Digitized by Google

Eph. pol. 40 cg - 1844
40

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

<36629419510019

<36629419510019

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Eph. pol. 40 cg - 1844
40

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

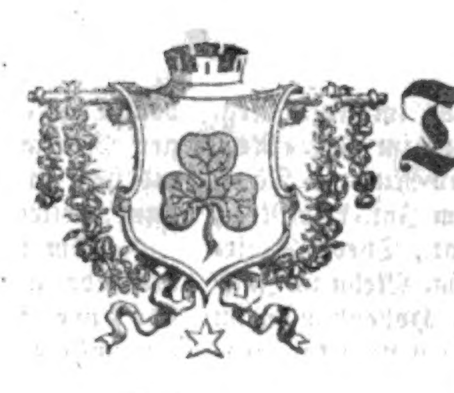
<36629419510019

<36629419510019

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

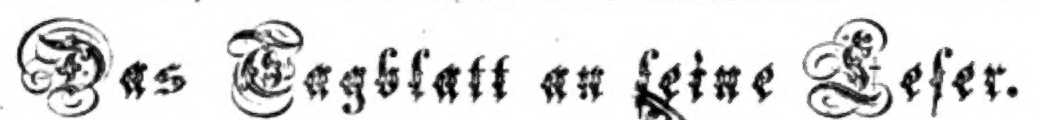
Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 1.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 2. Januar 1844.



Das Tagblatt an seine Leser.

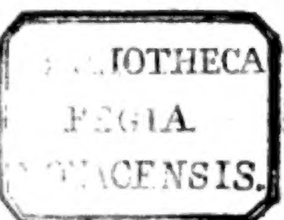
Mit herzlichsten Grüßen zum frohen Neujahr
Nah' freundlich ich heute Euch Lieben,
Und bring' meiner Wünsche beste hier dar,
Euch, die Ihr stets hold mir geblieben;
Die gern zum Willkommen gereicht mir die Hand,
In Nah' und in Ferne mir liebreich bekannt.

Als zartes Knäbchen schon zog ich hinaus
Vor Jahren zur Fremd' in die Ferne.
Nun bin ich dort heimisch, und jedes Haus
Begrüßt mich, den Munteren, gerne,
Nur Neues und Gutes biet' ich stets mit Wahl,
Dieß mehrt noch der Leser bedeutende Zahl.

Das junge Jahr bringe des Segens auch viel,
Den freundlichen Lesern viel Gutes!
Mich leite sein Lauf zu dem würdigen Ziel,
Das selbst ich mir steckte voll Muthes.
Und in dem Bestreben recht nützlich zu seyn,
Will ich auch thatkräftig den Lesern mich weih'n.

Und älter nun wieder ein volles Jahr,
Will ich auch am Wachsthum gewinnen;
D'rum stell' ich mich größer Euch, Lieben! dar,
Um mehr noch des Guten zu bringen.
Und lohnt Euer Beifall mein treues Bemüh'n,
Bleib ich Euch ergeben mit dankvollem Sinn.

So reich' ich Euch freudig die Rechte noch dar,
Betrete auf's Neue die Reise;
Nicht acht' ich oft dornigen Pfades Gefahr,
Fest bleib' ich im sichern Geleise.
Und „**Gott mit uns!**" dieser Spruch meiner Wahl,
Begleite uns segnend stets überall!


...IOTHECA
REGIA
...ACENSIS.

Marie.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben in Rücksicht auf den von den Ständen des Reichs bei dem jüngsten Landtage gestellten Gesammtantrag unterm 26. dieses zu beschließen geruht, daß eine Eisenbahn von Bamberg über Würzburg nach Aschaffenburg angelegt, und die deßfalls erforderliche Einleitung zunächst im Wege der Verständigung über die vorliegenden Anträge wegen Bildung einer Actiengesellschaft unter Vorbehalt der Einholung der ständischen Zustimmung über die dem verfassungsmäßigen Wirkungskreise der Stände angehörigen Fragen alsbald getroffen werden solle.

— Wie es heißt, ist nun auch die Route der Eisenbahn von Augsburg bis Hof definitiv bestimmt worden und wird nächstens zur Publizität gelangen.

— Der Revierförster von Gräfenberg, Franz Glaser, wurde auf die Revier Burk, Forstamts Vorchheim, versezt und zum Revierförster in Gräfenberg, der Aktuar bei dem Forstamt Vorchheim, Heinrich Weis, ernannt. Der Revierförster zu Dreydorf, Forstamts Vorchheim, Ludwig Kadner, wurde in gleicher Eigenschaft nach Goldkronach versezt.

— Fortsetzung der Auszüge aus dem königl. Armeebefehl vom 15. Dez.: Befördert werden zu Unterlieutenants: die Junker Clemens Graf von Holnstein aus Bayern vom Infant.-Reg. Gumppenberg im Inf.-Reg. Frz. Hertling, Const. Frhr. v. Adelsheim vom Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im Infant.-Reg. Zandt, Ant.

Digitized by Google

Keck vom Inf.-Reg. Kronprinz im Inf.-Reg. König, Maxim. Frhr. von Horn im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, Gustav Ritter v. Täuffenbach vom 2ten Jäger-Bat. im Inf.-Leib-Reg., Joh. v. Bar im 1sten Jäger-Bat., Theod. Schieder im Inf.-Reg. König, Maxim. Mehn im Inf.-Reg. Ysenburg, Phil. Frhr. v. Hohenhausen im Inf.-Reg. Zandt, Gustav v. Tein vom topographischen Bureau des Generalquartiermeisterstabes im Inf.-Reg. Wrede, Aug. Gerstl vom topogr. Bureau des Generalquartiermeisterstabes im 2. Jäger-Bat., Aug. Abelein im Inf.-Reg. Wrede, Carl Dichtel vom 3ten Jäger-Bat. im Inf.-Reg. Franz Hertling, Ludw. Schwalb im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, Jos. Judest im Inf.-Reg. vacant Herog Wilhelm, Bapt. Endres im Infant.-Reg. Franz Hertling, Adolph Frhr. v. Lindenfels im Inf.-Reg. Gumppenberg, Friedr. Pfeufer vom topogr. Bureau d. Gen.-Quart.-Stabes im Inf.-Reg. Prinz Carl, Jos. Frhr. Kreß von Kreßenstein im Inf.-Reg. Wrede, Jos. Kreutzer im Inf.-Leib-Reg., Theod. Weber im Inf.-Reg. Franz Hertling, Ernst Ritter vom Infant.-Reg. Friedr. Hertling im Inf.-Reg. Wrede, Rudolph Büchner im Inf.-Reg. Ysenburg, Friedr. Faber im Chev.-Reg. Leiningen, Georg Ritter v. Rauscher im Chev.-Reg. Taxis, Friedr. von Bieber im Kürassier-Reg. Prinz Johann von Sachsen, Maxim. Frhr. v. Weveld vom Chev.-Reg. Kronprinz im Chev.-Reg. Herzog Maximilian, und Friedr. Frhr. von der Heydte im Chev.-Regim. Leiningen; die Unteroffiziere und Kadeten Friedr. Tünnermann von der Mineurs-Comp. im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, Traugott v. Heydenaber im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen, Friedr. Köppel vom Inf.-Reg. König im Infant.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, Theod. Fabricius vom 1sten Jäger-Bat. und Ant. Obermeyer vom Inf.-Reg. Gumppenberg im Inf.-Reg. Wrede, Mich. Häusler im Inf.-Reg. Seckendorff, Joh. Schneller im Inf.-Reg. Prinz Carl, Wilh. Ritter vom Chev.-Reg. König im Kürassier-Reg. Prinz Carl, und Al. Magerl vom Artill.-Reg. Prinz Luitpold in der Fuhrwesens-Abtheilung dieses Regiments. (Fortsetzung folgt.)

— Am Münchener Viehmarkte wurden vom 18. Dez. bis 22. Dez. verkauft: 91 Ochsen, 72 Kühe, 17 Stiere, 5 Rinder, 1089 Kälber, 214 Schafe und 536 Schweine.

— Augsburger Schranne vom 23. Dez. (Mittelpreis): Weizen 21 fl. 32 kr., Korn 16 fl. 44 kr., Gerste 14 fl. 13 kr., Haber 6 fl. 30 kr.

— Landshuter Schranne vom 22. Dez. (Mittelpreis): Weizen 19 fl. 30 kr., Korn 15 fl. 12 kr., Gerste 12 fl. 42 kr., Haber 6 fl. 3 kr.

— In Bergtheim, königl. Ldgs. Arnstein, sind in jüngster Zeit die Blattern zum Ausbruche gekommen und ist solchen bereits ein junger Mensch zum Opfer gefallen. Man fürchtet indessen nach eingetretener Sperre des Hauses keine weitere Verbreitung derselben.

— Am 20. Dezember stürzte der seit Jahrtausende auf dem Berge zwischen der Burg Gößweinstein und den 3 Quellen befindliche ansehnliche Felsen, in Begleitung von 30 bis 40 kleineren Felsenblöcken in das Thal, nahe an der Stempfermühle vorbei, bis an den Rand des Wiesent-Ufers, während ein anderer, der seinen verheerenden Gang über den durch ihn zerschmetterten Aalfang genommen hatte, mitten im Fluße sich festsezte. Der Müller beklagt zwar empfindlichen Schaden, doch dankt er der schützenden Gottheit, die von nahem Verderben ihn und die Seinen behütet, blicket aber noch immer bange gegen die Höhe, wo noch ein zweites ähnliches Ungeheuer nicht undeutlich Miene macht, das Thal mit dem Berge, zu vertauschen und der diesmal verschonten Mühle gefährlicher zu werden drohet.

— Seit einiger Zeit zirkuliren in London höchst beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand der Königin. Ihre Maj., sagt man, werde zuweilen von einer düstern Schwermuth heimgesucht, welche weder die zarte Aufmerksamkeit ihrer Umgebung, noch die Kunst ihrer Aerzte zu verscheuchen vermögen. Das einzige Mittel, heißt es, worauf diese lezteren bauten, sei Luftveränderung.

— Auch die portugiesische Regierung drückt die Geldnoth. Sie hat daher auf Erhöhung der Abgaben von Wein, Salz, Flachs ꝛc. angetragen, allein die Herren Abgeordneten erheben dagegen heftigen Widerspruch. Sie sagen: das Volk sei außer Stande neue Lasten zu tragen; man solle nur die Ausgaben durch Aufhebung unnöthiger Aemter beschränken.

— Nach Briefen aus Madrid vom 20. Dezember bestätigt es sich, daß Olozaga entwichen ist; er soll in Gesellschaft einer Schleichhändlerbande die portugiesische Gränze erreicht haben. Man ist höhern Orts gar nicht unzufrieden, ihn aus dem Weg zu wissen. — Martinez de la Rosa, an der Spitze einer Deputation, hat der Königin das Bedauern des Congresses über die beklagenswerthen Ereignisse vom 28. November ausgesprochen; Isabella antwortete huldvoll und sprach die Hoffnung aus auf patriotische Mitwirkung der Legislatur zur verfassungsgemäßen Erhaltung der Würde der Regierung. — Es ist eine Finanzcommission niedergesezt worden zur Auffindung eines neuen Steuersystems.

— Die Finanzagenten der spanischen Regierung haben die offizielle Anzeige gemacht, daß die am 1. Januar fälligen halbjährigen Zinsen von der neuen 3pCt. Staatsschuld bezahlt werden.

Digitized by Google

— Der König der Franzosen hat am 27. Dezember die Session der Kammern in Person eröffnet. In der Anrede an die Kammer heißt es unter Andern: „Meine Beziehungen zu allen Mächten sind friedlich und freundschaftlich. Ernste und wichtige Ereignisse (des évènemens graves) haben sich in Spanien und Griechenland zugetragen. Die Königin Isabella II., so jung berufen die Last der Staatsgewalt zu tragen, ist in diesem Augenblick der Gegenstand all' meiner Sorge und meiner liebevollen Theilnahme (de mon intérêt le plus affectueux). Ich hoffe, der Ausgang dieser Ereignisse wird für zwei Frankreich befreundete Nationen günstig werden, so daß in Griechenland wie in Spanien die Monarchie an Festigkeit gewinnen mag durch gegenseitige Achtung der Rechte des Thrones und der öffentlichen Freiheiten. Die aufrichtige Freundschaft, welche mich mit der Königin von Großbritannien verbindet, und das herzliche Einverstehen (la cordiale entente), das zwischen meiner Regierung und der ihren besteht, bestärken mich in diesem Vertrauen." — Die ministeriellen Deputirten haben den Beschluß gefaßt, bei der Wahl des Präsidenten der Kammer ihre Stimmen dem Herrn Dupin zu geben. — Es heißt, mehrere legitimistische Pairs, die zu London waren, den Herzog von Bordeaux zu begrüßen, hätten auf ihre Würde verzichtet.

— In Paris fährt die Polizei fort, große Massen verfälschten Weins und verfälschter Milch in die Seine gießen zu lassen.

— Der ehemalige Lateinlehrer des Herzogs von Bordeaux ist bei seiner Rückkehr von London, wo er seinem Zöglinge einen Besuch abgestattet hatte, aus der Liste der Lehrer an der Universität gestrichen worden. Schwerlich hat sich der gelehrte Professor träumen lassen, daß er noch in seinen alten Tagen über ein bekanntes lateinisches Wort: „legitim" stolpern werde. (W. A.)

— Handelsnachrichten besagen, daß sich im Mittelmeer ein Piratenschiff gezeigt hat. Am 2. Dez. wurde es bei Malaga gesehen; es ist eine schwarze, sehr leichte und gut segelnde Brigg. Ihre Mannschaft besteht aus dreißig Köpfen, die man für Griechen hält.

— Nach Berichten aus Sicilien hat der Ausbruch des Aetna auf viele Stunden im Umkreis einen ungeheuren Schaden an den Baumpflanzungen angerichtet. Nicht allein die Auswürfe und der Rauch des Vulcans, sondern selbst die mit den Dünsten desselben geschwängerte Atmosphäre ist verderblich für die Vegetation geworden. In Folge dieser Nachrichten sind die Preise der Südfrüchte, der Citronen und Pommeranzen fast an allen Plätzen in die Höhe gegangen.

— Der Bey von Tunis hat zur Vermittlung des Streites zwischen ihm und der sardinischen Regierung, den französischen Generalconsul angenommen und sich zu Concessionen geneigt gezeigt. Es ist daher anzunehmen, daß das Gleichgewicht von Europa durch diese Mißhelligkeiten nicht gefährdet wird.

— Die zweite Kammer der Generalstaaten hat nun die frühern abgelehnten Hauptstücke des Ausgabebudgets von 1844 und 1845 „hohe Staatskollegien, Marine und Finanzdepartement" angenommen.

— Die Leiche des Grafen von Nassau wird in den ersten Tagen in Rotterdam eintreffen, und mit allen kgl. Ehren zur Beisetzung in der Familiengruft nach Delft gebracht werden.

— Ein Frankfurter Bürgersohn suchte eine Tapferkeit darin, in einer Weinstube eine Flasche Wein nach der andern hinunterzuschütten und wurde in dieser Sauflust durch andere Gäste angefeuert. Wenige Stunden darauf war er todt, während ihn seine Gesellschaft blos betrunken glaubte. —

— An den Rastatter Festungswerken arbeiten gegenwärtig 2000 bis 2500 Mann; auch soll eine Eisenbahn nach dem 2¼ Stunden entfernten Eichelberge, wo sehr reiche Steingruben sich befinden, angelegt werden, wodurch der Bau wesentlich beschleunigt werden dürfte.

— In Ellwangen fand am 22. Dez. die erste öffentliche mündliche Schlußverhandlung statt. Man fand das Verfahren allgemein sehr plausibel und ansprechend, mit Ausnahme des Inquisiten, der wegen Diebstahls zu siebenjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde.

— Die ungarische Abgeordnetenkammer verhandelt nun über den, in ihren Augen sehr wichtigen Gesetzesvorschlag, daß auch das weibliche Geschlecht auf die Gallerien zugelassen werden soll. Wenn gleich anzunehmen ist, daß die Sitte und Bildung der ungarischen Frauen das ungestümme Toben der Juraten nicht geradezu vergrößern wird, so ist doch der Vorschlag geeignet, die Begeisterung der jungen Patrioten durch den Beifall des schönen Geschlechts zu nähren.

— Die Judenschaft in Preßburg hat, nachdem ihre Emancipation in einer Circularsitzung durchgegangen ist, ihren philantropischen Freunden einen glänzenden Ball geben wollen; da aber dieses Vorhaben als eine Demonstration für diejenigen galt, welche sich kräftig gegen die Emancipirung erklärten, so hat die Stadthauptmannschaft, was auch sehr vernünftig war, die Abhaltung des Balles untersagt und dadurch jedenfalls arge Excesse verhütet.

— Bei Olapad in Siebenbürgen hat sich kürzlich ein Vesuv en miniature gebildet. Ein großer Felsen erlitt mehrere Risse, durch welche

Digitized by Google

Flammen hervorloderten, welchen mehrere aschenartige Lavaausgüsse folgten. Die Wasser der dort entspringenden Quellen waren mehrere Tage so schwefelig, daß sie zum Trinken ungenießbar waren.

— Die russische Regierung hat ihren Kaufleuten bei schweren Strafen verboten, die Waaren, die sie aus China beziehen, mit baarem Gelde zu bezahlen; sie können sie also nur gegen Waaren umtauschen. Zwar erhalten die Russen nun die chinesischen Waaren um einen etwa höhern Preis, dafür aber sezt Rußland seine Manufakturprodukte dorthin ab. Auch ist mittels dieses Verfahrens die Einfuhr des Haupteinfuhrartikels aus China, des Thees, in Zeit von drei Jahren von 2 Mill. Silberrubel im Werthe bis auf 7 Mill. gestiegen. — Da heißt es praktisch: „Eine Hand wäscht die andere."

— In Griechenland sollen alle Phanarioten so wie früher die Bayern, vom griechischen Staatsdienst entfernt werden.

— Nach der „Allg. Zeitung" würden 40,000 Mädchen in Australien Männer finden. Wenn aber 40,000 Europäerinnen nach dem im stillen Ocean liegenden Australien überschifften, müßte die Benennung stiller Ocean sogleich aufhören.

Hiesiges.

Fürth hat nach der neuesten Volkszählung 15,509 Einwohner, diese theilen sich in 5155 Männern und Jünglingen über 14 Jahren, 6301 Weibern und Jungfrauen über 14 Jahren, 2011 Kindern männlichen und 2042 weiblichen Geschlechts unter 14 Jahren, und bilden 2982 Familien.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Geschäftsübersicht

vom 1. Januar bis Ende November 1843.

Zur Aufnahme angemeldet 490 Personen mit Thaler **554,700**
Eingenommene Prämie mit Thaler **160,700**
Angemeldete Sterbefälle von 53 Personen mit Thaler . . . **56,400**
Ausgezahlte Dividende mit Thaler **17,700**

Dividende für 1844: 20 pro Cent.

Jede nähere Auskunft und Annahme von Anträgen besorgt

Fürth, den 1. Januar 1844.

J. P. Pfähler,
Agent obiger Anstalt.

Anzeige. Frische

Schweizer Butter

ist angekommen bei Johann Bechmann, im Schrödershof.

Verlorenes. Eine **Spitzenhaube**, die jedoch für den Finder von keinem Werthe ist, wurde Sonntag von einem Dienstboten, der eine neue dafür schaffen müßte, verloren. Der Finder wird um gütige Rückgabe an die Redaktion dringend ersucht.

Zur gefälligen Beachtung.

Schon am 13. d. Mts. findet zu Wien die Ziehung der großen

Geld- und Realitäten-Lotterie

statt, wobei gewonnen werden 6 Realitäten, oder 200,000, 100,000, 30,000 fl. W. W. u. s. f. nebst **25216 Treffern** von einer halben **Million** und **150,000 fl.** W. W., vertheilt in 3 Dotationen zu 311,550, 164,775 und 173,675 fl. W. W. Hierzu habe ich **Original-Loose** in Commission erhalten und sind à Stück 4 fl. 48 kr., 2 Stücke auf **beiden Dotationen gültige** für 9 fl. 36 kr., auch sind **sicher gewinnende** 6mal mitspielende Geldloose bei mir zu haben.

A. Henochsberg.

Verlorenes. Ein **Pelzkragen** ist verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung zurückzugeben. An wem? ist bei der Redaktion dieses Blattes zu erfahren.

Hausverkauf. Ein schönes Haus, in einer lebhaften Straße Nürnbergs, worauf die Essig- und Branntweinfabrikation, so wie auch die Heffenbiersiederei in realer Eigenschaft haftet, ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft wird in der Kappengasse Nro. 1473 in Nürnberg ertheilt.

Verkauf. Eine ganz neue **Guitarre** mit Mechanik wird zu billigem Preise verkauft. Das Nähere erfährt man bei der Expedition dieses Blattes.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 44½ kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. Francsstücke 9 fl. 25 kr. Engl. Souverains 11 fl. 54 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 2.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 3. Januar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Hoh. der Herzog Maximilian in Bayern wird in den nächsten Tagen, behufs eines längeren Aufenthalts in Paris eine Reise nach Frankreich antreten.

— Schluß der Auszüge aus dem königlichen Armeebefehl vom 15. Dez.: Ernannt wurden der Oberstlieutenant Ludwig v. Lüneschloß vom Inf.-Leib-Reg. zum Kommandanten des Invalidenhauses mit dem Charakter als Oberst; der Oberlieutenant Carl Graf v. Butler-Clonebough vom Kürassier-Reg. Prinz Carl, bisher Adjutant Sr. k. Hoheit des Kronprinzen Maximilian von Bayern, zum Flügel-Adjutanten; der Hauptmann Carl Horn vom Inf.-Reg. Ysenburg zum 1sten Adjutanten des Generallieutenants und Kommandanten der zweiten Armeedivision Grafen zu Pappenheim, der Oberlieutenant Franz Orff vom Inf.-Reg. König zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers Frhrn. v. Hohenhausen; — zu Unterlieutenants: die Edelknaben Theob. Frhr. von Podewils im Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, und Alexander Graf v. Guiot du Ponteil im Chev.-Reg. König. — Wieder angestellt wurden aus k. griechischen Diensten: die temporär entlassenen Oberlieutenants Franz Auer als Hauptmann 1ster Klasse im Inf.-Reg. Kronprinz mit seinem frühern Range vor dem Hauptmann Frhrn. Stromer v. Reichenbach, und Jos. Hütz als Hauptmann 1ster Klasse im Art.-Reg. Prinz Luitpold mit seinem frühern Range vor dem Hauptmann Carl Kriebel; die temporär entlassenen Unterlieutenants Moriz von Spies als Oberlieutenant im Ingenieur-Korps mit seinem frühern Range vor dem Oberlieutenant v. Vietinghoff, genannt Scheel, Jos. Schmölzl als Oberlieutenant im Art.-Reg. Prinz Luitpold mit seinem frühern Range vor dem Oberlieutenant v. Heusler, Benedikt Herter als Oberlieutenant im Ingenieur-Korps mit seinem frühern Range vor dem Oberlieutenant Kürten, Carl Fortenbach als Oberlieutenant im Art.-Reg. Zoller mit seinem frühern Range vor dem Oberlieutenant Schmid, und Maxim. v. Steinsdorf als Oberlieutenant im Art.-Reg. Prinz Luitpold mit seinem frühern Range vor dem Oberlieutenant Hütz; der temporär entlassene Junker Erich Redenbacher als Unterlieutenant im Art.-Reg. Prinz Luitpold mit seinem frühern Range vor dem Unterlieutenant Frhrn. von Lamezan, der temporär entlassene Werkmeister Barth Kirchmair als charakterisirter Unterlieutenant und technischer Inspektor der Ouvriers-Werkstätten bei der Zeughaus-Hauptdirektion; die vormaligen Regiments-Aktuare Wilh. Dorner als Unterquartiermeister im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, und Stanislaus Loy als Unterquartiermeister beim 3ten Armee-Divisions-Kommando, beide mit ihrem frühern Range vor dem Unterquartiermeister Pruckner. — Pensionirt werden: der Generallieutenant und Kommandant der 1sten Armee-Division Georg Frhr. v. Seckendorff; der Generalmajor Albert Ritter Merz v. Quirnheim, Kommandant der Stadt Passau und der Veste Oberhaus; die Obersten Carl Kirchhoffer vom Inf.-Reg. Prinz Carl und Franz Haren vom Inf.-Reg. Gumppenberg, beide mit General-Majors-Character, und der Oberlieutenant Maximilian von Gropper vom Inf.-Reg. Friedrich Hertling.

— In der Gießerei des berühmten Burgschmied zu Nürnberg wird ein Monument für Beethoven gefertigt. Einzelne Theile der großen kolossalen Figur des großen deutschen Tonsetzers, unter andern der Kopf sind bereits fertig gegossen und auf das vortrefflichste gelungen.

— Die nächste Generalversammlung der Main-Dampfschifffahrts-Gesellschaft wird wohl im Febr. k. Js. stattfinden, der Dienst für dieses Jahr am 1. März eröffnet werden, und zwar jedenfalls von Bamberg an bis Mainz, hoffentlich ohne Unterbrechung zwischen Schweinfurt und Würzburg, da die zeitherigen Hindernisse bis dahin entfernt sein werden. Die bei Gache bestellten drei kleinen Boote sind zunächst für den Dienst des Obermains bestimmt. Wie man hört, war die Gesammtfrequenz des

verflossenen Dienstjahres 63,000 Personen und etwa 16,000 Ctr. Güter.

— In Ellingen wurde ein falsches halbes Guldenstück, großherzoglich Baden'schen Gepräges, mit der Jahrzahl 1840 eingeliefert. Die fragliche Münze ermangelt an der Bildseite, insbesondere aber an den Rändern der vollständigen Ausprägung und ist an der Farbe, wie an dem Klang des Metalls — wahrscheinlich eine Composition von Blei und Zink — ohne Schwierigkeit als unächt zu erkennen.

— Die erledigte Schul- und Kirchendienersstelle zu Rittersbach, mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 250 Gulden, ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Würzburger Schranne vom 30. Dez. Weizen 16 fl. 40 kr. Korn 12 fl. 52 kr. Haber 5 fl. 19 kr. Gerste 12 fl. 27 kr.

— In Großbritannien erleuchten Feuerbrände von Pachthöfen, Scheunen und Heuschobern die Winternächte, und um die Gluthen, die bitteres Elend und Verzweiflung angeschürt hat, steht die große Masse theilnahmlos, ohne Hilfeleistung, so daß die englische Presse sich mehr gegen diese Abstumpfung des Volkes kehrt, als gegen das Verbrechen selbst.

— Die englische Regierung sendet fortwährend Truppen nach Irland, und bewaffnet unermüdet Schlösser, Castelle und Forts. In der nächsten Thronrede wird nichtsdestoweniger von den sehr getreuen Unterthanen in Irland die Rede sein. (W. A.)

— Der Courier français meldet, Espartero schicke sich an London zu verlassen, um sich nach Brüssel zu begeben.

— Nach Briefen aus Madrid vom 23. Dezember war die Königin Marie Christine dort erwartet. — Der Minister des Innern hat in der Kammer erklärt, der Regierung sei nicht bekannt, daß Olozaga aus dem Lande gewichen sei.

— In Figueras waren am 14. Dez. die Dinge noch im alten Stande. Einen aus dem Fort desertirten Obersten wollte Prim nur als Kriegsgefangenen aufnehmen.

— Mehrere der detaschirten Forts um Paris sind schon militärisch besezt, auf einem sogar schon Kanonen aufgestellt. Die dagegen aufzuführenden Kammergeschütze sind noch nicht gegossen. — In der Deputirtenkammer ist Hr. Sauzet zum Präsidenten und die Deputirten Bignon und Debelleyme zu Vicepräsidenten gewählt worden.

— Nach den Berichten aus Algier sowohl als von Reisenden die aus Marocco kommen, bestätigt es sich, daß Abd-el-Kader mit den schwachen Resten seiner Reiterei sich nach dem Schott-El-Garbi (dem westlichen See) an der Gränze von Marocco zurückgezogen hat, und hier in einem Orte Namens Guerdir, 30 Lieues von der französischen Gränze sich aufhält. An Wasser fehlt es ihm also nicht um seine Hände in Unschuld zu waschen, wenn demnächst einige Stämme seinem Freunde Bugeaud wieder Ungelegenheiten machen sollten.

— Berichte aus Rom vom 12. d. melden den Tod der berühmten Sängerin Angelika Catalani. Sie hatte ihre Laufbahn als 15jähriges Mädchen begonnen — endete dieselbe im Jahr 1831 — wurde 59 Jahr alt und hat ein Vermögen von 1¼ Mill. römische Thaler hinterlassen.

— Damit die Ruhestörer im römischen Gebiet nicht aufs Neue ihr Haupt erheben, hat die Regierung alle Bataillone des Linienmilitärs vollzählig gemacht.

— In der Schweiz und in Elsaß an der Grenze von Baden treibt eine Mordbrenner-Bande ihr teuflisches Wesen und hat schon an vielen Orten oft mehrmals Feuer angelegt. Man ist den Verbrechern auf der Spur.

— Man erzählt sich jezt, daß nach dem Testament des verstorbenen Grafen von Nassau der König von Holland 100 Millionen, und die Gräfin d'Oultremont 4 Millionen holländische Gulden nebst einem großen Theil der jüngst erworbenen Grundbesitzungen erben. Der Prinz Friedrich der Niederlande und die Prinzessin Albrecht von Preußen sollen das übrige bedeutende Vermögen, welches man noch über 50 Millionen Gulden schätzt, zu gleichen Theilen erhalten. Alle Personen, die bei den stattgefundenen Trauerfeierlichkeiten und bei dem Transporte der irdischen Ueberreste des Grafen von Nassau (König von Holland) auf das Dampfschiff beschäftigt waren, sind reichlich belohnt worden. Die Unteroffiziere, welche den Sarg auf den Leichenwagen zu heben hatten, erhielten 72 Stück Friedrichsd'or.

— Das erzbischöfliche Ordinariat von Freiburg hat den Pfarrern eröffnet, daß es nicht erlaubt sei, statt der Wachslichter in den Kirchen Stearin- oder Millykerzen zu gebrauchen, wenn sie auch wohlfeiler seien. Es sei gegen die kirchlichen Vorschriften und es müsse bei dem edlen Werk der Bienen bewenden.

— Die von der schleswig-holstein'schen Regierung geforderten Gutachten der beiden Obergerichte über Mündlichkeit, Oeffentlichkeit und Geschworne sind jezt beim Oberappellationsgericht zur lezten Berichterstattung eingelaufen. Sowohl das schleswig'sche als das holsteinische Obergericht haben sich mit großer Majorität gegen die Geschwornengerichte, aber für Mündlichkeit, Oeffentlichkeit und Staatsanwaltschaft ausgesprochen, indessen dabei erklärt, daß viele Veränderungen ohne eine vollkommene Aufhe-

bung der bestehenden Gerichtsverfassung unmöglich sein würden.

— In Posen herrscht die Brechruhr mit allen Zeichen der Cholera. Auch andere Krankheiten herrschen dort sehr.

— Die berühmte Tänzerin Fanny Elsler hat in Wien einen Schritt gethan, der gewiß mehr werth ist, als ihr künstlichster Tanz. Sie hat zum Besten öffentlicher Wohlthätigkeitsanstalten getanzt. Die Damenwelt bewunderte am meisten den Reichthum ihres Schmuckes, mit dem sie auftrat. Manche Fürstin dürfte sie beneidet haben. Sie war mit einem Diadem geschmückt, das einer Königin nicht unwürdig gewesen wäre. Die Einnahme für die Armen betrug gegen 6000 fl. C. M.

— In Ungarn zieht ein Gewitter auf, das leicht einmal einschlagen könnte. Man hat einen großen Artilleriepark nebst Truppen nach Preßburg gesendet.

— Nach den neuesten Nachrichten aus Agram vom 15. Dezember ist es in dieser Hauptstadt Kroatiens bei Abhaltung der Kongregation zwischen der fanatisch-magyarischen und slawischen Partei abermals zu blutigen Erzessen gekommen. Die magyarischen Edelleute verschlossen den slawischen den Versammlungssaal und faßten, ohne deren Zuziehung, Beschlüsse. Als Leztere in den Saal dringen wollten, erfolgten Schüsse, und es kam zu einem Handgemenge, wobei gegen 30 Edelleute verwundet und mehrere getödtet wurden. Der Schrecken war in Agram allgemein.

— Der Koloß Rußland sucht sich immer mehr gegen Osten hin auszudehnen; doch bereitet ihm das tapfere Bergvolk des Kaukasus viele harte Kämpfe. Wo die Gewalt der Waffen nicht anwendbar ist, sendet Rußland seine Politik ins Feld, durch die es, wenn auch nicht gleich, doch einst sicher zu siegen hofft.

— Am 10. Nov. v. J., wurde in Kowno das Denkmal feierlich enthült, welches der Kaiser von Rußland zur Rückerinnerung an die denkwürdigen Ereignisse des Jahres 1812 hat aufrichten lassen. Auf der Vorderseite dieses Denkmals stehen die Worte: „Gott gegen den Urheber" (Napoleon ist damit gemeint,) auf der Rückseite ist zu lesen: 700,000 Krieger fielen in Rußland ein, aber nur 70,000 kehrten aus demselben zurück."

— Der moldauische Klerus soll hinfort gegen seinen Willen, auf fremden Antrag, seine Verbindung mit dem Patriarchen von Konstantinopel abbrechen und in Zukunft das heil. Chrisma von Kiew aus Rußland erhalten, sich aber in Glaubenssachen bei der heil. Synode in Petersburg Raths erholen. (Agr. Z.)

— In Griechenland soll die zum Entwurf der Constitution aufgestellte Commission ihrer Mehrheit nach gesonnen sein, das königliche Veto unumschränkt zuzugestehen, aber die Verantwortlichkeit der Minister sowie die Controlirung der ausübenden Gewalt durch den gesetzgebenden Körper als Grundsatz aufzustellen.

— Die Montenegriner und die Albanesen des Pascha von Scutari beschießen sich noch immer gegenseitig mit außerordentlicher Heftigkeit und eben so großer Sorgfalt, nicht in die Tragweite der Flinten und Kanonen zu gerathen, so daß ein für diesen Feldzug gestiftetes Militärdenkzeichen am passendsten mit der Inschrift: „Dem vorsichtigen Krieger" versehen werden könnte. (W. A.)

— Die Türkei ist ein altersschwacher Greis, dem jedoch von allen Seiten noch Lebensluft eingeblasen wird, da man den Kampf um die Erbschaft scheut. Rußland möchte ihn gerne in seinen Armen sterben sehen; allein die übrigen Erbprätendenten haben mehr oder minder die gleiche christliche Absicht.

— Die neue indische Monatspost bringt die Nachricht, daß Dost Mohammed in Kabul ermordet worden, und zwar, wie es heißt, auf Befehl des Chans von Bochara.

Theater.

Am Sonnabend den 30. Dez. wurde die von uns erwähnte komische Oper: „Des Teufels Antheil", mit einer hier wirklich seltenen Präcision und Pracht gegeben, welches auch von dem übervollen Haus durch mehrmaliges Applaus anerkannt wurde. — Madame Egloff, welche die Hauptpartie als Carlo Broschi hatte, erwarb sich sowohl durch ihren Gesang als Spiel den ungetheilten Beifall. Möge die Direktion durch gutgewählte und gleich würdig in Scene gesezte Stücke fortfahren, die Zufriedenheit des Publikums sich zu erhalten.

Hiesiges.

Am Silvesterabend hatten wir dahier bedauerliche unruhige Vorfälle. Um 11 Uhr des Nachts nämlich, als die Wirths- und Gasthäuser geräumt wurden, durchzog ein Haufe junger Leute, der sich von Minute zu Minute vergrößerte, unter dem lautesten, wildesten Lärmen und Pfeifen die Straßen. Schwärmer und Racketen wurden losgebrannt, Thüre und Fenster am Polizeigebäude eingeworfen, und nur durch umsichtiges Einschreiten der Landwehr wurde die Ruhe in einigen Stunden hergestellt.

Am Neujahrstage bezogen ungefähr dreißig Mann Landwehrmänner unter Commando eines Lieutenants die Wache, und gegen Abend ritt eine Abtheilung Chevaurlegers von Nürnberg dahier ein, und noch um 10 Uhr Nachts fand man für nothwendig die Wachmannschaft durch eine Abtheilung Grenadiere und Schützen zu verstärken.

Glückwunsch.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt seinen geehrten Gönnern in der Stadt Fürth beim Jahreswechsel seinen herzlichsten Glückwunsch und bittet um ferneres geneigtes Wohlwollen.

Nürnberg, den 1. Januar 1844.

Emil Krull, Theater-Direktor.

Zur gefälligen Beachtung.

Schon am 13. d. Mts. findet zu Wien die Ziehung der großen

Geld- und Realitäten-Lotterie

statt, wobei gewonnen werden 6 Realitäten, oder 200,000, 100,000, 30,000 fl. W. W. u. s. f. nebst **25216 Treffern** von einer halben **Million** und **150,000 fl.** W. W., vertheilt in 3 Dotationen zu 311,550, 164,775 und 173,675 fl. W. W. Hierzu habe ich **Original-Loose** in Commission erhalten und sind à Stück 4 fl. 48 kr., 2 Stücke auf **beiden Dotationen gültige** für 9 fl. 36 kr., auch sind **sicher gewinnende** 6mal mitspielende Goldloose bei mir zu haben.

A. Henochsberg.

Hausverkauf. Ein schönes Haus, in einer lebhaften Straße Nürnbergs, worauf die Essig- und Branntweinfabrikation, so wie auch die Heffenbiersiederei in realer Eigenschaft haftet, ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft wird in der Kappengasse Nro. 1473 in Nürnberg ertheilt.

Verlorenes. Ein schwarzes **Sammtband** mit einem goldenen Herzchen wurde vergangene Woche verloren. Man bittet um die Zurückgabe an die Redaktion dieses Blattes.

Gefundenes. Ein **französischer Hausschlüssel** wurde der Redaktion als gefunden übergeben.

Anzeige.

Die Unterzeichnungen zu dem

Industrie- und Gewerb-Verein

dahier, haben bis jezt einen erfreulichen Erfolg geliefert, da bereits 197 Theilnehmer mit freiwilligen Beiträgen von jährlich 281 fl. beigetreten sind und noch außerdem ein freiwilliges Geschenk von 25 fl. zugesichert wurde, auch ein wohllöblicher Stadtmagistrat sich bereit erklärt hat, die erforderlichen Lokalitäten zu den Vereinsversammlungen zu eröffnen.

Indem man diesem freundlichen Entgegenkommen zur Erreichung des beabsichtigten gemeinnützigen Zweckes die verdiente Anerkennung hiermit bezeugt, kann man jedoch nicht unbemerkt lassen, daß besonders diejenigen unserer verehrten Mitbürger, für welche dieser Verein sich vorzugsweise bildete, namentlich aus dem Fabrik- und Gewerbsstande, nicht so zahlreich beigetreten sind, als solches gehofft wurde, während der geringe Aufwand von 30 kr. für 6 Monate, mithin 1 fl. per Jahr, doch wohl die wenigsten zurückgehalten haben dürfte.

Um nun denjenigen, welche nach reiflicherer Erwähnung noch beizutreten wünschen oder — welchen vielleicht zufällig die Liste zur Unterzeichnung nicht vorgelegt worden sein sollte, zum Beitritt Gelegenheit zu geben, wurde mit Einverständniß der verehrlichen Herren Distrikts-Vorsteher bei jedem derselben eine Liste aufgelegt, worin obenerwähnte Lusttragende binnen 14 Tagen nachträglich unterzeichnen können, nach deren Verfluß die Aufnahme nur nach den in den Statuten festgesezten Bestimmungen erfolgen kann.

Fürth, am 2. Januar 1844.

Der provisorische Vorstand.
A. Billing.

Kalophilus wird ersucht irgend ein Lebenszeichen von sich zu geben, da außerdem die Nothwendigkeit eintreten würde, ihn für verschollen erklären zu müssen. . . . . e.

Cramersches Lager.

Die

neuerfundenen Compositionslichter,

welche nicht **rauchen** und nicht **flackern**, auch des **Putzens wirklich** nicht **bedürfen** — werden **von heute an** von einer noch **weit festern Masse** als bei den ersten Versuchen geliefert, und geben eine noch **weit weißere** und **hellere Flamme**, dem Stearinlicht ganz ähnlich. Werden sie einigermaßen schonend behandelt, so rinnen sie gar nicht, aber der Gebrauch der Lichtscheere verdirbt diese Lichter.

Ich empfehle sie zu fortgesezter gefälligen **Prüfung** und **Vergleichung** bestens.

Friedrich Heberlein,
in Nro. 263 der Schwabacherstraße.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 3.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 5. Januar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Am Neujahrstag war wie herkömmlich am kgl. bayer. Hofe große Aufwartung. Es haben bei dieser Feierlichkeit mehrere Personen aus der Hand des gütigen Monarchen Ordens-Dekorationen erhalten, anderen, nicht in der Hauptstadt lebenden, sind die Auszeichnungen zugesendet worden. Se. Excellenz d. k. Minister des Innern, Hr. v. Abel, hat das Großkreuz des Civilverdienst-Ordens der bayerischen Krone erhalten. Die Insignien des Ritterkreuzes desselben Ordens wurden von Sr. Majestät auch einigen der berühmtesten Künstler verliehen, wie z. B. Schwanthaler, Kaulbach 2c.

— Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich wurde Mittwoch den 3. Januar in München erwartet.

— Dem Vernehmen nach hat die k. bayerische Regierung neuerdings bei den Mainuferstaaten kräftige Schritte gethan, um die Aufhebung der Mainzölle zu erwirken.

— Münchener Schranne vom 30. Dez. 1843: Weizen 21 fl. 47 kr. Korn 15 fl. 8 kr. Gerste 14 fl. 15 kr. Haber 6 fl. 43 kr. Gesammtbetrag 8326 Schäffel.

— Sicherm Vernehmen nach findet im Verlaufe dieses Jahres in Augsburg eine Industrie-Ausstellung, gleich jenen, welche früher in München und Nürnberg das allgemeine Interesse auf sich zogen, statt. (A. T.)

— Se. Maj. der König haben unterm 28. Dez. den Kreis- und Stadtgerichtsdirektor, M. J. Müller zu Straubing, seiner alleruntertänigsten Bitte entsprechend, in den definitiven Ruhestand versezt, und an dessen Stelle den Assessor des Apellationsgerichts der Oberpfalz und von Regensburg, Maximilian Graf v. Kreith befördert.

— Se. Königl. Majestät haben allergnädigst geruht, den Rechtspraktikanten Joh. Frdr. Krauß aus Ermetzhofen, kgl. Landger. Uffenheim, zum Landgerichtsaktuar bei dem kgl. Ldgr. Markt Erlbach zu ernennen.

— Se. Maj. der König haben vom 5. Dez. den bisherigen Verweser der früherhin von dem Lehrer Gugler versehenen Lehrstelle an den technischen Lehranstalten zu Nürnberg, Friedr. Aug. Klingenfeld, zum Lehrer der Physik, Mechanik, Gewerbskunde und der descriptiven Geometrie an der Kreisgewerbsschule — dann der descriptiven Geometrie und des Maschinenzeichnens an der polytechnischen Schule zu Nürnberg in widerruflicher Eigenschaft allergnädigst zu ernennen geruht. (K.-J.-B.)

— Der Baukondukteur Frommel in Kempten wurde nach Nürnberg versezt, und dessen Stelle dem Eisenbahn-Sektions-Ingenieur Neureuther in Gunzenhausen verliehen.

— Am 2. Jan. haben am Sitze der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg die ersten Berathungen über die Anlegung einer Eisenbahn von Bamberg nach Frankfurt begonnen.

— In der Neujahrsnacht brannten in Sommershausen zwei Häuser ab.

— Das „Würzburger Abendblatt" erwähnt rühmend, daß im Testamente des kürzlich verewigten pensionirten k. Landrichters Ignaz Meisner sich ein Legat von 10,000 Gulden als Beitrag zur Gründung eines allgemeinen Irrenhauses vorfand.

— Im Laufe des verflossenen Jahres starben im Bürgerhospitale zu Bamberg 21 Individuen, 9 Pfründner und 12 Pfründnerinnen. Vier, darunter drei Frauen, hatten das neunzigste Lebensjahr überschritten. Die Männer verlebten 691, die Frauen 961 Jahre.

— Die Schienen liegen nun bereits auf der sächsisch-bayerischen Eisenbahn auf den Tracten von Altenburg nach Crimmitzschau und Werdau, und schon sah man einige Probefahrten. An der Zweigbahn von Werdau nach Zwickau wird ebenfalls lebhaft gearbeitet.

— Am 28. Dez. wurde ein junger Mann, Namens Eduard Armstrong vor das Polizeibureau in Clerkenwell gebracht; er ist angeschuldigt, ein Attentat gegen die Königin Viktoria

beabsichtigt zu haben; bei'm ersten Verhör gestand er, er habe auf die Königin Feuer geben wollen; als man ihm den Einwurf machte: er habe ja keine Pistole; wie er sich eine habe verschaffen wollen? — versezte er: Ich glaube, ich hätte eine gestohlen. Der Mensch ist offenbar verrückt.

— Aus Irland hört man, daß bereits die Wiederaufnahme des Prozesses gegen O'Connell und Genossen auf den 15. Januar öffentlich verkündet worden ist.

— Man hat nichts Neues von Bedeutung aus Madrid. Die Blätter vom 26. Dez. sind ohne Interesse. Die Cortes hielten nicht Sitzung. — Am 24. Dez. war bei Figueras noch alles in dem früheren Stand; die Insurgenten unter Amettler wehren sich hartnäckig und wollen nichts wissen von Capitulation.

— Als Gerücht wird berichtet, zwischen dem General Serrano und dem Ministerpräsidenten Gonzalez Bravo habe ein Zweikampf stattgefunden, und Lezterer sei leicht verwundet worden und dadurch für kurze Zeit an seine Wohnung gebunden.

— Aus London schreibt man: „Es mag interessant sein zu erfahren, zu welchen Opfern die spanische Regierung sich bequemen mußte, um das Geld zur Zahlung der Januar-Dividenden von den Dreiprocentigen aufzubringen. Madrider Briefen zufolge zog Herr Carregui, der dabei thätige Agent, Wechsel auf Havana im Betrag von 150,000 Pfd. St. zu 20 Proc. Disconto mit Aufrechnung von 6 Procent Zinsen. Die Wechsel werden im März honorirt werden, und die Regierung zahlt also für diese Aushilfe 81½ Prozent jährlich!"

— Ein französisches Blatt sagt: Wir haben schon wiederholt bemerkt, die Regierung wolle die Bevölkerung aller großen Städte durch dieselben Mittel in Zaum halten, die sie auf die Bevölkerung von Paris mit so großem Luxus verwendet. Die Citadelle von Marseille ist wieder hergestellt, Lyon ist unter den Kanonen seiner detachirten Forts, jezt stellt man auch das Schloß von Caen wieder her, und spricht von einer befestigten Caserne in Toulouse.

— Am 28. Dez. wurde die Eisenbahn zwischen Amsterdam und Utrecht für das Publikum eröffnet und die Strecke mit einem bedeutenden Convoi in circa 65 Minuten zurückgelegt.

— Man schreibt aus Zürich: In der Nacht vom 21. auf den 22. Dez. ist in einem großen Theil der westlichen Schweiz (namentlich in Bern, Freiburg, Delsberg) ein Meteor beobachtet worden. Ein leuchtendes Meteor der auffallendsten Art hat sich genau um 10 Uhr blicken lassen. Die Stadt in dichte Nebel eingehüllt, wurde plötzlich erleuchtet, wie durch einen Sonnenstrahl im Monat August. Dieses lebhafte Licht ist zweimal in dem zwischenraum von zwei oder drei Secunden zurückgekehrt; Leute, die das Meteor gegen 10 Uhr Abends von den Höhen aus sehen konnten, welche Freiburg beherrschen, sagen aus, daß die ganze Stadt in Feuer zu stehen geschienen habe.

— Am 22. Dez. ging der Prozeß in Bern vor sich, in Betreff der falschen päbstlichen Bulle. Der Ankläger hatte auf achtjährige Kettenstrafe, vierjährige Zuchthausstrafe und achtjährige Landesverweisung für die verschiedenen Theilnehmer angetragen. Was das Gericht gesprochen, ist uns bis jezt unbekannt.

— Im Osnabrück'schen wurde kürzlich ein Oberforstmeister, wahrscheinlich von Wilddieben, erschossen.

— Im Herzogthum Nassau sind die Stände auf den 10. d. nach Wiesbaden einberufen.

— Zu Jauer in Schlesien, wo erst in der Nacht auf den 1. April eine entsetzliche Feuersbrunst gewüthet, sind am 16. Dez. wieder 22 Häuser abgebrannt und 57 meist arme Familien obdachlos geworden.

— In dem pharmaceutischen Institute zu Jena werden wie bisher auch bald nach Ostern 1844 die Vorlesungen und praktischen Uebungen für das Sommersemester eröffnet werden.

— Die zur Entwerfung der Adresse auf die königliche Thronrede von der griechischen Nationalversammlung ernannte Commission beschäftigte sich in ihrer ersten Sitzung mit der Frage, ob der 15. September als ein für die Nation glorreicher Tag in der Adresse erwähnt werden solle oder nicht. Die Meinungen waren getheilt; es siegten jedoch diejenigen, welche behaupteten, der 15. September, obwohl nicht zu zweifeln, daß er dem König ebenso heilig, wie der ganzen Nation, enthalte doch Erinnerungen an Ereignisse, welche nicht in ihrem ganzen Umfange von jedem Vorwurf freizusprechen seien; es eigne sich daher jene Erwähnung nicht ganz für eine Antwortsadresse auf die königliche Thronrede.

— In Athen und Umgegend waren einige Exzesse vorgekommen. Am 11. wurde ein Versuch, den Saal der Nationalversammlung in Brand zu stecken, vereitelt; am 19. brannte das Hotel des auswärtigen Ministeriums ab. Papiere und Archive wurden gerettet. Die Briefe halten den Verdacht einer Brandstiftung nicht für gegründet.

— Man versichert, Rußland werde in Bezug auf die griechische Angelegenheiten sich eng an England und Frankreich anschließen.

— Hr. Katakazi befindet sich noch in Konstantinopel, und wartet auf weitere Befehle aus St. Petersburg. Er bewohnt das russische Palais, und wurde von Hrn. v. Titoff

sehr gut aufgenommen. Eine Deputation der russischen Kaufleute — meist Griechen, die des russischen Schutzes genießen — begab sich zu ihm, um ihn zu bewillkommen.

— Englische Blätter berichten aus Rio Janeiro, daß der Kaiser am 28. Oktober die Sitzung des Kongresses mit einer kurzen Rede geschlossen hat, aus welcher hervorgeht, daß verschiedene wichtige Gesetz-Entwürfe, welche den Kammern vorgelegt waren, nicht erledigt werden konnten. — Die Prinzessin Januaria ist wieder hergestellt.

Blumen der Liebe
auf
das Grab der frühvollendeten

von ihren tieftrauernden Freundinnen geweihet.

Fürth, am 3. Januar 1844.

Tiefe Trauer senkt sich heute nieder
Auf der Freundinnen so trauten Kreis;
Nicht mehr seh'n wir Dich, du Theure! wieder,
Die gefolgt dem göttlichen Geheiß.
Frühe solltest Du der Erd' entschweben
In der Blüthe sank Dein schönes Leben!

In der Nächte langen Leidensstunden
Trugest Du der Erde bittern Schmerz;
Doch hast Du im Glauben Trost gefunden,
Der so fromm erfüllt Dein ganzes Herz.
Auch im Leid mit kindlichem Gemüthe
Hofftest Du auf Gottes Vatergüte.

Weinend steh'n wir an dem stillen Grabe,
Fühlen tief der harten Trennung Leid.
Reichen liebend noch der Erde Gabe,
Dir, die schon das Himmlische erfreut;
Deren Hülle sanft von der Beschwerde
Ruht im Schoos der mütterlichen Erde.

Und der Blüthenkranz ist nun zerrissen,
Der zu heil'ger Freundschaft uns verband,
Da wir Dich, Du theure Freundinn! missen,
Die Du früh enteilt zum Heimathland,
Und die Dich mit treuer Lieb' umfassen,
Schon im Lenz des Lebens hast verlassen.

Hoffend blicken wir nach jenen Höhen
Wohin nun Dein lichter Geist sich schwang;
Wo wir Dich, Geliebte! wiedersehen,
Deren Scheiden uns so tief durchdrang!
Dort wirst Du mit himmlischem Verlangen
Liebend einst die Freundinnen empfangen!

M — e.

Hiesiges.

Der königl. Herr Stadt-Commissär erließ unterm 3. d. folgende Bekanntmachung: „Nachdem die öffentliche Sicherheit seither nicht mehr wesentlich gestört worden, so hat der Unterzeichnete die Handhabung der Polizei-Gewalt in die Hände des Stadtmagistrats zurückgegeben, und das militärische Detachement zurückkehren lassen. Er glaubt, die Ruhe und das Eigenthum der Inwohner unter den Schutz der treuen Bürger und braven Landwehrmänner stellen zu können, und überläßt sich der Hoffnung, daß er keine Veranlassung finden werde, sein Vertrauen zu bereuen."

— An diesem Tage Nachmittags 3 Uhr kehrte das Detachement Chevaulegers in seine Garnison nach Nürnberg zurück und Abends bezog eine Abtheilung Landwehrmänner die Wache. — Die Ruhe war keinen Augenblick mehr unterbrochen.

— Der löbliche Stadtmagistrat bringt eine allerhöchste Verordnung in Betreff der Sonntagsschüler und deren Wirthshausbesuch in Erinnerung, in welcher es unter Anderm heißt: „Den Sonntagsschülern ist der Besuch von Wirthshäusern, Trinkgelagen und Tanzplätzen bei Arreststrafe verboten. Wirthe, die solchen Schülern oder überhaupt den Handwerkslehrlingen den Zutritt in ihren Schenken, Trinkgelagen, Tanzplätzen, Kegelbahnen oder Gärten gestatten, unterliegen einer Geldstrafe von 1 — 10 fl., oder angemessener Arreststrafe."

— Die Sparkassa-Rechnung pro $18\frac{42}{43}$ weißt einen Aktivstand von 405,386 fl. $15\frac{1}{4}$ kr. nach. Im verflossenen Jahre wurden 70,902 fl. $27\frac{1}{4}$ kr. von 333 weiblichen Dienstboten, 30 männlichen Dienstboten, 216 Gesellen, Lehrjungen und Taglöhnern, 390 Kindern und Unmündigen, und von 409 Personen aus verschiedenen Ständen eingelegt.

Dank. Seinen hochverehrten Gönnern und Freunden sagt der Unterzeichnete für das ihm bei Uebergabe seiner Neujahr-Wünsche bewiesene Wohlwollen den gefühltesten Dank.

Joh. Konrad Lösel,
Stadtkirchner.

Zur Nachricht.

Diejenigen resp. Theaterfreunde, welche dem Abonnement noch beizutreten wünschen, wollen sich gefälligst bei dem Theater-Kassier, Hrn. Pickert, baldigst anmelden, da mit dem nächsten Samstag das Abonnement geschlossen wird.

Hochachtungsvoll
die Direktion.

Einladung. Samstag den 6. d. Mts. werden sich die Herren

Fischer und Sprecher

mit ganz neuen Piecen bei Unterzeichnetem hören lassen, wozu seine ganz ergebenste Einladung macht Karl Kraus, im Pfarrgarten.

Empfehlung. Unterzeichneter empfiehlt seine

Weihnachtsvorstellung

künftigen Sonntag nochmal zu zahlreichem Zuspruch. J. Röther.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Geschäftsübersicht

vom 1. Januar bis Ende November 1843.

Zur Aufnahme angemeldet 490 Personen mit Thaler **554,700**
Eingenommene Prämie mit Thaler **160,700**
Angemeldete Sterbefälle von 53 Personen mit Thaler . . . **56,400**
Ausgezahlte Dividende mit Thaler **17,700**

Dividende für 1844: 20 pro Cent.

Jede nähere Auskunft und Annahme von Anträgen besorgt

Fürth, den 1. Januar 1844.

J. P. Pfähler,
Agent obiger Anstalt.

Zur gefälligen Beachtung.

Schon am 13. d. Mts. findet zu Wien die Ziehung der großen

Geld- und Realitäten-Lotterie

statt, wobei gewonnen werden 6 Realitäten, oder 200,000, 100,000, 30,000 fl. W. W. u. s. f. nebst **25216 Treffern** von einer halben **Million** und **150,000 fl.** W. W., vertheilt in 3 Dotationen zu 311,550, 164,775 und 173,675 fl. W. W. Hierzu habe ich **Original-Loose** in Commission erhalten und sind à Stück 4 fl. 48 kr., 2 Stücke auf **beiden Dotationen gültige** für 9 fl. 36 kr., auch sind **sicher gewinnende** 6mal mitspielende Goldloose bei mir zu haben.

A. Henochsberg.

Auktion.

Dienstag den 16. Januar werden im Hause Nro. 298 in der Alexanderstrasse dahier, von Vormittags 9 bis 12 und Nachmittags 2 bis 5 Uhr, folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden aus freier Hand verkauft, nämlich: **Silber, Uhren, Weißzeug, schöne Betten, Kleidungsstücke, Zinn, Kupfer, Messing, Meubels, Hausgeräthe** 2c. 2c. wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden. Fürth, den 6. Januar 1844.

Hausverkauf. Ein schönes Haus, in einer lebhaften Straße Nürnbergs, worauf die Essig- und Branntweinfabrikation, so wie auch die Heffenbiersiederei in realer Eigenschaft haftet, ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft wird in der Kappengasse Nro. 1473 in Nürnberg ertheilt.

Verkauf. Ein **eichener doppelter Behälter** ist zu verkaufen. Wo? erfährt man bei der Redaktion dieses Blattes.

Verkauf. Eine **Bettdruhe** ist zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Verlorenes. Ein **braunes Halspelzchen** wurde verloren. Um dessen Zurückgabe in Nro. 411 (I. Bzrks.) der obern Königsstraße gebeten wird.

Verlorenes. Ein **französischer Hausschlüssel,** mit doppeltem Kreuz, wurde verloren. Um dessen Zurückgabe an die Redaktion gebeten wird.

Zugelaufener Hund.

Vergangenen Sonntag ist mir zwischen Schnaittach und Simmelsdorf ein großer **schwarz- und weißgefleckter Hund** zugelaufen. Der rechtmäßige Besitzer kann ihn gegen Erstattung des Futtergeldes bei mir in Empfang nehmen. Schmidt, Glasmeister in Bach.

Lehrlings-Stelle. In einer **Eisenwaarenhandlung** einer Stadt Mittelfrankens wird ein junger Mann, versehen mit den nöthigen Vorkenntnissen, unter billigen Bedingungen, in die Lehre aufzunehmen gesucht.

Auf frankirte Briefe, unter dem Buchstaben E an die Expedition dieses Blattes, wird nähere Auskunft ertheilt.

Gesuch. In einer hübschen Lage der Stadt wird sogleich ein kleines **meublirtes Zimmer** zu miethen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Bei Sommer, nächst der Eisenbahn, ist die untere Wohnung nebst Kramladen zu vermiethen.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 45 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. Francsstücke 9 fl. 25 kr. Engl. Souverains 11 fl. 54 kr.

Fürther Schrannenpreis.

den 3. Januar 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	20	46	gest.	1	21
„ „ Korn . . .	14	54	gef.	—	10
„ „ Gerste . .	—	—	ge.	—	—
„ „ Haber . .	8	—	gest.	—	9

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heudner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 4.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 6. Januar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Des Königs Maj. hat allen Gelehrten und Literaten der Hauptstadt und des ganzen Landes zum neuen Jahr eine Freude bereitet, indem er die Fonds der kgl. Staatsbibliothek von 18,000 auf 23,000 fl., und insbesondere den Bücher-Etat von 12,000 auf 17,300 fl. erhöht hat.

— Das kgl. Regierungsblatt Nro. 42 vom 30. Dez. 1843 enthält die Errichtung eines Senates als Medizinal-Comité an der Universität Würzburg; Medizinal-Comité an der Universität zu München, und nachstehende Dienstes-Nachrichten ꝛc.:

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den pens. Rittmeister, dann Bezirks-Inspektor der Landwehr in Oberfranken, K. Frhrn. v. Bibra auf Adelsdorf, und den Rittergutsbesitzer E. Frhrn. v. Linden auf Bühl zu Allerhöchstihren Kämmerern zu ernennen; den bisher. zweiten Ministerialrath und Generalsekretär des Justizministeriums, Sim. Haller, in die erledigte erste und den bisher. dritten Ministerialrath, Karl Bartholomä Lehner, in die zweite Ministerialrathsstelle vorrücken zu lassen und zu der dritten Ministerialrathsstelle provis. dem Ober-Appellat.-Gerichtsrath L. M. Hauck zu befördern; den im Ministerial-Forsteinrichtungs-Bureau funktionsweise beschäftigten Revierförster zu Kirchel, Ant. v. Spitzel, zum provis. Forstkommissär 2ter Klasse bei der königlichen Regierung von Unterfranken, K. der F., zu ernennen; die Stelle eines Haupt-Salzamts-Kassiers zu Reichenhall dem Salzfertiger zu Rosenheim E. Greifzu, und die Salzfertiger-Stelle an der Saline Rosenheim dem vormal. griechischen Münzdirektor Ch. Reichenbach, Beiden provisorisch zugetheilt.

— In Ansbach wird der erste Roßmarkt Montag den 29. Januar und der zweite Montag den 26. Februar abgehalten. An dem nach jedem der beiden obigen Tage folgenden Dienstag findet der Rindviehmarkt statt.

— In Nürnberg sind die für den nächsten Sonntag anberaumten Bälle in dem Museum und der Harmonie abbestellt worden und werden bis auf Weiteres unterbleiben.

— Die in Erledigung gekommene katholische Pfarrei Heldmannsberg, Dekanats Kastel, mit einem Reinertrag von 490 fl. 6¼ kr., ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die erledigte Lehrer- und Organistenstelle an der Mittelklasse der Schule zu St. Johannis, deren Ertrag in 240 fl. Gehalt besteht, dann die Lehrerstelle an der Mittelklasse der Schule zu Tafelhof, mit einem Gehalt von 240 fl., sind zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Münchener Hopfenmarkt vom 20. Dezember 1843: Inländisch Gut. (Ober- und Niederbayer. Gewächs.) Neues 1843 (Gesammtbetrag): 34,312 Pf., verkauft 17107 Pfd., Mittelpr. 68 fl. 58 kr. Altes 1839, 1841: 21752 Pfd., verkauft — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Wollnzach Mktgut: 4297 Pfd., verkauft 444 Pfd., Mittelpr. 81 fl. 5 kr. (Mittelfränk. Gewächs.) Neues 1843: 10768 Pfd., verkauft 2818 Pfd. Mittelpr. 72 fl. 8 kr. Spalter Stadtgut: 1795 Pfd., verk. 1374 Pfd. Mittelpreis 85 fl. 16 kr. Spalter Nebengut: 2291 Pfd., verk. 1246 Pfd. Mittelpr. 75 fl. — kr. Ausländisch Gut. Satzer Stadtgut 1843, 451 Pfd., verkauft — Pfd., Mittelpreis — fl. — kr. Satzer Kreisgut 3072 Pfd., verk. 753 Pfd., Mittelpr. 84 fl. — kr. Leitmeritz. und übrig böhm. Gut. 7794 Pfd., verk. 966 Pfd., Mittelpr. 65 fl. — kr.

Summa aller Hopfen: 86532 Pfund, verkauft 24661 Pfund. Geldbetrag 17553 fl. — kr.

— Wenn es in der heiligen Weihnachtszeit alle großbritannischen Unterthanen so gut gehabt hätten, als ihre Königin, auf deren Tafel ein prächtiges Lendenstück, 180 Pfund schwer, stand, dann würden wenigstens in Irland die Unruhen bald sich legen.

— In Liverpool brach in einer Zuckerfabrik Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß die Arbeiter sich durch die Fenster und über die Dächer retten mußten; zwei davon kamen um, und drei wurden gefährlich verwundet.

— In Spanien haben zwei Ministerien, das der Justiz und das des Auswärtigen eine neue Organisation erhalten; wahrscheinlich hat man das alte, abgenützte Staatskleid mit einem neuen Fleck ausbessern wollen. Wenn's so

fort geht, können die Haare der jungen Königin vor lauter Regierungssorgen in einer einzigen Nacht grau werden. Es ist daher sehr zu wünschen, daß man ihr bald den Gegenstand definitiv bezeichnet, in welchen sie sich verlieben darf, damit ihr die Freuden der Liebe wenigstens in Etwas das bittere Leben versüßen und die Grillen vertreiben. — Die Königin Mutter wird sich im nächsten Monat nach Madrid begeben, da wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen die sie von einer frühern Abreise abhaltenden Hindernisse beseitigt sein werden.

— Die französische Regierung hat der englischen versprochen, deren Ansichten für die Regelung und Ausgleichung der spanischen Angelegenheiten kräftigst und aufrichtigst durchführen helfen zu wollen. Spanien selbst hat jezt die Aussicht, aufs prompteste bedient, und mit gleicher Behendigkeit rechts und links zugleich ausgezogen zu werden, wobei immer eine große Zeitersparniß statt findet.

— Die Nachrichten aus Frankreich und die Besprechungen der französischen Blätter drehen sich um Kammergeschichten und die Thronrede. — In Paris sind wieder an 1000 Fässer angeblichen Weins, die aber keinen Tropfen Wein, dagegen eine Menge schädlicher Stoffe enthielten, mit Beschlag belegt worden. Auch in den Conditoreien wurden viele Waaren, weil sie schädliche Stoffe enthielten, weggenommen. — Den Urhebern bisheriger häufigen Brandstiftungen im oberrheinischen Departement ist man endlich durch eifrige Untersuchung auf die Spur gekommen und hat gefunden, daß umherziehende Bettler, die theils in der Schweiz, theils in den Vogesen ihr Hauptquartier genommen haben, sich mit diesem Geschäfte befassen, um nicht dem Müßiggange, der aller Laster Anfang ist, zu verfallen.

— Die Ruhe ist nun in allen Theilen Italiens wieder hergestellt, und man bemerkt nirgends eine bewaffnete Bande mit politischem Zwecke. Nur in Bologna und Ancona reiben sich noch manchmal Volk und Militär, und von lezterem päbstliche und Schweizertruppen, was, wie es scheint, doch noch ein Zeichen ist, daß es Manchen juckt. Deswegen glaubt man auch, daß die Urtheile gegen die Theilnehmer der lezten Unruhen etwas anzüglich ausfallen werden, wie Schröpfköpfe. (W. A.)

— Der Eilwagen der von Schaffhausen nach Freiburg fährt, begegnete am 24. Dez. einem schwerbepackten Frachtwagen an einer Stelle, wo die Straße ziemlich schmal ist. Der Eilwagen wollte ausweichen und gerieth dabei auf einen Steinhaufen, warf um und fiel auf den die Vorspann des Frachtwagens leitenden Fuhrmann, der durch die Last desselben augenblicklich erschlagen und förmlich platt gedrückt wurde. Von den im Eilwagen sich Befindenden soll Niemand beschädigt worden sein.

— Die für das Königreich der Niederlande projektirte Vermögenssteuer, die $1\frac{1}{2}$ pCt. der Einkünfte gebenden Vermögens betragen und alle seit 1843 in Niederland Eingesessenen, sowie die außer Landes lebenden Niederländer treffen soll, gibt viel zu reden. Alle, welche die Steuer trifft, sind in 21 Vermögensklassen getheilt, wovon die unterste die von 1000 — 3000 fl. Vermögen, die 16. bereits Millionaire und die 21. Leute von 5,800,000 fl. und mehr Vermögen umfaßt.

— Am 29. Dez. ist die Leiche des Grafen von Nassau in Rotterdam angekommen.

— In Mecklenburg sollen bereits große Vorbereitungen getroffen werden, um im Jahre 1854 die hundertjährige Feier der bestehenden Verfassung zu begehen. Die privilegirten Stände sollen es sich dort etwas kosten lassen wollen und sollen in Baden angefragt haben, ob man ihnen nicht für Geld und gute Worte, etwas Enthusiasmus und Volksjubel verschaffen könnte, der bei ihnen eben nicht zu haben wäre; die Badenser haben aber zurückgeschrieben, das Verlangte wäre nicht käuflich, aber sie legten ein Rezept bei, das, wenn eingenommen, unfehlbar dergleichen zu Wege bringen könne. Es war ein Abdruck der badischen Verfassung — die Herren sollen lange Gesichter gemacht und den Kopf geschüttelt haben. (A. Anz.)

— Den Jenaischen Studenten sind neue, viele und treffliche Gesetze in gedruckten Exemplaren gegeben worden. — Wenn es Gesetzhalter gäbe, wie Briefhalter bei jedem Buchbinder zu haben sind, würde das für Viele eine heilsame Zugabe sein.

— In der preußischen Monarchie sollen künftig alle jungen Leute jüdischen Glaubens zum Militärdienst verpflichtet werden; während bisher in einigen Provinzen dies nicht der Fall war. Die über die moralische Aufführung und militärische Haltung der jüdischen jungen Leute während ihres Militärdienstes eingezogenen Armeeberichte lauten im Allgemeinen sehr günstig.

— Der König von Preußen hat einen alten Orden „den Schwanen-Orden," der vor 400 Jahren gestiftet worden war, wieder aufleben lassen. Die Insignien dieses Ordens sind nicht, gleich denen andern Orden, bestimmt, als ein Schmuck des Verdienstes, als eine Auszeichnung verliehen zu werden. Der Schwanenorden soll vielmehr „eine Gesellschaft" sein, die sich das „Bekenntniß der christlichen Wahrheit durch die That" zur Aufgabe macht; die die physischen und moralischen Leiden der Nebenmenschen zu lindern sucht und in die man freiwillig eintritt, um sich thätig einem Zwecke derselben zu wei-

hen, aus welcher man aber auch ohne Unehre wieder austreten kann. Die nächste Sorge für die praktische Wirksamkeit dieser Gesellschaft soll die Stiftung eines evangelischen Mutterhauses in Berlin für die Krankenpflege in grossen Spitälern sein.

— Aus Berlin wird berichtet, daß der zweite Theil von Herwegh's Gedichten, der vor wenigen Tagen dort angekommen ist, consiscirt wurde. Dieß hinderte jedoch die Verbreitung desselben nicht. Die Xenien auf die Staatsmänner, sowie die humoristischen Gedichte auf Freiligrath, Geibel und Dingelstedt sind bereits in der ganzen Stadt verbreitet.

— Ueber die Angelegenheit der Berliner Studentenversammlungen hat eine höhere Entscheidung stattgefunden, deren wohlthätiger Einfluß jezt plötzlich der Sache eine andere Wendung gibt. Von Relegationen, Konsil und Karzer ist jezt nicht mehr die Rede.

— Am 29. Dez. wurde von den Assisen in Köln der Bürgermeister eines Städtchens und sein Beigeordneter, weil sie auf offener Landstraße einen Schornsteinfeger ohne alle Veranlassung entsetzlich mißhandelt hatten, zu einjährigem Gefängnisse verurtheilt. Wie die Sache steht, haben beide Herren sich am Schlotfeger schwarz gemacht. (W. A.)

— In Kiel hat der Kirchenprobst Harms Protest gegen die Mäßigkeits-Vereine eingelegt. Wo man (meint er) die kräftigsten geistigen Mittel in den Händen habe, wie in dem Evangelium, brauche man nicht zu sinnlichen seine Zuflucht nehmen. Solche Vereine könnten nachhaltigen Erfolg haben und müßten zu gefährlichen Verirrungen führen. Die Geistlichen wenigstens sollten sich nicht dazu hergeben, sondern thun, was ihres Amtes ist und durch Lehre und Beispiel der Unmäßigkeit entgegen wirken.

— Der Beschluß der Judenversetzung von der russisch-polnischen Gränze soll nicht wegen Verhinderung des Schmuggelhandels, sondern wegen der Absicht erfolgt sein, auf der Gränze eine altrussische Bevölkerung allmählig festzusetzen, vielleicht wegen des Nationalfriedens, da die altpreußische, historisch nachweisbar, nicht von ihr absteht. — Der kaiserl. Ukas, durch welchen die Juden aus den Gränzbezirken weggewiesen werden, wird bereits ausgeführt. Er trifft beiläufig 100,000 Seelen. Die einzelnen Familien erhalten Pässe zugeschickt, in welchen ihr künftiger (jeweils über 50 Werst von der Gränze entfernter) Wohnort genannt ist; einige Tage darauf müssen sie Haus und Hof verkauft und ihre bisherige Heimath verlassen haben. Das Schicksal dieser Leute, welche mitten im Winter aus ihrer Heimath in Massen vertrieben und in andere fremde Gegenden gebracht werden, wo sie keinerlei Nahrungsquellen vorfinden, ist sehr zu beklagen.

— Ein unangenehmer Vorfall in der Militärschule zu St. Petersburg soll den russischen Adel außergewöhnlich angeregt haben. Einer der Lehrer, mit Generalsrang, der seltsame Manieren an sich hatte, wurde von den Zöglingen seiner Klasse (sämmtlich Söhnen von Adeligen) ausgelacht. Er beklagte sich darüber, und als er von dem Vorstande der Anstalt, seiner Ansicht nach, nicht genügende Satisfaktion erlangte, brachte er die Sache vor den Kaiser, welcher in dem Vorfalle eine schwere Verletzung der militärischen Disciplin erblickte. Der Kaiser begab sich selbst in die Anstalt, redete die Klasse sehr ernst und streng an und, als er mit schwerer Ahndung gegen Alle drohte, nannten sich fünf Jünglinge selbst als die Schuldigen. Sie erhielten jeder 50 Stockprügel und wurden zu der Armee am Kaukasus als Gemeine geschickt. In dem ersten Theile dieser Strafe will nun der hohe Adel eine Verletzung seiner Privilegien sehen. (Wzb. Z.)

— In Griechenland wurde die Adresse auf die Thronrede angenommen und ist in durchaus gemäßigtem Sinne abgefaßt.

— Die aus Athen eingegangenen Briefe lauten nicht sehr befriedigend. Seit einigen Tagen ist die Hauptstadt in einiger Aufregung, und es bedarf der ganzen moralischen Kraft der Friedlichgesinnten um die Gemüther zu beruhigen. Ein Theil der Armee, von dem die Revolution am 15. Sept. ausgegangen war, schien das Wort Constitution dahin zu deuten, daß es ihr frei stehe zu handeln wie sie will, und da sie nun ihre Hoffnung nicht erfüllt sieht, so erlauben sich viele aus ihrer Mitte Thätlichkeiten, denen man nur dadurch vorbeugen zu können glaubt, daß man sie fortwährend beschäftigt hält.

Allerlei.

Neues Mittel zur Aufbewahrung des Obstes. Das Obst wird auf den Bodenraum aufgeschüttet und gegen den Frost durch eine dichte Schichte Stroh, worüber eine starke Lage gesiebter Holzasche gestreut wird, geschüzt. Vieljährige Erfahrungen haben diese Art als vollkommen bewährt bewiesen.

— „Ne hör' mal, Lehmann, det is aber doch unverschämt von meinem Doktor,“ expektorirte sich ein Holzhauer; „nach jedem Besuch, den er mir jemacht hat, hat er mir de Rechnung jeschickt. Wat sagste dazu?“ — „Ja!“ antwortete Lehmann, „den kenn' ick, des is nich anders, der schenkt sich selbst nischt. Wenn der krank is un verschreibt sich en Rezept, denn langt er aus de eene Tasche 12 Groschen und steckt se in de andere.“

— „Ach!“ rief unlängst ein Hausvater aus, der viel Verdruß mit seiner Familie erlebt und viel Geld in der Lotterie verspielt hatte „ich sehe leider, daß meine Kinder und meine Nummern immer ungezogen bleiben.“

Eingeſ.

Hieſiges.

Aus dem ſo eben erſchienenen Jahresbericht, welchen der Vorſtand des dahier ſeit 22 Jahren beſtehenden Unterſtützungsverein in Krankheits- und Sterbefällen ſeinen Mitgliedern mittheilte, entnehmen wir Folgendes: Die Einnahme betrug 2365 fl. 17 kr.; nämlich Kaſſabeſtand vom vorigen Jahre 72 fl. 57 kr., Zinſen 174 fl. 10 kr., Einlagen 1484 fl. 10 kr., Aufnahmsgebühren 34 fl. 24 kr., von ausgetretenen Mitgliedern 6 fl. 22 kr. und Todtenopferbeiträge 603 fl. 14 kr. — Dagegen wurde an 145 Mitglieder 1112 fl. 30 kr. Krankengeld, 595 fl. Todtenopfer und 233 fl. für Kapitalanlage, Verwaltungsgebühren, und ſonſtigen Auslagen verausgabt, ſo daß ein baarer Kaſſabeſtand von 424 fl. 35 kr. für das nächſte Jahr verbleibt. — Das rentirende Vermögen iſt 4800 fl. — In 22 Jahren wurde an 2307 Mitglieder 19318 fl. 45 kr. Krankengeld, und für 296 verſtorbene Mitglieder 6845 fl. Todtenopfer ausgezahlt. — Die Zahl der Mitglieder beträgt 854. — In dieſem Jahr ſind ausgetreten durch den Tod 21; durch Wegzug 7; durch freiwilligen Austritt 18 und ausgeſtrichen wurden 2 Mitglieder. — Neu eingetreten ſind 33 Mitglieder. — Die günſtigen Reſultate dieſer Jahresrechnung müſſen nicht bloß die Vereinsglieder ſondern jeden Freund des Guten mit Freude und Theilnahme erfüllen, indem dadurch der Beweis gegeben wird, daß durch aufrichtiges und kräftigſtes Zuſammenwirken im Guten viel geſchehen kann. Die gewiſſenhafte und unparteiiſche Sorgfalt, mit welcher die Vorſtände die Vereinsgeſchäfte verwalten, wird auch dadurch wieder beurkundet, daß nach einem Beſchluß derſelben, aus Rückſicht des günſtigen Kaſſabeſtandes, beſonders aber durch die jetzigen traurigen Zeitverhältniſſe veranlaßt, fünf ausgezahlte rückſtändige Todtenopfer nicht eingeſammelt werden. Möge dieſer Verein durch zahlreichen Beitritt immer mehr Theilnahme finden und dadurch im Stande geſezt werden, ſeine wohlthätige und menſchenfreundliche Wirkſamkeit immer weiter auszudehnen, um beſonders den bedürftigen Gliedern noch mehr nützlich und hilfreich zu werden.

Zu vermiethen. In einer der frequenteſten Straße iſt ein geräumiger Laden mit Wohnung zu verlaſſen und kann in einem viertel oder halben Jahr bezogen werden. Näheres im Komtoir dieſes Blattes.

Zur gefälligen Beachtung.

Schon am 13. d. Mts. findet zu Wien die Ziehung der großen

Geld- und Realitäten-Lotterie

ſtatt, wobei gewonnen werden 6 Realitäten, oder 200,000, 100,000, 30,000 fl. W. W. u. ſ. f. nebſt **25216 Treffern** von einer halben **Million** und **150,000** fl. W. W., vertheilt in 3 Dotationen zu 311,550, 164,775 und 173,675 fl. W. W. Hierzu habe ich **Original-Looſe** in Commiſſion erhalten und ſind à Stück 4 fl. 48 kr., 2 Stücke auf **beiden Dotationen gültige** für 9 fl. 36 kr., auch ſind **ſicher gewinnende** 6mal mitſpielende Goldlooſe bei mir zu haben.

A. Henochsberg.

Einladung. Montag den 8. d. Mts. werden ſich die Herren

Fiſcher und Sprecher

mit ganz neuen Piecen bei Unterzeichnetem hören laſſen, und werden Freunde dieſes Vergnügens ergebenſt eingeladen.

Hochachtungsvoll
C. Reichel, zum Bitterholz.

Geſuch. Zur Leipziger **Modenzeitung** und Nürnberger **Intelligenzblatt** wünſcht noch einige Mitleſer

Scheidig'ſche Leihanſtalt.

Zu vermiethen. In der obern Königsſtraße Nro. 261 (II. Bzks.) iſt eine **Wohnung** mit Kramladen zu vermiethen. Auch iſt daſelbſt ein einſpänniger **Wagen** mit gedecktem Sitz zu verkaufen.

Zu vermiethen. Bei Sommer, nächſt der Eiſenbahn, iſt die untere Wohnung nebſt Kramladen zu vermiethen.

Frequenz auf der Ludwigs-Eiſenbahn.

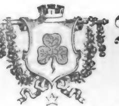
52. Woche 1843.

					fl.	kr.
Sonntag,	24.	Dezember	1144	Perſonen	131	33
Montag,	25.	„	1137	„	139	33
Dienſtag,	26.	„	1598	„	191	39
Mittwoch,	27.	„	1158	„	139	36
Donnerſtag,	28.	„	1001	„	116	21
Freitag,	29.	„	802	„	94	6
Sonnabend,	30.	„	755	„	88	42
Sonntag,	31.	„	802	„	98	15
			8397	„	999	45

Dezember 1843.

33985 Perſonen	4002 fl.	36 kr.
116 St. Vieh	7 fl.	44 kr.
	4010 fl.	20 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 5.

Dienstag, den 9. Januar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Die Abreise JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin ist bestimmt auf Sonnabend den 13. d. festgesetzt. Der Aufenthalt Ihrer kgl. Hoheiten in Bamberg wird bis zum Frühjahr währen.

— Se. kais. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist in München am 3. d. mit Gefolge eingetroffen, um, wie es heißt, etwa drei Wochen zu verweilen.

— Se. Hoh. der Herzog Maximilian in Bayern hat am 4. d. die schon erwähnte Reise nach Paris angetreten, von welcher er erst gegen Pfingsten zurückkehren wird.

— Prinz Luitpold von Bayern ist am 15. Dez. an Bord des spanischen Dampfbootes „Teodosio" in Cadiz angekommen. Se. kgl. Hoh. hat bereits Barcelona, Cartagena, Alicante, Malaga und Granada besucht.

— Auch Se. Exc. der königl. Finanzminister Graf v. Seinsheim erhielt am Neujahrstage das Großkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone.

— Se. Maj. der König haben geruht, den 40 ältesten Regiments-Aktuaren eine monatliche Zulage von 6 fl., vom 1. Jan. d. Js. anfangend, zu bewilligen.

— Der Regierungssekretär zweiter Klasse bei der Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, August v. Stetten, wurde unterm 31. Dez. 1843 in gleicher Eigenschaft zu der kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg versetzt, und seine bisherige Stelle dem Regierungs-Accessisten Kollmann zu München verliehen.

— In Nürnberg und dessen Burgfrieden hat die Seelenzahl in den letzten 3 Jahren um ungefähr 1700 zugenommen. Man zählt jezt daselbst ohne Militär, in runder Summe 45,000 Seelen.

— Nach den am 2. Jan., in Betreff der Errichtung einer Eisenbahn von Bamberg über Würzburg nach Frankfurt, von der kgl. Kreisregierung in Würzburg gemachten Eröffnungen, stände dem Unternehmen eine dem jetzigen Zinsfuße angemessene Zinsgarantie, jedoch unter Vorbehalt der ständischen Zustimmung, bevor. (N. W. Z.)

— Nach Briefen aus den englischen Fabrikdistrikten sind in Folge der starken Ausfuhr nach Deutschland, Rußland, Ostindien und China alle größeren Twistvorräthe geleert. Viele Fabrikanten haben bereits neue große Bestellungen für das laufende Jahr auch, aus Deutschland erhalten. Die Annahme, daß der Zollverein die Eingangsabgaben auf diesen Artikel erhöhen werde, ist gänzlich verschwunden. Die Garnspinnerei gewinnt mit jedem Tage mehr an Ausdehnung, da man findet, daß sie trotz der niedrigen Preise fortwährend einen sehr respektablen Gewinn abwirft. Diese Fabrikation hat in den lezten Jahren, namentlich aus Deutschland, ungeheuere Summen nach England gebracht. — In der lezten Zeit sind auch wieder starke Sendungen Eisen nach Deutschland gegangen.

— Zu Huddersfield wurde neulich ein Besitzer von Kohlengruben zu 20 Pfd. Sterl. und in die Untersuchungskosten verurtheilt, weil er 4 Mädchen von 13 — 17 Jahren, den ausdrücklichen Bestimmungen zuwider, in seinen Gruben zu Kohlenausträgerinnen verwendet hatte. Diese Mädchen trugen Knabenkleider und zeigten sich, als das Gericht sie verhörte, so unwissend, daß ihnen z. B. die Namen der Wochentage und Monate ganz fremd waren.

— Der derzeitige Statthalter in Irland wird mit dem nächsten Frühjahre nach England zurückkehren, um einem neuen, dem Herzog von Richmond, Platz zu machen. Durch diesen Wechsel bezweckt man eine herzlichere Eintracht der vollziehenden Regierung, damit den Irländern, vor Rührung die Augen übergehen sollen.

— In Spanien wurden am 27. Dez. die Kortes durch ein königliches Dekret suspendirt, um die Behemmung des Ganges der Regierung durch die systematische Interpellation der Opposition zu vermeiden. Die Regierung will

Digitized by Google

nun die für den öffentlichen Dienst unerläßlichen Steuern forterheben, die Munizipalitäten, Provinzialdeputationen und Nationalgarden organisiren und hinterdrein von den neuberufenen Kortes die Bestätigung einholen, deren Verweigerung die Auflösung der Kortes nach sich ziehen soll, falls nicht zuvor dem Ministerium ein Todtenamt abgehalten wird. — Man erwartet die Verkündigung eines Decrets, durch welches das Municipalgesetz von 1840 wieder hergestellt würde. — Drei von den Individuen die wegen Attentats auf Narvaez verhaftet waren, sind aus dem Gefängnisse entsprungen. Es sollen gerade die am meisten Verdächtigen sein.

— Die französische Thronrede hat allen englischen Journalen viel zu reden gegeben. Diejenigen, welche den Frieden lieben, begrüßen sie mit ungeheuchelter Freude; die andern mocquiren sich über dieselbe auf die manchfachste Weise. Wie dem auch sei, Ludwig Philipp weiß, was er will, und was er wollte hat er bisher ziemlich glücklich durchgeführt. Seinen Franzosen zu Liebe wechselte er zwar oft seine Minister; aber an seinen Grundprincipien hielt er fest, und dieß ist es, was allgemein an ihm gelobt wird.

— Von einer Amnestie für politische Vergehen ist bei Gelegenheit des Jahreswechsels im Ministerconseil nicht die Rede gewesen; doch werden, wie man hört, viele Staferleichterungen und Abkürzungen statt finden. Die Adressedebatten sollen, wo möglich, kurz abgethan werden. Die Minister gedenken alle schwierige Fragen zu umgehen; wie läßt sich aber annehmen, daß es ihnen damit gelingen werde? — Nächster Tage wird übrigens eine ganze Reihe von Gesetzprojecten an die Kammer gebracht werden; an Beschäftigungen soll es den Mandataren des Volks nicht fehlen; die Gesetzfabrik wird im Betrieb erhalten werden.

— Am 15. d. wird in Paris das Denkmal für Moliere eingeweiht.

— In den päpstlichen Staaten beabsichtigt man in mehreren Verwaltungszweigen wesentliche Reformen, namentlich soll die Finanzabtheilung scharf ins Auge gefaßt, um Unterschleife nicht blos zu bestrafen, sondern auch zu verhüten. Solche prophylaktische Maßregeln tragen in der Regel gute Früchte.

— Am 2. d. wurde die Leiche Königs Wilhelm Friedrich, Grafen von Nassau, in der fürstlichen Familiengruft zu Delft unter grosser Feierlichkeit beigesezt.

— Deutsche Auswanderer haben in Zukunft, wenn sie sich in Antwerpen einschiffen wollen, auf der belgischen Eisenbahn freien Transport ihres Gepäckes. Auch die rheinische Eisenbahn von Köln bis zur Gränze gewährt dieselbe Begünstigung. Es wäre vielleicht der Mühe werth, den Leuten, statt das Fortkommen, das Bleiben leichter zu machen. (W. A.)

— Die Bäcker in Havre haben beschlossen, dieses Jahr statt der Kuchen, welche sie sonst am Neujahr oder am Dreikönigstag ihren Kunden zu schicken pflegten, 18,000 Pfund Brod an die Armen auszutheilen. (Bravo!)

— In Hannover wollen die Klagen nicht enden. Der Weserdistrikt, (eine nördliche Provinz dieses Landes) ist mit den südlich gelegenen Fürstenthümern Göttingen und Grubenhagen, am 31. Dez. geschlossen worden. Zolloffizianten von beiden Seiten bewachen die Gränzen; und die Gränzbewohner sind in die übelste Lage gesezt. Aller Verkehr liegt darnieder, die Frachtfuhren mit ihren Gespannen stehen vor den Wirthshäusern wie die Schiffe vor Anker, still. Die schwache Hoffnung, daß Hannover sich endlich doch dem Zollverein anschließen werde, ist verschwunden. Viele Gewerbsmeister, Fabrikanten 2c. haben daher den Entschluß gefaßt, mitten im Winter Haus und Hof zu verlassen und auf das Vereinsgebiet zu ziehen, was ein Treiben und ein Wirrwar auf den Landstraßen veranlaßt, daß jedem Freunde des Vaterlandes das Herz blutet.

— In Hannover haben die Leihbibliotheken jedes Buch, das sie für ihren Gebrauch auswählen, einen zweiten Censor zu unterwerfen, der unabhängig von dem ersten über die Zulassung oder Verwerfung entscheidet. Dieses Institut ist ganz neu, verdient aber um so mehr Beachtung, wenn man bedenkt, welche verderbliche Kost für Geist und Herz schon manche Leihbibliothek geliefert hat.

— Die von Frankfurt ausgegangene Reformation der Juden ist nicht aufgegeben, sondern man geht ruhig und besonnen zu Werk. Es sind 16 Rabbinatsgutachten über diese Angelegenheit eingeholt worden, und keins erkennt der Beschneidung die Bedeutung zu, daß ein Israelite durch den Mangel derselben von der jüdischen Religionsgesellschaft ausgeschlossen wäre.

— Vom 29. auf den 30. Dez. in der Nacht entwichen aus dem Zuchthause zu Mannheim zwei Sträflinge, wovon der eine zu 10, der andere zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe verurtheilt war. Eine um so größere Aufmerksamkeit erregte dieser Vorfall, als in derselben Nacht in einem Privathause ein Diebstahl von 10,000 fl. baaren Geldes verübt wurde. Glücklicherweise hatten die Diebe die rechte Kassa nicht gefunden, in welcher sich eine mehr als zweimal größere Summe in Geld befand.

— Se. kais. Hoh. der Cäsarewitsch Großfürst Thronfolger von Rußland ist am 2. d. nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalte am

großherzogl. hessischen Hofe nach St. Petersburg abgereist.

— Aus Detmold. In Folge der lezten Nothschreie geht wieder Geld ein, und die Errichtung des Hermannsdenkmals wird also doch zu Stande kommen.

— Man klagt im Nassauischen über viele Brandstiftungen und schreibt die Ursache den hohen Möbelassekuranzen zu, wodurch sich viele Hausbewohner der größten Sorglosigkeit und Fahrlässigkeit schuldig machten.

— Der Schwanenorden in Preußen, welcher als seinen Hauptzweck Krankenpflege bezeichnet, hat bereits die Stiftung eines evangelischen Mutterhauses zur Folge gehabt, in welcher Krankenpflegerinnen, also wahre Ordensschwestern, gebildet werden sollen.

— Aus Ungarn sind wieder 100 Ochsen nach Schwaben abgegangen und haben sich am friedlichen Neckar häuslich niedergelassen. Das Fleisch ist jezt nirgends wohlfeiler als in Schwaben, wo man das Pfund Rindfleisch um 9 kr. verkauft. Das Pfund Pferdefleisch kostet 3 kr. und findet großen Abgang.

— Im Königreich Polen ist der Inhalt eines früher erlassenen Ukases neuerdings promulgirt worden, der für die Landesverwaltung von großer Wichtigkeit ist. Es soll nämlich kein Beamter im Königreich in die höhern Verwaltungsstellen aufrücken können, wenn er nicht nachzuweisen im Stande ist, daß er zuvor fünf Jahre in den alt- (groß-) russischen Departements im Staatsdienste angestellt gewesen. Die gesammte Verwaltung kommt dadurch in die Hände von Russen oder solchen Polen, die bereits ganz oder theilweise Russen geworden sind.

— Eine Annäherung zwischen dem Kaiser von Rußland und der Juliregierung soll statt finden.

Heute und morgen ist Visitation der

Bekanntmachung. Am 27. v. Mts. ist auf der Nürnberger Landstraße zwischen hier und Horbach ein **Schloß** und **zwei Schlüssel** gefunden worden. Der Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen hierorts zu melden.

Langenzenn, am 4. Januar 1844.

Der Stadtmagistrat.

Eckart.

☞ Morgen, Mittwoch den 10. ds. früh, kommt eine Ladung 3- und 3½ Schuh langes, nicht abgestandenes **Fohrenholz** im hiesigen Kanalhafen an, und wird zu billigem Preis abgegeben.

Joh. Siebenkäß.

Dank. Allen theuern Anverwandten, Freunden und Freundinnen, welche ihre Theilnahme während des 15wöchentlichen Krankenlagers sowohl, als bei dem Leichenbegängnisse unserer unvergeßlichen Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Jungfrau

Lisette Dengler,

auf eine für uns so tröstliche Weise an den Tag legten, fühlen wir uns verpflichtet, unsern tiefgefühltesten Dank hierdurch öffentlich auszusprechen.

Möge der allgütige Gott Sie Alle recht lange vor traurigen Ereignissen bewahren, uns aber Gelegenheit geben, bei freudigen Vorfällen unsere Theilnahme erwiedern zu können.

Fürth, den 8. Januar 1844.

Die tieftrauernde Mutter und sämmtliche Hinterbliebene.

Anzeige. Bei Unterzeichnetem sind sehr schöne und ausgezeichnete **Guitarren** zu sehr billigen Preisen, **Violinen** à 3 fl. 30 kr., **Violinbogen** und **Stege**, sowie auch alle Arten **Saiten**, sowohl romanische als auch deutsche, zu haben.

J. Braun, zur goldnen Krone, in der Gustavsstraße.

Anzeige. Bei Schuhmacher Arld im schwarzen Bock sind **Schneidbreter**, 3 Schuh lang, 18 Zoll breit und 3 Zoll dick, das Stück zu 30 kr. zu haben.

1000 fl. sind bis Ziel Lichtmeß gegen sichere Hypothek zu verleihen; auch ist ein **Piano-Forte** sehr billig zu verkaufen. Näheres sagt die Redaktion.

Verlorenes. Ein schwarzes **Schali-Halstuch** mit Spiegel und Tour wurde von der katholischen Kirche bis ins Theater verloren. Der redliche Finder erhält bei der Zurückgabe an die Redaktion ein angemessenes Douceur.

Gesuch. Ein lediges solides Frauenzimmer, mosaischer Religion, welche ihr eignes Bett besitzt, sucht bei ordentlichen Leuten auf die Stube zu kommen. Näheres sagt die Redaktion.

Verkauf. Bei dem Sattlermeister Maier in Zirndorf sind zwei ganz neue **Wägelein**, ein bedecktes mit Druckfedern und ein offenes, zu verkaufen.

Zu vermiethen. In der lebhaftesten Lage der Stadt ist eine Wohnung nebst Laden zu verlassen. Nähere Auskunft gibt die Redaktion.

Cramer'sches Lager in Fürth.

Während der Neujahrsmesse kostet:
Das Pfund **Kernseife 21 kr.**, und in 3pfündigen Riegeln **20 kr.** das Pfund.
Der Pack **Compositionslichter 30 kr.**, bei Abnahme von **25** Packeten ist das Packet um **1 kr.** wohlfeiler.

Ein Zeitraum von fünf Jahren hat die von mir damals angegebenen Vorzüge der Cramer'schen **Seife** und **Lauge** hier und in der Umgegend aufs vollkommenste bewährt, und diesen Fabrikaten Bahn gebrochen mitten durch alle Vorurtheile, die sich anfänglich dagegen theilweise erhoben.

Eben so wichtig erscheint jezt die Vervollkommnung der Lichter, die es dem thätigen Wirken des Herrn A. Cramer gelang, zu Stande zu bringen, und welche weit mehr Vortheil gewährt, als die Erfindung der kostspieligen Stearinlichter, die durch diese neuen Lichter in den meisten Fällen ersezt werden.

Schade, daß bei den ersten Lieferungen einiger Mißgriff statt fand: Die ersten Lichter brannten nicht hell genug, und liefen zu leicht ab. Diesem doppelten Uebelstand ist nun abgeholfen nach dem übereinstimmenden Urtheil Aller, die von der lezten Sendung Proben erhielten, und sie nach Vorschrift behandelten.

Unbestritten sind folgende, hier nochmals wiederholte Eigenschaften der neuen Lichter: Der Docht verbrennt sich **ungeputzt** vollkommen selbst — aller **unangenehme Geruch** im Brennen, so wie das **Rauchen** und **Auf**= und **Abflackern** der Flamme ist vermieden — die **Helle** befriedigt jezt alle Erwartung — und das **langsame sparsame** Verbrennen erhöht ihren Werth für alle ökonomischen Haushaltungen, namentlich gegenwärtig, wo alle Lebensbedürfnisse in so hohem Preis stehen.

Solche Vorzüge rechtfertigen gewiß die Voraussetzung, daß die verehrlichen Herren Consumenten diese Lichter **etwas schonend** behandeln, den Docht ganz **ungestört** und **unangerührt** brennen lassen, und die **Lichtscheere ganz entfernen** lassen wollen.

Zu ferneren gefälligen Versuchen, zur Prüfung der Wahrheit des Vorstehenden, empfiehlt diese Fabrikate bestens

Friedrich Heberlein,
in Nro. 263 der Schwabacherstraße.

Zur gefälligen Beachtung.

Schon am nächsten Sonnabend findet zu Wien die Ziehung der großen

Geld- und Realitäten-Lotterie

statt, wobei gewonnen werden 6 Realitäten, oder 200,000, 100,000, 30,000 fl. W. W. u. s. f. nebst **25216 Treffern** von einer halben **Million** und **150,000 fl.** W. W., vertheilt in 3 Dotationen zu 311,550, 164,775 und 173,675 fl. W. W. Hierzu habe ich **Original-Loose** in Commission erhalten und sind à Stück 4 fl. 48 kr., 2 Stücke auf **beiden Dotationen gültige** für 9 fl. 36 kr., auch sind **sicher gewinnende** 6mal mitspielende Goldloose bei mir zu haben.

A. Henochsberg.

Wohnungsgesuch. Zwei Wohnungen mittlerer Größe, jede in Stube, Kammer und Küche bestehend, werden bis Ziel Walburgi zu beziehen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Nächst der Eisenbahn ist ein großer Zins mit 2 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, Küche, Keller, großem Boden, Pferdestall und sonstigen Bequemlichkeiten, in einem viertel oder halben Jahr zu beziehen. Näheres sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. Eine Wohnung ebener Erde, mit 3 heitzbaren Zimmern, Küche und Kämmerchen, großem Gewölbe, Holzlage, Boden und Antheil am Keller; dann eine andere im zweiten Stock, bestehend in Stube, Alkov, Stubenkammer, auf dem Vorplatz zwei Zimmer, wovon eines heitzbar ist, Antheil am Keller und Boden, sind zu vermiethen und bis Ziel Walburgi zu beziehen. Näheren Aufschluß gibt die Redaktion.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

1. Woche 1843.

					fl.	kr.
Montag,	1.	"	1647	"	209	36
Dienstag,	2.	"	1199	"	143	27
Mittwoch,	3.	"	850	"	101	57
Donnerstag,	4.	"	943	"	113	—
Freitag,	5.	"	875	"	100	45
Sonnabend,	6.	"	761	"	86	48
			6275	"	755	33

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 6.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 10. Januar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Auf allerhöchsten Befehl hat unser Hof am 5. d. Trauer für den verstorbenen Grafen von Nassau angelegt.

— Se. Majestät der König haben dem Landtagsabgeordneten Frhrn. Hermann v. Rotenhan und dem Obersten v. Fuchs vom Chevauxlegers-Regiment König das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone zu verleihen geruht.

— Die Ablösung der Beglückwünschungen am Neujahrstage durch Enthebungskarten hat dem Armenstand in München gegen 5000 fl. zugebracht; ein Zufluß, welcher bei gegenwärtiger Jahreszeit sicher sehr wohlthätig auf die arme Klasse einwirken wird.

— Im Monat Dezember wurden zu Augsburg bei dem Magistrate 714 polizeiliche Verhandlungen und Abwandlungen gepflogen, worunter: 15 wegen Uebertretung der Marktordnung, 38 wegen der Verordnung hinsichtlich der Freinächte, 4 wegen geringhaltigen Bieres, 15 wegen zu leichten Gewichtes, 4 wegen Feilbietens verdorbener Lebensmittel. Von der Polizeimannschaft wurden 270 Arrestationen bewirkt und 19 Individuen an die kompetenten Stellen zur Untersuchung abgeliefert. Von 89 Streitsachen wurden von dem Vermittler-Amt 78 verglichen.

— Auswärtige Schrannen: Landshuter vom 22. Dez. Weizen 19 fl. 52 kr. Korn 15 fl. 32 kr. Gerste 13 fl. 7 kr. Haber 6 fl. 33 kr. Würzburger vom 5. Januar. Weizen 17 fl. 40 kr. Korn 13 fl. 8 kr. Gerste 12 fl. 24 kr. Haber 5 fl. 27 kr.

— Auf der Amberger Schranne standen die Preise am 30. Dez. 1843 wie folgt: Weizen 18 fl. 7 kr., Korn 13 fl. 10 kr., Gerste 12 fl. 44 kr., Haber 7 fl. 2 kr.

— In Passau kostet gegenwärtig das Pfd. Mastochsenfleisch 10 kr., das Kalbfleisch 8 kr.

— Um nicht ferner dienen zu dürfen, hat sich ein Chevauxleger in Amberg die Finger abgeschnitten. (A. H.)

— Nach der Bestimmung des §. 36 im Heer-Ergänzungs-Gesetz beginnen die Sitzungen des k. obersten Rekrutirungs-Rathes zur Prüfung der Militär-Conscriptions-Verhandlungen der Alters-Classe 1822 und Bescheidung der dabei anzubringenden Reklamationen am 15. laufenden Monats und werden wie folgt, festgesetzet: 1) am Dienstag den 16. Januar: Magistrat Fürth, Landgericht Eichstädt, Landgericht Kipfenberg, Landgericht Erlangen und Herrschaftsgericht Burghaslach; 2) am Donnerstag den 18. Januar: Magistrat Schwabach, Ldgr. Schillingsfürst, Ldgr. Pleinfeld, Ldgr. Wassertrüdingen und Herrschaftsgericht Schwarzenberg; 3) Freitag den 19. Januar: Magistrat Rothenburg, Magistrat Dinkelsbühl, Ldgr. Neustadt, Ldgr. Feuchtwang, Ldgr. Ansbach, Ldgr. Altdorf und Herrschaftsgericht Einersheim; 4) Samstag den 20. Januar: Ldgr. Windsheim, Ldgr. Uffenheim, Ldgr. Leutershausen, Ldgr. Beilngries, Herrschaftsgericht Ellingen und Magistrat Eichstädt. Die Conscriptionsbehörden haben das hierzu Erforderliche ungesäumt schriftlich mit dem Beisatz in sämmtlichen Gemeinden ihrer Bezirke bekannt zu machen, daß nicht rechtzeitig bei ihnen angebrachte Zurückstellungs-Gesuche nach der ausdrücklichen Bestimmung des §. 68 der Vorschriften zum Heer-Ergänzungs-Gesetz durchaus nicht mehr beachtet werden dürfen und Gesuche wegen Militärdienstuntauglichkeit erst am Aushebungstermin bei dem kgl. obersten Rekrutirungs-Rath mit Vorlage der etwa hierzu nöthigen Zeugnisse anzubringen seien.

Der Zutritt zu diesen Sitzungen ist öffentlich und somit den Conscribirten, deren Eltern, Vormündern oder sonstigen Vertretern gestattet.

Wegen Prüfung der Verhandlungen der übrigen Behörden wird demnächst weitere Verfügung erfolgen. (Kr.-Int.-Bl. f. Mittelfr.)

— Der bish. Forstamtsaktuar und Funktionär im Regierungsforst-Bureau in Ansbach, Georg Neuschel, wurde zum provis. Revierförster zu Weihenzell, k. Forstamts Ansbach, befördert.

— Die erledigte Subrektors- und Studienlehrers-Stelle, verbunden mit der Pfarradjunctur zu Schwabach, wurde dem Subrector und Pfarradjuncten Wilh. Kohl zu Weissenburg übertragen.

— Die protestantische Nebenschulstelle zu Dennenlohe, mit einem Einkommen von 200 Gulden, ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die protestantische Schul- und Kirchendieners-Stelle zu Custenlohr, mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 279 fl. 11 kr. ist erledigt, und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Aus Bamberg. So schnell die Gewißheit der Ankunft JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der durchlauchtigsten Kronprinzessin bekannt geworden, eben so thätig ist jeder Bewohner jezt bemüht, dem allverehrten Königssohn und Höchstdessen vielgeliebtesten hohen Gemahlin einen recht erfreulichen, herzlichen Empfang zu bereiten. Auf allen Thürmen der Stadt prangen große Festfahnen. Mit freiwilliger Zuvorkommenheit werden die Häuser dekorirt, Festzüge der Bürger wie der hiesigen Studirenden geordnet und eine eigene Lebhaftigkeit bewegt jezt unsere Stadt. Fahnen und Verzierungen sieht man in aller Geschäftigkeit fördern.

— Aus Oberfranken wird berichtet: Dem Getreidewucher arbeiten die Regierungen jezt überall kräftig entgegen, damit im Frühjahre nicht wieder Mangel und Noth eintreten, und die Wucherer nicht abermals eine reiche Sünden-Ernte halten können. Man läßt zu Schiff Getreide vom schwarzen Meer und von Aegypten, wo die Getreide-Ernte außerordentlich ergiebig war, kommen.

— Bei dem jüngst erwähnten Banquet im Windsor-Schlosse schlief der greise Herzog von Wellington an der Seite der jungen Königin von Goßbritannien ganz sanft ein, indem ihm wahrscheinlich die Musik in den Schlaf gewiegt hatte. Vor 50 Jahren wäre das dem galanten Herrn sicher nicht vorgekommen.

— Im zoologischen Garten zu Liverpool züchtigte dieser Tage der Wärter den Elephanten mit einem Besenstiel. Wenige Minuten später fand man ihn todt vor den Füßen des Thieres liegen.

— Der Imparcial theilt ein Gesuch des Municipalkörpers von Barcelona an die Königin vom 18. Dez. mit, worin die Aufmerksamkeit der Regierung auf die ärgerliche Ausdehnung des Schmuggels in diesem Hafen gelenkt wird. Der gänzliche Untergang der spanischen Industrie, was die Erzeugung sowohl von Rohstoffen als von Manufakturen betreffe, die Lähmung und das Elend der Arbeiter und des Nährstandes und heftige Erschütterungen würden die Folgen davon sein. Auch spricht die Behörde offen aus, die Einschwärzungen der verbotenen Waare würden in solcher Masse und mit solcher Kühnheit unmöglich sein, wenn nicht ein strafbares Einverständniß zwischen den Contrebandisten und den Beamten aller Klassen bestände, welche die Pflicht haben, diesen unerlaubten Handel zu unterdrücken. Sie bittet daher, über die betheiligten Finanzbeamten eine strenge Untersuchung und über die Schuldigen eine exemplarische Strafe zu verhängen.

— Die französische Deputirtenkammer hat sich gleich im Anfang den Dank der Nation erworben, indem sie beschlossen hat, sich bei dem Adresse-Entwurf nicht allzulange aufzuhalten. Wenn man bedenkt, was die Herren Deputirten kosten, so kann man ungefähr berechnen, wie theuer solche Adressen, wenn ihre Abfassung 14 Tage hinwegnimmt, zu stehen kommen. — Die französischen Renten steigen fortwährend, obschon die Regierung wegen einer Landung des Herzogs von Bordeaux nicht ohne Sorge ist.

— Der Bankier Laffitte, einer der Hauptbeförderer der Umwälzung von 1830, einer der Helden der drei glorreichen Tage, ist seit längerer Zeit schon in das Lager der Malcontenten übergegangen. So sehr sind ihm die Illusionen geschwunden, daß er vor einigen Jahren in der Deputirtenkammer reumüthig erklärte: „Gott und die Menschen bitte er um Verzeihung, daß er mitgewirkt habe zur Julirevolution.“ Dem lange genährten Mißmuth hat der in seinen Erwartungen von dem democratisch-monarchischen Königthum schmerzlich getäuschte Freund der Freiheit Luft gemacht, als er den Präsidentenstuhl, den er Kraft seines Alters auf einige Tage eingenommen hatte, an Sauzet abtrat.

— Zwischen Rußland und Frankreich soll von keiner Annäherung die Rede sein, vielmehr in neuester Zeit eine mächtige diplomatische Spannung herrschen und man glaubt, daß diese durch das Einverständniß Englands mit Frankreich bezüglich der wichtigsten politischen Fragen veranlaßt worden sei. (Wir wollen ruhig abwarten; welche Seite nachgibt. Zum Krieg läßt es unser großer Nachbar vor dem Schlusse der Nürnberger Neujahrmesse schwerlich kommen, da er jezt mit Meßgeschichten und der großen Wiener Lotterie zu thun hat.)

— Die Eisenbahnbauten scheinen überall bestimmt die Antiquitäten-Sammlungen zu bereichern. So haben auch die ersten Erdarbeiten zwischen Rouen und Havre allerhand Kunstgegenstände, Münzen, Waffen, alte Instrumente ꝛc. zu Tage gefördert.

— In einer Neujahrsanrede an den König und die Königin von Belgien sprach sich der Präsident des Senates aus, daß überall, wohin er auch die Blicke werfen möge, das belgische Volk dem Drucke befreundeter Hände begegne. Freilich gibt es auch Freundschaftshändedrücke, bei denen dem Einen die Finger wehe thun.

— Einem detaillirten offiziellen Berichte des Gouverneurs von Palermo zufolge, beträgt die Zahl der in der glühenden Lava verunglückten Personen 143. Unter ihnen befinden sich mehrere Fremde, größtentheils Engländer. Der Verlust an Vieh und Weinreben, Saaten und

Fruchtbäumen ist auf eine halbe Million Ducati angeschlagen.

— In der Nacht vom 7. Dez. starb im Spital zu Wallis ein Mann, und wurde am folgenden Morgen in einen Sarg gelegt. Um 11 Uhr war das Grab gerüstet, als es eben im Sarge laut wird und Stöße gegen den Deckel vernommen werden. Man reißt die Nägel weg und findet den Todtgeglaubten lebendig.

— Der bei dem k. Oberappellationsgericht zu Celle bestehende Retarden-Senat hat fast ganz aufgearbeitet und sieht seiner Auflösung entgegen. (Vielleicht steht er in andern Landen auf.)

— Die israelitische Gemeinde zu Karlsruhe, welche ungefähr 1100 Seelen zählt, ist durch die Volksaufregung bei der v. Haber'schen Duellangelegenheit so unangenehm berührt worden, daß sie sich nach vielfachen Berathungen endlich entschließt; eine Petition an die Landstände des Großherzogthums gelangen zu lassen, worin um völlige Gleichstellung und endliche Emancipation gebeten werden soll, in der festen Ueberzeugung, daß nur eine völlige Gleichstellung einen Judenhaß des Pöbels entwaffnen könne.

— In Dresden sollte eine Somnambule in der lezten Zeit im magnetischen Schlaf angeblich mehrere höchst auffallende Entdeckungen gemacht haben, wodurch verlorene Personen und Sachen wieder gefunden worden seien. Sie wird aber jezt öffentlich von einem dortigen Magnetiseur, Dr. Herz, der Täuschung beschuldigt.

— Das Kreisamt zu Leipzig bringt in diesem Jahre einen Prozeß zu Ende, der im Jahre 1744 angefangen wurde; zum Schlußtermine am 24. Nov. des Jahres 1843 sind nicht weniger als 2000 Betheiligte vorgeladen worden. Sie könnten bei der Gelegenheit gleich einen Verein zur Abschaffung des Prozessirens gründen und denselben mit einem Friedensessen einweihen.

— Der Prinz Albrecht von Preußen hat den heiligen Abend auf eine für Viele segensreiche Art gefeiert. Der Prinz begab sich nämlich auf die nach ihm benannte Albrechtstraße in Berlin und ließ daselbst die Armen zusammenkommen. Die Kinder wurden reichlich beschenkt und die Schulden der Eltern bei Bäcker, Kaufmann, Schuster, Schneider bezahlt. Welchen Enthusiasmus diese liebenswürdige Handlung des Prinzen erregt hat, kann man sich denken. In viele Familien die Freude tragen, ist gewiß eine würdige That; Thränen trocknen, ist der schöne Beruf der Begüterten; wenn alle Reichen diese Gesinnung hätten, so würde manche Blöße bedeckt, mancher Kummer verscheucht sein.

— In Berlin war vor dem Weihnachtsfeste der Andrang zu dem Leihhause so groß, daß zur Aufrechthaltung der Ordnung die Polizei requirirt werden mußte. Es soll dort sehr viel glänzendes, übertünchtes Elend und Hang zum Schein herrschen. (Warum gründet man nicht auch einen Anti-Luxus-Verein? Nante sel. würde nichts dagegen haben.)

— In Dänemark mußten bisher blos die gebornen Bauern Soldaten werden, jezt sollen auch die andern Unterthanen der Ehre der Wehrpflicht theilhaftig werden. Es ist dieß sicher der einzige Gegenstand, über den die dänischen Bauern nicht klagen, daß man ihn ihnen zum Theil abnimmt.

— Ein russischer Courier wird demnächst in London eintreffen mit der Nachricht, daß Rußland sich England und Frankreich in Bezug auf Griechenland anschließen werde. Kluge Leute finden noch nicht heraus, ob Rußland gute Miene zum bösen Spiele, oder zum guten eine böse mache. (W. A.)

— Nach Berichten aus Griechenland hat die Handelsthätigkeit, welche so lange stockte, an den dortigen Plätzen wieder begonnen; das Vertrauen kehrt allmählig zurück, und man hegt die besten Hoffnungen für die neue Ordnung der Dinge. — Auf den 17. (29.) Januar ist eine Generalversammlung der Aktionäre der griechischen Bank einberufen, in der über das abgelaufene Verwaltungsjahr Rechnung abgelegt, das Budget für 1844 festgestellt und über verschiedene andere Fragen berathen werden soll.

— Die zweijährige Tochter des Sultans, Prinzessin Neire, ist am 18. Dez. gestorben.

— Auf dem Mittelmeere sind französische, englische und griechische Dampfschiffe und ein amerikanisches Kriegsschiff in emsiger Verfolgung der Seeräuber begriffen. Sechs Menschen ohne Köpfe hat man auf Bretern schwimmen gesehen; auf dem festen Lande sieht man sie öfters spazieren gehen.

— Berichten aus Mexico zufolge ist die Lage der dort ansässigen Europäer, äußerst bedrängt; man fürchtet, daß die Verordnung Santa Ana's, welche den Fremden den Kleinhandel verbietet, nur der Anfang einer Reihe ähnlicher Maßregeln sei, welche lezteren nichts übrig lassen würden, als aus dem Lande zu gehen. Der neue Zolltarif (der 6te binnen Jahresfrist) ist ein förmliches Verbot aller ausländischen Einfuhr. (B. N.)

Die großherzoglich hessische Zeitung schreibt unterm 2. Januar: Unter den Kunstausstellungen, welche in diesen Tagen zu Darmstadt die Aufmerksamkeit der Kenner erregten, verdient die Sammlung von Kunstgegenständen, welche Hr. Pickert, Kunst- und Antiquitätenhändler in Fürth bei

Nürnberg, hierher brachte, eine ganz besondere Erwähnung. Sie wurde zweimal von Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Thronfolger von Rußland mit einem Besuche beehrt, Höchstwelcher auch mehrere der interessantesten und seltensten Stücke anzukaufen geruhten. Hr. Pickert besitzt eine der größten und ausgezeichnetsten Handlungen in diesem Fache, reich an den seltensten Waffen aller Art, den kunstvollsten Schnitzereien in Holz und Elfenbein, Malereien, Figuren, Münzen, Gefäßen, Dosen, Uhren, getriebenen Arbeiten und andern Kunstwerken der verschiedensten Art, altem Schmuck, Stoffen rc. rc. Wir freuen uns, daß eines der kunstvollsten Stücke dieser merkwürdigen Sammlung in unserer Stadt bleibt, indem ein hiesiger Kunstfreund eine der vollendetsten Holzschnitzereien, den Sturz der Engel nach Raphael, angekauft hat, gewiß eines der seltensten Kunstwerke, was in diesem Fache producirt ward, und auf eine Meisterhand wie die des Michael Angelo schließen läßt.

In vergangener Nacht ist im Rauh'schen Hinterhause, in der Osterberg'schen Mandelrübenkaffeefabrik Feuer ausgebrochen, das jedoch durch schnelle Hilfe bald wieder gelöscht war.

Anzeige. Da bei Unterzeichnetem mehrere Bestellungen gemacht worden sind, jedoch auf einige Zeit verschoben werden mußten, so macht er dem geehrten Publikum von Fürth bekannt, daß er die Dauer seines Aufenthaltes um 14 Tage verlängern wird, und garantirt für reelle und gute Arbeit.

Preise für das Reinigen der Betten:

für Deckbetten — à 36 kr.
für Kopfbetten — à 12 kr.
für Unterbetten — à 36 kr.
für Fußpolster — à 10 kr.

Bestellungen können alle Tage von heute an bei Herrn Joh. Christ. Bluthársch, Gastgeber zum goldenen Rad, Nro. 219, gemacht werden. Friedrich Schwinn, Bettfedernreiniger.

Zur gefälligen Beachtung.

Schon am nächsten Sonnabend findet zu Wien die Ziehung der großen

Geld- und Realitäten-Lotterie

statt, wobei gewonnen werden 6 Realitäten, oder 200,000, 100,000, 30,000 fl. W. W. u. s. f. nebst **25216 Treffern** von einer halben **Million** und **150,000** fl. W. W., vertheilt in 3 Dotationen zu 311,550, 164,775 und 173,675 fl. W. W. Hierzu habe ich **Original-Loose** in Commission erhalten und sind à Stück 4 fl. 48 kr., 2 Stücke auf **beiden Dotationen gültige** für 9 fl. 36 kr., auch sind **sicher gewinnende** 6mal mitspielende Goldloose bei mir zu haben.

A. Henochsberg.

Dienst-Gesuch. Eine gesunde **Stillamme** sucht einen Platz. Näheres bei der Redaktion.

Zum Erstenmale

bezieht das große Lager der neuesten

Pariser

Herrenkleider

von Bernh. Langenbach aus Worms die Nürnberger Messe mit einer dahier noch nie gesehenen Auswahl

in **Winterkleidern** als:

Mäntel, Paltots, Paltots-Sacs, Waterproofs, Macintosh, Fracks, Tuchröcken, Haus-, Comptoir-, Jagd- und Reise-Röcken, Beinkleidern, Westen rc.

Auch befindet sich daselbst ein bedeutendes Lager in

Schlafröcken von der billigsten Sorte an, bis zu den feinsten in Seide, Sammet und Cachemir.

☞ Besonders empfehlenswerth sind die ihrer Zweckmäßigkeit wegen so sehr beliebten

Burnus oder Ueberwürfe.

Auch findet man daselbst ein vollständiges Assortement

Sommerkleider,

welche, um damit gänzlich aufzuräumen, mit

15 Procent Nachlaß

abgegeben werden, so daß

Sommerröcke von fl. 4—20 fl.
Sommerhosen „ „ 3—10 „
Westen „ „ 2— 5 „

zu haben sind.

Da an jedem einzelnen Stücke der billigste und festgesetzte Preis angeschrieben ist, so kann ein Jeder, dem der Artikel auch noch so fremd ist, sich der reellsten Bedienung versichert halten, und da es mir durch dieses Verfahren auf allen Plätzen, als: München, Frankfurt, Stuttgart rc., welche ich seit 5 Jahren regelmäßig besuche, gelungen ist, mir das Zutrauen eines hohen Adels und geehrten Publikums zu erwerben, so hoffe ich mich auch in hiesiger Stadt desselben erfreuen zu können.

Bernh. Langenbach
aus Worms am Rhein.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich in der Karolinenstraße Nro. 291 im 1sten Stock, am Färberplatz in Nürnberg.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 7.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 12. Januar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Das kgl. Regierungs-Blatt Nro. 1. vom 8. Januar 1844 enthält die Resultate der Sitzung des kgl. Staatsraths-Ausschusses vom 23. Dez. v. Jrs., und Ordens-Verleihungen.

— Se. Maj. der König haben dem Kämmerer und Regierungs-Präsidenten von Mittelfranken, Ferd. Freiherrn v. Andrian-Werburg, das Commenthurkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone zu verleihen geruht.

— Die Lichtmeßmesse zu Erlangen beginnt am 31. d. und endigt am 8. Februar.

— Die zu Bamberg lebende Bürgerstochter und Hausbesitzerin Elisabetha Würstlein aus Lichtenfels hat zu einer Anstalt für arme Kranke in Lichtenfels, und zwar zunächst zur Herstellung des Gebäudes, ein Kapital von 5000 fl. gestiftet. Diese Stiftung hat unter dem Namen: „Elisabeth-Stiftung" die landesherrliche Bestätigung unter dem Ausdruck besondern allerhöchsten Wohlgefallens erhalten.

— Das schon oft verpönte Schießen in der Neujahrsnacht hat auch diesmal wieder ein Opfer gefordert. In Deggenfelden, badischen Amtsbezirks Lörrach, schoßen junge Leute aus einem Böller, und umstanden das Geschütz, als Einer dasselbe losbrannte. Es zersprang, und Einer wurde durch die Stücke des Böllers tödtlich verwundet.

— In Bayreuth hat sich ein Kunstverein, nach dem Muster des Nürnberger Dürrer-Vereins, konstituirt.

— Auswärtige Schrannen: Münchener vom 5. d. Weizen 21 fl. 47 kr. Korn 15 fl. 35 kr. Gerste 14 fl. 43 kr. Haber 6 fl. 53 kr. Gesammtbetrag 8626 Schäffel. Verkauft wurden 8138 Schäffel. Verkaufssumme 131,966 fl. 10 kr. Ein Ctr. Heu 1 fl. 18 kr. Ein Ctr. Grummet 1 fl. 18 kr. Roggenstroh 58 kr. Haberstroh 45 kr. Ein Ctr. ausgel. Unschlitt 36 fl. — kr. Ein Ctr. rohes Unschlitt 30 fl. — kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 36 kr. Föhrenholz 7 fl. 18 kr. Fichtenholz 7 fl. 11 kr. Regensburger vom 6. d. Weizen 18 fl. 55 kr. Korn 15 fl. 12 kr. Gerste 12 fl. 49 kr. Haber 7 fl. 15 kr.

— In England ist ein Streit entstanden, bei dem die Köpfe sehr interessirt sind. Prinz Albrecht, als Feldmarschall des Heeres, wollte die Tschakos bei der Infanterie abgeschafft haben, der Herzog von Wellington nahm die Tschakos als alte gute Freunde in Schutz und siegte für sie, wie er sonst mit ihnen gesiegt hatte.

— Die Engländer klagen über Mangel an Silbergeld. Gar manche Beschwerde dieser Art bei höchst schätzbaren Leuten auch in andern Ländern kommt nicht in die Zeitung.

— Die Dubliner Polizei hat Befehl erhalten, alle in Dublin ankommenden Schiffe zu untersuchen, um sich zu versichern, daß keine Waffen eingeführt würden; die Beamten sind jedoch zur größten Höflichkeit gegen die Passagiere angewiesen.

— In Nottingham brachte vor einigen Tagen ein Bursche, Namens Hart, sein Eheweib mit einem Strick um den Leib auf den Markt, und verkaufte sie um 1 Schilling (36 kr.) an einen andern Kerl, mit welchem die Frau schon seit einigen Jahren zusammen gelebt hatte. Diese schändliche Unsitte, deren Vorkommen jedoch immer seltener wird, ist bekanntlich nur ein Auskunftmittel des Pöbels, um den in England mit großen Schwierigkeiten und Kosten verbundenen Ehescheidungsprozeß zu umgehen; Verkäufer, Käufer und Kaufsobjekt sind dabei immer im Voraus einverstanden.

— Herr Olozaga ist zu Lissabon angekommen.

— Man sagt, daß der päpstliche Nuncius in Portugal, Monsignor Capacini, nächstens nach Madrid kommen werde, um einen Versuch zu machen, die kirchlichen Angelegenheiten in Spanien zu ordnen.

— Barcelona soll seine Mauern verlieren und mit detaschirten Forts umgeben werden.

Paris ist noch immer die Stadt, aus der die Moden kommen.

— Man sagt, die spanische Regierung habe den Befehl nach Figueras ergehen lassen, dem Insurgentenchef Amettler die Belassung in seinen Graden und Würden und so viel Geld anzubieten, als er fordere für den Fall, daß er die Feindseligkeiten einstellen wolle.

— In Madrid soll eine Verschwörung entdeckt worden sein, das Militär ist an den Thoren, die geschlossen sind, aufgestellt. Der Versammlungsort der Verschwornen soll das 3 Meilen von Madrid liegende Dorf Rosas sein.

— Die französischen Deputirten sind zum großen Theile nicht sehr eifrig, ihre gesetzgeberische Weisheit zu Markte zu bringen; obgleich die Session schon seit dem 27. Dez. begonnen hat, so sind noch nicht einmal dreihundert Deputirte in Paris eingetroffen, obschon die Kammer aus 450 Mitgliedern besteht.

— Am Neujahrstag versammelten sich alle Tambours der Nationalgarde von Paris im Hofe der Tuilerien, um dem Könige die gewöhnliche Aubade, den Neujahrsgruß, darzubringen; nachdem sie lange genug gelärmt und gewirbelt hatten, zogen sie ab und wurden durch die Tambours der ganzen Garnison abgelöst, die nun ebenfalls ein fürchterliches Spektakel machten. Von hier aus vertheilten sich die Tambours in kleinen Gruppen durch die ganze Stadt, um vor den Häusern ihrer Vorgesetzten diesen lärmenden Neujahrswunsch zu wiederholen.

— Man spricht von einer Revue der Garnison von Paris, die in den nächsten Tagen stattfinden und wobei die bei dem Jahreswechsel übliche Austheilung von Ordensdecorationen an die Regimenter durch den Herzog von Nemours geschehen werde.

— In Paris haben die Studenten der Schulen des Rechts und der Medizin, etwa 4 bis 500 an der Zahl, sich in das Hotel des Hrn. Laffitte begeben, um demselben ihren Beifall wegen der von ihm bei dem Abtreten von dem Präsidentenstuhl gehaltenen Rede darzubringen. Die Sache ging etwas unruhig vorüber, die Polizei hat einige junge Leute eingezogen.

— Trotz mehrfacher öffentlichen Verkündigungen in den Blättern steht es fest, daß in Hannover noch immer die alte Abneigung gegen den Beitritt zum Zollverein vorherrscht.

— In Heidelberg nehmen Diebstähle und Einbrüche auffallend überhand. Neulich wurde die Sportelkasse aus dem Oberamtsgebäude (wo sie angeschraubt war) mit dem Gelde weggenommen, und in der Neujahrsnacht auch die Kasse auf dem Rathhaus geleert. — In dem Gasthause zum Badischen Hofe daselbst wurde das Zimmer des Oberkellners geöffnet und was nicht nieth- oder nagelfest war fortgenommen. Der Dieb soll von einer Magd (es war gegen 9 Uhr) auf sein Ansuchen, weil sie ihn für einen Fremden hielt, noch das Licht bekommen, und der Oberkellner ihn mit seinem (des Oberkellners) Rock mit einem Pelzkragen bekleidet gesehen und gedacht haben: „Der Herr hat doch gerade einen Rock wie ich."

— Der jüdische Reformverein zu Frankfurt a. M. hat endlich seinem Programm und der Erklärung ein neues Rundschreiben folgen lassen. Er bedurfte eines Lebenszeichens, wenn man nicht allmälig ernstlich glauben sollte, daß die vielen Erörterungen über und gegen ihn, die er unbeantwortet gelassen, den Gründern und Freunden die Lust und Liebe zur Aufrechthaltung des Vereins und zur Förderung seiner Zwecke verleideten. Das fragliche Rundschreiben erklärt zunächst, warum man „die Leute" bisher reden ließ, und wendet sich sodann zu den Bedenken und Einwürfen, die dem Verein von „wohlmeinenden, unbefangenen und stimmberechtigten Männern" geäußert wurden. Der Verein will nicht werben, nicht protestiren; er bezeugt nur und wünscht, daß alle diejenigen sich ihm anschließen mögen, die es in ihrem Gewissen können; er gibt und fordert kein Glaubensbekenntniß, nur eine Erklärung. Es heißt unter Anderm in dem erwähnten Rundschreiben: „Glücklicher Weise fehlt es in Deutschland nicht an jüdischen Theologen, die, klar im Denken, ernst im Forschen, tüchtig im Handeln, mit sorgsamer Hand neues Leben auf den Ruinen erblühen zu machen, im Stande sein werden rc. rc."

— In Hüfingen traten am 26. Dez. aus allen Gemeinden des Amtsbezirkes die Bürgermeister, Gemeinderäthe, Wahlmänner und Bürger zusammen, und beschlossen die Einreichung von etwa 12 Petitionen an den Landtag, welche ungefähr 1000 Unterschriften tragen. Sie betreffen Preßfreiheit, Erwirkung eines Gesetzes, wonach kein Abgeordneter für seine Aeußerungen im Dienste der Volksvertretung vor Gericht gezogen werden kann, Ministerverantwortlichkeit, Errichtung von Arbeitshäusern für sittlich verwahrloste und arbeitsscheue Individuen, Einführung des preußischen Wehrsystems und Verminderung stehender Heere, Entschädigung der Kriegdienstthuenden aus den Beiträgen Solcher, welche Zufall und Glück frei gemacht, und welche keine kriegsfähigen Söhne besitzen, Ueberwälzung der Lehrerbesoldungen von den Gemeinde- auf die Staatskassen rc.

— Aus Mannheim. Vor 36 Jahren fuhr ein hiesiger Frachtfuhrmann schwer beladen nach München. In dem Dorfe Lechhausen, bei Augsburg, brach, als der Wagen über den Lech fuhr, dessen hölzerne Brücke und der Wa-

gen stürzte in den Fluß. Die Gegenstände wurden alle wieder gefunden, mit Ausnahme eines Fäßchens, in dem 12,000 fl. an Werth sich befanden, wofür denn der Fuhrmann 8000 fl. ersetzen mußte. In Hügelshard lebt nun ein Bauer, der ein großes Gut besizt. Der Schwiegersohn des Bauern hat schon viel Geld von seinem Schwiegervater erhalten, will aber dennoch damit nicht ausreichen. Es entsteht Uneinigkeit, der gegenseitige Groll wächst, und der Schwiegersohn plazt endlich einmal im Wirthshause heraus: „Gebt den Leuten das gestohlene Gut zurück." Die Bauern stuzten. Es wird Anzeige gemacht, vom Gerichte sofort eingeschritten, und man staunt: zum besten Beweise für den Diebstahl findet sich bei der Untersuchung noch das Fäßchen mit dem meisten Gold- und Silbergeschirr. Die Erben des Fuhrmannes sind amtlich von der Sache unterrichtet und hoch erfreut, daß das Kapital so gut verwaltet war, daß sie es sammt Zinsen wieder erhalten können. Nichts ist so fein gesponnen, es kommt endlich an die Sonnen!

— Der Kurfürst von Hessen läßt seiner zweiten Gemahlin, der Gräfin von Reichenbach, ein prachtvolles Musoläum, einen Bau von großem Umfang, für welchen ein an den Friedhof gränzendes Feld von 7 Morgen Flächenraum angekauft worden ist, bauen. Seine erste Gemahlin, die Schwester des verstorbenen Königs von Preußen, liegt auf dem Kasseler Kirchhofe unter einem kleinen, schmuck- und inschriftlosen Hügel begraben; aber inmitten ihrer Bürger, die sie wahrhaft verehrten.

— In Leipzig ist Ende Dezembers ein Student an einer vor mehreren Wochen im Duelle erhaltenen Wunde gestorben.

— In Preußen verfügt eine Kabinetsordre, daß jeder Landwehr-Offizier, welcher als solcher noch keine Landwehrübung mitgemacht hat, zu einer 4 — 6wöchentlichen Uebung bei der Linie einberufen werden soll.

— Die preußischen Richter sollen fortan im Bedürfnisse der Würde des Richterstandes eine eigene Amtstracht erhalten. Vater Adam vor dem Sündenfalle ist vielleicht der einzige civilisirte Mensch gewesen, der das Sprichwort: „Kleider machen Leute" nicht gekannt hat. (W.A.)

— Die Universität Berlin zählt in diesem Wintersemester 1656, und Königsberg 341 Studirende.

— Die Mannheimer Zeitung schreibt aus Bonn: „Wir haben einen Schwanenorden erhalten. — Und die Presse? — Schwanenlieder!"

— Die Spielbank in Köthen hat aufgehört. 10 bis 100 Thlr. Strafe oder von 14 Tagen bis zu 6 Wochen Arrest trifft den, der es wagt, ferner zu spielen. Beamte, Offiziere ꝛc. werden — nach Umständen, ihres Amtes entsezt. Studirende, welche an der Spielbank getroffen werden, erhalten das Consilium abeundi.

— Die österreichische Gesetzgebung beabsichtigt gegenwärtig eine Maßregel, wodurch dem schleppenden Gange der Mercantilkonkursprozesse abgeholfen werden soll.

— Der Herzog von Angouleme soll in Görz schwer erkrankt darniederliegen.

— In Petersburg hat die winterliche Witterung auch wieder Abschied genommen, der Schnee ist geschmolzen und die Straßen sind mit Wasser und Schlamm angefüllt. Sowohl auf die Gesundheit, als auch auf den Geschäftsverkehr fast aller Volksklassen hat die dort ganz unwillkommene Witterung sehr nachtheiligen Einfluß.

— Griechenland. Auf die durch eine Deputation von 12 Mitgliedern der Nationalversammlung dem König überreichten Dankadresse erwiederte Se. Maj.: „Ich empfange mit Zufriedenheit die Antwort der Nationalversammlung auf meine bei deren Eröffnung an sie gerichtete Rede. Der Einklang der darin ausgedrückten Gefühle gereicht mir zur innigen Freude. Durch diese Uebereinstimmung wird das große Werk der Verfassung der Grundgesetze Griechenlands glücklich vollbracht werden. Ich zweifle nicht, daß wir beiderseits den 3. September also verstehen." Diese Worte verbreiteten allwärts die beste Stimmung, und man sieht nun vertrauensvoll den ferneren Arbeiten der Versammlung entgegen. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß das Zweikammmersystem die Oberhand behalten, und wohl ebensowenig, daß die Wahl der Senatoren vom König selbst ausgehen werde.

— Die Engländer sollen die Bucht Diego-Suarez, an der Nordostküste von Madagaskar, in Besitz genommen haben.

Theater.

Am vergangenen Samstag sahen wir abermals eine Novität über unsere Bühne schreiten, nämlich das historische Lustspiel „Zopf und Schwert" von Karl Gutzkow. Dieses Sittengemälde aus dem 18ten Jahrhundert zeigt uns in einzelnen Umrissen den Hof Friedrich Wilhelm I., in schöner kerniger Sprache, und gefiel allgemein, wozu das kräftige Zusammenwirken sämmtlicher Schauspieler wesentlich beitrug. Herr Wallburg, als König Friedrich Wilhelm, erinnerte öfters an Friedrich dem Großen, sein Spiel ließ aber den gewandten Schauspieler nicht verkennen, daher ihm auch die verdiente Anerkennung wurde. Mad. Gerlach, (Königin) war besonders im ersten Akt bei dem Empfang des Erbprinzen von Bayreuth, gut. Herr Krull hatte die Partie des Erbprinzen übernommen und gefiel sehr. Dem. Schwelle (Prinzessin Wilhelmine) war sichtlich bemüht, die ihr gewordene Aufgabe nach Kräften zu lösen. Hr. Echten (großbritannischer Gesandter) gab den feinen Diplomaten mit Kunstfertigkeit. Die übrigen Personen hatten unbedeutende Rollen, die aber im Durchschnitt befriedigten, wenn auch die Damen Viereck und Holzendorf ꝛc. ihren Namen vollkommen entsprachen.

Cramer'sches Lager in Fürth.

Während der Neujahrsmesse kostet:
Das Pfund **Kernseife 21 kr.**, und in 3pfündigen Riegeln **20 kr.** das Pfund.
Der Pack **Compositionslichter 30 kr.**, bei Abnahme von **25** Packeten ist das Packet um **1 kr.** wohlfeiler.

Ein Zeitraum von fünf Jahren hat die von mir damals angegebenen Vorzüge der Cramer'schen **Seife** und **Lauge** hier und in der Umgegend aufs vollkommenste bewährt, und diesen Fabrikaten Bahn gebrochen mitten durch alle Vorurtheile, die sich anfänglich dagegen theilweise erhoben.

Eben so wichtig erscheint jezt die Vervollkommnung der Lichter, die es dem thätigen Wirken des Herrn A. Cramer gelang, zu Stande zu bringen, und welche weit mehr Vortheil gewährt, als die Erfindung der kostspieligen Stearinlichter, die durch diese neuen Lichter in den meisten Fällen ersezt werden.

Schade, daß bei den ersten Lieferungen einiger Mißgriff statt fand: Die ersten Lichter brannten nicht hell genug, und liefen zu leicht ab. Diesem doppelten Uebelstand ist nun abgeholfen nach dem übereinstimmenden Urtheil Aller, die von der lezten Sendung Proben erhielten, und sie nach Vorschrift behandelten.

Unbestritten sind folgende, hier nochmals wiederholte Eigenschaften der neuen Lichter: Der Docht verbrennt sich **ungeputzt** vollkommen selbst — aller **unangenehme Geruch** im Brennen, so wie das **Rauchen** und **Auf-** und **Abflackern** der Flamme ist vermieden — die **Helle** befriedigt jezt alle Erwartung — und das **langsame sparsame** Verbrennen erhöht ihren Werth für alle ökonomischen Haushaltungen, namentlich gegenwärtig, wo alle Lebensbedürfnisse in so hohem Preis stehen.

Solche Vorzüge rechtfertigen gewiß die Voraussetzung, daß die verehrlichen Herren Consumenten diese Lichter **etwas schonend** behandeln, den Docht ganz **ungestört** und **unangerührt** ☞ brennen lassen, und die **Lichtscheere ganz entfernen** ☜ lassen wollen.

Zu ferneren gefälligen Versuchen, zur Prüfung der Wahrheit des Vorstehenden, empfiehlt diese Fabrikate bestens

Friedrich Heberlein,
in Nro. 263 der Schwabacherstraße.

Dank. Allen meinen lieben Mitbürgern und Freunden, die bei der mich in der Nacht vom 9. auf den 10. d. bedrohten Feuersgefahr, eben so schnell als eifrigst mir beigestanden, sage ich meinen innigsten Dank. Der Himmel bewahre sie und uns alle vor weiterem Mißgeschick jeder Art. Bernhard Ullmann.

Dank. Für die mir am 1. Januar gewordene gütige Aufnahme im Hause des Hrn. **Wolfermann** und daselbst geleisteten Dienste, so wie für den kammeradschaftlichen Beistand des Hrn. Lorenz, nebst der schnellen thätigen Hilfeleistung des Hrn. Chirurgus **Pförringer**, bei der mir in der 2. Stunde dieses Jahres betroffenen Verwundung durch die Hand eines Ruchlosen, — fühle ich mich verpflichtet hiermit öffentlich meinen Dank auszusprechen. Georg Rheingruber.

Anzeige. Mehrere Sorten **Flachs** in vorzüglich guter Qualität, besonders sehr schöner **Braunschweiger Flachs**, sind bei mir wieder billigst zu haben.

P. Reitenspieß, am Königsplatz.

Verkauf. Zu verkaufen ist: ein Bett, zwei Drehbänke, ein Schraubstock nebst Preßmesser und sonstiger Hornwerkzeug. Bei wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße ist eine große Wohnung mit 5 bis 6 Zimmern, nebst Keller und Holzlage, zu vermiethen. Näheres ist bei der Redaktion dieses Blattes zu erfragen.

Zu vermiethen. In einer freundlichen Lage der Stadt ist ein Zins bis Ziel Wallburgi oder Laurenzi zu beziehen. Derselbe besteht aus 2 Stuben, 5 Kammern, 2 Küchen, Keller, Boden und Antheil am Waschhaus. Auf Verlangen wird er getheilt. Das Nähere im Komtoir dieses Blattes.

Lotterie: 71. 77. 20. 29. 3.

Fürther Schrannenpreis.

den 10. Januar 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	19	57	gef.	—	54
„ „ Korn . . .	15	1	gef.	—	17
„ „ Gerste . .	—	—	ge.	—	—
„ „ Haber . .	7	41	gef.	—	12

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 8.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 13. Januar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Man sagt, unser Prinz Luitpold werde auch die bedeutendsten Küstenstädte Südfrankreichs besuchen und dann einen Abstecher nach Paris machen.

— Am 9. d. M. ist der Oberlieutenant Graf v. Rechberg, vom Kürassier-Regiment Prinz Karl, als außerordentlicher Kurier nach Athen abgegangen.

— Nach Berichten aus München ist dort abermals eine Posterleichterung eingetreten; es wurden nämlich die s. g. Briefträgerkreuzer abgeschafft. Die Briefausträger sollen von Postamts wegen entschädiget werden.

— Dem Vernehmen nach bildet sich in München ein Verein, dessen Mitglieder es sich strengstens zur Pflicht machen, bei keinem Dult-Handelsmann, welcher sich und den ehrenwerthen Handelsstand durch marktschreierische Anzeigen herabwürdiget, auch nur um einen Heller Werth einzukaufen. — Dieser Verein verdient allgemeine Nachahmung, da die leidige Erfahrung lehrt, daß noch von keinem dieser Marktschreier der Kaufende solid und redlich bedient wurde.

— Se. Maj. der König von Preußen hat an den zweiten Bürgermeister Herrn Bestelmeyer in Nürnberg folgendes Handschreiben erlassen: „Aus dem Mir eingereichten, von Ihnen in der bayerischen Kammer der Abgeordneten über das Zollwesen erstatteten Vortrage habe Ich wohlgefällig ersehen, welcher verständigen und gemäßigten Richtung Sie in dieser für das gesammte Deutschland wichtigen Angelegenheit folgen, und unterlasse nicht, Ihnen für die Einsendung Meinen Dank zu erkennen zu geben. Berlin, den 3. Januar 1844. Friedrich Wilhelm.“

— Aus Nürnberg geht dieser Tage eine Deputation nach Würzburg ab, um den Berathungen über die Anlage einer Eisenbahn nach Frankfurt a. M. beizuwohnen. Die Deputirten sind beauftragt, bis zu einer Million Gulden Aktien zu zeichnen, wenn die Bahn über Fürth, Farrnbach, Langenzenn, Oberzenn, Windsheim, Uffenheim, Marktbreit rc. geführt wird. Dem Vernehmen nach sollen $3\frac{1}{2}$ pCt. garantirt sein.

— Von dem „Israelit des 19. Jahrhunderts“ sollen einige Exemplare hier angekommen sein und viel Interesse erregen. Der Landrabbiner Dr. Heß gibt diese Zeitschrift, welche seit Anfang dieses Jahres Organ des Frankfurter Reformvereins ist, heraus.

— Mehrere Mitglieder der Museums-Gesellschaft in Nürnberg haben eine Generalversammlung verlangt, um in derselben mit den Vorständen, wegen Nichtabhaltung des Neujahrballs, zu konferiren.

— In Regensburg bildet sich ein Verein von Damen zur Unterstützung verehelichter armer Wöchnerinnen. Die edlen Frauen unterziehen sich hiermit einem ächt christlichen Werke der Barmherzigkeit, und des Himmels Segen wird die Handlungen ihrer Wohlthätigkeit begleiten.

— Die Pfarrei Frankenhofen, Dekanats Dinkelsbühl, mit einem Einkommen von 468 fl. $10\frac{1}{2}$ kr., ist erledigt und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Der bisherige Forstamtsaktuar Landmann, zu Ansbach, ist zum provisorischen Revierförster zu Weingarten, Forstamts Schwabach, befördert worden.

— Bei der großen Bank in England hat die Zahlung der Dividenden am 9. d. begonnen und wird für die verschiedenen Staatspapiere bis zum 19. d. dauern. — Die Berichte über die Staatseinnahmen sollen am 5. d. abgeschlossen worden sein und im Allgemeinen ein ziemlich befriedigendes Resultat liefern.

— Mit dem neuen Jahr sind mehrere wichtige Postalanordnungen in England ins Leben getreten, wodurch der Postdampfbootverkehr mit den verschiedensten Theilen der Welt, namentlich auch mit den nach Deutschland führenden Häfen des atlantischen Meers und der

Nordsee theils vervielfältigt, theils beschleunigt wird.

— Wiederholte Verhöre des kürzlich verhafteten Edward Armströng haben herausgestellt, daß seine angebliche Raserei nur Verstellung war. Er wurde sofort als Betrüger in das Zuchthaus geschickt.

— Die englische Regierung hat drei Polizeibeamte nach Bedfordshire zur Entdeckung der Brandstifter abgesandt. Bis jezt haben sie der Regierung zwar nicht die Thäter, aber doch neue Brände gemeldet, um ihren Gehalt nicht umsonst zu verzehren.

— In Portugal sind die Kammern wieder ganz kurzweg geschlossen worden, ohne daß sie etwas Erhebliches gethan hätten, sagt eine Korrespondenz aus Lissabon, als ob der Bezug von täglich so und so viel Diäten von keinem Belange wäre!

— Den Spaniern scheinen nach und nach die Augen aufzugehen; sie loben nun die vertriebene Königin Marie Christine und wünschen sie in das Land zurück.

— Der König der Franzosen leidet seit den vielen Reden des Neujahrstages an Heiserkeit und Halsweh.

— In Frankreich schildern die Organe der Opposition den inneren Zustand des Landes bei weitem nicht so blühend, als dieß die Thronrede andeutet; Andere, die sich für wohlunterrichtet halten, behaupten dagegen, daß nie ein Volk unter der Herrschaft milderer und gerechterer Gesetze gestanden, nie freier sein Genie und seine Hilfsmittel entwickelt, nie unter einem gleicheren Regierungs-System gelebt habe. Die Wahrheit liegt hier wohl, wie in gar vielen andern Fällen, in der Mitte.

— Im Hafen von Toulon herrscht gegenwärtig große Thätigkeit. Es handelt sich um Ausrüstung eines Uebungsgeschwaders von 6 Linienschiffen, mehreren Fregatten und Briggs und einem Dampfboot. Der Contreadmiral Prinz von Joinville soll das Commando übernehmen. Fürchtet die französische Regierung etwa eine Landung des Herzogs von Bordeaux? schwerlich dürfte dieser Prinz die Lust haben, mit dem Schloß Ham Bekanntschaft zu machen. (A. H.)

— In Frankreich darf von nun an kein Offizier heirathen, wenn ihm nicht seine Braut eine Rente von mindestens 1200 Francs einbringt.

— Reschid Pascha, der türkische Gesandte am französischen Hofe, ist mit 4 Söhnen und sehr zahlreichem Gefolge in Marseille angekommen.

— Am 2. d. wurde in Mühlhausen das Filialcomptoir der französischen Bank eröffnet. Dieses neue Institut wird vorderhand seinen Geschäftskreis auf das ganze Elsaß, Straßburg nicht ausgenommen, ausdehnen, da die Departementalbank in lezterer Stadt erst dann ihren Wirkungskreis beginnen kann, wenn die übliche Genehmigung von Seite der Kammern erfolgt ist.

— In Algerien sind Marmorbrüche entdeckt worden, die schon zu den Zeiten der Römer benuzt wurden, und deren Stein sich ganz vortrefflich zu Bildhauer-Arbeiten eignen soll.

— Auf den Marquesas-Inseln verstehen sich jezt die ursprünglichen Einwohner und die Franzosen ganz vortrefflich; auch erfährt man, daß der Kommandant Halley und sein Lieutenant nicht ermordet, sondern blos erschlagen worden sind.

— Das von dem Grafen von Nassau hinterlassene Vermögen soll zur Hälfte dem regierenden König der Niederlande und zur Hälfte den Geschwistern des Lezteren vermacht sein. Die Gräfin von Nassau soll dagegen keinen Erbtheil, wohl aber ein doppeltes Jahrgeld erhalten. — Die vorgeschlagene Vermögensteuer wird in öffentlichen Blättern mehrfach angegriffen.

— Es scheint, daß der Ex-Regent von Spanien Willens ist, sich in Brüssel niederzulassen. Einer seiner Freunde hat den Auftrag erhalten, für Espartero ein Hotel in dieser Stadt zu miethen.

— In Rom ist das Weihnachtsfest auf die glänzendste Weise gefeiert worden. Se. Heil. der Papst Gregor XVI. erfreut sich des besten Wohlseins.

— Durch die Verleihung der höchsten Militär-Intendantur an einen Abt in Rom ist jezt die ganze Militäradministration in Italien in den Händen von Geistlichen, wodurch auf jeden Fall der Gewinnst entsteht, daß die Kirchenparaden höchst vollkommen abgehalten werden. (W. A.)

— Während der Aetna nach und nach wieder ruhiger wird, scheint der Vesuv eine grössere Thätigkeit entwickeln zu wollen, so daß man einen Ausbruch bevorstehend glaubt; zum wenigsten ist er beständig von Rauchwolken umlagert, die bei völliger Windstille als eine senkrechte Säule emporsteigen; des Abends sieht man den Krater gleich einer Feueresse weithin erglühen.

— In Genf ist ein Gesetz erschienen, durch welches Geschworenen-Gerichte eingeführt werden.

— Im Bezirk Werdenberg steht ein Dieb in Untersuchung, der bis jezt eingestanden, innerhalb 12 Jahren bei 50 Einbrüche verübt und überdieß 27 Schaafe und Ziegen gestohlen und geschlachtet zu haben.

— Eine englische Gas-Compagnie als Wenigstnehmende hat endlich die Concession und da-

mit die Verbindlichkeit erhalten, Hamburg innerhalb drei, die Vorstädte innerhalb fünf Jahren zu erleuchten, so daß gar nicht widersprochen werden kann, wie reißende Fortschritte die Aufklärung macht.

— In Frankfurt sollen einige Engroshandlungen, die in englischen Manufakturwaaren Geschäfte machen, ihre Waarenlager auf diesem Platze aufzugeben im Begriffe stehen, da in den Zollvereinsstaaten der Absatz in diesen Artikeln immer mehr abnimmt.

— Man will bemerkt haben, daß die Zahl der Frankfurt passirenden Besucher der jetzigen Leipziger Neujahrsmesse sich gegen sonst sehr vermindert hat.

— Die proponirte kurhessische Eisenbahn hat einen harten Kampf in der Ständeversammlung zu bestehen; die HH. Bär und Ochs haben sich dagegen aufgelehnt.

— Sicherem Vernehmen zufolge, wird die Eisenbahn von Karlsruhe bis Offenburg, die Zweigbahn nach Kehl eingeschlossen, bis 1. April d. Jrs. dem Gebrauche übergeben werden.

— Man schreibt aus Ulm: „Die neulichen Probefahrten, welche von Ulm aus mit einem Dampfschiffe unternommen wurden, fielen so gut aus, daß es nunmehr keinem Zweifel mehr unterliegt, unser Stromgebiet auch von Ulm bis Regensburg durch Dampfschiffe regelmäßig befahren zu können."

— In Schwäbisch-Hall hat der Messerschmied Wurm, der im Begriff stand, zur dritten Ehe zu schreiten, und in seiner einzigen 17jährigen Tochter aus erster Ehe, deren mütterliches Vermögen er verwaltete, ein Hinderniß erblickte, das Mädchen in eine Art von „engem kurzen Kasten" gesperrt, und in einem Winkel des Hauses versteckt. In diesem schauerlichen Kerker befand sich das unglückliche Geschöpf seit vier Wochen in dem Zustande eines Lebendigbegrabenen und erhielt täglich von ihrem unmenschlichen Vater zwei bis drei Kartoffeln zur Nahrung, welche schmale Kost allerdings zur Erhaltung ihres Daseins mehr beitrug als der Rabenvater beabsichtigt haben mochte, da sie in diesem engen Gefängnisse bei einer nahrhaftern Kost unfehlbar das Leben eingebüßt haben würde. Endlich faßten die Nachbarn Verdacht und die Behörde schritt ein. Man zog die Unglückliche, im wörtlichen Sinne, aus dem Unrath hervor, von Fäulniß und Ungezieser angefressen, völlig zusammengekrümmt und unfähig, sich wieder aufzurichten oder zu sprechen. Wurm, so wie dessen Verlobte, wurden sofort verhaftet, und im ersten Verhör über seine schändliche That zur Rede gestellt, erklärte er im Tone und in der Sprache der sogenannten „Frommen" (Pietisten), denen er sich beigezählt: „Wenn er unrecht gehandelt habe, so werde ihn Gott schon in der künftigen Welt bestrafen; die Sache gehe daher keine weltliche Behörde was an." In gleichem Sinne äußerte er, vielleicht in der Absicht, für wahnsinnig gehalten zu werden, noch ferner: „Es geht Euch nichts an; vor dem ewigen Gerichte werde ich schon wissen mich zu verantworten!"

— In Preußen beschäftigen sich gegenwärtig die Journale, bei der großen Armuth an politischen Neuigkeiten oder andern wichtigen Vorfällen, vorzugsweise mit dem innern Staatsleben, der Administration des Landes und Gegenständen, welche sich auf den öffentlichen Verkehr, den Handel und der Industrie beziehen. Die Landtagsabschiede geben hierzu Anhaltspunkte genug. Unter den von mehreren Provinzen zu gleicher Zeit und auf dieselbe Weise beantragten Gegenständen glauben wir als den wichtigsten „die Vermehrung der Gensdarmerie auf dem Lande und in den kleinen Städten" nennen zu müssen, wo es sehr häufig den Ortsbehörden an Unterstützung zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, auch hin und wieder zum Achtgeben auf die Befolgung der Vorschriften und erlassenen Verordnungen fehlt. So liegt namentlich auch in dem Bereich des Amtsberufes der Gensdarmen die Aufsicht über die Konservation der öffentlichen Straßen, Wege und Brücken, und diese Aufsicht scheint nicht immer pünktlich gepflegt zu werden. Die Preußen rechnen mit Sicherheit darauf, daß ihre deßfallsigen, zur Kenntniß der Regierung gelangten Klagen baldige Abhilfe erzielen werden.

— In der „Allg. Preußischen Zeitung" wird die Angabe, der Regierungsbevollmächtigte der Berliner Universität habe erklärt, daß ferneren Versammlungen der Studierenden nichts in den Weg gelegt werden würde, dahin berichtet: daß Versammlungen der Studierenden, welche unter Beobachtung der bestehenden Gesetze lediglich in der Absicht statt fänden, das Streben nach geistiger Bildung und eine darauf gegründete nähere Vereinigung der studierenden Jugend zu fördern, nicht nur erlaubt seien, sondern sich der besondern Begünstigung der akademischen Behörden zu erfreuen haben würden. Doch würden die Studierenden wohl thun, vor solchen Versammlungen sich vertrauensvoll an diese Behörden zu wenden, und deren Belehrung zu erbitten, wenn ihnen über die Gränzen des Gesetzmäßigen irgend Zweifel beiwohnten.

— Aus Berlin heißt es, daß leider, jede Hoffnung auf einen Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Belgien verschwunden sei.

— Die bei allen preußischen Universitäten beantragte Aenderung der Unterrichtsweise, nach welcher die Vorträge dialogisch

wechseln sollen, so daß jede lezte Woche im Monat, der vortragende Lehrer sich durch Fragen an seine Zuhörer überzeugen könne, was sie davon begriffen haben, scheint überall auf lebhaften Widerstand zu stoßen. Die Einführung der fraglichen Unterrichtsweise wäre von großer Wichtigkeit, da sie das innerste Wesen der deutschen Universitäten verändert und dieselben zu Schulen machen würde (wie in Oesterreich), in welchen die Lehrer die Aufsicht über den Fleiß der Schüler führen.

— Die Zeitungen bringen jezt öfter Nachrichten über die Verwendung der auf preußisches Gebiet übergetretenen russischen Militärs; es wird daher nicht uninteressant sein, zu vernehmen, daß die Zahl der seit Ablauf des Cartell-Vertrags nach preußischen Gebietstheilen übergetretenen Russen, gut unterrichteten Personen zufolge, sich auf 13,000 (?) belaufen soll.

— Aus Münster, 4. Jan. Ein beklagenswerthes Ereigniß bildet hier gegenwärtig den Gegenstand des Tagesgespräches. Ein junger Handelsreisender, welcher mit der Tochter eines angesehenen hiesigen Bürgers in einem von ihren Eltern nicht gebilligten Liebesverhältnisse stand, erschoß nämlich gestern Abend gegen 7 Uhr, bei einer Zusammenkunft zwischen den Gärten vor dem Hörsterthore, erst seine Geliebte und darauf sich selbst. Leztere eilte nach empfangener Todeswunde zu dem nahe gelegenen Thorhause und gab dort, nachdem sie von einem auf ihr Verlangen herbeigerufenen Geistlichen, das heil. Abendmahl empfangen, den Geist auf. Nach den Antecedentien scheint es unzweifelhaft, daß sie den Tod unfreiwillig erlitten.

— Aus Danzig erfahren wir den Untergang des schönen Dampfboots „Rüchel-Kleist.“ Das Schiff war ausgelaufen, um einen verunglückten Ostseefahrer zu retten, indeß sprang auf der Fahrt der Kessel, das Fahrzeug ward ein Spiel des Sturms und der Wellen, und strandete. Zum Glück ist die ganze Mannschaft, 23 Mann, gerettet worden; was aber aus den Unglücklichen, die man retten wollte, geworden, weiß Niemand; wahrscheinlich sind sie sämmtlich ertrunken.

— Das neue preußische Gesetz gegen das Unwesen der sogenannten „Musterreiter“ findet allgemeine Zustimmung. Das Geschäft derselben wird auf die Anbietung von Proben und Mustern, und zwar nur bei Handel- und Gewerbetreibenden, die zu den angebotenen Gegenständen in direkter Beziehung stehen, beschränkt. Das Mitführen der Waaren selbst ist dagegen streng untersagt. Nur den „Weinreisenden“ ist fernerhin gestattet, sich auch an Privatleute zu wenden.

— Man sollte meinen, man wollte ganz Deutschland mit einem Male erleuchten oder fett machen. In Köln liegen in einem einzigen Handlungshause 52,000 Ohm Oel auf dem Lager.

— Der in Wien verstorbene Fürst Colloredo hat ein Vermögen von mehr als 5 Mill. Gulden hinterlassen.

— In Rußland dürfen jezt diejenigen Unteroffiziere, die freiwillig auf Beförderung verzichten, das silberne Port-d'Epée tragen, und so lange sie diese Auszeichnung tragen, darf keiner geprügelt werden.

— Die Athener Helden vom 15. Sept. können auch großmüthig und uneigennützig sein. Die Nationalversammlung hat denselben den vollen Gehalt als lebenslängliche Pension zugesichert, sie aber nahmen diese Belohnung nicht an und baten sogar, daß der Beschluß aufgehoben werden möge. Dieser Antrag wurde natürlich mit großem Beifall aufgenommen; jedoch blieb der frühere Beschluß in Kraft.

— Der Pascha von Aegypten hat erklärt, daß er den Sclavenhandel in seinem Lande zwar nicht ganz aufgeben, aber doch beschränken wolle. Die unmenschlichen Sclavenjagden in Sudan hat derselbe jedoch verboten.

— Aus Ostindien wird berichtet: Man fürchtet neue Revolutionen in dem Punjab wo die indisciplinirten und schlecht bezahlten Truppen die Herrschaft haben. Die Engländer haben einen Truppenkordon an der Gränze aufgestellt. — In Sind herrschen fürchterliche Krankheiten unter der englischen Armee; von 16,000 Mann sind kaum 3000 dienstfähig.

— Ein noch schrecklicheres Erdbeben als jenes von Guadeloupe hat die kleine Insel Pulo-Nias, zu Sumatra gehörend, und durch die Holländer besezt, verheert. Die Erdstöße waren so heftig, daß die Einwohner glaubten, der jüngste Tag der Insel sei gekommen. Die Berge stürzten über ihren Grundfesten zusammen, und breite Risse in denen schwärzliches Wasser kochte, öffneten sich unter den Schritten der unglücklichen Insulaner, die eine ganze Nacht, in welcher die Erdstöße sich wiederholten, in Todesangst zubrachten. Am folgenden Tage, als man mit der Rettung der unter den Trümmern Begrabenen beschäftigt war, bedeckte eine ungeheure Woge die Küste und riß Alles fort, was das Erdbeben verschont hatte. Nur eine kleine Anzahl Einwohner von Pulo-Nias ist dieser schrecklichen Katastrophe entgangen.

— Ins stille Meer werden wir nun auch bald schneller kommen. Bereits hat man einen Kanal auf der Landenge von Tehuantepec zur Verbindung des atlantischen und des stillen Meeres begonnen. Ins stillste Meer gehts noch schneller, und der Kanal dahin wird täg-

lich stärker als alle Eisenbahnen von Reisenden ohne Gepäck befahren.

— Die Vereinigten Staaten — eine an Rang dritte Seemacht — besitzen gegenwärtig 76 Kriegsschiffe verschiedener Größe. Darunter ist ein Dreidecker von 120 Kanonen, 9 Linienschiffe von je 90 Kanonen rc. Die Dampfflotille besteht aus 6 Booten, die meisten mit Pairhans-Kanonen und Drehbassen. Das stehende Heer der Vereinigten Staaten beträgt, auf eine Seelenzahl von 17,000,000, nicht mehr als 7590 Mann. Das der Union gehörige Kriegsmaterial wird zu 17,392,021 Dollars geschätzt.

— In den Vereinigten Staaten macht eine neue religiöse Sekte, die Schütter-Quäker, viel Aufsehen. Sie stimmen mit den Quäkern in Rücksicht der Verwerfung des geistlichen und obrigkeitlichen Standes, des Kriegsdienstes, des Eidschwurs, der unnöthigen Höflichkeitsbezeigungen, des Luxus rc. rc. überein, und sind ein äußerst harmloses, einfaches und fleißiges Völkchen. Ein Familienleben findet bei ihnen eben so wenig statt, als eine Fortpflanzung, denn es vermehrt sich diese Sekte lediglich nur durch Aufnahme neuer Mitglieder, die, wenn sie verheirathet sind, ihrer Ehe gänzlich entsagen müssen.

— Die Nachrichten aus China sind vom 30. Sept. Es ist dort Alles beim Alten. Der englische Commissär hat einen Supplementartraktat mit dem Kaiser von China abgeschlossen, worin sich eine Bestimmung findet, deren Tendenz ist, jedem fremden Gesandten den Aufenthalt in Peking zu untersagen.

Der Antiluxus-Verein in Nürnberg hat auch in weiteren Kreisen schon zu so vielen Besprechungen dafür und dagegen Veranlassung gegeben, daß es unseren Lesern gewiß nicht uninteressant ist, wenn wir ihnen den Entwurf der Statuten des fraglichen Vereins nachfolgend mittheilen.

Einleitung.

Es ist eine Thatsache und bedarf keines umständlichen Beweises, daß in unseren socialen Verhältnissen und insbesondere im Familienleben Keime der Zerstörung des materiellen Wohlstandes in dem übertriebenen Luxus, in ungemessener Vergnügungssucht und Kleiderpracht liegen, welche nur mit Besorgniß in die Zukunft blicken lassen, und es ist deßhalb Zeit, auf Mittel und Wege zu denken, wie diesem Uebel abzuhelfen sei.

Aber nicht in Gesetzen und in Verordnungen, in der öffentlichen Meinung allein gibt es ein Mittel dagegen.

Was die Kraft des einzelnen Menschen nicht vermag, das vermag die Vereinigung Vieler, daher das Entstehen von Vereinen, um mit gemeinsamer Kraft einem Ziele entgegen zu streben.

Hierdurch und durch die Bildung einer öffentlichen Meinung kann und soll auch in dem vorliegenden Falle allein mit Erfolg gewirkt werden.

Jeder soll sich bemühen, in den materiellen Genüssen ein seinen Verhältnissen entsprechendes Leben zu führen; hierüber aber bestimmtere Anhaltspunkte zu geben, ist nicht möglich, denn der Begriff des Uebermaßes ist relativ, wechselnd bei jedem Individuum, doch aber deutlich Jedem für sich, da es schwerlich Jemand geben wird, der es nicht augenblicklich fühlt, wann und wo er das rechte Maß überschreitet.

Diesem Uebel entgegen zu treten, bedarf es zwar für den Einzelnen keines Vereins, aber, um ein Beispiel und ein Vorbild zu geben, um auf die öffentliche Meinung wohlthätig zu wirken, ist die Vereinigung Vieler nothwendig.

Deßhalb ist es auch absolut erforderlich, daß recht Viele dem Vereine sich anschließen, denn die Aussprechung eines Princips von einer großen Menge hat immer etwas Achtunggebietendes. Viele macht es aufmerksam, und es hat der Verein einen Theil seiner Aufgabe dann schon erfüllt, wenn sich beim Nachdenken über diesen Gegenstand in Allen die Ueberzeugung bildet, daß nur derjenige Achtung verdient, der bei großen oder geringen Mitteln, seine Pflicht erfüllt, und in allen Dingen Maß hält.

Mäßigkeit in den Genüssen und Einfachheit der ganzen Lebensweise, das sei das Losungswort dieses Vereins; durch Beitretung zu diesem Vereine, ein solches ehrenhaftes Prinzip öffentlich anzuerkennen, scheue sich Niemand.

Satzungen.

Allgemeiner Grundsatz.

§. 1.

Uebermäßige Vergnügungssucht, Kleiderpracht und Luxus sind dann vorhanden, wenn die darauf zu verwendenden Kosten das Verhältniß zwischen den jährlichen Einnahmen und Ausgaben eines Familienhauptes dergestalt aufheben, daß, bei außerordentlichen Nothfällen, seine und seiner Familienglieder standesgemäße Existenz gefährdet erscheint.

Zweck des Vereins und Mittel zu dessen Erreichung.

§. 2.

Zur Bekämpfung dieses Uebels hat sich ein Verein gebildet, dessen Aufgabe es ist, zunächst durch eigenes Beispiel der sämmtlichen Mitglieder, und dann durch Einwirkung auf die mit je einem Mitglied des Vereins in ein und derselben Familien-Gemeinschaft lebenden und auf die übrigen demselben untergeordneten Personen, insbesondere der Dienstboten beider Geschlechter und sonstigen gebrödeten Diener beizutragen, daß Sparsamkeit, Einfachheit der Lebensweise und Einfalt der Sitten wieder heimisch werden.

Eigenschaft zu einem Vereinsmitglied.

§. 3.

Mitglied dieses Vereins kann ein Jeder sein, der nicht mehr unter der älterlichen Gewalt steht.

Specielle Verpflichtung jedes Vereinsmitgliedes.

§. 4.

Jedes Mitglied verpflichtet sich, durch seine Einzeichnung in das Verzeichniß der Vereinsmitglieder dazu, daß sowohl es selbst, als die im §. 2. aufgeführten Personen alle diejenigen Ausgaben vermeiden, welche das im §. 1. angegebene Mißverhältniß zwischen Einnahmen und Ausgaben früher oder später herbeiführen müssen. Kann es dieß in Beziehung auf die ihm untergebenen, aber zur Familien-Gemeinschaft mit ihm nicht gehörigen Personen nicht bewirken, so verpflichtet sich das Vereinsmitglied dazu, sie sofort zu entlassen.

§. 5.

Zur Erreichung des bezeichneten Zweckes verpflichtet sich insbesondere jedes Vereinsmitglied, seine materiellen Genüsse einer ernsten Prüfung zu unterstellen, und hauptsächlich zu unterscheiden:

a) welche Genüsse ihm und seinen Angehörigen nach seiner Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft nothwendig,

b) welche ihm nützlich und

c) welche ihm blos angenehm sind.

In Folge dieser Prüfung wird jedes Mitglied seine eigenen Bedürfnisse so viel als möglich beschränken, einer weisen Sparsamkeit und Mäßigkeit sich befleißigen, unnöthigen Prunk im häuslichen und öffentlichen Leben vermeiden, vor muthwilligem Schuldenmachen, vor Zurückbleiben in zu leistenden Zahlungen, vor Einkäufen auf Fristen, vor dem Verpfänden seines Eigenthums, kurz vor Allem sich hüten, was nicht selten zu einem Aufwand verleitet, der mit den Kräften nicht im Einklang steht, und als heimlich schleichendes Gift den Ruin der Familie zur unausbleiblichen Folge hat.

§. 6.

Die Mitglieder verpflichten sich, des übermäßigen Genusses geistiger Getränke, des zu häufigen Anschaffens neuer, der Mode sehr unterworfener Kleidungsstoffe, des Lotteriespiels sich zu enthalten; sie verpflichten sich, nicht tagtäglich, allein, oder mit Frau und Kindern öffentliche Vergnügungsorte aufzusuchen, sondern das Vergnügen als Ausnahme von der Regel hinzustellen.

§. 7.

Die Mitglieder richten ihre besondere Aufmerksamkeit auf ihre Kinder. Sie entfernen, was auf das kindliche Gemüth derselben von schädlichem Einfluß ist, sie verhüten bei Erwachsenen das Lesen nachtheiliger Romane, sie lassen insbesondere die Mädchen nicht zu frühzeitig an den Vergnügungen der Erwachsenen Antheil nehmen.

§. 8.

Die Vereinsmitglieder richten ferner ihr besonderes Augenmerk auf ihre Dienstboten. Sie überwachen dieselben in ihrer Lebensweise, sie sind besorgt, daß solche sich etwas ersparen, und das Ersparte anlegen, daß sie den Kirchenbesuch nicht vernachläßigen und keiner Ausschweifung oder Liederlichkeit sich ergeben.

Die Mitglieder übernehmen ferner die Verpflichtung, in den Dienstbüchern nur Wahrheit zu bezeugen, und offenbare Fehler, z. B. Untreue, Trunksucht, Liederlichkeit, Faulheit, Lüge, Naschhaftigkeit, Lotteriespiel, nicht zu verschweigen.

§. 9.

Die treue und gewissenhafte Erfüllung der vorstehenden Verpflichtungen soll eine moralische Macht für die Wirksamkeit des Vereins nach innen und außen, und die feste Stellung eines jeden Vereinsmitgliedes zu allen denjenigen Personen begründen, welche nicht Mitglieder des Vereins sind, aber mit demselben in Berührung kommen können.

Es soll zu diesem Ende höchsten Orts darauf angetragen werden, daß die Distrikts-Polizei-Behörde ermächtigt werde, die Eigenschaft eines Vereinsmitgliedes auf dessen Verlangen in jedem ihm zu ertheilenden Zeugnisse auszudrücken.

W u n s ch.

§. 10.

Dem Verein ist es angelegentlicher Wunsch, daß unter den Mitgliedern einzelne Vereine für besondere Zwecke sich bilden, und er wird dieselben nach Kräften unterstützen. Er will deßhalb vorläufig nur auf die bereits an vielen Orten mit Segen wirkenden Mäßigkeitsvereine, und auf einen sehr wünschenswerthen Verein der Lehrherren aus dem Handels- und Fabrikstand, Lehrlinge und Gesellen in häusliche Pflege und Aufsicht zu nehmen, erinnern. (Fortsetzung folgt.)

A l l e r l e i.

Trost für die Kaffeetrinker und Schnupfer. In M a l a g a ist eine Frau gestorben, die 120 Jahre alt wurde, sie trank bis auf den lezten Augenblick Kaffee und schnupfte.

— Ein B e r l i n e r Taugenichts hatte eine alte, sehr reiche Wittwe geheirathet, und genoß auf ihre Kosten das Leben im vollen Maße. Mehr noch als die Nichtachtung, mit welcher ihr Mann sie behandelte, beunruhigte die alte Dame der Gedanke, er möchte sich ihrer zu entledigen suchen. Eines Tages, als sie diesen Träumen mehr als gewöhnlich nachhing, und sich nach einer Speise etwas unpäßlich befand, rief sie aus: „Ich bin verloren! Ich bin vergiftet!" — „Vergiftet?" fragte ihr liederlicher Gemahl erstaunt; „wer glaubst Du, daß das gewesen sein könnte?" „Du!" rief die Alte mit verstörten Zügen, „Du! kein Anderer!" „Was?" fuhr dieser entsezt auf. „Ich ein Mörder! Sogleich gehe ich zum Doktor; Du mußt augenblicklich geöffnet werden."

Briefkasten-Revue.

1.) Diesen Neujahrstag machte ich mit einigen Freunden von N—g. eine Lustfahrt nach der freundlichen Stadt E r l a n g e n, wo wir Nachmittags im Wels'schen Garten gingen. Wir unterhielten uns daselbst sehr gut, und besonders wurde unser Vergnügen dadurch erhöht, daß Herr Stadt-Musikus S c h e r z e r, gleich bei seinem Eintritte in den Saal seinen herzlichen Glückwunsch an das gesammte Publikum abstattete und bald darauf mit seinem vortrefflichen Musik-Chor das bekannte Lied: „Es soll nicht immer so bleiben," und noch mehrere andere schöne Piecen vortrug, die allgemeinen Beifall verdienen. Ich freue mich noch jezt, diese Lustfahrt mit meinen Freunden veranstaltet zu haben, und werde mir bald wieder das Vergnügen machen mit meinen Bekannten nach Erlangen, zu kommen, um im Wels einer musikalischen Produktion, unter der trefflichen Leitung des Herrn Stadt-Musikus Scherzer, beizuwohnen. C. W.

2.) Herr N. N., welcher uns zum zweiten Mal ersucht, seine Rüge, das schnelle Gehen einer Dame betreffend, aufzunehmen, erhält hiermit die Weisung, sich an die bewußte Schöne, welche so unbarmherzig ist, seinen Gruß nicht zu erwiedern, mündlich zu wenden.

3.) Ein gewisser Herr in H—, der wohl gut Violin spielt, wird ersucht, einmal ein Orgel-Solo vorzutragen, oder sich in einer Baß- oder Tenorstimme hören zu lassen.

4.) Ein Musik-Dirigent zu — wird ersucht, seine noch noch nicht bezahlte Remuneration zu entrichten, da man ihm doch das ganze Jahr Dienst leistet.

5.) Der Eigenthümer eines in der Mitte der Königsstraße liegenden und mit 8 bis 10 Miethleuten bewohnten Hauses wird aufgefordert, den Breterdeckel seiner Dungstätte, und besonders am Eintritte der Appartements, baldigst machen zu lassen, um neue Unfälle zu beseitigen, widrigenfalls gehörigen Orts Anzeige erstattet werden wird.

6.) In einer Damengesellschaft, welche bei ihren Zusammenkünften in zwei Parthien, gewöhnlich je Frauen und Mädchen zusammen, mit Kartenspielen sich vergnügt, doch nie ein besonderes Bedürfniß eingerichteter Spieltische oder sonstiger Utensilien fühlte — beschenkte der Cicisbeo lezterer seine holden Spielgefährtinnen, aus zärtlichem Affekte, mit sechs der elegantesten Spielassiette'chen. Der geblendete Geber, aller Etiquette „die Frauen zu ehren" vergessend, ließ diese unbeschenkt, ihre Münze auf den übrigens sehr reinlichen Tisch legen, während ihnen zur Seite die jungfräulichen Pfenninge in prächtigen Broncegeschirren prangten. Der ungeschickte Galan wird sich daher jedem zum frohesten Danke verpflichten, der von gleicher Freigebigkeit inspirirt, jedoch mehr zur Complettirung der Spende vermögend, seinen freundschaftlichen Beistand bei der Redaktion des Mondblattes anzubieten käme, damit durch klügere Insinuation den achtbaren Frauen — vorgängig den ledigen Damen — gebührende Rechte und gleiche Bequemlichkeiten geboten seien.

7.) Eine sehr unangenehme, oft Ekel erregende Gewohnheit in unsern meisten Brau- und Wirthshäusern ist besonders das Schwanken der Gläser in den sogenannten Schwankkesseln. Obwohl in dieselben täglich, ja mitunter öfter als einmal frisches Wasser kommt, so kann dieß doch nur den ersten Gästen, die den Genuß davon haben, befriedigend erscheinen; häuft sich aber einmal die Zahl der Wirthshausbesucher, von denen mancher Käs, eine Wurst, Preßsack und dergleichen verzehrt, ein anderer Tabak kaut, oder einen bösen Mund und dergleichen hat, und wobei oft die Hände voll Gläser den Dienstboten gegeben werden, die in der Eile sämmtliches Geschirr in den Schwankkessel stauchen; so bildet das Schwankwasser bald ein recht ekelhaftes Ansehen, und Jeder in seinem Glase durch dieses Schwanken etwas von dem Geifer-Gemisch erhalten muß.

Zweckmäßiger möchte ein leer dastehender Schwankkessel sein, über welchen ein Gefäß mit Wasser gefüllt so angebracht wäre, daß man mittelst einer s. g. Reibe in jedes Geschirr etwas frisches Wasser laufen ließe und dann solches in den Schwankkessel wieder abgießt.

Ein reinlicher Wirth, der Ordnung liebt und seine Gäste zu schätzen sucht, wird diese kleine Aufgabe nicht scheuen, und auch ein jeder Gast wird gerne etwas länger warten, wenn er sieht, daß der Wirth sich bestrebt seine Gäste appetitlich zu bedienen. (Dieser Vorschlag verdient Beherzigung.)

8.) Der „Nachruf an das dahingeschiedene Jahr" kann, da bei dem späten Empfange dieses etwas großen Aufsatzes der Raum unseres Blattes zu beschränkt war, und jezt die Zeit auch nicht passend hierzu ist, keine Aufnahme mehr finden.

9.) In Herzogenaurach werden die Tuch- und Zeugmacher getadelt, weil sie so viel schlechtes Kupfergeld in den Verkehr bringen. (Wahrscheinlich wird ihr sauer verdienter Lohn ihnen in solcher Münze ausbezahlt.)

10.) Es wird Haarwuchsbalsam, der aber auch zugleich den ausgerauchten Verstand wiederum zurückbringen muß, zu erwerben gesucht.

11.) Ein Bauer von Kosbach, der jüngst im Dörrfußischen Wirthshause zu Büchenbach von einem guten Freunde eine Pfeife Tabak einstopfte und solche aus Geiz so überlud, daß der Kopf zerberstete, wird ersucht, inskünftige nicht mehr so gar eigennützig zu sein, da allzugroßer Geiz öfters schädlicher als nützlich wird.

12.) In Philadelphia lebt seit einigen Jahren ein junger Geschäftsmann, der so edle Gesinnungen und Tugenden entwickelt, daß man bis jezt noch nicht darüber einig ist, ob dieselben wirklich die Früchte seines genialen Geistes — oder nur die Grundprincipien seines ehemaligen Lehrherrn sind. Die Hauptgrundzüge seines Charakters bestehen in: Neid, Mißgunst, Habsucht rc. und er scheuet kein Mittel, um seinen Zweck zu erreichen. Die Kunden, die er sich theils erfleht, erschmeichelt und erbettelt hat, weiß er aber auch so geschickt zusammen zu halten, daß ihm nicht leicht einer wieder davon verloren geht. —

Wir wünschen ihm des Himmels Segen.
(Geht dieser Wunsch vom Herzen? —)

13) Genugthuung an
Säumtest Du auch noch so lange,
Abzulegen Deine Zöpfchen,
Les' ich doch auf Deinen Wangen:
Jenes Tagblatt hat's gethan.

14.) Theuere Gabe, uns aus den Regionen
Einer schönern, bessern Welt gesandt,
Reine, treue Herzen zu belohnen,
Ew'ge Liebe, trautes Freundschaftsband!
Schlinge fest, was Du so schön verbunden,
Ewig blüh' der Kranz, den Du gewunden.
L.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 45 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20Francsstücke 9 fl. 25 kr. Engl. Souverains 11 fl. 54 kr.

Zahnärztliche Anzeige.

Nachdem mir vermöge hohen Regierungs-Rescriptes die Erlaubniß ertheilt wurde die

Zahnheilkunst

in ganz Mittelfranken auszuüben, habe ich auch von einem hochlöblichen Magistrat hiesiger Stadt hierzu die Genehmigung erhalten, welches ich einem verehrungswürdigen Publikum hiermit zur Kenntniß bringe, und mich demselben während meines Aufenthaltes dahier sowohl im **Ausziehen, Reinigen, Plombiren rc.** als auch im **Einsetzen einzelner Zähne,** sowie **ganzer Gebisse** bestens empfehle.

Fürth, am 10. Januar 1844.

G. Schmidt,
prakt. Zahnarzt u. Magister chirurgiae rc.,
wohnhaft bei Herrn Scharrer, im Eckart'schen Hause auf dem Löwenplatze.

Mödlinger Loose sind noch bis Montag den 15. d. Mts. zu haben bei A. Heuochsberg.

Zu vermiethen. Zwei freundliche Wohnungen, wovon die eine im 1sten Stock, in 3 heizbaren Zimmern, Stubenkammer, Küche, Holzlage, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten; die andere über 2 Stiegen in Wohnstube, 3 Stubenkammern und Holzlage bestehen, sind zu verlassen und bis Ziel Laurenzi zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt man im Komtoir dieses Blattes.

Zum Erstenmale
bezieht das große Lager der neuesten

Pariser Herrenkleider

von Bernh. Langenbach aus Worms die Nürnberger Messe mit einer dahier noch nie gesehenen Auswahl

in Winterkleidern als:

Mäntel, Paltots, Paltots-Sacs, Waterproofs, Macintosh, Fracks, Tuchröcken, Haus-, Comptoir-, Jagd- und Reise-Röcken, Beinkleidern, Westen 2c.

Auch befindet sich daselbst ein bedeutendes Lager in
Schlafröcken von der billigsten Sorte an, bis zu den feinsten in Seide, Sammet und Cachemir.

☞ Besonders empfehlenswerth sind die ihrer Zweckmäßigkeit wegen so sehr beliebten

Burnus oder Ueberwürfe.

Auch findet man daselbst ein vollständiges Assortement

Sommerkleider,

welche, um damit gänzlich aufzuräumen, mit

15 Procent Nachlaß

abgegeben werden, so daß

Sommerröcke	von fl.	4—20 fl.
Sommerhosen	" "	3—10 "
Westen	" "	2— 5 "

zu haben sind.

Da an jedem einzelnen Stücke der billigste und festgesetzte Preis angeschrieben ist, so kann ein Jeder, dem der Artikel auch noch so fremd ist, sich der reellsten Bedienung versichert halten, und da es mir durch dieses Verfahren auf allen Plätzen, als: München, Frankfurt, Stuttgart 2c., welche ich seit 5 Jahren regelmäßig besuche, gelungen ist, mir das Zutrauen eines hohen Adels und geehrten Publikums zu erwerben, so hoffe ich mich auch in hiesiger Stadt desselben erfreuen zu können.

Bernh. Langenbach
aus Worms am Rhein.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich in der Karolinenstraße Nro. 291 im 1sten Stock, am Färberplatz in Nürnberg.

Anzeige. Unterzeichneter hat eine Parthie
Buchen- und Fohrenholz
vorräthig, und gibt solches zu billigen Preisen ab. Joh. Siebenkäß.

Einladung. Künftigen Sonntag ist
Tanzmusik
im Gasthaus zur goldenen Traube, wozu höflichst einladet
Michael Hunger.

Empfehlung. Sehr gute **Schweizer-Butter** empfiehlt
Paul Siebenkäß,
Alexanderstraße.

Warnung. Ich warne hiermit Jedermann, meinem Curanden, dem Schreinergesellen Christoph Reichel von hier, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich weder die schon gemachten, oder die noch von ihm zu machenden Schulden anerkenne oder bezahle.
Joh. Christian Fetz.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße ist eine große Wohnung mit 5 bis 6 Zimmern, zwei Küchen, nebst Keller und Holzlage, zu vermiethen. Näheres ist bei der Redaktion dieses Blattes zu erfragen.

Zu vermiethen. In Nro. 40 (II. Bzrks.) ist ein Erdenzins, bestehend: in Stube, Kammer, Küche und Holzlage, nebst Stallung, Dungstätte, Heu- und Strohboden und großen Bartentheil, bis Ziel Laurenzi zu beziehen. Auch ist daselbst ein Stock hoch ein Zins, in Stube, Kammer, Küche und großem Boden bestehend, bis Ziel Laurenzi zu beziehen.

Zu vermiethen. Bei Unterzeichnetem ist eine Bäckerwohnung mit allen dazu gehörenden Piecen am Ziel Laurenzi zu verlassen; auch kann dieselbe für einen Anspann-Besitzer abgegeben werden. Konrad Strauß,
Schreinermeister.

Zu vermiethen. Im goldenen Anker ist eine geräumige Wohnung, 2 Stiegen hoch, zu verlassen, und kann in einem halben oder viertel Jahr bezogen werden. Johann Lößel.

Fürther Schrannenpreis.
den 12. Januar 1844.

Mittlerer.	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	20	44	gest.	—	47
" " Korn . . .	14	15	gef.	—	40
" " Gerste . .	—	—	ge.	—	—
" " Haber . .	8	—	gest.	—	10

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 9.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 16. Januar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Ihre königliche Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin haben am 13. d. früh kurz vor acht Uhr München verlassen, um sich nach Bamberg zu begeben; die innigsten Wünsche für ein stetes Wohlbefinden während ihres Aufenthaltes in einer der freundlichsten Städte unseres Vaterlandes begleiten und folgen beiden erlauchten Herrschaften.

— Die für Ablösung der Beglückwünschungen durch Enthebungskarten am Neujahr für die Armen eingezogene Summe beträgt nicht, wie wir nach dem Münchener Tagblatte mitgetheilt haben, 5000 fl., sondern nach dem Landboten nur 1248 fl. 51 kr.

— In Bezug auf die Karnevalsvergnügungen steht München andern deutschen Städten bedeutend nach. Nur der Schäfflertanz, welcher nach altem Herkommen alle sieben Jahre stattfindet, dürfte heuer der gaffenden Menge eine kurze Unterhaltung gewähren.

— Münchener Hopfenmarkt vom 5. Januar 1844: Inländisch Gut. (Ober- und Niederbayer. Gewächs.) Neues 1843 (Gesammtbetrag): 23,925 Pf., verkauft 5900 Pfd., Mittelpr. 66 fl. 55 kr. Altes 1839, 1841: 21752 Pfd., verkauft — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Wollnzach Mkrgut: 4642 Pfd., verkauft 2201 Pfd., Mittelpr. 82 fl. 35 kr. (Mittelfränk. Gewächs.) Neues 1843: 12589 Pfd., verkauft 6768 Pfd. Mittelpr. 75 fl. 38 kr. Spalter Stadtgut: 2657 Pfd., verk. 2364 Pfd. Mittelpreis 96 fl. — kr. Spalter Nebengut: 1045 Pfd., verk. 406 Pfd. Mittelpr. 75 fl. — kr. Ausländisch Gut. Satzer Stadtgut 1843, 1151 Pfd., verk. 1151 Pfd., Mittelpreis 88 fl. 5 kr. Satzer Kreisgut 2592 Pfd., verk. 1358 Pfd., Mittelpr. 78 fl. 3 kr. Leitmeritz. und übrig böhm. Gut. 7175 Pfd., verk. 447 Pfd., Mittelpr. 71 fl. 49 kr.

Summa aller Hopfen: 77528 Pfund, verkauft 26595 Pfund. Geldbetrag 16622 fl. — kr.

— In Reichenhall ist am 6. d. Mts. früh 5 Uhr eine bedeutende Erderschütterung gewesen; früher schon, am 30. Juli v. Jrs. verspürte man dort ein längeres Erdschwanken.

— Mittwoch den 10. Januar fand man in Nürnberg vor dem Waisenhause ein in einem Korbe befindliches Mädchen. Dasselbe wurde, dem Zweck des wohlthätigen Instituts entsprechend, in die Reihe der Findelkinder aufgenommen.

— Frequenz des Ludwigkanals. Vom 3. bis 9. Januar sind in Nürnberg angekommen: 3 Schiffe mit 936 Zentnern; abgegangen: 13 Schiffe leer; in Fürth angekommen: 6 Schiffe mit 1565 Zentnern; abgegangen: 4 Schiffe mit 446 Zentnern; in Bamberg angekommen: 16 Schiffe mit 348 Zentnern; abgegangen: 7 Schiffe mit 1715 Zentnern.

— In dem Städtchen Betzenstein, Landgerichts Pottenstein, kam am 11. d. Mts. früh Feuer aus und zerstörte Haus und Habe eines dortigen wackern Bürgers.

— Die Schul- und Kirchendienerstelle zu Pfofeld, mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 394 fl. 23 kr., ist erledigt, und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Der bisherige Schullehrer Karl Friedr. Albr. Kipf zu Dornhausen wurde zum Schullehrer und Kirchendiener zu Ammerndorf ernannt.

— In London ist jezt eine Schule errichtet, auf der man Maschinenmeister zur Führung von Lokomotiven auf Eisenbahnen bilden will. Jeder Schüler soll über Dampfmaschinenbau, und was dazu gehört, unterrichtet und nicht eher bei der Lokomotive angestellt werden, bis er praktisch Beweise seiner Geschicklichkeit, Kaltblütigkeit und Umsicht gegeben. Auch in Deutschland ist schon vor Jahren Aehnliches vorgeschlagen worden, geschehen ist nichts; jezt da die Engländer gezeigt, daß es der Ausführung werth und fähig, wird wohl auch bei uns daran gedacht werden. „Immer langsam voran —!" (A. Anzgbl.)

— Die dermalen in England anwesenden französischen Legitimisten dürften es in der

guten Meinung John Bulls vollends verdorben haben: sie sind schlechte Fuchsjäger. Als nämlich der Herzog von Bordeaux neulich auf dem Landsitz des Herzogs von Beaufort zu Besuch war, ward ihm zu Ehren eine große Parforcejagd angestellt, zu welcher Nobility und Gentry der Umgegend sich äußerst zahlreich eingefunden hatten. Die französischen Herren erwiesen sich als gute Klingen beim Gabelfrühstück, welches der Jagd vorherging, als es nun aber zum Reiten und Schrankenübersetzen kam, zögerten die Herren. Nicht weniger als fünf französische Herzoge gingen im Nebel verloren.

— In der Wochenversammlung des Dubliner Repealvereins wurde Namens der angeklagten Repealers jeder Wunsch, es möge irgend eine Körperschaft oder ein Gemeinderath mit einer Bitte für sie bei der Königin einkommen, entschieden in Abrede gestellt, da nur das Verbrechen der Verwendung bedürfe und Gnade zu verlangen habe.

— Von der Geschwornenliste für den Prozeß O'Connells und seiner Mitangeklagten sind alle Katholiken von der Regierung hinweggestrichen worden.

— Die Königin von Portugal hat am 2. d. die Cortes in Person durch eine Rede vom Thron eröffnet.

— Die Königin von Spanien hat eine zwischen dem Baron de Meer und dem Obersten Ametller abgeschlossene Capitulation des Forts von Figueras ratificirt; damit wäre denn der Bürgerkrieg in Catalonien endlich seinem Ausgang zugeführt.

— In Spanien sollen gegen den März hin, sich die Kammern von Neuem versammeln.
— In Madrid ist Alles ruhig; dagegen geben sich in den Provinzen Symptome einer Sturm verkündigenden Unzufriedenheit kund. Man will wissen, daß der politische Kalender gegen das Frühjahr hin die Weisung enthalte: „Hier ist gut Ader lassen!“ (W. A.)

— Es heißt, ein Handelstractat zwischen Frankreich, Spanien und England sei auf dem Punkt, abgeschlossen zu werden; die Hälfte aller Duanengelder sollten reservirt werden, die Zinsen der spanischen 3 pCt. Fonds zu decken.

— Der Moniteur gibt die Antwort des Königs der Franzosen auf die Adresse der Pairskammer. „Die Herrschaft der Gesetze ist befestigt; die Factionen sind besiegt; ihre eitele Demonstrationen würden nur ihre Unmacht constatiren.“

— Dem französischen Kriegsminister werden in dieser Session die Herren Deputirten aller Farben und Schattirungen, freundliche Gesichter verleihen: weil sein Budget einen Ueberschuß von 800,000 Franken nachweist und derselbe dazu noch erklärt hat, daß sich die frühern Ausfälle von 1840 — 43, um 350 Mill. Fr. vermindern werden.

— In Algerien beschäftigt man sich damit, Fußvolk zum Kampf auf Kameelen abzurichten und gedenkt, ein Regiment dieser Art zu bilden, von dem man für die Ausflüge in den Süden Nutzen zu ziehen hofft.

— Die Schmuggler an der belgisch-französischen Gränze haben nun auch die List erfunden, als Douaniers verkleidet Nachts ihr Handwerk zu betreiben. Zwei der falschen Brüder wurden jedoch neulich von den ächten Douaniers ertappt, und eine Quantität geschmuggelten Tabaks bei ihnen gefunden.

— Das prachtvolle Palais des Prinzen von Oranien in Brüssel, welches früher kein Fremder betreten durfte, ohne Socken über die Stiefel zu ziehen, damit das Spiegelglas, womit der Boden belegt war, nicht beschädigt wurde, ist zu einer Armenschule eingerichtet worden, welche am 30. Dez. in Gegenwart JJ. MM. des Königs und der Königin der Belgier feierlich eingeweiht werden sollte.

— Bei Melazzo, an der sizilianischen Küste, nahmen kürzlich die Mauthwächter einen Knaben fest, welcher sich in einem kleinen Kahne der Küste genähert, und das Land betreten hatte. Nach seiner Aussage wäre er auf einem kleinen Fahrzeuge mit dreieckigen Segeln von Palermo ausgelaufen. Während dreier Tage hätten sie unaufhörlich mit widrigen Winden zu kämpfen gehabt, endlich seien sie von jenem Sturme befallen worden, welcher die Küste verheerte, und so viel Unglück gestiftet hat. Er selbst hätte sich in dem kleinen Bot auf dem Deck des Schiffes befunden, und wäre mit diesem Boot bei einer der Schwankungen des Schiffes in's Meer hinausgeschleudert worden. Gleich Anfangs seiner Sinne beraubt, und von dichter Finsterniß umgeben, hätte er sein Schiff aus den Augen verloren. Ein Stück Zwieback, daß er zufälligerweise in der Tasche gehabt, habe ihn spärlich genährt, so sei er mehrere Tage vom Spiele der wüthenden Wellen getrieben worden, bis er endlich Land erblickt, und, ohne zu wissen, welches es sein möchte, habe er, nachdem er ein Stück Holz zum Ruder gemacht, auf dasselbe losgesteuert. Man hat sich umsonst bemüht, von dem fraglichen Fahrzeug irgend eine Nachricht zu erhalten, es scheint dasselbe wirklich untergegangen, und von der Mannschaft nur dieser Knabe, der sorglos, und der Gefahr unbewußt, schlief, so wundervoll gerettet worden zu sein.

— Am 3. d. brannte das Dorf Oberhofen im Oberinnthal fast ganz ab. Drei Menschen und 43 Stück Vieh fanden in den Flammen ihren Tod. Gegen 70 Familien sind durch die-

ses Unglück (in dieser harten Winterszeit!) obdachlos geworden.

— Das große Krankenhaus, das der reiche Banquier Salomon Heine in Hamburg erbauen ließ, ist fertig und bereits eröffnet. Es sollen nicht nur israelitische, sondern auch christliche Kranke darin Wartung und Pflege bekommen.

— Der König von Würtemberg hat dem Stuttgarter Waisenhaus 500 fl. und die Königin 200 fl. zum Neujahr geschenkt.

— In Ochsenberg in Würtemberg hat ein Schuhmacher seine Frau, mit der er in Unfrieden lebte, erdrosselt. Er hat seine That bereits eingestanden.

— Zu Saulgau in Würtemberg sind drei Häuser abgebrannt, wobei ein 78jähriger Greis in den Flammen umkam.

— In der badischen Kammer hat der Abgeordnete Sander ankündigen lassen, daß er eine Motion zu begründen gedenke, welche darauf hinaus geht, die Staatsdiener für unwählbar in die zweite Kammer zu erklären.

— In dem Landtagsabschied für die preussischen Rheinprovinz heißt es unter Anderm: Den Antrag einen neuen auf die französische Gesetzgebung gegründeten Strafgesetz-Entwurf ausarbeiten zu lassen, weisen Wir um so entschiedener zurück, da Wir es Uns zu einer Hauptaufgabe gestellt haben, deutsches Wesen und deutschen Sinn in jeder Richtung zu stärken.

— Ein „Verein zur Verbreitung des Glaubens durch Wissenschaft" in Berlin sucht Kanditaten der Theologie zu künftigen Heidenmissionen mit einem Jahresgehalte von nur vierzig Thalern, um sie kläglich auf den Hunger und das Ungemach einzuschulen, damit solches in ihrem künftigen Berufe desto leichter zu ertragen sei.

— Vor Kurzem ereignete sich in Wien ein origineller Raubfall. Ein Doctor der Medizin lag bereits nach 11 Uhr Abends zu Bette, als er durch Klopfen an der Thüre geweckt wurde, um angeblich zu einem Patienten geholt zu werden. Nichts arges ahnend, öffnete derselbe. Allein kaum war der Fremde eingetreten, so verschloß er die Thür hinter sich und zog zwei Pistolen hervor, womit er den Doctor und sich selbst zu erschießen drohte, falls er das mindeste Geräusch machte und es nicht vorziehen würde, sich zu der Auslieferung seiner tragbaren Habseligkeiten herbeizulassen. Der tief Erschreckte zauderte nicht, diesem Ansinnen zu entsprechen, und übergab sein vorräthiges baares Geld dem Räuber, der ihn obendrein nöthigte, die Treppen hinabzusteigen, und durch die Hausmeisterin die Thür öffnen zu lassen.

— Am 24. Dez. Abends wurden in einer Vorstadt von Wien drei Personen, welche in einem geschlossenen unheitzbaren Laden, um sich zu erwärmen, ein Gefäß mit glühenden Kohlen bei sich hatten, vom Kohlendampf betäubt, und stürzten besinnungslos nieder. Sie wären erstickt, wenn nicht ein Vorübergehender, der ihr Stöhnen vernahm, für schleunige ärztliche Hilfe gesorgt hätte.

— Im östlichen Kroatien ist es Sitte, daß ein Dorfrichter beim Antreten seines Amtes 25 Stockprügel erhält, damit er weiß, wie dergleichen thut. Trotz dieses seltsamen Handgeldes fehlt es doch nie an Bewerbern um solche Stellen.

— In Griechenland beabsichtigt man mit der Verfassung auch ein neues Wahlgesetz zu entwerfen. Gewiß ist, daß nur die zu dem constitutionellen Griechenland gehörigen Provinzen, Städte und Inseln Deputirte wählen dürfen. Die Epiroten, Samioten, Kandioten rc. müssen sich in eine beliebige Gemeinde einschreiben lassen, wenn sie auf das Wahlrecht Anspruch machen wollen.

— Der Pascha von Aegypten will — französischen Blättern zufolge — 10,000 Beutel mehr, als er verpflichtet wäre, nach Konstantinopel schicken. (Also müssen seine Finanzen gut stehen, jedenfalls besser als die niederländischen.)

— In der Türkei sind Silber- und Kupferberge entdeckt worden. Deutsche (österreichische Ingenieure) haben den Auftrag erhalten, selbe auszubeuten; versteht sich auf Rechnung des Sultans.

Allerlei.

Der Großfürst Michael besuchte, in Begleitung vieler mit Orden geschmückten Hofherren, die St. Petersburger Sternwarte. Astronom Struve empfing den hohen Gast, benahm sich aber verlegen. Ein Hofherr äußerte dem Großfürsten seine Verwunderung darüber. „Kein Wunder, entgegnete der Großfürst. Struve überrascht es, so viele Sterne am unrechten Platze zu sehen."

— Der dickste Mann auf der Erde starb am 16. Sept. v. Jrs. in Belgien zu Monrslede. Er war ein Pächter, 84 Jahre alt, sein Bauch hatte 7 Fuß 9 Zoll im Umfange, seine Waden übertrafen an Dicke den Körper eines gewöhnlichen Menschen, den man dick zu nennen pflegt.

— Unentbehrlich! Wir möchten wissen, worüber in Deutschland noch nicht geschrieben ward! Vor Kurzem ist von Baron Sydow ein „Buch der Toaste" erschienen, ein, wie der Verfasser wenigstens sagt, „unentbehrlicher Rathgeber bei Zweckessen!"

— „Sehen Sie einmal," sagte A. zu B., „dort oben auf dem Thurmknopfe sitzt eine

Fliege!" — „Ja," sagte B., ich sehe sie, und noch mehr, sie gähnt eben und hat einen hohlen Zahn im Munde." —

Folgende Resultate gaben im Jahr 1843 die kirchlichen Vorfälle in der mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach*)

	Geb.	Getrd.	Kom.	Konfirm.	Gestb.
und zwar:	337.	75.	6669.	219.	376.
in der römisch-katholischen Stadtpfarrei St. Ludwig . .	29.	12.	1045.	22.	25.
in d. protestantischen Stadtpfarr. St. Johannes	185.	30.	3711.	109.	216.
in d. protestantischen Stadtpfarrei St. Gumpertus . .	123.	33.	1913.	88.	135.

Die kirchlichen Vorfälle in der königl. Universitätsstadt Erlangen im Jahre 1843 geben folgende Resultate *)

	Geboren,	Getraute Paare.	Gestorben
	338.	72.	344.
und zwar in der a.) römisch-kathol. Stadt-Pfarrei für die Stadt- und Universitätsgemeinde Altstadt und Christian Erlangen	31	8.	29.
b.) protestant. Stadtpfarrei Altstadt Erlangen .	134	22.	122.
c.) protestantische Stadtpfarrei der Stadt- und Universitäts-Gemeinde Christian Erlangen	157.	38.	181.
d.) teutsch-reformirte Stadtpfarrei für die Stadt- und Universitäts-Gemeinde Altstadt und Christian Erlangen	6.	2.	1.
e.) französisch-reformirte Stadtpfarrei für d. Stadt- und Universitäts-Gemeinde Altstadt und Christian Erlangen	10.	2.	11.

*) Die verschiedenen Confessionen sind hier nach dem Alter ihres Bestehens vorgetragen.

Dank. Allen meinen lieben Mitbürgern und Freunden, die mir bei der in der Nacht vom 9. auf den 10. d. drohenden Feuersgefahr so schnell und eifrig mit ihrem Beistande zur Seite standen, sage ich meinen herzlichsten Dank, und wünsche, daß Gott Sie und uns Alle vor ähnlichen Unglücksfällen bewahren möge.

M. Osterberg.

Holz-Versteigerung.

Zu Fischbach werden am

Freitag den 19. dies Monats,

Vormittags 9 Uhr,

80 fichtene und **fohrene ganz gesunde Baustämme,** von großer und mittlerer Stärke, 60 bis 90 Fuß lang,
einige dergleichen **Sägschröte,**
10 Klafter dergleichen **Stöcke,**
10 Klafter dergleichen **Holz,** und
dergleichen **Astholz** zu einigen Tausend Stück Wellen,

öffentlich versteigert, und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

Die Zusammenkunft ist im Ladeo'schen Wirthshause zur goldenen Krone in Fischbach.

Nürnberg, den 13. Januar 1844.

Adelig von Peller'sche Renten-Verwaltung.

Schen, Verwalter.

Holz-Verkauf.

Montag den 29. Januar und den darauf folgenden Tag, findet zu Himmelgarten bei Lauf und Rückersdorf, eine Holzauktion statt.

Es werden verkauft:

1.) eine bedeutende Anzahl meistens sehr **starke, lange Eichen,**
2.) mehrere **Fohren** und **Fichten,**
3.) ohngefähr **70 Mäß sehr starke, langschäftige, astfreie Erlen** in 5 Abtheilungen, vorzüglich für Bleistiftsfabrikanten geeignet.

Sämmtliches Holz wird auf den Stock abgegeben und ist von vorzüglicher Qualität, meistens Nutzholz, zu Holländern, Wellen, Sägschröten rc. rc. tauglich.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden zur Zusammenkunft auf dem Himmelgarten Morgens 9 Uhr hiermit eingeladen.

Das Holz kann inzwischen durch den Jäger Würth in Rockenbrunn vorgezeigt werden, und nähere Auskunft ertheil der

Patrimonial-Richter und Notar Wagler, zu Nürnberg.

Verkauf. In Nro. 212 in der Gartenstraße sind **zwei kleine Wirthstafel** zu verkaufen.

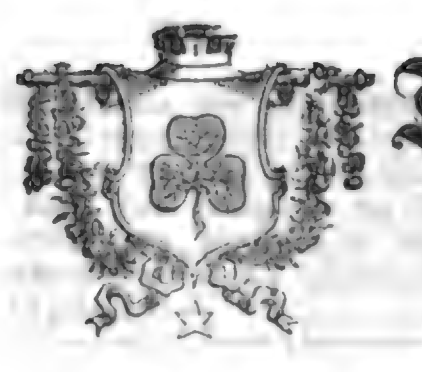
Gesuch. Ein Wirth sucht ein **Real-Recht** zu kaufen oder zu pachten. Das Nähere bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In der Mohrenstraße Nro. 43 ist eine Wohnung nebst Laden zu vermiethen, und bis Ziel Walburgi zu beziehen.

Zu vermiethen. Im Schwarzengarten sind zwei kleine Zinse zu verlassen, und in einem halben Jahr zu beziehen.

Zu vermiethen. Im Hinterhause Nro. 52 (II. Bzrks.) am Markt ist eine geräumige Wohnung zu vermiethen, und bis Ziel Walburgi oder Laurenzi zu beziehen.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 10.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 17. Januar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Am 10. d. Mts. war Hofball, dem auch Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich beiwohnte. Mehrere Fremde, namentlich Oesterreicher, wurden dabei Sr. Maj. dem Könige vorgestellt, welcher über das Glück seiner kürzlich verlobten Tochter sehr erfreut schien. Auch alle Bayern nehmen an der Freude ihres erhabenen Landesvaters besondern Antheil und sehen die liebenswürdige Königstochter gern in das freundliche Nachbarland ziehen.

— Am 14. d., Abends vor halb 8 Uhr, erfolgte die glückliche Ankunft JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Bayern in Bamberg. Ein ununterbrochener Jubelruf der dichtgedrängten Menschenmenge begleitete die höchsten Herrschaften durch die Strassen der Stadt, die auf das Prachtvollste mit Lampen und bengalischem Feuer beleuchtet waren, bis zur Residenz. Auf den Treppen des Schlosses waren 40 in die Landesfarben gekleidete Mädchen, welche Blumen streuten und zwei Gedichte im Namen der Stadt überreichten; im Schlosse selbst wurden die höchsten Herrschaften von Sr. Exc. dem verehrten Hrn. Regierungspräsidenten und Sr. Exc. dem hochwürdigsten Hrn. Erzbischofe, dem hohen Adel aus der Umgegend und allen übrigen Civil- und Militär-Behörden empfangen, wobei Se. kgl. Hoheit sich mit einzelnen Personen auf das Freundlichste unterhielt und Seine Freude über den herzlichen Empfang von Seite der Bewohner Bamberg's aussprach.

— Se. Hoheit der Herzog Maximilian in Bayern ist in Paris angekommen, und im „Hotel des Princes" abgestiegen.

— Zur Verhütung der Mißbräuche bei Gutszertrümmerungen, wo die Güterspekulanten in der Regel hinter dem Rücken der von den Gemeindebehörden nicht gehörig unterstützten Distriktspolizeibehörden ihr Wesen treiben, und letztere erst bei Anmeldung der Gesuche um Vertragsprotokollirung von der bereits vollzogenen Gutszertrümmerung Nachricht erhalten, hat die k. Regierung von Oberbayern verordnet, daß jedes Gutszertrümmerungsprojekt vor der Ausführung bei der Distriktspolizeibehörde angezeigt werden muß. Die Rentämter dürfen die Umschreibzertifikate nicht eher ausstellen, als bis die Erklärung, daß die Umschreibung keinem Anstand unterliege, erfolgt ist.

— In Ingolstadt wurde am 11. d. das neuerbaute Krankenhaus dem Orden der barmherzigen Schwestern in Anwesenheit des hochwürdigen Hrn. Bischofs von Eichstädt der Geistlichkeit und sämmtlicher Behörden feierlich überwiesen.

— In Nürnberg kam es dieser Tage auf der Messe zu einer kleinen Prügelei zwischen zwei Meßfiranten aus einer benachbarten Stadt. Dem Vernehmen nach ist Nahrungsneid des Streites Grund.

— In Würzburg erschoß sich ein Soldat der dortigen Garnison innerhalb des Rennwegerthores mit seiner Muskete. Die Ursache dieses Selbstmordes ist zur Zeit noch nicht ermittelt.

— Man soll in England den schon abgekochten Thee zusammenkaufen, ihn auffärben, trocknen und nach Hamburg exportiren, wo er als Thé bue oder Huh weiter nach Deutschland verführt wird. — Nun erklärt es sich, warum fast überall der Thee so dünn ausfällt. Das wirkt natürlich auch auf die Unterhaltung ein.

— Von der St. Paulskirche in London stürzte ein junger Schieferdecker herab. Er blieb unbeschädigt, indem er auf einen so eben vorübergehenden alten Mann fiel, der leider durch den schweren Fall erschlagen wurde. Als der Schieferdecker von seinem Taumel erwachte, und nun den alten Mann betrachtete, erkannte er in dem Zerschmetterten seinen ihn über Alles liebenden Vater, — der Sohn ward vom Schlage getroffen.

— In Portugal muß doch die Noth so groß nicht sein, wenigstens unter den Pferden. Die Königin hat für ihre Pferde in London ein Geschirr machen lassen, das 24,000 fl. kostet.

— Die Gerüchte über die Entwaffnung der Nationalgarde in Spanien sollen keinen Glauben verdienen; man soll vielmehr damit umgehen, dorten, wie in Frankreich, der Nationalgarde, die unentgeltlich Dienste macht, den Vortritt vor dem bezahlten Linienmilitär einzuräumen.

— Die französische Deputirtenkammer hat in der Dermaligen eine Aufgabe, deren Lösung schon manchem Hausvater Kopfschmerzen verursacht hat; sie soll nämlich die Einnahmen und die Ausgaben ins Gleichgewicht bringen, was um so schwieriger sein dürfte, da die Schaale für die lezteren, zumal wenn noch Dotationen für Prinzen und Bewilligungen für die Befestigung von Paris hineingelegt werden, bedeutend abschlagen wird. — Den Journalen, sowie den Deputirten gibt vor der Hand die Pilgerfahrt nach Belgrave-Square zu dem Herzog von Bordeaux Stoff zu mancherlei Unterhaltungen. Die Legitimisten fürchten sich vor der Regierung nicht und leben vielmehr des Glaubens, man werde sich wegen ihrer Pilgerfahrt mit Wortkram begnügen.

— Die Franzosen werden nun erst nachdenklich, daß seit 1830 nicht ein einziger von einem Mitgliede der Kammern ausgegangene Vorschlag zum Gesetz erhoben wurde. Gewöhnlich hat man es dahin zu bringen gewußt, daß der von der einen Kammer angenommene Vorschlag von der andern verworfen wurde oder wenn einmal beide Kammern, wie bei dem Antrage des Baron Monnier über die Abstellung irgend eines Mißbrauches einig waren, so wurde das Votum der gesetzgebenden Versammlungen durch das königliche Veto vereitelt. — Allgemein erwartet man, daß der Herzog von Nemours in dieser Session bei schicklicher Gelegenheit in der Pairskammer das Wort ergreifen und seine Jungfernrede halten werde. — Die feurigsten Bewunderer erhalten den Ehrenlegions-Orden, so eigentlich noch vor Thorschluß, da in der jetzigen Kammersitzung ein Antrag auf Beschränkung der Mitglieder-Anzahl gemacht werden soll.

— Die französische Geistlichkeit wird in ihrem Kampfe gegen die Universität Fürsprecher in der Pairskammer finden, während in der Abgeordnetenkammer die Vertheidiger des Staatsunterrichtssystems weit in der Mehrzahl sind.

— In Frankreich ist die Seelendeutekunst aus den Lineamenten der Hand, die sogenannte Chirognomanie, in Mode. Man erkennt durch dieselbe das ganze Sein und Wesen einer Person. Die schönen Damen in Paris sollen aus Furcht ihre Handschuhe gar nicht mehr ablegen.

— In den Niederlanden betrug das Ausgabenbudget im Jahre 1814 nicht weniger, als 54 Millionen Gulden, im Jahre 1819 erhöhte sich diese Summe auf 73 Millionen und 10 Jahre später auf 85 Millionen Gulden. Seit 1830 wuchs es noch bedeutend an, bis es durch die Reformgesetze, zufolge welcher der verstorbene König abdankte, auf 56½ Millionen zurückgebracht wurde. Da sich in jedem Jahre auch ein bedeutendes Deficit in den Einnahmen fand, so kann man sich leicht die jetzige Finanznoth des Landes erklären.

— Im Haag ist am 8. Januar ein großer Theil des Hotels abgebrannt. Es soll dabei ein Theil des werthvollen Marine-Archivs zu Grunde gegangen sein.

— Aus Brüssel wird gemeldet, daß die außerordentlichen Ausfuhren von Gußeisen aufgehört haben. Sie betrugen im Ganzen ungefähr auch nur 12 Millionen Kilogramm.

— Aus Hannover wird in der D. Allg. Zeitung geklagt, daß auch die besten jungen Juristen nicht zu Beamten-Stellen gelangen, da diese Stellen nur an Adelige und Söhne höherer Beamten verliehen würden. Der Candidaten der Theologie gebe es so viele, daß die meisten ihre Antrittspredigt in grauen Haaren hielten; was die Jahre nicht färbten, färbe die Sorge.

— Auf dem Fruchtmarkt zu Mainz kostete am 29. Dez. das Malter Weizen 9 fl. 12 kr. Korn 7 fl. 23 kr. Gerste 6 fl. 12 kr. Haber 3 fl. 33 kr. und Spelz 3 fl.

— Von der Schweizergränze erfährt man, daß einige Badenser Unterthanen durch Schweizer auf badischem Gebiet verhaftet worden sind. Es werden sich demnach die Herren von der zweiten Kammer in Baden einige Zeit mit der freien Schweiz beschäftigen.

— In einem Amte des Landes Detmold, nämlich Schötmar, hat sich die große Mehrzahl der Amtseingesessenen, d. h. die Meier und Bauern, zusammengethan und sich durch Unterschriften verpflichtet, künftig alle ihre Prozeßangelegenheiten vor ein aus ihrer Mitte gewähltes Schiedsgericht zum Versuche gütlicher Auseinandersetzung zu bringen. Der Verein hat förmliche Statuten entworfen und drucken lassen und ist im Wachsen.

— In dem badischen Kohlenbergwerk bei Zundsweiher wurde durch den unvorsichtigen Gebrauch gewöhnlicher Lampen statt der davyschen Sicherheitslampen eine Entzündung der bösen Luft und des feinen Kohlenstaubes veranlaßt, die 9 Menschen das Leben kostete.

— Während in vielen Zweigen der Industrie Alles auf die Spitze getrieben wird, nimmt die eigentliche Spitzenfabrikation in Sachsen immer mehr ab. Dagegen kommt die in Brüssel wieder zu ihrem alten Ruhme und wird dort ne-

den dem Christenthume in den Schulen gelehrt, und somit ebenfalls auf die Spitze getrieben.

— Auf allen königlichen Domänen des Königs und des Kronprinzen von Schweden sind mit dem neuen Jahr sämmtliche Branntweinbrennereien aufgehoben worden. Der Kronprinz soll dabei die Aeußerung gethan haben: Ich kenne keinen Preis, um welchen ich nicht mein Volk von diesem Uebel zu befreien bereit wäre.

— Ein neuer Ferman schärft ein, daß Grundbesitz in der Türkei für alle Jene verboten sei, welche keine Unterthanen der Pforte sind. Nur im Großen geht man von diesen Rigorismus ab, und wird dereinst dem Kaiser von Rußland z. B. in dieser Frage sehr ausgedehnte Zugeständnisse machen. (W. A.)

— Unter allen Ernten, die in dem verflossenen Jahr gehalten wurden, ist die reichlichste seit Menschengedenken die Indigoernte der Engländer in Ostindien.

Fortsetzung der Statuten des Anti-Luxus-Vereins in Nürnberg.

Erkennungsmittel für die Vereinsmitglieder.

§. 11.

Die öffentliche Mittheilung des Verzeichnisses der Vereinsmitglieder durch das hiesige Lokal-Intelligenzblatt soll das einzige Erkennungszeichen derselben unter sich und dem Publikum gegenüber seyn. Jeder Zugang soll auf gleiche Weise angezeigt werden.

Dauer der übernommenen Verpflichtungen.

§. 12.

Jedes Mitglied gehört, den Fall des §. 13. ausgenommen, dem Verein so lange an, als es seinen Austritt nicht ausdrücklich anzeigt.

Ausschließung eines Vereinsmitgliedes.

§. 13.

Die bewiesene oder wenigstens zum hohen Grad der Wahrscheinlichkeit erhobene Nichterfüllung der übernommenen Verpflichtungen hat, nach dreimaligen in angemessenen Zwischenräumen vorausgegangenen freundschaftlichen Warnungen, die Ausschließung des treffenden Vereinsmitgliedes zur Folge.

Behandlung der Vereins-Angelegenheiten.

a) Verwaltungs-Ausschuß.

§. 14.

Die Angelegenheiten des Vereins werden durch einen aus dessen Mitgliedern mit relativer Stimmenmehrheit gewählten, aus sechs derselben bestehenden Verwaltungs-Ausschuß geleitet und vertreten, welcher seinen Vorstand und Sekretär aus seiner Mitte wählt.

Zu jenen Angelegenheiten gehört insbesondere, daß er die ihm nach §. 13. etwa zukommenden Mittheilungen prüft und darnach handelt, aber auch das tiefste Stillschweigen darüber gegen Jedermann beobachtet.

Nimmt ein Ausschußmitglied die auf dasselbe gefallene Wahl nicht an, so tritt dasjenige Vereinsmitglied an seine Stelle, welches nach ihm die meisten Stimmen hat, und bei Stimmengleichheit entscheidet das Loos.

Jedes Ausschußmitglied versieht seine Funktionen, den erweislichen Fall anhaltender physischer oder psychischer oder jener Hindernisse ausgenommen, welche dasselbe außer Stand setzen, ein gemeindliches Amt zu begleiten, ein Jahr lang und unentgeltlich.

Zwei der Ausschußmitglieder treten alljährlich nach der Mehrzahl der Stimmen, durch die sie gewählt wurden, aus. Haben die zum Austritt berufenen Ausschußmitglieder gleiche Stimmen gehabt, so wird der Austritt durch das Loos bestimmt.

Die Ausgetretenen können wieder gewählt werden.

Der Vereinsausschuß faßt seine Beschlüsse durch Stimmenmehrheit, wozu wenigstens drei Mitglieder anwesend sein müssen.

b) General-Versammlungen.

§. 15.

Alljährlich einmal wird eine ordentliche General-Versammlung der hier anwesenden Vereinsmitglieder gehalten, in welcher die Wahl des Vereinsausschusses vorgenommen, über die Angelegenheiten des Vereins, seine Wirksamkeit, seine äußere Beziehung und auch über die §. 13. vorgesehene allenfallsige Ausschließung eines Vereins-Mitgliedes berathen und beschlossen wird. (Schluß folgt.)

Theater.

Sonnabend, den 13. d. Mts.: „Der Steckbrief.“ Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix. Wenn auch dieses neueste Produkt des bühnenkundigen Verfassers seinem Erstlingswerke „Doctor Wespe“ nachstehen muß, enthält dasselbe dennoch so manche treffende Satyren, und so manche komische Situationen, daß es sich bei nur einigermaßen guter Aufführung auf jedem Repertoire halten wird. Die Idee des Stückes ist gut, wenn auch nicht ganz neu; der Gang der Handlung aber, besonders in den 2 ersten Akten, etwas schleppend. Die Aufführung war sehr befriedigend. Hr. Barry (Strenge) war, wie immer, ausgezeichnet; die Herren Wallburg, Krull und Echten ebenfalls recht brav, besonders war Lezterer der nonchalante, sich nach Ruh sehnende Commis-Voyageur comme il faut. Auch über die Leistungen der Dem. Schwelle kann nur Rühmenswerthes berichtet werden.

Das Haus war nicht sehr voll, der Ofen im 2ten Parterre übte aber eine ganz besondere magnetische Anziehungskraft, worüber sich einige Damen sehr verwundert haben sollen. Am Schlusse dieses Berichtes können wir der Direktion die verdiente Anerkennung für ihr lobenswerthes Streben nicht versagen und besonders hat sich dieselbe durch das Wieder-Engagement des Herrn Herwegh einen gerechten Anspruch darauf erworben. Möge Herr Herwegh recht bald auf unserer Bühne erscheinen! T.

Briefkasten-Revue.

1.) Ein Herzogenauracher Tuchmacher empfiehlt die Gastwirthschaft zum wilden Mann dahier allen Fremden, welche billig und gut bedient werden wollen.

2.) Warum geben unsere Gesanggesellschaften kein Lebenszeichen von sich und was ist mit unseren Musikunternehmern? Wäre es denn nicht möglich einige musikalische Produktionen zusammen zu bringen? Es müßten ja nicht großartige Soirées sein, wir nehmen schon mit einem kleinen musikalischen Kränzchen, das mit einem Tänzchen schließt, vorlieb. Also rasch an's Bret meine Herren, ehe der lustige Carnaval vorüber rauscht, bei uns hofirt er so nur immer den höheren Ständen.

3.) Die Polizeiverordnungen bei eintretender Kälte scheinen in Vergessenheit gekommen zu sein. Die Brunnen fangen an sich zu Eisbergen zu gestalten, von Abzugsrinnen durch das Eis ist keine Spur und die Kna-

den halten in manchen Straßen großes Schlittschuhrennen, während ihnen die Mädchen nachschleifen.

4.) Ein Wirth in der Th—straße wird ersucht, das Rohr an seinem eisernen Ofen, welches in den Hof hinaus geht, bedeutend länger machen zu lassen, da seine Mit-Miethsbewohner hierdurch im wahren Sinne des Worts geräuchert werden, sie aber nicht gerne als Rauch-Schwalben figuriren möchten.

5.) Bei der Societät Wittelsbach in A. werden nur Männer von gutem Ruf und Sitten als Mitglieder angenommen. Nun sollen aber auch noch Diejenigen sich nachträglich der Ballottage unterwerfen, welche bei der Gründung dieses Vereines Theilnehmer waren? Heißt das nicht streng richten?

6.) Hat doch der lustige Michel-Michel in —n seinen Neujahrabend im Kreise trauter Freunde recht vergnügt zugebracht? Stoff hierzu gab es an jenem Abende gewiß genug für den guten Mann.

Bekanntmachung.

Durch hohes Ausschreiben vom 6. d. Mts. im Intelligenzblatte für Mittelfranken Nro. 3 hat die kgl. Regierung, Kammer des Innern, die Taxe des Winterbieres für das Sudjahr 1844 im VII. Taxdistrikte, wozu die Stadt Fürth gehört, auf

vier Kreuzer zwei Pfenninge

vom Ganter festgesezt, und berechnet sich der Schenkpreis per Maß inclusive der Mannsnahrung und des Lokalmalzaufschlages auf 5 kr. 1 pf.

In Hinblick auf die hohen Regierungsausschreiben vom 29. April und 22. November 1841 wird jedoch wegen des ungeraden Pfennings beim Schenkpreise vorläufig, vorbehaltlich vorschriftsmäßiger Erhöhung, die Taxe vom Ganter auf 4 kr. 1 pf. und zum Verleitgeben auf

fünf Kreuzer

per Maß festgesezt, was den Schenkwirthen und dem consumirenden Publikum zur Nachricht dient, und werden insbesondere erstere auf das Verbot einer Taxüberschreitung und auf der Verpflichtung, nur reines, abgelegenes und tarifmäßiges Bier verleitzugeben, bei Vermeidung der hierauf gesezten Strafen aufmerksam gemacht.

Fürth, den 15. Januar 1844.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Schönwald.
Hommel, Sekretär.

Bekanntmachung.

Das Eisschieben, Schlittschuhlaufen, Schlittenfahren, Schleifen u. s. w. im Kanale ist verboten, was in Anbetracht der durch §. 87 der Kanalordnung angedrohten strengen Strafe von 5 — 50 fl. Geldbuße oder von 3 bis zu 14 Tagen Arrest zur Warnung des Publikums hiermit bekannt gemacht wird.

Nürnberg, den 13. Januar 1844.

Königliche Kanalbau-Inspektion
als interimistische Kanal-Verwaltung.
M. Hartmann.

Kob.

Holz-Versteigerung.

Zu Fischbach werden am

Freitag den 19. dies Monats,

Vormittags 9 Uhr,

80 **fichtene und fohrene ganz gesunde Baustämme**, von großer und mittlerer Stärke, 60 bis 90 Fuß lang,
einige dergleichen **Sägschröte**,
10 Klafter dergleichen **Stöcke**,
10 Klafter dergleichen **Holz**, und
dergleichen **Astholz** zu einigen Tausend Stück Wellen,

öffentlich versteigert, und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

Die Zusammenkunft ist im Ladeö'schen Wirthshause zur goldenen Krone in Fischbach.

Nürnberg, den 13. Januar 1844.

Adelig von Peller'sche Renten-Verwaltung.

Schen, Verwalter.

Anzeige. Schweizerbutter zu 30 kr. per ℔ ist zu haben bei

J. G. Strobel.

Verkauf. Einige gut erhaltene, in **Eisen gebundene Weinfässer**, sowie eine **Sägmaschine**, mit der eine Person allein sägen kann, sind billig zu verkaufen. Das Nähere ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Gesuch. Ein Wirth sucht ein **Real-Recht** zu kaufen oder zu pachten. Das Nähere bei der Redaktion.

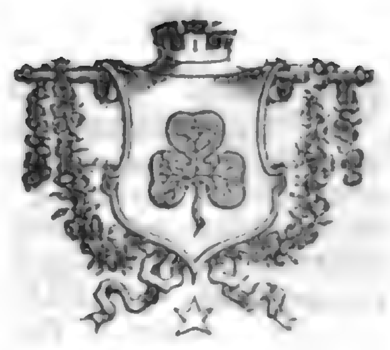
Kapitalverleihung. 1500 fl. Stiftungsgelder sind auf erste Hypothek täglich zu verleihen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Eine schöne Wohnung in erster Etage, und ein großer Laden mit Schreibstube, sind bis Walburgi dieses Jahrs in der obern Königsstraße, zusammen oder auch getrennt, zu vermiethen. Wo? erfährt man bei der Redaktion dieses Blattes.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

2. Woche 1843.					fl.	kr.
Sonntag,	7.	Januar	1042	Personen	124	48
Montag,	8.	„	936	„	108	—
Dienstag,	9.	„	1118	„	135	15
Mittwoch,	10.	„	1058	„	125	33
Donnerstag,	11.	„	1144	„	136	21
Freitag,	12.	„	852	„	99	30
Sonnabend,	13.	„	600	„	70	24
			6750	„	799	51

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 11.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 19. Januar 1844.

Vermischte Nachrichten.

In Folge allerhöchst königlichen Befehls vom 14. Dezember wurden am 15. d. M. die Landraths-Sitzungen für das Jahr 1843|44 eröffnet. — Im Regierungsbezirk Mittelfranken sind die Berathungen durch den königlichen Regierungspräsidenten, Frhrn. v. Andrian-Werburg, mit einer sehr ermuthigenden Rede eröffnet, darauf aber der k. Kammerherr Frhr. v. Buirette-Oehlefeld einstimmig zum Präsidenten, und der k. Stadtpfarrer und Kreisscholarch Schnizlein zum Sekretär gewählt worden.

— Am 15. Januar brachte die Bürgerschaft von Bamberg JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin einen Fackelzug von 400 Fackeln, wobei drei Musikchöre spielten, während ununterbrochen bengalische Feuer von allen Farben den altehrwürdigen Dom wundervoll beleuchteten. Die höchsten Herrschaften sahen diesem schönen Schauspiele von einem Fenster des Schlosses aus zu und dankten auf das Freundlichste, so oft der Jubelruf der ausserordentlich zahlreich versammelten Volksmenge durch die Lüfte schallte, für diese Beweise der Liebe eines biederen Volkes.

— Wie die Regensbgr. Ztg. meldet, ist der durch den lezten Armeebefehl in Ruhestand versezte Generalmajor von Haren reaktivirt, und zum Kommandanten der Festung Wülzburg ernannt worden.

— Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank veröffentlicht, daß die Dividende und Superdividende vom II. Semester des Jahres 1843 von jeder Aktie 14 fl. 30 kr. betrage.

— Den Polizeibehörden von Oberbayern wird von der k. Regierung strengstens aufgetragen: Die Nebenvortheile, welche sich die Wirthe von den Bräuern wegen der Bierabnahme häufig bedingen, sind, so weit es gesetzlich zuläßig erscheint, in dem Interesse des Publikums eben so sehr zu beschränken, als das Austreten der Wirthe unter dem Sudjahre gegen die Bestimmungen der Verordnung vom 25. April 1811 hintanzuhalten und zu sorgen ist, daß stets gesundes und pfenningvergeltliches Bier allenthalben verleit gegeben werde.

— Münchener Hopfenmarkt vom 12. Januar 1844: Inländisch Gut. (Ober- und Niederbayer. Gewächs.) Neues 1843 (Gesammtbetrag): 30,985 Pf., verkauft 6046 Pfd., Mittelpr. 70 fl. 57 kr. Altes 1839, 1841: 21752 Pfd., verkauft — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Wollnzach Mktgut: 4079 Pfd., verkauft 561 Pfd., Mittelpr. 76 fl. 19 kr. (Mittelfränk. Gewächs.) Neues 1843: 7753 Pfd., verkauft 1932 Pfd. Mittelpr. 75 fl. 49 kr. Spalter Stadtgut: 293 Pfd., verk. — Pfd. Mittelpreis — fl. — kr. Spalter Nebengut: 2178 Pfd., verk. — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Ausländisch Gut. Satzer Stadtgut 1843, 208 Pfd., verk. 208 Pfd., Mittelpreis 95 fl. — kr. Satzer Kreisgut 11003 Pfd., verk. 4953 Pf., Mittelpr. 85 fl. 8 kr. Leitmeritz. und übrig böhm. Gut 7010 Pfd., verk. 2107 Pf., Mittelpr. 56 fl. 10 kr.

Summa aller Hopfen: 85254 Pfund, verkauft 15807 Pfund. Geldbetrag 11782 fl. — kr.

— Augsburger Schranne vom 12. Jan. (Mittelpreis): Weizen 22 fl. 18 kr., Korn 16 fl. 57 kr., Gerste 15 fl. 17 kr., Haber 6 fl. 46 kr.

— Landshuter Schranne vom 12. Jan. (Mittelpreis): Weizen 19 fl. 22 kr., Korn 15 fl. 30 kr., Gerste 13 fl. 45 kr., Haber 7 fl. 4 kr.

— In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag brannte in Dillingen das Haus eines Schreiners ab. Weiterer Schaden oder Unglück fiel bei diesem Brande nicht vor.

— In Nürnberg gab es in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch vor dem Museumsgebäude, wo Ball gehalten wurde, einen Volksauflauf. Die Behörden schritten sogleich umsichtig ein, wodurch Unfug verhütet wurde. Einige Schreier sollen sitzen.

— Zu den am 15. Januar in Würzburg eröffneten Verhandlungen über die allerhöchst genehmigte Anlage einer Eisenbahn von Bamberg

über Würzburg nach Aschaffenburg und Frankfurt sind zahlreiche Interessenten aus Leipzig, Frankfurt, Nürnberg ꝛc. eingetroffen. Als Ministerialkommissäre waren der Vorstand der k. obersten Baubehörde, Ministerialrath Schierlinger, und der Vorstand der kgl. Eisenbahnbaukommission, Oberinspektor Dürig, abgeordnet worden. (N. Wzb. Z.)

— In einem längern Aufsatz „von der Donau" in Nro. 16 d. allg. Zeit. lesen wir: „Ja es ist ein schönes, kostbares Werk, dieser Ludwigkanal. Er wird die schlummernden Kräfte des Gesammtvaterlandes in eine heilbringende Bewegung setzen, und — was keines seiner geringsten Verdienste wäre — der Annäherung Oesterreichs an den Zollverein einen mächtigen Vorschub geben — Resultate, die jeden patriotisch gesinnten Deutschen zum innigsten Danke gegen den erhabenen Gründer des Werks verpflichten müssen. Welch ein Leben auch die Bauarbeiten jezt schon mit sich bringen, ein noch weit regsameres wird sich zeigen nach der Eröffnung des Kanals in seiner ganzen Länge. Hierfür gibt uns sichere Andeutung der starke Verkehr, welcher bereits im heurigen Jahr auf der fertigen Kanalstrecke zwischen Bamberg und Nürnberg sich entsponnen hat."

— In Großbritannien giebt es jezt überall Meetings, wobei unbändig viel gesprochen und beschlossen wird. Die Minister verlassen sich auf den Wind, der schon so viele Worte verweht hat.

— Man schreibt aus Dublin (Irland) vom 2. Januar, daß seit 14 Tagen, mit Ausnahme des Sonntags, täglich 2 Wagenzüge auf der atmosphärischen Eisenbahn ohne allen Unfall befördert werden. Man fährt die Reisenden gratis, da die Bahn noch nicht förmlich eröffnet ist.

— In Dublin wird Alles zur Eröffnung des Prozesses gegen O'Connell und Konsorten vorbereitet. Die für die Anklage dienende Dokumente, 13 an der Zahl, jedes über 300 Seiten, sind bereits gedruckt, auch die Zeugen der Krone vorgeladen.

— Das nach Sydney bestimmte Schiff „Cambridge" ist im Hafen von Plymouth verbrannt. Das Feuer war durch Nachlässigkeit ausgekommen.

— Olozaga wohnt in Lissabon bei dem englischen Botschaftssekretär, dessen Gattin eine Spanierin ist, in stiller Eingezogenheit; man sieht ihn wenig in den politischen Cirkeln der portugiesischen Hauptstadt.

— Aus Madrid vom 7. Januar wird geschrieben, sobald Marie Christine in Spanien werde angekommen sein, solle ihre Vermählung mit Munoz, der zum spanischen Prinzen ernannt würde, öffentlich proclamirt werden.

— In dem Fort San Fernando bei Figueras ist Aufruhr unter den Insurgenten ausgebrochen. Amettler und Martel sind dabei verwundet worden. Die Uebergabe des Forts wird stündlich erwartet; schon sind die Kranken weggebracht worden. Man hat keine Details über den Aufstand der Truppen gegen Amettler. — Die Generale Castro, Torreno und Narvaez sind zu Generalcapitänen ernannt worden; die Würde entspricht der eines Marschalls von Frankreich. — Die Diligence von Saragossa ist am 3. Januar zwischen Lerida und Alcaraz von einer Diebsbande, die 15 Köpfe zählte, angehalten worden; ein Soldat der Escorte wurde getödtet und zwei andere verwundet; alle Passagiere mußten aussteigen und sich auf den Boden legen, während die Plünderung vor sich ging. Eine Postchaise, die dazu kam, wurde ebenso angehalten und ausgeleert.

— Die Journale in Frankreich zerzausen dermalen die Adresse der Deputirtenkammer. Man kann aus dem Journallärmen recht deutlich wieder erkennen, daß es Niemand allen Leuten recht machen kann. Die Einen sagen, die Adresse sei mit Klarheit und Eleganz abgefaßt, die Andern nennen sie schüchtern und matt u. s. w. — Wir meinen, sie sei eben nichts anderes, als ihre früheren Schwestern: eine einfache Umschreibung der Königsrede, wobei sich jedoch herausstellt, daß die Majorität in der Kammer mehr Muth und Energie besizt, als dem Ministerium angenehm sein dürfte. Die Art, wie die Adresse fabricirt, dieser erste Akt der parlamentarischen Geschäftsführung betrieben wird, wäre ganz passend, wenn sie dazu erfunden worden wäre, um die öffentliche Meinung gleich zu Anfang der Session zu ermüden und abzunützen, und dann nachher die Geschäfte ruhig und ungestört abzumachen. Drei Wochen Vorverhandlungen in dem Bureaux über die Adresse, 14 Tage Parade und Turniere in der öffentlichen Sitzung, 5 Wochen Zeit, in der man, so gut es geht, das Wasser trübt — ist eine Einleitung in die Geschäfte, die ganz dazu geeignet ist, nachher das Fischen zu erleichtern.

— Die Zahl der Deutschen in Paris nimmt so zu, daß es gar nicht möglich ist, ihren Erwerb zu finden, und die Lage, in welche Hunderte gerathen, ist daher kläglich. Hofmeister, Sprachlehrer, Musiklehrer, Arbeiter aus allen Handwerken, Domestiken kommen dahin, in der irrigen Meinung, daß sie leicht ihr Brod und dabei neue Kenntnisse erwerben können, aber es ist alles übersezt, sie finden keine Arbeit, lassen sich ihre kleine Baarschaft durch lügenhafte Anzeigebureaux rauben, welche ihnen Stellen versprechen und sich zum voraus dafür bezahlen lassen. Der unglückliche Mensch versezt seine besten Kleider im Leihhaus, verschuldet sich in

seinem Hotel garni, und kommt, wenn alle Hilfsmittel erschöpft sind, als Bettler zu allen Deutschen, deren Namen und Adresse er erfahren kann, um Geld zur Rückreise zu erbetteln.

— Im Belgischen spricht man sich unverholen gegen die Lotterien für wohlthätige Zwecke aus, da hierdurch die Lust zu Hazardspielen befördert und dem Beutel der Wohlhabenderen oft arg mitgespielt werde.

— In Rom hat ein Lithograph eine Erfindung gemacht, welche von der höchsten Bedeutung zu werden verspricht. Es ist ihm nämlich gelungen, Daguerreotypbilder dergestalt auf den Stein zu fixiren, daß eine beliebige Anzahl Abdrücke davon gemacht werden können.

— Mit dem 1. Januar sind alle Zollstätten im Innern des Kantons Bern beseitigt und an die Gränze verlegt worden, wo nun die Eingangszölle nach dem neuen Zollgesetz erhoben werden.

— Die allg. Zeit. widerruft die Nachricht, als sei die Sängerin Catalani gestorben. Sie lebt noch auf einer Villa bei Florenz.

— Aus dem Osnabrück'schen wird versichert, daß der Oberforstmeister v. d. B. durch Entladung seines eigenen Gewehres auf der Jagd umgekommen sei.

— In dem braunschweiger Weserkreise haben sich sämmtliche Kaufleute bei einer Conventionalstrafe von 50 Thalern verpflichtet, den Schmuggel weder zu dulden, noch zu treiben.

— Das preußische Justizministerium hat es für unzweifelhaft erklärt, daß die Aktien derjenigen Eisenbahnen, die theils das Ausland, theils das Inland berühren, wie die Berliner-Hamburger und Breslauer-Dresdener Bahn, als inländische Papiere zu betrachten sind und folglich unter § 1 des Gesetzes vom 13. Mai 1840 fallen.

— Das „Vaterland" erwähnt des Gerüchts, daß die dänische Regierung die dänisch-ostindischen Besitzungen für 100,000 Pfund Sterl. (900,000 Thlr. Bco.) an England verkauft haben solle. (Glaub's nicht.) —

— Nach dem griechischen Constitutionsentwurf, wie er von der dazu ernannten Commission genehmigt wurde, sollen die Mitglieder des Senats auf zehn Jahre gewählt werden, damit so alle politischen Notabilitäten nach und nach dieser Auszeichnung theilhaftig werden. Ueber die Bestimmung der dem König vorzulegenden Candidatenliste waren die Meinungen insofern getheilt, als einige die Wahl der Candidaten den gewöhnlichen Wahlversammlungen, andere der Kammer der Deputirten vorbehalten wissen wollten. Leztere Meinung erhielt das Uebergewicht.

— Die hohe Pforte soll in sehr großer Unruhe über die griechischen Vorgänge sein, trotz der Versicherungen Frankreichs, Englands und Oesterreichs, daß das hellenische Gebiet seine Gränzen nicht erweitern solle.

— Der chinesische Oberkommissär hat dem französischen Gesandten, bezüglich der Forderung eines Handelstraktats, erklärt, die kaiserlich chinesische Regierung glaube nicht, sich minder freundschaftlich in Betreff Frankreichs zeigen zu dürfen, da sie in so großmüthiger Weise gegen England gehandelt habe trotz der alten und neuerlichen Streitigkeiten. Der chinesische Oberkommissär ist reif zu einem Professor der Geschichte!

(W. A.)

Briefkasten-Revue.

Unser Briefkasten enthält wieder Erstaunen erregende Angelegenheiten.

1.) Ob es nicht zweckmäßig wäre, wenn hiesige Stadt eine Garnison erhielt?

2.) Wie ein Herr L. sich unterstehen kann, die Damen S. und T. vermittelst unseres Briefkastens zu besingen. (Darüber haben wir dem Herrn W. B. U. keine Rechenschaft zu geben.)

3.) Die Vorsteher der Gesellschaft in — wollen künftig bei Veranstaltungen von Bällen, in der Wahl der Damen nicht zu gewissenhaft sein. (Das wird auch nicht statt gefunden haben.)

4.) Dem sowohl sehr galanten als auch superklugen Einsender des mit vielen Fremdwörtern ausgeschmückten Aufsatzes in Nro. 8 des Fürther Tagblattes dankt der ungeschickte Galan für seinen wohlmeinenden Rath ganz verbindlichst. Schade, daß der etwas stark nach Neid riechende Aufsatz erst ankam, als die Spieltellerchen für die achtbaren Frauen schon vorhanden waren. Zugleich stellt der geblendete Geber an jenen Verfasser die höflichste Bitte, ihm monatlich doch nur eine Stunde Unterricht in der Galanterie zu geben, damit er doch auch nach und nach den guten Geschmack und die Vortrefflichkeiten eines gewählten Cicisbeo's von ihm erlernen könne, wie es z. B. dem Herrn Pferdsdresseur recht gut ansteht mit ledernen, Ambra-Duft verbreitenden, Reithosen in die Damengesellschaften sich zu begeben und dieselben, wenn es Ihnen nicht schon durch den ungeheuren Tabakqualm übelt, erst noch durch sein Erscheinen einer Ohnmacht nahe zu bringen. Kein Wunder also, wenn ein solcher Galanthomme der allgemeine Liebling der Damen wird!!? Was endlich die Complettirung der Spende anbelangt, so würde jener Galan, wenn solche nicht schon geschehen wäre, wahrscheinlich der rechte Mann gewesen sein, der, wenn anders seine in seinem früheren Stand erworbene Courrage hinreichend gewesen wäre, sich leicht dazu entschlossen hätte, da er wie es scheint weniger Ueberfluß an Geldmangel als irgend ein anderer geblendeter Geber haben dürfte.

Hiesiges.

Der Anfang dieses Jahres ist für unsere liebe Vaterstadt kein günstiger, da wir in diesem Monate schon zum zweiten Mal von dem Rufe „Feuer" erschreckt wurden.

Am Morgen des 18. Januars nämlich, zwischen 5 und 6 Uhr, entstand wieder Feuerlärm und in demselben Moment stand auch der Stadel des Mandelkaffeefabrikanten Joseph Scheuer in vollen Flammen, welche ein anstoßendes Wohngebäude, worin der Schreinermstr. G. Leber wohnte, mit solcher reißenden Schnelligkeit ergriffen, daß seine Familie und ein Theil der Effekten nur mit größter Anstrengung gerettet wer-

den konnten; Waarenvorräthe aber und zwei Kühe, kurz Alles was in dem Stadel sich befand, wurde ein Raub dieses verheerenden Elementes. Die beiden Hauptbeschädigten, Scheuer und Leber, sind bei der Mobiliar-Assecuranz versichert, der Taglöhner Wacker aber, ist durch diesen Brand ganz brodlos geworden. Derselbe war mehrere Jahre als Knecht dahier im Dienste und erwarb sich allgemein das Lob eines braven und fleißigen Menschen. Später machte er sich ansäßig auf dem Lande, und erst seit kurzer Zeit pachtete er den Scheuer'schen Garten und zog hierher. Die beiden Eheleute, Wacker, der bereits über vier Wochen krank darnieder liegt, und seine Frau, welche durch den Schrecken ebenfalls bettlägerig wurde, sind nun durch gedachtes Brandunglück ihrer Existenzmittel gänzlich beraubt, und hierdurch in die bedauernswertheste Lage versezt. Mögen daher unsere biedern Einwohner, die dem Hilfslosen zu jeder Zeit ihre Milde thätig bewiesen, dieser in die drückendste Noth versezten Familie thatkräftig beistehen und der Allgütige, welcher uns ferner vor allen weiteren Unglücksfällen bewahren wolle, wird uns in eigenen Drangsalen seine hilfreiche Vaterhand nicht entziehen.

Bekanntmachung.

Von Montag, den 22. d. an, wird die Fahrzeit der Ludwigs-Eisenbahn in **Fürth** bis ;7 Uhr und in **Nürnberg** bis 7 Uhr Abends verlängert.

Nürnberg, den 18. Januar 1844.

Scharrer.

Empfehlung. Gute frische **Schweizerbutter**, das Pfund zu 28 kr., ist wieder angekommen und empfehle solche zur gefälligen Abnahme bestens.

Johann Georg Riegel,
in der obern Fischergasse.

Anzeige. Schweizerbutter ist für 28 kr. das Pfund zu haben, bei

Bechmann,
im Schrödershof.

Kapitalverleihung. 7000 Gulden sind auf erste Hypothek in hiesiger Stadt zu verleihen. Näheres im Komtoir dieses Blattes.

Gefundenes. Ein **Ring** wurde gefunden. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Nahe an der Eisenbahn ist ebener Erde eine große und eine kleine Wohnung bis Ziel Lichtmeß zu verlassen. Das Nähere erfährt man bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Im Hinterhause Nr. 1 (I. Bzrks.) eine Stiege hoch, ist ein Zins zu verlassen, und in einem halben Jahr zu beziehen.

Zu vermiethen. In der Mohrenstraße Nro. 43 ist eine Wohnung nebst Laden zu vermiethen und bis Ziel Walburgi zu beziehen.

Zu vermiethen. In dem sonst Schmidt'schen Hause zunächst und gegenüber dem Eisenbahnhof sind von Ziel Laurenzi 1844 an, 3 Quartiere an ordnungsliebende Familien zu vermiethen, nämlich:

A.) im Haupthaus die beiden Parterre Wohnungen:
  a.) das ehemalige Wirthschaftslokal, bestehend in 2 größern und 1 kleinern heitzbaren Zimmer, einer hellen Küche, einem Boden und Keller;
  b.) die bisher Gosdorfer'sche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche, 1 Boden und Keller;
B.) im Hofhaus am Garten die obere Etage, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, 1 Küche, 1 Boden und Keller.

Allen 3 Wohnungen ist zeitgemäß die Benützung des Waschhauses, Waschhängbodens, der Haus-Waschmang und des großen Hofraumes eingeräumt.

Auch wird von obigem Zeitpunkt an die trockene Stallung auf 3 Pferde mit der geräumigen Remise verpachtet.

Zu vermiethen. Bei Heinrich Schreiber, in der untern Fischergasse, sind 3 Zinse zu verlassen.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 504, in der Wasserthurmgasse in Erlangen, ist ein heitzbares Zimmer mit 2 Betten, die Meßzeit über zu vermiethen.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße Nro. 406 (I. Bzrks.) ist eine hübsche Wohnung für eine stille Familie, so wie auch eine Stallung und Gewölbe zu vermiethen, und bis Ziel Laurenzi zu beziehen.

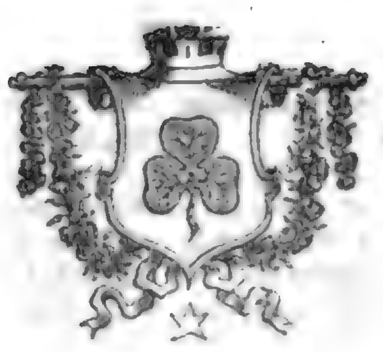
Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 45 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 25 kr. Engl. Souverains 11 fl. 54 kr.

Fürther Schrannenpreis.

den 17. Januar 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	20	30	gest.	—	14
„ „ Korn . . .	15	—	gest.	—	45
„ „ Gerste . .	—	—	ge.	—	—
„ „ Haber . .	7	42	gef.	—	18

Herausgeber Jul. Wolfhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 12.

Sonnabend, den 20. Januar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben im Rückblick auf die Anforderungen der deutschen Bundeskriegsverfassung die Vermehrung der technischen Truppen des Heeres, und die Formation derselben in ein Geniebataillon von 5 Kompagnien mit der Gesammtstärke von 600 Streitbaren zu beschließen geruht. Dieses Bataillon wird dem Kommando eines Oberstlieutenants und zweier Majors unterstellt, und aus den bereits bestehenden Sappeur- und Mineurkompagnien, dann der bisher unter dem Artilleriekorpskommando gestandenen Pontonier- und einer neu zu errichtenden Pionierkompagnie gebildet. (Allg. Zeit.)

— Se. Maj. der König haben den Rath des Appellationsgerichts von Oberbayern, Dr. Hopf, zum Oberappellationsrath, und den außerordentlichen Professor und Adjunkten der anatomischen Sammlung des Staats, Dr. Erdl, zum ordentlichen Professor der Physiologie und der vergleichenden Anatomie an der Universität München zu ernennen geruht.

— Die Fortsetzung der Sitzungen des k. obersten Rekrutirungs-Rathes zur Prüfung der Militär-Conscriptions-Verhandlungen der Altersklasse 1822: 5.) Dienstag den 6. Februar: die Landgerichte Rothenburg, Herrieden, Schwabach, Erlbach, Greding und Magistrat Erlangen. 6.) Donnerstag den 8. Februar: die Landgerichte Heidenheim, Cadolzburg, Gunzenhausen, Heilsbronn und Herrschaftsgericht Pappenheim. 7.) Freitag den 9. Februar: die Landgerichte Dinkelsbühl, Lauf, Hersbruck, Bibart, Nürnberg und Magistrat Ansbach. 8.) Sonnabend den 10. Februar: Landgr. Weissenburg, Herrschaftsgericht Hohenlandsberg und Magistrat Nürnberg.

— Durch allerhöchstes Rescript vom 18. Dez. 1843 haben Se. Maj. der König vom 1. Jan. 1844 anfangend, an die Stelle des zum Kreis-Ingenieur bei der kgl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg ernannten Bezirks-Ingenieur Schwarze, den Bau-Condukteur Joseph Gustav Strelin in Bamberg zum Bezirks-Ingenieur in Windsheim befördert und die durch die Beförderung des Bau-Conducteurs Schüler in Eichstädt zum Kreis-Ingenieur bei der kgl. Regierung von Oberfranken in Erledigung gekommene Bau-Condukteurs-Stelle bei der kgl. Bau-Inspektion Eichstädt, dem Baupraktikanten Theodor Biechy von Speyer allergnädigst zu verleihen geruht. Ferner haben Se. Maj. der König durch allerhöchstes Rescript von demselben Tage sich bewogen gefunden ebenfalls vom 1. Jan. 1844 anfangend: 1.) Die durch Versetzung des Bau-Conducteurs Reuter zur Bau-Inspektion München I. in Erledigung gekommene Conducteur-Stelle bei der Bau-Inspektion Nürnberg dem Bau-Conducteur bei der Bau-Inspektion Kempten und bisherigen Verweser der Bau-Inspektion Dillingen Ehrengott Albert Frommel zu verleihen und ihm zugleich die Verwesung der Stelle des Bezirks-Ingenieurs bei der Bau-Inspektion Nürnberg zu übertragen. 2.) Die durch die Versetzung des Bau-Conducteurs Neureuter zur Bau-Inspektion Kemten in Erledigung gekommene Bau-Conducteur-Stelle bei der Bau-Inspektion Nürnberg, dem Bau-Conducteur bei der Bau-Inspektion Windsheim Christoph L'Allemand zu verleihen und 3.) auf die hierdurch in Erledigung gekommene Bau-Conducteur-Stelle in Windsheim, den dermaligen Bau-Conducteur bei der Bau-Inspektion Passau Gustav Maier zu versetzen. (Int.-Bl. f. M.)

— Die verordnungsmäßige Prüfung derjenigen Gesellen, welche Bauwerkmeister werden wollen, beginnt am 11. März, was mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß sich die Theilnehmer Tags zuvor im k. Kreisbau-Bureau in Ansbach mit Vorzeigung des von der k. Regierung, Kammer des Innern, erlangten Admissions-Dekretes zur Inscription anzumelden haben.

— Bei der Marine Großbritanniens sind wesentliche Aenderungen in Bezug auf Avancement und Sold der Offiziere getroffen worden. Die Gemeinen erhalten für heuer für einen Tag mehr Löhnung als im vorigen Jahr.

— O'Conell hat sich neuerdings in einer heftigen Repealrede Ausfälle auf den König der Franzosen und die antikatholische Universität von Frankreich erlaubt.

— Generallieutenant Sir Hudson Lowe, „der Kerkermeister von St. Helena," geboren in Irland im Jahre 1770, ist am 10. Januar Abends in London in Folge wiederholter Schlaganfälle gestorben.

— Der Herzog von Bordeaux hat England verlassen; die Kunde von dem Befinden des Herzogs von Angouleme hat seine Abreise beschleunigt, er ist zu Ostende angekommen und

hat seine Weiterreise nach Deutschland ohne Aufenthalt fortgesezt.

— Die Rede der Königin von Portugal bei Eröffnung der Cortes macht der Reise Erwähnung, die sie kürzlich nach den wichtigsten Städten von Alemtejo und Estremadura unternommen, der Geburt einer Prinzessin „als eines neuen Unterpfandes der Sicherheit des Throns von Portugal," und des guten Einvernehmens mit den befreundeten Mächten.

— Ueber die spanischen Regierungszustände lauten die Nachrichten nicht fein; es spielen dort Anarchie und Desorganisation eine Hauptrolle, da die junge Königin noch zu schwach ist, das Staatsschiff selbst zu leiten und ihre Minister unter Einen Hut zu bringen. Dabei zeigt sich das alte Uebel — Ueberfluß am Geldmangel.

— General Narvaez hat seine Ernennung zum Generalcapitän abgelehnt.

— In Saragossa ist es zu Streitigkeiten zwischen dem Militär und den Bürgern gekommen. Man fürchtet weitere Unruhen in den Provinzen.

— Nach einer Correspondenz der Schles. Ztg. wäre der vielgenannte spanische Feldherr Prim ein ehemaliger preußischer Feldwebel, der wegen Defecte vor Jahren aus seiner Heimath desertirte.

— In Frankreich hat die Debatte über das Adresseproject am 15. d. in der Deputirtenkammer begonnen. Berryer und Guizot haben gesprochen. Die Verhandlung war sehr stürmisch; es scheint sich alles auf eine Expulsion der legitimistischen Deputirten vorzubereiten. — Die Inauguration des Denkmals für Moliere ist ohne die mindeste Störung der öffentlichen Ruhe vollzogen worden; einige Studentenversuche, Lärm zu machen, wurden sofort unterdrückt.

— In Paris wird Alles großartig betrieben und darin kann natürlich die hochlöbliche Stadtbehörde nicht zurückbleiben, die es namentlich mit dem Oktroi nach und nach dahin gebracht, daß sie z. B. für 1 Stück Wein, 236 Litres haltend, 50 Fr. erheben läßt. Das hat nun die Versailler Herren auf den Gedanken gebracht, den Oktroi in ihrer Stadt bedeutend herabzusetzen, damit die Pariser Weinliebhaber mittelst der Eisenbahn ihnen Besuche abstatten. Mehrere starke Consumenten sollen gewilligt sein, Paris ganz zu verlassen und sich nach Versaille zu übersiedeln.

— Der Lieutenannt Seity, in den ersten Versuch Louis Napoleons verwickelt, dann später zu fünf Jahre Gefängniß verurtheilt, hat die Erlaubniß erhalten, Napoleons Gefangenschaft im Schlosse zu Ham zu theilen, wo man wahrscheinlich ihn lieber sieht, als außen, troz der Pairskammer und ihrer Versicherung von der Ohnmacht der Factionen.

— Herr von Rothschild in Paris, die Geldallmacht, welche die Herzen, die Nieren und die Finanzen der irdischen Mächte prüft, hat sich sehr getäuscht. Als er nämlich erfahren, daß der jüngst verstorbene König von Holland nur fünfundsiebenzig Millionen Gulden hinterlassen, rief er, wie ein französisches Blatt versichert, voll schmerzlicher Verwunderung: „Ich habe den König für bemittelter gehalten."

— Die „beinahe vergessene" Laffarge soll am Neujahrstage, dem großen Gnadentage, vom Könige ihre Freilassung erhalten haben. (?!) Sie wird aus ihrem Gefängnisse sofort nach Deutschland reisen, da sie, allen Ernstes, ein deutscher Schriftsteller zu heirathen gedenkt. Er wird sein Glück mit ihr machen, denn er kann sie für Geld sehen lassen.

— Die Utrechter Zeitung berichtet, es seien ernste Unterhandlungen angeknüpft worden, um die niederländische Eisenbahn, die von Amsterdam über Utrecht nach Arnheim geht, bis Cöln zu verlängern.

— Der Marineminister Ryk hat durch den Brand des Marinehotels im Haag seine gesammte Habe verloren. Am folgenden Tage erhielt er von dem König eine Einladung, den Sr. Maj. angehörigen Pallast in der Nähe des kgl. Schlosses zu beziehen. Beim Eintritt in die Gemächer fand er auf einem Tische eine Brieftasche mit 12,000 fl. in Bankzetteln, und in einem danebenstehenden Schranke eine Menge prachtvoller Kleidungsstoffe für seine Gemahlin und beiden Töchter.

— In Basel hatte der Bewohner eines Zimmers in einem Brunnenthurmgebäude seinen Ofen zum Farbkochen benutzen wollen, und sich dadurch dem Ersticken nahe gebracht. Auf sein Schreien eilten die Nachbarn herbei; plötzlich brach aber unter ihnen der Boden zusammen; 6 Personen stürzten in die Tiefe des Brunnens, und zwei davon konnten nur todt herausgezogen werden.

— Den Mönchen auf dem großen St. Bernhard ist das Sammeln von freiwilligen Beiträgen im Kanton Waadt dieses Jahr nicht mehr gestattet worden. Vom 1. Januar 1843 bis zum 10. Dezember hat das Kloster 13,464 Personen, ohne Unterschied des religiösen Glaubens, in seinem Hospiz aufgenommen, darunter 12,154 unentgeltlich. Die freiwilligen Gaben, die von 1310 bemittelten Gästen für Nachtessen, Herberge und Frühstück zurückgelassen wurden, decken die Kosten des Unterhaltes derselben, nach der mäßigen Taxe eines Wirthshauses, kaum zur Hälfte, sie betragen nämlich nur die Summe von 3566 Fr. Die Herbeischaffung des Brenn-Materials allein, das 4

Stunden von dem entfernten Val-Derret, jenseits des fürchterlichen, selten von Schnee entblößten Col des Fenêtres geholt werden muß, beschäftigt im Monat August unausgesezt 15 bis 18 Pferde. Die jährliche Ausgabe des Klosters auf dem großen St. Bernhard beläuft sich auf 50,000 bis 60,000 Fr.

— In Frankfurt übersandte ein israelitischer Bürger dem daselbst bestehenden Verein zur Beförderung der Handwerke unter den israelitischen Glaubensgenossen die Summe von 500 fl. mit dem Ersuchen, dafür den durch den Verein unterstüzten Lehrlingen und auf die Wanderschaft abreisenden Gesellen neue, warme Oberröcke und Stiefeln machen zu lassen. Der edle Menschenfreund, welcher dem Verein seinen Namen nicht genannt hat, stellt in seinem Begleitungsschreiben in Aussicht, daß er in den folgenden Jahren seine Gabe wiederholen werde. Segen dem hochherzigen Menschenfreunde!

— Karlsruhe den 12. d. Seit einigen Tagen wird hier polizeilich nach einer Schrift gefahndet, die auf eigenthümliche Weise in großer Zahl hierher kam, ohne daß Druckort ꝛc., bekannt geworden wären. Man erzählt sich die Sache so. Lezten Freitag den 5. d. erhielt ein hiesiger Buchhändler, der zugleich Deputirter ist, einen etwa einen halben Centner schweren Pack Bücher mit der Post von F., aber portofrei. Beim Oeffnen fand er den ganzen Pack nochmals versiegelt und an die hohe zweite Kammer der badischen Landstände adressirt, daher er den Pack alsbald an das Archivariat beförderte, ohne den Inhalt weiter zu kennen, ebensowenig den Versender. Der Archivar fand ebensoviele versiegelte Packetchen, als Abgeordnete in der Kammer sitzen, und auf jedem die Adresse eines derselben; er theilte die Päckchen den verschiedenen Herren aus, welche wohl nicht wenig erstaunt sein mochten, darin einige Exemplare einer Schrift zu finden, welche ihrem Titel nach die geheimen Beschlüsse der Wiener Conferenz vom Juni 1834 enthält, angeblich aus dem Nachlaß eines verstorbenen Diplomaten. Diese Schrift wird von der Polizei verfolgt. Auf dem Titel steht statt des Druckorts „Deutschland".

— Der Vorstand des Karlsruher Gewerbvereins hat beschlossen, einen Aufruf an die Einwohnerschaft und insbesondere an den Gewerbstand zu erlassen: „Es mögen die resp. Besitzer und Konsumenten solcher Gegenstände, welche vermeintlich in Karlsruhe nicht gefertigt werden oder wirklich daselbst nicht zu haben sind, so wie Besitzer neu erfundener oder verbesserter Gegenstände des Gebrauchs oder bloßen Luxus, von denselben dem ersten Vorsteher Kenntniß geben und die Erlaubniß ertheilen, Einsicht von ihnen zu nehmen und über sie nöthige Auskunft zu erheben, um dem Vorwurf zu begegnen, daß man viele Dinge, dem wirklichen Bedürfniß und bloßen Luxus angehörig, nicht dortselbst anfertigen lassen oder kaufen könne, vielmehr genöthigt sei, dieselben von auswärts, und zwar gewöhnlich vom Auslande beziehen zu müssen." (Ein löbliches Bestreben!)

— In Kupferzell (Würtemberg) ist am 10. d. die Fürstin zu Hohenlohe (Leopoldine), geborne Prinzessin zu Fürstenberg, im 53. Lebensjahr an einer Lungenlähmung verschieden.

— Der Postwagen ist zwischen Berlin und Stettin am 9. d. M. Nachts abermals beraubt worden; es ist dieß nun bereits der dritte Fall seit wenigen Jahren. Im vorigen Jahre nahm sich ein Schirrmeister, der bei einem solchen beraubten Wagenzug war und den man als verdächtig verhaftet hatte, im Gefängniß das Leben, und kurz darauf ermittelte sich seine Unschuld.

— Aus Oesterreich erfährt man, daß die Regulirung des Gränzverkehres zwischen der russischen und türkischen Linie demnächst stattfinden soll. Es sollen dadurch die vielen eingeschlichenen Mißbräuche abbestellt und zeitgemäße Verbesserungen eingeführt werden. Vielleicht ist diese Regulirung der Vorbote von längst erwünschten Handelsverträgen.

— Am 7. d. fand in der Kapelle des Winterpallastes die feierliche Verlobung der Großfürstin Alexandra, dritten Tochter des Kaisers von Rußland, mit dem Prinzen Friedrich von Hessen statt.

— Der Krieg, den Rußland gegen die Tscherkessen bisher geführt hat, hat weder den Muth der Lezteren gelähmt, noch ihnen die materiellen Mittel genommen, den Kampf fortzuführen; es fehlt ihnen weder an Pulver, noch an Waffen. Man glaubt, Frankreich und England seien unter der Hand die Lieferanten, da es ihnen nur genehm sein kann, wenn der nordische Riese vielseitig beschäftigt wird.

— Nachrichten vom schwarzen Meere lassen vermuthen, daß die Schlappe, welche Schamil Bey den Russen in Daghestan beigebracht, weit bedeutender ist, als man bisher geglaubt. Der von St. Petersburg erlassene Befehl, daß die Operationsarmee im Kaukasus in den nächsten Monaten bis auf 60,000 Mann gebracht werde, weist auf ausgedehntere und energischere Unternehmungen hin, als wir sie bisher erlebt haben. Die größte Noth hat es übrigens jezt mit den Offizieren, die sich zum freiwilligen Dienst im Kaukasus nicht so zahlreich melden; ja es kommen seit einiger Zeit, besonders von Seite der Gardeoffiziere, fast keine solche Meldungen mehr vor. Man sieht sich daher gezwungen, die nöthigen Offiziere durch das Loos in der Armee zu wählen.

Briefkasten-Revue.

1.) „Schuster bleib' bei deinem Leist"
Find' als Sprüchwort nicht mehr statt;
Daß dem gewiß so ist, beweist
Ein früheres Tageblatt,
Worin, ach Gott! ich möcht's verschweigen,
Ein Knieriemen durchaus will zeigen,
Daß das Dichten ihm leicht gelingt,
Indem er eines Kindes Zöpfe besingt.

* * *

Sein Gedichtchen war schmelzend wie Wachs,
Aber ich glaub, er wird doch kein Hans Sachs.
Carlo. (Sie auch nicht.)

2.) Der Einsender des Gedichts mit der Ueberschrift: „Bei Uebersendung eines Ringes an" wird ersucht, sein poetisches Genie-Erzeugniß der bewußten Dame incognito zu übersenden.

Dank. Herzlichen Dank meinen lieben Freunden und achtbaren Mitbürgern, welche bei dem mir gestern Früh zugestoßenen Brandunglücke, so unzweideutige Beweise Ihrer liebevollen Theilnahme durch bereitwilligsten Beistand und thätigste Rettung an den Tag legten. Möge Gottes schützende Vaterhand Sie alle vor so traurigen Schreckensstunden bewahren, mir aber Gelegenheit geben, meine Dankbarkeit, durch Gegendienste in freudigen Ereignissen, beweisen zu können.

Noch besonders fühle ich mich verpflichtet den wackern Landwehrmännern der II. Grenadier-Compagnie, meinen hochgeschätzten Kameraden, für Ihre unverdrossene Ausdauer in jetziger rauhen Jahreszeit dankend zuzurufen, daß ich stolz darauf bin, mich einen der Ihrigen nennen zu können.

Fürth, den 19. Januar 1844.

George Leber.

Anzeige und Empfehlung.

Dem verehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich im Hause des Herrn Kaufmann Heinlein, in der untern Königsstraße, wohne, und mein

Ledergeschäft

eröffnet habe. Bitte daher diejenigen Geschäftsleute, welche in Leder arbeiten, mich mit gütigen Aufträgen zu beehren, indem ich mich gewiß bestreben werde, durch billige und solide Bedienung das mir geschenkte Zutrauen zu erhalten. Johann Wörners Sohn, Lederhändler.

Stelle-Gesuch. Ein junger Mann, israelitischen Glaubens, der die Handlung gründlich erlernte, und sich ganz besonders als Verkäufer eignet, wünscht in einem hiesigen Geschäfte als **Commis** engagirt zu werden. Schriftliche Anfragen besorgt die Redaktion.

CASINO. Sonntag, den 21. d. Mts.:

Damengesellschaft.

Anzeige. Montag, den 23. d. Mts. ist Produktion der Liedertafel im Löheschen Gasthause. Nach dem Schlusse derselben findet bis 11 Uhr eine

Tanzunterhaltung

statt. Anfang präcis halb 7 Uhr.

Der Vorstand.

Anzeige. Heute Samstag, und Sonntag werden die ersten **Spritzkuchen** nebst **Berliner Kugeln mit Crem** verfertigt, und bittet um gütige Abnahme

J. S. Rost, Conditor.

Verlorenes. Ein schwarzlederner Pelzhandschuh wurde am Dienstag Abend, bei der 6 Uhrfahrt, im Nürnberger Bahnhof verloren. Man bittet um dessen Zurückgabe an die Redaktion dieses Blattes.

Kapitalverleihung. 7000 Gulden sind auf erste Hypothek in hiesiger Stadt zu verleihen. Näheres im Komtoir dieses Blattes.

Zu vermiethen. In meinem Hause ist ein Metzgerzins zu beziehen.

Merkel, in der neuen Gasse.

Lotterie: 12. 60. 15. 29. 81.

Bei der am 13. Januar in Wien stattgefundenen Ziehung der Nummern **27. 17. 77. 40. 84.** stellten sich folgende Gewinne heraus.

Nro.			in blauer Farbe,	in rother Farbe,	Goldloose.
77.	27.	17.	200,000 fl.	100,000 fl.	30,000 fl.
40.	27.	17.	25,000 fl.	15,000 fl.	10,000 fl.
84.	27.	17.	12,000 fl.	8,000 fl.	5,000 fl.
40.	27.	77.	7,500 fl.	5,000 fl.	3,000 fl.
84.	27.	77.	6,000 fl.	4,000 fl.	2,000 fl.
84.	27.	40.	4,000 fl.	2,800 fl.	1,500 fl.
40.	17.	77.	3,000 fl.	2,500 fl.	1,400 fl.
84.	17.	77.	2,800 fl.	1,500 fl.	1,200 fl.
84.	17.	40.	2,500 fl.	1,400 fl.	1,145 fl.
84.	77.	40.	2,000 fl.	1,200 fl.	1,000 fl.

Ambi.

85.	27.	17.	100 fl.	50 fl.
170.	27.	77.	50 fl.	25 fl.
170.	27.	84.	50 fl.	25 fl.
170.	27.	40.	50 fl.	25 fl.
170.	17.	77.	50 fl.	25 fl.
170.	17.	40.	50 fl.	25 fl.
170.	17.	84.	50 fl.	25 fl.
170.	77.	40.	50 fl.	25 fl.
170.	77.	84.	50 fl.	25 fl.
170.	40.	84.	50 fl.	25 fl.

Ein jedes weitere Goldloos gewinnt à 5 fl. W. W. ohne den Gewinn in blauer oder rother Farbe.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 13.

Dienstag, den 23. Januar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben dem Justizminister Frhrn. v. Schrenk zu seinem Namensfeste am 19. Januar mit einem überaus huldvollen Handschreiben die Insignien des St. Hubertusordens zustellen lassen. — Nachdem die Aufstellung eines eigenen Universitätsbibliothekars in Erlangen beschlossen worden, wurde diese Stelle dem bisherigen protestantischen Pfarrer Müller zu Segringen, Herrschaftsgerichts Münchsroth, verliehen. (Allg. Z.)

— Im laufenden Semester sind an der Universität München 1309 Studierende inscribirt, und zwar 1208 Inländer und 101 Ausländer; insbesondere 477 Cand. philos., 408 Juristen, 131 Theologen, 81 Mediziner, 62 Forstkandidaten und 38 Pharmaceuten.

— In den jüngsten Tagen sind wieder eine Anzahl aus Griechenland heimkehrender Deutscher von Triest in München eingetroffen, und noch mehrere werden demnächst ankommen. Auch Briefe aus Athen sind wieder in München angelangt, sämmtlich erfreulichen Inhalts.

— Die „Augsburger Abendzeitung" schreibt aus Nürnberg: Unsere Dreikönigsmesse geht nun zu Ende und die Verkäufer führen die alte Klage über schlechte Geschäfte. Wer in dieser jetzt allenthalben als schlimm bezeichneten Zeit nur irgend sparen kann, der thut es und die Unbemittelten, welche die größere Zahl bilden, können ohnehin nicht kaufen. Ein Fall zog die Aufmerksamkeit auf sich. Ein Kaufmann bezog nämlich die Messe mit einem Kleidermagazin, wogegen sämmtliche hiesige Schneider protestirten. Anfangs wurde der Verkauf zwar suspendirt, allein der Betheiligte bewies auf eine eclatante Art sein Verkaufsrecht nach allen Bestimmungen des Zollvereinsverbandes und die ergrimmten Schneider müssen nun zusehen, wie Jung und Alt auf das Verkaufslokale zurennen, da man dort wirklich beispiellos wohlfeile und dennoch solid gearbeitete Kleidungsstücke erhält.

— Die erledigte Pfarrstelle zu Greiffelbach, Dekanats Dinkelsbühl, wurde dem bisherigen Pfarrer zu Wallesau, Joh. Wilh. Friedr. Müller, die erledigte Pfarrstelle zu Kirchfarrnbach, Dekanats Markt Erlbach, dem bisherigen Pfarrer zu Wernsbach, Magnus Alexander Lips, dann die katholische Pfarrei Weinberg, Landger. Feuchtwangen, dem bisherigen Pfarr-Provisor in Döllwang, Priester Joh. Baptist Stöckel, verliehen.

— Die erledigte Elementar-Schulstelle zu Emskirchen mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 165 fl. 30 kr., wozu ein revokabler Zuschuß aus der Kreisschuldotation von 85 fl. kommt, ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die erledigte Schul- und Kirchendienersstelle zu Moosbach, mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 355 fl. 45 kr., ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Der bisherige Schullehrer Joh. Baptist Albrecht zu Herzogenaurach ist zum II. Schullehrer an der katholischen Schule zu Ansbach und der bisherige Schullehrer Joh. Grg. Wilh. Bald, zu Unterfarrnbach, zum Schullehrer in Höfen ernannt worden.

— In Schweinfurt ist eine Frau von Drillingen entbunden worden. Diese befinden sich alle noch am Leben und erfreuen sich einer besondern Gesundheit.

— Nach Berichten aus London soll sich die Königin Victoria in gesegneten Umständen befinden.

— Aus Dublin vom 15. d. wird gemeldet, daß am selben Tage der Staatsprozeß begonnen habe. O'Connell fuhr im Staatswagen des Lordmayor nach dem Gerichtshof. Eine unübersehbare Menge begrüßte ihn auf dem Wege. Der Advokat O'Connells, Hr. Colman O'Loughlen, hat die Jury recusirt, weil die Geschwornenliste nicht vollständig gewesen sei.

— Bekanntlich ist ein Eidotter hinreichend, um das Leben eines Menschen für Einen Tag

Digitized by Google

zu erhalten. Ein Schüler Hahnemanns machte in Orford durch volle 14 Tage einen glücklichen Versuch hiermit an sich selbst. Schon glaubte die Wissenschaft um eine Erfahrung reicher zu werden, da befiel den kühnen Forscher am fünfzehnten Tage eine leise Ohnmacht, und er war — verhungert.

— Es heißt, das spanische Cabinet habe in Lissabon auf die Entfernung Olozaga's aus Portugal gedrungen.

— Die Königin von Spanien hat die Demission des General Narvaez als Generalcapitän der Armee, wozu er erst kürzlich ernannt worden, nicht angenommen. — Die königlichen Truppen haben am 12. d. das Fort San Fernando besezt.

— Die spanische Regierung traut ihren getreuen Truppen ein solches Feuer des Muthes zu, daß sie ein Bataillon vom Belagerungs-Corps vor Figueras den Winter-Feldzug bis daher in Sommerbeinkleidern machen ließ. Die Patrioten in Barcelona wandelte ein Frösteln an, als sie die Leute so einziehen sahen.

— Am 8. d. hat ein kgl. Dekret der Erkönigin die von Espartero eingezogene Pension zurückgegeben, ein Akt der Pietät, der sich einstens in der Erbschaftsrechnung belohnt finden wird.

— Die jetzigen Machthaber in Spanien haben während ihrer Verbannung im Auslande Manches gelernt, was sie jezt zum Nutzen ihres Vaterlandes in Anwendung bringen wollen. Es ist nur zu fürchten, daß man ihnen nicht die nöthige Zeit dazu lassen wird.

— Die Franzosen spielen gegen die Fremden immer noch die große Nation. Nach ihrer Gesetzgebung kann der Franzose einen Ausländer, der ihm 50 Thlr. schuldet, ohne Weiteres in den Schuldthurm werfen lassen, aber nicht umgekehrt. Auch braucht die Schuld nicht erst gerichtlich erwiesen zu werden, die Rechnung eines Pariser Schneiders oder Schusters, oder Weinhändlers reicht dazu aus. Ich weiß, warum mein Vetter nicht nach Paris geht: aus Nationalstolz.

— In Belgien hat die Repräsentantenkammer das Budget des Justizdepartements auf die Summe von 10,983,723 Fr. festgestellt und dasselbe einstimmig, mit Ausnahme von drei Mitgliedern, welche nicht abstimmen wollten, angenommen. (B. B.)

— Kürzlich stürzte in Brüssel ein 3jähriges Kind, welches an dem Thürdrücker des Eisenbahnwagens spielte und dabei den Schlag öffnete, aus dem Wagen auf die Bahn. Auf das Geschrei der Reisenden wurde der Zug gehemmt und man lief nach dem Unglücksort, wo man das Kind gräßlich verstümmelt zu finden wähnte; zur großen Verwunderung und Freude aber fand man das Kind durchaus wohl und dem Zuge nachlaufend.

— Die Deputirten-Stände Limburgs haben eine Petition an den König von Holland und die Kammern abgehen lassen, Limburg im Falle der Einführung einer Steuer von 1½ pCt. auf das Eigenthum zu schonen.

— Am 6. d. fand in Rom am Feste der heil. drei Könige das berühmte Sprachenfest statt. Die Söhne des Ostens begannen in Prosa und Versen, vaterländischen Idioms, des Heilandes Erscheinen zu preisen und zu besingen: Grusinier, Kurden, Chaldäer, Syrer, Araber, Sabäer, wundersame Menschen mit wundersamen Geberden und Zungen. Dann sprachen contemplative Inder, chinesische Spitzköpfe und nervenschlaffe Aegyptier. Ihnen folgten Griechen, Türken, Albanier, Illyrier und was sonst slavisch ist, Italiener, Deutsche, Holländer, Engländer Franzosen, Spanier, Portugiesen, bis in der Sprache der Californier am stillen Ocean der Festpreis verhallte. (A. Z.)

— Tunis und Sardinien wollen sich noch immer in die Haare kommen, was vielleicht bis jezt nur durch die Ungewißheit, wer dabei die Haare lassen wird, verhindert wurde.

— Man spricht davon, daß der neulich für Preußen gestiftete Schwanenorden auch im Königreiche Hannover Eingang finden werde.

— Es scheint, daß allen Repräsentanten Frankreichs, besonders den an deutschen Höfen beglaubigten (da der Herzog von Bordeaux für sein nächstes Auftreten, Deutschland zum Schauplatz gewählt haben soll), die Weisung von Paris zugegangen ist, mit Nachdruck gegen etwaige Demonstrationen aufzutreten und die Forderungen des Völkerrechts gegen den Herzog geltend zu machen, da dieser seine Privatstellung aufgegeben habe und sich als Prätendent zu benehmen beginne.

— Aus Stuttgart. Der Heros aller Ingenieure der Engländer Vignoles, welcher die Richtungen der von den würtembergischen Technikern vorgeschlagenen Eisenbahnen zu prüfen gerufen wurde (weil wir Deutsche denn doch einmal nichts ordentlich verstehen) erhält täglich 10 Pfund — Fleisch? — nein Sterling, zu deutsch 120 würtembergische Gulden à 60 kr.

— Eine Dienstmagd in Ludwigsburg ging nach dem Mittagessen, als sie ihre Küche in Ordnung hatte, in der Absicht in ihr Zimmer, um sich sonntäglich anzukleiden, und nahm unvorsichtigerweise eine eiserne Schüssel mit glühenden Kohlen in ihr nicht heizbares Zimmer mit, um dasselbe zu erwärmen. Nach wenigen Minuten verspürte sie große Hitze im Kopf und wurde gleich darauf so betäubt, daß sie kaum noch das Bett erreichen konnte, in welches sie sich hineinwarf. Hier mag sie eine

halbe Stunde gelegen sein, als Jemand an ihrem Zimmer vorbeiging und ihr Röcheln vernahm. Als man nun eilig die Thüre öffnete, ging ein schwarzer, dicker, erstickender Qualm aus dem Zimmer, so daß man erst nach einer Weile in das Zimmer eintreten konnte, wo man das Mädchen ganz starr, mit eingekrümmten Händen, aus dem Munde schäumend, auf dem Bette liegend fand. Die erste Hilfe die man der Kranken brachte war frische Luft, und da schnell ein Arzt herbeieilte, so war sie etwa in einer Stunde wieder beim Bewußtsein.

— In Kippenheim (badischen Amts Meersburg) ereignete sich ein großes Unglück durch allzufrühes Beziehen einer frisch reparirten Wohnung. Die Familie Hildebrand hatte diese Unvorsichtigkeit begangen; sie wollte durch starkes Einheizen den Fehler wieder gut machen. Da fand man am Morgen nach der Nacht vom 8. bis 9. Januar die beiden Eheleute bewußtlos im Bett und ihr achtwöchiges Kind erstickt in der Wiege. — Ein ähnlicher Unfall geschah am 13. Januar zu Steinmauern (O.-A. Rastatt). Die Frau des Jakob Nold legte vor ihrem Weggang Holz zum Dörren auf den Ofen. Zurückgekehrt, fand sie ihr Kind todt in der Stube, erstickt vom qualmenden Rauch.

— Für die evangelische Kirche des Herzogthums Nassau ist mit dem neuen Jahr eine neue Kirchenagende eingeführt worden, ein neues Gesangbuch schon früher. Außer den liturgischen Formularen soll die Agende auch noch besondere Instructionen für die Geistlichen enthalten.

— Hallenser Studenten wollen einen Verein unter dem Namen „Alemannia" bilden, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, jeder politischen Tendenz auszuweichen.

— In Berlin hat die größte Kattunfabrik in Norddeutschland, die seither an 800 Arbeiter beschäftigte, plötzlich alle Arbeiter entlassen, da sie von ihren ungeheueren Vorräthen fast gar nichts absetzen kann.

— Der Herzog von Angouleme leidet an einer krebsartigen Verhärtung in der Gegend, von wo die Eingeweide in den Magen münden. Wenn der hohe Kranke das Frühjahr erreicht, dürfte nicht alle Hoffnung zu seiner Rettung verloren sein. So meinen seine Aerzte.

— Der Erzherzog Stephan ist mit seinem Hofstaat in Prag angelangt, um dort die Leitung der Regierung zu übernehmen. Der abgetretene Oberstburggraf von Chotek erhielt von den Stadtverordneten eine silberne Vase zum dankbaren Andenken, welche der Stadt 4000 Gulden gekostet haben soll. Er wird auch ferner in dem schönen Prag als Privatmann wohnen.

— Der Bau der Eisenbahnlinie von Wien nach Prag hat dem Nothstande der untersten Bevölkerungsklasse des Landes so ziemlich abgeholfen, dagegen aber wird Böhmen neuester Zeit durch eine weit verzweigte Räuberbande fast in allen seinen Kreisen mehr oder weniger unsicher gemacht.

— Am 7. d. Mts. langte Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger in Warschau an und sezte nach Einnahme eines Dejeuners seine Rückreise nach St. Petersburg fort.

— Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, werden die strengen Maßregeln, welche die russische Regierung in Polen und Litthauen hinsichtlich aller katholischen Stiftungen beabsichtigt, im nächsten Mai in Wirksamkeit treten. Alle Güter der Capitel und der katholischen Pfarreien werden zum Vortheile des Fiscus eingezogen. Der katholische Klerus wird vom Staate besoldet werden. So wird die lezte Stütze des Restes von Selbstständigkeit, welche der katholischen Geistlichkeit geblieben, fallen, und dieselbe in unbedingte Abhängigkeit vom Staate kommen.

— Die in Griechenland zum Entwurf der Constitution ernannte Commission hat ihre Aufgabe gelöst, und das betreffende Document befindet sich bereits unter der Presse. Die politische Verfassung begreift 1) den König, 2) den Senat und 3) die Deputirtenkammer. Der ganze Entwurf enthält über 130 Paragraphen und die Haupteintheilungen bilden: 1) Religion, 2) die öffentlichen Rechte der Griechen, 3) die Staatsverfassung, 4) der König, 5) die Thronfolge und Regentschaft, 6) der Senat, 7) die Deputirtenkammer, 8) die Naturalisation und 9) die Minister. Die Thronfolge betreffend ist bestimmt worden, daß die Krone auf die männliche oder weibliche Descendenz des Königs Otto, im Fall der Kinderlosigkeit auf seinen königlichen Bruder, Prinzen Luitpold, oder dessen Nachkommen übergehen soll. Der Paragraph 38 sezt fest, daß jeder Thronfolger zur „anatolischen orthodoxen" Religion sich bekennen muß. (Allg. Zeit.)

— Aus Athen. Die Feier des Geburtstages der Königin Amalie ließ nichts zu wünschen übrig. Verschiedene einflußreiche Abgeordnete hatten sich der zur Gratulation erwählten Deputation angeschlossen, und alle drückten Ihrer Maj. ihre Ehrerbietung in Worten aus, die nicht nur geziemend lauteten, sondern auch herzlich waren. Königin Amalie empfing alle Aufwartenden, auch die Gesandten und deren Frauen, im Nationalcostüm und mit all der ihr eigenen alle Herzen gewinnenden Grazie. Als Ihre Majestäten spät am Tage ausfuhren, wurden dieselben vom Volk mit lebhaftem Zuruf empfangen.

Theater. Mit Vergnügen erstatten wir den Bericht über das am Samstag den 20. Januar zur Aufführung gekommene Zauberspiel: „Lumpaci-Vagabundus.“ Wenn diese beliebte Posse auch hier schon öfters gesehen wurde, und mancher Künstler darin mit Glück debütirte, so war es uns doch noch nie vergönnt, die drei Heroen des Stückes: Zwirn, Knieriem und Leim, so ausgezeichnet wie heute dargestellt zu sehen. Herr Christl, unser verehrter Gast, obgleich als Zwirn in seinem Humor unerschöpflich, so ließ Herr Barry, Knieriem, ihm dennoch nichts nach; seine astronomischen Bemerkungen und sein ununterbrochener Nebel zeigten den leibhaftigen fidelen Vagabunden, der jeder Branntwein-Kneipe Ehre gemacht hätte. Herr Hysel, Leim, war zwar etwas hölzern und korpulent, aber als eichenes Hausmeubel, sehr dauerhaft und unverwüstbar, welches auch die liebliche Peppi (Dem. Schwelle) bestimmt haben mochte, ihm ihr Händchen zum Ehestandsbunde so freudig zu reichen. Herr Tischendorf hat in den beiden kleinen Rollen als Lumpaci-Vagabundus und Hobelmann ebenfalls gut gespielt. Mad. Flügel (Laura) und Dem. Deibach (Camilla) ernteten mehrmaligen Applaus bei dem mit Herrn Christl vorgetragenen Quodlibet. Die übrigen Rollen sind unbedeutend, wurden aber meist mit Fleiß durchgeführt. — Das Haus war sehr voll.

Empfehlung. Zwetschgen, Brünellen und **Franken-Hutzeln** empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens

Joh. Siebenkäß.

Anzeige. In Nro. 40 (II. Bzrks.) ist eine Parthie ganz gutes **Grummet** zu verkaufen.

Hundt.

Fahrgelegenheit. Nächsten Donnerstag, den 25. ds., ist wohlfeile Fahrgelegenheit nach **Augsburg**, bei

Lohnkutscher Sulzbergers Wittwe.

Kapitalverleihung. 2500 fl. und **3000 fl.** zu 3½ pCt. sind am Ziel Walburgi zu verleihen. Näheres bei L. Kaiser.

Verkauf. Ein ganz neuer **Kinderschlitten** ist zu verkaufen, bei

Hofmann, Wagnermeister.

Verkauf. Mehrere gut erhaltene **Weinfässer**, in Eisen gebunden, per Eimer zu 30 kr., werden verkauft. Das Nähere ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Holz-Verkauf.

Montag den 29. Januar und den darauf folgenden Tag, findet zu Himmelgarten bei Lauf und Rückersdorf, eine Holzauktion statt.

Es werden verkauft:

1.) eine bedeutende Anzahl meistens sehr **starke, lange Eichen,**
2.) mehrere **Fohren** und **Fichten,**
3.) ohngefähr **70 Mäß sehr starke, langschäftige, astfreie Erlen** in 5 Abtheilungen, vorzüglich für Bleistiftfabrikanten geeignet.

Sämmtliches Holz wird auf den Stock abgegeben und ist von vorzüglicher Qualität, meistens Nutzholz, zu Holländern, Wellen, Sägschröten etc. etc. tauglich.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden zur Zusammenkunft auf dem Himmelgarten, Morgens 9 Uhr, hiermit eingeladen.

Das Holz kann inzwischen durch den Jäger Würth in Rockenbrunn vorgezeigt werden, und nähere Auskunft ertheilt der

Patrimonial-Richter und Notar Wagler, zu Nürnberg.

Gefundenes. Eine **Mütze** wurde gefunden und kann bei Wirth Haußel abgeholt werden.

Verlorenes. Eine **Frauentasche** mit einigen Schlüsseln wurde verloren. Der redliche Finder beliebe sie an die Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Zu vermiethen. In Nro 58 (II. Bzs.) ist am Ziel Walburgi ein Erdenzins zu beziehen.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße, bei Tobias Hoffmann, ist ein schöner Erkerzins an eine stille Familie bis Ziel Walburgi zu vermiethen.

Zu vermiethen. In Nro. 129 ist sogleich eine Wohnung auf ein Vierteljahr zu beziehen.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 45½ kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 25 kr. Engl. Souverains 11 fl. 54 kr.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

3. Woche 1844.

					fl.	kr.
Sonntag,	14.	Januar	992	Personen	125	18
Montag,	15.	„	1133	„	132	21
Dienstag,	16.	„	1030	„	122	57
Mittwoch,	17.	„	1012	„	120	12
Donnerstag,	18.	„	1381	„	162	36
Freitag,	19.	„	971	„	113	9
Sonnabend,	20.	„	740	„	88	6
			7268	„	864	39

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 14.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 24. Januar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Wie man vernimmt ist man zu Ansbach und Nürnberg gesonnen, in diesem Jahre das Frohnleichnamsfest durch öffentliche Prozessionen mit aller Pracht zu begehen, weßhalb jetzt schon wegen Beischaffung der hierzu nöthigen Utensilien Fürsorge getragen werden dürfte.

— Auswärtige Schrannen: Würzburger vom 20. d. Weizen 18 fl. 34 kr. Korn 14 fl. 19 kr. Haber 5 fl. 42 kr. Gerste 13 fl. 10 kr. Landshuter vom 12. ds. Weizen 19 fl. 22 kr. Korn 15 fl. 30 kr. Gerste 13 fl. 45 kr. Haber 7 fl. 4 kr.

— Am 20. Januar war die Münchener Schranne mit nicht weniger als 11,241 Schäffel Getreide befahren, worunter abermals ausländisch Gut befindlich war. Verkauft wurden nur 8943 Schäffel, und daraus gelöst 144,370 fl. 31 kr. Gerste ging um 27 kr. herab, Weizen Korn und Haber stiegen dagegen um 3, 10 und 9 kr.

— Der thätigen Gendarmerie in Regensburg ist es gelungen, den höchst gefährlichen Wildschützen und Räuber, Johann Hoffmann, vulgo Leopoldenhansel von Steinsberg — der in der Nacht vom 10. auf dem 11. d. aus der Frohnfeste entkommen — wieder einzubringen und dem k. Landgerichte Burglengenfeld zu überliefern.

— Gewerbsprivilegien in Bayern. Es erhielten (laut Regierungsblatt Nro. 2 vom 13. Jan.) der Graveur Frickinger in Nürnberg ein 5jähriges auf Anfertigung von Spielkarten nach seinem verbesserten Verfahren; Markus Stern in München ein 3jähriges auf Anwendung seines eigenthümlichen Verfahrens in Bereitung einer Stärke; der Architekt Pfeifer in Zürich ein 5jähriges auf Anfertigung und Anwendung der von ihm erfundenen neuen Steinschneidmaschine; Georg Zinker zu Bogenhausen ein 10jähriges auf Anwendung seines Verfahrens die Zuckerkrystalle von dem anklebenden Syrup auf kaltem Wege zu reinigen und zu entfärben; Sattlermeister Porsinger in München ein 3jähriges auf seine verbesserten Lederriemen; G. E. R. Trentler in Berlin ein 5jahriges auf Einführung seines Systems der Nachttelegraphen; Hafnergeselle Steininger in München ein 10jähriges für seine sogenannten Porzellanöfen, doppelten Zirkuliröfen und verbesserten Sparheerde; der Bau- und Steinmetzmeister Kranner in Prag ein 4jähriges auf seine Maschine zum Bohren von Marmor und andern tauglichen Steingattungen. Das dem Lampenfabrikanten Marold in München im Jahr 1840 verliehene 3jährige Gewerbsprivilegium auf seine dynamischen Lampen wurde auf drei Jahre verlängert, und ihm zugleich ein 3jähriges Privilegium auf seine neuerdings verbesserten Lampen, unter Benennung: „verbesserte dynamische Siederrallampen, ertheilt. Das Privilegium für den Mechanikus Flor in Heilbronn für seinen Kesselaparat zur schnellern Erhitzung von Flüssigkeiten, wurde auf ein Jahr, jenes des Dosenfabrikanten Hahn zu Gostenhof bei Nürnberg auf seine Papiermaché-Cigarren-Etuis auf 4 Jahre, und jenes des Baumeisters Schupp in Aubendorf auf seine neuerfundene Malzdörre auf 4 Jahre verlängert.

— Unlängst starb zu Studland, in Dorsetshire, der älteste Admiral der brittischen Flotte, Sir C. E. Nugent, 86 Jahre alt. Schon im Jahr 1779 war er Postkapitain, und 1797 ward er Vice-Admiral. Seit 1834 bezog er Admirals-Halbsold: täglich 3 Guineen. Ein sonderbares Zusammentreffen ist es, daß, sowie der Verstorbene der Senior-Admiral der Marine war, so sein überlebender Bruder, Sir G. Nugent, der älteste General der Landarmee ist.

— Englische Kapitalisten boten der spanischen Regierung an, gegen die Erlaubniß, in den herrlichen Forsten von Liebana in Asturien binnen 20 Jahren 500,000 Bäume zu schlagen, alle der spanischen Marine nöthigen Schiffe zu liefern. Der Seeminister hat jedoch dieses Anerbieten abgelehnt, weil dadurch diese berühmten Wälder gänzlich zu Grunde gerichtet würden.

— Die meisten Offiziere Ametller's haben Pässe nach Frankreich angenommen, um auf ihren Lorbeeren auszuruhen, auf denen sie so hart, wie Eulenspiegel auf seiner einzigen Feder schlafen werden, wenn sie nicht gerathen finden, weiche Betten unterzulegen.

Digitized by Google

— Die jungen Leute in Paris, die unlängst an der Demonstration für Herrn Laffite Theil nahmen, und Hrn. Guizot ein Pereat brachten, sind vom Zuchtpolizeigericht zu 5 bis 20 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

— Auf dem Bassin von la Villette bei Paris ist am 14. d. ein mit Steinen beladenes Schiff untergegangen, wobei eine ganze, auf demselben wohnende Familie, aus Mann und Frau und 4 Kindern bestehend, ihr Leben verlor.

— Nach Briefen aus Paris hat sich die Regierung endlich entschlossen, den Bau der Mühlhausen-Dijoner Eisenbahn nach dem Plane ausführen zu lassen, vermöge dessen der Festungsbezirk Belfort mit in die Linie aufgenommen wird.

— Der Knabe eines Arztes in der Bretagne hatte ein sehr schönes Pistol von Chokolade bekommen. Er spielte mit einem andern Knaben und forderte denselben zum Duell auf. Gut, antwortete der Geforderte, warte nur einen Augenblick. Der Knabe läuft nach Hause und kommt bald mit einem Pistol zurück, aber mit einem wirklichen. Die Knaben stellten sich einander gegenüber: ein Schuß fällt, und der Besitzer des Chokoladenpistols schwimmt, durch den Kopf geschossen, in seinem Blute. (A. Anzeigeb.)

— Der Tabakbau nimmt jedes Jahr in Elsaß zu. Da die Regie die Preise der fabricirten Sorten theilweise erhöht hat, so wurde auch den Pflanzern für dieses Jahr eine größere Vergütung bewilligt. Im niederrheinischen Departement beschäftigen sich 103 Gemeinden fast ausschließlich mit diesem Zweige des Landbaues. Dieselben haben im Laufe des Jahrs auf 2150 Hectores 4,128,000 Kilogr. Tabak in die Staatsmanufacturen zu liefern.

— In Algerien hat General Tempoure in einer Razzia gegen einen Stamm 300 Gefangene gemacht, 4000 Schafe, 200 Ochsen, ebensoviele Kameele und Pferde und für sich besonders einen Sack voll Lorbeere gewonnen, die weit weniger werth sind, als die wohlfeilsten des Gewürzkrämers. (W. A.)

— In Heidelberg wurde dieser Tage in das Zimmer eines angesehenen Beamten Nachts eingebrochen, und da die Diebe statt Geld nur Akten fanden, verbrannten sie diese. Magistrat und akademischer Senat wollen sich bei der Regierung um Schutz für die öffentliche Sicherheit verwenden. Auch in Freiburg wurden mitten in der Stadt aus einem Kaufladen 24 bis 30 Zuckerhüte entwendet, und in Konstanz ein Seeraub begangen, indem die Diebe auf dem Dampfboot Helvetia die Kassa erbrachen, jedoch bescheiden nur 30 Thlr. mitnahmen.

— Aus Jena. Die deutsche Studentenwelt geht damit um, ein Journal für studentische und überhaupt für Universitätsinteressen zu gründen und zu diesem Zweck hat bereits eine Vereinigung unter mehreren deutschen Universitäten stattgefunden.

— Das Karlsruher Polizeiamt fand sich veranlaßt, die Fleischpreise herabzusetzen. Das behagte natürlich den Metzgermeistern nicht; sie haben darum gegen diese Verfügung Beschwerde geführt bei der Regierung zu Rastatt. Diese entschied: daß es bei der amtlich festgesetzten Taxe sein Verbleiben habe, indem bei Vergleichung der Fleischpreise in andern Aemtern die Beschwerde als völlig unbegründet erscheine. Nun bemühen sich die Fleischer in Karlsruhe, sich vor dem Publikum wegen ihrer beharrlichen Preise zu rechtfertigen.

— Aus Leipzig wird geschrieben: Haben wir auch nicht viel über die eben beendigte Neujahrsmesse zu berichten, so sind wir doch nicht in dem Fall, so sehr über sie zu klagen, als es bei den frühern geschah; denn verhältnißmäßig wurde nicht unbedeutend verkauft und die Erwartungen von ihr übertroffen, daher sie eine mittelmäßige genannt werden kann.

— Ihre Maj. die Königin von Preußen leidet an einem Katarrh, zu welchem sich Husten mit Fieber und endlich Masern gesellten; doch ist die Krankheit im Verschwinden und gibt zu keinerlei Besorgniß Veranlassung.

— Dem Berliner Kommissionsrath Hrn. Cerf ist auf seinem Krankenlager ein rother Adler präsentirt worden; eine Hühnerbouillon hätte muthmaßlich bessere Dienste gethan.

— Berlin, 14. Jan. Vorgestern wurde auf dem Anhalt'schen Eisenbahnhofe ein junger Mann, der mitfahren wollte, plötzlich polizeilich angehalten. Man zupfte ihm erst den Schnurr-, dann den Backenbart ab und es kam ein unverkennbares Mädchengesicht zum Vorschein. Das Mädchen, ehemals hier in Diensten, ward dienstlos und, weil sich kein rechtlicher Broderwerb fand, Sclavin der Prostitution, Mitglied einer Diebsbande, und endlich Mitglied eines Zuchthauses. Sie entsprang, und wollte als bärtiger Mann mit der Anhalt'schen Eisenbahn fortfahren; aber kurz vor der Abfahrt ward sie von der Polizei eingefangen.

— Der Reichsgraf von Schaffgotsch hat in Erwägung des Nothstandes der armen Spinner des Riesengebirges die Verfügung erlassen, daß in sämmtlichen Ortschaften seiner Standesherrschaft Garn auf seine Rechnung gekauft, auch den armen Spinnern eine Kleinigkeit mehr über den jezt so niedrigen Preis gezahlt werde.

— In Polen sind die Ehen zwischen den polnischen Mädchen und den russischen Beam-

ten und Offizieren in starker Zunahme begriffen; die Kinder werden in der griechischen Religion geboren und in der kaiserlich russischen erzogen, damit sie hüben und drüben ihr Glück machen können. (W. A.)

— In Odessa kam am 18. Dez. die merkwürdige Erscheinung vor, daß das Meer sich plötzlich beinahe ¼ Werst vom Lande zurückgezogen hat, und sämmtliche in den beiden Häfen befindlichen Schiffe auf dem Trocknen geblieben sind.

— Aus dem Elsaß und der Schweiz sind wieder 995 Personen nach Afrika ausgewandert, um sich dort niederzulassen und das Land anzubauen. Wenn die Beduinen Frieden halten, kann's gut thun.

— Obwohl einstimmige Berichte aus Thessalien, Epirus und den jonischen Inseln melden, daß die Besorgnisse wegen eines Ausbruchs von Unruhen in dortigen Gegenden sich mehr und mehr legen, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die christliche Bevölkerung dieser Provinzen sich mit Planen von der türkischen Herrschaft befreit zu werden insgeheim beschäftigt. Die Pforte scheint dieß wohl zu ahnen. Kürzlich hat sie die Garnisonen von Larissa und Janina je um 3000 Mann regulärer Truppen verstärkt. (Allg. Z.)

— Ein Reisender, sagt die A. Abendz., der vor Kurzem Salonichi, Larissa, Janina, die Niederdonau, Adrianopel, Asien, Serbien, Montenegro und Syrien bereist hat, macht eine betrübende Beschreibung von der Wuth der Christen und Türken in jenen Ländern gegen einander und dem unvermeidlichen baldigen Ausbruche allgemeiner Unruhen daselbst. Er hatte die Freundschaft des Pascha von Widdin gewonnen, der sich gegen ihn unumwunden dahin äußerte: „das Reich des Sultans ist dem Untergang geweiht, ich werde mich in meinen Paschalik als Souverain zu behaupten suchen, alle Religionen dulden und regieren wie die Emire in Spanien." Gewarnt ist der Divan von den europäischen Großmächten zur Genüge worden, aber er ist und bleibt blind.

— Der Naturforscher Audenbon will in den Wäldern von Nordamerika ein noch unbekanntes Thier entdeckt haben, das sich zähmen und sehr gut zum Hausthier gebrauchen lasse. Es hat Aehnlichkeit mit dem Känguru, springt mit den Hinterfüßen, hat einen Schweif wie das Schaf und einen Hirschkopf, das Fell von dunkelbrauner Farbe soll sehr schön sein. Die Indianer nennen das Thier Kekokaki oder Hüpfer, zähmen es und essen sein Fleisch.

Allerlei.

Diamant und Trägerin. Eine Magd von schönem Aeußern trug einen großen Diamant am Finger, den Bergerac mit Aufmerksamkeit betrachtete, und ihre Herrin als echt erklärte. „O — sprach Bergerac — geben wir dem Mädchen die Ehre, den Diamant für falsch zu halten; denn wenn er gut ist, taugt sie nichts."

— Wir Menschen sind nur Pächter auf Gottes Erde. Alles was wir besitzen, Geistes- und Körperkräfte sowohl, als zeitliches Vermögen, ist uns nur für die Dauer der Pachtzeit — Lebenszeit — übergeben. Das Inventar des uns übergebenen Vermögens und der darauf haftende Pachtzins, welcher an die Kinder des Allvaters, unsere Mitmenschen zu entrichten ist, liegt genau angegeben bei Gott; die Abschrift davon ist unser Gewissen. Nach abgelaufener Pachtzeit können wir uns daher selbst die Rechnung machen, wenn wir die Abschrift mit den erfüllten Verpflichtungen und Handlungen vergleichen. Wohl uns, wenn wir uns dann nicht im Rückstande befinden. —

— Unter die nicht zu ertragenden Sachen zählte ein englisches Journal Folgendes: einen treulosen Domestiken; eine rauchende Wohnung; ein sich bäumendes Pferd; ein brummendes Weib; heftige Zahnschmerzen; einen leeren Beutel; ein schreiendes Kind; eine geschwätzige Person; ein stumpfes Rasirmesser; die Muskitos; einen Narren; und insbesondere einen Abonnenten, der sich weigert sein Abonnement zu zahlen.

Schluß der Statuten des Anti-Luxus-Vereins in Nürnberg.

Die Initiative zur General-Versammlung gibt der Vereinsausschuß.

Die Einladung der Mitglieder erfolgt durch dreimalige Einrückung in das hiesige Lokal-Intelligenzblatt. Ein gültiger Beschluß der General-Versammlung ist durch die Anwesenheit von mindestens zwei Drittheile der in derselben anwesenden Mitglieder bedingt.

Der Beschluß wird nach relativer Stimmenmehrheit gefaßt, den Fall §. 14. ausgenommen, wo nur absolute Mehrheit von zwei Drittheilen entscheidet.

Eine ausserordentliche General-Versammlung kann nur dann eintreten, wenn der Vereinsausschuß sie als nothwendig erkennt.

In diesem Falle soll es mit der Einleitung hierzu, mit der Abhaltung der Versammlung und der Beschlußfassung gehalten werden, wie bei den ordentlichen General-Versammlungen.

Abänderungen der Statuten.

§. 16.

Eine Abänderung der Statuten ist nur nach Ablauf eines Jahres von der publicirten Genehmigung derselben und in der dann eintretenden General-Versammlung zuläßig, wenn wenigstens drei Viertheile aller in derselben anwesenden Mitglieder des Vereins darauf antragen.

Transitorische Bestimmungen.

a) Erste General-Versammlung.

§. 17.

Die erste General-Versammlung findet nach der höchsten Genehmigung dieser Statuten statt. In die-

ser wird auch der erste Verwaltungsausschuß gewählt. Die nächstfolgende General-Versammlung wird nach Ablauf des ersten Jahres gehalten.

b) Vereins-Unkosten.

§. 18.

Der Magistrat wird gebeten werden, in Erwägung der Wichtigkeit des Zwecks, welchen sich der Verein vorgesetzt hat, die allenfallsigen mit den Functionen des Vereinsausschusses und den Geschäften der General-Versammlungen verbundenen, jedenfalls sehr geringen Regieausgaben auf Rechnung der Gemeinde-Cassa zu übernehmen.

Nürnberg, den 29. November 1843.

Der Ausschuß.

Dr. Binder, I. Bürgermeister als Vorstand. — Lindner, rechtsk. Magistratsrath. — Dr. Lösch, Pfarrer.

Bauer, pens. Hauptmann. — Zellfelder, bürgerl. Magistratsrath.

Briefkasten-Revue.

1.) Die beiden Gegner in Nro. 8 und 11 des Fürther Tagblattes beneiden sich nicht sowohl wegen Damengunst, welche keiner besizt, sondern mehr über die Art des Sporntragens, da keiner derselben weiß, an welchem Körpertheil er seine Sporn, welche nach ihrer alterthümlichen Beschaffenheit sich für ein Antiquitätenkabinet eignen, tragen soll. Beide würden wohl thun, ihre Rivalität auf sich beruhen zu lassen.

2.) Herrn Hochzeitlader Aha bittet man, seine theuere Ehehälfte zu Hause zu lassen, man will ihr ja gerne den Mund mit einigen guten Bissen stopfen. (Es kommt darauf an, ob die gute Frau damit zufrieden ist.)

3.) Ein Musikfreund ersucht einen zweiten Violinspieler in X., die Ohren seiner Zuhörer nicht so gar jämmerlich zu malträtiren, sonst sei man gezwungen ihm eine Bratsche zur Seite zu geben.

4.) Die Tuchmacher in Herzogenaurach haben auf die im Blatte Nro. 8 befindliche Rüge, Kupfergeld betreffend, zu entgegnen: Es ist wahr, daß wir Kupfergeld ausgeben, aber wir bringen auch Silber und Gold in die Stadt! Verstanden? — (Sehr gut.)

5.) Ein schönes, ein lustiges Treibjagen war am Sylvesterabend in dem Revier M. Es wurden viele Hasen, ein Rehbock und ein Fuchs, der eine Schlinge am Halse hatte, geschossen. (Das ist eine verjährte Geschichte.)

6.) In einem Städtchen sind nach geschlossener Parade einige Schnurrbärte entbehrlich, welche ein Haarkräusler um ein Billiges erhalten könnte, da sie sich nicht zur langen Aufbewahrung eignen, und selbst die Versetzung in Weingeist nutzlos war.

7.) Auf eine einfältige Schöne.

Ihr schöner Leib wird einst verwesen,
Unsterblich wird die dumme Seele sein —
O möcht' ihr Leib unsterblich sein!
Die Seele dürfte gern verwesen. X.

Empfehlung. Frische Lüneburger **Bricken** empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Andr. Krauß,
wohnhaft in der Sterngasse.

Zu vermiethen. In Nro. 288, nächst der Eisenbahn, sind im Vorderhause die zwei Parterre-Wohnungen bis Ziel Allerheiligen, und im Hofhause eine Wohnung bis Laurenzi d. Jrs. zu vermiethen.

Dank. Groß war die Gefahr bei der am 18. d. Mts. in meiner Scheune ausgebrochenen Feuersbrunst, bewunderungswürdiger aber noch die Rettung meines Wohnhauses, welche ich nächst Gott den edlen Menschen zu danken habe, durch deren Anstrengung diese Rettung gelang. Dankend blicke ich zum Himmel, herzlichen Dank rufe ich den Rettern, Dank den vielen Freunden zu, die stets bemühet meine Habseligkeiten zu retten und in den Schreckensstunden mich und meine Familie zu trösten. Möge die gütige Vorsehung Sie und alle Bewohner unserer Stadt vor ähnlichen und anderen Unglücksfällen stets schützend bewahren.

Gg. Jos. Scheuer.

Wohnungsveränderung. Meine Wohnungsveränderung von Hrn. Würflein zu Hrn. Gruber, Staudengasse Nro. 63 (I. Bzrks.), zeige ich ergebenst an, und indem ich meine verehrte alte Nachbarschaft um ihr freundliches Andenken bitte, ersuche ich meine neue um gütige Aufnahme.

Zugleich erlaube ich mir mich dem hochgeehrten Handelsstande in Verfertigung aller Sorten tombackenen Kinderuhren ergebenst zu empfehlen. Georg Rheingruber,
Drechslermeister.

Anzeige. Von Heute an gibt es wieder geräucherte **Leberwürste** per Stück 1½ kr.; zugleich empfehle ich **Münchner Würstl** und geräucherte **Bratwürste** per Stück 2 kr. zu geneigter Abnahme. Johann Kimmel,
Charcutier.

Lehrlingsgesuch. Ein junger Mensch kann bei mir mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre kommen. Joh. Spahn,
Kunstflaschner u. Mechanikus.

Verlaufene Gänse. Zwei weiße Gänse haben sich verlaufen, um deren Zurückgabe man bittet. Näheres im Komtoir dieses Blattes.

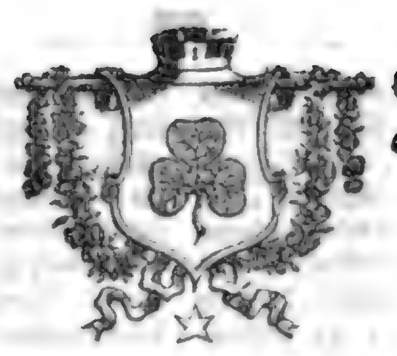
Gesuch. Ein Paar Pferdgeschirre und eine Holmbank werden zu kaufen gesucht.

Gg. Jos. Scheuer.

Verkauf. Zwei Sofa und ein Backensessel stehen zu verkaufen bei F. Schmidt, Tapezier.

Verlorenes. In der untern Königsstraße ist eine Tasche mit einem französischen Schlüssel verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten dieselbe in Nro. 3, bei Schuhmacher Sterneckert, gegen eine Belohnung abzugeben.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 15.

Freitag, den 26. Januar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Das kgl. Regierungs-Blatt Nro. 3 vom 22. d. enthält eine Bekanntmachung, die wesentlichen Ergebnisse der Gemeinde- u. Stiftungs-Rechnungen der den kgl. Kreisregierungen diesseits des Rheins unmittelbar untergeordneten Städte für das Jahr $18\frac{41}{42}$ betreffend, nebst Beilagen hierzu; — einen Plenar-Beschluß des kgl. Oberappellationsgerichts des Königreichs, und Dienstes-Nachrichten ꝛc.

— Der Appellationsgerichts-Rath Freiherr v. Lerchenfeld hat auf den ferneren Staatsdienst verzichtet und seine Stelle wurde dem Hrn. Kreis- und Stadtgerichts-Rath Popp in München verliehen.

— Wie man aus München vernimmt, wird das für Göthe bestimmte Monument von Schwanthaler im August d. J. nach Frankfurt a. M. gelangen und demnach wohl im nächsten Herbste aufgestellt und enthüllt werden. Was den Platz, den es einnehmen soll, betrifft, so ist dieser noch unbestimmt.

— Donauwörther-Schranne vom 17. ds. Mittelpreis: Weizen 21 fl. 56 kr., Kern 21 fl. 25 kr., Roggen 16 fl. 39 kr., Gerste 14 fl. 7 kr., Haber 7 fl.

— Am 24. d., Morgens, fuhr der Fuhrmann Kuhn aus Walldüren mit einem schwer beladenen mit 4 Pferden bespannten Frachtwagen den Emskirchner Steig hinab, und hatte das Unglück, daß die Eis- und Sperrkette absprang, wodurch der Wagen die beiden hindern Pferde zusammen riß und stark beschädigte.

— Die Königin Viktoria wird im Frühling Deutschland bereisen, und mehrere befreundete Höfe besuchen.

— Nachdem man längere Zeit nichts mehr von Konfessionswechseln in England vernommen, meldet jezt der „Standard" aus Falmouth: „Am 30. Dezemb. wurden in unserer Stadt nicht weniger, als 30 Protestanten in den Schooß der römisch-katholischen Kirche aufgenommen. Sie brachten die Gebet- und Gesangbücher, die sie bisher gebraucht, in die Kapelle mit und zerrissen sie, auf Geheiß des Priesters, Blatt für Blatt; dann lasen sie ihre Recantation und wurden nach dem Ritual der römischen Kirche getauft." (A. Allg. Z.)

— Aus Dublin erfährt man, daß der Gerichtshof am 15. Januar auf den Antrag des Generaladvokaten die von O'Connell gegen die Geschwornen erhobene Recusation abgewiesen hat; nur ein Richter, Perrin, (Katholik) ist der Ansicht seiner Collegen nicht beigetreten. Am 16. wurde der Prozeß fortgesezt; die Angeklagten waren alle zugegen, mit Ausnahme des Hrn. Duffy. Die Geschwornen wurden beeidigt. Der Generaladvokat hielt einen ausführlichen Vortrag über die 12 Hauptpunkte der Anklage, nachdem dieselben schon von Hrn. Napier angegeben waren; sodann hielt er eine Rede über das Gesetz, nach welchem das Verbrechen der Verschwörung zu bestrafen sei. O'Connell sitzt nicht bei den übrigen Angeklagten, sondern auf der Bank des Rathes der Königin in seiner Advokatenrobe und mit einer mächtigen Perücke.

— Die jezt in Spanien herrschende Partei scheint wenig Neigung zu einer versöhnlichen Politik zu haben. Nachdem sie die Dienerschaft der Königin entlassen hat, spricht man jezt davon, daß in den Ministerien genaue Prüfungen über die Gesinnungen der Beamten aller Art stattfinden sollen, um Alle zu entlassen, die nicht ganz frei von progressistischen Ideen befunden werden. — Der Kriegsminister hat auf das wiederholte Dimissionsgesuch des Generals Narvaez als Generalcapitän geantwortet, daß es bei der Ernennung sein unabänderliches Verbleiben habe. Narvaez hat jezt, was er wollte: er kann sagen, er sei zur Annahme der höchsten militärischen Würde gezwungen worden.

— Die französische Regierung hat die Einführung eines großen Bewässerungssystems

beschlossen. (Da dürfen sich manche unserer Dichter in Obacht nehmen, daß sie nicht von Frankreich reklamirt werden.) — Die Unterhandlungen mit Belgien und dem deutschen Zollverein, bezüglich gegenseitiger Zollermäßigungen, währen fort. — Die Adresse-Verhandlungen in der französischen Deputirtenkammer dehnen sich in die Länge, ohne an Tiefe zu gewinnen. Das Centrum unterstüzt die Vorschläge der Adressekommission und spurlos gleiten die Verhandlungen hin; nur eine Wiederholung alter Gemeinplätze wird zum Besten gegeben. Die Annahme der Adresse wird demnach mit einer bedeutenden Mehrheit und nur leisen Abänderungen erfolgen; auch der scharfe Paragraph gegen die Legitimisten wird durchgehen, indem die Regierungsordner erklärten, derselbe sei nicht gegen die Deputirten dieser Farbe, sondern nur gegen die speciellen Demonstrationen in Belgrave-Square (wo bekanntlich der Herzog von Bordeaux einige Zeit verweilte) gerichtet. Das größere Publikum kümmert sich um die Plänklergefechte zwischen dem Ministerium und Thiers wenig.

— Die Gesellschaft für die Lyoner Eisenbahn ist konstituirt; ein Drittel des Kapitals ist in London, ein Drittel in Paris, und ein Drittel von den betheiligten Städten unterzeichnet worden.

— Einige belgische Fabrikanten, welche 1831 nach Holland ausgewandert waren, sind zurückgekehrt und begründen in Belgien neue Fabriken. Ein Zeichen, wohin sich der Umschwung des Verkehrs und des Vertrauens zu wenden scheint. Brüssel hat nach der neuesten Zählung 110,470 Einwohner in 12,852 Häusern.

— Seit Eröffnung der belgisch-rheinischen Eisenbahn bis Mitte Dezember waren bereits mehr als 600,000 Zentner Gußeisen aus und durch Belgien nach Preußen gegangen; dafür ist deutsches Gold und Silber ausgewandert.

— Die Gemeinde Reute im Canton Appenzell-Außerrhoden hat beschlossen, einen berüchtigten Dieb Namens Michael Klee mit 100 fl. nach Amerika zu spediren, weil es der Vorsteherschaft nicht möglich sei, denselben gehörig zu überwachen.

— Am 15. Jan. ereignete sich auf dem Zahnberg bei Königsbronn (Würtembreg), wo seit einiger Zeit Töpferthon bergmännisch gegraben wird, das Unglück, daß ein Theil des senkrecht getriebenen Schachtes in einer Tiefe von ungefähr 70 Fuß einstürzte, während weiter unten zwei Männer bei der Arbeit beschäftigt waren. Am folgenden Morgen bei den angestellten Rettungsversuchen war man denselben bereits auf ungefähr 30 Fuß nahe gekommen, wobei man sie auf ihre Schaufeln schlagen hörte, als weiter oben ein neuer Einsturz erfolgte und alle bisherige Bemühung vereitelte. Es war nun, um weiterer Gefahr für die Rettungsmannschaft vorzubeugen, kein anderes Mittel vorhanden, als den Schacht ganz von oben an mit einem neuen Gerüste auszubauen, womit auch bereits von Aalen und Wasseralfingen herbeigeeilte Bergleute aufs Eifrigste beschäftigt sind. Der Erfolg ist noch nicht bekannt.

— Neulich verhaftete in Berlin die Polizei drei junge Frauenzimmer, welche sich erfrechten, auf einen Spaziergehenden des Abends einen Raub-Anfall zu versuchen. Dieses Ereigniß möchte psychologisch merkwürdig sein.

— Bei der am 13. ds. Mts. stattgehabten Ziehung der durch das Handlungshaus Al. Pann geleiteten Güterlotterie (Palais in Mödling u. s. w.), ging der erste Haupttreffer per 200,000 fl. nach einem kleinen Städtchen Polens in Commission, die beiden andern Haupttreffer per 100,000 und 30,000 fl. gingen noch am Ziehungstage Mittags in das Handlungshaus retour, und zwar ersterer vom Platz Wien, lezterer von Mürzzuschlag.

— In Groß-Kálló ist vor Kurzem ein hundertfünfzehnjähriger Israelite gestorben. Sein ältester lebender Sohn ist 89 Jahre alt. Die Zahl seiner Enkel und Urenkel beträgt 400, obgleich der Tod vor mehreren Jahren einen beträchtlichen Theil hinraffte, was der alte Familienvater für eine Strafe Gottes ansah, womit er dafür heimgesucht wurde, weil er einmal seine ganze Familie zu einem Gastmahle versammelte und die Häupter zählte. Er zählte damals über 200 Enkel und Urenkel.

— Das Befinden des Herzogs von Angouléme hat sich nicht wesentlich geändert. Die Aerzte geben noch wenig Hoffnung.

— Die türkischen Offiziere, welche zur wissenschaftlichen Ausbildung sich in Berlin befinden, sind von ihrem Sultan abberufen worden, welcher, von einer der europäischen Großmächte gewarnt, die modernen Ideen des Abendlandes nicht durch einen langen Aufenthalt seiner Unterthanen in den westeuropäischen Staaten bei sich einschleppen lassen will. Der türkische Absolutismus hat also die Besorgniß, daß das Verweilen der Sklaven Sr. Hoheit unter den skleptischen Ungläubigen, wo es auch sein möge, sich nicht länger mit der Aufrechthaltung des wahren Türkenthums vertrage.

— Nachrichten aus Washington zufolge, stehen der Ratification des schon längst projectirten Handelsvertrags der deutschen Zollvereinstaaten mit Nordamerika durchaus keine Hindernisse mehr im Wege, und es ist bereits eine in diesem Sinne abgefaßte Note an das Ver-

liner Cabinet eingelaufen. Unter den einzelnen Stipulationen sollen namentlich starke Begünstigungen der sogenannten Nürnberger Waaren sich befinden, die fortwährend in Nordamerika sehr beliebt sind und denen England bis jezt ohne Erfolg eine mächtige Concurrenz entgegen gesezt hat.

— Nach einem Schreiben aus Rio-Janeiro vom 1. Nov. hat der Finanzminister, durch die Kammern ermächtigt, die Zölle von 118 Artikeln verändert. Die Aenderungen sind meistens Erhöhungen.

Eingesandt.

Die wahre Unterwerfung in der politischen Verfassung.

Niemals noch irrte der Mensch zügelfrei auf dem Erdkreis; seit dem Anfange hatte seine Freiheit ihre Gränze. Die Allmacht bezeichnete sie mit derselben Hand, mit der sie die harmonische Ordnung des Weltalls bestimmte; sie wußte, daß der Mensch nicht ganz unabhängig und glücklich zugleich sein könnte. Sie gab ihm daher Bedürfnisse, die zu seiner Glückseligkeit beitragen sollten. Diese gegenseitigen Bedürfnisse vereinigten die Menschen und machten sie unter sich abhängig. Aus ihrer gemeinschaftlichen Abhängigkeit entstand ein allgemeines Glück, das nur in den politischen Gesellschaften besteht; darum auch sucht es der gesellige Mensch nur unter dem Schatten der Gesetze. Er betrübt sich nicht über die Eingriffe, die sie seiner Freiheit machen; er liebt und schäzt die Fesseln, die sie im auflegen, und sie sind ihm Gewährleistungen für seine Sicherheit. In dieser Ueberzeugung entsagt er seine natürliche Freiheit, um nur die bürgerliche Freiheit zu genießen. Er braucht nur den Gesetzen den Eid einer aufrichtigen und beständigen Unterwürfigkeit zu leisten, um sein Eigenthum gesichert und seine Person vor jeder Beleidigung geschüzt zu wissen.

Diese vortheilhaften Bedingnisse sind eben so viele enge Bande, welche die Glieder des Staatskörpers unter sich vereinigen. Der gehorsame Bürger veredelt seine Unterwerfung durch seine Erkenntlichkeit und seine Achtung; beide Gefühle charakterisiren ihn. Er ist erkenntlich für die Wohlthat der Gesetze; er achtet die Herrschaft, aus der sie entstehen. Vor seinen, durch die Religion aufgeklärten Augen entsteht diese Herrschaft aus göttlichen Quellen. Dieser Titel allein bestimmt seinen Gehorsam, den die Vernunft beseelt. Sie zeigt und entwickelt ihm die Vorzüge und Annehmlichkeiten der bürgerlichen Gesellschaft und er glaubt sich nur so lange frei, als er sie genießt. Und welche andere Freiheit könnte man wünschen, außer jene, deren Ausübung durch die Gesetze bedingt ist? Jede Freiheit, welche nicht durch die Gesetze gemäßigt wird, ist eine Willkühr, die nur Unordnung und Verbrechen erzeugt.

Das Wort „Willkühr" allein erschreckt den wahren Bürger; seine Furcht vor ihr ist hinreichend, ihn gegen die Leidenschaften zu schützen, welche sie hervorbringt; taub gegen die Anlockungen derselben, beklagt er denjenigen, der sich ihnen unterwirft. Wer kann aber auch bedauerungswürdiger sein, als der Mensch, welcher sich durch diesen Strom hinreißen läßt! Seine Begriffe verwirren sich; aller Gehorsam erscheint ihm als schimpfliche Sklaverei; die Abhängigkeit wird ihm zum Abscheu. In den stürmischen Aufwallungen seiner Eigenliebe zerstört er das Band der Gesetzlichkeit; zerreißt es, indem er unaufhörlich nach Freiheit strebt, und fällt, nur sie allein suchend, endlich in Zügellosigkeit und in Aufruhr. Dieß die unselige Quelle der Geistes falsch verstandenen Unabhängigkeit; dieß die beklagenswerthen Folgen!

Die Eigenliebe zerstört, entstellt, vernichtet unser Dasein. Sie, ein verderbliches Princip unseres Lebens, wirkt nur stufenweise auf den Menschen; nur stufenweise wird der schlechte Bürger unabhängig. Anfangs entschlüpft ihm gegen das obrigkeitliche Ansehen einiges Murren; bald wird es ihm lästig. Wehe ihm, wehe seinen Mitbürgern, wenn das Joch der Eigenliebe auf seine Seele lastet! Er sezt einem Freiheits-Phantome nach; verfolgt es mit Begierde und fühlt nicht die Zerstörung, die es in ihm verursacht. Glaubt er es nun wirklich erreicht zu haben, so entschwindet die Freiheit und die Unabhängigkeit allein bleibt übrig. Und ist er einmal ein Opfer dieser Furie geworden, so bemächtigen sich tausend Leidenschaften seiner Seele. Der Durst, Anderen, durch Geburt oder Verdienst Begünstigten, es gleich zu thun, verzehrt ihn; die Schlange des Neides geifert ihr Gift in seine Brust und zerfleischt ihn. Die Wuth keimt in seinem Herze; sie leuchtet auf seiner Stirne; seine drohenden Blicke möchten diejenigen niederschmettern, welchen die Gewalt verliehen ist. Der Unbesonnene will keinen anderen Herrn mehr über sich erkennen, als sich selbst, keine andern Gesetze, als die Eingebungen seiner blinden Furie. Er meint, es sei hinlänglich, einen Plan zu entwerfen, um das Recht zu haben, ihn auszuführen. In seinem Wahnsinn glaubt er, daß sein Wille auch sein Recht sei. Und dieser Wille führt ihn zum Unrecht, zur Nichtachtung der Gesetze, zum Verbrechen.

Groß, ungeheuer groß ist der Abstand zwischen einem solchen gesetzlosen Bürger und demjenigen, der sich gern den Gesetzen fügt.

„Nie wird dem gerechten Mann die Eigenliebe zum Keim des Lasters, nie wird sie Herr seiner bessern Gefühle werden." Mißtrauisch gegen die Eigenliebe, gebraucht er sie nur nach den Rathschlägen der Vernunft. Die Vernunft ist es, die ihm glücklich an den Klippen des bürgerlichen Lebens vorüberführt. Von ihr belehrt, betrachtet er nie die Freiheit als eine unbestimmte Ausübung eines ausgelassenen oder ausgearteten Willens. Nie wird sie ihn die Gränze überschreiten lassen, die eine weise Macht ihm vorgeschrieben hat.

„Fest in seiner Treue, kann Nichts den gehorsamen Bürger erschüttern; die Drohungen und Versprechungen von Aufwieglern gleiten über seine Seele, ohne sie zu rühren, hinweg." Welchen Rang er auch in der bürgerlichen Gesellschaft behauptet, die Höhe blendet ihn nicht, der niedere trübt ihn nicht. Je mehr er erhoben ist, desto untergebener ist er; je niederer er in den bürgerlichen Verhältnissen steht, desto fester hält er an dem Gesetze, das allein schüzt und die Last erleichtert.

Der treue Unterthan, wenn ihm auch hie und da scheint, es könnte die Ordnung der Dinge anders sein, lebt dennoch der Ueberzeugung, daß er von der Pflicht der Unterwerfung nicht befreit ist. Die Vernunft sagt ihm, daß er nicht Richter seines Herrn sei und noch bestimmter sagt es ihm die Religion. Er hält gesetzlose Unabhängigkeit für das größte Verbrechen und weicht nicht von dem Glauben, daß, sobald die bürgerliche Freiheit aufhört, von dem Gesetze dirigirt zu werden, es für ihn weder Ruhe noch Sicherheit mehr gibt. Die Leidenschaften bewaffnen das Laster, das, so lange die Gesetze regieren, demüthig, schüchtern und kriechend ist, aber vermessen wird, sobald die Gesetze ihre Kraft verlieren würden, und Frevelthaten sind die Werkzeuge, die es gegen die Ueberwacher der Gesetze gebraucht.

So lange die Bürger sich den Gesetzen unterwerfen, haben sie in ihrem bürgerlichen Leben nichts zu befürchten. Das Gleichgewicht der Gesellschaft stüzt sich auf das gerechte Verhältniß der Strafen und Be-

lohnungen, und so wie dieses Gleichgewicht gestört wird, zeigen sich die traurigsten Folgen. Darum halten die ausübenden Gesetze die Wagschaale und hindern dieselbe, sich gegen die Unordnungen, die der verdorbene Mensch durch seine ungerechten Unternehmungen bezwecken kann, zu neigen. Des Regenten Auge wacht ohne Unterlaß über die gemeinschaftliche Sicherheit. Bald ein Erhalter der Gesetze, erhält er sie in ihrer Kraft; bald ein einsichtsvoller Gesetzgeber, schafft er sie ab. Von der Wohlthat der Gesetze überzeugt, sucht er sie unter seinen Unterthanen zu verbreiten. Auf diese Weise entsteht das Gleichgewicht; welches unter allen Theilen des geselligen Körpers herrscht. Darum beugt sich der wahre Bürger mit Würde unter dem Scepter der Autorität und der Gesetze. L.

Die erste Produktion der Liedertafel

unter der Direktion des Hrn. Musikmeisters George Barfus zeichnete sich durch eine gute Auswahl der Piecen und einen schönen Vortrag, besonders aber durch gemüthliche Haltung und freundliches Entgegenkommen der Mitglieder gegen die geladenen Gäste, aus. Die Gesangvorträge, von einem Chor der schönsten Stimmen, die Kraftfülle und Frische vereinten, ausgeführt, und ein sehr wohlgelungenes Melodram fanden allgemeinen Beifall.

Nach beendigter Produktion ertönte die Musik zum fröhlichen Tanze und in bunten Reihen flog Alles nach dem Takte dahin. So vergingen mehrere Stunden bei der heitersten Unterhaltung und nur zu bald kündigte die 11. Stunde den Schluß an und mahnte zum Nachhausegehen. Wir wünschen, und darin stimmen gewiß alle Anwesenden überein, daß die verehrte Gesellschaft eine Reihenfolge solcher schönen Unterhaltungen uns vorführen möge; an reger Theilnahme und Anerkennung wird es gewiß nicht fehlen.

Nachricht.

Der auf den 29. und 30. Januar c. ausgeschriebene Termin zum Holzverkauf in der Waldung zum Himmelgarten wird hiermit aufgehoben.

Patrimonial-Richter und Notar
Wagler.

Bekanntmachung.

Von der Oekonomie des Gutes Schallershof werden ohngefähr 24 Tagwerk Wiesen und 28 Tagwerk Felder in einzelnen Parzellen (oder im Ganzen) auf 6 Jahre verpachtet.

Kautionsfähige Pachtliebhaber werden zum Strichtermin auf den 2. Februar d. Jrs., Vormittags in das hiesige Wirthslokale eingeladen, wo der Zuschlag bei annehmbaren Geboten unbedingt erfolgen soll.

Schallershof, am 23. Jan. 1844.

Dan. Schnürer, Gastgeber,
in Auftrag.

Dienst-Gesuch. Ein solides Mädchen von 16 Jahren, das gut schreiben und rechnen kann, auch Liebe zu Kindern hat und sich willig jeder Hausarbeit unterzieht, sucht bis Ziel Lichtmeß ein Unterkommen. Das Nähere ist in Nro. 282 in der Schwabacherstraße zu erfahren.

Anzeige. Einem verehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich alle schmutzigen Glacé-Handschuhe, sowohl weiße wie alle andere Farben wasche und vom Schmutze reinige. Auch solche die durch Schweiß ihr Ansehen verloren haben, gebe ich passende dunkle neue Farben, und was daran zerrißen ist wird wieder in gutem Zustand gesezt. Das Paar zu reinigen und auszubessern kostet 7 kr., und zu waschen, färben und auszubessern 9 kr. Die Beförderung der Handschuhe an mich besorgt der Erlanger Bote Herr Joh. Bauer, und werden von demselben binnen 8 Tagen wieder abgegeben.

Jeannette Benker, in Erlangen.

Anzeige. Von Heute an gibt es wieder geräucherte **Leberwürste** per Stück 1½ kr.; zugleich empfehle ich **Münchner Würstl** und geräucherte **Bratwürste** per Stück 2 kr. zu geneigter Abnahme.

Johann Kimmel,
Charcutier.

Verkauf. Zwei schön situirte **Kirchensitze** nahe bei der Orgel im Schiffe der hiesigen Michaeliskirche, Nro. 27, ein Herrensitz, und Nro. 28, ein Frauensitz, sind zu verkaufen. Von wem? erfährt man bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In einer frequenten Lage der Stadt ist ein kleines Logis nebst Bett an eine solide, wo möglich außer dem Hause beschäftigte Person, sogleich zu vermiethen. Näheres sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. Bei Weihand, in der Blumenstraße, ist eine schöne Wohnung bis Ziel Walburgi oder Laurenzi zu beziehen.

Zu vermiethen. In Nro. 50 am Markt ist eine freundliche Wohnung für eine stille Familie zu verlassen, und in einem halben Jahr zu beziehen.

Zu vermiethen. Bei Paulus Schröder, in der obern Königsstraße, ist ein sehr bequemer Erdenzins am Ziel Laurenzi zu beziehen.

Zu vermiethen. In Nro. 288, nächst der Eisenbahn, sind im Vorderhause die zwei Parterre-Wohnungen bis Ziel Allerheiligen, und im Hofhause eine Wohnung bis Laurenzi d. Jrs., zu vermiethen.

Fürther Schrannenpreis.

den 24. Januar 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	20	11	gef.	—	5
" " Korn . . .	15	—	gef.	—	23
" " Gerste . .	—	—	ge.	—	—
" " Haber . .	7	48	gest.	—	11

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 16.

Sonnabend, den 27. Januar 1844.

Vermischte Nachrichten.

In nächstem Mai soll das Doppelfest der Vermählung unseres Prinzen Luitpold mit der Prinzessin Auguste von Toskana und des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich mit unserer Prinzessin Hildegarde begangen werden.

— Bei dem gegenwärtig in München versammelten Landrath soll u. A. auch der projektirte Eisenbahnbau von Wien über Salzburg nach München zur Sprache gekommen sein. Auch hört man, daß die Unterhandlungen zwischen Bayern und Würtemberg hinsichtlich der Richtung der Bahn von Augsburg nach Lindau sich ihrem Ende nahen.

— Das Commando des neu zu formirenden Geniebataillons wird seinen Sitz wahrscheinlich in Ingolstadt erhalten.

— Münchener Hopfenmarkt vom 19. Januar 1844: Inländisch Gut. (Ober- und Niederbayer. Gewächs.) Neues 1843 (Gesammtbetrag): 30,879 Pf., verkauft 9264 Pfd., Mittelpr. 67fl. 17 kr. Altes 1839, 1841: 21752 Pfd., verkauft — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Wollnzach Mktgut: 4529 Pfd., verkauft 370 Pfd., Mittelpr. 75 fl. 24 kr. (Mittelfränk. Gewächs.) Neues 1843: 9188 Pfd., verkauft 3229 Pfd. Mittelpr. 70 fl. 3 kr. Spalter Stadtgut: 293 Pfd., verk. — Pfd. Mittelpreis — fl. — kr. Spalter Nebengut: 2178 Pfd., verk. — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Ausländisch Gut. Satzer Stadtgut 1843, — Pfd., verk. — Pfd., Mittelpreis — fl. — kr. Satzer Kreisgut 6923 Pfd., verk. 1774 Pf., Mittelpr. 85 fl. 12 kr. Leitmeritz. und übrig böhm. Gut 4902 Pfd., verk. 2353 Pf., Mittelpr. 50 fl. 56 kr.

Summa aller Hopfen: 80645 Pfund, verkauft 16980 Pfund. Geldbetrag 11450 fl. — kr.

— Dem Med. Dr. Adam Richter in Erlangen ist die Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen Praxis in Gründlach und der dortigen Umgegend ertheilt worden.

— Die Pfarrei Veitsweiler, Dekanats Dinkelsbühl, wurde dem Pfarramts-Candidaten Joh. Friedr. Balth. Fick, und die Pfarrei Gollachostheim, Dekanats Uffenheim, dem Pfarramts-Candidaten Joh. Herrm. Reindel aus Schwabach verliehen.

— Die erledigte Nebenschulstelle zu Heinersdorf ist mit einem Einkommen von 200 fl., worunter ein revokabler Ergänzungszuschuß aus dem Kreisschulfond zu 42 fl. sich befindet, zur Bewerbung ausgeschrieben.

— In Pasing ertrank am Sonntag in dem Würm-Flusse ein Eisenbahnwärter, Pet. Schnittmeier, wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit.

— Als unlängst die vor dem Thore des k. Krankenhauses in der Gray's Jen-Straße zu London ausgestellte Almosenbüchse, wie gewöhnlich des Abends, dem Hausverwalter überbracht wurde, fand er darin eine Hundertpfundbanknote (1200 fl.) in einem an den Verwalter gerichteten Zettel eingewickelt, worauf die Worte aufgezeichnet standen: „Den Kranken gewidmet von einem Vorübergehenden.“

— Am 15. d. hielt die Repeal-Association zu Dublin ein Meeting, wobei O'Connell erklärte, daß er um den obschwebenden Staats-Prozeß nicht eine Priese Schnupftabak gebe, und man möge urtheilen wie hoch er ihn dann halte, da er weder schnupfe noch rauche. Diese Aeußerung brachte anhaltendes Gelächter und Beifallsrufen hervor. Im Uebrigen ermunterte er seine Repealer zu Ordnung und Ruhe.

— Am Ende des Jahres 1842 waren in den englischen und schottischen Eisenbahnen 38,555,030 Pf. Sterl. angelegt, welcher Betrag, in Folge des vermehrten Zutrauens, mit Ende des v. Jahres auf die ungeheure Summe von 52,267,229 Pf. Sterl. stieg.

— In Spanien soll der Unterhalt der Geistlichkeit und des Kultus geregelt werden. Schade, daß es fortwährend an Geld fehlt. — Die Karlisten-Banden spucken noch immer im Lande. — Es heißt, in Saragossa, Valencia, Granada, Bilbao und in andern Orten würden aufrührerische Proclamationen in gros-

ser Zahl verbreitet und einige Empörungsversuche seyen bereits gewagt, jedoch alsbald unterdrückt worden.

— Die französische Deputirtenkammer wird kaum so viel Zeit haben, die Adresse-Debatten zu verdauen, da bereits 7 harte Nüsse vom Baume der ministeriellen Erkenntniß auf das Aufknacken warten. Der Kern dieser Nüsse, wovon die Schalen gewöhnlich nach den Hrn. Ministern geworfen werden, besteht unter Anderem aus höchst wichtigen Substanzen. In nächsten Sitzungen sollen nämlich die Gesetzentwürfe über die Rekrutirung des Heeres, über das Zollwesen in den Antillen, über die Erfindungspatente, über die Gefängnißreform, über die Rücktrittsgehalte der Civilstaatsdiener, über die Theaterunternehmungen und über die Organisation des Staatsrathes zur Vorlage und Abstimmung kommen.

— In Frankreich vertheilt man schon im Publikum die Portefeuilles, die noch in festen Händen sind. Billault, sagt ein Journal, wird Minister des Innern, Dufaure Justizminister, Carne Cultusminister, Passy Finanzminister, Valec Kriegsminister, Viceadmiral Bergeret Minister der Marine und Colonien, Cousin Minister des öffentlichen Unterrichts, Bignon Handelsminister, Gouin Minister der öffentlichen Arbeiten. Man sieht, für die Hauptpersonen Thiers und Mole hat man nicht gesorgt.

— In Algerien haben unlängst die Franzosen bei ihrem weitern Vordringen einen See aufgefunden, bei dessen Anblick sie höchlich überrascht waren. Derselbe liegt südlich vom Tlemsee, ist beträchtlich groß, nährt sich von Zuflüssen aus dem Atlas und hat eine ungemein reizende Lage. In Bezug auf die Inseln dieses See's findet der bemerkenswürdige Umstand statt, daß sie sich zu gewissen Zeiten merklich vergrößern und verkleinern, als ob dieses Binnenwasser eine regelmäßige Ebbe und Fluth hätte.

— Die Bevölkerung Niederlands betrug am 1. Januar v. Jrs. 2,957,473 Seelen, was der geneigte Leser sich wohl bemerken wolle, um seiner Zeit, wenn man die Schuldenlast des Landes erfährt, ausrechnen zu können, wie viel den Kopf trifft.

— Bei der herrschenden Noth unter den mittellosen Volksklassen haben sich in Holland Vereine zur Beschäftigung arbeitloser Handwerker gebildet, welche sich überraschend schnell über Land und Stadt verbreitet, und, wie alle derartigen Anstalten in diesem mildthätigen Lande, bei Groß und Klein die lebhafteste Unterstützung gefunden haben. Mehrere hundert tausend Gulden sind bereits zu dem Zweck gesammelt worden, und eben zeigt die für Amsterdam bestehende Commission an, daß sie wiederum 400 Hilfsbedürftigen zur Arbeit verholfen.

— Von Antwerpen ist am 13. d. die belgische Brigg „Johann von Eyk" mit 120 Auswanderern, meist Ackerbauern, an Bord, nach Guatemala abgesegelt.

— Der russische Gesandte am römischen Hof, Geheimerath v. Butenieff, hat häufige Conferenzen mit der päpstlichen Curie; zugleich bemerkt man lebhaften Courierwechsel zwischen Rom und St. Petersburg.

— Wenn bisher die englischen und französischen Zeitungen und periodischen Zeitschriften es vermieden haben, sich über den deutschen Zollverein im Einzelnen auszusprechen, so hat dieß wohl hauptsächlich seinen Grund darin, daß man die innere Festigkeit und die Wirkungen desselben erst hat abwarten und beobachten wollen. Wir glauben, keine unbegründete Meinung zu äußern, wenn wir sowohl bei England, als bei Frankreich, die Vermuthung voraussetzen, daß die Zusammensetzung des Zollvereines und die Interessen der verschiedenen, dazu gehörigen Staaten der Verbindung selbst mit deren allmäliger Entwicklung immer größere Hindernisse entgegensetzen, ja am Ende vielleicht zu deren Auflösung beitragen dürfte, und es wäre dann an der Zeit gewesen, über die Unzweckmäßigkeit solcher Verbindungen und über die Verderblichkeit des Abgehens von der frühern Handelspolitik sich gehörig vernehmen zu lassen. Jene Erwartungen sind indeß getäuscht worden; der Zollverein hat sich nicht allein, aller kleinen Reibungen im Innern desselben ungeachtet, aufrecht erhalten, sondern auch durch die von ihm ausgegangenen Maßregeln dem Auslande bewiesen, daß die Einigkeit Deutschlands kein leeres Hirngespinnst, daß das einige Deutschland kein verächtlicher Gegner und hinsichtlich der allgemeinen Handels-Interessen kein unbedeutender Kompetent sei. Die englischen Blätter haben es daher nach gerade der Mühe werth gehalten, sich etwas näher mit dem deutschen Zollverein zu beschäftigen, um ihre Landsleute über dessen Wesen und Wirken ausführlicher zu belehren, und es steht zu erwarten, daß man in französischen Blättern bald ähnliche Relationen lesen wird, was sich auch gewiß besser liest, als die ewigen Referate über die ministeriellen und antiministeriellen Hahnenkämpfe, über Sein oder Nichtsein Guizots und seiner Getreuen.

— Auf Donnerstag den 18. Juli 1844 ist eine allgemeine Versammlung deutscher Advokaten zu Mainz ausgeschrieben; die Prozessirenden aber kommen vielleicht im nächsten Jahre zusammen, um sich zu erzählen, ob die Rechnungen kleiner geworden sind. (W. A.)

— Bekanntlich haben die Hamburger kostspielige Danksagungsschreiben fertigen lassen, und an verschiedene Höfe versandt. Sächsische Blätter berichten hierüber unter Anderm: „Ein solches Dankschreiben ist nun auch nach Paris gegangen und in demselben ist — eine wahrhaft frevelhafte vaterlandsfeindliche Kriecherei gegen das Ausland — der Rhein als Gränzstrom zwischen Frankreich und Deutschland dargestellt. So lohnt man in der „freien" Stadt Hamburg unsere Bruderliebe und unsere Opfer! Aber freilich, wer des Vaterlandes wichtigste Interessen um schnöden Gewinnes willen an England verkauft, der vertrödelt es — wenn auch vorerst nur sinnbildlich — auch an Frankreich."

— In Leimen bei Heidelberg ist der Spielwuth wieder ein trauriges Opfer gefallen. Ein sonst braver und fleißiger Bürger sezte seit langen Jahren in die Zahlenlotterie, ohne daß das Glück ihm lächelte. Er machte Schulden, und als auch die lezten geliehenen 300 fl. verspielt waren, stürzte er sich aus Verzweiflung in den Rhein. Er hinterläßt ein schönes, aber überschuldetes Vermögen, und eine Wittwe mit mehreren unmündigen Kindern.

— Alle Schriften in Bezug auf die Göler-Haber- u. s. f.'sche Angelegenheit dürfen nicht mehr in Baden verkauft werden; eben so ist den Zeitungen jede fernere Mittheilung darüber verboten. Man erblickt darin eine wohlwollende Vorsorge des Obermedizinalrathes für seine Pflegebefohlenen, die zweifelsohne lange genug durch überwichtig thuende Deklarationen sich gelangweilt haben müssen, was sehr nachtheilig auf die Gesundheit wirkt.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin läßt im Schweriner Wochenblatt öffentlich bekannt machen, daß er eine Anleihe von 700,000 Thlr. machen werde. (Warum hat er sich nicht lieber im Stillen an die Commissionaire in X. gewandt, die zu jeder Zeit hundert Tausende auszuleihen haben?)

— Den Haupttreffer der Esterhazischen Lotterie mit 40,000 fl. soll der Apotheker Hoffmann in Graz gemacht haben. (Der wird nun doch wohlfeile Arzneien abgeben!?)

— Berichten aus Görz zufolge ist ein daselbst privatisirender Graf Attems, von mehreren Dolchstichen durchbohrt, in seinem Bett ermordet gefunden worden.

— Ein Schreiben aus Konstantinopel, welches sich auf „eine gute Autorität" beruft, enthält Folgendes: Die fünfte Division der russischen Armee, welche in dem Distrikte von Odessa stationirt war, hat Befehl erhalten, so schnell als möglich nach den Kaukasus zu marschiren. Eine so plötzliche Bewegung und zu einer so vorgerückten Jahreszeit bestätigt die hier eingelaufene Nachricht von großen Verlusten, welche durch den Angriff des berühmten Schamyl in Daghestan herbeigeführt wurden. Er soll neun verschiedene Forts erstürmt und ihre Besatzungen niedergemacht haben. Ganze Detaschements waren abgeschnitten und zwei von den alten russischen Regimentern vernichtet. Eine nicht unbedeutende Anzahl Geschütz fiel den Angreifern in die Hände. Die ganze russische Linie in Georgien und Daghestan war bedroht. Die russische Macht im Kaukasus beläuft sich auf 138 Bataillone Fußvolk und 23 Regimenter Reiterei, wozu jezt noch das ganze fünfte Armeekorps kommt, das augenblicklich in Südrußland steht.

— Die Pforte hat 6000 Mann regulärer Truppen nach Larissa und Janina geschickt, um die etwas aufgeregten Gemüther zu beruhigen.

— Man sieht der Entwicklung der Angelegenheiten in Griechenland immer ruhiger entgegen. Wenn auch die Mißstimmung über das Verfahren, welches im September v. Jrs. gegen Se. Maj. den König befolgt wurde, sowie über die Behandlung, welche unsern Landsleuten in Griechenland zu Theil geworden ist, im Hinblick auf die großen Opfer, welche diesseits für die ausländische Sache schon gebracht worden sind, immer noch nicht aufgehört hat, so gewährte die Anhänglichkeit, welche das griechische Volk für den König an den Tag legt, sowie die Zusicherungen der drei Schutzmächte die sichere Hoffnung, es werde dort allmählig Alles zum Besseren sich lenken. Gewiß aber bleibt es unter allen Umständen, daß der König durch sein den Umständen angepaßtes Verhalten bei den Ereignissen im September sich die Achtung aller Mächte in erhöhtem Grade erworben hat und sich ihres Schutzes überzeugt halten kann.

Briefkasten-Revue.

1.) (Um einige Monate verspätet.)

An Herrn Ferus.

Dosenlos bliebst du, du oft auf die Seite Gesezter,
Hast du so Vieles verschmerzt, verschmerze auch dieses noch heut'!!

Hilarius Verus.

2.) Ein Aufsatz aus dem Kaisergäßchen wird durch die im Int.-Bl. Nro. 8 ad II. erlassene Bekanntmachung unnöthig.

3.) Ein Millionär hat unlängst, gleich einem gemeinen Kutscher, nach einem Bürger mit dem Stocke geschlagen, und lezterer die Beleidigung hineingerieben. (Was sollte er denn thun, auch darein schlagen? Er war klüger und dachte wahrscheinlich an Hippel's Worte: „Traget die Groben, weil ihr höflich seid.)

4.) Ein Artikel, in welchem ein Drechslergeselle einen Meister in — zu blamiren sucht, kann keine Aufnahme finden, da wir glauben, daß an dieser Blamage mehr die Rachsucht als die Wahrheit Theil nimmt.

5.) „Herrn Carlo, den Vertheidiger des Kindes," wird in einem langweiligen Artikel von Einem, der sich sein Freund nennt, erwiedert, daß er weiß, sein Freund Carlo habe diesen Ritterdienst nicht freiwillig geleistet, und fordert ihn dann auf, in Zukunft diese Thorheiten (Damenritter zu machen) zu unterlassen, da er selbst diese begangene Kinderei bereuet. (Wird diese Reue von Dauer sein?)

Eingef.

Kunstnotiz.

Das so rühmlichst bekannte Künstler-Quartett unter der früheren Mitwirkung des Musikmeisters Hrn. Dorsch in Nürnberg (an dessen Stelle jezt Hr. Schnepf) gibt nächsten Dienstag den 30. d. Mts. eine musikalische Abendunterhaltung, in dem Gasthause zur goldenen Krone bei Hrn. Braun. Das Quartett besteht in Clarinett, Fagott, chromatische Trompete und Guitarre. Wir machen alle Kunst- und Musikfreunde auf dieses ausgezeichnete Quartett aufmerksam.

Bekanntmachung.

Zur Eröffnung der Revisionsbeschlüsse des kgl. Rekrutirungsrathes von Mittelfranken über die Konscriptionsverhandlungen der Altersklasse 1822 wird Termin auf

Mittwoch, den 31. Januar,
Vormittags 9 Uhr,

im Saale des Schulgebäudes anberaumt, und werden sämmtliche Konscribirte der Altersklasse 1822, deren Vertreter und sonstige Betheiligte, sowie diejenigen Konscribirten, welche bei der vorjährigen Konscription zur Konscribirung der Altersklasse 1822 verwiesen wurden, hierzu vorgeladen.

Fürth, den 24. Januar 1844.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen. Schönwald.
Hommel, Sekretär.

Oeffentlicher Dank. Veranlaßt durch so viele Beweise wohlwollender und liebevoller Theilnahme, die der Unterzeichneten während der langen und schmerzhaften Krankheit, und bei der Beerdigung ihres unvergeßlichen Gatten, von verehrten Freunden und Bekannten so vielfach zu Theil wurden, fühlt sich dieselbe verpflichtet, Allen den ehrenwerthen Personen ihren wärmsten, innigsten Dank, den sie bei freudigen Veranlassungen bethätigen zu können wünscht, hiermit auszusprechen, und sich auch für die Zukunft Ihre Wohlgewogenheit und Liebe zu erbitten.

Fürth, den 26. Januar 1844.

Anna Dorothea Götz,
Privatiers-Wittwe.

Anzeige. Samstag und Sonntag sind ganz frische, wohlschmeckende **Johannisbeer-, Hiften-, Russisch-Schaum-, Alliance- und Wiener-Kuchen** zu haben, bei

J. S. Rost, Conditor.

Nachricht.

Der auf den 29. und 30. Januar c. ausgeschriebene Termin zum Holzverkauf in der Waldung zum Himmelgarten wird hiermit aufgehoben.

Patrimonial-Richter und Notar
Wagler.

Anzeige. Durch Alter verhindert, bei ungünstiger Witterung auszugehen, um meine verehrlichen Kunden persönlich zu besuchen, erlaube ich mir die Anzeige, daß ich eben im Begriff bin, die nöthigen Voranstalten zu treffen, Sie auch dieses Jahr, wie sonst immer, mit vorzüglich schönen und guten **Matzes** zu versehen.

Ich ersuche Sie daher: Ihre werthen Aufträge mir gefälligst offen zu halten, und werde, sobald es an der Zeit sein wird, Ihre Befehle wegen des Quantums einholen.

Fürth, den 25. Januar 1844.

Hochachtungsvoll
Gumperz M. Grünau.

Stelle-Gesuch. Ein junger Mann, israelitischen Glaubens, der die Handlung gründlich erlernte, und sich ganz besonders als Verkäufer eignet, wünscht in einem hiesigen Geschäfte als **Commis** engagirt zu werden. Schriftliche Anfragen besorgt die Redaktion.

Lehrlingsgesuch. Ein junger Mensch von soliden Eltern, kann bei einem **Feingoldschlager** in die Lehre treten. Näheres erfährt man bei der Redaktion dieses Blattes.

Zu vermiethen. Im goldenen Anker ist eine Wohnung in einem viertel oder halben Jahre zu beziehen.

Zu vermiethen. In Erlangen, ist in der Nähe des Marktes, ein meublirtes Zimmer nebst Cabinet mit Bett, während der Messe zu vermiethen. Bei wem? erfährt man von der Redaktion dieses Blattes.

Zu vermiethen. In der Mühlgasse Nro. 159 sind zwei Wohnungen zu verlassen, wovon eine in einem viertel Jahr bezogen werden kann.

Zu vermiethen. Bei Paulus Schröder, in der obern Königsstraße, ist ein sehr bequemer Erdenzins am Ziel Laurenzi zu beziehen.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 45½ kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 25 kr. Engl. Souverains 11 fl. 54 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 17.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 30. Januar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Bei JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin war am 27. d. Abends große Cour im Thronsaal des k. Schlosses zu Bamberg. Am 28. erschienen JJ. kk. HH. auf einem Festballe in der Harmonie.

— Eine Ministerialentschließung vom 8. d. bestimmt, daß Personen, welche nicht den Magistraten und beziehungsweise den Gemeindeausschüssen, als Vorstehern der Gemeinden, sondern denjenigen Obrigkeiten, unter welchen sie gemäß ihrer Dienstes- und Standesverhältnisse stehen, untergeben sind, wie die Gutsherren, Pfarrer, kgl. Beamten u. dgl., nicht verbunden sind, vor dem gemeindlichen Vermittlungsamte persönlich zu erscheinen. (N. K.)

— Professor Louis zu Aschaffenburg wird im Auftrage Sr. Maj. des Königs von Bayern und in Verbindung mit zwei Architekten und einem Maler, sich nach Rom und Neapel begeben, um in den Ruinen vom Pompeji die altrömische Baukunst aus selbsteigener Ansicht kennen zu lernen und nach den, durch die vieljährigen Ausgrabungen schon zu Tage geförderten zahlreichen Mustern zu studieren.

— Die Sendschreiben des Hofraths Dr. Thiersch an Döllinger über die Kniebeugung der Protestanten im Heer ziehen eine immer größere Aufmerksamkeit auf sich, und werden ihrer besonnenen Haltung und ruhig erörternden Sprache halber auch von Denen mit vieler Achtung besprochen, welche seinen Ansichten im Ganzen nicht huldigen können, diese vielmehr bekämpfen müssen. (A. Hof.)

— Der bisherige Schullehrer Joseph Merl in Erasbach ist zum Schullehrer und Kirchendiener in Schnufenhofen, und der bisherige Schullehrer Georg Glas von Sappenfeld, zum Schullehrer und Kirchendiener zu Erasbach ernannt worden.

— In Feuchtwangen starb in der Nacht vom 19. auf den 20. d. ein Mann; seine Frau und ein Verwandter wachten bei demselben. Alsbald nach erfolgtem Ende Lezterer sich auf einige Stunden entfernte, erhängte sich die verzweifelnde Gattin, Mutter von drei Kindern, mittlerweile. Ueber dieses Unglück, als es jener erfuhr, untröstlich, entfernte er sich vom Hause, wo ihm Vorwürfe gemacht worden sein sollen, daß er die Schwägerin allein gelassen, und ist seitdem nicht mehr, troz allen Nachforschungen, zum Vorschein gekommen. (A. T.)

— Vor Kurzem wurde zu Gerzen, königl. Ldgs. Vilsbiburg, ein Mord, und zwar ein qualifizirter, von einem 19jährigen Häuslersohn aus Rache (man sagt Eifersucht) an einem Zimmergesellen durch 2 tödtliche Stiche verübt.

— In Regensburg ist Alles in Allarm! Der Liebling des Theaterpublikums, die unübertreffliche Regimentstochter, Dlle. Mittermaier, ward entführt. Der zweite Tenor, Hr. Vial, vollbrachte den kühnen Streich. Man hat die Spur der Flüchtlinge bis Abensberg verfolgt; wohin sie sich von da gewendet, weiß man zur Zeit noch nicht. (B. T.)

— Aus Kempten wird geschrieben, daß die Masse des seit 3 Tagen gefallenen Schnees weit größer ist als sie es seit vielen Jahren war, Hunderte von Menschen sind beschäftigt, die Straßen nur einigermassen fahrbar zu machen. Alle Posten, welche gewöhnlich des Nachts ankommen, trafen nach mühevollem und gefährlichen Fortschaffen des Schnees erst am Morgen ein, und der von Augsburg nach Lindau bestimmte Eilwagen, welcher um 2 Uhr Morgens in Kempten einzutreffen pflegt, kam, nachdem er ein paarmal umgeworfen und bei Obergünzburg auf Schlitten gebracht worden war, erst Mittag um 11 Uhr an — und noch schneit es stark fort! — Auch in der Gegend von Altdorf liegt ungewöhnlich viel Schnee, was die Altdorfer am vergangenen Sonntag zu einer großen Schlittenfahrt nach Neumarkt veranlaßte.

— In Schweinfurt ist es dem dortigen Hrn. Pfarrer Beck nach vielen Mühen und Opfern gelungen, ein Steinkohlenlager aufzufinden.

— Das bisher gemischte Gymnasium in Speyer ist im vergangenen Herbste von der kgl. Regierung für protestantisch erklärt worden; für die Katholiken soll ein neues Gymnasium errichtet werden.

— In Spanien werden neue Armeekorps gebildet, um auf das erste Signal nach jedem bedrohten Punkte zu marschiren.

— Der „Moniteur" zeigt an, daß Martinez de la Rosa dem Könige der Franzosen seine Beglaubigungsschreiben in öffentlicher Audienz überreicht habe, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem Empfange beigewohnt habe, endlich, daß der spanische Gesandte mit allen der Gesandtschaft attachirten Personen auch von der Königin und sämmtlichen königlichen Prinzen und Prinzessinnen empfangen worden sei. — Die ministeriellen Deputirten haben wieder Muth gefaßt und sind überzeugt, daß das Ministerium vom 29. Okt. die gegenwärtige Sitzung überdauern werde.

— Der neue türkische Gesandte Reschid Pascha ist zu Paris angelangt.

— Die Befestigung von Paris wird noch immer sehr eifrig betrieben. An die hohen Ringmauern werden jezt 8 große befestigte Casernen gebaut.

— Die Postmeister in Frankreich haben bekanntlich der Regierung erklärt, daß sie neben den Eisenbahnen nicht mehr bestehen könnten; sie möge sorgen, daß sie nicht verhungerten. Die Regierung hat ihnen gerathen, die Sache doch erst zu probiren.

— Zu Dorlisheim bei Straßburg hatte ein Familienvater aus Nahrungssorgen den Entschluß gefaßt, sich und die Seinigen aus der Welt zu schaffen, weßhalb er Arsenik in die Speisen mischte. Man fand die Frau und seine drei Kinder leblos; er selbst rang noch mit dem Tode, gab aber in Gegenwart des Gerichts den Geist auf, nachdem er ärztliche Hilfe hartnäckig zurückgewiesen hatte.

— Der Emir Abd-el-Kader soll noch 3 Mill. Fr. zur Führung seines sogenannten heiligen Krieges besitzen, nach deren Erschöpfung sein Widerstand ein Ende erreicht haben wird, da neuerlich algierische Staatspapiere schwerlich einen Cours bekommen dürften.

— Am Neujahrstage hat der König von Hannover seit 1838 zum ersten Mal wieder eine Deputation des Magistrats seiner Residenz angenommen. Man glaubte er würde in der Antwort eine Andeutung auf die Wahl des Stadtdirectors, der noch immer nicht bestätigt ist, geben, allein man täuschte sich in seiner Erwartung.

— Der Großherzog von Baden ist einer ernsten Gefahr glücklich entgangen. Im Audienzzimmer fiel ein großer Lüstre von der Decke, unter welchem der Großherzog während der gewöhnlichen Mittwochsaudienz eben gestanden hatte.

— Aus Heidelberg, 22. Januar. Heute Vormittags, ½ nach 10 Uhr, fiel hier das Haupt einer Giftmischerin, Christina Beckenbach, 29 Jahre alt, unter dem Schwerte des Scharfrichters. Sie war aus Wilhelmsfeld, einem nahen Dorfe des Odenwaldes, wo sie im lezten April ihren Mann durch Arsenik vergiftet hatte. Das blutige Schauspiel hatte viele Tausend Zuschauer herbeigezogen, die aus der Umgegend in dichten Haufen, zu Fuß und zu Wagen, herbeikamen. Die Kinder der Verbrecherin, deren ältestes schon 12 Jahre alt ist, sahen die Mutter zum Richtplatze hinausführen und wurden reichlich beschenkt. Bei der Enthauptung war das Gesicht der Verurtheilten mit einem schwarzen Tuche bedeckt. (Karlsr. Ztg.)

— In Karlsruhe stürzte sich ein Jüngling von dem mittleren Schloßthurme herab und wurde gräßlich verstümmelt weggetragen.

— Aus Franken gedenken im Frühjahr wieder viele Menschen nach Nordamerika auszuwandern, meist Bemittelte, denen es in Franken zu wohl ist.

— Am 9. d. M. früh 6 Uhr wurde die Frau des Bürgers und Kiefermeisters Witt zu Weiler, badischen Amts Haslach, auf einer Wiese liegend vor Kälte erstarrt, aufgefunden. Dieselbe soll sich schon am vorhergehenden Tage Abends gegen 6 Uhr aus einem benachbarten Hause entfernt haben, und im Begriffe gewesen sein, nach Hause zu gehen. Leider aber wirkte das so sehr verderbliche Getränk, der Branntwein, von welchem sie, allen Anzeichen nach, zu viel genossen hatte, so stark auf ihren Körper, daß sie vor Erschlaffung niedersank, und, wie zu vermuthen ist, gegen 12 Stunden hilflos liegen blieb. Zwar gab sie bei ihrer Auffindung noch Lebenszeichen von sich; allein nach wenigen Stunden war ihr Körper entseelt. Möchten doch alle diejenigen, welche dem Schnappstrinken noch zu sehr ergeben sind, hieran ein warnendes Beispiel nehmen.

— Mit dem Frühjahr beginnt der Eisenbahnbau auch in Würtemberg. Der Hauptbahnhof kommt nach Stuttgart.

— Nach Ausschreibung in sächsischen Blättern werden die kgl. sächsischen alten weißen und blauen Cassabillets von 1818 nur noch bis zum 1. März 1844 bei den Auswechslungskassen in Dresden und Leipzig angenommen und sind somit nach diesem Termin gänzlich ungültig, worauf wir aufmerksam machen.

— In Preußen sollen demnächst verschärfte

Maßregeln gegen den Import deutscher Werke aus der Schweiz ergriffen werden.

— Die „Allg. preuß. Zeitung" enthält folgende Bekanntmachung: Behufs zweckmäßiger Sicherung der rekommandirten Briefe, deren Inhalt oft von großem Werthe ist, ist die Anordnung für nothwendig erachtet worden, daß rekommandirte Briefe mit Kreuz-Couverten versehen und mit 5 Siegeln sorgfältig verschlossen sein müssen, und nur in dieser Beschaffenheit von den Post-Anstalten zur Beförderung angenommen werden dürfen. Von dieser Anordnung wird das korrespondirende Publikum in Kenntniß gesezt. Berlin, den 18. Januar 1844. General-Post-Amt.

— Die Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts von Bauer in Berlin ist zwar nicht in den Buchhandlungen, aber in einer Papiermühle zu haben, wo sie auf Befehl der Polizei eingestampft wurde. So ist die Hoffnung des Schriftstellers nicht zu Wasser, sondern nur zu Brei geworden. (W. A.)

— In dem Landtagsabschied für die Stände der preußischen Rheinprovinz wird der Antrag auf Errichtung von Reichsständen bestimmt zurückgewiesen. Die Landtagsredner sollen nicht öffentlich genannt werden, auch die unbedingte Veröffentlichung der Landtagsverhandlungen ist nicht gestattet. Die Besoldungen der Volksschullehrer sollen untersucht, die Verhältnisse der Juden erwogen, Dankadressen an die Stände nicht mehr gestattet werden.

— Auf der Eisenbahn von Berlin nach Potsdam sind nun seit ihrer Herstellung etwa 2¼ Millionen Menschen gefahren, und nur 2 davon haben leichte Verletzungen erlitten, die andern sind alle wohlbehalten angekommen. Die Directoren der Bahn haben daher auch, weil die Menschheit — sie selbst mit eingeschlossen — sich dabei so wohl befunden hat, aus reiner Dankbarkeit am Jahrestag ein delicates Festmahl gehalten.

— Aus Berlin. Das Geschäft mit Eisenbahnaktien wird hier so lebhaft und gewagt betrieben, daß man darin bald einen unberechenbaren Unfall besorgt. Die Sucht, auf eine leichte Art reich zu werden, reißt Viele hier zu dergleichen Geschäften hin. Man hofft, daß die Regierung auch diesem Hazardspiele ein Ziel setzen werde.

— Ein neuer Industriezweig in Berlin. Viele dortige Einwohner haben seit Neujahr her unfrankirte Briefe mit der Stadtpost erhalten, die bei der Eröffnung sich als ein leeres Blatt Papier erwiesen, ohne Schrift und Unterschrift. Man sollte es nicht glauben, daß auch diese Briefschreiberei auf einer Spekulation gewisser Tagdiebe beruht. Wenn sie nämlich auf Einmal eine Anzahl solcher Briefe auf eine Briefsammlung, die gewöhnlich von Kaufleuten und Tabakshändlern gehalten wird, abgeben, so erhalten sie fast immer eine Düte mit Schnupftabak und dergl. als Douceur. Daher suchen sie denn nun alle alten Papierschnitzel, die sie auftreiben können, zusammen und machen Briefe daraus, und verursachen den Leuten Porto, im eigentlichen Sinne um einer Prise Tabak willen.

— An der Spielbank in Köthen sind preußische Polizeibeamte aufgestellt, um jedem preußischen Spieler den Paß abzufordern.

— Aus Koblenz wird geschrieben: Von Seiten der Staatsregierung scheint man nunmehr auf directem Wege auf die allgemeine Sittlichkeit zu wirken die Absicht zu haben, und so ist kürzlich nicht weniger als 38 hiesigen Schenkwirthen von der Polizei die Weisung zugekommen, daß sie von dem 1. März c. ab ihre Schenken nicht ferner betreiben dürften. Wahrscheinlich will man auf diese Weise verhüten, daß dem Volke nicht allzuhäufige Gelegenheit zum Verzehren und Geldausgeben geboten werde. Auch andere seither hier bestandenen Etablissements, deren Namen sich nicht wohl öffentlich aussprechen läßt, sind seit Neujahr gänzlich geschlossen und die darin befindlichen Personen nach Hause geschafft worden.

— Wien, 23. d. Unsere Kaiserfamilie ist durch das in verflossener Nacht erfolgte plötzliche Hinscheiden der Erzherzogin Marie Karoline, erstgebornen Tochter Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Rainer, Vicekönigs des lombardisch-venetianischen Königreichs, in tiefe Trauer versezt worden. Die verewigte Prinzessin war am 6. Februar 1821 geboren und seit Kurzem die verlobte Braut des Prinzen Eugen von Savoyen-Carignan.

— Der Fürst von Metternich, der große europäische Hofmeister, ist, da seine Erziehungsmethode in ganz Europa gerechte Anerkennung gefunden hat, zum Obersthofmeister am kaiserlichen Hof ernannt worden.

— In Wien ist ein Fälscher von Hundert-Gulden-Banknoten entdeckt und gefänglich eingezogen worden.

— Die Wiener Zeitung enthält den Freundschafts-, Schifffahrts- und Handelsvertrag, der zwischen dem Kaiser von Oesterreich und der Republik Mexiko zu London am 30. Juli 1842 auf 8 Jahre abgeschlossen und dessen Ratificationen ebendaselbst am 8. Aug. 1843 ausgewechselt wurden. Nach demselben soll zwischen den beiderseitigen Staaten wechselseitige volle Handelsfreiheit bestehen. Die Fahrzeuge eines jeden der beiden Theile sollen durchaus keinen anderen Gebühren oder Abgaben unterworfen sein, als denen, welche den Nationalfahrzeugen auferlegt sind oder werden. Sie sollen auch

für die Ein- und Ausfuhr von was immer für Waaren und Handelsartikeln keinen anderen oder höheren Abgaben oder Zöllen unterworfen sein, als denjenigen, welche den Fahrzeugen der am meisten begünstigten Nation auferlegt sind oder werden.

— In Wien war bei der k. k. Fahrpost ein Italiener, ein Mann von athletisch-schönem Körperbaue, als Portier angestellt. Am 11. d. M. früh lag er bewußtlos und sterbend im Bette mit ganz zerschlagenem Kopfe. Man vermuthete einen Mord und seine eigene Gattin stand im Verdachte, Hand an ihn gelegt zu haben. Sie ward gefänglich eingezogen, allein der für todt gehaltene Portier ist durch sorgfältige Behandlung im Spitale zum Bewußtsein gebracht worden und hat sich selbst als vorsätzlichen Selbstmörder bekannt. Seine Frau wurde auf diese Aussage wieder aus der Haft entlassen. Man will diese Erklärung einer großmüthigen Anwandlung des am Grabesrande schwebenden Gatten zuschreiben. Gesezt, die Unschuld der ursprünglich inculpirten Gattin könne jedoch vollkommen erwiesen werden, so ist dies ein neuer Beleg, wie schwankend die irdische Gerechtigkeitspflege überhaupt sei, und wie die größte Milde und Schonung in dieser Hinsicht noth thue.

— Durch ein kaiserl. russisches Manifest vom 1. (13.) Januar wird nun auch die Verlobung der Großfürstin Elisabeth, Tochter des Großfürsten Michael, mit dem regierenden Herzog von Nassau verkündigt.

— Dem deutschen Dichter H. Stieglitz, welcher auf dem Rücken eines Kameels Albanien durchzieht, hat die dortige Bevölkerung wegen seines schönen Bartes fast göttliche Ehren erwiesen. Man hielt ihn für einen Propheten, zumal da er seine deutschen Gedichte vorlas, die Niemand verstand.

— Berichte aus Konstantinopel vom 8. d. sprechen von einem furchtbaren Brande, welcher die Stadt Varna heimgesucht und dem dortigen Handelsstande einen Waarenverlust von 4 Millionen Piastern verursacht habe.

Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache des Bauers Johann Haas zu Wetzendorf wurde auf Antrag der Interessenten der demselben gehörige mittlere Heuweg- oder Strudelacker, in der Steuergemeinde Poppenreuth, zu 46 Dez., Plan Nr. 574½ dem öffentlichen Verkauf unterstellt und Termin hierzu

auf **Dienstag** den **20. Februar** c.
Nachmittag 2 — 4 Uhr,

in dem Nützelberger'schen Wirthshause zu Poppenreuth anberaumt, zu welchem Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die dem Gericht nicht bekannten Personen sofort über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Nürnberg, am 9. Januar 1843.

Königliches Landgericht.

Musikalische Abendunterhaltung. Heute Dienstag den 30. d. Mts., gibt das Künstler-Quartett aus Nürnberg eine **musikalische Abendunterhaltung**, wozu ergebenst einladet

J. Braun,
zur goldenen Krone.

Anfang 7 Uhr.

Warnung. Wir warnen hiermit Jedermann auf unsere Namen zu borgen, da wir unter keinem Verhältnisse Zahlung leisten werden.

Die Benzischen Eheleute.

Gesuch. Eine noch hübsche **Bett-Truhe** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Bitte. Es ist mir durch Verleihung ein auf Quartpapier geschriebenes **Gedichtbuch** abhanden gekommen, ich ersuche den jetzigen Inhaber dasselbe gefälligst an mich zu senden.

Konr. Strauß, Schreinermeister.

Verlorenes. Eine **Tasche** mit drei Schlüsseln wurde verloren, um dessen Zurückgabe an die Redaktion d. Bl. gebeten wird.

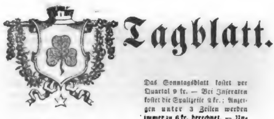
Zu vermiethen. Im Hofhause Nro. 31 (II. Bzrks.) in der untern Königsstraße, ist eine Wohnung ebener Erde zu verlassen. Das Nähere ist im Komtoir dieses Blattes zu erfragen.

Zu vermiethen. Bei Eckel, im Stern, ist über eine Stiege die ganze Etage, bestehend aus 2 heitzbaren Zimmern, 2 Kammern, 2 Küchen und einem Boden, bis Ziel Laurenzi zu verlassen.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

4. Woche 1844.					fl.	kr.
Sonntag,	21.	Januar	1057	Personen	137	12
Montag,	22.	„	1121	„	128	45
Dienstag,	23.	„	1009	„	119	30
Mittwoch,	24.	„	725	„	86	39
Donnerstag,	25.	„	938	„	108	57
Freitag,	26.	„	790	„	91	54
Sonnabend,	27.	„	757	„	87	51
			6397	„	760	48

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahrie sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 18.

Mittwoch, den 31. Januar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Auf die traurige Nachricht von dem Hinscheiden der ältesten Prinzessin Tochter Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Rainer ist am 27. ds. auf allerhöchsten Befehl eine Hoftrauer von sieben Tagen angeordnet worden.

— Der erste Landgerichtsassessor v. Nagel in Trostberg ist zum Landrichter in Grafenau ernannt worden.

— In einem der am 20. d. in München eingetroffenen Briefe aus Athen mit dem Datum vom 5. d. M. lies't man: Der Minister des Innern, Palamides, habe austreten müssen, daß aber für den Augenblick wohl kein Anderer die Stelle desselben im Ministerrathe einnehmen, sondern daß vielmehr Metaxas außer dem Portefeuille des Aeußern auch jenes des Innern übernehmen werde. Damit nicht übereinstimmend, melden bekanntlich die griechischen Zeitungen, daß der Kriegsminister Londos vorläufig das durch den Austritt des Hrn. Palamides in Erledigung gekommene Portefeuille des Innern zur Verwaltung übernommen habe.

— Nürnberg, den 30. Januar 1844. Zu der auf heute anberaumten General-Versammlung der Herren Aktionäre der kgl. priv. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft hatten sich im Ganzen 77 Aktionäre mit 928 Aktien und 152 Stimmen legitimirt. Der Versammlung selbst wohnten 62 Aktionäre bei. Herr Direktor Scharrer eröffnete dieselbe, indem er dankbar des höheren Schutzes erwähnte, dessen sich die Ludwigs-Eisenbahn auch in dem 8. Verwaltungsjahre 1843 zu erfreuen hatte, und referirte sodann über die Verwaltungsresultate. Nach denselben betrugen

die Einnahmen . . .	51,682 fl.	17	fr.
die Ausgaben . . .	23,719 fl.	53¾	fr.
Bestand	27,962 fl.	23¼	fr.
ab zu dem Reservefond	2,297 fl.	23¼	fr.
wonach zur Vertheilung bleiben	25,665 fl.	—	fr.

Da hiervon die halbjährige fixe Dividende mit 6 fl. per Aktie (zu 100 fl.) bereits bezahlt worden ist, so stellt sich die Superdividende auf 8¾ fl. per Aktie, welche von morgen an bei dem Handlungshause Georg Plattner erhoben werden kann. Auf die Frage des Herrn Direktors, ob gegen die Geschäftsführung des Direktoriums und des Ausschusses etwas zu erinnern sei, wurde den beiden Verwaltungsorganen die volle Zufriedenheit der Anwesenden bezeigt. Ueber die weiteren Verhandlungen wird der demnächst erscheinende Rechenschaftsbericht befriedigende Auskunft ertheilen.

— Die Wahrnehmung, daß in unsern Tagen viele junge Leute an Kurzsichtigkeit und andern Augenübeln leiden, hat veranlaßt, daß auf allerhöchsten Befehl in Bezug auf die öffentlichen Unterrichts-Anstalten Vorschriften zur Erhaltung der Sehkraft verfaßt und zum Drucke befördert worden sind, — eine Maßregel, deren Wohlthätiges alle Jugendfreunde gewiß mit großem Danke erkennen werden. Diese Vorschriften bestimmen unter Anderm, daß die Wände der Lehrzimmer blaßgrün oder hellgrau anzustreichen, die Fenster mit grünen Vorhängen zu versehen, die Schulbänke so zu stellen seien, daß das Gesicht der Schüler nie gerade gegen die Fenster sich wende. Die Schulbücher müssen klaren, deutlichen, nicht zu kleinem Druck haben; zu klein und eng gehaltene Handschrift, blasse Dinte und allzugraues Papier dürfen nicht geduldet werden. Die Schüler werden ermahnt, sich des Morgens die Augen mit frischem Wasser zu waschen, in der Morgen- und Abenddämmerung alles Lesen und Schreiben zu vermeiden, die Augen stets in der Entfernung von mindestens zehn Zoll vom Buche oder Schreibhefte zu halten, beim Spaziergange im Freien den Blick auf grüne Gegenstände, z. B. Wiesen, Wälder, zu richten, was vorzüglich augenstärkend sei u. dgl. Der Brillen darf der Schüler nur bei einem bedeutenden Grade von Kurzsichtigkeit sich bedienen, und bei der Aus-

Digitized by Google

wahl der Gläser hat er einen Arzt oder andern Sachverständigen zu Rathe zu ziehen. (N. Z.)

— Aus Herzogenaurach: Gegenwärtig ist der königl. Regierungsrath und Landtagsabgeordnete Herr von Landgraf, Ritter des Verdienstordens vom heil. Michael, aus Bayreuth, zur Installation des hierher beförderten königl. Herrn Landrichters Metschnabel dahier anwesend, und logirt im Gasthause zum bayer. Hof.

— Die verlebte Kaufmanns-Wittwe Anna Maria Frick zu Bamberg hat dem dortigen Unterstützungs-Vereine für erkrankte, nothleidende Bürger 200 fl. letztwillig hinterlassen.

— Das „Bamberger Tagblatt" schreibt aus Bayreuth unterm 27. d. Mts.: Vorgestern Abends hat ein Jüngling von 16 Jahren aus einem angesehenen Hause in Coburg, der als Lehrling in einem der ersten Handlungshäuser dahier konditionirte, sich erschossen. Man fand noch 6 Kugeln und eine Menge Pulver bei ihm; vorher hat er versucht, die Pulsader an der Hand sich zu öffnen und man fand eine Wunde, die bis auf den Knochen eingedrungen war. Er war der einzige Sohn seiner noch lebenden Mutter und sehr wohlhabend. Die Ursachen, welche ihn zu diesem Schritte veranlaßten, werden sehr verschieden angegeben.

— Am 23. Januar entlud sich über Passau und Umgegend ein Gewitter von ganz eigenthümlicher Art: „Nachts um 2½ Uhr nämlich erfolgte unter fürchterlichem Schneegestöber plötzlich ein so starker Knall, daß man glaubte, es sei ein Feuerzeichen mit der Kanone von der Feste Oberhaus. Dabei ergoß sich über den ganzen Himmel eine solche Röthe, daß für den Augenblick alles im Feuer zu stehen schien. Vorher sah man zweimal blitzen, nachher verzogen sich die Wolken, und es wurde heiter.

— Bei einem erneuerten Abbruche von Steinen der eingelegten Klosterkirche zu Schwarzach stießen verflossenen Donnerstag mehrere Arbeiter auf ein seither verschüttetes Gewölbe. Beim Oeffnen desselben ward ein zinnerner Sarg, zufolge der Inschrift die irdischen Reste des 1791 verstorbenen Abtes Ludwig Trunk aus Hammelburg bergend, sichtbar. Im reichen glänzenden Ornate zeigte sich nach Hinwegnahme des Deckels derselbe, zerfiel jedoch bei der leisesten Berührung, als einer der Arbeiter den über dem Handschuh prangenden Ring abzustreifen bemüht war. Letztere machten sofort beim einschlägigen Pfarramte die Anzeige über diesen Fund, der zu weitern Nachsuchungen Veranlassung geben dürfte. (W. A.)

— In England sind von dem Assisengerichte der Grafschaft Derby vor einigen Wochen sieben Wildschützen in Folge eines Konflikts, in dem ein Forstwächter erschossen ward, zum Tode verurtheilt worden. Die Geschwornen hatten indeß die Verbrecher der königlichen Gnade empfohlen, und der Minister des Innern hat jezt angeordnet, daß einer der Sieben hingerichtet, und die andern auf Lebenszeit deportirt werden sollen.

— Am 15. Januar wurde im Rathhause zu London, in Anwesenheit der Lady-Mayoreß und anderer angesehener Damen eine Versammlung zur Berathung von Maßregeln zu Gunsten der Nähterinnen der Hauptstadt gehalten. Von dem Elende dieser armen Geschöpfe mag man sich daraus eine Vorstellung machen, daß manche derselben zehn Hemden für einen Shilling (36 kr.) verfertigen müssen. Es wurde einstweilen eine große Summe Geldes unterzeichnet, und die eigentliche Sammlung sollte in einigen Tagen stattfinden.

— In Dublin wird in Queensbench-Gerichtshof mit Vornahme der Zeugen fortgefahren. Der Kommandant von Woolwich hat Befehl erhalten, zwei Kompagnien Artillerie zu Fuß und eine Batterie zu Pferd nach Dublin zu senden, die auch mit der Eisenbahn nach Liverpool abgingen.

— Aus Madrid vom 20. Januar erhält man die offizielle Nachricht, daß die Königin Isabella durch eine Ordonnanz die seit 1836 exilirten Erzbischöfe von Sevilla und Sanct Jago aus der Verbannung zurückgerufen und von neuem an die Spitze ihrer Diöcesen gesezt hat.

— Ein mit 10,000 Flinten beladenes englisches Schiff soll an der französischen Küste weggenommen worden sein. Die Regierung schuldet den Dank für diese Unterstützung den Legitimisten, die ihn indessen bescheiden ablehnen werden.

— Rouen soll nun so gut wie Paris seine detaschirten Forts erhalten.

— Die Masern, von welchen die Königin von Preußen jezt befallen ist, soll sich Ihre Maj. bei einem Besuche in den Kinderbewahranstalten, deren liebevolle Protektorin sie ist, zugezogen haben, indem sich daselbst auch gerade arme Kinder, die erst die Masernkrankheit überstanden hatten, zu früh befanden. Nach der Erfahrung der Aerzte tragen die Rekonvaleszenten von Ausschlagskrankheiten den meisten Ansteckungsstoff zu dergleichen bei sich.

— Eine in Preußen erlassene Kabinetsordre ist für die Angelegenheiten der preußischen Eisenbahnen von sehr großer Wichtigkeit. Sie verordnet, daß alle diejenigen Eisenbahnaktien oder Eisenbahnobligationen, für welche bis zur Rückzahlung der angelegten Kapitalien die Zinsen vom Staate unbedingt garantirt worden sind oder künftig werden, als pupillarisch sicher und depositalfähig zu erachten sind.

— Die Berliner Studenten kommen nun wieder, wie früher, in den Bierlokalen kame-

radschaftlich zusammen, wo sie sich theils mit Jugendscherzen theils mit wissenschaftlichen Gegenständen unterhalten und nicht mehr von den ängstlichen Behörden gestört werden.

— In der Nacht vom 22. auf den 23. Jan. hatte man in Wien die für diese Jahreszeit seltene Erscheinung eines heftigen Gewitters mit Blitz und Donner, nachdem es den Tag zuvor Morgens geschneit, Abends geregnet und gestürmt hatte. Der Blitz hat in die Pfarrkirche (nicht zu verwechseln mit der Kirche des herrlichen Klosters) des benachbarten Städtchens Kloster-Neuburg eingeschlagen und gezündet, so daß, so weit die lezten Berichte von dort reichen, nicht blos die Kirche ein Raub der Flammen wurde und der Thurm einstürzte, sondern auch mehrere Häuser in Asche gelegt sind. Auch in der Richtung nach Ungarn will man am 23. Morgens eine große Röthe am Firmament als Zeichen eines starken Brandes bemerkt haben.

— In den Gewässern von Rhodus hat in den ersten Tagen des Novembers ein gräßlicher Mord- und Seeraub stattgefunden. Ein mit Kaffee, Tüchern und andern Waaren beladenes Fahrzeug war aus dem Golfe von Satalia mit der Bestimmung nach Samos ausgelaufen, als ihm eine griechische Corvette begegnete und unter dem Vorwand, einige Nahrungsmittel zu kaufen, sich fest an dessen Bord anlegend, sprang dessen Mannschaft in jenes Fahrzeug, bemächtigte sich des Führers und aller in demselben befindlichen Menschen, neun an der Zahl, die sogleich sämmtlich niedergemacht, an Eisenstangen gespießt und ins Meer versenkt wurden. Nach dieser gräßlichen That wurde die sämmtliche Ladung des Fahrzeuges in die Corvette gebracht, und dasselbe ebenfalls in den Grund gebohrt. Glücklicher Weise beging einer dieser Seeräuber die Unvorsichtigkeit nach Rhodus zu gehen, wo er Verdacht erregte, eingefangen ward und so jene gräßliche That ans Licht kam. Der Pascha sandte sogleich ein Kriegsschiff zur Verfolgung jener Corvette aus, die sich gegen Hydra gewendet hat, und man hoffte dessen baldige Habhaftwerdung.

Allerlei.

Die Ueberraschung durch eine Ueberraschung. Ein guter Ehemann wollte seiner Frau eine Uhr zu Weihnacht schenken und sie zugleich überraschen. Er wickelte die Uhr viermal ein, versiegelte jede Hülle, adressirte das Packet an seine Frau und ließ es ihr durch die Stadtpost bringen. Die Frau erhält das Packet und öffnet es. Der gute Ehemann reibt sich die Hände. Dem ersten Couvert folgt ein zweites: die Frau wird roth, der Ehemann lacht lauter. Ein drittes Couvert: die Frau wird verdrießlich und glaubt, der Mann lache sie aus. Statt die vierte Hülle zu öffnen, öffnet sie das Fenster und wirft die ganze Bescheerung auf die Straße. Der Ehemann steht, wie Lots Weib, da es zur Salzsäule ward. Als er endlich die Treppe hinab auf die Gasse stürmt, ist die Uhr — verschwunden. Aufklärung, lange Gesichter, Zank, Thränen und das gegenseitige Versprechen der Eheleute, einander nie wieder überraschen zu wollen.

Zur Weihe
des
abgebrannten und wieder neu aufgebauten Theiles
der
großen und freien Stadt Hamburg.

Seht, schon prangen wieder herrliche Gebäude,
Wo des großen Brandes Schutt in Haufen lag;
Schon verwandelt sich der herbe Schmerz in Freude,
Denn die Hilfe Gottes zeigt' sich Tag für Tag.
Viele tausend Gute hörten unsern Jammer,
Sandten uns zu helfen große Summen ein!
Und schon Manche beten in der stillen Kammer:
Daß Gott möge einstens ihr Vergelter sein.

Schon hört man die schönen Glocken wieder klingen
Zum Gebet im heil'gen Tempel unsers Herrn,
Und von tausend Zungen Preis und Dank ihm bringen,
Denn Gott hilft auch wieder seinen Kindern gern.
Wer kann wohl dem harten Schicksal sich entwinden,
Wenn der große Sturm uns in die Enge treibt?
Und wer kann die Absicht Gottes wohl ergründen,
Die uns Allen ewig nur ein Räthsel bleibt?

In dem großen Buch des Schicksals steht geschrieben,
Was uns arme Erdenpilger treffen soll,
Und es ist sich auch beständig treu geblieben,
Wenn das Maß so mancher Frevler wird zu voll;
O, dann haben keine Schonung wir zu hoffen,
Selbst der Schutz für Unschuld hat dann aufgehört,
Denn das große Unglück was uns selbst betroffen,
Edle! Ist gewiß auch der Beachtung werth.

Wenn die Leidenschaften weichen aus den Schranken,
So verwandelt Tugend sich in schnöde Lust,
Und für alles Gute schwinden die Gedanken
Selbst bei dem, der sich noch keiner Schuld bewußt.
Dann trübt oft der Sturm den jugendlichen Himmel,
Und zerstöret unsre Erdenseligkeit,
Und die Zügellosigkeit im Weltgetümmel
Raubt uns oft das Glück für alle Ewigkeit.

Darum wollen wir dem Gott, der uns erhörte,
Danken für die Gnade und Barmherzigkeit,
Daß er nicht die ganze schöne Stadt zerstörte,
Und uns Hilfe sandte noch zur rechten Zeit;
Laßt uns gerne mit dem armen Bruder theilen,
Dann strahlt uns auch wieder heller Sonnenschein,
Denn der Gott, der alle Wunden sucht zu heilen,
Wird auch wieder unser lieber Vater sein.

Michael Geißelbrecht.

Briefkasten-Revue.

1.) O! mit Vergunst — wenn nicht der Damen, der Herren doch — sey's uns erlaubt, zu melden: daß die alten Sporen jezt eben stark' Gelüste tragen, dem unberuf'nen Mittlersmann an dessen schwächstem Körpertheile (der Bauch ist's nicht) noch ihre alte Kraft zu proben; sie klirren laut, und lassen also sich vernehmen: „was dich nicht brennt, das blase nicht."

Die Rumpelkammer der beiden Gegner
in Nr. 8. 11. resp. 14 d. F. Tgbl.

2.) An einen Industrie-Ritter.

Du wolltest einen Gasthof kaufen
Und wohl ein Kleidermagazin?
D'rum legtest Du in solchen Haufen
Dir Tischzeug, Wäsche, Kleider hin!
Den Handel mit Juwelensachen
Den legtest Du Dir auch bald bei?
Bravo! damit läßt Viel sich machen;
Vivat! die Spiegelfechterei!! —

3.) Die modernen Dianen.

Die Fabel von Actäons Hirschgeweih
Will uns fast an ein Wunder mahnen —
Doch nein — denn unsern heutigen Dianen
Ist solch' ein Wunderwerk nur Spielerei. M. K.

4.) Ein etwas langer Aufsatz, in welchem der Verfasser die Vereine gegen Thierquälerei erwähnt, enthält das Gesuch: Die Nürnberger-Fürther Eisenbahn-Direktion wolle doch die 6 kr.-Wagen so einrichten lassen, daß die Passagiere mehr vor der Kälte geschüzt sind, da diejenigen, welche in diesen Wagen fahren, größtentheils sich nicht so warm als die reichen Leute kleiden können, und daher desto leichter der Gefahr einer Verkältung ausgesezt sind. Zudem fahren diese Personen, meistens Gewerbsleute, nicht aus Luxus, und würden den Sechser lieber sparen, wenn nicht gar oft durch schwere Transporte oder Eile sie zu dieser Ausgabe gezwungen würden. Man hofft, daß die Direktion diesen billigen Wunsch beachten werde.

5.) Ein Akrostichon, eine Liebeserklärung enthaltend, kann, abgerechnet der schlechten Poesie, keine Aufnahme finden.

Bereits am 27. Dez. 1843 eingesendet, jedoch durch besondere Hindernisse erst heute zur Aufnahme gelangt.

„Auf einen groben Klotz gehört in der Regel auch ein grober Keil."

Ein solcher wäre wohl hier anwendbar bei Entgegnung der Erwiederung in Nro. 203 gegen unsern Aufsatz in Nro. 198 dieses Blattes. Gleichwohl wollen wir als schlichte Bauern, da das Wort Gutsbesitzer spöttisch von einigen Bäckern auf der Erlanger Schranne gegen uns berührt wurde, uns einer höflicheren Sprache bedienen, als jene uns unbekannten Vorsteher einer uns ebenso unbekannten Bäckerinnung, und denselben bedeuten, daß sie sich vergeblich bemühen werden, unsern Andeutungen in jenem Aufsatz schlau und listiger Weise den Sinn zu geben, als hätten wir namentlich eine ganze Corporation an den Pranger stellen wollen. Keineswegs! Wir erklären zur Ehre und Rechtfertigung der vielen uns bekannten sehr achtbaren Mitmeister jenes ehrsamen Bäckerhandwerks, die bei unserm Verkehr mit ihnen uns nie Anlaß zur Beschwerde gaben, daß jene Andeutungen nur gegen jene Herren gerichtet sind, die uns keineswegs Lügen zu strafen vermögen, wie eine derzeit stattgehabte amtliche Verhandlung dieß sattsam bestätiget.

Ihre Donnerworte, uns auf gerichtlichem Wege zu belangen, schrecken uns nicht ab, uns als Verfasser dieser Aufsätze öffentlich zu nennen; mögen sie es versuchen, jedoch vorher wohl den 13. Spruch Cap. 28 der Sprüche beherzigen.

Joh. Weiskopf, von Münchaurach.
Paul. Strottner, Bauer von Mausdorf.
Mart. Farnbacher, Bauer von Mausdorf.
Joh. Heller, Bauer von Neundorf.
Michael Vogel, Bauer von Neundorf.

Zu vermiethen. Im Hinterhause Nro. 266 in der Schwabacherstraße ist ein Zins zu verlassen.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum bringe ich hiermit zur ergebenen Anzeige, daß ich die Apotheke **„zur Sonne"** dahier käuflich an mich gebracht habe. Indem ich nun die Bitte stelle, das dem Geschäfte bisher geschenkte gütige Zutrauen noch ferner darauf zu erhalten, werde ich mir es zur strengen Pflicht machen, dieses Vertrauen stets zu rechtfertigen so wie überhaupt allen Anforderungen, die an einen gewissenhaften Apotheker gemacht werden können, in jeder Beziehung auf das Pünktlichste zu entsprechen.

Meiner werthen Nachbarschaft empfehle ich mich zugleich zur freundlichen Aufnahme.

Fürth, den 27. Januar 1844.

Friedrich Döhlemann,
Besitzer der Sonnen-Apotheke.

Holzverkauf. Circa **60 Mäß klein gehauene dürre Stöcke,** verkauft zu äußerst billigen Preisen der Holzhändler Eder, in der Staudengasse.

Zu vermiethen. In der lebhaftesten Lage der Stadt ist eine Wohnung nebst Laden zu verlassen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In Nro. 16 (II. Bzrks.) ist eine hübsche Wohnung, bestehend in Stube, Kammer und Küche, an eine stille Familie bis Walburgi zu beziehen.

Zu vermiethen. Im Hofhause Nro. 31 (II. Bzrks.) in der untern Königsstraße, ist eine Wohnung ebener Erde zu verlassen. Das Nähere ist im Komtoir dieses Blattes zu erfragen.

Zu vermiethen. Bei Eckel, im Stern, ist über eine Stiege die ganze Etage, bestehend aus 2 heitzbaren Zimmern, 2 Kammern, 2 Küchen und einem Boden, bis Ziel Laurenzi zu verlassen.

Lotterie: 16. 53. 51. 71. 25.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 45 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 25 kr. Engl. Souverains 11 fl. 54 kr.

Fürther Schrannenpreis.

den 26. Januar 1844.

Mittlerer			fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	. .	20	18	gest.	—	7
„	„ Korn	. .	15	—	gef.	—	—
„	„ Gerste	. .	—	—	ge.	—	—
„	„ Haber	. .	7	47	gef.	—	1

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 19.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 2. Februar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Excell. der Generallieutenant Graf von Ysenburg hat bereits das Kommando der ersten Armee-Division übernommen.

— Die „Allg. Zeit." berichtet aus München: „Briefen aus St. Petersburg zufolge soll der russisch kaiserl. Geheimerath v. Severine in seiner Eigenschaft als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am hiesigen Hof wieder nach München zurückkehren, und nicht, wie es früher hieß, als Gesandter nach Stockholm bestimmt sein.

— Münchener Hopfenmarkt vom 26. Januar 1844: Inländisch Gut. (Ober- und Niederbayer. Gewächs.) Neues 1843 (Gesammtbetrag): 32,875 Pf., verkauft 7001 Pfd., Mittelpr. 65 fl. 5 kr. Altes 1839, 1841: 21752 Pfd., verkauft — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Wollnzach Mktgut: 4581 Pfd., verkauft 924 Pfd., Mittelpr. 79 fl. 1 kr. (Mittelfränk. Gewächs.) Neues 1843: 6273 Pfd., verkauft 314 Pfd. Mittelpr. 77 fl. — kr. Spalter Stadtgut: 293 Pfd., verk. — Pfd. Mittelpreis — fl. — kr. Spalter Nebengut: 2178 Pfd., verk. 685 Pfd. Mittelpr. 80 fl. — kr. Ausländisch Gut. Satzer Stadtgut 1843, — Pfd., verk. — Pfd., Mittelpreis — fl. — kr. Satzer Kreisgut 6259 Pfd., verk. 617 Pf., Mittelpr. 85 fl. — kr. Leitmeritz. und übrig böhm. Gut 2550 Pfd., verk. — Pf., Mittelpr. — fl. — kr.

Summa aller Hopfen: 75661 Pfund, verkauft 9541 Pfund. Geldbetrag 6600 fl. — kr.

— Auswärtige Schrannen. Münchner vom 27. Jan. Weizen 21 fl. 22 kr. Korn 15 fl. 19 kr. Gerste 14 fl. 53 kr. Haber 7 fl. 19 kr. Gesammtbetrag 11485 Schäffel. Verkauft wurden 8917 Schäffel. Verkaufssumme: 144,378 fl. 24 kr. — Ein Ztr. Heu 1 fl. 19 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 19 kr. Roggenstroh 1 fl. 4 kr. Ein Ztr. ausgel. Unschlitt 36 fl. Ein Ztr. rohes Unschlitt 30 fl. Ein Klafter Buchenholz 10 fl. 41 kr. Föhrenholz 7 fl. 51 kr. Fichtenholz 7 fl. 45 kr. — Augsburger vom 26. Jan. Weizen 21 fl. 8 kr. Korn 16 fl. 19 kr. Gerste 14 fl. 25 kr. Haber 6 fl. 40 kr. Landshuter vom 26. Jan. Weizen 19 fl. 10 kr. Korn 15 fl. 35 kr. Gerste 13 fl. 28 kr. Haber 7 fl. 15 kr.

— Man schreibt aus Erlangen: „Steht auch unsere Universität an äußeren Mitteln den zwei andern Bayerischen bedeutend nach, so ist sie doch darin jenen voraus, daß sie sich der akademischen Freiheit mehr, als jene erfreut. Bekanntlich besteht in München und Würzburg die Einrichtung, daß jeder Student, der in Bayern später angestellt sein will, die ersten 2 Jahre seiner Universitätszeit sich ganz den allgemeinen philosophischen Wissenschaften widmen muß. Die Kollegien, die er hört, sind ihm vorgeschrieben und am Ende jedes Semesters muß er sich darüber examiniren lassen. Ein Fachkolleg zu hören, ist ihm verboten. Diese Einrichtung sollte mit Anfang dieses Semesters auch hier ins Leben treten. Seit Kurzem aber ist die allerhöchste Bestimmung darüber dahin modificirt, daß der bisherige einjährige philosophische Kurs, der das Fachstudium durchaus nicht ausschließt und die Wahl der Kollegia frei läßt, bleiben solle, die Juristen und Mediciner aber 4 Jahre ihrem Fache widmen sollten."

— In der Nacht vom Freitag auf den Samstag ereignete sich bei Hermetshofen der Unfall, daß ein Fuhrmann, der Fische nach Augsburg zu fahren hatte, von dem umstürzenden Wagen getödtet wurde.

— In der Gegend von Rosenheim liegt so tiefer Schnee, dessen sich die ältesten Leute nicht erinnern können.

— Aus dem Fichtelgebirge schreibt man, daß seit dem großen kalten Winter 1829/30 der Schnee nie mehr in so großen Maßen gefallen ist als heuer. In Thälern und Ebenen hat er eine Tiefe von 8 Schuh erreicht. Alle Kommunikation ist gehemmt. Mehrere hundert Män-

ner müssen Frohndienst leisten, um nur die Fußwege von einem Ort zum andern zu bahnen. In Warmensteinnach, am Fuße des Ochsenkopfs, sind mehrere kleine einstöckige Häuschen vom Schnee gänzlich eingeschneit worden, nur an den hervorragenden Schornsteinen konnte man noch vermuthen, daß hier Häuser stehen. Mit großer Mühe mußte man den armen Leuten zu Hilfe eilen, nämlich durch Bahnung eines Wegs zu Thür und Fenstern. Welche Noth durch solche Naturereignisse dortselbst herrscht, ist begreiflich.

— Die englische Regierung hat beschlossen, die Einkommenüberschüsse zur Verbesserung und zweckmäßigeren Einrichtung des Postwesens zu verwenden. — Der Staatsprozeß in Dublin macht obwohl langsam Fortschritte.

— An der Westküste von Irland wurde ein, wahrscheinlich schon bei Grönland verwundeter Wallfisch an den Strand geschleudert. Zwanzig Kähne hatten ihre Anker bei Erbeutung des Speckes (24,000 fl. an Werth) in den Körper des ungeheuren Thieres eingeschlagen. Das Gerippe dieses Ungeheuers war 130 Fuß lang.

— Kaum ist in dem zerrütteten Spanien einige Ruhe eingetreten, so fängt der Geist der Unruhe sich schon wieder zu regen an. Die nach Portugal geflüchteten Irianer geschlagener Heerhaufen sammeln sich unter dem ebenfalls entronnenen General Iriate, um unter der geheimen und offenbaren Mitwirkung ihrer zahlreichen unzufriedenen Landsleute, einen bewaffneten Einfall in Spanien zu wagen. Daher versammeln sich an genannter Gränze die Truppen der Regierung, um auf jedem bedrohten Punkte gleich bei der Hand zu sein.

— Von der Opposition in Spanien heißt es, sie sei von Eintracht und Freiheit beseelt, so lange sie nicht am Ruder sich befindet; sobald sie aber an's Ruder komme, sei sie voll Anarchie und Despotismus.

— Die Legitimisten in Frankreich sind nur von einer Seite angreifbar, von der, in welcher sie 1830 den Todesstoß erhielten; grob aber sind sie durch und durch, wie die gegenwärtigen Kammerverhandlungen beweisen. Es ist wirklich erstaunenswerth, wie man mit dem Minister Guizot umgeht und ihm noch nach dreißig Jahren vorwirft, daß er seines Vaterlandes Freiheit über Leichen und verlorene Schlachtfelder seiner eigenen Landsleute geführt habe.

— Der Marschall Drouet, Graf d'Erlon ist am 25. Januar, 78½ Jahr alt, in Paris gestorben.

— In der Garnspinnerei zu St. Martin-du-Vivier bei Rouen kamen zwei junge Arbeiterinnen, die eine von 15, die andere von 18 Jahren, einem Weifbaum, der sich gerade mit der größten Schnelligkeit umdrehte, zu nahe. Die eine wurde förmlich zerquetscht, und stürzte todt und schrecklich entstellt zusammen, die andere, der ein Arm abgerissen wurde, befindet sich in einem kläglichen Zustande.

— Zwei Kinder in Lyon hatten einige Stücke einer Zuckerfigur gegessen, deren Basis schön grün gefärbt war. Fast gleich stellten sich Symptome der Vergiftung ein. Das eine Kind erbrach sich während zwei Stunden; das andere wurde viel kränker, die heftigen Erbrechungen dauerten 12 bis 15 Stunden und wichen nur der beharrlichen Anwendung zweckmäßiger ärztlicher Mittel. Durch die chemische Untersuchung ergab sich, daß die Farbe schweinfurter Grün, eine bedeutende Quantität Kupfer und Arsenik enthielt; eine andere gelb gefärbte Figur, die bei dem nämlichen Conditor gekauft war, enthielt Bleichromat, welches ebenfalls eines der gefährlichsten Gifte ist.

— In dem geheimen Consistorium, das der hl. Vater am 22. ds. in Rom gehalten, wurden drei neue Kardinäle und 20 Bischöfe ernannt.

— Die Luzerner Kirchenzeitung berichtet, daß die Jesuitenmissionäre Burgstaller, Schlosser und Dammberger, nachdem sie ihren Missionsverein auf 17,000 Mitglieder gebracht, den Kanton verlassen und sich nach Frankreich begeben haben.

— Die Liestaler und Ruglarer in der Schweiz bekämpfen sich mit Flintenschüssen wegen Holzfrevel der Leztern in der Liestaler Waldung. Die Liestaler rückten neulich bei 70 Mann mit Flinten dagegen aus, kehrten aber um — weil Niemand da war, mit ihnen zu kämpfen, und sie auch sämmtlich das Pulver vergessen hatten.

— Der Akt der Gnade an den Göttinger politischen Gefangenen wird allmählich vollständig: der vorlezte derselben, Kanzleiprocurator Laubinger, ist der Freiheit wiedergegeben worden, der er, die lange Untersuchungshaft nicht gerechnet, über 7 Jahre entbehren mußte, und die ihm, wäre die Begnadigung nicht eingetreten, noch 8 Jahre entzogen geblieben wäre. Das Recht zur Wiederausübung der advocatorischen Praris gibt ihm die Begnadigung nicht wieder. Jezt ist Dr. Seidensticker der lezte, der noch der Befreiung entgegen harrt.

— Schreiben aus Leichlingen, vom 24. Jan. Ein Armer in hiesiger Gegend, welcher vor wenig Tagen noch Morgens sein Brod zusammen betteln mußte, erhielt Nachmittags die Nachricht: daß einer seiner Verwandten, der durch die Freiheitskriege in Frankreich geblieben, gestorben sei und ihm ein Vermögen von 150,000 Fr. zurückgelassen habe. (F. O.-P.-Z.)

— Die mitgetheilte Nachricht von dem Herabstürzen eines jungen Mannes vom Schloßthurm der Residenz zu Karlsruhe ist dahin zu berichtigen, daß derselbe durch Unvorsichtigkeit oder Schwindel über die Altane herab auf das Schieferdach gefallen, von diesem auf ein anderes und dort an einem Haken der Schieferdächer hängen geblieben, also nicht auf den Boden herabgestürzt ist. Er wurde sofort von schnell zu Hilfe Geeilten frei gemacht und ärztlicher Pflege übergeben. Er soll einen Finger und einige Rippen gebrochen haben und noch zu retten sein.

— Den Thätern eines im Pavillon des Erbprinzengarten bei Karlsruhe kürzlich an Fenstern und Meubeln bei Nacht verübten Frevels ist man nun auf der Spur: bereits sollen zwei Lehrbursche als verdächtig verhaftet sein.

— Se. Durchl. der Herzog zu Sachsen-Koburg-Gotha, Höchstwelcher sich seit drei Wochen schon unwohl befand, ist in Folge eines wiederholten heftigen Brustkrampfes am 29. Januar gestorben.

— Die Bonn-Kölner Eisenbahn ist nunmehr zur Befahrung vollendet. Es haben in den lezten Tagen bereits mehrere Probefahrten auf derselben stattgefunden.

— Einen sehr erfreulichen Eindruck haben einige aus Amerika dieser Tage in Berlin eingetroffene Handelsbriefe gemacht. Sie berichten, daß sich auf eine laute und unumwundene Weise auf allen großen Handelsplätzen der Freistaaten Beifall und Freude über die zu erwartenden Vereinbarungen der dasigen Regierung mit den Staaten des deutschen Zollvereins ausspreche. Unter solchen Umständen kann man nur um so sehnlicher die Fortsetzung der Unterhandlungen und ihren Abschluß erwarten.

— Die „Magdeburger Zeitung" berichtet: „Unter den Fabrikarbeitern ist leider auch bei uns das Elend entsetzlich gestiegen. Namentlich sind es die Seiden- und Cattunwirker, welche entweder keine Arbeit mehr haben, oder doch so wenig verdienen, daß ihr Zustand ein verzweiflungsvoller ist."

— Die bedrohlichen Gerüchte aus Posen haben jezt volle Aufklärung erhalten. 31 russische Ueberläufer wurden plötzlich festgenommen und es scheint fast, als hätten die Behörden dererwegen militärische Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Russische Ueberläufer sind in Posen über 3000, welche theils bei dem Festungsbau beschäftigt, theils in der Stadt untergebracht sind; jene Festgenommenen sollen jedoch der höheren Gesellschaft im russischen Polen angehören und die Besorgniß erregt haben, daß sie seit längerer Zeit schon als Emissäre eine geheime Wirksamkeit übten, welche jedoch in Posen durchaus keinen Anklang fand. — Die Zusicherung einer Belohnung von 1000 Dukaten für Entdeckung des Thäters, der den bekannten problematischen Schuß auf dem Kaiser von Rußland abgefeuert, hat dort viele Verwunderung erregt, da man einstimmig behauptet, einen solchen zu entdecken, sei wenigstens in Posen unmöglich; wohl aber könnte die Habgier zu falschen Anzeigen und Verdächtigungen leiten, wie es schon öfters der Fall war.

— Aus Preßburg wird geschrieben, daß in der am 25. Jan. daselbst gehaltenen gemischten Sitzung des Reichstags die kgl. Resolution in Betreff des Gebrauchs der ungarischen Sprache beim Landtag verlesen worden sei. Es wird darin bestimmt, daß die kgl. Propositionen, Resolutionen und Rescripte künftig in ungarischer Sprache abgefaßt werden sollen; daß man sich auf dem Reichstag bei beiden Tafeln ausschließlich der ungarischen Sprache zu bedienen habe, jedoch den croatischen Deputirten noch für sechs Jahre der Gebrauch der lateinischen Sprache gestattet sein soll ꝛc. ꝛc.

— Die Russen wollen ihre Armee gegen die Bergvölker auf 150,000 Mann erhöhen, um den heurigen Feldzug mit größerer Wahrscheinlichkeit auf günstigen Erfolg beginnen zu können. Im vorigen Jahre nahmen ihnen die Bergvölker die Forts weg und theilten überhaupt wacker Schläge aus; da sie nun einmal in der Uebung sind, so wird's auch heuer an Spähnen nicht fehlen.

— Briefe aus Athen vom 10. Jan. melden, daß an jenem Tage die gedruckten Exemplare des Constitutions-Entwurfs vertheilt worden. Se. Maj. der König ernennt die Senatoren auf 10 Jahre. Der Senat besteht aus 27 bis 40 Mitgliedern, die in gewissen angeführten Stellen und Verhältnissen dem Staat gedient haben müssen. Die Deputirtenkammer umfaßt 80 Mitglieder. Die Kammern sollen alljährlich spätestens am 3. (15.) Jan. zusammentreten, und ihre Sitzungen sollen 2 Monate dauern.

— In den lezten Tagen haben ein Paar Tollköpfe in Serbien von der Partei Obrenowitsch im Semendriaer Bezirk neuerdings versucht einen Aufstand zu erregen. Sie fanden nirgends Anklang, und flüchteten zulezt in die türkische Citadelle von Semendria. Die serbische Regierung forderte deren Auslieferung, die auch gewährt wurde.

— Der Pascha von Trapezunt hat eine Ladung tscherkessischer Sklaven nach Konstantinopel gesendet; es waren ihrer etwa 230 Personen, die meisten junge Mädchen. Dagegen hat nun der russische Gesandte protestirt, auf den Grund: der Handel mit Sklaven aus Tscherkessien widerspräche dem Friedensvertrag von Adrianopel. (Ob wohl der Sultan diese schönen Kinder wieder herausgeben wird?)

Briefkasten-Revue.

1.) Warnung für Städter. Wie verlautet, werden die Anspannbesitzer dadurch hintergangen, daß wenn sie von gewissen Unterhändlern und Lieferanten Heu und Stroh kaufen und abwiegen lassen, vor der Abladung damit noch eine Verwechslung oder Verminderung in Abwesenheit des Käufers während der Zufuhr vorgehen soll. Also ein bischen aufgepaßt!

2.) Ein Neidhammel ist über den eleganten Anzug einer Wirthstochter erbost und schließt mit dem erbaulichen Gleichniß: „Eine solche geputzte Dame gleiche einem Frosche, der sich aufbläht und ein Ochse werden will.“

3.) Ein Aufsatz aus A. über einen nächtlichen Aus- und Einzug, wobei eine Bettstelle und mehrere Zähne caput wurden, wollen wir nicht an das Licht ziehen, sondern ihn dem finstern Schlunde des Papierkorbs übergeben. — Ein gleiches Schicksal theilten die Gedichte: „Der Kutscher als Millionär“ — „An Herrn ...., Commis bei Herrn ......“ — Den Flammentod erlitt: „Die Würde des 2c. 2c.“ und „Die Flucht von Herzogenaurach nach —“

Bitte eines deutschen Dorf-Schulzen.

Mein Dorf ist ein deutsches,
Bin Schultheiß darin;
Ich kann nicht Lateinisch:
Recht deutsch ist mein Sinn.

Da les' ich gar Manches,
Hab' Achtung davor;
Nur sind da oft Wörter,
Gar fremd für mein Ohr.

Ut supra, ad acta,
Ein treues Subjekt,
Agenten und Facta:
Ich hab' wohl Respekt.

Ich les' respective
Programm und Projekt,
Dann kommt inclusive
Debenten, Defekt.

Hört! von Concubinen
Erzählt man sich dort!
Kann nicht mich erkühnen,
Zu deuten dieß Wort. —

In fidem, Instanzen,
System und Objekt;
Und Luxus, de dato;
Welch' fremdes Konfekt!

Es gäb' auch für Bauern
Manch nützliches Buch,
Hätt's nicht zum Versauern
Fremdwörter genug. —

Gern les' ich das Deutsche,
Von Fremdem befreit;
Doch, soll ich zum Dolmetsch,
So fehlt es an Zeit.

Denn sä' ich nicht Roggen,
Was kommt dann für Noth!
Lateinische Brocken
Sind ewig kein Brod!

Ich lob's Euch, daß **Ludwig**
Manch Fremdwort verbannt!
Hoch leb' Er! Recht sei er
Ein „Deutscher“ genannt!

Gern helf ich zum Guten,
Als deutscher Schultheiß;
Doch bitt ich: „Verschont mich
Mit Fremdwörter-G'schmeiß!“

Rechtfertigung. Der Decateur und Tuchscherer von Herzogenaurach verwahrt sich gegen die Nachrede, daß bei ihm das Tuch im Decatiren verdorben werde, mit dem Bemerken, daß daselbst und auch in der Umgegend von einem Schneidermeister in die Besorgung des Tuchdecatirens zur Zeit noch gepfuscht werde, dessen Arbeit er nicht für die Seinige anerkennen könne, vielmehr auf baldige Abwendung bedacht sein müsse und werde.

Haus-Verkauf. Die Erben des Denk'schen Hauses Nro. 199, der Wassergasse, sind gesonnen solches aus freier Hand öffentlich zu verkaufen, und setzen hierzu Termin auf Montag den 5. Februar, Nachmittags 2 Uhr, wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden. Das Verkaufslokal ist im obenbenannten Hause über eine Stiege hoch. Die Hinterbliebenen.

Verkauf. Verschiedene **Sofa** und **Sessel**, alte und neue, stehen billig zu verkaufen, bei Schaum, Sattler und Tapezier.

Wohnungs-Gesuch. Eine hübsche Wohnung, in Stube, zwei Kammern, Küche, Boden und Antheil am Keller bestehend, wird in einem halben Jahr zu beziehen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. In Nro. 96 (II. Bzk.) ist eine Wohnung nebst Laden bis Ziel Laurenzi zu beziehen.

Zu vermiethen. In Nro. 348, in der neuen Straße, ist eine Wohnung zu vermiethen; dieselbe besteht aus einem Zimmer, drei Kammern und Antheil am Keller und Boden.

Zu vermiethen. In Nro. 17 (II. Bzk.) ist eine Wohnung mittlerer Größe bis Ziel Walburgi zu beziehen.

Zu vermiethen. In der Schützengasse Nro. 42 sind zwei Wohnungen bis Ziel Laurenzi zu verlassen. Das Nähere ist bei Schreinermeister Segitz zu erfahren.

Zu vermiethen. Ein schönes Zimmer ist an einen oder zwei ledige Herren zu verlassen, bei Schaum, der Realschule gegenüber.

Fürther Schrannenpreis.

den 31. Januar 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	20	—	gef.	—	18
„ „ Korn . . .	14	52	gef.	—	8
„ „ Gerste . .	—	—	ge.	—	—
„ „ Haber . .	7	24	gef.	—	23

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 20.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 3. Februar 1844.

Vermischte Nachrichten.

In den lezten Tagen ist durch das Regierungsblatt eine, schon kurz erwähnte, Bekanntmachung veröffentlicht worden, welche von allgemeinerem Interesse sein dürfte, da sie einen Blick in den Haushalt unserer größeren städtischen Gemeinden thun läßt. Dieselbe betrifft nämlich die wesentlichen Ergebnisse der Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungen der den Kreisregierungen diesseits des Rheins unmittelbar untergeordneten Städte für das Jahr $18\frac{4}{3}$. Dieser Städte sind freilich nicht allzuviele. Oberbayern zählt deren zwei, München und Ingolstadt; Niederbayern drei, Landshut, Passau, Straubing; Oberpfalz und Regensburg zwei, Regensburg und Amberg; Oberfranken drei, Bayreuth, Bamberg und Hof; Mittelfranken acht, Ansbach, Dinkelsbühl, Eichstädt, Erlangen, Fürth, Nürnberg, Rothenburg und Schwabach; Unterfranken und Aschaffenburg drei, Aschaffenburg, Schweinfurt und Würzburg; endlich Schwaben und Neuburg sieben, Augsburg, Kaufbeuren, Kempten, Lindau, Memmingen, Neuburg und Nördlingen. Die Gesammt-Einnahmen aller dieser Städte betrugen in dem genannten Jahre 2,786,710 fl. $53\frac{7}{8}$ kr. Die sämmtlichen Ausgaben betragen 2,560,544 fl. $19\frac{7}{8}$ kr. Erspart wurden sohin im Ganzen 226,166 fl. $33\frac{6}{8}$ kr. Die Einnahmsquellen sind für die einzelnen Städte so ziemlich dieselben, welche überall vorkommen. Als eigenthümlich möchten sich die Erträgnisse aus dem Lokal-Malzaufschlag herausstellen, woraus sich nebenbei auf die Größe des Bierverbrauchs schliessen läßt. Dieselben betrugen in allen Städten zusammen 624,838 fl. $16\frac{1}{8}$ kr., wovon auf München allein nicht weniger als 300,464 fl. $34\frac{6}{8}$ kr. kommen. Der gesammte Gemeinde-Vermögensstand aller oben genannten Städte beläuft sich auf 9,571,869 fl. $58\frac{2}{8}$ kr., worunter 5,889,086 fl. $52\frac{6}{8}$ kr. Ertrag gebendes Vermögen bilden. Die gesammten Schulden derselben betragen dagegen 5,396,849 fl. $42\frac{1}{8}$ kr. Demnach ergibt sich ein Ativstand von 3,742,809 fl. $40\frac{3}{8}$ kr., oder vielmehr ein solcher von nur 3,175,020 fl. $16\frac{3}{8}$ kr., wenn man einen Passivstand von 577,789 fl. $23\frac{7}{8}$ kr. in Abzug bringt, um welchen der Vermögensstand von dem Schuldenstand in Oberbayern und in Unterfranken überstiegen wird, nämlich für München um 488,035 fl. $4\frac{4}{8}$ kr., u. für Würzburg um 89,754 fl. $19\frac{3}{8}$ kr. (Schw. M.)

— Nach dem 6. Jahresbericht des Unterstützungsvereines für Oberbayern haben im jüngst abgelaufenen Jahre 135 bedrängte Einwohner unverzinsliche, kleine Vorschüsse von 15 bis 100 fl. erhalten, also in einem Gesammtbetrage von 6739 fl. Die stärksten Beiträge haben geleistet: die allerhöchsten Herrschaften mit 235 fl. 48 kr. und das k. Rentamt Friedberg mit 128 fl. 12 kr. Die Gesammtsumme der Jahres-Einnahme hat betragen: 9446 fl. 47 kr. Die Theilnahme an diesem wohlthätigen Verein wächst von Jahr zu Jahr. Wo gibt es aber auch ein schöneres und freudigeres Wohlthun als hier? Es wird nicht die Faulheit gepflegt, nicht der Liederlichkeit eine Stütze gereicht, sondern einzig Fleiß und Redlichkeit unterstüzt, unverschuldetes Unglück abgewendet und so der Verzweifelnde vom Rande des Verderbens zurückgerissen.

— Die in Nürnberg garnisonirende Division des kgl. Chevaulegers-Regiments Kronprinz wird allerhöchster Anordnung zufolge vom 1. Mai d. Jrs. an nach Neumarkt verlegt werden.

— Dem Landgerichtsarzte Dr. Sippel zu Nordhalben in Oberfranken wurde die erbetene Ruhestandsversetzung unterm 25. Jan. gewährt, und dessen Stelle dem praktischen Arzte Dr. Zink zu Pötmes, Ldg. Rain in Oberbayern, verliehen.

— Zum Direktor der neuerrichteten Forst-Lehranstalt in Aschaffenburg und ersten Professor an derselben wurde der kgl. Forstmeister Mantel zu Kronach, dann zu Professoren der

kgl. Revierförster Kauschinger zu Rothenbuch, der Lehrer an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Augsburg, Dr. Döbner, und der kgl. Revierförster Pfaff zu Motten ernannt. Die Eröffnung dieses regenerirten Institutes ist dem Vernehmen nach auf 1. April l. Jrs. bestimmt. (W. A.)

— Die Königin von Großbritannien wird bald in ihrem Schlafzimmer nicht mehr sicher sein, denn die englischen Zeitungsschreiber sind bereits bis in ihre Speisekammer eingedrungen, und sie kann dort weder vom Kalbkotelettes, noch von Beefsteaks kosten, ohne daß es öffentlich ausgeplaudert wird. — Die Noth in London ist in diesem Winter gränzenlos; es wurde vor einigen Tagen Todtenschau über die Leichen einer Mutter und ihres Kindes, die Hungers gestorben, gehalten.

— Die neuesten Nachrichten aus Dublin über den Prozeß sind vom 24. Jan. Es handelte sich um die Artikel der Repealblätter, um Inschriften, Karten u. s. f. bei den Repealversammlungen. Die Zeugen waren großentheils Constabler.

— Das Bath Journal enthält einen beglaubigten merkwürdigen Fall von Todes-Ahnung. Ein junger Kohlen-Arbeiter in Cinderford, die Stütze seiner Familie, träumte in der Nacht vom 22. Jan., er arbeite im Stollen und werde durch einen herabfallenden Stein erschlagen. Er erzählte den Traum seiner Mutter, die nichts daraus machte, sagte ihr schweren Herzens Ade, und einige Stunden darauf war er eine Leiche. Ein ungeheurer Stein, der sich von der Decke der Kohlengrube, in welcher er arbeitete, losmachte, hatte ihn erschlagen.

— In Portugal hat der Präsident in der Kortessitzung vom 15. Januar auf eine zurechtweisende Aeußerung eines Mitgliedes geäußert, daß er moralische Kraft als Präsident und, indem er mit der Faust nach seinen Gegner hinwies, physische als Mann besitze. Seitdem soll man in Lissabon sehr fest an die Faust des Präsidentent und sehr wenig an seinen Kopf glauben.

— Während in Spanien die verschiedenen Regierungsbranchen schlecht bestellt sind, gedeiht dort das Spioniersystem zur Auskundschaftung der Aeußerungen und des vertrauten Umganges der Staatsdiener auf eine für die Gefährdeten höchst unerfreuliche Weise, und diese wünschen laut, daß das Holz zu den Galgen für die Spione bald schlagbar sein möchte.

— Auf den Heerstraßen in Spanien wird gegenwärtig das Reisen sehr leicht gemacht, da sich überall Banden gebildet haben, um den Reisenden ihr Gepäck abzunehmen. Ein Dorf in der Nähe von Valladolid hat die Artigkeit unrecht verstanden und das Versammlungshaus einer solchen Bande umzingelt, nach einer Belagerung dasselbe eingenommen und sämmtliche darin befindliche unpatentirte Steuereinnehmer für immer quiescirt.

— Der König der Belgier gab am 24. Jan. im Theater zu Brüssel einen großen Ball, wozu 3000 Gäste geladen waren.

— In Rom wird demnächst, wie sonst hier und dort eine Kleiderordnung bestand, eine Taschenordnung eingeführt werden. Man will gefunden haben, daß die Zolleinnehmer auffallend weite Taschen tragen und zwar daraus, daß die Mauth bei bedeutender Belastung auswärtiger Produkte der Staatskasse nur eine unbedeutende Einnahme liefert. — Die unlängst wieder aufgenommenen Verhandlungen zwischen der Curie und Rußland sollen neuerdings wieder einen Abbruch besorgen lassen; gleichfalls existiren lebhafte Controversen mit der französischen Regierung wegen der vom französischen Clerus erhobenen Bedenken gegen die Lehrfreiheit; doch hat man nicht vernommen, daß man in Rom Brustbeklemmung spüre, obgleich der Wind zugleich aus Osten und Westen weht. (W. A.)

— Hannover und Braunschweig, so eng verbrüdert, leben mit einander in heller Fehde. Der Zollkrieg wird besonders von Braunschweig aus mit der größten Erbitterung geführt und alles aufgeboten, um den Hannoveraner Handel und Verkehr zu belästigen und zu lähmen. Der Durchgangszoll ist bedeutend erhöht, die Visitationen halten Tage lang auf, selbst der Postwagen hat z. B. bei dem Mauthamt, wo die große Straße nach Göttingen das Braunschweiger Gebiet durchschneidet, zwei Stunden Aufenthalt und es kommt kein Reisender von da, der nicht bittere Klage führt. Dauert dieses unnatürliche Verhältniß nur noch einige Zeit fort, so muß diese wichtigste Straße Hannovers verlassen werden und der Frachtverkehr andere Wege suchen, zunächst über Goslar und den Harz oder den Weserstrom.

— Die 21jährige blühendschöne Gattin eines Schmelzhütten-Beamten zu Ferenczely hatte schon im vorigen Sommer zu wiederholten Malen ihren Mann angegangen er möchte sie, — da sie dessen gewiß sei, daß sie noch in diesem Jahre sterben werde — in ihrem Brautkleide begraben lassen. Der Mann hielt die sonderbare Bitte seines jungen Weibes für Scherz, — doch das Jahr war noch nicht zu Ende — und der Arme findet eines Morgens nur die Leiche seines am vorhergehenden Tage noch gesunden Weibes an seiner Seite, die denn auch nach ihrem Wunsche im Brautkleide zu Grabe getragen wurde.

— Der 23. Jan. war in Oldenburg ein Freudentag. Es wurde nämlich dem Großherzog ein Prinz geboren. Diese Stadt sollte be-

leuchtet werden; allein Se. k. Hoheit meinten: eine Gabe an eine öffentliche milde Anstalt sei glänzender, und es geschah so. Die dortige Kleinkinder-Bewahranstalt wurde mit einer reichen Spende bedacht.

— In Eßlingen wurde am 10. Jan. in einer Spinnerei, deren Maschinen durch Wasserkraft getrieben werden, ein Mädchen, erst 16 Jahre alt, jedoch groß und vollkommen ausgewachsen, angewiesen, den Riemen, welcher eine Kamm-Maschine in Bewegung sezt, am Moulteur festzuhalten. Da dieser an der Decke des Saales in der Nähe der Fenster angebracht ist, stellte sie sich auf ein Tischchen, um dieß bequemer verrichten zu können. Wahrscheinlich durch Achtlosigkeit wurde der Riemen, welchen sie um die Hand geschlungen hatte, von dem Wellbaum des Moulteur ergriffen, und die Unglückliche mit hinaufgerissen, dieselbe mehr den zehnmal, bis das Werk gestellt werden konnte, im Kreise herumgeschleudert. Der Leib war gleichsam aufgewickelt, während die Glieder der Armen wie Dreschflegel gegen die Decke und Fenster angeschlagen wurden. Die rechte Hand wurde einige Zoll über der Handwurzel abgerissen, und fiel herab, beide Schenkelknochen, sowie die Knochen der Unterfüße und das Rohr des Oberarms der abgerissenen Hand waren abgeschlagen und zersplittert und der Kopf an der linken Seite bedeutend verwundet. Dennoch war sie bei vollem Bewußtsein geblieben. Die schnellste ärztliche Hilfe wurde ihr zu Theil, der Verband auf's Beste besorgt und Tags darauf der zerschmetterte Arm abgenommen. Gegenwärtig hofft man nicht nur das Leben der Unglücklichen gerettet zu sehen, sondern schöpft auch, in Folge der fortschreitenden Heilung, Hoffnung für ihre Wiederherstellung.

— Vor wenigen Tagen saß ein Schweinhändler in einem Wirthshause zu Nürtingen (Würtemberg). Zwei fremde gesellten sich zu ihm, und fragten ihn wohin er wolle? Da ihnen der Schweinhändler Neuffen als den Ort, den er noch erreichen wollte, angab, zeigten sich die beiden Männer erfreut, denselben Weg, welcher auch der ihrige sei, in Gesellschaft mit ihm machen zu können. Unterwegs schlugen die Fremden den Schweinhändler nieder. Des lezteren Hund sprang hinzu, faßte den einen, und riß ihm die Gurgel aus. Der Andere flüchtete sich auf einen Baum, und als ein Gensd'armes hinzu kam, rief er diesem, vom Baume herab, zu: er möge den am Fuße des Baumes wachhaltenden Hund, der wüthend sei, und bereits seine zwei Kameraden zu Boden gerissen habe, erlegen. Der Gensd'arme schoß den treuen Hund nieder; es kam ihm aber doch die Sache unlauter vor, und er faßte den Räuber. Den Schweinhändler hatte der Schlag nur betäubt, und er wird mit dem Leben davon kommen.

— In einigen Orten des sächsischen Erzgebirges sind Schulen zur Fabrikation französischer und brüsseler Spitzen gegründet worden.

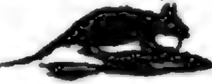
— Nachrichten aus Berlin zu Folge wird die dießjährige dortige Gewerbe-Ausstellung eine allgemeine deutsche werden, und es sind demgemäß die Einladungsschreiben bereits erlassen.

— Privatnachrichten von der russischen Gränze geben als Hauptursache des Uebertritts mehrerer Tausend Mann ins Preußische die Furcht, nach dem Kaukasus zur Bekämpfung freier Stämme verwendet zu werden, an, eine Ehre, die sie aus mehreren Gründen nicht erstreben wollten. Ueberhaupt haben die Maßregeln gegen den russischen kleinen Adel in Nachsuchung der Anspruchsbegründung, die Einziehung der Güter der katholischen Geistlichen, die Transferirung oder Vernichtung Tausender von Juden, die Strenge gegen ins Ausland reisende Landeskinder, endlich die neueste Bestrafung mehrerer Leibeigenen in Petersburg, einen innerlichen Unwillen und Schrecken hervorgebracht, der leicht, wenn die Ausführung möglich wäre, ganze Regimenter veranlassen könnte, überzutreten und lieber deutsche Knechte als Russen zu sein, denn auch der Russe fängt an zu fühlen, gleichwie es den Sklaven auf Domingo und anderswo war. Möchte der Kaiser durch ein milderes System späteren Uebergriffen begegnen.

Briefkasten-Revue.

Auf gewisse israelitische Religionsreformer.

Kein Judenthum!
Kein Christenthum!
Deismus? Atheismus?
Indifferentismus?
Was sinnen die großen Geister aus?

Die Berge gebären – 

Simon Hanauer.

2.) Ich hatte nie einen Rausch, sagte ein Renzer, da ich nur Wasser trinke. Da haben Sie ganz recht, meinte Z., Blumenstöcke müssen mit Wasser begossen werden und Sie bekommen keine Händel.

3.) Jenes unruhige Vögelein in der .... gasse wird hiermit gewarnt, seinen Schnabel immer an ruhige Leute zu wetzen, sonst selbiges gefangen und eingesperrt werden dürfte.

Charade. (Zweysylbig.)

Das Erste hat dem Niedern sich entwunden,
Das Zweite war und ist, wird immer sein;
Das Ganze schließt in feierlichen Stunden
Des ganzen Lebens Wohl und Wehe ein.

M. K.

Theater.

Samstag den 27. Januar 1844. Zum Erstenmale: „Ein Handbillet Friedrich's des Zweiten, oder: Incognitos Verlegenheiten. Lustspiel in 4 Aufzügen von

W. Vogel. Von Seiten der General-Intendantur der königl. Schauspiele in Berlin erhielt dieses Lustspiel den ersten Anerkennungs-Preis." Und warum? — Wegen seines Witzes oder Humors? — Wegen seiner interessanten Anlage oder künstlichen Verschlingung des Sujets? Wir bemerkten von dem Allen nichts, sondern sahen ein bekanntes Anekdötchen von Friedrich dem Großen, in welchem ein sehr wunderlicher kurzsichtiger Graf diesen großen Monarchen nachzuäffen sucht, und von Herrn Wallburg bis am Schlusse trefflich dargestellt wurde. Herr Herwegh, Eduard, war heute ein gar zu lustiger Spaßvogel, und paßt überhaupt nicht zu einem leichten 20jährigen Springinsfeld; besser gefiel Herr Krull, dessen Figur und Manieren seiner Rolle „Theodor" mehr zusagten. Wie gewöhnlich trug auch heute Herr Barry, (Amtmann) den Preis davon; er amüsirte durch sein Latein und seine drolligen Manieren das ganze Auditorium und rührte Mehrere vor Lachen bis zu Thränen. Herr Markus (Leiseschritt) dürfte etwas lauter und deutlicher sprechen, denn damit ist uns nicht gedient, wenn Herr Hysel (Kammerdiener) ruft: „ich verstehe!" das Publikum will auch etwas verstehen. Unter dem weiblichen Personale sind Mad. Bruch (Lise) und Dem. Schwelle (Rosa) zu erwähnen, obwohl bei Beiden Manches zu wünschen übrig blieb.

Hiesiges.

In der Schröder'schen Brillenschleife, auf der oberen Mühle, kam am Freitag Morgens der Schleifer Georg Stiegler, von Stadeln, dem Triebrade zu nahe und wurde hierdurch am Kopf und Fuß bedeutend verwundet. Schnell angewandte ärztliche Hilfe lassen jedoch die Wiedergenesung hoffen.

Anzeige und Empfehlung.

Einem hochverehrten Handelsstande zeigt Unterzeichnete die Eröffnung der durch den Tod ihres seligen Mannes Johann Conrad Schuhmann an sie übergangenen

Werkzeug - Fabrik

ergebenst an, und bittet das demselben geschenkte Zutrauen auf sie zu übertragen, indem sie alle Arten Werkzeug solid und billig verfertigen lassen wird.

Nürnberg, den 1. Februar 1844.

Anna Maria Schuhmann,
Werkzeugfabrikanten-Wittwe,
im Barthelmannshof Nro. 1531.

Wohnungsveränderung. Bei Verlegung meiner **Wohnung** und meines **Geschäftslokals** aus dem Hause des Herrn Baruch Berolzheimer, in das des Herrn S. H. Kahn, Schwabacherstraße Nro. 335 (I. Bzrks.), danke ich meiner alten Nachbarschaft für die vielen Beweise der Güte und Freundschaft, und empfehle mich meiner Neuen zu geneigtem Wohlwollen.

Fürth, den 2. Februar 1844.

Moritz Besels.

CASINO. Sonntag, den 4. d.

Tanz-Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Anzeige. Heute Samstag, und Sonntag sind wieder frische **Spritzkuchen,** nebst Berliner **Fastnachtskrapfen,** so wie auch eine Auswahl feiner **Kuchen** zu haben, bei

J. S. Rost, Conditor.

Anzeige. Von heute an sind täglich

frische Fastenbrezen

zu haben, bei Heinrich,
in der Neuenstraße.

Gesuch. Ein **einfaches Bett** wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Es wird ein stilles, solides Mädchen von 15 bis 16 Jahren, welche zu Hause schlafen könnte, zur Wartung der Kinder in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres sagt die Redaktion.

Gesuch. Mehlwürmer werden zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Zu vermiethen. Es ist für eine stille Familie eine schöne Wohnung auf ein halbes Jahr zu beziehen. Bei wem? erfährt man im Komtoir dieses Blattes.

Zu vermiethen. In Nro. 326 (I. Bzrks.) ist ein großer Boden und ein Keller sogleich zu vermiethen.

Zu vermiethen. In dem rothen Hause sind mehrere Wohnungen nebst Stadel und Stallungen, theils in einem viertel, theils in einem halben Jahr zu verlassen.

Zu vermiethen. In der Helmgasse Nro. 46 (II. Bzrks.) ist eine Wohnung Parterre mit 3 heitzbaren Zimmern, Küche ꝛc. bis Walburgi oder auch Laurenzi zu verlassen. Das Nähere ist in der Mohrenstraße Nro. 163 über eine Stiege zu erfahren.

Zu vermiethen. In der Mühlgasse Nro. 159 ist ein großer und ein kleiner Zins zu verlassen.

Zu vermiethen. In Nro. 156 auf dem Löwenplatz ist eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus zwei heitzbaren Zimmern, Kammern, großer Küche und Holzlage, zu vermiethen.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 21.

Dienstag, den 6. Februar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Bayerns sämmtliche Landräthe haben nunmehr ihre Sitzungen beendigt und man darf dem Erscheinen der Abschiede entgegensehen.

— Se. Maj. der König haben allergnädigst zu bestimmen geruht, daß das Centrallandwirthschaftsfest Sonntag den 6. Oktober 1844 in München gefeiert werde.

— Am 24. Jan. traf Se. kgl. Hoheit der Prinz Luitpold von Bayern in erwünschtem Wohlsein von seiner Reise nach Spanien und Portugal, nach einer mehr als zweimonatlichen Abwesenheit, in Florenz ein. Dem Vernehmen nach wird der Prinz während der Dauer des Carnevals an diesem Hofe verweilen.

— Am 1. Februar Nachmittags verschied in München im hohen Alter ein Biedermann in That und Gesinnung, der k. Generallieutenant im Generalstab und Obersthofmeister Ihrer Majestät der Königin, Fabricius Graf Pocci.

— In München ist am 2. d. Nachts gegen 11 Uhr in einem zum Lederfabrikanten Streicher'schen Anwesen in der Rumforderstraße gehörigen Hause Feuer ausgebrochen und griff so schnell um sich, daß das Haus gänzlich nieder brannte.

— Nach Briefen aus München sind in dem benachbarten Hochgebirge wieder außerordentliche Schneemassen gefallen.

— In der Vorstadt Au findet man eine sehr zweckmäßige Einrichtung. Es wird nämlich dort für 1 Kreuzer an Jedermann eine äußerst nahrhafte und reinlich zubereitete Suppe vertheilt, was bei gegenwärtiger Theurung nur ein sehr rühmliches Zeugniß von dem Wohlthätigkeitssinne der dortigen Magistratsbehörde gibt.

— Augsburg. Dreißig Jahre sind es, daß auf den französischen Gefilden bei Brienne von den verbündeten Heeren die Schlacht geschlagen wurde, welche Napoleons Macht aufs Neue vernichtete, und an welcher die bayerischen Truppen den rühmlichsten Antheil nahmen. Dieses gab Veranlassung, daß die an jenem blutigen Ereigniß einst betheiligten noch lebenden Männer am 2. Febr. ein Erinnerungsfest feierten, welches wie jenes der Veteranen, die am russischen Feldzuge Theil genommen, jährlich wiederholt werden soll, bis der Stamm dieser Tapfern auch zu Jenen hinübergeht, die vor 30 Jahren schon auf dem Schlachtfelde ihr Leben aushauchten.

— Die zum Besten kranker Hausarmen in Augsburg gegebene Produktion der Liedertafel, hat denselben die Summe von 200 Gulden zugebracht.

— Von einem Gewerbsmanne der Stadt Nürnberg wurde in den ersten Tagen dieses Monats ein falsches ½ Guldenstück, kgl. bayer. Gepräges, mit der Jahrszahl 1838 vereinnahmt, worauf aufmerksam gemacht wird.

— Die Pfarrei Wallesau, im Dekanate Roth, mit einem Einkommen von 449 fl. 42¾ kr., wozu noch 24 fl. an freiwilligen Geschenken zu rechnen sind, ist erledigt und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die Pfarrei Thalmannsfeld, Dekanats Thalmessingen, wurde dem Pfarramts-Candidaten Adolph Christoph Käppel verliehen.

— Der verlebte Kanonikus Wolf zu Bamberg, hat den dortigen Armen 200 fl. und der Kleinkinderbewahranstalt 200 fl. letztwillig vermacht.

— Die neue Forstlehranstalt zu Aschaffenburg wird am 1. April l. Jrs. durch den kgl. Hrn. Regierungs-Präsidenten auf allerhöchsten Befehl feierlich eröffnet. — Sie dehnt sich nicht auf den niederen, sondern den ganzen äußeren Verwaltungsdienst aus, und hat aus zwei Cursen zu bestehen. Ebenso umfassen die Lehrgegenstände das ganze Forstfach. — Die Eleven müssen 16 bis 21 Jahre, d. h. nicht jünger oder älter sein, die lateinische und Gewerbschule, oder vollständiges Gymnasium, oder auch höhere polytechnische Anstalten absolvirt haben.

Nur die Ausländer zahlen für jeden Cursus 25 fl. in die Institutskasse. — Für Beamtensöhne, insbesondere jene der Forstbediensteten sind 30 Stipendien ad 150 fl., 200 fl. bis 250 fl. jährlich bewilliget. (Asch. Z.)

— In der Gegend von Regensburg wurde ein, seit dem 19. Jan. vermißter, 14 Jahre alter Knabe, am 31. Jan. unter einem Baume erfroren gefunden. Man erzählt sich, daß derselbe nach der Jagd in gänzlich erschöpftem Zustande bat, ihn auf einen Wagen aufzunehmen, dieß aber von den Führern des Wagens hartnäckig verweigert worden sei; der Knabe in seinem hilflosen Zustande das elterliche Haus nicht mehr erreichen konnte und daher durch die Unbarmherzigkeit gefühlloser Menschen sein Leben einbüßte.

— Am 30. Jan. blieb im Orte Hausen, Ldg. Kaufbeuren, vor dem Hause eines Bauern ein Fuhrwerk im Schnee stecken. Der in gedachtem Hause arbeitende Schuhmachergeselle wollte aus dem Fenster auf die arbeitenden Leute und Pferde einen Schreckschuß machen, traf aber mit dem mit Schrot geladenen Gewehre den dortigen Söldner Xaver Birk in den Mund, so daß er gleich todt niederfiel, während Fuhrmann Settele und sein Pferd jedes von einem Schrot verlezt wurde.

— In Bayreuth oder dessen Nähe soll eine großartige Flachs-Maschinen-Spinnerei etablirt und dem Gründer dieses Etablissements eine bedeutende Geldunterstützung aus Staatsmitteln zu Theil werden. Dieses Etablissement soll als Muster-Anstalt dienen und den Webern des dortigen Bezirkes Beschäftigung geben.

— Die englischen Minister geben dermalen ihre Kabinetsdiners, bei welchen die Kabinetspläne für die nächste Parlamentssession gemacht werden. Schade, daß dabei von den Tischen der Reichen so wenig Brosamen für die Armen fallen.

— Der spanische Ministerrath hat beschlossen, die Erträge von Tabak öffentlich zu verpachten. Da denken doch zum allerwenigsten die Raucher und Schnupfer in Spanien recht häufig daran, daß sie Herren über sich haben; der spanische Ordonari aber wird von jezt an, wie der Monopol-Tabak anderwärts, sich selbst loben.

— Am 22. Jan. Abends hat die Entwaffnung der Miliz (Nationalgarde) von Saragossa Anlaß gegeben zu einigen Unordnungen. Das Volk hat auf die Escorte des Generlcapitäns Feuer gegeben; natürlich sezte sich diese zur Wehr; nachdem 3 Mann von den Aufrührern gefallen und 8 verwundet worden waren, zerstreuten sich die Massen. Die Entwaffnung der Milizen ging dann ohne weitere Unfälle vor sich. — In Biscayen, sagt man, suchen die Karlisten Unruhen zu begünstigen, um eine Vermählung des Don Karlos mit der Königin herbeizuführen. Wer kann voraussagen ob sie nicht in der Ehe fortgesezt würden?

— Der König der Franzosen hat die bewußte Sache der „Pilgerfahrt," — welche in den lezten Kammersitzungen so großen Skandal verursachte, daß selbst einige Zeitungsschreiber, wie z. B. die der „Debats", schamroth geworden sind, was ungeheuer viel heißen will, — zu seiner persönlichen Angelegenheit gemacht; er selbst ist es, der auf dem Ausdruck „brandmarken" in der Adresse bestanden hat. Seine persönliche Gereiztheit macht sich nun Luft, und er zeigt in Mienen und Geberden die größte Heftigkeit. Da bekanntlich die Aerzte das Herauslassen des Zornes für räthlicher erklären, als das Unterdrücken desselben, so möchte der König in seinem Zorn seinem Körper nicht schaden. Für die Minister haben die skandalösen Kammervorfälle eine noch unangenehmere Bedeutung. Es wird durch dieselben indirekt ziemlich klar, daß der König sie in dieser ganzen Angelegenheit vorwärts trieb. Das persönliche Regiment aber hat in der Kammer sehr viele Feinde; wo es zu offen hervortritt, verliert stets das Ministerium an Ansehen.

— Es ist nun entschieden, daß die Königin Marie Christine von Spanien zwischen den 8. und 10. Februar nach Madrid abreisen wird. Sie wollte schon am 28. Januar aufbrechen, wurde aber durch eine Unpäßlichkeit davon abgehalten.

— Bei der Pariser Station der Orleaner Eisenbahn trug sich ein trauriger Fall zu. Ein Train mit Waaren hatte auch einen Waggon mit sieben Reisenden angehängt und kam bei der Station aus den Schienen, wodurch der Waggon umgeworfen und 2 Reisende auf der Stelle getödtet wurden. Das Unglück wurde dadurch veranlaßt, daß ein geöffneter Wagenschlag dem Manne, welcher die Bahn in den Bahnhof einzulenken hatte, den Hebel aus der Hand schlug.

— Der König von Neapel hat nach offiziellen Nachrichten, nun die Königin Isabella von Spanien anerkannt.

— Man schreibt aus Nicolosi, daß am Gipfel des Aetna sich gegenwärtig fünf große Krater gebildet haben, von denen noch zwei in bedeutungsvoller Thätigkeit sind, die andern nur Rauch absondern. Man hält den Ausbruch noch nicht für beendigt.

— In dem Königreiche der Niederlande wird es eine wichtige Veränderung geben. In den Magazinen ist der Vorrath an grauem Tuch ausgeleert und der Indigo-Anbau in den überseeischen Besitzungen bedarf des Förderns —

und da sollen denn von nun an alle Infanteristen, die Cadetten ꝛc. lichtblaue Beinkleider tragen. — Die Stände von Südholland wollen eine großartige Anstalt für Irre stiften und haben auf den besten Plan dazu einen Preis ausgesezt.

— Am 31. Jan. erschoß sich in Heidelberg eine Dienstmagd wegen Halsstarrigkeit ihres Geliebten, der sich weigerte, sie zu ehelichen.

— Den 31. Januar starb in Stuttgart Prinz Ludwig Christian August v. Hohenlohe-Langenburg, Generalmajor a. D., 70 J. alt.

— Aus Ulm. Längs der sogenannten Alp ist eine außerordentliche Menge Schnee gefallen, der in Verbindung mit dem starken Wind und fortwährenden Gestöber die Passage so unsicher gemacht hat, daß ein Reisender nahe an fünfzig Wagen zählte, von denen die Pferde ausgespannt waren, weil sie nicht weiter fort konnten. — Vier Frachtwagen, die auf den beeis'ten Wegen ohnehin keinen festen Halt haben, wurden von der Gewalt des Sturmes umgeworfen. Auch der Stuttgarter Eilwagen schlug in der Gegend von Lehr um, doch wurden glücklicherweise weder die darin sitzenden Passagiere, noch der Wagen selbst beschädigt, nur der Kondukteur trug eine unbedeutende Verletzung davon.

— Bei der am 1. Febr. stattgehabten 6ten Verloosung der herzogl. Nassauischen 25 fl. Loose sind auf folgende Nummern die Hauptpreise gefallen: 21,080, fl. 15,000; 80,734, fl. 3000; 37,658, fl. 2000; 37,310, fl. 1000; 103,308, 38,320, fl. 400; 88,003, 48,174, fl. 200; 90,747, 24,596, fl. 100.

— Aus Gotha. Der nunmehrige Herzog Ernst (geb. 21. Juni 1818) hat, von dem Tode seines Vaters schmerzlich ergriffen, durch ein Patent vom 29. Jan. die Regierung bereits angetreten, und allen seinen Unterthanen die Zusicherung ausgesprochen, daß er es „treulich mit ihnen meinen und sich unablässig bestreben werde, ihrer Aller Bestes auf jede Weise zu befördern."

— Am 27. Januar, Nachmittag um 4 Uhr, starb Ihre kgl. Hoh. die Frau Großherzogin von Oldenburg nach kurzer aber heftiger Krankheit in Folge des Wochenbettes.

— In Chur gab ein Mann zwei Knaben von 5 und 8 Jahren in solchem Uebermaß Branntwein zu trinken, daß beide am folgenden Tage Leichen waren.

— Der Somnambulen Klunger in Dresden ist das Hellsehen polizeilich untersagt worden.

— Wenige Lehrer werden so froh das neue Jahr angetreten haben, als die an den Bürgerschulen zu Frankfurt an der Oder. Durch einen Beschluß der Stadtverordneten hat der Magistrat daselbst 1000 Thlr. unter die Lehrer in der Weise vertheilt, daß der zugefallene Theil jährlich als Besoldungszulage fortgegeben wird.

— In Preußen wurde von Seiten des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten den Landräthen und Bürgermeistern zur Pflicht gemacht, sich die Regulirung und zweckmäßige Bepflanzung der öffentlichen Plätze in den Ortschaften, namentlich vor den Kirchen und öffentlichen Gebäuden angelegen sein zu lassen, und sich dabei der Hilfe der Stadt- und Kommunalbaumeister, nöthigenfalls auch tüchtiger Gärtner zu bedienen. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, wie dringend nöthig es in den meisten Ortschaften ist, daß recht bald für die Regulirung und Pflasterung, oder eine tüchtige Chaussirung mit beiderseitig gepflasterten Wasserabzugrinnen der Wege, namentlich der Hauptstraßen, gesorgt werde. In vielen Ortschaften sollen sich diese Wege bei nasser Witterung in einem kaum fahrbaren, für Fußgänger unbrauchbaren Zustand befinden. (Das ist wohl in andern Ländern hie und da auch nicht besser.)

— Die Stadtverordneten von Berlin haben nach mehreren schlaflosen Nächten herausgebracht, daß sie den ansehnlichen Profit, den bisher die englische Gasgesellschaft für die Gasbeleuchtung gehabt hat, auch selbst brauchen können, und daß das Berliner Gas, freilich wohlfeiler, aber sonst eben so hell leuchte, als das englische. Berlin wird daher in Zukunft seine eigene Liturgie und seine eigene Gasbeleuchtung statt der englischen haben.

— Unlängst wurden in Berlin in der kgl. Münze tausend neugeprägte Thalerstücke auf eine räthselhafte Weise des Nachts entwendet. Die vor diesem kgl. Gebäude befindliche Wache hat nichts davon bemerkt, und auch in dem Zimmer, wo der Kasten mit dem Gelde stand, ist nichts gewaltsam beschädigt. Der Thäter ist, trotz der eifrigen Bemühung der Polizeibehörde, noch nicht ermittelt.

— Der Herzog von Bordeaux ist am 24. Jan. in Görz eingetroffen; er hat also seine Rückreise von London in der kurzen Zeit von zwölf Tagen gemacht.

— Die Verhafteten in Posen sollen fast sämmtlich aus dem Königreiche Polen und Emmissäre für die Ausbreitung kommunistischer Tendenzen sein. Daß sie damit kein Glück machten, beweist wohl der Umstand, daß kein Einwohner des Großherzogthums ihr Schicksal theilte, als man sie festnahm. Man will nun wissen, es habe sich darum gehandelt, im Frühjahre einen Aufstand im Königreiche zu beginnen, bei Gelegenheit der erneuerten Aus-

hebungen. Die Maßregeln der russischen Regierung, die junge Mannschaft ins Innere des Landes und an den Kaukasus zu führen, die Vertheilung derselben in russische Regimenter, die Verheirathungen der jungen Polinnen mit russischen Soldaten und Beamten, die Verdrängung der polnischen Sprache scheinen die Aufregung hervorgebracht zu haben.

— Aus Polen erfährt man, daß die Einwohner nicht einmal Jagdflinten haben dürfen, ohne dies vorher der russischen Behörde angezeigt zu haben, welche die Flinten stempelt. Bei Weitem noch sicherer wär's, die Hahnen in gerichtliche Deposition zu nehmen.

— In Petersburg überfielen leibeigne Dienstboten, nachdem sie umsonst, gestützt auf einen Ukas, von ihrem Herrn die Freiheit verlangt hatten, denselben und schlugen ihn dergestalt, daß er nur auf sein Jammergeschrei von Herzueilenden gerettet wurde. Die Thäter wurden zum Gassenlaufen durch 500 Mann verurtheilt und die Exekution, der beizuwohnen alle leibeignen Dienstboten aufgefordert wurden, auf einem Militärparadeplatz vollzogen. Die Ueberlebenden werden nach Siberien transportirt. Das „Ministerium für Volksaufklärung" wird vielleicht den Actus in Kupfer stechen und ihn mit einer moralischen Nutzanwendung in Volksschulen und Branntweinkneipen vertheilen lassen. (W. A.)

— In dem türkischen Staats-Körper ist Stockung eingetreten aus Mangel an Blut. In allen türkischen Kassen zusammen war kein preußischer Doppelthaler. Wir rathen aus alter Anhänglichkeit dem Sultan, sich einen Minister aus Holland zu verschreiben.

Auf ausdrückliches Verlangen des S. T. Verfassers wird nachstehendes Epigramm repetirt:

Auf gewisse israelitische Religionsreformer.

Kein Judenthum!
Kein Christenthum!
Deismus? Atheismus?
Indifferentismus?
Was sinnen die großen Geister aus?
Die Berge gebären — eine Maus.

Simon Hanauer.

Anzeige. Um ferneren Mißdeutungen vorzubeugen, benachrichtige ich das verehrte Publikum, daß

alle vorkommende Schlosserarbeit

bei mir verfertigt wird, und empfehle mich mit der Versicherung prompter und billiger Bedienung.

Lorenz Albert Eckert,
Schlossermeister.

Anzeige und Empfehlung.

In allen zahnärztlichen Operationen, besonders im **Einsetzen künstlicher Zähne**, wozu er sich der neuest verbesserten englischen Zähne bedient, empfiehlt sich einem verehrungswürdigen Publikum hiesiger Stadt bestens

Fürth, am 5. Februar 1844.

Magister Schmidt,
prakt. Zahnarzt, wohnhaft bei Hrn. Scharrer, im Eckart'schen Hause, auf dem Löwenplatze.

Wohnungsveränderung. Ich bin von Herrn Wild zu Herrn Dietrich ins lange Haus ebener Erde gezogen.

Wolfgang Saudreuther.

Bitte. Am vergangenen Samstag wurde im Reindel'schen Gasthause ein **Hut** verwechselt, um dessen Umtausch gebeten wird.

Kapitalgesuch. 9000 fl. werden auf ein Anwesen in Bamberg aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Verkauf. Eine, in noch sehr gutem Zustande sich befindende, **leonische Plättmühle**, wird wegen eingetretener Familienverhältnisse um sehr billigen Preis verkauft. Das Nähere ist in Nro. 140 (II. Bzs.), bei Herrn Schmiedmeister Walter, im zweiten Stock, zu erfragen.

Zu vermiethen. Im Denk'schen Hause, in der Wassergasse, ist sogleich ein Zins auf ein Vierteljahr billig zu beziehen.

Zu vermiethen. In Nro. 17 (I. Bzs.) ist ein Zins, in Stube, 2 Kammern, Küche und Boden bestehend, in einem halben Jahr zu beziehen.

Zu vermiethen. In der Mohrenstraße Nro. 169 ist ein Zins am nächstkommenden Ziel Walburgi zu vermiethen.

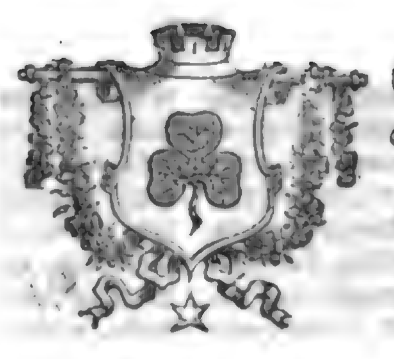
Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

5. Woche 1844.					fl.	kr.
Sonntag,	28.	Januar	1205	Personen	144	15
Montag,	29.	„	959	„	111	27
Dienstag,	30.	„	807	„	95	9
Mittwoch,	31.	„	709	„	83	12
Donnerstag,	1.	Februar	1053	„	122	51
Freitag,	2.	„	867	„	101	18
Sonnabend,	3.	„	846	„	95	51
			6446	„	754	3

Januar 1844.

30370 Personen	3614 fl.	30 kr.
180 St. Vieh	12 fl.	— kr.
	3626 fl.	30 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 22.

Mittwoch, den 7. Februar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. kaiserl. Hoh. Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist in der Nacht auf den 3. Febr. von München nach Wien zurückgereist.

— Einer im Intelligenzblatt von Oberbayern erschienenen Zusammenstellung zufolge, betragen die bis zum Schluß des Jahres 1843 eingegangenen Beiträge für Unterstützung der in Griechenland befindlichen Deutschen zur Rückkehr ins Vaterland die Summe von 15,626 fl. 49¼ kr. Der Erlös von dem Conzert des Dr. Franz Liszt ist dabei mit 1231 fl. 42 kr. aufgeführt.

— In Augsburg hat am vergangenen Sonntag ein ehemaliger protestantischer Pfarrer aus Würtemberg in der Domkirche, öffentlich in feierlicher Weise, das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt.

— Das „Würzburger Abendblatt" schreibt aus Bamberg: Unser Schauspieldirektor Eichberger ist von seiner Stellung als solcher abzutreten gezwungen und auch ein Theil des Schauspieler-Personals und der Chor entlassen worden, da für den ersten Augenblick nur komische Opern, Vaudevilles und kleine Lustspiele gegeben werden sollen. Es hat sich ein Komité gebildet, an dessen Spitze der erste Bürgermeister steht. Se. k. Hoh. der Kronprinz gibt monatlich 400 Gulden, der Magistrat 100 Gulden und außerdem 600 Gulden, welche von den veranstalteten Festlichkeiten übrig geblieben sind, zur Erhaltung des Theaters her. Die entlassenen Schauspieler sind nun sehr schlimm daran, da sie sich, um zu rückständigen Gagen zu kommen, an den Exdirektor Eichberger halten sollen, welcher indeß selbst mit Frau und sieben Kindern in Armuth gerathen und seine Zahlungen einzustellen gezwungen worden ist.

— Würzburger Schranne vom 3. Februar. (Mittelpreis): Weizen 18 fl. 1 kr. Korn 14 fl. 14 kr. Haber 5 fl. 53 kr. Gerste 13 fl. 22 kr.

— Der am 28. Mai v. J. verstorbene fürstlich Thurn und Taxis'sche Rath, G. Fr. Ritter von Müller hat für örtliche Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke der Stadt Regensburg die große Summe von 71,100 fl. ausgesezt.

— Der Kohlenbedarf Londons ist ungeheuer. Im verflossenen Dezember wurden 295,700 Tonnen Gewicht in 1003 Schiffen eingeführt.

— Am 11. Sitzungstag für den Staatsprozeß in Dublin fuhr man fort mit der Verlesung aus Repealblättern. Nach einer langen Reihe von Auszügen für und gegen die Angeklagten erschien noch der lezte Kronzeuge und sagte über die schiedsrichterliche Wirksamkeit zweier Angeschuldigten aus. Der Generalprokurator erklärte das Verfahren Seitens der Krone für geschlossen, worauf die Sitzung vertagt ward. Die nächste Sitzung wird ein Anwalt mit einer „kurzen, d. h. einer vierstündigen Rede" machen, wie englische Berichte sagen, weil er in der lezten Zeit unpäßlich gewesen; auf der Brust scheint's ihm demnach nicht gefehlt zu haben.

— Die Bittschrift der irischen Whigs vom hohen und niedern Adel an das Parlament, die im Hause des Grafen von Charlemont beschlossen wurde, geht dahin: „Das Parlament möge den Zustand Irlands in Erwägung ziehen und solche Maßregeln ergreifen, welche am besten geeignet sind, die obwaltenden Gefahren abzuwenden und ihre Rückkehr zu verhindern."

— Die Königin von Spanien hat, wie bekannt, dem Papste die Hand zur Versöhnung gereicht. Er will sie aber nicht eher annehmen, bis alle verkauften Kirchengüter wieder hergestellt sind.

— Von der französischen Deputirtenkammer gilt noch immer das Wort der berühmten Frau v. Staël: „Gesetze gleichen guten Küchengerichten; man muß sie genießen, aber

nicht zusehen, wie sie gemacht werden.“ Bei allen Partheiungen in der Kammer zeigt es sich jezt mehr als je, daß das traurigste, arsenikhaltigste aller Vorurtheile der angelernte Haß ist, der sich selbst zu beschönigen sucht. Solche frazzenhafte Gestalten stellten sich aber dort schon gar oft vor den Spiegel und erblickten in demselben — anstatt ihr kleines, unansehnliches Ich — einen von Oben herabgekommenen Engel, der natürlich höhere Weisheit mit Löffeln gespeist hat und das Recht zu haben glaubt, alle Menschenkinder, die anderer Ansichten sind, mit dem Racheschwert verfolgen zu dürfen. Aus den französischen Engeln werden jedoch in der Regel ganz gewöhnliche Menschen, sobald der Hahn ertanzt ist.

— In Algerien rumort neuerdings wieder der bekannte Abd-el-Kader. Ueber die trübselig eingeleitete Kolonisation erfährt man Folgendes: „Wir sehen hier (in Algier) in den Straßen eine Menge unglücklicher Kolonisten, welche oft ohne Brod und Arbeit umherlaufen. Man hat nämlich zu viele Leute mit dem Kolonistenpaß in Toulon eingeschifft, so daß wir hier mit Bettlern überladen sind. Einige, die noch einiges Geld behalten, finden keine gehörige Arbeit, weil die Regierung nichts vorbereitete, um diese neuen Ankömmlinge zu beschäftigen. Um nun in den Straßen von Algier dieß Schauspiel des Elends nicht allzu bloszustellen, sind die Kolonisten in die Umgegend gebracht worden. Auch hat der Kriegsminister in Toulon Befehle ertheilt, die Zahl der auf ihre Kosten nach Algier zu Ueberschiffenden auf 500 in jedem Monat zu beschränken, und selbst dieß wird noch zu viel sein, wenn man nicht endlich anfangen will, eine wirkliche Kolonisation in Paris und Algier übereinstimmend zu leiten. Sowohl elsässer, als deutsche und schweizer Kolonisten finden sich zahlreich enttäuscht. Unser Winter hier, wo der Regen sehr häufig und das Klima so verschieden von dem europäischen ist, vermehrt nur noch mehr die traurige Lage der herbeigelockten Kolonisten, die übrigens sehr leicht zu benützen wären, wenn hier eine regelmäßige Verwaltung zu finden wäre.“

— Die Nachricht von einem Handelsvertrag mit Nordamerika hat wohl in dem gesammten deutschen Vaterlande große Freude erregt. Wenn der Mensch am Ertrinken ist, so greift er nach einem Strohhalm; so auch hier. Die Bedrängniß der Industrie schreibt sich nicht erst von gestern her; das Uebel ist viel älter; es geht auf die Zeit zurück, wo die Engländer Deutschland mit ihrer gewerblichen und Geldübermacht nicht allein von den fremden, sondern auch von den einheimischen Märkten verdrängten. Der neue amerikanische Zolltarif gab der Industrie den lezten Stoß. Es litten dadurch vorzüglich die Strumpfwirker, Lein- und Baumwollenweber, Spiegel- und Spielwaarenfabriken. Ob die Zurückführung des status quo die Früchte bringen wird, die man sich davon verspricht, muß erst die Erfahrung lehren. Gewiß ist es, daß sich Absatzwege, einmal verloren oder gestört, selbst unter günstigen Verhältnissen nur schwer wieder gewinnen lassen.

— In Baden spucken die Pietisten, was die oberen Behörden zu ernsten Ermahnungen und Warnungen veranlaßte. Uebrigens sollen die öffentlichen Vorträge der Pietisten in Baden stellenweise recht gut, zuweilen aber über alle Massen manierirt sein. In beiden Fällen beginnen dann die Zuhörer zu schluchzen; zuerst weinen die jungen Mädchen, die alten Weiber fallen mit einem herzzerschneidenden Sopran ein, die entnervten Branntweinbrüder, denen das Wort durch Mark und Bein gehen würde, wenn sie noch Mark in den Knochen hätten, vollenden die Dissonanz mit ihren Jammertönen, und dazwischen tönt eine gewaltige Stimme durch all das Heulen hin, mit welcher der ganzen Versammlung unzählige Verdammungsurtheile oder diabolische Scenen vorgemalt werden. Da bei all' dem von dem Glauben, der in der Liebe thätig ist, wenig verspürt wird, so hat denn die oberste Kirchenbehörde in Baden es für nothwendig erachtet, in einem Generale zu ächt evangelischer Lehre und ächt christlichem Leben zu ermahnen und davor zu warnen, daß die Geistlichen sich gegenseitig auf der Kanzel bekämpfen &c. &c.

— Am 1. Febr. wurde endlich der Schacht auf dem Zahnberge niedergetrieben und die beiden Verunglückten todt aufgefunden, wie man erwarten mußte. Sie hatten sich in dem alten Schachte emporzuarbeiten gesucht und waren ganz in Schutt vergraben.

— Von der Landesspital-Kommission in Sigmaringen gehen demnächst drei Mitglieder nach München ab, um von den dortigen Spitaleinrichtungen Einsicht zu nehmen.

— In Kassel ist der Hofrath Murhard, ein schon alter Mann, verhaftet worden, weil er einen mißliebigen Artikel in das Rotteck'sche Staatslexikon geliefert. Derselbe ist jedoch gegen eine Caution von 6000 Thalern freigelassen, vielmehr in seine Wohnung gebracht worden, muß sichs jedoch gefallen lassen von einem Polizeisergeanten bewacht zu werden.

— Die preußischen Zeitungen streiten sich zum Abwechsel einmal wieder in Folge verschiedener Veranlassungen über die Liebe zum Vaterlande, wobei auch die Frage zum Vorschein kam: „Wenn einer sein Vaterland so sehr liebt, daß er auswandert, in der Ueber-

Digitized by Google

zeugung, daß er draußen mehr für dasselbe wirken kann, ist das keine Vaterlandsliebe?" Wer diese Frage entsprechend zu lösen vermag, wird wahrscheinlich zum Lohne über die Gränze gebracht werden.

— In den Hörsälen der Berliner Universität hat man Anschläge gefunden: 1) Man werde fortan Unterricht nach bestimmten Compendien ertheilen, deren Inhalt stringent für die Dozenten sein solle; 2) wolle man den Studenten numerirte Plätze anweisen, und 3) solle jede vierte Woche zum Examinatorium verwendet werden. Der Autor dieser Plakate hat unterhaltender Weise seinen Namen den Behörden zu errathen aufgegeben. (W. A.)

— Als ein Zeichen der Zeit, die nach werkthätiger Vereinigung der Menschen strebt, und besonders auch, wie die Israeliten aus jedweder Isolirung in der Gesellschaft herausdringen, betrachten Manche eine Aufforderung, die in der „Allgemeinen Zeitung des Judenthums" der Redakteur Dr. L. Philippson an die preußischen israelitischen Gemeinden erlassen hat, sich der Gesellschaft des Schwanenordens auch ihrer Seits nach Kräften anzuschließen. Sie lautet im Eingang: „Die Bekanntmachung des Königs von Preußen, bezüglich der Gesellschaft des Schwanenordens, welche alle Bekenntnisse zur Erweiterung und Centralisirung ihrer wohlthätigen Stiftungen auffordert, hat in den Herzen seiner israelitischen Unterthanen ein lautes Echo gefunden, und mit Freuden schließen sie sich dem Symbol des Glaubens an die Gewißheit des Sieges der Liebe an."

— Seit drei Monaten wurden die Bewohner des Städtchens Schöneck in Westpreußen durch zahlreiche höchst freche Diebstähle und Einbrüche beunruhigt. Es gelang endlich die Diebe einzufangen, und wie groß war das Erstaunen der Justizbehörde, als die bereits wegen Diebstahls zur Untersuchung gezogenen und während drei Monaten im Gefängnisse des dortigen Land- und Stadtgerichts befindlichen Individuen als die Ausüber aller nächtlichen, gewaltsamen Einbrüche derselben vorgestellt wurden. Die Diebe waren vermittelst zweier Vagabunden, welche ihre Helfershelfer waren, durch Nachschlüssel bisher nächtlich aus ihrem Gefängnisse befreit worden, um gemeinschaftlich auf den Raub auszugehen und mit Tagesanbruch, beladen mit allen Bequemlichkeiten des Lebens, wieder in dasselbe zurückgeführt worden.

— Bei der am 1. Februar d. Js. in Wien statt gefundenen neunten Verloosung des österreichischen Anlehens vom Jahr 1834 pr. 25,000,000 Gulden sind folgende 85 Serien gezogen worden: Nro. 65. 112. 121. 150. 174. 211. 233. 241. 259. 277. 310. 329. 337. 435. 583. 618. 633. 634. 643. 733. 744. 861. 877. 923. 962. 1001. 1004. 1018. 1072. 1132. 1167. 1219. 1296. 1311. 1387. 1438. 1443. 1464. 1516. 1541. 1550. 1598. 1606. 1625. 1664. 1696. 1715. 1749. 1777. 1880. 1923. 1937. 1944. 1965. 1986. 2008. 2031. 2051. 2058. 2066. 2076. 2090. 2096. 2116. 2151. 2263. 2264. 2290. 2336. 2349. 2350. 2352. 2353. 2377. 2379. 2380. 2384. 2389. 2399. 2414. 2432. 2477. 2479. 2486. 2496. — Die Verloosung der in den gezogenen Serien enthaltenen, hier oben bezeichneten Schuldverschreibungen wird am 1. Mai vorgenommen werden.

— Neuesten Nachrichten aus St. Petersburg zufolge wird Se. Maj. der Kaiser Nikolaus von Rußland die Heilquellen von Kissingen diesen Sommer bestimmt auf längere Zeit besuchen.

— An das Mährchenhafte gränzende Sagen vernimmt man über die Pracht, welche der Petersburger Hof bei der neulichen, für Deutschland so bedeutungsschweren Verlobung einer russischen Prinzessin mit dem präsumtiven Thronfolger zugleich in Dänemark und in Hessen entwickelte. Der Kaiser schenkte seiner Tochter einen Diamantenschmuck im Werthe von 500,000 Silberrubel. (A. T.)

— Die russische Gold-Ausbeute im Ural, Altai von Kolywan und Nertschinsk, betrug im vorigen Jahre 1342 Pud, im Werthe von 16 Millionen Silberrubel.

— In Folge eines höchsterlassenen Ukases vom Jahre 1839 sollen alle in Rußland müßig vagabundirenden Zigeunerbanden binnen einer bestimmten Frist für irgend einen bürgerlichen Gewerbszweig untergebracht sein. Das Ministerium hat ihrer in den drei Jahren über 8000 Individuen auf den Kron-Ländereien angesiedelt, — und so diese bisher gleichsam privilegirten Müßiggänger in die nutzvolle Caste der Landleute umgeschaffen.

— Die Bevölkerung Tscherkessiens beträgt nicht mehr, als eine halbe Million Menschen. Da zeigt sich, Rußland gegenüber, recht deutlich, was männlicher Muth und Ausdauer vermag.

— So eben sind Berichte aus Jassy eingegangen, welche den Zustand dieser Stadt als äußerst beunruhigend schildern. Eine dumpfe Gährung, die zumeist unter den Bojaren herrschte und gegen den Hospodar und dessen Verwaltung gerichtet war, drohte jeden Augenblick in offene Empörung auszubrechen. Aufreizende Ankündigungen fand man an die Mauern angeschlagen, und gegen die Regierung gerichtete Schriften circulirten unter den Stadtbewohnern.

— Da in Konstantinopel eine beträchtliche Menge von gedruckten Stoffen, welche sämmtlich im Auslande verfertigt sind, verbraucht werden, so hat die Regierung den Vor-

schlag eines der Pforte unterthänigen Christen zur Errichtung einer derartigen Fabrik genehmigt, ja der Sultan hat sogar befohlen, daß alle daraus hervorgehenden Erzeugnisse auf die Zeit von drei Jahren von allen, wie immer Namen habenden Auflagen befreit sein sollen.

— Die Amerikaner bringen jezt ganz vortreffliche Austern nach England. Sie werden in Seewasser gelegt, unterwegs gefüttert und bilden eine Art von Ballast für das Schiff. Das Hundert von der größten Sorte kostet in England 4 Shilling.

Schlitten heraus!

Die Pferde geschirrt und die Schlitten heraus!
Hinaus auf die flimmernden Bahnen,
Und lustig dann fort mit Sturmesgebraus! —
Wie lang es hält kann man nicht ahnen!
Die Freuden des Winters verwehen so schnell,
Genießet drum rasch was sie bringen,
Hinaus in das Weite, das Schlittengeschell
Laßt lieblich und munter erklingen.

Und wenn wir an Ort und Stelle dann sind,
Dann fröhlich in's wärmende Zimmer;
An unserer Seite ein freundliches Kind —
Was schöneres gibt es doch nimmer!
Wer kümmert sich da um Kälte und Schnee
Im traulichen Kreis der Genossen?
Da schäumet das Bier, es dampft der Kaffee,
Nur fröhlich den Winter genossen. (A. T.)

Einige hiesige Korrespondenten scheinen sich in auswärtigen Blättern einen Privatspaß machen zu wollen, denn sie schreiben über unser liebes Fürth Dinge, die sie wahrscheinlich selbst nicht glauben. So stellen sie z. B. in Aussicht, daß nächstens um 10 Uhr Polizeistunde ist, lassen den Prozeß des Rabbinen Hrn. Dr. Löwi gegen die orthodoxe Parthei um **zehn** Jahre zu früh beginnen (1820), geben unseren Eisenbahn-Kassieren eine jährliche Zulage von 200 fl., also nochmal so viel als sie eigentlich erhalten, und vergessen die Gehaltszulage des Hrn. Inspektors mit 200 fl. ganz. Wir wollen indessen annehmen, daß diese schreibseligen Herren nur oberflächlich die Sache vernahmen, sie sollten sich aber, bevor sie etwas der Oeffentlichkeit übergeben, doch näher erkundigen, da dergleichen Schnitzer eine offenbare Mißachtung gegen das Publikum bekundet. H.

Anzeige. Um ferneren Mißdeutungen vorzubeugen, benachrichtige ich das verehrte Publikum, daß

alle vorkommende Schlosserarbeit

bei mir verfertigt wird, und empfehle mich mit der Versicherung prompter und billiger Bedienung. Lorenz Albert Eckert,
Schlossermeister.

Zur Nachricht.

Wir benachrichtigen hierdurch unsere Geschäftsfreunde, daß wir durch verbesserte Maschinen-Einrichtungen in den Stand gesezt sind, unsere Fabrikate etwas billiger als seither zu liefern, und daß wir, um den Wünschen mehrerer unserer seitherigen resp. Abnehmer zu begegnen, ein Commissionslager von

Schiefertafeln und Griffeln

bei dem Herrn

Isidor Georg Haggi in **Nürnberg**

errichtet haben, von welchem nun jedes beliebige Quantum zu denen von uns festgesezten Fabrikpreisen, frey ab Nürnberg per Comptant bezogen werden kann.

Ludwigstadt bei Cronach, den 1. Febr. 1844.

H. Pensel & Comp.

Obiger Anzeige füge ich die Versicherung bei, daß ich Jeden mir für die Herren

H. Pensel & Comp.

in **Ludwigstadt** zukommenden Auftrag, nach Vorschrift, prompt und zu den festgesezten Preisen und Bedingungen auszuführen bereit bin.

Nürnberg, den 1. Februar 1844.

Isidor Georg Haggi,
S. Nro. 105. Weintraubenstraße.

Anzeige. Heute, Mittwoch Nachmittags, sind warme **Fastnachtskrapfen** und die beliebten **Kartoffelkuchen** zu haben bei

J. S. Rost, Conditor.

Verlorenes. Ein **Wanderbuch**, dem Webergesellen Johann Conrad Ammon aus Zautendorf gehörig, wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe.

Gesuch. Ein junger Mensch wünscht als **Schuhmacher** zu lernen. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf. Ein moderner einspänniger **Schlitten** mit Pelzdecke nebst dazu gehörigem Rollzeug, alles fast noch ganz neu, steht billig zu verkaufen bei

Sattlermeister Farnbacher.

Verkauf. Ein einspänniger **Schlitten** ist billig zu verkaufen. Wo? erfährt man von der Redaktion dieses Blattes.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 119 (I. Bzrks.) ist ein Zins, mittlerer Größe, zu verlassen und bis Ziel Walburgi oder Laurenzi zu beziehen.

Auflösung der Charade in Nro. 20: „Hochzeit.“

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 23.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 9. Februar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Wegen Ablebens Ihrer kgl. Hoh. der Großherzogin von Oldenburg ist auf 14 Tage Hoftrauer angelegt worden.

— Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Forstmeister in Bruck, Max Grafen Basselet von La Rosée, k. Kämmerer, in gleicher Eigenschaft auf das Forstamt Burglengenfeld zu versetzen, und an dessen Stelle provisorisch den Revierförster zu Bergheim, Max. Remond, zu ernennen.

— Zu der erledigten Rathsstelle am Appellationsgericht von Oberfranken ist der dortige Assessor Fleisner, auf die Assessorsstelle der Kreis- und Stadtgerichtsrath Graf von Holnstein in Passau befördert, dessen Stelle dem dortigen Kreis- und Stadtgerichtsassessor Gietl verliehen, und zum Kreis- und Stadtgerichtsassessor der Accessist des Appellationsgerichts von Oberbayern, Körner, ernannt worden. (A. Z.)

— Die „Würzburger Zeitung" schreibt aus München: „Wie man hört, soll bei unserer ganzen Armee ein neues Dienstreglement eingeführt werden. Ueberhaupt herrscht in Bezug auf Einführung von Verbesserung bei unserer Militärverwaltung eine rühmliche Thätigkeit, ohne großes Aufsehen davon zu machen."

— Der Schuhmachergeselle Joseph Unger in München erhielt ein 4jähriges Privilegium auf seine eigenthümliche Verbesserung bei Verfertigung von Schuhen und Stiefeln, und der Spenglermeister Flemmerer daselbst ein 3jähriges auf die von ihm erfundenen Oelgaslampen ohne Docht.

— Münchener Hopfenmarkt vom 1. Februar 1844: Inländisch Gut. (Ober- und Niederbayer. Gewächs.) Neues 1843 (Gesammtbetrag): 31,754 Pf., verkauft 10,082 Pfd., Mittelpr. 63 fl. 10 kr. Altes 1839, 1841: 21,752 Pfd., verkauft — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Wollnzach Mktgut: 4718 Pfd., verkauft 1061 Pfd., Mittelpr. 85 fl. — kr. (Mittelfränk. Gewächs.) Neues 1843. 9648 Pfd., verkauft 2052 Pfd. Mittelpr. 56 fl. 2 kr. Spalter Stadtgut: 971 Pfd., verk. — Pfd. Mittelpreis — fl. — kr. Spalter Nebengut: 1493 Pfd., verk. — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Ausländisch Gut. Satzer Stadtgut 1843, — Pfd., verk. — Pfd., Mittelpreis — fl. — kr. Satzer Kreisgut 5967 Pfd., verk. 1532 Pf., Mittelpr. 84 fl. 4 kr. Leitmeritz. und übrig böhm. Gut 2550 Pfd., verk. — Pf., Mittelpr. — fl. — kr.

Summa aller Hopfen: 78,853 Pfund, verkauft 14,727 Pfund. Geldbetrag 9867 fl. — kr.

— Der Stallmeister des bekannten Pferdehändlers Eisig wurde am 4. d. von dem Schlage eines Pferdes am Kopfe so verlezt, daß derselbe bald darauf seinen Geist aufgab.

— Am Freitag Nachts brannten in Wesserzell, Landgerichts Friedberg, die Wohn- und Oekonomie-Gebäude einer Wittwe ab.

— Die zu Bamberg verlebte Kaufmannswittwe Anna Maria Frick hat nachbezeichnete weitere Legate leztwillig hinterlassen, als: 600 fl. dem Armen-Institute, 100 fl. dem Schulfonde und 300 fl. dem Institute für kranke Dienstboten.

— Aus Bamberg. Der junge Mensch, welcher in Leipzig den frechen Uhrendiebstahl begangen hatte und hier inhaftirt worden war, ist bereits abgeurtheilt und zu acht Jahren Zuchthaus verdammt, auch schon forttransportirt worden. (A. Anz.)

— Die Wirthe und Brauer im Herrschaftsgerichts-Bezirke Thurnau haben sich bereit erklärt, vom Monate März d. J. an bis zum Oktober incl. die Maß Bier, unbeschadet der Tarifmäßigkeit desselben um 5 kr. verleit zu geben.

— Am 5. d. M. stürzte zu Estenfeld ein zehnjähriger Knabe, mit dem Eimer eines Ziehbrunnens spielend, indem er sich zu weit über den Rand des Brunnens hinausbog und dadurch das Gleichgewicht verlor, in denselben und wurde, so schnell auch Hilfe zu seiner Rettung erschien, als Leiche wieder herausgezogen.

— Der dießjährige Matthias-Markt in Kadolzburg wird wegen des allgemeinen Buß- und Bettags nicht am 25. d., sondern am 18. d. abgehalten.

— In den bayerischen und tyroler Hochalpen ist eine ungeheure Menge Schnee gefallen. Zwischen Reutte und Insbruck liegt er 6, an manchen Stellen 15 bis 30 Fuß hoch. Zwischen Reutte und den Poststationen Lermoos und Nassenreuth sind Lawinen losgebrochen, welche die Straße bedeckten, so daß mehrere tausend Menschen an der Herstellung der Kommunikation arbeiten mußten. Von dem Weiler Fernstein stürzte eine ungeheure Lawine über die Landstraße, bedeckte in einer Höhe von 75 Fuß die darunter liegende Mühle, und begrub den darin wohnenden Mann; erst nachdem man 60 Fuß tief gegraben, zog man ihn lebend hervor. Bei Reutte überschüttete eine Lawine eine Mühle mit 11 Personen, wovon nur noch 4 gefunden wurden; von der Mühle stand nichts mehr als der Ofen. Von dem kolossalen Charwendelgebirge stürzte eine mächtige Lawine ins Thal, und riß Steine, Felsstücke u. dgl. und sogar ein Wachthaus mit fort. Auch auf der Alp, im Schwarzwald u. s. w. ist so viel Schnee gefallen, daß die Verbindungen unterbrochen sind. Bei Buchau, unterhalb Geißlingen, glitt der Stuttgarter Packwagen auf dem Glatteise aus, Wagen, Pferde, Postillon und ein vorübergehender Mann wurden in den an der Landstraße fließenden Bach gerissen. Der Mann, der unter den Wagen kam, erhielt bedeutende Kopfverletzungen; die Andern blieben ziemlich unversehrt. Bei Kappel im Baden'schen zertrümmerte eine Lawine ein Haus; 3 Personen, Vater, Mutter und Sohn, sind verunglückt; ein Knabe wurde noch lebendig hervorgezogen.

— Die Thronrede der Königin von Großbrittanien hat ganz den negativen Charakter der früheren Jahre beibehalten, indem sie sorgsam Alles vermeidet, was zu einer ernsten Debatte oder zu einer auffallenden Meinungsverschiedenheit Anlaß geben könnte. Die Geschäfte der dießjährigen Parlamentssession wurden am 1. d. in den beiden Häusern mit Berathung der Antwortadresse begonnen und man wird sich wahrscheinlich auch heuer damit begnügen, die Hauptstellen der Thronrede wieder zu käuen. Bei der Stelle über die vielen Anzeichen einer steigenden Landeswohlfahrt werden die zahllosen hungrigen Fabrikarbeiter bedenklich den Kopf schütteln.

— Der englisch-brasilianische Handelsvertrag läuft heuer ab und es soll in der Handelsgeschichte Brasiliens ein neues Blatt aufgeschlagen werden, indem man im Kabinet Maßregeln beschlossen hat, welche die Wagschalen des Verkehrs zu Gunsten anderer Nationen heben dürften, wenn sie geneigter sind, als England, wahrer Gegenseitigkeit zu huldigen. Die kaiserl. Regierung hat ein besonderes Augenmerk auf Deutschland geworfen und in Folge der, von dort empfangenen günstigen Berichte, bereits den Entschluß gefaßt, eine Gesandtschaft nach Berlin zu ernennen, um einen Handelsvertrag mit dem Zollverein abzuschließen und dauernde diplomatische Verbindung zu unterhalten. Diese Nachricht wird gewiß in allen deutschen Gauen mit Freuden vernommen, da die erweiterten Handelsverbindungen mit Brasilien nur vortheilhaft auf den allgemeinen Verkehr und Handel einwirken können.

— In einem besonderen Kabinete des Madrider Schlosses, welches der König Ferdinand VII. bewohnte, hat man bei genauer Nachsuchung unter dem Marmor eine beträchtliche Geldsumme und die goldenen Schlüssel gefunden, welche die Stadt Madrid im Jahre 1811 dem französ. Marschall Suchet überreichte, noch eingewickelt in ein Schreiben des Marschalls, welches die Capitulation enthielt.

— An der westlichen Küste Spaniens treiben die Engländer den Schleichhandel gegenwärtig in größter Ausdehnung.

— In den französischen Kammerbureaux hat man sich im Allgemeinen für die Verminderung des effektiven Kriegsbestandes ausgesprochen; die Einen möchten, daß diese Verminderung die besonderen Waffengattungen, die Andern, daß sie die Infanterie treffe. Die Deputirten, welche Generale sind, vertheidigten jeder seine Waffe. Dort, wo bekanntlich die Nationalgarde, welche unentgeltlich Dienst macht, den Vortritt vor dem bezahlten Linienmilitär hat, werden Reduktionen des Lezteren immer mit Freuden in dem ganzen Lande begrüßt, da dasselbe einen Zuwachs an arbeitsamen Händen erhält, welche sich den Lebensunterhalt selbst erwerben können. — Die Abdankung des Gesandten in Turin, Hrn. v. Salvandy, den bekanntlich der König so heftig anließ weil er nicht der kgl. Ansicht war, wurde angenommen. Sein Gehalt als Gesandter betrug 80,000 Fr. — Dem Minister Guizot soll man von mehreren Konservativen den Rath ertheilt haben, sich zurückzuziehen. — Am 1. Febr. zog eine Anzahl Studirender zu Chateaubriand, um ihm, gegenüber der „Brandmarkung" in der Antworts-Adresse, ihre Huldigung zu beweisen.

— General Bertrand, der treue Freund Napoleon's, den er in's Exil nach St. Helena begleitet und bis zum lezten Augenblick nicht verlassen hat, ist am 31. Januar zu Chateaurour gestorben. — Herr von Bricqueville, der

die Anzeige in der Deputirten-Kammer machte, verband damit den Wunsch, daß das Grab des Getreuen neben dem seines Kaisers sein möchte. Dieser Gedanke schien Anklang zu finden, und wird wahrscheinlich Gegenstand einer eigenen Motion werden.

— An der belgisch-französischen Gränze ist ein Kampf zwischen Zollwächtern und Schleichhändlern vorgefallen, in welchem einer der Lezteren, Namens Nys, am Kopfe durch einen Säbelhieb verwundet und von dem Fanghund der Wächter in die Schulter gebissen wurde, sich durch die Flucht retten wollte. Als ihn aber auch da noch der furchtbare Bullenbeißer verfolgte, faßte er ihn am Halse, nahm ihn mit heraushängender Zunge über die Schulter, und eilte so der belgischen Gränze zu, wo er, zwar erschöpft, aber ohne weiteren Unfall ankam. Die Schmugglergüter waren während des Kampfes geborgen worden.

— Das niederländer Finanzministerium ist in diesem Augenblick mit der Modifikation des Gesetzentwurfes in Betreff der außerordentlichen Besteuerung der Besitzungen beschäftigt. Auf die Hauptbemerkungen der Mehrheit soll Rücksicht genommen werden, eben so vorzüglich auf jene, wodurch die projektirte Geldanleihe annehmlicher gemacht wird.

— Nachrichten aus Genua melden, daß die Anstalten zur Expedition gegen Tunis daselbst auf das eifrigste betrieben werden. Eilf Kanonierschaluppen haben Befehl erhalten, bereit zu sein, sowie Fregatten. Diese Escadre wird eine Demonstration vor Tunis machen, jedoch hat die sardinische Regierung nicht die Absicht, eine Landung zu versuchen, da man wohl weiß, daß der Dey 30,000 Mann gut exerzirte Truppen unter dem Commando französischer Offiziere hat.

— In der am 1. Febr. stattgehabten Serien-Ziehung zur sechsten Verloosung der großh. badischen 50 fl.-Loose von 1840 sind nachstehende vier Serien gezogen worden: Nro. 26, 575, 698 und 893.

— Die Professoren Pfeufer und Henle von Zürich sind als ordentliche Professoren der Medizin an der Universität Heidelberg ernannt worden.

— Aus Oberschlesien vom 7. Jan. wird über den kläglichen Stand der Eisenwerke Folgendes berichtet: Wir haben gegenwärtig weder Bestellung auf Stabeisen, Zinkbleche, noch Gußwaaren, ungeachtet der so sehr herabgesezten Preise. Jedes Begehren scheint ganz verschwunden, Niemand fragt an, Keiner bestellt, man sollte glauben, es würde kein Eisen mehr gebraucht. Das beste inländische Stabeisen wird zu Oppeln für 4 Thlr. per Centner feil geboten, es findet dennoch keine Käufer. In Breslau sind wohl 20- bis 25,000 Centner inländisches Stabeisen aufgelagert.

— Im Königreich Sachsen sind 794 Thaler unterzeichnet worden, um einen Rechtskundigen in die Länder, wo öffentliches und mündliches Gerichtsverfahren gilt, auszusenden.

— Die Braunschweiger Wintermesse, welche unter sehr traurigen Aussichten begonnen hat, soll weit günstiger ausgefallen sein, als man erwartete. Nicht nur in Tuch- und Lederwaaren, sondern auch in den übrigen zollvereinsländischen Manufakturwaaren sind ganz gute Geschäfte gemacht worden.

— Bei dem lezten Ordensfeste in Preussen soll es zur Sprache gekommen sein, den ehemaligen Gebrauch wieder einzuführen, für jede Ordensverleihung die Gründe anzugeben. Wahrscheinlich kamen Fälle vor, wo dem Publikum die Verdienste eines mit Orden Geschmückten unergründlich erschienen.

— Der König von Schweden ist an seinem 81. Geburtstage erkrankt. Man gibt sich jedoch der Hoffnung hin, daß die Krankheit keine ernstliche Gefahr drohe.

— Auf der Türkenschanze bei Wien, in welcher sich sehr große Pulvermagazine befinden, wurde ein Jäger, der mit brennender Pfeife herumspazierte und den wiederholten Zuruf des Wachtpostens „die Pfeife aus dem Mund zu nehmen" nicht respektirte, von demselben erschossen.

— Der russische Minister des Auswärtigen, Graf von Nesselrode, soll wegen seines Verhaltens in den griechischen Angelegenheiten, in Ungnade gefallen sein. — Herrn v. Katakazi, dem in Ungnade gefallenen russischen Gesandten in Griechenland, ist es gelungen, sich seiner Regierung gegenüber ganz zu rechtfertigen.

— Die Sängerin Henriette Carl ist, nachdem sie ihre Brillanten-Ernte in Konstantinopel gehalten, nach Jassy und Bucharest gegangen. Die dortigen Hospodare und Bojaren haben auch Geld.

Eingef.

Theater.

Sonnabend, den 3. d. Mts.: „Die Teufelsmühle am Wienerberge." Dieses dramatische Volksmährchen, das zur Zeit seiner Neuheit, große Beliebtheit genoß, liefert einen augenfälligen Beweis, wie sehr verschieden der Geschmack unserer Zeit von jenem der damaligen ist. Denn längst vorüber sind jene Tage, wo kühner Ritter Heldenthaten und schauerliche Sagen den beliebtesten Stoff zu Bühnenstücken gaben; — heut zu Tage stellt man ganz andere Anforderungen; man will Wahrheit, Wirklichkeit; — man will nicht auf der Bühne sehen, was man im gemeinen Leben verlachen würde. — . —

Die Aufführung oben genannten Stückes war befriedigend. Herr Barry weiß jeder Rolle Bedeutung zu verleihen,*) und entfaltete auch heute als Käsperle

*) Besonders durch starkes Auftragen.

Anmerk. des Druckers.

sein schönes Talent, zur Erheiterung des ganzen Auditoriums. Sein g'strenger Herr Ritter Günther von Schwarzenau (Herr Herwegh) spielte etwas kalt. Dem. Deibach (Märthchen) erntete auch heute, wie immer, den verdienten Beifall. Die kleine Emilie Tischendorf (Schutzgeist) sang und spielte sehr brav; sie berechtigt zu schönen Hoffnungen. Schließlich erlauben wir uns noch, die verehrte Direktion auf den Wunsch eines großen Theils unseres Theater-Publikums aufmerksam zu machen, nämlich: die gegenwärtig in Nürnberg gastirenden Herren Holzmiller und Köckert, auch uns vorführen zu wollen. Die Theilnahme aller Theaterfreunde können wir der Direktion mit vollem Rechte zusichern.

* * *

So eben erhalten wir die erfreuliche Nachricht, daß nächsten Samstag die Oper „Czaar und Zimmermann" unter Mitwirkung der Herren Gäste: Köckert, als Bürgermeister Van Bett, und Sprengpfeil, vom Hoftheater zu Altenburg, als Marquis Chateauneuf, zur Aufführung kommt, und somit wird der oben ausgesprochene Wunsch schon nächster Tage realisirt. Diese Oper erfreute sich vor 2 Jahren dahier der beifälligsten Aufnahme, und vorzüglich war es Herr Köckert, der als Bürgermeister zu den enthusiastischsten Beifall hinriß. Da nun gleichzeitig ein anderer Gast auftritt, und das übrige Ensemble auch gut ist, so glaubt man wohl die Theaterfreunde auf diesen Abend besonders aufmerksam machen zu dürfen. Die Redaktion.

Verkauf. Das in dem 1 Stunde von hier entfernten schönen und großen Pfarrdorfe **Gutenstetten** im Aischgrunde gelegene Feiht'sche

Wirthschaftsgut

mit realer **Brauerei- und Taferngerechtigkeit,** bestehend in 1 zweigädigen Wohngebäude mit Brauhaus, Stallungen, Scheune, Schüpfe, Schweinstall, Brunnen, Backofen und Hofraum, 1 Felsenkeller mit Kellerhaus, 14 Dezimal Schorrgarten, 14 Tagwerk 30 Dezim. Aecker, 2 Tagw. 16 Dez. Wiesen und dem Gemeinderecht, wird wegen Familienverhältnisse am

Freitag, den 23. Februar l. Irs.
Nachmittags 2 Uhr

in loco Gutenstetten dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Kaufsliebhaber hierzu höflich eingeladen.

Nähere Auskunft hierüber werden auf portofreie Briefe von dem Unterzeichneten mitgetheilt werden.

Neustadt a/Aisch, am 6. Februar 1844.
J. M. Schäffner,
Commissionair.

Anzeige. Von heute an wohne ich im neuerbauten Hause des Herrn Zimmermeisters Schmidt, über 2 Treppen hoch, nächst der Eisenbahn.

Joh. Steph. Wagner sen.,
Gold- und Silberpapier-Fabrikant.

CASINO. Sonntag, den 11. d.
Musikalische Produktion.
Anfang 8 Uhr.

Fastnachts-Krapfen

täglich frisch gebacken, empfiehlt bestens
Wellhöfer, Conditor.

Kapitalgesuch. 6- bis 7000 Gulden werden sogleich auf sichere Hypothek zu entnehmen gesucht. Das Nähere ist bei der Redaktion zu erfragen.

Zu vermiethen. In Nro. 165 der Helmgasse ist ein Zins bis Ziel Walburgi zu verlassen.

Zu vermiethen. In der Pfarrgasse Nro. 108 ist eine Wohnung, eine Treppe hoch, bestehend in einer Stube, zwei Kammern und Küche, bis Ziel Walburgi oder Laurenzi zu vermiethen.

Auflösung der in Nro. 5 des Fürther Sonntagsblattes von Herrn L. Schmieg in Burgfarrnbach eingesandten Preis-Räthselfragen: Nro. 1) die Eintracht. Nro. 2) die Fregatten. Nro. 3) das Weltgericht. (Oratorium von Schneider). Nro. 4) der Watzmann. Nro. 5) die Tangente. Nro. 6) der Kalmückenstich.

Preisträger: Herr **Karl Großmann** in Ansbach.

Ferner wurden die 6 Nummern richtig gelöst von Herrn S. Engert dahier und Herrn Steinberger & Consorten dahier.

Die Nummern 1, 2, 4, 5, 6 wurden richtig gelöst von Hrn. Joh. Schmidtill dahier, von J. S. dahier, von Mad. Lotte Hagen, Doktors-Gattin in Windsheim, Fräulein Marie Leidig in Leutershausen bei Ansbach, Herrn Miltner kgl. Postfunktionär dahier, von Herrn Emig Rechnungsführer in Erlangen. Nro. 1, 2, 3, 4, 6 wurden richtig gelöst von Hrn. J. G. Zöllner in Gostenhof, von Herrn Georg Behringer in Gostenhof. 4 Nummern wurden richtig gelöst von Herrn Kantor Mannert in Langenzenn, von Hrn. Karl Scheidig dahier, Hrn. Ludwig Neumeyer in Ansbach, von Hrn. Georg Bar. v. Löhnert in Nürnberg, von Hrn. J. Leonh. Böhm Drechslermeister dahier, Hrn. Sussire, Hrn. J. Brändelmeier Maler in Burgfarrnbach, Hrn. Keil dahier, Fräulein Karoline Ziegler in Altdorf. 3 Nummern wurden richtig gelöst von Fräulein Klara Meier dahier, Hrn. Friedr. Wild dahier, Hrn. Joh. Wagner dahier, Hrn. Joh. Georg Höfer Scribent dahier, Hrn. Joseph Wetzer in Nürnberg, Hrn. B. Lehmann in Mkt. Erlbach, Hrn. G. Mich. Bauer in Erlangen, Hrn. Heberlein dahier, Hrn. B. Weber dahier, Hrn. M. Rießner.

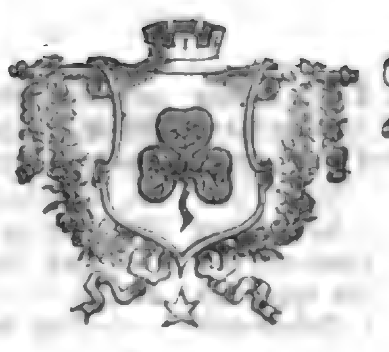
Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 44½ kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francs-stücke 9 fl. 25 kr. Engl. Souverains 11 fl. 54 kr.

Fürther Schrannenpreis.

den 7. Februar 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	20	5	gest.	—	5
" " Korn . . .	15	—	gest.	—	3
" " Gerste . . .	15	—	ge.	—	—
" " Haber . .	7	36	gef.	—	13

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 24.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 10. Februar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Das Postwesen in Bayern hat sich seit längerer Zeit so wesentlich verbessert, und die kgl. General-Post-Administration, so wie die kgl. Oberpostämter entwickeln eine so erfreuliche Thätigkeit und Umsicht, daß es gewiß nur Andeutungen bedarf, um die noch bestehenden Mängel möglichst abgestellt zu sehen. Zu diesen gehören unstreitig, daß die Kurse nicht überall genau an einander anschließen, und daß die Posten an manchen Orten stundenlang liegen bleiben bis sie weiter befördert werden. Die Nachtheile einer solchen Verzögerung liegen auf der Hand. So macht die schweizer, italienische, griechische und die über Triest gehende orientalische Korrespondenz in Augsburg einen Aufenthalt von mehreren Stunden. Dadurch wird es dem dortigen Geschäftsmann möglich, die erhaltenen Mittheilungen noch mit derselben Post zu benützen, wodurch entfernter Wohnende erst ihre direkten Briefe erhalten. Es kann demnach vorkommen, daß, während ein Nürnberger Haus eine wichtige Nachricht direkt aus Triest oder Mailand erhält, zu gleicher Zeit von Augsburg die Mittheilung eintrifft, daß man dort dieselbe bereits ausgebeutet hat, obwohl die nach Augsburg gelangte italienische Korrespondenz zu gleicher Zeit, wie die nach Nürnberg bestimmte, vom Orte der Bestellung abging. Der Vortheil, den dadurch Augsburg zum Nachtheil des ganzen süddeutschen und eines Theils des norddeutschen Publikums genießt, beträgt in den meisten Fällen einen ganzen Tag. — Aus demselben Grunde sind auch die in Augsburg erscheinenden Zeitungen in Bezug auf die Nachrichten aus Italien, Griechenland ꝛc. gegen alle andern deutschen Blätter in Vortheil.

— Im Monat Januar wurden bei dem Magistrat Augsburg 734 polizeiliche Verhandlungen und Abwandlungen gepflogen, darunter 8 wegen Uebertretung der Reinlichkeitspolizei, 19 wegen Nichtbeachtung der Vorschrifts-Maßregeln für den Winter, 14 wegen Uebertretung der Kaminfegerordnung, 28 wegen Uebertretung der Verordnung hinsichtlich der Freinächte, 5 wegen Uebertretung der Marktordnung, 2 wegen Aufkaufes, 13 wegen zu leichten Gewichtes, 2 wegen nicht tarifmäßigen Brodes, 3 wegen Uebertretung der Verordnung über die Sonntagsfeier ꝛc. ꝛc.

— Von der herrschaftlichen Stalldienerswittwe Schleiß zu Triesdorf, kgl. Ldgr. Herrieden, sind vermöge testamentarischer Verfügung zur Armenkasse von Weidenbach 200 fl. vermacht worden.

— Die erledigte protestantische Schul- und Kirchendienersstelle zu Erzberg, mit dem fassionsmäßigen Einkommen von 351 fl. 38¼ kr., ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Am 12. v. M. starb zu Herxheim bei Landau (Pfalz) der dortige israelitische Einwohner Salomon Herz Levi, geb. 1735, mithin in einem Alter von 109 Jahren, im Besitze aller seiner Seelenkräfte, die ihn auch im Momente der Auflösung erst verließen. Es folgten dem Leichenzuge 81 Kinder, Enkel und Urenkel, und eine greise Tochter von 73 Jahren weinte am Sarge des verblichenen Vaters. In seinem langen sturmbewegten Leben war der Verstorbene nie krank gewesen und hatte für seine Person nie ärztliche Hilfe bedurft.

— Preise auswärtiger Schrannen. Donauwörth, 24. Jan. Weizen 20 fl. 54 kr. Kern 20 fl. 29 kr. Roggen 16 fl. 50 kr. Gerste 14 fl. 36 kr. Haber 7 fl. 2 kr. Lauingen, 13. Jan. Weizen 21 fl. 51 kr. Kern 20 fl. 40 kr. Roggen 17 fl. 7 kr. Gerste 14 fl. 25 kr. Haber 6 fl. 21 kr. Memmingen, 9. Jan. Kern 24 fl. 40 kr. Roggen 18 fl. 19 kr. Gerste 16 fl. 53 kr. Haber 7 fl. 25 kr. Neuburg a/D., 17. Jan. Weizen 20 fl. 10 kr. Roggen 16 fl. 35 kr. Gerste 15 fl. 12 kr. Haber 6 fl. 48 kr. Nördlingen, 20. Jan. Kern 21 fl. 42 kr. Weizen 20 fl. 41 kr. Roggen 17 fl. 15 kr. Gerste 14 fl. 3 kr. Haber 7 fl. 14 kr. Rain, 20. Jan. Wei-

zen 21 fl. 19 kr. Roggen 16 fl. 7 kr. Gerste 13 fl. 45 kr. Haber 6 fl. 30 kr. München, 3. Febr. Weizen 21 fl. 13 kr. Korn 15 fl. 33 kr. Gerste 14 fl. 28 kr. Haber 7 fl. — kr.

— Die englischen Journale beschäftigen sich noch immer mit der Thronrede und mit dem O'Connell-Prozeß. Lezterer gibt der englischen Advokaten-Beredsamkeit eine schöne Gelegenheit sich auszuzeichnen, und diese wird auch, wie es scheint, mit gutem Erfolg benüzt. Die Kronanwälte helfen sich mit Grobwerden, wo Beweismittel nicht ausreichen.

— In Portugal geht's mit der Civilisation nun auch vorwärts; es soll eine Erbschafts- und Vermächtnißsteuer eingeführt werden, die in dem Grade größer werden soll, als der Erbe oder Legator in fernerer Verwandtschaft zu dem Erblasser stand.

— Am 22. Januar mußten die Soldaten in Madrid auf den Posten wieder Tornister tragen, weil man Unruhen wegen Steuererhöhung befürchtete. Handelsleute hatten die Zahlung verweigert und den ganzen Tag ihre Thüre geschlossen. Da aber ein Steuerempfänger und der Tod frappante Aehnlichkeit haben — dieser mortifizirt die Nerven und jener den nervus rerum —, so ist nicht zu besorgen, daß der Erstere nicht auch den Weg durch verschlossene Thüren finde. (W. A.)

— Die Infantin Charlotte, Gemahlin des Infanten Don Francisco, ist an den Masern gestorben. — (Die Infantin Louise Charlotte, geboren am 24. Oktober 1804, war eine Tochter des Königs Franz von Neapel und die Schwester der Königin Marie Christine; ihre Vermählung fand am 12. Juni 1819 statt; sie hinterläßt acht Kinder.)

— Als ein seltenes Glück wird berichtet, daß ein wohlhabender Landmann am 25. Dez. 1843 in einem asturischen Dorfe (Spanien) starb, der volle 119 Jahre alt wurde; er hinterließ eine Tochter von 85 Jahren, die zwei im Dorfe verheirathete Töchter hat, welche wiederum Kinder haben. „Der Greis starb, ohne daß er in seinem ganzen Leben den Verlust eines seiner Nachkommen zu beklagen hatte."

— In Frankreich brachte der Minister der öffentlichen Arbeiten in der Pairs-Kammer einen Gesetzentwurf über die Erhaltung und die Polizei der Eisenbahnen ein. Viele Vorschriften, die in Bezug auf die ordentlichen Landstraßen gelten, kommen auch hier in Anwendung; so soll selbst auf den Seiten, ohne daß ein gewisser Zwischenraum bleibt, der Boden nicht untergraben, nicht in allzu großer Nähe Bäume gepflanzt werden dürfen. Neu ist die Bestimmung, welche das Erbauen von Strohdächern längs den Bahnlinien verbietet. Mehrere Bestimmungen betreffen die Fälle, wenn durch bösliche Beschädigung der Bahn, Zerstörung oder Wegrückung der Schienen und Unterlagen, durch Hinlegung eines Hindernisses u. dgl., die Verwundung oder der Tod eines Menschen verursacht wird. Die Vorkehrungen des Gesetzes sind streng, in diesem Fall die Todesstrafe, in jenem Zwangsarbeit.

— In dem französischen Departement der Niederpyrenäen starben im Jahre 1842: 218 Individuen, die zwischen 85 und 90; 101, die zwischen 90 und 95; 27, die zwischen 95 und 100; und 11, die zwischen 100 und 105 Jahre alt geworden waren.

— Niederland hat einen seiner hervorragendsten Männer verloren: Am 28. Jan. ist der Staatsminister, Generallieutenant J. Graf van den Bosch, Mitglied der zweiten Kammer der Generalstaaten rc., 64 Jahre alt, gestorben.

— Aus der Schweiz häufen sich die Nachrichten über die großen Verheerungen durch Schneelawinen.

— Der Staatsrath in Waadt hat die Bestimmungen über die Proben der Candidaten des Scharfschützenwesens verschärft. Wer unter die Scharfschützen treten will, muß unter 18 Schüssen auf 600 Schritte mit dem Ordonnanzstutzen wenigstens 12 Treffer schießen.

— Für den Absatz deutscher Waaren nach den orientalischen Märkten haben sich die Aussichten in neuerer Zeit wieder weniger günstig gestaltet. Die Ursache davon liegt theils an der Ueberfüllung der Märkte, theils an der Konkurrenz der Engländer, welche durch die Wohlfeilheit der Preise die deutschen Erzeugnisse, namentlich Gewebe niederdrücken, theils aber auch an der deutschen Industrie selbst, welche in den meisten Fällen ihre Produkte dem Bedürfnisse und Geschmack der Eingebornen noch nicht anzupassen versteht. In Aegypten, wohin sonst bedeutende Quantitäten deutscher Kattune, Stahl- und Glaswaaren gingen, haben jezt die Engländer fast den ganzen Handel mit diesen Gegenständen an sich gezogen. In Syrien streiten sich Frankreich und England um die Märkte. Zwar hatte es eine Zeit lang den Anschein, als ob auch deutsche Industrie dort einen günstigen Boden finden würde; allein es war nur eine vorübergehende Erscheinung, da die überall thätige englische Spekulation schnell dafür sorgte, daß die deutschen Fabrikate nicht aufkommen konnten. Den Handel in diesem Lande hemmen überdieß hohe Zölle und die politischen Unruhen, deren Schauplatz es, seit Mehemed Ali nicht mehr dort regiert, wieder geworden ist. Griechenland hat einen Beherrscher aus deutschem Stamm, Bayern sind dort Jahre lang ansäßig gewesen, aber nach wie vor üben die Engländer dort das Monopol. Die großen Hoffnun-

gen, welche man da und dort auf China gesezt, sind jedenfalls noch sehr problematisch. Auch dort haben die Engländer auf Jahre hinaus den besten und Hauptantheil des Handels für sich weggenommen, und allem Anscheine nach sinnt die selbstsüchtige Politik Englands auf Mittel, den andern Nationen den Verkehr mit dem himmlischen Reiche zu erschweren. Ostindien bietet für den deutschen Handel schon darum keine günstigen Aussichten, weil es eine englische Besitzung ist, wo das Mutterland solche Vortheile genießt, daß fremde Konkurrenz dort nicht aufkommen kann. Von Triest aus unterhalten einige Rheder seit längerer Zeit Verbindungen mit den ostindischen Häfen; man hat aber die Ueberzeugung gewonnen, daß nur in sehr günstigen Fällen Geschäfte, die mit großer Umsicht angelegt sind, einigen Erfolg versprechen. Die deutschen Waaren haben zwar unter annehmbaren Preisen Absatz gefunden, ob aber das ganze Unternehmen entsprechenden Vortheil abgeworfen, will man bezweifeln. Die lezten Berichte aus Bombay melden, daß eine Ladung deutscher Manufakturwaaren in Flanell, preußischem Tuch, baumwollenen Strümpfen, Nürnberger Spielwaaren und Musikinstrumenten bestehend, welche mit dem Hamburger Kauffahrer „John Wit" eingetroffen, gut verkauft wurden, fügen aber bei, daß bei der Ueberfüllung des Marktes ferner auf einen günstigen Absatz dieser Artikel nicht mehr zu rechnen sei. Zugleich wird darüber geklagt, daß die deutschen Waaren zu wenig den Anforderungen des Klima's und der Einwohner entsprechen. Wenn der deutsche Zollverein mit andern Völkern auf den orientalischen Märkten konkurriren will, so ist vor Allem nothwendig, daß er seiner nationalen Schifffahrt eine größere Pflege zu Theil werden lasse, daß er Handelsbündnisse abschließe, daß er seinem auswärtigen Handel den gehörigen diplomatischen Schutz zu geben wisse und endlich, daß seine Kaufleute und Industriellen jenen Unternehmungsgeist, jene Thätigkeit und Umsicht entwickeln, ohne die überhaupt ein Gedeihen des Handels nicht denkbar ist.

— Sr. Durchl. dem Herzog von Nassau ist aus Veranlassung seiner bevorstehenden Vermählung mit der Tochter Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael von Rußland, von Seiten der Unterthanen, eine Festgabe zugedacht, die in einer prächtigen Staatskutsche und einem Sechsgespann schöner englischer Pferde mit prachtvollen Geschirren für dieselben bestehen soll.

— Vor mehreren Wochen wurde in Frankfurt bei einem Bankier ein sehr beträchtlicher Gelddiebstahl, mittelst nächtlichen Einbruchs, verübt. Nun wurde der Thäter, des Bankiers eigener Diener, gegen welchen sich in den lezten Tagen einige Indizien herausgestellt hatten, in Mainz auf der Flucht ergriffen. Er hatte einen Theil seines Raubes (1000 fl.) bei sich; der übrige Theil der entwendeten Summe, im Betrage von mehreren Tausend Gulden, wurde in Folge seines Geständnisses in dem Holzmagazine des Bankiers aufgefunden.

— Man glaubt die Kaiserin von Rußland werde im Frühjahr mit der Königin von Großbritannien in Berlin zusammentreffen.

— In Berlin wird zum Andenken an den vor beinahe dreihundert Jahren — 1546 — erfolgten Tod Luther's eine Luthersstiftung zum Besten hinterlassener Söhne würdiger Prediger gegründet werden.

— In Düsseldorf sind die ferneren Sitzungen des Karnevalsvereins von der Polizei verboten worden.

— Bei der ersten feierlichen Eisenbahnfahrt nach Brün sind bekanntlich zwei Trains zusammengestoßen und einer der dabei Verunglückten, der Dr. L. H., hat den Rechtsweg gegen die Direktion ergriffen und 12,000 fl. K.-M. Schmerzengeld, eine jährliche Rente von 1200 fl. und für die Kurkosten 6000 fl. gefordert. Die Appellation bestimmte die Ansprüche dahin, daß ihm 1000 fl. Schmerzengeld, 1500 fl. Kurkosten und durch 3 Jahre ein Betrag von 400 fl. für die versäumte literar. Thätigkeit bezahlt werden soll.

— Briefe aus Stockholm vom neuesten Datum schildern den Gesundheitszustand des Königs von Schweden auf eine Weise, die bei dem hohen Alter desselben eine baldige Auflösung besorgen lassen.

— Rußland soll, um seinen Verkehr mit China zu beleben, den Transit deutscher Waaren unter gewissen Beschränkungen wieder gestatten wollen.

— Nach Berichten aus Athen vom 10. Januar hatten sich 415 Deutsche bei der kgl. bayerischen Gesandtschaft angemeldet, um in Folge der durch den Militäraufstand vom 15. Sept. v. Jrs. erzwungenen Regierungsmaßregeln in die Heimath zurückgesendet zu werden.

— Ein vornehmer und mächtiger Kurden-Bey ist in Konstantinopel angekommen. Er hat der Pforte das Anerbieten gemacht, ganz Kurdistan ihrer Regierung zu unterwerfen, regelmäßigen jährlichen Tribut zu zahlen und jährlich 4000 Rekruten zu der regulären Armee zu stellen. Er verlangt von der Pforte die hierzu nöthigen Vollmachten, den Grad und die Decoration eines Feriks (Divisionsgenerals); gleichzeitig hat er bedeutende Geschenke, namentlich ausgezeichnet schöne Pferde, für die dortigen Großen mitgebracht.

Briefkasten=Revue.

1.) Ist das wohl recht, daß ein Herrchen und eine Dame, spät Abends auf der ..n...straße spazieren gehen und von allerlei Liebesangelegenheiten sprechen?
Veritas.
(Sollen sie sich etwa über Politik unterhalten?)

2.) Einem Wirthe in der K—straße wird größere Reinlichkeit empfohlen.

3.) Man fragt, warum bei Meisterprüfungen der Weber keine Schaumeister sind?

4.) Eine Madame im K— Hause wird ersucht, künftig nicht mehr ihr N... wasser zum vordern Fenster hinauszuschütten und dadurch die Vorübergehenden zu besudeln, widrigenfalls würden schärfere Maßregeln gegen sie ergriffen werden.
Ein Freund der Reinlichkeit.

5.) Mehrere Theaterfreunde wünschen wieder einmal ein gutes Schauspiel oder Drama über unsere Bühne gehen zu sehen. Indem wir wohl mit Recht glauben, daß Herr Krull jezt im Stande ist, durch das Engagement des Herrn Herwegh, ein solches wirklich zur Befriedigung des Publikums aufführen zu können.
L. B.

6.) Andere Theaterfreunde wünschen die Wiederholung von „Zopf und Schwert" und versprechen ein volles Haus.

7.) Bemerkung und Ursache.
Knabe: Wie kommt es wohl, daß unsre Schönen
Im dünnsten Kleide sich an Schnee und Eis gewöhnen?
Mann: Das kommt daher mein Kind,
Weil sie zu keiner Jahrszeit frostig sind!
M. K.

8.) Ein Artikel gegen eine Gürtlers=Magd, die den Pantoffel so gut zu führen versteht, paßt nicht für die Oeffentlichkeit.

9.) Nachstehender Warnung können wir die buchstäbliche Aufnahme nicht verweigern: „Ein solietes Mäthigen warnth allen andern soliten Maligen vor so einer bekantschaft die sich mit der Feder beschäftigen oder auf hanteln in die welt rum gehn n. s. w. E. z."

10.) In den Papierkorb kam die Einsendung über die Nichtaufnahme einiger Angemeldeten in die Gesellschaft „Concordia" in H— und die Aufforderung an einen verheiratheten Mann aus derselben Stadt.

(Eingesandt.)

Bei der lezten Tanz=Unterhaltung im „Bürger=Verein" zu E. war es eine unangenehme Erscheinung, statt wie der Name der Gesellschaft es ausspricht, nur Bürger oder deren Söhne — den Saal mit Studirenden gefüllt zu sehen, über deren Betragen wir zwar keine Klage führen können, aber dennoch wünschen, daß denselben der Zutritt, wenn auch nicht gerade verboten, dem Portier aber doch wenigstens bedeutet werden möge, bei dem nächststattfindenden Fastnachtsballe Niemand einzulassen, der Nichtmitglied der Gesellschaft ist und keine Eintrittskarte besizt, damit das wirkliche Mitglied nicht nöthig hat, sich durch die Reihen zu drängen, um zu seinem Platze gelangen zu können.
†.

Anzeige. Von heute an wohne ich im neuerbauten Hause des Herrn Zimmermeisters Schmidt, über 2 Treppen hoch, nächst der Eisenbahn. Joh. Steph. Wagner sen.,
Gold= und Silberpapier=Fabrikant.

Zu vermiethen. In Nro. 39 (I. Bzrks.) ist ein Laden ohne Wohnung zu vermiethen.

Zur Nachricht.

Den verehrten Bewohnern Nürnbergs und dessen Umgebung mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich unterm Heutigen meine

ärztliche Praxis

dahier antrete, und erbiete mich besonders zur **Geburtshilfe**, in welcher ich während meiner bisherigen vierjährigen Funktion als Assistenzarzt an der königl. Entbindungsanstalt zu Bamberg und durch den eben so lange an der kgl. Hebammenschule daselbst ertheilten Unterricht mich vorzüglich auszubilden bemüht war.

Nürnberg, den 6. Februar 1844.

Dr. Franz Sommer,
praktischer Arzt,
wohnh. bei Herrn Fück, Lohnkutscher,
am Obstmarkt, S. Nro. 554.

Wirthschafts=Eröffnung.

Die Veränderung meiner Wohnung, vom Denk'schen in das Müller'sche Haus in der Wassergasse, beehre ich mich mit dem ergebensten Bemerken anzuzeigen, daß ich **heute, Samstag den 10. d. Mts.**, meine Wirthschaft in meinem neuen Lokale eröffne, und bitte um recht vielen gütigen Besuch.

Fürth, den 10. Februar 1844.

Christoph Stockert.

Verpachtung und Verkauf.

Donnerstag den 15. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, wird im Beck'schen Gasthause zu Steinbühl der Dünger von 36 Stück Pferden verpachtet, so wie auch drei Pferde (worunter ein trächtiges Mutterpferd) an den Meistbietenden verkauft.

Anzeige. Samstag und Sonntag sind **Spritzkuchen** und **Fastnachtskrapfen** zu haben bei J. S. Rost, Conditor.

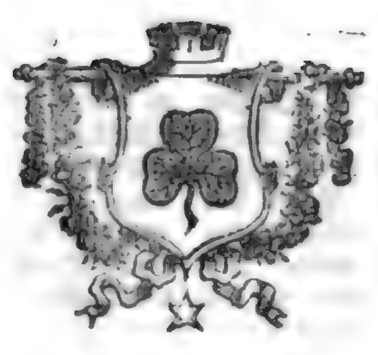
Verlaufener Hund. Ein **weißes Spitzhündchen** mit gelben Ohren hat sich verlaufen. Man bittet um die Zurückgabe an Eduard Hirt.

Verlorenes. Ein **französischer Schlüssel** wurde verloren, um dessen Zurückgabe an Herrn Schüssel, im Kronprinzen von Preußen, gebeten wird.

Zu vermiethen. Im Weißengarten ist für eine stille Familie eine Wohnung zu verlassen.

Lotterie: 1. 34. 90. 26. 46.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 25.

Dienstag, den 13. Februar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Prinz Luitpold k. Hoh. wird bis Ende dieses Monats aus Florenz in München zurückerwartet, und wird sodann sogleich das Commando der ersten Infanteriebrigade der ersten Division, wozu er bekanntlich durch den lezten Armeebefehl ernannt wurde, übernehmen.

— Die allgem. Zeitung sagt: Se. Durchl. der Herr Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein, wird in den nächsten Tagen nach Paris abreisen.

— Dem Handelsmann Ravizza in München, wurde vom k. Ministerium des Innern der Verkauf seines italienischen Zahnmastix's, da derselbe vom Medizinal-Comité der k. Universität geprüft und für unschädlich befunden worden, bewilligt. Das Fläschchen kostet 15 kr.

— Es ist eine Deputation von Nürnberg nach München abgegangen, welche bei Sr. Maj. dem König die allerunterthänigste Bitte anbringen will, die schon bis 1. März bestimmte Verlegung der Division Chevauxlegers nach Neumarkt wieder rückgängig zu machen und auch die weitere Bitte damit zu verbinden, daß auch der Stab von Bayreuth aus nach Nürnberg beordet werde. (Agsb. Abendz.)

— Die Pfarrei Wernsbach, Dekanats Ansbach, mit einem Einkommen von 518 fl. 31¼ kr., ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die erledigte Pfarrei zu Lichtenau, Dekanat Windsbach, wurde dem bisherigen Pfarrer zu Larrieden, Dekanats Feuchtwangen, Georg Friedrich Alt, allergnädigst verliehen.

— Die erledigte Schul- und Meßners-Stelle zu Sappenfeld, mit einem Ertrag von 115 fl. 35 kr., wozu noch ein revokabler Kongrua-Ergänzungs-Zuschuß von 84 fl. 25 kr. kommt, ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Seine Majestät der König haben allergnädigst zu gestatten geruht, daß zur Aufbringung der Kosten für die Reparaturen an den beiden Synagogen zu Kraisdorf und Mittenberg, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, eine Collekte bei den israelitischen Glaubensgenossen des Königreiches veranstaltet werde.

— Bei der kgl. Stammschäferei des Staatsgutes zu Waldbrunn sind auch in diesem Jahre, gleich wie in den Vorjahren 51 Stück Widder und 50 Stück Zuchtschafe zum Verkaufe aufgestellt, und werden gegen die bereits festgesezte — möglichst gering berechnete Taxe an inländische Schäfereibesitzer abgelassen. Diese Thiere stehen im besten Alter zur Zucht, sind besonders ausgezeichnet durch Statur, durch Reichthum, Feinheit und Dichtheit der Wolle. Jene inländischen Schäfereibesitzer, welche Zuchtschafe kaufen wollen, haben ihre Anmeldungen alsbald und längstens bis zum 1. April. d. Js. an die kgl. Staatsguts-Inspektion zu Waldbrunn portofrei gelangen zu lassen. Der Anmeldende übernimmt die Verbindlichkeit, die bestellte Anzahl von Schafen auch wirklich abzunehmen, sie nur zur Veredlung seiner eigenen Schäferei zu verwenden, und nicht zum Gegenstand des Handels oder der Spekulation zu machen. (Int. f. M.)

— In Bamberg kostet das Pfund Rindfleisch 11½ kr., Kalbfleisch 11 kr., Hammelfleisch 9 kr., Sweinefleisch 12 kr.

— Vor wenigen Tagen starb zu Höchstädt a. d. A. die brave Mutter einer sehr geachteten bürgerlichen Familie. Ihre ältere Schwester, welche bei ihr im Hause wohnte und sie während der Krankheit sorgfältig pflegte, sprach zu ihr in den Momenten: „O, liebe Schwester! nimm mich auch mit in die Ewigkeit.“ Kaum hatte sie das lezte Wort ausgeredet, als sie vom Schlage gerührt, niederstürzte und nicht mehr in's Leben zurückgebracht werden konnte.

— Die k. Regierung von Oberfranken macht bekannt, daß die Brauer und Wirthe im Landgerichtsbezirke Bayreuth, in der Stadt Hof, dem Landgerichts-Bezirke Kirchenlamitz und

dem Landgerichts-Bezirke Weidenberg sich bereit erklärt haben, das Bier unter der Taxe zu verleitgeben.

— Obschon die engländische Presse mit inländischen Angelegenheiten sich hinlänglich beschäftigen könnte, so scheint doch wieder ihre Saison gekommen zu sein, in welcher sie sich mit deutscher und besonders mit preußischer Politik abgibt. Sie spricht eben nicht in zarten Andeutungen, sondern platzt mit dem, was sie sagen will, gerade zu heraus, und wen sie trifft, der merkt, daß sie Nachdruck zu geben weiß. Davon nur ein Pröbchen: Was wir Deutschen uns gerne für Tiefe der Spekulation anrechnen, hält John Bull für verderbliche und unpraktische Unklarheit, die uns in der Politik zu gar nichts Tüchtigem kommen lasse; und namentlich in den kirchlichen Angelegenheiten, meint sie, könnte uns eine einfache, nüchterne Klarheit nicht schaden, gerade als ob die Engländer allein im Lichte und wir armen Deutschen im Finstern wandelten u. s. w.

— In der dießjährigen Sitzung des englischen Parlaments, sollen, nach der Erklärung Peels, die Korngesetze nicht zur Sprache gebracht werden.

— Die Adresse der Lords ist bereits der Königin von England übereicht worden; auch empfing Ihre Majestät, auf dem Thron sitzend, eine Deputation der Corporation von Dublin.

— Brougham und Peel haben im englischen Parlament dem Minister Guizot große und verdiente Lobreden gehalten; die Partei-Organe sagen nun, dieß sei nicht zu verwundern, dieweil Guizot als französischer Minister bedacht sei, die brittischen Interessen zu fördern.

— Nach einer Erklärung des Sir R. Peel im englischen Unterhause ist an dem Gerüchte, daß die Civilliste stark verschuldet sei, kein wahres Wort, und die ökonomische Lebensweise der Königin sei die beste Widerlegung solchen Geredes, das, wie er versichern könne, jedes Grundes entbehre.

— Aus Dublin vom 5. Februar wird die Vertheidigungsrede O'Conell's (die er selbst in Person gehalten hat) mitgetheilt.

— Seit einiger Zeit ist wieder viel von einem Ministerkongreß zur Ordnung der spanischen Angelegenheiten die Rede. Sämmtliche europäische Großmächte, sagt man, würden daran Theil nehmen und als Ort der Berathung eine Stadt in Deutschland gewählt werden. Diese Nachricht entbehrt sammt allen ihren Anhängseln zur Zeit jeder Begründung. So lange der Friede Europa's durch die spanischen Wirren nicht bedroht erscheint, wird es Spanien selbst, und in zweiter Linie England und Frankreich als Theilnehmern am Quadruple-Vertrage überlassen bleiben, die spanischen Angelegenheiten zu ordnen, die übrigens neuerdings durch Aufstände und Verschwörungen wieder bedrohlicher geworden sind.

— In Spanien beschäftigt sich der Finanzminister eifrig mit der Errichtung einer neuen Bank, woran sich die vorzüglichsten Handelshäuser der Hauptstadt betheiligen wollen. Mögen sie nie die Erfahrung machen, daß sich's hart darauf sizt.

— Das französische Ministerium schwankt fortwährend und einige wollen behaupten, daß die Tage desselben gezählt seien, da es wenig unterstützt am Hofe, dem Lande zuwider und der Majorität zur Last wäre.

— In einem Schreiben der Königin Christine an ihre Tochter Isabella II. ist der 15. Februar als definitiver Tag ihrer Abreise nach Madrid angegeben; zuvor werden sich ihre Freunde in Paris vor lauter Abschiedstrauer noch einmal lustig machen und ihr einen großen Lebewohlball geben. (W. A.)

— Der Prinz von Joinville soll vom Kaiser von Marokko Rechenschaft für die dem Emir geleistete Hilfe fordern, und der Prinz von Aumale gegen Abd-el-Kader ausrücken. Wir werden nachträglich berichten, ob die Afrikaner so liebenswürdigen jungen Männern abschlagen werden, sich einige Lorbeerblätter in die Frisuren zu flechten. (W. A.)

— Der Präsident der Pairskammer, Herr Pasquier, liegt gefährlich krank. Es heißt, der Herzog von Broglie sei zu seinem Nachfolger bestimmt.

— Es wird von Neapel aus geklagt, daß alle Fruchtvorräthe sich in den Händen reicher Spekulanten befinden, welche wie in andern Ländern die Preise auf den Fruchtmärkten nach Belieben reguliren.

— Aus der Schweiz hört man fortwährend von schrecklichen Unglücksfällen durch Lawinenstürze; besonders gefährlich ist die Passage der rhätischen Hochgebirge, wo in den lezten Wochen mehr als 15 Personen verunglückten. In dem Kanton St. Gallen liegen so ungeheuere Schneemassen, wie sich deren die ältesten Leute nicht zu erinnern wissen.

— Jüngsthin wurden auf dem Rathhause zu Bern zwei Regierungsräthen während der Sitzung die Mäntel gestohlen. Einer der Bestohlenen, Dr. Schneider, schrieb sein Eigenthum in den Zeitungen aus, anbei den Dieben verdeutend: bekomme er auch nicht den Mantel zurück, so wäre ihm doch lieb, wenn er sein in einer Tasche desselben befindliches Notizenbüchlein wieder erhielte. Den lezten dieser beiden Wünsche erhörte der Dieb; Herr Schneider erhielt sein Büchlein bald darauf durch die Post, hübsch verpackt, aber ohne Begleitschreiben zurück.

— In Hamburg brach am 4. ds. bei ei-

nem Grobbäcker Feuer aus, das 2 Häuser in Asche legte und sehr gefährlich zu werden drohte. Bei diesem Unglück sind zwei Kinder ums Leben gekommen und ein Spritzenmann ward bedeutend beschädigt.

— Uneheliche Kinder Fankfurter Bürgerskinder wurden bisher nicht als Bürgerskinder betrachtet, und hatten nur eine Art Beisassenrecht. Der Senat hat nun beschlossen, daß dieselben künftighin als Bürgerskinder betrachtet und behandelt werden sollen.

— Die badische Regierung will ihren Landständen nächstens einen Gesetzentwurf, die „Landwehr" betreffend, vorlegen lassen.

— Man ist allenthalben sehr gespannt darauf, zu welchen Schritten sich die Regierung in Baden, hinsichtlich der Spieler, entschließen wird. Die Erwartung, daß die grünen Tische in Baden verschwinden werden, ist eine ganz sanquinische, und die Hoffnung, daß gerade das badische Ministerium bei dem Bundestage dahin wirken würde, ein allgemeines Verbot der Spiele in sämmtlichen deutschen Bädern zu erzielen, ist bis jezt durch Nichts gerechtfertigt. — Preussen will nächstens dem Börsenspiel mit Eisenbahnaktien ein Ende machen.

— In dem Gefängniß zu Fulda sizt ein Mensch, der seine Frau ermordet hat und gegen Ende v. Jrs. zur Hinrichtung mit dem Schwert verurtheilt wurde. Nun ist in ganz Kurhessen kein Mann zu finden, der sich zur Vollstreckung des Todesurtheils hergeben möchte. Man hatte sich an einem hannover'schen Scharfrichter gewandt, aber auch dieser lehnte den Antrag ab. Da bleibt wohl am Ende nichts weiter übrig, als daß man dem Mörder einige Thaler mit der Weisung gibt, sich im Auslande köpfen zu lassen.

— Dresden hat jezt 86,600 Einwohner; seit 1840 vermehrte sich die Zahl um 5523.

— Das neueste preußische Militär-Wochenblatt enthält die Verordnung wegen Beschränkung der überzähligen Offiziere in der Armee. In allen Truppenabtheilungen der Infanterie und Cavallerie, mit Ausnahme der Garde, sollen, bis die überzähligen Offiziere eingegangen sind, von drei erledigten Stellen nur zwei durch Portepée-Fähndriche wieder besezt werden, die dritte aber unbesezt bleiben.

— Mehrere öffentliche Blätter haben berichtet: die preußische Regierung beabsichtige eine Reform der Universitäten, welches Gerücht nun die Allg. P. Zeitung als eine Absurdität erklärt.

— Der Berliner Magistrat hat den Beschluß gefaßt, den Oberbürgermeister auf städtische Kosten malen zu lassen. Die Stadtverordneten opponiren dagegen, weil das Geld der Gemeinde zu Communalzwecken da sei, nicht zu privater Verwendung. — Die Stadtverordneten haben den zweimal gefaßten Beschluß: ihre Sitzungen öffenlich zu halten, wieder fallen lassen. (Warum? Berliner Blätter wissen's selber nicht. —)

— Das Kösliner Amtsblatt enthält eine Verordnung gegen das Einfangen und über das Halten von Nachtigallen, wonach auf das Einfangen eine Strafe von 5 Rthlr., auf das Ausnehmen oder Zerstören von Nestern eine Strafe von 10 Rthlr. gesezt, auf das Halten eine jährliche Abgabe von 5 Rthlr. an die Orts-Armen-Kasse gelegt wird.

— Bei einem Leichenbegängniß in Koblenz war ein Mann, der etlichen Personen Mäntel nachtrug, plötzlich vom Schlage getroffen und alle Mittel der Wiederbelebung scheiderten. Der war also dem Bestatteten in zweifacher Beziehung gefolgt.

— Der Haupttreffer der Wiener Pann'schen Güterlotterie von 200,000 fl. W. W. ist nach Czernowitz in der Bukowina gefallen. Der Doktor med. Atlas daselbst kaufte wenige Tage vor der Ziehung das blaue Loos mit den Nummern 17, 27, 77, zeigte es drei Freunden beim Whist, und nahm sie auf ihren Wunsch als Gesellschafter auf. Es sind: der Kreisapotheker v. Alth, Vater von 5 Kindern, Kreisphysikus Zacher, Vater von 3 Kindern, und Militär-Oberarzt Kremla vom 41sten Regiment.

— Die in Rußland herrschende Dynastie ist gegenwärtig verschwägert mit Preußen, Würtemberg, Sachsen-Weimar, Sachsen-Gotha, Nassau, Oldenburg, Dänemark, Hessen, Altenburg, mit den Napoleoniden, Holland u. s. w. und man spricht davon, daß auch ein österreichischer Prinz eine russische Prinzessin heimführen werde.

— Der türkische Sultan prägt neue Münzen. Er ließ für 150 Millionen Piaster (etwa 15 Millionen Gulden) Metall, meistens Gold — in sein Münzamt bringen.

Eingesandt.

Am 4. ds. wurde uns durch das ausgezeichnete Quartett des Herrn Schnepf und Consorten aus Nürnberg zum dritten Male ein musikalischer Genuß zu Theil. In der That muß dieses Quartett etwas Vortreffliches leisten, da jeder der Mitwirkenden Meister seines Instrumentes ist. Herr Schnepf, als Dirigent, ist ein ausgezeichneter Clarinettspieler und weiß das Publikum stets in Aufmerksamkeit zu erhalten, indem er seinem Instrumente die lieblichsten Töne, vom stärksten Forte bis zum leisesten, einem Hauche ähnlichen Piano zu entlocken weiß. Die übrigen Instrumente, Trompete (Herr Märschberger, welcher dieselbe mit besonderer Virtuosität bläst), Fagott (Herr Weigel, der auch Variationen vortrug), Guitarre (Herr Fröschmann) wurden eben so gefühlvoll und mit der größten Präcision gespielt; und so verdient dieses Quartett die gerechteste Anerkennung, die demselben auch von dem Publikum durch lebhaften Beifall zu Theil wurde. Wir freuen uns, dieses Quartett öfter zu hören.

Erlangen. Mehrere Musikfreunde.

Dank. Der verehrlichen Gesellschaft **Fürther Bürger**, welche am vergangenen Sonntag auf der Post zu Burgfarrnbach, während schöner und fröhlicher Gesänge, für die dortigen Armen gesammelt haben, wird hiermit der herzlichste Dank dargebracht.

Anzeige. Soeben eingetroffene, sehr **schöne, große, frische Vollhäringe** sind bei mir zu sehr billigem Preise, bei 1/4 und 1/8 Tonnen aber im Verhältnisse noch billiger, zu haben. Auch empfehle ich ganz **gute, fette Emmenthaler, Schweizer** und **Backstein-Käse** in abgelagerter Waare zur gefälligen Abnahme. Fürth, den 13. Februar 1844.

P. Reitenspieß, am Königsplatz.

Anzeige. Einem verehrten Handelsstande zeige ich hiermit an, daß meine

Perlenmutter-Knopf-Fabrik

jezt in ihrer Vollkommenheit da steht. Ich lasse solche zu allen Größen fertigen, und koncurrire ganz mit den Wienern, weßhalb ich um recht viele Aufträge bitte.

Wolfgang Meinetsberger, in Erlangen.

Verkauf. Das in dem 1 Stunde von hier entfernten schönen und großen Pfarrdorfe **Gutenstetten** im Aischgrunde gelegene Fich t'sche

Wirthschaftsgut

mit realer **Brauerei- und Taferngerechtigkeit**, bestehend in 1 zweigädigen Wohngebäude mit Brauhaus, Stallungen, Scheune, Schüpfe, Schweinstall, Brunnen, Backofen und Hofraum, 1 Felsenkeller mit Kellerhaus, 14 Dezimalen Schorrgarten, 14 Tagwerk 30 Dezim. Aecker, 2 Tagw. 16 Dez. Wiesen und dem Gemeinderecht, wird wegen Familienverhältnisse am

Freitag, den 23. Februar l. Jrs.
Nachmittags 2 Uhr

in loco Gutenstetten, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Kaufsliebhaber hierzu höflich eingeladen.

Nähere Auskunft hierüber wird auf portofreie Briefe von dem Unterzeichneten mitgetheilt werden.

Neustadt a/Aisch, am 6. Februar 1844.

J. M. Schäffner, Commissionär.

Verlorenes. Ein **Schlüsselring** mit einigen **kleinen Schlüsseln** wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe an die Redaktion.

Einladung zum Maskenball.

Da die Zeit der Maskenbälle sehr kurz ist, und wenige stattfinden können, so habe ich gehorsamst Unterzeichneter mich entschlossen, nächsten Sonntag, den 18. d. M., für Jedermann einen

Maskenball

zu veranstalten, wozu ich meine ergebenste Einladung mache.

Da jede Person eine Einlaßkarte braucht, so können solche à 30 kr. bei mir bis Sonntag Mittags abgeholt werden. Abends an der Kasse ist Entrée 36 kr.

Der Ball beginnt Abends 6 Uhr und endigt Nachts 1 Uhr.

Nachdem sich eine Gesellschaft als Masken zu erscheinen verabredet hat, so glaube ich durch das seltene Vergnügen mich einer zahlreichen Theilnahme erfreuen zu können. Gute und prompte Bedienung wird versichert, und empfiehlt sich hochachtungsvoll ergebenst

Fürth, den 12. Februar 1843.

Louis Wolfermann, zum Kronprinzen von Preußen.

Anzeige. In der Wild'schen Käshandlung sind ganz **weiche Limburger, Emmenthaler** und **Schweizer Käse** zu den billigsten Preisen frisch angekommen und zu haben.

Anzeige. Von heute an sind täglich frisch gebackene **chinesische Maultaschen** und dergl. **Mandel-Confect** zu haben bei

A. Krauß, Conditor.

Verpachtung und Verkauf.

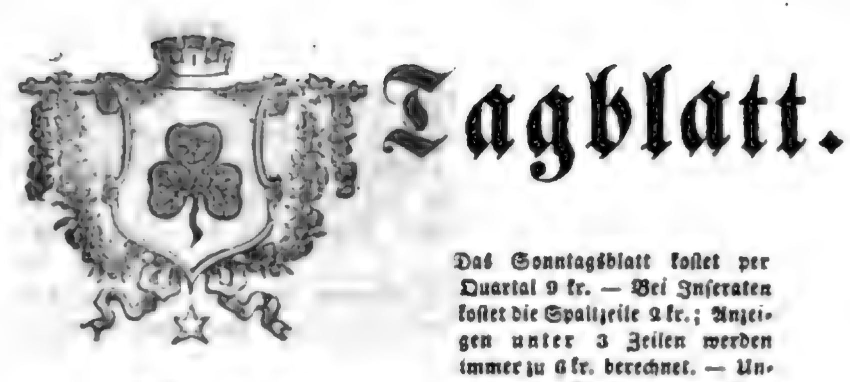
Donnerstag, den 15. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, wird im Beck'schen Gasthause zu Steinbühl der Dünger von 36 Stück Pferden verpachtet, so wie auch drei Pferde (worunter ein trächtiges Mutterpferd) an den Meistbietenden verkauft.

Verkauf. Ein 5½ Fuß hohes **eichenes Schwungrad** zu einer Drehbank ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Ein **Verschlag** nebst **Stiege**, 9 — 11 Fuß hoch, wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Verlorenes. Ein **Sporn** von **Argentan** wurde verloren. Der Ueberbringer erhält bei der Zurückgabe an die Redaktion eine gute Belohnung.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 26.

Mittwoch, den 14. Februar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Verflossenen Freitag ist der k. Ober-Kirchen- und Studienrath, Frhr. von Schrenk, in Aufträgen nach Athen abgegangen.

— Direktor v. Pauli wird von seiner Reise nach England, wohin er sich bekanntlich zur Prüfung der athmosphärischen Eisenbahn begab, in den nächsten Tagen nach München zurückkehren, um der obersten Baubehörde Bericht über den Erfolg seiner Reise zu erstatten.

— Der k. Regierungsrath Wiesend wurde zum Regierungsrath bei der Kammer des Innern in Ansbach und an seine Stelle der dortige k. Reggs.-Rath v. Röttlein allergnädigst ernannt. (W. A.)

— Zu Würzburg wurde am 11. d. im großen Saale des Theaterhauses dem Herrn Franz Anton Gätschenberger, zur dankbaren Anerkennung seiner vielen Verdienste um das allgemeine Wohl von Würzburgs Bewohnern, ein Ehrenbecher feierlich übergeben, und die Feierlichkeit hiernächst von den Subscribenten mit einem Festmahle beschlossen.

— Aus Würzburg wird berichtet, daß dort der Preis der Lebensmittel nicht unbedeutend gesunken ist. Es sollte uns freuen, wenn wir bald von hier aus ein Gleiches melden könnten.

— Am 5. ds. ist zu Giech ein junger Mensch gestorben; als aber der Todtengräber kam, um ihm das Leichenkleid anzuziehen, erwachte er wieder und staunte nicht wenig, sich in solchen Händen zu sehen. Er lebt noch und ist wieder gesund. (W. A.)

— Das englische Parlament hat schon wieder als Subsidienkomité zu sitzen gehabt, gerade als ob es das Bild eines Postulatenlandtages werden sollte. Die Regierung tritt heuer ziemlich leise auf, was vermuthen läßt, daß der Postulatensack noch nicht geleert ist.

— Der spanische Hofstaat ist um einige Kammerherren vergrößert worden, die bekanntlich keine Gage beziehen. Außerdem würden, bei dem Zustand der Staatskassa, die Kortes diesen Zuwachs gewaltig bekritteln. Der Glanz am Hofe wird jedoch durch Volksjammer und Volkselend gewaltig verdunkelt und wie in andern Ländern die Volksbelustigungen, so bleiben dort Emeuten und Blutvergießen an der Tagesordnung. — Die Nachricht, daß der spanische General Prim ein geborner Preuße sei, wird nun widersprochen. Er ist ein Katalonier, in der Stadt Reus (2 Meilen von Tarragona) geboren und hat Deutschland nie gesehen.

— Im südlichen Spanien sind in den Kirchen zur Abwendung des kalten Wetters Gebete angeordnet worden. Man fürchtet, daß alle Oelbäume durch die strenge Kälte zu Grunde gehen. In Navarra hat es 14 Tage lang unaufhörlich geschneit. Dagegen haben die Schottländer und Schweden fortwährend gelinde Frühlingswitterung.

— Zu Alicante ist eine Insurrection ausgebrochen. Man hat daselbst eine revolutionäre Junta eingesezt. — Der Generalkapitän von Valencia, Roncali, marschirt mit einer Truppenabtheilung auf Alicante. Auch ist eine Expeditionsbrigade unter dem General Concha von Madrid aufgebrochen.

— Der französische Prinz, Herzog von Aumale soll bekanntlich Vicekönig von Nordafrika werden; damit er nun im ruhigen Besitz einst bleibt und durch keinen Militäraufstand der Eingebornen belästigt wird, lassen die französischen Journale fortwährend unter den Eingebornen in Algerien aufräumen. Fatal aber ist es immerhin für den jungen Prinzen, daß das ewige Niedermetzeln blos eine papierene Phantasmagorie ist und die Algerier, je mehr ihrer todtgeschlagen werden, desto lebenskräftiger und zahlreicher auferstehen, und vor einem jungen Generallieutenant in großer Gala-Uniform wenig Respekt haben. Am meisten Eindruck noch machen auf sie der goldbebortete Federhut und die großen Stiefel des Prinzen.

— Der veränderte Gesetzentwurf in den Generalstaaten hinsichtlich der Geldanleihe und der Grundsteuer ist nun veröffentlicht worden. Die freiwillige Anleihe soll demgemäß ein Capital von 127 Millionen Gulden zu 3 pCt. betragen.

— Das Testament des verstorbenen Grafen von Nassau ist im Familienkreise unter den üblichen Formalitäten eröffnet worden. Gegen 40 Millionen holländische Gulden fallen dem König Wilhelm II. zu, 20 Millionen dem Prinzen Friedrich, 20 Millionen der Prinzessin Albrecht von Preußen. Die Frau Gräfin von Nassau-Oultremont erhält 25,000 Thaler jährliche Rente nebst Mobiliar, Schmuck und einem Gutsbesitz. In dem Testament soll sich die Clausel vorfinden, daß die Gräfin sich selbst eine größere Rente verbeten habe, weil sie den Interessen des oranischen Stammes nicht zu nahe treten wolle.

— In den drei ersten Quartalen kam bei dem deutschen Zollverein, zu dem wir alle unser Scherflein liefern müssen, fast 18 Million Thaler ein, beinahe 2 Millionen mehr als im Jahre 1842. Diese Mehreinnahme will man der Einfuhr von Eisenbahnschienen, Rohzucker, Kaffee und Tabak zuschreiben.

— In Schleßwig-Holstein ist durch einen kirchlichen Erlaß die Wiederherstellung der Fastenpredigten in den Wochenkirchen befohlen, und der fleißige Besuch empfohlen worden.

— Ein Schreiben aus Frankfurt a/M. sagt unter Anderem: „Seit der jetzigen Blüthezeit des Geld- und Papierhandels bildet der Verfall des Waarenhandels einen grellen Abstich, darf man anders den in dessen Betreff von unseren Kaufleuten geführten Klagen vollen Glauben schenken. Ihnen nach wird dieser Verfall nicht blos durch die täglich sich mehrende Zahl von Konkurrenten für eben denselben Handelszweig, die sich gegenseitig durch wohlfeilere Preise zu überbieten suchen, herbeigeführt, sondern sie schreiben ihn hauptsächlich dem in neuester Zeit aufgekommenen Verkehr zwischen Fabrikanten und Konsumenten zu, wodurch die Vermittlung des Kaufmanns ganz umgangen wird. Reisende durchziehen, der Kostenersparniß wegen theilweise zu Fuß, das platte Land und verkaufen an Kleinstädter und Dörfler ihren Bedarf in den kleinsten Quantitäten und zu Preisen, die kaum die Fabrikationskosten übersteigen. Gegen derartige Konkurrenten müssen freilich unsere Kaufleute zu kurz kommen, deren ganze Einrichtung ihnen nicht gestattet, es ihnen an Wohlfeilheit gleich zu thun. Was nun gar den Großhandel betrifft, so scheint derselbe vollends, mindestens in unserer Stadt, seiner Grablegung nahe zu sein. So wird, um nur bei einem Artikel als Beispiel stehen zu bleiben, den hiesigen Spediteurs die Nähseide aus Italien in einpfündigen Bällchen zugesandt, um solche unmittelbar an die Verbraucher derselben abgeben zu können.“

— Noch hat kein preußisches Blatt, und dieß ist bei dem Charakter der meisten derselben der höchsten Beachtung werth, ein günstiges Urtheil über die Landtagsabschiede gefällt; die dortige Presse scheint demnach es endlich gelernt zu haben, da, wo sie nicht sprechen darf, zu schweigen. Dagegen erfährt, löblicher Weise, das Interesse für die unteren Klassen der Gesellschaft in lezter Zeit die lebhafteste Anregung. Artikel über Pauperismus und Vorschläge, seiner Zunahme entgegen zu wirken, oft freilich der seltsamsten Art, füllen alle Zeitungen. Die meisten derselben schlagen entweder Wohlthätigkeitsmaßregeln oder Armenkolonien, Stiftungen neuer Waisenhäuser, Auswanderungen u. dgl. vor, oder sie belieben Beschränkungen der Freiheit im Familienleben, Heirathsversagungen, Zwangsarbeiten u. s. w., wodurch man nach und nach auch zu der Ueberzeugung gelangen kann, daß der Zustand persönlicher Unfreiheit für einen großen Theil der Menschen weit erträglicher sei, als der, wo er zwar persönlich frei, aber ohne alles Eigenthum, ohne Zukunft und Anhalt, allen Zufällen und allem Elende einer hilflosen Existenz überlassen bleibt; daß daher das Loos des Hörigen, der an der Scholle klebt und mit ihr verkauft wird, für den aber der Herr jedesmal sorgen muß in Hunger, Krankheit und Alter, dem Loose des freien hungernden Taglöhners oder Arbeiters weit vorzuziehen sei. Man kann nicht verkennen, daß hierin eine fürchterliche Wahrheit liegt, und man empfindet diese vielleicht zum Erstenmal in größerem Kreise, weil man mit so vermehrtem Antheile die Leiden der freien Arbeiterklasse zur Erörterung bringt. Wie groß die Unterstützungen übrigens in Preußen sind, möge daraus erhellen, daß Berlin allein in dem lezten Jahre 344,206 Thlr. für Arme und Armenanstalten ausgegeben, wozu die Stadt 181,510 Thlr. aus ihren Mitteln beitragen mußte und das Uebrige, 162,635 Thlr., durch freiwillige Beiträge aufgebracht wurde.

— Mit den militärischen Vorsichtsmaßregeln in Posen hat's seine Richtigkeit und noch immer ist man auf seiner Hut, da man den Polen durchaus nicht recht traut. Man hat bis jezt 42 russisch-polnische Ueberläufer gefänglich eingezogen; auf die Stadt selbst hat die Bewegung bis jezt gar keinen Einfluß geäußert, da der Verkehr seinen regelmäßigen Gang geht.

— In der Provinz Posen haben die lezten Windstürme großen Schaden angerichtet. An manchen Orten sind die schlecht angelegten Stallgebäude eingestürzt, und haben Hunderte

von Rindern und Schafen in Schutt begraben. In zwei Forsten allein beträgt der Windbruch 2000 und resp. 1400 Klafter; die fürstl. Taxis'schen Wälder sollen entsetzlich verheert sein, und in den Samtorschen sind 18,000 Stämme entwurzelt worden.

— In Petersburg wurde die Verlobung des Herzogs von Nassau mit der Großfürstin Elisabeth mit großer Pracht kirchlich vollzogen. Den ganzen Tag über läuteten die Glocken von allen Thürmen und Abends war die Stadt glänzend beleuchtet.

— Mit dem Papst und der römischen Kirche hat's der Kaiser von Rußland schon länger verdorben. Jezt will er noch Oel ins Feuer gießen, sämmtliche Stiftungen und Güter des katholischen Clerus in Polen und Litthauen einziehen und die Geistlichkeit aus Staatsmitteln besolden.

— Ein kaiserl. Ukas, am 4. d. dem dirigirenden Senat zur genauesten Vollziehung übertragen, schreibt vor: Die Juden sind aus dem Gouvernement in die Stadt Kijew nur zur Vollziehung ihrer dringendsten Geschäfte zuzulassen. Sie dürfen in der Stadt nur höchstens 3 bis 4 Tage verweilen, unter Aufenthaltsscheinen, die sie nächst ihren Päßen an den Stadtthoren zu lösen haben. Für diese werden an diesen fünf verabschiedete Unteroffiziere als Wächter angestellt. Lassen sich Juden in Kijew ohne diese Aufenthaltsscheine oder über den in ihnen festgesezten Terminen ertappen, so sollen sie für diese Widersetzlichkeit in den Kreisstädten des Gouvernements auf einige Wochen zu öffentlichen Arbeiten verwendet werden. Für ihren beschränkten Aufenthalt in der Stadt werden in ihren entlegeneren Vorstädten zwei besondere Herbergen eingerichtet, und diese durch ihre Rechtlichkeit bekannten Christen auf bestimmte Jahre in Pacht gegeben. Während ihres Aufenthalts in Kijew stehen die Juden unter polizeilicher Aufsicht. (A. T.)

— Auf der Landenge von Korinth wollen die Griechen eine neue Stadt bauen und ihr den Namen Othonia geben. Sie verlangen von der Regierung nur den freien Platz für Haus, Hof und Garten für jede Familie. Man hat sich deßhalb an die Nationalversammlung gewendet.

— Der französische Doktor Barbier, Arzt bei der Quarantäne zu Tarsus, ist auf dem Wege von Erzerum nach Tarsus während eines schrecklichen Sturmes mit 26 Reisegefährten im Schnee umgekommen.

— In Alexandrien soll der Luxus und die Spielwuth eine furchtbare Höhe erreicht haben und in dem nahen Damiette die Pest ausgebrochen sein.

Allerlei.

Es scheint nicht allgemein bekannt zu sein, daß man Aepfel das ganze Jahr hindurch frisch erhalten kann, wenn man sie in Getreide steckt, das durch die Berührung mit den Aepfeln keinen Schaden leidet.

— Ein junger Stutzer zeigte einigen Damen die Merkwürdigkeiten einer Stadt; Mittags ging er mit ihnen nach Hause und es wurde gespeist. Der Jüngling aber aß nichts. „Warum essen Sie nicht?" begann endlich eine der Damen, „sind Sie etwa unwohl?" „Nein," seufzte schmachtend der Stutzer, „aber wenn man solche Damen sieht, vergeht einen der Appetit."

— Lauter Luxus! Auch die Omnibus in Paris werden jezt mit Sammt gepolstert und in Sperrsitze eingetheilt. Das Leben wird immer üppiger; wenn ein Krieg losgeht, werden wir in die Schlacht gefahren sein wollen, und zwar in Wagen mit Druckfedern.

— Ein böses und häßliches Weib wurde von einem Hunde gebissen. Man stritt nun in einer Gesellschaft darüber, ob der Hund toll gewesen sei oder nicht. Ei, das lehrt wohl der Augenschein, entschied endlich Jemand, wer bei der anbeißt, muß gewiß toll sein.

— Ein Schusterjunge blieb dieser Tage vor einem elendiglich magern Fiakerpferde stehen, und drückte durch Pantomime seine Angst vor demselben aus. „Geh' nur vorüber", sagte der Fiaker, „mein Roß schlägt nicht." „Aber umfallen könnt's", versezte der Schusterjunge und sprang auf die andere Seite.

— In London ist unlängst ein Taglöhner im wahren Sinne des Wortes, Hungers gestorben. In dem Berichte des Leichenbeschauers wurde angegeben, der Arme sei durch Heimsuchung Gottes (by the visitation of God) umgekommen! Ein schöner Beitrag zur Charakteristik der englichen Philantropie!

— Ein guter Rechenmeister hat zusammen gerechnet, daß nach den amtlichen Bekanntmachungen die Franzosen in Algier seit 10 Jahren 2 Millionen Kameele und Pferde, 4 Mill. Ochsen, 19 Mill. Schafe erbeutet und 3184 Stämme unterworfen haben. Kein Mensch will wissen, wo sie her- und hingekommen sind.

— Die Zahl Vier. Die Zahl Vier wird von den Cabbalistikern zu den mystischen gezählt, hauptsächlich deshalb, weil das Wort „Gott" fast in allen Sprachen nur aus vier Buchstaben besteht. Die Römer z. B. nennen ihn Deus, die Spanier Deos, die Italiener Idio, die Franzosen Dieu, die Griechen Teos, die Dalmatier Vogi, die Türken Alla, die Egyptier Toud, die Perser Zuri, die Indier Zimi, die Polen Boga, die Juden Eloa und die Deutschen Gott.

(Unlieb verspätet.)

Rechnungsfrage.

Jemand sagte: Ich bin $9\frac{2}{3}$mal so alt als mein Sohn, meine Schwester ist eine Zwillingschwester von mir, und folglich in gleichem Alter mit mir, mein Bruder aber ist 26 Jahr älter als ich, multiplicirt man mein Alter mit dem meiner Schwester, sodann auch meines Bruders mit meines Sohnes Alter, und ziehet leztes Produkt von erstem ab, so bleibt die Jahrszahl (1844); wie alt war also derselbe, wie alt sein Bruder und sein Sohn?

Bekanntmachung.

Zu **Lichtenhof** im Hause Nro. 7 wird am
Donnerstag den 15. Februar,
Nachmittags 2 Uhr,
ein schöner **Zuchtstier**, gut vom Leibe, an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Nürnberg, am 8. Februar 1844.

Königliches Landgericht.
Freiherr v. Kreß.

Anzeige. Der Unterzeichnete ersucht diejenigen Herren, welche noch Billete von der leztstattgehabten Produktion der Liedertafel in Händen haben, dieselben an den Cassier der Gesellschaft, Hrn. Auer im Pfarrgarten, oder an ihn gefälligst gelangen zu lassen. **Produktion** ist kommenden Samstag im Löhe'schen Gasthause, nebst einer

Tanzunterhaltung

bis 11 Uhr.

Gge. Barfus,
Direktor der Liedertafel.

Nachricht. Den verehrlichen Mitgliedern der **Lesegesellschaft** dient hiermit zur Nachricht, daß der Umzug der Bibliothek von Herrn Höfler zu Herrn Herrlein bereits stattgefunden hat, und die Abgabe der Bücher von Donnerstag den 15. dies an täglich Mittags von 12 bis 1 Uhr statt finden wird. Der neue Anhang zum Catalog befindet sich unter der Presse und kann binnen 8 Tagen ebenfalls bei Herrn Herrlein in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

Anzeige. Schöne dicke

Seidewatte

zum Abnähen der Röcke und Bettdecken, ist zu verschiedenen Preisen stets zu haben, bei
Held, auf dem Königsplatz Nro. 140.

Anzeige. Heute, Mittwoch, sind

Fastnachtskrapfen,
und
gefüllte Berliner Windbeutel

zu haben, bei J. S. Rost, Conditor.

Einladung zum Maskenball.

Da die Zeit der Maskenbälle sehr kurz ist, und wenige stattfinden können, so habe ich gehorsamst Unterzeichneter mich entschlossen, nächsten Sonntag, den 18. d. M., für Jedermann einen

Maskenball

zu veranstalten, wozu ich meine ergebenste Einladung mache.

Da jede Person eine Einlaßkarte braucht, so können solche à 30 kr. bei mir bis Sonntag Mittags abgeholt werden. Abends an der Kasse ist Entrée 36 kr.

Der Ball beginnt Abends 6 Uhr und endigt Nachts 1 Uhr.

Nachdem sich eine Gesellschaft als Masken zu erscheinen verabredet hat, so glaube ich durch das seltene Vergnügen mich einer zahlreichen Theilnahme erfreuen zu können. Gute und prompte Bedienung wird versichert, und empfiehlt sich hochachtungsvoll ergebenst

Fürth, den 12. Februar 1844.

Louis Wolfermann,
zum Kronprinzen von Preußen.

Anzeige. Von heute an sind täglich frisch gebackene **chinesische Maultaschen** und dergl. **Mandel-Confect** zu haben bei

A. Krauß, Conditor.

Verkauf. Ein **Sopha, 6 Sessel, Tisch, Commode** und **Sekretär**, sämmtlich von Eichenholz, sind zu verkaufen. Das Nähere sagt die Redaktion.

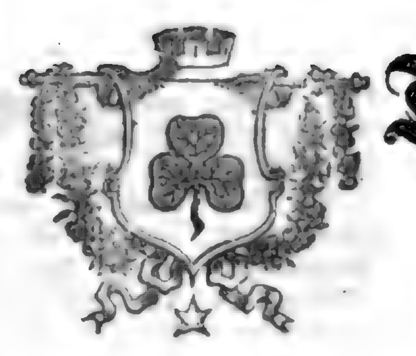
Zu vermiethen. In der Heiligen-Gasse ist der zweite Bretten eines Stadels am nächsten Ziele zu verlassen, und ist das Nähere bei der Redaktion des Tagblattes zu erfahren.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 44½ kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francs-stücke 9 fl. 25 kr. Engl. Souverains 11 fl. 54 kr.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

6. Woche 1844.					fl.	kr.
Sonntag,	4.	Februar	1286	Personen	160	54
Montag,	5.	„	1022	„	120	54
Dienstag,	6.	„	876	„	101	54
Mittwoch,	7.	„	833	„	101	3
Donnerstag,	8.	„	1025	„	118	36
Freitag,	9.	„	828	„	97	12
Sonnabend,	10.	„	883	„	102	9
			6753	„	802	42

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 27.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 16. Februar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Durch eine höchste Entschließung des k. Ministeriums des Innern vom 24. vor. Mts. werden sämmtliche Distrikts- und Orts-Polizei-Behörden wiederholt angewiesen, und dafür verantwortlich gemacht, mit unausgesezter Thätigkeit darüber zu wachen, daß der Zufuhr der Lebensmittel, und namentlich des Getreides auf die öffentlichen Wochenmärkte und Schrannen nicht nur keine unzuläßige Schranke gesezt, sondern vielmehr jede den Gesetzen angemessene Beförderung gewährt werde. Zugleich haben namentlich die Distrikts-Polizei-Behörden auf die Markt-Preise des Getreides, sowie auf das Verhältniß derselben zu den Verkaufspreisen des Mehles und Brodes fortdauernd ihre ganze Aufmerksamkeit zu richten.

— Die Besitzer von bayerischen Staatsobligationen auf Namen lautend, welche mit Zinskoupons zu 3½ pCt. versehen sind, können dieselben alle Tage flüssig machen, und zwar bei derjenigen Schuldentilgungskasse, von welcher die Obligationen ausgestellt sind. Se. Maj. unser geliebtester König haben zu dergleichen freiwilligen Kapitalzurücknahmen 300000 Gulden zu bestimmen geruht.

— Der Verkauf färbiger Griffel, als der Gesundheit höchst nachtheilig, ist zu Folge einer Ministerial-Entschließung vom 22. v. Mts. allgemein verboten.

— In München ist der 5jährige Sohn Sr. Durchl. des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg verschieden; ein anderes Kind dieses Prinzen liegt gefährlich darnieder.

— Die bürgerlichen Metzger in München sollen sich dahin vereinigt haben, anstatt des geräucherten Fleisches, welches sie bisher zur Osterzeit an ihre Kunden unentgeltlich abgaben, 1000 fl. zur städtischen Armenkassa zu geben.

— Münchener Schranne vom 10. Febr. 1844. (Mittelpreis): Weizen 21 fl. 8 kr. Korn 15 fl. 34 kr. Gerste 14 fl. 30 kr. Haber 7 fl. 6 kr. Gesammtbetrag 11454 Schäffel. Verkauft wurden 10,010 Schäffel. Verkaufssumme 160,360 fl. 52 kr. — Ein Ztr. Heu 1 fl. 21 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 15 kr. Roggenstroh 1 fl. Haberstroh 48 kr. Ein Ztr. ausgel. Unschlitt 37 fl. Ein Ztr. rohes Unschlitt 31 fl. Eine Klafter Buchenholz 9 fl. 45 kr. Föhrenholz 7 fl 15 kr. Fichtenholz 7 fl. 18 kr.

— Wie man vernimmt, haben sich bis jezt die sämmtlichen Bauten vom Ludwigskanale während dieses Winters sehr gut gehalten, was bekanntlich an mehreren Stellen in frühern Wintern nicht der Fall war. Man hegt noch immer die Hoffnung, bis zum kommenden Herbste die ganze Kanalstrecke vollendet zu sehen.

— Zur Sammlung für die unbemittelten Deutschen in Griechenland wurden außerhalb Bayern beigesteuert: In Sachsen 132 fl. 15 kr., in Oesterreich 109 fl. 20 kr., in Baden und Hessen-Darmstadt je 100 fl., in Würtemberg 50 fl. und in der Schweiz 5 fl. 24 kr.

— Dem Obersten Rohr vom Infant.-Regiment Friedrich Hertling brachte die Garnison von Bayreuth am 9. Februar zum 50jährigen Dienst-Jubiläum eine Nachtmusik dar, und am 13. gaben die Herren Offiziere ein splendides Diner. Im Jahre 1794 am 10. Februar trat er bei dem damaligen kurpfälzischen Artillerie-Regiment, als Gemeiner ein, und machte 10 Feldzüge bis 1815 mit. Bereits im Jahr 1835 erhielt er das Ehrenkreuz des Ludwigsordens.

— Vor einigen Tagen wurde in Nürnberg ein Kupferstecher wegen Anfertigung falscher österreichischer 5 fl.-Banknoten gefänglich eingezogen. Er soll mit einigen Individuen, die bereits in Wien sitzen, in Verbindung gestanden sein.

— In Folge der ungesunden Witterung herrschen jezt in Bamberg die Pocken. Sie sind zwar gutartig, und kommen nur bei Kindern zum Vorschein; bei diesen aber auch so stark, daß in manchem Hause 5 bis 6 Kinder daran darnieder liegen. (W. A.)

— In dem großbritannischen Unterhause kam am 6. d. die herabwürdigende und gesundheitverderbliche Einrichtung der Eisenbahnwagen III. Klasse vor. Ein Minister empfahl dem Hause Maßnahmen gegen jenes anderwärts leider von den Regierungen selbst eingehaltene Verfahren der Eisenbahngesellschaften. „Ich behaupte," sagte der englische Minister, „daß es Pflicht der Gesellschaft ist, ihre Preise für die unteren Klassen möglichst niedrig zu stellen, und den armen Leuten, die durch ihre Lage zum Fahren in den 3. Wagenklassen gezwungen sind, möglichste Bequemlichkeit zu verschaffen. Jedenfalls sollten die Passagiere gegen Regen und Schnee geschützt werden. Im Publikum herrscht eine sehr aufgebrachte Stimmung über diesen Punkt. Wenn die Unteren sich so vernachläßigt sehen und damit die Bequemlichkeit der Wagen 2r. und 1r. Klasse in Gegensatz stellen, so müssen sie diese ihnen bewiesene Rücksichtslosigkeit wahrhaft peinlich empfinden. Ist es denn eine Schmach, unbemittelt zu sein, und sollen die ohnehin davon unzertrennlichen Entbehrungen von dem Uebermuthe der Bahndirektionen noch muthwillig, und gleichsam den Armen höhnend, gesteigert werden?" — Der Minister fügte bei, daß er blos in so weit eine Einmischung in die inneren Geschäftsanordnungen der Eisenbahnen wünsche, als durchaus nothwendig sei, um dem Publikum die Vortheile zu sichern, welche es billiger Weise von dieser Art zu reisen, beanspruchen könne.

— Am 5. Febr. sprach, wie bereits gemeldet, Daniel O'Connell vor dem Queensbench-Gerichtshof. Er that es, indem er zuerst an die Jury sich wendete und von ihr einen günstigen Spruch heischte. Nicht er selbst sei sein Klient, sondern Irland, seine Rechte und Freiheiten und die verfassungsmäßigen Privilegien des Volks. Sein Ziel sei die Aufhebung der Union; er könne die Union nicht dulden, denn sie sei gegründet auf die gröbste Ungerechtigkeit, auf die gröbste Beleidigung, auf die Nichtduldung des Gedeihens von Irland. Er wolle nichts läugnen oder beschönigen, was er gethan; manches harte Wort, manchen derben Scherz möchte er lieber nicht gesagt haben, aber das Wesen dessen, was er gesprochen, wie alle seine Handlungen sei er zu vertheidigen bereit. — Als O'Connell seine Vertheidigungsrede geendet hatte, erhob sich von verschiedenen Seiten Applaus, und als er nach Hause ging, wurde er auf den Gängen des Gerichtshofs so wie auf der Straße laut begrüßt.

— Französische Blätter melden: Carthagena hat am 2. Februar die Bewegung von Alicante nachgemacht. Der Gouverneur und mehrere Chefs sind von den Factiosen verhaftet worden. Man versichert, die Truppen hätten sich für die Insurgenten erklärt. Diese Nachricht hat zu Murcia den größten Enthusiasmus für die Regierung zum Ausbruch gebracht. Man hat eine Commission ernannt, die Autoritäten zu unterstützen. Die Truppen der Provinz versammeln sich zu Orihuela. Die Nationalgarde von Burgos ist am 2. Februar ohne Schwierigkeit entwaffnet worden. — Die Madrider Blätter bringen nicht das Geringste aus den insurgirten Orten, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil jeder sofort todt geschossen werden soll, der etwas von dort veröffentlicht.

— Die französischen Journalisten liegen sich noch immer wegen des jüngsten Ministerial-Kammer-Sturmes in den Haaren, und erinnern lebhaft an das alte Sprichwort: der Kessel schilt den Ofentopf; hat wälscher Hahn an seinem Kropf, Storch an dem Langhals Freude, schwarz sind sie alle Beide. — Herr Guizot wird es wahrscheinlich nicht lange mehr treiben, auch wenn er bei den lezten Vorfällen sich nicht die Schwindsucht an den Hals geärgert hat.

— Bei dem Leichenbegängniß des Marschalls Grafen d'Erlon war die Invalidenkirche zu Paris schwarz ausgeschlagen, und in Medaillons las man mit weißer Schrift die Namen: Ligny, Waterloo, Toulouse, Lübeck, Badajoz, Friedland, Jena, Altenkirchen, Hohenlinden, Algier, Danzig, Vitoria, Col de Muzaga, Austerlitz, Hannover, Zürich, Constanz und Fleurus. Der Erzbischof von Paris verrichtete die kirchlichen Handlungen, und die Marschälle Molitor und Gérard, und die Generale Berthezène und Boissy trugen die Zipfel des Leichentuches. Die Ehrenwache bildeten Soldaten der alten Kaisergarde. Die Pairskammer hatte eine große Deputation abgesendet.

— Bei St. Louis sind durch das Auffahren eines Dampfbootes auf einen Baumstumpf 30 und 40 Personen um's Leben gekommen.

— Wir haben über die Uniformsveränderungen in Holland bereits berichtet, die bekanntlich dem Indigobau auf die Beine helfen sollen. Ein glaubwürdiger Korrespondent meldet uns so eben, daß bereits alle Redakteure und Korrespondenten der deutschen „guten Presse" als unvergleichliche Schönfärber aufgefordert worden sind, nach Amsterdam zu kommen. Man weiß dort, daß sie es unendlich weit darin gebracht haben, die Leute blau anlaufen zu lassen.

— Von der italienischen Gränze. Die Untersuchung wegen des kürzlich von unbekannter Hand begangenen Mordes an dem Grafen A..... in G... hat zur Verhaftung eines Sohnes desselben geführt. (K. Z.)

— In der Baden'ser Kammer hat das Volksschulwesen in Beziehung auf die Lage der Schullehrer in dem Abgeordneten Bissing aus Heidelberg einen kräftigen Fürsprecher gefunden. Der Gegenstand ist aber auch wichtig genug, denn die Schule und der Lehrer haben tiefen Einfluß auf die Jugend, aus welcher die künftigen Staatsbürger hervorgehen. Der Lehrer muß so gestellt sein, daß er wenigstens sorgenfrei sich seinem schweren Beruf hingeben kann; er muß dem Greisenalter mit Ruhe entgegen sehen können, und als ein so nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft in Bezug auf sauer erworbenen Ruhegehalt wenigstens nicht schlechter gestellt sein, als etwa ein Kanzleischreiber oder jeder andere Beamte; darum verlangt Hr. Bissing, daß von nun an das 40. Dienstjahr, von der ersten Anstellung als Unterlehrer an gerechnet, und bei Feststellung des Ruhegehaltes auch die Wohnung mit angeschlagen werde. Man zweifelt bei dem gesunden Sinn der Baden'ser Kammer für Billigkeit und Recht nicht, daß die Anträge des genannten Abgeordneten Anklang und Beistimmung finden werden.

— Den Buchhändlern in Frankfurt ist's von Neuem eingeschärft worden: Schriften, die in der deutschen Sprache im Ausland gedruckt worden sind, eher nicht zum Verkauf auszustellen, bis die Polizei davon in Kenntniß gesezt ist.

— Die regierende Fürstin von Reuß-Greiz, geborne Prinzessin von Hessen-Homburg, ist am 11. Febr. von einem Prinzen entbunden worden.

— Der verstorbene Herzog von Sachsen-Koburg soll ein baares Vermögen von 8 Millionen Gulden hinterlassen, und über dasselbe durch Testament nicht disponirt haben.

— In Bonn ist den Studirenden die Theilnahme an den Verhandlungen der Karnevalsvereine durch Reden und Vorträge untersagt worden. Einige Studirende hatten nämlich humoristische Vorträge gehalten, die der akademischen Behörde anstößig schienen.

— In Berlin ist eine neue Zeitschrift erschienen „Der Dampfer, Zeitung für Eisenbahn- und Dampfschifffahrtskunde," redigirt von dem Rheinländer Dr. Dethier. Sie soll mit vieler Umsicht und Sachkenntniß geschrieben und namentlich der deutschen Handelswelt sehr zu empfehlen sein.

— In Breslau brach in der Nacht auf den 9. Februar bei heftigem Sturm eine Feuersbrunst aus, welche mehrere Mühlen und andere Gebäude auf der Sandinsel zwischen zwei Oderarmen einäscherte. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

— Nach Berichten aus Posen soll die ganze Provinz von allen ihr nicht angehörigen Fremden purificirt werden. Es ist nur zu wünschen, daß man dabei nicht auf russische Weise, sondern etwas menschlicher verfährt und nicht den Unschuldigen mit dem Schuldigen leiden läßt.

— An der preußisch-russischen Gränze sind wieder ein Paar Angehörige des preußischen Staates von russischen Söldnern erschossen worden. Wenn irgend ein Hahn darnach krähen sollte, so wird sich schon eine russische Feder finden, welche beweist, daß sie selbst daran Schuld sind, und daß man die Kartellkonvention herstellen müsse, um die „Mißgriffe der russischen Behörden" zu verhüten.

— Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat, in Folge des ungarischen Magnatenscandals am 1. d., dem Palatinus von Ungarn durch allerhöchstes Rescript zu erkennen gegeben, daß man den Herren Reichstäglern zwar Wahl-, Rede- und noch andere Freiheiten nicht entziehen, aber gegen weiteren Unfug ernstlich einschreiten werde.

— Die Krankheit des Königs von Schweden hat eine unverhofft glückliche Wendung genommen. Der greise Monarch fühlt sich viel besser. Ein Brechmittel hat die erfreulichste Wirkung gehabt.

— Nachrichten aus Athen vom 26. Januar zu Folge hielt die Nationalversammlung noch an den ersten Paragraphen des Verfassungsentwurfs; die Debatten wurden sehr lebhaft, zum Theil leidenschaftlich geführt. Uebrigens herrschte in der Hauptstadt und in den Provinzen eine befriedigende Volksstimmung. (W. A.)

— Jener todte Leviathan, den man die Bank der Vereinigten Staaten nannte, hatte am 1. Dez. 1841 baar in Kassa zwanzig Dollars und vierzig Cents, während ihr Umlauf zu derselben Zeit an regelmäßigen Noten 2,393,136, und an Postnoten 496,383 Dollars betrug. So etwas nennen die Papiergeldaristokraten: den Geldumlauf reguliren.

— Am 30. Dezember ist General Hérard, der Anführer bei der Schilderhebung gegen Boyer, mit bedeutender Mehrheit zum Präsidenten der Republik Hayti ernannt worden.

Verspätet.

Dank und Empfehlung. Für das mir während meiner siebenjährigen Geschäftsführung geschenkte Vertrauen und die vielen Beweise von Freundschaft und Wohlwollen, sage ich hiermit allen Gönnern und Freunden meinen herzlichsten Dank.

Ich verbinde damit die Bitte, auch meinen würdigen Herrn Nachfolger mit dem gleichen Vertrauen zu beehren, welchem er mit aller Gewissenhaftigkeit entsprechen wird.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung
Fürth, den 1. Febr. 1844. Carl Loß,
Apotheker.

Erklärung.

Ich Unterzeichneter halte es meiner Ehre und meiner Pflicht angemessen, das handelnde und gewerbtreibende Publikum dahier vor einem gewissen E. M. Tiano aus Salonich zu warnen, der ohne Vermögen und ohne Credit vor Jahr und Tag von Wien hierher gekommen ist, um, gleich den hiesigen Großhändlern, Geschäfte nach der Türkei zu machen. Da es aber damit nicht recht gehen wollte, eben weil es ihm an dem Besten fehlte, so wußte er, auf einer Reise nach Wien und in die Türkei, während ich abwesend war, meinen Sohn Samuel Rossani durch schlaue Vorspiegelungen in's Interesse zu ziehen, dem er vertragsmäßig die von seinen Bekannten erhaschten Bestellungen unter der Bedingung cedirte, daß mein Sohn das nöthige Geld vorschieße, und er ihm die Einkäufe dahier gegen ein wöchentliches Honorar besorgen lasse.

Als aber nach zweimonatlichen Geschäften Tiano Rechnung ablegen sollte, entfernte er sich plötzlich mit Hinterlassung von Schulden aller Art, und verwickelte meinen Sohn in die unangenehmsten Verhältnisse, daß ich genöthigt war, hierher zu reisen, um, während eines vierwöchentlichen Aufenthaltes, meinen Sohn von diesen Schwindelgeschäften loszumachen, was ohne große Opfer nicht geschehen konnte.

Sollte also dieser Tiano die Keckheit haben, je wieder hierher zu kommen, so warne ich Jeden, sich mit diesem verschlagenen und höchst unzuverlässigen Menschen in ein Geschäft einzulassen, noch weniger aber ihn auf Rechnung meines Sohnes etwas anzuvertrauen, da derselbe nichts mehr mit ihm gemein hat, und weder dieser noch ich Zahlung leisten würde.

Fürth, den 13. Februar 1844.

A. Rossani, aus Wien.

Benachrichtigung.

Wir benachrichtigen ein hochgeehrtes Publikum, daß wir unter dem heutigen in Verbindung getreten sind, um durch gegenseitige Mittheilungen und eigene Erfahrungen die Anfertigung der

Daguerreotyp-Porträts

auf einen möglichst hohen Standpunkt zu bringen. Es ist uns bereits gelungen, Bilder zu jeder Zeit und in jeglichem Witterungszustand, Regen, Schnee, ja die trübsten Tage nicht ausgenommen, mit der treffendsten Aehnlichkeit in der schönsten Vollendung der Einzelnheiten aufnehmen zu können, welche von den bei dem hellsten Sonnenlicht gefertigten durchaus nicht zu unterscheiden sind. Das Atelier vor dem neuen Thore Nro. 113 ist täglich von 9 Uhr Morgens bis Abends 4 Uhr geöffnet und Herr Kuhn hat die Uebergabe der Bilder in dem bezeichneten Lokale um die festbestimmten Preise übernommen.

Nürnberg, den 13. Februar 1844.

Friedrich Hahn.
Conrad Kuhn.

Gefundenes. Ein Paar **Stramin-schuhe** wurden gefunden, und können in Nro. 298 (I. Bzrks.) wieder in Empfang genommen werden.

Wohnungsveränderung. Dem verehrten Publikum zeige ich die Veränderung meiner Wohnung aus dem Hause der Mad. Emmerling in das des Hrn. Metallschlagermeisters Gröber, in der Mohrenstraße neben den 3 Herzen, hiermit ergebenst an. Indem ich meiner werthen Nachbarschaft, in deren Mitte ich 24 Jahre verlebte, für ihre Freundschaft herzlich danke, empfehle ich mich meiner jetzigen zu gleich liebevoller Aufnahme.

Mit diesem verbinde ich die Anzeige, daß bei mir fortwährend **Holz** und **Büschel** zu möglichst billigen Preisen vorräthig zu haben sind.

Peter Wölker,
Schuhmachermeister und Holzhändler.

Einladung. Künftigen Sonntag ist im Gasthaus zur goldenen Traube gutbesezte

Tanzmusik

zu finden, wozu höflich einladet

Heinrich Hunger.

Haus-Verkauf. Ein **Haus** in hiesiger Stadt, nebst einem sehr gut eingerichteten, seit vielen Jahren im besten Betrieb stehenden, sich auf das vortheilhafteste rentirenden **Geschäft**, welches täglich mehr ausgedehnt werden kann, wird im Ganzen oder getrennt wegen Familien-Verhältnisse verkauft, oder nach Umständen Lezteres auch nur verpachtet. Hierauf Reflektirende belieben sich zu wenden an

Fürth, den 13. Februar 1844.

Johann Wagner, Commissionär.

Verkauf. Eine gute **Stockuhr**, welche die ganzen und halben Stunden schlägt, nebst Uebergehäus, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Verlaufener Hund. Ein schwarzer **Fanghund** mit weißer Brust und einem Maulkorb versehen, hat sich vergangenen Montag verlaufen. Man bittet um die Zurückgabe in Nro. 142 (II. Bzrks.)

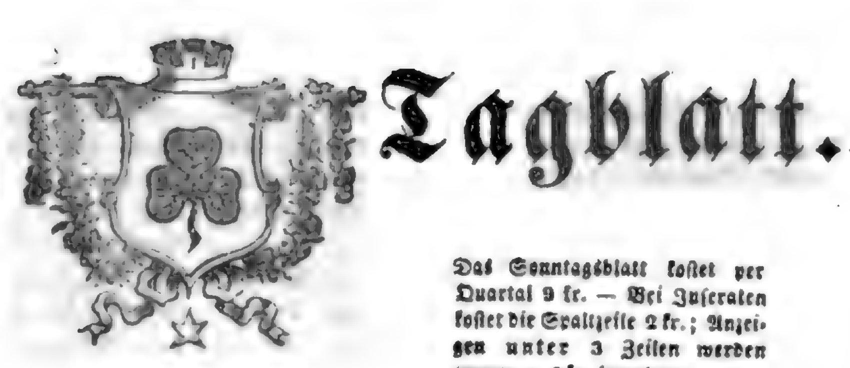
Verlorenes. Ein messingenes **Hundshalsband** mit dem Zeichen Nro. 264, wurde verwichenen Donnerstag verloren, und erhält der Ueberbringer desselben in Nro. 252 (II. Bzs.) eine dem Werth angemessene Belohnung.

Fürther Schrannenpreis.

den 14. Februar 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	20	5	gef.	—	59
" " Korn . . .	15	17	gest.	—	26
" " Gerste . .	—	—	ge.	—	—
" " Haber . .	7	40	ge.	—	—

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 28.

Sonnabend, den 17. Februar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Unser königl. Hof hat wegen des Ablebens Sr. Durchl. des Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha eine siebentägige Trauer angelegt.

— Münchener Hopfenmarkt vom 9. Februar 1844: Inländisch Gut. (Ober- und Niederbayer. Gewächs.) Neues 1843 (Gesammtbetrag): 28,552 Pf., verkauft 9,252 Pfd., Mittelpr. 52 fl. 14 kr. Altes 1839, 1841: 21,752 Pfd., verkauft — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Wollnzach Mktgut: 4700 Pfd., verkauft 1004 Pfd., Mittelpr. 70 fl. 7 kr. (Mittelfränk. Gewächs.) Neues 1843: 9654 Pfd., verkauft 3023 Pfd. Mittelpr. 56 fl. 26 kr. Spalter Stadtgut: 1159 Pfd., verk. 188 Pfd. Mittelpreis 70 fl. — kr. Spalter Nebengut: 1493 Pfd., verk. — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Ausländisch Gut. Satzer Stadtgut 1843, — Pfd., verk. — Pfd., Mittelpreis — fl. — kr. Satzer Kreisgut 4435 Pfd., verk. 486 Pf., Mittelpr. 79 fl. 46 kr. Leitmeritz. und übrig böhm. Gut 2550 Pfd., verk. — Pf., Mittelpr. — fl. — kr.

Summa aller Hopfen: 74,095 Pfund, verkauft 13,953 Pfund. Geldbetrag 7763 fl. — kr.

— Die Lehrerstelle für Naturgeschichte, Physik, Chemie und Encyklopädie der Gewerbe an der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule in Augsburg ist in Erledigung gekommen und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— In Würzburg stürzte dieser Tage der Lieutenant Stephan mit dem Pferde und war augenblicklich todt. Der Verunglückte wird seiner trefflichen Eigenschaften wegen allgemein bedauert.

— In der Nacht vom 7. auf den 8. dieß kam zu Oberlauringen, Ldgs. Hofheim, Feuer aus, wodurch ein Haus niederbrannte, und ein daranstoßendes stark beschädigt wurde.

— In der Nacht vom 9. auf den 10. ds. entstand in Hofheim Feuer, welches so schnell um sich griff, daß in wenigen Augenblicken mehrere Gebäude in Flammen standen, die auch ein Raub dieses verheerenden Elementes wurden.

— Die Salzburger und Insprucker Posten haben in den lezten Wochen so große Noth gehabt, nach Bayern zu gelangen, daß auf einzelnen Straßenstrecken oft halbe Tage lang erst Hunderte von Menschen angestrengt arbeiten mußten, um den Wagen Bahn durch die Schneemassen zu brechen.

— In den Kohlengruben von Packfield (England), in der Nähe von Wolverhamton hat man einen ganz fossilen Wald entdeckt. Die sämmtlichen Stämme stehen noch aufrecht und man hat deren 73 gezählt.

— In Paris war es am 11. d. sehr lebhaft im spanischen Botschaftshotel und im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Es verbreitete sich das Gerücht, die Insurection in Spanien habe in mehreren Städten des Südens sehr ernste Fortschritte gemacht; Olozaga soll aus Portugal gekommen sein und sich an die Spitze der Aufrührer gestellt haben. Es hält übrigens schwer, etwas Genaues über den Stand der Dinge zu Madrid und in den spanischen Provinzen zu erfahren; Gonzalez Bravo hält alle Korrespondenzen zurück, die ihm nachtheilig sind, und die französische Regierung läßt die ihr zukommenden Depeschen nur theilweise veröffentlichen. Die Königin Marie Christine hat für gut befunden, ihre Abreise nach Spanien auf unbestimmte Zeit auszusetzen; Kisten und Kasten, die schon gepackt waren, werden nun wieder ausgepackt.

— Die spanische Regierung will mit aller Strenge der Gesetze gegen die Aufrührer verfahren und alle, ohne Ausnahme und Rücksichten, erschießen lassen.

— Die irdischen Ueberreste der Infantin Luise Charlotte begleiteten aus Madrid nach der Gruft des Klosters San Lorenzo des Escorial 5 Bataillone verschiedener Regimenter und mehrere Escadrone Reiterei. Zwei Läufer eröffneten den Zug; dem prachtvollen Leichenwagen

folgten die Pallastbeamten, sodann eine Abtheilung Hellebardiere und eine andere vom Regiment Königin; den Zug schloßen königliche Wagen. Der Zulauf der Menge war unermeßlich. (A. Z.)

— In Spanien ist ein Orden nicht immer eine erfreuliche Gabe. Wer damit begnadigt wird, muß 1000—3000 Realen, das ist 125 bis 375 Gulden, Sporteln bezahlen. Nur Fremde, die spanische Orden erhalten, sind davon befreit.

— In der französischen Deputirtenkammer wurde der Antrag gestellt, alle diejenigen nicht mehr als wahlfähig zur Kammer zu erklären, welche von der Regierung abhängig sind und durch die Aussicht auf Beförderung bei der Vertretung der Volksinteressen den rechten Weg nicht suchen. Dieser Antrag zu einer parlamentarischen Reform fiel schon im vorigen Jahre durch, und es wurde viel dafür und dagegen gestritten; heuer wird der Lärmen um so größer werden, da der Antrag erneuerte Gelegenheit gibt dem Ministerium negative Höflichkeiten zu sagen.

— Die Frau eines Beamten des französischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ist, nach Pariser Blättern, in den lezten Tagen von lebenden Zwillingen entbunden worden, die gerade so zusammengewachsen sind, wie die bekannten siamesischen Zwillinge.

— In Lyon wird ein, seine Galeerenstrafe überstandener Raubmörder, der 54 Menschenleben hingeopfert und 35 Jahre auf der Galeere angeschmiedet war, für Geld gezeigt. Der Zulauf ist ungeheuer, der Abscheu vor ihm unbeschreiblich; nur schade, daß die Bewohner Lyons auf Eis geführt werden. Der angebliche Raubmörder hat nie ein Huhn gemordet, er ist nur für diese Spekulation gedungen worden, und eigentlich ein alter einäugiger Schneider mit einem grauen Barte, der kein Kind beleidigt, aber furchtbare Gesichter schneidet. (A. T.)

— Die Niederlande wollen bekanntlich eine freiwillige Anleihe machen und eine außerordentliche Vermögensteuer einführen. Der Plan hierzu liegt nun vor. Die Anleihe ist auf 127,000,000 fl. gegen 3 vom Hundert angesezt worden und die Einschreibungen sollen im Laufe des künftigen Monats beginnen. Unter 50 fl. wird keine angenommen. Jede Einzahlung muß für 33 Proc. in Geld oder in Schatzscheinen geschehen, und für die übrigen 67 Proc. nach Wahl in Geld, Schatzscheinen oder Staatsschuldpapieren; leztere werden angerechnet $2\frac{1}{2}$ pCt. zu 56, 5 pCt. zu 100, Synd $4\frac{1}{2}$ pCt. zu 96, item $3\frac{1}{2}$ pCt. zu 82, Domaine-Loosrenten für Mutterland wie Kolonien 5 pCt. zu 100, 4 pCt. Obligationen zu 93. Das Vermögen, das von der eventuellen Steuer frei bleiben soll, ist von 1000 bis auf 2000 fl. erhöht worden. Obschon wir bezweifeln, daß bei den Einschreibungen das Gedränge so groß werden wird, wie weiland in Nürnberg bei der Nürnberg-Bamberger-Nordgränze-Bahn sel. Angedenkens, und obgleich wir auch nicht glauben, daß sich in Holland uneigennützige Patrioten finden werden, welche gleich voranweg sich mit einer Million betheiligen, so glauben wir doch diejenigen verehrlichen Leser, welche wegen ihrer Kapitalanlagen in Verlegenheit sein sollten, rechtzeitig auf dieses Anleiheprojekt aufmerksam machen zu müssen, da wir fest überzeugt sind, daß die fraglichen Kapitalien als Ewiggelder zu betrachten sind.

— Am 5. d. hat die belgische Repräsentantenkammer den Beschluß gefaßt, die alten niederländischen Silbermünzen zu einer von der Regierung näher zu bestimmenden Zeit in Belgien außer Umlauf zu setzen. Bei ihrer Auferstehung werden sie vor lauter Vergnügen ein sanftes Roth produziren.

— Im Kirchenstaate geht es wieder unruhig zu. In Ravenna wurde der Polizeidirektor, als er aus dem Theater nach Hause ging, erschossen; in Castel Botognese bei Imola wurden mehrere Gensd'armen getödtet, in Cesena ist das Theater durch eine Pulvermine in die Luft gesprengt worden. (W. A.)

— Der Argau'sche Regierungsrath, Dr. Schnell, hat in den Fluthen der Aare den selbstgesuchten Tod gefunden.

— Bei Niederwald in der Schweiz hat eine Lawine am 3. Februar fünf Menschen und 13 Stück Vieh den Tod gebracht. 14 Personen konnten sich bei diesem Unfall im Gebüsche retten.

— In Wiesbaden ist am 10. d. M. die Ständeversammlung eröffnet worden. Wie in der Eröffnungsrede bemerkt ist, stehen die Finanzen in Nassau gut. Die Einnahmen deckten die Ausgaben vollkommen, so daß eine Erhöhung der Steuern nicht nöthig ist.

— Fünfthalerige sächsische Cassenbillets sind in Langenbielau bei Reicherhall in Sachsen verfälscht worden. Der Falschmünzer war ein Häusler und Krämer, Namens Völkel; er ist dem Gerichte in Schweidnitz übergeben worden.

— Im „Thüringer Volksfreund" ist, wie die „Eisenbahn" berichtet, die Stelle aus „Oettingers merkwürdigen Prophezeihungen für 1844" „Reuß-Greiz und Schleiz erklärt den Franzosen den Krieg. In Paris fallen die Papiere" — gestrichen worden. Wahrscheinlich will man Louis Philipp nicht ängstlich machen.

— In Altenburg wurden, nach amtlichen Angaben, im vorigen Jahr 83,707 Dresdener Schäffel Getreide und 10,000 Centner Mehl

auf der sächsisch-bayerischen Eisenbahn zugeführt. Nur dieser Zufuhr verdankt man es, daß die Brodpreise niedriger blieben, als in den fruchtbaren Gegenden von Erfurt, Gotha und Mühlhausen.

— In Osnabrück hat sich zur Heilung des Verfalles des Handwerkerstandes ein Handwerker-Verein gebildet, und will seine Zwecke durch drei Abendversammlungen in der Woche durchsetzen, worin bloß gesprochen, gelesen und gesungen wird. Sollte er auch nicht den Karren in's Trockne schieben, so hat er sich doch redlich Mühe gegeben, seine Abende so trocken als möglich hinzubringen. (W. A.)

— In Bezug auf die Stellung der Israeliten im preußischen Staate wird jezt emsig an einem Gesetz gearbeitet, welches Vieles in den Verhältnissen der Juden zu ändern und Leztere manchem Schritte näher zu bringen bestimmt ist.

— Den preußischen Justizbeamten ist die Theilnahme an der Mainzer Advokaten-Versammlung verboten worden. — Wenn dieser Verein denselben Zweck hat, wie fast alle Vereine, nämlich durch vereinte Kräfte mehr Prozente zu erzielen, als das einzelne Individuum vermag, so braucht das Publikum dem Herrn Minister wegen einer solchen Maßregel eben nicht gram zu sein.

— Aus Berlin. Nachrichten von der Gränze bestätigen die Angaben verschiedener Blätter, welche die Verzweiflung vieler jüdischen Gemeinden schildern. Merkwürdigerweise entwickelt sich aber unter diesen Leuten eine Energie und zugleich ein gesunder Takt, die um so bewunderungswürdiger sind, als man die polnischen Juden für stumpfe Halbbarbaren von jeher zu schildern für gut befunden. Neulich war der Ober-Rabbiner von Posen hier, an welchen die russisch-polnischen Juden eindringliche Schreiben gerichtet, in welchen sie um seine Verwendung baten. Wie man hört, wurde eine Denkschrift an den König von Preußen ausgesezt. Der Monarch, aus naheliegenden Gründen höherer Politik, wies die Bittsteller an den Prinzen von Preußen; und von dieser hohen Stelle, wo von jeher christliche Humanität in großem Sinn des Wortes gewaltet hat, soll die Versicherung ergangen sein, daß die kräftigste Verwendung bei dem Kaiser, seinem durchlauchtigsten Schwager, erfolgen werde.

— Briefe aus Stockholm lauten schwankend und widersprechend in Betreff der Krankheit des königlichen Greises. Von einigen Seiten ward der Hoffnung der Rettung fortwährend Raum gegeben, während Andern die Symptome noch höchst bedenklich erscheinen; das Leiden am rechten Fuße hatte sich über den größern Theil des Beines verbreitet.

— Rußland sendete neuerdings eine Commission nach Sibirien, um dort neue Strecken zu Anpflanzungen zu erforschen. Es fehlt nämlich dort an Platz und Polen verbürgt noch manchen tüchtigen Arbeiter, der reif zum Zobelfang ist.

— Als Entschädigung für die eingezogenen Güter der katholischen Geistlichkeit in Rußland, hat die Regierung den Besoldungs-Etat für dieselbe in 5 Klassen eingetheilt. Die erste Klasse erhält 600 — die fünfte 2300 Silber-Rubel. (1 S.-R. = 1 fl. 50 kr.)

— Im mittelländischen Meer war in den lezten Tagen des Januars und den ersten des Februars ein äußerst stürmisches Wetter, so daß in Toulon kein Schiff ankam noch abfuhr und das schon am 25. Jan. abgegangene Dampfpacketboot von Algier bis zum 3. Febr. noch nicht eingetroffen war.

— In Canton wütheten im Verlaufe des Monats Oktober mehrere große Feuersbrünste. Spanische und dänische Comptoirs und einige französische Handelshäuser, desgleichen gegen 3000 chinesische Wohnhäuser wurden ein Raub der Flammen.

Briefkasten-Revue.

1.) Klage. Ein solider Miethbewohner in einem Städtchen beklagt sich darüber, daß ein neuangegangener, noch ziemlich ungebildeter Häusler, seiner ganz ungezogenen Dienstmagd, die ihrer Verpflichtung gemäß ihm einheitzen sollte, die Stange hält und derselben auch sogar in der Ausübung ihrer Grobheiten ꝛc. Assistenz leistete, so daß sich derselbe dadurch gezwungen sah, ein anderes Logis zu miethen. (Da that er wohl daran.)

2.) Anfrage. Ist es erlaubt, daß bei Pfand-Auktionen die Ausruferin von jedem Verkaufs-Objekte eine Nachsteuer von 2 kr. per Gulden erhebt? (Ja wohl! — In den Statuten der Pfandleihanstalt Art. XIII. Absch. 2. heißt es: „Von jedem Gulden der Verkaufssumme sind 2 kr. als herkömmlicher Leihkauf an die Leihanstalt, von Seite der Käufer zu berichtigen.")

3.) Ein Land-Musikcorps, welches sich vergangenen Montag in dem Städtchen H. hören ließ, ersucht man dringend, ehe es sich wieder bei einer Feierlichkeit in gedachtem Städtchen hören lassen will, dafür zu sorgen, daß ihre Produktion besser und schöner ausfalle; widrigenfalls sich die Zuhörer gezwungen fänden, die Ohren zu verstopfen, damit Einem die ganz widerwärtigen Töne die Zähne nicht emporziehen. Soutor ultra in Crepitum!

4.) Wie kommt es denn, daß ein Landarzt sich als Herr Doctor tituliren läßt? ꝛc. ꝛc.

Auflösung der Räthselfrage in Nro. 26: Das Hauptindividuum wie die Zwillingsschwester sind jedes 47, der ältere Bruder 73 und der Sohn 5 Jahre alt. Aufgelöst von den Herren Stucky, D. Drechsler, J. K. Volkert, J....n, J. G. Höfer, H. Gutmann und Thalheimer.

Eingesandt.

Theater. Samstag den 10. Februar: „Czaar und Zimmermann. Komische Oper von Lortzing." Bei vollem Hause ging diese beliebte Oper über unsere Bühne und befriedigte vollkommen; besonders war es

der geschäzte Gast, Herr Röckert, der als Bürgermeister durch sein schönes Talent uns herrlich amüsirte, und Manchem seiner Herren Collegen als Vorbild dienen dürfte. Er war ausgezeichnet in Gesang und Spiel; hier war Natur, keine Uebertreibung, während in der Regel aus derartigen Rollen Possenreisser gemacht werden, und diese noch, durch den Beifall des Publikums aufgemuntert, in Fratzen ausarten, wie heute der Rathsdiener (Herr Brankel) den sprechendsten Beweis lieferte. — Herr Flügel (Czaar) konnte, obwohl er sich sichtlich Mühe gab seine schwierige Aufgabe zu lösen, nicht besonders ansprechen. Besser gefiel Herr Irmer (Peter Iwanow) und Mad. Flügel (Marie), die heute durch ungekünstelte Naivität und liebliche Schalkhaftigkeit wie durch reinen Vortrag sehr ansprach. Herr Sprengpfeil (Chateauneuf) scheint noch wenig Routine auf den Bretern zu haben, wenigstens war ein ängstliches, unbeholfenes Wesen an ihm nicht zu verkennen, das dem feinen französischen Diplomaten schlecht kleidete. Die Herren Pätsch und Hohe (russischer und englischer Gesandter) bewährten sich als gute Sänger, und die Chöre waren besser wie sonst eingeübt.

Schließlich erlaubt man sich die Bemerkung, daß es gewiß höchst unschicklich ist, wenn auf dem Parterre einige Herren, durch ihren Pappendeckel auf dem Kopfe, andern Leuten die Aussicht benehmen.

Hiesiges.

Seine Königliche Majestät haben sich bewogen gefunden, dem für die Stelle eines technischen Bauraths der Stadt Fürth gewählten Bau-Practicanten **Friedrich Weltrich**, die Bestätigung allergnädigst zu ertheilen. — Für den Zeitraum vom 1. Mai bis 15. Juni l. J. kostet dahier die Maß braunes Bier 5 kr. 2 pf., und für den Zeitraum vom 16. Juni bis 30. Sept. l. J. 6 Kreuzer. — Ferner wird das Verbot, Masken auf den Strassen zu behelligen — und die Verordnung, nach welcher weder Neubauten noch irgend eine innere oder äußere Reparatur an Gebäuden, Veränderungen an Feuerrechten, Versetzungen und Einrichtungen von Oefen, dann Wasch-, Brandwein- und Rossoli-Kesseln, Schmelzapparaten und dergl., ohne vorherige Anzeige und polizeiliche Genehmigung, bei Vermeidung einer unnachsichtlichen Strafe von 10 Rthlr., vorgenommen werden dürfen, in Erinnerung gebracht.

Haus-Verkauf. Ein **Haus** in hiesiger Stadt, nebst einem sehr gut eingerichteten, seit vielen Jahren im besten Betrieb stehenden, sich auf das vortheilhafteste rentirenden **Geschäft**, welches täglich mehr ausgedehnt werden kann, wird, im Ganzen oder getrennt, wegen Familien-Verhältnisse verkauft, oder nach Umständen Lezteres auch nur verpachtet. Hierauf Reflektirende belieben sich zu wenden an

Fürth, den 13. Februar 1844.

Johann Wagner, Commissionär.

Anzeige. Eine bedeutende Sendung von **Wachstuch, Wachsmousselin, Wachs-Barchent, Wachstaffet** rc. rc., **Decken** für alle Arten Möbeln, in allen Farben, glatt und figurirt, **Wachstuchtaschen** rc. rc. und besonders von dem durch seine Heilkraft so berühmten **Gesundheitstaffet**, sezt mich in den Stand alle diese Artikel um den Fabrikpreis abzugeben, und zwar sowohl von den feinsten als geringeren Sorten, weßhalb ich mir erlaube das geehrte Publikum bei vorkommendem Bedarf freundlichst einzuladen.

J. Ch. Schüssel.

Anzeige. Unterzeichneter erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er die seither betriebene

Hauptagentur

für Herrn **Bickes** in Mainz auf die Erfindung den **Boden ohne Dünger anzubauen**, nun seinem Freunde Kaufmann J. C. Helm dahier, übergeben hat, der nun in alle Rechte dieser Agentur eintritt.

Für das seitherige Zutrauen dankend, bittet derselbe solches auch auf seinen Freund zu übertragen, und zeichnet achtungsvoll

Erlangen, den 15. Februar 1844.

J. Plochmann.

Anzeige. Spritzkuchen, Fastnachtskrapfen, Käsekuchen, gefüllte Linzerkuchen mit Johannisbeer, Kartoffelkuchen und **Berliner Windbeutel**, gefüllt mit Chaudeau, sind Samstag und Sonntag zu haben bei

J. G. Rost, Conditor.

Einladung. Künftigen Sonntag ist im Gasthaus zur goldenen Traube gutbesezte

Tanzmusik

zu finden, wozu höflich einladet

Heinrich Hunger.

Gesuch. Eine **Terzflöte** wird zu kaufen gesucht. Näheres sagt die Redaktion.

Gesuch. Eine **Bett-Truhe** wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Gefundenes. Ein Packet mit **Feilen** und ein **Mundstück** von einem Pfeifenrohr sind gefunden worden. Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 45 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 25½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 54 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 29.

Dienstag, den 20. Februar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Das kgl. Regierungsblatt Nro. 6 vom 15. Februar enthält eine k. allerhöchste Verordnung, das Aufsuchen von Waarenbestellungen durch Handelsreisende bei Consumenten betreffend, nach welcher inländische wie ausländische Reisende nur bei berechtigten Kaufleuten, Fabrikanten oder Gewerbsleuten Bestellungen von ihren Fabrikaten aufnehmen können; Weinreisende dagegen können auch bei Consumenten Bestellungen aufnehmen.

— Zu der bei dem Oberappellationsgericht erledigten Rathsstelle wurde unterm 14. Febr. der Rath des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg Ludwig Lucas Gombart befördert, und die bei dem Wechselgericht zweiter Instanz zu Eichstätt erledigte Rathsstelle dem Rath des Appellationsgerichts von Mittelfranken Joseph von Flembach übertragen.

— Die erledigte Pfarrei Sparneck, mit einer reinen Einkunft von 580 fl. — ½ kr., ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Das erledigte Forstamt Kronach erhielt der Forst-Kommissär erster Klasse in Ansbach, Herr Friedrich Heldrich.

— In Augsburg ist man einer ganz sonderbaren Industrie auf die Spur gekommen. Die Polizei hat nämlich bei einer Kerzen-Niederlage aus Aichach gefunden, daß die Lichter unten, so weit die grüne Farbe geht, mit Sand ausgefüllt sind. Dieser Betrug wurde seit Jahren betrieben, blieb aber bisher unentdeckt, weil man die Reststümpfchen nicht genau untersuchte.

— Das „Bamberger Tagblatt" sagt: Man liest in auswärtigen Blättern, daß in unserer Stadt die Pocken herrschen. Zum Glück ist uns nichts davon bekannt, und der Berichterstatter dieser irrigen Nachricht hat wahrscheinlich die unschuldigen Flecken mit den Pocken verwechselt.

— Bekanntlich wurde vor Kurzem bei einem Juwelier in Bayreuth ein bedeutender Diebstahl begangen. In Forth (Ldgs. Erlangen) wurde ein Individuum arretirt, welches bei der Sache in der Art betheiligt sein soll, daß ihm eine fixe Versorgung auf mehrere Jahre in Aussicht gestellt ist.

— Vor wenigen Tagen verunglückte ein Ortsnachbar von Gochsheim durch unvorsichtige Handhabung eines geladenen Schießgewehres, das sich unversehens entlud, demselben die Hand zerschmetterte, und in Folge zu spät herbeigerufener ärztlichen Hilfe nun selbst das Leben des Beschädigten bedroht.

— Den 10. d. wurde unweit Großlauterbach, kgl. Ldg. Alzenau, die Leiche des Lehrers Stenger von Kleinkahl aus dem Kahlflusse gezogen.

— Was werden die Folgen von O'Connells und der Seinen Verurtheilung sein, welche nunmehr über alle Angeklagten (bis auf einen Geistlichen) ausgesprochen worden ist? Diese Frage beschäftigt jetzt wohl alle Zeitungsleser mehr oder minder. Höchst wahrscheinlich wird er ruhig in's Gefängniß gehen und das Volk von Irland ruhig die Gefangenschaft seines größten Mannes hinnehmen. Ruhig — aber nicht theilnahmlos. Es wird keine Stimme für ihn erheben auf allen Straßen, allen Märkten, in allen Kirchen, in jedem Hause für ihn beten, für ihn betteln, für ihn Himmel und Erde beschwören. Und der Haß des Engländers gegen die Irländer wird nicht geringer werden; er wird sich steigern, der Riß, welcher die beiden Nationalitäten ohnehin spaltet, zur unergründlichen Tiefe werden. Die nächsten großen Vermittlungen werden dann die Engländer zur Nachgiebigkeit veranlassen; allein selbst Zugeständnisse dürften dann nur ein Mittel werden, die vollkommene Trennung zu versuchen, zu vermitteln. — Das ist der organische Weg der Ereignisse, wie er gegenwärtig angedeutet ist, wie er in den Verhältnissen und Zu-

Digitized by Google

ständen der Gegenwart zu liegen scheint. Aber wer kann dafür stehen, daß der organische Entwicklungsgang ungestört seinem Ziele zuzuwandern im Stande ist? Der Zufall, die absichtliche Herausforderung, die übermüthige Verhöhnung aller Volksgefühle, die Eitelkeit der Einen, die rasche Jugend der Andern können zu Extremen führen, deren Ergebnisse nicht zu berechnen sind. — O'Connell hat in einer Adresse an das Volk von Irland seinen Landsleuten gedankt für den Frieden, für die Ruhe und gute Ordnung, die sie beobachtet haben, und er beschwört sie bei dem Lande, das sie Alle lieben, und im Namen des Gottes, den sie Alle anbeten, in dem nämlichen Frieden, in Stille und vollkommener Ruhe zu verharren.

— In Spanien, welches jezt von der Regierung in den Belagerungsstand erklärt wurde, fordern selbst die Gemäßigten zu neuer Strenge auf, weil dieß das einzige Mittel sei, das Land zu retten. Die Wuth der Partheien ist in dem unglücklichen Spanien unversöhnlich; es handelt sich in diesem Augenblicke von einem Kriege auf Leben und Tod und hieraus geht die traurige Ueberzeugung hervor, daß der Sieger, wer er auch sein möge, glauben wird, Spanien nur durch Gewaltsamkeit und Schrecken in Frieden erhalten zu können.

— Die Königin Marie Christine von Spanien ist am 15. d. früh um 8 Uhr von Paris nach Madrid abgereist; sie hat die Straße nach Perpignan eingeschlagen; von da aus wird sie sich, je nach den Umständen, entweder nach Port Vendres begeben, um sich einzuschiffen, oder den Weg zu Land fortsetzen.

— Nicht nur in Merico hat man in neuerer Zeit Quecksilber aufgefunden, welches Gegenstand einer neuen Bergwerksproduktion sein wird, sondern auch in Italien. Im Meerbusen von Spezzia nämlich, nahe an der Küste und nur einige Stunden von Carrara, entdeckte man die Fortsetzung eines längst verlassenen Quecksilberbergwerkes, welches schon vor sehr vielen Jahrhunderten betrieben worden war. Die Felsart besteht aus Gneis und Glimmerschiefer; das Quecksilbererz ist Zinnober, welcher unregelmäßig in der Felsart erscheint, in Schnüren und kleinen Gängen und fleckenweise. Das gewonnene Erz liefert 4½ Procent Quecksilber. Da dieses überhaupt anfängt, immer seltener zu werden, und nur wenige Punkte der Erde es liefern, so kann die neue bergmännische Entdeckung sehr leicht Bedeutung erhalten.

— Die sardinische Flotte ist abgesegelt, um den Bay von Tunis eine Lektion in der Höflichkeit zu geben. Begreift er's nicht, so wird Tunis zusammengeschossen, — Alles zur Unterhaltung unserer Leser.

— Obwohl es in der deutschen Presse, hinsichtlich Hollands, seit einiger Zeit ziemlich stille ist, so setzen die holländischen Blätter doch ihre feindlich höhnische Polemik gegen Deutschland fort. Der Zollverein ist es hauptsächlich, den die Mynherren nicht verdauen können und es ärgert sie gewaltig, daß derselbe mit den holländer Pfeffer- und Kaffeesäcken nichts zu schaffen haben will.

— Man hat eine neue über ganz Deutschland verbreitete Verschwörung entdeckt, und zwar unter den Frauen. Sie haben sich verabredet, Alles aufzubieten, daß künftig ihre Männer nicht in solche Bäder gehen, wo Spielbänke sind und das Hazardspiel die Hauptsache ist. In andere Bäder wollen sie die Reise gern gestatten, ja sogar allenfalls selbst mitgehen. Da eine solche Verschwörung und Verruf in den Wiener Conferenz-Protocollen nicht verboten ist, so hofft man, daß alle deutschen Frauen beitreten.

— Die Commission der ersten Kammer in Baden hat über die Motion des Freiherrn v. Andlaw auf Einführung v. Ehrengerichten, um den verderblichen Wirkungen des Zweikampfes zu begegnen, in der Kammer ihren Bericht erstattet, worin sie ihre Ueberzeugung ausspricht, daß die Ehrengerichte mehr Schaden als Nutzen stiften, und daß dem Duellwesen nur durch eine weise und kräftige Gesetzgebung und consequente Anwendung derselben begegnet werden könne, und darauf anträgt, daß dem Motionsvorschlag nicht beigestimmt werden möge.

— In Karlsruhe hat in der Nacht vom 14. auf den 15. d. ein Akt der schändlichsten Barbarei stattgefunden: Es wurden zehn Gräber auf dem dortigen Kirchhofe geöffnet, um die Leichen zu berauben, unter anderen jene der Generale Götz und v. Geusau ɛc. Die Leichen wurden ihres, theilweise werthlosen Schmuckes, der Epaulette, Sporen, Ringe u. s. w. beraubt, sogar die Beschläge der Särge mitgenommen. Daß der Thäter mehrere und zwar solche waren, die wußten, wo allenfalls etwas zu finden sei, geht daraus hervor, daß sie theilweise sehr schwere Steine erheben und Gewölbe einsprengen mußten, um zu ihrem Raube zu gelangen; dem Vernehmen nach sind mehrere bereits entdeckt und gefänglich eingezogen.

— In diesen Tagen hatte man in Dresden wieder das Schauspiel eines Scheintodes. Eine Gastwirthsfrau stirbt, wird in einer kalten Kammer als todt auf einen Strohsack gelegt und der Arzt stellt ihr den Todtenschein aus. Nach etwa 12 Stunden tritt plötzlich die Frau in das Familienzimmer, in das Betttuch, in welches man sie gelegt hatte, gehüllt. Sie hatte im Starrkrampfe gelegen. Vor

Alteration ist sie jedoch wieder erkrankt und wird nicht mit dem Leben davon kommen. — Auch der blatterkranke junge Mensch, welcher kürzlich in Giech vom Scheintode wieder erwacht war, ist nach einigen Tagen wieder gestorben.

— Die Gerüchte über eine baldige Veröffentlichung eines neuen Ehegesetzes für das Königreich Preußen sind keineswegs als wahr zu erachten. Das Ehegesetz sowohl, als der Entwurf zum Strafgesetz sollen nach den manchfachen Veränderungen, die sie erfahren, abermals genau geprüft werden. Dagegen darf man wohl auf eine baldige Verkündigung des neuen Stempelgesetzes und des Postgesetzes hoffen. Daß das mehrbesprochene Judengesetz nahe bevorsteht, wird nicht geglaubt. Bis jezt hat die Regierung in Berlin sowohl, wie in allen großen Städten der preußischen Monarchie, gebildete und gelehrte Israeliten über ihre Ansichten und Wünsche vernommen, und sich den aufklärenden Fortschritten so geneigt gezeigt, daß sicher zu erwarten ist, das Gesetz, wenn es einmal erscheinen sollte, werde gewiß keine Bestimmungen erhalten, welche etwa eine strenge Sonderung und Abscheidung zwischen Staatsbürgern bezwecken, welche gleiche Lasten und gleiche Pflichten haben, wie denn überhaupt bürgerliche Ungleichheit als Grund des Religionsunterschiedes in unserer Zeit wohl stets mehr gelöst, aber nicht gesetzlich neu begründet zu werden pflegt.

— Die Weber in Berlin sind wie anderwärts in großer Noth, weil sie keine Arbeit haben; die Fabriken stocken und gehen ein. Sie haben um Hilfe des Staats gebeten, aber wie ist zu helfen?

— Die Eisenbahn von Köln nach Bonn ist am 12. Febr. feierlich eröffnet worden; die regelmäßigen Fahrten sollten am folgenden Tage beginnen. Die Entfernung zwischen beiden Städten wird in 50 Minuten zurückgelegt.

— Der neue Statthalter von Böhmen, Erzherzog Stephan, hat gut begonnen. Den Räthen der Regierung legte er nachdrücklich ans Herz, sich nicht etwa dadurch, daß er Erzherzog sei, abhalten zu lassen, ihm ernsthaft zu widersprechen; jeder müsse seine Ueberzeugung aussprechen, dazu sei er da.

— Im Frühjahr soll's blutigen Krieg geben. Die Russen wollen, um ihre Scharten auszuwetzen, den ganzen Kaukasus zugleich angreifen, und die Operationsarmee soll daher auf 150,000 Mann gebracht werden. Die Tscherkessen verlassen sich aber auf ihre Berge und erwarten ruhig, was da kommen wird.

— Noch nie haben die griechischen Angelegenheiten seit dem 3. Septemb. so schwarz ausgesehen und nie war die Gefahr einer Anarchie dringender. Das Ministerium ist unter sich uneins, der König ist so vernünftig, sich nicht hinein zu mischen, die Kassen sind erschöpft, die Gesetze, wenn nicht gerade aufgelöset, doch nicht mehr in Wirksamkeit, die Nation getheilt in Autochthonen und Heterochthonen, die sich feindlich gegenüberstehen, und es bedarf nur eines Funkens, um das Land anzuzünden. Zu allen diesem kommt noch die Zersplitterung der Militärhäuptlinge, hauptsächlich in Folge der großen Frage des Autochthonismus. (Oest. Lloyd)

Altes Sinngedicht.

(Oftmaliges Heirathen.)

Tritt man das erste Mal in Hymen's Tempel ein
Und nimmt sich eine Frau, so ist es zu verzeih'n.
Man wird als Wagehals bewundert,
Tritt man zum zweiten Mal hinein.
Wer sich die dritte freit, verdient zur Strafe hundert.

Das Saamenkorn.

Warum liegst du hier am Boden
Saamenkorn in Windeswehn?
Geh' hinunter zu den Toden
Um als Blume zu erstehn.
Alle sinken in die Erde,
Zur Verwandlung tief hinab,
Bis zum Leben ruft ein Werde,
Aus des Daseins Wiegengrab. P.

Rechnungsfrage.

Es wird eine Zahl gesucht, die mit 3 Ziffern geschrieben wird, und so beschaffen ist, daß die Summe der Quadrate der einzelnen Ziffern, ohne auf ihre Stelle zu sehen = 104, das Quadrat der mittlern Ziffer aber um 4 größer sei als das doppelte Produkt der beiden andern; daß ferner, wenn 594 von der gesuchten Zahl abgezogen wird, die drei Ziffern in umgekehrter Ordnung zum Vorschein kommen. Welche Zahl ist es nun?

Bekanntmachung.

Holzverstrich betreffend.

Mit curatorischer Genehmigung verkauft der unterfertigte Magistrat, den haubaren Bestand von circa $1\frac{1}{4}$ Morgen **Schulwaldtheil** in der Haard, im Ganzen — mit Stock und Stamm. Termin hierzu ist auf

Montag den 26. ds. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause dahier, bestimmt, und es werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Bemerken vorgeladen, daß unter dem Holze sich 18 Eichen und 1 alte Saamfohre befinden. Die nähern Strichbedingungen sind im Termine zu vernehmen, und kann die Bezeichnung des Holzes bei dem städtischen Holzförster Seidel dahier, täglich erfahren werden.

Langenzenn, am 16. Februar 1844.

Der Stadtmagistrat.
Eckart.

Zugelaufener Hund. Ein **schwarzer Mittelhund** ist Jemand zugelaufen. Der Eigenthümer kann ihn in Höfles Nro. 20 wieder abholen.

Oeffentlicher Dank.

Mit dankerfülltem Herzen sage ich den Bewohnern hiesiger Stadt für die liebevolle und thätige Unterstützung, wodurch mir meine durch das furchtbare Feuer geraubte Habe so reichlich ersezt wurde, den innigsten, herzlichsten Dank. Wenn der Allmächtige mein und der Meinigen Gebet erhört, dann wird reicher Segen meinen Wohlthätern werden, und **Fürth** immer schöner und kräftiger erblühen.

Peter Wacker, Taglöhner.

Einladung. Da durch zahlreiche Theilnehmer der heute beabsichtigte abonnirte

Maskenball

abgehalten werden kann, so macht Unterzeichneter die ergebenste Anzeige, daß, wenn das Zirkular, wegen Kürze der Zeit, nicht zu Jedem, der daran Theil zu nehmen wünscht, gelangen sollte, die Billete auch bei Unterzeichnetem zu erhalten sind.

Eintrittspreis für einen Herrn und eine Dame 24 kr., und derjenige Herr, welcher nach neun Uhr tanzt, hat 18 kr. Tanzgeld zu entrichten. — An der Kassa ist das Entrée für jede Person 24 kr.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich
Fürth, den 20. Februar 1844.
Louis Wolfermann,
zum Kronprinzen von Preußen.

Einladung zum Abschiedsschmaus des Prinzen Carneval.

Nur fröhliche Leute können an dieser Crali **heute** Abend Theil nehmen und müssen rosenfarbenen Humor und tüchtigen Appetit (Geld versteht sich von selbst) mitbringen. Außer dem beliebten **Narren-Bier** schenke ich auch heute ausnahmsweise **Harlekin-Punsch und sonstige geistreiche Getränke.** Unter den Speisen werden die **Pantalons-Würste** und die **Kolumbinen-Luft-Küchlein** den Sieg über alles andere **Gesottene** und **Gebakkene** davon tragen, und ich hoffe mir nicht allein die Zufriedenheit des Prinzen und seines Hofstaates sondern aller mich Besuchenden durch gute Bedienung zu erwerben.

Paulus Kütt,
zum schwarzen Adler.

Einladung. Heute, Dienstag, ist

Metzelsuppe,

wozu ich alle Freunde und Gastbekannte höflichst einlade.

J. Ch. Bluthharsch,
Gastwirth zum goldenen Rad.

Einladung. Heute ist

Tanzmusik

in Doos, wozu ergebenst einladet
Katharina Naß.

Zahnärztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete, welcher während seines Aufenthaltes in Nürnberg jeden Donnerstag hierher kommt, empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Operationen; besonders jedoch im **Einsetzen**, wozu er sich der neuesten verbesserten **englischen Zähne** bedient. Für den obenbenannten Tag ist seine Wohnung im Gasthof zum Kronprinzen von Preußen.

Maximilian Brach,
kgl. bayer. approbirter Zahnarzt aus Speyer.

Lesebücher-Verzeichniß. Die 30ste Fortsetzung meines

Lesebücher-Verzeichnisses

worin ich die neuesten und besten Unterhaltungsschriften aufgenommen habe, ist erschienen, und ich erlaube mir dasselbe Lesefreunden zur gefälligen Durchsicht hiermit zu empfehlen.

Für die bisherige gütige Benützung meiner Bibliothek danke ich zugleich ergebenst und empfehle solche aufs Neue dem ferneren geehrten Wohlwollen ergebenst.

Lorenz Scheidig.

Verkauf. Ein **runder Säulentisch,** modern und gut gearbeitet, ist in Nro. 72 (II. Bzrks.) zu verkaufen.

Verkauf. Ein **schwarzseidenes Kleid** für eine Konfirmandin, dann ein **schwarzer Frackrock** für einen Konfirmanden sind billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Breter-Verkauf. Im Hause Nro. 68 zu Schweinau sind täglich **eichene Breter** zu verkaufen.

Gesuch. Es wird ein **Wirthsschrank** zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

7. Woche 1844.					fl.	kr.
Sonntag,	11.	Februar	1358	Personen	161	18
Montag,	12.	„	1000	„	121	15
Dienstag,	13.	„	950	„	114	9
Mittwoch,	14.	„	881	„	104	36
Donnerstag,	15.	„	989	„	115	45
Freitag,	16.	„	848	„	99	18
Sonnabend,	17.	„	860	„	98	6
			6886	„	814	27

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 30.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 21. Februar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Die in München am Anfange der Ludwigstraße erbaut werdende Feldherrenhalle (Logia) wird bis zum nächsten Herbste vollendet und am 18. Okt., dem Jahrestag der Schlacht bei Leipzig, dem Publikum geöffnet werden.

— An der Schranne zu München war am 17. d. die Zufuhr, namentlich von Weizen und Gerste, außerordentlich; man behauptet, daß im Ganzen 12,000 Schäffel Getreide vorhanden waren; aber auch der Käufer gab es ungemein viele, und zumeist aus Schwaben. Der Preis des Weizens ist gefallen.

— Aus Bayreuth. Nach allerhöchstem Befehl wird unverzüglich zur Wahl eines neuen Landraths geschritten werden.

— Am vergangenen Sonntag fuhren ohngefähr 70 Studenten in 30 Chaisen von Erlangen nach Nürnberg, wo sie beim Sange vaterländischer Lieder und frohen Becherklang in der heitersten Stimmung bis Abends verweilten. Die ganze Haltung der Jünglinge zeigte von dem guten Geiste, der auf der Erlanger Hochschule herrscht.

— In Dublin ist große Aufregung; doch fürchtet man die Störung der öffentlichen Ruhe nicht.

— In mehreren Städten Portugal's (zu Torres Novas, Elvas und Faro) ist eine Insurrection ausgebrochen. Lissabon war in der größten Aufregung. Die Minister haben energische Maßregeln ergriffen; sie verlangen von den Cortes außerordentliche Ermächtigung, Suspension der Gesetze über persönliche Freiheit, Suspension aller Journale (das „Diario" ausgenommen), und Autorisation, 2000 Contos anlehensweise aufzunehmen.

— Es sollen Nachrichten aus Spanien gekommen sein, wonach Bonet die Truppen der Regierung geschlagen hätte; 150 Mann wären geblieben und viele Gefangene in die Hände des Feindes gefallen; ferner heißt es: Sevilla wäre in vollem Aufstand. — Die Gefahren der christinischen Faktion sollen, anstatt sich zu verringern, in starkem zunehmen begriffen sein. Mit der Konstitution der Königin war dieß bekanntlich vor Kurzem auch der Fall. — Nach andern Berichten sind die Insurgenten von Alicanten in regellose Flucht geschlagen worden, Conthagena soll nun blokirt werden. — General Roncali hat zu Valencia 20 Aufrührer erschießen lassen, wogegen als Repressalien Ruiz die flüchtigen Behörden von Murcia, die er gefangen nahm, erschießen ließ.

— In Madrid ist Mangel an Schustern und Schneidern. Gegen 600 könnten Arbeit finden. Es haben sich zu viele in die Politik geworfen, andere sind unters Militär gegangen, um eine Carrière zu machen.

— Die Deputirtenkammer in Frankreich beschäftigt sich gegenwärtig mit der Berathung eines Gesetzentwurfs über die Jagdpolizei, in welchem der Präfekt Jedem den Jagdschein verweigern darf. Diese Bestimmung regt den Unwillen der radikalen Blätter auf, weil das Jagdrecht jeglichem nicht gerichtlich Verurtheilten zustehe; wie eingenommen dieselben für die Jagd sind, geht daraus hervor, daß sie auf die Deputirten selber Jagd machen und jenen drohen, die nicht pünktlich den Arbeiten der Kammer beiwohnen, sie ihren Wählern zu bezeichnen.

— Das Ministerium des Innern in Belgien hat eine lange Verordnung erlassen, nach welcher in allen Distrikten des Königreiches neue Normalschulen errichtet werden sollen. Dieser Schritt des Ministeriums für die Volksbildung macht den Urhebern Ehre. Man hatte in Belgien bisher Universitäten, Künstler-Akademien, Athenäen, Kollegien, Seminarien, Ingenieur-, Bergbau-, Handels- und Industrie-Schulen in Menge; jedoch gute und tüchtige Elementarschulen fehlten.

— Zur Erleichterung des Elends der flandrischen Leinenweber und sonstigen Fabrikhandwerker haben 20 Mitglieder der belgischen

Digitized by Google

Kammer auf 200,000 Franken Hilfsgelder angetragen, was, nur unter die brodlosen Leinenweber vertheilt, etwa fünfundfünfzig preußische Pfenninge per Kopf betragen würde. Diese Ziffer hat die Mehrheit der Kammer noch viel zu hoch gefunden und 50,000 Franken davon abgezwackt.

— Der Jahrestag der Krönung Sr. Heil. des Papstes wurde durch einen feierlichen Gottesdienst in der sixtinischen Kapelle am 6. d. gefeiert, nach dessen Beendigung der Papst in seinem Thronsaal die Gratulationen der Kardinäle, Prälaten und der ersten Beamten entgegennahm.

— Aus der Schweiz wird gemeldet: Der Herzog von Bordeaux ist gesonnen, ein an der französ. Gränze liegendes Schloß anzukaufen, um sich längere Zeit dort aufzuhalten. (Schwerlich dürfte das die französ. Regierung acceptiren; man wird sich an die beabsichtigte Uebersiedlung des Louis Bonaparte erinnern.)

— Bei dem Bundestage sollen Beschwerden wegen der Mißhelligkeiten eingelaufen sein, welche die Zollbehandlung an der hannoverisch-braunschweigischen Gränze hervorgerufen. Indeß will man, mit Hinweisung auf frühere ähnliche Vorgänge, vermuthen, daß sich die Bundesversammlung nicht werde veranlaßt finden, dabei auf amtliche Weise einzuschreiten.

— Darmstadt, 15. d. M. Bei der heute stattgehabten 9ten Verloosung der großherzogl. darmstädtischen 25 fl.-Loose sind auf folgende Nummern die Hauptpreise gefallen: Nro. 77,625: 20,000 fl. — Nro. 77,299: 4000 fl. — Nro. 45,194: 2000 fl. — Nro. 78,593: 1000 fl. — Nr. 42,883 und 92,567: jede 400 fl. — Nro. 58,011 und 41,050: jede 200 fl. — Nro. 3516 und 88,630: jede 100 fl.

— Die Armensteuer in Dresden. Die dießjährige hiesige städtische Armenabgabe ist wieder erhöht. Sie beträgt 27 Pfenninge vom Hundert des Grundwerthes, und 9 und 4 Pfenninge vom Miethzins-Thaler der Wohnungen oder Gewerbslokale. Man ist mit dieser jährlichen Steigerung einer vor 30 Jahren ganz unbedeutenden, Abgabe sehr unzufrieden, denn an eine künftige Minderung derselben ist nicht zu denken, aber eine weitere Erhöhung vorauszusehen.

— In Danzig ist vor Kurzem der gewiß seltene Fall vorgekommen, daß der Exekutor beim Magistrat um Gehaltszulage einkam, weil die städtischen Abgaben seit einigen Jahren so pünktlich eingehen, daß er durch Exekutionsgebühren fast gar keine Einnahmen mehr habe. Glückliche Stadt, wo die Exekutoren an dem Wohlstand und der Gesetzlichkeit der Bürger zu Grunde gehen!

— In Berlin hat sich ein 74jähriger Mann, der früher einen subalternen Dienst im kgl. Hofstaate bekleidete, ermordet, weil — ihm eine „äußerliche Auszeichnung" nicht geworden ist! Wenn sich alle Leute ermorden wollten, die keine Orden oder Verdienstmedaillen erhalten, so würden der Uebervölkerung bald Schranken gesezt sein.

— In Berlin erhält die Armuth jezt bedeutende Geschenke; in allen Blättern gibt man ihr guten Rath, der bekanntlich theuer ist. Mit Geldbeiträgen aber hält das Publikum zurück, weil diese entsittlichend einwirken.

— Letschin, im Königreich Preußen, 10. Februar. In der Runkelrübenzucker-Fabrik des benachbarten Amtes Kienitz sprang am 26. v. Mts., Abends 7 Uhr, ein Dampfkessel; durch die Gewalt der Explosion wurde das ganze Kesselhaus zerstört und vier Menschen kamen dabei ums Leben. Zwei Arbeiter sind so entsetzlich verbrannt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

— Von Petersburg aus wird wieder groß Victoria geschossen, nicht etwa wegen der lezten Niederlage, welche die heldenmüthigen Kaukasier den kaiserlichen Truppen beigebracht haben, sondern wegen eines glänzenden Erfolgs, den man hinterher errungen haben will. Dieser Triumph reducirt sich indessen, wie man von der andern Seite erfährt, darauf, daß die Russen zwei unbedeutende Dörfer genommen, einige Stück Vieh erbeutet und ein paar Gefangene gemacht haben.

— Während uns früher die Uniformirung des russischen Militärs zum Muster diente, ist nun der umgekehrte Fall eingetreten. Der Kaiser Nikolaus hat nun befohlen, daß die russische Armee auf ähnliche Weise, wie die preussischen Truppen, uniformirt werden soll. Zwei russische Garderegimenter sollen bereits mit Waffenröcken und Helmen versehen sein.

— Der „Fränkische Merkur" theilt in seiner 49. Nummer aus dem flamänder Blatt „Vlaemsch-Belgie" Nachstehendes mit: „Der (von der Kommission der Nationalversammlung ausgegangene) Entwurf des Grundgesetzes von Griechenland, der offenbar durchaus auf französischen Ideen und Lehren beruht, dünkt uns für die Griechen eben so gefährlich als ein geschliffener Dolch in der Hand eines Kindes. In der Politik gelten keine allgemeinen Grundsätze, ein System, das für ein Land paßt, ist dem andern zuwider, und Grundsätze, die in der Theorie unbestritten Anerkennung gefunden, können mitunter in der Wirklichkeit unbrauchbar sein und selbst in manchen Ländern schädlich wirken. Dieß scheint uns mit dem der griechischen Nationalversammlung vor-

gelegten Grundgesetz der Fall zu sein. Um die darin aufgestellten Grundsätze zum Heile des Landes durchzuführen, wären im griechischen Volke eine große politische Aufklärung, viel Ehrlichkeit und Sittlichkeit, und vor Allem eine lange Erfahrung und Einübung im politischen Selbstleben erforderlich, ohne welche diesem Halt und Ruhe, das stabile Element, abgeht. Wir zweifeln, daß die Griechen sich bereits im Besitze dieser schwer zu erkämpfenden Güter befinden, da sie sonst in Europa so selten und vielleicht nur in England wirklich eigen sind. Unter den Türken besaßen sie weder Freiheit, noch Rechte, und bewiesen sie im Kampfe gegen ihre Unterdrücker großen Heldenmuth, so zeigten sie beim Begründen ihres neuen Staatsgebäudes wenig Voraussicht und wenig Erkenntniß der wahren Bedürfnisse des Landes, vielmehr trat eine auffallende Verkennung ihrer ganzen Lage hervor. Die Griechen bilden heute noch keine Nation; in vielen Zweigen vertheilt, verschiedene Mundarten sprechend, und mit wenigen Ausnahmen aller höheren sittlichen Bildung beraubt, sind sie noch eine lose Verbindung verschiedener Völker eines Stammes. Darum die vielen Partheien, deren Häupter unter dem Einflusse Rußlands, Englands oder Frankreichs stehen; darum auch die Erscheinung, daß sich noch keine wahre Nationalparthei aufgethan und bewährt hat im positiven Schaffen und Bilden, im Verschmelzen der verschiedenen Bestandtheile, und um den Grundstein der Gerechtigkeit zu legen gegen jede Gewaltthat und jedes äußere Uebergewicht. Spanien war und blieb stets durch seine städtischen und provinziellen Einrichtungen noch einigermassen mit dem freien Staatsleben vertraut, und dennoch hat die Einseitigkeit der französischen Staatslehren dort zu Bürgerkriegen und großen Erschütterungen geführt; was wird dem unerfahrenen Griechenland erst bevorstehen!"

— In Kairo wurden mechanische Werkstätten zur Fabrikation von Dampfmaschinen vollständig eingerichtet. Auf Befehl des Vicekönigs ist jüngst ein Dampfboot erbaut worden, welches dem Sultan angeboten werden soll.

— Während eines heftigen Gewitters wurde ein nach Midyell in den Shetland-Inseln gehöriges Fischerboot vom Blitze getroffen. Derselbe fuhr am Mast herunter, zersplitterte diesen und schmolz eine Uhr in der Tasche eines Mannes, der nahe am Mast stand, ohne den Mann selbst zu beschädigen. Nicht nur der Mann selbst blieb unbeschädigt, sondern auch seine Kleider, und er merkte nicht eher was vorgefallen, bis er seine Uhr herausziehen wollte, und fand, daß sie in eine Masse zusammengeschmolzen sei. (?)

Aus dem Briefkasten.

Einige Lions haben sich M—— erlesen
Dort zu treiben ihr ungezogenes Wesen;
Sie lachen Herren und Damen in's Gesicht,
Drum geb' ich mit ihnen jezt zu Gericht.

Ihr Bürschchen, wenn Ihr keine andere Unterhaltung kennt,
So werdet ihr von dort bald verpönt;
Ja, fällt dieses noch einmal vor,
So nimmt man Euch sicher beim Ohr.

Noch obendrein wird man Eure Namen nennen,
Daß Euch ein Jeder wird kennen;
Denn wer so weit sich kann vergessen,
Dem muß man mit solchem Maße wohl messen.

Traget Ihr deshalb Säcke und Brillen,
Lange Bärte, um wie E... zu brüllen?
O, dann gehet wieder nach W..... heim,
Und siedet, wozu ihr geboren, den Leim.

Neutralis.

(Wir rathen dem Einsender dieses, künftig seine Briefkastenartikel in Prosa abzufassen.)

Allerlei.

Eine in der Romanenliteratur sehr gelehrte Bürgerstochter in Mannheim las dieser Tage den „Flottenoffizier von Marryat." Der Vater, ein Mann von gutem Schrot und Korn, überraschte sie mit dem Nähzeug in dem Schooße vor dem Buche. Er besah sich das Buch, und rief, solches zerreißend, und die Leserin links und rechts beohrfeigend: „Was, der flotte Offizier?! — Ist es nicht genug, daß sie zu meinem Verdrusse Tag und Nacht das Haus umschwärmen, mußt Du auch noch ein Buch von ihnen lesen?!" — Die Tochter heulend und die Ohren reibend entgegnete: „Es ist ja der Flottenoffizier, nicht der flotte!" — „Was Flottenoffizier," meint der Vater, „was Linienoffizier, nichts Offizier!! Das Buch ist zerrissen, Du hast Deine Ohrfeigen, damit basta! Nimm Dein Nähzeug und arbeite flott!"

— Nach der Redoute. Stutzer. Oh wie froh bin ich, das Gewühl der Redoute verlassen zu haben, und wie glücklich machen Sie mich, mein Fräulein, daß Sie mir erlauben, Sie nach Hause begleiten zu dürfen! Fräulein. Wirkli? War das nit eine Schmeichelei, wies gwöhnli d'jungen Herrn auskramen? Stutzer. Oh Fräulein, schmeicheln ist nicht meine Sache. Die heutige Redoute ist der schönste Zweck meines Daseins, ewig denke ich an diese schöne Bekanntschaft... Fräulein. Wirkli? plauschens mi nit an? Stutzer. Grausame Zweiflerin! Fräulein. Also wollen Sie wirkli mich als Bekanntschaft? Stutzer. Oh, oh! Fräulein. (weint leise und trocknet die nassen Augen.) Stutzer. (erschrocken.) Mein Fräulein, Sie weinen? Hat meine kühne Sprache

Sie gekränkt, o so — Fräulein. (einfallend.) Gott bewahre, reden Sie immer zu in dieser Manier — ich weine ja vor Freuden, denn heut noch hat mei Frau Mutter zu mir gesagt: „Madla, du bist so strohdumm, daß du nit a mal an Esel zum Liebhaber kriegen wirst — und jezt hab i holt doch aan kriegt!"

Bekanntmachung.

Nachstehendes, vom königlichen Haupt-Zoll-Amte dahier, an den Unterzeichneten erlassenes Schreiben, wird hiermit zur Nachachtung bekannt gemacht.

Fürth, am 17. Februar 1844.

Der Vorstand d. Handels-Ausschusses.
A. Billing.
J. Mart. Meyer, Sekretär.

Fürth, am 17. Februar 1844.

Das

königl. bayer. Haupt-Zoll-Amt

FÜRTH

an den

Vorstand des Handels-Ausschusses

dahier.

Durch die neuerlich eingetretene Ausdehnung des großen Zoll-Vereins über den herzogl. braunschweigischen Harz- und Weser-Distrikt, ergibt sich der Umstand, daß die bis jezt über Witzenhausen ins Ausland übergetretenen nach Hamburg ꝛc. ꝛc. bestimmten Frachtgüter, zwischen Witzenhausen und dem neu zugetretenen braunschweigischen Ländertheilen, erst noch das ausländische hannöverische Gebiet durchziehen müssen, was für Durchgangs- und Ausgangsgüter bei dem Hauptzollamte Witzenhausen eine wiederholte Abfertigung mit Abladung der Wagen, also mit großem Zeit- und Kosten-Aufwand, nothwendig machte.

In Folge eingetroffener hoher Befehle ist dem Handlungsstande dahier schleunig zu eröffnen, daß für die nach Braunschweig, Wolfenbüttel oder über Haarburg und Hamburg bestimmten Ausgangsgüter, den angegebenen Hindernissen zur Zeit nur dadurch entgangen werden kann, wenn solche hier plombirt und mit Deklarationsscheinen an die braunschweigischen Nebenzoll-Aemter I. zu Karlshütten und Mühlenbek abgefertigt werden.

Das unterfertigte Hauptzollamt wird hierwegen gerne jede weiter beliebige Auskunft ertheilen.

Freundt, Oberzoll-Inspektor. Raith, Hauptzollamts-Verwalter. Förster, Hauptzollamts-Controlleur.

Zahnärztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete, welcher während seines Aufenthaltes in Nürnberg jeden Donnerstag hierher kommt, empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Operationen; besonders jedoch im **Einsetzen**, wozu er sich der neuesten verbesserten **englischen Zähne** bedient. Für den obenbenannten Tag ist seine Wohnung im Gasthof zum Kronprinzen von Preußen.

Maximilian Brach,
kgl. bayer. approbirter Zahnarzt aus Speyer.

Mittel gegen den Katzenjammer.

Die Tage des Carnevals sind vorüber, und da zu vermuthen ist, daß Weine und Tänze manchen jämmerlichen Eindruck zurückließen, so will das Schnepfische

Quartett

heute Abend in der Ellischen Wirthschaft eine förmliche Austreibung dieser Jämmerlichkeiten vornehmen. Radikalkur. Es laden ergebenst dazu ein

die Unternehmer.

Verkaufs-Anzeige.

Der, in dem k. Landgerichtsbezirk Erlangen gelegene, der Freiherrlich v. Haller'schen Familie Joachimischer Linie zugehörige Kalchreuther Großzehnten, welcher vermöge Steuer-cataster-Auszugs 494 Tagwerk 24 Dec. zehntbare Gründe umfäßt, soll aus Auftrag der obengedachten Besitzer durch den Unterzeichneten, jedoch salva ratificatione, verkauft werden. Es wird zu diesem Zwecke auf

Montag den 25. März,
Vormittags 10 Uhr,

im Hause S. Nro. 758 auf dem Aegidienplatze öffentlicher Verkaufstermin anberaumt, und Kaufsliebhaber, welche sich im Termine über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, belieben die gewünscht werdenden Aufschlüsse über Ertrag und Lasten ꝛc. bei dem Unterzeichneten täglich von 9 — 11 Uhr zu empfangen.

Nürnberg, den 12. Februar 1844.

Reusinger,
als Freiherrl. v. Hallerischer Zehntadministrator.
S. Nro. 758.

Verlorenes. Ein weißes **Sacktuch** von Leinwand ist verloren worden. Man bittet den Finder solches bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Verkauf. Ein eichener **Sekretär** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 31.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franko erbeten.

Freitag, den 23. Februar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich nicht bewogen finden können, der Ausdehnung des zu Leipzig gegründeten, und seither in Deutschland unter dem Namen „Gustav-Adolph-Stiftung" weiter verbreiteten Vereins auf das Königreich Bayern stattzugeben. Demgemäß wird den Unterthanen und namentlich den protestantischen Kirchengemeinden jeder Verkehr mit dem besagten Vereine und jede Annahme einer Gabe von Seite desselben, unter was immer für eine Form sie auch geschehen möge, alles Ernstes und bei Vermeidung strengster Einschreitung gegen die Uebertretung als eine verschuldete Theilnahme an einem unerlaubten Vereine andurch untersagt. (K.-Bl. v. Schw. u. N.)

— Neuerliche Klagen der kgl. General-Administration der Posten darüber, daß die bestehenden Vorschriften über das Ausweichen, insbesondere von Seite des Landvolkes nicht beachtet werden, und sich die kgl. Posten hierdurch nicht selten im pünktlichen Vollzuge des allerhöchsten Dienstes aufgehalten sehen, veranlaßten die k. Regierung von Oberbayern, sämmtlichen Polizeibehörden von Oberbayern aufzutragen, den Inhalt der Regierungs-Ausschreibung vom 16. Okt. 1816, vom 22. Jän. 1819, dann vom 19. Jän. 1836 in allen Gemeinden wiederholt öffentlich bekannt machen zu lassen, und gegen Contraventionen, welche zur Anzeige kommen, unnachsichtlich einzuschreiten.

— Münchener Hopfenmarkt vom 16. Februar 1844: Inländisch Gut. (Ober- und Niederbayer. Gewächs.) Neues 1843 (Gesammtbetrag): 23,050 Pf., verkauft 5,674 Pfd., Mittelpreis 53 fl. 46 kr. Summa: 64,577 Pfund, verkauft 5,674 Pfund. Geldbetrag 3051 fl. — kr.

— In Straubing stürzte in der Nacht vom 19. auf den 20. ds. Mts. das Stallgewölbe des Bierbrauers Söldner, in welchem sich ein Knecht und 8 Pferde befanden, ein, und erschlug den Knecht und eines der Pferde.

— Die von uns jüngst mitgetheilten Statuten des Antiluxus-Vereines zu Nürnberg haben, unter rühmender Anerkennung ihrer Tendenz, ohne Abänderung die höhere Genehmigung erhalten und es steht nun der Wirksamkeit des Vereines kein Hinderniß mehr entgegen. — Der dortige Thierquälerei-Verhütungs-Verein, bekanntlich der erste in unserem Vaterland, wird am nächsten Montag eine General-Versammlung abhalten, nachdem derselbe lange Zeit kein merkbares Lebenszeichen von sich gegeben hat.

— Der am Mittwoch Nachmittags zu Nürnberg angekommene Münchener Eilwagen wurde zwischen Roth und Pleinfeld umgeworfen, wodurch der Kondukteur und Passagiere, jedoch nicht bedeutend, beschädigt wurden.

— Auf unserer Ludwigs-Eisenbahn brach am vergangenen Mittwoch bei der zweiten Dampffahrt von Nürnberg hierher am Ausgange des dortigen Bahnhofes an der älteren Maschine die Triebachse. Glücklicher Weise wurde Niemand beschädigt, da die Maschine noch nicht in vollem Gang war. — Während die zweite Maschine geheitzt wurde, beförderte man die Passagiere durch Pferde nach Fürth und zurück, wobei ein Ueberfahrtswächter die Unvorsichtigkeit beging, auf einen der Wagen springen zu wollen, während sie in vollem Gange waren. Er verfehlte den Tritt und wurde von dem nachfolgenden mit solcher Heftigkeit zu Boden geworfen, daß er längere Zeit besinnungslos liegen blieb. Er kam jedoch mit dem Schrecken davon, es sei denn, daß die polizeilichen Strafen für solche muthwillige Sprünge nicht allein für das Publikum, sondern auch für das Bahnpersonale giltig sind.

— Eine Wirthswittwe in Herzogenaurach ging vorige Woche auf dem Sterbebette zur katholischen Religion über.

— Die in mehreren öffentlichen Blättern verbreitete, auch in unser Blatt übergegangene Nachricht von dem Unglück, welches den Lieu-

tenant Stephan zu Würzburg betroffen haben sollte, ist eine reine Erfindung; derselbe erfreut sich des besten Wohlseins!

— Am 9. d. hat sich in Bayreuth ein junger Mann erhängt; er war Brandweinbrenner und Bierbrauer und ist wahrscheinlich ein starker Ab- und Einnehmer seines eigenen Fabrikates gewesen.

— Den 18. d. starb zu St. Johannis bei Bayreuth der Bierbrauer und Oekonom Herr Dollhopf; er war derjenige, welcher stets die Stadt mit dem besten und beliebtesten Bier und den fettesten Ochsen versah. — In dortiger Gegend liegt noch sehr viel Schnee und das grassirende Scharlachfieber unter den Kindern fordert noch manches Opfer.

— O'Connell ist in dem englischen Unterhause am 15. d. von der Opposition mit lautem Beifallsrufen empfangen worden. Man will zu Ehren des Agitators unverzüglich ein öffentliches Diner in der brittischen Hauptstadt veranstalten. Von Dublin ist O'Connell unter Fackelglanz, und umringt von seinen Verbündeten, abgereist. Alle Eisenbahnzüge nach Kingstown waren dicht gefüllt mit Personen, die dort der Abfahrt des s. g. Befreiers beiwohnen wollten. Bei der Ankunft des Zuges in Kingstown erhellten tausende von Fackeln die Umgebung des Bahnhofes, und neben der Musik, die einen Triumphmarsch spielte, erscholl das enthusiastische Jubelgeschrei der dichtgedrängten Volksmassen, die sodann zu beiden Seiten ein Spalier bildeten, durch welches O'Connell und seine Söhne und mehrere andere irländische Unterhausmitglieder sich nach dem Packetboote begaben. Erst als das Dampfschiff abgefahren war, verstummte der tobende Beifallsruf des Volkes. — Im Unterhause wird dermalen über den Zustand Irlands debattirt und es kommen dabei Wahrheiten zur Sprache, die manchem englischen Minister wie Niespulver in die Nase fahren.

— Die Ansicht, daß es die konservativen Kabinette endlich satt haben, zur Entzündung des Bürgerkrieges in Spanien für Don Karlos und seinen Anhang die Mittel herzugeben, scheint sich zu bestätigen, und man kann daher, nach dem kläglichen Ausgang des fünfjährigen Krieges, ohne ein Prophet zu sein, wenigstens voraussehen, welchen Erfolg das gegenwärtige Unternehmen unter viel ungünstigeren Umständen haben wird. Frankreich scheint die Plane der Meuterer wohl zu kennen und bewacht in jüngster Zeit den Prätendenten mit großer Strenge. Der Reise der Königin Marie Christine von Spanien durch das südliche Frankreich wird dagegen eine gewisse Feierlichkeit gegeben und es sind überall Befehle ertheilt worden, sie mit allen ihrem Range gebührenden Ehren zu empfangen. Die Gerüchte von einem nahen Ministerwechsel in Spanien scheinen sich zu bestätigen.

— Recht viele Franzosen beklagen sich über die Langsamkeit, womit die Deputirtenkammer das ihr vorliegende Gesetz über die Jagdpolizei erörtert, und meinen, sie könnte wohl ohne Nachtheil ihre Zeit und ihre Mühe ein wenig mehr sparen, wenn es sich davon handelt, Fragen zu entscheiden, wie jene: in welchem Falle es nur erlaubt sei, mit Windhunden zu jagen; in welchem Falle und auf welche Art man Kaninchen, Wölfe und wilde Schweine jagen dürfe. Die ärgsten Raisonneurs sagen: „Acht Tage verwendet um von Kaninchen zu sprechen, wenn man weiß, daß einige Stunden hinreichen, bedeutende Ausgabebudget zu votiren, — in Wahrheit, dieß hat das Ansehen eines schlechten Spasses, den selbst die Zeit der fröhlichen Narrheit, in welcher wir uns befinden, nicht rechtfertigt."

— In Algier werden jezt Infanteristen mit Kameelen beritten gemacht. Die Versuche damit sind sehr günstig ausgefallen, und dem Marschall Bugeaud gehört das große Verdienst, diesen Kameelgedanken gehabt zu haben.

— „Je theurer, desto süßer," und somit ist's die dankenswertheste Fürsorge für einen guten Zucker, daß die römische Regierung den Zoll für den Zentner um vier Scudi erhöht hat. Ganz auf gleiche Weise hat sie den Kaffee verbessert, und in der That schmeckt er dem Volke seitdem auch bitterer. (W. A.)

— Der Gesammtschaden des Hamburger Brandes stellt sich, nach der jezt erst möglich gewordenen genauen Berechnung, auf 38,442,000 Mark Courant heraus.

— Das zweite Heft der „Zeitschrift für volksthümliches Recht und nationale Gesetzgebung" von G. Eberty, welches so eben erschienen ist, widmet mit richtigem Takt seinen ganzen Raum der Behandlung einer Frage, die für unsere deutsche Gegenwart auf dem Boden des volksthümlichen Rechtes immer mehr in den Vordergrund treten muß und wird, nämlich die Geschwornengerichte, da in der genannten Schrift dieses Institut in verschiedenen Beziehungen betrachtet, sein Verhältniß nach verschiedenen Seiten hin beleuchtet wird und zwar, was volle Anerkennung verdient, in einer einfachen und überzeugenden Sprache, die ganz geeignet ist, dem unbefangenen Verstande eine richtige Ansicht von der Wichtigkeit dieses Institutes zu verschaffen, so wollen wir nicht unterlassen, unsere Leser auf die fragliche Schrift aufmerksam zu machen.

— Auch in Mecklenburg-Schwerin wollte sich ein Advokaten-Verein bilden, mit

dem Zwecke, sich durch gegenseitige Beaufsichtigung größere Achtung und größeres Ansehen zu verschaffen, wurde aber von der Regierung nicht bestätigt.

— Zu Hildesheim ist ein Kind eine halbe Stunde nach dem Einnehmen von Bittersalz, das bei einem Kaufmanne geholt worden war, unter den heftigsten Schmerzen gestorben. Eine chemische Untersuchung hat ergeben, daß sich Strychnin darunter befand, ohne daß man weiß, wie es hineingekommen.

— Zu Darmstadt verschied am 15. d. in seinem 90. Lebensjahre der großherzoglich hessische Generallieutenant und Generaladjutant v. Moranville.

— In Leipzig wurden die Behörden durch den Mangel an Beschäftigung, der viele Leute hart betrifft, veranlaßt, ein städtisches Institut für Arbeitsnachweisung zu gründen. Wie nothwendig eine solche Anstalt ist, geht daraus hervor, daß in einer Zeit von noch nicht 8 Tagen weit über 400 Arbeitsuchende sich meldeten, von denen freilich verhältnißmäßig nur eine geringe Anzahl sogleich beschäftigt und zweckmässig untergebracht werden konnte.

— In Dresden ist nach langer Krankheit der preußische Generallieutenant und ehemalige Commandeur der Infanterie des Gardekorps v. Röder mit Tod abgegangen.

— Bekanntlich war schon vor ein Paar Jahren in Preußen ein Judengesetz bearbeitet, welches aber aus verschiedenen Gründen zurückgelegt wurde. Jezt fühlt man das Bedürfniß, den Juden eine eigene, im christlichen Staate beruhende Stellung zu geben. In 311 Städten sind die jüdischen Behörden, so wie einzelne Gelehrte aufgefordert worden, ein Gutachten über die Gemeinde- und religiösen Angelegenheiten abzugeben. Es könnten daher etwa 500 Gutachten einlaufen. Wenn diese Akten erst gehörig geordnet sein werden, darf man endlich auf ein Gesetz hoffen, welches die Stellung der Juden in Preußen ordnet. „So viel ist gewiß, daß man von Emancipation nicht im Geringsten hören wird, und die Juden selbst sehen den neuen Bestimmungen mit Sorgen und Kümmerniß entgegen,“ so sagt wenigstens die „Magdeburger Zeitung.“

— Am 6. d. fand eine Explosion in einer der Pulvermühlen von Frederiksvoerk statt, worin sich 8 Zentner Pulver befanden. Glücklicher Weise war es gerade Mittagszeit, als die Mühle aufflog, und kein Arbeiter in derselben anwesend, so daß Niemand um's Leben gekommen oder verlezt worden ist. Der Schaden beschränkt sich auf die Mühle und wird zu 3000 Rthlr. angeschlagen.

— Aus Kopenhagen wird berichtet, daß sich die Kronprinzessin von Dänemark in Umständen befindet, die für die Successionsfrage von der größten Wichtigkeit werden können. Die eventuellen Seitenerben sollen darüber gewaltige Gesichter schneiden.

— Der Zustand des Königs von Schweden erregt die ernstlichsten Besorgnisse; sein Hauptübel ist sein hohes Greisenalter.

— Alle Gerüchte von Unruhen, die in Warschau oder Litthauen ausgebrochen sein sollten, haben sich als völlig grundlos erwiesen.

— In Polen trifft der mehr erwähnte russische Uebersiedelungsbefehl ungefähr dreissig tausend jüdische Familien. Nicht auswandern zu dürfen oder zu gehen, wohin es ihnen beliebt in dem großen russischen Reiche; nein, gezwungen dahin zu wandern, wohin ein eiserner Wille befiehlt, das ist fürwahr ein hartes Loos. Die Häuser, die Meubles gelten nichts, wenn 30,000 Familien zugleich verkaufen müssen; aller Erwerb ist gerade zu abgeschnitten. Man sagt, „es soll dadurch den Schmuggel ein Ende gemacht werden.“

— Die türkische Regierung hat zwischen Konstantinopel und Bagdad eine Briefpost eingerichtet, die alle 14 Tage aus ersterem Orte abgeht und in 19 bis 21 Tagen den Ort der Bestimmung erreicht. Die Briefe nach Bagdad müssen an einen Korrespondenten in Konstantinopel gerichtet und von diesem dort zur Post geliefert werden.

— Die lezten Stürme in den Gewässern des Archipel haben große Verheerungen angerichtet. Unter den vielen verunglückten Schiffen befindet sich auch die preußische Brigg „Urania“, Capitän Salomon, welche im Golf von Saala zu Grunde ging. Die Mannschaft wurde gerettet.

— Von Havannah ist die Nachricht eingetroffen, daß in einigen Distrikten dieser Insel ein gefährlicher Sklaven-Aufstand ausgebrochen sei. Auf einem Punkte sollen in einem Gefecht nicht weniger als 500 Neger getödtet worden sein. In den Umgegenden von Matanzas standen, wie es heißt, 4000 bewaffnete Neger; sie waren im Begriffe, gegen diese Stadt zu rücken.

— Die neuesten Berichte aus China melden, der Küstenhandel gewinne daselbst täglich an Bedeutung und es sei deßhalb nicht unwahrscheinlich, daß die Chinesen demnächst von selbst den Handel auch in andern Häfen, als den bekannten fünf, freigeben werden.

Briefkasten-Revue.

1.) Einige Wirthe in H. sollen das herausgeben der Pfenninge ganz vergessen. (An diesem Gedächniß-Uebel leiden die Herren Wirthe allenthalben.)

2.) „Drei schöne Dinge gibt es, die Gott und den Menschen wohlgefallen: Wenn Brüder einig sind, Nach-

barn sich lieb haben, und Mann und Weib sich miteinander wohl vertragen." Unter diesem Motto wird einem Nachbar, wegen einer Denunziation, in derber Sprache der Text gelesen. Wir aber rufen: „Friede sei mit euch!"

3.) Nicht zu übersehen! Wie kommt es, daß die Bierfässer selten richtig geaicht sind? (In Fürth ist dieß wohl nicht der Fall.)

4.) Bei ausbrechendem Feuer wäre es von großem Nutzen, wenn an sämmtlichen öffentlichen Brunnenausgüssen die Spritzenschläuche eingeschraubt werden könnten, so daß man das Wasser gleich direkt in die Löschmaschinen pumpen könnte. Dadurch würden nicht selten die so schwer zu bildenden und zu erhaltenden Wasserlinien ersezt, und auch manchem Uebel abgeholfen, das bisher der schnellen Rettung hinderlich war. Auch Besitzer von Brunnen kämen, würden sie das Wohlthätige dieser Einrichtung erst einsehen, ebenfalls auf dem guten Wege, ein kleines Opfer nicht zu scheuen, und so könnte nach und nach gewiß etwas sehr Zweckmäßiges und Ersprießliches erzielt werden. (Verdient Beachtung.)

5.) Gewiß vor allen übrigen maskirten Unterhaltungen, durch Reichthum und Eleganz der Maskenanzüge ausgezeichnet, war die am Faschingsdienstag stattgehabte maskirte Akademie, in dem berühmten Rottmaier'schen Kaffeehause.

Dieß zur Ehre der Wahrheit
die sämmtlichen noch heute entzückten Theilnehmer.

6.) Erwiederung, den Aufsatz vom 17. Februar des Fürther Tagblattes betreffend.

Der Einsender der Klage, über Einheitzen, wird anmit ersucht seinen Namen zu nennen, da man einen Krieg mit einem Subjekt, dessen Absicht nur dahin geht, andere mit seinem giftigen Geifer zu besudeln, zwar nicht sucht, doch auch nicht scheut. Möge dieser Verblendete in sich gehen und er wird finden, daß er diese Gemeinheiten, die er gerne andern andichten möchte, im hohen Maße gerade an sich findet. Möge dieser so solide, aber in Wahrheit unsolide Miethsbewohner, in seinem neuen Logis ähnlichen Unbilden ferner nicht ausgesezt sein. Doch wie wäre das möglich, da dort ein sauberer Bedienter und ein Paar nette, geschminkte Kammerjungfern zu seiner Disposition stehen, die sich wohl hüten werden ihm Anlaß zur Klage zu geben. Also nur offen und das Licht nicht gescheut.

Ein Freund der Wahrheit.

7.) Wie mögen sich manche Kaufleute bei ihren Kaffeebohnen-Bestellungen auf eine so auffallende Weise, mit gefärbten, ins bläuliche fallende, die geringe Gattung dadurch verbergende hintergehen lassen, welche beim Absud auf den Körper im Genuß äußerst schädliche Wirkung thun. Redlich gesinnte Kaufleute haben dergleichen Uebersendungen nach Gebühr wieder remittirt. Geht man jezt häufiger den Weinverpfuschern zu Leibe, so sollte man auch wirklich den Kaffeeverpfuschern und den Verkäufern auf die Haube sehen. Bei dem Waschen der Bohnen in lauwarmen Wasser, ist der Betrug sogleich zu entdecken.

Theater. Samstag den 17. Febr. sahen wir „Die schöne Athenienserin" zum Zweitenmal, in welcher uns das seltene Schauspiel wurde, einen vom Bier begeisterten Philhellenen zu sehen, was in Griechenland, nach der Aeußerung des Herrn Barry, sehr kostspielig sein soll. — — Hierauf: „Ein Herr und eine Dame," ist als Lückenfüller nicht übel, nur muß die Weißheit am Rockärmel keine Hauptrolle dabei spielen.

Die zweite Produktion der Liedertafel am 17. Febr. kann eben so gelungen als gemüthlich bezeichnet werden. Von mehreren sehr schönen Piecen, nennen wir nur die Composition des Herrn Musikmeisters Barfus: „Des Hauses lezte Stunde," vorgetragen von Herrn Kimmel, welche sich des ungetheilten Beifalls erfreute. Nach der Produktion war einige Stunden Tanzunterhaltung, die von dem heitersten Geiste belebt wurde.

Kunstnotiz. Dem Vernehmen nach soll das schon längst beabsichtigte große Concert der Herren Barfus und Kimmel in kürzester Zeit, und zwar im Theater, zur Aufführung kommen. Bereits werden die Proben sehr eifrig betrieben und es ist zu erwarten, daß etwas Ausgezeichnetes geleistet wird, weshalb wir einstweilen das Publikum hierauf aufmerksam machen und wünschen, daß rege Theilnahme dieß schöne Unternehmen belohnen möge.

Erklärung. Da das allgemeine Gespräch in Umlauf ist, als sei mir etwas entwendet worden, so erkläre ich hiermit, daß Jemand nur einen unüberlegten Spaß gemacht hat.

Kreutzer, Hafenmeister.

Anzeige. Eine ganz billige Partie schöne frische **Vollhäringe** ist so eben angekommen, und wird das Stück à 3 kr., bei Abnahme von Belang noch billiger, verkauft bei

Friedrich Braun jun.,
Gustavstraße.

Verkauf. Ein **Fortepiano** und ein vollständiges **Bett** werden verkauft. Näheres im Komtoir dieses Blattes.

Verlorenes. Eine arme Dienstmagd hat eine lederne **Tasche**, in welcher fünf ganze Halbguldenstücke, etwas Münze und ein Färberzeichen sich befanden, verloren. Man bittet um die Zurückgabe an Alexander Ellern, in der mittlern Königsstraße.

Gefundenes. Bei Färber Höfler wurden vier **Schlüssel** liegen gelassen, wo sie der Eigenthümer abholen kann.

Lotterie: 17. 12. 81. 66. 6.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 45½ kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 25½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 54 kr.

Fürther Schrannenpreis.

den 21. Februar 1844.

Mittlerer			fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	. .	20	15	gef.	—	12
„	„ Korn	. .	15	—	gest.	—	—
„	„ Gerste	. .	—	—	gc.	—	—
„	„ Haber	. .	7	37	gest.	—	17

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 32.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 24. Februar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Nach einer Entschließung des kgl. Ministeriums des Innern vom 24. Jan. sind fortan Schenkungen und Vermächtnisse an Klöster nur in dem Falle zur Erholung der allerhöchsten Genehmigung bezüglich deren Annahme zur Anzeige zu bringen, wenn deren Betrag die Summe von 2000 fl. übersteigt.

— Der Regierungsrath Wolf ist von der Regierung von Niederbayern (Kammer der Finanzen) zu jener von Oberbayern versetzt, und an seine Stelle der geheime Sekretär im Finanzministerium, Gietl, ernannt worden.

— Im Markte Rechnitz ist am 6. d. Feuer ausgebrochen und trotz aller menschlichen Anstrengung konnte der tobenden Wuth nicht Einhalt geschehen, und binnen kurzer Zeit lagen 90 Häuser in Schutt und Asche und beinahe 131, meist arme Familien, sind obdachlos und dem tiefsten Elende Preis gegeben. (A. Anz.)

— Nach dem lezten Monatsberichte der Bank von England hat die Baarschaft desselben abermals um 842,000 Pf. Sterling zugenommen und beträgt jezt 15,840,000 Pf. Sterl. — Im Unterhause wurde eine Petition aus Liverpool gegen die Unterhaltung eines großen stehenden Heeres übergeben, welches in den jetzigen Friedenszeiten ganz unnöthig und nur geeignet sei, die Regierung, der ungenügenden Volksvertretung gegenüber, zum Despotismus zu verleiten. Das hartnäckige Beharren auf dem protestantischen Uebergewicht in Irland von Seite der Regierung wurde in derselben Unterhaussitzung als der Hauptgrund der dortigen Unruhen angegeben. Irland leide an einer abwesenden Aristokratie, die ihr Geld in Paris und anderswo verzehre, an einer ihm aufgebürdeten fremden Kirche und an großer Schwäche seiner vollziehenden Gewalt. Man solle Irland eine kräftige vollziehende Gewalt, ein gerechtes Verwaltungssystem und Gleichheit zwischen beiden Kirchen geben, so werde die Ruhe hergestellt sein und dauernd Bestand haben.

— Die Voranschläge für den großbritannischen Flottendienst pro 18$\frac{44}{45}$ sind soeben im Druck erschienen. Die Gesammtsumme, welche das Parlament votiren soll, ist 6,250,120 Pf. St., während sie im vor. J. 6,382,990 Pf. betrugen. Der aktive Dienst zur See wird 23,500 Matrosen, 2000 Schiffsjungen und 4500 Marinesoldaten beschäftigen, der Dienst an der Küste 6000 Marinesoldaten. Der Sold der Seeleute ist zu 1,170,476, die Verproviantirung der Flotte zu 554,960 Pf. veranschlagt.

— In dem irischen Staatsprozesse ist ein Formfehler in der Anklage gemacht worden. Obgleich überführt und verurtheilt, werden die Angeklagten doch, in Folge eines gesetzlichen, jezt erst bekannt gewordenen Fehlers entlassen werden. Der Fehler wurde zuerst von englischen Rechtsbeamten der Krone entdeckt und diese Entdeckung dem irischen Attorney-General mitgetheilt. Er beharrte indessen in seinem Verfahren, weil er seinen Zweck durch eine Verurtheilung erreichen will. Man könnte leicht denken, daß der Irrthum (der Fehler) absichtlich zugelassen worden, da die Befreiung O'Connells den Ministern weniger Verlegenheit bringen dürfte als seine Einkerkerung.

— Aus Haverfordwest vom 16. d. wird ein schrecklicher Unfall angezeigt: 58 Arbeiter waren in der Kohlengrube bei Landsstipping beschäftigt, als plötzlich eine Wassermasse mit solcher Gewaltsamkeit einbrach, daß nur 18 sich retten konnten und die übrigen 40 ihren Tod in den unterirdischen Fluthen fanden.

— Es bestätigt sich nach Berichten von der spanischen Gränze, daß die in Portugal entdeckte Verschwörung Verzweigungen in Spanien habe. Beide Regierungen wollen sich bei dem Herstellen der gesetzlichen Ordnung freundnachbarlich unterstützen. — Aus Madrid wird die Bildung eines neuen Kavallerie-Re-

Digitized by Google

gimentes gemeldet, welches den Namen „Jäger der Königin Marie Christine" führt. Die Spanier vergessen eben auch im höchsten Elend nicht, daß man gegen Damen galant sein soll.

— Der Totalbetrag der Eingangszölle Frankreichs in den nachbenannten drei Jahren stellt sich, wie folgt: Im Jahre 1841 . . . 129,679,125 Fr.; 1842 . . . 137,434,598 Fr.; 1843 . . . 143,054,703 Fr. Vom Kolonialzucker wurde eingeführt im erstgenannten Jahre 859,186 Ztr.; im zweiten 894,120 Ztr.; im vorigen 834,120 Ztr.

— Nach den Details, welche aus Taiti über die Entfernung der Königin Pomare durch die Franzosen bekannt gemacht sind, wurde diese Umwälzung ohne den geringsten Widerstand bewerkstelligt. Was England dazu sagen wird, weiß man noch nicht; nur ist zu erwähnen, daß der französische Marineminister nach Brest den Befehl gegeben hat, daß sofort mehrere Kriegsschiffe nach den Gesellschaftsinseln abgehen sollen, um den Contre-Admiral Dupetit-Thouars Beistand zu leisten, falls die Einwohner einen Versuch machen würden, das französische sanfte Joch abzuschütteln.

— In Paris soll es nicht weniger als 40,000 wilde Ehen geben. Uebrigens sind die andern alle darum auch nicht zahm!

— In Brüssel hat ein junger Mann den seltsamen Plan gefaßt, sich ausspielen zu lassen. 10,000 Loose, jedes zu 10 Fr., werden von ihm an unverheirathete Damen feilgeboten; welche gewinnt, ist so glücklich, das Geld und den Mann zu bekommen. Das „Comerce" versichert alles Ernstes, es seien bereits 1000 Loose abgesezt.

— Von der italienischen Gränze wird neuerdings über schwere Excesse berichtet, deren Schauplatz der nördliche Theil der Romagna gewesen ist. Den nächsten Anlaß dazu scheinen Anordnungen der Regierung zur Beschränkung der Karnevalslustbarkeiten und die strenge polizeiliche Ueberwachung, verbunden mit einem geheimen Spionirsystem, gegeben zu haben. Der Unwille des Volkes machte sich gleichzeitig an mehreren Orten durch blutige Reibungen mit der Polizei, bei denen eine Anzahl Menschen das Leben verloren, durch Angriffe auf öffentliche Gebäude, ja sogar durch Meuchelmorde und Brandstiftungen Luft. Nicht allein in den Städten, sondern auch auf dem Lande herrscht große Gährung, und namentlich soll sich in und um Bologna der Geist der Unzufriedenheit wieder regen. So sehr man sich auch bemüht, diese Thatsachen als außer allem Zusammenhange mit politischen Motiven darzustellen, so läßt sich, selbst wenn das Zeugniß der jüngsten italischen Geschichte minder deutlich deutsch spräche, nicht verkennen, daß eine Bevölkerung, welche bei jedem Anlaß zu den äußersten Mitteln greift, entweder an einem tiefen moralischen Verderben leiden, oder in einem solchen Zustand der Gereiztheit versezt sein müsse, daß sie sich blindlings jeder Waffe bediene, welche der Haß oder die Leidenschaft ihr an die Hand gibt. — Auch vernimmt man seit einiger Zeit wieder Klagen über Unsicherheit der Straßen, besonders im Neapolitanischen. Noch schlimmer soll es in Bezug auf die öffentliche Sicherheit in Sicilien aussehen.

— Am 11. d. fand in Rom die Bischofweihung von vier Cardinälen statt.

— In Hamburg ist der Handel in Colonial-Waaren lebhaft, besonders in Kaffee, Baumwolle und Tabak, auch im Getreidemarkt zeigt sich viel Leben, hauptsächlich wird Weizen aus Ostseehäfen auf Frühjahrlieferung gekauft.

— Der in Hamburg auf unerklärliche Weise verschwundene Handlungsreisende Follenius hat seine in Saarbrücken befindlichen Eltern benachrichtigt, daß er sich in Algier bei der Fremdenlegion befinde, und sehnlichst wünsche, durch ihre Verwendung aus seinen Dienstverhältnissen befreit zu werden.

— Aus Berlin wird wieder viel von einer bevorstehenden Umgestaltung der Landwehr geschrieben. Dießmal sollen die aus den freiwilligen Einjährigen nach einer summarischen Prüfung gewählten Landwehroffiziere, die sonst in bürgerlicher Stellung leben, ganz aufhören und statt ihrer die Anführer bei den Uebungen dem stehenden Heere entnommen werden. Eine solche Aenderung wäre gewiß keine Verbesserung, sie würde das ganze Institut der volksthümlichen Wehrverfassung Preußens, das sich doch bereits im Kriege wie im Frieden nach Wunsch bewährt hat, über den Haufen stürzen; außerdem spricht dagegen, daß durch Beseitigung der Landwehroffiziere eine weit größere Zahl Linienoffiziere erforderlich und es also auch nöthig werden würde, das Budget für das Landheer, das verhältnißmäßig schon sehr hoch ist, noch weiter zu erhöhen.

— Bis Ende Januar v. Jrs. betrug die Gesammteinnahme des Kölner Dombauvereins 82,589 Thaler 1 Sgr. 10 Pf., darunter 3285 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. im Januar gezahlte Einnahme. Im lezten Vierteljahr 1843 waren bei dem Bau etwa 330 Mann täglich beschäftigt.

— Die Karnevalsfreuden in Köln sind am 19. d. durch einen beklagenswerthen Unfall getrübt worden. Durch einen der großen Wagen des Festzuges ist an einer Straßenecke beim Umbiegen ein junger Mann dergestalt gequetscht worden, daß er auf der Stelle todt blieb.

— Am 14. d. Mts. fand, eine Stunde von Breda entfernt, ein Pistolenduell zwischen dem Professor v. B. und dem Cavallerieoffizier v.

L. de J. statt, bei welchem der Professor, Vater einer zahlreichen Familie, todt auf dem Platze blieb. Der Thäter und die Secundanten sind nach Belgien entflohen.

— Nach Berichten aus Wien haben die dortigen Eisenbahnen, wegen den ungeheuern Schneemassen, die überall liegen, den Dienst auf einige Tage einstellen müssen.

— Aus Hohenberg in Niederösterreich wird unterm 29. Jan. gleichfalls eine Reihe von Unglücksfällen durch Schneestürze gemeldet. In Dürnbach wurde ein Köhler mit seiner Hütte unter 1½ Klafter tiefem Schnee erdrückt gefunden. Eine von dem Rücken des Göllers niedergegangene Lawine hatte einige Keuschen von Holzknechten niedergerissen und 14 Personen verschüttet; beim Aufgraben fand man nur ein 17jähriges Mädchen noch am Leben; sie lag in ihrem Bette, auf welches Bäume gefallen waren, welche sie vor dem Druck der Schneemassen schützten; dreizehn Personen waren todt, darunter eine ganze Familie, der Vater, sein Weib, vier Söhne, der Knecht und die Magd. Die Gewalt der Lawine war so groß, daß einige der Verunglückten, obwohl sie in derselben Keusche sich zum Schlafen gelegt, doch 30 bis 40 Schritte von einander im Schnee ihr Grab gefunden hatten.

— Bei Pagny a. d. Mosel hat ein Arbeiter in einem Weinberg 2½ Fuß tief in der Erde einen Topf mit 2400 Silbermünzen aus dem 13. und 14. Jahrhundert gefunden.

— In der Nähe der Stadt Lindesberg, in Schweden, ist eine Silbergrube entdeckt worden, welche glänzenden Gewinn verspricht. Der Grundeigenthümer der Grube, ein Bauer, soll sein Recht auf dieselbe für 10 Rthlr. verkauft haben, da er nicht die geringste Ahnung hatte, daß Schätze in dem Schacht verborgen lägen.

— An der kaukasischen Küste sind in dem Sturme vom 21. Dez. v. Jrs. 10 russische Schiffe untergegangen, darunter selbst in dem schönen Hafen Gelendschik eine Gabarre.

— Nach Berichten aus Neu-York vom 27. Januar l. Jrs. war dort der Winter mit großer Strenge eingetreten und der Eingang zu den östlichen Strömen förmlich durch Eis gesperrt. In Baumwolle wurden sehr bedeutende Geschäfte zu gesteigerten Preisen gemacht.

Allerlei.

Die Aufklärung wird jezt mit Macht über die Welt kommen. Das neuerfundene elektromagnetische Gas soll so wohlfeil herzustellen sein, daß man damit jedes Dorf wird beleuchten können.

— Das „Charivari" erzählt: Dem Deputirten St. Priest seien jüngst im Schlosse Vorwürfe gemacht worden, daß sein Bruder in London gewesen sei. Dieser aber habe geantwortet: „Mein Bruder hat blos einen unserer Vettern in England besucht. Wer hat jezt nicht einen oder den andern Verwandten im Ausland? Hat doch auch der König einen Neffen dort!"

— Im vorigen Jahrhundert gab es in London mehrere Clubbs, von welchen einer nur aus dicken Personen bestehen durfte. Das Versammlungszimmer hatte zwei Eingänge, einen mittelmäßig großen und einen sehr breiten von 2 Flügelthüren. Konnte ein Candidat zur ersten Thüre hereinkommen, so ward er, als untauglich verworfen; blieb er hingegen stecken, so öffnete man ihm die Flügelthüren und empfing ihn als Bruder. — Ein anderer Clubb bestand nur aus mageren Personen. — Karl II. errichtete den Duellisten-Clubb. Jedes Mitglied mußte im Duell Jemanden ermordet haben. Für die, welche nur erst verwundet hatten, war einstweilen ein Seitentisch bestimmt.

An Chlorinden.

Wie funkeln am Himmel in endloser Ferne
Bei nächtlichem Dunkel die zahllosen Sterne;
Wie funkeln sie hell auf den Wandrer herein,
Als wollten sie Führer dem Einsamen sein.
Er sieht in der Höhe vorüber sie ziehen,
Wie sie sich einen und ewig sich fliehen;
Und lang weilt am Pfad er, bewundert die Pracht
Der blinkenden Sterne in schweigender Nacht.
Er freuet sich sehr ob der Sterne Geflimmer,
Er sehnt sich hinauf — und erreichet sie nimmer,
Doch blinken sie stets ihm von oben herein,
Und wollen die Leiter des Einsamen sein. —
Es funkelt auch mir in erreichbarer Ferne
Auf Erden der schönste der funkelnden Sterne;
Wie wandle so gern ich die einsame Bahn,
Kann ich mich dem lieblichen Sterne nur nah'n.
O, wüßte ich, daß er den Wandrer nicht fliehet,
Der sehnend so manchmal vorüber ihm ziehet;
Wie glücklich, o Wandrer, wie glücklich wärst Du,
Blinkt' er nur einige Hoffnung dir zu!
Und blick ich am Himmel der Sterne Geflimmer,
Dann denke des schönsten der Sterne ich immer;
Chlorinde Dein Name, o strahlender Stern,
Dein liebliches Blinken, wie seh' ich's so gern.

Ut . . . . . . th. E. Beck.

Briefkasten-Revue.

1.) Die Entgegnung der Herzogenauracher Tuchmacher in Nro. 14 des Tagblattes entkräftet keineswegs die Rüge im Blatte Nro. 8, Kupfergeld betrffd., denn solche bezieht sich blos auf schlechte Kupfermünzen, die sie so häufig in den städtischen Verkehr bringen, nämlich auf solche übergroße Kupfermünzen, die man allerwärts nicht gerne für Pfenningstücke annimmt, die sie aber hier für 2 Pfenninge absetzen und von denen ihnen auf rechtliche Weise durchaus nicht die Annahme zugemuthet werden kann noch wird.

Der Ruhm mit dem eingebracht werdenden Goldgelde, ist auch nicht so ganz richtig, da diese Münzen im örtlichen Verkehr auch mit mancherlei Verlust und Unannehmlichkeiten verbunden sind.

Möchten also denn doch die Herren Tuchmacher wenigstens die Annahme schlechter Kupfermünzen bestmöglichst beseitigen; daß dieselben übrigens auch Silber einbringen, das wird nicht nur anerkannt, sondern sogar gelobt.

2.) Ein junger rothschnurrbärtiger Mann wollte sich jüngst über das starke schwarzkrause Kopfhaar eines Anderen lustig machen, und indem er in solchem herumstrich und aussprach, daß solches recht sei zum Verwirken zu einem Stücke Tuch, entgegnete dieser: ja! und ihre Schnurren geben gerade prächtige Leisten dazu.

3.) In n. wurde kürzlich ein Geisbock, von ungewöhnlich großer Race, plötzlich so wüthend, daß die Eigenthümer genöthigt waren, denselben bewachen zu lassen. — Man warnt daher Jedermann, demselben nahe zu treten, um nicht bedeutend verlezt zu werden.

4.) Mehrere Gänse von Herzogenaurach beschweren sich gegen einen rothhaarigen Spitzhund, der ihnen ihren Frieden stört.

5.) Ein Zündhölzchen-Fabrikant in X. wird erinnert, statt eignen Fabrikats von Zündhölzchen, nicht Neustädter dergleichen ferner abzusetzen, außerdem er vielleicht eine unangenehme Erfahrung machen dürfte.

An die jüdischen Religionsreformer in ......

Ihr sprecht Euch nicht offen aus,
Lenket immer wieder ein;
Nur mit der Farbe heraus!
Ihr wollt keine Juden sein.

Simon Hanauer.

Anzeige. Zur Begegnung ungesetzlicher Verbreitungen erkläre ich hiermit, daß ich mich fortan in der Gerechtsame zur Ausübung der Concession eines von mir dahier errichteten

Commissions- und Erkundigungs-Bureau

befinde, und daß ich von jezt an alle dahin einschlägigen Geschäfte mit größter Pünktlichkeit und in weitester gesetzlich zulässiger Ausdehnung ausführen werde.

Insbesondere werden **Kapitalsvermittlungen** und **Verleihungen**, **An-** und **Verkäufe**, dann **Er-** und **Verpachtungen** von Grundbesitzungen und Rechten aller Art in Commission genommen u. **Rechnungen**, **Privatinventarisationen**, **Vertragspunctationen** und **Conto's** aller Art, so wie alle sonstigen im Privatverkehre vorkommenden **Schreibereien** nach Wunsch, gegen die dafür obrigkeitlich festgesetzten billigsten Gebühren-Ansätze, gefertiget und resp. besorgt werden.

Herzogenaurauch, den 19. Febr. 1844.

F. X. Weiß,
Commissionär und Lithograph ꝛc.

Anzeige. Ganz weicher **Limburger**, **Emmenthaler**, **Schweizer** und grüner **Kräuter-Käs**, so wie auch **Schweizer Butter** das Pfund zu 26 kr., sind zu haben bei

Bürglein,
Gustavstraße Nro. 96.

Anzeige. Einem verehrlichen Publikum bringe ich hiermit zur ergebenen Anzeige, daß ich hierselbst eine

Liquer-Fabrik

etablirt, und dieses Geschäft in dem Hause meiner Schwiegerältern, Gustavstraße Nro. 129, betreiben werde.

Ich empfehle daher meine Fabrikate zur gefälligen Abnahme, unter der Versicherung, daß ich es mir zur ersten Pflicht machen werde, jederzeit eine ausgezeichnet schöne Waare zu liefern, so wie auch die Preise stets aufs billigste zu stellen.

Fürth, den 21. Febr. 1844.

Wilh. Barth.

Bekanntmachung. Um mehreren Anfragen zu begegnen bringe ich zur Anzeige, daß für die Metze **Matzen** 1 fl. 33 kr. Backlohn bei mir festgesezt ist. Da ich jedoch das **Matzenmehl** für den von der hiesigen jüdischen Gemeinde gesezten Preis von 2 fl. 21 kr. auch dazu gebe, so berechne ich die Metze gebackene **Matzen** für 3 fl. 54 kr., und bitte, mich mit vielen Aufträgen zu beehren.

Marx Oppenheimer.

Anzeige. In der Volkhart'schen Offizin sind wieder vorräthig die Lieder:

Das walte Gott,
Kreuzlied, und
Ich hab oft bei mir selbst gedacht.

Abhandengekommener Hund. Ein weiß und braun gefleckter **Königshund** (Hündin) ist abhandengekommen, um dessen Zurückgabe in Nro. 145 (I. Bzrks.), gegen eine Belohnung, gebeten wird. Zugleich wird vor dessen Ankauf gewarnt.

Gesuch. In der Gustavstraße, Nro. 129, werden 1 bis 4 Eimer haltende **Wein-** oder **Brandweinfässer** zu kaufen gesucht.

Zu vermiethen. In der mittlern Königsstraße Nro. 376 ist ein **Kramladen** mit **Wohnung**, welcher auch für eine Wirthschaft geeignet ist, zu vermiethen und kann bis Ziel Allerheiligen bezogen werden.

Zu vermiethen. In der Theatergasse Nro. 243 ist bis Ziel Walburgi eine **Wohnung** für eine stille Familie zu vermiethen.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 33.

Dienstag, den 27. Februar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Zufolge Ministerialrescripts vom 9. Febr. sind die Artikel 3 und 5 der allerhöchsten Verordnung vom 3. September 1843, die Bewilligung von Tanzmusiken und Freinächten betreffend, nur für die öffentlichen Tanzunterhaltungen, d. h. für solche Unterhaltungen maßgebend, zu welchen Jedermann Zutritt hat, und finden daher auf Bälle keine Anwendung, bei welchen nach den Verhältnissen der Theilnehmer das Motiv der angeordneten Beschränkung nicht eintritt. Es ist deßhalb auch jenen Verordnungsbestimmungen nicht entgegen, eine längere Dauer für diejenigen Tanzunterhaltungen zu bewilligen, welche mittelst vorausgehender Subscription oder gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes veranstaltet werden, wenn die Ueberzeugung gegeben ist, daß die gesellschaftliche Stellung der Subscribenten und Theilnehmer die obenbezeichnete Genehmigung erfülle. (N. K.)

— Wie man vernimmt, ist nunmehr die allerhöchste Entschließung Sr. Majestät des Königs in Bezug auf den Bau einer Eisenbahn von Bamberg über Würzburg und Aschaffenburg bis an die bayerische Reichsgränze gegen Frankfurt, die zugleich der bayerisch-sächsischen Eisenbahn von Leipzig nach Bamberg zur Fortsetzung zu dienen hat — dahin erfolgt, daß diese Eisenbahn auf Staatskosten, gleich der bereits im Bau begriffenen von Lindau nach Hof, ausgeführt werden soll. Es steht dabei der Entschluß fest, nach erfolgter ständischer Zustimmung den Bahnbau auf allen Punkten in Angriff zu nehmen und in möglich kürzester Zeitfrist zur Vollendung zu führen.

— Das kgl. Hof- und Staatshandbuch für das Königreich Bayern für 1844 ist bereits erschienen, und um 1 fl. 24 kr. auf Druckpapier, und 1 fl. 48 kr. auf Schreibpapier zu haben.

— Nach einem allerhöchsten Befehle dürfen Kinder, welche eine ansteckende Krankheit gehabt haben, künftig nicht eher wieder in der Schule zugelassen werden, bis nicht der betreffende Arzt in einem bei Eidespflicht auszustellenden, und den Lehrern vorher vorzuzeigenden Zeugnisse erklärt, daß des Kindes Aufnahme in die Schule ohne Gefahr der Ansteckung geschehen kann. Wenn kein Arzt gebraucht worden sein sollte, so muß der Gerichtsarzt oder der treffende praktische Arzt des Bezirkes das Zeugniß ausstellen. (B. T.)

— Auf dem am 21. d. abgehaltenen Pferdemarkt zu München, waren die Preise für die Pferde, obwohl eine große Anzahl vorhanden war, sehr hoch gestellt, eben so auch die des Rindviehes, von welchem eine geringe Auswahl sich darbot.

— Die Pfarrei Dambach, Dekanats Wassertrüdingen, mit einem Einkommen von 712 fl. 6 kr. ist in Erledigung gekommen und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Unter dem 12. Februar 1844 ist der bisherige Schuldienstexspektant Ludwig Eisen zu Großhaslach zum Schullehrer und Kirchendiener zu Henfenfeld ernannt worden.

— Daß grüne Tapetenpapiere häufig mit einer Arsenik enthaltenden Farbe gefärbt sind und deshalb nachtheilig für die Gesundheit werden können, ist schon mehrfach ausgesprochen worden. Im Schwäbischen Merkur wird nun vor dem jetzt so beliebten grünen Briefpapier gewarnt, weil es ein bedeutendes Quantum Arsenik enthalte: schon beim Verglimmen dieses durch Schweinfurter Grün gefärbten Papiers komme der eigenthümliche Arsenikgeruch zum Vorschein.

— Dieser Tage starb im Juliushospitale zu Würzburg eine Weibsperson, welche, wie die Sektion ergab, einige Zeit hindurch, ehe sie in die Heilanstalt gebracht worden, den Versuch gemacht, sich auszuhungern und auch in Folge dessen das Leben verlor. Die nähern Umstände sind zur Zeit noch in ein Dunkel gehüllt.

— In der neunten Verloosung der großherzoglich hessischen 25 fl.-Prämienscheine ist der Hauptpreis zu 4000 fl. einer bei dem Israeliten Frank in Würzburg dienenden christlichen Magd zugefallen. Dieses ihr ganzes gegenwärtiges Glück hat dieselbe der seltenen Güte und ausgezeichneten Rechtschaffenheit des Sam. Frank zu verdanken, von welchem sie dieses Loos aus den seinigen ausgewählt erhalten, und welchem sie es, ohne nur die Nro. zu merken oder zu notiren, schon vor sechs Jahren zur Aufbewahrung übergeben hatte. Diese Anzeige machte die edelgesinnte Dienstherrschaft ihrer Magd, die kaum mehr an das Loos, noch weniger an einem Gewinn dachte, mit der lebhaftesten Theilnahme und Freude an ihrem Glücke.

— Unfern unserer Gränze, jedoch schon auf großh. badischem Gebiete, und zwar in der Nähe von Königshofen a. d. Tauber, ereignete sich vor wenigen Tagen das Unglück, daß ein beladener Fuhrwagen unversehens umschlug und den nebenher gehenden Fuhrmann nebst seiner Tochter unter sich begrub. Ersterer blieb sogleich todt auf dem Platze liegen, und auch das Mädchen erhielt so bedeutende Verletzungen, daß wohl jede Hoffnung, deren Leben zu retten, vergeblich sein dürfte. (W. A.)

— Der Aufstand in Portugal macht wenig Fortschritte. Er ist wie das Aufblitzen des Pulvers auf der Pfanne. Nirgends haben die in Aufruhr begriffenen Truppen auch nur den allergeringsten Anklang bei dem Volke gefunden. In Lissabon geht alles seinen gewöhnlichen Gang fort; die Theater sind offen und Bälle und andere Feste werden gehalten, als wenn nichts geschehen wäre.

— Aus Spaniens Residenz die für das ganze Land erfreuliche Nachricht, daß die Königin Christine Wechsel auf Madrider Häuser im Betrag von 5- — 6,000,000 Realen mitbringt. Man zweifelt nicht daran, daß sie dem Wesen nach die Zügel der Regierung wieder an sich nehmen werde. Die nöthigen Mittel bringt sie, wie gesagt, mit. Die bedeutenden Geldsummen, die sie während ihrer Regentschaft aus dem Lande zog und in Frankreich anlegte, gehen jezt nach Spanien zurück. Hinsichtlich der Vermählungsfrage wird auf das Bestimmteste versichert, daß sie jezt den ältesten Sohn des Infanten Don Francisco, den Herzog von Cadiz, zum Gemahl der Königin Isabella bestimme, da nun der unruhige Geist ihrer Schwester Donna Carlota, zu Ruhe gegangen ist und sie von dieser Seite keine Bestreitung ihres Einflusses zu fürchten hat.

— Am 7. d. haben die Insurgenten Murcia wieder geräumt, und die Behörden und die Nationalgarden, welche sich fortgemacht hatten, sind darauf wieder heldenmüthig eingezogen. — Zu Barcelona hat man am 5. d. eine Verschwörung entdeckt. Sergeanten hatten Gold erhalten, um ihre Soldaten zu empören. Das Blei hat ihnen indessen den Rang abgelaufen. Mehrere Erschießungen brachten Alles zur Ruhe.

— Die französische Deputirtenkammer wird froh sein, daß sie endlich mit dem Jagdgesetz fertig geworden ist; vielleicht schicken ihr die Haasen eine Deputation, der sich gewiß alle Füchse des Landes um so eher anschließen werden, als sie dankbar anerkennen müssen, wenn man um des gemeinen Viehes willen die Zeit zu anderer Wildjagt verliert. — In der Kammer will man die Befestigungsfrage auf die Tagsordnung bringen und Paris stimmt in die allgemeine europäische Klage ein, daß das Betteln zunimmt.

— Um einen Sturm vorzubereiten, bringt die französische Opposition schon wieder Geschichten von Durchsuchung französischer Handelsschiffe durch englische Kreuzer und wirft den Engländern vor, sie treiben, unter der Form freiwilliger Anwerbung schwarzer Arbeiter, wieder offen den Sklavenhandel.

— Der junge Herzog von Montpensier, der einzige der kgl. Prinzen, der noch nicht in Algier gedient hat, wird sich demnächst dahin einschiffen, um sich zum General der Artillerie zu habilitiren.

— Ein Arbeiter in der Schwefelgrube von Sommatino (Sizilien) wurde am 8. Nov. des vorigen Jahrs bei einem Einsturz der Grube verschüttet, lebte 18 Tage lang in der Dunkelheit ohne Nahrung, nur spärlich seine Lippen mit der hin und wieder ausschwitzenden Feuchtigkeit netzend, und kam endlich, freilich wie ein Gespenst, nach unaufhörlichem, vorsichtigem Umherkriechen in den ausgedehnten Räumen, durch einen engen Spalt wieder an das Licht des Tages zu seinen Gefährten, welche sich vergeblich bemüht hatten die verschütteten Massen hinwegzuräumen.

— Der Tyroler Bote berichtet von zwei neuen Unglücksfällen durch Lawinen bei Außerstein; im Landgericht Sterzing wurden am 27. Jan. in einer Bergemahd zwei Brüder von wiederholten Lawinen so tief vom Schnee verschüttet, daß mehrtägige Grabungen von 60 Männern vergebens waren. Bei Landeck fand am 10. d. ein Forstgehilfe unter einer Lawine den Tod.

— Aus Brüssel. Gemäß Beschlusses vom 15. d. werden alle niederländischen Silbermünzen vom 15. März an keinen gesetzlichen Kurs mehr haben. Diese Münzen können jedoch bis zum 15. April nächsthin in Zahlung der Steuern gegeben oder nach den jetzigen Tarifen bei den Steuer-Einnehmern umgewechselt werden.

— In Hannover hat sich ein Comité ge-

bildet zur Unterstützung der vertriebenen Deutschen aus Griechenland.

— In einem Berliner Artikel „Düsseld.-Zeitg.“ wird in Betreff des Verbots, die Mainzer-Advokatenversammlung zu besuchen, auf ein Edikt vom 20. Okt. 1798 und die Erneuerung und Verschärfung desselben am 6. Jan. hingewiesen, demgemäß dasselbe noch in voller Kraft sei.

— Der in Wien noch im Entstehen begriffene Verein zur Unterstützung entlassener Sträflinge zählt schon über 800 Mitglieder. Ein wohlwollender Menschenfreund hat ihm 4,200 fl. C. M. zugewendet.

— Der die harte Maßnahme gegen die polnischen Juden beantragt und durchgesezt, — der Vollstrecker der Ukasen gegen die katholische Geistlichkeit und ihrer Güter rc. — Fürst Paskewitsch, der Statthalter Polens, soll wegen zu großer Milde entfernt und seine Stelle dem russischen Kriegsminister Tscheritscheff übertragen werden.

— Die Translocirung der jüdischen Gränz-Unterthanen Rußlands, soll vorläufig hinausgeschoben sein. Der darauf Bezug habende kaiserliche Erlaß soll nachstehende 6 Bestimmungen enthalten: 1) Diejenigen Gränzjuden, welche gemauerte Häuser besitzen, verbleiben nicht 2 Jahre, wie der Ukas bestimmte, sondern noch 4 Jahre an ihrem Wohnorte; 2) die Besitzer hölzerner Häuser verbleiben statt eines Jahres, noch 3 Jahre; 3) alle zu translocirende Juden erhalten an ihrem neuen Wohnorte Holz von der Regierung zum Aufbau von Häusern; 4) dieselben erhalten zugleich Abgabefreiheit auf 5 Jahre; 5) in Betreff der Besitzer großer Fabriken wird vom Finanzministerium Bericht gefordert, ob dieselben nicht an ihrem bisherigen Wohnsitze zu belassen seien; endlich — und dieß ist offenbar die wichtigste Bestimmung — 6) die Minister der Finanzen und des Innern sind beauftragt, Vorschläge zu weiteren Milderungen des kaiserlichen Ukases zu machen.

— Athen, den 10. Febr. Unerwartet schnell und mit wenig Opposition ging die Zweikammerfrage günstig durch, und gestern wurde auch der Punkt wegen der Succession erledigt. Wenn nicht sonst eine Modification veranlaßt wird, so muß der nächste König von Griechenland sich zur griechischen Kirche bekennen. Die schwierigsten Hindernisse wären überstiegen, wozu besonders der bedenkliche Zustand der Provinzen beigetragen haben mag. Der König erfreut sich des besten Wohlseins. Dessen Civilliste ist auf zehn Jahre festgestellt. Künftig gilt die Verwilligung der Civilliste für die ganze Regierungszeit.

— Zu Salonichi (Türkei) wurde im vergangenen Monat ein Türke hingerichtet, weil er öffentlich über den Propheten, über den Koran und den Islam überhaupt unehrerbietig sich geäußert hatte. Es war konstatirt, daß der Unglückliche im Zustande des Rausches, folglich seiner Sinne nicht mächtig war, als er die Handlung beging; deßhalb hat auch seine Hinrichtung selbst auf die Muselmänner einen äusserst üblen Eindruck gemacht.

Bekanntmachung
zur
Backstein-Lieferung.

Diejenigen Ziegeleibesitzer, welche gesonnen sind für die mitunterzeichnete kgl. Eisenbahnbau-Sektion mitkommenden Frühjahre **hartgebrannte Backsteine** zu liefern, werden hiermit aufgefordert, ihre desfallsigen Angebote längstens bis zum **14. März Abends 5 Uhr l. J.** verschlossen bei dem unterfertigten hiesigen Magistrate einzureichen.

Diese Angebote müssen die Anzahl der beabsichtigten Lieferung, dann die Abmessungen der Steine, sowie den Preis per tausend Stück enthalten und zugleich angeben, in welchen Zeitfristen die Lieferung bewerkstelliget werden soll, wobei bemerkt wird, daß die ganze Lieferungszeit sich vom Ende März bis Ende Juni l. Jrs. erstreckt.

Der am 15. März früh 10 Uhr erfolgenden Eröffnung der Angebote haben die Lieferungslustigen persönlich beizuwohnen.

Die weiteren Bedingnisse liegen im Amtslokale der Sektionen Nürnberg, Erlangen und Bamberg zur Einsicht offen.

Erlangen, den 23. Februar 1844.

Der Magistrat der königl. Universitätsstadt Erlangen.
(L. S.) Dr. Lammers.

Kgl. Eisenbahn-bau-Sektion.
(L. S.) Fries.

Empfehlung. Mit Genehmigung des hochlöblichen Magistrats hat sich der ergebenst Unterzeichnete als

Feingoldschläger

etablirt und empfiehlt sich dem hochachtbaren Handelsstande, sowie auch den betreffenden Herren Fabrikanten mit allen in sein Geschäft einschlagenden Artikeln, und bittet ihn mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen.

Fürth, den 26. Februar 1844.

Joh. Wilhelm Schinnerer,
wohnt im Nebenstein'schen Hause,
zunächst des Eisenbahnhofes.

Kapitalgesuch. Es werden auf sichere Hypothek **3- bis 400 fl.** zu entnehmen gesucht. Näheres im Komtoir dieses Blattes.

Anzeige. Bei Carl Heyder in Erlangen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig zu haben. In Fürth bei Friedr. Korn:

Handbuch für die Distrikts- und Lokal-Polizeibehörden, so wie für die Gemeindebehörden in Bayern diesseits des Rheins. Zum Gebrauche im administrativen und polizeilichen Berufe und zur Förderung der gründlichen Geschäftsführung mit Angabe der entscheidenden Gesetze und Verordnungen, herausgegeben von G. Chr. E. Wunder, Herrschaftsrichter. gr. 8. Format. Auf Velinpapier. brosch. Preis 3 fl. 36 kr.

Mehrere sehr achtungswerthe Polizeibeamte haben diesem Buche bereits ein großes Lob zugewendet, und sich über solches dahin ausgesprochen: „daß es „gleichsam eine Lücke in dem Vorhandensein der Litera„tur für Distrikts-, Lokalpolizei- und Gemeindebehör„den ausfülle, und daß es als ein so vollständiges und „billiges Compendium einen sichern Leitfaden für ein „schnelles und gründliches Arbeiten des Beamten und „seiner Gehilfen abgebe, so wie, daß es zeige, was „man im Ganzen der Polizei gewähren müsse, und „was von derselben gefordert werden könne, und wäre „es seinem reichen Inhalte nach, nicht blos den benann„ten Distrikts-, Lokalpolizei- und Gemeindebehörden „dringend zu empfehlen, sondern auch allen Staats„bürgern, Stiftungs-Beamten, den Herren Geistlichen „und Rechtsanwälten, und besonders auch allen Orts„Vorstehern, welche eine gründliche Belehrung über alle „vorkommenden Fälle in diesem Buche finden wür„den rc. rc.", — und will der Verleger diesem Lobe zufolge, das Buch zu freundlicher Abnahme bestens empfohlen halten.

Tapeten-Ausverkauf
in Nürnberg.

Mein bedeutendes Lager von **Tapeten** und **Borduren** zu räumen, verkaufe ich unter dem Fabrikpreis, worunter auch eine Auswahl in allen Farben das Stück à 20, 24, 30 kr., Borduren $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$ und 2 fl., velouté 3 — $3\frac{1}{2}$ fl., diese werden auch nach der Elle à 3, 4, 5 und 7 kr. zu gemalten Zimmern abgegeben. **Pariser Ofenschirme** à $1\frac{1}{2}$ und $1\frac{3}{4}$ fl. per Stück.

F. E. Heym,
Albrecht-Dürerstaße Nro. 368.

Gefundenes. Auf dem Wege von Fürth nach Nürnberg ist ein **Packet** gefunden worden. Dasselbe kann in Nro. 217 (I. Bzrks.) abgeholt werden.

Gesuch. Zwei eiserne **Metallschlager-Pressen**, noch im brauchbaren Zustande, werden zu kaufen gesucht, von

Kundinger,
im schwarzen Garten.

Zu vermiethen. In einem soliden Hause ist ein heitzbares **Zimmer** mit oder ohne Bett zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt man im Komtoir dieses Blattes.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Aufträge, welche mir seit der neuen Einrichtung meiner **Seidenfärberei** dahier nach **Berliner Art**, von den Städten Nürnberg, Erlangen und deren Umgegend, so häufig zukommen, veranlassen mich einem verehrlichen Publikum der Stadt Fürth ergebenst anzuzeigen, daß ich alle

Seiden- und Wollenstoffe

sowohl am Stück als auch Kleider, nach jeder beliebigen Farbe, der Art färbe und appretire, daß solche nicht nur von den durch das bisher übliche Bügeln stattgefundenen Beschädigungen verschont bleiben, sondern auch durch die neue Art meiner Appretur einen solchen Glanz erhalten, daß dieselben von neuen Stoffen kaum zu unterscheiden sind.

Herr N. Heidelberger in Fürth

bei welchem mein Musterbuch von gefärbten Seidenzeugen aufliegt, hat die Beförderung an mich übernommen, und sind die mir zukommenden Gegenstände in kurzer Zeit gegen billiges Farbgeld wieder **franco** bei demselben in Empfang zu nehmen.

Zu recht zahlreichen Aufträgen mich empfehlend, versichere ich die billigste und prompteste Bedienung.

J. A. Scheuerlein.
Färbermeister in Ansbach.

Gesuch. Eine gesunde **Stillamme**, israelitischer Religion, vom Lande, sucht eine Unterkunft, und wird sich auch jeder häuslichen Arbeit unterziehen. Näheres im Komtoir dieses Blattes.

Zu vermiethen. In der mittlern Königsstraße Nro. 376 ist ein **Kramladen** mit **Wohnung**, welcher auch für eine Wirthschaft geeignet ist, zu vermiethen und kann bis Ziel Allerheiligen bezogen werden.

Antwort der Rechnungsfrage in Nro. 29: „862."

Dieselbe wurde richtig beantwortet von den Herren Jordan, C. B., L., und Mannert, Cantor zu Langenzenn.

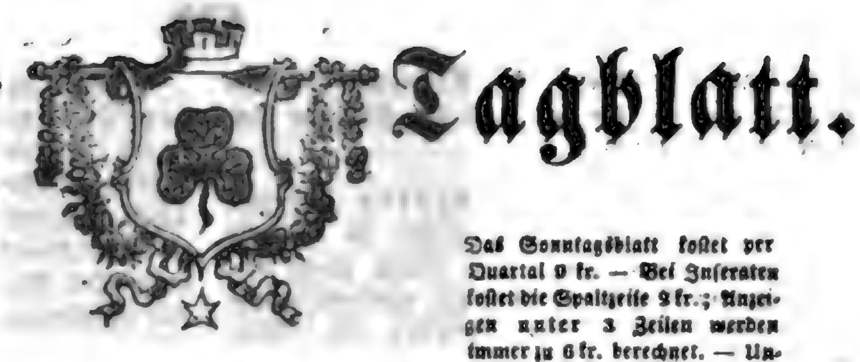
Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

8. Woche 1844.

					fl.	kr.
Sonntag,	18.	Februar	1468	Personen	176	33
Montag,	19.	"	1050	"	123	30
Dienstag,	20.	"	811	"	93	—
Mittwoch,	21.	"	798	"	96	39
Donnerstag,	22.	"	987	"	113	54
Freitag,	23.	"	879	"	101	30
Sonnabend,	24.	"	757	"	86	54
			6750	"	792	—

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.



Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 34.

Mittwoch, den 28. Februar 1844.

Vermischte Nachrichten.

Seine Majestät der König haben das Gesuch des Fabrikrathes und der katholischen Mitglieder des Gemeinde-Rathes zu Mühlbach, Land-Commissariats Homburg in der Pfalz, um die Bewilligung einer Collecte zur Erbauung einer katholischen Kirche in Mühlbach, mit der Bestimmung Allergnädigst zu genehmigen geruhet, daß diese Sammlung noch während der gegenwärtigen Fastenzeit vorgenommen werden solle.

— Bei der lezterwähnten Generalversammlung des Nürnberger Vereins gegen Thierquälerei sind die Herren: Bürgermeister Dr. Binder zum Direktor, Professor Dr. Ghilanny zum 1ten, Eisenbahn-Inspektor Dr. Löhner zum 2ten Sekretär, und Güterbestätter Fr. Löhner zum Kassier erwählt worden.

— Sicherem Vernehmen nach hat die kgl. Bank in Nürnberg die höhere Genehmigung zur Errichtung eines Filiale in Bamberg erhalten.

— Der Schullehrer Karl Schilfarth zu Diebach wurde zum Schullehrer und Kirchendiener zu Gastenfelden ernannt.

— Dem Schuhmachergesellen J. Wünsch in Aichach (in Oberbayern) wurde auf die Verfertigung seiner erfundenen, untrennbaren, vollkommen wasserdichten Schuhmacher-Arbeit mit Entfernung des Druckes auf den Fuß ein Privilegium für die Dauer von 6 Jahren verliehen.

— Aus England erfährt man, daß das Armeebudget für das Jahr vom 1. April 1844 bis 31. März 1845 die Stärke der großbritannischen Armee, mit Ausnahme der in Ostindien dienenden und von der Kompagnie bezahlten Mannschaft, auf 100,295 Mann annimmt. Die Ausgaben sind auf 5,984,524 Pf. St., 240,579 weniger als im laufenden Jahr, berechnet. — Bisher wurde das von der königlichen Tafel abfallende Brod den Hofdienern überlassen; hinfort soll auf Befehl der Königin dieser Abfall wöchentlich dreimal an die Armen ausgetheilt werden. Da man noch kein Beispiel erlebt hat, daß ein Hofdiener verhungert ist, oder sich an Brod allein zu todt gegessen hat, die Armen in der glänzenden Hauptstadt aber auch der Brosamlein nöthig bedürfen, die von der Frauen Tische fallen, so ist die fragliche königliche Anordnung nur zu loben. — Aus den Provinzen wird bestätigt, daß das Schuldigsprechen O'Connells überall die größte Aufregung und Erbitterung veranlaßt hat.

— Briefe aus London deuten an, daß der Sieg des Besiegten vollkommen sei. O'Connells Triumphzug in London und das Huldigungsfest im Parlamente Englands selbst seien ein deutlicher Beweis, daß der sogenannte Agitator auf dem Boden des Rechtes, der Ruhe und der Ordnung stehe, da er aller Welt klar bewiesen hat, daß er kein Unrecht wolle und Aufruhr und Unordnung verdamme.

— Seitdem in England das Briefporto so bedeutend heruntergesezt ist, steht sich die Postkassa noch einmal so gut als sonst. In dem lezten Jahr hat sie wieder einen guten Schnitt gemacht. Die Briefträger haben zwar mehr zu thun, dafür aber auch eine bessere Einnahme.

— Die Königin von Spanien will ihrer Mutter bis Aranjuez entgegen reisen. Wenn Beide sich bei dem Wiedersehen umarmen, können sie aus vollem Grunde der Wahrheit ausrufen: „Die schönen Tage von Aranjuez sind vorüber!“ — Obschon Spanien keinen Ueberfluß von treuen Truppen zählt, so hat die dortige Regierung doch der portugiesischen zwei Regimenter zur Unterdrückung des Militäraufstandes angeboten. Wahrscheinlich will man die Getreuen aus Sold und Brod bringen, bis die Moneten der Königin Regentin flüßig werden.

— Es heißt, die französische Regierung

wolle das Verfahren des Admiral Dupetit-Touars nicht gutheißen und die Königin Pomare wieder einsetzen.

— Wie wenig die Franzosen Freunde der Beständigkeit sind, das zeigen sie täglich; das jetzige Ministerium war ihnen schon viel zu lange am Ruder, es muß sich verändern wie das Wetter, wenn's ihnen gefallen soll. Guizot hält sich aber wie der Laubfrosch beim guten Wetter stets oben und ärgert seine Feinde, deren nicht wenig sind.

— Ein gewisser Thibet ist durch den Assisenhof der Nieder-Seine wegen Ermordung mehrerer kranker Greise zum Tode verurtheilt worden. Dieser Mensch schlich sich bei den Kranken ein und versprach ihnen, sie von jeder Krankheit zu heilen. Sein Mittel war höchst einfach; es bestand in einem neuen Strick und einem großen Nagel. Der Nagel wurde in die Wand geschlagen, der Strick um den Hals des Kranken gelegt und dieser hierauf aufgeknüpft. Nach vollendeter That plünderte der Mörder das Zimmer.

— Nach Berichten von der italienischen Gränze gleicht die Halbinsel fortwährend einem mit schneeigem Leichentuche bedeckten Vulkane. Aeußerlich scheint Alles ruhig zu sein, aber im Innern gährt es unablässig, und ehe man es sich versieht, brechen hie und da Flammen aus dem Boden. Mit Ausnahme der Lombardei, Piemont's, Toskona's und etwa noch Lucca's, wo wenigstens regelmässige Verwaltung herrscht, sind die öffentlichen Zustände Italiens noch immer so kläglich wie vorher und an durchgreifende Reformen denkt man weder im Kirchenstaat, noch in Neapel. In Sicilien, das einst Roms Kornkammer war, besteht die Hälfte der Bewohner aus hungernden Bettlern. In den Legationen rühren sich schon wieder die „Räuberbanden", wie man sagt; doch sind auch politische Flüchtlinge in's Gebirge gegangen. Dem Bürger und Bauern thun sie nichts zu Leide und vermeiden es sorgfältig, demselben lästig zu fallen; dagegen führen sie Krieg auf Leben und Tod mit den päpstlichen Soldaten, sowohl den Karabinieren als den Schweizern, und strecken, von ihren sichern Schlupfwinkeln aus, viele derselben mit mörderischer Kugel in den Schnee oder ins Gras.

— Der Aetna, der seither aus 5 Oeffnungen Feuer spie, thut's nur noch aus zweien, die übrigen feiern. Von Stunde zu Stunde steigen gewaltige Dampfsäulen hervor, durch welche das Feuer durchblizt und der Aschenregen hat die weiße Schneedecke des Berges mit einer schwarzen Kruste überzogen.

— Wie in den tyrolischen und Schweizer-Alpen sind auch im Karpathen-Hochlande in den lezten Wochen ungeheure Schneemassen gefallen, so daß die Wohnungen zum Theil gänzlich eingeschneit sind. In Warschau und überhaupt im ganzen Weichselthal ist man in großer Besorgniß, daß diese Massen plötzlich aufthauen könnten, was verheerende Ueberschwemmungen zur Folge haben müßte.

— Im Hannover'schen ist, bis die Einberufung der Ständeversammlung das Interesse für andere Angelegenheiten in Anspruch nimmt, dieses fortwährend den Uebelständen zugewendet, welche aus der jetzigen Ordnung oder Unordnung der indirekten Steuerverhältnisse entspringt. Die Unterthanen haben dabei die vollgültige Erlaubniß zum Denken und ziehen es deßhalb vor, bei jetziger kurzen Tageszeit zu schweigen.

— Die hannover'sche Regierung hatte in Berlin Beschwerde geführt, wegen absichtliche Benachtheiligung ihrer Unterthanen durch Hemmung des Handels und Verkehrs von Seite Braunschweigs, und soll unter Anderm die höfliche Antwort erhalten haben, daß man preußischer Seits zwar stets bereit sei, zur Aufrechthaltung der freundnachbarlichen Beziehungen und zur Ausgleichung von Irrungen die Hand zu bieten, daß aber in dem vorliegenden Fall Hannover selbst durch sein ganzes Verhalten in Sachen des Zollanschlusses des braunschweiger Harz- und Weserdistrikts zu den nachherigen Differenzen mit Braunschweig und dem Zollverein Veranlassung gegeben habe. Den hannover'schen Reklamationen wird jedenfalls nur dann Folge gegeben werden können, wenn man sich in Hannover dazu versteht, die lästigen Hinderungen, welche gegen Braunschweig in Ausübung gebracht wurden, zurückzunehmen.

— Die Unterhandlungen wegen des Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und den nordamerikanischen Staaten haben, nach der Wiederankunft des nordamerikanischen Gesandten Hrn. Wheaton in Berlin, neuerdings begonnen, und obgleich die von Lezterem gemachten Anerbietungen nicht ganz den deutschen Wünschen zu entsprechen scheinen, so hegt man doch die besten Hoffnungen, zu einer Verständigung zu gelangen. Größere Schwierigkeiten dürfte vielleicht die Genehmigung des Vertrags in der gesetzgebenden Versammlung der Vereinigten Staaten finden.

— Der von der Familie Rothschild verheißene Bau einer neuen Synagoge in Frankfurt a/M. ist auf Anstände gestoßen. Die Wahl des Rabbiners Stein nämlich soll der religiösen Parthei, zu welcher die Rothschilde

gehören, in hohem Grade mißfällig sein, da man ihn für einen Beförderer der Reform im Judenthum hält.

— Im Würtembergischen wird der Eisenbahnbau sehr eifrig, dagegen in Kurhessen langsam betrieben.

— Dem Vereine der Buchhändler zu Stuttgart, der bereits am 10. Juni 1842 sich als Privatverein konstituirt hatte, ist die nachgesuchte Staatsgenehmigung, mit den Rechten einer moralischen Person, ertheilt worden. Es ist demnach, wie bei allen moralischen Personen zu erwarten, daß besagter Verein in seinem dereinstigen Abschied wenigstens „gute Aufführung“ nachweisen wird.

— In einem Dorfe des Großherzogthums Hessen ereignete es sich, daß ein Mädchen, das im achten Jahre in Folge heftiger Krämpfe die Sprache verloren hatte, sie im 21ten Jahre nach eingetretenen eben so heftigen Krämpfen plötzlich wieder erhielt.

— Im Anhalt-Dessau'schen ist den Spatzen der Krieg erklärt worden. Auf Befehl der herzoglich hochlöblichen Kammer soll die Einlieferung von Sperlingsköpfen wieder stattfinden und es hat jeder Hausbesitzer bis Ostern d. Jrs. 5 dergl. Köpfe, bei Vermeidung von 6 Pfenninge Strafe für jeden fehlenden Kopf, an den Rathsherrn seines Bezirks abzuliefern. Wer statt der Sperlingsköpfe andere Köpfe bringt, zahlt für jeden dergl. Kopf zwei Groschen Strafe.

— Im Königreich Sachsen ist eine neue Grundsteuer eingeführt worden, nachdem man durchgängig Haus und Hof vermessen und abgeschätzt hatte. Das Land ist in 4 Steuerkreise und 28 Steuerbezirke abgetheilt. Im Jahr 1843 zählte man 215,369 Grundbesitzer.

— Se. Maj. der König von Preußen, der sich seit einigen Tagen unwohl befindet, widmet sich fortwährend den Staatsgeschäften.

— Die Streitigkeiten, welche neulich bei der beabsichtigten Stiftung eines Handwerkervereins zwischen einer streng christlichen und einer die sittlich-politische Richtung vertretenden Parthei vorfielen, haben diesen Verein in der Geburt erstickt.

— Die Satzungen des preußischen Schwanenordens sollen, wie es heißt, doch im Kurzen erscheinen. Von christlich-pietistischer Seite waren große Bedenken erhoben worden.

— In Preußen haben die beschäftigungs- und brodlosen Arbeiter die tröstliche Nachricht erhalten, daß viele und bedeutende öffentliche Arbeiten im Frühjahre ihnen einen reichlichen Verdienst abwerfen würden. Bis dahin werden sie von der Hoffnung zehren, die die Sterblichen erhält.

— In Berlin wurde der Tag, an dem vor 31 Jahren der verstorbene König von Preußen den bekannten Aufruf an sein Volk erließ, von den Freiwilligen abermals recht sinnig und fröhlich bei einem Festmahle begangen. Der Jagorsche Festsaal war in ein Bivouac im grünen Tannenwald umgewandelt, mit Waffen und Büsten der Freiheitshelden decorirt, wobei auch das Wachtfeuer nicht fehlte.

— In Berlin herrscht jezt eine üble Modekrankheit, das Eisenbahnactienfieber, man legt sein Geld gar nicht anders mehr an, als in diesen Actien und da ist das Drängen und Treiben an der Börse sehr arg.

— Der Thätigkeit des preußischen Kriminalpolizei-Direktors Dunker ist es gelungen die Diebe, welche die Münze in Berlin bestohlen, zu entdecken. Es sind, wie zu vermuthen war, entlassene Münzarbeiter, welche mit der Oertlichkeit genau bekannt waren.

— In Königsberg ist am 17. d. ein von 8 Familien bewohntes Haus abgebrannt, wobei 2 Männer, 2 Frauen und 2 Kinder das Leben verloren.

— Im Preußischen geht fortwährend das Gerücht: daß man damit umgehe, wieder strengere Censurbestimmungen zu erlassen.

— In der Nacht vom 14. zum 15. wurde die Schloßkapelle in Prauß (Kr. Nimptsch) durch gewaltsamen Einbruch beraubt und daraus unter Anderem, eine große silberne, im Feuer vergoldete Monstranz mit 8 Stück goldenen Rosen und Rubinen gestohlen. Der Werth des geraubten Gutes wird auf 12- — 16,000 Thlr. geschäzt.

— Im Böhmerwald hauste seither ein Raubmörder, der sogenannte Schleifer-Hysel, mit seiner Bande und sezte weit und breit Alles in Schrecken und Angst. Den scharfen Polizeiaugen und den Händen der Landjäger wußte er sich stets sehr geschickt zu entziehen. Vor einigen Tagen fiel er aber doch den Häschern in die Hände, die als Bauern verkleidet in einer Dorfschenke ihn festnahmen und nach Budweis transportirten.

— Der russische Kaiser will schon im künftigen Monat nach Wien kommen, wo man sich im Voraus auf die dann stattfindenden Festlichkeiten freut.

— Der Kaiser von Rußland soll einige verkleidete Naturforscher nach Cabul geschickt haben, um dort den Leuten nach den Puls zu fühlen, ob er russisch oder englisch schlage.

— Seit einigen Wochen herrscht in Petersburg eine sehr strenge Kälte und der Verkehr in das Innere wird durch gute Schneebahn sehr belebt.

— Den deutschen Auswanderungslustigen diene zur Nachricht, daß sie in der Republik

Hayti das Bürgerrecht nicht erlangen können, indem nach der neuen Konstitution nur Schwarze dessen für würdig gehalten werden. Für die verschiedenen Nuancen von den Weißen bis zu den Schwarzen hat die Konstitution nicht vorgesorgt.

— Der Kaiser von Brasilien hat beschlossen, eine Gesandtschaft nach Berlin zu schicken, um wegen des Anschlusses an den deutschen Zollverein zu unterhandeln.

Briefkasten-Revue.

1.) In einem großen Aufsatz wird angezeigt, daß ein Cirkular in Umlauf sei, in welchem der israelitische Vereinsvorstand um Reform der Scharre angegangen wird, die aber nach des Einsenders Meinung nicht so nothwendig erscheint, als das Augenmerk auf die Religionsschule zu richten.

2.) Jemand, im Namen Vieler, macht einen geschickten Lithographen oder Graveur auf ein höchst speculationswürdiges Unternehmen aufmerksam, nämlich das Porträt, unter Beifügung des fac simile, eines gewissen Literaten, Autors und ausgezeichnet geistreichen Epigrammisten anzufertigen und selbiges unter das Publikum zu bringen. Dieses Porträt würde nicht nur sogleich zu guten Preisen vergriffen werden, sondern eben so wahrscheinlich wie die Bildnisse Schillers, Göthe's oder auch Mendelssohn's den künftigen Geschlechtern ein Gegenstand allgemeiner Verehrung sein. In einer Hinsicht sogar dürfte dieses Bildniß schon jezt mit dem Mendelsohn'schen rivalisiren.

Ein Verehrer des Verdienstes und der Bescheidenheit.

3.) Von einer Bürgersfrau wird einer Bäckerin und einer Metzgerin mehr Reinlichkeit empfohlen. (Du siehst wohl den Splitter in deines Nächsten Auge, aber den Balken in deinem eigenen wirst du nicht gewahr.)

4.) Zu ... ist ein Klingelbeutelstiel abgebrochen. (Sehr rührend.)

5.) Eine sonst wirklich achtbare Handwerkersfrau zu — ließ sich am Sonntag Morgen gegen 8 Uhr, als sie in einem Spezereiladen eine Kleinigkeit einkaufte, verleiten, eine Anzahl Eier, welche ihr ganz günstig zum Stehlen zur Seite stunden, mitzunehmen; wahrscheinlich aus der löblichen Ursache, damit ihr Sonntagessen nicht gar zu theuer komme. — Da indessen diese Handlung mehrere Nachbarn glücklicher oder unglücklicher Weise mit ansahen, so wollen dieselben vorläufig diese sonst geachtete Handwerkersfrau hiermit zum Rückersatz der entwendeten Eier gütig auffordern, außerdem andere Schritte gethan werden müßten. ***

6.) Ein Dienstmädchen, bei Haßfurt zu Hause, bekam am Knie das Rothlauf, welches ihm heftige Schmerzen verursachte. Ein mitleidiger Paulus, von dem Jammer des armen Mädchens gerührt, versprach ihm per Sympathie zu helfen, und legte zu diesem Zwecke beide Hände auf das wehe Knie und murmelte dabei unverständliche Worte; doch vergebens. Einige Tage später kam ein anderer erfahrener Mann, welcher sich, Eckel nicht kennend, dem Schmerzenslager des kranken Mädchens näherte, mit dem Zeigefinger über das Knie strich, dabei mit Kennerblick das andere betrachtete, und verordnete ein einfaches, kaum zwei Kreuzer kostendes Mittel — und, o Wunder, die Patientin genas! — Nun entstand unter den beiden Doktores ein Streit, wer von ihnen der glückliche Arzt war, da ein jeder das Verdienst haben will, die Kranke geheilt zu haben, und diese ist selbst in Verlegenheit, wem sie den schuldigen Dank zollen soll.

7.) Den „großen Wunderdoktor im schwarzen Sammtfrack" werfen wir mit seinem famosen Anhang in den Papierkorb, wo er Niemanden mehr beleidigen wird.

Zahnärztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete, welcher während seines Aufenthaltes in Nürnberg jeden Donnerstag hierher kommt, empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Operationen; besonders jedoch im **Einsetzen**, wozu er sich der neuesten verbesserten **englische Zähne** bedient. Für den obenbenannten Tag ist seine Wohnung im Gasthof zum Kronprinzen von Preußen.

Maximilian Brach,
kgl. bayer. approbirter Zahnarzt aus Speyer.

Anzeige. Heute Mittwoch, werden auf mehrseitiges Verlangen die beliebten **Spritzkuchen, Fastnachtskrapfen**, und eine Auswahl feine **Kuchen** gebacken.

Schweizer **Theebrod** per Stück 1 kr. ist täglich frisch zu haben bei

J. S. Rost, Conditor.

Verkaufs-Anzeige.

Der, in dem k. Landgerichtsbezirk Erlangen gelegene, der Freiherrlich v. Haller'schen Familie Joachimischer Linie zugehörige Kalchreuther Großzehnten, welcher vermöge Steuercataster-Auszugs 494 Tagwerk 24 Dec. zehntbare Gründe umfaßt, soll aus Auftrag der obengedachten Besitzer durch den Unterzeichneten, jedoch salva ratificatione, verkauft werden. Es wird zu diesem Zwecke auf

Montag den 25. März,
Vormittags 10 Uhr,

im Hause S. Nro. 758 auf dem Aegidienplatze öffentlicher Verkaufstermin anberaumt, und Kaufsliebhaber, welche sich im Termine über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, belieben die gewünscht werdenden Aufschlüsse über Ertrag und Lasten rc. bei dem Unterzeichneten täglich von 9 — 11 Uhr zu empfangen.

Nürnberg, den 12. Februar 1844.

Neusinger,
als Freiherrl. v. Hallerischer Zehntadministrator.
S. Nro. 758.

Verlorenes. Ein schwarzes gesticktes **Atlaskravattchen** wurde am vergangenen Samstag vom Theater bis zur Reichskrone verloren. Der redliche Finder erhält bei der Zurückgabe an die Redaktion ein Douceur.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 45½ kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 26 kr. Engl. Souverains 11 fl. 54 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 35.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 1. März 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. kgl. Hoh. Prinz Luitpold, wurden am 28. Febr. von Florenz in der kgl. Residenz zurückerwartet.

— Se. Durchl. der Herzog Eduard von Sachsen-Altenburg hatte den Schmerz, auch seinen zweitgebornen Sohn, den Prinzen Johann Friedrich (geb. den 8. Jan. 1841), vom Tod abgerufen zu sehen.

— Am 25. v. M. hat der Kronoberst-Hofmeister Fürst Ludwig von Wallerstein die Reise nach Paris angetreten.

— Das kgl. Regierungsblatt Nro. 9 vom 27. Febr. enthält eine königlich allerhöchste Verordnung, die Einrichtung und Verwaltung des allgemeinen Landgestütes betreffend.

— Vor einigen Tagen sind zwei junge Türken aus Konstantinopel in München eingetroffen, um an der Universität einige Zeit Vorlesungen zu hören. Es sind dies die ersten Türken, die in München studiren.

— Münchener Hopfenmarkt vom 23. Februar 1844: Inländisch Gut. (Ober- und Niederbayer. Gewächs.) Neues 1843 (Gesammtbetrag): 19,626 Pf., verkauft 4,543 Pfd., Mittelpr. 46 fl. 23 kr. Altes 1839, 1841: — Pfd., verkauft — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Wollnzach Mktgut: 5396 Pfd., verkauft 320 Pfd., Mittelpr. 70 fl. — kr. (Mittelfränk. Gewächs.) Neues 1843: 5603 Pfd., verkauft 179 Pfd. Mittelpr. 75 fl. — kr. Spalter Stadtgut: 791 Pfd., verk. — Pfd. Mittelpreis — fl. — kr. Spalter Nebengut: 2178 Pfd., verk. 495 Pfd. Mittelpr. 46 fl. — kr. Ausländisch Gut. Satzer Stadtgut 1843, — Pfd., verk. — Pfd., Mittelpreis — fl. — kr. Satzer Kreisgut 3949 Pfd., verk. 953 Pf., Mittelpr. 74 fl. 22 kr. Leitmeritz. und übrig böhm. Gut 1890 Pfd., verk. — Pf., Mittelpr. — fl. — kr.

Summa aller Hopfen: 59,575 Pfund, verkauft 6,682 Pfund. Geldbetrag 3,439 fl. — kr.

— Der zur Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg versezte Regierungsrath v. Röthlein wurde auf seine Bitte bei der Regierung von Mittelfranken belassen, und dafür der dortige Rath und dermalige Assessor Resch in der dienstlichen Stellung eines Regierungsassessors und unter tax- und stempelfreier Verleihung des Titels und Ranges eines Regierungsrathes nach Würzburg versezt. (N. K.)

— Der Eilwagen, welcher am 27. Febr. Morgens gegen 3 Uhr von Hof in Bayreuth ankam, fiel bei dem Glatteis, Schneewasser und Sturm auf dem Bindlocher Berg um; der Postillon, welcher unter dem Wagen kam, konnte mit aller Anstrengung nicht eher hervorgebracht werden, bis herbeigerufene Hilfe kam. Der Unglückliche war todt. —

— Nach den veröffentlichten Ergebnissen der Stadtkämmereirechnung von Nürnberg für das Verwaltungsjahr 1842/43 betrugen die

Einnahmen — — — 223,326 fl. $33\frac{3}{4}$ kr.
die Ausgaben — — 212,049 fl. 12 kr.

es verbleibt demnach zum
Uebertrag auf 1843/44 die
Summe von — — — 11,277 fl. $21\frac{1}{2}$ kr.

Die Schuldentilgung weist eine Einnahme von 13,792 fl. 57 kr. 1 pf., eine Ausgabe von 13,491 fl. 6 kr. 2 pf. nach, so daß 301 fl. 50 kr. 3 pf. zum Uebertrag auf 1843/44 verbleiben.

— Ein Nürnberger nahm dieser Tage eine Weibsperson mit nach Hause.

Am andern Morgen fehlte nicht allein die fragliche Person, sondern auch ein sehr großer und massiv goldener Siegelring mit einer Platte mit eingravirtem Wappen, ein goldener Ring mit 4 großen im Viereck zusammengefaßten Diamantrosetten, ein dergl. mit einem à jour gefaßten, mit Brillanten umgebenen Rubin und — ein Paar straminartig gestickte Schleicher. Der Polizei gelang es, die Thäterin, welche in Zirndorf seßhaft ist, zu ermitteln; dieselbe wurde dahier durch den Polizeisoldaten Schmerler arretirt und nach Nürn-

Digitized by Google

berg abgeliefert, wo sie sogleich die That eingestand. — Daselbst verübte eine, nicht minder als liederlich bekannte Dirne folgenden Gaunerstreich: Der Bureaudiener in einem Patrimonial-Gerichte war beauftragt worden, 1570 fl. von der k. Bank zu holen. Als er das Bankgebäude verließ, trat die fragliche Dirne auf ihn zu und sagte ihm, der Herr Amtmann lasse ihm wissen, daß er das Geld auf das Rössel'sche Kaffeehaus tragen solle, wo es erlegt werde. Sie erbot sich, den Sack zu tragen und ging mit jenem wirklich in das genannte Kaffeehaus, wo sie ihm den Sack mit der Aeußerung zurückgab, sie wolle nun den Cafetier holen, und sich schleunigst entfernte. Bei näherer Besichtigung fand der Bureaudiener, daß sie den Sack während des Tragens geöffnet und zwei Rollen im Betrage von 150 fl. entwendet habe. Die Thäterin wurde ebenfalls ermittelt und das Geld bis auf ungefähr 15 fl., die für Ohrenringe ausgegeben waren, wieder requirirt.

— Die „Augsburger Abendzeitung" schreibt aus Nürnberg: „Die Aussicht, daß wir eine neue Kaserne bekommen und mit ihr die bisher hier garnisonirende Division Chevaulegers behalten, weicht mit einem Male ganz in den Hintergrund, denn die Gemeindebevollmächtigten haben sich entschieden dagegen erklärt. Die Mittel sind so erschöpft, daß der Lokal-Aufschlag bis zum Jahr 1856 schon seine Verwendung hat."

— Am 19. Febr. wurde der Lehrer Handl von Kirchheim, Landg. Rotthalmünster, im Nachhausegehen von Saverstetten, von 2 Raubmördern todtgeschlagen, und dessen Frau mit Schwester von Geld und Geldeswerth beraubt. — Am nämlichen Tage wurden einem andern Mann in der dortigen Gegend bei 50 fl. von drei Kerls abgenommen. (Würzb. Ab.)

— Im englischen Unterhause wies neulich Hr. Sheil auf Englands auswärtige Politik und das unsichere Bestehen des französischen Thrones hin und sagte: „Ich bitte das Haus aufs dringendste, die möglichen Gefahren eines auswärtigen Kriegs ins Auge zu fassen, und ich beschwöre Sie bei dem Evangelium und seinen Lehren, die Gräuel und das Blutvergießen des Bürgerkriegs durch zeitige Versöhnungs- und Abhilfsmaßregeln von unserm Lande abzuwenden."

— In London baut man nicht überall dauerhaft. Daher sezt man in viele Mieth-Contrakte, daß nicht getanzt werden dürfe. Ein Polka würde die Grundpfeiler erschüttern; bei einer Galoppade würde das Dach einstürzen.

— Olozaga hat auf Betrieb des spanischen Hofes die Weisung von der portugiesischen Regierung erhalten, das portugiesische Gebiet zu verlassen.

— In Spanien wird nicht allein die Königin Marie Christine sondern auch eine Organisation des Staatsrathes und der Gendarmerie erwartet; auch will man die diplomatischen Verbindungen mit dem römischen Hof wieder auf einen guten Fuß bringen. Wenn nicht die ganze Konstitution über den Haufen geworfen wird, so findet doch jedenfalls eine Kammerauflösung statt, und die neuen Wahlen gehen dann unter dem Einflusse der gegenwärtigen Militärherrschaft vor sich. Die Nationalgarde ist nun fast in ganz Spanien entwaffnet. — Valencia soll in die Hände der Insurgenten gefallen sein.

— Die Erörterung über die Frage der Befestigung von Paris ist in der französischen Deputirtenkammer auf den 2. März vertagt worden. Man erwartet im Voraus, daß die Herren Minister dabei nicht viel Angenehmes zu hören haben werden.

— Die Polizei in Frankreich ist in Bezug auf Brod und Wein äußerst streng und zwar mit Recht. Neuerlich wurden in Paris wieder 15 Bäcker bestraft, der eine, ein Stadtrath, wurde sogar binnen 5 Tagen zweimal vorgefordert! — In Rouen wurden 128 Hectolitres Wein auf die Straße geschüttet: das Gebräu floß in die Seine, und das französische Sprichwort: „das Wasser kehrt stets zum Flusse zurück," paßte auf diesen Fall vortrefflich.

— In Schaffhausen starb kürzlich ein Ehemann, welcher seitdem er verheirathet war, an furchtbaren Kopfschmerzen litt. Als die Leiche geöffnet wurde, fand man in seinem Gehirn einen lebenden Hirschkäfer. Die Aerzte in Schaffhausen sind nun mit denen in Berlin in einer kritischen Abhandlung begriffen, wie wohl dieser Käfer dahin gekommen sein mag, und auf welche Art sich dessen Leben erhielt.

— Von den schönen patriotischen Hoffnungen nationaler Größe und erhöhter Geltung nach Außen, mit denen man sich eine Zeit lang in Deutschland herumtrug, beginnt allmählig eine nach der andern zu schwinden. Die Einführung einer deutschen Flaggen ist vorläufig auf unbestimmte Zeit vertagt und von Herstellung einer deutschen Flotte höchstens nur noch auf dem Papier die Rede. (Kölln. Ztg.)

— Zu den würtembergischen öffentlichen Schlußverhandlungen in schweren Straffällen haben nur ehrbare Männer Zutritt, müssen aber mit einer Einlaßkarte versehen sein, die auf der Kanzlei des betreffenden Gerichtshofes abverlangt werden kann.

— Die Eisenbahnfrage, ist nun für Weimar glücklich gelöst. Der Bau dieser Schienenstraße von Halle über Naumburg, Weimar, Er-

furt, Gotha, Eisenach u. s. w. nach Frankfurt ist definitiv beschlossen.

— In Berlin nennt man die Vereinsthaler à 3 fl. 30 kr. Champagner-Thaler, weil eine Flasche Champagner einen solchen Thaler kostet.

— Die Kräfte des König von Schweden nehmen immer mehr ab; er hat keinen Schlaf, keinen Appetit und die Fußschmerzen werden heftiger.

— In Griechenland ist zu den übrigen Plagen auch eine ganz ungewöhnliche Winterstrenge gekommen. Der Handel und Binnenverkehr, die sich in vorjüngster Zeit wieder sehr gehoben hatten, lagen neuerdings so ganz darnieder, und jeder Besitzer von baarem Geld hielt wieder so fest dasselbe zurück, daß in dieser Beziehung große Noth herrscht. — Von den Schutzmächten ist eine Frist von 5 Jahren für Tilgung der ausländischen Schulden bewilligt worden, falls die Verfassung die Zufriedenheit der Schutzmächte erhalte.

— Endlich hat die Pforte in die durch die Repräsentanten der Mächte festgestellte Grundlage zur Ausgleichung der Zwistigkeiten zwischen Drusen und Maroniten eingewilligt, und hat sich dabei nur eine kleine Clausel ausbedungen, daß Alles beim Alten bleiben soll. Um bald wieder neue Noten machen zu können, sind die Repräsentanten darauf eingegangen.

Eingesandt.

Ist die Nürnberger Theater-Direktion schon öfters dem Wunsche des hiesigen Publikums entgegen gekommen, so sind wir doch jezt derselben sehr verpflichtet, indem sie uns eine Repetition der so beifällig aufgenommenen komischen Oper:

Des Teufels Antheil

von Auber, am nächsten Samstag vorführt. Es zeichnete sich diese Oper nicht nur durch ihre komischen Situationen, allerliebsten Verwickelungen und ihre höchst melodienreiche Musik aus, sondern war auch die Darstellung von Seite des Personals sowohl, als von Seite der Ausstattung an Kostüm und Decorationen eine sehr gelungene.

Möchte der Direktion für diesen Beweis ihrer Aufmerksamkeit und Achtung für die Wünsche der hiesigen Theaterfreunde ein recht volles Haus zu Theil werden.

Neueste Mode.

(Damen.) Ueberwurf von Casimir, mit Seide gefüttert und ausgeputzt; Atlaskleid mit breiten Volants.

Thamar-Turban; Tunica von Sammet über einem Unterkleide von Atlas; Berthe und Volant von Spitzen; Fächer; kurze Handschuhe; an einem Arme ein Armband, an dem andern zwei.

(Herren.) Ganz zugeknopfter Ueberrock; carrirte Beinkleider.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 45½ kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francs-stücke 9 fl. 27 kr. Engl. Souverains 11 fl. 54 kr.

Empfehlung. Besten französischen Senf, in Gläsern und Töpfchen, empfiehlt zur geneigten Abnahme

J. D. Drechsler, Gustavsstraße.

Bekanntmachung.

Der Vorstand des neu begründeten **Industrie- und Gewerbvereins** bringt hiermit den verehrlichen Mitgliedern die Resultate der vorgenommenen Wahlen zur Kenntniß, wie folgt:

Es wurden gewählt:

1) als 1ter Vorstand Herr A. Billing.
2) „ 2ter Vorstand „ D. Ley.
3) „ Sekretär „ J. Neumüller.
4) „ Cassier „ M. Prinzing.
5) „ 1ter Suppleant „ D. Fronmüller.
6) „ 2ter „ „ J. W. Reißig.
7) „ 3ter „ „ P. Rießner.

Als Mitglieder des Ausschusses:

1) Herr Dr. Löwi.
2) „ Bürgermeister Bäumen.
3) „ G. S. Engelmann.
4) „ Fr. Krenkel.
5) „ J. A. Albrecht.
6) „ J. W. Engelhardt.
7) „ L. Becker.
8) „ J. Humbser.
9) „ Ph. Heilbronn.
10) „ L. Scheidig.
11) „ Ch. A. Winter.
12) „ J. H. Lederer.
13) „ Apotheker Barthel.
14) „ Chr. Böheim.
15) „ Pfarrer Zahnleiter.
16) „ Martin Meyer.
17) „ Herrm. Lewin.
18) „ Pfarrer Seyffert.
19) „ J. M. Spahn.
20) „ D. Würflein.

Als Ersatz-Männer:

1) Herr Georg Benda.
2) „ W. Fronmüller.
3) „ J. Wertheimber.
4) „ J. W. Berlin.
5) „ H. H. Ullstein.
6) „ S. E. Berolzheimer.
7) „ J. A. Sigmund.
8) „ Ig. Henle.

Man ersucht nun diejenigen verehrlichen Mitglieder des Vereins, welche Anträge und Wünsche zu stellen haben, solche an die Vorstände oder sonst eines der Mitglieder des Verwaltungsrathes oder Ausschusses mündlich oder schriftlich gelangen zu lassen, um dieselben statutenmäßig zu berathen und zu erledigen.

Die Einziehung des ersten halbjährigen Beitrages wird mit Anfang des Monats März

beginnen, und von diesem Tage an das Rechnungs-Jahr des Vereins seinen Anfang nehmen.

Sobald sich hinreichende Materialien gesammelt haben werden, wird die statutenmäßige **General-Versammlung** anberaumt.

Fürth, am 27. Februar 1844.

Der Vorstand des Industrie- und Gewerb-Vereins.

A. Billing. Ley.

J. Neumüller, Sekretär.

Anzeige. Einem hochverehrlichen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein Geschäft als **Seifensieder** und **Lichterzieher** wieder eröffnet habe, und empfehle mein Fabrikat unter Versicherung guter und billiger Waare zur geneigten Abnahme bestens.

Fürth, den 1. März 1844.

Heinrich Rieckher,
wohnh. bei Hrn. Schwabel, am Königsplatz.

Anzeige. Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß bei mir

Damen-Arbeit

nach neuester Façon gefertigt wird. Da ich an solider Bedienung nichts ermangeln lassen werde, so bitte ich gehorsamst, mich mit vielen Aufträgen zu beehren. Georg Daum,
Kleidermacher, wohnt bei Herrn Walter, Schmiedmeister, in Nro. 160 am Königsplatz.

Anzeige und Empfehlung.

Unter Bezugnahme auf meine frühere Anzeige, wonach ich die Erlaubniß zur

Seidenfärberei

erhalten habe, bringe ich einem hochverehrlichen Publikum zur geneigten Kenntniß, daß ich auch alle schon getragenen **Seidenzeuge, Bänder, Kleider, Plüsche, Shawls, Schleier, Handschuhe** rc., sowie auch **Wollenzeuge** aller Art zu waschen und auf das eleganteste herzurichten in den Stand gesezt bin, wofür ich nöthigenfalls Garantie leiste, sowie schnelle und reelle Bedienung zusichere. Ferner empfehle ich mich in meinem Putzgeschäfte in **Hüten, Putz- und Negligé-Häubchen, Chemissetten** rc., welche in neuester und geschmackvollster Façon vorräthig sind und sichere die billigsten Preise.

Katharina Höfer,
wohnhaft in der Gustavsstraße.

Anzeige. Auf den mehrfältigen Wunsch hiesiger achtbarer Familienväter habe ich mich nach erhaltener Genehmigung Eines hochlöblichen Stadtmagistrats dahier entschlossen, am 1. März d. J. einen Privatunterricht in der Architektur, Ornamentik, in besonderer Berücksichtigung des gothischen Styls, im Planzeichnen, in der Technik und ihren besondern Theilen des Baumaterials, Construktion der verschiedenen Rüstungen, in schriftlichen und mündlichen freien Vorträgen über Baukunst und Technik, gegen ein billiges monatliches Honorar, zu eröffnen.

Zur Theilnahme an diesem Unterrichte lade ich alle diejenigen hiesigen Gewerke, welche dem Bauwesen angehören, so wie alle Liebhaber der Baukunst unter dem Beifügen hiermit ein, daß vorläufig die Zeit der Lehrstunden für Gesellen und Lehrlinge an jedem Sonntag Nachmittags, für alle übrigen Theilnehmer aber an jedem Montag, Mittwoch und Samstag bestimmt sind. Die Anmeldungen zur Theilnahme können täglich in meiner Wohnung, Haus-Nro. 179 (I. Bzrks.), Wassergasse, Vormittags von 11—12 Uhr und Nachmittags von 2—3 Uhr, statt finden. Fürth, den 27. Febr. 1844.

Cappeller, Architekt.

Verkauf. Ein **Strumpfwirkerstuhl** mit hölzernem Gestell und eine große **Plättmaschine** mit eisernen Walzen sind zu verkaufen. Cohn Rappaport, sen.

Gesuch. Eine ledige Weibsperson, welche ihr eigenes Bett hat, sucht bei einer stillen Familie auf die Stube zu kommen. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Gesuch. Es wird ein helles, einfach möblirtes **Zimmer** mit Bett zu miethen gesucht. Von wem? erfährt man im Komtoir dieses Blattes.

Bitte. Ein **Tischtuch** und eine **Serviette** wurden in der Höflerischen Mang-Anstalt vertauscht, um deren Umwechsel gebeten wird.

Verlorenes. Es sind ein **Petschaft** und **Schlüsselchen**, an zwei kleinen goldenen Kettchen befestigt und von einer Hand gehalten, verloren worden. Da deren Werth unbedeutend ist, so bittet man um die Zurückgabe in das Komtoir d. Bl. gegen ein Douceur.

Fürther Schrannenpreis

den 28. Februar 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	20	34	gef.	—	9
„ „ Korn	15	18	gest.	—	2
„ „ Haber	7	48	gc.	—	—

Lotterie: 58. 87. 43. 32. 71.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 36.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 2. März 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König von Bayern haben 150,000 fl. zur Wiederherstellung und Verschönerung des Innern des Domes zu Speyer bestimmt, und es sollen im nächsten Monat schon die Gerüste aufgestellt werden.

— Se. kgl. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern ist am 28. v. Mts. in erfreulichem Wohlsein aus Florenz wieder in München eingetroffen. Die Reise durch Tyrol, namentlich von Innsbruck weg, war des vielen Schnee's wegen sehr beschwerlich.

— Der Forstkommissär Heldrich in Ansbach wurde zum Forstmeister in Kronach ernannt, der Revierförster Streitel zu Breitenbrunn in Ruhestand, und der Revierförster Frhr. v. Rupprecht nach Breitenbrunn versezt, nach Münchsgrün aber der Forstamtsaktuar v. Paur zu Weiden ernannt.

— Der Armenpflegschaftsrath in Nürnberg hat öffentlich bekannt gemacht, daß Herr Bürgermeister Bestelmeier daselbst aus Veranlassung der Beerdigung seiner sel. Gattin fünfzig Gulden baar dem Armenpflegschaftsrath übergeben habe, mit dem Ersuchen, sie in Portionen nicht unter 5 fl. an solche arme Wittwen zu vertheilen, welche sich zum Honorationrenfond gemeldet haben, dort aber nicht bedacht werden konnten. „Möge diese edle Gabe, wodurch der in den Statuten des Vereins für prunklose Beerdigung ausgesprochene Wunsch, daß von den bemittelten Mitgliedern desselben, statt des früheren unnützen Luxus lieber der Nothleidenden gedacht werden möge, in würdiger Weise erfüllt wurde, Nachahmung erwecken.“

— Bei dem fürstlich Wrede'schen Rentamte Ellingen wurde am 10. Jan. der Versuch gemacht, gelegenheitlich einer Giltzahlung einen falschen halben Kronenthaler k. k. öster. Gepräges mit der Jahrzahl 1789 zu verausgaben. Derselbe ist aus Messing und ganz lückenhaft und schwach übersilbert, daher er an der Farbe jenes Metalls leicht zu erkennen.

— Dem irischen Agitator O'Connell hat die Schuldigsprechung eine glänzende Popularität in dem glänzenden England verschafft; man fetirt ihn auf alle Weise und empfängt ihn bei seinem öffentlichen Erscheinen mit einem „Beifallsdonner.“ — Das „herzliche Einverständniß“ Großbritanniens mit Frankreich, worauf sich die Minister beider Länder schon so viel zu gute thaten, scheint durch die Vertreibung der Königin Pomare einen argen Stoß erlitten zu haben; in den Journalen ist bereits auch der Krieg losgegangen, vorläufig begnügt man sich mit Schimpfen.

— Die spanische Regierung benützt die Anstalten für den Empfang der Königin-Mutter und den Carneval als willkommene Gelegenheit, über den Stand der Dinge auf dem Bürgerkrieg-Schauplatze nichts veröffentlichen zu dürfen. Die Absetzungen in der Armee dauern übrigens fort, ebenso die Repressalien.

— In Alicante hat man zu besserm Schutze das sogenannte Thor der Könige vermauert, und der Vertheidigung willen allen Weibern und den Kindern unter zwölf Jahren erlaubt, die Stadt zu verlassen. Die Lebensmittel sind schon sehr selten, und ein Ei kostet 1 Real. Auch in Carthagena herrschte die größte Unordnung unter den Empörern. Beide Städte sind zu Lande und zur See berennt.

— Das französische Kriegsministerium stößt in der Ausführung seiner die Armee betreffenden Reduktionspläne täglich auf größere Hindernisse, denn einerseits erfordert der Feldzug in Afrika fast jeden Monat neue Ergänzungsmannschaften, anderseits aber werden die Gesuche um Besatzungen immer dringender, ja Städte dritten und vierten Ranges bestürmen das Kabinet um diese Gunst.

— In der französischen Deputirtenkammer wurde der Antrag, daß die sterblichen Reste des Generals Bertrand neben der Asche Na-

poleons beigesezt werden mögen, fast einstimmig als in Betrachtung zu ziehen votirt.

— Am 18. v. M. hat eine Anzahl Deputirter die ungeheuren Arbeiten von Vincennes und den Platz besichtigt, wo das Arsenal, „Kanonenstadt" genannt, hinkommen soll. Obgleich noch keine einzige Kanone sich da befindet, glaubt man doch, daß sie Geschütz mit sich fortgenommen haben, um es in der Kammer gegen die Regierung abzubrennen. (W. A.)

— Eine neue Epoche in der Weltgeschichte beginnt. In Paris sind plötzlich die Cigarren in Verruf gethan worden, und wer zu der vornehmen Welt gehört, raucht aus Pfeifen. Die Horndrechsler haben in einer Woche 8000 Pfeifen abgesezt.

— Am 15. Jan. ist in Pontoise ein Verbrechen von seltener Kühnheit verübt worden. Hr. Donon-Cadot wurde in seiner eigenen Wohnung ermordet gefunden, und eine Summe von ungefähr 800,000 Franken in Wechseln, Fonds 2c. war spurlos verschwunden. Die Pariser Polizei hat jezt den Thäter entdeckt. Es ist ein Schlosser aus Sannois, bei Franconville, Namens Rousselet. Er sizt mit seiner Familie in der Conciergerie.

— Etwa 5 Stunden von Nevers, bei St. Saulge (Frankreich), hat man mitten im Walde die Ueberbleibsel einer römischen Stadt, mit Spuren der Straßen, Tempel 2c. entdeckt, und bereits sehr schöne Statuen und andere Sachen gefunden.

— Belgien. Ein Gesetz vom 8. Febr. befreit Wolle von allen Ausgangs- und Durchfuhrzöllen, der Transit mag direkt oder durch Entrepot geschehen.

— Der Großhandel der dießmaligen Ostermesse zu Frankfurt a/M. beginnt am 27. März, der allgemeine Meßhandel am 1. April. Das Ende der Messe ist auf den 27. April festgestellt.

— Se. Maj der König von Würtemberg haben zur Gustav-Adolphs-Stiftung 1000 fl. übersandt, mit dem Bemerken: „Liebe, Eintracht und Duldung für alle christlichen Konfessionen, aber auch Festhalten an unserer protestantischen Lehre und ernstes Zurückweisen jedes feindlichen Angriffes auf dieselbe."

— Das Färben der Kaffeebohnen scheint überhand nehmen zu wollen, im Badischen wenigstens; denn es ist dort kürzlich eine Verordnung erschienen, in welcher sämmtliche Bezirksämter angewiesen werden, nach ihrer Kompetenz gegen diese Waarenverfälschung einzuschreiten. (Man wasche den gekauften Kaffee im lauwarmen Seifenwasser, so ist der Betrug gleich entdeckt.)

— In dem Badeorte Homburg vor der Höhe treibt die Spielbank auch diesen Winter über ihre vielbesprochenen Geschäfte mit großer Emsigkeit fort, nicht zufrieden mit den Opfern, welche ihr im Laufe des verwichenen Sommers eine verblendete Gewinnsucht überliefert hat. Um ihre Operationen noch schwunghafter zu machen, hat ihr Pächter jezt, wie verlautet, den geringsten Spieleinsatz noch herabgesezt. Die Zahl der fremden Badegäste, welche sich diesen Winter über in Homburg aufhalten, soll sich auf etwa 250 belaufen, größtentheils Franzosen und Engländer.

— Wenn die Ehen im Himmel geschlossen werden, so hat der Berliner Stadtdirektor ein Vergessen des Himmels gut gemacht, und jezt einen Ehesenat eingesezt, vor welchem die Scheidungen kräftig verhandelt werden.

— Das Gerücht von einer Vermählung des Erzherzog Stephan von Oesterreich mit der Großfürstin Olga soll sich bestätigen.

— Aus Galizien wird geschrieben: Unsere Landwirthe klagen über stockenden Absatz ihrer Erzeugnisse. Nach Getreide ist die Nachfrage schwach. Reps, Rüböl, Kleesaamen wird mehr angeboten als begehrt. Schlachtvieh ist bei Weitem nicht mehr so gesucht, als noch vor kurzer Zeit.

— In Gräz hat man ein im Hospital verstorbenes Mädchen secirt, und das Herz und die Milz auf der rechten, die Leber auf der linken Seite gefunden.

— In Schweden kommt es nicht selten vor, daß die Polizei, um Geständnisse zu erlangen, zum Prügeln ihre Zuflucht nimmt. Nun ist dies zwar nichts Neues und soll auch anderwärts vorkommen; das Eigenthümliche jedoch bei der Sache ist, daß man die Prügeleien dort „ermahnende und rührende Vorstellungen" nennt.

— In Folge der Revolution in Griechenland und der Ausweisung aller Bayern sollten auch die dortigen Bierbrauereien eingehen; aber das wollten die Griechen doch nicht, sie haben Geschmack und lassen diese wohlthätigen Institute bestehen.

— Die Repräsentanten der drei Schutzmächte Griechenlands haben der Pforte das Protokoll der Londoner Konferenz vom 17. Nov. 1843 mitgetheilt und die türkische Regierung besonders auf die Stelle desselben aufmerksam gemacht, in der die drei Schutzmächte die Integrität des osmanischen Reichs berühren und die Nothwendigkeit der Erhaltung derselben anerkennen. In Hinsicht der von dem Reis-Effendi ertheilten Antwort ist nichts zu bemerken, als daß Rifaat Pascha sie nicht an die drei Schutzmächte allein, sondern an alle Repräsentanten der fünf Großmächte richtete. (Die hohe Pforte scheint den drei Schutzmächten nicht sehr zu trauen.)

— Die Gold- und Silberreichthümer, welche **Mexiko** seit der Entdeckung von Amerika geliefert hat, sind ganz ungeheuer. Die registrirte Summe des in Mexiko während der 141 Jahre von 1690 bis Ende 1830 geschlagenen Goldes beträgt 1,751,641,494 Pesos, wovon 1,663,955,999 Pesos allein in der Münze der Hauptstadt geprägt wurden. In den 321 Jahren von 1521 — 1842 dürfte Mexiko einen Werth von 2,489,316,571 Pesos an edlen Metallen geliefert haben. Für Rechnungslustige bemerken wir, daß 5 Pesos gleich 6⅔ Thlr. Conventionsmünze gerechnet werden.

Borstorfer Aepfel als Augenmittel. Der Borstorfer Apfel hat das Eigenthümliche, daß er bei dem Verfaulen noch lange seine ganze Form behält, und das Ansehen eines auf dem Ofen gebratenen Apfels bekommt. Solche verfaulte Aepfel geben einen für erhizte oder entzündete Augen sehr kühlenden und heilsamen Saft. Man gewinnt ihn entweder, indem man die faulen Aepfel zerschneidet und durch eine Presse den Saft herausdrückt, oder indem man die Aepfel in einem steinernen oder gläsernen, nur nicht metallenen, Mörser zerstößt, und den Saft durch Pressen des Breies in einem leinenen Tuche heraustreibt. Geröthete oder schwache Augen, welche man des Morgens und Abends mit diesem Safte wäscht, empfinden davon bald eine wohlthätige Wirkung. — Eine ähnliche gute Wirkung erfolgt, wenn man die Dämpfe von in Wasser gekochtem Fenchelsamen in die Augen treten läßt.

Ob Schwefelsäure dem Essig beigemischt sei, läßt sich am besten dadurch ermitteln, daß man auf ein Stückchen Kalbfleisch den verdächtigen Essig gießt und ihn einige Tage darauf stehen läßt. Das Fleisch wird, wenn der Essig verfälscht ist, schwarz; ist der Essig ohne Beimischung, bleibt das Fleisch weiß.

Briefkasten-Revue.

1.) In den lezten Tagen Septembers v. J. erging von einem Herrn, der sich als Autor eines Werkes, enthaltend eine Erzählung in Bezug auf die Pest in Deutschland im Jahre 1749, zu erkennen gab, von Haus zu Haus die Einladung, sich hierauf mittelst Vorausbezahlung von 1 fl. zu pränumeriren, welchem Antrage sehr vielseitig Folge geleistet wurde, um so mehr, da der gleichzeitigen Versicherung zufolge, der Erlös den Armen hiesiger Stadt zugedacht war, und das Werk noch im Monat Oktober vorigen Jahrs erscheinen sollte. Wie kommt es nun, daß man seitdem nichts mehr darüber gehört hat, und welches ist das Schicksal jenes Werkes sowohl, als der vielseitig eingezahlten Gulden geworden?

Jemand, der auch sein Scherflein mit 1 fl. beigetragen hat.

(Wer diese Frage zur allgemeinen Zufriedenheit löst, erhäst — wenn das Werk ankommt — ein Frei-Exemplar!)

2.) Durch Austreten des Aurachflusses ist seit 8 Tagen zwischen Bruck und Frauenaurach die Passage gänzlich gehemmt. Ein beladener Wagen mußte drei volle Tage auf dem sogenannten Schallershofer Pflaster stehen bleiben, weil der Fuhrmann denselben bei nächtlichem Ankommen nicht weiter zu bringen im Stande war, ohne sein Leben dabei aufs Spiel zu sezen. Aehnliche Unfälle, wobei nicht selten Menschenleben in Gefahr kamen, haben sich auf diesem Punkte zugetragen, da durch jährliches Austreten des Aurach- und Regnitzflusses die Passage für Fuhrwerke ganz, für Fußreisende aber wenigstens in so weit gehemmt ist, als diese nur vermittelst eines Kahnes weiter befördert werden. Da auf dieser Straße (Frankenstraße) Erlangen sein meistes Getreide, Holz und andere Mittel zugeführt werden, so wäre schon deßwegen sehr zu wünschen, daß durch Erbauung einer steinernen Brücke diesem Uebelstande abgeholfen und dadurch die ununterbrochene Comunikation der beiderseitigen Uferbewohner hergestellt würde, wollte man die an den östlichen Ufern der Regnitz erbaute Eisenbahn und Canal auch unbeachtet lassen, welche aber gewiß vor Allem hier in Betracht gezogen, die ununterbrochene Comunikation erheischt. Geschieht doch für Eisenbahnbauten und Chausseen so viel, warum wurde dieser Umstand nicht schon lange in Erwägung gezogen!? Doch von der Ein- und Umsicht des treffenden Amtsvorstandes ist zu hoffen, daß derselbe auch hier, wie schon anderwärts, auf diesen Punkt sein Augenmerk richten und dahin wirken werde, daß dieser Uebelstand durch Erbauung einer Brücke beseitigt wird. D . . . l.

3.) Ein Freund der Ehrlichkeit warnt einen Lotto-Collekteur allenfallsige Gewinnste mit schlechtem Gelde auszuzahlen.

4.) Es besteht ein Verbot, nach welchem strengstens und bei Strafe untersagt ist, gewisse Bedürfnisse auf öffentlicher Straße zu verrichten. Allein troz dem gibt es dennoch unverschämte Menschen, die sich nicht scheuen, selbes an hellem Tage zu übertreten. Den sprechendsten Beweis liefert das von der Geleits- in die Markgrafengasse führende Gäßchen, welches im wahren Sinne des Wortes in einen s. v. Abtritt umgewandelt ist. Wenn die angränzenden Bewohner diesem Uebelstande einige Aufmerksamkeit schenken und manchmal einen Besen anwenden möchten, so könnte demselben leicht abgeholfen werden, und der Dank der Passanten wäre der schöne Lohn ihrer Reinlichkeit.

5.) Der Bader, welcher vor einiger Zeit eine neue Aderlaß-Methode an einem Bauer in der Großdechsendorfer Bierschenke ausgeübt hat, aber einen schlechten Lohn dafür davongetragen haben soll, will nun auch den Versuch mit einer neuen Schröpfmaschine, die er an die Nase anzusetzen beabsichtiget, machen, und sucht dazu einen vollblütigen Mann. W.

6.) Wenn Herr X. gegen W. in H. seine Verpflichtungen von A . . . . . aus nicht in 8 Tagen erfüllt, so mag er sich auf seinen vorherigen Aufenthalt in H. einstweilen wieder vorbereiten 2c. 2c.

W . . s.

Theater in Fürth. Sonnabend den 2. März. Neu einstudirt:

Joseph und seine Brüder in Egypten. Oper in 3 Aufzügen. Als Gast: Herr Holzmiller, kgl. Hannover'scher Hofopernsänger: Joseph.

Herr Holzmiller hat am vergangenen Sonnabend durch seinen schönen Gesang so sehr angesprochen, daß der allgemeine Wunsch laut wurde, ihn in einer Oper auftreten zu

sehen, daher ein zahlreicher Besuch der heutigen Vorstellung nicht zu bezweifeln ist.

Die Redaktion.

Eingesandt.

Hiesiges.

Einer unserer geachtetsten jüdischen Mitbürger feierte dieser Tage wieder, wie im vorigen Jahre, seinen Geburtstag durch fröhliche namhafte Mahle, zu welchem eine Anzahl gleich ihm in hohem Alter stehender, jedoch unbemittelter Männer und Frauen, christlichen wie jüdischen Bekenntnisses, zugezogen wurden, die theils in dessen Wohnung, theils unter Aufsicht und Leitung zweier Mitglieder des Armenpflegschaftsrathes im Lederer'schen Gasthause, und im jüdischen Hospitale speisten, theils endlich einige, gutzubereitete Gerüchte zugesendet erhielten. Alle wurden nebenbei auch mit Geldspenden bedacht.

Wir vereinigen unsere Segnungen mit denen der dankbaren Empfänger, und wünschen, daß das Leben dieses würdigen Freundes und Wohlthäters der Armen, welches er so gemeinnützig zu machen versteht, durch nichts getrübt und bis in die spätesten Tage verlängert werde.

Bekanntmachung zur Backstein-Lieferung.

Diejenigen Ziegeleibesitzer, welche gesonnen sind für die mitunterzeichnete kgl. Eisenbahnbau-Sektion mit kommendem Frühjahre **hartgebrannte Backsteine** zu liefern, werden hiermit aufgefordert, ihre desfallsigen Angebote längstens bis zum **14. März Abends 5 Uhr l. J.** verschlossen bei dem unterfertigten hiesigen Magistrate einzureichen.

Diese Angebote müssen die Anzahl der beabsichtigten Lieferung, dann die Abmessungen der Steine, sowie den Preis per tausend Stück enthalten und zugleich angeben, in welchen Zeitfristen die Lieferung bewerkstelliget werden soll, wobei bemerkt wird, daß die ganze Lieferungszeit sich vom Ende März bis Ende Juni l. Jrs. erstreckt.

Der am 15. März früh 10 Uhr erfolgenden Eröffnung der Angebote haben die Lieferungslustigen persönlich beizuwohnen.

Die weiteren Bedingnisse liegen im Amtslokale der Sektionen Nürnberg, Erlangen und Bamberg zur Einsicht offen.

Erlangen, den 23. Februar 1844.

Der Magistrat der königl. Universitätsstadt Erlangen. (L. S.) Dr. Lammers.

Kgl. Eisenbahnbau-Sektion. (L. S.) Fries.

Literatur. Zur Unterhaltung und Belustigung für gesellschaftliche Zirkel ist so eben erschienen:

Wunder über Wunder
oder:
Der kleine Taschenspieler.

Eine sorgfältige Auswahl von 122 neuen, überraschenden und belehrenden Kunststücken, aus der Mathematik, Mechanik, Optik, Chemie und Physik, und besonders recht frappanten Kartenkunststücken. Zweite Auflage. Sauber broschirt. Mit 2 Kupfertafeln. Preis 15 kr.

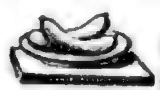
Friedr. Korn'sche Buchhandlung in Nürnberg und Fürth.

CASINO. Sonntag, den 3. d. Mts.:

Anzeige. Italienische **Pinsen** und venetianische **Krapfen** werden Samstag und Sonntag zum Erstenmale gebacken.

Dieses Backwerk eignet sich vortrefflich zu Thee und Kaffee. **Schweizerbrod** per Stück 1 kr. ist täglich frisch zu haben bei

J. S. Rost, Conditor.



Einladung. Heute Samstag, Sonntag und Montag ist **Metzelsuppe**, wozu ich höflichst einlade.

J. Ch. Blutharsch, Cafetier.

Warnung. Eine boshafte Weibsperson hat schon einige Male und namentlich in der Nacht vom 28. auf den 29. Febr. durch ihren schwarzen Giftgeifer ein hiesiges Haus besudelt. Da man die Person und ihre Absicht recht gut kennt, so wird man im Wiederholungsfalle ihren Namen nennen, damit auch das Publikum diese Blindschleiche kennen lerne.

Warnung. Den **Fischdieb**, welcher sich erkühnt meinen See auf der Stadtwiese, hinter dem Birkenwäldchen liegend, bei Nachtzeit zu fischen, warne ich hiermit, widrigenfalls er in ein ihm nicht behagliches Garn gezogen würde.

Wassermann, Fischer.

Zu vermiethen. In Nro. 167 (II. Bzrks.) auf dem Königsplatz ist eine **Wohnung** im ersten Stocke bis Ziel Allerheiligen zu beziehen.

Herausgeber Jul. Wolfhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 37.

Dienstag, den 5. März 1844.

Vermischte Nachrichten.

Das kgl. Regierungsblatt Nro. 10 vom 1. März enthält eine königlich Allerhöchste Entschließung, die Beschwerde des Senats des Heilig-Kreuz-Bündnisses wegen verfassungswidriger Belastung mit Konkurrenzbeiträgen, und eine Bekanntmachung, den Fortgang der Zehentfixirung im Jahre 1843 betreffend.

— In Ingolstadt ist die Stelle eines Zeichnungslehrers, mit einem Gehalt von 400 Gulden, vakant.

— Von allen Seiten treffen Nachrichten über Verheerungen und Verkehrshemmungen ein, die durch Ueberschwemmungen stattfanden. Zwischen Walbürn und Hardheim brach eine Brücke, als gerade der Heidelberg-Würzburger Eilwagen darüber fuhr, und Wagen und Pferde sanken in die Fluth. Glücklicherweise gingen nur zwei Pferde zu Grunde. Bei Amorbach wurde eine Brücke und in Kreußenheim ein ganzes Haus von den Fluthen weggerissen.

— Zu Donaustauf hat der heftig tobende Orkan am 24. Februar großes Unglück veranlaßt. In einem außerhalb des Marktes stehenden Ziegeltrockenstadel arbeiteten drei Frauenspersonen, als der Sturm das Gebäude erfaßte, umstürzte und jene unter den Trümmern desselben begrub. Die eine — Magd im Dienste des Eigenthümers — wurde erschlagen, die andern zwei — Töchter vom Hause — schwer verlezt.

— Am 27. v. M. fanden ein Mann und eine Frau, deren Fuhrwerk von den Gewässern der ausgetretenen Donau bei Donauwörth fortgerissen wurde, ihren Tod; Pferde und Wagen konnten noch gerettet werden, die Leichname der Verunglückten wurden bis jezt nicht aufgefunden.

— Die Brauer und Wirthe des kgl. Landgerichtsbezirkes Selb haben sich bereit erklärt, die Maß Winter- und Sommerbier, unbeschadet der Tarifmäßigkeit, um 2 Pfenninge unter der Taxe verleit zu geben.

— Am 20. d. M. hatten sämmtliche Bäcker in London die Brodpreise erhöht, worauf die Einwohner, höchst unangenehm berührt, die Augen und noch weiter die Beutel aufgethan haben.

— Wie der Examiner erzählt, genießt ein Herr Fowler, Sohn des verstorbenen Bischofs von Ossory, in diesem irischen Sprengel eine Pfründe von 330 Pf. St. (3960 fl.), eine völlige Sinecur, denn er hat kein einziges Pfarrkind, da die ganze Bevölkerung seiner Gegend aus Katholiken besteht. Gleichwohl weigerte sich der reiche Pfarrer für eine daselbst bestehende, nach Lord Stanley's Plan errichtete „National- (d. h. für die verschiedenen Confessionen gemeinsame) Schule", in welcher gegen 100 arme katholische Kinder unterrichtet werden, auch nur einen Penny beizusteuern; die heil. Schrift verbiete es ihm, erklärte Se. Hochwürden, welche meint: entweder anglicanischen Unterricht, oder gar keinen. (A. Z.)

— In Arada bei Oporto in Portugal, hat man eine große Falschmünzerwerkstätte entdeckt, worin 60 Personen mit Hilfe einer mächtigen Maschine fortwährend an der Fabrikation falschen Geldes, namentlich portugiesischer Münze und spanischer Thaler, gearbeitet hatten. Mehrere Personen vom Stande sind dabei kompromitirt. Einer andern Fälscherbande ist man in Villa Nova auf die Spur gekommen; diese beschäftigte sich mit der Fabrikation brasilianischer Schatzbillets, und zwar in solchen Quantitäten, daß die Bank von Maramham dadurch dem Bankerotte nahe kam.

— Man bereitet sich zu Madrid zum Empfange der Königin Christine vor; zu den beabsichtigten Festlichkeiten sind 300,000 Realen bestimmt.

— Die spanische Regierung hat den Tabakverkauf gegen jährlich 75 Mill. Realen zu verpachten beschlossen. Sie scheint nichts mehr mit Tabak zu thun haben zu wollen, nachdem

Digitized by Google

man ihr in der lezten Zeit so starke Prisen angeboten hat.

— Die Königin Pomare hat in einem Briefe an den König der Franzosen die Einhaltung des Vertrags, welcher ihr die Souveränetät in ihrem Lande sichert, reklamirt, worauf der König in Erwägung der unzureichenden Gründe des Admirals für die Besitznahme von Tahiti wieder die einfache Herstellung des Protektorats befohlen hat. Hrn. Guizot kann der Tahiti'sche Hausorden der goldenen Cocosnuß zum Anhängen nicht entgehen, dem wahrscheinlich, bis er angekommen, die Kammer eine Tahiti'sche Nuß zum Aufbeißen substituiren wird. Bereits haben Einige der Linken von einer Adresse an den König um Entlassung des Ministeriums gesprochen. (W. A.)

— Die Postanstalten in Frankreich brachten 1843 eine Einnahme von 48 Mill. Francs. „Und sie sind doch nur hingestellt zum Besten des Publikums!" seufzt die „Königsb. Ztg." — Ein Herr Giré in Paris hat, wie er sagt, ein „Luftballon-System" erfunden, mit welchem er alle Staaten der Welt zerstören zu können behauptet. Er sucht die Regierung dafür zu interessiren.

— In Montpellier hat man die Pariser Manifestation in Bezug auf Chateaubriand für den ausgetretenen legitimistischen Deputirten Hrn. de Lacry parodirt. Gegen vierzig Studenten, dann einige Schneider, Haarkräusler und Friseurgesellen begaben sich zu demselben und verkündeten ihm, daß Frankreich sehr zufrieden mit demselben sei.

— Die Zahl der durch den jüngsten Ausbruch des Aetna verunglückten Personen ist durch gerichtliche Untersuchung auf 143 festgestellt worden, worunter sehr viele Engländer sich befinden, die ein Opfer ihrer Neugierde geworden sind.

— Aus der Schweiz vom 25. Febr. Was schon längst vorausgesehen wurde, ist nun erfolgt: der Luzerner große Rath hat in seiner gestrigen Sitzung mit großer Stimmenmehrheit die Berufung der Jesuiten beschlossen.

— Am Fernstein in Tyrol wurde kürzlich eine Mühle von einer Schneelawine zertrümmert und begraben. Der Besitzer, ein Greis von 76 Jahren, befand sich allein im Hause, Frau und Kinder waren entfernt. Aus der Nachbarschaft kamen die Leute, den Verunglückten auszugraben, was ihnen nach vieler Mühe und einer Arbeit von 35 Stunden gelang. Der alte Mann war noch am Leben und hatte sich Feuer am Kamin geschürt, um sich eine Speise zu bereiten. — Von dem Ahornsberge bei Maria-Zell begrub eine Lawine ein neuerbautes Haus mit seinen Bewohnern. Drei Schweine und 24 Stück Rindvieh wurden getödtet, die Hausbewohner aber wunderbar erhalten.

— In Wagensthal, Gemeinde Neukirch, Amts Tryberg, löste sich Samstag den 24. v. M., Nachts 11 Uhr, von der steilen Bergwand dieses Thales eine große Schneelawine ab, stürzte auf das Bauernhaus des Martin Tritschler, sogenannten „Königenbauer", und drückte dasselbe gänzlich zusammen. Es fanden dabei 17 Menschen ihren Tod. 23 Stück Rindvieh, 1 Pferd, 6 Schafe, 3 Schweine und einige Geißen gingen dabei zu Grunde. Das plötzlich eingetretene Thauwetter läßt leider noch mehrere Unglücksfälle der Art befürchten.

— In Trier stießen 3 Kohlenschiffe gegen die Brücke und gingen leider unter.

— In Wittlich fuhr man mit Kähnen. Doch trat auf den Höhen Frost ein, so daß der fernere Zufluß des Frühlingswassers für den Augenblick dort wohl pausiren wird. — Ein Theil von Neuwied steht im Wasser. — In Kreuznach stand am 26. Febr. das Wasser um 1 Fuß höher als 1784. Viele Gebäude drohen den Einsturz.

— Bei der am 1. März in Karlsruhe erfolgten 6ten Gewinnziehung der großherzoglich badischen 50 fl. - Loose sind nachstehende Hauptpreise gewonnen worden: Nro. 89264 fl. 35,000, Nr. 2507 fl. 10,000, Nr. 57443 fl. 5000, Nr. 2544 fl. 3000, Nr. 2536 und 2512 jede fl. 1500, Nr. 57492, 57475, 57487 und 2572, jede fl. 1000.

— In Tübingen sind am Samstag der Nekar und die Ammer ausgetreten, so daß in den niedern Stadttheilen an der Ammer das Wasser fünf Schuh hoch in den Straßen stand, das Vieh geflüchtet und die untern Stockwerke geräumt werden mußten.

— Der König von Preußen hat durch seinen Geschäftsträger in Rom sich die Partitur der berühmten Messe des Papstes Marcellus von Palestrina vom Papst erbitten lassen, um sie mit deutschem biblischen Text in Berlin und Potsdam benutzen zu können. Bekanntlich gehören die Werke Palestrinas zu den besten alten einfachen Kirchenmusiken.

— Am 24. Febr. haben die Studierenden in Berlin den beiden Professoren Jakob und Wilhelm Grimm einen Fackelzug gebracht und dabei die „Göttinger Sieben" leben lassen. Wegen diesem Lebehoch soll eine Untersuchung eingeleitet worden sein.

— In Königsberg ist am 17. Februar ein 108 Jahr alter Veteran des siebenjährigen Krieges gestorben. Er war 1736 in Meißen geboren und wurde 1760 zu den Fahnen Friedrich's des Großen gerufen.

— Berichten aus Görz zufolge hat die Krankheit des Herzogs von Angoulême in den

letzten Tagen einen höchst bedenklichen Charakter angenommen, und es gewinnt mehr und mehr den Anschein, daß dieselbe binnen kurzem mit einer gänzlichen Erschöpfung der Kräfte enden werde.

— Ueber die fatale Posener Schußgeschichte ist man nun soweit im Reinen, daß sie auf eine Nothlüge des russischen Bedienten, dem aus Unvorsichtigkeit das Gewehr losgegangen, sich reduzirt. Den Preußen hat sie viel zu schaffen gemacht, und die Russen hätten den ehrlichen Deutschen gar zu gerne ein Kläppchen angehängt.

— In Ungarn hat am 2. Februar in dem Marktflecken Rechnitz, im Eisenburger Komitat, eine Feuersbrunst in weniger als 2 Stunden 85 Häuser mit Scheuern und Wirthschaftsgebäuden in Asche gelegt. Es sind 135 Familien (84 christliche und 51 israelitische) dadurch an den Bettelstab gebracht. Der gerichtlich erhobene Schaden beläuft sich auf 200,000 fl. W. W. Nur wenige Häuser sind versichert.

— Aus Ungarn vernimmt man, daß Arad, eine der blühendsten Städte des Landes, durch eine Ueberschwemmung unbeschreiblich gelitten hat.

— Berichte aus St. Petersburg melden, daß das russische Cabinet erklärt hat, sich in Rücksicht der allgemeinen Politik den Ansichten Oesterreich's eng anschließen zu wollen. Obwohl diese Erklärung in ihrer Allgemeinheit sich auf alle wichtigern politischen Fragen des Tages erstreckt, so scheint sie doch vorzüglich auf Spanien und die Anerkennung der Königin Isabella sich zu beziehen, in welcher Beziehung ein anderes deutsches Cabinet in der letzten Zeit geschwankt zu haben scheint.

— Die neuesten Briefe aus Odessa sprechen von bedeutenden Rüstungen der russischen Marine in Sebastopol. Es sollen 12 Kriegs-Dampfboote hergerichtet werden. Es scheint dieß auf einen großen Sommerfeldzug gegen die Küsten von Cirkassien zu deuten.

— Der englische Lieutenant Christophen hat in Afrika einen großen Landstrich, welchen der Fluß Haines bewässert, entdeckt und der königl. geographischen Gesellschaft in London Bericht darüber erstattet. Dieser Theil von Afrika war bis jezt noch nicht von Europäern besucht worden, und man glaubt, daß es sehr leicht sein müsse, von hier bis Abyssinien vorzudringen.

— Die Marseiller Journale berichten, daß der Kaiser von Marocco den spanischen Consul zu Tanger, welcher auf einer Jagdparthie mit maroccanischen Soldaten in Streit gerathen war und einen derselben verwundet hatte, ohne allen Prozeß habe enthaupten lassen.

Allerlei.

Es gibt Todtenköpfe, die zu lachen scheinen. Montesquieu stand vor einem solchen Schädel in tiefer Betrachtung. „Worüber lacht wohl dieser Todte?“ fragte ihn ein Witzling. „Ueber die Lebendigen,“ antwortete der Philosoph.

— Ole Bull soll auf die Frage des Königs von Dänemark, welche Schule er gehabt, geantwortet haben: „Die Schule der Widerwärtigkeiten, Euere Majestät!“

— Als der verstorbene Professor Eduard Gans zu Berlin einst vom Katheder herab zu seinen Schülern sagte: „Meine Herren, Sie sind die Säulen der Zukunft!“ soll sich ein junger blasser Hegelianer in die Taille gegriffen und ausgerufen haben: „Gott, wenn ich doch stärker wäre!“

— Ein Hausbesitzer in Baltimore wünschte einen Miethsmann los zu werden, der die Miethe nicht bezahlte, und griff zu dem Hausmittel ihn auszuräuchern. Er verstopfte deßhalb die Oeffnung des Schornsteins, und Rauch füllte die Zimmer dermassen, daß der Miether mit seiner Familie eiligst die Flucht ergriff.

Bekanntmachung.

Am **Montag den 11. März** l. J., Vormittag von 9 Uhr anfangend, werden in der hiesigen Stadtgemeindewaldung folgende Baustämme, als:

5 Ueberfüdrige,
35 Füdrige,
90 Halbfüdrige,
195 Dreilinge,
17 Halbdreilinge und
3 Blöcher

meistbietend öffentlich verkauft, wozu **zahlungsfähige** Kaufsliebhaber hiermit eingeladen werden. Roth, den 2. März 1844.

Der Stadtmagistrat.
Graff.

Zahnärztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete, welcher während seines Aufenthaltes in Nürnberg jeden Donnerstag hierher kommt, empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Operationen; besonders jedoch im **Einsetzen**, wozu er sich der neuesten verbesserten **englischen Zähne** bedient. Für den obenbenannten Tag ist seine Wohnung im Gasthof zum Kronprinzen von Preußen.

Maximilian Brach,
kgl. bayer. approbirter Zahnarzt aus Speyer.

Verkauf. Eine Parthie leere **Fässer**, verschiedener Größe, zu Wasserstandfässern rc. geeignet, ist zu verkaufen bei P. Reitenspieß.

Anzeige. Von dem wohllöblichen Stadtmagistrate wurde mir die Concession als

Cafetier

gütigst ertheilt, was ich dem achtbaren hiesigen und auswärtigen Publikum mit der Bitte zur Anzeige bringe: mich mit gütigem Besuche zu beehren, indem ich mich bestreben werde, der mir bisher geschenkten Gunst auch in meinem erweiterten Wirkungskreise mich stets würdig zu zeigen. Paulus Kütt, Cafetier,
nächst der Eisenbahn.

Anzeige. Diejenigen **Glacéhandschuhe**, die mir zum waschen, färben und ausbessern, durch den Erlanger Boten J. Bauer in der Fischergasse, zugesandt wurden, können bei demselben franco, wieder im brauchbaren Zustande, in Empfang genommen werden.

Jeanette Benker,
in Erlangen.

Gutsverkauf oder Verpachtung.

An der Landstraße zwischen Post Wassermungenau und Gunzenhausen ist ein vorzügliches

Hofgut,

gering belastet, bestehend aus 148 Tagw. 47 Dez. **Gärten, Hopfengärten, Felder, Wiesen, Waldungen, Hutungen** und **Weiher,** im Ganzen oder theilweise, jedoch ohne Inventarium, täglich zu verkaufen, oder auch nach Umständen zu verpachten.

Hierdurch ist einem tüchtigen Landwirthe Gelegenheit gegeben, seinen Nahrungsstand auf eine sehr vortheilhafte Weise zu begründen.

Nähere Auskunft ertheilt

Grichtshalter Wagler,
in Nürnberg.

Tapeten-Ausverkauf
in Nürnberg.

Mein bedeutendes Lager von **Tapeten** und **Borduren** zu räumen, verkaufe ich unter dem Fabrikpreis, worunter auch eine Auswahl in allen Farben, das Stück à 20, 24, 30 kr., Borduren $1\frac{1}{2}$, $1\frac{3}{4}$ und 2 fl., velouté 3 — $3\frac{1}{2}$ fl.; diese werden auch nach der Elle à 3, 4, 5 und 7 kr. zu gemalten Zimmern abgegeben. **Pariser Ofenschirme** à $1\frac{1}{2}$ und $1\frac{3}{4}$ fl. per Stück.

F. E. Heym,
Albrecht-Dürerstaße Nro. 368.

Warnung. Ich warne hiermit Jedermann, Niemanden, wer es auch seie, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich hierfür keine Zahlung leiste.

Bruck. Distel, Cantor.

Verkauf. Ein fast neuer, großer, runder eichener **Tisch** wird wegen Mangel an Platz billig verkauft. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Kapitalgesuch. Es werden **6000** fl. auf sichere Hypothek zu entnehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Kapitalgesuch. **7000** fl. werden bis Ziel Walburgi oder Laurenzi, auf ein Mühl- und Oekonomiegut, zur ersten Hypothek, aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Verlorenes. Eine **Meerschaumpfeife** wurde am 29. Februar vom Wolfermann'schen Hause bis zur unteren Brücke verloren. Der redliche Finder wird um die Zurückgabe an die Redaktion gebeten.

Verkauf. Zwei schwarze **Röcke** für Confirmanden sind billig zu verkaufen bei Klampfer, in der Fischergasse Nro. 124.

Offerte. Ein solides Mädchen kann unter billigen Bedingungen das **Kleidermachen** erlernen. Wo? sagt die Redaktion.

Lehr-Offerte. Von Johann Neßler, in Nro. 252 der Gartenstraße, wird ein junger Mensch zur **Drechsler-Profession** in die Lehre zu nehmen gesucht.

Lehr-Offerte. Zur **Schreinerprofession** wird ein junger Mensch anzunehmen gesucht. Näheres sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. Für einen soliden ledigen Herrn oder ein Frauenzimmer! ist ein kleines Zimmer, mit oder ohne Bett, um billigen Preis zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

		9. Woche 1844.			fl.	kr.
Sonntag,	25.	Februar	1211	Personen	158	36
Montag,	26.	„	1095	„	127	39
Dienstag,	27.	„	921	„	107	27
Mittwoch,	28.	„	863	„	102	54
Donnerstag,	29.	„	1181	„	138	54
Freitag,	1.	März	931	„	107	9
Sonnabend,	2.	„	962	„	110	39
			7164	„	853	18

Februar 1844.

28426	Personen	3354	fl.	33	kr.
157	St. Vieh	10	fl.	28	kr.
		3365	fl.	1	kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 38.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 6. März 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben bereits im Jahre 1840 die Idee allgemeiner Industrie-Ausstellungen für den gesammten Zollverein allerhöchst auszusprechen geruht, und auf die hierdurch gegebene Anregung ist eine Vereinbarung über die Art und Weise der Ausführung dieser für die richtige Würdigung der deutschen Fabrikation im Ganzen, und zur Ermunterung der Gewerbtreibenden so wichtigen Maßregel unter den Regierungen der Zollvereinsstaaten getroffen worden. Demgemäß beabsichtiget nun die kgl. preuß. Regierung, im Sommer des heurigen Jahres eine Ausstellung der Industrieerzeugnisse aus dem gesammten Zollvereine zu Berlin stattfinden zu lassen. Hiervon werden, in Folge höchsten Ministerial-Rescripts vom 15. v. Mts., die Fabrikanten und Gewerbtreibenden Mittelfrankens vorläufig in Kenntniß gesezt, um rechtzeitig die für die Theilnahme an dieser Ausstellung erforderliche Vorbereitung treffen zu können, wobei noch bemerkt wird, daß die Zeit der Abhaltung derselben, und die Bedingungen über Einsendung, Zulassung und Rückempfang der Produkte demnächst werde bekannt gemacht werden. (Int.-Blt. für Mittelfr.)

— Laut Ministerial-Entschließung vom 22. Febr. haben Se. Majestät der König zu gestatten geruht, daß sämmtliche Städte und Märkte dritter Klasse, in Beziehung auf die Polizeistunde, den Städten zweiter Klasse wieder gleichgehalten werden, für welche, gemäß allerhöchster Verordnung vom 3. Sept. v. J., die Polizeistunde vom 1. April bis 30. September auf Abends 11 Uhr, und während der 6 Wintermonate auf 10 Uhr festgesezt wurde.

— Se. Majestät der König haben genehmigt, daß das von Dr. Hoffmann, Rektor des Lyceums in Aschaffenburg bearbeitete Werk: „Vorschriften zur Erhaltung der Sehkraft in Bezug auf Lehrer und Schüler an den öffentlichen Unterrichts-Anstalten" aus den Erigenzen der Studienanstalten angeschafft und an ärmere Schüler unentgeltlich, an die Lehrer und vermögenden Schüler aber gegen Bezahlung, vertheilt werde. Der Preis des Schriftchens ist 3 kr. Bestellungen sind beim Lyceal-Rektorate in Aschaffenburg zu machen.

— Johann Stiglmayer, Inspektor der kgl. Erzgießerei zu München, Mitglied der Akademie der Künste, Ritter 2c. ist am 2. ds., Abends 9 Uhr daselbst in einem Alter von 53 Jahren nach langen Leiden verschieden. Er war unstreitig einer der talendvollsten und geschicktesten Künstler seines Faches und auch seines biedern Charakters wegen allgemein geachtet.

— Am leztverflossenen Montag (26. Febr.) wurde beinahe das ganze Ries, in Folge plözlich eingetretenen Thauwetters, von einer Ueberschwemmung heimgesucht, welche nicht nur ansehnlichen Schaden durch Hinwegschwemmen von Häuser und Vieh aller Gattungen anrichtete, sondern auch Menschenleben forderte. Zu Böpsing, Gerichts Wallerstein, wollte ein Dienstknecht eine Gans (!!!) retten, stürzte in den Eggerfluß, kam unters Eis und ertrank; auch in Nördlingen ertrank eine Weibsperson. Bei einem Bauernhof in der Nähe von Oettingen stieg das Wasser zu einer solchen Höhe, daß Rinder, Pferde, Schweine und Schafe im Stall ertranken. Der Besitzer rief die Nachbarn vom Dach seines Hauses aus um Hilfe, aber troz aller Anstrengung konnte nur er selbst gerettet werden; er schäzt seinen Schaden auf 2500 fl. Vor ein paar Tagen wurde die Leiche des Schullehrers Stenger von Kleinkahl (Gerichts Alznau) aus dem Kahlfluß bei Lautenbach gezogen; bei der gerichtlichen Untersuchung ergab es sich, daß er durch einen Messerstich ermordet und dann in den Fluß geworfen worden war. Der Thäter ist zur Zeit noch nicht ermittelt. (A. Z.)

— Die erledigte Schul- und Kirchendienersstelle zu Obereickelsheim, welche durch ei-

Digitized by Google

nen revokablen Ergänzungszuschuß aus der Kreisschuldotation von 49 fl. 200 fl. Ertrag gewährt, ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Vor einigen Tagen ertranken bei Donauwörth in der Donau zwei Personen. Auch der Postwagen war wegen hoher Anschwellung des Flusses (6 Schuh über die Straße) sehr in Gefahr.

— Würzburger Schranne vom 2. März. (Mittelpreis): Weizen 18 fl. 7 kr. Korn 14 fl. 16 kr. Haber 6 fl. 4 kr. Gerste 13 fl. 19 kr.

— Im englischen Unterhause wurde dem spanischen Prätendenten Don Karlos, als auf seine Gefangenhaltung die Rede kam, ein schlechtes Lob ertheilt und daran erinnert, daß er während des Bürgerkrieges in Spanien die größten Grausamkeiten verübt habe, und namentlich auch englische Kriegsgefangene habe hinschlachten lassen. Die Aussichten auf Freigebung sind für den spanischen Prinzen trüber als je, da auch Frankreich, wie wir jüngst schon andeuteten, keine besondere Lust hat, ihn loszulassen.

— Es wurde schon berichtet, daß die Königin von England den Brodabfall an der k. Tafel an die Armen vertheilen läßt. Sie hat nun auch angeordnet, daß der an der Tafel übrig bleibende Wein an arme Kranke, die eines solchen Stärkungsmittels bedürfen, vertheilt werden soll.

— Die schwarze Königin Pomare macht den weisen französischen Ministern viel zu schaffen und es wäre wahrlich kein Wunder, wenn sie aus Zorn und Aerger grün und gelb würden. Die englischen Missionäre in Papaïti sollen an dem ganzen Spektakel schuld sein und abermals den Beweis geliefert haben, daß sie außer mit dem Christenthum auch mit weltlichen Angelegenheiten sich beschäftigen. — Die Gefahren einer Ministerkrisis sind noch nicht verschwunden. Ein Ministerium von 3jähriger Dauer ist in einem Lande, wo seit einem halben Jahrhundert nichts Dauer hat, weder Minister, noch Könige, noch Institutionen, freilich ein nicht geringes Vergehen.

— In der 2. Kammer der Generalstaaten haben sich über den Gesetzentwurf, die außerordentliche Vermögenssteuer betreff., schon viele Abgeordnete heiser geredet. In anderen Ständeversammlungen heißt es oft bei manchen Vorträgen: „allgemeine Heiterkeit"; aus der Holländischen wird bald über „allgemeine Heiserkeit" zu berichten sein.

— Traurige Nachrichten vernimmt man aus Belgien, vom Nieder- und Mittelrhein. Aus Lüttich schreibt man vom 27. Febr.: Ein Theil unserer Stadt ist überschwemmt, Deiche sind durchbrochen, Häuser sind fortgerissen. — Die Mosel hat Brücken und Häuser zerstört und Kohlenschiffe verschlungen. Bei Koblenz ist Alles nur ein See.

— Anfangs März soll die sardinische Flotte nach Afrika gegen den Bey von Tunis unter Segel gehen. Seemännische Klugheit hat die zur Expedition bestimmten Schiffe in einem herzlich schlechten Zustande belassen, damit die tunesischen Kugeln im übelsten Falle des Kriegs nicht viel Schaden anrichten können. So betrügt die europäische Klugheit die afrikanischen Barbaren. (W. A.)

— In Ulm wurden aus einem Gasthof einem Israeliten in baarem Gelde und Papierwerth gegen 4000 fl. entwendet. Das Kistchen, worin sich etwa 300 fl. baar befanden, sowie die Geldkatze, wurden leer in einem Garten, unweit der Wilhelmshöhe, wiedergefunden.

— In der badischen Ständekammer, wo die Regierung von einem Mitgliede gebeten worden war, einen Ausspruch des deutschen Bundes herbeizuführen, daß kein deutscher Fürst Mitglied einer auswärtigen Ständeversammlung sein könne, ersuchte der Staatsminister die Kammer, zur Tagesordnung überzugehen, indem sie sich blos mit Gegenständen innerer Verwaltung zu beschäftigen habe. Da die Kammer aber auch das Auswärtige reitzend fand und in ihrer Diskussion fortfuhr, entfernte sich klüglicher Weise der Minister, bis die Sprechlustigen sich abgeredet hatten, und man zu einheimischen Petitionen überging. Man könnte sich indessen doch irren, wenn man auf den Hergang hin glauben wollte, vor den badischen Thüren sei schon Alles weggekehrt. (W. A.)

— Der Kaiser von Rußland will durchaus in dem dießjährigen Feldzuge dem geld- und menschenraubenden Tscherkessenkriege ein Ende machen. Der Effektivbestand der Armee in Kaukasien soll bis auf 200,000 Mann gebracht werden; aus Bessarabien marschiren 8 Regimenter Infanterie und 4 Regimenter Cavallerie mit ihrer Artillerie dahin, aus Moskau 16 Bataillone. Der Kaiser gedenkt die oberste Leitung der militärischen Operationen selbst zu übernehmen, wenigstens wird er sich ganz bestimmt aufs Frühjahr (?) in jene Provinzen begeben.

— Ein Theil der Polizei zu Parm in Rußland ist nach Sibirien gesandt worden, um sich mit der dortigen Kälte die Hände zu kuriren, die sie an von ihr unterschlagenem Gelde verbrannt hat.

— Aus Griechenland wird berichtet, daß in dem ganzen Lande die vollkommenste Ruhe herrscht.

— Der Kaiser von Java ist ein weiser Mann, denn er gebraucht nur Weiber zu seinen Gesandtschaften, und wählt in der Regel

die hübschesten zur Bildung seines diplomatischen Corps.

Englische Sitten. In einer englischen Stadt warf jüngst ein zärtlicher Eheherr, kurz nach der Hochzeit, seine theuere Ehehälfte über Bord, d. h. aus dem ersten Stockwerk auf die Straße hinaus, sie kam nicht um's Leben und mit einem blauen Auge davon. Der freundliche Gatte wurde wegen seiner Heldenthat zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt und mußte 50 Thaler Strafe zahlen. Er mag dem Himmel danken, daß nicht weibliche Geschworne über ihn gerichtet. Die hätten ihn wenigstens viertheilen lassen.

Bekanntmachung und Einladung.

Se. Majstät haben nach einer allerhöchsten Verordnung durch die königl. General-Postadministration dem Unterstützungsverein zur Erziehung der Söhne wenig bemittelter Eltern und ganz armer Waisen zum technischen und landwirthschaftlichen Berufe, eine neue Wohlthat und Beförderung seiner edlen und wohlthätigen Zwecke neuerdings allergnädigst dadurch zu Theil werden lassen, daß nun die Zeitschrift „Lichtenhofer Blätter" im ganzen Königreiche alle Monat die Mitglieder franco durch die kgl. Post zugesendet erhalten können.

Jeder edle Menschenfreund, welcher demnach obige Zeitschrift zu erhalten und hierdurch Mitglied oben genannten Vereins zu werden wünscht, darf demnach alljährlich nur Einen Gulden bei der ihm nächst gelegenen k. Posterpedition als jährlichen Pränumerations-Beitrag für die Lichtenhofer Blätter erlegen, und erhält dieselbe alle Monat franco durch die k. Post zugesendet.

Es ist hierdurch einem großen Bedürfniß, zum fortschreitenden Gedeihen obigen Vereins, abgeholfen, sowie besonders der vielseitig geäußerte Wunsch der fern von hier wohnenden Mitglieder erfüllt, so daß nun gewiß manche derselben, welche aus der Ursache, daß sie diese Zeitschrift unregelmäßig und oft sehr spät erhielten, ausgetreten sind, sich wieder diesem menschenfreundlichen Vereine anschließen werden.

Jeder Theilnehmer oder Pränumerant obiger Zeitschrift ist hierdurch auch Mitglied obigen Vereins, und erhält hiermit ferner das Recht der Mitloosung, bei der jährlichen unentgeltlichen Aufnahme der Zöglinge in das technisch-landwirthschaftliche Institut zu Lichtenhof in Mittelfranken, wo er, wenn sein Name aus dem Glücksrade gezogen wird, das Recht erhält, einen ihm beliebigen Knaben oder Jüngling, ja selbst seinen Sohn, wenn er es wünscht, welcher die, in den Statuten obiger Anstalt angegebenen Eigenschaften, vor allem aber einen guten Leumund besitzen muß, unentgeltlich zur Erziehung und Bildung, dieser Anstalt übergeben darf.

Welche Freude für jeden Familienvater, durch eine so kleine Gabe das Glück zu haben, einen Knaben erziehen, bilden und versorgen zu können! Welches große Glück für so viele arme Familien, durch einen edlen Wohlthäter hierdurch ihr Kind gerettet und versorgt zu sehen! Wie vieler Kummer wird hierdurch in den Hütten der Armen gestillt und wie viele Thränen sorgender Aeltern getrocknet! Wer ein für ärmerer Brüder Leiden fühlend Herz in seinem Busen trägt, wird dies fühlen, und die kleine Gabe nicht scheuen, beizutreten und mitzuwirken.

Jedes Mitglied dieses Vereins erreicht demnach, für die gewiß nicht bedeutende Ausgabe von jährlich einem Gulden einen doppelten Zweck, einmal daß er alle Monat diese Zeitschrift zu seiner Unterhaltung und Belehrung erhält, und zweitens, daß er zu den wichtigsten und wohlthätigsten Zweck „der Menschenrettung und Erziehung" zum Wohl seiner ärmeren, jüngeren Mitbrüder, und oft seiner eigenen Angehörigen oder Befreundeten, edelmüthig mitwirkt, wofür ihm der Segen von oben, nach den Worten unsers Herrn: Was ihr dem Geringsten der Meinigen gethan habt das habt ihr mir gethan, gewiß nicht ausbleibt.

Bis jetzt sind in dieser kurzen Zeit sechzehn Zöglinge ganz unentgeltlich und zwei halb unentgeltlich, sohin im Ganzen 18 Zöglinge durch obigen Verein genannter Anstalt zur Erziehung übergeben, wovon nach der Loosung auf Oberbayern 3, Niederbayern 1, Oberpfalz 6, Ober- und Mittelfranken 4, Unterfranken 3, und Schwaben und Neuburg 1 Zögling traf, worunter einer dem k. Forstpersonal und einer dem k. Militärpersonal angehört. — Der Verein zählte im verflossenen Jahre 1225 Mitglieder, hiervon waren:

1) Aus Oberbayern	131
2) „ Niederbayern	75
3) „ der Oberpfalz	71
4) „ Oberfranken	127
5) „ Mittelfranken	358
6) „ Unterfranken	128
7) „ Schwaben und Neuburg	138
8) Von dem k. Forstpersonal besonders	134
9) „ „ „ Militär	63
	1225

Möge sich diese Zahl mit jedem Jahre vermehren, was gewiß geschieht, wenn die hochverehrten Herren Gerichts- und Amtsvorstände dem edlen Beispiele jener Herren Amtsvorstände nachfolgen, welche in Nro. 10 dieser Zeitschrift 1843 angegeben sind, und nach dem landesväterlichen Wunsche Sr. Majestät, dieser, das ganze Vaterland angehenden Anstalt, ihre Mitwirkung und Unterstützung angedeihen lassen; dann werden wir mit Gottes Segen und Beistand, mit jedem Jahre mehr arme Kinder versorgen, zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft erziehen, und nach der Religion ihrer Väter unterrichtet dem Herrn zuführen können.

Klein ist hierfür von jedem das Opfer, aber groß wird die Wirkung sein, denn viele vereinte kleine Kräfte schaffen eine große Kraft und Wirkung, umsomehr: **Gott ist mit uns!**

Bei dem hiesigen Magistrats-Sekretariate kann ebenfalls zu obigem Vereine unterzeichnet werden.

Fürth, den 1. März 1844.

Bekanntmachung zur Backstein-Lieferung.

Diejenigen Ziegeleibesitzer, welche gesonnen sind für die mitunterzeichnete kgl. Eisenbahnbau-Sektion mit kommendem Frühjahre **hartgebrannte Backsteine** zu liefern, werden hiermit aufgefordert, ihre desfallsigen Angebote längstens bis zum **14. März Abends 5 Uhr l. J.** verschlossen bei dem unterfertigten hiesigen Magistrate einzureichen.

Diese Angebote müssen die Anzahl der beabsichtigten Lieferung, dann die Abmessungen der Steine, sowie den Preis per tausend Stück enthalten und zugleich angeben, in welchen Zeitfristen die Lieferung bewerkstelliget werden soll,

wobei bemerkt wird, daß die ganze Lieferungszeit sich vom Ende März bis Ende Juni l. Jrs. erstreckt.

Der am 15. März früh 10 Uhr erfolgenden Eröffnung der Angebote haben die Lieferungslustigen persönlich beizuwohnen.

Die weiteren Bedingnisse liegen im Amtslokale der Sektionen Nürnberg, Erlangen und Bamberg zur Einsicht offen.

Erlangen, den 23. Februar 1844.

Der Magistrat der königl. Universitätsstadt Erlangen. (L. S.) Dr. Lammers.

Kgl. Eisenbahnbau-Sektion. (L. S.) Fries.

Die

Königliche Landwehr-Oekonomie-Commission

verkauft **Dienstag den 12. März** curr., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Fünferhaus II. Etage:

circa	24	Stück	diverse dienstuntaugliche Uniformstücke,
"	32	"	Tschako,
"	5	"	Klarinette,
"	37	"	Patrontaschen mit Riemen und Säbelkuppeln, theils schwarzem und weißem Lederzeug,

an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung, und werden Kaufsliebhaber hierzu eingeladen. Nürnberg, am 5. März 1844.

Theater-Nachricht.

Samstag den 9. März, zum Vortheile des Komikers **A. Barry, von demselben verfaßt und zum Ersten male:**

Der Invalide und sein Sohn,

oder:

Des Lebens Lust und Ueberdruß.

Original-Lebensbild mit Gesang in 3 Aufzügen.

Musik vom Kapellmeister Fr. Müller.

Indem ich einem verehrungswürdigen Publikum für die Aufmunterung, Nachsicht und Theilnahme, mit welcher es meine bisherigen Leistungen so huldvoll entgegen nahm, meinen herzlichsten Dank pflichtschuldig abstatte, beehre ich mich mit der Versicherung eines vergnügten Abends zu obiger Vorstellung einzuladen, und beizufügen, daß derselbe der lezte ist, an welchem ich das Glück habe, zur Unterhaltung der resp. Theaterfreunde mein Schärflein beizutragen. Achtungsvollst A. Barry, Komiker.

Kapitalverleihung. 9000 fl. werden, im Ganzen oder getheilt, gegen hypothekarische Sicherheit bis Ziel Laurenzi verliehen. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß bei mir

Damen-Kleider

nach neuester Façon gefertigt werden. Da ich an solider Bedienung nichts ermangeln lassen werde, so bitte ich gehorsamst, mich mit vielen Aufträgen zu beehren.

Georg Leonhard Ströbel, Schneidermeister, wohnt bei Herrn Gastwirth Engert, im Hause der Madame Baus.

Die Weitzendorfer Bleiche

wird nächster Tage wieder eröffnet; es werden daher Alle, welche Tücher u. s. w. für die erste Bleiche besorgt haben wollen, hiermit höflich ersucht, dieselben bald möglichst an Unterzeichnete, welche noch immer mit der Spedition für hiesige Gegend beauftragt ist, abzuliefern. Friedr. Korns Wittwe in Fürth.

Bekanntmachung.

10,000 und **4000 fl.** sind bis Ziel Laurenzi d. Js., dann **300** und **500 fl.** täglich zu verleihen.

4000 fl. werden auf I. Hypothek auf ein hiesiges Haus bis Ziel Walburgi d. J. zu entnehmen gesucht.

Mehrere **Brauereien,** davon 2 mit Gastwirthschaft, **10 Gast- und Privathäuser** und **2 Häuser** mit gut rentirenden **Geschäften** sind zu verkaufen.

Eine **Spezerei- Material-** und **Farbwaarenhandlung,** so wie ein **Haus** mit **Bäcker-** oder **Melberei,** dann **Wirthschaftsrecht,** hier oder in Nürnberg, werden zu kaufen gesucht; auch können 4—6 Knaben, mosaischen Glaubens, als **Handlungs-Lehrlinge,** so wie ein junger Israelite, von angenehmen Aeußern, als **Reisender** für ein Weingeschäft placirt werden, durch

Fürth, den 3. März 1844.

Johann Wagner, Commissionär.

Gesuch. In der obern Stadt, wenn möglich in der Königsstraße, wird bis Ziel Laurenzi oder Allerheiligen ein geräumiges angenehmes **Logis** für eine Familie gesucht. Näheres sagt die Redaktion.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 45½ kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 27 kr. Engl. Souverains 11 fl. 54 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 39.

Freitag, den 8. März 1844.

Vermischte Nachrichten.

Eine frühere Mittheilung der allg. Ztg., daß Se. Maj. der König aus seiner Privatkasse 150,000 fl. zur Wiederherstellung und Verschönerung des Innern des Speyerer Doms ausgeworfen, wird nun dahin berichtigt, daß Se. Majestät vorhabe, aus der Kabinetskasse 220,000 fl. in den Kaiserdom der uralten Stadt zu verwenden.

— Von Zeit zu Zeit bringen unsere inländischen Blätter beachtenswerthe Notizen über das Wirken und Gedeihen der verschiedenen Klöster und klosterartigen Institute in Bayern. So las man erst jüngst viel Rühmenswerthes über die Ergebnisse der Bemühungen „unserer Frauen vom guten Hirten" für die Erziehung jugendlicher und für die Besserung verdorbener weiblicher Wesen. Zur Erfüllung dieses Zweckes werden denselben ihre erweiterten Räumlichkeiten bald noch bessere Gelegenheit geben. Man erhält auch wieder Nachrichten über die Zunahme des Instituts der englischen Fräuleins. Der Lezteren gab es bis Ende Oktober v. Js. 214 in Bayern, wozu noch 21 Candidatinnen kommen. Sie wirkten in 10 Institutshäusern zu Nymphenburg mit Berg, zu Augsburg, Burghausen, Bamberg, Altötting, Aschaffenburg, Günzburg und Passau, unterrichteten in den übernommenen Ortsschulen über 3300 Kinder, und beschäftigen sich außerdem mit der Bildung von gegen 500 Mädchen in ihren Pensionaten, denen von den Aeltern großes Vertrauen geschenkt wird. Der Orden der barmherzigen Schwestern zählte in Bayern im vorigen Jahre 170 Individuen, nämlich 111 Profeßschwestern, 37 Novizinnen und 22 Candidatinnen. Das wohlthätige Wirken dieser Schwestern ist bekannt.

— Das kgl. Reg.-Bl. Nro. 11 vom 4. März enthält eine Bekanntmachung, wonach der in München verstorbene Advokat Hermann v. Patz die Pensionsanstalt für die Wittwen und Waisen der Advokaten des Königreichs zum Universalerben seines in 270,319 fl. verzinslichen und 24,565 fl. unverzinslichen Kapitals bestehenden Vermögens eingesezt hat. Es wird dieß zu ehrendem Andenken des Testaten auf allerhöchsten Befehl mit dem Anhang bekannt gemacht, daß die Erbschaft dem Zentralausschuß der Anstalt bereits gerichtlich übergeben ist. Hierdurch wurde eine Pensionserhöhung der Hinterlassenen der Advokaten und des Funktionsgehalts des Rechnungsführers der Advokaten-Wittwen- und Waisen-Pensionsanstalt möglich. Dasselbe Blatt enthält einen Plenarbeschluß des Oberappellationsgerichts des Reichs, die markgräflich brandenburgische Consistorial-Ordnung vom Jahre 1594 betr.: „Die Consistorial-Ordnung des Markgrafen Georg Friedrich vom 21. Jan. 1594 enthält im Generalartikel VIII. verbindende Rechtsnormen über die Baulast in den ehemaligen Fürstenthümern Ansbach und Bayreuth" nebst Motiven; — Resultate der Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses v. 26. Febr. l. Jrs.; — Dienstes-Nachrichten ꝛc.

— Der Kuirassier-Oberlieutenant Graf v. Rechberg, der am 10. Januar als Courier nach Athen abgereist war, ist am 3. März von da wieder in München eingetroffen.

— Der geheime Sekretär im Justizministerium, Frhr. v. Zoller, ist zum Appellationsgerichtsrath in Neuburg ernannt worden.

— Im Spätsommer dieses Jahrs wird die Münchener Akademie der Künste eine Ausstellung in dem eigens zu solchen Zwecken der Glyptothek gegenüber aufgeführten Neubau veranstalten. Se. Maj. der König hat zu beschließen geruht, daß diese Ausstellung — statt wie bisher am 13. Okt. — schon am 25. Aug. beginne, da rücksichtlich der Witterung und des Lichtes in dieser noch frühern Jahreszeit eine günstigere Wirkung zur Betrachtung von Kunstwerken erzielt werden könne.

— Münchener Hopfenmarkt vom 1. März 1844: Inländisch Gut. (Ober- und

Niederbayer. Gewächs.) Neues 1843 (Gesammtbetrag): 17,228 Pf., verkauft 4,276 Pfd., Mittelpr. 56 fl. 5 kr. Altes 1839, 1841: 21,579 Pfd., verkauft — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Wollnzach Mktgut: 3276 Pfd., verkauft 295 Pfd., Mittelpr. 70 fl. 18 kr. (Mittelfränk. Gewächs.) Neues 1843: 3600 Pfd., verkauft 328 Pfd. Mittelpr. 75 fl. — kr. Spalter Stadtgut: 971 Pfd., verk. — Pfd. Mittelpreis — fl. — kr. Spalter Nebengut: 1683 Pfd., verk. 743 Pfd. Mittelpr. 30 fl. — kr. Ausländisch Gut. Satzer Stadtgut 1843, — Pfd., verk. — Pfd., Mittelpreis — fl. — kr. **Satzer Kreisgut 2996 Pfd., verk. 462 Pf., Mittelpr. 91 fl. 35 kr. Leitmeritz. und übrig böhm. Gut 1890 Pfd., verk. — Pf., Mittelpr. — fl. — kr.**

Summa aller Hopfen: 55,214 Pfund, verkauft 8,979 Pfund. Geldbetrag 5,088 fl. — kr.

— Se. kgl. Majestät haben vermöge allerhöchsten Rescripts vom 16. Februar d. J. dem Pfarramts-Candidaten und bisherigen Repetenten an der Universität Erlangen, Dr. Gustav Adolph Wiener, die Pfarrei Kurzenaltheim, Dekanats Dittenheim, allergnädigst zu verleihen geruht.

— Die eröffneten Rechnungskommissärsstellen bei der Regierung Ober- und Mittelfranken wurden den funktionirenden Rechnungsrevisoren Lotholz und Steeger verliehen.

— Unser verehrter Mitbürger, Herr Spezereihändler Siedenkäs, ist am Donnerstag Nachmittags mit einem ihm eigenthümlich zugehörigen Schiffe in dem Kanalhafen bei Poppenreuth von Nürnberg her angekommen.

— Zufolge der Rechnungs-Ergebnisse der Lokal-Wohlthätigkeits-Stiftungen für das Verwaltungsjahr 18$\frac{42}{43}$ besitzt Bamberg ein Stiftungs-Vermögen von über dritthalb Millionen Gulden.

— Am Freitag Nachmittags brannte in dem Orte Schwabing ein Fabrikgebäude ab.

— Die englischen Truppen sind seit einem Jahre in Irland von 14,476 auf 21,251 Mann vermehrt worden; man erwartet, daß ein Theil dieser Truppenmacht nach vollständiger Beendigung der Staatsprozeßsache zurückgezogen wird, da die immer allgemeiner laut werdende öffentliche Stimmung die Regierung hierzu veranlassen dürfte. — Die irländischen Provinzialblätter zeigen indeß an, daß fortwährend große Zufuhren von Waffen und Munition bei den verschiedenen Besatzungen eintreffen.

— Ein wohlbekanntes Haus in Liverpool hat seine Zahlungen eingestellt. Das Defizit soll sich auf 100,000 Pfd. St. belaufen. Dieses Falliment brachte auf der Börse zu Liverpool große Sensation hervor.

— Die portugiesische Insurrektion kann als beendigt angesehen werden. Die rebellischen Truppen, an ihrer Sache verzweifelnd, haben sich bereits größtentheils über die Gränze nach Spanien zurückgezogen, wo sie entwaffnet werden.

— Den spanischen Insurgenten fehlt es an Brod, Oel und Brennstoffen, und es ist zu erwarten, daß sie bald zu Kreuz kriechen werden.

— Das französische Ministerium hat in der Kammer in Betreff des Admirals Dupetit-Thouars gesiegt; die Minister werden bis auf Weiteres ihre Posten erhalten, die Königin Pomare wird ihre Thränen trocknen und ihre Krone wieder aufsetzen, Hr. Pritschard Triumphlieder anstimmen und England befriedigt sein; die französischen Seeoffiziere aber werden sich für gehörig gewarnt erachten, nie wieder waghalsig ihre Flagge aufzupflanzen. — Da man trotz des Sieges in der Kammer erst bei dem Prologe der otahaitischen Verwicklungen angekommen ist, so kann die gewiß folgende vollständige Aufführung dieses Stückes dem Ministerium noch manches Interessante und Pikante bringen; Abwechsel findet es, wenn der Sturm wegen der Pariser Befestigungswerke losgeht.

— Die große Sterblichkeit in Neapel erregt ernste Besorgnisse. Es starben in diesem Jahre bereits acht Generale.

— Am 21. d. versammeln sich wieder die Stände des Königreichs Hannover.

— Das „Posthörnchen" berichtet von einer Kommunistenversammlung, die Sonntags den 18. Febr. zu Kölliken in der Schweiz stattgefunden habe, und wobei man sich, wie jenes Blatt sich ausdrückt, darüber berathen habe, auf welchem Wege „dem Rechte und der Religion seine ursprüngliche natur- und vernunftgemäße Bedeutung und Anwendung wieder erworben und das Loos der minderbegüterten Klasse, im Gegensatz zu der Macht und dem Vorrechte des Reichthums, erträglicher gemacht werden könne." (A. Abdz.)

— Die „Gesellschaft der Waffenbrüder des Kaiserreichs" in Gent veranstalteten neulich eine Todtenfeier zu Ehren des Generals Bertrand. Die Mitglieder begaben sich, 400 Köpfe stark, mit Musik, belgischen und französischen Fahnen, die von Veteranen der großen Armee getragen wurden, nach der Peterskirche. Ein Verstümmelter der alten Garde trug auf einem Schaft ein broncenes Porträt des Kaisers, wie er auf der Vendomesäule steht. Abends gab die Gesellschaft einen Ball.

— Von allen Seiten gehen fortwährend betrübende Nachrichten über das durch Schmelzen des Schnees, Stürme und Regengüsse veranlaßte Austreten der Gewässer ein. Ueberall wurden Felder und Fluren beschädigt, Eilwagen und andere Fuhrwerke umgeworfen u. s. w.

Digitized by Google

— Nach Berichten aus Danzig ist dort so viel Schnee gefallen, daß selbst in der Stadt manche Straßen kaum zu passiren waren.

— In Bremen sind die Backenbärte der Handlungsreisenden bei den Pietisten verfehmt. Sie sind in ihren Augen das Werk des Satans; je stattlicher der Bart, desto größer des Teufels Antheil. Ein pietistischer Kaufmann macht nie mit einem Commis voyageur Geschäfte, der einen modernen Bart zur Schau trägt.

— Se. Maj. den König von Würtemberg hat vor einigen Tagen ein Katarrhfieber befallen; geht jedoch schon wieder besser.

— In der Baden'ser Ständeversammlung hat Herr von Andlaw eine Motion in Betreff der Regelung des Auswanderungwesens beantragt, von der man hofft, daß sie die gewünschten Früchte trage. Der Antragsteller will nämlich die Regierung veranlassen, Staatsanträge abzuschließen, damit den Auswanderern in fremden Ländern geeigneter Schutz und Nachhilfe zu Theil werde, und beabsichtigt zu gleicher Zeit, die Heimathsgemeinden vor der Gefahr der Versorgung rückkehrender heimathlos Gewordener zu bewahren.

— Am 20. Februar starb zu Kölzenhain im Großherz. Hessen eine Frau im Wochenbette und hinterließ ein neun Tage altes Töchterchen, welches an der Großmutter, die eben ihr jüngstes Kind entwöhnte, eine Säugamme, und an der Urgroßmutter eine Wärterin erhielt.

— In Berlin geht man damit um, an die Spitze der dortigen Parachieen einen Oberprediger zu stellen, dessen bisher in Preußen ganz unbekannte Würde und Stellung darin bestehen soll, daß die übrigen Prediger in der Parachie ihm sünarisch untergeordnet sind und für die praktische Seelsorge unter seiner Leitung sich befinden. Diesem Oberprediger solle eine Anzahl von Candidaten der Theologie beigegeben werden, welche ihn zugleich für seine geistige Thätigkeit unterstützen, dabei die praktischen Lehrjahre auf diese Weise antreten. Alles dieß sind wichtige Momente und Symptome, über welche sich Vieles sagen ließe.

— Die Leinwandlieferung für zwei preussische Armeekorps soll einigen Kaufleuten unter der Bedingung überlassen worden sein, die Leinwand von den Webern in Schlesien gegen bestimmten, also nicht von den Schwankungen der Spekulation abhängigen Lohn anfertigen zu lassen. Es ist dieß eine Maßregel, welche auch in andern Staaten Nachahmung verdient.

— Zu Hammerstein, in Westpreußen, hat sich eine Pietisten-Sekte gebildet, deren Prophet — ein Fleischer aus Rummelsburg nebst mehreren Gehilfen — viele Anhänger findet. Anfänglich hielt derselbe seine Vorträge in einem nahe gelegenen Wäldchen, jezt aber gewöhnlich des Nachts in der Wohnung einer Wittwe und Mutter zweier Töchter. Die unter den Frauen der Bürgerklasse besonders zunehmenden Anhänger entziehen sich dem öffentlichen Gottesdienste und bilden sich ein, daß der Geist Gottes sie unmittelbar erleuchte.

— Man glaubt jezt an die nahe Auflösung des Königs von Schweden und an eine friedliche Thronbesteigung in seiner Familie, da das Haus Wasa nicht einmal eine Partei mehr für sich hat. Eben so ist man überzeugt von der Verwilligung bedeutender Reformen, indem man den Kronprinzen selbst für den ersten Reformer in Schweden hält; nur lehrt die Erfahrung, daß manchmal der König den Kronprinzen gänzlich vergißt. (W. A.)

— In der Nähe von Pesth ist eine ganze Räuber-Troglodyten-Familie entdeckt worden, deren Anführer, nach eigener Aussage, ein Edelmann aus dem Beßprimer Komitat ist. Dieses Gesindel hatte den Schwabenberg und die übrige Umgegend Ofens zum Schauplatze seiner Räubereien gemacht; ein großer Theil der gestohlenen Gegenstände wurde in ihren unterirdischen Höhlen vergraben gefunden.

— In Adrianopel (Türkei) hat Anfangs Februar das plötzlich eingetretene Thauwetter, das auf lange anhaltenden Schnee folgte, eine so große Ueberschwemmung verursacht, daß angeblich 3000 Häuser zerstört und eine bedeutende Menge Waaren theils weggeschwemmt, theils in Magazinen, wo sie aufgehäuft lagen, zu Grunde gerichtet wurden. Der Schaden soll sich im Ganzen auf 3 Millionen Piaster belaufen. Die Zahl der Menschen, welche im Wasser verunglückt sind, ist noch nicht bekannt.

— Der ganze Libanon ist im vollen Aufstande; 12,000 Maroniten haben die Waffen ergriffen, zwei Häuptlinge der Drusen als Geiseln in Beyruth gefangen, haben sich geflüchtet und ihnen angeschlossen, die türkischen Behörden sind verzagt; — die Insurgenten erklären, daß, nachdem alle Bitten und Gesuche bei der Pforte vergeblich geblieben sind, sie ihr Heil nur noch von den Waffen erwarten.

— Auf Cuba sind die Neger eines Bezirkes in vollem Aufstand gewesen; gegen 800 derselben wurden durch Soldaten niedergelegt.

(Eingesandt.)

In der nun bald verflossenen Theatersaison hat uns Herr Barry durch seinen gesunden Humor und frohe Laune, manche heitere Stunde verschafft, und wenn auch zuweilen ein Kopfhänger über Uebertreibung klagte, so hatte doch stets der beliebte Komiker die Lacher auf seiner Seite; daher man nur mit Bedauern dessen bevorstehenden Abgang von der Nürnberger und unserer Bühne vernimmt. Schon der nächste Sonnabend wird von Herrn Barry als der lezte bezeichnet,

an welchem er auf hiesiger Bühne aufzutreten gedenkt, und zwar in dem von ihm verfaßten Stücke: „Der Invalide und sein Sohn," welches reich an Theater-Effekten à la Birch-Pfeiffer, aber auch an treffender Satyre ist, und manches nette Liedchen enthält, daher ein großes Publikum für sich haben dürfte. Es läßt sich demnach ein volles Haus erwarten, und der Benefiziant wird Fürths Bewohner in eben so freundlichem Andenken behalten wie dieselben ihn. *‿*

Dank. Allen meinen lieben Mitbürgern und Freunden, die bei der mich in der Nacht vom 27. v. Mts. bedrohten Feuersgefahr eben so schnell als eifrigst mir beigestanden, sage ich meinen innigsten **Dank.** Der Himmel bewahre sie und uns alle vor weiterem Mißgeschick jeder Art.

D. H. Morgenthau.

Concert-Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit, ein hochverehrtes Publikum zu seinem demnächst stattfindenden großen

Vocal- und Instrumental-
CONCERT

geziemend einzuladen, und hofft um so mehr recht zahlreiche gütige Theilnahme zu finden, als er bisher noch nie für eigene, sondern stets nur für allgemeine, edle Zwecke mit Aufopferung wirkte.

Gge. Barfus,
Musikmeister.

Einladung. Samstag den 9. März lade ich alle Freunde und Bekannte höflichst zu

Beefsteaks
und
Kalbsfricassée

ein, und verspreche sehr billige Bedienung.

Auch ist **frisches Felsenkellerbier** zu haben.

J. Ch. Bluthardt sch, jun.,
Cafetier u. Gastwirth.

Empfehlung. Ich empfehle dem verehrten Publikum eine große Auswahl **feiner**

Kuchenbäckerei

die Portion zu 3, 6 und 18 kr., zur gefälligen Abnahme.

J. S. Rost,
Conditor.

Anzeige. Schöne **Nußbaum-Fourniere** in drei Sorten, den Quadratschuh à 2, 3 und 4 Kreuzer, sind zu haben bei

Meyer & Tauber.

Bitte. Drechsler **Deffner**, in der Poppengasse, bittet um die Zurückgabe eines verlorenen ledernen **Schuhes**, der vornen geschnürt ist.

Offerte. Ein solides Mädchen kann unter billigen Bedingungen das **Putzmachen** erlernen. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Gesuch. Es werden eine **Hobelbank** und eine **Schnitzbank** von guter Beschaffenheit zu kaufen gesucht. Von wem? erfährt man im Komtoir dieses Blattes.

Gefundenes. Eine **Vorstecknadel** wurde gefunden. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf. In Nro. 63 der Staudengasse sind ein sehr schöner, fast neuer schwarzer **Rock** und dergleichen **Hosen**, sehr billig zu verkaufen.

Bierbrauerei-Verkauf. Auf der Hauptstraße zwischen Nürnberg und Würzburg, in einem frequenten Städtchen, ist eine **Bierbrauerei** aus freier Hand zu verkaufen, und kann die Hälfte des Kaufschillings darauf stehen bleiben. Auch können circa **400** Eimer **Lagerbier**, welches gut eingebraut worden ist, dazu gegeben werden. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Verkauf. In Windsheim a. d. Aisch ist ein **Wohnhaus**, worauf die **Realbäckergerechtsame** haftet, und wozu 2 **Gemeindetheile**, ein **Hofraum** und das **Gemeinderecht** gehören, zu verkaufen.

Die zum Betrieb des Bäckergewerbes nöthigen **Geräthschaften** werden mit abgegeben. Nähere Aufschlüsse hierüber ertheilt der

Privatier Ph. Engerer,
H. Nro. 373 daselbst.

Verkauf. Eine große äußere und innere **Ladenthüre** von Eichenholz, und ein eichener runder **Eßtisch** für 12 Personen, beide im besten Zustande, sind zu verkaufen. Näheres sagt die Redaktion.

Zu vermiethen und Verkauf. Eine **Remise**, zu einem Gewölbe tauglich, ist bis Ziel Walburgi zu beziehen. Auch ist ein schwarzes **Thibetkleid** für eine Confirmandin zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Fürther Schrannenpreis
den 6. März 1844.

Mittlerer			fl.	kr.		fl.	kr.
Der	Schäffel	Weizen . .	20	32	gef.	—	45
"	"	Korn . . .	15	22	gef.	—	3
"	"	Gerste . .	14	47	ge.	—	—
"	"	Haber . .	7	41	gef.	—	8

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 40.

Sonnabend, den 9. März 1844.

Vermischte Nachrichten.

Das kgl. Regierungs-Blatt Nro. 12 vom 6. März 1844 enthält eine kgl. allerhöchste Verordnung, die vereinbarten mit dem 1. Mai 1844 in Anwendung kommenden Modifikationen im Tarife der Durchgangszölle betreffend; — eine Bekanntmachung, die Erleichterung der Waaren-Durchfuhr betr., — und nachstehende Gewerbs-Privilegien-Verleihungen: Ein 10jähriges dem Joh. Segl, Müller auf der Sägmühle bei Hohenau, Ldgr. Wolfstein, auf Anwendung der von ihm erfundenen sogenannten Stoßmaschine zur Verfertigung der Hölzchen für chemische Feuerzeuge; — ein 10jähriges dem Gold- und Silberarbeiter Joh. Burghart aus Passau auf Anwendung von Feuerspritzen nach der von ihm erfundenen, verbesserten Construktion mittelst Anwendung von Balancir-Rädern und Krahnen; — ein 5jähriges dem Modellarbeiter F. K. Wolfer und dem Maschinenarbeiter K. M. Settele, beide in München, auf Anfertigung des von ihnen erfundenen, eigenthümlich konstruirten Maschinen-Wagens für Eisenbahnen und Landstraßen; — ein 3jähriges dem Spenglermeister Jakob Labonté in München auf Anfertigung der von ihm erfundenen verbesserten Straßenlaternen mit argantischer Talgbeleuchtung, — und ein 5jähriges dem Maschinenschlosser und Windenmacher Ign. Wiedermann in München auf Anfertigung 1) lithographischer Kunst-Pressen, 2) lithographischer Schnell-Pressen, und 3) lithographischer Copir- oder Reise-Schatull-Pressen nach der von ihm erfundenen, neuen und eigenthümlichen Construktion.

— Zu München findet erst im Jahre 1845 (am 25. August beginnend und am 12. Okt. endend) eine große Kunstausstellung statt, da das neue, dazu bestimmte Gebäude, erst im September l. Js. vollendet wird, und dann noch einige Zeit zur vollen Austrocknung bedarf.

— Der k. Kreis- u. Stadtgerichtsrath Gareis zu Bamberg ist zum Geheimen Ministerial-Sekretär der Justiz nach München und der k. Landgerichts-Assessor Baron von Thüngen an seine Stelle befördert worden.

— Auswärtige Schrannen. Donauwörther vom 28. Febr. Weizen 23 fl. 45 kr. Kern 21 fl. 49 kr. Roggen 17 fl. 2 kr. Gerste 14 fl. 46 kr. Haber 7 fl. 5 kr. Lauinger vom 17. Febr. Kern 18 fl. 47 kr. Roggen 16 fl. 30 kr. Gerste 14 fl. 2 kr. Haber 6 fl. 28 kr. Memminger, vom 20. Febr. Kern 24 fl. 24 kr. Roggen 18 fl. 24 kr. Gerste 16 fl. 24 kr. Haber 7 fl. 12 kr. Neuburger a. D., 14. Febr. Weizen 20 fl. 37 kr. Roggen 15 fl. 56 kr. Gerste 14 fl. 32 kr. Haber 7 fl. 17 kr. Nördlinger vom 24. Febr. Kern 20 fl. 38 kr. Weizen 20 fl. 37 kr. Roggen 16 fl. 30 kr. Gerste 15 fl. 40 kr. Haber 6 fl. 58 kr. Rainer vom 24. Febr. Weizen 22 fl. 56 kr. Roggen 16 fl. 31 kr. Gerste 14 fl. 30 kr. Haber 6 fl. 54 kr. Augsburger vom 1. März. Weizen 21 fl. 47 kr. Korn 16 fl. 18 kr. Gerste 15 fl. 25 kr. Haber 6 fl. 7 kr. Landshuter vom 1. März. Weizen 19 fl. 15 kr. Korn 15 fl. 7 kr. Gerste 13 fl. 19 kr. Haber 7 fl. 12 kr.

— Unterhandlungen einiger deutschen Staaten mit der englischen Regierung über Gestattung der Deportation gewisser Klassen von Verbrechern nach Neuholland sind nicht ohne Erfolg geblieben. Der lange gewünschte Anfang zu einer deutschen direkten Verbindung mit einem überseeischen Welttheile ist also gemacht.

— Im englischen Parlamente wurden am 29. v. M. Petitionen vorgelegt, des Inhalts, daß man den Interessen des Ackerbaues den nöthigen Schutz angedeihen lassen möge. Nach den großen Anstrengungen zu schließen, die jetzt von der Monopolparthei gemacht werden, um den Anti-Korngesetz-Verein entgegen zu wirken, darf man sich nur wundern, daß nicht schon eine größere Anzahl von Petitionen ähnlicher Art eingelaufen ist. — Trotz allen Versicherun-

Digitized by Google

gen dagegen will Niemand sich den Glauben rauben lassen, daß das Otaheiti-Pomare'sche-Kammern-Spiel, bevor man ein größeres Publikum zuschauen ließ, zwischen dem englischen und französischen Ministerium abgekartet war.

— Sämmtliche neuere Aufstände in Portugal haben das mit einander gemein, daß die Rebellen die öffentlichen Gelder wegnehmen. Auch der neueste blieb hierin nicht zurück. Die Verhaftungen von Offizieren und Unteroffizieren dauern in dem ganzen Lande fort. Man glaubt, daß lediglich Veränderungsliebe und der Wunsch einer Unterbrechung des gewöhnlichen Schlendrians, sowie das Verlangen nach Ungebundenheit, das in jedem Portugiesen, wie in den Spaniern steckt, den neuesten Aufstand herbeigeführt habe.

— Nachdem der Rausch von 1840 in Frankreich so ziemlich verraucht ist, macht sich dort der gesunde Menschenverstand wieder geltend und erkennt, daß die Befestigung von Paris nichts ist, als eine zu Grunde richtende Ausgabe ohne Ertrag, den Steuerpflichtigen der äußersten Enden des Königreichs beschwerend, um einen einzigen Punkt, der am wenigsten im ganzen Lande zu vertheidigen ist, zu schützen. Louis Philipp denkt gewiß hierüber anders, als die Deputirten, welche die Pariser Befestigungsfrage eben zu bearbeiten haben und sich nicht auf den königl. Standpunkt hinaufzuschwingen vermögen.

— Am 24. Febr. Abends fand oberhalb des zu Markirch gehörenden Dorfes Kleinburgund ein Erdsturz statt. Die Erdlawine, vom Wasser fortgerissen, stürzte auf eines der am Abhange einzeln stehenden Häuser, riß dasselbe eine Strecke weit fort, und begrub es unter einer großen Erdmasse. In dem Hause befanden sich eine ganze Familie, Vater, Mutter, 5 Kinder und ein Knecht. Sieben der Unglücklichen wurden noch in der Nacht todt hervorgezogen; die Leiche der Mutter fand man erst am andern Vormittag; sie hielt noch den Schaumlöffel in der Hand. Der älteste Sohn hatte kurz vor dem Unglück das Haus verlassen, und wurde dadurch gerettet. Die 85jährige Mutter des Hausbesitzers lag auf dem Speicher mit gebrochenem Arm; sie wurde von den Nachbarn aufgenommen.

— In der Mitte Februars wüthete drei Tage lang ein entsetzlicher Sturm in den sicilianischen Gewässern. Es gingen dabei viele Schiffe zu Grund.

— Wie man vernimmt, beabsichtigt die Gesellschaft deutscher Adeligen, welche zur Anlegung einer Colonie in Texas zusammengetreten, in diesem Frühjahr die erste Expedition dahin abgehen zu lassen. Mehrere fränkische Familien werden sich derselben anschließen. Auch von den Actionären wollen einige — Namen von gutem Klang — daran Theil nehmen.

— Die Haber'sche Angelegenheit eilt nun endlich ihrem Ende zu. Alle Beschuldigungen, die man Haber gemacht hat, sollen nichtig sein. Die Offiziere, welche vor Monaten „auf den Grund vorgelegter Dokumente" hin sich dahin aussprachen, daß Göler dem Haber keine Genugthuung geben könne, erklären jezt, daß sie dem Lezteren, erforderlichen Falls, Genugthuung nicht verweigern wollen. Jene Dokumente, auf welche sie im September sich bezogen, erweisen sich demnach als völlig werthlos; und was für ein Licht fällt nun auf den, welcher dieselben mit solcher Zuversicht vorgelegt? Hätte man damals den alten Grundsatz befolgt, daß man beide Partheien hören müsse, da bekanntlich Eines Mannes Rede Keines Rede ist, so wären die widerwärtigen Blut- und Plünderungsscenen bestimmt unterblieben. Eine größere Genugthuung als sie Haber erhielt, ist selten Jemanden geworden. Man erklärte ihn für unfähig, Satisfaktion zu erhalten und man gab sie ihm; man erklärte ihn für feige und er blieb Sieger. Man behauptete, er habe die Presse bestochen, und die zweite Kammer der badischen Stände mißbilligte fast einstimmig auf die allernachdrücklichste Weise das von Seiten der Behörden eingehaltene Verfahren. Habers Strafe wird wahrscheinlich 6 Monate Festungsarrest sein.

— Der König von Preußen hat sich zum Protektor des Gustav-Adolph-Vereins innerhalb seiner Monarchie erklärt.

— In Preußen hat die Anzahl der ohne allen Schulunterricht befundenen Rekruten seit 1839 in folgendem Maße abgenommen: 1838 bis 39 — 10,17pCt., 1839 bis 40 — 8,97, 1840 bis 41 — 9,08, 1841 bis 42 — 8,20 1842 bis 1843 — 6,88. Im Allgemeinen ergibt sich, daß in den rein deutschen Provinzen die Grundlagen wissenschaftlicher Bildung am bedeutendsten geworden sind, und das ungünstigste Verhältniß da besteht, wo das polnische Element einwirkt und vorwaltet. Die Provinzen Sachsen und Pommern zeigen die meiste Schulbildung. Der Regierungsbezirk Potsdam mit seinen großen Residenzen sollte der erste sein, ist aber nur der achte. In Posen, wo früher nahe an die Hälfte der Rekruten keine Schulbildung besaß, bleiben unter 10 Mann durchschnittlich nicht mehr ganz 4 ohne Unterricht.

— Der dießjährige Schneefall gehörte auch für die ebenen preußischen Ostseeprovinzen zu den außerordentlichsten des laufenden Jahrhunderts und übertrifft noch die großen Schneemassen aus den lezten Tagen des Dezembers 1817 und den ersten Tagen des darauffolgenden Januars. — Auch im südlichen Ruß-

land und Transkaukasien ist der dießjährige Winter sehr strenge aufgetreten.

— In Berlin haben gegenwärtig die Universitätsbehörden mit Studentenuntersuchungen wegen Vivats, unbefugten Reisen, Theilnahme an Zusammenkünften vollauf zu thun.

— In Berlin fand dieser Tage ein Mädchen von 17 Jahren, in der Wohnung seiner Großältern, unerwartet den Erstickungstod am Kohlendampfe. Man hatte die Ofenröhre jedenfalls zu früh geschlossen, und da sich das Mädchen vorher schon etwas unwohl gefühlt, legte es sich bald nieder und verschied noch vor Mitternacht. Sie war nicht mehr zu retten, dagegen gelang es der nachbarlichen menschenfreundlichen Hilfe, die hochbetagten Großältern und deren 4 Jahre alten Enkelsohn, welche ebenfalls schon vom Kohlendampfe benommen worden waren, zum Leben zurückzubringen, so daß ihre gänzliche Wiederherstellung zu erwarten steht.

— Man spricht von einem zu Wien oder zu Töplitz nächstens stattfindenden Monarchenkongreß, wobei sich mit dem Kaiser von Oesterreich und dem Kaiser von Rußland auch die Königin Viktoria von England, der König von Preußen u. s. w. zusammenfinden würden.

— Wien, 1. März. Auf nachstehende Nummern sind in der 8ten Verloosung der 1839r Loose von 250 fl. C. M. die Hauptpreise gefallen: Nro. 112742 230,000 fl. C. M. Nro. 48197 50,000 fl. Nro. 112748 15,000 fl. Nro. 4796 10,000 fl. Nr. 16853 8000 fl. Nro. 103169 6000 fl. Nro. 41729 und 44141 jede 4000 fl. Nro. 97186 und 112744 jede 2000 fl. Nro. 21133, 41737 und 112751 jede 1500 fl. Nro. 21599, 45378, 48192, 80375, 97185 jede 1200 fl. Nro. 16848, 21125, 60238, 80117, 104008 jede 1100 fl. Nro. 6304, 21592, 60223, 99922, 112758 jede 1000 fl.

— Von der älteren Staatsschuld ist Serie 205 herausgekommen.

— Die Unterhandlungen zwischen dem heil. Stuhl und Rußland dürften demnächst ganz abgebrochen werden. Die Curie ist wenigstens sehr ungehalten darüber, daß man von Seite Rußlands selbst während des Laufs der Unterhandlungen das Nivelirungssystem gegen die katholische Kirche in Polen fortsetzt. Man soll dem Hrn. v. Boutenieff ohne Rückhalt erklärt haben, daß unter solchen Verhältnissen, wenig Hoffnung vorhanden sei, eine Einigung zu erzielen.

— Am 30. Januar erschien in dem Hafen von Suez zum Erstenmale ein Schiff mit deutscher Flagge, ein Schoner, dessen Kapitän, ein noch ganz junger Mann von 27 Jahren, das Fahrzeug ohne Lootsen nach Suez gebracht hatte, wo bis jezt nur ein Paar englische Kauffahrer und ein Holländer einliefen.

Allerlei.

Das beste Mittel, Meubles spiegelblank zu machen. Man nehme 1 Loth Alcaneel-Wurzel, (in jeder Apotheke vorräthig) thue sie in ein kleines neues Töpfchen, gieße 5 bis 6 Eßlöffel voll Leinöl darauf, setze das Töpfchen auf einige wenige Kohlen und lasse es gelinde sieden, ohne es jedoch völlig zum Kochen kommen zu lassen. Ist diese Mischung dann kalt geworden, so tunke man ein weiches feines Läppchen hinein und bestreiche damit die Meubles. Darauf reibt man mit einem weichen wollenen Läppchen diese gut, aber nicht eben allzustark ab, und man wird die schönsten, glänzendsten Meubles haben. Man kann dann mehrere Wochen hindurch die Meubles nur immer sorgfältig wieder abreiben und hat etwa nur alle Monat nöthig, frisches Leinöl mit Alcaneel-Wurzel darauf zu bringen. Manche Hausfrau wird uns für dieses leichte und treffliche Mittel, das noch dazu wenig Zeit und Kraftanstrengung bei der Anwendung bedarf, freundlich Dank wissen, indem es auch vorzüglich für die Dienstboten eine große Erleichterung ist.

— Den Rauch aus den Stuben zu vertreiben. Wenn durch das Rauchen eines Ofens oder durch Tabakrauchen ein sehr starker Dampf im Zimmer entstanden ist, so bringe man ein Gefäß mit kaltem Wasser, auch damit angefeuchtete Schwämme in dasselbe und der Rauch wird bald verschwinden. Je kälter das Wasser, desto schneller ist die Wirkung.

— Der neumodische Gesellschafter. Eine Londoner Zeitung kündigte einen Papagei an. „Außer dem schönen Gefieder empfiehlt er sich — hieß es in der Anzeige — dadurch, daß er lacht, singt und spricht, vollkommen friedliches Temperament besizt, keine üble Aussprache hat und daher die Aufmerksamkeit eines Jeden verdient, welcher einen Gesellschafter nöthig hat.“

— Kein Frauenzimmer wird seine Jugend länger bewahren, als die, welche am 29. Febr. das Licht der Welt erblickt haben; sie feiern erst ihren 15. Geburtstag, während man wetten möchte, sie seien bereits an 60 Jahre alt.

Gegen die Feuchtigkeit der Mauern.

Ein Herr Sylvester in England hat ein sehr wohlfeiles Verfahren erfunden, die Mauern gegen die Feuchtigkeit zu schützen und die Versuche, die man angestellt hat, sind vollkommen gelungen; ein Haus dicht am Meeresufer, das früher kaum bewohnbar war, ist völlig trocken gemacht worden. Man bestreicht die Wände mit einer heißen Auflösung von ¾ Pf. Seife in einer Gallone Wasser, und nach 24 Stunden

mit einer Auflösung von einem halben Pfunde Alaun in vier Gallonen Wasser. Diese Stoffe dringen tief in die Mauer ein und lassen an der Oberfläche eine dünne schuppige Decke zurück, die farblos ist, und nur bei genauer Betrachtung gesehen wird.

Wer seine Obstbäume lieb hat, der treffe baldigst Anordnungen, sie von den Raupennestern sorgfältig reinigen zu lassen. Dieses zu spät gethan, bringt Schaden; denn man wird dem gefräßigen Ungeziefer kaum mehr Herr.

Die General-Versammlung des Unterstützungs-Vereines für das Amts- und Kanzlei-Personal in Bayern.

Wie Se. Majestät der König in väterlicher Berücksichtigung der traurigen Lage tausender Angehöriger des mit Ständigkeit und gesichertem Einkommen für den Fall der Erwerbsunfähigkeit nicht versehenen amtlichen Unterpersonales dem Unterstützungs-Vereine für das Amts- und Kanzlei-Personal stets die allergnädigste Fürsorge zuwendeten, so konnte es der Allerhöchsten Weisheit nicht entgehen, daß die dermaligen Grundlagen des Vereines eine feste, für alle Wechselfälle Garantie bietende Berechnung nicht für sich haben, da die Berechnung der Vereinseinnahmen gegenüber von den Mitgliedern gemachten Zusagen den bewährten Grundsätzen, welche über die Einrichtung solcher Anstalten bestehen, nicht entspreche, so wie auch die Organisation seiner Verwaltung Manches zu wünschen übrig lasse. Deshalb haben Se. kgl. Majestät, gemäß gedruckter Bekanntmachung des Central-Verwaltungs-Ausschusses vom 8. Februar d. J., allergnädigst zu verordnen geruht, daß eine Versammlung von 41 sachverständigen Bevollmächtigten im Anfang April d. J. in München zusammentrete, welche darüber berathe, ob a) sie es bei der bisherigen der Allerhöchsten Genehmigung entbehrenden Verfassung des Vereines und resp. bei den dermalen bestehenden Satzungen belassen? oder b) ob derselbe auf den Allerhöchst angedeuteten Grundlagen, und mit welchen etwaigen, von den beregten Grundlagen abweichenden Modifikationen eine neue Einrichtung erhalten soll? Zu diesem Zwecke wird vom Central-Verwaltungs-Ausschusse eingeladen, sachverständige Bevollmächtigte zu wählen, d. h. ohne Zweifel solche, welche vermöge ihrer Bildung, ihrer unabhängigen Stellung und ihres rechtlichen Charakters, dann ihrer loyalen Gesinnung im Stande sind, die dermaligen Statuten des Vereines mit Umsicht zu prüfen, ihre Folgen sowohl aus den schon bekannten Ergebnissen als im Prinzipe zu beurtheilen, insbesondere aber über obige Punkte zu berathen. Wenn auch in amtlichem Anlasse hierzu schon viele und umfassende Vorarbeiten gemacht wurden und den 41 Bevollmächtigten vorgelegt werden, so bleibt die Aufgabe für die Versammlung noch groß genug, um die Wähler zu veranlassen ihre Stimmen nur Männern zu geben, welche obige Eigenschaften in sich vereinigen und Lust und Muße haben sich dem schwierigen Geschäfte hinzugeben.

Die Wahlzettel, unterschrieben von jedem Wähler, werden zwar an den Central-Verwaltungs-Ausschuß eingesendet, jedes Mitglied wählt aber, laut dessen Bekanntmachung nur, und hat dieses besonders zu bezeichnen, die treffende Anzahl Bevollmächtigter für den Kreis, in welchem es wohnt; sohin enthält der Wahlzettel eines Mitgliedes in Oberbayern 16 Namen, eines Mitgliedes in Niederbayern 3 Namen, eines Mitgliedes der Pfalz 1 Namen, eines Mitgliedes der Oberpfalz und Regensburg, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken und Aschaffenburg je 4 Namen, eines Mitgliedes von Schwaben und Neuburg je 5 Namen. Diese Namen bezeichnen die für jeden Kreis zu wählenden Sachverständigen. Nach diesen dürfte aber (denn die Bekanntmachung des Central-Verwaltungs-Ausschusses erscheint uns desfalls nicht klar) eine gleiche Anzahl von Namen zu setzen sein, um aus diesen die Ersatzmänner berufen zu können, falls die als Sachverständige Gewählten nicht erscheinen könnten. Wer als Sachverständiger und wer als Ersatzmann gewählt wird, dürfte aber in dem Wahlzettel genau anzugeben und zu scheiden sein.

Wenn die Wähler dieses genau einhalten, **besonders die Bezeichnung, für welchen Regierungsbezirk sie wählen, und die Scheidung der Sachverständigen von den Ersatzmännern**, so dürfte nicht blos ihr Interesse an der Wahl wahrgenommen und das Wahlresultat ihrem Sinne entsprechend, sondern das Wahlgeschäft dem Central-Verwaltungs-Ausschusse sehr erleichtert sein, und gewiß wird daher jeder Wähler hierauf sorgfältig achten. Uebrigens ist die Wahl unter allen Mitgliedern des ganzen Königreiches frei gegeben. Ein Zusammentreten Behufs der vorzunehmenden Wahl wird vom Central-Verwaltungs-Ausschusse zwar nicht für nothwendig erachtet, ist aber auch nicht verboten und dürfte besonders in größeren Orten zur Erzielung einer zweckmäßigen Wahl förderlich sein.

Wir geben uns nun der Ueberzeugung hin, und dieß ist die Absicht dieses Artikels, daß die Wahlen mit Umsicht und ohne irgend eine vorgefaßte Meinung vorgenommen, und die Wahlzettel rechtzeitig bis zum 15. März d. J. eingesendet werden.

Verein für Besserung und Versorgung entlassener Sträflinge.

In mehreren Ländern haben sich Vereine zur Versorgung entlassener Sträflinge gebildet, die viel Gutes wirken. Auch in der Pfalz ist unterm 1. Juli 1842 die Errichtung eines Vereins zur sittlichen Besserung verwahrloster armer Kinder und entlassener jugendlicher Sträflinge von Seiner Majestät dem Könige allergnädigst genehmiget, hiernächst im § 11 des IV. Abschn. des allerhöchsten Landtagsabschiedes vom 25. Aug. 1843 den weiter sich bildenden Vereinen für das Unterkommen und die Besserung entlassener Sträflinge und Correktionäre Unterstützung und Förderung allergnädigst zugesichert worden. Nachdem nun der erwähnte pfälzische Verein gegenwärtig bereits über 650 Mitglieder zählt, über nicht unbedeutende Mittel verfügt und schon 35 aus der Filialstrafanstalt zu Speier entlassene jugendliche Sträflinge und 2 andere gänzlich verwahrloste Knaben mit dem besten Erfolge versorgt hat, so haben Seine Majestät der König allergnädigst zu befehlen geruht, daß auch in den übrigen Regierungsbezirken die Errichtung von Vereinen für die Besserung und Versorgung entlassener Sträflinge angeregt werde. Die Sache ist von hoher Wichtigkeit und verdient die kräftigste Unterstützung von Allen Jenen, denen der Schutz ihrer persönlichen Sicherheit und ihres bürgerlichen Eigenthums am Herzen liegt und es dürfte ein Auszug des Entwurfes der Statuten von Interesse sein.

Hauptzweck des Vereines ist die Sorge für die sittliche Besserung und das ökonomische Fortkommen der aus Strafanstalten und Zwangsarbeitshäusern entlassenen mittellosen Inländer des Regierungsbezirkes. Hieran reiht sich die Vorsorge für die Familien unbemittelter Sträflinge. Der Verein bleibt mit seiner Thätigkeit auf den Kreis beschränkt. Jeder männliche und weibliche ökonomisch selbstständige Einwohner des Kreises, der entweder einen jährlichen Beitrag zahlt oder sich zu bestimmten persönlichen Leistungen verpflich-

tet, kann Mitglied werden. Solche persönliche Leistungen sind namentlich die Bedienstung eines Entlassenen, dann die Beaufsichtigung derselben, die Aufnahme jugendlicher entlassener Sträflinge in die Lehre u. dgl. — Der ordentliche Beitrag eines zahlenden Mitgliedes ist nicht über 2 fl. 24 kr. als Minimum zu fixiren, dabei sind aber größere Beiträge freizustellen; sowie auch Beiträge jedes Belaufes von Nichtmitgliedern, welchem Regierungsbezirke sie angehören und von Ausländern, von Corporationen und Stiftungen angenommen und öffentlich bekannt gemacht werden. Jedes Straf- und Correktionshaus theilt dem einschlägigen Bezirks-Ausschusse einige Wochen vor dem Abgange eines Sträflings oder Correktionärs Notizen mit über dessen Persönlichkeit, Religion, geistige Bildung, Beschäftigung vor der Bestrafung, Verbrechen oder Vergehen, Strafe, Beschäftigung im Strafort, Hoffnung zur Besserung, Neigung und Geschick zu welchem Erwerbe, Baarschaft, die er miterhält, Verwandte, die ihm helfen können und müssen, Gründe, welche ihn der Hilfe des Vereins bedürftig machen, in der Ausführlichkeit, wie sie zur erschöpfenden Kenntniß des zu Unterstützenden nöthig ist. Genügen diese Aufschlüsse nicht, so hat der Bezirks-Ausschuß bei den Bezirks- und Orts-Polizei-Behörden weitere Nachfrage anzustellen. Ist über die Zuweisung an den Verein entschieden, so kommt der Entlassene mit Einhaltung der hierfür gegebenen Bestimmungen unter Aufsicht des Vereines. Wie weit der Verein erwerbsunfähigen Entlassenen Beistand zu leisten vermag, hängt von dessen Mitteln ab; eine Verpflichtung der Art kann er nicht übernehmen, um nicht seine Mittel zum Vortheile der Armenpflege zu zersplittern. Wichtiger ist es dagegen, daß der Verein seine Sorge zugleich auf die Familien armer Sträflinge ausdehnt, aus denen nur zu oft die Kinder, weil sie, zurückgestoßen von der bürgerlichen Gesellschaft, in die Fußstapfen der Eltern treten. Aber auch diese Vorsorge darf sich nur in Ergänzung der Verpflichtung der Armenpflege auf eigentliche Unterstützung einlassen, desto thätiger aber die ordentliche Erziehung der oft verwahrlosten Kinder, wenn erforderlich, durch Unterbringung derselben in ordentlichen Familien zu bewirken suchen.

In Nro. 31 dieses Blattes fand sich eine Warnung vor **gefärbtem Kaffee** mit der Belehrung, wie man diese Fälschung zu erkennen habe. — Allerdings wird der Kaffee gefärbt, und wird dann als ein veredeltes Produkt verkauft, aber es wäre unnütz, sich mit dessen Untersuchung abzugeben, da der größte Theil der gewöhnlichen Sorten den verdächtigen schwarzen Rückstand bei dem Waschen hinterlassen würde. — Jeder Käufer verlangt dermalen grünlichen oder blauen dem Moccakaffee ähnlich sehen sollenden Kaffee, ohne auch den Preis, welcher dieser Sorte zukömmt, bezahlen zu wollen. — Die Abgabe gefärbten Kaffees bei einigen Kaufleuten zwang auch die übrigen, sich damit zu versehen, da die reine Bohne mit dem Bemerken von den Käufern zurückgewiesen wurde, daß sie da oder dort um denselben Preis schön blaue Bohnen erhalten hätten. So hat sich der veredelte Kaffee nach und nach allenthalben eingeschlichen. — Uebrigens kann ich die Konsumenten, die etwa durch obenangeführten Aufsatz ängstlich geworden sind aus Erfahrung und eigener Untersuchung damit trösten, daß das Färbemittel ganz unschädlich ist. Es ist nehmlich nichts anders, als sehr fein gemahlene Kohle, mit welcher der Kaffee trocken geschüttelt wird. Die Kohle ist für sich ohne allen Nachtheil, und bei der trockenen Behandlung bleibt auch so wenig von ihr an der Bohne hängen, daß sie als gar nicht vorhanden betrachtet werden kann. — Wer sich übrigens davor scheut, mag allerdings nur den Kaffee vor dem Kochen in kaltem Wasser abwaschen. — Es ist also zwar eine Fälschung vorhanden, aber wenigstens eine unschädliche. Dagegen ist die Fälschung des grünen Thees viel wichtiger. — Man sammelt nehmlich in England die schon einmal abgebrühten Blätter, rollt und trocknet sie, und gibt ihnen die schöne grüne Farbe durch Grünspan wieder. Davor mag man sich also mit Recht hüten, und wenn man nicht den schwarzen Thee vorzieht, sich wenigstens dadurch vor Schaden sichern, daß man die Waare nicht um einen Preis verlangt, um den sie in guter Qualität nicht gegeben werden kann.

Dr. St . . l.

Durch den beschränkten Raum unseres Blattes sowohl, als auch durch die anfängliche Weigerung, folgenden Aufsatz aufzunehmen, da wir denselben lieber in der in Rede stehenden Zeitschrift gesehen hätten, wurde die Aufnahme verzögert. D. R.

Gegen die im Tagblatte Nro. 22 befindliche Rüge enthält ein auswärtiges Blatt Folgendes: „Fürth, 7. Febr. Das hiesige Tagblatt bringt heute eine mit H unterzeichnete Insertion, in welcher es heißt: „Einige hiesige Correspondenten scheinen sich in auswärtigen Blättern einen Privatspaß machen zu wollen, denn sie schreiben über unser liebes Fürth Dinge, die sie wahrscheinlich selbst nicht glauben." Ich würde von diesem Machwerke, dessen unlautere Quelle ich so gut, wie den Fabrikanten kenne, nicht die geringste Notiz nehmen, wenn ich es nicht Ihnen und den Lesern Ihres Blattes schuldig zu sein glaubte, diesen rein aus der Luft gegriffenen Vorwürfen gebührend zu begegnen. — Alles, was der fingirte H beweisen kann, läuft am Ende darauf hinaus, daß er in einem meiner Berichte eine falsch gedruckte Zahl entdeckt hat. Diese steckt er nun, wie Geßlers Hut auf eine Stange und zeigt rechts und links seine Trophae. Eigentliche Facta aber wagt er weder zu läugnen, noch in Zweifel zu ziehen. Was also der Einsender jenes Artikels beobsicht ist, ich sehe, was bei dem einfachen Manne auch keine Kunst, auf den Grund: dem hiesigen Publikum, von dem sein unbedeutendes Wohl und Wehe gänzlich abhängt, zu schmeicheln, und um mit einigen Correspondenten eine Lanze zu brechen. Wir aber, da H den Plural einmal zu gebrauchen beliebt, die wir wahre Cavaliere von alten Schrot und Korn sind, schlagen uns nicht mit Jedem; der Mann, mit dem wir uns in eine Fehde einlassen, muß uns ebenbürtig sein. Nochmals wiederholen wir daher, daß wir allen ferneren Angriffen des H, welcher Art sie auch sein mögen, ein hartnäckiges Stillschweigen entgegen setzen werden. Eifrig und gewissenhaft werden wir, wie bisher, unsere Berichte für auswärtige Redaktionen fortsetzen." — Der Referent vorstehenden Artikels stützt sich also auf Facta und Druckfehler, und sucht dann, nicht wie die „Cavaliere von alten Schrot und Korn," sich hinter Schmähreden zu verschanzen. Wir aber protestiren dagegen und behaupten fortwährend, daß die Abkürzung unserer Polizeistunde kein Factum und daß der Bericht über die Gehaltszulage der Cassiere der Nürnberger-Fürther Eisenbahn mangelhaft ist. Was leider „eine falsch gedruckte Zahl" betrifft, so haben wir bei unserer Rüge ebenfalls einen Druckfehler zu bemerken, daß nämlich unsere Namensschiffre ein K. sein sollte. — Zufolge dieser Buchstabenverwechslung wäre es nun für uns freilich überflüssig, die im obigen Aufsatze vorkommenden Schmähungen zu berücksichtigen; allein da unsere mehrerwähnte Rüge auf Wahrheit gegründet ist, und überhaupt Niemand eine unglimpfliche Behandlung verdient, wenn er sich die in öffentlichen Blättern enthaltenen nicht ganz authentischen Nachrichten zu berichtigen erlaubt: so fühlen wir uns verpflichtet, für den unschuldig beleidigten H in die Schranken zu treten und den aus der Luft gegriffenen blinden Hieben des fraglichen Korrespondenten nach Verdienst zu begegnen. Und nun Herr — zur Sache!

1.) Sie sprechen von „unlauterer Quelle" und „Machwerk," während dem Sie eigentlich in Ihren Mittheilungen über hiesige Begebenheiten sich diese Fehler zu Schulden kommen ließen;

2.) Sie glauben „auf den Grund" zu sehen; auch wir, Herr — —, könnten uns jezt mit der Grundseherei befassen und ebenfalls glauben: daß der auswärtige namenlose Berichterstatter sogar ein Professor G. sein könnte, wenn wir nicht überzeugt wären, daß hier wohl ein sehr unbedeutendes G. aber durchaus kein Professor G. existirt; und endlich

3.) belieben Sie sich zu den „Cavalieren von alten Schrot und Kron" zu zählen, die sich nicht mit Jedem schlagen, und dabei hauen Sie dennoch in Ihrem Hellseherwahne rechts und links mit dem — Dreschflegel, als wenn Ihnen die Nähe des vermeintlichen H gefährlich werden könnte. Pfui! das zeigt nicht von einem wahren „Cavalier von alten Schrot und Korn"! Sie finden den H. nicht „ebenbürtig", daß Sie mit ihm „eine Lanze brechen", aber Sie fühlen sich „ebenbürtig" denselben rücklings mit Ihrer Lanze zu verwunden und dann sich schnell, gleich einem Feigling, vom Kampfplatze zurückzuziehn! Wahrlich, eine rühmliche Ebenbürtigkeit! Diese Handlung bekundet einen solchen Cavaliersmuth, daß der besprochene H. sicher nicht die Ehre wird haben wollen, mit solchen Cavalieren „ebenbürtig" zu sein. Uebrigens wünschen wir Ihnen zu dieser ritterlichen That viel Glück, und billigen auch, nach Ihrer so muthig bestandenen Cavaliersprobe, Ihren uns sehr angenehmen Vorsatz, mit dem zwar „einfachen" aber doch tapfern H beileibe keine Lanze mehr zu brechen. Adjeu.

Briefkasten-Revue.

1.) Kaum lesen wir ein Blatt das nicht
Durch Dichtkunst-Glanz sich schwinget;
Doch ist dies Schwingen noch kein Licht,
Weil's vielen nur mißlinget.
Wie oft glaubt sich nicht Mancher schon,
Perfect in diesem Fache,
Und doch erwirbt er sich nur Hohn,
Durch solch verdorb'ner Sache.
Ist es Genieentwicklung gar,
Die eu'rem Geist so schmeichelt?
So haltet es nicht ganz für wahr,
Denn wirklich ist's geheuchelt. T.

2.) Am 7. März hielt die Akademie des fürnehmen Tones ein Festessen im Hôtel Rottmaier, Rue Gustav Adolph. Eine zahlreiche Gesellschaft hatte sich eingefunden, daran Theil zu nehmen. Das Essen selbst übertraf alle Erwartungen; der Norden Deutschlands und der Süden Europas waren gleicherweise durch ihre vorzüglichsten Produkte repräsentirt. Das feinste Gebäcke, die ausgezeichnetsten Früchte, dem klassischen Boden Griechenlands und Kleinasiens entsprossen, die trefflichsten Weine aller Art, vom Franken- bis zum Cyperwein, befriedigten selbst den delikatesten Gaumen. Für geist- und sinnreiche Embleme, für geschmackvolle Dekoration war bestens gesorgt. Sämmtliche Theilnehmer konnten nicht umhin, der Hotelbesitzerin ihre Huldigung darzubringen. — Aber auch die wohlthätige Wirkung auf die Stimmung der Gäste ward nicht vermißt. Allgemein war Heiterkeit und Frohsinn; frei und glänzend sprudelte der Witz; jeder spiegelte sich in dem freudestrahlenden Antlitz seiner Freunde, und wenn auch spätere Feste das heutige an Glanz noch übertreffen sollten, so wird doch gewiß kein Anwesender je den Eindruck, den man in neuerer Zeit so oft vermißt, die Zufriedenheit, Offenheit, Fröhlichkeit, die so deutlich zu Tage lagen, vergessen; jeder wird stets diesen Tag zu den vergnügtesten seines Lebens zählen.

3.) Die blauen Montage sind verboten. Wie steht es nun aber damit? In F. bei H. hat nämlich ein Schneidermeister das Gelübde gemacht, nie mehr an einem Montage etwas zu arbeiten, und er hält solches pünktlich. Ist das wohl recht und kann dagegen nicht eingeschritten werden? (Am Ende werden die blauen Montage zu Gelübden erhoben.)

4.) Mitglieder des jüdischen Reformvereins in ....

Fast zwei Dutzend Mitglieder!
Sehr viel für Euern Verein;
Sollten, nach seinem Werthe,
Wahrlich! viel weniger sein.
Simon Hanauer.

5.) Daß sich in unserer Stadt, laut öffentlicher Bekanntmachung, ein Verein gebildet hat, welcher sich die Aufgabe gestellt, unsere Industrie und Gewerbe zu heben, und namentlich dahin zu wirken, daß unsere Gewerbsleute gute und schöne Arbeit liefern und sich befleißigen, immer neue Muster zu erfinden, damit wir mit dem Auslande conkurriren können, dieses ist sehr zu loben. Eben so wünschenswerth wäre, um die Industrie vollkommen zu heben, wenn sich ein Verein bildete, der es sich zur Aufgabe machte, die Rechnungen der Gewerbsleute nicht mit Kronenthalern zu 2 fl. 45 kr., geringhaltigen Goldmünzen, mit Rabatt von 5 — 10 Prozent, oder durch Zahlagio zu schmälern.

Dieß ist die Meinung eines Gewerbsmannes.

6.) Es ist zwar ein wahres Sprichwort: Nicht Kleider machen Leute, und: es ist nicht alles Gold was glänzt. Doch will man eine Person ersuchen, bei gelegentlicher Einladung zu einer gesellschaftlichen Unterhaltung in anständiger Kleidung zu erscheinen.

7.) Der ...... möge sich nicht abgeben, den Mädchen Myrthenkränze in Gestalt eines Reifes zu überreichen, und sich überhaupt nicht unanständig betragen, sonst würde man schärfere Maßregeln gegen ihn ergreifen.

8.) Eine nächtliche Schlachtscene auf dem Löwenplatze eignet sich nicht zur Veröffentlichung. Sunt bona mixta malis.

9.) Man fragt, ob bei dem Weber-Gewerbe die Wittwen, welche ein eignes Geschäft führen, keinen geprüften Gesellen haben müssen. (Die Webers-Wittwen machen hierin gewiß keine Ausnahme.)

10.) Ein Freund der Wahrheit meint: Wenn ein Nachtwächter nicht wisse, wie er in der Zeit lebe, lieber zu rufen: „Hört ihr Herren ich will euch sagen, ich weiß nicht wie viel die Uhr hat g'schlagen!" als Unwahrheit in die Welt hinaus zu schreien.

11.) „Klagen von einigen Frauen über die Sonntagsschulen," in Betreff ihrer Dienstboten, scheinen uns nicht gegründet zu sein. Ein fleißiges Dienstmädchen wird immer Zeit finden Strümpfe, Hemden und sonstige Kleidungsstücke auszubessern, und wenn sie dieses nicht gehörig versteht, von jeder guten Hausmutter auf ihre Bitte gern unterwiesen werden. Liederliche Dirnen aber, die die Abende lieber bei Saufgelagen und auf Tanzböden zubringen, würden die einigen Stunden, welche sie jezt in nützlicher Beschäftigung in der Schule zubringen, nur zu Ausschweifungen benützen.

12.) An einen Vorsteher mit einer zweischneidigen Zunge (?) wird die Frage gestellt, ob ein Centnerchen Auszugmehl Real oder Personal sei?

13.) Mit dankerfülltem Herzen erkennen wir die Wohlthätigkeit des Herrn K ..., der uns auch heute, wie jedes Jahr an seinem Geburtstage, eine kräftige Erquickung zu Theil werden ließ. Möge Gott noch lange diesen Wohlthäter der Armen gesund und froh erhalten, damit sein segenreiches Wirken noch viele Dürftige unterstützen möge. Sehr wünschenswerth wäre es aber, wenn der Vielgeehrte uns seine Wohlthaten unmittelbar zufließen ließe, und nicht durch einen Spediteur, was den Werth der Gabe sehr erhöhen würde. Mehrere alte Frauen.

Auf das erste Veilchen 1844.

Die Sonne strahlt — ein reines Blau
Blickt von dem Himmel nieder;
Auf's Neu belebt sich Berg und Au,
Ein junger Lenz kehrt wieder!

Der Mensch verläßt sein schirmend Dach;
Ihr Haus durchbricht die Schnecke;
In Flur und Wald wird's wieder wach,
Es grünen Busch und Hecke.

Nicht rasten ließ mich's, aus dem Haus
In's Freie, auf die Wiesen,
Zum nahen Wald trieb mich's hinaus,
Den jungen Lenz zu grüßen.

An einem freien Plätzchen fand
Ein Veilchen ich erblühen,
Gekleidet in der Treu' Gewand
Am Sonnenstrahle glühen.

Und lange bei dem Veilchen blieb
Ich still und sinnend stehen,
Und dachte mir: „wie erste Lieb'
Wirst, armes, du vergehen!"

„Es tödtet dich ein rauher Wind
Vielleicht in wenig Stunden;
Doch tröste dich, du Lenzeskind,
Du hast ja Lieb' empfunden!"

„Hast dich gesonnt am Himmelslicht,
Hast seinen Strahl genossen!"
D'rum wenn das Leben Dornen sticht,
Es sticht auch wieder Rosen. (A. T.)

Des Sängers Lust.

Heiterkeit und Sangeslust
Hebt des Sängers frohe Brust,
Tritt, durch Lieder zu erfreu'n,
In der Frauen Kreis er ein.

Was nur schön und groß und gut,
Hohes Glück und Edelmuth,
Und des Lebens höchster Werth
Wird im Feierton verehrt.

Von der Liebe Himmelsblüth'
Tönt sein Sang im sanften Lied,
Und der Sänger gern erscheint
Da, wo treue Lieb' sich eint.

Sangeslust in That und Wort
Weilt der Sänger hier und dort,
Weihet Lied' und Liederklang
Frauen gern sein Lebenlang.

Ringet durch des Liedes Ton
Nach der Minne höchsten Lohn,
Und des Sanges schönster Preis
Liebe ist's von trautem Kreis. Marie.

Zur Nachricht. Um Mißverständnisse bei **Unterzeichnung** der Subscriptionsliste vorzubeugen, benachrichtige ich das verehrte Publikum, daß ich mich mit Herrn Musikmeister Barfus wegen des projektirten **Concerts** nicht vereinigen konnte; und das Meinige am Schlusse der Theatersaison unter Mitwirkung mehrerer Opernmitglieder im Theater stattfinden wird.

Christian Kimmel.

Die
Königliche Landwehr-Oekonomie-Commission

verkauft **Dienstag den 12. März** curr., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Fünferhaus II. Etage:

circa	24 Stück	diverse dienstuntaugliche Uniformstücke,
„	32 „	Tschako,
„	5 „	Klarinette,
„	37 „	Patrontaschen mit Riemen und Säbelkuppeln, theils schwarzem und weißem Lederzeug,

an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung, und werden Kaufsliebhaber hierzu eingeladen. Nürnberg, am 5. März 1844.

Empfehlung. Die fast in ganz Deutschland rühmlichst bekannte **wasserdichte Erfurter**

Glanz-Schuhwichse

ist wieder frisch angekommen, und hier allein bei mir zu haben. Auch die schon seit Jahren bekannten

Tropfen

zum Ausputzen aller **Schmutz-** und **Fettflecken** aus allen Stoffen, empfehle ich das Glas zu 15 kr., zu gefälliger Abnahme.

Joh. Prinzing seel. Sohn.

Verkaufs-Anzeige.

Der, in dem k. Landgerichtsbezirk Erlangen gelegene, der Freiherrlich v. Haller'schen Familie Joachimischer Linie zugehörige Kalchreuther Großzehnten, welcher vermöge Steuercataster-Auszugs 494 Tagwerk 24 Dec. zehntbare Gründe umfaßt, soll aus Auftrag der obengedachten Besitzer durch den Unterzeichneten, jedoch salva ratificatione, verkauft werden. Es wird zu diesem Zwecke auf

Montag den 25. März,
Vormittags 10 Uhr,

im Hause S. Nro. 758 auf dem Aegidienplatze öffentlicher Verkaufstermin anberaumt, und Kaufsliebhaber, welche sich im Termine über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, belieben die gewünscht werdenden Aufschlüsse über Ertrag und Lasten rc. bei dem Unterzeichneten täglich von 9 — 11 Uhr zu empfangen.

Nürnberg, den 12. Februar 1844.

Neusinger,
als Freiherrl. v. Hallerischer Zehntadministrator.
S. Nro. 758.

Wirthschafts-Verkauf.

Die Besitzerin der realen **Bierwirthschaft** zur

goldenen Sonne

in der Vorstadt Gostenhof beabsichtigt ihr Anwesen daselbst aus freier Hand zu veräußern, und hat dem Unterzeichneten ganz alleinig zum Verkauf desselben beauftragt.

Diese reale **Bierwirthschaft** mit sämmtlichen **Gebäuden** und den daran befindlichen ansehlich großen **Obst-** und **Gemüsgarten** mit einer bedeckten **Kegelbahn** und einem **Kegelhaus**, mehreren **Lauben** mit **Tisch** und **Bänken** versehen, und seit mehreren Jahren im besten Betrieb geführte **Kundschaft**, wird verkauft.

Dieses **Anwesen** liegt an zwei Hauptstraßen, sehr nahe am Canalhafen und der Bamberger Eisenbahn, würde einen thätigen unternehmenden Mann einen reichlichen Erwerb sichern, zumal die bedeutenden Räumlichkeiten im Hause und im Garten jede Geschäftsveränderung ausführbar machen.

Kaufsliebhaber haben sich alleinig wegen nähere Erkundigung an Unterzeichneten zu wenden. Nürnberg, den 7. März 1844.

J. J. Pfeifer jun.,
Commissionär,
in der breiten Gasse L. Nro. 538.

Bekanntmachung.

10,000 und **4000 fl.** sind bis Ziel Laurenzi d. Js., dann **300** und **500 fl.** täglich zu verleihen.

4000 fl. werden auf I. Hypothek auf ein hiesiges Haus bis Ziel Walburgi d. J. zu entnehmen gesucht.

Mehrere **Brauereien**, davon 2 mit Gastwirthschaft, **10 Gast- und Privathäuser** und **2 Häuser** mit gut rentirenden **Geschäften** sind zu verkaufen.

Eine **Spezerei- Material-** und **Farbwaarenhandlung**, so wie ein **Haus** mit **Bäcker-** oder **Melberei**, dann **Wirthschaftsrecht**, hier oder in Nürnberg, werden zu kaufen gesucht; auch können 4—6 Knaben, mosaischen Glaubens, als **Handlungs-Lehrlinge**, so wie ein junger Israelite, von angenehmen Aeußern, als **Reisender** für ein Weingeschäft, placirt werden, durch

Fürth, den 3. März 1844.

Johann Wagner, Commissionär.

Offerte. Ein solides Mädchen kann unter billigen Bedingungen das **Putzmachen** erlernen. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Literatur. So eben ist erschienen:

Der Wunder erregende Kartenkünstler.

Eine Anleitung 53 der unterhaltendsten und überraschendsten Kartenkunststücke auf eine ganz leichte Weise auszuführen. Zweite Auflage. Mit 2 Kupfertafeln. Preis 15 kr.

Friedr. Korn'sche Buchhandlung
in Nürnberg und Fürth.

Empfehlung. Ich empfehle dem verehrten Publikum eine große Auswahl **feiner**

Kuchenbäckerei

die Portion zu 3, 6 und 18 kr., zur gefälligen Abnahme.

J. S. Rost,
Conditor.

Tapeten-Ausverkauf in Nürnberg.

Mein bedeutendes Lager von **Tapeten** und **Borduren** zu räumen, verkaufe ich unter dem Fabrikpreis, worunter auch eine Auswahl in allen Farben, das Stück à 20, 24, 30 kr., Borduren 1¼, 1½ und 2 fl., velouté 3—3½ fl.; diese werden auch nach der Elle à 3, 4, 5 und 7 kr. zu gemalten Zimmern abgegeben. **Pariser Ofenschirme** à 1½ und 1⅝ fl. per Stück.

F. E. Heym,
Albrecht-Dürerstaße Nro. 368

Verkauf. In Windsheim a. d. Aisch ist ein **Wohnhaus**, worauf die **Realbäckergerechtsame** haftet, und wozu 2 **Gemeindetheile**, ein **Hofraum** und das **Gemeinderecht** gehören, zu verkaufen.

Die zum Betrieb des Bäckergewerbes nöthigen **Geräthschaften** werden mit abgegeben. Nähere Aufschlüsse hierüber ertheilt der

Privatier Ph. Engerer,
H. Nro. 373 daselbst.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 46 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20Francsstücke 9 fl. 27 kr. Engl. Souverains 11 fl. 54 kr.

Fürther Schrannenpreis

den 8. März 1844.

Mittlerer			fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	. .	20	49	gest.	—	17
"	Korn	. . .	15	16	gef.	—	6
"	Gerste	. .	15	—	gest.	—	13
"	Haber	. .	7	54	gest.	—	13

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 41.

Dienstag, den 12. März 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben in der Absicht, die bedauernswerthe Lage armer krüppelhafter Kinder in bleibender Weise zu verbessern, Allerhöchst sich bewogen gefunden, das für diese Klasse von Kindern von dem quiesc. Conservator von Kurz gegründete Institut unter Zuweisung einer entsprechenden Dotation in eine öffentliche Anstalt umzuwandeln, welche ihren Sitz in München haben wird.

— Das königl. Ministerium der Justiz hat sich veranlaßt gefunden, die Theilnahme an der im Monat Juni d. J. zu Mainz stattfindenden Anwälte-Versammlung zur Herstellung deutscher Einheit in Recht und Rechtsverfahren zu untersagen, da in Ermangelung der allerhöchsten Genehmigung dieser Verein nicht als ein erlaubter sich darstelle, die Theilnahme an neuen, den Verfassungsgesetzen unbekannten Organen für politische Zwecke nicht stattfinden könne, und der Verein als eine verfassungswidrige Einmischung in die Ausübung von nur dem Könige und den Ständen vorbehaltenen Rechten erscheine. (Aschaffenb. Zeit.)

— Die jüngst über den Getreidehandel erschienene Schrift des Herrn Rath und Archivar Döllinger hat sich des allgemeinsten Beifalls erfreut und wurde bereits in mehreren Blättern auf die vortheilhafteste und anerkennendste Weise besprochen. Se. Maj. der König haben dem Verfasser durch ein allergnädigstes Handschreiben ihr Allerhöchstes Wohlgefallen zu erkennen gegeben.

— Der k. Appellationsgerichtsrath Dr. Lippert in Aschaffenburg wurde zum Rathe des Wechsel-Appellationsgerichts dortselbst ernannt.

— Dem Rechtspraktikanten N. Geiger zu Lohr ist die Stelle des 2. Landgerichts-Assessors in Grönenbach verliehen worden. (Asch. Z.)

— Die kathol. Pfarrei Heldmannsberg, Ldg. Hersbruck, wurde dem geprüften Pfarramts-Candidaten und bisherigen Cooperator in Waldmünchen, Priester Jakob Heuberger, übertragen.

— Die schon öfters zur Sprache gebrachte Uebernahme der München-Augsburger Eisenbahn von Seite des Staates wird auch gegenwärtig wieder besprochen, es soll die Zeit dieser Uebernahme nicht allzuferne sein.

— Bei dem Magistrate zu Augsburg wurden im Laufe des Monats Februar 712 Verhandlungen und Abwandlungen gepflogen, darunter: 22 wegen Uebertretung der Marktordnung, 7 wegen nicht tarifmäßigen Brodes, 15 wegen zu leichten Gewichts, 8 wegen Thierquälerei, 2 wegen Winkel-Agentie, 7 wegen unerlaubter Fleisch-Importation ꝛc.

— An der Weidenmühle bei Nürnberg wurde am Sonntag Vormittags der Leichnam eines neugeborenen Kindes aus der Pegnitz gezogen. — Anfangs voriger Woche wurde durch das Hochwasser bei Schniegling ein in totale Fäulniß übergegangener Leichnam an das Ufer geschwemmt. Man vermuthet, daß er ein seit dem 22. Oktober v. J. vermißter Dekonom aus Wetzendorf ist.

— Bad Kissingen. Die Ragozywasserkrüge werden von nun an, so wie die Champagnerflaschen, unter dem Stöpsel mit einer eingebrannten Jahreszahl versehen, wodurch der Verkauf alten Wassers für frisches zerstört ist, womit Trinker dieser rühmlichen Quelle oft schmählich hintergangen wurden, welche den Anzeigen von frisch angekommenen Mineralwassern festen Glauben schenkten. (Abdz.)

— Nächstens soll eine tägliche Eilpost zwischen London und Paris ins Leben treten, welche auf der jezt vollendeten südöstlichen Eisenbahn Morgens 9 Uhr von London abgehen und am andern Morgen um 10 Uhr in Paris eintreffen wird und umgekehrt. Für die Ueber-

Digitized by Google

fahrt zwischen Dover und Calais sind 4 Stunden gerechnet.

— In Manchester ist am 2. März Abends eine starke Feuersbrunst ausgebrochen, die mehrere Waarenmagazine in Asche gelegt und einen Schaden, der auf 150,000 Pfd. Sterling geschäzt wird, angerichtet hat.

— Alle Dubliner Metzger haben sich dahin vereinigt, einem Gerber, welcher als Geschworner die Repealer mit für schuldig erklärte, sofort mehr keine Häute zu verkaufen. Mehrere „Gentleman" vereinigten sich hierauf, dem Vorhaben der „Verschwörer" entgegenzuwirken und zunächst, Gleiches mit Gleichem vergeltend, jenen Metzgern nichts abzukaufen. — Im englischen Unterhause wurde das Budget für das Heer debattirt. Man erfuhr dabei, daß das Volk furchtbar besteuert werden müsse, um ein großes Heer zu unterhalten.

— Die Königin-Mutter Christine wird in Spanien allenthalben öffentlich mit den größten Ehrenbezeugungen empfangen: daß Esparteroisten, Karlisten ꝛc. eine Faust dabei in der Tasche machen, versteht sich wohl von selbst. Die Blockade von Alicante währt fort; aber der Mundvorrath wird täglich weniger.

— In Frankreich wird die Wiederwahl der aus der Kammer getretenen Legitimisten als eine Strafe für die Fehler von Seiten des Ministeriums betrachtet. Die Gebrandmarkten werden getreulich dafür sorgen, daß dasselbe, auch wenn es die Kammerstürme noch glücklich überstehen sollte, nicht auf Rosen gebettet werde. — Ueber einige Unordnungen, die in den lezten Tagen unter der Pariser Besatzung vorgekommen sind, will man kluger Weise keine gerichtliche Untersuchung einleiten lassen, um aus der Maus nicht einen Elephanten zu machen. Einige Pfiffige riechen in der „Militärverschwörung," wie man jene Unordnungen auch bezeichnet, einen ministeriellen Puff. Ein Schreiben aus Paris sagt: „Der Stoff zu Militärverschwörungen fehlt nicht. Die Regierung hat nicht gewußt, den Lebensbaum des französischen Volkes zu pflegen, und deßwegen dürfte sich kein Mensch wundern, wenn an ihm die Pilse der Verwesung in Militärverschwörungen an die Stelle der gesunden Auswüchse treten."

— Se. Durchl. der Fürst von Oettingen-Wallerstein, außerordentlicher Gesandter des Königs von Bayern, ist am 3. d. in Begleitung eines Sekretärs, des Grafen von Montgelas, in Paris eingetroffen.

— Höchst traurig lauten die Berichte aus dem Ober-Elsaß, wo auf einer Strecke von zehn bis zwölf Stunden alle Felder überschwemmt sind und man Hunderte von Ortschaften von Wasser umgeben sieht. Der ganze Bezirk Schlettstadt gleicht in dieser Hinsicht einem See.

— Im Königreich Belgien sind alle Münzen des Königreichs der Niederlande außer Cours gesezt worden.

— Die von Johann Cockerill in Seraing (Belgien) gegründete großartige Anstalt genießt auch nach dem Tode dieses ausgezeichneten Mannes nah und fern allgemeine und wohlverdiente Anerkennung. So sind kürzlich beträchtliche Maschinenlieferungen von Oesterreich aus bei derselben bestellt worden; unter andern von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn 8 Lokomotive, an denen alle bisher erprobten Verbesserungen, namentlich außen liegende Cylinder, artikulirte Vordergestelle von 4 Laufrädern und verkuppelte Arbeitsräder mit kompensirenden Balanciers, angebracht werden sollen. Für die Wahl des veränderlichen Expansionssystems ist von den Kontrahenten dem Egels Angele'schen Apparate der Vorzug gegeben worden.

— Die sardinische Regierung contrahirt, öffentlichen Blättern zufolge, ein in 24 Jahresraten heimzahlbares 5prozentiges Anlehen von 4 Millionen Franks zur Anlegung von Landstraßen auf der Insel Sardinien.

— Die badische Ständekammer soll ihn nicht haben, — wir meinen den Pfarrer Kuenzer. Sein Erzbischof verweigerte ihm für dießmal den Urlaub.

— In Folge der Ueberschwemmung der Donau mußte J. Wahl von Langenbrunn, im Großherzogthum Baden, sein Vieh in einen andern Stall flüchten, wobei er von den Wellen des wild empörten Stromes fortgerissen wurde. Seine Ehefrau wollte ihn retten und stürzte ihm nach in die Fluth, von der sie sogleich verschlungen wurde. Damian Sieger von Langenbrunn, Augenzeuge dieser Unglücksscene, eilte den Verunglückten mit eigener Aufopferung zur Hilfe und rettete den Mann; die Frau aber fand, ein Opfer ehelicher Liebe, den Tod in den Wellen.

— Aufsehen erregt der Sturz einer Bijouteriewaaren-Fabrik in Pforzheim, welcher von höchst auffallenden Umständen begleitet sein und solche Aufregung unter der Einwohnerschaft gegen eine einzelne, zugleich bei einem anderen dortigen Geschäfte betheiligte Person hervorgerufen haben soll, daß die Behörden sich veranlaßt fanden, dieser Person zu ihrem Schutze Gendarmerie-Bedeckung ins Haus zu geben. Der Sohn eines Associé dieser Fabrik befindet sich mit Goldwaaren, von 25,000 fl. an Werth, auf der Reise.

— Nach den neuesten Bulletin's geht es mit dem Befinden Sr. Majestät des Königs von Würtemberg etwas besser. — Der Zustand

Sr. Maj. des Königs von Schweden wird täglich hoffnungsloser.

— Auch aus dem Weimar'schen ertönen Klagen über die Ueberhandnahme eines Uebels, das bis in die untersten Stände dringt und hier nicht selten Unglück und Verderben verbreitet (wir könnten hier und in den nächsten Orten auch ein Liedchen davon singen) — über die übertriebene Spekulationssucht mit Staatspapieren und besonders mit Eisenbahnaktien. Die Stände sollen helfen.

— Im Königreich Sachsen ist eine Verordnung zur Vertilgung der Maikäfer erschienen, die in großen Schaaren im nächsten Frühling sich einstellen wollen.

— Durch die Hauptstraßen von Leipzig fuhr in diesen Tagen ein mit 6 Postpferden bespannter Wagen langsamen Schrittes. Im Wagen saßen 2 relegirte Studenten und gegen 200 folgten demselben unter Gesang zu Fuß. Man begleitete die Weggewiesenen bis zum Bahnhof.

— In Preußen denkt man, dem Vernehmen nach, ernstlich daran die Gehalte mehrerer Oberbeamten zu vermindern und hofft, da es viele höhere Stellen gibt, wo eine zeitgemäße Verringung des Einkommens zulässig ist, nicht unbedeutende Ersparnisse zu erzielen. Bisher wurden dort Gehaltsreduktionen immer nur bei den niedern Beamten geübt, von welchen diese Einschränkungen im Staatshaushalte am schwersten empfunden wurden. — Bei dieser Gelegenheit denken die Preußen auch daran, daß der Militäretat weit über ein Dritttheil der ganzen Staatseinnahme aufzehrt, und daß ihre höheren Militärstellen wohl den höchsten Sold von allen Heeren Europa's beziehen, und was ein Rath zu lernen habe, ehe er Rath werde und sechshundert Thaler Gehalt bezieht, während der Militär keineswegs eine so mühevolle, und vom Studieren und schweren Arbeiten geplagte Laufbahn zu durchwandern habe.

— Die kaiserliche Regierung hat auf Bitte des österreichischen Handelsstandes bereits Schritte gethan, um diesem in seinem Verkehre mit der Türkei dieselben Vortheile zu erwerben, deren sich der russische Handelsstand schon seit lange erfreut. Ob sie mit Siebenmeilenstiefeln oder nur langsam vorangeht, muß die Zukunft lehren.

— Einem Privatschreiben aus Warschau nach bedauert man außerordentlich den Verlust des bisherigen Statthalters Fürsten von Warschau Grafen Paskewitsch-Eriwanski, der bei allen Gelegenheiten niemals die Regungen eines menschenfreundlichen Herzens verläugnete.

— Die russische Regierung macht's doch in allen Fällen kurz. Wer an Chinesen Opium verkauft und — versteht sich, erwischt wird, der wird vor ein Kriegsgericht gestellt. Dann — „gute Nacht." —

Bekanntmachung.

Nächsten **Donnerstag**, den 14. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, findet eine Sitzung der

Sanitäts-Commission

in der Regiments-Kanzlei statt, was den Betheiligten anmit eröffnet wird.

Fürth, den 9. März 1844.

K. Landwehr-Regiments-Commando.

Nürnberg, den 2. März 1844.

Liquidations-Edict.

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht

Nürnberg.

Ansprüche oder sonstige Forderungen an die Verlassenschaftsmasse des Herrn Grafen Carl von Pückler-Limpurg sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masse am

Donnerstag, den 11. April, Vormitt. 9 Uhr, im Commissions-Zimmer Nro. 18

des unterfertigten Gerichts, soweit es nicht schon geschehen, anzumelden und gehörig nachzuweisen.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Bekanntmachung.

Der unterm 27. v. Mts. verfügte **Verkauf** der dem Bauern Kleinlein zu Oberweihersbuch abgepfändeten beiden Pferde, wird hiermit **aufgehoben**, da derselbe inzwischen Zahlung geleistet hat.

Nürnberg, den 5. März 1844.

Königliches Landgericht.

Schrodt.

Die

Königliche Landwehr-Oekonomie-Commission

verkauft **Dienstag den 12. März** curr., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Fünferhaus II. Etage:

circa 24	Stück	diverse dienstuntaugliche Uniformstücke,
„ 32	„	Tschako,
„ 5	„	Klarinette,
„ 37	„	Patrontaschen mit Riemen und Säbelkuppeln, theils schwarzem und weißem Lederzeug,

an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung, und werden Kaufsliebhaber hierzu eingeladen. Nürnberg, am 5. März 1844.

Erklärung. Der Gefertigte findet sich veranlaßt die Ursache der Vereitlung seiner Benefice-Vorstellung in Fürth, Samstag den 9. März, aus dem Grunde zur Oeffentlichkeit zu bringen, weil es ihm nicht gleichgültig sein kann in den Augen eines Publikums, welches seinen theatralischen Leistungen seither so viele gütige Nachsicht und Theilnahme schenkte, herabgesezt zu werden, wie solches durch die am Mittage genannten Tages cursirende Theaterannonce des Herrn Krull geschah. — Der zweideutige Ausdruck, als wäre mein Beneficestück in Nürnberg zu **unvortheilhaft** (wahrscheinlich für ihn) ausgefallen, ist ein direkter Angriff auf meine Ehre, da bei Aufführung desselben weder gezischt noch gepfiffen wurde, und laute Aeußerungen des Beifalles, theils durch das überstürzte Einstudieren der Rollen und Musikstücke, theils durch die Aermlichkeit womit das Ganze von Seite der Direktion ausgestattet war, verhindert wurden. Troz meines Treibens und Drängens wurde mein Stück lax und geringschätzend behandelt, ja einige der Mitglieder fanden es unter ihrer Würde auch nur die Idee des Memorirens an den Tag zu legen; an einen **glänzenden** Erfolg unter **solchen** Umständen konnte daher auch meinerseits nicht im Entferntesten gedacht werden. Demohngeachtet war Herr Krull laut Vertrag **verpflichtet** dasselbe in Fürth zu wiederholen, und **wollte es auch**, wie ein mir Samstag um 9 Uhr früh gesandter Brief beweist, wären nicht in der Zwischenzeit Differenzen, wegen des widerrechtlich im Cassaausweise angesezten Hauszinses zwischen uns vorgefallen, die nicht nur meinen augenblicklichen Abgang, sondern auch den der bei der Freitagseinnahme betheiligten Dem. Schwelle herbeiführten, und genannten Herrn Direktor Krull bestimmten, durch mehr erwähnte Ausflucht „das Stück sei zu unvortheilhaft ausgefallen" mich um die vertragsmäßig stipulirte Benefice in Fürth zu bringen. Die ungeschminkte Aufzählung von Thatsachen wird einem hochverehrten Publikum in Fürth genügende Ueberzeugung verschaffen, daß es nicht meine Schuld war, welche mich um das Vergnügen brachte: ein leztes Mal auf der Fürther Bühne zu erscheinen, um den Theaterfreunden meinen innigen Dank für die liebevolle Aufmunterung auszusprechen, mit welcher sie mich im Laufe der Saison so huldvoll beglückte.

Achtungsvollst ergeben

Nürnberg, am 10. März 1844.

A. Barry, Komiker.

Verkauf. In Windsheim a. d. Aisch ist ein **Wohnhaus**, worauf die **Realbäckergerechtsame** haftet, und wozu 2 **Gemeindetheile**, ein **Hofraum** und das **Gemeinderecht** gehören, zu verkaufen.

Die zum Betrieb des Bäckergewerbes nöthigen **Geräthschaften** werden mit abgegeben. Nähere Aufschlüsse hierüber ertheilt der

Privatier Ph. Engerer,
H. Nro. 373 daselbst.

Hausverkauf. Ein **Haus**, welches sich zur Oekonomie oder auch zu jedem andern Geschäfte eignet, mit **Waldrecht** und einigen **Aeckern**, ist zu verkaufen. Das Nähere sagt die Redaktion dieses Blattes.

Lehr-Offerte. Zu einem soliden Geschäft wird ein junger Mensch von guter Erziehung in die **Lehre** zu nehmen gesucht. Das Nähere darüber ertheilt die Redaktion des Tagblattes.

Offerte. In einer Fabrik dahier können 2 Mädchen sogleich in **Arbeit** treten. **Wo?** sagt die Expedition dieses Blattes.

Verkauf. Ein reinliches schönes **Bett**, ein kleiner eiserner **Ofen**, und ein großer **Dreifuß** sind billig zu verkaufen. Bei wem? erfährt man im Komtoir dieses Blattes.

Verlorenes. Vergangenen Sonnabend wurde vom Theater bis zum Kohlenmarkt ein fein gesticktes weißes **Taschentuch**, F. P. gezeichnet, verloren. Der redliche Finder wird um die Zurückgabe im Komtoir dieses Blattes, gegen ein dem Werth angemessenes Douceur, ersucht.

Verlaufener Hund. Ein ganz kleiner schwarzer **Hund**, weiblichen Geschlechts, hat sich verlaufen. Man bittet um die Zurückgabe.

Aug. Kieffer.

Mittelpreise auf den Getreid-Schrannen von Mittelfranken,

im Monat Februar 1844.

Ort.	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Altdorf	20	33	15	45	—	—	4	42
Ansbach	19	26	15	12	15	2	7	23
Beilngries	18	37	15	58	14	3	6	34
Berching	19	29	15	28	14	34	5	33
Dinkelsbühl	20	32	16	15	15	42	7	4
Eichstädt	21	9	17	28	14	32	7	30
Erlangen	20	19	15	2	—	—	7	50
Feuchtwangen	20	—	15	35	15	30	6	40
Fürth	20	21	—	—	—	—	7	42
Gunzenhausen	20	9	15	30	—	—	—	—
Hersbruck	19	26	15	22	14	2	6	25
Nürnberg	19	56	15	26	14	50	7	30
Roth	—	—	15	32	15	30	7	50
Rothenburg	18	18	14	56	13	44	6	2
Schwabach	20	37	15	30	15	37	7	53
Thalmessingen	19	15	15	45	13	42	6	50
Wassertrüdingen	19	40	16	53	—	—	6	40
Weissenburg	20	17	16	9	15	24	7	41

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

	10. Woche 1844.				fl.	kr.
Sonntag,	3.	März	1600	Personen	194	51
Montag,	4.	„	998	„	113	48
Dienstag,	5.	„	928	„	108	39
Mittwoch,	6.	„	907	„	106	—
Donnerstag,	7.	„	1187	„	141	30
Freitag,	8.	„	979	„	115	45
Sonnabend,	9.	„	815	„	93	33
			7414	„	874	6

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 42.

Mittwoch, den 13. März 1844.

Vermischte Nachrichten.

An dem Flügel der alten kgl. Residenz in München, gegen den Hofgarten zu, wird im kommenden Sommer eine nicht unbedeutende Verschönerung vorgenommen, da derselbe eine ganz neue Façade erhält, die jener des Festsaalbaues, mit welchem er eine Linie bildet, ähnlich werden soll.

— Vor einigen Tagen kam eine Dienstmagd in München auf eine höchst auffallende Weise um ihr Leben. In der Küche fiel ihr ein Scheitholz auf den Vorderfuß, und auf den Schmerz nicht achtend, wurde sie erst aufmerksam gemacht, da sie in Strömen Blut verlor; das Scheit hatte ihr die Pulsader abgeschlagen und das arme Mädchen verlor durch Entkräftung in Folge des heftigen Blutverlustes das Leben.

— In Regensburg soll wegen der Nähe des Ludwigkanals ein Hafen errichtet werden. Derselbe würde dem Kanal von großem Nutzen sein, da Kelheim wohl ein wichtiger Punkt für den Zwischenverkehr, niemals aber ein Stapel- und Sammelplatz größerer Schiffe werden kann.

— Am Sonntag Nachts wollte ein Mann von Herzogenaurach einen Steg, der über die Aurach führt, passiren, wurde aber von dem furchtbaren Sturmwinde, der zu dieser Zeit herrschte, in den stark angelaufenen Fluß geschleudert und fand darin sein Grab.

— Im Wirthshause zu Vorra kam es vor einigen Tagen zwischen wenigen Kartenspielern zur Schlägerei, wobei Einer am Kopfe so verwundet wurde, daß man noch in später Nacht einen Geistlichen herbei holen mußte. — So gefährlich ist es bei uns doch nicht, wenn es auch manchmal an einer Portion Grobheiten nicht fehlt.

— Der Schaden, welchen die neulichen Stürme der englischen Schifffahrt verursacht haben, wird in Briefen aus London vom 5. d. als sehr bedeutend geschildert, da im Ganzen etwa 40 Schiffe gescheitert sind. Welch Unglück werden erst die Stürme in den lezten beiden Nächten auf der See veranlaßt haben?

— In Manchester und in Birmingham wurden zahlreiche Versammlungen gehalten, um mittelst Petitionen die Aufmerksamkeit des Parlaments auf die ernste Berathung der irischen Beschwerden hinzulenken; als ob dasselbe nicht wichtigere Dinge zu thun hätte, wie z. B. im Oberhause am 2. März, wo man sich sorglich über das Wohlbefinden einiger Missionäre auf den Südseeinseln erkundigte, und sehr beruhigende Versicherungen vernahm. (W. A.)

— Nach den neuesten Nachrichten aus Liverpool (dem ersten Baumwoll-Markt Europa's) ist die Baumwoll-Ernte so mißrathen, daß sie circa 100,000 Ballen weniger produzirt als die vorjährige, weßwegen der Preis um 5 kr. per Pf. höher ging und bisher fest geblieben ist, da in einer Woche 109,000 Ballen umgesezt wurden. Die Garnpreise werden deßwegen um 5 kr. per Pf. höher notirt, dazu kommt noch, daß Crapp ebenfalls des vielen Regens wegen um 100 pCt. weniger ergibt, als man erwartet hat, und nun eine Steigerung auf das Pfund türkisch rothes Garn von 15 kr. verursacht, und theilweise schon eingetreten ist. Im Laufe vergangener Woche wurden wieder 40,000 Ballen Baumwolle umgesezt, was die Garnpreise noch mehr befestigte, und wir eine fernere Erhöhung zu erwarten haben.

— Zu Oxford brach am 29. Febr. Nachts in dem Hause des Rabbiners Jakob ein furchtbarer Brand aus, wobei derselbe und seine schöne Tochter Rebekka in den Flammen ihren Tod fanden. Jakob war der reichste Goldschmied von Oxford, und wahrscheinlich verlor er das Leben in Folge seiner Anstrengung, seine kostbarsten Geschmeide zu retten; man fand eine ungeheure Masse von geschmolzenem Gold und Silber unter seinem Leichnam. In den Flammen ging auch eine hebräische Bibel von hohem Werthe — sie war von dem Großrab-

Digitized by Google

biner der Juden geweiht und der Einband mit den kostbarsten Edelsteinen besezt — zu Grunde.

— Der portugiesische Aufruhr ist, nach englischen Blättern, noch nicht erstickt, aber durch Mangel an Theilnahme im Auslöschen begriffen.

— Als ob es in Spanien nichts Besseres und Wichtigeres zu thun gäbe! Der Minister des Innern hat eine Kommission niedergesezt, mit dem Auftrage, eine Beschreibung der spanischen Mineralbrunnen zu entwerfen.

— Nachrichten aus Madrid zufolge beabsichtigt die Regierung, nach Wiederherstellung der Ordnung in Alicante und Carthagena, das ganze Land nach französischer Art in Präfekturen und Unterpräfekturen einzutheilen und so die alten Provinznamen mit den daran haftenden Uebelständen verschwinden zu machen, und mehr Einheit und Centralisation in das Ganze zu bringen. — Vor Alicante begann am 23. Febr. das Feuer aus 30 schweren Geschützen auf die belagerte Stadt, deren baldige Unterwerfung man hoffte. Ein Flüchtling von dort erzählte, die Mitglieder der Junte hätten sich in die öffentlichen Gelder getheilt und ständen auf dem Punkte, sich an Bord der in den dortigen Gewässern stationirenden englischen Brigg zu flüchten.

— Mehrere Bischöfe in Frankreich haben, noch ehe der Gesetzentwurf über den öffentlichen Unterricht in die Kammer gebracht wurde, dem Könige eine ausführliche Denkschrift überreicht, in welcher sie gegen schädliche und irrthümliche Lehren protestiren und verlangen, daß die Universität wieder katholisch werde. Dieselbe genieße das Vertrauen der Katholiken und des Episkopats nicht und habe dasselbe nie gehabt. Sie sei ein Schiff ohne Steuer, das jeder doktrinäre Wind umherpeitscht. Wenn Friede werden solle, so müsse den Forderungen der Universitätsfreiheit Genüge geschehen. — Die Universität wird die Antwort darauf nicht schuldig bleiben. — Die Abgeordnetenkammer beschäftigt sich dermalen mit der Patentsteuer; in den Bureaux wurde der Gesetzentwurf über den Zusatzkredit von 1 Million Fr. für die geheimen Gelder berathen. Man glaubt, daß die Regierung auch aus dem Kampfe, der bezüglich derselben entstehen wird, siegreich hervorgehen werde. — Das 70. Regiment, welches in die s. g. Verschwörung verwickelt war, bezog am 6. d. die Wache in den Tuilerien; es kann demnach bei der Verschwörung nur ein kleiner Theil der Mannschaft sich die Finger verbrannt und eine Versetzung nach Afrika in die Strafkolonieen erwirkt haben.

— Der „Morning-Herald“ schreibt: „Die Ansprüche der englischen Unterthanen gegen Frankreich, die sich noch von der Blokade von Portendik herschreiben, werden demnächst von einer gemischten Commission, die ihrem Sitz zu Berlin nehmen wird, im Verein mit einem von dem König von Preußen zu ernennenden Schiedsrichter ins Reine gebracht werden. Der englische und französische Commissär sind bereits auf dem Wege nach Berlin.“

— Als einen Beweis neapolitanischer Eifersucht haben wir zu berichten, daß am 22. v. Mts. zu Neapel ein Mann seine Frau, von deren Untreue er die deutlichsten Beweise hatte, mit einem Stricke aufhängte, und sich darauf, der verdienten Strafe zu entgehen, aus dem dritten Stockwerke seines Hauses auf die Straße stürzte, wo man ihn zerschmettert aufhob. Der Neapolitaner sieht ein solches Ereigniß als ein ganz gewöhnliches an.

— Die 1. Kammer der niederländer Generalstaaten hat 1.) den Gesetzentwurf in Betreff einer außerordentlichen Grundsteuer u. s. w., 2.) den Gesetzentwurf für Ergänzung der Mittel für 1841, 1842 und 1843, 3.) den Gesetzentwurf für Abtragung der Schulden an die niederländische Handelsmaatschappy, 4.) den Gesetzentwurf für Regelung der Forderungen des verstorbenen Königs Wilhelm Friedrich Grafen von Nassau genehmigt. — Man sieht nun in Folge dieser Annahme, der Ankündigung des zu eröffnenden Anlehens demnächst entgegen.

— Die Bewegung auf den deutschen Eisenbahnen im Jahre 1843 zeigt dem Jahr 1842 gegenüber, trotz der ungünstigen Frühlings- und Sommermonate eine beträchtlich höhere (um 1,300,000) Personenzahl als 1842, nämlich 8,088,067 — eine Summe, die etwa dem fünften Theil der Bewohner Deutschlands gleichkommt.

— Seit Anfang März werden die Erdarbeiten an der Befestigung von Rastatt wieder lebhafter betrieben, und nächstens sollen auch die Mauerarbeiten aufs Neue in Angriff genommen werden. Die Probefahrten auf der Eisenbahn nach Karlsruhe finden im April statt.

— Von Frankfurt aus wird eine Eisenbahn (Zweigbahn) errichtet, welche sich an die von Hanau nach Aschaffenburg, Würzburg und Bamberg zu führende unmittelbar anschließen soll.

— Nach einem Schreiben aus Stuttgart haben dort alle Unterhaltungen plötzlich eine andere Wendung genommen. Die große Frage der Eisenbahnanlage, welche an der Entscheidung steht, die Erörterungen über die Lage des Centraleisenbahnhofes, die so viele Interessen berührt und in den lezten 14 Tagen die ganze Lokalpresse beschäftigte, Alles ist zurückgetreten

vor einer höheren Besorgniß, die jedermann erfüllt: der König ist krank. „Wenn ich sage," heißt es in jenem Schreiben, „daß die Theilnahme allgemein und innig sich ausspricht, so wissen Sie, daß es keine jener leeren Phrasen eines offiziellen Bulletins ist. Deutschland kennt König Wilhelm von Würtemberg und weiß seine guten Eigenschaften zu würdigen. Das wohlthuende Gefühl freier Selbstständigkeit, das den Deutschen anderer Länder in Würtemberg so freundlich anspricht, die Sorgfalt für alle, besonders aber für alle materiellen Interessen, die in der Regierung lebt, die strenge Integrität des Beamtenstandes, gestützt durch eine unbegränzte Offenheit und Oeffentlichkeit im ganzen Staatshaushalte, der ökonomische, ächt bürgerliche Sinn, der von oben herab die Verwaltung durchdringt, die Mäßigung in allen Dingen, welche jede auffallende, irgend gewaltsame, oder auch nur gewaltthätig scheinende Maßregel scheut und allen Extremen feind ist — alles das ist ein Ausfluß von König Wilhelms ernstem Sinn und seinem tüchtigen Geiste. Wie nun der König das ganze Land und alle seine einzelnen Interessen auf das Genaueste kennt, so hat sich auch im Laufe der 26½ Jahre seiner wohlthätigen Regierung das Volk so an ihn gewöhnt und hegt so grosses Zutrauen zu seiner Einsicht und seinem Herzen, daß auch der entfernteste Gedanke einer Gefahr für seinen Fürsten — der in schwerer Zeit mit seinen Unterthanen den freien Verfassungsvertrag abgeschlossen — alle Gemüther beengt." — Obschon der König von Würtemberg bereits in seinem 62. Lebensjahre steht, so ist er doch noch ein blühender, ja schöner Mann, und es ist zu hoffen, daß bei seiner kräftigen Konstitution die ihn betroffene Krankheit (Katarrhfieber mit Brustentzündung) bald weichen und er seinem Volke wieder erhalten werde. Fieber und Brustbeschwerden haben sich nach den neuesten Nachrichten bedeutend vermindert.

— Die Koburger Regierung hat einen außerordentlichen Landtag einberufen, auf welchem sich der junge Herzog mit seinen Unterthanen über mehrere unter der vorigen Regierung entstandenen Streitpunkte zu einigen gedenkt.

— In Preußen sind die Schullehrer von der Miethssteuer befreit worden. Ferner dürfen mit den geschlossenen Kirchhöfen 40 Jahre hindurch keine Veränderungen vorgenommen werden, damit die Pietät gegen die Verstorbenen und die Rücksicht gegen deren Angehörige nicht verlezt werde. Endlich hat das Ministerium eine Verfügung erlassen in Betreff der Entfernung der Korn-, Stroh- und Heudiemen, so wie der Strohdächer aus der Nähe vorübergehender Eisenbahnen. — Der Verein zur Hebung der Noth der armen Spinner und Weber im schlesischen Gebirge wartet auf höheren Segen und nimmt aus allen Orten Beiträge an.

— Die preußischen Kürassiere erhalten weiße Reithosen und s. g. Gustav-Adolph-Stiefel von weichem Roßleder, die über das Knie bis auf einen Theil der Lende hinaufgehen und dort mit einigen Knöpfen festgeknöpft werden, Sporen zum Ueberschnallen, kurz Alles nach dem Muster des 30jährigen Krieges.

— In seiner Kirchenzeitung hat sich Professor Hengstenberg in Berlin so lange gegen das Ordentragen der Theologen ereifert, bis er selbst den rothen Adlerorden erhalten hat. Nun ist er ganz zufrieden.

— Dem Privatdozenten Dr. Nauwerk in Berlin wurden seine Vorlesungen über Geschichte der vorzüglichsten Systeme der philisophischen Staatslehre untersagt, weil er in denselben die Grundlagen der bestehenden Staatsverfassung rücksichtslos angegriffen und zur Untergrabung der bestehenden Ordnung aufgefordert habe.

— Die „Breslauer Zeitung" meldet als Gerücht aus Berlin, daß ein Ehebündniß zwischen dem König von Hannover und der verwittweten Großherzogin Alexandrine von Meklenburg-Schwerin (Schwester des Königs von Preußen) beabsichtigt werde. Der König wünsche bei seinem Tode die Regentschaft in die Hände seiner Gemahlin niedergelegt zu sehen, da verschiedene Maßregeln, die er bereits getroffen, um seinem Sohne selbst die Regierung zu sichern, bei der Nichteinwilligung der Agnaten in ihren Erfolgen zweifelhaft schienen. (?)

— Aus Danzig, 27. Febr. Wir haben hier einen so gewaltigen Schneefall gehabt, daß selbst in der Stadt manche Straßen kaum zu passiren sind. Auf der Landstraße liegt dieser Schnee in manchen Gegenden so hoch, daß selbst die Chausseebäume nicht zu sehen sind. Die Posten kommen zwölf und mehr Stunden später an. Bei Dirschau ist die Königsberger Post vom Schneesturm umgeworfen worden, hat ausgegraben werden müssen und konnte nur auf Umwegen hierher gelangen. Die lezte Stettiner Post kam mit ihrem Vorreiter in solchem Zustande hier an, daß Wiederbelebungsversuche des Leztern angestellt werden mußten.

— In Schweden werden nach einer neuen Erfindung Kanonen gegossen, die — um's Eck hinum schießen? nein, so weit haben sie's noch nicht gebracht, aber von rückwärts wird denselben ihre Ladung beigebracht. Die österreichischen Artilleristen — bekanntlich nicht die lezten in ihrem Fache, — haben Proben mit dieser Invention angestellt und gefunden: der Me-

chanismus leide zwar Schaden bei schnellem Gebrauch, doch könne durch Verbesserung abgeholfen werden; aber die Vortheile ihres Gebrauches hinter Wällen, so wie auf Schiffen, würden eine wesentliche Verbesserung der Kriegführung bilden.

— Der kais. königl. Kämmerer und galizische Gutsbesitzer Graf Stanislaw Skarbek, hat sein ganzes, sehr bedeutendes Vermögen, im Gesammtwerthe von beiläufig ein und einer halben Million Gulden Conventionsmünze, zur Errichtung eines Armen- und Waisen-Institutes in Galizien gewidmet.

— In Siebenbürgen macht die Verfertigung von falschem österreichischen Papiergeld viel zu reden; es sind bereits mehrere Individuen gefänglich eingezogen worden. Auch in der Moldau fanden deßhalb Arretirungen statt.

— In St. Petersburg herrschte gegen Ende Februar eine solche Kälte, daß in der Nacht mehrere Vorreiter und Schildwachen erfroren.

— In Griechenland hat in Betreff der Thronfolge der Congreß beschlossen, daß der nächste Regent Griechenlands Mitglied der griechischen Kirche sein soll. Im Fall, daß Se. Majestät keine männlichen Nachkommen hinterließe, sondern weibliche, soll auch die älteste Prinzessin-Tochter den Thron erben. Sollte sowohl männliche als weibliche Nachkommenschaft fehlen, so geht die griechische Krone auf Se. k. Hoh. den Prinzen Luitpold von Bayern über. Sollte sich dieser weigern die griechische Religion anzunehmen, so soll Se. k. Hoheit den Thron zu Gunsten eines seiner Söhne abtreten können. Bei dem Paragraph über die Regentschaft hat der Congreß folgendes beschlossen: Im Falle eines unmündigen Thronfolgers soll der Regent griechischer Religion, 30 Jahre alt sein und durch Stimmenmehrheit beider Kammern gewählt werden. Hinterläßt aber Se. Majestät der König Otto einen unmündigen Sohn, so übernimmt die Regentschaft ausnahmsweise Ihre Majestät die Königin Amalie.

Als bei einer Rekruten-Stellung sich auch ein dummer Junge stellen mußte, der sehr klein von Statur war, sagte der Werboffizier zu einem der Beisitzer: „Der Kerl hat ja kaum vier Schuh!“ Aengstlich rief der Junge: „O, nicht einmal die, sondern blos ein Paar alte Stiefel.“

— Während eines heftigen Platzregens saß eine Gesellschaft in dem Landhause einer Frau, ohne daß diese ihren Gästen auch nur die geringste Erfrischung anbot. Da bemerkte Jemand: Es ist doch ein großes Vergnügen, wenn es draußen so unaufhörlich regnet, so trocken zu sitzen, wie wir.

— Das Fangen der Singvögel ist im Interesse der Landwirthschaft, und insbesondere der Obstbaumzucht, durch wiederholte Bekanntmachungen als verboten erklärt. Bei dem Eintritte der Heckzeit, bringt man dieses Verbot wieder in Erinnerung.

Anzeige. Sehr gute **Frankenzwetschgen** sind zu haben in Nro. 95 der Bergstraße.

Diebstahl. In der Nacht vom 11. auf den 12. März wurden zu Schniegling von einem Wagen 3 s. g. **Leichsen** mit eisernen Schrauben, mit dem Namen Liest gezeichnet, 4 **Lohnen**, 4 **Leichsenringe** und ein **Wagnagel** entwendet. Derjenige, welcher Auskunft über diese Gegenstände geben kann, erhält ein angemessenes Douceur.

Verkauf. Ein Satz neue **Hobel**, zwei **Pressen** und einige Dutzend gute **Schraubzwingen** werden verkauft. Von wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Verkauf 2c. Mehrere **Schulbücher**, so wie hübsche **Kleider** für einen Confirmanden, werden verkauft. Auch ist für eine Person ein **Logis** zu vermiethen. Näheres erfährt man im Komtoir dieses Blattes.

Lehr-Offerte. Zu einem soliden Geschäft wird ein junger Mensch von guter Erziehung in die **Lehre** zu nehmen gesucht. Das Nähere darüber ertheilt die Redaktion des Tagblattes.

Gefundener Mantel. Am Sonntag Nachts wurde im Schützenhof ein blauer **Herren-Mantel** gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn im Reindel'schen Hause Nro. 115 abholen.

Verlorenes. Ein **Kinderhütchen** von schwarzem Filze wurde verloren, um dessen Zurückgabe der redliche Finder an die Redaktion dieses Blattes gebeten wird.

Verlaufener Hund. Ein weisser **Hühnerhund** mit braunen Flecken hat sich verlaufen. Wer denselben in die Wirthschaft „zum blauen Schlüssel“ zurück bringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Zu verpachten. In Nro. 415 (I. Bzrks.) sind 2 bis 3 Morgen **Felder** sogleich zu verpachten.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 43.

Freitag, den 15. März 1844.

Um für das nächste Quartal, das mit dem 1. April beginnt, den neueintretenden Abonnenten des Tagblattes vollständige Exemplare liefern zu können, bittet man die Bestellungen für die Stadt und nächste Umgegend bei dem Unterzeichneten, für Nürnberg bei Konrad Heubner, im vormals Rick'schen Laden am grünen Markt, Entferntere aber bei dem nächstgelegenen resp. Postamte oder hierher gehenden Boten **zeitig** zu machen.

Der billige Preis der Einrückungsgebühren, so wie die starke Verbreitung des Blattes, empfehlen wohl das Tagblatt zu Anzeigen aller Art, man glaubt aber im Interesse des Publikums besonders darauf aufmerksam machen zu müssen, daß dasselbe auch auf dem platten Lande gerne und zahlreich gelesen wird.

J. Volkhart.

Vermischte Nachrichten.

Auf unserem lezten Landtag ist wieder der Antrag auf Ertheilung eines neuen Straf- und bürgerlichen Gesetzbuches gestellt und von beiden Kammern) wenn auch nicht in der ursprünglichen Fassung, durch Gesammtbeschluß an den Thron gebracht worden. So eben erfährt man nun, daß an die Stelle der schon vor Jahren aufgelösten in den lezten Tagen eine neue Gesetzgebungskommission ernannt worden sei, und das Gerücht läßt dieselbe aus Personen zusammengesezt sein, die durch ihre Stellung theils als Richter, theils als Rechtslehrer, der hohen Aufgabe, mit der sie betraut werden dürften, vollkommen entsprechen sollen. (A. Anz.)

— Das Regierungsblatt Nro. 13 enthält folgende Gewerbsprivilegien: Mendel Hinlein in München ein 6jähriges Privilegium auf sein Verfahren bei Bereitung von Farben, welche weit schöner, besonders dauerhaft und vollkommen beständig gegen die Einwirkung der Luft, zudem auch noch viel wohlfeiler als die bisherigen Farben sein sollen; der Buchbinder und Portefeuilles-Arbeiter J G. Bischoff in Nürnberg ein 2jähriges auf Anwendung seines eigenthümlichen Verfahrens behufs der Verfertigung von Etuis- und Portefeuillesarbeiten, alle Arten Leder mit verschiedenen Farben zu drukken, zu pressen, und auf eine ganz neue Art zu vergolden, und Mathias G. Haselbauer, Korporal bei der Garnisonskompagnie Nymphenburg, ein 2jähriges auf Anwendung der von ihm erfundenen Bettfedern-Reinigungsmaschine.

— Die Schifffahrt auf dem Ludwigskanale zwischen Nürnberg und Bamberg wird am Montag den 18. März, insoferne allenfalls wieder eintretender Frost kein Hinderniß in den Weg legt, wieder eröffnet werden.

— Am 7. ds. waren an 800 Großbeamte englischer Freimaurerlogen in London versammelt, um zur Wahl eines Nachfolgers für den verstorbenen Herzog von Sussex in der Würde eines Großmeisters des Großorients von England zu schreiten. Die Wahl fiel auf den Grafen von Zetland.

— Nach der lezten Adresse, die O'Connell an das irische Volk erließ, kann seine Aussöhnung mit den englischen Liberalen, kann sogar sein Bündniß mit denselben als vollendet angesehen werden. Wenn die conservativen Blätter ihr Warnungsgeschrei schon früher erhoben, so hatten sie wohl Ursache und sie können nun leicht beweisen, zu welchem Bündniß sich die Demokratie aller Farben und Namen gegen die Aristokratie der Kirche und des Staates zusammen gefunden hat. — In den Geldkreisen der Londoner City dreht sich das ganze Gespräch um die angekündigte Herabsetzung der 3 1/2 proc. Renten, obgleich über den eigentlichen Betrag dieser Herabsetzung noch nichts Bestimmtes verlautet.

— Die halbe vornehme Welt von Madrid befindet sich auf dem Weg nach Aranjuez und Valencia der Königin-Mutter entgegen, die — nach dem Beginn zu schließen — einen förmlichen Triumphzug durch Catalonien, Valencia und Neu-Castilien bis in die Hauptstadt hält und denselben jezt so wenig als im Jahr 1830

Digitized by Google

zu beeilen scheint, als sie — die königliche Braut — aus Italien über Südfrankreich nach Madrid zog und alle Herzen ihr entgegenschlugen. In Madrid und in der Umgegend war kein Wagen, kein Fuhrwerk mehr zu haben. Es gibt in der Hauptstadt keine Körperschaft, die nicht Abgeordnete zu ihrer Begrüßung abgesandt hätte. — In den beiden insurgirten Städten ist noch Alles beim Alten. Von Carthagena hatten 400 Rebellen einen Ausfall auf den linken Flügel der Blokadelinie versucht; die Gegenwart der Generale Concha und Cordova zwang sie aber, nach der Stadt zurückzukehren.

— Das spanische Kabinet hat dem Kaiser von Marocco den Krieg erklärt. Die Brutalität jenes afrikanischen Despoten ist bekannt; sie kommt nur seiner Schwäche gleich und etwa der Geduld, womit die christlichen Mächte daselbst so gut, wie in Konstantinopel, die Barbareien gegen ihre Unterthanen und Gesandten erdulden. Bekanntlich hat der Kaiser dem spanischen Consul, der das Unglück hatte, einen maurischen Soldaten zu tödten, den Kopf abschlagen lassen.

— In der französischen Deputirtenkammer bewegt sich die Berathung des Patentgesetzes nur langsam vorwärts. Die nächste Verhandlung von politischem Belang wird die geheimen Fonds betreffen. — Die jüngst erwähnte Eingabe von 5 Bischöfen wird, wie vorausgesezt, bereits scharf kritisirt und dabei dem Clerus namentlich Herrschsucht vorgeworfen.

— Der Herzog von Nemours war seit einigen Tagen unwohl, ist aber, wie man hört, wieder vollkommen hergestellt.

— Die schöne Herzogin von Joinville kränkelt fortwährend. Sie kann das naßkalte Pariser Klima nicht vertragen. Es ist freilich ein Stück Himmel, aber weit verschieden von der brasilianischen Luft.

— Die Garnison von Paris besteht in diesem Augenblicke aus 35 Regimentern aller Waffengattungen, die zusammen eine effective Stärke von 80,000 Mann haben.

— Ein Sturm, welcher am 1. März auch im Hafen von Marseille Schaden anrichtete, zerriß die Hängebrücke über die Rhone zwischen Tarrascon und Beaucaire. Vier Personen kamen dabei ums Leben.

— Wie man glaubwürdig erfährt, hat sowohl die französische, als die englische Regierung — erstere in Bezug auf die Angaben von Vorbereitungen, die in Algier und Korsika, leztere in Bezug auf jene, welche auf Malta in der Absicht, eine Umwälzung in Italien zu bewirken, getroffen werden sollten, — die bündigsten Zusicherungen ertheilt, solch sträflichen Unternehmungen mit aller Energie entgegentreten zu wollen. An der Aufrichtigkeit dieser Versicherungen ist wohl nicht zu zweifeln, da man weiß, mit welch eifersüchtigen Augen insbesondere Frankreich jede thatsächliche Einmischung Oesterreichs in die Angelegenheiten der italienischen Staaten, die doch eine unausbleibliche Folge jeder ernstlichen Ruhestörung sein würde, zu betrachten pflegt. Oesterreich hat in lezter Zeit nicht verabsäumt, für den Fall, daß seine Intervention nothwendig werden sollte, alle möglichen Vorsichtsmaßregeln ohne alle Heimlichkeit zu treffen. Indessen zeigt es sich, daß die verbreiteten Gerüchte von einem allgemeinen Aufstand, der im Monat März stattfinden sollte, eine leere Drohung bleiben werde.

— Die Eisenbahn zwischen Livorno und Pisa wurde am 21. Febr. dem Publikum eröffnet. Die Fahrt von Livorno nach Pisa wurde in 20, von Pisa nach Livorno in 18 Minuten zurückgelegt, und an demselben Tage fünfmal, und zwar stets mit ungefähr 800 Passagieren wiederholt.

— Die belgische Repräsentantenkammer hat die beantragte Reduktion der 5pCt. Renten von 1831 bis 1832 in 4 1/2 pCt. genehmigt.

— Aus Hamburg wird vom Ende Febr. geschrieben: Man scheint Gelegenheit geben zu wollen, daß unsere Löschanstalten ihren alten Ruf wieder erlangen, da in den ersten 49 Tagen dieses Jahres bereits 44 Feuerausläufe statt gefunden haben. Unter so bewandten Umständen haben die Spritzen keine Zeit mehr, zu vertrocknen, und an Löschkosten ist bereits eine namhafte Summe verausgabt worden. Einige Menschenleben abgerechnet, ist der daraus entstandene Schaden nicht bedeutend zu nennen.

— In Oberjettingen, würtembergischen Oberamts Herrenberg, hat ein Vater seine 5 Kinder (das älteste 9 Jahre, das jüngste 1/4 Jahr alt) ermordet, indem er ihnen mit einem Rasirmesser den Hals abschnitt. Große Armuth und Trunkenheit sollen die Beweggründe dieser unerhörten That gewesen sein.

— Aus Weimar wird berichtet, daß die Staatsregierung auf kräftige Verwendung des Landtags sich bewogen gefunden habe, die Veröffentlichung der Landtagsverhandlungen durch den Druck nach wie vor nicht zu unterdrücken.

— In Dresden fand am 5. März aus Veranlassung des Namenstages des Königs ein festliches Karousselreiten statt. Der Prinz Johann und der Prinz zur Lippe standen an der Spitze, das Ganze ward von 16 Reitern ausgeführt, sämmtlich Militärs in Uniform und meist der leichten Kavallerie angehörend.

— Aus dem Erzgebirge vom 1. März. Es ist erfreulich, melden zu können, daß seit ei-

nigen Monaten die meisten Spinnereien wieder in Gang gekommen sind. Ein Haus, das seit zwei Jahren fast nur auf das Lager arbeiten ließ, soll dasselbe in der lezten Zeit ziemlich geräumt haben. Indessen mag das, was jezt Fabrikherren und Arbeiter verdienen, von den früheren guten Zeiten noch sehr abstechen.

— Ein Alterthumsforscher hat am 2. März in Berlin in einem öffentlichen Vortrage bewiesen, „daß auch die alten Griechen ihren Kindern körperliche Züchtigung angedeihen" ließen. Doch scheint's dieser Rede nicht bedurft zu haben, um die Prügel in deutschen Landen klassisch zu machen. (W. A.)

— Der vielberüchtigte Schäfer von Niederempt, der sich durch seine Wunderkuren, wenigstens durch den Ruf angeblicher Kuren, in kurzer Zeit bereichert hat, ist jezt aus seiner bäuerischen Larve gekrochen, und trägt sich mit seiner Familie ganz städtisch. Hat sein Wunderruf auch in der Nähe abgenommen, so kommen doch noch aus der Entfernung, aus Belgien und Frankreich, gläubige Seelen an, welche ihm Geld zufließen lassen, und dafür leere Tröstungen mit heim nehmen.

— Die österreichischen Güterlotterien werden in Zukunft den Leuten das Geld nicht mehr aus den Taschen ziehen, da sie durch einen Befehl des Kaisers selbst nicht mehr gestattet werden sollen.

— Nach Berichten aus Petersburg sind in der neuesten Zeit an der tscherkessischen Küste mehrere bewaffnete Fahrzeuge unter türkischer Flagge weggenommen worden, deren Ladung in Waffen und Schießbedarf bestand, welche sie den Bergvölkern zuführen wollten. In Konstantinopel betrachtet man die Tscherkessen und die übrigen Gebirgsstämme noch immer als Unterthanen der Pforte, so wie auch diese ein gewisses Schutzherrlichkeits-Verhältniß des Sultans immer anerkannt haben; man will deßhalb wissen, daß die türkischen Minister jener Sendung nicht fremd geblieben seien. Die Beweise dafür sollen sich auf den weggenommenen Schiffen vorgefunden haben. Es herrscht zugleich der Verdacht vor, daß man auch auf anderer Seite, wenn auch nur privatim, bei dem verbotenen Handel betheiligt sei. Es hat sich nämlich ergeben, daß die weggenommenen, eigens für den Gebrauch der Bergvölker angefertigten Waffen aus englischen Fabriken stammen.

— Mit den 200,000 Mann, die der Kaiser von Rußland persönlich gegen die Tscherkessen führen sollte, ist nichts, denn erstens reichen 30,000 Mann aus, um den russischen Waffen den Obsieg zu verschaffen, insofern sich dieser durch die Truppenzahl bedingen läßt, und zweitens kann es nicht in den Willensabsichten des hohen Selbstherrschers aller Reussen liegen, in eigener Person zur Bezähmung aufständiger Barbaren zu Felde zu ziehen, da ein solcher Feind dieser Ehre wahrhaft nicht würdig ist! So heißt es wenigstens in einem Artikel von der schlesisch-polnischen Gränze im Frankfurter Journal.

— Man liest in der Agramer „Luna": Der österreichische Banquier Geymüller soll in Amerika ungeheuer reich geworden und in Folge dessen gesonnen sein, seine sämmtlichen Schulden zu bezahlen. Oh! Wunder!

— Im freien Staate Louisiana (Nordamerika) wurde unlängst ein Bürger zum Galgen verurtheilt, weil er überführt worden, einen Negersclaven zur Flucht verholfen zu haben! Die Rede, worin der vorsitzende Richter dem „Verbrecher" sein Urtheil ankündigte, verbreitete sich mit Salbung und Frömmigkeit über die Heiligkeit des Eigenthums.

Gemeinnütziges. Die beste und billigste Flecken-Tinktur, womit man alle Arten von Flecken, als: Fett, Firniß, Harz, Oel, Pech, Schweiß, Wachs rc., aus allen wollenen Kleidungsstücken, so wie aus Hüten auf die einfachste und leichteste Weise und ohne allen Nachtheil herausmachen kann, besteht darin, daß man in 1/4 Maß Spiritus finis 1/2 Loth Salmiak, 1/2 Loth Potasche und 1/2 Loth Terpentin-Oel auflöst, damit den Flecken befeuchtet, mittelst eines Löffels die Auflösung abstreicht und sodann reines Wasser darauf bringt, dasselbe gleichfalls mit dem Löffel abstreicht und überbürstet. Das ganze Quantum kommt auf circa 9 kr. zu stehen.

— Tintenflecke aus gedruckten Büchern zu bringen. Man nehme einen Theil Vitriolöl und zwei Theile Citronensaft, mische diese gut durch und bestreiche dann den Tintenfleck damit; hierauf benetze man diesen sogleich mit reinem Wasser und man wird den Fleck verschwunden sehen.

Eingesandt.

Es ist ein äußerst ärgerlicher Umstand, daß das Publikum immer die Händel der Schauspieler mit seinem guten Gelde bezahlen soll. So auch am lezten Sonnabend, wo es dem Herrn Direktor Krull wieder ein Mal gefiel, die Leute zu foppen. Herr Barry, der seit seinem Hiersein die Gunst des Publikums genoß, den man mit Recht als eines der besten Mitglieder der Nürnberger Bühne achtete, schreibt zu seiner Benefiz-Vorstellung eigens ein Stück, und Herr Direktor Krull annoncirt dasselbe. Nach dem Aufführen aber in Nürnberg, wo es nur durch das mitwirkende Personal von Seite des Publikums nicht freundlich hingenommen wurde, beliebt es Herrn Krull die Aufführung dahier nicht zu gestatten. Von einer Bekanntmachung, die zu Jedermanns Ohren gelangt, oder einer Anzeige auf passendem Wege, ist gar keine Rede, man klebt an die Straßenecken ein kleines giftiges Papier, in welchem man das Stück des Herrn Barry's als zu unvollständig bezeichnet, und das Käthchen von Heilbronn wird aus der Rumpelkammer hervorgeholt, und dem Publikum hingeschmissen.

Einsender dieses will über den Werth oder Unwerth des Barry'schen Stückes gar nichts sagen, aber soviel ist gewiß, daß man nie an Herrn Direktor die besondere Achtung gegen das Publikum ersah, in Folge welcher man vor dem Aufführen schlechter Stücke behütet wird, und endlich überhaupt ist es dem Geschmack und der Bildung Herrn Barry's leicht zuzuschreiben, daß sein „Lebens Lust und Ueberdruß" auch nicht schlechter ist, als so manche Wiener und Berliner Titschi Tatschi, welche doch immer ein Publikum für sich haben, und wer weiß, ob dieses Stück nicht auch den Kräften der Nürnberger Bühne besser zugesagt hätte, als so manches grosartige, das oft doch nur verhudelt wird? Uebrigens was kümmert uns denn wie das Stück in Nürnberg aufgenommen wurde? wir haben selbst unser Urtheil, und wahrlich, Herr Krull hat dieses Mal wieder sich gehörig vergrollt. Ein Fürther.

In obigem Sinne sind uns mehrere Aufsätze zugekommen, die aber theils zu lange, theils auch zu leidenschaftlich geschrieben sind, weshalb sie sich zur Insertion nicht eigneten.

Schmerzens-Ruf.

Der edelste der Jünglinge ist hin. —
Der Fromme, der die Tugend nur gekannt,
Der Freund, der mein Gemüth allein verstand,
Ach! der ist nicht mehr. Ihn birgt Grabesnacht.

K.

Bekanntmachung.

Von den aufgespeicherten Getreide-Vorräthen werden **Montag den 18. März**, Vormittags 9 Uhr,

130 Schaff **Weizen**,
200 „ **Korn** und
300 „ **Dinkel**

öffentlich verkauft, und Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß in beliebigen Quantitäten die Abgabe erfolgt.

Ellingen, den 11. März 1844.

Fürstlich Wrede'sches Rentamt.
Priester.
Loew, Controleur.

Spritzkuchen

und

venetianische Krapfen,

beide zu Kaffee sich eignend, werden Freitag, Samstag und Sonntag Nachmittags frisch gebacken, bei J. S. Rost, Conditor.

Anzeige. In Nro. 57 zu Gostenhof in der Hauptstraße sind folgende Sorten **Breter** zu festgesezten billigsten Preisen zu haben:

1) starke $\frac{5}{4}$ zöllige, 19—20′ lang, 13—15″ breit,
2) $\frac{5}{4}$ Zoll-starke, $19\frac{1}{4}$′ lang, 12—14″ breit,
3) $\frac{5}{4}$ Zoll starke, 8—12″ breit, aber nur $10\frac{1}{4}$′ lang.

Die Breter sind alle geschwärtelt, und größtentheils weißes Fichtenholz.

CASINO.

Sonntag den 17. d. Mts.:

musikalische Produktion.

Dienstag den 19. März,

Vormittags 8 Uhr,

werden im Hause des verstorbenen Pächters Thomas Häcklein in Poppenreuth 2 **Schubkühe**, ein **Wagen**, ein **Pflug**, eine **Egge** und sonstige **Bauereigeräthschaften**, dann **Betten**, **Kleidungsstücke**, auch **Kartoffeln**, **Mandelrüben** 2c., an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Poppenreuth, den 13. März 1844.

Die Hinterbliebenen.

Anzeige. Große dürre **Büschel**, von gesundem Fichtenholz, werden das Stück zu $3\frac{1}{4}$ kr. bei Holzhändler Eder verkauft.

Kapitalgesuch. 9500 fl. werden auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Redaktion.

Arbeit für Mädchen.

Stecknadeln in Papier zu stecken, welche auch mit nach Hause gegeben werden, bei G. Städtler, am Königsplatz.

Offerte. In der Eckerdt'schen Fabrik zu Gostenhof werden noch einige gewandte **Holzdrechsler** angenommen.

Gesuch. Ein **Blasebalg** zum Löthen wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Mitleser-Gesuch. Zu **„Maltens Weltkunde"** und zur **„Illustrirten Zeitung"** werden Mitleser gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Zu verpachten. In Nro. 413 (I. Bzs.) sind 2 — 3 Morgen **Felder** sogleich zu verpachten.

Lotterie: 32. 68. 20. 35. 17.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 46 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. $55\frac{1}{2}$ kr. Rand-Ducaten 5 fl. $34\frac{1}{2}$ kr. 20Francsstücke 9 fl. 27 kr. Engl. Souverains 11 fl. 54 kr.

Fürther Schrannenpreis

den 13. März 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	20	43	gef.	—	6
„ „ Korn . . .	15	10	gef.	—	6
„ „ Gerste . .	15	15	gest.	—	15
„ „ Haber . .	7	56	gest.	—	2

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 44.

Sonnabend, den 16. März 1844.

Vermischte Nachrichten.

Das k. Intell.-Blatt von Oberbayern enthält: Es ist von mehreren Seiten zur Anzeige gekommen, daß in manchen Gegenden die irrthümliche Ansicht bestehe, der Vollzug der allerhöchsten Verordnung vom 16. Juli 1840 sei in Beziehung auf die Radfelgenbreite des landwirthschaftlichen Fuhrwerkes nicht mit dem 1. Jänner l. Js. in Wirksamkeit getreten, sondern noch ein weiterer Termin allerhöchst hierfür bewilligt worden. Um diesem Irrthume zu begegnen, und die Landleute, welche Kunststraßen befahren, vor Strafen möglichst zu warnen, erhalten sämmtliche Polizeibehörden hierdurch den Auftrag, die geeignete Bekanntmachung in den Gemeinden hierüber zu erlassen.

— In München haben die alljährlichen Propritätsparaden der Landwehr begonnen, und zwar mit dem Jägerbataillon, welchem an den kommenden Sonntagen die andern Abtheilungen folgen, worauf dann die üblichen Exercitien beginnen.

— Die Münchener Metzger haben durch öffentliche Anzeige bekannt gemacht, daß sie darin übereingekommen sind, den bisherigen Gebrauch zu Ostern ihren Kunden ein Geschenk an geräuchertem Fleisch u. dgl. zu machen, als für die jetzige Zeit nicht mehr **passend**, gänzlich abzuschaffen, dagegen aber versprechen sie ihre Kunden reell zu bedienen und die möglichst niedersten Fleischpreise zu beobachten. Das Erstere kann wohl von dem größern Theil des Publikums leicht verschmerzt werden, wenn nur auch das Leztere eingehalten wird.

— Münchener Hopfenmarkt vom 8. März 1844: Inländisch Gut. (Ober- und Niederbayer. Gewächs.) Neues 1843 (Gesammtbetrag): 14,027 Pf., verkauft 4,912 Pfd., Mittelpr. 49 fl. 26 kr. Altes 1839, 1841: 21,579 Pfd., verkauft — Pfd., Mittelpr. — fl. — kr. Wollnzach Mktgut: 2981 Pfd., verkauft 533 Pfd., Mittelpr. 77 fl. — kr. (Mittelfränk. Gewächs.) Neues 1843: 5272 Pfd., verkauft — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Spalter Stadtgut: 971 Pfd., verk. — Pfd. Mittelpreis — fl. — kr. Spalter Nebengut: 940 Pfd., verk. — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Ausländisch Gut. Satzer Stadtgut 1843, — Pfd., verk. — Pfd., Mittelpreis — fl. — kr. Satzer Kreisgut 2534 Pfd., verk. 1353 Pf., Mittelpr. 63 fl. — kr. Leitmeritz. und übrig böhm. Gut 1890 Pfd., verk. 435 Pf., Mittelpr. — fl. — kr.

Summa aller Hopfen: 50,185 Pfund, verkauft 7,233 Pfund. Geldbetrag 3,866 fl. — kr.

— Der erste Direktor des Appellationsgerichts von Niderbayern, J. v. Reindel, ist in den nachgesuchten definitiven Ruhestand versezt, und auf dessen Stelle der zweite Direktor des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Dr. v. Wening, befördert worden.

— Die Dampfschifffahrt auf der Donau, welche den Ankündigungen gemäß am 2 d. beginnen sollte, wurde durch das Hochwasser bis zum 10. zurückgehalten, an welchem Tage endlich die „Königin Therese" die Fahrten eröffnete. Es stehen bedeutende Rückfrachten von Linz herauf in Aussicht, indem dort jezt schon an ungarischem Weizen viele tausend Zentner als Ladung für die Dampfboote liegen, und dieser Artikel wohl bis zur nächsten Ernte gesucht bleiben und starken Verkehr stromaufwärts veranlassen wird.

— Die spanische Regierung verlangt von den im Aufstande begriffenen Städten Alicante und Carthagena unbedingte Unterwerfung; um diese herbeizuführen, hat man einen Alliirten erwählt, der noch immer geholfen hat, nämlich den Hunger, da die Aufständischen die Vorsicht ausser Acht gelassen, sich rechtzeitig mit Lebensmitteln zu versehen. — Bei der neuen Stadtbehördenwahl hat man hauptsächlich auf Männer gesehen, welche Grundvermögen besitzen und die Ordnung lieben. — Da die Regierung auch den ernsten Willen hat, die alten innigen Verhältnisse mit dem heiligen Stuhle wieder herzustellen, so wäre es leicht möglich, daß unter

Digitized by Google

solchen Auspicien, zumal wenn die Königin-Mutter mit ihren Moneten etwas nachhilft, für Spanien wieder ein goldenes, nach dem eisernen Zeitalter anbricht. — Ueber die Wirkungen, welche man dem Wiedererscheinen der Königin Christine in Spanien vorausbestimmt, herrschen verschiedene Ansichten; während einige behaupten, die Befestigung der bestehenden Konstitution werde die Folge davon sein, prophezeien andere deren Ende; während die einen die Erhaltung des Ministeriums erwarten, sehen die anderen deren Auflösung voraus.

— Man erfährt nachträglich, daß die französischen Bischöfe, welche in der Unterrichts-Gesetzes-Frage ihre Stimme erhoben haben, ihre Mützen gerne mit Kardinalshüten vertauschen möchten. — Auch in Frankreich regen sich gewichtige Stimmen für die entlassenen Sträflinge und gar viele meinen dort, es wäre weit besser, wenn man, anstatt steinerne oder erzene Denkmäler zu errichten, gut eingerichtete Centralbesserungs-Anstalten anlegte, die doch wenigstens einige Zinsen tragen würden. — Die „gebrandmarkten" und wieder erwählten 5 Deputirten werden nun auch in Versen gefeiert. Es ist gut für sie, wenn sie wasserdicht sind.

— Der Orkan, welcher in Tarascon wüthete, scheint sich über die ganze Provence erstreckt zu haben. In Barbentane jagte er den Sand der Rhone und der Durance mit solcher Gewalt in die Stadt, daß die Straßen mit einer dichten Lage bedeckt, und die Sonne, wie einst bei Pomeji's Untergang, dadurch verfinstert wurde. Die Durance trat am folgenden Morgen aus, und richtete starken Schaden an. In Avignon wurden Kamine und Mauern eingestürzt, Dächer abgedeckt u. dgl. m. In Angers, im westlichen Frankreich, wüthete in der Nacht zum 4. März ein Sturm, von Gewitter und furchtbaren Regengüssen begleitet. Am 4. Mittags wehte abermals ein heftiger Orkan, viele Straßen waren überschwemmt. In Laon ist der Fluß Aisne binnen 48 Stunden um 12 Fuß gestiegen.

— Die jüngst erwähnte Annahme des Steuergesetzes in Niederland wird als eines der wichtigsten und folgereichsten Ereignisse für das Land seit der Trennung von Belgien betrachtet und von den Anhängern des Ministeriums gefeiert. Es ist zu erwarten, daß die Vaterlandsliebe bereitwillig ihr Schärflein zur Anleihe beiträgt, da die königl. Familie mit dem rühmlichsten Beispiele vorangehen will. Manche werden dabei freilich denken, wenn sie den verstorbenen Grafen von Nassau mitgeerbt hätten, so käme es ihnen auch auf ein Paar Millionen im Nothfall nicht an.

— Aus Stuttgart, 9. März. Wir athmen wieder frei auf: Heiterkeit herrscht wiederum in unsern Mauern. — Der König ist — seit gestern erst — außer Gefahr. Selbst das Fieber ist nur noch unbedeutend, unser edler Monarch ist gerettet. Die Krankheit war schwer, war sehr bedenklich: Gott aber hat das Flehen des Landes erhört. Heute haben sich Leute, die sich sonst kaum kennen, auf den Straßen beglückwünscht.

— In Karlsruhe kursiren, nach einer Bekanntmachung des dortigen Polizeiamtes, falsche badische Dreißigkreuzerstücke und französische Thaler von 3 verschiedenen Jahrgängen.

— Während des Sturmes vom 10. d. M. Abends, sanken auf der Mosel bei Koblenz vier Schiffe, wovon zwei mit Kohlen, und zwei mit Gyps beladen waren. Auch die Rheinschiffbrücke, die bisher Fluthen und Stürmen getrozt, wurde größtentheils zertrümmert. Das durch die Brücke segelnde Dampfschiff Cockerill wurde durch den Wind mit solcher Gewalt gegen die Brückenjoche am rechten Ufer getrieben, daß fünf derselben sich losrissen, und mit dem Dampfboote eine Viertelstunde weiter bis gegen Neuendorf trieben.

— Die Königin von Preußen ist von der Masernkrankheit nun wieder völlig genesen.

— In Preußen beabsichtigt man, künftig die Doktorpromotion bei den Aerzten als Vorschrift abzuschaffen; der praktische Arzt hat dann blos ein Examen zu machen und kann die theuern Promotionskosten ersparen.

— Zu Brood, in Slavonien, lebt ein Handelsmann von 118 Jahren, der schon hundert Jahre sein Geschäft dort betreibt. Er hat sechs Monarchen (Karl VI., Maria Theresia, Joseph II., Leopold II., Franz I. und Ferdinand I.) und zwei Türkenkriege, viermal die Erstürmung von Belgrad durch Prinz Eugen von Savoyen, einmal unter Laudon, und manche Einfälle feindlicher Raubhorden durchgemacht. Er ist gewiß der Nestor der gesammten europäischen Handelswelt.

Hören Se, es sitzt Eener hinten druff! Mit dieser Unterschrift ist in Leipzig eine Karrikatur auf die neumodischen Crinolin-Unterröcke der Damen erschienen. Ein Gassenjunge hat sich, wie das die Gassenjugend sonst bei Fiackern thut, hinten auf den Kameelsattel einer Dame geschwungen und verhöhnt von da einen Schornsteinfegerknaben. Ein dritter Junge macht die Dirne auf den blinden Passagier mit obigen Worten aufmerksam. Das Blatt wird reißend gekauft und bietet Stoff zu komischen Scenen auf Maskenbällen. Uebrigens kann es nur gebilligt werden, wenn die Obscenität der Mode durch das wirksamste Mittel — die Karrikatur — verspottet wird.

Das Wiedersehen im Elysium.

Willkommen Freund, der Glück und Unglück mit mir theilte,
Und stets mit felsenfester Treue an mir hing,
An dessen Seite ich nur mit Vergnügen weilte,
Von dem ich manchen väterlichen Rath empfing.

Du warst der Einzige von meinen Kampfgenossen,
Der mir gefolgt, wo man Lebendige begräbt,
Kein Ungemach, kein Schimpf und Spott hat dich verdrossen,
Du duldetest für mich, was noch kein Mensch erlebt.

Du warst bemüht, mir stets das Leben zu versüßen,
Du suchtest Alles auf, gefällig mir zu sein,
Und deine Gattin lag mir oft zu meinen Füßen
Als holde Trösterin, mit einem heil'gen Schein.

Du hast mich immer heiter und vergnügt empfangen,
Wenn gleich dein edles Herz zu brechen dir gedroht;
Dies Alles Freund, ist meinen Blicken nicht entgangen,
Du gabst mir Hoffnung noch in meiner Todesnoth.

Du strebtest nicht nach Rang und vollgespickten Kassen,
Kein Opfer war zu groß, das du mir nicht gebracht,
Du hast das Theuerste: dein Vaterland verlassen,
Vertauschtest Sonnenschein für schauerliche Nacht.

Dies Alles Freund, hab' ich mir tief in's Herz geschrieben,
Dich zu belohnen, war ich viel zu arm, zu klein,
Mir ist sonst nichts, als nur der einz'ge Trost geblieben,
Daß Gott der Vater einst wird dein Vergelter sein.

Dank dir, du edler Mann! Dank meinen Kameraden,
Daß meine Asche ruht, wo ich mit Stolz regiert;
Mein Geist erfreut sich noch der vielen Heldenthaten,
Die ich zum Wohl und Ruhm für Frankreich ausgeführt.

Ich weiß, sie werden ihren Kaiser nicht vergessen,
So lang noch eine Stadt auf Frankreichs Boden steht;
Sie hätten mich vielleicht noch länger gern besessen,
Doch alles Glück, und alles Irdische vergeht.

Drum sei willkommen Freund! Auch du hast ausgerungen,
Der Zeiger uns'rer Lebens-Uhr eilt schnell herum;
Kein Schicksal trennt uns mehr, wir bleiben fest umschlungen,
Dein Lohn erwartet dich hier im Elysium.

Michael Geiselbrecht.

Immortellen
auf das Grab des früh vollendeten Freundes,
Herrn Paulus Meier.

So ist die bange Ahnung denn nun wahr geworden,
Die wir so lang' mit tiefem Schmerz gehegt,
Der Jugend Kraft, sie ist so schnell gebrochen,
Du hast den Wanderstab zur Seit' gelegt.

Noch ist die tiefe Wunde nicht geheilet,
Die uns der Tod des lieben Vaters schlug.
Zu schnelle bist du unser'm Kreis enteilet,
Du! der in sich so schöne Hoffnung trug.

Dein Geist ist frei, der Fessel bist du ledig,
Die dich an dieses Pilgerleben band.
Der Erde Sorgen hast du nicht mehr nöthig,
Weilst nun bei denen, innig dir verwandt.

Wir konnten deine Güte dir nicht lohnen,
Drum rief dein Schöpfer dich in jenes Reich,
Wo deiner warten des Verdienstes Kronen,
Ein Cherub dir des Siegers Lorbeern reicht.

Vergeltung darfst für alle Opfer du nun hoffen,
Die uns so gern gebracht dein edles Herz,
Du spartest keine Müh', warst unverdrossen;
Was ist der Tod? — des Lebens lezter Schmerz.

D'rum schlumm're süß, das Loos, das dir gefallen,
Es kam von Gottes unerforschlich weiser Hand;
Der stille Friedensbote rufet einst uns allen,
Dann führest du uns ein, in's große Vaterland.

B. H.

CASINO.
Sonntag den 17. d. Mts.:
musikalische Produktion.
Anfang 8 Uhr.

Empfehlung. In Folge erhaltener hoher obrigkeitlicher Bewilligung bin ich entschlossen, am 1. Mai dieses Jahres eine

ANSTALT

dahier zu eröffnen, in welcher **Knaben mosaischer Konfession**, nach dem Schlusse der öffentlichen Schulstunden, täglich 3 Stunden in

hebräischen und deutschen Lehrgegenständen

unterrichtet werden.

Ich empfehle diese Anstalt zur gefälligen Beachtung, mit der Versicherung, daß ich mich eifrigst bestreben werde, das mir bisher zu Theil gewordene Zutrauen auch durch meine Wirksamkeit bei diesem Unternehmen zu rechtfertigen.

Näheres ist in meiner Wohnung, Schwabacherstraße Nro. 261, zu erfahren.

Fürth, den 15. März 1844.

J. Oberndorfer, Privatlehrer.

Bekanntmachung.

Unter obrigkeitlicher Aufsicht würde demnächst die **Ausspielung** meines

Schreibsekretärs

vor sich gehen; da mir aber vier Loose verlustig gegangen sind, und der Name eines fünften Looses in meiner Liste ganz unkenntlich ist, so ersuche ich die Inhaber der nachfolgenden Loose, als: **Nro. 110, 288, 160, 310** und **330**, geziemend, ihre Namen mir zuzusenden, als außerdem keine Rücksicht bei der Ausspielung auf sie genommen würde, da ich fest glaube, einige davon verloren zu haben.

Konrad Strauß, Schreinermeister.

Anzeige. In der Wildischen Käshandlung ist so eben eine Sendung sehr guter

Limburger Backsteinkäs

zu den billigen Preisen das ℔ à 14 und 16 kr., frisch angekommen und zu haben.

Spritzkuchen
und
venetianische Krapfen,

beide zu Kaffee sich eignend, werden Freitag, Samstag und Sonntag Nachmittags frisch gebacken, bei J. S. Rost, Conditor.

Trauerfall und Danksagung.

Noch ist die Wunde nicht genarbt von dem Dahinscheiden unsers unvergeßlichen Vaters, und schon beweinen wir wieder aufs Neue den unersetzlichen Verlust unsers viel zu früh dahingeschiedenen Sohnes und Bruders

Paulus Meier,

der nach schmerzvollem Leiden von dem Todesengel in das bessere Jenseits abgerufen wurde. Er starb in dem Blüthenalter von 22 Jahren, am 12. März. Wer den Verblichenen kannte, der uns gewiß zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, wird unsern großen Schmerz gerecht finden, und wir sind der innigsten Theilnahme gewiß.

Zugleich sagen wir allen Freunden unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank für die sprechendsten, liebevollsten Beweise ihrer regen Theilnahme und Liebe, die sie während seiner Krankheit uns in so hohem Grade zu erkennen gaben, und sich noch besonders bei seinem Leichenbegängnisse auf eine so ehrende Weise aussprachen.

Möge Gottes reicher Segen Sie für all das Gute reich belohnen, und Sie recht lange vor solchen traurigen Ereignissen bewahren, uns aber bald Gelegenheit geben, Ihnen bei freudigen Ereignissen dienen zu können.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gegen-Erklärung.

Herrn Barry's Aufsatz berichte dahin, daß von Seite der Mitglieder Alles gethan wurde, um sein Stück: **„Der Invalide und sein Sohn"** aufrecht zu halten und er auch während der Vorstellung mehreren deshalb Lob ertheilte. Wie es trotzdem mißfallen hat, wird schon bekannt sein. Was die Ausstattung betraf, so hatte ich Herrn Barry vorher angezeigt, daß ich dafür keine Ausgabe machen könnte, worauf er erwiederte: Das Stück bedürfe auch nicht mehr, als die Requisiten des hiesigen Theaters darböten. Und dem war so. Herrn Barry's Benehmen am Tage und nach der Aufführung seines Stückes hierselbst war der Art, daß er es für gut fand, schnell abzureisen. Darin liegt eine Rechtfertigung für den anderen Theil seiner Erklärung.

Nürnberg, den 15. März 1844.

E. Krull.

Einladung. Auf heute Abend, den **16. d. Mts.**, lade ich verehrliche Freunde und Bekannte zu einer Soirée, bei welcher

Krebssuppe und Kalbsbraten

servirt werden, ergebenst ein, und verspreche prompte und billige Bedienung.

J. Ch. Blutharsch jun.,
zum goldenen Rad.

Verkauf. Eine ganz neue **Drehbank** und eine **Uniform**, für einen Mann der zweiten Schützenkompagnie passend, sind billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Lehrofferte. Zur **Horndrechsler-Profession** wird ein Lehrling, von guter Erziehung, angenommen. Bei wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Dienst-Offerte. Ein flinkes, doch **gesittetes** Mädchen, von 15 bis 18 Jahren, das gut lesen und etwas schreiben kann, Liebe zu Kindern hat und sich zum Aussenden eignet, kann nächstes Ziel Walburgi in Dienst treten. Da dieses Mädchen auch das Austragen der Sonntagsblätter besorgen kann, so hat dasselbe **außer** seinem bedungenen Liedlohne noch eine nicht **unbedeutende** Nebeneinnahme, die sich durch Pünktlichkeit noch erhöhen dürfte. Hierauf Reflektirende wollen sich an die Redaktion dieses Blattes wenden, und wird bemerkt, daß besondere Rücksicht auf eine Waise genommen wird.

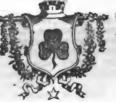
Gefundenes. Vergangenen Montag wurde eine **Herren-Wintermütze** gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solche gegen Erstattung der Einrückungsgebühren in Nro. 141, im Hindinger'schen Hause, in Empfang nehmen.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße ist ein großer Zins zu verlassen, auch kann auf Verlangen ein Laden eingerichtet werden. Das Nähere ist bei der Redaktion zu erfahren.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 46 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 56 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20Francsstücke 9 fl. 27 kr. Engl. Souverains 11 fl. 54 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 45.

Dienstag, den 19. März 1844.

Vermischte Nachrichten.

Die Vermählung J. k. H. der Prinzessin Hildegarde, wird wie bekannt, am 1. Mai d. Jrs. stattfinden. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß der Vater des erlauchten Bräutigams, Se. k. H. der Erbherzog Karl, dieser ruhmgekrönte Held aus schweren Kriegszeiten, der Feier beiwohnen wird.

— Sicherm Vernehmen nach haben Se. Maj. der König die Bildung einer Gesetzgebungs-Commission durch allerhöchstes Signat vom 10. d. zu verfügen geruht. Dieselbe besteht aus dem k. Präsidenten des Appellationsgerichts zu Freising, Frhrn. von der Becke, als Vorstand; dem Hofrath und Professor Dr. v. Bayer für Civilprozeß, dem Professor Dr. Arndts für Civil-, dem Oberappellationsrath, ehemaliger Professor an der Universität zu Würzburg, Dr. Ringelmann für Criminal-, dem Oberappellationsrath Dr. Kleinschrod für Wechsel- und Handelsrecht. (A. T.)

— Der Appellationsgerichtsrath Frhr. von Leoprechting in Neustadt wurde in den nachgesuchten definitiven Ruhestand versezt, an dessen Stelle der dortige Appellationsgerichtsassessor Frhr. von Oefele befördert, und die Assessorsstelle dem ersten Landgerichtsassessor Prell in Altötting verliehen.

— Im Laufe dieses Jahrs wird am Sitz jeder königl. Regierung eine Konkursprüfung für den Staatsforstdienst abgehalten, welche am 26. Aug. anfängt. Die Forstbediensteten, dann Praktikanten, welche dieser Prüfung beizuwohnen wünschen, haben ihre Eingaben längstens bis 1. Juli bei der betreffenden kgl. Regierung, Kammer der Finanzen, einzureichen.

— Auf der lezten Schranne zu München sind die Preise des Getreides nicht unbedeutend gefallen. So der Weizen um 1 fl. 2 kr. per Schaff.

— Nicht alle Laden werden so gut bestellt sein, als die der löblichen Innung der Bierbrauer in Augsburg. Für dieselbe wurde erst kürzlich eine Bierbrauerei in der Jakobs-Vorstadt um die Summe von 32,000 fl. gekauft.

— Aus Ansbach wird wieder einmal der Selbstmord eines Lottospielers gemeldet, dessen Leidenschaft durch Verluste bis zur Verrücktheit gesteigert worden zu sein scheint. (A. Anz.)

— Mit den ersten Lerchen werden auch die Eisenbahnen wach; und alle Zeitungen sind voll Eisenbahnnachrichten.

— Mit dem ersten März haben die Arbeiten an der Nordgränze-Eisenbahn wieder an verschiedenen Seiten mit einer großen Zahl von Arbeitern begonnen. In Nürnberg sind die auf dem Bahnhofe neu erbauten Werkstätten schon im Gange, besonders überraschend ist die Werkstatt der Schmiede, ein langes Gebäude, wo an zehn Essen in einer Reihe eine große Zahl von Cyklopen arbeitet.

— Die Leitung der Vorarbeiten für die Eisenbahn von Bamberg nach Aschaffenburg ist vorläufig der k. Eisenbahn-Bau-Commission in Nürnberg übertragen; es werden 6 oder 7 Bausektionen gebildet, und die Vermessungen unverweilt begonnen werden. Der technische Vorstand dieser Commission, Regierungsrath Pauli, ist von seiner Reise, nach Irland und England zurückgekommen, und mit Ausarbeitung seines Berichtes über die Eisenbahnen daselbst, besonders die atmosphärischen, beschäftigt.

— Die erledigte Lehrerstelle an der Mittelklasse der Rösler'schen Armenschule zu Nürnberg, deren Ertrag in 350 fl. Gehalt besteht, ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die erledigte Schul- und Kirchendienersstelle zu Dornhausen, mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 206 fl. 24 kr., ist ausgeschrieben.

— In Uffenheim werden in diesem Jahre an folgenden Tagen Viehmärkte abgehalten: am 7. und 28. Mai, am 18. Juni, 4. September und am 22. Oktober.

Digitized by Google

— Auf allerhöchsten Befehl wird in Kissingen ein Soolendampfbad nach dem Muster der bessern derartigen Bäder errichtet werden.

— Der seitherige k. Oberpostamts-Sekretär Weber zu Würzburg wurde zum Postverwalter der neu errichteten Postanstalt in Kissingen ernannt.

— Die Ausfuhr brittischer Erzeugnisse und Fabrikate betrug im vor. Jahr 44,720,563 Pfund Sterl. Die Ausfuhr von Wollen- und Baumwollenwaaren hat sich bedeutend vermehrt.

— In Liverpool wurde folgende Wette abgeschlossen: Es sollte ein Ballen ganz roher ungearbeiteter Baumwolle von da nach Manchester (14 Stunden Entfernung) gebracht, dort vollständig gereinigt, ordnungsmäßig gesponnen, gehörig gewebt und gefärbt ꝛc. werden, und als ganz fertigerZiz nach Verlauf von 24 Stunden wieder in Liverpool sein. Die Wette wurde gewonnen.

— In Portugal waren am 29. Februar die Rebellen nur noch in schwacher Anzahl unter den Waffen. Ein Gerücht hatte sich verbreitet, als sei eine gegen sie ausgeschickte Division zu ihnen übergegangen.

— Die spanische Regierung wurde durch k. Ordonnanz ermächtigt, unverzüglich zur Erhebung der gewöhnlichen Steuern des laufenden Jahres zu schreiten, wahrscheinlich um den Enthusiasmus über die Rückkehr der Königin Christine etwas zu dämpfen. — Der Häuptling Bonet hat durch seine Entweichung aus Alicante neuerdings den Beweis geliefert, daß sich die spanischen Rädelsführer besser auf das Ausreissen verstehen, als auf das Aushalten.

— Schon wieder ist die Madrider Polizei in Bewegung, die Spuren einer entdeckten Verschwörung zu verfolgen; es finden viele Arrestationen statt; man hört auch von einer Höllenmaschine sprechen, die den zwei Königinnen gegolten hätte; nach diesem Handstreich à la Fieschi wäre dann die Republik proclamirt worden; es versteht sich, daß auf diese Gerüchte nicht viel zu geben ist. — Die Königin ist mit der Infantin Louise nach Aranjuez abgereist. Unterwegs sind überall Truppen aufgestellt.

— Die belgische Repräsentantenkammer hat sämmtliche Artikel des Gesetzentwurfes, in Betreff der Anleihe für den Rückkauf zweier Millionen Renten von der holländischen Schuld, fast ohne Erörterung genehmigt.

— Die gegen Tunis bestimmte sardinische Flotille liegt noch immer im Hafen von Cagliari, wo sie nach aller Wahrscheinlichkeit auch liegen bleiben wird.

— Aus Mainz vernimmt man, daß dort am 10. März Abends gegen 10 Uhr der heftigste Orkan, von Nordwest kommend, gewüthet und die Rheinbrücke an mehreren Stellen aus den Fugen gerissen hat, so daß dieselbe den ganzen nächsten Tag über für die Ueberfahrt von Fuhrwerken gesperrt sein mußte. Starke Stücke Eisen, die ganz gesund und gar nicht vom Rost angegriffen waren, wurden durch die Gewalt des Orkans mitten durchgebrochen.

— Dem Vernehmen nach hat sich das österreichische Kabinet ins Mittel gelegt, um die Ausgleichung der Differenzen zwischen Hannover und den Zollvereinsstaaten herbeizuführen. Es soll dabei bemerklich gemacht worden sein, welch' üblen Einfluß der fortgesezte Hader auf die Stimmung und die Interessen Deutschlands ausüben müsse.

— Die Akten des Streites zwischen dem Zollvereine und Braunschweig einerseits und Hannover andrerseits scheinen zwar noch nicht geschlossen, jedoch geben die vorliegenden Verhandlungen schon hinreichende Gewißheit, einen tiefern Blick in dieses Ereigniß und dessen Ursache zu werfen. Der Streit hat augenscheinlich seine geheime Geschichte. Die erste Mißstimmung entsprang wahrscheinlich zuerst aus dem indirekten Zwange, durch welchen das stärkere Hannover das schwächere Braunschweig in seine Steuerlinien zog. Braunschweig entzog sich denselben und benüzt nun, in seinem guten Rechte, die Gelegenheit, den Herrn Vetter in Hannover zu necken ꝛc.

— Wie man erzählt, will die schleswig-holsteinische Parthei der bisher arg befehdeten dänischen Sprache nun neben der deutschen auch den Zutritt in die Ständeversammlung gestatten, damit ein großer Theil noch weniger versteht, als vorher.

— In dem Spielbankunwesen, welches in den süddeutschen Bädern hie und da zu Hause ist, soll vorläufig nichts verändert werden, da die Sache für die Bankhalter und die Verpächter zu vortheilhaft ist.

— Aus dem Herzogthum Oldenburg wird das Feuerwasser fortwährend mit Glück bekämpft. Mittheilungen der Direktion der indirekten Steuern ergeben, daß der Branntweinverbrauch, der bis 1840 fortwährend im Steigen war, seitdem allgemein abgenommen hat.

— In der Baden'ser Ständeversammlung wurde eine die Geschwornengerichte betreffende Motion mit großem Beifall aufgenommen; ob aber der Großherzog dieselben annehmen wird, steht stark im Zweifel.

— Von den Studirenden der Universität Zürich sind den Professoren Pfeufer und Henle vor ihrem Abgange nach Heidelberg silberne Becher als Anerkennung ihrer Verdienste übergeben worden.

— Mit der Genesung Sr. Maj. des Königs von Würtemberg geht es fortwährend, zur Freude des ganzen Landes, besser.

— Aus Würtemberg gehen Berichte über außerordentliche meteorologische Erscheinungen ein. In Zell herrschte vom 10. — 12. März ein so starker Sturm, daß Hausgeräthe und Betten erschüttert, Ziegel von den Dächern gerissen wurden und das Vieh in den Ställen unruhig wurde.

— In der jüngst gezogenen österreichischen Staatslotterie sind zwei Hauptgewinne von 230,000 fl. und 15,000 fl. zweien jüdischen Kaufleuten in Frankfurt a. M. zugefallen.

— In Griechenland herrscht die größte Ruhe. Die wichtigste Neuigkeit von dort ist, daß Metaras seine Dimission eingereicht hat, welche vom König angenommen wurde. Somit ist das Ministerium vom 3. Sept. aufgelöst und die gemäßigte Parthei hat einen wahren Triumph gefeiert.

— In Konstantinopel herrscht, besonders unter den Ulemas, die größte Aufregung in Folge der energischen Noten Englands und Frankreichs, worin die Abschaffung des Gesetzes, welches für die Rückkehr von Renegaten zu ihrem früheren Glauben die Todesstrafe ausspricht, und eben so groß ist die Verlegenheit der Regierung, da sich jenes Gesetz auf die sogenannten Traditionen gründet, die von den Moslims eben so heilig gehalten werden, als der Koran. Die Pforte sieht sich demnach in die Alternative versezt, entweder durch eine beharrliche Weigerung mit den genannten Großmächten in mißliche Verhältnisse zu gerathen, oder aber durch Nachgiebigkeit sich der Gefahr innerer Unruhen, die der Fanatismus der Ulemas gewiß nach Kräften schüren würde, blos zu stellen.

— Mehemed Ali soll sichtbar körperlich und geistig abnehmen, namentlich soll sein Gedächtniß sehr leiden, woher es kommen mag, daß die Besoldungen seiner Beamten schon lange nicht ausgezahlt worden sind. Ein politischer Seher hat seinen baldigen Tod und zwar mit ziemlicher Gewißheit des Erfolgs prophezeit, da Ali im 80. Jahre steht.

— In Indien haben die Engländer bei Qualior eine Schlacht gegen die Mahrotten gewonnen, und zwar, weil mahrottische Journale nicht in den Postenlauf kommen, mit grossem Verluste der Leztern.

Ueber die Faulheit der Kartoffeln und Mittel gegen dieselbe.

Auch hier und in der Umgegend hört man von Jahr zu Jahr mehr Klagen über das immer mehr überhand nehmende Trocken- und Naßfaulen der Kartoffeln. Die dadurch entstandene Noth kann sich nur der malen, der längere Zeit in einem Lande lebte, wo Kartoffeln fast die einzige Nahrung bilden.

Mich selbst traf dieses Uebel seit 1840 sehr hart. Auf einem Acker, wo ich sonst immer 200 und mehr Säcke Kartoffeln baute, erntete ich kaum 15 Säcke, weil der Saamen, welcher nach dem bisherigen Verfahren aus ganzen und Kartoffelstücken bestanden hatte, fast gänzlich verfault war.

Ich sann nun auf Mittel, gleichen Mißernten vorzubeugen und ließ deßhalb im nächsten Spätjahre eine Parthie Saamen-Aepfel sammeln, die nach der Blüthe an dem Kraute wachsen, behandelte dieselben nach Gutachten und gewann so eine Menge Saamenkörner, die ich im nächsten Frühjahre (1842) aussäete und aus denen bald viele Pflanzen aufgingen, welche ich, als sie eine Höhe von 3 — 4 Zoll erreicht hatten, auf ein gutes Land verpflanzte und nach dem gewöhnlichen Verfahren behandelte.

Im Herbst hatte ich das Vergnügen, gegen ½ Ctr. gute gesunde aber nicht zu große Kartoffeln davon einzuernten; diese ließ ich wie die übrigen im Keller aufbewahren. Das nächste Frühjahr wurden sie zerschnitten oder auch ganz ausgelegt, worauf bald die üppigsten Pflanzen zu Jedermanns Freude empor wuchsen und im Herbst, wo wieder alle Kartoffeln in der ganzen Flur fast verdorben waren, wurde ich zur allgemeinen Bewunderung mit 6 Ctrn. der besten Kartoffeln für meine Mühe reichlich belohnt; an den meisten Stöcken wurden 100 bis 110 große und mittelgroße Kartoffeln gezählt.

Ich hielt es für Pflicht, dieses mein Verfahren bekannt zu machen und bin fest überzeugt, daß auf diese Art das schreckliche Uebel ausgerottet, die Kartoffeln selbst verbessert und der Ertrag erhöht werden kann, ich lade daher alle Oeconomen ein, einen Versuch mit meiner Methode zu machen, auch bin ich recht gern bereit, gegen portofreie Einsendung von 3 Sgr. = 12 kr. eine Parthie Saamenkörner abzulassen und nähere Auskunft namentlich über die Aussaat, welche möglichst bald geschehen muß, zu geben.

Amt-Gehren, am Fuße des Thüringer-Waldes, im Februar 1844.

Chr. Dressel.

Nürnberg, den 2. März 1844.

Liquidations-Edict Vom Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

Ansprüche oder sonstige Forderungen an die Verlassenschaftsmasse des Herrn Grafen Carl von Pückler-Limpurg sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masse am

Donnerstag, den 11. April, Vormitt. 9 Uhr, im Commissions-Zimmer Nro. 18 des unterfertigten Gerichts, soweit es nicht schon geschehen, anzumelden und gehörig nachzuweisen.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

CASINO.
Donnerstag den 21. d. Mts.:
außerordentliche musikalische Produktion
mit
DAMEN-GESELLSCHAFT.
Anfang 8 Uhr.

Empfehlenswerthe Schrift.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig zu haben:

Morgen- und Abendandacht
am
Christlichen Hausaltar
in
Gesängen
von
C. R. Heinrich Puchta,
Doktor der Philosophie und Pfarrer zu Eyb bei Ansbach.

Diese Gesänge, für alle christlichen Glaubensbekenner verabfaßt, zeichnen sich durch ihren lieblichen Gehalt, durch Innigkeit und Wärme des Gefühls, durch Schönheit der Sprache, so wie durch Reinheit und Mannigfaltigkeit der poetischen Form auf eine so vortheilhafte Weise aus, daß die angelegentliche Empfehlung derselben sich gewiß bei allen denen rechtfertigen wird, welche sie zu ihrer Erbauung gebrauchen werden. Möchten die verehrten Herrn Geistlichen der verschiedenen Confessionen, in den Städten wie auf dem Lande, sich veranlaßt finden, wie dieß von Mehreren schon geschehen, dieses in der That treffliche Andachts- und Erbauungsbuch in ihrem Wirkungskreise möglichst zu verbreiten. Besonders verdient die Schrift auch als Confirmanden- und Pathengeschenk, so wie überhaupt als Geschenk bei festlichen Gelegenheiten die dringendste Empfehlung. Auch wird der schöne große Druck auf feines Velinpapier — und der billige Preis von 16 ggr. oder 1 fl. 12 kr. für das Exemplar gewiß nicht minder verdiente Anerkennung finden, als der Inhalt der Schrift selbst, die gerechte Ansprüche darauf hat, in jeder Hinsicht ausgezeichnet genannt zu werden.

Erlangen, im März 1844.

Carl Heyder.

Anzeige. Arac de Batavia ist billigst zu haben bei Wilh. Barth, Gustavsstraße Nro. 129.

Verkauf. Ein **hübsches Kinderwägelein** ist zu verkaufen. Näheres ist bei der Redaktion zu erfahren.

Bekanntmachung.

Unter obrigkeitlicher Aufsicht würde demnächst die **Ausspielung** meines

Schreibsekretärs

vor sich gehen; da mir aber vier Loose verlustig gegangen sind, und der Name eines fünften Looses in meiner Liste ganz unkenntlich ist, so ersuche ich die Inhaber der nachfolgenden Loose, als: **Nro. 110, 288, 160, 310** und **330**, geziemend, ihre Namen mir zuzusenden, als außerdem keine Rücksicht bei der Ausspielung auf sie genommen würde, da ich fest glaube, einige davon verloren zu haben.

Konrad Strauß, Schreinermeister.

Empfehlung rc. Bei herannahender Confirmationszeit empfiehlt der Unterzeichnete seine in vorzüglicher Auswahl vorhandenen

Gesangbücher, Abbilten rc. rc.

zur gefälligen Abnahme. Auch bemerkt er zugleich, daß ein Lehrling aus guter Familie bei ihm eintreten kann. G. A. Barfus, Gustavsstraße.

Anzeige. Eine Sendung ächter Pariser

Seiden- und Filzhüte,

nach neuester Form, sind angekommen bei Konrad Gaum, in der Gustavsstraße, Nro. 195 (II. Bzrks.)

Verlorenes. Von der Eisenbahn bis zum englischen Garten wurde vorgestern ein **goldener Ring** mit 4 blauen Steinen verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine Belohnung bei Herrn Cassier Fetz abzugeben.

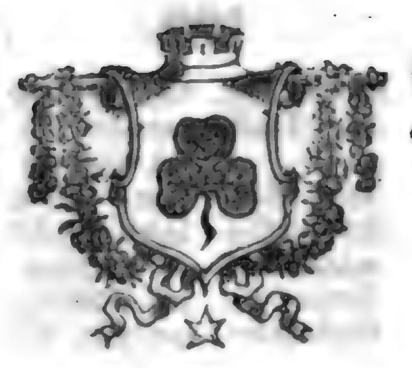
Verkauf. Bei Schuhmacher Auer, in der Gustavsstraße, ist für einen Confirmanden ein ganz neuer **schwarzer Rock** zu verkaufen.

Gesuch. Ein hübsches **Kinderwägelein** wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

11. Woche 1844.					fl.	kr.
Sonntag,	10.	März	1711	Personen	209	54
Montag,	11.	„	1027	„	124	24
Dienstag,	12.	„	792	„	95	9
Mittwoch,	13.	„	887	„	104	57
Donnerstag,	14.	„	990	„	114	24
Freitag,	15.	„	971	„	110	12
Sonnabend,	16.	„	856	„	97	15
			7234	„	856	15

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 46.

Mittwoch, den 20. März 1844.

Vermischte Nachrichten.

Wie es heißt, wird Se. kgl. Hoh. der Kronprinz in diesem Frühjahr die Pfalz besuchen.

— Dem Vernehmen nach findet die Vermählung des Prinzen Luitpold mit der Prinzessin Auguste von Toskana schon kommenden 16. April in Florenz statt, und es wird Se. kgl. Hoheit die Reise dorthin in den ersten Tagen des nächsten Monats antreten.

— Ministerium des Innern. Da von dem Bürgermeister und Rathe der freien Stadt Frankfurt angezeigt worden ist, daß von Seite der königl. Behörden jede Erlaubniß resp. die erforderliche Bescheinigung zum Eintritt in Frankfurter Militärdienste geradehin verweigert werde, so wird die königl. Regierung, K. d. J., beauftragt, die untergebenen Behörden aus Anlaß obiger Angabe zur künftigen Darnachachtung darauf aufmerksam zu machen, wie in Gemäßheit der Bestimmung des §. 11 des Edikts über das Indigenat jedem k. bayer. Unterthan, der seiner heimathlichen Militärpflicht genügt hat, unter den in dem erwähnten Paragraphen enthaltenen Bedingungen, jedoch nur mit ausdrücklicher königlicher Erlaubniß, der Eintritt in Frankfurt'sche Militärdienste gestattet werden könne. München, den 1. März 1844. Auf Sr. königl. Maj. allerhöchsten Befehl. v. Abel. (Int.-Bl. f. M.)

— Während des Monats Februar starben in München 236 Individuen, unter welchen 128 Kinder bis zu 5 Jahren sind.

— Die Augsburger Osterdult beginnt Sonntag den 14. April, und endet Samstag den 27. April, Abends 6 Uhr.

— Reisende, welche am 13. d. die hohe Röhne passirten, erzählen von einer außerordentlichen dort angehäuften Schneemasse. Die Passage zwischen Bischofsheim und Hilders wird als lebensgefährlich geschildert, indem der dort aufgeschichtete Schnee eine Höhe von 10 bis 18 Schuhen erreicht hat, und kaum noch die Gipfeln der an den Straßen befindlichen Bäume hervorragen. Desselben unerfreulichen Inhalts sind auch die aus dem Spessart und Steicherwald eingetroffenen Berichte.

— In Nürnberg waren am vergangenen Montag 23 Kanalschiffe avisirt, von welchen der größere Theil auch, schwer beladen, eingetroffen ist. Man erwartet durch den Kanal bedeutende Zufuhren wohlfeileren Getreides aus Franken zu erhalten.

— Nach den bestimmten Versicherungen der leitenden Ingenieurs wird es möglich sein, noch vor Anfang Septembers dem Ludwigskanal seiner ganzen Ausdehnung nach dem Verkehr zu öffnen.

— Vorige Woche kam in Nürnberg ein Denunciationsfall eigner Art auf dem Polizeiamte vor. Ein Einwohner hatte nämlich in einem Hazardspiele (Würfeln auf Pasch) eine Summe verloren, und wollte von den Mitspielern Geld borgen, um sein Glück weiter zu versuchen. Dieselben weigerten sich jedoch, ihm welches zu geben, worauf er die gesammte Spielpartie denunzirte. Die diktirte Strafe soll sich auf circa 600 fl. belaufen, woran der Denunciant zwar selbst einen Theil zu tragen hat; da er aber den dritten Theil der Strafe als Lohn erhält, so fährt er dabei immer noch sehr gut.

— Seit mehreren Tagen wird der Schuhmachermeister Dannhöfer in der Vorstadt Gostenhof vermißt. Man vermuthet, daß er, der als ein braver und fleißiger Mann bekannt war, ertrunken sei, da man den ihm gehörigen Hut an der Pegnitz fand. — Am vergangenen Samstag wollte in genannter Vorstadt ein Bräuknecht, welcher einen mit vollen Fässern beladenen Wagen führte, auf dem er selbst stand, einen Fuhrmannswagen vorfahren, und sezte durch starke Peitschenhiebe seine Pferde in Trab, ohne eine 74jährige Weibsperson zu bemerken, welche am Ausweichplatz gerade mit Gassen-

kehren beschäftigt war. Die Frau wurde von den Pferden umgeworfen und ein Rad brach ihr das Bein.

— Die Verhandlungen über den kath. Kirchenbau zu Erlangen haben den erfreulichsten Fortgang, was auch um so mehr wünschenswerth ist, als die trefflichen alle Herzen erbauenden Kanzelvorträge des kgl. Stadtpfarrers Dinkel daselbst von dessen Gemeindegliedern sowie von den übrigen christlichen Glaubensgenossen aufs fleißigste besucht werden, so daß das bisherige Bethäuschen durchaus nicht den Raum zur Aufnahme der Andächtigen besitzt. Uebrigens wird der s. g. Geismarkt als einer der schönsten und freiesten Plätze Erlangens nun definitiv als Bauplatz für die neu erbaut werdende Kirche bezeichnet.

— Die erledigte Schul- und Kirchendienersstelle zu Meilenhofen, mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 163 fl. 16 kr., und durch einen revokablen Congrua-Ergänzungs-Zuschusse von 36 fl. 44 kr. auf 200 fl. erhöht, ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Unter dem 3. März 1844 ist der bisherige Schuldiensterspektant Karl Friedr. Dümmler zu Gnotzheim zum Schullehrer und Kirchendiener in Gnotzheim ernannt worden.

— Der bisherige Schullehrer Joh. Michael Beyerlein zu Hirschlach wurde zum Schullehrer in Oberahorn ernannt.

— Die Bierbrauer und Wirthe zu Trockau und Tüchersfeld haben sich bereit erklärt, die Maß Winterbier um 4 kr. verleit zu geben. Zwei Brauer zu Adlitz haben sich dieser Erklärung mit dem Bemerken angeschlossen, daß sie auch die Maß Sommerbier um 4½ kr. ausschenken wollen.

— Am 12. d. Vormittags schlug während eines stürmischen Schneegestöbers der Blitz in den Kirchthurm zu Rülzheim (bei Germersheim) und zündete im Thurm und Kirche an drei verschiedenen Stellen. Durch schnelle und besonnene Hilfeleistung wurde der Brand, welcher bereits in Flammen aufschlug, glücklicherweise unterdrückt. (N. Sp. Z.)

— Die s. g. Handelsfreiheit, jenes Steckenpferd, auf dem Viele jezt lustig herumtraben, ist für die Engländer nur ein Ausfuhrartikel, aber kein Verbrauchsartikel. Dasselbe hat im Betreff der Einfuhr des englischen Eisens in die Zollvereinsstaaten alles Erdenkliche aufgeboten, um sich die Begünstigung zu erhalten, die ihm bisher auf Kosten der deutschen Erzeugung zu Theil werden, und der englische Handelsstand, wie das Londoner Kabinet haben sich dabei auf eine seltsame, zudringliche Weise benommen. Wir Deutschen sollen absolut das „wohlfeile" Eisen nehmen; aber die Engländer sollen dagegen unser wohlfeiles Getreide und Holz nicht kaufen, und nach den neuesten Mittheilungen geht man vollends damit um, die ausländische Industrie zu stranguliren. Ob wohl der Strick und der Delinquent halten wird?

— Prinz Albert wird bis Ostern einen kurzen Ausflug nach dem Kontinent unternehmen, um seine Verwandten in Koburg zu besuchen.

— Wie es heißt, wird der Einzug der Königin Christine in Madrid durch eine allgemeine Amnestie bezeichnet werden, die auch jenen in die Bewegung von Alicante und Carthagena Verwickelten zu Gute kommen wird.

— Die spanische Regierung liefert nach dem Wunsche des Königs der Franzosen die sterblichen Ueberreste des Prinzen de Bourbon Conti, welche zu Barcelona ruhten, aus. Sie kommen in die k. Gruft nach Dreux.

— An der Pariser Börse vom 14. d. ging das durchaus unverbürgte Gerücht, in Madrid sei eine Meuterei ausgebrochen. Eben so unverbürgt ist, daß Bonnet, der Anführer des Aufstandes in Alicante, gefangen genommen und mit noch 25 Offizieren erschossen worden sei.

— Die französische Deputirtenkammer hat die Petitionen gegen die Befestigung der Hauptstadt, mittelst abgesonderter Forts, nach Beendigung der Discussion mit großer Majorität durch die „vorläufige Frage" beseitigt. (Diese Art der Entscheidung will sagen, daß die Kammer nicht für angemessen hält, über die gedachten Petitionen in Berathung zu treten.

— In Frankreich zählen jezt die Brüder der christlichen Schulen, die man unter der Restauration „les frères ignorantins" nannte, 456 Anstalten, welche in 2209 Schulen getheilt sind und 183,800 Schüler, sowohl Kinder als Erwachsene, haben. Die Zahl der Mitglieder dieser Gesellschaft beträgt wenigstens 1500. Hundert und acht und vierzig Städte erbieten in diesem Augenblick, die Kosten ihrer Anstalten zu tragen.

— Durch einen Befehl des Platz-Commandanten von Paris ist dem 70. Linien-Regimente die Erlaubniß für einzelne Unteroffiziere und Soldaten über die Stunde des Zapfenstreiches ausbleiben zu dürfen, ganz entzogen worden; ebenso darf kein Mann dieses Regimentes auf kurzen Urlaub entlassen werden. Die Aufsicht über die Besatzung ist jezt ungewöhnlich strenge; die Wachposten der Tuilerien werden durch die Stabsoffiziere alle zwei Stunden, die andern Posten vier bis fünf Mal in 24 Stunden visitirt.

— Der holländische Indienfahrer Nickerie ist auf der Rückfahrt von Batavia nach Amsterdam, Ende Februar, bei den sorlingischen

Inseln auf einen Felsen aufgefahren und augenblicklich gesunken.

— Die vortheilhaften Geschäfte, welche einige hanseatische Rheder im Handel mit Ostindien und China gefunden, haben bereits zu weiteren ähnlichen Unternehmungen ermuntert. So wird im Laufe des k. Mts. das Hamburger Schiff „Esmeralda" mit Reisenden und einer Ladung Waaren, die größtentheils aus dem Gebiete des Zollvereins kommen, nach Sincapur und China abgehen und zu gleichem Behufe soll auch in Bremen ein Schiff in Ausrüstung begriffen sein. Das Haus Anderson in Hamburg, welches bereits seit längerer Zeit Handelsverbindungen mit China unterhält, geht mit dem Plane um, dort eine ständige Niederlage deutscher Waaren zu errichten. Von den Zollvereinsstaaten hat besonders Sachsen sein Augenmerk auf den Handel mit China gerichtet und der sächsische Gewerbsstand hat sich bei den Sendungen dahin namhaft betheiligt.

— Die nächste Hannoveraner Ständeversammlung hat sich hauptsächlich mit Geldbewilligungen zu befassen, und der König wünscht, daß sich seine Lieben und Getreuen kurz fassen möchten, da er nach England zu reisen beabsichtigt und das gute Wetter hierzu benützen will.

— Sogar aus Weimar wird über die übertriebene Spekulationssucht mit Staatspapieren und besonders mit Eisenbahnaktien geklagt. Zur Verhütung dieses Unwesens, soweit es die Aktien der thüringer Eisenbahn innerhalb des Großherzogthums betreffen könne, hat der Landtag bei der Regierung beantragt, das Publikum von Zeit zu Zeit von dem wahren Stande der Kurse amtlich in Kenntniß zu setzen.

— Nachdem man bei den Verhandlungen mancher preußischen Provinzialstände Reden ohne die Namen des Redners abgedruckt gefunden hat, kommen in den badischen Zeitungsberichten ganz gegentheilig Namen der Redner ohne Rede vor. Die badische Weise hat den großen Vorzug, daß das Denkvermögen ungleich mehr dabei angeregt wird. (W. A.)

— Nach Berichten aus Schlesien gehts dort mit dem Wetter wie bei uns; man hat Thauwetter, welches aber glücklicher Weise immer durch Nachtfröste unterbrochen wird, so daß die Gewässer nicht allzuhoch anschwellen.

— Dem preußischen Ober-Censur-Gericht sollen bedeutende Veränderungen bevorstehen, da dasselbe in seiner jetzigen Verfassung den Zweck nicht entspricht.

— Die Rhein- und Mosel-Zeitung meldet aus Aachen, daß der Ausbau des dortigen Münsters in diesem Jahr lebhaft betrieben werden solle. Man ist auch damit beschäftigt, in den Rheinlanden einen ähnlichen Verein für Katholiken zu begründen, wie der Gustav-Adolph-Verein für Protestanten besteht. Aachener Geistliche, heißt es, seien mit dem Entwurf der Satzungen beschäftigt, welche in dem zu Düsseldorf erscheinenden „Rheinischen Kirchenblatt" bekannt gemacht werden sollen.

— Die „Bremer Zeitung" schreibt: „Wenn nicht andere Verhältnisse und direkte Verhinderungen dazwischen treten, kommt die Königin von England, in Begleitung ihres Gemahls, am 15. Mai in Berlin an."

— Nach den neuesten Briefen aus Stockholm ist das Befinden des Königs weder schlimmer noch besser geworden; doch scheint kein Zweifel zu sein, daß Karl Johann der Krankheit erliegen wird.

— Preußische Blätter aus den östlichen Provinzen melden als ganz zuverlässig, daß man von der vielbesprochenen Milderung, welche in Betreff des harten russischen Ukases gegen die Gränzjuden beliebt sein soll, in der Praxis bisher noch nichts bemerkt habe. Es sei vielmehr das Verfahren in jenen Gegenden bisher noch das alte und man wisse nicht, wann die in Aussicht gestellten Aenderungen ins Leben treten würden.

— Aus Dänemark. Die 4. Schwadron des Dragonerregiments, die schon im vorigen Jahre wegen tumultarischer Auftritte in Itzehoe in Untersuchung gekommen, ist jezt wegen neuer Unordnungen deternirt und der Hauptschuldige mit 75 Streichen und 15tägiger Einsperrung bei Wasser und Brod bestraft worden, weil Diät jede Aufregung im Blute am Besten besänftigt. (W. A.)

— Neben Hoffschuster und Schneider hat sich das österreichische Volk umsonst auf Hochzeitsfeste gefreut. Rußland soll darauf bestehen, daß die etwaigen Kinder aus der präsumtiven Ehe des Erzherzogs Stephan mit der russischen Prinzessin in der griechischen Religion erzogen werden, worauf Oesterreich nicht eingehen will.

— Der Landtag in Preßburg gibt dem Lande eben kein gutes Beispiel; es sind neuerlich daselbst zwei Duelle wegen politischer Veranlassung und ein drittes aus anderem Grunde zwischen Landtagsmitgliedern vor sich gegangen.

— Bei einer neulichen Treibjagd in der Wallachei soll die kaum glaubliche Zahl von 2000 Wölfen und 300,000 Hasen erlegt worden sein. Den Gewinn durch Verkauf der Felle und durch das den Wölfen entgangene Vieh schlägt man auf eine Million Piaster an.

— Nach den neuesten Nachrichten aus Athen vom 6. d. ist die Repräsentantenkammer mit der Verfassungs-Berathung glücklich zu Ende gekommen. Se. Maj. der König wird nun dieselbe seiner reiflichen Ueberlegung unterstellen.

— Die Zerwürfnisse zwischen den westlichen Großmächten und der Pforte werden wahrscheinlich damit enden, daß das jetzige türkische Ministerium, welches den Interessen Englands und Frankreichs nicht zusagt, beseitigt wird. Aus dem Verlaufe der ganzen Geschichte geht übrigens wieder recht deutlich hervor, wie schwach die Fäden sind, an die das Dasein des türkischen Reiches gekettet ist.

— Ein in Marokko in großem Ansehen stehender Mann, Namens Elhaj Mohammed Ben-el-Arab, gab auf die Vorstellung seiner Sclaven, daß die Engländer, die doch Ungläubige seien, allen ihren Sclaven die Freiheit gegeben hätten, während er ein ächter Gläubiger, sie noch in Knechtschaft halte, sofort ihnen allen, 72 an der Zahl, die Freiheit.

Briefkasten-Revue.

1.) Ein Handelsmann in einem Marktflecken wolle seine eben so unschicklichen als vorwitzigen Erkundigungen bei den Herren Handlungs-Reisenden, über die pekuniären Verhältnisse seines Mitcollegen, gefälligst unterlassen.

2.) Nachbar B. K. warnt seinen Nachbarssohn nach Sperlingen zu schießen. (Er wird künftig schon auf die Jagd gehen!)

3.) Von einem Freunde der Verträglichkeit wird ein Mädchen ersucht, in der Nähschule seine Plaudereien zu unterlassen.

4.) Ein Artikel aus Erlangen ist so unglaublich, daß er nur dann Aufnahme finden kann, wenn sich der Einsender durch seine Unterschrift für die Wahrheit verbürgt.

5.) Was für einen Exponenten hat eine geometrische Progression von 32 Gliedern, deren erstes Glied 5, und deren letztes Glied 80 ist? Wie groß ist die Summa dieser Progression? und wie groß das 20. Glied derselben?

Empfehlung. Einem verehrten Publikum empfehle ich mein wohlassortirtes

Kleider-Magazin,

bestehend in **Tuchröcken**, hellen und dunklen **Sommerröcken**, **Beinkleidern** von **Tuch**, **Buckskin** und verschiedenen **Sommerzeugen**; **Gilets** von **Pique**, **Halbseiden**, **Wolle**, **Casimir** und **Atlas**; **Staubhemden**, **Unterziehhosen**, alles zu den billigsten Preisen, verbunden mit reeller Bedienung.

Meiner werthen Kundschaft empfehle ich mich aufs angelegentlichste.

P. Jordan.

Einladung. Heute, Mittwoch den 20. März, Abends 7 Uhr anfangend, produzirt sich **Herr Schnepf mit seinem Quartett,** wozu ergebenst einladet

Ell, nächst der Eisenbahn.

Casino.

Von den laut Bekanntmachung vom 18. April vor. Js. (Tagblatt Nro. 63) zur **Heimzahlung** gezogenen **5 Möbel-Aktien** ist die **Nummer 30** bis jetzt noch nicht vorgekommen. —

Der Inhaber dieser Aktie wird daher hiermit ersucht, solche binnen 4 Wochen von heute an zur Zahlung um so gewisser vorzuzeigen, als dieselbe nach Ablauf dieses Termins für kraftlos erklärt und der Betrag zur Ziehung einer neuen Aktie verwendet werden wird.

Fürth, den 20. März 1844.

Die Vorstände.

Anzeige. Heute Mittags sind

Spritzkuchen
und
venetianische Krapfen

zu haben, bei J. G. Rost, Conditor.

Kapitalgesuch. 300 — 400 fl. werden auf sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Fahrgelegenheit. Künftigen Montag fährt von mir eine Chaise nach **Würzburg** und können einige Personen mitreisen.

Bald.

Verlorenes. Am vergangenen Dienstag wurde zwischen Burgfarrnbach und Seuchendorf eine **Wagenwinde** verloren. Der redliche Finder, oder wär sonst Auskunft darüber geben kann, erhält im Gasthaus zur Krone in Burgfarrnbach ein gutes Douceur.

Verkauf. Es ist eine gute **Stock-Scheere** zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Gesuch. Ein **leichter Reisekoffer** wird zu kaufen gesucht. Näheres erfährt man bei der Redaktion.

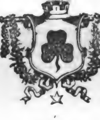
Stelle-Offerte. Die Stelle als **Zieler bei der Armbrust-Schützen-Gesellschaft** dahier ist erledigt. Diejenigen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben sich zu melden bei

Ernst Bauer, in der Poppengasse.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 46½ kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 56½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20Francsstücke 9 fl. 27½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 54 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 47.

Freitag, den 22. März 1844.

Vermischte Nachrichten.

Kriegsministerium. Im Einverständnisse mit dem k. Ministerium des Innern wird den Militärbehörden zur Wissenschaft und Nachachtung eröffnet, daß bei allen künftigen Aushebungen der oberste Rekrutirungsrath werde angewiesen werden, über diejenigen durch das Loos in die Armee berufenen Konscribirten, welche die Zurückstellung nach den §§. 47, 48 und 49 des Heer-Ergänzungsgesetzes zwar nicht anzusprechen haben, deren Verhältnisse aber ihre Begünstigung durch Beurlaubung ganz vorzüglich wünschen lassen, sogleich bei der Aushebung Beschluß zu fassen, und den Antrag auf thunliche Aufnahme und Belassung derselben in der Zahl der vorläufig überkompletten Mannschaft, so lange deren, welche aus der betreffenden Altersklasse bei der einschlägigen Heeres-Abtheilung noch bestehen würde, sogleich in die Zutheilungsliste zur möglichsten Bedachtnahme von Seite der treffenden Militärbehörde aufzunehmen, wobei sich von selbst versteht, daß dieses Verfahren nur in den rücksichtswerthesten Fällen stattfinden, und einen Erfolg für die also Empfohlenen erwarten lassen könne. München, den 14. Februar. Auf Sr. k. Majestät Allerhöchsten Befehl. An die Divisions- und Corpskommandos also ergangen. (Int.-Bl. f. Oberfr.)

— Vom Monat April an wird in München eine neue militärische Zeitschrift, redigirt von zwei bayerischen Artillerieoffizieren, Hauptmann Hütz und Oberlieutenant Schmölzl, erscheinen.

— **Münchener Hopfenmarkt** vom 15. März 1844: Inländisch Gut. (Ober- und Niederbayer. Gewächs.) Neues 1843 (Gesammtbetrag): 11,125 Pf., verkauft 4,761 Pfd., Mittelpr. 54 fl. 13 kr. Altes 1839, 1841: 21,579 Pfd., verkauft — Pfd., Mittelpr. — fl. — kr. Wollnzach Mktgut: 2448 Pfd., verkauft 311 Pfd., Mittelpr. 75 fl. — kr. (Mittelfränk. Gewächs.) Neues 1843: 5272 Pfd., verkauft 1072 Pfd. Mittelpr. 62 fl. 3 kr. Spalter Stadtgut: 971 Pfd., verk. — Pfd. Mittelpreis — fl. — kr. Spalter Nebengut: 940 Pfd., verk. — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Ausländisch Gut. Satzer Stadtgut 1843, — Pfd., verk. — Pfd., Mittelpreis — fl. — kr. Satzer Kreisgut 1181 Pfd., verk. 134 Pf., Mittelpr. 60 fl. — kr. Leitmeritz. und übrig böhm. Gut 1455 Pfd., verk. — Pf., Mittelpr. — fl. — kr.

Summa aller Hopfen: 44,962 Pfund, verkauft 6,287 Pfund. Geldbetrag 3,550 fl. — kr.

— Die k. Festungsbau-Direktion macht bekannt: Bei dem Festungsbau Ingolstadt werden bis zum 15. des nächsten Monats gegen 500 Maurergesellen und 3500 Handlanger aufgenommen, welche in diesem Baujahre bis zum Eintritte der schlechten Witterung im Herbste Beschäftigung finden.

— Der Staatsgüter-Administrator und Direktor der Landwirthschaftsschule in Schleißheim, Fr. X. Kraus, ist dieser Stelle enthoben, und in ersterer Eigenschaft zur Verwaltung des Staatsdomänenguts Triesdorf in Mittelfranken berufen worden. (N. K.)

— Zur Berichtigung unsrer Mittheilung aus Nürnberg in der Nummer 46 unseres Blattes, eine Anzeige wegen verbotenen Spielens betreffend, glauben wir Nachstehendes aus der 81. Nummer des Nürnberger Kuriers hier wörtlich geben zu müssen: „Erklärung. Auf eine schmähliche Weise wurde ich kürzlich in eine betrügerische und dem allgemeinen Wohl gefährliche Gesellschaft gebracht, welche im Commissionair Schmidt'schen Hause war, wo ein Spiel gespielt wurde, das nach dem Stand der Spielenden weit übertrieben war. Da ich Theil daran nahm, so will ich mich durchaus nicht entschuldigen, allein Betrügerlist und der Brief von einer Frau eines der in Blindheit gerathenen Spielers, in welchem ihr herzzerbrechendes Elend wegen des gewissenlosen Vaterspiels geschildert ward, bewogen mich, gerichtliche Anzeige zu machen, und nicht wie diese bedauernswürdigen Menschen behaupten, aus

Digitized by Google

Rache oder Verlangen nach Belohnung. Ich nehme deßhalb die Obrigkeit zum Zeugen, daß ich keineswegs auf Belohnung, sondern blos auf Zerstörung dieser Betrügershöhle angetragen habe, damit die übrigen reellern Männer zur Einsicht kommen; daher mag blos dieser Betrüger und seine Anhänger und noch andere seines Gleichen empört gegen mich sein. Schwarz."

— Nach offiziellen Nachrichten unterbleibt die Translocirung der zu Nürnberg garnisonirenden Kavallerie-Division nach Neumarkt, wohin nun die zu Amberg bisher garnisonirende Division verlegt wird. In der ganzen Stadt herrscht über diese Allerhöchste Verfügung die größte Freude.

— Am vergangenen Sonntag wurde der 22jährige Sohn des Pächters Müller vom s. g. Hallerschlößchen in dem Chausseegraben bei St. Peter (bei Nürnberg) mit zerschmetterter Hirnschale gefunden. Ob derselbe, welcher kurz vorher in dem Wirthshause bei St. Peter war, über das nicht hohe Chausseebrückchen fiel und verunglückte, oder ob er durch ruchlose Hände sein Leben verlor, ist zur Zeit noch nicht ermittelt.

— Am vergangenen Montag kam es in dem Hörsaale des Professors Dr. Nägelsbach zu Erlangen zu tumultuösen Auftritten. Als Veranlassung wird der verzögerte Eintritt der Osterferien bezeichnet, welche genannter Professor beantragt haben soll. Die Theilnehmer am Unfuge werden wahrscheinlich Gelegenheit erhalten, sich in stiller Einsamkeit zu überzeugen, daß sie den rechten Weg nicht eingeschlagen haben, um eine andere akademische Verfügung zu erzielen.

— Die Main-Dampfschifffahrt ist nunmehr wieder im Gange. Das in seiner Ausstattung verschönerte Boot „Kronprinz Maximilian" macht bereits den Dienst zwischen Bamberg und Schweinfurt, und drei Boote gehen täglich zwischen Würzburg und Frankfurt, eines täglich zwischen Aschaffenburg und Mainz.

— Nach einer Pause von vier Jahren wird dieses Jahr wieder ein Staatsexamen für Mediziner und zwar zum ersten Male in Würzburg unter einer Universitäts-Commission am 1. Mai abgehalten. Ueber 60 Anmeldungen sind bereits erfolgt, und ist bei der längern Aussetzung vielleicht die doppelte Zahl zu erwarten.

— Am 14. d. M. ereignete sich bei Moosburg ein höchst bedauernswürdiger Vorfall. Es wollten nämlich mehrere Personen aus der nahen Gegend vom Markte nach Hause zurückkehren, und ließen sich zu diesem Zwecke ohnweit Moosburg bei der sogenannten Neumühlbrücke mit einem Nachen über die Amper fahren; allein die Zahl war für das kleine Fahrzeug zu groß, (denn es waren 9 Personen) somit die Ladung zu schwer, und es sank der Nachen mitten im Strome, wodurch sämmtliche Personen in die Fluthen gestürzt, 4 davon ertrunken, die übrigen aber mit großer Anstrengung und Lebensgefahr des Fischers Oberspüller, gerettet worden sind.

— Im englischen Unterhause kamen am 14. ds. die Angelegenheiten Griechenlands zur Sprache, und es ergab sich aus allen Mittheilungen, daß England im Einverständniß mit Frankreich alles aufbieten wolle, um in diesem Lande eine volksthümliche Repräsentativregierung begründen zu helfen, so aber, daß hierbei die beschränkte Monarchie fest gesichert werde.

— O'Connell wird nicht nur vergöttert, sondern auch verzuckert. Bei einem ihm in London gegebenen kostbaren Diner wurde ein dritthalb Fuß hoher Kuchen aufgetragen, aus dessen Mitte die treu nachgebildete Figur des Agitators in Zucker emporstieg. Englische Freunde Irland's hatten das Fest veranstaltet im Enthusiasmus für die Irländer, die kaum Kartoffeln zu essen haben. Gegen Ende des Banquets wurde der „Sun" vertheilt, welcher in sieben Spalten einen Bericht über die Versammlung, O'Connell's Rede mit eingeschlossen, enthielt. — Dieses Hexen-Werk verliert seinen Zauber, wenn man annimmt, daß das Manuscript einen Tag zuvor in die Offizin kam.

— Die Reise der Königin Christine bildet einen Triumphzug. Namentlich soll ihr Empfang in Mataro und Barcelona über alle Beschreibung enthusiastisch gewesen sein.

— Das Gerücht von einer Emeute zu Madrid hat sich nicht bestätigt. Dagegen wird nun offiziell aus der spanischen Hauptstadt vom 9. März gemeldet, daß Alicante sich am 6. März auf Discretion ergeben hat. Carthagena wird dem gegebenen Beispiel bald folgen. Der Insurgentenchef Bonet wurde auf der Flucht ergriffen, und in Kraft der Bestimmung des Martialgesetzes mit 23 seiner Gefährten erschossen. — Am 8. sollten die Truppen nach Carthagena abgehen.

— Die französische Deputirtenkammer hat das Gesetz über die Patente und das Gesetz zur Zahlung des griechischen Zinssemesters angenommen.

— Der Fürst von Oettingen-Wallerstein, welcher bekanntlich sich seit Kurzem in einer auf Griechenland bezüglichen Mission von Seiten Sr. Majestät des Königs von Bayern in Paris befindet, wird in den nächsten Tagen nach London abreisen.

— Die Geheimnisse von Paris sind über ganz Deutschland verbreitet, die Oeffentlichkeit Frankreichs aber nur hin und wieder.

— Aus Palermo (Sizilien): Das Brod und alle Mehlspeisen, ausschließliche Nahrung der meisten Einwohner dieses Landes, sind zu einem für viele unerschwinglichen Preise gestiegen. Der durch keine Polizeimaßregel beschränkte Wucher der reichen Gutsbesitzer und die Habsucht der Bäcker, welche die Preise ihres Produktes selbst bestimmen, tragen dazu bei, die Noth aufs Höchste zu treiben. Zwar lassen die am Landbesitz überaus reichen Jesuiten und einige milde Stiftungen Brod backen und zu niedrigeren Preisen verkaufen; allein diese wohlthätigen Maßregln geben nur zu Vorkauf und andern Umtrieben Anlaß.

— Die Schmuggelei aus dem Hannover'schen in das Holländische ist ein verjährtes Uebel, entstanden durch die übertriebene Höhe mancher Sätze des niederländer Tarifs und begünstigt sowohl durch die natürliche Beschaffenheit des Gränzgebietes, als durch die hannover'schen Zoll-Einrichtungen. Hannover gestattet nämlich hart an der holländischen Gränze eine Reihe unversteuerter Niederlagen, welche durch Vermittlung der hannover'schen Emshäfen mit Einfuhrartikeln (namentlich Kolonialwaaren) versorgt werden und ihren unerlaubten Absatz fast nur nach dem benachbarten Niederlande haben. Die niederländer Regierung hat bei Hannover schon mehrfache Beschwerde darüber erhoben; allein Seine königl. Majestät gibt wenig Acht darauf, da sein Land durch das Schmuggeln nichts verliert und er höchstens Prohibitivmaßregeln ergreifen würde, wenn ausländische Artikel eingeschmuggelt werden sollten.

— Während Ober- und Mittelwallis sich einer ungetrübten Ruhe erfreuen, tauchen in Unterwallis von Zeit zu Zeit Erscheinungen auf, die auf ein nahes politisches Ungewitter hindeuten. — In Vouvry haben 50 junge Leute einen zu einer 3jährigen Zuchthausstrafe Verurtheilten aus den Händen der ihn eskortirenden Landjäger befreit.

— In Mainz ist dieser Tage einer der ersten Fruchtgroßhändler vom Platze verschwunden mit Hinterlassung großer Passiva, wie man sagt mehrerer hunderttausend Gulden, theils an Wechsel, theils an Cassabons, theils an Differenzen im Lieferungshandel. Doch ist bis zu dieser Stunde noch kein Fallit erklärt.

— Im nächsten Mai soll in Frankfurt die Prüfung von Wagner's elektromagnetischem Wagen statt finden; es ist ein leeres Gerücht, daß Wagner auf Alles verzichtet habe.

— Aus Donzdorf wird vom 13. geschrieben: Gestern und vorgestern wüthete der Sturm von der nahen Alb herunter mit unglaublicher Heftigkeit. Die über die Alb führende Straße, vorher mit den größten Anstrengungen geöffnet, ist jezt stellenweise wieder mit Schnee zugedeckt. Die angränzenden Gemeinden, welchen das Schneeschäufeln obliegt, leiden dießmal viel und erwarten daher mit Sehnsucht den erwärmenden Sonnenstrahl, der die Schneemassen schmelzen soll. Heute schneit es fast beständig, die ganze Natur hat ihr weißes Kleid nochmals angezogen. (Wir glauben uns auch in Mitte Januars zu befinden, statt Frühlings-Anfang zu haben, wie uns der Kalender verkündet.)

— Der König von Würtemberg, welcher bereits wieder die gewöhnlichen Regierungsgeschäfte besorgt, hat den von der Eisenbahn-Commission einstimmig beantragten Bau einer Eisenbahnlinie von Ludwigsburg nach Stuttgart, von Stnttgart nach Cannstatt und von da auf dem rechten Neckarufer bis Eßlingen, mit dem Hauptbahnhofe zu Stuttgart in dem Quadrate zwischen der Schloß-, Königs-, Kronen- und Friedrichsstraße vollständig genehmigt.

— Aus dem Erzgebirge erfahren wir, daß die ältesten Bewohner des Gebirges sich nicht erinnern können, daß im Monat März bei furchtbaren Stürmen so große Massen von Schnee gefallen, daß so viele Straßen gar nicht, die Hauptstraßen aber nicht ohne große Gefahr zu passiren sind.

— Nach Briefen aus Berlin sind endlich die Unterhandlungen mit dem Gesandten der Vereinigten Staaten, Hrn. Wheaton, wegen eines Handelsvertrages des deutschen Zollvereins mit der Union im besten Gange, und beide Theile scheinen den aufrichtigsten Wunsch zu haben, diese Angelegenheit zu einem günstigen Ergebniß zu führen.

— Die Verhandlungen wegen Schließung eines neuen Cartels zwischen Rußland und Preußen sind geschlossen; das Cartel ist erneuert worden, und zwar größtentheils auf den früheren Grundlagen. Es wird dieß als ein Symptom guten Einvernehmens zwischen den vertragschließenden Mächten angesehen.

— Karl XIV. Johann, König von Schweden, ist am 8. März, Nachmittags 3½ Uhr, verstorben. König Oskar I. hat den vereinigten Thron von Schweden und Norwegen bestiegen.

— Auch in Wien hatten sie in den lezten Tagen heftige Winde, die besonders in der Nacht vom 10. auf den 11. d. orkanartig tobten, dabei mehrere Unglücksfälle durch Auflockerung der Ziegeldächer veranlaßten, und sonstigen Schaden verursachten.

— Die Nachrichten aus dem südlichen Rußland über die Zustände am Kaukasus lauten nicht günstig für die Russen. Von den bereits neu eingetroffenen Regimentern war eine große Anzahl Soldaten, namentlich Polen, in die Berge desertirt. — In den Nie-

derungen am Kaukasus, besonders an der Meeresküste hin, herrscht ein epidemisches Fieber, welches den Russen eine Menge Leute wegrafft. — Die Kriegsoperationen haben in der jüngsten Zeit kein bedeutendes Ergebniß geliefert. — Bei der russischen Armee soll eine leichtere Kopfbedeckung an die Stelle des bisherigen Tschakos treten, und statt des Uniformfracks der Oberrock eingeführt werden.

— Nach Briefen aus St. Petersburg ist man dort in den höheren Kreisen sehr ungehalten darüber, daß von England aus neuerlich wieder vielfache Versuche gemacht wurden, die tscherkessischen Bergvölker mit Schießbedarf und Waffen zu versehen. Diese Mißstimmung über „die Verletzung des Völkerrechtes" macht sich jezt sogar in den amtlichen russischen Berichten Luft. Man gibt zu verstehen, daß keineswegs eine uneigennützige Theilnahme, sondern hauptsächlich die Besorgnisse, ihren Handel in Centralasien geschmälert zu sehen, die Engländer bestimme, den Gebirgsstämmen ihre Unterstützung angedeihen zu lassen, u. dgl. m.

— Der Bischof Alexander zu Jerusalem macht Eroberungen, wie sein macedonischer Namensgenosse. Am Weihnachtstage hat derselbe 6 Juden, darunter einen Rabbi nebst Frau, getauft. Den nächsten Beweis ihrer Bekehrung haben sie durch christliche Neujahrsgratulationen abgelegt. (W. A.)

— In dem Gebirge des Libanon herrscht, nach Berichten vom 9. v. M., fortwährend die größte Anarchie, die Christen werden mit jedem Tage mehr verfolgt und unterdrückt.

— Bei Washington ereignete sich am 29. Februar am Bord des riesigen Kriegsdampfschiffes Princeton ein furchtbares Unglück, indem bei Gelegenheit eines dort abgehaltenen Festmahls zum Vergnügen der anwesenden Gäste eine Kanone vom größten Kaliber mehrmals abgefeuert wurde, solche jedoch bei der dritten Ladung zersprang und Tod und Vernichtung über das Verdeck verbreitete. Mehrere hochgestellte Personen wurden getödtet, und viele verwundet.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 26. März, Nachmittag um 1 Uhr, werden im Hüttendorfer Gemeinde-Wald 60 Stück **Blöcher** und 45 Stück **Baustämme**, Fohrenholz, öffentlich an den Meistbietenden verstrichen, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Hüttendorf, den 19. März 1844.

Die Gemeindeverwaltung.
Ulrich, Gemeindevorsteher.

Empfehlung. Einem verehrten Publikum empfehle ich mein wohlassortirtes

Kleider-Magazin,

bestehend in **Tuchröcken**, hellen und dunklen **Sommerröcken, Beinkleidern** von **Tuch, Buckskin** und verschiedenen **Sommerzeugen; Gilets** von **Pique, Halbseiden, Wolle, Casimir** und **Atlas; Staubhemden, Unterziehhosen,** Alles zu den billigsten Preisen, verbunden mit reeller Bedienung.

Meiner werthen Kundschaft empfehle ich mich aufs angelegentlichste.

P. Jordan.

Fahrgelegenheit. Am 25. d. fährt von mir eine Chaise nach Würzburg und können noch einige Personen mitreisen. Baumeister.

Lehr-Offerte. Ein gut erzogener junger Mensch, christlicher oder mosaischer Religion, wird zur **Posamentier-Profession** in die Lehre zu nehmen gesucht. Von wem? sagt die Expediton dieses Blattes.

Verkauf. Eine gutgebaute, gedeckte **Droschke**, mit Vorleder und Jalousie versehen, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Verlorenes. Ein blau und weißer **Westenzeug** wurde vergangenen Sonntag Abends verloren, um dessen Zurückgabe an die Redaktion gebeten wird.

Gesuch. Es werden **1** oder **2 große starke Zugpferde** zu kaufen gesucht. Näheres erfährt man bei der Redaktion.

Gesuch. Ein Mädchen, das in allen weiblichen Arbeiten bewandert ist, sucht eine **Unterkunft** als Stubenmädchen, Ladenjungfer oder sonst eine passende Stelle. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

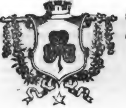
Gesuch. Eine mittlere schon gebrauchte **Wage** und ein **Küchenschrank,** noch im brauchbaren Stande, werden zu kaufen gesucht. Das Nähere erfährt man bei der Redaktion.

Antwort der Rechnungsfrage im Tagblatt Nro. 46: der Exponent 1,0938......; die Summa 881,62..........; das 20. Glied 27,351.......

Fürther Schrannenpreis
den 20. März 1844.

Mittlerer		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	20	45	gef.	—	4
" "	Korn	15	22	gest.	—	5
" "	Gerste	—	—	ge.	—	—
" "	Haber	7	57	gef.	—	3

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 48.

Sonnabend, den 23. März 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben am 14. d. auszusprechen geruht, daß der für die Zivilliste erbaut werdende neue Pallast die Benennung: „Wittelsbacher Pallast" haben solle. Die betreffenden Stellen sind hiervon, der Darnachachtung wegen, durch besondern Erlaß in Kenntniß gesezt worden. — Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, an die Stelle des verstorbenen Generallieutenants Fabricius Grafen v. Pocci den Grafen v. Türkheim-Montmartin zum Oberstthofmeister Ihrer Maj. der Königin zu ernennen. (Allg. Ztg.)

— Die feierliche Eröffnung der Forstschule in Aschaffenburg findet am Mittwoch den 10. April d. Jrs. statt.

— Am Donnerstag Morgens stürzte zu Nürnberg in der neuen Thorstraße eine betagte Wittfrau aus einem Dachfenster auf das Straßenpflaster herab und gab, in Folge der erlittenen schrecklichen Verletzungen, nach einigen Stunden den Geist auf.

— Auf die Schwarz'sche Erklärung im Nürnberger Kurier, die Anzeige wegen verbotenen Spiels betreffend, bittet in demselben Blatt Hr. Commissionair Schmidt das Publikum um Suspendirung eines Urtheils, bis er das Resultat der wegen Injurien bereits eingereichten Klage veröffentlichen werde.

— Am 19. März verunglückte in dem Steinbruch bei Tennenlohe, Landgerichts Erlangen, Kaspar Brückner von Hüfhofen, 36 Jahr alt, durch das Herabstürzen eines losgerissenen Felsens. Nach viertelstündiger Arbeit gelang es endlich, den Verunglückten, aber leider als Leiche, unter der Steinmasse hervorzubringen.

— Der O'Connell'sche Feldzug in England ist nun vorerst zu Ende. Der große Agitator hat die Unzufriedenen aller Partheien unter seiner Fahne versammelt, und diese sind in der Hauptsache einig: Sturz des gegenwärtigen Ministeriums. Die Whigs hoffen dabei wieder zu Macht und Herrschaft zu gelangen, die Industriellen die Kornabgabe aufzuheben, das Volk und die Arbeiter ihre Lage zu verbessern. Alle Unzufriedenen haben bis zu diesem einen Punkt dasselbe Ziel wie O'Connell.

— Nach dem Monatbericht der Bank von England hat der Gesammtumlauf von Banknoten um 443,952 Pfd. Sterl. abgenommen, während der Baarvorrath der Bank auf die ungeheuere Summe von 160,011,000 Pfund Sterl. gestiegen ist. Der „Globe" meint, diese Ansammlung unverwendeten Geldes in den Koffern der Bank beweise zur Genüge, daß weder der auswärtige, noch der Binnenhandel gegenwärtig besonders glänzend seie. — Im Unterhause wurde auf den Antrag des Schatzkanzlers die Bill, wegen der 3½ pCt. Renten und wegen der konsolidirten Fonds, zum dritten Mal verlesen und nach wenigen Bemerkungen zweier Mitglieder angenommen.

— Zu Valencia ist eine Verschwörung entdeckt worden; die Conspiratoren gedachten sich der Königin Christine zu bemächtigen und den General Roncali zu nöthigen, seine Operationen gegen Alicante und Carthagena aufzugeben; die Verschwornen sind jezt in den Händen der Justiz.

— Dem Abbé Combalot, welcher wegen seiner Angriffe gegen die Universität von den französischen Gerichten in eine Geld- und Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, gehen nun von verschiedenen Seiten her Theilnahmsbezeugungen zu. So von einer Anzahl Bürger aus Tours, welche sich „des Beginnens der Verfolgungen der Kirche" freuen, weil sie nur zu ihrer Verherrlichung ausschlagen müssen; ferner von dem Bischof in Châlons, in seinem und seiner Geistlichen Namen; dieß Alles gibt dem „Journal der Debats" zu der Bemerkung Anlaß: „Wie es scheint, soll fürderhin Mißachtung der Gesetze und der Gerechtigkeit unter die Zahl der Christentugenden gerechnet werden."

Digitized by Google

— In Marseille hat der Triumph der französischen Legitimisten einen Strich durch die Rechnung bekommen. Herr Berryer wurde von der dortigen Handelskammer desavouirt und die liebe Jugend sang unter Vortragen dreifarbiger Fahnen vor seinem Hotel die Marseillaise so laut, daß er wegen eingetretener Ohrenschmerzen eine Luftveränderung vornehmen mußte. Er hatte manche schöne Rede gehalten, die aber bei dem Kern der Bevölkerung nicht die geringste Wirkung hervorbrachte.

— Der „National" vom 10. enthält folgende Nachricht, die Zeugniß gibt von dem kameradschaftlichen Sinn, der unter allen Graden der französischen Truppen herrscht: „Nach 30jähriger Dienstzeit hat so eben der Feldwebel Niclot Toulon verlassen, mit der durch militärgesetzliche Vorschriften ihm zuerkannten Pension von 250 Franken. Als die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des 36sten Regiments diesen allgemein beliebten Regimentsältesten scheiden sahen, eröffneten sie eine Subscription, deren Ertrag dem Maire der Gemeinde, in welcher Niclot seine Tage zu beschließen gedenkt, übermacht worden ist; bei seiner Ankunft daselbst wird er dafür eine Hütte und ein bescheiden eingerichtetes Hauswesen als Ehrengabe seines Regiments vorfinden."

— Der König der Niederlande hat als Haupterbe Wilhelms I. erklärt, daß er alle die Bürgschaften (Waarborgen), welche sein Vater in seiner Sorge um des Landes Wohlfahrt verschiedenen in Niederland bestehenden Gesellschaften und Unternehmungen verliehen, übernehme und den Verpflichtungen, welche daraus fließen könnten, genau nachkommen werde. — Aus allen Punkten des Landes strömen Aufrufe zur Theilnahme an der freiwilligen Anleihe durch das Land und füllen beinahe alle holländischen Blätter. Indessen wird von den erbittertsten Gegnern auch dagegen intriguirt.

— Man spricht dermalen von dem Anschlusse Limburgs an den Zollverein und will wissen, daß Holland sich geneigt gezeigt habe, unter gewissen Bedingungen und Vorbehalten in den Beitritt zu willigen, weil es dadurch der äußerst kostspieligen und schwierigen Bewachung einer Gränze überhoben würde, deren natürliche Beschaffenheit bei der strengsten Aufsicht dem Schmuggel ein weites Feld bietet. Für den Zollverein, und namentlich für die preussischen Rheinlande, würde der Zuwachs Limburgs ebenfalls von wesentlichen Vortheilen begleitet sein. Unsere Käseliebhaber werden auch nichts dagegen haben, wenn Limburg dem Zollverein einverleibt wird.

— Der Kurfürst von Hessen läßt durch Hessemer in Frankfurt ein großartiges Grabmahl für die verstorbene Gräfin Reichenbach ausführen. Es besteht in einer aus rothem Sandstein gehauenen Kapelle in Kreuzesform mit Kuppel und acht runden Fenstern, auf einem darin angebrachten Altar Christus mit dem Kreuze (mit lezterem ist der Bildhauer v. Launitz beauftragt). Für die Kosten des Denkmals sollen 100,000 fl. angewiesen sein.

— Dem neulich berichteten Falliment einer Bijouteriefabrik in Pforzheim sind seither zwei weitere gefolgt, und viele andere Bijouteriefabriken haben sich genöthigt gesehen, die Zahl ihrer Arbeiter um mehr als die Hälfte, oft auf ein Viertel herabzusetzen. Von den 2000 Fabrikarbeitern ist beinahe ein Viertel völlig brodlos; von den Fremden zogen bereits viele weg, von den Einheimischen sahen sich manche gezwungen, um nicht ganz ohne Beschäftigung zu sein, für das geringe Wochengeld der Lehrlinge zu arbeiten, damit sie für sich und ihre Familien wenigstens trockenes Brod sich erwerben und sie buchstäblich vor Hunger bewahren.

— Am 15. März fand die festliche Eröffnung der neuen in vollständige Benutzung übergehenden Sektion der sächsisch-bayerischen Eisenbahn von Altenburg bis Crimitschau statt, das von Leipzig neun Meilen entfernt ist. Auf der Linie nach Bayern sind dann noch zehn Meilen zu vollenden.

— In Berlin greift die Epidemie des Eisenbahnaktienschwindels immer mehr um sich und beginnt in der That alarmirende Symptome zu zeigen. Die besten Hypotheken werden gekündigt, selbst solche, von denen der Zins stets auf das pünktlichste gezahlt worden, ein Umstand, der allein hinreicht, den Werth der Grundstücke herabzudrücken.

— In Stockholm sind zwei lappländische Weiber 85 Meilen weit auf Schlittschuhen angekommen, um dem Könige die Akten einer Rechtssache zu überreichen.

— Die „Wiener Zeitung" vom 18. d. enthält ein Regierungscirkular, wodurch die Aufhebung des Frankirungszwanges für die Korrespondenz aus Oesterreich nach Frankreich, Algier, Großbritannien und den englischen Besitzungen und Kolonien auf den Grund eines am 30. Nov. v. Jrs. zu Paris abgeschlossenen Vertrages, und eben so für die Korrespondenz aus Oesterreich nach Seres, Salonich und Konstantinopel, wenn deren Beförderung auf dem Landpostkurse über Belgrad geschieht oder umgekehrt, aus den genannten Ländern und Städten nach Oesterreich, aufgehoben und die hierfür zu entrichtenden Portogebühren nach einem sehr billigen Maßstab festgesetzt werden. Diese Bekanntmachung ist allenthalben mit Freude und dankbarer Anerkennung des rastlosen Strebens der österreicher Regierung,

die Hemmnisse und Fesseln des Verkehrs mehr und mehr zu beseitigen, aufgenommen worden.

— Sonntag den 10. März gab Saphir im Theater in der Josephstadt zu Wien eine „musikalisch-deklamatorische Akademie nebst humoristischer Vorlesung“, deren halber Ertrag dem unter dem allerhöchsten Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna stehenden St. Anna Kinderspitale gewidmet war. Die ganze Netto-Einnahme betrug, nach Abzug der sehr bedeutenden Kosten, die enorme Summe von 2672 fl. 46 kr. Conv.-Münze, wovon die Hälfte an die Spitalverwaltung durch Herrn Saphir abgeliefert wurde.

— Der Sturm vom 10. auf den 11. März hat in Preßburg großen Schaden angerichtet. Auf der Donau gingen zwei Fahrzeuge mit 2200 Metzen Frucht zu Grunde. Die Ladung war nach Passau bestimmt, und soll Tags vorher assekurirt worden sein. — An der Donaubrücke zu Linz scheiterten am 8. März zwei mit Bausteinen beladene Schiffe, wobei der Schiffmeister Rosenau und ein Schiffsknecht das Leben verloren.

— In Böhmen hofft man jezt allgemein auf wohlthätige Reformen in den verschiedenen Verwaltungszweigen. Der Erzherzog Stephan hat schon an alle Kreisämter einen Befehl wegen Nichtannahme von Geschenken ergehen lassen. Einen ähnlichen erwartet man für die Patrimonialgerichtsämter, die seither mitunter sich eines argen Treibens schuldig machten u. s. w.

— In Rußland ist die Polizei angewiesen worden, streng darauf zu sehen, daß ohne besondere Erlaubniß der Regierung weder Sachen öffentlich ausgespielt, noch Billets zu auswärtigen Lotterien bezogen werden dürfen. Die Uebertreter erhalten eine fixe Anstellung in Sibirien oder am Kaukasus.

— Berichte aus Malta vom 15. Febr. melden, daß in dem nördlichen Theile des türkischen Albanien ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen war. Die Bewohner jener Gegend hatten sich vereinigt, die türkischen Truppen in ihren Winterquartieren zu belagern und selbst Scutari soll von ihnen bedroht gewesen sein.

— Die türkischen Offiziere, welche sich zu ihrer Ausbildung jahrelang in Berlin aufhielten und vor Kurzem nach Konstantinopel zurückberufen worden sind, haben bereits wehmüthige Briefe in deutscher Sprache an ihre Bekannten in Preußen geschrieben und darin ihre trübe Zukunft geschildert, da man sie deßhalb in ihrer Heimath zurückzusetzen bemüht ist, weil sie sich im Auslande eine europäische Bildung angeeignet haben.

— In Brasilien wird der Sklavenhandel noch immer sehr schwunghaft betrieben, obschon die Engländer fortwährend Sklavenschiffe aufbringen. So rühmte sich neulich ein notorischer Sklavenhändler in Rio-Janeiro, durch vier „Spekulationen“ in jenem Handelszweig 30,000 Pf. Sterling gewonnen zu haben.

Allerlei.

Ein wohlfeiles Licht. Man schält eine trocken gewordene wilde Kastanie (Roßkastanie), durchbohrt sie an verschiedenen Stellen mit Pfriemen und legt sie 24 Stunden lang in Oel. Hernach zieht man einen kleinen Docht durch, läßt die Kastanie in einem Gefäße mit Wasser schwimmen, zündet den Docht des Abends an und kann sich darauf verlassen, daß man bis zum andern Morgen Licht haben werde.

— Bruchstück aus einem rathenden Schreiben des Königs Friedrich II. von Preußen an den Herzog Karl von Würtemberg bei dem Antritt seiner Regierung im 16. Jahre seines Lebens, 1748. „Sie sind das Haupt der bürgerlichen Religion Ihres Landes, welche in der Rechtschaffenheit und in allen sittlichen Tugenden besteht. Es ist Ihre Pflicht, die Ausübung derselben zu befördern, und vor Allem ist Menschlichkeit die Haupttugend jedes denkenden Wesens. Für die geistliche Religion lassen Sie das höchste Wesen selbst sorgen. Wir sind Alle blind in diesem Felde und in mancherlei Irrthümer verloren. Wer ist so ermessen unter uns, zu behaupten, sein Weg ist der allein richtige? Hüten Sie sich vor der Schwärmerei in der Religion, die verfolgt. Wenn elende Sterbliche dem höchsten Wesen gefallen können, so muß es durch die Wohlthaten geschehen können, die Sie den Menschen erweisen, nicht durch Gewaltthätigkeiten, die Sie an Starrköpfen verüben. Verbände Sie auch die wahre Religion, welche die Menschenliebe ist, nicht zu diesem Betragen, so muß es ihre Staatsklugheit thun; denn Ihre Unterthanen sind ja alle Protestanten, — Duldsamkeit wird machen, daß Sie von Ihnen angebetet, Verfolgung, daß Sie von Ihnen verwünscht werden.“

Briefkasten-Revue.

1.) Ad. Ziff. 6 der Briefkasten-Revue im Fürther Tagblatt Nro. 31:

Wer einen nach seinem Namen fragt, ist wohl verbunden, vorher den Seinigen zu nennen, und ein Freund der Wahrheit, unter deren Maske sich aber auch manche Heuchler und Schmeichler 2c. häufig zu verstecken suchen, hat sich wohl davon am Wenigsten zu fürchten.

Wer also Näheres wissen will, gehe nur vorerst an's Licht, um ermessen zu können, ob er einer Antwort würdig, und nicht zu ungeschickt ist, um einen angeblich Verblendeten belehren zu können. — b. —

(Wahrheit bleibt Wahrheit, aber gut eingerieben thut sie wehe.)

2.) Den Bewunderern der plastischen Darstellungen der Herren Regenti und Wlach können wir zuverlässig berichten, daß sich bereits Nachahmer in diesem Fache der Kunst gefunden haben. So sahen wir vorige Woche Nachts gegen 11 Uhr in der — doch die Straße ist Nebensache — von vier jungen Leuten eine Reiterstatue, darstellend Napoleons Uebergang über den, wahrscheinlich kleinen, Bernhard, herrlich ausgeführt. Nur möchten mehrere Zuschauer die Herren Künstler ersuchen, mit ihren nächsten Produktionen in etwas früherer Stunde zu beginnen, damit die Nachbarschaft nicht im Schlafe gestört werde.

3.) Eine Hausfrau ersucht einen Schweine-Metzger, die kostbaren Knöchlein und Rüssel von den Borsten zu reinigen, da sie Leztere nicht einmal im Gesichte ihres Mannes, vielweniger am Fleische leiden könne.

4.) Die Klagen über einen liederlichen Hausvater, der über das Wirthshaus seine Familie vernachlässigt, wollen wir mit dem Mantel der Nächstenliebe bedecken.

5.) Eine Bötin wird ersucht, ihrer Magd, die doch täglich erst Nachts nach 10 Uhr retour kommt, einen Hausschlüssel zu geben, damit solche nicht bis 11 Uhr jedesmal klopfen und warten muß bis das Haus geöffnet wird, und die Nachbarn im Schlafe stört.

6.) Es wäre sehr zu wünschen, daß die Handwerks-Meister die Zeugnisse, in den Arbeitsbüchern der Gesellen, gewissenhafter eintragen. (Dieß verdient auch hinsichtlich der Dienstboten volle Beachtung.)

Bekanntmachung.

Um mehreren Anfragen zu begegnen, wird hiermit bekannt gemacht, daß 1.) diejenigen Personen, welche als Mitglieder im diesseitigen Verein eintreten wollen, sich längstens bis zum 30. d. Mts. zu melden haben, und daß 2.) bei der lezten Versammlung beschlossen wurde, den Eintritt zu erleichtern, und das bisher bestandene Aufnahmsgeld aufzuheben, so daß neueintretende Mitglieder bloß die Gebühren von 20 kr. zu bezahlen haben. Schließlich muß noch bemerkt werden, daß diejenigen Mitglieder, welche im Reste sind und solchen nicht bis zum 30. d. Mts. abtragen, ohne weiters nach §. 23 der Statuten aus dem Verzeichniß gestrichen werden. Fürth, den 16. März 1844.

Der Vorstand des Unterstützungs-Vereins in Krankheits- und Sterbefällen.

Fetz, Rechnungsführer. Hätzner, Kassier.

Schumacher, Sekretär.

Empfehlung.

Bei herannahendem Frühjahre empfiehlt sich Unterzeichnete im **putzen und appretiren** der

Strohhüte

und bittet um viele Aufträge.

Käthe Krieger, geb. Molique, in der Färberstraße L. Nro. 1181 am Steig, in Nürnberg.

Anzeige.

Kommenden Montag findet im Theater das

CONCERT

des Unterzeichneten Statt. Der vielen Kosten wegen bittet ein hochverehrliches Publikum um gütige Berücksichtigung durch zahlreichen Besuch George Barfus, Musikmeister.

Einladung.

Heute Samstag, Sonntag und Montag empfiehlt der Unterzeichnete Boeuf à la Mode mit **Kartoffelklösen**, auch Rolaten mit **italienischem Salat** und **Leberklöse** mit **gefüllten Kälberpriesen.**

J. Chr. Bluthharsch, zum goldenen Rad.

Anzeige.

Heute, und morgen Sonntag, werden

Frühlingskränzchen,

ein ausgezeichnetes Backwerk zu Kaffee, nebst

Krapfen und Spritzkuchen

gebacken, bei J. S. Rost, Conditor.

Verkauf. Neue und gebrauchte eichene **Sessel** und **Sofa**, und ein **Backensessel**, sind zu verkaufen, bei Fr. Schmidt, Sattler, Nro. 373 in der Sterngasse.

Verlorenes. Ein **Steuer-Kataster** wurde verloren, um dessen Zurückgabe an die Redaktion gebeten wird.

Verlaufener Hund. Derjenige, welchem ein junger **Hühnerhund** von weißer Farbe mit braunen Flecken, und einer langen Ruthe, zugelaufen ist, wolle denselben in der Geleitsgasse Nro. 22 gegen ein Douceur abgeben.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 47 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 57 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20Francs-stücke 9 fl. 28 kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Lotterie: 20. 54. 56. 84. 75.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 49.

Dienstag, den 26. März 1844.

Vermischte Nachrichten.

Das kgl. Regierungsblatt Nro. 14 vom 22. März 1844 enthält die bereits früher erwähnte königl. allerhöchste Verordnung, die Bearbeitung neuer Gesetzbücher betreffend.

— Der so eben bekannt gewordene Rechnungs-Abschluß der Münchener-Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft gewährt das Bild eines kraftvollen Vorschreitens und zugleich eines wohlgeordneten Haushaltes, das versicherte Kapital hat die bisher in Deutschland noch nicht vorhanden gewesene Größe von 688,492,474 fl. erreicht und seit vorigem Jahre um circa 94 Millionen zugenommen. Die Prämien-Einnahme beträgt 1,423,792 fl. An Reserve für das nächste Jahr sind zurückgestellt 982,254 fl., auch hier 284,458 fl. mehr als 1842. Der Gewinn beträgt 168,000, wovon 41,543 fl. durch Zinsüberschuß und 126,457 fl. von den Prämien erübriget sind. (A. Abz.)

— Die „Allgem. Zeitung" enthält einen längern Aufsatz in Bezug auf das Verbot des Gustav-Adolph-Vereins in Bayern. Durch denselben erfährt man auch, daß die k. bayerische Regierung der Subscription zu Ehren O'Connells ihre Genehmigung versagt hat.

— Zur Beseitigung der durch späte Aufgabe rekommandirter Briefe entstehenden Hemmungen in Abfertigung der Posten wird von der Generaladministration der königlichen Posten bekannt gemacht, daß bei sämmtlichen Postanstalten Bayerns der Schluß zur Aufgabe rekommandirter Briefe auf eine Stunde vor der für die treffende Post bestimmten Abgangszeit festgesetzt ist, und bei späterer Aufgabe die Weiterbeförderung erst mit der nächst darauffolgenden Post statt finden kann.

— Wie die N. Wzb. Z. meldet, ist zur Instandsetzung der k. Schlösser Unterfrankens, namentlich in Werneck, Würzburg und Veitshöchheim, Befehl eingelaufen, wonach man hofft, daß Se. k. Hoh. Prinz Luitpold wenigstens den Sommeraufenthalt in Würzburg oder dessen Umgegend nehmen wird.

— Der außerordentliche Professor und Priester Dr. Deppisch ist zum ordentlichen Professor der Dogmatik an der Universität Würzburg, und der Priester Dr. Reißmann zum außerordentlichen Professor für neutestamentarische Exegese daselbst ernannt worden.

— Auch an der lezten Getreideschranne zu München sind die Fruchtpreise nicht unbedeutend gefallen; man ist allgemein der Meinung, daß dieselben noch mehr sinken würden, denn der Stand der Winterfrucht soll überall sehr gut sein und zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.

— Man glaubt in München, daß die Kosten des Transports für ausgezeichnete Industriegegenstände, die von Bayern aus zur grossen Ausstellung nach Berlin gesandt werden, von Seite des Staates getragen würden.

— Vor einigen Tagen starb in München eine scheinbar ganz arme Frau, die angeordnet hatte, daß man ihr die Pelzhaube, die sie getragen, mit in das Grab geben solle. Eine arme Base, der sie oft versicherte, sie sei ganz arm und hinterlasse keinen Pfenning, trennte jedoch von dieser Pelzhaube eine Borte los, die sie für ächt hielt, und fand bei dieser Gelegenheit ein Päckchen mit 100 Stück bayerischen Banknoten à 10 fl., sohin 1000 fl.

— Der Magistrat zu Augsburg veröffentlicht eine Bekanntmachung der k. Regierung, das Cursiren falscher halber Kronenthaler betreffend, welche aus Messing, ganz lückenhaft und schwach übersilbert, daher an der Farbe jenes Metalls (Messing), leicht zu erkennen sind.

— Die k. Regierung von Oberfranken macht auf Vorlegschlösser, welche der Schlossermeister Karl Schmidt in Bayreuth gefertigt hat, aufmerksam. Diese Schlösser können nur mit dem dazu gefertigten Schlüssel und mit keinem andern Instrumente geöffnet wer-

Digitized by Google

den, und gewähren daher die größtmöglichste Sicherheit.

— Durch höchstes Finanz-Ministerial-Rescript vom 7. l. M. ist dem Fiskalats-Praktikanten Max Freiherrn von Harsdorf der Fiskalatsraths-Acceß bei der kgl. Regierung von Mittelfranken, Kammer der Finanzen, bewilligt worden.

— Die in Ansbach erledigte Advokatenstelle erhielt der bei dem Landgericht Heilsbronn funktionirende Rechtspraktikant Toussaint von Schwabach, die Postverwaltung Kissingen der Postoffizial Weber zu Würzburg.

— Das Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Mittelfranken hat drei Prämien, jede zu dreißig drei Gulden, für diejenigen Gemeindecorporationen ausgesezt, welche nachweisen werden, daß sie innerhalb des Zeitraums von einem Jahre die größte bisher öde Bodenfläche mit entsprechenden Holzarten bepflanzt haben.

— In Nürnberg beabsichtigen die städtischen Behörden den Ankauf eines eigenen Hauses, um diejenigen armen Kinder, welche nicht in der Findel untergebracht werden können und bisher in die Kost gegeben wurden, zu kaserniren. Es ist diese Absicht um so löblicher, als die fraglichen Kinder bisher mehr oder minder aller Aufsicht von Seiten ihrer Pflegeältern entbehrten.

— Der bekannte Mechaniker und Luftschiffer Herr Leinberger ist am vergangenen Samstag bei einem Versuche mit einem von ihm erfundenen Boote bei der Weidenmühle vor Nürnberg in die Pegnitz gefallen, indem das Boot umneigte. Da das Wasser nicht weit von dem Orte des Unfalls Balken hatte, so gelang es dem Genannten glücklicher Weise sich zu retten.

— Dieser Tage verlor bei einer Kanalschleusse in der Nähe ein Schiffknecht, welcher das in der Schleusse stehende Schiff mit der Hand vom Ufer drücken wollte, die rechte Hand, indem das Schiff ihm dieselbe zerquetschte.

— Die Pfarrei Larrieden, Dekanats Feuchtwangen, mit einem Einkommen von 412 fl. 15½ kr., ist in Erledigung gekommen und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Der bisherige Schuldienst-Exspektant Matthäus Stiefel zu Gerolfingen ist zum Schullehrer in Tennenlohe, der bisherige Schuldienst-Exspektant Georg Thomas Rosa zu Tauberzell zum Elementarschullehrer in Emskirchen, und der bisherige Schuldienst-Exspektant Joh. Leonh. Wünschenmeyer zum Schullehrer zu Heinersdorf, im Landgerichtsbezirke Wassertrüdingen, ernannt worden.

— In dem englischen Hofhaushalt sind bedeutende Veränderungen vorgenommen und eine Menge männliche und weibliche Dienstboten entlassen worden. Viktoria und ihr Gemahl sollen dabei von der Ansicht ausgehen, daß sie sich selbst anziehen könnten und zum Ausziehen Niemand nöthig hätten. — Beide wollen am 15. Mai in Berlin eintreffen; doch sollen sie den Wunsch ausgedrückt haben, daß dieser Besuch, wie der bei Ludwig Philipp, als ein freundschaftlicher, ohne irgend eine politische Bedeutung betrachtet werden möchte. Man sagt, der Kaiser von Rußland werde die Königin von Großbritannien, ehe er nach Wien geht, zu Berlin begrüßen. — Im Unterhause beschäftigte man sich auf wahrhaft menschliche Weise mit dem Loose der Arbeiter in den Fabriken und sezte gegen den Willen der Regierung die Arbeitszeit von 12 auf 10 Stunden herab, worüber man in der City sehr überrascht war, da man nicht erwartet hatte, daß die Opposition gegen die Minister sich hier stark äußern werde.

— In Portugal beschränkte sich der Militärausstand fortwährend auf die einst starke, aber jezt ganz vertheidigungslose Festung Almeida, wo die Insurgenten eingeschlossen sind und blos 6 schwere Kanonen bei sich haben. — In Coimbra haben die Studenten revoltirt und dem Vernehmen nach, die Truppen überwältiget.

— Der Aussöhnung der spanischen Regierung mit dem päpstlichen Hofe steht nur ein ganz kleines Hinderniß entgegen: die Rückgabe der Kirchengüter. Marie Christine soll übrigens die Versöhnung mit der Kirche aufrichtig wünschen. Sie thut dieß in Folge eines feierlichen Versprechens, das sie bei ihrer lezten Anwesenheit in Rom als Beweis ihrer Reue zu den Füßen Sr. Heil. des Papstes niederlegte.

— Eine halbe Stunde nach dem Einzuge Roncali's in Alicante war die Nationalgarde aufgelöst und ihr alle Waffen genommen, wie Säbel, Flinten, Piquen und Büchsen. Nur die Apotheker behielten ihre Büchsen zum Beweise, daß der General nicht hinlänglich von ihrer Gefährlichkeit unterrichtet ist. — Carthagena ist noch immer in den Händen der Insurgenten. (W. A.)

— In der französischen Deputirtenkammer sezte es bei der Berathung über die geheimen Fonds, welche zur Annahme des treffenden Gesetzentwurfs mit nicht unbedeutender Majorität für das Ministerium Guizot führte, für den Klerus tüchtige Hiebe ab und mehrere Deputirte sprachen so verständlich, daß Jeder, der sich nicht gerade in den himmlischen Sphären zu bewegen hatte, es begreifen mußte, man verlange auch von dem Klerus als erste Pflicht: Unterwerfung unter die Gesetze. — Der Gesetz-

entwurf über die Rekrutirung der Armee wird nun debattirt.

— Die Kronprinzessin von Sardinien, Marie Adelaide, ist am 14. d. Mts. von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

— Dem Vernehmen nach hat das Kabinet von Turin im Bezug auf die Zwistigkeiten mit dem Bei von Tunis bei dem Hofe zu Neapel die Erklärung abgegeben, daß die Regierung des Königs von Sardinien jede Vermittlung ablehnen müsse, welche nicht von dem Grundsatze vollkommener Genugthuung und Entschädigung sowohl für die den sardinischen Unterthanen zugegangenen Verluste, als auch für die Kosten, welche die Rüstungen verursachten, ausgehe. Da man auch zu Neapel bei den Verträgen, deren Verletzung sich der Bei zu Schulden kommen ließ, betheiligt ist, so findet das kräftige Auftreten der sardinischen Regierung dort vollen Beifall und es ist kein Zweifel, daß, wenn es der Bei von Tunis auf das Aeußerste ankommen läßt, Neapel seinen Bundesgenossen nachdrücklich unterstützen wird. Auf die Haltung Sardiniens scheinen überdieß auch die in jüngster Zeit zwischen Spanien und Marokko eingetretenen Verhältnisse bedeutenden Einfluß zu äußern.

— Am 21. Februar wüthete bei Cattaro ein furchtbarer Seesturm; bei Castelnuovo fand man Schiffstrümmer und andere Gegenstände, die auf einen Schiffbruch schließen lassen. Auf der Rhede von Trapani sind fünf mit Waaren beladene Schiffe auf den Strand gelaufen und gänzlich zerschellt.

— Nach Briefen aus Amsterdam unterliegt es keinem Zweifel, daß das 3procentige holländische Anleihen vollständig unterzeichnet wird. Der niederländer Finanzsack bleibt aber deßhalb doch voller Löcher.

— Der König von Hannover soll dadurch, daß er sich dem Zoll-Verein widersezt, in seinem Lande sehr an Popularität gewinnen.

— Die lezten Beschlüsse des Zollvereinskongresses werden, wie man hört, besonders Erleichterungen bei der mauthamtlichen Behandlung bezwecken, indem gewisse Manipulationen, deren Vornahme bisher ausschließlich den Hauptzollämtern zustand, fortan auch auf die Nebenzollämter ausgedehnt werden. (Schw. Merk.)

— Nach Briefen aus Berlin ist der längst in Unterhandlung begriffene Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zum Abschluß gediehen.

— In den lezten Tagen hat ein Sturmwind die für den Empfang des neuvermählten herzogl. nassauischen Paares an der Frankfurter Gränzscheide errichtete Ehrenpforte umgeworfen. Mehrere mit Wasserfarbe täuschend marmorartig gemalte Breter und Papptafeln sollen bedeutende Beschädigungen erhalten haben. (W. A.)

— Aus dem badischen Schwarzwalde wird unterm 18. d. geschrieben: „Bei uns ist der Winter mit drohender Gewalt wiedergekehrt. Der Schneefall war so stark, daß die Verbindung auf der neuen Straße zwischen Triberg und Villingen völlig unterbrochen ist. So hoch liegt die Schneemasse auf der Straße, daß 5 Güterwagen völlig eingeschneit im Wege stehen. Mit Recht befürchtet man vom Schmelzen des Schnee's in dieser vorgerückten Jahreszeit Ueberschwemmungen und andere Unglücksfälle." — Auch aus Galizien berichtet man, daß auf den Karpathen eine unerhörte Masse Schnee liege. — In Schlesien gab es ebenfalls neuen Schneefall.

— Bei den jüngsten Verhandlungen des niederrheinischen Assisengerichts kam ein Prozeß gegen einen Falschmünzer vor. Da derselbe, bevor er gefänglich eingezogen wurde, in dem Rufe eines fleißigen und redlichen Mannes stand, auch aus der Untersuchung hervorging, daß ihn die Noth seiner Kinder gezwungen habe, etwelche Kupfermünzen zu verfertigen, um den Seinigen Brod zu kaufen, und er außerdem ein reumüthiges und offenes Geständniß ablegte, so wurde er von den Geschwornen für nichtschuldig erklärt.

— Ein in Berlin anwesender Engländer, welcher Besitzungen in Afrika hat, soll der preußischen Regierung den Vorschlag gemacht haben, ihre auf Lebenszeit zum Gefängniß verurtheilten Verbrecher dorthin transportiren zu lassen.

— Se. Maj. König Oscar der Erste hat durch offnen Brief bekannt gemacht, daß er die vereinigten Throne Schwedens und Norwegens besteige, um beide Staaten nach den Grundgesetzen eines jeden derselben zu regieren. König Oscar ist geboren am 4. Juli 1799, vermählt p. p. am 22. Mai und persönlich in Stockholm, 19. Juli 1823 mit Josephine Mar. Aug. Eugenie Napoleone, geboren in Mailand, 14. März 1807, Tochter des 1824 gestorbenen Herzogs von Leuchtenberg (Eugen von Beauharnais), von Napoleon am 20. Dezbr. 1807 zur Prinzessin von Bologna erhoben. Oscar hat vier Söhne und eine Tochter.

— Aus Wilna. Sämmtliche Rabbiner in den Gränzgouvernements haben, um künftigen Ursachen oder Vorwänden zu harten Maßnahmen gegen ihre Glaubensgenossen möglichst vorzubeugen, in den Synagogen eine Verfügung bekannt machen lassen, wonach „jeder Israelite und jede Israelitin, sofern der Eine das 13. und die Andere das 12. Jahr überschrit-

ten haben, welche sich fortan des Schmuggelns schuldig machen würden, mit dem großen Synagogenbanne zu belegen seien." Es soll mit solchen Individuen von Seiten ihrer Glaubensgenossen jeder Verkehr und alle Gemeinschaft, unter Androhung des Bannes, untersagt und bei gleicher Strafe jeder Israelite verpflichtet sein, jeden ihm bekannt werdenden, von einem Juden begangenen Schmuggel sofort seiner vorgesezten Gemeindebehörde anzuzeigen, welche dann die Gränz- oder Polizeibehörde davon zu benachrichten habe ꝛc. — Wer den abschreckenden Eindruck kennt, den die Androhung des Cherem (Bannes) auf das Gemüth eines diesseitigen Juden unfehlbar hervorbringt, der muß in diesem Beschlusse der Rabbiner eine weit wirksamere Maßregel zur künftigen Verhütung des Schmuggels — insofern solcher seither zuweilen durch Juden betrieben worden — erkennen, als selbst in der sorgfältigsten Gränzbewachung und in den strengsten Repressivmaßregeln. Der polnische und russische Jude empfindet kaum vor der Knute und der Verweisung nach Sibirien eine solche Furcht, wie vor dem Cherem seines Rabbiners.

— Die Pforte zeigt jezt den besten Willen, die Todesstrafe gegen rückfällige Renegaten abzuschaffen. Wie immer beweist sie sich sehr willfährig, wenn es ihr am Wenigsten darum zu thun ist, auf fremde Forderungen einzugehen.

— In Neu-Orleans brannte am 11. Februar die große Orleans-Kattun-Presse ab, 8500 Ballen Baumwolle gingen in Flammen auf.

Anzeige. Der geneigten Aufmerksamkeit des hochverehrten Publikums empfiehlt der Unterzeichnete fortwährend sein von Paris angekommenes, im Gasthaus zum schwarzen Kreuz aufgestelltes, hier noch

nie gesehenes großes mechanisches

MUSEUM

als höchst mannichfaltige, belustigende und unterrichtende Kunstsammlung nach der Natur gearbeiteter, und durch sinnreichen Mechanismus in Bewegung gesezter

Automaten und plastischer Meisterstücke von Wachs,

welche besonders durch den lebendigen sprechenden Ausdruck ihrer Phisiognomien, Stellungen und Bewegungen die gerechte Anerkennung und das Lob eines jeden resp. Zuschauers verdienen.

Das Kabinet ist täglich von 5 — 9 Uhr Abends geöffnet. Ph. Evora.

Anzeige und Empfehlung.

Ich entledige mich hiermit der angenehmen Pflicht, einem verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von einem wohllöblichen Magistrat das **Meisterrecht** erhalten habe. Besonders empfehle ich mich einem hochzuverehrenden Handelsstande in allen vorkommenden

Drechslerarbeiten.

Mein einziges Bestreben soll sein, jeden Auftrag mit Pünktlichkeit zu vollziehen und Jedermann preiswürdig zu bedienen.

Konrad Barnickel,
wohnhaft in der Gustavsstraße, Nro. 201.

Anzeige. Eine Auswahl

GESANGBÜCHER

verkauft zu sehr billigen Preisen
Joh. Müller, Buchbindermeister,
neue Straße, neben dem Stengelschen Brauhause.

Empfehlung.

Bei herannahendem Frühjahre empfiehlt sich Unterzeichnete im **Waschen** und **Appretiren** der

Strohhüte

und bittet um viele Aufträge.
Sophie Eichinger, in der Gustavsstraße.

Anzeige. Frische

Schweizerbutter

ist zu haben bei J. G. Strobel.

Gesuch. Ein **Frauen-Sitz** in der Michaeliskirche wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Verkauf. Es ist eine moderne viersitzige **Chaise** mit Jalousie um billigen Preis zu verkaufen. Näheres in Nro. 96 der Gustavsstraße.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

	12.	Woche 1844.			fl.	kr.
Sonntag,	17.	März	1854	Personen	224	51
Montag,	18.	"	1205	"	142	36
Dienstag,	19.	"	1026	"	122	54
Mittwoch,	20.	"	812	"	96	30
Donnerstag,	21.	"	845	"	102	6
Freitag,	22.	"	934	"	110	33
Sonnabend,	23.	"	906	"	100	48
			7582	"	900	18

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 50.

Mittwoch, den 27. März 1844.

Vermischte Nachrichten.

Zufolge Regierungsblatt Nro. 14 erhielten Gewerbsprivilegien: Der Schlosser und Mechaniker Zimerer aus Herzogenaurach ein 3jähriges Privilegium für seine verbesserte Rotationspumpe; der Schreinermeister Grabmaier in Moosburg ein einjähriges für seine Maschine zur schnellen Hervorbringung von Hals- und Schmuckkettenringen; der Handlungscommis Rosenbaum aus Wambach in München ein 10jähriges auf seine eigenthümliche Herrichtung der Pferde- und Hasenhaare; der vormalige Melber Schretzenstaller und der Müllerssohn Rummel in München ein 5jähriges auf eine Maschine für vortheilhafte Bereitung aller Arten von Rollgerste; die Zuckerraffineriebesitzer Sattler, Engelhardt und Comp. in Schweinfurt ein 10jähriges auf die von ihnen erfundene Verfertigung raffinirten, sowohl in- als ausländischen Zuckers in Würfeln, Tafeln, Cylindern und Stangen, und auf Anwendung der von ihnen hierzu konstruirten Maschinen.

— Die Münchener Bierbrauer sollen sich entschlossen haben (wenn vielleicht auch nicht aus ganz freiem Antriebe) im kommenden Sommer, für welchen die Biertare auf 6 kr. 2 pf. festgesezt ist, das Bier um zwei Pfenninge unter der Tare zu geben.

— Der großartige Festungsbau in Ingolstadt schreitet der Vollendung rasch entgegen. Wenn die Festung vollendet ist, so wird das in München in Garnison liegende Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, wenn nicht ganz, doch wenigstens zum größten Theile, in dieselbe verlegt werden. — Eine in München zu erbauende Artillerie-Kaserne, die sehr nothwendig wäre, ist daher bis jezt unterblieben. (Rgsb. Tgbl.)

— In dem Nürnberger Publikum werden bereits viele Stimmen für die Abhaltung eines Volksfestes zu Ehren des glorreichen Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät unseres Allergnädigsten Königs für das heurige Jahr laut, Allerhöchstwelcher erst in der jüngsten Zeit wieder der alten Noris einen neuen Beweis Seiner landesväterlichen Huld und Gnade durch Belassung der Chevaurlegers-Division zu geben geruhte. Der rühmlichst bekannte geniale Heideloff will heuer sich an die Spitze des Komité stellen und es steht demnach, wenn der fast allgemeine Wunsch sich realisirt, etwas Ausgezeichnetes in Aussicht, da dieser Künstler mit seinem angebornen Talente alle ihm zu Gebote stehenden Mittel aufbieten wird, ein Volksfest würdig wieder ins Leben zu führen, das durch die öffentlich anerkannte ausgezeichnete Haltung der dasselbe Frequentirenden europäischen Ruf erworben hat.

— Bei Kadolzburg wurde am vergangenen Freitag früh eine betagte Weibsperson todt auf dem Wege gefunden. Es ergab sich, daß sie, welche in Schweinau seßhaft war und in Kadolzburg Mehl holen wollte, unterwegs von Unwohlsein überfallen wurde und bei der in der Nacht entstandenen Kälte von 11 — 12 Gr. wahrscheinlich erfror.

— Die Nebenschulstelle zu Breitenfurth, mit einem Einkommen von 200 fl., worunter jedoch ein revokabler Kongrua-Ergänzungs-Zuschuß aus der Kreisschuldotation zu 29 fl. 18 kr. begriffen ist, dann die Schulstelle zu Hirschlach, mit einem Einkommen von 200 fl., worunter ebenfalls ein revokabler Kongrua-Ergänzungs-Zuschuß begriffen ist, sind in Erledigung gekommen und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Der bisherige Schuldienst-Erspektant Friedrich Höppl in Geilsheim ist zum Schullehrer und Kirchendiener in Rittersbach, der bisherige Schullehrer Friedr. Aug. Schmidt zu Lipprichhausen zum Schullehrer und Kirchendiener zu Kustenlohr, der bisherige Schullehrer Johann Ostertag zu Feuchtwangen zum Schullehrer und Kirchendiener in Moosbach, und der bisherige Stadtgerichts-Dienersgehilfe Johann Konrad Köhler aus Erlangen zum Pe-

Digitized by Google

dell an der kgl. Studienanstalt Erlangen ernannt worden.

— In Würzburg fand am vergangenen Sonntag auf dem Landwehr-Versammlungsplatze die erste Inspektion des Landwehr-Regiments, und zwar Compagnieweise, statt.

— Die Niederlage des englischen Ministeriums im Unterhause, von der wir gestern bereits sprachen, erregt in allen Fabrikgegenden Großbritanniens die größte Freude, die sich gewiß noch erhöhen wird, wenn der Beschluß, das Loos der armen Arbeiter durch Minderung der Arbeiterstunden zu erleichtern, Gesetzeskraft erhält.

— In London herrscht gegenwärtig große Noth, die Capitalien nutzbringend anzulegen; man hat sich deshalb auf den Kaffee geworfen und wenigstens sechs Millionen Gulden zum Ankauf desselben verwendet. — Bei der hundertjährigen Jubelfeier der Einführung der Kaffeebohnen in Deutschland, welche heuer stattfindet, und wozu an verschiedenen Orten die Kaffee-Schwestern bereits die Programme entworfen haben, wird man diese Noth segnen.

— Die Stadt London hat nach der Zählung von 1843 1,870,000 Einwohner. Gerade so viel, als das ganze Königreich Sachsen. — Die Kaufleute in London, welche mit Rußland in Handelsverbindungen stehen, gaben neulich ein großes Zweckessen, welchem mehrere Russen und auch Robert Peel beiwohnten. Lezterer hielt dabei eine feurige Lobrede auf Kaiser Nikolaus und trank auf „ewige Freundschaft zwischen England und Rußland.“

— Am 17. März ward O'Connell zu London in die Gilde des Ordens St. Joseph und Maria feierlichst aufgenommen. In der Anrede wurde er, wie der Geistliche bemerkte, nach des Papstes eignen Worten, der glorreichste Laie der katholischen Kirche genannt. (W. A.)

— Die Fabrikanten Fielden in Manchester, eines der reichsten Häuser in Lancashire, von welchem ein Angehöriger als radikales Parlamentsmitglied im Hause der Gemeinen sizt, sind dieser Tage ausgepfändet worden, weil sie sich weigerten, die ihnen angesezte Einkommenssteuer mit 300 Pfund zu bezahlen.

— Nach Berichten aus Lissabon vom 13. März (im „Morning-Chronicle“) soll die Insurrection in Portugal im Zunehmen sein.

— In Madrid beschäftigt man sich mit Vorbereitungen zum Empfang der Königin Christine; es werden Tänze, theatralische Vorstellungen und andere Vergnügungen vorbereitet. — In den aufständischen Provinzen wird fortwährend pacificirt und der Erfolg kann nicht ausbleiben, da die Todten bekanntlich sich passiv verhalten. In Alicante hat das Todtschiessen der Aufrührer übrigens aufgehört.

— Die Rebellen von Carthagena haben zu verstehen gegeben, sie würden sich ergeben, wenn man ihnen das Leben schenke. Die Consule von Frankreich und England haben bei der Nachricht von der Uebergabe Alicante's Carthagena verlassen, aus dem triftigen Grunde, daß die Kanonenkugeln nicht wohl einzuexerziren sind, vor diplomatischen Personen ein Rechtsumkehrteuch zu machen.

— Bei der Berathung über die geheimen Fonds in der französischen Deputirtenkammer haben mehrere Gegner des dermaligen Ministeriums einen solchen Durchfall erlitten, daß sie das Ende der Sitzungen nicht abzuwarten vermögen, und vielmehr sich bescheiden auf das Land zurückziehen. — Der Herr Erzbischof von Paris vertheidigt sich in einem Sendschreiben an den Kultusminister gegen die ihm gemachten Vorwürfe und verlangt von Neuem Unterrichtsfreiheit, sowie Aufhebung des Gesetzes, durch welches gemeinschaftliche Berathungen der Bischöfe ohne Staatsgenehmigung verboten werden.

— Das Modell zu Napoleon's Grabmal in Paris ist nun fertig. Dasselbe besteht aus 12 Pilastern mit durchbrochener Arbeit dazwischen, und ist mit einer kreisförmigen Gallerie eingefaßt. Diese Gallerie steht mittelst zweier Treppen mit einem Gewölbe in Verbindung, das von dem Chor der Kirche in die Gruft führt. Den Umkreis der leztern zieren 12 kolossale, an die Pilaster angelehnte Viktorien. Darüber befindet sich ein Fries mit Allegorien und Basreliefs. Der Sarkophag, der den kaiserlichen Sarg einschließt, wird, um die allgemeine Harmonie des Doms nicht zu stören und die historische Erscheinung der Zeit Ludwigs XIV. ungeschmälert zu erhalten, sich nicht über den Boden erheben. Die Inschrift auf dem Monument wird lediglich der Name „Napoleon“ bilden. Degen, Hut, Kaiserkrone, eiserne Krone, und die Insignien der Ehrenlegion, die der Kaiser auf St. Helena trug, erhalten ihre Stelle auf dem Grabe.

— Der ehemalige Sekretär Napoleons, Hr. de Pradt, ist, 87 Jahre alt, auf seinem Schlosse Bedrine gestorben.

— In Neapel wird, ein Gebet- und ABC-Buch abgerechnet, fast nichts gedruckt. Was von Außen kommt, ist hohem Zoll unterworfen, sofern es gelesen werden darf. Jeder Oktavband, auch der dünnste, gibt gegen 8 Groschen Zoll; jeder Quartband das Doppelte; jedes einzelne auswärtige Zeitungsblatt 1 1/2 Groschen.

— Am 27. Februar, früh 10½ Uhr, verbreitete ein Erdbeben, das stärkste und längste der seit dem 14. September v. J. verspürten,

Schrecken und Bestürzung unter den Einwohnern von Ragusa.

— Drei sardinische Kriegsschiffe kreuzen schon an der tunesischen Küste in der Nähe der Goelette um die Tiefe zu sondiren; doch glaubt man immer noch nicht daran, daß die andern in's Wassergehen werden.

— Das außerordentliche Finanzgesetz, welches kürzlich die Genehmigung der Generalstaaten erhalten hat, bestimmt, daß von jedem reinen Besitz unter dem Betrag von 6000 fl. — 1½ pCt., von 6000 bis 35,000 fl. — 1¾ pCt. und von dieser Summe und darüber 2 pCt. bezahlt werden sollen. Also bei einem Vermögen von 6000 fl. zahlt man 90 fl. Steuer, bei 35,000 fl. 612 fl. 30 kr., und bei 100,000 fl. Vermögen 2000 fl. Das gibt aus beim Rentamt. Nehmen wir hierzu noch die schon bestehenden Steuern, welche die höchsten in der Welt waren, so ist es sehr erklärlich, daß die Einwohner von Deutsch-Limburg nicht sehr zufrieden sind mit den Holländern an einem Joch zu ziehen und mehr Sympathie für Belgien empfinden, wo mindere Lasten und größere Verdienste ihnen zu Theil geworden wären.

— Am 28. Febr. wurde zu Robessart, bei Avernes (Belgien,) die Taglöhnerin Gomet von vier lebendigen Kindern, drei Knaben und ein Mädchen, entbunden. Drei dieser Kinder empfingen die Taufe in der Kirche; das vierte erhielt die Nothtaufe im väterlichen Hause. Am 1. März lebten sämmtliche Kinder noch.

— In Hamburg herrscht noch keine Schulpflichtigkeit, der Staat kümmert sich nicht darum, ob die Aeltern ihre Kinder in die Schule schicken oder nicht.

— Der Getreidspekulant, welcher kürzlich in Mainz ein so enormes Falliment von mehr als 300,000 fl. gemacht hat, heißt Sattig und wird bereits als betrügerischer Bankerottirer mit Steckbriefen gerichtlich verfolgt. Einige Tage vor dem Ausbruch des Falliments hat er seinen Weg über Belgien nach England genommen und wird wahrscheinlich im freien Nordamerika die Früchte seines Fleißes genießen.

— Die Brutto-Einnahme des großen deutschen Zollvereins betrug im vorigen Jahre an Ein- Aus- und Durchgangszöllen 25,665,000 Thlr., somit 2,767,000 Thlr. mehr als im Jahre 1842, ohne daß in dem erstgenannten Jahre eine Vermehrung der Bevölkerung durch den Hinzutritt anderer Staaten stattgefunden hätte. Unter jener Summe sind 24,680,000 Thlr. an Eingangszöllen und 985,000 Thlr. von Aus- und Durchgangszöllen enthalten. Die Kosten der Zollerhebung und des Zollschutzes an den Außengränzen betrugen in diesem Jahr 2,447,000 Thlr. Die Gesammt-Brutto-Einnahme berechnet sich hiernach im Jahre 1843 auf den Kopf zu 27 Sgr. 11 Pf.

— Von Pforzheim aus werden die neulichen Angaben über die dort herrschende Geschäftsstockung für übertrieben erklärt.

— In dem braunschweigischen Flecken Bodenburg sind 58 Häuser niedergebrannt.

— In Braunschweig verlangte ein junger Mensch in einer Apotheke Rattengift. Der Apotheker schöpfte Verdacht und gab statt desselben ein tüchtiges Abführungsmittel. Damit ging der Lebensüberdrüssige zu seiner Geliebten, um sich mit ihr hinter verschlossenen Thüren das Leben zu nehmen. Das Mittel that überraschende Wirkung, aber nicht zum Tode, sondern zu gereinigtem neuen Leben. Ohne Zweifel wird der Apotheker die Verdienstmedaille für die Rettung zweier Menschenleben erhalten.

— Auch aus dem südlichen Rußland kommen Nachrichten über den grausamen Winter. Es wütheten Schneestürme; Menschen und Schafe und selbst Kosacken erfroren auf freiem Felde. — Am Schlusse des Jahres 1842 betrug die Zahl der von der griechischen Kirche gewonnenen Proselyten 28,997. Immer ein hübscher Anfang.

— Die Pforte, welche eben auch mit dem Zeitgeist stellenweise vorwärts gehen will, hat für die Hauptstadt Konstantinopel eine allgemeine Volkszählung angeordnet.

— In den Vereinigten Staaten macht sich die „Kriegsparthei" wieder sehr laut, sowohl in der Presse, wie im Kongresse; es fallen dabei starke Redensarten gegen England. Für die Erhaltung des Friedens spricht jedoch der Umstand, daß England 111 Kriegsdampfboote und die Vereinigten Staaten nur 4 besitzen.

— Es taucht das Gerücht auf, der Bericht aus Amerika von der zerplatzten Kanone auf dem „Princeton" sei eine reine Erfindung.

— Der Regent von Java, sagt eine Zeitung, hat sich ein weibliches Ministerium erwählt und ist so zufrieden damit, daß er allen Fürsten den Rath gibt, es ihm nachzuthun; denn die besten und gescheidtesten Diplomaten von der Welt wären die Weiber.

Allerlei.

Es sollen mit Grünspan vergiftete Kapern im Handel vorkommen; eine blank polirte eiserne Messerklinge in dieselben über Nacht gesteckt, wird den Grünspan leicht erkennen lassen, indem in diesem Fall die Klinge kupferfarbig wird, im Gegentheil aber die Klinge rein bleibt.

— Es ist jezt die Jahreszeit, wo das Abraupen der Bäume wieder nöthig wird; die besten und natürlichsten Abrauper aber sind die Singvögel, welche die Raupen in allen Gestalten, als Puppe, Larve, Wurm und Schmetterling in den verstecktesten Winkeln der Bäume und Gesträuche verfolgen, und ihre eigene Brut fast mit lauter Raupen nähren; das Schonen der Singvögel, auf welche schon jezt wieder Vogelflinte, Meisenruthe, Springhäuschen, Schlingen und Vogelherd von allen Seiten lauern, wäre daher sehr wünschenswerth. Das Intelligenz Blatt der Stadt Augsburg erklärt im Interesse der Obstbaumzucht nicht nur das Fangen, sondern auch alles Verkaufen der Singvögel für strenge verboten. (R. T.)

Frühnachhausekommungsverein.

Unter obigem Namen ist in Kaufbeuern von der Gattin eines Chirurgen ein Verein gestiftet worden, dem auch bereits 48 Bürger beigetreten sind.

Frauen-Emancipation. In New-York geht es mit Riesenschritten voran. Die Frauen haben dort eine Kegelbahn für ihr Geschlecht errichtet, eben so ein Lesekabinet; auch ist der Antrag gestellt, einen Austernkeller zu eröffnen, wo blos Frauen Zutritt haben sollen.

Wachsfiguren-Kabinet.

Seit einigen Tagen sind in unserer Stadt Berühmtheiten angekommen, welche die Aufmerksamkeit des Publikums sehr in Anspruch nehmen, daher Alles dem „Gasthause zum schwarzen Kreuz," wo dieselben logiren, zuströmt. — Hat man in den Zügen eines Jussuf Bay, Miaulis und Canaris sich ihre Charaktere wie sie uns die Geschichte bietet, vergegenwärtigt; im Anschauen der berüchtigten Lafarge die Wahrheit, daß oft den schönsten Körper die verdorbenste Seele beherrscht tief empfunden, so lenken die schönen Gruppen: die Geburt Christi und Christus und die Samaritanerin unser Gemüth zu höheren Gefühlen; auch sehen wir mit Vergnügen die schöne Tänzerin mit Herrn Evora einen Walzer tanzen, hören den kleinen Schreihals, freuen uns über das artige sprechende Kind und bewundern den Taschenspieler, der mit seinen überraschenden Experimenten manchen lebenden Escamoteur übertrifft. Kurz das ganze Kabinet mechanischer Figuren ist sehenswerth und verdient volle Beachtung. ***

Eingesandt.

Wie wir soeben erfahren, hat sich der bei uns so sehr beliebte, und immer gerne gesehene Herr Herrwegh entschlossen, seine Benefize-Vorstellung dahier zu geben, und zwar im „Bastard" nach Spindlers Roman. Wir zweifeln nicht daran, daß sein Unternehmen vom besten Erfolg sein wird, und können demselben mit Bestimmtheit im Voraus ein volles Haus versprechen.

Erklärung.

Da, wie ich soeben höre, Herr Musikmeister Barfus mir die Schuld beigelegt hat, daß Herr Hohe in dem gestrigen Concert nicht gesungen, so bemerke ich darauf, daß ich Hrn. Hohe nicht nur schriftlich ersuchte, sein Wort zu halten, sondern ihn auch eine Stunde später noch mündlich bat, es zu thun, und daß ich, als er es wiederum verneinte, sein Benehmen mit einem Ausdruck bezeichnete, wegen dessen er klagbar gegen mich werden will.

Nürnberg, den 26. März 1844.

E. Krull.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Unterzeichnete Handlung ist ebenfalls vom Verleger Brockhaus in Leipzig für die Annahme jedweder älteren Auflage (1 — 8) des

Conversations-Lexikons

zum Austausch an die neueste IX. Auflage autorisirt, und sind wir mit Vergnügen bereit, die näheren Bedingungen hierüber mitzutheilen.

Friedr. Korn'sche Buch- und Kunst-Handlung in Fürth.

Verkauf. Eine Commode und sechs Sessel von Eichenholz, mit Nußbaum eingelegt, dann mehrere Behälter sind billig zu verkaufen, bei

Zucker, Schreinermeister, obere Königsstraße Nro. 411, Eingang bei der Eisenbahn.

Verkauf. Es ist eine moderne viersitzige Chaise mit Jalousie um billigen Preis zu verkaufen. Näheres in Nro. 96 der Gustavsstraße.

Verkauf. Bei Unterzeichnetem sind neue Säcke, das Stück zu 36 kr., zu verkaufen.

J. R. Gröber, Kaffeesurrogatfabrikant.

Vermiethung und Verkauf. Ein meublirtes Zimmer ist zu vermiethen und eine Guitarre mit Notenbuch wird verkauft. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In Nro. 231 der Alexanderstraße ist eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen, einem Keller und Boden, zu verlassen und bis Ziel Allerheiligen zu beziehen.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 47 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 57 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20Francsstücke 9 fl. 29 kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 51.

Freitag, den 27. März 1844.

Anzeige.

Mit der nächsten Nummer endigt das 1te Quartal des **Tag- und Sonntagsblattes**, weßhalb wir um gefällige Berichtigung des Abonnementbetrages ersuchen.

Zugleich erlauben wir uns im Interesse des Lesepublikums wieder einige Worte über gedachte Zeitschriften hier beizufügen.

Das Tagblatt

hat in dem kurzen Zeitraum von 6 Jahren durch seine beliebte und beharrliche Tendenz so zahlreiche Freunde gefunden, daß wir mit dem Jahresbeginn 1844 uns veranlaßt fanden, dasselbe in größerem Format, auf schönem weißen Maschinenpapier, herauszugeben, ohne den Abonnementspreis dabei zu erhöhen. Dieses nicht kleine Opfer kann unsern verehrlichen Lesern als genügenden Beweis gelten, wie sehr wir bemüht sind, jeden allenfallsigen Wunsch derselben schon im Voraus zu erfüllen, und daß wir eifrigst dahin streben, daß unsere Blätter an eleganter äußerer Ausstattung, sowie an innerm Werth keinen derartigen Zeitschriften nachstehen. Das Tagblatt liefert fast alle wichtigen politischen und nichtpolitischen Ereignisse, mit besonderer Beachtung der Angelegenheiten unsers Vaterlandes, berichtet manches Wissenswerthe aus dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, dabei sucht es anständige Freimüthigkeit und Wahrheit eifrigst zu erstreben, und die Fragen des Tages ohne Haß wie ohne Gunst darzulegen. Alles dieß wird stets in deutlicher und gedrängter Kürze, verbunden mit einer populären Sprache, gegeben, wodurch es sich bisher besonders allen Volksklassen empfohlen und überall freundliche Aufnahme gefunden hat. — Was das Tagblatt für die Tagsbegebenheiten zu leisten bestimmt ist, sucht das Sonntagsblatt auf dem Gebiete der Unterhaltungsliteratur zu gewähren, und es wird daher auch dieses Blatt, das an Größe des Formats und an reicherm nützlichern Inhalt noch mehr gewonnen hat, jedem Leser willkommen sein.

Wir laden demnach mit dem Beginne dieses neuen Quartals zum gefälligen Abonnement ergebenst ein, und bemerken, daß neue Bestellungen bei den nächstgelegenen resp. Postämtern baldigst gemacht werden wollen.

Die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

Den neuesten Briefen aus Wien zufolge wird Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Karl von Oesterreich am 24. April in München eintreffen.

— Der Lehrer der Landwirthschaft an der Gewerbschule zu Augsburg, Dr. Veit, ist provisorisch zum Vorstand der Staatsgüteradministration Schleißheim und Weihenstephan, dann zum Direktor der Landwirthschaftszentralschule in Schleißheim ernannt worden.

— Die General-Versammlung des Unterstützungsvereins für das Amts- und Kanzleipersonal wird am 2. April beginnen und ohngefähr zwölf Tage Zeit erfordern. Unter den Mitgliedern des Vereins spricht sich allgemein der Wunsch aus, daß die Sitzungen der gewählten Bevollmächtigten öffentlich gehalten würden, d. h. daß den Mitgliedern gestattet würde, diesen Sitzungen beizuwohnen. Es ist kein Zweifel, daß der Central-Verwaltungs-Ausschuß in dieser Beziehung das Geeignete einleiten wird.

— Münchener Hopfenmarkt vom 22. März 1844: Inländisch Gut. (Ober- und Niederbayer. Gewächs.) Neues 1843 (Gesammtbetrag): 11,764 Pf., verkauft 4,576 Pfd., Mittelpr. 55 fl. 28 kr. Wollnzach Mktgut: 2300 Pfd., verkauft 840 Pfd., Mittelpr. 75 fl. 57 kr. (Mittelfränk. Gewächs.) Neues 1843: 4900 Pfd., verkauft 309 Pfd. Mittelpr. 30 fl. — kr.

Summa aller Hopfen: 44,956 Pfund, verkauft 5,725 Pfund. Geldbetrag 3,269 fl. — kr.

— Holzpreise. Eine Klafter Buchenholz 10 fl. 14 kr., Birkenholz 9 fl. 8 kr., Fohrenholz 7 fl. 36 kr. Fichtenholz 7 fl. 18 kr.

— Zu der bei dem Appellationsgericht von Mittelfranken erledigten zweiten Direktorsstelle ist der Oberappellationsgerichtsrath Riedel befördert worden.

— Die Eigenthümer der Stoks der Bank von England hielten am 21. d. zu London eine Versammlung, in welcher die Dividende für das am 5. April ablaufende halbe Jahr zu $3\frac{1}{2}$ Pf. Sterl. festgesezt ward. Der gegenwärtige Stand des reinen Vermögens der Bank wurde zu 3,159,966 Pf. Sterling angegeben, wobei der Werth sämmtlicher Gebäude nicht eingerechnet ist. — Die Fonds sind fortwährend im Steigen und schon hat man Wetten geschlossen, daß die Consols noch vor dem 12. April auf 100 stehen würden. — Die Anti-Korngesetz-Ligue und der Anti-Staats-Kirchen-Verein hielten, ersterer im Conventgarden-Theater, lezterer in der Londoner Tavern, Sitzungen, die äußerst zahlreich besucht waren. In ersterer sprach man über die schon oft vorgebrachten Gründe für die Aufhebung der Korngesetze und aller übrigen Beschränkungen des freien Handels und über die irrige Ansicht, daß eine Beibehaltung der Kornschutzzölle im Interesse des Ackerbaues nothwendig sei. In lezterer wurde das Institut der Staatskirche verworfen und jede Vereinigung des Staates und der Kirche für beide höchst nachtheilig und für unverträglich mit dem wahren Geiste des Christenthums erklärt.

— Der Zuckerzoll, den sämmtliche Conditoren Großbritanniens für ihren Verbrauch bezahlen, beträgt jährlich ungefähr 2,000,000 Pfd. St.

— Der „Manchester-Guardian" eifert über die vorläufig vom englischen Unterhause genehmigte Beschränkung der Arbeitszeit in den Fabriken von 12 auf 10 Stunden, weil dadurch die Fabrikation von Wolle, Baumwolle, Wollengarn, Seidenwaaren rc. um etwa 20 pCt., d. h. um einen Waarenwerth von 15 — 20 Millionen Pf. Sterl. abnehmen würde.

— Von dem Assisengericht in Limerik ward unlängst entschieden, daß die von einem kathol. Priester vollzogene Trauung zwischen Katholiken und Protestanten ungültig sei. Eine der Bigamie angeklagte Person entging auf diesen Ausspruch hin der gesetzlichen Strafe.

— Am 8. d. hat zu Coimbra, dem Sitz der Universität, ein Aufstand der Studenten stattgefunden, wobei der Telegraph zerstört wurde, und im Handgemenge mit dem Militär soll es mehrere Todte gegeben haben.

— In Barcelona ist eine neue Verschwörung entdeckt und bereits dem Kriegsgerichte überwiesen worden, das bekanntlich kurzen Prozeß macht.

— Aus den gegenwärtigen Debatten der französischen Kammer über das Rekrutirungsgesetz erhellt unter Anderem, daß das Einsteherwesen eine große Plage bei der französischen Armee geworden ist und mit allen Mißbräuchen des alten Werbsystems sich verbunden hat. Nur zu häufig sei das Einstehen beim Militär nur die lezte Hilfsquelle (ultima spes miles, sagt der Lateiner) und wenn man in allen andern Laufbahnen gescheitert sei, entschließe man sich aus Mangel an Unterhaltungsmitteln, gedrängt durch die Folgen eines verschwenderischen, ungeordneten Lebenswandels, nach dem Schießprügel zu greifen und einzustehen, nachdem man bereits seiner Familie oder Gemeinde zur Last geworden ist. Solcher Individuen bemächtigten sich die Werber der Einstandsgesellschaften, verwirrten durch geistige Getränke ihre Vernunft, mißbrauchten ihre Leichtgläubigkeit und betrogen sie noch häufig um den Preis ihrer Freiheit und vielleicht ihres Lebens. Durch dieses System konnte allerlei Gesindel in die französische Armee, dieselbe zählt gegenwärtig über 100,000 Einsteher. — Da darf man denn freilich nicht wundern, wenn die Regierung von Zeit zu Zeit eine gehörige Anzahl derselben zum Aderlassen nach Algerien schickt. — In einer spätern Kammersitzung wurde über Bittschriften Bericht erstattet und die erste war die jährlich wiederkehrende Napoleonische. Auch die Pairskammer beschäftigte sich mit Bittschriften, wobei ein malkontenter grimmiger Pair darüber brummte, daß die Aktenstücke in Betreff der schwarzen Königin Pomare nicht vollständig vorgelegt worden seien, und dadurch zeigte, daß auch ein Pair gegen das schöne Geschlecht galant sein kann.

— Die Befestigungswerke von Paris haben bereits einen harten Sturm siegreich abgehalten. Von der Deputirtenkammer aus wurden sie stark angegriffen, man feuerte mit dem gröbsten Geschütz, aber kein Stein wankte und die Herren Minister lachten ins Fäustchen über die unmächtigen Volksvertreter, die hinterdrein den Mund aufthun.

— Seit einiger Zeit haben sie in Paris einen pechschwarzen Prinzen. Er heißt Louis, ist der Sohn und Thronerbe des afrikanischen Königs von Gabon an der Guineaküste, 19 Jahre alt, und ein schlanker, schmucker Bursche, der sich dort civilisiren soll.

— Der General-Lieutenant Graf Pajol, Pair von Frankreich, starb am Mittwoch Nachts. Er lag bekanntlich seit seinem Fall in den Tuilerien schwer darnieder. Der Verstorbene war 72 Jahre alt, diente 53 Jahre in der französischen Armee und hat sich allein durch seinen Muth und seine militärischen Talente zu so hohem Rang empor geschwungen. Wäh-

rend seiner langen Carriere wurde er öfters verwundet und 16 Pferde wurden unter ihm getödtet.

— Der holländer Finanzminister macht bekannt, daß die Einschreibungen für die eröffnete freiwillige Anleihe bis zum 22. d. nicht mehr als 20,479,930 Flor. und für die freiwilligen Beiträge nur 272,511 Flor. 22 Cts. betragen.

— Die belgische Repräsentantenkammer hat am 21. ds. den von dem Senat amendirten Gesetzentwurf in Betreff der Anleihe von 84,000,000 angenommen.

— Am 20. März Abends hatte auf der belgischen Eisenbahn, wie die „Kölner Zeitung" erzählt, ein Ereigniß statt, welches sehr schwere Folgen hätte haben können. Die in voller Geschwindigkeit dahin rollende Lokomotive des Bahnzuges von Brüssel stieß an der Höhe von Froyennes, bei einem Durchlasse, gegen ein an einem beladenen Karren gespanntes Pferd, welches ein betrunkener Knecht sich selbst überlassen hatte. Pferd und Karren wurden buchstäblich zermalmt und die auf den Schienen zerstreuten Trümmer verursachten nothwendig solche Stöße, daß die Lokomotive zuerst und dann der ganze Zug aus den Schienen kam. Die Lokomotive lief bis oberhalb des Einschnittes der Heerstraße von Courtray, wo sie, bis an die Achse in den Koth gerathen, nebst dem Zuge still hielt. Alle Wagen waren durcheinander zerstreut (?) und eine Diligence auf dem Geländer, bei dem Einschnitte der Heerstraße, gänzlich umgestürzt. Die Stöße waren, wie man denken kann, sehr heftig; allein glücklicher Weise wurde Niemand verwundet. Der Maschinist soll große Kaltblütigkeit bezeigt haben.

— Aus Hannover wird bestätigt, daß der neu eröffnete Landtag sich mehr wie je vorzugsweise mit finanziellen Fragen zu beschäftigen haben wird. Die Masse und Bedeutung dieser Geldfragen ist zu groß und die Jahreszeit schon zu weit vorgerückt, um die erforderliche Zeit für große legislative Arbeiten, wie für das Polizeistrafgesetzbuch 2c. 2c. gewinnen zu können. Zu jenen harten finanziellen Nüssen gehört vor Allem das zweijährige Budget für 18$\frac{44}{45}$, bei welchem unter Anderem auch der wichtige Streit über größere Specialisirung der Ausgaben wieder aufleben wird. Ohne Zweifel werden auch die Steuereinnahmen zu einer weitläufigen Separatverhandlung führen und die alten Klagen über den vielfachen Druck bei den persönlichen direkten Steuern erneuert werden. Unter den zu erwartenden neuen großen Geldanforderungen treten natürlich die Eisenbahnen mit vielen Millionen in den Vordergrund.

— Der Herzog und die Herzogin von Nassau sind am 24. d. M. gegen 6 Uhr Abends in Frankfurt a/M. eingetroffen und im Hotel „zum römischen Kaiser" abgestiegen.

— Der Großfürst Thronfolger von Rußland traf am 21. ds. über Berlin in Darmstadt ein.

— Privatbriefe aus Kassel berichten, daß der Landtag den Regierungsvorschlag über die Eisenbahnen des Churfürstenthums Hessen mit der Majorität einer einzigen Stimme genehmigt habe.

— Am 23. d. M. Vormittags fand in Altona ein Auflauf statt, durch Eisenbahnarbeiter veranlaßt, die gewaltsam auf Lohnerhöhung drangen. Er wurde jedoch durch das Einschreiten des Militärs alsbald gedämpft.

— Zufolge des 13. Jahresberichts der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig erfreute sich diese Anstalt Ende 1843 einer Mitgliederzahl von 3600 Personen, welche sich untereinander eine Summe von 4,401,400 Thlr. zur Auszahlung nach ihrem Tode garantirt haben. Durch diese Maßregel der Vorsicht, bei der Ungewißheit, wie bald der kräftigste Mensch dahin gerafft werden kann, ist zuversichtlich manchen Thränen des Kummers oder Noth vorgebeugt worden, welche außerdem von unversorgt Hinterbliebenen fließen mußten. Im verwichenen Jahre wurden 77,542 Thlr. oder 134,700 Gulden mehr eingenommen als verausgabt, und es verblieb ein Fond von 560,664 Thlr. oder 981,162 Gulden, welcher um so bedeutender zu nennen ist, wenn erwägt wird, daß solcher nicht durch ein Einlagecapital, sondern lediglich durch die Jahresüberschüsse und erworbene Zinsen der, meistens gegen hypothekarische Sicherheit ausgeliehenen, Gelder gebildet worden ist.

— Die Stimmung der Einwohner Leipzigs in der so ungeschickt angeregten Streitsache über das bei der Confirmation abzulegende Glaubensbekenntniß, hat sich so unverholen für die Beibehaltung der seit 40 Jahren dort üblichen Rosenmüller'schen Fassung ausgesprochen, daß über 300 Catechumenen, fast die Hälfte aller Confirmanden der Stadt, dem Beichtstuhl des Predigers Fischer zugeführt worden sind. (M. Z.)

— Nach Versicherungen aus guter Quelle ist die königl. preußische Regierung über die allgemeinen Grundsätze einer neuen Criminalordnung bereits einig. Oeffentlichkeit, Mündlichkeit und der Anklageprozeß sollen die Basis bilden, Einrichtungen, welche allein geeignet sind, dem Criminalrichter eine natürliche Stellung zu vindiciren.

— In Preußen soll ein Sonntagsgesetz gegeben werden, welches am Sonntag alle Theatervorstellungen und Tanzmusik verbietet.

☞ „Der Berliner Aktienschwindel," heißt es in einem Schreiben aus Leipzig, wirkt hier zurück. Alle unsere Papiere steigen, worunter sogar die Chemnitzer, die weiter nichts für sich haben, als daß es eben Aktien sind. Ihr ganzes Vermögen beruht auf einem bereits erkauften Platze, wohin seiner Zeit der Chemnitzer Bahnhof gelegt werden würde. ☜

— In Berlin beabsichtigt ein Chemiker eine wandernde Garküche zu errichten. Er will nämlich mehrere Wagen, dazu besonders gebaut, in Berlin umherfahren lassen, aus welchen Mädchen in blau und weißer Tracht Speisen verabreichen sollen. Die Speisen sollen mit Gas gekocht werden, wozu ein Apparat auf den Wagen angebracht werden soll.

— Samlands Nordwestspitze erhält einen der schönsten Leuchtthürme Preußens. Der König hat 10,000 Thlr. zum Bau des Thurmes, und andere 6000 Thlr. zur Beschaffung des Erleuchtungsapparats angewiesen. Auf der 110 Fuß betragenden Uferhöhe wird der eben so hohe Thurm sein Licht bei heiterer Luft an 6 deutsche Meilen weit in die See werfen.

— Aus Oesterreich erfährt man, daß das italienische Armeekorps jezt ebenfalls mit Perkussionsgewehren bewaffnet wird, und daß der Bau der Staatseisenbahnen rascher vor sich geht, als man muthmassen konnte. In lezteren Beziehungen kann man wahrscheinlich zu jetziger Zeit nicht mehr singen: „Nur langsam voran ꝛc.," denn dieses Portrait hat eine ganz andere Unterschrift erhalten.

— Der Kammerdiener des Fürsten August Lichtenstein in Wien hat bei der lezten Ziehung der Coith'schen 9 Realitäten mit dem Loose 144,420 den Haupttreffer von 80,000 fl. C.-M. gewonnen.

— Die Nachrichten aus Rußland über die Lage der Gränzjuden lauten wieder besorglicher, denn alle dießfälligen günstigen Verfügungen beruhten auf Privatmittheilungen, die von allen Seiten eingingen und denen ein allerhöchster Ukas unmittelbar folgen sollte; da nun aber lezterer wider Erwarten bislang ausgeblieben ist, so gewinnt die Besorgniß aufs Neue Boden, daß die verheißenen Milderungen keineswegs von bedeutendem Umfange sein werden, und daß namentlich Alles dem Gutbefinden der höhern Beamten überlassen bleiben wird.

— Die Albanesen sind in den Libanon eingerückt. Einige dieser Soldaten begegneten zu Quadi-el-Delab zwei Landleuten und einer Frau mit einem Kinde. Einer der Landleute ist entkommen, der andere wurde getödtet, das Kind ist geviertheilt worden. Man kennt das Schicksal der Frau nicht. Der Pascha von Bayrut, bei welchem über diese Verbrechen Klage geführt wurde, hat, nach türkischer Sitte, die Sache gar nicht beachtet.

— Das ottomanische Kauffahrteischiff „Schethie", von Alexandrien nach Konstantinopel segelnd, ist am 11. Febr. bei Gallipoli, im Canal der Dardanellen, verunglückt, wobei 300 türkische Passagiere das Leben verloren; nur der Kapitän und 6 Matrosen wurden gerettet.

— Direkte Briefe aus Washington bestätigen leider das durch das Zerspringen der eisernen Kanone auf dem Dampfboot „Princeton" angerichtete Unglück seinem ganzen Inhalte nach.

— Man zählt jährlich die auswandernd in den Vereinigten Staaten von Nordamerika anlangenden Reisenden circa auf 100- bis 130,000 und im Jahre 1842: 109,558. Darunter waren 20,244 Deutsche (12,599 männliche und 8245 weibliche Reisende.) Die Kölnische Zeitung gibt die Zahl der in Nordamerika lebenden Deutschen auf drei Millionen Seelen an. Wir glauben diese Ziffer sei eher zu klein als zu groß.

— Die Hauptstadt Grisse, (Batavia) ist in der Nacht vom 1. auf den 2. Nov. v. Js. durch eine fürchterliche Feuersbrunst heimgesucht worden, wodurch 2075 Häuser, worunter 99 steinerne Gebäude, vernichtet und 6000 Menschen in die größte Armuth versezt wurden. Vier Menschen verloren dabei das Leben. Der Schaden wird auf 266,000 Flor. geschätzt. Am 12. Nov. entstand ein neuer Brand, welcher wieder 11 steinerne und 37 Bambushäuser vernichtete.

— Französische Blätter erzählen von einem ganz neuerlichen Erdbeben auf Vandiemensland, jedoch ohne nähere Angabe des Datums, welches mit einem vulkanischen Ausbruche verbunden war. Die Luft ist dabei mit einem unerträglichen schwefelichten Dunst geschwängert gewesen, Steine sind nach allen Richtungen umhergeworfen worden, der Boden hat sich geöffnet und geschmolzene und abgerundete Stücke Eisen und Nickel und andere noch unbekannte Mineralien zu Tage gebracht.

— Aus China sind kürzlich 300 Flaschen Quecksilber ausgeführt worden, was deßhalb wichtig ist, weil dieser Artikel, wenn die Qualität sich als gut herausstellt und die Masse dieses Metalls in China bedeutend ist, große Bedeutung gewinnen und dem bisherigen spanischen Quecksilbermonopol, das jezt durch das Haus Rothschild ausgebeutet wird, eine Konkurrenz entgegenstellen kann, die wahrscheinlich ein Heruntergehen des Preises herbeiführen und dadurch auf den Bergbau, der zum vortheilhaften Betrieb so sehr des Quecksilbers bedarf, und auf Spiegelsabrikation vortheilhaft einwirken würde. Der Rothschild'sche Agent in London

fordert jezt 4½ Shill. für das Pfund spanischen Quecksilbers, das chinesische ist dort zu 3 Shill. 5 Pence angeboten worden.

Allerlei.

In einer Gesellschaft wurde die Frage aufgeworfen, ob wohl die Taube, welche Noah aus der Arche schickte und mit einem Blatt im Munde wieder zu ihm zurückkam, ein Männchen oder ein Weibchen gewesen sei? Ein Witzling meinte, es sei auf jeden Fall ein Männchen gewesen, denn ein Weibchen nehme kein Blatt vor den Mund.

Kunst-Nachricht. In London ist eine neue Art von Behandlung des Daguerreotyps, genannt Chromatyp, entdeckt worden und wird folgendermaßen beschrieben. Gutes Schreibpapier, mit einer Auflösung von schwefelsaurem Kupfer leicht benezt und wieder getrocknet, das sich in dieser Zubereitung lange aufbewahren läßt, wird unter einen Kupferstich, eine Pflanze u. s. w. gelegt und einige Zeit den Strahlen der Sonne ausgesezt. Fünfzehn bis zwanzig Minuten genügen. In dieser kurzen Zeit hat sich dem Papier eine Abbildung mitgetheilt, die jedoch noch unsichtbar bleibt, bis das Papier in eine Auflösung von salpetersaurem Silber getaucht worden. Nach dieser Prozedur nimmt das Papier augenblicklich eine blaßgelbe Färbung an, selten bleibt es ganz weiß; und auf diesem Grunde zeigt sich in schöner dunkler Orangenfarbe die Abbildung, welche, sobald das Papier in reines Wasser getaucht worden, fest auf demselben haftet. Das Verfahren ist leicht und liefert die getreuesten Kopien.

— Die industrielle Entwicklung in England ergibt sich aus folgenden Details. Im Jahre 1780 wurde in den verschiedenen Fabriken Englands die aufgebotene productive Kraft auf zwölf Millionen Arbeiter geschäzt. Seit der Erfindung der Dampfmaschinen ist diese productive Kraft fortwährend gestiegen, und im Jahre 1843 kommt sie in England der Arbeit von 650 Millionen Menschen gleich! — Die Kraft des Pferdes wird in der Industrie der Kraft von 7 bis 8 Menschen gleich geschäzt; die erstere ist aber sieben bis acht Mal geringer als Dampf-Pferdekraft, welche 24 Stunden ununterbrochen arbeitet. Jede Maschinen-Pferdekraft thut also die Arbeit von fünfzig Menschen, welche nur etwa acht Stunden täglich arbeiten können.

— Ein Wort von Fox. Während seines Aufenthaltes in Paris speiste dieser große Staatsmann einmal beim Grafen S. Nach aufgehobener Tafel begab er sich zufällig mit dem Grafen in ein Kabinet, wo eine Weltkarte hing. „Aber, ist es möglich," fragte der Graf, auf England deutend, „daß dieß verhältnißmäßig so kleine Inselreich fast die halbe Welt beherrschen kann?" — „O", erwiederte Fox, ebenfalls darauf deutend, „dieß ist eigentlich nur unser Absteigequartier. Aber die Welt, Herr Graf, die Welt — das ist das eigentliche England!" Hiermit verrieth er den ganzen Geist der englischen Politik.

Briefkasten-Revue.

1.) Ueble Gewohnheiten. Unter mehreren üblen Gewohnheiten, die zur Zeit noch täglich vorkommen, sind namentlich die zu zählen, daß wenn man sich, nach getragener Tageslast, in dem Wirthshaus einige Ruhe und Erholungsstunden zu verschaffen sucht, und hierzu nach Gewohnheit oder Bequemlichkeit ein Plätzchen aufgesucht hat, solches, wenn auch nur auf Augenblicke, nicht wohl ohne Sorge wieder verlassen darf, ohne dasselbe sogleich von einem Andern eingenommen zu sehen, der doch wohl vor sich sieht: wie bereits ein Anderer durch das dastehende Getränk für dieselbe Zeit ein näheres Recht dazu hat. — Eben so unbescheiden sieht man Manche eine dargebotene Prise Schnupftabak nehmen, die erst eine Weile in der Dose herumwühlen oder ihre Finger in dieselbe zurückstupfen, und dadurch öfters die ganze Waare durch einen unangenehmen Geruch verunreinigen. (Sehr wahr, aber die Mühe einer Rüge nicht werth.)

2.) Tief, o Jüngling, Mann und Kind
Neiget vor Greisen euch!
Werden wollt Ihr wie sie sind,
Alt und thatenreich.

Diesen Spruch zuwider handelte ein Jüngling, welcher einen alten Mann, der durch den israelitischen Schulhof ging, verspottete und beschimpfte. Man warnt ihn solches zu wiederholen. Sollte er dennoch wieder einen solchen Fehler begehen, so wird man Anzeige an gehöriger Stelle machen.

3.) Ordnungsliebende Leute ersuchen den israelitischen Religionslehrer in —, seine Schulkinder pünktlicher nach Hause zu lassen, da doch diese Kleinen des Mittags Ihre Suppe warm essen wollen.

4.) Ein Kanzlei-Individuum bei einem Rechtsanwalte in — wird aufgefordert, die Geschäftsgeheimnisse, in welche er eingeweiht ist, besser zu bewahren und die Angelegenheiten der Clienten seines Prinzipals nicht in öffentlichen Wirthshäusern auszuklatschen, indem man widrigenfalls seiner geschwätzigen Zunge gar bald ein Ziel zu setzen wüßte.

5.) Ein Familienvater muß ein Klaglied über die Mode der ungeheuern Blumen-Verschwendung beim Damenputz ertönen lassen, welche ihn fast zu Grunde richtet. Ueber seine Frau darf er nie was sagen, doch seine älteste Tochter trägt einen Hut mit 5 Bouqueten, die folgende mit 4 und so fort bis auf die jüngste — und diese Wuth, mit künstlichen Blumen zu glänzen, steigert sich noch, seitdem eine Dame vorbeifährt (denn gehen könnte sie wegen der Blumenlast nicht) mit einem Hute, auf dem ein ganzer Blumengarten prangt. Er richtet an die Besitzerin dieses Hutes das freundliche Ansuchen, doch Sonntags nicht mehr unter seinem Fenster vorbeizufahren, damit er Ruhe bekomme und sich sein Geldbeutel einigermassen erholen kann.

Ein geplagter Ehemann.

Rechnungsfrage.

Mit 300 Geldstücken, nämlich: Dukaten zu 5 fl. 15 kr., Laubthaler zu 2 fl. 45 kr., Kronenthaler zu 2 fl. 42 kr., Preußenthaler zu 1 fl. 45 kr., Reichsthaler zu 1 fl. 30 kr., Guldenstücke, ½ Guldenstücke, und 12 kr.-Stücke, sollen 400 fl. bezahlt werden, wie viel Stück von jeder Sorte werden hierzu erforderlich sein?

Digitized by Google

Aus der Ferne.

In der Ferne
Denk' ich gerne
An das liebe Heimathland;
Wo der Kindheit Rosentage
Schwanden ohne Harm und Klage,
Wo ich reine Freuden fand.

Aus der Ferne
Zög' ich gerne
In das Vaterhaus zurück;
Heißes Sehnen nach den Lieben,
Die noch dort zurückgeblieben,
Trübet oft mein stilles Glück.

Aus der Ferne
Flög' ich gerne
Hin an der Geliebten Brust;
„Möcht' aus ihren holden Augen
Wieder mir Entzücken saugen,
Götterwonne, Himmelslust!"

Aus der Ferne
Eilt' ich gerne
An des treuen Freundes Herz;
Wo ich oft in Prüfungsstunden
Balsamreichen Trost gefunden,
Und genas von Leid und Schmerz.

In der Ferne
Weil' ich gerne
Noch im Geist am stillen Ort,
Wo der Drang zum Singen keimte,
Und ich oft so selig träumte.
Süßen Frieden fand ich dort.

Doch auch Ferne
Duld' ich gerne,
Weil Erinn'rung sie versüßt.
Heimathland und all ihr Lieben,
— Die ihr dort zurückgeblieben —
Lieblingsörtchen — seid gegrüßt! —

B. Leopold Wassermann.

Einges.

Nachruf
an
Herrn Paulus Meier.

O theu'rer Freund, der Du im schönsten Alter Deines Lebens
Verlassen diese Erden-Welt:
Der Mutter, Schwestern, Brüder Rufen war vergebens,
Es hatte sich Dein Geist schon Engeln zugesellt.

Du warst zu edel, warst zu gut, zu fromm,
Für diese ird'sche Zeit;
Darum rufte der Allmächtige: komm
Herüber in die Ewigkeit.

Dort, Sel'ger, trübt Dich kein Schmerz und keine Leiden,
Wie hier auf Deiner Lebensbahn;
Dort lächeln Dich des Himmels Freuden
In unzählbarer Menge an.

Mich schmerzt die tiefe Wunde, ach, so sehr,
Ich hätte keine Freuden mehr,
Wenn mir nicht wär' der Trost geblieben:
Das Wiedersehen meines Lieben,
Dort wirst Du mir einst reichen Deine Hand,
Zum ewigen, ewigen Freundschafts-Band.

Burgfarrnbach. J. B..........r.

Theater. In der am nächsten Samstag stattfindenden Benefizvorstellung wird der rühmlichst bekannte Herr Wilhelm Kunst auf Ersuchen des Benefizianten, Hrn. Herrwegh, mitwirken. Da dieß die einzige Gastdarstellung des Herrn Kunst ist und derselbe auch in Nürnberg nicht auftreten wird, so glauben wir, das kunstliebende Publikum auf den zu erwartenden ausgezeichneten Genuß aufmerksam machen zu müssen, um so mehr, als auch Herrn Herrweghs bisherige Leistungen eine aufmunternde Anerkennung verdienen.

Eingesandt.

Vergangenen Montag den 25. März gab Herr Musikmeister Barfus in unserem Stadttheater ein **großes Vokal- und Instrumental-Conzert**, unter Mitwirkung mehrerer Mitglieder des Gesangvereins. Der Conzertzettel, welcher die zu gebenden Musik- und Gesangstücke, so wie die Namen der in denselben Wirkenden anzeigte, ließ einen genußreichen Abend erwarten, und das Haus war auch ziemlich gut besezt. Herr Hohe, Sänger vom Nürnberger Stadttheater, sollte die Soloparthien singen, ließ aber kurz vor der Hauptprobe sein Nichterscheinen ankündigen*), welches den Conzertgeber in nicht geringe Verlegenheit sezte, doch übernahm Herr Apotheker Meier, auf Bitten des Conzertgebers, beide Parthien.

Das Conzert begann mit der Ouverture aus Zampa, und wurde von dem 30 Mann starken Orchester mit Präzision durchgeführt, was auf die Zuhörer befriedigend einwirkte. Darauf sang Herr Meier „des Hauses lezte Stunde von Saphir," componirt vom Conzertgeber, mit so viel Anmuth und schöner kräftiger Stimme, daß alle Zuhörer ihre Freude an dem schönen Gesang durch anhaltenden Applaus kund gaben. Das Violinconzert, gespielt von Herrn Pickel, Sohn eines hiesigen Bürgers, fand allgemeinen Beifall, und dieser talentvolle junge Mann zeigt schon jezt eine solche Meisterschaft im Spiel, die gewiß durch ferneres Studium zu den schönsten Erwartungen berechtigt. Die Chöre, componirt vom Conzertgeber, sprachen sehr an, und fanden allgemeine Anerkennung. Die Soloparthie aus den Falschmünzern, gesungen von Herrn Meier, so wie der den Sänger begleitende Chor, riß das Publikum aufs Neue zu stürmischem Applaus hin, und jeder Zuhörer verließ nach beendigtem Conzert höchst befriedigt das Theater. L.

*) Spätere Mittheilungen haben herausgestellt, daß Herr Direktor Krull unschuldig an dem Nichterscheinen des Herrn Hohe ist, und daß Lezterer allein durch leere Ausflüchte sein gegebenes Wort brach und das Publikum und den Conzertgeber äffte. L.

Ueber die Erfindung
den
Boden ohne Dünger anzubauen,
von Bickes.

Es haben sich in neuerer Zeit manche Mißverständnisse hinsichtlich der Bickes'schen Erfindung eingeschlichen; diese zu beseitigen, und die wahre Sachlage darzustellen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Wie aus dem Plane deutlich erhellt, gibt Herr Bickes seine Erfindung auf Aktien, zu 10 Rthlr. Preuß. das Stück, heraus, damit sich jeder Oeconom dabei betheiligen kann. —

Die Subscriptionen auf diese Actien haben bereits begonnen, und können bei unten bezeichneten Agenten noch täglich geschehen. —

Der Betrag wird erst dann bezahlt, wenn die Mittel jedem Subscribenten veröffentlicht, und es diese ein Jahr darnach als gut und bewährt gefunden haben.

Nach geschlossener Subscription, die Ende dieses Jahrs stattfindet, wird eine Aktie auf 25 Rthlr. erhöht.

Um auch den minder Begüterten Antheil zu verschaffen, so werden auf eine Aktie auch 2, 5, sogar 10 Unterschriften angenommen, je nach dem Verhältnisse der besitzenden Aecker.

Die Erfindung des Herrn Bickes, den Dünger zu ersparen, und eine reichere Ernte zu erzielen, hat sich vollkommen bewährt, und wir haben nähere Aufklärung hierüber von Seite einer gerichtlichen Prüfungskommission demnächst zu erwarten.

Der Stand der Pflanzen des Erfinders am 25. Juli vorigen Jahres gibt einen Beweis, wie sehr seine Mittel durch die Bedüngung des Saamens, die Keimkraft und das Wachsthum der Pflanzen erhöhen und vermehren.

Stand meiner Pflanzen am 25. Juli 1843.

Auf einer 4 Fuß tiefen Grube grobem Rheinsand, worin voriges Jahr dasselbe stand:

Hanf über 8 Fuß hoch,
Gerste „ 5 „ „

mit Pflanzen von 20 — 25 Halmen und lauter großen starken Aehren.

Auf mittlerem, rauhem, steinigem Boden, der seit länger als zehn Jahren nicht gedüngt wurde, und voriges Jahr an derselben Stelle meistens dieselben Pflanzen hatte:

Französisches u. italienisches Reigras 6 bis $6\frac{1}{2}$′ hoch.
Weißer sogenannter Steinklee über . . 4′ „
Rother „ deutscher Klee . . . 6′ „
Luzerner, ewiger Klee . . . . 9′ „
Schwedischer Klee . . . . 11′ „
Gerste, 2zeilige, 30 — 70 Halme . . 6′ „
Haber, 30—40 Halme . . . . . . 7′ „
Sommerweizen, 20 — 25 Halme . . . 7′ „
5 bis 6 Körner in einer Spalte.
Himalaya Gerste, sonst 4 jetzt 6 Zeilen.
Kohlsaat . . . . 6 Schuh hoch.
Mais 6 und 9 Kolben an einem Stengel.
Hanf 2 Zoll im Durchmesser.
Saflor 5′ und 36 Blüthen.

Der Haber hat über Zoll breite Blätter, und Halmen weit dicker als Schreibfedern. Römischer Kohl (Mangold) 11 Fuß hoch mit 2 Zoll dicken Stengeln. Fenchel 8 Fuß, mit stark 1 Zoll dicken Stengeln. Kartoffeln 7 bis 8 Fuß hoch, mit fingerdicken Stengeln. Malven, Sonnenblumen, Nelken u. s. w. von ausgezeichneter Größe. F. Bickes.

Die Zubereitung hierzu kostet auf den ganzen Morgen nur 15 bis 18 kr., die an der Saat erspart werden, da weniger Saame erforderlich ist.

Unstreitig kann keine andere Erfindung so großen Nutzen für das Gemeinwohl der Menschheit bringen, als diese, weßhalb man mit Recht darauf denken sollte, diese Erfindung so sehr als möglich allgemein zu machen.

Da bei der Erwerbung derselben gar kein Risico stattfindet, weil der Betrag erst bezahlt wird, wenn jeder den Nutzen in der Tasche hat, so ist dieß leicht thunlich.

Nähere Auskunft ertheilen mit Vergnügen

J. C. Helm, Hauptagent in Erlangen.
Cantor **Lechner**, in Beerbach.
Lehrer **Dürr**, in Schwabach.
Magister **Müller**, in Cadolzburg.
Cantor **Göbel**, in Burghaslach.
Apotheker **Beyschlag**, in Herzogenaurach.
Lehrer **Göß**, in Oberleimbach.
Eckart, Gastwirth in Emskirchen.
H. A. Kluflinger, in Markt Einersheim.
Aufschläger **Diestel**, in Langenzenn.
Eckart, Bauer in Hof.
Bez, Kaufmann in Regensburg.
Friedrich Braun jun., in Fürth.

Bekanntmachung.

Auf dem herrschaftlichen Getreidspeicher zu **Neudorf** liegen

70 Schäffel Korn,

sehr guter Qualität, zum Verkaufe bereit, die mittelst dem Frohn **unentgeltlich** nach Fürth und Nürnberg transportirt werden können, in Neudorf aber zu fassen sind.

Kaufsliebhaber wollen in frankirten Briefen ihre Kaufsangebote richten an die

Freiherrlich Leonrod'sche Renten-Verwaltung Ansbach.

Wirthschafts-Verkauf.

Familienverhältnisse veranlassen die Unterzeichnete ihre von jeher im besten Betrieb stehende reale **Bierwirthschaft**

zur goldenen Sonne

zu verkaufen.

Die vorzügliche Lage derselben an zwei Hauptstraßen, die Nähe des Ludwigkanalhafens und der Bamberger Eisenbahn, bieten bei den bedeutenden Räumlichkeiten des Hauses ꝛc. einem thätigen unternehmenden Käufer vortheilhafte Gelegenheit zu jeder Geschäfts-Erweiterung und zu reichlichem Erwerb.

Der dabei befindliche, ansehnlich große Obst- und Gemüse-Garten, mit den wirthschaftlichen Einrichtungen ꝛc. kann mit geringen Kosten zu einem der angenehmsten Erholungs- und Vergnügungsorte umgeschaffen werden.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber belieben sich zu wenden an meinen Schwiegersohn, den Leihhaus-Cassier Heppner, L. Nro. 859.

Vorstadt Gostenhof bei Nürnberg, den 25. März 1844.

Mar. B. Satzinger, Wirths-Wittwe.

Anzeige und Empfehlung.

Allen hochverehrten Damen, welche gesonnen sind, vorjährige

Strohhüte

waschen und nach neuester Façon richten zu lassen, empfehle ich mich mit der ergebensten Bitte, mich Ihres Zutrauens zu würdigen und mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll
Kätha Müller,
Wassergasse Nro. 187.

Lehr-Offerte. Bei Unterzeichnetem kann ein junger Mensch von guter Erziehung, unter annehmbaren Bedingungen, in die Lehre treten. J. S. Rost, Conditor.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Agentur ist der 13. Rechenschaftsbericht der

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

angelangt und unentgeldlich zu bekommen.

Resultate:

Anmeldungen von 589 Personen:	Thlr.	598,200.
Einnahmen:	„	175,672.
Ausgaben: für Sterbefälle 59 Personen von 1843	„	62,500.
für Dividende und Verwaltung: . . .	„	35,630.
Ueberschüsse:	„	77,542.
Totalbetrag derselben: . . .	„	560,664.

Man kann zu jeder Zeit versichern und die sich Anmeldenden haben weder Porto noch sonstige Kosten zu zahlen.

J. Pfähler, Agent.

Anzeige und Empfehlung.

Einem hochverehrten Handelsstande bringe ich hiermit zur Anzeige, daß ich alle Arten

Zeichenfedern, Rastrale, Bleistift-Etuis, Stahlfedernhalter 2c. 2c.,

sowie alle andere in mein Geschäft einschlagenden Artikel verfertige, und erlaube mir, solche unter Zusicherung guter Arbeit und möglichst billigen Preisen bestens zu empfehlen.

Nürnberg, den 27. März 1844.

Georg Arnhold, Geschmeidmacher-Meister, L. Nro. 1564, untere Kreuzgasse.

Anzeige. Der geneigten Aufmerksamkeit des hochverehrten Publikums empfiehlt der Unterzeichnete fortwährend sein von Paris angekommenes, im Gasthaus zum schwarzen Kreuz aufgestelltes, hier noch

nie gesehenes großes mechanisches

MUSEUM

als höchst mannichfaltige, belustigende und unterrichtende Kunstsammlung nach der Natur gearbeiteter, und durch sinnreichen Mechanismus in Bewegung gesezter

Automaten und plastischer Meisterstücke von Wachs,

welche besonders durch den lebendigen sprechenden Ausdruck ihrer Phisiognomien, Stellungen und Bewegungen die gerechte Anerkennung und das Lob eines jeden resp. Zuschauers verdienen.

Das Kabinet ist täglich von 5 — 9 Uhr Abends geöffnet. Ph. Evora.

Literarisches.

Cassack, Niederlagskunde	1 fl. 21 kr.
Gauß, neueste Stammbuchs-Flora.	1 fl. 21 kr.
Der witzige Gesellschafter. . . .	15 kr.
Leischners Zauberkunst	1 fl. 21 kr.
Horn, Krankheiten des Ohrs u. Gehörs	1 fl. 12 kr.
Kautze, die Treibjagd zu Holz-Feld	48 kr.
Weidling, d. Ganze der Gemüse-Treiberei	54 kr.
Der lustige Gesellschafter	54 kr.
Richter, Anweisung den Harn im Schlafe zu halten	27 kr.
Die Kunst ein vorzügliches Gedächtniß zu erlangen	36 kr.
Rebe, Impotenz und Pollutionen gründlich zu heilen	45 kr.
Der Sorgenbrecher oder das Buch zum lachen	42 kr.
Sydow, der Weg zur Ehre, Liebe und zum Glück	42 kr.
Wandersleben, Heilung d. häutigen Bräune	48 kr.
Frohreif, Kunst gut und schnell zu verdauen	36 kr.

Zur Abnahme empfiehlt sich

die Fr. Korn'sche Buchhandlung in Fürth.

Verlorenes. Ein goldener **Ring** wurde am Mittwoch verloren, um dessen Zurückgabe an die Redaktion gegen ein Douceur gebeten wird.

Dienst-Gesuch. Ein solides Mädchen von 17 Jahren, welches sich gerne allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht bei einer ordentlichen Familie ein Unterkommen.

Grundstücke-Verkauf. Zwischen Fürth und Nürnberg, ohnweit des Kanales, sind mehrere sehr gute Grund- und Wässerwiesen, 16er und 17er Bonitätsklasse, sowie gute Felder zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Im Schwarzengarten sind zwei Wohnungen, die erste, eine Stiege hoch, in einem halben Jahr, die andere, über zwei Stiegen, am Ziel Laurenzi zu beziehen.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße sind 2 oder 3 Zimmer, 1 Küche, 1 Boden und 1 Keller an eine **stille Familie** nächstes Ziel Allerheiligen **billig** zu vermiethen.

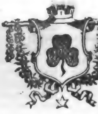
Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 47 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 57 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20Francsstücke 9 fl. 29 kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Fürther Schrannenpreis

den 27. März 1844.

Mittlerer		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen . .	20	35	gest.	—	2
„ „	Korn . . .	15	32	gest.	—	5
„ „	Gerste . .	15	7	ge.	—	—
„ „	Haber . .	7	48	gef.	—	9

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 52.

Sonnabend, den 30. März 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. k. Hoheit der Kronprinz von Bayern hat einen Verein für Verbreitung nützlicher Kenntnisse in dem Gebiete der Naturwissenschaften, der gesammten Technik und der Wirthschaftslehre gestiftet, dessen Statuten bereits bei verschiedenen königl. Behörden zirkuliren. Wer 4 preuß. Thaler jährlich vorauszahlt, wird Mitglied dieses Vereins, welcher, ursprünglich auf Bayern berechnet, sich vorbehält, sich auch im Ausland zu verbreiten.

— Wie man vernimmt, wird Se. kgl. Hoh. der Kronprinz Bamberg Anfang nächsten Monats verlassen, dessen erlauchte Gemahlin aber noch einige Zeit daselbst zubringen. (Fr. M.)

— Se. Maj. der König haben unterm 21. d. Mts. den Appellationsgerichts-Assessor N. Metz zu Freysing zum Appellationsgerichts-Rath in Aschaffenburg zu ernennen geruht.

— Das Intelligenzblatt für Mittelfranken macht das Programm zu dem am 6. Oktbr. d. Jrs. zu München stattfindenden Central-Landwirthschaftsfeste bekannt. Dieses Fest soll im heurigen Jahre eine besondere Weihe noch dadurch erhalten, daß die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe damit verbunden werden wird. Nicht nur aus allen Gauen Deutschlands, sondern auch aus entfernteren Ländern werden Landwirthe kommen, um die Bestrebungen zu schauen, welche in Bayern für die Emporhebung der Landwirthschaft gemacht werden. Bayerns Ehre erheischt, daß Alle nach Kräften beitragen, damit ein Jeder sagen könne: Auch ich habe beigetragen zur Verherrlichung des Namens Sr. Maj. des Königs, des allerhöchsten Protektors des Vereins und Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, des erhabenen Vereinsvorstandes, zur würdigen Repräsentation der bayerischen Landwirthschaft. Nach der Preise-Vertheilung des landwirthschaftlichen Vereins wird auf der Theresienwiese ein Pferderennen abgehalten, wobei 17 Preise, der erste in 15 Dukaten, der lezte in 1 bayer. Thaler bestehend, gegeben werden.

— Im Innern des bayerischen Waldes fiel schon Mitte September der erste Schnee, welcher auch fortan liegen blieb, so daß die Winterfrucht großentheils nicht bestellt werden konnte.

— Am Samstag Abends gerieth der Güterwagen des Passauer Boten auf der Chaussee unweit Grüneck in Brand, und ein großer Theil der Ladung ging in Flammen auf. Der Wagen wurde in den Graben geführt, um ihn zu stürzen und dadurch leichter beizukommen und möglichst zu retten. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß sich die Zündhölzchen entzündeten, die einen Theil der Ladung ausmachten.

— Die erledigte Schul- und Meßnersstelle zu Untermässing, mit einem Einkommen von 200 fl., worunter jedoch ein revokabler Kongrua-Ergänzungs-Zuschuß von 27 fl. 27 kr. aus der Kreisschuldotation begriffen ist, ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Den 24. d. sind in dem Kaltensondheimer Gemeinde-Wald 9 — 12 Morgen abgebrannt. — Die Art und Weise, wodurch das Feuer entstand, ist zur Zeit noch nicht ermittelt.

— Auswärtige Schrannenpreise: Donauwörther, vom 28. Febr. Weizen 21 fl. 54 kr. Kern 20 fl. 9 kr. Roggen 16 fl. 29 kr. Gerste 13 fl. 50 kr. Haber 7 fl. 5 kr. Lauinger, vom 17. Febr. Kern 19 fl. 25 kr. Roggen 16 fl. 36 kr. Gerste 14 fl. 41 kr. Haber 6 fl. 24 kr. Memminger, vom 20. Febr. Kern 24 fl. 20 kr. Roggen 17 fl. 58 kr. Gerste 16 fl. 46 kr. Haber 7 fl. 13 kr. Neuburg a/D., vom 14. Febr. Weizen 20 fl. 6 kr. Roggen 15 fl. 49 kr. Gerste 14 fl. 55 kr. Haber 7 fl. 18 kr. Nördlinger, vom 24. Febr. Kern 20 fl. 51 kr. Weizen 20 fl. 51 kr. Roggen 16 fl. 59 kr. Gerste 14 fl. 47 kr. Haber 7 fl. 1 kr. Rainer, vom 24. Febr. Weizen 21 fl. 30 kr. Roggen 15 fl. 48 kr. Gerste 13 fl. 30 kr. Haber 6 fl. 48 kr.

Digitized by Google

— In England ist die Annahme des Amendements Lord Ashley's zu dem Fabrikgesetze Sir James Graham's von großer Bedeutung. Das Fabrikgesetz selbst schon war von der höchsten Wichtigkeit. Es ordnete die inneren Verhältnisse der Fabriken; es bestimmte, daß die Arbeit nur 12 Stunden dauern dürfe. Mit der Annahme dieses Gesetzes war der Grundsatz anerkannt, daß der Gesetzgeber das Recht habe, die Fabrikverhältnisse durchgreifend zu ordnen. Das Amendement des genannten Lords verlangt nun bekanntlich, daß die Arbeitszeit für Kinder und Frauen auf 10 Stunden beschränkt werden solle. Dasselbe wurde angenommen und soll auch für alle anderen Arbeiter vorgeschlagen werden. Der Grundsatz, den das Gesetz Sir Graham's anerkennt, ist einfach der der Organisation der Industrie und der Arbeit; das Amendement Ashley's sezt nur hinzu, daß diese Organisation der Arbeit vor Allem im Interesse der Arbeiter stattfinden soll. Es liegt in diesen paar Worten eine vollkommene Revolution der Staatsökonomie. Der Arbeiter wird nun in der Folge gegen Ausbeutung mehr gesichert sein, während bisher die Erfindung und immer größere Ausdehnung der Maschinen dem Kapitalisten, dem großen Reichthum ein bedeutendes Uebergewicht über die Arbeiter gab, das natürliche Verhältniß in England gestört war und mehr oder weniger die gräßlichsten Mißverhältnisse sich zeigten: kolossaler Gewinn und Reichthum neben fast noch kolossalerem Elend und Unglück. — In der Sitzung der Lords am 21. ds. erhielt die Bill über die Umwandlung der Fünfprocents die Kammerbestätigung. In der Sitzung der Gemeinen wurde eine Bittschrift der Mitglieder des irischen Repealvereines vorgelegt, in welcher gegen den Dubliner Staatsprozeß protestirt wird. Es war eine Riesenbittschrift mit 821,344 Unterschriften und sie hätte, auseinander gelegt, eine Strecke von zwei englischen Meilen eingenommen.

— Die englische Presse äußert sich über den verstorbenen König von Schweden äußerst rühmend. So sagte unter Andern die „Times": „Unter dem ganzen glänzenden Geschlecht von Kriegern und Staatsmännern, welche die fürchterlichen Kräfte der französischen Revolution in plötzliches Leben gerufen, und welche der Sturm des Revolutionskrieges sengend und plündernd über die Ebenen und Städte Europa's geführt, waren nur wenige mit der würdigen und nachhaltigen Energie begabt, welche die Krisis ihrer Jugend überdauerte; — nur Einer wahrte sich durch eigenes Verdienst den königl. Preis, der ihm in der Lebenslotterie zugeworfen worden. Aus der ganzen Phantasmagorie der französischen Revolution, von all den Vasallenkönigen des kaiserlichen Frankreichs wahrte Bernadotte allein bis zu unseren Tagen sich die Stellung, auf die er erhoben worden — wahrte sie, weil er in einem auf seine alten Freiheiten und seine Nationalunabhängigkeit eifersüchtigen Lande die Bedingungen einer kostitutionellen Regierung treu erfüllen lernte und selbst mit Aufopferung persönlicher Sympathieen, Ehre und Freiheit seines Adoptivvaterlandes aufrecht hielt."

— Die spanische Regierung rechtfertigt ihre neuerdings angenommene Politik damit, daß sie unter den Aufständischen keine politischen Farben unterscheidet und Republikaner und Karlisten ohne Unterschied erschießen läßt. — Carthagena kann sich nicht mehr lange vertheidigen; zu Lande und zu Wasser sind ihm alle Zufuhren und Verbindungen abgeschnitten.

— Der Handelsstand in Alicante ist in voller Bestürzung, weil General Roncali die Bezahlung aller Blokadekosten von ihm verlangt und jede Weigerung als Theilnahme an der Revolte durch ein Kriegsgericht bestrafen zu lassen gedroht hat. Auch in Saragossa ist den Handelsleuten bei Todesstrafe befohlen worden, eine seit drei Jahren nicht mehr erhobene Steuer augenblicklich zu bezahlen. Die Handelsleute beider Städte sollen der Meinung sein, seit langer Zeit keinen so schlechten Handel gehabt zu haben, obgleich ihnen Blei für Nichtzahlung angeboten wird. (W. A.)

— Die Zahl der Rübenzucker-Fabriken in Frankreich hat sich seit 6 Jahren, in Folge der verschiedenen Steuern, mit denen sie belegt worden sind, etwa um die Hälfte vermindert, eben so ihr Produkt, das sich gegenwärtig auf 24- — 26,000,000 Kilogramm belaufen mag.

— Von der italienischen Gränze, 18. März. Im Laufe voriger Woche hat zu Imola ein Aufstandsversuch stattgehabt, der nur mit Waffengewalt unterdrückt werden konnte, indem die Besatzung der Stadt schnellen Succurs erhielt und so die Oberhand gewann. Einige und zwanzig der Ruhestörer, worunter mehrere Verwundete, wurden eingefangen, die übrigen flüchteten sich nach den südlichen Gebirgen, um bei gelegener Zeit einen neuen Versuch ihres sträflichen Vorhabens zu wagen.

— Aus Uri wird berichtet: In der Nacht vom 13. auf den 14. März stürzte die sogenannte Bristenlawine in ungewöhnlicher Größe von hoher Firne ins tiefe Thal hinab. Die ungeheure Schutt- und Schneemasse hinterschwellte längere Zeit die Reuß. Sechzehn Gebäude wurden beschädigt, einige davon ganz zerstört.

— Der Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und den Vereinigten Staaten stellt fest, daß der Zollverein den Eingangszoll

Digitized by Google

auf Tabak, die Vereinigten Staaten die Tarifsätze namentlich auf Leinwand und die meisten teutschen Fabrikate, welche in Nordamerika keinen Fabrikzweig bilden, vermindern; von derlei deutschen Waaren dürfte der Zoll in keinem Fall mehr, als 20 pCt. betragen. Ferner soll stipulirt worden sein, daß nur der amerikanische Tabak und deutsche Fabrikate diese Vortheile genießen sollen, die also bei der Einfuhr sich durch Ursprungszeugnisse auszuweisen haben.

— Die Frankfurter Ostermesse hat begonnen. Es fehlt bereits nicht an einer großen Anzahl von Fremden, sowohl Käufern, wie Verkäufern, und schon sind vielfache ansehnliche Geschäfte gemacht worden. Ueberhaupt erwartet man allgemein von dem dießmaligen Meßverkehre, besonders in Sommerstoffen, Modewaaren und Leder, die befriedigendsten Ergebnisse.

— Soeben kommt uns eine Frachtliste eines Frankfurter Spediteurs C. L. Beyschlag zu, aus welcher wir einige Preise der Personenplätze auf den Dampfschiffen, als höchst wichtig und interessant, unsern Lesern mittheilen. Von Frankfurt nach Cöln zahlt man im Salon für die Hin- und Herreise 12 fl. 15 kr., in der Kajüte 5 fl. 15 kr.; nach Rotterdam und wieder zurück im Salon 23 fl. 48 kr., Kajüte 10 fl. 30 kr., und nach London und wieder retour im Salon 64 fl. 48 kr., in der Kajüte 43 fl. 48 kr., wobei noch zu beachten, daß bei dieser Reise es ganz im Belieben des Passagiers liegt, wie er dieselbe fördern will, nur muß dieselbe im Laufe des Jahres vollendet sein, sonst ist das Billet verfallen. Die Folgen, welche aus solchen Verkehrmitteln entstehen, sind jezt noch unberechenbar. (A. H.)

— In der Generalversammlung der Aktionäre der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft, welche am 25. d. zu Wiesbaden stattfand, wurde die Dividende für das Jahr 1843 auf 15 fl. per Aktie festgesezt, und 20,000 fl. den Bau- und Reservefonds gutgeschrieben.

— Der Herzog von Nassau nebst Gemahlin haben am 26. März ihren feierlichen Einzug in Wiesbaden gehalten.

— Der Sondershauser Landtag ist am 16. d. geschlossen worden.

— Eingegangenen Handelsbriefen zufolge soll die in Heilbronn a. N. etablirte große Champagnerfabrik von Rauch fallirt haben. Frankfurter Häuser sind am meisten dabei betheiligt. (N. Z.)

— Am 21. März ist das neue Schleppdampfboot „Stadt Mannheim" in Mannheim eingelaufen. Es hatte zwei Handelsfahrzeuge, jedes mit 4000 Zentner Ladung, am Schlepptau, und legte die Fahrt von Rotterdam nach Mannheim, troz der ungünstigen Witterung, in 108 Stunden zurück.

— Allgemeine Indignation hat die Nachricht erregt, daß sich bereits im schlesischen Gebirge, wo die Hilfsvereine den Spinnern Flachs und den Webern Garn mittelst der eingegangenen milden Geldspenden verschafft hatten, Leute einschleichen, welche beabsichtigen, die Noth jener Armen zur Spekulation und zum Wucher zu benützen, indem sie dieselben zu überreden suchen, ihnen jenen Flachs und jenes Garn gegen zwar sehr mäßige Preise, aber doch baares Geld wieder zu überlassen. Man kann wohl hoffen, daß solche Niederträchtigkeiten, welche die Früchte der Barmherzigkeit zum Gegenstand des schändlichsten Eigennutzes und Gewinnes machen, bald ihren Richter und ihre Strafe finden werden. Es gibt aber in dem weiten Bereiche der Speculation eine große Anzahl von Machinationen, für die weder eine Anklage, noch ein Strafgesetz vorhanden ist, und dennoch greifen sie oft so tief und schädlich in die häuslichen und bürgerlichen Verhältnisse ein, sogar den Wohlstand erschütternd und an den Bettelstab führend.

— Ein merkwürdig frecher Diebstahl in der Stadt Zossen bei Breslau erregt viel Aufmerksamkeit. Vor einigen Tagen erschienen dort fünf Herren, welche dem Rentanten der dortigen Krankenkasse einen Ministerialbefehl vorzeigten, der ihnen befiehlt, eine Kassenrevision vorzunehmen und sie als Gerichtsräthe aus Potsdam legitimirte. Die Kasse wird untersucht und ein Deffect entdeckt, der freilich nur eine geringe Kleinigkeit beträgt, welche aus Versehen entstanden ist; aber die Herren bestehen darauf, die Kasse mit nach Potsdam zu nehmen; der bestürzte Rentant verliert die Fassung, er läßt es geschehen: allein Kasse und Visitatoren sind spurlos verschwunden.

— Amerikanischer Seits wird der dänischen Regierung mit bewaffneter Einschreitung gegen den Sundzoll gedroht. Die Dänen haben das Bedürfniß desselben entgegengesezt, was allerdings ein vortrefflicher Grund ist, wenn er hinter einer zureichenden Zahl von Kanonen hervorsieht.

— Warschau. Bei der am 15. bis incl. 18. März stattgehabten 15. Verloosung der polnischen 300 fl.-Loose der Anleihe von 1829 sind folgende Nummern gezogen worden mit den höchsten Prämien bis incl. 1500 fl.: Nro. 72,091 200,000 fl. Nro. 134,669 30,000 fl. Nro. 2,694 u. 125,643 jede 12,000 fl. Nro. 82,977, 94,484 u. 52,367 jede 5000 fl. Nro. 40,361, 72,098, 100,619, 107,712 u. 125,621 jede 3000 fl. Nro. 2,746, 7632, 32,647, 88,557, 97,635, 97,846, 101,220 u. 111,877 jede 2000 fl. Nro. 4,688, 25,676, 42,365, 52,593, 63,528, 79,984, 80,483, 80,982, 88,345, 91,372, 106,721, 107,745, 113,981,

121,046, 128,256, 128,867, 134,662, 138,787, 140,529 und 140,537 jede 1500 fl.

Allerlei.

Die Kathedrale von Sevilla ist eines der merkwürdigsten und großartigsten Gebäude in der Welt, „ein ausgehöhlter Berg, ein umgekehrtes Thal“, wie ein Reisender sagt; die Notre-Dame in Paris könnte mit ihren Thürmen, ohne sich zu beugen, durch das große Mittelschiff gehen; die Säulen, welche sie tragen, sind dicker wie Thürme und sehen bei der ungeheuren Höhe doch wie ein Rohr aus. In den vier Seitenschiffen könnten, obwohl sie nicht ganz so hoch sind wie das Mittelschiff, dennoch ebenfalls ganze Kirchen mit ihren Thürmen stehen. Der Hauptaltar retablo, mit seinen Treppen, seinen Statuen und Verzierungen, ist an sich ein ungeheures Gebäude, das fast bis an die Deckenwölbung der Kirche hinaufreicht. Die große Kerze, die einem Schiffsmaste gleicht, wiegt 2500 Pfd. Der Bronzeleuchter, der sie trägt, läßt sich der Größe nach nur mit der Vendomesäule zu Paris vergleichen, und ist nach dem Leuchter in dem Tempel zu Jerusalem gearbeitet, den man in Basrelif auf dem Triumphwagen des Titus sieht. In diesen grandiosen Verhältnissen ist Alles. Man verbrennt in dieser Kirche jährlich 20,000 Pfd. Wachs und eben so viel Pfund Oel. Die Pfeifen der ungeheuern Orgel gleichen Basaltsäulen.

— Zwei junge Frauen sangen in einer musikalischen Gesellschaft ein Duett. Ein Fremder, der wohl bessern Sang gehört hatte, wendete sich fast unwillkührlich an seinen zuhörenden Nachbar: „Singt die Weiße,“ sagte er, „nicht bis zum Davonlaufen?“ — „Ich bitte um Entschuldigung,“ antwortete dieser, „ich bin hier nicht unbefangen genug, es ist meine — Schwester.“ — „Erlauben Sie,“ sagte dieser verlegen, „ich wollte sagen die Blaue.“. „Da haben Sie Recht,“ erwiederte dieser, „der hab' ich es schon oft gesagt, es ist meine Frau.“ —

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 18. bis 24. März sind in Nürnberg angekommen: 14 Schiffe mit 6319 Zentnern (größtentheils Getreide, Kartoffeln und Holz, dann Schienen und Kaufmannsgüter); abgegangen: 11 Schiffe mit 1286 Zentnern; in Fürth angekommen: 19 Schiffe mit 3389 Zentnern; abgegangen: 11 Schiffe mit 2932 Zentnern; in Erlangen angekommen: 5 Schiffe mit 1508 Zentnern; abgegangen: 3 Schiffe mit 449 Zentnern; in Forchheim angekommen: 10 Schiffe mit 1745 Zentnern; abgegangen: 8 Schiffe mit 940 Zentnern; in Bamberg angekommen: 18 Schiffe mit 4697 Zentnern; abgegangen: 28 Schiffe mit 13,037 Zentnern. (Wegen heftigen Frostes war die Schifffahrt mehrere Tage unterbrochen.)

Das große mechanische Museum ist täglich im Gasthause zum schwarzen Kreuz, von 5 bis 9 Uhr Abends zu sehen.

CASINO.

Den verehrlichen Mitgliedern diene zur Nachricht, dass die für heute anberaumte General-Versammlung morgen,

Sonntag den 31. d. M.,

abgehalten wird.

Frühjahrs-Putz

empfiehlt in bester Auswahl

Doris Schreidig.

Anzeige. **Seidene**

Sonnen- und Regenschirme,

neuester Façon, sind angekommen bei

E. Dettelbach, neben der Post.

Lehr-Offerte. Ein solides Mädchen kann unter annehmbaren Bedingnissen das **Putz-Geschäft** erlernen. Näheres erfährt man bei der Redaktion.

Verkauf. Es ist eine moderne viersitzige **Chaise** mit Jalousie um billigen Preis zu verkaufen. Näheres in Nro. 96 der Gustavsstraße.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 30. März, zum Vortheil des Philipp Herrwegh:

Der wilde Königssohn,

oder:

Das Leben ein Traum,

von West. Schauspiel in 5 Akten nach Calderon de la Barca. Herr Wilhelm Kunst auf seiner Durchreise den „Roderich“ als erste und lezte Gastrolle.

Nach dem Theater in Fürth geht eine Fahrt nach Nürnberg zurück.

NB. Ein Irrthum im Theaterzettel ist dahin zu berichtigen, daß Hr. Herrwegh die Rolle des Hrn. Geißler spielt.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 53.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 2. April 1844.

Vermischte Nachrichten.

Das kgl. Regierungsblatt Nro. 15 vom 29. März enthält Folgendes: „Se. Maj. der König haben Sich unterm 12. März l. Jrs. aus Selbsteigener Bewegung allergnädigst entschlossen, Allerhöchstihrem Minister des Innern, Staatsrath im ordentlichen Dienste 2c., Carl v. Abel, in Rücksicht seiner erprobten, ausgezeichneten Dienstleistung und treuen Anhänglichkeit an Ihre Allerhöchste Person, den erblichen Adelsstand des Königreichs tax- und siegelfrei und zugleich die ehemalige gräflich Hollnsteinsche Hofmark Stamsried in der Oberpfalz bei Cham als Mannslehen allergnädigst zu verleihen geruht."

— Se. Maj. der König haben unterm 19. Januar l. Jrs. dem Instrumentenmacher Christian Then, zu Augsburg, ein Gewerbsprivilegium auf Anwendung der von ihm erfundenen, eigenthümlichen Behandlung des Resonanzbodens und des Steges bei Flügel-Pianoforte, für den Zeitraum von 6 Jahren zu ertheilen geruht.

— Die dießjährige Aushebung zur Ergänzung des stehenden Heeres von der Altersklasse 1822 beginnt Mittwoch den 10. April d. Jrs.

— Unter dem 23. März 1844 ist der bisherige Schuldienstexspektant Vinzenz Linsmayer zu Greding zum Schullehrer und Kirchendiener zu Sappenfeld ernannt worden.

— Der pensionirte Gendarmerie-Brigadier und dermalige Gerichtsdienersgehilfe zu Naila, Kaspar Lauppert, ist zum Landgerichtsdiener in Kl. Heilsbronn ernannt worden.

— Am 28. v. Mts. fand in der Vorstadt Wöhrd bei Nürnberg die Arrestation eines Individuums statt, das längst unter polizeilicher Aufsicht gestanden und früher wegen Schatzgräbereien, bei den es leichtgläubigen Personen Geld abnahm, bestraft worden war. In der Wohnung des Verhafteten, der sogleich nach Neustadt a/A. abgeliefert wurde, fand man neben mehreren Effekten eine bedeutende Summe baaren Geldes. (N. 3.)

— Das englische Unterhaus hat den Antrag auf Beschränkung der Anzahl der Arbeitsstunden in den Fabriken verworfen, weil seine Mitglieder viel zu wohlhabend sind, um sich je an diesen Erwerb wenden zu müssen.

— Berichte aus Portugal melden, daß Almeida übergeben wurde, und daß die Königin die 600 Mann, welche die Garnison bildeten, pardonirte und zugestanden hat, daß denjenigen, welche es verlangten, Pässe gegeben werden dürfen.

— Die Königin Christine hat am 23. März Abend um 5 Uhr ihren Einzug in Madrid unter dem Freudenruf der Einwohnerschaft gehalten. — Am 20. hatte Sie mit ihren Töchtern in dem nicht weit von Madrid entfernten Pallaste von Aranjuez eine Zusammenkunft in einem reichgeschmückten Zelte, an welchem Devisen und allegorische Darstellungen den Zuschauern zu rathen aufgaben. Unter den Fahnen, welche das Zelt zierten, bemerkte man eine mit der Inschrift: „Keine Pyrenäen mehr," und vermuthet seitdem, daß sie zur Deckung der spanischen Regierungskasse auf Abbruch versteigert werden sollen.

— Die Häupter der Empörung von Carthagena haben besondere Anhänglichkeit an ihr Haupt und haben sich einzuschiffen versucht, um dasselbe in Sicherheit zu bringen. Die Soldaten der Insurrektion aber aus gleicher Anhänglichkeit an ihre Häupter haben sie mit Gewalt zurückbehalten. Vielleicht kommt's also aus lauter Anhänglichkeit noch zum Hängen. (W. A.)

— In der französischen Kammer ist ein Vorschlag zur Unterdrückung der Weinfälschung niedergelegt worden, welcher nur Geldstrafe, aber nicht das wirksamste Mittel, unnachsichtlich die Fälscher ihren eigenen Wein bis auf die Hefe consumiren zu lassen, der Kammer zur Beachtung vorschlägt.

Digitized by Google

— In Mont-le-François (im Departement Ober-Saone) hatte ein Mann 40 Pfund Pulver zu einer Sprengung gekauft. Zu Hause angekommen, fiel ihm der Sack aus der Hand, und streute seinen ganzen Inhalt über den Stubenboden aus. Die Frau, welche das Pulver nicht bis zum Morgen liegen lassen wollte, streifte es mit einem Besen zusammen. Da geriethen die feineren Theile durch die Reibung in Brand, und entzündeten die ganze Masse. Die Folgen waren schrecklich; das Haus flog in Trümmern auseinander, die beiden Eheleute aber wurden 15 Schritte weit geschleudert und so jämmerlich zugerichtet, daß jede Hoffnung des Aufkommens verschwunden ist.

— Das Journal des Debats bemerkt, daß seit dem Tode des Königs von Schweden Marschall Soult der lezte Ueberlebende von den achtzehn ersten Marschällen des Kaiserreichs ist, die 1804 im Lager von Boulogne ernannt wurden.

— Aus Algier erfährt man, daß der Herzog von Aumale am 4. März ohne Schwertstreich in Biskarah eingezogen ist. Die andern Ortschaften des Ziban sind dem Beispiel dieser kleinen Hauptstadt gefolgt. Der Prinz befand sich am 8. März zu Sidi Okba, eine Tagreise südlich von Biskarah. Die Häuptlinge der Nomadenstämme hatten sich zu ihm begeben.

— Zu den Anträgen, welchen die Kammer des Großherzogthums Baden beitrat, gehört auch jener: in dem Schulplan dafür zu sorgen, daß die gereiften Schüler mit den Grundzügen der Staats- und Gemeinde-Verfassung bekannt gemacht werden.

— Am 20. v. Mts. ging auf dem Bodensee während eines Sturmes ein Schiff mit 5 Personen von der Reichenau unter.

— Bis Mitte dieses Monats wird eine Abtheilung österreichischen Militärs von Prag kommend, und zur Garnison nach Mainz bestimmt, hier eintreffen. Dieselbe besteht in 2 Kompagnien Feldartillerie und einer Pionier- und Bombardeur-Abtheilung.

— Das hätte sich der fromme König David auch nicht träumen lassen, daß seine Lieder einst in den Augen der russischen Censur keine Gnade finden würden. In einem Exemplar der Psalmen (gedruckt bei Landau in Prag), das auf Bestellung nach Rußland geschickt wurde, riß der Censor mehrere Blätter heraus; wahrscheinlich glaubt er, es stehe etwas gegen den Ukas zur Verweisung der Juden darin.

— Ueber Marseille eingelaufene Berichte aus Athen vom 12. März wollen wissen, daß der König den Verfassungsentwurf genehmigt habe.

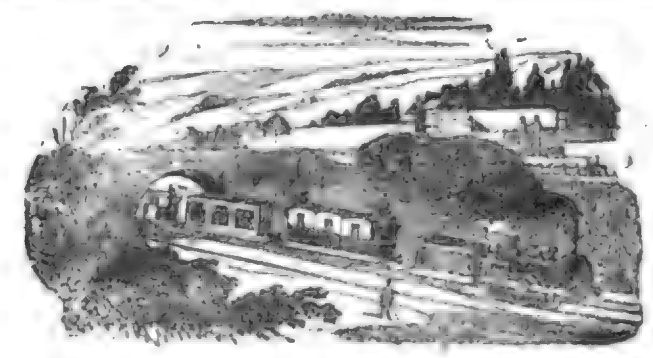
Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 47½ kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 57 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20Francs-stücke 9 fl. 30 kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Bänder u. seidene Stoffe zu übersilbern.

Man bestreicht das Band oder den seidenen Stoff mittelst eines Pinsels oder einer neuen Feder mit in Salpetersäure aufgelösetem Silber, wozu man etwas Gummi beimischen kann, damit die Auflösung nicht so flüssig bleibe und nicht laufe. Wenn das Band hierauf ein wenig getrocknet ist, so halte oder lege man den gefärbten Theil über ein Gefäß, in welchem eine Mischung von Zink, Wasser und Schwefelsäure ist. Auf diese Weise hängt sich das Silber an den Stoff an und erhält eine dauernde Festigkeit.

In einem Kaffeehaus zu Paris erregt jezt ein neu erfundenes rundes Billard allgemeine Aufmerksamkeit. Durch die Verwandlung des Vierecks in einen Kreis, entstehen natürlich ganz neue Compinationen, und die strengsten Spieler müssen ihre Studien auf dem runden Billard von Neuem beginnen.

— Repsold's (in Hamburg) neu construirte Spritze kann von zwei Männern getragen werden und wirft durch Kraft von vier Männern, die an zwei Kurbeln arbeiten, durch das 1 Zoll im Durchmesser haltende Rohr einen Wasserstrahl 60 Fuß hoch und verbraucht zwei Orhoft Wasser in einer Stunde. Das daran befestigte Aufsaugrohr wird durch trübes Wasser, Sand, Steine ic. nicht gehemmt. Der Erfinder hat bereits von vielen Staaten darauf ein Patent erhalten.



Bayerische Eisenbahnen. Der Bahnhof der Nordgränzebahn vor dem Frauenthore in Nürnberg hat einen Flächenraum von 40 Morgen Landes und einen Umfang von ungefähr 6000 Fuß, d. h. nahe an ein Drittel einer deutschen Meile. Auf diesem Raume werden sich eine Menge Hochbauten; — Maschinengebäude, Gasbereitungslokale, Einsteigehallen, Wagenremisen u. s. w. — aneinander reihen, so daß das vollendete Ganze den Anblick einer Vorstadt, einer Kolonie, welche Nürnberg sich vor seinen Mauern angelegt hätte, gewähren wird. Von den Gebäuden sind einige in der Anlage begriffen, andere, — namentlich das Maschinengebäude — bereits vollendet, allenthalben aber tritt dem Auge des Beschauers das Bild der regsten Thätigkeit entgegen. Das Maschinengebäude besteht aus zwei getrennten, langen Flügeln, in deren einem bereits acht große Feuerheerde angelegt und mittelst eines mächtigen Dampfapparats in Bewegung

sind. Von den 70 Lokomotiven, welche die bayerischen Eisenbahnen in ihrer ganzen Ausdehnung von Augsburg bis Hof befahren werden, sind bereits 24 Stück, und zwar 10 bei Maffei in München, 8 bei Mayer in Mühlhausen und 6 bei Keßler und Mathiesen in Karlsruhe in Arbeit gegeben. Sämmtliche Lokomotiven werden, königl. Befehle zufolge, die Namen theils von deutschen Staaten, theils berühmter Deutscher und ihrer Werke, (z. B. Faust, Titan u. s. f.) erhalten. Die Zahl der Wagen wird zu 900 angegeben. Die Arbeiten auf der Bahnlinie selbst sind so weit vorgerückt, daß die Strecke von Nürnberg bis Bamberg (auf der Chausse 15, auf der Bahn aber etwa 18 Poststunden), und vielleicht auch bis Lichtenfels (etwa 10 weitere Poststunden), sodann von Augsburg bis Donauwörth (12 Poststunden) aller Wahrscheinlichkeit nach noch in diesem Jahre, und zwar erstere wie man vermuthet, am Geburts- und Namenstag Sr. Maj. des Königs, den 25. Aug., leztere im Oktober dem Verkehr werden übergeben werden.

Auflösung der Rechnungsfrage in Nro. 51.

8 Dukaten à 5 fl. 15 kr. machen	.	42 fl. — kr.
12 Laubthaler à 2 fl. 45 kr.	„ . .	33 fl. — kr.
30 Kronenthlr. à 2 fl. 42 kr.	„ . .	81 fl. — kr.
44 Preußenthlr. à 1 fl. 45 kr.	„ . .	77 fl. — kr.
61 Reichsthlr. à 1 fl. 30 kr.	„ . .	91 fl. 30 kr.
42 Guldenstücke à 1 fl.	„ . .	42 fl. — kr.
43 ½ fl.-Stücke à — fl. 30 kr.	„ . .	21 fl. 30 kr.
60 Zwölfkreuzerstücke	„ . .	12 fl. — kr.
300 Stück		400 fl. — kr.

Richtig beantwortet wurde dieselbe von Wilhelm Köllner in Neustadt a/A., Heimann Zirndorfer und Zink von hier.

Nürnberg, den 22. März 1844.

Vom

königl. Kreis- und Stadtgerichte

Nürnberg

werden in der Nachlaßsache des Bauern Johann Haas zu St. Johannis alle diejenigen bisher unbekannt gebliebenen Personen, welche Forderungen an dem Nachlaß, aus welchem Titel immer, zu machen haben, aufgefordert, solche

Mittwoch, den 24. April d. Jrs.,

Vormit. 9 Uhr, im Commiss.-Zimmer Nro. 15 zu liquidiren und nachzuweisen, widrigenfalls auf dieselben bei der fernern Behandlung und Auseinandersetzung des Nachlasses eine Rücksicht nicht genommen werden würde.

Seuffert.

Mensen.

Verlorenes. Sonntag, den 31. März 1844, wurde von Burgfarnbach bis hierher eine rothseidene **Geldbörse**, worin sich ungefähr 8 — 9 fl. befinden, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen ein angemessenes Douceur an die Redaktion dieses Blattes zurückzubringen.

Zu vermiethen. Bei dem Unterzeichneten ist eine schöne und geräumige Wohnung, im ersten Stock, bis zum Ziel Allerheiligen d. Jrs. zu vermiethen.

S. J. Kornblum,
Mohrenstraße Nro. 162.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hohen Handelsstande und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein

Nadlerwaaren-Geschäft

dahier eröffnet habe, und empfehle meine Fabrikate in allen Sorten **englischen und ordinären Näh-, Stick-, Strick-, Pack- und Matrazen-Nadeln,** (erstere auch in sehr eleganten französischen Etuis), schwarze und blaue **Haarnadel, Haken, Schlingen, pariser Drahtstiften** für Tischler und Schuhmacher, **elastische und contraelastische Federn** in Hosenträger, **Springfedern** in Sessel und Sofas, **carlsbader Stecknadel, pariser Stecknadel** mit Glas, Figuren und vergoldeten Knöpfen; ferner alle **Arten gelötheter, versilberter und vergoldeter Drahtwaaren,** als: alle Sorten **Ketten, Schnallen, Ringe, Shawls-, Haar- und Cravatten-Nadel,** ditto **Schließen, Börsen, Quasten,** so wie alle übrigen in mein Geschäft einschlagende Artikel zur gefälligen Abnahme, mit dem Bemerken, daß meine Fabrikate ord. Nadeln mit dem Etiquette der St. Maria als Madonnenbild, und engl. Nadeln mit dem bekannten englischen Zeichen versehen sind.

Hochachtungsvoll

G. Städtler,
am Königsplatz.

MUSEUM.

Das große Museum, welches im Gasthaus zum schwarzen Kreuz aufgestellt ist, ist unwiderruflich nur bis nächsten Montag zu sehen, worauf man die kunstsinnigen Bewohner Fürths aufmerksam macht.

Empfehlung. Bei kommendem Frühjahre empfiehlt sich Unterzeichnete zum **Waschen und Appretiren** aller Gattungen

Herren- und Damenstrohhüte.

Karolina Ring,
L. Nro. 351 der Brunnengasse
in Nürnberg.

Lebewohl. Allen Freunden und Bekannten sage ich bei meiner Abreise von Kadolzburg ein **herzliches Lebewohl.**

Ferdinand Heine,
Seifensieder.

H. Löwi aus Bamberg

bezieht die bevorstehende Nürnberger Messe mit einem reichassortirten Lager von **Damen-strohhüten, Blumen und Bändern,** und empfiehlt solche zu billigen Preisen.

Anzeige.

Einem verehrlichen Publikum bringe ich hiermit zur ergebenen Anzeige, daß ich von dem wohllöblichen Magistrate die Erlaubniß zum

Putzmachen

erhalten habe, und alle in dieses Fach einschlagende Artikel, als: **Hüte, Putz- und Negligeehäubchen, Chemisetten u. s. w.** verfertige.

Recht vielen Aufträgen entgegensehend, empfiehlt sich
Marg. Louisa Rießner,
in der Bergstraße Nro. 127.

Verkauf.

Am **Dienstag den 9. April h. Jrs.,** Vormittags 9 Uhr, werden in der Behausung des Unterzeichneten folgende Gegenstände, als:

1 braunes Mutterpferd mit Abzeichen, 7 Jahre alt,
1 vierzölliger, noch wenig gebrauchter Güterwagen, mit Leitern und Ketten, circa **90 Ctr. tragend,**
1 dgl. ditto **auf eine Last v. 50 Ctr.,**
1 einspännige, im ganz guten Stande befindliche Chaise,
1 Paar Fuhrgeschirre mit Sattel-, Hinter- und Rückzeug,
1 Paar Chaisengeschirre,
1 lange Winde, so wie verschiedene Ketten, und mehreres anderes Wagen- und Geschirrzeug

gegen sofortige Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

Neustadt a/A., am 28. März 1844.
Christian Spieler.

Kapitalverleihung.

10,000 fl. sind bis künftiges Ziel Laurenzi oder Allerheiligen, gegen sichere erste Hypothek, entweder im Ganzen oder auch theilweise, auszuleihen. Wo? sagt die Redaktion.

Zugelaufener Hund. Es ist Jemanden ein **Königshündchen** zugelaufen. Der Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Unkosten in Empfang nehmen. Näheres erfährt man bei der Redaktion.

Anzeige. Der Oekonom Möller, in Buttendorf, verkauft **selbst gebauten roth blühenden oder spanischen Kleesaamen** das ℔ zu **18 Kreuzer.** Entferntwohnende Liebhaber können desfallsige Bestellungen in der goldenen Reichskrone zu Fürth und bei der Pflasterzoll-Expedition am Spittler-Thor zu Nürnberg abgeben.

Verlorenes. Ein **katholisches Gebetbüchlein** wurde am Sonntag verloren, um dessen Zurückgabe an die Redaktion gebeten wird, da es als Andenken einen besonderen Werth für die Eigenthümerin hat.

Verlorenes. Ein **katholisches Gesangbuch** wurde verloren, um dessen Zurückgabe an die Redaktion man bittet.

Gesuch. Ein junger kräftiger Mensch sucht entweder als **Auslaufer** oder in einer **Fabrik** unterzukommen. Näheres erfährt man bei der Redaktion.

Zu vermiethen und Verkauf. Ein Hofhaus mit 2 Wohnungen, ein großes Barrentheil, 2 Stallungen, 2 Böden und Dungstätte, nebst einem Blumengärtlein, sind zu vermiethen. Auch ist daselbst sehr **gutes Grummet** zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Ein schöner großer Laden, mit heitzbarer Schreibstube, ist, von Walburgi an, in der obern Königsstraße zu verlassen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In meinem Hause ist ein Zins ebener Erde, mit einer Stube, zwei Kammern und großem Boden, zu vermiethen.
Merkel.

Zu vermiethen. In einer gangbaren Straße, ohnweit der Königsstraße, ist eine Wohnung mit einem schönen Laden zu vermiethen, und bis Ziel Allerheiligen zu beziehen. Näheres bei der Redaktion.

Zur Beruhigung diene, daß der Gedankenstrich im Briefkasten-Artikel Art. 4 in Nro. 51 des Tagblattes auf hiesige Stadt keinen Bezug hat.
D. R.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

12. Woche 1844.					fl.	kr.
Sonntag,	24.	März	1970	Personen	236	48
Montag,	25.	„	1157	„	138	45
Dienstag,	26.	„	916	„	106	33
Mittwoch,	27.	„	841	„	96	30
Donnerstag,	28.	„	1128	„	130	6
Freitag,	29.	„	1070	„	122	54
Sonnabend,	30.	„	875	„	103	9
			7957	„	934	45

Herausgeber Jul. Wolfhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 54.

Mittwoch, den 3. April 1844.

Vermischte Nachrichten.

Die von Sr. Maj. dem König berufene Gesetzgebungs-Commission hat bereits ihre Arbeiten begonnen; da zu der Bearbeitung der sämmtlichen Gesetzbücher sehr umfassende Materialien vorhanden sind, so dürfte die Vollendung derselben wenigstens so rasch vorschreiten, daß sie der nächsten ordentlichen Ständeversammlung — im Herbste 1845 — zur Berathung vorgelegt werden können. Für diesen Landtag hat bekanntlich eine neue Wahl der zweiten Kammer stattzufinden. (Würzb. Z.)

— In Staffelstein brach während des Marktes Feuer aus und legte eine mit Heu und Stroh stark gefüllte Scheune in Asche.

— In dem Orte Gleisweiler bei Landau in der Pfalz wird im Juli d. J. eine großartige Wasser- und Molkenheilanstalt, welche über 60 Zimmer enthält, eröffnet. Der Wasserkur soll in derselben die größte Aufmerksamkeit gewidmet, aber auch zu gymnastischen Uebungen Gelegenheit gegeben werden.

— Die Nachricht von der Uebergabe des Platzes Almeida in Portugal bestätigt sich nicht, obschon der „Castellano" die Kunde abermals bringt, welche zuerst von einem in Corona erscheinenden Journal gemeldet worden war. Die Insurgenten in Almeida sollen einen Anhang in Lissabon selbst haben. Die portugiesische Regierung hat Jeden, welcher den Aufrührern irgend einen Beistand leisten werde, mit Exportation bedroht.

— Sennor Munnoz, morganatischer Gemahl der Königin Christine, k. Kammerherr, ist zum Herzog v. Rianzares und Granden von Spanien erster Klasse erhoben worden.

— Der „National" fordert die französische Regierung auf, an der bevorstehenden spanischen Expedition gegen Marocco thätigen Antheil zu nehmen, weil, wie er sagt, der hingerichtete spanische Consul ein Franzose gewesen sei, und Besitzungen in Marocco schon werth sind, über sich die dreifarbige Fahne im Winde flattern zu sehen, wie er nicht sagt.

— Die Prinzessin Clementine von Sachsen-Coburg-Gotha ist am 28. März von einem Prinzen entbunden worden, der die Namen Philipp Ferdinand Marie August Rafael erhalten hat.

— Die durch die Eisenbahnen benachtheiligten Postmeister des Elsasses erhalten Entschädigung von der Regierung, jedoch mit der Auflage, nach wie vor eine hinlängliche Anzahl von Pferden zum Dienste von Reisenden zu unterhalten. Die Unzufriedenheit der Postmeister wird indeß nicht von ihren Kleppern getheilt, die sich guter Tage erfreuen, während Jene über schlimme klagen. (W. A.)

— Der neapolitanische Botschafter hat durch eine offizielle Note bei der französischen Regierung nachgesucht, sie möge die auf Corsika weilenden italienischen Flüchtlinge von der Insel wegweisen und sie anhalten, ihren Aufenthalt im Innern von Frankreich zu nehmen.

— Von der italienischen Gränze erfährt man über die in und bei Imola vorgefallenen Excesse fortwährend Einzelheiten, die beweisen, daß der geringste Erfolg der Rebellen für die Ruhe Italiens die bedenklichsten Folgen haben könnte. Es heißt, daß auch in Faenza eine Ruhestörung vorgefallen sei; doch sind die darüber verbreiteten Angaben vorerst noch als unverbürgte Gerüchte zu betrachten; auch in Casena, Rimini, Ravenna, Bologna und andern Orten soll es wieder arg spuken.

— In Zürich hat der Regierungsrath eine Vertheilung von Korn aus den Staatsvorräthen an die Gemeinden beschlossen, welche zu Anfang April vollzogen werden soll.

— Die Bürgerschaft von Chur hat zum Besten der Felsberger folgenden Beschluß gefaßt: „Um die dermaligen Bürger und Angehörigen von Felsberg der ihrem Dorfe drohenden Gefahr zu entziehen, überläßt die Stadt Chur der Gemeinde Felsberg zum Anbau von

Digitized by Google

100 Wohnungen, Ställen und Scheunen, so wie auch der nöthigen öffentlichen Gebäude und Anlagen einen Flächenraum von 10,000 Quadratklaftern ihres Bodens, jedoch ohne Abtretung der dießfälligen Gerichtsbarkeit."

— In Hamburg sollen jezt die schönsten Aussichten zur Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren vorhanden sein. Die schönsten Aussichten geben bekanntlich die Fernsichten.

— Der Stadtrath und Bürgerausschuß zu Stuttgart haben beschlossen, zu den Kosten der bis in das Quadrat der Schloß-, Königs- rc. Straße zu führenden Eisenbahn aus städtischen Mitteln die Summe von 100,000 fl. zu verwilligen.

— In Leipzig hat der Streit um das Glaubensbekenntniß insofern sein Ende erreicht, als auf Ansuchen des Magistrats das Ministerium beschlossen hat, die Sache bis auf Weiteres beim Alten zu lassen. Die Ordre traf unmittelbar vor dem Palmsonntage ein, so daß die an diesem Tage stattfindende Confirmation nach dem Rosenmüller'schen Glaubensbekenntniß vorgenommen wurde.

— Bei einem in Dresden durch ruchlose Hand entstandenen Brande, sind von 5 in dem Gebäude schlafenden Knechten 3 verbrannt. Den muthmaßlichen schändlichen Thäter hat man bereits ermittelt und eingezogen.

— Vom 3. Mai d. J. an wird mittelst der Berlin-Stettiner Eisenbahn und der Dampfschiffe der Weg von Berlin nach Stockholm in 70, und von Berlin nach Kopenhagen in 26 Stunden zurückgelegt werden. Die Pariser Briefe und Zeitungen werden nach Stockholm in 7 Tagen und 15 Stunden, und die Stockholmer nach Paris in 7 Tagen und 3 Stunden gelangen.

— Die „Bresl. Ztg." schreibt: „Zu dem auf dem köpeniker Felde beabsichtigten Normalkrankenhause ist jezt die nöthige Summe bewilligt. Der Bau soll im Frühjahr beginnen. Die Anstalt hat den Zweck, evangelische Nonnen zu bilden." Hört!

— Am 29. März Abends traf Prinz Albert, Gemahl der Königin Viktoria, in Köln ein, und sezte am andern Morgen die Reise nach Gotha fort.

— Die Generalversammlung der Landstände in der Moldau hat am 9. März das Gesetz genehmigt, daß kein Jude mehr eine Wein- oder Branntweinschenke halten darf. — In der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" war von einem furchtbaren Tumult die Rede, der von der Bojarenjugend in der Ständeversammlung veranlaßt worden. Das Wahre an der Sache ist, daß etwa sechs bis sieben im Auslande erzogene junge Leute etwas frei gesprochen haben, allein die Erfahrenern sagten: „Laßt ihnen erst eine Anstellung geben, dann sind sie nachgiebig wie die andern." Dort läßt sich nämlich Jeder anstellen, weil die Aemter nur auf drei Jahre gegeben werden, um den Adelsrang zu erhalten oder nicht zu verlieren.

— Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg ist am 19. März von St. Petersburg nach Stockholm abgereist, um, im Auftrag Sr. Maj. des Kaisers, seinem erlauchten Schwager, dem gegenwärtigen König von Schweden, Oscar I., die Beileidsbezeugungen über das Ableben des Königs Karl Johann, und die Glückwünsche zu seiner Thronbesteigung zu überbringen.

— In Matanzas auf Cuba ist ein bedenklicher Aufstand unter den Sklaven ausgebrochen, so daß die Einwohner sich in die Stadt flüchten, und die Truppen schleunigst ausrücken mußten.

Charade.

Willst du im Glauben dich beweisen,
Verläugne nur das Erste nicht,
Und mußt du mehr als Schmach erleiden,
Verschmähe selbst das Zweite nicht.

Allerlei.

Venedigs Verbindung mit dem Festlande. Binnen kurzer Zeit wird das einst so unzugängliche Venedig, das allein schon durch seine Lage gegen feindliche Angriffe geschützt war, mittelst einer gewaltigen über das Meer geführten Brücke mit dem Festlande verbunden sein, damit die Dampfwagen bis in das Herz der Stadt dringen können, und nicht nöthig haben, am Ufer des Meeres ihre Passagiere auszusetzen. Diese Brücke wird die Länge von 11,416 Schuh erhalten, und somit unbestreitbar die größte aller existirenden Brücken sein.

— Zeichen der Zeit. Der angesehene Kaufmann L. zu Berlin, der selten oder gar nicht die Börse mehr besuchte, erschien vor Kurzem unvermuthet auf derselben. Seine Freunde empfingen ihn mit der Frage: „Was führt Sie heute einmal hierher?" — „Das sollen Sie gleich erfahren," antwortete Herr L., „ich hatte mit meinem Schneider zu sprechen, und fand ihn nicht zu Hause; seine Frau aber sagte mir, Sie finden ihn auf der Börse."

— Die Knie und Ellbogen der Siamesen sind, von der beständig knieenden und kriechenden Stellung in Gegenwart von Vorgesezten, ganz hart, wie die Sohlen der Personen, welche beständig barfuß gehen. Dr. Ruschenberger fand, daß dieß allgemein war, bei Personen von jedem Stande und Range. Auch bei uns kriecht man viel, doch hat man noch nicht vernommen, daß davon Jemand Horn an den Knien bekommen hätte, so dick auch bei Manchem das Fell zu sein scheint.

Oekonomisches.

Im Fürther Tagblatt 1844 Nro. 45 S. 187, ist über „das Faulwerden der Kartoffeln und über die Mittel dagegen," eine Methode veröffentlicht, wodurch diese Krankheit ausgerottet, der Kartoffelbau verbessert und der Ertrag dieser Frucht vermehrt werden könne. Die von dem Herrn Verfasser in diesem vielgelesenen Blatte neuerlich angeregte Kartoffelverbesserung durch Fortpflanzen aus Saamenkörnern der reifen Blüthendolden, wird vom landwirthschaftlichen Publikum gewiß sehr dankbar aufgenommen, und es wäre bei der sich immer weiter verbreitenden Kartoffelepidemie sehr zu wünschen, daß dessen Vorschlag beachtet und diese Nationalangelegenheit durch ein thätiges Zusammengreifen praktischer Oekonomen, eine verbesserte Generation der unentbehrlichen Kartoffelfrucht durch Saamenkörner, erzeuget würde.

Allein, vor Allem wolle der Herr Verfasser des fraglichen Aufsatzes mir erlauben, hier von vorne herein zu bemerken: daß seine angegebene Art und Weise in Bezug auf Saamenkörnergewinnung (da er auf die geistige Entwickelung des Blüthenlebens und auf die innere Pflanzenthätigkeit keine Rücksicht genommen hat) der Kartoffelveredlung entgegen steht, die am Ende das Verschlechtern dieser Nationalfrucht befürchten läßt; darum, weil das Verfahren bei der Saamenkörnererziehung nicht durch eine strenge Auswahl der Grundsaatkartoffeln absolut bedingt wird und alle Saamenkapseln ohne Unterschied aufgenommen werden wollen.

Im Korrespondenten von und für Deutschland 1842 Nro. 101, legte der Unterzeichnete dem ökonomischen Publikum seine, auf mehr als 40jährige Erfahrung gegründeten, Versuche über Kartoffelverbesserung aus den Doldensaamenkörnern, in einer den Gegenstand erschöpfenden Abhandlung vor. Seine Ansichten wurden von mehreren prüfenden Oekonomen günstig beurtheilt, in demselben Blatte in Nro. 349 desselben Jahres, beachtend empfohlen und das weitere Anregen der Kartoffelregeneration, in Aussicht gestellt.

Indem man nun auf die Methode zurück weiset, welche in jener Abhandlung den Gang bezeichnet, welcher bei dem Saamenkörnererzeugen genau einzuhalten ist, will man hier nur im Allgemeinen und in möglicher Kürze wiederholen:

„daß, wenn man nicht schon im dritten Jahre ein Ausarten und Verschlechtern seiner Kartoffelfrucht erwarten will, die für Menschen und Thiere ungenießbar wird, man zum Saamenkörnererzeugen nur eine einzige mit Sorgfalt ausgewählte Kartoffelart zur Blüthe kommen zu lassen habe; daß die Blüthen anderer Kartoffelsorten, welche in der Nähe der Saamenträger zu gleicher Zeit zur Blüthe kommen, noch in der Entwicklungsperiode und schon vor dem Erschließen der Blüthenknospen zu zerstören seien; daß durch ein ungehindertes Blüthenleben der Blüthenstaub mehrerer Sorten sich vermische und das Ausarten der Kartoffeln befördere; daß die meisten Kartoffelproduzenten, durch das Neben- und Ineinanderbauen mehrerer Varietäten, den Grund zum Verschlechtern derselben selbst legen und — daß auch bei aller angewandten empirischen Genauigkeit, dennoch aus den Saamenkörnern Spielarten von verschiedener Bonität sich erzeugen, welche nur zum Theil das Gepräge einer veredelten Natur an sich tragen, zum Theil aber auch von schlechterem Gehalte sind."

Dieses ohngefähr ist der wesentliche Inhalt meiner Abhandlung.

Uebrigens abgesehen davon, daß Herr Dreßel eine sorgfältigere Auswahl auf die Manipulation seiner Saamenkörnererziehung der Saatkartoffeln, verwendet haben möchte, verdient sein Bemühen um die Kartoffelkultur, alle Anerkennung und Empfehlung, und — möchten nur recht viele denkende Oekonomen seinem Beispiele folgen und sein Ruf nicht eben so wieder verklingen, wie die früheren Stimmen, die schon seit mehreren Jahren über die Kartoffelnoth, erfolglos verklungen sind.

Leider mitunter unsichere und von Schreibepultökonomen ohne alle praktische Gründlichkeit hingestellte Theorien, haben bisher der guten Sache mehr geschadet als genüzt; weil sie durch ihre Ansichten über die Kartoffelkrankheit und das Ausarten derselben, zum Theil von andern Ursachen ableiteten und deshalb die auch von andern Seiten her gemachten Vorschläge zur Kartoffelregeneration, zu keinem Finalresultate kommen ließen.

Längst schon hat man der Natur des Pflanzenlebens, in ihrer Werkstätte das Geheimniß abgelernt: daß das Zusammenblühen verschiedener Arten einer und derselben Pflanzengattung, welche aus ihrem wilden Zustande zur Veredlung herüber gezogen wurde, das Ausarten veranlaßt, und daß, wer verläßige Küchenkräutersaamen erziehen will, nur eine einzige Sorte eines jeden Gartengewächses, von der er Saamen zu produziren gedenkt, zur Blüthe kommen lassen darf; indessen ist diese Regel von den Kartoffelproduzenten bis jezt fast gar nicht berücksichtiget worden. So lange man die Varietäten nicht in gehöriger Entfernung aus einander stellt und sie nicht von einander absondert, so lange wird man auch keine verläßig reinen Saamenkörner erhalten, sondern vielmehr seine Kartoffelfrucht von Jahr zu Jahr verschlechtern. Von jener Zeit an, wo man angefangen hat, den Kartoffelbau durch allerlei Kartoffelsorten zu vermehren, hat man durch dieses Vervielfältigen, auch den Grund zum Ausarten derselben gelegt, indem man mit diesem vermehrten Anbau die nöthige Aufmerksamkeit auf die Kultur dieses Produktes, wodurch das Verschlechtern derselben hätte umgangen werden können, anzuwenden unterlassen hat.

Selbst von Amerika, dem Vaterlande der Kartoffeln, herüber, vernimmt man, seitdem man dort diese Brodfrucht aus ihrem natürlich wilden Zustande hervorgezogen und sie häufiger zu kultiviren angefangen hat, dieselbe Klage über Kartoffelkrankheiten. Wahrscheinlich begeht man daselbst eben dieselben Kulturfehler wie in Europa, darum muß auch die Kartoffelepidemie die Runde über die ganze bekannte Erde machen. Cunreuth, den 30. März 1844.

Der Cantor Wunder.

Theater. Sonnabend, den 30. März, trat in der Benefiz-Vorstellung des Herrn Herwegh: „Das Leben ein Traum, oder: Der wilde Königssohn", Herr Kunst in der Titelrolle auf. Das Stück selbst ist wie für Herrn Kunst geschaffen, namentlich wenn die Aufführung auf eine vom Schicksale minder begünstigten Bühne von Statten geht. Der liebe Gast wurde herzlich begrüßt und jeder Scene folgte lebendiger ungetheilter Beifall. Es ist unmöglich eine oder einige Scenen als besonders gelungen zu benennen, indem er alle meisterhaft, vollendet ausführte. Sein Neffe, Herr Feltscher, trat dabei in der Rolle des Clarin (Rosaurens Diener) auf, und ob er auch noch neu auf den Bretern zu sein scheint, so ist doch an ihm nicht zu verkennen, daß Kunst sein Wegweiser ist. Einer Aeußerung Herrn Kunst zufolge, wird er bald wieder uns mit einem Besuche erfreuen, dem wir mit größter Freude entgegensehen.

Einladung.

Die verehrlichen Mitglieder des **Industrie- und Gewerb-Vereins** dahier werden hiermit eingeladen, sich zu der in den Statuten bestimmten

General-Versammlung

nächsten **Dienstag, den 9. ds.,** Vormittags 10 Uhr, im Saale des neuen Schulhauses einzufinden, um

1) den Bericht des Verwaltungs-Rathes und Ausschusses über das bisherige Wirken des Vereines zu vernehmen;
2) den Etat des Vereines festzustellen;
3) noch einige andere dieses Institut betreffende Gegenstände zu berathen.

Fürth, am 2. April 1844.

Der Vorstand.

A. Billing. Ley.

Neumüller, Sekretär.

Verkauf.

Am **Dienstag den 9. April h. Jrs.,** Vormittags 9 Uhr, werden in der Behausung des Unterzeichneten folgende Gegenstände, als:

1 braunes Mutterpferd mit Abzeichen, 7 Jahre alt,
1 vierzölliger, noch wenig gebrauchter Güterwagen, mit Leitern und Ketten, circa **90 Ctr. tragend,**
1 dgl. ditto **auf eine Last v. 50 Ctr.,**
1 einspännige, im ganz guten Stande befindliche Chaise,
1 Paar Fuhrgeschirre mit Sattel-, Hinter- und Rückzeug,
1 Paar Chaisengeschirre,
1 lange Winde, so wie verschiedene Ketten, und mehreres anderes Wagen- und Geschirrzeug

gegen sofortige Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

Neustadt a/A., am 28. März 1844.

Christian Spieler.

MUSEUM.

Das große Museum, welches im Gasthaus zum schwarzen Kreuz aufgestellt ist, ist unwiderruflich nur bis nächsten Montag zu sehen, worauf man die kunstsinnigen Bewohner Fürths aufmerksam macht.

Wohnungsveränderung.

Ich bringe hiermit zur höflichen Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung (Gustavsstraße Nro. 129) heute verlassen, und mein eigenes Haus (Schwabacherstraße Nro. 335 I. B.) bezogen habe.

Ich ergreife diese Gelegenheit, um meiner bisherigen werthen Nachbarschaft für das mir stets bewiesene Wohlwollen herzlich zu danken, und mich der freundlichen Aufnahme meiner geehrten neuen Nachbarschaft ergebenst zu empfehlen. Fürth, den 2. April 1844.

Caroline Kahn, geb. Mühlhäuser.

Anzeige.

Einem verehrlichen Publikum bringe ich hiermit zur ergebenen Anzeige, daß ich von dem wohllöblichen Magistrate die Erlaubniß zum

Putzmachen

erhalten habe, und alle in dieses Fach einschlagende Artikel, als: **Hüte, Putz- und Negligeehäubchen, Chemisetten u. s. w.** verfertige.

Recht vielen Aufträgen entgegensehend, empfiehlt sich Marg. Louisa Rießner, in der Bergstraße Nro. 127.

Lehr-Offerte. Ein solides Mädchen kann bei mir gründlich das **Putz-Geschäft** erlernen, und dann fortdauernde Beschäftigung haben. Doris Scheidig.

Lehr-Offerte. Bei Unterzeichnetem kann ein junger Mensch, von guter Erziehung, in die Lehre treten. Ernst Schultheiß, Drechsler, in der Helmstraße.

Lehr-Offerte. Zur **Drechslerprofession** wird ein junger Mensch, von guter Erziehung, in die Lehre zu nehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Zu vermiethen und Verkauf. Ein Hofhaus mit 2 Wohnungen, ein großes Barrentheil, 2 Stallungen, 2 Böden und Dungstätte, nebst einem Blumengärtlein, sind zu vermiethen. Auch ist daselbst sehr **gutes Grummet** zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Bei Schreiner Senkeisen, Schwabacherstraße Nro. 283, ist ein Hofzins zu vermiethen.

Nachträglich wurde die Rechnungsfrage in Nro. 51 richtig beantwortet von Aug. Wirth in Herzogenaurach, dann von einigen Schülern in der israelitisch deutschen Schule zu Wilhermsdorf.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 55.

Freitag, den 5. April 1844.

Die Macht der Menschenliebe.

(Aus dem Conversations-Blatt.)

Vor Deinem Kreuz erhab'ner Gottessohn,
Knie'n alle Christen gläubig hoffend nieder!
Sie senden ihr Gefühl vor Deinem Thron
Und ihre tiefbewegten Herzenslieder.
Sie fleh'n um Liebe, Hilfe, Trost und Gnade
Für ihre vielbeschwerten Lebenspfade.

Dich opfernd für der Menschen Weltgeschick,
Daß sie in Deinem Geist hier friedlich gehen,
Fiel liebend auf den Feind Dein letzter Blick,
„Es ist vollbracht — Dein Wille ist geschehen!"
So klangen scheidend noch die letzten Worte,
Eh' Du Dich aufschwangst zur Verklärungs-Pforte.

Geh'n wir nach Christus Sinn auch uns're Bahn?
Gilt uns sein strahlend Bild als Mahnungszeichen,
Daß wir mit Bruderliebe uns umfah'n,
Und menschlich fühlend uns die Hände reichen?
Hat er zur Sühne Dornen nicht getragen,
Als sie ihn schmerzvoll an das Kreuz geschlagen?

In trüber Fluth wogt mancher Lebens-Kahn,
Durch Wechsel-Stürme, die im Innern toben,
Streng richtend sieht der Mensch den Bruder an,
Wenn oft durch eig'nen Werth er nicht erhoben.
Wir wallen alle zu demselben Grabe,
Durch Gottes Hand an gleichem Pilgerstabe.

Ein höh'rer Richterstuhl ist aller Ziel,
Warum nicht Fehl um Fehl hier schonend tragen?
Des Glückes Vorzug ist oft Zufallsspiel,
Vom Hauch des Augenblicks emporgetragen.
Vermischt wird sich doch Staub am Staube reihen,
Warum nicht liebend duldsam und — Verzeihen!

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß der zum Consul der Vereinigten Staaten von Nordamerika für das Königreich Bayern ernannte Ludwig Mark, zu Bamberg, in dieser Eigenschaft anerkannt werde.

— Der außerordentliche Professor der hebräischen Sprache und alttestamentlichen Exegese an der Universität München, Dr. Haneberg, ist zum ordentlichen Professor ernannt, und der erste Landgerichts-Assessor von Praun in Dinkelsbühl zum Landrichter in Uffenheim befördert worden.

— Münchener Hopfenmarkt vom 29. März 1844: Inländisch Gut. (Ober- und Niederbayer. Gewächs.) Neues 1843 (Gesammtbetrag): 7,370 Pf., verkauft 656 Pfd., Mittelpr. 60 fl. 28 kr.

Summa aller Hopfen: 39,413 Pfund, verkauft 1,079 Pfund. Geldbetrag 656 fl. —

— Münchener Schranne vom 30. März 1844. Mittelpreis: Weizen 19 fl. 57 kr., Korn 14 fl. 39 kr., Gerste 14 fl. 31 kr., Haber 6 fl. 38 kr. — Ein Ctr. Heu 1 fl. 19 kr. Ein Ctr. Grummet 1 fl. 30 kr. Roggenstroh 1 fl. 3 kr. Haberstroh 44 kr. Ein Ctr. ausgel. Unschlitt 35 fl. — kr. Ein Ctr. rohes Unschlitt 29 fl. — kr. Eine Klafter Buchenholz 10 fl. 36 kr. Föhrenholz 7 fl. 36 kr. Fichtenholz 7 fl. 56 kr.

— Zu Nürnberg verstarb am 30. März Nachts plötzlich der durch seine Berufsthätigkeit allgemein bekannte Kaufmann und erste Direktor der Ludwigs-Eisenbahn, Herr Johannes Scharrer, im 59sten Lebensjahre.

— In Hallstadt starb ein Mann in Folge zu viel genossenen Branntweins plötzlich.

— Unter Begünstigung der eingetretenen bessern Jahreszeit bemerkt man beim Festungsbaue zu Germersheim wieder reges Leben. Die Erdarbeiten haben hie und da ihren Anfang genommen, und es beläuft sich die Zahl der verwendeten Arbeiter schon gegen 500 Mann.

— Das Court-Journal behauptet, die im englischen Hofhalt theils schon ausgeführten, theils beabsichtigten Personalverminderungen werden eine Erspanriß von 25,000 Pfd. Sterl. jährlich zur Folge haben.

— Sobald die Festlichkeiten in Madrid vorüber sind, soll an ernste Dinge gedacht werden, nämlich an Aufhebung des Belagerungsstandes auf allen Punkten der Halbinsel, eine ministerielle Modification, Auflösung der Cortes, und neue Wahlen. Es versteht sich, daß das Alles nur Gerüchte sind, die Niemand wird verbürgen wollen.

Digitized by Google

— Der „Heraldo", ein in Madrid erscheinendes Journal, erschien am Tage des Einzuges der Königin Christine in Goldbruck. Es wäre dieß eine ungeheuere Verschwendung in einem so goldarmen Lande, wenn nicht die „angebetete Mutter aller Spanier" zehn Millionen mitbrächte.

— Dem Banquier Salamanca ist von der spanischen Regierung der Tabakspacht für 100,040,000 Reale zugeschlagen worden. — Carthagena hat sich am 25. März auf Gnade und Ungnade ergeben.

— In der französischen Deputirtenkammer kam die Herabsetzung des Briefporto's zur Sprache. Es wurde dieselbe als eine Maßregel der Billigkeit empfohlen, bei der auch der Fiskus nichts verliere, da der Ausfall durch vermehrte Korrespondenz gedeckt würde. Der Minister widersprach zwar diese Meinung und trug auf Vertagung des Antrags an, die Kammer beschloß aber, denselben in Berathung zu ziehen.

— Der Handelsminister Cunin-Gridaine hat im Namen des Ministers der öffentlichen Arbeiten der Deputirtenkammer Gesetzvorschläge übergeben, betreffend die Eisenbahnen von Bordeaux nach der spanischen Gränze, von Orleans nach Tours, und von Paris nach Dijon; für diese verschiedenen Bahnlinien werden über hundert Million Franken in Anspruch genommen.

— In dem Strafarbeitshaus zu Ensisheim, im Elsaß, hat man unter den Gefangenen ein Falschmünzerkomplott entdeckt. Sie fabrizirten nur Stücke von 5 und 10 Centimes, die sie dann in der Schenke ausgaben.

— Die „Gazetta du Midi" sagt: Die Nachrichten aus Italien sind wichtig. Am 15. März hat man zu Rom ein Edict gedruckt und in Menge in den Straßen vertheilt; dasselbe zeigt in den betrübtesten Ausdrücken an, daß neue und sehr große Gefahren der Kirche drohen. Dieses Edict verordnet Gebete, um das Rom bedrohende Ungewitter zu beschwören. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

— Bei Duino, der äußersten Spitze des adriatischen Meeres, sind vor einigen Tagen etwa hundert aus Griechenland zurückkehrende Deutsche, welche sich im dürftigsten Zustande befinden sollen, ausgeschifft worden.

— In Preußen werden jetzt Eisenbahnprojekte förmlich aus dem Aermel geschüttelt. Das neueste ist das einer Bahn von Berlin nach Stralsund über Oranienburg und Greifswalde. Die Bahn soll 28 1/2 Meilen lang werden und 6 Mill. Thaler kosten, welche am 28. März bereits in Berlin (auf dem Papier) beisammen waren.

— Am 24. März starb zu Kopenhagen der große Bildhauer Thorwaldsen. Er ist den 19. November 1770 geboren, und erreichte somit ein Alter von 73 Jahren 4 Monaten; er war noch bis in seine lezte Stunde munter, und mit seinen Arbeiten beschäftigt gewesen.

— Nach einem Rescripte an die ungarischen Stände, in Betreff der gemischten Ehen, ist es in Ungarn den Aeltern ganz überlassen, in welcher Religion sie ihre Kinder erziehen wollen.

— In Rußland hat sich der jezt von den Geschäften zurück getretene Finanzminister Graf Cancrin durch seine Verwaltung unvergeßlich gemacht, indem er binnen 23 Jahren die russische Staatsschuld um 185,000,000 Rubel vermehrt hat.

— Die Seepostverbindung zwischen Stettin und St. Petersburg wird schon im Frühjahr 1845 beginnen. Die zu dieser Verbindung bestimmten großen eisernen Postdampfschiffe werden in England erbaut. Ein jedes dieser Fahrzeuge wird eine Tragfähigkeit von mehr als 700 Tonnen haben und mit Maschinen von 320facher Pferdekraft versehen werden. Die auf das bequemste eingerichteten Cajüten werden an hundert Reisende aufnehmen können.

— Berichte aus Athen vom 21. März bestätigen, daß König Otto die neue Konstitution unterzeichnet habe.

— Nach Berichten aus Syrien herrscht dort die zügelloseste Anarchie und Verwirrung. Die Stämme des Libanon haben die Fahnen des Aufruhrs neuerdings erhoben; die Häupter der Drusen, welche in Beyrut gefangen saßen und gegen Geißeln innerhalb der Stadt herumgehen durften, sind auf die Nachricht von der Erhebung ihrer Landsleute in die Berge entflohen. Auf der andern Seite werden die Einfälle der Araber immer häufiger. Die Landstraßen bieten keine Sicherheit mehr und der Landmann ist genöthigt, mit der Waffe in der Hand das Feld zu bestellen.

— Die öffentliche Stimmung in den Vereinigten Staaten erklärt sich auf das Entschiedenste gegen die vielen noch bestehenden zweideutigen und unsichern Banken. Eine kleine Bank in Jersey ist schon geschlossen worden, nicht sowohl um den öffentlichen Stimmen, als den öffentlichen Händen zu entgehen, die der Volkshaß in Bewegung zu setzen drohte.

Briefkasten-Revue.

1.) Ohnlängst ging Einsender über eine Brücke, — vor ihm her ein paar Kinder, welche sich mittheilten, daß das Brod, welches sie vom Bäcker geholt, so sehr schlecht und kaum zu essen wäre. Die Klage dieser schuldlosen Kleinen gingen dem Zuhörer zu Herzen. Die Ernte war doch überall reich, in vielen Gegenden ungewöhnlich gesegnet — die Scheuern wurden bis zum Giebel gefüllt — die Aehren waren so gewichtig und körnerhaltig, wie sonst selten. Woher kommt es nun? daß das Brod manchmal so äußerst geschmacklos ist, — und wenn der Preis auch durch

Digitized by Google

Wucher in die Höhe getrieben wurde, so könnte doch wenigstens die Qualität gut sein!

2.) Am 1. April förderte die Akademie des fürnehmen Tones im Hôtel ihre erste musikalische Produktion zu Tage, und wir können ohne Uebertreibung sagen, daß die Wahl und die Ausführung der Piecen nichts zu wünschen übrig ließen. — Die beiden großen Chöre aus dem „wilden Jäger" am Anfange und Schlusse der Produktion wurden trefflich exekutirt, und imponirten besonders durch die zahlreiche Besetzung und durch die vollkommene Uebereinstimmung des Gesanges und des begleitenden Orchesters. — Die beiden großen Arien aus Chelard's „Mitternacht" und Spalinis „Bergkobold" wurden zwar nicht von dem angekündigten Mitgliede einer fremden Oper vorgetragen, aber es war dieß kein Verlust, da derselbe durch einen Akademiker ersezt wurde, dessen Rundung und Fülle das ganze Publikum entzückte. Es folgte jeder Arie eine Piece für die so selten gehörte Längsflöte, eine Elegie und Tiroliene. — Waren die Kompositionen sehr löblich, so überraschten noch mehr der Wohlklang des Instrumentes und die Zartheit des Vortrages. Zu bedauern ist nur, daß der etwas kleine Künstler nicht mehr wächst, sonst könnte er noch etwas Großes werden. — Die Polka mit 36 Instrumenten ausgeführt*) war so einladend zum Tanze, daß das Publikum beinahe die Fastenzeit vergaß. — Noch müssen wir die Deklamation rühmend erwähnen, die sich durch geläufiges sehr richtiges Lesen und verständliche Aussprache bemerkbar machte. —

Wir können nicht umhin unsere Meinung dahin auszusprechen, daß die Akademie des fürnehmen Tones, wenn sie auf dem betretenen Wege fortwandelt, gewiß in Kurzem sehr viel zur Bildung des physischen und geistigen Geschmackes beitragen wird.

*) Da der musikalische Theil der Akademie nur 12 Individuen zählt, so versuchte man die Vollzahl dadurch herzustellen, daß man jedem derselben 3 Instrumente zutheilte, der Erfolg krönte die sinnreiche Idee des Erfinders.

Mit allerhöchster obrigkeitlicher Bewilligung und geprüft von einem hochlöblichen Medizinal-Ausschuß

empfehle ich zur geneigten Abnahme:

1) Tinktur zum Wachsthum der Haare und zur Konservation derselben, das Glas 40 kr.
2) Haarfärbemittel, um rothe, graue und helle Haare dauerhaft braun oder schwarz zu färben, das halbe Glas 40 kr., das ganze 1 fl. 12 kr.
3) Orientalische Schönheits-Essenz; diese ist ächt und nach der einzig wahren Vorschrift bereitet und verdient als das allervorzüglichste Schönheitsmittel empfohlen zu werden, da es vorzüglich alle Sommer- und andere Flecken der Haut hinwegnimmt, das Glas 40 kr.
4) Makassar-Oel zur Verbesserung des Wachsthums der Haare, das halbe Glas 40 kr., das ganze 1 fl. 12 kr.

Da diese Artikel seit vielen Jahren wegen ihrer vortrefflichen Eigenschaft und guten Wirkung fast in allen Ländern der civilisirten Welt zu sehr bekannt sind, und sich über dessen Güte sehr viele schriftliche glaubhafte Zeugnisse aussprechen, ohne daß ich mich einer Charlatanen-Prahlerei schuldig mache, so sehe ich vielen Aufträgen entgegen und bitte sich an meine unten angeführte Adresse genau zu halten.

Gg. Ludwig Hoffmann,
Chemiker, wohnt im Engel, S. Nro. 1196 der Neuengasse, am Spitalplatz in Nürnberg.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hohen Handelsstande und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein

Nadlerwaaren-Geschäft

dahier eröffnet habe, und empfehle meine Fabrikate in allen Sorten **englischen und ordinären Näh-, Stick-, Strick-, Pack- und Matrazen-Nadeln**, (erstere auch in sehr eleganten französischen Etuis), schwarze und blaue **Haarnadel, Haken, Schlingen, pariser Drahtstiften** für Tischler und Schuhmacher, **elastische und contraelastische Federn** in Hosenträger, **Springfedern** in Sessel und Sofas, **carlsbader Stecknadel, pariser Stecknadel** mit Glas, Figuren und vergoldeten Knöpfen; ferner alle **Arten gelötheter, versilberter und vergoldeter Drahtwaaren**, als: alle Sorten **Ketten, Schnallen, Ringe, Shawls-, Haar- und Cravatten-Nadel**, ditto **Schließen, Börsen, Quasten**, so wie alle übrigen in mein Geschäft einschlagende Artikel zur gefälligen Abnahme, mit dem Bemerken, daß meine Fabrikate ord. Nadeln mit dem Etiquette der St. Maria als Madonnenbild, und engl. Nadeln mit dem bekannten englischen Zeichen versehen sind.

Hochachtungsvoll
G. Städtler,
am Königsplatz.

Literatur. Soeben ist erschienen und durch unterzeichnete Handlung zu beziehen: **Lösch, J. C. G.**, christliches

Beicht- u. Communionbuch

für Erwachsene und Confirmanden, nebst einem Anhange: Gebete und Betrachtungen zur Kranken-Communion. Mit drei prächtigen Stahlstichen und in Farben-Druck ausgeführtem Titel. 8. 1844.

Dieses in jeder Hinsicht so vortheilhaft ausgestattete Andachtsbuch würde sich besonders zu Geschenken am heiligen Osterfest, sowie zur bevorstehenden Confirmation als passend eignen und empfehlen wir dasselbe zu geneigter Berücksichtigung.

Friedr. Korn'sche Buchhandlung in Fürth.

Zugleich empfehlen wir unser Lager gebundener **Gesang- Predigt- und Andachts-Bücher** zu möglichst billigen Preisen.

Empfehlung.

In Folge erhaltener hoher obrigkeitlicher Bewilligung bin ich entschlossen, am 1. Mai d. Js. eine

ANSTALT

dahier zu eröffnen, in welcher **Knaben mosaischer Konfession**, nach dem Schlusse der öffentlichen Schulstunden, täglich 3 Stunden in

hebräischen und deutschen Lehrgegenständen

unterrichtet werden.

Ich empfehle diese Anstalt zur gefälligen Beachtung mit der Versicherung, daß ich mich eifrigst bestreben werde, das mir bisher zu Theil gewordene Zutrauen auch durch meine Wirksamkeit bei diesem Unternehmen zu rechtfertigen.

Näheres ist in meiner Wohnung, Schwabacherstraße Nro. 261, zu erfahren.

Fürth, den 2. April 1844. **J. Oberndorfer**, Privatlehrer.

Dank. Innigsten Dank allen denjenigen Freunden und Bekannten, welche unserm uns unvergeßlichen Gatten, Vater, Groß- und Schwiegervater,

Joh. Wolfgang Dietrich Hiltner,

während seiner so schmerzhaften Krankheit durch fleißigen Besuch Ihre Theilnahme an den Tag legten, und ihm noch die lezte Ehre, durch Begleitung zu seiner Grabesruhe, erwiesen. Möge der allgütige Vater Sie Alle recht lange vor so bitteren Erfahrungen bewahren, und Ihnen Glück und Segen geben.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung. Allen Freunden und Bekannten, welche die irdische Hülle unseres verstorbenen Mannes und Vaters,

JOHANN FUNK,

zu Grabe begleiteten, sagen wir unsern herzlichsten Dank, mit dem Wunsche, daß Sie Gott noch lange vor solchen traurigen Fällen bewahren möge. **Die Hinterbliebenen.**

Zugleich zeige ich einem verehrten Publikum an, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes unter Leitung meines Sohnes fortführe. Empfehle mich in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln und verspreche billige Bedienung. Wilhelmina Funk, Flaschnerswittwe.

Empfehlung. Unterzeichnete empfiehlt sich zum **Waschen** und **Appretiren** aller Gattungen

Herren- und Damenstrohhüte,

und bemerkt dabei, daß sie den Hüten zugleich die neueste Façon gibt.

Margaretha Farnbacher, im blauen Schlüssel, am Markt.

MUSEUM.

Das große Museum, welches im Gasthaus zum schwarzen Kreuz aufgestellt ist, ist unwiderruflich nur bis nächsten Montag zu sehen, worauf man die kunstsinnigen Bewohner Fürths aufmerksam macht.

Einladung.

Am Charfreitag gibt es bei Unterzeichnetem: **Fische** und **Stockfisch**, Samstag: **Kalbsragout**, Sonntag: **Krebssuppe** und **Pipenbraten**, und Montag: gefüllte **Tauben** und gesulzte **Knöchlein**.

J. Ch. Bluthartsch.

Verkauf. Es sind zu verkaufen **Steinhauerknüpfel**, von Weißbuchen, ohne Kern, nach beliebiger Größe, bei welchen die Stiele nicht eingesezt, sondern die Knüpfel im Ganzen gedreht sind. Im Preise stehen sie zu 24, 30 und 36 kr. per Stück. Um gütige Nachfrage bittet Hirschmann, Schullehrer.

Gesuch. In der Gustavsstraße wünscht Jemand den **Nürnberger Korrespondenten** und die **Augsburger Allgemeine Zeitung** mitzulesen. Näheres sagt die Redaktion dieses Blattes.

Kapitalverleihung. 6000 Gulden sind bis Ziel Walburgi zu verleihen.

Zu vermiethen. In Nro. 245 (II. B.) ist ein meublirtes Zimmer für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Fürther Schrannenpreis
den 3. April 1844.

Mittlerer		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	20	7	gef.	—	30
„ „	Korn	15	43	gest.	—	14
„ „	Gerste	—	—	ge.	—	—
„ „	Haber	7	52	gest.	—	19

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 56.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 6. April 1844.

Die Osterzeit.

Die Osterzeit
Bringt große Freud',
Das Todte geht über zum Leben.
Schon wird es grün,
Und Blumen blüh'n,
Es schwellen die Knospen, die Reben.

Auch weht der Wind
So sanft gelind,
Und trocknet die triefende Erde.
Auf Berg, im Thal,
Ja überall
Vernimmt man des Mächtigen Werde!

Und sieh! die Saat
Sproßt früh und spat,
Womit wir so köstlich uns speisen.
Im nackten Hain
Kehr'n wieder ein
Die Sänger mit herrlichen Weisen.

Wohin man sieht,
Spricht Gottes Güt'
Aus Gärten, aus Fluren, aus Wiesen.
Die Osterzeit
Läßt große Freud'
Und Gutes uns Allen entsprießen.

O Dir sei Dank!
Ja lebenslang
Will ich Dich, o Höchster, erheben.
Nach Tod und Grab
Führt mich Dein Stab
Hinüber in's ewige Leben.

M. S—g.

Vermischte Nachrichten.

J. k. Hoh. die Prinzessin Alexandra von Bayern wird am 3. April und die Erbprinzessin Adelgunde von Modena k. H. mit ihrem durchlauchtigen Gemahl Mitte April in München eintreffen.

— Zu Anfang Mai erwartet man in Regensburg die Ankunft des kgl. Hofes, indem derselbe nach den Vermählungsfestlichkeiten die Walhalla zu besuchen gedächte.

— Wegen Ablebens des Königs von Schweden wird eine dreiwöchentliche Hoftrauer angelegt.

— Dem Akademiker und Professor Dr. Franz v. Kobell in München ist unter wohlgefälliger allerhöchster Anerkennung seiner Erfindung der Galvanographie und der von ihm hierin bereits bewirkten Leistungen eine Gehaltszulage von 300 fl. bewilligt worden.

— Das Militär-Handbuch des Königreichs Bayern hat bereits die Presse verlassen und wird demnächst ausgegeben werden.

— Die Zahl von den 8 Kreisen des Königreichs zu stellenden Mannschaft beträgt dieses Jahr nicht ganz 10,000 Mann. Dazu hat Fürth ein Contingent von 29 Mann und eine Reserve von 15 Mann zu stellen. Diese Mannschaft gelangt am 1. Mai vor dem kgl. Rekrutirungs-Rathe zu Ansbach zur Aushebung.

— Das k. Regierungspräsidium von Mittelfranken macht die allerhöchst genehmigten Satzungen des unter Leitung Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen bestehenden Vereins zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse aus dem Gebiete der Naturwissenschaften, der Technik und Wirthschaftslehre durch Verbreitung nützlicher Schriften bekannt, und überläßt sich der Erwartung, daß dieser in seinen Folgen höchst wohlthätige Verein der regsten und förderlichsten Theilnahme allenthalben sich erfreuen werde.

— Bei der auf Befehl Sr. Maj. des Königs angeordneten Wahl der Bevollmächtigten zur Generalversammlung bei dem Unterstützungs-Verein des Amts- und Kanzleipersonals wurden für den Kreis Mittelfranken gewählt: die Herren Keller, k. Advokat und Kabinets-Rath in München; Bär, k. sächsischer Commissions-Rath; Ritter von Menz, k. Appel.-Ger.-Direktor in Neuburg; Frhr. von Karg-Bebenburg, k. Polizei-Direktor in München. Als Ersatzmänner: die Herren von Auerweck, k. Rath und Archivar in München; Arnold, Oberbeamter bei der Hypotheken- und Wechselbank; Dr. Beilhack, kgl. Studienrektor; von Deutz, kgl. Central-Rath.

Digitized by Google

— Seine Majestät der König haben sich Allergnädigst bewogen gefunden, unterm 19. März l. Js. den Forstkommissär II. Klasse bei der Regierung von Mittelfranken, Kammer der Finanzen, Georg von Oelhafen, in die eröffnete Stelle des Forstkommissärs I. Klasse daselbst in provisorischer Eigenschaft vorrücken zu lassen, und die hierdurch erledigte Forstkommissärstelle II. Klasse bei gedachter Regierung dem bisherigen Revierförster zu Schnaittach, im Forstamt Altdorf, Eduard Freiherrn von Crailsheim provisorisch zu verleihen; ferner auf das erledigte Revier Stauf im Forstamt Hilpoltstein den bisherigen Forstamtsaktuar im Forstamte Gunzenhausen Christian Wanderer unterm 24. März 1844 zum provisorischen Revierförster zu befördern. (Int.-Blt. f. Mittelf.)

— Der bisherige Schullehrer Joh. Michael Brettler zu Oestheim ist zum Schullehrer und Kirchendiener zu Erzberg, und der bisherige Schullehrer Joseph Spieß zu Halsbach zum Schullehrer und Kirchendiener zu Altmannshausen ernannt worden.

— Im englischen Parlamente scheint Lord Ashley die mehr erwähnte Zehnstundenbill selbst aufgegeben zu haben. Die augenblickliche Krisis ist hierdurch wenigstens verschoben.

— Die Empörung in Portugal greift immer weiter um sich und zieht, wie schon gemeldet, zum Theil die Truppen der Königin an sich. Ein anderer getreuer Theil will mit den Rebellen gar nichts zu thun haben, und hat sich deßhalb am 7. März bei einer Begegnung mit denselben auf die eiligsten Füße gemacht, um aus ihrer verpesteten Atmosphäre sich zu retten. In der Eile hat man die Artillerie und die Kriegskasse stehen lassen. (W. A.)

— In Spaniens Hauptstadt und im Lande selbst wird die Freude über die nunmehr erfolgte Rückkehr der Königin Mutter wohl nur ebenso lange dauern, als die 10,000,000 Frcs., welche sie mitgebracht hat, ausreichen. — Spaniens Lafayette, Arguelles, wurde am 25. v. Mts. beerdigt. Christine hat nun wieder einen Feind weniger.

— Die französische Pairskammer hat sich mit dem Jagdpolizeigesetz und die Abgeordnetenkammer mit Weinverfälschung beschäftigt. Es sollen nun in ganz Frankreich Weinschmecker aufgestellt werden. Ob Ausländer um solche Stellen sich melden können, ist zur Zeit noch nicht bestimmt.

— In Niederland hat man noch immer Hoffnung die mit Recht verhaßte Besteuerung verhütet zu sehen, da die Einschreibungen für die freiwillige Anleihe von 117,000,000 Flor. sich dermalen schon über 100,000,000 belaufen und man Mittel finden zu können hofft, den Rest zu decken.

— Man schreibt aus Maestricht: „Die Regierung scheint in Bezug auf die Ruhe Limburg's einige Besorgnisse zu hegen. Sie hat mehrere Truppen-Abtheilungen des Kontingents von Roermond und Venloo nach Maestricht beordert. Dagegen soll ein Theil der Maestrichter Garnison in die beiden erstgenannten Städte verlegt werden."

— Briefe aus Livorno melden, daß in Italien allgemein das Gerücht verbreitet sei, der König von Neapel wolle seinem Lande eine Constitution geben; andererseits hält man dieß nur für ein ausgesprengtes Gerücht, um die Aufregung der Gemüther zu beschwichtigen und den Ausbruch eines Aufstandes zu verhindern. In den römischen Legationen nimmt die Gährung so überhand, daß der Cardinal-Legat von Bologna, Spinola, plötzlich seine Entlassung gegeben hat. Neapel und Sardinien verstärken unter dem Vorwande der Differenz mit Tunis fortwährend ihre Flotten. (A. A.)

— In Calabrien fanden kürzlich sehr ernste Unruhen statt. Vornehmlich war Cosenza der Schauplatz blutiger Ereignisse. Ein bewaffneter Haufe von Unruhstiftern wollte die Gefängnisse erbrechen und 800 Gefangene befreien, wurde jedoch durch die tapfere Gegenwehr der k. Gendarmerie glücklich daran verhindert. Leider verloren dabei mehrere Soldaten, auch ein Hauptmann, das Leben und andere wurden schwer verwundet.

— Die „Allg. Zeitung" berichtet aus Mailand, daß die Erzherzogin Marie Luise von Parma den Jesuiten-Orden in ihren Staaten wieder eingeführt, die Gründung eines Jesuitenklosters in Parma erlaubt, und den Sekundärunterricht, so wie die philosophischen Vorbereitungsanstalten, diesem Orden übergeben hat.

— Eine Lawine zwischen dem Kloster auf dem St. Bernhard und dem Dorf St. Remi hat vier Reisende mit sich fortgerissen, ein fünfter konnte sich retten.

— Die hannover'sche Regierung ist gegen die dermalige Ständeversammlung äußerst milde und bietet Alles auf, derselben die Postulaten-Bitterkeiten zu versüßen.

— In Hannover ist laut dem „Hamburger Korrespondenten" den Herren vom Offizierkorps vorgeschrieben worden, bei Hofbällen auch während des Tanzes Hut und Degen nicht abzulegen.

— Nachdem der vielbesprochene Handelsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und dem Zollverein endlich zu Stande gekommen ist, vernimmt man auch von anderer Seite, daß die Unterhandlungen mit Belgien, welche eine Zeit lang ganz ins Stocken gerathen waren, wieder lebhaft betrieben werden. — Die Herabsetzung des amerikanischen

Tabakzolles soll an 20 pCt. betragen. In Amerika werden nur solche Waaren zu ermäßigten Tarifsätzen zugelassen, welche durch Ursprungszeugnisse sich ausweisen können, daß sie aus dem Gebiete des deutschen Zollvereins stammen.

— In Baden-Baden ist man mit vielfachen Verschönerungen der Spielhäuser beschäftigt. An das passendste Ornament, das siebente Gebot in vergoldeten Buchstaben über dem Eingange, hat indessen noch Niemand gedacht. (W. A.)

— In Eggenstein, bei Karlsruhe, stürzte am Abend des 23. März ein Theil des Rathhauses zusammen, und zwar der Dachstuhl und der zu Berathungen bestimmte Saal.

— Ein junger Mann von Wittendorf, den das Loos zum Soldaten bestimmte, ist auf dem Heimwege, weil er seine Kameraden, welche die offene Straße einhielten, verlassend, auf einem näheren Waldwege nach Hause wollte, zwischen Rodt und Laurerbad im tiefen Schnee stecken geblieben und erfroren.

— Der Gemahl der Königin von Großbritannien begibt sich nach Koburg in Familienangelegenheiten; es soll nämlich das Privatvermögen seines verstorbenen herzoglichen Vaters getheilt werden, das sehr beträchtlich sein soll. An Festen wird's nicht fehlen; das Moos wird im Preise steigen, die trefflich hergerichtete Landwehr wird präsentiren u. s. w.

— Im Herzogthum Nassau beschäftigt man sich dermalen mit Ablösung der Zehnten, welche schon 1814 angeregt wurde. Man sieht daraus abermals, daß all gut Ding weile haben will.

— Aus Schlesien heißt es in einem Berichte vom 25. v. Mts.: „Schnee und Kälte währen bei uns fort, eben so wie der Aktienschwindel." — Nur Geduld, Brüder Schlesinger; mit der Zeit vergeht Alles. — Aus der Lausitz erfährt man, daß für eine Bahn, wozu 2,000,000 zu zeichnen waren, 317,000,000 gezeichnet wurden, so daß auf eine Zeichnung von 50,000 Thlr. nur 3 Aktien zu 100 Thlr. fallen dürften. Die treiben's also noch toller, als man es hier zu Lande mit der weiland Nürnberg-Bamberger trieb.

— Die in Berlin sich aufhaltenden Polen werden von der Sicherheitsbehörde jezt besonders streng bewacht, da man erfahren haben will, daß sie in einem lebhafteren Verkehr, als sonst, mit dem Auslande stehen.

— Das Frankfurter Journal berichtet aus Berlin: Die von vielen öffentlichen Blättern gemeldeten Gerüchte über den bevorstehenden Erlaß eines Gesetzes zur Erzielung einer strengen Feier des Sonntags und auch die Mittheilung eines in mehreren Zeitungen thätigen Korrespondenten, nach welcher in einem angeblich auf dem köpenikner Felde zu errichtenden Normal-Krankenhause „evangelische Nonnen" gebildet werden sollen, sind völlig grundlos. Was die zur Beobachtung der Ruhe in den an die Kirchen unmittelbar stoßenden Straßen während der Abhaltung des Gottesdienstes getroffenen Anordnungen anlangt, so bestehen sie nur in dem, in vielen Städten und Gemeinden Deutschlands althergebrachten und überall als sehr zweckmäßig anerkannten Verbote des Fahrens während des Gottesdienstes in der Nähe der Kirchen.

— In öffentlichen Blättern ist die Rede davon, daß eine Note vom Kabinet von St. Petersburg beim griechischen Ministerium des Auswärtigen eingelaufen ist, worin die russische Regierung gegen die in neuester Zeit angeblich stattgefundene übergroße Einmischung der Repräsentanten Frankreichs und Englands in die inneren Angelegenheiten Griechenlands förmlich protestiren soll.

— Es hat sich herausgestellt, daß das aus China eingeführte Quecksilber eben so rein ist, als das Spanische, und man hat demnach, der Konkurrenz wegen, niedrigere Preise zu erwarten. Das chinesische Quecksilber wird in Bambusstäben verschickt.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 49 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 57 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20Francsstücke 9 fl. 30½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Briefkasten-Revue.

1.) Bauern wirds verargt, wenn sie ihre Namen nicht ordentlich schreiben können. Warum schreibt denn aber mancher Beamte seinen Namen so schlecht, daß man ihn nicht lesen kann? (Die gelehrten Herren meinen eben: Wir haben schreiben gelernt, ihr Bauern könnt lesen lernen.)

2.) Eine Hausfrau in der obern Stadt bittet recht inständig, um Anlegung einer Eisenbahn nach dem so weit entlegenen Markte — damit dieselbe ihre Magd nicht den ganzen Vormittag entbehren muß, wenn sie selbige auf den Markt zum Einkauf zu schicken, gezwungen ist. Es könnte dadurch der obern Stadt recht geholfen werden.

3.) In dem Landstädtchen X. ist eine höhere Einkehr nöthig, denn es ist daselbst nicht immer das erforderliche Fleisch zu erlangen, obgleich auf circa 150 — 175 Seelen immerhin ein Metzger concessionirt ist. Es läßt sich vermuthen, daß entweder die Fleischtaxe zu nieder ist, im Entgegenhalt zu den benachbarten mittelfränkischen Bezirken, oder, daß wegen der Ueberzahl der Metzger solche ihr Gewerb nicht gehörig betreiben können. Abhilfe muß aber jedenfalls gewünscht werden.

4.) Man bittet: den ohnweit der untern Brücke nächst der Bonnet'schen Scheuer im Wege stehenden Stock von einem Baum, der etwa 3 Zoll hoch hervorsteht, und bei Nacht für Vorübergehende sehr gefährlich ist, herauszugraben.

5.) Kann und darf ein Landschlotfegermeister neben seinen bürgerlichen Geschäften auch die Function eines Taxbeamten bekleiden? W —!

6.) Von — aus wird vor einem bissigen Ganser gewarnt.

7.) Von H —. Ein zweifelhafter Essig überläßt den Wunsch einer genaueren Prüfung unterworfen zu werden. (Das versteh' ein Anderer.)

8.) Möchte es doch einigen guten Leuten gefallen, im Wirthshaus nicht immer so große Geldbeutel hervorzuziehen — es kommt heraus, als wenn sie ihr ganzes Vermögen bei sich trügen. Einige Bier-Groschen finden ja in der kleinsten Westentasche Platz, zu was also die enormen Geldbeutel? Renommage.

9.) Eine kurze, aber wirkliche Fabel. Bei dem Bäckermeister X. ist das Brod so gut, wie — Marzipan! —

10.) Jemand gibt ein Rezept an, wie es gelingt unter allen Umständen bei einer geschlossenen Gesellschaft aufgenommen zu werden.

11.) Den Handlungscommis G. in — warnt einer, der es gut mit ihm meint, so häufig die Stadt X. zu besuchen, und bittet ihn ein wenig mehr Werth auf das Sprichwort zu legen: „Vorsicht ist zu allen Dingen nütze."

12.) Vor einem Gastwirthshause in — ch werden einige der noblen Aussicht entgegenstehende Erd- oder Düngerhaufen zu beseitigen gewünscht.

13.) Als beachtenswerth verdient bemerkt zu werden, daß seit einigen Tagen in einem der Gärten nächst der Eisenbahn ein theilweis vollkommen ausgeschlagener Baum (s. g. Kugel-Acazie) sich befindet. L.

14.) Der in Nro. 40 des hiesigen Tagblattes unter Briefkasten-Revue Art. 12 gestellten Frage, die nach ihrem Inhalte auf dem höchsten Gipfel des Fichtelgebirgs entsprossen sein muß, wird erwiedert, daß der Fragesteller weder die Bedeutung von Real und Personal noch die von Moral kennt.

Hiesiges.

Brodtaxe für den Monat April 1844: Ein Zwölf-Kreuzerlaib schwarzes Brod 3 Pfd. 3 Loth 3 Quint, ein Drei-Kreuzerlaib röm. Brod 15 Loth 3 Quint, ein weißer Kipf für 1½ Kreuzer 7 Loth, ein Wasserlaiblein für 1 Kreuzer 4 Loth 3 Quint, ein Kreuzerweck 4 Loth.

Einladung.

Die verehrlichen Mitglieder des **Industrie- und Gewerb-Vereins** dahier werden hiermit eingeladen, sich zu der in den Statuten bestimmten

General-Versammlung

nächsten **Dienstag, den 9. ds.**, Vormittags 10 Uhr, im Saale des neuen Schulhauses einzufinden, um

1) den Bericht des Verwaltungs-Rathes und Ausschusses über das bisherige Wirken des Vereines zu vernehmen;
2) den Etat des Vereines festzustellen;
3) noch einige andere dieses Institut betreffende Gegenstände zu berathen.

Fürth, am 2. April 1844.

Der Vorstand.
A. Billing. Ley.
Neumüller, Sekretär.

Anzeige. Die Unterzeichneten, welche ein allergnädigstes Privilegium auf Verfertigung von feinsten

Maccaroni-Nudeln

aus Gries erhalten haben, beehren sich einem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ihre Fabrikate von allen Sorten feinen **Fadennudeln, Bandnudeln, Façonnudeln** und **Hohlnudeln** oder ital. Maccaroni, bei Herrn

Friedrich Braun jun. in Fürth

aufs Billigste, und bei Abnahme von einigem Belang zu den Fabrikpreisen zu haben sind.

Sie enthalten sich aller Anpreisung ihrer Fabrikate und erlauben sich nur, das geachtete Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß sie nur aus feinstem Gries fabriziren, welcher vorher noch durch besondere Maschinen von allen Mehl- und Kleyentheilen gereinigt wird, so daß die daraus gefertigten Waaren beim Kochen sich nicht auflösen, wie die aus Mehl bereiteten, und auch sich länger aufbewahren lassen, ohne einen unangenehmen Geschmack anzunehmen. München, im April 1844.

Ries & Schwarzenbach.

Indem ich mich unter Bezugnahme auf Obiges zu vielen Aufträgen empfohlen halte, erlaube ich mir noch die ergebene Anzeige, daß ich von einem wohllöblichen Stadtmagistrat die Erlaubniß erhalten habe, ein Commissions-Lager von dem rühmlichst bekannten

Karmeliter- oder Melissengeist

halten zu dürfen, wovon das Fläschchen mit Gebrauchs-Anweisung zu 18 kr. verkauft wird.

Auch habe ich von Herrn Philipp Koch in Saarbrücken den Alleinverkauf seiner vorzüglich feinen

Schnupftabake

erhalten, wovon ich den feinsten **Virginien-Tabak** mit königl. preuß. Wappen in ganzen Büchsen zu 1 fl. 12 kr., in halben Büchsen 36 kr., feinen Rapé Nr. deux in ganzen Büchsen 36 kr., feinen Rapé de Nancy Nro. 3 in halben Büchsen zu 13 kr. billigst abgebe.

Geneigtem Zuspruch sieht entgegen
Friedr. Braun jun., Gustavsstraße.

Verkauf. Es sind zu verkaufen **Steinhauerknüpfel**, von Weißbuchen, ohne Kern, nach beliebiger Größe, bei welchen die Stiele nicht eingesezt, sondern die Knüpfel im Ganzen gedreht sind. Im Preise stehen sie zu 24, 30 und 36 kr. per Stück. Um gütige Nachfrage bittet Hirschmann, Schullehrer.

Auflösung der Charade in Nro. 54: „Standhaft."

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 57.

Dienstag, den 9. April 1844.

Vermischte Nachrichten.

Ihre k. Hoheit die Prinzessin Alexandra traf am 3. April aus Modena in der königl. Residenz ein.

— Am Donnerstag Mittags 12 Uhr hatte in der königl. Residenz die feierliche Fußwaschung statt, wonach die 12 alten Männer ausgespeist wurden. Auch wurden von Ihrer Majestät der Königin 12 arme Mädchen, wie alljährlich, gekleidet und mit Geld beschenkt.

— Folgendes ist das Verzeichniß der zwölf alten Männer, welche zur Gedächtnißfeier der Einsetzung des heil. Abendmahles auf Allerhöchsten Befehl gekleidet, gespeiset und mit Geld beschenkt wurden: 1) Mich. Schieber, ehemaliger Schullehrer von Nackenthal, in München, 104 Jahre alt. 2) Georg Buchberger, Austrägler von Roggersdorf, Landgs. Miesbach, 91 J. 3) Sebast. Eisenschenk, pens. Soldat von München, 90 J. 4) Jos. Pangratz, Austrägler von Frauenzell, Ldgs. Roding, 90 J. 5) Anton Raab, Austrägler von Schlehdorf, Landgs. Weilheim, 89 J. 6) Leonhard Geißler, ehem. Schuhmacher von München, 89 J. 7) Gg. Rückerl, Austrägler von Güttenberg, Ldgs. Waldmünchen, 88 J. 8) Xaver Weber, Pfründner von Oberschönegg, Ldgs. Illertissen, 87 J. 9) Ant. Jos. Jaud, Austrägler von Aibling, 87 J. 10) Joseph Gayer, Maurer von Geltendorf, Ldgs. Fürstenfeldbruck, 87 J. 11) Franz Xaver Kastner, Pfründner von Häder, Ldgs. Zusmarshausen, 87 J. 12) Andreas Irlmüller, Austrägler von Eberstetten, Ldgs. Pfaffenhofen, 87 J. Summa der Jahre: 1076.

— Durch ein von Sr. königl. Majestät allerhöchst eigenhändig gefertigtes Rescript an die Verwaltung des Ludwigkanals, vom 29. März, wurde der bisherige Bezirksingenieur der Bauinspektion Passau und interimistische Vorstand der Ludwig-Kanalverwaltung, Maximilian Hartmann, zum wirklichen Vorstande der Verwaltung des Ludwigkanals mit dem Titel und Rang eines Regierungsraths ernannt.

— Von den Verhandlungen der im Dezember zu Nürnberg abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre des Ludwigkanals sind Auszüge unter der Presse, und werden in Kurzem an die Aktionäre vertheilt.

— Der im Auftrag der Regierung in England gewesene Techniker Pauli soll sich über seine Besichtigungen und gesammelten Erfahrungen in Bezug auf atmosphärische Eisenbahnen nicht gut vernehmen lassen und jedenfalls den Dampf als bewegende Kraft höher stellen als das mechanische Bewegungssystem durch Comprimirung der Luft, dem was die Herstellung völlig luftleerer Räume betrifft, bedeutende Schwierigkeiten entgegentreten.

— Anfangs Mai d. Jrs. wird von dem landwirthschaftlichen Comité von Oberfranken wiederholt ein Lehrkursus für praktischen Wiesenbau und Feldmessen pro 1844 eröffnet und in demselben 10 — 12 hierzu fähige und wohlgesittete Bauernsöhne kostenfrei und eine unbestimmte Anzahl solcher auf ihre eigene Rechnung aufgenommen werden.

— Sir James Graham hat im englischen Unterhaus eine Petition gegen das Zehnstundenprinzip übergeben, die von 16 großen Manufakturfirmen zu Manchester, die 30,000 Arbeiter beschäftigen und 46,000 Pfd. Sterl. jährlich Armentaxe bezahlen, unterzeichnet ist.

— In London soll man mit dem Plane umgehen, einen deutschen Prinzen auf den Thron Serbiens zu setzen. Der Kaiser von Rußland wird die Nachricht nicht glauben wollen.

— In Spanien erwartet man eine allgemeine Amnestie; ausgenommen sollen nur werden: Don Carlos, Espartero, Cabrera, Olozaga und der Bischof von Leon. Die Politik scheint dort für den Augenblick aufgehoben und die Staatsverwaltung ihren ruhigen Gang zu gehen. Da die Opposition vorläufig das Schlachtfeld geräumt hat, so gibt es auch jetzt

Digitized by Google

keinen lauten Widerspruch, wohl aber Kapitulationen, zu welchen sich die Königin Mutter mit ächt spanischer Courtoisie versteht. Statt des Kartätschenhagels, womit bisher die Energie mancher Opponenten die Schanzen des Regierungssystems überschüttete, hört man nach der Ankunft der Königin Mutter nur einen milden Frühlingsregen von Belobungen und Orden träufeln und das Beifallsgesumme der Unterstehenden, während die Häupter der Opposition sich still in das Privatleben zurückzogen, um vor dem neuesten Besänftigungsmittel, dem Todtschießen, sicher zu sein. Marie Christine schlägt übrigens den rechten Weg ein; sie versöhnt vor Allem die Geistlichkeit, die bekanntlich in Spanien auf das Volk großen Einfluß hat, und die bei den verschiedenen Aufständen eine große Rolle spielte. — Der Finanzminister ist noch immer damit beschäftigt, die spanischen Papiere künstlich hinaufzuschrauben und die Stockschoppers in allen Ländern wollen ihn dabei auf Kosten des leichtgläubigen Publikums unterstützen.

— In Frankreich wurde kürzlich „Der Papst und das Evangelium" oder „Noch ein Abschiedsgruß an Rom" konfiscirt und der Verfasser dieser Schrift sollte eben inhaftirt werden, als man erfuhr, daß er als protestantischer Missionär nach Kanada abgereist sei. — In der Unterrichtsfrage treten die verschiedenen Ansichten immer klarer hervor; der Gesetzentwurf wegen Weinverfälschungen wurde in der Kammer angenommen und sie beschäftigt sich nun mit der Rentenreduktion.

— Das freiwillige dreiprozentige Anleihen von 117,000,000 Gulden soll in Holland nun vollständig gezeichnet sein, so daß die famose neue Steuer unterbleiben könnte.

— Auf den Antrag der hannoveraner Stände auf Erlaubniß zur Nennung der Namen der Redner bei den öffentlichen Mittheilungen aus den Verhandlungen, hat ein Kabinetschreiben für jeden resp. Redner das schöne Lied angestimmt: „Namen nennen Dich nicht."

— In Meiningen haben die Sitzungen der Landstände begonnen; ein neues Strafgesetzbuch und ein altes Budget sollen diesmal die wichtigsten Berathungsgegenstände sein.

— Der kurhessische Landtag wurde am 3. d. geschlossen und der Churprinz-Mitregent bleibt den getreuen Ständen mit landesväterlicher Huld und Gnade gewogen.

— Die Auswanderungen nach Amerika nehmen im südlichen Theile des Herzogthums Oldenburg sehr überhand. Aus einem Amte mit ungefähr 11,000 Einwohnern sind allein 600 fortgezogen.

— Unfern dem badischen Orte Wiesbach wurden in den lezten Tagen des vorigen Monats 2 Knaben durch den Einsturz einer Sandgrube überschüttet und troz der schnellen Hilfe todt hervorgezogen.

— In allen Gegenden Würtembergs wird die Wiedergenesung des Königs mit Freudenfesten gefeiert, mit welchen an mehreren Orten Geld- und Brodvertheilungen an die Armen verbunden werden.

— Im „Siècle" liest man: „Allgemein heißt es, Prinz Albert überbringe dem König von Preußen die mit Bedauern gegebene Nachricht der Königin Victoria, daß sie seinen Besuch in England nicht erwiedern könne. In gewissen politischen Salons herrscht die Meinung, Prinz Albert unterhandle, ein Zusammentreffen des Königs von Preußen, des Kaisers von Rußland und des Königs der Franzosen in England zu Stande zu bringen. Man sagt sogar, der Czaar werde bei seiner Rückkehr nach Rußland über Paris reisen. Wir melden diese Gerüchte nur, weil sie mit einer Art Autorität zirkuliren."

— Das preußische Militärwochenblatt vom 30. März meldet die Pensionirung von zwei Generallieutenants (Baron Kinsky und v. Monsterberg), zwei Generalmajors (v. Barfuß, v. Wurmb), vier Obersten, drei Oberstlieutenants und 17 Majors.

— In Preußen hat sich das Aktienfieber noch nicht gelegt, und es wird sich zulezt doch noch die Regierung darein legen müssen, um durch allopathische Mittel das Uebel zu heilen. Sogar der Eckensteher Nante und seine Sippschaft spekuliren in Eisenbahnaktien.

— In der Generalversammlung der Actionäre der Bonn-Kölner Eisenbahngesellschaft, welche gegenwärtig stattfindet, soll die Ausdehnung der Bahn bis an den Fuß des Siebengebirges beantragt werden.

— In Ungarn kam es vor Kurzem bei einem Wahlakt zu blutigen Händeln, in Folge welcher mehrere Personen verwundet und einige getödtet wurden.

— Der jetzige König von Schweden hat zu seinem Wahlspruch auf dem Reichswappen und den neuen Münzen die Worte „Ratt och sanning" (Recht und Wahrheit) gewählt.

— In Dänemark hat der Chef des Finanzwesens um seine Dimision nachgesucht, da er sich nicht entschließen könne, die Verantwortlichkeit der großen Summe zu übernehmen, welche zu den Festen bei Ankunft des Kaisers Nikolaus in Kopenhagen verwendet werden solle. Für diese Gewissenhaftigkeit wird er einen Hildburghäuser Stern von der Dorfzeitung empfangen, weil gewißlich kein russischer über ihn aufgeht. (W. A.)

— Kopenhagen, 30. März. Die „Berl. Z." bringt einen längeren Bericht über Thor-

waldsens Leichenbegängniß. Wir entnehmen demselben folgende Daten: Der Zug sezte sich um 1½ Uhr in Bewegung und bestand aus einer Abtheilung Seeleute, 7—800 Studenten, den anwesenden Isländern und Künstlern jeder Gattung. Dann folgte die Leiche, welche getragen wurde. Der Sarg war schön, aber nur einfach. Oben darauf lag ein Palm- und Cypressenzweig. Zu Kopf stand seine eigene, von ihm selbst verfertigte Büste, welche sich auf ein Hoffnungsanker stützte. Unmittelbar dem Sarge folgten die Mitglieder der Academie, der Präses derselben, der Kronprinz und die übrigen Prinzen an ihrer Spitze. Hieran schloß sich die außerordentlich große Folge, worin beide Militäretats, Civil- und Militärbeamte und Leute aus allen Ständen sich befanden. Den Schluß machten die en haie von Charlottenburg bis zur heiligen Geistkirche aufgestellten Zünfte mit ihren mit Trauerflor behängten Fahnen, indem sie sich dem ihnen passirten Zuge anschlossen. Am Eingange der Frauenkirche stellten sich die Studenten, welche keinen Zutritt in die Kirche fanden, an beiden Seiten in Reihen auf. Der König empfing die Leiche in der Kirche. Dann wurde die von Oehlenschläger und Gläser componirte Cantate von der k. Capelle und dem Gesangpersonale ausgeführt. Der Stiftsprobst Tryde hielt die Trauerrede. Die Königin und die übrige kgl. Familie waren gleichfalls in der Kirche. Die Straßen, durch welche der Zug ging, waren mit weißem Sand und frischem Grün bestreut. An vielen Stellen wurden aus den Fenstern Blumen auf den Sarg geworfen. Von 11½ Uhr an wurde von allen Thürmen geläutet, und als der Zug begann, ertönte Trauermusik von den Thürmen.

— Ein kaiserl. Entschluß vom 12. März verfügt, daß die polnischen 5proz. Schatz-Obligationen gegen 4prozentige ausgewechselt, oder in gewissen, noch bekannt zu machenden Terminen baar ausbezahlt werden sollen.

— Zu Nauplia wüthete unlängst ein heftiger Orkan. Hochstämmige Pappeln wurden entwurzelt, über 500 Olivenbäume vernichtet, die Dächer von den Häusern abgeworfen und auch sonst großer Schaden angerichtet.

— Zum ersten Mal, seit die Erde steht, ist ein Dampfschiff den Nil aufwärts über den ersten Stromfall bei Assuan hinaus gesegelt. Dieß Wunder vollbrachte ein englischer Ingenieur und ein ägyptischer Pascha. Die Geister der Pharaonen werden sich wundern, wenn da ein mächtiger Dampfer fährt, wohin vorher nie ein Segelschiff von der See her zu gelangen vermochte.

Frage. Wie oft können die 24 Buchstaben des Alphabets versezt werden?

Allerlei.

Ein junger Mann in Südamerika wünschte zu heirathen, obwohl er nicht im Stande war, eine Frau anständig zu ernähren. Er warf seine Blicke auf die Tochter eines reichen Pflanzers und glaubte den entscheidenden Schritt thun zu können. Er wandte sich deßhalb schriftlich an den Vater, bat um die Hand der Tochter und zugleich um eine gewisse Zuckerpflanzung, welche dem Lezteren angehörte. Dieses fiel natürlich sehr auf, und der Vater fragte ihn, warum er gerade den schönsten Theil seiner Besitzung, diese Zuckerpflanzung, haben wolle. „Ja,“ sagte der hoffnungsvolle Schwiegersohn, „ich möchte gern meine Frau nehmen, wie meinen Kaffee — recht süß!“

— Ein junger deutscher Edelmann spielte in einem Badeorte mit seltenem Glücke Roulette und gewann auf einem Sitze 30,000 Gulden. Er schließt sein Geld ein, allein Tags darauf ist es verschwunden sammt seinen alten Diener Fritz. Nach 8 Tagen kam Fritz zurück. — Woher kommst Du? ruft ihm der Graf entgegen. — Ich dachte, Herr Graf, Sie würden fortfahren zu spielen und das Geld wieder verlieren; deßhalb schaffte ich es zu ihrem Hrn. Vater. Hier ist seine Empfangsbestätigung. — Solche Vorsicht fällt nur einem deutschen Diener bei.

— Es ist bekannt, daß man mittelst der Flußspathsäure, weil dieselbe die Eigenschaft hat, die Kieselerde aufzulösen, Glas ätzen kann. Die Anwendung dieses Aetzmittels ist indessen wegen der überaus nachtheiligen Einwirkung der genannten Säure auf die Gesundheit des Menschen bis jezt fast unmöglich gewesen. Um also die Kunst, Glas zu ätzen, für wissenschaftliche und technische Zwecke geeignet zu machen, bedurfte es der Erfindung eines andern völlig unschädlichen Aetzmittels und eines geeigneten Aetzgrundes. Ein junger tüchtiger Chemiker, Dr. Bromeis zu Hanau, und nach ihm der rühmlichst bekannte Professor Dr. Böttger in Frankfurt a/M., beide jedoch ganz selbstständig und ohne die Arbeiten des andern zu kennen, haben nun ein solches Aetzmittel gefunden und mittelst desselben Glasplatten von beliebiger Dicke geätzt und zum Abdruck auf den gewöhnlichen bis jezt angewendeten Pressen vorgerichtet. (A. Z.)

— Religionsverhältnisse der Völker. Die Gesammtbevölkerung der Erde wird auf 1000 Millionen angenommen. Davon sind 664 Mill. (mit Einschluß der Chinesen) Heiden, 176 Mill. Christen, 150 Mill. Muhamedaner und 10 Mill. Juden.

— In der Türkei setzen seidene Schnüre in Respekt, bei uns — seidene Bänder.

Inländische

Münchener und Aachener

Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

sanktionirt

durch des Königs von Bayern Majestät durch allerhöchstes Rescript vom 10. Februar 1834.

Geschäftsstand am 1. Januar 1844:

Kapital-Garantie	fl.	5,250,000
Prämien-Einnahme für 1843, excl. der Vorauszahlungen, ...	„	1,423,791
Reserve für 1844 (um fl. 248,455 vermehrt)	„	982,254
Versichertes Kapital (um circa 94 Millionen gestiegen)	„	688,492,474

Den ausführlichen Abschluß ist der unterzeichnete Agent vorzulegen bereit.

Fürth, den 6. April 1844. **Conrad Gebhardt.**

Geschäfts-Empfehlung.

Mein durch frische Einkäufe auf das Beste assortirtes Lager in

Band- und Weiß-Waaren,

dann eine reiche Auswahl **rohe** Brüßler und italienische **Damen-Strohhüte** neuester Façon, Mädchen- und Kinder-**Basthüte** von 24 bis 36 kr. per Stück, als auch alle zur Anfertigung von Damenputz nöthige Stoffe und Gegenstände, empfehle ich unter Zusicherung reellster Bedienung zu sehr billigen Preisen.

Eine gleiche Auswahl obiger Waaren befindet sich während der bevorstehenden **Oster-Messe zu Nürnberg** in meiner Boutique in der zweiten Reihe, und empfehle mich zu geneigtem Besuch ergebenst.

N. Heidelberger.

Anzeige. Da der Unterzeichnete von einem hochlöblichen Stadtmagistrat die Lizenz zum

Holzhandel

erhalten hat; so empfiehlt sich derselbe zu gütiger Abnahme mit ganz **dürren Büscheln** und **gutem Scheitholz**, welches auch in kleinen Quantitäten, zu halben, Viertelmeßen ꝛc. um die billigsten Preise verabreicht wird.

Franz Pfäfflein,
wohnhaft in der Gustavsstraße Nro. 96.

Berichtigung. Es sind **Steinhauer-knüpfel**, von dem Drechslermeister Pflegbardt aus Wilhermsdorf verfertiget, zu verkaufen, und man bittet sich darüber nähere Auskunft zu erholen bei

Hirschmann, Schullehrer.

Neuerfundener Holzanstrich,

durch welchen Unterzeichneter im Stande ist, von weichem Holze gefertigte Meubel, Thüren, Läden ꝛc. ꝛc. jede beliebige Holzfarbe oder Marmorart zu geben und täuschend nachzumachen. Der Preis wird nicht höher gestellt sein, wie bei gewöhnlichem Anstriche und liegen Muster zur Einsicht auf. Er empfiehlt sich deshalb zu diesen und allen in das **Tünchergeschäft** einschlagenden Arbeiten, unter Versicherung billigster Bedienung. Georg Hofmann.

Wohnhaft in der Markgrafengasse, neben der Buchdruckerei.

Verlorenes. Von Fürth bis Zirndorf wurde ein **roth und schwarz karrirtes Halstuch** verloren. Man bittet um die Zurückgabe gegen ein Douceur an die Redaktion.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 25. bis 31. März sind in Nürnberg angekommen: 21 Schiffe mit 8419 Zentnern; abgegangen: 29 Schiffe mit 5248 Zentnern; in Fürth angekommen: 23 Schiffe mit 1807 Zentnern; abgegangen: 21 Schiffe mit 5616 Zentnern; in Erlangen angekommen: 5 Schiffe mit 2792 Zentnern; abgegangen: 5 Schiffe mit 323 Zentnern; in Forchheim angekommen: 12 Schiffe mit 127 Zentnern; abgegangen: 12 Schiffe mit 122 Zentnern; in Bamberg angekommen: 20 Schiffe mit 2431 Zentnern; abgegangen: 17 Schiffe mit 7997 Zentnern.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

13. Woche 1844.

					fl.	kr.
Sonntag,	31.	März	1712	Personen	202	12
Montag,	1.	April	1202	„	137	3
Dienstag,	2.	„	1187	„	136	48
Mittwoch,	3.	„	1164	„	133	12
Donnerstag,	4.	„	884	„	99	6
Freitag,	5.	„	829	„	101	15
Sonnabend,	6.	„	1017	„	115	27
			7995	„	925	3

März 1844.

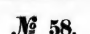
33789 Personen	3984 fl.	21 kr.
144 St. Vieh	9 fl.	36 kr.
	3994 fl.	— kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.



№ 58.

Mittwoch, den 10. April 1844.

Vermischte Nachrichten.

JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Bayern werden am 10. d. nach Darmstadt abreisen, von wo Se. kgl. Hoh. der Kronprinz einen Abstecher nach der Pfalz zum Besuche seiner Marburg (Hambacherschloß) zu machen gedenkt, darauf nach Darmstadt zurückkehrend von da mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin sich nach München begeben wird. (A.Z.)

— Das Regierungsblatt Nro. 16 vom 6. April enthält eine allerhöchste Verordnung, die Satzungen des Verdienstordens vom heiligen Michael betreffend. — Der Advokat Weyse in Weismain wurde, seinem Gesuch gemäß, auf die in Gräfenberg erledigte Advokatenstelle, der Rentbeamte Beck in Pegnitz nach Altdorf versetzt, und der Rechnungskommissär Schleitzer in Ansbach zum Rentbeamten in Pegnitz befördert. Der königliche Landgerichts- und Brunnenarzt Dr. Maas in Kissingen darf den russischen St. Wladimir-Orden, und der kgl. Stadtkommissär und Landrichter Raiser in Aschaffenburg den preußischen rothen Adlerorden vierter Klasse annehmen und tragen. (N. K.)

— Die „Allgem. Zeitung" schreibt aus Erlangen: Die Zahl der Studirenden auf unserer Universität hat sich in diesem Studienjahre vermehrt; im Lehrerpersonal sind einige Veränderungen eingetreten. Die durch Henke's Tod entstandene Lücke ist durch Prof. Canstatt vortrefflich ausgefüllt, an die Stelle des verstorbenen Feuerbach erwartet man demnächst Professor Laspeyres von Halle, Professor Briegleb hat einen vortheilhaften Ruf nach Gießen abgelehnt; die Universitätsbibliothek hat einen eigenen Bibliothekar erhalten.

— Die dießjährige theologische Anstellungsprüfung der protestantischen Predigtamts-Candidaten wird mit dem 1. Juli Montag nach dem 4. Trinitatis-Sonntag beginnen und in den nach Erforderniß zu bestimmenden weitern Terminen fortgesezt werden.

— Nach Vorschrift des §. 16 der allerhöchsten Verordnung vom 31. Januar 1836 über die Bildung der Schullehrer wird am königl. Schullehrer-Seminar Schwabach für die protestantischen Schullehrerlehrlinge aus den 3 Regierungsbezirken Oberbayern, Mittelfranken und Schwaben-Neuburg im Laufe des Monats Juni d. Js. die Aufnahmsprüfung für das kommende Schuljahr $18\frac{44}{45}$, und zwar zur Erleichterung der Schullehrlinge in zwei Abtheilungen, abgehalten werden. Zur ersten Abtheilung haben sich am 6. Juni morgens 8 Uhr bei der kgl. Seminar-Inspektion zu Schwabach vorstellig zu machen, die mittelfränkischen Schullehrlinge aus den Bezirken der Lokalschulkommissionen Erlangen, Fürth, Nürnberg, Schwabach, dann der Distriktsschulinspektionen Altdorf, Erlangen, Hersbruck, Nürnberg, Roth, Schwabach, Weissenburg, Windsbach, Zirndorf I. Zur zweiten Abtheilung haben sich am 10. Juni morgens 8 Uhr bei der königl. Seminar-Inspektion Schwabach einzufinden, die Schullehrlinge aus den Regierungsbezirken Oberbayern und Schwaben-Neuburg, dann aus Mittelfranken diejenigen aus den Bezirken der königl. Lokalschulkommissionen Ansbach, Dinkelsbühl, Rothenburg; ferner der kgl. Distriktsschulinspektionen Ansbach, Burghaslach, Dinkelsbühl, Einersheim, Erlbach, Feuchtwang, Gunzenhausen, Heidenheim, Insingen, Leutershausen, Neustadt, Pappenheim, Rothenburg, Thalmessingen, Uehlfeld, Uffenheim, Wassertrüdingen, Windsheim und Zirndorf II. (J.-Bl. f. M.)

— Zufolge der Rechnungsresultate vom Etatsjahre 1842/43 erweiterte sich der Unterstützungsfond für aktive Offiziere und Militärbeamten, dann für aktive Unteroffiziere und Soldaten seit dem vorigen Jahre um mehr als 30,000 fl. Das Vermögen betrug am Jahresschlusse über 633,700 fl.

— Mehrere Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachung: „Den Fabrikanten und Versendern bayerischer Fabrikate und Produkte

Digitized by Google

nach den Vereinigten Staaten wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß nach Verordnung der Regierung keine für bayerische Rechnung versandte, noch sonst eine im zwanzig oder vier und zwanzig Gulden-Fuße ausgestellte Factura bei dem dortigen Zollamte ohne das Visa des Unterzeichneten angenommen wird. Bamberg, 2. April 1844. L. Mark, Consul der Vereinigten Staaten von Nordamerika für das Königreich Bayern."

— In Hof wird, dem Vernehmen nach, binnen Kurzem eine gemischte Kommission sächsischer und bayerischer Eisenbahnbeamten zusammenkommen, um zur Erzielung der nothwendigen Gleichförmigkeit der Waggons auf den beiderseitigen Bahnen eine Vereinbarung zu Stande zu bringen. (Würz. Z.)

— Eisenbahnen! Eisenbahnen! Das ist jezt das Feldgeschrei auch der Bewohner der kleinsten Staaten geworden, und mit Recht können Gegner und Gönner der Bahnen jezt ausrufen: Wir leben in dem eisernen Zeitalter!

— Mit dem 1. April l. Js. tritt in dem Städtchen Neustadt a. d. Waldnaab, auf der Route von Nürnberg nach Eger, zwischen Weiden und Schönficht gelegen, eine Brief- und Fahrposterpedition ohne Poststall ins Leben, und finden die dort aufgegebenen oder dahin gehörigen Briefe und Fahrpoststücke mittelst der zwischen Nürnberg und Eger coursirenden Eilpostwagen tägliche Beförderung.

— Die erledigte Pfarrstelle zu Stetten, Dekanats Gunzenhausen, wurde dem bisherigen Pfarrer zu Bächingen an der Brenz, Dekanats Leipheim, Joh. Friedr. Scheuermann, verliehen.

— Die Obermittelschulstelle zu Feuchtwang, mit einem fassionsmäßigen Einkommen von dreihundert fünfzig Gulden, ist in Erledigung gekommen, und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die englische Regierung beschäftigt sich jezt sehr angelegentlich mit der Frage, welches Verfahren hinsichtlich der schuldig befundenen Repealer einzuschlagen und ob es rathsam sei, allen Ernstes in der nächsten Session beim Gericht auf die Verurtheilung zu dringen und die ihnen zufallende Strafe sofort zum Vollzug kommen zu lassen. — Das englische Hofhaltungspersonal wird fortwährend decimirt und dadurch bedeutende Ersparniß erzielt. — Die beiden Parlamentshäuser haben sich bis zum 25. d. vertagt.

— Unter den Kindern in London herrschen die Menschenblattern im hohen Grade und täglich sterben viele dahin. Die Königin hat daher ihre Kinder aufs Land bringen lassen, um sie vor Ansteckung zu bewahren und sie die gesündere Landluft genießen zu lassen.

— Lord Roß hat ein Riesentelescop verfertigt, womit man im Monde Gegenstände von der Größe eines Hauses soll unterscheiden können. Das Fernrohr ist 52 Fuß lang, und der Reflector aus einem neuen Metallgemisch hat 72 Zoll im Durchmesser.

— Am 27. März ließ sich Rebecca mit ihren Töchtern einmal wieder zu Cardigan vernehmen und zerstörte nach ihrer hergebrachten Weise ein Zollthor.

— Nach englischen Berichten aus Lissabon vom 21. März ist es in und um Almeida noch beim Alten. Bomfin ist ruhig in der halb verfallenen Festung Almeida. Um diese herum stehen die k. Generale Fonte Nova, Baron Leiria und Vizconde Valonga. Sie haben den Platz fast eingeschlossen; eben so weit, um den Insurgenten noch Raum zum Hinausschlüpfen über die spanische Gränze zu lassen. Die Belagerer warten, bis es den Insurgenten gefällig ist, zu entschlüpfen, und hüten sich sorgfältig, mit denselben in Berührung zu kommen, da sie auf ihre eigenen, schlecht bezahlten Truppen sich nicht verlassen können. Auch wollen vielleicht die Belagerer sich für den Fall, daß ein schneller Umschwung sie in Bomfins jetzige Lage, diesen in die ihrige versezte, eine gleiche rücksichtsvolle Behandlung sichern. Das ist die zum Glück blutlose Manier, wie in Portugal Bürgerkriege geführt werden.

— Die Spanier wünschen nichts mehr, als daß es noch Götter auf Erden gäbe, damit sie die Königin Christine auch noch zur Göttin erheben könnten. Sie haben sich erschöpft in ihren Lobsprüchen und sie bei dem festlichen Empfang große Königin, hochsinnige Fürstin, vollendete Frau, Mutter der Spanier, Engel der Nation angeredet. Als sie verbannt wurde, war sie von dem allen das Gegentheil.

— In Carthagena soll General Roncali Lust zeigen, ebenfalls Blut fließen zu lassen, in Erbitterung über den hartnäckigen Widerstand und den dadurch veranlaßten großen Verlust an Leuten. Sicherlich weiß aber der General, daß mit Flintenkugeln keine Tinktur zu präpariren ist, mit welcher man die Todten erweckt.

— In der französischen Deputirtenkammer ist die Herabsetzung des Rentenfußes in einer von den Fragen, in denen sich der Geist der Zustände am klarsten abspiegelt, mit 163 gegen 154 Stimmen verworfen worden.

— Am sichersten in der ganzen Welt sind die braven Pariser bewacht, ihr König muß sie sehr lieb haben. Nicht nur, daß sie jezt von einer starken Ringmauer und einer Reihe von 20 Bastillen, aus denen die ehernen Schlünde heraussehen, beschützt sind, steht auch noch in und um Paris eine bewaffnete Macht von 75,000 Mann jeden Augenblick bereit, die Bewohner der königlichen Residenz gegen den Feind zu beschützen, damit sie ruhig schlafen

und vergnügt essen und trinken können, NB. wenn sie was haben.

— In Paris wurde kürzlich auch ein junges Mädchen wegen unsittlichen Tanzens auf einem öffentlichen Balle von dem Zuchtpolizeigericht zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

— Das holländische Anleihen von 127 Millionen ist zu Stande gekommen, in einer Proclamation bezeigt der König den geliebten Landsleuten und Unterthanen die innigste Dankbarkeit für die allseitige Mitwirkung, wodurch das Anleihen zu Stande gebracht wurde, das Holland vor einer Crisis rettete, welche die traurigsten Folgen hätte nach sich ziehen können.

— Unter dem römischen Adel herrscht große Entrüstung. Der Herzog von Caffarelli hat sich mit einer Metzgerswittwe, die an Schönheit selbst die Allerschönste, (die günstige Leserin natürlich ausgenommen), übertreffen soll, verheirathet. Der Herzog mußte sogleich das Commando der päpstlichen Leibwache, die nur aus reinen Edelleuten besteht, niederlegen.

— Mit den Sardiniern ist nicht viel zu spaßen, sie sind gleich mit einer Kriegserklärung bei der Hand, wie bei dem Bei von Tunis. So hatten einige deutsche Zeitungen scherzend hingeworfen, daß die sardinische Flotte erst ausgebessert werden müsse, ehe sie auslaufen könnte. Da erklärten die erzürnten Sardinier, daß ihre Flotte im besten Zustand sei und fügten spitzig hinzu, daß sie dieß gegen Jedermann, nur nicht gegen die Deutschen, beweisen könnten, da diese gar keine Flotte hätten.

— Ueber den Aufstand zu Cosenza verlautet jetzt das Nähere, daß die Rottirer in die Häuser und öffentlichen Gebäude eindrangen und Brod verlangten. Da die Gendarmerie in diesem Artikel keine Geschäfte macht, so erfolgte die von uns schon gemeldete Katastrophe.

— Das Obergericht zu Bern verurtheilte am 30. März wegen roher Behandlung zweier Kinder, den Vater zu einer dreimonatlichen und die Stiefmutter zu einer sechsmonatlichen Zuchthausstrafe.

— Frankfurt a. M., 1. April. Statt der gewohnten Klagen hört man dießmal auf unserer Messe von den meisten Verkäufern nur Aeußerungen der Zufriedenheit mit ihren Geschäften, und es soll in der That in fast allen Artikeln zu guten Preisen rasch aufgekauft werden.

— Die zu Karlsruhe versammelt gewesenen Bevollmächtigten der Neckaruferstaaten Behufs der Regelung der Neckarschiffahrt haben, wie die „Kölnische Zeitung" berichtet, kein befriedigendes Ergebniß erzielt. Die Unterhandlungen scheiterten an den Schwierigkeiten, welche Baden hinsichtlich des Aufgebens des alten Holzzolltarifs, der mit den Präliminarien der beabsichtigten Uebereinkunft in geradem Widerspruch stehe, erhob. Doch soll ihre Wieder-Aufnahme in Aussicht gestellt sein.

— In der „Trier'schen Zeitung" wird bemerkt, daß den Nothstand der schlesischen Spinner und Weber lediglich die Politik, und zwar die verzögerte Anerkennung der südamerikanischen Republiken und der jetzigen Staatsordnung in Spanien, verschulde. Durch diese Säumniß verloren die deutschen Linnen einen Markt, der seitdem von andern fabrizirenden Nationen versorgt wurde. Zur Blüthezeit des schlesischen Linnenhandels versandte Landshut allein in manchem Jahre für 2 Millionen Thaler Waare durch Hamburgs Vermittlung über See.

— Die Statuten des erneuten Schwanenordens machen viel zu schaffen, sie sind bereits zum dritten Mal von dem Ministerium zur nothwendigsten Abänderung nicht zeitgemäßer Bestimmungen zurückgegeben worden.

— In der erst kürzlich durch Ueberschwemmung so traurig heimgesuchten ungarischen Stadt Arad sind am 27. Februar über 200 Häuser abgebrannt.

— Aus Serbien wird berichtet, daß am 25. v. Mts. die drei Urheber eines neulichen vereitelten Versuches, die Gefangenen in Kragojevacz zu befreien, auf gerichtlichem Befehle erschossen wurden. Dieselben Berichte sprechen von neuen Gräuelscenen, deren Schauplatz die Gegend von Vrania, Scopia rc. durch die albanesischen Horden abermals wurden. Mord und Brandfällen, Beraubungen und aller Arten frevelhaften Uebermuths war die dortige Bevölkerung täglich und stündlich blosgestellt, so daß sich schon aller Gemüther Verzweiflung bemeistert hatte. Von Seiten der türkischen Behörden geschah nichts, um diesem Unwesen zu steuern.

— In Egypten haben sich Pestfälle gezeigt, welche große Angst verursachen.

Neues Eckensteher-Gespräch in Berlin.

Nante: J. Lude, wat fällt denn Dich ein, Du hast ja die Suntags-Jacke an.

Lude: Nante, mit uns is aus, unsre Freendschaft hat een schreckliches Ende.

Nante: Een Ende? wat haste denn vor, oller Junge?

Lude: Nich so respektmäs'g mit mich gesprochen, et is reene aus mit uns Beeden: ick stehe nich mehr Ecke; ich bin angestellt.

Nante: Angestellt! bei was denn?

Lude: Ich bin vier Wochen Erdthums-, ne wollt ick sogen, Indrums-Angestellter bei de Eisenbohn.

Nante: Bei de Eisenbohn? wat machste denn do? —

Lude: Do steht ick den ganzen Tag, und warde bis der Wagen kum thut, un wenn er

kum thut, da dreh ick ihn um, geb sei Futter, det er widder frische Kräfte kriegen thut.

Nante: Futter? der Dampfwogen frißt doch nich? —

Lude: Det is een politischer Ausdruck, Futter; det heeßt so ville, als ick pumpe ihn so ville Damp in die Gedärme, bis er widder fortlofen thut.

An die Hoffnung.

Hoffe! spricht der Sturm mit seinem Toben,
Hoffe! tönt der Lerchen Sänger-Chor;
Hoffnung lebt in jedem zarten Keime,
Hoffnung bürgt der Nebel-Schattenthor.

Hoffnung winkt aus ewig blauer Ferne,
Jeder Stern ist uns ein Hoffnungsstrahl;
Blumen blüh'n dem Pilger in der Wüste,
Blumen blüh'n im Nacht umgrauten Thal.

Güter schwinden mit Gedankenschnelle,
Tauchen in den Strom der Zeit hinab;
Hoffnung gibt uns täglich neue Blüthen,
Und der Hoffnung lezte, birgt das Grab.

Hoffnung stammelt selbst der Greis am Stabe,
Hoffnung spricht des Pilgers Todenbahr;
Selbst die Züge des verklärten Dulders,
Künden Hoffnung an, der Wand'rer Schaar.

Darum laßt uns mit des Glaubens Stärke,
Auf das ewig Gute, Schöne seh'n,
In der Hoffnung liegt der Liebe Anker,
Daß wir uns einst jenseits wiederseh'n.

P.

Deutsche Theepflanze.

Den sogenannten grünen, chinesischen Thee ersetzen vollkommen: „die Blätter vom Himbeerstrauche (Rubus idaeus L.)“ Die Pflanze wächst bei uns und in ganz Europa allenthalben häufig, in manchen Gärten, wild in den Wäldern, und nimmt mit dem schlechtesten Boden vorlieb; sie ist zu bekannt, als daß man noch Mehreres zur Kenntniß derselben anzuführen braucht. — Das Einsammeln der Theeblätter muß mit großer Sorgfalt geschehen; denn die Versäumung eines einzigen Tages, oder einer dabei nicht beobachteten Vorsicht, hat auf ihre Güte wichtigen Einfluß. Die erste Lese ist, sobald die Knospen an zu keimen fangen, wo die Blätter noch sehr zart und ausnehmend fein, oder noch nicht entfaltet sind, geben den besten Thee. Die zweite Sammlung sind die halb entfalteten Blätter von geringerem Werthe. Frisch haben die Blätter keinen sonderlichen Geruch, und einen grasicht bittern, etwas widerlichen Geschmack. Der Aufguß davon verursacht selbst Betäubung und Schwindel. Das Rösten benimmt ihnen jedoch diese schädliche Eigenschaft. Dieses muß aber gleich an dem Tage selbst noch, an welchem sie eingesammelt wurden, geschehen; denn bleiben sie nur bis zum folgenden Tag ungeröstet liegen, so werden sie schwarz und verderben. Vor Allem befreit man die Blätterchen von dem, was nicht grün aussieht, und übergießt sie in einem Gefäße mit kochendem Wasser. Man läßt sie in demselben zugedeckt 6 bis 8 Minuten stehen, gießt dann das Wasser ab, trocknet sie auf einem eisernen Blech über gelindem Feuer und rollt sie unterdessen zwischen den Händen zusammen, auch können sie auf untergelegtem Papier entweder in, auf oder unter dem Ofen getrocknet und in einer verpfropften Bouteille verschlossen, aufbewahrt werden. — Der Verbrauch ist wie gewöhnlich mit Zimmtrinde und etwas Stern-Anis gekocht, mit Zucker und Milch getrunken. Das Hauptaugenmerk muß auf eine gehörige ordentliche Sammlung, vorzüglich gute Behandlung beim Rösten rc. gerichtet werden, und dann kann es nicht fehlen, einen guten deutschen Thee, wenn auch nicht besser, doch eben so gut als den chinesisch grünen Thee, und was die Hauptsache ist, einen ganz wohlfeilen zu erzielen. — Bei gehöriger Behandlung der Sache werden selbst die feinsten Zungen keinen Unterschied finden, wenn sie ein unpartheiisch gerechtes Urtheil fällen, und Verdammung dem ausländischen Thee sprechen möchten! — Vor Allem aber möchten Lehrer, Gemeindevorsteher und Oekonomen hierauf aufmerksam gemacht und aufgefordert werden, heuriges Frühjahr einen Versuch mit Einsammlung dieser Theeblätter vom Himbeerstrauche zu machen und ihre Resultate später darüber mitzutheilen. Wolfgang Müller, Cantor und Oberlehrer zu Sparneck bei Münchberg in Oberfranken.

Cramersches Lager in Fürth.

Vom 9. bis 25. April kostet das Pfund **Kernseife 20 kr.**, und **in dreipfündigen Riegeln 19 kr.** das ℔.

Friedrich Heberlein.

Gesuch. Ein **Glasschrank**, auf eine Kommode, wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Lehr-Offerte. Unter annehmbaren Bedingungen kann bei einer gangbaren Profession ein Junge von guter Erziehung in die Lehre treten. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf rc. In Nro. 111, in der untern Fischergasse, ist eine **Drehbank** zu verkaufen. Auch ist daselbst ein Zins auf ein viertel Jahr zu beziehen.

Verlorenes. Ein brauner **Ridikül** wurde verloren, um dessen Zurückgabe an Knott, Uhrgehäusmacher, in Nro. 193 (II. Bzrks.) gegen ein Douceur gebeten wird.

Anzeige. Am Kanalhafen werden heute eine Partie **sehr gute Kartoffeln**, die bayer. Metze zu 50 kr., verkauft.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 49 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 57 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20Francsstücke 9 fl. 30½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 59.

Freitag, den 12. April 1844.

Vermischte Nachrichten.

JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin wurden, von Bamberg kommend, auf höchst ihrer Reise nach Darmstadt, am 10. d. Mts. in Würzburg erwartet.

— Se. kgl. Hoheit Prinz Luitpold reiste am 8. d. Morgens nach Florenz ab.

— Am 8. d. Mts. traf Se. k. Hoh. Prinz Albert, Gemahl der Königin Victoria von England, von Coburg kommend, in Bamberg ein, machte einen Besuch bei JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin und setzte hierauf die Reise nach Frankfurt fort.

— Eine allerhöchste Entschließung vom 28. v. M. verordnet, daß von nun an nirgend mehr im Königreich und bei keinem Anlaß Soldaten der protestantischen Confession in Kirchen zu Anhörung katholischen Gottesdienstes, und ebenso nicht mehr Soldaten katholischen Glaubensbekenntnisses in Kirchen zu Anhörung protestantischen Gottesdienstes, noch zu solcher unter freiem Himmel geführt werden sollen, was jedoch nicht für jene Fälle gilt, wo bei gottesdienstlichen Begängnissen oder sonstigen kirchlichen Feierlichkeiten, sei es in Kirchen oder in Straßen, oder sonst unter freiem Himmel Spaliere ꝛc. zu machen, und sonach die Ausrückungen dienstlicher Natur und nicht zum Zweck der Gottesdienstanhörung stattfinden, für welche Fälle es bei den bestehenden Vorschriften sein Verbleiben haben soll. Im Verfolg dieser Anordnung haben Se. k. Majestät unterm 2. d. bezüglich der an den allerhöchsten Namens- und Geburtsfesten dienstvorschriftlich abzuhaltenden, oder sonst eintretenden großen Kirchenparaden weiter zu befehlen geruht, daß, auf solange nicht anders verfügt wird, die Kirchenparaden erst dann stattfinden dürfen, wenn die Katholiken und Protestanten ihrem feierlichen Gottesdienst beigewohnt haben; am 13. Oktbr. aber, als an dem Tage des Seelengottesdienstes für die verstorbenen Mitglieder des Militär-Max-Josephordens, welcher Gottesdienst der Natur der Sache nach nur katholisch sein kann, sollen, solange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen werden, keine Protestanten zum Anhören desselben geführt werden.

— Einer allerhöchsten Anordnung zufolge, soll, da die Landwehr die Gewehre aus eigenen Mitteln sich anschaffen muß, und die Einführung der Perkussionsgewehre bei derselben in keinem Fall als dringend erscheint, zu dieser Anschaffung kein Zwang angewendet, sondern dieselbe dem freiwilligen Erbieten der Landwehrmannschaft überlassen werden. Die Führung von Perkussionsgewehren ist einzelnen Landwehrmännern niemals, sondern nur dann zu gestatten, wenn ein ganzes Landwehrbataillon sich dazu erbietet. In diesem Fall hat das ganze Bataillon sich entweder mit neuen, nach dem für das k. Heer vorgeschriebenen Muster verfertigten Zündhütchengewehren zu versehen, oder es sind die schon vorhandenen Steinfeuergewehre nach dem Muster der für das k. Heer eingeführten Gewehre abzuändern. Die bei einem Landwehrbataillon, welches bereits mit Zündhütchengewehren bewaffnet ist, neu zugehenden Landwehrmänner sind zur Anschaffung solcher Gewehre anzuhalten.

— Am 7. ds. kamen wieder mehrere Wagen mit Rückkehrenden aus Griechenland, auch Weiber und Kinder, in München an. Das Geschick dieser Leute erregt im Publikum viele Theilnahme. Man sieht ihnen die Noth an, die sie ausgestanden. Mit der erforderlichen Unterstützung versehen, reisten sie weiter in ihre Heimath.

— Die Appellationsgerichtsräthe Frhr. von Pelkhoven in Aschaffenburg und Schmelcher in Eichstädt sind zu Oberappellationsgerichtsräthen ernannt, dagegen ist der Oberappellationsgerichtsrath Welsch in Ruhestand versetzt worden. (Allg. Z.)

— In der Umgegend von Aschaffenburg wurde kürzlich eine Privatgesellschaft aufgeho-

Digitized by Google

den, welche sich damit beschäftigte, eine neue Auflage verschiedener preußischer Münzsorten vorzunehmen, und solche auf eigene Rechnung und Gefahr in die Welt zu senden. Es ist Schade, daß derlei industrielle Bemühungen von Seite der Behörde stets so wenig aufmunternde Belohnungen erfahren. (A. Anz.)

— Aus Regensburg. Zur Zeit sind so viele Schiffe von Ungarn herauf unterwegs, daß es Mühe kostet, die nöthigen Zugpferde aufzutreiben. Die Ladung besteht zumeist aus Weizen und Gerste. Ein großer Theil geht bei Passau von der Donau auf den Inn über, nach Tyrol. Nebstbei fahren auch die Dampfboote fort, ansehnliche Quantitäten Getreide stromaufwärts zu schaffen. Seit langer Zeit war in Wieselburg, dem Hauptgetreidmarkte Ungarns, kein so lebendiges Treiben zu sehen. Spekulanten aus Oesterreich, Bayern, Schwaben und der Schweiz füllen den Platz und kaufen Partieen zu mehreren tausend Metzen auf. Gleichwohl wird der Abgang durch die starke Beifuhr aus Niederungarn und dem Banat immer so schnell wieder ersezt, daß das Getreide sich fortwährend auf dem gleichen billigen Preise erhält.

— In England, in dem so hochgerühmten Lande der Freiheit, sollte kürzlich ein Soldat wegen einer Drohung, die er gegen seinen Kapitän ausgestoßen hatte, 150 Peitschenhiebe erhalten. Schon nach dem 23. Hiebe war der Zustand des Unglücklichen so, daß man mit der Exekution einhalten und ihn ins Spital bringen mußte.

— Aus Madrid vom 30. März wird geschrieben: das Ministerium beschäftige sich sehr thätig mit mehreren Gesetzentwürfen, namentlich in Bezug auf Preßfreiheit und Wahlorganisation. — Zu Barcelona ist ein Dampfschiff mit 300 catalonischen Gefangenen angekommen; General Roncali stellt diese Trümmer der Revolte von Carthagena dem Baron de Meer zur Verfügung.

— Der König der Franzosen wird bei seinem Besuche in England nicht nach London und Windsor gehen, weil die Königin von England gleichfalls Paris und Versailles gemieden hat, und Alles aus dem christlichen Grunde, weil Dir mit demselben Maße gemessen werden soll, mit dem Du missest.

— Aus dem Zollgesetze, welches der Handelsminister dieser Tage den französischen Kammern vorgelegt hat, ersieht man, daß die im Jahre 1842 verfügte Erhöhung der Eingangsabgaben auf deutsche Fabrikate, welche die lezten Repressalien des Zollvereins veranlaßten, von den Kammern mit gesetzlicher Kraft bekleidet werden sollen. Es liefert dieß Verfahren der französischen Regierung abermals einen Beweis, daß Deutschland sich keine Rechnung darauf machen könne, in Sache des Handels von Frankreich auf dem Fuße einer gerechten und billigen Gegenseitigkeit behandelt zu werden. Aus diesem Grunde sind bis jezt auch alle Einleitungen zu einem Vertrage gescheitert. Wollte der Zollverein den Franzosen mit gleichem Maße ausmessen, so würden die französischen Erzeugnisse bald selten werden auf den deutschen Märkten.

— Die Verhaftung eines Verrückten in der protestantischen Kirche in der Rue-Chauchat, in welcher die Herzogin von Orleans dem Gottesdienst beiwohnte, gab zu dem Gerüchte in Paris Veranlassung: es sei ein Mordanfall auf die hohe Frau gemacht worden.

— In Algerien sind die Hangards, die sich zugleich mit den Beni-Amers mit den Franzosen verbündet hatten, wieder zu Abd-el-Kader übergegangen, weshalb gegenwärtig eine Expedition unter dem Befehle von Lamoricière gebildet wird. Eine andere Expedition mit zahlreicher Cavallerie und vielen Kameelen soll bis in die zweite Abtheilung der Wüste dringen, um einen Theil der Fasten auf ächt biblische Weise zu celebriren. — Der Herzog von Montpensier wird jezt der Löwe des Tages; er hat sich in seinem ersten Treffen gegen die Araber wacker gehalten, hat mit seinem Bruder Aumale, den Degen in der Faust, ein Defilé genommen, aber sich dabei das linke Augenlied etwas verbrannt. Um weiteres Unglück zu verhüten, sendet ihm die Königin den „Labrador" der ihn wohlbehalten in die Mutterarme bringen soll, wo er sich von den Strapazen bald erholen wird und von seinen Siegen träumen kann.

— Der Heerd aller gegenwärtigen Unruhen in Italien soll sich in London befinden, wo ein Central-Ausschuß des „jungen Italiens" seit langem besteht. — Briefe aus dem österreichischen Italien versichern, daß dort mehrere Regimenter Befehl erhielten, sich marschfertig zu halten, für den Fall, daß ein Einschreiten jenseits der Gränzen nöthig werden sollte.

— Das in Malta erscheinende Blatt „El Mediterraneo" bringt nach einem Briefe aus Triest vom 18. März die Nachricht, daß die österreichische Regierung eine weitverzweigte Militärverschwörung in den in Galizien liegenden Heeres-Abtheilungen entdeckt habe. Dieselbe soll mit der italienischen Bewegung, die auf dem Punkte steht auszubrechen, in Verbindung sein. Ueber 200 Offiziere und Unteroffiziere, worunter 20 italienische Offiziere, sind in Galizien verhaftet worden. (?)

— Die Aufregung in den römischen Legationen bei den ersten Nachrichen von den Vorgängen in Calabrien (Cosenza und andere Orte) ist eine vollständige Stille geworden, als

man von allen Seiten das Anrücken österreichischer Truppen meldete.

— Die niederländische Seemacht bestand am 1. Jan. d. Jrs. im Ganzen aus 72 Schiffen von 2087 Kanonen. Sie zählte 1 Admiral, 2 Vice-, 3 Contre-Admirale und 21 Schiffskapitäne.

— In der Nacht am 14. März gegen 10 Uhr bemerkte man in Hamburg ein glänzendes Meteor fast im Zenith, 15 Grade oberhalb des Sterns Capella. Es war eine der größten Sternschnuppen, die man je gesehen und das Licht schneeweiß, wie indisches Feuer.

— Am 2. April fand das erste öffentliche Verfahren vor dem Kriminalsenate des königl. Gerichtshofs in Ulm statt. Dasselbe betraf das Urtheil gegen einen achtzehnjährigen Brandstifter. (Derselbe wurde zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren und 4 Monaten verurtheilt.) Auch bei dieser Verhandlung wie bei den frühern in Eßlingen ꝛc. bewährte sich das öffentlich-mündliche Verfahren (das in Würtemberg jedoch nur probweise auf 6 Jahre, und nur für schwere Kriminalfälle eingeführt ist) als sehr vortheilhaft.

— In Geresbach haben sich zwei Kaufleute aus Veranlassung der Verschiedenheit ihrer politischen Ansicht auf Pistolen duellirt, wobei der eine tödtlich verwundet, dem andern aber ein Arm zerschmettert wurde.

— Vor einigen Tagen fanden zwei Taglöhner in der Nähe des Orts Niederingelheim, beim Roden eines Weinbergs, einen irdenen Topf mit beinahe 3000 Stück römischer Münzen.

— In Kurhessen hat voriges Jahr die Ständeversammlung die körperliche Züchtigung mit schwacher Majorität gutgeheißen. Zur zweckmäßigen Vollziehung derselben hat man mehrere Vorschläge gemacht, einer derselben ist probat gefunden worden und diese Prügelmaschine bereits bei einem gewissen Wolf angewandt worden, von welchem sie nun auch den Namen erhalten hat und Wolf heißt.

— Der 31. März hat in Preußen eine Menge Glückliche gemacht, indem der neue Armeebefehl reelle Beförderungen mit Mitteln und außerdem noch erhöhte Titel brachte.

— Die „Kölner Zeitung" bemerkt gelegenheitlich der Besprechung des zu Berlin zu gründenden Handwerkervereines und des Berliner Gustav-Adolphs-Vereines: „Sollte man sich nicht freuen, daß Oeffentlichkeit und Gesetzlichkeit so entschiedene Losung des Tages werden? Sinn für unverbrüchliche Gesetzlichkeit und loyale Oeffentlichkeit ist der beste Beweis der Reife zur Freiheit und mehr als das, er ist die sicherste Bürgschaft ihrer Nähe."

— Die 300jährige Säcularfeier der Albertus-Universität zu Königsberg, an welcher der König von Preußen als Rector magnificus Theil nehmen wird, findet bestimmt an den drei lezten Tagen des Augustmonats statt.

— Der König von Schweden wünscht das Storthing, welches im Anfang des nächsten Februars zusammentreten soll, persönlich zu eröffnen, was nicht geschehen könnte, falls die schwedischen Reichsstände sich zu derselben Zeit versammelten. Der Reichstag soll also statt an der von den vorigen Reichsständen bestimmten Zeit (14. Januar 1845) ein halbes Jahr früher — d. h. auf den nächsten Juli — zusammen berufen werden. (A. A. Z.)

— Die orthodoxe Parthei in Griechenland ist wüthend über die Annahme lebenslänglicher Senatoren, denn dieser Beschluß vernichtet ihr Spiel, Griechenland in einem provisorischen Zustand zu erhalten. Sie thut daher alles um Unzufriedenheit zu erregen, besonders in den Provinzen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß wir bald von Räubern in der Morea hören, und von Zerstörung von Eigenthum, denn dieß ist das in Griechenland übliche Agitationsmittel. Bereits sind einige Frevel der Art in der Nähe der Hauptstadt vorgefallen.

— Aus Syrien meldet man neue betrübende Auftritte gelegenheitlich des Uebertrittes eines jungen Griechen zum Islam, wobei mehrere Katholiken getödtet und Mißhandlungen jeder Art verübt wurden. — In der Nähe von Adrianopel fand ein anderer Skandal statt, den die Augsb. allg. Zeit. enthält. Während der Vollziehung einer armenischen Hochzeit drang nämlich ein Haufe von Muselmännern (Albanesen) in die Kirche ein, wo die Ceremonie stattfand. Sie überwältigten die dort Anwesenden und erlaubten sich die schändlichsten Gewaltthaten, welche jedes fühlende Herz empört. Diese Vorfälle beweisen, wie sehr man sich täuschen würde, wollte man nach den oft schönen Berichten über die Fortschritte der Kultur in der Türkei sich den Glauben hingeben, als würden solche Ausbrüche der rohesten Barbarei fortan nicht mehr vorkommen oder höchst selten werden.

— In der 2 Stunden vom kaspischen Meere entfernten Stadt Rescht, in der Provinz Ghilan, sind durch eine Feuersbrunst eine Menge Bazars und Waarenmagazine eingeäschert worden, deren Werth auf 5 Mill. Gulden angegeben wird.

— Privatbriefen aus der Havannah zufolge, sind auf Cuba neuerdings Negeraufstände ausgebrochen, in denen mehrere Weiße das Leben verloren; einige Aufseher sollen von ihren Sklaven in großen Zuckersiedekesseln zu Tode gekocht worden sein; man fürchtet, daß der

Aufstand verabredet sei und sich weiter verbreiten würde.

Eingesandt.

Ueber die breiten Radfelgen.

Es ist allgemein bekannt, daß die übermäßig schweren Lastwagen, bei mittelmäßig breiten Radfelgen die Straßen sehr verdarben, und Veranlassung zur Einführung der breiten Radfelgen gaben.

Dieß Mittel half freilich, verursachte aber vielen Tausend Anspannbesitzern einen in viele Hundert Tausend Gulden gehenden Aufwand, der vermieden worden wäre, wenn man, statt allgemeiner Einführung der breiten Felgen, verboten hätte: Güterwagen mit mehr als 4 Pferden zu bespannen, oder vorgeschrieben hätte, wie viele Zentner auf einen Wagen geladen werden dürfen.

Dadurch hätte man zwar diese wenigen Fuhrleute in die Nothwendigkeit gesezt, ihre achtspännige Last auf 2 vierspännige Wagen zu laden, was ihnen aber keinen größern Aufwand verursacht hätte, weil zu einem achtspännigen Wagen doch auch 2 Knechte erforderlich sind.

Wenn man ferner bedenkt, daß die Zahl der Achtspänner nicht den tausendsten Theil der übrigen Anspannbesitzer ausmacht, so erscheint es gewiß billiger, daß man die kleine Zahl der erstern der vorbesagten Einschränkung unterwirft, als daß man dieser wegen die vielen Tausende der übrigen Anspannbesitzer in so große Unkosten versezt, und sogar solchen Anspännern die breiten Felgen zumuthet, die nur ihre selbstgebauten Vicinalstraßen aber keine kgl. Straßen befahren, oder wohl gar ihren Anspann nur zu Ernte- und Dungfuhren benützen.

Diese Bemerkung möchte zwar für Viele zu spät kommen, doch möchte eine Verordnung, wodurch die alten Wagen wieder erlaubt würden, auch denen willkommen sein, welche die breiten Felgen bereits angeschaft haben.

Antwort der Frage in Nro. 57: „620448401733239439360000mal." (Wenn alle Menschen auf dem ganzen Erdboden jeder täglich 40 Seiten, zu 40 Versetzungen jede Seite, schrieben, so würden sie nicht in 1000 Millionen Jahren damit fertig werden!) Diese Frage wurde richtig beantwortet von D. L...i, und G...g G....st.

Briefkasten-Revue.

1.) Frage. Was hat man zu thun, wenn bei einer Magd das Spitalgeld nicht gefordert wird, welche doch ihr Büchlein im ersten Vierteljahr bekam, und nun ein halbes Jahr nichts mehr bezahlte? (Hübsch nachzuzahlen, sintemal in den Statuten geschrieben steht, daß die Herrschaft für die richtige Bezahlung der Beiträge ihrer Dienstboten haftet.)

2.) Die Forscher nach Licht und Wahrheit am Gelehrtentisch.

Der kühne Adlerflug ihres Genius trägt sie durch alle Gebiete der Kunst- und Wissenschaft hin; selbst in die tiefen Schachten der Metaphysik steigen sie hinab, nicht um edles Gestein an's Tageslicht zu fördern, sondern um glanzlose Erdschollen herauf zu beschwören. So ziehen sie Lehrsätze, welche die Denkkraft der größten Geister aller Zeiten und Länder beschäftigte, in das Bereich ihrer Unterhaltung, unterbreiten sie einer seichten Kritik, und beurtheilen sie mit einer von — chalence als gelte es den unwesentlichsten Dingen der Welt; freilich müssen dergleichen Raisonnements nur als höchst lächerliche Anmaßung erscheinen, aber immerhin ists betrübend, wenn sie die Grundfesten alter, ehrwürdiger Gebräuche zu untergraben drohen, wenn sie selbe ins Gemeine und Lächerliche herabziehen, um sie dem Gespötte, einer keines selbstständigen Urtheils fähigen Jugend preis zu geben, und sollte es irgend einer wagen eine bessere Ansicht zu bekunden, so würden sie wie Streithähne über ihn herfallen und wie einen Idioten behandeln, der aller Vernunft baar ist. Sapiens est qui, sapienter agit. K.

3.) Die Bewohner der Stadt H—n. und der dortigen Umgegend haben sich den lästigen Märzenschnee auf eine sehr profitable Weise vom Halse geschafft; sie haben — Seife davon gesotten. (Und das war sehr klug!) P....

4.) In H. bei E. wird eine Weibsperson ersucht, ihre Klatschereien und Zutragen von Begebenheiten ꝛc. welche in den Augen derselben Neuigkeiten sind, zu unterlassen, weil man sonst gezwungen wäre, dieselbe zu belangen, wenn durch sie wieder Unannehmlichkeiten oder Verdruß entstehen sollte. (Das ist eine Zumuthung!)

Von einem Freund der Wahrheit eingesandt.

5.) Erröthe nicht, wenn ich Dich allerschönstes Mädchen male
Nach der Natur ganz treu, ganz so wie ich Dich fand,
Ich fand in Deiner keuschen Hülle, Zauberschaale
Mit Anmuth, daß Verstand mit Körperreiz sich Geist verband,
Reizend bist Du wenn Du schläfst, reizend wenn Du wachst,
Einnehmend wenn Du weinst, erheiternd wenn Du lachst.
Hörst Du jedoch in — von diesem meinem Lobe,
So werde drauf nicht stolz, es war nur eine Lügenprobe.

Zum 1. April 1844.

6.) Einige Kunstfreunde ersuchen den Acrobaten, welcher unlängst seine Geschicklichkeit im Kreise fideler Freunde bewies, und am Schlusse mittelst eines Sprunges durch das Fenster einem Sturzbade glücklich entging, seine acrobatischen Vorstellungen im Theater zu geben. An zahlreicher Theilnahme wird es gewiß nicht fehlen.

7.) Mehrere schlechte Gedichte wurden, mit anderem unpassenden Kram, dem Papierkorb übergeben.

Lokal-Anekdote. „Was kostet die Elle von diesem Sammet?" fragte neulich eine etwas taube Dame den Commis in einer Modehandlung. — „Sieben Gulden" war die Antwort. „Was, siebenzehn Gulden?" sagte staunend die Taube, das ist zu viel, ich gebe dreizehn." — „Sieben Gulden," erwiederte laut der Kaufmann. — „So, sieben Gulden; ich gebe fünf!"

Zur Confirmation.

1.) Im Lehrzimmer.

Mit tiefbewegtem Herzen scheiden
Wir nun von diesem ewig theuern Ort,
Hier blühten uns die reinsten Freuden,
Hier tönte uns des Lehrers frommes Wort,
Entzündete in dem Verstande Licht,
Entflammte uns für Tugend, Recht und Pflicht.

Hier lernten wir den Vater kennen,
Der alle seine Kinder herzlich liebt;
Und Jesum unsern Heiland nennen,
Durch den er uns auch Gnad' um Gnade gibt;
Hier floß für uns der Quell der Seligkeit,
Hier wurden wir zum Himmel eingeweiht.

Verflossen all' sind nun die Stunden,
Verklungen ist der lezte Abschiedston;
Doch was wir hier so tief empfunden,
Das hallet fort; und noch an Gottes Thron
Soll, treuer Lehrer, unser Dank Dich freu'n,
Und unsre Seligkeit die deine sein!

2.) Auf dem Wege vom Lehrzimmer zur Kirche.

Der Engelchor singt freudig: Amen!
Wir geh'n nun einen heil'gen, großen Gang,
Wir gehen ihn in Jesu Namen,
Uns ewig ihm zu weihen, lebenslang,
Wie er, dem Willen Gottes treu zu sein, —
An Thaten reich, im Herzen fromm und rein.

Er wird uns auf dem Gang' durch's Leben
Stets seines heil'gen Geistes Kraft verleih'n,
Und so wird unser ernstes Streben
Für Zeit und Ewigkeit gesegnet sein.
Zum Himmel auf den Blick mit Zuversicht:
Der Vater oben läßt die Seinen nicht!

3.) In der Kirche selbst.

a.) Vor der Einsegnung.

Welch' wunderbares, heil'ges Leben
Durchdringet jezt das hochgehob'ne Herz!
Erschließt sich uns schon jenes Leben,
Erhaben über Erdenfreud' und Schmerz?
Sind wir hier höhern, sel'gern Geistern nah?
Bist Du um uns, den nie ein Auge sah?

Du bist um uns! In unserm Herzen
Empfinden Deine heil'ge Nähe wir;
Und treuer, reiner Liebe Kerzen
Entzünden sich in unserm Busen Dir:
Gott, Vater, immer sind wir Dir geweiht,
Dein bleiben wir in Zeit und Ewigkeit!

Wir treten jezt zu Deinem Kreuze,
Sohn Gottes, Jesus Christus, gläubig hin;
Uns sollen nie der Erde Reize
Dir untreu machen: unser Herz und Sinn
Ist Dir zu steter Gegenlieb' geweiht,
Dein bleiben wir in Zeit und Ewigkeit!

Erfülle uns mit Deiner Gnade,
O heil'ger Geist und steh' uns hilfreich bei,
Daß wir auf dieses Lebens Pfade
Nie gleiten; schenk' uns frommen Ernst und Treu!
Erhör' uns! Immer sind wir Dir geweiht,
Dein bleiben wir in Zeit und Ewigkeit!

b.) Nach derselben.

So ist der heil'ge Bund geschlossen,
Der Eid der ew'gen Treue abgelegt,
Wir sind nun Jesu Reichsgenossen,
Und tief bleibt es in uns're Brust geprägt:
Im Himmel ist des Christen Vaterland!
Zum Himmel bleibe unser Blick gewandt!

Zum Himmel führt der fromme Glaube,
Der kindlich Gott und Jesum Christum ehrt;
O daß uns Nichts dieß Kleinod raube!
Ach, der ist arm, der diesen Schatz entbehrt!
Wer ihn besizt, geht froh an Vaterhand
Durch dieses Leben hin in's bess're Land.

Zum Himmel führt die reine Liebe,
Die Jesus uns durch Wort und Beispiel lehrt;
Weih'n wir uns diesem heil'gen Triebe,
Erhält das Leben erst den höchsten Werth.
Durch Liebe geh'n wir sicher Hand in Hand
In jenes bess're — in der Liebe Land.

Zum Himmel führt die Hoffnung, stille
Macht sie das Herz in jeder Erdennoth,
Spricht: „Es gescheh', o Herr, Dein Wille!"
Und zaget nicht, naht endlich euch der Tod.
Zerreißet hier das staubgewebte Band,
Geh'n wir zum ew'gen Schau'n ins bess're Land.

Wir wollen glauben, lieben, hoffen,
Bis einst im Sterben unser Auge bricht,
Dann stehet uns der Himmel offen,
Und Gott ist ewig uns're Zuversicht.
Herr, segne unsern Vorsatz! Laß uns Dein
Im Leben, Leiden und im Tode sein!

D—ch.

Den Manen Hermann Wertheim's in Wien

von

seinem Freunde D..... B...........

Der Frühling naht mit Riesenschritten,
Schon grünt's und blüht's in Flur und Hain;
Er weckt die Thäler und die Berge,
Nur Dich erfreut kein Sonnenschein.

Was hilft's, daß auf dem Grabe blühet
So manche Blum' in Wunderpracht;
Der Vogel auf dem Grabe singet,
Wenn nimmermehr der Freund erwacht!

So früh schon hat ihn uns entrissen
Der Parze tückisch-neid'sche Hand,
Die in des Lebens schönster Blüthe,
In jugendvollster Kraft ihn fand.

Nun steh' ich, ach, an Deinem Grabe,
O Wertheim, vielgeliebter Freund,
Und weine, daß die Frühlingssonne
Für Dich nicht mehr belebend scheint.

Nur Thränen kann ich um Dich weinen,
Nur einen Kranz dem Staube weih'n,
Nur denken der vergangnen Tage
Wo ich mich konnte mit Dir freu'n!

Bekanntmachung.

Dienstags am 23. April 1844, Vormittags 10 Uhr, werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im kleinen Rathhaus-Saale dahier nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

die beiden Lagerschupfen Nr. XIX. und XX. auf dem Bahnhofe in Nürnberg nach Handwerkern und zwar

1. Die Zimmer-Arbeit veranschlagt zu . . **1915 fl. 40 kr.**
2. die Dachdecker-Arbeit veranschlagt zu **2314 fl. 36 kr.**

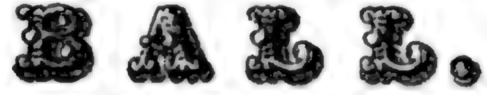
Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 12. April 1844 an im Amtslocale der mitunterzeichneten kgl. Eisen-

Digitized by Google

Künstlers, und wir wünschen, daß für ihn dieser Abend ein anregender Vorschmack sein möge, für die Lorbeeren, die er bei ernstem Fleiß und wahrhaft künstlerischem Streben noch zu erringen berufen erscheint.

Hiesiges.

Der gegen den Rabbiner Hrn. Dr. Löwi fast 14 Jahre lang dauernde Prozeß kam endlich zur Entscheidung und es dürfte nun den Lesern dieses Blattes nicht unwillkommen sein, das erfolgte Resultat hierüber zu erfahren: Der Rabbiner Herr Dr. Löwi bleibt fortwährend in seinem Amte, da bei der allgemeinen Abstimmung der israelitischen Gemeindemitglieder sich die überwiegende Stimmenmehrheit für dessen Beibehaltung ausgesprochen hat; und das Gesuch der Beschwerdeführer, eine besondere israelitische Kultusgemeinde zu bilden, soll bei der treffenden Behörde gehörig instruirt werden, und ist sodann das erforderliche Gutachten über die Zulässigkeit, Ausführbarkeit und Räthlichkeit bei dem königlichen Ministerium einzureichen. Der Bildung einer solchen alt-neuen israelitischen Kultusgemeinde dürfte demnach noch manche Schwierigkeit entgegenstehen.



Sonntag den 21. ds. Mts.:

BALL.

Anfang 8 Uhr.

Privatimpfung.

Nächsten Donnerstag den 18. d., Nachmittags 3 Uhr, beginne ich meine Privatimpfung, und setze sie in den nächsten 4 Wochen am gleichen Tag und zur selbigen Stunde fort.

Dr. Solbrig.

Lebewohl. Allen meinen Freunden und Bekannten in Pahres, so wie auch in Fürth, wünsche ich, bevor ich meine Reise antrete, ein **herzliches Lebewohl.**

Pahres, am 14. April 1844.

Moritz Schulherr.

Verkauf. Eine **vollständige Equipirung** für einen Landwehrmann der ersten Grenadier-Kompagnie, ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Lehr-Offerte. Zur **Horndrechslerprofession** wird ein junger Mensch von guter Erziehung in die Lehre zu nehmen gesucht.

Seifert, im langen Haus.

Verlorenes. Am zweiten Osterfeiertag wurde ein **silberner Armring** verloren. Der redliche Finder erhält bei der Zurückgabe an die Redaktion eine dem Werthe angemessene Belohnung.

Zu vermiethen. In meinem Hause, Nro. 126 in der Gustavsstraße, sind 2 Zinse zu verlassen, und der eine davon täglich zu beziehen.

Grubert.

☞ Feste Preise.

Die

Gebrüder Morgenthau

aus Ludwigshafen am Rhein

beziehen die bevorstehende **Nürnberger Messe** mit einem aufs Schönste für die Sommer-Saison assortirten Lager

in nachstehenden Artikeln:

Schlaf- und Komtoir-Röcke in allen nur erdenklichen Stoffen und Farben von	2 fl. 30 kr. bis 10 fl. — kr.
Unterbeinkleider von Barchent und Tricot von . .	1 fl. — kr. bis 2 fl. 24 kr.
Herren-Hemden von	1 fl. 36 kr. bis 2 fl. 12 kr.
Cravatten-Schlips zum Selbstbinden von Seide und Wolle von	— fl. 24 kr. bis 4 fl. — kr.
Hosenträger von	— fl. 24 kr. bis 2 fl. 24 kr.
Herren-Shawls von Seide und Wolle von verschiedenen Farben und Mustern von	— fl. 42 kr. bis 6 fl. — kr.
Eine große Auswahl von **Westenzeugen** in verschiedenen Farben von	1 fl. — kr. bis 6 fl. — kr.

Obige versprechen billige aber feste Preise und reelle Bedienung. Ihre Bude befindet sich in der ersten Reihe mit Firma versehen.

Mess-Anzeige!!!

E. Biedermanns Söhne

aus Gailingen am Rhein,

machen hiermit die ergebene Anzeige, daß sie zum 2ten Male die „Nürnberger Messe“ mit ihrem

beziehen, bestehend in:

800 Kleider

nachstehender verschiedener Sorten, als:

Carrirte und gestreifte Seidenzeuge, ein Kleid, 20 bis 25 fl.
Mousselin de laine-Kleider in den Preisen von 3 fl. 30 kr., 4 fl., 5 fl., 6 fl. 30 kr., 8 fl., 10 fl. bis 13 fl. 30 kr.
Creppe Satin-Kleider 12 fl. bis 16 fl.
Foulards-Kleider 8 bis 20 fl.
Creppe de Paris 5 fl. 30 kr. bis 7 fl. 30 kr.
Ballzorin-Kleider 6 fl. 30 kr. bis 8 fl.

Shawls de Paris
600 Stück

2½ Ellen große Sommer-Tücher, als glatte, gedruckte, façonirte und brochirte, in den Preisen zu 1 fl. 48 kr. bis 2 fl. 30 kr.
3 Ellen große in allen möglichen Sorten zu 3 fl. 30 kr., 4 fl., 5 fl. bis 10 fl. 48 kr.
3 Ellen große gewirkte Shawls-Caleyls 7 fl. 30 kr., 8 fl., 12 fl.
3½ Ellen große gewirkte Wollen-Shawls de Paris 9 fl. bis 16 fl.
3½ " " " ditto 18 fl. bis 24 fl.
3½ " " " Shawls Cachemir 30 fl. bis 110 fl.

Ferner erlauben sie sich besonders aufmerksam zu machen auf eine Parthie seidene Foulards-Sacktücher von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 24 kr.
Seidene Handschuhe 24 bis 48 kr. das Paar.
Seidene Füchi 36 bis 54 kr. das Stück.
Thibets in allen Farben 45 bis 54 kr. die Elle.
Poil de Chevre 15 bis 24 kr. die Elle.

100 Stück

⅝ breite Pers oder Cattune 12 bis 20 kr. die Elle.

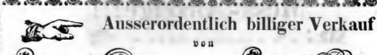
☞ Wo auf Verlangen Muster abgegeben werden.

Sie bitten um geneigten Zuspruch.

Ihre Bude befindet sich in der obersten Quer-Reihe beim Gießhaus, dieselbe Bude, die früher Hr. Schüssel von Fürth hatte, und trägt die Firma:

E. Biedermanns Söhne.

Nürnberger Meß-Anzeige.



Ausserordentlich billiger Verkauf

von

Leinen-, Damast- und Gebild-Waaren

von

FRENKEL & COMP.

Logis bei der Mad. Leh, Kaiserstraße L. Nro. 141, eine Treppe hoch vis à vis der Weinhandlung zum „rauhen Hirschen."

Durch comptante Einkäufe in den größten und reellsten Fabriken des In- und Auslandes, sind wir in den Stand gesezt, unsere Waaren zu außergewöhnlich billigen Preisen abzugeben, und um der Reellität unseres Geschäfts zu entsprechen, haben wir die Preise sämmtlicher Waaren durchaus **festgestellt!**

Preis-Courant der Leinwand:

Herrenhuter Leinwand das Stück von 48 bayer. Ellen von 16 fl. — 24 fl.
Rigaer Hanf-Leinwand „ „ „ 48 ditto „ 21 fl. — 28 fl.
Holländische ditto „ „ „ 48 ditto „ 30 fl. — 50 fl.
NB. Leinwand mit ⅜ Baumwollen-Mischung 46 bayer. Ellen von 14 fl.

Preis-Courant der Gebild-Waaren:

Handtücher, schöne Dessins à Elle von 10 — 12 kr.
Feinere ditto à Dutzend 5 fl.
Servietten ditto à Dutzend von 3½ — 5 fl.
4 Ellen große Tafeltücher ohne Naht mit 12 Servietten von 7 — 21 fl.
2 Ellen große Tischtücher ohne Naht à 1 fl. 15 kr.
4 „ ditto ditto à 3 fl.

Preis-Courant der Damast-Waaren:

1½ Ellen große Tischtücher à 1 fl. 45 kr. — 2½ Ellen große Tischtücher von 2 fl. 42 kr.
Damast-Tafeltücher von 4 bayer. Ellen ohne Naht mit 12 Servietten von 11 — 28 fl.
Ferner Thee- und Tischdecken in allen Farben und Größen von 1 fl. 45 kr. an.
Halbleinene Taschentücher à Dutzend 1 fl. 45 kr.
Ganz Leinen ditto zu den billigsten Preisen.

NB. Machen wir noch auf eine Parthie Cattune aufmerksam, um damit ganz zu räumen, sollen dieselben, welche früher 12, 16 und 24 kr. kosteten, zu 9, 13 und 20 kr. abgegeben werden.

Frenkel & Comp.

Unser Aufenthalt ist nur 8 Tage.

Verkauf. Ein **schöner Betttisch** ist zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Es wird eine ledige Manns- oder Weibsperson in Logis zu nehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 49 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20Francs-stücke 9 fl. 29½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 60.

Sonnabend, den 13. April 1844.

Vermischte Nachrichten.

II. kk. HH. der Erbprinz und die Erbprinzessin von Modena werden kommenden Montag am 15. d. Mts. in München eintreffen.

— Am 9. April ist durch den kgl. Regierungspräsidenten Grafen von Fugger-Glött die neuerrichte Forstschule in Aschaffenburg feierlich eröffnet worden.

— Münchener Hopfenmarkt vom 5. April 1844: Inländ. Gut. (Ober- und Niederbayer. Gewächs.) Neues 1843. (Gesammtbetrag): 9164 Pfd., verkauft 1640 Pfd., Mittelpreis 51 fl. 45 kr. Wollnzach Marktgut: 1838 Pfd., verkauft 137 Pfd., Mittelpreis 75 fl.

Summa aller Hopfen: 42363 Pfd., verkauft 1787 Pfd. Geldbetrag 957 fl.

— Der bisherige Forstamtsaktuar und Funktionär im Ministerialforstbureau, Kühlwein, ist zum Revierförster in Schnaittach befördert, und der Rechnungskommissär Schnorr von der Regierungsfinanzkammer von Niederbayern zu jener von Mittelfranken versezt worden.

— Unter dem 30. März d. Js. ist der kgl. Pfarrer Eichenthaler zu Stopfenheim zum Distrikts-Schul-Inspektor für den Bezirk Ellingen ernannt worden.

— Die zweite Schul- und Meßnerstelle zu Greding, mit einem fassionsmäßigen Ertrage von 337 fl. 52½ kr., ist erledigt, und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— In Abtswind, Ldg. Gerolshofen, brach in der Nacht vom 7. auf den 8. d. Feuer aus, und legte ein Wohnhaus und 3 Scheunen in Asche.

— Auch die Königin von Großbritannien hat am vergangenen Gründonnerstage die üblichen Almosen an 25 arme alte Männer und Frauen vertheilt. Ein anderes Ostergeschenk war zwei Tage zuvor an 800 Alte vertheilt worden. — Man hofft auf Abschaffung der Einkommensteuer, wozu die Reduktion der 3½ pCt. Stocks und der sichtbare Aufschwung in Handel und Gewerbe Aussicht gibt. — Der Supplementarvertrag mit China bestimmt unter Anderem, daß den Engländern untersagt ist, in das Innere des Landes einzudringen, und daß Verbrecher und Ausreißer gegenseitig ausgeliefert werden sollen.

— O'Connell ist wieder in Irland; die irische Bewegung erzeigt sich aber jezt hauptsächlich als eine antihochkirchliche. Die Presbyterianer, die Hauptstüzen des irischen Protestantismus, sind wüthend darüber, daß ihre eheliche Einsegnung ungültig ist. Die Dissenter's halten die Verbindung von Kirche und Staat für unbiblisch. Die Katholiken schließen sich ihnen an; die Hochkirche selbst ist in ihren Ansichten getheilt — und so kocht und gährt denn Alles in- und durcheinander, während O'Connell mit geschickter Hand den Löffel führt und die Zukunft allein entscheiden kann, was aus dem merkwürdigen Mischmasch werden wird.

— Noch im Laufe des Mai's sollen 3000 Mann englische Truppen nach Ostindien eingeschifft werden; ebenso ein Corps nach Neusüdwales, wo die Sträflinge eine Vermehrung der Militärmacht nothwendig gemacht haben. Die leztere Expedition wird ihr Mißvergnügen nicht verhehlen können, von Sträflingen in's Gefängniß gesteckt worden zu sein.

— In Spanien soll vor der Aufhebung des Belagerungsstandes eine Ordonnanz zur Regulirung der Preßfreiheit erscheinen; man fürchtet nichts mehr, als das Wiederaufleben der bissigen Ausfälle in den Oppositionsblättern; diesen Unfug soll vorgebeugt werden.

— Nächstens wird eine Biographie Marie Christinens erscheinen. Dieselbe wird für die Spanier außer schönen Kupferstichen wenig Unterhaltendes bringen, wenn nicht etwa die Königin Mutter aus ihrem Geheimsäckel Beiträge liefert. — Die Verhütung weiteren Unglücks in Carthagena soll man le-

Digitized by Google

— Der Adjutant Reine, welcher dem französischen Cabinet Briefschaften aus Taïti überbrachte, beschäftigt zur Zeit nicht allein Louis Philipp und das gesammte Ministerium, sondern die ganze große Nation. Damit er nichts ausplaudern kann, wurde er unter Sequester gestellt, wobei er jedoch weder Hunger noch Durst zu leiden hat, da er aus den Hofküchen reichlich versorgt wird.

— Im Kirchenstaate ist die Ruhe in der lezten Zeit nicht mehr gestört worden. Nur machen die Garnisonen, welche man in die am heftigsten gährenden Punkte gelegt hat, jezt auf eigene Faust loyale Excesse, um zu beweisen, wie sehr sie für die bestehende Ordnung enthusiasmirt sind. (W. A.)

— Die „Augsburger Allgemeine Zeitung" berichtet aus Stuttgart: „Unsere städtischen Behörden haben gegenwärtig auf Ansinnen der Regierungsstelle über eine Ausdehnung der seit 1¼ Jahren hier eingeführten städtischen Verbrauchssteuer von Bier, welche die Stadt kürzlich auf die Hälfte zu ermäßigen beschlossen hatte, auf den Ausschenk von Wein, Obstmost und Branntwein zu berathen, an welche Frage sich die von Erneuerung oder Aufhebung des städtischen Octroi überhaupt anschließt. Es ist dieß der Unsegen des Octroiwesens, daß er, einmal in den Haushalt einer Gemeinde eingeführt, wie der laufende Schwamm an einem Gebäude um sich greift und an lezterm, so leicht auch der Anflug anfänglich sein mag, allmählig sich weiter verbreitet, bis Wohlstand, Gesundheit und Sittlichkeit der arbeitenden Klassen untergraben sind und man mit Schrecken den wirthschaftlichen Zustand der Bürger und der Gemeinde morsch und faul sieht. Diese Folgen des städtischen Octroiwesens haben sich überall, wo demselben Eingang gestattet wurde, namentlich aber in Frankreich, wo die Octroi's ihre Entstehung haben und zu einem furchtbaren Krebsschaden aller bürgerlichen, sittlichen und wirthschaftlichen Zustände herangewachsen sind, in so unheilbarer Weise herausgestellt, daß es von hoher Wichtigkeit für Deutschland ist, dieses Gift wieder aus seinem Körper zu entfernen, wo es schon angesezt hat und das Eindringen desselben in den kleinsten Anfängen zu vermeiden. Besonders wichtig ist es, daß die Hauptstädte der deutschen Länder hierin mit gutem Beispiel vorangehen, weil ihr gutes oder schlimmes Beispiel das Land durchdringt. Der Ausgang der städtischen Berathungen über Ermäßigung, Erweiderung oder Aufheben der hiesigen Octroi's hat daher ein allgemeines Interesse, und dieß ist um so gewisser, als die üblen Vorgänger einiger andern deutschen Hauptstädte hauptsächlich die Schuld tragen, daß wir auf diesen schlimmen Weg gerathen sind." Als Ursache des „Sündenfalles" d. h. der Einführung der Octroi's wird eine Anzahl von Bauplanen bezeichnet.

— Zu dem am 22. d. beginnenden Stuttgarter Pferdemarkt wird aus den königl. Gestüten und Ställen eine beträchtliche Anzahl Pferde edler Race zum Verkauf kommen, und der Markt von den angesehensten Pferdehändlern mit einer Menge schöner Luxuspferde besucht werden.

— Wichtige Revolutionen sind in dem friedlichen Staatsleben der Frankfurter vor sich gegangen. Die englische Gesellschaft hat die Beleuchtung der Stadt vom Senate erhalten; **und die Schneidergesellen sind in einem stillen Aufruhr begriffen gegen ihren König, ihren Herbergsvater.** Sie verlangen die Erlaubniß, auch außerhalb ihrer Herberge zu wohnen, da man sie dort massenweise in unsaubere Zimmer wie Häringe einschachtele. Die jüngern Meister sind damit einverstanden; die ältern halten dieß jedoch für eine jener Pariser Moden, die ausnahmsweise nicht in's Frankfurtische übersezt werden sollen. Die Behandlung auf der Herberge hält tüchtige und geschickte Gesellen ab, nach Frankfurt auf's Arbeitsuchen zu gehen; allein die alten Meister verehren den Schneidergott Herkommanus zu sehr, um die Neuerung eines gesunden Zimmers und reinlichen Bettes zu gestatten.

— Nachrichten aus Babenhausen zufolge erfreut sich dort Moriß Haber einer sehr leichten Festungshaft, indem er den größten Theil des Tages zu seiner eigenen Verfügung außerhalb der Festung hat und erst Abends 8 Uhr sich wieder innerhalb derselben stellen muß.

— Die Wirksamkeit des landeshuter-bolkenhainer Vereines zur Unterstützung nothleidender Weber, hat bereits die günstigsten Resultate erzielt. In wenigen Wochen hat derselbe für mehrere tausend Thaler gutes Handgespinnst zu erhöhten Preisen aufgekauft und dadurch vielen Nothleidenden nützliche Beschäftigung und Brod gegeben. Viele der Armen, welche für den Strähn einen höheren Preis empfingen, als sie bisher gewöhnt gewesen waren, verließen mit Thränen der Freude und des Dankes das Vereins-Lokal. Die Thätigkeit der Vereins-Mitglieder ist um so höher zu schätzen, weil sie außer den vielfachen Berathungen, noch die mit bedeutendem Zeitaufwande verknüpfte Mühe des Aufkaufs übernehmen mußten.

— Am 4. d. brannte das Dorf Gerthausen (Amts Kaltennordheim) im eisenachischen Oberlande bis auf 10 Wohnhäuser ab. Die Kirche, die Schule, 48 Wohnhäuser, 44 Scheunen und 65 Ställe wurden ein Raub der Flammen.

Digitized by Google

— Das preußische Finanzministerium hat erklärt, daß die in neuerer Zeit angeregten Eisenbahnprojekte eine solche Ausdehnung erhalten haben, daß sie schon jezt anfangen einen nachtheiligen Einfluß auf den Handel und die Gewerbe in der Monarchie zu üben, und daß es daher unumgänglich nöthig erscheine, jenen sich immer mehr häufenden Plänen und ihrer Verfolgung Schranken zu setzen. Unter diesen Umständen wird die Ertheilung der Concession nur den Unternehmungen ertheilt werden, welche bereits in Folge der Berathung der Stände zur Ausführung bestimmt waren oder schon Zusicherungen erhalten haben. Diese Erklärung ist ein wichtiges Aktenstück in der Geschichte der Alles regenerirenden Eisenbahnen.

— In Preußen soll künftig in der medizinischen Staatsprüfung eine bedeutende Veränderung eintreten, wodurch die ganze Prüfung zur Befähigung als praktischer Arzt in einem Monat beendigt würde.

— Wie man vernimmt, haben die Zollbelästigungen auf der Ammenser Straße ihr Ende erreicht, indem die Wagen der zum Durchpassiren zulezt gleichzeitig anwesenden circa 30 Fuhrleute nur plombirt und die genauere Untersuchung den größeren Zollämtern an den Hauptorten überlassen wurden. (Br. Z.)

— Briefe aus Tarnopol in Galizien berichten einen betrübenden Vorfall, dem die alten Glaubensvorurtheile zum Grunde lagen, und wobei Zerstörung jüdischen Eigenthums und Mißhandlung von Israeliten die Folge waren. Ein christliches Kind wurde nämlich vermißt, das man der Osterfeier der Juden geopfert meinte, weßhalb die Wuth des Pöbels gegen die Juden losbrach. Es zeigte sich jedoch, daß der vermißte Knabe, welcher von seinen Eltern eine Züchtigung erfahren, in ein nahes Dorf sich geflüchtet hatte.

— In Klausenburg in Siebenbürgen hat der evangelische Geistliche Herepei einen „Verein gegen das Fluchen" gegründet. Derselbe zählt bereits 54 Mitglieder. — Die Ungarn fluchen auch mehr als andere Leute. —

— Auch in Dänemark ist der Winter dem schönen Frühlingssonnenschein gewichen, doch findet man dort die Luft fortwährend sehr kalt, da grauer Nebel über den Staatsangelegenheiten schwebt.

— In Schweden sollen die Reichsstände schon im Sommer einberufen werden. Es sind da bekanntlich die Tage am längsten.

— Sechs desertirte russische Rekruten, welche ergriffen wurden, sind durch das Kriegsgericht jeder zu 1500 Ruthenhieben verurtheilt worden. Drei von den Verurtheilten sind unter den Hieben gestorben, die Ueberlebenden werden nach überstandener Krankheit zeitlebens nach Sibirien zu den schwersten Arbeiten verwiesen.

— Man spricht davon, daß ein griechisches Anlehen von drei Millionen Drachmen mit einem bedeutenden Bankierhause des Continents im Werke sei.

— In den Vereinigten Staaten nimmt die Frage über die Einverleibung Texas das höchste Interesse in Anspruch. Die Gegner prophezeien Krieg mit Mexiko, Einschreiten Frankreichs und England und rechnen übrigens auf eine Verwerfung des Vertrages im Senat.

— Im Congresse der Vereinigten Staaten ist auf Verminderung der Gesandtschaften in Europa von 13 auf 8 angetragen worden. Mit dem Ersparnisse soll eine Stückgießerei angelegt werden. Die Regierung hofft auf diese Weise Gesandten-Substituten zu erhalten, welche allenfallsige Verwicklungen wenigstens eben so gut lösen, als es politische Personen nur immer zu thun vermögen.

Auch London hat nun die Polka in den Kreis ihrer Eroberungen gezogen; sie ist der Lieblingstanz der Saison.

— Eine industriöse Modistin in Paris hat eine neue Wattirung für Damenunterröcke erfunden; diese besteht aus den Stacheln des Igels, welche durch Kochen und Walken bereitet, viel geschmeidiger und doch wieder elastischer, als Roßhaare werden. Unsere Schönen bekommen nachgerade alle Species des Pflanzen- und Thierreiches auf den Leib.

Noch ein Theaterbericht.

Sonnabend, den 13. April 1844. „Die Bekenntnisse" von Bauernfeld. Seit langer Zeit sahen wir dahier nicht ein Lustspiel, das so ansprach wie dieses, und das auch, was als Hauptsache gelten kann, so gut aufgeführt wurde. Die Zwischenakten füllten Vorträge des Herrn Leopold Feust von hier aus, der als Eleve des Kapellmeisters Hrn. Lachner zu München, hier das erste Mal auftrat und mit Freude begrüßt wurde. Herr Feust ist im Besitz einer kräftigen sonoren Barytonstimme und seine Vorträge erfreuten das Auditorium sehr, wurden sogar alle, denn Herr Feust besizt dahier wohl die meisten seiner Jugendfreunde und Bekannte, applaudirt und da capo verlangt. Herr Feust gastirt nun auf der Nürnberger Bühne, und wie man hört will er bei uns noch ein Mal auftreten, was um so mehr zu wünschen wäre, da alsdann das Haus vermuthlich sich zahlreicher füllen wird. Wird Herr Feust seine Studien bei so guten Meistern wie Lachner noch fortsetzen und sich auch besonders gute Vorbilder in der Darstellungsweise (im Spiele) wählen, denen er nachzustreben sich bemüht, so geht seiner Laufbahn als Sänger eine gute Hoffnung voraus.

Holzverkauf. Am Montag den 22. April, werden nächst der Ober-Fürberg **120** Klafter **Scheit-** und **Stockholz, 8500** ganze und **Halbbüschel** öffentlich verkauft; Kaufsliebhaber sind höflichst eingeladen. Die Zusammenkunft ist an oben genanntem Orte, Nachmittag 1 Uhr. Horn.

Anzeige. Die **medicinisch** als bestes Hautreinigungsmittel, namentlich im Frühjahr, empfohlene:

reine Cocosnußseife

nebst einer reichhaltigen Auswahl andrer feiner **Abwasch-** und **Rasirseifen** empfiehlt im Fabrikpreis zur gefälligen Abnahme

Friedrich Heberlein.

Zur Nachricht. Meinen geehrten Freunden und Mitbürgern Dank sagend für das mir bisher gütigst geschenkte Zutrauen, bitte ich mir dasselbe ferner zu gewähren und bringe zur öffentlichen Kenntniß, daß ich mit schönen neuen **Seiden-** und **Modestoffen**, feinen façonirten **Thibets**, Poils de chèvre, Mousselines de lains, **Orleans, Jaconets, Kattunen,** feinen und ordinären **Shawls, Westen- u. Hosenzeugen,** französischen **Buckskins** und feinen **Tüchern**, Bielefelder und Herrnhuter **Leinen**, weiße **Waaren** ꝛc. ꝛc. gut assortirt bin und empfehle mich zu geneigtem Zuspruch achtungsvollst.

Fürth, den 18. April 1844.

Georg Friedrich Wild,
Gustavsstraße Nro. 84 (II. Bzrks.)

Zur gefälligen Beachtung.

Drei Fehler hat man bis jezt an den concrev. **Zündhölzchen** und **Wachskerzchen**, nicht ohne Grund, getadelt:

1.) Den höchst unangenehmen Geruch.
2.) Daß sie bei feuchter Witterung oder Aufbewahren an feuchten Orten, schlecht oder gar nicht brennen.
3.) Daß Metalle oder auch Gegenstände, die mit Metallfarben angestrichen waren, wenn sie in die Nähe dieser Zündhölzchen kamen oder damit verpackt wurden, braun oder schwarz anliefen.

Es ist mir gelungen, bei meinen Zündhölzchen obige Fehler ganz zu beseitigen. **Diese können Stundenlang im Wasser liegen, ohne daß die Masse an ihrer Brennkraft verliert, sind von dem unangenehmen, scharfen Phosphorgeruch befreit und üben auf Metalle und Metallfarben durchaus keinen schädlichen Einfluß aus.**

Johann Martin Hausknecht,
in Steinbühl bei Nürnberg.

Einladung. Künftigen Sonntag ist im Gasthaus zur **goldenen Traube**

TANZMUSIK

wozu höflichst einladet

Heinrich Hunger.

Einladung.
Künftigen Sonntag ist

TANZMUSIK

in Höfen, wozu unter Versicherung, daß für gebackene **Fische**, gute **Tauben**, **Heffenküchlein** und frisches **Bier** bestens gesorgt ist, um geneigten Zuspruch bittet

G. Leonh. Eckstein.

Einladung. Künftigen Sonntag, den 21. April, ist bei der Unterzeichneten gut besezte

Tanzmusik.

Für gute **Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt. Apollonia Bechert.

Offene Lehrlingsstelle. Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch wird unter billigen Verhältnissen in eine **Eisenwaaren-Handlung** aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Offerte. Einige solide **Mädchen** können gegen Wochenlohn Beschäftigung finden. Näheres ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Verkauf. Eine **Gürtlerpresse** ist zu verkaufen. Wo? erfährt man im Komtoir dieses Blattes.

Zu vermiethen. Es ist ein **Zins** mit feuerfestem **Gewölbe** zu vermiethen und kann bis Ziel Allerheiligen bezogen werden. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Zu vermiethen. Im Kraftischen Hause in der neuen Gasse ist ein **Zins** nebst Laden sogleich, oder in einem viertel Jahre zu beziehen.

☞ Dem nächsten **Sonntagsblatt** liegt ein Preis-Räthsel bei. Der glückliche Löser erhält als Preis:

einen hübschen Briefbeschwerer.

Einsendungen werden franko erbeten.

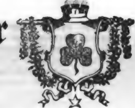
Die Redaktion.

Fürther Schrannenpreis

den 17. April 1844.

Mittlerer		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen . .	10	40	gef.	1	2
„ „	Korn . . .	15	11	gef.	—	41
„ „	Gerste . .	15	15	ge.	—	—
„ „	Haber . .	7	47	gest.	—	5

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 64.

Sonnabend, den 20. April 1844.

Vermischte Nachrichten.

Am 24. d. M., dem Feste des heil. Ritters George, wird am Allerhöchsten Hofe die Begehung des Festes dieses hohen Haus-Ritter-Ordens stattfinden, und dabei ein Candidat zum Ritter geschlagen werden.

— Wie man vernimmt, sind die Schritte der bayerischen Regierung, die Aufhebung oder Herabsetzung der drückenden Mainzölle von den übrigen Uferstaaten zu erwirken, bis jetzt ohne allen Erfolg geblieben. Nebst Bayern, welches für sein Gebiet die Mainzölle ganz aufgehoben, hat Baden in dieser Beziehung, besonders durch Erleichterungen der Dampfschifffahrt, noch am meisten gethan.

— Das kgl. Präsidium von Mittelfranken macht bekannt, daß bei Ladungen, die aus Wolle, Federn, Hopfen, Tabakblättern in offenen Büscheln, und derartigen Gegenständen bestehen, welche sich beim Fahren durch ihr natürliches Gewicht und das Rütteln des Wagens auszudehnen pflegen, die Ueberschreitung der im § 14 der allerhöchsten Verordnung vom 16. Juli 1840 gestatteten Breite der Ladung nicht gestraft werden solle, wenn der Führer des Fuhrwerkes sich durch ein Polizei- oder zollamtliches Attest ausweisen kann, daß seine Ladung bei der inländischen Abfahrtsstation oder bei der Eintritts-Station aus dem Auslande die normalmäßige Breite gehabt hat, und daß in solchem Falle der betreffende Frachtführer lediglich anzuhalten sei, an dem nächsten hierzu geeigneten Orte seine Ladung wieder auf die vorschriftsmäßige Breite zurückzubringen.

— Herr Tabakfabrikbesitzer Bestelmeyer, Ritter des Ordens vom heil. Michael, wurde gestern als zweiter Bürgermeister der Stadt Nürnberg wieder gewählt.

— Die Schul- und Kirchendienersstelle zu Oestheim, mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 299 fl. 28 kr., ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Der Lehr- und Pfarramts-Candidat Joh. Andr. Schmiedel zu Nürnberg, wurde zum Präfekt an dem kgl. Schullehrer-Seminar zu Schwabach ernannt.

— Am 13. d. brannten in Altdorf 3 Häuser und 2 Scheunen ab.

— Aus Großbritannien wird unterm 9. d. berichtet: „In 10 Tagen muß O'Connell entweder im Gefängniß sein, oder die Rechtspflege hat in Irland einen tödtlichen Stoß erlitten, der auch am Ende das Ministerium stürzen muß." O'Connell ist selbst der Ansicht, daß die Regierung gegen ihn und seine Mitangeklagten die Gefängnißstrafe werde verhängen und vollziehen lassen und sagt zu seinen Irländern: „Vermeidet jeden Gesetzesbruch und bleibet alle getreue Repealers, so werdet ihr uns in unsern Kerkern trösten." — Die Hoffnung auf die baldige Ankunft des tausendjährigen Reiches irischer Wohlfahrt schwinden immer mehr, und Katholiken und Protestanten, und zwar Presbyterianer, wandern nach Amerika, um dort ein neues Vaterland zu suchen, wo man ihre Religion nicht verhöhnt und keine anwesenden Gutsherren ihnen das Blut aussaugen.

— In Großbritannien regen sich Stimmen zu Gunsten des freien Handels, zunächst Kornhandels, neuerdings. — Die Arbeitseinstellung der Kohlengrubenarbeiter in den nordenglischen Grafschaften Durham und Northumberland dauern fort. In einer Versammlung unter freiem Himmel, die gegen 20,000 Köpfe stark war, erklärten sie sich entschlossen, einen höhern Lohn zu erwirken.

— Die Kosten sämmtlicher 121 Bahnen in Großbritannien belaufen sich auf den ungeheuern Betrag von 79,026,317 Pfund Sterl. (950,115,804 fl.)

— Prinz Albert ist von seiner Excursion nach Deutschland zurück in Windsorpallast angekommen. Wie viel sein väterliches Erbtheil betragen hat, ist zur Zeit noch unbekannt.

Digitized by Google

— Spanien hat neuerdings Grund erhalten, mit Marocco anzubinden, indem ein Fischer am Cap Negrete durch Mauren erschossen wurde. — Der Finanzminister, Graf de Santa Olalla, liegt mit den Tabakmonopolpächtern im Streit; sie machen nämlich auf die Hälfte der Summa Anspruch, um welche der Pacht das Aufgebot übersteigt. — Das neue Preßgesetz soll die Caution eines Blattes auf 120,000 Realen festsetzen.

— Im Maestrazgo rufen zahlreiche Banden den ältesten Sohn des Don Karlos unter dem Namen Karl VI. als König aus. Um der Feierlichkeit auch eine militärische Zuthat zu geben, hat man das Regiment Savoyen dorthin beordert.

— Die französische Regierung hat endlich den neuesten Bericht des Admirals Dupetit-Thouars in der Deputirtenkammer vorgelegt und es ist darüber zu einer stürmischen Diskussion gekommen, die oft so arg wurde, daß der Präsident von seiner Glocke Gebrauch machen mußte. Hätte das Ministerium Guizot nicht ein so gar zähes Leben, so müßte es dießmal darauf gehen. — Das rückständige Anleihen von 300,000,000 soll Ende Juli ausgegeben werden.

— In Reggio in Calabrien fanden Unruhen statt, welche indessen keinen politischen Charakter trugen. Der Syndikus daselbst spekulirte im Getreide, besaß große Vorräthe, und einige hungrige Calabresen zwangen ihn, seine Magazine zu öffnen und zu den Einkaufspreisen zu verkaufen.

— In der preußischen Armee sollen in Zukunft nur solche Offiziere, besonders die der höhern Grade, in Aktivität gelassen und befördert werden, bei welchen neben einer ungeschwächten Körperkraft auch noch die Lebendigkeit und Frische des Geistes vorwaltet.

— Sr. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg ist am 4. d. in Stockholm angelangt. Man versichert, er habe sein Gefolge zurücklassen müssen und sei allein mit augenscheinlicher Lebensgefahr in einem über das noch mit Eis bedeckte Meer nach Grislehamm, dem gewöhnlichen Landungsplatze für Reisende aus Finnland, hinübergekommen.

— Die Lage der russisch-polnischen Gränzjuden ist noch immer sehr problematisch. Das großartig organisirte Schmuggelsystem derselben, worüber neuere unwiderlegbare Beweise vorliegen sollen, und das auch der angedrohte Cherem nicht entfernen wird, soll die Nachgiebigkeit der Regierung neuerdings wieder zweifelhaft gemacht haben.

— Nach den neuesten Berichten laufen die Russen vor den Tscherkessen haufenweise davon. Allem Anschein nach ist ihr übergroßer Patriotismus hieran Ursache, indem sie sich dem Vaterlande zu erhalten suchen. — Die Rüstungen zu dem dießjährigen Kaukasusfeldzuge äußern ihre Rückwirkung auch auf Polen; die dortige Besatzung ist in fortwährender Bewegung; viele Truppen ziehen nach dem Süden und werden durch neue Regimenter ersezt. Alles ist gespannt auf den Erfolg so außerordentlicher Anstrengungen. Bleibt der dießjährige Feldzug ohne entscheidende Resultate, so dürfte die endliche Unterwerfung der Bergvölker mehr als problematisch werden.

— Se. Maj. der König von Griechenland beschwor am 30. v. M. die Verfassung, worauf die Nationalversammlung für aufgelöst erklärt wurde.

— Der Bey von Tunis hat 12000 Mann regulirter und 15000 irregulirter Truppen in einem Lager versammelt, welche unter einem französischen Offiziere stehen, der den Spornorden für seine Verdienste um die Christenheit schwerlich zu erwarten hat.

— Die Konstantinopeler Post vom 3. d. bringt Berichte von einer gewaltsammen Soldatenpresse, welche die Pforte in der türkischen Hauptstadt vorgenommen hatte, wodurch die Weiber der Weggeführten in Aufruhr geriethen, so daß sie den Mehemed Ali und den Riza Pascha anfielen und ihnen die Kleider vom Leibe rissen. Die Gepreßten sollten eben wahrscheinlich nicht zu Land, sondern auch zu Wasser dienen, was anderwärts schon früher die Frauen in Harnisch brachte.

(Eingesandt.)

Zum Benefiz der Schauspielerin Madame Christiany kommt den 24. April auf dem Stadttheater in Nürnberg das neuste Stück „Der Liebestrank“ Originalposse in 3 Akten, von dem dramatischen Bühnendichter Roderich Benedix, zur Aufführung. Wie wir aus authentischer Quelle erfahren, soll diese Posse eine der vorzüglichsten Arbeiten aus der bühnenkundigen Feder des Verfassers sein; dieselbe fand bei ihrer ersten Aufführung in Cöln eine außerordentlich günstige Aufnahme und wirkte durch ihren trefflichen Witz und sprudelnden Humor mit großem Glücke auf die Lachmuskeln des gedrängt vollen Hauses. Bei diesem überaus glücklichen Erfolg kann es nicht fehlen, daß „der Liebestrank“ schnell die Runde auf allen deutschen Bühnen macht, und da die Benefiziantin sich auch hier der allgemeinen Beliebtheit zu erfreuen hat, so dürfte es für das hiesige Publikum nicht ohne Interesse sein, wenn wir gerade auf diese Vorstellung aufmerksam machen. Der Liebestrank nämlich ist der Madame Christiany vom Verfasser selbst als Eigenthum für ihre Benefizvorstellung übergeben worden, und da dieselbe in einigen Tagen das Nürnberger Theater verläßt, um in Wiesbaden mehrere Gastrollen zu geben, so werden wir Fürther wohl sobald nicht diese ausgezeichnete Posse auf unserer Bühne zu sehen bekommen.

Bekanntmachung.

Dienstags am 23. April 1844,

Vormittags 10 Uhr, werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im kleinen Rathhaus-Saale dahier nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

die beiden Lagerschupfen Nr. XIX. und XX. auf dem Bahnhofe in Nürnberg nach Handwerkern und zwar

1. Die Zimmer-Arbeit veranschlagt zu . . **1915 fl. 40 kr.**
2. die Dachdecker-Arbeit veranschlagt zu **2314 fl. 36 kr.**

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 12. April 1844 an im Amtslocale der mitunterzeichneten kgl. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen in verschlossenen Couverten und vorschriftsmäßig überschrieben längstens bis 20. April, Abends 6 Uhr, entweder bei der unterfertigten Polizeibehörde oder bei der kgl. Eisenbahnbau-Sektion Nürnberg, oder auch bei der kgl. Eisenbahnbau-Commission selbst frankirt eingereicht sein, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs- sowie Cautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse auf Erfordern genügend nachzuweisen.

Nürnberg, am 10. April 1844.

Der Stadtmagistrat. Dr. Binder.

K. Eisenbahnbau-Sektion Nürnberg. Dambrun, Ingenieur.

Bekanntmachung.

In Folge Auftrags königlicher Kanalverwaltung soll das Fischwasser des Ludwig-Kanals im Bezirke der unterfertigten Section auf 3 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, und zwar in nachfolgenden Abtheilungen und Terminen:

1.) von Röthenbach bis Worzeldorf oder von der Schleuße 56 bis 61 incl. (alte Zählung)
am **25. April**, Vormittags, in loco Wendelstein im Trautner'schen Wirthshause;

2.) von Worzeldorf bis Gostenhof oder von der Schleuße 61 — 71 (alte Zählung)
am **26. April**, Vormittags, im Schleußenhaus am Kanalhafen bei Nürnberg;

3.) von Gostenhof bis Kronach (Schleuße 71 bis 74)
am **26. April**, Nachmittags, am Kanalhafen zu Fürth;

4.) von Kronach bis Bruck (Schleuße 74 bis 78)
am **30. April**, Vormittags, in Eltersdorf im Bauernschmidt'schen Wirthshause;

5.) von Bruck bis zur Windmühle bei Erlangen (Schleuße 78 — 83)
am **30. April**, Nachmittags, am Kanalhafen bei Erlangen.

Pachtlustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingnisse im Termine bekannt gemacht, und auch vor demselben in dem diesseitigen Bureau eingesehen werden können. Nürnberg, am 16. April 1844.

Königl. Kanalbau-Sektion Nürnberg.
Höcht.

Motz,
Rechnungsführer.

Die

Nieder-Rheinische Güter-Assekuranz-Gesellschaft in Wesel

hat mich zu ihrem Agenten ernannt und das königliche Ministerium des Innern ertheilte mir durch höchstes Rescript vom 19. September v. Js. die Erlaubniß zur Annahme dieser Stelle.

Diese Gesellschaft ist mit einem Gewährleistungs-Kapital von einer Million Thlr. Preuß. Cour. und einem Reserve-Fond von 30,000 Thlr. versehen.

Sie übernimmt Versicherungen von Wasser- und Landtransporten zu den billigsten Prämien.

Ich empfehle mich zu recht vielen Aufträgen und werde mit Vergnügen jede Auskunft ertheilen.

Die Versicherungsbedingungen und der Prämientarif liegen zur Einsicht bereit.

Fürth, am 14. April 1844.

Johann Adam Gebhardt.

Zur Nachricht. Meinen geehrten Freunden und Mitbürgern Dank sagend für das mir bisher gütigst geschenkte Zutrauen, bitte ich mir dasselbe ferner zu gewähren und bringe zur öffentlichen Kenntniß, daß ich mit schönen neuen **Seiden-** und **Modestoffen**, feinen façonirten **Thibets**, Poils de chèvre, Mousselines de lains, **Orleans**, **Jaconets**, **Kattunen**, feinen und ordinären **Shawls**, **Westen-** u. **Hosenzeugen**, französischen **Buckskins** und feinen **Tüchern**, Bielefelder und Herrnhuter **Leinen**, weiße **Waaren** rc. rc. gut assortirt bin und empfehle mich zu geneigtem Zuspruch achtungsvollst.

Fürth, den 18. April 1844.

Georg Friedrich Wild,
Gustavsstraße Nro. 84 (II. Bzrks.)

Anzeige. Im Verlag der Jul. Volkhart'schen Buchdruckerei, und unter der **Redaktion** des Dr. Wilh. Stahl, erscheint in den nächsten Tagen ein Gewerbsblatt unter dem Titel:

Gewerbvereins-Blatt
der Stadt Fürth,

dessen Zweck ist: Mittheilung der neueren Erfindungen und Erfahrungen aus dem Gebiete der Technik in einer jedem Gewerbsmanne verständlichen Weise.

Von dieser Zeitschrift werden monatlich zwei Nummern, in Format und Papier wie das Tagblatt, ausgegeben, und kostet dieselbe vierteljährlich nur 6 Kreuzer, mithin ein volles Jahr 24 Kreuzer — in das Haus gesendet 27 Kreuzer.

☞ Die erste Nummer des **Gewerbvereins-Blattes** wird als **Probeblatt** ☜ ausgegeben und die Annahme desselben verpflichtet den Empfänger **nicht** zur Unterzeichnung der Subscriptionsliste, welche durch Raggy in Circulation gesezt wird.

Empfehlung. Damenputz nach neuester Façon empfiehlt dem verehrten Publikum ganz ergebenst

Mathilde Dietsch.

Einladung. Künftigen Sonntag ist im Gasthaus zur **goldenen Traube**

TANZMUSIK.

Wozu höflichst einladet

Heinrich Hunger.

Einladung. Sonntag den 21. April ist in Doos gut besezte

TANZMUSIK.

Wozu höflichst einladet

Naß, Wittwe.

Einladung. Künftigen Sonntag ist bei Unterzeichnetem gut besezte

Tanzmusik.

Für gute **Speisen** und **Getränke**, namentlich für gute **Heffenküchlein**, ist bestens gesorgt.

Georg Weber, in Leih.

Verkauf. Bei dem Bonnet'schen abgebrochenen Hause ist noch eine Partie **schadhafter Backsteine** zu verkaufen, und zwar von denen, wo die Ecken abgestoßen sind, werden zwei, und von den halben Steinen drei für einen ganzen Backstein gerechnet.

Lehr-Offerte. In Weißenburg kann ein junger Mensch, von braven Eltern, die **Glaserprofession** erlernen. Näheres erfährt man im Komtoir dieses Blattes.

Zu vermiethen. In Nürnberg am Haßplatz und in der Klaragasse sind täglich drei mit Betten und Möbeln versehene **Quartiere** an ledige Herren zu vermiethen. Auch kann man die Kost dabei haben. Nähere Auskunft ertheilt der kgl. Notar Wegler daselbst, Lit. S. Nro. 1689, zwischen den Stegen auf der Schütt.

Zu vermiethen. In meinem Hause ist ein großer **Erdenzins**, welcher sogleich oder in einem halben Jahre zu beziehen ist, zu verlassen.

Merkel.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße Nro. 398 ist, über eine Stiege hoch, bis Ziel Allerheiligen ein großer **Zins** zu verlassen.

Zu vermiethen. Eine **Wohnung**, bestehend in einer Stube, 2 Kammern, Küche und Boden, ist bis Ziel Allerheiligen zu beziehen. Das Nähere in Nro. 37 (II. Bzrks.)

Lotterie: 66. 60. 78. 6. 9.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 49 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20Francsstücke 9 fl. 29 kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 8. bis 14. April sind in Nürnberg angekommen: 24 Schiffe mit 10112 Zentnern; abgegangen: 19 Schiffe mit 6874 Zentnern; (in Ladung waren 11 Schifte); in Fürth angekommen: 22 Schiffe mit 4767 Zentnern; abgegangen: 11 Schiffe mit 1972 Zentnern; (in Ladung waren 5 Schiffe); in Erlangen angekommen: 9 Schiffe mit 2429 Zentnern; abgegangen: 3 Schiffe mit 323 Zentnern; in Forchheim angekommen: 9 Schiffe mit 2626 Zentnern; abgegangen: 7 Schiffe mit 2487 Zentnern; in Bamberg angekommen: 14 Schiffe mit 2722 Zentnern; abgegangen: 23 Schiffe mit 9897 Zentnern; (in Ladung waren 4 Schiffe.)

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 65.

Dienstag, den 23. April 1844.

Vermischte Nachrichten.

Ihre kgl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen am 17. April über Neustadt an der Hardt in Edenkoben ein.

— Nach Berichten aus Florenz vom 16. d. fand die Vermählungsfeier Ihrer k. Hoh. der Erzherzogin Auguste mit Sr. k. Hoh. dem Prinzen Luitpold von Bayern am 15. d. auf glänzende Weise statt.

— Das kgl. Regierungsblatt Nro. 17 vom 16. April enthält, wie schon erwähnt, eine Bekanntmachung, die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt für das Jahr $18\frac{42}{43}$ betr., wonach das am Schlusse des Jahres $18\frac{41}{42}$ bestandene Assecuranz-Capital zu 533,579,750 fl. sich im Laufe des Jahres $18\frac{42}{43}$ in Folge neuer Beiträge und Erhöhungen nach Abzug der Minderungen abermals, und zwar um die bedeutende Summe von 13,192,115 fl. vermehrt hat, und am lezten September 1843 546,771,865 fl. betrug. Die Brand-Entschädigungen stellen sich im Jahre $18\frac{42}{43}$ auf die Summe von 965,737 fl. 40 kr. 3 hl., wovon 46,567 fl. 20 kr. den Vorjahren, und 919,170 fl. 20 kr. 3 hl. dem Jahre $18\frac{42}{43}$ angehören. Die Zahl der Brandfälle hat sich im Jahre $18\frac{42}{43}$ auf 571 und die Zahl der hiebei beschädigten Gebäude-Inhaber auf 1473 entziffert; es bietet sohin das Jahr $18\frac{42}{43}$ gegen das Vorjahr $18\frac{41}{42}$ bezüglich der Brandfälle eine Minderung von 16, und hinsichtlich der Gebäude-Inhaber eine Mehrung von 113 dar. Die specielle Veranlassung ist bei 445 Bränden unentdeckt geblieben, 24 Brandfälle sind durch Bliz, 24 durch fehlerhafte Bauart und Schadhaftigkeit der Kamine und 21 durch Fahrlässigkeit herbeigeführt worden. In 57 Fällen ist die Brandstiftung theils erwiesen, theils vermuthet. Zur Deckung aller rechnungsmäßig nachgewiesenen Ausgaben für Brandunglücke sind von jedem Hundert Gulden Versicherungskapital für das Jahr $18\frac{42}{43}$ Beiträge zu leisten: 1. Klasse 9 kr., 2. Klasse 10 kr., 3. Klasse 11 kr., und 4. Klasse 12 kr.

— Das kgl. Regierungsblatt Nro. 18 vom 19. d. enthält den Abschied für den Landrath von Oberbayern über dessen Verhandlungen in der Sitzung vom 15. bis 25. Januar 1844.

— Se. Majestät der König hat den Kreis- und Stadtgerichtsrath Geyer in Fürth zum Assessor des Appellationsgerichts von Oberbayern in Freysing zu ernennen geruht.

— Se. Maj. der König hat den Apellationsgerichtsassessor Wirschinger in Freysing zum Apellationsgerichtsrath in Aschaffenburg zu ernennen geruht.

— An der Münchener Schranne war die Zufuhr von schwerem Getreide sehr groß und die Preise sind nicht unbedeutend gewichen, z. B. der Weizen um 1 fl. 1 kr. Ein Grund dieses Weichens mag wohl in dem Umstande liegen, daß der Stand der Felder eine reiche Ernte verspricht.

— Nürnberg, den 22. April 1844. Das Nürnberger National-Volksfest im Munde des Volkes, das stets für ähnliche Veranlassungen die bezeichnendsten Ausdrücke findet — hatte mit seinen Eigenthümlichkeiten, mit seiner musterhaften, nicht erzwungenen Ordnung, nach 18 Wiederholungen deutschen Ruf erlangt, seine höchste Bedeutung aber dadurch erhalten, daß es stets mit dem 25. August als dem glorreichen Geburts- und Namensfeste Sr. Maj. unseres allgeliebten Königs Ludwig begann und sich dann gegen acht, auch wohl mehr Tage lang in immer gleicher Frische und Lebendigkeit fortbewegte. Stets wurde es — in Bezug auf Ordnung, Anstand, harmlose Heiterkeit und manchfache Genüsse den meisten Festen ähnlicher Art als Muster vorgestellt, und schon hatte es die geschmacklosen Kirchweihen in der Stadt und der nächsten Umgegend*) ungenießbar gemacht, als, zum Theil unhaltbare, unzeitgemäße Gründe, ängstlich aufgesuchte Be-

*) Anm. d. Setzers. Die Fürther Kirchweih natürlich ausgenommen.

Digitized by Google

sorgnisse im Jahre 1843 eine Unterbrechung herbeiführten, zu der das Universitäts-Jubeljahr des benachbarten Erlangen den Feinden unseres Volksfestes eine erwünschte Gelegenheit darbot, ihre Ansichten durchführen zu können. Doch soll es so nicht bleiben. Die ernste, bedeutungsvolle Zeit mit ihrem industriellen Mühen und Ringen soll auch ihre heiteren Intervallen haben, und sie kann diese nirgends und in Nichts ausreichender finden, als in einem kerngesunden Volksfeste, angethan mit einem zeitgerechten Feierkleide, eingeführt in einem freundlichen passend geschmückten Raum. Hier mag es sich freudig bewegen, mit seinem lauten Toben und Jauchzen, mit seinen derben Volksspässen, mit seinen halbmittelalterlichen, halb modernen Witzen. Der deutsche Gast, welchen Stammes er auch sei, soll sich hier in der Heimath fühlen und an der offenen Gastfreundschaft den deutschen Bruder erkennen. Der Freund wird den lang entbehrten Freund hier wiederfinden, Herzen sich an einander schließen und ihr alter Bund soll, im Greise des Festes die schönsten und herrlichsten Früchte tragen; es soll dieses wieder ins Leben gerufene Fest fortan unsterblich sein, denn es ist das Fest unseres allgeliebten Königes. Jeder Stand soll hier seine eigenen Freuden finden; denn über den leiblichen Genüssen sollen auch die geistigen nicht vergessen werden. Ein Vorschlag zur neuen — und — wie man hofft, sehr interessanten Begründung wird bald erscheinen, das Nähere besprechen und auch besonders die Besorgniß bedeutender Kosten zu beseitigen suchen. Bringt dann nur jeder Gast seinen Antheil an Heiterkeit und Lebenslust mit, so sind die ersten und unbezahlbaren Requisiten eines wahren Volksfestes beigeschafft; alles Andere findet sich dann leicht, und ich möchte sagen, von selbst. —

— Das Landgericht Schnabelwaid wurde, in Berücksichtigung seiner Bevölkerung und der Geschäftsverhältnisse, zu einem Landgericht erster Klasse erhoben.

— Zum Kassier des neuerrichteten Filialkomtoirs der Nürnberger Bank zu Bamberg wurde der dortige Kaufmann Winter, und zum Buchhalter bei besagtem Komtoir der bisherige erste Bankkommis Gommbart zu Nürnberg ernannt.

— Zu Würzburg kam dieser Tage mit dem Dampfschiff ein englischer Renner der edelsten Race an, begibt sich in kleinen Tagreisen nach Regensburg und von da aus auf dem Dampfboote nach Wien, wohin er zu einem glänzenden Pferderennen, in Folge einer bedeutenden Wette, eigens verschrieben worden ist. Der Preis dieses Pferdes, das in 21 Rennen den ersten Preis davontrug, wird beiläufig auf zwanzig Tausend Gulden angegeben.

— Aus Großbritannien wird berichtet: „Da nach dem Bericht der Lordkommissarien des Schatzes der Ueberschuß der Staatseinnahmen über die Ausgaben während des am 5. Januar abgelaufenen Jahres 1,443,302 Pfund Sterl. betrug, so soll vorschriftsmäßig ein Viertel davon für den Sinking-Fond, d. h. zur Tilgung der Nationalschuld verwendet werden.“ Ein Blatt wendet die äsopische Fabel darauf an, in welcher der Ochs zur Mücke, die auf seinem Horn sizt, sagt: „Ich spüre dich nicht, ob du gehst oder bleibst.“ — Das lezte O'Connell-Fest in Cork war in seiner Veranstaltung so glänzend und in seinem Verlaufe so enthusiastisch, daß der Agitator in der Repealrede, die er am Schlusse der Mahlzeit hielt, sagen konnte: ein solcher Empfang sei noch selten einem Könige an der Schwelle des Thrones geworden, geschweige denn einem „überführten Verschwörer“ an der Schwelle der Kerkerthüre. — Die Regierung sendet neue Streitkräfte nach Irland, woraus man schließt, daß dieselbe auf Gefangensetzung O'Connells bestehen will.

— In England, Wales, Schottland und Irland waren in den lezten 4 Wochen vor dem 30. März d. Js. folgende Promessen in Umlauf:

	Pfd. Sterl.
Bank von England	20,842,000
Privatbanken	4,982,646
Aktienbanken	3,502,363
Schottische priv. und Aktienbanken	2,610,712
Irische Bank	3,573,100
Privat- und Aktienbanken . . .	2,424,072
Summa	37,935,393

An Baarem lag in der Bank von England ein Werth von 16,322,000 Pfd. Sterl.

— Ueber London erfährt man aus Lissabon vom 10. April, daß die Insurrektion noch nicht unterdrückt war; das Bombardement gegen Almeida hatte begonnen, war aber ohne Erfolg geblieben.

— Aus Spanien häufen sich die Klagen über Völkerverletzungen von Seite der Maroccaner. — Die Regierung sezt ihre Verbesserungen in der Landesverwaltung thätig fort, wofür von Neuem die Bildung einer Art Gendarmerie spricht, welche einzig für die Polizeibestimmt und 12,000 Mann stark ist. Nebenbei beschäftigt sich das gegenwärtige Kabinet mit Abänderungen der Gesetze über die Preßfreiheit, die Nationalmiliz und die Korteswahlen — der Hauptstücke und wichtigsten Garantien für die Aufrechthaltung der Verfassung von 1837 — und gedenkt dieselben, ohne vorherige Beistimmung der Kortes in Ausführung zu bringen. Die k. Verordnung über die Presse ist bereits erschienen, und bestimmt: Jedes Journal muß einen verantwortlichen Herausgeber

haben, der zu Madrid wenigstens 1000 Reale (in den Provinzen 300 bis 800 Reale) Abgaben zahlt; die Cautionsstellung ist 4500 bis 12000 Realen, die angedrohte Strafe bei Preßvergehen 30,000 bis 80,000 Reale; Preßprocesse kommen vor die Jury. — Der Königin werden Süssigkeiten nicht allein gesagt, sondern auch übergeben. Sie erhielt nämlich kürzlich im Namen aller spanischen Offiziere ein seltsames Riesenzuckerwerk über 10 Fuß und 14 Fuß breit und lang, das Spanien wie eine große Festung darstellt mit Thürmen, Schießscharten, Brücken, Wällen und Gräben, Kanonen, Schildwachen und Besatzung, vertheidigt von den Rittern der alten spanischen Orden, mit den Wappen aller Provinzen versehen, mit stolzen Kriegstrophäen und der hochwallenden Nationalfahne oben auf. Das Werk, als Sinnbild etwas befremdlich und fast auf ungeheure Ironie deutend, ward von 16 Grenadieren auf den Schultern in das Schloß getragen. — Die Gerüchte von Ministerveränderungen dauern fort, doch scheinen sie grundlos zu sein. — Die Königin Mutter wird täglich frommer und gibt sich den Andachtsüben mit ganzer Inbrunst hin, wobei der bekannte Munoz mit ihr wetteifert.

— Die Taïtische Angelegenheit wird nach der in beiden französischen Kammern stattgehabten Erörterung noch nicht beruhen. Die Oppositionspresse findet den Admiral Dupetit-Thouars vollkommen gerechtfertigt, obwohl der Bericht, wie sie zu verstehen gibt, nicht einmal unverstümmelt vorgelegt worden sei. Herr Thiers bereitet auch Alles vor, um bei dieser Gelegenheit wieder einmal einen Hauptsturmlauf auf das Kabinet zu machen. — Dermalen ist die Unterrichtsfrage in den Kammern an der Tagesordnung und der Kampf, wie immer auf religiösem Boden, sehr heiß, da weder der Staat, noch die Kirche sich etwas nehmen lassen wollen. — An indirekten Steuern wurden in dem ersten Vierteljahr l. Jrs. 184,197,000 Fr. vereinnahmt, 1,007,000 Fr. mehr als in demselben Zeitabschnitt des v. Jrs.; darunter steht das Tabakmonopol mit 25,407,000 Fr.

— Der kgl. belgische Beschluß vom 26. August 1842, welcher den deutschen Weinen und Seidenwaaren dieselben Zollverminderungen bewilligt hatte, zu denen die nämlichen französischen Erzeugnisse in Belgien zugelassen werden, ist nach dem Ablaufe des bis zum letzten 31. März verlängert gewesenen Termins nicht wieder erneuert worden. Die Zurücknahme jener angeblichen Begünstigungen bringt uns keineswegs einen solchen Nachtheil, daß sie irgend schmerzlich empfunden würde, denn der Export deutscher Weine und Seidenzeuge nach Belgien ist so unbedeutend, daß jene angeblichen Begünstigungen nur als unerheblich erscheinen konnten und in der That auch nur einen sehr unbedeutenden Einfluß auf die Vermehrung der Ausfuhr dieser Artikel übten.

— In der Romagna soll dermalen die vollkommenste Ruhe und Ordnung herrschen, wozu wir von Herzen Glück wünschen, wenn es auch nicht recht glaublich ist.

— Das hannoveraner Militärstrafgesetzbuch, welches ohne alle ständische Mitwirkung erlassen worden, erleidet manchen Angriff. Die Strafe der Ruthenhiebe auf den nackten Oberkörper, die in Friedenszeiten noch bis zu 200 aufgelegt werden dürfen, muß vor versammeltem Bataillon vollzogen werden. Trommelschläger, Hornbläser und bei der Reiterei Hufschmiede sind die Vollstrecker, und jede Weigerung sich dazu brauchen zu lassen, ist mit strenger Strafe bedroht. Die Ruthen müssen normal aus frischen jungen Weiden bestehen, welche $2\frac{1}{2}$ Fuß in der Länge und am Stammende $\frac{1}{2}$ bis 1 Zoll im Umfange haben müssen ꝛc. So etwas klingt in unserm Jahrhundert der Humanität und bei den überall bestehenden Thierquälerei-Verhütungs-Vereinen freilich nicht schön.

— Die „Allgem. Peuß. Zeitung" enthält die finanziellen Ergebnisse des Zollvereins, welcher mit dem verflossenen Jahre 1843 das erste Jahrzehent seiner Dauer vollendet hat. Die Brutto-Einnahmen an Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangsabgaben (Zölle) haben sich von 1834 — 1843 von 14,515,722 auf 25,365,770 Rthlr., d. i. um 75 Prozent gesteigert.

— Am 18. April sind der Großfürst-Thronfolger und die Großfürstin Marie von Darmstadt nach Rußland zurückgekehrt.

— Der Kaiser von Rußland wird diesen Sommer überall erwartet: in Wien, Töplitz, Marienbad, am Kaukasus u. s. w.

— In Brasilien hat ein Ministerwechsel stattgefunden; doch hat der Wechsel keinen Gewinn für das Land gebracht, da es den neuen Herren am Staatsruder an Talenten und Einfluß fehlen soll und einer derselben sogar zu dem selbstmörderischen Auskunftsmittel der Emission von Papiergeld greifen will.

— Vom Kap der guten Hoffnung reichen die Nachrichten bis zum 17. Februar. Die Ein- und Ausfuhr der Kolonien war im v. J. sehr befriedigender Art und es zeigte sich Aufschwung in fast allen Kolonialerzeugnissen; namentlich wurde viel Böckelfleisch nach Südamerika verschickt.

Entflogener Kanarienvogel. Ein **Kanarienvogel** ist entkommen. Man bittet den Inhaber desselben, ihn gegen ein dem Werthe angemesses Douceur in Nro. 245, nächst der Realschule, zu bringen.

Zum Beschluß der Nürnberger Messe.

Ausserordentlich billiger Verkauf

von

Leinen-, Damast- und Gebild-Waaren

von

FRENKEL & COMP.

Logis bei der Mad. Leh, Kaiserstraße L. Nro. 141, eine Treppe hoch vis à vis der Weinhandlung zum „rauhen Hirschen."

Bezugnehmend auf unsere frühere Anzeigen werden jezt sämmtliche Waaren zu bedeutend **billigern** Preisen als früher abgegeben.

Frenkel & Comp.

Anzeige. **Fein- und Silberform** sind zu haben bei

Feingoldschlager Christoph Meinecke, am Marplatz Nro. 222, in Nürnberg.

Anzeige. Den Zentner **Heu** zu 1 fl. 6 kr., auch in kleinen Parthien, und den Bund **Stroh** zu 6 kr. verkauft Wirth Nüßler.

Unterkunftsgesuch. Ein 24jähr. auswärtiges Frauenzimmer, welches im Fein-Waschen, Bügeln, Fälteln und Haarmachen ausgezeichnet, so wie in allen sonstigen weiblichen Arbeiten gut bewandert ist, auch mit Kindern wohl umgehen kann, sucht als **Kammermädchen** bei einer Herrschaft unterzukommen, würde mehr auf gute Behandlung, als großen Lohn sehen, und könnte der Eintritt sofort erfolgen. Nähere Auskunft gibt die Redaktion.

Gesuch. Eine erfahrne und streng solide **Kindsmagd** wird bis Ziel Walburgi oder binnen 3 Wochen in Dienst zu nehmen gesucht. Ferner wünscht man ein hübsches **Kinderwägelein** zu kaufen. Nähere Auskunft erhält man im Komtoir dieses Blattes.

Lehr-Offerte. Bei Unterzeichnetem kann ein **Lehrling** unter annehmbaren Bedingnissen in die Lehre treten.

J. S. Rost, Conditor.

Offerte. Ein solides Mädchen, welches gut Nähen kann, kann um ein Billiges das **Kleidermachen** erlernen. Das Nähere ist im Komtoir dieses Blattes zu erfragen.

Zu vermiethen. In Nürnberg am Hallplatz und in der Klaragasse sind täglich drei mit Betten und Möbeln versehene **Quartiere** an ledige Herren zu vermiethen. Auch kann man die **Kost** dabei haben. Nähere Auskunft ertheilt der kgl. Notar Wegler daselbst, Lit. S. Nro. 1689, zwischen den Stegen auf der Schütt.

Zu vermiethen. In dem Hause der Ludwigs-Waisenanstalt am Schießplatz ist eine **Wohnung** zu vermiethen, bestehend in 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Boden, und kann bis Ziel Allerheiligen bezogen werden. Das Nähere in Nro. 35 (II. Bzrks.)

Zu vermiethen. In meinem Hause ist ein großer **Erdenzins** mit Laden zu verlassen. Auch kann Gewölbe, Keller und Stallung dazu gegeben werden. Merkel.

Zu vermiethen. In der obern Fischergasse Nro. 104 ist ein **Erdenzins**, bestehend in Stube, Kammer, Küche und Kramladen, sogleich oder bis nächstes Ziel zu beziehen.

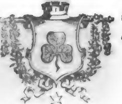
Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

15. Woche 1844.

					fl.	kr.
Sonntag,	14.	April	1157	Personen	138	30
Montag,	15.	„	2038	„	233	45
Dienstag,	16.	„	1950	„	226	—
Mittwoch,	17.	„	2063	„	238	3
Donnerstag,	18.	„	1835	„	209	57
Freitag,	19.	„	1526	„	171	6
Sonnabend,	20.	„	982	„	108	24
			11551	„	1325	45

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 66.

Mittwoch, den 24. April 1844.

Vermischte Nachrichten.

Eine Menge erlauchtester Herrschaften, vorzüglich aber fast alle auswärts lebenden Glieder unserer kgl. Familie, werden nun der Reihe nach bis zum Ende dieses Monats in München eintreffen, wo dann die Vermählungsfeierlichkeiten, zu denen in der Residenz große Voranstalten getroffen werden, ihren Anfang nehmen sollen. Am 3. Mai ist zu Ehren der beiden neuvermählten Paare Dekorirung der Stadt angeordnet, wobei eine festliche Umfahrt der allerhöchsten und höchsten Herrschaften stattfindet. Bereits ist man allenthalben beschäftigt, Fahnen, Wappen, Namenszüge ꝛc. anzufertigen.

— Die Hauptschützengesellschaft in München gibt zur Feier der beiden Vermählungen des Prinzen Luitpold und der Prinzessin Hildegarde ein ganz freies Festschießen, wozu der Magistrat die Besten und die vier gestickten Fahnen beiträgt. Die Besten betragen von 15 bis zu 6 bayerischen Geschichtsthalern, und die Fahnen enthalten die Bildnisse des Prinzen Luitpold und seiner Gemahlin, Prinzessin Auguste, dann des Erzherzogs Albrecht und der Prinzessin Hildegarde. Das Schießen dauert vom 1. bis 3. Mai Abends.

— Der k. Landrichter II. Klasse zu Kipfenberg, Carl August Höfl, wurde zum Landrichter I. Klasse in Weiler, im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg, befördert.

— Die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Pyrbaum, mit einem Reinertrag von 771 fl. 46 kr., ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— In Rüsselbach, k. Ldg. Gräfenberg, brannten vergangenen Sonntag Nachts zwei Scheunen und ein Wohnhaus ab. Wie das Feuer auskam, ist noch nicht ermittelt.

— Zwischen Bremen und Hull in England soll eine Dampfschifffahrtsverbindung eingerichtet werden. Man will sich dabei der Fahrzeuge mit archimedischer Schraube bedienen.

— Am 15. April begann zu Dublin der österliche Gerichtstermin, in dem der Urtheilsspruch über O'Connell und seine Consorten gesprochen werden soll. — In der Stadt mehrt sich die Aufregung, während O'Connell fortwährend zur Ruhe ermahnt.

— In Gretna-Green vermählte sich unlängst ein stattlicher 82jähriger Bräutigam mit einem 22jährigen Mädchen, worauf derselbe mit seinem jungen Eheweib alsbald nach Amerika abreiste. Der alte Knabe war ausdrücklich zu diesem Zweck nach England gekommen. — In der St. Martins-Kirche ehelichte am 11. April eine junge schöne englische Dame einen Indianerhäuptling, genannt der Starke Wind. Die in London befindlichen Indianer mit ihren Weibern und Kindern kamen in ihrer heimischen Kleidung in die Kirche, um der Trauung beizuwohnen. Der Bräutigam, ein sehr hübscher Mann, erschien in blauem militärischen Ueberrock und scharlachrothen Beinkleidern.

— Es ist zu befürchten, daß die Exkönigin Christine schwarz wird, nicht vor Aerger, sondern vor Weihrauch, der ihr, seit sie nach Spanien zurückgekehrt ist, so dick gestreut wird, daß es ihr widerlich sein muß. Sie hört jeden Morgen die Messe, beichtet wöchentlich, fastet und rastet jeden Freitag und Sonnabend, und scheint große Lust zu haben, unumschränkt zu regieren.

— Ein ansehnliches Armeekorps soll in der Umgegend Madrids concentrirt werden, um die Ausführung mehrerer ministeriellen Projekte, namentlich so weit sie die Presse betreffen, zu decken. Man hegt das Zutrauen zu den Truppen, daß sie dem Drucke von Buchstaben nicht sonderlich hold seien, weil sie den Druck des Buchstabens hinlänglich kennen.

— Fünfzehn karlistische Offiziere und Soldaten, welche aus ihrem Depot eine Ferienreise über die spanische Gränze machen wollten, hat die französische Gendarmerie festge-

Digitized by Google

nommen und in die Gefängnisse von Perpignan gebracht, um allda ein Lucubrationspensum auszuarbeiten.

— Die neuesten Pariser Blätter beschäftigen sich vorzugsweise mit der kirchlichen Frage; die Pairskammer ist mit den Berathungen über die geheimen Fonds, die Deputirtenkammer mit den Erfindungspatenten fertig geworden. Beide Gesetzentwürfe wurden durch große Majorität angenommen.

— Auch die hannover'sche zweite Kammer hat nun 20,000 Thlr. Brautschatz für die Prinzessin Auguste von Cambridge bewilligt, jedoch eine Verpflichtung dazu nicht anerkannt, sondern sich vielmehr dagegen verwahrt, und damit um so mehr gezeigt, daß der Beutel, aus dem genannte 20,000 Thlr. gezahlt werden, nur der Herzbeutel ist. (W. A.)

— In Hamburg, wo bis jezt noch kein einziger Jude gemeiner Nachtwächter werden durfte, ist neulich ein Jude, bisher Unteroffizier beim Kontingent, unter einer ganzen Anzahl Aspiranten zum Lieutenant der (dort militärisch organisirten) Nachtwächter erwählt worden. Es mangeln indeß auch in andern Gebieten nicht die Beispiele, daß den Juden die obern Stufen früher eröffnet werden, als die niedrigern. General-Musikdirektor kann allenfalls der Jude werden, aber nicht Stadtmusikant; Chef der Gesundheitsbehörde, aber nicht Barbier; erster Handelsherr an der Börse, aber nicht Gewürzkrämer; Baron und Ritter, aber nicht Bürger und Meister.

— Sämmtliche Beiträge für Unterstützung der in Griechenland befindlichen Deutschen belaufen sich bis 31. März l. J. auf 8711 fl.

— Aus Mainz: Die Sonne hat die Speicher der Landleute geöffnet, und es ist jezt kein Geheimniß mehr, daß die Vorräthe im Land ziemlich gut sind, folglich alle früheren Schilderungen von Ausfall und knappem Vorrath in sich zerfallen. Der Landmann, theils aus Aengstlichkeit, theils in dem Glauben, dieses Frühjahr könnte ihm wieder so hohe Preise schaffen, wie das vorhergegangene, hielt Alles zurück, und gerade diesem Umstand verdankt man ein desto größeres Fallen, wie der Preis am 19. d. beweist. Es wurden verkauft 730 Malter Weizen, Mittelpr. 9 fl. 3 kr.; 183 Malter Korn, 7 fl.; 376 Malter Gerste, 5 fl. 31 kr.; 267 Malter Haber, 3 fl. 30 kr.; und wurden noch mehrere 100 Malter eingestellt.

— Die Messe zu Frankfurt a/M., welche vorige Woche zu Ende ging, ist, nach allen Berichten, für die Fabrikanten sehr befriedigend gewesen.

— Nach Stuttgart wurde ein englischer Ingenieur Vignoles berufen, um ein Eisenbahn-Gutachten zu geben. Seine Vorschläge sind für das Land nicht annehmbar, dagegen fand er die 35,000 Gulden, die er liquidirte, sehr annehmbar, und verstand sich auch noch dazu, eine goldene, mit Diamanten reich besezte Dose als Andenken an seine Verdienste anzunehmen.

— In Baden hat ein pensionirter Hauptmann, Namens Möller, im Jahre 1840 — zu einer Zeit, da Frankreich Deutschland mit einem Kriege zu bedrohen schien — sich zum Nachtheile seines deutschen Vaterlandes mit dem damaligen französischen Kriegsminister Cubières in eine hochverrätherische Korrespondenz eingelassen und ist nun durch das großherzoglich badische Obergericht des entfernten Versuchs des Landesverraths für schuldig und zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre verurtheilt worden. Der Verurtheilte wandte sich wegen Begnadigung an den Großherzog, aber fruchtlos.

— Se. kgl. Hoh. der Prinz v. Wasa hat während seiner Anwesenheit in Darmstadt von dort aus an die Höfe der Großmächte die Erklärung erlassen, daß er bei Gelegenheit des jetzigen Regentenwechsels in Schweden sich zwar jeder anderweitigen Demonstration enthalte, jedoch keineswegs für sich und seine Familie auf die ihm zustehenden Rechte auf den schwedischen Thron verzichte.

— Am 7. März berieth eine Versammlung in Rendsburg die Gründung eines schleswig-holstein'schen patriotischen Vereins und nahm unter ihre Zwecke auch die Bildung gemeinschaftlicher Speiseanstalten für Unvermögende auf, so daß von vorne herein eine zahlreiche Theilnahme aktiver Mitglieder zu erwarten steht, falls sich nur genug zahlende finden. (W. A.)

— In Berlin ist am 12. April ein großes Gastmahl zum Besten der hungerleidenden schlesischen Weber abgehalten worden.

— In Linz wurde das Recht, die Oefen des dortigen Zuchthauses zu reinigen, versteigert, wobei ein alter und ein junger Schornsteinfeger sich aus mißgünstigem Brodneide so herabstimmten, daß beide sich zulezt erboten, die Rauchfänge umsonst zu fegen, wozu auch der eine, als der Aeltere, das Vorrecht erhielt.

— Die Rede, mit welcher König Otto die Nationalversammlung schloß, lautete: „Herren Abgeordnete! Ich freue mich das große Werk der Verfassungsurkunde Griechenlands geendigt zu sehen, und ich trete vor Euch, um es durch den vorgeschriebenen Eid zu besiegeln. Ich wünsche, daß die Verfassung, dieses heilige und unauflösliche Band zwischen dem König und der Nation, Griechenlands Glück erzeuge und befestige! Da das Werk, zu welchem ich die Versammlung berufen, vollendet ist, erkläre ich sie für geschlossen.“

— Der bei den lezten Unruhen in **Griechenland** hauptsächlich betheiligte und sehr verschrieene Oberst **Kalergis** wird jezt allgemein als ein Mann von Kopf anerkannt. Se. Maj. König **Otto** wendete sich beim Austritt aus dem Saal, wo er so eben die Constitution beschworen hatte, an denselben und ernannte ihn — in Anerkennung seines Verdienstes um Aufrechthaltung der Ordnung in der Hauptstadt unter schwierigen Verhältnissen — zum Generalmajor, und zum Zeichen seiner allerhöchsten Zufriedenheit zu seinem Adjutanten.

— Die Befestigungsarbeiten von **Alexandria** gehen unausgesezt fort; Vorschläge zur Verbesserung der inneren Verwaltung hat Mehemed Ali nicht angenommen, weil man ihm bessere versprochen hat. In der Zwischenzeit aber wird er, wie bisher, unablässig nach dem Besten seiner Unterthanen streben, und dabei noch reicher werden als er ist.

— Nach Briefen aus **Mexiko** vom 7. März herrschte dort in politischer Beziehung Ruhe, aber man sah neuen Schwierigkeiten mit **Frankreich** entgegen, zumeist wegen der 8,000,000 Dollars Entschädigungssumme, welche lezterer Staat aus der Expedition vom Jahr 1838 zu fordern hat, die mit der Einnahme des Forts San Juan de Ulloa endigte. Um seiner Forderung nöthigenfalls Nachdruck zu geben, läßt Frankreich mehrere Kriegsschiffe in den dortigen Gewässern sich versammeln.

— Spanische Blätter sprechen von beunruhigenden Ereignissen auf **Cuba**. Man ist einer über die ganze Insel verbreiteten Verschwörung der Sklaven auf der Spur. Einer ihrer Hauptleiter soll ein 100jähriger Greis, dessen Geisteskräfte und Energie aber durch das hohe Alter nicht gelitten haben, sein.

— Der Präsident von Buenos-Ayres hat sehr bedeutende Summen auf der **englischen** Bank; doch verläßt er sich in allen seinen Manifesten auf die Liebe des getreuen Volkes.

Briefkasten-Revue.

1.) Im Aprilhefte von Malten's „neueste Weltkunde" bespricht ein hiesiger Korrespondent in seiner bekannten Weise den „Aufstand der Stadt Fürth am 31. Dezember 1843 und 1. Januar 1844", mischt nach seiner unlogischen, desultorischen Manier Wahres und Unwahres zu einer Mixtur, und gibt im Vorbeigehen Jedem wo möglich einen lange verhaltenen Puff. „Die Zügellosigkeit und Rachbegierde", erzählt er seinen auswärtigen Lesern, „schaut um so mehr hervor, weil man sich nicht begnügte, blos den Vorstand des Magistrats, als Repräsentanten der Gewalt, zu verletzen, sondern auch das öffentliche Gebäude zu demoliren" u. dgl. Wir haben schon oft den ohnmächtigen Eifer des Verfassers bei andern Gelegenheiten belächelt und nur hie und da einer Antwort gewürdigt. Wenn er aber unter Anderm sagt: „Allerdings beweist der Umstand, daß man am Sylvester-Abende weniger schmeichelte, als am 17. November, daß jene Liebe, die sich auch in einem **Gedichte aus einer auswärtigen Feder** ergoß, nur eine vorgegebene, erheuchelte wäre," so erklären wir diese Behauptung als eine Verläumdung und versichern ihn, daß in fast allen hiesigen Einwohnern mehr Liebe und Verehrung gegen ihren Magistratsvorstand lebt, als das Herz des Historiographen des Fürther Aufstands nur zu ahnen vermag. A.

2.) Bei einem Ausfluge nach Nürnberg wurde unlieb der Anbau von Krämerhütten an der Frauennun katholischen Kirche wahrgenommen. Bei den toleranten Gesinnungen der Bewohner Nürnbergs, wird der Beseitigung dieser Läden um so mehr entgegen gesehen, als durch diesen Anbau dem schönen Tempel sein ehrwürdiges Aeußere ganz genommen ist. P.

3.) Eine Rüge, daß Eltern bei Gelegenheit der Confirmation der Catechumenen ihre Kinder **ohne Aufsicht** in die Kirche laufen lassen, welcher der Wunsch beigefügt ist, daß man diese Rüge nächstes Jahr nicht zu wiederholen brauche.

4.) Die Beschreibung eines einfachen Barbiers, der in der Gegend von Forchheim und Baiersdorf den Bauern die Schwaben verbläst, ist zu bezeichnend und leidenschaftlich geschrieben.

5.) In der Stadt E., in der Fichsgasse, ist eine Parthie junger Pudel, sowie schon halbdressirter Jagdhunde um sehr billige Preise zu verkaufen; indem vor einigen Tagen wieder jüngere angekommen sind, und daher die Anzahl zu groß wird.

6.) Ein Gastwirth in X. wird ersucht, im Falle er wieder Abendunterhaltungen ankündigt, sich solider gegen seine Gäste zu benehmen, und nicht mit ungeziemenden Ausdrücken es kund zu thun, indem bei Wiederholungsfällen man seine Gesellschaft meiden wird.

Mehrere Gäste.

7.) Ein Holzkipper wird an das polizeiliche Verbot erinnert, das vorbeifahrende Holz nicht aufzukaufen, und solches zuerst auf den Markt fahren zu lassen, widrigenfalls man ihn anzeigen muß.

Ein Augenzeuge.

(Nur immer zu gewuchert!!!)

8.) **Die Ehe.**

Was Er vom Glück der Ehe spricht
Herr Vetter, das sind Träume;
Die Eh' ist Prosa — kein Gedicht,
Denn, Mann und Frau (das weiß Er nicht)
Sind selten Reime. (Nein meistens Steine!)

N. G.

Hiesiges.

Auch der hiesige Magistrat hat in dem gestrigen Lokal-Intelligenzblatte einen Aufruf an die Einwohner zum Beitritt des von Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen gegründeten Vereins zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse durch gemeinfaßliche Schriften, erlassen, eines Vereins, der unter der höchsten Leitung seines erhabenen Gründers zu den schönsten Erwartungen berechtigt und für das bürgerliche Leben unverkennbare Vortheile hervorrufen wird.

Zu vermiethen. In Nro. 195 der Gustavsstraße ist eine Stiege hoch ein schöner Zins, welcher sogleich oder in einem Vierteljahr zu beziehen ist, zu verlassen.

Zu vermiethen. In der obern Fischergasse Nro. 104 ist ein **Erdenzins**, bestehend in Stube, Kammer, Küche und Kramladen, sogleich oder bis nächstes Ziel zu beziehen.

Anzeige. In der Jul. Volkhart'schen Buchdruckerei ist erschienen und von nun an ohne Unterbrechung daselbst, so wie in **Nürnberg** bei K. Heubner, in **Ansbach** bei Christ. Rosenthal und in **Erlangen** durch den Boten Bauer zu haben:

Kleines **Taschenliederbuch** für lustige Brüder.

Enthaltend **109** Lieder und eine kleine **Sammlung** hübscher **Stammbuch-Aufsätze.** Preis **9** kr. im **Einzelverkauf,** bei Abnahme von wenigstens **25 Exemplaren noch billiger.**

Inhalt des Liederbuches:

A. B. C.
A' blutjunges G'schöpf nimmt ein Millionär.
Ach, die Heimath seh' ich wieder.
Ahndungsgrauend, todesmuthig.
Alles fühlt der Liebe Freuden.
Alles schweige, jeder neige.
Alleweil, alleweil sind die Männer so rar.
Als ich noch im Flügelkleide.
Am Rhein, da wachsen unsre Reben.
An dem schönsten Frühlingsmorgen.
Auf, Brüder! das Gewehr zur Hand.
Auf, auf, ihr Brüder und seid froh.
Auf, Freunde, trinkt! der Becher winkt.
Auf ihr Freunde trinket aus.
Auf Matrosen die Anker gelichtet.
Auf! schwärmt und trinkt.
Bei Männern, welche Liebe fühlen.
Bemooster Bursche zieh' ich aus.
Brüder lagert euch im Kreise.
Brüder, reicht die Hand zum Bunde.
Brüder wacht, habet acht.
Da mir Alles nun entrissen.
Dem edlen Schmaucherorden.
Der Troubadour.
Der Vogelfänger bin ich ja.
Die Menschen sind mir alle feind.
Die Mutter spricht, ich soll's nicht leiden.
Die Schusterzunft bleibt immer doch.
Die Sonn' erwacht.
Dich seh' ich wieder, Land, das mich erzogen.
Dort auf den Höhen stand die alte Garde.
Edite, bibite Collegiales.
Ehrenvoll ist er gefallen.
Ein grauer Morgen steigt herauf.
Ein Schifflein ziehet leise.
Ein Schuster, jung an Jahren.
Ein Schütz' bin ich, in des Regenten Sold.
Ein Wanderbursch mit dem Stab in d. Hand.
Es anders auszudrücken.
Es lebe, was auf Erden.
Es saßen drei Gesellen.
Es wirbelt die Trommel, das Horn.
Es zog aus Berlin ein tapferer Held.
Freunde, vernehmet die Geschichte.
Geflügelten Schrittes, mit keuchender Brust.
Geliebter es nahet uns beiden.
Gestern, Brüder könnt ihr's glauben.
Gott grüß Euch Alter!
Gute Nacht, gute Nacht!
Heisa lustig ohne Sorgen.
Hinweg mit den verdammten Grillen.
Holde Kleine
Ja das Gold ist nur Chimäre.
Ich bin ein Bayer.
Ich bin der Fürst von Thoren.
Ich liebe das Inkognito.
Ich nehm' mein Gläschen in die Hand.
Jeder hat sein Dächtelmächtel.
Ihr bangen Sorgen weicht von mir.
Ihr Brüder, wenn ich nicht mehr trinke.
Im Garten zu Schönbrunnen.
In der mondlos stillen Nacht.
In Duft und Rosenschein gehüllt.
In diesen heil'gen Hallen.
In Warschau schwuren Tausend.
Juchheisa! nun dürft' ihr die Kannen.
Kein Alter ist von Liebe frei.
Komm ich so eben vom Wirthshaus heraus.
Komm, mein Liebchen!
Lasset die feurigen Humpen erschallen!
Leb' wohl, du theures Land.
Liebes Mädchen, gib die Hand.
Man sagt, so Jemand nießet.
Mädchen und Rosen ich bin euch so hold.
Mädchen zu küssen, das schadet ja nicht.
Mein Herz ich will dich fragen.
Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust.
Mit grünem Laub zu kränzen.
Nehmt den Humpen in die Hand.
Nur fröhliche Leute laßt, Freunde.
O Harmonie! wir singen dir.
O hört des armen Mannes Bitte.
O! kehre zu den Buchen-Rinden.
Scheermesser — Messer schleif.
Schön ist's unterm freien Himmel.
Seid' i Madl di hab g'seh'n.
Sei gegrüßt durch unsre Lieder.
Sende deine Engel nieder.
S' hat Einer a Geld herglich'n.
Sieh, sieh, wie sie im Tanz sich drehn.
Sieh, sieh, wie sie zum Punschtisch geh'n.
Sie sollen ihn nicht haben.
Soll der deutsche Bursch nicht trinken.
Stoßt an! Erlangen lebe, hurrah hoch!
Tanzend durch's Leben geh'n.
Ueberall bin ich zu Hause.
Und ob die Wolken sie verhülle.
Vaterland, du Land der Lieder.
Vivat Bacchus, Bacchus lebe.
Vom hohen Göttersitz ward uns die Freude.
Von der Alpe tönt das Horn.
Von der Liebe süßen Schmerzen.
Wenn der Muth in der Brust.
Wenn die Hoffnung nicht wär'.
Wenn einst der alte Knochenhauer.
Wer ist der Held.
Wir kommen von Bayerlands Hochgebirg.
Wollte Gott.
Zum Werk, das wir beginnen.

Holz-Versteigerung.

Im s. g. Landauer'schen Holz, nahe bei Veitsbronn, werden von Unterzeichnetem künftigen

Montag, den 29. dieses Monats,
Vormittags 9 Uhr,

aus freier Hand an Meistbietende verkauft:

45 Mäß Stöcke,
25 Mäß starkes weiches und Eichen-Scheitholz, von bester Qualität, und
2000 Büschel,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Fürth, den 22. April 1844.

J. Melchior Kiesel, Zimmermeister.

Verkauf. Am Bonnet'schen Hause werden von heute Nachmittags an verschiedene Holzabfälle als **Brennholz** verkauft.

Verkauf. Eine nußbaumene **Kommode mit Aufsatz** und ein kirschbaumener **Glasschrank** werden verkauft.

Rappaport, in Nro. 333.

Verkauf. Donnerstag den 25. April, Nachmittags 2 Uhr, wird eine Partie

Zimmerspäne,

in der Nähe vom Viehmarkte vor dem Frauenthor zu Nürnberg, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft.

Anzeige. Eine neue Sendung **seidener**

Sonnenschirme

ist angekommen bei E. Dettelbach, neben der Post.

Zu vermiethen. Bei Senkeisen, in der Schwabacherstraße, ist ein Hofzins zu vermiethen.

Zu vermiethen. In Nro. 340 der Neuengasse ist ein Erdenzins und ein Dachzins zu verlassen.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 48 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20Francsstücke 9 fl. 28 kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 67.

Freitag, den 26. April 1844.

Vermischte Nachrichten.

Man schmeichelt sich in München, daß auch Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg während der Vermählungsfeierlichkeiten in unserer Hauptstadt anwesend sein werde.

— Der Neffe des sel. Stieglmayer, Herr Ferdinand Miller, ist zu der Stelle eines Inspektors der Erzgießerei zu München unter Bewilligung des Ranges der Professoren der Akademie der bildenden Künste ernannt worden.

— Während gegen Ende des vorigen Jahres Viele fürchteten, es möchte im gegenwärtigen Frühjahr eine große Getreidetheuerung, wo nicht gar Getreidemangel eintreten, hört man von allen Seiten, daß kein Mangel herrscht, sondern daß im Gegentheile die Fruchtpreise etwas gesunken sind. Es kommen bedeutend größere Vorräthe zum Vorschein, als man meistens erwartete. Zudem stehen die Getreidefelder ausnehmend schön, und versprechen auch für dieses Jahr eine reiche Ernte.

— Münchener Hopfenmarkt vom 19. April 1844: Inländ. Gut. (Ober- und Niederbayer. Gewächs.) Neues 1843. (Gesammtbetrag): 6852 Pfd., verkauft 1863 Pfd., Mittelpreis 61 fl. 28 kr.

Summa aller Hopfen: 39944 Pfd., verkauft 1863 Pfd. Geldbetrag 1145 fl.

— In Gemäßheit eines Schreibens der kgl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, vom 3. ds. Mts. wird bekannt gemacht, daß der Lehrkursus für Hufbeschlaglehre an der königl. Veterinärschule zu Würzburg am 1. Mai beginnt, und daß diejenigen Hufschmiede, welche daran Theil nehmen wollen, sich pünktlich bis zu diesem Termine zu melden haben, da später Kommende nicht mehr angenommen werden.

— Der Accessist bei dem Appellations-Gericht von Oberfranken, Hr. Scholler von Bamberg, wurde zum kgl. Advokaten in Windsheim ernannt.

— Im Dorfe Oberfladungen schlug der Blitz in eine Scheune, wodurch 8 Scheunen und 4 Wohnhäuser gänzlich niederbrannten.

— Aus Lindau: Eine am 17. d. Mts. in Rorschach stattgehabte Zusammenkunft von Abgeordneten der drei Dampfschifffahrtsgesellschaften von Constanz, Friedrichshafen und Lindau hatte den erwünschten Erfolg, daß man sich über eine gemeinschaftliche Fahrteneinrichtung sämmtlicher sieben Dampfboote vorläufig auf die Dauer eines Jahres verständigte. Diese Fahrten werden mit dem 19. Mai ihren Anfang nehmen, und darüber eine alle Verbindungen enthaltende Tabelle veröffentlicht werden.

— Im englischen Oberhause wurde eine Bill eingebracht, welche den Kolonieen und Wanderschaaren von Englishmans auf dem Festlande nicht geringen Schrecken verursachen dürfte, nämlich eine Bill, welche den einheimischen Gläubigern zu schnellerer Justiz gegen ihre im Auslande lebenden Schuldner verhelfen soll, als ihnen jetzt zu Gebote steht, denn nach dem bisherigen Gesetz konnte ein Schuldner nur bei dem Forum seines Domicils in England belangt werden, und die Schuld verjährte sich in 6 Jahren. Man weiß, wie viele Engländer jährlich ins Ausland gehen: nach Italien, Deutschland, Frankreich 2c. Zu Anfang dieses Jahres, berechnete Lord Campbell, der jene Bill einbrachte, hatten in Frankreich allein 66,000 Engländer ihren ständigen Aufenthalt, außer welchen noch 55,000 sich temporär daselbst aufhielten. Diese brittischen Residenten in Frankreich verzehren des Jahrs mehr als 5,000,000 Pf. Sterl. Unter ihnen, so sagte Seine Lordschaft geradezu heraus, sind nicht wenige, die nicht ihrer Gesundheit wegen oder aus Reiselust Englands schaumumspültes Kreideufer verlassen haben, sondern nur um ihren Gläubigern auszuweichen, ja diese wohl gar zu prellen, um mittlerweile in der Fremde im Ueberfluß zu leben. Diesen Unfug soll die neue Bill vorbeugen.

Digitized by Google

— Die englische Admiralität hat so eben ein sehr strenges Mandat gegen den Zweikampf unter den Marineoffizieren bekannt gemacht. Die Offiziere sollen sich höflich gegen einander betragen, jede vorfallende Ehrensache vor ihren treffenden Kommandanten bringen u. s. w.

— Man hat die Kriegsschiffe auf der irländischen Station verstärkt und bringt dieß mit erwarteten Ausbrüchen von Volksunzufriedenheit, falls O'Connell eingekerkert werden sollte, in Verbindung. — Auf den Fall der Verurtheilung O'Connells soll in ganz Irland allgemeine Trauer angeordnet werden. Die Fenster aller Häuser sollen auf die erste Kunde von seiner Verhaftung geschlossen werden und alle Irländer schwarze Flöre tragen.

— England will zur Unterdrückung des Sklavenhandels an der westafrikanischen Küste jezt vorzugsweise Dampfschiffe anwenden. Wie viel besser diese dazu geeignet sind, als Segelschiffe, hat in lezterer Zeit der „Thunderbolt," Kapitän Broke, bewiesen, welcher in den beiden Nächten vom 2. und 3. Januar 3 Sklavenschiffe wegnahm, deren eines 660, das andere 327, das dritte 246 Neger an Bord hatte.

— Es sollen Unterhandlungen zwischen England und Frankreich im Gange sein zur Unterwerfung von Hayti. Frankreich würde seine Colonie Saint Domingue wieder erhalten und England sich den ehemaligen spanischen Theil der Insel zueignen.

— Nach Berichten aus Portugal sind die Belagerten in der elenden Festung Almeida besser verproviantirt, als die Belagerer. In Lissabon sind Verhaftungen von Civil- und Militärpersonen fortwährend an der Tagesordnung. In der Armee herrscht große Unzufriedenheit und das Land schwärmt von Guerillas, d. h. von Räuberbanden. — Das arme Portugal, dem fortwährend die Mittel für den eigenen innern Bedarf bei weitem nicht zureichen, hat auch noch immer sehr beträchtliche Pensionen an seine ausländischen „Befreier" aus frühern Zeiten zu zahlen; so jährlich an den Herzog von Wellington 1620 Pf. Sterl., an Lord Beresford 3240 Pf. 2c. Diese Pensionen geriethen seit vielen Jahren ins Stocken, werden aber jezt in Monatsfristen abgezahlt. Im Jahre 1841 empfing Wellington, der den Portugiesen nicht einen Rei zu schenken Lust hat, auf ein Mal 1,152,000 fl. in Wechseln. Das moderne Heldenthum ist eben einträglicher als das antike.

— Madrider Blätter pochen auf die Festigkeit des Ministeriums, das des vollen Vertrauens der Souverainin genieße. Die Hoffnung einer vollständigen Aussöhnung zwischen Kirche und Staat wird immer größer. Man sieht auch der Verkündung eines sehr umfassenden Gesetzes über eine neue Eintheilung des Landes entgegen, welches zugleich neue Bestimmungen über das Wahlgesetz, die Provinzialdeputation, die verschiedenen Behörden 2c. enthalten soll. — Die Regierung soll, nachdem es im Lande selbst ruhig geworden ist, fest entschlossen sein, sich eine glänzende Genugthuung von Marocco zu verschaffen und alle christlichen Mächte in die Lage zu setzen, mit größerer Energie gegen die unerhörten Anmaßungen Marocco's aufzutreten. (Schmählich erscheint es allerdings, wenn man vernimmt, daß Dänemark an den Kaiser des genannten Raubstaates 100,000 Fr. und Schweden 120,000 Fr. für die Sicherheit des Handels ihrer Unterthanen bisher entrichtet haben, und der Spagniol hat ganz Recht, wenn er dem Marocco zu Leibe geht, ohne sich darum zu bekümmern, was der Pariser Nro. 1 dazu sagen wird.)

— In der französischen Deputirtenkammer wird noch immer wegen der schwarzen Königin Pomare und dem Admiral Dupetit-Thouars mit den Ministern gezankt. Billaut sprach mit dem größten Ungestüm und in den bittersten Ausdrücken; Guizot antwortete mit besonnener Ruhe; um die Kammer in den Stand zu setzen, die Otaheitiangelegenheit in all' ihren Nuancen kennen zu lernen, um dann, falls er es nöthig findet, auf die Interpellationen zurückzukommen, hat Herr Guizot eine ganze Masse Depeschen und Documente vorgelegt, nämlich: dreißig Piecen und zwei Anneren, bezüglich auf Verhandlungen zwischen der Königin Pomare und den französischen sowohl als den englischen Autoritäten auf Otaheiti; ferner: sechs diplomatische Noten nebst zwei Anneren. — Die Opposition hat bei den Debatten über die von mehreren reformirten Consistorien eingelaufenen Petitionen um Freiheit der Culte für die Bischöfe und gegen die Universität, für die Jesuiten und gegen die Gesetze, welche die Mönchsorden aufheben, und für den freien Unterricht, wie er in Belgien ist, votirt.

— Nach einer Verfügung des Finanzministers werden am 1. und 2. Mai in Amsterdam Anmeldungen auf 35,000 Schuldscheine, jeder im Belaufe von 1000 Gulden und 4 Proz. Zinsen tragend, angenommen werden, um dafür sogenannte Loosrenden, die 5 Proz. Zinsen tragen, einzuwechseln oder anzukaufen.

— Der König von Neapel hat mehrere Truppenkolonnen in die Provinzen abgeschickt, welche einen beruhigenden (!) Einfluß auf die Bewohner einüben und zugleich militärische Uebungen vornehmen sollen. Die Schweizer Garnison ist jedoch in Neapel zurückgeblieben, wahrscheinlich zur Beruhigung des Königs.

— Nach einer in der „Gazetta de Milano" so eben erschienenen offiziellen Uebersicht belief

sich am Schlusse des Jahres 1843 die Gesammtbevölkerung der lombardischen Provinzen auf 2,588,526 Seelen. Die Stadt Mailand ist in dieser Totalsumme mit 151,438 inbegriffen.

— In den päpstlichen Legationen soll namentlich durch das kräftige Auftreten Oesterreichs das unsinnige Treiben der revolutionären Parthei für den Augenblick zur Ruhe gebracht sein. Da sieht man wieder einmal recht deutlich, von welchem großen Werthe ein guter und getreuer Nachbar ist.

— Die Baden'ser zweite Kammer beschäftigt sich mit dem Strafprozeßentwurf, den der Abgeordnete Welcker als einen erfreulichen Fortschritt bezeichnet und die Regierung zum Gesetze erhoben wünscht.

— Von der dießjährigen Leipziger Messe hegen die Geschäftsleute große Erwartungen. Man hofft namentlich bedeutenden Absatz nach dem Orient. Besonders zahlreich sind persische Kaufleute eingetroffen; Armenier und Griechen dagegen werden noch vermißt. Der buchhändlerische Ostermeßkatalog ist zu dem noch nicht erreicht gewesenen Umfange von 28½ Bogen angeschwollen. Die erschienenen Werke nehmen 385 Seiten, die als künftig erscheinend angezeigten 30 Seiten ein; das übrige füllen die im Ausland in dänischer, englischer, französischer, italienischer, lettischer, polnischer, portugiesischer, schwedischer, und ungarischer, sowie in böhmischer Sprache erschienenen, durch den deutschen Buchhandel zu beziehenden Werke. Die Rubrik russisch fehlt.

— Der nunmehr veröffentlichte preußische Finanzetat sezt für das Jahr 1844 die Einnahmen auf 57,677,194 Rthlr. fest. (Darunter direkte Steuern 19,069,622 Thlr., indirekte 29,081,434 Thlr.) Da die Ausgaben auf dieselbe Summe postirt wurden, so geht heuer in der preußischen Staatskassa, wenn alles richtig gerechnet ist 0 von 0 auf.

— Der Bau der projektirten Eisenbahn von Berlin nach Riesa wird wahrscheinlich noch in diesem Sommer beginnen. Auf diese Nachricht sind die sächsisch-bayerischen Eisenbahnaktien von 109½ auf 111½ gestiegen. Auch die Bahn von Chemnitz nach Riesa kommt jezt zur Ausführung.

— Ein englisches Blatt meldet aus Konstantinopel, daß Rußland der Pforte mit bewaffnetem Einschreiten gedroht habe, wenn dieselbe nicht befriedigend sich darüber erklärt, welche Mittel sie anzuwenden gesonnen sei, um fortan ihre christlichen Unterthanen vor dem Frevel des muhamedanischen Pöbels zu schützen. Nach einem Brief des griechischen Bischofs von Scopia binden die Albanesen die Männer an Pfähle und mißhandeln ihre Frauen und Töchter vor ihren Augen; oder sie hängen die Männer an den Füßen auf und zwingen ihre eigenen Frauen sie mit dem Rauch eines unter ihnen angezündeten Strohfeuers zu ersticken; sie spießen die Knaben und rösten sie gleich Schafen, und entehren gleichmäßig achtzigjährige Greisinnen und zehnjährige Mädchen ꝛc. ꝛc. Der Korrespondent in jenem Blatte erzählt noch mehrere einzelne Frevel und schließt mit einigen Betrachtungen über die Langmuth der vielgerühmten modernen „Staatsweisheit", die zum zweiten Mal in diesem Jahrhundert solche Schandthaten an christlichen Brüdern verüben lasse. Man schwatze vornehm vom „finsteren Mittelalter", aber jene finstere Zeit hätte das nicht geduldet; denn sie hatte warme Herzen — Ritterherzen — für Christum und Frauenehre ꝛc. ꝛc. — Der liebe Mann hat nicht Unrecht, aber er bedenkt nicht, daß, wenn auch in der einen Wagschaale die blutigen Thränen und der herzzerreißende Jammer christlicher Mitbrüder liegt, mit der andern das Gleichgewicht von Europa durch diplomatische Bedenklichkeiten erhalten werden muß.

— Aus Griechenland berichtet die „Augsburger Allg. Ztg.", daß, nachdem die Verfassung kaum beendet und geschlossen ist, schon die Schwierigkeiten in der Anwendung der konstitutionellen Grundsätze bei der dringenden Bildung eines neuen Ministeriums entgegentreten, wobei die Geschäfte, besonders die Finanzen leiden. Der König soll beschlossen haben, um den Staat aus der Verlegenheit zu reißen, eine Anleihe von 20,000,000 Drachmen zu unterhandeln und als Garantie für die regelmäßige Zahlung der Interessen, unter andermdi e Hälfte seiner Civilliste zu bestimmen.

— Nach Berichten vom Kap Haitien waren die Unruhen auf der Insel von ernsthaftester Art. Das ganze Heer und die Nationalmiliz wurde von dem Präsidenten gegen die Aufständischen aufgeboten und man sah in Kurzem einem entscheidenden Schlag entgegen. Doch hoffte die Regierung des Aufruhrs Meister zu werden.

— Seit der lezten Negerverschwörung in der Havannah sind die meisten Pflanzer zu dem Entschlusse gekommen, durch Begünstigung der Einwanderer weißer Arbeiter allmählig den Verzicht auf Negersclaven herbeizuführen.

Hiesiges.

Am 24. April, Abends halb 8 Uhr, brach plötzlich in dem Hause des Kaufherrn Krenkel Feuer aus, das um so gefahrdrohender erschien, als das Haus von zwei Seiten an Gebäude von Fachwerk gränzt. Aber mit Gottes Beistand gelang es dem kräftigen Zusammenwirken der hiesigen Einwohner, unterstüzt durch die herbei geeilte Hilfe der Nachbarorte, dem ver-

heerenden Elemente Schranken zu setzen, und die schon nach den Nachbarhäusern gierig lechzenden Flammen auf ihren ursprünglichen Heerd zurückzuweisen. Das Gebäude ist zwar theilweise innen ausgebrannt, doch konnte Vieles von Mobilien und sonstigen Effekten gerettet werden. Zu Bedauern ist, daß in den Nachbarhäusern, trotz der bittlichen Vorstellungen der Rettungsvereins-Vorstände: Nichts fortschaffen zu lassen — unnöthig ausgeräumt wurde, wodurch natürlich für die Betheiligten theilweise Schaden und Verlust entstand.

Unsere Löschapparate, besonders der Wassersauger, leisteten ihre Dienste vollkommen, und unter den auswärtigen Feuerspritzen zeichnete sich abermals die Poppenreuther durch vortreffliche Bedienung aus.

Anzeige. Einem verehrlichen Publikum mache ich anmit die ergebenste Anzeige, daß ich das

Etiquetten-Druckereigeschäft

meines selig verlebten Mannes mit einem geschickten Gehilfen fortführe, bitte daher um geneigte Aufträge und versichere stets prompte und billige Bedienung.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Armenpflegschaftsrath Pfähler in Fürth.

Nürnberg, am 22. April 1844.

Katharina Weiß, Wittwe.

Lit. L. Nro. 572 in der breiten Gasse.

Anzeige. In der Jul. Volkhart'schen Buchdruckerei ist erschienen und von nun an ohne Unterbrechung daselbst, so wie in **Nürnberg** bei K. Heubner, in **Ansbach** bei Christ. Rosenthal und in **Erlangen** durch den Boten Bauer zu haben:

Kleines **Taschenliederbuch**

für lustige Brüder.

Enthaltend **109** Lieder und eine kleine **Sammlung** hübscher **Stammbuch-Aufsätze.** Preis **9** kr. im **Einzelverkauf**, bei Abnahme von wenigstens **25 Exemplaren noch billiger.**

Verkauf. Eine **Wirthstafel**, ein **Tisch** und ein **Regal mit Schubladen**, sind zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Einladung. Nächsten Sonntag lade ich das verehrte Publikum ein, mich zu besuchen und versichere, daß ich neben **bester Bedienung** auch für gute

Harmoniemusik

gesorgt habe. Eckstein, in Höfen.

Holz-Versteigerung.

Im f. g. Landauer'schen Holz, nahe bei Veitsbronn, werden von Unterzeichnetem künftigen

Montag, den 29. dieses Monats,

Vormittags 9 Uhr,

aus freier Hand an Meistbietende verkauft:

45 Mäß Stöcke,

25 Mäß starkes weiches und **Eichen-Scheitholz**, von bester Qualität, und

2000 Büschel,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Fürth, den 22. April 1844.

J. Melchior Kiesel, Zimmermeister.

Holzverkauf.

Am **Montag den 29. April**, werden in Manhof bei Bach, an der Erlanger Straße, **50 Klafter großes Scheitholz, 70 Klafter Stöcke, 5600 ganze** und **Halbbüschel**, dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt; Kaufsliebhaber sind höflichst eingeladen. Die Zusammenkunft ist auf dem Holzplatz früh 8 Uhr. Horn.

Verlaufener Hund. Ein gelber, langhaariger **Spitzhund**, männlichen Geschlechts, hat sich verlaufen, um dessen Zurückgabe gegen ein Douceur gebeten wird.

Gran, Maurermeister.

Gesuch. Ein junger, schöner **Pudel**, oder auch ein hübscher **Fanghund** wird billig zu kaufen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Es wünscht Jemand einen Zins, mittelmäßiger Größe, vom Ziel Walburgi bis Laurenzi, billig zu vermiethen. Wo? sagt die Redaktion.

Fürther Schrannenpreis

den 24. April 1844.

		Mittlerer fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	19	38	gef.	1	1
„	„ Korn	14	57	gef.	—	4
„	„ Haber	7	47	gest.	—	2

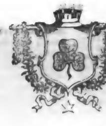
Anzeige. Eine **neue** Sendung **verbesserter**

Compositionslichter à 29 kr. der Pack —

die ich als **gut** und **hellbrennend** empfehlen kann, ist angekommen bei

Friedrich Heberlein.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 68.

Sonnabend, den 27. April 1844.

Vermischte Nachrichten.

JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Bayern sind am 23. d. Abends in München angekommen, und beehrten noch am selben Abend das kgl. Hoftheater mit Höchstihrem Besuche.

— Am 24. d. wurden Sr. k. k. Hoh. der Erzherzog Karl von Oesterreich und dessen erhabener Sohn, Erzherzog Albrecht, der erlauchte Bräutigam der Prinzessin Hildegard, in der Residenz erwartet, wo alle Anstalten zum freudigsten Empfang getroffen waren.

— Das k. Regierungsbl. Nro. 20 vom 24. April d. Jrs. enthält eine Bekanntmachung, den Hofstaat Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Luitpold und Ihrer kaiserl. Hoh. der Prinzessin, Gemahlin des Prinzen Luitpold betreffend; — eine Bekanntmachung, Uebereinkunft mit Oesterreich über die Bestrafung der Forst-, Jagd-, Fisch- und Feld-Frevel, und Dienstes-Nachrichten.

— Der Abschied für den Landrath von Mittelfranken enthält in Bezug auf die Wünsche und Anträge folgende allerhöchste Entschließungen: „Mit gerechtem Mißfallen haben Wir die in dem besonderen Protokolle des Landrathes von Mittelfranken enthaltene Bitte vernommen, daß seine Verhandlungen mit wohlwollender und den guten Willen ehrender Begutachtung künftighin Uns vorgelegt werden möchten, da dieselbe nicht nur eine ganz ungegründete Behauptung, sondern auch eine ahndungswürdige Aeußerung des Mißtrauens enthält, die in der bisherigen stets mit Vernehmung des Staatsrathes stattgefundenen gründlichen und wohlwollenden Behandlung der Wünsche und Anträge aller Landräthe des Königreiches ihre beste Widerlegung findet. Im Uebrigen erwiedern Wir auf die Wünsche und Anträge des Landrathes, was folgt:

1.) Was der Landrath in seinem besonderen Protokolle zur Rechtfertigung früherer Angaben über verschiedene Zustände des Kreises angeführt hat, kann Uns im Hinblicke auf die von Unserer Regierung von Mittelfranken über mehrere hierher bezügliche Gegenstände berichteten Verhältnisse nur zu der Erinnerung Anlaß geben, wie es in der Stellung des Landrathes liege, vor der Aufnahme ähnlicher Beschwerden in seine Protokolle, die ihm dargebotene Gelegenheit, durch Benehmen mit der Kreisstelle sich eine genaue Kenntniß der wahren thatsächlichen Verhältnisse zu verschaffen, nicht unbenüzt zu lassen.

2.) Wir haben bereits durch den Landtagsabschied vom 25. August v. Jrs. Absch. IV. lit. A. Ziff. 2 § 27 Unseren Stellen und Behörden der inneren Verwaltung wiederholt aufgetragen, den pünktlichen Vollzug der von Uns gegen Ueberlassung Unserer Unterthanen mit Distriktsumlagen erlassenen Anordnungen pflichtmäßig sich angelegen sein zu lassen. Wenn übrigens einzelnen Bezirken die Wohlthat wohlgeordneter Postverbindungen, und zwar keineswegs immer zum Vortheile der Postkasse, auf den bestehenden Bezirksstraßen zugewendet, so ist daraus ein Anspruch auf Entbindung von der gesetzlichen Verpflichtung zur Unterhaltung dieser Straßen durch die Aufnahme derselben in die Klasse der Staatsstraßen nicht abzuleiten.

3.) Es ist bisher schon nach Möglichkeit dafür Sorge getragen worden, daß an den lateinischen oder Rektorats-Schulen unbeschadet der Erreichung des wissenschaftlichen Zweckes für die studirende Jugend auch die für den Bürgerstand erforderlichen Lehrgegenstände thunlichste Beachtung erhalten, und es ist in dieser Beziehung namentlich den lateinischen Schulen zu Hersbruck, Neustadt an der Aisch, Nördlingen und Oettingen eine angemessene Einrichtung gegeben worden. Wir wollen, daß auch in Zukunft, mit Rücksicht auf die bestehenden besonderen Orts-Verhältnisse und die vorhandenen Mittel hierauf geeigneter Bedacht genommen werde.

4.) Das Edikt vom 10. Juni 1813 über die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen im Königreiche bezeichnet in den §§ 32 und 33 die Theilnahme, und beziehungsweise Verpflichtung der Judenkinder gleich jenen Unserer übrigen Unterthanen zum öffentlichen Schulbesuche, so wie die Voraussetzungen, unter welchen den Juden die Errichtung eigener Schulen gestattet ist. Da die übrigens wohlgemeinten Anträge des Landrathes mit diesen gesetzlichen Bestimmungen im Widerspruch stehen, so vermögen Wir denselben schon aus diesem Grunde eine Berücksichtigung nicht zuzuwenden.

5.) Bezüglich der neuerlich angeführten beiden Baufälle an den Pfarrgebäuden zu Wassermungenau und Wilhermsdorf, würde der Landrath bei näheren desfallsigen Benehmen mit Unserer Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, sich überzeugt haben, daß in beiden Angelegenheiten eine Verzögerung von Seite der betreffenden Stellen und Behörden nicht stattgefunden hat, vielmehr dieselben mit Thätigkeit ihrer Erledigung nach den bestehenden Vorschriften zugeführt werden.

6.) Wir haben hinsichtlich der Polizeistunde in den Städten und Märkten III. Classe, so wie hinsichtlich der zunächst dem Burgfrieden einer Stadt liegenden Gemeinden und Wirthschaften, dann in Bezug auf die Tanzunterhaltungen in geschlossenen Gesellschaften,

Digitized by Google

die mit den Rücksichten auf öffentliche Ordnung und auf das Gemeinde- und Familienwohl vereinbaren Modificationen bereits eintreten lassen, und erwarten mit um so mehr Vertrauen einen pünktlichen und allseitigen Vollzug dieser Bestimmungen, als dieselben lediglich auf die früher desfalls bestandenen Normen sich gründen, und im Hinblicke auf die früher vielfach von Unseren weltlichen und geistlichen Behörden hierüber erstatteten Anträge, so wie die in den Versammlungen der Stände des Reiches und der Landräthe geäußerten Wünsche erlassen worden sind. Dem Landrathe können Wir dabei nicht unbemerkt lassen, daß die von ihm behauptete frühere Uebung, wäre sie wirklich bestanden, nur von einer strafbaren gänzlichen Außerachtlassung der durch die kgl. preußischen Verordnungen vom 1. Sept. 1802 und 8. Juli 1803 (Döllinger'sche Generaliensammlung, Bd. XIII. S. 1403 — 1405) dann durch die Verordnung vom 21. Januar 1809 (Regierungsbl. 1809 S. 148 ff.) gegebenen Vorschriften zeugen würde.

7.) Rücksichtlich des Schulhausbaues in Windsheim, hat Unsere Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, nach den bestehenden Competenzvorschriften das Geeignete zu verfügen.

8.) Die Ertheilung des Vorbereitungsunterrichtes an Schullehrlinge von Seite der Seminarlehrer zu Altdorf ist nach den bisherigen Wahrnehmungen Unserer Kreisregierung, Kammer des Innern, von günstigem Erfolge begleitet gewesen, und es sind bezüglich der Ertheilung dieses Unterrichtes solche Anordnungen getroffen worden, daß nachtheilige Wirkungen hiervon nicht zu besorgen stehen. Wir können Uns daher nach den hierüber gepflogenen Ermittlungen zu einem unbedingten Verbote dieses Unterrichtes zur Zeit nicht veranlaßt finden, wollen aber, daß die zur Beaufsichtigung desselben getroffenen Anordnungen nachdrucksam gehandhabt werden.

9.) Mehreren anderen in dem besonderen Protokolle des Landrathes weiter angeregten Beschwerden und Bemerkungen konnte, theils im Hinblicke darauf, daß dieselben dem gesetzlichen Wirkungskreise des Landrathes ganz fremd sind, theils wegen unterlassener Begründung durch nähere Anführung von Thatsachen eine Berücksichtigung nicht zugewendet werden. Indem Wir dem Landrathe von Mittelfranken gegenwärtigen Abschied ertheilen, bleiben Wir demselben mit Unserer Königlichen Huld und Gnade zugethan."

— Auf die erledigte Rathsstelle am Appellationsgericht von Mittelfranken ist der Appellationsgerichts-Assessor Dr. Briel in Freising befördert worden.

— Zum Landrichter in Schnabelwaid wurde der Civil-Adjunkt Wiebel in Windsheim; zum Assessor in Gräfenberg der Stadtgerichts-Accessist Stackelhuber in München; zum I. Assessor in Schnabelwaid der II. Assessor Sternecker, und zum II. Assessor dortselbst der Appellationsgerichts-Accessist Langenstoß bei der kgl. Regierung von Mittelfranken; und zum Rechnungs-Commissär bei der Kammer der Finanzen in Bayreuth der Steuer-Liquidations-Commissär Lochner in München ernannt.

— Nie war ein Augenblick günstiger, als der jetzige, den Zusammensturz der marokkanischen Macht und mit ihr des lezten Grundpfeilers des Herrschers mohamedanischer Barbarei an der Nordküste Afrika's herbeizuführen. Der Sultan Muley Abdel Rhaman scheint in Verblendung und Fanatismus die Erfüllung des ihn bedrohenden Geschicks noch beschleunigen zu wollen. Im Innern schon von neidischen Verwandten und dem mehr und mehr hervortretenden Streben der eigentlichen Landseingebornen — der Barber — bedroht, das auf Abschüttelung des ihnen aufgelegten maurisch-arabischen Joches gerichtet ist, fordert er durch wiederholten Frevel ganz Europa heraus. Wie er selbst gegen Mächte ersten Ranges wie Nordamerika, Frankreich und England mehr oder minder offene Feindseligkeit geübt und stets nur der Drohung mit dem Aeussersten sich gefügt hat, ist bekannt. Gegen das schwächere Spanien glaubt er nun kein Maß halten zu müssen, und täglich mehren sich gegen dasselbe die Akte herausfordernder Barbarei. Spanien scheint berufen, die Hauptrolle in der Züchtigung der Marokkaner zu übernehmen und daß dasselbe seinen Beruf erkennt und dem allgemeinen Wunsche der Freunde der Humanität entsprechen werde, ist zu erwarten. Leider fehlt zur baldigen Ausführung nur eine Kleinigkeit — das Geld. —

— In Frankreich gibt es noch hundert und eilf Orte, wo die Protestanten genöthigt sind, ihren Gottesdienst auf freiem Feld zu halten. — Das Princip der Religionsfreiheit hat vorläufig den Sieg gegen das Ministerium davon getragen.

— Kürzlich wurde in Caserta bei Neapel ein Sergeant verhaftet, der mit geladenen Pistolen Audienz beim König verlangte, die ihm schon früher einmal, seines verstörten Aussehens wegen, verweigert worden war. Außer den Pistolen soll er auch Gift und Dolch bei sich geführt haben, um sich selbst das Leben zu nehmen. Eine unglückliche Liebschaft hatte ihm den Kopf verrückt. Er soll der Form wegen vor ein Kriegsgericht gestellt, dann aber in das Irrenhaus nach Aversa gebracht werden.

— Der päpstliche Staat will neuerdings ein Beispiel von Toleranz geben und bei dem bekannten Hause Rothschild ein Anleihen engagiren.

— Die Königin beider Sicilien ist am 14. d. von einer Prinzessin entbunden worden, die in der Taufe die Namen Marie Clementine Immaculata erhalten hat.

— Der zwischen dem Bey von Tunis und dem Königreich Sardinien wegen Getreideausfuhr entstandene Streit, ist durch englische Vermittlung endlich ausgeglichen worden.

— Der Plan in Frankfurt, ein Versorgungshaus für israelitische Hilfsbedürftige zu gründen, geht seiner Realisirung entgegen: Rothschild hat allein für den Kapitalstock 10,000 fl. und außerdem einen bedeutenden Jahresbeitrag zugesagt.

Digitized by Google

— Bernburg, 16. April. Nach dem in den hiesigen Anzeigen vor Kurzem veröffentlichten Rechenschaftsberichte hat der vom Landesrabbiner Dr. Herxheimer ins Leben gerufene und bis jezt geleitete israelitische Verein für Ackerbau, Handwerke, Künste und Wissenschaften bereits 20 unbemittelte Knaben auf seine Kosten in die Lehre gegeben und zur Wanderschaft befördert.

— Noch ist der König von Schweden nicht beerdigt und schon erhebt sich der Streit über die nächste Zukunft in einer Weise, welche für den bevorstehenden Kampf auf dem Reichstag bezeichnend ist. In den lezten Tagen ist in Stockholm eine Broschüre erschienen: „an Schwedens Bauern und alle Vaterlandsfreunde." Diese ist von 8 der angesehensten Mitglieder des Reichstages aus dem Bauernstand unterzeichnet und spricht es ohne allen Rückhalt aus, daß der Bauernstand in Schweden fünf Sechstheile der Nation ausmacht, drei Fünftheile von Schwedens Grundeigenthum besizt und drei Viertheile der Steuern zahlt, sonach also mit dem vierten Theil der Reichsstandschaft sehr kärglich und ungenügend bedacht ist. Zugleich werden die Hauptzüge eines Vorschlags zur Repräsentationsveränderung mitgetheilt.

— Unterm 21. v. Mts. ist in Schweden ein erneuertes strenges Verbot gegen Lotterie-Anstalten und den Verkauf von Loosen für in- oder ausländische Lotterieen ergangen.

— Der ungarische Landtag dauert nun nahe gegen ein Jahr und ist von sehr erspriesslichen Resultaten begleitet, worüber die Deputirten das bündigste Zeugniß abgeben können, da die Versammlung im Durchschnitte auf täglich 11,000 fl. C.-M. zu stehen kommt. Doch scheint die Regierung mit einer wie bisher so gründlichen, in's Detail und in den Geldbeutel gehenden Untersuchung nicht ganz zufrieden und hat deshalb eine Aufforderung zu beschleunigter Berathung ergehen lassen. (W. A.)

Lehr-Offerte. Ein geschickter **Kupferstecher** sucht einen Lehrling, der schon vorher Unterricht im Zeichnen, und Lust zu dem Geschäfte hat, unter billigen Bedingungen auf 3 oder 4 Jahre anzunehmen. Auf freie Briefe ist das Nähere zu erfahren bei dem

Commissions-Bureau
von J. P. F. Hoffmann, in Erlangen.

Verkauf. Eine **Wirthstafel**, ein **Tisch** und ein **Regal mit Schubladen**, sind zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Ein noch gut erhaltener Bett-Tisch wird zu kaufen gesucht. Näheres sagt die Redaktion.

Gasthofs-Verkauf. Ein sehr guter und starkbesuchter **Gasthof, mit der vollständigsten Einrichtung,** in einer lebhaften Stadt von Mittelfranken, ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist auf freie Briefe zu erfahren bei dem

Commissions-Bureau
von J. P. F. Hoffmann, in Erlangen.

A. BASS

zeigt einem geehrten Publikum ergebenst an, daß er neben seinem **wohlassortirten**

Tuch-Lager

eine frische Sendung von den neuesten **französischen Buckskin**, so wie eine große Auswahl **glatte und brochirte Paletots-Stoffe** und verschiedene **leinene Hosenzeuge** erhalten hat.

Das ihm bisher so vielseitig gewordene Zutrauen wird er immer durch reelle Waare und billige Preise zu erhalten suchen, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Anzeige. Bei Käshändler Dorn ist **recht guter Backstein-Käs**, das Pfund zu 14 kr., zu haben.

Anzeige. Einem verehrlichen Publikum mache ich anmit die ergebenste Anzeige, daß ich das

Etiquetten-Druckereigeschäft

meines selig verlebten Mannes mit einem geschickten Gehilfen fortführe, bitte daher um geneigte Aufträge und versichere stets prompte und billige Bedienung.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Armenpflegschaftsrath Pfähler in Fürth.

Nürnberg, am 22. April 1844.

Katharina Weiß, Wittwe.
Lit. L. Nro. 572 in der breiten Gasse.

Verlorenes. Eine **goldene Vorstecknadel**, mit einem Amadist, wurde am 25. d. Mts. von der Eisenbahn bis zu Herrn Offenbacher's Sohn, und von da zurück zum Gastwirth Reindel, verloren. Der Finder erhält bei der Zurückbringung eine dem Werthe angemessene Belohnung. Steinberger.

Verkauf. Eine Sendung **Mahagoni-Fourniere**, in **Pyramiden** und **Schlicht**, erhielt und verkauft zu **spottwohlfeilen** Preisen Gg. Alb. Bened. Leber,
im Steinberger'schen Brauhause.

Auch kann bei demselben ein junger Mensch von guter Erziehung die **Schreinerprofession** erlernen.

Anzeige. Die medicinisch als bestes Hautreinigungsmittel, namentlich im Frühjahr, empfohlene:

reine Cocosnußseife

nebst einer reichhaltigen Auswahl andrer **feiner Abwasch- und Rasirseifen** empfiehlt im Fabrikpreis zur gefälligen Abnahme

Friedrich Heberlein,
in Nro. 263 der Schwabacherstraße.

Dankerstattung.

Eine fürchterliche Feuersbrunst verheerte am Abend des 24. April mein Wohnhaus, und vernichtete einen großen Theil meiner, und meiner bei mir wohnenden Kinder, Mobilien und Geräthschaften.

Bei dem ebenso unerwartet schnellen, als unerklärlichen Ausbruch und Ueberhandnahme des Feuers, war es zu wundern, daß doch Manches an Mobilien und werthvollen Gegenständen gerettet werden konnte, was wir nächst Gott! den ebenso rühmlichen, als zweckmäßigen Anordnungen **Eines wohllöblichen Stadtmagistrats**, als den Anstrengungen unserer sämmtlichen anwesend gewesenen verehrten Mitbürger verdanken, worunter die hochzuverehrenden Mitglieder des so wohlthätigen Rettungs-Vereins, besonders erwähnt zu werden verdienen, dann der schützenden, und Ordnung handhabenden Aufsicht des königl. Landwehr-Commando's, so wie nicht weniger der Bereitwilligkeit der benachbarten Stadt und Orte, Hilfe leisten zu wollen, welche ich hiermit dankend rühme.

Indem ich für diese Leistungen die dankbarste Anerkennung für mich und die Meinigen andurch auszusprechen versuche, begleite ich solche mit dem Wunsche, daß die Vorsehung unsere liebe Vaterstadt, sowie Jedermann vor solch traurigen Ereignissen bewahren möge.

Fürth, den 26. April 1844.

Anna B. Krenkel,
geb. Billing.

Danksagung.

Unvermuthet sahen wir unser Eigenthum bei der am 24. l. Mts. Abends ausgebrochenen Feuersgefahr dem Spiele der Flammen preisgegeben; mit verzehrender Wuth drohte das furchtbare Element, auch unser Hab und Gut in Asche zu verwandeln, doch mit schützender Hand lenkte der gütige Vater, zu dem wir mit freudenthränenden Augen empor blicken, jede Gefahr von uns ab; mit doppelten Kräften wirkten Verwandte, Freunde und Bekannte, die Geräthe auf eine schonende Art, ohne sie zu verletzen, in Verwahrung treuer wohlgesinnter Nachbarn zu bringen. Dank, heißen Dank sagen wir Ihnen für alle geleisteten Dienste, Dank für alle Beweise unzweideutiger Freundschaft und Liebe, deren wir uns gewiß jederzeit würdig beweisen werden. Mögen wir bald Gelegenheit haben durch freudige Gegendienste Ihnen gleiches zu vergelten, Sie aber nie in ähnliche Umstände, um das wir Gott innig bitten, versezt sehen.

Samuel Schmerlers Familie.

Danksagung.

Allen jenen Freunden und Bekannten, welche bei der am 24. d. Mts. Abends ausgebrochenen, so gefahrdrohenden Feuersbrunst uns mit Rath und That auf das eifrigste zu unterstützen bemüht waren, sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank mit dem aufrichtigen Wunsche: der Himmel möge sie alle vor ähnlichem Unglücke gnädigst bewahren.

Fürth, den 26. April 1844.

M. U. Dengler, Witt.,
K. Böhm, nebst Familien.

Dank. In der Schreckensnacht am 24. d. Mts. standen uns so viele unserer wackeren Mitbürger helfend bei, daß wir es für eine heilige Pflicht halten, Ihnen öffentlich unseren Dank auszusprechen.

Gabriel Knott, Uhrgehäusmacher,
nebst Familie.

Dank. Allen jenen Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn, welche uns in der am 24. ds. Mts. nahe drohenden Feuersgefahr so rege Theilnahme bewiesen, sagen wir unsern herzlichen, innigsten Dank, und wünschen, daß Sie stets von solchen Schreckensereignissen verschont bleiben möchten.

J. L. Röthlingshöfer,
Schreinermeister, und
S. F. Seibold, Graveur,
nebst Familien.

Anzeige. Daß **Strohhüte** schnell und billig bei mir gewaschen werden, mache ich hiermit bekannt, und empfehle mich dem verehrlichen Publikum aufs Beste.

Nürnberg. Marie Schmidt,
Nro. 500 in der breiten Gasse.

Zu vermiethen. In der Gartenstraße Nro. 219, sind 2 Stadelbretten zu verlassen, und können sogleich benützt werden.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 69.

Dienstag, den 30. April 1844.

Vermischte Nachrichten.

JJ. kais. kgl. HH. Erzherzog Karl und Erzherzog Albrecht kamen am 25. d. um 11 Uhr in München an, und wurden von der großen Cortège am Fuße der breiten Treppe empfangen. Eine Abtheilung Kuirassiere hatte sie am Burgfrieden der Stadt erwartet und in die kgl. Residenz begleitet, an deren Zugängen sich eine zahlreiche Volksmenge versammelte, um den hochberühmten greisen Kriegshelden und seinen erlauchten Sohn, den Bräutigam der Prinzessin Hildegard kgl. H. zu schauen und ehrerbietigst zu begrüßen. — Die beiden Erzherzoge Carl Ferdinand und Friedrich kamen um 3½ Uhr an.

— An der Münchener Universität wird während dieses Sommersemesters auch über „Geschwornengerichte" gelesen werden, und zwar von dem Privatdocenten Dr. Mayer.

— Auf der lezten Münchener Schranne sind die Fruchtpreise namhaft gefallen; so der Weizen um 1 fl. 30 kr.

— Die Stelle eines Direktors bei der Regierung von Oberfranken, K. d. J., wurde dem Regierungsrath bei der Regierung von Mittelfranken v. Roth verliehen und demselben zugleich die Function des protestantischen Consistoriums zu Bayreuth übertragen.

— Der Kreis- und Stadtgerichtsprotokollist Gietl in Nürnberg wurde zum Kreis- und Stadtgerichtsrath in Fürth ernannt und die Protokollistenstelle in Nürnberg dem dortigen Accessisten Otto verliehen.

— Se. Maj. unser allergnädigster König haben sich bewogen gefunden, den Bezirks-Inspektor und Commandanten des Landwehr-Regimentes der Stadt Nürnberg, Oberst Karl Ernst Popp, unter wohlgefälliger Anerkennung seiner eifrigen und ausgezeichneten Dienstleistung die nachgesuchte Enthebung von der bis jezt bekleideten Landwehrstelle und von dem persönlichen Landwehrdienste zu bewilligen, und in Folge dessen die einstweilige Führung des dadurch erledigten Regiments-Commando's durch den Landwehroberstlieutenant Clericus zu genehmigen.

— Zu Nürnberg brach in der Nacht vom Sonntag auf den Montag, und zwar nach 12 Uhr, im Hause des Hafnermeisters Lunz in der Nadlergasse Feuer aus, durch welches ein Theil des Dachstuhles demolirt wurde. Durch die schnell eingetroffene und zweckmäßig angewandte Hilfe wurde weiteres Unglück verhütet.

— Am 19. d. M. wurde in Hüttenbach der Grundstein zu einer neuen Synagoge gelegt.

— In Immenstadt sind am 24. April Nachts 27 Wohnhäuser und 3 Scheunen abgebrannt.

— Der Wiederbeginn der englischen Parlamentssitzungen hat sich durch kein Zeichen der Aufregung bemerklich gemacht; man hat vielmehr die modernen Arbeiten eines Verwilligungsausschusses wieder aufgenommen. Wichtigere Dinge aber sind im Anzug; denn gegen Ende d. M. wird das Budget vorgelegt und die Minister werden sich über mehrere jener großen Fragen der Handels- und Finanzpolitik auszusprechen haben, von welchen die Wohlfahrt des Reichs und die Volksthümlichkeit des Kabinets abhängt. So ist z. B. die Erneuerung des Freibriefes der Bank von England einer der gewichtigsten Gegenstände, die jezt zur Sprache kommen werden; auch rechnet man auf Steuererleichterung und namentlich Ermäßigung der Zuckerzölle. Die Polizei verfährt in neuerer Zeit sehr streng gegen Spielhäuser und Lotterien aller Art sind in England verboten. (Da hierzu auch das Ausspielen von Kunstgegenständen gerechnet ist, so wird der Albrecht-Dürer-Verein von dem Beitritt der Königin von Großbritannien als Ehren-Mitglied wenig Nutzen haben, indem anzunehmen ist, daß die Königin auch in keiner auswärtigen Lotterie spielt, mithin keine Vereinsaktien nimmt.) — Die

Digitized by Google

anglikanische Kirche erlebt allerlei Unglück. In Bristol wurde ein Pfarrer, verheirathet und Familienvater, wegen allerlei Vergehen gegen die Schamhaftigkeit zu einjährigem Gefängniß verurtheilt, und ein anderer Geistlicher wurde wegen Testamentsverfälschung nach Neu-Südwales deportirt. Ueber solche Vorfälle scandalisiren sich natürlich die Gegner und Freunde jener Kirche.

— In der Gerichtssitzung der Dubliner Queensbench am 20. d. ward, auf Antrag des Attorney-General für Irland, die auf den 22. d. anberaumte Verhandlung über O'Connells und seiner Genossen Antrag auf einen neuen Prozeß abermals vertagt und zwar auf unbestimmte Zeit. Dieser von Seite der Krone veranlaßte Aufschub hat allgemein großes Erstaunen erregt und wird natürlich von der Opposition als ein Triumph betrachtet.

— In Spanien regen sich die Karlisten aufs Neue, die Regierung beschäftigt sich vorzugsweise mit der neuen Landeseintheilung, welche dem altspanischen Provinzialgeist gar nicht gefallen wird. Doch baut man jezt viel auf das allgemein empfundene Bedürfniß der Ruhe. Um den Finanzen etwas aufzuhelfen, will man ein neues Anleihen abschließen; auch will man damit die Bedürfnisse des Schatzes bei durchführung eines neuen Steuersystems decken. — In dem ganzen Lande regt sich ein Schrei des Unwillens gegen die Maroccaner; der alte Haß zwischen den beiden Völkern ist gegenwärtig wieder in solchem Maße entzündet, daß jeden Augenblick und auch ohne Kriegserklärung das Losbrechen der Feindseligkeiten zu erwarten ist. (Auch zwischen Frankreich und Marocco spuckt's.)

— Briefe von der südspanischen Küste sprechen, wohl mit Uebertreibung, von ungeheueren Rüstungen in Marocco, ja von dem Aufruf des Sultans an seine Völker zum „heiligen Krieg gegen die Ungläubigen.“ Die Nachricht, daß Spanien einen Rachezug gegen Marocco vorbereite, sei überall in diesem Lande bekannt und jeden Augenblick langten neue Truppen aus dem Innern des Reichs an der Küste an, um eine Landung abzuwehren. Von ihnen gehe die Mißhandlung der Christen aus und die europäischen Residenten schwebten vor ihnen in steter Gefahr.

— Die französischen Kammern haben die Berathung zweier wichtiger Gesetzentwürfe über den Sekundairunterricht und die Gefängnißreform am 22. ds. begonnen und es ertönten alsbald Lobreden auf die Universität und dann wieder auf dem Clerus, Lobreden über das schweigsame Cellensystem und über das Zusammenleben der Gefangenen.

— Sieben an der französischen Gränze verhaftete und in Gerona vor ein Kriegsgericht gestellte Karlisten sind dort am 16. d. Abends erschossen worden. Dieses neue Blutbad scheint die karlistischen Flüchtlinge in Frankreich vor dem Eintritt in Spanien abschrecken zu sollen.

— In Algerien hat Bugeaud eine Proklamation an viele Stammhäuptlinge erlassen, jezt pflichtgemäß dem Sieger zu gehorchen, wie sie früher dem besiegten Abd-el-Kader gehorcht hätten, widrigenfalls er in aller Unschuld vor Gott ihre Dörfer und Ernten niederbrennen und die Fruchtbäume abhauen würde.

— Der Bericht des Kammerausschusses zur Untersuchung der belgischen Gewerbezustände geht von dem neumerkantilen Grundsatze aus: Wohlfeilheit folgt der Erzeugung, und diese dem Schutze. Er findet die meisten Zweige der belgischen Industrie leidend, weil sie nicht hoch genug beschützt würde, und verlangt daher, daß man die Tarifsätze erhöhe, indem er daraus eine höhere Blüthe der Gewerbe und eine grössere Wohlfeilheit folgert.

— Ein Geometer gab unlängst in der Schenke zu Heerlen in Holland das Räthsel auf: „Welches ist der Unterschied zwischen der Regierung und einem Schneider?“ Nachdem er es selbst dahin gelöst hatte, ein Schneider ziehe die Menschen an, die Regierung aber aus, so fand sich die Regierung veranlaßt, demselben das Unpassende nachzuweisen und ihn nicht aus-, sondern einzuziehen, und dem fertigen Räthsellöser die viel schwerere Frage vorzulegen, wie es anzufangen, fünf Jahre im Gefängnisse sich die Zeit nicht lange werden zu lassen. (W.A.)

— Das päpstliche Linienmilitär erhält von nun an nach dreißig Dienstjahren den vollen Gehalt als Pension, welche auch auf ihre Familien übergeht.

— Das Obergericht von Aarau hat fünf der Theilnehmer an den aufrührerischen und hochverrätherischen Auftritten vom 10. und 11. Januar 1841 zum Tode verurtheilt. Dieselben werden indeß nur erst später geköpft werden, falls es ihnen beliebt, von ihrer Flucht heimzukehren.

— Unter die katholischen Gemeinden des Aargau wurde am 20. d. das Klostergut im Betrag von 250,000 Fr. vertheilt.

— Die regierenden Herzoge von Sachsen sind übereingekommen, statt des bisherigen Prädikats „herzogl. Durchlaucht“ das Prädikat „Hoheit“ ihren direkten Nachkommen in erster Generation und präsumtiven Regierungsnachfolgern beizulegen.

— Ganz vor Kurzem hat man in Schweden bei der kleinen Stadt Lindsberg ein reiches Silberbergwerk entdeckt.

— Die Empörungen auf Hayti und Cuba bestätigen sich. Dort war der ganze spanische Theil der Insel gegen die neue Regierung in Aufstand, hier die Sklaven, von welch' lezteren gegen 3000 in Fesseln liegen sollen. Gegen ihre Rädelsführer ward erbarmungsloses Standrecht geübt; täglich wurde eine Anzahl abgeurtheilt und erschossen.

Nachruf!

Ein an Kopf und Herz gleich ausgezeichneter Mann, der königl. Appellationsgerichts-Assessor Herr Geyer ist aus unserer Mitte geschieden, und mit Wehmuth sehen wir einem Freunde nach, welcher sich sowohl durch seine Verdienste als auch durch seinen Charakter nicht nur die allgemeine Achtung, sondern auch insbesondere die Liebe seiner Freunde und Kollegen im vollsten Grade erworben hat. Obgleich sein Scheiden nach seinem ausdrücklichen Wunsche, still und prunklos, ohne Sang und Klang erfolgte, so bewährte sich auch hier seine in jeder Hinsicht anspruchslose Bescheidenheit, welche mit dem wahren Verdienste immer gepaart ist.

Möge er auch in seinem neuen ehrenvollen Berufe die gerechte Würdigung und Anerkennung seiner Verdienste finden, und einer dauernden Gesundheit sich erfreuen! —

Dies wünschen und rufen aus vollem Herzen ihm nach

seine Freunde.

Fürth, am 30. April 1844.

Erklärung. Da ich wahrnehme, daß ich dem verehrten Publikum dahier, welches nicht zum Gewerbsstande gehört, als **Graveur** unbekannt bin, was sich namentlich bei dem Gewerbsverein herausstellt, so erkläre ich hiermit öffentlich: daß ich vom hiesigen wohllöblichen Magistrat unter den üblichen Formen geprüft wurde, und hierauf als fähiganerkannter Graveur am 4. Mai 1840 die Erlaubniß zur Niederlassung erhielt.

Seibold, Graveur.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Mitarbeitern, welche am 24. April Abends, bei dem ausgebrochenen Brande des nachbarlichen Hauses, uns bei der Rettung unseres Hauses, welches von so furchtbarer Feuersgefahr bedroht wurde, und blos durch kräftiges Zusammenwirken gerettet werden konnte, so hilfreiche Hand leisteten, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank, mit dem aufrichtigen Wunsche: Gott möge Sie alle vor ähnlichem Unglücke gnädigst bewahren. J. W. Fick, nebst Familie.

Dankerstattung.

Bei dem in unserer Nachbarschaft so schnell ausgebrochenen Brandunglücke kamen uns so viele Mitbürger, Freunde und Bekannte mit ihrer Bereitwilligkeit und Hilfe entgegen, daß wir es für unsere erste Pflicht halten, dafür unseren innigsten, heißesten Dank hiermit auszusprechen, und den lieben Gott zugleich bitten, daß er alle unsere verehrten Mitbürger vor ähnlichen Unglücksfällen bewahren wolle, und uns bald zu Gegendiensten bei freudigen Ereignissen Gelegenheit geben möge.

Friedr. Braun sen., und Gattin.

Dank.

Für die Theilnahme und Hilfe, welche uns viele Bekannte und Freunde bei der am 24. d. Mts. Abends angerückten Schreckensstunde bewiesen haben, sagen wir hiermit unseren verbindlichsten und wärmsten Dank, indem wir von Herzen wünschen, daß uns der liebe Gott bei freudigen Ereignissen Anlaß geben wolle, unsere Dankbarkeit beweisen zu können, und Alle vor ähnlich schrecklichem Brandunglücke bewahren möge. Thomas Stephan Meier, nebst Familie.

Dank.

Auch mein Haus war bei dem jüngst stattgehabten Brande in Gefahr von den Flammen zerstört zu werden, wenn nicht die zweckmäßigsten Rettungsanstalten es schützend bewacht hätten. Für diese Hilfeleistung sage ich meinen braven Mitbürgern herzlichen Dank.

Leonhard Braun, Wirth und Melber.

Dank.

Bei der plötzlich am 24. d. Mts. Abends ausgebrochenen Feuersbrunst, welche so gefahrdrohend uns und unserm Eigenthum war, sahen wir mit Rührung, wie sehr Freunde und Bekannte, sowie auch unsere Mitbürger sich anstrengend bemühten, mit Hilfe, Rath und Beistand uns und das Unsrige zu schützen. Indem wir für solche Liebe und Freundschaft denselben unseren pflichtschuldigen, tiefgefühlten Dank aussprechen, bitten wir Gott, er wolle Sie stets vor solchem Schrecken bewahren, und uns bald Gelegenheit geben, Ihnen durch freudige Gegendienste solches zu vergelten.

Margaretha Wieland, Wittwe.
Konrad Fein, nebst Familie.

Dank.

Allen den Freunden und Bekannten, welche uns bei der gefahrvollen Nacht am 24. ds. so hilfeleistend beigestanden, sagen wir unsern innigsten Dank, und hegen zugleich den Wunsch: der Himmel möge Sie vor solchem Schrecken bewahren.

Michael Kimmel und Familie.

Anzeige. Dem verehrten Publikum zeige ich an, daß meine

BADE-ANSTALT

täglich zum Gebrauch der warmen Bäder von heute an eröffnet ist, gebe mir daher die Ehre zu einem recht zahlreichen Besuch gehorsamst einzuladen.

Zugleich bemerke ich: daß die rückständigen Billets im Laufe des Monats Mai noch benützt werden können, nach Verlauf desselben aber ihre Gültigkeit verloren haben.

Friedrich Höfler.

Anzeige. Karl Türk von Nürnberg bringt **Fische**, Barben und Elten, künftigen Mittwoch früh auf den hiesigen Markt, und ladet Kaufslustige ein.

Versteigerung. Künftigen Mittwoch den 1. Mai, Vormittags 9 Uhr anfangend, werden im Hause Nro. 290 der Schwabacherstraße **verschiedene Meubel und sonstige Hausgeräthschaften**, auch ein **ganz neuer vergoldeter Lüster**, öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und hierzu Kaufslustige eingeladen.

Wiesen-Versteigerung.

Acht Tagwerk gute Wiesen in der Perten, werden **Montag den 6. Mai**, Vormittags 10 Uhr, im Ganzen oder nach einzelnen Tagwerken, an den Meistbietenden öffentlich verpachtet. Die Zusammenkunft ist bei dem Gastwirth Horn, zum wilden Mann dahier, wozu Pachtliebhaber höflichst eingeladen werden.

Bekanntmachung.

In einem bedeutenden Marktflecken Mittelfrankens ist die untere Hälfte eines an der Hauptstraße gelegenen **Wohnhauses** sammt **Stall** und **Wurzgärtchen**, dann ein **vollständiger Schreinerhandwerkzeug**, aus freier Hand zu verkaufen; auch können auf Verlangen **einige Grundstücke** in den Kauf gegeben werden. Das Nähere hierüber kann bei der Redaktion dieses Blattes erfahren werden.

Dienst-Offerte. Ein junger Mensch, welcher mit Pferden umzugehen weiß, kann sogleich **Dienst** erhalten. Bei wem? erfährt man im Komtoir dieses Blattes.

Verlorenes. Ein schwarzer **Tüllkragen** mit rothseidenen Bändchen und kleinen Bronzeknöpfchen ausgemacht, wurde vergangenen Samstag von der Poppengasse bis zum Schlenker'schen Kaffeehause verloren, um dessen Zurückgabe der redliche Finder, an die Redaktion dieses Blattes, gegen ein Douceur gebeten wird.

A. BASS

zeigt einem geehrten Publikum ergebenst an, daß er neben seinem **wohlassortirten**

Tuch-Lager

eine frische Sendung von den neuesten **französischen Buckskin**, so wie eine große Auswahl **glatte und brochirte Paletots-Stoffe** und verschiedene **leinene Hosenzeuge** erhalten hat.

Das ihm bisher so vielseitig gewordene Zutrauen wird er immer durch reelle Waare und billige Preise zu erhalten suchen, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Verkauf. Ein schönes **Kinderwägelchen** ist billig zu verkaufen. Näheres erfährt man im Komtoir dieses Blattes.

Zu vermiethen. Bei Zimmermeister Herrlein ist über zwei Stiegen hoch eine schöne Wohnung zu vermiethen.

Zu vermiethen. Der Laden und Wohnung des Hrn. Mirl Ottensoßer ist ganz oder theilweise zu vermiethen, und kann solche am Ziel Walburgi 1845 bezogen werden.

J. P. Voit.

Zu vermiethen. In meinem Hause ist ein großer **Erdenzins** mit Laden zu verlassen. Auch kann Gewölbe, Keller und Stallung dazu gegeben werden. Merkel.

Zu vermiethen. In der Heiligengasse Nro. 65 ist ein Zins, bestehend in Stube, Kammer, Küche, Boden und Kramladen, in einem halben Jahr zu beziehen.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 15. bis 20. April sind in Nürnberg angekommen: 40 Schiffe mit 9008 Zentnern; abgegangen: 46 Schiffe mit 9237 Zentnern; (in Ladung waren 7 Schiffe); in Fürth angekommen: 10 Schiffe mit 3726 Zentnern; abgegangen: 11 Schiffe mit 1170 Zentnern; (in Ladung waren 6 Schiffe); in Erlangen angekommen: 8 Schiffe mit 2012 Zentnern; abgegangen: 6 Schiffe mit 83 Zentnern; in Forchheim angekommen: 9 Schiffe mit 3621 Zentnern; abgegangen: 14 Schiffe mit 3207 Zentnern; in Bamberg angekommen: 18 Schiffe mit 2802 Zentnern; abgegangen: 10 Schiffe mit 5266 Zentnern; (in Ladung waren 5 Schiffe.)

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

	16. Woche 1844.				fl.	kr.
Sonntag,	21.	April	1485	Personen	175	3
Montag,	22.	„	2460	„	279	27
Dienstag,	23.	„	1557	„	173	39
Mittwoch,	24.	„	1666	„	188	21
Donnerstag,	25.	„	1416	„	159	27
Freitag,	26.	„	1128	„	125	51
Sonnabend,	27.	„	1035	„	114	39
			10747	„	1216	27

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 70.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 1. Mai 1844.

Vermischte Nachrichten.

Dem Rechenschaftsbericht des Münchener Armenpflegschaftsraths zufolge, geben die Rechnungen sämmtlicher Armenanstalten für $18\frac{42}{43}$ eine Einnahme von 169,862 fl., die angefallenen Fundirungszuschüsse, Schenkungen und Vermächtnisse betragen die Summe von 22,295 fl., während das Vermögen aller dem Armenfonde zugewiesenen Anstalten 422,830 fl. beträgt.

— Die kgl. Veterinär-Schule für Hufbeschlagschmiede in München macht bekannt, daß der Lehrkursus am 1. Juli und am 2. November laufenden Jahres, sodann am 2. Januar und am 1. April künftigen Jahres wieder eröffnet werden wird.

— Die Landrichtersstelle in Sulzbach erhielt der Landrichter Althammer zu Kastl, jene in Kastl der Landrichter Gietl in Waldmünchen, die Landrichtersstelle in Dillingen der erste Landgerichtsassessor Bauer in Rothenburg, die erledigte Assessorstelle am Appellationsgericht von Oberbayern der dortige Sekretär Hacker.

— Die protestantische Nebenschulstelle Dettendorf, mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 200 fl., worunter sich jedoch ein revokabler Kongrua-Ergänzungs-Zuschuß aus dem Kreisschulfonde von 36 fl. befindet, dann die protestantische Pfarrstelle zu Mainstockheim, im Dekanats-Distrikte Kleinlangheim, mit einem Einkommen von 512 fl. 40½ kr., sind in Erledigung gekommen und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Der bisherige Schuldienstexspektant Franz Fürst zu Breitenfurth wurde zum Schullehrer und Kirchendiener zu Breitenfurth, und der bisherige Schuldienstexspektant Joh. Veith zu Meilenhofen, zum Schullehrer und Kirchendiener daselbst ernannt.

— Im Eisenbahn-Tunell bei der Windmühle zu Erlangen hat am 25. ds. Mts. Abends ein Einsturz stattgefunden, der mehrere Arbeiter zum Theil stark beschädigte.

— Bei der Steuerzahlung vom 10. dieß ist dem kgl. Rentamte Herrieden ein falscher Kronenthaler vorgelegt worden. Dieser Kronenthaler hat festen Klang und ist ziemlich gut versilbert, jedoch bei näherer Ansicht von Messinggehalt. Derselbe ist k. k. österreichischen Gepräges, hat die Jahreszahl 1795, dann Kopf, Schrift und sonstige Abzeichen, wie die ächten Kronenthaler derselben Jahrgänge vom Kaiser Franz II., nur ist das Gepräge flacher und matter, auch der Rand undeutlich, das Gewicht ist dabei viel zu leicht. (Int.-Bl. f. Mittelfr.)

— Der Grund der eingeführten Ersparungen im Hofhaushalte der Königin von Großbritannien gereicht derselben, so wie ihrem Gemahl, höchlich zur Ehre. Se. Hoh. der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha soll nämlich keineswegs so unermeßlich reich gestorben sein, wie hin und wieder behauptet worden ist, und Prinz Albert habe darum in kindlicher Pietät sich entschlossen, einen Theil seiner Apanage von 30,000 Pfd. Sterl. zur Deckung der dringendsten, auf dem Nachlaß seines Vaters haftenden Verbindlichkeiten zu verwenden, welchem schönen Entschluß auch Ihre Majestät beigetreten sei. Auch andere hohe Verwandte des herzoglichen Hauses sollen sich zu Geldopfern für denselben Zweck bereit erklärt haben.

— Im englischen Unterhause wurde am 22. April, nach einem hitzigen Wortgefechte, die Faktoreibill zum zweiten Mal verlesen, deßgleichen die vom Oberhause angenommene Bill zur Verbesserung der geistlichen Gerichtshöfe.

— Zu den unglücklichsten Geschöpfen des industriellen Englands gehören die armen Nähermädchen, welche für die großen Magazine arbeiten. Es hat sich zu ihren Gunsten ein besonderer Verein gebildet und es soll nächstens in dem Conventgarden zu ihrem Besten ein Conzert gegeben werden, in welchem die deutschen Virtuosen Ernst, Moscheles und Benedikt mitwirken.

Digitized by Google

— Briefe aus Lissabon vom 6. April berichten, daß die Beschießung von Almeida und die dichte Umschließung am 1. begonnen habe. Mit Sturm will man die Festung nicht nehmen, um nicht kostbares portugiesisches Blut zu vergießen; man will die Menschen durch Hunger zur Uebergabe zwingen. Die vor Kurzem eingelaufenen Berichte von Guerillasbanden haben sich als falsch ausgewiesen. Das Ministerium sizt noch fest im Sattel. Daß bei Hof am 5. großer Handkuß und der Zudrang außerordentlich war, dürfte höchstens nur für unsre galanten Zeitgenossen von Interesse sein.

— Dem Gerüchte, es werde die Constitution in Spanien dem Absolutismus wieder Platz machen müssen, wird aufs Bestimmteste widersprochen. Die jetzigen Handlungen der spanischen Regierung, welche ganz von der französischen Regierung impulsirt würden, hätten nur den Zweck, der Anarchie ein Ziel zu setzen und einen stabilern Zustand herbeizuführen. Erst wenn dieser erreicht sei, werde von einer Anerkennung Spaniens von Seiten der nordischen Mächte die Rede sein können.

— In Madrid wurde am 18. April die Rückkehr der Königin Mutter mit einem Tedeum gefeiert. (Bei ihrer Abreise sang bekanntlich das ganze Land in seinem Miserere das Deprofundis.) Die königliche Mutter theilt noch immer Orden aus, was nicht allein die damit Begnadigten sondern auch alle Bandfabriken in Freude erhält, da beide dadurch doch etwas Verdienst erhalten. Der Verkauf der Nationalgüter geht fort und es fehlt nicht an Käufern. — Wegen des Schmuggelns, welchen die ganze spanische Bevölkerung nicht für unmoralisch hält, ist eine neue Verfügung erschienen, welche jeden erwachsenen Spanier zur Anzeige der Kontraventionen verpflichtet. Bei der guten Organisation des Zollbetrugs im Lande dürfte die Wirkung der neuen Maßregel jedoch kaum über das Papier hinausreichen, und das wuchernde Uebel nur durch eine gründliche Verbesserung des Zolltarifes auszurotten sein, der dermalen so unzweckmäßig ist, daß er z. B. Steinkohlen bei ihrer Einfuhr mit 250 — 300 pCt. des Werthes besteuert.

— Das französische Ministerium soll die Königin Pomare zum Verzichte auf die Souverainetät gegen eine jährliche Abfindung bewegen wollen; es ist noch nichts Näheres bestimmt über die Summe, womit ihr die Ehre bezahlt werden soll, den Frieden zwischen dem Ministerium und der Nation zu machen.

— Die Franzosen wollen nichts vom Wassertrinken wissen. Auf Veranlassung der Regierung hat die Akademie der Wissenschaften in Paris ein Gutachten über die Wasserheilanstalten abgeben müssen, und hat sich dahin erklärt, daß die Wasserheilkunde ein gefährliches Verfahren sei, das mit den Lehren der Chemie und Pathologie nicht übereinstimme, und daß darum die neue Wasserheilkunde nicht empfohlen werden könne. Wein sei schon besser.

— Das „Chronicle" enthält einen Brief von einem englischen Reisenden aus Mogadore, wonach Verfolgungen der Juden und Christen aus Religionshaß auch im Kaiserreich Marocco an der Tagesordnung zu sein scheinen. Eine edelgesinnte Jüdin, Namens Salida Heahnel, gegen die ein falscher Zeuge beschworen, sie sei zum Islam übergetreten, ließ sich lieber martern und enthaupten, als daß sie durch Abfall vom Glauben ihrer Väter die lügnerische Aussage bestätigen wollte.

— Zu Nysol (Belgien) sind am 20. April drei Brandstifter hingerichtet worden.

— Ueber den Verfall des Wohlstandes der Universitätsstadt Göttingen wird in neuster Zeit stark geklagt. Zugleich werden die Studenten so streng behandelt, daß man sich nicht wundern darf, wenn alte Göttinger Studenten die Physiognomie der Georgia-Augusta nicht mehr erkennen.

— In Schlesien, Polen und Ungarn stehen, wie bei uns, die Saaten herrlich, die Fruchtpreise aber nicht so, wie bei uns, sondern fortwährend sehr niedrig.

— Die Tuchmesse zu Leipzig ist so gut ausgefallen, daß über 2 Millionen Thaler in diesem Artikel umgesezt wurden. Zwei Fabrikanten verkauften allein circa 16,000 Stück Tuch.

— Ein russischer Philologe hat nun gründlich bewiesen, daß die Russen das älteste und erste Volk der Welt sind. Kain soll nämlich, dem Wortsinne nach, ein Russe gewesen sein. (Und Abel wohl ein Pole?) — Nach einem neuen Ukas werden fortan Unterhanen beiderlei Geschlechts unter 25 Jahren nur unter einigen besonderen Bedingungen, wie Krankheit, Erbschaftserhebungen und dgl. Pässe in's Ausland ertheilt. Auch wird fortan für jede in einem Passe bezeichnete Person eine Steuer von hundert Silberrubeln erhoben.

— Während der lezten Tage des Beisammenseins der griechischen Nationalversammlung zu Athen machte eine Carrikatur die Runde durch alle Cirkel der Stadt. Sie stellt die HH. L. und P. als Fischer dar, die mit goldenem Köder nach den Deputirten angeln. Oben sieht man einen Kosaken mit 2 Eisbären, welche den Bemühungen der beiden Fischer mit ruhiger Miene zusehen. Unten sind die Worte zu lesen: „So werden die Leute im Monde glücklich gemacht."

— Die amerikanischen Zeitungen vom 4. April enthalten nichts Neues, als die Ver-

sicherung, daß die schwebenden Unterhandlungen mit England über die Oregonfrage zu nichts führen werden, da der Präsident der Vereinigten Staaten fest entschlossen ist, auch nicht einen Fußbreit jenes Landstriches abzutreten.

— Die auf Cuba entdeckte Negerverschwörung stellt sich als sehr gefährlich heraus. Das Complot zielte auf Ermordung aller Weißen auf den in die Verschwörung hineingezogenen Pflanzungen ab. Die mitverschwornen Haussclaven sollten durch die Vergiftung der Speisen den Anfang mit der Ausführung des allgemeinen Mordplans machen, in der daraus entstehenden Verwirrung die Pflanzungen angezündet und die vom Gift verschonten Weißen mit dem blanken Eisen vertilgt werden. Die eingezogenen Neger sind durch keine Folter zu bewegen, ihre Mitschuldigen zu verrathen.

Mittel gegen Husten, Katarrh und Erkältung des Halses.

Die sogenannten Hausmittel verdienen in vielen Fällen, und namentlich bei leichtem Unwohlsein den Vorzug vor komplicirten Medikamenten. Ein vortreffliches Mittel, den Husten, Schnupfen, so wie Erkältungen des Halses zu beseitigen, ist ein starker Salbei-Thee, dem man Honig bis zum Süßwerden, und nachher etwas Essig zusezt. Bei Schnupfen trinke man täglich 6 — 12 Mal einen guten Eßlöffel voll warm; bei Husten eben so viel und bei Erkältung des Halses gurgelt man sich täglich 20 — 30 Male damit. Es ist fabelhaft, wie rasch und wohlthätig dieses einfache Mittel in der Regel wirkt, und welche Masse zähen Schleimes durch das Gurgeln mit dem Thee ausgeworfen wird. (Fr. Konv.)

Allerlei.

In Paris ist ein berühmter Feilenfabrikant, Namens Raoul, gestorben, von welchem man folgende Anekdote erzählt: Napoleon hatte einst als erster Konsul inkognito bei ihm eingesprochen, und zu ihm gesagt: „Ihr lebt in einem Lande, wo der Gewerbfleiß nur wenig Aufmunterung findet; warum geht Ihr nicht lieber nach England, dort wird Verdienst dieser Art reichlich belohnt, und ihr würdet einen hohen Preis für Euer Geheimniß bekommen.“ — „Was“, sagte Raoul, „ich mein Geheimniß an die Engländer verkaufen? So arm ich auch bin, wollte ich doch lieber Hungers sterben.“ Am nächsten Tage sandte ihm Napoleon 50,000 Francs, und schenkte ihm ein Gebäude zu einer Fabrik.

— Wie der glaubwürdige Louis Drucker erzählt, so haben die Wiener vor Freuden illuminirt, als sie gehört, daß man sämmtliche Werke Friedrichs des Großen herauszugeben gesonnen ist, indem sie daran die Hoffnung knüpfen, auch ihr schönes Schlesien wieder heraus zu bekommen.

— In einem auswärtigen Blatte lesen wir folgende Offerte, die wir dienstsuchenden Mädchen zur Beachtung mittheilen: „Es wird eine Magd, die circa 30 Jahre alt ist, keine Prätension macht, zum Reis- und Hirschenbrei keinen Zimmet verlangt, den Caffee ohne Zucker, so wie der Herr ihn über Schwarzbrod trinken kann, keine Rosenknospen, besonders wegen dem Alter, zwischen dem Haar und Häubchen aus Koketterie trägt, mehr auf Reinlichkeit als auf Gefallsucht sieht, gesucht; Stelzengasse Lit. B. Nro. 224 — 228.“

— Die ausführlichen Berichte über den afrikanischen Feldzug der französischen Prinzen Aumale und Montpensier sind nicht ohne Interesse. Es war der Grenadier-Capitän der Fremdenlegion, Mayer, „ein sehr braver Deutscher,“ welcher den Prinzen zum Sturm aufforderte, indem er auf einen franz. Verwundeten, der vor der Linie verlassen worden war, hinwies und ausrief: „Gnädiger Herr, er athmet noch — Vorwärts!“ — „Vorwärts“ wiederholte der Prinz, zog den Degen und schritt zum Sturm.

— Die Pariser Blätter jammern über den angeblichen Entschluß der gefeierten Schauspielerin Rachel, wegen schwächlicher Gesundheit für immer von der Bühne abzutreten.

Briefkasten-Revue.

1.) Ein wahrscheinlich Angestoßener beklagt sich, daß in einem großen Hause zur Nachtzeit keine Laterne brenne. (Licht ist nicht Jedermanns Freund.)

2.) Eine Anfrage: Ob Gewerbsleute, welche in den Fürth nahe liegenden Ortschaften wohnen, dem Gewerbsvereine beitreten können?

3.) Eine Jeremiade über die Scharre, ist schon gar zu oft angestimmt worden und hat doch nichts genuzt, also fort damit.

4.) Ein Gürtlergeselle ist der Meinung, daß wenn 12 kr. Auflage ausreicht, möge nicht auf das Zureden einiger Gesellen, mehr eingefordert werden, wenn es nicht zu bessern Zwecken (namentlich gewerblichen) als die vorgeschlagenen verwendet wird.

5.) Ein gewisser Herr wird ersucht, wenn er wieder auf ein Familienbillet in eine Gesellschaft eingeführt zu werden wünscht, anständiger gekleidet zu erscheinen. R.

6.) Auf dem W. ist in jüngster Zeit eine Bocks- und Geisen-Revolte ausgebrochen. Alles stößt und mäckert. Die Ursache hiervon soll ein Rheinischer Klee-Saamen sein, welchen die guten Thierchen vor einiger Zeit als Futter bekamen.

7.) Gutes Dungmittel. Man nimmt Ochsenblut, setze so viel ungebrannten Gyps bei, daß daraus ein Mörtel wird, und grabe es an die Wurzel der Bäume. B., Gärtner.

8.) Mehrere gereimte und ungereimte Liebes-Abentheuer und Zänkereien, unter denen sich eine Ballscene und ein rother Hut, als Meßgeschenk, auszeichnen — spazieren in den Papierkorb.

Hiesiges. Die in Erledigung gekommene Lehrstelle an der hiesigen Gewerbsschule ist dem bisherigen Lehramts-Kandidaten Berg übertragen worden.

Frühlings-Weihe.

Wonnig lächelt uns nun wieder
Die Natur im Frühlingsgrün;
Philomelens schöne Lieder
Tönen und die Blumen blüh'n.
Und das herrlichste Entfalten
Trägt der ew'gen Liebe Walten,
Göttergleichen Glücks bewußt
Schlägt voll Dank die frohe Brust.

Spenden reicher Segensfülle
Haucht die neuerwachte Flur;
Blüth' an Blüth' entsteigt der Hülle,
Hochgenuß beut die Natur.
Nach des rauhen Winters Wüthen,
Keimen lieblicher die Blüthen,
Auf, genießt den schönen Mai,
Daß sein Segen uns erfreu'!

Scheidet auch der Frühling wieder,
Drückt des Sommers Gluth das Thal,
Fällt versengt die Blüthe nieder,
Winkt die Freude noch einmal;
Denn die zarten Blüthenzweigen
Wird die süße Frucht dann beugen.
Und zur vollen Kraft gedeiht
Was als Blüth' uns jezt erfreut!

Marie.

Bekanntmachung.

Da die Subscriptionsliste des Gewerbvereinsblattes noch in Umlauf ist, mithin die Auflage desselben noch nicht bestimmt werden kann, so muß die Ausgabe der 2ten Nummer bis zur Beendigung der Subscription unterbleiben; doch werden jedenfalls im Laufe des 1. Quartals die bestimmte Zahl Exemplare erscheinen.

J. Volkhart.

Anzeige. In der Jul. Volkhart'schen Buchdruckerei ist erschienen und von nun an ohne Unterbrechung daselbst, so wie in **Nürnberg** bei K. Heubner, in **Ansbach** bei Christ. Rosenthal und in **Erlangen** durch den Boten Bauer zu haben:

Kleines **Taschenliederbuch**
für lustige Brüder.

Enthaltend **109** Lieder und eine kleine **Sammlung** hübscher **Stammbuch-Aufsätze.** Preis **9** kr. im **Einzelverkauf**, bei Abnahme von wenigstens **25 Exemplaren noch billiger.**

Fahrgelegenheit. Nächsten Sonntag **wohlfeile Fahrgelegenheit nach München** bei

Lohnkutschers-Wittwe Sulzberger.

Danksagung.

Für Rath und Hilfeleistung bei der in der Nacht am 24. ds. Mts. so nahe gestandenen Feuersgefahr, welche zwar der gütige Gott liebreich von uns abwandte, sagen wir allen verehrten Freunden und Bekannten herzlichen Dank, und bitten Gott, er wolle Sie alle vor ähnlichem Schrecken bewahren, und uns Gelegenheit geben, bei freudigen Ereignissen Ihnen dienen zu können.

Engelhardts Wittwe, nebst Töchter.

Holz-Versteigerung.

Montag den 6. Mai, Vormittags 8 Uhr, werden in Obermichelbach
100 Mäß großes Scheitholz,
225 Mäß Stöcke, und
16000 Büschel, nämlich: 8000 Halbbüschel und 8000 Nürnberger Büschel
an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Steger und Tiefel.

Anzeige. 50 fl. Fuhrlohn werden für **2900 gewöhnliche Büschel,** von Roth bis Fürth, bezahlt. Auch sind den ganzen Sommer durch **große harte Büschel** billig zu haben. Eder, Holzhändler.

Offerte. Arbeitsame Mädchen können **dauernde Beschäftigung** finden in der Pappendeckel-Fabrik von Mayer Selbing.

Verkauf. Ein **Schleifstein** und ein **Backtrog,** lezterer auch für einen Metzger passend, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Gesuch. Schillers **Werke** werden billig zu kaufen gesucht, von Max Erlenbach bei S. N. Bamberger.

Gesuch. Die **Einrichtung** zu einer **Glasbelege** wird zu kaufen gesucht. Wo? ist bei der Redaktion des Tagblattes zu erfahren.

Gefundenes. Ein **straminggesticktes Kinderschühchen** wurde gefunden, und kann in Nro. 290 bei Hofmann abgeholt werden.

Zu vermiethen. In dem israelitischen Waisenhause ist für eine kleine stille Familie bis Laurenzi d. J. ein Zins zu verlassen.

Zu vermiethen. In einer der belebtesten Straßen ist eine große hübsche Wohnung, mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu vermiethen, auch können, wenn es gewünscht wird, einige Zimmer parterre dazu abgegeben werden. Auskunft ertheilt die Redaktion.

Lotterie: 36. 28. 72. 57. 40.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 71.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 3. Mai 1844.

Vermischte Nachrichten.

München. Se. kgl. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern und dessen durchlauchtigste Gemahlin, Ihre k. k. Hoh. Auguste, Erzherzogin von Oesterreich, Prinzessin v. Toscana, trafen am 29. April, Mittag nach 1 Uhr, aus Florenz an der Gränze unsers Burgfriedens ein, wo sie von einer Deputation des Magistrats ehrfurchtsvoll empfangen wurden. Schon mehrere Stunden früher waren die Wege nach Sendling mit Menschen bedeckt, und eine große Anzahl Equipagen schlossen sich dem Wagen der Gefeierten an, den eine Schwadron Kuirassiere zur Hofburg geleitete. Ehrenpforten und Musikchöre, Blumenkränze, Fahnen und Gedichte rc. waren auch heute die Dolmetscher der Gefühle treuer Liebe und Anhänglichkeit, die bei jedem freudigen Ereigniß in unserm Königshaus zum Ausdruck eilen. Im Residenzschlosse war am Fuße der Treppe der große Cortege versammelt, der vorantretend die hohen Neuvermählten in ihre Appartements geleitete oder vielmehr in die Arme der königlichen Eltern, welche die ersehnte Schwiegertochter, den geliebten Sohn hocherfreut an die Brust schlossen. — Der feierliche Trauungsakt der Vermählung Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich, kais. Prinzen von Oesterreich, königl. Prinzen von Ungarn und Böhmen, mit Ihrer kgl. Hoh. der Prinzessin Hildegarde von Bayern, wird Mittwoch den 1. Mai 1844 um 4 Uhr Nachmittags in der Allerheigen-Kirche vollzogen.

— Das Intelligenzblatt für Schwaben und Neuburg enthält Folgendes: „Nach vorliegenden Anzeigen kursiren an mehreren Orten falsche Halbguldenstücke mit königlich-bayerischem Gepräge und der Jahrzahl 1838. Nach der durch das kgl. Hauptmünzamt erfolgten Untersuchung bestehen sie aus Blei, und sind nach einem ächten Stücke nachgegossen. Die auffallendsten Kennzeichen der Unächtheit sind die dunkelblaue Bleifarbe, dann der Mangel der Randvertiefungen und des Klanges."

— Laut Ministerialrescript vom 18. April hat Se. Maj. der König zu genehmigen geruht, daß der Eisenbahn von Lindau über Augsburg und Nürnberg nach Hof, resp. zur Reichsgränze, die Benennung: Ludwig-Süd-Nordbahn beigelegt werden dürfe.

— Die erledigte Advokatenstelle in Windsheim wurde dem Appellationsgerichtsaccessisten Scholler in Bayreuth verliehen, u. der Rechnungskommissär Sar von der Regierung von Oberfranken ist zu jener von Niederbayern, Kammer der Finanzen, versezt worden.

— Der Sitz des königl. Lotto-Amtes für Unterfranken und Aschaffenburg und die Pfalz wird von Würzbung nach Aschaffenburg verlegt.

— Das Würzburger Abendblatt schreibt: Die bei einer hiesigen Stiftung am 30. April stattgefundene Getreideversteigerung hat abermals für's allgemeine Interesse ein erfreuliches Resultat ergeben, indem das Korn um den Preis von 9 fl., der Weizen zu 12 fl., der Haber um 4 fl. 40 kr. zugeschlagen ward.

— Die am 24. Mai 1819 geborne Königin von Großbritannien hat nach Landessitte ihren Geburtstag am 25. April vorgefeiert und da in England, wie bei uns, das Aprilwetter heuer vortrefflich war, so gab es allenthalben viel Spektakula im Freien. — Das Unterhaus beschäftigte sich am 24. April mit der bösen Zunge eines Zeitungsschreibers, konnte sich aber nicht darin einigen, ob sie dieselbe sieden und einmachen oder einsalzen und räuchern lassen will.

— Das englische Kabinet hat bei dem Papste um ein apostolisches Mahnschreiben an die katholischen Irländer angehalten.

— Nach Briefen aus Lissabon hat die Beschießung von Almeida bisher wenig gefruchtet; es hält sich nach, wie vor. Man will nun endlich doch einen Sturm versuchen,

Digitized by Google

dessen Erfolg jedoch zweifelhaft ist, da die Portugiesen, wie die Türken, besser hinter, als vor den Festungsmauern fechten.

— Die Königin Christine von Spanien entwickelt unter Anderm fortwährend einen bedeutenden Hang zur Frömmigkeit, worüber das ganze Land, welches früher dergleichen an ihr zu bemerken keine Gelegenheit hatte, sehr erfreut ist. Der ganze Hof wird sich, wie es scheint, sammt allen Ministern in die Bäder von Echavaleta in Guipuzcoa begeben, welche, wie unser Ragozzi abführen und zugleich stärken, lezteres können namentlich die Minister wohl brauchen.

— Die Abdankung des Prätendenten Don Karlos bestätigt sich. Sein ältester Sohn, der Prinz von Asturien, tritt nun in die Rechte seines Vaters ein und ist, wie versichert wird, zu einer Unterhandlung mit der bestehenden spanischen Regierung bereit, um so der Halbinsel jene Beruhigung zu gewähren, deren sie nach einem langjährigen innern Kampfe so sehr bedarf. Der neue Prätendent und zugleich mit ihm alle Mächte Europa's, mit Ausnahme Frankreichs, erblicken in der Vermählung des ersteren mit der Königin Isabella das beste Mittel, die beiderseitigen Rechtsansprüche zu vereinigen und den bestehenden Streit einem glücklichen Ende zuzuführen.

— Der spanische Theil der Insel Santo Domingo hat sich von der haytischen Republik losgesagt und will einen eigenen Staat bilden unter dem Namen dominikanische Republik. Ihr Wahlspruch ist: „Trennung, Gott, Vaterland und Freiheit."

— Im Monat Mai beginnen wieder vielfache Truppenbewegungen in ganz Frankreich. Dieselben scheinen theilweise von den nach Algier bestimmten Verstärkungen bedingt zu sein, da es keinen Zweifel mehr unterliegt, daß den dringenden Bitten des Herzogs von Aumale, welcher eine Heeresmacht von 80- — 100,000 Mann für die afrikanischen Besitzungen begehrte, willfahrt werden wird. Auch die Fremdenlegion sucht man so viel als möglich zu verstärken, daher denn auch von verschiedenen Förmlichkeiten, mit welchen noch im vor. Jahre die Aufnahme in dieses Freikorps verbunden war, Umgang genommen wird.

— Der deutsche Hilfsverein zu Paris hat sich am 25. April förmlich konstituirt. Die bis jezt unterzeichneten Beiträge belaufen sich auf 3700 Francs und es hat ein kleiner Theil dieser Summe hingereicht, um manchen Hunger zu stillen und manche Verzweiflung zu bannen. Präsidenten des Vereines sind die Herren Legationsräthe v. Weyland und v. Wendtland.

— In der Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins von Schlettstadt im Elsaß am 16. April legte Herr Louis, Landwirth von Ebersheim, neue Kartoffeln vor, die er im Juni vorigen Jahrs gepflanzt und in der Mitte des Monats März geerntet hatte.

— In Rom sollen neue Umtriebe entdeckt worden sein, in Folge deren einige Verhaftungen statt fanden.

— Ein Blitzstrahl aus beinahe hellem Himmel tödtete am 27. April in der Gemarkung von Ginsheim, eine Stunde von Mainz jenseits des Rheins, eine Frau und eine Magd, die auf dem Felde gras'ten, die Frau war 39, das Mädchen 19 Jahre alt.

— Wie man hört, soll es mit einer atmosphärischen Eisenbahn auf der Wegstrecke von Soden und Höchst versucht werden. Da diese Strecke nicht lang und der Boden für eine solche Eisenbahn besonders günstig gestaltet ist, so verspricht man sich von dem Versuche einen guten Erfolg.

— Auch aus dem Würtembergischen berichtet man von dem trefflichen Zustande der Saaten. Seit langer Zeit erinnert man sich keines so üppigen Wachsthumes. Von allen Seiten kommen Getreide-Vorräthe zu Tage und die Preise sinken.

— Die Spielsäle in Baden werden zwischen dem 8. und 12. Mai eröffnet. Bis um diese Zeit wird auch die Eisenbahnabtheilung nach Aos dem allgemeinen Verkehr übergeben und damit namentlich den Studierenden der Heidelberger Universität bequeme Gelegenheit geboten sein, Geld und Ehre dem Franzosen Benazet zu überliefern. Um den deutschen Badeort noch reizender zu machen, soll Herr Benazet die Ansicht haben, einen Theil der italienischen Oper aus Paris für die Monate Juli und August kommen zu lassen.

— Die Leipziger Messe hat einen überaus guten Fortgang, besonders sind schon in Kattunen und sonstigen Sommerwaaren bedeutende Geschäfte gemacht worden.

— Oswald Marbach in Leipzig, dessen Volksbücher auch unsere Leser wohl kennen und gern lesen, gibt ein neues Anzeigeblatt heraus, das über alle im Buchhandel erscheinenden allgemein interessanten Schriften und Kunstwerke Rechenschaft ablegen soll. Für 2 Thaler ists bei jeder Buchhandlung zu haben, und was in einer Woche erschienen ist, kann man in der folgenden schon angezeigt und kurz beurtheilt finden.

— Die Bevölkerung der Stadt Köln hat sich in 10 Jahren um 30,000 Seelen vermehrt. 400 Häuser sind theils im Bau begriffen, theils seit dem Beginn dieses Jahres fertig gebaut.

— Man glaubt, daß der ungarische Reichstag um eine Verlängerung nachsuchen wird, um mit den Interessen des Vaterlandes,

Digitized by Google

die er täglich einnimmt, nicht zu kurz zu kommen.

— Der bekannte Tenorist Rubini, der eine Zeit lang in Gesellschaft des Klavierhelden Liszt reiste, ist zum Chef der kaiserlichen Hofkapelle in Petersburg mit dem Rang eines Obersten ernannt worden, und bezieht einen jährlichen Gehalt von 20,000 Rubel.

Literarische Notiz.

Es dürfte in einer für literarische Erscheinungen so fruchtbaren Zeit nicht ungeeignet sein, wenn hin und wieder sich dazu berufen fühlende Menschenfreunde ihre Stimme erheben, um das belehrende und unterhaltende Lektüre liebende Publikum auf das Bessere und Gediegenere mit einigen Worten hinzuweisen.

Eine solche Empfehlung können wir mit gutem Gewissen dem ersten Bande der jüngst bei Palm in Erlangen erschienenen Unterhaltungsschrift **1001 Viertelstunde oder tartarische Originalerzählungen** von Dr. J. H. Dessauer voranschicken. Wir haben mit großem Vergnügen die Erzählungen gelesen, ohne wie es oft bei 1001 Nacht der Fall ist, durch die Aehnlichkeit und das fremdartige orientalische Gepräge ermüdet zu werden. Der Herr Verfasser weiß durch eine gemüthliche und fließende Diktion, durch eine interessante Verwicklung des Gegenstandes, durch lebhafte Schilderung der orientalischen Sitten und durch eine natürliche und ungekünstelte Darstellung der eigenthümlichen lieblichen Bilder der feuerigen morgenländischen Phantasie, den Leser in fortwährender Spannung zu erhalten, so daß man sich nur ungern in einer Erzählung unterbrochen sieht. Selbst die Abwechslung an Form und Inhalt und der denselben gemäße Vortrag, trägt nicht wenig zur Unterhaltung bei. — Alles, was die Sittlichkeit verletzen konnte — in 1001 Nacht ist das leider nicht immer der Fall — wurde möglichst vermieden, und die edle Absicht des Verfassers, nicht blos zu unterhalten, sondern zu belehren, das Herz zu bessern und stets auf eine allwaltende Vorsehung hinzuweisen, ist, aus jeder Zeile zu entnehmen, ganz in der Weise, wie er selbst in seiner Vorrede sich äußert: „Der Hang zum Wunderbaren und Außerordentlichen ist in unserer Seele so tief gewurzelt, daß längst schon die Verständigen darin übereinstimmen: er müsse dazu angewendet werden, der Moral und anerkannten Wahrheiten in diesem Gewande Eingang zu verschaffen, und nur dadurch wird es uns möglich, die Spiele der Phantasie zur angenehmen Unterhaltung und zugleich zur Bildung des Geistes und Herzens zu benützen.“

Die Aeußere Ausstattung ist hübsch, das Format sehr bequem und der Preis billig; das Buch sollte daher in keiner Leih- und Familien-Bibliothek — zumal, wenn leztere auf gute und anziehende Lektüre bedacht ist — fehlen. Schließlich wünschen wir nur noch, daß der Herr Verfasser den zweiten Theil, dem wir erwartungsvoll entgegen sehen, recht bald nachfolgen lassen möchte. P.

Eingesandt.

In der Reihe der öffentlichen Prüfungen durch die kgl. Lokal-Schulkommission hatte gestern Vormittag diejenige des Privatlehr-Instituts für Knaben, des Cand. Herrn Dr. Drechsel Statt, und es konnte den betheiligten Eltern und Freunden dieses Institutes nur zur Freude gereichen, sich auf's Neue zu überzeugen, daß die Zöglinge in allen Unterrichtsgegenständen Befriedigendes leisteten und gedeihliche Fortschritte bekundeten.

Von Seiten des Herrn Vorstandes der kgl. Schulkommission ward hieraus Anlaß genommen am Schlusse der Prüfung sowohl gegen den Dirigenten als die Herren Hilfslehrer der Anstalt belobend auszusprechen, daß die Leistungen der Schüler von einem planmäßigen, klaren auf Anregung zur Selbstthätigkeit des Verstandes berechneten Unterricht Zeugniß geben.

Indem wir dieser wohlverdienten Anerkennung mit Vergnügen beipflichten, wünschen wir, daß Herr Dr. Drechsel und seine Hilfslehrer sowohl dadurch als insbesonders durch eine wünschenswerthe stets grössere Betheiligung des Publikums an dieser so viel Gutes leistenden Anstalt, zur unverdrossenen Fortsetzung ihrer schönen Bestrebungen aufgemuntert werden möchten.

Mehrere betheiligte Eltern und Freunde der Anstalt.

Fürth, den 1. Mai 1844.

Hymne an Gott.

Chor.

Steigt Himmelan ihr frohen Preisgesänge,
Ihm, dem Allmächt'gen tön' ein feiernd Lied!
O, daß so würdig wir ihn ehren könnten,
Als heiß das Herz voll Liebe für ihn glüht!
Wie göttlich reich beglückt uns seine Gnade
Mit Himmels Seligkeit,
Die lichtend dieses Lebens nächt'ge Pfade,
Uns, Staubgeborne, einst dem Himmel weiht!

Recitativ.

Find'st Du der Gottheit segnende Spuren,
Ah'nst Du die Nähe der ewigen Liebe,
Dann sinke tief in dem Staube nieder.
Bete mit kindlichster Demuth an
Des Segens Urquell, der Liebe Born!

Chor.

Wenn wir kindlich auf zum Himmel schauen,
Unser schwaches Lied Dir, Herr zu weihen,
Mög' uns segnend Deine Huld erfreuen,
Und durch unsrer Erdennächte Grauen
Leuchte immer göttlich hehr und mild,
Himmelsvater uns Dein Bild!

Marie.

Kreislauf.

Aus den Trauben in die Tonne,
Aus der Tonne in das Faß,
Aus dem Fasse d'rauf, o Wonne,
In die Flasche, in das Glas.
Aus dem Glase in die Kehle,
In den Magen durch den Schlund,
Aus dem Blute in die Seele
Und als Wort dann in den Mund.

Aus dem Worte etwas später
Formt sich ein begeistert Lied,
Das durch Wolken durch den Aether
Mit dem Menschenjubel zieht.
Und im nächsten Frühling wieder
Senken sich die Lieder fein
Auf die lieben Reben nieder
Und sie werden wieder Wein!

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 48 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20Francsstücke 9 fl. 28½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Verlorenes. Ein **stählerner Federsporn** wurde verloren, um dessen Zurückgabe an die Redaktion gebeten wird.

Dank. Für die mir geleistete Hilfe und bezeugte Theilnahme, bei der mich ohnlängst bedrohten Feuersgefahr, sage ich geschätzten Freunden und Bekannten sowie meinen lieben Mitbürgern herzlichsten Dank, mit dem Wunsche, daß sie der liebe Gott vor ähnlichem Schrecken bewahren wolle.

Fürth, den 30. April 1844.

Joh. Dav. Drechsler,
mit Familie.

Wohnungsveränderung. Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein bisheriges **Logis** verlassen habe und nun in dem Hause des Herrn Schmidt, nächst der Eisenbahn, wohne. Für die mir bisher geschenkte Berücksichtigung verbindlichst dankend, empfehle ich mich zu fernern gütigen Aufträgen, die ich jeder Zeit schnell ausführen werde, bestens.

Andreas Schmitz, Vergolder.

Wirthschafts-Eröffnung.

Daß ich künftigen Samstag meine Wirthschaft zu den

drei Herzen

eröffne, zeige ich einem verehrten Publikum mit der ergebensten Bitte an, mich immer mit zahlreichem Besuch zu beehren, indem ich stets bemüht sein werde, meine Gäste zur Zufriedenheit zu bedienen. Joh. Gg. Mende.

Anzeige. Dem verehrlichen Publikum bringe ich zur Anzeige, daß meine

Bade-Anstalt

täglich zum Gebrauch der warmen Bäder, von heute an eröffnet ist, gebe mir daher die Ehre zu einem recht zahlreichen Besuch gehorsamst einzuladen. A. Bechert.

Bekanntmachung.

In einem bedeutenden Marktflecken Mittelfrankens ist die untere Hälfte eines an der Hauptstraße gelegenen **Wohnhauses** sammt **Stall** und **Wurzgärtchen**, dann ein **vollständiger Schreinerhandwerkzeug**, aus freier Hand zu verkaufen; auch können auf Verlangen **einige Grundstücke** in den Kauf gegeben werden. Das Nähere hierüber kann bei der Redaktion dieses Blattes erfahren werden.

Einladung. Künftigen Sonntag wird in Höfen das **Frühlingsfest** gefeiert, wofür **gute Tauben, Heffenküchlein** und **gutes Lagerbier** bestens gesorgt sein wird; dazu ladet ergebenst ein und bittet um geneigten Zuspruch achtungsvoll

Leonhard Eckstein.

Anerbieten. Ein Mädchen, welches sich einer kleinen Hausarbeit unterziehen will, kann unentgeltlich das **Nähen** erlernen. Und ein Mädchen, das nähen kann, findet dauernde Beschäftigung bei Daut,
nächst der kathol. Kirche.

Offerte. Ein Mädchen von guter Erziehung, das zum erlernen des Putzmachens Lust hat, wird anzunehmen gesucht. Das Nähere erfährt man von der Redaktion dieses Blattes.

Verlorenes. Ein stramingesticktes **Kindertäschchen** mit einem Sacktuch wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe an Westerholz, Schlossermeister, in der Poppengasse.

Gesuch. Hübsche Meubeln, werden zu kaufen gesucht. Von wem? erfährt man bei der Redaktion d. Bl.

Gesuch. Ein starker einspänniger **Wagen** wird zu kaufen gesucht. Näheres in dem Gasthaus zu den drei Königen.

Gesuch. Die **Einrichtung** zu einer **Glasbelege** wird zu kaufen gesucht. Wo? ist bei der Redaktion des Tagblattes zu erfahren.

Dienst-Offerte. Eine wohlerfahrene und solide **Kindsmagd** kann sogleich, oder binnen 14 Tagen gute Unterkunft finden. Bei wem? erfährt man im Komtoir dieses Blattes.

Zu vermiethen. Bei Senkeisen in der Schwabacherstraße ist ein **Hofzins** zu verlassen.

Zu vermiethen. In einer sehr schönen Lage ist ein heitzbares möblirtes **Zimmer**, an einen ledigen Herrn bis 1. Juni zu verlassen. Das Nähere in Nro. 245 (II. Bzrks.)

Zu vermiethen. Ein **Hofhaus** mit zwei Wohnungen ist bis Ziel Allerheiligen zu verlassen. Hundt.

Zu vermiethen. In Nro. 141 (I. Bzrks.) der Rednitzstraße, ist im Hofhaus ein **Zins**, ebener Erde, zu verlassen, und in einem halben Jahr zu beziehen.

Zu vermiethen. Bei Braun, nächst der Eisenbahn, ist ein **Zins** zu verlassen.

Zu vermiethen. Bei Zimmermeister Herrlein ist über zwei Stiegen hoch eine schöne **Wohnung** zu vermiethen.

Fürther Schraunenpreis
den 1. Mai 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	19	9	gef.	—	23
" " Korn . . .	13	28	gef.	1	28
" " Gerste . .	13	30	ge.	—	—
" " Haber . .	7	15	gef.	—	7

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 72.

Sonnabend, den 4. Mai 1844.

Vermischte Nachrichten.

Wie vorläufig bestimmt sein soll, würde Se. Maj. der König die Reise nach Italien (Sizilien u. s. w.) am 8. Mai antreten.

— Der feierliche Akt der Vermählung Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich mit J. k. Hoh. der Prinzessin Hildegarde von Bayern wurde am 1. d. Nachmittags 4 Uhr in der Allerheiligen-Hofkirche zu München vollzogen.

— Se. Maj. der König hat den Ministerialrath im Ministerium des Innern, v. Rinecker, mit den huldvollsten Ausdrücken in den nachgesuchten Ruhestand zu versetzen, an dessen Stelle den Ober-Kirchen- und Schulrath Freiherrn v. Schrenk zum Ministerialrath zu ernennen, und den Ministerialassessor v. Zwehl zum Ober-Kirchen- und Schulrath zu befördern geruht.

— Das kgl. Regierungsblatt Nro. 22 vom 26. April enthält folgende Dienstesnachrichten: Auf die erledigte erste Assessorstelle am Landgericht Bamberg II. wurde der erste Assessor Gramm zu Kronach versezt, die erste Assessorstelle in Kronach dem zweiten Assessor Werle in Ebermannstadt übertragen, leztere Stelle dem Landgerichtspraktikanten Schlag aus Deggendorf verliehen, zum Civiladjunkten bei dem Landgericht Berneck der dortige Aktuar Oesterreicher befördert, die Aktuarstelle in Berneck dem Landgerichtsaktuar Eisenbeis in Ludwigsstadt, und leztere Stelle dem Kreis- und Stadtgerichtsaccessisten und dermaligen Funktionär am Landgericht Weidenberg, Kellein, verliehen.

— Dem Regierungsblatt Nro. 24 vom 1. Mai zufolge, ist auf die erledigte Assessorstelle am Appellationsgericht in Oberfranken der Kreis- und Stadtgerichtsrath Hiltner in Amberg befördert worden. — Die von dem verstorbenen fürstl. Thurn und Taxischen Kammerdiener, Johann Röthing, zu Regensburg der Spitalstiftung zu Donaustauf zugewendete Schenkung von 10,000 fl. wird mit dem Ausdruck des allerhöchsten Wohlgefallens zur öffentlichen Kenntniß gebracht. C. Bülow und Komp., Besitzer einer Lackwaaren- und Kaffeemaschinen-Fabrik in Berlin, erhielten ein 4jähriges Privilegium auf Einführung resp. Ausführung der von ihnen neu erfundenen Einrichtung von Kaffeemaschinen.

— Münchener Hopfenmarkt vom 26. April 1844: Inländ. Gut. (Ober- und Niederbayer. Gewächs.) Neues 1843. (Gesammtbetrag): 5269 Pfd, verkauft — Pfd., Mittelpreis — fl. — kr. Ausländisch Gut. Leitmeritz. und übrig. böhm. Gut 1455 Pfund, verkauft 435 Pfund, Mittelpreis 40 fl. — kr.

Summa aller Hopfen: 38361 Pfund, verkauft 435 Pfund. Geldbetrag 174 fl.

— In Bamberg ist das Filialbüreau der kgl. Bank von Nürnberg am 1. Mai eröffnet worden.

— Der bisherige Schuldienstexspektant Johann Georg Prechtelsbauer zu Wülzburg ist zum Schullehrer und Kirchendiener zu Dornhausen ernannt worden.

— Die katholische Schul- und Kirchendienersstelle zu Halsbach, mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 305 fl. 40 kr., ist in Erledigung gekommen, und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Zu Unter-Schönenberg, Ldgr. Zusmarshausen, brach am vergangenen Sonntag eine Feuersbrunst aus, welche in kurzer Zeit 9 Wohnhäuser und 4 Städel einäscherte.

— Noch in keinem Jahre hat die Donaudampfschifffahrt unter so günstigen Auspicien begonnen, namentlich ist es der Waarentransport, welcher gegenwärtig im regsten Betriebe ist, und es bewährt sich das neue eiserne Boot „Stadt Regensburg" als vorzüglich tüchtig und brauchbar. Es bringt bei jeder Fahrt 8- bis 900 Centner Rückfracht, und liefert eine Einnahme von 1000 bis 1100 fl. in die Casse ab. Das herrliche Frühlingswetter wird nun bald die Touristen aus ihren Winterquartieren

Digitized by Google

hervorlocken und somit auch die Personenfrequenz zu einem hohen Grade der Lebhaftigkeit steigern.

— In England regen sich mehrere Stimmen für Abschaffung des Zolls von roher Baumwolle; der Herr Premierminister wird dabei wohl auch ferner denken: Sagt, was ihr wollt, und gebt, was ihr sollt. — Lord Ellenborough ist von der Generalstatthalterschaft Indiens auf Antrag der ostindischen Kompagnie abgerufen. Wenn der genannte Lord so schön ist, als die Lady gleichen Namens, welche längere Zeit in unserem Lande lebte, so werden bei seinem Scheiden indische Weiberthränen in Strömen fließen.

— In Spanien sollen laut königl. Dekret diejenigen Soldaten, welche wegen Theilnahme an den Aufständen von Catalonien und anderen Orten des Königreichs in den Depots gefangen sitzen, in ihre früheren Corps auf zwei Jahre eingereiht werden, wenn ihre Dienstzeit bereits abgelaufen, und wo dieß nicht der Fall ist, auf das Fehlende ihrer Dienstzeit und noch zwei Jahre, welche nur musterhaftes Benehmen um eines kürzen kann. — Im Auftrag der Regierung soll ein noch junger Mann, Namens Barzanallana, in England und Frankreich die Handelsgesetzgebung dieser Länder studiren. Wenn er etwa auch zu uns kommen sollte, so werden unsere geneigten Leser wohl nicht versäumen, den Herrn Barzanallana an unsere politischen Kannengießer zu verweisen, die gewiß schon Vorschläge zur Reform der spanischen Gesetzgebung in petto haben.

— Auch zu Grenoble haben unruhige Auftritte stattgefunden. Die dort ansäßigen Schneider verlangten in einer Eingabe an den Maire, er möge die von fern geschickten Lager von Schneiderartikeln in Grenoble nicht aufkommen lassen. Präfekt und Maire antworteten, daß die gesetzliche Gewerbfreiheit den Anforderungen der städtischen Schneider entgegen sei. Diese rotteten sich zusammen, brachen in ein Kleidermagazin, rissen einen Theil der Waare in Stücke, warfen einen andern ins Wasser, und wurden nur durch dazwischen tretendes Militär an weiteren Excessen verhindert. — Die Arbeiter in Rive de Giers fahren in ihrem wochenlangen blauen Montag fort.

— Gegenwärtig bewegt sich ein solcher Strom von Reisenden von Brüssel nach Paris, daß die Fahrgelegenheiten von Valenciennes dem Bedürfniß nicht mehr genügen, und die Plätze der Diligence bereits Wochen voraus bestellt sind. Die Eröffnung der Pariser Gewerbeausstellung wird als Grund dafür angegeben.

— Die belgische Regierung hat, wie bereits früher angedeutet, beschlossen, daß jeder Handlungsreisende aus Deutschland, der in Belgien Geschäfte macht, ein Patent zu 250 bis 300 Fr. lösen muß.

— Aus Würtemberg, 20. April. Täglich erweis't sich der große Nutzen der Ackerbau-Schulen, welche von dem Lande als ein Nationaldenkmal der 25jährigen Regierungsfeier des Königs gegründet wurden, und bereits seit einem Jahre in vollständigem Betrieb sind. Es sind derselben drei im Lande; ihr Zweck ist, eine rationelle Landwirthschaft bis in die untersten Klassen zu verbreiten, insbesondere Söhnen von Bauern, deren Besitzthum nicht groß genug ist, um sie von Selbsthandanlegen zu entbinden, Gelegenheit zu geben, daß sie sich in ihrer Sphäre für Landwirthschaft bilden, und mit den Verbesserungen und Fortschritten derselben bekannter werden. Die Ackerbauschulen, wofür die Kammern hunderttausend Gulden bewilligt haben, sind auf Domänen gegründet, und die Arbeit, welche die Zöglinge verrichten, wird ihnen täglich vergütet. Sie werden zur Ausführung aller beim Wirthschaftsbetrieb vorkommenden Geschäfte verwendet. Der praktische Unterricht geschieht dadurch, daß die Ackerbauschüler die Arbeiten von Knechten verrichten. Ein theoretischer Unterricht ist nach dem Bedürfniß damit verbunden, und findet natürlich im Winter häufiger statt, als im Sommer. Die Aufenthaltszeit auf der Ackerbauschule ist für etwa 3 Jahre angenommen, und die Aufnahme geschieht ohne Schwierigkeit zufolge sittlicher Zeugnisse und des Nachweises der nothwendigsten Kenntnisse.

— Die von der Regierung begehrten Gutachten der Obergerichte von Schleswig und Holstein haben sich mit großer Mehrheit für Mündlichkeit, Oeffentlichkeit und Staats-Anwaltschaft, aber gegen Geschworene ausgesprochen. (D. A. Z.)

— Am 27. April ist vom Altonaer Hafen aus ein Schiff mit 800 Auswanderern nach Australien abgefahren. Es sind größtentheils mecklenburgische Bauern, die unter Anführung ihres Gutsherrn ihr Glück dort versuchen wollen.

— Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der ungarische Landtag gegen Ende dieses Sommers geschlossen werden wird. Se. Maj. der Kaiser wird sich zu diesem Akte persönlich nach Preßburg begeben.

— Aus Griechenland wird berichtet, daß das Ministerium endlich gebildet ist. A. Maurokordatos ist Präsident des Ministerrathes und hat die Portefeuilles der Finanzen und der Marine; Andr. Londos das des Innern; Trikupis die des Aeußern, der Kultur und des Unterrichts; Rhodios leitet das Departement des Kriegs; Christos Londos das der Justiz.

Digitized by Google

Wie wohl diesen Herren Talent nicht abgesprochen werden kann, so zweifelt man doch, daß sie sich bis zur Einberufung der Kammern behaupten werden. Vor der Hand haben sie ein Rundschreiben an sämmtliche Demarchen erlassen, um ihnen die genaue Befolgung der im Wahlgesetz enthaltenen Vorschriften ans Herz zu legen. Gleichzeitig werden 11 Gouverneure in den Provinzen und viele Beamte als zum Dienst nicht qualificirt ihrer Posten entlassen. Die Berichte aus den Provinzen lauten überaus befriedigend; überall herrscht die größte Ruhe und man trifft daselbst die Vorbereitungen zu den nächsten Wahlen.

— Der französische Gesandte zu Konstantinopel hat Instruktionen erhalten, mit der größten Energie zu Gunsten der Christen von Bulgarien zu handeln.

— Die lezten Berichte aus Ostindien und China eröffnen wieder günstigere Aussichten für den Absatz europäischer Waaren. Troz dem, daß die Engländer ungeheure Vorräthe von ihren Gewerbserzeugnissen auf die chinesischen Märkte gebracht haben, so war es ihnen doch bis jezt nicht möglich, den steigenden Bedarf der chinesischen Bevölkerung damit zu bewältigen und die andern Nationen, welche in den Consularhäfen Handelsniederlassungen gegründet, finden deßhalb fortwährend die beste Rechnung. Es läßt sich daraus einigermaßen abnehmen, welch' unermeßlicher Ausdehnung der Verkehr mit dem chinesischen Reiche fähig ist, wenn einmal das Innere desselben dem europäischen Handel mehr zugänglich sein wird. Die Hauptgegenstände des Absatzes sind Uhren, Baumwollen-, Eisen- und Stahlwaaren, welche die Chinesen theils mit baarem Gelde, theils mit Seide und Thee bezahlen.

Allerlei.

Die Massa einer Billion Weizenkörnchen. Bei Auszählung von $\frac{1}{32}$ Metzen ausgelesenen Weizen hat sich ergeben, daß hierin 23,400 Körnchen enthalten waren. Es enthält demnach ein ganzer Metzen 748,800, folglich 6 Metzen oder 1 Schäffel 4,492,800 Körnchen. Hiernach gibt 1,000,000,000,000 (eine Billion) Körnchen 222,578 Schäffel, $2\frac{2}{32}$ Metz., und es bleibt noch ein Spatzenfutter von 17,200 Körnchen übrig.

— Ein Dampfwagen, der bei gewöhnlicher Schnelligkeit in einer Stunde vier deutsche Meilen zurücklegt, würde acht und einen halben Tag brauchen, um von London nach Ostindien zu gelangen, und eilf, um Peking, die Hauptstadt von China, zu erreichen. In ein und fünfzig Tagen würde er rund um die Erde herumfahren, die Entfernung von der Erde bis zum Monde in etwa 16 Monaten, die Entfernung von der Erde bis zur Sonne aber — erst in 500 Jahren zurücklegen.

— Göthe erlebt in seiner Vaterstadt Frankfurt a. M. eigenthümliche Schicksale. Bei seinen Lebzeiten ward er aus dem Bürgerregister gestrichen, weil er nicht jährlich einige Gulden Einkommensteuer entrichtete, und nach seinem Tode hat seine Vaterstadt keinen Platz für sein Denkmal, so daß es vor die Thore derselben gesezt werden muß.

— Der Berliner „Neuigkeits-Bote" sagt: Das Allerneueste, was wir von wohlunterrichteten Personen höherer Kreise in unsern Salons aus guter Quelle vernommen, besteht darin, daß eine Eisenbahn nach dem Mond projektirt wird, ausgehend vom Schafsgraben. Wer eine Aktie für baares Geld gegen Einzahlung nimmt, kriegt 50 gratis zu; und wenn er sich nicht früher aufhängt, kann er sehr reich werden.

Briefkasten-Revue.

1.) Wohl manches Schöne sahen wir schon aus unserem benachbarten Sulzbach, nichts kömmt aber zu jenem Mädchen, das uns vor wenigen Tagen als Ballkönigin vorgeführt wurde. Sie spielte diese Rolle in mancher Beziehung meisterhaft, nur möchte man ihr anrathen, als Königin ihren Charakter mehr zu behaupten und für die Folge nicht auf manche ihrer Tänzer mit königlicher Huld herabzublicken, während sie wieder andere mit solcher Herablassung begegnet, daß man fast glauben dürfte, sie bewerbe sich um deren Gunst. (Ei, wer wird so neidisch sein!)

2.) Die Zuschrift von „einigen ausgetriebenen Frauen" haben wir dem Betheiligten übersendet. (Wir können zu seiner Entschuldigung versichern, daß er nur ungerne zu dieser List seine Zuflucht nahm.)

3.) Ein Nachbar bittet drei Mädchen sich Abends vor dem Hause etwas ruhiger zu verhalten, damit die kranke Person in demselben wenigstens die Nachtruhe habe.

4.) Das Spielen der Knaben um Geld wird von einem Augenzeugen gerügt. Er fragt: was denn aus diesen jungen Spielern mit der Zeit werden wird? (Wenigstens alte Tagdiebe!)

5.) Die „Testaments-Veränderung" kann nur dann Aufnahme finden, wenn der Einsender durch Namens-Unterschrift die Wahrheit verbürgt.

6.) Auf mehrmaliges Verlangen inserirt.

An Herrn T., den Gedichte-Kritiker in Nro. 40 dieses Blattes.

Von einem schmucken Herrchen mit schön gelockten Haaren,
Müssen wir kürzlich zu unserm Leidwesen erfahren,
Daß die Dichtkunst, die in diesem Blatte schwebt;
Bei ihm nicht ganz in völligen Gunsten steht.
Aufgebracht darüber zu sein,
Wäre eitle Thorheit, nein;
Nur möcht ich diesen etwas lächerlichen Stutzer sagen
Seiner aus Neid entsprossenen, schnöden Dichtungsklagen
Künftig vorzumerken fein
Folgendes Motto haar klein:
„Bevor man die Gedichte Anderer will kritisiren,
Muß man erst das Seinige genau buchstabiren,
Um hübsch alle Mängel zu vermeiden,
Die solches so sehr zahlreich begleiten."

L . . . er.

(Sehr wahr!!!!!!)

Anzeige. Bei meiner Rückkunft in hiesiger Stadt unterlasse ich nicht hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meinen Unterricht in der

französischen Sprache, im Rechnen, Buchhalten und kaufmännischen Briefstyl

fortsetze, wobei ich bedacht sein werde, dem Nutzen meiner Schüler vollkommen zu entsprechen.

S. A. Bamberger,
geprüfter Lehrer.

Im goldnen Schwan, im 2ten Stock.

Wohnungsveränderung und Dank.

Bei Gelegenheit des Umzuges aus meinem Hause in der Helmgasse, in das des Herrn Sommer, Weinstraße Nro. 288 (I. Bzrks.), sage ich meiner bisherigen Nachbarschaft, in deren Mitte ich 32 Jahre lebte, für das mir in dieser langen Zeit bewiesene Wohlwollen den herzlichsten Dank, und empfehle mich der neuen zur freundlichen Aufnahme.

Fürth, den 2. Mai 1844.

Marie Henle.

Das **Geschäfts-Lokal** von „**Henle Gebrüder**" befindet sich von heute an im Hause des Herrn Sommer II. Etage.

Fürth, den 2. Mai 1844.

Wohnungsveränderung.

Bei dem Abzuge aus der obern Königsstraße, von Hrn. Carl Heinrich Bühner, zu Herrn Thomas Wild, Gustavsstraße Nro. 129, sagen wir unserer alten Nachbarschaft herzlichen Dank, und bitten unsere neue um freundschaftliche Aufnahme.

K. L. Scherer, nebst Familie.

Einladung. Künftigen Sonntag ist im sogenannten Meier'schen Kellerhaus

TANZMUSIK.

wozu höflichst eingeladen wird.

Verlaufener Hund. Ein ganz kleines Hündchen, gelb, mit weißen Schöppchen an der Stirne und an der Kehle, fehlt seit Montag Nachmittags. Wer sichere Nachricht darüber zu geben vermag, erhält ein angemessenes Douceur.

Verkauf. Ein Auslege-Glaskasten ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Empfehlung.

Den Herren Grund- und Rentenbesitzern, welche dem

Hagelversicherungs-Verein

für das Königreich Bayern beizutreten wünschen, empfiehlt der Unterzeichnete seine Dienste zur Aufnahme, unter dem Bemerken, daß solche nur im Laufe des Monats Mai noch geschehen kann. Langenzenn, am 1. Mai 1844.

B. A. Häres,
Agent des Hagelversicherungs-Vereins für Bayern.

Haus-Verkauf.

In einer Hauptstraße Fürths ist ein sich gut rentirendes Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen. Wo? ist bei der Redaktion dieses Blattes zu erfahren.

Verkauf. Künftigen **Montag** werden bei dem Abbruch des Pfähler'schen Hauses mehrere **Thüren, Oefen, Fenster, Läden, Fußböden, Dachrinnen** und **Schläuche u. s. w.** gegen gleich baare Bezahlung verkauft, und Kaufslustige hierzu eingeladen.

Gran, Maurermeister.

Anzeige. In der Jul. Volkhart'schen Buchdruckerei ist erschienen und von nun an ohne Unterbrechung daselbst, so wie in **Nürnberg** bei K. Heubner, in **Ansbach** bei Christ. Rosenthal und in **Erlangen** durch den Boten Bauer zu haben:

Kleines **Taschenliederbuch**

für lustige Brüder.

Enthaltend **109** Lieder und eine kleine **Sammlung** hübscher **Stammbuch-Aufsätze**. Preis **9** kr. im **Einzelverkauf**, bei Abnahme von wenigstens **25 Exemplaren noch billiger.**

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 22. bis 28. April sind in Nürnberg angekommen: 54 Schiffe mit 25307 Zentnern; abgegangen: 55 Schiffe mit 3625 Zentnern; (in Ladung waren 8 Schiffe); in Fürth angekommen: 20 Schiffe mit 1859 Zentnern; abgegangen: 15 Schiffe mit 3402 Zentnern; (in Ladung waren 4 Schiffe); in Erlangen angekommen: 11 Schiffe mit 1154 Zentnern; abgegangen: 7 Schiffe mit 870 Zentnern; in Forchheim angekommen: 18 Schiffe mit 1155 Zentnern; abgegangen: 14 Schiffe mit 855 Zentnern; (in Ladung war ein Schiff); in Bamberg angekommen: 17 Schiffe mit 2061 Zentnern; abgegangen: 24 Schiffe mit 10375 Zentnern.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 73.

Dienstag, den 7. Mai 1844.

Vermischte Nachrichten.

Mittelst allerhöchster Entschließung ist die Versammlung der Landräthe für das Jahr 18$\frac{44}{45}$ auf den 3. Juni d. Jrs. festgesezt worden.

— Der erste Mai, sonst immer ein wahrer Fest- und Freudentag für die **Münchner**, endete diesmal mit einer äußerst trüben Physiognomie, hervorgerufen durch mehrere tumultuöse Ereignisse, welche durch die erhöhte Biertaxe am Abend des 1. Mai beim sogenannten Maderbräu im Thal zum Ausbruche kamen. Ein Vernichtungskampf gegen alle Krüge, Gläser und Tische hatte sich dortselbst entsponnen, welchen zu beseitigen sich selbst die herbeigerufene Gendarmerie-Patrouille außer Stand fühlte. Ein Theil der Leztern mußte sogar in Folge mehrerer Verletzungen in's Spital gebracht werden. Die immer mehr und mehranwachsende Volksmenge, begann nun die Fenster und Thore des Brauhauses einzuschlagen; ein Theil derselben trennte sich von der Hauptmasse, um andern Bräuanstalten ein ähnliches Geschick zu bereiten, zertrümmerte dortselbst, nachdem er sich durch eine Barrikade von Wagen und Bierfässern den Rücken gedeckt, gleichfalls die Thore, schlug, in die geöffneten Keller dringend, eine Anzahl gefüllter Bierfässer ein, und hatte sich, nachdem eine weitere Verstärkung der Hauptwache erfolgt war, eben so schnell wieder verlaufen. Anderseitige Verletzungen und Unordnungen waren übrigens nicht vorgefallen, doch wird der durch Unvorsichtigkeit herbeigeführte plötzliche Tod eines jungen Bürgers und Kaufmanns noch mitgetheilt. Daß diese Ruhestörung bei dem gegenwärtigen Aufenthalte der hohen Gäste in der Residenz und am h. Vermählungsfeste insbesondere doppelt unangenehm erscheinen muß, ist wohl zu begreifen. (W. Abbl.)

— In **München** waren die am 1. Mai ausgebrochenen Bierunruhen am 4. noch nicht unterdrückt und es wurde deßhalb folgende Bekanntmachung erlassen: „Da die Störungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit in der Haupt- und Residenzstadt München noch nicht aufhören, so sieht sich die k. Polizeidirektion bemüssigt, zu verfügen: 1) Jeden Abend sind, so lange bis anders verfügt wird, um 8 Uhr die Hausthüren der Privaten zu schließen und bis zum Anbruche des Tages geschlossen zu lassen. 2) Die Hauseigenthümer haben die Hausangehörigen hiervon in Kenntniß zu setzen und darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten nach obiger Stunde so viel wie möglich nicht auf den Straßen aufhalten mögen. 3) Hinsichtlich der Polizeistunde und der Zusammenrottungen auf den Straßen verbleibt es bei der Bekanntmachung vom 2. d. 4) Die Wagen sind Nachts durchaus und beim Tag so viel wie möglich von den Straßen vor den Häusern zu entfernen, so wie überhaupt alle Gegenstände, welche als Zerstörungsmittel gebraucht werden können. 5) Das Zechen in den Gasthäusern wird von 6—11 Uhr Vormittags gar nicht, und Nachmittags nur so lange geduldet, als keine Excesse verübt werden. Bei vorfallenden Excessen werden die Gasthäuser durch die bewaffnete Macht geräumt und die Gäste setzen sich der Gefahr der Arretirung aus.“ — Nach neueren Berichten ist die Ruhe hergestellt.

— Nach einem sehr herzlichen, rührenden Abschied von der königlichen Familie, haben Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Carl und dessen jüngster Sohn, Erzherzog Friedrich k. k. Hoh., am 4. Mai Nachmittags 2 Uhr **München** wieder verlassen. Die hohen Herrschaften reisen nach Wien, und nehmen ihren Weg über Regensburg um die Walhalla zu sehen. Einige Stunden vorher, 10 Uhr Morgens, war Se. Hoh. der Herr Erbgroßherzog von Hessen in der k. Residenz eingetroffen.

— In dem Pallast der Königin von **Großbritannien** trifft man bereits Anstalten zum

Digitized by Google

Empfang des Kaisers von Rußland, während Petersburger Nachrichten melden, der Kaiser wolle heuer zu Hause bleiben.

— Der Generalgouverneur von Indien ist plötzlich zurückberufen worden, indem er jenen Fehler beging, den man so leicht nie verzeiht. Seine Expedition nämlich leerte die Koffer der ostindischen Compagnie.

— In Portugal wird's täglich schlimmer und man berichtet, daß das Verfahren der dortigen Behörden so monströs, wie das der Spanischen, ist. Es gilt dort das Kriegsgesetz und das macht bekanntlich nicht viele Umstände mit Erschießen, Deportiren 2c. 2c.

— In Spanien soll die herrschende Parthei unter sich uneinig und neuerdings für dieses Land die alte Anarchie zu fürchten sein.

— Zwischen drei Madrider Banquiers und dem Finanzminister haben Besprechungen über ein 3procentiges Anlehen statt gehabt. Ob's der Lezte aber bis zur Beredung gebracht hat, ist noch nicht ausgemacht. Man braucht Geld für den Krieg gegen Marocco, dessen Kaiser schon eine bedeutende Armee beisammen hat. Indeß glaubt Niemand an den Krieg, da die spanischen Staatskassen nicht geladen sind.

— Der König von Frankreich wurde an seinem Namenstag von allen Seiten beglückwünscht und er machte an demselben sehr viele Glückliche, indem er in allen Zweigen der Verwaltung Beförderungen eintreten ließ.

— Was man über Abd-el-Kader nicht alles schreibt! Nun soll er gar darnach trachten, Kaiser von Marocco zu werden, wozu ihn Frankreich behilflich sein solle, um des schlimmen Kunden los zu werden.

— Die zweite belgische Kammer hat die Frage der Industrie von der des Handels geschieden und der Minister hat erklärt, daß der gegenwärtige Landtag nicht geschlossen werden soll, bevor die ganze Angelegenheit des Gewerbfleißes und des Handels geordnet ist. Man erwartet auch einen Gesetzentwurf wider den Schleichhandel.

— Aus Italien meldet man, daß in Catania ernsthafte Unruhen ausgebrochen sind, daß in Messina eine ansteckende, viele Opfer hinraffende Krankheit herrscht, und daß sich Se. Heil. der Papst dermalen mit dem Unterrichtswesen in Frankreich beschäftigt, das dem kath. Klerus jenes Landes, wo ungefähr 10- bis 12,000,000 Menschen fast ohne allen Unterricht aufwachsen, in mehrfachen Beziehungen berührt.

— Unter Englands Vermittlung ist die Differenz zwischen dem Bei von Tunis und der sardinischen Regierung ausgeglichen worden.

— Es heißt, die Polizei zu London und die zu Paris hätten neue Spuren von Verschwörungsplanen unter den italienischen Flüchtlingen entdeckt.

— Aus Texas sind sehr betrübende Berichte von Auswanderern eingelaufen und das französische Konsulat von New-Orleans sieht sich veranlaßt, abermals auf die Umtriebe von Individuen aufmerksam zu machen, welche Kolonisten für Texas anwerben. Diese Glücksritter beschränken sich nicht darauf die Ackerleute zu hintergehen, indem sie ihnen Grundstücke und eine leichte erträgliche Arbeit versprechen; sie bemächtigen sich sogar der Summen, welche die Unglücklichen aus dem Verkauf ihrer Güter und Mobilien lösen, indem sie ihnen Wechsel aufdringen, welche gar nicht acceptirt werden. Der Tod oder das schrecklichste Elend ist das sicherste Ergebniß der Leichtgläubigkeit jener Auswanderer.

— Der Verein zum Schutz deutscher Einwanderer in Texas hat sich nunmehr definitiv gebildet; das Programm desselben ist bereits festgestellt und wird demnächst veröffentlicht werden. Präsident des Vereins ist Fürst von Leiningen.

— Die Eisenbahn von Karlsruhe bis Rastatt wurde am 1. Mai dem öffentlichen Dienst übergeben.

— Am 25. Mai soll eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Ettlinger Baumwollen-Manufaktur statt finden. Wegen Unzulänglichkeit des Betriebskapitals soll eine Anleihe von 1,200,000 fl. gemacht werden.

— Bei einem heftigen Gewitter, welches am 27. April Nachmittags über Neustadt an der Haardt zog, suchten 10—11 Menschen, welche in den Weinbergen arbeiteten, Schutz unter einem Apfelbaume. Der Blitz schlug ein und 5 Menschen sanken bewußtlos zusammen, von denen nur drei wieder zum Leben gebracht werden konnten. Der Baum blieb unbeschädigt.

— In Oberschlesien ist ein Kampf gegen den Branntwein ausgebrochen; Tausende von Männern und Weibern legen das Mäßigkeitsgelübde ab und Branntweinschenken, die sonst monatlich 200 Thlr. eingenommen haben, lösen jezt nicht 12 Thlr. Es werden nunmehr Bierbrauereien aus Kartoffeln angelegt.

— Der hannöverische Gesandte am preussischen Hofe, Graf von Hardenberg, ist plötzlich seines Amtes enthoben worden, weil er, ein noch junger Mann, in Berlin zur katholischen Kirche übergetreten. Der Fall macht einiges Aufsehen.

— In Berlin eingegangenen Nachrichten zufolge soll ein russisches Truppenkorps von allen Waffengattungen, gegen 12,000 Mann stark, auf dem linken Ufer des Dniester, zwischen Kischenev und Guljana, versammelt stehen,

um unter gewissen Verhältnissen in die Moldau zu rücken. Schon früher sprach man davon, daß der Kaiser sehr unzufrieden mit den gegenwärtigen Zuständen in den beiden türkischen Schutzfürstenthümern sei.

— Aus Konstantinopel wird versichert, der russische Gesandte habe in der Note, welche er in Bezug auf die von Albanesen an Christen des Bezirks Skopia (oder Uscup) verübten Gräuel der Pforte überreichte, in den nachdrücklichsten Worten verlangt, dieselbe solle erklären, welche Mittel sie anzuwenden gesonnen sei, um fortan ihre christlichen Unterthanen vor den Freveln des mohamedanischen Pöbels zu schützen. Falls die Antwort nicht befriedigend ausfallen sollte, droht Rußland mit bewaffnetem Einschreiten. — Auch der österreichische Botschafter hat auf Befehl seiner Regierung die kräftigsten Schritte bei der Pforte gethan, um sie zu veranlassen, durch schleunige allseitige Maßregeln den Christenverfolgungen ein Ziel zu setzen.

Anzeige und Empfehlung.

Meinen verehrlichen Gönnern und Geschäftsfreunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß besondere Angelegenheiten meine Abwesenheit von hier wiederholt nothwendig machen, und daß während der Dauer derselben, wie schon früher, alle an mich ergehende Aufträge durch Herrn Christoph Ruff mit gewohnter Pünktlichkeit und Solidität besorgt werden, weßhalb ich mich auch ihrem ferneren Wohlwollen bestens empfehle. Fürth, den 6. Mai 1844.

Joseph Schmitz, Vergolder.

In Beziehung auf Obiges erlaube ich mir die ergebenste Versicherung, daß ich Alles aufbieten werde, das Geschäft in seiner ganzen bisherigen Ausdehnung fortzuführen, und empfehle mich daher einem hochverehrten Handelsstand und Gesammtpublikum in Fertigung aller vorkommenden

Vergolder-Arbeiten

zu geneigten Aufträgen, welche ich stets auf das Prompteste und zu den möglichst billigen Preisen besorgen werde.

Fürth, den 6. Mai 1844.

Christoph Ruff, Vergolder.

Wohnungsveränderung.

Daß ich die Wirthschaft zu den drei Herzen verlassen habe, und in die vordere Wassergasse, Nro. 19 gezogen bin, zeige ich meinen werthgeschätzten Freunden und Bekannten geziemend an; danke meiner alten Nachbarschaft für erwiesene Freundschaft, und bitte die jetzige um gütige Aufnahme. Simader.

Anzeige. In allen Buchhandlungen ist jezt complett zu haben:

1001 Viertelstunde.

Tartarische Originalerzählungen,

vorgetragen

von dem Arzte **Ben-Eriduin**

zur Unterhaltung des blinden Königs Schems-Eddin.

Herausgegeben

von **Dr. J. H. Dessauer.**

1te bis 6te Lief. oder 1tes Bändchen 1 fl. 48 kr.

(Wird vollständig in 2 Bänden oder 12 Lieferungen.)

Diese anmuthigen und interessanten Erzählungen, welche nicht etwa eine Nachahmung der 1001 Nacht, — sondern arabischen Ursprungs und einem alten Manuscripte, blos mit Hinweglassung einiger anstößigen Stellen, in getreuer Uebersetzung entnommen sind, athmen einen so eigenthümlich orientalischen Geist, geben ein so getreues Gemälde der Sitten und Gebräuche des Morgenlandes, sind so reich an glänzenden Phantasieen, an großartigen Begebenheiten, an außerordentlichen Erscheinungen und Ereignissen, daß die Aechtheit derselben unverkennbar in die Augen fällt, und kein Leser, wessen Standes er auch sei, sie unbefriedigt aus den Händen legen wird.

Erlangen, im Mai 1844.

Palm'sche Verlagsbuchhandlung.

Anzeige.

Während der Erbauung meines neuen Wohnhauses in der Sterngasse habe ich eine Miethe im Rau-vormals Ullmannischen Hause dortselbst bezogen, wo ich mein Geschäft wie bisher ausübe. Indem ich dieses meiner verehrten Kundschaft ergebenst bekannt mache, empfehle ich mich derselben mit der Bitte, mir das bisher geschenkte Zutrauen gütigst zu bewahren.

J. P. Pfähler.

Wohnungsveränderung.

Die Wirthschafts-Eröffnung in dem Ottmännischen, ehemals Lederer'schen Brauhause in der neuen Gasse, zeige ich ergebenst an, und bitte um zahlreichen Besuch. Meiner alten Nachbarschaft danke ich für erwiesenes Wohlwollen, und bitte meine neue um gütige Aufnahme. B. Meier, Wirthswittwe.

Danksagung.

Den hochverehrten Aerzten: Herrn Prof. Dr. Canstatt, Herrn Dr. Winterrich, so wie Herrn Dr. Böhm, statte ich hiermit für die edle und menschenfreundliche Behandlung während meiner halbjährigen Krankheit, meinen gehorsamsten Dank ab, mit dem Wunsche, daß Sie Gott noch recht lange zum Wohl der leidenden Menschheit leben und wirken lassen möge. Babette Kleinlein,
Jägerstochter von Dambach,
gegenwärtig in Erlangen.

Empfehlung. Unterzeichneter empfiehlt sich einem hochachtbaren **Handelsstand** nebst den betreffenden Herren **Fabrikanten** in allen vorkommenden Artikeln seines Geschäfts, und bittet, ihn mit recht vielen Aufträgen zu beehren. Konrad Moritz Eckart,
Feingoldschlager.

Anzeige. Ein **braunseidener Sonnenschirm**, welchen die Eigenthümerin am 1. Mai im Schulprüfungssaale zurückgelassen, kann in Nro. 224 (II. Bzrks.), über 2 Stiegen, in Empfang genommen werden.

Wirthschafts-Eröffnung.

Der ergebenst Unterzeichnete hat am 1sten Mai das

GASTHAUS
zur weißen Lilie

pachtweise übernommen, und ersucht ein verehrliches Publikum, auch auf ihn das ehrende Vertrauen überzutragen, welches der bisherige Besitzer, Hr. Heinrich Lederer, in so reichem Maße besaß. Derselbe wird gewiß Alles aufbieten, sich die Zufriedenheit der ihn Besuchenden zu erwerben, und durch gute Speisen und Getränke den alten Ruf dieses Gasthauses bewahren. Hochachtungsvoll
Georg Bauer.

Wohnungsveränderung.

Bei Veränderung meiner Wohnung von Nro. 163 in Nro. 146 (II. Bzrks.) in der Helmstraße, sage ich meiner bisherigen Nachbarschaft für bewiesenes Wohlwollen herzlichen Dank, und empfehle mich meiner neuen zur gütigen Aufnahme.

Fürth, den 3. Mai 1844.
J. L. Brandeis.

Baustiften von Draht,

und 5 bis 2 Zoll Länge, welche sich hauptsächlich bei Belegung der Fußböden, zu Latten und Kisten rc. rc. eignen, empfiehlt zur geneigten Abnahme G. Städler, am Königsplatz.

Bekanntmachung.

In einem bedeutenden Marktflecken Mittelfrankens ist die untere Hälfte eines an der Hauptstraße gelegenen **Wohnhauses** sammt **Stall** und **Wurzgärtchen**, dann ein **vollständiger Schreinerhandwerkzeug**, aus freier Hand zu verkaufen; auch können auf Verlangen **einige Grundstücke** in den Kauf gegeben werden. Das Nähere hierüber kann bei der Redaktion dieses Blattes erfahren werden.

Verkauf. Zwei **Glastische**, in einen Galanterie-Laden tauglich, sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Verkauf. Zwei **starke Kellerlager**, 18 Schuh lang, sind billig zu verkaufen bei
Segitz.

Lehr-Offerte. Zur **Kammmacherprofession** wird ein junger Mensch, von guter Erziehung, in die Lehre zu nehmen gesucht.
Ch. Hirt, nächst der Eisenbahn.

Verlorenes. Sonntag den 5. Mai, Nachmittags, wurde in der Anlage (neben der Eisenbahn) ein **goldener Armring**, in Form einer Schlange, mit Granaten und einem Herzchen, verloren; um dessen Rückgabe gegen Erkenntlichkeit bittet Kreisrath Hütter.

Logis-Gesuch. Es wird ein Logis, wo möglich in der oberen Stadt, sogleich zu beziehen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In Nro. 195 der Gustavsstraße ist ein kleiner Zins, welcher sogleich oder in einem halben Jahre zu beziehen ist, zu vermiethen.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 48 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20Francs-stücke 9 fl. 29 kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

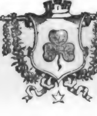
Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

17. Woche 1844.					fl.	kr.
Sonntag,	28.	April	1772	Personen	209	33
Montag,	29.	„	1143	„	130	51
Dienstag,	30.	„	1099	„	126	—
Mittwoch,	1.	Mai	1435	„	177	57
Donnerstag,	2.	„	1196	„	133	24
Freitag,	3.	„	1047	„	118	36
Sonnabend,	4.	„	853	„	95	36
			8545	„	991	57

April 1844.

42995 Personen	4949 fl.	36 kr.
163 St. Vieh	10 fl.	52 kr.
	4960 fl.	28 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 74.

Mittwoch, den 8. Mai 1844.

Vermischte Nachrichten.

In Anbetracht des in Aussicht stehenden Bedürfnisses einer Vermehrung des technischen Hilfs-Personales bei dem Bau der kgl. Eisenbahnen haben Seine Majestät der König Allerhöchst zu bestimmen geruht, daß im Monat Oktober des laufenden Jahres eine theoretische Prüfung für den Staatsbaudienst nach Maßgabe der allerhöchsten Verordnung vom 29. April 1841 in München abgehalten werden solle. Zulassungsgesuche sind längstens bis zum 31. August bei der k. obersten Baubehörde einzureichen.

— In München ist nach den neuesten Nachrichten die Ordnung und Ruhe nicht weiter unterbrochen worden.

— Die von Seiten des Staats mit dem Verwaltungsrath der München-Augsburger Eisenbahn angeknüpften Unterhandlungen wegen Abtretung dieser Bahn an den Staat, werden fortwährend auf das Eifrigste betrieben, und dürften, wie man hört, bald zum Ziele führen, da der Gesellschaft sehr annehmbare Bedingungen geboten wurden. Man will auch hierin finden, daß die Aktien dieser Bahn fortwährend steigen; sie stehen gegenwärtig auf 102, während durchaus keine Ursache vorhanden ist zu dem Glauben, es werde das laufende Jahr eine größere als 4 pCt. Dividende gewähren.

— Im Laufe des verflossenen Monats April fanden in Augsburg unter andern folgende polizeiliche Verhandlungen und Abwandlungen statt: 11 wegen zu leichten Gewichtes; 2 wegen Thierquälerei; 10 wegen Uebertretung der Viktualien-Marktordnung; 45 wegen unterlassenem Besuche der christlichen Lehre, dann der Sonn- und Feiertags-Schulen; 8 wegen Konkubinats.

— In Augsburg haben sich die Bierbrauer und Kaffeewirthe dazu verstanden, den Sommerbiersatz von 6 1/2 kr. per Maß auf 6 kr. zu setzen.

— In der Nacht vom 26. auf den 27. v. Mts. wurde gewaltsam in die Pfarrkirche und den Tabernackel des Hochaltars zu Lindkirchen, k. Landgerichts Abensberg, eingebrochen, und aus Letzterem eine Monstranz und ein Kreuzpartikel zu circa 510 fl. Werths geraubt. Die heilige Hostie der Monstranze wurde auf dem Altare zurückgelassen.

— Die Landleute öffnen jetzt allmählig ihre vollen Speicher und es gibt Getreide im Ueberfluß. In der Hoffnung, die Preise würden wieder steigen, hatten sie bis jetzt damit zurückgehalten. Da aber die Saaten herrlich stehen, schlagen sie los und die Preise gehen merklich herab. Am 19. April wurde in Mainz das Malter Weizen um 9 fl. 3 kr., Korn um 7 fl., Gerste um 5 fl. 31 kr. und Haber um 3 fl. 30 kr. verkauft und mehrere hundert Malter mußten eingestellt werden.

— Auswärtige Schrannenpreise. Deggendorf: Weizen 15 fl. 38 kr. Korn 12 fl. 31 kr. Gerste 11 fl. 37 kr. Haber 6 fl. 38 kr. Erding: Weizen 18 fl 6 kr. Korn 13 fl. 12 kr. Gerste 12 fl. 54 kr. Haber 6 fl. 48 kr. Ingolstadt: Weizen 17 fl. 28 kr. Korn 14 fl. 40 kr. Gerste 13 fl. 49 kr. Haber 7 fl. 21 kr. Kelheim: Weizen 18 fl. 28 kr. Korn 14 fl. 46 kr. Haber 8 fl. 8 kr. Landshut: Weizen 17 fl. 52 kr. Korn 12 fl. 40 kr. Gerste 11 fl. 42 kr. Haber 6 fl. 44 kr. München: Weizen 17 fl. 17 kr. Korn 13 fl. 15 kr. Gerste 13 fl. 45 kr. Haber 6 fl. 54 kr. Regensburg: Weizen 15 fl. 42 kr. Korn 11 fl. 19 kr. Gerste 10 fl. 16 kr. Haber 6 fl. 42 kr. Straubing: Weizen 16 fl. 46 kr. Korn 12 fl. 18 kr. Gerste 12 fl. Haber 7 fl. 23 kr. Vilshofen: Weizen 16 fl. 7 kr. Korn 12 fl. 46 kr. Gerste 11 fl. 30 kr.

— Die erledigte Stelle eines Regierungsrathes bei der Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, erhielt der Regierungs-

Digitized by Google

assessor v. Stichaner in Speier, und dessen Stelle der Landkommissariatsaktuar v. Buchner.

— Der Landrichter Dr. Kienast in Neu-Ulm ist nach Kipfenberg versezt, und die erledigte Offiziantenstelle bei dem Stadtkommissariat Nürnberg dem Rechtspraktikanten und Funktionär bei dem kgl. Ministerium des Innern, Frhrn. v. Gravenreuth, verliehen worden.

— Der kgl. Advokat Hippeli in Königshofen wurde auf sein Ansuchen nach Münnerstadt versezt, und die in Königshofen erledigte Advokatenstelle dem Appellationsgerichts-Accessisten K. v. Lutzenberger aus Bayreuth verliehen.

— Fürst von Oettingen-Wallerstein ist in Begleitung des Grafen Montgelas von Paris kommend in London angelangt.

— Der kleine Krieg gegen die Festung Almeida in Portugal hält sich noch auf demselben Fleck, ohne einen Vortheil gegen die Belagerten gewonnen zu haben. Die Stadt ist zwar in einen Schutthaufen verwandelt, allein die Soldaten leben in ihren Kasematten, vor dem Feuer gesichert, in aller Ruhe. Das Land wimmelt fortwährend von Müssiggängern, die nichts zu verlieren haben und gut mit dem Messer umzugehen wissen, und diese fraternisiren mit der Besatzung in genannter Festung. Wie es dabei der auf rechtmäßigen Erwerb angewiesenen Bevölkerung geht, kann man sich leicht vorstellen.

— Die aus Madrid vom 27. April eingelaufenen Berichte sind darüber einverstanden, daß es im Ministerium Gonzalez Bravo zu Mißhelligkeiten gekommen ist und ein Cabinetswechsel bevorsteht. Was sonst noch gemeldet wird, beruht auf unzuverlässigen Angaben und leeren Gerüchten.

— Man hat sich seither alle erdenkliche Mühe gegeben, den Papst wieder mit Spanien auszusöhnen, allein es scheiterten bis jezt alle Versuche. Der Papst verlangt Unmögliches, die Herausgabe aller den Kirchen abgenommenen Güter und Wiederherstellung der Klöster.

— Der König der Franzosen hat dem Erzbischofe von Paris, welcher in seiner Beglückwünschungsrede einige Bemerkungen über die Freiheit der Kirche einflocht, erwiedert, er glaube schon so genugsam Beweise gegeben zu haben, daß er die Freiheit der Religion aufrecht halten und dem Klerus die ihm gebührende Achtung und Verehrung sichern wolle, als daß es nöthig gewesen wäre, ihn hierauf zu erinnern. Ludwig Philipp weiß überhaupt recht gut, daß man gewissen Leuten nicht einmal den Finger geben darf, wenn man davor gesichert sein will, daß sie nicht nach der ganzen Hand greifen.

— Auf sämmtlichen deutschen Eisenbahnen, die zusammen eine Wegstrecke von etwa 255 deutschen Meilen bilden, sind im Jahre 1843 gegen 12 Millionen Centner Güter befördert worden. Die Einnahme aller Eisenbahnen betrug 6,321,920 Rthlr. preuß. Cour., was, da im Durchschnitt die Bahnen, die zu mindestens 4 Proz. rentiren, bereits ein Kapital von mehr als 240 Mill. Gulden rheinisch darstellt.

— Die Leipziger Jubilatemesse ist in Bezug auf Absatz von Tüchern gut ausgefallen; 3/4—7/8, ohngefähr 100,000 Stücke, sind verkauft worden.

— Für die Reiselust in den Pfingstfeiertagen hat die Magdeburg-Hamburger Dampfschifffahrtsgesellschaft dießmal eine Lustfahrt nach London angekündigt; sie liefert die Person von Berlin dahin und zurück für 36 Thaler. Von Hamburg aus wird die Tour mit einem englischen Dampfer gemacht werden.

— Der König von Preußen will den Ständen den Strafgesetzentwurf wieder vorlegen lassen und es soll darin ausgesprochen sein, daß die Strafe der körperlichen Züchtigung wegfallen soll.

— In Köln hat die Polizei einen Hehler entdeckt, einen Wirth auf dem Buttermarkte, in der Nähe des Rheins, wo gewöhnlich Schiffsknechte und Arbeiter einkehren. Man fand bei ihm gestohlene Waaren im Werth von 12,000 Thaler, darunter Silberzeug von den Dampfschiffen und Gasthöfen, Schiffsthaue, Segel, Kaffee, Mehl, Kleidungsstoffe u. s. w.

— Zu Hilchenbach, preußischen Regierungsbezirks Arensberg, sind am 26. April 35 Wohnhäuser außer den Nebengebäuden in wenigen Stunden abgebrannt.

— Oesterreich vermehrt seine Truppen in den italienischen Festungen und hat sie auf solche Weise disponirt, daß sie binnen 24 Stunden in die Provinzen Bologna und Ravenna einrücken können.

— Die Berichte von der untern Donau sind mit Klagen angefüllt über die Beeinträchtigungen, welche der deutsche Handel daselbst durch die Conkurrenz der Engländer zu bestehen hat.

— Die russische Armee am Kaukasus zählt jezt 80,000 Mann und soll ihren Feldzug gegen die rebellischen Bergvölker beginnen, sobald die Verbindung mit dem Gebirge wieder hergestellt ist. Jezt sind die Russen von den Tscherkessen durch das hochstehende Wasser getrennt, das durch das Schmelzen des Bergschnees entstand.

— Das ottomanische Kabinet beschäftigt sich seit einiger Zeit fast ausschließend mit Fragen der innern Administration, namentlich mit denen der Finanzen und des Zollwesens. Die

Digitized by Google

Behörden in Albanien und Rumelien haben den strengsten Befehl erhalten, den Unordnungen und Excessen zu steuern, welche in diesen beiden Provinzen von zügellosen Horden verübt worden sind.

— Ein Schreiben aus Cuba in einem Madrider Blatt entwirft ein trauriges Bild von den dortigen Zuständen. Die blutige Strenge, mit welcher die Verschwörungen und Meutereien der Sklaven unterdrückt wurden, hat den Groll derselben nur noch mehr angeregt, und man fürchtet auf der Insel die Erneuerung des Blutbades von St. Domingo.

Allerlei.

Um des lästigen und zeitraubenden Zuckerschlagens überhoben zu sein, wird jezt in einigen Wiener Fabriken der Zucker sogleich in kleinen Würfeln, wie man sie zum Kaffee braucht, erzeugt. Er wird in halbzölligen Würfeln gearbeitet und hält mit dem Hutzucker gleichen Preis und gleiche Güte.

— Kürzlich fand in Paris zwischen einem Tänzer und einem Arzte ein Prozeß statt. Jener war lange krank gewesen und erklärte nach der Genesung, daß er nicht bezahlen könne, aber zur Tilgung seiner Schuld dem Herrn Doktor täglich eine Tanzstunde geben wolle, eben so lange, wie dieser ihn besucht habe. Da der Doktor nun nicht gutwillig tanzen wollte, verlangte der Tänzer, das Gericht solle ihn dazu anhalten, was auch geschah.

Die Bierbeschau.

Schon ziemlich lange mag es sein,
Man zählte just das Jahr,
Als noch die alte Redlichkeit
In Deutschland üblich war.

Nun damal galt in München auch
Ein hergebrachtes Recht,
Wie man das neue Bier beschaut,
Der Brauch war gar nicht schlecht.

Drei Männer sandte aus dem Rath
Die Münchner Bürgerschaft
Zum Bräuer, ob das junge Bier
Geerbt des alten Kraft.

Ihr meint, die Herren aus dem Rath,
Die tranken nun aus Pflicht,
Das mag die Sitte jezo sein,
Doch damals war sie's nicht.

Sie goßen's auf die Bank fein aus
Und sezten d'rauf sich frei,
Und kleben mußte dann die Bank,
Erhoben sich die drei.

Sie gingen d'rauf mit selber Bank
Vom Tische bis zur Thür,
Und hing die Bank nicht steif und fest,
Verrufen war das Bier.

Doch wie hier unter'm Mondenschein
Auch gar nichts kann besteh'n,
Und sich die Welt nur immerfort
Im Kreise pflegt zu dreh'n.

Es kam die aufgeklärte Zeit,
Und die war dünn und karg,
Und mit der deutschen Redlichkeit
War's lang nicht mehr so arg.

Und matt und dünn und aufgeklärt
Ward da das Bier halt auch;
Und somit nahm ein Ende dann
Der alte schöne Brauch.

Vielleicht, daß Gerst' und Hopfen man
Zu wenig heute pflegt;
Vielleicht auch, daß vom Pfennigkraut
Zu viel hinein man legt.

Doch wird noch von der Bürgerschaft
Der alte Brauch geehrt,
Nur hat sie ihn, wie Anders auch,
In's Gegentheil gekehrt.

An ihnen klebt die Bank nicht mehr,
Drum kleben sie an ihr,
Und sitzen d'rauf wie angepicht,
Als wär's das alte Bier.

Und wer den Krug zum Munde führt,
Der sezt ihn nimmer ab,
Bis er den lezten Tropfen hat
Gebracht ins sich're Grab.

Eingesandt.

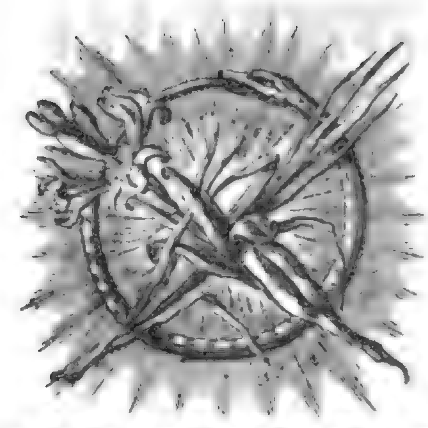
Unter der Reihe der auch in diesem Jahre öffentlich abgehaltenen Schulprüfungen zeichnete sich abermals die der Erziehungsanstalt des Herrn Heymann Schwabacher auf eine glänzende Weise aus. Die Mannichfaltigkeit der in dieser Anstalt mit so gutem Erfolg gelehrten Gegenstände berechtigten vollkommen zu dem Lobe, welches am Schlusse der Prüfung dem Hrn. Direktor, so wie dessen Hilfslehrern von der kgl. Schul- und Prüfungs-Commission ertheilt wurde. — Möge diese Anstalt noch lange zum Heile der israelitischen Jugend fortblühen, mögen deren Zöglinge noch in späten Jahren der großen Vortheile, welche ihnen aus dem Besuch dieses Instituts erwuchsen, mit Dank eingedenk sein, und mögen besonders diejenigen Eltern, denen das geistige Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, dieselben diesem ruhmwürdigen Institute zur Erziehung anvertrauen. Ein Freund der Wahrheit.

Wohnungsveränderung.

Meine Wohnungsveränderung von Herrn Schradin zu Herrn Braun, in der Gustavsstraße, zeige ich meiner verehrten Kundschaft ergebenst an, und empfehle mich meiner neuen Nachbarschaft zur gütigen Aufnahme, während ich meiner bisherigen ein herzliches Lebewohl sage. G. F. Heyderich, Schlossermeister.

Anzeige. Am Donnerstag früh ist wieder 3schühiges **Fohrenholz** am Kanalhafen zu haben. Joh. Siebenkäß.

Gesuch. Ein **junger Kellner** wünscht dahier einen Platz zu erhalten. Näheres sagt die Redaktion.



Dank.

Gott hat nach seinem zwar unerforschlichen, doch gewiß auch sehr weisen Rathe uns durch das schnelle und unerwartete Dahinscheiden unsers guten Gatten und Vaters, des **Oberlehrers**

J. Ferd. Weber,

in die tiefste Betrübniß versezt. Des Schmerzes und des Kummers Last, welche dieses für uns so traurige Ereigniß uns auflegte, würden wir nicht zu ertragen vermögen, wenn nicht die Tröstungen des Wortes Gottes, so wie die liebevolle Theilnahme so vieler werthen Freunde, und die vielfältigen Beweise der Liebe und Achtung, die der Verewigte schon im Leben von Seite seiner vielen Zöglinge sowohl, als von allen denen, mit welchen er im täglichen Umgang in näherer Verbindung stand, uns Linderung gewährten. Sein treues und eifriges Wirken als Lehrer, sein aufrichtiges, redliches Herz als Freund, sein Streben, auch außer seinem Berufskreise Gutes zu stiften, erwarben dem Seligen die herzliche Liebe, welche sich in der bei seiner feierlichen Beerdigung so entschieden und allgemein gezeigten Theilnahme ausgesprochen hat. Wir vermögen es nicht, die Gefühle unsers Dankes für die dem theuern Verewigten am Grabe noch gewordene Auszeichnung von Seite seiner hochverehrten Vorgesetzten, seiner hochgeschätzten Collegen, und aller andern ihm theuer gewesenen Freunde in Worten wiederzugeben, und suchen sie daher in dem herzlichen Wunsche auszudrücken: Möge der gütige Gott alle diese Edlen recht lange zu ihrem und ihrer Familien Wohl in ungestörter Gesundheit erhalten, sie vor traurigen Ereignissen bewahren, und zu einem noch weit entfernten glücklichen Lebensziele gelangen lassen!

Diesem Ausdrucke dankbarer Empfindungen erlauben wir uns noch die Bitte um fortdauerndes Wohlwollen beizufügen.

Babette Weber, Wittwe,
nebst ihren 4 Kindern.

Fürth, den 3. Mai 1844.

Der

Magistrat der kgl. bayer. Stadt

FÜRTH

bezeugt dem Gast- und Weinwirth

JOHANN ROTH

von hier, daß er sich über den Bezug von **frischen Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser** durch Produktion der treffenden Brunnenscheine ausgewiesen habe.

Urkundlich amtlicher Fertigung und Sieglung

(L. S.) Bäumen.

Büttner.

Mich auf Obiges beziehend, erlaube ich mir hiermit bekannt zu machen, daß ich auch **Ragozzi**, in ganzen und halben Krügen wie in Glasflaschen, ferner **Selterser** und **Gailnauer Bitterwasser** frischer Füllung erhalten habe, bitte deßhalb um geneigte Abnahme.

Joh. Roth.

Wohnungsveränderung.

Die Veränderung meiner Wohnung vom Hause des Herrn Stengel, in das Hinterhaus des Herrn Dr. Eckart, gegenüber dem Ausgang der Eisenbahn, mache ich ergebenst bekannt, mit der Bitte, mir das bisher geschenkte Zutrauen auch ferner zu bewahren.

Joh. Schmidtill, jun., Tünchermeister.

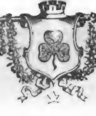
Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Einem hochverehrlichen Handelsstande, so wie allen geehrten Geschäftsfreunden erstatte ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung von der obern Königsstraße in die Nähe der Eisenbahn, Haus Nro. 311 C, verlegt habe, und verbinde zugleich damit die Nachricht, daß mein Bruder, der hiesige Bürger und Vergolder Joseph Schmitz, durch seinen Abzug von hier nach München sein Geschäft **dahier** aufgegeben hat; daher erlaube ich mir zu bemerken, daß der im Tagblatt Nro. 73 angezeigte neue Anfänger, Vergolder Christoph Ruff, nicht das Geschäft meines Bruders in seiner ganzen bisherigen Ausdehnung fortführt, sondern sein eigenes Vergoldergeschäft betreibt. Aus diesem Gesichtspunkte erwähnte Anzeige betrachtend, empfehle ich mich zu ferneren geneigten Aufträgen, indem ich stets darauf Bedacht nehmen werde, die Fertigung aller Vergolderarbeiten zur bestmöglichsten Zufriedenheit zu besorgen.

Fürth, den 7. Mai 1844.

Andreas Schmitz, Vergolder.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 75.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 10. Mai 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König wird auf der Reise nach Italien die erste Nacht in Hohenschwangau zubringen. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin wollten am 6. Mai zum Empfang Sr. Majestät dahin abreisen, und in einigen Tagen von dort nach München zurückkehren.

— Unterm 1. Mai wurde der k. Appellationsrath von Mittelfranken, Karl Schrauth, zum Oberappellationsgerichtsrath befördert.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 25 vom 7. Mai enthält eine königl. Allerhöchste Entschliessung, die Revision der Satzungen des Hagel-Versicherungs-Vereines für das Königreich Bayern betreffend.

— Zu München versieht die Landwehr gemeinschaftlich mit den Linientruppen den Dienst, für welch leztere sämmtliche Beurlaubte einberufen sind. Eine eigene Kommission wird mit Leitung der unter diesen außerordentlichen Umständen nöthig gewesenen Anordnungen beauftragt, die denn auch ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Uebrigens schenken die Brauer und Bierwirthe aus eigener Entschließung das Bier um den alten niedrigen Preis. Sämmtliche Gasthäuser werden fortwährend sorgfältig überwacht, Müßige und Verdächtige daraus entfernt oder nach Umständen verhaftet, und bei der unermüdeten Thätigkeit und Sorgfalt der Obrigkeit kann man sich der zuversichtlichen Hoffnung hingeben, daß solche traurige Vorfälle, an welchen die Bürgerschaft nicht den mindesten Theil hatte, nicht wiederkehren.

— Am 3. Mai starb zu München Prof. Hocheder, Mitglied der philologisch-philosophischen Klasse der Akademie der Wissenschaften.

— Auf der Münchner Schranne am verflossenen Sonnabend ist der Preis des Weizens und Korns nicht unbedeutend gestiegen, während die Getreidepreise auf andern Fruchtmärkten fallen. Man darf sich über diese Erscheinung nicht wundern, da bei den jüngsten Scenen der Unruhe auch die fremden Fruchthändler von den verblendeten Haufen vertrieben wurden.

— Das Intelligenzblatt der Stadt Augsburg enthält Folgendes: Zum Schutze der öffentlichen Alleen erscheint die möglichste Vertilgung der im heurigen Jahre schon jezt in großer Anzahl sich zeigenden Maikäfer nothwendig. Der Stadtmagistrat hat beschlossen, diese Vertilgung durch den Ankauf der eingefangenen Maikäfer zu unterstützen. Es wird daher zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für jeden bayer. Metzen Maikäfer zwölf Kreuzer an den Einliefernden bezahlt werden. (Da haben wir weit billigere Maikäfersammler als die Augsburger, an unseren fleißigen Staaren, die für ihr kleines Logis, das wir ihnen gönnen, uns am frühen Morgen durch ihren kräftigen Gesang wecken, und uns vom lästigen Ungeziefer befreien, namentlich aber lassen sie seit 25 Jahren keine Maikäfer mehr überhandnehmen, so daß diese Frühlingsgäste bei uns jezt zur Seltenheit gehören, während sie in anderen Gegenden eine wahre Plage sind.)

— Am Kanalhafen bei Nürnberg werden einige Bauveränderungen vorgenommen werden. Die vielen einlaufenden und ankernden Schiffe nehmen zu viel Raum ein, weßhalb das Umkehren der Fahrzeuge oft sehr erschwert ist. Der Hafen soll daher bedeutend vergrößert werden, was um so nöthiger erscheinen dürfte, als sich die Ankunft der Schiffe um Vieles vermehren wird, wenn einmal die Strecke nach Regensburg dem Verkehre geöffnet ist. Ob dieß übrigens in den nächsten Jahren geschehen kann, ist noch zweifelhaft, da die schwierige Stelle bei Steinach neue Bedenken rege gemacht hat und wahrscheinlich zur Erbauung einer festen Brücke geschritten werden muß, was Geld- und Zeit-Aufwand veranlassen wird.

— Am 6. Mai Vormitt. halb 10 Uhr flog die Pulvermühle in Culmbach in die Luft.

Digitized by Google

Zwei Pulverarbeiter, beide nicht Familienväter, verloren dabei ihr Leben und wurden gräßlich verstümmelt gefunden. Der im daneben befindlichen Wohnhause mit Frau und Kind krank darniederliegende Besitzer wurde mit den Seinen nicht verlezt.

— Im englischen Unterhause wurde die Bill zur Regelung der gegenseitigen Pflichten zwischen Fabrikherrn und Arbeitern, obwohl sie das Ministerium unterstüzte, mit 97 gegen 54 Stimmen verworfen. Der Minister hat überhaupt mit allen Maßregeln, die er anfaßt, viel Unglück. — Die unerwartete Zurückberufung Lord Ellenboroughs aus Indien verursacht noch immer viel Gerede. — Fürst Ludwig v. Wallerstein — „Bayerns großer Biedermann", wie ein Münchener Dichter vor ungefähr einem Jahrzehent Sr. Durchl. genannt hat — ist von Paris wieder in London angekommen und die Unterhandlungen über die griechischen Angelegenheiten, namentlich die Frage wegen der Konfession des griechischen Thronfolgers, dürften demnächst wieder lebhaft beginnen. Die englische Regierung wünscht Griechenlands Bestes aufrichtig; nur wünscht sie es auf ihre Weise.

— Die Klagen einzelner ministerieller Blätter über die Zwietracht, die sich in Spanien unter der herrschenden Parthei einschleiche, waren nur zu gegründet. Die Moderadoparthei, unzufrieden mit der Unthätigkeit und Unschlüssigkeit des Ministeriums, ist zum Theil auf die Seite der Opposition getreten. In Bezug auf die verheißene Amnestie sagt das „Eco": „Wir wünschen sie, erflehen sie aber nicht auf den Knieen. Beseelt vom Stolze freier Männer, verlangen wir sie als Bürger, deren Gewissen rein ist, für andere Bürger, die der Stolz der Nation sind u. s. w." Eine solche Sprache klingt den neuen spanischen Preßbestimmungen gegenüber wie Hohn. Das „Eco" dringt ferner auf Aufhebung des Belagerungsstandes, dessen Dauer nur bis zur Bewältigung der Aufstände von Carthagena und Alicante festgesezt worden; alle 49 Provinzen der Monarchie seien ruhig; das Vaterland, die Gerechtigkeit, die Verfassung und das Unglück zahlreicher Familien verlangten es. — Die Gerüchte über Veränderungen im Kabinet sind mehr als früher im Umlauf; die Zwiespalt in demselben ist bereits zum Ausbruch gekommen. — Der Kriegsminister hat die Aushebung von 50,000 Mann zum Ersatze des Heeres und der Reserve für das Jahr 1844 angeordnet.

— Der Namenstag des Königs der Franzosen ist ein wahrer Fest- und Feiertag für die große Masse der Pariser. Im vorigen Jahr war wegen der noch nicht beendigten Trauer um den Herzog von Orleans ein großer Theil der öffentlichen Lustbarkeiten des 1. Mai unterblieben. Dafür war sie dießmal doppelt glänzend ausgestattet, und die Theilnahme des Volkes auch um so größer, wozu das wunderschöne Wetter allerdings beigetragen hat. — Die wenn auch noch nicht ganz geordnete große Industrieausstellung zu Paris spricht für die Fortschritte der Industrie; ausgezeichnete Maschinen, Spiegel und Krystallwaaren, erstere von wahrhaft staunenswerther Größe und Reinheit, Glaswaaren, Quincaillerie, Lampen ꝛc. von ausgezeichneter Arbeit, ziehen aller Blicke auf sich.

— Am 5. Mai, als am Jahrestage des Todes Napoleons, wurde in Paris die Säule auf dem Vendomeplatz und das Grab des Kaisers im Invalidendom wieder mit zahllosen Immortellenkronen geschmückt.

— Der König und die Königin der Belgier sind am 1. Mai wieder auf dem Schloß Laeken eingetroffen.

— Aus dem Kirchenstaate lauten die Nachrichten beunruhigend. Zu Rimini und Faenza sind mehrere der Regierung ergebene Personen ermordet worden. In Rom selbst ist die Gährung sehr groß, die Truppen sind in der Engelsburg consignirt und die päpstlichen Artilleristen stehen mit brennenden Lunten bei den Kanonen und sind bereit, je wie sich's trifft, einen vollständigen Ablaß von allen zeitlichen Strafen zu ertheilen. (W. A.)

— Der am 26. April erfolgte Felssturz bei Felsberg, dessen Getöse im Umkreis von mehr als einer Stunde vernommen wurde, hatte das Dorf glücklicher Weise nicht berührt, sondern in der Ebene am Fuße des Calanda einen Halt gefunden. Nichtsdestoweniger rief er unter der Bewohnerschaft eine gewaltige Bestürzung hervor, da die Felsen von einer Stelle unweit des sogenannten Leonhardkopfes gewichen waren, von der man durchaus keine Abbröckelung vermuthete. Die abgelöste Masse war nicht so beträchtlich, wie die im lezten Herbst erfolgte Ablösung, betrug jedoch immerhin nach der Schätzung Sachverständiger circa 30—40 Tausend Centner.

— Die Badenser Kammer hat den Strafprozeßentwurf nach mehrfachen Diskussionen angenommen.

— Aus Koblenz wird der „Rhein- und Mosel-Zeitung" gemeldet, daß im Stadtwalde wieder 70 Morgen Wald durch Feuer verwüstet worden sind. Es ist dieß der zweite Brand seit 14 Tagen, und man glaubt, daß beidemale das Unheil durch unvorsichtig weggeworfene, noch brennende Cigarren entstanden sei. (Hört!!)

— Durch k. Entschließung wurde verordnet, daß die nächste allgemeine Industrieausstellung für den ganzen Umfang der österreichischen Monarchie in Wien vom 15. Mai bis Ende Juni 1845 stattzufinden habe, und daß in Zu-

kunft derlei Industrieausstellungen von 5 zu 5 Jahren fortzusetzen seien.

— Nach Briefen aus Stockholm vom 26. April ging an diesem Tag die Leichenfeier mit großem Pomp und ungestörter Ordnung vor sich.

— In Nordamerika sollen nicht weniger als 2 Millionen Deutsche wohnen, und gegen 60 Zeitungen in deutscher Sprache erscheinen.

— Die brasilianischen Blätter bringen eine seltsam klingende Nachricht: Der Kaiser hat nämlich zum Andenken seiner Vermählung ein Irrenhaus gegründet; siebenzig angesehene Bewohner von Rio Janeiro haben eine Summe von 200,000 Fr. dazu beigetragen.

— Zu Bombay soll die Cholera ausgebrochen sein, und vom 1. bis 15. März 149 Personen weggerafft haben.

Hiesiges.

Der bisherige kgl. Kreis- und Stadtgerichtsrath Urban dahier wurde zum k. Appellationsgerichts-Assessor in Eichstädt, und der bisherige k. Protokollist Dr. Bauer in Nürnberg zum k. Kreis- und Stadtgerichtsrath dahier befördert.

Einges.

Nekrolog.

Den 4. Mai verlor unsre Stadt durch den Tod einen Mann, dessen Verlust gewiß von Vielen schmerzlich empfunden, dessen Leben und Wirken hingegen lange im dankbaren Andenken bleiben wird. Es starb nämlich Herr **Johann Ferdinand Weber**, Schullehrer der obern Mädchen-Klasse dahier. Er wurde im Jahre 1780 zu Nürnberg von mittellosen, aber sehr braven Eltern geboren. In frühester Jugend zeigte sich schon bei ihm eine große Neigung zu den Wissenschaften, und seine Lern- und Wißbegierde erhob ihn immer zum ersten seiner Mitschüler. Nach erlangter Confirmation wollte ihn sein Vater dem Handwerksstande widmen, wozu er jedoch keine Lust hatte, und nur den vielen Freunden der Wissenschaften, welche er sich zu erwerben gewußt hatte, verdankte er es seinen innigen Wunsch, den Studien sich zu ergeben, verfolgen zu können. Er besuchte die damalige Trivial-Schule zu St. Laurenzen unter verschiedenen Lehrern, Hepp, Ebner, Professor Sertz rc. rc., und brachte es so weit, daß er in seinem 19. Lebensjahre aus der 1. Klasse mit den vorzüglichsten Attesten versehen, entlassen, und als Theologie-Studirender die Universität beziehen sollte. Allein es sollte anders mit ihm gehen. Trotz der vortheilhaftesten Versicherungen zu bedeutenden Stipendien, war es ihm doch nicht möglich, seinen Plan weiter zu verfolgen, indem die traurige Lage, in der sich damals seine Vaterstadt befand, es nicht erlaubte, Stipendien auszuzahlen, und der finanzielle Zustand seiner Eltern ohnehin schon viel gelitten hatte. Nun fieng er erst an, sich in die pädagogischen Wissenschaften einzuarbeiten, wozu ihn die damals erschienenen Jugend- und Erziehungsschriften dienen mußten, weil in den Schulanstalten die Erziehungskunde noch nicht betrieben wurde, doch auch der Umgang mit geschickten Pädagogen gab ihm zu seiner weitern Ausbildung Gelegenheit. Im Jahre 1802 erhielt er die Schullehrerstelle auf der Wäsche bei Nürnberg, welche von seinem Vorgänger ganz vernachläßigt worden war, und kaum 20 — 30 Kinder zählte. Seine Bemühungen vermehrten solche bald über 100, was durch ein schmeichelhaftes Lob von dem königl. Consistorium zu Ansbach anerkannt wurde. Er fühlte wohl, daß er noch kein praktischer Schulmann war, jedoch sein eiserner Fleiß und sein Selbststudium, worin er besonders die Schriften eines Pöhlmann, Schlez rc. rc. sich zu Führern wählte, machten ihn bald zu einem der besten Lehrer. Er blieb 8 Jahre auf dieser Schulstelle, und war mit sich und seinem Schicksale zufrieden. Sein würdiger Distrikts-Inspektor, Herr Dekan Papst, lernte ihn während dieser Periode kennen und überzeugte sich von seinen Kenntnissen, Diensteifer und musterhafter Redlichkeit, weswegen derselbe, da er die Schulorganisation in Fürth zu besorgen hatte, ihn als Lehrer bei der hiesigen Schulkommission vorschlug, welcher Vorschlag sogleich genehmigt wurde. Im Monat Nov. 1810 trat er als Lehrer der obersten Mädchen-Klasse dahier seine neue Stelle an, und neue Anstrengungen, so wie auch neue Freuden warteten seiner. — Von seinen würdigen Vorgesezten, mit zuvorkommender Liebe empfangen und behandelt, und durch kräftige Unterstützung derselben konnte er bald die wohlthätigsten Folgen seiner Bemühungen und die thätigsten Beweise des Beifalls der Eltern seiner Schülerinnen erhalten, und die Achtung und Liebe, welche er sich erwarb, pflanzte sich nicht nur in seiner Schule, sondern noch bei den herangewachsenen Jungfrauen und Hausmüttern fort.

Doch nicht nur in seiner Schule war er eifrig und thätig, sondern auch außerhalb derselben, im Kreise des bürgerlichen Lebens wirkte er, so lange er hier war, des Guten viel durch Rath und That. Besondere Verdienste hat sich der würdige Mann insbesondere dadurch erworben, daß er eine Anstalt dahier mit begründen half, die seit 22 Jahren des Segens so viel gestiftet hat. Es ist dieß die Unterstützungsanstalt in Krankheits- und Sterbefällen. Seinen einsichtsvollen Rathschlägen hat dieses wohlthätige Institut manche Vervollkommnung zu verdanken, was hiermit rühmend anerkannt wird. — Niemand ahnte, daß das Lebensziel des allgemein geschätzten Mannes so nahe sei. Noch 11 Tage vor seinem Tode hielt er seine Schulprüfung mit gewohntem Beifall. 3 Tage darnach erkrankte er bedenklich, und binnen 8 Tagen hatte die Krankheit seine Kräfte so erschöpft, daß am 4. Mai Morgens sein schönes Wirken sich schloß, im 64. Jahre seines Lebens.

Ruhe seiner Asche! Sein Andenken bleibe im Segen!

Wohnungsveränderung.

Die Veränderung meiner Wohnung vom Vorder- in das Hinterhaus des Herrn Gräbner mache ich allen Freunden und Bekannten ergebenst bekannt, mit der Bitte, mir das bisher geschenkte Zutrauen auch ferner zu bewahren.

A. B. Strunz, Putzmacherin und Feinwäscherin.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Die Veränderung meiner Wohnung aus dem Hause des Herrn Rohrweger zu Hrn. Feuchtenauer, Nro. 344 (I. Bzrks.) Hinterhaus eine Treppe hoch, zeige ich einem verehrlichen Publikum hiermit ergebenst an. Indem ich meiner alten Nachbarschaft für die geleisteten Beweise ihres Wohlwollens danke, empfehle ich mich meiner neuen zur gefälligen Aufnahme.

Carl Wilhelm Scheidig und Familie.

Digitized by Google

Lokalveränderung und Empfehlung.

Meine Wohnung und Geschäfts-Lokale befinden sich von heute an im Hause des Apothekers und Magistratsraths Herrn Barthel, in der Königsstraße Nro. 39. Ich erneuere gleichzeitig die ergebene Anzeige, daß ich, wie bisher, ein best assortirtes Lager en gros von hiesigen, Nürnberger und Wiener Industrie- und Manufaktur-Waaren unterhalte; besonders sind bei mir alle Sorten **Mund-** und **Klappen-Harmonicas**, ächte und unächte **Weichsel, Cigarrenröhrchen** von Meerschaum, Bernstein und Horn, **Meerschaum-** und **Tonköpfe**, so wie **Perlmutter-** und **Hornknöpfe** und viele andere Artikel stets vorräthig zu finden.

Fürth, den 8. Mai 1844.

Bernhard Ullmann.

Versteigerung.

Dienstag, den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr anfangend, werden in dem hiesigen Holzgarten eine bedeutende Parthie eichene Dielen, verschiedener Stärke, Stollen, Breter, Schwarten 2c. 2c. gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft.

Seidene

Regen-, Sonnen- u. Wagenschirme,

so wie auch **baumwollene Regen-** und **Sonnenschirme** in allen Farben, neuester Façon, sind angekommen bei

E. Dettelbach, neben der Post.

Gesuch. Zu kaufen wird gesucht: eine noch gut erhaltene, schon gebrauchte einspännige **Chaise** oder **Droschke**, so wie auch ein gedecktes oder ungedecktes **Schweizerwägelein.** Näheres sagt die Redaktion.

Gesuch. Einige Hundert alte Pflastersteine werden zu kaufen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Fürth, den 7. Mai 1844.

Der

Magistrat der kgl. bayer. Stadt

FÜRTH

bezeugt dem Kaufmann

Peter Reitenspieſs

von hier auf sein Ansuchen, daß er sich durch Vorlage der Fakturen über den Bezug einer Quantität **Ragozzi-, Püllnaer-** und **Saidschützer-Wasser** frischer Füllung ausgewiesen hat.

Urkundlich amtlicher Fertigung und Sieglung

Bäumen. (L. S.) Schönwald.

Hommel, Sekretär.

Oben benannte **Saidschützer-** und **Püllnaer-Bitterwasser, Ragozzi** in ganzen und halben Krügen, nebst **Selterser-Wasser,** sind bei mir stets in frischer Füllung zu haben; und mit sehr guten Kellern begünstigt, erlaube ich mir dieselben dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

P. Reitenspieß, am Königsplatz.

Gefundenes. Eine grüne **Börse** mit etwas Geld wurde gefunden, und kann von dem Eigenthümer bei Maurermeister Korn abgeholt werden.

Gesuch. Ein junger Mensch von Erlangen wünscht die Goldschlagerei zu erlernen. Näheres sagt die Redaktion.

Verkauf. Es ist ein ganz neuer eichener, mit Nußbaum eingelegter **Kleiderschrank** billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Offerte. In einer Manufakturwaarenhandlung dahier kann ein junger Mensch als Auslaufer Unterkunft finden. Die Redaktion dieses Blattes gibt nähere Auskunft.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 219 der Gartenstraße ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 48 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55¼ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20Francs-stücke 9 fl. 29 kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Fürther Schrannenpreis

den 8. Mai 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	19	10	gest.	—	25
" " Korn . . .	14	17	gest.	—	37
" " Gerste . .	—	—	ge.	—	—
" " Haber . .	7	—	ge.	—	—

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 76.

Sonnabend, den 11. Mai 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König von Bayern hat am 8. d. Morgens 7 Uhr München verlassen, um sich vorerst nach Hohenschwangau (wo der Monarch einen Tag zu verweilen gedenkt), dann über Bregenz, den Splügen ꝛc. nach Italien und Sicilien zu verfügen.

— Ein dieser Tage erschienenes allerhöchstes Reskript fügt der kürzlich erlassenen Verordnung bezüglich der Kirchenparaden an allerhöchsten Namens- und Geburtsfesten die Aenderung bei, daß die Mannschaft der verschiedenen Confessionen für die Folge nur bekleidet mit Casquet und Seitengewehr dem feierlichen Gottesdienste beizuwohnen, nach Beendigung desselben jedoch ohne weiteres Defiliren und sonstige Parade seinen Rückmarsch in die Kaserne anzutreten habe. (W. A.)

— In der „Münchener pol. Zeitung" vom 8. d. liest man: „Ich beehre mich, der Bürgerschaft der Haupt- und Residenzstadt München das mir zugekommene Allerhöchste Handschreiben Sr. Maj. des Königs zur Kenntniß zu bringen. München, den 7. Mai 1844. Dr. Bauer, I. Bürgermeister."

„„Herr Bürgermeister Dr. Bauer! Inmitten der Meinem Herzen so schmerzlichen Frevel, deren Schauplatz Meine Haupt- und Residenzstadt während der ersten drei Tage des laufenden Monats gewesen, war es Mir ein erhebendes und wohlthuendes Gefühl, in der Haltung der Bürgerschaft und in dem unverdrossenen Eifer, mit welchem dieselbe zur Wiederherstellung der Ordnung mitgewirkt hat, neue Beweise jener unbefleckten Treue und trefflichen Gesinnung zu erhalten, durch welche diese Bürgerschaft zu allen Zeiten und unter allen Verhältnissen sich ausgezeichnet hat. Das Vertrauen, welches diese bewährte Treue und Gesinnung verdienen, läßt Mich kein Bedenken tragen, nun, nachdem Ruhe und Ordnung wieder gekehrt sind, die zur Befestigung Meiner Gesundheit schon seit längerer Zeit beschlossene Reise anzutreten. Ich beauftrage Sie, Herr Bürgermeister Dr. Bauer, dieses der Bürgerschaft Meiner Haupt- und Residenzstadt mit dem Ausdrucke Meiner wohlgefälligen Anerkennung für die bewiesene Haltung zur Kenntniß zu bringen, und derselben dabei die Versicherung auszusprechen, daß ihr Wohl Angelegenheit Meines Herzens ist, wie das aller Meiner von Gott Mir anvertrauten treuen Unterthanen. München, den 7. Mai 1844. Ihr wohlgewogener König Ludwig.""

— Zu Mitgliedern des Landraths von Mittelfranken sind von Sr. Majestät dem König aus den gewählten Kandidaten ernannt worden: die erblichen HH. Reichsräthe Graf Karl zu Pappenheim und Graf Friedrich Reinhard Ludwig v. Rechtern-Limpurg; der ordentliche Professor der Rechte, Dr. Schmidtlein in Erlangen; die Gutsbesitzer Karl Ludwig Frhr. von Buirette-Oehlefeldt; Gottlieb Frhr. von Tucher, Sigmund Samuel Frhr. Haller von Hallerstein; der katholische Pfarrer und Dekan Pflaum zu Ansbach, die protestantischen Pfarrer und Dekane Esper zu Feuchtwangen und Stadelmann zu Leutershausen; der Kaufmann und Handelsgerichtsassessor Biberbach zu Nürnberg, Apotheker und Gemeindebevollmächtigter Rau zu Ansbach, Kaufmann und Bürgermeister Langguth zu Hersbruck, Bierbrauer Prottengeyer zu Altdorf; Poststallmeister und Gastwirth Geyer in Eichstädt, Lebküchner Roth in Windsheim; Mühlbesitzer Förster von Schnieglingʼ, Gastwirth Herrlen zu Wassermungenau, Bierbrauer Rückel zu Altmannshausen, Dorner von Thalmessingen, und Leidig zu Leutershausen, Gastwirth Haußelt zu Feuchtwangen, Mühlbesitzer Weidner von der Geretsmühle, Bierbrauer Schneider zu Burgbernheim, Parierfabrikant Bullinger zu Künding, Posthalter und Gastwirth Polland in Pleinfeld, Chemiker und Fabrikbesitzer Seewald zu Hochholz, Posthalter und Gastwirth Kober in Uffenheim.

Digitized by Google

— Die erledigte Schul- und Kirchendienersstelle zu Dorfgütingen, mit dem fassionsmäßigen Einkommen von 252 fl. 18¾ kr., ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die erledigte Mädchenschule und Kirchendienersstelle zu Langenzenn, mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 569 fl. 19¾ kr., ist in Erledigung gekommen und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die kathol. Stadtpfarrei Herrieden, Landg. gleichen Namens, in der Diöcese Eichstädt, zum Decanat Ornbau gehörig, ist durch den Tod des bisherigen Pfarrers in Erledigung gekommen und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Zu Markt Heidenfeld schlug der Blitz in ein Haus und zündete, wodurch dieses und ein Nebengebäude abbrannten.

— Die Königin Wittwe Adelheid von Großbritannien leidet am Rothlauf in Folge einer unbedeutenden Verletzung am Handknöchel.

— Im englischen Oberhaus wurde am 30. April die Bill bezüglich der Einkerkerung zur Tilgung der Schulden verhandelt. — Im Unterhaus wurde eine Motion des Hrn. Maule zur Abschaffung der Eidesleistung bezüglich der Religion der Professoren an den schottischen Universitäten mit 128 gegen 101 Stimmen verworfen.

— Die Festung Almeida hat am 29. April capitulirt. Graf Bomfin und eine ziemlich große Anzahl Offiziere haben sich nach Spanien begeben.

— Die Königinnen von Spanien empfangen noch immer Glückwünsche wegen der Rückkehr Marie Christinens, und es ist, dem Vernehmen nach, ihren Herzen diese Betheuerung treuer Anhänglichkeit um so angenehmer, als sie darauf bauen wollen, das Werk der Wiederversöhnung und des Friedens zu vollenden. Leider zeigt jedoch die älteste und neueste spanische Geschichte, daß manches Wort nichts bleibt, als Wort allein. Auch die Zeitungen enthalten ganz überschwängliche Huldigungen, und daß diese es in der Regel nicht genau damit nehmen, ist weltbekannt. Es wäre dabei wirklich kein Wunder, wenn die Königinnen vor lauter Weihrauch über die wahre Lage des Landes und die Stimmung des Volkes im Dunklen bleiben. — Das ganze Ministerium hat abgedankt. — Die meisten karlistischen Flüchtlinge, welche vom Neuen den bürgerlichen Krieg in Spanien anfachen wollten, sind auf der französischen Gränze zu ihrem Glück verhaftet, die übrigen in Catalonien und an andern Punkten ergriffen und erschossen worden. Dieses strenge Gericht scheucht die Reaktionaire und die Anarchisten zurück. — Hinsichtlich der Frage mit Rom ist man übereingekommen, daß, sobald der Papst das in Spanien Geschehene anerkenne und billige, (eine für den heiligen Vater allerdings kuriose Zumuthung, wenn man an die abscheulichen Gräuel des Bürgerkrieges denkt) die Regierung alle noch nicht verkauften geistlichen Güter der weltlichen oder Pfarr-Geistlichkeit und den Nonnen zusprechen werde. Je länger also Se. Heiligkeit zögert, in ein solches Konkordat mit Spanien einzugehen, einen um so größeren Abgang wird der spanische Klerus von seinem ehemaligen Gute erleiden, da der Verkauf der geistlichen Güter fortwährend betrieben wird.

— Die französische Pairskammer ist noch immer mit dem Unterrichtsgesetz beschäftigt und man bekämpft die gegenseitigen Ansichten nicht blos im Harnisch der Wissenschaft, sondern auch mit den Pfeilern des Witzes und des Humors. — In der Deputirtenkammer wurde, auf Veranlassung einer Bittschrift, für Aufhebung der Sklaverei in den Kolonieen, feurige Reden über die Leiden der Sklaverei gehalten und die Eingabe der Regierung zur Beachtung zugewiesen. Mit den Vorbereitungen zur Emancipation stand es bisher schlecht. Das Gesetz verbietet wohl den nach den Kolonieen geschickten Magistraten Eigenthümer zu werden, doch werden sie es. Das Gesetz gebietet, für die jungen Sklaven Schulen zu errichten; aber blos die freien Kinder dürfen sie besuchen. Die Regierung sendet Missionäre, Priester hin; die Sklavenhalter heißen sie wieder ihres Wegs gehen. Selbst das Lesen des Evangeliums ist den armen Geschöpfen verwehrt, aus Furcht, sie könnten Ideen der Freiheit daraus schöpfen. Ein solcher Zustand, den ein blind-egoistischer Wille hartnäckig festhält, kann nicht lange mehr dauern und Menschlichkeit ist da zugleich auch Klugheit, da die Sklaverei nicht aufgehalten ist, wenn die Stunde der Freiheit geschlagen hat.

— In ganz Frankreich spricht sich die Ueberzeugung aus, daß eine Reform des Gefängnißwesens dringend nothwendig seie, da die Gefängnisse gegenwärtig nichts als Schulen und Treibhäuser von Verbrechen seien.

— Aus Algier vernimmt man, daß die Truppen jetzt im Felde sind. Der Herzog v. Aumale ist auf eine Heerfahrt begriffen gegen die Ulad-Solthan, einem bei dem Angriff von Batna stark betheiligten Stamm. Man glaubt, daß sich diese erklärten Anhänger Achmed-Bey's nicht ohne harten Kampf unterwerfen werden.

— In der belgischen Kammer ist das System der Unterschiedszölle scharf angegriffen und eben so warm und nachdrücklich vertheidigt worden. Wer gesiegt hat, weiß man zur Zeit noch nicht, da die Sitzungen geheim ge-

Digitized by Google

halten werden und Amtsverschwiegenheit eine Zierde der Beamten aller Nationen in unserem Jahrhundert ist.

— Aus Neapel erfährt man, daß alle Garnisonen gewechselt und die Festungen durch Schweizertruppen besezt wurden, und mobile Colonnen das ganze Land durchziehen.

— Oberrabbiner Salomon Trier in Frankfurt a. M., ein Greis von 90 Jahren, hat beim Vorstand der israelitischen Gemeinde sein Entlassungsgesuch eingereicht, welches sofort, unter Aussetzung einer ansehnlichen Pension für den bisherigen Seelsorger, angenommen wurde.

— Es hat sich in Darmstadt ein aus 28 wackern Bürgern bestehender Hilfsverein für die Christen im Orient gebildet, welcher einen Aufruf und Bitte an die Christen aller Bekenntnisse, aller Länder und Stände erlassen hat.

— Die neuerlich wiederholten Gerüchte von Unterhandlungen über Abtretung des großherzogl. Oldenburg'schen Rheingebietes an die Krone Preußen, werden in dem „Frankfurter Journal" als grundlos und rein erfunden bezeichnet.

— Nach Briefen von der türkischen Gränze dauern in Bulgarien die Raub- und Blutzüge der Arnauten fort und erstrecken sich bis zur serbischen Gränze.

— Aus Syrien erfährt man, daß fast eine ganze Gemeinde griechischer nicht unirter Christen — und zwar über hundert Familien derselben — auf einmal zum Protestantismus übergetreten sind, was hinlänglich beweist, wie groß der Eifer und die Thätigkeit der Missionäre in der Gewinnung von Proselyten ist.

— In Konstantinopel macht der Fall, daß eine eben dort angekommene preußische Familie, bestehend aus Vater, Mutter und Tochter, zum Islam übergehen will, unter den Franken großes Aufsehen. Die Tochter hatte sich schon in Berlin in einen der daselbst zur Ausbildung im Militärfach gewesenen jungen türkischen Offizier verliebt, und folgte ihm nun, als diese türkischen Offiziere aus allen Hauptstädten, wo sich deren befanden, zurückberufen wurden, nach Konstantinopel, begleitet von ihren schwachen Aeltern, die nun mit ihr ihren Glauben abschwören wollen, damit die geliebte Tochter, wenn sie die Frau oder eine der Frauen des jungen Türken wird, nicht von ihnen für immer getrennt werde.

Lotterie: 35. 81. 30. 64. 67.

Unlieb verspätet.

Briefkasten-Revue.

1.) Der Verschwiegenheitsverein zu — hat auf Mittwoch den 8. d. M., Abends 8 Uhr, eine Generalversammlung bestimmt, bei welcher insbesondere den Statuten der Artikel beigefügt werden soll, daß bei einem demnächst stattfindenden Souper Alles mit geschlossenem Munde verzehrt werden soll. (Bon appetit!) — Können sich diesem Vereine nicht auch gewisse Frauen anschließen? —

2.) Anfrage. Schon im vorigen Jahre äußerte sich vielseitig der Wunsch, daß auf der Kanalstrecke von Erlangen nach Fürth und nach Bayersdorf und Vorchheim mehrere Schiffe oder Kähne bereit sein sollten, das Publikum durch Lustfahrten nach genannten Orten zu unterhalten. Würde wohl ein unternehmender Mann damit eine schlechte Spekulation machen? — (Gewiß nicht.)

3.) Ein demnächst in Erlangen stattfindendes Vokal- und Instrumental-Concert wird dem musikliebenden Publikum einen genußreichen Abend verschaffen, da sich von dem Concertgeber Herrn Emmerling erwarten läßt, daß er nur Gutes und Schönes bietet.

Danksagung.

Leider hat mich und meine Familie bei der am 24. v. Mts. in meinem älterlichen Hause ausgebrochenen Feuersbrunst ein hartes Schicksal betroffen, welches um so schwerer auf mir lastete, da ich entfernt von meiner Heimath, den Meinigen nicht sogleich helfend und tröstend an der Seite stehen konnte. Doch fanden dieselben in dieser ihrer Noth eine solche allgemeine Theilnahme und wurden mit so aufopfernder Freundschaft unterstüzt, daß sie dem Himmel nicht genug danken können, sie mit so treuen Freunden und Rettern umgeben zu haben.

Ich fühle mich demnach auch gedrungen, hierdurch nachträglich noch meinen innigen, tiefgefühlten Dank allen denen zu sagen, welche uns bei diesem Unfall mit so werkthätiger Hilfe unterstüzten und auch jezt noch mit so rühmenswerther Freundschaft entgegen kommen. Zu schwach um solche Wohlthaten je in gleichem Maße wieder vergelten zu können, wünsche ich nur herzlich, der Himmel möge diese bewährten Freunde vor allen traurigen Ereignissen bewahren und mir Gelegenheit geben, meine Dankbarkeit bei angenehmen Begebenheiten an den Tag legen zu können.

Fr. Krenkel.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Daß ich von Herrn Metzgermeister Kimmel zu Herrn Lederhändler Merkel in die Neuestraße gezogen bin, mache ich einem verehrlichen Publikum mit dem Bemerken bekannt, daß ich alle Sorten **Meubel** und **Bau-Arbeit**, unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung, verfertige. Indem ich meiner alten Nachbarschaft ein Lebewohl sage, bitte ich meine neue um gütige Aufnahme.

Wilhelm Gsell,
Schreinermeister.

Anzeige.

Rechtsuchenden Partheien diene zur Nachricht, daß ich unterm Heutigen meine **anwaltschaftliche Praxis** dahier angetreten habe.

Windsheim, den 8. Mai 1844.

Scholler, k. Advokat.

Digitized by Google

Erwiederung. Auf die in Nro. 74 dieses Blattes gegebene Erklärung des hiesigen Schreinermeisters auch Vergolders Andreas Schmitz, bedarf es blos der Hinweisung auf die in Nro. 73 dieses Blattes erschienene Anzeige des Hrn. Vergolders Joseph Schmitz, welcher zufolge ich dessen Geschäft, das ich während meiner vierjährigen Condition daselbst, bei wiederholter mehrmonatlicher Abwesenheit desselben schon früher zu führen beauftragt war, nach getroffener Uebereinkunft auch fernerhin ganz in derselben Weise fortführen werde, wobei mir natürlich unbenommen bleibt, bei nunmehr erlangter Selbstständigkeit solches wo möglich noch zu erweitern. Bis zu einer demnächst zu erwartenden Gegenerklärung des Hrn. Joseph Schmitz, derzeit in München, werde ich jede weitere Erwiederung als nutz- und grundlos ignoriren.

Fürth, den 10. Mai 1844.

Christoph Ruff, Vergolder.

Industrie- und Gewerbverein.

Montag den 13. Mai, Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. Stahl über einen **gewerblichen Gegenstand** im Vereinslokale. Sämmtliche Mitglieder des Vereins werden zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Einladung.

Zu dem künftigen Sonntag stattfindenden

Königs-Schiessen

des **Schützenkönigs der Armbrustschützen-Gesellschaft** laden die Unterzeichneten die verehrlichen Mitglieder ergebenst ein, und sehen einer zahlreichen Theilnahme mit Vergnügen entgegen.

Der Schützenkönig und der Vorstand
der Armbrustschützen-Gesellschaft.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch den 15. Mai, Vormittags 8 Uhr, werden in der Stadelner Waldung nächst Bremenstall

100 Stück starke Sägbäume, und
125 Baustämme

an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Horn.

Einladung.

Sonntag den 12. Mai findet in Allmoshof

TANZMUSIK

statt; es ladet daher zu einem recht zahlreichen Besuch ergebenst ein Wittwe Heß.

Wirthschafts-Eröffnung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum zeigen wir an, daß wir die Gastwirthschaft

zum silbernen Löwen

nächst der Eisenbahn, welche bisher Hr. Memmert führte, am Sonnabend den 11. d. Mts. eröffnen. Unter Versicherung bester Bedienung, sowohl in kalten als warmen **Speisen** und gutem **Lagerbier,** empfehlen wir uns zu zahlreichem Besuch achtungsvoll.

Wilhelm Baumeister, und
Nanny Baumeister,
geb. Zehrer.

Anzeige und Einladung.

Wegen Theater kann die auf heute bestimmte

musikalische Abendunterhaltung

im Weißzengarten

nicht abgehalten werden, und wird dieselbe nächsten **Montag** stattfinden. Wozu ergebenst einladet und um zahlreichen Besuch bittet

Anfang 6 Uhr. Joh. Bernhard,
pensionirter Musikmeister.

Mich auf Obiges beziehend, lade auch ich ergebenst zu diesen Unterhaltungen mit dem Versprechen ein, daß ich Alles aufbieten werde, durch gute und schnelle Bedienung mir die Zufriedenheit der verehrlichen Besucher zu erwerben. K. Wening, Wittwe.

Einladung.

Künftigen Sonntag, als an der Schweinauer Kirchweih, ist in Höfen gutbesezte

TANZMUSIK

anzutreffen, wobei für **gutes Lagerbier** und **Heffenküchlein** bestens gesorgt ist. Dazu ladet ergebenst ein Leonhard Eckstein.

Anzeige. Kommenden Sonntag den 12. Mai, und so auch jeden Sonntag, sind wieder sehr gute **Heffenküchlein** bei mir zu haben.

L. Schaller, im Ochs'schen Garten.

Einladung. Künftigen Sonntag, als an der „Schweinauer Kirchweihe" ist bei Unterzeichnetem gutbesezte

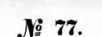
Tanzmusik

zu finden, wo für gute **Speisen** und **Getränke** und für **Heffenküchlein** bestens gesorgt sein wird. Dazu ladet ergebenst ein

Georg Weber, in Leih.

Verkauf. Ein gut gehaltener **Verschlag** ist billig zu verkaufen. Bei wem? sagt die Redaktion des Tagblattes.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 77.

Dienstag, den 14. Mai 1844.

Vermischte Nachrichten.

JJ. kk. HH. der Erzherzog Albert und die Erzherzogin Hildegarde reisten am 8. Mai, von Ihren hohen Anverwandten eine Strecke begleitet, um 3 Uhr von München ab.

— Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König vor Ihrer Abreise noch den dermaligen Rektor der Universität, Professor Dr. Streber, zu sich bescheiden und demselben in den gnädigsten Worten sowohl Ihre Anerkennung der ruhigen und gesetzmäßigen Haltung der Studierenden während der drei unruhigen Tage, als auch der Wirksamkeit der Universität überhaupt auszusprechen geruht. Die gänzliche Theilnahmlosigkeit der Studierenden an den jüngsten Excessen bietet zugleich ein seltenes Gegenstück zu den Vorgängen anderer Hochschulen, wie den schlagenden Beweis für die schon früher und nun wiederholt gemachte Beobachtung dar, daß an der Münchener Universität für politische Umtriebe kein gedeihlicher Boden vorhanden sei.

— Se. Maj. der König von Bayern haben im Augenblicke Ihrer Abreise nach Italien dem I. Bürgermeister der Stadt München, Dr. Bauer, die Summe von 2000 fl. zur besonderen Vertheilung an die Stadtarmen zustellen lassen, aus Anlaß des seltenen Festes einer Doppelvermählung im königl. Hause.

— Nachdem Seine Majestät der König bereits unterm 17. Januar d. Js. die Errichtung eines protestantischen Missionsvereins in Bayern allergnädigst zu genehmigen geruht haben und sich hiernach ein Central-Missionsverein zu Nürnberg bildete, an dem sich sämmtliche Localmissionsvereine anzuschließen haben, wurde der desfallsigen Instruktion für den Verwaltungs-Ausschuß des genannten Central-Missions-Vereins nach höchstem Ministerial-Rescript vom 12. v. M. die allerhöchste Bestätigung ertheilt.

— Nach langen und schweren Körperleiden verschied am 9. d. Mts. der Fürst Constantin von Löwenstein-Wertheim, k. Generallieutenant und Generaladjutant Sr. Majestät des Königs, Ritter des Militär-Max-Josephordens und anderer Orden Großkreuz rc.

— In Nürnberg denkt man dermalen ernstlich an die versuchsweise Einführung der Gasbeleuchtung. — Der 2. Bürgermeister der Stadt, Herr Bestelmayer, ist von München, wo er unter Anderm Sr. Maj. dem König den Dank der Bürgerschaft für Belassung der Chevaurleger-Division auszudrücken die Ehre hatte, zurückgekehrt. — Am Montag Nachmittag rückte die dortige Landwehr zu einer Propretätsparade aus.

— Am 1. Mai hat die seit 1831 in Amberg garnisonirende Chevaurlegers-Division die Stadt verlassen, um nach ihren neuen Bestimmungsort Neumarkt zu ziehen.

— Die protestantische Pfarrstelle zu Sondheim, im Dekanate Waltershausen, mit einem Einkommen von 437 fl. 24 kr., ist in Erledigung gekommen, und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die Brauer und Wirthe zu Gößweinstein, k. Landg. Pottenstein, haben sich bereit erklärt, die Maß Sommerbier, unbeschadet der Tarifmäßigkeit, um 5 kr. verleit geben zu wollen.

— Man freut sich allenthalben über das schöne Frühlingswetter und noch mehr über den guten Stand der Wintersaaten. Die Morgen sind noch immer sehr kühl, weniger die Abende, und die Herren Pancratius und Servatius, die am 12. und 13. Mai bei uns einsprachen, zeigten uns die freundlichsten Gesichter von der Welt. Man ist begierig, ob die Sternschnuppennächte auch im Mai wie im vorigen November ausbleiben.

— In Großbritannien ernten die von Hrn. Goulbourn dem Parlamente vorgeschlagenen magern Zoll- und Abgabenermäßigungen geringen Beifall. — Der dermalige Kriegsminister, Sir Hardinge ist einstimmig in der am 6. d. stattgehabten Versammlung des ost-

Digitized by Google

indischen Direktoriums zum Generalgouverneur von Indien ernannt worden. Er soll ein besonnener und in den Geschäften erfahrener Mann sein. — Die Ersparnisse im kgl. Haushofhalte werden immer umfassender; so wurde neuerdings das kostspielige Institut der Jagdhunde aufgelöst. — In der Unterhaussitzung am 6. d. war die Darlegung des ministeriellen Plans zur Erneuerung resp. Modifikation des Freibriefes der Bank von England an der Tagesordnung, wobei Sir R. Peel, in einer ausführlichen Rede seine Ansichten über Geldumlauf und Bankwesen im Verhältniß zu neueren Nationalökonomien entwickelte.

— Am 4. Mai ging in London das jährliche Festmahl der Gesellschaft zur Unterstützung nothleidender Ausländer feierlich vor sich; es wurde dabei viel vertrunken und vergessen, namentlich die nothleidenden Ausländer.

— In Spanien ist die ministerielle Crisis bereits vorüber; es ging damit rascher, als in irgend einem der frühern Fälle seit Einführung des constitutionellen Systems; schon daraus läßt sich abnehmen, daß Narvaez, der Mann des Tages, sein Terrain gut sondirt hatte; es war ein neues Pronunciamento im Werk; Narvaez ist aber zuvorgekommen; der „Heraldo" erklärt die Angabe — als sei das Cabinet Bravo gefallen, weil es sich einer großen Maßregel zu Gunsten des Clerus (der Suspension des Verkaufs der geistlichen Güter) widersezt habe, — für durchaus grundlos.

— Der König von Frankreich soll nun troz der Gegenvorstellungen der Minister fest entschlossen sein, die Reise nach London zu unternehmen, doch wird er dieselbe erst nach dem Schlusse der Session antreten. Die Gerüchte von einer Zusammenkunft des Königs Louis Philipp mit dem Kaiser Nikolaus, auf der Insel Whigt, unter Vermittlung der Königin Viktoria, erhalten sich fortwährend.

— In der französischen Pairskammer bewegt sich die Berathung über das Unterrichtsgesetz noch immer langsam vorwärts; doch hat die Kampflust der langen Reden sich vorläufig erschöpft.

— Aus Algier wird berichtet, daß die Expedition nach Osten am 27. April aufgebrochen ist; das Expeditionscorps besteht aus 7000 Mann Infanterie und 600 Reitern; ansehnliche Vorräthe von Lebensmitteln (an 200,000 Rationen) werden den Truppen nachgeführt; über 1000 Maulthiere und Kameele sind dazu in Bewegung gesezt worden. — Die Campagne wird einen Monat dauern.

— Nach einer vorübergehenden Annäherung des französischen Hofes an jenen von Neapel ist neuerdings eine sehr ernste Spannung unter ihnen eingetreten. Veranlassung hierzu geben die Unterhandlungen des sicilianischen Hofes mit dem Herzog von Bordeaux, wegen einer Vermählung des lezteren mit einer Schwester des Königs Ferdinand. Man glaubt, daß das französische Kabinet Alles in Bewegung setzen werde, um diese Verbindung zu verhindern, da man — abgesehen von den Hoffnungen, die sich auf Spanien bezogen — dem Hofe von Neapel anderweitige, ungewöhnlich ehrgeizige Absichten zutraut.

— In den belgischen Kammern fand ein vorgelegter Gesetzentwurf, welcher alle Lotterieen verbietet und Unternehmer wie Mithelfer und Theilhaber mit angemessenen Strafen bedroht, allgemeinen Beifall. Als Lotterieen will der Entwurf alle Verrichtungen angesehen wissen, die, unter welcher Form es auch sei, bestimmt sind, Gewinne mittels des Looses zu erheben. Die Staatslotterie ward in Belgien bekanntlich schon gleich nach der Trennung von Holland durch die provisorische Regierung abgeschafft. Möchte das Beispiel unserer westlichen Nachbarn endlich in Deutschland, wo namentlich die Staatslotterieen längst durch die öffentliche Meinung verurtheilt sind, Nachahmung finden.

— Am 4. Mai fand im Haag die Ausloosung eines Theiles der 5proc. Loosrenten zu Lasten der überseeischen Besitzungen statt. Es wurden 143 Serien und 14,300 Loosrenten gezogen, welche die Holländer Blätter mittheilen. Diese werden fortan nicht mehr verzinst, und sind bis zum 15. Mai gegen 4proc. Obligationen einzulösen. Laut Bekanntmachung ist das Ergebniß der am 1. und 2. Mai bei dem Agenten des Finanzministeriums zu Amsterdam für die Anleihe von 35,000,000 Gulden zu 4 Proc. zu Lasten der überseeischen Besitzungen stattgefundenen Einschreibungen folgendes: die Einschreibungen in Geld erlaufen sich auf 5,620,000fl., die in Loosrenten zu Lasten der Kolonieen auf 17,535,000 fl., im Ganzen 22,155,000 fl. Diese Einschreibungen sind sämmtlich angenommen worden. Sei auch das Maximum von 35,000,000 nicht erreicht, bemerken holländische Blätter, so könne man doch mit dem Ergebniß dieses ersten Versuchs zufrieden sein.

— Im Kanton Wallis sind ernste Unruhen ausgebrochen, und es haben mehrere Excesse stattgefunden, welche einen Bürgerkrieg befürchten lassen. Die Walliser Regierung sprach den Vorort Luzern um Intervention an. Im Kanton Wallis existiren bekanntlich zwei militärisch-organisirte Partheien, die Alt- und die Jung-Schweiz.

— Im Königreich Neapel erweckt die plözlich eingetretene Wärme und anhaltende Dürre fortdauernde große Besorgnisse für die heranreifenden Saaten. Die zollfreie Getreideeinfuhr ist vorläufig bis Ende Mai verlängert wor-

den. Aus den Provinzen laufen in der Hauptstadt täglich betrübende Nachrichten über den um sich greifenden Mangel ein, ja manche Kaufleute tragen Bedenken, Korn und Maisladungen an die calabresischen Küstenstädte abzusenden, weil sie fürchten, daß die nothleidende Bevölkerung sich derselben ohne Weiteres bemächtigen werde. Von eigentlichen politischen Bewegungen verlautet keine Sylbe mehr.

— Aus Catania wird berichtet, daß eine neue Eruption des Aetna, die sich in der Nacht vom 6. April durch heftige Erdstöße ankündigte, täglich stärker wird. Die ausfließende Lava droht abermals große Feldverwüstungen.

— Weil jezt die Manie der Geheimnisse grassirt, hat auch die Anhalt-Köthener Ständeversammlung ihr Scherflein beigetragen, von deren Verhandlungen nichts zu erfahren steht.

— In dem Dorfe Usseln, im Fürstenthume Waldeck, brannten 38 Wohnhäuser und 7 Scheunen ab.

— In Griechenland befürchtet man, daß die fremden Kriegsschiffe in Bälde wieder im Piräus erscheinen dürften, da die Unzufriedenheiten über die Einsetzung des neuen Ministeriums allerlei Umtriebe zur Störung der öffentlichen Ruhe veranlassen könnte, namentlich bei den Wahlen.

— Briefe aus Skutari in Albanien melden, daß die im Winter unterbrochenen Feindseligkeiten zwischen Montenegro und Albanien wieder begonnen haben.

Briefkasten-Revue.

1.) Ein Angestoßener bittet: Pfähle, welche zum Zwecke der Straßensperrung in Mitte der Passage aufgepflanzt werden, zur Nachtzeit mit einer Laterne zu versehen.

2.) Ein Anderer fragt: ob es Recht sei, daß zum Schutze eines Dunggrubendeckels Steine auf die Straße gelegt werden, wodurch der nächtliche Wanderer in die Alternative gesezt wird, entweder über die Steine einen Fuß, oder durch die morschen Dielen in die Senkgrube zu stürzen und den Hals zu brechen. (Wird wohl hier nicht vorkommen.)

3.) Ein — wird von zwei Personen ersucht, keine Zwietracht unter ihnen zu stiften, da es ihm doch nicht gelingen wird. (Seid nur standhaft, und er wird dann schon sein feindliches Vorhaben von selbst unterlassen.)

4.) Ein paar Mädchen werden aufgefordert, Abends ihre Spaziergänge einzustellen. (Das ist ein Unbegünstigter.)

5.) Man beschwert sich, daß Abends in der untern Königsstraße manche Lehrburschen so viel Unfug treiben. (Diese Beschwerde gehört nicht hierher.)

6.) Ein Jemand in der S—straße wird ersucht sein Maul nicht so weit spazieren zu lassen, sonst wird es ihm gestopft. (Gibts denn kein anderes Mittel als dieses, boswillige Zungen im Zaum zu halten?)

7.) Ein Hausbesitzer, der an seinem Hause einen den Einsturz drohenden Gang hat, wird ersucht, denselben bald in baulichen Stand setzen zu lassen. (Warum wird es nicht der Polizeibehörde angezeigt?)

8.) Ein Meister in H. wünschte sich eine Ehrenstelle zu begleiten, und versprach seinen Mitmeistern 2 Eimer Bier; da sich aber seine Frau dagegen opponirte, schlug er sie, daß sie 8 Tage lang das Bett hüten mußte.

9.) Es wünscht Jemand zu wissen, warum ein Musik-Dirigent immer bei Hochzeiten von reichen Leuten so viele Musiker bestellt, und dieses bei armen unterläßt. (Wie der Mann, so die Wurst.)

10.) Unentbehrliche Lebensregel für neuangehende Kurmacher.

Kannst du nicht durch Trug und List
Der Tochter Herz erringen,
So mach' es dir stets zur Pflicht:
Erst die Mutter zu gewinnen. Lebhaft.

Anzeige. Für diese Woche ist die **Gesangprobe** nächsten Mittwoch, Nachts 9 Uhr, was sämmtlichen Mitgliedern des **Liederkranzes** zur Darnachachtung dient.

Der Vorstand.

Wohnungsveränderung. Daß ich von Hrn. Scharf zu Hrn. Wassertrüdinger Nro. 43 in der Mohrenstraße gezogen bin, zeige ich einem verehrlichen Publikum ergebenst an, mit dem Bemerken, daß ich alle Sorten **Käse, Eier, Butter** und **Schmalz** immer frisch und zu den billigsten Preisen abgeben kann. Indem ich meiner alten Nachbarschaft danke, bitte ich, mich ferner mit gütigem Besuch zu beehren. Zugleich empfehle ich mich meiner neuen zur gütigen Aufnahme.

Joseph Bürglein.

Mahnung und Mitleid.

Wenn ich gleich nicht Willens bin, der im hiesigen Tagblatte Nro. 76 gemachten Erwiederung des hiesigen neu angehenden Bürgers und Vergolders, Herrn Christoph Ruff, zu begegnen, so verlangt es meine Bürger-Ehre, denselben Herrn zu mahnen, daß er nicht so leicht hinweg mit **seinem** Namen **seinen** Charakter der Welt kund gäbe.

Indessen habe ich mein zuversichtliches Vertrauen auf die hochgeehrte Bürgerschaft dahier, daß es Keinem aus Ihrer Mitte je einfallen wird, die bewiesene gar **nicht** löbliche Handlung meines in München etablirten Herrn Bruders, des Vergolders Joseph Schmitz, mit eigenem Namen zu unterstützen, um den entzündeten Bruderhaß und geheuchelte Bruderliebe noch mehr zu brandmarken.

Ich kann daher nur dem Herrn Christoph Ruff mein Beileid hiermit öffentlich zu erkennen geben, damit er künftighin seine Bürger-Ehre nicht mehr verletze.

Fürth, den 13. Mai 1844.

Andreas Schmitz,
Vergolder und Schreinermeister.

Verkauf. Am Mittwoch, Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 2 — 6 Uhr, werden im Hofe des Herrn Hirschfeld, in der Markgrafengasse Nro. 92, **Fensterstöcke, verschiedenes Eisenwerk,** auch **Brenn-** und **Bauholz** öffentlich verkauft.

Anzeige und Empfehlung.

Wir bringen hiermit zur Anzeige daß wir dem Herrn L. B. Ertheiler, in Markt Lenkersheim Niederlage von unsern fabrizirten **Nägeln aller Art** sowie von **Schiefertafeln** und **Griffeln** ertheilt haben. Sowohl Qualität und Schönheit unseres Fabrikats, als die billigst gestellten Preise lassen uns auf einen recht bedeutenden Absatz hoffen, zu welchem Behufe wir das obengenannte Haus in den Stand gesezt haben, zu den Fabrik-Preisen zu verkaufen.

Neuhaus, in Sachsen, 6. Mai 1844.

Heinr. & Peter Faber.

Unter Bezugnahme an Obiges empfehle ich mich zu recht bedeutenden Aufträgen auf mein Lager in Fabrikaten der Herren Heinr. & Peter Faber in Neuhaus, wobei ich namentlich auf die **vorzüglichen Hufnägel** dieser Fabrik aufmerksam mache. — Muster und Preis-Verzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.

Markt Lenkersheim, 10. Mai 1844.

L. B. Ertheiler.

Anzeige. Solenhofer **Steinplatten**, in allen Größen, sind billigst abzugeben bei

N. F. Pröhl,
S. Nro. 1131 in Nürnberg.

Anzeige. Meinen **Umzug** von Herrn Dengler in der neuen Straße zu Herrn Paulus Linz in der Blumenstraße bringe ich hiermit zur Anzeige.

Christian Frank, Kunstdrechsler.

Gesuch. Es wird ein gedeckter leichter **Einspänner**, der noch wenig gebraucht ist, in der Region zwischen Nürnberg bis Bamberg zu kaufen gesucht. Moderner, gefälliger, jedoch höchst solider Bau ausgezeichnetes Lederwerk, schmucklose Einfachheit, sind hierbei, sowie auch bei dem etwa beizugebenden Pferdegeschirr Hauptbedingung. Nähere Angebote nebst fixer Preisbestimmung werden portofrei bei der Expedition dieses Blattes gewärtiget und zwar innerhalb 14 Tagen.

Anzeige. Da ich die Gastwirthschaft zur „goldenen Sonne" verlassen, und dagegen die zum **Wittelsbacher Hof**, in der Nähe des Marktes bezogen habe, so empfehle ich mich zu recht vielem gütigen Zuspruch bestens, und bitte meine alten Bekannten in der Nähe und Ferne, die mich dort mit Ihrem Besuch erfreuten, solchen mir auch hier nicht zu versagen. Erlangen, am 8. Mai 1844.

Seewaldin, Wittwe.

Wohnungsveränderung. Bei unserer Wohnungsveränderung von der Mohrenstraße in die Neuestraße, in das Haus des Hrn. J. L. Hesselberger, sagen wir unserer alten Nachbarschaft für das gütig bewiesene Wohlwollen herzlichen Dank, und empfehlen uns unsrer neuen zu einer gütigen Aufnahme.

Hirschhorn & Naßing.

Anzeige. Heute, Dienstag den 14. Mai, erste

musikalische Abendunterhaltung

im Weißengarten.

Wozu ergebenst einladet

J. Bernhard.

Anfang 6 Uhr.

Zugelaufener Hund. Dem Maurergesellen Eder ist ein weiß und schwarz gefleckten Hündchen, weiblichen Geschlechts, zugelaufen.

Verlorenes. Sonntag zwischen 6 und 7 Uhr wurden von der Eisenbahn bis auf den Helmplatz ein paar schwarze, seidene Handschuhe, oben weiß gesteppt, verloren. Man bittet um die Zurückgabe gegen Ersatz des Werthes in Nro. 155.

Zu vermiethen. Zur bevorstehenden Nördlinger Messe, ist in der Polizeistraße ein schönes und großes **Verkaufsgewölbe** zu vermiethen, und das Nähere hierüber bei Hrn. J. C. Rießner's Sohn zu erfragen.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 48 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20Francsstücke 9fl. 29 kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

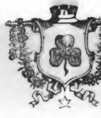
Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 29. April bis 5. Mai sind in Nürnberg angekommen: 51 Schiffe mit 16794 Zentnern; abgegangen: 50 Schiffe mit 4012 Zentnern; (in Ladung waren 8 Schiffe); in Fürth angekommen: 19 Schiffe mit 2696 Zentnern; abgegangen: 15 Schiffe mit 1827 Zentnern; (in Ladung waren 3 Schiffe); in Erlangen angekommen: 14 Schiffe mit 1990 Zentnern; abgegangen: 8 Schiffe mit 48 Zentnern; in Forchheim angekommen: 16 Schiffe mit 513 Zentnern; abgegangen: 13 Schiffe mit 19 Zentnern; in Bamberg angekommen: 33 Schiffe und 39 Flöße mit 8757 Zentnern; abgegangen: 19 Schiffe mit 9244 Zentnern; (in Ladung waren 5 Schiffe).

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

18. Woche 1844.					fl. - kr.
Sonntag,	5.	Mai	1677	Personen	193 - 27
Montag,	6.	„	1258	„	146 - 6
Dienstag,	7.	„	1076	„	121 - 9
Mittwoch,	8.	„	1153	„	133 - 24
Donnerstag,	9.	„	1301	„	150 - 15
Freitag,	10.	„	1195	„	132 - 54
Sonnabend,	11.	„	1016	„	112 - 3
			8676	„	989 - 18

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 78.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 15. Mai 1844.

Vermischte Nachrichten.

Der Magistrat zu München hat an das dortige kgl. Landwehrkommando folgendes Schreiben erlassen: „Der Magistrat beehrt sich, dem Obristen des kgl. Landwehrregimentskommando's in München Titl. Hrn. Anton Schindler ein an unsern ersten Bürgermeister Dr. Bauer ergangenes allerhöchstes Handschreiben Se. Maj. des Königs in beglaubigter Abschrift mitzutheilen, um hiervon die Landwehrmänner, welche sich bei dem jüngsten tumultuarischen Auftritte zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung vorzugsweise thätig zeigten, und den alten Ruhm ihrer Ehrenhaftigkeit als Bürger zu bewähren wußten, in Kenntniß zu setzen, indem der größte Theil der wohlwollenden Anerkennung Sr. Majestät dem ausdauernden Diensteifer der königl. Landwehr zukommt. Der Magistrat schäzt sich dabei glücklich, der Repräsentant einer Bürgerschaft zu sein, welche, wie Se. Maj. sich selbst auszusprechen geruhten, zu jeder Zeit den Ruf bewährter Treue und trefflicher Gesinnungen für den König und für Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung zu behaupten verstanden. Genehmigen Sie Hr. Obrist zugleich den Dank des Magistrats, welcher hiermit allen HH. Offizieren insbesonders und der ganzen Landwehrmannschaft dargebracht sein will, mit dem lebhaften Wunsche, daß diese guten Gesinnungen zum Ruhme der Stadt in Allen fortleben und durch sie auf Kinder und Mitbrüder fortgepflanzt werden möchten. Mit unbegränzter Verehrung zeichnet, München, den 8. Mai 1844, Magistrat der kgl. Haupt- und Residenzstadt München. Bürgermeister Dr. Bauer.

— Der ordentliche Professor der Rechte, Dr. Laspeyres in Halle, wurde zum ordentlichen Professor des deutschen Rechts an der Universität Erlangen ernannt, und die Lehrstelle der Landwirthschaft mit Inbegriff eines Vortrags über Forstwirthschaft rc. an der landwirthschaftlichen Zentralschule zu Schleißheim, dem bisherigen Lehrer an der Kreisgewerbschule zu Würzburg, Dr. Hoffmann, übertragen.

— Glaubwürdigem Vernehmen nach ist die allerhöchste Genehmigung zur Anlegung einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg bereits erfolgt.

— Der Kreis- und Stadtgerichts-Accessist Bezold zu Fürth wurde zum Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Schweinfurt ernannt.

— Die Main-Dampfschifffahrt zwischen Bamberg und Schweinfurt gewinnt täglich an Frequenz. Dem Vernehmen nach werden die Fahrpreise noch besser und mäßiger regulirt, auch auf dem Untermain, was für die Frequenz nur vortheilhaft sein kann. Neuerliche Versuche der Feuerung mit Braunkohlen und Steinkohlengries bewähren sich sehr gut.

— Alle Zeitungen liefern Nachrichten von vielen Brandfällen, bei welchen sogar mehrere Menschenleben als Opfer fallen mußten. Diese Unglücksfälle fordern uns auf in der jetzigen Zeit, wo durch die Sonnenhitze das Feuer leichter Nahrung findet, zweierlei dringend zu empfehlen: erstens Vorsicht mit Feuer und Licht, und zweitens Bereitschaft mit allen Feuerlöschgeräthschaften und mit der dazu erforderlichen Mannschaft. (Augsb. Tagbl.)

— Beide englische Parlamentshäuser waren am 7. d. mit Motionen auf Darlegung der Gründe beschäftigt, welche das Direktorium der ostindischen Kompagnie zur Abberufung Lord Ellenboroughs bestimmte; die Minister verweigerten aber die Mittheilung der einschlägigen Korrespondenz und beide Motionen wurden verworfen.

— Nach Mittheilungen des Schatzkanzlers im englischen Unterhause beträgt der verfügbare Ueberschuß des Einkommens über die Ausgaben 4,165,000 Pfd. Sterl., die Einnahmen des laufenden Jahres sind auf 51,790,000 Pf., die Ausgaben auf 47,803,000 Pfd. geschäzt,

Digitized by Google

nämlich 30,079,000 Pfd. Zinsen an der Nationalschuld, und 17,706,000 Pfd. für den laufenden Civil- und Militärdienst, wozu noch 400,000 Pfd. zahlbar an die ostindische Kompagnie auf Rechnung des chinesischen Krieges, 200,000 Pfd. heimgezahlt an Staatsgläubiger, und 239,000 Pfd. Sterl. für Ablösung gewisser Staatsverbindlichkeiten gegen die Südseekompagnie kommen. So würde am Ende des Jahres eine Creditbilanz von ungefähr 3,000,000 Pfd. Sterl. übrigen. — Das Gesetz in Betreff der Sparbanken soll verbessert werden und man will dieß durch die Bestimmung bezwecken, daß der Zinsfuß von 2¼ Pence auf 2 P. täglich herabgesezt und deßgleichen die Summen, die Jemand das Jahr über einlegen kann, von 30 auf 20 Pfd. Sterl. ermäßigt wird, und daß, sobald Kapital und Zinsen die Höhe von 150 Pfd. Sterl. erreichen, die Zinsen aufhören sollen. — Im Oberhause wurde die Bill zur Abschaffung des Schuldgefängnisses, Fälle betrügerischer Schulden ausgenommen, zum zweiten Mal unter allgemeiner Zustimmung gelesen.

— In England ist das Gesetz über das Verbot der Spielhäuser und Lotterieen aufs Neue eingeschärft und auch die Ausspielung von Kunstgegenständen für gesetzwidrig erklärt worden.

— Bereits haben die Spanier eine Fregatte nach Tanger abgesendet, um Genugthuung für die Hinrichtung des spanischen Repräsentanten zu fordern. Da man indeß selbst nicht an darauf erfolgende Genugthuung glaubt, so hat man zugleich mehrere Transportschiffe abgeschickt, um die übrigen spanischen Consule und Unterthanen in ein milderes Klima zu bringen, wo sie vor Halsweh gesichert sind.

— Die von dem französischen „Moniteur“ mitgetheilte Nachricht von der Uebergabe der Festung Almeida ist durch englische Berichte aus Lissabon d. d. 1. dies bestätigt. Das „Diario do Governo“ theilt das deßfallsige Bulletin mit. Bevor die Festung sich übergab, fanden mehrere Tage hindurch hitzige Scharmützel zwischen Belagerern und Belagerten statt.

— In Spanien ist der seit 3 Jahren aufgehobene geistliche Gerichtshof de la Rota de la Nunciatura de Espana wieder in alle seine Befugnisse eingesezt worden. Er bildet den höchsten Gerichtshof des Landes für alle geistlichen Sachen; an ihn können Alle appelliren, von ihm aus aber hat keine Appellation mehr statt. Vielleicht können wir bald auch melden, daß die Inquisition wieder eingeführt wird, denn die Königin Mutter wird je älter desto frömmer und schlägt der Geistlichkeit nichts ab. — Die spanische Konstitution wird nach und nach schwindsüchtig und die königl. Räthe bieten Alles auf, ihr zu einem sel. Ende zu verhelfen. Während konstitutionsgemäß blos die Kortes ermächtigt sind „auf Vorschlag des Königs die Stärke des Heeres und der Marine festzusetzen“ wurde am Geburtstage der „gefeierten Mutter des Vaterlandes“ die Aushebung von 50,000 Mann dekretirt. Man löst die Nationalmiliz auf, vermehrt das stehende Heer und vergrößert die Staatsausgaben, da doch die Noth des Schatzes und das Schwanken des öffentlichen Kredites die größte Sparsamkeit erheischten.

— In der französischen Deputirtenkammer wurde bei Berathung der Gefängnißreform als Grundsatz festgestellt, daß die Zwangsarbeiten in Zwangsarbeitshäusern erstanden werden sollen. Damit ist die Aufhebung der Bagnos entschieden.

— Der Herzog von Montpensier ist mit großem Ruhm und einer kleinen Wunde bedeckt aus Afrika nach Frankreich zurückgekehrt. In Marseille wurde er mit Jubel empfangen und von der Jugend als Fürst der Jugend noch besonders durch einen ehemaligen Schulkameraden begrüßt.

— Aus dem nordöstlichen Frankreich. In kurzem werden auf der Straße zwischen Nancy und Metz Versuche stattfinden mit einem von dem englischen Ingenieur Squires erfundenen Dampfwagen. Der erste Versuch, gewöhnliche Landstraßen mit Dampfwagen zu befahren, wurde im Jahr 1808 in London gemacht, hatte aber keinen Erfolg. Seit dem Jahr 1831 wurden die Versuche erneuert, und namentlich sind es Hancock und Macaroni, welche Jeder einen besonderen Dampfwagen erfanden und mit mehr oder weniger Glück mit den gewöhnlichen Eilwagen rivalisirten. Ihre Systeme werden aber beiweitem von dem des obengenannten Squires übertroffen, dessen Wagen, bei einem Gewichte von nur 3000 Kilogrammen, sich mit außerordentlicher Leichtigkeit, selbst bei den Krümmungen des Weges, fortbewegt und, mit 20 Personen beladen, 24 Kilometres in der Stunde durchläuft. Bei ganz ebenem Terrain kann man 40 Kilometres in einer Stunde zurücklegen. Hr. Squires hat mit Bewilligung seiner Regierung eine Gesellschaft gebildet, die über ein Capital von zehn Mill. verfügt, um seine Wagen auf den gewöhnlichen Chausseen einzuführen. Einer der Agenten war bereits im vorigen Jahr in Metz, um einzelnen Capitalisten seine Vorschläge zu machen; in diesem Jahre wird, wie oben gesagt, eine Probefahrt stattfinden. Das Resultat derselben werde ich mittheilen. Jedenfalls dürfte die Einführung des erwähnten Transportmittels da, wo keine Eisenbahnen angelegt werden, von großem Vortheile sein. Die Geschwindigkeit dieser Dampfwagen ist zwei Mal so groß als die der gewöhnlichen Malleposten,

und man hat nach genauer Berechnung gefunden, daß leztere einem beiweitem größern Kostenaufwand erfordern als jene, der Preis für den Transport der Reisenden also bei den Dampfwagen bedeutend niedriger sein kann.

— Schweizer Blätter schreiben: „In den lezten Tagen ertönte das erste Mal ein Glöcklein vom kleinen Chorthurm der neuen Jesuitenkirche in Schwyz. Wie man versichert, werden die Väter Jesuiten schon in 4 Wochen das Pensionat beziehen."

— Dieser Tage wurde ein Schneidergeselle aus Heitersheim, im Badischen, in Aarau verhaftet, der sich, als Klostergeistlicher gekleidet, für einen vertriebenen Konventualen von Muri ausgab, und im Lande herum Steuern sammelte, angeblich für Mariastein.

— Die hannöverischen Offiziere müssen auf Hofbällen mit Hut und Degen tanzen. Warum nicht auch mit Mantel und Tornister? —

— In Hamburg wurde der Vorschlag des Commerciums (Vorstand der Kaufmannschaft), die israelitischen Kaufleute zu den Versammlungen „Eines ehrbaren Kaufmanns" zuzulassen, durch Stimmenmehrheit abgelehnt. Die Parthei, welche für den Vorschlag stimmte, glaubte ihrer Sache so gewiß zu sein, daß sie es nicht für nöthig hielt, sich die Mühe zu geben, Stimmen für ihre Meinung zu werben. Die Gegner betrieben ihre Sache mit größerem Eifer und führten Leute herbei, die zwar berechtigt sind, in der Versammlung zu erscheinen und zu stimmen, aber nicht Bildung genug besitzend um sich von Vorurtheilen, die sie mit der Muttermilch eingesogen haben, los zu machen.

— Der Frankfurter Hafen gewährt jezt einen, durch die tägliche Ankunft oder Abfahrt von zehn Dampfschiffen, sehr belebten Anblick, zumal die Schiffe meist mit Reisenden gut besezt, mit Frachtgütern aber stark beladen sind.

— Die „Ulmer Schnellpost" berichtet: „Vor wenigen Tagen ist hier (Ulm) die vor 34 Jahren geschlossene Freimaurer-Loge wiederum eröffnet und in Gegenwart vieler auswärtigen Freunde von den Meistern der beiden Stuttgarter Logen feierlich eingeweiht worden. Der Schutz, den erleuchtete Regierungen einer Institution angedeihen ließen, deren segensreiches Wirken in gar vielen, auch außereuropäischen Ländern, hinreichend anerkannt ist, die Theilnahme, die sich schon hier in so kurzer Zeit dafür gezeigt hat, ist Bürgschaft, daß auch an der Donau die Sache der vielfach angefochtenen Freimaurerei immer mehr Anhänger gewinnen werde."

— Die sächsische Regierung hatte geschäftskundige Männer nach Belgien gesendet, um die dortige Flachs-Industrie, Spinnerei, Weberei, Spitzenklöppelei u. s. w. kennen zu lernen, und dieß ist von dem besten Erfolge gewesen. Die jetzige Leipziger Messe zeigt die ersten Erfolge, die neuen, danach im Erzgebirge gearbeiteten Leinenwaaren. Alles ward schnell zu guten Preisen verkauft.

— Ein großartiges Unternehmen ist das zweier Handelshäuser in Leipzig. Die guten Häuser Karl und Gustav Harkort und Hirzel haben eine Expedition mit einer bedeutenden Ladung deutscher Waaren direkt nach China gesendet. Sie wollen dort eine deutsche Waaren-Niederlage errichten und bleibenden Fuß fassen. Für Deutschland könnte das höchst wichtig werden.

— Nach einer Verfügung des kgl. preußischen Finanzministeriums sollen, in Betreff der von inländischen Gewerbetreibenden, zu der in diesem Jahre in Berlin stattfindenden Gewerbe-Ausstellung eingesendeten Gegenstände die Kosten sowohl des Hin- als Rücktransports, in so weit sie aus den Einnahmen der Ausstellung nicht gedeckt werden, aus öffentlichen Fonds erstattet werden.

— Die „Elberfelder Zeitung" schreibt aus Koblenz vom 26. April: „Bei den mannichfachen Klagen, die wie früher, so auch in neuerer Zeit häufig in verschiedenen Städten über die Bäcker laut geworden sind, ist es vielleicht nicht ohne Interesse, ein Strafurtheil zu erfahren, welches vorgestern die Zucht-Polizei-Kammer des hiesigen k. Landgerichts gegen eine Anzahl Bäcker aus Boppard erlassen hat. Es war nämlich zur Anzeige gekommen, daß sich in diesem Städtchen mehrere Bäcker förmlich vereinigt hätten, daß keiner von ihnen Waaren unter der bestehenden Taxe verkaufe, auch bei Ankauf einer gewissen Anzahl Milchbrödchen auf einmal, nicht mehr, wie dieß seither gebräuchlich war, eins oder mehrere in den Kauf gebe und dergl. mehr. Der genannte Gerichtshof verurtheilte sie deßhalb „wegen sträflicher Vereinbarung" Jeden zu 1000 Franken, zwei Monate Gefängniß und in die Kosten, den Anstifter aber zu gleicher Geld- und dreimonatlicher Gefängnißstrafe.

— Die preußische Seehandlung hat Ländereien auf Malacca acquirirt. Könnte man die widerspenstigen Docenten von Halle und Berlin nicht dorthin deportiren? Dort versteht sie kein Mensch und dann sind sie unschädlich.

— Der König von Schweden hat sich, zum Behuf der zu prägenden Münzen, und für seinen Bildnißmaler, daguerreotypiren lassen. Ein Stockholmer Blatt bemerkt dazu: „Die Welt wird demnach hier die erste Gelegenheit haben, das Bild eines Fürsten ungeschmeichelt zu sehen."

— Die Fabrikanten der Stadt Nerrköping haben beschlossen, dem verstorbenen König von Schweden in einer Reiterstatue ein seinen Verdiensten würdiges Denkmal zu errichten. Schon in den ersten Tagen sind mehr als 20,000 Thlr. Bko. für diesen Zweck subscribirt worden.

— Briefe aus Rio Janeiro sprechen wiederholt davon, daß die brasilianische Regierung demnächst einen eigenen Abgesandten nach Berlin senden werde, welcher behufs eines Handelsvertrags in der Anlegung deutscher Colonien in Brasilien mit dem Zollverein in Unterhandlung treten soll. Diese Nachricht ist von großer Wichtigkeit, denn mit keinem andern überseeischen Lande ließen sich für beide Theile so günstige Handelsverbindungen anknüpfen, als gerade mit Brasilien.

Eichenholz-Verkauf.

Samstag den 18. Mai d. J. werden in der Mausdorfer Eichenwaldung folgende Holzgattungen an den Meistbietenden verstrichen:

52 Stück Blöcher verschiedener Länge,
84 Klafter Scheitholz,
50 Schober Wellen, und
40 Haufen Späne.

Holzverkauf.

Montag den 20. Mai, früh 9 Uhr, werden zu Himmelgarten bei Lauf und Rückersdorf **116 Klafter Eichenholz, 42 Klafter Erlenholz, 33 Klafter eichene Stöcke, 25 Haufen eichene Aeste, 20 Haufen erlene Aeste, 12 Haufen eichene Späne** und **mehrere Stöcke,** für Metzger tauglich, an den Meistbietenden verkauft, wozu zahlungsfähige Käufer hiermit eingeladen werden.

Anzeige. Des morgenden Feiertags halber habe ich meine dießwöchentliche Impfung auf **Freitag,** Nachmittags 3 Uhr, verlegt, worauf ich Freitag über 8 Tage zum lezten Male impfe. Dr. Solbrig.

Gesuch. Es wird ein gedeckter leichter **Einspänner,** der noch wenig gebraucht ist, in der Region zwischen Nürnberg bis Bamberg, zu kaufen gesucht. Moderner, gefälliger, jedoch höchst solider Bau, ausgezeichnetes Lederwerk, schmucklose Einfachheit, sind hierbei, sowie auch bei dem etwa beizugebenden Pferdegeschirr, Hauptbedingung. Nähere Angebote nebst fixer Preisbestimmung werden portofrei bei der Expedition dieses Blattes gewärtiget, und zwar innerhalb 14 Tagen.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Bei Veränderung meiner Wohnung und Geschäftslokal aus dem Adelsdorferischen Hause, in das des Apothekers und Magistratsraths Herrn Barthel, danke ich meiner bisherigen Nachbarschaft für das mir bis jezt erzeugte Wohlwollen, und bitte meine neue um freundliche Aufnahme.

Zugleich empfehle ich mein **bestassortirtes**

Schnittwaaren-Lager

bei reeller Bedienung und möglich billigster Preise zur gefälligen Abnahme.

Fürth, den 15. Mai 1844.

Susmann Forchheimer.

Wirthschafts-Eröffnung.

Einem hochverehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum bringe ich ganz ergebenst zur Anzeige, daß ich das von mir erkaufte

Gasthaus zum grünen Baum

ohnweit des Bahnhofes, nunmehr bezogen habe und die Wirthschaft auf eigene Rechnung betreibe. Daselbst sind immer **warme und kalte Speisen,** sowohl in als außer dem Hause, zu beliebigen Preisen, **gutes braunes Stahl'sches,** und **gutes Farrnbacher Bier** zu haben.

Unter Versicherung der besten, billigsten und promptesten Bedienung, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch, namentlich auch bei der bevorstehenden **Pfingst-Kirchweih.** Zugleich mache ich auf mein im besten Zustand befindliches Fuhrwerk, das ich als concessionirter Lohnrößler stets unterhalte, aufmerksam.

Erlangen, den 13. Mai 1844.

Georg Conrad Wölfel.

Verlorenes. Vergangenen Freitag, den 10. d., ist in dem Wartzimmer der Ludwigs-Eisenbahn zu Nürnberg ein schwarz seidener **Regenschirm** stehen geblieben. Wer solchen in Verwahrung hat, beliebe ihn gegen ein gutes Douceur an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

Verkauf. In der St. Michaeliskirche ist ein **Manns-** und ein **Frauensitz** zu verkaufen. Näheres hierüber bei Herrn Stadtkirchner Lößel dahier.

Anzeige. Schiffer A. Stöcklein ladet bis Samstag die Güter nach **Frankfurt, Mainz** und **Köln.**

L. Apfelbaum, Güterbestätter.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 79.

Freitag, den 17. Mai 1844.

Vermischte Nachrichten.

Nach einem Kriegsministerialrescript vom 8. d. an das erste Armeedivisionskommando haben Se. Majestät der König von Bayern in Folge allerhöchsten Erlasses vom 7. d. den die Besatzung von München bildenden Truppenabtheilungen die allerhöchste Zufriedenheit mit deren Haltung und Dienstleistung während der jüngsten Unruhen in allerhöchstem Auftrag und mit dem Beisatze kund geben lassen, daß Allerhöchstdieselben darin einen abermaligen Beweis von dem trefflichen Geiste in allerhöchstihrem Heere wahrgenommen haben. Zu gleicher Zeit geruhte Se. Maj. der König für die Mannschaft der Garnison München die Summe von 2000 fl. als Gratifikation wegen der besonderen Dienstanstrengung anweisen zu lassen, welche Summe zur Verbesserung der Subsistenzverhältnisse der Betheiligten zweckmäßig verwendet wird. In München herrscht die tiefste Ruhe, die nur etwas durch das Gelächter unterbrochen wird, welches die neuesten Artikel aus München in ausländischen Zeitungen erregen.

— Die Geschichte des Münchener Biercravalls ist nun in französischen Blättern Gegenstand grottesker Bulletins geworden, aus welchen die Fama mit ihren Vergrößerungsaugen gar mächtig hervorsieht. Das „Journal des Debats" bringt zwei solche Berichte. Als Einleitung wird ein Langes und Breites erzählt von einer feierlichen Einsegnung der Brauereien, die der Herr Erzbischof jedes Jahr am 1. Mai vornehme, nämlich um die Vorliebe für das Bier beim Volk zu erhalten und zu verhindern, daß dasselbe sich wieder dem Branntweingenuß ergebe; daß alsdann der Bieraufschlag an diesem Tage eingetreten, gerade wegen der vorausgegangenen Ceremonie die Brauhäuser um so zahlreicher besucht, der Ausbruch des Mißvergnügens über jene Maßregel also um so gefährlicher gewesen. Der Haufen habe alsbald angefangen, die Straßen zu entpflastern, und so schonend zulezt auch das Einschreiten der bewaffneten Macht erfolgte, so sei doch Blut geflossen, und man kenne die Zahl der Todten und Verwundeten nicht genau. Bei Wiederholung der Auftritte am andern Tag vor dem Polizeigebäude und der Hauptwache sei aus den am leztern Ort aufgestellten 4 Kanonen mit Kartätschen gefeuert und dabei eine große Zahl Personen getödtet oder verwundet worden, und erst diese furchtbare Demonstration habe den Unruhen endlich ein Ziel gesezt. — Ei so lüg' du ꝛc. ꝛc. — Der vorstehende Artikel gibt übrigens die weise Lehre, daß es recht gut ist, wenn Vorfälle, wie z. B. die Münchener, von den inländischen Blättern der Wahrheit getreu erzählt und nicht mit Stillschweigen übergangen werden, denn durch lezteres werden der Lüge Thür und Thor geöffnet, wie wir z. B. bei dem hiesigen Cravall s. Z. zu bemerken vielfache Gelegenheit hatten.

— Münchener Schranne vom 11. Mai 1844. Weizen 19 fl. 9 kr. Korn 14 fl. 30 kr. Gerste 12 fl. 45 kr. Haber 6 fl. 48 kr. Gesammtbetrag 6323 Schäffel. Verkauft wurden 6024 Schäffel. Verkaufssumme 101,873 fl. 33 kr. In Vergleichung gegen die lezte Schranne sind die Durchschnittspreise: Weizen mehr um 1 fl. 14 kr.. Korn mehr um 45 kr. Gerste minder um 44 kr. Haber minder um 6 kr.

— Das k. Reg.-Blatt Nro. 26 vom 11. d. enthält den Abschied für den Landrath von Unterfranken und Aschaffenburg über dessen Verhandlungen vom 15. bis 28. Januar 1844.

— Zum Kreis- und Stadtgerichtsprotokollisten in Nürnberg ist der Kreis- und Stadtgerichts-Accessist Wäger in Ansbach ernannt, die bei dem Kreis- und Stadtgericht Würzburg erledigte Protokollistenstelle dem Protokollisten Pflüger in Aschaffenburg, und dessen Stelle dem Kreis- und Stadtgerichts-Accessisten Blatt verliehen worden. Der Raths-Accessist Zottmann bei der Regierungs-Finanzkammer von Nie-

derbayern ist zum Rechnungskommissär bei der Regierung von Oberfranken ernannt worden.

— Die in Erledigung gekommene Pfarrei Sct. Gotthard zu Thalmessingen, mit einem reinen Diensteinkommen von 1131 fl. 50¾ kr., ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Der Erzherzog Karl, als er in Passau auf kurze Zeit ans Land getreten, sprach gegen das k. bayerische Offiziercorps die bezeichnenden Worte: „Es freut mich bayerische Uniformen zu sehen. Ich war Augenzeuge, wie tapfer sich die Bayern gehalten haben bei jeder Gelegenheit."

— In Lechhausen wurde am 8. d. fast sämmtlichen Bäckern das vorhandene Brod weggenommen, da es, als zu viel genezt, nicht normalmäßig gebacken war.

— In den lezten Tagen waren die Vorstände der kgl. Eisenbahn-Bau-Commission in Bamberg, um sich mit den städtischen Behörden wegen Anlegung der Straße von der Stadt nach dem Bahnhof zu verständigen. Auf der Bahnstrecke zwischen Bamberg und Nürnberg wird in 14 Tagen die Schienenlegung auf allen Sektionen zugleich beginnen, und es scheint außer Zweifel, daß diese Bahnstrecke im August d. Jrs. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden kann. In der nächsten Woche wird bereits eine Lokomotive aus Mühlhausen zur Probefahrt erwartet. Auch auf der Strecke nach Lichtenfels herrscht die größte Thätigkeit. Für die Bahn von Bamberg nach Aschaffenburg ist das technische Personal ernannt; die Sektionen werden nächstens besezt.

— Während die 3 sonderbaren Heiligen in diesen Tagen glücklich an uns vorübergegangen sind und die menschliche Weisheit hieraus entnehmen wollte, daß keine Kälte mehr nachkomme, hätte die am 15. d. erschienene Sophia bald diese Weisheit zu Schanden gemacht. Glücklicher Weise nahm die Witterung mit dem Himmelfahrtsfeste wieder einen erfreulichen Aufschwung und die Gesichter unserer Wucherer werden, da Saaten und Wiesen herrlich stehen, immer länger. — Dieser Tage wurde in Nürnberg der Centner gutes und reines Roßheu, welches im vorigen Jahre für 3 1/2 fl. nicht abgegeben wurde, für 21 Kreuzer verkauft. Erdäpfel, von denen das Diethäuflein um 8 kr. nicht abgegeben wurde, kommen nun Schaffweise verfault aus den Gruben ins Wasser oder als Dünger auf das Feld. Für solche spekulirende Oekonomen sollte eine eigene Ehrensäule errichtet werden.

— Lord Ellenboroughs Abberufung aus Indien gibt in und außer dem englischen Parlament fortwährend viel zu reden, und Viele können es nicht verschmerzen, daß das Krämervolk, aus welchem die ostindische Kompagnie besteht, der Krämernation, wie man oft die Engländer nennt, hierin Vorschriften gaben. Am Gröbsten war gegen das erstere der Herzog von Wellington, der ihm in einem Athemzug wohl ein Dutzendmal „grobe Indiskretion" vorwarf. Dafür waschen ihn nun einige Journale mit scharfer Lauge und eines sagt: „der Herzog ist gleich dem Jupiter in Midas: „„der Hahn der Schule, herrscht er despotisch; sein Wort, wenn es auch widersinnig, soll es Gesetz sein."" Er ist untrüglich, er hat immer recht und läßt nicht mit sich rechten. Wie man eine gewisse Sorte Stiefel Wellingtonstiefel nennt, so sollte man eine gewisse Art kurzer Korporal- oder General-Logik, die der alte Herr an sich hat, Wellington-Logik nennen. Im Aristoteles steht sie nicht; sie beruht auf den einfachen Satz: ein Ding ist, weil es ist, oder weil ich sage, es ist rc. rc."

— Die Ultra-Oekonomen in England wollen sich den ministeriellen Plan in Bezug auf zollfreie Einfuhr der Rohwolle nicht gefallen lassen; denn sie sehen darin den Pferdefuß des Teufels der Handelsfreiheit und ihr Instinkt läßt sie fühlen, daß jeder Schritt, den dieser Satan vorwärts thut, ihn ihrer Citadelle des Korngesetzes näher bringt. — Aus Dublin vom 7. Mai wird geschrieben, daß der Oberrichter erklärt hat, das Strafurtheil in der Sache O'Connell und Consorten erst nächsten Termin abgeben zu können. — Das Theater in Manchester ist abgebrannt.

— Der englische Schatzkanzler Goulburn hat kürzlich im Unterhaus eine Ermäßigung des Zolles von Cichorien vorgeschlagen, und dabei bemerkt: „der Cichorienkaffee sei gar nicht schlecht und sehr gesund." Die Unterhausmitglieder haben den Minister, der wahrscheinlich noch nie einen Cichorienkaffee getrunken hat, ausgelacht.

— Die neuen spanischen Minister sollen in ihrer politischen Ueberzeugung und ihren monarchischen Grundsätzen durchaus übereinstimmen und es ist daher, wenn es sich so verhält, nicht schwer, daß ihr Präsident Narvaez sie unter einen Hut bringt, wenn es sich davon handelt, die Monarchie auf festen Grundlagen wieder aufzurichten, im Einklange mit dem Geiste unseres Jahrhunderts. Das Ministerium soll übrigens fest entschlossen sein, in die gesetzliche Bahn wieder einzutreten und in ihr einen geraden und festen Gang zu gehen. Von den 7 Ministerien, die in Einem Jahre einander folgten, sagte man dieß auch.

— Das spanische Anleiheprojekt ist zerstört; die 3proc. sind in Madrid binnen 8 Tagen von 37 3/4 auf 29 1/2 gewichen. Tausende von Familien werden im bittersten Elende bleiben, wenn die Fonds nicht bald wieder steigen. —

Der Belagerungsstand ist wohl aufgehoben worden; wenn sich nur des Landes Wohlfahrt auch mittels eines Federstriches heben ließe.

— Das Vermächtniß des verstorbenen Königs von Holland an die Armen der Hauptstadt, außer einem besondern Legat für die reformirte Diaconie, beträgt eine Tonne Goldes (100,000 fl.).

— In den Provinzen des päpstlichen Staates sind die Freiwilligen durch einen Regierungsbefehl aufgelöst; ihr Dienst soll durch das Linienmilitär versehen werden, welches durch die lezten Werbungen bedeutend vermehrt wurde. Die häufig vorgefallenen Reibungen mit den Einwohnern in den Provinzstädten sollen diese Maßregel veranlaßt haben.

— Die Eisenbahn von Hannover bis Braunschweig wird am 19. d. M. eröffnet werden, und vom 1. Juni an treten die zwischen beiden Städten dreimal täglich stattfindenden Dampfwagenfahrten in eine solche Verbindung mit den herzogl. braunschweigischen, den Magdeburg-Leipziger und Berlin-Anhaltischen Eisenbahnen, daß die Reisenden in Einem Tage von Hannover nach Berlin und resp. Dresden hin und her gelangen können.

— Die herzoglich sächsische und anhaltische Titelfrage soll nun vor dem Bundestage zur Sprache kommen und wahrscheinlich verneinend ausfallen, da das europäische Gleichgewicht leicht auch durch eine Aenderung der bestehenden Rang- und Titelverhältnisse alterirt werden könnte. Man geht bereits soweit, in der genannten Hoheitsfrage einen Erisapfel zu erblicken, der von England, im Einverständniß mit einer andern Macht, mitten in unser ruhiges gemeinsames Vaterland geschleudert worden ist, um unter den Führern der deutschen Völker jene Einigkeit in Frage zu stellen, die man im Herzen der zahlreichen deutschen Stämme zu erschüttern, nunmehr umsonst versuchen würde.

— Frankfurt a. M., 8. Mai. Auf die dem hiesigen israelitischen Gemeindevorstand gemachte Mittheilung, daß das Haus Rothschild, in Folge der Wendung, welche einige wichtige Gemeindeangelegenheiten neuerdings angenommen hätten, die früher zum Aufbau einer neuen Synagoge bestimmte Schenkung (von 150,000 fl.) zurücknehme, beschloß der Vorstand auf die Zurücknahme ohne Widerspruch einzugehen und die Schenkungsurkunde an die HH. v. Rothschild auszuhändigen.

— Von der türkischen Gränze wird berichtet, daß das Loos der verhafteten Verschworenen in Serbien endlich entschieden ist. Von den 99 Verurtheilten sind 35 gewesene Beamte, 17 Priester, 44 Privatpersonen und 2 österreicher Unterthanen. Der Fürst hat kein Todesurtheil unterschrieben, obwohl deren in erster Instanz 62 und in zweiter 35 gefällt worden waren. Der Umstand, daß unter den Verhafteten 17 Priester sich befinden, welche sich in eine Verschwörung eingelassen, erklärt sich daraus, daß die von der neuen Regierung verordnete Herabsetzung der Stola-Gebühren für Taufe, Begräbniß und eheliche Einsegnung den Anlaß zur theilweisen Unzufriedenheit unter diesen Stand geliefert hatte.

— In der Negerrepublik Hayti, wo jüngst eine Empörung ausgebrochen, herrscht nun vollständige Anarchie, in Folge deren die Bevölkerung in Massen niedergemetzelt wird. Das Verhältniß der farbigen Bevölkerung zur schwarzen auf Hayti ist etwa 1: 2. Der Haß, der im Jahr 1795 Neger und Mulatten gegen die Weißen vereinigte, hielt seitdem die reinen Schwarzen gegen die ihnen an Intelligenz und Wohlstand überlegene Halbrace in beständiger Feindschaft, welche durch die im Jahre 1816 von Boyer bewerkstelligte Vereinigung des Mulatten- und des Neger-Reiches nicht getilgt wurde. Die lezte Staatsumwälzung selbst war, wie sich nun zeigt, ein Ausbruch dieser Racenfeindschaft, die nun Tausenden das Leben kostet.

— Der Zustand Merikos, von wo (Verakruz) die Nachrichten bis zum 2. April reichen, war höchst zerrüttet und bedrohlich.

— Auf Jamaica hatte man im Verlaufe des März einige leichte Erdstöße verspürt. Die große Dürre auf dieser Insel und auf Barbados hatte großen Schaden verursacht; auf Jamaica allein einen Verlust an Vieh im Werth von 1,000,000 Pf. Sterl. Doch waren zu Anfang Aprils einige erfrischende Regen gefallen.

— Von China hören wir nicht sehr Wichtiges. Doch sieht man schon, daß die Oeffnung der neuen Häfen für den Welthandel in vielen Handelsverhältnissen eine gänzliche Umwälzung hervorbringen wird. So z. B. sollen über 7000 Kisten Kampher auf einmal auf dem Wege sein und die Nachricht davon hat bereits diesen Artikel in England auf zwei Drittel des Werthes herabgebracht, den er noch vor einigen Tagen hatte.

Eichenholz-Verkauf.

Samstag den 18. Mai d. J. werden in der Mausdorfer Eichenwaldung folgende Holzgattungen an den Meistbietenden verstrichen:

52 Stück Blöcher verschiedener Länge,
84 Klafter Scheitholz,
50 Schober Wellen, und
40 Haufen Späne.

Anzeige und Einladung.
Einem verehrlichen Publikum zeige ich an, daß ich meine von Hrn. Stengel erpachtete Wirthschaft nächst der Eisenbahn eröffnet habe, und lade wiederholt zu gütigem Besuch ein.
Wilh. Baumeister.

Bekanntmachung.
Wir haben unsere Bäckerei, die wir bisher im Hause des Herrn. K. Strauß betrieben, nun in unser erkauftes Haus, das vormals Haußel'sche (in der obern Königsstraße), verlegt, und auch daselbst eine Wirthschaft eröffnet. Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir uns sowohl unserer geehrten Nachbarschaft, als auch dem Gesammtpublikum, und insbesondere denjenigen Herren, welche bisher die Haußel'sche Wirthschaft: „Zum bayerischen Löwen" besuchten, auf das Ergebenste, und bitten um recht zahlreichen Zuspruch.
Höfler, nebst Familie.

Musikalische Abendunterhaltung.
Nächsten Samstag, den 18. Mai, **zweite**

musikalische Abendunterhaltung

im Weißengarten,

bei ungünstiger Witterung nächsten Montag. Wozu ergebenst einladet
J. Bernhard, pens. Musikmeister.
Anfang 6 Uhr.

Einladung. Künftigen Sonntag ist in Leih

Tanzmusik,

wobei für gute **Speisen** und **Getränke**, besonders für treffliche **Hefenküchlein** bestens gesorgt sein wird. Es ladet hierzu ergebenst ein
Georg Weber.

Anzeige. Montag, den 27. Mai, fährt von Unterzeichnetem ein **Schiff** nach **Erlangen**, und werden Fahrlustige dazu eingeladen. Der billige Fahrpreis ist à Person 24 kr. hin und zurück.
Franz Pfäfflein.

Gefundenes. Es wurde der untere Theil eines goldenen Ohrringes in der Schwabacherstraße gefunden, und kann in Nro. 289 (I. Bzrks.) gegen Erlag der Einrückungsgebühren abgeholt werden.

Zu vermiethen. Während der bevorstehenden **Nördlinger Messe** sind daselbst in einem Hause, ganz schön am Marktplatz gelegen, zwei hübsche Zimmer nebeneinander zu vermiethen, welche sich sehr gut zu Verkaufs-Lokalen für en gros-Händler eignen. Bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Anzeige. Bei Unterzeichnetem ist ganz gesundes **Fohrenholz** zu haben.
Franz Pfäfflein.

Lokalveränderung und Empfehlung.
Meine Wohnung und Geschäfts-Lokale befinden sich von heute an im Hause des Apothekers und Magistratsraths Herrn Barthel, in der Königsstraße Nro. 39. Ich erneuere gleichzeitig die ergebene Anzeige, daß ich, wie bisher, ein bestassortirtes Lager en gros von hiesigen, Nürnberger und Wiener Industrie- und Manufaktur-Waaren unterhalte; besonders sind bei mir alle Sorten **Mund-** und **Klappen-Harmonicas**, ächte und unächte **Weichsel**, **Cigarrenröhrchen** von Meerschaum, Bernstein und Horn, **Meerschaum-** und **Tonköpfe**, so wie **Perlmutter-** und **Hornknöpfe** und viele andere Artikel stets vorräthig zu finden.
Fürth, den 8. Mai 1844.
Bernhard Ullmann.

Mittelpreise auf den Getreid-Schrannen von Mittelfranken,
im Monat April 1844.

Ort.	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Altdorf	19	58	14	32	—	—	5	12
Ansbach	17	43	13	57	15	31	7	22
Beilngries	17	45	14	29	13	50	6	48
Berching	18	11	14	22	14	24	5	14
Dinkelsbühl	19	48	14	54	14	42	7	—
Eichstädt	19	45	15	27	13	36	7	24
Erlangen	19	35	13	43	—	—	7	32
Feuchtwangen	—	—	14	54	16	12	6	56
Fürth	19	37	—	—	—	—	7	39
Gunzenhausen	19	9	16	30	—	—	—	—
Hersbruck	19	18	14	15	13	6	7	9
Nürnberg	18	46	14	5	14	58	7	22
Roth	—	—	14	52	16	15	7	34
Rothenburg	17	44	13	12	13	39	5	53
Schwabach	19	40	14	34	16	28	7	44
Thalmessingen	19	25	14	54	14	40	6	55
Wassertrüdingen	—	—	16	1	14	30	7	30
Weissenburg	18	49	14	31	14	48	7	21

Fürther Schrannenpreis
den 13. Mai 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	19	28	gest.	—	39
„ „ Korn	13	24	gest.	—	4
„ „ Gerste	—	—	ge.	—	—
„ „ Haber	6	58	gef.	—	14

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 80.

Sonnabend, den 18. Mai 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König von Bayern hat am 11. ds. auf der Reise nach Italien Chur passirt, wo ihm zwei ehemalige bayerische Offiziere, nämlich der Altbundespräsident Rud. Max von Salis-Soglio, ehemal. Offizier im Leibregiment und annoch k. b. Kammerherr, und der eidgenössische Obrist Joh. Ulrich von Salis-Soglio, gewesener Offizier im Regiment Kronprinz Cheveaurlegers, aufwarteten. Se. Maj. hat auch den seit Wochen für Räderfuhrwerk geöffneten Splügnerberg sehr glücklich passirt und ist am 12. Abends in Chiavenna eingetroffen.

— An dem für unsern Kronprinzen erbaut werdenden „Wittelsbacher Palais“, zu welchem bekanntlich die Stände eine Million bewilligt haben, wird sehr thätig gearbeitet. Der König läßt diesen Bau, der wohl der Civilliste Sr. Maj. auch eine Million kosten dürfte, in reinem gothischen Style bauen.

— Für die Ludwigs-Westbahn sind, der N. Wzb. Ztg. zufolge, sechs Sektionen (Eltmann, Schweinfurt, Würzburg, Gemünden, Lohr und Aschaffenburg) bestimmt, und für dieselben die Sektionsingenieure Kraft, Leimbach, Schierlinger, Thielemann, Flesa und Reissinger ernannt. Zum Oberingenieur ist der bisherige Bezirksingenieur Dick in Dillingen bestimmt.

— Dem Pfarramts-Kandidaten Joh. Philipp Mayr aus Schwabach wurde die Pfarrei Wallesau, Dekanats Roth, und die protestantische Pfarrstelle zu Dambach, Dekanats Wassertrüdingen, dem Pfarrer zu Kordiz, Dekanats Hof, J. Christ. Hr. Fr. Arndt, verliehen. Auf Präsentation der Freiherren von Crailsheim, als Kirchenpatronen, erhielt der bisherige Pfarrer zu Fröhnstockheim, Sigmund Ferd. Clarus, die protestantische Pfarrei Sommersdorf und Thann, und die durch Emeritirung des Pfarrers Reuter erledigte Pfarrstelle zu Rittersbach, Dekanats Roth, der Pfarramts-Kandidat Carl Max Joseph Krämer von Amberg.

— Der bisherige Untermittellehrer Konrad Schlegel zu Feuchtwang ist zum Schullehrer an der Obermittelklasse der deutschen Schule zu Feuchtwangen; dann der Schuldienstexspektant Ludwig Eßlinger zum Schullehrer und Kirchendiener zu Hirschlach, und der Schuldienst-Exspektant Johann Faasen aus Ansbach, zum Hilfslehrer an der mittlern Knabenklasse zu Erlangen ernannt worden.

— Am 14. d. brach zu Waischenfeld in einem Schmiedehaus Feuer aus und legte dasselbe sammt einer Färberei in Asche.

— In den beiden englischen Parlamentshäusern kamen am 10. d. zwei wichtige Gegenstände zur Verhandlung. Im Oberhaus, wo zuerst einer großen Anzahl von Eisenbahnbills die kgl. Sanktion ertheilt worden, erörterte der Herzog von Richmond seine Bedenken gegen den ministeriellen Plan, die Eingangszölle von fremder Rohwolle abzuschaffen, indem er darzuthun suchte, daß hieraus sowohl den Wollzüchtern in England, als in den englisch-australischen Kolonieen empfindlicher Schaden erwachsen würde. Im Hause der Gemeinen gab die anstehende 3. Lesung der ministeriellen Faktoreibill dem Lord Ashley Gelegenheit, sein angekündigtes modificirtes Amendement zu beantragen: daß vom 1. Okt. 1847 an gerechnet, kein Kind in den Fabriken zu einer längeren, als 10stündigen Arbeit angehalten werden dürfe, und zwar bei Strafe von 3 — 10 Pfd. Sterl. für die Fabrikherren.

— Von allen Rechtsmaschinen, welche je zur Verfolgung und Bestrafung politischer Sünden in Bewegung gesezt wurden, ist das krause wirre Ding, das man englisches Recht nennt, wohl die allerungeschickteste, wie der dermalige Stand in dem Prozesse O'Connell's zeigt. Nachdem die Jury das Faktum der Schuld gefunden, erklärten die Richter der Quensbench,

Digitized by Google

das Urtheil könne in dem jetzigen Assisentermin nicht gefällt werden, weil sie sich über die Rechtsgültigkeit des früheren Prozeßverfahrens nicht einigen können. Allem Anschein nach wird nun O'Connell straffrei ausgehen, denn die Regierung wird sich schwerlich einer Freisprechung des Angeklagten aussetzen wollen. „Man versteht das besser in Frankreich", kann man mit Yorik sagen. „Und bei Ihnen in Deutschland wohl auch?" fragt der Correspondent der „Augsburger Allg. Ztg."

— Die Königin-Wittwe von England ist wieder soweit hergestellt, daß sie ausfahren kann.

— Die spanischen Papiere sind noch immer bedeutenden Schwankungen unterworfen, da man dem neuen Kabinet noch nicht recht traut. Mit dem Verkauf der päpstlichen Güter in Spanien wird fortgefahren.

— Nach dem so eben erschienenen kgl. Almanache von Madrid zählt die spanische Armee nicht mehr als siebenhundert Generale; wenn nun auch noch die von Don Carlos, Espartero u. s. w. ernannten und von der jetzigen Regierung nicht anerkannten dazu kämen, so dürfte dieß auf eine Armee von 50,000 Mann beiläufig 1000 Generale geben, wonach jeder General nicht einmal ein Schock Soldaten zu commandiren hätte.

— In Frankreich geht der parlamentarischen kirchlichen Bewegung eine außerparlamentarische zur Seite. Die Reden für und gegen die Congregationen werden in besonderen Abdrücken zu vielen tausenden von Exemplaren verkauft und begierig gelesen. Mit allen diesen ist eine Journalpolemik verbunden, die häufig bei beiden die Gränzen der Mäßigung überschreitet.

— Man spricht in Paris von einer großen Demonstration der Legitimisten. Die einflußreichsten Häupter der Partei sollen nach Görz berufen werden, um eine Erklärung zu unterzeichnen, wodurch sie den Herzog von Bordeaux nach dem Tode des Herzogs von Angoulême als König von Frankreich anerkennen würden. Diese Erklärung soll sodann den fremden Höfen notifizirt werden, die aber schwerlich große Notiz davon nehmen dürften.

— Die maßlose Sprache des Berner „Verfassungsfreundes" bezüglich der eidgenössischen Intervention in Wallis, der geradezu den Bürgerkrieg predigt, zeigt, was die Schweiz zu erwarten hätte, wenn es im genannten Kanton zu ernstlicheren Verwicklungen kommen sollte.

— Die holländischen Blätter bekämpfen fortwährend das neue belgische System der Unterschiedszölle, besonders da Belgien die zu Lande und auf den Binnengewässern eingehenden Colonialwaaren höher besteuern will als alle seewärts eingeführten.

— Die in der lezten Zeit von Marburg nach Cassel transportirten Akten des gegen Professor Jordan geführten politischen Prozesses wogen zusammen 476 Pfund. An Unterrichtete ergeht die Frage, mit wie vielen Pfunden Prozeß ein thätiger Mann des Tages fertig werden kann, um die Urtheilsfrist so beiläufig berechnen zu können.

— In Mainz geht man mit dem Projekt einer Eisenbahn nach Neustadt an der Haardt, zum Anschluß an die pfälzisch-französische Bahn, um. Dadurch würde die einst für Mainz so wichtige Kaiserstraße neu belebt, und derselben der Personen- und Güterzug von Frankreich nach dem nördlichen Deutschland wieder zugewendet werden.

— Aus Koblenz, 9. Mai. Heute sahen wir einen Zug Auswanderer, denen ihr Vorhaben sehr bald leid geworden war, so daß sie sich schon wieder auf dem Rückweg in ihre alte Heimath befanden, obschon sie erst vor wenigen Tagen noch auf der Reise nach dem transatlantischen Eldorado hier vorbeikamen. Diese Leute nämlich, aus der Moselgegend, waren bereits bis nach Rotterdam gekommen, als gerade mit einem Schiffe eine Anzahl Badenser, die schon vor 14 Jahren nach Amerika übergezogen waren, eintraf, um nach ihrem geliebten Vaterlande zurückzukehren. Die Erzählung und der Anblick dieser Ankömmlinge wirkten auf unsere Moselaner so ergreifend, daß sie ihren Reiseplan auf der Stelle aufgaben und sogleich den Rückweg in die frühere Heimath antraten.

— Es bestätigt sich, daß in der Bundesversammlung zu Frankfurt die Proposition in Anregung gebracht worden ist, daß die Spielbanken, Lotterien und Lotto's innerhalb der Bundesstaaten aufgehoben werden sollen. Bereits haben sich, wie es heißt, mehrere Regierungen zu Gunsten dieses Antrages, den die öffentliche Meinung mit der wärmsten Anerkennung begrüßt, ausgesprochen, und ihre Mitwirkung zum Vollzug, wenn dieser auch für sie mit Opfern verknüpft sein wird, in sichere Aussicht gestellt.

— Die in Frankfurt a. M. ausgebrochene Kleidermacher-Gehilfen-Emeute ist Gottlob ohne Blutvergießen vorübergegangen und die Behörde sorgt nachträglich dafür, daß diejenigen, welchen ihre Schlafstellen nicht genehm waren, sich an längeres Sitzen gewöhnen.

— Herr Moriz von Haber, der nun seine 6 Monate Festungsstrafe abzubüßen, seit dem 1. April sich in Babenhausen befand, hat vom Großherzog von Hessen eine Milderung seiner Strafe auf 6 Wochen erhalten, und ist seit dem 12. ds. frei. In Babenhausen hatte er große Mildthätigkeit gegen die Armen verübt.

Digitized by Google

— Die vielerörterte Frage über die Emancipation der Israeliten ist auch im Großherzogthum Hessen schon vielfach erörtert worden, vor mehreren Jahren noch im Ständesaal. Die dortigen Zustände sind verschieden; jenseit des Rheins, in der Provinz Rheinhessen, also in einem ehemaligen Bestandtheile des französischen Kaiserreichs, sind die Juden längst im Genusse der Früchte der Emancipation, während diesseit des Rheins ein Jude nur Staatsbürger werden kann, wenn er den Bedingungen genügt, die das Gesetz vorschreibt. Im Ganzen ist die öffentliche Meinung, belehrt durch die Erfahrungen, welche aus den rheinhessischen Zuständen geschöpft wurden, für die Emancipation. Darum hat auch die vor kurzem in Darmstadt erschienene Schrift von Karl Grün: „Die Judenfrage. Gegen Bruno Bauer," sehr angesprochen. Sie ist wider die Gegner der Judenemancipation, Michaelis, Eichhorn, Paulus, Röhr und speciell gegen Bruno Bauer gerichtet, der sich erst in den deutschen Jahrbüchern und dann in einer besondern Druckschrift zu Ungunsten der Israeliten und ihrer Bestrebungen aussprach. Mit ehrenwerther Gesinnung und mit Geist spricht sich der Verfasser für die Emancipation der Israeliten aus. Die erscheinende Zeitschrift „Das Vaterland" hat sich bereits ausführlich mit dieser kleinen Schrift beschäftigt, welche die allgemeinste Aufmerksamkeit verdient.

— Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig ist nach Italien abgereist.

— In Bromberg hat die Stadtbehörde verordnet, daß Jedermann, ohne Unterschied des Standes und Ranges, verpflichtet sei, einen Tag um den andern zur Vertilgung der Kienraupen auszuziehen. Obgleich die Verwüstungen, welche dieses Insekt anrichtet, kräftige Abhilfe fordern, will man doch die Maßregel etwas gar zu kräftig finden.

— In diesem Monat findet in Warschau eine allgemeine Rekrutenaushebung statt, zu der auch die Juden, und zwar das erste Mal, ihr Contingent abgeben müssen.

— J. M. die Kaiserin von Rußland wird nunmehr bestimmt am 22. d. in Sanssouci erwartet, wo sie etwa 4 Wochen verweilen und von wo sie sich zuerst nach Fischbach und Erdmannsdorf in Schlesien, sowie alsdann nach Töplitz begeben wird. Nach vollendeter Badekur wird die Kaiserin, wie es heißt, nochmals nach Sanssouci kommen, um dort die Traubenkur zu gebrauchen.

— Die Lage der weißen Plantagenbesitzer auf Cuba wird durch die Sklavenverschwörung immer bedenklicher. Furcht und Mißtrauen nehmen täglich zu, weil die Regierung statt eine Maßregel der Rettung zu ergreifen (und das wäre doch wohl nur allmähliche Aufhebung der Sklaverei) das Land dem Abgrunde entgegenführt. Der Gedanke einer Emancipation hat bei den Schwarzen feste Wurzel geschlagen, und früher oder später werden sie ihn in Ausführung bringen. Jeder Tag führt zu neuen Entdeckungen von Mitschuldigen und die Bestrafung ist furchtbar. Den Pflanzern ist discretionäre Gewalt ertheilt worden, und es gibt dort Zuckerpflanzungen, auf welchen, bis zu neun der Unglücklichen den Tod unter der Peitsche erleiden. Eilf Neger sind kürzlich auf den Ausspruch des Kriegsgerichts erschossen und sodann verbrannt worden. Solche furchtbare Scenen verfehlen jedoch völlig die beabsichtigte Wirkung, da Gedanke und Wunsch der Freiheit mächtiger sind, als alle Schreckensmaßregeln. Indessen nimmt die Einfuhr von Schwarzen auf Cuba wieder zu.

Hiesiges.

Unsere musikalischen Sommer-Unterhaltungen haben, wie alljährlich, nach einigen Hindernissen glücklich am Dienstag im Weißengarten begonnen. Die Piecen waren gut gewählt und wurden unter Leitung des Herrn Musikmeisters Bernhard von Nürnberg, mit Präcision ausgeführt, und nur der etwas kühle Abend mag Schuld haben, daß die Gesellschaft nach den lezten Vorträgen sich beeilte, nach Hause zu kommen. Das Gesellschaftslokale ist eines der schönsten in hiesiger Stadt, und wir können der Bedienung nur lobend erwähnen; besonders wurden uns die Fische von einem Gourmand als ausgezeichnet geschildert.

Kunstnotiz.

In Nürnberg erscheint ein für unsere Gegend sehr interessantes Werk, das wir nicht unterlassen können allen unsern Lesern, namentlich unsern kunstsinnigen Fürthern auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Es führt den Titel: „Malerische Wanderungen durch das Pegnitz-Thal von der Quelle bis zur Mündung, mit 24 Stahlstichen. Nach der Natur gezeichnet und gestochen von Alexander Marx, mit erläuterndem Text von Dr. Friedr. Mayer." Jeder, der unser romantisches Pegnitz-Thal bereist, sollte dieses Werk als Begleiter wählen, wenn seine Reise wahrhaft angenehm sein soll, denn nicht nur, daß alle Stahlstiche, die uns zu Gesichte kamen, meisterhaft ausgeführt sind, es ist auch der Text so klar, erschöpfend und verständlich behandelt wie nur wenige der Art, und da er sich vorzugsweise die historischen Interessen zur Aufgabe gemacht hat, von großem Werthe.

Z. B. ist die Geschichte Fürths von dem Entstehen bis auf den heutigen Tag in kurzen Umrissen dargestellt und die geschichtlich interessanten Punkte in und um die Stadt, namentlich aus der Zeit des denkwürdigen Schwedenkriegs, mit Treue und Wahrheit gezeichnet.

Was dieses Werk um so mehr für Fürths Einwohner empfiehlt, ist eine demnächst beigegebene Ansicht der Stadt von sehr vortheilhafter Seite, und als Extra-Beiblatt eine Ansicht des im Bau begriffenen neuen Rathhauses, so wie es einst, gewiß als schönste Zierde, dastehen wird.

Wir können den Herausgebern, welche beide von vortheilhafter Seite längst bekannt sind, zu ihrem Unternehmen nur Glück wünschen. Die Ausstattung ist sehr anständig und die Kosten schon deßhalb geringe, da das Werk in einzelnen Lieferungen erscheint.

Anzeige. Die unterfertigte Administration zeigt den verehrlichen Mitgliedern der israel. Waisenanstalt hiermit an, daß, nachdem die Stelle eines Dieners bei dieser Anstalt in Erledigung gekommen ist, Herr Löb Eskeles zum Einkassiren der wöchentlichen und monatlichen Beiträge für genannte Anstalt interimistisch heute aufgestellt wurde, und können daher — von der ersten Insertion dieser Bekanntmachung an — nur jene Beiträge, die dem Hrn. Eskeles für die Anstalt behändigt werden, als wirklich geleistet angesehen werden. Fürth, den 17. Mai 1844.

Die Administration der israelitischen Waisenanstalt.
L. L. Dettelbacher Dettelbauer. H. M. Goldscheider.
J. L. Offenbacher Oppenheimer. Menky Zimmer.

Einladung. Künftigen Sonntag ist

Tanzmusik

im Gasthaus zur goldenen Traube, wozu unter Versicherung, daß für gute **Speisen** und **Getränke** bestens gesorgt ist, ergebenst einladet Heinrich Hunger.

Wohnungsveränderung und Empfehlung. Meinen Umzug von Nro. 202, in Nro. 143 (neben Herrn Kaufmann Seidel) zeige ich hierdurch ergebenst an.

Zugleich empfehle ich mich in Fertigung aller Arten Vergolder-Arbeiten, und bemerke, daß ich nun sowohl durch Vergrößerung meiner Lokalitäten, als auch durch Vermehrung meines Arbeit-Personals im Stande bin, jeden Auftrag aufs schnellste besorgen zu können.

Fürth, den 16. Mai 1844.
Bernhard Lazard,
Vergolder.

Zugelaufener Hund. Ein weiß und braun gefleckter **Jagdhund** ist Jemanden zugelaufen. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Einladung. Künftigen Sonntag ist

Harmoniemusik

in Höfen. Wozu ergebenst einladet
G. L. Eckstein.

Holzverkauf. Montag, den 20. Mai, früh 9 Uhr, werden zu Himmelgarten bei Lauf und Rückersdorf 116 Klafter **Eichenholz**, 42 Klafter **Erlenholz**, 33 Klafter **eichene Stöcke**, 25 Haufen **eichene Aeste**, 20 Haufen **erlene Aeste**, 12 Haufen **eichene Späne**, und mehrere **Stöcke**, für Metzger tauglich, an den Meistbietenden verkauft, wozu Zahlungsfähige hiermit eingeladen werden.

Holzversteigerung. Mittwoch, den 22. Mai, Vormittags 8 Uhr, werden in der Stadelner Waldung
72 Stück **Baustämme**,
80 Klafter großes **Scheitholz**,
125 Mäß **Stöcke**,
12000 **Büschel**, worunter 6000 **Halbbüschel** sind,
an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Horn.

Theater in Fürth. Gastspiel des Hrn. J. Christl. Samstag den 19. Mai zum Erstenmale: **Treff-König**, oder: **Spieler und Todtengräber.** Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen von A. Barry. Musik von H. Proch.

Dieses neue characteristische Lebensbild, in welchem ernste Scenen mit humoristischen abwechseln, ist eine anerkannt gute und bühnengerechte Arbeit des früher hier im Engagement gestandenen Komikers A. Barry. Dasselbe ist seiner moralischen Tendenz wegen auch auf allen größern Bühnen Deutschlands bereits mit Beifall gegeben worden, um so mehr, da es, gleich den „Drei Tagen aus dem Leben eines Spielers", in effectvollen ergreifenden Momenten, dieser verderblichen Leidenschaft einen Spiegel vorhält. Da nun auch Hr. Christl dabei — außergewöhnlich — in einer serieusen Rolle auftritt, so glaubt man allen Theaterfreunden eine interessante Vorstellung versprechen zu können.

Anzeige. Wegen der Theater-Vorstellung findet die auf heute angezeigte **musikalische Abendunterhaltung** Montag statt.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 81.

Dienstag, den 21. Mai 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König leitet, wie immer auf seinen Reisen, auch dießmal sämmtliche Regierungsgeschäfte selbst, und es wird daher ein Kourier mit Botschaften sämmtlicher Ministerien nach Ischia abgehen, sobald Se. Maj. daselbst eingetroffen sein wird. Jedenfalls wird der König sich vorher einige Tage in Rom aufhalten.

— Das Regierungsblatt Nro. 28 vom 17. Mai enthält die Namen der Landräthe von Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz und von Regensburg, Oberfranken, Mittelfranken, Schwaben und Neuburg.

— Durch k. Entschließung wurde die erledigte zweite statusmäßige Ministerial-Sekretärs-Stelle erster Klasse im k. Ministerium des Innern dem gegenwärtigen Sekretär des obersten Kirchen- und Schulraths Friedrich Martin verliehen, zum Sekretär des obersten Kirchen- und Schulraths der Ministerialsekretär zweiter Klasse Epplen in provisorischer Eigenschaft befördert, und die hierdurch in Erledigung kommende Ministerialsekretärstelle zweiter Klasse bei gedachtem Ministerium dem Accessisten bei der kgl. Regierung von Oberfranken, Kammer der Finanzen, Karl Vetterlein, provisorisch verliehen.

— Ein frommer Glaube sagt, ein jedes Kind habe seinen eigenen Schutzengel und dieses hat sich schon so oft auf eine wunderbare Art bethätigt. So z. B. stürzte vor einigen Tagen in München ein vierjähriger Knabe aus dem ersten Stock eines Hauses, welcher, da man ihn einen Augenblick im Zimmer allein gelassen, auf das Fenstergesimse geklettert war, in den Hof hinab, ohne sich nur im Geringsten zu beschädigen. Als die erschreckten Eltern hinuntereilten, um vielleicht ihr todtes Kind in das Haus zu tragen, hüpfte ihnen dasselbe ganz fröhlich entgegen.

— Bei dem Gewitter, welches am vergangenen Sonntag gegen 2½ Uhr über Nürnberg hinzog, wurde in der zum dortigen Ludwigs-Eisenbahnhof führenden Allee ein ungefähr 12 Fuß hoher Akazienbaum vom Blitze getroffen, während die geheizte Maschine mit 9 Wagen nur ungefähr 30 Schritte von dem getroffenen Baume entfernt stand. Zu derselben Zeit wurde in dem benachbarten Gebhard'schen Garten, ungefähr 20 Schritte rechts der Bahngeleise, ein Apfelbaum vom Blitze beschädigt.

— Der Albrecht-Dürer-Verein zu Nürnberg hat am vergangenen Montag den Geburtstag Albrecht Dürers durch Gesang und Rede an dessen Grabe und ein fröhliches Gabelfrühstück in der Rosenau gefeiert. Des Künstlerfürsten Monument, diese neueste norische Zierde, war passend geschmückt.

— Bei einer Feuersbrunst, welche am 17. Mai, früh 7 Uhr, in Altdorf in einem Bäckerhause ausbrach, und erst Nachmittags gegen 3 Uhr gedämpft werden konnte, sind 9 Gebäude (darunter 5 Wohnhäuser und 4 Scheunen nebst einigen Holzschüpfen), in Asche gelegt worden. Kein Menschenleben ging zu Grunde.

— Aus dem Ries. Obwohl die Städter sich um das Wetter gewöhnlich nicht mehr bekümmern, als daß sie an für sie freien Tagen am Spazierengehen nicht gehindert sind, so mag vielleicht doch manchem ein Wetterbericht aus unserer Kornkammer willkommen sein, wenn wir ihn versichern können, daß bisher das Wetter zum Wachsthum des Futters für Menschen und Vieh nicht erwünschter sein könnte. Geht es so fort, so läßt sich mit Zuversicht erwarten, daß der Landmann, wenn er seine heurigen Ernten um die Hälfte des jetzigen Preises verkauft, noch besser steht als jetzt, durch den reichen Segen, der ihm zu Theil wird. Eines steht erst noch zu erwarten, was wir zur Kleidung brauchen, Flachs und Hanf. So Gott will, wird auch da soviel überbleiben, daß man von dem Reste Stricke genug machen kann, womit sich die verzweifelnden Wucherer dann gemüthlich aufhängen können.

Digitized by Google

— Von der bayer. würtemb. gegen Mergentheim gelegenen Gränze wird ein heftiger mit Hagel vermischter Wolkenbruch berichtet, der auf eine furchtbare Weise vor einigen Tagen das würtemb. Dorf Niederstetten heimgesucht, drei Scheunen gänzlich hinweggeschwemmt und noch sonstige Verheerungen angerichtet haben soll. Auch fünf Personen wurden anfangs vermißt, doch gibt man sich der Hoffnung hin, daß solche nicht verunglückt seien.

— Es ist jezt die Jahreszeit, wo in England die Vereine zu frommen und wohlthätigen Zwecken, deren Namen dort Legion ist, ihre Versammlungen halten und die Exeter-Halle zu London ist der Hauptschauplatz derselben. Mehrere der bedeutendsten Missionsvereine hielten daselbst lezte Woche ihre Jahressitzungen, um über die Leistungen des verflossenen Jahres Bericht zu erstatten und zu hören. Die „Church Missionary Society", welche seit 44 Jahren besteht, verfügt über reiche Fonds, so daß sie im lezten Jahre 93,473½ Pfd. Sterl. verausgaben konnte; sie hat unter Anderen ein Missionshaus in Sierra Leone errichtet, wo eingeborne junge Leute zu Missionären für das westliche Afrika herangebildet werden. Die „Kolonial Church Society" hat im lezten Jahre neue Missionäre entsendet nach Westaustralien, Neuschottland, Prinz-Edwards-Insel und dem Kap der guten Hoffnung, aber auch in europäischen Ländern und Städten: in Lyon, Rouen, Holland, auf Sicilien und Corfu, macht diese Gesellschaft reisend schnelle Fortschritte und gewinnt das Vertrauen der Völker. Ihre Finanzen stehen minder glänzend. Besonders anziehend war die 40. Jahressitzung der „British and Foreign Bibl Society." Sie hat dermalen in den fünf Welttheilen nicht weniger als 7000 Zweiginstitute, von denen aber 4000 auf Großbritannien und Irland treffen. Die Bibel (theils die ganze, theils blos das N. T.) hat sie bis jezt in 160 Sprachen und Mundarten übersetzen lassen. Im lezten Jahre vertheilte sie 944,031 Exemplare, im Ganzen seit ihrem Bestehen: 15,965,025. Ihre Jahreseinnahmen beliefen sich auf 98,359 Pfd. Sterl. 2 Sh. 4 P. Die drei genannten Missionsvereine gehören der bischöflichen Kirche an; eben so die „London City Mission", deren Zweck ist, christliche Religiosität in der Altstadt London zu fördern. Der vom Sekretär gelesene Bericht gab die traurigsten Nachweise über die Masse von Elend und Unwissenheit, die mitten in dieser Weltstadt in der nächsten Nachbarschaft des glänzendsten Mammons herrscht. Die Zahl der Kinder in London, welche auch nicht den mindesten Schulunterricht genießen, beläuft sich auf viele Tausende. Sehr blühend ist der Zustand der „Wesleyanischen Missionsgesellschaft", welche dermalen in den verschiedensten Weltgegenden 274 Stationen, 387 Missionäre und gegen sechshalbtausend theils besoldete, theils unbesoldete Agenten hat. Ihre Einnahmen im lezten Jahr betrugen 110,620, ihre Ausgaben 112,908 Pf. Sterl. Sie rühmt unter Anderm das Ansehen, welches sie in der Schweiz und in Deutschland genießt. Von ihren Missionären am Kap sind während des Jahres viele an Krankheiten gestorben. — Ein sehr wohlthätiger Verein ist die „Gesellschaft der Freunde nothleidender Ausländer", welche am 2. d. ihren Jahrestag in der Londoner Tavern feierte. Sie hat den Zweck, alte und kranke Ausländer in London zu unterstützen, Mittellosen Reisegeld zur Rückkehr in die Heimath zu geben u. s. w. Dieselbe unterstüzte im vor. Jahr 132 Personen.

— In Großbritannien und Irland wurden im Jahr 1843 über 220,000,000 Briefe in Umlauf gesezt, wovon auf London 26,000,000 trafen. Die Bruttoeinnahme war 1,620,867, die Nettoeinnahme 640,217 Pfd. Sterl.

— Im englischen Parlament wurde auf eine Verminderung der Flotte und der Armee angetragen, allein der Premierminister Sir. Peel war der entgegengesezten Meinung und trug darauf an, neue Dampfboote bauen zu lassen und die Armee zu verstärken, da andere Staaten große Rüstungen machten und leicht die Engländer überflügeln könnten.

— Ein englisches Blatt erzählt mit etwas röthlichen Buchstaben, sonst habe man unter englischer Waare gute Waare verstanden. Heut zu Tage sei es umgekehrt geworden; niemand wolle englische Waare, weil sie nur nach Wohlfeilheit und schlecht gearbeitet werden.

— In ganz Portugal hat die Grippe einen sehr bösartigen und hartnäckigen Charakter angenommen. Man hoffte, daß die schöne Frühlingswitterung sie vertreiben werde, allein es war jede Hoffnung umsonst. Die Sterblichkeit ist sehr bedeutend und auch die königliche Familie hat Lissabon verlassen und das gesundere Cintra bezogen.

— Um Einheit in das Schreiben des Spanischen zu bringen, hat der Minister des Innern allen Schullehrern in Spanien bei Strafe des Verlustes ihres Diplomes befohlen, sich genau an die von der spanischen Akademie angenommene „Rechtschreibung" zu halten. (Anderwärts thäten auch Verordnungen wegen „Deutlicher Schreibung" noth.)

— In Spanien wird der Schleichhandel noch immer großartig betrieben. So fand kürzlich bei Almeria in Andalusien ein förmliches Gefecht zwischen 300 Schleichhändlern und berittenen Zollwächtern statt, in welchem erstere unterlagen, ihren Waarenzug im Stiche lassen mußten und 20 Todte und 10 Verwundete hatten.

— In Frankreich scheint die Opposition dem Ministerium jezt, neben der noch ungelösten taitischen Verlegenheit, auch eine neuseeländische Frage in den Weg werfen zu wollen, wozu ein verunglückter Niederlassungsversuch Veranlassung gibt.

— Die Pariser betrachten es als ein gutes Zeichen, daß der junge Graf von Paris beim Aufspielen der Marseillaise am Namenstage seines Großvaters den Tact zur Musik geschlagen habe und meinen, der werde einst ohne Zweifel ein Mann der Freiheit werden.

— Der Fürst von Oettingen-Wallerstein ist von London wieder in Paris eingetroffen.

— Der Neffe des Marschalls Mortier, Herzog von Treviso, Capitän Mortier, ist im Lager von Ould-Barock (Oran) durch den Kanonier Chautan, der ihm einen Musqueton in den Kopf feuerte, ermordet worden. Sein Onkel, der Marschall, fiel als ein Opfer der Fieschischen Höllenmaschine.

— In der belgischen Repräsentantenkammer wurde beantragt, daß der bisher unter günstigen Bedingungen bestandene Transit holländischen Viehes auf der Eisenbahn nach Frankreich unterdrückt werden solle. Man glaubt hier und dort, daß die holländischen Viehhändler das wirksame Auskunftsmittel ergreifen werden, ihre Stücke als Passagiere für die erste Klasse einschreiben zu lassen. (W. A.)

— Von den im Kirchenstaate verurtheilten politischen Verbrechern hat der heilige Vater 6 in Bologna erschießen lassen. Die mucksen nun nicht mehr, desto ärger aber bellen die Bologneser.

— Nach einigen heftigen Erdstößen speit der Aetna seit dem 6. April Feuer und Flammen und droht durch seine Lavaströme die umliegenden Felder zu verwüsten, die meist angebaut sind und den armen Bewohnern eine reichliche Ernte versprechen.

— Selbst in der Schweiz, wo man bisher den Grundsatz hatte, je langsamer man fährt, desto besser, denkt man darauf, Eisenbahnen zu bauen, und es sollen zunächst zwei große Straßen gebaut werden.

— Die Stände in Hannover machen's den Leuten zu lang und zu breit und so hat man durch ein Mitglied derselben den dringenden Wunsch aussprechen lassen, die Verhandlungen zu beschleunigen und die Landtagskosten zu verringern. Gegen den Vorwurf der Weitschweifigkeit und Wiederholung hat sich der Präsident alles Ernstes verwahrt und gemeint, der langsame Gang sei der sicherste.

— Der Verein für die arbeitslosen schlesischen Weber hat auf die von Bonn ausgegangenen Aufforderungen zu Leinwand-Bestellungen geantwortet, daß er dafür stehe, daß die bestellte Leinwand aus erster Hand vom Weber genommen werde, rein leinene Waare, Handgespinnst und Rasenbleiche, dabei unglaublich wohlfeil sei. Noch sei die Noth groß und das beste Mittel, sie zu lindern, Bestellung.

— Der König von Sachsen wird am 22. Mai eine Reise nach England unternehmen, um dem königlichen Hof einen Besuch abzustatten. Er wird auch Schottland besuchen und 6 Wochen in Großbritannien hinbringen.

— In einem Rescript der k. sächsischen Regierung wird den Behörden eröffnet, daß sie in ihren Korrespondenzen die Herzoge von Sachsen und Anhalt auch fernerhin „Durchlaucht" zu tituliren haben.

— Den Professoren an den preußischen Universitäten ist eine Verfügung des Cultusministers zugegangen, künftig bei ihren Vorlesungen sich auch der dialogischen Form zu bedienen und den Herren Studenten über das, was sie ihnen vorgetragen haben, auf den Zahn zu fühlen. Studenten, welche sich dieser Methode nicht geneigt zeigen sollten, können bei Beneficien nicht berücksichtigt werden und finden Schwierigkeiten, zum Examen zugelassen zu werden.

— Die Universität Bonn und die Aerzte des Rheinlandes feierten am 15. Mai das 50jährige Doctorjubiläum des Geh. Hofraths Harleß. Auch hier zu Land gedenken manche recht freundlich des verdienten Jubilars und gratuliren.

— Der Sundzoll steht noch immer auf dem alten Flecke, trotzdem daß seit 18 Monaten ein preußischer Abgesandter in Kopenhagen ist und sich alle Mühe gibt, ihn wegzubringen.

— Die neuesten Berichte aus Athen bis zum 26. April lauten wieder sehr unerfreulich. In den Provinzen, namentlich aber in Rumelien und Morea, herrschte eine solche Aufregung, daß man den Ausbruch ernster Unruhen fürchtete, ja in einigen Gegenden waren bereits solche vorgefallen.

— Der Vertrag wegen der Einverleibung Texas soll, nach Briefen aus Newyork abgeschlossen und unterzeichnet worden sein. Es wäre demnach diese Familienangelegenheit zwischen den Vereinigten Staaten und Texas geordnet und den Engländern, die bisher im Trüben zu fischen suchten, bleibt das Nachsehen.

Komischer Vorfall.

Kaum glaubwürdig möchte es erscheinen, was sich jüngst in einem Städtchen bei X. zugetragen.

Daselbst kam nämlich ein Wirth, der früher Ungarn bereist hatte, mit einem Rattenfallenhändler aus Slavonien, wie solche ja öfter zu sehen sind, in Streit, und zwar wegen eines ungarischen Wortes, dessen sich der Fremde bediente, und welches genannter Wirth, da es wahrscheinlich schon ziemlich lange her sein mag, daß er nicht mehr ungarisch sprechen hörte,

für einen Fluch auf Deutsche hielt. Der Fremde aber, ein junger, robuster Mensch, wehrte sich seiner Haut, als beide auf der Straße handgemein wurden, obschon er auf seinem Rücken einen zentnerschweren Korb trug, dergestalt, daß der Wirth, nothgedrungen, um Hilfe schrie. Ein junger, anwesender Gast nun, der mit seiner Nase immer vorn daran sein zu müssen glaubt, rannte auf den Hilferuf gegen den Korb, und zwar dießmal von hinten, um den Fremden zu Boden zu reißen, aber — o eisernes Geschick! — der Naseweis hing in diesem Augenblicke mit dem Näschen an dem gebogenen Häkelchen einer Rattenfalle, woran die Lockspeise für die zu fangenden Thiere befestigt wird, und hatte sich also im wahren Sinn des Wortes gefangen.

Es soll ein höchst imposanter Anblick gewesen sein, wie der Wirth den Fremden bei den langen Haaren von vorne zog, wie dieser aber seinen knotigen Stock etwas undelikat auf das entblößte Haupt des kahlköpfigen Wirthes spazieren ließ, wie — vor Allem aber — der mit der Nase gefangene Unglückliche, der entsetzlich schrie, hinten her lief, sich nicht losmachen konnte, ja, je mehr er sich sträubte, und je mehr er anzog, sich desto tiefer das verwünschte Lockhäkelchen einbohrte, wie er sich mit den Händen zu helfen suchte, sich dann mit einem Finger in einer andern Falle fing, wie er endlich mit Gewalt, da kein anderes Mittel vorhanden zu sein schien, Nase und Finger herauszog — und sich nicht wenig verlezte.

Der Fremde kam mit heiler Haut davon, und zog des andern Tages — mit innerm, wohlthuendem Gefühle, sich auf solche Weise gerächt zu wissen — fröhlich seiner Straße. Täglich aber sieht man noch 2mal den Wundarzt zu den andern zwei Betheiligten eilen, um die Verbindung der Wunden, welche sie dem unseligen Sonntagsabende verdanken, und die sie an den nervigen, mit Gefahr anzutastenden Rattenfallenhändler erinnern, vorzunehmen.

Ein von dem Hergang des Vorfalles
Wohlunterrichteter.

Bekanntmachung.

Die bei der israelitischen Waisenanstalt in Erledigung gekommene Stelle eines **Dieners** soll in Bälde wieder besetzt werden. Es werden daher jene, die sich um diese Stelle bewerben wollen, hiermit aufgefordert, ihre deßfallsigen Gesuche **innerhalb fünf Tagen und längstens bis zum 25. d. M.** bei dem Administrator Herrn L. L. Dettelbacher Dettelbauer einzureichen. Bemerkt wird, daß bei Besetzung dieser Stelle nur jene berücksichtigt werden können, die einen anerkannt rechtlichen Charakter besitzen, des Lesens, Schreibens und Rechnens kundig sind und eine Caution von 100 fl. stellen können. Die mit dieser Stelle zu übernehmenden Funktionen und sonstigen Verbindlichkeiten sind bei dem Waisenlehrer Hrn. Bamberger zu erfahren.

Fürth, den 20. Mai 1844.

Die Administration der israelitischen Waisenanstalt.

Wiesen-Verpachtung. Eine Wiese, 5 Tagwerk groß, in der Perthen liegend, ist zu verpachten. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. Ich zeige hiermit an, daß bei mir alle Sorten **Horn** billig zu haben sind, und versichere prompte Bedienung.

Christian Karl Emmendörfer,
wohnhaft bei Hrn. Gg. Friedr. Wild,
in Nro. 83 am Markt.

Anzeige. Einem geehrten Handelsstand und Publikum mache ich die Anzeige, daß ich von heute mein **Logis** im Hause des Hrn. Schreinermeisters Weihand habe. — Auch ist bei mir ein noch wenig gebrauchtes eisernes Blech-Oefelein billig zu verkaufen.

Johannes Hommel,
Etuisfabrikant.

Lebewohl. Unseren theuern Verwandten, Bekannten und besonders unserer lieben Nachbarschaft, rufen wir bei unserer heute erfolgten Abreise nach Amerika ein herzliches Lebewohl zu. Fürth, den 20. Mai 1844.

B. Brandenstein, nebst Familie.

Anzeige. Montag den 27. Mai, früh 6 Uhr, fährt von Unterzeichnetem ein Schiff nach **Erlangen**, und werden Fahrlustige um den Preis von 24 kr. hin- und zurück dazu eingeladen. Franz Pfäfflein.

Verlorenes. Am Sonntag Abends wurde eine **goldene Damen-Uhr**, mit goldenem Zifferblatt, an einem goldenen Haken in Form einer Schlange mit blauen Augen, befestigt, von der Eisenbahn durch die Schwabacherstraße bis Anfangs der Gustavsstraße verloren. Der Finder erhält bei der Zurückgabe an die Redaktion eine dem Werthe angemessene Belohnung.

Lehr-Offerte. Von soliden Eltern kann ein junger Mensch das **Sattler- und Tapezier-Geschäft** erlernen. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Eine helle **Kammer** mit Bett wird zu miethen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 48 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 29 kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

	19. Woche 1844.				fl. : kr.
Sonntag,	12.	Mai	2396	Personen	281 : 15
Montag,	13.	„	1195	„	134 : 27
Dienstag,	14.	„	1275	„	145 : 51
Mittwoch,	15.	„	1171	„	134 : 18
Donnerstag,	16.	„	1588	„	186 : 39
Freitag,	17.	„	1369	„	154 : 33
Sonnabend,	18.	„	892	„	98 : 9
			9886	„	1135 : 12

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 82.

Mittwoch, den 22. Mai 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Durchl. der Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein ist von seiner Mission nach Paris und London wieder in München eingetroffen.

— Die erledigte I. Mädchen-Schulstelle zu Hersbruck, mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 500 fl., ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die Pfarrei Röthenbach, Dekanats Schwabach, wurde dem Pfarramts-Candidaten Johann Böhm aus Filgendorf verliehen, und der dermalige Pfarrer zu Rottenbauer, Dekanats Würzburg, Johann Konrad Schneider, wurde auf die prot. Pfarrei Larrieden, Dekanats Feuchtwangen, versezt; ferner erhielt der Pfarramts-Candidat Heinrich Jos. Schiller die erledigte Pfarrei Frankenhofen, Dekanats Dinkelsbühl.

— Der bisherige Schuldienstexspektant Joh. Georg Geiger zu Großreuth, wurde zum Schullehrer und Organisten an der Mittelklasse Sct. Johannis daselbst ernannt.

— Die mit dem 1. Juni d. Js. in Erledigung kommende I Landgerichts-Assessorstelle zu Rothenburg a/T. erhält der II. Assessor bei dem Landgericht Pottenstein, Wolfgang Wölker, und die erledigte Landrichtersstelle zu Wassertrüdingen wurde dem bisherigen I. Landgerichts-Assessor in Hollfeld, Ludwig Christoph Funk, verliehen.

— Der Anblick, den Europa in diesem Augenblick darbietet, ist, wie unser langer Nachbar einem Pariser sagen läßt, nicht der erfreulichste. Eine Revolution in Portugal kaum beendet und schon wieder Verwicklungen mit dem engl. Gesandten, der der portugiesischen Regierung absichtliche Verlegenheiten zu bereiten scheint; in Spanien eine Pause der Erschlaffung, die bei dem Kampfe der Partheien der täglich größer werdenden Finanznoth und dem Ringen des französischen und englischen Einflusses bald neuen Krisen Platz machen wird; in Frankreich die Pläne und Umtriebe der Partheien, das hohe Alter des Königs, die schwebenden wichtigen Fragen des Clerus, Taïti's, Hayti's und Mexiko's; die Unruhen in der Schweiz; die steigende Bewegung in Italien, durch Bluturtheile und Verhaftungen nur vermehrt; die Constitutionswehen in Griechenland; die immer mehr in Agonie sinkende Türkei; der Thronwechsel in Schweden; die Verlegenheiten Englands und der irische Repealkampf; Rußlands panslavistische Pläne, — alles dieses scheinen dem Pariser bedrohliche Symptome einer gänzlichen neuen Umgestaltung der europäischen Verhältnisse, die nicht ohne heftige Kämpfe und Zukkungen erfolgen wird. — Wir bitten den lieben Leser über vorstehende Schilderung nicht allzusehr zu erschrecken, vielmehr mit uns der festen Ueberzeugung zu leben, daß unser deutscher Bundestag, mit Oesterreich und Preussen an der Spitze, krampfstillende Pülverchen in Menge in Bereitschaft hat, um die alte Europa noch lange, lange vor den Zuckungen zu bewahren, die einer sanften Auflösung vorausgehen.

— Im englischen Unterhause ist Lord Ashley's jüngst erwähnte Motion in Betreff der Herabsetzung der Arbeitszeit in den Fabriken auf 11 und später 10 Stunden unerwartet, aber aus dem Grunde, weil die Minister eine Cabinetsfrage daraus machten, durch eine Mehrheit von 138 Stimmen (297 gegen 159), verworfen worden. Das Ministerium bleibt nun; der Nothstand der Fabrikarbeiter aber auch, welch' lezteres aber die Herren, die auf ihrem Wollsacke in der Wolle sitzen, weniger kümmert.

— O'Connell ist von Dublin in London angekommen. — Der „John Bull" enthält die Nachricht, die aber wahrscheinlich nur ein schlechter Witz ist: Der 69jährige O'Connell werde sich demnächst wieder verheirathen, und zwar mit der Schwester eines angesehenen Mitglie-

Digitized by Google

des des Dubliner Dreifaltigkeitskollegiums, einer eifrigen bischöflichen Protestantin. — In Irland sind ein Polizeibeamter und zwei Polizeikonstabler des Dienstes entlassen worden, weil sie die katholische Bevölkerung aufzureitzen und zu Gewaltthätigkeiten zu verleiten suchten, um dann als Angeber und Kläger gegen die Verführten auftreten zu können. Es soll überhaupt dort ein förmliches Spionirsystem eingerichtet sein.

— Die Journale berichten über die jezt in der k. Akademie in London eröffnete jährliche Kunstausstellung. Sehr Bedeutendes scheint die englische Kunst auch in diesem Jahre weder in Malerei, noch in Bildhauerei geliefert zu haben, obwohl unter den ausgestellten 1400 Bildern manches Gefällige und Freundliche ist. Landschaften und Genrebilder herrschen vor.

— Bei dem Central-Kriminalgericht in London ergab sich dieser Tage der Fall, daß die Geschwornen, die einen wegen Ermordung seiner Frau angeklagten Mann, Namens Crough, verurtheilen sollten, eine ganze Nacht und einen Theil des nächsten Vormittags ohne Erfrischungen zu erhalten, eingesperrt wurden, weil sie sich über den Ausspruch nicht einigen konnten. Endlich erklärten sie sich einig und sprachen das Schuldig aus; Crough wurde zum Tode verurtheilt, und die fast erkrankten Geschwornen durften nach Hause gehen.

— Aus Spanien bringen auch die neuesten Nachrichten die alten Klagen über den traurigen Finanzzustand, dem selbst die allerneueste Frömmigkeit der Königin Christine nicht auf die Beine helfen kann. Der Finanzminister beschäftigte sich fortwährend mit Berechnungen; allein die Aufgabe ist ihm zu schwer und es ist deßhalb ein ausländischer Rechenmeister verschrieben worden, der sich nach Spanien begeben wird, sobald er die Frage gelöst hat, was ein Wolkenbruch kostet, wenn ein Glas Zuckerwasser (in welchem bekanntlich nur für ungefähr 1 kr. Zucker ist) mit 3 kr. bezahlt wird.

— In Frankreich beabsichtigt man neuerdings 500 Wegstunden Eisenbahnen für ungefähr 600,000,000 Fr. anzulegen, wozu der Staat 350,000,000 und Privatgesellschaften 250,000,000 schießen sollen. Der Bau soll in 6 Jahren vollendet werden.

— Thiers hat seine Geschichte des Kaiserreichs fertig gebracht und bereits dem Verleger hinausgegeben, um 500,000 Fr. dagegen einzunehmen. Vielleicht erfährt man später, ob dessen Zufriedenheit der des Autors gleicht.

— Der belgische Justizminister hat an den königl. Beschluß erinnert, daß Gegenstände der Kunst und des Alterthums in den Kirchen und öffentlichen Anstalten des Landes ohne ausdrückliche Erlaubniß der Regierung nicht veräußert werden dürfen. Es durchziehen nämlich ausländische Antiquitätenjäger das Land, um zu wohlfeilen Preisen ihre theueren Sammlungen zu bereichern.

— Die Belgier wollen den übrigen gebildeten Nationen ein Beispiel von Artigkeit gegen das schöne Geschlecht geben, das zugleich eine gute Spekulation zu werden verspricht. Es ist in Belgien nämlich im Werke, den Tarif der Eisenbahnen bedeutend herabzusetzen, aber nicht für die Männer, sondern für das weibliche Geschlecht. Man hofft hierdurch die Lust-Familienreisen auf den Eisenbahnen mehr in Schwung zu bringen.

— In Wallis ist Alles wieder vollkommen ruhig und es läßt sich erwarten, daß bei diesem Schweizerkriege statt Blutes bloß Dinte fließen, und sich keine Degen, sondern nur Federspitzen abstumpfen werden.

— Die Kleidermachergehilfen zu Frankfurt a. M. wollen nun wieder an die Arbeit gehen, nachdem sie überzeugt worden sind, daß sich die Behörde einer freien Stadt auch nicht einmal von Künstlern etwas vorschreiben lasse. Mehrere Aufständische wurden zusammengefangen und aus der Stadt gebracht. Da das frankfurter Gebiet nicht groß ist, so könnte wohl Manchem der Schub nicht geniren; allein desto mehr das Wanderbuch, wenn es dereinst bei dem Ansässigmachen vorgelegt werden soll und außer der edlen Fechtkunst auch Widersetzlichkeit gegen die hohe Obrigkeit nachweisen wird. In der Stadt hat man übrigens wenig von der stillen Schneiderrevolte verspürt.

— Es wird hervorgehoben, daß in Frankfurt in dem Verwaltungsrath für die Taunus-Eisenbahn zwei Israeliten gewählt worden sind. Der eine, der Chef eines alten angesehenen Bankierhauses war unter denen, mit denen Herr v. Rothschild keine Geschäfte mehr machen will, weil sie nicht den rechten alten Glauben hätten.

— In der Baden'ser Ständeversammlung gab eine Polizeiverordnung, welche den Bürgern verbietet, im Wirthshause Abends nach 8 Uhr im Winter, nach 9 Uhr im Sommer zu singen, Veranlassung zu Debatten und ein Deputirter meinte unter Anderm, man könne es den Leuten wohl gönnen, wie auch den Tanz, damit sie die schweren Steuern und sonstigen Behelligungen, die man ihnen auflegt, auf einen Augenblick vergessen.

— Die Konstanzer, Friedrichshafener und Lindauer Dampfschifffahrtsgesellschaften sind in ihrem Vorhaben zur Ausführung eines gemeinsamen Tourfahrtenplans an dem Verwaltungsrath der Konstanzer Dampfschifffahrt gescheitert; das frühere Skandal eines Verkehrkriegs zwischen drei deutschen Staaten auf dem

Digitized by Google

Bodensee wird fortdauern und dem reisenden Publikum daraus ungemeine Unannehmlichkeit erwachsen.

— Mehrere Mitglieder des gegenwärtig versammelten zehnten Weimarer Landtages haben gegen die Veröffentlichung der Verhandlungen gestimmt, nicht aus Scheue vor der öffentlichen Meinung, sondern auf das Motiv hin, daß man nicht unnöthig irgend eine Produktion, und sei es auch nur von Makulatur, für welche beiläufig dreitausend rechtschaffene Deutsche nach Ausweis des Leipziger Meßkataloges schon gewissenhafteste Sorge tragen, vermehren solle. (W. A.)

— An den Küsten von Pommern und Rügen hat man in diesem Frühjahr so viele Fische: Hechte, Lachse, Häringe gefangen, daß man in Stralsund 80 Häringe für 3 Sgr. gekauft hat, die ganze Umgegend von Fischen lebt, und viele Kärnerfuhren davon in die Ferne gesendet worden sind. Für die ärmere Bevölkerung kam diese reichliche und wohlfeile Nahrung sehr zu gelegener Zeit.

— Der ungarische Reichstag hat jezt den Gipfel der Vollendung erreicht; er hat es dahin gebracht, daß ihm durchaus keine Unvollkommenheit mehr nachgesagt werden kann, und blos durch das einfache Mittel, sich so zu geriren, daß sich gar nichts von ihm reden läßt. Die Diäten gehen aber fort, wie bisher. (W. A.)

— Von der polnischen Gränze wird berichtet, daß zwei Regierungsmaßregeln in diesem Augenblick eine große Mißstimmung im Königreich Polen hervorgerufen haben: die bevorstehende bedeutende Erhöhung der Branntweinsteuer und der Assekuranzzwang. An und für sich betrachtet ist erstere ein Segen für das Land, denn die Polen und Russen saufen barbarisch viel Schnaps und versaufen oft ihren Verstand; allein der gemeine Mann hat eben bis jezt keinen andern Lebensgenuß als den Schnaps und wenn er nur diesen hat, so ist er zufrieden; seine einzige Stärkung ist Branntwein, seine Sonntagsfreude ist Branntwein; Kaffee und Bier sind ihm unbekannt, Fleisch genießt er nur zur Zeit der Ernte und an hohen Festtagen, — grobes Brod, Kartoffeln und Mehlbrei sind seine ausschließliche Nahrung. Bei den bisherigen niedrigen Spirituspreisen — der Garniez, d. h. 4 große Quart, kostet 9 Silbergroschen — trank selbst der Aermste zum Frühstück, zu Mittag und zur Vesper seinen Branntwein. Selbst Frauen und Kinder, ja kleine Kinder von 8 Jahren, sehen den Branntwein für das süßeste Labsal an. Welche Aufregung unter solchen Umständen die besagte Steuer hervorrufen muß, läßt sich leicht begreifen. Indessen Kaiser Nikolaus wird auch hier bei seiner Nation siegen. Der Assekuranzzwang betrifft die ausgehenden Naturalien. Wer bei einem auswärtigen Versicherungsinstitut seine Produkte assekurirt, verfällt in eine Strafe von 10fachem Werth. Die Härte dieser Maßregel trifft außer den Litthauern nur die Polen, deren Bodenerzeugnisse auf der Weichsel über Danzig verschifft werden.

— Die neuesten Berichte aus Bulgarien haben die Pforte mit Unruhe erfüllt, und jezt erst scheint sie die Gefahr zu begreifen, die selbst ihren Bestand durch das fortdauernde Wüthen der albanesischen Horden in dem westlichen Theil dieser Provinz droht. Sie will sich daher endlich zu energischem Handeln entschließen; allein, wenn auch das Unwesen sein Ende erreicht, dem Lande werden für lange Zeit die traurigsten Spuren der verübten Gräuelthaten zurückbleiben.

— Der Sultan von Marocco hat in der That die Fahne des Propheten aufgepflanzt und alle Muselmänner unter die Waffen gerufen. Dagegen läßt die spanische Regierung ununterbrochen Truppen nach den Küsten marschiren, muthmaßlich um Seebäder zu nehmen, da Spanien fast gar keine Marine und fast gar kein Geld hat, und Uebergänge, wie jener der Kinder Israels über's rothe Meer, aus der Tagesordnung gekommen sind.

— Man ließt im „Globe": Zu Cayes ist eine blutige Revolution ausgebrochen! Die Neger bemächtigten sich dieser Stadt und ermordeten die Weißen und die Mulatten; auch General Herard ist umgebracht worden; über 400 Personen flüchteten sich nach Jamaica; es heißt, eine gleiche Katastrophe habe sich zu Port-au-Prince zugetragen. (W. A.)

— Die Nachricht von der seitens der nordamerikanischen Regierung beschlossenen Einverleibung von Texas in die Union hat in England wie in Frankreich tiefe Sensation erregt. Die Unterzeichnung des Vertrags geschah am 12. April.

Briefkasten-Revue.

1.) Die am Wege nach dem Rupprecht'schen Garten stehenden Bäume sollen sehr vom Raupenfraß leiden, ohne daß eine mitleidige Hand sich ihrer erbarmt.

2.) Ein Schreinermeister wird aufgefordert, das Gesellenbett aus der Küche zu entfernen.

3.) Ein Spezereikrämer wolle sein Gewissen bedenken, und die vorräthigen kleinen Portionen Kaffee und Zucker der Armen richtig einwägen, denn: „unrecht Gut gedeihet nicht!"

4.) Auf einem stark begangenen Weg ist ein Steg in sehr ruinosen Zustand; sollten dieß die Gensdarmerie oder andere zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung berufene Personen noch nicht bemerkt haben?

5.) Wer sich in Galanterie üben will, der gehe in die Schlucht und sehe wie zunächst des Schwankkessels unser Bruder Breslauer sein zärtliches Dörchen so gewandt und angenehm unterhält.

Plenar-Versammlung des Missions-Vereins.

Am nächsten Pfingstmontag den 27. Mai unmittelbar nach dem Vormittags-Gottesdienste findet im großen Schulsaale eine **Plenar-Versammlung** des hiesigen protestantischen Missions-Vereins Statt, wozu sowohl die bisherigen Vereinsmitglieder, als auch solche Gemeindeglieder, die sich ihm neu anschließen und sich über seine Wirksamkeit belehren wollen, hiemit eingeladen werden.

Fürth, den 21. Mai 1844.

Der Vorstand.

Lebewohl. Durch meine schnelle Abreise verhindert, von allen verehrten Bekannten und Freunden persönlich Abschied zu nehmen, sage ich Allen ein herzliches Lebewohl, und empfehle mich ihrem geneigten Andenken.

Bezold, k. Kreis- u. Stadtgerichts-Protokollist zu Schweinfurth.

Aecht engl. Nadeln, Angeln, Sattlernadeln u. Ahlen.

Blunts und Scharps, oder Herren- und Frauennadeln mit blauen Oehren.

French'y Nadeln, Sattler-Nadeln und Ahlen, Fischangeln mit und ohne Apparat von R. Hemming & Son's in Redditch, sind zu haben bei G. Städtler, am Königsplatz.

Die Güte der ächten Fabrikate obigen Hauses ist zu allgemein anerkannt, als daß zu deren Lob nöthig wäre mehr zu sagen.

Geschäftseröffnung. Nachdem ich vor Kurzem in Würzburg mein Meisterstück erster Klasse, bestehend in einer Cylinder-Uhr mit stehenden Sekunden, in guten Steinen gehend, gefertigt, und der wohllöbliche Stadt-Magistrat dahier mir die Concession als

Uhrmacher

gütigst verliehen hat, so bringe ich hiermit zur ergebensten Anzeige, daß ich meine Werkstätte dahier bereits eröffnet habe, alle Arten von **Cylinder-** und anderen **Taschen-, Wand-** und **Stock-Uhren** selbst neu verfertige und unbrauchbare Uhren reparire, und für jede neue sowohl als reparirte Uhr eine jährliche Garantie leiste.

Zugleich empfehle ich mich in allen in das Fach der Uhrmacherkunst einschlagenden Arbeiten, und lade unter der Zusicherung guter und billiger Bedienung zu zahlreichen Aufträgen ergebenst ein.

Windsheim, den 20. Mai 1844.

Joh. Sigm. Monat.

Anzeige. Montag und Mittwoch fährt ein **Schiff**, welches zum Personenfahren eingerichtet ist, von hier nach **Erlangen**. Die Abfahrt findet hier Morgens 7 Uhr, und in Erlangen Abends um ½8 Uhr statt.

Karten für die Hinfahrten werden bis Abends zuvor bei Unterzeichnetem und Morgens am hiesigen Kanalhafen, für die Rückfahrten aber am Kanalhafen in Erlangen bis ½8 Uhr gegen 12 kr. abgegeben.

Joh. Siebenkäß.

Anzeige. Ich zeige hiermit an, daß bei mir alle Sorten **Horn** billig zu haben sind, und versichere prompte Bedienung.

Christian Karl Emmendörfer, wohnhaft bei Hrn. Gg. Friedr. Wild, in Nro. 83 am Markt.

Empfehlung. Kegelkugel von Lignum Sanctum, desgleichen von Buchsbaumholz nebst Kegel und Kugel von Buchenholz, werden ihrer vorzüglichen Güte und ihrer billigsten Preise wegen, bestens empfohlen von

J. G. A. Mäderer, am Hauptmarkt in Nürnberg.

Verlorenes. Ein stramingesticktes **Kinderschühchen** wurde verloren, um dessen Zurückgabe man bittet. Näheres b. d. Red.

Zugelaufener Hund. Ein rothgefleckter **Jagdhund** ist mir zugelaufen.

Georg Krauß, im Schrödershof, bei Bremenstall.

Lehr-Gesuch. Ein Knabe wünscht als **Tailleur** zu lernen. Näheres bei der Red.

Kapitalverleihung. 500 fl. sind sogleich auf erste Hypothek, jedoch ohne Unterhändler, zu verleihen. Näheres bei der Red.

Verkauf. Ungefähr 20 Schäffel **Malz**, das Schaff zu 20 fl., werden verkauft. Schriftliche Anfragen besorgt die Redaktion.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 6. bis 12. Mai sind in Nürnberg angekommen: 47 Schiffe mit 25223 Zentnern; abgegangen: 47 Schiffe mit 5142 Zentnern; (in Ladung waren 5 Schiffe); in Fürth angekommen: 23 Schiffe mit 3724 Zentnern; abgegangen: 17 Schiffe mit 2044 Zentnern; (in Ladung waren 3 Schiffe); in Erlangen angekommen: 10 Schiffe mit 1634 Zentnern; abgegangen: 11 Schiffe mit 514 Zentnern; in Forchheim angekommen: 23 Schiffe mit 3151 Zentnern; abgegangen: 15 Schiffe mit 1724 Zentnern; in Bamberg angekommen: 27 Schiffe und — Flöße mit 4037 Zentnern; abgegangen: 23 Schiffe mit 7361 Zentnern; (in Ladung waren 6 Schiffe).

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 83.

Freitag, den 24. Mai 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König von Bayern wird, dem Vernehmen nach, bis Ende Juni in Rom verweilen. In der Villa Malta wird Alles in Stand gesezt.

— Die nach München einberufenen Beurlaubten sind nun zum größten Theil wieder in ihre Heimath (mit Reisegeld) zurückgeschickt worden. Die Nachforschungen zur Habhaftwerdung der Aufruhrstifter werden noch immer eifrig betrieben, sollen aber bis jezt zu wenig erheblichen Resultaten geführt haben.

— In München ist die in Folge der Exzesse stattgefundene Verlegung der Polizeistunde auf 9 Uhr von der königl. Polizeidirektion wieder aufgehoben und auf 11 Uhr Nachts festgesezt worden. — Die trefflichen Leistungen der Landwehr in den lezten Tagen sollen Veranlassung gegeben haben, diesem Institute neue Aufmerksamkeit zu schenken und es soll demnächst eine Revision, namentlich in den Provinzialstädten vorgenommen werden, da es sich herausstellt, daß viele Dienstfähige durch Leistung der Reluitionsbeiträge sich der persönlichen Dienstleistungen entzogen haben.

— Auf der lezten Schranne in München ist das Getreide wieder gefallen. 6146 Schäffel wurden für 100,970 fl. verkauft und 1392 Schäffel eingestellt.

— Am vergangenen Dienstag fand zu Ehren des quiescirten Herrn Landrichters Freiherrn von Kreß und seines Herrn Nachfolgers im Gasthofe zum weißen Schwan in Nürnberg ein solennes Mahl statt, dem gegen 60 Personen beiwohnten. Während des Mahles, das durch herzliche Reden und Frohsinn gewürzt war, wurde dem erstgenannten Herrn Landrichter eine Pfeife überreicht, welche mit seinem Familienwappen und den Namen sämmtlicher Gemeinden seines früheren Gerichtsbezirkes geschmückt ist. Der nach langjähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand versezte, im Staatsdienst ergraute Ehrenmann nimmt die dankbare Liebe seiner ehemaligen Untergebenen mit in sein freundliches, durch theuere Familienglieder verschönertes Asyl, und sein Nachfolger, dem der Ruf eines ausgezeichneten Geschäftsmannes voranging, kann der sicheren Ueberzeugung leben, daß auch sein Wirken ein gesegnetes sein werde, da ihm Alles vertrauensvoll entgegenkommt und ihm hierdurch sein schwieriges Amt zu erleichtern sucht.

— An vielen Orten steht bereits das Getreide in Blüthe. Bei den dermaligen so günstigen Witterungsaussichten, kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß in 6 Wochen die Ernte — und allem Anscheine nach eine sehr reichhaltige, ihren Anfang nehmen wird. Bereits sind alle Getreidearten nicht unbedeutend herabgegangen; am 10. April kostete in Bamberg das Korn im höchsten Preise 14 fl. 53 kr., der Weizen 18 fl. 25 kr.; am 10. Mai das Korn nur noch 11 fl. 55 kr., der Weizen 17 fl. 44 kr.

— Nach einer Bekanntmachung der kgl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg wurden kürzlich im Landgerichtsbezirke Aschaffenburg nachbezeichnete falsche Münzen aufgegriffen: 1) mehrere falsche Halbgulden-Stücke, herzoglich nassauischen Gepräges, mit der Jahrzahl 1838; 2) mehrere falsche Sechskreuzer-Stücke mit dem Wappen der Stadt Frankfurt und der Jahrzal 1842 und 1843; 3) mehrere falsche preußische und kurfürstlich hessische ⅙ Thalerstücke. — Diese sämmtlichen Münzen bestehen aus englischem Zinn, sind Nachgüsse nach ächten Münzen, und von diesen theils durch den Klang und theils dadurch zu unterscheiden, daß sie keine Randverzierung oder Randschrift haben, und sich sehr leicht biegen lassen. Das Publikum wird vor der Annahme solcher Münzen gewarnt.

— Ein an die Brunnen-Anstalt in Kissingen erlassenes kgl. Regierungsreskript untersagt auf's strengste, von nun an schon ge-

Digitized by Google

brauchte Krüge und Flaschen zu füllen und zu versenden. In Folge dessen werden auch von den verschiedenen, sich mit dem Verschleiße dieses Wassers befassenden Handlungen die in der Regel seither zurückgesandten leeren Krüge nicht mehr übernommen.

— Im englischen Unterhause kam es bei der Schlußsitzung über die mehrerwähnte Lord Ashley'schen Zehnstundenklausel noch zu Debatten sehr leidenschaftlicher Art und es regnete Grobheiten in Massen. Das Durchgehen der Bill in der ministeriellen Fassung ist nunmehr sicher; denn vom Oberhaus, wo die Bill am 14. d. zum ersten Male gelesen wurde, steht keine Aenderung derselben zu erwarten, — „wie überhaupt wenig Gutes", sagt die ergrimmte „Times". — Das übliche, vom Lordmayor in London den Ministern und deren Frauen veranstaltete Festmahl ist glücklich vorübergegangen. Es wurde viel gesprochen, aber auch wakker gegessen und getrunken und der Hr. Bürgermeister und die Frau Bürgermeisterin tranken auch heuer ihren lieben Gästen, nach altenglischer Sitte, zum Willkomm den „Liebesbecher (loving cop)" zu. — Die Nachricht „von dem Siege O'Connells über den Staatsprokurator" ward in mehreren Gegenden Irlands mit einer Beleuchtung der Berge gefeiert.

— Auch mit Portugal hat der Zollverein einen Handelsvertrag abgeschlossen und die Ratifikationen sind nach einer Nachricht aus Berlin vom 10. Mai in diesen Tagen ausgewechselt worden. Noch mit mehreren andern Staaten sind Vertragsunterhandlungen eingeleitet, welche ein günstiges Resultat versprechen.

— Das spanische Ministerium hat noch durch keinen öffentlichen Akt den Gang bezeichnet, den es einzuhalten gedenkt. Wie es scheint, ringt es bereits mit immer schwererem Athem gegen den außerordentlichen Mangel an Hilfsmitteln und vielleicht wird es bald an dieser großen Schwierigkeit straucheln. Schon sind Bataillone unterwegs, um sich auf der Straße von Madrid nach Valencia zum Geleite der Königinnen auf ihrer Reise in das Bad aufzustellen. In Valencia werden Ihre Majestäten sich nach der katalonischen Hauptstadt einschiffen. Die Einberufung neuer Kortes dürfte keinesfalls vor der Rückkehr des Hofs (im Julius) stattfinden. Die liberale Madrider Presse spricht, ohne Schminke aufzulegen, von Diktatur und Schreckensherrschaft, was mindestens beweist, daß das neue Preßedikt sie nicht zur rücksichtvollsten Vorsicht eingeschüchtert hat. „Was ist von einem Cabinet zu erwarten, fragt z. B. der „Espectador", welches die Erbschaft Bravo-Carrasco angenommen hat und jezt Leute belohnt, welche den Belagerungsstand angerathen und beschlossen, die Gefängnisse mit Schuldlosen gefüllt, Angeberei und Verrath ermuthigt, eine große Zahl Städte entvölkert, Ströme spanischen Blutes vergossen und an die Stelle von Verfassung und Gesetze zügellose Launen gesezt haben? Die Aufhebung des Belagerungszustandes ist bis jezt seine einzige That und diese will man dem Lande wie eine besondere Gnade, ein Almosen darstellen, während doch die Wiederherstellung der gewaltsam gebeugten Rechte die heiligste Pflicht ist."

— Die über die spanische Expedition gegen Marocco einlaufenden Nachrichten lauten immer widersprechender. Die Küstenstriche beklagen sich über das Zunehmen des Schleichhandels; namentlich seien die Provinzen von Murcia, Valencia und Andalusien nie so von Schleichhändlern überzogen worden, als gegenwärtig.

— In der französischen Deputirtenkammer wurde bei den Berathungen über das Gefängnißwesen beschlossen, daß das neue Gefängnißsystem (einsame Einsperrung) auf die wegen politischer Vergehen, namentlich wegen Preßvergehen, Verurtheilten nicht anwendbar sein soll. Die von den beiden Kammern in Berathung befindlichen zwei Gesetzentwürfe (Unterricht- und Gefängniß-Wesen) sind jezt ihrer Erledigung nahe. Die Angelegenheiten der Marine werden ohne Zweifel in den übrigen Verhandlungen dieses Landtags eine bedeutende Rolle spielen. Eine Flugschrift des Prinzen von Joinville, welche eine ins Einzelste gehende Beurtheilung der französischen Marine enthält, und an die Mitglieder beider Kammern vertheilt wurde, läßt dieß vermuthen.

— Briefe aus Algier melden, daß Marschall Bugeaud ernsten Widerstand auf seiner Expedition finde; die Stämme der Beni-Salem hatten sich, als er in ihrer Nähe erschien, 24 Stunden Bedenkzeit erbeten, dann aber sich für den Widerstand erklärt. Bugeaud hat nun von Algier Artillerie und Verstärkungen verlangt, die ihm auch nachgeschickt wurden.

— Die belgische Kammer hat den Antrag, die Erörterung über die Unterschiedszölle auszusetzen, bis die Regierung ihre Vorschläge zu Gunsten der Industrie bekannt gemacht habe, berathen und mit 51 gegen 27 Stimmen verworfen. Die Erörterung des Antrags auf Vertagung ist auf den 20. d. ausgesezt worden.

— Am 16. d. Mts. sind auf der Eisenbahn von Brüssel nach Antwerpen durch einen fürchterlichen Stoß, dessen Veranlassung noch unbekannt ist, mehrere Wagen zersplittert, und begruben unter ihren Trümmern die Passagiere. Eine Frau wurde todt hervorgezogen, die übrigen erhielten mehr oder weniger bedeutende Verletzungen.

— **Die Polizei zu Rom entwickelt** große Thätigkeit bei Habhaftwerdung verdächtiger Individuen, von welchen in den letzten Tagen wiederum einige eingezogen wurden. — Der heilige Vater hat ein Rundschreiben (epistola encyclica) an alle Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe gegen die antikatholischen Vereine erlassen, in welchem das Verhältniß der Kirche zu den Bibelgesellschaften auseinandergesezt und insbesondere die Versuche des „New-Yorker christlichen Bundes" auf Italien einzuwirken, ausdrücklich besprochen worden.

— Im Kirchenstaate richtet eine Epidemie, besonders in den Gebirgsgegenden, große Verheerungen an; in dem Städtchen Tivoli (von ungefähr 9000 Einwohnern) sind in mancher Woche 90 Personen daran gestorben. Die Krankheit ist nicht kontagiös; es ist dieselbe, die im Neapolitanischen, besonders auf Sicilien unter dem Namen Torcicollo grassirte; ihr Verlauf dauert kaum 12 Stunden. Grund und Veranlassung des Uebels scheint in der Atmosphäre, namentlich in den schnellen Uebergang von Hitze zur Kälte zu liegen.

— Das Elend in Sicilien soll die höchste Stufe erreicht haben und im Innern der Insel bereits viele Menschen, ja ganze Familien Hungers gestorben sein. Die Regierung hat mannigfache Anordnungen zur Abhilfe der Noth getroffen, von denen aber, wie immer in dergleichen Fällen, noch nichts bemerkbar geworden ist.

— In Churhessen werden die preußischen Tresorscheine bei den öffentlichen Kassen nicht mehr angenommen. Die neuen sächsischen Hoheiten, wie früher, nur Durchlauchten titulirt und die Staatsdomänen von nun an churfürstliche Domänen titulirt, — wonach sich zu achten.

— Der Leipziger Bücherkatalog dieser Ostermesse zeigt auf 29 Oktavbogen sämmtliche seit Michaelis 1843 bis Ostern 1844 neugedruckte oder neuaufgelegte Werke an, deren Zahl sich auf etwa 5900 beläuft.

— Das von Sr. Maj. dem König von Preußen lezthin erlassene Gesetz, in Betreff des bei den Pensionirungen der Staatsdiener zu beobachtenden Verfahrens, enthält unter andern auch die wesentliche Bestimmung, daß kein Angestellter ohne sein Vorwissen und ohne Anhörung der Einwendungen, welche er gegen die Versetzung in den Ruhestand zu machen hat, pensionirt werden darf.

— Der Spaßmacher Mehemed Ali's, des Vicekönigs von Egypten, hat die Diamanten seines Herrn entwendet und ist mit denselben verschwunden. (Ein schlechter Spaß.)

— In den türkischen Provinzen dauern die Gräuel der moslemitischen Horden gegen die Christen noch immer fort. Da die türkischen Truppen, welche gegen dieselben gesendet wurden, nicht allein nichts ausrichteten, sondern sogar häufig gemeinschaftliche Sache mit ihnen machten, so hat die Pforte auf die Drohung Rußlands, mit seinen eigenen Truppen einschreiten zu wollen, den Beschluß gefaßt, aus Rajas ein Elitecorps zu organisiren und damit die Unruhestifter zu bekämpfen. — Die Stärke der russischen Armee am Pruth wird auf 15- — 20,000 Mann angegeben.

— Nach Briefen aus Washington vom 29. v. M. würde der Senat den Traktat behufs des Anschlusses von Texas an die Union nicht ratificiren.

Bekanntmachung.

Wegen des auf den 24. d. fallenden jüdischen Feiertags findet der Verkauf der Kaufmannstochter Henriette Regensburger'schen Nachlaßgegenstände

Dienstag den 4. Juni, Vorm. 9 Uhr, Statt. Fürth, den 22. Mai 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Fenck. Backof.

Neuerfundene Glanz-Wichse

von

Ch. Fr. Steinert in Bamberg.

Diese Glanz-Wichse, welche in Folge ihrer chemischen Bestandtheile vorzüglich sich dadurch auszeichnet, daß sie, dickflüssig aufgetragen, nicht nur die schönste Schwarzpolitur erzeugt, sondern auch dem Leder sehr zuträglich ist, wie es durch den in den Preislisten beigedruckten Zeugnissen der öffentlichen Lehrer der Chemie, Herren von Herrnböck und Dr. Wirth auf eklatante Weise nachgewiesen ist, wird in 2-, 3- und 4löthigen Schachteln sowohl im Einzeln, als in Parthien zu den billigsten Preisen abgegeben, und ist der Verkauf derselben für Fürth dem Kaufmann Herrn J. P. Pfähler daselbst **einzig** und **allein** übertragen.

In Beziehung auf obige Bekanntmachung empfehle ich diese Glanz-Wichse zur geneigten Abnahme, und bemerke hierbei, daß bei Abnahme nach hundert Schachteln zum Wiederverkauf, die billigsten Preise in den gedruckten Preislisten festgesezt sind.

J. P. Pfähler.

Empfehlung. Kegelkugel von Lignum Sanctum, desgleichen von Buchsbaumholz nebst Kegel und Kugel von Buchenholz, werden ihrer vorzüglichen Güte und ihrer billigsten Preise wegen, bestens empfohlen von

J. G. A. Mäderer,
am Hauptmarkt in Nürnberg.

Digitized by Google

Bei Gelegenheit der Verlegung meines bisherigen Ladens vom schwarzen Bären in mein neuerbautes Haus, neben Herrn Stadtrath Faber, in der obern Königsstraße dahier, empfehle ich mein bekanntes

Spitzenwaaren-Lager

aufs Beste, und besonders: eine reiche Auswahl kleiner und großer **Moll-** und **Spitzenkrägen, seidene Damen-Cravattchen,** neueste beliebte **Atlashandschuhe, Glace, Bracceletts, Stramin-** u. **Atlastaschen;** das Neueste in **façonirten Tülls, Bändern, Valenciennes** und **Brüßler Spitzen, Alençon** und **Brabanter Spitzen, Blonden, Damentaschentücher,** a jour **genähte** ditto, **Damen-Leibchemisetts, Herren-Chemisetts, Atlascravatten, baumwollenen Herren-** u. **Damenhandschuhen,** ordinären und feinsten **Damenstrümpfen** von 1 fl. 30 kr. bis zu 9 fl. das Duzzend, **gewirkten Manns-** und **Frauen-Unterziehhosen, Manschetten, Plisé** oder gerippten elastischen **Streifen, Geldbörsen, Spitzengrundtücher,** weiß und schwarz, und mehr in dieses Fach Einschlagendes.

Mit der Versicherung durch reelle Bedienung das mir bisher geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen, empfehle ich mich einem geehrten Publikum und besonders meiner alten und neuen Nachbarschaft aufs Angelegentlichste.

B. Hamburger Helm,
in der obern Königsstraße, neben Herrn Stadtrath Faber.

Empfehlung. Flaumen, Federn und **neue Betten** in schönster Qualität, und zu den billigsten Preisen, empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens

M. Mühling,
Schustergasse S. Nro. 86 in Nürnberg.

Empfehlung. Den Herren Vergoldern empfiehlt Unterzeichneter sein bestassortirtes Lager von ächten **Pariser**

Eckverzierungsformen

von allen Dessins und Größen zum billigen Preis gegen comptante Bezahlung.

Conrad Pauli,
L. Nro. 1407 in Nürnberg.

Offerte. Ein junger, arbeitsamer Mensch, kann dauernde Arbeit finden. Bei wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Geschäftseröffnung. Nachdem ich vor Kurzem in Würzburg mein Meisterstück erster Klasse, bestehend in einer Cylinder-Uhr mit stehenden Sekunden, in guten Steinen gehend, gefertigt, und der wohllöbliche Stadt-Magistrat dahier mir die Concession als

Uhrmacher

gütigst verliehen hat, so bringe ich hiermit zur ergebensten Anzeige, daß ich meine Werkstätte dahier bereits eröffnet habe, alle Arten von **Cylinder-** und anderen **Taschen-, Wand-** und **Stock-Uhren** selbst neu verfertige und unbrauchbare Uhren reparire, und für jede neue sowohl als reparirte Uhr eine jährliche Garantie leiste.

Zugleich empfehle ich mich in allen in das Fach der Uhrmacherkunst einschlagenden Arbeiten, und lade unter der Zusicherung guter und billiger Bedienung, zu zahlreichen Aufträgen ergebenst ein.

Windsheim, den 20. Mai 1844.

Joh. Sigm. Monat.

Einladung. Künftigen Sonntag und Montag ist in Leih

Harmonie-Musik,

wozu ergebenst einladet

Georg Weber.

Gesuch. Es werden 2 solide Personen in Logis zu nehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In Nro. 147 (II. B.) ist eine **kleine Wohnung** sogleich oder in einem viertel Jahr zu beziehen.

Zu vermiethen. Das zum Haus Nro. 391 (I. Bzrks.) in der obern Königsstraße gehörige **Wirthschaftslokale** ist bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Zu vermiethen. In der untern Königsstraße ist ein **meublirtes Zimmer** zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 48 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20Francs-stücke 9 fl. 29 kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Lotterie: 29. 24. 40. 55. 30.

Fürther Schrannenpreis

den 22. Mai 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	19	10	gef.	—	40
„ „ Korn . . .	13	—	gest.	—	45
„ „ Gerste . .	13	—	ge.	—	—
„ „ Haber . .	6	57	gef.	—	9

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 84.

Sonnabend, den 25. Mai 1844.

Dem Tagblatt
zu seinem 6ten Geburtstage 1844.

Ich saß im trauten Garten
Bei stillem Abendglanz,
Und pflückte frische Blumen,
Zu einem bunten Kranz.

Für jeden meiner Lieben
Sah ich ein Blümchen aus,
Und freute mich herzinnig,
An diesem schönen Strauß.

Für Dich, mein theures Blättchen,
Für Dich ward Immergrün,
Ich brings zum Angebinde,
So nimm es freundlich hin.

Wie dieß zu allen Zeiten
Behält die Farbe bei,
So warst Du immer, immer,
Auch Deiner Farbe treu.

Ob Du auch größer worden,
(Man wächst ja mit der Zeit,)
Dir blieb das kindlich Frische,
Und das ist's was mich freut.

So nimm Dein Angebinde,
Ja, nehm' es freundlich hin,
Noch lang nach meinem Tode,
Schmück Dich das Immergrün!

Emil.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben allergnädigst zu bewilligen geruht, daß zur Erbauung einer protest. Kirche zu Steinwenden, Dekanats Homburg, eine Kollekte in sämmtlichen protestantischen Kirchen des Königreichs veranstaltet werde.

— Die protestantische Pfarrstelle zu Rottenbauer, im Dekanate Würzburg, mit einem Einkommen von 475 fl. 9¼ kr., ist in Erledigung gekommen, und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— In der Eisenbahnbauangelegenheit gegen Bamberg hin hat sich ein neuer bedeutender Fortschritt gezeigt, es wurde nämlich bei der Vorstadt Gostenhof in der Nähe des Kanalhafens, (der nun auf dieser Seite ganz mit Staketen umfaßt ist,) mit dem Schienenlegen begonnen. Die Schienen werden von dem Seraing'schen Etablissement in Belgien geliefert und die Ingenieure können das dazu verwendete Material wegen seiner Geschmeidigkeit neben großer Festigkeit nicht genug rühmen. Nach Versicherungen von Reisenden ist auch zwischen Erlangen und Bamberg mit dem Legen der Schienen auf den fertigen Unterbaustrecken der Anfang gemacht worden und die Arbeiten am Bamberger Bahnhofe sind mit verstärkter Thätigkeit in Angriff genommen. Am Nürnberger Bahnhof zeigt sich von Tag zu Tag mehr der ernste Wille der schnellen Vollendung und der imponirende Umfang seiner Gebäulichkeiten trägt den Stempel seiner Wichtigkeit, als der interessanteste und wichtigste Mittelpunkt des gesammten bayerischen Eisenbahnsystems. Die Gebäude des Bahnhofes werden sämmtlich in dem modern gothischen Styl aufgeführt, der mit der wohlconservirten mittelalterlichen Physiognomie der originellen Noris in schöner Uebereinstimmung steht. Was noch vor wenig Monden als größere Schwierigkeitspunkte angegeben war, die Dooser Bahnbrücke über die Pegnitz und der Tunell bei Erlangen, findet sich nun durch energische Maßregeln einer rascheren Erledigung näher als man glauben konnte und die günstige Witterung hilft dem ganzen Unternehmen die gewünschten Schlußsteine einfügen. Was menschliche Berechnungen und Kräfte prognostiziren lassen, ist das mehr beregte Resultat, daß die Eröffnung der Bahn von Nürnberg nach Bamberg in diesem Jahre stattfindet, eine Sehnsucht, die sich wohl in Aller Herzen regt, die es mit dem materiellen und praktischen Landes-Interessen aufrichtig meinen. (A. A.)

— Die ganze großbritannische Flotte enthält dermalen nur 2 Admirale unter 70 Jahren, 25 Contre-Admirale unter 65 und 15 unter 60 Jahren, während eine Menge junger Offiziere unbeschäftigt sind. England kann

Digitized by Google

demungeachtet dermalen in Kurzem eine Flotte von 50 — 60 gut bemannten Linienschiffen in See gehen lassen. — Die englische Presse ist über den Vertrag zur Einverleibung von Texas in die nordamerikanische Union, welchen die Washingtoner Regierung unterzeichnet hat, aufs höchste ungehalten; doch tröstet sie sich damit, daß der Senat dem Anschluß entgegen ist, und ist darüber einig, daß England jene Einverleibung auf keinen Fall dulden dürfe.

— Bei dem Einbruche in eine Anzahl geheimer Londoner Spielhäuser hat die Polizei, außer 3000 Pfd. Sterl. an baarem Geld, unter den Spielgeräthschaften auch falsche Würfel und zum Betruge eingerichtete Roulette-Tafeln weggenommen.

— Der türkische Gesandte, welcher die Königinnen von Spanien beglückwünschen soll, hat sich am 3. April in Konstantinopel eingeschifft. Er wird wahrscheinlich zugleich mit den Königinnen in Barcelona eintreffen. Dieser Türke, der ein sehr unterrichteter Mann ist, und früher schon in Paris die Pforte vertreten hat, ist seit 68 Jahren wieder der erste muselmännische Gesandte am Madrider Hofe. — Mehrere Regimenter zu Fuß und zwei zu Pferde sind auch nach Catalonien unterwegs zur Bedeckung des Hofes.

— In Spanien sind bis zu Anfang d. Jrs. 43,969 Nationalgüter verkauft worden, deren Werth auf 312,281,733 Realen geschäzt war und die 530,729,423 R. eingebracht haben. — Der langen Trockenheit in diesem Lande ist ein fruchtbarer Regen gefolgt und der Landwirth sieht wieder einer guten Ernte entgegen, an der er schon verzweifeln wollte.

— Die französische Pairskammer nimmt die Berathung des Unterrichtsgesetzes in die fünfte Woche hinüber, während in der Deputirtenkammer die Gefängnißreform zu Ende gebracht und bei der Gesammtabstimmung das „pensylvanische" Gesetz mit 231 gegen 128 Stimmen genehmigt wurde. Eine der lezten Bestimmungen des Entwurfes betraf die Gefängniß-Disciplin, welche in Anwendung kommt, wenn ein Gefangener sich Drohungen wörtlicher oder thätlicher Beleidigungen gegen die Chefs oder Angestellten des Hauses erlaubt, oder in irgend einer Art sich gegen die Hausordnung verfehlt. Die dann eintretenden Strafen, dunkle Zelle, Entziehung der Arbeit, Beschränkung auf Wasser und Brod, Abzug an dem Verdienstantheil, Verbot des Verkehrs mit Anverwandten und Freunden, wurden gutgeheißen, jedoch mit dem Beisatz: daß die Einsperrung in dunkler Zelle und das Setzen auf Wasser und Brod nicht über fünf Tage dauern dürfen.

— Prinz Joinville dringt in seinem Werke auf eine Vermehrung der Kriegsdampfschiffe und will, daß man sich mit Segelschiffen nicht weiter befassen solle. Den dadurch disponibel gewordenen Wind kann man vielleicht mit Vortheil der deutschen Kriegsflotte zuwenden.

— Einem von der belgischen Regierung nach Paris zur gegenwärtigen Industrieausstellung gesandten Kommissär sind 30,000 Fr. gestohlen worden; man hat hiernach Ursache zur Erwartung, daß sein Bericht über die Pariser Industrie, so fein sie sich vielleicht auch angestellt hat, trotz aller für ihn sehr gegründeten Thatsachen nicht günstig ausfallen werde. (W. A.)

— Am 19. d. ist der erste Dampfwagenzug auf der ganz vollendeten Eisenbahnstrecke von Hannover nach Braunschweig unter dem Donner des Geschützes und fröhlichem Hörnerklang, und begleitet von dem Jubelruf einer unabsehbaren Volksmenge abgegangen und glücklich um 11 Uhr Vormittags dort eingetroffen. Um 2½ Uhr Nachmittags wollte der Zug wieder in Hannover sein.

— Am 22. November wird in Karlsruhe die feierliche Inauguration des in München gegossenen Monumentes für den unvergeßlichen Großherzog Karl Friedrich statt haben, was aus freiwilligen Beiträgen errichtet werden sollte, jedoch nur auf Kosten des jetzigen Großherzogs zur Erscheinung kommen konnte.

— Den 12. d. entluden sich gegen Abend einige entgegenstreitende Gewitter in dem Thale von Ober- und Unterschönmattenwag, Kreises Heppenheim, und verursachten in beiden Gemarkungen großen Schaden. Das von den Bergen zusammenströmmende Wasser — ein Wolkenbruch — riß die bereits angebauten Felder mit sich fort, so daß auf den Aeckern die nackten Felsen zu Tage liegen, der herrliche Wiesengrund dagegen mit tiefem Schlamm überzogen ist. Besonders hart wurde die ohnedieß arme Gemeinde Unterschönmattenwag mitgenommen. Fast unglaublich ist es, welche Masse von Steinen — 150 bis 200 Centner schwer — von den Bergen durch die Gewalt des Wassers fortgerissen wurden. Manches Gebäude wurde durch das festgesezte Gestein gerettet, andere aber stark beschädigt oder gänzlich zerstört. Bäume wurden entwurzelt und andere, die gefällt waren, mit fortgeschwemmt. Der Weg durch Unterschönmattenwag ist ganz unfahrbar, da das Wasser die Steine gleich einem Rollpflaster fest zusammen geschichtet hat. Keller, Ställe und Scheunen sind mit Wasser und Schlamm angefüllt. Kühe, die auf dem Felde weideten, verloren sich im Wasser und konnten nur mit der größten Anstrengung gerettet werden. Leider verunglückte dabei auch ein vierjähriges Kind, welches, vom Wasser fortgerissen, zwischen Steinen eingeklemmt, schwer ver-

wundet aufgefunden wurde und nach einigen Tagen starb.

— Auf der Leipzig-Dresdener Eisenbahn hat man die Einrichtung getroffen, daß die Führer von Locomotiven bei den Ersparnissen an Brennmaterial betheiligt werden, so daß die Sparsamkeit ihnen einträglich wird. Seitdem sollen ganz überraschende Erfolge vorhanden sein.

— Man schreibt aus Stettin vom 17. d.: „Wie man vernimmt, wird die jezt völlig ausgerüstete und segelfertig hier liegende Korvette „Amazone" von 14 Kanonen, das erste Marineschiff Preußens und des Zollvereins, uns heute oder morgen verlassen, um für's erste nach dem englischen Kanale abzugehen, und dort die weitere Bestimmung zu erhalten, ob nach dem Mittelmeer oder den amerikanischen Gewässern zu segeln."

— Die dänische Filial- oder Nationalbank ist am 1. Mai in Flensborg eröffnet worden.

— Die russische Regierung hat abermals einen neuen Modus erfunden, dem so großartig betriebenen Schleichhandel namentlich an der polnischen Gränze zu steuern; jeder Fabrikant nämlich, überhaupt Jeder, der irgend eine Waare für den Verkauf anfertigt, muß künftig mit einem bestimmten, von den Aufsichtsbehörden genehmigten Stempel versehen sein und denselben jedem Stück Waare, das er zum Verkauf stellen will, aufdrücken. Nun läßt sich zwar voraussehen, daß solche Stempel werden im Auslande nachgemacht werden; indessen will man von Zeit zu Zeit Nachforschungen bei allen Kaufleuten halten und die Stempel der Waaren untersuchen; man wird den betreffenden Manufakturen dann Proben sämmtlicher unter ihren Stempel vorgefundener Waaren vorlegen und sie befragen, ob das ihre Fabrikate seien. Im Verneinungsfall treten Konfiskation und Geldstrafen ein. Es ist übrigens nicht einzusehen, wie dieser Modus bei allen Fabrikanten anwendbar ist. — Die Bestürzung unter den Israeliten wegen der nächstens beginnenden Konscription, an der sie dießmal durchaus Theil nehmen sollen, ist noch immer gleich groß; im Fall einer Desertion muß die Judenschaft einen Ersatzmann stellen. Aus Warschau meldet man, daß an eine Aenderung des bisherigen Regierungs- und besonders des Handelssystems vorderhand gar nicht zu denken sei.

— Aus Bulgarien haben wir noch keineswegs tröstliche Mittheilungen, da die arnautische Soldateska in Banden zu 100 bis 200 Mann in Ausübung des Raub- und Mordhandwerks fortwährend wetteifert. Man spricht zwar immer, es sei türkische Hilfe im Anzug; allein diese Versicherung, seit Monaten schon so oft wiederholt, gewährt keinen Trost mehr und die Verzweiflung der dortigen Bevölkerung wird allgemein. Jeder Verkehr stockt; die sonst so belebte Straße von Nissa nach Alexintze ist verödet; keine Spur mehr von Reisenden und Waaren, die einst auf dieser Handelsstraße sich folgten.

— Aus Konstantinopel wird unterm 8. d. berichtet, daß daselbst der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Erbprinz von Lippe eingetroffen sind. — Bei Komiah fanden wieder die furchtbarsten Christenverfolgungen statt.

Allerlei.

Ein Engländer fuhr am 2. Mai Nachmittags 3 Uhr von Paris nach Rouen auf der Eisenbahn, fuhr von da auf dem Dampfschiff die Seine hinunter nach Havre, von da zur See nach Dieppe, von Dieppe über den Kanal nach Brighton, und langte auf der Eisenbahn am 3. Mai Vormittags in London an, so daß er die ganze Reise von Paris nach London in 20 Stunden zurückgelegt hatte, oder richtiger in 17 Stunden, denn er hielt sich eine Stunde in Rouen, eine in Dieppe und eine in Brighton auf. Dazu kommt, daß das Dampfbot „Margaret" von Havre bis Dieppe mit widrigem Wind zu kämpfen hatte.

— Professor Connel hat einer Naturforscher-Gesellschaft in London kürzlich Proben von dem verarbeiteten Kerne der Tagua-Nuß vorgelegt, welche in Nichts von dem Elfenbeine zu unterscheiden waren. Diese Nuß wächst in Südamerika auf einer schönen Palme, mit deren breiten Blättern die Indianer ihre Hütten decken, und ihr Kern läßt sich zu allem verarbeiten, was man bisher aus dem Zahne des Elephanten verfertigte, ohne diesem an Weiße, Härte, Politurfähigkeit nachzustehen. (Diese Nüsse sind auch hier nicht ganz unbekannt.)

— Mittel wider den Kornwurm. Einsender dieß hatte den Kornwurm auf dem ihm zur Verwaltung anvertrauten Fruchtkasten auf eine sehr verheerende Weise. Unerachtet der von allen vier Seiten freien Lage des Fruchtspeichers, des vollständigsten Luftzuges, des wiederholten Ausspritzens aller Risse im Holz mit Vitriollauge, des Bestreichens der Wandungen und Aufwaschen der Böden mit derselben, des Weißens mit Kalk und Vitriollauge, des Wechselns mit den Fruchtsorten (auf den Boden, auf dem der Roggen lag, wurde Haber gebracht, und ersterer 2 Etagen höher gelegt) und des öftern Wendens des Getreides

ließ sich das Uebel nicht heben. Nun wurde auf dem Boden, so weit es der Raum gestattete, Hopfen getrocknet. Im darauf folgenden Jahr zeigte sich schon eine Verminderung des Uebels und nach mehrjähriger Fortsetzung ist der Kornwurm gänzlich verschwunden.

— Vor einigen Jahren war in den deutschen Zeitungen viel von dem aus den Kernen der Sonnenblume zu pressenden Oel die Rede. In Rußland hat man die Vorschläge zur Ausführung gebracht, und in Moskau und St. Petersburg erscheinen jezt große Quantitäten dieses sehr nutzbaren Oels auf dem Markt. Auf einem Gute des Gr. Scheremetjew wurden im vorigen Jahre 3500 Deßjätinen Landes damit bebaut, welche außer dem Nutzen, welchen die Blätter als Viehfutter und die trockenen Stämme als Heizmittel gewährten, einen sehr bedeutenden Oelertrag lieferten.

— Der Lieblingstanz der Deutschen und der Franzosen ist jezt die böhmische Polka und ein Franzose hat darauf angetragen, diesen Tanz zum französischen Nationaltanz zu machen und zwar deßhalb, weil man dabei immer einen Schritt vorwärts und zwei rückwärts mache.

— Das Journal: Vorwärts erzählt uns einen hübschen Zug von Liszt; der Violoncellist Piatti wünschte ein neues, sehr gutes Cello zu kaufen, das ihm aber zu theuer war; Liszt erfährt dieß, kömmt in sein Concert und bezahlt sein Concert-Billet mit der quittirten Note über 1500 Fr. für das Instrument, das er Piatti schenkt.

— Frage. In wie fern waren der Aufstand zu Carlsruhe und die Emeute in München verschieden? Antw. Ersteren hat Haber, leztere Gerste veranlaßt.

— Der Thürmer auf dem Münster von Straßburg, welcher bisher gut französisch gesinnt war, zeigt plötzlich eine große Vorliebe für Deutschland und meint unter Anderem, in der schwebenden Hoheitsfrage gebühre ihm das erste Wort.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 13. bis 19. Mai sind in Nürnberg angekommen: 45 Schiffe mit 22128 Zentnern; abgegangen: 45 Schiffe mit 3722 Zentnern; (in Ladung waren 5 Schiffe); in Fürth angekommen: 24 Schiffe mit 7706 Zentnern; abgegangen: 15 Schiffe mit 675 Zentnern; (in Ladung waren 8 Schiffe); in Erlangen angekommen: 14 Schiffe mit 6037 Zentnern; abgegangen: 12 Schiffe mit 52 Zentnern; in Forchheim angekommen: 23 Schiffe mit 848 Zentnern; abgegangen: 23 Schiffe mit 6543 Zentnern; (in Ladung war 1 Schiff); in Bamberg angekommen: 24 Schiffe mit 1912 Zentnern; abgegangen: 31 Schiffe mit 14422 Zentnern; (in Ladung waren 2 Schiffe).

Literarische Anzeige.

Auf nachstehende sehr empfehlenswerthe Werke, welche durch alle Buchhandlungen bezogen werden können, machen wir alle Reisende nach Streitberg und Muggendorf aufmerksam:

Goldfuß, G. A., die Umgebungen von Muggendorf. Ein Taschenbuch für Freunde der Natur und Alterthumskunde. Mit Kupfern und einer Gebirgskarte. Gebunden mit Futteral 3 fl., dasselbe ohne Kupfer ungeb. 1 fl. 15 kr.

Zimmermann, Dr. Gottl., das Juragebirg in Franken und Oberpfalz, vornehmlich **Muggendorf** und seine **Umgebungen.** 8. gehft. 1 fl. 36 kr.

Topographische Karte von **Muggendorf's** Umgegend. charton. 18 kr.

Palm'sche Verlagsbuchhandlung in Erlangen.

Einladung. Zu der am Dienstag den 28. d. M. im Gasthause zu Muggenhof stattfindenden **Tanzmusik** laden ergebenst ein

die Musiker.

Einladung. Künftigen Montag, als den 27. Mai, ist in Leih **Harmoniemusik** und Dienstag **Tanzmusik.** Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Wozu ergebenst einladet Georg Weber.

Einladung. Nächsten Dienstag den 28. Mai ist bei günstiger Witterung

HARMONIE-MUSIK

im Och's'chen Garten. Um zahlreichen Besuch bittet L. Schaller.

Einladung. Nächsten Montag ist in Höfen **Harmonie-Musik** und Dienstag **gutbesezte Tanzmusik** zu finden, wozu höflich einladet Eckstein.

Verkauf. Ein **Lüster** mittlerer Größe, noch neu, ist billig zu verkaufen. Das Nähere bei Eckel im Stern.

Gesuch. Zur Drechslerprofession wird ein **Lehrling** gesucht. Beim wem? ist zu erfahren bei der Red. d. Bl.

Zu vermiethen. In der Theater-Straße Nro. 225 ist gleicher Erde eine **Stube, zwei Kammern** und ein **Boden**, an eine stille Haushaltung, täglich oder bis nächstes Ziel Laurenzi zu vermiethen.

Fürther Schrannenpreis

den 24. Mai 1844.

Mittlerer	fl. kr.		fl. kr.
Der Schäffel Weizen . .	18 = 21	gef.	— = 49
„ „ Korn . . .	12 = 10	gef.	— = 50
„ „ Haber . .	6 = 42	gef.	— = 15

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 85.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 28. Mai 1844.

Vermischte Nachrichten.

Am 21. d. M. ist Se. kgl. Hoh. der Herzog Max zu Würzburg, auf seiner Rückreise von Paris, eingetroffen, und den darauffolgenden Tag nach Bamberg abgereist.

— Nach einer amtlichen Bekanntmachung werden die Bräuer zu München das Sommerbier um 6 Kreuzer per Maß den ganzen Sommer hindurch verleit geben und es wird eine Preiserhöhung nicht stattfinden.

— In Wöhrd bei Nürnberg wurden in der vorigen Woche zwei Kinder durch Phosphor, den sie entwendet und zu sich gesteckt hatten, lebensgefährlich verlezt.

— Der neugefertigte Tarif der Maindampfschifffahrt, und in Folge dessen eine Minderung der seitherigen Fahrpreise, ist vom 18. Mai an in's Leben getreten. — Die zwei bei Sache gefertigten Dampfboote werden in circa 14 Tagen in Würzburg eintreffen.

— Sämmtliche deutsche Schaafe sollen darüber äußerst erfreut sein, daß, wenn sie im Inlande geschoren würden, ihre Wolle zollfrei in England eingeführt werden darf.

— Die spanischen öffentlichen Fonds gehen den Krebsgang und das Ministerium schreitet in seiner Thätigkeit nicht vorwärts, da kein Verständniß unter ihm herrscht. Dieser Zustand wird bis zur Rückkehr der Königinnen in ihre Residenz dauern. — Das Bandenunwesen taucht auch wieder auf; mehrere Landbewohner, die den Landstreichern wohl oder übel Lebensmittel zuführten, wurden erschossen.

— Die Mehrzahl der französischen Blätter hat die Schrift des Prinzen von Joinville über das französische Marinenwesen mit ungetheiltem Beifall aufgenommen. Der Streit zwischen England und Amerika, den die Einverleibung von Texas neu zu entzünden droht, wird von der radikalen Presse willkommen geheißen, während das „Journal des Debats" mit der Bemerkung, Frankreich habe sich mit jenem Plan in diesem Augenblick wenig zu befassen, nur die moralische Seite herauskehrt. Die Behauptung des Staatssekretärs Herrn Calhoun, „daß die Neger im freien Zustand sich nur physisch und moralisch verschlimmern, hingegen als Sklaven merkliche Fortschritte in jeder Beziehung machen, daß daher das, was man Sklaverei nennt, nur eine zum Frieden, zur Sicherheit und Wohlfahrt derjenigen Staaten der Union, wo sie besteht, wesentlich politische Institution sei," wird mit der Bemerkung abgefertigt: „Solche Glaubensbekenntnisse bedürfen keines Kommentars, aber es ist gut, daß man weiß, wie republikanische und demokratische Regierungen Menschlichkeit, Gleichheit und Freiheit verstehen."

— Nach Briefen aus Paris unterliegt es keinem Zweifel, daß der den Kammern vorgelegte Entwurf in Betreff des Baues einer Eisenbahn von Paris nach der deutschen Gränze noch im Laufe dieses Landtags zum Gesetze werde erhoben werden, und daß somit dieser Schienenweg, dessen Ausführung bis jezt auf so großen Widerstand stieß, binnen einigen Jahren gänzlich hergestellt sein dürfte. Es bestätigt sich, nach Briefen aus Straßburg, daß in Metz eine Gesellschaft zusammentritt, welche mittels eines Kapitals von 12,000,000 Fr. den Bau einer Bahn nach den Saargegenden zu übernehmen Willens ist.

— Der König von Sachsen hat am 22. d. seine Reise nach England angetreten; er fährt mit der Eisenbahn bis nach Braunschweig und wird in Ostende sich einschiffen.

— Der regierende Fürst Heinrich LXXII. Reuß zu Lobenstein-Ebersdorf hat durch eine Verordnung vom 1. Mai das auf den Wohlstand der Familien so verderblich einwirkende Lottospiel bei 3. — 9wöchentlicher Gefängnißstrafe oder Straßenarbeit (welch leztere ohne Unterschied des Standes in Anwendung gebracht werden soll) verboten; etwa gemachte Gewinnste unterliegen der Wegnahme;

Digitized by Google

Kollekteurs werden das erste Mal nebst der Confiscation der Einsatzgelder mit sechs Wochen Gefängniß oder Straßenarbeit und das dritte Mal mit einjähriger Zuchthausstrafe belegt.

— Das Gerücht, daß der König von Hannover gesonnen sei, ein neues Eheband zu knüpfen, erhält sich. Man nennt als die Erkorene die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Se. Majestät ist geboren am 5. Juli 1771, Ihre Hoheit am 28. Februar 1803.

— Die hannoveraner Ständekammer hat sich für verpflichtet gehalten, der k. Regierung für den Nichtanschluß an den Zollverein den Zoll ihres Dankes darzubringen; zu bemerken ist, daß die zweite Kammer nur erst nach sehr scharfem Widerspruche in diesen Dankzollverein getreten ist. (W. A.)

— In Baden hat sich die von der ersten Kammer zur Vorberathung des Strafprozeßentwurfs ernannte Commission in ihrer ersten Sitzung mit fünf gegen zwei Stimmen für das Princip der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit ausgesprochen.

— Der Abgeordnete Bassermann hat in der badischen Kammer kürzlich wieder eine Glanzrede über die Verfassung des deutschen Reiches gehalten und ist darin zu dem Resultate gekommen, daß weder die Sprache noch der Zollverein irgend ein wesentliches Band der Einheit bilden, sondern daß dieser durchaus nöthige Zweck nur durch freie Institution zu erreichen sei. Er beantragt ein deutsches Parlament. In Frankfurt wird er damit schön ankommen; aber Bassermann meint, eine ausgesprochene Wahrheit wirke immer etwas!

— Die großherzoglich badische Regierung hat von der Kammer der Abgeordneten die Bewilligung von 2000 fl. für Aufsicht auf die Leihbibliotheken verlangt. Mit diesem Gelde sollen 6 Personen zu dem Zwecke besoldet werden, um die Leihbibliotheken zu durchgehen und solche von sitten- und geistverderbenden Romanen, eckelhaften Mord- und Räubergeschichten, verführerischen Schilderungen und unzüchtigen Büchern jeder Art zu säubern. Die geforderte Summe wurde mit großer Stimmenmehrheit verweigert, weil die Kammer der Ansicht war, daß man unter der Rubrik „sitten- und geistverderbende Schriften" gar Vieles bringen könne, was besserer Art sei.

— Sämmtliche Arbeiten an der Eisenbahn von Karlsruhe aufwärts bis an die französische Gränze sind nun vollendet, und am 20. ds. Mts. begannen die Probefahrten nach Offenburg und Kehl, so daß mit Bestimmtheit am 1. Juni die ganze Eisenbahn von Mannheim nach Kehl dem allgemeinen Verkehr übergeben werden wird.

— Die zur Prüfung der elektromagnetischen Maschine Wagners von der Bundesversammlung ernannte technische Commission ist in Frankfurt eingetroffen, und wird in den ersten Tagen ihren Auftrag erfüllen.

— Bei dem betrügerischen Bankerott des geflüchteten Tuchhändlers Hof in Mainz hat ein dortiger sehr vermögender Handelsmann den größten Theil der Waaren um einen Spottpreis gekauft, aber auch diesen geringen Preis nicht bezahlt. Hof, in seinen Hoffnungen das Geld für verschleuderte Waaren nachgeschickt zu erhalten, betrogen, hat selbst schriftliche Anzeige davon gemacht, und der Handelsmann ist in Haft gebracht worden.

— Der Vertrag zwischen dem Zollvereine und den Vereinigten Staaten ist in Berlin bereits unterzeichnet worden. Dem zufolge soll der Zollverein den Eingangszoll auf amerikanischen Tabak, Nordamerika hingegen seine Zollsätze auf Leinenzeuge und die meisten Industrie-Produkte, welche in den Vereinigten Staaten keine Industriezweige bilden, herabsetzen. Von dergleichen deutschen Waaren soll der Zoll nicht mehr als 20 pCt. betragen. Nur amerikanische Tabake und deutsche Fabrikate sollen diese Begünstigung für jezt genießen, und deßhalb von nun an mit Ursprungszeugnissen versehen sein.

— In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. waren über Erfurt schwere Gewitter gezogen; der Blitz schlug sogar in den Pulverthurm, zündete jedoch nicht. Einige Tage später würde ein zündender Blitz dem bisher leeren Pulverthurm mit mehreren 1000 Centnern Pulver angefüllt gefunden haben.

— In Wallis ist der Bürgerkrieg wirklich zum Ausbruch gekommen und bereits Blut geflossen. Die alte und die junge Schweiz, das obere und das untere Wallis, stehen in Waffen einander gegenüber und am 19. d. hatten die Feindseligkeiten zwischen Ardon und Riddes begonnen, nachdem schon am Tage zuvor ein Heerhaufe von 1000 — 1500 Oberwallisern Sitten ohne Widerstand in Besitz genommen hatte.

— Aus Basel wird berichtet, daß der Ausschuß für Anordnung des eidgenössischen Freischießens nun an sämmtliche 356 Schützengesellschaften der Schweiz die amtliche Einladung für das am 30. k. M. beginnende Fest erlassen hat, mit welchem zugleich die Gedächtnißfeier an die vor 400 Jahren bei St. Jakob an der Birs stattgehabte Schlacht gefeiert wird. Die Vorbereitungen zum Begehen dieser seltenen Feierlichkeit werden thätig fortgesezt und es läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß dieselbe an Glanz und Großartigkeit alle ähnlichen früher stattgehabten Feste in der Schweiz überstrahlen wird. Es sind bereits Wohnungen in

Menge von Engländern, Franzosen und Holländern bestellt.

— In Griechenland verschwinden die Deutschen immer mehr, so daß nur noch an einzelnen Orten in tageweiter Entfernung einige, besonders Aerzte, die triftige Gründe für ihr Verbleiben in Griechenland haben, angetroffen werden. Mit der guten Jahreszeit haben sich auch die Räubereien wieder vermehrt; so wurde erst kürzlich an der Gränze der frühere Bataillonsarzt Dr. Miller aus München auf der Reise von Räubern angefallen, sein Hab' und Gut ihm abgenommen, und er durch beide Oberschenkel geschossen. Zum Trost für seine Freunde wird jedoch beigesezt, daß er sich leidlich befindet.

— In ganz Syrien herrscht wegen der bevorstehenden Konscription unter den Türken die größte Aufregung und man will sich den Maßnahmen der Regierung widersetzen.

— Die Christenverfolgungen im türkischen Reiche dehnen sich leider mehr und mehr aus. Auf der Insel Proti — einer der Prinzen-Inseln — hat ein Haufe wüthender Kaikschiffer einen Angriff auf ein griechisches Kloster gemacht, dasselbe und die daranstoßende Kapelle ausgeraubt und verwüstet, mehrere Mönche ermordet und in den verheerden Räumen des Klosters empörende Orgien gefeiert. Schrecklicher, weit umfangreicher und gleichsam unter der Autorität des Pascha von Koniah, ward von den Moslimen in Schila gewüthet, einem Dorfe unweit der leztgenannten Stadt, zur Hälfte von Muhammedanern, zur Hälfte von griechischen Christen bewohnt. Hier fand man am 18. April in dem Garten eines Griechen die Leichen zweier ermordeten Arnauten, und glaubte sich berechtigt die christliche Bevölkerung in Masse der That zu beschuldigen. Nach vielen gegen die Christen verübten Unthaten und nach vollständiger Plünderung der dortigen griechischen Kirche langten die Milizen des Pascha im Dorfe an; sie verhafteten die Einwohner des Gartens und so viele von den Nachbarn, als sie ergreifen konnten. Nun wurde gegen diese Unglücklichen, zur Erpressung von Geständnissen, die zur Entdeckung der Mörder der zwei Arnauten führen sollten, die Folter angewendet und das gewöhnliche Ergebniß — Bezeichnung unschuldiger Personen als Urheber der That — dadurch erzielt. Später widerriefen die Unglücklichen ihre Aussagen als unwahr; sie erboten sich zum Beweis, daß die zwei Albanesen in einer Rauferei von ihren eigenen Glaubensgenossen erschlagen und dann in den Garten über die Mauer geworfen worden, um den Verdacht der That auf die Christen zu wälzen. Allein der Pascha, weit entfernt diesen Beweis zuzulassen, machte nach den lezten Nachrichten Anstalten zu abermaliger Anwendung der Tortur. — Die Gesandten der europäischen Mächte in Konstantinopel werden sich wohl in's Mittel legen; dießmal, wie behauptet wird, mit mehr Energie und Entschiedenheit als gewöhnlich.

Dinte für Stahlfedern. Die Säure der gewöhnlichen Dinte greift den Stahl an, macht die Spitzen stumpf, die Federn viel zu schnell unbrauchbar, daher das Schreiben mit Stahlfedern zu kostspielig, und zu öffentlichen Urkunden ganz verwerflich, da die rostigen Schriftzüge ganz unleserlich werden; alles dieses vermeidet man bei nachstehender Mischung: ½ Quintch. Eisenoxyd, 1 Loth gröblich gestossene schwarze Galläpfel, ½ Loth Gummi, 10 Loth Regenwasser, in einer Flasche 24 Stunden lang angesetzt und einigemal geschüttelt; diese Dinte wird sogleich schwarz; trocknet sie ein, so verdünnt man sie mit Wasser.

Eingesandt.

Wunsch einer Zwölfjährigen.

(Zeitbild.)

Ach wär' doch schon das Jahr herum,
In dem ich noch schulpflichtig bin,
Wie wollt' ich mir dann einen Ruhm
Wohl in der Welt erwerben kühn.

Für schönen Anzug sorgte dann
Die Mutter ja gar zu gerne,
Ein neuer Bornuß käm' bald an,
Und ein Kamail wär' nicht ferne.

Ein neues poil de chèvre-Kleid
Will sie mir auch machen lassen.
Dieß Alles, was mich herzlich freut,
Würde mir dann herrlich passen.

So in die Sonntagsschul' zu gehn,
Das wär' doch wahrlich lächerlich,
Und wirklich auch nicht gar bequem,
Drum unterlass' ichs wahrscheinlich.

Und werde mich weit lieber in
Die große Welt gleich begeben,
Wo's einem Fräulein, wie ich bin,
An Courmachern wird nicht fehlen.

Scheinen doch in neuester Zeit
Manche Herrchen nur zu leben,
Um Proben ihrer Beredsamkeit
Mädchen meines Alters zu geben. Gl.

(Das bringt ein Pferd um!)

Bekanntmachung.

Am Freitag den 7. Juni l. Js., von Vormittags 10 Uhr an, wird der Verein zur Beförderung der Bienenzucht in Mittelfranken die Jahresversammlung auf der alten Veste bei Fürth abhalten, wozu nicht nur alle Mitgieder des Vereins, sondern auch die Freunde und Beförderer der Bienenzucht eingeladen werden.

Erlangen, den 24. Mai 1844.

Die Direktion
des mittelfränkischen Vereins zur Beförderung der Bienenzucht.
Heim.

von

Ch. Fr. Steinert in Bamberg.

Diese Glanz-Wichse, welche in Folge ihrer chemischen Bestandtheile vorzüglich sich dadurch auszeichnet, daß sie, dickflüssig aufgetragen, nicht nur die schönste Schwarzpolitur erzeugt, sondern auch dem Leder sehr zuträglich ist, wie es durch den in den Preislisten beigedruckten Zeugnissen der öffentlichen Lehrer der Chemie, Herren von Herrnböck und Dr. Wirth, auf eklatante Weise nachgewiesen ist, wird in 2-, 3- und 4löthigen Schachteln sowohl im Einzeln, als in Parthien zu den billigsten Preisen abgegeben, und ist der Verkauf derselben für Fürth dem Kaufmann Herrn J. P. Pfähler daselbst **einzig** und **allein** übertragen.

In Beziehung auf obige Bekanntmachung empfehle ich diese Glanz-Wichse zur geneigten Abnahme, und bemerke hierbei, daß bei Abnahme nach hundert Schachteln zum Wiederverkauf, die billigsten Preise in den gedruckten Preislisten festgesezt sind.

J. P. Pfähler.

☞ Nicht zu übersehen!

Bei Gelegenheit der Verlegung meines bisherigen Ladens vom schwarzen Bären in mein neuerbautes Haus, neben Herrn Stadtrath Faber, in der obern Königsstraße dahier, empfehle ich mein bekanntes

Spitzenwaaren-Lager

aufs Beste, und besonders: eine reiche Auswahl kleiner und großer **Moll-** und **Spitzenkrägen, seidene Damen-Cravattchen,** neueste beliebte **Atlashandschuhe, Glace, Bracelettö, Stramin-** u. **Atlastaschen;** das Neueste in **façonirten Tülls, Bändern, Valenciennes** und **Brüßler Spitzen, Alençon** und **Brabanter Spitzen, Blonden, Damentaschentücher,** a jour **genähte** ditto, **Damen-Leibchemisetts, Herren-Chemisetts, Atlascravatten, baumwollenen Herren-** u. **Damenhandschuhen,** ordinären und feinsten **Damenstrümpfen** von 1 fl. 30 kr. bis zu 9 fl. das Duzzend, **gewirkten Manns-** und **Frauen-Unterziehhosen, Manschetten, Plisé** oder gerippten elastischen **Streifen, Geldbörsen, Spitzengrundtücher,** weiß und schwarz, und mehr in dieses Fach Einschlagendes.

Mit der Versicherung durch reelle Bedienung das mir bisher geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen, empfehle ich mich einem geehrten Publikum und besonders meiner alten und neuen Nachbarschaft aufs Angelegentlichste.

B. Hamburger Helm,
in der obern Königsstraße, neben Herrn Stadtrath Faber.

Geschäftseröffnung. Nachdem ich vor Kurzem in Würzburg mein Meisterstück erster Klasse, bestehend in einer Cylinder-Uhr mit stehenden Sekunden, in guten Steinen gehend, gefertigt, und der wohllöbliche Stadt-Magistrat dahier mir die Concession als

Uhrmacher

gütigst verliehen hat, so bringe ich hiermit zur ergebensten Anzeige, daß ich meine Werkstätte dahier bereits eröffnet habe, alle Arten von **Cylinder-** und anderen **Taschen-, Wand-** und **Stock-Uhren** selbst neu verfertige und unbrauchbare Uhren reparire, und für jede neue sowohl als reparirte Uhr eine jährliche Garantie leiste.

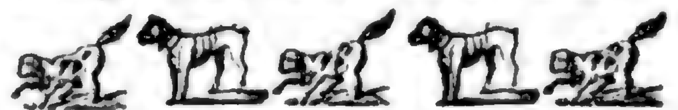
Zugleich empfehle ich mich in allen in das Fach der Uhrmacherkunst einschlagenden Arbeiten, und lade unter der Zusicherung guter und billiger Bedienung zu zahlreichen Aufträgen ergebenst ein.

Windsheim, den 20. Mai 1844.

Joh. Sigm. Monat.

Lehr-Offerte. Zur **Drechslerprofession** wird ein junger Mensch angenommen. Bei wem? sagt die Redaktion.

Morgen, Mittwoch den 29. Mai, ist



Visitation

für den IV., V. und VI. Stadtdistrikt.

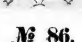
Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 48 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20Francs-stücke 9 fl. 29 kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

	21.	Woche	1844.		fl.	kr.
Sonntag,	19.	Mai	1470	Personen	167	21
Montag,	20.	„	1356	„	156	15
Dienstag,	21.	„	1198	„	135	12
Mittwoch,	22.	„	1375	„	161	51
Donnerstag,	23.	„	1269	„	144	—
Freitag,	24.	„	1039	„	118	48
Sonnabend,	25.	„	939	„	105	45
			8646	„	989	12

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.



Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 86.

Mittwoch, den 29. Mai 1844.

Vermischte Nachrichten.

J. M. die Königin von Sachsen ist am 25. ds. in München eingetroffen und in der k. Residenz abgestiegen. — Se. k. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern und dessen durchlauchtigste Gemahlin haben das Sommerschloß Nymphenburg bezogen.

— Der am 23. Dez. v. Js. verlebte quiescirte kgl. Landrichter Ignaz Meißner hat laut Testament vom 31. März 1835: 1) der Kreis-Irrenanstalt von Unterfranken und Aschaffenburg 12,480 fl., und 2) dem Spitale zu Volkach 1000 fl. vermacht. Dieses wird nach dem Befehle Sr. Maj. des Königs mit dem Ausdrucke des Allerhöchsten Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

— Dem Schuhmachergesellen Andr. Bachberger in Nürnberg wurde ein 5jähriges Gewerbsprivilegium auf Anwendung des von ihm erfundenen Pappes, um das Aufstehen der inneren Theile des Leders zu verhindern, dem Handelsreisenden Leonh. Zimmermann in Augsburg ein 10jähriges auf Anwendung des von ihm erfundenen Verfahrens, aus den Rippen der Tabaksblätter Cigarren zu machen, und dem Uhrmachergesellen und Handlungskommis Heinr. Daig aus Bamberg, z. Z. in Nürnberg, ein 5jähriges auf Verfertigung der von ihm erfundenen Sanduhren mit Wecker und Lichtzünder, ertheilt.

— Der bisherige Schullehrer Vinzenz Linsmayer zu Sappenfeld, wurde zum Schullehrer und Kirchendiener zu Untermässing, und der bisherige Schuldienstexspektant Karl Wilhelm Sebald zu Nürberg, zum Elementarschullehrer zu Tafelhof ernannt.

— Eine totale Mondsfinsterniß findet am 31. Mai statt. Sie beginnt Abends um 9 Uhr 57 Minuten und hört um 1 Uhr 20 Minuten Morgens auf.

— Die Königin von Großbritannien ist durch Umstände häuslicher Art verhindert, den Kaiser von Rußland und den König von Hannover in einer Zeit zu empfangen, wo es diesen Majestäten thunlich sein würde, ihre resp. Reiche zu verlassen. — Das früher erwähnte Gerücht, daß die englischen Hofersparnisse (man schickte bekanntlich Stallmeister, Bereiter, Kammerpagen, Zofen und gold- und silberbetreßtes Gesinde aller Art fort) zu einem Zwecke der Pietät nach Koburg bestimmt seien, ist von London wie von Paris für ein albernes Mährchen erklärt worden, indem der verstorbene Herzog von Sachsen-Koburg ein viel zu guter Hauswirth gewesen sei, als daß er seine Privatangelegenheiten nicht in bester Ordnung hinterlassen haben sollte.

— Die Flugschrift des Prinzen von Joinville hat auch in England großes Aufsehen erregt. Die Zeit ist eben so still, daß Manches als eine Art Ereigniß betrachtet wird, was in anderen, an Thaten und Begebenheiten reicheren Tagen, kaum würde beachtet werden. So viel ist gewiß: die „prinzliche Literatur“ wurde abermals bereichert.

— In Liverpol hat die bloße Andeutung, daß der Zollverein möglicher Weise einen Handelsvertrag mit Brasilien abschließen könnte, in den Fabrikdistrikten so großes Aufsehen erregt, daß die Regierung von allen Seiten angegangen wird, sie möge Brasilien Zugeständnisse machen, damit nicht andere Nationen zuvorkämen und zum Nachtheile der englischen Industrie sich die großen Vortheile aneigneten, welche der Handel mit diesem Lande unter günstigen Bedingungen bieten würde. Die Erwägung dieser Verhältnisse soll das Ministerium bestimmt haben, sich ernstlich mit Herabsetzung des Zolles auf fremden Zucker zu beschäftigen. Nur das einzige Bedenken steht noch entgegen, daß Brasilien seinen Zucker durch Sklavenarbeit erzeugt. Nachdem man so lange diesen Vorwand gegen Brasilien gebrauchte, möchte man

Digitized by Google

doch gern den Schein retten. Demungeachtet wird wahrscheinlich bis zum November, wo der Vertrag mit Brasilien abläuft, der Zoll für fremden Zucker dahin modifizirt, daß derselbe auf 34 Sh. oder 10 Sh. höher festgesetzt wird, als der Colonialzucker. Die Herabsetzung des Kaffeezolls soll bereits entschieden sein.

— In Portugal dauert die Suspension der verfassungsmäßigen Bürgschaften (persönliche Freiheit, Preßfreiheit ꝛc.) annoch fort; sie sollte aber am 23. d. M. beim Wiederzusammentritt der Kortes aufhören. Es finden noch immer viele Verhaftungen statt. 300 — 400 Gefangene sind von Almeida in Lissabon angekommen. Es heißt, diese Soldaten werde keine weitere Strafe treffen, sondern man werde sie nur unter verschiedene Regimenter stecken. Die beiden empörten Regimenter sind aus der Armeeliste gestrichen worden.

— Die Besorgnisse, daß hinter der Reise der Königinnen von Spanien sich irgend ein politischer Rückgedanke berge, werden in einer Weise ausgesprochen, die nicht zweifeln läßt, daß sie wenigstens ernst gemeint sind. Die Unthätigkeit und das mysteriöse Schweigen des neuen Kabinets sind dabei ganz geeignet, diesen Besorgnissen Eingang zu bahnen. Man vermuthet unter Anderm persönliche Unterhandlungen mit dem Sohne des Don Karlos ꝛc. ꝛc.

— Am 15. Mai feierte die Bevölkerung Madrids außerhalb der Stadt den Tag ihres Schutzheiligen San Isidor. Ein plötzlicher Regen kühlte die gewöhnlich an diesem Tage brausenden Vergnügungen etwas ab. (Die Erlanger Pfingstfestfreuden, dem Gambrinus zu Ehren sonst gefeiert, sind durch den anhaltenden Regen gar nicht zum Brausen gekommen.)

— Der Kaiser von Marocco hat entschieden jede Genugthuung für den Mord des spanischen Konsularagenten Darmon verweigert; der Krieg mit Spanien ist somit unvermeidlich. Von allen Punkten marschiren Truppen nach Santa Maria, wo die Expedition so schnell als möglich eingeschifft werden soll, um in Marocco zu landen. Die spanischen Finanzen kommen hierbei aufs Neue ins Gedränge, und es ist wahrlich Zeit, daß Rothschild seine milde Hand aufthut, denn sonst kommt's noch zum Staatsbankerott.

— In der Pariser Presse werden allmählich auch tadelnde Stimmen über die „Note“ des Prinzen Joinville laut. Man nimmt besonders an dem kriegerischen Geist der Flugschrift Anstoß und fällt bei dieser Gelegenheit auch über den Herzog von Aumale her, der allerdings den Krieg in Algerien auf etwas burschikose Weise zu führen scheint, wodurch er dem Heer unnöthiger Weise Menschenverlust verursacht und sich jüngst wieder eine kleine Schlappe zugezogen hat. Wie es heißt, will ihn die Regierung auch nicht mehr allein wirthschaften lassen, sondern es soll ihm ein erfahrener General beigegeben werden. — In der Pairskammer schreiten die Debatten über das Unterrichtsgesetz so langsam vorwärts, daß viele Herren Pairs gar nicht mehr aus dem Gähnen kommen und eine allgemeine Kammer-Mund-Sperre zu fürchten ist.

— Am 24. April fand in Algerien auf dem Auresgebirge ein Treffen mit den Kabylen statt, worin der Herzog von Aumale in Person commandirte und sein Zelt und seine General-Epaulettes verlor. Ein Brief vom 30. versichert, daß man sich glänzende Revanche nehmen wolle, was ganz sicherlich gelingen wird, falls die Kabylen mit einverstanden sind.

— In der belgischen Repräsentantenkammer ist die Frage: „Soll man das in Belgien bestehende System der Verschiedenheit der Zölle nach der Flagge und der Herkunft der Schiffe ausdehnen und vervollständigen?“ bejahend beantwortet worden. Nach einem früheren Gesetz genießt die nationale Flagge bereits eine Begünstigung von Zehn vom Hundert der Eingangsrechte, was auf die Entwicklung der inländischen Handelsmarine wohl nicht viel Einfluß übte.

— In den päpstlichen Staaten sind bis jetzt über 100 Personen wegen politischen Emeuten verurtheilt worden, und es sitzen noch eben so viele, welche auf den Spruch warten, der gewöhnlich jezt nur auf Zwangsarbeit mit Vermögenseinziehung lautet, da die Haupträdelsführer bereits mittels Pulver und Blei unschädlich gemacht wurden. Die Verwaltung des Kirchenstaates soll äußerst mangelhaft und deßhalb Ursache zur Unzufriedenheit in Massa vorhanden sein. Die benachbarten Staaten sollen dahin bezüglich Vorstellungen gemacht haben.

— Die neuesten Berichte aus Bex vom 21. d. früh 6 Uhr melden, daß die Oberwalliser, nachdem sie auf dem Weg die Dörfer in Brand gesteckt hatten, bis in die Nähe von St. Moritz vorgerückt seien. In diesem Augenblick, heißt es in dem erwähnten Bericht, brennt es in Evionaz, wo die Oberwalliser Feuer eingelegt haben; die Sturmglocke läutet; in Bex wird auf Befehl des Oberamtmannes Generalmarsch geschlagen, um das mit einem Einfall bedrohte Waadtländergebiet zu schützen. — Am 22. d. ist ein Bataillon Waadtländer mit dem eidgenössischen Kommissär Schmid in Wallis eingerückt.

— Der Enthaltsamkeitsverein macht in Schlesien sehr gute Fortschritte; schon über 30,000 sind ihm beigetreten. Am Meisten, jedoch nicht zu seinem Lobe, wissen die Spinner und Weber von ihm zu erzählen.

— Bei Dresden fiel am 12. Mai Nachmittags eine Wasserhose, zerstörte in der Nähe des kgl. Weinbergs zu Wachwitz sechs Häuser und richtete in den Weinbergen und Anlagen großen Schaden an. In Pillnitz lagen die Schlossen eine Viertelelle hoch; auf der Festung Königstein wurde ein Fremder, der den großartigen Anblick eines Gewitters in dem engen Elbthal genießen wollte, vom Blitz erschlagen und in der Nacht darauf wurde das zwei Stunden von Dresden gelegene Dorf Rätzsch ein Raub der Flammen.

— Wenn auch der Ausgang der Leipziger Messe weniger glänzend war, so nennen ihn doch die Kaufleute einen „leidlichen" was bei andern Menschen so viel als „sehr gut" heissen soll.

— Der Berliner Magistrat hat über die Miethsteuer von 1843 Rechenschaft abgelegt. Diese Steuer rührt noch vom Kriege her und heißt daher noch bei dem Volke Servis; man beabsichtigte damals, sie nach Rückkehr des Friedens abzuschaffen, allein es ist damit gegangen, wie es den Engländern mit ihrer Einkommenssteuer ergehen dürfte. Die Steuer hat im vorigen Jahre bei weitem über eine halbe Million eingebracht.

— In Preußen kommen noch immer viel russische Ueberläufer und zwar meistens solche an, die den Schießprügel fürs theure Vaterland nicht tragen und am Kaukasus sich nicht todt schießen lassen wollen.

— Aus Preußen wird dargethan, daß die gewöhnliche Meinung das beste Mittel gegen das Branntweintrinken sei, gutes Bier zu brauen, durch die Erfahrung nicht bestätigt werde. Gerade in den Provinzen, wo am meisten Branntwein consumirt werde, sei auch der Bierverbrauch am größten.

— Um die großen Ausgaben zu ersparen, will der König von Schweden sich gar nicht krönen lassen, was freilich die Hof- und Kammerherren nicht gern sehen.

— Der König von Schweden hat das seit dem 10. Dezbr. 1812 wider alle Gemeinschaft mit dem vormaligen Könige Gustav Adolph, der vormaligen Königin und ihren Kindern erlassene Verbot aufgehoben.

— Der alte Ali in Egypten hat 2000 Verwaltungsbeamte auf einmal entlassen. Sie sind sämmtlich gut eingefahren, grob wie rechte Paschas und daher Liebhabern zu empfehlen.

— Allgemein werden Klagen laut über die Theilnahmlosigkeit des christlichen Europa bei dem unbeschreiblichen Jammer seiner Glaubensbrüder in den türkischen Provinzen. Augenzeugen berichten Scenen, die zu scheußlich sind, als daß sie mit der Feder wiedergegeben werden könnten, und die nur mit den Verfolgungen verglichen werden können, welche über die ersten Bekenner unseres Glaubens ergingen. Wenn die Pforte zu schwach ist, mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln abzuhelfen, oder wenn es ihr an gutem Willen hierzu fehlt, so hätten wohl die christlichen Großmächte vollkommenes Recht zum Einschreiten, und ihre Intervention würde, wie früher in Griechenland, gewiß von Erfolg sein.

Briefkasten-Revue.

1.) In Nro. 77, Briefkasten-Revue Nro. 8, wird gesagt, daß ein Meister in H., um eine Ehrenstelle begleiten zu dürfen, 2 Eimer Bier versprach; wenn sich dieß auf einen Meister in Herzogenaurach, der Vorgeher eines achtbaren Gewerbes wurde, beziehen sollte, wie dort allgemein das Gerücht verbreitet wurde, so erklärt derselbe dieses als eine aus Neid entsprungene Unwahrheit, und bittet den Einsender folgenden Reim zu beherzigen:

Ich könnte dir die Wahrheit sagen,
Ich will es aber nicht auftragen. —
Laß jedem Menschen seine Ehr'
Und sage keine Lüge mehr. Six.

2.) Es ist doch sonderbar, daß die Hausbesitzer an der rechten Seite des Drei-Königsplatzes sich erlauben dürfen, den kleinen Raum, der durch das Anhäufen der Bausteine blieb, noch durch Aufstellen von Wagen und dergl. gleichsam zu verbarrikadiren, so, daß man nur durch einen Umweg in die Helmgasse gelangen kann. (Wird nicht immer der Fall sein.)

3.) Es will sich in Nürnberg und dahier ein Gewerbeverein bilden, der es sich zur Aufgabe machen soll, die Gewerbe sicher und in kurzer Zeit zu heben. Der Verein tritt aus einer bedeutenden Anzahl Gewerbetreibender zusammen, und sucht auf jede Weise alle Handwerker und Fabrikanten für sich zu gewinnen; doch kann als Mitglied auch jeder Gelehrte, Beamte oder Kaufmann beitreten. Jeder von dem Stande der Gewerbtreibenden verpflichtet sich, bei seiner Ehre und Gewissen entschieden die verderblichen Prozente zurückzuweisen, kein Gold höher anzunehmen, als es im Course steht, und dergleichen giftbringende Schlangen aus der Welt zu schaffen. Denn die Ausrottung dieser Uebelstände halten sie für den alleinigen Hebel der Gewerbe. Dann wollen sie durch geringe Beiträge sich langsam ein Kapital sammeln, welches zu gegenseitigen gewerblichen Unterstützungen benützt werden soll. Die Statuten sollen demnächst zur Genehmigung vorgelegt werden.

Das eidgenössische Freischießen zu Basel.

Aus einem Privatbrief erhielten wir folgende interessante Notizen gütigst mitgetheilt, welche als Maßstab der Großartigkeit dieses Festes dienen dürften:

Die Speise-Hütte des Festplatzes ist 400' lang, 160' tief, 41' hoch, und hat in der Façade einen Vorbau von 160' Länge und 13 — 16' Tiefe, worin zwei Speisekarten-Bureaux und zwei Treppen zur Damengallerie. Im Innern der Hütte, in diesem ungeheuern Saale, haben bequem 4,500 Personen an den 153 Tischen und wenigstens 1000 zunächst der Rednerbühne Platz. Das Gebäude hat drei Gibel und wird mit s. g. Asphalt-Papier bedeckt. Zur Construction derselben sind circa 70,000' Bauholz, 200,000 Quadratfus Dielen, 20,000 Doppellatten, 1000 Dachlatten, 25 Ctr. Nägel, Schrauben und Klammern verwendet worden.

Die Façade ist mit 16 Thürmchen von 36—51' Höhe, ferner mit vielen Gesimsen, Wappen und Holzverzierungen geschmückt.

Der tägliche Bedarf für das Mittagessen ist circa 1400 Pfd. Rindfleisch, 2200 Pfd. Kalb-, Schaf- und Schweinefleisch, 4200 Pfd. Brod. An Charcouterie-Waaren sind 25 Ctr. bestellt und 50 Säcke Kartoffeln bereits angeschafft. Die Gemüselieferungen aus dem benachbarten Colmar beginnen den 29. Juni und werden mit der Eisenbahn dorthin befördert. — Der Weinvorrath besteht in circa 120,000 Flaschen Schützenwein, 14,500 Flaschen Ehrenwein, worunter 2,400 Flaschen ächtes Schweizerblut, 1000 Flaschen Champagner, 1000 Fl. Bordeaux, 1000 Fl. Yvorne, 600 Fl. Markgräfler 1753r, 500 Fl. Neuenburger, 500 Fl. Rheinweine, 500 Fl. Bourgogne, 300 Fl. Xeres und Malaga, 1000 Kruge Selterswasser.

Das Mittagessen wird von einem Hauptkoch mit Beihilfe von 5 Köchinnen, 3 Pastetenbäckern und 4 Trancheurs zubereitet. Zehn Personen rüsten das Gemüse, 22 reinigen und ordnen Tischzeug und Geschirr. Den Dienst in der Speisehütte versehen 200 uniformirte Kellner, wovon 180 in Aktivität und 20 als Reserve. — Die Oekonomie wird von einem Hauptcassier mit 4 Untercassiers in den Kellern, 2 Untercassiers in der Küche und 6 Sekretärs besorgt. — Die Tische werden mit weiß und grau gebildeten halbleinenen Tischtüchern bedeckt, zu welchen der Stoff aus den ersten Fabriken der Kantone Bern, Aargau und Thurgau bezogen wurde.

An Geschirr aller Art sind bis zum 1. Mai bereits folgende Bestellungen gemacht worden: circa 400 Suppenschüsseln, 1700 flache Platten, 700 Salatschüsseln, 300 Senftöpfe, 20,000 Teller, 10,000 gewöhnliche Weingläser, 27,000 Bouteillen, 300 Wasserflaschen, 300 Champagnergläser, 300 Bordeauxgläser, 200 Römer, 600 Salzbüchsen, 5000 Paar Messer und Gabeln, 5000 Löffel, 850 Servirlöffel und 200 Tranchirbestecke.

So großartig wie die Anordnungen zu diesem Ehr- und Freischießen sind, sind auch die Festgeschenke, z. B. von Chur 1000 Fr., von der Schützengesellschaft zu Basel, Stutzer und Becher, im Werthe von 1600 Fr., von E. E. Stadtrath Basel 3200 Fr., von der Regierung des Kantons Basel-Landschaft, Gemälde im Werthe von 1200 Fr., von den Schweizern in Neu-York 1000 Fr., von der Baseler Regierung 3200 Fr. u. s. w.

Hiesiges.

Der neuangehende hiesige Bürger und Zimmermeister Simon Gieß, von Schwand, erhielt dieser Tage von dem Senate der Stadt Hamburg, als Anerkennung für die bei dem Brande am 8. Mai 1842 geleistete Hilfe, eine Dankaddresse und Erinnerungsmedaille.

Bekanntmachung.

Nächsten **Samstag** den 1. Juni, Nachmittags 2 Uhr, findet eine Sitzung der Sanitäts-Commission in der Regiments-Kanzlei statt, was den hierbei Betheiligten andurch bekannt gemacht wird.

Fürth, den 28. Mai 1844.

K. Landwehr-Regiments-Commando.

Erklärung. Durch mein Inserat vom 13. d. M. fand sich der neuangehende Bürger und Vergolder Christoph Ruff beleidigt, **was aber nicht in meiner Absicht lag, daher ich mich veranlaßt fühle, den ꝛc. Ruff als einen Ehren-Mann hiermit öffentlich zu erklären.**

Fürth, den 27. Mai 1844.

Schmitz.

Lebewohl. Meinen hochverehrten Gönnern und Freunden sage ich bei meiner Abreise nach München ein herzliches Lebewohl, und bitte um fernere Gewogenheit.

J. L. Höfer, Graveur.

Anzeige. In der Jul. Volkhart'schen Buchdruckerei ist fortwährend zu haben:

Kleines Taschenliederbuch für lustige Brüder.

Enthaltend **109** Lieder und eine kleine **Sammlung** hübscher **Stammbuch-Aufsätze.** Preis **9** kr. im **Einzelverkauf,** bei Abnahme von wenigstens **25 Exemplaren noch billiger.**

Holzverkauf. Heute Nachmittag **3 Uhr wird im Kraft'schen Anwesen, im Hof, mehreres altes Bauholz** verstrichen.

Gesuch. Ein vollständiges **Bett** mit **Bettstelle wird zu kaufen gesucht.** Wo? sagt **die Redaktion d. Bl.**

Gesuch. Bis Ziel Allerheiligen d. Js. werden auf erste Hypothek 1000 fl. aufzunehmen gesucht, jedoch ohne Unterhändler. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Es sucht Jemand, der mit erstem günstigen Wetter nach **Bad Kreuth** reisen will, einen, oder besser mehrere Gesellschafter, um gemeinschaftlich mit einem hiesigen Kutscher die Reise unternehmen zu können. Wer? sagt die Redaktion.

Verkauf. In der St. Michaelis-Kirche ist auf der Emporkirche ein recht schöner Männersitz zu verkaufen. Näheres hierüber bei Hrn. Stadtkirchner Lößel.

Verkauf. Ein kupferner **Waschkessel** mit eisernem Deckel, Rohr und Gehäus **zum** einmauern, dann ein ganz schön erhaltenes eichenes **Gitterbettstellchen,** sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Gestohlenes. Im Höfner Wald wurde ein **Bauern-Schubkarren** entwendet, vor dessen Ankauf gewarnt wird, und man bittet im Entdeckungsfalle um gefällige Anzeige an **Wittwe Schubert, in Höfen, gegen ein gutes** Douceur.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 87.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 31. Mai 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. unser allergnädigster König ist im erfreulichsten Wohlsein in Rom angekommen. Auch sämmtliche Begleiter des Monarchen befinden sich gesund und wohl.

— Dem Vernehmen nach ist die Abreise Ihrer Maj. unserer allgeliebten Landesmutter Therese nach Berchtesgaden auf den 11. k. Mts. festgesetzt.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern und Höchstdessen Gemahlin, K. K. Hoh., haben geruht, dem Albrecht-Dürer-Verein zu Nürnberg als Mitglieder beizutreten.

— Se. Hoheit der Herzog Maximilian in Bayern, welcher von seiner Reise nach Paris am verflossenen Dienstag zu Bamberg eingetroffen war, hat sich für einige Zeit nach Schloß Banz begeben.

— Die „Augsburger Allg. Ztg." erklärt sich in einem Artikel aus München „aus der zuverlässigsten Quelle" ermächtigt, die Nachricht von der bereits erfolgten allerhöchsten Genehmigung für die Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg, nebst den von dem Spekulationsgeist daran geknüpften weitern Nachrichten, daß die Ausführung des Bahnbaues an eine Aktiengesellschaft unter gleichen Bedingungen wie jene der pfälzischen Ludwigseisenbahn vergeben werden solle, und daß bereits mehrere Bankiers einer größeren Stadt des nördlichen Deutschlands zur Annahme von Unterzeichnungen beauftragt seien, für eine alle Wahrheit entbehrende Erfindung zu erklären. Dabei verwahrt sich jedoch der Artikel aus München gegen die Unterstellung, als ob in dieser Erklärung auch ein Ausspruch über die Ansichten der Regierung bezüglich der Wichtigkeit dieses Bahnbaues enthalten sei. (In Nürnberg sind die Bestellungen auf Aktien für die fragliche Bahn haufenweise eingelaufen und größtentheils, wie man hört, bei der k. Eisenbahn-Bau-Direktion deponirt worden. Wir können für den Aktienschwindel, der allmählig wieder um sich zu greifen droht, als das wirksamste Mittel empfehlen: 1ste Einzahlung 15 fl. vom Hundert.)

— Wie man hört, ist die Erlanger-Pfingstfeier bis künftigen Dienstag verlängert worden.

— Am 24. ds. kam zu Eltingshausen, k. Landgs. Euerndorf, Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in wenigen Stunden 10 Wohnhäuser, 18 — 20 Scheunen und bei 20 Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden.

— Für die projektirte Zweigbahn von Zweibrücken nach Homburg zum Anschluß an die pfälzische Ludwigsbahn, waren am 25. Mai in Zweibrücken bereits 438,200 fl. gezeichnet.

— Aus London erfährt man, daß am 22. d. der neue Generalstatthalter von Indien, Sir Henry Hardinge, beeidigt und vorher von dem Direktorium der ostindischen Kompagnie auf das Trefflichste bewirthet wurde — Sir Robert Peel ist in der City, wo sein Ansehen seit einiger Zeit sehr gesunken war, wieder der Mann des Tages seit seinen Vorschlägen in Bezug auf die Bank. Peel wünschte eine feste Basis für das Papiergeld; diese erkaufte er zuerst durch Verdoppelung der Staatsschuld, nur um Festigkeit zu gewinnen. Jetzt geht er aber noch weiter, denn nun ist das Papiergeld nur Repräsentant einer gewissen Quantität Gold, dessen Einheit ein Pfund Sterling ist, und die Bank ist nun in der Ausgabe von Papiergeld beschränkt.

— In Spanien bilden jetzt die Gerüchte über die Vermählung Isabellens mit dem Grafen von Trapani, Bruder ihrer Mutter sowie des regierenden Königs von Neapel, und die der Infantin mit einem Sohne Louis Philipps, die große Tagsneuigkeit. Der Hof der Tuilerien, das Toryministerium Peel-Wellington, die Königin Christine und Narvaez sollen diese Heirathsplane unterstützen. Madrider Blätter verschiedener Farben bemerken, die Vermählung der Königin ohne vorherige Beistimmung der

Digitized by Google

Kortes sei nach bestimmten Vorschriften des Grundgesetzes von 1837 ungiltig.

— Die französische Pairskammer ist endlich nach 22 Sitzungen mit dem Sekundair-Unterrichtsgesetz fertig geworden und hat das ganze Gesetz mit 85 gegen 51 Stimmen angenommen. — Der Prinz Joinville sizt in Compiegne, um über die Folgen seiner Flugschrift, welche seinen königlichen Vater und das ganze Ministerium in große Verlegenheit sezte, nachzudenken. Wahrscheinlich vertreibt er sich aber die Zeit mit etwas Anderm und sammelt nun seine Ansichten über die französische Landmacht, da er mit dem Marinewesen fertig ist.

— Bei der großartigen Industrieausstellung auf den elysäischen Feldern in Paris entwikkeln natürlich auch die Industrieritter ihre Thäthigkeit. So hat sich ein solcher gar nicht entblödet, dem Herzog von Nemours, welcher oben die Maschinen besichtigte, Taschentuch und Lorgnette zu rauben.

— Nach einer Depesche des Generalgouverneurs von Algerien vom 13. Mai wurden in der lezten Affaire mit den Kabylen von 5 Bataillonen Infanterie, 80 Mann Kavallerie Franzosen und 600 Mann Kavallerie Araber in französischen Diensten an 8- bis 10,000 Kaylen geschlagen. Diese zählten 200 — 300 Todte, während die Franzosen nur 3 Todte und 20 Verwundete hatten. (Wie gewöhulich!)

— Ein Pariser Witzjournal schlägt, um den Krieg in Algier zu beenden, vor, die Wüste mit Asphalt zu pflastern; bei der dortigen grossen Hitze würde das Asphalt sich erweichen, wie auf den Pariser Boulevards, und die Araber würden sammt ihren Pferden darin stecken bleiben und dann leicht vernichtet werden. — Ein Chemist hat ein Blut stillendes Wasser erfunden; dasselbe Blatt räth ihm, es nach Spanien zu schicken.

— Im Königreich Neapel wurden zur Freude aller rechtlichen Kaufleute alldort mehreren Individuen, die des Schmuggelns überführt waren, die härtesten Strafen auferlegt; sie berauben dieselben alles öffentlichen Kredits und des Besitzes von Waarenlagern im Zollhause.

— Die neuesten Nachrichten aus Wallis gehen bis zum 23. d. Nachmittags. Die Oberwalliser sind erst am 22. Abends, etwa 2400 Mann stark, in Martinach eingezogen. Herr von Kalbermatten erließ eine Proklamation, worin er den Einwohnern Schutz des Eigenthums und der Personen zusichert. Am 23. Morgens zog er in St. Moritz ein. Seine Truppen, etwa 1200 Mann, sezten ihren Marsch nach Monthey fort und werden die Besetzung von Unterwallis bis St. Gingoulph vollenden. Hr. von Kalbermatten vollzieht eine allgemeine Entwaffnung. Während man mit seinen Truppen zufrieden zu sein, alle Ursache hat, erregt das Betragen der Unterwalliser, welche der alten Schweiz angehören, allgemeine Erbitterung.

— Der 2. Kammer der Generalstaaten von Holland ist am 24. d. ein Gesetzentwurf wegen Einlösung und Umtausch nationaler Schuldpapiere vorgelegt worden. Nach diesem neuen Riesenprojekte von Hall's soll ein neues 4procentiges Großbuch angelegt werden. Die 5proc. Certificate, wie auch die 5proc. Loosrenten, sollen al pari eingelöst, oder gegen 4proc. Schuldpapiere umgetauscht werden. Später soll gleiche Einlösung und gleiche Umtauschung der 4½pCt. Syndicats und anderer Effecten stattfinden. Die neuen 4proc. Schuldpapiere sollen nicht unter 95 ausgegeben werden. Die Gelder, die man in Folge des Anlehens von 127,000,000 verfügbar erhält, sollen zur Schuldeinlösung bestimmt werden. Es wird zugleich der Antrag gestellt, 80 Millionen 2½ proc. belgische Inscriptionen zum Preise von 59½ zu Geld zu machen. Später soll in derselben Weise über die dann noch übrigen 80 Millionen 2½ proc. belgische Inscriptionen verfügt werden.

— Wir haben früher einen Geometer und seines Räthsels, welcher Unterschied zwischen der Regierung und einem Schneider bestehe, erwähnt und dabei angeführt, daß er vom Bezirksgericht zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt worden sei. Der Limburger Appellhof hat nun zwar den Verurtheilten hinsichtlich aller Punkte freigesprochen; aber doch soll ihm die Räthsellust vergangen sein. (W. A.)

— Am 25. Mai wurden in Stuttgart die ersten reifen Kirschen zu Markte gebracht; Erdbeeren schon einige Tage vorher.

— Die vom Bundestag ernannten Experten für die Wagner'sche elektromagnetische Maschine haben ihr Gutachten über dieselbe abgegeben. Dem Vernehmen nach wäre diese Maschine nicht völlig dem Endzwecke entsprechend, jedoch bedeutend genug befunden um den Erfinder eine ansehnliche Remuneration in Aussicht zu stellen.

— Die Frankfurter Schneider-Revolution ist zu Ende. Den Schneidergesellen ist nun provisorisch gestattet, Privatwohnungen zu miethen. Die Nadel wird auf's Neue von 500 kunstgewandten Händen geschwungen. Die Helden von der Scheere eilen sich, einzubringen, was in 10 Tagen versäumt worden. Ihr passiver Widerstand, ihr gänzliches Fernhalten jeder ungesetzlichen Handlung bezeichnet den hohen Standpunkt unserer heutigen socialen Bildung. Kein Tropfen Blut ist geflossen.

— Am 24. Mai hielt der neue, von der israelitischen Gemeinde aus Burg-Kunstadt in Bayern nach Frankfurt berufene Rabbiner, Herr Leopold Stein, in der großen Synagoge seine Antrittspredigt in deutscher Sprache vor

den außerordentlich zahlreich versammelten Gemeindegliedern.

— Die Kommission der Gewerbeausstellung in **Berlin** hat unterm 15. Mai einen Aufruf zur Theilnahme an sämmtliche Gewerbetreibende des deutschen Vaterlandes erlassen, in welchem es unter Anderm heißt: „Wenn wir nun unsere deutschen Landsleute aus dem Gewerbsstande zur Theilnahme an dieser in Berlin am 15. August beginnenden Ausstellung hierdurch nochmals einladen, so bedarf es weder eines Beweises der Vortheile, welche die Ausstellung jedem Einzelnen darbietet, noch einer Erinnerung an die Folgen für unser gemeinsames Vaterland. Aber darauf wollen wir Ihre Aufmerksamkeit lenken, daß die Augen des Gewerb- und Handelsstandes, so wie der Regierungen aller fremden Staaten, auf dieses deutsche Werk gerichtet sind; daß die regste Theilnahme daran eine Frage der Ehre für die deutsche Industrie ist; wogegen das Zurückbleiben wichtiger Gewerbzweige, oder die Lauheit einzelner Theile Deutschlands, zu Angriffen auf die Industrie unseres Vaterlandes tausendfache Gelegenheit darbieten würde.“

— Der Kaiser von Rußland ist am 26. d. ganz unerwartet in **Berlin** angekommen und hat sich bereits nach Potsdam begeben. Er geht später ins Bad und nach Wien.

— Ein kürzlich gewählter jüdischer Religionslehrer zu **Immendorf**, bei Koblenz, durch seine Freisinnigkeit und durch Polemik gegen das Ceremonialgesetz bei den Orthodoxen verhaßt und angefeindet, wurde, am 17. ds. auf dem Wege nach Aremberg böswillig überfallen, mit dem Tode ringend gefunden und ist alsbald darauf verschieden. Die gerichtliche Obduktion stellte heraus, daß er an zwei lethalen Wunden am Hinterkopfe und an dem linken Schlafe gestorben sei.

— Unter den Juden in **Danzig** ist ein neuer wohlthätiger Verein mit der Tendenz entstanden, thätige, ohne ihr Verschulden verarmte Leute durch namhafte Unterstützungen in den Stand zu setzen, ihr Geschäft fortzuführen.

— In Folge der dießjährigen Rekrutirung hat man in **Wien** die Herbergen ausgesucht und bei 500 müßige Gesellen gefunden, die jetzt im Schultern, Präsentiren und andern eben so nützlichen als angenehmen Beschäftigungen unterwiesen werden.

— Nachrichten aus **Görz** zufolge hat sich der Zustand des Herzogs von Angoulême bedeutend verschlimmert und sich endlich als die allgemeine Wassersucht dargestellt, so daß man keine Hoffnung mehr zur Wiederherstellung des hohen Kranken hegt. (A. Z.)

— In **Zernescht** in Siebenbürgen lebt ein alter Jäger, Juon Gernitze, der nach seiner eigenen, hoch und theuer beschwornen Aussage, während seines Jagdlebens 420 Gemsen, 127 Bären, 70 Wildschweine und einen Luchs erlegt hat. Jäger sprechen bekanntlich immer die Wahrheit.

— Unter der französischen Bevölkerung der englischen Kolonie **Neu-Braunschweig** herrscht eine Krankheit, welche nach der Meinung der Aerzte mit dem Aussatz des 17. Jahrhunderts viel Aehnlichkeit hat. Dieselbe trat zuerst im Jahre 1824 auf, seit welcher Zeit 7 Personen nach 5- und 6jährigem jammervollen Siechthum dahin starben. Die Ansteckung ist furchtbar, weßhalb die Kranken sorgfältig abgesperrt werden. Gegenwärtig zählt man 24 bekannte Kranke; viele aber mögen, um nicht von dem menschlichen Umgang ausgeschlossen zu werden, ihr Uebel verbergen. Die Krankheit ist immer tödtlich.

— Nach Briefen aus Algesiras ist ein Heer von 5- — 6000 **Maroccanern** im Anzuge gegen Ceuta begriffen, und zwar unter dem Vorwande militärischer Uebungen.

— In **Hayti** macht der Negeraufstand immer größere Fortschritte. — Aus **Brittisch-Westindien** nichts politisches Neues. Auf Jamaica war endlich Regen gefallen, aber die anderen Antillen litten fortwährend sehr durch die Dürre.

— In **Porto-Rico** wurde am 16. April ein gewaltiger Erdstoß verspürt, der sich auch, wie wohl minder heftig, in **St. Thomas** fühlbar machte.

Ein Lebewohl für meine Freunde!

Freunde, mit beklomm'nem Herzen
Scheid' ich traurend nun von Euch;
Meine Seele jung und weich,
Fühlet tief des Abschieds Schmerzen.

Wie beglückend war die Stunde,
Die uns Brüder werden ließ!
Was die Hoffnung uns verhieß,
Blüh'te in dem schönen Bunde.

In der Kette, die Vertrauen,
Achtung, Eintracht um uns zieht',
War ich als ein festes Glied
Unzertrennlich stets zu schauen.

Ob auch Klagen mich durchbeben,
Trüb stimmt nur der Augenblick;
Meine Liebe bleibt zurück,
Geistig werd' ich bei Euch leben.

Froh sind dann wir, wenn nach Jahren
Wir uns glücklich wieder seh'n;
Denn die Zeit kann nicht verweh'n
Was wir in der Jugend waren.

Nehmt den Dank für alle Liebe,
Die in Eurer Mitt' ich fand! —
„Daß doch unser Freundschaftsband
„Ewig unzerstörbar bliebe!“ —

„Aus dem Sturm des kurzen Lebens,
„Keime Euch ein reiches Glück;
„Nie entferne das Geschick
„Das Gelingen Eures Strebens!“

Wenn Ihr Freude dann genießet,
Die ein heit'res Leben beut;
Wenn stets nur Zufriedenheit
Eure Tage einst versüßet; —

„O dann denkt am Heimathsstrande
„Auch zuweilen an den Freund,
„Der es treu mit Euch noch meint
„Dort im neuen Vaterlande. —"

L. Wassermann.

Hiesiges.

Das kgl. Stadtkommissariat dahier erließ unterm 28. Mai folgende Bekanntmachung:

Durch die am 28. März vorgenommene Wahl sind folgende hiesige Bürger

1. Herr Johann Adam Hauck, Etuisfabrikant,
2. „ Georg Michael Fürtsch, Kaufmann,
3. „ Konrad Linz, Spiegelfabrikant,
4. „ Leonhard Tauber, Kaufmann,
5. „ Karl Weyßel, Kaufmann,
6. „ Erhard Segitz, Broncefarbenfabrikant,
7. „ Karl August Stöckel, Drechsler,
8. „ J. Michael Espermüller, Metallschläger,

auf die Periode bis zum 1. April 1847 als Armenpflegschaftsräthe gewählt und durch höchste Entschließung der königlichen Regierung von Mittelfranken dd. 20. et praes. 27. Mai a. c. bestätigt worden; welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Bekanntmachung.

Der heurige, wegen Regenwetters vereitelte Pfingstmontagsmarkt wird auf

Sonntag den 9. Juni 1844

verlegt, was fremden Handelsleuten und Einkäufern hiermit zur Nachricht dient.

Windsheim, den 28. Mai 1844.

Der Stadtmagistrat.
Ungerland.

Beck.

Aufforderung.

Mit Bezug auf die, im lezten Wochenblatte enthaltene hohe Regierungsentschließung nimmt der unterzeichnete Verein Veranlassung, die hiesigen Fabrikanten und Gewerbeleute, aufmerksam zu machen, daß diese Industrie-Ausstellung des gesammten Deutschlands, dem Ausland gegenüber, nicht nur von größter Wichtigkeit für das Allgemeine sein muß, sondern auch dem Einzelnen, der sie benützt, von großem Vortheil sein kann, und daß es deßhalb höchst wünschenswerth ist, alle hiesigen Produkte dabei vollständig repräsentirt zu sehen, damit Fürth seinen alten Ruf als Industriestadt auf hier geltend mache. Der Verein richtet daher an alle Produzenten und vorzugsweise an seine eigenen Mitglieder, die dringende Aufforderung nach Möglichkeit zur angemessenen Vertretung der Stadt bei der Industrie-Ausstellung zu Berlin beizutragen.

Der Verein zur Hebung der Industrie.
Billing. Ley.
Prinzing.

Einladung. Samstag den 1. Juni findet bei günstiger Witterung die dritte **musikalische Abendunterhaltung** im Weißengarten statt. Bei ungünstiger Witterung, oder im Falle einer Theatervorstellung, am Montag den 3. Juni. Wozu ergebenst einladet J. Bernhard, Musikmeister.

Anzeige. Einige Mäß **buchenes Arbeitsholz** sind billig abzugeben. Von wem? sagt die Redaktion.

Offerte. Ein solides Mädchen kann unter billigen Bedingungen das **Kleidermachen** erlernen. Wo? sagt die Redaktion.

Offerte. Verschiedene **Musikalien** sind bei Unterzeichneten zu haben.
A. L. Auerbach & Comp.

Verkauf. In Nro. 104 (II. Bzrks.) sind **zwei Ladenregale** zu verkaufen.

Lehr-Offerte. Zur **Schreinerprofession** wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Verlorenes. Ein **glattes silbernes Messerheft** wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe an die Redaktion.

Verlorenes. Eine **Tabakspfeife** und eine **blechene Tabaksdose**, wurden im Rohnhöfer Wirthshause verloren. Die redliche Finderin wird um die Zurückgabe an Haubner, Drechslermeister in Nro. 409, gebeten.

Liegengebliebenes. In der St. Michaelis-Kirche sind **zwei Knabenmützen** und eine **Tasche** mit Sacktuch, dann wieder ein weißes **Sacktuch** liegen geblieben. Die Eigenthümer können es bei Unterzeichnetem empfangen. Lösel, Stadtkirchner.

Lotterie: 24. 32. 58. 50. 74.

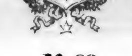
Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 48 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 29 kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Fürther Schrannenpreis
den 29. Mai 1844.

Mittlerer	fl. kr.		fl. kr.
Der Schäffel Weizen . .	18 : 32	gest.	— : 11
„ „ Korn . . .	13 : 44	gest.	1 : 34
„ „ Gerste . .	— : —	ge.	— : —
„ „ Haber . .	6 : 37	gef.	— : 5.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 88.

Sonnabend, den 1. Juni 1844.

Vermischte Nachrichten.

Die „Augsb. Allg. Ztg." schreibt aus Paris: „Die Mission des Fürsten von Wallerstein scheint sowohl hier, als in London ihren Zweck erreicht zu haben, insofern den durch die Traktate früher getroffenen Stipulationen die Bestimmungen der griechischen Konstitution nicht derogiren und diese Traktate namentlich in Dem, was sie hinsichtlich der griechischen Thronfolge bestimmt haben, ungeschmälert in ihrer Kraft erhalten werden."

— Wie die neuesten Nachrichten aus Kissingen melden, werden Ihre k. Hoh. die Kronprinzessin von Bayern das Bad Bocklet in Kurzem mit einem 4wöchentlichen Besuche beehren. Höchstderselben Ankunft dürfte gegen Ende Juli erfolgen. Zur Aufnahme des hohen Besuches wird das dortige sogenannte Fürstenhaus bereits in Stand gesezt. (W. A.)

— Einem erschienenen allerhöchsten Rescripte zufolge erhalten die Trainsoldaten statt der seither üblichen kurzen Säbel nun gleichfalls die bei der übrigen Mannschaft des Artillerie-Corps eingeführten Faschinenmesser. (W. A.)

— Die „Augsburger Abendzeitung" berichtet aus Nürnberg: In unseren Theater-Angelegenheiten ist nun doch die erwünschte Krisis eingetreten. Herr Direktor Röder vom Stadttheater zu Regensburg hat das Privilegium unseres städtischen Theaters zwar nicht gekauft, weil der Inhaber den Preis zu hoch hält, allein Herr Röder übernimmt dennoch die hiesige Bühnenleitung als Privilegiumspächter nach dem freiwilligen Rücktritt des jetzigen Pächters Hrn. Krull von seinen Gerechtsamen. Herr Röder wird dem Vertrage gemäß vier Jahre an der Spitze der Anstalt bleiben und von seiner Einsicht und Energie, die ihm von allen Behörden der Städte, in denen er Direktionen geführt hat, die vorzüglichsten Zeugnisse seiner tüchtigen Geschäftsführung eingebracht haben, läßt sich gewiß das Beste hoffen. Zugleich mit dem Nürnberger Theater wird Herr Röder in Verbindung mit Herrn von Seckendorf das Bamberger Theater versehen und Fürth und Erlangen mit zuziehen. Durch diese Manipulation, bei welcher die baldige Eröffnung der Eisenbahnen zwischen hier und Bamberg das Hauptmotiv ist, dürfte es allein möglich werden, ein gutes Opern- und Schauspielpersonale zusammenzubringen.

— Der Markt Holzkirchen (Oberbayern) wurde am 24. Mai Morgens nach 1 Uhr von einer Feuersbrunst heimgesucht, welche sechs der schönsten Wohnhäuser, die Zierde des Marktplatzes, in Asche legte. Nur durch die thätigste Hilfe aus der Nachbarschaft wurde der Ort vor größerm Unglück bewahrt.

— Das englische Ober- und Unterhaus hat sich über die Pfingstfeiertage vertagt, nachdem lezteres noch verschiedene Kolonialausgaben ohne Widerspruch votirt hatte, so 35,000 Pfund Sterl. für den Unterhalt aus Sklavenschiffen befreiter Neger, und 24,000 Pfd. für die in den verschiedenen Ländern zur Unterdrückung des Sklavenhandels angestellten Kommissarien. 12,000 Pfd. Sterl. für die polnischen Flüchtlinge in England wurden, wie alljährlich, unter allgemeinem Applaus und einzelnen scharfen Aeußerungen gegen Rußland votirt.

— Die London-Birminghamer Eisenbahn erfreut sich solcher Frequenz, daß von Anlegung einer zweiten Bahn zwischen diesen beiden Städten die Rede ist.

— Der Zeitungskrieg zwischen London und Paris über die Flugschrift des Prinzen von Joinville scheint sich in die Länge zu ziehen und wird immer heftiger. So sagt zum Beispiel die Times: „Wären wir nicht glaubhaft überzeugt, daß der König der Franzosen seinen seemännischen Sohn wegen Veröffentlichung seiner Note über den Zustand der französischen Marine an den Ohren gezogen hat, so würden wir gewiß glauben, daß der schlaue Monarch selbst die Hand im Spiel gehabt habe."

Digitized by Google

— Sir Moses Montefiore in London hat seine Glaubensgenossen in Palästina mit einer in Jerusalem errichteten Druckerei für israelitische Schriften beschenkt. Sie besteht aus zwei Pressen, bei welchen 21 Arbeiter, sämmtlich Juden, beschäftigt sind. Außer einer Anzahl größerer Werke ist aus dieser Officin ein Kalender für das Jahr 1844 hervorgegangen.

— An der südirischen Küste, auf der Höhe von Glendore (Grafschaft Cork), wurde lezthin ein Wallfisch gefangen, der 84 Fuß Länge, 44 Fuß Umfang des Mittelleibes hatte, und einige 50 Tonnen wog.

— Die Königinnen von Spanien haben vor ihrer Abreise nach Barcelona noch öfter die Kasernen in Madrid besucht, was den Soldaten, die eben nicht viel überflüßiges Geld besitzen, bedeutende Unkosten verursachte. — In Barcelona ist die industrielle Krisis in so bedrohlichem Grade gestiegen, daß Hunderte von Arbeitern brodlos sind und man für die Ruhe der Provinz fürchtet. — Der Finanzminister Mon soll von keinem neuen Anleihen wissen wollen, sondern zu neuen Anticipationen bei der Tabakmonopolgesellschaft, welche ihm für die dringendsten Bedürfnisse ausreichend scheinen, sich entschlossen haben.

— In Avignon wurde auf einer mehr als hundertjährigen Ulme ein Lust-Kaffeehaus errichtet, zu welchem eine Treppe hinaufführt. Es ist ein längliches Viereck mit ungleichen Seiten, mit einem Geländer, Bänken und sieben Tischen, an denen wohl fünfzig Personen bewirthet werden können. Das Ganze ist schön gezimmert, und grün angestrichen, und wird in einer beträchtlichen Höhe von den Hauptästen der ungeheueren Ulme gehalten. Zugleich bietet diese reizende Terrasse eine hübsche Aussicht auf die zahlreichen Spaziergänger, die an schönen Sommerabenden an den Ufern der Rhone lustwandeln.

— Die Subscriptionen für den Ehrendegen des französischen Admirals Dupetit-Thouars belaufen sich jezt auf 26,000 Frcs.; bei seiner Kostbarkeit ist vorauszusehen, daß er Niemanden in's Fleisch gehen wird, als dem jetzigen Ministerium.

— Alle Berichte aus Italien stimmen darin überein, daß die Ruhe dieses Landes von keinen ernstlichen Störungen mehr bedroht ist.

— Aus Karlsruhe wird bestätigt, daß am 1. Juni die badische Eisenbahn bis Kehl eröffnet werden wird. Es finden auf der ganzen Bahnstrecke — Mannheim bis Offenburg und Kehl — drei Hin- und Herfahrten statt, und eine Hin- und Herfahrt zwischen Karlsruhe und Mannheim, und Karlsruhe und Offenburg-Kehl.

— Der Stadtrath zu Stuttgart hat beschlossen, den Oktroi abzuschaffen und durch eine Miethsteuer zu ersetzen; wenn nur die eingesessene Bürgerschaft hierbei nicht von der Scylla in die Charybdis geräth.

— Die Auswanderungslust nach den Vereinigten Staaten fängt auch in Würtemberg größer zu werden an; während früher sich blos Einzelne dahin begaben, bilden jezt allmählig sich größere Gesellschaften, welche die Reise nach dort unternehmen, um unter jenem Himmelsstriche ein besseres Loos zu suchen.

— In Preußen wartet man schon längere Zeit auf eine Cabinetsordre, die dahin wirken soll, das verderbliche Eisenbahn-Aktien-Spiel auf Differenzen und Prämien zu hindern.

— Der Kaiser von Rußland hat von Berlin aus am 27. v. M. seine Ausflüge begonnen, und da seine Reisetouren geheim gehalten werden, so geht es bei ihm, wie bei dem Winde: man weiß nicht, von wannen er kommt und wohin er fährt.

— In Preußen erfährt ein für das Gardekorps gegebener Befehl, welcher allen übrigen Regimentern der Armee mitgetheilt worden ist, und somit wohl als indirekter Wunsch der Nachahmung betrachtet werden darf, fortwährend verschiedene Auslegung, nämlich der Befehl, daß an solchen Tagen, wo alle anderen Leute anständig gekleidet erscheinen, auch die Offiziere sich nur in Helm und Federhut zeigen sollen.

— Der alte Prediger Witte wurde unlängst, wie die „Barmer Ztg." aus Berlin meldet, auf seltsame Weise die Ursache des Todes eines seiner Bekannten. Er hatte sich nämlich auf dem Kirchhofe ein Denkmal setzen lassen, das alle seine Verdienste und Erlebnisse aufzählt, einzig die noch nicht bestimmte Sterbestunde ausläßt. Ein Bekannter des Mannes, der den Kirchhof besucht, findet dieses Mausoleum und trauert, überrascht, um den Hingeschiedenen. Indem er sich aber umdreht, steht der vermeintliche Verblichene vor ihm und erschreckt ihn dermaßen, daß er an den Folgen des Entsetzens in wenigen Stunden den Geist aufgibt.

— In Rußland ist dieser Tage nachstehende wichtige Verordnung ergangen: „Ehen zwischen Personen protestantischen und griechischen Glaubens sollen in Finnland ausnahmsweise in den Kirchen beiderlei Glaubensgenossen eingesegnet werden. Die in ihnen erzeugten Kinder folgen der Konfession des Vaters. Ehen, zwischen Protestanten und Russen in andern Theilen des Reichs geschlossen, können nach dem neuen evangelischen Kirchengesetz vom Jahr 1832, nachdem sie in der griechischen Kirche eingesegnet worden, auch für den lu-

therischen Theil durch einen besonderen Akt in der Kirche geweiht werden, die in ihnen erzeugten Kinder aber können nur in den Gebräuchen der herrschenden Landeskirche getauft und erzogen werden."

— Zu den wohlthätigsten in Rußland bestehenden Privatvereinen gehören die für die Gefängnißthürme. Ihre wesentliche Tendenz ist auf moralische Besserung der Gefangenen gerichtet, nächstdem aber auch auf eine möglichst günstige Gestaltung ihrer physischen Lage. Die von der Regierung jährlich auf diesen Gegenstand verwendeten Summen reichen für die Zwecke der Vereine nicht hin; sie sind daher gezwungen, noch jährlich aus ihren Mitteln einen bedeutenden Zuschuß auszusetzen. Die Baarfonds der russischen Gefängnißvereine betrugen am 1. Januar 1843 ein Kapital von 453,829 Silber-Rubel. Die Zahl der Gouvernements- und Kreisvereine belief sich auf 327. Nach den Berichten, die bis zum Januar 1843 von 153 Gefängnißkomités in 38 Gouvernements an den Generaladjutanten Grafen Benkendorf, derzeitigen Generaldirektor aller Gefängnißvereine in Rußland, eingegangen waren, belief sich die Gesammtzahl der 1842 im Umfang des Reichs für schwere Vergehen Eingekerkerten auf 229,760; darunter Kapitalverbrecher 55,593. Zum Exil und zu Zwangsarbeiten nach Sibirien wurden verurtheilt 106,619. Die Zahl der wegen leichterer Vergehen in Polizeihaft Gehaltenen belief sich auf 65,454. An 100 Individuen aus verschiedenen Konfessionen traten in jenem Jahre zur griechischen Kirche über. — Man ist jezt mit dem Aufbau von Etappenhäusern bemüht, in welchen die zum Exil verurtheilten Verbrecher bessere Nachtlager finden sollen. Die nachgelassenen minderjährigen Kinder der Gefangenen werden in den Kollegien der allgemeinen Fürsorge untergebracht.

— Nachrichten aus Kleinasien zufolge sind 12 in der Nähe von Angora gelegene Ortschaften von einem Erdbeben heimgesucht worden, welches 167 Personen das Leben gekostet haben soll.

— Die lezten Berichte, welche die Pforte aus den westlichen Theilen ihrer europäischen Provinzen erhält, sind geeignet, ihr Besorgniß wegen neuer gefährlicher Verwicklungen eher zu steigern, als zu beschwichtigen; dem Unwesen der arnautischen Miliz konnte noch nicht gesteuert werden und man fürchtet Alles für die Treue des gegen die Aufrührer beorderten großherrl. Truppenkorps.

— Auf dem Eriekanal in Nordamerika fährt eine schwimmende Buchhandlung herauf und hinunter. Da erhält sich doch die Literatur über dem Wasser, obgleich auch die Krebse in ihrem Elemente sind.

Briefkasten-Revue.

1.) Ist es nicht polizeiwidrig, daß Fuhrknechte, besonders in der Schwabacher- und Alexanderstraße, mit ihrem Geknall Kinder wie erwachsene Personen öfters die ganze Nacht beunruhigen?

2.) Die bekannten Häringsjäger auf dem Ludwigskanal, an deren Spitze nun auch ein jugendlicher Ritter steht, wollen künftig auch ihre Netze nach einen benachbarten Ort auswerfen, wo sie einen goldenen Häring zu angeln hoffen. M.

(Viel Glück.)

3.) Wenn ein Diener hier zu Lande zu einem Bürger gesendet wird, erfordert es der Anstand, daß derselbe seine Mütze abnimmt, wenn er in das Zimmer tritt, warum wird dieses so wenig beachtet! (Gebückt! gebückt! mit dem Hut in der Hand, kommt man durch das ganze Land.)

4.) Die s. g. Pariser haben ihren Lieblingsort den W... verlassen, und in den s. g. T..... garten eingemiethet. Dieselben haben sich nun mit allen Gattungen von Augengläsern versehen, um bei Festgelagen ihre jugendlichen Gegenfüßler mit ihren holden Mägdleins recht fröhlich und wohlgemuth beaugapfeln zu können. M.

5.) Für jene holden Mädchen, welche an der Kirchweih den W... besuchten, und veranlaßt durch das stürmische Regenwetter, ihre weißen Mollkleider mit Koth besudelten oder sonst verunreinigten, diene zur Nachricht, daß zu Erlenstegen eine Dampfwaschberuhigungslöschmaschine nun bestehe, wo die Wäsche kaum getaucht, lilienweiß sogleich zum Vorschein kommt.

(Welch geniale Erfindung.)

Abschrift. Ansbach, am 30. Mai 1844.

Im Namen Sr. Majestät des Königs.

In Folge höchster Ministerial-Entschließung obenbezeichneten Betreffs vom 11. dieses Monats wurde gleichmäßig wie in den übrigen Zoll-Vereins-Staaten die Anordnung getroffen, daß in jedem Kreise eine Kommission Sachverständiger unter Vorsitz eines Regierungsmitglieds niedergesezt werde, welche alle aus dem Kreise zur deutschen Industrie-Ausstellung in Berlin zu sendenden Waaren vorerst über ihre Ausstellungs-Fähigkeit zu prüfen habe.

In Folge dessen wurde für den mittelfränkischen Kreis eine solche Kommission mit dem Sitz in Nürnberg am 28. dieses Monats constituirt, welche unter dem Vorsitz eines Mitgliedes der unterfertigten Regierung aus zwei Lehrern der polytechnischen Schule dortselbst und aus 12 dem Handels- und Fabrikanten- resp. Gewerbsstand angehörigen, im industriellen Fach bewährten Männern aus Nürnberg und Fürth, besteht.

Dieses wird unter Bezugnahme auf das Ausschreiben vom 17. dieses Monats (Kreis-Intellbl. Nr. 41) mit nachstehenden Anordnungen und Mittheilungen bekannt gegeben.

1. An oben genannte Kommission zu Nürnberg müssen alle für die Industrie-Ausstellung in Berlin bestimmten Waaren unter der Adresse:

   „An die — für die Gewerbsausstellung zu Berlin — constituirte Prüfungs-Commission zu Nürnberg."

   bis spätestens zum **30. Juni dieses Jahrs** franco übersendet werden.

2. Diese Prüfungs-Kommission wird die als ausstellungsfähig erkannten Waaren sogleich von Nürnberg aus an die Ausstellungs-Kommission zu Berlin weiter befördern und hat zur Erleichterung für die Einsender die Einleitung getroffen, daß diese Waaren, nach geschlossener Ausstellung, falls sie von den Eigenthümern oder deren Bevollmächtigten in Berlin

nicht selbst in Empfang genommen würden, wieder an sie nach Nürnberg zurückgesendet werden, von wo jeder Einsender seine Waaren wieder zurückgestellt erhalten wird.

3. Alle nach Nürnberg zu sendenden Waaren müssen wohl verpackt und mit doppeltem Verzeichniß der in dem Colli enthaltenen Gegenstände versehen sein, worauf dem Einsender ein Empfangschein von der Kommission zugestellt werden wird.

4. Die Kommission zu Nürnberg wird die Transportkosten der Waaren von Nürnberg nach Berlin und zurück einstweilen in Rechnung stellen, seiner Zeit den Betrag bei der Ausstellungs-Kommission in Bälde zu Folge des unterm 17. dieses Monats durch das Kreis-Intelligenzblatt veröffentlichten Publicandums des königl. preußischen Finanzministers liquidiren und Falls die zu erhaltende Vergütung zur gänzlichen Deckung nicht zureicht, das Fehlende, wenn solches nicht anderwärts übernommen werden sollte, auf die einzelnen Einsender nach den speciellen Transportkosten ihrer Waaren zur Rückvergütung an die Kommission zu Nürnberg, ausschlagen.

5. Sehr zu wünschen und für das Geschäft der Nürnberger Kommission förderlich würde es sein, wenn jeder Gewerbsmann oder Fabrikant, der etwas einzusenden beabsichtiget, solches einige Zeit vor der Absendung nach Nürnberg, seiner Polizeibehörde zur Anzeige bringe, damit durch solche der Kommission zu Nürnberg vorher schon Mittheilung der einzusendenden Waaren gemacht werden kann.

Indem die unterfertigte Stelle diese einzelnen Bestimmungen zur genauen Befolgung bekannt macht, gibt sie sich der freudigen Hoffnung hin, es werde der Gewerbsstand Mittelfrankens recht viele und bedeutende Einsendungen machen, um dadurch einerseits seine patriotischen Gesinnungen bei dieser ersten deutschen Industrie-Ausstellung an den Tag zu legen, und um andererseits den Ruf, den Mittelfrankens Industrie genießt und der bezüglich mehrerer Städte des Kreises auf viele Jahrhunderte zurückgeht, von Neuem zu unterstützen.

Dabei muß aber zur Beseitigung einer vielfach verbreiteten irrigen Ansicht — als könne und solle jeder Fabrikant nur das vollendet Schönste aus seiner Fabrik übersenden, was auch wiederum Viele wegen Kürze der Zeit von einer Einsendung abhalten möchte — bemerkt werden, daß es bei dieser Ausstellung nicht sowohl darauf ankomme, zu wissen, bis zu welchem vollendeten Grade der Arbeit es die deutschen Fabriken gebracht haben, als vielmehr ein Bild aller zum gewöhnlichen Verkehr von den Fabriken gefertigten Waaren zu erhalten, weshalb auch die Kürze der Zeit nicht wohl von der Einsendung abhalten möchte, da wohl jeder Fabrikant oder größere Gewerbsmann von diesen Waaren des gewöhnlichen Verkehrs einigen Vorrath und die nöthige Auswahl besizt.

Vorstehender Bekanntmachung ist von den Polizeibehörden schleunigst die größtmöglichste Veröffentlichung sowohl durch Einrückung in die Lokalblätter, wie durch anderweitige Mittheilung an den Gewerbsstand zu geben, wobei von genannten Behörden erwartet wird, daß sie durch Aufmunterungen aller Art, diese für die Industrie so äußerst erfreuliche und den Sinn deutscher Einheit auf's Neue fördernde Angelegenheit kräftigst unterstützen werden. Die an sie gelangenden Anmeldungen von Einsendungen, sind der Prüfungs-Kommission in Nürnberg mitzutheilen.

Königliche Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern.
Frhr. von Andrian.

Geßelmann.

Musikalische Abendunterhaltung.

Den verehrlichen Herren Abonnenten zeige ich ergebenst an, daß die erste

musikalische Abendunterhaltung

im **Pfarrgarten** nächsten Dienstag den 4. Jun stattfindet.

Für Nicht-Abonnenten ist der Eintritts-Preis à Person 12 kr. Anfang 6 Uhr. Es ladet ergebenst ein J. Braun.

Wohnungsveränderung und Empfehlung. Indem ich meinen Umzug aus dem Hause des Hrn. Pirner, Nro. 50 am Markt, in das Haus des Spezereihändlers Hrn. Strauß Nro. 48, ergebenst anzeige, bitte ich meine werthe Nachbarschaft um ihr ferneres Wohlwollen. Zugleich empfehle ich mein assortirtes Lager in allen Weberwaaren.

Löb Jac. Hirschmann.

Fahrgelegenheit. Nächsten Donnerstag können Passagiere nach **Augsburg** und **München** mitfahren bei

Sulzberger, Lohnkutscher.

(Anzeige.) Vorzüglich gute und wasserdichte **Glanzwichse** ist zu haben bei

J. G. Strobel.

Gesuch. Einige solide Mädchen können unentgeltlich das **Kleidermachen** erlernen. Wo? sagt die Redaktion.

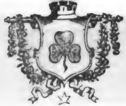
Gesuch. Eine betagte Person, die sehr geschickt im Kochen und Backen ist, und vorzüglich auf Reinlichkeit sieht, sucht eine Stelle als **Köchin** oder **Haushälterin** zu erhalten. Nähere Auskunft erhält man in Nürnberg Nro. 755 am Lorenzer Platz.

Gesuch. Ein lediges Frauenzimmer in gesezten Jahren, welches über geleistete Dienste als Beschließerin oder Haushälterin die besten Zeugnisse besizt, wünscht in obiger Eigenschaft unterzukommen. Das Nähere bei der Red.

Verlorenes. Ein **gelbes Kinderschühchen** wurde verloren. Der redliche Finder wird dringend um die Zurückgabe an die Redaktion gebeten.

Zu vermiethen. Am Ziel Allerheiligen ist eine Wohnung zu ebener Erde, mit oder ohne Kramladen, zu verlassen. Eine gut erhaltene **Wäschmange** ist zu verkaufen. Auskunft gibt die Redaktion d. Bl.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 89.

Dienstag, den 4. Juni 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König von Bayern hat am 25. v. M. Sr. Heil. dem Papste einen Besuch abgestattet. Der heilige Vater ging dem deutschen Monarchen bis in die Vorzimmer entgegen.

— Unter mehreren andern angesehenen Fremden, die sich in den lezten Tagen im Hotel Lutz zu Augsburg befanden, müssen der russische Gesandte am bayerischen Hofe, Herr Graf von Severin, und Freiherr Simon von Rothschild mit Gemahlin und Kindern erwähnt werden. Lezterer kommt direkte von St. Thomas, einer der kleinen Antillen in Westindien, wo das Haus Rothschild große Besitzungen hat, landete in Ostende und begibt sich über München nach Wien. Unter der Dienerschaft, die Herr v. Rothschild bei sich hatte, befinden sich auch mehrere Schwarze, und unter diesen eine schwarze Säugamme für das jüngste Kind des Herrn v. Rothschild.

— Am 31. Mai ist in Klosterheilsbronn ein Handlungsreisender, der einzige Sohn wohlhabender Eltern in Chemnitz, vom Schlage gerührt worden, und war nach wenigen Augenblicken eine Leiche.

— In Isny hat es, nachdem mehrere Wochen das herrlichste Sommerwetter gewesen, am Pfingstsonntage zu schneien angefangen, was zwei Tage fortdauerte. Ganz in der Nähe im Bayerischen liegt der Schnee ziemlich hoch. (A. Anz.)

— Die englischen Marinebehörden, die wirklich zur Beurtheilung der Flugschrift des Prinzen von Joinville kompetent sind, haben dieselbe noch nicht beachtet. Die Tagespresse gab derselben eine politische Wichtigkeit, während sie ihrem ganzen Geist und Zweck nach strengwissenschaftlicher Natur ist. Sollte sie ja auf den künftigen Gang der politischen Ereignisse eine Wirkung äußern, so wird es offenbar nicht die sein, die Franzosen zum Kampfe mit der überlegenen Seemacht Britanniens aufzumuntern.

— Die gegenwärtige Bevölkerung der Stadt London soll sich, einem englischen Journale zu Folge, auf 1,900,000 Einwohner belaufen. London zählt demnach doppelt so viel Einwohner als Paris.

— In Portugal hat es zum Abwechsel einmal wieder eine Ministerveränderung gegeben und die Kortes sind bis auf Ende September vertagt worden. Wenn es so fortgeht, wird man dort endlich die Portefeuilles an die Mindestnehmenden abgeben, da es ohnehin an Geld in der Staatskassa fehlt.

— Die spanische Regierung beabsichtigt, den neuen Kortes eine Menge Gesetzentwürfe auf einem Haufen vorzulegen, um sie darüber in Bausch und Bogen abstimmen zu lassen, indem die weitschweifigen Erörterungen der Landtags-Deputirten erfahrungsgemäß zu keinem Ziele führen. — Im Laufe des Winters hat es fast in ganz Spanien nicht geregnet; seit einem Monat hört jedoch der Regen nicht auf — eine große Seltenheit dort in dieser Jahreszeit — und die Felder stehen gegenwärtig so trefflich, daß man einen der reichsten Herbste entgegensieht. Uebrigens mehrt sich das Elend und die Beamten haben schon seit längerer Zeit keinen Gehalt mehr erhalten.

— In der ehemaligen Kaserne der Madrider Miliz, in der jezt das Musterbataillon liegt, ist in der Nacht auf den 16. Mai ein so heftiges Feuer ausgebrochen, daß über 30 Soldaten mehr oder minder gefährlich beschädigt worden sind, theils durch die Flammen, theils in Folge eines Sprunges aus den obern Stockwerken.

— Im spanischen Theil der Insel Hayti sind keine Excessen vorgefallen; die Bevölkerung stand zwar unter den Waffen, aber das Land ist ruhig.

— In der französischen Deputirtenkammer sind die taïtische und die chinesische Frage

Digitized by Google

und so manche andere Gegenstände der auswärtigen Politik in den Hindergrund getreten gegen die Beschwerden der Opposition über das Verhalten der Regierung in Hinsicht auf Neuseeland und Montevideo, und es werden die schwachen Seiten Frankreichs besprochen und seine Unmacht offenkundig zu machen gesucht. Da die auswärtige Politik Frankreichs unter anderm auch die gegenwärtige Beschaffenheit der Allianz mit England, die Verhältnisse zu Holland, Belgien, Deutschland, Italien, Spanien, Portugal, Rußland, der Türkei, Griechenland, Aegypten, der Berberei, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, St. Domingo, Oceanien, Südamerika, Texas 2c. 2c. umfaßt, so haben augenscheinlich die Opponenten ein weites Feld, mit der Regierung Lanzen zu brechen. — Die Regierung hat angefangen, wie die katholische Kontraverse gegen die Universität, so auch die protestantische Polemik gegen die Kirche der Mehrheit der Franzosen vor Gericht zu ziehen.

— Der Banquier Laffitte, der am meisten beigetragen hat, den jetzigen König der Franzosen auf den Thron zu setzen, ist am 28. Mai gestorben und hat den Lohn mit in's Grab genommen, daß der Herrscher geruhte, während seiner Krankheit jeden Morgen Erkundigungen in dessen Hotel einziehen zu lassen. Eine große Deputation der Kammer wurde bestimmt, dem Leichenbegängnisse beizuwohnen, um deren Trauer anzuzeigen, die sehr tief gewesen sein mußte, da unmittelbar die Berathung über die Julifeste folgte. (W. A.)

Laffitte war geboren zu Bayonne im Jahr 1767. Im Jahre 1788 kam er zum Bankier Perregaux nach Paris, der ihn 1804 zu seinem Associé, dann zu seinem Successor und Testaments-Exekutor erwählte. Lafitte wurde 1809 zum Leiter der Bank von Frankreich ernannt und succedirte Hrn. Dupont de Nemours als Präsident der Handelskammer zu Paris. Richter des Handels-Tribunals des Seine-Departements wurde er 1813; 1814 ersezte er Herrn Jaubert als Gouverneur der Bank von Frankreich. Mit den HH. Delessert, Hottinguer und Chaptal in die Repräsentanten-Kammer als Deputirter des kommerciellen Körpers berufen, erschien er nicht mehr im Handels-Tribunal. 1816 wurde er zum Deputirten des Seine-Departements gewählt und 1817 nochmals, sowie 1822 bis 1830. Nach der Juli-Revolution erfüllte er die hohen Funktionen eines Präsidenten der Deputirtenkammer, eines Konseil-Präsidenten und eines Finanzministers. Laffitte war Deputirter für Rouen.

— Leichenbegängniß des Herrn Laffite. Am 30. Mai in der Frühe wurden Vorkehrungen zur Erhaltung der Ruhe getroffen; es waren während der ganzen Trauer-Ceremonie zahlreiche Militärposten aufgestellt. Um 11 Uhr besezte eine Abtheilung der Municipalgarde zu Pferd die Straße Laffitte und deren Zugänge. (Alle Truppen der Garnison waren in ihren Casernen consignirt und alle Posten verdoppelt. Um halb 1 Uhr ging der Zug aus dem Sterbehaus ab nach der St. Rochuskirche; zunächst bei dem Leichenwagen waren Dupin, Arago, Beranger und Thiers; man zählte etwa 40 Wagen, worunter zwei vom König, einer von der Prinzessin Adelaide, und einer von der Herzogin von Orleans. Von der ungeheuern Menschenmenge, welche dem Zuge folgte, hält es schwer einen Begriff zu geben; an 1200 Studenten hatten sich versammelt, den Zug zu begleiten.

— General Delarue ist am 24. Mai aus dem Kriegsministerium mit einer speziellen Sendung an den Herzog von Aumale abgegangen; wie es heißt, hat er den Auftrag den allzukriegerischen Muth des thatenbegierigen Prinzen etwas zu zügeln und ihm mit Rath und Erfahrung zur Seite zu stehen.

— In Paris hat die Polizei strenge Anordnungen erlassen, daß die unzüchtigen Tänze, welche seit einiger Zeit daselbst unter dem Namen „Polka" daselbst zur Mode geworden, von nun an nicht mehr geduldet werden sollen.

— Ein Bericht im belgischen Moniteur, vom Direktor der Eisenbahn-Verwaltung Masui, bestätigt, daß der neuliche Unfall durch das Brechen einer Wagenachse in Verbindung mit andern unglücklichen Umständen veranlaßt worden ist. Die Achse ist nämlich gerade in der Kreuzung der Ausbiegung gebrochen, wo unglücklicherweise mehrere mit Erde beladene Wagen standen, auf welche die aus den Schienen geworfenen Wagen des Zuges stießen. Sonst habe das Brechen der Achse selten traurige Folgen, wie sich daraus erweise, das seit 1835 mehr als 80 Achsen gebrochen seien, ohne Unfälle zu verursachen.

— In Wallis beginnen sich die Nachwehen der Aufregung zu zeigen. Ein Dekret des grossen Rathes in Sitten erklärt die Häupter der bewaffneten Opposition in Unterwallis als Majestätsverbrecher und Verräther am Vaterlande. Am 24. Mai begannen allmählig die Verhaftungen von Jungschweizern. Viele haben das beste Theil erwählt und haben die Gränze zwischen sich und die Sieger gebracht, unbekümmert um das alte Sprichwort, welches im Lande zu bleiben befiehlt.

— Am Sonnabend vor Pfingsten hat eine furchtbare Feuersbrunst die Hälfte der Stadt Medebach, im Regierungsbezirk Arensberg, in einen Schutthaufen verwandelt. Wenn mit Sicherheit angenommen werden kann, daß gegen 200 Häuser verbrannten, so ist es noch sicherer, daß weit über 400 Familien obdachlos geworden. Es ist nichts gerettet, auch gar nichts.

— Aus Crossen sind 160 Männer und Frauen, meist Altlutheraner, mit 50 Kindern nach Süd-Australien ausgewandert.

— Nach Briefen aus Berlin würde der Kaiser von Rußland von Holland aus nach

England übersetzen, dort 8 Tage sich aufhalten und sodann nach Kissingen sich begeben, wo er am 10. d. einzutreffen und seine Kur zu beginnen gedenke.

— Der „persönliche Fürwörter-Streit" erregt noch fortwährend böses Blut. „Sie" oder „Du", das ist die Frage. In Berlin möchte man gern die Landwehrmänner per „Du" anreden lassen, was, wie öffentliche Blätter uns zu belehren die Aufgabe hatten, „vertraulich" seyn soll; die Landwehrmänner ihres Theils möchten aber einer „Vertraulichkeit", die sie doch nicht erwiedern dürfen, gern überhoben bleiben und beim Landwehrdienst, wie sonst überall in ihren Lebensverhältnissen das Prädikat „Sie" behalten.

— Der Erfolg der neuen Eisenbahn von Bonn nach Köln ist über alle Erwartung günstig; die Wirkungen machen sich aber bereits fühlbar. In den untern Kreisen des Verkehrs, in Handwerk und Kleinhandel wird die erdrückende Concurrenz schon sehr schmerzlich empfunden. Auch sind die Gasthöfe in den benachbarten Oertern auswärts am Rhein in diesem Frühjahr sehr stille.

— Schon seit vielen Jahren war im Erzgebirg unweit Zwickau ein unterirdischer Brand bemerkbar, in neuerer Zeit hat man Versuche gemacht, die durch denselben erhizte Oberfläche gleichsam als ein Treibhaus zu benutzen, die auch wohlgelungen sind.

— Der König von Schweden hat einen großen Schwarm von Hofleuten in Gnaden entlassen. Es sind meist reich begüterte Edelleute. Der König will das für eitlen Prunk ausgegebene Geld auf Wissenschaft und Kunst verwenden und die Armen und Nothleidenden unterstützen.

— In Schweden und Norwegen wird nächstens viel geschossen werden. Im nächsten Reichstage wird ein Entwurf besprochen werden, der einen Grundgesetz-Ausschuß, einen Staats-Ausschuß, einen Bank-Ausschuß und noch drei andere Ausschüsse feststellt. Behüte nur der Himmel das Land Schweden und Norwegen vor einem gewöhnlichen Schicksale, daß die Ausschüsse keinen Schuß Pulver werth sind. (W. A.)

— Die Berichte aus dem Innern Griechenlands lauten sehr beunruhigend; in einigen Provinzen hat man die neueingesezten Gouverneure nicht anerkennen wollen, in Tripolizza und Messenien kam es zu blutigen Auftritten; in Rumelien thut sich eine starke Aufregung kund und überall spricht sich die Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Ministerium aus.

— In der Türkei fährt der Kurdenschef mit seinen Verfolgungen der Christen fort. Ein Neffe von ihm hat den Vize-Patriarchen der jakobitischen Christen getödtet, das Herz aus der Brust herausgeschnitten und es seinem Oheim im Triumphe überreicht. Vielleicht werden die Stellvertreter der vier Mächte in Konstantinopel im gerechten Abscheu jezt das Herzaß aus der Karte verbannen.

— Der bekannte Geschichtsforscher Friedrich von Raumer ist auf seiner wissenschaftlichen Reise nach Amerika am 21. April mit seinem Sohne glücklich in Boston gelandet, und bereits in Washington eingetroffen. In der Nähe der amerikanischen Küste wäre dem Schiff Acadia, auf dem Raumer die Fahrt von England aus machte, beinahe das Schicksal des Präsident zu Theil geworden. Sie gewahrten ein stilliegendes Schiff, welches Stangen und Fahnen aufsteckte, und ein Bot an sie absandte. Es waren Newfoundländer Seehundsfänger, die vier Tage lang auf ungeheuren Eisschollen festgefroren lagen, in welcher Zeit sie freilich bereits 900 Seehunde erschlagen hatten. Sie ermahnten dringend die Acadia, ihre nördliche Richtung zu ändern, da noch ungeheure Eismassen im Anzuge wären. Sie befolgten den Rath, und zwar zu ihrem Glück; denn noch am nämlichen und an den nächstfolgenden Tagen sah man, so weit das Auge reichte, unförmliche Massen auf dem Meere schwimmen, und bald kamen kolossale Eisberge von 30 bis 60 Fuß über dem Wasserspiegel vorbei, deren Anblick unter dem reinsten Himmel und von der heitersten Sonne beschienen, außerordentlich schön war.

— Der französische Minister in Mexiko hat an das mexikanische Kabinet eine energische Note über das Dekret des Detailhandelsverbotes für Ausländer gerichtet und erklärt, daß er dasselbe nicht anerkenne. Da er von der französischen Regierung die Ermächtigung hierzu erhalten hat, so kommt's vielleicht zu einem Handel en gros.

Allerlei.

Die gerechte Taxation. „Meine Verse kosten mich wenig!" rühmte sich ein fingerfertiger, aber dabei sehr schlechter Reimer. „Sie verstehen sich zu gut darauf, um Ihnen nicht zu glauben, daß sie kosten, was sie werth sind!" antwortete ihm Einer sehr verbindlich.

Im Badischen besuchten sich kürzlich zwei alte Brüder. Der jüngere meinte, sie würden wohl das lezte Mal beisammen sein und sich erst im Himmel wiedersehen. — „Nun wenn Du hinein kummschst, so schwätz nit von mir," versezte der ältere, „es thut scheine, als hätte sie mich dort vergesse." (Humor. Bl.)

Abschied. Die schnelle Abreise von hier veranlaßt uns von den vielen Bekannten und Freunden schriftlich Abschied zu nehmen, Lebewohl zu sagen, und uns dem ferneren freundlichen Andenken zu empfehlen.

Fürth, den 3. Juni 1844.

Jos. Urban,
k. Appellations-Assessor, mit Gattin.

Zur Nachricht und Empfehlung.

Indem ich zur Anzeige bringe, daß mir von einem hochlöblichen Magistrat die Erlaubniß ertheilt wurde, das meiner verstorbenen Base Margaretha Conrad in der Lottergasse dahier zugehörige **Stärkmacher-Geschäft** fortführen zu dürfen, so bitte ich den verehrten Handelsstand, so wie das verehrte Gesammt-Publikum, das meiner Vorfahrerin geschenkte Zutrauen auch auf mich übergehen zu lassen, indem ich mich bestreben werde, meine feine, so wie ordinäre **Stärke**, als auch Stärkmehl in bester Qualität und zu den möglichst billigsten Preisen zu liefern. Recht vielen Aufträgen entgegensehend empfiehlt sich hochachtungsvoll

Georg Renner, Stärkfabrikant,
in der Lottergasse L. Nro. 1329.

Nürnberg, den 31. Mai 1844.

Einladung. Mittwoch den 5. Juni findet bei günstiger Witterung die dritte

musikalische Abendunterhaltung

im Weißengarten statt.

Zugleich können wir ein verehrliches Publikum versichern, daß die Hindernisse, die bisher störend auf die Unterhaltungen einwirkten, in Zukunft, so viel es in unsern Kräften steht, vermieden werden. Weßhalb wir um Entschuldigung bitten, und zu fernerem gütigen Besuch ergebenst einladen.

J. Bernhard, Musikmeister.
K. Wening, Wittwe.

Musikanzeige. Heute findet die erste

musikalische Abendunterhaltung

im **Pfarrgarten** statt. Bei ungünstigem Wetter Donnerstag den 7. Juni.

J. Braun.

Verpachtung. Donnerstag den 6. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird im Gasthause zum Engel in Schweinau der **Dünger** von 40 Pferden verpachtet, und Pachtlustige dazu eingeladen.

Verlorenes. Ein brauner **Flor-Schleier** mit einer Tour von weißen Blümchen, wurde am 1. d. zwischen hier und Muggenhof verloren. Man bittet um die Zurückgabe an die Redaktion.

Postgarten.

Der ergebenst Unterzeichnete gibt sich die Ehre ein verehrliches Publikum zu benachrichtigen, daß künftigen **Donnerstag den 6. Juni**

die Regiments-Musik

daselbst spielt, und von da an die gewöhnlichen Gesellschaftstage wie früher stattfinden. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Langenzenn, den 3. Juni 1844.

Hauck, Gastgeber.

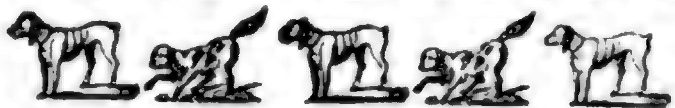
Empfehlung. **Korallengehänge** in verschiedenen Sorten, sowie **Bandelotten** zu Ohringen, sind sowohl einzeln, als parthienweise zu den billigsten Preisen zu haben bei

C. Geiselbrecht,
Gartenstraße Nro. 112 (I. Bzrks.)

Empfehlung. Geräuchertes **Schweinfleisch** und frische **Trüffel-Leberwürste** empfiehlt Joh. Kimmel, Charcutier.

Zu vermiethen. In der Theaterstraße ist eine **Gartenwohnung** zu verlassen, und am Ziel Allerheiligen zu beziehen. Näheres bei der Redaktion.

Morgen, Mittwoch den 5. Juni, ist



Visitation
für den VII., VIII. und IX. Stadtdistrikt.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 20. bis 26. Mai sind in Nürnberg angekommen: 51 Schiffe mit 23163 Zentnern; abgegangen: 51 Schiffe mit 4304 Zentnern; (in Ladung waren 12 Schiffe); in Fürth angekommen: 20 Schiffe mit 2060 Zentnern; abgegangen: 16 Schiffe mit 461 Zentnern; (in Ladung waren 4 Schiffe); in Erlangen angekommen: 22 Schiffe mit 4910 Zentnern; abgegangen: 17 Schiffe mit 105 Zentnern; in Forchheim angekommen: 23 Schiffe mit 657 Zentnern; abgegangen: 18 Schiffe mit 2831 Zentnern; (in Ladung war 1 Schiff); in Bamberg angekommen: 31 Schiffe mit 1637 Zentnern; abgegangen: 21 Schiffe mit 7078 Zentnern; (in Ladung waren 5 Schiffe.)

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

22. Woche 1844.

					fl.	kr.
Sonntag,	26.	Mai	927	Personen	108	51
Montag,	27.	„	1050	„	128	3
Dienstag,	28.	„	1391	„	156	54
Mittwoch,	29.	„	1197	„	138	27
Donnerstag,	30.	„	1130	„	130	—
Freitag,	31.	„	1198	„	137	51
Sonnabend,	1.	Juni	1093	„	124	6
			7986	„	924	12

Mai 1844.

38632 Personen	4439 fl.	21 kr.
147 St. Vieh	9 fl.	48 kr.
	4449 fl.	9 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 90.

Mittwoch, den 5. Juni 1844.

Vermischte Nachrichten.

Am Sonntag Nachmittags kam in dem Lorenzer Walde ein Brand aus, der sich über ungefähr 8 Tagwerke Waldung ausbreitete. Es ist dieses um so auffallender, als durch den in der vorigen Woche gefallenen, anhaltenden Regen alles durchnäßt war.

— Der König von Sachsen ist am 28. v. M. in London eingetroffen. — Freunde des Ministers Peel prophezeien diesem „Sohne des Baumwollenspinners", wie ihn der hohe Adel nennt, einen Seehelden in seiner Familie. Sein dritter Sohn, dermalen 19 Jahre alt, hat nämlich bereits 3 Jahre im Mittelmeere, wo er der Expedition gegen Syrien und dem Bombardement von St. Jean d'Acre beiwohnte, gedient und dann den Krieg gegen China mitgemacht und ist so eben „wegen Verdienst" zum Schiffslieutenant ernannt worden. Hat's aber Einer zum Lieutenant gebracht, so steht er auf der Stufe zur höchsten Macht.

— In Spanien protestiren die Progressisten durch Nichtstimmen stillschweigend gegen das aufgedrungene, von den Kortes nicht gebilligte Wahlgesetz. — Aus den ausführlichen Berichten des „Clamor" über die Verhaftung einiger Deputirten ersieht man nachträglich, daß dieselben auf die Berichte von Spionen der geheimen Polizei gefänglich eingezogen worden sind. Diese Berichte selbst sind übrigens ganz im Dunkeln geblieben; denn als der Gerichtshof sie im Original, sowie die Konfrontirung ihrer Verfasser verlangte, verweigerte das Ministerium beides unter dem Vorwand, die Handhabung der Polizei würde dann unmöglich werden. Für Inquisition der absoluten Monarchie, die zulezt ihre Wirksamkeit wesentlich auf Verfolgung schlechter Bücher beschränkte, ist jezt also die geheime Polizei der konstitutionellen gefolgt, welche das gleiche Amt gegen Personen versieht.

— In Frankreich beeilen sich die Blätter aller Farben, dem Gedächtniß Laffitte's ihre Huldigung zu bringen. — Die montevideisch-argentinischen Beschwerden, welche Thiers in 9 Fragen zusammengefaßt hatte, sind in der Deputirtenkammer noch nicht erledigt, da die Debatte wegen des Laffitt'schen Leichenbegängnisses vertagt wurde, was der „Moniteur" in nachstehender Weise anzeigt: „Auf Antrag des Herrn Odilon-Barrot wurde von der Kammer einmüthig beschlossen, morgen (31. Mai) keine Sitzung zu halten, damit alle Mitglieder sich vereinigen könnten in Einem Gedanken der Trauer an einen der Gründer der Juliusregierung."

— Durch k. Verordnung vom 25. v. Mts. wird dem israelitischen Kultus in Frankreich eine neue Organisation gegeben. Ueber den Entwurf war jüngst mit dem Pariser israelitischen Centralkonsistorium, dann den Departementskonsistorien in Paris, Metz, Nancy, Colmar, Marseille, Bordeaux und Straßburg Rücksprache genommen und hernach im Staatsrath verhandelt worden. Durch die Uebernahme der Besoldungen der Diener des israelitischen Kultus durch das Gesetz vom 8. Febr. 1831 auf die Staatskassa, zum Behufe völliger Rechtsgleichheit mit den Angehörigen der christlichen Konfessionen, hatten sich die Beziehungen zur Regierung vervielfältigt und dadurch war das Bedürfniß einer festeren israel. Kirchenverfassung entstanden, die jezt erschienen ist. Sie enthält genaue Bestimmungen über die Bildung des Oberkonsistoriums und der Departementskonsistorien, ihre Obliegenheiten und Befugnisse, die Abgränzung der Bezirke ꝛc. ꝛc. Ersteres hat unter Anderem die Oberaufsicht über den israel. Kultus im Königreich und ohne seine Beistimmung kann kein Schulbuch eingeführt werden. Der Großrabbiner des Oberkonsistoriums hat das Recht der Ueberwachung und Ermahnung aller Diener des israel. Kultus, gleichwie er in allen Synagogen Frankreichs gottesdienst-

Digitized by Google

liche Handlungen verrichten und predigen darf. Departementskonsistorien werden errichtet, sowie die israel. Bevölkerung eines Departements 2000 Seelen beträgt, und dasselbe hat jährlich dem Präfekten über die Lage der milden Stiftungen, der Wohlthätigkeits- und religiösen Anstalten für Israeliten Bericht zu erstatten. Der Großrabbiner eines Departementskonsistoriums hat das Recht, in allen Synagogen seines Bezirkes Gottesdienst zu halten und zu predigen, während der Gemeinderabbiner auf den Tempel seines Orts beschränkt ist. Andere Bestimmungen betreffen das Alter der Rabbinats-Candidaten, ihre Befähigungszeugnisse, daß sie Franzosen sein müssen, kein industrielles oder merkantilisches Gewerb treiben dürfen 2c. 2c.

— Es soll eine dringende Depesche des Grafen von St. Aulaire in Begleitung einer sehr ernsten Note des Lord Aberdeen in Neuilly eingetroffen sein und dort große Bestürzung verursacht haben, da der Inhalt derselben das gute Einverständniß zwischen beiden Ländern ernstlich bedrohe. Man weiß nichts Näheres über deren Inhalt, glaubt jedoch, daß er sich auf die Note des Prinzen Joinville und eine vorzunehmende Vermehrung der Streitkräfte der französischen Seemacht beziehe.

— Die Bestattung des Herrn Laffitte ist ohne Störung der Ruhe vorübergegangen; beim Wegfahren vom Kirchhof entstand einige Verwirrung, weil das Volk den Wagen des Dichters Beranger ziehen wollte; Beranger, der vergebens protestirte, stieg zuletzt aus und der leere Wagen wurde dann im Triumph bis zum Boulevard fortgezogen.

— Nachrichten aus Modena zufolge ist eine Doppelvermählung der beiden Töchter des regierenden Herzogs mit zwei sardinischen Prinzen beschlossen worden: der Erbherzogin Maria Theresia mit dem Herzog von Genua und Maria Beatrix mit dem Prinzen von Savoyen-Carignan.

— Am 30. Mai ist Se. Maj. der Kaiser von Rußland im Haag eingetroffen. Se. Maj. der König war dem Kaiser ein Stück Weges entgegen gereist. Der Kaiser ist im königlichen Pallast abgestiegen und wurde von der Königin und den Prinzen empfangen und herzlich bewillkommt. Andern Tags wollte Höchstderselbe nach England abreisen.

— Im Kanton Wallis scheint die Ruhe wieder hergestellt. — Es wird nächstens bei der obersten schweizer Bundesbehörde über die Frage verhandelt werden, ob der Jesuitenorden, der je länger er bestehe, desto verderblichere Gefahren dem konfessionellen und politischen Frieden in der Eidgenossenschaft bereitet, von Bundeswegen in der Schweiz aufgehoben und ausgewiesen werden soll.

— Daß der König von Hannover, wie die „Kassel'sche Allgemeine Zeitung" wissen will, eine Reise nach Wien vorhabe, ist völlig ungegründet; das in Berliner Correspondenzen viel umhergetragene Gerücht, von einer neuen Vermählung des Königs ist aber rein aus der Luft gegriffen.

— In Mainz war am 1. Juni der Fruchtmarkt wieder sehr gut befahren und wird es wohl bis zur Ernte bleiben. Aufgestellt waren: 928 Malter Weizen 9 fl. 14 kr., 211 Malter Korn 6 fl. 26 kr., 263 Malter Gerste 5 fl. 8 kr., 147 Malter Haber 3 fl. 38 kr., Weißmehl, das Malter zu 140 Pfund, 9 fl., Roggenmehl, das Malter zu 140 Pfund, 6 fl. 20 kr.

— In Ungarn geht die Frage über die gemischten Ehen von vorne an, da der Landtag auf die Proposition der Regierung nicht eingeht, sondern bei seiner alten Forderung der Abschaffung von Reversen, Erziehung der Kinder in der Religion des Vaters, Trauung durch den Pfarrer des Bräutigams stehen bleibt. Wie unerquicklich solche Diskussionen erscheinen, geht aus dem Umstande hervor, daß an schönen Tagen der Ständesaal sehr leer an Deputirten ist, und sie dem Landtage bei Weitem Landpartien vorziehen, wobei ihnen das tröstliche Bewußtsein nicht fehlt, keinenfalls pflichtungetreu das Land zu vergessen. (W. A.)

— Von Seite Rußlands soll eine Griechenland betreffende Note eingelaufen sein, die sowohl das französische wie das englische Kabinet in Verlegenheit setzen dürfte, da dieselbe durchaus die von Guizot und Lord Cowley aufgestellten Grundsätze in der griechischen Frage nicht billige.

— Aus Alexandria. Der Verkehr mit Ostindien nimmt einen ungewöhnlichen Aufschwung und übersteigt alle Erwartung der Transitgesellschaft. Die Dampfboote sind dermalen schon zu klein, um alle Ladungen aufzunehmen. In den beiden verflossenen Monaten wurden über 700 Reisende von Kairo nach Suez befördert. Darunter waren auch viele Deutsche, welche ihr Glück in Ostindien und China versuchen wollen.

— Nach Briefen aus Konstantinopel vom 1. Mai nehmen die Unterhandlungen des russischen Gesandten mit der Pforte, bezüglich eines neuen Handelsvertrags, einen so günstigen Fortgang, daß man demnächst dem Abschlusse desselben entgegen sehen darf. Rußland, dessen Handel in der Türkei bereits jetzt auf einem günstigeren Fuße steht, als jener der übrigen Nationen, wird sich darin neue Vortheile zu verschaffen wissen, welche nicht allein den Absatz seiner Erzeugnisse, sondern auch seinen politischen Einfluß noch wesentlich steigern werden. Die Engländer haben übrigens längst den

Digitized by Google

Ausweg gefunden, die Vorrechte Rußlands dadurch zu ihrem Vortheil auszubeuten, daß sie ihren Handel in der Levante unter russischer Firma treiben.

— Die Montenegriner haben eine von Ragusa abgegangene Caravane nach Ermordung der Führer beraubt. Man glaubt, daß die österreichische Regierung in Folge dessen nachdrückliche Maßregeln gegen das Raubgesindel ergreifen werde, das nur noch nicht in der Zeitung gelesen hatte, in welch' freundlichen Beziehungen zum Wiener Hofe sein Vladika steht. (W. A.)

— Die „Morning Post" bringt aus Jamaica furchtbare Berichte über den Zustand von Cuba, die jezt zu abentheuerlich lauten, als daß sie Glauben verdienten. Nachdem die empörten Neger in einem blutigen Gefecht, worin auf beiden Seiten 200 Mann fielen, von den Truppen des Gouverneurs geschlagen worden, wären 55 bis 60 Engländer als Anstifter und Rädelsführer des Sklavenaufstandes von einem Kriegsgericht zum Tod verurtheilt und theils gehängt, theils erschossen worden; 300 Engländer lägen aus derselben Ursache in den Gefängnissen der Havana; allen englischen Pflanzern sei befohlen, in kürzester Frist die Insel zu räumen 2c.

— Um die englische Kolonie Südaustralien, deren 7jähriges Bestehen Ende v. Js. durch einen allgemeinen Festtag gefeiert wurde, steht es nach Berichten des Gouverneurs Grey sehr günstig. Sie zählt jezt 17,000 Einwohner und hat im vorigen Jahr wieder durch ihre Einkünfte alle ihre Ausgaben selbst gedeckt.

— Aus Port-au-Prince (Hayti) vom 27. April hat man Nachricht vom völligen Sieg der Schwarzen über die Mulatten. Die Truppen des Präsidenten Herard sind geschlagen und zerstreut worden; zuverlässige Details fehlen noch.

— Zu Philadelphia sind am 6. Mai Unruhen ausgebrochen, wobei 16 Personen umkamen und 20 schwer verwundet wurden; der Streit entstand zwischen gebornen Amerikanern und eingewanderten Irländern. Der Pöbel war drei Tage lang Herr der Stadt.

Beitrag zur Geschichte der Stadt Fürth.

(Aus der Nürnberger Zeitung.)

Unsere Emeute in der Sylvesternacht hat nun auch die unverdiente Ehre erlangt, geradezu welthistorisch zu werden. Wir lesen sofort in Maltens Neuester Weltkunde (Jahrgg. 1844 II. Bd. 1. Heft) unter der Rubrik: „Karakteristik der Zeit" einen Aufsatz, betitelt: „Der Aufstand in Fürth!" Wer erräth nun nicht schon unter diesem pompösen Titel eines jener schreibseligen Gemüther, die so gern jedes Ereigniß zum Gegenstand eines Journalbeitrages zu wählen und zu Geld zu machen verstehen? Wir Leute, die in der Nähe sind, wissen nun recht gut, was es mit diesem „Aufstand" für eine Bewandtniß hatte, wie er lediglich das Resultat des trunkenen Muthes unbedeutender Individuen war und ebensowenig einen Beitrag zur „Karakteristik der Zeit" liefert, als das Mannövre der portugiesischen Belagerungsarmee vor Almeida einen Beitrag zur Kriegsgeschichte der Erde liefern kann. Nichtsdestoweniger hat es Einem gefallen, in besagter Zeitschrift unter erwähntem Titel — nicht etwa eine wahrheitsgemäße aktenmäßige Darstellung der in heuriger Sylvesternacht stattgehabten Ruhestörungen in unbefangener Kritik, wie es sich für eine Mittheilung in eine vielgelesene historisch-politische Zeitschrift geziemt, zu geben, sondern mit Umgehung aller gründlichen Thatbeständlichkeit, in ungenießbarster Gesprächsform, die gute Stadt Fürth mit allem, was darinnen ist, zu verunglimpfen, und dieß nicht einmal männlich gerade heraus, sondern unter der Maske eines seichten Philantropismus, dieses wohlbekannten gleißnerischen Hebels für Denunciationen und Rachsüchteleien aller Art. Daß es dem Verfasser jenes Aufsatzes nicht um „die Karakteristik der Zeit" zu thun ist, wird wohl aus dem ersten Blicke klar, denn die Fülle seines geschichtschreibenden Talentes ist schnell erschöpft und reducirt sich auf die Vermuthung, daß der Gassenscandal der Sylvesternacht im Wirthshaus beim Bier verabredet worden sein möchte. Dieß Thema „Bier" würdigt nun der Verfasser seiner vollen geschichtschreibenden Virtuosität und sucht als Facit seiner unnachahmlich herrlichen historischen Untersuchung die Behauptung festzustellen: daß Fürths Fleiß, Wohlstand, sittliche Ordnung und gesammte Bildung von oben bis unten in Bier getaucht sei, keine andere Losung kenne, als „Bier" und wieder Bier, worauf er endlich als Schlußstein seiner historischen Studien uns armen Fürthern die weltgerichtliche Sentenz zu verdauen gibt: „Man scheint nicht einzusehen, daß Fürth nur dadurch prosperiren und seinen Wohlstand sichern kann, wenn es fleißige nicht genußsüchtige Bürger einschließt, wenn es seine Jugend von braven Lehrern und Geistlichen erziehen läßt 2c." — Bei Gott! Wer dieß in einer historischen Zeitschrift liest, muß denken, die Stadt Fürth in Mittelfranken des Königreichs Bayern wäre ein bloßes Nest von Säufern, Schelmen und Tagedieben, die Stadt Fürth, welche in den lezten Decennien ein Muster des Gewerbfleißes und allmählig steigender Wohlhabenheit geworden ist, wo man noch um Mitternacht die klopfenden Hämmer der Arbeiter hören kann, die Stadt Fürth, deren sämmtliche Standesklassen durch die achtungswerthesten Persönlichkeiten repräsentirt werden und wo es nur dem perfidesten Uebelwollen einfallen kann, die momentane Ausartung einiger roher Gesellen auf Rechnung des allgemeinen Volksgeistes zu setzen und hiermit jeden Stand, jede Corporation, sowie mittelbar die Lehrer und Führer des Gemeinwesens so schnöde zu verunglimpfen.

Wir wollen es nun versuchen, dem vagen Gerede unseres Denuncianten wohlbegründete Fakta entgegenzusetzen. Wir wollen vor allen Dingen Zahlen sprechen lassen. Die unwiderleglichsten Beweise des in Fürth herrschenden Sinnes für Fleiß und Sparsamkeit liefert zunächst die Sparkasse. Dieses seit 1827 gegründete Institut schuldet laut Rechnung pro 18$\frac{42}{43}$: 1) an Einlagen 358,932 fl. 1 kr., 2) an Zinsen 33,697 fl. 16 kr. — Summe 392,629 fl. 17 kr. und hat im Laufe des Verwaltungsjahres 18$\frac{42}{43}$ von 1378 Personen 70,902 fl. 27 kr. an Einlagen erhalten. Wir erwähnen ferner der Neubauten, welche seit dem Jahre 1819 sich auch auf mehr den 70 Gebäude belaufen, 2 Kirchen und 14 jezt im Bau begriffene Häuser nicht mitgerechnet. Ferner den Gewerbfleiß

unserer Fabrikanten und Handwerker, welcher sich durch die Ausfuhr des Jahres 18¾ am besten beweisen läßt. Diese betrug nämlich im Ganzen 16,166 Zentner und unter diesen waren 14,625 Zentner in Fürth verfertigte oder veredelte Produkte. Der Sinn für Wohlthätigkeit der Einwohner Fürths kann durch Nichts schlagender bewiesen werden, als durch 1) die freiwilligen Beiträge der Einwohner zur Armenkasse von jährlich 8000 fl. und die sehr namhaften freiwilligen Leistungen zu der Ludwigs-Waisenstiftung, der Kinder-Bewahranstalt und der jährlichen Holz- und Brodvertheilung, 2) die ansehnlichen Legate an das Hospital, die Kirchen- und die Waisenanstalt, welch leztere seit 6 Jahren besteht und schon ein Vermögen von fast 7800 fl. besizt, ferner 3) den Unterstützungsverein in Krankheits- und Sterbefällen, gestiftet 1822 und 874 Mitglieder zählend. Es hat seit seiner Entstehung 24,450 fl. für Krankenbeiträge an 2487 Mitglieder ausbezahlt und ein Vermögen von 4700 fl. erübrigt. Der rege Sinn der Bewohner Fürths für gemeinnützige Anstalten bewährt sich 1) durch die Aussteuer-Anstalt, die sich durch ihre ausgezeichnete Verwaltung eines immer größern Vertrauens und Zuwachses erfreut. Sie hat im verwichenen Verwaltungs-Jahre 33 Gewinnste, à 150 fl., 36 dgl. à 300 fl. Summa 12,750 fl. gezogen und in dem Zeitraum ihres 45jährigen Bestehens wurden solche Gewinnste, einschlüßig mit 195 Armengewinnsten à 50 fl. im Betrag von 189,600 fl. theils ausbezahlt, theils sicher angelegt und dem Gewinner verzinset. Die Zahl der Einleger war 18¾ 11,107. 2) Auch die seit 1822 bestehende Straßenbeleuchtung ist auf freiwillige Beiträge der hiesigen Bürgerschaft gegründet. 3) Die seit 1819 errichtete Lesegesellschaft mit ihrer gediegenen Büchersammlung von circa 2000 Bänden ist im Zunehmen und gibt Zeugniß von dem bei uns herrschenden Trieb nach höheren Kenntnissen. Sehr viel Gutes verspricht endlich der erst kürzlich zu Stande gekommene Verein zur Beförderung der Industrie, welcher Hunderte von Mitgliedern aus allen Ständen zählt und sich durch die Herausgabe eines Gewerbsblattes und die Unterstützung talentvoller Leute die Hebung des städtischen Gewerbfleißes zur ehrenvollen Aufgabe gemacht hat.

In der That! Vor solchen Thatsachen erbleicht der grämliche Schatten unseres oberflächlichen Charakteristikers der Zeit und sinkt zum Gespenst des böswilligen Denuncianten herab. Wie in jedem Privathaushalten, so gibt es auch in jedem Gemeinwesen Licht- und Schattenseiten und der ist ein Ehrenmann und Wohlthäter der Gesellschaft, der allenfallsige Mängel des Gemeinwesens oder einer Corporation mit Freimuth und mildem besserndem Ernste bespricht. Ein solcher hat es aber weder nöthig, seine Anklagen und Wünsche, namentlich sofern sie die nächste Staude berühren, einer auswärtigen Presse zu übergeben, noch seinen für die Wahrhaftigkeit seiner Gesinnungen bürgenden Namen mit einem mystischen Tz (sehr bezeichnungsreich den allerlezten der Buchstaben) zu umhüllen. Wenn aber ein solcher mystischer Berichterstatter geradezu Unwahres und Entstelltes in die Welt schreibt, so sinkt er in die Categorie eines gewöhnlichen Pasquillanten herab, den wir für jezt noch in seinem misanthropen Dunkel belassen und seinem innern Richter anheimstellen wollen. Es wäre aber Feigheit und Schuldbewußtheit, wenn wir nicht gegen das Pasquill selbst in Maltens Weltkunde feierlichst protestirten, als gegen das seichte Machwerk eines eigensüchtigen, von allerlei Sonderinteressen abhängigen Charakters.

Verkauf. In Nro. 104 (II. Bzrks.) sind **zwei Ladenregale** zu verkaufen.

Markts-Verlegung. Der am Pfingstmontag dahier übliche, durch Regenwetter aber gestörte Markt, wurde mit höherer Genehmigung

auf Sonntag den 9. Juni l. Js.

verlegt, was andurch zur Kenntniß bringt

Wilhermsdorf, am 2. Juni 1844.

Gemeindevorsteher **Mertz**.

Entwendetes. Bei einem Umzuge Anfangs Mai sind zu Verluste gegangen:

1 zwillichner Strohsack, 1 gestreifter leinener Bettüberzug, 1 detto Kopfkissenüberzug, 1 weißes leinenes Betttuch, 1 zinnerne Kanne mit Rand, 1 große kupferne Pfanne, 1 messingene Pfifferform, 1 ganz silbernes Dessertmesser. — Man warnt vor dem Ankauf dieser Effekten, und bittet vorkommend in Nro. 146 der Helmgasse Anzeige davon zu machen.

Empfehlung. Raffinirten

Zucker in Würfeln,

zu 250 Stück das Pfund, der für größere Haushaltungen, Gasthöfe rc. besonders vortheilhaft ist, empfehlen zur gefälligen Abnahme

Leonhardy & Fürtsch,
am Markt.

Anzeige.

Der mit vielem Beifall aufgenommene

WÜRFEL-ZUCKER

ist in ausgezeichneter Qualität angekommen und zu haben bei

Friedrich Braun jun.,
Gustavsstraße.

Einladung. Künftigen Donnerstag den 6. Juni ist auf dem s. g. **Meier'schen** Keller

Harmonie-Musik,

welche um 5 Uhr beginnt. Zu zahlreichem Besuch, unter Versicherung guter Bedienung, wird höflichst eingeladen.

Abschied. Bei meiner Abreise allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

Erlangen, den 3. Juni 1844.

Nikólay.

Kapitalverleihung. 3000 fl. sind sogleich auf erste Hypothek zu verleihen. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf. Die Schütt **Korn-Stroh** zu 6 kr. ist zu haben bei

Elias Hahn, Obsthändler,
im goldnen Schwan.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 91.

Freitag, den 7. Juni 1844.

Vermischte Nachrichten.

Die unlängst von Sr. Maj. dem König niedergesetzte Gesetzgebungskommission hat in diesen Tagen ihre erste Sitzung gehalten.

— Die Mitglieder des Landraths von Mittelfranken haben sich in Gemäßheit allerhöchst königlichen Befehls vom 23. April ds. Js. in Ansbach versammelt, um die Berathungen für das Jahr 1844|45 zu pflegen. Durch den kgl. Regierungspräsidenten von Mittelfranken, Freiherrn v. Andrian-Werburg, wurden Vormittags 10 Uhr die Berathungen mit einer ergreifenden Rede eröffnet, hierauf der k. Kammerherr Freiherr v. Buirette-Oehlefeld einstimmig zum Präsidenten, und der k. Kreis- und Stadtgerichtsrath Freiherr von Tucher durch Stimmenmehrheit zum Sekretär gewählt. (N. K.)

— Landrathspräsident für Oberfranken ist der k. Regierungsdirektor Vetterlein, für Schwaben und Neuburg Freiherr von Stain auf Ichenhausen; zu Sekretären wurden gewählt: 1.) der k. Dekan Mahr von Stadtsteinach, 2.) der geistliche Rath Höfer von Augsburg.

— Bei dem in München garnisonirenden Artillerie-Regiment werden im Laufe dieses Sommers wieder sehr umfassende, und dann viele Versuche mit neuen Erfindungen und Verbesserungen vorgenommen werden.

— Die beiden Kinder, welche sich jüngst in der Vorstadt Wöhrd durch entwendeten Phosphor verbrannten, sind nach unsäglichen Leiden gestorben.

— In Pahres, bei Neustadt a|A., wurde am Freitag den 31. Mai die neuerbaute Synagoge eingeweiht, und durch eine salbungsreiche Rede des Hrn. Distrikts-Rabbiners Selz, von Markt Uehlfeld, über 1. Mos. 28, 16—20, welche die Zuhörer mit heiligen Gefühlen erfüllte und manche Thräne aus dem Auge lockte, feierlichst eröffnet. Sämmtliche bei der Einweihung vorgetragenen Gesänge, waren vom Hrn. Lehrer Ottenstein gewählt.

— In Kitzingen sind am 2. d. Mts. vier Wohnhäuser abgebrannt.

— In Würzburg ist am 1. Juni der Preis eines Laib Brodes, der bis dahin 20¼ kr. betrug, auf 18 kr. ermäßigt worden.

— Auf der sächsisch-bayerischen Eisenbahn nahm sich dieser Tage ein Schäferbursche aus Angst und Verzweiflung, weil ihm einige Schafe an zu viel gefressenem Klee gefallen waren, das Leben, indem er sich unter die Lokomotive warf. Der Führer bemerkte ihn nicht, und der Zug ging ungestört weiter, erst der Bahnwärter fand die Leiche.

— Die Nachrichten aus den Manufakturdistrikten Englands lauten fortwährend im Allgemeinen günstig, und da die rohe Baumwolle neuerdings wieder etwas im Preise gesunken ist, so geht die Verarbeitung um so rüstiger fort. Dagegen fängt das Wetter an, Bedenklichkeiten zu erregen. Die kalte, trockene Witterung, die dort nun seit 6 Wochen anhält und nur in einzelnen Landestheilen durch Regenschauer unterbrochen wurde, hat dem jungen Flachs so geschadet, daß er an vielen Orten umgepflügt werden mußte; Gerste und Haber haben gleichfalls gelitten und der Weizen ist wohl auch nicht ganz leer ausgegangen. Doch haben diese Aussichten in England noch keine Spekulation rege gemacht, was wohl dem Verluste beizumessen ist, welchen der Getreidehandel den dortigen Spekulanten während der letzten zwei Jahre verursacht hat.

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland ist am Freitag den 31. Mai in London angekommen.

— Die Pfingstferien des englischen Parlamentes gingen am 30. v. M. zu Ende; der Anfang der Sitzungen war aber unerheblich.

— Aus Dublin vom 31. Mai wird geschrieben: Die Straffentenz gegen O'Connell und seine Mitangeklagten ist gestern gefällt worden. Daniel O'Connell ist zu einjährigem Gefängniß und 2000 Pfd. Sterl. Geldbuße

Digitized by Google

verurtheilt worden; er soll ferner 5000 Pfd. Sterl. Caution stellen, daß er sich während sieben Jahren ruhig verhalten werde. O'Connell's Mitschuldige (John O'Connell, Gray, Steele, Barrett, Duffy und Ray) wurden zu 9 Monat Gefängniß und 50 Pfd. Geldbuße verurtheilt; auch sie müssen Cautionen stellen für ihr ruhiges Verhalten. Nach Eröffnung der Sentenz wurden die Verurtheilten in das Gefängniß an der South-Circular-Road abgeführt. O'Connell hat durch eine vom 30. Mai datirte Proclamation das Volk von Irland zur Ruhe ermahnt. Er wird gegen die Sentenz an das Haus der Lords appelliren, bleibt aber vorerst im Gefängniß.

— Die Nachricht von einem Ministerwechsel in Portugal bestätigt sich nicht.

— Die portugiesischen Kortes sind auf 5 Monate vertagt, und das war gut, denn bei der Sommerhitze mehrt sich bekanntlich die Neigung zum Schlafen.

— Die Königinnen von Spanien haben auf ihrer Badereise viel vom schlechten Wetter zu leiden und müssen deßhalb mehr Rasttage machen, als ihnen lieb sein mag. Die Kosten der Reise sollen auf 12,000,000 Realen veranschlagt worden sein; da diese nicht vorräthig waren, so borgte man bei der Ferdinandsbank gegen Papiere im Werth von 40,000,000. Von wem diese herrühren, ist amtlich nicht bekannt; doch rathen alle auf die königliche Mama, die weiland vor ihrer Abreise nach Frankreich ihr Schäfchen ins Trockene zu bringen wußte und nun von dem spanischen Wollertrag lebt. — Nach der neuen Zusammensetzung wird die spanische Kavallerie auf dem Friedensfuße aus 12,420 Mann und 10,584 Pferden bestehen, eingetheilt in 18 Regimenter, wovon das erste Kuirassiere, die 11 folgenden Uhlanen und die 6 lezten Jäger bilden. Alle spanische Reiterei trägt Lanzen.

— In Alikante ist am 20. v. Mts. die große königl. Tabakfabrik abgebrannt und dadurch dem Schatze wie der Stadt ein beträchtlicher Schaden zugefügt worden.

— Es sollen Unterhandlungen zu einem neuen Postvertrag zwischen Frankreich und Spanien obschweben.

— Die französischen Journalisten reiben sich vor Freuden im Stillen die Hände, daß ihnen sogleich nach dem Laffitte'schen Ereigniß ein neues — die Ankunft des Kaisers von Rußland in London am 31. v. M. — Futter für ihre Blätter brachte. Daß hinter dieser Reise etwas steckt, vermuthet selbst unser deutscher langer Nachbar, und man sieht hieraus abermals, wie übel die großen Herren daran sind, die nicht einmal reisen können, wohin sie wollen, ohne daß in die Lärmtrompete gestoßen und Generalmarsch oder Retraite für ganze Völkerschaften geblasen wird.

— Den neuesten Nachrichten aus Algerien zufolge haben die Franzosen am 7. und 8. Mai in den aurasischen Gebirgen große Erfolge gegen Achmed, den ehemaligen Bey von Konstantine, davongetragen, von welchem seit geraumer Zeit gar keine Rede mehr war, und von dem man am allerwenigsten wußte, daß er noch immer das Feld behaupte. In zwei verschiedenen Ueberfällen ist dem Bey ein grosser Theil seiner fahrenden Habe abgenommen worden, und es ist ihm zulezt nur mit großer Mühe gelungen, barfuß und mit einer ganz kleinen Begleitung nach dem Süden zu entkommen. Unter der Beute der Franzosen und ihrer Bundesgenossen werden 2000 Zelte von Kameelhaaren und mehrere 1000 Schafe genannt. Die Menschen und die große Masse der Heerden sind allem Vermuthen nach zeitig in Sicherheit gebracht worden.

— In der Kohlengrube von Horloz in Belgien hat eine Entzündung des Gases stattgefunden, wodurch 26 Arbeiter das Leben verloren und 4 schwer verwundet wurden.

— Die Gerüchte, daß die Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Deutschland Veranlassung gebe zu einer großen Fürstenzusammenkunft in Karlsbad, erhalten sich fortwährend; worüber konferirt werden soll, davon weiß man nichts.

— In Frankfurt war ein Mitglied der Bürger-Repräsentation zum Subdirektor der städtischen Lotterie mit der Anwartschaft auf die von einem sehr bejahrten Manne bekleidete einträgliche Direktorstelle ernannt worden. Derselbe hat nunmehr diese Stelle abgelehnt und soll dabei erklärt haben, er könne deren Uebernahme mit seinem Gewissen nicht in Einklang setzen.

— In Karlsruhe wird vielfältig behauptet, daß die Eisenbahn bisher der Stadt mehr geschadet, als genutzt habe, und auch in Zukunft wohl schwerlich Nutzen bringen werde. Kann's der große Gott nicht Allen recht machen, vielweniger eine Eisenbahn!

— Das neueste Badenser Regierungsblatt enthält die schon längst erwartete Erklärung des Rheinhafens Kehl zum Freihafen.

— In Manheim ist am 26. und 27. Mai in Folge eines Streites zwischen Unteroffizieren und einer Civilperson die Ruhe gestört worden und ein Kampf zwischen Soldaten und Bürgern entstanden, der mehrere schwere Verletzungen und die Zertrümmerung aller Geräthschaften in einem Gastzimmer zur Folge hatte. Bei der Erbitterung, die nun zwischen dem Militär und den Bürgern herrscht, besorgt man noch mehrere dergleichen Auftritte.

— Die „Magdeburger Zeitung“ schreibt aus Holstein, daß viele Schlesier an den Eisenbahnen arbeiten. Die feinen und manierlichen schlesischen Eisenbahnarbeiter haben bei den dortigen Bauernmädchen entschiedenen Vorzug vor den hiesigen Bauernburschen gefunden und Leztere haben jenen den Tod geschworen. Die Schlesier, gediente Soldaten, wollen sich bis auf den lezten Mann wehren. Vorläufig sind alle Tanzgelage abgestellt. Ein trojanischer Krieg steht in Aussicht. (Bei unsern Eisenbahnarbeitern und Arbeiterinnen ist so ein Eifersuchtskrieg wohl nicht zu befürchten.)

— Die vielfach bestrittene und kritisirte Frage der Anordnung bei der preußischen Landwehr vermittelst des traulichen „Du“ scheint nunmehr nach den jüngsten, in den Kompagnieversammlungen verlesenen Ordres entschieden zu sein. Es ist darnach gegen die früheren Erwartungen und zahlreichen Zeitungscorrespondenzen festgestellt worden, daß die Offiziere vollkommen berechtigt sind, die Wehrmänner mit „Du“ anzureden.

— In Preußen dürfte die Erscheinung des Gesetzes gegen die Zeitkäufe in der ersten Zeit doch auf die Eisenbahn-Aktien einen nachtheiligen Einfluß haben, indem eine Strafe von 500 Thlr. auf die Ueberschreitung gesezt worden. Dagegen sollen alle andern projectirt gewesenen Strafen, z. B. Ausscheiden aus dem Kaufmannsverbande, ja sogar Beschränkung des Bürgerrechts, wovon mannigfach die Rede gewesen, wieder aufgegeben sein.

— In Preßburg ist es in der Nacht vor der Abgeordnetenwahl zwischen den Wählern zum Blutvergießen gekommen; um die Ruhe wieder herzustellen, mußte Militär requirirt werden. Zwei verunglückte Edelleute (Familienväter) sind im Spital gestorben.

— Die Petersburger Polizeizeitung enthält in einem Befehle des Generalkriegsgouverneurs der Residenz die Weisung an die Polizei der Städte, darauf zu sehen, daß jeder Einwohner anständig gekleidet sei. Alle, welche das Unglück zu Lumpen verdammt hat, werden wohl demnach eingesteckt werden, und ein statistischer Bericht dann sich auf das Costüme der Unterthanen beziehen, um nachzuweisen, welch' großer Wohlstand im Lande herrsche. (W. A.)

— Aus der Insel Cuba wird berichtet, über 3000 Neger seien eingekerkert und täglich würden 25 erdrosselt; alle freien Neger und Mulatten hatten die Weisung erhalten, die Insel zu verlassen. Spanien darf für Cuba zittern.

— Der Senatskomité für auswärtige Angelegenheiten in Washington hat in Bezug auf den Vertrag über Einverleibung von Texas begutachtet, ihn auf unbestimmte Zeit zu vertagen, was, wie man allgemein glaubt, einer Verwerfung gleichkommt. — Die Bill zur Abänderung des bestehenden Tarifes ist für die heurige Session beseitigt, da der Antrag auf nochmalige Berathung derselben vom Repräsentantenhause verworfen wurde.

Briefkasten-Revue.

1.) Man wünscht, daß der Herr Verfasser des Aufsatzes in Maltens Weltkunde, die Ruhestörungen in der Sylvester-Nacht betreffend, sich freiwillig entschließen möge, aus der beliebten Anonymität hervorzutreten und seine Ansichten und Behauptungen gegen die erfolgten Angriffe zu vertheidigen; da es andern Personen, die irrig oder böslich als Verfasser angegeben werden, nicht zugemuthet werden kann, die erlaubten und sonstigen Stöße zu erwiedern, oder sich dem Verdachte der Feigheit auszusetzen. C. W.

2.) Man will dem Herrn Einsender des 4. Artikels in der Briefk.-R. Nro. 88, wohlmeinend rathen, seine überaus geniale Darlegungskraft, künftighin nicht mehr dazu anzuwenden, leere Erdichtungen dem Publikum glaubwürdig zu machen. X.

3.) Ehrenerklärung. Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann u. s. w. Dieß als Ehrenerklärung und Abbitte von — r.

4.) In der That ist nichts anerkennungswürdiger, als das große Verdienst der löblichen Bier-Commission zu Erlangen, indem dieselbe bei dießjähriger Kirchweihe gewiß zur Freude und zum Wohlsein sowohl des Erlanger Publikums, als auch der hier anwesenden fremden Gäste, durch alltägliche, äußerst sorgfältige Visitation, des zu verabreichenden Kellerbieres, und vorzüglich zur Aufräumung und Beseitigung jener so berüchtigten Bierspritzen, die größte Sorgfalt an den Tag legte, und wie sie sich auszudrükken beliebte „das Renommée unsrer Stadt“ in Betreff des Bieres, das gewiß seinen vieljährigen Ruhm zum Voraus hat, nicht verringern zu lassen. Jedenfalls wäre es höchst ungerecht, würde nicht mit der Länge der Zeit solche angestrengte Thätigkeit zur vollkommenen Würdigkeit gelangen.

Von einem Erlanger, der gerne dem Verdienste seine Kronen reicht.

5.) Ein roher Mann schlägt seine fleißige und brave Frau „viehmäßig“. Diesem Raufbold ertheilen wir einstweilen unsern Flegel-Orden erster Klasse.

Hiesiges.

Wie man vernimmt beginnen nächsten Montag die Waffenübungen des hiesigen Landwehr-Regiments.

Musikalische Abendunterhaltung.

Nächsten Samstag den 8. Juni, vierte

musikalische

Abendunterhaltung

im **Weißengarten.** Wozu ergebenst einladet J. Bernhard, Musikmeister.

Anzeige. Sonntag wird von der **Wiener Sängergesellschaft** eine Produktion im Pfarrgarten stattfinden.

Verlorenes. Ein goldner **Ohrring** wurde verloren. Wer ihn an die Redaktion zurückbringt, erhält den vollen Werth als Belohnung.

Anzeige. Einem verehrten Publikum bringe ich die ergebenste Anzeige, daß bei mir nicht allein **Damen**= sondern auch

Herrenkleider

nach neuester Façon verfertigt werden. Ich bitte daher, mich mit vielen Aufträgen zu beehren, indem ich Alles aufbieten werde, meine werthen Kunden schnell und nach Wunsch zu befriedigen, und empfehle mich ganz ergebenst.

Joseph Reindel,
Schneidermeister.

Anzeige. Da ich von einem hochlöblichen Stadtmagistrat als **Bürger** und

Seidewatte-Verfertiger

aufgenommen wurde, so mache ich einem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß bei mir stets eine Auswahl von ordinärer bis zur feinsten Doppelwatte zu den billigsten Preisen zu haben ist, und bitte daher gehorsamst, mich mit vielen Aufträgen zu beehren.

Johann Ernst Reindel,
Seidewatte=Verfertiger.

Empfehlung. Knaben= und Mädchen=**Strohhüte** erhielt ich noch eine bedeutende Sendung, daher ich dieselben zu folgenden billigen Preisen abgebe: Erstere von 26 kr. — 1 fl., leztere von 30 kr. — 2 fl., wozu auch besonders bemerkt wird, daß die Qualität sehr gut ist.

D. Scheidig.

Empfehlung. Geräuchertes **Schweinfleisch** und frische **Trüffel-Leberwürste** empfiehlt Joh. Kimmel, Charcutier.

Einladung. Künftigen Sonntag ist im „goldnen Roß" in **Buch**

TANZMUSIK,

wozu unter Versicherung guter Bedienung höflich einladet G. A. Sauerzapf.

Einladung. Künftigen Sonntag ist im Landgraben

Tanzmusik,

wozu mit der Versicherung, daß für gute **Speisen** und **Getränke** bestens gesorgt ist, höflichst einladet Bechert's Wittwe.

Zugelaufener Hund. Eine kleine Hündin, mit grauem langhaarigen Kopf, ist Jemand zugelaufen. Näheres sagt die Redaktion.

Würfel-Zucker

bester Qualität, ist angekommen bei

H. Dünkelsbühler,
Helmgasse Nro. 143.

Würfel-Zucker

in bester Qualität, ist in Pfund=Paqueten billigst zu haben bei **A. Tischendorf.**

Mühlverkauf. In einem Pfarrdorf in Oberfranken, in der Nähe von Bamberg, ist eine schöne Mühle mit 2 Mahlgängen, 8 Morgen beste Felder, wovon die meisten mit schönen Feldfrüchten bestellt sind, 1 Tagwerk Wiesen und einem schönen Baumfeld, für 6000 fl. zu verkaufen und können 3000 fl. darauf stehen bleiben. Nähere Auskunft gibt auf freie Briefe das Commissions=Bureau von J. P. F. Hoffmann, in Erlangen.

Versteigerung.

Mittwoch, den 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Hause S. Nro. 25 zu Nürnberg ein schöner und bequemer viersitziger **Stadtwagen** mit ganz schöner Plattirung; 1 viersitzige **Chaise** mit Vordach, in ganz gutem Zustande; 1 zweispännige **Droschke**; 2 Paar ganz neue **Pferdgeschirre**, dann **Pferdsdecken, Ketten** und verschiedene **Stallrequisiten** gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, und Kaufsliebhaber hierzu andurch eingeladen.

Verkauf. In Nro. 146, der Helmgasse, sind 2 gute **Metallschlagersteine** zu verkaufen.

Zu vermiethen. Zwei meublirte Zimmer sind zu verlassen, bei Schaum, der Realschule gegenüber.

Offerte. Zwei arbeitsame Mädchen finden in einer Fabrik Beschäftigung. Näheres sagt die Redaktion.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 48 kr. Holl. 10 fl.=Stücke 9 fl. 55½ kr. Rand=Ducaten 5 fl. 35 kr. 20Francs=stücke 9 fl. 30 kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Fürther Schrannenpreis
den 5. Juni 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	18	44	gef.	—	8
„ „ Korn . .	12	—	gef.	—	23
„ „ Gerste . .	—	—	ge.	—	—
„ „ Haber . .	6	16	gef.	—	22

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Neubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 92.

Sonnabend, den 8. Juni 1844.

Vermischte Nachrichten.

Am 2. d. starb zu München im 75. Lebensjahre der k. Generallieutenant und Vicepräsident des Generalauditoriats Ferdinand v. Hoffnaaß. Er starb an den Folgen des Brandes, veranlaßt durch das unglückliche Ausschneiden eines Leichdorns. — Auch Major Hügler, der Todtgesagte, ist nunmehr gestorben.

— Landrathspräsident für Oberbayern wurde der zweite Bürgermeister von München von Steinsdorf, und für Unterfranken und Aschaffenburg der k. Appellationsgerichtsrath Freiherr von Habermann; zu Sekretären wurden gewählt 1.) Apotheker Zaubzer, 2.) Professor Ertel.

— Durch höchstes Ministerial-Rescript vom 18. Mai ist ausgesprochen worden, daß es keinem Bedenken unterliege, den Landwirthen die Benützung ihres mit schmalfelgigen Rädern versehenen Fuhrwerkes zur gemeindedienstlichen Beifuhr des Baumaterials für die Herstellung von Gemeinde- und Distrikts-Straßen, sofern dieselbe nicht in Akkorde gegen Zahlung erfolgt, zu gestatten, da in jenem Falle diese Fuhren weder lohnweise, noch für den eigenen Bedarf im Sinne des § 7 Absatz 2 der allerh. Verordnung vom 6. Juli 1840, die Einrichtung des die Kunststraßen befahrenden Fuhrwerkes betreff., bewirkt werden; sondern nur zur Erfüllung einer gemeindedienstlichen Verpflichtung dienen, bei welcher die in dem § 6 der erwähnten allerh. Verordnung dem landwirthschaftlichen Fuhrwerke im Allgemeinen bewilligte Begünstigung nur zum Nachtheil der hierbei betheiligten öffentlichen Interessen entzogen werden könnte. (Int.-Bl. f. Oberb.)

— Bei der Prüfungskommission für die Gewerbserzeugnisse aus Mittelfranken zur Ausstellung in Berlin, sind von Fürth die HH. A. Billing, Ley, Lewin und Fuchs.

— Nach einer neuerlichen Entscheidung sind die Distriktsvorsteher von dem persönlichen Landwehrdienste nicht entbunden.

— In Ansbach wurde das Frohnleichnamsfest innerhalb den Räumen, der für diese Feier auf's prachtvollste dekorirt gewesenen St. Ludwigskirche, mit Prozession und Hochamt auf's festlichste begangen. (In gleicher Weise fand diese Feier auch hier statt.)

— Die Schulstelle in Unterickelsheim, kgl. Landgerichts Uffenheim, mit einem Einkommen von 200 fl., ist in Erledigung gekommen, und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Das Städtchen Teuschnitz, k. Ldgs. Ludwigsstadt, ist bis auf fünf Häuser abgebrannt.

— Das „Würzburger Abendblatt" schreibt: In Rauschenberg, k. Ldgs. Neustadt a. Aisch, lebt eine Wittfrau mehrere Jahre schon in verbotenem Umgange mit einem dortigen Ehemanne und Familienvater von 6 lebenden Kindern. Zweimal schon bemerkte man deren Schwangerschaft, ohne jedoch das eine- oder andremal ein Kind zu sehen. Als nun in diesem Jahre dieselben Umstände wieder eintraten, und man aus den früheren beiden Fällen Verdacht eines Kindermords genommen hatte, stellte man nach sichtbarem Ablaufe ihrer Schwangerschaft unter dem Vorwande, daß Holz gestohlen worden sei, Hausuntersuchung bei ihr an. Das Ergebniß war, daß in einem Schranke drei Kinderleichen gefunden wurden, von denen die erste ganz, die zweite halb verwest und noch ziemlich kenntlich, die dritte aber höchstens 14 Tage alt war.

— In der englischen Unterhaussitzung wurden gegen Manchen Einspruch 20,000 Pfd. Sterl. bewilligt, um den Handel fremder Nationen zu blokiren, oder, wie man sich ausdrückt, der Scheußlichkeit des Sklavenhandels ein Ende zu machen.

— O'Connell und alle seine Konsorten sind also wirklich verurtheilt und zwar zu einer Strafe, welche der Richter Burton, der sie aus-

Digitized by Google

zusprechen hatte, mit zitternder Stimme und Thränen in den Augen selbst für schwer und streng erklärte. Kein Unbefangener zweifelt daran, daß sie es verdienen; aber jeder Unbefangener fühlt sich auch überzeugt, daß es weise sein würde, den Verurtheilten die Gefängnißstrafe zu erlassen.

— Der „York-Herald“ meldet, daß vor einigen Nächten der teuflische Versuch gemacht ward, das Haus des Besitzers einer Kohlengrube bei Dronfield durch eine Höllenmaschine, welche man auf dem Hausplatze versteckt hatte, in die Luft zu sprengen. Die Explosion war furchtbar, und das Haus ward bis ins Fundament erschüttert; zum Glück ward jedoch Niemand beschädigt. Man hält einige der feiernden Kohlenarbeiter für die Thäter.

— Die von Baron von Leiria kommandirten Truppen sind von Almeida nach Lissabon zurückgekehrt, und 300 Mann von Bomfim's Truppen sind nach den Azoren-Inseln abgesendet worden, um später an die Küste von Afrika gebracht zu werden.

— Der Königin von Spanien soll bei ihrer Ankunft in der katalonischen Hauptstadt eine Bittschrift überreicht werden, in welcher verlangt wird, daß die Regierung alsbald den Verkauf der Güter der Geistlichkeit einstellen möge, „da blos berechnet sei, die Diener des Altars ihres lezten Stück Brodes zu berauben und sie zu Knechten der weltlichen Gewalt, zu elenden Söldlingen der Regierung zu machen.“

— Die Nachrichten aus Afrika lassen wenig Aussicht zu einer friedlichen Beilegung des spanisch-maroccanischen Handels übrig. Der spanische Consul in Tanger hat der maroccanischen Regierung das Ultimatum des madrider Cabinets überbracht, von dem man kaum hofft, daß es werde angenommen werden. Auch die von Seiten der skandinavischen Mächte gethanen Schritte, um den Verzicht Maroccos auf den bis jezt von ihnen gezahlten jährlichen Tribut zu erlangen, sollen eine durchaus ungünstige Aufnahme gefunden haben. Man muß sich vielleicht zu dieser Hartnäckigkeit und dieser Verblendung der Maroccaner Glück wünschen, denn die europäischen Staaten werden darin hoffentlich endlich auch eine Veranlassung finden, diesem Volke den Rest seiner Seeräuberansprüche und Seeräubersitten ein für allemal abzugewöhnen.

— In Frankreich haben die Criminalprozesse gegen die früheren Jahre um fast ein Sechstel abgenommen. Man ist nur noch nicht im Reinen, ob die Zahl der Spitzbuben abgenommen hat, oder ob sie klüger geworden sind.

— Wir finden in dem „Courier français“ eine Berechnung, der zufolge die schwebende Schuld Frankreichs, zum größten Theile bestehend aus den Deficits der lezten vier oder fünf Jahre, sich auf nicht weniger als 870 Mill. Fr. beläuft, deren Zahlung im Fall irgend einer Krisis vom Staate zu drei Viertheilen in jedem Augenblicke verlangt werden kann. Wenn diese Angaben richtig sind, so muß Jedermann mit diesem Blatte dahin einverstanden sein, daß die Sicherheit des französischen Staatscredits die Consolidirung wenigstens eines Theiles dieser ungeheuern schwebenden Schuld dringend nöthig macht. — In den Sitzungen der Deputirtenkammer sind die Supplementarcredite und mit ihnen die schon zwei oder drei Mal bis auf den lezten Tropfen erschöpften Fragen von Otaheiti, von den Marquesasinseln ꝛc. zur Sprache gekommen. Wer den parlamentarischen Scandal liebt, konnte großen Genuß finden, vorausgesezt, daß er der ewigen Wiederholung derselben Dinge nicht doch endlich überdrüßig wird. — Der König soll mit Herrn Guizot wegen der Schrift des Prinzen von Joinville oder vielmehr wegen des Artikels des Journal des Débats über diese Schrift fortwährend gespannt sein. Die Harmonie des Cabinets ist überhaupt allem Anscheine nach gestört, und man dürfte sich nicht wundern, wenn man demnächst sehr ernstlich von einer Cabinetsveränderung reden hörte. Von dem Marineminister Admiral Mackau wird erzählt, daß er an den Admiral Lalande kurz vor dessen Tod einen Adjutanten geschickt habe, um in ihn dringen zu lassen, daß er Beichte ablege, um als guter Katholik zu sterben.

— Liszt soll zu Paris plötzlich krank geworden sein und leider lebensgefährlich darniederliegen.

— Abdel-Kader ist wieder auf der politischen Bühne aufgetreten. An der Spitze von etwa 5000 Mann, meistens Gränzbewohnern von Marocco, scheint er einen Schlag gegen die Provinz Oran ausführen zu wollen. Der französische General Lamoricière hat jezt schweren Stand und waren deßhalb alle verfügbaren Truppen in Oran, Mostagenem, Mascara, Tenes und Orleansville aufgeboten worden ihn zu verstärken. Tlemson wird eiligst in Vertheidigungsstand gesezt und mit Artillerie und Kriegsbedarf versehen.

— Eine Abtheilung des französischen Uebungsgeschwaders, welches sich Ende v. M. bei den Hyerischen Inseln befand, hat Befehl erhalten, sich unmittelbar nach den Küsten von Marocco zu begeben, wie es scheint in Folge der aus Algerien eingegangenen Nachricht von beträchtlichen Truppenunterstützungen, welche der Sultan von Marocco dem Emir Abdel-Kader geliefert hat. In Marocco soll eine fanatische Aufregung herrschen und das ganze Land unter den Waffen stehen.

— Zu Brüssel will man das Mittel erfunden haben, die meisten Unfälle, welche auf Eisenbahnen vorkommen und entweder durch Brechen der Achsen und Räder oder durch Brand veranlaßt werden, ohne besondere Kosten und Aenderungen zu verhüten.

— Das Dampfschiff l'Imperatrice hat in voriger Woche die Reise von Triest nach Ancona in der unglaublich kurzen Zeit von zwölf Stunden zurückgelegt.

— Im Königreich Neapel sind endlich in Folge des so nöthigen eingetretenen Regens die Getreidpreise gefallen.

— In Basel haben die Zimmergesellen in Masse aufgehört zu arbeiten, weil eine Petition um Erhöhung des Lohnes bei den Behörden kein Gehör fand.

— Von den in Lavey untergebrachten Verwundeten, die von sechs Aerzten besorgt werden, sind mehrere gestorben. Die Zahl der Opfer des Bürgerkrieges ist größer als man Anfangs glaubte. Unter den am Trient gefallenen liberalen Unterwallisern zählt man acht Offiziere; die Gegner sollen bei Ardon, Riddes und Trient einige Mann verloren haben.

— In Hamburg wurden am 30. v. M. Seeversicherungen auf ein Schiff von St. Petersburg nach Kopenhagen zum Betrag von 1½ Mill. gemacht. Diese Ladung enthält die Aussteuer der Großfürstin Alexandra; ob aber für Rechnung des Absenders, oder des Empfängers versichert wurde, verlautet nicht.

— Aus Hamburg: Unser Neubau schreitet rasch vorwärts; alle Tage wird auf den neu errichteten Dächern jubilirt und die Flaggen wehen bald hier, bald dort von den hohen Häusern. Der abgebrannte Stadttheil wird so schön und großartig, daß sich die Hamburger selbst täglich darüber wundern und den Brand für ein Glück betrachten würden, erinnerten sie nicht die bedeutend erhöhten Abgaben und die sehr vertheuerte Lebensweise an die schlimmen Nachwehen des großen Unglücks. Daß sich viele von den dabei Betroffenen schon wieder erholt haben, geht aus der Rückzahlung der geliehenen Hilfsgelder hervor, welche seit einiger Zeit geleistet wird. Man ist begierig, zu erfahren, was am Ende aus diesen zurückbezahlten Hilfsgeldern werden wird? Wahrscheinlich kommen sie zulezt der untersten und bis jezt auf Kosten des Mittelstandes oft vernachlässigten Klasse zu Gute; so daß das Geld nach einem Kreislauf von oben nach unten, die Lage der ärmsten Klasse verbessert. (Wrzb. Z.)

— In Hannover bildet das Tagsgespräch das Auftreten mehrerer Prediger gegen die Verfügung, welche aus der Eröffnung der Eisenbahn nach Braunschweig eine Sonntagsfeier machte und beim Kirchengeläute durch Kanonenschüsse und lärmende Musik das Volk hinauslockte, um den Jubel mit anzusehen. An der Spitze der Eiferer stand wie gewöhnlich Pastor Petri. (D. A. A.)

— Aus dem Großherzogthum Hessen vom 27. Mai. Man erinnert sich in langen Jahren keiner schönern Frucht, als der jetzigen. Das Korn steht in der Bergstraße 7 — 8 Fuß hoch. Es schoß aber nicht früher in Aehren, wie sonst (24. — 25. April), und fängt auch nicht früher, wie sonst (16. Mai), zu blühen an, im Gegentheil blüht es jezt noch nicht einmal allgemein, während es sonst schon den 20. bis 24. Mai gewöhnlich blüht; aber seine Güte, selbst auf den sandigsten Aeckern, ist vortrefflich.

— Nach Berichten aus Mainz sind die Aussichten für den Weinbau günstig, was auch die Weinhändler dagegen sagen mögen. Man müsse nur nicht den Maßstab des Urtheils von 1834 hernehmen wollen.

— Wie an vielen Orten in Deutschland, so ist auch in Köln bei einer großen Anzahl von Israeliten eine Reform ihres Cultus Bedürfniß geworden, während eine orthodoxe Partei mit aller Macht den Neuerungen, die jene eingeführt zu sehen wünschen, widerstrebt.

— Die Arbeiten an der Wiener-Triester Eisenbahn werden auf das lebhafteste betrieben und mit einer Raschheit angegriffen, die in Erstaunen sezt.

— Die Herzogin von Berry will von Grätz nach Venedig ziehen. Es gefällt ihr in der alten Stadt nicht mehr, trotzdem daß die Naturforscherversammlung die neue Stadt Gratz aus ihr gemacht hat. Die Gratzer selbst sehen schmerzlich drein zu diesem Umzuge, da mit ihm viel Bildung aus der Stadt sich entfernt. Auch empfinden sie sehr tief, daß viele Fünffrankenthaler zugleich weiter geh'n!

— Graf Brahe, der Vielgewachte, hat das Porträt des verstorbenen Königs von Schweden vom jetzigen in einem Medaillon, mit Diamanten besezt, erhalten, um dasselbe an einer goldenen Kette um den Hals zu tragen. Mit Recht läßt sich behaupten, daß er's nicht im Schlafe gefunden hat.

— Troz der hohen Paßsteuer für ins Ausland reisende Russen ist doch auch heuer die Zahl dieser Reisenden fast ebenso groß, wie früher, wo diese Steuer nicht bestand. — Auch Sibirien wird jezt in seinen verschiedenen Wassersystemen von einer geregelten Dampfschifffahrt befahren.

— Die jüdische Bevölkerung des Königreichs Polen hat den bekannten Ukas des Kaisers von Rußland wegen der Rekrutenstellung bisher nur noch für einen allgemeinen Schreckschuß gehalten; jezt ist ihr aber endlich der ganze Ernst dieser Maßregel klar geworden,

indem die in dem Alter der Militärpflicht stehenden Israeliten bereits in allen Kreisen zur ärztlichen Untersuchung über ihre Tauglichkeit gezogen wurden. Obgleich bis heute noch kein einziger jüdischer Rekrut eingestellt worden ist, so ist es dennoch wahrscheinlich, daß eine Anzahl der tauglich befundenen Israeliten in diesem Jahre bereits zu den verschiedenen Depots abgegeben wird.

— Auf der Militärstraße von Georgien, jenseits des Kaukasus, vier Wersten von Kobi, hat eine Schneelawine am 23. März die Post begraben; achtzehn Menschen haben dabei das Leben eingebüßt.

— Die Pforte, hat laut Berichten aus Konstantinopel vom 22. v. M., den Repräsentanten der Großmächte die Nachricht von zwei am 13. und 17. über die empörten Arnauten erkämpften Siegen mitgetheilt. Inzwischen dauern die Frevel und Unthaten der im ganzen Lande zerstreuten Haufen dieser wilden Milizen fort; die traurigsten Nachrichten gehen aus den Umgegenden von Adrianopel, Philippopel, Nisch, Walissa ein; weder Greise noch Kinder werden geschont; Schändung der Weiber, und wo diese fehlen, der Knaben, Plünderung der Kirchen und Demolirung derselben, Mißhandlungen und Mordthaten bezeichnen jeden ihrer Schritte. Wenn auch die Regierungstruppen am Ende die Oberhand behalten werden, so dürfte noch viel Blut fließen, und es werden große Anstrengungen erforderlich sein, bis die Ordnung und Ruhe wieder hergestellt ist.

— Aus der Türkei sind mehrere Fälle von der Anwendung der Tortur zur Erpressung des Geständnisses von Verbrechen bekannt geworden. In Erzerum wurde z. B. ein Armenier, der eines Diebstahls angeklagt war, auf die gräßlichste Art gemartert, bis er sich schuldig bekannte. Es wurden ihm mehrere Zähne ausgerissen, dann wurde er mit glühendem Eisen gebrannt, dann mehrere Stunden an den Händen aufgehängt ꝛc. In Tarsus war ein arabischer Christ angeklagt worden, Schimpfreden gegen den Propheten Mohammed ausgestoßen zu haben. Auch er wurde der Tortur unterworfen, um das Bekenntniß seiner Schuld von ihm zu erzwingen. In Scalanova wurde eine griechische Frau, die Dienstmagd eines französischen Unterthans, der ermordet worden war, fürchterlichen Qualen und Schrecknissen ausgesezt, um von ihr die Angabe der Thäter des Mordes zu erhalten. Sie wurde eine Zeit lang schwebend aufgehängt, schwere Eisengewichte an ihre Füße gebunden, dann wurden Eisenstangen rothglühend gemacht, um sie zu brennen; als leztere Drohung nichts half, führte man sie mit einem Strick um den Hals ans Meeresufer, ihr drohend, sie hineinzuwerfen, wenn sie nicht bekenne. Sie gab hierauf einen Korfioten und einen Griechen als Thäter an, welche ins Gefängniß geworfen wurden. Später aber bekannte sie in einem Hospitale in Smyrna einem Geistlichen, daß diese Leute unschuldig seien und nur jene Schreckmittel sie zu diesen falschen Angaben gebracht hätten. Sir Stratford Canning, dem durch die Berichte der englischen Consularagenten in den Provinzen diese Fälle (sie haben sich alle fünf innerhalb der Monate März und April d. J. zugetragen) bekannt worden waren, richtete eine energische Note an die Pforte, in welcher er die Befreiung des unschuldig ins Gefängniß geworfenen Korfioten, als eines englischen Unterthans, verlangte und zugleich der Pforte alle fünf Fälle mit den genauesten Details mittheilte, sie darauf aufmerksam machend, daß durch den Hattischerif von Gulhane, zu dessen Zeugen man die Repräsentanten der Großmächte gerufen habe, die Tortur abgeschafft worden sei, daß alle Religionen ein ähnliches Verfahren mißbilligten, daß eine solche Criminaljustiz eben so absurd als grausam sei ꝛc. Die Pforte erwiederte hierauf, daß auch sie dieses Verfahren ihrer Beamten mißbillige, das ganz und gar gegen die milden und väterlichen Gesinnungen des Sultans sei. Sie werde deßhalb an alle Gouverneure der Provinzen einen Ferman ergehen lassen, durch welchen den Lokalbehörden die Erneuerung des Verbots der Anwendung der Tortur auf das strengste eingeschärft werde. Die Pforte legte ihrem Antwortschreiben an den englischen Gesandten die Copie des in die Provinzen zu sendenden Fermans bei.

— In Philadelphia ist, veranlaßt von den Irländern und der sogenannten Native-American-Parthei, ein allgemeiner Aufruhr ausgebrochen. Man schoß von beiden Seiten mit Flinten und Büchsen; es wurden Häuser gestürmt und in Brand gesteckt, und die Wuth gegen die Irländer, welche unterlagen, war so groß, daß man sogar ihre Kirchen, Waisenhäuser und Schulhäuser demolirte. Wo sich ein Katholik oder Papist blicken ließ, regnete es Steine, Stockschläge und Flintenschüsse. Wer unter ihnen mit Waffen in der Hand ergriffen wurde, wurde lebendig an einem Strick durch die Straßen geschleift und gräßlich verstümmelt. Während des ungeheuren Brandes sah man halbnackte Männer und Weiber mit ihren Kindern durch die Straßen ziehen, schüchtern um sich blickend, ob sie nach überstandener Feuersgefahr nicht der Henkertod erreiche. Ueberall verfolgte sie das Geschrei: „Nieder mit den Katholiken; nieder mit der Herrschaft des Papstes unter uns!“ Buben von 12—14 Jahren waren die vorzüglichsten Brandstifter und

Meuterer. Ein Junge von 12 Jahren war es, der die Augustinerkirche anzündete. Er stieg, auf den Rücken der Männer gehoben, in das geschlossene Chorfenster und zündete mit einer Fackel den Vorhang an. Ein Junge von gleichem Alter zerhieb das Gasrohr, so daß das brennende Gas in kurzer Zeit das ganze Innere in Brand steckte und dem Gotteshause das Ansehen eines großen Flammenmeeres gab. Alles dieß geschah im Angesicht des Bürgermilitärs, das sich nicht getraute, auf den Pöbel Feuer zu geben, und dessen Offiziere nur nach langer Berathung sich entschlossen, ihrem General Folge zu leisten. Endlich, als am dritten Tage der wüthende Pöbel sich anschickte, die katholischen Kirchen der untern Stadt in Brand zu stecken und die Häuser der vornehmsten irischen Bürger zu plündern, wurde eine allgemeine Bürgerversammlung zusammengerufen, in welcher beschlossen wurde, die Stadt der bewaffneten Macht zu übergeben und das Kriegsrecht zu proklamiren. Hierdurch wurde die Ruhe fast augenblicklich hergestellt. Während der Volkshaß gegen die irischen Katholiken wüthete, fiel auch kein übles Wort gegen die Deutschen und dem deutschen Bataillon, unter Anführung des Majors Dithmar, eines braven Bierbrauers aus der bayerischen Pfalz, war der wichtigste Posten — die Bewachung des Staatsarsenals — anvertraut und sie thaten alle ihre Pflicht. — Mehr als 1000 Menschen sind im Gehölz, zwei Meilen oberhalb Philadelphia, entblößt von dem Nothwendigsten. — An 1000 junge Leute aus den angesehensten Familien haben sich als Freiwillige zur Verfügung der Offiziere des Bürgermilitärs gestellt; der Gouverneur von Pensylvanien kam der bedrängten Stadt mit 4 Kompagnien Freiwilliger und der Kapitän der Dampffregatte Princeton mit 100 Matrosen zu Hilfe. Die Kanonen stehen aufgepflanzt und man ist fest entschlossen, bei dem geringsten Versuch, die Ruhe und Ordnung wieder zu stören, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

Briefkasten-Revue.

1.) Die Zeichen der Jugend.

(Nach dem Englischen.)

Alt bin ich nun, sagt Tante Sare,
(Und schmunzelt lieblich) dreißig Jahre.
Lacht nur! Ich schließe doch mit Grund,
Weit jünger noch ist unsre Schöne:
Seht ihr nur einmal in den Mund,
Das gute Kind hat erst zwei Zähne!

2.) Herr Gl., Verfasser des „Wunsch einer Zwölfjährigen" u. d. gl. mehr, weiß auch nicht, wo ihn der Schuh drückt, troß dem er vorzugsweise damit vertraut sein sollte. Bis in seine Werkstätte hat sich wohl noch selten der Wunsch einer Zwölf- oder Dreizehnjährigen verirrt, als daß er ein Echo wieder zu geben vermöchte; dazu noch sein Leisten in der Poesie, so unförmig, ach so ohrverwundend, daß man schwache Nerven davor hüten soll. Eitelkeit und wieder Eitelkeit; der Thor! was aus seinem Leisten hervorgeht, kann sie wahrlich nicht befriedigen; möchte er doch einmal einsehen wo ihn und uns der Schuh drückt! — H.

3.) Eine gewisse Köchin wird ersucht, künftighin ihre Küche reiner zu halten, man könnte sonst von dieser auf jene schließen.

Ein Freund der Reinlichkeit.

(Kann dieß die Herrschaft der Magd nicht unter vier Augen sagen?)

Am 7. Juni eingesendet. Der 31. Mai ward den Israeliten zu Pahres, im Landgerichte Neustadt a/A. durch die Einweihung der neuerbauten Synagoge, ein wahrer Fest- und Freudentag. Der Himmel, der uns begünstigte, lockte eine große Menschen-Menge von nahe und ferne dahin, und groß und klein, alt und jung, reich und arm, vornehm und gering, Mann und Weib, Jüngling und Jungfrau — Alles strömte schaarenweise nach dem gepriesenen Pahres, wo Alles in reger Thätigkeit war und zur Verherrlichung dieses Festes beizutragen strebte — um der seltenen Feierlichkeit beizuwohnen. Auch von den k. Beamten und hohen Honoratioren ward die Gemeinde beglückt, und auch sie nahmen an Allem die innigste Theilnahme. In der großen Begeisterung suchte man Alles herbeizuschaffen, was erheitern und erfreuen und das Fest vergrößern konnte, und die Bemühungen waren nicht vergebens — es gelang Alles auf das Schönste. Der dort fungirende israelitische deutsche Schullehrer — der in seiner Amtstreue und als vorzüglicher Schulmann bekannte Ottenstein — hat sich bei dieser Gelegenheit besonders ausgezeichnet. Alle Anordnung ward von ihm getroffen, Alles drehete sich um ihn, und nur ihn bemerkte man an der Spitze eines jeden Aktes. Wie schön war der Anblick seines so herrlich angeordneten Zuges von der dortigen, feierlichst gekleideten Schuljugend und dem Sängerchore! Wie schön seine dem Inhalte und der Melodie nach gewählten Gesänge, die von seiner besonders im Gesange sich auszeichnenden Schuljugend, mit Hilfe sämmtlicher Schullehrer der Umgegend, unter seiner Leitung mit der größten Präzision vorgetragen wurden! Man hörte ihn gerne, und glücklich die Gemeinde, glücklich die Jugend, einen solchen Lehrer zu haben!

Wie schön war aber auch der Anblick der sowohl äußerlich, als auch innerlich so reichlich geschmückten neuerbauten Synagoge! Das Auge trennte sich ungern davon, besonders als der Herr Distrikts-Rabbiner Selz, von Mkt. Uehlfeld, seine Stimme darin von der Kanzel herab vernehmen ließ. Schon die von demselben nach 1 Uhr in der alten Synagoge gehaltene Abschiedsrede drang in das Gemüth aller Anwesenden und lockte Thränen aus Vieler Augen, und wie eindrucksvoll, wie anziehend waren erst seine in der neuen, nun eingeweihten Synagoge gesprochenen Worte! Aller Augen waren andachtsvoll auf ihn gerichtet, man staunte, man bewunderte, und erkannte in ihm den ausgezeichneten Redner. Mögen denn aber auch besonders die dortigen Israeliten den Worten dieses so geistvollen Predigers genau nachleben und diesen dem Herrn mit so großem Opfer geweihten Tempel zu ihrer und ihrer Nachkommen Erbauung bestehen lassen!

Von der beim ersten Sabbathfrühgottesdienste abgehaltenen Predigt können wir nichts Bestimmtes angeben, da wir nicht zugegen waren. So viel wir von anerkannt Gebildeten uns sagen ließen, soll auch sie, sowohl dem Texte, als auch der Ausführung nach, wie nicht anders zu erwarten, vorzüglich gewesen sein, und bedauern wir nur, daß die Worte von dem so berühmten und geachteten Herrn Distrikts-Rabbiner selbst uns

nicht zu Ohren drangen. Der Herr erhalte denselben zum Segen der ihm anvertrauten Gemeinden!

Mehrere Anwesende.

Hiesiges.

Die Sommersaison hat auch bei uns begonnen und das Theater ist mit seinen Freuden und Leiden bis zum Herbste verabschiedet. Alles will ins Freie, daher auch unsere benachbarten Ortschaften, die hübschen Wirthschafts-Gärten und Keller stark besucht werden. Besonders scheint der s. g. Meiers-Keller dieß Jahr der Wolfsschlucht den Rang streitig machen zu wollen, denn dorthin ziehen die Bierkieser in ganzen Schaaren und preisen noch mit Mosesziungen den braunen Göttertrank, den sie auf anderen Plätzen zu bitter finden. — Die musikalischen Abend-Unterhaltungen, mit denen wir auch dieß Jahr im Weißen- und Pfarrgarten regalirt werden, sind im vollen Zuge, und versprechen uns manche vergnügte Stunde. Besonders war der Pfarrgarten bei der ersten Produktion reich illuminirt und eine beleuchtete Pyramide, deren farbigte Gläser uns WILLKOMMEN entgegen strahlten, und in steter Bewegung war, gewährte einen schönen Anblick. Auch das kleine, während den Pausen abgebrannte Kunstfeuerwerk, verdient Erwähnung. — Ueberhaupt zeigen die Musikunternehmer wie die Wirthschaftsbesitzer einen regen Eifer, das Publikum zu befriedigen.

Einladung.

Morgen, Sonntag den 9. Juni, produzirt sich die

Wiener Sängergesellschaft

im Pfarrgarten, bei ungünstiger Witterung aber im Lokale desselben. Wozu ganz ergebenst einladet Karl Krauß.

Anfang 4 Uhr. Entrée für Herren 6 kr., für Damen 3 kr.

Einladung. Künftigen Sonntag ist bei Unterzeichnetem gutbesezte

TANZMUSIK,

wozu ergebenst einladet

Georg Weber, in Leih.

Einladung. Am künftigen Sonntag ist in Höfen

Tanzmusik.

Man ladet unter Versicherung, daß für gute **Speisen** und **Getränke**, namentlich für große **Heffenküchlein**, gesorgt ist, ergebenst ein.

Eckstein.

Einladung. Künftigen Sonntag, den 9. Juni, zieht die Allmoshöfer Gesellschaft mit **Musik in den Irrgarten**, und Nachmittags wieder retour in das Gasthaus zu Allmoshof, wo gutbesezte

TANZMUSIK

stattfindet. Es ladet dazu ergebenst ein

Heß, Wittwe, in Allmoshof.

Anzeige. Nachdem mir von dem hochlöblichen Stadtmagistrat dahier die Erlaubniß zur Unterrichtsertheilung im

Zeichnen und Malen

verliehen wurde, setze ich das verehrliche Publikum mit der ergebensten Bitte um dessen Wohlwollen und Vertrauen, welche in vollem Maße zu rechtfertigen, mein eifrigstes Bestreben sein wird, geziemend davon in Kenntniß.

Die Unterrichtsstunden, zu 3 kr. für den einzelnen Schüler, beginnen Mitte Juni und finden in meiner Wohnung bei Zimmermeister Herrn Riedheimer statt.

Fürth, den 6. Juni 1844.

Peter Rüger,
Porzellainmaler und Zeichnenlehrer.

Anzeige und Empfehlung.

Mit Bewilligung des wohllöblichen Stadtmagistrats übe ich mein in Frankfurt erlerntes Geschäft als

Putzmacherin

dahier aus, und empfehle mich den verehrten Damen in allen möglichen **Putzarbeiten** unter Versicherung der größten Eleganz.

Mein Laden befindet sich in Nro. 141 am Königsplatz.

Fanny Lichtenstätter.

Würfel-Zucker

von vorzüglicher Güte, empfiehlt zur geneigten Abnahme Christ. Friedr. Schmidt, in der Theaterstraße.

Lehr-Offerte. Ein Mädchen, das **Feinnähen** und **Putzarbeit** erlernen will, kann sogleich in die Lehre treten. Näheres bei der Redaktion.

Kapitalverleihung. 1200 fl. sind auf sichere Hypothek bis Ziel Laurenzi zu verleihen. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. In der Jul. Volkhart'schen Buchdruckerei ist fortwährend zu haben:

Kleines **Taschenliederbuch**
für lustige Brüder.

Enthaltend **109** Lieder und eine kleine **Sammlung** hübscher **Stammbuch-Aufsätze**. Preis **9** kr. im **Einzelverkauf**, bei Abnahme von wenigstens **25 Exemplaren noch billiger.**

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 93.

Dienstag, den 11. Juni 1844.

Vermischte Nachrichten.

Im Laufe des verflossenen Monats Mai d. Js. fanden bei dem Magistrat zu Augsburg 47 polizeiliche Verhandlungen und Abwandlungen statt, von denen wir folgende anführen: 15 wegen zu leichten Gewichtes; 10 wegen Uebertretung der Feuerpolizeiordnung; 23 wegen Marktordnung; 14 wegen Uebertretung der Metzgerordnung; 11 wegen nicht tarifmäßigen Brodes; 8 wegen angeblich schlechten Bieres; 22 wegen Uebertretung der Straßenreinlichkeits-Polizei.

— Die Pfarrei Ulsenheim, im Dekanate Uffenheim, mit 809 fl. 41 kr. Einnahme, ist in Erledigung gekommen und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Dem Eigenthümer des Gasthauses zum „Russischen Hofe" in Frankfurt, wurde der Auftrag ertheilt, zu Bad Kissingen die nöthigen Einrichtungen für die kaiserl. Küche während des Aufenthalts des Kaisers an diesem Kurorte zu treffen. Er wurde angewiesen, die Einrichtungen bis zum 11. oder 12. Juni bereit zu halten.

— Auf den Quecksilbergruben am Lands- und Stahlberg bei Obermoschel in der bayer. Pfalz werden vom 1. Juni 1844 bis dahin 1845 circa 6- — 7000 Pfund Quecksilber gewonnen; dieselben werden auf dem Wege der Soumission vergeben, und muß der Submittent gegen Ende eines jeden Monats circa 5—600 Pfund (=250 — 300 Kilogramm) gegen baare Zahlung auf besagten Werken in Empfang nehmen. Die Soumissionen müssen verschlossen bis zum 27. Juni l. J. Abends 6 Uhr bei dem Bergverwalter in Obermoschel eingereicht, wo sie am 28. Juni Morgens 9 Uhr in der Wohnung des Verwalters am Landsberg eröffnet werden.

— Es zirkuliren falsche bayerische Halbguldenstücke mit der Jahrzahl 1838. Die Münze ist von Zinn und leicht zu biegen und hat keinen Klang.

— Ein Schreiben vom 5. d. gibt folgendes Nähere über den unglücklichen Brand in Teuschnitz an: „In der Nacht vom 3. auf den 4. d. Mts. wurde das Städtchen Teuschnitz ein Raub der Flammen. Sämmtliche Häuser, mit Ausnahme der Kirche, des alten Schlosses und des Schulhauses sind niedergebrannt. Der Brand war so stark, daß die zwei Feuerkünste des Städtchens Teuschnitz verbrannten. Die Feuerkunst aus dem Orte Tschirn, k. Ldg. Nordhalben, that bei dem Brande vorzügliche Dienste, so wie auch jene von Hirschfeld. Durch zweckmäßige Anwendung derselben wurden die noch stehenden Gebäude, vorzüglich das ehemalige Landgerichtsgebäude gerettet. Die Bewohnerin des Hauses sammt ihrem Kinde, in welchem das Feuer ausgebrochen ist, sollen vom Feuer verzehrt worden sein; auch der Apotheker von Teuschnitz vermißt eines seiner Kinder, welches wahrscheinlich ein Opfer des Unglückes wurde. Viel Vieh, insbesondere Schafe und Schweine wurden ein Raub der Flammen. Jammer und Elend sind allgemein."

— Der Kaiser von Rußland, welcher am 1. ds. Nachts 10 Uhr in England landete, will sich dort, wie man vernimmt, bis zum 11. d. aufhalten. Er verfährt auch dort nach seiner bekannten Gewohnheit, bei seinen Besuchen wie der Blitz unangesagt zu erscheinen und zu verschwinden. Wenn die Mächtigsten unter den Mächtigen sich die Hände zum Freundschaftsbund reichen, so müssen natürlich ihre Völker „Juchhe" schreien. — Uebereinstimmenden Berichten aus Irland zufolge ist die Stimmung unter der katholischen Bevölkerung in Folge von O'Connells Einkerkerung eine schwierige, und dieser dürfte von seinem Gefängniß aus alle seine Autorität aufzubieten haben, um einen möglichen Sturm vor seinem Ausbruch zu beschwören. Die Nachricht von seiner Abführung ins Gefängniß, welche die liberalen

Dubliner Blätter schwarz umrändert in die Provinzen meldeten, hat überall zuerst tiefe Bestürzung, dann eine mächtige Aufregung zur Folge gehabt. Es wurden sogleich Versammlungen berufen und Beileidsaddressen an den „Vater des Vaterlandes,“ dem „Märtyrer der irischen und der katholischen Sache“ beschlossen. Uebrigens würde die Regierung gegen jeden Versuch einer Ruhestörung mit mehr als zureichenden Land- und Seestreitkräften gerüstet sein.

— In Spanien waren seit dem 15. April l. J. 120 Facciosos erschossen worden. — Die Königin will, wenn sie ihre Flechten in den katalonischen Bädern nicht verliert, die Bäder von St. Sebastian gebrauchen. — Die Blätter erinnerten von Berichten über die Festlichkeiten in Valencia. Die Königinnen waren von dort am 24. v. M. abgefahren. — Die Frage über den Tabakvertrag soll ihrer Lösung nahe sein. Nach langer Berathung des Ministerraths ist dem Obersteuerdirektor der Befehl ertheilt worden, mit dem Direktorium der Gesellschaft, die das Tabakmonopol auf 10 Jahre gepachtet, in die Unterhandlung zu treten und sich mit demselben über die Grundlagen zur Aufhebung der unter einigen für den Staat zu lästigen Bedingungen abgeschlossenen Pachtvertrags zu verständigen. Diese Maßregel ist bedeutungsvoll, denn bekanntlich waren die Tabakeinkünfte zum großen Theil im Voraus auf die Verzinsung einer erst noch abzuschließenden 3procentigen Anleihe angewiesen worden. Käme die Aufhebung des Vertrags zu Stande, so würde die Regierung nicht nur über die Einkünfte vom Tabak zu dringenden Ausgaben verfügen können, sondern auch zu erkennen geben, daß sie des frühern Finanzministers Anleiheplan aufgegeben habe.

— Der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten will sich einen neuen Lorbeer in seinen Ruhmeskranz flechten. Man spricht von einer Insel an der Nordküste von China, die in Besitz genommen werden soll. — Das Gesetz über die Nachforderungen für 1843 und 1844 wurde in der Deputirtenkammer genehmigt und es ist nun die Diskussion der außerordentlichen Forderungen für Algerien im Betrag von 5,330,000 Fr., unter anderem zum Behuf einer Truppenvermehrung von 15,000 Mann, an der Reihe. Die Kammer wird, bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge in Algerien, auch hier, nach einigen Gallergüssen, nachgeben.

— „Die Nation“ in Paris hat gesprochen und bezahlt dafür jezt 6000 Fr. Schon längst hätte sie über'm Rhein herüber lernen können, wie viel einträglicher das Schweigen ist.

— Die französische Regierung hat Nachricht aus Algerien erhalten; sie sollen ungünstiger Natur sein. Es heißt, Abdel-Kader stehe an der Spitze von 15000 Mann und der Kaiser von Marocco wolle Frankreich den Krieg erklären. — Der Herzog von Aumale ließ bei seinem Zuge auf der Kasba von Biscarah eine Besatzung zurück. Sie bestand hauptsächlich aus Ausreißern des feindlichen Chalifah, und dabei waren von Franzosen nur 3 Offiziere, 25 Unteroffiziere und etwa 50 Soldaten. In Folge eines Complotts sind die Franzosen in der Nacht sämmtlich ermordet worden, ohne daß die Einwohner in der Stadt davon etwas wußten oder nur ahnten. Der Herzog von Aumale ist hierauf sogleich von Constantine nach Biscarah aufgebrochen, und hat es ohne Schwertstreich wieder eingenommen.

— Der verstorbene Graf von Nassau hatte bekanntlich kurz vor seinem Tode den niederländer Generalstaaten das Anerbieten gemacht, im Falle sie die ihnen damals von der Regierung vorgelegten Finanzplane genehmigen würden, eine Summe von 10 Mill. Fl. zu der beabsichtigten freiwilligen Anleihe beitragen und auch auf verschiedene Schuldfoderungen gegen den Staat entweder gänzlich oder theilweise Verzicht leisten zu wollen. Nach dem Tode des Grafen von Nassau wiederholten die Erben desselben in einer gemeinsamen Erklärung dasselbe Anerbieten und traten dann durch ein zweites Document sämmtliche Schuldforderungen, welche die Verlassenschaft gegen den Staat zu machen habe, dem jetzigen König ab. Der König fügte das Anerbieten hinzu, auch auf diejenigen Schuldfoderungen an den Staat, welche der Graf von Nassau sich noch theilweise vorbehalten habe, Verzicht leisten zu wollen, wenn die Generalstaaten dafür die allenfallsigen Entschädigungsansprüche des Staats für die im Jahr 1816 dem Prinzen Friedrich der Niederlande überwiesenen Domainen aufgeben würden. Nachdem diese verschiedenen Anerbietungen und die betreffenden Finanzgesetze von den Generalstaaten sämmtlich genehmigt und angenommen worden sind, hat der König jezt die darüber sprechenden Documente ausfertigen und sie der zweiten Kammer der Generalstaaten übergeben lassen.

— Wer in der hannover'schen Armee 50 Jahre gedient hat, erhält nun das Ernst-August Kreuz; mithin ein Kreuz mehr. Wenn's nur dem, der es trägt, etwas trüge.

— Bei der neuesten Anordnung der Düsseldorfer Dampfschifffahrts-Gesellschaft fährt man auf einem trefflich eingerichteten Boote in 35 Stunden von Mannheim nach Rotterdam und von dort in 24 Stunden nach London!

— In der Angelegenheit der Dampfschifffahrt zwischen Ulm und Regensburg wird

es wieder lebendig. Die würtembergische Regierung will 40,000 Gulden zuschießen, und so lange auf Zinsen verzichten, bis die Aktionäre 4 Proz. bezogen haben; auch läßt die Ulmer Gesellschaft die neuen Dampfschiffe in Belgien prüfen, inwiefern sie sich für die Donau eignen.

— Die neuen Tabakszölle in Belgien sind folgende: in Blättern und Rollen aus Europa ohne Unterschied der Flagge 5 Fr. von 100 Kilo; Varinas jeglicher Herkunft 25 Fr.; Portorico, Havanna, Columbia, Orenoco unter nationaler Flagge, 5 Fr., unter fremder 6 Fr. 60 C., diese Sorten sonst vorher 7 Fr. 50 C.; andere aus außereuropäischen Ländern resp. 2½ Fr., 4 Fr. und 5 Fr.; Tabakstengel 4 Fr.; 5½ Fr. und 6½ Fr.; Cigarren direkt aus außereuropäischen Ländern unter nationaler Flagge 100 Fr., unter fremder 120 Fr., sonst roher 140 Fr. (Da können unsere Poppenreuther Cigarren nicht mehr konkuriren.)

— In den Walliser Wirren ist mehr Wein als Blut geflossen. Einem Anführer der Unterwalliser wurden von den Siegern allein 200 Eimer weggetrunken.

— Im Herzogthum Nassau macht man in Sachen der Mäßigkeits-Vereine kurzen Prozeß. Die Wirthe sind gehalten, keinem ihrer Gäste mehr als 2 Gläschen Branntwein zu schenken; geschieht dies dennoch, so werden sie in 50 fl. Strafe genommen; bei einer zweiten Uebertretung dieser Vorschrift wird ihnen die Konzession zur Fortführung ihrer Wirthschaft versagt. Trunkenbolde, welche sich öffentlich blicken lassen, werden eingesteckt; außerdem werden ihre Namen durch Gassenruf bekannt gemacht, damit namentlich die Wirthe davon in Kenntniß gesezt werden, welche bei schwerer Strafe gehalten sind, einen solchen Säufer keinen Tropfen Branntwein je wieder zu verabreichen.

— In Sachsen steht das Getreide so üppig und hoch, daß man allgemein auf eine frühe und gute Ernte rechnet.

— Die Königin-Wittwe von Großbritannien hat sich von London nach dem Schlosse Altenstein zu ihrem Bruder, dem Herzog von Sachsen-Meiningen begeben.

— Eine in der „allgemeinen preußischen Zeitung" erschienene Darlegung, Nachforschungen betr, welche wegen angebliche Unterschleife im Zollverein angestellt wurden, rechtfertigt nicht nur die Verwaltung, sondern auch die Gewerbtreibenden vollkommen, und erstere zollt in der fraglichen Darlegung sowohl dem Diensteifer des ausübenden Personals, als auch den ehrliebenden Gesinnungen des überwiegend grösseren Theils der Gewerbtreibenden dankbare Anerkennung.

— Bei der neuesten Ziehung der preußischen Classen-Lotterie ist Berlin wieder leer ausgegangen, was aber nicht daher kommt, daß die Glücksgöttin mit der Residenzstadt zürnt, sondern daher, daß die Berliner nichts mit der Dame zu thun haben mögen, die sie in der Nähe haben, und Andern überlassen, ihr Geld an sie zu verlieren.

— Man hebt es als eine erfreuliche Neuerung hervor, daß in Breslau dieses Jahr die israelitischen Mädchen confirmirt worden seien. In andern Ländern geschieht das seit vielen Jahren.

— Der Kaiser von Rußland will eine Riesenbahn herstellen. Von Petersburg soll eine Eisenbahn bis ans schwarze Meer, dritthalb hundert Meilen lang geführt werden. Dabei sollen noch mehrere Zweigbahnen angelegt werden.

— Der Kaiser von Rußland hat auf Vorstellung der allgemeinen Versammlung des Reichsraths gestattet, daß Juden, die aus dem Königreich Polen gebürtig sind, an den Universitäten und Academieen des russischen Kaiserreichs studiren und dort ihre Prüfungen ablegen dürfen.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Erbprinz von Lippe sind von dem türkischen Sultan mit vieler Auszeichnung empfangen worden. Der Großherr soll sich jezt einer guten Gesundheit erfreuen und nächster Tage seine Rundreise durch die Provinzen antreten.

— Aus Albanien ist zu berichten, daß die Paschaliks Vrania, Totova, Pristina und Scopia dermalen in völligem Aufstand sind. Der Pascha von Vrania wurde aller seiner Habseligkeiten beraubt und mußte sich nach Kiuperlun flüchten, wo er sich jezt befindet. Der Pascha von Pristina ward ebenfalls vertrieben, und zog sich nach Priesrend zurück. Der Kommandant dieser leztern Paschaliks sendete 6000 Mann nach Pristina ab, um Abdoraman Pascha wieder in seine Würde einzusetzen, allein die Truppen konnten nichts ausrichten und mußten endlich weichen. Die Aufrührer des Paschaliks Totova weigerten sich, den ihnen zum Gouverneur bestimmten Dalo-Bey anzuerkennen und schlugen auch Flacki-Pascha von Dibra zurück, der ersteren zu Hilfe geeilt war. Hairadin Pascha befindet sich mit 4000 Mann Infanterie in der Nähe von Scopia, mit welcher Stadt er in Unterhandlung ist, um ohne Blutvergießen einzurücken. Bis jezt zogen die Kämpfer für die Sache der Pforte noch immer den kürzern. Reschid Pascha, Seraskier von Rumelien hat den Befehl erhalten, den Rebellen zu Leib zu gehen mit den Truppen, welche sich in Kiuperlun zusammengezogen haben und eine Armee von

10,000 Mann bilden. Die Aufständischen erlauben sich die unmenschlichsten Gräuelthaten; sie spießen wehrlose Kinder und binden Christen an Bäumen, die sie dann anzünden, so daß ihre Opfer den martervollsten Tod sterben. Möchten doch die christlichen Mächte endlich einmal energisch einschreiten und schauderhafte Thaten begegnen, deren Erzählung schon das Haar sträuben macht. Je weniger man den Türken wehrt, desto mehr entzündet sich sein Fanatismus und desto mehr müssen die armen christlichen Einwohner dieser barbarischen Länder leiden.

— In den acht Monaten vom 1. Juli 1843 bis 29. Februar 1844 sind in 66 Schiffen 35 Millionen Pfund Thee aus China nach England abgeschickt worden, worunter 29 Million Pfund schwarzer und 6 Million Pfund grüner. — Zu Calcutta fand am 15. April die dritte Opium-Verkaufung der Saison statt; es wurde dabei über eine halbe Million Pf. Sterl. gelöst.

Der Verfasser des Aufsatzes im Aprilhefte von Maltens Weltkunde, den Aufstand in Fürth betr., wird sich in einem der nächsten Hefte dieser Zeitschrift nennen.

CASINO.

Mittwoch den 12. d. Mts.:

ländliches Fest in Muggenhof.

Beginn der **Harmonie-Musik** um 3 Uhr Nachmittags — des **Balls** um 6 Uhr Abends.

Nur wirklich Fremde können eingeführt werden. **Die Vorstände.**

Empfehlung der ächten englischen

Universal-Glanzwichse

von

G. Fleetwordt in London.

Diese Glanzwichse besizt die Eigenschaft, dem Leder den schönsten Spiegel-Glanz in tiefster Schwärze zu geben, erhält selbiges weich und geschmeidig, da sie von keiner schädlichen Säure zusammen gesezt ist, wofür garantirt wird, und ist daher für die gute Erhaltung des Leders wohl noch nichts zweckmäßigeres erfunden worden, so wie auch der große Absatz in allen Städten Deutschlands den besten Beweis für ihre Güte liefert.

Die Büchse von ½ ℔, welche man auf 12 bis 16 Quart verdünnen kann, kostet 15 kr., das ⅛ ℔ 7½ kr., und ist zu haben bei

Friedr. Braun, senior, in der Schindelgasse.

Empfehlung. Die jezt so beliebten **Manilla-Cigarren** (sogenannten Rattenschwänze) von bester Qualität, empfiehlt zu den billigsten Preisen zu geneigter Abnahme

Joh. Prinzing sel. Sohn.

Musikalische Abendunterhaltung.

Heute, Dienstag, findet die zweite musikalische Abendunterhaltung **im Pfarrgarten** statt. Bei ungünstiger Witterung Donnerstag.

Anfang 6 Uhr. Es ladet ergebenst ein

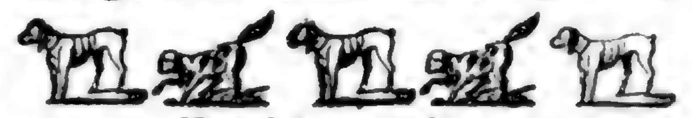
J. Braun.

Offerte. Zwei arbeitsame Mädchen finden in einer Fabrik Beschäftigung. Näheres sagt die Redaktion.

Verlorenes. Ein kleiner grünseidener Sonnenschirm wurde verloren; der redliche Finder wird ersucht, ihn bei der Redaktion d. Bl. abzugeben.

Zu vermiethen. Ein **meublirtes Zimmer** für einen Herrn ist zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Morgen, Mittwoch den 13. Juni, ist



Visitation für den X., XI. und XII. Stadtdistrikt.

Lotterie: 81. 78. 80. 72. 46.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

23. Woche 1844.					fl.	kr.
Sonntag,	2.	Juni	2542	Personen	303	—
Montag,	3.	"	1352	"	152	6
Dienstag,	4.	"	1325	"	154	30
Mittwoch,	5.	"	1446	"	168	51
Donnerstag,	6.	"	1414	"	159	21
Freitag,	7.	"	1257	"	143	48
Sonnabend,	8.	"	999	"	111	—
			10335	"	1192	36

Frequenz des Ludwigkanals.

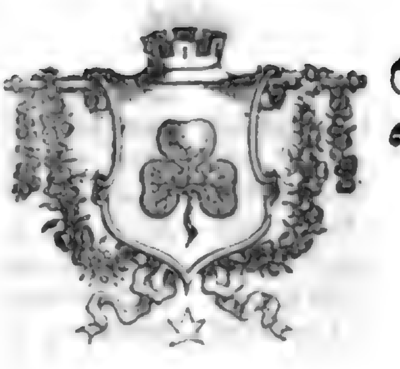
Vom 27. Mai bis 2. Juni sind in Nürnberg angekommen: 32 Schiffe mit 17000 Zentnern; abgegangen: 32 Schiffe mit 3610 Zentnern; (in Ladung waren 14 Schiffe); in Fürth angekommen: 17 Schiffe mit 1774 Zentnern; abgegangen: 15 Schiffe mit 389 Zentnern; (in Ladung waren 3 Schiffe); in Erlangen angekommen: 20 Schiffe mit 4211 Zentnern; abgegangen: 15 Schiffe mit 51 Zentnern; in Forchheim angekommen: 15 Schiffe mit 93 Zentnern; abgegangen: 15 Schiffe mit 408 Zentnern; (in Ladung waren 2 Schiffe); in Bamberg angekommen: 18 Schiffe mit 1512 Zentnern; abgegangen: 23 Schiffe mit 9058 Zentnern; (in Ladung waren 5 Schiffe.)

Anzeige. Eine neue Sorte **sehr billige** chemische Dochte

in Bäckerlampen

offerirt zur gefälligen Abnahme Friedrich Heberlein.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 94.

Mittwoch, den 12. Juni 1844.

Vermischte Nachrichten.

Auf der Münchner Schranne am 8. d. sind die Getreidpreise namhaft gefallen.

— In Nürnberg ist am Dienstag eine Abtheilung Oesterreicher auf ihrem Marsche von Böhmen nach Mainz eingetroffen; lauter kernhafte Leute, wie aus Einer Form geschnitten.

— Die Liedertafel zu Wertheim, deren erster Vorstand der Fürst von Löwenstein-Wertheim ist, hat eine Einladung zu dem Ende August daselbst stattfindenden großen Gesangfeste an die Gesangvereine ergehen lassen.

— Die Anwesenheit des Kaisers von Rußland in London macht auf die Engländer, welche gründlich monarchisch gesinnt sind, lebhaften Eindruck. Wo sich der Kaiser zeigt, schwenkt man Hüte und Tücher und schreit Vivat. Am Sonntag hat der Selbstherrscher aller Reußen mit seinem ganzen Gefolge dem Gottesdienste in der griechischen Kapelle beigewohnt.

— Im englischen Unterhause wurde die von dem Schatzkanzler beantragte Herabsetzung des Eingangszolles von Zucker aus fremden Ländern, die keine Sklaven halten, (worunter aber die Vereinigten Staaten von Nordamerika inbegriffen sind), angenommen. Der neue Zollsatz für derlei Zucker ist 34 Sh. nebst einem Zuschlag von 5 pCt. — In der Oberhaussitzung wurde die Faktoreibill zum drittenmal verlesen.

— Ein englisches Schiff mit einer Ladung Opium ist von den Chinesen angehalten und den brittischen Autoritäten zu Hong-Kong ausgeliefert worden. Der Eigner des Schiffs wurde zu einer Geldstrafe verurtheilt.

— Die Gesammtzahl der Nichts-als-Thee-Trinker in Großbritannien wird zu 1,200,000 und jene der gebesserten Trunkenbolde zu 120,000 angenommen.

— Eine englische Zeitung bemerkt naiv, daß der Gouverneur des Gefängnisses, in welchem O'Connell zur Zeit eingeschlossen ist, ein vortrefflicher Mann sei; er habe schon viele seiner Pfleglinge gebessert entlassen.

— Es ist noch immer nicht abzusehen, wie der Noth des spanischen Schatzes abgeholfen werden wird. Die Forderungen des Kriegsministeriums folgen rasch auf einander; die Bank St. Ferdinand hatte bei der Abreise der Königinnen 12,000,000 gegen Papiere vorgeschossen, und jezt fordert man schon wieder andere 20,000,000.

— In Madrid tauchen wieder Gerüchte von Verschwörungen und Comploten auf; die Militärautoritäten ergreifen Maßregeln, die Erhaltung der Ruhe zu sichern.

— Der französische Marschall Soult ist durch die bedenkliche Wendung, welche die Ereignisse in Afrika genommen haben, veranlaßt worden, an 10 Regimenter, die im mittleren und südlichen Frankreich Garnison halten, den telegraphischen Befehl zum Aufbruch nach Toulon, Marseille und Port Vendres ergehen zu lassen, wo sie sich nach den verschiedenen Häfen in Algerien mit dem zu Toulon garnisonirenden 3. Linienregiment schleunigst einschiffen sollen. Ein französisches Geschwader nach der maroccanischen Küste ist bereits unterwegs. Der 22jährige Prinz von Aumale macht einen fatalen Streich nach dem andern, denn es haben durch ihn neuerdings, wie berichtet, mehrere exponirte Truppen das Leben eingebüßt. Da meinen denn einige vorlaute Franzosen, die nicht begreifen wollen, daß es auf einige Menschenleben nicht ankomme, wenn man einen königlichen Feldherrn von der Picke auf sich selbst heranbilden lassen will, man solle den jungen Herrn entweder zurückrufen, oder ihm wenigstens einen alten bewährten Praktikus an die Seite stellen.

— Die verwittwete Königin von England war, auf der Reise nach Deutschland, am 3. d. in Calais gelandet, wo die Behörden ihr einen feierlichen Empfang bereitet hatten. Der Unter-

Präfekt des Bezirks bewillkommte sie mit folgender Anrede: „Madame! Wir begrüßen ehrfurchtsvoll die Ankunft Ew. Maj. in dem Hafen von Calais und auf dem Boden von Frankreich. Es ist ein befreundetes Land, welches sich durch Ew. königl. Anwesenheit geehrt fühlt. So müssen sich die Bande, welche Frankreich und England verknüpfen, jeden Tag fester schließen; so geben die beiden großen Länder das Beispiel der Einheit, welche den Frieden der Welt sichern und die Entwicklung einer fruchtbaren Gesittung begünstigen soll. Schwache Organe eines allgemeinen Gefühls legen wir zu den Füßen Ew. Maj. unsere ehrfurchtsvollen Huldigungen nieder, Sie bitten, dieselben zu genehmigen mit jener allerhöchsten Güte, die nicht bloß im Umfang des brittischen Reiches eingegränzt ist, und wovon die Erinnerung in allen Herzen bleiben wird." Während der Landung spielte die Musik der Nationalgarde abwechselnd englische und französische Weise, und als dann die Königin in die Stadt fuhr, waren alle Straßen, durch welche sie kam, mit Flaggen beider Nationen geschmückt, National-Garde und Linientruppen unter den Waffen und die vornehmsten Civil- und Militärbehörden versammelt, der Majestät aufzuwarten. Kurz der Empfang der Königin Adelheid in Frankreich war das vollkommene Seitenstück zu dem Empfang des Kaisers Nikolaus in England und — die geneigten Leser, namentlich aber diejenigen, welche an den resp. Kanalhäfen wohnen, wissen nun, wie sie in vorkommenden Fällen sich auszudrücken und zu verhalten haben.

— Die Aufhebung der Sklaverei in den französischen Besitzungen ist also, der Erklärung des Hrn. Guizot gemäß, eine beschlossene Sache, und es handelt sich nun bloß noch um die Frage, wie und auf welche Weise die Lossprechung der Schwarzen am besten zu bewerkstelligen ist. Zieht man den Charakter der Neger in Betracht, welche ihr ganzes Leben hindurch einen kindischen Sinn behalten, ihre Neugierde, Unvorsichtigkeit, aufbrausenden Leidenschaften und den Mangel an Selbstbeherrschung, so hat man nur einen schwachen Begriff von der Stufe, die sie unter dem menschlichen Geschlechte einzunehmen bestimmt sind, weil außer diesen Fehlern auch noch andere hinzutreten, deren Vorhandensein die Befreiung vom Sklavenjoche um so gefährlicher macht. Dahin gehören namentlich Eitelkeit, Spielwuth und Abneigung gegen alle Arbeit. Nichtsdestoweniger muß es der Wunsch jedes Menschenfreundes bleiben, jede Spur von Knechtschaft unter uns verwischt zu sehen, wenn nur darauf Rücksicht genommen wird, die Freisprechung dermaßen zu bewerkstelligen, daß sie für die Neger eine Quelle der Wohlfahrt und für den Europäer zum lohnenden Bewußtsein werde. Dieß kann aber nur dadurch geschehen, daß man den Charakter dieser stiefmütterlich begabten Menschen den zu ergreifenden Maßregeln zu Grunde legt und im Einklange mit demselben ihre Freiheit heranwachsen läßt. Eine übereilte Freisprechung würde mehr schaden als nützen; und jede Gleichstellung mit den Weißen, die nicht durch mehrjährige Arbeit errungen wird, ist ein durchaus verfehlter Schritt. Auf dieser Grundlage allein könnten auch Brasilien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika das große Werk beginnen und vollenden; denn in beiden Staaten besitzt die Regierung die Mittel nicht, eine Loskaufung der Neger durchzuführen. Was Holland in dieser Beziehung zu thun willens, ist bis jezt noch kein Gegenstand öffentlicher Besprechung gewesen, obgleich man aus sicherer Quelle vernimmt, daß das brittische Cabinet auch im Haag auf die Befreiung der Neger angetragen hat. Die Antwort darauf war aber nicht ermuthigend, weil die finanziellen Angelegenheiten des Landes in keinen günstigen Umständen sich befinden. So viel im Allgemeinen über diesen Gegenstand verlautet, brauchte Holland eine Summe von 160 Mill. Gulden zur Entschädigung seiner Pflanzer; und da es jezt nicht in der Möglichkeit liegt, diesen Belauf herbeizuschaffen, so ist der Antrag für den jetzigen Augenblick ablehnend ausgefallen, während in den Colonien Schritte zu einer bessern Behandlung der Sklaven geschehen sind. Die früher dem Pflanzer anheimgestellte Bestrafung der Neger ist ihm größtentheils entzogen und den Behörden übertragen worden, wodurch die Wirthschaft einerseits beeinträchtigt wird, andererseits der Willkühr eine nicht unangemessene Gränze gezogen wurde. Dadurch werden die Zügel der Sklaverei etwas schlaffer gehalten, ist aber ein so merkbarer Einfluß auf die bessere Verwaltung der Pflanzungen geäußert worden, daß viele unter den in Surinam lebenden Sklaven-Besitzern sich entschlossen haben, ihre Angelegenheiten nach und nach ins Reine zu bringen und den amerikanischen Boden zu verlassen. Die Zeit der Freilassung der in den holländischen Colonien lebenden Neger rückt also ebenfalls heran, und auch Nord- und Südamerika werden zulezt dem Eindrucke folgen müssen, sollte es auch innerhalb einer verlängerten Zeitfrist geschehen, da hier von einem ungeheuren Kapital die Rede ist, das selbst England kaum zu erschwingen vermöchte. Nach den jetzigen Preisen der Neger zu urtheilen, ist es nämlich zweifelhaft, ob 300 Mill. den Bedarf decken würden, während England die Aufhebung der Sklaverei mit 20 Mill. Pfd. St. berichtigen konnte.

— In der belgischen Kammer wurde der Beschluß gefaßt, die bisherigen Einfuhrzölle von Fabrikaten aller Art um 10 Procent zu erhöhen, so zwar, daß der Abzug von 10 Proc., welcher den belgischen Schiffen bisher von den Zöllen bei der Einfuhr von ausländischen Fabrikaten bewilligt wurde, wegfällt, dagegen 10 Proc. mehr, als die bestehenden Zölle betragen, von den Fabrikaten erhoben werden, wenn sie auf fremden Schiffen einkommen.

— Einer Nachricht „im Schwäbischen Merkur" zufolge ist das Straferkenntniß in Untersuchungssachen wegen Demolirung des v. Haber'schen Hauses in Karlsruhe gefällt und eröffnet worden; es lautet auf Gefängniß von mehreren Wochen und Tragung der Untersuchungskosten zu je $\frac{1}{18}$; einer der Prägravirtesten, Oekonomierath Deimling, ist zu 8 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Entschädigungsfrage wegen der Hauszerstörung bleibt dem Civilweg vorbehalten.

— In Ulm gab es dieser Tage einen Maueraufstand, der ohne Blutvergießen ablief, indem die Maurer, welche wegen zu geringem Lohn die Arbeiten am Festungsbau in aller Ruhe eingestellt hatten, fast sämmtlich zu derselben ruhig zurückkehrten.

— In Moos, eine Viertelstunde von Tettnang, erschlug der Blitz 25 Stück Schafe sammt dem Hirten, welcher mit seinen Schafen unter einer Tanne Schutz vor dem Hagel suchte.

— In Peterswaldau (Schlesien) hat in voriger Woche ein Haufen Weber von dort und Langenbielau und der Umgegend die Gebäude und Vorräthe des Fabrikanten Zwenziger demolirt. Es wurde Militär aus Schweidnitz requirirt.

— Der König von Preußen hat nicht allein die nöthigen Fonds zur würdigen 300jährigen Jubelfeier der Universität Königsberg bewilligt, sondern es soll auch die Grundsteinlegung zu dem neuen Universitätsgebäude in diesen Festtagen stattfinden.

— Die „Weser Zeitung" theilt in einem Schreiben aus Berlin den zwischen Preußen und Portugal abgeschlossenen Schifffahrts-Vertrag mit, welcher eine merkwürdige Bestimmung in Betreff der Gleichstellung der übrigen deutschen Häfen mit den preußischen enthält. Der § 6. nämlich lautet: „Außer den preußischen Ostseehäfen werden auch sämmtliche, an den Mündungen der Maas, Ems, Weser und Elbe belegene Häfen hinsichtlich der gegenseitigen Einfuhr den preußischen Häfen durchaus gleich geachtet." Der Vertrag ist bis zum 1. Januar 1848 abgeschlossen.

— Man versichert neuerdings, daß der Vertrag zwischen dem deutschen Zollvereine und den Vereinigten Staaten in der dießjährigen Congreßsitzung nicht mehr angenommen werde, da man wegen der Unbeliebtheit des Präsident Tyler überhaupt während dieser Session nichts Wichtiges zur Berathung bringen wolle und die wichtigen, mit dem fraglichen Verein zusammenhängenden Fragen über den nordamerikanischen Handel mit den andern ausländischen Nationen auch nicht so bald gelöst werden könnten.

— Mehrere Menschenfreunde in Berlin haben die edle Absicht, auf die uneigennützigste Weise eine große Bäckerei anzulegen, wo die Armen das Brod zum billigsten Preise kaufen können, welcher mit dem Arbeitslohn in einem richtigern Verhältniß steht, als es bisher der Fall gewesen ist. Man will diese Bäckerei mittelst Aktien, von denen jede auf hundert Thaler sich beläuft, begründen.

— Der Breslauer Wollmarkt hat seit zwei Jahrzehnten keinen so günstigen Verlauf und kein so zufrieden stellendes Ende gehabt, als der dießmalige. Im Ganzen berechnet sich der Mehrerlös auf 8 — 10 Rthlr. für den Zentner. Besonders zu beachten ist, daß fast völlig aufgeräumt wurde, und daß mehrere Schäfereibesitzer schon für das nächste Jahr Contrakte mit 8 — 10 Rthlr. Vorschuß geschlossen haben. Für hochfeine und ausgezeichnete Schuren war eine besonders lebhafte Kauflust sichtbar und man hat die besten bis zu 135 — 140 Rthlr. den Zentner bezahlt. Das gibt denn für den fleißigen und intelligenten Schafzüchter eine neue Veranlassung, das Gute, das sie bereits haben, festzuhalten und immer weiter vorwärts zu streben.

— In Preußen zeigen sich jezt, obschon die Krankheit noch nicht ganz vorüber ist, die Nachwehen des Aktienfiebers, indem das neue, jüngst erwähnte Gesetz den Geldpapierbesitzern große Verluste bereitete. Auch den Justizbeamten wurde es untersagt, sich bei Eisenbahnunternehmungen höher zu betheiligen, als ihr Vermögen beträgt, indem der entgegengesezte Fall zu der Kategorie des verbotenen Schuldenmachens gezählt werden würde.

— Der Herzog von Angoulême ist am 3. d. zu Görz sanft und ruhig im Kreise der Seinen entschlafen. Er war geboren am 6. Aug. 1775, mithin noch nicht ganz 69 Jahre alt.

— In Schweden hat man bei der kleinen Stadt Lindsberg ein reiches Silberbergwerk entdeckt.

— Der preußische Gesandte in Konstantinopel hat jezt gleichfalls sehr bestimmte Instruktionen erhalten, energische Schritte bei der Pforte gegen die Christenverfolgung zu thun. Die Lösung dieser Aufgabe erreicht er vielleicht im strictesten Sinne dadurch, daß er Kanonenstiefel in die Conferenzen anzieht.

Allerlei.

Der Kaufmann S. hatte Bankerott gemacht. Seine Gattin tröstete ihn, und sprach: „Beruhige Dich, lieber Mann, und denke, was der Himmel uns nimmt, das gibt er uns doppelt wieder." „Du gutes Weib," sprach S. gerührt, indem er ihr die Hand reichte, „möge der Himmel Dich mir ja nicht nehmen."

— Einst fragte man Voltaire, ob ein König Günstlinge haben solle. „O ja", war seine Antwort, — „sein Volk."

Ungewöhnlicher Fleischverkauf.

In Vera Cruz wird das Fleisch von den Metzgern in dünne lange Streifen geschnitten und nicht nach dem Gewichte, sondern nach der Elle verkauft.

— In der Grafschaft Oxford gibt es ein hübsches Dorf, Kidlington, das Aprikosendorf genannt. Die Mauern fast aller Häuser daselbst sind mit Spalieren bedeckt und die Einwohner verschicken manches Jahr gegen 8000 Dutzend Aprikosen, wovon London allein für mehr als 4000 Thaler kauft.

Die unrechte Nase. Ein Piquetspieler sah sich durch einen Menschen mit einem kurzen Gesichte und einer langen Nase sehr belästigt. Um sich seiner zu entledigen, nahm er sein Sacktuch und schneuzte die Nase Dessen, der ihm über die Schulter lag. „Ich bitte um Verzeihung," entschuldigte sich der Spieler, „ich hielt ihre Nase für die meine."

Eingesandt.

Klagen eines Gesellen.

Wundern Sie sich nur nicht, daß ich gerade in diese Unpäßlichkeit verfallen mußte; bei dem Leben, wie es nun von vielen Gesellen geführt wird, ist es nicht anders möglich, als daß Leib und Seele in Gefahr kommen. Habe ich mir auch 48 kr. von meinem Wochenlohn erspart, so fehlt mir in meiner Kammer der Platz, wo ich mich sammeln, gute Entschlüsse fassen oder ein zweckmäßiges Buch zur Hand nehmen kann, aus dem ich die Mathematik, die Zeichenkunst, etwas von Chemie und die von H. von Beisler so sehr empfohlene Staatsökonomie erlernen könnte. Wozu dienen alle Vereine zur Beförderung der Industrie, wenn sie unsre Meister nicht dahin stimmen, daß sie uns im Winter ein warmes Plätzchen einräumen, in dem wir uns unterrichten können? Wenn wir gezwungen sind, in die Bierhäuser zu wandeln, um uns dort zu erwärmen, da die Industrievereine doch auch nicht immer einen erwärmten Platz uns bieten können? Dort müssen wir trinken, denn kaum betreten wir diese Gruben der Nüchternheit und Sittlichkeit, so stellt uns schon ein passender Diener das „Seidele" Bier vor die Augen, der Kamerade fängt an zu discuriren von dem und jenem, nur nicht von dem, was uns frommt, es wird das 2te, das 3te Glas getrunken, auch Käse oder Wurst verzehrt, und wenn ich nach Hause in meine eiskalte Kammer komme, ist mein Beutelchen leer, mein Kopf düster, am nächsten Morgen erwache ich mit eingenommenem schmerzhaften Druckgefühl, meine Kameraden wissen schon, daß dies nur dem wiederholten Trinken weicht, und lehren mich nun Sonntags schon am frühen Morgen das Bier schlucken. Der Sonntag wird verjubelt, der Meister hat nichts dagegen, wenn ich nur Morgens 5 Uhr wieder arbeite, und so vergeht eine Woche nach der andern. —

Danksagung. Bei der Beerdigung unserer Verwandten: Theresia Zeug haben sich so viele hiesige achtbare Bürger dem Leichenkondukt angeschlossen, daß wir unsern Dank hiermit öffentlich auszudrücken, nicht unterlassen können. Johann Georg und Maria Flegel.

Verkauf. Bei Senkelhäuser ist eine **Drehbank** billig zu verkaufen.

Verlorenes. Vergangenen Sonntag Nachts wurde von Nürnberg nach Fürth ein schwarz geblumtes wollenes **Halstuch** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen ein Douceur an die Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Gefundenes. Bei Unterzeichnetem wurde ein großer **Hausschlüssel** gefunden und kann in Empfang genommen werden.

Spengler, Bäckermeister.

Zu vermiethen. Nahe an der Eisenbahn ist eine kleine Wohnung und Bett sogleich zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Für zwei Herren ist ein Schlaflogis zu vermiethen. Bei wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Zu vermiethen. In der mittlern Königsstraße Nro. 376 ist ein Kramladen mit Wohnung zu vermiethen und kann bis Ziel Laurenzi oder Allerheiligen bezogen werden.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 47½ kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20Francsstücke 9 fl. 30 kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 95.

Freitag, den 14. Juni 1844.

Mit dem 1. Juli l. J. beginnt das dritte Quartal des **Tag- und Sonntagblattes**, worauf wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen, damit auswärtige Abonnenten ihr Abonnement bei den ihnen zunächst liegenden k. Postexpeditionen oder bei den von Fürth nach ihren Orten gehenden Boten rechtzeitig erneuern wollen, damit wir im Stande sind, vollständige Exemplare zu liefern. — Der billige Abonnementsbetrag, welcher es Jedem möglich macht diese Blätter zu lesen, besonders aber die starke Verbreitung des Tagblattes und der geringe Preis der Einrückungsgebühren, empfehlen dasselbe zu Bekanntmachungen aller Art, und lassen uns fortdauernde Theilnahme hoffen.

Vermischte Nachrichten.

Am 8. Juni ist der erste Kurier an Se. Maj. den König abgegangen. Er überbringt dem Monarchen eine bedeutende Zahl Anträge aus den Ministerien.

— Ueber die Ergebnisse der Berathungen der im Monate April in München zusammengetretenen Generalversammlung des Pensions- und Unterstützungs-Vereines für das Amts- und Kanzlei-Personale im Königreiche ist vor Kurzem die allerhöchste Entschließung erfolgt. Diese sowohl, als der Bericht, womit die Generalversammlung ihre Vorlagen bewerkstelligte, ist im Druck erschienen, und zur Vertheilung an die Vereinsmitglieder den betreffenden Ausschußmitgliedern gegen Ersatz der Druckkosten zugesendet worden. Wir glauben, den sämmtlich Betheiligten einen Dienst zu erweisen, indem wir sie hiervon in Kenntniß setzen. (A. Anz.)

— In München kostet ein Ctr. Heu 1 fl. 9 kr. Ein Ctr. Grummet 1 fl. 16 kr. Roggenstroh 49 kr. Haberstroh 38 kr. Ein Ctr. ausgel. Unschlitt 31 fl. Ein Ctr. rohes Unschlitt 26 fl. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 42 kr. Föhrenholz 7 fl. 24 kr. Fichtenholz 7 fl. 18 kr.

— ☞ Der Magistrat der Stadt Nürnberg hat alle Wirthe, welche Bier schenken, ernstlich erinnert, die Gläser gehörig zu füllen, gleichviel, ob sie das Bier im Hause, im Freien, oder über die Straßen schenken, um dadurch die vielfach vorgekommenen Klagen des Publikums über schlechtes Maß zu beseitigen, widrigenfalls gegen die Schuldigen mit der Strafe bis zu 5 Thalern an Geld oder verhältnißmäßigem Arrest eingeschritten werden wird. — Im Monat Mai wurden daselbst 369 Individuen polizeilich bestraft; 5 wegen Diebstahls an die zuständigen Behörden, 20 als Vaganten in ihre Heimath abgeliefert und 28 in die Armenbeschäftigungsanstalt aufgenommen. Unter ersteren 42 wegen unterlassener Anzeige von der Aufnahme der Gesellen und Dienstboten, 9 wegen Erbacken zu leichten oder tarifwidrigen Brods, 8 wegen Polizeistundübertretung, 3 wegen Uebertretung der Kanalordnung 2c. 2c.

— Zufolge allerhöchster Entschließung können, wie bisher bei den Schullehrerseminarien Kaiserslautern, Würzburg und Bamberg, auch bei dem neuerrichteten Schullehrer-Seminar in Schwabach israelitische Schullehrlinge zur Theilnahme am Seminarunterricht zugelassen werden.

— Viele, denen das Schienenlegen auf der Nordgränzebahn gegen Fürth hinab Anfangs etwas langsam fortzuschreiten schien, mögen jezt wohl staunen, wenn sie sich an den Beginnpunkt stellen und in weitester Ferne die Fortsetzung der Arbeiten betrachten, die mit vollem Eifer betrieben werden. In einer sanften krummen Linie sieht man die beiden parallelen Schienenlinien nach den ersten Schleußenhäuschen wie zwei schwarze Streifen hinablaufen und in kurzer Zeit werden sie dort anlangen, wo die Fürther Bahn von der Nordgränzebahn überschritten wird und wo zugleich der Verbindungsknoten der ersteren mit der leztern sich ergibt. Von dem Kanale hält sich die große Bahnflucht dann rechts und streicht frei nach dem Orte Eltersdorf, das einen kleinen Absteigehof erhält, an Bruck vorbei und mündet dann in den ganz nahe an der Stadt liegenden

Bahnhof von Erlangen ein, von wo sie sich nach der Nordgränze fortzieht. (A. Abdg.)

— Die königl. Regierung der Pfalz erließ am 3. Juni die Verfügung, daß jenes Papier, welches von Kaufleuten hin und wieder zur Vertilgung der Fliegen verkauft wird, und das stark mit Arsenik versezt ist, im öffentlichen Verkehr nicht geduldet werden darf.

— In Erlabrunn verlor den 5. ds. auf eine höchst beklagenswerthe Weise ein junges Mädchen das Leben. Am Heerde beschäftigt, geriethen plötzlich deren Kleider in Brand und aller Hilfe entbehrend nicht mehr im Stande, sich der brennenden Kleidung zu erledigen, wurde dasselbe gänzlich von den Flammen verzehrt, so daß nur die verkohlten Gebeine übrig blieben.

— Im englischen Unterhause wurde ein Antrag auf Abschaffung des Kohlenzolls verworfen. — Wie die Tory- und Orangistenpresse in England und Irland O'Connell's Verurtheilung bespricht, läßt sich denken; der Ton der Schadenfreude indessen, ja die Schimpfreden, womit sie den alten Mann noch im Gefängniß bewirft, sind wenigstens nicht edelsinnig, denn man soll bekanntlich dem Feinde goldene Brücken bauen.

— In ganz Irland organisiren sich Meetings, um gegen O'Connell's Einsperrung zu protestiren und Petitionen um seine Freilassung zu unterzeichnen.

— Am 2. Juni wurde das Städtchen Gravesend, an der Themse, von einer heftigen Feuersbrunst heimgesucht, welche 26 Häuser in Asche legte und 15 andere beschädigte.

— Die junge Königin von Spanien weiß also wirklich, warum sie ins Bad gefahren ist. Sie will von den Flechten befreit sein, bevor sie ernstlich ans Heirathen denkt. Das sieht jeder billigdenkende Mann ein, wenn er auch kein Prinz ist. Das hartnäckige Flechtenübel soll sich die Königin durch zu vieles Zuckeressen zugezogen haben. Als sie noch unter Vormundschaft stand, hatte man die Zuckerdose weislich zugeschlossen und dem königl. Appetit einen wohlthätigen Damm entgegengesezt. Seit aber Isabella souverain geworden, wollte sich das nicht mehr thun lassen. Die Königin holte das Versäumte nach und ließ sich ihre Bonbonschachtel nach Herzenslust füllen. Aber allzuviel ist ungesund. Wenn übrigens eine spanische Königin nach Süßigkeiten Verlangen trägt, kann man ihr das unter allen Potentaten Europa's am wenigsten verargen; denn die Spanier dermalen zu regieren, mag wirklich kein Zuckerlecken sein.

— Der Krieg zwischen Spanien und Fez und Marocco wäre gewiß schon losgebrochen, wenn man nur wüßte, wie man sich einander beikommen soll. Die Meerenge von Gibraltar liegt dazwischen und ist sehr tief. Man muß vor allen Dingen Schiffe haben, um hinüber zu kommen; alsdann Soldaten und zum dritten Geld. Das sind aber gerade drei Gegenstände, worin in Spanien kein Ueberfluß vorhanden ist. Den Spaniern bleibt jedoch kein anderes Mittel übrig, ihre beleidigte Nationalehre zu retten, als der Krieg. Aber, wie gesagt, die verwünschte Meerenge von Gibraltar! Eine Eisenbahn geht noch nicht hinüber. Vielleicht daß die Fezzer und Maroccaner herüber kommen und es den Spaniern bequemer machen. Böse Kerl sinds und Gutes scheint ihr Herr Kaiser nicht im Sinn zu haben.

— Die französische Deputirtenkammer hat die außerordentlichen Forderungen für Algerien ohne Abzug bewilligt und wenn das Ministerium noch mehr verlangt hätte, es wäre auch „Ja" dazu gesagt worden, da dort Frankreich in Nöthen ist.

— Nach dem „Courrier du Havre" würde der Kaiser von Rußland im strengsten Inkognito und unter dem Namen eines Grafen Suwaroff nach Paris kommen. Der russische Gesandte habe bereits bei der französischen Gesandtschaft in London einen Paß abgelangt. Der „Courrier français" meldet, daß dieß Gerücht auch in legitimistischen Salons zirkulire.

— Man vernimmt jezt von unterrichteter Seite, daß Hr. Thiers es war, welcher, ohne Wissen des Prinzen von Joinville, dessen nur in einigen wenigen Exemplaren als Manuskript gedruckte Note über die Seestreitkräfte Frankreichs in die Oeffentlichkeit brachte.

— Die katholischen und protestantischen Repräsentanten des Kanton Bern sind darüber einig und theilen die Ueberzeugung, daß der Jesuitenorden von Haus aus allen Fortschritten feindlich und der Freiheit der Völker gefährlich sei, und sie unterstützen den Antrag des Kantons Aargau, den fraglichen Orden aufzuheben und aus der Schweiz zu weisen.

— Wenn dem geneigten Leser einer begegnet, dessen „Gesicht roth vom Trinken und unrein ist, der Offizier im französischen Diensten war, und Ritter des spanischen Ferdinandsordens ist", so mag er ihn keck anhalten und dem nächsten besten Polizeisoldaten übergeben, denn er hat den Stadtkassaverwalter von Schaffhausen festgenommen, der mit Hinterlassung eines Deficits von etwa 50,000 fl. durchgegangen und in dem ihm nachgeschickten Steckbrief wie vorstehend beschrieben ist.

— Das aus Schweidniz gegen die Weber im Reichenbach'schen requirirte Militär hat von seinen Waffen Gebrauch machen müssen und mehrere Tumultuanten getödtet. Der Aufstand

gilt nicht der Regierung oder Verwaltung, sondern den Schuldbüchern der Kaufleute und Fabrikanten, in denen die Weber mit „Soll“ stehen.

— Der günstige Ausfall der Leipziger Messe hat ungemein belebend auf Handel, Fabriken und Gewerbe in Schlesien eingewirkt, und man erwartet sowohl im Verkehr mit Tuch- als mit Leinwandwaaren eine baldige erfreuliche Wendung der Dinge.

— Es ist die Großfürstin Alexandra, Gemahlin des Prinzen Friedrich von Hessen, durch deren Erkrankung die Reise der Kaiserin von Rußland verzögert worden. Die junge Fürstin, die guter Hoffnung sein soll, leidet an der Brust, und zwar soll das Brustleiden in der lezten Zeit eine sehr bedenkliche Wendung genommen haben. Dem Kaiser soll bereits von Kronstadt aus ein Dampfboot gesandt sein, um es ihm für die etwaige Rückreise zur Verfügung zu stellen.

— Seitdem die preußische Regierung dem Actien-Schwindel den Krieg angesagt hat, sind ungeheure Verluste an Papieren eingetreten. Ein einziger Berliner Handelsmann verlor in einem Tage 26,000 Thlr. durch den plötzlichen Fall der Köln-Mindener Actien. Viele Menschen sind dadurch an den Bettelstab gebracht.

— Ein Berliner Schneider hat diplomatische Mäntel angekündigt. Man kann sie rechts oder verkehrt umnehmen, ohne daß man einen Unterschied gewahr wird.

— In dem österreicher Militärdepartement ist man seit längerer Zeit damit beschäftigt, das im Jahr 1806 von dem damaligen Generalissimus Erzherzog Karl sanktionirte Exercir- und Abrichtungsreglement für die Infanterie einer Revision und zeitgemäßen Umarbeitung zu unterziehen. Namentlich haben sich kürzere Kommandowörter als allgemeines Bedürfniß herausgestellt.

— Sichern Nachrichten zufolge sollen binnen kurzem in Wien Unterhandlungen zur Schliessung eines neuen Handels- und Schifffahrtstraktats zwischen Rußland und Oesterreich eröffnet werden.

— Die Zahl der Häuser in der innern Stadt Wien und in den Vorstädten beträgt jezt 8690, und hat sich seit 1820 um 1130 vermehrt; die Zahl der Einwohner ist 375,834, um 113,614 mehr, als im Jahre 1820. Der Zinsertrag sämmtlicher Gebäude betrug Ende vorigen Jahres 13,062,743 fl.; im Jahr 1820 nur 10,080,684. Der Kapitalwerth sämmtlicher Realitäten, nach Abrechnung von 30 pCt. für Steuern und Reparaturen, zu 4 Proc. nach dem Zinsertrag gerechnet, stellt sich auf die Summe von 228,898,012 fl. Conv.-M., folglich gegen 1820 ein Mehrwerth von 86,723,049 fl. Conv.-M. (Ost und West.)

— Die beiden ehemaligen Beherrscher Serbiens, die Fürsten Milosch und Michael Obrenowitsch, befinden sich in Töplitz. Vater und Sohn werden meist zusammen gesehen und scheinen im besten Einvernehmen, machen sich aber außerdem nur wenig bemerkbar.

— Die Dampfschiffverbindung zwischen St. Petersburg und Stettin hat die Reisezeit zwischen der Residenz des nordischen Kaiserreichs und Berlin so sehr verkürzt, daß man jezt auf dem Wasserwege nur 88 bis 90 Stunden bedarf, während selbst der Kaiser auf seiner lezten Reise zu Lande 110 Stunden zubrachte. Von St. Petersburg zum Rheine kann man jezt also in etwa 140 Stunden gelangen, während man noch vor 30 Jahren 250 Stunden Zeit dazu bedurfte. (W. Z.)

— Briefe aus Griechenland vom 25. Mai fahren noch immer fort, den Zustand des Landes mit trüben Farben zu schildern.

— Die Pforte hat zwei Siege über die Arnauten erfochten und sich beeilt, die Nachricht davon den Repräsentanten der Mächte mitzutheilen. Der russische wird daran zweifeln, so viel nur immer der Anstand erlaubt.

— Man versichert, daß einige Provinzen der europäischen Türkei, die Inseln des Archipels, vorzüglich Candia, auf dem Punkte stehen, sich gegen die türkische Herrschaft zu erheben.

— New-Yorker Blätter vom 17. Mai berichten, daß die Frage wegen Texas, obwohl fürs erste beseitigt, im Washingtoner Senat Boden gewann, und daß die Schutzredner des Anschlusses täglich sich mehren. — In Philadelphia war eine Untersuchung wegen der neulichen bedauerlichen Vorgänge im Gang. Die Partheien ergehen sich in gegenseitigen Anschuldigungen.

— Eine neue westindische Post (Jamaica, 8. Mai; Havana, 10. Mai; Veracruz, 2. Mai;) ist in England eingelaufen. Aus Brüttisch-Westindien nichts politisches Neues; auf den meisten Inseln, namentlich der Bahamas, so wie auch auf Cuba und auf Bermuta war fortwährend große Klage über Regenmangel. Auf Cuba fanden täglich Hinrichtungen von Negern statt, die an der lezten Sklavenempörung theilgenommen. Die Behörden in der Havana hatten alle freien Schwarzen von der Insel vertrieben; die Unglücklichen suchen anderwärts eine Zufluchtsstätte, auf den Bahamas, in Jamaica und Mexiko. Das leztgenannte Land war ziemlich ruhig.

Nachricht. Freunden ländlicher Feste wird es angenehm sein, zu erfahren, daß nächsten Sonntag eine Gesellschaft von hier ein derartiges Fest im Irrgarten gibt, und

Nachmittag unter Musikbegleitung nach Allmoshof zieht um mit **Tanz** und **Gesang** dasselbe zu beschließen.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, das hiesige Publikum in Kenntniß zu setzen, daß ihm durch Beschluß des hochverehrlichen Stadtmagistrats die Konzession zur Fortführung einer

Weinschenke

gütigst ertheilt worden ist. Indem ich zum fleissigen Besuche meiner Weinwirthschaft ergebenst einlade, werde ich mir es zur angelegentlichsten Pflicht machen, das sehr achtbare Publikum mit **guten** und **reinen Weinen**, sowohl **rothen** als **weißen**, bestens zu bedienen und empfehle mich hochachtungsvoll.

Joh. G. Mößner.

Fürth, den 8. Juni 1844.

Mühlverkauf. In einem Pfarrdorf in Oberfranken, in der Nähe von Bamberg, ist eine schöne Mühle mit 2 Mahlgängen, 8 Morgen beste Felder, wovon die meisten mit schönen Feldfrüchten bestellt sind, 1 Tagwerk Wiesen und einem schönen Baumfeld, für 6000 fl. zu verkaufen und können 3000 fl. darauf stehen bleiben. Nähere Auskunft gibt auf freie Briefe das Commissions-Bureau von

J. P. F. Hoffmann, in Erlangen.

Versteigerung.

Mittwoch, den 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Hause S. Nro. 25 zu Nürnberg ein schöner und bequemer viersitziger **Stadtwagen** mit ganz schöner Plattirung; 1 viersitzige **Chaise** mit Vordach, in ganz gutem Zustande; 1 zweispännige **Droschke**; 2 Paar ganz neue **Pferdgeschirre**, dann **Pferdsdecken**, **Ketten** und verschiedene **Stallrequisiten** gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, und Kaufsliebhaber hierzu andurch eingeladen.

Einladung. Samstag den 15. Juni, fünfte

musikalische Abendunterhaltung

im Weißengarten. Wozu ergebenst einladet J. Bernhard, Musikmeister.

Fahrgelegenheit. Bis zum 1. Juli werden zwei Personen zur Reise nach **Bad Steben** auf gemeinschaftliche Kosten gesucht. Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes.

Verkauf. Aechter **Koscher-Käs** ist zu haben bei J. Bürglein, in der Mohrenstraße Nro. 43.

Anzeige und Empfehlung.

Ich mache hiermit einem verehrten Handelsstande, so wie meinen Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich mich als **Hornbrillen- und Lorgnetten-Fabrikant** etablirt habe, und empfehle mich zugleich mit allen in dieses Fach einschlagenden Fabrikaten unter Versicherung schnellster und billigster Bedienung. Jean Krauß, wohnt bei Hrn. Schröder, in der obern **Königsstraße Nro. 415.**

Einladung. Künftigen Sonntag ist in Leih gutbesezte

TANZMUSIK

anzutreffen, wozu unter Versicherung, daß für gute Speisen und Getränke, vorzüglich aber für **große Hefenküchlein**, bestens gesorgt ist, ergebenst einladet

Georg Weber.

Abhandengekommenes. Ein großer dunkelbrauner **seidener Sonnenschirm** ist abhanden gekommen. Der Finder wird gebeten, denselben gegen ein gutes Douceuer bei der Redaktion abzugeben.

Gesuch. Ein meublirtes Zimmer wird sogleich zu miethen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes.

Verkauf. Einige Dutzend **Damen-Strohhüte**, sind sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Verkauf. Ein großer **Barrentheil** ist sogleich zu verlassen. Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes.

Anzeige. In der Jul. Volkhart'schen Buchdruckerei ist fortwährend zu haben:

Kleines **Taschenliederbuch** für lustige Brüder.

Enthaltend **109** Lieder und eine kleine **Sammlung** hübscher **Stammbuch-Aufsätze.** Preis **9** kr. im **Einzelverkauf**, bei Abnahme von wenigstens **25 Exemplaren noch billiger.**

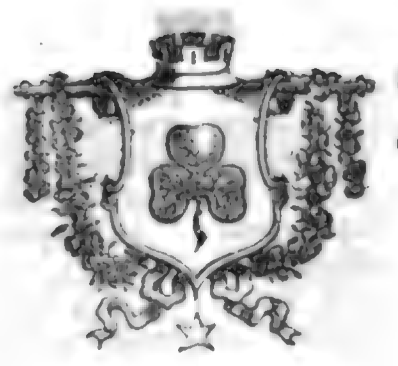
Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 47½ kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Fürther Schrannenpreis

den 12. Juni 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	18	40	gef.	—	20
„ „ Korn . . .	12	15	gef.	—	31
„ „ Gerste . .	—	—	ge.	—	—
„ „ Haber . .	6	33	gest.	—	11

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 96.

Sonnabend, den 15. Juni 1844.

Vermischte Nachrichten.

Nachdem der Landrath von Oberbayern alle vorliegende Gegenstände erledigt hatte, hat derselbe am 12. d. seine dießjährige Sitzung beschlossen.

— Die Inspizirung des Bauwesens im Regierungsbezirke von Oberfranken wurde in diesem Jahre dem k. Oberbaurathe Panzer übertragen.

— Zu Ansbach wird am 18. d. Mts. durch den hochwürdigsten Herrn Erzbischof Bonifacius von Bamberg, das hl. Sakrament der Firmung in der St. Ludwigskirche ertheilt werden.

— Der heurige Wollmarkt in Nürnberg beginnt Montag den 1. Juli l. Js., und dauert drei Tage.

— Briefen aus Regensburg zufolge, soll der Domdechant Melchior Diepenbrock daselbst, welcher vor kurzem das von ihm bekleidete Amt eines bischöflichen Generalvicars niedergelegt, Willens sein, Bayern zu verlassen und in seinem Heimathlande Westfalen den Aufenthalt zu nehmen. Der Verlust des würdigen geistvollen Mannes wäre jedenfalls beklagenswerth.

— Den öffentlichen Nachrichten zufolge soll das dießjährige pfälzische Musikfest in den ersten Tagen des Monats August in Zweibrücken abgehalten werden.

— In London ist der Graf Ostrowsky, ein emigrirter Pole, verhaftet worden, weil er sich angeblich drohende Ausdrücke gegen den Kaiser von Rußland erlaubt hat. Die Sache wurde indessen sofort vor dem Polizeigericht in Bowstreet untersucht, worauf der Graf gegen Caution von 1000 Pfd. Sterl. — die sofort von seinen Freunden geleistet wurde — wieder auf freien Fuß kam; er gibt im „Morning Chronicle" ausführlichen Bericht von dem Vorgang, der zu seiner Verhaftung Anlaß gegeben; der Graf gesteht nur eine unvorsichtige, ja scherzhafte Aeußerung zu, die er bei einem Kleiderkünstler, der für den Kaiser arbeitet, habe fallen lassen.

— Am 8. Juni Abends gab der König der Franzosen den Lieferern für die Pariser Industrie-Ausstellung zu Versailles ein großes Fest mit kalter Küche und Theater. In den Zwischenakten gingen der König und die Prinzen durch den Saal und unterhielten sich sehr freundschaftlich mit vielen der Anwesenden, was von einigen Kennern zur lauwarmen Küche gerechnet wird.

— Das Pariser „Charivari" bemerkt: „England reicht die eine Hand Rußland, die andere Frankreich. Der Unterschied ist nur der, daß es mit der einen streichelt, und mit der andern krazt."

— Es hat sich eine Gesellschaft gebildet, die sich erbietet, von Paris nach Straßburg eine athmosphärische Eisenbahn um 30 Mill. Franken wohlfeiler, als gewöhnliche Bahnen, zu erbauen.

— Zu Pontarlier, an der schweizer Gränze, hat man einen Einschwärzer angehalten, welcher ungefähr 1800 goldene Uhren in Frankreich einschwärzen wollte. Diese Uhren waren in den hohlen Rädern eines Wagens verborgen.

— Nach Briefen aus Oran vom 29. Mai stehen 12,000 maroccanische Reiter schlagfertig an der Gränze und treffen täglich Verstärkungen aus dem Innern ein; das von dem Sohne des Sultans Abderrahman (regiert schon seit 1821) befehligte Heer soll 20,000 Mann zählen, worunter aber viele unregelmäßige Truppen sind. General Lamoriciere hat 8- bis 10,000 Mann; man erwartete zu Oran ein baldiges Zusammentreffen mit dem Feind, obschon der französische General vom Marschall Bugeaud die Weisung erhalten hat, sich vor dem Eintreffen der abgeschickten Verstärkung auf kein Gefecht einzulassen. (F. O. P. Z.)

— Die Insurgenten Calabriens haben die Offensive neuerdings ergriffen und ein k. Jägerbataillon in die Flucht geschlagen.

— Die erste badische Kammer wies in ihrer Sitzung vom 7. Juni die von der zweiten Kammer beantragte Erhöhung des Gehaltes der Volksschullehrer zurück, ungeachtet die Regierung selbst für diese Verbesserung stimmte, um ihnen die im Himmel versprochene Recreation nicht zu verkümmern, da es heißt: „Kommt Alle her, die ihr belastet seid! Ich will euch erquicken." (W. A.)

— Im September l. Js. wird in Karlsruhe eine Zoll-Conferenz stattfinden; noch früher aber ein Münzkongreß der süddeutschen Staaten veranstaltet werden.

— Folgender Vorfall gab in Berlin vor wenigen Tagen Anlaß zu dem Gerüchte von einer Vergiftung. Zwei Liebesleute wollten am zweiten Pfingstfeiertage doch auch an den allgemeinen Vergnügungen Theil nehmen, und traten zu diesem Behufe einen Spaziergang an. Der junge Mann hatte sich eine Cigarre angebrannt, und seiner Geliebten die in einem Papier-Futteral befindlichen Phosphor-Streichzündhölzer zur Aufbewahrung in ihren Handbeutel (Pompadour) übergeben. In diesem befanden sich Mohrrüben-Bonbons, und man hatte, an mögliche üble Folgen nicht denkend, weiter nicht darauf geachtet, daß, nachdem der Deckel von dem Papier-Futteral, worin die Zündhölzer gewesen, in dem Beutel abgegangen, dadurch der Phosphor losgekrümelt und an die klebrigen Bonbons gekommen war. Einige Tage nachher aß das Mädchen einige von diesen Bonbons, empfand jedoch wenige Stunden darauf die heftigsten Schmerzen im Halse und im Magen, so daß der herbeigerufene Arzt Zeichen einer stattgehabten Vergiftung wahrzunehmen glaubte und sofort die zweckmäßigsten Mittel anwandte, in Folge deren das Mädchen sich schon wieder auf dem Wege der Besserung befindet. Dieser Fall dürfte Veranlassung geben, dem Publikum den vorsichtigsten Gebrauch der Phosphor-Streichzündhölzer von Neuem dringend anzuempfehlen. (B. N.)

— Die „Deutsche Allg. Zeit." schreibt aus Königsberg: „Bei Besichtigung des Festungsbaues begegnet neulich der Oberpräsident Bötticher einem bejahrten Arbeiter aus Lithauen an der Karre, der, ihn als seinen frühern Kriegskameraden erkennend, treuherzig rief: „Bötticher, wie siehst du so stattlich aus! Denkst du noch, wie ich dich an der Katzbach, da du verwundet worden, gehegt und gepflegt habe?" Der menschenfreundliche Oberpräsident, von der Freude des Wiedersehens überrascht, unterhielt sich lange mit dem schlichten Arbeiter und bestellte den braven, wackern Mann den andern Tag aufs Schloß, wo dieser mit Staunen erfuhr, daß sein ehemaliger Oberjäger nun den höchsten Posten in der Provinz bekleidet. Er ward nach einem solennen Frühstück mit der festen Zusicherung einer angemessenen Stelle und eines jährlichen Zuschusses von 100 Thlr. auf's freundlichste entlassen."

— Aus Wien klagt man, daß die hohe und reiche Geistlichkeit wenig von Wohlthätigkeitssinn beseelt sei, und daß man ihre Namen selten auf Subscriptionslisten für wohlthätige Zwecke verzeichnet finde, während doch die kaiserliche Familie mit so gutem Beispiel vorangehe. Die Sache lasse sich nur auf zweierlei Art erklären. Entweder sind die Herren heimliche Wohlthäter, welche von dem Spruche ausgehen, lasse deine linke Hand nicht wissen &c., oder sie dachten: nehmen ist seliger, als geben.

— Ein junger Mensch von 16 Jahren, Zögling der Garde-Junkerschule zu St. Petersburg, von Hübenthal, hat die Erfindung gemacht, gewöhnliche Schöpfbrunnen (Pumpen) als Feuerspritzen benützen zu können. Es gehört dazu eine leichte Vorrichtung.

— Von der türkischen Gränze meldet ein Bericht: „Es scheint, daß die durch die Albanesen in der europäischen Türkei erregten Unruhen ihrem Ende nahe sind, da die türkischen Truppen in der lezten Zeit bei allen Conflikten die Oberhand behalten haben. Einem seltsamen Gerüchte zufolge, sollen die Führer der Rebellen dem gegen sie anrückenden Pascha die Niederlegung der Waffen unter der Bedingung angeboten haben, daß die Pforte ihnen eine Constitution nach Art der serbischen bewillige. Dieß wäre, wenn es sich bestätigte, ein neues Symptom der innern Auflösung des osmanischen Reiches und des Strebens der Provinzen sich von dem Gesammtkörper loszutrennen und eine gewisse Selbstständigkeit zu erlangen."

— Am 21. Februar ist der Theil der Insel Bourbon unter dem Winde durch einen Sturm, der große Unglücke veranlaßte, verwüstet worden. Eine große Anzahl Zuckerfabriken, Gebäude, Häuser wurden in mehreren Orten theils zerstört, theils stark beschädigt.

— Vier französische, zum Theil beladene Schiffe gingen auf der Rhede von Saint-Denis unter; andere erlitten schwere Beschädigungen und mehrere Matrosen ertranken.

— Aus Hayti wird gemeldet, daß der Präsident Herard abgesezt und an dessen Stelle General Guerrier, ein Schwarzer, getreten ist.

Briefkasten-Revue.

1.) Ein Mann, der schon längere Jahre gewisse Geschäfte verrichtet, bildet sich ein, er habe bei seinem Taglohn eine Funktion zu bekleiden. Da derselbe in seinem blöden Sinne so viel von seiner Funktion spricht, so wird er gebeten, von seiner leeren Einbildung abzustehen, damit ihm seine Funktion keine Confussion im Kopfe verursache.

2.) In dem Dorfe B., Landgerichts H., befinden sich 4 Individuen, welche allerlei Handelschaften treiben; es erlaubt sich daher Jemand die Frage zu stellen, ob solchen ohne Concession erlaubt sei, z. B. mit Seidenzeugen, Wollentüchern und dergleichen zu handeln. Eine andere Frage soll später gestellt werden.

3.) „Ein Freund der Verschwiegenheit" wird dem — den Mund stopfen, wenn er künftighin in seiner Unschweigsamkeit nicht behutsamer ist. (Merke Dir's!)

4.) Einem lieben X. wird berichtet, daß eine hochgetragene Nase so anstieß, daß dieselbe eine Narbe davon trug.

5.) Ein Artikel über einen Betrunkenen gehört nicht hierher.

6.) Die Bitte, Hochzeit betreffend, zeigt von boshafter Schadenfreude oder von Neid; also: Nicht gewährt!

7.) Auf der Lorenzi-Messe zu — werden einige Dutzend netter Körbchen öffentlich zum Striche kommen.

8.) Mehrere Lehrjungen werden ersucht, ihre Zungen, in Gegenwart von honnetter Gesellschaft, etwas zu bezähmen, da besonders kürzlich so ein Aufschößling, durch sein vorlautes Geschwätz, sich bald üble Folgen zugezogen hätte. Ein Hör- und Augen-Zeuge. (Ueber vorlaute Zungen hört man überhaupt klagen.)

9.) Einem 13jährigen Mädchen wird hiermit zum ersten und lezten Male gerathen, sich gegen ältere Leute, besonders auf öffentlicher Straße, nicht so vorwitzig zu betragen, widrigenfalls Einsender gezwungen wäre, dieselbe durch ein wirksames Mittel zur Raison zu bringen. (Ei, ei, wer wird gleich so unzart handeln wollen?)

10.) Sendschreiben an Hrn. —

In Ansehung Deiner vielfachen Verdienste um die leidende Menschheit, nämlich in Betracht und in Anerkennung Deiner vortrefflichen neuen Art die Cour zu machen, den Stiefeln einen für jeden Profanen unbegreiflichen Glanz zu geben, daß sich der Wiederschein Deiner holden Seele reflektirt; mit einer nie erreichten Eleganz jede Falte an den Inexpressibles zu vermeiden; den Hut so zu setzen, daß er mit dem Kopf eine Ellipsis beschreibt u. s. w., ließen wir Dir schon ein direktes Sendschreiben in Versen (resp. Knittel) zugehen. — Da wir jedoch neuerdings erfahren, daß unzählige Talente, ausgebreitete Kenntnisse, das beste Herz, das angenehmste Aeußere, Deinem unersättlichen Spiritus nicht genügen — und Du auch noch Poet wirst, so statten wir Dir hiermit in tiefster Demuth und Zerknirschung unsern aufrichtigen Glückwunsch ab, denn Du hast ja eine neue Stufe zur Unsterblichkeit errungen. Möge uns bald die Seligkeit zu Theil werden, ein Produkt Deiner Muse zu sehen!!!

Mögen Dich die Grazien unter ihr süßes Obdach nehmen, und Dich vor den giftigen Pfeilen der Kritik schützen. Möge ein Reflex Deines Ruhmes auf uns, (Deine Freunde) zurückfallen, und mögen wir bald das Vergnügen haben, Dich mit einem biedern deutschen Händedruck in unsern Mauern begrüßen, um Dir die Lorbeerkrone aufsetzen zu können. Gegeben in der Kneipe —. — 1. Juni 1844. C. W. F. H.

11.) An —

Für Deine Tochter, man kann's glauben,
Wirst Du ein Mittel leicht erspähn,
Sogar des Schlaf's sie zu berauben,
Weil sie ein Traumbild könnt' umwehn.

Eingesandt.

Vivat! Die Kerwe gehört uns!

Ist es recht und billig, daß die jüdische Gemeinde in Pahres zu ihrer Synagogen-Einweihung Fremde einladen läßt, und diese und jeden Nichteinwohner vom Kirchweih-Vergnügen ausschließt? — Sollte es Leuten, die viele Meilen weit herkamen, nur ums Essen und Trinken gewesen sein; da manche Einwohner sogar ihre Gäste verließen, um den, nur ihnen freien Zutritt gewährenden Tanzboden zu besuchen? War es vielleicht nur darauf angelegt von den Fremden, durch sämmtliche Aufrufung und Eintrittsgeld etwas zu erpressen? Hat der Ort selbst so viel Angenehmes, daß man in demselben Unterhalt findet, oder daß man außerwärts sich solchen suchen muß? — Wer sich bei einem Glas Bier mit Freunden unterhalten wollte, mußte dafür 12 kr. Eintrittsgeld zahlen! — War es nicht unrecht, daß man den Lehrern, welche durch ihre Mitwirkung das Fest verherrlichen halfen, den Zutritt ohne Eintrittsgeld versagte? War es nicht unschicklich, wenn man fremde Frauen, die den kleinen Kindern beim Tanze einen Augenblick durch die Thüre zusehen wollten, beinahe die Treppe hinunter warf? — Oder war das Zusehen der Bockssprünge 12 kr. werth? (wahrlich in einer Menagerie bekommt man für dieses Geld schöneres zu sehen.) Die Leute aus der Umgegend hatten eine solche Behandlung nicht verdient, und waren solches von den sonst freundschaftlichen Pahresern nicht gewärtiget! Von wem ist wohl solche knauserigte, allen Anstand verletzende An- oder Unordnung ausgegangen? — So wie sich die Gemeinde durch ihren herrlichen Synagogenbau einen Ruhm erworben, so hat sie sich bei allen anwesenden Gästen, durch verkehrte und mißgeleitete Anstalten, die Mißachtung zugezogen.

Eingesandt aus der Ferne.

Ansichten und Meinungen, und Bitte um gründliche Widerlegung derselben.

Motto: *Nicht das Viele, sondern das Wahre, Edle und Gute.*

Wir können Alle, sammt und sonders, die trefflichen Lehranstalten unserer weisen Regierung nicht dankbar genug bewundern und verehren, sondern müssen solche nach inniger Ueberzeugung als den größten Schatz unseres zeitlichen Glückes erkennen und bewahren. Es läßt sich aber eben so sehr bezweifeln ob alle Jugendlehrer in den verschiedenen Erziehungs- und Ausbildungs-Anstalten die ihnen gewordene Aufgabe richtig genug und erfolgreich, so wie angemessen und würdig zu behandeln verstehen. Eine Schulmeisterei nach dem Absolutismus, Gewohnheit, Zeilausfüllung und dergleichen ist nicht das Wahre zur Pflicht; der Lehrer hat eine andere zu erfüllen; er kann und darf nicht einen Schüler wie den andern behandeln, er muß nicht wollen lauter Kalligraphen oder Auswendiglerner zu erziehen, sondern er beobachte jeden Geist besonders, wenn er nicht manches Genie verderben und dessen wache Seele stumpf machen will. Es ist nicht nöthig, daß wir lauter Schönschreiber besitzen, sondern nur daß jeder richtig und deutlich leserlich zu schreiben, seine Gedanken aber überhaupt leicht und faßlich und in möglichster Kürze auf das Papier zu bringen weiß; (wie Stephani in seinem Schulfreund so sehr ans Herz zu legen wußte.) Es ist durchaus nicht nöthig den Schüler mit unnützem und zwecklosen Auswendiglernen zu quälen, denn dadurch wird dessen wahrer empfänglicher Geist in Fessel gelegt und abgestumpft. (Man vergleiche nur die wahre Natur, die durch Zwang zwar Alles, meist aber nur Unkräftiges und Geschmackloses liefert.) Das viele Diktando-Schreiben in mancher Lehranstalt ist ein wahrer Gräuel; die Schüler können dort in ihren Lehrstunden nicht viel und schnell genug zusammen bringen und müssen durch das Gejage und oft Unverständliche manches verkehrte Wort aufnehmen, haben also oft nicht Zeit den wahren Sinn des Satzes richtig aufzufassen, während sie dadurch, so wie wieder durch das Reinschreiben nur zur unnützen Papierverschmiererei, zur Zeit- und Geist-tödtenden Arbeit veran-

laßt werden. Derselbe Fall ist es mit dem Auswendiglernen; soll denn noch immer der alten Methode gehuldigt und der Schüler durch lästiges und zweckloses Auswendiglernen abgestumpft werden? Es ist eine wahre Last eine einzige Aufgabe durch Zwang im Gedächtniß behalten zu müssen, und führt uns zum Zweck für alles andere unempfänglich und abgestumpft zu bleiben. Eine freie Bewegung des Geistes führt zum wahren Ziele, und der sich frei bewegende Geist faßt gewiß oft leichter, besser und gründlicher auf, als der durch Zwang gequälte; und das Wahre, Schöne, Gute und Edle bleibt dann sicherer in dem rein gebildeten Gemüthe des Menschen, das der wahre Strebepunkt unseres Daseins sein soll, und zur wahren Gotteserkennung und Verehrung, und zur Nächsten-Liebe und Achtung gelangt.

Einladung. Heute, Samstag, fünfte

musikalische Abendunterhaltung

im Weißengarten.

Die verehrlichen Abonnenten werden hiermit höflichst ersucht, jedesmal ihre Abonnements-Karte mitzubringen, um eine gehörige Controlle führen zu können.

J. Bernhard, Musikmeister.

Einladung. Künftigen Sonntag und Montag wird im Ochs'schen Garten

das Jahresfest

abgehalten, wobei neben andern kalten und warmen Speisen vorzüglich gute **Olla-Podrida** servirt wird. Um zahlreichen Besuch bittet

Schaller.

Einladung.

Montag, den 17. Juni, findet bei günstiger Witterung im **Weißengarten** eine

grosse musikalische

PRODUCTION

der vollständigen Regiments-Musik des Infanterie-Regiments Erbgroßherzog von Hessen, aus 34 Mann bestehend, unter der Leitung ihres Hrn. Musikmeisters Dorsch statt, wobei die neuesten Potpourris, Ouverturen, Walzer und Märsche ꝛc. vorgetragen werden. Die Leistungen dieses Musik-Corps sind zu bekannt um einer besonderen Empfehlung zu bedürfen. Weßhalb zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einladet

K. Wening.

Entrée für Herren 12 kr. Damen 6 kr.

Anfang 5 Uhr.

Einladung. Morgen ist in Doos

Tanzmusik.

Wozu höflichst eingeladen wird von

Katharina Naß.

Einladung. Künftigen Sonntag ist

TANZMUSIK

in Höfen, wozu ergebest einladet

G. Leonhard Eckstein.

Würfel-Zucker

empfiehlt zu gefälliger Abnahme

Joh. Prinzing sel. Sohn.

Bitte. Es ist eine **Nachtigall** ausgeflogen, wer sie zurückbringt, erhält ein gutes Douceur. Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes.

Anzeige. Von heute anfangend ist bei mir auch immer recht gutes **Weitzenbier** in kleinen Krügen abgezogen zu haben.

Eckel, zum goldnen Stern.

Gesuch. Zur **Drechslerprofession** wird ein Lehrling gesucht. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Mittelpreise auf den Getreid-Schrannen von Mittelfranken,

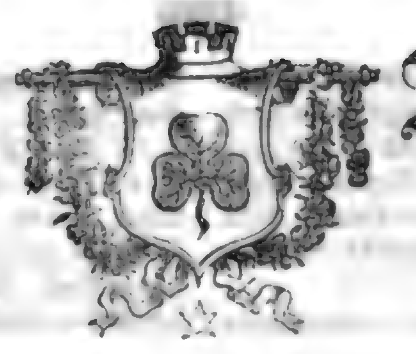
im Monat Mai 1844.

Ort.	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Altdorf	18	34	14	39	—	—	5	25
Ansbach	16	56	12	9	14	22	6	8
Beilngries	17	3	14	24	12	5	6	15
Berching	17	43	14	19	13	24	5	30
Dinkelsbühl	18	13	13	37	13	40	6	10
Eichstädt	19	26	14	8	12	3	7	29
Erlangen	18	34	11	34	—	—	7	4
Feuchtwangen	—	—	13	19	—	—	6	12
Fürth	19	45	12	15	—	—	6	43
Gunzenhausen	16	55	13	15	—	—	—	—
Hersbruck	17	52	12	51	12	36	6	12
Nürnberg	18	36	12	22	13	9	6	44
Roth	—	—	13	1	14	—	6	54
Rothenburg	16	36	12	18	10	—	5	7
Schwabach	18	28	11	48	—	—	7	2
Thalmessingen	17	27	13	18	12	52	5	43
Wassertrüdingen	16	30	13	57	13	20	—	—
Weissenburg	17	42	14	6	13	33	6	38

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 3. bis 9. Juni sind in Nürnberg angekommen: 45 Schiffe mit 17486 Zentnern; abgegangen: 53 Schiffe mit 6782 Zentnern; (in Ladung waren 10 Schiffe); in Fürth angekommen: 18 Schiffe mit 3891 Zentnern; abgegangen: 11 Schiffe mit 1220 Zentnern; (in Ladung waren 4 Schiffe); in Erlangen angekommen: 19 Schiffe mit 5064 Zentnern; abgegangen: 16 Schiffe mit 1184 Zentnern; in Forchheim angekommen: 23 Schiffe mit 667 Zentnern; abgegangen: 26 Schiffe mit 2644 Zentnern; (in Ladung waren 3 Schiffe); in Bamberg angekommen: 15 Schiffe mit 1090 Zentnern; abgegangen: 20 Schiffe mit 10539 Zentnern; (in Ladung waren 3 Schiffe.)

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 97.

Dienstag, den 18. Juni 1844.

Vermischte Nachrichten.

Das Regierungsblatt Nro. 31 vom 14. d. enthält in einer Bekanntmachung: Bestimmungen über das Paßwesen in Rußland, bezüglich der dahin reisenden k. bayer. Unterthanen. Jeder derselben, welcher mit einem vorschriftsmäßigen und gültigen inländischen Passe, von einer k. russischen Gesandtschaft oder einem k. russischen Konsulate visirten Passe oder Wanderbuch zur Reise nach Rußland versehen ist, kann von nun an, auf den Grund solcher Reiselegitimationsurkunden allein, die Reise nach den Staaten Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen antreten, und wird künftighin nicht nur bei seiner Ankunft auf kaiserl. russischem Gebiet, sondern auch während der ganzen Dauer seines Aufenthalts im Kaiserreich von Seiten der Behörden in dem Besitz obenerwähnter heimathlicher Legitimationspapiere gelassen werden. — Sodann Dienstesnachrichten 2c. und folgende Privilegienverleihungen: Dem Gutsbesitzer Alois von Fleckinger in München ein 3jähriges auf seinen verbesserten, durch Hebel und Schwungrad fortzubewegenden Walzwagen; dem Architekten Dan. Pfister aus Zürich ein 5jähriges auf Verbesserung seiner bereits privilegirten Steinschneidmaschine; dem Mechanikus Michael Hoffmann in München ein 3jähriges auf seine Maschine zum Spalten von Leder und zum Schneiden von Riemen und Stücken aus Leder; dem Akademiker Prof. Dr. Steinheil ein 3jähriges auf seinen Gehaltmesser für Biere und alle weingeist- und zuckerhaltigen Flüssigkeiten; dem Kaufmann J. C. Roth in Nürnberg ein 3jähriges auf sein verbessertes Verfahren aus Stuhlrohr Regenschirmstäbe, Rohrgeflechte und dergleichen zu verfertigen; dem Chemiker Karl Otto Reinsch in München ein 5jähriges auf sein Verfahren, auf Stein, Glas, Metall, Holz u. s. w. das der Perlmuter gleichkommende Iridisiren darzustellen, und auf sein Verfahren leicht ausführbarer Inkrustationen; dem Chemiker Abraham Mayer in München ein 5jähriges auf verbesserte Essig-, Liqueur- und Parfümerie-Bereitung und Essigprobe; dem Schuhmachergesellen Joh. Rall in München ein 5jähriges auf seine Verfertigung wasserdichter Schuhe und Stiefel; dem Büttnermeister Emanuel Selz in Hausfahrt, Herrschaftsgerichts Oettingen, ein 5jähriges auf sein verbessertes Verfahren zur schnelleren Erzeugung von Essig und dem Schuhmachergesellen Phil. Schüßler in München ein 3jähriges auf sein Bindungsmittel bei Verfertigung von Schuhen und Stiefeln.

— In dem Maffei'schen Eisenwerke Hirschau bei München ist ein Oekonomiegebäude und die daranstoßende Werkstätte abgebrannt.

— Der Magistrat von Nürnberg hat in Anbetracht, daß die Verhältnisse, welche ihn zur Aufhebung des Volksfestes veranlaßt hatten, sich zur Zeit noch nicht geändert haben, auf die zweimalige Eingabe mehrerer Bürger, welche anderer Ansicht als die städtische Behörde sind, abschlägig beschieden. Dem Vernehmen nach wollen dieselben sich an die allerhöchste Stelle wenden, um das zu Ehren des glorreichen Geburts- und Namenstages Sr. Maj. unseres allergnädigsten Königs Ludwig I. gestiftete und Jahre lang in ungetrübtem Frohsinn gefeierte Fest wieder abhalten zu dürfen.

— Zu Nürnberg wurde in voriger Woche der nach Frankenhofen als Pfarrer designirte protestantische Pfarramtskandidat Schlier, im Auftrag des k. Konsistoriums, ordinirt, was zu dem Gerüchte Anlaß gab, es habe ein Katholik konvertirt. Gewiß ist dagegen, daß zu Bamberg vor Kurzem eine aus Nürnberg gebürtige Protestantin (verheirathet an einen Protestanten und Mutter mehrerer Kinder) konvertirt hat.

— In Bamberg wurden im Monat Mai unter andern zwei Individuen wegen Viktualien-Aufkaufes, zwei wegen Gewichtsabgang und zwei wegen Verkaufs nach abgewürdigter Elle polizeilich abgestraft.

— Am Freitag früh brannte das Wohnhaus des Bauers Schätzer zu Günzersreuth, Landg. Schwabach, ab. Die Frau wollte aus dem brennenden Gebäude eine Summe Geld retten, was ihr jedoch das Leben kostete. Nur der Rumpf der Verunglückten wurde in dem Schutte gefunden.

— Der Himmel erfreut uns fortwährend mit dem herrlichsten, fruchtbarsten Wetter. Das Getreide ist entweder in voller Blüthe begriffen oder hat großentheils schon abgeblüht; Futter gibt es im Ueberfluß — kurz es ist aller Grund vorhanden, anzunehmen, daß wir eines der gesegnetsten Jahre erhalten.

— Man schreibt aus Dublin: „Es verbreitet sich das Gerücht, die Regierung beabsichtige, weitere Maßregeln zur wirksamen Unterdrückung des „Repeal-Aufstandes" zu ergreifen, und vor Allem würden gegen Hrn. S. O'Brien als in Abwesenheit des Agitators, den anerkannten Führer der Association, Schritte gethan werden. Wie dem übrigens sei, ein Faktum stellt sich klar und unzweifelhaft heraus: die Einkerkerung des Hrn. O'Connell und seiner Mitangeklagten hat die Agitation nicht niedergeschlagen und wird sie auch nicht niederschlagen oder irgend die jetzige Lage des Landes ändern."

— In Spanien macht man nicht viel Federlesens. Einige junge Leute in Saragossa hatten sich erlaubt, mit Laternen durch die Straßen zu ziehen, um, wie sie sagten, die verloren gegangene Constitution zu suchen; sie wurden vor die Militärkommission gestellt und zum Tode verurtheilt. Andere hatten bei einem ländlichen Privatfest sehr mißliebige Trinksprüche ausgebracht und wurden dafür mit 10 Jahren Galeere bestraft.

— Die Spanier sind, wie ihr Rohr, das der Wind hin und her bläst, unbeständig, die Freundschaft mit Frankreich wird immer kühler. Dagegen neigen sie sich den Engländern zu und Narvaez befördert diese Zuneigung aus Leibeskräften. Espartero hat London verlassen und sich in Brüssel häuslich niedergelassen.

— Nach Berichten aus Barcelona vom 4. Juni ist nun auch der außerordentliche Gesandte des Sultans — der erste türkische Gesandte, der seit den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wieder nach Spanien kommt — daselbst eingetroffen. Er ist 30—35 Jahre alt, hübsch und interessant, hat nur Eine Frau, spricht französisch, italienisch und etwas spanisch und trägt europäische Kleidung.

— Die Philhellenen, auf deutsch Griechenfreunde, fangen in Frankreich an, sich wieder zu constituiren und wollen dem armen Lande zu Hilfe kommen. Die Griechen danken aber für jede fremde Hilfe, oder vielmehr sie danken nicht dafür.

— Der Krieg zwischen Frankreich und Marocco ist nun ein Faktum; die Maroccaner haben angefangen, aber auch sogleich Schläge erhalten, indem sie etwas zu rasch vorrückten. Marocco wird seit 1822 von Mulei-Abd-er-Rahmann, „Statthalter Gottes auf Erden, Beherrscher der Rechtgläubigen, Herr und Meister" ganz unumschränkt regiert. Kein Divan, kein Mufti oder Ulema legt ihm Zwang auf; er hat nicht einmal Minister und ist Haupt der Kirche und des Staates, weil dieser Sultan-Scheriff in gerader, immer männlicher Linie von der einzigen Tochter des Propheten abstammt. Er macht Gesetze und ändert sie, zerstört sie, stellt sie wieder her und wechselt damit, wie es seiner Laune gefällt. In ihm mißbraucht die höchste Gewalt Alles. Der maroccanische Unterthan hat nichts, was sein wäre; ihm gehören weder seine Meinungen, noch sein Dasein. Sein Herr nimmt ihm nach Belieben Eigenthum und Leben, die ja nur als ein vom Sultan anvertrautes Gut betrachtet werden. Nur Eines muß der Despot schonen: die Vorurtheile seines Volkes; verlezte er diese, so wäre flugs seine Herrschaft zu Ende. Aber daran nimmt kein Maure ein Aergerniß, daß Mulei Scheriff, der erste Sultan des jezt regierenden Stammes, welcher mit seinen 8000 Frauen, 852 Söhne und 342 Töchter zeugte, im Laufe seines Lebens mehr als 20,000 Menschen mit eigener Hand tödtete. Der Kaiser achtet nicht Treue und nicht gegebenes Wort; beide erscheinen ihm als unschickliche Beschränkungen der höchsten Macht. „Hältst du mich denn für einen Ungläubigen", sagte einst ein Sultan zu einem Christen, „daß ich mich zum Sklaven meines Wortes machen solle? Bin ich nicht Herr es zu ändern, wenn es mir gut dünket und mir ansteht?" — Mit solchen Menschen hat es nun Frankreich zu thun, und wenn auch seine Söhne in Algerien einige Praxis im Kampfe mit den Ungläubigen erlangt haben, so gibt es dort einen um so härteren Stand, als die Maroccaner den Krieg mit Frankreich als einen Heiligen betrachten. Die Spanier kommen dabei am besten weg; sie brauchen sich nun eben so wenig nach Marocco zu bemühen, als sie zu befürchten haben, daß die Maroccaner zu ihnen herüberkommen, da die Franzosen, wenn anders die Engländer ihre Hände aus dem Spiele lassen, mit Marocco wohl fertig werden dürften. Zeit dazu muß man ihnen freilich lassen.

— In Wallis ist seit der großen Retirade und Niederlage die Ruhe vorläufig wieder hergestellt. Die Gesellschaft der „jungen Schweiz" ist für aufgelöst erklärt und die alte Schweiz

hat Recht. Den tapfern Truppen ist bei ihrer Entlassung der Dank des Vaterlandes zuerkannt worden. Solche blutige Spielereien können doch nur in der Schweiz vorfallen.

— Aus Schaffhausen wird ein neuer Skandal berichtet: außer dem flüchtigen Stadtkassenverwalter soll auch der Staatskassier auf einem bedeutenden Defizit betroffen worden sein und bereits im Gefängnisse sitzen.

— Die preußische Regierung will die Folgen ihres Anti-Eisenbahnaktienschwindel-Gesetzes dadurch etwas weniger fühlbar für den allgemeinen Geldverkehr machen, daß sie 2,000,000 Thaler flüßig macht, die gegen Deponirung von Aktien denjenigen dargeliehen werden sollen, welche in momentaner Verlegenheit sind, damit sie in den Stand kommen, ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen; doch gibt der Staat auf eine Aktie von 100 Rthlrn. nur 80 oder 90 pCt.

— Die viel verhandelte Ehescheidungsfrage in Preußen ist vorläufig dahin entschieden, daß der König in einem Erlaß befohlen hat, es solle zwar bei den bisherigen Gesetzen zur Zeit verbleiben, allein die Gerichte sollten die Ehescheidungssachen mit größerm Ernste behandeln, nur die Obergerichte sollen entscheiden, und bei denselben soll ein besonderer Anwalt zur Vertheidigung der Ehe angestellt werden.

— Die „rheinischen Blätter" enthalten folgenden Vorschlag aus Preußen: „Die Schilder der Aerzte enthalten außer den Namen die verschiedenen Zweige ihrer Wissenschaft, in denen sie nach zurückgelegtem „Staatsexamen" befugt sind, Pässe für die Ewigkeit auszustellen; in unserer christlichen parfümirten Zeit muß aber Alles einen lieblichen Anstrich haben, zu welchem Ende wir für H. H. Aerzte als Devise auf ihre Hausschilder die einladende Stelle empfehlen: „Fürchtet euch nicht vor denen, die zwar den Leib tödten, aber der Seele nichts anhaben können."

— Die „Allg. preußische Zeitung" meldet aus Schlesien, daß in Altfriedland Excesse, in Leutemannsdorf ein Auflauf stattgefunden habe, in Peterswaldau und Langenbielau die Ruhe vollkommen hergestellt, solche sonst in keinem Theile des Gebirgs gestört worden sei.

— Nach Briefen aus Posen in der „Allgemeinen Augsb. Zeitung" wäre das ganze dem Hunger mehr oder minder preisgegebene Gebirge jedoch in bedenklicher Aufregung und abermals ein Beweis vorhanden, daß allgemeine Noth nur durch Beschäftigung und Organisation des Erwerbes, nicht durch Almosen gehoben werden könne, denn, wie enorme Unterstützungen auch den hungernden Gebirgswebern zu Theil geworden, die Noth sei so groß, wie zuvor.

— In Westphalen ist ein schreckliches Unglück passirt; mehrere Adelige haben nach genauer Wappenuntersuchung den Freiherrentitel verloren.

— Am 2. Juni wurde die Prinzessin von Oldenburg von einem Prinzen entbunden.

— In Braunschweig ist man kürzlich einem Complott junger Lehrburschen auf die Spur gekommen, dessen Mitglieder mit außerordentlicher Verwegenheit nicht nur mehrere sehr bedeutende Diebstähle begingen, sondern auch durch Verausgabung falscher Geldstücke sich den Verdacht der Falschmünzerei zuzogen, wenn sie in lezterer Beziehung nicht etwa nur als Mittelspersonen dienten. Der Fall soll in Beziehung auf mehrere der Betheiligten einen neuen Beweis liefern, wie gefährlich es ist, der männlichen Jugend zu frühe den Zutritt zu den geselligen Vergnügungen zu gestatten, in welchem leider ein großer Theil Bürgerfamilien, wie das auch namentlich in Bezug auf die Töchter gilt, eine gewisse bedeutende Ehre zu suchen pflegt.

— Unter den im Jahre 1843 beim Zollverein verzollten Tabaksfabrikaten befinden sich 15,964 Centner Cigarren, deren Zahl folglich auf 100 Millionen Stück oder 100,000 ganze Kistchen berechnet werden kann.

— Der Zustand der russischen Großfürstin Alexandra soll sich etwas gebessert haben. Die Kaiserin von Rußland wird, wie die „Königsberger Zeitung" meldet, die Reise nach Potsdam zur See über Stettin ausführen. — Die Isaakskirche, zu welcher die inneren Bronceverzierungen allein 3 Mill. Rubel kosten, wird erst in drei Jahren vollendet sein. Schon erhebt sich aber über der goldnen Kuppel auf einem Halbmonde das Kreuz.

— Berichte aus Algier vom 31. v. Mts. melden, daß daselbst eine außerordentliche Thätigkeit herrscht; täglich gehen mehrere Schiffe mit Truppen, Geschütz und Munition nach der bedrohten Provinz Oran ab.

— In Philadelphia war es nach der neuesten amerikanischen Post d. d. New-York 21. Mai, ruhig; nur fanden noch einzelne Verhaftungen statt. Alle katholische Kirchen sind wieder geöffnet und mehr, als je, von ihren Angehörigen besucht.

Hiesiges.

Vergangenen Sonntag traf Se. Excellenz der Hochwürdigste Herr Erzbischof Bonifaz von Urban von Bamberg hier ein, hielt im Gasthofe zum Kronprinzen Mittag, und sezte nach 2 Uhr seine Reise nach Ansbach fort.

— Am Montag hatte der hiesige Fabrikbesitzer Reich jun. das Unglück, von einem Rad seiner Maschine am Kopfe nicht unbedeutend beschädigt zu werden, doch ist die Ver-

letzung weit geringer als sich das Gerücht verbreitet hatte.

— Die Noth der Einwohner von dem durch Feuer gänzlich zerstörten Städtchen Teuschnitz ist so groß, daß eine Unterstützung auch in weiterer Umgegend gewiß höchst erwünscht ist. Der hiesige Armenpflegschaftsrath erbietet sich im Int.-Bl. milde Gaben für die Abgebrannten anzunehmen und die Versendung zu besorgen.

Anzeige und Empfehlung.

Unter Bezugnahme auf meine schon früher erlassene Bekanntmachung, in Betreff meines Etablissements, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich zum Kleinverkauf meines Fabrikats einen Laden in der Gustavsstraße im Hause Nro. 129 eröffnet habe. — Ich bitte daher die verehrten Bewohner hiesiger Stadt und Umgegend um gütiges Vertrauen, mit der Versicherung, daß ich dasselbe durch eine Auswahl ausgezeichnet guter und feiner **Liqueure**, worunter besonders **Citronen-Liqueur, Caffee-Liqueur,** Parfait d'Amour, Marasquino, Persico, Cuirasseaux u. s. w., zu möglichst billigen Preisen zu erwähnen sind, stets zu erhalten bemüht sein werde.

Fürth, den 17. Juni 1844.

Wilh. Barth.

Empfehlung. Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit erlaube ich mir, mein in allen Sorten bestehendes

Farb-Waaren-Lager,

nebst den beliebten in Oel abgeriebenen extrafeinen **Cremserweiß**, feinstes und mittelfeines holl. Bleiweiß, welche auch trocken von den geringen bis zu den feinsten Qualitäten zu haben sind, zur gefälligen Abnahme zu empfehlen. Alle Sorten Ultramarinblau gebe ich zu den Fabrikpreisen, sehr schönes trockenes Kalkblau, Schweinfurtergrün in allen Nuancen und ganz reinen Leinölfirniß, zum Schnelltrocknen bei Oelanstrichen besonders bereitet, billigst ab.

P. Reitenspieß, am Königsplatz.

Gesuch. Ein **Flaschner** sucht einen jungen Menschen, mit oder ohne Lehrgeld, in die Lehre zu nehmen. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Sonntag den 23. d. Mts. wird auf hiesiger Schießstätte das alljährige

Vogelschießen

abgehalten, und Liebhaber dieses Vergnügens zur Theilnahme hierzu ergebenst eingeladen von der Schützengesellschaft.

Auf Obiges mich beziehend, erlaube auch ich mir, unter Versicherung bester Bedienung, daß verehrte Publikum ergebenst einzuladen.

F. Höfler,
Wirth auf dem Schießhaus dahier.

ROSENAU.

Heute, Dienstag den 18. Juni:

Grosse

PRODUCTION

der „Regiments-Musik" vom k. Infanterie-Regiment Erbgroßherzog von Hessen, unter der Leitung des Herrn Musikmeisters Dorsch.

Da für die Musik nicht gesammelt wird, so werden die verehrlichen Herren Abonnenten höflichst ersucht, beim Eintritt für solche nach Belieben zu honoriren. Anfang 5 Uhr.

Köchert.

Um 10 Uhr geht noch eine Eisenbahnfahrt von Nürnberg nach Fürth ab.

Musikalische Abendunterhaltung.

Heute, Dienstag, findet die dritte

musikalische Abendunterhaltung

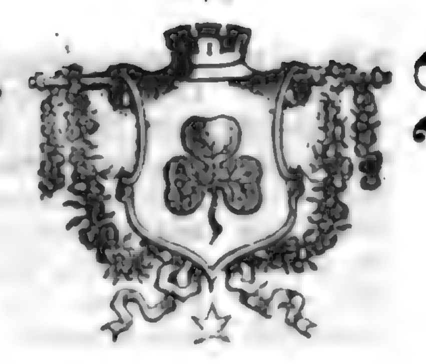
im Pfarrgarten statt. Bei ungünstiger Witterung nächsten Donnerstag. Es ladet ergebenst ein J. Braun.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße, neben der Post, sind zwei freundliche Zimmer, Küche, Boden und Keller, sämmtlich verschlüssig, an eine stille Familie bis nächstes Ziel Allerheiligen zu verlassen. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

	24. Woche 1844.				fl. - kr.
Sonntag,	9.	Juni	2275	Personen	261 - 45
Montag,	10.	„	1117	„	123 - —
Dienstag,	11.	„	1210	„	137 - 6
Mittwoch,	12.	„	1574	„	179 - 33
Donnerstag,	13.	„	1386	„	157 - —
Freitag,	14.	„	1244	„	140 - 18
Sonnabend,	15.	„	1029	„	114 - 57
			9835	„	1113 - 39

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 98.

Mittwoch, den 19. Juni 1844.

Die
tausendjährige Onoldis
ihrem
hochwürdigsten
Herrn Erzbischofe Bonifazius
von Bamberg.

In der Welten weiten Räumen
  Waltet mächtig Gottes Geist.
Soll er nicht in Christen keimen,
  Da die Schrift ihn selbst verheißt? —

Spurvoll wird denn auch vernommen
  Seines Daseins heil'ger Trieb;
Soll zur Thatkraft er doch kommen,
  Sei erwacht der Christen Lieb.

Und der Geist, der angeboren,
  Ruhet todt, wie in dem Grab.
Wer zur Gnad' nicht auserkohren,
  Weiß gar nicht, ob er ihn hab'.

Diese Gnade freundlich zeiget
  Sich Onoldis Christenschaar.
Ein gesalbtes Haupt ja reichet
  Sie im Namen Gottes dar.

Bonifaz, der Auserwählte
  Von des Schöpfers Gnadenthron,
Der von Christi Geist Beseelte
  Spendet aus des Trösters Wonn'.

Hochgeweihter sei gegrüßet;
  Denn Du machst aus manchem Saul,
Da von Dir die Gnad' ausfließet,
  Sicher einen wahren Paul.

Stets bleib bei den Töchtern, Söhnen
  Wirkend diese Gnadenkraft,
Daß nach Glauben sie sich sehnen,
  Der dem Herzen Ruh' verschafft.

Flamme fort, o heil'ges Feuer,
  Und entzünde das Gemüth,
Daß durchglüh' die Firmungsfeier
  Auch der Firmlinge Geblüt.

So dann spendest Du den Segen,
  Welchen einst vor tausend Jahr'
Bonifaz auf Frankens Wegen
  Gab, wie Du, der Glaub'gen Schaar.

Ansbach, den 18. Juni 1844.

Vermischte Nachrichten.

Die Gesetzgebungs-Kommission hat ihre ersten Vorarbeiten beendigt und bereits die gemeinschaftlichen Berathungen begonnen, ohne daß bis jezt über die Grundsätze, nach denen die neuen Rechtsbücher abgefaßt werden sollten, etwas Näheres verlautete. Nur so viel scheint gewiß, daß man über eine bedingte Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, wie sie in Würtemberg eingeführt ist, nicht hinausgehen wird. Wahrscheinlich dürfte der Entwurf davon gar nichts enthalten und das Zugeständniß derselben erst den Kammern gegenüber gemacht werden.

— Wie man hört, soll beschlossen worden sein, daß das Bier-Regulativ von 1811, nach welchem bekanntlich auch jezt die Biertaxen regulirt werden, einer genauen Revision unterworfen werden soll. — Der der Bundesversammlung vorgelegte Plan, hinsichtlich der auf bayerischem Boden in Ulm zu erbauenden Festungswerke, soll nunmehr von derselben genehmigt worden sein.

— In Feuchtwangen sind in voriger Woche bedauerliche Auftritte vorgefallen, indem eine nicht unbedeutende Anzahl Bewohner aus dem Landgerichtsbezirke vor das dortige Landgerichtsgebäude zog, um über die Anlage einer Distriktsstraße nach Roth am Sand, persönlich ihr Mißfallen und ihre Weigerung hierzu zu kontribuiren, dem Landgerichtsvorstande vorzutragen.

— Das Intell.-Blatt von Unterfranken und Aschaffenburg bringt eine Bekanntmachung, den Gifthandel betreffend, in welcher die einschlägigen Verordnungen vom 17. August 1834 und 27. Januar 1842 über den Gifthandel in Erinnerung gebracht werden, und sämmtlichen Distrikts-Polizei-Behörden die strengste Ueberwachung dieses Verkaufs, und die kräftigste Einschreitung gegen derartigen unbefugten Handel durch nicht berechtigte Kaufleute, Krämer und sonstige Personen eingeschärft wird.

— Nach einem Privatschreiben aus Kissingen war durch den russischen Gesandten Graf Nesselrode die Nachricht dort eingetroffen, daß der Kaiser Nikolaus zur Zeit nicht die dortigen Bäder gebrauchen werde. Ob denselben wirklich die Sorge um den Gesundheitszustand der Großfürstin Alexandra nach Petersburg zurückführt, wollen viele von denen bezweifeln, welche auch seinem Besuche bei der Königin Viktoria einen andern Beweggrund unterstellten, als den, daß der russische Czaar eben seine schöne hoffnungsvolle Frau Baase von Angesicht zu Angesicht kennen lernen wollte.

— Gelegenheitlich des am 15. März l. Js. stattgehabten Jahrmarktes zu Moosburg wurden dortselbst 5 falsche österreichische Halbkronenthaler verausgabt; dieselben tragen das Brustbild der Kaiser Joseph II., Leopold II., Franz II., bestehen aus Messing, sind in Metallformen nach ächten Stücken abgeschlagen, dann galvanisch verkupfert, und hierauf erst galvanisch versilbert. Obwohl sehr täuschend nachgemacht, so sind dieselben doch, insbesondere an den schlechten Randzeichen leicht zu erkennen.

— Die Engländer erholen sich nachgerade von den Anstrengungen der Festlichkeiten, welche die Anwesenheit des Kaisers von Rußland veranlaßte und besprechen nun mit aller Nüchternheit die Folgen, welche des Kaisers Besuch haben könnte. Die Hofdienerschaft ist, wenn's wahr ist, am besten weggekommen, da man ihr ein kaiserliches Geschenk von 20,000 Dukaten zurückgelassen hätte. Der Kaiser hat sich am 9. d. nach dem Continent eingeschifft und ist am 10. im Haag, am 13. in Berlin eingetroffen, und am 15. über Stettin nach Petersburg abgereist.

— Der Stadtrath von Dublin hat eine Adresse an die Königin, eine Petition an das Unterhaus, und eine Adresse an O'Connell beschlossen. Die Königin wird ersucht: „die Konstitution zu wahren, und die Rechte und Freiheiten ihrer irischen Unterthanen, welche in O'Connell's Person verlezt seien, zu schirmen." Bei der Berathung fielen sehr entschiedene Aeußerungen gegen die Regierung, den Kronanwalt und die Geschworenen, welche zu O'Connell's Verurtheilung mitgewirkt.

— Der spanische Finanzminister, welcher keine neuen Goldquellen ausfindig machen kann, sucht nun die alten so viel als möglich auszubeuten und läßt deßhalb das Verfahren seines Vorgängers einer genauen Untersuchung unterstellen, um zu konstatiren, was aus dem Staatssäckel in Privatkassen sich verirrt hat, um die verirrten Moneten zurückzuführen.

— In mehreren Städten Frankreichs, in denen die Bevölkerung aus Protestanten und Katholiken besteht, wurde heuer die Fronleichnamsprocession öffentlich und unter Militäreskorte abgehalten, während bisher das Gesetz galt, daß in Städten mit gemischter Bevölkerung die religiösen Feierlichkeiten auf das Innere der Kirchen beschränkt seien. — Die Kammer beschäftigt sich mit Eisenbahnen.

— Man hat zwei karlistische Generale, welche sich nach Spanien hinüberschiffen wollten, festgenommen und provisorisch in dem Stadtgefängnisse von Bayonne untergebracht, wo man ihnen vergitterte Zellen anwies, damit kein exaltirter Christino in Rachegedenken zu ihnen einsteige. (W. A.)

— Aus dem Elsaß sind neuerdings wieder Bittschriften nach Paris geschickt worden, um eine Ermäßigung der Salzsteuer zu bezwecken.

— Am 12. Juni ist die Tuchfabrik der Wittwe Proumen in Belgien abgebrannt. Der Schaden wird 100,000 Frks. übersteigen.

— Auch der Kanton Zürich rührt sich gegen die Jesuiten, doch wünscht er, daß man mit ihnen fein säuberlich verfahre und sie nicht gleich Knall und Fall aus der Schweiz jage. — In Unterwallis sind die Liberalen fortwährend Verfolgungen und Mißhandlungen ausgesezt.

— In Baden-Baden ist es Studierenden nicht gestattet, zu spielen. Der große Benazet soll dieses Verbot selbst begehrt haben, da er nur reiche Rentiers an seinen Tischen brauchen kann.

— Bei den Unruhen in Schlesien sind 13 Weber auf dem Platz geblieben. Man glaubt, daß die Regierung um so mehr Milde gegen die verhafteten Rädelsführer und ihre Komplicen üben werde, als allein die dortige große Noth den Aufstand herbeiführte. Ein Weber verdient dort, wenn er zu arbeiten hat, 16 Silbergroschen wöchentlich, davon lebe einer mit einer Familie.

— In Schlesien kostet gegenwärtig der preußische Schäffel Roggen einen Thaler und der Weizen 1½ Thaler.

— Aus Dresden: Die Besorgniß, daß die Masse des gefallenen Schnees noch mehrere Sommerwasserfluthen erwarten lasse, hat sich bereits mehrfach, am bedeutendsten aber vorige Woche bewährt, wo die Elbe nach einem zweitägigen Regen, in Folge des Schneeschmelzens auf dem Riesengebirge, fast sieben Ellen über ihren gewöhnlichen Sommerstand sich erhob und der Heuernte in den niederen Gegenden großen Schaden verursachte.

— Am 10. Juni begannen bei Dresden die Erdarbeiten an der sächsisch-schlesischen Eisenbahn. Der Bahnhof kommt neben jenen der Leipziger Eisenbahn zu stehen.

— Für den Pascha von Aegypten ist in Berlin auf Befehl des Königs ein prachtvoller

Lüster gefertigt worden, der einige Tage zur Besichtigung aller anständig gekleideten Leute bereit stand. Bei der großen Industrieausstellung wird er in die Reihe der Lieferungen Berlins aufgenommen, und dann werden ihn die anders Gekleideten wohl auch zu sehen bekommen.

— Aus Berlin wird beklagt, daß das bayerische Bier den Leuten dort die Köpfe verwirre. (Da ist es bei uns denn doch besser, indem unsere Bierbrauer dafür sorgen, daß dieß erst bei einigen Maßen eintreten kann und man wirklichen Bock kommen lassen mußte, um sich, der Frühlings-Kur wegen, stoßen zu lassen.)

— In Breslau wurde am 6. d. Abends mehreren jüdischen Kaufleuten und Bürgern die Fenster eingeworfen. Wie überall, so müssen auch hier wieder „Lehrburschen" mit Steinen und langen Stangen alles zerschlagen haben, was in ihren Bereich kam. Man bedauert, daß das Militär erst ausgerückt ist, (Nachts 10 Uhr) als die Excesse bereits verübt waren.

— Der König von Schweden trank bei seiner Anwesenheit in Gothenburg am 2. ds. auf das Wohl dieser Stadt und äußerte: Er sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Thron am sichersten auf der Liebe des Volkes ruhe. — Seinen Dank für den freundlichen Empfang wolle er nicht mit Worten, sondern mit Handlungen erweisen.

— Die Maroccaner werden in Kurzem Gelegenheit haben, ein Verzeichniß der europäischen Schiffsflaggen zum Unterrichte in der Statistik anzufertigen. Schon ist eine holländische Flotte nach Tanger unterwegs, und um dieselbe Zeit werden Seestreitkräfte Frankreichs, Englands, Spanien, Schwedens und Norwegens, Dänemarks und Nordamerika's dort versammelt seyn. Der Prinz von Joinville wird die französische Abtheilung kommandiren; man darf also auf große Thaten gefaßt sein, die der Prinz und der Moniteur zusammt thun werden.

— In Mexiko sieht man wegen des hartnäckig von Santa Anna aufrecht erhaltenen Verbotes des Detailhandels der Ausländer der Ankunft einer französischen und brittischen Flotte entgegen und fürchtet einen Handel mit Kugeln en gros und en detail, in den sich die mexikanische Polizei aber nicht mischen wird.

Briefkasten-Revue.

1.) Wie der Bürgermeister von Krähwinkel den Honoratioren von Schilda und Hirschau ein ländliches Fest auf dem Schlosse Scherzburg bereitet, und es den Honoratioren von Krähwinkel frei stellt, ob sie Antheil nehmen wollen. (Sehr rührend und erbaulich!)

2.) „Ein Sprachloser" warnt eine Person, die zu viel spricht, mit der Bemerkung, fragliche Person wird doch auch wissen, weßhalb Gott die Ohrenläppchen schuf.

3.) „Ein Freund der Sittlichkeit" empfiehlt einem Dienstmädchen, künftig nicht so grob mehr zu sein. (Wird mit der Höflichkeit nicht ausgereicht haben.)

Literarische Notizen.

Man fühlt sich verpflichtet, auf das in der Palm'schen Verlagsbuchhandlung in Erlangen erschienene geographische Taschenbuch von G. A. St. Oswald, welches durch seine gründliche Zusammenstellung alles Wichtigen und Bemerkenswerthen aus der mathematischen, physischen und politischen Geographie, der Dampfschifffahrt, sowie der Eisenbahnen Deutschlands ꝛc., dann seinem tabellarischen Anhange der europäischen und außereuropäischen Münzen, Maße und Gewichte, sowie eine chronologische Uebersicht der allgemeinen Weltgeschichte und vieler geographischen Bemerkungen, ausgezeichnet, das leselustige Publikum besonders aufmerksam zu machen.

Ebenso empfehlenswerth ist aber auch das in der bezeichneten Palm'schen Buchhandlung erschienene, von Dr. Gottlieb Zimmermann, über das Juragebirg in Franken und Oberpfalz, besonders aber über Muggendorf und seine Umgebungen verfaßte Bändchen. Dasselbe zeichnet sich ebenso durch seine blühende als kräftige Sprache aus, als es auch jenen, welche diese schönen Landestheile unsers Vaterlandes persönlich ins Auge zu fassen streben, ein dringendes Bedürfniß als Wegweiser sein dürfte. P.

Eingesandt.

In Nro. 161 des Regensburger Tagblattes ist ein Berichterstatter über die hiesige Landwehr aufgetreten, dessen gehässige Absicht hier allgemeine Indignation erregt.

In diesem Bericht wird hingestellt, als ob in das Offizier-Corps des hiesigen Landwehr-Regiments ein böser Geist der Zwietracht gefahren sei. Dieß ist ein Vorwurf, den das brave, und für die Einrichtung der bayerischen Landwehr gewiß sehr tüchtige Offizier-Corps bei jeder Gelegenheit durch ihr Wirken am besten widerlegt.

Man sehe auf dem Exerzierplatze die Uebungen der Mannschaft und ihre Waffenfähigkeit, man sehe die große Vollzähligkeit der einzelnen Abtheilungen, und zähle die bei jeder Ausrückung allenfalls fehlenden Oberoffiziere, und man wird deren jedesmal kaum einen, nur selten zwei vermissen.

Es kann also mit vollem Recht und der Wahrheit gemäß der dem Offizier-Corps gemachte Vorwurf des Zerwürfnisses und der Zwietracht als eine böswillige Verläumdung zurückgewiesen werden.

Der Berichterstatter bedauert, daß bei der Uebung am 10. Juni kein Oberstlieutenant ausgerückt sei und commandirt habe; er verschweigt aber in gehässiger Absicht, daß das hiesige Landwehr-Regiment seit einer langen Reihe von Jahren noch nie so glücklich war, einen Oberstlieutenant commandirend zu Pferde vor seiner Fronte zu sehen, und daß es daher gar nicht zu wundern ist, wenn auch am angeregten Tage keiner ausrücken konnte.

Wenn ein Major augenblicklich absolut am Ausrücken verhindert ist, so werden dergleichen Fälle auch bei andern Regimentern noch häufiger als hier vorkommen, ohne daß solches in öffentlichen Blättern gemeldet wird.

Ob der wirklich brave und als Mitbürger jedenfalls sehr achtungswerthe majorisirende Hauptmann Lewin auf den Grund der durch die Sanitäts-Kommission ausgesprochenen temporären physischen Dienstesunfähigkeit oder aus anderer Veranlassung nicht ausrückt, dieß zu beurtheilen möchte hier nicht der Platz sein.

Wenn übrigens einige ältere, zum Theil ohnehin inaktive Oberoffiziere ihre Entlassung vom Dienste nachsuchen oder erhalten haben, so liegt hierin gewiß noch kein Beweis von Zwietracht und höchstens eine Erinnerung an die gute alte Zeit, wo das hiesige Regiment selten anders als mit einem nothdürftig combinirten Bataillon, per Compagnie mit höchstens 12—15 Rotten, auszurücken im Stande war, während jezt ein-

zelne, vor wenig Jahren noch ganz verwahrloste Compagnieen, sich gegenwärtig an Zahl, Waffenfähigkeit und guter Subordination, den übrigen besten mit Recht an die Seite zu stellen vermögen.

Drei oder vier Schwalben, sagt ein altes Sprichwort, machen noch keinen Sommer; wer aber die Tüchtigkeit, den Diensteifer, guten Geist und das Ehrgefühl des gesammten Offizier-Corps im hiesigen Regimente bezweifeln oder von einer bessern Seite als der Herr Berichterstatter kennen lernen will, der sehe das Regiment entweder einzeln nach seinen Abtheilungen, oder in Bataillons zusammengestellt, und er wird sich gerne und vollständig überzeugen, daß dieses Offizier-Corps, sowie die übrigen Chargen und Mannschaften, in jeder Hinsicht den gerechten Erwartungen entspricht und den gemachten Vorwurf der innern Zerrissenheit und Zwietracht glänzend von sich ab-, und die Schattenseite blos auf den böswilligen, vielleicht solche Zwietracht beabsichtigenden Berichterstatter zurückwälzen wird.

Besonders bemerkenswerth dürfte es sein, daß gerade die muthmaßlich in dem Aufsatz gemeinten vier (älteren Subaltern-) Offiziere in der lezten Sylvesternacht, bei gestörter öffentlicher Ruhe, ihre Pflicht gänzlich versäumten, während der wackere Hauptmann Lewin und das gesammte übrige Offizier-Corps, mit nur wenigen Ausnahmen, diensteifrig und hingebend auf dem Alarmplatz erschienen sind.

Die Redaktion des Regensburger Tagblattes wird hoffentlich gegenwärtige, der Wahrheit gemäße Berichtigung in seinen Spalten eine baldige Aufnahme finden lassen.

Hiesiges.

Die Produktion des Musik-Corps vom kgl. Intfanterie-Regiment Erbgroßherzog von Hessen, welche vergangenen Montag im Weißen-Garten abgehalten ward, zeichnete sich durch eine eben so gute Wahl der vorgetragenen Piecen, wie durch gelungene präcise Ausführung derselben aus. Es war ein wahrhaft musikalischer Genuß und wir müssen den Spendern desselben um so mehr Dank dafür wissen, als es in der That ein Risiko ist, bei so kühlem Wetter zu einer Gartenpartie einzuladen. Diese Temperatur mag auch dazu beigetragen haben, daß die Versammlung dießmal nicht so zahlreich war, als wir sie zu sehen gewohnt sind, und es ist im Interesse der Musikfreunde, wie im Interesse der Musiker selbst zu wünschen, daß wir uns bald einer Wiederholung dieser ausgezeichneten Produktion zu erfreuen haben möchten, wozu vielleicht der Weg der Subskription der sicherste und erfolgreichste sein dürfte.

Offerte. Eine Person, welche gut bewandert im **Vergolden** ist, kann sogleich dauernde Beschäftigung erhalten. Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes.

Zu vermiethen. Zwei Stallungen, ein Heuboden und eine Düngergrube, werden vermiethet und können nächstes Ziel benützt werden. Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im diesseitigen Verein als Mitglieder eintreten wollen, haben sich längstens bis zum 30. d. Mts. zu melden. Dabei wird bemerkt, daß zur Erleichterung des Eintrittes, das früher bestandene Aufnahmsgeld nicht mehr entrichtet, sondern bloß die Einschreibgebühren von 20 kr. bezahlt werden.

Diejenigen Mitglieder, welche sich im Reste befinden, und solchen nicht bis zum 30. d. abtragen, werden laut § 23 der Statuten aus der Liste gestrichen.

Fürth, den 19. Juni 1844.

Der Vorstand des Unterstützungs-Vereins in Krankheits- u. Sterbefällen.

Fetz, Rechnungsführer. Hätzner, Kassier.

Schumacher, Sekretär.

Anzeige. Ich ersuche die verehrlichen Eltern derjenigen Kinder, die ich geimpft habe, ihre Impfscheine bei mir in Empfang zu nehmen. Dr. Solbrig.

Empfehlung. Ich zeige hiermit an, daß ich meine **Strickschule**, in welcher Perlen- und ordinäre Strickerei gelehrt wird, wieder eröffnet habe, und bitte um gütiges Vertrauen.

Eva Gernbach,
bei Herrn Schreiber, in der Heiligengasse.

Versteigerung. Freitag den 21. ds., Vormittags 8 Uhr anfangend, werden aus der Verlassenschaft der Merla Friedburger, im Hufeisenhof Nro. 231 über 2 Stiegen, folgende Gegenstände an die Meistbietenden verkauft, als: Silbergeräthe, eine goldene Erbsenkette, eine goldene Uhr, mehrere dergleichen Fingerringe, theils mit und theils ohne gute Steine; ferner Zinn, Messing und sonstige Hausgeräthe, Betten, auch etwas hebräische Bücher; wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Verlorenes. Ein **Schlüssel-Haken**, woran sich zwei kleine und ein mittelmäßig großer Schlüssel befindet, wurde von einem Dienstboten verloren, daher man dringend um die Zurückgabe an die Redaktion dieses Blattes bittet.

Fahrgelegenheit. Bis zum 1. Juli werden zwei Personen zur Reise nach Bad **Steben** auf gemeinschaftliche Kosten gesucht. Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 47½ kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Francs-stücke 9 fl. 30½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 99.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 21. Juni 1844.

Mit dem 1. Juli l. J. beginnt das dritte Quartal des **Tag- und Sonntagblattes,** worauf wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen, damit auswärtige Abonnenten ihr Abonnement bei den ihnen zunächst liegenden k. Posterpeditionen oder bei den von Fürth nach ihren Orten gehenden Boten rechtzeitig erneuern wollen, damit wir im Stande sind, vollständige Exemplare zu liefern. — Der billige Abonnementsbetrag, welcher es Jedem möglich macht diese Blätter zu lesen, besonders aber die starke Verbreitung des Tagblattes und der geringe Preis der Einrückungsgebühren, empfehlen dasselbe zu Bekanntmachungen aller Art, und lassen uns fortdauernde Theilnahme hoffen.

Vermischte Nachrichten.

J. Maj. die Königin von Bayern, begleitet von JJ. kk. HH. der Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen und der Prinzessin Alexandra, haben am 17. d. Morgens nach 7 Uhr München verlassen, um sich nach Berchtesgaden zu begeben.

— Nach dem neuesten Regierungsblatte haben Se. Maj. der König Sich allergnädigst bewogen gefunden, in der Stadt Antwerpen einen königl. bayerischen Consul zu bestellen, und hierzu den Kaufmann Clemens Coomans, Chef der Firma Coomans und Born, daselbst zu ernennen.

— Münchener Schranne vom 15. Juni. Wahrer Mittelpreis: Weizen 18 fl. 50 kr. Korn 12 fl. 41 kr. Gerste 12 fl. 36 kr. Haber 6 fl. 34 kr. In Vergleichung gegen die lezte Schranne sind die Durchschnittspreise: Weizen minder um 25 kr., Korn minder um 34 kr., Gerste minder um 57 kr., Haber mehr um 6 kr.

— Mittelpreise der Würzburger Schranne vom 15. Juni. Weizen 15 fl. 55 kr. Korn 9 fl. 23 kr. Haber 5 fl. 12 kr.

— In Oberamergau ist am 16. d. gegen 1 Uhr Nachts Feuer ausgebrochen, wodurch 24 Familien ihre Wohnungen verloren und kaum das nackte Leben retteten.

— Aus den Nürnberger Stipendienfonds werden pro $18\frac{43}{44}$ 12,870 fl. 30 kr. vertheilt, davon kommen 7840 fl. 51 kr. auf Nürnberger und 5029 fl. 39 kr. auf Auswärtige. Die Theologen genießen davon 6423 fl. 32 kr., die Juristen 4025 fl. 13 kr., die Mediciner 1570 fl. und andere Fächer 851 fl. 45 kr.

— Der Magistrat von Nürnberg hat nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Nach einer Mittheilung des kgl. Forstamts Laurenzi ist das am lezten Sonntag, den 9. d. Mts., in dem Lorenzer Wald an 2 Stellen ausgebrochene Feuer wahrscheinlich durch leichtsinnigen Gebrauch von Cigarren, Tabakpfeifen oder Zündhölzchen entstanden, da an diesem Tage, sowie überhaupt an Sonn- und Feiertagen viele Leute die Wälder zu durchziehen pflegen und dabei nicht selten Tabak rauchen. Mit diesem Unfug ist häufig Anschüren von Feuer, Beunruhigung des Wildes und das Ausnehmen von Vogelnestern, das Fangen von Vögeln und anderer dergl. Unfug verbunden. Hiegegen wird hiermit ernstlichst gewarnt, unter dem Anfügen, daß diejenigen, welche in den Wäldern Feuer anschüren oder Tabak rauchen — sei es aus Pfeifen oder Cigarren — oder im Anbrennen von Zündhölzchen, in Störung oder Verscheuchung des Wildes, oder im Ausnehmen der Vogelnester, oder im Fangen der Vögel während der Brutzeit betroffen werden, diejenigen Strafen zu gewärtigen haben, welche in den bestehenden Gesetzen und Verordnungen auf diese verschiedenen Uebertretungen gesezt sind, und in empfindlichen Geld- oder Arreststrafen bestehen, wozu noch kommt, daß diejenigen, welche sich über ihre Person nicht genügend ausweisen können, von der k. Gensd'armerie oder dem Gerichtspersonal vor die nächste Polizeibehörde geführt werden."

— In den Steinbrüchen um Wendelstein haben sich in lezterer Zeit durch Unvorsichtigkeit bei dem Sprengen der Steinmassen mit Pulver einige Unglücksfälle ereignet, und man

Digitized by Google

hört darüber klagen, daß man zu diesem Geschäfte nicht durchaus als vorsichtig bewährte, besonnene Individuen verwendet.

— In Ingolstadt kam es in den lezten Tagen zu Auftritten, bei welchen Bräuer, Fleischer und Bäcker schwer heimgesucht wurden. Es befinden sich bekanntlich dort 4- bis 5000 Individuen, welche an den Festungswerken arbeiten, großentheils Leute, aus allen Gegenden Deutschlands zusammengewürfelt. Den Hauptanlaß gab der Streit eines Arbeiters mit einem Polizeidiener, der jenen verhaften sollte, und, als er sich zur Wehre sezte, den Säbel gegen ihn gebrauchte, wobei der Arbeiter den Tod fand. Die Erbitterung der Arbeiter darüber führte zu dem folgenden Excesse. In einem Berichte in dem in München erscheinenden „Bayer. Volksfreund" heißt es: „Am Sonntag Abends 5 Uhr waren Haufen Festungsarbeiter in die Stadt gekommen, und nachdem sich andere Pöbelmassen zu ihnen gesellt, zogen sie vor die Häuser der Bäcker und Bierbräuer, verheerten dieselben, indem sie die Fenster einwarfen, Thüren zerstörten ꝛc. Es wurde Generalmarsch geschlagen, die Bürgermiliz war schleunigst unter den Waffen und sah sich durch die Linienmannschaft der Garnison verstärkt. Ihrem gemeinschaftlichen Eifer und ihrer guten Haltung gelang es, die zusammengerotteten Haufen zu zerstreuen. Die ganze Nacht bivuakirte das Militär auf den Straßen, ohne daß die Ruhe weiter gestört wurde."

— Die Königin von Großbritannien, welche Anfangs Juli ihre Niederkunft erwartet, will ihr Wochenbett im Windsorschloß abhalten.

— Zwischen der Königin von Großbritannien und dem Könige der Sandwichinseln, Kamehameha III., ist ein Friedens- und Freundschaftsbündniß abgeschlossen worden. Ein freundschaftlicher Zusatzartikel betrifft die Einfuhr von Missionären und geistigen Getränken.

— In Liverpool ist der Schiffsverkehr gegenwärtig besonders lebhaft. In voriger Woche kamen in vier Tagen 250 Schiffe an.

— Die Politiker kommen immer mehr zu der Ueberzeugung, daß die sächsische Hoheitsfrage der Grund der Reise des Kaisers von Rußland nach London nicht war, und es wird dabei der Glaube immer allgemeiner, es werde über die Türken hergehen und Kaiser Nikolaus habe die Königin Viktoria unter vier Augen fragen wollen, ob man die Sache nicht unter sich abmachen könne. Da der russische Kaiser mit dem Könige von Preußen gut steht, so ist Preußen wahrscheinlich auch dabei und Oesterreich desgleichen. Da wird nun wahrscheinlich Rußland interveniren (die Russen stehen schon an der Gränze), England mit seinen Schiffen vor den Dardanellen laviren, Preußen wie 1840 cooperiren, Oesterreich temporisiren, und Frankreich sich über alle Massen ennuyiren.

— In Portugal hat man dem Gemahl der Königin den Oberbefehl des Heeres angetragen, welchen derselbe nur unter den Bedingungen annehmen will, daß er durchaus unabhängig vom Kriegsminister bleibe, die Armee auf 25,000 Mann gebracht und mit äußerster Pünktlichkeit bezahlt werde. Seit dem Bekanntwerden des leztern Punktes wird der König-Gemahl von allen portugiesischen Soldaten für einen ausgemachten Feldherrn gehalten.

— Bei der Untersuchung der vorigen spanischen Finanzverwaltung stellt sich heraus, daß von derselben Geldgeschäfte abgeschlossen worden sind, woraus die Unternehmer 150 Proc. Nutzen gezogen haben, und daß mehr als 800,000,000 gewöhnlicher Einkünfte auf solche Weise gegen Vorschüsse, die vielleicht nicht 250,000,000 baar eintrugen, verpfändet worden sind. Das war allerdings eine unordentliche Wirthschaft und es ist dem neuen Finanzminister nicht zu verdenken, wenn er nur unter Zittern und Zagen an das Aufräumen geht. — Den Mitgliedern der aufgelösten Banden, welche sich binnen 8 Tagen stellen, wurde Schonung des Lebens versprochen.

— Ueber Paris brütete gegen Ende voriger Woche eine wahrhaft afrikanische Hitze, ohne daß die parlamentarische Maschine dadurch in Unordnung gerieth, obgleich sie gewöhnlich um diese Jahreszeit so abgespannt und abgenüzt zu sein pflegt, daß sie durch ähnliche klimatische Einflüsse, je nach den Umständen, bald in ein gänzliches Stocken gebracht, bald in einen reißenden fieberhaften Umschwung gesezt wird. Der Gegenstand, mit welchem sich die Kammer eben beschäftigt, ist zu anregend, als daß er Trägheit oder Gleichgültigkeit unter den Deputirten aufkommen lassen sollte, von denen ein jeder sich sagen muß, daß die Entscheidung der grossen schwebenden Frage vielleicht von seiner Stimme abhängt. Entschieden ist übrigens über das Eisenbahngesetz noch nichts; beleuchtet wird es jedoch von allen Seiten. Man glaubt, daß die Aktiengesellschaften siegen werden.

— Das „Univers" enthält eine von Graf Montalembert verfaßte Adresse der französischen Katholiken an O'Connell, worin ihm die Zusicherung ertheilt wird, daß die Katholiken Frankreichs für ihn beten.

— Die kölnische Gesellschaft veröffentlichte ihren Fahrplan, nach welchem für den Sommerdienst die Fahrt von Straßburg bis Köln in einem Tage zurückgelegt wird. Die vier Schnellboote: „der Blitz", „der Donner", „der Prinz von Preußen" und „die Prinzessin"

werden diesen Dienst zwischen Straßburg und Köln versehen. In Folge dieser neuen Einrichtung erreicht der Reisende von Straßburg aus im Laufe des zweiten Tages die belgischen Hauptstädte Brüssel und Antwerpen, am Abend des zweiten Tages aber Ostende und am dritten London.

— Am 15. Juni wurde die Eisenbahn von der französischen Gränze (St. Louis) bis Basel eröffnet.

— General Bedeau hat Briefschaften des Kaisers von Marocco an Abd-el-Kader aufgefangen, die über die feindseligen Absichten des Kaisers keinen Zweifel mehr lassen. Lezterer läßt darin dem Emir mittheilen, daß die mächtigsten Stämme seines Reiches ihm ihre Schätze und ihre Krieger angeboten haben, um die Franzosen von der Tafna zu vertreiben, und daß er nun auf seine Thätigkeit auch rechne um das Land von diesen Ungläubigen zu befreien.

— Zu Göttingen befinden sich im laufenden Sommersemester 652 Studirende (4 mehr als im vorigen Halbjahr). Der Stand der Lehrenden zählt 38 ordentliche, 17 außerordentliche Professoren, 1 Professor honorarius und 32 Privat-Docenten.

— Nach den Berichten, welche von den verschiedenen Wollmärkten einlaufen, läßt das deutsche Schaf wenig zu wünschen mehr übrig, denn es übertrifft in vielen Stücken selbst das spanische, indem es z. B. friedfertiger ist und ohne Widerstreben seine Wolle hergibt, die bekanntlich alle Jahre wieder wächst. Die Wollhändler, von denen die meisten in der Wolle sitzen, haben heuer viel profitirt. Ein Musterbild von ihnen lebt in X. Als die Schafschur kam, ließ er seinen weißwolligen Kopf gleichfalls scheeren und paschte den Ertrag mit in den Wollsack. Das heißt Oekonomie!

— In Koblenz haben sich die Geschäfts- und Kaufleute dahin vereinigt, an den Sonn- und Festtagen ihre Kaufläden nicht zu öffnen.

— Berlin. Wie man hört, treten vom 1. Sept. an erhöhte Zölle für Eisen bei dem Eingang ein, und zwar für Roheisen 10 Sgr., Stabeisen einschließlich Eisenbahnschienen 1½ Rthlr. oder 1 Rthlr. 15 Sgr., Kleineisen 2 Rthlr. 15 Sgr. vom Centner; der Tarif soll unverzüglich bekannt gemacht werden. — Unsere Industrie-Ausstellung gewinnt doch allmählig eine günstige Chance, da man auf verschiedenen Punkten des Vaterlandes sich beeilt, sie zu bedenken; wir hoffen auch aus den Hansestädten hier Produkte des Gewerbsfleißes zu sehen. Die österreichische Regierung hat sich bekanntlich, wie immer, wo es gilt, gemeinsame deutsche Interessen zu fördern, sehr human gezeigt, was Anerkennung verdient; und so hoffen wir denn, daß die überaus prächtigen kriegerischen Räume unseres Zeughauses, bestimmt, die segensreichen Trophäen glorreicher Schlachten aufzubewahren, dießmal ein nicht minder glorreiches Bild deutschen Fleißes, deutscher Einigkeit und deutschen Friedens bieten. Wir sagen deutschen Friedens! und man wird uns verstehen.

— Die neue preußische Verordnung gegen den Aktienschwindel, welche halb Berlin den Kopf verdreht hat, wirkte auch auf den Stand der Aktien in Oesterreich nachtheilig, insofern die Annäherung solcher Papiere zu ihrem wirklichen Werthe ein Nachtheil genannt werden kann.

— In Westpreußen hat ein 95jähriger Junggeselle eine 90jährige Jungfrau geheirathet. Reiflich überlegt müssen die sich's haben!

— Wien. Die Erfindung eiserner Kanonen, welche ihre Ladung rückwärts erhalten, von dem schwedischen Eisenwerksbesitzer Wahrensdorf, hat neuerlich eine Prüfung auf der Simmeringer Heide unter den Augen unseres Artilleriechefs, Erzherzogs Ludwig, und zwar auf befriedigende Weise bestanden.

— Aus Niederungarn berichtet man von großer Fruchtbarkeit. Daß dabei die ohnehin sehr niedrigen Getreidepreise immer noch tiefer herabgedrückt werden, ist eine natürliche, obgleich für die Grundbesitzer wenig erfreuliche Folge.

— Der Erzbischof von Warschau hat von dem Kaiser aller Reussen „als ein Zeichen hohen Wohlgefallens an der thätigen Sorgsamkeit, welche dieser Prälat stets für das Wohl der (griechischen) Kirche entfaltet, sowie an der Weisheit, dem Eifer und der Milde seines dem Geiste und den Interessen des orthodoxen Glaubens so entsprechenden apostolischen Bemühungen" ein an der erzbischöflichen Mütze zu tragendes Kreuz in Diamanten erhalten.

— Die empörten rebellischen Einwohner in Albanien scheinen sich allenthalben zu unterwerfen. Am 4. d. wurden 94 gefangene Häuptlinge in Konstantinopel eingebracht.

— Amerikanische Blätter schreiben d. d. Havana, 12. Mai: „Man hat hier Arsenikvorräthe entdeckt, womit, glaubt man, die verschwornen Neger die Brunnen der Stadt zu vergiften beabsichtigten. In der Kasernenbäckerei fand man ebenfalls zwei Päckchen mit diesem Gift. Ein wohlhabender Neger, Namens Charley Blakeley ist gefangen gesezt; er war zum Generalkapitän der Insel bestimmt, falls die Empörung gelänge, und hatte sich bereits in Paris die zu diesem Amte ziemende Uniform bestellt. Statthalter O'Donnell versprach, ihn in dieser Uniform aufhängen zu lassen. Es ist wirklich eine Ordre erschienen, welche allen freien Ne-

gern binnen 14 Tagen die Insel zu räumen befiehlt. Man zählt ihrer auf Cuba gegen 5900. Cuba leidet furchtbar durch Dürre. Das Vieh verdürstet; das Zuckerrohr ist ganz verbrannt und auf hunderte von Meilen sieht man keinen grünen Grashalm.

Empfehlung. **Bremer Cigarren**, direkt bezogen, frische **Brünellen**, **Celler-Nüsse**, **Grundirkreide**, feinstes **Lacmus**, **Rollen-Varinas**, **Würfelzucker**, holländische **Carotten**, **Parisergelb**, feinste **Chokolade**, **Rostpapier** und **Tintenpulver** empfiehlt zur gefälligen Abnahme

J. G. Strobel.

Einladung. Samstag, den 22. Juni, findet bei günstiger Witterung die sechste

musikalische Abendunterhaltung

im Weißengarten statt. Wozu ergebenst einladet Bernhard, Musikmeister.

Einladung. Bei Gelegenheit des hiesigen Vogelschießens findet auch in der **goldnen Traube**

gutbesezte Tanzmusik

statt, wozu höflich einladet

Heinrich Hunger.

Einladung. Heute, Freitag den 21. ds., produziren sich in meinem Lokale die Herren

Fischer und Sprecher,

und am kommenden Montag, den 24. d., wird eine Abtheilung der Musiker des k. Infanterie-Regiments „Erbgroßherzog von Hessen" meine werthen Gäste mit ihren bekannten ausgezeichneten Leistungen unterhalten, wozu ergebenst einladet Joh. Gg. Ell.

Einladung. Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß nächsten **Samstag**, **Sonntag** und **Montag** ein kleines

Kegelspiel

abgehalten wird, wobei ein **Lamm** und mehrere **Geldgewinnste** ausgespielt werden. Freunde dieses Vergnügens werden mit der Versicherung hierzu eingeladen, daß sehr gutes frisches Bier hierbei verabreicht und der Garten schön dekorirt sein wird.

Hochachtungsvoll

Jakob Walter,

zum goldnen Löwen, am Löwenplatz.

Lotterie: 86. 50. 21. 30. 63.

Einladung. Künftigen Son[ntag] ist im Landgraben

Tanzmusik,

wozu mit der Versicherung, daß für gute S[pei]sen und **Getränke** bestens gesorgt ist, [höf]lich einladet Bechert's Wittw[e].

Auktion. Dienstag, den [...] Juni, Nachmittags 2 Uhr, werden [im] Hause Nro. 391, zum Posthorn gena[nnt,] zwei Treppen hoch, verschiedene Gegenstä[nde,] nämlich: **Betten** und **Hausgeräthe**, [wo]runter ein noch gut beschaffener **Schneid[er]-Zuschneidetisch** sich befindet, gegen g[leich] baare Bezahlung aus freier Hand verk[auft] und dazu Kaufsliebhaber eingeladen.

Anzeige. In der Jul. Volkhart'[schen] Buchdruckerei sind wieder **Nachtzettel**-[For]mulare vorräthig zu haben.

Theater in Fürth.

Samstag, den 22. Juni 1844:

Kabale und Liebe.

Gäste: Mad. Moltke, geb. Lay, (Lui[se]), Herr Berninger (Präsident), Herr Hä[...] (Ferdinand), vom Hoftheater zu Oldenb[urg] und Madame Köhler (Lady Milford), [vom] Hoftheater zu Darmstadt.

Gesuch. Eine noch brauchbare **Dr[...]bank** wird zu kaufen gesucht in Nro. 700 Stöpselgäßchen, neben dem Jammerthal in N[ürn]berg.

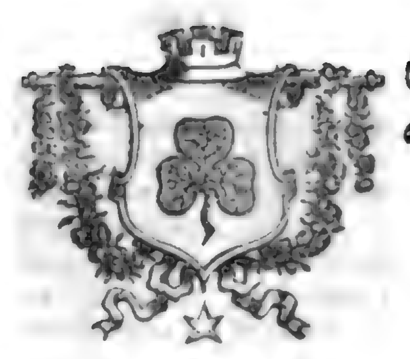
Verlorenes. Von der obern Kön[ig]straße bis zur Eisenbahn wurde eine gol[dene] **Bandelotte** mit blauen Steinen und e[mail]lirt verloren. Man bittet um deren Zur[ück]gabe gegen ein Douceur an die Redaktion [die]ses Blattes.

Vermiethung oder Verkauf.

Eine frequente **Gastwirthschaft**, an [der] Nürnberg-Fürther Straße liegend, mit Gä[rten] und freundlichem Lokale, neu restaurirt, ei[ner]seits die Aussicht auf die Promenade an [der] Eisenbahn, und andrerseits auf die Cha[ussee] nach Würzburg, ist an eine solide Familie, w[elche] die gastwirthschaftlichen Kenntnisse besitzt, bald als möglich zu vermiethen oder zu [ver]kaufen. Darauf Reflektirende mögen sich [bei] der Redaktion dieses Blattes gefälligst mel[den].

Zu vermiethen. Zwei Stallungen, Heuboden und eine Düngergrube, werden [ver]miethet und können nächstes Ziel benüzt [wer]den. Das Nähere bei der Redaktion di[eses] Blattes.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 100.

Sonnabend, den 22. Juni 1844.

Vermischte Nachrichten.

Zufolge des Generalkonspekts, welchen das statistische Bureau des kgl. Ministeriums des Innern vor Kurzem vollendet, betrug die Gesammtbevölkerung unseres Königreichs im Jahr 1837: 4,315,469, im Jahr 1840: 4,370,977 und im Jahr 1843: 4,440,327 Seelen, darunter gehören 4,370,581 Einwohner dem Civil- und 69,746 dem Militärstande an. Der Kreis Oberbayern ist (im Jahr 1843) mit 694,344 Seelen, als die größte, und der Kreis Oberpfalz und Regensburg mit 463,187 Seelen als die geringste Position aufgeführt. Die Gesammtbevölkerung nach Familien beträgt für 1843: 987,463.

— Das Ansbacher Volksfest beginnt heuer am 7. Juli Nachmittags und endigt am 9. Juli. Schade, daß keine Eisenbahn dahin geht; die Volksfestfreunde in unserer nächsten Umgegend könnten sich dann doch in ihrer Ansicht durch ein neues Visum repertum in Massa bestärken, daß die Volksfeste nicht geradezu das Volk in die Hölle führen, vielmehr allerlei Volke neben heiteren Stunden auch allerlei anderen materiellen Gewinn bringen.

— Am 15. Juni Abends zwischen 10 und 11 Uhr brannten in dem Pfarrdorfe Griesstätt, Landg. Wasserburg am Inn, das Wirthshaus, drei Bauernhöfe, die Krämerwohnung ganz ab, und die Kirche wurde sehr beschädigt.

— Den 16. ds. wurde ein junges hübsches Mädchen aus Kissingen bei einem zu Winkels, k. Ldgs. Kissingen, stattgehabten Scheibenschießen aus Fahrlässigkeit getödtet. Das unglückliche Mädchen, keine Gefahr ahnend, wollte hinter dem Kugelfange vorbei gehen, als gerade ein Schütze abdrückte, die Scheibe verfehlte, und die Kugel die Brust des gedachten Mädchens durchbohrte. (W. A.)

— Aufgemerkt! Die brittischen Minister sind, gemäß einem Gesetz, befugt, in Fällen, wo sie es für nöthig erachten, die Postbeamten zur Zurückhaltung und Eröffnung von Briefen zu ermächtigen. (Jezt erfährt auf einmal unser Nachbar, warum sein reicher Vetter in Indien ihm auf alle seine Briefe keine Antwort gibt. Der Vetter hat gar nicht erfahren, wo den Herrn Vetter der Schuh drückt.)

— O'Connell hält noch immer täglich Audienzen in dem Pönitentiar-Gefängnisse zu Dublin. Täglich wird die Liste der Besuchenden veröffentlicht. In den Audienzen trägt er den prachtvollen Sammetmantel und das der altirischen Krone ähnliche Barrett, die ihn in der Versammlung zu Mullaghmast schmückten. Bei den Vorstellungen wird ganz dieselbe Förmlichkeit beobachtet, wie bei Hof. Die Gefangenen geben in den Gemächern des Gouverneurs und Vizegouverneurs des Gefängnisses, die sie gemiethet haben, ihren Freunden üppige Gastmahle. Ihre Frauen dürfen bei ihnen wohnen.

— Briefe aus Spanien äußern sich sehr bedenklich über den Gesundheitzustand der Königin Isabella. Man will Anzeichen einer herannahenden allgemeinen Wassersucht an ihr entdeckt haben, gegen welche der Gebrauch der Bäder wohl nichts fruchten würde.

— In Spanien spricht man von einer Staatsliquidation, gewöhnlich Bankerott genannt, überhaupt von einer finanziellen Krisis, bei der vorauszusehen, daß die Gläubiger große Tropfen schwitzen werden.

— In der französischen Deputirtenkammer hat die ganze legitimistische Parthei wie Ein Mann zu Gunsten der Gesellschaften gestimmt; wie der „National" sagt: „weil die Finanzgesellschaften der Kontrerevolution das Mittel eröffnen, mitten zwischen der neuen Ordnung der Dinge Platz zu fassen, und um einige große finanzielle oder politische Positionen eine zahlreiche Anhängerschaft zu stellen, d. h. eine wahre Aristokratie zu schaffen." In Frankreich herrscht überhaupt große Furcht vor der Geldaristokratie; denn die Banquiers mit

wenigen Ausnahmen, haben sich in diesem Lande keiner Popularität zu erfreuen; man mißtraut ihrem Patriotismus und glaubt sie sei immer bereit, das öffentliche Interesse dem Privatinteresse zu opfern.

— Die Unkosten der Pariser Industrieausstellung während der Monate Mai und Juni werden auf 2,000,000 Fr. geschäzt, dagegen die abgeschlossenen Geschäfte auf 100,000,000. Bei der Annahme von 10 pCt. Gewinn ergibt sich für die 3900 Aussteller eine Ziffer von 10,000,000.

— Zu Clèdes (im franz. Departement der Haiden) ist wieder ein Fliegversuch gemacht worden, dießmal aber nicht mit einem Luftschiffe, sondern mit natürlichen Flügeln. Ein Geisteskranker hatte sich mittelst der Federn, die er den Truthähnen seit Jahr und Tag ausrupfte, ein Paar Flügel angefertigt, bestieg sein Dach, und begann die neuen Gliedmaßen zu regen. Allein kaum hatten seine Füße den festen Boden verlassen, als er gleich Icarus herabstürzte, und sich den ganzen Körper jämmerlich zerschlug.

— Die lezten Ungewitter haben auch auf verschiedenen Punkten Frankreichs großen Schaden angerichtet. In mehreren Departementen haben die Früchte und Weinberge stark gelitten. Die Schlossen waren so stark, daß Schafe verwundet wurden.

— Die Nachrichten aus Marocco haben viel von ihrer Wichtigkeit verloren. Es scheint, daß ein Neffe des Kaisers von Marocco, der mit einigen hundert Reitern an der Gränze steht, einen Zusammenstoß zwischen seinen Leuten und französischen Fourageurs hervorgerufen und wenigstens nicht zu hindern vermocht hat. So ist ein Scharmützel entstanden, in dem die Maroccaner derb genug abgefahren sind, um ein andres Mal mit einem Angriff nicht so leichtsinnig zu sein. Doch bleibt immerhin der Zustand der Aufregung unter den Bevölkerungen jenes Landes, welcher durch den von Spanien her drohenden Krieg hervorgebracht ist, ein Umstand, der zu beachten ist.

— Die von dem Bankier und königl. preuß. Konsul Hrn. Moritz von Bethmann zu Frankfurt a/M. vor einigen Monaten ergangene Aufforderung und Bitte, zu Gunsten armer Spinner und Weber im schlessischen Riesengebirge, hat erfreuliche Resultate geliefert; es sind, wie aus den bekannt gemachten Beitragslisten hervorgeht, nahe an 3000 Thaler eingegangen, die theils schon an ihre Bestimmung befördert wurden, theils ehestens dahin folgen werden.

— Bei der am 16. ds. zu Stuttgart stattgehabten Versammlung süddeutscher Buchhändler waren ungefähr 40 Firmen aus Baden, Bayern, Würtemberg und der Schweiz vertreten.

— Am 11. Juni entlud sich in der Gegend von Herrenberg (Würtemberg) ein Gewitter, das von starkem Hagel begleitet war und in einem Theile der Markung und der angränzenden Ortschaften beträchtlichen Schaden anrichtete. Einige Stunden später schlug der Blitz in eine Scheune in Deckenpfronn, O.-A. Calw, und zündete; zehn Gebäude wurden ein Raub der Flammen.

— Die Großfürstin Alexandra, Gemahlin des Prinzen Friedrich von Hessen, ist lebensgefährlich erkrankt.

— Die Kaufmannschaft in Dresden hat die Errichtung einer Handelskammer in 2 Abtheilungen beschlossen, wovon die eine mit den eigentlichen Verwaltungs- und Innungsgeschäften, die andere mit Ueberwachung des Gesammthandels in politischer Beziehung beauftragt werden soll.

— Das Streben nach höheren Titeln scheint um sich zu greifen. So berichtet die „Augsb. Allg. Ztg." aus sichern Quellen von Berlin, daß die Großherzoge von Hessen und Baden, sowie der Churfürst von Hessen zur Annahme des Titels „großherzoglich resp. churfürstliche Majestät" die Zustimmung des Bundes zu suchen beabsichtigen.

— In Preußen wurde verordnet, daß ein im lezten Semester seines Aufenthalts auf der Universität konsilirter oder relegirter Studirender, welcher sein academisches Triennium absolvirt hat, noch nicht als ein solcher betrachtet werden kann, daß er daher auch nicht zu den ersten Prüfungen gelassen werden darf, selbst wenn er faktisch schon das Triennium absolvirt und sämmtliche Zeugnisse über die vorschriftsmäßig zu hörenden Vorlesungen erhalten haben sollte. Er muß vielmehr noch eine andere Universität und von dieser Zeugnisse seines Wohlverhaltens beibringen. — Solche Strafen wirken rückwärts, nämlich von den Herren Söhnen auf die Aeltern, die länger vorspannen müssen.

— In Berlin wird man nächstens an den Aufbau von fünf neuen Kirchen gehen.

— Nach einer bewährten Notiz besizt Berlin gegenwärtig unter 350,000 Einwohnern 330,000 Evangelische, denen 34 Kirchen zu Gebote stehen; also kommen auf eine Kirche 10,000 Einwohner.

— Am 9., 10. und 11. Juni beging das Gymnasium zu Stettin seine dreihundertjährige Jubelfeier.

— In Breslau haben die Schneider ein Aktien-Kleider-Magazin errichtet, ein neuer Beweis, daß die des Zeitgeistes Anforderungen zu würdigen wissen.

— Ein recht beklagenswerthes Unglück mit einem geladenen Schießgewehre hat sich am 8.

den Fabriken. (Fortsetzung des vorigen Vortrages). — Wegen [illegible]
lung in dem Saal des Lederer'schen Gasthauses auf dem Markt Statt haben.

GEWERBE-VEREIN.

Montag, den 24. dieß. Abends halb 9 Uhr: Vortrag des Dr. Stahl über das Verhältniß der Gewerbe zu

Juni in dem eine Meile von Oderberg entfernten Dorfe Lunow zugetragen. Ein dortiger Fischer, Namens Lüdecke, hatte sich ein Gewehr entlehnt und dasselbe scharf geladen, um einige in der Nähe hausende Raubvögel zu erlegen, die ihm schon mehreres junge Federvieh geraubt hatten. Er stellte die Flinte in die Kammer und geht in den Garten, während die Frau auf dem Felde ist und in der Stube ein acht- und ein zwölfjähriger Sohn sich befinden. Der ältere findet zu seiner großen Freude die Flinte und sagt: „Wenn die nur geladen wäre, da wollte ich schon Sperlinge schießen!“ Der Jüngere spricht neckend: „Du willst Sperlinge treffen? Du kannst ja mich nicht einmal treffen!“ „Das wäre nur leicht!“ erwiederte jener, und mit den Worten: „Erschrick nicht, es gibt Feuer!“ drückt er los. Ein durchdringender Schrei erfolgt, und nieder sinkt der schwer getroffene kleine Bruder. Der erschrockene Vater eilt auf den Hilferuf des bestürzten Thäters schleunigst herbei, findet aber das geliebte Kind bereits im Verscheiden; denn der Hirnschädel war ihm zersplittert. Eine Viertelstunde später, und noch ehe die Mutter kam, war der Unglückliche eine Leiche.

— In Preßburg wurde ein junger Deputirter von seinem Leibhusaren aus Raubsucht ermordet, zerstückt und das Stückwerk sodann nach verschiedenen Orten verschleppt. Als der Thäter gefänglich eingezogen wurde, ertränkte sich die Konkubine desselben in der Donau.

— Der Kaiser von Rußland hat für alle seine Truppen, mit Ausnahme der Husaren, statt der jezt gebräuchlichen Tschakos, eine neue Kopfbedeckung, in Helmen bestehend (den preussischen ähnlich), anbefohlen. Diese Helme werden vom Garde- und Grenadierkorps nebst ihrer Artillerie, so wie auch von allen Kadettenkorps und vom adeligen Regiment mit Haarbüschen getragen; ohne Haarbüsche von den Truppen der Armee nebst der Fußartillerie.

— Die Einwohnerzahl von St. Petersburg beläuft sich auf 443,360, und zwar 292,791 männlichen und 150,569 weiblichen Geschlechts; wogegen in Moskau die Einwohnerzahl 357,195, worunter 222,142 männlichen und 135,053 weiblichen Geschlechts, ausmacht.

— Der Kaiser von China beschämt die Engländer, indem er, um sein Volk vor der durch Opium erzeugten Entsittlichung zu retten, der ostindischen Kompagnie einen jährlichen Tribut von 1 1/2 Millionen Pf. Sterl. bezahlen will, wenn diese auf den Anbau des Opiums im ganzen Umfange der indischen Besitzungen verzichtet.

— In New-Orleans legte am 18. Mai, laut New-Yorker Berichten vom 3. ds., eine große Feuersbrunst beinahe 300 Gebäude in Asche und machte gegen 2000 Menschen obdachlos. Der Verlust an Eigenthum ist zu 400,000 Dollars geschäzt.

Allerlei.

Der wüthendste Galopp, der je komponirt wurde, heißt der Actienschwindelgalopp; er kommt gleich nach dem berühmten Taranteltanze. Manche bekommen schon nach mehrmaligem Herumwalzen die Schwindsucht davon.

— Am 8. d. M. Abends hatten sie in Berlin das um diese Jahreszeit seltene Phänomen von Nebensonnen. Die Witterung bleibt fortwährend trocken und die Dürre ist sehr groß, wenn gleich die Kornfelder vortrefflich stehen.

— Statt des kurzen Titels „Gränzmauthner“ dürfte in Zukunft der längere „Zolldefraudationverhinderungsangestelltergränzocularinspicient“ zu gebrauchen sein.

— Das „Eco“ enthält die Lebensgeschichte eines Spaniers, Namens Collar, der 136 Jahre alt, noch wohlauf das Geschäft eines Zahlmeisters bei einem Bergwerk versieht. 1708 in einem kleinen asturischen Orte geboren, ist er im Lauf seines langen Lebens nach Frankreich, Neapel, Rom, der Schweiz gekommen, hat Friedrich den Großen in Berlin persönlich gekannt und die Regierung der ganzen Dynastie der spanischen Bourbone, Philipps IV., Ferdinands VI., Carls III., Carls IV., Ferdinands VII. bis auf Isabella II. durchlebt.

— Ein Blatt von Barcelona „die Wahrheit“ meldet allen Ernstes, daß dort die Frau eines Zollbeamten von fünf lebenden Knaben entbunden worden sei.

— Kürzlich machte ein deutscher Fürst der Blindenanstalt in X. ein namhaftes Geschenk. In der Bekanntmachung darüber heißt es: „die Blinden sahen mit dem tiefgefühltesten Danke zu ihrem edlen Herrscher empor.“

Briefkasten-Revue.

1.) Man warnt die Pflegemutter eines Knaben, die auch dessen Schwester ist, denselben ferner so streng zu behandeln. Ein Augenzeuge.

2.) Ein nach Hamburg gewanderter Peter ist in Nürnberg Inkognito angekommen, und wird nächstens mit Dampf hier eintreffen.

3.) Eine auffallende Friedliebe auf dem Jungfernstieg in X. verstehen wir nicht.

4.) Ein kleiner dicker Bacchus wird ersucht, sich künftig nicht so naseweiß zu betragen.

Ein sich sehr Beleidigtglaubender.

5.) Ist das auch recht, wenn auf einem öffentlichen Platze so viel Steine angehäuft liegen, daß kaum eine enge, nothdürftige Passage bleibt, und man von einer nahgelegenen Straße einen Umweg machen muß, um an die Hauptstraße zu kommen. Der Baumeister überschreitet gewiß die ihm gewordene obrigkeitliche Erlaubniß, und könnte bei entstehender Feuersgefahr grosses Unglück hierdurch veranlassen, da die Passage gänzlich gehemmt ist. Einige Freunde der Vorsicht.

6.) Ein Lehrer, den doch, wie er immer sagt, das Wohl seiner Schüler so sehr am Herzen liegt, wird ersucht, künftighin seinen Zöglingen der 1. oder höchsten Klasse, die ihnen bisher zu Theil gewordene Halb-Viertel-Frei-Stunde nicht zu versagen, da doch, wie er schon so oft sagte, die Erholung zum Lernen ebenso nothwendig ist, als das Lernen selbst.

Ein um die Gesundheit seiner Kinder sehr besorgter Vater.

7.) Wie kommt es denn, daß auf einmal unser Königsplatz so schnell geräumt wird, hätten wir vielleicht Hoffnung, einen Theil des Marktes herauf zu bekommen? In unserer Stadt ist jezt doch Alles großstädtisch eingerichtet, und da fehlt es noch, indem grüner, Obst- und Viktualienmarkt, alles beisammen ist; das Beste wollen wir jezt hoffen. — —

(Also wahrscheinlich den grünen Markt — der ist doch das Beste?)

8.) Herrn R. wird in Erinnerung gebracht, daß geschrieben stehet: „Mein Haus ist ein Gotteshaus.“

9.) Ein Freund der Wahrheit bittet einen jungen Kritiker nichts mehr von seinen Produkten der Oeffentlichkeit zu übergeben.

10.) In schlechtem Reim wird eine reiche Frau getadelt, einen Bettler ohne Almosen entlassen zu haben.

11.) Einer Mutter mit ihren Töchtern und Gesellschafterinnen wird gerathen, wenigstens auf öffentlichen Plätzen ihre scharfen Zungen, die jeden berührten Gegenstand mit Gift besudeln, ruhen zu lassen.

Eine Schneidersfrau, die buttert, marschirt mit noch einigen andern Mystifikationen in den Papierkorb; — und so wäre vor der Hand aufgeräumt.

Nachricht. Dem Vernehmen nach werden in nächster Woche die Musiker des Chevauxleger-Regiments Herzog von Leuchtenberg (in Bamberg garnisonirend) eine Produktion im Weißengarten geben, worauf wir Musikfreunde einstweilen aufmerksam machen.

Bekanntmachung.

Nächsten **Dienstag den 25. d. M.**, Nachmittags 2 Uhr, versammelt sich die **Regiments-Sanitäts-Commission** zu einer Sitzung in der Regiments-Kanzlei, vor welcher sich die hierbei Betheiligten zu stellen haben. Fürth, den 21. Juni 1844.

K. Landwehr-Regiments-Commando.

Anzeige. In der Jul. Volkhart'schen Buchdruckerei sind wieder **Nachtzettel**-Formulare vorräthig zu haben.

Vermiethung oder Verkauf.

Eine frequente **Gastwirthschaft**, an der Nürnberg-Fürther Straße liegend, mit Gärten und freundlichem Lokale, neu restaurirt, einerseits die Aussicht auf die Promenade an der Eisenbahn, und andrerseits auf die Chaussee nach Würzburg, ist an eine solide Familie, welche die gastwirthschaftlichen Kenntnisse besitzt, sobald als möglich zu vermiethen oder zu verkaufen. Darauf Reflektirende mögen sich bei der Redaktion dieses Blattes gefälligst melden.

Einladung. Im sogenannten Meier'schen Kellerhaus ist nächsten Sonntag

Tanzmusik,

wozu höflichst eingeladen wird.

Anzeige. Wegen der Theatervorstellung findet heute im Weißengarten die **Abendunterhaltung** nicht statt.

Metallschlager-Gesuch.

Für eine auswärtige Fabrik wird ein Metallschlager gesucht, der die Funktionen eines Werkführers übernehmen könnte. Nur solcher, der sowohl das **Blatt-Metall** schlagen, als alle **Sorten Bronce zu färben und reiben** versteht, also vollkommene Kenntniß des Faches besitzt, möge sich in frankirten Briefen an Herrn Postverwalter Mayer in Hamburg wenden, um die näheren Bedingungen zu erfahren.

Verkauf. Zwei eiserne Facettirplatten, wovon die größere 30 Zoll, die kleinere 24 Zoll im Durchmesser hält, sind billig zu verkaufen. Wo? erfährt man bei der Redaktion dieses Blattes.

Aufforderung. Diejenige Person, welche ihre bei mir gekauften Tauben in meinem Kobel heimtrug, wird ersucht, denselben zurückzubringen. Naggy, im langen Haus.

Bitte. Ein Dienstmädchen hat beim Wäschmangen im Hiltner'schen Hause ein **Frauenhemd** liegen lassen, um dessen Zurückgabe an die Redaktion dasselbe dringend bittet.

Zu vermiethen. Ein schöner Laden mit passender Wohnung ist zu vermiethen. In vorzüglicher Lage, kann solcher am Ziel Allerheiligen, oder nach dem Wunsche des Miethers, schon am Ziel Laurenzi d. J. bezogen werden. Das Nähere bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Zwei Stallungen, ein Heuboden und eine Düngergrube, werden vermiethet und können nächstes Ziel benützt werden. Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 47½ kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 56 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 31 kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Fürther Schrannenpreis

den 21. Juni 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	17	48	gef.	—	8
„ „ Korn . . .	11	18	gef.	—	2
„ „ Gerste . .	10	—	ge.	—	—
„ „ Haber . .	7	—	gest.	—	6

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 101.

Dienstag, den 25. Juni 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König von Bayern erfreut sich in Rom eines trefflichen Wohlbefindens; Allerhöchstdieselben wohnten der Frohnleichnamsprozession bei, die mit außerordentlichem Pomp bei herrlicher Witterung vor sich ging und an welcher Se. Heil. der Papst celebrirte.

— In Folge allerhöchster Entschließung findet eine praktische Prüfung für das Lehramt der Gymnasien und der Mathematik, desgleichen eine theoretische Prüfung für das Lehramt der Lyceen, an den drei Landesuniversitäten am 18. Oktober d. J. statt.

— Durch Ministerialrescript ist in Bayern das Modelstechen und Formschneiden für eine freie Erwerbsart erklärt worden.

— In München wurden einem Bräuer mehrere hundert Eimer Bier confiszirt. Der Bräuer wollte zuletzt sein schlechtes Bier um 2 kr. per Maß geben, allein auch dieß wurde nicht erlaubt; das Bier ist vielmehr ausgeschüttet worden.

— In dem Orte Rostadt (k. Landgerichts Eltmann) ist das Wirths- und Brauhaus und ein daran stehendes Wohnhaus abgebrannt.

— Aus Ingolstadt, 19. Juni, Abends 4 Uhr. Die Unruhen in unserer Stadt sind (Gott sei Dank) so viel als gedämpft. Der Morgen des 17. Juni verfloß ruhig, die Schanzer waren an ihre Arbeit gegangen, versammelten sich jedoch um 11 Uhr Mittags in der Kreuzstraße und fingen ihren Tumult von Neuem an. Patrouillen, von allen Seiten anmarschirt, trieben dieselben um $\frac{3}{4}$ auf 12 Uhr wieder an ihre Arbeit, allein wir sahen nicht mit Unrecht einem traurigen Abend entgegen. Der Schlag 6 Uhr brachte die Ruhestörer wieder zur Stadt und der Skandal ging mit aller Heftigkeit wieder los, die zur Ruhe mahnenden Behörden wurden verhöhnt und die an den Straßenecken angeklebten Aufruhr-Mandate abgerissen. Das Linienmilitär in Verein mit der Landwehr trieb die Rotten auseinander, allein hinter ihren Rücken sammelten sich die Tumultuanten sogleich wieder und erneuerten ihr Spektakel. Da rückte nun die furchtlose hiesige Landwehr-Cavallerie, kommandirt von deren muthvollem Rittmeister Stollreuther, an und gab dem entarteten Pöbel eindringliche Lektion. Die Militärpatrouillen versehen heute abermals zahlreich ihren strengen Dienst, daher kömmt es auch, daß man wenig Arbeiter heute auf der Straße sieht, obwohl alle wegen des heutigen Regenwetters ohne Arbeit sind. — Gestern, Dienstag den 18., sind noch drei Individuen verhaftet worden. Der Haupträdelsführer, welcher sich selbst den Namen „Schinderhannes" beilegte, sitzt recht bequem im Stadtgefängnisse. — Bereits sind Mehrere, welche sich bei dem Skandal leichtere Excesse zu Schulden kommen ließen, theils auf der Hauptwache, theils vor dem Gefängnißthurm mit Stockstreichen abgewandelt und unter militärischer Aufsicht aus der Stadt transportirt worden. — Rottmeister Krisak ist heute nach Pfaffenhofen abgeliefert worden, welcher Umstand ebenfalls zur Ruhe in der Stadt beiträgt. Bei der Leichenbeschau des getödteten Arbeiters ergab sich, daß der Stich durch die rechte Lunge ging, das rechte Herz spaltete, durch den Knorpel der untern rechten Rippe und einen Zoll breit noch durch die Haut nach vorn, also von hinten nach vorn durch die ganze Brust ging. — Se. Exc. der Hr. Kriegsminister v. Gumppenberg war Augenzeuge der ganzen Affaire.

— Berichte aus Hof melden eine am 15. dieses in Sparneck ausgebrochene Feuersbrunst, welche so heftig war, daß mehr denn 50 Gebäulichkeiten ein Raub der Flammen wurden.

— In Retzbach, bei Würzburg, erstickte vor wenigen Tagen ein achtjähriger Knabe während des Essens. Ein Stück halbgekochten Fleisches, das dem armen Kleinen in der Kehle stecken blieb, hatte, wie die Sektion ergab, dessen qualvolles Ende veranlaßt.

— Auch wir Bayern sitzen, wie unsere inländischen Märkte zeigen, heuer in der Wolle, und es wird allgemein gerühmt, daß die Schafe vor der Schur recht tüchtig gewaschen worden sind, während man früher sich mit dem Scheeren allein begnügte.

— Das englische Ministerium hat schon neulich im Oberhause in einer kirchlichen Frage eine kleine Schlappe erlitten und nun ist im Unterhause eine große darauf gefolgt, wozu die Zuckerzollbill Veranlassung gab. Die Minister wollen nämlich die alten Zölle beibehalten wissen und das Unterhaus hat entschieden, daß sie herabzusetzen seien, und da haben denn die Herren am Staatsruder erklärt, daß sie nicht länger mitthun würden, wenn nicht wenigstens der alte Zoll noch auf ein Jahr beibehalten werde.

— Am 12. Juni hielt der brittische und ausländische Mäßigkeitsverein eine Abendversammlung, in welcher so unmäßig geschrieen wurde, daß man unverrichteter Dinge auseinander gehen mußte. — O'Connell und seinen Schicksalsgenossen dürfen fortan keine Adressen mehr überreicht und keine Deputationen mehr vorgestellt werden, offenbar nur in der wohlwollenden Absicht, ihnen eine Zerstreuung zu bereiten, da sie bisher in dieser Weise fortdauernd beschäftigt gewesen.

— Ein engl. Blatt sagt: England stehe zu hoch, als daß es zu einem Bundesgenossen Rußlands oder Frankreichs herabsteigen solle; es sei in der Ordnung, daß alle Regenten kämen, um England die Cour zu machen; der Kaiser von Rußland wolle hauptsächlich die englische Mechanik und Freiheit studiren.

— Die portugiesische Regierung fährt in ihrer Strenge gegen die Oppositionspresse fort, und es zeigt sich hierbei, daß die genannte Presse hierdurch an Absatz gewinnt, da die Portugiesen nach dem Verbotenen um so eifriger trachten.

— In Spanien erhält sich das Gerücht von der Auflösung der Cortes. — Die Mittheilung von der Verzichtleistung des Don Karlos auf seine Thronrechte ist dahin zu berichtigen, daß sie blos für den Fall einer Vermählung des Prinzen von Asturien mit der Königin Isabella gegeben wurde.

— In der französischen Deputirtenkammer ging das Amendement durch, daß kein Mitglied beider Kammern an der Uebernahme oder an der Verwaltung der Eisenbahnen Theil haben dürfe. — Aus Toulon meldet man, daß in den lezten Tagen sich Befehle und Gegenbefehle hinsichtlich der Einschiffung von Truppen durchkreuzten. Man will nun wissen, daß England gegen die Kreuzfahrt des Prinzen von Joinville gegen die Maroccaner nichts einzuwenden, in so fern es sich nicht um eine Gebietserweiterung, sondern nur darum handle, den Ungläubigen Mores zu lehren. — Aus Algier nichts von Bedeutung.

— Man versichert, daß das israelitische General-Consistorium Frankreichs in Folge der ihm durch die neueste Ordonnanz verliehenen Machtvollkommenheit beschlossen habe, die Feier des Sabbaths vom Sonnabend auf den Sonntag zu verlegen. Schon längst wurde diese Maßregel von den französ. Israeliten gewünscht, um mehr Gleichförmigkeit in ihre bürgerlichen und socialen Berührungen zu bringen.

— Der Municipalrath von Paris hat die Gründung einer Arbeitsanstalt für 20,000 junge Mädchen beschlossen.

— Der große Rath von Luzern zieht gegen die Freimaurerlogen zu Felde, um sich der Jesuiten, die namentlich Aargau aus der Schweiz gewiesen haben will, anzunehmen, und da bemerkt nun die „neue Züricher Zeitung", die Jesuiten in der Schweiz möchten den nämlichen Paragraphen in ihre Statuten aufnehmen, wie die dortigen Freimaurerlogen, der wörtlich also lautet: „Gegenüber dem Staate fordert der schweizerische Logenverein von allen seinen Mitgliedern unbedingte Unterwerfung unter die Landesgesetze und Gehorsam und Treue der rechtmäßigen Landesregierung."

— Der Schießplan zum eidgen. Freischießen ist ausgegeben worden. Der Betrag sämmtlicher Gaben beläuft sich bis jezt auf c. 78,000 Fr.; die erste Gabe auf der Scheibe „Vaterland" hat einen Werth von 2520 Fr.

— In Frankfurt a/M. hat der Rabbiner Stein vom hohen Senate das Bürgerrecht erhalten; — ein ehrender Beweis der seiner Persönlichkeit geschenkten Anerkennung.

— In Würtemberg haben sich die Handelsstände von Stuttgart und Kannstatt, die Stuttgarter Handelskammer und der zahlreiche dortige Buchhandel an Se. Maj. den König in Eingaben gewendet, mit der Bitte um Ausführung der Eisenbahn auf Staatskosten und um Abweisung der Aktiengesellschaften, deren sittliche und wirthschaftliche Nachtheile von den genannten achtungswerthen Körperschaften aus dem Schatze ihrer Erfahrungen mit den treffendsten Gründen nachgewiesen worden sein sollen.

— Die Arbeiten in der badischen Ständekammer werden lebhaft fortgesezt, da demnächst nach einer bereits sechs Monate währenden unausgesetzten Anstrengung eine Vertagung des Landtages eintreten soll.

— Oeffentliche Blätter erzählen wahrhaft empörende Züge von der Art, wie in Schlesien die Fabrikanten und Kaufleute die Weber drückten. Als einem dieser Zwingherren, von denen Mehrere Millionäre sind und die in den kostbarsten Festen schwelgen, die Arbei-

ter zuriefen, daß sie bei dem Lohne kein Brod mehr kaufen könnten, erwiederte er: dann möchten sie versuchen, Heu zu essen, das sei billiger! — Als die Behörden den Arbeitern die Strafe des Gesetzes vorhielten, antworteten sie, daß Niemand Gefängniß und Zuchthaus fürchte, weil dort Niemand so leiden müsse als sie.

— Aus Reichenbach in Schlesien, 14. Juni. Unsere Gegend ist stark mit Militär besezt. Das Hauptquartier ist in Peterswaldau. Der weitere Ausbruch von Unruhen ist zwar dadurch verhindert, aber die Gemüther sind noch heftig aufgeregt. Die Theilnehmer an den Unruhen haben sich theils in die hohen Kornfelder, theils in die benachbarten Gebirgswaldungen geflüchtet, wo man sie wie gejagtes Wild in Schaaren von 10 bis 20 und mehreren einbringt. An dem Aufstande hatten auch viele Weiber Theil genommen.

— Nicht allein in Schlesien, auch an anderen Orten des Königreichs Preußen regt sich Unzufriedenheit unter den arbeitenden Klassen, die bei der angestrengtesten Arbeit sich oft mit Wassersuppe begnügen müssen, während die Fabrik- und Handelsherren bei leichter Mühe das Fett mit Löffeln von der Suppe schlürfen. Die Regierung ist bemüht, ein besseres Verhältniß herzustellen. — Am 3. Tage des Strassenauflaufs in Breslau, als strenge Vorkehrungen getroffen waren, las man an den Straßenecken mit großen Buchstaben: „Die begonnene Revolution kann wegen eingetretener Heiserkeit der Schusterjungen (die auch dort in ähnlichen Fällen eine große Rolle spielen) nicht fortgesezt werden.“ Das Volk lachte und der Spektakel war zu Ende.

— Von den Asisen zu Köln ist ein ehemaliger Eisenbahnarbeiter, der aus Rache wegen seiner Verabschiedung im Dezember v. J. auf der Bahnstrecke zwischen Köln und Müngersdorf eine Hacke und einen 6 Fuß langen Hebebaum über die Schienen gelegt hatte (wo man sie jedoch zum Glück noch vor Ankunft des Wagenzuges entdeckte) zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

— In Gotha kamen zwei Lehrer in der Realschule in Thätlichkeiten an einander, die sich bis auf ihre versammelten Schüler erstreckten, welche für und wider Partei nahmen. Da solcher gymnastischer Unterricht nicht im Schulplane steht, wurden die Lehrer suspendirt. (W. A.)

— Man sagt, daß im Interesse der Mäßigkeitssache die preußische Regierung den Plan hege und bald in Ausführung bringen werde, daß die auf den Branntwein, resp. die Fabrikation desselben, gelegte Steuer vervierfacht und dagegen das Bier ganz steuerfrei bereitet und verkauft werden solle.

— In einem Gasthause Berlins ist der Direktor des Findelhauses in Moskau, Ritter Höft, plötzlich vom Schlage getroffen verschieden. Seine ihn begleitende Gattin wurde dadurch in einen an Wahnsinn gränzenden Zustand versezt, und als die Bemühung der Aerzte sie nach 2 Tagen wieder einigermaßen hergestellt hatte, fand sie, daß man ihr die Reise-Casette gestohlen hatte, die 10,000 Silberrubel und mehrere Juwelen und andere Kostbarkeiten enthält. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

— Die preußischen Offiziere, welchen wegen des engschließenden Kragens an ihrer Uniform ohnehin das Blut leicht nach dem Kopf steigt, sind auf königlichen Befehl verwarnt worden, sich vor dem Aktienschwindel in Acht zu nehmen.

— Nach Briefen aus Prag hat auch in dem nahe liegenden Dorfe Smichow ein Fabrikarbeiter-Tumult wegen Verminderung der Arbeitslöhne stattgefunden, der das Einschreiten von Militär und Anwendung der Waffen nothwendig machte. Die Rädelsführer sind verhaftet.

— Die Texasfrage im Staate zu New-York ist noch immer in der Schwebe, und man weiß noch nicht, ob sie in der blauen Luft verfliegt oder endlich sich auf's Noten-Papier festsezt.

Am St. Johannestage.

Freudenfeuer schmücken heut' die Berge
Und der Senner singt ein fröhlich Lied;
Alles jubelt, singet mit der Lerche,
Und im Reigen ist das Herz erglüht.

Es ist ja des Sommers schönste Feier,
Wiesen, Wälder sind in vollster Pracht;
Lämmer blöcken, und der Schalmei-Leier,
Alles ist geschmückt in Landestracht.

Heute, so wie schon vor tausend Jahren,
Spricht der Feuersprung der Mädchen Glück,
Denn Fortuna will für sie bewahren
Jene Gabe, die das Herz entzückt.

Wein und Tanz und festliche Gelage
Wechseln überall in bunten Reih'n;
Doch zur Freude mischt sich auch die Klage
Ueber die da ruh'n im Todtenschrein.

Auf den Bergen fröhlich muntres Leben,
Dort im Thale Klage für den Freund.
Auf dem Kirchhof, wer wird da nicht beben,
Wo der Theuern Scheiden wird beweint.

Eltern schmücken hier dem guten Sohne,
Kinder dort der theuren Eltern Grab,
Und die Jungfrau mit der Myrthenkrone
Wankt auch in des Jünglings Gruft hinab.

Und so wechseln Freud und Leid auf Erden,
Festgelage oft mit Todtenmahl,
Doch im Jenseits ist ein Besserwerden,
Frei der Geist von aller Herzensqual. P.

Kapitalverleihung. Kommendes Ziel sind 4000 fl. auf erste Hypothek zu verleihen. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

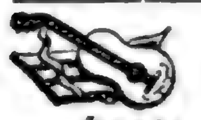
Anzeige für Feuerarbeiter.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit einem geehrten Handwerksstand die ergebenste Anzeige zu machen, daß er die neue Art

Blasbälge, viereckigter Façon,

verfertigt; erstens zeichnen sie sich wegen ihrer vortheilhaften Blaskraft dadurch aus, daß man mit einem Balg von jeder Größe zwei Feuer, mit ganz leichter Anstrengung, ohne Beschwerung des Balges, in den Gang setzen kann; zweitens sind sie wegen ihrer Bauart an jedem beschränkten Raume leicht unterzubringen, und drittens sind die Preise überaus billig, denn, einen Blasbalg, der früher von 6 bis 7 Schuh Länge 50 bis 60 fl. kostete, verfertigt er von derselben Dauer zu 30, 36 und 40 fl. Recht vielen Aufträgen entgegensehend empfiehlt sich

L. C. Vogelgsang,
Feilenhauer und Blasbalgmacher,
S. Nro. 1564,
im Rosenthal in Nürnberg.



Musikalische Abendunterhaltung.

Heute, Dienstag, findet die vierte

musikalische Abendunterhaltung

im **Pfarrgarten** statt, bei ungünstigem Wetter nächsten Donnerstag. Wozu ergebenst einladet J. Braun.

Einladung. Mittwoch, den 26. Juni, wird die Musik des **Chevauxlegers-Regiments Herzog v. Leuchtenberg von Bamberg**, aus 21 Mann bestehend, eine

PRODUKTION

im Weißengarten

geben. Die ausgezeichneten Leistungen dieser Musik, welche zu den besten bayerischen Cavallerie-Musiken gezählt wird, werden gewiß dem verehrlichen Publikum einen genußreichen Abend verschaffen, weßhalb ich zu recht zahlreichem Besuch ergebenst einlade. K. Wening.

Entrée à Person 6 kr. Anfang 6 fr.

Hausverkauf.

Ein **Wirthshaus** mit **realer Braugerechtigkeit, Brandweinbrennerei, personaler Bäkkerei** und **Melberei**, einem Forstrecht mit 1½ Klaftern Holz und ¾ Klafter Prügel, wird wegen Familienverhältniß aus freier Hand verkauft. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Anzeige. Frisch gefülltes

Ragozi-Wasser

in Glasflaschen, ganzen und halben Krügen, ist wieder angekommen und zu haben bei

P. Reitenspieß, am Königsplatz.

Gesuch. Ein junger Mann, der im **Spiegelgläserschneiden** und **Verpackung** derselben gut bewandert ist, sucht Beschäftigung. Näheres bei der Redaktion.

Verlorenes. Vom Schießanger bis in die goldene Traube wurde vergangenen Sonntag ein **Strang Korallen** mit einem **goldenen Schlößchen** verloren. Der redliche Finder erhält bei der Zurückgabe an Stör, Hafner in der Heiligengasse, einen halben Kronenthaler Douceur.

Verlorenes. Mehrere **Schlüssel** an einem **stählernen Ring** wurden verloren. Man bittet um die Zurückgabe gegen ein Douceur an die Redaktion.

Verlorenes. Samstag den 22. Juni ist eine **gestickte Frauen-Tasche** in einem Eisenbahnwagen liegen geblieben, oder auf dem Wege durch den Holzgarten verloren worden. Es befand sich darinnen ein Beutelchen mit 2 bis 3 fl. Geld, eine Brille, ein schwarz- und blauschafwollenes, und ein feines baumwollenes Gestrick, ein Sacktuch mit J. G. gezeichnet, und noch andere Kleinigkeiten. Da Tasche und Geldbeutelchen werthe Andenken sind, so bittet man um so dringender um die Abgabe an die Redaktion, und überläßt als Erkenntlichkeit dem Finder das im Beutelchen befindliche Geld.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 11. bis 16. Juni sind in Nürnberg angekommen: 47 Schiffe mit 23787 Zentnern; abgegangen: 55 Schiffe mit 5702 Zentnern; (in Ladung waren 11 Schiffe); in Fürth angekommen: 17 Schiffe mit 3721 Zentnern; abgegangen: 12 Schiffe mit 566 Zentnern; (in Ladung waren 3 Schiffe); in Erlangen angekommen: 24 Schiffe mit 4860 Zentnern; abgegangen: 16 Schiffe mit 719 Zentnern; in Forchheim angekommen: 28 Schiffe mit 243 Zentnern; abgegangen: 21 Schiffe mit 1815 Zentnern; (in Ladung waren 2 Schiffe); in Bamberg angekommen: 22 Schiffe mit 1301 Zentnern; abgegangen: 22 Schiffe mit 11113 Zentnern; (in Ladung waren 5 Schiffe.)

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

25. Woche 1844.					fl.	kr.
Sonntag,	16.	Juni	2152	Personen	249	39
Montag,	17.	„	1252	„	141	33
Dienstag,	18.	„	1217	„	138	18
Mittwoch,	19.	„	989	„	113	30
Donnerstag,	20.	„	1187	„	135	27
Freitag,	21.	„	1232	„	141	18
Sonnabend,	22.	„	998	„	112	48
			9027	„	1032	33

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 102.

Mittwoch, den 26. Juni 1844.

Vermischte Nachrichten.

Auf der Schranne zu München am 22. d. sind die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen, mit Ausnahme des Weizens, gefallen.

— Von außerordentlicher Wichtigkeit ist die von Thierry in München erfundene unzerstörbare Carminlackfarbe, welche von der größten Schönheit und Wärme ist, und die sowohl in Oel, wie in der Encaustik und in Fresko, die Königin der Farben genannt werden kann. Diese Farbe zog die besondere Aufmerksamkeit Sr. Maj. des Königs von Bayern auf sich. Sie wurde daher auf höchsten Befehl durch die k. b. Akademie der bildenden Künste, so wie durch den Central-Verwaltungs-Ausschuß des polytechnischen Vereins für Bayern, der strengsten Prüfung unterworfen, wovon das Ergebniß, wie folgt, lautet: 1. Daß diese schöne rothe Farbe wirklich Carminlack ist, der, in einer Wärme bis zur Siedhitze des Wassers gesteigert, unverändert blieb; 2. von dem Aetzkalk, Pflanzensäuren, concentrirter Essigsäure und vom Schwefelwasserstoffgas keine Aenderung erleidet; 3. von verdünnten Mineralsäuren (Vitriolöl) nur in seiner Farbe erhöht wird; 4. daß damit in Oel gemalt und während mehreren Monaten Luft und Sonne ausgesezt, die Farbe weder an Glanz noch Lebhaftigkeit verlor. Jede andere Farbe, die damit gemischt wird, gewinnt an Lebhaftigkeit, Glanz und Feuer. Neben diesen oben erwähnten Farben hat der Erfinder nunmehr auch hellgelb, dunkler und braun bewerkstelliget, welche bei den Künstlern die höchste Bewunderung wegen ihrer Vorzüge erlangten.

— Die Jakobimesse in Erlangen beginnt am 24. Juli und endigt am 1. August.

— In Würzburg kostet gegenwärtig der Laib Brod, 6 Pfd. schwer, 18 kr.; das Pfd. Rindfleisch 11 kr., Schweinefleisch 11 kr., Kalbfleisch 7 kr.

— In Großbritannien ist die ministerielle Krisis, in ähnlicher Weise, wie neulich die doppelte Niederlage der Minister bei der Faktoreibill durch eine reuige Rückkehr der abtrünnigen Tories zu den Ministern ihrer Wahl wieder ausgeglichen wurde, in Rauch aufgegangen, und Wellington hatte nicht nöthig, am Jahrestag der Schlacht von Waterloo (17.) seinen Rücktritt zu nehmen. Es wurde von dem Unterhause der Beschluß vom 14. d. in Betreff der Herabsetzung des Zolles auf Colonialzucker von 24 auf 20 Shilling aufgehoben, und man ist nun darüber in großem Zweifel wer sich hierdurch mehr blamirt hat, das Unterhaus oder das Ministerium, dessen schöne Tage übrigens vorüber sein dürften, da es durch das öftere Stolpern über die Steine, welche ihm die Opposition in den Garten wirft, beweist, daß es entweder kurzsichtig ist oder auf schwachen Füßen steht.

— In England sieht man dieses Jahr keiner ergiebigen Ernte entgegen, da die anhaltende Dürre sehr nachtheilig auf den Wieswachs und die Saaten gewirkt hat. Die Kartoffeln haben schon früher durch Nachtfröste gelitten, an eine gute Heuernte ist gar nicht zu denken und die Getreideähren sind kurz und schlecht.

— Wenn's allen Leuten im Gefängnisse so wohl erginge, wie dem Agitator O'Connell, so würden die Regierungen nicht genug Gefängnisse bauen können. Der alte Herr bewohnt ein Paar comfortable Zimmer, hat einen Garten am Hause, kann aufstehen und sich niederlegen, wann er will, empfängt hie und da Besuche und ißt und trinkt, als wäre er zu Hause. Die Geldstrafe, zu welcher er verurtheilt worden, zahlen die Irländer; kurz, er lebt wie der liebe Gott in Frankreich und verdient sich nebenbei auf die wohlfeilste Weise die Märtyrerkrone. Dabei ermahnt er das Volk fortwährend zur Ruhe. Nichts desto weniger will aber das Volk nicht ruhig bleiben. Es gährt auf allen Punkten. O'Connell hat

gut zur Ruhe ermahnen; wenn's allen Irländern so wohl erginge, wie ihm, würden sie nur gar zu gern ruhig bleiben.

— Die Königin Isabella ist ihrer Flechten und Spanien seiner Schulden noch immer nicht los. Beides sind recht unbehagliche Uebel; die Aerzte thun zwar das ihrige und der Finanzminister das seinige redlich; allein bei beiden hilft bekanntlich auch der beste Wille oft nichts. — Von der Königin Christine kann man fortwährend lobend erwähnen, daß sie es am Beten nicht fehlen läßt und es steht alle Augenblicke in den Zeitungen, wie fromm sie gewesen ist.

— Die Pairskammer in Frankreich hat den Gesetzentwurf in Beziehung auf die Einberufung von 80,000 Mann aus der Klasse von 1844 für den Land- und Seedienst genehmigt. Die Deputirtenkammer laborirt fortwährend an den Eisenbahnen. Die Vorbereitungen zu dem Lager bei Metz werden eifrig betrieben und dasselbe wird Anfangs August von den betreffenden Truppen bezogen werden.

— Ein Chemiker in Paris hat die Kunst erfunden, die Thiere von innen heraus durch Eingeben nach Gefallen zu färben. So kann sich jeder nach Belieben ein grünes Pferd, ein himmelblaues Schwein, ein rothes Schaf ziehen.

— Die belgische Regierung hat Berichte aus Sanct Thomas erhalten, wonach viele von den deutschen Auswanderern erkrankt — oder um mit dem belgischen Consul jenes Platzes zu reden — von zu schwacher Körperbeschaffenheit waren. Die Direktion der Colonisationsgesellschaft wird ersucht, fortan nur ganz rüstige Auswanderer mit Kameelnaturen zu übersenden. Schade, daß nicht auch Eselsnaturen passiren, da gäb's starke Konkurrenz.

— Auch aus dem Haag treffen nun Nachrichten ein, welche melden, daß der Kaiser Nikolaus mit wahrhaft großartiger Freigebigkeit Geschenke aller Art ausgetheilt hat. Aber nicht nur der berechnende Holländer, auch der stolze Sohn Albions ist dem Kaiser aller Reussen wo nicht mit offenen Armen, doch mit offnen Händen entgegengekommen.

— Der Stadtrath von Sitten hat die Bürger gewarnt, nicht zu laut zu reden; es seien geladene Kanonen aufgeführt, die bei Bewegung der Luft leicht losgehen könnten.

— Die Konstitution des Königes Ernst August von Hannover, der kürzlich seinen 73. Geburtstag frisch und munter feierte, scheint dauerhafter zu sein, als die seines Landes, welche nicht 73 Jahr alt wurde.

— Der Universität Heidelberg hat der Tod einen merkwürdigen Mann entrissen, eine Persönlichkeit von mindestens deutscher Berühmtheit: den „Paukdoktor" Hofacker, den Unentbehrlichen bei allen Studentenduellen. Wie viele Männer mögen im deutschen Süd und Norden leben, Männer vielleicht jezt schon in den höchsten Stellungen, denen allen Hofacker die „Schmisse" zugeflickt hat. Wie viele abgehauene Nasen hat er angenäht, wie viele Arterien unterbunden, wie viele Stiche gemacht! Die Berechnung erscheint eher zu klein als zu groß, daß er während seiner beinahe dreißigjährigen Wirksamkeit bei 20,000 Duellen zugegen gewesen. Wenn er Denkwürdigkeiten hinterlassen hätte! aber man kann versichern, daß ihm dergleichen nie in den Sinn gekommen.

— Laut einer Zeitungsnachricht soll die Wagner'sche elektromagnetische Erfindung, im Grossen, nicht für ausführbar erfunden worden sein. Nur getrost, lieber Frankfurter! die Erfahrung lehrt, daß das, was im Kleinen geht, endlich auch im Großen gehen muß, und Rom ist ja auch nicht in einem Tag gebaut worden.

— Die badenser Ständeversammlung wird dem Vernehmen nach auf 4 — 6 Wochen vertagt werden, um während der heißesten Sommerzeit eine Frist zur Erholung zu haben und dann mit frischen Kräften wieder ans Werk zu gehen. Wer da weiß, was es heißt, für's Vaterland schwitzen, der kann den badenser Deputirten nur gratuliren.

— Der Kurfürst von Hessen hat sich mit seiner jugendlichen Gemahlin, der Baronin von Bergen, nach Bad Ems begeben, um die dortigen Heilquellen zur Kräftigung seiner Gesundheit zu benutzen.

— In Oldenburg ist am 9. Juni eine „Gewerbe-Ausstellung inländischer Industriegegenstände" eröffnet worden. Das Verzeichniß enthält mehr als sechshalbhundert Nummern.

— Die Verhaftung eines Mannes in Elberfeld, bei welchem man mehrere falsche holl. 10-Guldenstücke gefunden, führten jüngst die Entdeckung einer Falschmünzerbande herbei. Dieselbe hatte eine Schlosserwohnung in der Nähe von Sohlingen, zur Werkstätte ihres eben so lukrativen als gefährlichen Geschäftes eingerichtet. Alle Theilnehmer dieser arbeitsamen Gesellschaft wurden ermittelt und eingezogen. (W. A.)

— Wo kein Mensch einen Ausweg sieht, sehen ihn die Diplomaten. Die plötzlich erwachte Sehnsucht der sächsischen und anhaltischen Herzöge nach dem Hoheitstitel, welche bereits die Ruhe des Welttheils zu trüben begann, soll durch Vermittlung des Bundestages dadurch gestillt werden, daß man die herzoglichen Häuser künftig herzogliche Durchlaucht, die fürstlichen Häuser aber fürstliche Durchlaucht benennt.

— Es stellt sich nun heraus, daß in Schlesien größtentheils nur Baumwollenweber revoltirten, während die Leineweber sich ruhig verhielten. In Schweidniz sizt eine große Anzahl Gefangener; die bleichen, verhungerten Gestalten erregten das Mitleid der Bevölkerung; „im Gefängniß“ riefen sie „werden wir wenigstens Brod bekommen!“ Die unmittelbare Veranlassung zum Aufstande gab eine abermalige Herabsetzung des Lohnes von Seiten der Fabrikherren.

— Der „Westphälische Merkur“ bringt nähere Angaben über die neuen Eisenzölle für den deutschen Zollverein. Er sagt: „Nach dem zwischen den Regierungen der Vereinsstaaten getroffenen Uebereinkommen treten am 1. Sept. d. J. an folgende Tarifsätze beim Eingange in Wirksamkeit: a) Roheisen aller Art, altes Brucheisen ꝛc. per Ctr. 10 Sgr.; b) geschmiedetes und gewalztes Eisen (mit Ausnahme des façonirten) in Stäben von 2½ Quadratzoll preußisch im Querschnitt und darüber, desgl. Luppeneisen, Eisenbahnschienen, auch Roh- und Cementstahl, Guß- und raffinirter Stahl per Ctr. 1 Thlr. 15 Sgr.; c^1) geschmiedetes und gewalztes Eisen (mit Ausnahme des façonirten) in weniger als ½ Quadratzoll preußisch im Querschnitt per Ctr. 2 Thlr. 15 Sgr.; c^2) façonirtes Eisen in Stäben, desgl. Eisen, welches zu groben Bestandtheilen von Maschinen und Wagen (Kurbeln, Achsen und dergl.) roh vorgeschmiedet ist, in sofern dergl. Bestandtheile einzeln einen Centner und darüber wiegen, auch schwarzes Eisenblech und Platten, Anker und Ankerketten per Ctr. 3 Thlr. — Der Tarifsatz vom Roheisen beim Ausgange beträgt per Ctr. 7½ Sgr., jedoch ist Roheisen an den Zollgränzen der preußischen westlichen Provinzen, desgl. von Bayern, Würtemberg, Baden, Kurhessen und Luxemburg frei. — Die Positionen 6, lit. d und e des am 1. Nov. 1842 veröffentlichten Zolltarifs bleiben unverändert in Kraft.

— Der Erzbischof Clemens August Frhr. v. Droste-Fischering beabsichtigt eine Reise nach Rom zu machen. Dem Vernehmen nach hat er schon nach Berlin geschrieben, um einen Ministerialpaß zu verlangen.

— In Berlin bewegen sich die Respirationsgefäße der Börsenleute wieder etwas freier, da man sich allmählig von dem panischen Aktienschrecken erholt hat und die Kurse wieder etwas steigen.

— In Berlin kam eine Ostpreußin an um die dortigen Heiden zu bekehren. Der Heiland hatte ihr im Traume einen Abgrund mit Blut gezeigt mit den Worten: All' dieses Blut soll über dich kommen, wenn du nicht sogleich nach Berlin gehst, um dort die Heiden zu bekehren. Wir wissen noch nicht, ob sie von den preußischen Missionsfreunden nach Otaheiti oder von der Polizei in's Irrenhaus geschickt wird. (W. A.)

— In Braunschweig hat man ein Complott junger Leute entdeckt, die nicht nur bedeutende Diebstähle mit großer Frechheit ausübten, sondern auch falsche Münzen verbreiteten.

— Von der Donau, 12. Juni. Nach Briefen aus den Donaufürstenthümern macht dort in den höhern Kreisen die angeblich von St. Petersburg ausgegangene Nachricht, daß man russischer Seits darauf hinarbeite, Serbien, die Moldau und Wallachei mit den daran gränzenden türkischen Provinzen zu einem Königreich unter türkischer Hoheit und russischem Schutze, zu verbinden, das größte Aufsehen. Das Gerücht wiederholt bei dieser Gelegenheit die Sage, daß der Herzog von Leuchtenberg zum Beherrscher dieses Mittelreiches bestimmt sei, während anderer Seits versichert wird, Rußland gedenke die Wahl desselben ganz der Pforte und den Großmächten anheim zu geben. In Konstantinopel sollen bereits einleitende Schritte zur Verwirklichung dieses Planes gethan worden sein, in dem man das einzige Mittel erblicken will, die Pforte aus den Verlegenheiten zu reißen, von denen sie gegenwärtig nach allen Seiten umgeben ist. Es scheint, daß man auch in Wien in dieser Beziehung bereits sondirt ist. Hiernach wenigstens erklärt man sich die über den Zweck der Reise des Kaisers von Rußland nach der englischen Hauptstadt umlaufenden Gerüchte.

— Die Geldkönige Rothschild haben einen Congreß nach Preßburg ausgeschrieben und dazu ihre Herren Collegen eingeladen. Man hat bis jezt nicht herausbringen können, was da verhandelt werden soll.

— Der neue König Oskar von Schweden trifft viele gute Einrichtungen, die großen Beifall finden. Namentlich hat er viele zweckmässige Ersparnisse angeordnet.

— Auf den Vorschlag des Ministers der Volksaufklärung in Rußland, dürfen die Juden im Königreich Polen auf den Universitäten und Akademien des Kaiserreichs wissenschaftlichen Studien obliegen, Prüfungen zur Annahme gelehrter Grade und ärztlicher Würden bestehen, die Uebersiedelung aber aus Polen nach Rußland bleibt ihnen verboten.

— Athen. In den Provinzen ist noch immer die unheimliche Schwüle, welche sich schon längst zum furchtbaren Gewitter gestaltet hätte, wenn nicht König Otto am gefährlichsten Punkte, in der Maina, mit eben so viel Weisheit als Kraft unmittelbar eingewirkt hätte. Seine Energie hat vor der Hand den gereiztesten Parteien das zum Brudermord erhobene Schwert entwunden, und nun wird es auch dem Ministerium leichter werden, jene Maß-

Digitized by Google

regeln durchzusetzen, welche ein unblutiges Ende der Wahlen bewirken sollen.

— Der junge türkische Sultan, der noch keine Ahnung davon hat, daß sein Reich wie ein Haasenbraten zerlegt werden soll, wobei sich Rußland, England und Oesterreich zu Gast geladen haben und jeder ein Stück Fleisch erhält, während Frankreich sich mit den Knochen begnügen soll, ist zu Schiff gegangen und unter dem Hurrah der am Ufer versammelten Menge mit einer ganzen Flotte in See gestochen. Es soll prächtig ausgesehen haben. Dem Sultan begleiteten dießmal nur zwei Frauen; wer an Einer zu viel hat, wird das Schicksal seiner Hoheit zu würdigen wissen.

Allerlei.

Das Gähnen. Unter den seltsamen Arten des Aberglaubens in Aegypten befindet sich auch eine, welche das Gähnen besonders gefährlich macht, denn man glaubt, der Teufel springe in den geöffneten Mund hinein.

Abonnent heißt ein guter Kerl, der ins Theater geht, wenn alte Sachen gegeben werden. Alles Gute und Neue wird ihm aufgehoben, d. h. es wird bei aufgehobenem Abonnement gegeben.

Andächtelei ist ein Falsarius des großen Wechsels auf die Ewigkeit, ein Schleich- und Schmuggelkünstler an den Zöllen des jenseitigen Lebens, ein falscher Spieler auf der langen Bank der Auferstehung.

Anonymus ist ein Recensentenkerl, der sich vor Prügeln fürchtet. Er lobt den, der ihn zu einer Theeparthie bittet, und schimpft den, der ihn nicht grüßt oder aus Versehen aufs Hühnerauge tritt.

Apotheker ist ein Mann, der von Eingebungen lebt und sich dafür um so wohler befindet, je schlechter es Andern ergeht. Er braucht das Pulver nicht erfunden zu haben, wenn er es nur zu mischen versteht.

Bankerott ist ein Brechmittel ruinirter Leute.

Kommunist ist ein Mensch, der sich nach dem sehnt, was noch nicht kommun ist.

Daguerreotype ist die Sonnendiebstahlsmalerei.

Flitterwochen sind die großen Rosinen der Ehe.

Fortuna ist eine blinde Kuh, die instiktsmäßig einem Ochsen nachläuft.

Rouleaux sind Fensterherabfalldunkelmachsonnabwehrleinwandslappen.

Tabatière ist ein Nasenwohlgeruchsstaubbehältniß.

Weib, nämlich ein böses, ist ein Schiffbruch ihres Mannes; eine übellautende Klapperbüchse; ein fränkischer Stiefelbalg, den man fast immer schmieren soll; ein gewichster Wettermantel, der in dem Wasser der Ermahnung nicht eingeht; ein Blasebalg des feurigsten Zornes; ein Ziehpflaster des Geldbeutels; ein Maulthier, das manchen armen Mann zu Tode beißt; eine Quartierstube aller Bosheit; ein brabantisches Stammwappen, darin ein zänkischer Hundskopf; ein Friedhof der guten Tage; eine bittere Aloe; ein übler Sauerampfer; ein ewiger Blasmichan; eine Kommissärin der drei Furien; das lezte Gesätzel im Vater Unser: „Erlöse uns von allen Uebeln"; der Fröhlichkeit Kehraus; ein stets summendes Wespennest; des Vulkans Beißzange; ein immerwährendes Igelnest; ein Haspel der Ungelegenheit; ein Jahrmarkt der Zankwörter.

Einladung. Heute, Mittwoch den 26. Juni, **große Produktion** der Musik des **Chevauxleger-Regiments Herzog v. Leuchtenberg von Bamberg**, im Weissengarten. Wozu ergebenst einladet

K. Wening.

Entrée à Person 6 kr. Anfang 6 Uhr.

Bekanntmachung.

Da das Vogelschießen am 23. und 24. Juni nicht beendigt wurde, so werde auch ich bis nächsten Sonntag mein **großartiges**

CARROSSELL

stehen lassen, und lade zu gütigem Besuch mit dem Bemerken ein, daß die Fahrzeit von 5 bis 10 Uhr Abends dauert, und das Carrossell gut beleuchtet ist. Der Fahrpreis für Erwachsene ist 2 kr., für Kinder 1 kr.

J. Rietheimer.

Einladung. Zu dem am Freitag früh um 10 Uhr beginnenden

Rettig-Schmaus,

wobei sehr **gutes Felsenkellerbier** geschenkt wird, ladet seine werthen Gäste ergebenst ein

Johann Köpplinger,
zum gelben Löwen.

Erklärung. Da ich dem Schuhmachermeister Haumüller am vergangenen Sonntag den 23. Juni aus Uebereilung seine Ehre auf eine empfindliche Weise herabwürdigte, so erkläre ich meine Aeußerungen für unwahr.

Kunigunda Adler,
in der Gustavsstraße.

Verlorenes. Ein **Rosakattunkleid** wurde von der Bergstraße bis zur Eisenbahn verloren. Der redliche Finder wird um die Zurückgabe an die Redaktion gegen ein Douceur gebeten.

Verkauf. In der St. Michaeliskirche ist ein **Frauensitz** zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Mein **Laden**, der sich besonders durch seine Lage am Marktplatz empfiehlt, ist während der nächsten Messe ausgeräumt, weshalb ich denselben vermiethe.

Chr. Strodl, in Erlangen.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 48 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 56 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 31 kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 103.

Freitag, den 28. Juni 1844.

☞ Am 30. Juni endigt das zweite Quartal des **Tag- und Sonntagsblattes**, man ersucht deßhalb die verehrlichen Abonnenten, bei Empfang der nächsten Nummer, den Abonnementsbetrag gefälligst zu entrichten.

Für das beginnende Quartal kann noch bei allen königl. Postämtern, wie auch bei der Redaktion obiger Blätter abonnirt werden.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König von Bayern hat sich, nach Mittheilungen aus Rom, dort in den letzten Tagen ausschließlich mit Regierungsangelegenheiten beschäftigt und es sollte am 18. d. der aus München eingetroffene Kurier dahin zurückbefördert werden. — Derselbe ist bereits am 24. d. in München eingetroffen und überbrachte unter Anderem die erfreuliche Nachricht, daß Sich Se. Maj. des besten Wohlseins erfreue und Willens war, Rom zu verlassen. Wie lange der Aufenthalt des Monarchen in Sicilien dauern wird, ist nicht bekannt.

— Baron Hallberg, der Eremit von Gauding, ist vor einigen Tagen von seiner Reise aus dem Morgenlande in die Heimath zurückgekehrt. Es hat der General ohne Bediente, ohne irgend eine andere Begleitung, als die da und dort nothwendige Schutzwache, in einem Zeitraum von drittehalb Jahren Polen und Rußland bis zur Wolga, den Kaukasus und Georgien, Armenien und Persien, bis jenseits Teheran und Schiras als denkender Beobachter durchzogen, und er gedenkt nächstens seine Beobachtungen und Erfahrungen in einem ausführlichen Reisewerk der Oeffentlichkeit zu übergeben.

— Bekanntlich wurde es allerhöchsten Ortes den Landwehrmännern frei gestellt, ob sie ihre Gewehre mit Perkussionsschlössern wollen versehen lassen, nur hat dieß, wenn es geschieht, jedesmal von einem Bataillon zugleich zu geschehen, wegen der gleichartigen Handgriffe beim Laden und Feuern. Von dieser Erlaubniß haben nun bereits mehrere Landwehr-Bataillone in verschiedenen Städten Gebrauch gemacht, und ihre Feuerwaffe mit Perkussionsschlössern versehen lassen.

— Aus München: Das Exerzierreglement unserer Infanterie wurde an mehreren Stellen abgeändert, namentlich mehrere Abkürzungen im Commandiren vorgenommen. — In der k. Erzgießerei wird gegenwärtig der Guß der Wrede-Statue vorbereitet, nach welcher die Tilly-Statue gegossen wird. Beide sind für die Feldherrnhalle, die bis zum Oktober fertig sein muß, bestimmt. Beinahe vollendet sind in der k. Erzgießerei das für Sicilien bestimmte Monument des jezt regierenden Königs von Neapel, das für Karlsruhe bestimmte Monument des verstorbenen Großherzogs von Baden, und das Göthe-Monument für Frankfurt. Nach den beiden obenbenannten Güssen wird der Kopf der kolossalen Bavaria gegossen werden. Dieses Monument wird die Bezeichnung „kolossal" nicht umsonst führen, 54 Fuß hoch, wird es noch einen 30 Fuß hohen Sockel bekommen. Der Löwe zur Seite der Riesendame wird 26 Fuß messen. Eins der zunächst zum Guß bestimmten Stücke ist so groß, daß 500 Centner Erz dazu eingesezt werden müssen. Die Bavaria wird in fünf, der Löwe in drei Theile gegossen und dieselben dann zusammengesezt werden. Zehn Schmiede allein sind fortwährend beschäftigt, um die zum Zusammenhalten des Kerns und der einzelnen Formstücke nöthigen Eisenstangen, Schlaudern und Schrauben zu fertigen; was an Eisenarbeiten dieser Art allein zu der Gußform des Kopfes gehört, die bereits in der Gießgrube eingemauert steht, beträgt hundert und mehrere Centner. Die kleine Zehe der Bavaria ist 1 1/2 Schuh lang, auf dem Nagel einer Fußzehe haben bequem zwei

Digitized by Google

Männerhände Platz. Es wird dieß das einzige Monument in seiner Art in der ganzen Welt sein. Bis 1850 muß dasselbe, so wie die bayerische Ruhmeshalle, vor welcher dasselbe zu stehen kommt, auf der Anhöhe bei der Theresienwiese, vollendet sein.

— Vom 1. Juli l. Js. anfangend, wird die Erhebung der Briefbestell-Kreuzer auch bei jenen Post-Expeditionen, wo dieselbe in Bayern noch gestattet war, aufgehoben.

— In Augsburg sprang ein junger Mensch zwei Stockwerk hoch auf die Straße, um eine für dieses Wagniß versprochene Maß Bier zu verdienen; der Unbesonnene brach ein Bein und wurde in das allgemeine Krankenhaus gebracht.

— Das Monument für den ehemaligen Präsidenten v. Rudhart sollte dieser Tage nach Passau auf einem Floße gebracht werden. In der Nähe von Freysing stieß der Floß an das Joch einer Brücke; der Floß zerschellte und das Monument fiel ins Wasser.

— In Merching, Landgerichts Friedberg, schlug am 23. d. Nachmittags der Blitz in ein Wohnhaus, zündete, und legte dasselbe in Asche.

— Im englischen Unterhause überreichte am 18. d. der Dubliner Gemeinderath, sein Lordmajor an der Spitze, in voller Amtstracht feierlich eine Petition gegen O'Connells und seiner Genossen Einkerkerung. Diese Petition wurde sofort verlesen und die Whigs riefen ihr lauten Beifall. — Mehrere irische Blätter erwähnen das Gerücht, die Regierung sei gesonnen, eine Bill zur unmittelbaren Aufhebung der Repealassociation ins Parlament zu bringen. In der lezten Wochenversammlung des Dubliner Repealvereins betrug die angekündigte Wochenrente abermals eine große Summe, nämlich 3100 Pfd. Sterl.

— Nach der Enthüllung der kolossalen Reiterstatue des Herzogs von Wellington, welche am 29. Jahrestag der Schlacht von Waterloo am 18. d. in der Londoner City feierlichst erfolgte, fand das übliche Festmahl statt, wo der alte Feldherr zwischen seinen Kollegen, dem Feldmarschall Prinz Albert, der am 18. Juni 1815 noch nicht geboren war, und dem neapolitanischen Gesandten saß. In den Reihen der Waterloohelden zeigten sich traurige Lücken. Die Speisen wurden auf Gold, der Nachtisch in dem kostbaren Porzellaingeschirre aufgetragen, welches der Herzog vom verstorbenen König von Preußen zum Geschenk erhalten. Der Flaxman'sche Achillesschild und all' die reichen Gaben der für „Europa's Befreiung" dankbaren Potentaten prangten rings im Festsaal. Mehrere Regimenter feierten besondere Feste.

— Die Kugel, durch welche Nelson bei Trafalgar gefallen, wurde von ihrem bisherigen Besitzer der Königin von Großbritannien in einer Krystallkapsel überreicht und damit wahrscheinlich das lang umsonst gesuchte alchymistische Geheimniß, aus Blei Gold zu machen, aufgelöst; nur muß solches unedle Metall einige Zeit in einer berühmten Person eingelagert gewesen sein.

— Ein Beschluß des Madrider Ayutamiento schärft die strenge Begehung der Sonn- und Festtage ein; alle Geschäfte sollen ruhen, die Läden geschlossen bleiben.

— In Frankreich scheint die Gesellschaft eine Richtung zur Bildung eines merkantilen Lehnsystems zu nehmen, zu einem sociellen Zustand, worin die Häupter der großen Handelshäuser, die Männer der Bank und der Börse die obersten Stellen einnehmen und die Massen und ihre Arbeit für sich industriell ausbeuten. Mit jedem Tage hebt sich der Einfluß der hohen Bank und in gleichem Maß wächst am andern Ende der socialen Stufenleiter der Pauperismus d. h. die mittelbare Sklaverei. Die Geld- und Handelsaristokratie hat zur nothwendigen Bedingung die Errichtung von Monopolen, und es ist nur ein Ausfluß der Richtung und ganzen Tendenz der Zeit, wenn die Concession der großen Verkehrmittel, die Eisenbahnen, jetzt als Monopol an die moderne Aristokratie kommt. — Wenn die französische Deputirtenkammer übrigens in den Eisenbahnfragen mit derselben großen Bedachtsamkeit vorschreitet, wie bisher, so dürften sich ihre Sitzungen bis in die Mitte des Augusts hinausziehen.

— Die holländer 2te Kammer hat den Gesetzentwurf in Betreff der nöthigen Fonds für die Ableitung der Gewässer Flanderns, in Vollziehung der Verträge mit Belgien, mit 44 gegen 5 Stimmen angenommen.

— Aus den päpstlichen Legationen lauten die amtlichen Berichte immer beruhigender, obgleich noch immer Verhaftungen vorkommen. — S. Heil. der Papst hat am 17. ds. 19 Bischöfe ernannt.

— Die päpstliche Regierung hat in den lezten Tagen an die Kabinete von Wien, Paris und London ein Memorandum gerichtet, worin sie sich in umständlicher Weise gegen den Vorwurf vertheidigt, als hätte eine mangelhafte Administration des Kirchenstaates die Gährungen in demselben herbeigeführt; es wird darin mit Thatsachen der Beweis zu liefern gesucht, daß die päpstliche Regierung in Einführung zweckdienlicher Reformen gegen keinen Staat Europa's zurückgeblieben sei, überdieß ernsten Vorsatz habe, auf der Bahn zeitgemäßer Aenderungen fortzuschreiten.

— Das Dampfschiff „Manchester" ist beim Ausfluß der Eider gescheitert und sind dabei 22 Seeleute und Maschinisten umgekommen.

— Das „Regensburger Tagblatt" schreibt aus Passau: So eben trifft bei uns die Nachricht ein, daß sich eine große Anzahl, man sagt, wohl übertrieben, bei 30,000 schlesische Arbeiter, um ihrem Elend zu entgehen, nach Böhmen vordringen und unterwegs die Fabriken zerstört haben. Bereits ist von der österreichischen Regierung eine bedeutende Truppenmasse zusammengezogen worden, um diese armen, durch Elend ganz verwirrten Leute in ihrem Andrange aufzuhalten.

— Bei dem Aufruhr der Baumwollenweber im Kreise Reichenbach haben 13, von Kugeln getroffen, auf der Stelle den Tod gefunden und viele der Schwerverwundeten sind später gestorben; mehrere bleiben zeitlebens Krüppel.

— Der König von Preußen hat neuerdings für die Fortsetzung des Dombaues 50,000 Thlr. und außerdem für dieses Jahr zum Fortbau des nördlichen Thurmes 10,000 Thlr. als außerordentlichen Beitrag bewilligt. — Von Potsdam über Brandenburg bis nach Magdeburg soll eine concessionirte Bahn erbaut werden.

— Am 18. Juni waren in Berlin die Bildsäulen der Helden Bülow, Scharnhorst und Blücher mit grünen Kränzen um Haupt und Schultern geschmückt; auch das die Bildsäule Blüchers umgebende Gitter trug diesen Schmuck. Es war ein einfaches Erinnerungszeichen an den großen Tag, der vor 29 Jahren das Schicksal der Welt und hauptsächlich durch Blüchers Hand entschied. Mögen die noch lebenden Mitkämpfer jener Schlacht sich in Stolz und Freude derselben erinnern. (Berl. Z.)

— In einem uns gefällig mitgetheilten Privatschreiben aus Prag d. d. 23. ds. heißt es: „Seit einigen Tagen ist unsere sonst so ruhige Hauptstadt durch Veranlassung der hiesigen Kattundrucker in den Fabriken in Schrecken versezt. Diese Leute, etwa 1500 an der Zahl, demolirten die neuen Maschinen einiger Fabrikherren, namentlich der Herren von Portheim, Dormitzer, Eppstein und Consorten, und vagabundiren nun rottenweise theils in der Stadt, theils in den Vorstädten. Eine große Anzahl Individuen aus der Hefe des Volkes und Müssiggänger, die in dem Wahne leben, durch Zerstörung des Maschinenwesens wieder in Besitz ihres vorigen leichtern Verdienstes zu kommen, so wie überhaupt ganze Massen aufgeregter Gemüther reihten sich dem aufständischen Druckern an, und begannen mit ihnen zu revoltiren. Nur die schnell getroffenen polizeilichen strengen Maßregeln und die schnellen lobenswerthen Vorkehrungen für alle Fälle von Seiten des Militärs haben bis jezt wesentliche Folgen verhütet. Abgerechnet die Besatzung in den verschiedenen Kasernen und die doppelte und 3fache Besatzung der Hauptwachen in der Stadt, vor welchen Kanonen aufgepflanzt sind, ziehen an 4000 Mann mit Inbegriff der Tag und Nacht patrouillirenden Cuirassiere und Husaren zur Sicherheit umher. Erzherzog Stephan und die obersten Behörden wollen durchaus die Sache mit Güte und Schonung behandelt sehen, allein da die getroffenen Maßregeln nichts fruchteten, und da troß den vielen Verhaftungen noch immer viele Menschen insultirt wurden, so wurde gestern an alle Meister und Gewerbsleute in einem Rundschreiben der Befehl erlassen, ihre Gesellen und Lehrburschen ohne besondere Veranlassung nicht aus dem Hause zu lassen, alle Schenken und Restaurationen zu schließen und Zusammenrottungen jeder Art zu vermeiden. Es dürfen nicht mehr als 5 Personen beisammen stehen; im Gegenfall werden sie ernstlich ermahnt und im Fall des Ungehorsams gegen sie Waffengewalt gebraucht u. s. w."

— Der bisherige griechische General Grivas hat in Akarnanien die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt und ist von der Regierung für vogelfrei erklärt und aller seiner Würden und Aemter entsezt worden.

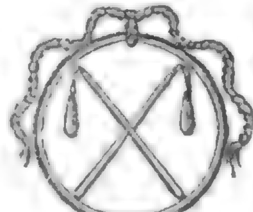
Briefkasten-Revue.

1.) Man hört gar oft, daß der Fürther Bürgersmann keinen Sinn für das Gemeine habe, und nur immer auf seinen Gewinn ausgehe. Das muß aber doch nicht wahr sein, denn gar manche Arbeitsleute, die nicht zu viel haben, geben gern ihren Gulden für den Gewerbsverein her, damit er den ärmeren Kollegen aufhelfen könne. Wir haben uns aber schon öfters unsere Gedanken darüber gemacht, warum einige angesehene Männer nicht zu dem Vereine beisteuern wollen, die doch Vermögen genug haben und einen Gulden nicht anzusehen brauchen. Die Herren sollten doch bedenken, daß der Bürgersmann das Geld hergeben muß, von dem sie sich und ihre Familie ernähren, und daß es auch keine Sünde ist, wenn sie wieder dafür einen Gulden in den Gewerbsverein bezahlen, der einen so edlen Zweck hat. Einige Bürgersleute.

2.) Mehrere Schuhmacher bitten um Errichtung eines Ledermarktes, um auf erlaubtem Wege von auswärtigen Gerbern ihren Lederbedarf beziehen zu können. (Hier ist doch an Gerbern und Lederhändlern wahrlich kein Mangel.)

3.) Ein „Freund des richtigen Gewichtes" will ein 1 1/2 kr.-Kipfchen gewogen haben, welches um ein Loth leichter als die festgesezte Raitung war. (Unglaublich!)

4.) Den



einem Wirthschaftspächter, welcher am 20. ds. M. seine brave Frau so mißhandelte, daß ihr die Gäste zu Hilfe eilen mußten. Zugleich wird ihm gerathen sein Betragen zu ändern, wenn er seine Gesellschaft nicht verscheuchen will.

5.) Einer Klatsch-Schwester in B. wird hiermit nachdrücklich gesagt, ihr Klatsch-Geschäft einzustellen, oder gewärtig zu sein, daß ihr der Mund mit Pappelholz gepfropft werde.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 17. bis 23. Juni sind in Nürnberg angekommen: 41 Schiffe mit 18108 Zentnern; abgegangen: 55 Schiffe mit 6711 Zentnern; (in Ladung waren 14 Schiffe); in Fürth angekommen: 18 Schiffe mit 2031 Zentnern; abgegangen: 14 Schiffe mit 678 Zentnern; (in Ladung waren 4 Schiffe); in Erlangen angekommen: 23 Schiffe mit 5219 Zentnern; abgegangen: 17 Schiffe mit 65 Zentnern; in Forchheim angekommen: 13 Schiffe mit 668 Zentnern; abgegangen: 14 Schiffe mit 370 Zentnern; (in Ladung war — Schiff); in Bamberg angekommen: 22 Schiffe mit 1577 Zentnern; abgegangen: 16 Schiffe mit 7191 Zentnern; (in Ladung waren 5 Schiffe.)

Mittwoch, den 26. ds., hatten wir das Vergnügen, im Weißengarten einer musikalischen Soirée des Musikkorps des Chevaurleger-Regiments Herzog von Leuchtenberg beizuwohnen. Es ist fast überflüssig über diese Produktion einige Worte des Lobes zu sagen, da dieselbe von allen Zuhörern mit vollkommenem Beifalle aufgenommen wurde, und der herrliche Ohrenschmaus, welchen der ausgezeichnete Vortrag der gut gewählten Piecen uns bereitete, in den Gesichtern aller anwesenden Kenner und Freunde der Musik zu lesen war. Möge daher dieses Musikkorps uns bald wieder einen derartigen Genuß verschaffen. † † †

Anzeige. Der Unterzeichnete erlaubt sich dem löblichen Drechslergewerbe die Anzeige zu machen, daß er beständig ein wohlassortirtes Lager

brasilianischer Hornspitzen

unterhält, und dieselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgibt.

J. B. Bader, in Nürnberg.

Anzeige. Nach mehrfachen Versuchen ist es mir gelungen die weißen Glacehandschuhe von allem Schmutz zu reinigen und ihnen jede beliebige Modefarbe zu geben, ohne daß dieselbe abgeht; auch können die von mir gefärbten Handschuhe später wieder wie andere farbige Glacehandschuhe erneuert werden. Ich empfehle mich daher einem verehrten Publikum im waschen, färben und ausbessern der Handschuhe und werde für das Paar 9 kr. berechnen. Beliebige Aufträge an mich übernimmt Herr Bauer, in der Fischergasse Nro. 122.

Jeanette Bencker, in Erlangen.

Einladung. Samstag, den 29. Juni, sechste **musikalische**

Abendunterhaltung

im **Weißengarten.** Wozu ergebenst einladet Bernhard, Musikmeister.

Gesuch. Eine solide Person von mittleren Jahren kann zur Wart und Pflege von Kindern, wegen Erkrankung der bisherigen Wärterin, sogleich Unterkunft finden. Näheres sagt die Redaktion.

Unterrichts-Anzeige.

Einem verehrlichen Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich mit hoher Erlaubniß in hiesiger Stadt einen **Unterrichts-Cursus**

im Schönschreiben

nach der neuen amerikanischen Schreibmethode

eröffne. — Vermöge dieser neuen Methode wird jeder Schüler, sowohl der Jugend als dem erwachsenen Alter angehörend, in einem Cursus von 24 — 30 Lehrstunden in der englischen und deutschen Currentschrift ausgebildet, und jede unleserliche und steife Handschrift in eine schöne und gefällige umgeschaffen.

Da ich **Fürth** und **Nürnberg** zugleich in Anspruch nehme, so habe ich die Frühstunden für hiesige Stadt bestimmt.

Anmeldungen für die Theilnahme am Unterrichte werden Vormittags bis 11 Uhr im Unterrichtslokale Nro. 362 der neuen Gasse angenommen; auch liegen während genannter Zeit Atteste von Schulbehörden, Lehrern u. s. w., so wie auch eine große Anzahl Probeschriften früherer Schüler — wie solche vor und nach dem Unterrichte geschrieben haben — zur Ansicht bereit.

Das Honorar für einen Unterrichts-Cursus beträgt 5 Thlr. preuß. oder 8 3/4 Fl. rhn.

C. Wagenführ.

Versteigerung.

Dienstag, den 2. Juli, Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr, werden im Hause Nro. 268 (II. Bzrks.) in der obern Königsstraße, über 2 Stiegen hoch, mehrere Gegenstände, als: **Präziosen, Zinn, Kupfer, Messing, Betten, Möbeln,** eine **Tabak-Schneidbank** und andere Hausgeräthschaften, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden hierdurch dazu höflichst eingeladen.

Fürth, den 27. Juni 1844.

Verpachtung. Die heurige Heu- und Grummet-Ernte zweier Wässerwiesen, in der Weickershöfer Flur gelegen, circa 12 Morgen enthaltend, wird baldmöglichst zu verpachten gesucht. Näheres in S. Nro. 994 am Obstmarkt in Nürnberg.

Lotterie: 67. 27. 31. 11. 56.

Fürther Schrannenpreis

den 26. Juni 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	18	3	gest.	—	15
„ „ Korn . . .	11	24	gest.	—	6
„ „ Haber . .	6	38	gef.	—	22

Herausgeber Jul. Wolfhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 104.

Sonnabend, den 29. Juni 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König hat den Appellationsgerichtsrath Bergmaier zu Bamberg zum Oberappellationsgerichtsrath, und den Regierungsassessor und Fiskaladjunkten Zinn in Augsburg zum Regierungs- und Fiskalrath bei der Regierung von Oberfranken zu ernennen geruht.

— Der bayerische Finanzminister, Herr Graf von Seinsheim, hat am 26. d. einen 6wöchentlichen Urlaub angetreten, den er zu einer Erholungsreise nach Belgien und Holland zu benützen gedenkt.

— Bei dem in der Nacht vom 3. auf den 4. ds. zu Teuschnitz in Oberfranken ausgebrochenen Brande, welcher das ganze Städtchen, mit Ausnahme der Kirche, des Schulgebäudes und des alten Schlosses, in Asche legte, wurden über 800 Einwohner ihrer sämmtlichen Baulichkeiten, Vorräthe, Geräthschaften und Mobilien fast ganz beraubt. Gott aber hat die Herzen Vieler gelenkt, so daß viele und reichliche Gaben und Unterstützungen von nah' und fern', selbst vom Auslande, dort schon eintreffen, die Unglücklichen zu erquicken und aufzurichten. — Möge der Herr der Barmherzigkeit die Herzen guter Menschen fernerhin rühren und zur Menschenliebe, die in guten Werken sich kund gibt, entflammen.

— Diejenigen Einwohner Nürnberg's, welche die Abhaltung eines National- und Volksfestes auf dem Ludwigsfeld in den lezten Tagen des August wünschen, haben sich an die königliche Regierung von Mittelfranken mit dem Gesuche gewendet, daß hochdieselbe in weiser und gerechter Würdigung der Gründe, welche für das fragliche Fest sprechen, den abschlägigen Bescheid des Stadtmagistrats reformiren resp. die Abhaltung gestatten, und hierdurch die Bewohner der alten Noris in der Ueberzeugung befestigen möge, daß sie mit den Bewohnern der königlichen Haupt- und Residenzstadt München und denen der Kreishauptstadt Ansbach dasselbe Recht haben, ihre Liebe und Anhänglichkeit an Se. Majestät unsern allergnädigsten König und Sein Königshaus bei Festen zu bethätigen, welche den Ruf bayerischer Unterthanenliebe und bayerischen Treusinnes fest begründet haben und in den Annalen der vaterländischen Geschichte mit unaustilgbarer Schrift eingezeichnet sind.

— Die Arbeiten an der Ludwigs-Nordgränze-Bahn werden nun mit erhöhter Thätigkeit betrieben und man erzählt sich, daß schon am 15. August zum ersten Mal Probefahrten mit Maschinen auf kürzere Strecken stattfinden sollen, während am 25. desselben Monats die ganze Strecke von Nürnberg bis Bamberg probweise befahren würde. (Hört man denn über den Fürther Bahnhof noch nichts Bestimmtes?)

— Den 23. d. wurden die Feldfrüchte auf der Markung der Gemeinde Sommersdorf, k. Landg. Werneck, gänzlich vernichtet; ferner wurden an demselben Tage die Felder der Gemeinden Schwebenried und Burghausen, k. Ldg. Arnstein, durch Ueberschwemmung bedeutend verwüstet, mehrere hundert Fuhren Heu mit fortgeführt und überhaupt ein unberechenbarer Schaden angerichtet. (W. A.)

— Die Bulletins aus Barcelona lauten für den Zustand der jungen Königin von Spanien günstiger; man spricht von einem Besuch derselben bei ihrem erlauchten Großoheim in Paris, welcher jedoch das Reisegeld schicken müßte, da der Finanzminister die Goldmacherkunst noch nicht erfunden hat. — Barcelonaer Blätter berichten umständlichst von einem Besuche, den die Königin-Mutter in Begleitung von vier Personen nächtlich auf dem Kirchhofe der Stadt abgestattet hat. Die Nacht war schön, der Himmel rein, die Seeluft frisch. Nur das sanfte Geräusch des Wellenschlags, das über dem Sandufer melancholisch hinstarb,

Digitized by Google

unterbrach die tiefe Stille der Nacht. Die Königin verweilte geraume Zeit vor dem Altare der Kirchhofkapelle auf hartem Steine knieend im Gebet.

— In der französischen Deputirtenkammer ist der Bericht der Kommission für das Budget vertheilt worden. Es enthält mehr als 400 Seiten. Der Gesetzentwurf schlägt die Ausgaben des ordentlichen Dienstes auf eine Milliarde, 276 Millionen und 106,791 Fr. an. Die Summe der von der Kommission vorgeschlagenen Reduktionen beläuft sich auf 3,790,766 Fr. Ebenso ist der Kommissionsbericht über Verlängerung der Gesetze in Bezug auf die fremden Flüchtlinge der Deputirtenkammer vorgelegt worden. Nach diesem Bericht besteht die Zahl der in Frankreich sich aufhaltenden Flüchtlinge aus 14,265 Individuen, von denen 4800 Unterstützungen erhalten.

— Die Maroccaner hegen die Hoffnung, daß England sie gegen Frankreich und Spanien nöthigenfalls unterstützen werde. Wenn etwas dabei zu gewinnen ist, kann sich ihre Hoffnung leicht realisiren.

— Das belgische Ministerium hat der zweiten Kammer noch einen wichtigen Gesetzentwurf vorgelegt, der bezweckt, fast alle regelmäßigen Transportmittel, Messagerien und Dampfbootlinien eingeschlossen, in den Händen der Regierung zu vereinigen. Die Abgeordnetenkammer hat in der Sitzung am 21. d. den von ihr geänderten Gesetzentwurf über die Tabakbesteuerung angenommen, hierauf die Ergänzungskredite für die Ministerien des Innern, der Finanzen, der öffentlichen Arbeiten, der Marine und einen provisorischen Credit von 10,000,000 für die Bedürfnisse des Heeres bewilligt und sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

— In der Sitzung der Niederländer zweiten Kammer wurde der Schuldenumwandlungsentwurf mit 43 gegen 14 Stimmen angenommen.

— Nachdem vor einiger Zeit zwei Offiziere des Hamburger Bürgermilitärs in Civiltracht sich gegenseitig im Theater geohrfeigt, und deshalb vom Obersten suspendirt und removirt werden sollten, worauf aber der Eine derselben nicht einging, weil Vorfälle im Civilleben mit seiner militärischen Stellung nichts gemein hätten, wandten sich die Hamburger Bürgeroffiziere in einer Bittschrift an den dortigen Senat um Entscheidung der Frage, inwiefern das Betragen eines Offiziers außer Dienst und außer Uniform unter das Urtheil einer militärischen Behörde gehöre. Eine zweite Petition suchte um Aenderung des rechtslosen Zustandes der Offiziere nach, der sich ergeben würde, wenn der Oberst das von ihm eingehaltene Verfahren zur Regel machen wolle. Trotz der Aufregung glaubt man indessen nicht, daß diese hamburger-bürgerlich-militärische Ohrfeige das Renommee erhalten werde, als es der dem französischen Konsul in Algier dedicirten zu Theil wurde; auch scheint der Hamburger Oberst vor dem Schicksale des Deys von Algier gesichert. (W. A.)

— Das Handelshaus A. H. Heymann und Compagnie in Berlin hat in Bairut (Syrien) eine Kommandite unter der Firma „Gebrüder Heymann und Comp." errichtet, deren Bestreben es ist, den Fabrikanten Preußens sowohl, als den Zollvereinsstaaten in Syrien Absatz zu verschaffen, und auf diese Weise einen direkten Handel zwischen jenen Ländern und der Levante ins Leben zu rufen.

— Der türkische Sultan ist am 10. d. in bestem Wohlsein wieder in Constantinopel eingetroffen. Aus Albanien, Bulgarien rc. rc. publicirt die Pforte fortwährend günstige Nachrichten. Die Unterwerfung sämmtlicher Rebellen wird nun mit größter Bestimmtheit mit dem Beisatz bestätigt, daß ein Theil der flüchtig gewordenen Bevölkerung schon anfange, im Vertrauen auf den Schutz der türkischen Truppen an den heimathlichen Herd zurückzukehren. Dagegen verbreitete sich die Sage von einem Einfall bosnischer Türken in Serbien, der zu einem blutigen Gefecht Veranlassung geliefert haben soll.

— Der zweitjüngste Bruder des Königs beider Sicilien, Graf von Aquila, hat sich am 29. April zu Rio-Janeiro mit der Prinzessin Januaria, zweiter Schwester des Kaisers von Brasilien und bis jezt präsumtiver Thronfolgerin (da die ältere Schwester die Königin von Portugal ist; die dritte ist Gemahlin des Herzogs von Joinville) vermählt. Er ist geboren am 19. Juli 1824, sie am 11. März 1822 und die kleine Differenz gleicht die Aussicht auf den Thron aus.

Musikalische Notiz.

Morgen, als am Sonntag den 30. Juni, beabsichtigt Herr Dessane aus Paris, Erfinder des in der neuen Zeit berühmt gewordenen interessanten Instrumentes, welches er Melophon nennt, im Lokale des Casino ein öffentliches Concert zu veranstalten, eine Produktion, worauf man Freunde und Kenner der Musik um so mehr aufmerksam macht, als sämmtliche Urtheile derer, welche das Instrument gehört haben, in dem Lobe seiner ebenso schönen als mannigfaltigen Töne übereinstimmen.

Allerlei.

Ein nordamerikanisches Blatt erzählt: „In unserem Lande wurde kürzlich eine Schlange getödtet, die nicht weniger als 30 Fuß Länge hat. Als man sie aufschnitt, fand man in ihrem Leibe zwei Eichhörnchen, 5 Vö-

gel und 2 Negerkinder." Ein anderes Blatt, um diese Uebertreibung zu persifliren, fügt hinzu: „Das ist Alles noch gar nichts. In unserer Gegend wurde eine Schlange todtgeschlagen, die 40 Ruthen lang war. Als wir sie öffneten, fanden wir in ihrem Leibe eine Familienbibel, die Baumaterialien zu einem 3stöckigen Hause, 3 große Schachteln Morrison'sche Pillen nebst Gebrauchsanweisung, eine halbverdaute Apotheke, eine Meile unvollendete Eisenbahn, 3 verlaufene Pferde, 4 Paar wasserdichte Stiefeln und zwei Jahrgänge der Adelszeitung."

Auf besonderes Verlangen inserirt.

Berichtigung.

In Nr. 96 dieses Blattes ist ein Aufsatz mit der ganz gemeinen Ueberschrift „Vivat! die Kerwe gehört uns!" enthalten. Ob es sich nun eigentlich nicht der Mühe lohnt, gegen einen Verfasser, der solche niedrige Devisen zu seinem Aufsatze wählt, auch nur ein Wort zu verlieren, so fühlt man sich doch verpflichtet, schreiende Unwahrheiten zu berichtigen. Ohne auf die Unrichtigkeiten im Styl, so wie in die falschen logischen Schlüsse, die sich der Verfasser zu Schulden kommen läßt, einzugehen, muß man nur bedauern, wie der Verfasser jenes Aufsatzes die Feier eines Festes mit seinem Geifer besudeln konnte, eines Festes, das seiner Bedeutung, seiner Anordnung und Ausführung nach, das glänzendste gewesen, das je im Orte Pahres stattgefunden, und das auch als solches von unsern Glaubensgenossen sowohl als von den vielen hundert Personen anderer Religionsbekenntnisse, die demselben beiwohnten, noch heute gepriesen wird. Was aber die Niedrigkeit der Gesinnung des Verfassers noch besonders bezeichnet und was denselben noch verächtlicher macht, das sind die verwandtschaftlichen Beziehungen, in welchen derselbe zu den Einwohnern von Pahres steht. Wahrlich, wer Feste, die dem Heiligsten, was der Mensch hat, geweiht sind, auf eine solch rohe Art schmähen kann, (wenn auch kleine Fehler dabei vorgefallen sein sollten), in dem schlägt kein edles Herz, das besonders die Glieder desjenigen Standes schmücken sollte, in welchem sich der Verfasser befindet.

Und nun zur Berichtigung der Verdrehungen selbst:

1.) Unwahr ist es, daß den Herren Lehrern, welche beim Feste so thätig mitwirkten, der Zutritt zur Tanzmusik verwehrt wurde, indem dieß gar nicht möglich war, weil an jenem Tage keine Tanzmusik statt fand.

2.) Was das Verlassen der Gäste betrifft, so hat jedes Gemeindemitglied sich in dieser Art nichts vorzuwerfen, es muß dieß dem Einsender selbst widerfahren sein.

3.) Daß man bei einem so kleinen Lokale, wie das im Wirthshause zu Pahres ist, während der Tanzmusik den Zutritt in etwas beschränken muß, wird jedem Vernünftigen einleuchten, daher erhob man 12kr. Eintrittsgeld, was außer dem Verfasser jenes Aufsatzes, der nichts bezahlte, Jeder gerne entrichtete.

4.) Kleine Kinder gehören gar nicht auf den Tanzboden. Das muß ja der Verfasser aus seiner Stellung wissen, daß nicht einmal Sonntagsschüler und Schülerinnen zugelassen werden, geschweige denn kleine Kinder!

5.) Das Urtheil über die „Bockssprünge" und der alles menschliche Gefühl verletzende, im höchsten Grade rohe Vergleich mit der „Menagerie" überlassen wir dem guten Sinne des lesenden Publikums, das einen Schreiber solcher Gemeinheiten zu würdigen wissen wird.

6.) Wollte etwa der Einsender den Aufruf zu den Spenden für den Synagogenbau deßwegen verdächtigen, weil er nichts beisteuerte, indem doch gar viele Andere freudig mittheilten?

Schlüßlich hegen wir noch die angenehme Hoffnung, daß der Schreiber jener Zeilen die rohen Ausbrüche der Leidenschaftlichkeit bereut haben wird, und daß er nie mehr in Versuchung kommen möge, die Feier solcher harmlosen Feste mit Galle und Neid zu beschmuzzen. — Es mag nun über diesen Gegenstand erscheinen, was da will, so hält man jede Beantwortung für unnöthig. Die israelitische Gemeinde zu Pahres.

Bekanntmachung.

Bei der zeither eingetretenen großen Sommerhitze wird die auf nächsten **Montag** den 1. Juli anbefohlene Ausrückung zur Waffenübung hiermit bis auf Weiteres aufgehoben.

Fürth, den 26. Juni 1844.

K. Landwehr-Regiments-Commando.

Bekanntmachung.

Künftigen

Mittwoch, den 3. Juli l. Jrs.,
Nachmittags 4 Uhr,

findet im Wunderlich'schen Zimmerplatz an der Schwabacherstraße, Haus Nro. 269, eine Versteigerung von **Zimmerspänen** in grössern und kleinern Parthieen, gegen sogleich baare Bezahlung statt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Nürnberg und Fürth, am 25. Juni 1844.

Kgl. Bau-Inspektion Nürnberg. Frommel. **Kgl. Rentamt Fürth.** Erhard.

Bekanntmachung.

Da der Zeitpunkt zur Absendung derjenigen **Kunst- und Industrie-Produkte,** welche zu der in Berlin zu veranstaltenden Ausstellung bestimmt sind, herannaht, so werden diejenigen hiesigen Künstler und Gewerbtreibenden, welche sich geneigt erklärt haben, Lieferungen zu erwähntem Zweck zu machen, hiermit eingeladen, sofort die fertigen Gegenstände im Saale des neuen Schulgebäudes abzugeben, woselbst solche von einem der unterzeichneten Mitglieder der Commission, so wie von dem dazu beauftragten Herrn Offizianten Fischer

Montag den 1. Juli,
Montag den 8. Juli,
Montag den 15. Juli,

jedesmal Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, in Empfang genommen, und in die dazu bestimmten Verzeichnisse eingetragen werden.

Fürth, den 27. Juni 1844.

Die Mitglieder der angeordneten Prüfungs-Commission für Mittelfranken in Fürth.

A. Billing. Lev. H. Lewin. Fuchs.

Anzeige für Feuerarbeiter.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit einem geehrten Handwerksstand die ergebenste Anzeige zu machen, daß er die neue Art

Blasbälge, viereckigter Façon,

verfertigt; erstens zeichnen sie sich wegen ihrer vortheilhaften Blaskraft dadurch aus, daß man mit einem Balg von jeder Größe zwei Feuer, mit ganz leichter Anstrengung, ohne Beschwerung des Balges, in den Gang setzen kann; zweitens sind sie wegen ihrer Bauart an jedem beschränkten Raume leicht unterzubringen, und drittens sind die Preise überaus billig, denn einen Blasbalg, der früher von 6 bis 7 Schuh Länge 50 bis 60 fl. kostete, verfertigt er von derselben Dauer zu 30, 36 und 40 fl. Recht vielen Aufträgen entgegensehend empfiehlt sich

L. C. Vogelgsang,
Feilenhauer und Blasbalgmacher,
S. Nro. 1564,
im Rosenthal in Nürnberg.

Dank. Während der langwierigen Krankheit meiner nun verstorbenen Frau, erhielt ich von bekannten und unbekannten Wohlthätern so viele Unterstützung und zeigte sich so rege Theilnahme, daß ich es für Pflicht halte, hiermit öffentlich meinen Dank auszusprechen, und füge den innigsten Wunsch bei, daß der gütige Weltenlenker Jeden vor dergleichen Unglück bewahren wolle. Christian Siebenkäß,
Schuhmachermeister.

Anzeige. Wegen der Theatervorstellung findet die auf heute angekündigte **Abendunterhaltung** im Weißengarten erst Montag statt.

Anzeige. Die **Erlanger Studenten-Polka**, für das Pianoforte, ist à 9 kr. zu haben bei Gge. Barfus,
Musikmeister.

Einladung.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre ein hochverehrtes Publikum in Kenntniß zu setzen, daß künftigen Montag, den 1. Juli, Abends 7 Uhr beginnend, die Herren

Fischer und Schnepf

aus Nürnberg, aus Gefälligkeit durch Herrn **Christian Kimmel** dahier unterstüzt, sich in seinem Gesellschaftslokale mit Vorträgen von Duetten und andern Piecen aus den neuesten Opern produziren werden.

Zu dieser gewiß großen Genuß gewährenden Abendunterhaltung ladet ganz ergebenst ein
Ferdinand Ell.

Einladung.

Künftigen Sonntag, den 30. Juni, wird in **Allmoshof** das

ROSENFEST

gefeiert, wobei für gute **Speisen** und **Getränke**, besonders für **gute gebackene Fische** bestens gesorgt sein wird. Einem recht zahlreichen Besuch entgegensehend, empfiehlt sich mit aller Hochachtung . Heß, Wittwe.

Das Rosenfest

wird künftigen Sonntag in **Leih** gefeiert, wozu unter Versicherung, daß für gutbesezte **Tanzmusik**, und vorzügliche **Speisen** und **Getränke**, namentlich **große Heffenküchlein** bestens gesorgt ist, ergebenst eingeladen wird. Georg Weber.

Empfehlung. Es empfiehlt täglich **frisch gebackene Kirschkuchen**
A. Krauß, Conditor.

Schifffahrts-Gelegenheit.

Auf Verlangen einiger Gesellschaften fährt bei günstiger Witterung nächsten Sonntag, den 30. ds., ein **Schiff nach Erlangen.** Abfahrt früh punkt 7 Uhr.

Fahrkarten werden im Hause Nro. 211 in der Gustavsstraße, und vor der Abfahrt, so lang solche nicht vergriffen sind, am Kanal abgegeben.

Kapitalverleihung. 6000 fl. sind am Ziel Allerheiligen auf erste Hypothek zu verleihen. Näheres bei der Redaktion.

Mitleser-Gesuch. Zur **Augsburger allgemeinen Zeitung** suchen einige Mitleser Meyer & Tauber.

Gefundenes. Eine **kleine Geldbörse mit etwas Geld** wurde gefunden, und kann bei Chirurg Oppel in Empfang genommen werden.

Verkauf. Eine **optische Glasschleifmaschine**, wo mit der Hand gedreht wird, und ein **Kleiderkasten**, für einen Dienstboten tauglich, und mit gutem Schloß versehen, sind billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Im goldnen Stern (Sterngasse) ist ein **freundlicher Laden** nebst **Wohnung** zu verlassen.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 48 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 56 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20Francsstücke 9 fl. 31 kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 105.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 2. Juli 1844.

Vermischte Nachrichten.

Die Münchener Universität zählt gegenwärtig 68 Lehrer und 1293 Studirende, ist demnach nach Berlin die stärkst besuchte.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt man, daß die Landwehr nun auch Mäntel bekommt, und zwar aus schwarzgrauem Tuche, ähnlich denen der Gensd'armerie. Auch der Tschako, sagt man, würde in Bezug auf die Fangschnüre eine Abänderung erleiden. Der Mantel dürfte in der That dem Landwehrmanne, der doch auch oft bei kalter oder regnerischer Witterung auszurücken hat, erwünscht sein.

— München, 25. Juni. Kaum ist Frhr. v. Hallberg (Eremit von Gauting) von seiner 3jährigen Reise nach Persien zurückgekehrt, so rüstet sich der beinahe 80jährige Greis schon wieder zu einer großen Reise, und zwar, wie er sagt, nach seinem lieben Spanien, das er schon zweimal durchreiste. Er wird jedoch zuvor noch einige deutsche Bäder besuchen.

— Die Untermittelschule zu Feuchtwangen, mit einem Einkommen von 350 fl., ferner die Schul- und Kirchendienerstelle zu Wallesau, mit einem Einkommen von 279 fl. 34¼ kr., dann die Schul- und Meßnersstelle zu Sappenfeld, mit einem Einkommen von 115 fl. 35 kr., wozu noch ein revokabler Congrua-Ergänzungs-Zuschuß zu 84 fl. 25 kr. aus der Kreis-Schuldotation kommt, und die katholische I. Schul- und Kirchendienersstelle zu Schnaittach, mit einem Einkommen von 350 fl., sind in Erledigung gekommen, und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Das Gewitter, welches am Sonntag den 23. Juni Abends von Westen heranzog und sich in einem so außerordentlich fruchtbaren Regen über unsere Fluren ergoß, scheint sich sehr weit ausgedehnt und an einzelnen Orten auch etwas Schaden gethan zu haben. Im Aischgrunde, in der Gegend von Forchheim, Streitberg, und in Muggendorf hat es sich ziemlich heftig entladen. Auch die Gegend von Wersmersdorf, Frensdorf rc. wurde durch Hagelschlag stark beschädigt und Castel, Wiesentheid und Rüdenhausen durch einen Wolkenbruch überschwemmt. — Ein Glück ist es, daß der Schaden, den die Gewitter hin und wieder verursachen, meistens nur kleine Strecken trifft, der nachfolgende Segen aber denselben in überreichem Maße wieder aufwiegt. Selbst Fluren, deren Früchte man im ersten Augenblicke für gänzlich vernichtet hält, erholen sich, wenn der Hagel nicht allzuheftig war, gar bald wieder.

— Am 24. Juni entlud sich über die Gegend von Vilshofen ein starkes Gewitter, welches, von einem heftigen Hagelwetter begleitet, nicht unbedeutende Verheerungen zur Folge hatte. Die Nachrichten aus dortiger Umgegend lauten betrübend. Das Hagelwetter zog sich von Hengersberg über Winzer, Windorf, Pleinting u. s. w., vernichtete die Feldfrüchte, deckte Häuser ab, riß dicke Bäume aus, ja der Sturmwind wüthete so arg, daß dem stromaufwärts fahrenden Schiffmeister Stopfer fünf Pferde in die Donau gerissen und ertränkt wurden.

— Im Pfarrdorfe Salzburghofen, 5 Stunden von Reichenhall, brannten am 25. Juni 16 Wohngebäude ab.

— Aus der Pfalz, 22. Juni. Die Bauten in Ludwigshafen (Rheinschanze) schreiten sehr rasch voran, und ganze Häuserreihen nahen ihrer Vollendung. Auf den Plätzen, wo die Russen im Jahre 1813 Dämme und Schanzen aufgeworfen hatten, erheben sich jezt prachtvolle Gebäude.

— Das englische Unterhaus rückte, und zwar mit Recht, neuerdings dem Ministerium wegen Verletzung des Briefgeheimnisses auf der Post zu Leibe und dieses Spionirsystem findet allgemeinen Widerspruch, da es ja auch von den Voraltern verdammt worden sei.

— In Spanien wurde eine karlistische Verschwörung entdeckt, die zum Ziel hatte, den Prinzen von Asturien, den ältesten Sohn des

Digitized by Google

Don Karlos, als künftigen Gatten der Königin Isabelle auf den Thron zu setzen, und die Kortes einzuberufen, um das salische Gesetz wieder herzustellen, wodurch der Prinz Herr im Hause und im Staate geworden wäre.

— In Frankreich haben die Legitimisten für den Herzog von Bordeaux, der bekanntlich Alles dem Himmel überlassen und den Frieden nicht stören will, das Haupt erheben wollen, aber die Polizei ist zur rechten Zeit dahinter gekommen, hat Hausvisitationen gehalten, mitgenommen was verdächtig war und die Conspiranten eingesezt. Der Herr Herzog wird demnach sein Gelüsten nach dem Erbe seiner Väter noch längere Zeit unterdrücken müssen, denn die große Nation denkt nicht so klein, daß sie das Gewisse für das Ungewisse vertauscht, da sie schon öfter auch gewitzigt wurde. — Prinz von Joinville hat eine Menge Söhne des Vaterlandes zum Aderlassen nach den afrikanischen Küsten geführt, wo bekanntlich schon viele ins Gras beißen mußten, was wegen der grossen Hitze dort mit doppelten Anstrengungen verbunden ist, da wenig Gras wächst. Es ist dießmal darauf hauptsächlich abgesehen, den berüchtigten Abd-el-Kader zu fangen; allein dieß wird nicht so leicht geschehen, denn dieser Kater ist zu schlau, als daß er in die ihm von einem jungen Prinzen aufgestellte Falle ginge.

— Die französische Pairskammer trinkt wohl auch gerne ein gutes Glas Wein und hat deßhalb die eilf ersten Artikel des Gesetzentwurfes über die Verfälschung der Weine angenommen. In Deutschland wird eine solche Verhandlung nie nöthig werden, da es bekanntlich hier laut selbsteigener Aussage ein Nationalzug ist, reinen Wein einzuschenken.

— Der Berliner Gesellschafter erzählt aus Paris, Anno 1844, daß es dort an den Thüren der Kirchen privilegirte Armenplätze gebe, welche bei allenfallsiger Erledigung verkauft werden, und zwar ein einzelner bis zu dem Preise von 7000 fl. Jüngst las man einen solchen Verkauf in den Zeitungen angekündigt, mit dem Bemerken, daß alle nothwendigen Erkundigungen bei dem ehemaligen privilegirten Armenplatzbesitzer, der sich krankheitshalber zurückzieht, eingezogen werden können. (Etwas Aehnliches finden wir in Deutschland auch.)

— Zu Pontivy in Frankreich kam es am 17. Juni in Folge der Einführung einer neuen Oktroi-Abgabe vom Vieh zu schweren Unordnungen. Die Bauern, welche zu Markt kamen, und die Händler weigerten sich, die Abgabe zu bezahlen; die Beamten wurden thätlich mißhandelt, so daß das Militär einschreiten mußte. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

— Aus Straßburg, 25. Juni. Vorgestern wurde über die Truppen die nach Metz ziehen Heerschau gehalten. Im Ganzen versammeln sich daselbst 40,000 Mann. Die Artillerie wird zum erstenmal mit den von dem General Duchemin erfundenen Küstenmörsern (mortiers de cotes) Uebungen in größerem Maßstabe ausführen. Die Schußweite dieser Bomben ist auf etwa anderthalb deutsche Stunden berechnet.

— Eine ungewöhnliche Anhäufung von Eis im atlantischen Meere wird gemeldet; dennoch sind die Preise des Gefrornen in den Conditorläden nicht zurückgegangen.

— Aus Neapel. Die Witterung ist herrlich, die Getreideernte sowohl hier als in Sicilien gesichert und sehr ergiebig. Weinstock und Oelbaum versprechen die reichlichste Ausbeute. Die Seidenernte ist glänzend ausgefallen, und der Verkauf der Cocons füllt die Taschen der Landleute.

— Die Unruhen in den italienischen Staaten nehmen, wie es scheint, das österreichische Kabinet noch immer ungewöhnlich in Anspruch. Man schließt dieß nicht allein aus dem lebhaften Verkehr, welcher zwischen den Höfen von Wien, Rom und Neapel stattfindet, sondern auch aus den außerordentlichen militärischen Maßregeln, welche nicht allein an der Gränze, sondern auch im Innern des Königreichs in gleicher Stärke fortdauern. Es geht daraus zur Genüge hervor, daß man die Wirren im Kirchenstaate und im Königreich der beiden Sicilien noch nicht als beendet betrachtet.

— In Luzern wurde am 25. Juni die außerordentliche Tagsatzung eröffnet, die zunächst wegen der Ereignisse in Wallis berufen ward.

— In Wallis ist bestimmt worden, daß gegen Keinen der Angeklagten die Todesstrafe verhängt werden solle; da die Regierung in ihrer Finanznoth auf die Verurtheilung der Flüchtlinge zu rechnen scheint, so wird sie bei ihrer Milde von dem richtigen Grundsatze ausgehen, daß todte Hühner keine Eier legen.

— Das große schweizer'sche Gesangfest wurde am 24. Juni in Kreuzlingen bei Konstanz abgehalten und es wohnten demselben auch viele Schwaben und Badenser bei.

— Der Hamburger Senat will die Stadt von Staatswegen mit Wasser versorgen und wegen der bedeutenden Zunahme des Handelsverkehrs das Zollpersonal vermehren.

— Die Würtemberger wollen bei ihren Eisenbahnen auch einen Tunnell haben und haben bei Stuttgart den Bau desselben begonnen, Sie glauben eben auch nicht an das Bergeversetzen.

— Karlsruhe, 21. Juni. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, in welcher über die von der ersten Kammer

beschlossenen Abänderungen an dem Entwurf des Strafgesetzes diskutirt wurde, schlug ein Mitglied die Beseitigung der Todesstrafe vor, und es sprachen sich mehrere Abgeordnete für die Abschaffung dieser Strafart aus. Staatsrath Jolly erklärte, daß die Regierung die Todesstrafe nicht vorgeschlagen haben würde, wenn sie von der Nothwendigkeit ihrer Anwendung auf wenige schwere Fälle nicht überzeugt wäre. So lange es solche Verbrechen gebe, erfordere es der sittliche Ernst als leztes Mittel, einem solchen Verbrecher das Leben zu nehmen. Es sei männlicher, in solchen Fällen den Tod zu erkennen, als lebenslängliches Gefängniß. Die Regierung, obgleich, wie das ganze Strafgesetz beweise, zur Milde geneigt, werde auf die Abschaffung der Todesstrafe gegenwärtig nicht eingehen. Der Antrag, die Todesstrafe aufzuheben, wird mit 38 gegen 19 Stimmen verworfen. — Der Antrag der Commission, den Wunsch in das Protokoll niederzulegen, daß die Regierung, so bald wie immer thunlich, das Fallbeil oder eine andere gleich zweckmäßige Maschine einführen möge, wird mit 48 gegen 9 Stimmen angenommen. (A. Anz.)

— In Churhessen wurde jüngst ein Buchhändler bestraft, weil er von der 55. Auflage des Kinderfreundes 1500 Exemplare ohne Censur abdrucken ließ.

— Se. Maj. der König von Preußen soll nach einem Gerücht, den Wiederaufbau der in Langenbielau und Peterswaldau zerstörten Fabriken befohlen haben. Für die vielen brodlos gewordenen Fabrikarbeiter und Baumwollenweber soll ebenfalls durch Besorgung von Arbeit und anderweitigen Unterstützungen gesorgt werden.

— Nun kommt das Emeutemachen sogar auch an die Dienstmädchen. In Wehlau, so erzählt die „Königsberger Zeitung“, versammelten sich am 21. v. M. die Dienstmädchen auf dem Markte, um eine im Gefängniß sitzende Kollegin zu befreien, was ihnen aber nicht gelang. Am Abend darauf wiederholten sie den Versuch und brachten auch Mannsleute mit, von denen einer eingesteckt wurde. Nun wollten diesen seine Kameraden ausgeliefert haben und wurde der Lärmen so arg, daß die Cuirassiere einreiten mußten, daß sie auf das schöne Geschlecht nicht einhieben, konnte man von ihrer Galanterie erwarten.

— Die Prager wollen die im Jahre 1845 eintretende Jubelfeier der vor tausend Jahren erfolgten Einführung des Christenthums in Böhmen festlich begehen, oder durch irgend einen öffentlichen wohlthätigen Akt feiern.

— Als der Frhr. Salomon von Rothschild bei Pesth aus dem Dampfboote an's Land stieg, bedeckten wohl an 20,000 Menschen die Ufer, wurden Böller abgefeuert und brachten Deputationen der Bürgerschaft, des Handelsgremiums u. s. w. ihre Glückwünsche dar. Wenn die Glocken nicht geläutet wurden, so geschah's aus zarten Rücksichten für die orthodoxen Ohren des Gefeierten. (W. A.)

— Aus Ungarn erfahren wir wieder das Unglück einer verheerenden Feuersbrunst in Tolna, wo die Kirche, das Tabaksmagazin mit 4000 Centrn. Tabak), das Stadthaus u. s. w. und 180 Privatwohngebäude ein Raub der Flammen geworden sind. Auch das wiederholt vom Feuer schwer heimgesuchte Mährisch-Trübau hat wieder ein ähnliches Unglück erfahren.

— Der Kaiser von Rußland ist am 19. v. Mts. in Petershof angekommen; er soll mit dem Empfang in London gar nicht zufrieden gewesen sein, da man dort, ihm zu ehren, nicht einmal die Hoftrauer abgelegt und die Königin sich auch gar nicht viel mit ihm abgegeben hätte.

— Am 10. Juni brach in Mitte der Stadt Poprad Feuer aus, welches, bei beinahe gänzlicher Windstille, die Mittelgebäude und Stallungen von 11 Häusern verzehrte. Dieß war jedoch gleichsam nur das Programm zu der fürchterlichen Feuersbrunst, welche am 12. bei einem sturmähnlichen Westwinde entstand und mit unerhörter Wuth in kaum 2 Stunden fünf Stadttheile in ein Flammenmeer umwandelte. Auch hat man mehrere Menschenleben zu betrauern.

— Die russische Handelsmarine zählte am 1. Jän. 1844 — 818 Schiffe von 106,888 Last, dann 58 Dampfschiffe.

LEBEWOHL

an

Leopold Wassermann.

Ein Lebewohl persönlich Dir zu sagen,
  Du treuer Freund am Regnitzstrand;
Ein Lebewohl soll'n diese Verse tragen,
  Dir hin ins neue Vaterland.

Gebirg und Meere werden uns nun scheiden,
  Doch treue Freundschaft ewig blüht;
Der Freundschafts-Palm wird uns're Augen weiden,
  Bis uns des Lebens Lenz entflieht.

Und find'st Du einst den Hügel meiner Leiche,
  Entfernt vom heimathlichen Herd;
O Freund! die treue Hand dann geistig reiche,
  Dem Freunde, der Dich stets verehrt.

Johann Maria Pedrazzi.

Briefkasten-Revue.

1.) Ist es Metzgermeistern erlaubt, Schöpsenfleisch über die Taxe zu verkaufen? (Nein! Wer wird auch mehr zahlen?)

2.) Man stellt die Bitte an den sich beklagenden Gesellen in Nro. 94, seinen Namen zu nennen, widrigenfalls man glauben müßte, er wäre ein falscher Geselle. Ein Meister.

3.) Schmiedgesellen beklagen sich über ein Individuum, das in ihr Handwerk pfuscht. (Wird von keinem großen Nachtheil sein.)

4.) Eine kleine Näscherin bittet man, nachstehenden Spruch zu beherzigen:
Die Näscherei hat oft schon Menschen krank gemacht.
Ja, merk' dir's wohl, sogar ins frühe Grab gebracht.

5.) Dem Handlungskommis — in Fürth räth man, in Zukunft bei seinen Geschäftsreisen in E..... in Abwesenheit der Männer deren Frauen mit seinen höchst ungeziemenden und unschicklichen Aeußerungen und sogar Handlungen nicht mehr zu nahe zu treten, sondern bei seines Gleichen zu bleiben, da man außerdem denselben entweder gerichtlich belangen, oder ihn mit einer Portion Brügel regaliren würde. (Das ist sehr unästhetisch.)

6.) Ein Herrchen, welches wohl kein Freund von Vergnügungen ist, wird ersucht, die andern Leute nicht zu stören.

7.) Der sechste Artikel in der Briefkasten-Revue des Tagblattes Nro. 100, war nicht wie die Unterschrift zeigte, von einem für die Gesundheit seiner Kinder besorgten Vaters, sondern nur von einigen Schülern eingesendet. (Gleichviel!)

8.) Ein Logogryph — unbrauchbar.

Mittel gegen Hühneraugen. Ein sehr leichtes Mittel, die Leichdornen oder Hühneraugen schnell ganz zu beseitigen, ist, wenn man den Theil des Strumpfes, der auf den Leichdorn aufliegt, inwendig stark mit Seife bestreicht und diese Stelle mit Wasser fortwährend feucht erhält. Die Leichdornen verlieren sich hierdurch in kurzer Zeit und ohne Schmerz.

Bekanntmachung.

Beim Schienenlegen in Erlangen, Baiersdorf und Vorchheim können noch

circa 200 Arbeiter

Beschäftigung erhalten, und es wird ihnen ein annehmbarer Verdienst zugesichert.

K. Eisenbahnbau-Sektion Erlangen.
Fries, Sekt.-Ing.

(Am 30. Juni erhalten.)

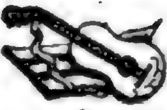
Bekanntmachung.

Dienstag den 2. Juli, Vormittags 9 Uhr, werden bei hiesiger Oekonomie
8½ Ctr. spanische Wolle Prima und Secunda,
5½ Ctr. Bastard und deutsche,
1½ Ctr. spanische Lammwolle,
von heuriger Schur — öffentlich verkauft und kann bei annehmbaren Geboten der Zuschlag sogleich erfolgen.

Ellingen, den 23. Juni 1844.

Fürstlich Wredesche Oekonomie-Inspektion.
Priester.
Heuber.

Abhandengekommenes. Ein Sack mit **Holz- und Seilerwaaren** ist auf der Straße zwischen Bruck und Fürth abhandengekommen. Der redliche Finder, oder wer sonst hierüber Auskunft geben kann, wird um gefällige Anzeige an die Redaktion gebeten.



Musikalische Abendunterhaltung.

Heute findet die fünfte

musikalische Abendunterhaltung

im **Pfarrgarten** statt, bei ungünstigem Wetter nächsten Donnerstag. Wozu ergebenst einladet
J. Braun.

Kapitalgesuch. Im hiesigen Stadtgerichtsbezirk werden sogleich oder bis nächstes Ziel **8000 — 10,000 fl. Kapital** auf erste und ganz sichere Hypothek zu 4% zu entnehmen gesucht. Darauf Reflektirende wollen gefälligst unter der Adresse A et O in W. Nro. 18 ihre Offerten an die Expedition abgeben.

Nürnberg, den 30. Juni 1844.

Anzeige.

Der Unterzeichnete erbietet sich den an **Verkrümmungen des Körpers** und an **Schielen der Augen** Leidenden — vermögenslosen unentgeltlich — zur Behandlung.
Dr. Hollstein,
praktischer Arzt.

Verlorenes. Von Erlangen nach Fürth ist ein **Spazierstock, mit elfenbeinener Krücke**, verloren worden. Der Ueberbringer erhält im Gasthaus zum rothen Roß in Fürth ein angemessenes Douceur.

Gefundenes. Ein **Beutelchen mit Münze** wurde gefunden, und kann in Nro. 382 (I. Bzrks.) abgeholt werden.

Gefundenes. Eine **Frauenzimmer-Tasche**, worin sich ein **Schlüssel** befindet, wurde gefunden, und kann in Nro. 217 (I. B.) abgeholt werden.

Verkauf. Eine **kupferne**, so wie **drei gußeiserne Platten** sind zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. In der mittlern Königsstraße Nro. 390 (I. Bzrks.) sind 2 geräumige Wohnungen, nebst einem großen Laden, zu vermiethen.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

26. Woche 1844.					fl. : kr.
Sonntag,	23.	Juni	1940	Personen	225 : 48
Montag,	24.	„	1405	„	156 : 9
Dienstag,	25.	„	1185	„	134 : 30
Mittwoch,	26.	„	1230	„	140 : 36
Donnerstag,	27.	„	1266	„	141 : 6
Freitag,	28.	„	1018	„	115 : 21
Sonnabend,	29.	„	1103	„	122 : 57
			9147	„	1036 : 27

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 106.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 3. Juli 1844.

Vermischte Nachrichten.

München, 27. Juni. Se. Maj. der König hat geruht an die Stelle des verstorbenen Generallieutenants v. Hoffnaaß den Generalmajor und Chef der Revisionsabtheilung im Kriegsministerium Friedrich von Flad zum Vicepräsidenten des Generalauditoriats, statt des leztern den Generalmajor und bisherigen Commandanten hiesiger Residenzstadt Karl Ritter v. Vincenti zum Chef der Revisionsabtheilung im Kriegsministerium, und an dessen Stelle den Generalmajor und Brigadier der zweiten Armeedivision Joh. v. Kunst in Augsburg zum Stadtcommandanten in München zu erneunen.

— Die Einweihung des prachtvollen Industrie-Ausstellungs-Gebäudes in München, durch Veranstaltung einer ersten großen Ausstellung, erfolgt im nächsten Jahr.

— Am 26. Juni wurden die Resultate der dießjährigen Preisbewerbungen vom Rektor der Universität zu München kund gegeben. Den philosophischen Preis erhielt unter 9 Concurrenten mit Auszeichnung Fr. Chr. Schmidt aus Augsburg, Candidat der Medicin. Die theologische Facultät hielt die Preisarbeit des Giomgio Brindesis aus Syra einer Ehrenerwähnung für würdig; bei der juristischen lief keine preiswürdige Arbeit ein; die medicinische Facultät ertheilte dem Candidaten der Medicin K. Reiter in Würzburg den Preis.

— Die neuesten aus Ingolstadt eingelaufenen Nachrichten lauten dahin, daß sich die große Aufregung unter den fremden Arbeitern, denen sich übrigens auch zahlreiche Individuen aus den untersten Klassen der Bevölkerung der Stadt beigesellt hatten, endlich zu legen und einer Haltung zu weichen angefangen hat, welche eine Wiederkehr der so bedauerlichen Ruhestörungen nicht mehr fürchten läßt. Es ist in diesen Blättern schon gelegentlich unserer Straßenaufläufe aus den ersten Maitagen darauf aufmerksam gemacht worden, daß in denselben zugleich eine laute Mahnung zur Reformirung unseres strafrechtlichen Verfahrens liege. Seit sieben Wochen untersucht man mit großem Eifer, nach weitern sieben Wochen wird man wahrscheinlich noch immer eifriger untersuchen, und wenn man endlich aus dem Untersuchen zum Bescheiden gekommen ist, dann wird vom Urtheil nach Recht Niemand so leicht etwas erfahren, als wie die Delinquenten. Rasch und öffentlich gerichtet, müßten diese Pöbelaufläufe in ihren Strafen gewiß abmahnend auf die Massen wirken. (Regensb. Tagbl.)

— In Regensburg ist den Bräuern gestattet, im Minuto-Verschleiße an die ärmere Klasse der Konsumenten Nachbier (Convent) zu verkaufen. Dieß wurde bisher in der Regel in der Art vorgenommen, daß das Bier und Nachbier aus zwei in den Vorkellern der Bräuer in brüderlicher Eintracht nebeneinander liegenden Fäßchen verleit gegeben wurde. Damit nun in Zukunft in Fällen, wo bloß Bier gekauft wird, eine Bier-Alterirung durch Vermengung von Bier und Nachbier nicht stattfinden könne, so hat der dortige Magistrat die Verordnung erlassen, daß die beiden Fäßchen in angemessener, mindestens 10 Fuß betragender Entfernung von einander oder wenn dieß nicht möglich ist, in getrennten Lokalen aufgestellt werden.

— Im Monat Juli kostet in Würzburg das Pfd. Ochsen- und Schweinefleisch 10½ kr., Hammelfleisch 10 kr. — Die Mittelpreise auf der dortigen Schranne sind folgende: Weizen 16 fl. 11 kr. Korn 9 fl. 28 kr. Haber 5 fl. 56 kr.

— Am Donnerstag schlug der Blitz während eines heftigen Gewitters in einem Hause zu Gelchsheim, Landgs. Röttingen, ein, und zündete zugleich. Der Blitzstrahl spaltete zwei starke Dachsparren einige Schritte von derselben Stelle, an welcher der Eigenthümer des Hauses in demselben Augenblicke mit Einfüllen des Getreides beschäftigt war.

Digitized by Google

— Die Anregung der mehr erwähnten Postgeschichte im englischen Parlamente ist dem Minister des Innern ein Pfahl im Fleisch geworden und er mußte darüber mehrere Pillen verschlucken, welche einem andern ehrlichen Menschen den Magen gewiß verderben würden. Allein die englischen Ministermägen scheinen von gutem englischen Leder zu sein und es greift sie nicht leicht etwas an. Im Unterhause wurden wegen Frankreich und Marocco diverse Fragen gestellt, die aber keine Neuigkeiten liefern.

— Die spanischen Vorschüsse werden in zinsliche Schuldpapiere zum Preise von 35 Procent umgewandelt. Diese Maßregel vermehrt zwar die öffentliche Schuld, befreit aber die Staatseinkünfte von den Verpfändungen und gestattet der Regierung, ihre Verpflichtungen mit mehr Pünktlichkeit zu erfüllen. Zugleich hebt sie den Staatskredit und erleichtert dem Finanzminister den Abschluß einer vielleicht noch nöthigen Anleihe. — Der Zustand der Königin bessert sich. Barcelona feiert die Fürstinnen und trägt sie gleichsam auf den Händen, bezaubert von ihrer Milde und Frömmigkeit. — In Madrid stieg vor Kurzem das Thermometer auf 32° R., während es einige Tage vorher nur 8° über Null gezeigt hatte; dieser schnelle Wechsel erzeugte viele Krankheiten. — Die ministerielle Presse verwirft einstimmig jeden Gedanken an die Vermählung Isabellens mit dem Sohne des Don Carlos.

— Der Krieg Frankreichs gegen Marocco hat das Merkwürdige, daß er ausbricht gegen den Willen des Kaisers, gegen den Englands und gegen den der französischen Regierung. Der religiöse Fanatismus hat den Sieg davon getragen, und der geht bekanntlich blind ins Feuer.

— In Lyon richtete am 24. Juni Nachts ein Sturm mit Hagelwetter große Verheerungen an.

— Die meisten Deputirten der holländer zweiten Kammer sollen im Schlendrian ergraut sein, und so lange die jetzige Wahlweise, nach welcher die Generalstände allein aus den Provinzialständen hervorgehen, dauert, wird die Volksvertretung der Sammelplatz politischer Zauderer bleiben.

— In diesem Jahr sind in Holland 126 Schiffe für den Häringsfang ausgerüstet.

— Die Schiffe, welche in diesem Jahre von Hamburg aus nach dem Norden auf den Wallfisch- und Robbenfang gegangen sind, haben zum Theil eine außerordentliche Ausbeute gemacht. Das dem Kaufmann Tobias in Brake gehörige Schiff kehrte dieser Tage zurück und brachte 24,000 Robben mit, die größte Ladung, welche es führen konnte! Das Schiff war von Eismassen eingeschlossen gewesen und hatte so viele Robben gefunden, daß die Mannschaft sich mitunter einen Rasttag gönnen mußte, um vom Schlagen auszuruhen.

— In Frankfurt a/M. ist am 28. v. M. Herr Schöff Brentano, ein Bruder Bettina's, in sehr hohem Alter verschieden. Er zeichnete sich durch seltene Frömmigkeit aus.

— Wie wir schon früher mittheilten, so hat es sich nun bestätigt: Die hohe Bundesversammlung hat nach dem Urtheile der von ihr ernannten Experten, dem Joh. Phil. Wagner in Frankfurt a/M. zu erkennen gegeben, daß seine elektromagnetische Maschine die Bedingungen nicht erfülle, unter welchen ihm für die Abtretung seines Geheimnisses in Betreff der Benützung des Elektromagnetismus als Triebkraft eine Summe von 100,000 fl. zugesichert wurde. Ob er nicht eine Entschädigung für seine Auslagen und Mühen erhalten wird, ist zur Zeit nicht bekannt; verdient hat sie Wagner jedenfalls.

— Noch steht's zur Zeit nicht gut mit der Ernte in den deutschen Bädern. Die Bewohner sind bereit zum Schneiden, aber die Halme stehen dünn, und mit kleinen Aehren. Besonders fehlt der goldgelbe Weizen.

— Bei dem am 24. Juni in Heidelberg abgehaltenen Freischießen hat sich leider ein Unglücksfall ergeben, der wiederholt Vorsicht anempfiehlt im Gebrauch alter Geschoße. Beim Abfeuern eines Böllers, der übrigens in gutem Zustande war, zersprang derselbe und zerschmetterte dem Lader die Hirnschale, wodurch er nach einigen Stunden schmerzlichen Leidens das Leben verlor. Ohne Zweifel war Ueberladen oder nicht sorgfältiges und festes Laden die Ursache dieses Unglücksfalls.

— In diesen Tagen sind in Ulm einem Bäcker wieder 160 Pfd. Brod weggenommen, zerschnitten und gratis an die Festungsbauarbeiter abgegeben worden, weil es nicht normalmäßig gebacken war.

— Die Chemnitzer Kattundrucker, die jezt noch leidliches Geld verdienen, haben sich verabredet, wöchentlich ein gewisses Quantum von Arbeit nicht zu überschreiten, um einer Ueberfüllung des Marktes mit gedruckten Stoffen, so wie allem Ueberverdienst und einer daraus später zu befürchtenden Herabdrückung des Arbeitslohnes vorzubeugen. Freilich mag ein solcher Entschluß den Fabrikanten unbequem sein, jeder Vernünftige wird ihn aber billigen und kräftig unterstützen, um so mehr, als die Drukker sich das Wort gegeben haben, für längere Zeit auf einen möglichen Mehraufwand zu verzichten, ein Entschluß, der in der That etwas Großartiges hat, wenn man bedenkt, daß nur durch ihn das ganze Gewerbe einer furchtbar

Digitized by Google

drohenden Gefahr, vielleicht gänzlichem Untergange, entrissen werden kann.

— Die Gesammteinnahmen für den Kölner Dombau pro 1843 betrugen 99,424 Rthlr. und die Gesammtausgaben 97,536 Rthlr.

— Der Johannistag hatte die Freimaurer in Berlin sehr zahlreich in den dortigen drei Logen versammelt, von denen die „zu den drei Weltkugeln" besonders stark besucht war, weil der Prinz von Preußen als Protector der preußischen Logen und der Prinz Friedrich der Niederlande als Großmeister in dieser Loge anwesend waren.

— Berlin. Man erinnert sich wohl noch jenes unglücklichen Dienstmädchens, das während der Abwesenheit ihrer Herrschaft auf die furchtbarste Weise mißhandelt, und hierauf die Wohnung ausgeraubt wurde. Das Mädchen, nach einer gefährlichen überstandenen Krankheit als Betrügerin und Diebshehlerin bezeichnet, gerieth in Untersuchung und Haft, und jezt erst nach vollen 2 Jahren wurden die wirklichen Thäter ermittelt, und die Unschuld des Mädchens an den Tag gebracht.

— Bei der in Braunschweig abgehaltenen Versammlung von Rabbinern hat sich bis zum Schlusse wissenschaftliche und geschäftsmäßige Haltung gezeigt. Die Verhandlungen werden bei Viehweg gedruckt und im Buchhandel erscheinen.

— Aus Preßburg erfährt man von politischen Streitigkeiten, die so persönlich gewaltsam geworden sind und einen so betrübenden Ausgang genommen haben, daß im Handgemenge drei namhafte Personen auf dem Platze blieben und mehrere verwundet worden sind.

— Troz der hohen russischen Paßgebühren sind in keinem der lezten Jahre so viele Russen, namentlich aus den höheren Rangklassen, nach Deutschland gekommen, als heuer.

— Athen, 7. Juni. Den neuesten Nachrichten zufolge ist der bisherige russische Generalconsul in Dacien, Hr. v. Daschkoff, zum russischen Gesandten in Athen designirt worden. Der vormalige Gesandte am Athener Hofe, Ritter v. Katakazi, soll sich wiederum der vollen Gnade seines Souverains erfreuen und wird sich demnächst nach Konstantinopel begeben, um daselbst seine weitere Bestimmung an einen der ersten Höfe Europas abzuwarten; seine Familie wird auf einem besondern russischen Kriegsdampfboote von Athen nach Konstantinopel übergeführt werden.

Nach Berichten aus Newyork vom 3. v. M. wurde am 2. die Stadt Boston von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht, bei welcher jedoch kein Menschenleben verloren ging. Ueberschwemmungen des Missisipri und seiner Nebenflüsse richteten im lezten Drittel des Maimonats große Verwüstungen an. Auf dem Mississippi ist wieder ein Dampfboot verunglückt, wobei viele Menschen ihr Grab fanden. — Im Senate von Washington kam die Motion vor, daß zur vollen Naturalisation eingewanderter Fremden in den Vereinigten Staaten, so daß sie alle Rechte eingeborner Bürger genießen und ausüben können, 21 Jahre erforderlich sein sollen, während jezt 5 Jahre genügen. Entschieden wurde darüber nichts.

Allerlei.

Empfehlung. Sollte irgend eine Ortsgemeinde eine neue Kirchenuhr bauen lassen wollen, so wird auf die besondere Construction der Thurmuhr zu B—n aufmerksam gemacht, da dieselbe bei jetziger Jahreszeit, wo die dasigen Grundbesitzer viele Handlanger haben, den Tag um eine Stunde verlängert und jeden Sonntag regelmäßig eine Stunde später geht. Die Vortheile einer solchen Einrichtung leuchten von selbst ein.

— Die „Revue de Paris" bemerkt, die Gründer des Nicht-Hutabnehmervereins in Breslau seien sicherlich sämmtlich Kahlköpfe.

— Dr. Franz Liszt soll die spanische Tänzerin Lola Montez heirathen; diese Ehe hat gewiß Hand und Fuß.

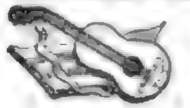
Bekanntmachung.

Beim Schienenlegen in Erlangen, Baiersdorf und Vorchheim können noch

circa 200 Arbeiter

Beschäftigung erhalten, und es wird ihnen ein annehmbarer Verdienst zugesichert.

K. Eisenbahnbau-Sektion Erlangen.
Fries, Sekt.-Ing.



Musikalische
Abendunterhaltung.

Morgen, Donnerstag, findet die fünfte

musikalische Abendunterhaltung

im **Pfarrgarten** statt. Bei ungünstiger Witterung wird dieselbe in den ganz zweckmäßig dazu eingerichteten beiden Kegelbahnen abgehalten. Es ladet ergebenst ein

J. Braun.

Gefundenes. Ein großer französischer **Hausschlüssel** ist am Montag auf dem Schießplatze gefunden worden. Der Eigenthümer kann denselben in Nro. 19 (II. Bzrks.) abholen.

Verkauf. Eine **Guitarre** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion des Tagblattes.

Unterrichts-Anzeige.

Einem verehrlichen Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich mit hoher Erlaubniß in hiesiger Stadt einen **Unterrichts-Cursus**

im Schönschreiben

nach der neuen amerikanischen Schreibmethode

eröffne. — Vermöge dieser neuen Methode wird jeder Schüler, sowohl der Jugend als dem erwachsenen Alter angehörend, in einem Cursus von 24 — 30 Lehrstunden in der englischen und deutschen Currentschrift ausgebildet, und jede unleserliche und steife Handschrift in eine schöne und gefällige umgeschaffen.

Da ich **Fürth** und **Nürnberg** zugleich in Anspruch nehme, so habe ich die Frühstunden für hiesige Stadt bestimmt.

Anmeldungen für die Theilnahme am Unterrichte werden Vormittags bis 11 Uhr im Unterrichtslokale Nro. 362 der neuen Gasse angenommen; auch liegen während genannter Zeit Atteste von Schulbehörden, Lehrern u. s. w., so wie auch eine große Anzahl Probeschriften früherer Schüler — wie solche vor und nach dem Unterrichte geschrieben haben — zur Ansicht bereit.

Das Honorar für einen Unterrichts-Cursus beträgt 5 Thlr. preuß. oder 8 3/4 Fl. rhn.

C. Wagenführ.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hochverehrten Publikum in allen vorkommenden

Zimmerarbeiten,

sowohl in **Hoch-**, als **Mühl-** und **Wasserbauten**, wie in allen Reparaturen aufs angelegentlichste, und verspricht solide schöne Arbeiten und billige Bedienung.

Seit einer Reihe von Jahren in diesem Fache in hiesiger Stadt wirkend, kennt derselbe die Anforderungen des verehrlichen Publikums genau, und wird das in ihn gesezte Vertrauen durch seine Leistungen zu verdienen suchen.

Bereits im Besitz von gutem Bauholz und anderen Baumaterialien in großer Auswahl, ist Unterzeichneter in den Stand gesezt, die ihm übertragenen Arbeiten rasch und gut zu vollenden, und bittet daher seine hochverehrten Mitbürger, ihm in allen vorkommenden Fällen ihre Aufträge zu ertheilen.

Matthäus Schelder,
Zimmermeister, wohnt bei Hrn. Rebenstein, nächst der Eisenbahn.

Empfehlung. Von den sehr eleganten englischen **Strohhüten** habe ich noch eine Sendung erhalten, und kann dieselben ohne Ausputz per Stück 1 fl. 54 kr. und die feineren zu 2 fl. 12 kr. abgeben. Auch habe ich eine Parthie **Krägen** bekommen, die ich von 6—12 kr. das Stück ablasse; überhaupt wird mein noch vorräthiger Sommerputz, um damit aufzuräumen, zu äusserst billigen Preisen abgegeben, und empfehle denselben zur geneigten Abnahme.

Doris Scheidig.

Anzeige. Da ich vom hochlöblichen Stadtmagistrate die Licenz als

Putzmacherin

erhalten habe, so bin ich so frei dem hiesigen Publikum hiermit anzuzeigen, daß ich meinen Putzladen, bestehend in einer Auswahl **Hauben, Hüten, Krägen, Herren-** und **Damen-Chemisetten** 2c., eröffnet habe. Ferner erbiete ich mich Hauben herzurichten.

Indem ich mich bestreben werde geschmackvoll zu arbeiten und billig zu bedienen, sehe ich recht zahlreichem Zuspruche entgegen.

Fürth, den 2. Juli 1844.

Klara Weinhaus,
in der Wassergasse.

Verlorenes. Ein runder goldner **Ohrring** mit einer Bandelotte von Korallen wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe an die Expedition dieses Blattes.

Gesuch. Es wird eine geräumige Wohnung nebst Stadel und Stallung zu miethen und bis Ziel Lichtmeß zu beziehen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

Gesuch. Böhnert's **Gedichte in Fürther Mundart** werden zu kaufen gesucht. Näheres sagt die Redaktion.

Lehr-Offerte. Bei mir kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

Joh. Spahn, Kunstflaschner.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

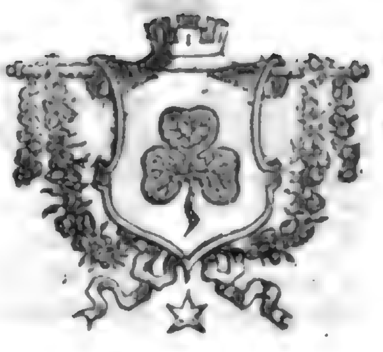
Juni 1844.

41497	Personen	4737 fl.	3 kr.
124	St. Vieh	8 fl.	16 kr.
		4745 fl.	19 kr.

Vom 1. Jan. bis ultimo Juni l. Js. haben die Bahn 215,709 Personen befahren und 25,079 fl. 27 kr. Fahrgeld entrichtet. (1843 = 201,366 Personen und 23,530 fl.; mithin heuer mehr 14,343 P. u. 1549 fl. 27 kr.)

In dem gestrigen Tagblatte ist in einigen Exemplaren aus Versehen statt „Nro. 105." „Nro. 141." gedruckt worden, was hiermit berichtigt wird.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 107.

Freitag, den 5. Juli 1844.

Vermischte Nachrichten.

Den neuesten Briefen aus Rom zufolge war Se. Maj. der König, welcher sich in bester Gesundheit befand, Willens, am 1. Juli Rom zu verlassen, um nach einem kurzen Aufenthalt in Neapel nach Sicilien abzureisen.

— Das kgl. Regierungsblatt Nro. 32 vom 1. Juli l. J. enthält nachstehende königl. allerhöchste Verordnung: „Ludwig ꝛc. ꝛc. Da in denjenigen Landestheilen, in welchen noch dermalen das allgemeine preußische Landrecht mit gesetzlicher Kraft bekleidet ist, sich darüber, wer in Fällen, wo es sich um die Auflösung von nichtigen oder ungültigen Ehen im Sinne jenes Gesetzes handelt, das Amt eines öffentlichen Anklägers zu übernehmen habe, Anstände ergeben haben: so finden Wir zur Beseitigung derselben Uns bewogen, Unseren Regierungs-Fiskalen hierdurch das Recht und die Pflicht zu übertragen, nicht nur in Fällen von gesetzlich nichtigen, sondern auch von ungültigen, und mit Umgehung des landesherrlichen Dispensationsrechtes geschlossenen Ehen, nach den Bestimmungen der §§. 962, 963 und 985 Theil II. Tit. 1. des preußischen Landrechtes, auf die förmliche Nichtigkeitserklärung solcher Ehen bei den betreffenden protestantischen Ehegerichten Klage zu stellen, und bei den Verhandlungen darüber das Interesse der verletzten allgemeinen Sittlichkeit sowohl, als des gleichermassen verletzten landesherrlichen Dispensationsrechtes gehörig zu wahren, sobald jedesmal die Aufforderung hierzu durch die ihnen vorgesetzte Stelle an sie ergehen wird. Diese Unsere Verordnung soll zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung durch das Regierungsblatt bekannt gemacht werden. Rom, den 15. Juni 1844. Ludwig. v. Abel. Graf v. Seinsheim. Auf königl. Allerhöchsten Befehl: der Gen.-Sekr. Fr. v. Kobell."

Ferner enthält dasselbe Regierungsblatt eine k. allerhöchste Verordnung, die Zuckerzölle und die Besteuerung des Runkelrübenzuckers für die dreijährige Periode vom 1. September 1844 bis dahin 1847 betreffend; — eine Bekanntmachung, die Tarifirung des Eisens betreff.; — die Resulate der Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses vom 13. Mai d. Jrs.; — dann Diensttesnachrichten, Ordensverleihungen ꝛc.

— Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den tem. quiesc. Oberzollinspektor Heinr. Saur von Hof, wegen definitiver Dienstesunfähigkeit, für immer in den Ruhestand treten zu lassen; den Revis.-Beamten beim Hauptzollamte Memmingen, Joseph Kalcher, als solchen an das Hauptzollamt in Kempten zu versetzen; dem Reggs.- und Präsidial-Secretär Joh. Pet. Herrmann zu Regensburg den Titel und Rang eines wirklichen Rathes — als besondere Auszeichnung für seine Person — tax- und siegelfrei zuverleihen; den vormal. k. griech. Ministerialrath Ludw. Graf zum Assessor der Regg. von Schwaben und Neuburg, K. d. F., provis. zu ernennen; den Forstkommissär I. Cl. bei der Regg. von Oberbayern, Ign. Frhrn. v. Pfetten, provis. zum Forstmeister auf das Forstamt Aichach, in Friedberg, zu befördern; den Revierförster zu Flossenbürg, L. Pflaum, als solchen auf das Forstrevier Mantel zu versetzen, und zum Revierförster in Flossenbürg prov. den Aktuar des Forstamts Waldsassen, Ambros. Langheinrich, zu ernennen; den bisherigen Salinen-Bauconducteur Franz Haindl zu Berchtesgaden als Salinen-Baubeamten nach Rosenheim zu versetzen.

— Die durch Beförderung des Landgerichtsassessors Funk zum Landrichter in Wassertrüdingen erledigte erste Assessorsstelle am Landgericht Hollfeld erhielt der zweite Assessor Zink daselbst, die zweite Assessorsstelle der geprüfte Rechtspraktikant Gerster in Aschaffenburg, und die Aktuarsstelle am Landgericht Herzogenaurach der Regierungsaccessist Haag in Regensburg.

— Gewerbs-Privilegien-Verleihungen: Mechanikus und Harmonikamacher J. Aug. Braun-

stein in Nürnberg ein 3jähriges auf seine musikalischen Tongeber, und Anwendung derselben bei Guitarren, Spazierstöcken u. dgl.; die Spiegelfabrikbesitzer Fischer's Söhne in Erlangen ein 10jähriges auf die von der Schreinermeister Roth in Schniegling erfundene, und von diesen durch Kauf eigenthümlich erworbene Erfindung einer Doucir- und Spiegelglasschleifmaschine; der Schuhmachermeister Anton Kellner sen. in München auf Anwendung der von ihm erfundenen eigenthümlichen Zubereitungsart von wasserdichtem Leder, auf 5 Jahre; der Fabrikbesitzer Ed. Buschmann in München auf Ausführung der von ihm erfundenen Verbesserung bezüglich der Bearbeitung der Holzmosaik in ganzen Quadraten, auf 1 Jahr; der Mechanikus Marinus Grim aus Gmund und der Posamentirer Jos. Schreiner in München auf Anwendung des von ihnen erfundenen Verfahrens, mittelst einer mechanisch selbstthätigen Wirkmaschine alle möglichen Posamentir-Arbeiten zu verfertigen, auf 3 Jahre; der Wilh. Neus, Bürger aus Würzburg, auf Ausführung der von ihm erfundenen Schnellsetzmaschine für Buchdruckereien, auf 2 Jahre.

— Das Wetter ist so, als ob es sich die Oekonomen bestellt hätten, die Regentage der Pfingstwoche sind eben zur rechten Zeit gekommen. Der darauf folgende Sonnenschein hat die Einbringung einer Fülle vortrefflichen Heues fast durchaus begünstigt. Alle Getreidfrüchte stehen vortrefflich und man rechnet besonders auf einen sehr ergiebigen Ertrag an Körnern. Die Kartoffelernte verspricht höchst reichlich zu werden, und die erwünschte normale Witterung scheint die Krankheiten dieser Frucht, welche ernstliche Besorgnisse zu erregen anfingen, beseitigt zu haben. Der Hopfen ist im schönsten Wachsthum, Gemüse so vollkommen und reichlich, als man es nur wünschen kann. Für die Vermehrung des Viehstandes resp. die Ausfüllung der Lücken, welche das Jahr 1842 verursacht hatte, ist schon im vorigen Jahre möglichste Fürsehung getroffen worden; der Futterreichthum des heurigen Jahres läßt in dieser Beziehung noch mehr thun. So sehen wir denn einem fortwährenden Abschlag der Preise der Lebensmittel zuversichtlich entgegen. Daß indeß dieser Abschlag nicht so bedeutend werden werde, daß er den Producenten schade, dafür sprechen manche Gründe. Die früheren spärlichen Ernten, die bedeutende Ausfuhr haben keinen Vorrath gelassen, die dießjährige Ernte muß für Alles einstehen. Wenn die Engländer, wie die Nachrichten von dorther vermuthen lassen, eine geringe Ernte machen, so wird ein starker Zug von Weizen nach England gehen, und wenn auch Canada viel liefern sollte, doch auf die Preise in Deutschland wirken. Die Wirksamkeit des Wuchers hat man, scheint es, hier und da zu hoch angeschlagen, oder wenigstens manches in die Kategorie des Wuchers gesezt, was nicht hinein gehört. Unsere Unterhändler wenigstens fallen größeren Theils nicht in diesen Begriff. Sie sind vorzugsweise eine Erleichterung für den Geschäftsbetrieb der Oekonomen, dem sie seinen Vorrath abnehmen und ihm dafür das Risico der Aufbewahrung und die Zeitzersplitterung des unmittelbaren Verkaufes auf den Schrannen ersparen. Man thut sehr Unrecht, wenn man Unterhändler und Wucherer als Synonyme gebraucht. Die Spekulanten auf den großen Getreidehandelsplätzen üben Einfluß auf die Preise, immer auf eigene Gefahr, wie sie dieß eben jezt deutlich genug erfahren. Das gehört aber in das Kapitel von dem Verhältniß des Getreidhandels zu dem Handel überhaupt, worüber gewöhnliche Oekonomen sich kein Urtheil anmassen, sondern dasselbe den Staatsökonomen bereitwillig anheimstellen. Was die Vermehrung und Beschleunigung der Kommunikation durch Eisenbahnen und Kanäle betrifft, so ist für den Oekonomen hiervon das Beste zu hoffen. Er sieht gar wohl die Umgestaltung, welche die Vervollkommung der Transportmittel im Vaterlande bewirken muß; aber er enthält sich des trüben Gedanken derjenigen, die da meinen, daß nur diejenigen Striche, welche von den neuen Kommunikationslinien berührt werden, die Wohlthaten dieser Linien ernten, und daß eine Verödung aller außerhalb derselben liegenden Gegenden eintreten werde. Die Landwirthschaft ruht, wie das Gewerbe, auf dem sichersten Fundamente, auf dem Bedürfnisse. Nun fühlt sich das Gewerbe durch die Maschinen eingeengt, aber nur so lange, bis der Begriff des Gewerbes sich praktisch auf die Höhe der Maschinenleistungen gehoben hat. Die Landwirthschaft ist noch in günstigerer Lage; denn das Areal läßt sich räumlich nicht vermehren, wohl aber qualitativ seine intensive Kraft steigern, und darauf sieht sich der Oekonom gewiesen, wenn er mit der Zeit gleichen Schritt halten will. Man wird seine Produkte immer brauchen, und die in Folge der vermehrten Transportmittel steigende Zufuhr wird durch den Wachsthum der Bevölkerung ausgeglichen werden. Dieser leztere mit seinem gefährlichen Begleiter, dem Pauperismus, der großen und verwickelten Räthselfrage der Staatsökonomen, wird sich im Laufe der Dinge ins rechte Verhältniß stellen. Wie er jezt vorliegt, erscheint er als eines der Symptome, welche sich in allen Zeiten des Uebergangs wiederholen. Der Rückblick auf frühere Perioden, wo ein ähnlicher Verlauf zu beobachten ist, wird nicht nur das Urtheil berichtigen, sondern auch den bänglichen Gemüthern Trost zu geben geeignet sein, wenn gegen einzelne Uebel nicht gleich die einzelne Maßregel ergriffen wird, oder anschlägt.

— Das brave Benehmen der kgl. Landwehr der Stadt Ingolstadt bei den am 16., 17. und 18. Juni in dieser Stadt vorgefallenen Ereignissen wurde von dem kgl. Kreiskomman-

danten der Landwehr von Oberbayern, Sr. Hoh. Maximilian Herzog in Bayern durch den nachfolgenden an das Bataillons-Kommando der Stadt Ingolstadt gerichteten Erlaß huldvollst anerkannt: „Um den rühmlichen Gesinnungen, „welche die k. aktive Landwehr der Stadt Ingolstadt unter allen Zeitereignissen, in den diese „Landwehr betreffenden Dienstesleistungen jederzeit an den Tag gelegt hat, konnte ebenfalls „jener lobenswürdige Eifer und jener thätige „Gemeinsinn erwartet werden, welche rühmend „dem am 16., 17. und 18. d. geleisteten Diensten alle Waffengattungen der benannten Landwehr, und insbesondere die Kavallerie am 17., „zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung „in einer ausgezeichneten Weise bewiesen haben. Es kann Mir demnach nur das größte „Vergnügen gewähren, hierüber an den Herrn „Major und Bataillons-Kommandanten Lonich, „an den Hrn. Kavallerie-Kommandanten Rittmeister Stollreuther, an alle ausgerückten Herren Oberoffiziere, an die ausgerückten Unteroffiziere, Spielleute, Wehrmänner aller Waffengattungen Meine vorzügliche Anerkennung „auszudrücken, daß Ich das ehrenvolle Benehmen „dieser Landwehr zur Kenntniß Sr. Maj. des „Königs gebracht habe. Dieser Erlaß ist allen „Waffengattungen des Bataillons kund zu geben. „München, den 26. Juni 1844 Das k. Kreis-„Kommando der Landwehr von Oberbayern. „Maximilian Herzog in Bayern."

— Die Arbeiten auf der Eisenbahnlinie zwischen Bamberg und Nürnberg sind jezt im angestrengtesten Betriebe; die Legung der Schienen wird nunmehr auf allen Punkten von früh 5 bis Abends 7 Uhr unausgesezt bewerkstelligt, die Zahl der Arbeiter dazu ist überall bedeutend vermehrt. Gleiches ist auf der Linie zwischen Augsburg und Donauwörth der Fall. Man zweifelt nicht, daß den gemessensten Befehlen zufolge bis Ende August beide Bahnstrecken befahren werden. — (Die vertragsmäßige Frist für die Vereinigung der sächsischen und der bayerischen Bahn ist bekanntlich Juli 1847.)

— In Würzburg beläuft sich die Zahl der Studirenden im Sommer-Semester 1844 auf 458.

— Den 23. d. wurden die Felder, Wiesen und Straßen in dem Bezirk der Gemeinde Dankenfeld, kgl. Landgs. Eltmann, durch einen heftigen und lang anhaltenden Gewitterregen stark beschädigt.

— In Großbritannien wird es vorläufig mit dem Korngesetze beim alten bleiben, da im Unterhause eine Motion auf Abschaffung derselben abermals verworfen wurde. Man hat also dort noch längere Aussicht auf theueres Brod und auf ein splendides Mahl, welches die Kornhändler und Grundbesitzer dem Herrn Robert Peel, der für die Gesetze eine Lanze brach, wahrscheinlich veranstalten werden. Das Parlament und die Presse beschäftigen sich fortwährend auf das Lebhafteste mit der berüchtigten Postgeschichte.

— Aus London wird geschrieben, die Entbindung der Königin werde zwischen dem 10. und 15. Juli erwartet. Die Reise des Königs der Franzosen zum Besuche bei der Königin Victoria ist auf den 15. September festgesezt.

— Die jezt in Dublin versammelten römisch-katholischen Prälaten Irlands haben Sonntag den 28. Juli als allgemeinen Buß- und Bettag für das katholische Irland wegen O'Connells Einkerkerung festgesezt. Die Bischöfe werden eine Gebetformel entwerfen, welche während der ganzen Dauer seiner Gefangenschaft nach jedem Gottesdienst in den Kapellen gebetet werden soll.

— Die Appellationsschrift O'Connell's und seiner Mitverurtheilten soll zur Untersuchung kommen.

— Zwischen dem spanischen Finanzminister und der St. Ferdinandsbank ist nun wirklich ein Vertrag abgeschlossen worden, der nur noch der Genehmigung harret, um ins Leben zu treten. Der öffentliche Dienst erfordert monatlich ungefähr 55,000,000 Realen; damit die Regierung indeß auch allen außerordentlichen Bedürfnissen gewachsen sei, verpflichtet sich die Bank sie monatlich mit 60,000,000 Realen zu versehen, gegen Ueberweisung der Einkünfte. — Die unter dem vorigen Ministerium dem Staat neu aufgelegten Lasten sollen sich auf die Summe von 407,784,805 Realen belaufen, z. B. Vermehrung der Schuld durch lästige Verträge 352,000,000, die Civilgarde jährlich 41,402,245, die neue Polizei jährlich 14,382,560 u. s. w.

— Zur Jahresfeier der Constitution von 1837 am 18. Juni in Madrid hatten sich Civilisten und einige Offiziere der Garnison vereint. Die Eintracht hielt aus bis zum Dessert, wo verfänglichen Toasten die Offiziere ein Lebehoch für die Königin entgegensezten. Der Verdauung halber nahm man zulezt gegenseitig gelinde Bewegungen, wie Fußtritte und Faustschläge, vor.

— Der päpstliche Nuntius in Paris hielt am 29. v. M. in der Kirche Notre-Dame-des-Victoirs eine Messe „für den Sieg der katholischen Kirche in Frankreich". — Der Minister des Innern hat erklärt, daß in Frankreich das Briefgeheimniß de jure und de facto vollkommen respektirt werde für Einheimische wie für Fremde, und das ganze Ministerium ist in schweren Sorgen befangen wegen der Unterrichtsfrage, dem Eisenbahnwesen, den Maroccohändeln und der Legitimisten Schilderhebung. Die Telegraphen haben deßhalb

unaufhörlich zu arbeiten und wundern sich, wie einmal ein Berliner Eckensteher meinte, so sehr, daß sie die Hände über den Kopf zusammenschlagen.

— Die von einigen deutschen Blättern mitgetheilte Nachricht, das französische Centralconsistorium habe beschlossen, den israelitischen Sabbath auf den Sonntag zu verlegen, wird von Paris aus als die Erfindung eines Spaßvogels erklärt.

— In Algerien hat die große Hitze vorläufig allen Expeditionen ein Ende gemacht, die Truppen sind in ihre Cantonirungen verlegt worden, und der Herzog von Aumale beschäftigt sich mit Verwaltung der Provinz.

— Am Schlusse des holländer Landtages äußerte der Minister des Innern unter Anderem, der endende Landtag böte einen glücklichen Wendepunkt in den Finanzangelegenheiten des Landes dar und man dürfe auf den besten Segen der vereinten Bemühungen um die Staatswohlfahrt hoffen. Holland wäre demnach jezt nicht mehr in Nöthen.

— In Basel sind in den lezten Tagen des v. Mts. mehr als 1000 Engländer eingetroffen, welche dem großen Freischießen beiwohnen wollen, welches am 30. begann. Die werden hübsch gerupft werden, denn das muß man den Schweizern lassen, darauf verstehen sie sich trefflich.

— Die Südfrüchte in Italien sollen heuer eine so ergiebige Ernte versprechen, daß einige dortige Fruchthändler sich an einen Leipziger Buchhändler mit der Anfrage gewendet haben, ob man ihnen wohl nöthigenfalls 100,000 Ctr. Makulatur als Einwickelpapier überlassen könne.

— In Meining'schen hat das Judengesetz, welches die Regierung dem Landtage vorgelegt und von diesem angenommen wurde, weder Juden noch Christen zufrieden gestellt; erstere weil sie sich in der gerechten Hoffnung der bürgerlichen Gleichstellung getäuscht sahen, und leztere, weil sie glauben, daß zu viel zu Gunsten der unglücklichen Heloten der europäischen Civilisation geschehen sei.

— Sicherem Vernehmen nach ist von Seite der königl. preußischen Regierung beschlossen worden, bei der in diesem Jahre stattfindenden Gewerbe-Ausstellung allen denjenigen Industriellen Preismedaillen und nach Umständen auch noch andere Auszeichnungen zu verleihen, deren Erzeugnisse sich besonders vortheilhaft auszeichnen.

— Auf der Berlin-Anhalt'schen Bahn wurde zwischen Wittemberg und Coswig ein Feldarbeiter, der sich plötzlich vor dem Zuge aus dem Graben neben der Bahn erhob, und noch über dieselbe laufen wollte, von der Lokomotive erfaßt und sogleich in fast formlose Masse zermalmt. Der Versuch des Ueberlaufens geschah so dicht vor dem Zuge, daß die Beamten keine Vorwürfe trifft. (☞ Für Aeltern und Kindsmägde am Ausgange des hiesigen Bahnhofes.)

— Die Generaldirektion der preußischen Seehandlungssocietät vertheidigt sich gegen den ihr gemachten Vorwurf, daß sie den wohlthätigen Sinn des Publikums, in Betreff der armen Spinner und Weber in Schlesien; dazu mißbrauche, ihre Waare, wozu sich sonst keine Käufer finden, an den Mann zu bringen, und will Jedem, der dieses behauptet, einen Verbal-Injurien-Prozeß an den Hals werfen. Denken darf man darüber, was man will.

— In Beziehung auf die erwähnte Versammlung der Rabbiner zu Braunschweig liest man in Berliner Blättern folgende Erklärung: „Friedland in der Niederlausitz. Das zusammentreffen der 36 Rabbiner in Braunschweig, von denen viele aus Preußen sind, bekümmert mit Recht das religiöse Israel wegen des geheimen Vorhabens derselben. Zum Trost zeige ich ihm hierdurch an: da diese Zusammenkunft wider jede Staatsverfassung der administrativen Wege und wider Judenthum ist, daß deßhalb, im Fall das kolossalische Gebäude dieser Helden, worauf Zeit, Fleiß und Kunst verwendet wird, sich in der preußischen Monarchie blicken lassen sollte, solches mittelst eines dreifachen Angriffs in einem Nu einzureißen ich bemüht sein werde. Nach meinem Dafürhalten wird der Zeitpunkt hoffentlich bald eintreten, daß man wegen mannichfacher und wichtiger Interessen Kraft einer Autorisation eine Rabbinatssynode berufen dürfe. Der Oberkreisrabbiner Borchardt."

— Der Schneidergeselle Weitling, der bekanntlich wegen communistischer Umtriebe aus der Schweiz verwiesen und an die preußische Gränze transportirt wurde, ist nach Magdeburg expedirt und dort vorläufig unter die Soldaten gesteckt worden, wo ihm das Commune wohl vergehen wird.

— Von einem Zusammenhang der Prager Vorfälle mit jenen in Schlesien zeigt sich keine Spur. In Folge dessen ist der bei weitem größte Theil der Verhafteten schnell wieder in Freiheit gesezt worden, und zu seiner gewohnten Beschäftigung zurückgekehrt.

— Die Post von Athen bis zum 22. Juni ist eingetroffen. Grivas hatte sich, auf das von Tsavellas erhaltene Versprechen vollständiger Amnestie, auf einem französischen Dampfschiffe im Piräeus gestellt. Das Ministerium wollte ihn dessen ungeachtet vor ein Kriegsgericht ziehen; Grivas protestirte und ward auf ein französisches Kriegsschiff versezt, das ihn wohl aus dem Lande bringen wird. (Allg. Z.)

— Aus Südamerika wird berichtet, daß die Zahl der Eingewanderten heuer nicht so groß gewesen ist, als früher. Die im vorigen Jahre in la Guayra (in Venezuela) eingewanderten Badenser und Rheinländer haben es schlecht getroffen. Die Gegend, welche ihnen im hohen Gebirge unweit la Viktoria angewiesen wurde, ist nicht günstig gelegen und die ihnen gemachten Versprechungen sind ihnen schlecht gehalten worden. Darum — bleibet im Vaterlande und nähret euch redlich!

— Man hat Nachrichten aus Neuyork vom 5. Juni. Die Regierung der Vereinten Staaten soll der Republik Texas die Versicherung gegeben haben, sie werde ihr jedenfalls gegen Mexiko beistehen.

Allerlei.

Kartoffelbau. Es geschieht nicht wohl daran, wenn man in den Kartoffelfeldern an die Stelle der ausgebliebenen andere Kartoffeln nachsezt. Da dieses Nachsetzen meistens erst im Juni geschieht, so können diese so spät nachgesezten Kartoffeln nicht vollkommen ausreifen. Bei der Ernte werden die unreifen mit den reifen vermischt, da aber die unreifen im Winter leicht faulen, so steckt ihre Fäulniß auch andere an. Ueberwintern sie dennoch, so ist es doch bedenklich, wenn diese weniger ausgereiften mit den reifen Kartoffeln als Same ausgelegt werden, weil man von ihnen keine gesunde Keimkraft erwarten kann. Das Auslegen der Kartoffeln im Juni taugt daher nichts. Weit besser ist es, wenn man in solche Plätze Ableger sezt, welche man von solchen Kartoffelstöcken wählt, die 3, 4 und mehr Triebe gemacht haben; diese kann man, jedoch vorsichtig, damit jeder Trieb seine Wurzeln behält, von einander theilen und in die leeren Plätze setzen. Am besten geschieht diese Verpflanzung vor, nach oder während eines Regens; außerdem, in den Nachmittagsstunden, wenn die Hitze vorüber ist. Nur wenn die Erde sehr trocken ist, brauchen diese ausgepflanzten Ableger einmal ein ausgiebiges Begießen. Solche Ableger, die bereits Stengel und Blätter haben, holen die Kartoffelpflanzen der ersten Aussaat bald ein, was die erst im Juni zum zweiten Mal ausgesezten Knollen unmöglich können.

Briefkasten-Revue.

1.) In — haben sich vor kurzer Zeit einige junge Leute während der Predigt so auffallend ungezogen betragen, daß die andern Zuhörer verhindert waren, die Predigt vollständig zu hören. — Man ersucht diese Bursche, sich an diesem Orte anständiger zu betragen, widrigenfalls man diese Sache gehörigen Orts anzeigen müßte. Von einem Augenzeuge eingesendet.

(Die Anzeige hätte gleich geschehen können.)

2.) Ein Porzellainmalers-Lehrling wird in gebundener und ungebundener Sprache zum fleißigen Arbeiten ermahnt.

3.) Es werden einige Bursche ersucht, ihren nächtlichen Unfug beim Heimgehen vom Wirthshause durch Schreien, Pfeifen ꝛc. zu unterlassen.

(Wenn der Kopf voll ist — läuft der Mund über!)

4.) In einem Landstädtchen bei E. werden einige junge Leute ersucht, sich in Gesellschaften ꝛc. ꝛc. anständiger zu betragen. Von einem Betheiligten.

(Hübsch ordentlich, hübsch ordentlich, muß man als Jüngling sein,
Die Liederlichen schmeicheln sich bei keinem Menschen ein.)

5.) Drei „naseweise Bacchus" aus verschiedenen Himmelsgegenden, haben, wie Don Quixote die Windmühlen, das dreizeilige Artikelchen in Nro. 100 bekämpft. — Sintemal aber nur Einer der Gemeinte sein kann, so wollen diese Göttersöhne eine Generalversammlung veranstalten, wo es sich dann bald zeigen wird, welcher mit Recht in die Schranken zu treten hat.

6.) Eine Dienstmagd, die ihrer Herrschaft nicht treu dient, wird hiermit gewarnt. Im Wiederholungsfalle wird Einsender dieses sich veranlaßt finden, die Herrschaft davon in Kenntniß zu setzen.

7.) An Fräulein R. H. beim Scheiden.

Freundin! eh' die Abschiedsstunde
Unserm Kreise Dich entrückt,
Sei noch unserm Freundschaftsbunde
Dieses Siegel aufgedrückt.

Lebe froh, laß stets mich wissen,
Daß Du froh und glücklich bist,
Daß entfernt von Kümmernissen,
Dir das Leben süß verfließt.

Hin, wo nimmer Dornen stechen,
Führ' Dein guter Engel Dich,
Findest Rosen Du zu brechen,
Breche sie — gedenk an mich. Fr. B.

Der Schmerz!

Von L. Wassermann.

Ein wahres, tiefes Seelenleiden,
Das Leben tödtet, Herzen bricht, —
Malt nie sich ganz in unsern Zügen,
Zeigt sich durch Wort und Thräne nicht.

Es läßt das trübe Auge trocken,
Und sprachlos, stumm ist's wie das Grab!
Ein Giftpfeil wühlt's in unserm Innern,
Es folgt uns in die Gruft hinab!

Wiedersehen.

Einges.

Wiedersehen, Lichtgedanke!
Der mit strahlend hellem Glanze,
Wenn die Thräne dem Aug' entfällt,
Unseres Schmerzes Nacht erhellt.

Bei der Trennung herben Schmerzen,
Gießest Trost du in die Herzen,
Die um ihre Liebe trauern,
Sprichst: es soll nicht ewig dauern.

Was euch durch den Tod entrissen,
Werdet ihr nicht ewig missen;
Dort in jenen heil'gen Räumen,
Wird der Vater euch vereinen.

Ja dort findet ihr sie wieder,
Wenn der Vorhang einst fällt nieder.
Wo ew'ger Frühling euch entzückt,
Und kein Sturmwind blüthen zerknickt.

Darum Seelen laßt das Trauern,
Hoffnung heißt euch aufwärts schauen
Und der Glaub' aus lichten Höhen,
Bürgt euch für ein — Wiedersehen.

B — s.

Vorläufige Anzeige.

Musikfreunden wird es angenehm sein zu vernehmen, daß Herr Kimmel im Laufe der nächsten Woche, eine musikalische Produktion mit Gesang im Weißengarten veranstalten wird. — Wenn schon das schöne Talent des Unternehmers so bekannt ist, daß es keines weiteren Lobes bedarf, so glauben wir doch auf die am vergangenen Montag im Ell'schen Lokale stattgefundene Abendunterhaltung hinweisen zu müssen, wo den Duetts wie Solopartieen rauschender Beifall wurde. — Auch in dieser Produktion werden die Herren Fischer und Schnepf mitwirken, und die von lezterem dazu arrangirten Piecen werden sicher das Auditorium in hohem Grade befriedigen, daher zahlreicher Besuch zu erwarten steht.

Bekanntmachung.

Beim Schienenlegen in Erlangen, Baiersdorf und Bordheim können noch

circa 200 Arbeiter

Beschäftigung erhalten, und es wird ihnen ein annehmbarer Verdienst zugesichert.

K. Eisenbahnbau-Sektion Erlangen.
Fries, Sekt.-Ing.

Einladung.

Nächsten Sonntag, den 7. Juli, als am Vorabend des

Geburtsfestes ihrer Majestät der Königin

wird zur Feier desselben im **Weißengarten** bei festlich decorirtem Garten eine

grosse musikalische

PRODUCTION

(außer Abonnement) stattfinden. Das Orchester des Hrn. Musikmeisters Bernhard wird unter Leitung desselben, Nachmittags 4 Uhr anfangend, die neuesten und beliebtesten Piecen vortragen. Abends **brilliante Beleuchtung des Gartens**; überhaupt wird alles aufgeboten werden, das gesellige Vergnügen so viel als möglich zu erhöhen. Recht zahlreichem Besuche entgegen sehend, empfiehlt sich hochachtungsvoll **K. Wening.**

Entrée **6 kr.**

Zu vermiethen. In der obern Fischergasse Nro. 104, eine Stiege hoch, ist ein Zins, in Stube, 2 Kammern, Küche, Boden und Antheil am Keller bestehend, künftiges Ziel zu beziehen.

Gesuch. Ich suche einige Mitleser zum Korrespondenten v. u. f. Deutschland.

Ernst Spahn.

ROSENAU.

Theresien-Fest.

Der Geburtstag Ihrer Majestät, unserer allergnädigsten

Königin

THERESE

wird, wie in früheren Jahren auch dießmal auf der Rosenau, Montag den 8. Juli, festlich begangen werden.

Das Fest, welches Nachmittag um 4 Uhr beginnt, hat im **feierlich decorirten** untern Locale der Rosenau bei einem Entrée von

12 kr. für Herren und
6 kr. für Damen

Statt.

Abwechselnd werden zwei Musikchöre, auf dem Orchester das vollständige Theaterorchester unter Direction des Herrn Erdmannsdörffer; im Baumsaale die vollständige Regimentsmusik unter Leitung des Herrn Musikmeisters Dorsch spielen.

Abends große Illumination und solennes Feuerwerk. J. D. Köchert.

Der obere Eingang ist für diesen Tag gesperrt. — Eintrittskarten, jedoch nur für Abonnenten und wirkliche Fremde, sind von heute an im Locale zu haben.

Verlorenes. Vergangenen Sonntag wurde von Bruck bis Fürth, ein goldener massiver **Platten-Ring**, mit den Buchstaben M. H. bezeichnet, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solchen bei Unterzeichnetem abzugeben, wo er einen Kronenthaler Douceur erhält. Friedrich Fischhaber,
Nro. 141.

Gesuch. Man sucht für einen Knaben von 4 Jahren und sanfter Gemüthsart gute brave **Pflegältern**, wo möglich von katholischer Religion. Darauf Reflektirende wollen unter der Adresse A. Z. ihren Namen und Wohnung angeben bei der Redaktion.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 48 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20Francsstücke 9 fl. 30 kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Fürther Schrannenpreis
den 3. Juli 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	18	15	gest.	—	1
„ „ Korn . . .	11	3	gest.	—	18
„ „ Haber . .	6	23	gef.	—	8

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 108.

Sonnabend, den 6. Juli 1844.

Vermischte Nachrichten.

Aus mehreren in neuerer Zeit vorgekommenen Fällen hat sich die Wahrnehmung ergeben, und ist nun außer Zweifel gestellt, daß in verschiedenen Städten Bayerns manche längst verbotene Handwerksmißbräuche, z. B. die Ausstellung resp. Aufdringung sogenannter Gesellenscheine durch Gesellen, noch immer heimlich fortbestehen und sich sogar wieder auszubreiten drohen.

— Das Verbot des Tragens von Sackpistolen und kurzen Feuergewehren, insbesondere von Seite lediger, unangesessener Burschen wurde neuerlich nachdrücklichst in Erinnerung gebracht, unter Androhung der bezüglich des Führens von Schießgewehren ohne polizeiliche Bewilligung bestehenden Strafen, die nach Maßgabe der Verhältnisse gesteigert werden.

— Am 17. Juni starb zu Eichstädt der kgl. Oberst und Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens, Joseph Maria Edler von Stockhammern.

— Die erledigte Funktion eines Mitgliedes bei dem Kreismedizinalrathe von Mittelfranken ist dem praktischen Arzte Dr. Wünsch in Ansbach übertragen, und zum Zahlmeister bei der Kreiskasse von Mittelfranken der bisherige Rechnungskommissär bei der General-Zolladministration, Bocke, ernannt worden.

— Die Pfarrei Hohentrüdingen, Dekanats Dittenheim, mit dem Ertrag von 806 fl. 25½ kr., ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Zur Vornahme der Aufnahmsprüfung am k. Schullehrer-Seminar zu Eichstädt für das nächste Schuljahr 1844/45 ist der 19. August d. Js. bestimmt.

— Der bisherige Schuldienstexspektant Johann Leonhard Sägmüller zu Gräfensteinberg, ist zum Nebenschullehrer in Dettendorf ernannt worden.

— Am vergangenen Donnerstag hat sich ein Nachtwächter aus Nürnberg, an der Spitze des Dutzendteicherwaldes entleibt, indem er sich Schnitte in den Hals beibrachte. Man fand ihn in seinem Blute todt liegen, und schaffte ihn nach Nürnberg zurück. Häusliche Dissidien sollen die Ursache von diesem Selbstmorde sein. — An demselben Tage wurde ein Aufseher im kgl. Eisenbahnhofe vom Schlage getroffen und war augenblicklich todt.

— Am 25. Juni brach über Eurasburg, in Oberbayern, ein furchtbarer Sturm los und Hagel stürzte in Masse zur Erde nieder. In 4—5 Minuten waren sämmtliche Winter- und Sommerfrüchte vernichtet, kein Halm ist sichtbar auf gesammter Flur. Ein herzzerreissendes Jammergeschrei ertönte aus aller Mund, und nicht mit Unrecht, denn sowohl Menschen als Thieren ist der nothdürftigste Lebensunterhalt in so kurzer Zeit für ein ganzes Jahr geraubt. Möchten wohlthätige Herzen sich finden, diese schauerlich Heimgesuchten zu unterstützen durch milde Gaben, welche Nächstenliebe so gerne spendet; sie würden den heißesten Dank und herzliches Gebet ernten.

— Das Erbrechen der Briefe auf der Post macht noch immer in ganz England großen Eindruck. Jedermann glaubte bisher, daß das Briefsiegel unverletzlich sei, und nichts als das öffentliche Geständniß des Staatssekretärs des Innern konnte den Irrthum zerstören. Die Art, wie die öffentliche Meinung sich hierüber ausspricht, ist ein neues Zeichen, daß die Routine der Verwaltung unter der Moralität der Nation steht, und wie weit die Distanz ist, welche den gegenwärtigen Geist der Nation von dem corpus mortuum der alten Polizei und Politik trennt.

— Die Madrider Blätter ergehen sich noch immer in Muthmassungen über die Reise der 4 Minister nach Barcellona und es geht ihnen hierbei wie dem weiland Finessenseppel, der in solchen Fällen zu sagen pflegte: „Nix g'wiß weiß mer halt nit.“ — In Oviedo haben Wolkenbrüche die Maisernte, den Hauptreichthum der Provinz, völlig zerstört; große Streck-

ken Landes sind unter Wasser gesezt, einige Menschen umgekommen und viele Thiere, ja ganze Herden fortgeschwemmt worden.

— Es scheint gewiß, daß die Höfe einverstanden sind, die Vermählung der Königin Isabella II. von Spanien mit dem ältesten Sohn des Thronansprechers Don Carlos zu befördern. England und die nordischen Mächte sollen sich für diese Lösung der diplomatischen Schwierigkeit entschieden haben und Frankreich, heißt es, werde seine Zustimmung zulezt auch nicht versagen.

— Aus Paris schreibt man, daß das englische und französische Kabinet, in Folge vorgekommener Anfragen, beschlossen hätten, und darüber sogar formell übereingekommen wären, von keiner Seite und unter keinem Vorwande eine Intervention in der Türkei zu dulden.

— Am 18. Juni wüthete ein heftiger Gewittersturm auf dem Luzerner See. Die gesammte Kantonsschule, etwa 40 Schüler und 5 Lehrer, schwebten bei ihrer Ueberfahrt von Beckenried nach dem Dampfboote in der größten Gefahr unterzugehen. Das ihnen entgegeneilende Dampfschiff nahm sie jedoch glücklich an Bord. Weiter unten ging ein Schiff bald nachher wirklich zu Grunde.

— Vom 1. Juli d. J. an soll die hannoversche Gewerbscheinsteuer für Handlungsreisende aus dem Zollverein, und überhaupt für alle Gewerbtreibenden, in deren Heimath die Reisenden höhere Gewerbsteuer zu entrichten haben, auf 60 Thaler erhöht werden.

— In Frankfurt hat sich ein Konsortium strenggläubiger israelitischer Handelsleute mit einer Eingabe an den Gemeindevorstand gewendet, um durch seine Vermittelung zu erlangen, daß in die zur Revision und zeitgemäßen Abänderung vorliegende Frankfurter Wechsel-Ordnung keine Bestimmungen aufgenommen werden möchten, wodurch jüdische Handelsleute genöthigt würden, an Sabbath- und Feiertagen Wechsel-Accepte zu vollziehen. Der Vorstand hat jedoch das Gesuch zurückgewiesen. Das Konsortium soll jezt beabsichtigen, sich in der Angelegenheit unmittelbar an den Senat zu wenden. Das Haus Rothschild hat sich, wie versichert wird, bei der Eingabe gar nicht betheiligt.

— In Schlesien waren in neuester Zeit wieder falsche Fünfthalerscheine zum Vorschein gekommen, und die Regierung warnt vor ihrer Annahme, indem sie dieselben bezeichnet. Man klagt auch aus Mitteldeutschland über sehr häufiges falsches preußisches Papiergeld.

— Jezt erst zeigt sich's recht auffallend, wie wenig Grund die schlesischen Weber zu ihrem Tumulte haben, da man aus guter Quelle erfährt, daß der Oberpräsident von Schlesien, der jedenfalls besser unterrichtet sein muß, als ein ungebildeter Proletarier, noch kurz vor dem Aufstande nach Berlin berichtet hatte, daß sich die Provinz im blühendsten Zustande befinde und nirgends ein Nothleidender vorhanden sei. Aus Aerger über die Peterswaldauer Ungeschliffenheit will der Oberpräsident die Provinz von nun an nimmer beglücken und hat seine Entlassung eingereicht. (W. A.)

— Bei Neuwied zündete der Bliz, und neun Wohnungen verzehrte die Flamme, ohne daß Rettung möglich war.

— Die lezten Berichte aus Amerika melden eine außerordentliche Anhäufung von Treibeis, im atlantischen Ocean, besonders während des lezten Monats, und als Folge davon den Untergang mehrerer großer Schiffe, wobei höchst wahrscheinlich viele Menschenleben verloren gegangen sind. In einigen Fällen konnte sich die Mannschaft mit genauer Noth retten.

Allerlei.

Börsenangelegenheiten. Die reichen Leute haben ihre Sprache, die armen Leute haben ihre Sprache, die Handwerksburschen haben ihre Sprache, die Studenten haben ihre Sprache, die Freimaurer haben ihre Sprache, die Jäger haben ihre Sprache, die Müller haben ihre Sprache, ja sogar die Spizbuben haben ihre Sprache. Leztere ist die gefährlichste; aber nicht minder gefährlich mag für Manchen die Börsensprache sein. Wie mancher Aktienspekulant mag schon zitternd nach dem Courszettel gelangt haben! Für Manchen ward er schon zur Todesanzeige. — Die Börsensprache lautet ungefähr also: „Frankfurt, den ...... Die bedeutendsten Schwankungen kamen in den Aktien der Pfälzer Ludwigsbahn vor. In österreichischen Effekten ging nur wenig um. (Da machens diese Effekten wie die bösen Geister, die gehen auch um.) In holländischen Sorten ging manches zu bessern Preisen ab. Man erwartet allgemein gute Erfolge von den Finanzmaßnahmen des Herrn von Hull. Aeußerst getrübt war die Stimmung der spanischen Fonds. Die portugiesischen Renten anfangs ohne alles Geschäft. Die politischen Verhältnisse Portugals scheinen nicht geeignet, ein besonderes Vertrauen einzuflößen. In preußischen Effekten wurde wenig gemacht; doch behaupteten sich die 50 Thlr. Prämienscheine. Badische und hessische 50 fl.-Loose blieben unverändert; die nassauischen gingen bei einiger Anfrage etwas in die Höhe. Die 3proc. österreichischen Metalliques erlitten einigen Rückgang. In den polnischen Loosgattungen hatten wenig oder gar keine Geschäfte stattgefunden. Auf dem Geldmarkte fortwährend Abun-

danz." — — Ja, diese Fünfprocentigen und Vierprocentigen, diese Effekten, Sorten, Renten und Aktien! Das sind die Geister, die heut zu Tage die Welt regieren; das sind die Geister, die allnächtlich die Lagerstätten der Geldleute umschwärmen, bald rosenrothe Wolken malend, bald als Alp sich auf die Schläfer niederlassend, daß sie ächzen und stöhnen wie Verdammte, und Rothschild, der Große, ist der Beherrscher dieser Geister. Nach seinem Zauberstabe erheben sie sich und fallen sie. Wie vieler Menschen Geschick, ja welch ein Theil der heutigen Weltgeschichte liegt in der Hand eines einzigen Geldmannes! — „Die Stimmung der spanischen Fonds war äußerst getrübt," das wollen wir unbeschworen glauben. Wo soll bei Belagerungs- und anderen traurigen Zuständen in Spanien eine ungetrübte Stimmung herkommen? Und was die Finanzen betrifft, — lieber Himmel, schon lange schlägt in der geldreichen neuen Welt kein Herz und keine Silberader mehr für Spanien. Wenn für dieses Land nicht bald ein neuer Kolumbus erscheint, wird sich die getrübte Stimmung sobald nicht ändern. Und wenn ein solcher Kolumbus kommt, muß er in Spanien selbst eine neue Welt entdecken; denn auswärts ist schon alles Land vorher entdeckt. — „Die portugiesischen Renten ohne alles Geschäft." Wie ist der dermalige Zustand Portugals besser zu bezeichnen, als mit dieser Börsenphrase? — O Donna Maria, o Donna Christina, o arme Donna Isabella, und wie die andern Donnerigen alle heißen, wann werden Euere Course wieder steigen? —

Bald wird ein neuer Handelsartikel, der Palmzucker, auf allen Märkten Europa's zum Vorschein kommen. Dieser Zucker ist seit undenklichen Zeiten das Versüßungsprodukt in Asien und besteht aus dem verdickten Safte der Palm- so wie auch der Sago- und Cocos-Bäume. In eingedicktem Zustande sieht er fast wie rohes Wachs aus und besizt auch beinahe den nämlichen Geruch. Durch die darauf angewendeten neuesten Fortschritte in der Chemie aber hat man Farbe und Geschmack so gereinigt, daß sie nichts mehr zu wünschen übrig lassen. In Paris und Bordeaux hat man glückliche Versuche damit gemacht. Da der Saft mehr als 50 pCt. reinen Zucker enthalten soll, so werden die ungeheuren Wälder von Palm-, Cocos- und Sago-Bäumen, welche die Ebenen Indiens bedecken, hinreichen, die ganze Welt mit Zucker zu versorgen.

— Da man jezt häufiger, als sonst von den Maroccanern redet und die Franzosen sie, wie ihre Bulletins sagen, haufenweise massacriren, so wollen wir unseren Lesern mittheilen, wie die Todten im maroccanischen Gebiet begraben werden. Es geschieht dieß ohne Särge, blos in Kleider oder auch wohl in Laubwerk gewickelt. Die Träger gehen schnell, stellen aber die Leiche vor einer Moschee hin, worin für den Verstorbenen gebetet wird, und tragen sie dann zu Grabe. Auf dem Wege singen sie und die andern Begleiter Stellen aus dem Koran; beim Grabe wird erst gebetet und dann die Leiche in die Erde gelegt, die rechte Hand unter dem rechten Ohr liegend. Jeder Todte wird so gelegt, daß er nach Mekka sieht. Klageweiber machen im Todtenhause viel Geschrei.

Neue Erfindung des Franz Bikes.

Wie die homöopathischen Aerzte früherhin den Menschen in den Kopf sezten, eins ihrer Streukügelchen vermöge auf 8—14—20 Tage hinzuwirken; so schwindelt und faselt dieser Mensch: die Düngung des Samens, den man aussäe, sei im Stande, die ganze künftige Pflanze des Roggens, Weizens, Mais u. s. w. für ein ganzes Jahr zu ernähren und in das kräftigste Wachsthum zu setzen. Wer möchte sich den Bären aufbinden lassen, daß wenn er ein Ey esse, er für ein Jahr gesättigt wäre?

Hiesiges.

Erst vor einem halben Jahre ins Leben getreten, hat der hiesige Industrieverein bereits mannigfaltige Beweise seines lebendigen, ernsten Strebens gegeben, aber auch der regsten immer wachsenden Theilnahme und Anerkennung sich zu erfreuen, die ihm ein kräftiger Sporn zur Vermehrung seines Eifers sind. —

Die glänzendste und ermunternste Anerkennung wurde aber seinen Vorständen und dem Redakteur des Gewerbvereinsblattes in folgendem Schreiben des hohen k. Regierungspräsidiums in Mittelfranken:

„Durch höchstes Ministerialrescript vom 11. Juni, durch welches allen Regierungspräsidien ein Auszug aus einem Schreiben des Redakteurs des Gewerbvereinsblattes der Stadt Fürth Dr. Wilh. Stahl vom 26. Mai d. J. über die Gewerbszustände Fürths mitgetheilt, und der Wirksamkeit und Zweckmäßigkeit des neu gegründeten Industrie- und Gewerbevereines dortselbst rühmend gedacht, auch ganz besonders solcher in andern Städten zur Nachahmung empfohlen wurde, hat das unterfertigte Präsidium den besondern Auftrag erhalten, den Vorständen des Fürther Gewerbevereines und dem Redakteur des dortigen Gewerbevereinsblattes, Lehrer der Gewerbeschule Dr. Stahl wegen des lebendigen Eifers und der durchaus angemessenen Weise, mit der dieselben ihre Aufgabe zu lösen suchen, die Anerkennung des k. Ministeriums des Innern zu eröffnen."

„Das unterfertigte Präsidium erfüllt diesen hohen Auftrag um so freudiger, als ihm das fruchtbare Wirken dieses Vereines troz seines kurzen Bestehens, so wie des so äußerst thätigen und einsichtsvollen Redakteurs des Gewerbevereinsblattes Dr. Stahl schon vielfach rühmlich bekannt wurde. —

Der Präsident."

Auch von Seiten der hiesigen Behörde wurde dem, hierorts allgemein geachteten, um den Verein und die Industrie Fürths vielfach verdienten Dr. Stahl die besondere Auszeichnung, daß ihm der Inhalt obigen Schreibens vor dem ganzen versammelten Stadtmagistrate durch dessen Vorstand mitgetheilt wurde.

GEWERBE-VEREIN.

Es wird hiermit zur Anzeige gebracht, daß ein Berliner Stiftstiefel angelangt ist, und kommenden Sonntag Nachmittags 2 Uhr im Lokale des Gewerbe-Vereines zur Einsichtsnahme ausgestellt wird.

Empfehlung. Den geehrten, auch neuangehenden Landwehrmännern, empfehle ich mich, unterstützt durch meinen Sohn, welcher sich in Preußen und Hannover die nöthigen Geschäftskenntnisse erwarb, im Verfertigen von allen Sorten **Epaulettes, Portepees, Fangschnüren u. dgl.** Unter Zusicherung, solider und billiger Arbeit sehe ich vielen geneigten Aufträgen achtungsvoll entgegen.

Göllnicht, Posamentirer, Wasserstraße Nro. 187.

Anzeige. Um mehrmaliger Aufforderung entgegen zu kommen, werde ich nächster Tage mit fünf zugerittenen Pferden meinen Reitunterricht dahier wieder eröffnen. Respektive Theilnehmer ersuche ich Ihre gefällige Anmeldung bei der Redaktion d. B. zu machen.

Neupert, Pferdbereiter.

Einladung. Künftigen Sonntag wird in Höfen das

Theresien-Fest

gefeiert, wozu unter Versicherung, daß für gute

TANZMUSIK

und bester Bedienung, namentlich für große **Heffenküchlein** dießmal besonders gesorgt ist, ergebenst einladet Eckstein.

Einladung.

Nächsten Sonntag, den 7. Juli, als am Vorabend des

Geburtsfestes ihrer Majestät der Königin

wird zur Feier desselben im **Weißengarten** bei festlich decorirtem Garten eine

grosse musikalische

PRODUCTION

(außer Abonnement) stattfinden. Das Orchester des Hrn. Musikmeisters Bernhard wird unter Leitung desselben, Nachmittags 4 Uhr anfangend, die neuesten und beliebtesten Piecen vortragen. Abends **brillante Beleuchtung des Gartens;** überhaupt wird alles aufgeboten werden, das gesellige Vergnügen so viel als möglich zu erhöhen. Recht zahlreichem Besuche entgegen sehend, empfiehlt sich hochachtungsvoll **K. Wening.**

Entrée **6 kr.**

Versteigerung. Dienstag den 16. Juli werden im Hause Nro. 147, im sogenannten schwarzen Garten, von Morgens 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, verschiedene Hausgeräthschaften gegen sogleich baare Zahlung verauktionirt, wie folgt: Silber, Zinn, Kupfer, Kleidung, Wäsche, Betten, verschiedener Schreinerwerkzeug, eine Parthie Breter und sonstige Gegenstände.

Verkauf. Ein sehr bequemer viersitziger **Wiener Reisewagen** von bester Bauart, nebst aller Zugehör ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion ds. Bl.

Zugelaufener Hund. Ein verlaufener **Hühnerhund** kann bei mir gegen Erstattung der Unkosten wieder in Empfang genommen werden.

Wilh. Baumeister, Wirth zum silbernen Löwen, nächst der Eisenbahn.

Verlorenes. Von der Poppengasse bis an den Roßwirthshof wurde ein **Schuh** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, ihn an die Redaktion zurückzugeben.

Verlorenes. Der Finder eines Paar goldenen mit Granaten besezten **Ohrringe** erhält bei Zurückgabe derselben im Schmidt'schen Hause, in der Schwabacherstraße Nro. 261 (I. Bzrks.) über zwei Stiegen, eine angemessene Belohnung.

Zu vermiethen. In der obern Fischergasse Nro. 104, eine Stiege hoch, ist ein Zins, in Stube, 2 Kammern, Küche, Boden und Antheil am Keller bestehend, künftiges Ziel zu beziehen.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 24. bis 30. Juni sind in Nürnberg angekommen: 38 Schiffe mit 18083 Zentnern; abgegangen: 41 Schiffe mit 3770 Zentnern; (in Ladung waren 12 Schiffe); in Fürth angekommen: 12 Schiffe mit 1703 Zentnern; abgegangen: 9 Schiffe mit 1180 Zentnern; (in Ladung waren 2 Schiffe); in Erlangen angekommen: 15 Schiffe mit 3953 Zentnern; abgegangen: 11 Schiffe mit 82 Zentnern; in Forchheim angekommen: 13 Schiffe mit 181 Zentnern; abgegangen: 12 Schiffe mit 581 Zentnern; (in Ladung war — Schiff); in Bamberg angekommen: 16 Schiffe mit 1540 Zentnern; abgegangen: 14 Schiffe mit 6994 Zentnern; (in Ladung waren 5 Schiffe.)

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 109.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 9. Juli 1844.

Hiesiges.

Das glorreiche Wiegenfest unserer allgeliebten Landesfürstin **Therese**, welches uns stets ein willkommener Freudentag ist, und an welchem innige Dankgefühle und heiße Gebete für die bisherige und fortdauernde Erhaltung der Hochverehrten unsern Herzen entströmen, wurde dahier, wie alljährlich, feierlichst begangen.

Bei der seit mehrern Jahren am Vorabend der erwähnten Feier von den Unteroffizieren der hiesigen Landwehr veranstalteten Festivität versammelten sich auch dieses Mal, auf deren Einladung, das sämmtliche Offizierkorps, die Honoratioren unserer Stadt und überhaupt viel andere ehren- und achtungswerthe Bürger in dem festlich geschmückten Lokale des Schwarzengartens. Sinnige und schöne Transparente, glänzende Beleuchtung, so wie die herrlich spielende Regimentsmusik stimmten die Gemüther aller Anwesenden zur Heiterkeit und Frohsinn, und unter rauschendem Schall der Musik und zahlreichem Kanonendonner, welcher die nahe Feier verkündete, wurden die herzlichsten Toaste der allerhuldvollsten Landesmutter und dem hohen königlichen Hause gebracht. Um 9 Uhr begann der Ball, an welchem mehrere Herren Offiziere Theil nahmen.

Am folgenden Tage, am Geburtsfeste selbst, kündeten das Läuten der Glocken, die Kanonensalven und der Trommelwirbel die hohe Feier an. Das Landwehrregiment stellte sich zwischen 7 und 8 Uhr Morgens in größter Proprétät zur Parade auf dem Mautplatze auf, bei welcher Gelegenheit die Mannschaft wegen Versehung der Gewehre mit Perkussionsschlössern vernommen wurde. Mehrere Kompagnien sollen sich sogleich bereit erklärt haben diese kleine Abänderung vornehmen zu lassen, und man hofft daher, daß nächstes Frühjahr das ganze Regiment, mit dieser neuen Waffe geschmückt, die Uebungen beginnen kann. Um 9 Uhr begann große Kirchenparade und Gottesdienst in der St. Michaeliskirche, und nach Beendigung dieser feierlichen Handlung marschirte das Regiment vor den kgl. und städtischen Behörden vorüber. Nach beendigter Parade versammelten sich auf besondere Einladung des Herrn Obristen das sämmtliche Offizierkorps, sowie mehrere königl. und Civilbeamte im Gasthause zum Kronprinzen von Preußen, vor welchem die Regimentsmusik spielte, und herzliche Toaste unter Begleitung der weitschallenden Militärmusik wurden so lange gebracht, bis man endlich den fröhlichen Zirkel mit dem Wunsche, daß dieser für uns so glückliche Tag noch recht oft wieder kommen möchte, nach und nach verließ.

Vermischte Nachrichten.

Im Spätherbst d. Js., und zwar kurz nach Beendigung der allgemeinen theoretischen Konkursprüfung für den Staatsdienst, findet eine Konkursprüfung der Adspiranten zum Staatsdienst in Berg-, Hütten- und Salinenwesen statt. Anmeldungen hierzu sind längstens bis 15. Oktober d. Js. bei der k. Generalbergwerks- und Salinen-Administration einzureichen.

— Nach dem zu München erscheinenden „Archiv für die Offiziere aller Waffengattungen“ wurde im März der Vorschlag des Prinzen Louis Napoleon Bonaparte, Geschütze im Falle der Noth mit gesattelten oder ungesattelten Kavallerie-Pferden kurze Strecken fortzuschaffen, in München geprüft, und annehmbar gefunden. Das „Archiv“ schreibt: „Man arbeitet mit größter Thätigkeit an der Aufstellung der sämmtlichen Artilleriedienst- und Exercir-Vorschriften. Dieselben werden 8 Theile bilden. Bereits findet sich ein Theil in den Händen der Offiziere. Ist das ganze Werk vollendet, so möchte wohl keine Artillerie in dem Besitze von so ausgedehnten Vorschriften sein. Neue Vorschriften für den Un-

Digitized by Google

terricht im Fechten und Voltigiren der Kavallerie wurden unlängst gedruckt ausgegeben."

— Der Rath des kgl. Kreis- und Stadtgerichtes Augsburg, Johann Maißner, wurde zum Rath des kgl. Appellationsgerichtes von Oberbayern, und an dessen Stelle der Kreis- und Stadtgerichtsrath Christ. Donauer von Bayreuth, dann zu der bei genanntem Gericht zu Bayreuth offen gewordenen Rathstelle der Assessor des Kreis- und Stadtgerichts zu Bamberg, J. B. Stadler, befördert, zum Assessor des genannten Gerichts in Bamberg aber der Accessist des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Friedr. Franz Künsberg, ernannt.

— Bei dem Magistrate der Stadt Augsburg wurden im Laufe des Monats Juni 735 Verhandlungen und Abwandlungen gepflogen, darunter: 5 Verhandlungen wegen Uebertretung der Metzgerordnung, 9 wegen zu leichten Brodes, 14 wegen Uebertretung der Marktordnung, 12 wegen zu leichten Gewichts, 4 wegen Uebertretung der Fleischtaxe, 4 wegen nicht tarifmäßigen Bieres, 7 wegen Aufkaufes, 3 wegen Mangels an tarifmäßigem Brode, 1 wegen zu großer Fleischzuwage.

— Wie man vernimmt, ist nunmehr die Bahnlinie der Nordgränze-Eisenbahn zwischen Donauwörth und Nürnberg fest bestimmt worden. Von Donauwörth aus wird sie über Harburg, Nördlingen, Gunzenhausen, Pleinfeld und Schwabach nach Nürnberg führen.

— Der Verwaltungsrath der Gesellschaft für die Main-Dampfschifffahrt hat die Herren Aktionäre auf Donnerstag, den 1. August l. J., früh 9 Uhr, zu einer im Saale des Theatergebäudes zu Würzburg abzuhaltenden Generalversammlung eingeladen, um denselben über die Resultate des Vorjahres reinen Wein einzuschenken, und die Mitglieder der Hüttensteinacher Eisenwerksgesellschaft können sich am 15. d., Vormittags 8 Uhr, im Gasthause zum rothen Hahn in Nürnberg überzeugen, ob für sie Seide gesponnen worden ist. Die Aktionäre beider Gesellschaften aber könnten zufrieden sein, wenn sie wie die Bayerischen-Hypotheken- und Wechselbankianer vom 1. Semester als Dividende und Superdividende 11½ fl. erhalten würden.

— In Mittel- und Unterfranken hat die Ernte begonnen, und wenn das Wetter nur irgend günstig bleibt, so wird sie so reichlich ausfallen, wie es seit Jahren nicht geschehen ist.

— Die Kosten des O'Connell'schen Prozesses sollen für die Angeklagten bis jetzt auf circa 147,000 Thaler angeschwollen sein.

— In Portugal hat ein desertirter Soldat sich für den Dom Miguel ausgegeben und allerlei Unfug getrieben, aber nicht in so großartiger Weise, wie weiland der rechte. Der arme Teufel wurde deßhalb bald erkannt und eingesteckt und wird sich nun wohl überzeugen, daß zwischen Dom und dumm ein Unterschied ist.

— Mit Spanien geht's täglich schlechter, da keiner der gegenwärtigen Minister an eine neue Verfassung denkt und die alte in den lezten Zügen liegt.

— In der spanischen Festung Ceuta werden große Vertheidigungsanstalten getroffen, da man einen Angriff der Mauren befürchtet. Von Valencia schickte man Geschütz, Munition und anderes Material, ferner zwei Bataillone unter General Ordinez dahin. Die Garnison von Ceuta befand sich übrigens ohne Sold, Kleidung und Schuhe in der traurigsten Lage.

— Der König der Franzosen ist ernstlich erkrankt und zwar, wie unser Nachbar sich aus Paris schreiben läßt, an einem auch bei uns zu Lande sehr häufig vorkommenden Uebel: der Geldkrankheit. In Folge desselben bildet er sich ein, er sei arm, und will, der 600,000,000 Fr. besitzen soll, von seinen Franzosen fortwährend haben, daß sie seinen lieben Kindern Dotationen aus den Staatseinnahmen bewilligen; die Deputirten aber, an welchen sein Verlangen zunächst kommt, sind auch heuer so harthörig, als ob sie jezt schon Krautsalat gespeist hätten.

— Die französischen Deputirten sind des langen Sitzens müde und wollen sich jezt endlich Bewegung machen, weshalb die Eisenbahngesetze nun im Sturmschritt votirt und das Budget noch schnell abgemacht werden soll, um zwischen den 13. und 20. ds. Mts. das Freie suchen zu können

— Im Tuilleriengarten ist eine Barake errichtet und mit Barieren umgeben worden; in derselben arbeiten, von Wachen beschüzt, Tag und Nacht Arbeiter in einem alten, längst verschütteten Brunnen; Niemand kennt den Zweck ihrer Arbeit, doch sagt man, daß Ludwig XVI. während der ersten Revolution dort beträchtliche Schätze habe vergraben lassen.

— Die Ernten sind in ganz Frankreich sehr befriedigend ausgefallen, das Korn ist sehr schön, doch gibt es wenig Stroh. Die Getreidpreise fangen schon auf mehreren Märkten zu sinken an.

— Eine telegraphische Depesche aus Toulon meldet, daß der Prinz von Joinville am 28 Juni nach einer fünftägigen Fahrt vor Oran angekommen war.

— Auf der schiefen Ebene der Eisenbahnstrecke von Lüttich nach Aus zerriß kürzlich, gerade an der steilsten Stelle, das Seil ohne Ende; die Vorrichtungen zum Anhalten zeigten sich indeß durchaus genügend, zum Beweise daß die schiefe Ebene die Gefahren nicht mehr dar-

bietet, die sie in der Vorstellung erweckt. Der ganze Zug ward auf der Stelle in Stillstand gebracht, und die Reisenden kamen mit einer Versäumniß von einer halben Stunde davon.

— Aus Herzogenbusch und den Umgebungen dieser Stadt meldet man, daß die Butter dort so wohlfeil ist, daß man seinen Vortheil dabei findet, daraus weiche Seife zu machen. Die Ursache dieser unerhörten Herabdrückung des Butterpreises ist den Sendungen zuzuschreiben, welche Amerika jezt nach England und selbst nach Belgien macht.

— Das Baseler Schießen begann am 1. Juli im größten Style; auf die Minute mochten etwa 100 Schüsse kommen.

— Bei den Verhandlungen der zweiten badischen Kammer über den Verlust des Adels, für zu Zuchthausstrafe verurtheilte Verbrecher, beschloß die Kammer, nur den Verlust der dem Adel erblich zustehenden staatsrechtlichen Befugnisse auszusprechen.

— Ein trauriger Vorfall hat sich in dem Dorfe Hausen bei Donaueschingen zugetragen. Der dortige Wirth hatte in Mendelfingen Fleisch eines vom Besitzer geschlachteten Rindes gekauft, welches von der Milzkrankheit befallen gewesen war. Der Krankheitsstoff des Thieres theilte sich dem unglücklichen Käufer durch eine kleine Wunde mit, die er an der Hand hatte, und nach furchtbaren Leiden ist er gestorben. Er hinterläßt 9 Kinder und eine Frau in gesegneten Umständen. Gegen den Verkäufer des Fleisches ist, wie wir hören, gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

— Sonntag den 30. Juni Abends traf der Frhrl. v. Crailsheim'sche Jäger Sebastian Unstett mit einem schon längst des Wildschießens verdächtigen Individuum, gegen dessen Aufnahme als Gemeindeglied auch aus diesem Grunde mehrere Gemeindeglieder protestirten, unweit Helfing, Ldgs. Trostberg, zusammen. Der Jäger erhielt 4 Stiche, wovon einer in die Brusthöhle drang, und dem Wildschützen wurde von dem schwer verwundeten Jäger der rechte Arm durch eine Kugel zerschmettert.

— Im Herzogthum Braunschweig soll die laufende 17. Lotterie die lezte sein.

— Zu Jena, das sonst 800, ja 1000 Studirende zählte, befinden sich im laufenden Semester 437.

— Die im vorigen Halbjahr von Dr. Schletter in Leipzig begonnenen Vorlesungen über Ausbildung im freien Sprechen haben wieder ihren Anfang genommen und scheinen unter den Studenten großen Anklang zu finden.

— Zu Freiburg fallen dem Vorurtheile neue Opfer. Die Offiziere der dort stehenden Abtheilung eines Reiterregiments pflogen freundschaftlichen Umgang mit den Akademikern an der Bergakademie. Dies mißfiel den Vorgesezten der Ersteren und wurde untersagt. Ein junger Offizier mußte den Besuch eines Akademikers zurückweisen und nannte lezterm den Grund, in Folge dessen der betreffende Rittmeister eine Forderung vom Akademiker erhielt. Als die Offiziere aber erklärten, sich mit den Akademikern nicht schlagen zu dürfen, erfolgten natürlich unangenehme Erörterungen, nach welchen sich sechs der Ersteren mit eben so Vielen der Lezteren schießen sollen. Von beiden Seiten ist nun schon ein Opfer, gefährlich verwundet, gefallen — mehrere werden wahrscheinlich folgen. Auffallend bleibt immer nur, daß ein Unfug dieser Art unter den Augen der vorgesezten Behörden geduldet und nicht zeitig genug unterdrückt wird.

— Die auf den 18. ds. in Mainz anberaumte allgemeine deutsche Advokatenversammlung findet nicht statt, „weil die Schwierigkeiten zur Ausführung sich täglich mehren, und einen günstigen Erfolg nicht mehr erwarten lassen." Die Herren Advokaten haben bei dieser Gelegenheit über Jus utriusque, welches bekanntlich eine wächserne Nase haben soll, de Facto Aufklärung erhalten, und ihre Klienten, welche von dieser Versammlung eine freiwillige Herabsetzung der Taxen de jure erwarteten, können sich nun überzeugen, daß das Recht oft auf beiden Seiten ist.

— Ein Berliner Kaufmann, Gustav Müller, will ein künstliches Leder erfunden haben, welches sich vor dem natürlichen in jeder Beziehung auszeichnen, und außerdem sehr billig sein soll.

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat den Hrn. Joh. Maria Farina, gegenüber dem Jülichsplatz in Köln, zum Hoflieferanten von Kölnischem Wasser ernannt.

— Die albanesischen Horden in Bulgarien scheinen in Folge der erlittenen Niederlage entschlossen, sich in die Berge und Wälder zu werfen und den kleinen Krieg fortzuführen, welcher ihrer Art und Weise mehr zusagt. Vorerst ist also an eine Beruhigung der verheerten Gegenden nicht zu denken, und das Loos der armen Christen wird dadurch, daß auch die großherrliche Armee meist auf ihre Kosten versorgt werden muß, mit jedem Tage nur noch schrecklicher.

— Der türkische Kaiser bleibt hinter der Civilisation nicht zurück. Auf seiner lezten Reise, wo er viele Gelegenheit hatte, sich im Reden zu üben, sprach er in Brussa zu den Notablen: „Muselmänner, Christen, Israeliten, Ihr seid alle meinem Herzen theuer; Ihr seid alle meine Kinder &c." — Ob der wohl den Spruch kennt: „Ihr Väter reizet eure Kinder nicht zum Zorn"?

Digitized by Google

— Aus China soll nach Frankreich eine neue Gattung des Seidenwurms eingeführt werden, der sich von Eichenlaub nährt, wodurch also die Seidenkultur auch in den nördlichen Provinzen möglich würde.

Todes-Anzeige.

Wir zeigen unsern Verwandten und Freunden hiermit an, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Maria Kreszenzia Entres,

gestern, Freitag den 5. Juli, Morgens um 6 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, selig im Herrn entschlafen ist. Um stilles Beileid bitten die Hinterbliebenen.

München, den 6. Juli 1844.

Joseph Entres, Bildhauer und Inhaber des plastisch-artistischen Instituts, nebst seinen 4 Kindern.

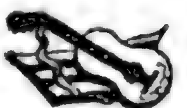
Concert-Anzeige.

Herr Eduard Buddeus,

Kammer-Virtuose des Herzogs von Sachsen-Coburg, welcher von seiner Kunstreise, Paris, London rc. rc. zurückgekommen, und dort allenthalben mit ausserordentlichem Erfolg sein seltenes und großes Talent auf dem **Pianoforte** bekundete, beabsichtiget, noch im Andenken der schönen freundlichen Aufnahme in der Stadt Fürth bei seinem frühern Hiersein, nächsten Montag den 15. Juli, ein **großes Concert** zu geben. Wir erlauben uns hierbei, neben seinen glanzvollen, wunderherrlichen Clavierparthien, noch auf das so alte classische, wunderschöne **Clavier-Concert** von Bach mit 3 Flügeln, welches erst unlängst in London von Thalberg, Mendelsohn und Moscheles mit so außerordentlichem Beifall gegeben, aufmerksam zu machen, und welches derselbe in Verbindung einer sehr geschätzten kunstgebildeten hiesigen Dilettantin und dem Herrn Cantor Köhler aus Nürnberg zum Vortrag bringen wird. Glauben deßhalb, daß uns ein hoher Kunstgenuß bevorstehen mag. Möge sich der Kunstsinn unsrer Stadt durch zahlreichen Besuch dieses Concertes auch dießmal recht sehr bewähren.

Erklärung. Ich weiß nicht, ob durch bösen Willen oder Unkenntniß, sich nachtheilige Gerüchte gegen mich verbreiten; ich bitte eine Personenverwechslung zu vermeiden, warne aber auch Verläumder.

Barbara Häberl, geb. Krauß.



Musikalische Abendunterhaltung.

Heute findet die sechste **musikalische Abendunterhaltung** im Pfarrgarten statt. Bei ungünstiger Witterung, Donnerstag. Es ladet ergebenst ein

J. Braun.

Einladung. Mittwoch, den 10. Juli, sechste

musikalische Abendunterhaltung

im **Weißengarten**, wozu ergebenst einladet Bernhard, Musikmeister.

Morgen

Harmoniemusik

gegen Entrée von 3 kr. à Person.

Bluthassch.

Einladung. Den resp. Mitgliedern der Gesellschaft

Eintracht

dient zur Nachricht, daß künftigen Mittwoch General-Versammlung, präcis 9 Uhr, im Gesellschaftslokale stattfindet. Der Vorstand.

Versteigerung. Nächsten Donnerstag den 11. Juli werden im Hause Nro. 174 der Gustavsstraße, im sogenannten Kaisersgäßchen, von Nachmittags 1 Uhr anfangend, verschiedene Hausgeräthe gegen gleich baare Bezahlung verkauft, als: Silber, Zinn, Kupfer, Wäsche, Kleidung, Betten und sonstige Hausgeräthe.

Gesuch. Zur **Schreinerprofession** wird ein Lehrling gesucht. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Verkauf. Eine **Drehbank** ist zu verkaufen. Bei wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Verlorenes. Vergangenen Sonntag hat ein armes Dienstmädchen von dem Arme eines Kindes ein **Korallengehäng**, woran eine in Gold gefaßte Bandelotte hing, verloren. Man bittet den redlichen Finder um die Zurückgabe an die Redaktion.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

27. Woche 1844.					fl.	kr.
Sonntag,	30.	Juni	2060	Personen	237	48
Montag,	1.	Juli	1253	„	140	3
Dienstag,	2.	„	1212	„	132	12
Mittwoch,	3.	„	1320	„	153	12
Donnerstag,	4.	„	1311	„	148	39
Freitag,	5.	„	1114	„	124	15
Sonnabend,	6.	„	973	„	108	3
			9252	„	1044	12

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 110.

Mittwoch, den 10. Juli 1844.

Vermischte Nachrichten.

Seit vielen Jahren erinnert man sich in **München** keiner so großen Schranne im Monat Juli, als die am 6. ds. war, mit einer Zufuhr von fast 9000 Schaff Getreide. Der Weizen war um ein geringes gestiegen, dagegen das Korn gefallen. In den nächsten Tagen beginnt in Niederbayern die Ernte, wenn nicht ungünstige Witterung eintritt.

— In einer besondern Beilage zum Intelligenzblatte von **Schwaben und Neuburg** Nro. 27. vom 6. Juli werden durch das Präsidium der k. Regierung von Schwaben und Neuburg, gemäß höchster Ministerial-Entschließung, die sämmtlichen Distrikts-Polizeibehörden aufgefordert, zur Sammlung für die in 24 Landgerichts-Bezirken von Ober- und Niederbayern, dann Schwaben und Neuburg, durch furchtbaren Hagelschlag, Sturm und Regengüsse beschädigten Gemeinden unverzüglich die erforderlichen Einleitungen zu treffen, und die Mitwirkung der Pfarrgeistlichkeit auf angemessene Weise in Anspruch zu nehmen.

— Dem Vernehmen nach sollen nun auch bei der k. **Landwehr** an den Königstagen die bisher üblichen Kirchenparaden unterbleiben und die Mannschaften nur dem Gottesdienst ihrer treffenden Konfession beizuwohnen haben, wozu sie ohne Gewehr ausrücken. Unsere montägige Kirchenparade wäre mithin die lezte. In Nürnberg wurde bereits nach dem neuen Modus am vergangenen Montag ausgerückt, wobei die katholische Landwehrmannschaft hinter dem Rathhaus und die protestantische auf der Schütt sich versammelte.

— Wie man hört hat die königl. Regierung von **Mittelfranken** den Magistrat zu **Nürnberg** aufgefordert, die Gründe anzugeben, welche der Abhaltung des Volksfestes in dem heurigen Jahre entgegenstehen.

— Der dermalige II. Landgerichtsassessor Häckl bei dem Landgerichte **Beilngries** ist zu der erledigten I. Landgerichtsassessorsstelle dortselbst vorgerückt und die dadurch erledigte II. Landgerichtsassessorsstelle dem Appellationsgerichtsaccessisten und dermaligen Funktionär beim k. Landg. Freising, Christian Grau, verliehen worden.

— Der bisherige Schullehrer G. Harth zu Veitsaurach wurde als Schullehrer und Kirchendiener zu **Halsbach**, der bisherige Schullehrer Paul Hofmeister zu Oberelrbach als II. Knaben-Schullehrer und Kantor zu **Spalt** und der Schullehrer Franz Anton Heß zu Mitteleschenbach zum II. Schullehrer und Meßner zu **Greding**, ernannt.

— Das **englische** Ministerium hat sich durch die Enthüllungen über seine geheime Postpolizei um allen Kredit gebracht und es geht ein Schrei der Entrüstung durch das ganze Land, welches in fraglichem Betreff das Parlament mit energischen Petitionen bombardiren will. Zugleich regnet es von allen Seiten öffentliche Briefe, Satyren, Epigramme und Carikaturen über den unglücklichen Minister Sir Graham, der den Schleier lüpfte.

— Im **englischen** Parlament hat's heftige Auftritte gegeben, die nicht ohne Folgen bleiben können. Der erste Minister Peel verlangte ganz offen von seiner Partei unbedingten Gehorsam und zankte sie stark aus, daß sie eine andere Meinung haben wollten, als er. Das nahmen ihm die Gegner sehr übel, aber er behielt augenblicklich Recht.

— Die **englischen** Zeitungsschreiber erzählen theils im Ernst, theils im Spaß, daß der Prinz Albert, Gemahl der Königin Viktoria, eine neue Art Halsbinden und eine neue Art von Militärmützen erfunden habe. Die Halsbinden machen bei den Londoner Stutzern viel Glück, aber die Mützen sollen den Soldaten weniger gefallen. Wahrscheinlich wollen die englischen Zeitungsschreiber hiermit andeuten, daß Prinz Albert in seiner Stellung dermalen viel müssige Stunden habe. — Um die Fran-

Digitized by Google

zosen über die Anwesenheit des Kaisers Nikolaus in England nur einigermaßen zu beschwichtigen, wird wahrscheinlich bei der in den nächsten Wochen erfolgenden Niederkunft Viktoriens König Ludwig Philipp und Kaiser Nikolaus zu Gevatter gebeten werden.

— Heytesbury, früher Gesandter in Petersburg, soll zum Lordstatthalter in Irland ernannt sein. Im Oberhaus soll der Lord bisher eine stumme Person gewesen sein.

— Die Irländer werden bald ihre Röcke nicht mehr zuknöpfen können, denn die Polizei geht überall im Lande mit der Scheere umher und schneidet die Repealknöpfe ab, welche von Denjenigen getragen werden, die für die Repeal stimmen.

— Es hat sich schon wieder eine Spaltung zwischen den französischen Kammern ergeben; das Rekrutirungsgesetz ist von der Pairskammer zurück an die Deputirtenkammer gelangt, weil die Pairs in Uebereinstimmung mit der Regierung die Dienstzeit auf acht Jahre gesezt hatten, während die Deputirtenkammer für sieben Jahre gestimmt hatte. Die Deputirtenkammer beschloß bei ihrem frühern Votum zu bleiben und das Amendement der Pairskammer nicht anzunehmen. Damit fällt der ganze Gesetzentwurf in die Brüche.

— Die Aktiven der französischen Bank betrugen nach den Rechnungen über das lezte Quartal am 25. Juni: an Baarvorrath 259,261,384 Fr., an Diskonti und Anleihen 117,706,704 Fr., an Rechnungen der Zweigbanken 61,641,000 Fr., an Renten, Staatspapieren und Reservefonds 64,225,064 Fr., an verschiedenen kleineren Posten 72,790 Fr., in Summa 502,906,942 Fr., während die Passiven sich beliefen: in zirkulirenden Banknoten auf 252,972,823 Fr., an Kapital und Reservefonds 81,900,000 Fr., an verschiedenen Posten 4,644,200 Fr., in Summa auf 339,517,023 Fr. Die Diskontirungen, Vorschüsse und Anleihen beliefen sich während des genannten Quartals auf 274,392,991 Fr., der Umsatz in den laufenden Rechnungen mit Privaten auf 2,347,046,751 Francs, mit dem Staat auf 198,687,449 Fr., der allgemeine Umsatz der Kassen auf 2,872,100,000 Fr. — Im französischen Budget war und ist noch immer ein Deficit, veranlaßt durch die großen Ausgaben für öffentliche Werke, Kriegsarmirungen, Befestigungen von Paris und anderen Städten, sowie für plötzliche Ausrüstungen von Dampf- und Segelschiffen; doch hofft man den Ausfall durch den Ertrag der bestehenden Steuern, welcher eine regelmäßige jährliche Zunahme zeigt, so wie durch eine Anleihe, welche bereits im Gange ist, zu decken, und glaubt einer neuen Steuer überhoben zu sein. Die Berathungen über das Ausgabebudget gehen in der Deputirtenkammer im Galopp vorwärts, da vielen Abgeordneten das lange Sitzen zuwider geworden ist und andere wieder an Heimweh leiden.

— Im „Armoricain" von Brest, vom 27. Juni, liest man über eine Meuterei, welche zu Pontivy bei Gelegenheit der Erhebung einer kürzlich auf Vieh, Eier, Butter und einige andere Produkte gelegten Oktroi-Gebühr, ausgebrochen, Folgendes: „Das ganze platte Land wurde in Bewegung gesezt; es wurde in allen Weilern beschlossen, die Gebühren nicht zu zahlen. Die Bauern, welche Vieh brachten, wurden vor ihrem Eintritt in die Stadt bedroht und kehrten in ihre Heimath zurück. Die Weiber, welche Lebensmittel auf den Markt gebracht hatten, widersezten sich der Erhebung der Gebühr; die bewaffnete Macht schritt ein, der Unterpräfekt und ein Stadtsergeant wurden mißhandelt. Eine schwangere Frau und schon Mutter von 4 Kindern wurde mit einem Bajonet durchbohrt, ein Bauer gefährlich verwundet, und andere erhielten schwere Quetschungen. Die Dorfschaften sind sehr erbittert. Die Bauern schwören, lieber den Markt zu verlassen, als nachzugeben. Mit Angst sieht man dem nächsten Markttage entgegen."

— Die Maroccaner können täglich sich mehr überzeugen, daß mit den Franzosen nicht zu spaßen ist. Kaum verlezten die ersteren das algerische Gebiet, als diese in Uschda einrückten und dasselbe ohne Schwertstreich besezten. Ob sie sich da einnisten werden, ist um so mehr zu bezweifeln, als die Herren Engländer scheel dazu sehen dürften, denen es schon nicht recht ist, daß der junge Seeheld von Frankreich, Prinz von Joinville, der sich „die Langweile mit Pamphletschriftstellerei vertrieb und seine kriegerische Hitze nicht auf den Gewässern beider Hemisphären, sondern in der Revue ausdampfen ließ, die von ihnen den Namen trägt," in diesem Augenblick an der Spitze eines starken Geschwaders segelt, um die Säulen des Herkules zu durchschiffen, und die gewiß einen gewaltigen Lärmen aufschlagen würden, wenn man diese Säulen gar umstürzen wollte.

— Die Seemacht Marocco's besteht aus 12 Fregatten und 14 andern Schiffen, die mit 6000 Matrosen bemannt sind, welche man als sehr geschickt und tapfer schildert. Die Landmacht besteht in Friedenszeiten aus 15,000 Reitern, allein in Kriegszeiten kann der Kaiser in 10 Tagen 100,000 Mann versammeln.

— In Holland sind die Provincialstaaten in den verschiedenen Hauptstädten eröffnet worden und das Land sieht mit gespannter Erwartung dem Resultat zu den Generalständen ent-

Digitized by Google

gegen, welche die wichtige Frage über die Durchsicht des Grundgesetzes entscheiden sollen.

— In Calabrien fanden während der Reise des Königs und der Königin von Neapel nach Malta Unruhen statt.

— Man erfährt jezt, daß die in Corfu eingeschifften italienischen Flüchtlinge in sehr schwacher Anzahl an der calabrischen Küste landeten und sogleich in ein Gefecht mit den Regierungstruppen geriethen, wo drei tödtlich verwundet, sechzehn gefangen wurden und die übrigen die Flucht ergriffen, um sich für ihre hochherzigen Ideen zu salviren.

— Smyrna. Die Absicht der italienischen Verschwornen soll dahin gegangen sein, sich der hier liegenden österreichischen Kriegsschiffe und eines Theils der Postschiffe des Lloyd und der Donaudampfschifffahrt zu bemächtigen und mit diesen Streitkräften vor den Häfen des adriatischen und mittelländischen Meeres zu erscheinen, um die Bevölkerungen zum Aufstand zu bewegen. Durch die Maßregeln der Polizei kam jener todtgeborne Plan ans Licht.

— In Unteritalien haben durch die naßkalte Witterung die Seidenwürmer sehr gelitten. Dagegen soll das Getreide gut stehen und eine reichliche Ernte versprechen.

— In mehreren Schweizerkantonen trägt man die Subscriptionslisten für Ausweisung der Jesuiten von Haus zu Haus. Nur die Luzerner und die Freiburger nehmen sich derselben an.

— Am 10. Juni hat unweit Mühlhausen, in Thüringen, ein sehr trauriges Ereigniß stattgefunden. Nach geschehener Trauung des Gutspachters Waarlich zu Cammerforst, Sonntags den 9. Juni, sollte an demselben Tage Hochzeit in Cammerforst und Tags darauf in Langula, dem bisherigen Wohnort der Braut gefeiert werden. Der Sonntag geht heiter und fröhlich vorüber und Montags fährt die Hochzeitsgesellschaft auf mehreren Wagen mit Musikbegleitung auf Langula zu; doch die Freude wurde plötzlich in Jammer verwandelt. Die Pferde eines mit Gästen beladenen Wagens in der Nähe des Brautwagens werden scheu und drohen durchzugehen, der Bräutigam will dieß verhindern, springt von seinem Wagen herunter, faßt auch glücklich die Zügel des wüthenden Sattelpferdes und scheint, nachdem er eine Strecke mit fortgerissen worden ist, Meister desselben zu werden, doch das Handpferd will sich durchaus nicht beruhigen, er ergreift daher mit der linken Hand auch die Zügel desselben. Nun ist es ihm aber unmöglich, beide Thiere zu halten, er stürzt zur Erde, Pferde und Wagen gehen über ihn weg und er wird ohne irgend ein Lebenszeichen von sich zu geben, als Leiche aufgehoben. — Näher gränzen wohl Freude und Jammer selten an einander.

— Die Lieferungen zu der deutschen Industrie-Ausstellung vermehren sich jezt von Tag zu Tag sehr ansehnlich, und man fürchtet nicht mehr, daß die Sache in manchen Beziehungen Lücken haben würde.

— Um Handel und Gewerbe noch mehr zu heben, hat der König von Preußen unter seinem unmittelbaren Vorsitz einen besondern Handelsrath anzuordnen und ein Handelsamt zu errichten, befohlen, mit dem das statistische Bureau verbunden werden soll.

— Die österreichische Armee hat drei neue Feldmarschälle erhalten, wodurch die, durch die neuerlichen Todesfälle verminderte Zahl dieser höchsten militärischen Würdeträger wieder ersezt wird: den obersten Chef der Artillerie, Erzherzog Ludwig, den General der Kavallerie und Hofkriegsraths-Präsidenten Graf Hardegg, und den Feldzeugmeister und Kommandirenden in Wien, Frhrn. v. Wimpfen.

— Der 1. Juli brachte für Oesterreich die verheißene Tarif-Aenderung. Der erste, jedoch entscheidende Schritt zu einem liberaleren Zollsystem ist geschehen, und man müßte blind sein, um nicht einzusehen, daß Oesterreich sich dem großen deutschen Zollvereinssystem anzunähern wünscht, eine Tendenz, die längst von allen Strebenden und wahrhaft Gebildeten der Monarchie anerkannt ist. Der Kaffeezoll ist von 21 fl. auf 12 fl. 30 kr. herabgesezt worden, wodurch die Möglichkeit, diesen Artikel aus den Zollvereinsstaaten hereinzuschmuggeln, glücklich beseitigt ist. Der Küstenschmuggel wird vorerst freilich noch fortdauern, jedoch ohne Zweifel in verringertem Umfange. Die Baumwollgarne, und zwar die weißen, sind von 15 fl. Zoll per Centner auf 12 fl. 30 kr. herabgesezt; im Februar 1845 tritt dagegen noch eine weitere Herabsetzung bis auf 10 fl. ein. Die neue Zollbehandlung dieses Artikels hat übrigens erst im September dieses Jahres zu beginnen. Was man jedoch nicht vermuthete, und was daher als eine wahre Ueberraschung für das Publikum betrachtet werden kann, ist die Bresche, welche das Prohibitivsystem auf seinem empfindlichsten Punkte erlitt. Die Baumwollwaaren-Einfuhr ist, freilich gegen einen sehr bedeutenden Schutzzoll, freigegeben. Für glatten Bobbinet wird per Pfund 2 fl. 30 kr., mit eingewebtem Dessin 5 fl., mit eingesticktem 10 fl. Eingangszoll bezahlt. Die heftige Opposition, welche der Fabrikanten-Eigennutz im verflossenen Jahre gegen die beabsichtigte umfassende Reform des Zolltarifs erhob, ist demnach zurückgewiesen, und ihre Ansprüche sind als aus dem Felde geschlagen zu betrachten. Die Einfuhr der Taschenuhren ist gleichfalls gegen die

Verzollung von 1 fl. per Stück unbeschränkt freigegeben; ähnliche Begünstigungen sind zahlreichen mineralischen und chemischen Produkten, unter Anderm dem Salmiak, Ammoniak, Natron ꝛc. zu Theil geworden. Die allgemeine Stimme des Publikums spricht sich für die beabsichtigten Maßregeln aus. Man wünscht dringend und sehnlich die allmählige Erweiterung und Ausdehnung dieser Tarifreduktionen, und betrachtet dieselbe mit Recht als ein Unterpfand des politischen Fortschritts.

— Die russische Großfürstin Alexandra, Prinzessin Friedrich von Hessen, bekanntlich seit mehreren Wochen schwer erkrankt an Brustleiden in Folge einer Erkältung, der sie sich im vergangenen Sommer ausgesezt, befindet sich seit einer Woche besser und gibt einige Hoffnung der Wiedergenesung.

— Die gesammte russische Reichsschuld betrug im vorigen Jahre 299,865,232 Rubel 49 Kopeken in Silber, während noch 562,358,310 Rubel Papiergeld kursirten und 33,418,000 Rubel Bankozettel durch Reichskreditscheine ausser Kurs gesezt wurden.

— Für die nach Konstantinopel eingebrachten Albanesenhäuptlinge hat der französische Gesandte ein gutes Wort eingelegt, welches auf jeden Fall der Pforte zu sehr gelegener Zeit kam, um weder mit Rußland, noch mit ihren besten Soldaten sich zu verfeinden. Die Pforte wird es dem Franzosen Dank wissen, daß er sie in den Stand sezte, unter den rührenden Beispielen des Schönen und Guten eine Stelle im Kapitel: „Gnade" zu erhalten.

Allerlei.

Consequenz. An einem schönen Nachmittage fand der Herr eines Landgutes seinen Gärtner im besten Schlafe unter einem Baume. Er weckte ihn und fuhr ihn an: „Was! du schläfst, statt zu arbeiten? Du bist nicht werth, daß dich die Sonne bescheint!" „Deßhalb auch", antwortete der Gärtner, indem er sich die Augen rieb, „habe ich mich in den Schatten gelegt."

— Ein Färber in Avignon hat die bis jezt vergebens gesuchte Entdeckung gemacht, den Krapp als Färbestoff auf Leinwand, Mousselin und Seide anwenden zu können.

— In London bestanden im Jahre 1234 die königl. Betten noch aus Strohsäcken und 1246 waren alle Häuser darin noch mit Stroh gedeckt; 1300 saßen die Einwohner statt vor dem Kamin, vor einem Feuerbehälter in der Mitte des rauchenden Hauses; Wein wurde von den Apothekern zur Herzstärkung verkauft; die Häuser waren noch alle von Holz, und es hieß große Pracht, auf einem zweirädrigen Karren zu fahren; 1351 waren Vier- und Zweipfennigstücke die größten Silbermünzen und das Parlament bewilligte dem Könige statt Geld allerhand Waaren; 1309 hatte man in London noch keine Rüben, Kohlsorten, Salat, man führte sie aus den Niederlanden ein; 1561 trug Königin Elisabeth die ersten seidenen Strümpfe, und 1577 brachte man die ersten Taschenuhren nach London; 1590 gab es daselbst nur 4 Kaufleute, deren jeder ungefähr 400 Pfd. Sterl. besaß. — Welcher ungeheuere Unterschied zwischen sonst und jezt.

Bekanntmachung.

(III. Getreide-Verkauf pro 1843/44 betr.)

Von dem dahier aufgelagerten Roggen, aus dem Ernte-Jahr 1843, wird

Donnerstag den 11. Juli c.,

Vormittags 11 Uhr,

eine Quantität unter Vorbehalt hoher Regierungsgenehmigung öffentlich verkauft, und dieß für Kaufsliebhaber hiermit bekannt gemacht.

Fürth, den 8. Juli 1844.

Königliches Rentamt.

Erhard.

Empfehlung. Unterzeichneter empfiehlt sich mit seinen wohlschmeckenden altbayerischen **Kirschen- und Weichselkuchen,** nebst Dampftörtchen, gefüllt mit Kirschen und Weichseln, und bittet um gütige Abnahme.

J. S. Rost, Conditor.

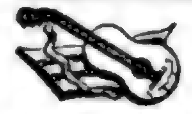
Gesuch. Eine gesunde **Stillamme** wird gesucht. Näheres in der neuen Gasse Nr. 362.

Verkauf. Steinkohlen werden von heute an um 4 fl. per Faß abgegeben bei

Joh. Siebenkäß.

Zu vermiethen. Ein meublirtes Zimmer, in der Nähe der Eisenbahn, ist sogleich zu benützen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In einer lebhaften Straße ist ein meublirtes Zimmer sogleich oder nächstes Ziel zu beziehen. Das Nähere bei der Redaktion.



Musikalische Abendunterhaltung.

Dienstag den 16. ds. findet die siebente **musikalische Abendunterhaltung** im Pfarrgarten statt. Bei ungünstiger Witterung, in dem dazu eingerichteten Lokale. Es ladet ergebenst ein J. Braun.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 111.

Freitag, den 12. Juli 1844.

Vermischte Nachrichten.

Am 9. d. ist der zweite Kurier von München an Se. Maj. dem König nach Palermo abgegangen und man darf annehmen, daß dieser Kurier längstens bis 1. August wieder in der Hauptstadt eintreffen wird.

— Seine kgl. Hoheit der Kronprinz werden sich demnächst nach Franzensbad begeben.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 33 vom 8. Juli enthält eine Bekanntmachung über die Verwaltung des Fonds zur Unterstützung der in Noth versezten Advokaten und einen Plenar-Beschluß des Oberappellationsgerichts des Königreichs, die Verbindlichkeit des Fiskus zur Zinsenzahlung betreffend.

— Von der kgl. Regierung von Oberbayern werden sämmtliche Distrikts-Polizeibehörden, in Folge eines höchsten Rescripts des k. Ministeriums des Innern vom 20. Juni, von der von Dr. Steinheil in München angewandten einfachen Vorrichtung zur Ermittlung entfernter Brandstätten in Kenntniß gesezt, und aufgefordert die Verwaltungen der größern Gemeinden auf diese Erfindung eines bereits als zweckmäßig erprobten Pyroskops aufmerksam zu machen.

— Die München-Augsburger Eisenbahn wird am 1. Okt. von der Staatsregierung übernommen. Am 12. August findet eine Generalversammlung der Aktionäre statt. Wie man hört übernimmt der Staat das Anlage-Kapital und vergütet überdieß als Aufbesserung der bisherigen Zinsen 200,000 fl.

— Auf der Münchener Eisenbahn betrugen die Personenfahrten und Transporttaren vom 1. – 30. Juni d. J. 27,412 fl. 10 kr.

— Aus allerhöchstem Auftrage hat der kgl. Seidenzucht-Inspektor Ziegler in Regensburg eine sehr gelungene Schrift über den Seidenbau in Bayern gefertigt, die bereits gedruckt und das Exemplar hiervon um den geringen Preis von 9 Kreuzern bei ihm zu erhalten ist.

— Das „Regensburger Tagblatt" schreibt: Die seit einigen Wochen täglich wiederkehrende Vornahme von Bier- und Brodvisitationen hat schon zu überraschenden Resultaten geführt und den thatsächlichen Beweis geliefert, daß es der geschärftesten und strengsten Polizeiaufsicht bedürfe, wenn das Publikum um sein theures Geld fortan gutes Bier und Brod erhalten soll. Die zahlreichen Confiscationen von geringhaltigem oder schlechtem Biere, welches gewöhnlich auf die Tare von 1 kr. per Maß herabgesezt und zum Besten des Armenfondes von Polizeiwegen verzapft werden mußte; die beträchtliche Wegnahme von ungewichtigem und unausgebackenem Brode beurkunden nämlich hinreichend, daß die betreffenden Gewerbsleute den Betrieb ihrer Gewerbe nicht gehörig und gewissenhaft beaufsichtigen; denn es ließe sich sonst wahrlich nicht erklären, wie bei der dermaligen unausgesezten Beaufsichtigung, vor der diese Gewerbsleute keine Stunde sicher sind, noch geringhaltiges Bier und Brod vorkommen können. Aber nicht diese Gewerbe allein sind es, auf denen gegenwärtig das wachsame Auge der Polizei ruht; die Wachsamkeit derselben erstreckt sich auch auf den Viktualienmarkt und auf die Getreidschraune, um Kipperer und Zwischenhändler davon fern zu halten. (Welch' schönes Vorbild!)

— Es kann nun mit Bestimmtheit versichert werden, daß die Eröffnung der Eisenbahn zwischen Nürnberg und Bamberg am 25. August stattfindet und zwar unter besonderen Feierlichkeiten, wie es sich bei der hohen Bedeutung dieses Tages von selbst versteht. Am 5. d. wurde der Uebergangspunkt der k. Eisenbahn über die Nürnberg-Fürther-Ludwigs-Eisenbahn in der Nähe Muggenhofs gesichert. An dem Tunnel bei Erlangen werden die Arbeiten Tag und Nacht fortgesezt; 1050 Fuß sind bereits an demselben eingewölbt, so daß nur noch 150 Fuß zu vollenden sind. Der Maschinenmeister der Eisenbahn befindet sich in

diesem Augenblick in Mühlhausen, um zwei fertige Locomotiven einer technischen Vorprüfung zu unterziehen. Bis zu Ende dieses Monats sollen 25 Locomotiven in Nürnberg eintreffen. Im Lokale der Lakier- und Wagnereiwerkstätte stehen bereits 12 Personenwagen fertig; zur Zusammensetzung von 36 Transport- und Packwagen liegen Holz- und Eisentheile bereit.

— Am 4. Juli feierte zu Erlangen der dortige berühmte Botaniker Hr. Hofrath Koch sein 50jähriges Doktorjubiläum.

— In Wildbad ist in der Nacht vom 6. auf den 7. d. Graf Alexander von Würtemberg verstorben. Er ward geboren am 5. Nov. 1801 und starb am Hirnschlag.

— Speyer. Auf den Fruchtmärkten der Pfalz ist ein bedeutendes Sinken der Fruchtpreise bemerklich, weil die bevorstehende Ernte in Qualität und Quantität sehr befriedigend zu werden verspricht. Bei diesen erfreulichen Aussichten kann es nicht fehlen, daß sich auch die Brodpreise mindern; hier kosten 4 Pfund gemischtes Brod (beste Qualität) 9 kr. und in Kaiserslautern 4 Pfund Kornbrod 8 kr. Nach der Ernte erwartet man noch billigere Preise.

— Im englischen Oberhause wurde dem Zuckergesetz die königliche Sanktion ertheilt. Parlament und Presse haben ein wachsames Auge auf die Entwicklung der Dinge in Marocco. In beiden Häusern wurden darüber Fragen angekündigt.

— O'Connells und seiner Mitgefangenen Berufungsschrift ist jezt zur Berathung im Oberhaus, als oberstem Appellationstribunal des Reichs, zur Verhandlung gekommen.

— Ueber den Besuch des Kaisers von Rußland ist noch immer ein „Nachtröpfeln" von Anekdoten und Notizen in den englischen Zeitungen. So erzählt man nachträglich, man habe 80 Polizeidiener in gewöhnliche Civilkleider zum Schutze des Czaaren aufgestellt rc. — Der König von Sachsen, von welchem die ganze Presse im einhelligen Tone der Hochachtung redet, sezt mittlerweile seine Reise nach Schottland langsam fort, indem er die Landsitze ihm befreundeter Edelleute, wissenschaftliche und gewerbliche Institute der Städte, durch Naturschönheit und merkwürdige Bauten berühmte Gegenden im genauen Augenschein nimmt.

— In Lissabon ist's gegenwärtig sehr langweilig, da Königin und Hof mit der ganzen schönen Welt sich in Cintra befinden, um die Landluft zu genießen, welcher Genuß ihnen wohl zu gönnen ist, da dort die Hofluft zum Ersticken ist. Die konstitutionelle Charte von Portugal ist jezt nur noch ein Name und sonst Nichts; doch ist dieß kein Wunder, man hat eben zu der Charte aus schlechten Lumpen gefertigtes Maschinenpapier genommen, welches stückweise zerfällt.

— Der Königin-Mutter von Spanien zu Liebe soll die königliche Garde wieder hergestellt werden, in deren Uniformen bekanntlich der ihr links Angetraute seine Fortuna gemacht hat.

— Die spanischen ministeriellen Blätter behaupten, die Regierung habe von verschiedenen Punkten der Monarchie Beweise erhalten, daß eine weitverzweigte progressistische Verschwörung bestehe; die Hauptherde sollen Barcelona, Saragossa, Madrid und Galicien sein. — Von der Expedition gegen Marocco kann man annehmen, daß 7 Mann und 1 Corporal an die Küste abgegangen sind, und daß die Andern nachkommen werden, wenn das Reisegeld aufgebracht ist.

— Man sagt, daß in dem Bijouterie-Handel von Paris große Unterschleife vorkommen, daß ganz schlechtes Gold verarbeitet wird, daß man falsche Probestempel habe, oder durch bestochene Beamte schlechtes Gold mit höheren Graden prägen lasse; mehrere Beamte des Controllestempels und einige Juweliere sollen bereits verhaftet worden sein; die Sache macht unter dem Handelsstande großes Aufsehen.

— Eine interessante religiöse Ceremonie hat in der Kapelle des bischöflichen Palais in Marseille stattgefunden. Die indische Fürstin Fezli-Azemdjou, Frau des Generals Court und Tochter Azemdjou-Khans aus Kaschmir, hat aus den Händen des Bischofs die Taufe empfangen. Nach der Taufe der Mutter erhielten ihre drei Kinder das Sakrament.

— Am 29. Juni gegen 11 Uhr Abends löste sich in der Gemeinde Beaumont-Verron bei Chinon in Frankreich eine ungeheure Felsenmasse von dem Hügel los und zerschmetterte die ganze Familie eines Pächters, welche einen der in den Felsen gehauenen Keller bewohnte. Fünf Personen, der Vater, die Mutter und drei Kinder wurden getödtet. Das in dem an den Keller anstoßenden Stalle befindliche Vieh blieb unversehrt. Die eingestürzte Felsenmasse bildete ein Gewölbe über demselben.

— In allen Theilen des Elsasses sind nach Berichten aus Straßburg in den lezten Tagen, in Folgen der günstigen Aussichten für die Ernte, die Getreidepreise gesunken. Auch der Weinstock läßt dort bis jezt einen guten Ertrag hoffen.

— Briefe aus Oran melden, daß der Sohn des Kaisers von Marocco, Sidi Mohammed, an der Spitze der Bewegung gegen Frankreich stehe; er ist mit Abd-el-Kader seit Jahren befreundet und unterhielt stets einen lebhaften Briefwechsel mit ihm, er war es auch, der bei dem Angriffe von Lalla Margnia vom 30. v. M. die maroccanische Cavallerie commandirte. Sidi

Mohammed ist 36 Jahre alt, hat blaue Augen und einen blonden Bart und ist der Sohn einer Engländerin, die unter den Weibern seines Vaters war.

— Zu Algier ist in der Nacht auf den 27. Juni eine schreckliche Feuersbrunst ausgebrochen; der Schaden wird auf 600,000 Frcs. für die Regierung und auf 700,000 Frcs. für Privatpersonen angeschlagen. Militäreffekten, anderthalb Million an Werth, waren in Gefahr ein Raub der Flamme zu werden; 2/3 davon wurden gerettet.

— Am 5. Juli trafen die ersten Häringe in 40 Tonnen in Amsterdam ein, und am 9. sind schon welche in Regensburg angekommen und bei Drexel zu haben. (Folge der Dampfkraft!)

— Im Herzogthum Nassau sind sehr strenge Maßregeln zur Unterdrückung der Trunkenheit genommen worden. In Frankreich haben, nach zuverlässigen Angaben — die Weinhändler diese Sorge übernommen. („Bei uns theilweise die Bierbrauer" wird Mancher seufzen.)

— Dem lieben Leser wird's gehen, wie uns; es wird ihm ein großer Stein vom Herzen fallen, wenn er erfährt, daß die sächsische und anhalt'sche Hoheitsfrage sich friedlich lösen wird, indem man, eben um des lieben Friedens willen, den sämmtlichen souverainen Herzogen des deutschen Bundes dem Titel „Herzogliche Hoheit" zugesteht, wonach sich zu achten.

— Im Monate Juni wurden im Hofe des Landständischen Hauses in Dresden 4 Millionen Thaler außer Cours geseztes Papiergeld verbrannt. In drei offenen Feuerherden wurden sie den Flammen übergeben. Die Operation hat 4 Stunden gewährt.

— Am 1. Juli fand zu Magdeburg ein eigenthümlicher Selbstmord statt. Ein Bombardier der 3ten Artillerie-Brigade hatte sich durch Erbrechen eines Munitionskastens Pulver verschafft, damit eine auf Fort Scharnhorst stehende Lärm-Kanone geladen und durch Abfeuern derselben seinen Körper ganz zerrissen.

— Die vielbesprochene Versammlung der deutschen Advokaten in Mainz wird nicht stattfinden.

— Zu dem berühmten Arzte Dr. Schönlein in Berlin schickte jüngst ein Handwerker eine Person mit der Bitte, schleunigst zu ihm zu kommen, da seine Frau gefährlich erkrankt sei. Erwähnter hochgestellter Arzt, welcher nur größtentheils der vornehmen Praxis obliegt, bedauerte aber, wegen Mangel an Zeit den verlangten Krankenbesuch nicht machen zu können. Kurz darauf erscheint dieser Handwerker bei dem Geheimenrath Schönlein, und zwang leztern, seinem Berufe zu folgen, und seine Frau in Behandlung zu nehmen, welche nun von ihrer schweren Krankheit wieder genesen ist. (A. Anz.)

— Cornelius legte dieser Tage dem König von Preußen die Kompositionen für die Freskomalereien in der, in Berlin zu erbauenden Grabstätte für das königl. Haus vor. Die großartigen Kompositionen des Meisters erhielten den Beifall des Königs; auch die Künstler sind überrascht von diesen reichen Kunstschöpfungen.

— Die „Weser-Zeitung" bringt folgenden Bericht: In diesen Tagen ist den preußischen Unteroffizieren und Feldwebeln durch Parolbefehl eine neue Aussicht auf Civilversorgung eröffnet worden. Während sie bis jezt nur zu Gensdarmen, Gränzaufsehern, Polizeidienern, Gerichtsboten, Executoren, Gefängnißwärtern ꝛc. wählbar waren, ist ihnen nun auch die Erlaubniß gegeben, sich nach einem sechsmonatlichen Aufenthalt auf einem Seminar, während welcher Zeit sie noch obendrein ihr Tractament fortbeziehen, um Volksschullehrerstellen zu bewerben. (?)

— Von der böhmischen Gränze kommen Nachrichten von neuen Excessen, welche durch Fabrikarbeiter in den bedeutenden Fabrikstädten Reichenberg und Böhmisch-Leippa verübt worden, jedoch ebenfalls der Politik gänzlich fremd sind.

— Am 11. Juni sind bei Tranberg (Schweden) von einem aufgeregten Volkshaufen mehrere geistliche Volksbücher, darunter Johann Arndt's „Wahres Christenthum" und Luther's Postille, als Hindernisse der Seligkeit, öffentlich verbrannt worden.

— Am 23. v. M. fand in Athen ein Pöbelauflauf statt, veranlaßt von den Gegnern des Ministeriums, dessen Sturz bezweckt wurde. Kalergis schritt mit bewaffneter Macht ein und zerstreute die Haufen. Der König und die Königin waren, als diese Scenen vorfielen, zufällig außer der Stadt, auf einer Spazierfahrt im Olivenwald. Als die Majestäten Abends zurückkehrten, war die Ordnung vollständig wieder hergestellt.

— Nachdem die in Albanien ausgebrochenen Unruhen völlig unterdrückt sind, hat sich die Pforte veranlaßt gefunden, zur Untersuchung der Ursachen derselben, sowie zur Ausmittlung des von den Empörern angerichteten Schadens einen Kommissär in gedachte Provinz zu senden.

— Auf Hayti ist der neue Präsident Guerrier fast allgemein anerkannt; der ältere, Herard, ist verbannt, und hat über Niemanden mehr zu kommandiren, als seinen Premierminister, der gleichfalls verbannt ist und mit seinem Herrn eine Reisegelegenheit nach Jamaica sucht. (W.A.)

Briefkasten-Revue.

1.) Ein Miethsmann in der — straße möchte doch besser auf Feuer Achtung geben.

Ein Hausbesitzer.

2.) Soll ich Ihnen die Karten schlagen? (nämlich die Zukunft Ihnen daraus enthüllen) so redete mich neulich ein mir ganz gut bekannter Mann, beim Eintritte in ein Gastzimmer an. — Ich, dadurch nicht wenig überrascht, ließ solches geschehen. Aber welch' Wunder! — als ich in diesem Manne den größten Künstler der Wahrsager-Kunst erkannte. — Dieses theilte ich theilnehmenden Freunden mit, und diese wünschen nun nichts sehnlicher, als der erwähnte Künstler möchte sie mit einer Vorstellung beglücken.)

(Der wird's wohl bleiben lassen.)

3.) Einige Abonnenten vom Weißengarten stellen die Frage, warum die Unterhaltungen immer Samstag und nicht Mittwoch oder Montag abgehalten werden?

(Wahrscheinlich sind die Musiker an diesen Tagen anderweit in Anspruch genommen.)

4.) Ein Brautpaar wird von einer Nachbarin ersucht, seine Liebeskomödie hinter dem Fenster zu spielen, um den Leuten kein Aergerniß zu geben.)

(Wer wird auch jede Kleinigkeit rügen!)

5.) Die „Anfrage und Bitte um Abhilfe", eine Schullehrerstelle betreffend, hat nun ihre Erledigung durch den neuen Schulverweser gefunden.

6.) Lieber Othello!

Es ist zwar ein vielfach bestrittener Satz, daß ein Jahrhundert dieselben Phänomene hervorruft als das andere; allein Du scheinst gute Belege für Erstes zu liefern. Gleich Othello — — scheint bei Dir die Liebe eine niederschlagende Wirkung hervorzubringen, scheint Deine Kräfte zu lähmen, Dir alle Thatkraft zu entziehen; Dich nur empfänglich zu machen für ritterromanliche Schwärmerei und immerwährende Sehnsucht nach Deiner Dulcinea. Ein solch' tief gewurzeltes Uebel bedarf einer durchgreifenden Radikalkur, daher ich als Freund ein öffentliches Organ wähle, Dich abzubringen von dem Irrweg, Dich zu leiten auf die rechte Bahn, auf daß Du nicht den Kaffeeschwestern zur Nahrung ihrer salbungsreichen Gespräch:, auf daß Du nicht schlechten und boshaften Witzen zur Zielscheibe dienst, und würdig bist ein deutscher Jüngling zu sein.

Beherzige meine Worte, damit ich ferner mit frohem Muthe mich nennen kann Deinen Freund

Theoph. Paracelsus.

Kunstnotiz. Der Sohn des Herrn Direktors Reindel in Nürnberg, Herr Jakob Reindel, hat es schon vor längerer Zeit unternommen, den so hochgeschätzten Herrn Rabbiner Dr. Löwi zu zeichnen und nun in Stahl gestochen.

Einsender dieses, dem bei Gelegenheit der dahier zirkulirenden Subscriptionsliste auf dieses Portrait, ein Probe-Exemplar zu Handen kam, kann es nicht unterlassen, diesem zur rechten Zeit begonnenen Unternehmen volle Anerkennung zu z llen.

Ein Mann, der nicht allein durch sein tiefes Wissen, sondern auch durch sein männliches, von inniger Ueberzeugung aufgedrungenes Ankämpfen gegen veraltete Vorurtheile, der, ein heller Stern an dem Horizonte des mosaischen Cultus aufgegangen, seine leuchtenden Strahlen weit hin verbreitet, mit einem Worte ein Mann, der durch seine merkwürdigen Schicksale in seinem hohen Berufe, europäischen Ruf erhielt, verdient es auch, im Bilde allen seinen Verehrern und Freunden gegeben zu werden. Herr Reindel hat sich durch dieses Portrait entschieden als talentvoller junger Künstler dargethan, denn die Zeichnung ist nicht allein sehr gut ausgeführt, sondern auch durch sprechende Aehnlichkeit gewerthet. Möge daher vorzugsweise dahier dieses Unternehmen recht zahlreiche Theilnahme finden. S.

Einladung.

Künftigen Sonn- und Montag ist das alljährliche

außerordentliche Schießen

der **Armbrust-Schützen-Gesellschaft** im Pfarrgarten, wozu die Einladung an Freunde und Theilnehmer dieses Vergnügens ergeht.

Plan und Gewinnste sind im Schießplatze angebracht. Der Vorstand.

Auf Obiges beziehend, ladet bei dieser Gelegenheit das Publikum höflichst ein, und bemerkt, daß **gutbesezte Harmoniemusik** stattfindet Karl Krauß.

Entrée à Person 3 kr.

Kapitalverleihung. 6000 Gulden sind auf erste Hypothek zu verleihen. Näheres sagt die Redaktion.

Verkauf. In einem lebhaften Markt von Mittelfranken ist eine sehr gute **Lebküchnerei, Conditorei** mit **Spezereihandel** verbunden, billig, und in einer Stadt eine **Spezereihandlung** mit **Haus** um 6000 fl. zu verkaufen. Man wendet sich in freien Briefen an das Commissions-Bureau von J. P. Fr. Hoffmann, in Erlangen.

Verkauf. Ein elegant gearbeiteter Sekretär ist zu verkaufen. Näheres ist bei der Redaktion zu erfahren.

Zu vermiethen. In einer lebhaften Straße ist ein meublirtes Zimmer sogleich oder nächstes Ziel zu beziehen. Das Nähere bei der Redaktion.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 1. bis 7. Juli sind in Nürnberg angekommen: 35 Schiffe mit 17176 Zentnern; abgegangen: 37 Schiffe mit 3842 Zentnern; (in Ladung waren 10 Schiffe); in Fürth angekommen: 16 Schiffe mit 3555 Zentnern; abgegangen: 14 Schiffe mit 548 Zentnern; (in Ladung war ein Schiff); in Erlangen angekommen: 14 Schiffe mit 2695 Zentnern; abgegangen: 11 Schiffe mit 644 Zentnern; in Forchheim angekommen: 16 Schiffe mit 206 Zentnern; abgegangen: 13 Schiffe mit 1230 Zentnern; (in Ladung war — Schiff); in Bamberg angekommen: 14 Schiffe mit 1575 und 14 Floßstämme mit 2043 Zentnern; abgegangen: 17 Schiffe mit 9476 Zentnern; (in Ladung waren 4 Schiffe.)

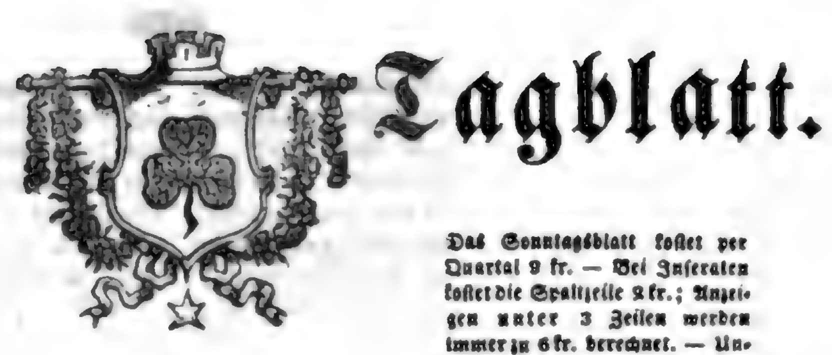
Fürther Schrannenpreis

den 10. Juli 1844.

Mittlerer		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen	. .	17	47	gef.	—	30
„ „ Korn	. . .	11	8	gest.	—	20
„ „ Haber	. .	6	38	gef.	—	7

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.



Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 112.

Sonnabend, den 13. Juli 1844.

Vermischte Nachrichten.

Am 28 Juni ist das bei der k. Polizei-Direktion München zum Schwarzdruck gebrauchte gewöhnliche Amtssiegel abhanden gekommen. Sämmtliche Behörden werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesezt, daß alle Visa's der gedachten Behörde, vom 29. v. Mts. angefangen, nur zu beachten seien, wenn das beigefügte Siegel mit rother Farbe aufgedruckt ist.

— Am Freitag wurde in Nürnberg der Büttnermeister Häberlein begraben, welcher vor mehreren Tagen auf dem Heimwege vom Wirthshause meuchlings überfallen und durch einen Stich in den Unterleib verwundet worden war. Der Stich hatte die Leber lädirt. — Am Donnerstag Abends erschoß sich in einem Hause der Adlerstraße, höchst wahrscheinlich in Folge von Hämorrhoidalbeschwerden, ein junger Handlungskommis, Namens Heinr. Deich aus Bamberg, der, da er als äußerst solid und fleißig bekannt war, allgemein bedauert wird.

— Die englische Regierung hat eingewilligt, daß ein Comité niedergesezt werden soll zur Untersuchung der in Anregung gekommenen Eröffnung von Briefen, die der Post anvertraut waren. — Herr Duncombe brachte die Motion auf eine Untersuchungskommission in Betreff des Oeffnens der Briefe beim Postamt vor. Er sprach mit viel Feuer und machte die gewiß befremdende Erklärung, daß die Briefe der auswärtigen Minister in London täglich beim Postamt geöffnet und gelesen werden.

— Der lezte Polenball in London hat nach Abzug der Kosten 1000 Pfd. Sterl. ertragen; der vorjährige nur 600. Wahrscheinlich hat die Anwesenheit des russischen Kaisers in England die Sympathien für Polen lebhafter erregt. — Im Unterhause nannte einer der Herren auf dem Wollsacke die bekannte Brieföffnungsgeschichte einen Schmutzfleck auf Englands Ehre; man hört jedoch nicht, daß ein Minister darüber schamroth geworden ist. — In Portsmouth ist, von Hongkong kommend, eine Brigg eingelaufen, welche abermals 1,000,000 Dollars in Syceesilber als Fristzahlung an den chinesischen Kriegsgeldern an Bord hatte. Es war die zweite Sendung der Art binnen wenigen Wochen. Das Silber wurde sogleich nach London in die kgl. Münze escortirt. — In dem Seearsenale herrscht die größte Thätigkeit.

— In der Kattunfabrik des Herrn Crookes in Bolton, welche 2 Morgen Landes einnimmt und 2 Dampfmaschinen von 50 und 60 Pferdekraft beschäftigt, sprang am 1. d. an einer dieser Maschinen der Kessel. Die Explosion zerstörte Mauern und Fußböden und sämmtliche Arbeiter wurden unter den Trümmern verschüttet. Bis zum Abend waren 10 Leichen ausgegraben; Verwundete hat man nicht gefunden, und es ist daher zu fürchten, daß alle gleichzeitig verschüttet wurden. Die Zahl der Arbeiter, welche bei der Explosion anwesend waren, soll 50, nach Andern 100 betragen haben.

— In Ostende, wo der König von Sachsen auf seiner Durchreise sein Nachtlager hielt, begab es sich, daß der Wirth des Hotels für diese eine Nacht Aufenthalt die enorme Summe von 6000 Franken verlangte. Entrüstet über solche Forderung, ließ der König den Maire der Stadt zu sich entbieten, diese Summe ihm zustellen, ersuchte ihn aber, dem Wirthe nur so viel davon zu zahlen, als derselbe billigerweise verlangen könne und den Rest für die Armen zu verwenden.

— Nach dem „M. Herald" hat der Kaiser von Marocco das spanische Ultimatum verworfen und gleicher Weise die angebotene Vermittlung Englands abgelehnt. Der Kaiser Muley-Abderrhaman ist ein Mann zwischen 50 und 60 Jahren, sehr robust und von großer Lebhaftigkeit.

— Der König der Franzosen soll ein Vermögen von 571,000,000 Fr. Kapital besitzen; das gibt Zinsen zu 5 Procent jährlich,

28,550,000 Fr., monatlich 2,379,166 Fr., täglich 79,305 Fr., stündlich 3304 Fr., in einer Minute 55 Fr. und es würde dieses Vermögen in Fünffrankenstücken eine Länge von 104 Wegstunden bedecken. Kann man es den Franzosen unter solchen Verhältnissen verargen, wenn sie einzelne Positionen in der Civilliste gestrichen haben wollen? Ein so reich begabter Vater könnte doch wohl für seine Kinder aus eigenen Mitteln sorgen.

— Den Jesuiten in Paris wurden von ihrem Kassier, der sehr verschwenderisch lebte, dabei aber große Frömmigkeit zeigte, ungefähr 250,000 Fr. entwendet. Der Thäter wurde verhaftet und gab zu seiner Rechtfertigung sogleich im ersten Verhöre an, er habe nicht anders geglaubt, als daß der Zweck die Mittel heilige, und da habe er denn zur Unterstützung von solchen Anstalten, die er für besonders gemeinnützig halte, dem Orden einiges von seinem Ueberflusse abgenommen. Man ist nun sehr darauf gespannt, ob der Orden in dieser Angelegenheit seinen eigenen Grundsatz anerkennen oder verläugnen wird.

— Bei dem großen eidgenössischen Freischiessen, wo auch 3 Ober- und 1 Unterwalliser sich eingefunden hatten, gab es darüber zu Gunsten der jungen Schweiz Demonstrationen, welche den Abzug der Walliser zur Folge hatten.

— Vor einigen Tagen passirte durch Frankfurt ein vornehmer Ausländer, der, nachdem er in einem nahen Kurorte seine ganze bewegliche Habe, die Reise-Equipage mit inbegriffen, an der Spielbank verloren hatte, in die Heimath zurückeilte. Man gibt den Verlust des Mannes auf die Summe von 100,000 fl. an.

— Herr Arago, welcher bekanntlich zum Berichterstatter der französischen Deputirtenkammercommission wegen der Creditforderung von 94,000 Fr. für die Sternwarte ernannt worden ist, hat die Gelegenheit benützt, in seinem Berichte den HH. Deputirten einige Resultate der astronomischen Forschungen mitzutheilen, z. B., daß man durch die neuen grossen Teleskope die Entfernung des Sterns 61 im Schwan ermittelt habe. Dieser Stern sei so weit entfernt, daß das Licht desselben 10 Jahre brauche, um zur Erde zu gelangen, und daß, wenn er plötzlich verschwände, wir ihn doch noch 10 Jahre am Himmel sehen würden. Dabei durchlaufe das Licht in jeder Sekunde 77,000 Wegstunden. Er erzählt ferner von den Doppelsternen, von dem Gewicht der Himmelskörper, namentlich, daß die Sonne 355,000 Mal schwerer sei, als die Erde, von der Bildung der Sterne aus Nebelflecken, von der Atmosphäre der Venus, den kommenden und verschwindenden Schneeflecken des Mars, dem 8000 Wegstunden von dem Saturn entfernten Ringe, den hohen Gebirgen des Mondes, von denen 22 höher als der Montblanc und der „Dörfel" sogar 23,000 Fuß hoch sei, von den Stürmen auf dem Jupiter, welche die Wolken in einer Stunde 96 Wegstunden weit treiben u. s. w. Die Summe wird unzweifelhaft bewilligt.

— Die kgl. preußische Regierung macht bezüglich des Aufstandes im schlesischen Gebirge bekannt, daß die Hauptschuldigen größtentheils Menschen sind, die im Rufe der Liederlichkeit standen, und daß ein allgemeiner Nothstand bei den Webern sich keineswegs eingefunden habe, indem fleißige und geschickte Weber stets ihren Lebensunterhalt gefunden hätten, zumal die Lebensbedürfnisse keineswegs ungewöhnlich theuer gewesen wären.

— Die „Allg. Preußische Zeitung" sagt in einem vom Rhein datirten größern Artikel: „Bei den nun beendigten Uebungen der Landwehr wurden auch in der Rheinprovinz denjenigen Landwehrbataillonen, welche noch keine Fahnen besaßen, diese kriegerischen Ehrenzeichen verliehen. Ueberall war der Tag der Fahnenweihe in der Provinz nicht nur für die betreffenden Truppen, sondern auch für die anderen Bewohner der Bataillonsbezirke ein wahrer Festtag. Was sich dabei zunächst und am natürlichsten darbietet, ist ein Interesse der Rheinländer an dem Institute der Landwehr. Die der Landwehr erzeugte Ehre erfreute das Volk; dieß wäre unmöglich, wenn das Volk die Landwehr nicht für ehrenwerth hielte, wenn es das ganze Institut nicht achtete. Nur muß man sich vor einem Mißverständniß hüten. Die Landwehr ist keine selbstständige Macht einer andern Macht im Lande gegenüber, und kann es auch niemals werden. Sie verdankt ihr Dasein und ihre Bedeutung bloß ihrer innigen, gleichmachenden Verbindung mit dem stehenden Heere: Das dem Rheinländer eigene richtige Gefühl in praktischen Dingen hindert denselben, die Landwehr als einen von seinem Stamme losgerissenen Zweig oder gar als ein selbstständiges Ganzes anzusehen. Es ist ganz unzweifelhaft, daß seine Achtung des Landwehrinstitutes die Achtung der ganzen preußischen Militärverfassung in sich schließt. Vielleicht achtet er sie aber gerade schon deßhalb, weil sie preussisch ist; aber jedenfalls achtet er sie, ja noch mehr, er hängt ihr innig an, trotzdem daß sie preußisch ist, weil er ihre Vorzüge anerkennt."

— Der Schäfer von Niederempt, vor einem Jahre durch manche Predigt apotheosirt und von der Dummheit aufgesucht, sucht jezt die Dummheit auf. Er reist in den Orten umher, wo er noch Gläubige findet, an welchen er, um Geld, sein Kunststückchen übt, und wird

auf diesen Reisen von einer Freundin geleitet. Seine Frau soll zu den Ersten gehört haben, welche nicht an seine sympathetischen Kuren glauben wollen. (Berl. Z.)

— In mehreren Bezirken Polens zeigt sich noch immer Neigung zur Unzufriedenheit mit der jezt bestehenden Ordnung der Dinge. Gegenwärtig wird die Priesterschaft und der mit ihr eng verbündete Adel durch die Maßregel beunruhigt, welche zu Gunsten der griechischen Kirche genommen werden.

— Bei dem gestern gemeldeten Volksauflauf in Athen war nicht allein der Schrei: „Nieder mit dem Ministerium" gehört worden, man rief auch: „Es lebe der König! nieder mit der Constitution!" Das Anwachsen einer anticonstitutionellen Partei, die von den Naristen wohl gefördert wird, ist daher nicht zu bezweifeln.

— In Newyork sind gegen Mitte Juni l. Js. 8270 Einwanderer aus England und Deutschland (über London, Havre und Bremen) angekommen, die sich alsbald ins Innere des Landes begaben. In den fünf Monaten Januar bis 1. Juni sind 9,700,000 Dollars baar für Zölle nur allein in Newyork eingegangen und es ist wahrscheinlich, daß sich dieselben bis Ende d. Js. auf 20,000,000 belaufen und in den sämmtlichen Häfen der Vereinigten Staaten eine Summe von 40,000,000 betragen werden. Die Jahresausgaben der Vereinigten Staaten sind auf 22,000,000 angeschlagen, und sämmtliche Schulden, theilweise durch den Krieg gegen die Indianer in Florida entstanden, auf 30,000,000.

— Es ist nun konstatirt, daß der größte Theil der Versprechungen, welche nach Texas ausgewanderten Deutschen, Elsäßern und Schweizern gemacht wurden, nur Betrügerei war, durch welche sich die nichtswürdigen Unterhändler, Hr. Castro mit seinen Agenten und Helfershelfern, zu bereichern hofften. Gegen Leztere ist bei dem Zuchtpolizeigericht in Straßburg deßhalb ein Prozeß eröffnet.

— In Neuseeland haben die Mahuris 30 englische Kolonisten getödtet. „Wir haben eine Jagd ins Innere gemacht", heißt es in einem Schreiben aus Akaroa, „und kamen eines Abends zu einem dem Terauparaa oder Mahuris befreundeten Stamm. Wir fanden hier Ueberreste von Menschen verzehren und dem Ausdruck unseres Unwillens darüber antworteten sie: Es sind keine Männer der Mahuris, welche wir essen; es sind nur Yes Yes. Dann zeigten sie die Köpfe der Engländer, unter denen ich den Kapitain Wackefield, einem angesehenen Einwohner von Port Micholson, erkannte, bei dem wir aufgenommen worden waren, als wir uns in dieser Stadt Lebensmittel geholt hatten. Die Oui Oui sind gut, sagten sie, aber die Yes Yes taugen nichts. Darauf erzählten die Wilden, weshalb sie die Engländer getödtet hätten; diese hatten sich in einer Bay niederlassen wollen, die sie nicht gekauft hatten, und übrigens wollten die Einwohner den Engländern auch kein Land mehr abtreten."

Hiesiges.

Am Freitag Morgens ¾4 Uhr wurden die Bewohner der mittleren Königsstraße durch Feuerlärm erschreckt. Der Brand, welcher im Hause des Fabrikanten Lieser ausbrach, wurde jedoch in seinem Entstehen erstickt.

Gewerbe - Verein.

Nächsten Montag, den 15. d.: Vortrag des Herrn Dr. Beeg **über Industrie und Handel in Griechenland**, im Lokale des Vereines, zur goldenen Krone.

Oekonomieguts-Verkauf.

Eine Stunde von einer Stadt entfernt ist ein sehr hübsches Oekonomie-Gut mit erforderlichen Gebäuden, 70 Morgen Feldern und Wiesen, nebst bedeutendem Holz- und Waldrecht, für 7000 fl. zu verkaufen. Auf freie Briefe gibt Auskunft das Commissions-Bureau

von J. P. Fr. Hoffmann, in Erlangen.

Anzeige. Das bereits für Montag den 15. Juli angekündigte **Concert** des Herrn E. Buddéus findet erst **Mittwoch** den 17. Juli, im Saale des Hrn. Reindel nächst der Eisenbahn, Abends ½7 Uhr statt.

Billets sind zu haben bei Herrn Musiklehrer Braun in der goldenen Krone à 30 kr., und an der Kassa à 36 kr.

Anzeige. Bei der nächst stattfindenden Braunischen **Abendunterhaltung** im Pfarrgarten, werden die so beliebten

Reisebilder

mit neuen und ganz vollständigen **Transparent-Tableaux** vorgetragen.

Einladung.

Künftigen Sonn- und Montag ist das alljährliche

außerordentliche Schießen

der **Armbrust-Schützen-Gesellschaft** im Pfarrgarten, wozu die Einladung an Freunde und Theilnehmer dieses Vergnügens ergeht.

Plan und Gewinnste sind im Schießplatze angebracht. Der Vorstand.

Auf Obiges sich beziehend, ladet bei dieser Gelegenheit das Publikum höflichst ein, und bemerkt, daß **gutbesezte Harmoniemusik** stattfindet. Karl Krauß.

Entrée à Person 3 kr.

Einladung. Das hochverehrte Publikum benachrichtige ich, daß nächsten Mittwoch, den 17. ds. Mts., Abends 7 Uhr beginnend, meine schon im Tagblatt erwähnte

Abendunterhaltung

im Weißengarten stattfinden wird. Nachfolgend aufgeführte Piecen, welche von den Herren Schnepf, Fischer, Sprecher und von mir vorgetragen werden, und aus den älteren und neueren Opern gewählt sind, mögen den Beweis geben, daß ich Alles aufgeboten habe, mir in dieser Produktion den Beifall meiner Gönner zu erwerben.

I. ABTHEILUNG.

1.) Potpourri für Clarinette, Trompete und Guitarre.
2.) Lied: das Heimweh, vorgetragen von Chr. Kimmel.
3.) Duetto aus der Schweizerfamilie, Nro. 1, vorgetr. v. Hrn. Fischer u. Chr. Kimmel.
4.) Lied: die Waldesruhe, vorgetragen von Herrn Fischer.
5.) Duetto aus der Schweizerfamilie, Nro. 2, vorgetr. v. Hrn. Fischer u. Chr. Kimmel.
6.) Quodlibet, vorgetr. von Herrn Fischer.

II. ABTHEILUNG.

7.) Polonaise für Clarinette, Trompete und Guitarre.
8.) Erlkönig, Ballade von Göthe, vorgetragen von Chr. Kimmel.
9.) Duetto, die Zitherschläger, vorgetragen v. Herrn Fischer und Kimmel.
10.) Lied: Gruß an die Schweiz, vorgetragen von Herrn Fischer.
11.) Duetto aus den Puritanern, vorgetragen von Herrn Fischer und Kimmel.
12.) Quodlibet, vorgetragen v. Hrn. Fischer.

III. ABTHEILUNG.

13.) Steyerische Tänze für Violin, Trompete und Guitarre.
14.) Lied aus dem Nachtlager von Granada, vorgetragen von Chr. Kimmel.
15.) Duetto aus Don Juan, vorgetragen von Herrn Fischer und Kimmel.
16.) Duetto aus Belisar, vorgetr. von Herrn Fischer und Kimmel.
17.) Musikalisches Quodlibet.

Bei ungünstiger Witterung wird die Produktion im Gartensaale abgehalten.

Um zahlreichen Zuspruch bittet nochmals ergebenst Christ. Kimmel.

Entrée à Person 6 kr.

Einladung. Zur Nachfeier des Geburtsfestes „Ihrer Majestät der Königin" findet nächsten Montag, den 15. ds. Mts., im Ochsischen Garten

Harmoniemusik,

ausgeführt von einer Abtheilung der Regimentsmusik Erbgroßherzog von Hessen, statt. Für gute Bedienung, und Abends zweckmäßige Beleuchtung werde ich bestens sorgen, und bitte daher um recht zahlreichen Besuch.

Schaller.

Einladung. Künftigen Montag, den 15. Juli, spielt eine vollständige

Harmoniemusik

aus Nürnberg in meinem Gartenlokale, welcher brillant beleuchtet wird. Wozu ergebenst einladet Lösel, im goldnen Anker.

Einladung. Künftigen Sonntag, den 14. Juli, findet in Allmoshof gutbesezte

TANZMUSIK

statt. Dazu ladet höflich ein

Heß, Wittwe.

Einladung. Nächsten Sonntag findet in Leih ein

Sacklaufen

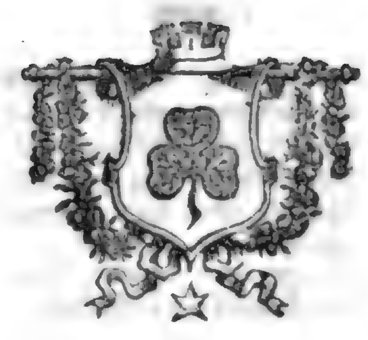
statt; auch ist **gutbesezte Tanzmusik** anzutreffen. Unter Versicherung, daß für **gute Speisen** und **Getränke**, vorzüglich aber für **große Heffenküchlein** bestens gesorgt ist, ladet freundlich ein Georg Weber.

Mittelpreise auf den Getreid-Schrannen von Mittelfranken,

im Monat Juni 1844.

Ort.	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Altdorf	17	51	12	36	—	—	4	37
Ansbach	16	59	11	26	12	56	5	44
Beilngries	16	15	12	14	12	—	6	1
Berching	17	27	13	45	12	30	5	46
Dinkelsbühl	17	10	12	3	12	33	5	30
Eichstädt	18	55	12	55	12	1	6	39
Erlangen	17	15	10	54	–	—	6	38
Feuchtwangen	15	15	11	50	—	—	5	27
Fürth	19	—	10	7	—	—	6	29
Gunzenhausen	16	56	12	—	—	—	—	—
Hersbruck	18	1	12	27	12	—	6	29
Nürnberg	17	15	11	10	11	45	6	31
Roth	—	—	12	27	13	—	6	40
Rothenburg	15	26	10	35	—	—	4	49
Schwabach	17	30	11	28	—	—	6	48
Thalmessingen	16	30	12	44	11	—	6	14
Wassertrüdingen	17	30	12	34	—	—	—	—
Weissenburg	17	38	12	49	11	42	6	37

Herausgeber Jul. Volkhart.

// Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 113.

Dienstag, den 16. Juli 1844.

Vermischte Nachrichten.

Professor von Schwanthaler, dessen Gesundheit leider noch immer sehr schwankend ist, ist am 12 ds. von München nach Italien abgereist, um bei Padua das Schlammbad zu gebrauchen, das ihm schon früher so wohl bekam. — An der Münchener Schranne vom 13. d. ist das Korn abermals gefallen.

— Bei dem Gesangfeste in Freising am 7. Juli waren 12 Liedertafeln mit mehr als 400 Sängern anwesend. Auch die Zahl der Zuhörer von nah und fern war sehr beträchtlich.

— Die k. Regierung von Mittelfranken hat am 12. Juli folgendes Ausschreiben an sämmtliche Rentämter erlassen: „Da nach erhaltenen Anzeigen die seit einiger Zeit eingetretene (den so erfreulichen Wachsthum der Früchte aber noch keineswegs benachtheiligende) kühle und regnerische Witterung, vorzüglich aber der — in einigen benachbarten Regierungsbezirken stattgefundene Hagelschlag von Spekulanten schon hie und da benutzt wird, um die Getreidepreise auf eine ungemessene Höhe hinaufzutreiben, so werden hiermit sämmtliche kgl. Rentämter autorisirt, bei dergleichen Wahrnehmungen auf den Schrannen und Marktplätzen alsbald bekannt zu machen, daß an Bäcker und andere Getreidebedürftige von den ärarialischen Böden die benöthigten Früchte um den auf der jüngst vorhergehenden Schranne bestandenen mittleren Preis abgegeben werden dürfen." — Dieselbe hohe k. Regierung hat an den Magistrat zu Nürnberg, bezüglich des mehrerwähnten Volksfestes, nachstehendes Rescript erlassen: „Auf den Bericht vom 5. d. M. in rubricirtem Betreffe wird zur Entschließung erwiedert, daß man in Anbetracht der erheblichen, aus pflichtmäßiger Fürsorge für das Gemeindewohl hervorgegangenen Rücksichten, welche den Stadtmagistrat veranlaßt haben, die Abhaltung des Volksfestes, wie schon im vorigen, so auch für dieses Jahr einzustellen, und in besonderer Erwägung, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen — wo die zum Theil noch fortwährende Theuerung der Lebensmittel vielfach Klage und Mißstimmung hervorruft — als eine vollkommen gerechtfertigte Vorsicht der Polizeibehörde erachtet werden muß, wenn die Veranlassung zu einem außerordentlichen und auf mehrere Tage sich erstreckenden Zusammenfluß einer großen Volksmenge zu beseitigen getrachtet wird, — nicht habe für bemessen erachten können, der von dem k. Conservator und Professor Heideloff unterm 27. v. M. anher eingereichten Beschwerde und Bitte unter Aufhebung des in dieser Angelegenheit bereits ergangenen Bescheides des Stadtmagistrates zu entsprechen rc."

— Wir können nunmehr auf das Bestimmteste versichern, daß die Eisenbahnstrecke von Nürnberg nach Bamberg unter angemessenen Feierlichkeiten, denen gewiß eine zahllose Menschenmasse aus der Nähe und Ferne beiwohnen wird, am 25. August, als am glorreichen Geburts- und Namensfeste Sr. Maj. unseres allergnädigsten Königes Ludwig, eröffnet werden wird. Dem Vernehmen nach wird Se. Excellenz der Herr Minister von Abel der Feier beiwohnen und einige Tage vorher in Nürnberg eintreffen, und vorläufig der Bahnbetrieb von der k. Eisenbahnbaudirektion besorgt werden.

— Gewerbs-Privilegien-Verleihungen: Dem Kleidermacher Franz Schwab sen., in München, ein 5jähriges auf sein verbessertes Verfahren zur Anfertigung aller Arten Haarpinsel für artistische Zwecke; dem Gastwirth und Mechanikus Friedr. Herrmann aus Dahn, Landkommissariats Pirmasens in der Pfalz, ein 5jähriges auf seine verbesserte Schnupftabaksmahlmaschine; dem Kunst- und Glockengießer Mich. Friedr. Haller, zu Rothenburg an der Tauber, ein 10jähriges auf seine eigenthümliche Construktion des Druckwerkes bei Feuerlöschmaschinen und dem Baumeister Franz Kobinger aus Solln, Ldg. München, ein 5jähriges auf sein neuerfundenes Verfahren zur Beseitigung oder Austrocknung feuchter Stellen in Gebäuden.

— Seine Majestät der König haben den Israeliten zu Börrstadt, im Landkommissariate Kaiserslautern, zum Zwecke des Ankaufes und der baulichen Herstellung eines Schulgebäudes, eine Collecte bei ihren Glaubensgenossen im Königreich allergnädigst zu gestatten geruht.

— Vermöge allerhöchsten Rescripts vom 16. Juni l. Js. wurde der Revierförster Konrad Burkhard zu Ungelstetten seinem Ansuchen gemäß in gleicher Diensteigenschaft auf das Forstrevier Fischbach im Forstamte Laurenzi und an dessen Stelle zum provisorischen Revierförster für Ungelstetten, im Forstamte Altdorf, der Forsteiförster Friedrich Hagen zu Windsbach, Forstamts Ansbach, ernannt. (K.-Int.-B.)

— Am 7. Juli zwischen 9 — 10 Uhr brach in dem Wohnhause des Bauers Johann Kummer zu Thansüß Feuer aus, welches 6 Wohnhäuser und 8 Scheunen verzehrte. Die Ursache des Entstehens ist noch nicht ermittelt.

— Am 10. d. stürzte in der Nähe von Volkach eine Lehmgrube, in welcher gerade der dortige Bäckermeister Friedrich mit 2 Arbeitern beschäftigt war, ein, und begrub die 3 Unglücklichen unter ihrer furchtbaren Last. Die beiden Arbeiter wurden noch lebend, allein sehr beschädigt, der Bäcker jedoch als Leiche hervorgezogen.

— In der englischen Presse ist der Argwohn gegen Frankreich wegen Marocco's im Steigen und sie sagt unter Anderm unverholen, es sei den Franzosen weniger um Marocco selbst, als um die Herrschaft des Mittelmeeres zu thun, und es müßten deßhalb die englischen Geschwader nach dem Mittelmeer rückkehren — „nach diesem Wogengefild, auf welchem wir, wo nicht Lorbeeren, doch Ehre gewinnen, wenn nicht Reichthum sammeln, doch unsere Nationalunabhängigkeit aufrecht halten können und müssen; nach jenem wichtigsten der Meere, der prächtigen Bühne, auf welcher seit einem Jahrtausend das Schicksals-Drama Europa's spielt; dem glorreichen Grab, über welchem die Geister Nelsons, Collingwoods und St. Vincents schweben, deren Gedächtniß wir nicht entehren lassen dürfen durch den Triumph eines Nebenbuhlers. Das Gewölk zieht sich zusammen, aber wehe der Hand, die ihm zuerst den Blitz entlockt!" — So steht denn England auch hier mit gespreizten Beinen über einem niedergestreckten, fast schon entseelten Körper und decket ihn mit Schild und Schwert, indem es heute Rußland, morgen Frankreich mit einem Kampf auf Tod und Leben bedroht um eines Objektes willen, das nicht den hundertsten Theil des europäischen Blutes werth ist, welches dabei fliessen würde.

— Die Brieferöffnungs-Geschichte in England hat dortselbst ungeheueres Aufsehen erregt und das Parlament beschäftiget sich noch immer damit. Das Ansehen des Ministers Graham hat hierdurch in der öffentlichen Meinung den Gnadenstoß erlitten, und er muß sich unter anderm auch viele beißende Witze gefallen lassen. So z. B. hat diese schmutzige Geschichte Veranlassung gegeben ein neues Wort zu schaffen: „grahamen" heißt nämlich „Briefe auf eine heimliche Weise eröffnen," und man sieht an den Läden in London Oblaten feilgeboten, welche man nicht „grahamen" kann.

— Im Oberhause zu London brachte man die Zweckmäßigkeit der Errichtung öffentlicher Kornböden zu Sprache, damit dem Volke eine regelmäßige und von den einzelnen Preisschwankungen unabhängige Brodtaxe gesichert werde.

— In Spanien sind neue Umtriebe und Verschwörungen der Anarchisten entdeckt worden. In Folge davon haben einige Verhaftungen stattgefunden. — Die Minister wurden spätestens am 8. Juli in Madrid zurückerwartet. — In der maroccanischen Angelegenheit ist ein wichtiger Schritt geschehen; die Regierung hat einen Heertheil von 6000 Mann beordert, sich sogleich nach Ceuta (Gibraltar gegenüber) zu begeben. Man munkelt davon, daß sie Tanger besetzen sollen.

— Die französische Pairskammer beschäftigt sich mit Eisenbahnentwürfen und die Deputirtenkammer bewilligt dem Ministerium Geld, als ob es auf den Bäumen wüchse. Ob für den armen König etwas abfällt, weiß man noch nicht. — Aus Lyon wird berichtet, daß die Ansprüche und Widersetzlichkeit der Fabrikarbeiter nie größer gewesen sei, als eben jezt.

— Man erfährt über Triest, daß sämmtliche Gefangene aus der lezten Invasion auf der calabrischen Küste erschossen worden seien!

— Hr. Wendelin Braun in Mainz hat die Erfindung gemacht, vermittelst einer Maschine den Rüb- und andere Kohlsamen vor der Auspressung zu enthülsen, wodurch das auch noch in größerer Masse gewonnene Oel zum Speisen und Backen gebraucht werden kann, auch ohne vorherige Reinigung zum Brennen vortrefflich ist.

— Die Dorfschulzen in Preußen, die sich sonst oftmals durch Naturgaben auszeichnen, oftmals auch nicht, werden in Kurzem stets zu den ausgezeichneten und zwar äußerlich ausgezeichneten Leuten gehören; denn wie die „Magde. Ztg." berichtet, werden sie einen gewichtigen Amtsstab erhalten, auf dessen Knopf der Name des betreffenden Dorfes eingegraben ist, und um den Arm eine schwarz-weiß-rothe Binde tragen. Mit den Frauen der Dorfschulzen war es jezt schon kaum auszuhalten, wie wird es nun werden!

— In Warnsdorf, an der böhm. Gränze, hatte ein großer Theil der Einwohner unter Leitung ihres Pfarrers den Kelch beim Abendmahle eingeführt; einem sterbenden Handwerker wurden die Sacramente mit dem Kelche gereicht und dieser gesundete zufälligerweise; dadurch gewann die Partei an Theilnahme. Der Bischof zog den Pfarrer in Untersuchung; dieser erschoß sich und wird von seiner Partei als Märtyrer angesehen. Es herrscht große Aufregung der Gemüther in Warnsdorf.

— In Prag ist es zu neuen Scenen der Unordnung gekommen, doch wurde die Ruhe durch das energische Einschreiten des Militärs bald wieder hergestellt, nachdem auf die widerspenstigen Massen scharf gefeuert ward, mehrere verwundet und einige getödtet worden sind.

— Bei der zu Warschau vom 1. bis zum 4. Juli d. Js. stattgehabten 9. Verloosung der k. k. polnischen 500 fl.-Loose sind auf die nachfolgenden Nummern die Hauptpreise gefallen: Nro. 151,287: 1,000,000 fl.; Nro. 162,322: 300,000 fl.; Nro. 120,242 und 120,295 jede: 150,000 fl.; Nro. 148,299, 151,266, 162,400, 191,191, 196,102 und 224,329: 25,000 fl.; Nro. 6,221, 27,632, 74,616, 129,305, 139,516, 223,150, 224,355, 264,252: 14,000 fl.

— In dem russischen Gouvernement Charkow ist an dem 80 Faden hohen Abhange eines Berges ein Schlamm-Vulkan entstanden. Am Ostersonntag bemerkte man zuerst an dieser Stelle eine ungewöhnliche Erhöhung des Erdbodens. Am 14. April eröffneten sich Erdspalten und Erdsenkungen, die den ganzen Bergabhang durchfurchten und aus diesen Spalten und den Erhöhungen wird jezt gelbe, weiße, eisenblaue und rothe Thonerde ausgeworfen, wodurch theils Hügel, theils Vertiefungen entstehen, in welchen lezteren dann sich reines Wasser sammelt. Die Zerstörung nimmt täglich zu und erstreckt sich bereits auf einen Raum von 300 Fuß Länge und 180 Fuß Breite.

— Der Fürst der Wallachei hat in Sachen der im vorigen Jahre entdeckten Bulgarenverschwörung in Braila das Urtheil der beiden hohen Stellen bestätigt, vermöge dessen die Verbrecher zu einer 15jährigen Haft und Zwangsarbeit in den Salzgruben verurtheilt und auch bereits dahin abgeführt worden sind. Dort unten aber ist's fürchterlich.

— Die neuesten Berichte aus Konstantinopel und von der türkischen Gränze versichern wiederholt, daß der Aufstand in Bulgarien gedämpft sei; selbst offizielle Berichte aus Konstantinopel geben aber zu, und stimmen damit mit den Gränzberichten überein, daß sich ein Theil der Rebellen in die Berge und Wälder geworfen habe, wohin sie aber von den beste Mannszucht haltenden großherrlichen Truppen verfolgt werden. Manche können in dem jetzigen Zustand noch keine Beruhigung und Sicherheit für die arme christliche Bevölkerung jener Gegenden erblicken.

— In Brasilien wurden am 3. Mai die legislativen Kammern eröffnet, bei welcher Gelegenheit der junge Kaiser eine Thronrede hielt und das Volk sich über die junge Konstitution freude.

Allerlei.

Nach Professor Gruithuisen haben wir die bisherige regnerische, unfreundliche, kühle Witterung einem außergewöhnlich großen Flekken zuzuschreiben, welcher sich seit lange auf der Oberfläche der Sonne erhalten hat. Am 14. ds. sollte dieser Flecken verschwinden, und wieder normales Sonnenwetter bei uns einkehren, was sehr zu wünschen ist.

— In dem Bade zu P** hat sich am 21. Juni ein Italiener Namens Antonio Martonel mit einem Metzgermesser mitten auf der Promenade den Leib aufgeschlizt. Die Ursache dieser That soll eine unheilbare Spielwuth gewesen sein, die dem Unglücklichen Alles nahm, was er nach langjähriger Arbeit mühsam erspart hatte.

— Sie haben Unrecht, sagte ein Bürger, Herr *, zu seinem Nachbar, daß Sie Ihrem Sohne so früh schon eine Frau geben. Lassen Sie ihn wenigstens vorher zum Verstande kommen. — „Wahrlich nein,“ erwiederte der Andere, „denn wenn ich warte, bis er gescheidt ist, so wird er sich nicht mehr verheirathen wollen.“

Die Mutter.

Stille! lasset die Gardine
  Leise an dem Fenster nieder,
Denn die Mutter schließt zum Schlummer
  Ihre müden Augenlieder!

Wie so freundlich ihre Züge!
  Wie ihr Mund glückselig lächelt!
Ist's ein Engel der im Traume
  Sie mit Himmelswonn' umfächelt?

Jezt! der volle Busen drohet,
  Zu zersprengen seine Rahmen!
Ihre Lippen — blaß geröthet —
  Formen sich zu einem Namen.

Und „mein Kind, mein Kind!“ so flötet
  Ihre Stimm' wie Zaubersänge,
Wie wenn aus der Sel'gen Räumen
  Engelton herüberklänge.

Und erhebend sich vom Lager,
  Blickt verklärt sie nach der Wiege,
Wo das liebe Wesen ruhet,
  Mit des theuern Gatten Züge.

Aufgelöst in heil'ger Ahnung,
  Küßt sie brünstig Aug' und Wangen,
Hält mit nie gefühlten Wonnen,
  Ihr geliebtes Kind umfangen;

Drückt es sinnend an den Busen —
Und geführt von innerm Triebe,
Labt sich's kräftig, wohlbehaglich
An dem Born der treusten Liebe!

Trautes Bild! Wenn Mutterarme
Ihren Säugling warm umschlingen!
Nimmer können Menschenlippen
Solchen Liebreiz treu besingen.

Vies.

Anmerkung. Indem wir vorstehendes Gedicht unseren verehrlichen Lesern mittheilen, machen wir dieselben auf die bei Riegel und Wießner in Nürnberg nächstens im Subscriptionswege erscheinende Sammlung von Gedichten des genannten Verfassers aufmerksam, welche die volle Beachtung Aller verdient, welche Geist und Gemüth im poetischen Grade zu schätzen wissen. Möge diese Sammlung auch dahier die verdiente Anerkennung finden.

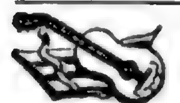
Bekanntmachung.

Die dahier noch befindlichen disponiblen **Korn- und Haber-Bestände** von guter Qualität werden

Montag den 22. Juli,
Vormittags 10 Uhr,

in der hiesigen Rentamtskanzlei im öffentlichen Aufstrich verkauft, wozu sich Kaufsliebhaber einfinden können. Cadolzburg, den 12. Juli 1844.

Königliches Rentamt.
Bayerlein.



Musikalische Abendunterhaltung.

Heute findet die siebente **Unterhaltung** im Pfarrgarten statt, wobei Hr. Bickel jun., **Variationen für die Violine von Mayseder** vortragen wird. Die beliebten **Reisebilder**, mit neuen und ganz vollständigen Transparent-Tableaux, werden vorgetragen. Bei ungünstiger Witterung Donnerstag. Es ladet ergebenst ein J. Braun.

Verlorenes. **Der erste Band von Hauffs sämmtlichen Werken** ist gestern Abend verloren worden. Der redliche Finder wolle denselben gegen ein entsprechendes Douceur an die Expedition dieses Blattes abgeben.

Fürth, den 15. Juli 1844.

Vertauschter Regenschirm. Derjenige Herr, welcher aus Versehen bei Walter auf dem Löwenplatz einen schwarzen Regenschirm vertauscht hat, möge diesen gegen den seinigen wieder abgeben, bei

Lösel, Schulpedell.

Abhandengekommener Hund. Ein kleiner schwarzer Hund mit weißer Brust und weißen Pfoten, der ein messingenes Halsband mit dem Zeichen Nro. 185 trägt, ist abhandengekommen. Man bittet um die Zurückgabe in Nro. 301 Parterre, gegen ein Douceur.

DANKSAGUNG.

Herzlichen Dank schätzbaren Verwandten, Freunden und Bekannten, welche meinen seligen Mann

Karl Wilh. Ebermeyer,
Uhrmachermeister,

während seiner kurzen Krankeit mit ihrem gütigen Besuche beehrten, und noch bei seiner Beerdigung so unzweideutige Beweise herzlicher Theilnahme an den Tag legten. Insbesondere haben die Mitglieder der „Eintracht" durch zahlreiche Leichenbegleitung, und deren Herr Vorstand durch eine sinnige Rede ihr Mitgefühl beurkundet, daher ich nicht unterlassen kann, dieser verehrten Gesellschaft meinen Dank öffentlich darzubringen. Möge Sie der gütige Lenker unserer Schicksale noch recht lange vor dergleichen traurigen Ereignissen bewahren, mir aber Gelegenheit geben, bei freudigen Ereignissen meine Dankbarkeit an den Tag legen zu können.

Zugleich verbinde ich die Anzeige, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes unter Leitung meines Herrn Schwiegervaters mit zwei geschickten Gehilfen unverändert fortführe, und bitte das meinem Manne in so reichem Maße geschenkte Zutrauen auch auf mich überzutragen, indem ich es mir zur angelegentlichsten Pflicht mache, jedem mir übergebenen Auftrag auf das Pünktlichste und Schnellste zu besorgen.

Kath. Barbara Ebermeyer.

Anzeige. In der Schwabacherstraße sucht man als **Mitleser zum Korrespondent und Tagblatt** beizutreten. Näheres bei der Redaktion.

Verlorenes. Am Freitag hat ein Dienstmädchen von Fürth bis Burgfarrnbach ein **Shawl** verloren. Der redliche Finder erhält bei der Zurückgabe dieses Tuches an Mönnicke, in der Staudengasse, ein Douceur.

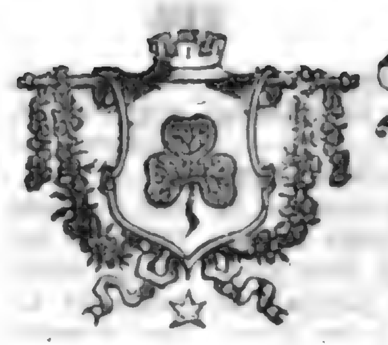
Zu vermiethen. In der obern Königsstraße ist ein schöner Laden, mit einer billigen Wohnung, oder auch ohne dieselbe, vom Ziel Laurenzi an zu beziehen. Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 48 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54 ½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30 kr. Engl. Souverains 11 fl. 56 kr.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn

28. Woche 1844.					fl.	kr.
Sonntag,	7.	Juli	1909	Personen	219	15
Montag,	8.	„	1853	„	219	27
Dienstag,	9.	„	1231	„	140	39
Mittwoch,	10.	„	1106	„	127	36
Donnerstag,	11.	„	1307	„	147	18
Freitag,	12.	„	1167	„	131	—
Sonnabend,	13.	„	1039	„	116	30
			9612	„	1101	45

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 114.

Mittwoch, den 17. Juli 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König von Bayern ist am 3. Juli von Rom kommend im besten Wohlsein in Neapel eingetroffen, und schon am 4. d. M. auf dem Dampfschiff „Palermo" nach der Hauptstadt Siciliens abgereist.

— In München ist der protestantische Theolog Dr. Phil. Schlemmer aus Nürnberg zur katholischen Kirche übergetreten.

— Auch in diesem Jahre wird, wie im vorigen Jahre, eine Abtheilung des in München garnisonirenden Artillerie-Regimentes sich nach Freysing begeben, um im dortigen Moose Schießübungen mit 25pfündigen Bomben zu halten. Dieses Geschoß, das 3000 Schritt weit geht, richtet eine fürchterliche Zerstörung an, es werden daher auch die Uebungen mit denselben in einem Moose gehalten, wo dasselbe keinen Schaden machen kann.

— Die hiesigen Behörden haben bereits die Einladung erhalten, der am 25. August erfolgenden Eröffnung der kgl. Ludwigsbahn beizuwohnen und sich zu dem Ende am besagten Tage Morgens vor ½8 Uhr in dem Bahnhofe vor dem Frauenthor in Nürnberg einzufinden, da um die genannte Zeit die Abfahrt nach Bamberg erfolgt.

— Zufolge allerhöchster Anordnung soll bei dem Schullehrer-Seminar zu Schwabach eine deutsche Schule errichtet und ein eigener Lehrer für solche aufgestellt werden, in welcher den Seminaristen praktische Anleitung im Schulhalten ertheilt wird.

— Unterm 6. Juli 1844 ist der bisherige Schullehrer Ludwig Baumgärtner zu Lohr als Schullehrer und Kirchendiener zu Dorfgütingen ernannt worden.

— Wohl seit undenklichen Jahren mögen die Feldfrüchte nicht so sehr in reichster Segensfülle gestanden haben wie in diesem Jahre. Referent überzeugte sich mit eigenen Augen. Nur 14 Tage schenke der Himmel günstiges Erntewetter, und die Scheunen vermögen kaum des gütigen Schöpfers reiche Gaben zu fassen. Mögen aber dann die Glücklichen auch ihre Herzen weit aufthun, um den Armen, denen der Hagelschlag am 25. Juni alles vernichtete, den empfangenen Gottessegen mitzutheilen.

— Die erledigte Direktion des Regensburger Stadttheaters hat Hr. Zacharda, Direktor des Nationaltheaters in Innsbruck, erhalten.

— Am 10. Juli sank bei Stadtamhof in der Donau ein Salzschiff, wobei gegen 300 Salzstöcke zu Grunde gingen.

— Aus Portugal fortwährend Klagen über die Finanznoth; man wechselt deßhalb fortwährend die Minister, aber auf solche Wechsel will kein Mensch einen Groschen geben. Die einzige Hoffnung der Regierung beruht jezt auf dem Erfolge der magnetischen Manipulationen, die ihr nach London geschickter Agent mit John Bulls Taschen vornehmen soll. Ende Juni war das Wetter für das warme Klima jenes Landes ausnehmend schlecht: kalt, windig, regnerisch, mehr Januar- als Johanniswetter. Zum Glück ist die ganze Ernte eingebracht. — Das „Diario do Governo" enthält ein kgl. Dekret über die Handelsabgabe, welche fremde Kaufleute in Portugal entrichten müssen. Bisher genossen die Engländer bedeutende Begünstigungen, und dieses Dekret gewährt nun den übrigen Fremden die gleichen Vortheile, was besonders den deutschen und spanischen Kaufleuten, die sich fast nur mit Detailgeschäften befassen, zu gut kommen dürfte.

— Im spanischen Ministerium hat es auch wieder eine Aenderung gegeben und Narvaez ist nun das Factotum; Schade nur, daß auch er das Goldmachen nicht versteht und die lieben Unterthanen fortwährend herhalten müssen, wenn im Staatssäckel nicht fortwährend Ebbe sein soll. — Fast die ganze Armee ist nun in Bewegung nach den südlichen Häfen und die Marokkaner dürften sich hüten vor den spani-

schen Soldatenmuth, denn der schont das Kind im Mutterleibe nicht, zumal wenn die Lehnung ordentlich fließt.

— In der französischen Deputirtenkammer gibt es nun keine Berathung mehr; es ist ein wahres Kirchenthurmrennen; jeder kommt, geht, läuft, stößt sich, man schwazt oben, plaudert unten, im Centrum, auf den Flügeln; zuweilen stehen 4 zugleich auf und halten Reden, mitten zwischen dem Gelächter der Kammer. Macht einer eine kurze, sehr kurze Bemerkung, so läßt man ihm Gnade angedeihen, entwickelt er sie, versucht er gar eine Erörterung, so ist man ohne Mitleid, man schreit, man erhebt sich, man geräth in Zorn, man ruft: „es ist jezt keine Zeit dazu, fort, wir wollen abreisen, — nächstes Jahr!" Unterdeß erhebt der arme Redner die Stimme, geräth in Hitze, ruft sich außer Athem und wenn er auf seinem Platz zurückkommt, ist das Kapital längst votirt. Da mache einer Politik! Die Millionen werden fortgenommen wie mit einer Lokomotive von 300 Pferdekraft.

— Die Herzogin von Nemours ist von einem Prinzen entbunden worden, der den Namen „Herzog von Alençon" erhielt.

— Aus Neapel gekommene Reisende sagen aus, daß im ganzen Königreiche Neapel große Unruhe herrsche und fortwährend Truppen nach den Provinzen geschickt würden. In der Romagna herrschte, diesen Reisenden zufolge, große Aufregung, und man erwartete den Ausbruch einer neuen Insurrection.

— Die Badenser Kammer der Abgeordneten hat beschlossen, die Regierung um Einführung einer Kapitalsteuer anzugehen.

— In Kirchberg in Sachsen wollte neulich, in Folge eines alten Aberglaubens, das Volk der Leiche eines Tuchmachergesellen, der sich im Wahnsinn entleibt hatte, den Eingang in den Friedhof versperren. Da stellten sich das Landgerichtspersonal, Geistliche, Literaten und Bürger als Träger und Begleiter an die Spitze des Zuges, kein Hinderniß fand statt, und das Volk wurde durch gutes Beispiel eines Bessern belehrt.

— Die Ausübung des Postregals im Sachsen-Altenburg'schen wird dem Königreich Sachsen überlassen werden. Bisher war sie dem fürstlichen Hause Thurn und Taxis überlassen. —

— Der Magistrat von Hirschberg in Schlesien macht zur Warnung bekannt, daß eine bejahrte Frau beim Holzsammeln im Walde von einer Kreuzotter gebissen wurde, und, da sie erst nach 20 Stunden ärztliche Hilfe suchte, daran gestorben sei.

— Wenn auch die neuesten Nachrichten aus Schlesien befriedigend lauten, so kann doch nicht verkannt werden, daß ohne neue Abzugswege für den schlesischen Leinwandhandel der dortigen Bevölkerung nicht wohl aufzuhelfen ist. — Die Aufständischen in Reichenbach und überhaupt in Böhmen erfreuen sich der schnellsten und promptesten Justiz; man fängt sie ein, verhört sie und entläßt sie oft noch an demselben Tage, nachdem man ihnen a posteriori bewiesen hat, daß Ruhe des Bürgers erste Pflicht ist. 400 sollen bereits abgewandelt sein; à Person 50, thut 20,000. Nothwendig müssen dabei die Haselnußstauden im Preise steigen.

— Nach Berichten aus Prag vom 9. d. ist es dort zu neuen Scenen der Unordnung gekommen. Die Maurer ꝛc. der Eisenbahnbauten, die sich über zu knappe Löhne von Seite des Pächters dieser Bauten beklagen, rotteten sich zusammen und zogen wohl an 6 bis 700 an der Zahl nach der Stadt. Es seien hierauf die Thore gesperrt worden, und als die Unruhestifter das einschreitende Militär mit einem Steinregen empfingen, habe der Befehlshaber der Truppen feuern lassen, so daß fünf gefallen, mehrere verwundet worden seien.

— Aus Danzig. Vor ungefähr 14 Tagen sah man eine Kolonne preußischer Auswanderer hier durch nach Rußland ziehen! Dasselbe Schauspiel wiederholte sich am 26. v., an welchem 18 Familien, größtentheils handwerktreibende Landbauer, mit fünf Gespannen und zwei großen Frachtwagen vom Olivaerthore längs der Wälle zum Petershagerthore hinauszogen. Der Auswanderungsplan war mit Besonnenheit angelegt; sie hatten bei der russischen Gesandtschaft in Berlin für jede Familie 60 Thlr. deponirt, hatten den Auswanderungsconsens erhalten und gehen nun von Kamin und Naugarten, aus dem fruchtreichen Pommerlande nach dem wüsten Litthauen, nach Suwalk, im Kreise Augustowo. — Was treibt diese Leute? Sie erhalten nicht Land umsonst, sie müssen es in Rußland so gut bezahlen, wie in Preußen, und Preußen hat noch Raum für eine 4mal so große Bevölkerung — in dem Großherzogthum Posen, ja in dem Weizenlande Cujavien, würde eine jede Familie für das was sie dem russischen Gesandten gegeben und was ihre Reise kostet, 20 Morgen des besten Landes bekommen, falls sie einen kleinen Canon von 1½ Thaler für den Morgen geben will.

— Man hat nunmehr die Gewißheit, daß auch in diesem Jahre zur Wiederherstellung des Strombettes an der Donaumündung keine Hand angelegt werden wird, indem die russische Regierung keinem der deßfallsigen Plane, angeblich wegen der großen Kosten, ihre Zustimmung ertheilt hat. Auch das von österreichischer Seite

gemachte Anerbieten einer verhältnißmäßigen Beihülfe soll nicht angenommen worden sein.

— Diesen Sommer wollte Rußland einen lezten entscheidenden Feldzug gegen die Kaukasier führen, der sie gründlich vernichten sollte. Man hört aber noch nichts von russischen Te Deums. Vielmehr haben die Tscherkessen wieder einige „Pistolen des Kaisers" erbeutet. So nennt man nämlich im Kaukasus die russischen Kanonen.

— Man erzählt sich, der Kaiser von Rußland habe blos deßhalb in London so reichliche Trinkgelder gegeben, damit sein guter Freund Ludwig Philipp bei seinem bevorstehenden Besuche ebenfalls genöthigt sei, die Hand hübsch voll zu nehmen.

— Auf der Universität zu New-York wurden am 13. März, daß ist an einem Tage, nicht weniger als dreiundneunzig Doktoren der Medizin graduirt!

— Der Ausfall in den Staatseinkünften Brasiliens ist in der gestern erwähnten kaiserlichen Thronrede auf 5,148,130 Milreis angegeben.

— Die neuesten Nachrichten der deutschen Kaufleute, welche voriges Jahr nach China gingen, lauten höchst erfreulich. Schon in Canton war der Absatz der deutschen Fabrikate, namentlich der Wollwaaren so bedeutend, daß die Engländer fürchteten, sie möchten in dem lezten Artikel mit der Zeit an den Deutschen einen sehr kräftigen Concurrenten erhalten. Das englische Ministerium Peel entschloß sich daher, den Eingangszoll von der fremden Wolle ganz aufzuheben, damit die englischen Kaufleute das Fabrikat wohlfeiler liefern und mit den deutschen Tüchern leichter concurriren könnten.

Wunder der französischen Industrie.

Auf der dießjährigen Pariser Kunstausstellung waren unter Anderm folgende Wunderdinge zu sehen: 1.) Ein kleines Fahrzeug, das seine Eisenbahn gleich mit sich fährt; auf dem Lande ist es ein Wagen; mittels seiner Eisenbahn kommt es im Vogelfluge über Flüsse und Thäler. Der Kessel befindet sich in einem Kutschkasten. Der Kondukteur ist ein Automat von fünf Postillonskräften. Man zieht ihn wie ein Uhrwerk auf. Kommt der Wagen an einem Meeresarm, so verwandelt er sich in ein Dampfschiff und der Kondukteur wird zu einem Seemanne. Wenn man diesen Wagen von Paris aus in der Richtung nach Konstantinopel gehen lassen wollte, so würde er, ohne anzuhalten, die Alpen und das Mittelmeer als Ballon übersteigen. Wo das Gebirge zu hoch ist, um es zu übersteigen, bohrt sich das Fahrzeug vermittels eines kunstreich angebrachten Bohrapparates, wie der Bohrkäfer, flugs einen Tunnell. 2.) Eine Kleidung von Panzerringen, unverwüstlich, undurchdringlich, unverbrennlich. Sie wird geschmiedet. Statt der Schneider arbeiten die Schlosser d'ran. Sie kann in alle Formen gebracht werden. Wenn die Moden wechseln, bedarf es nur einiger Hammerschläge und sie ist neu. Man hat bis jezt nur einen einzigen Uebelstand an ihr bemerkt: sie selbst nuzt sich zwar nicht, aber die Haut geht etwas ab, die sie bekleidet. 3.) Lederne Meubles. Es gibt keine Tapezirer mehr; die Gerber haben sie verdrängt. Diese neue Erfindung läßt viele Ersparnisse zu. Mit wenig Leder und viel Farbe macht man nach Belieben Mahagony-, Palisander- und Ebenholz-Meubles, und wenn eine Kommode durch lange Dienste gelitten, wenn der Zahn der Zeit einen Schrank zernagt hat, schickt man denselben zum Schuster und erhält daraus die schönsten Stiftstiefel gefertigt zurück. 4.) Kleiderstoff von Glas, allerdings etwas zerbrechlich; aber der Schaden kann leicht reparirt werden. Sie sind durchsichtig und der Eitelkeit sehr gefährlich. 5.) Tascheneisenbahnen. Die darauf umherfahrenden Dampfwagen haben die Größe von welschen Nüssen. Ihre Vorzüglichkeit besteht in dem Umstande, daß die Aktien derselben noch keinen Spekulanten zu Grunde gerichtet haben. 6.) Ein Aktienkursmesser, einer der bewunderungswürdigsten Gegenstände, der stets drei Tage vorher den Stand der Aktien anzeigt. Die Berliner wollen dem Erfinder ein Monument errichten.

Der Liebesgang.

Wo aus Du zarte Jungfrau,
In heißer Sonnengluth?
„Nach jenem stillen Orte
Woselbst mein Vater ruht!"

Doch sag, wozu die Blumen,
Die eben Du gepflückt? —
„Mit ihnen wird die Ruhstätt
Des Vaters heut geschmückt!"

Und glaubst Du, daß der Sel'ge
Die Liebesgabe schaut?
„Gewiß! Mir hat ein Engel
Im Traume es vertraut!"

Und warum kannst Du dennoch,
Dem Schmerz nicht widerstehn?
„Weil ich troz aller Sehnsucht
Den Vater kann nicht sehn!"

Getrost Du edle Jungfrau,
Und fest auf Gott vertraut!
Dann siehst Du einen Vater -
Wohin Dein Blick auch schaut!

Vies.

Briefkasten-Revue.

1.) Frage. Gehört es auch zu den Feierlichkeiten, daß man in einer der Hauptstraßen, bei hellem Tage die Dungstätte räumen läßt?

2.) Einem jungen vorwitzigen Menschen wird zum ersten und lezten Male gerathen, sich künftighin in Acht zu nehmen mit dergleichen Anreden wie vergangenen Sonntag auf der Brücke gegen Einsender dieses der Fall war, widrigenfalls man demselben respektirendere Meinung; oder besser ganz unangeredete Begegnung beibringt. (Nur nicht so hitzig und verwegen, man muß sich nicht aufs Pauken legen.)

3.) Warum ist denn in Eulenhausen großentheils so sehr dünnes, weidenbitteres, nicht tarifmäßiges; ja schlechtes Bier, während es in Erlangen und Nürnberg rc. so ganz gutes gibt? (Ist halt kein bayerisches Bier!)

4.) Der in Nro. 107 Briefkasten-Revue 2. zum Fleiße ermahnte Lehrling entschuldigt sich dahin, daß er wegen Unpäßlichkeit einige Tage gehindert wurde zu arbeiten. (Auch gut.)

5.) Die „wunderbare Entbindungsanzeige" in welcher der Vater rühmt, daß der von seinem Söhnchen Karl, längst so sehr gefühlte Wunsch baldigst ein Schwesterchen zu bekommen, realisirt worden ist, legen wir, um des häuslichen Friedens willen, ad acta.

6.) „Ein christlicher Augenzeuge" tadelt das Benehmen eines Glaspackers im Theater; wir meinen aber: Was Dich nicht brennt das lösche nicht.

7.) Das „Erwachte Dichter-Genie" und „Handhabung der Aufsicht, über Reinlichkeit bei Bäckern rc." schmissen wir in den Papierkorb.

8.) Warum läßt ein Meister in H. seinen Lehrjungen so viele Stunden des Tages müßig herumgehen, anstatt ihn fleißig zur Arbeit anzuhalten? Kennt der Herr nicht das Sprichwort: „Jung gewohnt, alt gethan?" (Wird nicht des Meisters Schuld sein.)

9.) In einem Landstädtchen sollen bereits seit mehreren Wochen auf einem daselbst befindlichen Hause die Ziegel auf dem Dache los sein, wodurch leicht ein Unglück entstehen kann, daher man darauf aufmerksam macht.

10.) Ein Räthsel von H. Z. und noch mehrere Artikel finden keine Aufnahme.

Bekanntmachung.

Zu dem Stollenbau dahier, zunächst der Windmühle, werden noch im ganzen Laufe dieses Monats hartgebrannte, gut gearbeitete **Backsteine** gegen sehr annehmbare Preise angenommen.

Erlangen, den 16. Juli 1844.

Königliche Eisenbahnbau-Sektion.

Fries, Sektions-Ingenieur.

Anzeige. Das auf heute anberaumte **Conzert** des Hrn. Buddeus findet vorläufig nicht statt.

Zu der heute Abend im Weißengarten stattfindenden Abendunterhaltung ladet ergebenst ein Kimmel.

Verlorenes. Vergangenen Dienstag wurde von einer armen Dienstmagd ein **Schuh** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in Nro. 56 (II. B.) am Markt abzugeben.

Gesuch. Eine gebrauchte **Cichorienmühle** wird zu kaufen gesucht. Näheres in Nro. 368 (I. Bzrks.) der Sterngasse.

Einladung. Zu der Donnerstag, den 18. d. M., stattfindenden

Abend-Unterhaltung

von den Tyroler Sängern, Geschwister Schwemberger aus dem Zillerthal, ladet ergebenst ein

Kütt, zum schwarzen Adler,
nächst der Eisenbahn.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich bringe hiermit zur ergebenen Anzeige, daß ich von heute an ein

Schnittwaaren-Geschäft

unter eigener Firma und für eigene Rechnung betreibe. Indem ich prompteste und reellste Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch. Wilhermsdorf, den 26. Juni 1844.

Moritz Neu,
wohnhaft neben dem Gasthofe zur Sonne.

Warnung. Da ich bei Gericht den Antrag gestellt habe, meinen Mann, den Müller Conrad Berlet in Großgründlach, für einen Verschwender zu erklären und unter Curatel zu stellen, so mache ich dieß hier zur Warnung des Publikums mit dem Bemerken bekannt, daß ich für die Schulden, welche mein Mann ohne meine Zustimmung contrahirt, mit meinem Vermögen nicht mehr hafte.

Großgründlach, den 13. Juli 1844.

Margaretha Berlet.

Anzeige. Daß Friedrich Beck aus Steinach aus meinen Diensten entlassen ist, zeige ich hiermit zur Nachachtung an.

Fürth, den 15. Juli 1844.

J. L. Brandeis,
Bronzefarbenfabrikant.

Erklärung. Zu meiner Rechtfertigung sehe ich mich veranlaßt öffentlich zu erklären, daß die ungefähr vor 14 Tagen verloren wordenen Korallen erst am Montag von mir von dem Finder abgeholt wurden, und sogleich der Eigenthümerin übergeben wurden.

Barbara Nei.

Gesuch. Es wird eine gute **Wirthschaft** in einer Stadt oder auf dem Lande zu pachten gesucht. Näheres ist auf freie Briefe zu erfahren bei dem Commissions-Bureau von J. P. Fr. Hoffmann, in Erlangen.

Fahrgelegenheit. Künftigen Montag fährt von mir eine Chaise nach **Würzburg** und können einige Passagiere billig mitreisen.

Bald.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 115.

Freitag, den 19. Juli 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. k. Hoh. der Kronprinz Maximilian wollte am 17. d. von Berchtesgaden abreisen, um sich nach Franzensbad zu begeben, wo Se. k. Hoh. 4 Wochen verweilen wird. J. k. Hoheit die Kronprinzessin wird am nächsten Samstag in München ankommen und wenige Tage später die Reise nach Boklet fortsetzen.

— Se. Maj. der König hat genehmigt, daß alljährlich auf Kosten des Centralfonds für Industrie und Kultur eine Anzahl reich- und feinwolliger Zuchtwidder aus der k. Stammschäferei zu Waldbrunn an fleißige Schafzüchter von Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken und Aschaffenburg und der Pfalz unentgeldlich zur Veredlung ihrer Herden unter der Bedingung abgegeben werden, dieselben wohl zu halten, während der Verwendbarkeit zur Zucht nicht zu verkaufen, und dieselben so weit es geschehen kann, auch andern Schafzüchtern zu überlassen.

— Der Magistrat zu Nürberg hat nachstehende, das lose Verhältniß zwischen Kaufherren, Commis und Lehrlingen, dann zwischen Meistern und Lehrjungen betreffende, Bekanntmachung erlassen: „Nach einer der Polizeibehörde durch die k. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, zugekommenen Mittheilung des k. protestantischen Consistoriums wird als eine bedeutende Ursache der Entsittlichung und Unordnung der Jugend, das lose Verhältniß zwischen Kaufherren, Commis und Lehrlingen, dann zwischen Meistern und Lehrjungen bezeichnet. Diese Wahrnehmung ist durchaus gegründet, wenn man erwägt, daß die gute alte Sitte, nach welcher Handelscommis und Handelslehrlinge wie Gewerbslehrlinge nirgend anders als in den Häusern ihrer Prinzipale und Meister wohnen durften, größtentheils aufgehört hat, und solche eigene Miethswohnungen beziehen. Dadurch sind diese jungen Leute der speziellen Aufsicht ihrer Prinzipale und Meister entrückt, und diese bekümmern sich in der größern Regel größtentheils nur darum, ob jene die Comptoir- und Arbeits-Stunden richtig einhalten, und die ihnen aufgetragenen Arbeiten verrichten, während es ihre Pflicht ist, sich auch um ihr übriges Verhalten, theilweise verbotenen Wirthshausbesuch und andere verbotene Lebensweisen zu bekümmern. Sämmtliche Prinzipale und Meister müssen doch wohl von selbst einsehen, daß jene jungen Leute ihnen von deren Eltern, Pflegeltern und Vormündern nicht bloß dazu übergeben sind, um sie in den Handlungsgegenständen und den Gewerben zu unterrichten, sondern, daß sie ihnen auch dazu anvertraut sind, um sie auf dem Wege der Sittlichkeit zu erhalten, durch Ermahnung, Warnung und eigens gutes Beispiel vor Abwegen zu bewahren, und alsdann stärker an Leib und Seele und vorbereitet zum Eintritt in die bürgerliche Gesellschaft als nützliche und gesittete Mitglieder derselben den Ihrigen zurückzugeben. Es werden daher alle Kaufherren und Meister, bei welchem durch das Wohnen der Lehrlinge und Commis in eigenen Wohnungen ein Familienverhältniß zwischen beiden bisher verhindert wurde, hiermit auf das Dringendste ermahnt, diese Hindernisse, in soweit es nur einigermassen mit ihren häuslichen Verhältnissen vereinbarlich ist, sofort zu beseitigen, den ihnen anvertrauten jungen Leuten Wohnungen bei sich einzuräumen, hiermit eine genaue Aufsicht auf dieselben in sittlicher Beziehung zu verbinden, und dadurch den ihnen, auch durch besondere allerhöchste Bestimmung, obliegenden Verpflichtungen in deren vollem Umfang zu entsprechen. Mit dem günstigen Erfolge wird von selbst das löhnende Bewußtsein verbunden sein, manchen Jüngling vor Verderben bewahrt und in dieser Beziehung nach Kräften Gutes gewirkt zu haben."

— Das Programm für die Jubelfeier des zweihundert Jahre bestehenden pegnesischen

Blumenordens in Nürnberg ist bereits erschienen und lautet also: „1) Die literarische Feier findet statt im kleinen Saale des Rathhauses am 23. Juli früh 9 Uhr. 2) Sie wird eröffnet durch eine Rede des Ordenspräses. 3) Auf diese folgen die Vorträge einzelner Mitglieder des Ordens. 4) Aufgelegt werden für die Versammlung: a) das Ordensbuch; b) das Verzeichniß der Ordensmitglieder von der Zeit seiner Entstehung bis auf die neueste; c) die Medaille und die Ode, welche bei der ersten Jubelfeier im Jahre 1744 erschienen sind; d) die vom Ordenspräses Panzer im Jahr 1794 gehaltene Rede nebst den übrigen damals herausgekommenen Schriften; e) die zu verschiedenen Zeiten erschienenen Gesetze des Ordens; f) die Festgabe und die Medaille, welche für die zweite Jubelfeier bestimmt sind. 5) Nach Beendigung der Festfeier auf dem Rathhause wird ein Festmahl im Gasthause zum weißen Schwan von den Mitgliedern und den eingeladenen Gästen gehalten. 6) Am 24. Juli Nachmittags ist, wenn die Witterung es gestattet, Versammlung der Mitglieder und Gäste mit ihren Familien im Irrhaine zu Kraftshof." — Der pegnesische Blumenorden zählt zur Zeit 42 ordentliche und 42 außerordentliche Mitglieder; die Festgabe enthält die Geschichte des Ordens von 1644 — 1844 von Dr. W. B. Mönnich (im Verlag von Bauer und Raspe in Nürnberg); die Medaille ist aus Dallinger's kunstgeübten Händen und zeigt das Bild des Ordensstifters Georg Ph. Harsdörfer.

— In der englischen Presse steht Marocco noch immer voran; die leitenden Artikel der Journale sind fast ausschließlich diesem Gegenstand gewidmet. Es ist eine Verwicklung der auswärtigen Politik, die sich wahrscheinlich noch einmal friedlich lösen wird, aber selbst der „Standard", welcher in die Friedensliebe und Aufrichtigkeit Ludwig Philipps und Herrn Guizots das größte Vertrauen sezt, und die Opposition in England und Frankreich auf das Schärfste tadelt, daß sie bei dieser Gelegenheit wieder zum Kriege hetze, kann sich nicht verhehlen, daß die alljährlich wiederkehrenden Spannungen zwischen Englands und Frankreichs Interessen etwas Bedenkliches haben, und wenn gleich für den Augenblick beschwichtigt, für die Zukunft nichts Gutes prognosticiren.

— In der aus 140,000 Mann bestehenden spanischen Armee gibt es 673 Generale. Der Kaiser von Marocco kann mit Sicherheit auf eine Dankadresse von Seiten der spanischen Regierung rechnen, wenn er unter der Armee tüchtig aufräumt, denn leztere ist für Spanien eine wahre Landplage.

— Das französische Kabinet fährt fort, England die bündigsten Versicherungen zu geben, daß man keine größere Ausdehnung des französischen Besitzthums in Afrika bezwecke. — Wie früher die Souverenität über Taïti, so hat das Kabinet jezt das Protektorat über das spanische Hayti abgelehnt.

— Nach einem Schreiben aus Toulon vom 10. Juli soll der Sultan von Marocco alle ihm auferlegte Bedingungen angenommen haben.

— In Nantes, in Frankreich, ist an einem einzigen Tage bei einundzwanzig Bäckern sämmtlicher Brodvorrath wegen betrügerischen Gewichts und schlechten Bestandes confiscirt worden.

— Der See von Leau bei St. Trond in Belgien ist aus den Landkarten zu streichen; er ist von einer Gesellschaft binnen 6 Wochen mit 180,000 Francs Kosten trocken gelegt worden. Die Stelle ist aber jezt ein abscheulicher Morast, auf dem die zurückgebliebenen todten Fische verfaulen. Im künftigen Jahre wird es Ackerland sein.

— In Lübeck sind die Nachtigallen plötzlich in Mißkredit gerathen, da das Halten derselben mit zu vielen Unkosten verbunden war. Die Leute meinen, sie brauchten keine kostbaren Singvögel, und wenns ihnen wohl ginge, wollten sie sich schon selbst etwas pfeifen.

— Die Hoheitsfrage fängt an bedenklicher zu werden. Zwischen den Gränzbewohnern von preußischen und herzoglich-sächsischen Dörfern sind Neckereien und Zerwürfnisse mit Prügeln vorgefallen. Die Einen bestanden auf der „Hoheit", die Andern auf der „Durchlaucht". Ja, die Deutschen sind im Stande, einander wegen eines Hofrathstitels die Hälse zu brechen.

— Die Direktion der Leipzig-Dresdener Eisenbahngesellschaft hat auf den 30. Juli eine außerordentliche General-Versammlung ausgeschrieben. Gegenstand der Verhandlung ist die Verlängerung der Leipzig-Dresdener Eisenbahn von Dresden bis zur böhmischen Gränze.

— Die griechischen Journale reichen bis zum 6. d. Beide Kammern sind nach Athen einberufen; von weiteren Unruhen wird nichts berichtet.

— Berichte aus Beyrut im „Journal de Constantinople" melden, daß eine furchtbare Ueberschwemmung die Stadt Adana heimgesucht hatte. Ueber 1000 Menschen sollen dabei zu Grunde gegangen sein. Der dadurch verursachte Schaden wird auf 8,000,000 Piaster angeschlagen. Auch Antiochien hat durch das Austreten des Orontes viel gelitten.

— Nachdem abermals ein Transport von 130 gefangenen Häuptlingen aus Albanien in Konstantinopel eingetroffen sind, hat die

über jenen Aufstand angeordnete Untersuchung ihren Anfang genommen.

— Brasilien besteuert vom 1. Nov. l. J. die englischen Waaren, welche bisher 20 pCt. bezahlten, mit 24 — 60 pCt. vom Werthe und übt damit ein Vergeltungsrecht gegen die auf seine Produkte in England gelegten Verbots-Zölle.

Allerlei.

Neueste Mode. Die Hände, Füße und Waden berühmter Klavierspieler, Tänzer und Tänzerinnen werden jezt in Gips bossirt. Der „Komet" meint, in Berlin beabsichtige ein berühmter Censor seine Nase auf diesem Wege gleichfalls der Unsterblichkeit zu überliefern.

— Die „Ameise" meldet: In Europa sind, nach diesseitigen genauen Ermittlungen, während der lezten 6 Monate 507,690 Claviere ein Opfer der Virtuosenwuth geworden.

Eis als Handelsartikel. Die nordamerikanischen Staaten ziehen einen nicht unbeträchtlichen Gewinn aus dem Eise, das sie alljährlich in ganzen Schiffsladungen nach Ostindien (Calcutta ꝛc.) versenden. Im Jahr 1843 wurden von Boston allein 55,000,000 Tonnen dieses Handelsartikels ausgeführt, der in Ostindien zum Theil — Pfund gegen Pfund — gegen Baumwolle vertauscht wurde.

Ein neues Lied,

betitelt:

Der unglückliche Fischfang.

Mel.: „Es gingen ein verliebtes Paar."

Es gingen jüngst drei flotte Herrn
Wohl fröhlich aus auf's Fischen,
Ein Jeder aß die Fischlein gern,
Nur war es um's Erwischen.
Der Eine war des Weges kund,
Der sprach: „Ich will Euch führen,
Es wird in jenem Wiesengrund
Uns Niemand attrapiren."

So gingen sie beim Morgenstern,
Beladen mit Fourage,
Die Weiber segneten so gern
Die männliche Courage.
Und liefen dann von Haus zu Haus
Zu allen Nachbarinnen,
Und luden sie zum frohen Schmaus,
Der Mittag sollt' beginnen.

Sie hüpften voll Geschäftigkeit
Nun munter in die Küchen.
Indeß die Männer nah und weit,
Die Ufer kühn beschlichen.
Allüberall, allüberall
Sie warfen ihre Eisen,
Die Fische aber allzumal
Sie wollten nicht anbeißen.

Der Mittag kam, die Männer nicht,
Die Gäste doch zu Tische,
Man denke sich nun die Geschicht':
„Die Weiber ohne Fische!"

Nun war der Spaß kein kleiner mehr,
Sie mußten Fische kaufen,
Die Mägde brachten Kessel her,
Zum Wassermann zu laufen.

Schnell bucken sie im heißen Schmalz,
Schnell waren sie serviret,
Doch schneller gibt es gar nichts als
Sie waren schnabeliret.
Den Männern ging es nicht so gut:
Schon Mittag war vergangen,
Und nicht ein einzig Fischlein thut
An ihrer Angel hangen.

„Wir haben," sprachen sie zugleich,
„Kein Glück zum Fischedepsen,"
Drum wollen wir an jenem Teich
Probiren noch das Krebsen.
Und wie gesagt, schon liefen sie
(Nun freuet Euch ihr Weiber)
Zehn Schritte kaum, schon stacken sie
Im — Sumpf bis an die Leiber.

Nun ging das Lamentiren an,
Das Fluchen und das Schreien,
Bis ein barmherz'ger Bauersmann
Half aus den — Sumpf den Dreien.
Ohn' Fisch, ohn' Krebs, von Schmutz kandirt,
Sie standen auf der Wiese,
Bis ganz der Tag war abmarschirt,
Als warnende Devise.

Dann wankten langsam sie nach Haus,
Spät nach dem Abendläuten;
Die Weiber fuhren oben 'naus,
Ob diesen Fischfangsfreuden.
Voll Mitleid blickten sie sich an,
Und schwiegen still — ich wette —
Sie zogen frische Hemden an
Und legten sich zu Bette.

***

Hiesiges.

Die Abendunterhaltung, welche Herr Kimmel, unterstüzt von den Herren Schnepf, Fischer und Sprecher, im Weißengarten am Mittwoch veranstaltete, wurde von dem schönsten Wetter begünstigt und konnte sich schon deßhalb einer zahlreichen Theilnahme erfreuen. Aber auch die vorgetragenen Piecen waren gut gewählt und wurden in Gesang und Musik so vorgetragen, daß sie am Schlusse zu rauschendem Beifall hinrissen. Mögen diese Herren uns bald wieder mit einer Produktion erfreuen!

Bekanntmachung.

Zu dem Stollenbau dahier, zunächst der Windmühle, werden noch im ganzen Laufe dieses Monats hartgebrannte, gut gearbeitete **Backsteine** gegen sehr annehmbare Preise angenommen.

Erlangen, den 16. Juli 1844.

Königliche Eisenbahnbau-Sektion.

Fries, Sektions-Ingenieur.

Verkauf. Ein bedeutendes Quantum **Spiegelbreter** und eine große Parthie 3/8-zölliger **Breter** sind zu verkaufen. Näheres hierüber sagt die Redaktion.

Verlorenes. Ein lederner **Schuh** wurde verloren, um dessen Zurückgabe an die Redaktion gebeten wird.

Wirthschafts-Eröffnung.

Indem ich mich bei meiner alten Nachbarschaft bestens empfehle und für ihre mir stets erzeigte Freundschaft innigst danke, habe ich die Ehre einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das

Gasthaus

zum preussischen Adler

in Pacht übernommen habe. Ich werde gewiß Alles aufbieten, meine werthen Gäste durch Verabreichung sowohl warmer als kalter Speisen und guter Getränke stets zu ihrer vollkommenen Zufriedenheit schnell und zuvorkommend zu bedienen, und mir so ihr geneigtes Zutrauen, um welches ich ganz ergebenst bitte, zu erwerben und zu erhalten suchen.

Johann Böhnert.

Einladung. Nächsten Montag ist

HARMONIEMUSIK

im Pitterlein'schen Garten, wozu unter Versicherung, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist, höflich eingeladen wird.

Einladung.

Morgen Samstag, Sonntag und Montag ist im Landgraben ein

Kegelschieben,

wobei ein **Lamm** und verschiedene **Geldgewinnste** ausgespielt werden, und Sonntag

Tanzmusik.

Um zahlreichen Besuch bittet

Becherts Wittwe.

TANZMUSIK

ist künftigen Sonntag in **Höfen**, wozu höflich eingeladen und bemerkt wird, daß die größten **Hefenküchlein** bei dieser Gelegenheit verabreicht werden. Eckstein.

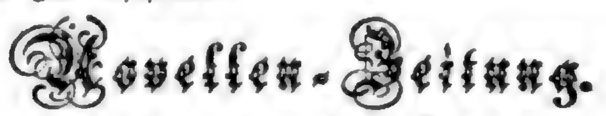
Anzeige. In der Volkhart'schen Buchdruckerei sind **Nachtzettel** und **Fremdenbücher** für Wirthe vorräthig.

Gesuch. Ein **Verschlag** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Offerte. Ein junger fleißiger Mensch kann sogleich Arbeit finden. Bei wem? ist bei der Redaktion zu erfahren.

Neue Wochenschrift.

Im Verlage des Unterzeichneten ist am 3. Juli erschienen:



Feuilleton ausgewählter Romane,

Novellen, Erzählungen, Reisen, dramatischer und poetischer Werke.

Jeden Mittwoch erscheint eine Nummer von 8 (3spaltigen) Folioseiten im Formate der Illustrirten Zeitung.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis für 13 Nummern 25 Ngr. — Einzelne Nummern kosten 3 Ngr.

52 Nummern bilden einen Band und geben dem Raume nach den Inhalt von

12—15 Bänden

gewöhnlichen Octav-Formats.

Probenummern sind in allen Buchhandlungen einzusehen.

☞ Nr. 1 der Novellen-Zeitung enthält die **Bernsteinhexe** in ihrer ursprünglichen neuhochdeutschen Gestalt, von Dr. W. Meinhold, Nr. 2 **„Eine seltene Ehe"**, Novelle von Alfred de Musset, und den Anfang von Eugen Sue's neuestem Roman:

Der ewige Jude,

dessen Fortsetzung in ununterbrochener Folge, stets wenige Tage nach dem Erscheinen des Originals gegeben wird.

Leipzig, J. J. Weber.

Zu Aufträgen empfiehlt sich die

Fr. Korn'sche Buchhandlung in Fürth.

Verlorenes. Vom langen Hause bis zum Kohlenmarkt sind drei Stückchen gezackte **Jaconetstreifchen** verloren worden. Der redliche Finder wolle solche gegen ein Douceur zurück bringen an Simon Rindskopf, Nro. 207.

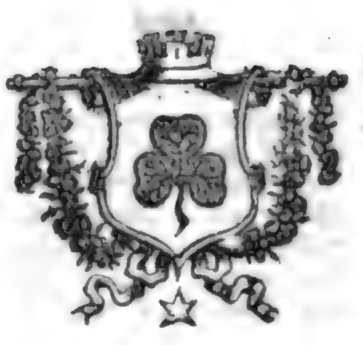
Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 48 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20Francsstücke 9 fl. 30 kr. Engl. Souverains 11 fl. 54 kr.

Fürther Schrannenpreis

den 17. Juli 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	17	56	gef.	—	17
„ „ Korn . .	10	52	gef.	1	8
„ „ Gerste . . .	10	15	ge.	—	—
„ „ Haber . . .	6	12	gef.	—	3

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 30 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 116.

Sonnabend, den 20. Juli 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König von Bayern ist am 5. d. Morgens um 10 Uhr mit Gefolge an Bord des Dampfschiffes Palermo nach 18stündiger Fahrt, bei etwas bewegter See, glücklich und im besten Wohlsein im Hafen von Palermo angelangt. Ein Kammerherr des Königs beider Sicilien, dann der Herzog Serra di Falco, kamen sogleich den königl. Gast ehrfurchtsvoll zu begrüßen und ihn einzuladen, sich der k. Lancia zur Ueberfahrt ans Land bedienen zu wollen; hier harrten schon die Hofwagen, welche den König nach der Locanda d'Albion brachten, wo derselbe wohnen wird. Kaum in diesem Gasthof angelangt, erfreute König Ferdinand den König von Bayern mit einem Besuche, den bald nachher Se. Majestät bei den eben in Palermo anwesenden beiden sicilianischen Majestäten zu erwiedern sich beeilte. Mit allgemeiner Theilnahme sahen die Palermitaner den erlauchten Reisenden wiederkehren, der gerne unter ihnen verweilt. — Die Hauptstadt ist überaus belebt, und die Voranstalten zum Rosalienfeste deuten auf Großartiges.

— Im laufenden Semester sind an der Universität zu München 1296 Studirende inscribirt, und zwar 1101 Inländer und 95 Ausländer; insbesondere 471 Candidaten der Philosophie, 429 Juristen, 78 Mediciner, 8 Cameralisten, 180 Theologen, 10 Philologen, 37 Pharmaceuten, 17 Architekten und 66 Forstcandidaten.

— Die Münchener Kleiderhändler haben einen, für sie sehr wichtigen Prozeß gewonnen, sie dürfen nämlich jezt in ihren Läden auch Tuch und andere Stoffe führen, jedoch natürlich nur zu ihrem und ihrer Kunden Gebrauch, was ihnen bis jezt von den Kaufleuten bestritten wird. (U. S.)

— Am 16. Juli ertrank im s. g. Beckenweiher bei Ansbach das 19jährige Wäschermädchen Katharina Walburga Himmler, genannt Schwenold. Die Verunglückte, welche in lezter Zeit an einer Gemüthskrankheit litt, nimmt den Ruf eines braven Mädchens mit ins Grab.

— Die erledigte Pfarrstelle zu Theilenhofen, Decanats Gunzenhausen, wurde dem bisherigen Pfarrer zu Osternohe, Dekanats Hersbruck, Johann Christ. Ludwig Pürkhauer, verliehen.

— Es ist nun definitiv entschieden, daß die Eisenbahn von Augsburg nach Nürnberg, anstatt über Fünfstetten und Weißenburg, über Harburg, Nördlingen, Oettingen, Gunzenhausen nach Pleinfeld geführt wird. Die Vorarbeiten auf dieser Strecke sollen unverweilt beginnen.

— Die Nachricht, daß die hiesigen Behörden zur Eröffnung der Ludwigs-Nordbahn bereits eingeladen seien, ist dahin zu berichtigen, daß von Seiten der k. Eisenbahn-Baudirektion noch gar keine direkte Einladung ergangen ist. Die Arbeiten werden übrigens in allen Sektionen mit der größten Energie betrieben, um rechtzeitig fertig zu werden. Auch werden für den Tunnelbau bei Erlangen fortwährend gut gebrannte Backsteine käuflich übernommen.

— Zwischen Preußen und Portugal ist ein Handels- und Schifffahrts-Vertrag abgeschlossen worden, worin der deutsche Staat den Begünstigsten beigerechnet wird. Auch andern deutschen Zollvereins-Staaten bleibt der Beitritt unbenommen. Zur Benützung dieser Vortheile fehlen ihnen nur noch zwei Kleinigkeiten: Schiffe und Kolonien.

— Der Nestor der französischen Advokaten heißt Gerard de Bury und ist 98 Jahre alt.

— Nachdem die Maroccaner einigemale von den Franzosen ausgeklopft worden sind, haben sie sich bescheiden zurückgezogen, so daß nun sowohl Marschall Bugeaud als Prinz von Joinville um eine Gelegenheit verlegen sind, wie sie, ohne den argwöhnischen Engländern geradezu in die Augen zu langen, oder sie vor den Kopf zu stoßen, anbinden sollen.

— Die Theilnehmer an der Invasion in Calabrien werden vor eine Militärkommission gestellt werden, ohne daß jedoch, wie man vermuthet, eine Hinrichtung erfolgen wird; man weiß nicht, ob aus Milde, oder aus Besorgniß, da das Volk im Königreich beider Sicilien noch immer auf dem höchsten Grade von Erbitterung beharren soll. Die Hofleute werden freilich diese Frage nicht aufstellen.

— Nachdem am 7. Juli der dritte Häringsfänger mit 135 Tonnen in die Maas eingelaufen ist, wird's bald für die deutschen Materialisten an der Zeit sein, die unabänderliche Annonce „frische Holländer Häringe" auszuhängen, um die vorjährigen mit einem phantasiereichen Geschmacke an den Mann zu bringen.

— Philipp Wagner in Frankfurt sezt seine elektromagnetischen Studien mit unermüdlichem Eifer und mit der ungeschwächten Zuversicht fort, das große Ziel glücklich zu erreichen, nämlich die elektromagnetische Kraft als Bewegungsmittel im Großen anwendbar zu machen. Die Aufgabe, die der Erfinder, wie man versichert, jezt noch zu lösen hätte, bestände lediglich darin, eine Vereinfachung der bei einer Anwendung im Großen erforderlichen Ausgaben zu ermitteln; das Problem selbst, eine der Dampfkraft auf Eisenbahnen gleichkommende elektromagnetische Kraft herzustellen, soll durch seine neueren Fortschritte und Auffindungen gelößt sein. Wie es heißt, würde in Berücksichtigung dieser Verhältnisse eine Veröffentlichung des Berichts der technischen Kommission vorerst nicht erfolgen.

— Baden hat ein neues Strafgesetzbuch erhalten. So human dessen Inhalt gegen das würtembergische erscheint, haben sich doch die stärksten Oppositions-Männer der badischen Kammer dagegen ausgesprochen, die Mehrheit aber es angenommen.

— Die Nachricht, daß man damit umgehe, bei dem Militär im Herzogthum Nassau als Strafe die Peitschenhiebe einzuführen, wird aus zuverlässiger Quelle auf das Bestimmteste mit der Bemerkung widersprochen, daß an der Sache auch gar nichts und das Ganze lediglich die Erfindung eines müssigen Kopfes sei.

— In den schlesischen Weber-Bezirken, welche neulich tumultuirt haben, spukt es noch immer. Die Rechtfertigung der reichen Fabrik-Besitzer nimmt sich zwar auf dem Papier schön aus, aber die Lage ihrer Arbeiter zeugt schreiend vom Gegentheil.

— Die erste atmosphärische Eisenbahn werden wir in Deutschland, allem Vermuthen nach, auf der Höchst-Sodener Wegstrecke erhalten. Die für diese gebildete Actiengesellschaft nämlich hat, wie man hört, einen vollständigen atmosphärischen Druckapparat in England kaufen lassen, der auf dieselbe angewandt werden soll.

— Mit dem Aufhören der braunschweiger Lotterie ist's nichts, sie soll nur eine veränderte Form erhalten und wahrscheinlich etwas erträglicher für den Staat gemacht werden. Die Braunschweiger meinen übrigens, es sei ihnen auffallend, daß man ihnen zumuthe, mit Aufhebung der Lotterie den Anfang zu machen, und es sei besser, wenn das Sünden-Geld im Lande bleibe, als wenn es ins Ausland wandere.

— Ein zu Liegnitz erscheinendes Blatt schreibt: In Friedeberg, am Queis, wirkt seit einem Jahre ein Verein für die Abschaffung der Kinderbettelei, nicht auf dem Wege des bloßen Almosens, sondern durch dargelegte Arbeit, um die Kinder frühzeitig an Thätigkeit und Ordnung zu gewöhnen und zu brauchbaren Menschen heranzubilden.

— Die lezte Messe zu Frankfurt a. d. O. soll gut ausgefallen sein, und dort namentlich Tuch- und Baumwollenwaaren raschen Absatz gefunden haben. — Der König von Würtemberg hat sich zur Molkenkur nach Interlaken, der Kronprinz in die Seebäder von Ostende begeben.

— Die preußischen Soldaten dürfen den Mäßigkeitsvereinen nicht beitreten, da in den Statuten derselben der Genuß des Branntweins verboten wird, der bis jezt noch, in Ermanglung eines andern Stärkungs- und Erquickungs-Mittels (???) zu gewissen Zeiten, namentlich bei Manoeuvres und im Lager vertheilt wird.

— Die Stadtverordneten-Versammlung zu Königsberg hat die Veröffentlichung ihrer Verhandlungen beschlossen, und damit in der „Königsberger Zeitung" am 10. d. thatsächlich den Anfang gemacht.

— In Prag hat die strenge Ueberwachung der Marktrevisoren bei Handhabung der ihnen obliegenden Viktualpolizei wesentlich zur Beschwichtigung der untern Volksklassen beigetragen. Die vom Hradschin nach den unteren Theilen der Stadt versezten zwei Batterien haben natürlich auch das Ihrige gethan.

— Die ungarische Magnatentafel hat in Betreff der Misch-Ehen und der Konfession der Kinder sich für die Wahlfreiheit der Betreffenden erklärt und gesetzliche Bestimmungen abgelehnt.

— Russisches und sonstiges Papiergeld darf künftig nicht über die Gränze nach Rußland wieder eingebracht werden, widrigenfalls dasselbe konfiscirt wird.

— Ueber Bremen erhält man Nachrichten aus Newyork bis zum 19. Juni, wonach der Verein mit dem Zollverein vom Senat verworfen worden wäre.

Allerlei.

Es gehört jezt zur Nothwendigkeit für jede Dame, zwei, je eine halbe Elle hohe Volants oder Säume auf dem Kleide zu haben; lezteres muß immer noch sehr lang sein. Die beliebtesten Sommerstoffe sind Barège, Jaconet und Mousselin. Das Leibchen trägt man häufig hoch und glatt mit zurückgeschlagenen Klappen, welche mit einer kleinen Krause von demselben Zeuge garnirt sind, die dann bis in den Gürtel läuft. Die Aermel sind oben beinahe anliegend und glatt, und enden, etwa ½ weit an der Hälfte des Vorderarmes. Darunter trägt man allgemein kleine, etwas bauschig aufgefaßte Vorderärmelchen von weißem Mousselin. Hohe Blouseleibchen werden, besonders von jungen Mädchen, sehr stark getragen. Die Echarpe und das Mantelet sind noch immer gleich beliebt, nur ist das Neueste bei den lezteren eine breite Garnirung hinten. Hüte von Krepp in Rosa, Weiß und Lila, gezogen, sind ein äußerst gewähltes Tragen. Die Taschentücher, bunt gestickt, sind fortwährenden vogue. Am häufigsten wird dazu naturfarbige, gelbe Seide verwendet. Das Sacktuch wird damit groß festonnirt, und dann zwei Reihen erbsengroßer versezter Tupfen darauf gestickt.

— Bei der jezt überhandnehmenden Bartwuth dürfte es Vielen nicht uninteressant sein, zu erfahren, wie es sonst die Leute mit ihren respektiven Bärten gehalten haben. Da war freilich die Narrethei noch ärger. Man höre und erstaune, was es allein zu Zeiten des 30-jährigen Krieges für mancherlei Bärte gegeben hat. Es gab da Zirkelbärte, Schneckenbärte, Tellerbärte, Spitzbärte, Türkenbärte, spanische und italienische Bärte, Sonntagsbärte, Osterbärte, Lill-Spill-Drillbärte, Schmutzbärte, Trutzbärte; ferner niedliche Jungfern-, Maikäfer-, Entenwaden-, Schacal- und Zuckerbärtchen. Wer seinen Bart zu sehr stutzte, gab namentlich den alten bebarteten Herren große Aergerniß und es erhielten diese neumodischen Stutzer mancherlei Namen, als Bart-Stümmler, -Räuber, -Schinder, -Zwacker, -Folterer, -Wipper, -Peiniger, -Abtreiber, -Verderber, -Narren, -Mörder, falsche Bartmünzer u. s. w.

— Ein Wittwer, der 25 Jahre in einer sehr unglücklichen Ehe gelebt hatte, kam mit einem Ehemann zu sprechen, der in Kurzem seine goldene Hochzeit feiern wollte; „dieses seltene Fest," sprach der Wittwer, „ist mir bereits zu Theil geworden." „Wie ist das möglich," versezte der Ehemann, „Sie sind ja selbst kaum 50 Jahre alt?" „Und doch ist es nicht anders," erwiederte der Wittwer, „ich bin volle 25 Jahre verheirathet, und Campagnejahre werden bekanntlich doppelt gezählt."

Briefkasten-Revue.

1.) Ein gewiß schon vielfach empfundener Uebelstand ist es, daß in unserer Michaeliskirche derjenige Theil der Gemeinde, der seinen Ausgang am Hauptthore hat, stets sich nur zu dem einen geöffneten Flügel hindurchdrängen muß. Wäre es nicht möglich für rechtzeitige Oeffnung des ganzen Thores zu sorgen, und wäre dieß nicht um so leichter zu bewerkstelligen, wenn diejenige Person, die das Auslauten besorgt, damit beauftragt würde? Ein fleißiger Kirchenbesucher.

2.) Einige Damen werden getadelt, daß sie ihrem blonden Cousin Bonbons im Theater zugeworfen. (Freilich wäre es besser gewesen, wenn sie dem Einsender den Mund mit Confecturen gestopft hätten.)

3.) Ein Lottokollekteur in — soll die an seiner Wohnung Vorübergehenden anrufen, ob sie kein Terno machen wollen, und hierdurch manchem armen Menschen seinen lezten Sechser aus der Tasche locken. (Führe uns nicht in Versuchung 2c.)

4.) In einer engen Gasse in — sollen auf beiden Seiten Breter aufgelagert sein, wodurch bei eintretender Feuersgefahr die Passage gehemmt ist. Der Eigenthümer dieser Breter wird also aufgefordert, denselben einen passendern Platz einzuräumen. (Nichts als billig.)

5.) In einer Kaffeegesellschaft wurde jüngst sehr stark über eine Frau losgezogen, die in Abwesenheit ihres Mannes sehr häufig Besuche empfängt. Ganz gewiß kann nur die schlimmste Böswilligkeit hierin etwas zu tadeln finden; denn was ist arges dabei, wenn eine geistreiche Dame sich gerne mit Personen von hellem Kopfe unterhält? Insbesondere mag diese Dame die Unterhaltung mit einem großen Geiste lieben.

6.) Man macht einige Personen, welche sich beigehen lassen, ohne polizeiliche Lizenz Handel mit Bijouterie- und Goldwaaren zu treiben, auf die über Gewerbsbefugnisse im Allgemeinen vorhandenen polizeilichen Verordnungen aufmerksam, im Nichtbeachtungsfalle man sie — was jezt noch aus Schonung vermieden werden will — behufs einer strengeren Einschreitung der kompetenten Behörde zur Anzeige bringen müßte.

Der Kaffee.

(Aus dem Arabischen.)

Der Kaffee erfreut des Menschen Herz
Und stillt den Kummer und den Schmerz;
Er ist der Männer Wunsch und Streben,
Die nur den Wissenschaften leben.

Der Fromme liebt den süßen Trank;
Denn wird ein Diener Gottes krank,
So fordert er den Trank der Bohne,
Daß sie ihm mit Gesundheit lohne.

Nicht Jeder ihn zu kochen weiß!
Ein guter Kaffee fordert Fleiß.
Ein Moschusduft muß ihm entsteigen,
Und seine Farb' der Tinte gleichen.

Der Mensch wird klug und hochgelehrt,
Der viele heiße Tassen leert;
Er lernt die reine Wahrheit kennen
Und kann sich dreist den Weisen nennen.

Wer ihn zu trinken nicht versteht,
Wer gar ihn haßt und ihn verschmäht,
Der ist mit Recht nur zu beklagen,
Gott hat mit Wahnsinn ihn geschlagen.

Der Kaffee ist des Lebens Gold,
Wo wir ihn trinken, sind uns hold
Die edlen Männer und die Weisen,
Mit denen Gottes Macht wir preisen.

Anzeige. Mein schon länger bestehendes, jetzt aber **vollständig assortirtes**

Lager von Parfümerien aller Art

als: den **feinsten Seifen, Haarölen und dergleichen** — erlaube ich mir, unter Garantie **für ganz ächte Waare** und in entsprechend **sehr billigen Preisen** zu gefälligem Zuspruch bestens zu empfehlen.

Auch stelle ich **für Wiederverkäufer** sehr befriedigende Bedingungen.

Friedrich Heberlein, in Nro. 263, Schwabacherstraße.

Bekanntmachung.

Zu dem Stollenbau dahier, zunächst der Windmühle, werden noch im ganzen Laufe dieses Monats hartgebrannte, gut gearbeitete **Backsteine** gegen sehr annehmbare Preise angenommen.

Erlangen, den 16. Juli 1844.

Königliche Eisenbahnbau-Sektion.
Fries, Sektions-Ingenieur.

Einladung. Nächsten Montag, den 22. Juli, findet die siebente

musikalische Abendunterhaltung

im Weißengarten statt. Wozu ergebenst einladet Bernhard, Musikmeister.

Einladung. Künftigen Sonntag ist in Leih ein

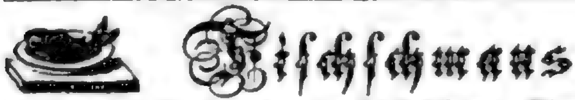
Taubenkränzlein

mit gut besetzter **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet Georg Weber.

Einladung. Künftigen Sonntag, den 21. Juli, findet in Allmoshof

Tanz-Assemblée

statt. Es ladet dazu ergebenst ein
Heß, Wittwe.



ist nächsten Montag im Ochs'schen, Abends brillant beleuchteten Garten, wozu höflichst einladet Schaller.

Fahrgelegenheit. Dienstag, den 23. Juli, fährt von mir eine Chaise nach **Würzburg** und können einige Personen billig mitfahren. Nüßler, zum schwarzen Bären.

Offerte. Arbeiterinnen auf Taglohn können auf längere Zeit Beschäftigung finden. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Ein **Schneidzeug**, noch sehr gut, wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich bringe hiermit zur ergebenen Anzeige, daß ich von heute an ein

Schnittwaaren-Geschäft

unter eigener Firma und für eigene Rechnung betreibe. Indem ich prompteste und reellste Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch. Wilhermsdorf, den 26. Juni 1844.

Moritz Neu,
wohnhaft neben dem Gasthofe zur Sonne.

Anzeige. Sonntag ist **Harmoniemusik** im Pfarrgarten. Entrée à Person 3 kr.

Verkauf. Ein vollständiges **Bett** und ein **Gitterbettstättchen** werden billig verkauft. Näheres sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. Im goldnen Stern (Sterngasse) ist ein freundlicher Laden nebst Wohnung zu vermiethen.

Zu vermiethen. In dem Bendit'schen Hause auf dem Kohlenmarkt ist ein geräumiger Keller nebst Lager, der sich besonders zu Wein oder Oel aufbewahren eignet, sogleich zu vermiethen.

Lotterie: 72. 10. 68. 63. 31.

Fürther Schrannenpreis
den 19. Juli 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	18	10	gef.	—	14
„ „ Korn . . .	10	54	gest.	—	2

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 8. bis 14. Juli sind in Nürnberg angekommen: 34 Schiffe mit 14655 Zentnern; abgegangen: 48 Schiffe mit 6677 Zentnern; (in Ladung waren 12 Schiffe); in Fürth angekommen: 13 Schiffe mit 2985 Zentnern; abgegangen: 10 Schiffe mit 694 Zentnern; (in Ladung waren 4 Schiffe); in Erlangen angekommen: 18 Schiffe mit 4072 Zentnern; abgegangen: 14 Schiffe mit 722 Zentnern; in Forchheim angekommen: 10 Schiffe mit 226 Zentnern; abgegangen: 9 Schiffe mit 691 Zentnern; (in Ladung war — Schiff); in Bamberg angekommen: 17 Schiffe mit 1804 Zentnern; abgegangen: 17 Schiffe mit 7011 Zentnern; (in Ladung war — Schiff.)

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 117.

Dienstag, den 23. Juli 1844.

Vermischte Nachrichten.

Seine Majestät der König haben den Israeliten zu Karbach (bei Kreuzwerthheim) zum Zweck ihres Synagogenbaues eine Collekte bei ihren Glaubensgenossen im Königreich allergnädigst zu bewilligen geruht.

— Die Pfarrei Wernsbach, Dek. Ansbach, wurde dem bisherigen Pfarrer in Bronn, Dekanats Creussen, Carl August Heinrich Sommer, verliehen.

— Die Pfarrstelle zu Bronn, Dekanats Creussen, mit einem Einkommen von 489 fl. 11½ kr., ist in Erledigung gekommen, und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Das am Samstag Nachts 11½ Uhr beobachtete Meteor strich bei bewölktem Himmel von Nordwest nach Südost und strahlte eine Masse Funken aus. Einige Minuten nach dem Entschwinden desselben vernahm man ein donnerähnliches Geräusch. Unser Nachbar, der gerade zu der Zeit aus dem Wirthshaus heimging und sich auf die Bedeutung solcher Erscheinungen versteht, behauptet, das Meteor habe lediglich auf Marocco und auf die sächsische Hoheitsfrage Bezug und hier zu Lande habe man nichts zu besorgen.

— Die englische Parlamentssession ist nun in ihre theils nichts sagende, theils langweilige Periode eingetreten. — Die Königin erwartet stündlich ihre Niederkunft.

— Die „Madrider Gaceta" bringt mehrere, die Finanzen betreffende Dekrete, unter andern den Vertrag mit der Ferdinandsbank über die Eröffnung eines Credits von 60,000,000 Realen für den Monat Julius. — Die Herstellung des Fueros in den baskischen Provinzen erregt große Freude.

— An den französischen Ministerstühlen wird wieder sehr gerüttelt und Thiers hat wieder Hoffnung, den des Herrn Guizot einzunehmen, doch ist's eine Kunst, ihn herabzubringen.

— In Paris verbreitet sich das Gerücht, es würde eine außerordentliche Truppenaushebung von nicht weniger als 80,000 Mann verfügt werden, und 40,000 Mann sollten so schnell als möglich nach der afrikanischen Küste aufbrechen. — Die amtlichen französischen Blätter schweigen noch von einem neuen Zusammentreffen mit den Maroccanern am 3. d., wobei leztere den Kürzern zogen.

— Den französischen Posten wurden im vorigen Jahr 114,200,000 Briefe zur Beförderung übergeben, von denen 3,200,000 nicht abgeholt wurden. Die übrigen 111,000,000 lieferten einen Ertrag von 41,569,200 Fcs. Außerdem bestellte die Post 60,000,000 Drucksachen, wofür 2,400,000 Fr. eingingen.

— Das Schiedsgericht der Pariser Industrie-Ausstellung hat, außer 27 Verleihungen der Ehrenlegion, 905 Belohnungen in goldenen, silbernen und broncenen Medaillen beantragt.

— Madame Lacoste, die der Vergiftung ihres Mannes beschuldigt war, und der Schulmeister Meilhan sind am 11. Juli von der Jury nicht schuldig befunden und sofort von den Gerichten auf freien Fuß gesezt worden. Madame Lacoste hatte also so Unrecht nicht, sich dem Präventivarrest zu entziehen, den Meilhan sechs Monate aushalten mußte. Die Freisprechung war zu erwarten, da durch Zeugen nachgewiesen ist, daß der verstorbene Lacoste, nach aller Beschreibung ein abscheulicher alter Mann, habsüchtig, gottlos, ekelhaft lüstern, eine Flechtenkrankheit, mit der er behaftet war, durch giftige, Arsenik enthaltende Geheimmittel zu heilen suchte; solche Mittel kann man bei der schlechten Medizinalpolizei in Frankreich ohne Mühe erhalten.

— In Schaffhausen ist es in Folge des Uebertritts des Dr. Hurter zur katholischen Konfession zu Unruhen gekommen.

— Die Gewerbssteuer für Geschäfts- und Handlungsreisende aus dem Zollverein ist in Hannover nicht, wie es kürzlich hieß, von

Digitized by Google

30 auf 60 Thaler erhöht, vielmehr durch ein von der gegenwärtigen Ständeversammlung genehmigtes und bereits publizirtes Gesetz die Gewerbsteuer auswärtiger Handelsreisender, die bisher nach dem Umfang des Geschäfts 30 bis 150 Thaler betrug, durchgängig auf 30 Thaler festgesezt worden.

— Die „Allgemeine Zeit. des Judenthums" enthält eine offizielle Darlegung der zu Braunschweig stattgehabten Rabbiner-Verhandlungen. Von wirklich praktischem Erfolge dürften wohl nur die folgenden zwei Beschlüsse sein: „1) Jeder Theilnehmer der Versammlung soll hinwirken, daß das Gebet Kol Nidre schon in diesem Jahre abgeschafft werde. 2) Eine Jüdin kann einen Christen und ein Jude eine Christin heirathen, wenn es den Eltern von Staatsseiten gestattet ist, auch aus gemischten Ehen erzielte Kinder in der israelitischen Religion zu erziehen." — Wer wollte nun noch behaupten, daß die Israeliten durch ihre Religionsgesetze sich absperren, daß sie mit ihren christlichen Mitbrüdern sich nicht amalgamiren wollen? Doch wir wollen nicht zu vorschnell triumphiren, wir wollen erst zusehen, ob die Heirathsanträge der Rabbinerversammlung zu Braunschweig nicht von der Christenheit zurückgewiesen werden.

— In Preußen hat sich eine Stimme erhoben, die behauptet, die Hauptursache der gedrückten Lage der arbeitenden Stände sei das System der indirekten Besteuerung, und die Einführung einer auf Billigkeit gegründeten Vermögenssteuer, wo der Reichere und Bemittelte mehr von den Staatslasten in Anspruch genommen werde, könnte hier vorzügliche Erleichterung verschaffen. — Im Einverständniß mit sämmtlichen Zollvereinsstaaten hat Preußen bestimmt, daß von dem aus Belgien zu Lande oder auf dem Land eingehenden Eisen und zwar a) Roheisen aller Art, altem Brucheisen, Eisenfeile und Hammerschlag, ein Eingangszoll von 5 Sgr. vom Centner, und b) von geschmiedetem Eisen in Stäben, Luppeneisen, Eisenbahnschienen, auch Roh- und Cementstahl, Guß- und raffinirtem Stahl, statt des im Zolltarif von 1842 bestimmten Zollsatzes von 1 Thaler, ein Eingangszoll von 1 Thlr. 15 Sgr. sofort erhoben, mit der vom 1. September d. Jrs. an eintretenden allgemeinen Erhöhung der Eingangszölle von fremden aber das vorstehend unter a und b genannte Eisen rc. beim Eingang aus Belgien mit Zollsätzen, welche um 50 pCt. höher als die allgemein in Anwendung kommenden Zollsätze sind, belegt werden soll. Diese leztere Anordnung soll außer Wirksamkeit treten, wenn die von der k. belgischen Regierung dazu gegebene Veranlassung wegfällt.

— Aus Erlau, 4. Juli. Gestern suchte ein fürchterlicher Orkan mit Donner, Bliz und Hagel die Umgegend heim, deckte Häuser ab, entwurzelte Bäume und verbreitete allgemein unbeschreiblichen Schrecken. Unser hochwürdigster Patriarch und Erzbischof, der berühmte Dichter L. v. Pyrker, eben auf der Heimreise vom Landtag zu Preßburg begriffen, wurde wenige Stunden von hier von diesem Unwetter auf offener Landstraße erreicht. Der verheerende Sturm zwang ihn in einem geringen Wirthshause an der Straße Rettung zu suchen. Der Kutscher wollte mit seinen vier Pferden, die er vom Sattel aus trieb, in die abgesonderte Wagenremise rasch einfahren. Das halbe Thor ward jedoch vom Zugwind zugeschlagen. Der Kammerdiener, dem der Sturm den Hut vom Kopf gerissen, sprang diesem ein paar Schritte nach, und diese, wenige Sekunden andauernde Zögerung rettete das theuere Leben des betagten Erzbischofs, denn, als der Kammerdiener nun das Thor zu öffnen sich anschickte, und der Wagen eben einfahren sollte, warf der Sturm die ganze Remise mit Dach und Mauer in einen Schutthaufen zusammen, und begrub einen Menschen und vier Pferde unter seinen Trümmern, die erst nach mehreren Stunden ausgegraben werden konnten. Bei dem Zusammensturz des Gebäudes wurden die Pferde scheu, wandten sich rasch, warfen den Wagen um, und nur mit Mühe gelang es, sie zum Stehen zu bringen, und den geliebten Patriarchen zu retten.

— Die Russen wollen in der französisch-spanisch-englisch-maroccanischen Frage keine müssigen Zuschauer abgeben. 8 Linienschiffe, 2 Fregatten, 1 Korvette und 1 Brigg sind ausgelaufen und würden wahrscheinlich sich der Meerenge von Gibraltar bedeutend nähern, um ihre Stimme abzugeben, wenn's in den Raubstaaten etwa zum Theilen kommen sollte. — Das französische Ultimatum verlangt von dem Kaiser von Marocco Bestrafung seiner Häuptlinge, Entfernung Abdel-Kaders und Abbruch aller Kommunikation mit ihm, und als Ersatz der Kriegskosten 10,000,000 Fr. und 1000 Pferde. — In der Angelegenheit mit Marocco sind übrigens alle Mächte, außer England, mit Frankreich einverstanden, und es befinden sich dermalen die französische und spanische Flotte, mehrere sardinische und amerikanische Kriegsschiffe am Tanger, während die holländische Flotte, die dänische und die schwedische nach und nach dort ebenfalls eintreffen werden. Kommt dazu noch die englische, und die vorerwähnte russische Flotte, so ist Zündstoff mehr als hinlänglich vorhanden. Die Franzosen werden wahrscheinlich auf leztere nicht warten und ihnen höchstens den Lunten riechen lassen.

— Nach Berichten aus St. Petersburg vom 9. d. ist Kasan durch eine große Ueberschwemmung heimgesucht worden, so daß die Einwohner größtentheils nur über die Dächer zu einander gelangen konnten. Ueber 400 Häuser standen unter Wasser.

— In Griechenland sieht es noch sehr bedenklich aus und das Volk ist jetzt besonders auf die Engländer erbost, nach deren Pfeife die Minister tanzen müssen.

— An verschiedenen Orten im Distrikte von Erzerum haben sich einzelne Pestfälle ergeben. In den übrigen Provinzen, sowie in der Hauptstadt, ist der öffentliche Gesundheitszustand gut.

— In den Vereinigten Staaten hat der Senat die Texaner mit ihrem Einverleibungsgesuch abgewiesen.

— Die neusten Nachrichten aus den Vereinigten Staaten gehen bis zum 31. Juni. Nach denselben mehren sich dort die Feuersbrünste; zwei bedeutende fanden unlängst wieder in Boston und in dem Städtchen Hudson, Staat Newyork, statt.

(Die diesjährige Industrie-Ausstellung in Berlin betr.)

Im Namen Sr. Majestät des Königs.

Nach einer Mittheilung der Commission für die Gewerbsausstellung zu Berlin macht unterfertigte Stelle zur Beseitigung der Ansicht, als ob zu der diesjährigen Industrie-Ausstellung in Berlin lediglich Erzeugnisse der Fabrik-Industrie geeignet seien, das betheiligte Publikum darauf aufmerksam, daß der Zweck derjenigen Industrie-Erzeugnisse, deren Gebrauch allgemein verbreitet ist, und welche im Gebiete der deutschen Bundesstaaten gut und preiswürdig in größeren Quantitäten geliefert, oder mit besonderer Sorgfalt und Kunstfertigkeit verfertigt werden, in offen gelegten Proben zu vereinigen, — bei dem volkswirthschaftlichen Standpunkte Deutschlands auch wesentlich geeignete Proben der landwirthschaftlichen, so wie der berg- und hüttenmännischen Industrie, besonders insoferne sie die Rohstoffe für die verarbeitenden Gewerbe liefert, in sich schließt. Demnach werden Spinnstoffe, welche in vorzüglicher Beschaffenheit geliefert werden, feine Wollfließe, Flachse, inländische Seide, Pottasche, Theer, Cement, Metalle, nebst den Rohstoffen, woraus sie gewonnen werden, Salze und ähnliche Rohprodukte in mäßigen, nicht zu viel Raum in Anspruch nehmenden Proben für die Ausstellung sehr willkommen sein. Was insbesondere die Handwerkerarbeit betrifft, so ist dieselbe dann, wenn besondere Sorgfalt und Kunstfertigkeit darauf verwendet, oder etwas Neues, Eigenthümliches oder besonderes Sehenswürdiges an ihr zu bemerken ist, oder wenn sie in größern Quantitäten geliefert und in den Handel gebracht wird, für die Ausstellung geeignet.

Insoferne auch im Regierungsbezirke Mittelfranken obige Ansicht bisher verbreitet gewesen sein sollte, und Producenten, sowie Gewerbstreibende dadurch sich haben abhalten lassen, mit solchen Produkten und Handwerksarbeiten an der Ausstellung Theil zu nehmen, unterläßt unterfertigte Stelle nicht, die Betheiligten insbesonders zur Theilnahme noch aufzufordern, sie auf die bisher im Betreffe ergangenen Bekanntmachungen aufmerksam zu machen und behufs der Anmeldung und Einsendung auch solcher Industrie-Erzeugnisse an die Prüfungs-Commission in Nürnberg (unter Beobachtung der schon bekanntgegebenen Normen) einen weitern Termin und zwar bis zum 28. d. M. incl. zu gestatten.

Außerdem hat die Commission in Berlin wiederholt bemerkt, daß

1.) hinsichtlich der in den Waarendesignationen gewünschten Nachrichten über den Ursprung und Preis der Rohstoffe oder verarbeiteter Halbmaterialien, — die Annahme der angemeldeten Gegenstände von diesen Angaben nicht abhängig gemacht wird.

2.) Rücksichtlich der Entschädigung für etwaige Entwendung, Zerbrechen, Zerreißen oder sonstige äussere Beschädigungen, wenn solche unerachtet sorgfältiger Beaufsichtigung bei den ausgestellten Gegenständen vorkommen sollten, es in der Absicht liege, in den Fällen, in welchen erhebliche Gründe der Billigkeit für eine solche Ersatzleistung sprechen, dieselbe eben so wenig zu versagen, wie dies bei den frühern Gewerbsausstellungen in Berlin geschehen sei.

Endlich hat dieselbe unterfertigte Stelle ersucht, sämmtlichen Betheiligten zur Kenntniß zu bringen, daß diejenigen der Herrn Aussteller, welche vielleicht zu dieser Ausstellung selbst hinzureisen beabsichtigen, sich behufs der Empfangnahme der für sie bestimmten Freikarten auf dem im Ausstellungslokal befindlichen Bureau der Ausstellungs-Commission melden zu wollen, eingeladen werden.

Vorstehendes ist von den Polizeibehörden schleunigst durch Einrückung in die Lokalblätter und durch anderweitige Mittheilung der betheiligten Producenten und Gewerbetreibenden zu veröffentlichen und denselben eben so schleunig als bestimmt, jeder erbetene Aufschluß aus den im Betreffe bereits früher ergangenen Bekanntmachungen zu geben. Ansbach, den 15. Juli 1844.

Königliche Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern.

J. V. d. k. R. P.
Hussel.

Sesselmann.

Dank und Lebewohl. Das freundliche Entgegenkommen und die liebevolle Aufnahme, die ich nach zehnjähriger Abwesenheit, während meines nunmehrigen sieben Wochen langen Aufenthaltes in meiner theuren Vaterstadt bei meinen geliebten Eltern, Verwandten und sehr schätzbaren Gönnern und Freunden gefunden habe, machen es mir zur unerläßlichen Pflicht, bei meiner Abreise von hier Ihnen Allen hiermit meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen und ein herzliches Lebewohl zuzurufen, welches Ihnen persönlich zu sagen ich durch den Drang der Umstände verhindert bin. Möchten Sie mir auch künftighin ein freundliches Andenken bewahren, und versichert sein, daß die dankbare Erinnerung so vieler Güte mich in meine ferne Heimath begleiten und nie in meinem Herzen erlöschen wird.

Fürth, den 22. Juli 1844.

F. Reinhardt, aus Paris.

Zu vermiethen. Ein meublirtes Zimmer ist sogleich zu beziehen und bei der Redaktion zu erfahren.

Verlorenes. Eine Dienstmagd hat ein **Stramin-Kinderschühchen** verloren, um dessen Zurückgabe an die Redaktion gebeten wird.

Anzeige. Mein schon länger bestehendes, jezt aber **vollständig assortirtes**

Lager von Parfümerien aller Art,

als: den **feinsten Seifen, Haarölen und dergleichen** — erlaube ich mir, unter Garantie **für ganz ächte Waare** und in entsprechend **sehr billigen Preisen** zu gefälligem Zuspruch bestens zu empfehlen.

Auch stelle ich **für Wiederverkäufer** sehr befriedigende Bedingungen.

Friedrich Heberlein, in Nro. 263, Schwabacherstraße.

Die niederrheinische Güter-Assekuranz-Gesellschaft in Wesel

übernimmt außer den Flußversicherungen auch die **Versicherung zu Lande reisender Güter** zu den billigsten Prämien.

Sie haftet für allen Verlust und Schaden, der dem versicherten Landtransport durch Brand oder Blitz, auf der Reise und auf den Lagerplätzen ꝛc. ꝛc. zustößt.

Auf Verlangen bürgt sie aber auch, gegen eine verhältnißmäßige Erhöhung der Prämie, gegen den durch folgende Gefahren verursachten Schaden:

a) bei Versendungen auf Wagen und Geschirren: durch Austreten der Gewässer, Ueberschwemmungen, Wolkenbrüche, Eisgang und Eisbruch, Brücken- und Strassen-Einsturz, Umwerfen und Zerbrechen der Fuhrgeschirre und Fallen der Güter in das Wasser;

b) bei Versendungen auf Eisenbahnen: durch Austreten der Gewässer, Ueberschwemmungen, Schneefall, Berg- und Erdfälle, Einsturz des Bahnkörpers, Zerspringen der Dampfkessel, Ausweichen von den Schienen, Umschlagen der Wägen, Achsen- und Räderbrüche ꝛc. ꝛc.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt mit Vergnügen der Agent

Johann Adam Gebhardt.

Musikalische Abendunterhaltung.

Heute findet die siebente

Abendunterhaltung

im **Pfarrgarten** statt. Variationen für die Violin, von Hrn. Pickel jun., und die Reisebilder, werden vorgetragen. Bei ungünstiger Witterung Donnerstag. Es ladet ergebenst ein J. Braun.

Anzeige. In der Wild'schen Käshandlung ist saftiger **Emmenthaler Käs**, das ℔ 26 kr., ganz weicher **Backstein**, à 14 kr. das ℔, frisch angekommen.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich bringe hiermit zur ergebenen Anzeige, daß ich von heute an ein

Schnittwaaren-Geschäft

unter eigener Firma und für eigene Rechnung betreibe. Indem ich prompteste und reellste Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch. Wilhermsdorf, den 26. Juni 1844.

Moritz Neu,
wohnhaft neben dem Gasthofe zur Sonne.

Empfehlung. Da ich von dem hochlöblichen Stadtmagistrate dahier die Concession zur Ausübung des

Zimmergewerbes

erhalten habe, so erlaube ich mir das verehrte Publikum hievon in Kenntniß zu setzen und mich in vorkommenden **Zimmerarbeiten, Hochbauten, schöner Treppen, Wasser- und Mühlbauten** ꝛc. unter Versicherung guter Arbeit und solider Bedienung zu empfehlen. Simon Gieß,
wohnhaft in der Schwabacherstraße, im Hinterhause des Hrn. Fronmüller.

Zu vermiethen. In Nro. 243 (I. Bzrks.) der Theaterstraße, ist eine geräumige Garten-Wohnung, welche schon am nächsten Ziele Laurenzi bezogen werden kann, zu vermiethen.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße Nro. 398 ist ein großer Zins bis künftiges Ziel Allerheiligen zu beziehen.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

29. Woche 1844.

					fl.	kr.
Sonntag,	14.	Juli	1652	Personen	189	18
Montag,	15.	„	1282	„	146	6
Dienstag,	16.	„	1227	„	139	51
Mittwoch,	17.	„	1116	„	124	15
Donnerstag,	18.	„	1217	„	134	18
Freitag,	19.	„	1200	„	132	48
Sonnabend,	20.	„	1086	„	120	45
			8780	„	987	21

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 118.

Mittwoch, den 24. Juli 1844.

Vermischte Nachrichten.

Zufolge einer amtlichen Bekanntmachung, das Herumstreifen von Wölfen in dem westlichen Theile der Pfalz betr., ist ein Preis von 75 fl. auf das Erlegen eines Wolfes oder einer Wölfin ausgesetzt worden.

— Die englischen Journale gelangen nun in Einem Tage von London nach Paris, was gewiß schnell genug ist.

— In Spanien rumort's schon wieder. Die Provinz Aragonien ist in Belagerungsstand erklärt und Jeder, der Waffen führt, mit Todesstrafe bedroht. Die Hauptstadt ist ruhig, aber bestürzt. Die Polizei zeigt sich wachsam; viele Patrouillen durchziehen die Straßen; es heißt, bei mehreren Haussuchungen seien Waffenvorräthe entdeckt worden; es cirkuliren dumpfe Gerüchte von Verschwörungen; die Exaltados regen sich. Die Königinnen zeigen noch immer besondere Vorliebe für das Militär und besuchten auch in Barcelona die Kaserne. — Während des Monates Juni sind 438 Nationalgüter, die auf 7,793,550 Realen geschätzt waren, für 9,041,996 R. verkauft worden.

— Neuere Nachrichten wiederholen, daß in Frankreich 80,000 Mann ausgehoben und 30,000 Mann davon nach Afrika spedirt werden sollen. Wird diese Manipulation öfter wiederholt und sieht man dabei hauptsächlich darauf, daß nur Arme ausgehoben werden und die Söhne der Reichen durchschlüpfen, so ist es das wirksamste Mittel, dem Pauperismus abzuhelfen, der auch in Frankreich auf eine beunruhigende Weise überhand nimmt. Da man französische Moden gerne nachmacht, so giebt man vielleicht bald auch anderwärts den Armen, statt des Webschiffes oder der Schaufel, den Schießprügel in die Hand.

— In Algier ist das Gerücht verbreitet, daß sich englische Commissäre von einem Stamm zum andern begeben, um sie zur Erhebung gegen die Franzosen anzureitzen; sie wären von Marabouts begleitet, welche den heiligen Krieg predigen und die Hilfe Englands und Marocco's verheißen sollen.

— Der General Oribe nimmt für die maroccanische Expedition keine verheiratheten Freiwilligen mit, weil er, wie sich vermuthen läßt, besorgt, sie möchten aus Verzweiflung zu toll in's Feuer gehen, was einem besonnenen Plane immer Fährlichkeiten bringt.

— Die verbreitete Nachricht über den Stand der Dinge an der maroccanischen Gränze findet sich durch nachstehende telegraphische Depeschen entschieden widerlegt: Ein Schreiben des Pascha von Larache erklärt im Namen des Kaisers, daß dieser Fürst den Angriff vom 15. Juni förmlich desavouirt, und seinem Sohne befohlen hat, die Schuldigen aus den Reihen der Armee zu expulsiren, auch die vornehmsten Chefs abzusetzen.

— Das holländer Finanzministerium sucht in einer eigenen Denkschrift zu beweisen, daß in Niederland hohe Zölle nie mit gutem Erfolg gehandhabt werden konnten, und daß sie in den meisten Fällen nur dem Schleichhandel zur Lockspeise dienten.

— Im Haag steht eine Magd vor den Gerichten, die, um ihrem Herrn, einem Krämer, die Kundschaft zu verderben, und sich so das Verkaufsgeschäft zu erleichtern, eine Menge Arsenik unter das Salz im Kramladen gemischt hatte.

— In Goslar sind einige Häuser und die alte schöne Marktkirche mit der berühmten Orgel abgebrannt.

— Der Geheimerath von Leonhard zu Heidelberg hat das ganze Honorar seiner dießjährigen Sommervorlesungen über Geologie den armen Webern zugewendet, und der berühmte Gelehrte zählt über hundert Zuhörer. In der That sehr ehrenwerth!

— Im Herzogthum Meiningen wird eine allgemeine Hundssteuer eingeführt. Das neue

Digitized by Google

Gesetz bestimmt die Höhe der jährlichen Abgabe für jeden Hund auf 3 fl. rhein.

— In Zwickau sind, anscheinend von österreichischen Unterthanen, falsche Banknoten verbreitet worden. Sie sind den ächten sehr genau nachgebildet, entbehren aber der Wasserschrift: P. O. N. B. (privil. österreichische National-Bank) in der Mitte der Bankzettel, und des unterhalb der Unterschrift befindlichen Wasserzeichens 5 oder 10, je nachdem die Noten über 5 oder 10 Gulden lauten, wogegen jene Buchstaben und Ziffern auf der Rückseite der Banknoten einradirt, diese lezteren überhaupt absichtlich beschmutzt und zerknittert erscheinen.

— Aus dem Dorfe Alt-Lietzegöricke, unweit Wriezen, an der Oder gelegen, sind am 2. d. mehrere zu den s. g. Altlutheranern gehörige Familien, 30 Köpfe stark, nach Amerika ausgewandert. Sie wollen ihre Seelen aus der Verdammniß retten, in die sie verfallen wären, wenn sie in ihrer Heimath geblieben wären.

— Die Seifensieder-Innungen zu Dresden und Leipzig contra die k. sächs. privileg. Seifenfarbrik zu Leipzig. Leztere verkauft nämlich den Centner Seife zu 16 Thaler, erstere verkaufen ihn zu 20 Thaler, also um 4 harte Thaler theurer. Wir hören unsere wirthlichen Leserinnen schon über den lezten Preis den Stab brechen, und Aehnliches mochte den soliden Innungs-Meistern passirt sein, so daß sie sich entschlossen, den 20procentigen Billigkeitsmann einmal näher beim Lichte anzuschauen. — Es geschah. Das Licht steckte ihnen der Apotheker-Revisor Dr. Abenroth an, wobei er haarklein das Wohlfeilheitsräthsel dadurch löste, daß er chemisch nachwies, wie die privilegirte Seife nur 57%, die Innungs-Seife dagegen 72%, also 25% mehr Fettsäure enthalte, die erstere also, den Centner zu 20 Thaler gerechnet, ihrem Gehalt nach nicht einmal 16 Thlr., sondern knapp 14 Thlr. werth, demnach — wer hätte das geglaubt? — 2 — 3 Thlr. per Centner theurer sei. — Die Seifenfabrik wollte nun mit einem ersten und lezten Wort das Abenroth'sche Licht ausputzen, indem sie sich auf ein eigenthümliches neues Fabrikations-System (!) berief und auf den privilegirten Ehrennamen pochte. Wir wollen ihr Alles verzeihen, fette Seife ohne Fettsäure systematisch darzustellen, wie ein Mainzer Wundermann Gottes Erdboden ohne Dünger düngen will, „aber mit einem nichtssagenden Titelchen die Firma der Wahrheit zu bemänteln, dies ziemt dem ächten Techniker nie und nimmer." Das Gewerbsblatt für Sachsen wird dem Herrn gewiß bald Mores lehren.

— Die Flora, Gesellschaft für Botanik und Gartenbau in Dresden, hat folgende Preisfrage gestellt: „Welche Thiere sind als die natürlichsten Bekämpfer der der Pflanzenwelt schädlichen Insekten zu schützen?" Die Schrift soll leicht faßlich sein, und 6 bis 10 Druckbogen enthalten. Der Preis ist 30 Dukaten.

— Die Berichte über die Arbeiter-Aufstände in Böhmen lauten etwas beruhigender. — In Schlesien will der bekannte Polizeirath Dunker an Ort und Stelle den Grund der Uebelstände sehen. Am besten wird es sein, wenn er sich bei einem armen Weber, der reichen Gottessegen in vielen Liedern und 15 Silbergroschen Wocheneinnahme hat, auf Dach und Fach einquartirt; das macht helle Augen.

— In Westphalen hat sich ein Verein gebildet, welcher die Ablösung der Jagdgerechtigkeit, die dort vom Grundeigenthum noch getrennt besteht, zu erreichen, und dem Jagdunfuge wie dem Wildschaden mit allen Mitteln des Rechts und der Billigkeit zu begegnen sucht.

— Der erkrankte 84jährige Bischof Dammers zu Paderborn hat sein in ungefähr 100,000 Thalern bestehendes Vermögen testamentarisch zur Verbesserung armer Pfarrstellen bestimmt.

— In Preußen sollen die beiden lezten amtlichen Publikationen über das veränderte Gerichtsverfahren in Ehescheidungssachen und über die mit Rußland wieder zu Stande gekommenen Cartel-Convention einen günstigen Eindruck gemacht haben. Die zuerst gedachte Anordnung hilft einem vielfach bemerkten Uebelstande ab, indem es nicht selten vorgekommen ist, daß junge Referendarien und Auscultatoren der Stadtgerichte mit Behandlung der Ehescheidungssachen beauftragt waren und die Entscheidung über das Loos einer Familie sehr oft von dem Referat eines unerfahrenen, in discreten Sachen eben nicht sehr discreten jungen Mann abhing. Durch die gegenwärtige Ueberweisung dieser Sachen an die Oberlandesgerichte, wo nur nach Anhörung des dazu bestellten Staatsanwaltes die Entscheidung im Kollegium erfolgt, ist eine Garantie dafür dargeboten, daß die Auflösung eines so heiligen Bandes, wie das der Ehe, nicht ohne überwiegende Gründe erstattet, aber wo dieselben vorhanden sind, auch nicht widernatürlich verhindert werden wird. — Bei der Cartel-Convention mit Rußland ist vorbehalten, daß die Auslieferung nur auf Entscheidung eines preußischen Gerichtes geschehen kann, und dadurch der Gefahr vorgebeugt, daß auch Männer, die sich eines bloßen politischen Vergehens oder der Uebertretung der russischen Zollgesetze schuldig gemacht haben, dem sibirischen Exil von Preußen aus überwiesen werden, so wie denn auch durch Nichtgestattung der früheren Preisaussetzung auf die Einfangung von Deserteuren manchen Mißbräuchen der frühern Zeit ein Ende gemacht ist.

— Der Communist **Weitling**, wegen Körperschwäche nicht in's Militär eingestellt, beschäftigt sich jezt mit literarischen Arbeiten in Magdeburg.

— Der außerordentliche Reichstag in **Schweden** wurde am 11. d. M. eröffnet. Auch der jetzige König erfreut sich fortwährend der Liebe seiner Unterthanen, wie sich in mehrfachen Beziehungen kund gibt.

— In einem Flecken bei Kollin in **Böhmen** ist es zu argen Excessen gekommen; dort haben mehrere Israeliten Besitzungen, denen die Bauern Frohnen leisten müssen; diese versammelten sich auch zur bestimmten Zeit; statt aber zu arbeiten, begannen sie eine Zerstörung der Güter und steckten den Flecken in Brand.

— Täglich sieht man in **Prag** Excesse gegen jüdische Bewohner ausüben, die man auf den Straßen niederwirft und mißhandelt, und die allgemeine Mißstimmung gegen diesen Theil der Bevölkerung hat so um sich gegriffen, daß selbst Schulknaben und Gassenjungen dergleichen Excesse begehen. Viele wohlhabende jüdische Familien haben bereits Prag verlassen, um den Gefahren dieses aufgeregten Zustandes zu entgehen. Auch verbreitete sich das Gerücht, daß in der fünf Meilen von Prag entfernten Stadt **Schwarz-Kosteritz** ein förmlicher Aufstand gegen die jüdischen Bewohner ausgebrochen und die gewaltsame Vertreibung derselben hierdurch herbeigeführt sei.

— Zu **Kronstadt**, in Siebenbürgen, sind in der Nacht auf den 1. d. Mts. nahe an 30 Wohn- und 60 Oekonomiegebäude abgebrannt. In derselben Nacht brannte der Marktplatz in Marienburg ab.

— Für die Bader eröffnen sich herrliche Aussichten. Der Kaiser von **Rußland** will auf dem preußisch-russischen Gränzgebiete auf einer gewissen Strecke Alles **rassiren** lassen, um dem Schmuggelhandel die Schlupfwinkel zu entziehen.

— Um einer Brodtheuerung zuvorzukommen, hat in **Rußland** der Minister befohlen, das Mehl aus den Reservemagazinen zu einem bestimmten geringen Preise abzugeben, was wohl nachhaltiger wirken dürfte, als hundertfach paragraphirte und sauber mundirte Ordonnanzen, welche, um das Volksbeste so schnell als möglich zu fördern, gratis in die öffentlichen Blätter aufgenommen werden müssen. (W. A.)

— Die Briefe und Journale aus **Athen** vom 10. Juli bringen nichts von Bedeutung. Im ganzen Lande herrschte keine andere Bewegung als die der Wahlen.

— Nach Briefen aus **Havre** sind in den lezten Tagen in Folge der Nachrichten aus Amerika, daß am Mississippi durch Ueberschwemmungen große Verheerungen angerichtet wurden, die Baumwollenpreise gestiegen, während die Indigopreise sich halten.

Allerlei.

Da wir gegenwärtig unsere Leser öfters durch die Meerenge von Gibraltar blicken lassen müssen, so kann es nicht fehlen, daß sie im Hintergrund auch **Aegypten** sehen, jenes Land, über welches der bekannte Nante eine Auskunft gab, die allgemein bekannt zu werden verdient. Auf Krippenstabels Frage, wo dieses Land liege, antwortete nämlich Nante: „Es liegt im Zone, links vom Aequator, worunter man in der Jeographie Hitze versteht. Es jränzt im Norden an die Quarantaine, südlich an die türkische Armee, im Westen an die biblische Jeschichte und stößt sich östlich an den englischen Jesandten. Es is so heeß, daß die Aegypter jar nich aus dem Schweeß kommen, was man Klima nennt. Der Boden is üppig un erzeigt gebratene Kartoffeln, wie überhaupt die Vegetabilien sehr vielseitig sind. Man findet Mandeln- und Rosinenböme, holländische Käse, Jummibälle, Sardellensalat, Syropskaffee, Schweinpöckelfleisch und andere Südfrüchte; das Hauptprodukt ist dicker Reis, den die Aegypter sehr jerne essen. Es jibt dort ooch Thiere und zwar möhre Jattungen, die sich theils als Jeflügel, theils zum Verjnügen dort aufhalten; z. B. die Hyäne, die sich als Leichenkumzarius herumtreibt, indeß keenen Jehalt nich bezieht; ferner das Crodokil, das eenen so jroßen Rachen hat, daß es die kleensten Fische verschlucken kann; 3) der Ichneumond, der bei der Jaskompagnie angestollen is; 4) Haifische, Störche, Seidenraupen, Engländer und andere Raubthiere. Am häufigsten is des Kameel, welches die Aegypter als Karrafane benutzen, weil es den Durscht nich kennt und natürlich keen Trinkgeld nich fordert. Die Naturforscher vermuthen, daß sich das Kameel in seinen Musestunden mit Eierlegen beschäftigen thut. Aegypten is noch deßhalb merkwürdigt, weil de Perjamieden da erfunden sind, obgleich es nie nich helle da jeworden is. Wenn der Aegypter todt is, nennt man ihn Mumie und verkooft ihn ans Museum. Uebrigens is er sehr in die Cultur zurück, weil er lange am Ochsen glaubte und ihnen anbetete."

— Zu Anfang des lezten Winters hatte die Polizei der Stadt **Gotha** der Schuljugend das Befahren der Gassen mit Handschlitten untersagt. In ihrer Betrübniß über dieß unbedingte Verbot beschlossen die Knaben, sich an den Herzog selbst zu wenden, der bekanntlich für Jedermann zugänglich war. Die kleine Gesandtschaft ward angenommen und trug dem Herzog ihren Nothstand mit der Bitte vor, daß er ihr einen Fahrplatz anweisen möge, wo man

ihre Wintervergnügungen nicht stören dürfe. Gleich neben dem Schulgebäude sei eine Allee, die sich vortrefflich zu einem Rutschberge schicke und wo man auch Niemanden beschwerlich werde. Der Herzog versprach den Knaben, er wolle ihren Wunsch in Ueberlegung ziehen und noch heute den vorgeschlagenen Platz selbst besichtigen. Die ganze Schule stand am Nachmittage in gespannter Erwartung am bezeichneten Orte, wohin auch bereits eine ganze Wagenburg von Schlitten angefahren worden war. Der Herzog kam wirklich, fand den Platz für das Vorhaben unbedenklich geeignet und ertheilte seine Erlaubniß, die sogleich eifrig benutzt ward. Außerdem aber fragte er die Knaben, ob ihnen nicht auch der Hügel beim Orangeriehause sehr wohl zu einer Schlittenbahn zu passen scheine? — „Ja wohl", riefen die Jungen, „aber das ist im Hofgarten, da würde man uns fegen!" — „Nun," versezte der Herzog, „ich will euch gerade dort noch eine Bahn einräumen und ich rechne dabei als Dank auf euren zahlreichen Besuch."

Aus der Ferne eingesandt.

Beitrag zu Meinungen u. Ansichten.

Wir haben neulich in Nro. 96 des Tagblattes einen Aufsatz über Schulbehandlung und Schulerziehung gelesen, dem wir unsern ungetheilten Beifall durchaus nicht versagen können, sondern vielmehr alle denkende Eltern, die ihre Kinder solchen Ausbildungsanstalten anvertrauen, zur getreuen innigen Prüfung anempfehlen müssen. Einsender dieses, auf ähnliche Weise wie dort gesagt betheiligt und schon längst mit einem solchen System durchaus unzufrieden, hat hierauf nach schärferer Beobachtung die traurige Erfahrung gemacht, daß sein sonst so empfänglicher, mitleidsvoller ꝛc. ꝛc. Sohn, ein völlig rohes und abgestumpftes Gemüth zeigt. Der Lehrer, welchem solcher, so wie viele andere anvertraut sind, behauptet nun durchaus und fortwährend einen solchen ungerechten Starrsinn, daß alle Schüler, die ihre Aufgabe: im beständigen (unnüzen) Auswendiglernen nicht rechtzeitig bestehen, die Strafe der Entziehung der Speisen zur Folge haben; und es kommt vor, daß solches vom frühen Morgen bis späten Abend, dem Lehrer sogar unerläßlich erscheint. (Hat hierzu der Lehrer ein Recht?) Was soll, was wird aus einem solchen Menschen werden? Wie wird dessen Gemüth verdorben? Welchen Haß muß er gegen seinen Lehrer hegen, der ihm das Nothwendigste, die Speise, zu seiner Zeit entzieht? Ingrimm, Rohheit, Rachsucht und dergleichen wird die nächste Folge sein, zu dem das beste Gemüth herabgewürdigt wird! Liebe, Gemüthlichkeit, vertrauliche väterliche Annäherung bei den Aufgaben leite doch lieber den Lehrer zu seinen Schülern, statt daß derselbe durch starrsinnigen Gewaltgebrauch zu erzwingen sucht, was er durch eine solche Manipulation nie bezweckt und keine ersprießlichen Folgen haben kann.

Hiesiges.

Auf einem an der Schwabacherstraße liegenden Getreidfelde wurde gestern Nachmittag ein neugebornes Kind, das am Kopfe einige Verwundungen haben soll, todt gefunden.

CONCERT-ANZEIGE.

Das früher angekündigte Concert des Herrn **Eduard Buddeus**, Kammervirtuosen des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, findet Donnerstag den 25. Juli statt. Anfang 7 Uhr.

Theater-Anzeige.

Sonnabend, den 27. Juli.

Zum Benefiz der Familie Tischendorf:

Der Pariser Taugenichts.

Lustspiel in 4 Acten von Dr. Karl Töpfer.

Eduard, Herr Häser, } vom Großherzogl. Hoftheater zu Oldenburg, als Gäste.
Louis, Mad. Moltke, }

In Bezug auf obige Anzeige erlaube ich mir ein hochzuverehrendes Publikum zu dieser Vorstellung, welche mir von der Direktion gütigst bewilligt wurde, ganz ergebenst einzuladen. Durch die gefällige Mitwirkung der Madame Moltke und des Herrn Häser, so wie durch die Wahl des so allgemein beliebten Lustspiels, bin ich mit Gewißheit im Stande einen frohen Abend versprechen zu können, und sehe, mich und die Meinen Ihnen Verehrte zu gütiger Berücksichtigung dringend empfehlend, recht zahlreichen Unterschriften auf den bereits circulirenden Subscriptionsbogen hoffend entgegen.

V. Tischendorf,
Mitglied des Nürnberger Stadttheaters.

Vorläufige Anzeige. Den vielseitigen Wünschen des verehrlichen Publikums zu entsprechen, wird die vollständige Regiments-Musik von Nürnberg nächsten Samstag eine Production geben, was hiermit ergebenst zur vorläufigen Anzeige bringt

K. Wening, im Weißengarten.

Fahrgelegenheit. Am 29. d. M. fährt von mir eine Chaise nach **Bad Kissingen** und können einige Personen mitreisen.

Pickert.

Verkauf. Bei Frölich, in der Bergstraße, sind gute **Jakobi-Kartoffeln** zu haben.

Offerte. Eine **Wischerin** auf große Gläser kann sogleich Beschäftigung finden. Wo? sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. In Nro. 243 (I. Bzrks.) der Theaterstraße, ist eine geräumige Garten-Wohnung, welche schon am nächsten Ziele Laurenzi bezogen werden kann, zu vermiethen.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 119.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 26. Juli 1844.

Vermischte Nachrichten.

Von Personen aus dem Gefolge unseres Königs sind Briefe aus Palermo vom 9. Juli in München eingetroffen. Se. Maj. befand sich im besten Wohlsein, und namentlich ist es die Luft in Palermo, die durch die Nähe des Meeres sich stets erfrischend, nach einem längern Aufenthalt in Rom erregend und belebend wirkt. Zu der bevorstehenden Rosalienfeier wurden große Anstalten getroffen; die Feste beginnen am 11. Juli und dauern fünf Tage.

— Offizielle Mittheilungen aus München berichten, wie man sich seit vielen Jahren im Monat Juli (also kurz vor der Ernte) keiner so großen Schrannen erinnere, wie heuer, wo auf der vorletzten 9000, und auf der letzten 9642 Schäffel Getreide vorräthig waren, und ein ganzes Viertheil unverkauft liegen blieb, ohne daß deßhalb eine erhebliche Preisverminderung erzielt worden wäre.

— Von dem Personal der k. pr. Ludwigs-Eisenbahn gehen Mitte August l. Js. auf Requisition der königl. Eisenbahnbau-Direktion, mit Genehmigung des Direktoriums, der Betriebs-Inspektor Dr. Löhner und der Controleur Steinberger auf 6 bis 8 Wochen in Urlaub, um bei der Einrichtung des Betriebes der Ludwigs-Nord-Bahn mitzuwirken.

— Die Feier des zweihundertjährigen Bestehens des pegnesischen Blumenordens, die am 23. d. mit Vorträgen in dem kleinen Rathhaussaale zu Nürnberg begann und bei einem Gastmahl im weißen Schwan daselbst fortgesetzt ward, wurde Tags darauf mit einem ländlichen Fest in dem Irrhaine, welches die herrlichste Witterung begünstigte, beendigt und wird gewiß Allen, welche Gelegenheit hatten, demselben beizuwohnen, die freundlichste Erinnerung gewähren.

— Das am 20. Juli wahrgenommene Meteor wurde auch in Amberg, Bamberg, Regensburg, Ulm, Würzburg rc. beobachtet.

— Zu Forchheim wurde am 20. d. Nachmittags beim Scheibenschießen der Zieler durch eigene Unvorsichtigkeit erschossen.

— Aus allen Theilen Großbritanniens gehen die erfreulichsten Nachrichten ein über die Wirkungen der dort nach langer Dürre eingetretenen Witterung auf die Getreideernte, und der jetzige Stand der Felder verspricht gute Ernte.

— Auf der Brigthon-Eisenbahn zersprang am 9., während einer Fahrt, die eine Röhre des Dampfkessels, und der Zug war plötzlich in Dampf eingehüllt; es kam jedoch kein Unfall dabei vor. Einige Tage früher platzte auf einem Dampfboote der Dampfkessel mit furchtbarem Getöse; ein Mann wurde schwer verlezt, zum Glück aber kam weiter Niemand zu Schaden.

— Um von dem Mißverhältniß zwischen der katholischen und der anglikanischen Kirche in Irland einen Begriff zu bekommen, braucht man nur zu erwägen, daß die Protestanten ungefähr den zehnten Theil der irländischen Bevölkerung ausmachen, also 800,000 Seelen bilden, und daß die Einkünfte der Geistlichkeit dieses Bevölkerungstheiles die ungeheuere Summe von 650,000 Pfd. St. (4,400,000 Thlr.) betragen. Es ist dieß mehr als die Hälfte dessen, was das katholische Frankreich für die Bedürfnisse des Cultus von 30,000,000 Einw. seiner Geistlichkeit bewilligt. Während in Frankreich, wenn man das Verhältniß der Dotation zur Anzahl der Glaubensgenossen zu Grunde legt, die katholische Geistlichkeit ungefähr 1 Fr. vom Kopf erhält, bezieht die anglikanische Geistlichkeit in Irland 21 Fr. vom Kopf. In keinem andern europäischen Land findet sich ein solches Mißverhältniß, und zwar auch nicht in dem eigentlichen England. Die anglikanische Bevölkerung von England und Wales beträgt ungefähr 14,000,000 Seelen, welche 2 Erzbischöfe, 14 Bischöfe und 10,701 Kirchspiele zählen; die 800,000 Anglikaner Irlands besitzen dagegen ebenfalls 2 Erzbischöfe, 10 Bischöfe und 2500

Digitized by Google

Kirchspiele. Von den beiden irländischen Erzbischöfen hat der von Armagh ein jährliches Einkommen von 14,000 Pfd. (115,000 Thlr.), der Bischof von Derry bezieht 14,000 Pfund (95,000 Thlr.), und einer der am schlechtesten ausgestatteten irländisch-anglikanischen Bischöfe, der von Clomfort nämlich, 3000 (20,000 Thlr.) jährlich. Dagegen leben die angesehensten katholischen Bischöfe Irlands, und zwar nur durch die freiwilligen Beiträge ihrer Diözesanen, von 5- — 600 Pfd. (3300 — 4000 Thlr.) jährlich. Bekannt ist übrigens auch, daß in sehr vielen Fällen die anglikanischen Pfarren Irlands blose Sinekuren sind, so daß es z. B. 41 große Sprengel mit Gehalten für anglikanische Geistliche gibt, in welchen nicht ein einziger Anglikaner lebt, und in 157 andern Sprengeln sind zwar Anglikaner, aber keine Geistlichen ihrer Konfession ansässig.

— In Portugal war bisher die Zahl der kirchlichen Feiertage so groß, daß man wegen ihrer Verminderung Unterhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle anknüpfte. Mit Bewilligung desselben werden nun die Feste der Kirchenpatrone auf die Sonntage verlegt und ein Theil der Feiertage ganz aufgehoben.

— Spanien unterhält dermalen eine Armee von 140 — 160,000 Mann, die den größten Theil seiner Einnahmen verschluckt. Viele dieser Soldaten sollen mit ihren 673 Generalen die Ueberzeugung theilen, es sei besser, auf Kosten des Landes ferner ernähren, als sich von den Maroccanern todtschießen zu lassen.

— Frankreich soll, um den Zollverein zu einem Arrangement zu zwingen, mehrere Aenderungen in seinem Zollwesen beabsichtigen, indem es namentlich die Einfuhrzölle auf einige deutsche Artikel erhöhen wolle. Der dortige Finanzminister hat wahrscheinlich die Denkschrift seines Collegen in Holland über die hohen Einfuhrzölle noch nicht gelesen. — Die Deputirtenkammer hat das Ausgabenbudget in seiner Gesammtheit, im Betrage von 1363 Millionen Francs, angenommen.

— Der französische Prinz von Joinville kommandirt, Marocco gegenüber, über 25 Segel. — Die Kammer wollte am 20. d. ihre Sitzungen beendigen.

— Ein Blatt von Limoges berechnet den Schaden, den die Spatzen durchschnittlich jedes Jahr in Frankreich der gesammten Landwirthschaft zufügen, auf 9,000,000 Fr. Die Zahl der französischen Spatzen wird dabei auf 10,000,000 angegeben. Ob wohl richtig gezählt ist?

— Von denjenigen Regierungen des Zollvereins, zwischen welchen eine Vereinigung zu einer gleichen Besteuerung des Weinbaues seit 1833 besteht, ist jezt das weitere Uebereinkommen getroffen worden, daß in ihren Staaten jedem Weinbauer von seinem jedesmaligen Jahresgewinn an Wein 5 Eimer, oder wenn dieser Betrag die Hälfte des ganzen Erbaues übersteigt, die Hälfte der leztern als Haustrunk von Weinsteuer freigelassen werden soll.

— In Preußen werden von nun an die Zeugen bei Duellen nicht mehr verhaftet. — Das Ministerium hat die Deputirten in Sachen der Gustav-Adolphs-Stiftung auf den 1. September nach Berlin berufen, um dort vom 2. — 7. ihre Berathungen zu halten, damit alsdann die große Jahresversammlung in Göttingen (v. 10. Sept. an) noch rechtzeitig von Preußen aus beschickt werden könne.

— Die den Unteroffizieren und Feldwebeln in Preußen eröffnete Aussicht auf Civilversorgung als Volksschullehrer nach einem sechsmonatlichen Aufenthalt in einem Seminar, während sie obendrein noch ihre Gage fortbeziehen, wird fortwährend vielfach bekritelt. Doch, wenn es wahr ist, daß die Schulkinder geistige Rekruten sind, so kann man nichts zweckmäßigeres finden, als daß ihnen Lehrer gegeben werden, die vorzüglich geeignet sind, das Subordinationswesen kräftig auszuüben, und dieß ist dann auch ein Fortschritt.

— In Berlin ist ein stenographischer Verein ins Leben getreten, welcher die Stenographie ausbilden und vervollkommnen will. Die Stenopraphie (Schnellschreibkunst) soll ein Unterrichtsgegenstand in Realschulen oder höhern Gymnasialklassen werden.

— Zu Magdeburg haben sich die Pockenfälle so vermehrt, daß die Behörden sich veranlaßt fanden, eine Zwangs-Impfung anzuordnen.

— In dem Kreise Warburg in Westphalen hat sich ein Verein gebildet, der sich zur Aufgabe stellt, die städtischen und bäuerlichen Grundbesitzer des Kreises in den Stand zu setzen, daß sie ihre Kapitalschulden allmählig tilgen können und von denselben künftig keine höheren Zinsen zu entrichten brauchen, als der durch die Zeitverhältnisse bedingte Zinsfuß mit sich bringt.

— Als in Norwegen beschlossen wurde, Karl Johann ein Denkmal zu errichten, ward einem in St. Petersburg wohnhaften Norweger aufgetragen, sich an den dort anwesenden florentinischen Künstler Leon Vendramini zu wenden, um von ihm den Abriß und Kostenvoranschlagung eines solchen Denkmals zu erhalten. Hr. Vendramini gab einen meisterhaften Entwurf, und wies die ihm dafür eingesandte, nicht unbedeutende Summe mit dem Bemerken zurück, daß man ihm als einziges Honorar die Ehre vergönnen möge, einen kleinen Theil dazu

beigetragen zu haben, den Namen des großen Todten der Nachwelt zu überliefern.

— In einem öffentlichen Garten zu Ofen, der Abends zum Vergnügen des Publikums glänzend erleuchtet war, wurde eine transparente Inschrift von einigen jungen Ungarn herabgerissen, weil sie in deutscher Sprache „Willkommen" bot. Keiner der Anwesenden, die zu vier Fünfteln aus Deutschen bestanden, hat diese Beleidigung abzuwehren gewagt.

— Der Wiener Verein zum Schutze entlassener Sträflinge gebietet jezt schon über ein Kapital von 120,000 fl. Conv.-M.; die Theilnahme an dieser menschenfreundlichen Anstalt ist in stetem Wachsthum begriffen und ihre Zwecke finden von allen Seiten her, auch von der Regierung, die zuvorkommendste Unterstützung.

— Der Gesundheitszustand der russischen Großfürstin Alexandra läßt eine Katastrophe als unvermeidlich und ganz nahe bevorstehend erwarten.

— Der Missionär Dr. Wolf war, laut Briefen aus Trapezunt, glücklich in Bochara angelangt, und hatte die traurige Gewißheit erhalten, daß Stoddart und Conolly bereits im Sommer des Jahres 1842 dort hingerichtet worden waren.

— Nach Newyorker Blättern vom 22. v. M. wurde der Zollvereinstraktat in der Senats-Sitzung am 17. verworfen.

— In Nordamerika verspricht die Ernte aller Feldfrüchte sehr ergiebig zu werden, und man erwartet in Folge des günstigen Standes des Getreides, daß das Faß Mehl von 192 Pfund unter 5½ Thaler in den Seehäfen zu kaufen sein werde.

Briefkasten-Revue.

1.) Es wäre recht wünschenswerth, wenn der Verfasser des in Nro. 58 des Fürther Intelligenz-Blattes enthaltenen Inserats, „die Industrie der Küche", sich über die fragliche Behandlungs- und Verfahrungs-Weise genauer und bestimmter äußern würde, da diese Sache — bewährt — allerdings höchst interessant und wichtig wäre! Dixi.

2.) Nun wäre es doch einmal Zeit, jenen Graben in der Sterngasse an dem Neubau des Hrn. Pfähler auszufüllen; da derselbe bei Tage für Fuhrwerk, und des Nachts für Menschen Gefahr bringend ist. G.

3.) Es ist doch schön, aber nicht rühmlich, wenn ein Geselle den andern aus der Arbeit bringen kann, um sich dadurch des Meisters Gunst zu erwerben!

(Ein Dieb ist ein schändlich Ding, aber ein Verläumder noch viel ärger.)

4.) In einer alten Chronik berichtet ein Augenzeuge: „Gestern wurde, im Angesicht einer eigens dazu bestimmten Commission, ein Wettlauf den Vestner Berg hinauf vorgenommen, und ausgeführt von den Herren Leim und Pech aus Leipzig, wobei sich besonders Hr. Pech rühmlich ausgezeichnet hat, indem derselbe rücklings den Berg gleich einer Gemse bestieg, und sich den Preis von zwei Carolin und einer Fahne, geziert mit dem Bildnisse des Künstlers, erwarb."

(Wer könnte sich in unseren Tagen solcher Fertigkeit rühmen?)

5.) Es wird im Tagblatt von einem Fürther Bürger die Anfrage gestellt, warum Vermögendere dem Industrieverein keine größeren Beiträge leisten, als der Mittelstand. So einfach die Lösung dieser Frage ist, (da man doch Niemand zwingen kann, über das Fixum zu steuern) so zeigt sie dennoch, welchen Anklang der Verein dort gewinnt, welch Interesse dafür rege ist, und daß die Fürther Gewerbleute schon einen ganz bedeutenden Fortschritt gemacht haben, wenn sie den daraus entspringenden Nutzen einsehen, und nicht jede Neuerung, als Unheil bringend, verdammen. So sehr sich in einem Handels- und Fabrikstand, wo oft in einem Artikel so zahlreiche Concurrenz ist, die Interessen kreuzen mögen, so wirkt dennoch in Fürth Alles ohne Religions-, Alters- und Standesunterschied darauf hin, sich dem vorgesezten edlen Ziel, selbst mit Opfer der personellen Interessen, so viel als möglich zu nähern, den Wohlstand der Stadt möglichst zu heben, und den Pauperismus auf ein möglichst kleines Territorium zurück zu drängen. Möge Euer edles beharrliches Streben mit dem besten Erfolg gekrönt, und auch andern Orten dadurch nützlich werden, daß es zum Vorbild des Gemeingeistes und der Uneigennützigkeit diene allen Patrioten, denen es um die Wohlfahrt des Landes wahrhaft zu thun ist!

Erlangen. Fr. L. B.

6.) Einer Madame Ach und Krach wird gerathen, ihr Zünglein, in Form eines Schwertes, zu schonen.

Hiesiges.

Die siebente Abendunterhaltung im Pfarrgarten am vergangenen Dienstag war die brillanteste in dieser Saison, da sich in derselben Alles vereinigte, was das Auge und Ohr ergötzen konnte. Als Glanzpunkte heben wir das Violinspiel des jungen talentvollen Hrn. Pickel, welcher eine seltene Fertigkeit mit geschmackvollem Vortrag verbindet, und die Reisebilder, die dießmal durch mehrere neue, sehr gelungene Gegenstände vervollständigt waren, hervor. Aber auch die Leistungen des Pyrotechnikers, Herrn Senkeisen, dürfen wir nicht mit Stillschweigen übergehen, da dieselben zur Verschönerung des Abends wesentlich beitrugen. Wie wir vernehmen, wird Herr Senkeisen im Laufe der nächsten Woche ein großes Kunstfeuerwerk abbrennen, worauf wir einstweilen aufmerksam machen.

Bekanntmachung.

In Folge Rescripts der k. General-Administration der Posten in München wird, vom 1. August d. J. anfangend, eine zweite tägliche Paquet-Transport-Verbindung zwischen **Nürnberg** und **Fürth** errichtet. Durch diese Bestimmung wird eine beschleunigtere Beförderung der Paquete für die **Regensburger, Augsburger** und **Ansbach-Stuttgarter Routen** erlangt. Für Stücke auf diese Routen ist sohin von nun an bis 11 Uhr Vormittags hier die richtige Aufgabs-Zeit.

Fürth, den 24. Juli 1844.

Königl. Postverwaltung.
Engelhardt.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 206 in der Gustavsstraße ist eine schöne Wohnung, mit Gewölbe und Feuerrecht, so wie auch ein Bretten am Ziel Lichtmeß zu verlassen.

Bekanntmachung.

Die dahier noch befindlichen disponiblen Korn-Bestände von guter Qualität werden

Montag, den 5. August d. Js.,

Vormittags 10 Uhr,

in der hiesigen Rentamts-Kanzlei im öffentlichen Aufstrich verkauft, wozu sich Kaufsliebhaber einfinden können.

Cadolzburg, den 24. Juli 1844.

Königliches Rentamt.

Bayerlein.

Industrie- und Gewerbverein.

Dem achtbaren hiesigen Schuhmacher-Gewerbe dient zur Nachricht, daß die **Schneid-Maschine** zur Anfertigung der Stifte zu den Nägelschuhen, bei Unterzeichnetem zum Gebrauch bereit steht, und nur das gehörig zubereitete Holz mitzubringen ist.

Der Vorstand A. Billing.

Versteigerung. Nächsten Dienstag, d. 30. d. M., werden im Hause Nro. 104, in der obern Fischergasse, Nachmittags 1 Uhr, verschiedene Hausgeräthschaften verkauft, als: Silber, Zinn, Kupfer, Wäsche, Mannskleidungen, worunter ein Mantel und Pelzrock; ferner zwei Drehbänke nebst dem dazu gehörigen Drechslerwerkzeug und verschiedene Hausgeräthe rc.

Spiegel-Lager.

Verkauf nach festgesezten Preisen.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von Spiegeln, sowohl in vergoldeten, als polirten Rahmen, neuester Dessins, zur gefälligen Abnahme bestens, unter Zusicherung solider Waare und billiger Preise.

Joh. Mich. Dietz,
Spiegelfabrik-Besitzer, in der Schwabacherstraße Nro. 261 (I. Bzrks.)

Anzeige und Empfehlung.

Einem verehrungswürdigen Publikum, insbesondere den Bewohnern der Stadt Fürth und Nürnberg, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich Montag, den 15. Juli, meine **Wirthschaft**

zum schwarzen Löwen

am Holzmarkt

eröffnet habe, mit gutem Stahl'schen braunen, so wie mit gutem Farrnbacher Bier, und verschiedenen Speisen versehen, zu recht zahlreichem Besuch ganz ergebenst einlade.

Erlangen, den 23. Juli 1844.

Johann Ernst Drechsler.

CASINO.

Die verehrlichen ordentlichen Mitglieder werden zu einer

General-Versammlung

auf nächsten **Sonntag den 28. d.**, Abends 8 Uhr, in das Gesellschaftslokale eingeladen.

Fürth, den 25. Juli 1844.

Die Vorstände.

Einladung. Nächsten Sonnabend, den 27. Juli, wird bei günstiger Witterung

die vollständige Musik des Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen,

aus 34 Mann bestehend, unter der Leitung des Hrn. Musikmeisters Dorsch

eine große

Production

im Weißengarten

geben. Die ausgezeichneten Leistungen dieser Musik sind zu bekannt, um einer besondern Empfehlung zu bedürfen. Weßhalb zu recht zahlreichem Besuch ergebenst einladet

K. Wening.

Entrée à Person **6 kr.** Anfang 5 Uhr.

Einladung. Nächsten Sonnabend ist im

Pfarrgarten

HARMONIEMUSIK.

Entrée à Person 3 kr.

Theater-Nachricht. Die auf Sonnabend, den 27. Juli, angezeigte Benefiz der Familie Tischendorf wird 8 Tage später statt finden, wovon man das hochverehrte Publikum in Kenntniß sezt, und um gütige Unterzeichnung der in Umlauf gesezten Subscriptions-Bogen bittet.

Liegengebliebenes. Ein französischer Schlüssel ist bei mir liegen geblieben.

Wolf, Schuhmachermeisters-Wittwe.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 48 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20Francsstücke 9 fl. 31 kr. Engl. Souverains 11 fl. 54 kr.

Fürther Schrannenpreis

den 24. Juli 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	18	6	gest.	—	10
" " Korn . .	10	31	gef.	—	21
" " Gerste . .	7	45	gef.	2	30
" " Haber . .	6	26	gest.	—	14

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 120.

Sonnabend, den 27. Juli 1844.

Vermischte Nachrichten.

In München werden zum Scheibenschießen bei der Infanterie jetzt an der Stelle der bisherigen hölzernen Scheiben, solche von Zwillich, der auf Eisenstäbe ausgespannt wird, eingeführt. Es werden diese viel billiger zu stehen kommen als die von Holz.

— In Helmbrechts, k. Landg. Münchberg, hat am 22. d. Mts. Nachts, ein verheerender Brand großen Schaden angerichtet. Das Feuer brach in dem Hause des Seifensieders Seifert aus, verbreitete sich bei dem starken Luftzug schnell über die nahen Schindeldächer und nahm dermassen überhand, daß die schöne Kirche, das Rathhaus, Pfarrgebäude, 40 Wohnhäuser und 30 Nebengebäude bis auf den Grund niederbraunten.

— Die erste protestantische Pfarrstelle zu Berg, Dekanats Hof, mit einem Einkommen von 938 fl. 46¾ kr., ist in Erledigung gekommen, und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Das „Würzburger Abendblatt" schreibt: Wer's Glück hat, führt die Braut heim! Diesmal trifft es unsere nächsten Nachbarn, die Einwohner von Dürrbach. Das höchst interessante, am verflossenen Samstag am Firmament sichtbar gewordene Meteor soll, wie von mehreren Seiten her berichtet wird, nach seiner Explosion in dem Kessel bei Dürrbach niedergefallen sein und den dortigen Bewohnern eine reichliche Ausbeute des werthvollsten Goldstaubes (man spricht von circa 15 Metzen) geliefert haben. Ein derartiger Fund, und noch außerdem die Aussicht auf ein gutes Weinjahr, — damit können allerdings die HH. Dürrbacher wohl zufrieden sein, besonders wenn unser aufrichtiger Glückwunsch noch unentgeldlich abgegeben wird.

— Es ist bekannt, daß, wer nach London kommt, sich vor den geheimen Spielhäusern in Acht zu nehmen hat. In den lezten Tagen wurde der Polizei von einem fremden Herrn angezeigt, daß das alte Unwesen fortdauert, daß ein förmliches System organisirt ist, Unvorsichtige zu verlocken, und daß neuerdings eine Menge Fremder das Opfer geworden sind. — Die Untersuchungen in der berüchtigten Brieferöffnungsgeschichte werden fort und fort auf das Eifrigste betrieben, aber es kommt durchaus nichts davon ins Publikum.

— Die französische Deputirtenkammer hat die Universitätssteuer, das ist jene Abgabe, welche die Privatinstitute bisher an die Universität entrichten mußten, aufgehoben, und den Finanzminister ermächtigt, die restirenden zwei Dritttheile des Anleihens von 450,000,000 Fr. auf dem Wege der Subscription zu realisiren.

— Der Kriegsminister Marschall Soult hat Depeschen vom Marschall Bugeaud aus dem Lager von Lalla Maghania vom 6. Juli erhalten; es war nichts Neues vorgefallen an der maroccanischen Gränze. Die Colonne unter dem Commando des Generals Tempoure hat eine ansehnliche Razzia gegen mehrere Stämme ausgeführt; die Araber wehrten sich und ließen 30 Todte auf dem Platze; man hat ihnen 100 Gefangene abgenommen. Die Beute besteht in 20,000 Schafen, 600 Ochsen und 150 Kameelen.

— Vor Tanger wächst noch immer die Zahl der fremden Kriegsschiffe. Es sind nun auch 2 dänische Kriegsfregatten dort angekommen.

— Boucher in Paris hat ein Problem gelöset, welches bisher unmöglich schien. Es ist demselben gelungen, Zinkdraht von allen Graden der Feinheit und Dicke anzufertigen, welcher nicht biegsamer und fester sein kann. Der niedrige Preis, das schöne Ansehen des Zinkdrahts, welche ihn zur Anfertigung von metallenen Geweben ꝛc. geeignet machen, rufen neben dem Messing- und Kupferdraht noch einen neuen Konkurrenten für den Eisendraht hervor.

— Nach Briefen aus Palermo vom 16. d. ist das Rosalienfest durchaus vom schönsten Wetter begünstigt gewesen, und wenn auch die Tage sehr heiß waren, so gewährten dafür die

Digitized by Google

Nächte den dort doppelt willkommenen Genuß erfrischender Kühlung. — Wegen des früheren Aufstandes in Calabrien wurden 21 Todesurtheile und 24 Urtheile auf Galeeren oder längeres Gefängniß lautend, gefällt. An 6 Individuen ist das Todesurtheil vollzogen.

— Bei der vermeintlichen Ankunft des in Rom zur katholischen Religion übergetretenen Hurter, ehem. Antistes in Schaffhausen, rottete sich eine große Menge Volkes vor seiner Wohnung in Schaffhausen unter dem Rufe: „Nieder mit dem Jesuiten!" zusammen, bloß in der löblichen Absicht, um ihren Brüdern in Philadelphia, in New-York, in Schweden u. s. w. an Toleranz nicht nachzustehen. (W. A.)

— Die hannoveraner 2. Ständekammer hat den Antrag, die Regierung zu ersuchen, in Gemeinschaft mit den Bundesstaaten handelspolitische Vereinbarungen zur Beförderung des überseeischen Verkehres einzuleiten, einstimmig angenommen.

— In Baden hat sich die Behörde veranlaßt gefunden, Dienstboten und Handwerksburschen den ihnen ohnehin schon verbotenen Eintritt in den Kursaal unter Androhung einer Geldstrafe noch besonders zu untersagen, und es gibt zartfühlende Gemüther, welche in dieser Maßregel eine Verletzung der Staatsbürgerrechte erkennen wollen. (Karlsr. Z.)

— Am 9. d. Mts. starb in einem Orte bei Weimar ein zwanzigjähriger Jüngling mitten im Tanze, indem er, von einem Blutschlage getroffen, todt zu Boden stürzte. Dies ist leider ein abermaliger Beweis, wie sehr die gegenwärtigen schnellen Tänze, welche zuweilen in sinnlose Raserei übergehen und dabei allen Reiz und alle Bedeutung verlieren, das Leben der Jugend gefährden. Wie viele Opfer mögen nicht schon die wüthenden Galopp's von Strauß und Lanner gekostet haben und wie viele werden noch die ihrer Nachahmer fordern?

— Am 20. Juli hat sich in Mainz ein großes Unglück ereignet. An dem Baue der großen Kaserne am Schloßplatze stürzte gegen Abend ein mit Steinen zu sehr beschwertes Gerüst zusammen und zerschmetterte und beschädigte dreizehn daselbst beschäftigte Arbeiter.

— Berichte von Reisenden stimmen darin überein, daß die Aussichten auf eine reiche Weinernte sehr verschwinden, da längs dem ganzen Rhein bis Mainz leider der Wolf — eine Traubenkrankheit, wodurch diese abfallen — sichtbar ist. Auffallend bleibt es übrigens, daß während in einem und demselben Weinberge ein Theil der Trauben fast schon roth erscheint, die andern sich kaum zu färben beginnen.

— Der König von Preußen will nach Schlesien reisen; doch brächte er auch Millionen mit; den Webern hilfts nichts, die dort wohnen, denn der Handel mit Linnen liegt einmal darnieder und Geld allein hebt ihn nicht wieder.

— Aus Berlin: Die Vorbereitungen zur Industrie-Ausstellung im Innern des prächtigen Zeughauses sind bereits weit vorgeschritten, und wenn — wie zu erwarten ist — das Ankommende im Verhältniß zu dem großartigen Lokale steht, so werden wir etwas Grandioses zu sehen bekommen, etwas, das dem preußischen und deutschen Namen zum dauernden Ruhme gereicht.

— Wie man von wohlunterrichteten Personen erfährt, hat Oesterreich mit den anderen deutschen Regierungen auch bereits Noten darüber gewechselt, einen allgemeinen Münzfuß in allen deutschen Ländern einzuführen.

— In einer New-Yorker Zeitung findet sich folgende Correspondenz dd. Matanzas, 9. Juni: „Ich habe Cardenas besucht, es gleicht jezt einer Vorhölle, Grausamkeiten, worüber das Herz schaudert, sind in täglicher Uebung. Hunderte von Negern sind unter der Peitsche gestorben im peinlichen Verhör, und alle betheuerten ihre Unschuld bis zum lezten Athemzug. Viele von ihnen, wenn nicht alle, sind, was das Complott zu einem Aufstande betrifft, so rein wie die Engel im Himmel. Der Ort, wo die Neger gepeitscht zu werden pflegen, ist für die Nachbarschaft sehr beschwerlich geworden wegen des vielen verfaulenden Fleisches, das ihnen die Peitsche vom Leibe gerissen! (?) Erst unlängst ward auch ein wackerer Indianer aus Florida, der lange Zeit auf der Insel gelebt, wegen angeschuldigter, aber nicht erwiesener Theilnahme an der Negerverschwörung zu Tode gepeitscht rc."

— Die neuesten Berichte aus Hayti lauten ungünstig; der Präsident Guerrier war plözlich krank geworden; es hieß seine Feinde hätten ihn vergiften lassen. In der Stadt Cayes hat die Soldateska geplündert.

Allerlei.

Die deutsche Sprache kann sich zwar nicht rühmen, gleich der französischen, europäische Hofsprache zu heißen; doch wurde sie zu keiner Zeit in so vielen europäischen Fürstenhäusern gesprochen als jezt; z. B. im Hause des Kaisers von Rußland, der Königin von England, des Königs der Franzosen, des Königs von Schweden, des Königs von Dänemark und der Königin Pomare auf Otaheiti, welche jezt einen deutschen Liebhaber hat, einen gebornen Hamburger, der mit einem englischen Schiff dorthin gekommen, und von der Königin, der er sehr gefiel, zu ihrem ersten Minister ernannt worden ist.

— Daß auch die Leichensteine mitunter freimüthig sein können, beweist auf einem Kirch-

hofe Wiens das Grab eines achtzehnjährigen Mädchens. Der dabei aufgerichtete Stein sagt: „Sie starb an der Schnürbrust."

— Weber's „Freischütz" spielt bekanntlich in Böhmen. Jezt spielen die Weber und die Böhmen den Freischütz.

Briefkasten-Revue.

1.) Sehr wünschenswerth wäre es, wenn die Fahrpreise der Nordgränz-Eisenbahn von Nürnberg bis Bamberg für die ganze und einzelnen Strecken, sowie die Zeit der Ankunft und Abgang der Wagen bekannt gemacht würden.

(Wird nicht ausbleiben.)

2.) In dem „Augsburger Anzeigblatt Nro. 117, Sonnabend den 29. Juni 1844", ist unter Anderem folgende Annonce enthalten: „Erscheint es mehr als tadelnswerth, wenn Bäcker, für deren bürgerliche Existenz gewiß hinreichend gesorgt ist, fortwährend sich Uebervortheilungen des Publikums durch zu kleines Brod zu Schulden kommen lassen, abgesehen davon, daß ihr Brod das Prädikat: „mittelmäßig" kaum verdient, — so ist es unverantwortlich, wenn solche Uebervortheilung sogar auf die armen Eisenbahnarbeiter ausgedehnt wird, so daß diese von dem Geschicke wahrlich nicht Begünstigten um mehrere Lothe von einem Pfundlaibe verkürzt werden; dieser Tage sind von unserer thätigen Polizei wieder zwei Parthien solchen Brodes bei dem Eisenbahnbau weggenommen und die gewissenlosen Bäcker bestraft worden, woraus sie sich aber — leider! — wie die Erfahrung lehrt, gar nichts machen. Da diese Polizeistrafen wenig fruchten, so sollte man die Namen solcher Menschen durch Bekanntmachung der öffentlichen Verachtung Preis geben, wie solches in Würtemberg geschieht. Das Ulmer Anzeigblatt vom 27. Juni enthält den Namen eines solchen Ehrenmannes, den das dortige Polizeiamt veröffentlicht; er heißt Friedel, und wurde wiederholt wegen Gewichtabgang bestraft. Die Oeffentlichkeit nüzt mehr, als einige Gulden Strafe, die doch eigentlich das Publikum wieder bezahlen muß."

Sehr probat dürfte dieses Mittel der **Veröffentlichung**, wenn es hier zur Anwendung gebracht würde — nicht nur allein auf die Bäcker, sondern auch ausnahmsweise auf alle anderen offenen Gewerbsleute wirken.

3.) Ein Wirth zu H., bei dem von einem Gaste Dr. Mahirs Handbuch für bayerische Staatsbürger liegen blieb, wird anmit an dessen Rückgabe, unter Androhung mißliebiger Verfolgungen der Sache, erinnert 2c. W...

4.) Ein Gastwirth wird ersucht, das in seinem Hofe befindliche geheime Kabinet für Fremde zugänglich machen und reinlich erhalten zu lassen.

Ein Reisender.

5.) Die neuen Artemisien.

Von Mausol's Wittwe wird Jahrhunderte gesungen.
Was hat sie denn gethan? den todten Mann verschlungen! —
Und jezt hat manche Frau, die doch kein Dichter ehrt,
Schon mehr als Einen Mann lebendig aufgezehrt!

M. K.

6.) Kaffeehausoriginale. Nr. 1.

Unter den zahlreichen Gelehrten, die das Kaffeehaus mit ihrer Gegenwart beehren, zeichnet sich unstreitig Herr Mathematicus aus. Abgesehen von der eigenthümlich construirten Gestalt und Physiognomie, wollen wir uns damit begnügen, einige seiner Tugenden zu schildern.

Mathematicus hat ziemlich viel Geist und Kenntnisse, die Gabe der Sprache jedoch in hohem Grade. Er spricht nur ruhig und vernünftig, wenn er am ersten spricht, denn, andern Falls, wäre es nur, um zu widersprechen. Unser Mann hat nie die Meinung eines Andern, und will nicht, daß man die seinige habe; sobald Jemand seine Behauptung annimmt, wird er sie gewiß aufgeben und bekämpfen. Man kann versichert sein, ihn in einer ¼ Stunde pro & contra streiten zu hören; nicht um sich im Sprechen zu üben, nicht um seine Kenntnisse, seinen Scharfsinn und Witz geltend zu machen; nein, um zu disputiren. Das Glück bei der Sache ist, daß er Hagestolz bleibt; denn er würde im Disputiren Frau und Kinder zu Hause verhungern lassen und ihnen dann noch vordemonstriren, daß Verhungern nützlich und heilsam sei!!!

7.) Jener Sittenrichter, der den boshaften Tadel geschwätziger Kaffeeschwestern zur öffentlichen Kenntniß bringt, verdient seiner Malice wegen den Pferdefuß, obgleich er aus Mangel an Witz, zum Teufel verdorben ist.

Ihm diene zur Nachricht, daß, wer Größe und Erhabenheit im Allgemeinen erkennt und bewundert, auch im Einzelnen ehrt, darum Tribut und Huldigung weiblicher Anmuth zollt, wo sie durch edle Würde über niedrige Bosheit den Sieg erkämpft.

Sachwalter der gekränkten Menschheit. (Erhält den Lilien-Orden I. Klasse mit Band und Horn.)

8.) Industrielles. In unserer Zeit, wo Alles nur für und von Industrie lebt, glaubt Einsender dies, den Dank Vieler zu erhalten, wenn er auf einen neuen Erwerbzweig aufmerksam macht, der nicht allein gut bezahlt, sondern auch hier starken Absatz finden wird.

Unsere Galans tragen schon längst die Shawls, Mantillen und sonstige Bedeckungen der Damen, um sie bei etwa eintretendem Frost beschützen zu können, doch aber ist dies eine Sache, die zuweilen entbehrlich wird; ganz was anderes ist es aber, unseren Damen beim Besuch eines öffentlichen Platzes einen guten Tisch zu verschaffen. Wer sieht nicht sogleich beim Eintritt unserer Schönen und Nichtschönen die Verlegenheit an, welche dieselben zeigen, bis sie sagen können, wir haben einen Tisch.

Zuerst heißt's im Freien, in der Laube ist's zu dumpf; dann in der Mitte des Lokals, um Alles im Auge zu haben; dann in, um und zwischen einer aristokratisch gesinnten Gesellschaft, nicht zu nah und nicht zu Fern vom Orchester, dies Alles muß ein Galan beständig im Auge haben, eher setzen sich seine Schönen durchaus nicht, sie machen höchstens ihm und sich zu Gefallen, noch eine kleine Promenade, wo die Augen einen passenden Tisch noch ausspioniren müssen.

Daher richtet Einsender an unsere löbliche Schreinerzunft diese Worte, um solche zu veranlassen, tragbare Tische zu verfertigen, d. h. der Art gemacht, daß sie bequem auf den Rücken eines im Sack-Palletot gehüllten Menschen gehen, und sich nach Belieben verkleinern und vergrößern lassen, was lezteres besonders eine Hauptsache wäre, wenn die Verkleinerung unsichtbar bewerkstelligt werden könnte, um z. B. Personen, die nicht ganz hingehören, leicht entfernt zu halten.

F.

9.) Die Erwiederung einer Warnung kann nur, als Privatsache, mit Unterschrift des Betheiligten versehen, Aufnahme finden.

Gesuch. Ein solider Mann, der gründliche Kenntniß vom **Manufactur-Geschäft** hat, wünscht in einer dergleichen Handlung entweder auf dem Comtoir oder im Magazin angestellt zu werden, und würde sich auch dem Einbinden mit unterziehen. Näheres bei der Redaktion.

Danksagung. Den wackern Menschenfreunden, welche am vergangenen Donnerstag meinen 16jährigen Sohn Johann, der beim Schwemmen meines Zugviehes in der Rednitz, durch das Durchgehen eines derselben sich zu weit in den Fluß wagte und dem Ertrinken nahe war, so hilfreich beistanden, sage ich in meinem und der Meinigen Namen den innigsten Dank. Johann Konrad Büttner.

Empfehlung. Da ich von dem wohllöblichen Stadtmagistrat dahier das

Bürger- und Meister-Recht

erhalten habe, so erlaube ich mir mich dem verehrten Publikum ergebenst zu empfehlen und zu bitten, das mir schon als Geschäftsführer meiner Frau Schwiegermutter, Barbara Schildknecht, geschenkte Zutrauen ferner zu bewahren, und versichere dagegen meine resp. Kunden immer gut zu bedienen.

Konrad Lampel,
Metzgermeister.

Erklärung. Boshafte Menschen, oder Mißverständniß, haben ein mir sehr nachtheiliges Gerücht verbreitet; ich bitte daher demselben keinen Glauben zu schenken, warne aber auch die Verbreiter desselben.

Elisabetha Veit, Dienstmagd
bei Hrn. Gerstendörfer.

Die Burgfarrnbacher Kirchweih

findet morgen, Sonntag den 28., und Montag den 29. statt, wozu ergebenst einladet

Hofmann, zum Löwen.

Einladung. Heute ist im

Pfarrgarten

HARMONIEMUSIK.

Entrée à Person 3 kr.

Einladung. Heute Sonnabend, den 27. Juli, große

Production

der vollständigen Musik des Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen,

im Weißengarten.

Entrée à Person **6 kr.** Anfang 5 Uhr.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 206 in der Gustavsstraße ist eine schöne Wohnung, mit Gewölbe und Feuerrecht, so wie auch ein Bretten am Ziel Lichtmeß zu verlassen.

Haus-Verkauf.

Das vor 3 Jahren ganz von Grund aus in vorzüglich bestem Baustand gebaute Haus Lit. L. Nro. 142 in der Kaiserstraße (sonst untern Hutern genannt) gelegen, enthaltend 1 Keller, 1 Gewölbe, 1 Boden, 9 Zimmer, 5 Alkove, 3 Küchen, 2 Kammern, 1 Boden nebst 2 Bodenkammern, s. v. 4 Abtritte, Waldrecht 3 Klafter Holz, 1½ Klafter Stöcke, 100 Wellen, an Mieths-Ertrag 477 fl. trägt, frei, lauter und eigen, wird Familienverhältnisse wegen aus freier Hand verkauft. Nähere Auskunft und sonstige Bedingnisse ertheilt

Nürnberg, den 25. Juli 1844.

J. J. Pfeiffer jun.,
Commissionair.

Einladung. Sonntag und Montag wird im Och's'schen Garten

ein Kinderfest

abgehalten, wozu die verehrten Eltern mit ihren lieben Kleinen unter der Versicherung eingeladen werden, daß für **Getränke und Speisen** aller Art, besonders für **Heffenküchlein, Fische, Tauben** 2c. bestens gesorgt ist. Schaller.

Einladung. Künftigen Montag, den 29. Juli, spielt eine vollständige

Harmoniemusik

aus Nürnberg in meinem Gartenlokale, welcher brillant beleuchtet wird. Wozu ergebenst einladet Lösel, im goldnen Anker.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 15. bis 21. Juli sind in Nürnberg angekommen: 29 Schiffe mit 14300 Zentnern; abgegangen: 35 Schiffe mit 4087 Zentnern; (in Ladung waren 12 Schiffe); in Fürth angekommen: 16 Schiffe mit 2669 Zentnern; abgegangen: 19 Schiffe mit 1947 Zentnern; (in Ladung waren 3 Schiffe); in Erlangen angekommen: 20 Schiffe mit 5324 Zentnern; abgegangen: 10 Schiffe mit 658 Zentnern; in Forchheim angekommen: 10 Schiffe mit 389 Zentnern; abgegangen: 9 Schiffe mit 449 Zentnern; (in Ladung war — Schiff); in Bamberg angekommen: 15 Schiffe mit 1739 Zentnern; abgegangen: 13 Schiffe mit 7189 Zentnern; (in Ladung war — Schiff.)

Fürther Schrannenpreis

den 26. Juli 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	18	1	gef.	—	5
„ „ Korn . . .	11	7	gest.	—	36
„ „ Haber . . .	6	6	gef.	—	20

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 121.

Dienstag, den 30. Juli 1844.

Vermischte Nachrichten.

Das kgl. Regierungsblatt vom 27. d. bringt unter Anderm eine Bekanntmachung „die (exceptionell höhere) Tarifirung des aus dem Königreich Belgien in das Zollvereinsgebiet eingehenden Eisens betreffend."

— An der Münchener Schranne sind am 27. d. die Fruchtpreise neuerdings (das Korn um 42 kr., der Weizen um 36 kr.) gefallen. Für die nächste Schranne in München ist neues Getreide angesagt und schon am 27. waren einige Schäffel diesjährigen Habers vorhanden. In Niederbayern und zum großen Theil auch in den fränkischen Kreisen ist die Kornernte bereits vorüber und überaus reich und ergiebig ausgefallen.

— Die k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg macht bekannt, daß sich in mehreren Gemeindewaltungen des Forstamts-Bezirkes Aschaffenburg, der Kiefernspinner — Phalaena bombyx pini — und die Kiefernblattwespe — Thenthredo pini — auf eine, sämmtlichen Nadelholzbeständen große Gefahr drohende Weise vermehrt und lezteres Insekt sich bereits über den größern Theil des Forstamtes Sailauf verbreitet hat — und ordnet die nöthigen Mittel an, um der weitern Verbreitung dieses schädlichen Insekts Schranken zu setzen.

— Unter dem 16. Juli d. Js. ist dem med. Dr. C. Biechele von Ansbach die Erlaubniß ertheilt worden, die ärztliche Praxis in Velden und der dortigen Umgegend auszuüben.

— Unter dem 16. Juli 1844 ist dem Privatdozenten Dr. Wintrich zu Erlangen die Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen Praxis in Erlangen und dessen Umgegend ertheilt worden.

— Der bisherige Schullehrer Johann Georg Weirelbaum zu Fürnheim, wurde zum Schullehrer und Kirchendiener in Oestheim ernannt.

— Bei Bayreuth, in Mistelgau, sind 2 Häuser und 5 Scheunen abgebrannt.

— Am 15. d. M. in der Nacht wurde einem Handelsmann zu Krumbach der Laden erbrochen und eine Menge Gold- und Silber-Waaren u. dgl. entwendet. Unter andern mehrere Eß- und Kaffeelöffel mit der Augsburger Probe und den Buchstaben M. F., 3 bis 400 Stücke Ringe, ferner Ohrenringe, Rosenkränze, Uhrketten, Uhrschlüssel, Anhängthaler, silberne Messerbestecke u. s. w.

— Das englische Oberhaus beschäftigte sich mit der Spielbill, das Unterhaus mit Geschäften gemischter Art, unter andern mit der Eisenbahnbill, wobei gegen das Ministerium bestimmt wurde, daß von nun an auch Wagen 3. Klasse für die Aermeren an den Sonntagen in Gang gesezt werden müssen. Bisher hatten nämlich blos die Wohlhabenderen das Recht, an den Sonntagen auf der Eisenbahn zu fahren und man sezte deßhalb auch blos Wagen 1. und 2. Klasse im Gang. Die wenigen zurückgebliebenen Mitglieder des Unterhauses arbeiten übrigens wie Pferde, um diejenigen Bills, die man noch dieses Jahr zum Gesetz zu erheben beschlossen hat, durchzuführen. Troz dem tritt dabei abermals der Uebelstand ein, daß manche bedeutende Klauseln ohne gehörige Ueberlegung angenommen werden, deren Wichtigkeit erst erkannt wird, wenn man anfängt, ihre Unbequemlichkeit zu fühlen.

— England führt alljährlich in die Zollvereinsstaaten ein: 60,000 Ballen à 1000 Pfd. in England gesponnene baumwollene Garne. Für jeden Ballen werden 1) für Packleinen; 2) für eiserne Reifen; 3) für Fracht bis Hull 30 Schillinge oder 10 Thaler berechnet, der Zollverein zahlt also allein dafür alljährlich an England 90,000 Pfund Sterling oder 600,000 Thaler. — Diese einfache Thatsache ist sicher ein schlagender Beweis, welche beklagenswerthe Höhe die Einfuhr englischer Waaren nach den Zollvereinsstaaten erreicht hat, und in welcher Ausdehnung wir unsere Arbeitskräfte trocken liegen lassen, um Englands Arbeiter zu mästen!

Digitized by Google

— Fremde, die nach London kommen, werden vor den Sendlingen der geheimen Spielhöllen gewarnt, die, elegant gekleidet, sich an den Fremden machen, ihm Gefälligkeiten aller Art erweisen, ihn spazieren führen, zulezt aber in die Spielhöllen verlocken, wo ihm häufig alle seine Baarschaft und noch mehr abgenommen wird.

— Die Königin von Spanien findet die Kost in den Kasernen deliciös, während die Infantin, ihre Schwester, mit kindlicher Offenheit behauptet, sie sei abscheulich.

— Nun wird die junge Königin von Spanien die Zügel bald selber führen lernen. Die Aerzte haben ihr das Reiten angerathen. Bekanntlich sagte die berühmte Königin Elisabeth in England bei einer Rebellion des Volkes: „Ich mag kein Pferd reiten, das nicht gegen die Stange knirscht.“ Man wird nun sehen, welche Pferde der spanischen Königin am besten gefallen.

— In der in Madrid erscheinenden „Gaceta“ ist ein Dekret erschienen, wodurch die Aushebung von 50,000 Mann angeordnet wird. Man unterhält allgemein den Glauben, daß der Krieg mit Marocco nicht zu vermeiden sein wird.

— Die Pariser wissen nun, was ihnen die heurigen Julifeste bringen, da das Programm veröffentlicht ist; am 1. Tage (27.) Trauergottesdienst in den verschiedenen Kirchen, am 2. Spenden an die Armen in ihren Häusern und am 3. Tage Volksfeste, Vorstellungen militärischer Pantomimen, Tanzmusiken, Kletterstangen, Schifferstechen, Harmonieconzert im Tuileriengarten, große Illumination in der Avenue der Chomps-Elysées und der öffentlichen Gebäude und Feuerwerk zum Beschluß. Eines ist im Programm vergessen — die Bestellung eines schönen Wetters. — Die Pairskammer hat den besondern Kredit, welcher zur Verwandlung der Gewehre mit Feuersteine in Perkussionsgewehre verlangt wurde, bewilligt. Die Deputirtenkammer kam auf die Nothwendigkeit zu sprechen, wie man die Arbeiten der Kammer in nächster Session beschleunigen könne. Die lange Dauer der Landtage führt allerdings viele Uebelstände herbei und steht auch im Widerspruch mit dem demokratischen Prinzip, welches die Deputirtenkammer in Frankreich vertritt, da es immer mehr ausschließliche Sache des Reicheren wird, die Funktionen der Deputirten zu erfüllen.

— Eine telegraphische Depesche, datirt aus dem Lager bei Sidi-Zaer, 16. Juli, meldet, daß der Marschall Bugeaud, provocirt durch einen neuen Angriff der Maroccaner, sie über'n Haufen geworfen und drei Tagmärsche jenseits Ouchda verfolgt hat. Der Marschall ist am 15. Juli in's Lager bei Lalla-Maghania zurückgekehrt. Alle Stämme, selbst die auf maroccanischem Gebiet, zeigen sich zur Unterwerfung bereit.

— In Frankreich, Algerien und allen Ländern, wo sich französische Postämter befinden, wird das Institut der rekommandirten Briefe eingeführt. Alle solche Briefe müssen mit zwei Siegeln in Siegellack verschlossen sein.

— In Toulon ist am 17. ds. die unter den gegenwärtigen Umständen höchst wichtige Nachricht eingelaufen, daß eine starke türkische Flotte die Dardanellen verlassen hat, um angeblich an den Küsten von Syrien zu segeln; sie besteht aus 7 Linienschiffen, 2 Fregatten, 2 Briggs, 1 Kutter und 1 Dampfer.

— Von der Tyroler Gränze, 19. Juli. Aus der Provinz Belluno in Südtyrol meldet man uns, daß heuer in Italien ein sehr fruchtbares Jahr sei, so zwar, daß man dort jezt schon den türkischen Weizen (Mais) um den vierten Theil wohlfeiler kaufe, als um Martini, nach der Ernte, vorigen Jahrs.

— Der zu Olten stationirte Landjägerwachtmeister hat einen Mann von Ofstringen, als Mechaniker in St. Gallen etablirt, angehalten, welcher 70 Stück Fünflivresthaler, alle falsch, bei sich trug. Er bekannte, sie in St. Gallen selbst gemacht zu haben, wohin er auch Tags darauf abgeführt worden ist.

— Am 9. Juli lief die berühmte preußische Corvette Amazone, von Toulon kommend, in Neapel ein; die Leute wußten Anfangs gar nicht, was sie aus der Flagge machen sollten, zum klaren Beweise ihrer Rückständigkeit hinter der Zeit und der allgemeinen preußischen Zeitung, die schon oft genug diese Corvette, mit Recht einzig genannt, zum Gegenstande ihrer Besprechung genommen hat. (W. A.)

— Das „Allgemeine Ulmer Anzeigeblatt“ enthält in seiner Nro. 168 unter den „Amtlichen Anzeigen“ Folgendes: Bäckermeister Rau wurde wegen Abgabe zu kleiner und nicht gut gebackener Weckenbrode, neben Hinwegnahme derselben, um drei Gulden gestraft. Ulm, den 19. Juli 1844. Polizeiamt.

— Am 25. ds. feierte der Großherzog von Baden seine silberne Hochzeit im Schlosse zu Schwetzingen.

— In der großen Synagoge zu Frankfurt a/M. ist nunmehr die vom Rabbiner Stein verfaßte und vom israelitischen Gemeindevorstand gebilligte neue Synagogen-Ordnung eingeführt. Der Gottesdienst wird mit Choralgesang eröffnet; mehrere Gebete und Segenssprüche werden künftig in deutscher Sprache vorgetragen; auch hört die Versteigerung gewisser ritueller Gottesdienste an den Meistbietenden in den Synagogen auf; der Rabbiner wird statt

Digitized by Google

Dessen durch persönlichen Aufruf zu deren Verrichtung einladen.

— In Landeshut, in Schlesien, sind in der Nacht auf den 20. Juli gegen 50 Wohnhäuser abgebrannt, und ungefähr 200 Familien obdachlos geworden.

— Ein ruchloses, glücklicherweise mißlungenes Attentat auf das Leben des Königs Friedrich Wilhelm IV., ist am 26. Juli Morgens verübt worden. (Näheres im nächsten Blatte.)

— Ein Metzgermeister aus Berlin ist bei der Fahrt auf der Eisenbahn schwer, ja tödtlich, am Kopf verwundet worden, weil er sich auf eine höchst unvorsichtige Weise weit über den Wagenschlag hinausbog, als der Zug auf der Anhaltsbahn eben eine Brücke passirte; er erhielt eine fürchterliche Quetschung an einem Pfeiler derselben und man zweifelt an seiner Erhaltung.

— Bereits befindet sich ein preußischer Artillerie-Unteroffizier in dem Schullehrer-Seminar in Köslin um Schulmeister zu werden. Da er schon einen Theil der Pädagogik, das Klopfen, praktisch studirt hat, so soll er in 6 Monaten fertig sein und Lehrer werden. Es haben's Viele nicht glauben wollen, die preußischen Zeitungen bestätigens aber.

— Im sogenannten Waldviertel, der böhmischen und mährischen Gränze entlang, wurden am 25. Juni durch den furchtbaren Hagelschlag, der auch in einem großen Theile Bayerns so vielen Schaden anrichtete, einige Menschen im buchstäblichen Sinne des Wortes von den Schloßen erschlagen.

— Bei den Untersuchungen über die Prager Fabrikarbeiterunruhen hat sich herausgestellt, daß die Fabrikherren sich vielfach harter Bedrückungen und Uebervortheilungen der Arbeiter schuldig gemacht haben. Es werden nun alle Vorkehrungen getroffen, solchen Uebelständen abzuhelfen, aber auch die Fabrikherren gegen unbillige Anforderungen zu sichern.

— In der Administration des Königreiches Polen sind seit einiger Zeit merkwürdige Veränderungen vorgegangen. So strenge die Gesetze auch waren, so wußte der goldene Schlüssel sich doch überall Pforten zu öffnen, und die Handelswaaren gingen, wenn auch auf geheimen unsichtbaren Wegen, in ungeheuren Massen über die Gränze. Diese Art des Handels wirkte zwar demoralisirend, brachte aber doch den Gränzbewohnern guten Gewinn, und wurde gewisser Massen als nothwendiger Ersatz für den fehlenden freien Verkehr betrachtet. Neuester Zeit sind aber so strenge Maßregeln getroffen worden, daß eine vollständige Verkehrsstockung eingetreten ist. Zwar hat man die Kette der Gränzhüter nicht verstärkt, wohl aber den ganzen Gränzgürtel von allen Anlagen, als Wäldern, Gebüsch, Gebäuden u. s. w. entblößt und in ächt russischer Weise so vollständig rasirt, daß derselbe einer Wüste gleicht, die kein Geschöpf unbemerkt passiren kann. Dazu kommt nun noch eine ziemliche Untersuchung gegen alle des Schleichhandels verdächtigen oder überführten Individuen; die Kaufleute werden mit enormen Geldstrafen belastet und die Schmuggler eingekerkert oder gefesselt ins Innere geführt. Es sind zu diesem Behuf eigene Untersuchungskommissäre ernannt. Ebenso sind alle Versuche, sich von dem aktiven Militärdienst frei zu machen, erfolglos geblieben. Sie werden, je nachdem das Loos sie getroffen, jezt eingezogen und an die Kantonsstämme abgeliefert, worauf sie nach Maßgabe ihrer Diensttauglichkeit eingestellt werden.

— Der Großfürst Constantin hat seinen Seedienst als Schiffsfähndrich angetreten, ist auf einem Kriegsschiff nach Archangel gefahren und hat sich so gut angelassen, daß er es in kurzer Zeit zum Großadmiral der russischen Flotte bringen kann.

— In Neu-York hatte ein Schreiber eine seinem Herrn gehörige Summe Geldes verspielt. Sein Principal klagte gegen den Eigenthümer der Spielbank auf Schadenersatz, worauf auch Lezterer dazu und zur Bezahlung der Kosten verurtheilt wurde.

— Die Chinesen freuen sich über die farbigen Tuche, die sie aus Sachsen bekommen. Auch sind sie begierig meißner Porzellan zu sehen, um es mit ihrem zu vergleichen.

Welch' ein herrliches köstliches Erntewetter! Mit den freudigsten Hoffnungen erfüllt athmet Alles wieder auf, nachdem ein anhaltendes Lächeln der Sonne die schon vielfach auftauchende Besorgnisse wieder zerstreut. Die Ernte ist im vollsten Gange, und tausende von Händen sind beschäftigt, die ausgezeichnete, in diesem Jahre so gewichtige und gehaltreiche Frucht nach Hause zu bringen. Auch mit dem Dreschen hat man theilweise begonnen. Das gewonnene Stroh soll dießmal von besonderer Größe und Schönheit sein, und an manchen Orten eine Höhe von mehr als 7 Schuhen zeigen.

Anzeige. Das Benefiz der Familie Tischendorf findet unwiderruflich nächsten Sonnabend statt, und werden Theaterfreunde zur zahlreichen Subscription geziemend eingeladen.

Wohnungsveränderung.

Daß ich von Herrn Lorenz, Wirth und Bäckermeister, weggezogen bin, und nun bei Madame Wörner, in der obern Fischergasse, wohne, zeige ich ergebenst an, und empfehle mich in wundärztlichen und geburtshilflichen Verrichtungen. Wilhelm Heerdegen.

Einladung. Montag, den 5. August, veranstaltet die hiesige **Feuer-Schützen-Gesellschaft** ein solennes

Hazardschiessen,

wozu Freunde des Schießens hiermit eingeladen werden.

Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft.

Auf Obiges sich beziehend empfiehlt sich Unterzeichneter mit guten **Speisen** und **Getränken.** F. Höfler.

Einladung. Mittwoch, den 31. Juli, achte **musikalische**

Abendunterhaltung
im Weißengarten.

Wozu ergebenst einladet

Bernhard, Musikmeister.

Anzeige. Wie die uns soeben zugekommene Subscriptionsliste des Herrn Senkeisen zeigt, beabsichtigt derselbe in kürzester Zeit ein

großes Kunstfeuerwerk

zu veranstalten. Seine früheren Leistungen als Pyrotechniker haben zur Genüge bewiesen, daß er in diesem Fache Ausgezeichnetes leistet, und es läßt sich daher mit Gewißheit zahlreiche Theilnahme erwarten.

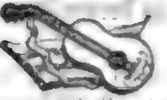
Auktion. Mittwoch, den 1. August, Nachmittags halb 2 Uhr, werden im Braun'schen Hause, in der Gustavsstraße Nro. 193 (II. Bzk.) mehrere **Frauenkleider** gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Auktions-Anzeige.

Montag, den 5. August d. J., früh 9 Uhr, und die darauffolgenden Tage versteigere ich im Saale zur Gerechtigkeit **gegen gleich baare Bezahlung** mein Waarenlager, bestehend in: **Pelerinen, Krägen, Taschen, Blumen, Handschuhen,** allen Sorten **Chenillen,** angefangenen und vollendeten **Stickereien, Terno, Zephir, Hamburger** und **Teppich-Wolle, Stick-** und **Häkel-Seide, Börsen** und **Haarlitzen, Perlen, Straminen, Berliner Stickmustern** ꝛc. ꝛc., was ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe und zu geneigter Abnahme ergebenst empfehle.

Nürnberg, den 10. Juli 1844.

Louise Drexel,
S. Nro. 895 am Obstmarkt.



Musikalische Abendunterhaltung.

Heute, Dienstag, findet die achte

UNTERHALTUNG

im **Pfarrgarten** statt. Bei ungünstiger Witterung Donnerstag. Es ladet ergebenst ein

J. Braun.

Verlorenes. Vergangenen Sonnabend, den 27. dieses Monats, wurde ein **Mädchenschuh** verloren. Man bittet denselben in Nro. 273 (I. Bzrks.) in der Schwabacherstraße abzugeben.

Verlorenes. Eine **Brieftasche** mit zwei Impfscheinen wurde verloren, um deren Zurückgabe an die Redaktion gegen ein Douceur gebeten wird.

Zu vermiethen. Ein **Garten** nebst **Wohnung** ist an eine stille Familie zu verlassen und in einem halben Jahr zu beziehen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 206 in der Gustavsstraße ist eine schöne Wohnung, mit Gewölbe und Feuerrecht, so wie auch ein Bretten am Ziel Lichtmeß zu verlassen.

Zu vermiethen. Eine schöne geräumige Wohnung mit einem Laden und heitzbarer Schreibstube, in einer der besten Lagen, ist zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch die Wohnung ohne Laden abgegeben werden. Näheres bei M. Erlanger, am Kohlenmarkt.

Zu vermiethen. In der Neuengasse Nro. 340 ist ein Erbenzins zu verlassen.

Zu vermiethen. Ein großes **Bartentheil** ist sogleich oder bis Ziel Laurenzi zu verlassen. Näheres bei der Redaktion.

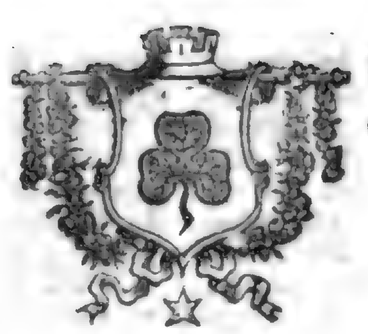
Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 49 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 31 kr. Engl. Souverains 11 fl. 53 kr.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

30. Woche 1844.

					fl.	kr.
Sonntag,	21.	Juli	1799	Personen	209	6
Montag,	22.	„	1436	„	166	6
Dienstag,	23.	„	1254	„	141	36
Mittwoch,	24.	„	1262	„	148	9
Donnerstag,	25.	„	1136	„	126	51
Freitag,	26.	„	1258	„	139	27
Sonnabend,	27.	„	906	„	99	—
			9050	„	1030	15

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 122.

Mittwoch, den 31. Juli 1844.

Vermischte Nachrichten.

Das „Intelligenzblatt von Oberbayern" vom 19. Juli enthält Folgendes: „Da in neuerer Zeit wieder häufig sogenannte radikale Heilmittel gegen alle Arten von Viehseuchen zu Versuchen angeboten werden, eine nähere Prüfung aber ergibt, daß dieselben häufig dem Gebiete der rohesten Empirie und Quacksalberei angehören und es dabei nur auf Gewinn zum Schaden des Publikums abgesehen ist, so werden sämmtliche Distrikts-Polizeibehörden von Oberbayern hierauf aufmerksam gemacht, und angewiesen, Sorge zu tragen, daß dergleichen Mittel in öffentlichen Blättern weder bekannt gemacht, noch empfohlen werden, ihr Verkauf ist überdieß strenge zu überwachen."

— Der auf das Erfreulichste mehr und mehr wieder erwachende Sinn für fromme und wohlthätige Stiftungen hat sich neuerdings in einem Akte kund gegeben, der hinsichtlich seines Zwekkes, sowie der zur Erreichung desselben wahrhaft großartig bestimmten Mittel wohl den schönsten in neuerer Zeit vorgekommenen Beispielen dieser Art sich aufs Würdigste anreiht. Die aus Burglengenfeld, im Regierungsbezirk der Oberpfalz und von Regensburg, gebürtige und seit mehreren Jahren in Wien lebende Frau Josephine Haas hat nämlich vermöge Schenkungsurkunde dd. Wien, 15. April 1844, mit einem beiläufig 240,000 fl. Reichswährung betragenden Kapitale für ewige Zeiten eine Stiftung begründet, mit der Bestimmung, daß die Zinsen des Stiftskapitals jedes Jahr zu Brautausstattungen für 12 arme, zu Burglengenfeld und in dem Umkreise von zwei Stunden um diese Stadt geborene Mädchen verwendet werden sollen, deren Aeltern in dieser Stadt oder in diesem Bezirk ansäßig und ganz arme Bürgers-, oder Handwerks- oder Landleute sind, oder vom Taglohn leben, oder deren Aeltern Besitzer von kleinen, einen Werth von 500 fl. R.-W. nicht überschreitenden Anwesen sind, aber mehrere Kinder haben. Wenn nun diese nach ihrem Zweck so edelmüthige und nach ihren Mitteln so reichlich begabte Stiftung einerseits das der Stifterin in seltener Weise inwohnende Gefühl für Wohlthätigkeit auf das Glänzendste darlegt, so ist zugleich andrerseits die aus jener Stiftung hervorleuchtende liebevolle Anhänglichkeit an das angeborene Vaterland wirklich erhebend. In einer wie der andern Beziehung wird das schönste Bewußtsein die edle Stifterin stets begleiten; sie hat sich aber auch in Mitte ihrer oberpfälzischen Landsleute ein Denkmal errichtet, welches ihren Namen und ihr Andenken der spätesten Nachkommenschaft überliefern wird. (Wenn eine Häsin solche goldene Eier legt, so freut sich gewiß jeder Menschenfreund mehr, als wenn Löwen mit Jungen von Stein die Welt beglücken wollen.)

— Die in Nürnberg auf 3 Wagen angekommene und ungefähr 17 Tonnen schwere Lokomotive aus der Maschinenfabrik des Herrn von Maffei in München heißt „Bavaria." Wären die Schienen vom Bahnhofe aus bis zur Zeltner'schen Fabrik wirklich gelegt, wie irrig in den Zeitungen stand, so würde sie wahrscheinlich noch in dieser Woche dem „Adler" und „Pfeil" an der Kreuzung unserer Ludwigsbahn einen Besuch abstatten, und sich mit ihnen feierlich dahin verbinden, daß sie immer gute Freundschaft mit einander halten und sich nie feindlich begegnen wollen. — (Auf den 22 deutschen Eisenbahnen fahren jezt 299 Lokomotive. Davon sind englische 194, deutsche 57, belgische 16, amerikanische 29.)

— Auf unserer Ludwigs-Eisenbahn wurden dieser Tage Heizungsversuche mit Braunkohlen angestellt, welche durch die Gewerkschaft der Braunkohlengruben in Bischofsheim v/R. gewonnen wird. Da von der fraglichen Kohle der 375 Pfd. enthaltende Stutz auf 1 fl. 57 kr. frei Würzburg, mithin der Ctr. auf circa 31 kr. sich stellt, so ist um so mehr ein günstiges Re-

sultat in der Benützung derselben bei Erzeugung der Dampfkraft behufs der Eisenbahnfahrten zu wünschen, als hierdurch ein verminderter Holzverbrauch in Aussicht gestellt ist. Wir bemerken hierbei, daß dem Vernehmen nach der königl. Eisenbahnbaudirektion, bei der ausgeschriebenen Lieferung von 36,000 Ctr. Steinkohlen, die wohlfeilsten zu 1 fl. 15 kr. per Ctr. angeboten wurden, jedoch nur in einem Quantum von 2000 Ctr.

Der bisherige Schullehrer Johann Michael Schilling zu Dinkelsbühl wurde als Oberknabenschullehrer und Kantor dortselbst ernannt.

— Im englischen Unterhause machte auf Veranlassung Sir R. Peel die wichtige Mittheilung, daß die englische Regierung bereits im Jahr 1841 erklärt habe, sie wolle Frankreich im Besitze von Algier nicht stören, so lange es seine Eroberungen nicht auf Tunis und Marocco auszudehnen versuche, und er wiederholte dabei zugleich, daß das französische Ministerium über die Absichten Frankreichs bezüglich Marocco's die befriedigendsten Erläuterungen gegeben habe.

— Karl Maria v. Weber's ältester Sohn ist in London anwesend, um die in der Moorfieldskapelle beigesezte Leiche seines Vaters über Hamburg nach Dresden zu bringen. Für Weber's Denkmal wird auch in London gesammelt.

— Spanien will die Maroccaner mit junger Mannschaft angreifen, weil wahrscheinlich die alte nichts taugt; und die Regierung hat deßhalb die Aushebung von 50,000 Mann befohlen.

— In dem Kloster del Carmen zu Granada sind in einer mit Ketten verschlossenen Zelle Militäreffekten und Waffen, unter andern 70 Gewehre, fünf Kisten mit Munition, ein Koffer mit Medikamenten, über hundert Patronenbüchsen, eine große Zahl Tornister 2c. gefunden, die dem ersten Bataillon der dortigen aufgelösten Nationalmiliz gehören. Die Sache wird untersucht.

— Frankreich soll, um den Zollverein zu einem Arrangement zu zwingen, mehrere Aenderungen in seinem Zollwesen beabsichtigen, indem es namentlich die Einfuhrzölle auf einige deutsche Artikel erhöhen wolle.

— In dem so hoch gepriesenen Frankreich sind, nach dem lezten Bericht des Unterrichtsministers Villemain, 4000 Gemeinden ohne Schulanstalten.

— In Metz haben es die Diebe jezt auf die hohen Gerichtspersonen abgesehen, wenigstens auf ihr Silbergeschirr. So stahlen sie vor einigen Tagen das des ersten Präsidenten, zwei Tage später das des Generalprocurators und am folgenden Abend das des Instruktionsrichters. Und dabei wohnen alle drei Bestohlene im Justizpallaste.

— Auf der Insel Korsika haben 5 Banditen den 74 Jahre alten, reichen Steuereinnehmer von San Bonifacio, Herrn Emanuel Ru aufgefangen und halten ihn in Haft bis zur Erlegung von 12,000 Fr.

— Die Maroccaner haben den Marschall Bugeaud abermals angegriffen und abermals Schläge erhalten.

— Der „Moniteur Algerien" vom 14. Juli veröffentlicht eine statistische Nachweisung über den Stand der europäischen Bevölkerung in den Städten Algeriens unter französischer Verwaltung, wie derselbe am 31. Dez. 1843 sich herausstellte. Darnach lebten 20,791 Franzosen, 2208 Engländer und Anglomalteser, 11,055 Spanier und Portugiesen, 2955 Italiener, 1146 Deutsche, Schweizer und Belgier, 106 Russen, Polen und Griechen in der Provinz Algier allein; auf die Provinzen Constantin und Oran kamen zusammen 7300 Franzosen, etwa über 3000 Engländer und nicht ganz 500 Deutsche.

— Belgien grollt, wegen der mit dem 1. September eintretenden Erhöhung des Eingangzolles auf sein Eisen, auf den deutschen Zollverein; aber dieser ist jezt groß und stark genug und wird sich deßhalb wenig grämen, vielmehr ruhig die Zeit abwarten, wo Schaden die Herren Nachbarn klüger macht. Vorläufig liefern größere Journale erschöpfende Artikel für und gegen.

— Man hatte es bestritten, daß die Stockprügel bei dem nassauischen Militär eingeführt seien. Die „Kölner Ztg." behauptet aber geradezu das Gegentheil mit dem Beisatze, „daß die in die Strafklasse versezten Soldaten allerdings auf Ordre des Kommandirenden bis zu 100 Prügel erhalten könnten.

— Das Attentat auf das Leben Sr. Maj. des Königs von Preußen wird von der „allg. preuß. Ztg." wie folgt berichtet: „JJ. MM. der König und die Königin wollten am 26. Juli früh um 8 Uhr eine Reise zunächst nach Erdmannsdorf in Schlesien und weiter nach dem Bade Ischl antreten. Der Reisewagen war in dem Schloßportal vorgefahren, und nahm zuerst Ihre Maj. die Königin, nachdem Sie die Bittschrift einer Ihrer harrenden Frau abgenommen hatte, Ihren Platz ein; Se. Maj. der König folgten; in dem Augenblicke, wo Allerhöchstdieselben Sich niedersezten, und der Lakai sich bückte, um den Wagenschlag zu schließen, trat ein Mann aus der umstehenden Menge dicht an den Wagen, und feuerte ein Doppelpistol in zwei schnell auf einander folgenden Schüssen auf den Wagen ab, der in demselben Augenblick abfuhr. Noch auf dem Schloßplatz ließen Se. Maj. den Wagen halten, zeigten dem in ängstlicher Spannung herandrängenden Volke durch Zurückschlagen des Mantels, daß Sie unverlezt seien, dankten für die sich kundgebende Theilnahme, ließen dann den Wagen weiter fahren, und sezten die Reise auf der Frankfurter Eisenbahn fort. Erst auf dem Bahnhofe fand man, bei näherer Besichtigung des Wagens, daß wirklich beide Kugeln

in das Innere desselben gedrungen waren, und es daher als eine besondere Gnade der Vorsehung angesehen werden muß, daß die hohen Reisenden unversehrt geblieben sind. Der Verbrecher wurde auf frischer That ergriffen, und, mit Mühe vor der Volkswuth gesichert, der Wache abgeliefert, demnächst zum Kriminalgefängniß abgeführt. Daselbst gab er sich als den vormaligen Bürgermeister Tschech an, und wurde als solcher anerkannt. Derselbe ist 56 Jahre alt, war früher Kaufmann, demnächst mehrere Jahre Bürgermeister zu Storkow in der Kurmark, und nahm im Jahr 1841, nach einer sehr tadelnswerthen Dienstführung, seinen Abschied. Seitdem hielt er sich größtentheils in Berlin auf, und suchte bei den Behörden Anstellung im Staatsdienste nach, die ihm aber, da er aller Ansprüche entbehrte, nicht zu Theil werden konnte; auch von des Königs Majestät wurde er mit dem gleichen Gesuch im vorigen Jahre zurückgewiesen. Er war als ein sehr heftiger, in hohem Grade leidenschaftlicher Mensch bekannt. Bei seiner ersten polizeilichen Vernehmung hat er sich zu dem Attentate unbedingt bekannt, und als den Grund der Frevelthat die Absicht angegeben, sich wegen der ungerechten Zurückweisung seiner Anstellungsgesuche zu rächen, zugleich aber ausdrücklich versichert, daß er das Verbrechen aus eigenem freien Antriebe begangen, und Niemand seine Absicht mitgetheilt habe. Die Kriminaluntersuchung ist sofort eingeleitet."

— Der an dem Könige von Preußen verübte Mordversuch bildet fortwährend das Tagsgespräch, und spricht sich der allgemeine Abscheu über den ruchlosen Thäter laut und öffentlich aus. Gottlob, daß die deutsche Geschichte mit Aehnlichem nur selten befleckt ist.

— Nachdem die Anmeldungen einiger der gewerbreicheren Landschaften Deutschlands für die am 15. August zu eröffnende Industrieausstellung in Berlin gesammelt sind, stellt sich die angenehme Aussicht heraus, daß die Hauptgewerbszweige dieser Gebiete ziemlich vollständig vertreten sein werden. Aus dem Königreich Würtemberg ist von 98, aus dem Regierungs-Bezirk Düsseldorf von 125, aus Berlin und dessen Weichbilde von 450 der angesehensten Fabrikbesitzer und sonstigen Produzenten die Ausstellung ihrer Erzeugnisse angekündigt. (Fürths Industrie wird durch 68 Einsender bei dieser Ausstellung repräsendirt.)

— In Rio-Janeiro haben am 25. Mai über 40 Personen durch das Springen des Kessels auf einem Dampfboote das Leben verloren.

Allerlei.

Ein Verfahren, liegendes Getreide vor dem Auswachsen zu bewahren, verdient bekannt gemacht zu werden. Bei Schneiden der Frucht werden nach der ersten Schichte die Aehren der zweiten nicht auf den Boden, sondern auf das Stroh der erstern gelegt. Die Aehren berühren sohin den Boden nicht, und sind vor dem Auswachsen gesichert. Muß die geschnittene Frucht gewendet werden, so wird selbe wieder gerade so gelegt. Bei diesem Verfahren legt sich die Frucht viel näher zusammen und kann daher auch weit dünner ausgebreitet werden, so, daß bei nur einigen Stunden Sonnenschein gebunden werden kann.

Um Kartoffeln sehr schmackhaft zuzubereiten, schält man die rohen Kartoffeln, thut sie ohne Wasser in einen Topf, deckt diesen mit einer blechernen Stürze zu und stülpt sie umgekehrt in einen heißen Ofen. Hier müssen sie, je nachdem die Hitze stark ist, wenigstens eine Stunde stehen. Sie gewähren dann aber einen Genuß, von welchem man sich nur mit Gewalt losreisen kann, wenn man nicht zu viel essen will. Das Wasser ist überall dem Wohlgeschmack der Kartoffeln sehr nachtheilig. (A. Anz.)

Früher und später. Ein galanter Sachsenhäuser rief seiner Braut, die über einen Stein zu fallen drohte, mit zärtlicher Besorgniß zu: „Gewe Se Acht, Engelche, daß Se net falle." Nachdem sie einige Jahre verheirathet waren, strauchelte die Frau bei einem Spaziergang an seinem Arm über einen Stein, da rief der Herr Gemahl etwas weniger zärtlich wie früher: „No scheel Dos, siehste denn den Stain net?"

Ein Dummer begegnete einem seiner Freunde und sagte zu ihm: „Ich habe Dich heute im Schlafe gesehen und gegrüßt." Jener gab zur Antwort: „Ich bitte um Verzeihung, daß ich es nicht bemerkt habe."

Mutter und Kind. Bei uns bricht doch die Noth nur Eisen, in England aber sogar die Mutterliebe. Eine Mutter bot dort vor Kurzem vermittelst eines Briefes einem Edelmann ihr einziges Kind zum Kauf an, weil sie erfahren, daß er irgendwo geäußert habe: „er würde ein hübsches Kind nicht nur gut bezahlen, sondern ihm auch eine gute Erziehung geben." — „Mein Kind," schrieb sie, „ist ein wohlgebildeter und gesunder Knabe von geistigen Anlagen — und ich Herr, habe es zu lieb, um es dem Hungertode Preis zu geben. Mein Herz wird brechen, aber ich werde froh sterben, wenn ich mein Kind gerettet weiß." — Welches Elend mag diese Mutter getragen haben, ehe sie den verzweifelten Entschluß faßte, sich von dem einzigen Reichthum ihres Lebens, von ihrem Kinde zu trennen!

Einer hatte vor Gericht eine Sache abgeschworen, die man ihm aufzuheben gegeben hatte. Sein Gegner wartete wohlbewaffnet an einem Orte auf ihn und hielt ihm seinen Meineid vor. „Zwischen Euch und mir," sagte der Meineidige, „leugne ich die Sache keineswegs, was brauchen denn aber die Richter von unserm Handel zu wissen." —

„Was würde man von mir denken," sagte eine Dame von zweideutigem Rufe dem ihr zum Begleiter sich anbietenden Offizier, „wenn ich mit Ihnen allein ins Theater käme? Ich würde ja meinen ganzen Ruf verlieren." „Bei dem Verluste, Madame," erwiederte der junge Krieger, „können Sie offenbar nur gewinnen."

Hiesiges.

Ein hier seit längerer Zeit in Arbeit stehender Schuhmachergeselle, Peter Hofmann aus Bingarten, kgl. Landg. Herzogenaurach, hat sich am 28. d. in seinem Logis erhängt. Die Ursache ist unbekannt.

Alles aus Liebe.

Mein liebes Weib! mit schmerzlichem Gefühle
Wirfst Du umsonst mir täglich vor: ich spiele.
Und Du hast Recht; doch sei gescheut,
Und höre an, was ich Dir sage:
Ich spiele freilich alle Tage
Und spiele wohl auch wieder heut'.
Warum? Es sagen Deine Blicke:
Es fehle viel zu Deinem Glücke.
Um Deine Wünsche zu erfüllen,
Und manch' Gelüste Dir zu stillen,
Fehlt's leider nur am Gelde mir.
Da such' ich denn beim Kartenspielen,
Geld für Dich, Theure, zu erzielen.
Ich spiel' aus Liebe nur zu Dir!
Du sagst auch immer, daß ich trinke.
Nun ja, da hast Du wieder Recht,
Wenn ich mich manchmal auch betrinke,
So handle ich darum nicht schlecht.
Bei jedem Glase, das ich leere,
Trink' ich — Dein Wohlsein sicherlich,
Und wenn ich dann nach Hause kehre,
Dann Theure! seh' ich doppelt Dich;
Und doppelt lieb' ich Dich dafür,
Ich trink' aus Liebe nur zu Dir.

Dank. Allen unsern Freunden und Nachbarn, welche unserer seligen Mutter

Margaretha Ursula Zöllner

in ihrem vierwöchentlichen Krankenlager so hilfreich unterstüzt und beigestanden sind, sagen wir unsern innigsten Dank, mit dem Wunsche, daß Gott, der Belohner alles Guten, auch Sie reichlich dafür segnen möchte.

Die drei hinterbliebenen Söhne.

CONCERT-ANZEIGE.

Man macht Musikfreunde auf das nächsten Donnerstag im Saale zum Kronprinzen stattfindende **Concert** des Herrn Buddeus aufmerksam, und hofft, daß die in Umlauf gesezte Subscriptionsliste die dringende Einladung an Herrn Buddeus: „ein zweites Concert zu veranstalten" rechtfertigen werde.

Verlorenes. Eine **Schnur geschliffene ächte Korallen** hat eine Kindsmagd verloren, die dringend um die Zurückgabe an die Redaktion bittet, und gerne ein Douceur gibt.

Lehr-Offerte. Ein junger Mensch, von guter Erziehung, wird bei einem **Etuis-, Brieftaschen- und Galanteriewaaren-Verfertiger** in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Einladung.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich seinen Freunden und Gönnern, so wie dem verehrlichen Gesammt-Publikum, die ergebene Anzeige zu machen, daß er mit obrigkeitlicher Genehmigung im Laufe der nächsten Woche im

Gasthof zum grünen Baum,

unter Mitwirkung mehrerer resp. Künstler und Dilletanten, eine

musikalische Abendunterhaltung

veranstalten wird. Das Nähere besagt der Zettel. Hierzu ladet ergebenst ein

W. Geißler,
ehemal. Regisseur der Oper in Nürnberg.

Anzeige. Auf mehrseitiges Nachfragen habe ich mir eine Sendung

Wetzschaalen

von bester Qualität kommen lassen, welche auf Oel und Wasser gebraucht werden können, und zu billigen Preisen abgegeben werden.

Johann Gran, Schleifermeister.

Einladung. Nächsten Donnerstag, den 1. August, wird bei Ferdinand Ell ein

solennes Kinderfest,

mit **gutbesezter Harmoniemusik** veranstaltet, wozu Freunde derartigen Vergnügens eingeladen werden. Das Fest-Comitée.

Heute
musikalische Abendunterhaltung
im Weißengarten.

Bitte. Verwichenen Mittwoch Abend sind beim Wäschetrocknen, auf dem Schießplatz, **7 bis 8 Paar blaue Strümpfe** und **5 bis 6 Stück Kinderärmeln**, wahrscheinlich aus Versehen, mitgenommen worden, und man bittet, dieselben Herrn Hundt, in der Schützengasse, einzuhändigen.

Anzeige. In Nro. 326 (I. Bzrks.) ist eine **Glasbelege, mit oder ohne Zugehör**, ferner ein **großer Keller**, sogleich zu benützen.

Fahrgelegenheit. Nächsten Freitag, den 2. August, fährt von mir eine Chaise über **Bamberg** nach **Kissingen**, und können einige Personen mitfahren.

Köpplinger, im gelben Löwen.

Lotterie: 59. 36. 29. 14. 52.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 123.

Freitag, den 2. August 1844.

Vermischte Nachrichten.

Wenn keine Abänderung beliebt wurde, so werden Se. Maj. der König am 27. Juli Palermo verlassen und die Rückreise über Rom und Modena, in welchen Städten der Monarch einige Tage verweilen wird, angetreten haben und gegen Mitte August in Berchtesgaden eintreffen. Es wird daher kein Courier mehr an Se. Maj. gesandt werden. Der jüngst abgegangene Courier wird Anfangs nächster Woche wieder in München eintreffen. Wahrscheinlich wird in Berchtesgaden der König mit den beiden Majestäten von Preußen auf deren Rückreise aus Ischl zusammentreffen.

— Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß aus Anlaß der heurigen VIII. Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe eine Ausstellung von Industrie-Produkten Münchener Fabrikanten und Gewerbsinhaber während des dießjährigen Oktoberfestes und bei Anwesenheit der deutschen Land- und Forstwirthe veranstaltet werde.

— Zu Altschönau, k. Ldgs. Grafenau, wurde ein Kind (Knabe) ohne Arme geboren, die rechte Schulter ist ganz verwachsen, und an der linken ist ein kleines Zäpfchen, woran sich ein Fingernagel anzusetzen scheint, ersichtlich.

— In England sitzen dermalen nicht weniger als 3352 Personen wegen Schulden im Gefängniß. Nichts destoweniger haben sie seit dem 1. April auf dem Insellande 30 neue Eisenbahnen begonnen; nicht die Schuldgefangenen, sondern die Nichtinhaftirten. England wird bald so viel Eisenbahnen haben, daß es das Ansehen von einem alten, mit Eisen umzogenen Topfe bekommt.

— O'Connell bekommt's in seinem Leben nicht wieder so gut, als er's jezt hat. An seinem Gefängnisse ist ein hübscher Garten mit einer Jelängerjelieberlaube. Dort sitzt er in bona pace und raucht sein Pfeifchen wie der Großtürke. Zum Frühstück verzehrt er ein Paar junge Hülle mit delikater Fülle, wozu er eine Flasche Bordeaux auf die Befreiung Irlands aussticht. Zu Mittag erscheint eine Kalbskeule so hoch, wie der Streitberger Berg, mit Kapernsauce; hierzu trinkt er drei Maß Ale. Zum Dessert kommt Mandeltorte und Erdbeeren mit Zucker. Dann hält er sein Mittagschläfchen. Abends reichen 4 Cotelets mit Salat und einer Eierspeise zur Erhaltung des Agitators aus. Unterdeß haben die Irländer Buß-, Bet- und Fasttage zum Besten O'Connells. Rasiren läßt er sich nur Mittwochs und Sonnabends, damit die hohen Herrschaften, welche ihn besuchen, sehen, der Alte habe noch Haare auf den Zähnen.

— Was man nicht Alles erleben muß! Daß die junge Königin von Spanien das Reiten lernt, ginge noch an, denn das thun andere Damen und sind gar viel weniger als Königinnen; daß aber die Aerzte ihr das Reiten als Mittel gegen ihr Flechtenübel verordnet haben, das ist doch etwas zu bunt und ächt spanisch.

— Die Franzosen haben gegenwärtig ihre ganze Aufmerksamkeit auf den Kaiser von Fez und Marocco und auf Eugen Sue's ewigen Juden gerichtet, und man erfährt daher von dort außer Bulletins und Kritiken höchstens wenig interessante Berichte über projektirte Eisenbahnen. — In Paris sind die ganze Löweninnung, sowie die übrigen menschlichen tanzbaren Thierarten in Verzweiflung über ein Buch, worin es haarklein bewiesen ist, daß Alles grundfalsch sei, was sie seither gepolkert haben. Es ist in jenem Buche die ganze Schöpfungsgeschichte der Polka ausführlich beschrieben. Herr Raab, ein Prager Balletmeister, entdeckte die Urmutter, den Urpolypen der Polka, in einem verlassenen, tief im Walde versteckten böhmischen Dörfchen. Nur der Kennerblick eines Prager Balletmeisters vermochte in rauher Schaale die tief im Innern verborgene Perle ausfindig zu machen. Die Polka, wie sie in jenem Dörfchen getanzt

Digitized by Google

wurde, war eine herabgekommene, verwahrloste Dirne. Nur der sylphenhafte Wuchs und von Zeit zu Zeit der himmelswonnige Blick verrieth die göttliche Abkunft. Herr Raab, der glückliche Kolumbus, nahm sich der wunderbaren Waldjungfrau an, wusch sie, kämmte sie, zog ihr ein seidenes Fähnchen an mit goldenem Gürtel und brachte sie nach Prag, wo sie fröhlich aufwuchs. Alsbald hörten die Pariser von dem Wunderkinde und trugen heftig Verlangen darnach. Aber der böhmische Patriotismus meinte, sie seien eines solchen Wunderkindes nicht werth und schickte an die Balletmeister in Paris als Polka einen Wechselbalg. Welcher Sturm durch diese Polka in Paris entstand, ist weltbekannt. Jetzt nun, nachdem ganz Frankreich polkert, stößt endlich Herr Raab ins Horn, oder vielmehr in die Posaune des ewigen Gerichts und erklärt: „Ihr Pariser habt sie gar nicht, die ächte Polka!" Da in Paris selbst die Tanzmeister Courrage haben, so haben sich ihrer bereits fünfundzwanzig zum Besten ihres Wechselbalges im Boulogner Wäldchen geschossen. — Aber das hilft Alles nichts. Sobald die böhmische Königstochter erscheint, wird jener Reißaus und die legitime Polka ihren Thron einnehmen. Diese Polka-Angelegenheiten sind auch für Ludwig Philipp kein so unwichtig Ding. Während nämlich die Pariser wie toll polkerten, daß sie darüber alles Andere vergaßen, ließ ihr König in aller Stille Kanonen auf die Forts schaffen für den Fall, daß der Raptus den Parisern aus den Beinen wieder in die Köpfe führe, wie das in Frankreich oft vorkommt.

— In Frankreich haben die beiden Kammern nach einander eilf Schienenwege votirt, nämlich: Orleans-Bordeaux, Paris-Lyon, Montpellier-Nimes, Bahn des Centrums, Paris-Sceaux, Nordbahn nach der belgischen Gränze und an den Canal, Paris-Straßburg, Lille-Valenciennes (Theil der Nordbahn), Nantes, Rennes, Vierzon-Chateauroux. — Am 28. Juli wurden an die Industriellen vom König selbst im Saale der Marschälle die Preismedaillen ausgetheilt; es waren 110 Medaillen an Gold, 350 in Silber und 550 in Bronze.

— Wir haben jüngst erwähnt, daß in Straßburg drei Betrüger, welche zur Auswanderung nach Texas verlockten und die Leute prellten, vor das Zuchtpolizeigericht gestellt worden sind. Dieses hat nun auf Betrug erkannt und dem Einen, Namens Heinrich Castro aus Paris, zu 5jährigem Gefängniß und 50 Fr. Geldstrafe und 5 Jahren Entziehung der bürgerlichen Rechte, die beiden andern, Jos. Solms von Straßburg und Dominik Constant Clairetet von Semen, zu 1jährigem Gefängniß und 50 Fr. Geldstrafe, und alle drei solidarisch in die Kosten verurtheilt.

— Man berichtet aus Chur, daß der Felsberger Gemeinde, welche bekanntlich durch einen Felssturz seit längerer Zeit bedroht ist, nur dann die Uebersiedlung auf Emsergebiet gestattet werden soll, wenn sie katholisch werden will, und da sollen denn die armen reformirten Felsberger erklärt haben, sie wollten sich lieber unter dem Felsen begraben lassen, als jene Bedingung eingehen.

— In der Baden'ser Staatslotterie hat Herr v. Rothschild das große Loos gewonnen. Da er wahrscheinlich nicht geachtelt haben wird, wie ordinäre Menschenkinder, so konnte er gleich den ganzen Braten in den Sack schieben.

— In Reutlingen kam vor wenigen Tagen der gewiß seltene Fall vor, daß ein Zwillingspaar sein 80stes Lebensjahr erreichte.

— Dem König von Sachsen, welcher, wie früher erwähnt, auf seiner Reise in England überall die ehrenvollste Aufnahme fand, wird bei seiner Rückkehr in sein Land, wie zu erwarten, eine allgemeine Empfangsfeier bereitet werden.

— Am 22. Juli wurde die Stadt Reinerz, in Schlesien, durch eine Feuersbrunst zerstört.

— Ihre Maj. der König und die Königin von Preußen sind am 26. d. M. gegen Mittag wohlbehalten in Frankfurt a. d. O. eingetroffen und haben nach kurzem Verweilen die Reise über Krossen nach Christianstadt fortgesetzt, woselbst Allerhöchstdieselben, den neuesten Nachrichten zufolge Abends angekommen sind, um am 27. früh um 7 Uhr die Reise nach Erdmannsdorf fortzusetzen. Das Wohlbefinden Sr. Maj. des Königs bezeugt noch ein von Allerhöchstdemselben in Frankfurt eigenhändig geschriebener Brief, und ist es um so erfreulicher, diese Nachricht mittheilen zu können, da es sich ergeben hat, daß Se. Majestät von einer der frevelhaft abgeschossenen Kugeln wirklich getroffen, aber durch eine überaus gnädige Fügung nicht weiter verlezt sind, als daß sich auf der Mitte der Brust eine geröthete Geschwulst findet. (A. Pr. Z.)

— Die preußischen Professoren werden jezt auch uniformirt; sie erhalten s. g. Lutherröcke, welche von den Theologen violett, fast ins Schwarze spielend, von den Juristen purpurroth, von den Medizinern scharlachroth, und von den Philosophen preußisch-blau getragen werden. Es wird demnach in der Farbenlehre von nun an preußisch- und philosophisch-blau eins sein.

— In Koblenz wurden am 27. Juli 2 Individuen, die in Mainz für 6000 fl. falsche Wechsel ausgegeben hatten, in dem Augenblicke

verhaftet, als sie auf dem Düsseldorfer Dampfschiff nach Köln abgehen wollten.

— Berliner Blätter schreiben: In dem Dorfe Stutthof, auf der frischen Nehrung (mit 150 Einwohnern), ist eine Einrichtung in das Leben getreten, welche nachgeahmt zu werden verdient. Die dortigen fünfzehn Hofbesitzer händigten vor einigen Jahren dem Schullehrer 30 Thaler ein, um dafür belehrende und sonst nützliche Bücher zum Verleihen anzuschaffen. Die Unternehmer zahlen für jedes entlehnte Buch 2 Pfennige, andere Leselustige des Dorfes 6 Pfennige, und diese Leihgelder werden wieder zur Anschaffung von Büchern verwendet. Jetzt enthält die Dorfbibliothek vierhundert Bände. Für zweckmäßige Auswahl wird gesorgt.

— Der Rath des Städtchens Brede in Westphalen befindet sich in großer Verlegenheit. Es ist nämlich dort der offizielle Prügelaustheiler gestorben, und der Rath kann keinen neuen Candidaten zu diesem Posten finden, obgleich derselbe ziemlich einträglich ist, denn der Verstorbene bekam täglich 10 Silbergroschen, wofür er die allervortrefflichsten Prügel mit nie erlahmendem Arme ertheilte.

— Von den Mördern des ungarischen Deputirten Orosz soll dieser Tage der adelige mit dem Schwerte und der nichtadelige mit dem Strange hingerichtet werden. Warum errichtet man nicht lieber einen adeligen und einen bürgerlichen Galgen, wie weiland die Nürnberger hatten?

— In Griechenland sollen neulich beim Taufen, wo es zum Raufen kam, acht Mann todt auf dem Platze geblieben sein. Wenn sich dort bei jeder Taufe 8 Griechen den Garaus machen, dann dürfte mit der Zeit doch endlich Ruhe in diesem Lande eintreten.

— Das neuernannte Ministerium der Insel Haiti ist nun fast ganz schwarz und jeder der Herren Minister trägt eine totale Sonnen- oder Mondsfinsterniß im Gesicht. Der Kriegsminister, Namens Hippolite, ist ein Neger, also schwarz wie die Nacht; der Minister des Innern und des Ackerbaues heißt Paul, ist ebenfalls Neger und schwarz; die Justiz, die Finanzen und der Kultus sehen kupferfarbig aus; das sind Mulatten, die mit der Zeit wahrscheinlich auch schwarz anlaufen; der Präsident ist gleichfalls ein Mohrenbrand.

Briefkasten-Revue.

1.) Curiosa! Bei einem Ausfluge nach — wurde ich durch eine eben so curiose als abominöse Erscheinung überrascht und überzeugt, auf welch hohen Standpunkt sich die Industrie oder Oekonomie zu erheben vermag. — Im dortigen Wirthshause hing nämlich im Gastzimmer zwischen Napoleon und Friedrich dem Großen ein Wellenbüschel im verjüngten Maßstabe als Decoration an der Wand. Dieser Diminutivbüschel sollte als öffentliches documentum scandalosum dienen, daß es gewisse Leute (viri silvestres) mit der Erfüllung ihrer Pflichten gegen ihre Mitmenschen so genau nicht nehmen und ein ziemlich weites Gewissen haben; daher es unbezweifelt auch einst heißen wird: „Ihr schlimmen und ungetreuen Knechte, ihr habt die Büschel so klein gemacht resp. machen lassen, daß sie nur 4½ Pfd. wogen, nur 2 statt 3 Schuh in ihrer Peripherie maßen; fahret hinunter in die Hölle, welche mit den abgezwackten Büscheltheilen für euch beheuzt werden wird!" Dixi!

Dr. H.....s, Humorist.

2.) Die zwei Fußsteige zwischen Nürnberg und Erlangen sind — wie ein öfters diesen Weg Passirender klagt — mit Kieshaufen so überfüllt, daß sie bei Tag nur schwer und Nachts mit Gefahr zu passiren sind. (Nur Geduld bis zum 25. August, dann geht es mit Dampf!)

3.) Die Bewohner der B—straße rühmen, daß einer ihrer Nachbarn ihnen mehrere Genüße des Landlebens bietet. So z. B. werden die auf der Straße liegenden aromatisch duftenden Misthaufen von den herumspatzierenden Schweinen aufgerüttelt, während die Ziegen in anmuthigen Sprüngen die Kinder amüsiren, wenn auch zuweilen umwerfen, oder ein Auge auszustoßen drohen.

4.) Ein Wirthschaftsbesitzer wird ersucht die nächtliche Ruhe nicht zu stören, wie dieß am Dienstag früh um 1½ Uhr geschah. Ein Nachbar.

5.) Als ich vor einigen Wochen an einer schwülen Nacht, ermüdet von der Tagesarbeit, mit einer guten Portion guten Biers im Magen von der Ell'schen Wirthschaft nach Hause wanderte, störten mich aus meinem schläfrigen Dahintappen einige Guitarre-Accorde, obwohl müde, schlug ich doch den Weg nach jenen Tönen ein, und stand nun ohngefähr 10 Schritte von einem braunen Sackpalletot, der einem Ritter mit halblangen Locken in sich stecken hatte. Dieser entwickelte eine so schmachtende Gesangsproduktion, die nicht Herz, sondern — Geduldzerreißend klang. Seine Schöne, wahrscheinlich von diesem Gefühl ergriffen, winkte ihm dankend zum Fenster herab, er nahm dieses für Bewunderung hin, und sang weiter (nach der Melodie: „In der That mein Wuchs ist nicht übel.") „Nein da bin ich nicht mit zufrieden!" rc. rc. Der Schluß jeden Verses hieß: „Du weißt ja, ich bin ja bei — zu Hauf' ja" rc. rc. Ich dachte bei mir, wenn nur ein 2. Cervantes auftrete, um hier einen 2. Don Quixote schreiben zu können. Cassimir L. von Malten.

6.) Ein Gedicht, „Der Mädchen-Rausch" ist in einer zu undelikaten Sprache geschrieben, und kann daher keine Aufnahme finden.

7.) An Fräulein .....

Ich liebe Dich mit reinem Herzen,
So wie man nur den Himmel liebt,
Ich liebe Dich, sowie die Tageshelle
Der grünen Flur, die Hoffnung winkt;
Ich liebe Dich, so wie des Himmels Blaue,
Wenn Regen floß, die Sonne thront,
Ich liebe Dich, so wie im Thaue
Verklärt und froh der Lichtstrahl wohnt;
Mein Glück bist Du, wie Gold erklingt
Ist Deine Stimme wenn sie Worte singt.
Mein Glück bist Du! wenn gold'ne Aehren wallen
Wie sanfter Flöten leises Hallen,
So bist Du mir — mein Glück und meine Liebe
Und meiner Seele Lenz, der niemals trübe. .....

(Zum Entzücken!!!! — Herrlich!!!!!)

8.) Auf einem Ball muß eine Wirthstochter renommirt haben, da mehrere Mädchen wünschen, daß dieselbe künftig nicht mehr auf einen dergleichen erscheinen wolle. (Das scheint Neid — purer Neid zu sein.)

9.) Im Briefkasten fanden sich vor: Kaffeehaus-Originale Nr. 3, 4, 5, wo bleibt Nro. 2?

10.) Erfindung des Franz Bickes. Erwiederung. Ist — wenigstens für uns — so unleserlich geschrieben, daß wir den Hrn. Einsender um eine deutliche Abschrift bitten müssen.

Theater-Anzeige.

Sonnabend, den 3. August.

Zum Benefiz der Familie Tischendorf:

Der Pariser Taugenichts.

Lustspiel in 4 Acten von Dr. Karl Töpfer.

Anzeige. Dem schon mehrmals an mich gestellten Wunsche, während meines Aufenthaltes in meiner lieben Vaterstadt das Stück:

Der Hund des Aubry

in Aufführung zu bringen, zu genügen, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß mir solches bisher unmöglich war, indem ich unter keiner Bedingung mit Herrn Schauspieldirektor Krull in Verbindung treten konnte. Da sich aber nun mehrere achtbare Bürger, Bürgerssöhne und Töchter von hier und Nürnberg bereit erklärten, mich in diesem höchst interessanten Stücke gütigst zu unterstützen, so bin ich in den Stand gesezt, dem Wunsche meiner verehrten Gönner am Sonnabend, den 10. l. Mts., zu entsprechen. Indem ich die Ehre habe, solches einem hochverehrten Publikum anzuzeigen, sehe ich, unter Versicherung, daß ich mein Möglichstes aufbieten werde, den Theaterbesuchern einen vergnügten Abend zu verschaffen, einem recht zahlreichen Zuspruch entgegen, und empfehle mich mit der Bitte, mir auch dießmal, wie früher, das gütige Zutrauen zu schenken, Ihrem Wohlwollen bestens. Joh. Gg. Heiter.

Einladung. Künftigen Sonntag ist in **Höfen** das

Kartoffelfest.

Für gutbesezte **Tanzmusik** und beste Bedienung wird sorgen Eckstein.

Einladung. Künftigen Sonntag, den 4. ds. Mts., findet in **Ullmoshof** gutbesezte

Tanzmusik

statt. Dazu ladet höflich ein Heß, Wittwe.

Einladung. Sonntag, den 4. August, wird Herr Musikmeister Bernhard mit seinem Orchester eine

grosse Produktion

im Weißengarten

geben. Abends Beleuchtung des Gartens. Wozu ergebenst einladet K. Wening.

Anfang 4 Uhr. Entré 6 kr.

Einladung. Sonntag, den 4. August, ist im Landgraben

TANZMUSIK

zu finden. Um gütigen Besuch bittet

Bechert's Wittwe.

Einladung.

Sonnabend, den 3. August, findet

Harmoniemusik,

ausgeführt von einer Abtheilung Hautboisten des Infanterie-Regiments Erbgroßherzog von Hessen, statt. Wozu höflichst einladet

Rizelberger,
Gastwirth zum rothen Roß,
in Poppenreuth.

Zu vermiethen. Ein meublirtes Zimmer, in einer schönen Lage, ist zu verlassen. Wo? erfährt man bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In Nro. 325 ist eine hübsche Wohnung, in Stube, 2 Stubenkammern, Küche und Boden bestehend, sogleich zu beziehen.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 49 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20Francsstücke 9 fl. 31 kr. Engl. Souverains 11 fl. 53 kr.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 22. bis 28. Juli sind in Nürnberg angekommen: 20 Schiffe mit 12403 Zentnern; abgegangen: 31 Schiffe mit 5786 Zentnern; (in Ladung waren 15 Schiffe); in Fürth angekommen: 17 Schiffe mit 3498 Zentnern; abgegangen: 13 Schiffe mit 483 Zentnern; (in Ladung waren 2 Schiffe); in Erlangen angekommen: 18 Schiffe mit 3710 Zentnern; abgegangen: 14 Schiffe mit 28 Zentnern; in Forchheim angekommen: 14 Schiffe mit 208 Zentnern; abgegangen: 8 Schiffe mit 466 Zentnern; (in Ladung war 1 Schiff); in Bamberg angekommen: 13 Schiffe mit 1610 Zentnern; abgegangen: 16 Schiffe mit 8119 Zentnern; (in Ladung war — Schiff.)

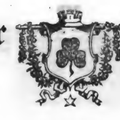
Fürther Schrannenpreis

den 31. Juli 1844.

Mittlerer		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen . .	18	22	gest.	—	21
„ „	Korn . . .	10	26	gef.	—	41
„ „	Gerste . .	8	—	gef.	—	—
„ „	Haber . .	6	24	gest.	—	18

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 124.

Sonnabend, den 3. August 1844.

Vermischte Nachrichten.

In einem Ausschreiben der k. Regierung von Mittelfranken wird bemerkt, daß die neue Tarifirung des Eisens vorläufig nur vom 1. Sept. d. J. bis lezten Dezember 1845 gültig ist, und bei dem Widerspruche auch nur einer einzigen Stimme auf dem Zollvereins-Kongreß von 1845 diese Eisenzölle am 31. Dez. jenes Jahres aufhören, und die bisherigen wieder eintreten. Es sei daher nöthig, die Eisenwerksbesitzer zu belehren, damit sie nicht in allzusicherer Erwartung der Fortdauer dieser Zölle Unternehmungen machen, welche bei dem Wiedereintritte der ältern Zölle gefährdet sein, und Verlust bringen möchten.

— Der Eisenbahn-Tunnel bei Erlangen ist seit dem 29. Juli vollendet, indem sowohl das Gewölbe, als die Eisenbahn in demselben, und die unter dieser, zur Aufnahme der Feuchtigkeiten, hinlaufenden drei Kanäle fertig sind.

— Die erledigte Schul- und Kirchendienersstelle zu Offenbau, mit einem Einkommen von 229 fl. 49 kr., ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Zu Volkach ist am 30. Juli Feuer ausgekommen, wodurch 8 Wohnhäuser, dann mehrere Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden.

— Bei einem in Würzburg abgehaltenen herrschaftlichen Getreidestriche ward am 29. Juli der Schäffel Korn theilweise zu 7 fl. und 7 fl. 12 kr. versteigert.

— Aus Landau an der Isar wird nachstehender Vorfall berichtet, dessen Räthselhaftes wir den Psychologen zu entziffern überlassen. Ein Badergeselle, stets ein lustiger Kumpan, gewinnt in der Lotterie die für seine Verhältnisse sehr ansehnliche Summe von 5000 fl. Als er das Geld erhoben, berichtiget er seine geringfügigen Schulden, packt den Rest zusammen und schickt ihn seinen beiden Geschwistern mit einem Briefe, in welchem er schreibt: „er brauche fortan kein Geld mehr." Dann eilt er auf die Isarbrücke, und da, wo der Strom am reißendsten ist, stürzt er sich hinab. Noch hätte er sich retten können, denn die Fluthen trieben ihn dicht an einem Strauche vorbei, und er durfte diesen nur mit der Hand erfassen. Allein er that es nicht — und ertrank.

— Man hat die Nachricht erhalten, daß ein nach London gehöriger großer Kauffahrer auf der Heimfahrt nach Halifax an der Küste von Labrador gescheitert, und mit der aus 25 bis 30 Köpfen bestehenden Mannschaft untergegangen ist.

— Ein Kapitän Warner hat am 20. Juli mit einer neuen zerstörenden Kraft auf offener See einen Versuch gemacht, welcher, umgeben mit dem tiefsten Geheimnisse, allgemeine Aufmerksamkeit erregt hat. Ein sehr großes Schiff, etwa 1500 Fuß von dem Dampfschiffe entfernt, auf welchem der Kapitän sich befand, wurde plötzlich von einer braundunkeln Wolke umgeben, ohne allen andern Lärm oder Knall, als das dumpfe Krachen des auseinandergerissenen Holzes, der Hauptmast zersplittert, hoch in die Luft geschleudert, die Seiten zerrissen, und das ganze Schiff war innerhalb 2½ Minuten von den Wogen verschlungen. Bevor der Erfinder seine Operation begonnen hatte, wurde die Mannschaft des Dampfschiffes unter das Verdeck geschickt und mußte dort bleiben, bis die Vorrichtung vollendet war. Keine Bombe ward geworfen, nichts Sichtbares abgeschossen, und keine Kraft schien gegen das Schiff in Thätigkeit zu sein. Vorderhand wird ein starker Glaube erfordert, so stark, als die Warner'sche Kraft, um so mehr, als trotz einer angeblich ungeheueren Masse von Londoner Zuschauern Sir Robert Peel im Unterhause auf Befragen am 22. Juli erklärte, daß er weiter von diesem Versuche, außer durch den Zeitungsbericht nichts, erfahren habe.

— In Spanien weht wiederum ein recht fataler Wind. Die zu Caspe und Saragossa

Digitized by Google

stattgehabten Hinrichtungen verursachen vielfache Besorgniß und Halsweh bei den Patrioten von Saragossa und andern Städten, weshalb das Sprichwort: „Weit davon ist gut vorm Schuß" nun häufig Anwendung findet, und die Zahl der Emigranten mit jedem Tage zunimmt. (W. A.)

— Herr Baron Salomon von Rothschild ist in Paris angekommen; die geldmächtigen Gebrüder sollen dem Finanzminister Vorschläge zur Uebernahme des Anlehens von 300 Millionen Fr. gemacht haben.

— In einem Pariser Blatt liest man: „Die Katastrophe auf der Versailler Eisenbahn war nahe daran, eben so schrecklich zu enden, wie die vom 8. Mai 1842; das Convoi, welches von Versailles kommt, kreuzte nämlich gerade zu der Zeit des Unglücks die beiden Pariser Züge, und sein lezter Waggon hat Splitter und Stöße von dem Zusammentreffen erhalten, das in demselben Augenblick statt hatte; wäre dieser Zusammenstoß eine halbe Minute früher erfolgt, so würde die aus den Schienen geworfene und auf das andere Geleise geschleuderte Lokomotive den Versailler Zug aufgehalten haben, und alle drei hätten sich dann in einen Haufen zusammen geschmettert."

— Es fehlt nicht an Gerüchten über den Stand der Dinge in Marocco; die französische Regierung soll ungünstige Nachrichten erhalten haben; es scheint sich immer deutlicher herauszustellen, daß Abdel-Kader damit umgeht, den Sultan Abderrahman zu entthronen und den „heiligen Krieg" für eigene Rechnung zu führen.

— Von den Kriegsthaten des Prinzen Joinville verlautet zur Zeit außer einigen Spazierfahrten und belustigenden Landungsmanöuvern weiter nichts, als daß er auf die Nachricht von der Ankunft der englischen Flotte vor Tanger in großer Eile den Hafen von Cadix verließ, und einen Theil seiner Offiziere mitzunehmen vergaß.

— Troz der neuerlichen Strafurtheile in Bologna und Cosenza, hört man von neuen Versuchen, das Volk gegen ihre Regierungen aufzuwiegeln. Schwere Verantwortung ruht auf den Verführern, welche junge Menschen zu so ziellosem Treiben verleiten, an dem bis jezt die Bevölkerung nicht den geringsten Antheil nahm, das aber zahlreiche Familien in Trauer und Unglück gestürzt hat.

— Berlin, 27. Juli. Tschech hat bereits in seinem ersten Verhör ein dem Anschein nach vollständiges Bekenntniß abgelegt, in welchem er vorweg dagegen Verwahrung einlegte, daß man ihn für verrückt halte. Er erklärte schon seit dem Monat April 1843 mit dem Vorsatz umgegangen zu sein, an irgend Jemand Rache zu nehmen; nach reiflicher Erwägung erst sei er zu dem Entschluß gelangt, diese an dem Oberhaupte des Staates selbst zu vollziehen, und so habe er sich denn auch schon seit längerer Zeit auf das Pistolenschießen eingeübt. Aber ein Metallknopf an des Königs Militärüberrock war es, woran die Kugel abprallte, nachdem sie den Mantel durchlöchert hatte. Der Wagen war so vom Pulverdampf eingehüllt, daß in dem Augenblick, als er fortrollte, nichts darin zu erkennen war, doch hielt er bald darauf still und der König öffnete selbst die Thür, um sich dem Volke zu zeigen. Die Dame, die der Königin eine Bittschrift überreichte, war eine Frau aus den Rheinlanden, die um Begnadigung ihres Gatten, eines von den Assisen verurtheilten bankerotten Kaufmanns, bat — eine Begnadigung, die ihr in demselben Augenblick vom König versprochen wurde, als die Mörderhand das Pistol zuckte. Inzwischen stimmen alle die, welche den Tschech früher gekannt — und es kannten ihn sehr Viele, da er in dem Revier, in welchem er ein Haus besaß, Armenvorsteher war und unter anderm zur Zeit der Cholera im Jahr 1831 an der Spitze einer Schutzkommission stand — darin überein, daß er stets ein heftiger, zu extremen Dingen geneigter Charakter gewesen sei.

Allerlei.

In Kentukky hat man's mit dem Dampfe bereits so weit gebracht, daß ein Kaufmann alle seine Kommis entlassen hat und zur Bedienung seiner Kunden zwei Dampfmaschinen aufstellte. Ein schlauer Dieb dachte, solche unvernünftige Maschinen sollen dich nicht abhalten können, zuzulangen. Er schlich sich ein, sackte die Taschen voll und wollte fort. Aber zu seinem nicht geringen Schrecken war vermittelst der Dampfkraft auch für diesen Fall Sorge getragen. Eine Maschine faßte ihn am Kragen und hielt ihn so lange fest, bis der Kaufmann dazu kam.

Moden. Nichts auf der Welt ist lustiger als der Wechsel und das Treiben der Moden. Eine Tracht, ein Schnitt, eine Form, die wir bei erster Betrachtung und Anschauung höchst lächerlich finden, in Bälde sehen wir sie allgemeiner und wir nehmen diese Mode selbst an. Die Moden der Damen sind natürlich noch weit launenhafter als die der Herren, und was die Noblesse wählt, findet bald auch das Waschermädl für nobel, es ist aber meistens nur Flitterwerk, das ein gesunder Platzregen vernichtet. Man kann's erleben, daß unsere weibliche Dienstklasse mit Glace-Handschuhen, carrirten Mantillen und Reifrock den Schubkarren zieht. — Mit der Nachahmung der noblen Moden der Herren fällt es etwas schwerer;

uns Männern fehlt von Natur aus die Gewandtheit und der Geschmack in Nachahmungen und Maskirung unserer Herkunft, das Derbe und Massive blickt rückwärts und vorwärts heraus. Besser geht es, wenn die herrschende Mode eben einen etwas unnoblen Charakter hat; im Paletot-Sack zum Beispiel, darein findet sich jeder Mann, hierzu einen tüchtigen Prügel von einem Stock in die Hand und etwa einen grauen Banditenhut, der in der Seite einen Druck zum Zeichen der Legerität hat, das geht und alle sind gleich. Der Frack aber, der ist gefährlich, darin unterscheidet man den Mann der höhern Gesellschaft von dem Chevalier von Wurst, Bier und Käs. — In Paris tragen die Galants keine langhängenden Haare und waldige Bärte mehr; alles ist kurz abgeschnitten, dieß wird auch bei uns bald herrschend werden, die Pariser-Mode wird uns nicht ungeschoren lassen. (M. T.)

Briefkasten-Revue.

1.) Am 25. Juli Abends haben in N. drei Jünglinge sich bemüht, den Beweis ad oculos zu demonstriren, wie es möglich ist, daß der Mensch sich noch viehischer als das Vieh selbst betragen könne, und diese Beweisführung ist ihnen sehr glücklich gelungen. In wie weit die Polizei sich veranlaßt sah, ihre Anerkennung über derartige wissenschaftliche Bestrebungen an den Tag zu legen, ist uns nicht bekannt geworden, nur soviel haben wir bemerken können, daß selbst Leute aus den niedersten Volksklassen die aufgeführten Scenen als „gemein" zu deklariren sich bewogen fanden.

Dixi.

2.) Wie ein Geldschwärzer einen Burzelbaum macht, marschirt in den Papierkorb.

Concert-Bericht.

Das am vergangenen Donnerstag gegebene Concert des Claviervirtuosen Hrn. Buddeus war von dem besten Erfolg begleitet. Der Concertgeber konnte sich gratuliren, außer einer nicht unbedeutenden Zahl ernster Freunde und Kenner der Musik, von einem Kranze schöner Damen umgeben gewesen zu sein, die mit emsigen Blicken den elastischen Fingern und dem unverwüstlichen Handgelenk des Künstlers folgten, der untadelhaft in Schule, geist- und gemüthreich im Vortrag eine Fülle des Talentes entfaltete, wie wir sie nur an den ersten Heroen des Pianofortes zu bewundern gewohnt sind. An die mit Geschmack gewählte Folge von Tonstücken der glänzendsten Meister neuerer Zeit reihten sich mehrere Compositionen des Concertgebers, von denen die lezte, der Feentanz genannt, wegen der Zartheit und Sinnigkeit der Conception sowohl, wie auch wegen des ganz vortrefflichen Vortrags derselben da Capo verlangt wurde, womit der ohne Reue dahingebrachte Abend sich schloß. Möge Herr Buddeus überall die vollste Würdigung seines Talentes finden, die er so sehr verdient, und die wohlthuende Bescheidenheit bewahren, die ihn so vortheilhaft ziert und welche die Achtung vor seiner Künstlerschaft nur zu erhöhen im Stande ist.

Bekanntmachung.

Zur Einzahlung der für das laufende Etatsjahr 18$\frac{43}{44}$ höchst genehmigten **Reluitions-Beiträge**, werden folgende weitere Termine bestimmt:

für die VII. Klasse ad 2 fl.
Dienstag der 6. August, und
für die VIII. Klasse ad 1 fl.
Freitag der 9. nämlichen Monats.

Wer seine schuldigen Landwehr-Reluitions-Beiträge dieser beiden Klassen an den genannten Tagen an den Regiments-Quartiermeister Drechsler, Gustavsstraße Nro. 194, nicht einzahlt, muß sich gefallen lassen, daß diese Beträge gegen eine Forbergebühr von 4 kr. eingehoben werden.

Fürth, den 29. Juli 1844.

K. Regiments-Oekonomie-Commission.

Freundt,	Linz,	Müller,	J. D. Drechsler,
Oberst.	Hauptm.	Zeugwart.	Regim.-Quartiermstr.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr Christen bei mir im **Hebräischen** vollkommen hinreichenden Unterricht genießen können. Dieselben werden darin so leicht, vortheilhaft und gründlich unterrichtet, daß sie gewiß binnen 3 Monaten das **Hebräische**, wie irgend ein Israelite, lesen und schreiben lernen. Die Stunde kostet 18 kr., und es können sich auch in einer Stunde 3 — 4 Personen zusammenstellen, so daß es für jeden Einzelnen sehr wohlfeil zu stehen kommt. — Mein Logis ist bei Herrn Welfert, nächst dem Gasthause zu den drei Herzen, in der Mohrenstraße.

Simon Hanauer, Lehrer.

Versteigerung. Um mit einer Parthie **ungarischer**

Ochsen- und Büffelhörner

aufzuräumen, werden solche Mittwoch, den 7. August, früh 9 Uhr, im Ganzen oder in beliebigen Quantitäten, gegen gleich baare Bezahlung im Hause L. Nro. 360 der Karolinenstraße versteigert.

Nürnberg, den 2. August 1844.

NB. Auch wird Nachmittags 2 Uhr eine Parthie **ungarischer geräucherter Speck** versteigert.

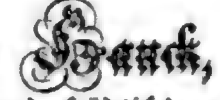
Zu vermiethen. Bei Zimmermeister Herrlein ist über 2 Stiegen hoch eine schöne Wohnung zu verlassen.

Industrie- und Gewerbverein.

Montag, den 5. August, Abends ½9 Uhr, Abschiedsvortrag des Herrn Dr. Stahl, im Saale des Hrn. Lederer auf dem Markte.

DANKSAGUNG.

Wir dürfen es nicht unterlassen, wenn auch die Wunde bei jeder Berührung aufs Neue blutet, unsern tiefgefühltesten Dank für die allgemeine und große Theilnahme auszusprechen, welche bei dem uns so schmerzlich betreffenden Tode und bei der Bestattung unsers theuern Gatten, Vaters und Bruders,



Johann Adam Franck,

Brieftaschen-Fabrikanten und städtischen Armenpflegschaftsrathes dahier,

zu großer Linderung unsers Schmerzes sich so wohlwollend kund gab.

Die ehrende Begleitung des gesammten Collegiums der Armenpflegräthe mit seinem hochverehrten Vorstande, so wie die Deputationen des Stadt-Magistrates und der Gemeinde-Bevollmächtigten nebst den der ernsten Feier beigegebenen sprechenden Symbolen und Zeugen von dem Lieblingsberufe des Heimgegangenen waren, das erkennen wir mit innigem Danke, mehr als nur äußere Form; es war, wie die zahlreiche feierliche Versammlung von theuern Freunden, Bekannten und Mitbürgern beim Trauer-Gottesdienste, der Ausdruck des theilnehmendsten Mitgefühles, welches wohlthuend und tröstend zu den Tröstungen aus Gottes Wort hinzukam.

Unser aufrichtigster, innigster Dank für diese wohlwollenden Beweise von Gewogenheit, Liebe und Freundschaft, welchen wir hiermit, obschon mit schwachen Worten, aussprechen, verbindet sich mit dem Wunsche und der herzlichen Bitte, daß das Gedächtniß unsers entschlafenen Gatten, Vaters und Bruders, unter seinen Mitbürgern im Segen fortleben und das ihm gütig erwiesene Wohlwollen übergetragen werden möge auf

die dankbaren Hinterbliebenen.

Fürth, den 2. August 1844.

Kapital-Gesuch. Es werden auf ein hiesiges Haus **3000 fl.** in einem halben Jahr auf erste Hypothek, ohne Unterhändler, gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Eine **Stillamme,** welche sich auch den häuslichen Arbeiten unterzieht, kann Unterkunft finden. Näheres bei der Redaktion.

Einladung. Sonntag, bei günstiger Witterung,

grosse Produktion

im Weißengarten

vom Orchester des Hrn. Musikmeisters Bernhard. Anfang 4 Uhr. Entrée 6 kr.

Einladung. Montag, den 5. August, achte

musikalische Abendunterhaltung

im Weißengarten. Wozu ergebenst einladet

Bernhard, Musikmeister.

Einladung. Sonntag, den 4. August, ist im Gasthaus zur goldenen Traube gutbesetzte

TANZMUSIK.

Hierzu ladet unter Versicherung, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist, ergebenst ein Hunger.

Einladung. Künftigen Sonntag ist in Leih das

Kartoffelkränzchen.

Für Speisen und Getränke nebst guten **Hefenküchlein** ist bestens gesorgt. Wozu höflich einladet Georg Weber.

Einladung. Nächsten Montag ist im Ochs'schen Garten ein

Kartoffelkränzchen,

wozu ergebenst einladet Schaller.

Einladung. Nächsten Montag ist im

Pitterlein'schen Garten

HARMONIEMUSIK.

Für gute **Speisen** und **Getränke** wird bestens gesorgt sein.

Bitte. Vergangenen Montag wurde in der Böhner'schen (vormals Wölfer'schen) Wirthschaft ein Regenschirm verwechselt, um dessen Umtausch Uhrgehäusmacher Knott bittet.

Kapital-Gesuche rc. Auf erste sichere Hypothek werden sofort **600 fl., 1000 fl., 3800 fl., 5500 fl.** u. **9—10,000 fl.** zu entnehmen gesucht; auch wünscht man einige **Wohnungen für Handwerker** zu miethen, eine zur **Wirthschaftsführung** geeignete Wohnung zu vermiethen, und 5 Morgen 17 Dec. gute Felder zu verkaufen, durch

Wagner,
Commissionär dahier.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 125.

Dienstag, den 6. August 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König hat von Palermo aus für die Verbesserung der Soldatenmenage folgende Bestimmungen zu geben geruht: Bei einer täglichen Einlage in die Menage von 5 kr. soll der Soldat, sobald das Pfund Ochsenfleisch auf 11 kr. gestiegen ist, bei jedem Kreuzer, den es mehr kostet, einen halben Kreuzer Theuerungszulage erhalten, überdieß sollen die bisher zur Unterstützung von Unteroffizieren und ihren Familien verwendeten Ersparnisse bei dem Holzverbrauche in den Kasernen — welche nicht unbedeutend sind — der Verbesserung der Menage zugewendet werden, eine Verfügung, welche den bayerischen Soldaten rücksichtlich seiner Nahrung so gut, oder besser stellen dürfte, als es irgendwo der Fall ist.

— Auch in München hat ein Theil der Mannschaft der Landwehr-Cavallerie nicht eigene Pferde, sondern wenn dieselben der Dienst trifft, nehmen sie Lohnpferde; da jedoch leztere bei vielen Gelegenheiten anderwärts in Anspruch genommen werden, so entstanden oft Lücken im Dienste, da die Leute keine Pferde bekamen um ausrücken zu können. Es ist daher dieser Tage ein Rescript erschienen, welches der Mannschaft auflegt, entweder sich auf das Bestimmteste zu verpflichten, jeder Zeit mit einem Pferde ausrücken zu können, oder von der Cavallerie zur Infanterie überzutreten. (U. Sch.)

— Göthe's Monument ist in der k. Erzgiesserei vollendet und wird in den nächsten Tagen von München nach Frankfurt abgeführt werden.

— Bayern ist den Eisenbahn-Projektenmachern zu Leib gerückt, indem es jede neue Bekanntmachung und Einladung zu Aktienzeichnungen für Eisenbahnen in solange untersagt, bis über die bereits projektirten Bahnrichtungen die allerhöchste Entschließung ergangen sein wird. Wenn es so fort gegangen wäre, würde gewiß noch eine Zeichnung für eine Eisenbahn direkt nach dem Mond ausgeschrieben worden sein.

— Sicherm Vernehmen nach haben Seine Majestät der König den bisherigen außerordentlichen Professor an der juristischen Facultät, Dr. Dollmann, an die Stelle des unlängst abgetretenen Frhrn. von Bernhard zum ordentlichen Professor des bayerischen Landrechts zu ernennen geruht. (A. Z.)

— Der Fürst Polignac, ehemals französischer Premierminister unter Karl X., jezt Guts- und Hofmarksbesitzer von Wildthurn in Niederbayern, hat seinen Gutsgrundholden, welchen durch den Hagelschlag vom 25. Juni alle Feldfrüchte zerstört worden sind, sogleich auf ein ganzes Jahr allen Dienst, Scharwerk, Stiften, Gilten, kurz jede Leistung erlassen, obgleich ihm dieses Hagelwetter selbst alle seine Saaten gänzlich zernichtet und seine schönen Waldungen und herrlichen Parkanlagen gänzlich zerstört hat. Fürst Polignac hat seine Unterthanen schon längst durch unzählbare Wohlthaten zur dankbarsten Liebe verpflichtet.

— Herr Obrist Brükner im kgl. Linien-Infanterie-Regiment Erbgroßherzog von Hessen zu Nürnberg ist pensionirt worden.

— Im kgl. Eisenbahnhofe bei Nürnberg sind nun auch die Lokomotiven Saxonia und Germania angekommen.

— Am 1. August wurde im s. g. Obereigenbacher Weiher bei Ansbach ein neugebornes Kind, mit einem um den Hals gewickelten Strick, schwimmend gefunden. Die gerichtliche Untersuchung wegen des hier obwaltenden Kindermords ist bereits eingeleitet.

— Die Geschichte von dem Badergesellen in Landau erweist sich dahin, daß der Gewinn aus der Lotterie, welchen man den Unglücklichen vor seinem Tode machen ließ, sich nicht bestätiget, wodurch das psychologische Räthsel nun freilich auf unerwartete Weise gelöst ist.

— In der Pfalz ist das Getreide, obgleich durch Regen hin und wieder beschädigt, nach

Digitized by Google

Quantität und Qualität vorzüglich **ausgefallen**, so daß bereits die Marktpreise sinken.

— In **England** dauert die Revision des O'Connell-Prozesses vor dem Hofe des Oberhauses noch fort, wie auch die Untersuchung wegen der scandalösen Brieferbrechungs-Anstalt.

— In **Paris** erregt die Reise des Grafen v. Nesselrode nach London große Aufmerksamkeit, indem man glaubt, der Graf werde ausführen, was der Kaiser von Rußland bei seiner Anwesenheit mit dem Ministerium verabredet habe. Man will sogar vermuthen, dieser Umstand könnte die Reise des Königs Louis Philipp nach London zu nichte machen.

— Die sehr lobenswerthe Gesellschaft zu **London**, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, Mädchen unter 15 Jahren dem Laster zu entreißen und sie der bürgerlichen Gesellschaft gebessert zurückzugeben, hielt am 24. Juli, unter dem Vorsitze eines Geistlichen, in dem zur Aufnahme ihrer Schützlinge eingerichteten Gebäude ihre neunte Jahresversammlung.

— **Frankreich** nimmt's nun mit **Marocco** ernstlich. Prinz von Joinville soll die Küste von **Marocco** eng blokiren und die auslaufenden maroccanischen Fahrzeuge in den Grund bohren, und Marschall Bugeaud nöthigenfalls bis Fez vorrücken, um den Frieden zu erzwingen. — Die Zahl der bei Gelegenheit der Julifeier am 30. v. M. in Paris Verunglückten ist noch nicht genau ermittelt, da namentlich noch mehrere Kinder vermißt werden.

— Der Eisenbahn-Train, welcher am 29. Juli von **Montpellier** nach Cette fuhr, stieß bei **Villeneuve** auf einige dort haltende Waggens; durch den Stoß brachen die Ketten, welche die Wagen zusammenhalten, diese gingen aus den Schienen und stürzten um, wodurch drei Personen getödtet und vier verwundet wurden.

— Das **belgische** Ministerium hat gegen **Preußen** bereits Repressalien ergriffen, indem es den preußischen Schiffen die bisher gestatteten Begünstigungen entzog; man glaubt jedoch, es sei dies blos eine Finte, um mit guter Manier einzulenken und mit dem deutschen Zollverein sich zu verständigen, da es diesem leicht einfallen könnte, wie hinter das belgische Eisen, so auch hinter das belgische Tuch zu rucken, wovon zu ungefähr 8,000,000 Fr. jährlich im Vereinsgebiet abgesezt wird.

— Am 28. Juli, gegen 2 Uhr Morgens, ist in der zu **Elvaur** bei Herve, gelegenen Spinnerei der Brüder Gonay eine heftige Feuersbrunst ausgebrochen, wodurch Alles, mit Ausnahme einer Quantität Wolle, die man noch retten konnte, in Asche gelegt wurde. Zwei Brüder, Namens Deves, die im obern Stock schliefen, starben erstickt, ehe man zu ihnen gelangen konnte.

— Am 25. Juli **hielt Se. Heiligkeit der** Papst im Pallast **Quirinale ein öffentliches** Consistorium, **in welchem der neue Kardinal** Carafa di **Traetto zum erstenmal erschien und aus den Händen des heiligen Vaters den Kardinalshut entgegennahm. (Allg. Z.)**

— In **Calabrien** ist abermals durch die Insurgenten unter Anführung der beiden Bandiera ein Intermezzo zur Aufführung gekommen. In der Nacht dortselbst gelandet, haben dieselben einzelne Scharmützel bestanden, die aber nicht besonders günstig für sie ausfielen; mehrere derselben wurden getödtet und 14 gefangen genommen. Ein in Cosenza zusammengesetztes Kriegsgericht wird den Gefangenen durch kommandirte Schützen die eindringende Ueberzeugung beizubringen suchen, daß es unter sothanen Umständen eine eben so unkluge als gefahrvolle Sache gewesen sei, sich erwischen zu lassen. (W. A.)

— In **Florenz** starb am 28. Juli Joseph Bonaparte, Graf von Survilliers, ehemaliger König von Spanien. Er war am 7. Februar 1767 (anderthalb Jahr vor Napoleon) geboren, ist also 77 Jahre alt geworden. (Allg. Z.)

— Die **hannoversche** Ständeversammlung wird immer einiger und wird bald ganz einig sein. Täglich gehen nämlich Mitglieder heim, schon fehlen über 20 Stände, welche Ehehaften haben. Ist der Präsident zulezt allein noch übrig, so ist, sofern dieser nicht mit sich selbst zerfallen ist, vollkommene Eintracht, ein edles Vorbild für andere Länder.

— Bei der am 1. d. stattgefundenen 7. Verloosung der großherzoglich **badischen** 50 fl.-Loose des Anlehens von 1840 sind die Serien 320, 440, 467 und 414 gezogen worden.

— Am 17. v. M. fand zu **Ratzeburg**, in Schleswig-Hollstein, in Folge eines Streites beim Billardspiel (!) zwischem dem Cand. juris W. von L. und dem Sekondelieutenant vom 5ten königl. Jägerkorps von L. ein Duell auf den Hieb statt, in welchem der Erstgenannte eine bedeutende Verletzung am rechten Oberarm — die arteria axillaris war durchhauen — davontrug, in Folge deren er, ungeachtet der angestrengtesten Bemühungen der Aerzte, am Tage nach dem Duell, Abends zwischen 11 und 12 Uhr verschied.

— Am 23. Juli hat in **Schutterwald** ein Mädchen von 5½ Jahren auf traurige Weise den Tod gefunden. Mit einer ältern Person zum Aehrensammeln in die Ernte gegangen, fiel es in eine Sense, die seine Begleiterin während einer Pause, die Spitze in die Höhe, zur Erde gelegt hatte, und brachte sich dadurch eine Wunde im Schenkel und im Leibe bei, welche

Digitized by Google

leztere bis zur Lunge durchdrang und binnen einer halben Stunde den Tod des Kindes herbeiführte. Eine erneuerte Mahnung für Eltern zur Vorsicht.

— Die Frau Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar wurde am 31. v. M. Nachts ¼12 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden.

— In Polen ist Jammer und Wehklage. Die jüdischen Jünglinge sind wirklich eingezogen und unter die russischen Fahnen gestellt worden. Sie boten viel Geld, um von der unangenehmen Fahne loszukommen, aber es ging nicht; man bedürfe schöne Leute, hieß es.

— Der König der Hellenen hat seine Senatskammer der Verfassung gemäß ernannt. Das Land ist noch nicht ruhig, und die Geldmenschen bringen ihre Kapitalien auswärts in Sicherheit.

— Nach Briefen aus Rhodus steht diese Insel am Vorabende eines Aufstandes, hervorgerufen durch die Verfolgungen, welche die Türken gegen die Christen verüben. Hassan Pascha hat bis jezt alle Klagen der lezteren zurückgewiesen, ja er scheint selbst seine fanatischen Glaubensgenossen in ihrem Beginnen zu ermuthigen.

— Die schwarze Königin Pomare auf Otaheiti hat sich auf ein englisches Schiff geflüchtet, nachdem die Bewohner der Halbinsel Taiaraba sich gegen die Franzosen aufgelehnt haben. Der englische Missionär Pritschard, welcher den Aufstand angezettelt hatte, wurde fortgejagt.

— In Philadelphia hat eine Wiederholung der vor mehreren Monaten vorgefallenen Kämpfe zwischen den Eingebornen und den Irländern stattgefunden, wobei die ersteren den Anlaß gaben und noch weit heftigere Ausbrüche des religiös-politischen Fanatismus zu Tage gekommen sind.

— In Nordamerika hat das Austreten des Mississipi auf eine große Strecke Landes die Ernten vernichtet, und großen Verlust am Vieh rc. veranlaßt. Der Schaden an Baumwolle allein wird auf 250,000 Ballen, der Gesammtverlust aber auf 10—12,000,000 Dollars geschäzt.

Eingesandt. Heute, Dienstag, den 6. d., Abends, findet im Pratersaale zu Erlangen ein großes Vocal- und Instrumental-Concert von einem Privat-Musikvereine statt, der sich zur Aufgabe gemacht hat, nur Classisches zu produzieren und für das erste Concert, Werke des großen Meisters Mozart erwählte. — Bei dem lezten Concert des Hrn. Buddeus wurde von demselben Vereine die Ouverture aus Figarro's Hochzeit von Mozart durch ein stark besezte Orchester mit großer Präcision ausgeführt, und von dem Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Es läßt sich demnach auch von dem bevorstehenden Concert nur Gutes erwarten. — Eine große Symphonie von Mozart wird den Schluß machen.

Bekanntmachung.

Nächsten **Freitag, den 9. d. Mts.** Nachmittags 2 Uhr, versammelt sich die **Sanitäts-Commission** in der Regiments-Kanzlei, vor welcher sich die Betheiligten zu stellen haben. Fürth, den 3. August 1844.

K. Landwehr-Regiments-Commando.

Trauerfall.

Den 2. d. M. verschied mein geliebter Gatte

Johannes Hommel,

Etuis-Fabrikant,

27 Jahre alt, in Folge der Lungenschwindsucht, sanft und selig im Herrn. Wie er gelebt hatte, als ein demüthiger, der Versöhnung durch das Blut des Heilandes sich bewußt gewordener und seinen Glauben durch Liebe bethätigender Christ, so musterhaft war auch sein Ende, das er freudig erwartet, und über welches er selbst die Seinigen getröstet hatte. Um stille Theilnahme bittet Fürth, den 5. August 1844.

Helene Hommel, geb. Schüßler.

Anzeige. Den verehrten Geschäftsfreunden und Gönnern meines seligen Mannes, **Johannes Hommel**, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das Geschäft der

Etuis-Fabrikation

nach wie vor ununterbrochen und unverändert fortführe, und bitte ergebenst um Fortsetzung des bisher geschenkten Vertrauens.

Fürth, den 5. August 1844.

Helene Hommel.

Empfehlung. Da der erste Unterrichts-Cursus

der neuen Schreibmethode,

nach welcher jede unleserliche und steife Handschrift während 24 — 30 Lehrstunden in eine schöne und gefällige umgeschaffen wird, nun zu Ende geht und nur dann ein zweiter eröffnet werden kann, wenn zuvor hinlängliche Anmeldungen erfolgen, so ersuche ich diejenigen, welche Theil zu nehmen wünschen, sich baldigst im Unterrichtslokale Nro. 362 der neuen Straße gefälligst zu melden. Die Unterrichtszeit ist Vormittags; das Honorar beträgt 5 Thlr. preuß. oder 8¾ fl. rhein. — Wenn jedoch Mehrere sich zugleich melden und eine Stunde besetzen, kann ein verhältnißmäßig billigeres Honorar gestellt werden. Fürth, den 5. August 1844.

C. Wagenführ.

Digitized by Google

In Bezug auf obige Anzeige erlaubt man sich für das Publikum die Bemerkung, daß die neue Schreibmethode ganz vortrefflich und Jedem zu empfehlen ist, dem eine zweckmäßige Ausbildung seiner Handschrift am Herzen liegt.

Mehrere hiesige Pädagogen.

Musikalische Abendunterhaltung.

Heute, Dienstag, findet die neunte

UNTERHALTUNG

im **Pfarrgarten** statt. Bei ungünstiger Witterung Donnerstag. Es ladet ergebenst ein

J. Braun.

Wohnungsveränderung. Ich bringe meiner resp. Kundschaft die Anzeige, daß ich vom Hrn. Schradin, zum Hrn. Metzgermeister Büttner, in der untern Königsstraße, gezogen bin, wobei ich mich auf das Angelegentlichste empfehle.

G. Christoph Vollrath,
Schneidermeister.

Versteigerung. Künftigen Mittwoch, den 7. ds., wird der Nachlaß des verstorbenen Juda Oesterlein, bestehend: in einem Bett und sonstigen Hausgeräthen, in der Wohnung des Verstorbenen, im langen Hause, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft.

Wichtige Anzeige für Frauenzimmer, welche das **Zuschneiden** aller Arten **Damen-Kleider in einer halben Stunde** um den Preis für 1 fl. erlernen wollen. Geehrteste Lusttragende wollen sich gefälligst wenden, an

B. Körner,
logirt im Gasthaus zu den drei Königen.

☞ **Anzeige.** Geschickte **Illuministen** finden Arbeit bei

B. C. Geißler, in Nürnberg,
am Plattenmarkt beim Rathhause, S. 523.

Anzeige. Bei H. Dinkelsbühler, Helmgasse Nro. 143, sind **frische Offenbacher Würste** angekommen.

Warnung. Müßige Köpfe brachten ein meinem guten Rufe gefährdendes Gerücht in Umlauf, was von leichtgläubigen Menschen weiter verbreitet wurde. Sollten sich derartige Aeußerungen wiederholen, so sehe ich mich gezwungen das Gericht zur Hilfe zu nehmen.

Maria Magdalena Dörr.

Gesuch. Eine **Stillamme** kann sogleich in Dienst treten. Näheres bei der Redaktion.

Warnung. Ich warne hiermit Jedermann auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung hafte.

Maria Sophia Nabel.

Kapital-Offerte. 3000 fl. sind am Ziel Allerheiligen auf sichere Hypothek zu verleihen. Näheres bei der Redaktion.

Kapital-Verleihung. 2500 fl. werden bis nächstes Ziel Laurenzi, jedoch ohne Unterhändler, zu verleihen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Kapital-Gesuch. Es werden auf ein hiesiges Haus **3000 fl.** in einem halben Jahr auf erste Hypothek, ohne Unterhändler, gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. Ein Philolog erbietet sich Privatunterricht in der **lateinischen, griechischen** und **deutschen Sprache** zu ertheilen. Auskunft gibt die Redaktion.

Verlorenes. Vergangenen Sonntag wurde von Fürth bis Dambach ein großes **schwarzseidenes Halstuch** verloren. Der redliche Finder wird dringend ersucht es in Nro. 141, der Helmgasse, gegen eine gute Belohnung zurückzugeben.

Verlorenes. Ein **rothes Kinderschühchen** wurde verloren, man bittet um die Zurückgabe bei der Redaktion.

Verlorenes. Gestern Vormittag wurde in der Alexanderstraße eine **Piqué-Weste** verloren. Man bittet um die Zurückgabe in Nro. 37 der Schützengasse.

Zu vermierhen. In der neuen Straße Nro. 340 ist ein Erdenzins zu verlassen; auch kann derselbe sogleich bezogen wrrden.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

					fl.	kr.
	31. Woche 1844.					
Sonntag,	28.	Juli	2445	Personen	278	30
Montag,	29.	„	1559	„	175	48
Dienstag,	30.	„	1057	„	119	18
Mittwoch,	31.	„	1001	„	114	12
Donnerstag,	1.	August	1257	„	143	21
Freitag,	2.	„	1114	„	127	3
Sonnabend,	3.	„	1050	„	117	42
			9483	„	1075	54

Juli 1844.

40696 Personen	4615 fl.	33 kr.
138 St. Vieh à 4 kr.	9 fl.	12 kr.
	4624 fl.	45 kr.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 49 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 31 kr. Engl. Souverains 11 fl. 53 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 126.

Mittwoch, den 7. August 1844.

Vermischte Nachrichten.

Nachdem die Bahnrichtung von Nürnberg nach Augsburg nunmehr die allerhöchste Genehmigung erhalten hat, soll sogleich nach der Ernte der Bau auf der ganzen Linie in Angriff genommen werden.

— Der königl. Eisenbahnbau-Direktor Herr Oberzoll-Inspektor Dürig ist von der Reise nach Leipzig 2c. in Nürnberg wieder eingetroffen. — Die Bahnstrecke von dem Maschinenhause bis zur Zeltner'schen Fabrik wird in wenig Tagen hergestellt sein und es sind demnach die Probefahrten, wenn auch nicht gerade am 10. d., doch ehestens zu erwarten, da auch der in Zeitungen bereits am 29. v. Mts. vollendete und mit Schienen versehene Tunnel bei Erlangen mittlerweile vollendet werden wird. — Gleichzeitig werden an dem Ludwigkanal die Arbeiten zur Besiegung der Hemmnisse seiner gänzlichen Eröffnung eifrigst betrieben. Es sind dieß die Bauten am Brückenkanal über die Schwarzach und an den Dämmen im Distelloch. Am Aquadukt werden die 150 Fuß langen Flügelmauern jezt mit Gewölben versehen, welche dem Druck der Dammerde und des Wassers genügenden Widerstand zu leisten vermögen. Die Dimension dieser Gewölbe, für welche die Rostpfähle bereits eingerammt und die Grundmauern aufgeführt sind, betragen 70 Fuß vom Wasserspiegel bis wieder zu diesem, und haben eine Spannweite der Bogen von 100 Fuß. Man hofft noch im Herbste mit diesem Bauwerke, welches nach den Plänen des jetzigen Vorstandes der Kanalbau-Inspektion des Hrn. Reg.-Rathes Hartmann aufgeführt wird, bis zum Herbste fertig zu werden. Wie man hört, läßt die kgl. Regierung demnächst das Donaugebiet bereisen, um die Verkehrsverhältnisse desselben, im Interesse der Kanalschifffahrt genau zu erheben.

— Bei der am Schullehrer-Seminar Schwabach im Monate Juni d. Js. für das kommende Schuljahr abgehaltenen Aufnahmsprüfung sind von den 96 geprüften Schullehrlingen aus Mittelfranken 55 als aufnahmsfähig erklärt worden, von welchen 35 für den Regierungsbezirk Mittelfranken und 2 für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg zur Aufnahme in das Seminar zu Schwabach im kommenden Schuljahre $18\frac{44}{45}$ bestimmt sind.

— Die auf den 26. August d. J. anberaumt gewesene General-Versammlung des Apotheker-Gremiums von Mittelfranken, wird, dem Antrage des Ausschusses des Gremiums entsprechend, Montag, den 23. September d. J., stattfinden.

— Der bisherige Schulverweser Friedrich May zu Tauberschallbach wurde zum 1. Mädchen-Schullehrer in Hersbruck und der bisherige Schuldienst-Expectant Johann Michael Meuschel zu Ergersheim als Schullehrer und Kirchendiener daselbst ernannt.

— In Lichtenfels (Oberfranken) soll es in der Nacht vom 2. auf den 3. August geschneit haben, was bei der eingetretenen kalten Witterung gerade nicht unglaublich wäre.

— Daß kein Alter vor den Blattern schüzt, geht daraus hervor, daß in den lezten Tagen im Landgericht Rehau eine 77jährige Frau hievon befallen wurde, an welche sie am andern Tage starb. — Sie wurde nach Ausweis der gepflogenen Recherchen von ihrem 36jährigen Neffen angesteckt, welcher dieselbe Krankheit seit 12 Tagen im hohen Grade hatte.

— In Kempten wurden kürzlich 5 falsche Halbguldenstücke, welche ächten Stücken nachgegossen sind und aus Zinn bestehen, von einer unbekannten Weibsperson ausgegeben.

— In Tuntenhausen, einem berühmten Wahlfahrtsorte im k. Landg. Aibling, sind 7 Häuser abgebrannt.

— In England werden große Anstalten getroffen, den König der Franzosen recht glänzend zu empfangen. Selbst in London sollen ihm zu Ehren Feste angestellt werden.

Digitized by Google

— Londoner Briefe berichten, daß die englische Regierung am Tage nach der gelungenen Probe, welche Capitän Warner zu Brighton mit seiner „unsichtbaren Bombe" gemacht, mit dem Erfinder Unterhandlungen angeknüpft habe, um ihm sein Geheimniß abzukaufen; Capitän Warner soll nicht weniger als 200,000 Pfund Sterling fordern. Mehrere englische Journale äußern, es werde jenes furchtbare Zerstörungsmittel eine große Wohlthat für die Menschheit sein, da es fortan den Krieg unmöglich mache, weil bei einem solchen radicalen Vertilgungswerkzeug wohl alle Staaten sich vor einem Conflicte hüten würden.

— Die Irländer haben ihren neuen Statthalter Lord Heytesbury, welcher am 26. v. M. in Dublin anlangte, sehr kalt empfangen.

— Zufolge der neuen Postübereinkunft zwischen England und Belgien ist das Briefporto unter den genannten Staaten für den ganzen Lauf auf ein Shill. (36 kr.), also auf die Hälfte, herabgesezt, und das Frankiren dem Absender freigestellt worden. Zeitungen, von welchem Format sie auch sein mögen, zahlen nur 5 Centimes (1½ kr.)

— Die Franzosen sollen dahinter gekommen sein, daß der Kaiser von Marocco durch die Engländer zum Krieg angefeuert worden sei, und daß diese auch den Abd-el-Kader unterstützen. Wenn für das Inselvolk etwas dabei zu gewinnen ist, so ist wohl nicht zu trauen, zumal da das englisch-französische Freundschaftsband ohnehin nicht fest geknüpft ist.

— In Marocco gestaltet sich mit jedem Tage der Stand der Dinge verwickelter, man weiß nicht mehr recht, wer Koch und Kellner ist und ob die maroccanische Majestät oder Abd-el-Kader zu befehlen hat.

— In Baden hat der Polizeikommissär Becht einen angeblichen Grafen Poleon, welcher durch falsche Wechsel sich bedeutende Summen verschafft und noch mehr dergleichen Papierchen in petto hatte, festgenommen und es wird von dorther darauf aufmerksam gemacht, daß der falsche Poleon wohl mehrere Helfershelfer gehabt habe, vor denen man sich hüten solle.

— In Schlesien soll eine Flachsbauschule errichtet werden, um dem Flachsbau auf die Beine zu helfen.

— Der herrliche byzantinische Thurm an der bei Niederlahnstein dem Schloß Stolzenfels gegenüber gelegenen St. Johanniskirche stürzte den 2. August Abends zusammen. Das Rheinland ist um einen Trümmerhaufen reicher.

— Mit der Margarethenmesse zu Frankfurt an der Oder ist man wohl zufrieden. Von fremden Kaufleuten wurden fast 100,000 Centner Waaren aller Art zur Messe gebracht. Vorzüglich belebt war das Geschäft in Tuch, Buckskin und allen tuchartigen Waaren. Die schlessischen und sächsischen Baumwollenartikel haben reichlichen Absatz gefunden. Seidenzeuge und kurze Waaren gingen nur mittelmäßig ab. An Wolle waren 10,000 Cent. auf dem Platz; auf dem Pferdemarkt standen 2200 Pferde zum Verkauf. Die Luxuspferde wurden zu 40 — 80 Friedrichsd'or, die guten Wagenpferde zu 120 bis 160 Thaler und die ordinären zu 20 — 50 Thaler das Stück gehalten. Man zählte über 12,000 Meßfremde.

— In Preußen ist die Staatsbuchhalterei aufgehoben worden, da man derselben bei dem wohlgeordneten Zustand, in welchem das Etats-, Kassen- und Rechnungswesen des Staates sich befindet, nicht weiter bedarf.

— Am 28. v. M. fand eigentlich erst das erste richterliche Verhör des Königsmörders Tschech im Kriminalgefängniß, wo er in Ketten geschlossen und stets von einem Wächter umgeben ist, statt. Sein Vertheidiger ist der Justiz-Kommissarius Valentin und sein Inquirent der Kammergerichtsrath von Alvensleben. Während der Verhandlungen soll sich eine Art von Ueberspannung kund gegeben haben.

— Um die Belgier mit der Ausübung von Repressalien nicht zu behelligen, gehen die preussischen Schiffe nunmehr nach den holländischen Häfen, und da für die belgischen Schiffe in den preußischen Häfen eben nicht die freundlichste Aufnahme zu erwarten steht, so haben mehrere Antwerpener Kaufleute nach Havannah, Rio und selbst Batavia Ordres gegeben, keine belgischen Schiffe zu befrachten.

— In Wien ist jezt, da das himmlische Reich der Mitte beginnt uns näher zu treten, ein Lehrstuhl der chinesischen Sprache eröffnet worden. Dr. Augustin Pfitzmaier trägt Collegia darüber vor. Der Mann soll ein seltenes Sprachtalent besitzen. Außer der genauesten Kenntniß fast aller lebenden Sprachen Europa's ist er auch noch des Türkischen, Armenischen, Arabischen, Persischen, Chinesischen, Japanesischen und des Sanskrit vollkommen mächtig. In welcher Sprache mag der Mann wohl denken und mit Weib und Kind sprechen?

— Die Kattundrucker in Prag wollen noch immer nicht zugeben, daß man in den Fabriken sich der Perrotine bediene. Die neue Fabrikordnung soll versuchsweise auf 3 Monate in Wirksamkeit treten.

— Den dänischen Ständen ist ein neues Preßgesetz vorgelegt worden. Ein Alter von 18 Jahren und eine Kaution von 1500 bis 4000 Reichsthaler gehören dort von nun an zu den Eigenschaften eines Schriftstellers.

— Die Großfürstin Alexandra von Rußland, deren Zustand keiner Hoffnung einer

Genesung Raum gibt, ist von einem todten Kinde entbunden worden.

— Ein Techniker hat der russischen Regierung den Vorschlag gemacht, den Dniester zu reguliren und einen Canal nach Odessa zu leiten, um eine Verbindung mit der österreichischen Eisenbahn durch Galizien zu Stande zu bringen. Die Vortheile für Rußland wären so groß wie für Oesterreich und das übrige Deutschland. Der Plan soll in bedeutenden Kreisen Unterstützung finden, und um für denselben auch in Wien Gunst zu gewinnen, hat sich jener Techniker nach jener Hauptstadt begeben.

— Die Blätter von Rio Janeiro melden die am 26. Mai erfolgte Explosion des Kessels eines Dampfschiffes, auf welchem sich etwa 200 Passagiere befanden. Der mittlere Theil des Verdecks wurde in die Luft gesprengt und mehr als 70 Personen kamen ums Leben.

Allerlei.

Der bekannte Melodramen-Dichter Guilbert Pirerécourt, dessen „Hund des Aubry", „Schreckensnacht auf dem Schlosse Paluzzi" und andere Stücke die Runde durch ganz Europa machten, ist vor einigen Tagen, 71 Jahre alt, in Nancy gestorben.

— Zschokke's „Stunden der Andacht" sind nun von zwei gelehrten, mit den Schriften des Neuen Bundes wohl vertrauten Rabbinern auch für Israeliten bearbeitet und rüssisch übersetzt in der griechischen Kirche verbreitet worden.

— Eine Scene auf dem Markt. Eine Frau handelte neulich mit einem Landmanne um Hühner und will 14 kr. für das Stück geben. In demselben Augenblicke kommt eine andere Frau hinzu und unterbricht den Handel mit den Worten zu dem Bauern: „Ich geb' Euch 15 kr. für's Stück und nehme alle sechs." — (So geht's wenn die Gänse Hühner kaufen, meint das Münchener Tagblatt.)

Die Sängerin M. in B. weigerte sich vor einiger Zeit, angeblich wegen Heiserkeit, zu singen. Auf die Frage des Arztes, wie sie denn bei der warmen Witterung sich habe verkälten können, erwiederte sie: „Ich habe gestern den unglücklicherweise noch feuchten Theaterzettel gelesen."

Briefkasten-Revue.

1.) Aufruf. Es gibt Menschen, welche bereit sind, den bedrängten Brüdern mit kleinen Vorschüssen unter die Arme zu greifen, aber — sich nicht selten das Doppelte verschreiben lassen, oder doch wenigstens 20—30 Prozent für einige Tage und Wochen fordern. Sollte man solche teuflische Wucherseel'n nicht nach allen Dimensionen brandmarken und auf den Pranger stellen? Offener Krieg sei ihnen hiermit geschworen und die heilige Versicherung gegeben, daß ich es für Pflicht und Ehre halte, derlei gewissenlose Individuen den Händen der Gerechtigkeit zu überliefern! — Aber wohin soll ein dürftiger Bürger seine Zuflucht nehmen, wenn er nur einiger Gulden zum Betriebe seines Geschäftes oder zur Befriedigung der nothwendigsten Bedürfnisse für den Augenblick bedarf, da er unter den Reichen nicht leicht eine mitleidige Seele finden wird, die ihm mit einer Bagatelle hilft, weil diese es entweder für zu geringfügig halten, mit solchen Kleinigkeiten sich zu befassen, oder ihren Säckel mehr lieben, als Gott und sein Meisterstück, oder nur auf zehnfache Sicherheit und enormen Zinsen ein paar Thaler auf kurze Zeit darleihen? Ein Pfandhaus ist allerdings ein sehr zweckmäßiges Institut; aber was nützt es dem armen Bürger, wenn er Alles, was er hat, zur höchsten Nothdurft braucht, und kein Pfandobjekt besitzt, das er entbehren kann? Er ist gezwungen, zu jenen Harpyen zu fliehen, die keine höhere Lust kennen, als ihren armen Nebenmenschen das Herzblut auszusaugen und auf ihren Ruin ihr Mammonsgebäude zu gründen. — Nur ein untrügliches Mittel ist vorhanden, diesem Uebelstande abzuhelfen, wenn nämlich, wie es an manchen Orten wirklich der Fall ist, entweder die Lokalbehörden oder Privaten ein Institut gründeten, von welchem den Bedrängten Bürgern, die sich schämen zu betteln, oder die Armenkasse in Anspruch zu nehmen, oder zu stehlen, also ehrliche Leute bleiben wollen und gerne arbeiteten, wenn sie nur die Materialien hätten, eine kleine Summe gegen ganz mäßige Verzinsung und successive Heimzahlung vorgestreckt würde; dann, ja wahrlich dann müßten weniger schlechte Streiche, weniger kleine Schuldenklagen und Untersuchungen, weniger Selbstmorde vorfallen, dann würde die Zahl der Müssiggänger abnehmen und die localen Unterstützungsfonds nicht so viele Competenten haben. O ihr guten Menschen, welche Gott mit irdischen Gütern gesegnet hat, legt dem Geber aller Gaben dadurch euern Dank an den Tag, daß ihr einen Theil eures Ueberflußes zu kleinen unverzinslichen oder gering zu verzinsenden, ratenweise zu bezahlenden Darlehen verwendet! Welch ein Verdienst werdet ihr euch um eure unbemittelten Brüder, die in momentaner Verlegenheit sind, erwerben, und welch' innige Gebete werden für euch aus mancher Werkstätte zum Himmel emporsteigen, die gewiß realisirt werden! Nur so können jene fürchterlichen Geiseln der Bedrängten, die Geldwucherer, radical ausgerottet, nur so kann der arme Bürgersmann der augenblicklichen Noth entrissen, nur so manchem Unheil vorgebeugt und die Restituirung der Darlehen leicht werden. Dixi! A. H.

2.) Daß die Advokatenversammlung in Mainz sich zerschlagen, dafür mag ein gewisser Sachwalter, der in einer früheren Nummer unseres Tagblattes die Halle der öffentlichen Gerichtsbarkeit betreten — denn von diesem Gesichtspunkte, nicht wie ängstliche, kleine Geister ihn besehen, sind die Journale zu betrachten — seinem guten Genius danken; denn diese hätten sicher ein Präservativ gegen Pfuscher seines Gleichen gefunden. Was übrigens die gekränkte Ehre jener Dame betrifft, so diene beiden Herren, sowohl dem geistvollen Rapporteur einer Sage zahnloser Kaffeeschwestern, als dem geschickten Anwalt zur Notiz, daß diese Dame viel zu hoch und geachtet dasteht, als daß sie sich vom Tadel einer gemeinen Seele gekränkt, noch vom Lobe eines unberufenen Ritters — wenn sie auch gleich die gute Absicht des Letztern nicht verkennt — geschmeichelt fühlte. Und somit bittet man die Redaktion, die schon so oft den Schild: ehret die Frauen 2c., 2c. gegen gewissenlose und schlechte Scribler erhoben, das fragliche Thema zu schließen.

3.) Nachträglich komme ich heute erst, den Irrthum des H. oder dessen unrichtigen Bericht zu beleuchten. Ein gewisser Schauspieler kann wohl orthographisch schlecht schreiben, um so gewisser dann grammatikalisch schlecht sprechen, nicht orthographisch unrichtig sprechen, was H. zu erklären die Güte hatte und mir Dizenterev zu sein scheint. M.

4.) Warum ist denn in Fürth nicht auch, wie in anderen Städten, eine s. g. Todtenfrau polizeilich bestellt, welche die Leichname abwäscht und in den Sarg besorgt? Es wäre recht sehr zu wünschen, daß unsere Obrigkeit eine oder zwei passende Personen zu diesem Zwecke aufstellte! — (Wenn wir nicht irren, sind welche ernannt, werden aber selten verlangt.)

5.) Nachruf.

So lebe wohl! mit großen eiligen Schritten
Verläßt Du unsere Triften, unsere Au'n;
Der Du den Bart, die Haare hier geschnitten,
Willst anderswo die Baderstub' Dir bau'n.
Du hoch erfahr'n in dem Lied und Sang,
Wohin Du ziehst, Dein Nam' hat guten Klang.
Komm' wieder bald! so tönen manche Stimmen,
Die Du im Himmel auf ein Null gestellt,
Mag auch in ihrer Brust die Rache glimmen,
Hilft ihnen nichts — Du hast sie doch geprellt.
Wohl mögen sie Dir ferner nimmer trau'n
Und jezt vor Wuth an ihren Nägeln kau'n.
So lebe wohl! so rufen Gönnerinnen
Dir nach im ganzen schönen Frankenland;
Verschmähtest sie, und zogest rasch von hinnen,
Doch mancher bleibt der Liebe zartes Pfand.
So lebe wohl! Du bleibest immerdar
Der approbirte Bader — das ist wahr.

Ein Nichtapprobirter.

Bekanntmachung.

Nächsten **Freitag, den 9. d. Ms.** Nachmittags 2 Uhr, versammelt sich die **Sanitäts-Commission** in der Regiments-Kanzlei, vor welcher sich die Betheiligten zu stellen haben. Fürth, den 3. August 1844.

K. Landwehr-Regiments-Commando.

Anzeige. Da ich die von Herrn Kupferstecher Jakob Reindel so trefflich gestochene Platte, das Porträt des Herrn Rabbiners Dr. **Löwi** vorstellend, käuflich übernommen habe, so kann ich das Exemplar, welches früher 1 fl. 30 kr. kostete, um 1 fl. geben, und lade zur zahlreichen Unterzeichnung der durch Hrn. Nunner, in Circulation gesezten Subscriptionsliste ein.

J. Angerer, Kupferstecher.

Empfehlung. Da ich von dem hochlöblichen Stadtmagistrat die Erlaubniß zum Betrieb des

Klein-Holzhandels

erhalten habe, so bitte ich vorläufig unter Versicherung, daß ich billige Preise stellen werde, um gütige Abnahme von dürren Büscheln.

Barbara Walter,
Schmiedmeisters-Wittwe in Nro. 165.

Anzeige. Ein Philolog erbietet sich Privatunterricht in der **lateinischen, griechischen** und **deutschen Sprache** zu ertheilen. Auskunft gibt die Redaktion.

Fahrgelegenheit. Freitag, den 9. August, fährt von mir eine Chaise nach **Augsburg**, und können noch einige Personen mitfahren.

Ehrmann.

Wichtige Anzeige für Frauenzimmer, welche das **Zuschneiden** aller Arten **Damenkleider in einer halben Stunde** um den Preis für 1 fl. erlernen wollen. Geehrteste Lusttragende wollen sich gefälligst wenden, an

B. Körner,
logirt im Gasthaus zu den drei Königen.

Einladung. Nächsten Donnerstag, den 8. August, spielt bei mir eine Abtheilung der Hautboisten des k. Infanterie-Regiments Erbgroßherzog von Hessen. Anfang Abends 7 Uhr. Wozu ich ergebenst einlade. Ferdinand Ell.

Verlorenes. Am Montag wurde eine **schwarze Sammettasche** verloren, um deren Zurückgabe an die Redaktion gegen ein dem Werthe der Tasche übersteigendes Douceur gebeten wird.

Metalldrücker-Gesuch. Ein Drechsler-Geselle der die **Metalldrückerei** gründlich versteht, kann fortwährend Beschäftigung und guten Verdienst finden, in S. Nro. 1547, Beckschlagergasse in Nürnberg.

Gesuch. Eine stille Familie sucht ein ordentliches Mädchen auf die Stube zu nehmen. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf. Bei Friedr. Braun jun., Gustavsstraße, sind ohngefähr 100 Eimer leere **Branntweinfäßer** und einige leere **Oelfäßer** billig zu verkaufen.

Verkauf. Klopstock's sämmtliche Werke in 15 Bänden sind zu verkaufen. Bei wem? sagt die Redaktion.

Verlorenes. Ein armes Dienstmädchen hat vergangenen Sonnabend Abends von der Eisenbahn bis in die Blumenstraße eine **seidene Shawlbinde** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung in Nro. 262 in der Blumenstraße abzugeben.

Verlorenes. Auf dem Wege von der alten Veste zur Schwabacher-Straße, wurde am Sonnabend ein mit blauen Mosaik-Steinen gefaßtes **Armband** verloren; man bittet um dessen Zurückgabe in Nro. 261 (I. Bzrks.) der Schwabacher-Straße, gegen angemessenes Douceur.

Zu vermiethen. In der Pfarrgasse Nro. 108 ist eine kleine Wohnung zu verlassen.

Zu vermiethen. Ein Stall, welcher auch als Gewölbe benüzt werden kann, ist bis Ziel Laurenzi zu beziehen. Näheres bei der Redaktion.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 127.

Freitag, den 9. August 1844.

Vermischte Nachrichten.

An der Münchener Schranne ist am 3. d. der Preis des Weizens um 48 kr. gefallen. — Ein Ctr. Heu kostete 1 fl. 6 kr. Ein Ctr. Grummet 1 fl. 12 kr. Roggenstroh 49 kr. Haberstroh — kr. Ein Ctr. ausgel. Unschlitt 31 fl. Ein Ctr. rohes Unschlitt 26 fl. 30 kr. — Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 42 kr. Föhrenholz 7 fl. Fichtenholz 6 fl. 51 kr.

— Aus Würzburg. Die Preise der Lebensmittel fallen bei uns jeden Markttag. Der heutige Victualienmarkt zählte wieder viele Vorräthe. Gemüse, Butter, Schmalz und Geflügel — alles war im reichlichen Maße vorhanden. Die Butter, zentnerweise beigebracht, ward größtentheils zu 15 kr. per Pfund, das Schmalz per Pfund zu 19 — 20 kr. verkauft. Die Preise des Geflügels waren gleichfalls nicht hoch gestellt. Es kam sogar der Fall vor, daß drei junge Tauben zu 9 kr. erstanden wurden. Den Werth derselben wollen wir indessen dahin gestellt sein lassen.

— Ein Theil der Aschaffenburger Israeliten sind mit dem vor 12 Jahren durch Dekret der kgl. Kreisregierung zum Distrikts-Rabbiner ernannten Herrn Rabbiner Neuburger unzufrieden, und brachten es dahin, daß ein Erlaß des k. Ministeriums die Erledigung des fraglichen Rabbinats und die Anordnung einer neuen Wahl ausspricht. Man hofft aber, daß die vorzunehmende Wahl, besonders durch die entschiedene Anhänglichkeit der Landgemeinden, zu Gunsten des Herrn Rabbiners Neuburger ausfallen dürfte.

— Die erledigte Nebenschulstelle zu Kleinreuth bei Nürnberg, mit 250 fl. Einkommen, ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die englischen Zeitungen berichten von mehreren Unglücksfällen zur See. Im St. Georgskanal ist wieder ein Dampfboot von 500 Tonnen, auf welchem Feuer auskam, zu Grund gegangen. Auf einem andern Dampfboot borst der Kessel und es kamen dadurch über 70 Personen ums Leben und 30 wurden sehr gefährlich beschädigt. Meist in der Nähe von Montreal wurden 9 Schiffe von Eisbergen zerdrückt.

— Der englische Premierminister Peel hat im Unterhause über die französisch-otaheitische Angelegenheit sich deutsch vernehmen lassen und geäußert, daß eine grobe Gewaltthat, begleitet von einer groben Beschimpfung von den Franzosen begangen worden sei. Wenn die den Schimpf nicht auf sich sitzen lassen und nebenbei auch auf maroccanischem Gebiet den englischen Interessen zuwider handeln, so ist der Krieg zwischen England und Frankreich eine ausgemachte Sache, denn die zwischen beiden herrschende Eifersucht ist in ihrer ganzen Stärke erwacht und die Größe der französischen Seemacht ist den Engländern schon längst ein Dorn im Auge. Ob unter solchen Umständen Ludwig Philipp der Königin Viktoria eine Kindbettvisite abstatten wird, ist sehr in Zweifel zu stellen.

— Der kürzlich zurückberufene Lordstatthalter von Irland, Graf de Grey, hatte zu dem in Dublin veranstalteten letzten Weihnachtsmahle für 2420 Arme generöser Weise einen Rindsfuß beigesteuert. Als der edle Lord seinen Abzug von Dublin hielt, war das Volk vor Schmerz stumm, und drückte seine Verzweiflung über den unersetzlichen Verlust dieses Wohlthäters nur durch einiges Grunzen aus. Viele machten ihrem Schmerze durch das Geschrei „Rindsfuß" Luft, wobei zwei lustige Gesellen, jeder einen langen hagern Rindsfuß über dem Haupte schwingend, halb tanzend und halb trabend, sich zwischen der Husarenskorde bewegten. Der Herr Exstatthalter soll sich ganz gerührt gefühlt haben.

— In Portugal hat die Verfolgung gegen die Oppositionspresse neuerdings begonnen.

— In der Hauptstadt Spaniens herrscht vollkommene Ruhe. Man spricht von der Entdeckung eines republikanischen Komplotts. —

Digitized by Google

Die Königinnen wurden auf den 23. oder 24. d. in Madrid zurückerwartet. — Fast täglich wird von der Ankunft englischer Schiffe im Häfen von Gibraltar oder vor Tanger berichtet. — Der „Tiempo" wiederholt, daß der Kaiser von Marocco die Forderungen Spaniens zugestanden habe.

— Der französische Generalkonsul in Tanger hat erklärt, daß seine Stellung auf maroccanischem Gebiet nicht länger haltbar sei, und sich eingeschifft, da alle diplomatischen Verhandlungen zu keinem Ende führten, so hat Prinz von Joinville der Regierung von Marocco ankündigen lassen, daß die Beschießung von Tanger unwiderruflich am 1. August beginnen werde, falls bis dahin keine vollständige Genugthuung gegeben sei. Man hat fast die Gewißheit, daß englische Offiziere von Gibraltar nach Tanger geschickt worden sind, um dem Kaiser Abd-er-Rhaman zu helfen.

— „Marschall Bugeaud steckt überall auf seinem Zuge gegen Marocco Häuser und Ernten in Brand" rc. so berichten die amtlichen französischen Blätter, die ganz zu vergessen scheinen, daß zu Mordbrand nicht viel Heldenmuth und Kriegskunst gehört, und daß die Franzosen dadurch den Maroccanern nur beweisen, die civilisirten Barbaren seien noch etwas ärger, als die natürlichen. Doch Mordbrennerei ist von Alters her den Franzosen geläufig rc.

— Für die nothleidende Wittwe eines Mannes, der vor einiger Zeit von seinem Lehrlinge ermordet worden war, hatte der Maire des vierten Pariser Stadtbezirkes eine Subscription eröffnet. Unter den eingegangenen Beiträgen befindet sich auch die Summe von 20 Franken, welche ein Galeerensträfling in Brest, durch Vermittlung eines dortigen Geistlichen, als Frucht seiner Ersparnisse und Entbehrungen einsandte. Man wird über diesen edlen Zug des Unglücklichen noch mehr erstaunen, wenn man die entsetzliche Lage der Sträflinge in den französischen Bagnos kennt und aus dem Schreiben des Pfarrers erfährt, daß der Galeerensträfling seit einigen Jahren die Summe von 300 Fr. zu wohlthätigen Zwecken verwendet hat, ohne auf Lohn zu hoffen, und ohne die ihm angebotenen Begünstigungen anzunehmen!

— Drei junge Kinder, welche von ihren Eltern ausgeschickt waren, auf dem Lande zu betteln, wurden in der Gemeinde von Fiel (Jura-Departement) auf freiem Felde von einem furchtbaren Hagelwetter überfallen. Die Hagelkörner fielen so dicht und waren von solcher Größe und Schwere, daß die unglücklichen Kleinen davon erschlagen wurden. Man fand ihre Leichen in der Nähe eines Zaunes, wo sie Schutz gesucht hatten.

— Der belgische Minister des Innern hat mehrere Industrielle der Provinz Lüttich, die am meisten bei der Erzeugung des Gußeisens betheiligt sind und vorzüglich durch die Repressalien Preußens betroffen werden, nach Brüssel berufen lassen und ihnen die Zusicherung gegeben, daß die Regierung über ihre Belange wache und alle Anstrengungen machen werde, damit sie so kurze Zeit als möglich würden zu leiden haben. Auch hat er hinzugefügt, daß Unterhandlungen mit Preußen unverzüglich sollten angeknüpft werden, und den Wunsch ausgedrückt, die Industriellen möchten sich aller Kundgebungen enthalten, die geeignet wären, die Wirksamkeit der Regierung zu hemmen. — In Betreff der Schienenlieferung, welche die Anstalt von Seraing an Bayern macht, wird versichert, daß die neuen Zölle, womit die Eisen belegt sind, zurückbezahlt werden.

— Am 1. August brach in den Kellern eines Spezereihändlers in Brüssel Feuer aus, welches durch eine starke Parthie Oel so reichlich Nahrung fand, daß in wenig Stunden sämmtliche Gebäulichkeiten ein Raub der Flammen wurden, und die zwei Kinder des Hauseigenthümers dabei ihren Tod fanden.

— Die Schweizer Tagsatzung bewegt sich, nachdem sie die Walliser Händel glücklich in den Abgrund ihrer Akten versenkt hat, wieder im alten Postgleise fort. Mühselig und beladen schleppt sie ihr schwer angefochtenes Dasein von einer Sitzung zur andern, einen Bund vertretend, dessen Zertrümmerung als das Ziel radikaler Bestrebungen angepriesen wurde.

— Der hannoveraner Kabinetsminister von Schele ist erkrankt.

— Am 26. Juli wanderten zwei würtembergische Handwerksgesellen in der Nähe von Schlatt bei Dießenhofen Arm in Arm während eines heftigen Gewitterregens unter einem Regenschirme, als plötzlich ein Blitzstrahl, von der Metallspitze des Stiefels angezogen, durch den Regenschirm fuhr. Der eine der beiden Wanderer sank todt nieder, der andere kam mit einer leichten Verletzung davon.

— In Detmold zeichnet sich jezt ein Schauspieler Hegel durch Spiel und Figur aus. Kein Wunder, daß die Damen dort alle Hegelianerinnen sind. Die Regierung hat nichts dagegen.

— Der König von Preußen wird seine durchlauchtigste Gemahlin auf der Tour nach München bis Regensburg begleiten und sich von da auf der Donau nach Wien begeben. — Die Gewerbeausstellung in Berlin wird acht Wochen dauern, zu welcher bereits Hr. Dr. Stahl abgereist ist, um hierüber an den hiesigen Gewerbsverein Bericht zu erstatten.

— Wie man hört, soll nun auch in Preußen die ganze executive Polizei mit Helm und

Waffenrock bekleidet werden, also die allgemeine militärische Diensttracht erhalten. Polizeikommissäre in Helm werden allerdings stattlicher aussehen, als mit dem dreieckigen Hute; indeß war der bisherige Anzug recht bequem.

— Der Prinz und die Prinzessin von Preussen begeben sich auf besondere Einladung der Königin Viktoria nach England. Sie schiffen sich in Hamburg ein und fahren ohne Aufenthalt durch London, wohin sie erst nach der Entbindung der Königin zurückkehren.

— Die Universität Berlin beging am 3. August die jährliche Stiftungsfeier zu Ehren ihres Begründers, des Königs Friedrich Wilhelm III. In der Festrede sprach der zeitige Rektor, Prof. Lachmann, den Dank für die wunderbare Erhaltung des regierenden Königs aus. Von den verschiedenen Fakultäten wurden die Preise für die gelösten Aufgaben vertheilt.

— Bei der am 1. August vorgenommenen einhundertsechsundsechzigsten Verloosung der ältern österreichischen Staatsschuld ist die Serie Nr. 281 gezogen worden. Diese Serie enthält Hofkammer-Obligationen, aus dem zu Mailand aufgenommenen Anlehen entsprungen, im gesammten Kapitalsbetrage von 942,571 fl. 43 kr. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesezten Fuße von 22,410 fl. 15⅞ kr.

— Berichten aus Warschau vom 26. Juli zufolge ist nach lang anhaltendem Regen die Weichsel dergestalt aus ihren Ufern getreten, daß dieselbe 18 Fuß über ihrem Niveau steht und unabsehbares Unglück angerichtet hat.

— Die russische Distriktsstadt Starokonstantinow im Gouvernement Volhynien ist am 16. Juni von einer Feuersbrunst fast gänzlich zerstört worden. Die Mehrzahl der größtentheils jüdischen Bevölkerung büßte dabei ihre ganze Habe ein. 340 Häuser, die meisten schlecht gebaut, mit Stroh gedeckt, brannten nieder. 6 Menschenleben gingen verloren. Es ist eine Subscription zur Unterstützung der Bewohner im ganzen Reich eröffnet. Der Kaiser Nikolaus gab sogleich 5000 Silberrubel aus seiner Privatchatoulle.

— Nach den neuesten Berichten aus China ist dort ein kaiserlicher Befehl bekannt gemacht worden, welcher den Mandarinen die Verfolgung der christlichen Missionäre verbietet.

Allerlei.

Auch nicht übel. Ein berühmter Arzt berechnete sein Honorar gewöhnlich nach den Vermögensumständen seiner Patienten und der Gefährlichkeit der Krankheit. Als er von einem mäßig wohlhabenden Mann 8 Louisd'or für die Behandlung einer Lungenkrankheit erhielt, sagte er: „Sie haben bei mir ein hitziges Nervenfieber zu gut und können sich deßhalb vorkommenden Falls an mich wenden."

— Ein hiesiger Bürger wurde jüngst von einem seiner Bekannten gefragt: „Bist du mir nicht gestern Nachts mit einem weißen Spitz begegnet?" „„Ich glaube nicht,"" antwortete derselbe, „„denn es müßte ein brauner Spitz gewesen sein, da ich kein Weißes trank.""

Nürnberg, den 2. August 1844.

Vom Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

Am Montag, den 22. vor. Mts., Nachts 11 Uhr, wurde vor dem hiesigen Findel- und Waisenhause ein Kind ausgesezt gefunden.

Dasselbe ist weiblichen Geschlechts, dem Anscheine nach drei viertel Jahr alt, hat blonde Haare, braune Augen, zwei obere Zähne, und an den beiden Armen sind die Impfnarben sichtbar.

Es ist am Kopfe mit einem Ausschlag behaftet.

Das Kind lag in einem sogenannten Tragkissen, welches blau und weiß, größtentheils aber mit blau und rothem Zeuge geflickt ist, hatte ein s. g. Genickkißchen von weißem Battist, eine wollene schmutzige Unterlage, einen weißen leinenen Lumpen statt der Windel und war mit einer kleinen, alten, grau und braunen Schürze, einem weißleinenen Hemdchen, einem Kittelchen von rothem Kattun, mit roth und weißem Bettzeug gefüttert, einem halben, gelb und weiß gegitterten Halstüchlein, einem roth und weiß leinenen Häubchen, inwendig mit grünem Futter, dann einem weißen Häubchen von s. g. Spitzengrunde angethan.

Sämmtliche Kleidungswäsche und Bettstücken sind weder mit Buchstaben noch auf andere Art gezeichnet.

Indem dieser Fall zur Kenntniß des Publikums gebracht wird, ergehet an Jedermann die Aufforderung, solche Erfahrungen und Wahrnehmungen, welche zur Ausmittelung der Herkunft des Kindes und beziehungsweise zur Entdeckung des Thäters führen können, ungesäumt bei Gericht zur Anzeige zu bringen.

Der Königl. Direktor:
Seuffert.

Bekanntmachung.

Am 19. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werden im hiesigen Bräuhause beiläufig 120 Schäffel ärarisches wohlerhaltenes Korn aus dem Erntejahre 1843 an die Meistbietenden verkauft werden, was den Kaufslustigen unter Einladung zum Termine mit dem Bemerken eröffnet wird, daß ihnen auf Anmeldung zwischen 2 und 3 Uhr des Termindtages das zu verkaufende Getreide vorgezeigt werden wird.

Wilhermsdorf, den 6. August 1844.

Königl. Rentenverwaltung.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung vorgesezter Behörde wird, eingetretener Hindernisse wegen, der auf den 25. August treffende Jahrmarkt dahier, auf

Sonntag, den 1. September,

verlegt.

Mkt. Bruck, den 5. August 1844.

Gemeinde=Verwaltung.

Dornauer.

Empfehlung. Da der erste Unterrichts-Cursus

der neuen Schreibmethode,

nach welcher jede unleserliche und steife Handschrift während 24 — 30 Lehrstunden in eine schöne und gefällige umgeschaffen wird, nun zu Ende geht und nur dann ein zweiter eröffnet werden kann, wenn zuvor hinlängliche Anmeldungen erfolgen, so ersuche ich diejenigen, welche Theil zu nehmen wünschen, sich baldigst im Unterrichtslokale Nro. 362 der neuen Straße gefälligst zu melden. Die Unterrichtszeit ist Vormittags; das Honorar beträgt 5 Thlr. preuß. oder 8¾ fl. rhein. — Wenn jedoch Mehrere sich zugleich melden und eine Stunde besetzen, kann ein verhältnißmäßig billigeres Honorar gestellt werden. Fürth, den 5. August 1844.

C. Wagenführ.

In Bezug auf obige Anzeige erlaubt man sich für das Publikum die Bemerkung, daß die neue Schreibmethode ganz vortrefflich und Jedem zu empfehlen ist, dem eine zweckmäßige Ausbildung seiner Handschrift am Herzen liegt.

Mehrere hiesige Pädagogen.

Einladung. Künftigen Sonntag wird bei Dannert, in Poppenreuth, **der neue Tanzsaal** mit gutbesezter

TANZMUSIK

eingeweiht, wozu höflich eingeladen wird.

Einladung. Bei Unterzeichnetem sind alle Sonnabende, Sonntage und Montage

Kartoffelklöße

nebst **Sauer- und Süßbraten** zu haben, wozu ergebenst einladet

J. Walter,
zum goldnen Löwen, auf dem Löwenplatz.

Zu verkaufen. Ein gebrauchtes **Sopha** und ein **Backensessel** sind zu verkaufen bei Sattlermeister Schmidt, Sterngasse Nr. 373.

Offerte. Ein junger Mensch wird als **Kellner** angenommen. Näheres bei der Redaktion.

Aufforderung. Am vergangenen Montag Abends wurde im Saale des Hrn. Löhe eine broncefarbene **Tuchmütze** von einem wohlbekannten Individuum mitgenommen, welches hiermit aufgefordert wird, binnen 3 Tagen dieselbe an die Redaktion d. Bl. abzugeben, widrigenfalls diese Person als Dieb behandelt wird.

Zu vermiethen. In Nro. 156, auf dem Löwenplatz, ist ein Wirthszins, auch zu einem Kramladen tauglich, zu verlassen.

Zu vermiethen. Ein Bäckerzins, in der obern Königsstraße, ist täglich zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In der untern Fischergasse Nr. 111 b, ist eine Stiege hoch ein Zins, mit oder ohne Kramladen zu verlassen; auch ist ein kleiner Zins auf ein viertel Jahr zu beziehen.

Zu vermiethen. In Nro. 215 der Gustavsstraße, ist ein Zins, tauglich für einen Schlosser oder sonstigen Feuerarbeiter, zu verlassen.

Zu vermiethen. In Nro. 148 der Schlehengasse, ist ein Zins zu verlassen, und bis Ziel Allerheiligen oder Lichtmeß zu beziehen.

Zu vermiethen. Am Markt ist eine Wohnung mit Kramladen an eine stille Familie billig zu verlassen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Zwei Wohnungen, die eine mit einem Feuerrecht, sind zu verlassen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen rc. In einer der schönsten und frequentesten Lage ist eine hübsche Wohnung aus 7 durcheinander gehenden Piècen bestehend, wovon 5 heitzbar sind, so wie aus Boden, Keller, Holzlage, Waschhausantheil rc. zu verlassen und bis kommendes Ziel Walburgi zu beziehen, auch stehen daselbst 6 bis 7 Stock fast ganz **neue Vorfenster** von Eichenholz billig zum Verkauf. Näheres bei der Redaktion.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 48½ kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 53 kr.

Fürther Schrannenpreis
den 7. August 1844.

Mittlerer		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	17	34	gef.	—	42
„ „	Korn	10	35	gef.	—	11
„ „	Gerste	—	—	ge.	—	—
„ „	Haber	6	20	gef.	—	2

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 128.

Sonnabend, den 10. August 1844.

Vermischte Nachrichten.

Bei der am 7. d. stattgefundenen Wahl zum Rektor der Ludwigs-Maximilians-Universität in München ist Professor Döllinger von seinen Collegen mit dieser Würde betraut worden.

— Se. Majestät der König haben geruht den Herrn Kreis-Commandanten Generalmajor v. Sundahl mit dem Ludwigsorden zu begnadigen, welcher demselben am 18. d. Mts. feierlichst überreicht werden wird.

— Unser früherer Landwehr-Obrist und bisherige k. General-Inspektor der Gränz-Zollschutzwache, Freiherr von Reitzenstein, ist Oberinspektor der Staatseisenbahnen geworden. — Die eigentlichen Probefahrten von Nürnberg nach Bamberg dürften vor dem 20. d. kaum beginnen. — Die Farbe der Wagen ist, nach höchster Bestimmung, je nach den Klassen, violett, roth oder gelb.

— Das kgl. Konsistorium in Ansbach hat die protestantische Geistlichkeit in Mittelfranken mittelst Ausschreibens aufgefordert, den Polizeibehörden bei Durchführung der Sammlung milder Gaben, für die jüngst durch Hagelschlag verheerten Gegenden des Königreiches, kräftige Beihilfe zu leisten.

— Die dießjährige Generalsynode der protestantischen Kirche Bayerns diesseits des Rheins, wird in Bayreuth am 18. August und in Ansbach am 22. September beginnen.

— Der Kreis- und Stadtgerichtsrath Paster in Würzburg ist zum Appellationsgerichtsrath in Bamberg befördert, und an dessen bisherige Stelle der Appellationsgerichtssekretär Hoch in Aschaffenburg ernannt worden.

— Die Schullehrerstelle an der protestantischen mittlern Mädchenschule zu Dinkelsbühl, mit einem Einkommen von 400 fl., dann die katholische Schul- und Kirchendienersstelle zu Obererlbach, mit einem Einkommen von 200 fl., worunter jedoch ein revokabler Kongrua-Ergänzungszuschuß von 53 fl. begriffen ist, und ferner die katholische Schul- und Kirchendienersstelle zu Mitteleschenbach, mit einem fassionsmäßigen Ertrage von 298 fl. 26 kr., sind in Erledigung gekommen, und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Unterm 30. Juli 1844 wurde der bisherige Schullehrer Johann Georg Trummer zu Deutenheim, als Untermittelschullehrer zu Feuchtwangen ernannt.

— Eine am 7. ds. an den Straßenecken Münchens angeheftete Bekanntmachung des Magistrats über die Metzger der Stadt und die Freigebung des Schlachtens von Ochsen an Bräuer, Wirthe, Köche und Gärtner, um dadurch von der ehrsamen Zunft die Aufrechthaltung des Tarifs für Ochsenfleisch desto eher zu erzwingen, beschäftigt das dortige Publikum nicht wenig.

— In München haben schon am ersten Tage der Dult 10 junge Mädchen, die 10 bis 12 Jahre alt sind, bei verschiedenen Goldhändlern nicht unbedeutende Diebstähle verübt; die kleine Diebsbande wurde jedoch schon des andern Tags eingezogen, und obwohl die gestohlenen Gegenstände bereits in dritter Hand waren, so fanden sie sich doch noch sämmtlich vor. Die Diebshehler sitzen natürlich ebenfalls. Sonst wurde bis jezt auf der Dult nichts gestohlen, aber auch nicht viel verkauft.

— Bis Ende künftigen Monats wird der seitherige Direktor des Regensburger Theaters, Hr. Röder, die Leitung der Nürnberger Bühne in Verbindung mit jenen von Fürth, Erlangen und Bamberg, dagegen dessen Vorgänger Hr. E. Krull die Direktion des Ansbacher Theaters übernehmen. (W. A.)

— Im englischen Oberhause wurde erklärt, daß die dem vormaligen englischen Consul auf Taïti zugefügte Beleidigung nicht von der französischen Regierung, sondern von dem desavouirten Agenten ausgegangen sei, der Consul selbst aber zu derselben Zeit seine Funk-

Digitized by Google

tionen schon officiell aufgegeben gehabt und daher England nicht mehr repräsentirt habe. Wer sieht nicht zwei große Hände, die sich über den Kanal hinüber herzlich drücken!

— Am 4. d. hat der tägliche Dienst zwischen Ostende und London begonnen und ist so eingerichtet, daß die Ankunft in Ostende und Dover mit den lezten Eisenbahnzügen zusammentrifft. Vorläufig wird der Transport der Personen und Bagage nur auf den Stationen von London, Brüssel, Antwerpen, Aachen und Köln angenommen. Die Reisenden, welche ihre Karten für die ganze Reise zwischen London und Aachen oder Köln nehmen, können sich in Ostende, Brügge, Gent, Brüssel, Antwerpen, Löwen, Lüttich, Verviers und Aachen aufhalten, ohne ihre Karten abzugeben, welche auf ein Monat gültig bleiben. Nur müssen sie ihr Gepäck einer neuen Untersuchung unterwerfen, die jedoch auf Vorzeigen der Karten gratis erfolgt.

— In Spanien sind in Folge der jüngst erwähnten Verschwörung bereits über 40 Personen in den Kerker gewandelt, den sie wahrscheinlich nur verlassen werden, um das Blutgerüste oder die Galeeren zu besteigen.

— In den französischen und englischen Journalen dauert der Kriegslärm fort und die Reise des Königs Ludwig Philipp nach London wird vor der Hand unterbleiben. Die Engländer verlangen in der taïtisch-pritschardischen Angelegenheit nichts weiter als 1) Absetzung des Kapitäns d'Aubigny, 2) Abberufung des Kapitäns Bruck, 3) Zerstörung aller von den Franzosen errichteten Festungswerke, und 4) die Errichtung einer englischen Seestation vor Taïti, die stets so stark sein müsse, als die französische.

— Die Instruktionen des Prinzen von Joinville lauten dahin: Am 1. d., wenn das französische Ultimatum nicht unbedingt angenommen ist, Tanger aus allen Schiffsbatterien zu bombardiren, alle maroccanischen Schiffe in Grund zu bohren und der Reihe nach alle Küstenpunkte Marocco's im Mittelmeere und im Ocean zu beschießen.

— Nach einer Bemerkung in den „Debats" aber wäre an dem schon erfolgten Ausbruch der Feindseligkeiten mit Marocco nicht mehr zu zweifeln. Der Prinz von Joinville wird jedoch nicht Tanger bombardiren, wo der Handel mit Europa concentrirt ist; seine Instructionen besagen, daß die maroccanischen Häfen Mogador, Mazagan, Sale und Larache angegriffen werden sollen.

— Die französischen Kammern sind am 5. d. M. durch königliche Ordonanz geschlossen worden.

— In Frankreich ist wegen der Bestechungen der Aerzte bei den Untersuchungen zur Diensttauglichkeit für das Militär jezt eine weitläufige Untersuchung im Werke, wegen welcher bereits ein angesehener Arzt in das Ausland geflüchtet sein soll.

— In Montbouton (Frankreich) hat in der Nacht zum 11. Juli eine Windhose nicht allein die Kirche umgestürzt, sondern auch den Kirchhof aufgewühlt und den Boden, selbst die Särge und Leichen, mit in die Luft genommen und zerstreut, so daß der Anblick am Morgen die Bevölkerung wahrhaft mit Schrecken erfüllte. Die Behörde hat einschreiten müssen, um die Leichen wieder zu bestatten. (Landbötin.)

— Ueber die neulich in Calabrien Eingefallenen ist das Urtheil gefällt und vollzogen worden; 9 derselben wurden erschossen, worunter die beiden Bandiera, Moro und Riccioti.

— In Havre sind zwölf schwarze Prinzen vom Senegal angekommen, welche theils zu Paris in einem Gymnasium, theils zu Chalons in der dortigen Kunst- und Gewerbeschule untergebracht werden sollen.

— In Hannover trägt man sich mit dem Gerücht von dem Austritt Braunschweigs aus dem teutschen Zollverein. Was man wünscht, glaubt man gern

— Der jüngere Sohn des großen Tonsetzers W. A. Mozart ist am 30. v. M. in Carlsbad, 53 Jahre alt, gestorben.

— In Elberfeld hat sich in diesen Tagen ein sehr trauriger Fall ereignet. Ein dortiger Anstreichermeister, allgemein als braver Bürger und guter Familienvater gerühmt, hatte sich durch angestrengten Fleiß ein hübsches Sümmchen erspart. Leider steckte auch ihn die dort herrschende Bauwuth an, in dem festen Glauben, daß zum Bauen eines neuen Hauses das ersparte Capital ausreichen werde. Dieß war aber nicht der Fall und vor Kurzem sah er sich, von seinen Gläubigern gedrängt, in die Nothwendigkeit versezt, beim Handelsgericht sich fallit erklären zu müssen. Das Deficit soll zwar nur einige hundert Thaler betragen, allein es ist dort seit einiger Zeit constante Praxis, jeden Falliten sofort ins Schuldgefängniß abführen zu lassen. Das mag sich der arme Mann zu sehr zu Herzen gezogen haben, denn er verfiel bald darauf in große Melancholie und hat sich im Gefängniß auf eine gräßliche Art selbst den Tod gegeben, indem er mit einer Glasscheibe sich den Hals durchschnitten hat. Er hinterläßt mehrere unversorgte Kinder.

— In Potsdam ist am 3. d. der Grundstein zu dem Denkmal des verewigten Königs Friedrich Wilhelm feierlich gelegt worden.

— Aus Kronstadt in Siebenbürgen meldet man, daß es seit der neulichen großen Feuers-

brunst binnen 14 Tagen siebenmal gebrannt hat. Die teuflischste Bosheit scheint den Untergang der ganzen Stadt beschlossen zu haben; man hat Brennmaterialien an den feuergefährlichsten Orten entdeckt; Jung und Alt muß nun Tag und Nacht wachen und alle Gewerbe feiern.

— In Konstantinopel wurde eine zahlreiche Falschmünzerbande entdeckt, woraus man sieht, daß die Türken in nichts zurückbleiben wollen. — In dem am asiatischen Ufer des Bosphorus gelegenen Dorfe Beilerbei sind über 50 Häuser und eine Menge Buden abgebrannt. — In Mossul kam es zu Christenverfolgungen.

— Ueber die furchtbare Ueberschwemmung des Missuri und des Missisippi wird gemeldet, daß auf der ganzen Strecke zwischen Saint-Louis und New-Orleans, in einer Ausdehnung von dreizehnhundert Meilen, längs dieser beiden Ströme, die Einwohner ihres Viehes und ihrer Ernte, und an manchen Orten ihrer Häuser beraubt wurden. Der Verlust nur in Baumwollen, welcher die drei Staaten Missisippi, Arcansas und Louisiana betrifft, wird zu 220,000 Ballen oder 10 bis 12,000,000 Doll. berechnet.

Allerlei.

Das menschliche Leben ist so hinfällig und ungewiß, daß von 24,000 Erdgebornen, kaum die Hälfte das 9. Jahr erreichen. Zwei drittel liegt vor dem 40. Jahre im Grabe, nur ein Sechstel lebt im 62., nur ein Zehntel im 70., nur ein Hundertel im 80. noch; nur ein Tausendtheil kommt bis 90 und höchstens bis auf 100 Jahre. Also von 24,000 gelangen 12,000 zum 9ten, 8000 zum 40sten, 4000 zum 62sten, 2400 zum 70sten, 240 ins 80ste, 24 ins 90ste und 6 oder 7 ins 100ste Jahr.

— Uebertreibung! Ein Mann, der des Guten zu viel gethan hatte gerieth in ein Sackgäßchen, und nach mancherlei Bestrebungen, durchzukommen, bildete er sich ein, daß man ihm böswilliger Weise den Ausgang versperre. Er zieht also den Degen und fällt mit Hieb und Stoß einen Pfeiler an, den er für einen Menschen hielt, mit solcher Heftigkeit, daß Funken sprühen. „Ha!" rief er nun erschreckt aus, indem er den Rückzug nahm: „Der Schuft! Er trägt Feuergewehr!"

— Eine Dame kommt in eine Musikalienhandlung und sieht da ein Heft Musikalien von Pott liegen. „Ist das der Pott," fragt sie lächelnd, „der die vielen hübschen Pourri's geschrieben hat?"

— Ein Methodist, der mit mancherlei Waaren handelte, hatte eines Tages mit seinem Burschen folgendes Gespräch: „Johann, hast du Wasser unter den Branntwein gegossen?" Ja! „Hast du Kreide in den Farinzucker gethan?" Ja. „Hast du kleine Steine und Reiser unter die Rosinen gemischt?" Ja. „Hast du den Tabak angefeuchtet?" Ja. „Nun so komm in die Betstunde.

Erinnerungsblatt an Amanda!

von L. Wassermann.

Geringe, kleine Gabe nur kann ich Dir spenden,
Und dennoch ist's mein Schönstes, Köstlichstes: mein „Lied;" —
Dir weih' ich's, nimm es liebend so aus meinen Händen,
Wie's, trüb und traurig zwar, doch wahrhaft mich durchglüh't.

Der Trennung herber Schmerz, der Liebe heil'ges Regen,
Füllt theilweis' meine Seel' mit Wonne u. mit Harm;
Wo streitende Gefühle unsre Brust bewegen,
Da bleibt zur Schild'rung selbst die reichste Sprach' noch arm.

Du Theure nur allein vermagst mich zu verstehen,
Denn unser Fühlen einet süße Harmonie; —
Die wahre Liebe kann kein Lebenssturm verwehen,
Und auch in meinem Busen löscht die Zeit sie nie.

Beglückend war die Neigung, die ich für Dich hegte,
Entzücken brachte sie und hielt die Seele rein;
Was gütig die Natur als Keim in's Herz mir legte,
Entfaltete zur Blüth' der Liebe Sonnenschein.

Nimm meinen wärmsten Dank für jene sel'ge Stunden,
Die ich so oft in Deiner lieben Nähe fand;
Zu schnell ist meiner Jugend höchstes Glück entschwunden,
Mit ihm der schöne Traum, der mich an's Leben band!

Auf Erden bleibt uns nie ein wahres Glück vollkommen,
Die Hoffnung langer Zeit zerstört ein Augenblick;
Doch reicher geh' ich noch hinweg als ich gekommen,
„Erinn'rung" mildert mir das trübe Mißgeschick.

So leb' denn wohl, Geliebte! — „Gottes reichster Segen
„Umschwebe schützend Dich und halte fern den Schmerz;
„In Fülle blühe Lust und Freud' auf Deinen Wegen,
„Der Wohnsitz höchster Wonne sei Dein reines Herz!"

Doch auch den Jüngling mög'st Du nimmermehr vergessen,
Der einst mit seiner „ersten Liebe" Dich gemeint;
Du kannst mein inn'res, tiefes Leiden nicht ermessen,
So glaub' dem Schwur: „ich bleibe geistig Dir vereint!!" —

Briefkasten-Revue.

1.) Sehr wünschenswerth wäre es, wenn ein Gastwirth gegen den andern seinen Neid nicht so an den Tag gebe, wenn ein aus S......... kommender Fuhrmann ein gutes Glas Bier bei einem andern trinkt.

2.) Der Metallurgist in X. soll andere Leute ungeschoren lassen, denn, wenn man ihn, seine Erlanger Streiche, seine Mystifikationsexperimente rc., zu kritisiren begänne, würden die Spalten des Tagblattes nicht ausreichen. — Er fühlt sich zu den Wissenschaften hingezogen, sagt er, und hat auch vollkommen recht, wenn die fille Sophie eine solche genannt werden kann.

3.) An —!

Mag die Welt auch sich ereifern,
Böse Reden auf uns schleudern,
Mögen sie auch Uebel finden
Was ihr Verstand kann nicht ergründen;
Ist meine Liebe nur für Dich,
Sei Du auch nicht veränderlich.

B.

Digitized by Google

4.) Der Obermeister einer Zunft zu Y. wird aufgefordert, seine schon vor 3 Wochen versprochene Jahres-Rechnung abzuhalten.

Mehrere Meister dieser Zunft.

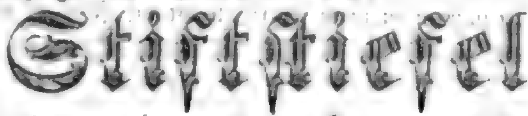
5.) Guter Rath. Ein Mann von einer Vorstadt würde besser thun, wenn er, anstatt alle Schießplätze sowohl in- wie außerhalb seiner Stadt zu besuchen, das Geld lieber seinen armen Aeltern gäbe, damit doch auch die Armen- und Krankenkassen mehr Ruhe hätten. Wohl zu beachten! —

6.) „Du thust den Sabbath heilig halten, aber auch am Sonntag sollst Du kein Aergerniß geben!" rufen die Nachbarn in der Schindelgasse einer Familie zu, die alle Sonntäge ihrem Gesinde die Wäsche waschen und dieselbe vor der Hausthüre fleihen läßt.

7.) Eine Gesindeverdingerin wird auf ihre Instruktionen hingewiesen, und in nochmaligem Uebertretungsfalle ihr eine Nase zu drehen versprochen.

8.) Einige Bäckergesellen beklagen sich über eine ihnen gewordene Beleidigung bei einer Jahresrechnung und darauf erfolgten Tanzunterhaltung in B.

Empfehlung. Dem verehrten Publikum zeige ich an, daß bei mir



gefertigt werden, welche an Eleganz und Dauerhaftigkeit keinen andern nachstehen werden; auch berichtige ich das Gerücht, als könnten an denselben keine Reparaturen vorgenommen werden, oder der Preis der Stiftstiefel sei höher wie der, der gewöhnlichen, da die kleine Preiserhöhung durch das längere Tragen der Stiftstiefel weit überwogen wird.

Carl Rießner,
wohnhaft in der Bergstraße Nro. 127.

Großes
Kunstfeuerwerk

am **Montag** den 12. d. M., im Ochs'schen Garten. Billets um den Subscriptionspreis sind in meiner Wohnung bis Montag, Nachmittags 3 Uhr, zu haben, an der Kasse tritt der erhöhte Preis ein.

Da ich bei dieser Vorstellung weder Kosten noch Mühe sparte, so kann ich Freunden der Pyrotechnie mit voller Zuversicht einen seltenen Genuß versprechen, und lade zu zahlreichem Besuch nochmals geziemend ein.

Max Senkeisen,
Kunstfeuerwerker.

Auch ich erlaube mir unter Versicherung, daß für **gute Speisen** und **Getränke** bestens gesorgt ist, ergebenst einzuladen.

Schaller.

Lehr-Offerte. Zur **Drechslerprofession** wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Einladung.

Mit Genehmigung des wohllöblichen Stadtmagistrats beginnt morgen, Sonntag den 11. d. Mts., ein

Preiskegelspiel

im Pfarrgarten. Der Plan kann in der Kegelbahn eingesehen werden, und Liebhaber des Kegelspiels werden hierzu eingeladen.

Carl Krauß.

Stehengebliebener Regenschirm. Ein Regenschirm, mit schwarzbaumwollenem Ueberzug, wurde auf der unteren zweiten Brücke stehen gelassen. Man bittet den Finder um die Zurückgabe an Herrn Büttner, Wirth, neben dem kgl. Stadtgericht.

Wichtige Anzeige für Frauenzimmer, welche das **Zuschneiden** aller Arten **Damenkleider in einer halben Stunde** um den Preis für 1 fl. erlernen wollen. Geehrteste Lusttragende wollen sich gefälligst wenden, an

B. Körner,
logirt im Gasthaus zu den drei Königen.

Gesuch. Eine **hübsche, eichene Kommode** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Gesuch. Es werden Leute gesucht, die sich mit dem **Lumpensammeln** abgeben. Das Nähere ist bei der Redaktion zu erfragen.

Zu vermiethen. In der Gustavsstraße, Nro. 195, ist ein Zins zu verlassen, und in einem halben Jahr zu beziehen.

Zu vermiethen. Im goldnen Stern, in der Sterngasse, ist ein freundlicher **Laden** nebst **Wohnung** zu verlassen.

Lotterie: 53. 1. 31. 18. 67.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 29. Juli bis 4. Aug. sind in Nürnberg angekommen: 29 Schiffe mit 12865 Zentnern; abgegangen: 30 Schiffe mit 2651 Zentnern; (in Ladung waren 17 Schiffe); in Fürth angekommen: 16 Schiffe mit 2381 Zentnern; abgegangen: 13 Schiffe mit 2050 Zentnern; (in Ladung waren 2 Schiffe); in Erlangen angekommen: 15 Schiffe mit 3137 Zentnern; abgegangen: 10 Schiffe mit 1245 Zentnern; in Forchheim angekommen: 14 Schiffe mit 292 Zentnern; abgegangen: 8 Schiffe mit 192 Zentnern; (in Ladung war — Schiff); in Bamberg angekommen: 17 Schiffe mit 2378 Zentnern; abgegangen: 19 Schiffe mit 8350 Zentnern; (in Ladung waren 4 Schiffe.)

Fürther Schrannenpreis
den 9. August 1844.

	Mittlerer fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	18	37	gest.	1	3
„ „ Korn . .	10	30	gef.	—	5
„ „ Haber . .	6	—	gef.	—	20

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 129.

Dienstag den 13. August 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. unser allergnädigster König wird zwischen den 18. und 20 d. in Berchtesgaden eintreffen, wohin sich, dem Vernehmen nach, auch Se. Excell. der Herr Minister von Abel begeben wird. Ob Lezterer der Eröffnung der k. Ludwigs-Nordbahn beiwohnen, ist zur Zeit noch nicht bestimmt.

— Zufolge Ministerial-Entschließung vom 27. Juli d. J. ist eine bereits am 4. Juni 1825 erschienene Anordnung gegen die Anpreisung medicinischer Arkane und Kuren in öffentlichen Blättern erneuert.

— Einer vornehmen Familie zu München wurden mehrere Silberstücke entwendet, deren Werth circa 5000 fl. betragen soll. Eine Belohnung von 500 fl. ist demjenigen gewiß, welcher die Entdeckung des Entwenders herbeiführt.

— So wie bereits der Schrannen- und Viktualien-Polizei und der Fleischverkauf in München strenge beaufsichtigt wird, so werden jezt auch die sogenannten Milch- und Essigniederlagen von Seite des sorgfältig wachenden Magistrats durchsucht und die Reinheit der genannten Flüßigkeiten erprobt. Nur dankbar und mit Anerkennung der regsten Sorgfalt kann sich der Gutgesinnte über solche Verfügungen aussprechen.

— Im Laufe des verflossenen Monats Juli h. J. fanden bei dem Stadtmagistrat zu Augsburg unter andern polizeilichen Verhandlungen und Abwandlungen nachstehende statt: 9 wegen Uebertretung der Marktordnung; 12 wegen nicht tarifmäßigen Brodes; 2 wegen Bieruntersuchungen; 17 wegen zu leichten Gewichtes; 7 wegen Nichtversehenseins mit gehörigem Vorrath Brod; 7 wegen Uebertretung der Metzgordnung; 5 wegen zu großer Fleisch-Zuwagen; 6 wegen Aufkaufes; 6 wegen Thierquälerei; 6 wegen muthwilligen Peitschenknallens; 3 wegen unerlaubter Fleisch-Importation; 6 wegen Konkubinats; 1 wegen groben Betragens gegen die Eltern.

— Die k. Regierung von Mittelfranken warnt mittelst Ausschreibens vom 8. ds. vor falschen bayerischen Halb-Gulden-Stücken, welche aus Zinn bestehen und in einer nach einem ächten Stücke hergestellten Form gegossen sind, eine Fälschungsart, die in neuerer Zeit sehr häufig vorkommt. Die Kennzeichen solcher falschen Münzen sind: 1) der dumpfe Klang, 2) die graue Farbe, 3) die schlecht oder gar nicht nachgeahmten Randvertiefungen und 4) die Eigenschaft, daß sie sich mit geringer Mühe biegen lassen.

— Der Vorstand des vormaligen Direktoriums der Aktiengesellschaft für die Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg zur Nordgränze, Hr. Bürgermeister Dr. Binder, hat bekannt gemacht, daß vom 15. d. an bei dem Handlungshause Lödel und Merkel in Nürnberg für jeden 4prozentigen Aktiens-Interimsscheine 3 fl. 32 kr. erhoben werden können, bei welchem Handlungshause auch die Rechnungen 30 Tage lang aufliegen.

— In der Nähe von Bamberg begannen seit einigen Tagen die Vorarbeiten für die Ludwigs-Westbahn nach Frankfurt unter der Leitung des k. Sectionsingenieurs Hrn. Wild, welchem auch auf dieser Linie eine Section anvertraut ist. Der schwierigste und interessanteste Bau ist dabei die Brücke über den Main bei Hallstatt, dessen Fluthen jährlich an jener Stelle schon die ganze Ebene überschwemmen, ehe noch die Vereinigung mit der Regnitz statt findet.

— In Waischenfeld, Ldgs. Hollfeld, wurde am vergangenen Dienstag ein junger Mensch (Kaminfeger) auf der Straße erdrosselt gefunden.

— Der bisherige Schullehrer Johann Franz Hlawatscheck zu Rodheim wurde als Schullehrer und Kirchendiener zu Veitsaurach ernannt.

— Ihre Maj. die Königin von Großbritannien ist am 6. d., früh um 7 Uhr, von

Digitized by Google

einem Prinzen glücklich entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich im erwünschten Wohlsein.

— Die englischen Journale lenken in ihrer kriegerischen Sprache gegen Frankreich gewaltig ein und wahrlich, es ist auch gar nicht nöthig des Missionärs Prittchards wegen in die Lärmtrompete zu stoßen, da es sich immer mehr herausstellt, daß er eine falsche Rolle spielte.

— Der russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Nesselrode, ist in London eingetroffen.

— Zu Liverpool sind 15 Indianer, worunter mehrere Krieger, angelangt, um sich gegen Bezahlung in den größten brittischen Städten sehen zu lassen, und ihr Geld auf eine höchst friedliche Art zu verdienen, wie so viele europäische Krieger eben auch.

— In Barcelona ist ein Militärcomplott entdeckt worden; die Verschwornen wollten sich des Forts Monjouy bemächtigen; es sind mehrere Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten verhaftet worden.

— Die Reise des Königs der Franzosen zum Besuch bei der Königin Viktoria wird zuverläßig nächsten Monat statt finden; Se. Majestät wird sich zu Treport einschiffen.

— Die Franzosen sind wegen der Ankunft des russischen Grafen Nesselrode in London besorgt und es ist dieß ihnen auch gar nicht zu verdenken bei den obwaltenden Umständen, wo ihnen die Russen so nachtheilig werden können, als manchem Melber die Schwaben. Man schwankt noch immer zwischen Krieg und Frieden, wobei das Ministerium herzlich froh sein mag, daß sie die Kammersänger, welche in der heurigen Sitzung so oft schlechte Melodien angestimmt haben, nach Hause entlassen und nicht mehr anzuhören hat.

— Auf der Pariser Börse hat sich das Gerücht verbreitet, es sei zwischen der französischen und englischen Flotte vor Tanger zu einem ernsten Conflikte gekommen. Admiral Owen habe sich zwischen Tanger und die französischen Schiffe gelegt, Prinz Joinville aber die englische Linie mit Gewalt forcirt. — Auch Gerüchte von einer Niederlage des Marschalls Bugeaud erhalten sich.

— Nach Briefen aus Paris vom 8. d. ist Abd-el-Kader von dem Sohne des Kaisers von Marocco gefangen genommen worden.

— Auf dem Gemüsemarkt zu Antwerpen wollte ein kleiner Junge einer Obsthändlerin Kirschen entwenden, wurde aber ertappt und erhielt von der Frau einen solchen Schlag auf den Kopf, daß er niederstürzte und todt blieb.

— In der Schweiz geht man mit den Jesuiten gar säuberlich um; der Erziehungsrath will mittelst Deputation mit ihnen unterhandeln, um sie zu einiger Nachgiebigkeit zu bewegen.

— Seit dem 1. d. M. ist in Göppingen eine Ausstellung der gewerblichen Produkte der Stadt und des Bezirks dem Besuche des Publikums geöffnet; sie wurde von dem dortigen Gewerbeverein unter der fördernden Mitwirkung der Behörden veranstaltet und ist in drei grossen Sälen des Rathhauses auf eine zweckmäßige und sehr gefällige Weise geordnet und aufgestellt. Die zahlreichen Fabrikanten und kleineren Gewerbsmänner der Stadt und ihrer Umgegend haben sichtlich gewetteifert, ein möglichst vollständiges Bild der in Göppingen, einer der gewerbsamsten Städte Würtembergs, seit langer Zeit einheimischen und blühenden Gewerbsthätigkeit zu bieten. Auch soll eine Lotterie mit derselben verbunden werden, zu welcher die preiswürdigsten Waaren angekauft werden sollen.

— An der Spielbank zu Homburg hat ein hochbejahrter Mann aus Wien in wenigen Tagen Hab und Gut, 25,000 Gulden verspielt, ist traurig in seine Wohnung gegangen und hat sich vergiftet. Man fand unter seiner Hinterlassenschaft gerade noch so viel, um ihn begraben zu lassen.

— Aus Säckingen, 28. Juli, meldet die „Karlsruher Ztg.", daß die Verbreiter der seit einiger Zeit in dortiger Gegend cirkulirenden falschen badischen Sechskreuzerstücke am 27. Juli entdeckt worden seien, und zwar in den Personen zweier Bürger von Niedergebisbach und eines Bürgers von Wehr.

— Se. Maj. der König von Sachsen, am 7. d. von Schottland in Hamburg angelangt, wollte am vorigen Freitag in Leipzig eintreffen. Die Liebe seines Volkes bereitete ihm bekanntlich den ungeheucheltsten herzlichsten Empfang.

— Der König von Preußen hat bestimmt, daß als Auszeichnungen der Industrie-Ausstellung Orden, Titel, goldene, silberne und bronzene Denkmünzen verliehen werden sollen; die Prüfung der ausgestellten Gegenstände und demnächstige Berichterstattung geschieht durch eine zahlreiche (in 8 Abtheilungen zerfallende) Commission von einheimischen und auswärtigen Sachverständigen.

— Der König von Preußen dankt, wie folgt: „Ich kann den vaterländischen Boden (er geht bekanntlich von Erdmannsdorf über Ischl nach Wien) nicht, wenn auch nur auf kurze Zeit, verlassen, ohne öffentlich den tiefgefühltesten Dank in Meinem und der Königin Namen auszusprechen, von dem unser Herz bewegt ist. Es ist durch die unzähligen, mündlichen und schriftlichen Beweise der Liebe zu Uns erzeugt worden, die das Attentat am 26. Juli hervorgerufen hat. — Die Liebe, die uns im Augenblick des Verbrechens selbst entgegen-

jauchzte, als die Hand des Allmächtigen das tödtliche Geschoß von Meiner Brust zu Boden geworfen hatte. Im Aufblick zu dem göttlichen Erretter gehe Ich mit frischem Muthe an Mein Tagwerk, Begonnenes zu vollenden, Vorbereitetes auszuführen, das Böse mit neuer Siegeskraft zu bekämpfen, und Meinem Volke das zu sein, was Mein hoher Beruf Mir auflegt und Meines Volkes Liebe verdient. Erdmannsdorf, den 5. Aug. 1844. Friedrich Wilhelm."

— In Altpreußen ist die Hoffnung auf eine ergiebige Ernte durch das wegen des anhaltenden Regens veranlaßte Austreten fast aller Flüsse sehr getrübt worden.

— Aus Wien. Am 4. d. M. Nachmittag ist auf der Donau ein großes Unglück geschehen. Eine Compagnie Pionniers, welche zu den im Laufe d. M. hier stattfindenden Uebungen in Klosterneuburg beordert war, hatte sich zu diesem Ende auf 3 Pontons hierher eingeschifft, und war schon nahe am Uebungsplatze angelangt als einer der Pontons bei Passirung der Taborbrücke durch die Strömung des ungewöhnlich hohen Wasserstandes an einen Pfeiler geworfen wurde und zerschellte; 26 Mann nebst einem Offizier geriethen dadurch in die strömenden Fluthen, und 10 davon nebst dem sie befehligenden Hauptmann fanden ihren Tod. Dieser bedeutende Verlust an Menschenleben bei dem beklagenswerthen Ereigniß ist vorzugsweise dem Umstand zuzuschreiben, daß die davon betroffene Mannschaft des sonst im Schwimmen gut geübten vorzüglichen Corps fast durchgängig aus jungen Leuten bestand.

— Der König von Dänemark kann's keiner Partei recht machen, seinen Dänen ist er nicht dänisch und seinen Deutschen nicht deutsch genug.

— Der jütländischen Ständeversammlung ist von der dänischen Regierung ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, wodurch aller Handel mit Zahlenlotteriebilleten, getheilt oder ungetheilt, bei Strafe von 10 — 100 Rthlr. verboten wird.

— Die Tscherkessen wehren sich auch heuer tapfer und dreschen auf die Russen los, als wären sie von Stroh.

— Nach Smyrnaer Blättern wurden die Bezirke Irak bis Ispahan am 12. Juli von einem schrecklichen Erdbeben heimgesucht, welches in der Stadt Meaneh die Hälfte der Häuser zerstörte und viele Einwohner unter den Trümmern begrub. Mehrere benachbarte Städte hatten gleiches Schicksal, und einige Dörfer wurden gänzlich von den sich öffnenden Abgründen verschlungen.

— Nach den neuesten Nachrichten ist es in Philadelphia wieder vollkommen ruhig. Es hat eine Masse von Arretirungen statt gefunden. Wer zur Verhaftung eines Aufwieglers behilflich ist, erhält 500 Dollars.

Allerlei.

Metereologische Beobachtungen in Paris. Die beiden feuchten Sommer des vorigen und des laufenden Jahres haben zu genaueren metereoligischen Beobachtungen Veranlassung gegeben. Für Paris zeigt sich durchschnittlich folgendes Resultat: 57 heiße Tage, 58 Tage, wo es friert, 12, wo es schneit, 180 nebelige Tage und 140 Regentage. Die Witterung der früheren Jahre war dort weit günstiger.

— In Belgien sind die Hunde mit einer Steuer belegt. Die mit der Hundezählung beauftragten Gerichtsdiener finden oft große Schwierigkeiten in der Ausübung ihres Berufs, und werden nicht selten von den Eigenthümern der Hunde hintergangen. Ein Gerichtsdiener in Brüssel hat ein sinnreiches Mittel aufgefunden, die steuerbaren Gegenstände unfehlbar zu entdecken. Er läßt sich nämlich in allen hinter den Häusern befindlichen Höfen, und auf den Treppen umherführen, und ahmt das Bellen eines Hundes sehr täuschend nach; die versteckten Hunde antworten, und verrathen sich dadurch selbst. Dieses Mittel hat sich so erfolgreich erwiesen, daß man Instrumente, welche das Hundegebell nachahmen, anfertigen lassen will, um die Gerichtsdiener zur Erleichterung ihres mühsamen Dienstes damit zu versehen.

— In England existirt jetzt ein Mikroskop, welches 74,000,000 Mal vergrößert. Das Auge einer Fliege, welches 750 Facetten hat, wird dadurch so vergrößert, daß jede Facette als eine Fläche von 14 Zoll im Durchmesser sich zeigt. Wie muß sich unter diesem Mikroskope ein Doppellouisd'or ausnehmen? Schlechter Witz!

— Seltsamer Tod einer Wildgans. Auf dem Giebel eines Magazinsgebäudes in der Nähe von Bern ragt ein Blitzableiter zu einer beträchtlichen Höhe empor, und zerspaltet sich dort in mehrere vergoldete Spitzen. Am 23. Juni d. J. hörte man auf einmal ein lautes Gänsegeschnatter von der Höhe, und als man die Augen emporrichtete, sah man, daß eine Wildgans, von einer jener Spitzen durchbohrt, das klägliche Geschrei erhebe, heftig mit dem Flügel schlug, und dann, los geworden, halbtodt zur Erde niederflatterte, wo sie als gute Prise von einem Arbeiter in Empfang genommen wurde.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 47½ kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 30½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 51 kr.

Hiesiges.

Dem I. rechtskundigen Magistratsrath Herrn Faber dahier wurde unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeugung für seine langjährigen treu geleisteten Dienste die nachgesuchte Versetzung in den definitiven Ruhestand bewilligt und die Vorrückung des II. rechtskundigen Magistratsrathes Herrn Köppel an dessen Stelle genehmigt.

Wohnungsveränderung.

Da ich meine Wohnung im langen Hause verlassen und meine neue in der Weinstraße, Nro. 301, bezogen habe, fühle ich mich gedrungen, meiner alten Nachbarschaft für alle mir erwiesene Freundschaft und Liebe zu danken, und bitte meine neue um gütige Aufnahme.

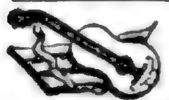
Johann Karl Benz,
Gürtlermeister.

Empfehlung. Glasirtes Rostpapier, per Bogen 2 kr., **Dintenpulver,** per Paquet zu ½ Maß 4 kr., **Fliegentod,** das Paquet 1½ kr., und **feine Badschwämme** empfiehlt zur geneigten Abnahme

J. G. Strobel.

Anzeige. Schönes Gerstenstroh, die Schütt für 5 kr., ist zu haben bei

Wolfram, Bamberger Bote.



Musikalische Abendunterhaltung.

Heute, Dienstag, findet die zehnte

UNTERHALTUNG

im **Pfarrgarten** statt. Bei ungünstiger Witterung Donnerstag. Es ladet ergebenst ein

J. Braun.

Blasbälge für Bierbrauer.

Nachträglich empfehle ich, außer meinen bekannten Sorten Blasbälgen, auch noch diese Sorten den geehrten Herren Bierbrauern zum **außerordentlich schnellen und reinen Abziehen des Biers oder anderer Getränke,** mit welchen man in einer Stunde mit Leichtigkeit 40 Eimer abzieht. Ich empfehle dieselben zur gefälligen und billigen Abnahme bestens.

L. C. Vogelgsang,
Feilen- und Blasbalgmacher,
S. Nro. 1564 im Rosenthal in Nürnberg.

Kapitalverleihung. Es sind **3000** fl. in einem halben Jahr, auf erste Hypothek, zu verleihen. Wo? sagt die Redaktion.

Gefundenes. Ein **Paquet Schabin** wurde gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben in Nro. 265 (I. Bzrks.), Schwabacherstraße, in Empfang nehmen.

Verlorenes. Der 4te Band, 7. und 8. Theil von **Eugen Sue's Mathilde, Memoiren einer jungen Frau,** wurde verloren, um dessen Zurückgabe gegen ein Douceur an die Redaktion gebeten wird.

Gesuch. Es werden Leute gesucht, die sich mit dem **Lumpensammeln** abgeben. Das Nähere ist bei der Redaktion zu erfragen.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. **122** in der Fischergasse, ist ein Zins zu verlassen, und kann in einem halben Jahr bezogen werden.

Zu vermiethen. Eine **große Wohnung** mit **Kramladen** ist zu vermiethen, und kann in einem halben Jahr bezogen werden.

Michael Reißmann.

Mittelpreise auf den Getreid-Schrannen von Mittelfranken, im Monat Juni 1844.

Ort.	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Altdorf	18	31	11	22	—	—	4	44
Ansbach	16	21	10	33	13	15	5	36
Beilngries	17	31	12	6	—	—	5	58
Berching	18	—	13	15	10	—	5	33
Dinkelsbühl	17	29	11	45	12	41	5	32
Eichstädt	19	28	12	45	—	—	6	12
Erlangen	17	51	10	27	—	—	6	9
Feuchtwangen	15	30	10	42	—	—	4	53
Fürth	19	56	10	30	—	—	6	29
Gunzenhausen	16	48	11	—	—	—	—	—
Hersbruck	17	58	11	2	11	10	5	32
Nürnberg	17	37	11	4	11	38	6	10
Roth	—	—	11	52	16	—	6	31
Rothenburg	16	6	9	57	—	—	4	21
Schwabach	17	58	10	44	—	—	6	15
Thalmessingen	16	12	12	12	—	—	5	32
Wassertrüdingen	16	15	12	6	—	—	5	—
Weissenburg	18	38	12	27	11	52	6	26

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

32. Woche 1844.

					fl.	kr.
Sonntag,	4.	August	2891	Personen	343	45
Montag,	5.	„	1367	„	155	21
Dienstag,	6.	„	1337	„	150	45
Mittwoch,	7.	„	1155	„	131	6
Donnerstag,	8.	„	1263	„	143	36
Freitag,	9.	„	1184	„	131	27
Sonnabend,	10.	„	1032	„	114	30
			10229	„	1170	30

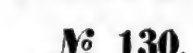
Frequenz auf der Leopolds-Eisenbahn von Pisa nach Livorno,

vom 14. März bis 30. Juni 201,785 Personen.
„ 1. bis 28. Juli . . . 43,521 „
am 29. Juli . . . . . . 1,805 „
Totale 247,211 Personen.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heydner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.



Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 130.

Mittwoch den 14. August 1844.

Vermischte Nachrichten.

An der Universität Würzburg ist Prof. Dr. Lasaulx, aus der philosophischen Fakultät, zum Rector magnificus für das nächste Studienjahr gewählt worden.

— Obwohl die Münchener Metzger täglich um bedeutende Geldsummen gestraft werden, und das Viehschlachten und der Fleischverkauf freigegeben ist, geben sie dennoch fortwährend das Rindfleisch um 2 Pf. per Pfund über den Tax. Man ist sehr begierig zu sehen, wohin diese fortwährende Uebertretungen der Gesetze führen wird, denn allem Anscheine nach wollen dieselben durchaus nicht nachgeben; daß auch die Behörden nunmehr nicht nachgeben können, versteht sich von selbst. — Von den Militärs wird mit Sehnsucht der nächste Armeebefehl erwartet, der viele Beförderungen bringen soll. Man hofft dessen Erscheinen bis zu Ende dieses Monats.

— Bei einem in der Nacht vom 7. auf den 8. ausgebrochenen heftigen Wetter schlug der Blitz in ein Haus zu Freising. Der Eilwagen mußte daselbst über eine Stunde wegen des heftigen Sturmes verweilen.

— Der neugeborne Sohn der Königin von Großbritannien wird den Titel Herzog von York erhalten.

— In der jüngsten Oberhaussitzung ward der Antrag des Londoner Bischofs genehmigt, wonach es an Festtagen auf den Eisenbahnen keine dritte Klasse gibt, zugleich ein Antrag verworfen, welcher für die Wagen der dritten Klasse Sitze und Schutz gegen das Wetter begehrte. So kann sich nun die untere Volksklasse nicht beklagen, daß man nicht ihr Seelen- und Körperheil, das leztere durch Abhärtung, in wirksame Beachtung genommen habe. (Würzb. Abendbl.)

— Die Londoner Journale erlassen lauter indirekte Friedensermahnungen an Frankreich, indem sie von den Streitkräften plaudern, die England in seiner Dampfmarine besizt. Man zählt 89 Dampfschiffe von allen Klassen in der Ausrüstung mit 14,670 Pferdekräften, 5 dienstbereit mit 1499; 35 in Bau oder Ausbesserung begriffen oder bestellt mit 11,706, zusammen 27,875 Pferdekräfte. Die Zahl der verwendeten Matrosen ist 23,500, der Seesoldaten 10,500.

— Ein bewaffnetes Boot der portugiesischen Korvette Urania hat an der Westküste von Afrika eine brasilische Brigg mit 850 Sklaven an Bord, und ein anderes portugiesisches Kriegsschiff einen vollkommenen zum Sklavenhandel eingerichteten brasilischen Schooner aufgebracht.

— Der spanische Finanzminister ist schon wieder einmal in großer Verlegenheit, indem die St. Ferdinandsbank nicht mehr vorspannen will. Wenn man dort so viele neue Goldquellen entdecken würde, als Verschwörungen, so würden bald die Landesfinanzen blühen.

— Die Zeitungen bringen erstaunliche Dinge über den Verschwörungsplan in Spanien, die von einigen der Verhafteten eingestanden sein sollen. Der Plan umfaßte die meisten Provinzen und Hauptstädte, und an einem und demselben Tage — dem wo Espartero auf der galicischen Küste landen würde, sollte der Aufruhr überall losbrechen. Die Verschwörung sei mithin, meint der Castellano, durch die Ayacuchos ausgesponnen und habe den Zweck gehabt, Espartero wieder zum Regenten des Königreichs auszurufen, ja ihn auf den höchsten Gipfel der Macht zu erheben.

— Unsere gestern aus einem Pariser Privatbriefe mitgetheilte Nachricht über die Gefangennahme Abd-el-Kaders durch einen Sohn des Kaisers von Marocco scheint sich nicht zu bestätigen; dagegen ist es gewiß, daß es den Franzosen in Algier an Schöpsenbraten und Rindskotelets nicht fehlen kann, da sie neulich wieder zwanzigtausend Schafe und sechshundert Ochsen von den Arabern erobert haben. — Ludwig Philipp soll wirklich 19,000,000 Fr.

Digitized by Google

Schulden haben. Das „Journal des Debats" schwört Stein und Bein darauf; aber Niemand glaubt's. Er hat allerdings eine große Familie und Kinder kosten Geld; das ist eine bekannte Sache.

— Auf ihrer Expedition nach Uschda (Algerien) haben die franz. Truppen einen Landsmann befreit, der seit mehr als 30 Jahren Sklave war, und alle Hoffnungen verloren hatte, sein Vaterland wieder zu sehen. Er war Souffleur an der komischen Oper gewesen und dann nach Tanger verschlagen worden, wo er sein Glück suchen wollte. Eines Tages, als er sich zu weit in's Land gewagt hatte, überfielen ihn nomadisirende Mauren, und hielten ihn als Sklaven bei sich. Nach unnützen Fluchtversuchen sah Dominique endlich eines Tages zu seiner Freude den Stamm, zu welchem er gehörte, aufbrechen, um gegen die Franzosen zu ziehen. Beim ersten Flintenschuß, so alt und gebrechlich er war, fühlte er die Behendigkeit einer Gazelle in den Beinen, um zu den Seinigen überzulaufen. Am Abend setzten seine Erzählungen das ganze Truppencorps in Verwunderung, der arme Greis weinte vor Freuden.

— In den belgischen Eisendistrikten wird alle Thätigkeit aufgeboten, um die möglichst große Masse von Eisen vor dem abschließenden ersten September in die Zollvereinsgränzen hinüber schaffen zu können. Auf der Eisenbahn wurde zu diesem Zwecke unlängst ein einziger Zug von 122 Waggons bloß mit Eisen erpedirt; wenn die Noth Eisen bricht, so macht sie's auch manchmal ganz.

— Das Etablissement von Seraing in Belgien hat durch Vermittlung des k. bayerischen Konsuls Herrn Joh. Bartels eine neue Lieferung von 10,000,000 Kilogr. Schienen für die bayerischen Eisenbahnen übernommen. Diese, so wie die aus früheren Verträgen noch zu liefernden Schienen sind von den neuen Eingangszöllen befreit.

— Unter den Metzgern in Stuttgart ist Zwiespalt ausgebrochen, und in Folge dieser Zänkereien sind gar erbauliche Dinge zu Tage gekommen. So erfährt das Publikum, daß es manchmal altes Kuhfleisch statt gemästeten Ochsenfleisches bezahlen und verzehren muß!

— In Ulm haben die Schanzarbeiter gegen die besser bezahlten Maurer tumultuirt und, bevor noch Polizei und Gensd'armerie einschreiten konnte, deren Schenkhütte zerstört. Die Untersuchung ergibt vielleicht, daß die Schanzarbeiter gegen eine Idee, die Aristokratie der Maurer, gekämpft haben.

— Die Rückkehr des Königs von Sachsen in sein Dresden, welche am 9. d. erfolgte, glich einem fortdauernden Triumpfzug.

— In Harburg ist in der Nacht vom 7. auf den 8. d. „der Kronprinz von Hannover" verbrannt; es war dieses das langsamste der drei zwischen Homburg und Harburg gehenden Dampfschiffe.

— In der deutschen Provinz Schleswig-Holstein liegt sich die deutsche und dänische Sprache noch immer in den Haaren. Die Dänen wollen durchaus nicht leiden, daß auf dem Holsteiner Landtage deutsch gesprochen werde. — Auf manchem anderen Landtage hat man's zuweilen auch nicht gerne, wenn zu deutsch, d. h. von der Leber weg gesprochen wird.

— Für die preußische Armee gibt's nächstens neue Kriegsartikel. Desserteurs werden nach ihnen mit 1monatlicher — 2jähriger Festungsstrafe beahndet; die Festungsstrafe der Portepée-Fähnriche, Avantageurs und 1jährigen Freiwilligen kann nach Umständen in Festungsarrest verwandelt werden; Militärpflichtige, welche zum zweiten Aufgebot gehören, also das 39. Jahr überschritten haben, kommen künftig statt auf die Festung ins Zuchthaus rc.

— Der Inquisit Tschech, in Ansehung dessen von höherer Stelle an die Inspektion der Hausvogtei der Befehl ergangen ist, daß deren Dienerschaft sich jeder Härte, die ihn an die Schwere seines Vergehens erinnern könne, streng zu enthalten habe, hat übrigens bis jetzt jede Mitwissenschaft eben so bestimmt in Abrede gestellt, wie den Verdacht, daß er wahnsinnig sein könne, wogegen er sehr empfindlich disponirt scheint. Tschech ist ein mannigfach gebildeter Mann. Er ist der Sohn eines Predigers aus Klein-Kriegnitz in Schlesien. Er selbst studirte Jura, wurde später Bürgermeister und soll sein Amt dadurch verloren haben, daß er die schlechte Wirthschaft und die Vergehen der Städteverordneten in Breskow rügte und der Regierung mittheilte, die eine Untersuchung darüber verhängte, nach welcher vor Kurzem der ganze Magistrat jener Stadt abgesetzt wurde. Dieser Magistrat, der nach der Städteverordnung das Recht hat, seinen Bürgermeister nicht von neuem zu bestätigen, wenn seine contractliche Zeit abgelaufen ist, entließ Tschech seines Amtes, der nun nach Berlin kam und vergebens seit dem Jahre 1841 um eine Anstellung in dem Staatsdienste sich bewarb, da er keine Ansprüche zu machen hatte. Der Gedanke, sein Amt verloren zu haben, weil er Unrecht verhüten wollte, und nun dadurch in Elend und Unglück zu sein, scheint diese Erbitterung hervorgerufen zu haben, welche sich endlich in traugiger Verblendung gegen das Leben des Königs richtete und zu einer Art Manie wurde. Der Thäter hat mit seiner rücksichtslosen Kaltblütigkeit selbst geäußert, daß, wenn er den gezogenen Lauf seines Pistols, dessen Kugel fehl ging,

Digitized by Google

zulezt abgedrückt hätte, der König nicht bloß gestreift, sondern durchbohrt worden wäre, er also dann sicher seinen Zweck erreicht hätte. (N. T.)

— Der Breslauer Verein zur Abhilfe der Noth der Weber und Spinner geht gründlich zu Werke, indem er den Gedachten fortwährend Arbeit zu verschaffen versucht, was ihm bisher auch so ziemlich gelungen ist. — In Reinerz sind am 2. d. 5 Menschen durch den Sturz eines Brandgiebels getödtet und mehrere schwer verwundet worden.

— Der brave Oberjäger Möhring, vom ehemaligen Husarenregiment Schill, welcher gegenwärtig das von der Stadt Braunschweig zum ewigen Gedächtniß seines ruhmwürdigen Führers gestiftete Invalidenhaus bewohnt, erhielt am 22. v. Mts., an demselben Tage, an welchem vor 35 Jahren feindliche Kugeln das Herz des jezt ergrauten Kriegers schmachvoll durchbohren sollten, jedoch die Ziehung eines glücklichen Looses sein Leben rettete, von des Königs von Preußen Majestät das allgemeine Ehrenzeichen. Der erhabene Monarch hat hierdurch von Neuem den Beweis gegeben, wie sehr er das Andenken Ferdinand von Schill's ehrt und die Tapferkeit seiner Krieger noch nach langen Jahren anerkennt und belohnt. Möhring hatte sich bei Dodendorf und bei der Einnahme Stralsunds besonders ausgezeichnet und ist jezt der Wächter der Ruhestätte des Hauptes Schill's.

— Die Magdeburger Dampfschifffahrt-Gesellschaft dehnt ihre Lustfahrten immer mehr aus. Vor'm Jahre ging's nach Hamburg und Helgoland; heuer nach London und Paris. Wie verlautet, soll die nächste Vergnügungsfahrt nach Grönland gehen. Die gedachte Gesellschaft sorgt für die nöthigen Pelze und Wurfspieße, für den Fall, daß man von Eisbären inkommodirt werden sollte. Mehrere Conditoren wollen die Gelegenheit benützen, um sich mit Nordpol-Eis zu versorgen, das von vorzüglicher Güte und besser sein soll, als Vanille- oder Himbeer-Eis. Rentiers werden die Reise nicht mitmachen, weil in Grönland ein Rennthier für nichts Besonderes gehalten wird.

— Der Kaiser von Oesterreich hat dem Reichenberger Schützenkorps, welches sich bei Unterdrückung der Fabrikarbeiter-Unruhen grosses Verdienst erwarb, die Aufnahme des k. k. Adlers als bleibendes Denkmal bewilligt, dem Schützenmajor Korasik und Finanzkommissär Schurer von Waldheim die große goldene, und drei Bürgern die kleine goldene Civilehrenmedaille am Bande verliehen. (Die Fabrikherren, welche durch ihre Härte gegen die Arbeiter großentheils Veranlassung der Unruhen waren, sollten Medaillen am Strick erhalten, damit man sie leichter von andern ehrlichen Leuten unterscheiden könnte.)

— Die ganze Niederung rechts der Weichsel (und gewiß noch schrecklicher links derselben, in und um Schwetz, das ganz vom Wasser umgeben ist) ober- und unterhalb Kulms, also fast hundert Ortschaften, stehen wie mitten in einem Meere, und die Bewohner konnten sich bei der Schnelligkeit, womit sie das Unglück ereilte und in steter Hoffnung, daß es nicht diese beispiellose Höhe erreichen würde, nur auf den Dächern, Bäumen oder einzelnen hohen Hügeln vor dem gräßlichen Tod in den Wellen schützen. All ihre Habe ist ihnen entrissen oder vernichtet; nackt und bloß, ohne Nahrung und selbst ohne gehörige Kleidung stehen sie da und sehen mit thränendem Auge in die schreckliche Zukunft.

— In Indien haben sich die Prätendenten um den Thron der Siks wieder eine Schlacht geliefert. Die Besiegten fliehen immer in die Besitzungen der englischen Compagnien, welche ihnen die geretteten Schätze treuwillig — abnimmt und sicher verwahrt.

Allerlei.

In Mexico hat man eine eigene Art, seine Begeisterung für ausgezeichnete Schauspieler oder Sänger an den Tag zu legen. Die ihnen dort wie hier gespendeten Lorbeerkränze werden nämlich dicht mit Onzas, einer Goldmünze von ungefähr 36 fl. Werth, besezt und öffentlich auf der Bühne überreicht, ohne daß Jemand etwas Anstößiges in dieser Huldigung fände. — Man hat Grund zu vermuthen, daß sie sich auch bei uns diese Huldigung gefallen lassen würden. —

— Unlängst schrieb eine Frau aus einem Badeorte an ihre Freundin, „daß sie jezt moralisches Wasser trinken müsse." — Die Schreiberin — eine simple Bäckersfrau — erscheint in der Badeliste als „Fein-Wecken-Fabrikanten-Gattin."

— Eine namhafte Anzahl Gelehrter und Nichtgelehrter ist in neuerer Zeit wieder recht auf den Kopf gefallen. Man steht nämlich wieder bei der Schädellehre Gall's. Die Zahl der Enthusiasten nimmt sehr zu; selbst unter den Damen. Bei Vielen ist dieß ein Zeichen von Schädelleere.

— Origineller Meilenzeiger. Bei Reichenbach in Böhmen steht ein Meilenstein, worauf zu lesen: „Bis Friedland 6 Stunden; wer aber nicht lesen kann, gehe in's nächste Dorf, wo man ihn schon zurecht weisen wird."

— Unterbrochene Trauung. Unlängst stand in London ein Paar vor dem Altar; der Pfarrer sprach eben über die Pflichten der Ehe.

Plötzlich, eben als das verhängnißvolle „Jes“ gesagt werden sollte, liefen Bräutigam und Zeugen davon, so schnell sie ihre Füße zu tragen vermochten. Die Sache klärte sich indeß bald auf. Der Herr Bräutigam und die Zeugen waren gewissenhafte Nachtwächter und hatten die Feuerglocke vernommen.

Jahresfeier. Neulich kam ich in einen öffentlichen Garten, wo sich die Gäste sehr froh und lustig bewegten und an einer schönen Musik ergözten. Ich fragte, was denn heute dort für ein Fest gefeiert werde, und erhielt von einem Gaste den Aufschluß: „Heute,“ sagte er, „heute sind es gerade zehn Jahre, daß in diesem Garten die Tische und die Bänke geputzt und gereinigt worden sind.“

Wohlfeile Seifenbereitung.

Man sezt das Unschlitt in einem Fasse mit guter Lauge in den Keller und rührt es zuweilen um. In einer Zeit von 3—4 Wochen ist die Seife, welche der auf die gewöhnliche Weise bereiteten in keiner Beziehung nachsteht, fertig. (Sammler.)

Hiesiges.

Am Montag Abends strömten Tausende der hiesigen Einwohner über die schöne Ludwigs-Brücke dem Ochs'schen Garten zu, um das angekündigte große Kunst-Feuerwerk des Hrn. Senkeisen abbrennen zu sehen, und obschon Jupiter pluvius, der dieses Jahr besonders grämlich ist, und uns schon manches Vergnügen zu Wasser machte, mit trübem Gesichte auf die Voranstalten herabsah, schien er doch vor seinem papierenen Namensvetter Respekt zu haben, der an diesem Abend mit Blitz und Donner die Produktion eröffnete.

Das Feuerwerk war so großartig und mannigfaltig angelegt, daß wir zu behaupten wagen, Fürth habe seit vielen Jahren kein so großartiges Schauspiel der Art gesehen, und wenn auch einige Feuerräder sich nicht drehten, was allerdings fatal war, so waren doch die Schwärmerstöcke, Raketten und alle größeren Piecen meist sehr gelungen, ja mehrere ausgezeichnet, und als am Schlusse der Tempel mit dem Stadtwappen im schönsten Brillantfeuer erglänzte, wollte der Applaus kein Ende nehmen. — Die Harmoniemusik hat die Gäste vor dem Beginn der Produktion und während derselben angenehm unterhalten und Herr Schaller ließ an guter Bedienung nichts fehlen.

Kapital-Verleihung. 6000 fl. sind auf sichere Hypothek zu verleihen. Näheres bei der Redaktion.

Abschied. Bei unserer Abreise von hier nach Frankfurt a/O. sagen wir Verwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl!

J. Angerer, Kupferstecher, und Babette Angerer, geb. Vorhaus.

Empfehlung. Ganz feines

Schweinfurter Kunstmehl

ist fortwährend zu haben bei Großpfragner Joh. Wilhelm Brendle, L. Nro. 1394, am Spittler-Thor in Nürnberg.

Erklärung. Denjenigen Landarzt, der auf eine ganz niedrige Weise meine Praxis zu beeinträchtigen sucht, der namentlich unaufgefordert in meine Kundschaftshäuser eindringt und seiner Leidenschaft Raum gibt, ersuche ich, mich zu verschonen, und zu bedenken, daß dieses Benehmen nicht bloß ich, sondern selbst meine in Verlegenheit gesezten und zum Theil persuadirten Gönner für die Frucht eines niedrigen Charakters, einer gränzenlosen Unverschämtheit erkennen. Ludwig Söltel, approbirter Bader zu Stein.

Gefundenes. Ein **Schaff**, mittlerer Größe, blieb vor wenigen Tagen Nachts vor meinem Hause stehen. Weilhöfer.

Gesuch. Es werden Leute gesucht, die sich mit dem **Lumpensammeln** abgeben. Das Nähere ist bei der Redaktion zu erfragen.

Gesuch. Ein Mädchen, welches in der Küche erfahren und in der Haushaltung gut bewandert ist, auch zu Geschäften in einem Laden sich qualifiziren würde, sucht sogleich eine Stelle, und sieht dabei nicht auf großen Lohn, sondern auf gute Behandlung. Näheres bei der Redaktion.

Verlorenes. Am vergangenen Montag Abends wurde, von der Eisenbahn bis in die Alexanderstraße, eine **goldene Vorstecknadel** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen ein angemessenes Douceur in Nro. 89 (II. Bzrks.) abzugeben.

Verlorenes. Vergangenen Sonntag wurde auf dem Wege von der Eisenbahn bis in die Gartenstraße eine **silberne Dose** verloren. Man bittet den redlichen Finder, dieselbe gegen eine dem Werthe angemessene Belohnung an die Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Zu vermiethen. In Nr. 158 (I. Bzrks.) ist ein meublirtes Zimmer sogleich zu benützen.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 131.

Freitag den 16. August 1844.

Vermischte Nachrichten.

Bei der in München stattgefundenen General-Versammlung der Aktionäre der München-Augsburger Eisenbahn wurden die vorgelegten Propositionen — Behufs der Uebernahme der Eisenbahn von Seite des Staats — einstimmig angenommen und der Antrag zu Protokoll niedergelegt, daß die bei der Eisenbahn dermal Bediensteten von Seite des Staats mit übernommen werden möchten. Die Bahn wird demnach am 1. Okt. l. J. an den Staat übergehen, welcher das von den Aktionären zusammengeschossene Aktienkapital von 3,000,000 fl. und die Aktionäre für den erlittenen Zinsenverlust und für den künftigen Gewinnentgang durch baare Zahlung einer Aversalsumme von 200,000 fl. entschädigt. Die Aktionäre willigten, wie schon erwähnt, einmüthig in die Abtretung, nachdem ihnen der bisherige Direktor der Bahnverwaltung, Herr v. Maffei, in einer ausführlichen Rede über Krieg und Frieden, Anlegung eines zweiten Schienenweges, nothwendiger Verbesserung der vorhandenen Requisiten rc., die Aussicht auf neue Schulden eröffnet hatte.

— Am 7. d. M. wurde an der Hebammenschule zu München der Lehrkurs für das Jahr 1844, nach zweitägiger öffentlicher Prüfung, mit der Preiseevertheilung geschlossen. Dießmal befanden sich 24 Schülerinnen in der Anstalt; der eben geendete Lehrkurs war seit der Organisation der Schule der 30ste, und in diesen 30 Lehrkursen sind bis auf den gegenwärtigen Augenblick 1639 Hebammen gebildet und approbirt worden. Bei dieser Gelegenheit fand sich der k. Vorstand und Professor der Schule, Hofrath Dr. Berger, veranlaßt zu erinnern, daß die allerbesten landesväterlichen Absichten nur dann erfüllt, d. h. daß die Hebammen ihrem ehrwürdigen, in die menschlichen Lebensverhältnisse so tief eingreifenden Berufe nur dann entsprechen werden, wenn die Adspirantinnen 1) von Seite der Gemeinden vorschriftsmäßig gewählt und sustentirt, und wenn sie 2) von Seite der Schule zweckmäßig unterrichtet und eingeübt werden. Die in der Schule übliche Lehrmethode hat derselbe ausführlich angegeben.

— In München werden von Seite der Viktualienpolizei nun auch die verschiedenen Milchniederlagen fleißig besucht und die Milch untersucht, ob sie nicht verfälscht ist.

— Den Polizeibehörden in Oberfranken ist aufgetragen worden, nachzuforschen, ob außer der mangelnden Beobachtung der feuerpolizeilichen Vorschriften von Seite der Ortseinwohner und der vernachlässigt werdenden Handhabung der Feuerpolizei bei den Ortspolizeibehörden etwa noch andere allgemeine Ursachen der so häufigen Entstehung von Bränden in Oberfranken zum Grund liegen, welche durch entsprechende Maßregeln gänzlich oder theilweise beseitigt werden können.

— Je näher der Zeitpunkt der feierlichen Eröffnung der k. Ludwigs-Nordbahn heranrückt, mit desto angestrengterer Thätigkeit werden die letzten, hierzu noch erforderlichen Arbeiten ihrem Ziele näher geführt. Von den fünf auf Holz gelegten Bahnen, welche in die Nürnberger Bahnhofschuppen führen, sind bereits drei fertig. Die Schienenlegung von Nürnberg bis Bamberg ist mit wenigen Ausnahmen allenthalben vollendet. Vom 21. d. M. an wird das Bahnpersonal sich bereits im praktischen äußern Dienst beschäftigen können. Schon am 14. d. um 6¾ und 9 Uhr fanden die beiden ersten Probefahrten mit der Lokomotive „Bavaria“ statt. Sie erstreckten sich vorerst bis Ronhof und gaben auf dieser kurzen Strecke Gelegenheit, die bereits erkannte Vorzüglichkeit dieser Maschine, welche unserer vaterländischen Werkstätte alle Ehre macht, praktisch zu erproben, so wie auch die Bahn, des äußerst schnellen Baues ungeachtet, keinen Fehler zeigte. Die Rückfahrt von der Nürnberg-Fürther und der Nordbahn wurde in 8 Minuten zurückgelegt.

Digitized by Google

Da diese Probefahrten nun täglich fortgesezt werden, so ist dringend zu wünschen, daß sogleich die Ueberfahrten mit Barrièren und dem nöthigen Aufsichtspersonale versehen werden, zumal, da die Bahn bei Nürnberg die frequentesten Straßen durchschneidet.

— Da die Königin Viktoria nach Beendigung ihres Wochenbettes unmittelbar nach Irland geht, so soll der Besuch Louis Philipp's in England erst im Oktober statt finden; es gibt Leute, die stark bezweifeln, ob er überhaupt noch statt findet.

— Zu Nottingham entstand bei der Hinrichtung des Mörders Saville (der seine Frau und drei Kinder umgebracht hat) ein solches Gedränge unter den Tausenden der Zuschauer, daß 12 Menschen ihren Tod fanden.

— Der neue Dampfschiffs-Postdienst zwischen Ostende und Dover hat am 6. d. unter sehr glücklichen Vorbedeutungen begonnen. Die Reisenden scheinen den Vortheil begriffen zu haben, der für sie in einem Dienste liegt, der sie am Morgen zu Ostende aufnimmt und gegen 6 Uhr Abends nach London bringt; auch fuhren mit dem ersten Dampfschiffe etwa 40 Reisende ab.

— Der Kaiser von Marocco will mit den Franzosen unterhandeln. Die Zeche, die er zu bezahlen bekommt, ist zuverlässig mit doppelter Kreide geschrieben.

— Der französische Minister des Innern hat seine Augen überall, sogar auch die Klöster überwacht er und löste vor kurzem eines (das der Karmeliterinnen in Tulle) auf, weil sich diese geistliche Gemeinschaft der Verlockung reicher junger Mädchen schuldig gemacht hatte.

— Luxemburg, 19. Juli. Der König der Niederlande empfing bei seiner jüngsten Anwesenheit daselbst unter anderen Deputationen auch den Vorstand der israelitischen Gemeinde, deren Repräsentant, der Oberrabbiner Dr. Samuel Hirsch, Ihn folgendermaßen anredete: „Die Verwaltung der israelitischen Gemeinde wagt es, Ew. Majestät ihren tiefgefühlten Dank zu Füßen zu legen für die vielen Wohlthaten, die Ew. Maj. Regierung uns in neuester Zeit wieder erwiesen. Es ist von Seiten des Staats für uns, für unsern Kultus und unser Schulwesen nunmehr alles geschehen, was wir wünschen können. An uns liegt es nun, uns dieser Wohlthaten würdig zu erweisen, und es wird unser ernstes Bestreben bleiben, uns als treue Unterthanen und tüchtige Staatsbürger zu bewähren. Majestät! Ich komme soeben von einer Versammlung deutscher Rabbiner zurück; dort wurde die Frage aufgeworfen: inwiefern der Jude sein Geburtsland als sein Vaterland zu betrachten habe. Und es wurde nachgewiesen, daß der Jude selbst dem Staate, der ihn als Stiefkind betrachtet, mit allen Kräften dienen müsse; denn das Judenthum verlange Wirklichkeit des Rechts und des Gesetzes auf Erden, was nur im Staatsleben zu erreichen sei. Wie viel mehr müssen wir für einen Staat begeistert sein, der uns nicht als Stiefkinder, sondern als ächte Kinder betrachtet; für einen König, der unsere Religion gleich jeder andern schätzt und liebt, für ein Königliches Haus, das in den finstersten Zeiten den Juden Zuflucht und Schutz gewährte. Gott erhalte Ew. Majestät!" — Der König erwiederte hierauf: „„Sie wissen, daß nicht blos hier, daß auch in meinen Niederlanden viele Juden im Staatsdienste sind, und ich kann mich deßhalb nur freuen. Sie haben sich immer als treue und bewährte Unterthanen und von jeher als die besten Freunde meines Hauses gezeigt. Meine Staaten waren ihnen immer eine offene Zufluchtsstätte, und sie haben sich auf's Rühmlichste dieser Wohlthat dankbar erwiesen.""

— Die „Presse" meldet, daß Belgien, unzufrieden mit den jüngsten Anordnungen Preußens, mit Frankreich in einen Zollverband getreten ist.

— Am Geburtstage des Königs von Würtemberg (27. Sept.) soll die Jubiläumssäule, welche das dankbare Vaterland durch das Organ seiner Repräsentanten dem König Wilhelm errichten läßt, enthüllt werden. Bereits steht das Piedestal, und einer der 600centnerigen Granitblöcke, woraus die Säule bestehen wird, ist vollständig behauen, und der zweite kam am 3. August in Stuttgart an.

— Aus Stuttgart. Unsere Tuchmesse, welche am 20. d. beginnt und drei Tage währt, wird wieder von vielen Fabrikanten und Tuchmachern besucht werden. Bis am 10. waren schon über 11,000 Stücke Tuch, Biber, Flanelle und andere wollene Zeuge angemeldet worden, und weitere Anmeldungen sind noch zu erwarten.

— Von der durch die Handlungshäuser Harkort und Hirzel und Comp. in Leipzig im November v. J. gemachten Versuchssendung nach China und Ostindien sind die ersten Nachrichten aus Singapore vom 5. April angelangt. Sie sollen sehr befriedigend sein, und zur Hoffnung berechtigen, daß der Zweck, deutschen Manufakturen neue Absatzquellen zu eröffnen, erreicht werde.

— In Schlesien sollen die dortigen Weber wieder mehrere Spinnmaschinen zerstört haben.

— Ein Bruder des wegen seines Attentats auf den König von Preußen so oft genannten Bürgermeisters Tschech, welcher als Bauinspektor bei der Regierung zu Ratibor angestellt war, soll, wahrscheinlich in Folge des seine

Familie brandmarkenden Ereignisses, wahnsinnig geworden, und bald darauf gestorben sein. Er war ein fleißiger, kenntnißreicher und geachteter Mann.

— Nach Berichten aus Polen werden gegenwärtig in Warschau und an andern Orten wieder zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und es gehen oft zur Nachtzeit Kibitken mit Gefangenen nach dem Innern Rußlands ab; vielleicht stehen diese Vorfälle mit den Untersuchungen in Posen im Zusammenhange.

— Die Administration der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft macht bekannt, daß sie vom 10. August an mit dem Dampfboote „Donau" die täglichen Fahrten im Wiener Donaukanale beginnen wird.

— Der Kammerdiener des französischen Consuls Lantivy in Jerusalem ist in dem Garten des Consulates von fanatischen Türken ermordet worden. Erst unlängst erhielt Frankreich in Jerusalem wegen eines ähnlichen Falles Genugthuung.

— Man schreibt aus Cuba vom 4. Juli: Der Prozeß gegen die Urheber des Sklaven-Aufstandes in Matanzas, der seit sieben Monaten etwa im Gang war, ist nun beendigt. Es soll sich ergeben haben, daß die Verschwörer die Absicht hatten, die Weißen mit Feuer, Schwert und Gift auszurotten, die Pflanzungen einzuäschern und eine Republik, wie die auf Hayti, zu errichten.

Briefkasten-Revue.

1.) Verspätet. Montag den 22. Juli verging sich der Kaufmann — in — gegen einen Lehrer auf eine thätliche Weise, weil sein Knabe wegen des nachzuholenden Pensums nicht zum Mittagessen nach Hause durfte. Die gerichtliche Untersuchung kann erst nach einer von ihm andern Tags unternommenen großen Geschäftsreise eingeleitet werden. Dieser liebe Mann, hält es für ein barbarisches Verfahren, wenn man Kinder wegen Auswendiglernens oder Vergehungen mit irgend einer Strafe belegt. Nur durch gute Worte und Ermahnung sollen die Schüler zu ihrer Pflichterfüllung angehalten werden, obwohl er damit gegen seine eigenen Kinder nicht ausreicht. Ist es nicht recht Schade, daß dieser mit einem so liebevollen Herzen begabte Mann nicht allen Lehrern und Erziehern als ein Stern voranleuchtet! Wäre es nicht zum Wohle der Menschheit zu wünschen, daß er sich noch dem Lehrfache widmete! Ohnehin reich mit Kenntnissen aller Art ausgestattet, wäre es ihm nur eine Spielerei eine Schullehrer-Prüfung mit Umgehung des Seminars glänzend zu bestehen! Welches unerreichbare Muster würde durch ihn sämmtlichen Lehrern des deutschen Vaterlandes hingestellt! Was wäre gegen ihn ein Stephani, Dieter, Pestalozzi, Diesterweg u. a. m.

2.) Herr — würde wohl daran thun, wenn er künftighin in der S....t nicht mehr so aufbrausend und beleidigend gegen friedliebende Bürger aufträte und sie zugleich auch mit seinen Handwerksangelegenheiten, die außer ihm wohl Niemand interessiren, verschonte.

3.) Der Irrthum.

Auf einem Kirchhof, nah bei eines Drechslers Haus,
Fand einst ein altes Weib zerbrochen
Ein hingeworfnes Horn. Ach! rief sie schluchzend aus,
Von welchem Manne war wohl dieser Knochen!

M. K.

4.) Ein Truthahn feilschte um Gewinn
Mit Ochs und Kipf und mehr beim Spiel,
Büffel anstatt irgend anderer Arbeit,
Wählt Speis und Spiel zum Zeitvertreib,
Was Wunder auch wenn Büffel siegt,
Wenn Kipf und Truthahn unterliegt?
Drum Kipf und Truthahn laßt Euch rathen,
Es ist nicht gut mit Ochs zu grasen. M..

5.) Herr! Seit wann verlegen Sie sich denn auf das saubere Geschäft, für andere Leute Mägde zu verführen? Haben Sie denn nicht in ihrem Geschäfte und für sich vollauf zu thun, wollen Sie vielleicht geheime Verdienste auch noch mitnehmen? Pfui, schämen Sie sich, das ist eines rechtlichen Mannes unwürdig. Bedenken Sie vielmehr das Sprichwort: Schuster bleib bei Deinem Leisten, oder: Schneider bleib bei Deiner Nadel.

6.) Ein Bewohner des Rednitzhofes wird gewarnt mit brennender Pfeife oder Cigarre auf den Boden zu gehen, sonst werde man weitere Anzeige machen.

7.) Ein Renzer an die Damen.

Noch fand in unseren Mädchenschaaren
Ich keine, die mir nicht gefiel,
Von fünfzehn bis zu sechzig Jahren,
Ist jede meiner Wünsche Ziel.

Durch Farb und Form, durch Witz und Güte,
Durch Alles fühl' ich mich entzückt,
Ein Conterfei der Aphrodite
Ist jede, die mein Aug' erblickt.

Selbst die vermag mein Herz zu angeln,
Bei der man jeden Reitz vermißt,
Mag immerhin ihr Alles mangeln,
Wenn's nur ein Femininum ist.

Bei blonden, runden Dondinetten,
Lob' ich die Fülle der Natur,
Bei hagern, schmächtigen Brünetten,
Reizt mich verliebter Sehnsucht Spur.

Bezaubernd ist die schlanke Schöne,
Auch der Krummen huld'ge ich,
An Amor's Pfeil erinnert jene,
Diese an seinen Bogen mich.

Bruck, den 6. August 1844.

H. W.

8.) Wunsch und Bitte. Vor dem Gastwirthshause zum weißen Roß in — steht fast an allen Sonn-, Feier- und Festtagen sowohl beim Anfange als auch nach Beendigung des Gottesdienstes eine Schildwache, die viele der Vorübergehenden mit ihrem Anrufen ꝛc. belästigt, und sich sogar unter der Mittagszeit beigehen läßt, ihren Posten zu verlassen und bei vielen Einwohnern eine Visite abzustatten ꝛc., welche Besuche ihr bereits den Titel Klöszähler erworben. Es möchte an der Zeit sein, diese Schildwache einmal abzuschaffen und in ihr Domizilort an gedachten Tagen zu verweisen. — Nach dem Wunsche Vieler — ei —.

Kapital-Verleihung. 6000 fl. sind auf sichere Hypothek zu verleihen. Näheres bei der Redaktion.

Dank und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, seinen hochverehrten Gönnern und Freunden, für den, am vorigen Sonnabend, so zahlreichen Besuch seiner Vorstellung des Stücks „der Hund des Aubry" seinen gehorsamsten Dank abzustatten, welcher sich vorzüglich wegen der gütigen Nachsicht ausspricht, die ein hochverehrtes Publikum rücksichtlich des, ohne mein Wissen in der Probe verletzten Hundes zeigte, der dann unterließ seine Kunst zu produziren. Zur Entschädigung eines hochverehrten kunstsinnigen Publikums, werde ich nun die Ehre haben am Sonnabend, den 31. August, zwischen der Aufführung „der Beichte" und des „Schneiders Fips, oder die unruhige Nachbarschaft" die beiden Scenen aus dem „Hund des Aubry" zu geben, in welchen der Hund seine Kunstfertigkeit gewiß genügend zur Schau tragen wird.

Um den Abend möglichst genußreich zu machen, gelang es mir die Mitwirkung der Madame Amalie Stahl, vom Fuldaer Stadttheater, zu gewinnen, und diese achtbare Gastin einem kunstliebenden Publikum vorführen zu können. Im Vertrauen auf Ihre wohlwollende Güte empfiehlt sich angelegentlichst

J. G. Heiter.

Einladung. Freitag, den 16. August, wird uns der bekannte Sänger Herr **Julius Sprenger** aus Königsberg mit einer

Abendunterhaltung

erfreuen, wozu hohe Verehrer des Gesangs hiermit eingeladen werden.

Da Herr Sprenger sich **blos einmal** hier hören läßt, und dessen Leistung schon zu oft in öffentlichen Blättern erwähnt ist, folglich keine nähere Deffinition bedarf, so ladet hierzu ergebenst ein Ferd. Ell.

Der Anfang ist halb 8 Uhr.

Empfehlung. Ganz feines

Schweinfurter Kunstmehl

ist fortwährend zu haben bei Großpfragner

Joh. Wilhelm Brendle,
L. Nro. 1394, am Spittler-Thor in Nürnberg.

Empfehlung. Baseler Preßwürste, per Stück 6 kr., empfehle ich von heute an zur gefälligen Abnahme.

Joh. Kimmel, Charcutier.
Alexandergasse.

Anzeige. Bei Unterzeichnetem ist die Schütt langes **Kornstroh** um 6 kr. zu haben.

Lösel, Stadtkirchner.

Einladung. Morgen, Sonnabend den 17. August, findet bei Unterzeichnetem die vor 14 Tagen angekündigte, aber wegen unvorhergesehener außerordentlicher Hindernisse nicht stattgehabte

HARMONIEMUSIK

einer Abtheilung Hautboisten vom Regiment Erbgroßherzog von Hessen statt. Hierzu ladet höflichst ein

P. Rizelberger,
Gastwirth zum rothen Roß,
in Poppenreuth.

Einladung. Nächsten Sonntag ist im Landgraben gutbesetzte

Tanzmusik

zu finden. Auch wird ein

Kartoffelkränzchen

abgehalten. Um gütigen Besuch bittet

Bechert's Wittwe.

Anzeige. Nächsten Montag fährt eine Chaise von mir nach **Würzburg**, und können noch einige Personen mitreisen. Pickert.

Verkauf. Das **Rheinische**

Conversations-Lexikon

bis zur 19. Lieferung, von A bis Kan, wird für 14 fl. verkauft. Zu bemerken ist, daß jede Lieferung im Subscriptionspreis auf 1 fl. 10 kr. kommt. Das Nähere bei der Redaktion.

Kapitalverleihung. 300 fl. Stiftungsgelder sind gegen erste Hypothek sogleich zu verleihen. Näheres bei der Redaktion.

Offerte. In meiner Offizin wird ein Zögling angenommen. Derselbe muß eine lateinische Schule besucht haben und sich über sein sittliches Betragen genügend ausweisen können.

J. Volkhart, Buchdrucker.

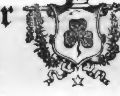
Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 47 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Francs-stücke 9 fl. 29½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 51 kr.

Fürther Schrannenpreis

den 14. August 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	17	18	gef.	1	19
„ „ Korn . . .	10	30	gef.	—	—
„ „ Gerste . .	9	—	ge.	—	—
„ „ Haber . .	6	15	gest.	—	15

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 132.

Sonnabend den 17. August 1844.

Vermischte Nachrichten.

Aus Briefen von Rom erfährt man die frohe Kunde, daß Se. Maj. der König von Bayern am 2. August im besten Wohlsein mit Gefolge dortselbst angelangt sind und in seinem Besitzthum „Villa Malta", auf dem Monte Pincio, abstiegen. Von Rom aus geht die Reise des erhabenen Monarchen über Modena, wo ein Aufenthalt von mehreren Tagen angesagt ist, direkte nach Berchtesgaden, wo Se. Maj. zwischen dem 18. und 20. d. einzutreffen gedenkt.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 37 vom 14. Aug. d. Js. enthält eine Bekanntmachung, die Abhaltung eines Prüfungs-Konkurses zur Anstellung veterinärärztlicher Praktikanten in der Armee betreffend. Dieser Prüfungs-Konkurs wird bei der k. Kommandantschaft München abgehalten, und die Eröffnung desselben ist auf den 21. Okt. l. J. festgesetzt. Diejenigen Veterinär-Aerzte, welche dabei erscheinen wollen, haben ihre Vorlagen längstens bis den 1. Okt. an die Kommandantschaft einzusenden, und den Tag vor dem Prüfungs-Anfange sich bei derselben persönlich zu melden.

— Von unserm Ministerium des Innern wird ein eigener Berichterstatter zur Industrie-Ausstellung nach Berlin gesandt, und wahrscheinlich dessen Bericht dann veröffentlicht werden. Zu jener Ausstellung sind übrigens aus Oberbayern nur 18 Gegenstände abgegangen, desto mehr aber aus den übrigen Kreisen des Königreichs, in denen auch die Industrie in größerem Schwunge ist, als in Oberbayern.

— Am 1. künftigen Monates wird das Chevaulegers-Regiment König in Augsburg die Feier seines einhundertjährigen Bestehens begehen, und Se. Maj. der König haben dem Vernehmen nach von Rom aus zu bestimmen geruht, daß an diesem Tage die gesammte präsente Mannschaft des Regiments vom ersten Wachtmeister abwärts eine Tagslöhnung als Zulage erhalten.

— Das „Regensburger Tagblatt" schreibt: Daß unsere Victualienpolizei zur Beruhigung des Publikums fortwährend auf das Kräftigste gehandhabt wird, davon gibt die im heutigen Wochenblatte veröffentlichte summarische Uebersicht der abgewandelten Polizeiübertretungen einen gewiß überraschenden Beweis, denn nach derselben sind im Monate Juli 27 Individuen wegen Uebertretung der Markt- und Schrannen-Ordnung, 22 wegen Verleitgabe nicht pfenningvergeltlichen Bieres, und 16 wegen Verkaufs von zugeringgewichtigen Brodes bestraft worden. Das Publikum kann sich demnach unbedingt dem Vertrauen hingeben, daß die kgl. Regierung wie unsere Polizeibehörde das schöne Ziel, jeder unnothwendigen und unnatürlichen Vertheuerung der Lebensmittel vorzubeugen, so wie der Uebervortheilung beim Verkaufe derselben zu verhindern, zu erstreben nicht müde wird, was das Gesammtpublikum auch mit größtem Danke anerkennt.

— Am 13. d. Ms. stürzte in Randersacker ein zweijähriges Kind, welches die mit Feldarbeiten beschäftigte Mutter allein und ohne Aufsicht zu Hause zurückgelassen hatte, in die zunächst befindliche Mistlauge und ertrank, ehe Hilfe und Rettung erschien.

— Die englischen Finanzen sind in der Besserung begriffen; der Ueberschuß des mit dem 5. Juli abgelaufenen Finanzjahres trägt 1,770,000 Pfd. Sterl. — Im Parlamente erhielten an Einem Tage 28 Bills die königliche Bestätigung, darunter das verbesserte Armen-Gesetz, die Abschaffung der älteren Strafgesetze gegen Katholiken, die Gesetze über Sparbanken, über Verwaltung milder Gaben und Stiftungen in Irland ꝛc. ꝛc. — Unter dem Titel „Postamtsspionerie" bringen die Journale die beiden Berichte der geheimen Parlamentskomités über die Verletzung des Briefgeheimnisses auf dem Generalpostamte.

Digitized by Google

— Das Haus der Lords hat sich auf den 2. und das der Gemeinen auf den 5. September vertagt; am 5. September wird das Parlament in der gewöhnlichen Form prorogirt. — Der Prinz von Preußen ist zum Montag (12. August) erwartet; er wird im Gesandtschaftshotel bei Chevalier Bunsen absteigen.

— Die junge Königin von Spanien soll sich beim Tanzen mit ihrer Schwester den Fuß verenkt haben. — In der Armee gibt's täglich Absetzungen und man decimirt ordentlich die Reihen des Heeres.

— Die französischen Blätter sind angefüllt mit Auszügen aus den englischen Journalen und aus den englischen Parlamentsverhandlungen über die taïtische Angelegenheit. Bei diesem Hin- und Wiederreden kommt natürlich weder viel Neues, noch viel Schlagendes an den Tag, da alle genauen Nachweisungen über die Ereignisse auf der Insel fehlen und auch für die Zukunft ganz unpartheiische Nachrichten schwerlich zu erwarten stehen. Zum Krieg zwischen England und Frankreich wird's nicht kommen; alles wird durch eine Uebereinkunft beigelegt werden, das steht so fest wie Schicksalsschluß, und bemerkenswerth ist auch, daß trotz aller Entwickelung kriegerischer Hitze der Thermometer des öffentlichen Kredits nicht besonders sich verändert hat.

— Die Franzosen müssen doch der friedlichen Erklärung des Kaisers von Marocco nicht recht trauen, da immer neue Schiffe nach der maroccanischen Küste abgehen. Abd-el-Kader muß in irgend einem Schlupfwinkel sitzen, da man schon längere Zeit nichts von ihm hörte; in die Falle geht er schwerlich, denn er ist schon zu oft gewitzigt worden. Es bleibt deßhalb nichts anderes übrig, als ein allgemeines Treibjagen anzustellen, wenn man ihn haben will.

— In Arles (im südlichen Frankreich) hörte kürzlich der Todtengräber, welcher eben das Grab eines Kindes ausfüllte, einen Schrei aus dem Sarge. Als man den Deckel abnahm, fand man das Kind wirklich noch am Leben und es ist jezt vollkommen hergestellt. Auf demselben Kirchhofe war kurz vorher ein Sarg zufällig aufgebrochen worden; es zeigte sich, daß der Todtgeglaubte wieder erwacht war und sich an beiden Handgelenken das Fleisch abgenagt hatte.

— Im Königreich Neapel herrscht wegen der Hinrichtung der kalabresischen Aufrührer große Aufregung.

— Das Anzeigeblatt von und für Ulm vom 10. August enthält die amtliche Bekanntmachung der Bestrafung eines namentlich angeführten Bäckers durch das Polizeiamt wegen Gewichtmangels an seinem Brod.

— Das in voriger Woche zu Meißen abgehaltene große sächsische Männergesangfest wurde von mehr als tausend thätig Theilnehmenden besucht und mit großer Fröhlichkeit abgehalten.

— Vom 1. bis 4. Oktober wird die siebente Versammlung deutscher Schulmänner und Philologen in Dresden stattfinden.

— Der polnische Unterthan F., welcher seit 7 Jahren in Preußen ist, sich verheirathet und seinen Wohnsitz in Illowa hat, ging manchmal, wenn es ihm in Preußen an Arbeit fehlte, unerkannt solche in Polen zu suchen, so auch Anfangs Juli nach der polnischen Gränzstadt Mlawa. Dort als Ueberläufer verrathen, wurde er von einem polnischen Gensd'arm gefaßt, welcher ihn zu arretiren versuchte. F. sezte sich zur Wehre und ertheilte dem Gensd'arm mehrere verletzende Schläge; so errang er zwar seine augenblickliche Freiheit, allein auf der Flucht nach der einige Meilen entfernten preußischen Gränze wurde er von dem Gensd'arm zu Pferd eingeholt, und da Leztere zufällig ohne Waffen war, so begann der Kampf auf Leben und Tod, erst mit Fäusten, dann mit Steinen, in welchem sich Beide fürchterlich verlezten. F. mußte, da der Gensd'arm Hilfe bekommen, unterliegen und wurde nach Mlawa ins Gefängniß transportirt. Schon war ihm eine tüchtige Anzahl Prügel diktirt, und wenn er solche überlebte, sein Transport nach Sibirien bestimmt, als seine Frau, mit dem Kinde auf dem Arm und mit einem Paß versehen, in Mlawa erscheint, um ihren Mann zu sehen. Abgewiesen von der Gefängnißthür, weiß sie durch bitten und die Erklärung, daß sie mit ihrem Manne gehen will, es dahin zu bringen, daß man sie die Nacht zu ihrem Manne ins Gefängniß läßt. F. zieht die Kleider seiner Frau an und entflieht, kommt mit Staub, Blut und Wunden bedeckt in Illowa an und wird jubelnd von den Einwohnern empfangen. Aber das treue Weib schmachtet mit ihrem Kinde und in schwangerem Zustande noch heute in dem Gefängniß, aus welchem sie ihren Mann befreite. (Königsb. Ztg.)

— Der König und die Königin von Preußen sind am 9. d. glücklich im Bade Ischl angekommen und wurden festlich empfangen. Fürst Metternich wird den König nach Wien begleiten, wohin derselbe am 12. d. zu reisen gedenkt.

Programm

der feierlichen Eröffnung der Ludwig-Süd-Nordbahn auf der Strecke von Nürnberg nach Bamberg.

§. 1.

Am 25. August d. Js. als an dem Allerhöchsten Geburts- und Namensfeste Seiner Majestät des Kö-

nigs findet die erste feierliche Fahrt auf der Ludwig-Süd-Nord-Bahn von Nürnberg nach Bamberg und zurück statt.

§. 2.

Der hierzu allerhöchst abgeordnete königliche Commissär wird am genannten Tage Morgens ½7 Uhr von den Vorständen des Magistrates und dem königlichen Stadt-Commissär zu Nürnberg in seiner Wohnung abgeholt und durch das Frauenthor, von welchem bis zum Bahnhofe die königl. Landwehr aufgestellt ist, an den Bahnhof geleitet, wo das Personale der Eisenbahnbau-Commission und die zur Fahrt Geladenen zum Empfange versammelt sind.

§. 3.

Nach den von dem königl. Commissär zur Feier des Tages gesprochenen Worten begibt sich derselbe von dem Einsteig-Lokale aus in den für denselben bereit gehaltenen Wagen im Geleite Derjenigen, welche hierzu von ihm eingeladen sein werden. Die übrigen zur Mitfahrt Geladenen begeben sich nach Vorzeigung ihrer Einladungskarten an die Condukteurs in die bereit stehenden Waggons.

§. 4.

Um 7 Uhr wird abgefahren und die Abfahrt nach Fürth signalisirt, damit die vermöge erhaltener Einladung an der Fahrt Theil nehmenden Mitglieder der Stadt Fürth und des Direktoriums dann des Verwaltungs-Rathes der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft gleichzeitig vom Bahnhofe in Fürth ab- bis zur Kreuzung fahren, wo sie in die für sie bestimmten Plätze des nach Bamberg fahrenden Wagenzuges aufgenommen werden.

§. 5.

An den Bahnhöfen zu Erlangen und Forchheim wird der Wagenzug von dem Sektions-Personale, den Lokal-Behörden und der zur Feier des Tages aufgestellten königlichen Landwehr empfangen. An beiden Orten haben die zur Fahrt Eingeladenen einzusteigen.

§. 6.

Derselbe Empfang des königlichen Commissärs findet von Seite des königlichen Stadt-Commissärs und Magistrats der Stadt Bamberg bei der Ankunft im dortigen Bahnhofe statt, in und außer welchem die königliche Landwehr aufgestellt ist.

§. 7.

Hierauf begeben sich der königliche Commissär und die übrigen Mitfahrenden in den von dem Stadtmagistrate Bamberg zur Verfügung gestellten Wagen in die Kirchen ihrer Confession, um dem zur Feier des Allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs stattfindenden Gottesdienste beizuwohnen.

§. 8.

Nach beendigtem Gottesdienste wird in dem von dem Magistrate Bamberg dazu bereit gestellten Lokale eine Erfrischung von den durch den genannten Magistrat dazu Eingeladenen eingenommen.

§. 9.

Punkt 2 Uhr beginnt die Rückfahrt nach Nürnberg, welcher die dazu Geladenen aus Bamberg beiwohnen.

Auf dieser Rückfahrt können an den Anhaltplätzen zu Forchheim, Bayersdorf und Erlangen Diejenigen, welche es wünschen, den Wagenzug verlassen.

§. 10.

Bei der Ankunft in Nürnberg wird der königliche Commissär wie bei der Abfahrt nach Bamberg, vom Bahnhofe in seine Wohnung zurückgeleitet.

Um 4 Uhr findet ein von dem Magistrate der Stadt Nürnberg veranstaltetes Mittagmahl statt, zu welchem die Einladungen von diesem Magistrate ausgehen.

§. 11.

Um 6 Uhr geht ein Wagenzug von Nürnberg nach Bamberg wieder ab, um die aus Bamberg, Erlangen und Forchheim Eingeladenen, welche in Nürnberg nicht übernachten, in ihre Wohnorte zurückzubringen.

§. 12.

Zum Beschlusse der Feier des Tages wird die Museums-Gesellschaft in Nürnberg einen Festball geben, welcher um 8 Uhr beginnt.

§. 13.

Für die von Bamberg, Erlangen und Forchheim nach Nürnberg in Folge der Fahrt-Einladung Gekommenen, welche an dem Festballe Theil nehmen, geht am andern Morgen, den 26. August, Morgens 9 Uhr ein Wagenzug von Nürnberg nach Bamberg ab.

§. 14.

Eine halbe Stunde nach der Abfahrt von Nürnberg, am 25. August Morgens, ingleichen eine halbe Stunde vor der Abfahrt von Bamberg Nachmittags, geht ein zweiter mit Baugegenständen beladener Wagenzug mit dem dazu bestimmten Personale ab.

§. 15.

Die Polizeibehörden zu Nürnberg und Bamberg werden diejenigen Anordnungen, welche wegen der An- und Abfahrt von Wagen u. s. w. zu und von den Bahnhöfen, dann wegen Aufstellung der nöthigen Sicherheitswachen am Tage der Fahrt zu treffen sind, im Benehmen mit den königlichen Stadt-Commandantschaften treffen, und besonders bekannt machen.

Genehmigt durch höchste Entschließung des königlichen Ministeriums des Innern vom 14. August 1844 Nro. 22426.

Nürnberg, am 16. August 1844.

Königl. Eisenbahnbau-Commission
als
vorläufige Bahnbetriebs-Verwaltung.

Dürig. F. d. techn. Vorstand
Erdinger.

(L. S.) Hagler.

Erklärung. Dem Obermeister einer Zunft zu N. kömmt die Termins-Bestimmung zur Abhaltung und Revision einer Jahres-Rechnung nicht zu; sondern es ist dieß die Sache des Herrn Zunft-Commissärs, welcher hierüber einzig und allein zu verfügen hat. Dieß zur Aufklärung des Briefkasten-Artikels 4 in Nro. 128 des hiesigen Tagblattes, „jenen Meistern dieser Zunft," welche so voreilig die Lärmposaune bliesen.

Versteigerung. Im Auftrag verkauft Unterzeichneter nächsten Dienstag, Nachmittags 2 Uhr, **Betten, Weißzeug, Kupfer** und **Zinn**, und ladet Kaufslustige hierzu ein.

Paul Kriegbaum,
wohnhaft bei Hrn. Pfau, in der Alexanderstraße.

Stiftstiefel

werden gefertigt bei

Wolfgang Götz,
wohnhaft bei Hrn. Zolles Nr. 27.

Gesuch. Ein noch guter, starker, eiserner **Schraubstock** wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Empfehlung. Ganz feines

Schweinfurter Kunstmehl

ist fortwährend zu haben bei Großpfragner
Joh. Wilhelm Brendle,
L. Nro. 1394, am Spittler-Thor in Nürnberg.

PROGRAMM
des
Festzuges
der
Armbrust-Schützen-Gesellschaft
in Fürth
am Sonntag den 18. August 1844.

Erster Zug.

1.) Ein Fahnenträger in altdeutschem Costüm mit der Stadtfahne.
2.) 20 Musiker mit Nationalkokarden.
3.) 1 Fahnenträger mit der Ehrenfahne des Hrn. Rupprecht, aus Nürnberg.
4.) 12 Knaben mit Preisfahnen.
5.) Der Vogelträger mit dem Vogel.
6.) Arlequin.
7.) Wilhelm Tell mit seinem Knaben.
8.) Die 3 Männer des Rütli: Melchthal, Walther Fürst, Attinghausen.

Zweiter Zug.

Tyroler Festaufzug der Sänger.

9.) 8 Bergknappen, (Trompeter).
10.) 1 Fahnenträger.
11.) Sandwirth Hofer.
12.) Der Tyroler Wast'l mit seiner Lies'l und 2 Kindern.
13.) 20 Tyroler Bergschützen.

Dritter Zug.

14.) 1 Fahnenträger im Costüm mit der Schützenfahne.
15.) 2 Knaben mit Pokalen in altdeutsch. Costüm.
16.) 2 Knaben mit Fahnen in altdeutsch. Costüm.
17.) Der Schützenkönig mit 2 Begleitern.
18.) 2 Fahnenträger.
19.) Der Schützenmeister mit Sekretär u. Cassier.
20.) Sämmtliche Schützen in Festanzügen mit ihren Geschoßen.
21.) Arlequin.

☞ Der Zug geht um 12 Uhr von der Wohnung des Herrn Schützenmeisters Bauer, in der Königsstraße, ab, begibt sich durch die Hauptstraßen der Stadt, und zieht von da auf den Festplatz, wo die Sänger mehrere Lieder und Chöre vortragen werden.

Bei ungünstiger Witterung findet der Festzug später statt.

Einladung. Die Armbrust-Schützen-Gesellschaft im Pfarrgarten veranstaltet nächsten Sonntag, den 18. d. M., ihr jährliches

Vogelschiessen

nebst Umzug, zu welch ersterem hiesige Freunde dieses Vergnügens einladet der Vorstand.

In Bezug auf Vorstehendes erlaube ich mir ein verehrliches Publikum zu geneigtem Besuche ergebenst einzuladen, mit der Zusicherung, daß für **Harmoniemusik**, gute Speisen und Getränke nebst allen übrigen Anordnungen bestens gesorgt ist. Entrée 3 kr.

Daß der obere Eingang meines Gartens zur Verhinderung möglicher Unfälle, Sonntag Mittags während dem Schießen der Armbrust-Schützen gänzlich geschlossen bleibt, diene den geehrten Besuchenden zu gefälliger Beachtung.

Karl Krauß.

Einladung. Künftigen Montag wird im Ochs'schen Garten das sogenannte

Langhäuser Kränzchen

abgehalten, wozu höflich einladet Schaller.

Einladung. Künftigen Sonntag ist in Leih

ein Taubenschmaus,

wobei auch für andere Speise und gute Getränke nebst Heffenküchlein bestens gesorgt ist. Wozu ergebenst einladet Georg Weber.

Empfehlung. Neue Essig-Gurken, ferner **Marmorpflästerchen** von verschiedener Größe empfiehlt zur gefälligen Abnahme

J. Steinbauer,
zum braunen Hirschen.

Zugelaufener Hund. Ein Hund mit gestutzter Ruthe, Männchen, schwarz und weiß gezeichnet, ist dem Fuhrmann Scheller, in der Schirmgasse zugelaufen.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 5. bis 11. August sind in Nürnberg angekommen: 23 Schiffe mit 12491 Zentnern; abgegangen: 39 Schiffe mit 4916 Zentnern; (in Ladung waren 12 Schiffe); in Fürth angekommen: 12 Schiffe mit 1880 Zentnern; abgegangen: 11 Schiffe mit 813 Zentnern; (in Ladung waren 4 Schiffe); in Erlangen angekommen: 11 Schiffe mit 867 Zentnern; abgegangen: 9 Schiffe mit 119 Zentnern; in Forchheim angekommen: 12 Schiffe mit 105 Zentnern; abgegangen: 16 Schiffe mit 603 Zentnern; (in Ladung war — Schiff); in Bamberg angekommen: 20 Schiffe mit 2920 Zentnern; abgegangen: 15 Schiffe mit 7322 Zentnern; (in Ladung waren 5 Schiffe.)

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franko erbeten.

№ 133.

Dienstag, den 20. August 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Excell. der Herr Justizminister Frhr. v. Schrenk hat einen zweimonatlichen Urlaub angetreten; für die Dauer seiner Abwesenheit hat auf Sr. Kgl. Majestät Befehl Herr Staatsrath von Maurer das Portefeuille übernommen.

— Zu der demnächst stattfindenden protest. Generalsynode werden in diesen Tagen der Ministerialrath im Ministerium des Innern, von Voltz, als Ministerialkommissär, dann von Seite des protestantischen Oberconsistoriums der Oberconsistorialrath Dr. Faber nach Bayreuth sich verfügen.

— Vergangenen Sonntag haben die Landwehroffizierkorps von Mittelfranken dem Generalmajor und Kreisinspektor, Herrn von Sundahl, ihre Beglückwünschung zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum, und zu dem von Sr. Maj. dem König demselben huldvoll verliehenen Ehrenkreuz des k. Ludwigordens dargebracht.

— Der Inspektor, Studienlehrer und Pfarradjunkt Wölfel zu Uffenheim, und der Gymnasialassistent Wild zu Bayreuth, sind zu Studienlehrern am Gymnasium zu Nürnberg ernannt worden.

— Das Intelligenzblatt für Mittelfranken enthält die für den Zweck der nahen Bahneröffnung einzelner Strecken der Ludwig-Süd-Nord-Bahn erlassenen provisorischen Polizeivorschriften über den Schutz der k. Eisenbahnen.

— Der bisherige Distriktsschulen-Inspektor Priester Dotzer zu Stirn wurde auf die erledigte Pfarrei Fiegenstall versezt, und die hierdurch in Erledigung gekommene Funktion eines Distriktsschulen-Inspektors für den katholischen Schul-Distrikt Spalt, wurde dem kgl. Pfarrer Schwab zu Theilenberg übertragen.

— Der bisherige Schullehrer Matthäus Müller zu Sondernohe wurde zum Schullehrer und Kirchendiener zu Rodheim, und der bisherige Schullehrer Johann Michael Strobel zu Kottingwörth zum I. Schullehrer und Kirchendiener in Schnaittach ernannt.

— Die Stelle eines Lehrers an der protestantischen mittlern Mädchenschule zu Dinkelsbühl, mit 400 fl. Gehalt, ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die erledigte Nebenschulstelle zu Tauberschallbach, mit einem Einkommen von 270 fl. 35½ kr., ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Am 8. August entlud sich ein heftiges Gewitter über Osterhofen. Ein starker Blitzstrahl sezte eine Scheune in Flammen, welch' leztere so schnell um sich griffen, daß in kurzer Zeit 15 Gebäulichkeiten vom Feuer verzehrt wurden. Der Schaden wird auf 21,000 fl. angegeben.

— Wegen Verletzung des Briefgeheimnisses werden die Engländer jezt am bittersten von den Franzosen verspottet. Es ist aber nur das alte Wort vom Splitter und vom Balken. Auf französischem Boden kam die heimliche Erbrechung fremder Briefe auf. Von Ludwig XV. bis Ludwig XVIII. ist sie geübt worden, und bekanntlich waren Napoleon und sein Polizeiminister Fouché die gewandtesten Künstler in dem schlechten Fache.

— Am 6. August ist zum Andenken eines schottischen Dichters unweit der Stadt Ayr in der Nähe seines Denkmals von beiläufig 1800 Herren und Damen ein großes Festmahl abgehalten worden. Es wurde mit sehr vieler Begeisterung gegessen.

— Die Spanier rüsten sich noch immer zu einem Feldzug gegen Marocco, trauen aber dem Landfrieden unter sich nicht recht, da die Zahl der Unzufriedenen mit jedem Tag wächst. Auch unter den Ministern herrscht keine Einigkeit.

— Die Finanznoth der portugiesischen Regierung dauert fort, und zwar, wie man berichtet, unterhalten durch des Finanzministers humanen Grundsatz, die Unterthanen nicht mehr bezahlen zu lassen, als sie haben. Die Finanznoth und die Hitze steigt mit jedem Tag höher.

Digitized by Google

Der Staat bietet mehr als 30 Procent Zinsen und kann doch kein Geld auftreiben. Die Hitze steigt in der Regel wie in Afrika auf 45 bis 48 Grad.

— König Ludwig Philipp wird seine Besuchsreise nach London erst gegen den 17. oder 18. September antreten und sich zu Diepe einschiffen; er wird zu Portsmouth landen und auf der South-Western-Eisenbahn nach Farnborough kommen, woselbst ihn die königlichen Wagen zur Fahrt nach Windsorcastle erwarten. Es werden für den König der Franzosen in Windsorcastle die Gemächer zubereitet, welche der König von Preußen und der Kaiser von Rußland bewohnt haben.

— Die Prinzessin von Joinville (Franziska von Brasilien, vermählt am 1. Mai 1843); ist am 14. August früh von einer Prinzessin entbunden worden.

— Telegraphische Depesche. Perpignan, 13. August, 5 Uhr Abends. Der Prinz von Joinville an den Marineminister. Vor Tanger, 7. August. Am 4. August ist auf das Ultimatum des Herrn von Nyon eine unannehmbare Antwort gekommen. Am 5. August wußte ich Herrn Hay in Sicherheit. Am 6. Aug. Morgens habe ich die Festungswerke von Tanger angegriffen; achtzig Kanonen haben uns geantwortet. Nach Verlauf einer Stunde war ihr Feuer zum Schweigen gebracht und waren ihre Batterien demontirt. Wir haben nur sehr wenige Leute verloren; unsere Schiffe haben nur geringen Schaden gelitten. Das von den europäischen Consuln bewohnte Quartier ist respectirt worden.

— Die Zurückberufung der französischen Offiziere, welche sich auf Taïti durch ihr energisches Verfahren gegen die Engländer ausgezeichnet haben, soll entschieden sein. Die Pariser Waffenschmiede freuen sich von Neuem auf zwei Ehrendegen.

— In Saarlouis sollen sich zwei Offiziere auf der Reitbahn in Gegenwart des Ehrengerichts und unter den Augen einer zahlreichen Zuschauermasse mit Säbeln duellirt haben. Das heißt Oeffentlichkeit!

— Am 7. Aug. traf das ägyptische Dampfboot Reschid in den Hafen von Marseille ein. Es hatte an Bord 2 ägyptische Prinzen, Hussein Bey, Sohn des Vicekönigs, und Ahmed Bey, Sohn Ibrahim Pascha's, nebst 36 andern jungen Aegyptiern aus angesehenen Familien, welche in Paris erzogen werden sollen. Ihr Hofmeister ist Stephan Efendi.

— Die Ernte fällt nach Menge und Beschaffenheit der Frucht in ganz Frankreich ausgezeichnet aus. Das veränderliche Wetter ist hinderlich; die Landleute in Nordfrankreich haben jedoch dagegen seit 1816 ein ganz einfaches Mittel; sie schneiden schnell und binden das Getreide in Bündel, bis die Sonne wieder scheint und die Einheimsung möglich macht.

— Bei der Untersuchung gegen den Königsmörder Tschech soll es sich mit jedem Tag mehr herausstellen, daß er verrückt sei. Der König von Preußen hat den Befehl gegeben, seine frühere Amtsführung, seine Bittgesuche u. s. w. nochmals einer nähern Prüfung zu unterwerfen.

— Es soll im Werke sein, in Folge vieler eingelaufener Remonstrationen und Bedenken, die bekannte Verordnung, die Unterrichts-Capacität der Unteroffiziere betreffend, zu modificiren, und es wäre dieß sehr wünschenswerth.

— In Preußen will die Regierung im Interesse der Mäßigkeitssache die Branntweinsteuer um das Vierfache erhöhen, dagegen das Bier ganz steuerfrei bereiten und verkaufen lassen.

— Noch läßt sich das Unglück nicht übersehen, das die furchtbare Wassersnoth von Krakau bis Danzig durch die Ueberschwemmung der Weichsel und ihrer Nebenflüsse hervorgebracht hat. Tausende von Ortschaften stehen unter Wasser und seit 1745 ist ein so großes Unglück nicht gesehen worden. Nächst Warschau wurden am härtesten die Gegenden von Thorn, Kulm, Schwetz, Graudenz, Marienwerder und Dirschau heimgesucht. Die Leute in den umliegenden Dorfschaften flüchteten sich auf hohe Bäume, Berge und Dächer und waren selbst da selten des Lebens sicher. Der reiche Erntesegen ist gänzlich vernichtet und selbst die schon eingespeicherten Früchte sind von den Fluthen dahingerissen worden. In Schwetz kam zur Wassersnoth auch noch die Feuersnoth, die ein heftiger Sturm weithin zu verbreiten drohte, doch wurde man des Feuers Herr. Ganze Heerden von Schafen und Rindern und anderen Hausthieren sind in den Fluthen umgekommen. Bei Thorn wurden 12,000 Last Weizen, die nach Danzig gebracht werden sollten, vom Strom fortgeführt. Auch Königsberg steht 14 Fuß hoch unter Wasser und in Wehlau fährt man in Kähnen in der Stadt umher. Theuerung und Krankheiten aller Art werden dem Unglück nachfolgen. In Berlin hat sich ein Verein für die durch Ueberschwemmung verunglückten Gegenden in West- und Ostpreußen gebildet, an deren Spitze der Kriegsminister von Boyen steht.

— Den besten Beweis gegen die Besorgniß, Braunschweig werde vom deutschen Zollverein sich wieder lossagen, liefert die jetzige Messe, die, besonders in Tuch und Leder, auch kurzen und Holzwaaren, eine der besten seit mehreren Jahren ist. Ein einziges Amsterdamer Haus hat über 800 Stücke feine Tuche gekauft, und die im vorigen Jahre ausgebliebenen Einkäufer

Digitized by Google

aus Norddeutschland sind sämmtlich wieder angekommen. Es wird in allen bedeutenden Artikeln fast ganz aufgeräumt werden.

— In Dresden spukt jezt die Phrenlogie. Lieutenants, Akademieschüler und sentimentale Mondbesinger stehen den ganzen Tag vor dem Spiegel, besehen und befühlen die Beulen an ihrem Schädel, um zu erfahren, ob sie Genies sind.

— In Chemnitz sprach die Behörde vor Kurzem im dortigen Anzeigblatt ihr Mißfallen darüber aus, daß „häufig Gänse ohne Herren" spatzieren gingen.

— Ein sehr geachteter Mann, Abgeordneter und früherer Stadtrichter von Stuttgart, erstach sich mit einem Stilett in dem lieblichen Heimbacher Thälchen in der Nähe von Eßlingen, wohin man zunächst den Leichnam brachte. Man sucht den Grund in Familienverhältnissen. Doch weiß man sich die That kaum annährend zu erklären.

— In der Umgegend von Mannheim ist die Korn- und Weizenernte glücklich eingebracht, obschon die Witterung nicht eben sehr günstig und beständig war. Auch dort versichern die Landleute, daß die Feldfrüchte in Bezug auf Güte und Schwere seit vielen Jahren nicht so gut gerathen wären.

— Oeffentliche Blätter erzählen, daß es auch in Gotha über die Eisenbahnaktien unangenehme Händel gegeben hat. Man sei dahinter gekommen, daß die Mitglieder des Comités einen hübschen Theil der Aktien für sich behalten hätten, weil sie nicht anzubringen gewesen seien. Die übriggebliebenen Aktien sind nun zum Besten der Stadt Gotha verkauft worden. In Eisenach soll's ähnliche Spekulatiönchen gegeben haben.

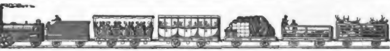
— Auf dem Fruchtmarkt zu Mainz am 9. August wurde das Malter Weizen um 8 fl. 26 kr., Korn um 5 fl. 41 kr., Gerste um 4 fl. 23 kr., Haber um 3 fl. 29 kr. und Spelz um 3 fl. 14 kr. verkauft. Der dießjährige Weizen soll am Rhein noch weit vorzüglicher in Qualität und Quantität sein als der Roggen.

— Nachrichten aus Linz zufolge wurde Se. Maj. der König von Preußen am 9. Aug. auf der Reise nach Gmunden von einem furchtbaren Sturme überfallen, so daß die Pferde am Wagen des Königs scheu wurden und, um Unglücksfällen vorzubeugen, die Stränge abgeschnitten werden mußten.

— Der Graf von Aquila, der die Prinzessin Januaria von Brasilien heirathete, ist vom Kaiser zum Admiral ernannt worden.

— Nach Berichten aus Paris hat Mehemed Ali, zu Gunsten seines Sohnes Ibrahim, dem ägyptischen Thron entsagt und sich nach Mekka zurückgezogen. Mehemed Ali ist im Jahre 1769 (im gleichen Jahre mit Napoleon) zu Kavala in Macedonien geboren, also 75 Jahre alt. — Ibrahim Pascha soll erklärt haben, daß er bei Lebzeiten seines Vaters die Regierung weder übernehmen wolle, noch könne, dagegen für Ruhe und Sicherheit des Landes sorgen, und zu größerer Beruhigung desselben in Alexandrien verweilen wolle.

— In Egypten herrscht täglich eine Hitze von 27 Grad. Dabei ist die Pest, die unter dem Militär ausgebrochen ist, im Zunehmen.



Bekanntmachung.

Zufolge Beschlusses der kgl. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg vom 9. August 1844 Nro. 9463 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag, am 16. September 1844, Vormittags 10 Uhr,

bei der unterfertigten Polizeibehörde im Landgerichts-Gebäude zu Erlangen nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich im Stationsplatze zu Eltersdorf:

1) das Stations-Hauptgebäude Nro. I. veranschlagt zu . . .	5971 fl. 28 kr.
2) das dazu gehörige Oekonomie-Gebäude mit öffentlichen Abtritten Nro. II. zu	1136 „ 16 „
3) ein zur Wohnung gehöriger Brunnen zu	198 „ 22 „
4) Einfriedigungen des Stationsplatzes	1155 „ 33 „
im Ganzen	8461 fl. 39 kr.

Digitized by Google

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 1. September 1844 an im Amts-Lokale der mitunterzeichneten kgl. Eisenbahnbau-Behörde resp. auf deren Filialbüreau vor dem Frauenthor zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten für sämmtliche obengenannte Bauobjekte zusammen längstens bis 15ten September 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis eben dahin bei der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 2, 4, 5, 9 und 10, der allgemeinen Submissions-Bedingungen vom 4ten Juni 1844 Nro. 5907 angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termin sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit sogleich genügend nachzuweisen, und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Erlangen, am 12. August 1844.

Königl. Bayerisches Landgericht.

Dr. Meinel.

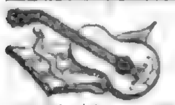
Nürnberg, am 12. August 1844.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Section Nürnberg.

Dambrun, Sektions-Ingenieur.

Dank. Die Gefühle der innigsten Dankbarkeit bewegen uns, für die Rettung unsers geliebten Knaben durch die Katharina Lößlein — die denselben, in dem Momente als ihn am 17. ds. die Wellen des Pegnitz-Flusses zu verschlingen drohten, glücklich dem reissenden Strom entriß — hiermit öffentlich der Retterin unseres Kindes zu danken

Michael Schreiber,
und dessen Gattin.



Musikalische
Abendunterhaltung.
Heute, Dienstag, findet die eilfte
UNTERHALTUNG
im **Pfarrgarten** statt. Bei ungünstiger Witterung Donnerstag. Es ladet ergebenst ein

J. Braun.

Auktion. Dienstag, den 27. dies Mts., und die darauffolgenden Tage, von Vormittags 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, werden in der obern Königsstraße Nro. 275 folgende Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung aus freier Hand verkauft: Gold, Silber, Uhren, schöne Herrenkleider, Weißzeug, Betten, Zinn, Kupfer, Messing, Meubels und Spiegel, worunter sich 3 Garnituren Sopha und Sessel von Mahagony-, Nußbaum- und Kirschbaumholz befinden, dann mehreres schönes Porzellain, Gläser, sonstige Hausgeräthe rc., wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Fürth, den 16. August 1844.

Kapital-Verleihung. 6000 fl. sind auf sichere Hypothek zu verleihen. Näheres bei der Redaktion.

Das

Leder-, Hanf- und Flachs-Lager

von

S. M. Einhorn

befindet sich im Hause des Hrn. M. Feuchtenauer, neue Straße Nro. 344.

Empfehlung. Malaga 1 fl. die Bout., und guten alten **Malaga** 1 fl. 24 kr. die Bout., empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens J. G. Mößner.

Anzeige. In Nro. 108 (I. Bzrks.) in der Rednitzstraße werden **junge Hähne** kapaunt.

Verlorenes. Ein großer **Regenschirm,** mit braungegittertem Ueberzug, weiß gewundenen Gabeln und messingenem Rohr, wurde liegen gelassen. Der redliche Finder, oder wer sonst hierüber Auskunft geben kann, erhält von Pitterlein ein gutes Douceur.

Zu vermiethen. In der Heiligengasse Nro. 65 ist ein Zins, bestehend in Stube, Kammer, Küche, Kramladen und Boden, in einem halben Jahr zu beziehen.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

		33. Woche 1844.			fl.	kr.
Sonntag,	11.	August	2587	Personen	294	24
Montag,	12.	"	1612	"	177	3
Dienstag,	13.	"	1307	"	145	15
Mittwoch,	14.	"	1307	"	148	6
Donnerstag,	15.	"	1235	"	138	57
Freitag,	16.	"	1139	"	125	36
Sonnabend,	17.	"	973	"	108	30
			10160	"	1137	51

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 47 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20Francs-stücke 9 fl. 29 kr. Engl. Souverains 11 fl. 51 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 30 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 134.

Mittwoch, den 21. August 1844.

Vermischte Nachrichten.

Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Oesterreich wird am 4. September in Berchtesgaden, und Ihre Maj. die Königin von Preußen in den nächsten Wochen in Possenhofen bei Ihrer kgl. Hoh. der Herzogin Max erwartet.

— Die bevorstehende Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe beginnt am 30. Sept. und schließt mit dem Oktoberfest am 7. Oktober.

— An der Münchener Schranne am 17. d. sind die Getreidepreise (der Weizen um 1 fl. 22 kr. und das Korn um 18 kr.) gestiegen.

— Privatnachrichten zufolge hat in der Nähe des Bades Kreuth bei Tegernsee, ein Wolkenbruch stattgefunden, der große Steinblöcke gelöst und sehr zerstörend wirkte.

— Einer Verordnung zufolge, sollen zum Dienste unserer Eisenbahnen vorzugsweise Militärpensionisten und Unteroffiziere verwendet werden, natürlich nur wenn solche darum nachsuchen.

— Zu dem Berichte über die beiden ersten Probefahrten auf der Ludwig-Süd-Nord-Eisenbahn diene nachträglich, daß beides, Locomotive und Eisenbahnstraße sich bei dieser ersten Probe auf das Erwünschteste bewährt haben: jene machte die vor- wie rückgängigen Bewegungen mit eben so viel Leichtigkeit als Sicherheit, und die Aufdämmungen erwiesen sich unter der Last der 360 Ztr. schweren Maschine vollkommen fest und haltbar. An der Kreuzung gab sich bei der Fahrt ein mäßiges Stoßen kund — ein Uebelstand, welcher von der etwas zu hohen Lage der Schienen an dieser Stelle herrührte und durch den anwesenden Mechaniker sofort beseitigt wurde. Uebrigens ist durch die Erfahrung auf andern Bahnen dargethan, daß Locomotive und Schienen sich gleichsam erst aneinander gewöhnen und geringe Inkongruitäten, die etwa zwischen beiden bestehen, selbst gegenseitig ausgleichen müssen. Die Maschine hat 40 Pferdekraft, welche jedoch durch Expansion bis zu 90 gesteigert werden kann; durch eine bisher noch nicht angewendete Vorrichtung ist es möglich, nicht bloß die Vorder-, sondern gleichzeitig die Hinterräder zu bremsen und solchergestalt Locomotive und Wagenzug in Zeit von etwa einer Minute zum Stillstehen zu bringen. Eine auf dem Tender angebrachte Feuerspritze, deren Strahl erforderlichen Falles nach jeder beliebigen Richtung hingelenkt werden kann, gibt derselben einen andern bisher unbekannten Vorzug. (N. T.)

— Im Bau der sächsisch-bayerischen Eisenbahn ist sächsischer Seits eine kleine Pause eingetreten. Man hat sich nämlich noch nicht entschieden über die Linie von Werdau nach Reichenberg und Plauen einigen können, die Schwierigkeiten, worauf man stößt, sind über die Erwartung groß, doch werden sie mit Ausdauer und Verständniß wohl zu überwinden sein.

— Gewerbs-Privilegien-Verleihungen: Dem Papiermachergesellen Jos. Hardt aus Motten, Ldg. Brückenau, z. Z. zu Springfield in Nordamerika, auf Anwendung der von ihm erfundenen, eigenthümlich gebauten Papiermaschine und der damit verbundenen Fabrikationsmethode, auf 15 Jahre; — dem Schreinermeister Seb. Hörmann aus Allershausen, Ldg. Freysing, auf Anwendung der von ihm erfundenen Methode, dem weichen Holze eine dem Kirschbaum, dem Nußbaum, dem Mahagony und jeder andern harten Holzgattung ähnliche Politur zu geben, auf 5 Jahre, — und den Zucker-Raffinerie-Besitzern Sattler, Engelmann und Comp. zu Schweinfurt auf Einführung der von Jak. Chr. Rod zu Dotschitz in Mähren erworbenen und in Oesterreich seit dem 23. Jan. 1843 auf 5 Jahre patentirten Erfindung, Rohzucker, sowohl in- als ausländischen, in der halben bis jezt nöthig gewesenen Zeit, mittelst Maschinen, in Würfeln bis zu den kleinsten Dimensionen affizirt darzustellen, auf 3½ Jahre.

Digitized by Google

— Wir dürfen unsern Lesern nicht vorenthalten, daß der neugeborne englische Prinz nach reiflicher Ueberlegung zum Herzog von Kent gemacht worden ist. Man rühmt schon jezt seine väterliche Milde, indem er bis daher keinem seiner Unterthanen eine abschlägige Antwort ertheilt hat. (W. A.)

— Der Prinz von Preußen, gegenwärtig auf einer Reise in England, wird zuerst alle Merkwürdigkeiten in London besichtigen, und dann eine Reise durch Schottland und Wales machen.

— Englische Blätter vom 10. August schreiben: Wie man nachträglich erfährt, ist der traurige Auftritt zu Nottingham, wo ein Dutzend Menschen im Gedränge umkamen, das Werk mehrerer Banden von Gaunern und Taschendieben gewesen, die sich zusammengerottet und absichtlich das Gedränge veranlaßt hatten, um ungehindert ihr Diebeshandwerk treiben zu können. Den verunglückten Frauenzimmern wurden, während sie am Boden lagen, die Ohrgehänge und sonstiger Schmuck gewaltsam geraubt, und mehreren die Kleider vom Leibe gerissen. Die Zahl der mehr oder minder schwer Verwundeten beträgt über hundert; manche mußten, weil alle Aerzte den ganzen Tag hindurch vollauf zu thun hatten, bis zum späten Abend auf den Verband harren.

— In Manchester ist eine Unterzeichnung eröffnet, um öffentliche Spaziergänge und Spielplätze zum besten der Armen anzulegen. Gleich die erste Liste enthält Unterzeichnungen im Betrag von 10,000 Pfund.

— Der Herzog von Newcastle hat während der lezten vier Jahre an mehr als 2000 Personen kleinere Grundstücke in Pacht gegeben und gefunden, daß sowohl er als die Pächter sich gut dabei stehen. Man hofft daher, daß auch andere große Gutsbesitzer dem Beispiele des Herzogs folgen und dadurch dem ackerbautreibenden Theile der Bevölkerung eine längst gewünschte Erleichterung verschaffen werden.

— In Spanien soll im Ministerrath Spaltung in Betreff des Decrets über die Suspension des Verkaufs der Kirchengüter herrschen.

— Die französischen Oppositionsblätter freuen sich, daß endlich die Kanonen ihre Stimme haben hören lassen — Die „Debats" enthalten sich vorerst noch die Waffenthat des Prinzen von Joinville zu charakterisiren; sie ziehen vor, einen Commentar zu den neuesten Berichten aus dem Orient zu geben. Mehemed Ali hat sich wirklich am 27. Juli zu Alexandrien auf dem Nil eingeschifft; er hat 125,000 Fr. Reisegeld mitgenommen; nach seiner letzen Aeußerung gedenkt er sein Leben als Hadji (Pilger) zu Mecca beim Grabe des Propheten zu beschließen.

— Ueber Tanger gibt die „Kölner Zeitung" folgende geographische Notiz: „Die Stadt Tanger, von den Mauren Tansgia oder Tandscha genannt, ist das alte Tingis: zu Kaiser Claudius Zeiten erhielt es den Namen Traducta Julia. Es liegt im Reiche Fez, in der Provinz Hasbat, malerisch auf einem Hügel, der sich vom Judenflusse bis zu einem geräumigen Meerbusen in der Straße von Gibraltar erstreckt. Die Stadt ist uralt; sie bestand wohl schon, als die Karthager in diese Gegend kamen. Das heutige Tanger liegt am äußersten Punkte der Bucht und hat zwischen 9000 und 10,000 Einwohner, meist Mauren. Die Zahl der Juden mag sich auf 2500, der Neger auf 1400, der Berbern auf 300 und der Christen auf höchstens 100 belaufen. Der Hafen ist klein, könnte aber durch Wiederherstellung des Dammes sehr sicher gemacht werden. Dort wohnen die Konsuln der christlichen Staaten; sie haben anmuthige Gärten in der Nachbarschaft. Der Kreis von Gärten bei der Stadt wird begränzt und theilweise durchschnitten von einer kleinen Wüste von Treibsand, der mit jedem Jahre zunimmt und endlich die ganze Bucht anfüllen wird. Die Mauern der Stadt sind schlecht oder vielmehr gar nicht unterhalten und drohen den Einsturz. Sie sind mit einigen runden und mehreren viereckigen, etwa 60 Schritte von einander entlegenen Thürmen versehen und auf der Landseite mit einem nicht minder verwahrlosten Graben umgeben. Auf der Seeseite wird die Stadt von zwei Batterien in schöner Ordnung vertheidigt; die erste heißt Tofana, die zweite Della Marina. Jene hat 15 Kanonen und einige Mörser, die zweite, höhere, 11 Kanonen, welche den Hafen und die Rhede von vorn bestreichen; eine kleine mit 2 Kanonen besezte Flanke vertheidigt den Einschiffungsplatz und das Seethor. Auf dem Girfel des Hügels erhebt sich die Kasbah, die Burg, in welcher der Pascha oder Stadthalter wohnt, und deren Mauern mit jenen der Stadt zusammenlaufen. Auf der Landseite gibt es keine Batterie außer jenen von einem Theile der Burg. Die Häuser der Stadt sind meist niedrig und schlecht, die Straßen aber im Durchschnitt breiter und weniger krumm als in den meisten mohamedanischen Städten. Larasch oder el Araisch liegt südwestlich von Tanger, an der Mündung des Lukkos. Hier ankerte sonst die kaiserl. Raubflotte, die aber durch eine österreichische Flotte verbrannt worden ist. Oestlich von Tanger, zwischen diesem Hafen und Oran, liegen, längs der Küste zerstreut, die spanischen Presidios oder Deportationsorte, Ceuta, Velez, Alhucemas, Melilla."

Digitized by Google

— Die Franzosen haben die Gambrier Inseln unter ihr Protektorat gestellt. Daß auch schon auf den Inseln der Südsee die Civilisation einheimisch geworden, wird klar durch den Umstand, daß die Häuptlinge der Inseln diesen Akt durch ein solennes Mittagsessen gefeiert haben. Keinen Eintrag thut dieser Behauptung die Nachricht, daß mehrere Schweine dabei roh verzehrt wurden. (W. A.)

— Das Journal de Francfort versichert aus authentischer Quelle, daß die Nachricht von bevorstehenden neuen Tarifbestimmungen zwischen Frankreich und Belgien grundlos sei.

— In Folge der Concurrenz der badischen Eisenbahn mit den Dampfschiffen haben leztere ihre Preise von Straßburg bis Baden-Baden bedeutend ermäßigt. Dieselben liefern nunmehr die Reisenden für den beispiellos billigen Preis von drei Franken (einschließlich die Fahrt vom Landungsplatze nach Iffetsheim) nach Baden.

— Die Enthaltsamkeitsvereine gewinnen in Schlesien immer mehr an Ausdehnung und Bedeutung, und bringen manche wohlthätige Veränderung in die gesellschaftlichen Verhältnisse. Wo sonst Unfrieden und Zerrüttung im Hauswesen herrschte, da sieht man jezt die Familien in Eintracht ihren Beruf erfüllen; auch sind die guten Folgen davon schon unverkennbar.

— Die Ernte von Korn, Gerste und Weizen ist, der ungünstigen Witterung der lezten 3 Wochen ungeachtet, in der Umgegend von Mainz nun größtentheils eingethan und sehr ergiebig ausgefallen. Man schäzt über ein Dritttheil mehr als im verflossenen Jahre. Der einzige unbemerkenswerthe Schaden, den das so oft wiederkehrende Regenwetter verursachte, besteht in verdorbenem Stroh, das jezt nicht mehr als Futter dienen kann; die Körner haben nicht gelitten. Gemüse und Futterkräuter wachsen üppig, die Kartoffeln versprechen eine reiche Ernte.

— Se. Majestät der König von Preußen hat Wien am 15. August wieder verlassen, um sich auf der Nordbahn über Brünn und Olmüz nach Schlesien zu begeben. Wie es heißt, wird der König in einigen Wochen wieder nach Ischl kommen, um die Königin abzuholen.

— Der Fürst-Statthalter von Warschau hat befohlen, daß vor dem festgestellten Ergebniß der Ernte kein Getreide nach dem Auslande versendet werden dürfe, damit man nicht gezwungen sei, das eigene Getreide vom Auslande um den vier- bis fünffachen Preis wieder zurückzukaufen.

— Langsam und mit großen Schwierigkeiten entwickeln sich in Griechenland die Wahlen der Deputirten zur zweiten Kammer aus dem Knäuel des in Parteien getheilten Volkes. Der König, der sein Möglichstes thun will, diesem Zustand zu steuern, soll neuerdings Kolettis angegangen haben, in's Ministerium zu treten, Kolettis sich aber wiederholt geweigert haben.

Allerlei.

In Paris ist ein Spiegel fabricirt worden, in welchem man sich von allen Seiten besehen kann; eine Dame braucht also nicht mehr besorgt zu sein, ob das Kleid hinten gut sizt. Der Fabrikant nennt ihn miroir indispensable. Man kann ihn mit auf's Land nehmen, und er läßt sich auch an gewöhnlichen Toiletten anbringen.

— Die zur Weinfaßstraße führenden Wasserleitungsröhren in Magdeburg werden jezt erneuert und die Straße ist dadurch gesperrt. „Wasserröhren zur Weinfaßstraße! Spiritus! Merkst du was? Das ist die Folge von Mäßigkeits-Vereinen,“ sagte ein Eckensteher zum andern. „Bruder, das ist nichts Neues“ war die Antwort, „das ist immer so gewesen; aber daß es jezt öffentlich geschieht, das ist ein Zeichen der Zeit.

Das Fest der Armbrustschützen.

Es liegt in der Natur des Menschen, daß er zu gewissen Zeiten aus dem einförmigen mechanischen Alltagsleben herausgeht, und versuchsweise in den sich freier bewegenden Naturzustand zurücktritt. Die Faschinge, die Kirchweihen, so wie alle andere öffentliche Lustbarkeiten bestätigen dieses zur Genüge, und es ist daher nicht zu verwundern, wenn bei dem am vergangenen Sonntage abgehaltenen Feste unserer Armbrustschützen sich allenthalben Lust und Freude zeigte. — Troz dem von schweren Regenwolken umzogenen Himmel waren schon am frühen Vormittag die Straßen unserer Stadt von vielen Lustwandelnden belebt, deren heitere Gesichter und frohe Laune auch jedem Uneingeweihten deutlich merken ließen, daß der heutige Tag dem Gotte der Freude geweiht werden soll. Doch dieses unaufhörliche Ab- und Zuströmen von Menschen war nur ein kleines Vorspiel, und erreichte erst dann seinen Höhepunkt, als die Glocken die Mittagsstunde verkündigten, um welche Zeit der veranstaltete Zug der Armbrustschützen sich in Bewegung sezte. In dicht gedrängten Reihen, auf beiden Seiten Spaliere bildend, hatte sich nun eine große Volksmenge versammelt, um den schönen und sinnig geordneten Zug der Festgeber zu beschauen, während eine nicht minder große Menschenmasse denselben durch die zu passirenden Straßen der Stadt begleitete. Bald einzeln, bald Arm in Arm, bald auch zu 3, 4, 5 im Glied sich umschlungen haltend, bewegte sich der dem Zuge folgende unübersehbare Menschenstrom nach dem Takte der Musik im tänzelnden Gange dahin, und von allen Seiten blickten lachende sorglose Gesichter uns freundlich entgegen.

Hierbei überließ sich besonders das schöne Geschlecht einer etwas mehr ungebundenen Fröhlichkeit und offenbarte seltenen Muth, indem viele Mädchen, mit sichtbarer Vernachläßigung aller sonst üblichen Zurückhaltung, durch die dichtesten Haufen sich Bahn brachen, alle schwerfälligen Fußgänger unbarmherzig auf die Seite schoben, um stets mit den schön costümirten Armbrustschützen gleichen Schritt zu halten, und ungeachtet

Digitized by Google

dieselben mit dem furchtbaren Geschoße Amors bewaffnet waren, so wurden dennoch die Mädchen von der Neugierde vorwärts getrieben, und ich wette, daß die meisten unserer Schönen selbst den kleinsten Fahnenträger nicht übersahen. — Doch ist dieses dem schönen Geschlechte, das wir auch mit dem Prädikat: schwach, belegen, leicht zu verzeihen; aber nicht so dem männlichen, das sich das starke Geschlecht zu nennen beliebt, und doch eben so wenig seine Wißbegierde verbergen konnte. Mit vieler Anstrengung drang Mancher bis zur Liesel des Tyroler Wastl's vor, und entdeckte zu seinem großen Verdruße, daß es — keine Liesel war, und er umsonst so viele Rippenstöße erdulden mußte.

Unter einem solchen abwechselnden Hin- und Herdrängen von Neugierigen und Wißbegierigen, und mit Begleitung zweier Musikchöre zogen die Schützen von einem Menschenmeer umwogt, 1½ Stunden lang durch die meisten Hauptstraßen der Stadt, bis sie gegen zwei Uhr auf dem festlich decorirten Pfarrgarten, dem Sammelplatz der Festgeber, ankamen, wo sich auch bald Tausende von Menschen einfanden, die in einem Nu den geräumigen Garten überfüllten und so das Vor- und Rückwärtsschieben aufs Neue begann. Die Meisten hatten sich während der Dauer des Umzuges hungerig und durstig gelaufen, und so entstand an den Schenken und in der Küche ein Drängen, wobei auch meine Wenigkeit betheiligt war, daß ich aus Aerger hätte bersten mögen, wenn nicht dieses possirliche Durcheinander mich sogleich zum Lachen gebracht hätte. Mit stoischem Gleichmuthe zwang ich nun meinen Magen zu ½stündigem Fasten, und ergözte mich während dieser Zeit an den herrlichen Vorträgen der Musik. Daß der Festplatz geschmackvoll decorirt war, wurde bereits gesagt, und es ist nur noch hinzuzufügen, daß in der Mitte der hübsch geordneten Scheiben das gutgetroffene Brustbild des dermaligen Schützenkönigs, Hrn. Lunz, prangte, gleichsam den Gästen ein „Willkommen" entgegen lächelnd. Endlich gelangte auch ich zur Küche und Schenke, allein in ersterer konnte ich das Verlangte nicht erhalten, und das Bier wollte mir nicht recht munden, welches meine Frau Base dem kühlen Wetter zuschrieb. Ich durchschlenderte daher, um heute bei guter Laune zu bleiben, den ganzen Festplatz nach der Länge und Breite, und bemerkte mit Wohlgefallen, daß troz diesem Tumult und Gedränge, und der Ausgelassenheit der kleinen Springinsfeld, keine Spur von absichtlichem Skandal, keine Rohheit oder Gemeinheit vorhanden war, und nur das immer höher steigende Wogen der Lust und Freude sich in diesem Volksgewühle abspiegelte.

So brachte ich meinen Nachmittag bis gegen sechs Uhr hin, wo Sturm und Regenschauer zum Nachhausegehen mahnte, und ich dann den Festplatz verließ mit dem innigen Wunsche, daß dieses schöne Fest immer zur allgemeinen Freude unserer Stadt, auf eine so herrliche und sinnige Weise begangen werden möge.

Andern Tags wurde der Festzug von einigen lustigen Kumpanen travestirt, und die nicht wenigen Zuschauer verließen erst spät, höchst vergnügt, den Festplatz, des Lobes über die heitere Gesellschaft und des trefflichen Bieres voll.

Verlorenes. Ein **goldener massiver Siegelring** wurde am Sonntag verloren. Man bittet um die Zurückgabe an die Redakt.

Verkauf. Eine **Glasschneide-Maschine** zum rund oder oval zu schneiden, mit oder ohne Diamant ist zu verkaufen in der Gustavsstraße Nro. 97.

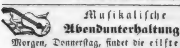
Einladung. Heute, Mittwoch den 21. August, neunte

musikalische

Abendunterhaltung

im Weißengarten. Wobei eine **Tanz-Unterhaltung** stattfindet; die Tänze werden von dem vollständigen Orchester vorgetragen. Ergebenst ladet hierzu ein

Bernhard, Musikmeister.



Musikalische

Abendunterhaltung.

Morgen, Donnerstag, findet die eilfte

UNTERHALTUNG

im **Pfarrgarten** statt. Bei ungünstiger Witterung in dem dazu eingerichteten Lokale. Es ladet ergebenst ein J. Braun.

Empfehlung. Die erste Sendung **neuer holländer**

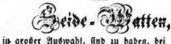
Voll-Häringe

von ganz ausgezeichnet schöner Qualität, und feinem Geschmack, sind angekommen, und zu den billigsten Preisen zu haben bei

Friedr. Braun, jun., Gustavsstraße.

Seidene Regenschirme,

und



Seide-Watten,

in großer Auswahl, sind zu haben, bei

C. Dettelbach, neben der Post.

Anzeige. Bei mir steht ein **Koffer mit** der Adresse „Herrn Jung in Fürth" dessen Besitzer bis jezt nicht ermittelt werden konnte.

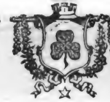
Bauer, Fuhrmann.

Gesuch. Bei Unterzeichnetem können **6 — 7 Flaschnergehilfen** dauernde Condition finden; darauf Reflektirende mögen sich schleunigst wenden an

August Kleidinger,
Flaschner und Blechspiegelwaaren-Fabrikant, Nr. 409 in Schwabach.

Ebendaselbst können **2 fertige Metalldrücker** eintreten.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 135.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 23. August 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König ist bereits am 18. August, Abends, in Berchtesgaden eingetroffen.

— Zum Empfang Sr. Maj. des Königs sind JJ. kk. HH. Prinz Luitpold und Gemahlin von Nymphenburg nach Berchtesgaden abgereist. — Auch Ihre Maj. die Kaiserin Mutter von Oesterreich wird dortselbst auf Besuch erwartet.

— Man schmeichelt sich, daß Se. Majestät der König von Preußen auf Höchstderen Rückreise auch München berühren und ein paar Tage daselbst verbleiben werde.

— Mehrere Flüsse von Oberbayern und Schwaben sind durch die jüngsten furchtbaren Regenströme zu einer Höhe herangewachsen, wie man sich's schon seit Jahren nicht mehr zu erinnern weiß, und haben nicht unbedeutende Verwüstungen angerichtet.

— Um nachtheiligen Gerüchten wegen Beeinträchtigung der freien Schifffahrt auf dem Ludwig-Kanal und auf den mit demselben in Verbindung stehenden Flüssen zu begegnen, macht die kgl. Regierung von Oberfranken unter ausdrücklicher Hinweisung auf § 23 der Kanalordnung bekannt, daß diese Schifffahrt durchaus frei, und in Hinsicht auf den Handel Niemanden untersagt ist, jedoch unter Beachtung der Vorschriften über die Schifffahrtspolizei.

— Am 18. d. M. wurde die VI. General-Synode des Consistorial-Bezirks Bayreuth mit einem feierlichen Gottesdienste, bei welchem der kgl. Consistorialrath, Herr Dr. Ranke, die Eröffnungspredigt hielt (worin er sich über die „Liebe zu Christo, als die Bedingung unseres Wirkens für sein Reich" aussprach), von dem kgl. Commissär Herrn Ministerialrath v. Volz und Ober-Consistorialrath Herrn Dr. Faber, als erwählte Dirigenten der Synode, eröffnet. Die Versammlung theilte sich in 7 Ausschüsse: 1.) über die Gottesdienstordnung; 2.) über die Kirchenvorstände; 3.) über die Agende und Gesangbuchsreform; 4.) über die Amtskleidung der Geistlichen und der niederen Kirchendiener; 5.) über die Unterstützungsanstalt und den Pensionsfonds; 6.) über die Pfarrwittwenkasse, Staatsbeiträge und den Hilfsfonds; 7.) über Petitionen und andere Gegenstände.

— Die bei dem Stadtmagistrate Fürth erledigte Stelle eines zweiten rechtskundigen Rathes, mit welcher ein Gehaltsbezug von 800 fl. verbunden ist, ist unter Anberaumung eines sechswöchentlichen Termines zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die gegenwärtige Anwesenheit des russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Nesselrode, in London soll eine Vermählung der Großfürstin Olga mit dem Herzoge von Cambridge zum Zwecke haben.

— Die Londoner Missionsgesellschaft hat ein zahlreich besuchtes Meeting gehalten. Herr Pritchard war dabei zugegen. An Ausfällen gegen die Franzosen auf Otaheiti fehlte es nicht.

— Ankunft und Abgang der Dampfschiffe in London beläuft sich täglich auf circa 1500 mit 250,000 bis 300,000 Menschen, also mit der Bevölkerung der größten Stadt Europa's. Solche Notizen geben einen Begriff von Londons Größe und Verkehr.

— Auch Spanien scheint seine Streitkräfte gegen Marocco jetzt in Bewegung setzen zu wollen.

— Das französische Kriegsministerium soll gesonnen sein, 12,000 Mann Verstärkung nach Afrika abgehen zu lassen, wodurch der dortige Heeresbestand auf nahe an 100,000 Mann gebracht würde. — Die französische Escadre vor Tanger scheint am 7. August wieder in See gegangen zu sein.

— Briefe aus Corsika berichten sehr traurige Ereignisse. Aus Ajaccio wird geschrieben: „Die ganze umliegende Gegend ist im Zustande der größten Unruhe. Die Banditen sind Herren vom Land. In jeder Stadt, in jedem Dorfe betrauern Familien den Tod theurer Angehöri-

Digitized by Google

gen. Nie, seit Menschengedenken, war die Insel in diesem Grade von blutdürstigen feilen Banditen heimgesucht worden. Kürzlich verlangten sie von den Einwohnern von Bonifacio 5000 Franken, welche diese aus Furcht sofort erlegten. Aus unbekannten Gründen stecken sie mehrere der besten Waldungen in Brand. Wie dieß enden wird, weiß nur der Himmel; aber gewiß ist, daß wenn nicht entscheidende Maßregeln in Paris getroffen werden, der beste Theil der Insel ein Raub dieser entmenschten Banditen werden muß."

— Man will wissen, daß der König der Belgier Alles aufbietet, um wieder mit der preußischen Regierung in Betreff des Anschlusses an den deutschen Zollverein neue Unterhandlungen anzuknüpfen. Man schmeichelt sich sogar, daß solches bald geschehen werde, da die belgische Regierung sich zu bedeutenden Opfern bereit erklärt haben soll. Unter solchen Umständen würde auch Deutschland besonders an moralischer Macht gewinnen.

— Am 12. August ist in Mergentheim der Fürst Karl August zu Hohenlohe-Waldburg-Bartenstein gestorben, und dadurch das Fürstenthum Hohenlohe-Bartenstein auf den Fürsten Ludwig zu Hohenlohe-Jaxtberg übergegangen.

— Bei der Enthüllung des Ludwigdenkmals in Darmstadt wird's verschiedene Festlichkeiten absetzen, wie Festconcert, Monumentbeleuchtungen, Fackelzug, Gesänge, Spazierfahrten der auswärtigen Damen mit Musik, Freimarkt, Schau- und Festturnen, Wettritt, Mastklettern, Wettläufe und Wettringen, Wassertragen, Luftballon, Feuerwerk, Laternlaufen und überhaupt Lärmen in allen Elementen.

— Das amtliche Verzeichniß der bei der Gewerbeausstellung zu Berlin ausgestellten Gegenstände gibt bis jezt 1913 Nummern an; es wird aber noch einige Nachträge erhalten, welche sich etwa auf 1000 Nummern belaufen dürften, so daß im Ganzen gegen 3000 Nummern zusammenkommen werden. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß diese Nummern nicht etwa die Zahl der ausgestellten Produkte, sondern blos die Zahl der Aussteller bezeichnen, so daß eine Nummer nicht selten eine große Anzahl von Gegenständen umfaßt. Im Uebrigen sind bei der Abfassung des Catalogs nicht die verschiedenen Gattungen der Produkte, sondern die Länder, welche beigesteuert haben, zum Princip der Eintheilung genommen worden. Hiernach ergeben sich folgende Resultate: Von jenen 1913 Nummern kommen auf: I. Preußen 1315; II. Bayern 116; III. Würtemberg 103; IV. Baden 8; V. Sachsen 77; VI. thüringischer Staatenverein (sächsische Herzogthümer u. fürstlich reußische Länder) 29; VII. Schwarzburg-Rudolstadt 11; VIII. Braunschweig 14; IX. anhaltische Staaten 10; X. Kurhessen 48; XI. Rheinhessen 7; XII. Nassau 8; XIII. Frankfurt a. M. 7; XIV. Lippe-Detmold 7; XV. Birkenfeld 2; XVI. Oesterreich 42; XVII. Hannover 25; XVIII. Oldenburg 5; XIX. Lippe-Schaumburg 1; XX. Mecklenburg 21; XXI. Hansestädte 57, wovon 46 allein auf Hamburg. Indessen dürften diese nummerischen Verhältnisse weder für die industriellen Zustände der einzelnen Länder an sich, noch für ihre Theilnahme an dieser Ausstellung einen vollgültigen Maßstab erhalten.

— In den schlesischen Kreisen Namslau und Rosenberg treibt sich eine Räuberbande herum, die 60 Mann stark, und mit Schießgewehren wohl bewaffnet sein soll. Nächster Tagen gehen von Breslau 100 Schützen ab, die Wälder zu umstellen, und die Bande wo möglich einzufangen.

— In Schwetz war am 6. Aug. endlich die Wassersnoth zu Ende und die glühenden Strahlen der Sonne spendeten Wärme und neues Leben unter die hartbedrängten Bewohner, welche nun im Begriff sind, zu retten, was noch zu retten ist. Der Schlamm lag in den Straßen schuhhoch.

— In Böhmen werden nach vierwöchentlichen einzelnen Exercitien drei Uebungslager gebildet, bei Prag, Theresienstadt und Budweis; dieselben dauern jedoch nur vom 26. bis 28. August.

— Die Frau Großfürstin Alexandra, Gemahlin des Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel, ist nach einer langwierigen Brustkrankheit am 10. August vorzeitig von einem Prinzen entbunden worden, der nach erfolgter heil. Taufe starb. Nach einigen Stunden verschied auch die hohe Wöchnerin.

— Cuba, 8. Juli. Die Ruhe der Insel ist völlig wieder hergestellt; aber die deßhalb ergriffenen Maßregeln machen einen traurigen Eindruck; fast jede Woche finden dutzendweise Hinrichtungen statt, von denen die in die lezte Verschwörung verwickelt waren. Vorige Woche wurden eilf Mulatten, die Haupträdelsführer erschossen, unter ihnen war Placedo, auch der Poet genannt, welchen Namen er sich durch sein dichterisches Talent erworben hat. Am Tage vor seiner Hinrichtung nahm er von allen ihm theuern Personen in einem Gedichte Abschied. Placedo war der Sohn einer Weißen und eines Mulatten. Ich werde nie sein edles und schönes Gesicht vergessen, womit er zum Richtplatz ging. Festen Schritts, fast lächelnd, die Augen auf das ihm vorgetragene Kruzifix gerichtet, sprach er mit lauter Stimme ein schönes von ihm gedichtetes Gebet. Denselben Muth zeigte er auf dem Richtplatze. Als

er schon 4 Kugeln empfangen hatte, behielt er noch Kraft, auszurufen: „Lebe wohl Welt, in der kein Mitleid ist, = Feuer!“ So starb er.

— Die Bevölkerung China's wird auf 360 Millionen angegeben, so daß man, die Bewohner der unterworfenen und zinsbaren Länder hinzugefügt, mit Grund annehmen könnte, der Himmelssohn zu Peking beherrschte den dritten Theil des lebenden Geschlechtes.

Verspätet.

Die Entenjagd.

(Kein amerikanischer Puff, sondern eine wahre Geschichte zur Belehrung und Warnung für alle Samstags- und Sonntagsjäger.)

Im Jahre 1844 am Tage des heiligen Laurentius begab sich eine Gesellschaft Samstagsjäger aus der Neu- und Altstadt Torcach in Nordamerika auf ein benachbartes Jagdrevier zur wilden Entenjagd. In der Nähe der Weiher angelangt, vertheilten sich die Schützen zur Suche, und der Eine größere Theil derselben, war so glücklich alsbald in der Ferne einige wilde Enten auf einem kleinen Weiher zu sehen. Sogleich wurden die nöthigen Jagd-Dispositionen getroffen; der Weiher umgangen, links und rechts abgeprotzt, ein dreieckigtes Quarrée gebildet und im Sturmschritt nach dem Weiher aufmarschirt. Piff, Paff, Puff, erfolgten schnell hintereinander ein Dutzend Schüße und in einem Nu, waren eilf Stück der ruhig und friedlich auf dem Weiher herumgeschwummenen wilden Enten erlegt. Ebenso geschwind erschallte von allen Schützen das Commando-Wort für die Hunde: Tiras, Feldmann, Caro, faß apport, apport mein Hund. Die gut dressirten Hunde stürzten in das Wasser, holten die Beute und legten solche zu den Füßen der geübten Schützen nieder.

Hocherfreut über diese reichliche Beute, rief der Jagdbesitzer den Schützen schmeichelnd zu: Bravo, bravo, gut geschossen, gut geschossen, meine Herren, auch nicht eine Einzige ist durchgekommen; doch wundere ich mich, daß diese großen fetten Enten uns so nahe zum Schuß kommen ließen und nicht aufgestanden sind? Wir habens halt überflügelt, entgegnete Einer der Jäger, man lernt nicht aus, ich habe in meinem Leben in den Kriegsgeschichten nichts von einem dreieckigten Quarrée gelesen, wohl aber in der Abendgesellschaft im H. Brauhaus solches manchmal commandiren hören, haben Andere darüber gelacht, ich finde es jezt probat, hoch lebe der Erfinder!

Doch die Freude der Samstagsjäger verwandelte sich bald in große Bestürzung. Eine Bauersfrau, welche in der Nähe des Schlachtfeldes graste und durch das Heckenfeuer und Jagdgeschrei aufgeschreckt wurde, ahnte nichts Gutes, sie eilte nach der Wahlstatte und erhob beim Anblick der todten wilden Ente, ein Weh- und Zetergeschrei. Gentlemen, was machen sie, sie haben ja meine zahmen Enten erschossen! Die Samstagsjäger, ziemlich maped bei dieser Anrede, wollten nicht einräumen, daß zahme Enten auf diesen Weiher sollten gekommen sein. Allein, die Frau schrie schmerzensvoll, meine armen guten Thierchen, sehen sie nur die schönen schwarzen Peterleinsaugen, nicht für einen Dollar hätte ich Eine davon verkauft, doch sie müssen mir solche bezahlen, ich verlange jezt, wo sie todt sind, nur einen leichten Gulden per Stuck. Noch wollten sich die Gentlemen nicht von der Angabe der Wahrheit überzeugen lassen und werden wohl erst zur bessern Ueberzeugung gelangen, wenn es ihren geschickten Köchinen nicht a lingt, zu dem bevorstehenden Entenschmaus eine ächte Wildpretsauce zu liefern. Die arme Bäuerin meint aber, daß selbst mit sieden, kochen, braten und allen feinen Gewürzen bei den zahmen Enten eine so picante Sauce nicht hervorgebracht werden kann, — und sie hat Recht!

Herr J. Dase aus Hamburg,

der berühmte Kopf- und Schnellrechner, gab am vergangenen Donnerstag in Nürnberg eine Produktion, und wird nächste Woche auch hier Proben seines wahrhaft unbegreiflichen Talentes ablegen. Seine Leistungen als Kopf- und Schnellrechner stehen nach dem einstimmigen Zeugnisse wissenschaftlicher Autoritäten in der Welt einzig da. Die Eindrücke, welche diese Geistesgenüsse den Theilnehmern gewähren, sind in der That unbeschreiblich und unvergeßlich. Jeder, der noch Gelegenheit hatte, diesen jungen Mann (Herr Dase ist erst zwanzig Jahre alt) in seinen Produktionen zu hören, wurde in Bewunderung und Staunen gesezt.

Wichtige Anzeige.

Dem verehrten Publikum zeige ich meine nunmehrige Ankunft dahier mit dem Bemerken an, daß ich im Kaffeehause des Hrn. Rottmeier, in der Gustavsstraße, logire und mich 10 Tage aufhalten werde.

Meine Methode des

Kleiderzuschneidens

ist so einfach, daß es beinahe unglaublich erscheint, daher ich die Versicherung gebe, daß ich jedem Lernenden das Honorar von 1 fl. wieder zurückerstatte, wenn sie dieselbe nicht als vollkommen brauchbar herausstellt. — Auch ertheile ich Unterricht im Zuschneiden der

Herren-Kleider

für ein Honorar von 9 fl., das jedoch von 3 Personen entrichtet werden kann, wenn sie den Unterricht zusammen nehmen wollen. Ich bin täglich von Morgens 9 — 12 und Nachmittags von 2 — 6 Uhr zu sprechen. Körner.

Einladung. Der so sehr beliebte Sänger, Herr Sprenger, wird heute Abend im goldnen Stern Freunden des Gesanges einige heitere Stunden bereiten. Anfang um halb 8 Uhr. Wozu höflichst einladet Eckel.

Verkauf. 40 Stück 4zöllige Nuß- und 20 Stück 2½zöllige Kirschbaum-Dielen sind zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Einladung. Am Vorabend des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. unsers geliebten Königs wird mein **Gartenlokale brillant beleuchtet**, und hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß eine **Freinacht** stattfindet. Bluthar sch.

ROSENAU.

Das

Ludwigs-Fest

findet heuer, nach dem im Lokale angeschlagenen Programm, welches das getroffene Arrangement ausführlich enthält,

Samstag den 24., Sonntag den 25. und Montag den 26. August 1844

feierlich statt und beginnt jedesmal

Nachmittags 4 Uhr.

Hiervon setzt die verehrlichen Abonnenten der Stadt Fürth geziemend in Kenntniß und ladet dieselben zur gefälligen Theilnahme ergebenst ein

J. D. Köchert.

Einladung. Am Vorabend des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs findet im Pfarrgarten

Harmoniemusik

statt. Zugleich wird bemerkt, daß an demselben Tage die Armbrustschützen ihr Vogelschiessen fortsetzen und, wenn nicht ungünstige Umstände eintreten, beendigen werden. Der obere Eingang ist an diesem Tage geschlossen und das Entrée à Person 3 kr. Karl Krauß.

Einladung.

Sonnabend, den 24. August, als am Vorabend des Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät des Königs und zur Feier desselben, wird bei günstiger Witterung im **Weißengarten** eine

große musikalische

PRODUCTION

stattfinden, ausgeführt vom Orchester des Hrn. Musikmeisters Bernhard. Unter andern neuen Piecen werden auch 2 ganz neue große Potpourris, genannt der „Vielwisser" und die „Lebensfreuden", vorgetragen werden. Abends brillante Beleuchtung des Gartens. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

K. Wening.

Entrée 6 kr. Anfang 5 Uhr.

Einladung. Künftigen Sonntag, den 25. August, findet im Gasthaus zur Traube

TANZMUSIK

mit Freinacht

statt, wozu seine ergebenste Einladung macht

Heinrich Hunger.

Das

Leder-, Hanf- und Flachs-Lager

von

S. M. Einhorn

befindet sich im Hause des Hrn. M. Feuchtenauer, neue Straße Nro. 344.

Wohnungsveränderung. Meiner hochverehrten Kundschaft zeige ich hiermit an, daß ich von Hrn. Walde zu Hrn. Sommer, in den drei Herzen, gezogen bin, und empfehle mich ergebenst als

Herren-Kleidermacher

unter Versicherung eleganter und guter Arbeit. Zugleich sage ich meiner bisherigen Nachbarschaft ein herzliches Lebewohl und bitte meine jetzigen verehrten Nachbarn um freundliche Aufnahme. Jakob Binder.

Empfehlung. Von dem wohllöblichen Stadtmagistrate wurde mir die Concession als

Herren-Kleidermacher

ertheilt, was ich sowohl meiner seitherigen Kundschaft, als dem übrigen verehrten Publikum mit der angelegentlichsten Bitte zur Kenntniß bringe, mich recht oft mit Ihren gütigen Aufträgen zu beehren, und wird es mir stets angenehme Pflicht sein, solche solid und pünktlichst auszuführen. **Paulus Schuster,**

Herren-Kleidermacher,

wohnhaft im Hause des Hrn. Dr. Eckart, obere Königsstraße.

Auktion. Dienstag, den 27. dies Mts., und die darauffolgenden Tage, von Vormittags 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, werden in der obern Königsstraße Nro. 275 folgende Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung aus freier Hand verkauft: Gold, Silber, Uhren, schöne Herrenkleider, Weißzeug, Betten, Zinn, Kupfer, Messing, Meubels und Spiegel, worunter sich 3 Garnituren Sopha und Sessel von Mahagony-, Nußbaum- und Kirschbaumholz befinden, dann mehreres schönes Porzellain, Gläser, sonstige Hausgeräthe ꝛc., wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden. Fürth, den 16. August 1844.

Gefundenes. Vergangene Woche hat eine hiesige Frau bei einem Eierhändler auf dem Reffmarkte in Nürnberg ein **Päckchen Metall** liegen lassen. Dieselbe kann es gegen Erstattung der Einrückungsgebühren im Laden Nro. 72 am Reffmarkt abholen.

Lotterie: 62. 32. 16. 5. 43.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 136.

Sonnabend, den 24. August 1844.

Gruß zur Weihe der Ludwig-Süd-Nord-Bahn.

Lächle Bavaria hold und freundlich dem Tag entgegen,
Der einst den Herrscher gebar, sein erstes Lächeln begrüßt!
Doppelt feiere ihn heut'; denn das Fest zu verschönern
Wird nun die Weihe vollbracht, die Du so innig ersehnt.
Weihet segnend, ja selbst des Erhabenen hoher Name
Liebend Dein jüngstes Geschöpf, das Du so sorgsam erzogst.
Mög' seine Führerin auch, die unzertrennlich Verbund'ne,
Die Du zur Taufe geweiht, gleichen Bavaria Dir!
Und das unbändige Kind, das dampfend und funkensprühend
Rauchend und ächzend erdröhnt, füllet mit Qualm stets die Luft —
Mög' es im sicheren Schooß bergen der Reisenden Schaaren,
Pfeilschnell fliegen dahin, auf der geglätteten Bahn!
Schwesterlich reichen die Hand innig verwandt ihr zum Bunde
Mutter Germanias Kind, und der Saxonia auch,
Ihre schaffende Kraft wirket vereint für die Völker,
Die die Stammmutter erzeugt, die sich als Brüder erkannt.
Darum verbindet uns treu, ihr sinnig erwählten Schwestern
Flieget mit freudiger Hast fernerem Ziele nur zu.
Es schwindet der weite Raum, wo des Dampfes Bahnen sich dehnen,
Freundlich als Nachbar begrüßt man den entferntesten Ort.
Ludwigsbahn! Segen biet' uns, bring' uns des Trefflichen Vieles!
Der Schwestern geflügelte Eil' führ uns zum sicheren Port!

Marie.

Vermischte Nachrichten.

Ihre k. Hoheit die Kronprinzessin wird aus Bocklet nächsten Montag, und Se. k. Hoh. der Kronprinz einige Tage später in München eintreffen, um dort mehrere Wochen zu verweilen. — Die Gesetzgebungscommission ist in vollster Thätigkeit begriffen. Seit der Mitte dieses Monats folgen die Sitzungen in fast ununterbrochener Reihe aufeinander.

Am 21. d. M. wurde die erste Probefahrt auf der Ludwig-Süd-Nordbahn nach Bamberg unternommen, zu welcher hin 1½ und zurück 2 Stunden erforderlich waren. — Die vierte Lokomotive ist an demselben Tage eingetroffen.

— Am 2. September l. J. beginnt an der k. Veterinär-Anstalt zu Würzburg ein Cursus für Hufbeschlaglehre. Diejenigen Hufschmiede, welche Theil nehmen wollen, haben sich bis genanntem Tage zu melden.

— Auf dem Würzburger Viktualienmarkte hielten am 17. d. M. reiche Ladungen von Krautköpfen, von welchen das Hundert 1 fl. 40 kr. und auch noch billiger verkauft ward.

— In München erhängte sich ein 12jähriger Hutmacher-Lehrling und in Augsburg ein 17 Jahre alter Webersgeselle. — In Stuttgart wollte sich ein Arbeiter bei einem Orfitus aushungern und man fand ihn halb todt in einem Gartenhause; während ein Schriftgießergehülfe daselbst Vitriol trank und in Folge dessen starb. Ob dieses Folgen des schlechten Wetters oder schlechter Grundsätze sind, mag der Leser selbst commentiren.

— Am Freitag den 16. d. M., Abends 7 Uhr, erhob sich bei Oberkirchberg ein solcher Sturm, daß die Leute glaubten, der jüngste Tag käme; viele Bäume wurden entwurzelt und auf die Straße geschleudert, so daß solche ganz gesperrt war.

— Der Prinz von Preußen hat, begleitet von Herrn Bunsen, den Themsetunnel, die Docks, die Bank von England, den Tower und das brittische Museum besehen.

— In Spanien hat sich, unter den Auspizien der Königin Christine, eine Gesellschaft zur Errichtung einer Eisenbahn von Madrid nach Alicante gebildet. Als Zweigbahn soll eine Bahn von Aranjuez nach Cadix dienen.

— Die königliche Familie von Spanien hat am 12. August auf dem Dampfschiff Isabella II. Barcelona verlassen und ist an demselben Tage in Taragona gelandet.

— Paris, 18. August. Die diesen Morgen im „Moniteur" erschienenen Ordonnanzen (die Uebertragung des Portefeuilles des Kriegsministeriums an Grafen Mackau, welche jedoch nur 1 Tag dauerte, und die Aufhebung der polytechnischen Schule) haben große Sensation

Digitized by Google

gemacht. Im Marine- und Kriegs-Ministerium herrscht heute, trotz des Sonntags, große Bewegung; die Telegraphen sind nach allen Richtungen in voller Thätigkeit und sämmtliche Minister sind um 12 Uhr nach Neully abgefahren. Gestern hieß es, Marschall Soult sei todt. Man spricht von Einberufung der Kammern und dem Austritt Guizots. Ferner heißt es: Der englische Admiral Seymour habe den Befehl erhalten, sich augenblicklich nach Taïti zu begeben und daselbst die Königin Pomare und den Consul Pritchard wieder einzusetzen, so wie die französischen Befestigungen, selbst mit Gewalt, zu zerstören. Endlich wollte man noch wissen, daß in Folge eines mit Sir Hardinge abgeschlossenen Vertrags 8000 Engländer in Aegypten gelandet seien. (Woher sie gekommen, weiß man aber nicht). — Die Kriegsstimme gegen England wird lauter als je und wir sehen einem kritischen Zeitpunkt entgegen. — Prinz Joinville erhält bedeutende Verstärkungen. Die große Dampffregatte „Montezuma" ist von Rochefort in Toulon eingelaufen, wo sie in aller Eile ihre vollständige Bemannung erhält und sich an die maroccanische Küste begibt; eine Lastcorvette mit Munition ist ihr vorangegangen. Die Antwort des Kaisers an den Prinzen auf das vorgelegte Ultimatum enthält folgende bezeichnende Stelle: „Wie könnt ihr von mir verlangen, daß ich Abd-el-Kader nun plötzlich und auf einmal fortjagen soll, nachdem ihr zehn Jahre gebraucht habt, um ihn zu mir herüber zu jagen." (A. Ab.)

— Ueber Gibraltar hat man erfahren, daß die französische Flotte, welche Tanger bombardirt hat, am 7. August im Hafen von Cadix eingelaufen ist, um ihre Beschädigungen zu repariren und dann wieder in See zu gehen.

— Ein Schreiben aus Oran vom 10. Aug. bringt folgende Neuigkeiten: Marschall Bugeaud ist von 20,000 Maroccanern angegriffen worden, die Schlacht war blutig, aber die Maroccaner wurden gänzlich in die Flucht geschlagen. Marschall Bugeaud marschirt in diesem Augenblicke auf Fez.

— Der Genter Ausschuß des am 8. Juli geschlossenen germanischen Sängerbundes hat ein Ausschreiben erlassen, nach welchem abwechselnd in einer deutschen und einer flämischen Stadt Gesangwettkämpfe und Gesangfeste veranstaltet werden sollen. Dieser neue Aufschwung der Nationalität mit seinen im Programm angekündigten hochwichtigen Folgen für die Wohlfahrt des Volkes wird allerwärts mit Begeisterung vernommen werden, zumalen von Dampfschifffahrts-, dann Eisenbahn-Aktionären und endlich von Gast- und Schenkwirthen.

— St. Gallen. Vor einigen Tagen hat der Gemeinderath von Wyl bei den Bäckern über 100 kleine Brode und Samstag darauf 94 große, alle zu leicht, weggenommen und unter die Armen vertheilen lassen.

— Die Schweizer begehen ihr allgemeines Wett-Turnen für dieses Jahr am 19. und 20. August zu St. Gallen. Sie haben ihre deutschen Stammgenossen brüderlich dazu eingeladen; unter andern gehen von Frankfurt a/M. drei junge Männer als Abgeordnete der dortigen Turner dahin ab.

— In der Gegend von Karlsruhe ist die Getreide-Ernte sehr gut ausgefallen, und der dortige Markt ist bereits mit schönen Früchten aller Art, selbst schon Trauben, versehen.

— Bei dem Festungsbau in Ulm verunglückten durch den theilweisen Einsturz des Gewölbes eines bedeckten Ganges drei Festungsarbeiter. Einem derselben wurden beide Beine zerschmettert, die beiden andern kamen zwar mit leichteren, aber immer noch erheblichen Quetschungen davon. Die nasse Witterung mag wohl die Hauptursache dieses Unglücks sein.

— In Ulm sah sich die wachsame Polizeibehörde veranlaßt, einem Wirthe des Festungsbaues dessen nicht unbedeutendem Bier-Quantum — die unentgeltliche Freiheit, zum großen Bedauern des Wirths, zu geben. Ein Gleiches geschah den Brodlaiben eines Bäckers, welche, in viele Theile zerschnitten, unter die Festungsarbeiter vertheilt wurden.

— Vor vierzehn Tagen starb in Hengstfeld, O.-A. Gerabronn, der israelitische Lehrer Hähnlein Eichberg, in dem seltenen hohen Alter von 104 Jahren. Er erfreute sich bis zu seinem Ende einer vollen Gesundheit und eines treuen Gedächtnisses. Außer 6 Kindern hinterließ derselbe 36 Enkel und zwei Urenkel.

— Vom 1. bis 4. Oktober wird die siebente Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner und zwar in Dresden stattfinden. Auch die „deutschen Orientalisten" sind dazu eingeladen, wegen der immer stärker werdenden Wechselbeziehungen östlicher und westlicher Sprachwissenschaft und Alterthumskunde.

— Mehrere sächsische Offiziere beabsichtigen, sich dem Feldzuge der Franzosen gegen Marocco anzuschließen.

— Die „Allg. Ztg." schreibt aus Hamburg vom 16. Aug.: „Die von Posen aus nach Magdeburg verwiesenen Polen sind vor einigen Tagen hier angekommen, um sich nach England einzuschiffen. Sie sollen, wie man sagt, in dürftigen Umständen sein; die preußische Regierung wird indeß vermuthlich die Kosten ihrer Ueberfahrt bezahlen, sonst würde sich die hiesige, mit welcher darüber unterhandelt wurde, diese Gäste verbeten haben." (Das klingt sehr gut Hamburgisch.)

Digitized by Google

— Der König von Dänemark erfährt auf der Reise durch seine Länder manches Neue. In Hammelev sollen die Bauern sehr ernsthaft über die Kirchenverwaltung geklagt und dem Könige erzählt haben, daß der Hardesvogt Kjaer eigenmächtig verfahre. Auf die Frage des Königs, warum die Kirchenvorsteher nicht protestirten, hätten sie geantwortet: das sei geschehen, helfe aber nichts, denn auf dem Amthause werde Alles unterdrückt (dulgt).

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat einem Bauernmädchen von 11 Jahren aus dem Gouvern. Moskwa, welches sich und ihre 3 Gespielinnen mit großem Glück gegen einen wüthenden Wolf vertheidigte, und ihm sogar ein kleines Mädchen, das er bereits geraubt hatte, wieder abjagte, eine silberne Medaille verliehen und befohlen, das Mädchen in ein Erziehungshaus aufzunehmen.

— Es ist jezt gewiß, daß die Russen Ende Mai und Anfangs Juni in den Gefechten mit den Tschetschenzen und Tscherkessen an 10,000 Mann, zwei wichtige Festungen, mehrere kleine Forts, eine Anzahl Kanonen und einige sehr wichtige Positionen verloren haben.

— Aus Alexandrien wird gemeldet, daß Ibrahim Pascha und die andern Großen des Reichs von Kairo zu einer allgemeinen Berathung berufen worden sind, und daß man alle Hoffnung habe, Mehemed Ali werde seinen Sinn ändern und nach Alexandrien zurückkehren.

— In Griechenland schleppen sich die Wahlen langsam fort, meist unter den frechsten Verletzungen des Gesetzes von beiden Seiten, durch Bestechungen, Einschwärzung falscher Stimmzettel, Entwendung oder Vernichtung der Wahlurnen, wenn eine Partei sich besiegt glaubt u. s. w. Das Ministerium hofft noch auf eine Majorität. Wie es mit der Sicherheit und Ordnung in den Provinzen steht, kann man daraus abnehmen, daß selbst in der Hauptstadt häufig des Nachts Einbrüche, Räubereien und Kämpfe des Gesindels mit den Gendarmen vorfallen, und daß französische Seeoffiziere Abends zwischen Athen und dem Piräus ausgeplündert worden sind. Unterdessen ist, trotz der Hitze, der Gesundheitszustand befriedigend, und namentlich II. MM. erfreuen sich des besten Wohlergehens.

— Von den 200 Passagieren, die sich am 25. Mai auf dem zwischen Rio de Janeiro und zwischen den gegenüberliegenden Ufern der Bai von Nitherohy fahrenden Dampfschiffe befanden, wurden beim Zerspringen des Kessels außer einigen sogleich Getödteten mehr als die Hälfte durch den heißen Dampf und das heiße Wasser so beschädigt, daß bereits 110 gestorben sind.

Die vollständige Regimentsmusik des in Bayreuth garnisonirenden k. Chevauxlegers-Regiments wird nächsten **Montag** in meinem Garten, bei ungünstiger Witterung im Lokale, eine **große Produktion** geben.

Anfang halb 6 Uhr. Entrée 6 kr. Um zahlreichen Besuch bittet

Karl Krauß.

Einladung. Zu dem am Sonntag den 25. August stattfindenden

ladet Unterzeichneter mit dem Bemerken ein, daß diejenigen Herren, zu welchen die Subscriptionsliste nicht gelangt sein sollte, und an demselben Theil zu nehmen wünschen, Billets zu dem Subscriptionspreis à 30 kr. bis Sonntag Mittags erhalten können.

Fürth, den 22. August 1844.

Louis Wolfermann,
zum Kronprinzen von Preußen.

Einladung. Künftigen Sonntag, den 25. August, findet im Gasthaus zur Traube

TANZMUSIK

mit Freinacht

statt, wozu seine ergebenste Einladung macht

Heinrich Hunger.

Einladung. Künftigen Sonntag wird in Leih das

Ludwigs-Fest

gefeiert, wobei nebst **gut besetzter Tanzmusik**, auch für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist. Hierzu ladet ergebenst ein

Georg Weber.

Verkauf. Ein gebrauchtes **Berner Wägelchen** ist billig zu verkaufen bei

Ludwig Wagner, Schmiedmeister,
in der Gustavsstraße.

Verkauf. Von dem Schrannenmeister Herrling dahier, werden im Schrannen-Lokale eine Parthie **Getreidesäcke**, das Stück zu 36 kr. und 20 kr., abgegeben.

Fürther Schrannenpreis

den 23. August 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	17	16	gef.	—	7
" " Korn . . .	10	9	gest.	—	2
" " Gerste . .	9	7	gef.	—	12
" Haber . .	6	30	gest.	—	11

Nürnberg, den 20. August 1844.

Bekanntmachung.

Das Direktorium der k. pr. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft

macht bezüglich der Fahrten am **Sonntag den 25. August** — dem Eröffnungsfeste der königlichen Nordeisenbahn — folgende Anordnungen bekannt:

Am Morgen, Punkt um 5 Uhr, findet die erste Dampfwagenfahrt **nach Fürth** statt. Ihr folgt, sobald die Wagen gewendet sind, die **Rückfahrt nach Nürnberg** und ebenso **eine zweite Fahrt nach Fürth.**

Bis 7 Uhr müssen in **Fürth** alle Wagen besezt sein, sowohl von denjenigen, welche dem Programme gemäß, zur Festfahrt nach Bamberg durch die kgönil. Eisenbahnbau-Commission eingeladen sind, als von denjenigen Personen, welche die für diese Fahrt noch übrigen Wagen zu benutzen gedenken.

Nach von Nürnberg aus zu erwartendem Signale sezt sich der ganze Wagenzug in Bewegung, und fährt bis zum Uebergangspunkt an der Kanalschleuße, wo eine von dem Magistrate der Stadt Fürth und der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft errichtete Ehrenpforte die freudige Theilnahme an dem hochwichtigen Feste beurkunden wird. Erst wenn die Geladenen die königlichen Eisenbahnwagen bestiegen haben, abgefahren sind, und der Festzug die Brücke bei Doos passirt hat, wird die diesseitige Fahrt nach Nürnberg fortgesezt.

Nach Vollendung dieser Fahrt gehen die Fahrten der Ludwigs-Eisenbahn, ohne Unterbrechung, wie sonst ihren geordneten Gang.

Das **Mitnehmen von Hunden** hat an diesem Tage ganz zu unterbleiben.

Wegen **Betretens der Bahn**, an einem solchen Tage großer Frequenz doppelt gefährlich, so wie **wegen der nöthigen Ordnung in den Bahnhöfen und Wagen** wird auf die diesseitige öffentliche **Bekanntmachung** vom 17. Juli hingewiesen, für deren Aufrechthaltung wir uns des polizeilichen Schutzes durch die betreffenden königlichen und städtischen Behörden zu erfreuen haben werden.

Mainberger, Direktor.

Wohnungsveränderung.

Bei meinem Umzuge von Herrn Münch, Gastwirth, zu Herrn Gastwirth Eckel in der Sterngasse, bitte ich meine alte Nachbarschaft, mich ferner in geneigtem Andenken zu behalten, und empfehle mich meiner neuen zur freundlichen Aufnahme.

M. Eisenmann,
Herren-Kleidermacher.

Einladung. Heute, Sonnabend, zur Feier des Vorabends des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs, ist große

musikalische Produktion

im Weißengarten.

Anfang 5 Uhr. Entrée 6 kr.

Zur Nachricht und Bitte.

Die Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie ihr **Spezerei-Geschäft** an ihrem Schwiegersohn, dem Hrn. A. Kirschbaum, abgetreten und übergeben hat. Sie verbindet damit die angelegentlichste Bitte, das seit einer Reihe von Jahren genossene Zutrauen auf ihren Nachfolger übertragen zu wollen, in der Ueberzeugung, daß derselbe den Anforderungen und Wünschen seiner verehrten Abnehmer vollkommen entsprechen wird. Fürth, den 20. August 1844.

M. Cohn sel. Wittib.

Empfehlung.

Unter Bezugnahme auf vorstehender Annonce habe ich hiermit die Ehre das übernommene

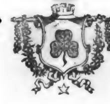
wozu eine vom hochlöblichen Magistrate dahier gnädigst ertheilte Conzession mich berechtiget, bestens zu empfehlen, mit der Versicherung, daß ich mich immer bestreben werde, meine verehrten Geschäftsfreunde durch billige, reelle und aufmerksame Bedienung zu befriedigen, und dieß um so gewisser, da ich die bis jezt bestandene Verkaufspreise merklich moderirt habe. Besonders empfehle ich noch mein neu angelegtes Lager in allen Sorten **Cigarren, Rauch- und Schnupf-Tabak**, alles von vorzüglicher Qualität und zu den allerbilligsten Preisen. Fürth, den 20. August 1844.

A. Kirschbaum,
im Waßmuth'schen Hause.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 12. bis 18. August sind in Nürnberg angekommen: 22 Schiffe mit 9490 Zentnern; abgegangen: 29 Schiffe mit 4745 Zentnern; (in Ladung waren 13 Schiffe); in Fürth angekommen: 10 Schiffe mit 2171 Zentnern; abgegangen: 11 Schiffe mit 708 Zentnern; (in Ladung waren 2 Schiffe); in Erlangen angekommen: 12 Schiffe mit 2921 Zentnern; abgegangen: 11 Schiffe mit 1017 Zentnern; in Forchheim angekommen: 6 Schiffe mit 73 Zentnern; abgegangen: 9 Schiffe mit 46 Zentnern; (in Ladung war — Schiff); in Bamberg angekommen: 12 Schiffe mit 1833 Zentnern; abgegangen: 9 Schiffe mit 3974 Zentnern; (in Ladung waren 6 Schiffe.)

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 137.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 27. August 1844.

Die Eröffnung
der
Ludwigs-Nord-Südbahn.

Der Ludwigstag, für jeden Bayer ein Freudenfest, war es dießmal für die Bewohner unserer Gegend doppelt, da an diesem Tag die erste vollendete Strecke der Ludwigs-Süd-Nordbahn feierlich eröffnet wurde. Schon vor 6 Uhr Morgens strömten Schaaren von Menschen nach allen Richtungen der Bahn zu, besonders aber nach der Stelle wo die Süd-Nord- die Nürnberg-Fürther Bahn durchschneidet. Hier war ein Triumphbogen errichtet und ein Zelt aufgeschlagen, vermuthlich zur Aufnahme für die zur Fahrt geladenen Honoratioren hiesiger Stadt bestimmt, bis der Festzug von Nürnberg ankommen würde. Um ½8 Uhr brauste die herrliche „Bavaria" unter dem Schalle der Musik mit ihrem langen Wagenzug heran, in dessen Mitte der schön geschmückte Waggon mit dem Königl. Kommissär, Herrn Finanzminister Grafen von Seinsheim Excellenz. Aber noch war nichts von dem Fürther Train zu bemerken, der — obwohl Herr Eisenbahn-Direktor Mainberger Alles auf das Zweckmäßigste angeordnet hatte, und sich vollkommen auf seine gut geübten Bediensteten verlassen zu können glaubte — wahrscheinlich falsch signalisirt, erst nachdem der Festzug 10 Minuten stand, eintraf, daher die Angekommenen sich beeilen mußten, Platz zu nehmen, um die Fahrt nicht noch mehr zu verspäten. Nun gings im Fluge dahin, und noch ehe die Fürther Landwehrmusik auf dem Festplatze die Nationalmelodie beendigt hatte, war der Zug unsern Augen entschwunden. An allen Städten und Dörfern, überhaupt längs der ganzen Bahnstrecke begrüßte den Zug die herbeigeströmte Bevölkerung mit lautem Jubel, Blumen, Reden und Gedichte spendend, ebenso in Bamberg selbst. Kurz nach dem Hauptzug kam, von der „Saxonia" geführt, ein zweiter Train an, besezt mit den Genossen der bei dem Bahnbau verwendeten Gewerbe, deren buntfarbige Banner von den Waggons herabwehten. — Nachmittag ½4 Uhr kamen die Festzüge von Bamberg zurück, und wurden troz dem unbeständigen Wetter von einer noch größeren Zuschauermenge begrüßt. Die Freude über die glückliche Vollendung dieser Bahnstrecke war allgemein und sprach sich in ächt patriotischer Weise laut aus; spät in der Nacht noch ertönte in den Straßen hiesiger Stadt: „Wir hab'n halt, wir hab'n halt den Ludwig so gern."

Vermischte Nachrichten.

J. M. die Kaiserin Mutter von Oesterreich ist schon am vergangenen Montag in Berchtesgaden eingetroffen und erfreut sich, so wie unsere beiden Majestäten und die anwesenden höchsten Herrschaften des besten Wohlbefindens.

— Die jüngstgeborne Tochter Sr. Maj. des Königs, Prinzessin Alexandra k. Hoh., geb. 26. Aug. 1826, trat am Montag in die Volljährigkeit, und wird nun einen eigenen Hofstaat erhalten. J. k. Hoh. befinden sich dermalen ebenfalls in Berchtesgaden.

— Der Verein gegen Thierquälerei in München ließ unlängst ein sehr gut abgefaßtes Schriftchen in 100,000 Exemplaren nach allen Seiten hin unentgeltlich vertheilen.

— Am Montag den 19. d. M. hat die Inventarisirung der München-Augsburger Eisenbahn an den Staat begonnen.

— Das Offizier-Corps des kgl. Chevaurlegers-Regiments König in Augsburg ladet alle HH. Offiziere, welche früher in seinen Reihen gedient haben, zur Theilnahme an dem Feste des 100jährigen Jubiläums am 1. September ein.

— Am 19. August, Nachts zwischen 11 und 12 Uhr, brach in dem Hause eines Schuhmachers in Grafenau bei Passau Feuer aus, welches so heftig um sich griff, daß bis früh 5 Uhr bereits 22 Häuser eine Beute dieses Elements wurden. Unter den abgebrannten Gebäuden befindet sich auch das Rathhaus.

— In guten Jahren werden in Höchstadt a/A. 8- bis 900 Centner Hopfen gebaut; heuer schäzt man das Erträgniß desselben über 1200 Centner. Gleichen Segen an diesem edlen Produkte des Ackerbaues stellen auch die Orte Lonnerstadt, Pommersfelden, Steppach und Mühlhausen in nahe Aussicht; nur hat im lezteren Orte eine teuflische Bosheit in 14 Hopfengärten mehr oder weniger gefrevelt und einem Besitzer eines größern Hopfengartens allein über 600 Hopfenreben abgeschnitten. — Die böhmischen Hopfenhändler kaufen bereits

Digitized by Google

den alten Hopfen, wie man hört, den Centner um 33 — 36 fl. (B. T.)

— Bei einem in der Nacht vom 16. auf den 17. August in einer Mühle bei Neukirchen v. W. entstandenen Brande verlor der Eigenthümer der Mühle auf eine schauderhafte Weise sein Leben. Derselbe wagte sich zur Rettung seiner besten Habseligkeiten noch mehrmals in ein oberes Zimmer, welches schon in Flammen stand, und wurde daselbst vom Dampf und Rauch in der Art überwältigt, daß er die Zimmerthür nicht mehr fand. Er suchte Rettung durch das Fenster, allein dieses war mit starken Eisenstäben vergittert, welche den Ausgang hinderten. Daselbst erreichte ihn das Feuer und verbrannte den ganzen Körper bis zur Kohle; nur ein Arm, den er durch das Gitter hinausgestreckt hatte, wurde von den Flammen nicht erreicht. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

— Auch die englischen Blätter tadeln jezt bitter die Sprache des Missionsvereins in den taïtischen Angelegenheiten und werfen den Missionären vor, daß sie sich ganz unberufen in die Landesangelegenheiten mengen und troß ihrer vorgeblichen Friedensliebe einen Krieg mit Frankreich zu veranlassen bemüht seien.

— Spanien laborirt an totaler Reaktion. Die Verhaftungen, Geld- und Freiheitsstrafen nebst Füsilladen dauern fort. Den bisherigen baskischen Provinzen sollen ihre Vorrechte (Fueros) zurückgegeben und damit die gesetzliche Ungleichheit der Bewohner eines Staates wieder eingeführt werden, dagegen sind die Verkäufe der Klostergüter eingestellt worden.

— Der Kaiser von Marocco soll vier von den sieben durch die spanische Regierung gestellten Bedingungen bereits angenommen haben. Man hofft auf die Nachfolge der übrigen drei, weil der Gescheidteste nachgibt, namentlich wenn französische Kugeln noch obendrein einen guten Rath geben. (W. A.)

— Der Prinz von Joinville ist nach dem Bombardement von Tanger mit der Flotte nach Cadix zurückgekehrt, jedoch schon am 8. August wieder von da nach Mogador zu abgesegelt. Weitere zuverläßige Nachrichten fehlen.

— Die belgische Geistlichkeit hat den Landleuten das Lesen des „ewigen Juden" von Eugen Sue untersagt.

— In Calabrien durchziehen noch immer einzelne bewaffnete Banden das Land. Von allen Seiten verfolgt, werden sie sich aber für die Dauer schwerlich halten können. Bis jezt haben ihnen lediglich die Gebirge einen Stützpunkt gewährt. Im Kirchenstaat herrscht Ruhe, die Bluturtheile in Bologna und Cosenza haben die Unzufriedenen eingeschüchtert.

— In der Schweiz hat sich die regenerirte Majorität, 13 Stimmen stark, erhoben, um den acht jesuitischen Kantonen den Text zu lesen und Aargau's Verfahren zu genehmigen. Jezt aber bilden die acht ultramontan gesinnten Kantone eine Conferenz und schreien von Trennung und Lösung der Eid-Genossenschaft. Wallis will sich sogar an Sardinien anschließen.

— Der bekannte Communist Weitling ist auf einem Elbdampfschiff, auf das man ihn in Magdeburg gebracht hatte, in Hamburg angekommen. Er geht nach England.

— In diesen Tagen sind in Lübeck die Ratifikationen eines zwischen dem Königreiche Hannover und Lübeck zu Dresden am 14. Febr. d. J. abgeschlossenen Schifffahrtsvertrags ausgewechselt worden. Der Vertrag ist zunächst auf zehn Jahre abgeschlossen.

— Im Stuttgarter „Verkündiger" macht Jemand den Vorschlag, man möge doch, da gegenwärtig nur vierthalb Mann am Eisenbahn-Tunnel unter dem Rosenstein arbeiteten, besagten Tunnel lieber durch den Nachtwächter von Berg in dessen Freistunden ganz allein graben lassen. „Da zu erwarten steht," fügt die Redaktion hinzu, „daß dieser gute Mann, wenn er nur irgend Fleiß und Beharrlichkeit an den Tag legt, schon innerhalb der nächsten dreißig Jahre mit dieser Arbeit fertig werden könnte, so möchte dieser Vorschlag wohl zu beherzigen sein." (Die Redaktion des Verkündigers hat vergessen, daß nach einer Prophezeihung 1848 der Türkenkrieg ausbricht.)

— Der Großherzog von Darmstadt verordnet, daß dem Erbgroßherzog das Prädikat „Königliche Hoheit" beizulegen sei.

— Am 16. August Nachmittag hatte man in der Nähe von Rheins Schneegestöber. Gewiß etwas Unglaubliches, wenn man bedenkt, daß während der Hundstage es in der Rheingegend geschneit habe.

— Der Kaisersaal zu Aachen wird nun sicherm Vernehmen nach, dem Wunsche der dortigen Einwohnerschaft entsprechend, in seiner frühern großartigen Gestalt wieder hergestellt werden.

— Gegenwärtig weidet sich ganz Berlin und die zahlreichen dort befindlichen Fremden an dem Anblick der deutschen Industrieausstellung, die neben den reichen Lieferungen aus allen Feldern des deutschen Fabrik- und Kunstfleißes, ganz außerordentlich auch sich durch die Art und Weise, wie die Decoration, Aufstellung und das ganze Arrangement ansprechend ist, auszeichnet, und in dieser lezteren Beziehung selbst nach dem Urtheile der anwesenden Franzosen die Pariser übertrifft. Wie stark die Industrie-Ausstellung besucht wird, kann man daraus entnehmen, daß, außer den Frei-

Entrées, in den ersten Tagen täglich gegen 5000 Einlaßkarten verkauft worden sind.

— An der Berathung des neuen schwedischen Constitutions-Entwurfs weigert sich die aristokratische Partei des Adels- und Priesterstandes Theil zu nehmen. Der König indessen hält fest.

— Mehemed Ali hat seinen Entschluß geändert, die Regierung niederzulegen und nach Mekka zu wandern. Das Ganze scheint demnach nur eine Komödie gewesen zu sein.

— In Syrien sind an mehreren Orten, in Naplus, Balbek und Beskivre neuerdings wieder bedeutende Unruhen ausgebrochen. Die Bevölkerung weigert sich, die Abgaben zu zahlen. Man scheint dieß nicht ohne Grund zum Theil fremden Einflüsterungen zuzuschreiben.

Dase.

Ein Augen- und Ohrenzeuge berichtet uns aus Nürnberg Folgendes:

Wir hatten gestern Abends im Gasthause zum Adler einen wahrhaft geistigen Genuß, der uns, ja der unserer Stadt noch nie zu Theil wurde. Der neunzehnjährige Hamburger Rechenimprovisator Zacharias Dase gab dahier die erste Probe seines eminenten Talentes und rechtfertigte, ja übertraf den ihm vorausgegangenen Ruf nach allen Dimensionen. Er ist wahrlich ein Meister aller Kopfrechner, das non plus ultra im Gebiete der Arithmetik; seine unbegreiflichen, an Zauberei gränzenden Experimente, die Ergebnisse blitzschneller Geistesthätigkeit, sind so interessant, daß die außerordentliche Sensation, die sie erregten, eine sehr natürliche, und der rauschende Beifall, welcher sie begleitete, nur ein gerechter zu nennen ist. Die Seele dieses Jünglings entwickelt traun eine intellectuelle Riesenkraft, die mit der physischen des Herkules in keine Parallel gestellt werden kann; seine wundervollen Zahlen-Operationen gehören zu den seltensten Erscheinungen sowohl im Reiche der Psychologie, als in der Geschichte der Mathematik. Er steht in weit höherer Categorie als Philadelphia, Weiß, Becker u. a. mit ihren electrischen, magnetischen, optischen, chemischen, mechanischen, arithmetischen und vielen andern Künsten, weit höher, als alle bisher bekannten lumina arithmetica, da die Quelle seiner unglaublichen Leistungen nicht wie bei jenen nur mechanische Kunstfertigkeit ist, sondern sein Geistesauge ein reineres Licht von oben zu beleuchten, ja ihm in dieser Sphäre fast Allwissenheit zur Seite zu stehen scheint. Ein Detail über seine Produktionen wäre eben so zweckwidrig als schwierig; wer sich eine Vorstellung von diesem unvergleichlichen Wundermanne machen will, muß ihn selbst hören. Jede Mißdeutung dieses nichts weniger als excentrischen Urtheils wird verschwinden, wenn man sich selbst überzeugt. Da Dase im Sinne hat, sich demnächst auch in Fürth zu produciren, so fordere ich die dortigen arithmetischen Matadoren hiermit auf, die schwierigsten Aufgaben mit genannten und ungenannten, mit ganzen und gebrochenen Zahlen in jeder Rechnungsart vorzubereiten und deren Lösung in 1 bis 2 Minuten entgegenzusehen, um dann in diesen Spalten sagen zu können: Der Nürnberger Berichterstatter hat noch zu wenig gesagt. — Honny soit qui mal y pense!

Ein Mathematiker,
als unbefangener Zeuge.

Hiesiges.

Der Leichnam eines seit 10 Tagen vermißten hiesigen Bürgers wurde am Sonntag im Rednitzflusse, oberhalb des Zusammenflusses der Rednitz und Pegnitz, gefunden. Schwere Körperleiden sollen ihn zu dem traurigen Schritte veranlaßt haben.

Empfehlung. Da ich wieder neue Zufuhren von **Fichten-, Rothbuchen- und Schuhmacherspänen** erhalten habe, so empfehle ich solche um den möglichst billigen Preis zur gefälligen Abnahme.

Scharff, Gustavsstraße.

Anzeige. Das Lotto-Comptoir 336, Meyer, mit der 392. Nürnberger Ziehung anfangend, ist in die Stadtgerichtsgasse oder sogenannte Geleitsgasse zum Hrn. Lederhändler Tochtermann verlegt worden.

Bücher-Anzeige.

In unserm Verlage ist erschienen:

Nürnberg nach Vollendung der Nord-Eisenbahn. Ein Beitrag zum Eröffnungs-Fest von Carl Mainberger. Mit 1 Ansicht. 8. In Umschlag broch. 45 kr., die Ansicht allein 30 kr.

Die kleine Schrift, vom rechten Standpunkt angesehen, dürfte als zeitgemäß bezeichnet werden. Die Ansicht, von Wilder gezeichnet, von Jobst Riegel in Stahl gestochen, verdient allgemeine Aufmerksamkeit, sowohl wegen der Schönheit der Arbeit, als wegen des überraschenden Punktes, der durch dieselbe dargestellt ist.

Von der Schrift:

Eine Woche in Nürnberg. Kurzgefaßte Beschreibung der Stadt Nürnberg und ihrer Umgebungen. Ein Wegweiser für Fremde von Carl Mainberger. Mit 1 hist. Vorwort von Johannes Scharrer, ist eine neue Ausgabe, mit Nachträgen zur dritten Ausgabe vermehrt, erschienen. Der Preis mit Grundriß bleibt derselbe wie bisher 54 kr.

Zugleichen haben wir eine neue Ausgabe des **Grundrisses von Nürnberg und seinen Umgebungen,** gez. von M. Heideloff, Fol., veranstaltet.

Derselbe ist vermehrt durch Einzeichnung der seit einigen Jahren und besonders in unsern Tagen im Burgfrieden der Stadt entstandenen industriellen Etablissements, dann des k. Bahnhofes nebst den Werkstätten.

Um der Verbreitung noch bessern Weg zu bahnen, bestimmen wir den Preis zu 1 fl. 12 kr.

Nürnberg, den 24. August 1844.

Riegel & Wießner.

DANKSAGUNG.

Bei der langwierigen Krankheit und erfolgtem Tode, wie bei der Leichenfeier meiner geliebten Frau

Christina Babette Decker,

erhielt dieselbe von Verwandten und Freunden so unzweideutige Beweise der Theilnahme, daß ich meinen Dank hiermit öffentlich auszusprechen nicht unterlassen kann.

Johann Georg Decker,
Schlossermeister.

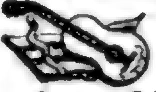
Empfehlung. Bei herannahender Herbst- und bevorstehender Winter-Saison, empfehle ich wiederholt einem verehrlichen Publikum der Stadt Fürth und deren Umgegend, meine nach Berliner Art dahier eingerichtete

Seiden- und Wollen-Färberei

mit der Bemerkung, daß ich alle **Seiden- und Wollenstoffe** der Art färbe und appretire, daß solche keine Beschädigung erleiden, einen Glanz und Appret erhalten, so daß dieselben von neuen Stoffen nicht zu unterscheiden sind. — Herr N. Heidelberger in Fürth, bei welchem mein Musterbuch zur Ansicht aufliegt, hat die Beförderung an mich übernommen, und können die demselben übergebenen Gegenstände, gegen möglichst billiges Farbgeld, innerhalb kurzer Zeit wieder franko in Empfang genommen werden. Mit der Zusicherung, daß ich das mir bisher geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen bemüht sein werde, empfehle ich mich ergebenst.

Ansbach, den 24. August 1844.

J. A. Scheuerlein,
Färbermeister.



Musikalische Abendunterhaltung.

Heute, Dienstag, findet die zwölfte

UNTERHALTUNG

im **Pfarrgarten** statt, womit im Freien **Tanz** verbunden ist, jedoch nur für die Herren Abonnenten; bei ungünstiger Witterung Donnerstag. Hierzu ladet ergebenst ein

J. Braun.

Wohnungsveränderung.

Meine Wohnungsveränderung aus dem Gruber'schen Hause in das des Herrn Magistratsrath Hauck (goldenes Fäßchen Nro. 31 in der untern Königsstraße) zeige ich hiermit an, sage meiner lieben Nachbarschaft, in deren Mitte ich 12 Jahre lebte, ein herzliches Lebewohl und bitte meine jetzige um gleiche freundliche Aufnahme.

Susanna Stöcker,
Gesindeverdingerin.

Das

Leder-, Hanf- und Flachs-Lager

von

S. M. Einhorn

befindet sich im Hause des Hrn. M. Feuchtenauer, neue Straße Nro. 344.

Wohnungsveränderung. Meiner hochverehrten Kundschaft zeige ich hiermit an, daß ich von Hrn. Walde zu Hrn. Sommer, in den drei Herzen, gezogen bin, und empfehle mich ergebenst als

Herren-Kleidermacher

unter Versicherung eleganter und guter Arbeit. Zugleich sage ich meiner bisherigen Nachbarschaft ein herzliches Lebewohl und bitte meine jetzigen verehrten Nachbarn um freundliche Aufnahme.

Jakob Binder.

Empfehlung. Ich beehre mich, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mein **Geschäft** im Hause des Herrn Sommer, in der Weinstraße, eröffnet habe, und empfehle mich zu recht zahlreich gütigem Zuspruch, welchen ich durch gute Waare zu erhalten mich bestreben werde. Meiner hochverehrten Nachbarschaft empfehle ich mich insbesondere auf das Angelegentlichste.

Johann Dengler,
Melbermeister.

Wohnungsveränderung.

Bei meinem Umzuge von Herrn Münch, Gastwirth, zu Herrn Gastwirth Eckel in der Sterngasse, bitte ich meine alte Nachbarschaft, mich ferner in geneigtem Andenken zu behalten, und empfehle mich meiner neuen zur freundlichen Aufnahme.

M. Eisenmann,
Herren-Kleidermacher.

Verkauf. Von dem Schrannenmeister Herrling dahier, werden im Schrannen-Lokale eine Parthie **Getreidesäcke**, das Stück zu 36 kr. und 20 kr., abgegeben.

Gesuch. Eine **große Wage** sammt **Balken** wird gesucht. Das Nähere in der Neuenstraße Nro. 344.

Verlorenes. Vergangenen Sonntag früh wurde in der Nähe der Ehrenpforte zwischen Fürth und Nürnberg ein **grünseidenes Sonnenschirmchen** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen ein Douceur an die Redaktion abzugeben.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 47 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francs-stücke 9 fl. 28½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 51 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 138.

Mittwoch, den 28. August 1844.

Vermischte Nachrichten.

Ansbach, am 25. August. Gestern Abends gegen 8 Uhr gelangte Ihre Königl. Hoheit unsere allgeliebteste Frau Kronprinzessin Maria von Bayern unter dem lautesten Jubelrufe der in den Straßen wogenden Volksmassen, deren Gebäude festlich geschmückt und illuminirt waren, auf der Reise von Bocklet nach München, in hiesige Stadt, und nahmen im Gasthof zur goldenen Krone ihr Absteigquartier, woselbst sich auch sämmtliche Civil- und Militärbehörden, die Generalität, die Geistlichkeit, sowie der Stadtmagistrat mit den Gemeindebevollmächtigten zum Empfange eingefunden hatten. Während in den Landesfarben geschmückte Jungfrauen Ihre Königl. Hoheit das unten folgende Gedicht zu überreichen das Glück hatten, spielte das Musikkorps des Chevauleger-Regiments Taxis mit großer Präcision mehrere Stücke, nach deren Beendigung die Bürgerschaft einen großen Fackelzug von circa 500 Flambeaus mit Musik brachte, und der Liederkranz abwechselnd mit der türkischen Musik mehrere Piecen deutscher Lieder mit Auszeichnung vortrug. Ihre Kgl. Hoheit zeigten sich öfters freundlich und wohlwollend auf dem Balkon und wurden immer mit dem lautesten Jubelrufe begrüßt. Am Morgen des 25. August verkündete die Tagreveille des Linienmilitärs, der Landwehr und die Musikchöre von den Thürmen das hohe Namens- und Geburtsfest des allgeliebten Landesvaters. Ihre Königl. Hoheit geruhten dem Festgottesdienste beizuwohnen, und nach Beendigung desselben die Appartements des königl. Schlosses sowie den Hofgarten in Augenschein zu nehmen, wohin überall die hiesige Bevölkerung, sowie die auch in Massen herbei gekommenen Landleute folgten. Als gegen 11 Uhr Ihre Königl. Hoheit Ansbach wieder verließen, zeigte sich gleiche Begeisterung wie am Vorabende, Alles beeilte sich, die Hochgefeierte nochmals zu sehen, und Ihr unter ein Lebehoch die heißesten Segenswünsche für das ganze Königl. Haus mit in die Königsstadt zu geben.

Sei froh begrüßt in dieser Mauern Kranz,
Wo rings Dein Fuß der Väter Boden küßt;
In Deines Namens, Deiner Anmuth Glanz,
In jedem Schmuck der Liebe sei begrüßt! —
Mit jeder Hoffnung, die Dein Bild erfacht,
Jeder Erinnerung, so Dich ernst begleitet,
Mit jeder Wonne, die Dein Blick verbreitet,
Mit jedem Segen, drin wir Dein gedacht.

Nicht fremd zur Fremde hast Du Dich gewandt;
Auf heil'ger Heimath bettest Du das Haupt.
Wo Deiner Ahnen frohe Wiege stand,
Wo Epheu grünend noch ihr Grab umlaubt;
An jeder Schwelle, die Dein Fuß geweiht,
Erglüht noch das Gedächtniß ihrer Tage,
An jedem Heerd' erklingt die fromme Sage
Von Deiner Väter hehren, goldnen Zeit.

Sie sank gereift mit ihnen in die Gruft,
Und neue Kronen wipfeln rings in Pracht;
Nur eine Blume haucht noch milden Duft
Durch ihrer Urnen einsam stille Nacht: —
Der Segen ist's, den ihr Gedächtniß trägt,
Den sie gewirkt zu ihrer Lande Frommen, —
Die Liebe, die noch freudig, unverglommen
In ihren Enkeln Dir entgegenschlägt.

Nicht zürne Wittelsbach erhabnes Haus
Der Rührung, so Dein theures Bild erneut.
Der Franken Treue schließt den Dank nicht aus,
Der segnend sich der Väter Schöpfung freut.
Gern auf des Lebens Höh' mag ernster Muth
Das Wiegenfest beglückter Kindheit feiern;
Und minder ehrten wir den Namen Bayern,
Umfing' Dich minder unsrer Liebe Gluth.

Sei hoch begrüßt in uns'rer Herzen Kreis,
Erhabne Frau, Du, unsrer Hoffnung Bild!
Erblüh' auf Bayerns Stamm, ein edles Reis,
Das schönster Zukunft Ahnung weckt und stillt!
Verkünde dort, wohin Dein Fuß entschwebt,
Daß nie Onolzbach — was es auch begraben —
Der Treue Glanz, die Ehre stillerhaben,
Und nie der Liebe heil'ge Schuld vergräbt!

— Die Nachricht, das unsere Gesetzgebungscommission in vollster Thätigkeit sich befinde und fast täglich Sitzungen halte, hat gewiß allenthalben einen erfreulichen Eindruck gemacht. Es dürfte uns dadurch die Gewißheit werden, daß das Gesetzbuch für das ganze Königreich der nächsten Ständeversammlung wird vorgelegt werden können, und der § 7 Ttl. VIII. der Verfassungsurkunde des Reichs: „Es soll für das ganze Königreich ein und dasselbe bürgerliche und Straf-Gesetzbuch bestehen,“ zur endlichen Wahrheit werde. Der nächste Landtag — Herbst 1845 — wird daher auch einer der wichtigsten werden. Bekanntlich findet zu demselben eine neue Wahl für die Kammer der Abgeordneten statt, das Land hat daher Gelegenheit, Männer in diese Kammer zu senden, die einen so schweren und wichtigen Beruf, wie es jener Landtag werden wird, gewachsen sind.

Digitized by Google

Bei der Berathung über ein allgemeines Gesetzbuch wird nicht nur Bayern, es wird ganz Deutschland mit Hoffnungen auf unsere Kammern blicken. Bayerns erhabenen Monarchen, der schon so viel Großes und Gutes für sein Volk that, wird auch noch der Ruhm werden, seinem Volke ein gutes, der Zeit entsprechendes Gesetzbuch gegeben zu haben — möchten wir hinzusetzen können, ein Gesetzbuch mit Mündlichkeit und Oeffentlichkeit in der Rechtspflege. Ein Land mit trefflichen Universitäten und guten polytechnischen und Volksschulen, ein Land mit schiffbaren Kanälen und Flüssen, ein Land, das Eisenbahnen nach allen Seiten durchkreuzen, damit die Erzeugnisse des Landes und der Fabriken leicht befördert werden können, endlich ein Land, in dem die Rechtspflege auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit basirt ist und Jeder sich selbst überzeugen kann, ob, und wie ihm Recht werde, in einem solchen Lande muß glücklich zu leben sein. (R. T.)

— Zusammenstellung über alle eingegangenen Beiträge für Unterstützung der in Griechenland befindlichen Deutschen zur Rückkehr in's Vaterland. Einnahme 3374 fl. 40 kr. 2 dl. Ausgaben 1975 fl. 34 kr. Aktivrest 1399 fl. 6 kr. 2 dl.

— An der Münchener Schranne vom 24. August fiel Korn um 27 kr.; die übrigen Getreidesorten blieben sich gleich.

— Die Sammlung milder Gaben in Mittelfranken, für die jüngst durch Hagelschlag verheerten Gegenden mehrerer Regierungsbezirke, ergab die Summe von 9447 fl. 23 kr. 2 dl.

— Die erledigte II. Pfarrstelle zu Hersbruck, Dekanats gleichen Namens, wurde dem bisherigen 2ten Pfarrer zu Leipheim, Dekanats gleichen Namens, Chr. Moritz Adolph Cloeter verliehen; ferner wurde der bisherige Schuldienstexspektant Joh. Fr. Schurig zu Hohenstein, zum Schullehrer und Kirchendiener in Unterickelsheim, dann der bisherige Schuldienstexspektant Heinrich Haas zu Burgfarrnbach zum Schullehrer und Kirchendiener zu Oberickelsheim, und der bisherige Schullehrer Johann Michael Brock zu Bach, zum Mädchenschullehrer und Kirchendiener in Langenzenn ernannt.

— In Burgkundstadt wurden bei Gewerbsleuten mehrere falsche Sechskreuzerstücke verausgabt, und bei Gelegenheit einer Haussuchung ein falsches Guldenstück aufgefunden. Letztere Münze ist kgl. bayer. Gepräges und mit der Jahreszahl 1843 versehen, erstere Münzen sind theils großherzoglich badischen Gepräges und tragen die Jahreszahl 1834, theils haben sie herzoglich nassauisches Gepräge und führen die Jahreszahl 1827. Sämmtliche Münzen sind von Bley, ohne Klang und leicht zu biegen, haben eine sehr matte Farbe und kann ihre Unächtheit auf den ersten Blick erkannt werden.

— Die Engländer haben einen vergeblichen Versuch gemacht, sich in Borneo, dem goldreichsten Lande der Welt, festzusetzen. — Hr. Erskine-Murray war mit zwei englischen Schiffen von Hong-Kong nach Borneo abgesegelt, um daselbst eine englische Handelsniederlassung zu gründen. In Menado am Flusse Coti angelangt, wurden sie von dem Sultan des Landes gut aufgenommen und Alles schien darauf hinzudeuten, daß das Unternehmen vollkommen gelingen werde, als die Engländer in der Nacht von den Eingeborenen auf Befehl ihres Herrschers plötzlich überfallen wurden. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß nicht alle gefangen oder niedergemacht wurden. 36 Stunden mußten sie kämpfen, bis sie die hohe See wieder gewannen. Von der Mannschaft sind viele, darunter Hr. Murray selbst, getödtet und eine große Anzahl tödtlich verwundet worden. Der gegenwärtige Anlaß wird jedoch gehörig benutzt werden. Die Mittel dazu sind in Hong-Kong bereits disponibel. Ueberhaupt ist das vornehmste Augenmerk Englands gegenwärtig darauf gerichtet, seinem Handel jene asiatischen Reiche zu öffnen, welche sich bis jetzt von allem Verkehr mit den Europäern abgesperrt haben.

— Der Bericht des Comités des englischen Oberhauses über die Verletzung des Briefgeheimnisses hat in seiner Oberflächlichkeit und der nur geringen Würdigung dieser, in die tiefsten Lebenselemente des Bürgerthums gehenden Angelegenheit, die öffentliche Meinung nicht befriedigt.

— Der gegenwärtige Stand der englischen Flotte beträgt 36,000 Mann, und die Dampfflotte im Dienst ist 13,500 Pferdekräfte stark.

— Irland ist nicht blos ruhig, sondern das Volk will auch von keinen Versuchungen zu Gewaltthat und Ungehorsam etwas wissen. Zu Galway drängte sich neulich Abends ein Kerl in eine Versammlung der Mäßigkeitsgesellschaft und begann eine höchst aufrührerische Rede, worin er dem Volke rieth, ohne Bedenken zu den Waffen zu greifen, damit O'Connell befreit, und das irische Parlament hergestellt werde. Seine Rede war schnell abgeschnitten, indem man ihn ergriff und zur Thüre hinauswarf.

— Mehrere Madrider Journale versichern, daß sich die Differenzen zwischen Spanien und Marocco wieder freundschaftlich ausgeglichen hätten.

— Die letzten Nachrichten von Marschall Bugeaud sind vom 9 Aug. An diesem Tage war der Marschall noch immer in seinem Lager bei Lalla-Magrenia. Die Besprechungen mit den Maroccanern in ihrem Lager hatten zu Nichts geführt. Die Maroccaner an der

Digitized by Google

Gränze sind über 25,000 Mann stark, und verrathen keine Neigung zum Frieden. — Die Escadre des Prinzen von Joinville war am 9. August noch in den Gewässern von Tanger. Man gedachte am 11. oder 12. August direkt nach Mogador abzusegeln.

— Ein franz. Blatt sagt: „Die commerzielle Zukunft West-Europa's liegt in einer innigen Union Frankreichs und Spaniens, welche eine gleiche Allianz mit Belgien, der Schweiz und Sardinien vervollständigen würde. Dieser südliche Zollverein, dessen Mittelpunkt Frankreich sein würde, wird wahrscheinlich eines Tags das nützliche Gegengewicht bilden, welches der nördlichen Association zwischen Preussen, Deutschland und den ausgedehnten Besitzungen der österreichischen Monarchie entgegengesezt werden muß."

— Die Gemeinde Velpech (Frankreich) ist am 25. Juli in der Nacht in Folge eines Gewitters auf eine traurige Weise durch eine Ueberschwemmung heimgesucht worden. Der kleine Bach, welcher durch die Stadt geht, und den man im Sommer trockenen Fußes überschreitet, stieg plötzlich zu einer Höhe von 22 Fuß und einer Breite von mehr als 300 Fuß; 9 Häuser stürzten ein und sehr viele wurden beträchtlich beschädigt.

— Der Wasserstand des Rheines steigt noch immer; er hat eine größere Höhe erreicht, als seit 17 oder 18 Jahren.

— Der Deputirte der sächsischen Abgeordneten-Kammer, Advokat Braun, der auf Kosten des Volks die Länder des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens bereist, und sich vor wenigen Wochen auch in Mainz befand, hat sich über die Vorzüglichkeit des öffentlichen Gerichtsverfahrens ausgesprochen. Er sagt, er habe sich schon früher durch Studium mit diesen Institutionen bekannt gemacht, doch jezt, nachdem er in Frankreich, wie in mehreren Städten am Rhein den gerichtlichen Verhandlungen beigewohnt, müsse er erklären, daß er alle gegen das öffentlich-mündliche Strafverfahren erhobenen Einwendungen unstichhaltig und unerheblich halte, dagegen alle dafür geltend gemachten Gründe durch die Erfahrung bestätigt finde.

— Am vorlezten Sonnabend fuhr auf der Leipzig-Altenburger Bahn eine halbe Stunde später als der Personenzug ein mit Baumaterialien beladener Wagenzug ab. Während auf einer der nächsten Station der Maschinenführer und die andern Arbeitsleute abgestiegen waren und sich im Wirthshause gütlich thaten, wollte ein Maurer die Maschine näher in Augenschein nehmen, stieg hinauf und brachte die Hebel außer Halt. Mit einem Mal sezte sich der ganze Zug in Bewegung und raste drei Meilen mit so unglaublicher Schnelligkeit fort, daß er in wenigen Minuten den Personenzug einholte. Unrettbar schien Alles verloren, als einige Schritte vor dem Personenzug — die Maschine des Güterzugs aus den Schienen sprang und mehrere Frachtwagen in den Abgrund stürzten. Der Personenzug war somit gerettet. — Der neugierige Maurer büßte diese Unvorsichtigkeit mit dem Leben.

— Aus Schlesien, dessen Nothstand so häufig zur Sprache gebracht wurde, erhält man erfreuliche Ernte-Berichte; jede Frucht ist wohl gerathen, und dürfte, wenn der Regen nachläßt, sammt und sonders gut eingebracht werden.

— Großes Wehklagen hört man aus vielen Gegenden Polens über die unglaublichen Verwüstungen, welche die neulichen Ueberschwemmungen angerichtet haben, die um so schmerzlicher sind, als man sich der Hoffnung auf eine sehr reiche Ernte hingegeben hatte, und die nunmehr so vernichtet ist, daß man Mangel und Hungersnoth, so wie Viehseuchen fürchtet.

— Es heißt, dem neugewählten, vom Kaiser von Rußland bestätigten, Bischof von Kalisch sei die päpstliche Anerkennung verweigert und die Ausübung der bischöflichen Functionen untersagt worden.

— Am 16. August erfolgte die Bestattung Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Großfürstin Alexandra in der Peter-Pauls-Festung.

Briefkasten-Revue.

1.) Ein Betheiligter erlaubt sich die Frage: Ob wirklich in vergangener Woche ein gotteshäuslicher Tag abgehalten wurde? da er in keinem öffentlichen Blatte einen solchen ausgeschrieben findet, was in den früheren Jahren stets der Fall war.

2.) Einige Herren werden an die Kadolzburger Fahrt erinnert! — !

3.) Eine Herrschaft wird aufmerksam gemacht, ihr Schreibpult besser zu verschließen!

Mehrere größere Aufsätze wurden für spätere Blätter zurückgelegt. und einige Persiflagen in den Papierkorb geworfen.

Empfehlung. Unterzeichnete beehrt sich, ein verehrliches Publikum zu benachrichtigen, daß ihr von hoher kgl. Regierung die Erlaubniß ertheilt wurde, auf hiesigem Platze ein

Putz- und Modewaaren-Geschäft

zu errichten.

Indem sie nun ihre selbst verfertigten **Stickereien und Modearbeiten** und alle sonstige in dieses Fach einschlagende Artikel zur gefälligen Abnahme, unter Zusicherung der billigsten Preise, empfiehlt, zeichnet sie hochachtungsvollst Helena Braun.

Der Laden befindet sich im Hause des Herrn Materialisten Tischendorf, in der Schwabacherstraße.

Zur Nachricht und Bitte.

Die Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie ihr **Spezerei-Geschäft** an ihren Schwiegersohn, den Hrn. A. Kirschbaum, abgetreten und übergeben hat. Sie verbindet damit die angelegentlichste Bitte, das seit einer Reihe von Jahren genossene Zutrauen auf ihren Nachfolger übertragen zu wollen, in der Ueberzeugung, daß derselbe den Anforderungen und Wünschen seiner verehrten Abnehmer vollkommen entsprechen wird. Fürth, den 20. August 1844.

M. Cohn sel. Wittib.

Empfehlung.

Unter Bezugnahme auf vorstehender Annonce habe ich hiermit die Ehre das übernommene

Spezereigeschäft,

wozu eine vom hochlöblichen Magistrate dahier gnädigst ertheilte Conzession mich berechtiget, bestens zu empfehlen, mit der Versicherung, daß ich mich immer bestreben werde, meine verehrten Geschäftsfreunde durch billige, reelle und aufmerksame Bedienung zu befriedigen, und dieß um so gewisser, da ich die bis jezt bestandene Verkaufspreise merklich moderirt habe. Besonders empfehle ich noch mein neu angelegtes Lager in allen Sorten **Cigarren, Rauch- und Schnupf-Tabak**, alles von vorzüglicher Qualität und zu den allerbilligsten Preisen. Fürth, den 20. August 1844.

A. Kirschbaum,
im Waßmuth'schen Hause.

Empfehlung. Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mein **Geschäft** im Hause des Herrn Sommer, in der Weinstraße, eröffnet habe, und bitte um recht zahlreich gütigen Zuspruch, welchen ich auch durch gute Waare zu erhalten mich bestreben werde. Meiner hochverehrten Nachbarschaft empfehle ich mich insbesondere auf das Angelegentlichste. Johann Dengler,
Melbermeister.

Gesuch. Eine **große Wage** sammt **Balken** wird gesucht. Das Nähere in der Neuenstraße Nro. 344.

Verkauf. Eine noch im guten Zustande befindliche **Meßbude** ist billig zu verkaufen in L. Nro. 165 der Oberwörthstraße in Nürnberg.

Verkauf. Auf dem Theresienplatz (Heumarkt) Nro. 926 in Nürnberg ist eine **große** Parthie **Elfenbein-Spitzen** und **Streusand** um billigen Preis zu verkaufen.

Fürth, Donnerstag am 29. August.

Erste und zugleich lezte

öffentliche Produktion

des J. Dase,

Kopf- und Schnellrechner aus Hamburg,

im Saale des Herrn Reindel.

Anfang Abends 7 Uhr. Entrée 24 kr. à Person.

Wohlthätigkeit. Zum Besten einer armen Pfarrfamilie von zwölf Doppelwaisen sind bei uns mehrere Exemplare der Jugendschrift:

Der Verräther, oder Feindesliebe im Geiste Christi, eine Erzählung von Dr. Adolph Henning

vom Verfasser deponirt, deren Verbreitung (für 12 kr. per Exemplar) wir uns bei ihrem innern und äußern Gehalt und bei der edlen Tendenz des Unternehmens recht gerne unterwerfen. Wir würden uns freuen eine reiche Ernte erzielen zu können. Die Redaktion.

Metall - Buchstaben.

Unterzeichneter hat wieder eine bedeutende Parthie, in verschiedenen Größen, **gutvergoldete Metall-Ziffern**, zu Haus- und Zimmer-Nummern passend, erhalten, und empfiehlt solche zur gefälligen Abnahme, mit der Bemerkung, daß die Preise der Ziffern und der Schriften so bedeutend ermäßigt sind, daß man mit den geschriebenen Firmen concurriren kann.

Nürnberg, den 24. August 1844.

Joh. Mich. Bollet,
Nro. 135 in der Kaiserstraße.

Anzeige. Pferdeliebhabern erlaube ich mir anzuzeigen, daß mein

Reitunterricht

ununterbrochen fortgesezt wird.

Paul Neupert, Pferdbereiter,
logirt bei Wirth Baumeister,
nächst der Eisenbahn.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

	34. Woche 1844.				fl.	kr.
Sonntag,	18.	August	1626	Personen	180	21
Montag,	19.	„	1259	„	145	42
Dienstag,	20.	„	1213	„	137	30
Mittwoch,	21.	„	1193	„	136	—
Donnerstag,	22.	„	1392	„	155	27
Freitag,	23.	„	1506	„	171	42
Sonnabend,	24.	„	1613	„	186	6
			9802	„	1112	48

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg bei Konrad Zeubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 139.

Freitag, den 30. August 1844.

Vermischte Nachrichten.

J. K. Hoh. unsere Frau Kronprinzessin sind am 26. Aug., Nachmittags um 4 Uhr, in der kgl. Residenz in München im erwünschtesten Wohlsein eingetroffen.

— General-Lieutenant von Zoller wird sich demnächst nach Würzburg begeben, um die dortige Artillerie zu inspiziren.

— Wie man vernimmt, ist die Entscheidung hinsichtlich der Bestrafung der Münchener Metzger wegen der Weigerung, das Rindfleisch zu der gesetzlichen Taxe zu geben, dahin erfolgt, daß jeder Metzger um 20 fl. bestraft wird. Die Strafe wird natürlich nur gelten für die bisherige Weigerung, sollten sich die Metzger nicht bewogen finden, nunmehr die gesetzliche Taxe einzuhalten, so werden weitere Strafen eintreten müssen. (N. T.)

— Der Hr. Bischof Heinrich von Passau hat bereits vor einigen Tagen die beabsichtigte Reise nach Rom angetreten und wird dortselbst fast zur gleichen Zeit mit dem Erzbischofe von Köln, Frhrn. von Droste-Vischering, eintreffen.

— Die Probefahrten auf der Süd-Nordgränze-Bahn sind nun beendigt, und es dürfte dieselbe dem allgemeinen Verkehr wohl Anfang Oktobers geöffnet werden.

— Der Leibarzt Sr. Maj. des Königs von Preußen, Geheime Rath Dr. Schönlein, ist in Bamberg angekommen, und wird die Herbstferien daselbst zubringen.

— In einem seitwärts von Gochsheim gelegenen Mayerhofe erschlug der Blitz während eines starken Gewitters 2 Personen. Der Blitzstrahl, nicht zufrieden, den am Thore des Hofes ruhenden Schäfer zu zerschmettern, traf auch, durch den weiten Raum des Hofes in die Scheune dringend, zwei dortselbst beschäftigte Frauenspersonen, von welchen die eine sogleich todt blieb, die andere eine Lähmung der rechten Seite erhielt.

— In Bezug auf die Nachricht, daß die Engländer eine Landung und wahrscheinlich eine Niederlassung auf der Insel Borneo beabsichtigen, auf welcher die Holländer allein Besitzungen haben, hat der holländische Botschafter in London die bestimmtesten Befehle erhalten, gegen eine solche Maßregel zu protestiren. Kraft der zwischen England und Holland abgeschlossenen Verträge ist lezteres im ausschließlichen Besitze der Sunda-Inseln (Borneo ꝛc.) geblieben, wogegen Holland auf seine Ansprüche an das asiatische Festland verzichtete.

— In einer Versammlung am 20. August zu London beschloß das Comitée der Inhaber spanischer Staatspapiere, den spanischen Finanzminister um ein Dekret zu ersuchen, damit die früher zu ihrer Befriedigung erlassenen Dekrete endlich einmal in Ausführung gebracht würden. Man verspricht sich die Erfüllung dieser Bitte, welcher spanischer Seits auch wohl nachgekommen werden wird, da es dem neuen Dekrete immer unbenommen bleibt, den Weg der älteren zu gehen. (W. A.)

— Zwei sehr alte und geachtete Handlungshäuser von Manchester haben ihre Zahlungen eingestellt.

— Nachrichten aus Lissabon bis zum 14. August enthalten ein königliches Dekret, nach welchem, in Erwägung der dringenden Nothwendigkeit, die Staatsausgaben zu beschränken, so daß dieselben die Einnahmen nicht überschreiten, die Anhäufung von zwei oder mehreren Gehalten oder Pensionen auf dasselbe Individuum untersagt wird, mit Ausnahme gewisser, namentlich militärischer Pensionen und Gehalte.

— Der französische Hof hat auf die Nachricht von dem Ableben der Großfürstin Alexandra eine achttägige Trauer angeordnet. Hierin wollen Politiker den Versuch einer Annäherung Frankreichs an Rußland sehen.

— Die Franzosen haben am 14. August die Maroccaner am Isly, nahe an der Gränze,

Digitized by Google

geschlagen und alle Lager, die einen Raum von mehr als einer Meile bedeckten, genommen. 11 Stück Geschütz, 16 Fahnen, 1000 bis 1200 Zelte, worunter das des Sohnes des Kaisers, sein Sonnenschirm (das Zeichen des Oberbefehls), sein gesammtes eigenes Gepäck, eine große Masse Munition und unermeßliche Beute sind der Lohn der Sieger. Die Maroccaner haben ungefähr 800 Todte auf dem Schlachtfelde gelassen; der Verlust der Franzosen wird „geringfügig" genannt.

— Der „Heraldo" meldet aus Algeciras vom 14. August, das Feuer der französischen Flotte gegen Larache soll angefangen haben. Zu Gibraltar hörte man am 12. August in weiter Entfernung ein lebhaftes Kanonenfeuer.

— Auf Ansuchen der päpstlichen Regierung hat Oesterreich nunmehr mehrere kleinere Kriegsschiffe im adriatischen Meer auslaufen lassen, um an den Küsten des Kirchenstaats zu kreuzen und jeden Versuch der Revolutionärs von Corfu oder Malta zu einer neuen Landung zu vereiteln.

— Der Herzog von Genua, zweiter Sohn des Königs von Sardinien, ist ganz in der Nähe des k. Schlosses von Racconigi, wo stets eine Garnison von mehreren tausend Mann liegt, angefallen und beraubt worden. Man hat aus diesem wichtigen Ereigniß die Lehre gezogen, daß die sardinische Polizei unverweilt verbessert werden müsse.

— Die Brandunterstützungsbehörde in Hamburg hat sich aufgelöst. Die Gesammteinnahme derselben an wohlwollenden Gaben, an Diskonto, und Miethen der erbauten Hilfswohnungen betrug 3,835,304 fl., welche bis auf 720 Mark 6 Schil., die der Liquidationskommission übergeben werden, verwendet worden sind. Die Unterstützungsbehörde schuldet etwa noch 93,000 Mark für Baumaterialien, dagegen stehen aber auch noch bedeutende Summen aus, welche als Vorschüsse zurückbezahlt werden.

— Die Stuttgarter Tuchmesse ist vorüber und die fremden Verkäufer und Käufer sind abgereist. Die Preise der Tücher waren gedrückt und nur Mittel- und ordinäre Tücher gesucht.

— In einer am 25. August gehaltenen Generalversammlung hat die Ulmer Dampfschifffahrtsgesellschaft sich förmlich konstituirt, und man hofft daher, daß nächstes Frühjahr die Gesellschaft ins Leben treten wird.

— Ein junger hoffnungsvoller und allgemein beliebter Offizier der Garnison Rastatt, der Sohn würdiger Eltern, eines geachteten Staabsoffiziers, war mit einem ältern Kameraden seines Regiments auf die Jagd gegangen, um einen Hasen zu schießen und seiner betagten Großmutter damit eine kleine Freude zu bereiten. Nach geschehenem Waidwerk kehren die beiden Jäger in einem Gasthause ein, um einige Erfrischungen zu sich zu nehmen. Sie legen ihre Flinten auf einen der Tische. Als sie aufbrechen wollen, zieht der Jüngere sein Gewehr bei der Mündung zu sich her, dasselbe geht los und der beklagenswerthe junge Mann ist, wiewohl das Geschoß nur mit ganz leichtem Schrot geladen war, nach Verlauf von 10 Minuten eine Leiche.

— Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar hat die Landstände aufgefordert, bei seinem neugebornen Sohn Pathenstelle zu vertreten.

— Den deutschen Regierungen, welche sich zu erleichterter Handhabung der Paß- und Fremdenpolizei bei Eisenbahnen durch Paßkarten statt förmlicher Pässe vereinigt haben (Preussen, Königreich Sachsen, Sachsen-Altenburg und die Anhalt'schen Länder), ist jetzt auch Braunschweig beigetreten.

— In einigen deutschen Zeitungen wiederholt sich das Gerücht, daß zwischen dem Zollverein und den vereinigten Staaten von Neuem Unterhandlungen eröffnet seien über einen Handelsvertrag.

— Nach einem Privatschreiben aus Berlin an ein Handlungshaus in München ist bei der dortigen Industrie-Ausstellung Bayern nicht blos in nummerischer, sondern auch in qualitativer Beziehung auf die würdigste Weise repräsentirt. Namentlich zieht eine kleine Dampfmaschine aus der Maschinenwerkstätte des Hrn. von Maffei bei München die Aufmerksamkeit im höchsten Grade auf sich.

— Die 150 Familien aus Preußen, welche unlängst nach Rußland auswanderten, sind wieder zurückgekommen; man hat Sorge getragen, ihnen die Rückkehr so leicht als möglich zu machen; in der That haben sie sich auch zurückgebettelt, nachdem sie ihre sämmtliche Habe in Rußland zurückgelassen.

— In der Nacht vom 18. auf den 19. d. ist der Ort Dirlammen um $\frac{1}{4}$ Theil abgebrannt. Sechszehn Höfe liegen in Asche, und zwei sind so stark beschädigt, daß sie unwohnbar geworden sind. 124 Personen sind ganz obdachlos geworden; ihr sämmtliches Mobiliarvermögen, Kleider rc. ist verbrannt.

— König Oscar von Schweden hat bei den Ständen nicht wieder auf Bewilligung der bedeutenden Unterstützung für das kgl. Theater in Stockholm antragen lassen, „weil eine Stadt, wie die Residenz, die Kosten für ihr Vergnügen selber müsse bestreiten können."

— Die russischen Gränzwächter sind nicht zum besten besoldet und benutzen darum jede Gelegenheit, die für sie einige Kopeken abwirft.

Digitized by Google

Eine sehr einträgliche Einnahme bilden nun die Lösegelder, welche sie sich von preußischen Unterthanen zahlen lassen. Sie sind nämlich bei dem Ueberschreiten der Gränze von Seiten der Preußen durchaus nachsichtig, nicht aber dann, wenn diese wieder den Fuß auf das diesseitige Gebiet zu setzen im Begriff sind. Sie werden festgehalten und so lange eingesperrt, bis sie sich entweder selbst durch eine namhafte Summe (gewöhnlich 5 Thlr.) auslösen, oder durch ihre Verwandten auslösen lassen. Seitdem sie diesen Industriezweig erfunden, stehen sie sich ausnehmend wohl. (Bresl. Ztg.)

— In Griechenland wurde der Justizminister Lontos seines Postens enthoben und sein Portefeuille an Trikupis gegeben. Lontos hatte dem Gendarmeriemirarchen in Patras geschrieben, daß er alles Mögliche aufbieten soll, und wenn er auch die bewaffnete Macht müsse einschreiten lassen ihm (Lontos) die gehörige Anzahl von Stimmen zu verschaffen, um in die Kammer zu kommen. Der Mirarch, dem ein solcher Befehl ein großer Eingriff in die Freiheit der Wahlen schien, that nicht wie ihm geheißen, sondern ließ der Sache ihren natürlichen Lauf. Lontos fiel bei den Wahlen durch; der Mirarch aber wurde in Folge der Schritte des Justizministers auf einen kleinern Posten versezt. Den Grund dieser Ungnade augenblicklich durchschauend, ging der Gendarmerieoffizier nach der Hauptstadt und zeigte die Briefe, die er von Lontos erhalten, dem König vor, worauf die obenerwähnte Entlassung erfolgte. Man sagt auch, der Kriegsminister Rodius soll vom Ministerium entfernt werden. Im Allgemeinen hat die Opposition gesiegt, die meisten der bis jezt gewählten Deputirten sind antiministeriell. (A. Z.)

— Der Generalpostmeister der vereinigten Staaten von Nordamerika ist durch ein Gesetz ermächtigt worden, ein Arrangement mit Deutschland zu treffen, wonach Briefe von und nach Deutschland ganz frankirt werden können, und eine regelmäßige Postverbindung eintritt.

Briefkasten-Revue.

1.) Schweigen.

Seit ich Klärchens Reize sehe,
Brenn' ich, schmacht' ich, und vergehe
In so heißer Liebesgluth;
Ach wie gern' würd' ich es wagen
Meine Leiden ihr zu klagen,
Nüzte mir ein solcher Muth.
Aber jeder ihrer Tritte
Wird bespähet, keine Bitte
Schwingt sich unbemerkt zu ihr;
Laß ich schweigen selbst die Blicke,
Und zu böser Qual ersticke
Ich den heißen Wunsch in mir.

Brck., 20. Aug. 1844. F. G.

2.) Sind denn die Frauen so weit schon emancipirt, daß einige sich jede Nacht ganz ungenirt zu jungen Leuten auf's Billard setzen, und so Anstand und Sitte verletzen?

3.) Mit gütiger Erlaubniß meine Herren! Eine Frau möchte nun einmal gerne mit Hausfrauen eine Haushaltungsangelegenheit besprechen: Wie kommt es wohl, daß wir 1.) dieses Jahr nur mit äußerster Mühe Schöpsenfleisch bekommen können? 2.) dann froh sein müssen, zu erhalten, was dem Metzger zu geben beliebt, und endlich 3.) von einem großen Glück sagen können, wenn wir nur 1 oder 2 kr. über den Tarif bezahlen dürfen, da mancher Metzger versichert, sein Fleisch nur zum Staat und nicht zum Verkauf zu haben? — Einestheils sind wir nun schon auch mit Schuld, daß wir, statt bei der hiesigen verehrten Localbehörde um Abhilfe dieses Uebelstandes zu bitten, es lieber vorziehen, bei der halben Metzgerzunft Nachfrage zu halten, und hier bei Klagen gegen den niedrigen Preis, dort bei Schimpfen, daß man sich nicht wolle ausziehen lassen, leer abzugehen. Dann ist es ja ein altes Herkommen, daß der Metzger nur mageres, geringeres Schöpsenfleisch zu dem tarifmäßigen Preis abgibt, während immer das bessere und fettere 1 kr. mehr kostet, Notabene nur für Handwerks- und Geschäftsleute. — Möchten nun mehrere ehrenwerthe Hausfrauen sich bewogen finden, mit mir die Sache gehörigen Orts zu vertreten; denn ich hege die feste Ueberzeugung, daß es eben so wenig Absicht unserer verehrten Behörden sei, die Metzger fortwährend in Schaden zu bringen, als das Gesammtpublikum von irgend einem offenen Gewerbe fortwährend übervortheilen und unbefriedigt zu lassen. — Nichts für ungut, dieß ist nur Wunsch und Ansicht einer Hausfrau.

4.) Ein unangenehmer Vorfall auf der Rosenau, bei welchem drei Illuminaten betheiligt sind, ist schon stadtkundig; — wir wollen daher den sauern Brei nicht frisch aufrühren.

5.) Ein Möven-Tauber, der sein Täubchen verließ und in einen fremden Schlag flog, um sich mit einer andern Täubin zu paaren, wird vor deren großen Schnabel gewarnt.

6.) Mehrere Goldschlagermeister wünschen Aufklärung zu erhalten, warum Herr Reich, troz seiner vortheilhaften Maschine, Metallschlagergesellen zum Handarbeiten hält.

7.) Die Mädchen, welche von den Herren Braunschweigern zur Gründlacher Kirchweihe geladen wurden, und diese Tour per pedes machen mußten, während die Herren auf einem Leiterwagen ganz gravitätisch daher fuhren, wünschen nichts sehnlicher als von denselben eine ähnliche Zumuthung zu erhalten, und wollen dann diese Herren auch auf die Kirchweihe laden.

8.) Ein schmutziges Papier enthält schmähliche Beschuldigungen gegen einen Sohn, der seine Mutter der größten Dürftigkeit preis gibt. Wir halten dieß für Verläumdung, zumal die Wahrheit durch Niemand verbürgt ist.

9.) *) Der Verfasser des in Nro. 128, Briefkastenartikel Nro. 2, enthaltenen Angriffes beweist hinlänglich, daß er nicht zu den Metallurgen gehört, da ihm eines unserer unentbehrlichsten Reagentien, das attische Salz, gänzlich mangelt. Es müßte übrigens sehr pikant sein, von einer solchen geistreichen Feder die Erlanger Streiche u. s. w. kritisch behandelt zu sehen. Daß Experimente dem Philister Mysterien scheinen, ist ganz einleuchtend, da in seinem Gehirn noch die Nacht des Mittelalters herrschen mag. Das witzig sein sollende Wortspiel über einen Ausdruck, dessen Sinn jenem renard de plume sehr undeutlich sein wird, bezeichnet übrigens genügend, weß Geistes Kind er ist!!

Metallurg.

*) Gegen den Artikel Nro. 2, Bl. 128, ist noch ein Aufsatz vorhanden, von dem wir aber keinen Gebrauch machen wollen, da Vorstehendes hinlänglich genügen dürfte.

☞ Nicht zu übersehen! ☜

Dietenhöferische Leichenkassa-Rechnungs-Anzeige.

Sonntag, den 1. Sept., ist die Rechnung der Dietenhöfer'schen Leichenkasse im Gasthaus zum weißen Elephanten, Jakobsstraße zu Nürnberg, wozu die verehrten Mitglieder höflichst eingeladen werden. Da der Unterzeichnete die Stelle des verstorbenen Einkassiers Kurz erhielt, welcher die Dietenhöfer'sche Leichenkasse einzukassiren hatte, jedoch mehrere Mitglieder von ihm noch nicht ausgemittelt werden konnten, welche ihre Beiträge vierteljährlich entrichten, so werden selbige ersucht, ihre Adressen bei Herrn Gastwirth Müller, Nro. 134 (II. Bzrks.), abzugeben, im Nichtfalle sie sich es selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie aus dem Hauptbuche gestrichen werden. Wünschen noch mehrere Personen dieser Anstalt beizutreten, welche einen Fond von 48000 fl. besizt, 45 fl. Leichengeld ausbezahlt, die wöchentliche Einlage einer Person 1 kr. beträgt, so werden dieselben ersucht, ihre Adressen gleichfalls bei Obengenanntem abzugeben.

Vielen Aufträgen entgegensehend empfiehlt sich mit Hochachtung

Wild,
Einkassier der Dietenhöfer'schen Leichenkassa.

Versteigerung. Montag, den 2. September, Vormittags 9 Uhr anfangend, werden aus der Verlassenschaft der Merla Friedburger, im Hufeisenhof Nro. 231 über 2 Stiegen, folgende Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft, als: Silbergeräthe, eine goldene Erbsenkette, eine goldene Uhr, mehrere dergleichen Fingerringe, theils mit und theils ohne gute Steine, ferner Zinn, Messing und sonstige Hausgeräthe, Betten, auch etwas hebräische Bücher; wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Anzeige. Bei mir sind gebrauchte 3- und 4zöllige **Backsteine** zu haben.

J. G. Hoffmann, Tünchermeister.
Markgrafengasse.

Mitleser-Gesuch. Vom 1. Oktober d. J. an, wünscht Jemand in der Schwabacherstraße noch einige Mitleser zum **Tag-** und **Sonntagsblatt**, gerne auch zur **Nürnberger Zeitung.**

Offerte. Ein gewandter Spiegelmacher-Gehilfe kann in Nürnberg dauernde Beschäftigung erhalten. Bei wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Industrie- und Gewerbverein.

Die Mitglieder des Vereins werden zu der heute und morgen stattfindenden Prüfung der Gewerbe-Schule wiederholt eingeladen, mit dem Bemerken, daß die Preisvertheilung, dem Vernehmen nach, morgen Sonnabend, um 11 Uhr Morgens, statthaben wird.

Die Vorstände des Vereins.

Einladung. Die resp. Mitglieder der Gesellschaft

EINTRACHT

werden ersucht, sich nächsten Samstag nach beendigter Gesangprobe, am Sonntag aber Nachmittags 2 Uhr, im Gesellschaftslokale zu versammeln. **Der Vorstand.**

Lebewohl. Bei meiner Abreise von hier, zu meiner Verehelichung nach Schwabach, sage ich allen Anverwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl!

Mariane Auerbach.

Anzeige. Vorzüglicher **Spiritus, Toncobohnen** für Tabakschnupfer und s. g. **Laufer** zum Farbreiben sind billig zu haben bei J. G. Strobel.

Diebstahl. In der Nacht vom 24. auf den 25. August wurde ein Sack Weizen, mit „Jakob Näßler" bezeichnet, entwendet, vor dessen Ankauf gewarnt wird und im Entdeckungsfalle um die Anzeige an die Redaktion, gegen einen Kronenthaler Douceur, man bittet.

Stelle-Gesuch. Ein junger Mensch vom Lande, 18 Jahre alt, welcher die Büttnerprofession erlernt hat, auch mit Pferden umzugehen weiß, wünscht als Kutscher oder Auslaufer unterzukommen. Näheres sagt die Redaktion.

Gesuch. Es wünscht Jemand ein Kind von 4 Jahren in die Kost zu geben. Näheres sagt die Redaktion.

Offerte. Ein braves, 15—17jähriges katholisches Mädchen kann hier bei einer kleinen, stillen Familie einen angenehmen Dienst finden. Das Nähere bei der Redaktion.

Lotterie: 79. 67. 75. 12. 43.

Dem Vernehmen nach sollen die Fahrpreise auf der Ludwig-Süd-Nord-Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg folgende sein:

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
von Nürnberg an d. Kreuzung	—	—	3½ kr.
„ „ bis Eltersdorf	19 kr.	13 kr.	8 kr.
„ „ „ Erlangen	33 kr.	22 kr.	13 kr.
„ „ „ Baiersdorf	40 kr.	30 kr.	18 kr.
„ „ „ Forchheim	57 kr.	32 kr.	20½ kr.
„ „ „ Hirscheid	1 fl. 8 kr.	52 kr.	32 kr.
„ „ „ Bamberg	1 fl. 36 kr.	1 fl. 4 kr.	40 kr.

mit welchen Preisbestimmungen, wenn sie die höchste Genehmigung erhalten, das Publikum recht wohl zufrieden sein kann.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 140.

Sonnabend, den 31. August 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Exc. der Herr Finanzminister Graf von Seinsheim ist von Nürnberg wieder in München eingetroffen.

— Se. Exc. der Herr Minister des Innern, von Abel, hat sich von München nach Berchtesgaden begeben, und geht von dort zur Erholung auf sein Gut Stammsried in der Oberpfalz. Das Portefeuille hat interimistisch der k. Staatsrath Frhr. v. Freyberg übernommen.

— Am 29. September wird der Kommandant der Landwehr von Oberbayern, Herzog Max in Bayern, große Inspektion über die Landwehr von München und der Vorstadt Au halten.

— Die Anstellungsprüfung der Schuldienstexspektanten findet am Montag den 7. und Freitag den 11. Oktober in Ansbach statt.

— Die Vorträge an der kgl. Forstschule zu Aschaffenburg, für das Studienjahr 18⁴⁴/₄₅, und zwar für die beiden Jahreskurse, beginnen am 20. Oktober d. J.

— Sollte wirklich Krieg ausbrechen? Sollte das Verhängniß das vierzehnjährige Werk Ludwig Philipp's vernichten, im Augenblick, wo es seiner Vollendung nahte? Sollte der Weltfrieden, der am politischen Himmel zu dämmern anfing, in blutiger Morgenröthe untergeben? Wir glauben es nicht. Die Conflicte, die sich zwischen England und Frankreich erhoben haben, greifen nicht ein in die allgemeine Politik der beiden Völker. Die Nationalehre bleibt unverlezt, wenn man sich gegenseitig etwas nachgibt. Die Zeit ist ferne, wo der Krieg, wie ein gesättigtes Raubthier, nur so lange ruhte, als Noth that, sich zu erholen von der Blutarbeit und bei der ersten besten Gelegenheit zum neuen Kampfe aufsprang. Wir glauben nicht an den Krieg, weil kein Grund dazu vorhanden ist; weil beide Oppositionen beide Regierungen der Feigheit beschuldigen; weil selbst kein Oppositionsblatt es wagt, den Krieg zu fordern, vielmehr alle ihre Kriegslust verclausuliren mit heuchlerischen Worten; — wir glauben vielmehr an den Frieden im Vertrauen auf eben die Ereignisse, die ihn zu bedrohen scheinen — das Bombardement von Tanger und der Sieg bei Isly. Unter dem Schutze dieser Waffenthaten wird das Cabinet Concessionen machen, welche die lezten Mißhelligkeiten heben. Es heißt, Guizot bestehe darauf, England müsse wegen des Vorgangs in der Südsee irgend eine Genugthuung erhalten, außerdem werde er sich zurückziehen.

— Englische Blätter erzählen, daß zwei englische Kohlenschiffe, welche der Nebel und heftige Strömmungen bei dem Kap Espartel an die maroccanische Küste getrieben hatten, wurden, während sie um Hilfe nach Tanger sandten, von maurischen Reiterschwärmen angefallen, ausgeplündert, und die Kapitäne mit der Mannschaft genöthigt zu entfliehen. Die Unglücklichen sind ganz entblößt in London angekommen.

— Der Herzog von Wellington ist plözlich taub geworden.

— In Madrid trat in der Nacht vom 14. auf den 15. d. die ganze Besazung unter die Waffen und vermehrten die Behörden noch die gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln. Die Zwistigkeiten zwischen den ehemaligen königlichen und den entwaffneten Milicianos werden von Tag zu Tag ernster, ihre Raufhändel gefährlicher, indem Stöcke, Steine und Messer die Flinten ersetzen. Da die eine wie die andere Fahne in der niedern Volksklasse beträchtlichen blinden Anhang hat — man darf dreist über 4000 Mann auf jeder Seite rechnen — so sind die Besorgnisse der Behörden nichts weniger als unbegründet. — Das karlistische Wahlcomité hat sein Manifest erlassen; es fordert alle guten Spanier auf, an den Wahlen Theil zu nehmen, indem die nächsten Cortes sich über die Konstitution und die Heirath der Königin auszusprechen haben würden; es schlägt als

Digitized by Google

Devise vor: Einigkeit! König! Vaterland! Gesetz und Friede! Alles für Spanien.

— Ein Schreiben aus Oran vom 17. Aug. sagt über die Schlacht bei Isly: „Die Maroccaner waren fünf gegen einen Franzosen. Fußvolk, Reiterei, alle Waffengattungen haben uns mit einem ungewöhnlichen Ungestüm angegriffen. Sie glaubten mit ihrer Uebermacht die kleine Zahl der Braven zu unterdrücken, welche sie in einen Kreis von Yatagans und Musketen eingeschlossen hatten. Sie zählten aber nicht auf die Tapferkeit unserer Soldaten und den kriegerischen Geist des Marschalls Bugeaud. In wenigen Stunden war diese barbarische Schaar erdrückt oder in die Flucht geschlagen, von unserer unverzagten Reiterei mit dem Säbel in der Faust verfolgt. Unsere Kugeln rissen große Löcher in ihre Reihen."

— Ein merkwürdiger Fall hat sich am 20. August in Konstanz zugetragen; vor achtzehn Jahren wurde ein in dem Kloster Petershausen wohnender Geistlicher Nachts von drei Männern, welche ihr Gesicht schwarz gefärbt hatten, in seinem Zimmer überfallen, seiner in 1800 fl. bestehenden Baarschaft beraubt und so mißhandelt, daß er vier Wochen nachher seinen Geist aufgab. — Am oben genannten Tage erklärte nun ein dortiger Stadttaglöhner aus freien Stükken vor Gericht, er könne es nicht mehr länger verschweigen, sondern er müsse jezt erklären, er sei einer von denjenigen, welche vor achtzehn Jahren den Raubmord in Petershausen begangen hätten. Zugleich nannte er als Mitschuldigen einen dortigen Bürger und Küfer, der auch schon gefänglich eingezogen wurde. Der Dritte, ein früherer Meßner im Kloster Petershausen, der wahrscheinlich die Anleitung hierzu gegeben, hatte sich schon vor Jahren, ohne Zweifel aus Gewissensbissen, vergiftet. (Freib. Z.)

— Se. Maj. der König von Preußen, welcher nach der Rückkehr von Wien einige Tage in Erdmannsdorf verweilt hatte, ist am 22. August von dort über Frankfurt a. d. O. nach der Provinz Preußen abgereist.

— In Warschau waren sehr scharfe Instruktionen, die Ueberwachung des Landes in politischer Beziehung betreffend, aus St. Petersburg eingetroffen; der Verkehr in das Großherzogthum Posen sollte erschwert werden.

— Um für die Draht-Brücke, die hoch über der Weichsel Warschau und Praga verbinden wird, Raum zu gewinnen, mußte eine kleine katholische Kirche niedergerissen werden. In derselben ist ein sehr großer Schatz, der fast die ganzen Baukosten deckt, gefunden worden.

— Am 9. August brannten in Jassy, in der Moldau, 400 Häuser nieder.

— Man schreibt die plötzlichen Entschlüsse Mehemed Ali's und sein sonderbares Benehmen einem Anfalle von Schwermuth zu, der durch die Abreise seines Sohnes und die verschiedenen ungünstigen Nachrichten beinahe bis zum Wahnsinn gesteigert wurde. Erst auf der Reise nach Kairo kam er allmählig durch die Sorge seines Arztes, der ihm mehrere Aderlässe verordnete, wieder zur Besinnung und gegenwärtig ist er zwar sehr schwach, aber doch vollkommen im Gebrauch seiner geistigen Kräfte. Mehemed Ali wird täglich in Alexandrien erwartet, und man hofft, daß der Vicekönig sein Regierungssystem etwas ändern wird.

Der Veteranen-Verein in Augsburg.

Der 18. August brachte auch heuer wieder das Ehren- und Erinnerungsfest des ehrwürdigen Veteranen-Vereins der Schlachten, des Feldzugs von 1812 in Rußlands Schnee- und Eisgefilden, der Kämpfe auf Leben und Tod, wovon jeder Bayern-Sohn, welcher in diesen Kampf mit ausgezogen, seine Treue für König und Vaterland durch Opfer unbeschreiblicher Leiden, Entbehrungen, Strapatzen aller Art, mit Hunger, Elend, Kälte, denen Tausende von Thieren erlagen, während ein solcher Krieger nichts als die schlechteste Bedeckung trug, um nicht zu erfrieren — oder dem Tod durch feindliche Kugeln, Hunger und Kälte — besiegelte. Nur als ein Wunder war es zu betrachten, wann von Hunderten Einer solch schmerzlichem Tod entrann, und sich noch alljährlich an diese Schrekkenszeit im Kreise seiner ehemaligen Kampfgenossen erinnern kann! — Ist ein solches Fest schon der Natur gemäß merkwürdig, so sind diese Männer, die jezt aus diesem Vernichtungskrieg noch übrig sind, sie mögen noch aktiv sein, oder im Bürgerstande leben, eben so hoch zu ehren, da sie, von der fliegenden Zeit getrieben, bereits 32 Jahre verschwunden hinter sich haben, seitdem sie aus diesen Kämpfen, in welchen auch sie den Grundstein der erkämpften Freiheit Deutschlands, des Vaterlandes getreulich legen halfen, heimkehrten, und mit vollem Rechte können sie dieses schöne Fest feiern, und sich dem Vergnügen der Erinnerung treu erfüllter Pflichten überlassen. Schön und rührend ist es für Jeden Fühlenden, rechtlich Denkenden, diese Schaar alterprobter Krieger aus den alten Zeiten an dem Festtage, schön geschmückt, Morgens in den gestifteten Gottesdienst ziehen und Abends bei einem frugalen Abendessen, von guter Musik begleitet, vergnügt beisammen sitzen und sich dadurch unter einander selbst ehrend, versammelt zu sehen, in dem mit Emblemen schön geschmückten Saale! — Jedem, der die Geschichte der schrecklichen Vergangenheit genau kennt, wird sich die Freude nicht versagen können, diese kleine Schaar Braver, des Namens „Bayern" so würdiger Söhnen von König und Vaterland hoch geehrt zu sehen, was sie so sehr verdienen! — Jeder Vater kann seinen Söhnen die Ueberbleibsel der Zeit zerstörter Despotie zeigen und sagen: „Seht diese Männer an, und erfüllt Ihr einst Eure Pflichten alle als Männer, wie diese, so lohnt Euch im Alter das Bewußtsein und die Achtung Eurer Mitbürger." — Alljährlich wird dieser Verein kleiner, denn auch heuer verloren diese Wackern 7 ihrer alten Kampfgenossen, die in die ewigen Friedenshallen heimgegangen sind! — Die übrigen gehen eben so muthig dem dürren Menschenwürger entgegen, wie sie es in den Zeiten der Menschen mordenden Kriege und Schlachten so vielmals gethan haben, denn sie tragen ja den stillen Frieden des Lohnes in der treuen Brust, gleich Ehren- und Denkzeichen auf derselben! — Möge der Ueberrest diese Freuden noch lange genießen, die sie so schwer verdienen mußten. — (A. A.)

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Zufolge Beschlusses der kgl. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg vom 9. August 1844 Nro. 9463 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag, am 16. September 1844, Vormittags 10 Uhr,

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im Landgerichts-Gebäude zu Erlangen nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich im Stationsplatze zu Eltersdorf:

1) das Stations-Hauptgebäude Nro. I. veranschlagt zu . . .	5971 fl.	28 kr.
2) das dazu gehörige Oekonomie-Gebäude mit öffentlichen Abtritten Nro. II. zu	1136 „	16 „
3) ein zur Wohnung gehöriger Brunnen zu	198 „	22 „
4) Einfriedigungen des Stationsplatzes	1155 „	33 „
im Ganzen	8461 fl.	39 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 1. September 1844 an im Amts-Lokale der mitunterzeichneten kgl. Eisenbahnbau-Behörde resp. auf deren Filialbüreau vor dem Frauenthor zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten für sämmtliche obengenannte Bauobjekte zusammen längstens bis 15ten September 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis eben dahin bei der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 2, 4, 5, 9 und 10, der allgemeinen Submissions-Bedingungen vom 4ten Juni 1844 Nro. 5907 angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termin sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit sogleich genügend nachzuweisen, und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Erlangen, am 12. August 1844.

Königl. Bayerisches Landgericht.

Dr. Meinel.

Nürnberg, am 12. August 1844.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Section Nürnberg.

Dambrun, Sektions-Ingenieur.

Empfehlung. Unterzeichnete beehrt sich, ein verehrliches Publikum zu benachrichtigen, daß ihr von hoher kgl. Regierung die Erlaubniß ertheilt wurde, auf hiesigem Platze ein

Putz- und Modewaaren-Geschäft

zu errichten.

Indem sie nun ihre selbst verfertigten **Stickereien und Modearbeiten** und alle sonstige in dieses Fach einschlagende Artikel zur gefälligen Abnahme, unter Zusicherung der billigsten Preise, empfiehlt, zeichnet sie hochachtungsvollst Helena Braun.

Der Laden befindet sich im Hause des Herrn Materialisten Tischendorf, in der Schwabacherstraße.

Verlorenes. 9 Ellen Kattun wurden von einer Dienstmagd verloren; der redliche Finder wird gebeten, solche in Nro. 232, in der Theatergasse, zurückzubringen.

Einladung. Sonntag den 1. September, Nachmittags 4 Uhr,

große Gesangs-Produktion

im Och's'schen Garten

von Herrn Julius Sprenger, aus Königsberg. Wozu ergebenst eingeladen wird.

Einladung. Künftigen Sonntag ist in Leih ein

Taubenschmaus,

wo auch für andere gute Speisen und vorzügliche Getränke bestens gesorgt ist. Hierzu ladet ergebenst ein Georg Weber.

Bitte. Vergangenen Sonntag wurde auf der Eisenbahn, im Wagen Nro. 2, ein **grünseidenes Sonnenschirmchen** stehen gelassen. Der redliche Finder wird um die Zurückgabe, gegen ein Douceur, an die Redaktion gebeten.

Digitized by Google

Zur Nachricht und Bitte.

Die Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie ihr **Spezerei-Geschäft** an ihren Schwiegersohn, den Hrn. A. Kirschbaum, abgetreten und übergeben hat. Sie verbindet damit die angelegentlichste Bitte, das seit einer Reihe von Jahren genossene Zutrauen auf ihren Nachfolger übertragen zu wollen, in der Ueberzeugung, daß derselbe den Anforderungen und Wünschen seiner verehrten Abnehmer vollkommen entsprechen wird. Fürth, den 20. August 1844.

M. Cohn sel. Wittib.

Empfehlung.

Unter Bezugnahme auf vorstehender Annonce habe ich hiermit die Ehre das übernommene

Spezereigeschäft,

wozu eine vom hochlöblichen Magistrate dahier gnädigst ertheilte Conzession mich berechtiget, bestens zu empfehlen, mit der Versicherung, daß ich mich immer bestreben werde, meine verehrten Geschäftsfreunde durch billige, reelle und aufmerksame Bedienung zu befriedigen, und dieß um so gewisser, da ich die bis jezt bestandenen Verkaufspreise merklich moderirt habe. Besonders empfehle ich noch mein neu angelegtes Lager in allen Sorten **Cigarren, Rauch- und Schnupf-Tabak**, alles von vorzüglicher Qualität und zu den allerbilligsten Preisen. Fürth, den 20. August 1844.

A. Kirschbaum,
im Waßmuth'schen Hause.

Poppenreuth.

Samstag den 31. August, Nachmittags und Abends, wird sich der bekannte Sänger, Herr Julius Sprenger aus Königsberg, produziren, wozu ich meine ergebenste Einladung mache.

Ritzelberger,
Gastwirth zum rothen Roß.

Anzeige. Sonntag, den 1. September, findet bei günstiger Witterung die zehnte

musikalische Abendunterhaltung

im Weißengarten statt, wobei die beiden neulich angekündigten Potpourris **„die Lebensfreuden** und die **Vielwisser"** vorgetragen werden. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Bernhard, Musikmeister.

Anfang 4 Uhr.

Danksagung.

Allen jenen hochverehrten und verehrten edlen Menschenfreunden, welche mir bei dem am 20. d. M. in meiner Scheune ausgebrochenen Brande, der auch meine Mühle und Fahrniß zu vernichten drohte, so schnell zur Hilfe kamen, sagen ich und die Meinigen den tiefgefühltesten, innigsten Dank für in der Noth geleistete unschätzbare Dienste, mit dem aufrichtigen Wunsche: der Himmel möge sie Alle vor ähnlichem Unglücke gnädigst bewahren und mir recht bald Gelegenheit geben, ihnen durch freudige Gegendienste beweisen zu können, wie sehr mein Herz von Dankgefühl für sie durchdrungen ist.

Lamprechtsmühle bei Langenfeld,
den 24. August 1844.

Wilhelm Kronenberger,
Müllermeister.

Anzeige. Im hiesigen Kanalhafen ist wieder eine **Ladung**

Buchenholz

angekommen, und wird solches von **Montag** an abgegeben. Näheres bei

Joh. Siebenkäß.

Einladung. Morgen ist im Landgraben ein

Fischkränzchen,

wobei für gutbesezte **Tanzmusik** bestens gesorgt sein wird. Becherts Wittwe.

Corsicaner Cedern,

vom ersten Schnitt, in Kistchen von 25 und 50 Stück, mit der Assortirung von Pittimen, und Attest und Siegel des Rabbiners, sind in Commission sehr billig zu haben, in Nürnberg, L. Nro. 346 A in der Karolinenstraße.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 19. bis 25. August sind in Nürnberg angekommen: 17 Schiffe mit 8654 Zentnern; abgegangen: 25 Schiffe mit 4130 Zentnern; (in Ladung waren 13 Schiffe); in Fürth angekommen: 12 Schiffe mit 1994 Zentnern; abgegangen: 12 Schiffe mit 302 Zentnern; (in Ladung war ein Schiff); in Erlangen angekommen: 10 Schiffe mit 527 Zentnern; abgegangen: 10 Schiffe mit 62 Zentnern; in Forchheim angekommen: 9 Schiffe mit 100 Zentnern; abgegangen: 9 Schiffe mit 339 Zentnern; (in Ladung war — Schiff); in Bamberg angekommen: 14 Schiffe mit 1710 Zentnern; abgegangen: 12 Schiffe mit 5029 Zentnern; (in Ladung waren 6 Schiffe.)

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 141.

Dienstag, den 3. September 1844.

Vermischte Nachrichten.

Einer kgl. Entschließung vom 24. v. M. zufolge sind die Landrichter Badum in Vorchheim und von Gimmi in Grönenbach in den erbetenen Ruhestand versezt und Ersterer durch den Kreis- und Stadtgerichtsrath Geiger zu Bamberg, Lezterer durch den Landgerichts-Assessor Rummel in Schrobenhausen ersezt worden. Zur erledigten Stelle des Vorstands des Landgerichts München wurde der Landrichter Eder in Dachau versezt. Die erledigte Landrichterstelle zu Wolfstein wurde dem Landgerichts-Assessor Süß zu Neustadt an der Waldnaab verliehen, und auf die erledigte Landrichterstelle zu Volkach der Landrichter Hauck zu Baunach versezt. (Allg. Z.)

— Um der Wirksamkeit der Kreis-Comités des landwirthschaftlichen Vereins eine größere Ausdehnung zu geben, und zwischen diesen und den ausübenden Landwirthen eine nähere Verbindung herzustellen, insbesondere aber um den gegenwärtigen Zustand der landwirthschaftlichen Verhältnisse kennen zu lernen, und die der Verbreitung erprobter Verbesserungen im Wege stehenden Hindernisse, so wie zugleich auch die zu deren Hebung anwendbarsten Mittel näher zu erforschen, haben Se. Majestät der König in den §. §. 13 und 23 der revidirten Satzungen des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern Veranlassung zu geben geruht, daß von Seite der Kreis-Comités in jedem Regierungsbezirke so viele besondere Distrikte gebildet werden, als sich Gegenden finden, deren landwirthschaftlichen Verhältnisse nach Beschaffenheit des Bodens und Klimas, nach Art der Bewirthschaftung rc. gleichartig sind. In einem jeden solchen Distrikte sollen sich alsdann die demselben angehörigen Vereinsmitglieder von Zeit zu Zeit versammeln, um die landwirthschaftlichen Interessen des Distrikts zu besprechen, namentlich aber zu untersuchen, welche Gebrechen im Betriebe der Landwirthschaft des Distrikts bestehen, und durch welche Mittel dieselben gehoben werden können.

— Bei der Artillerie wird nun die Zündung der Kanonen durch Reibzündhölzchen allgemein eingeführt, wodurch die Lunten ganz verschwinden. Diese neue Zündung ist durchaus zweckmäßiger und sicherer als die bisherige.

— In München wurde am verflossenen Mittwoch ein Individuum bei einem Goldarbeiter verhaftet, welches zu selbem einige Gegenstände zum Verkauf brachte, die wahrscheinlich zu dem in jüngster Zeit vorgefallenen bedeutenden Diebstahl in einem Herrschaftshause gehören.

— Unterm 22. August 1844 wurde der bisherige Schullehrer Johann Baptist Rauscher zu Kipfenberg als II. Schullehrer und Meßner in Greding ernannt.

— Am 24. v. M. entlud sich über die Markungen der Gemeinden Volkach, Fahr, Stammheim, Lindach, Oettershausen, Kolitzheim, Gaibach und Zeilitzheim, Ldgs. Volkach, ein furchtbares Gewitter, wobei Schlossen in der Größe der Taubeneier fielen, und sowohl Feld- als Gartenfrüchte, namentlich Trauben, gänzlich vernichtet wurden. Der hierdurch herbeigeführte Schaden ist unberechenbar. (W. A.)

— Ein irländisches Blatt bespricht den angeblich im nächsten Sommer bevorstehenden Besuch der Königin in Irland und räth dem Volke zur Kundmachung seiner wahren Gesinnung einen schweigend achtenden Empfang an, und hält für gut, die Freudenbezeugungen und Festlichkeiten jener Partei zu überlassen, welche über O'Connell's Einkerkerung frohlocken.

— In der englischen Marine soll eine außerordentliche Thätigkeit herrschen, und im Stillen ernstliche Rüstungen für einen allenfallsigen Bruch mit Frankreich gemacht werden. Auch beginnt man den älteren, zum activen Dienste nicht mehr tauglichen, auf halbem Solde stehenden Seeoffizieren jezt einen Stuhl und

Digitized by Google

Sitze anzubieten, und ersucht die jüngeren zu stehen.

— In Portugal wurde ein Priester von der Polizei verhaftet, weil er aus einem Besessenen den Teufel austreiben wollte.

— Der Hof ist am 20. August Abends noch nach Madrid gekommen, die Stadt war beleuchtet. Der General Narvaez ritt am rechten Wagenschlage auf der Seite der Königin, links ritt der Generalkapitän; die Königin sah sehr gesund aus, und ist stärker geworden.

— In Frankreich folgen die Siegesnachrichten rasch auf einander, das Ministerium scheint endlich mit Energie handeln zu wollen; oder vielmehr Prinz von Joinville scheint von seinen, etwas beschränkten Instruktionen den ausgedehntesten Gebrauch zu machen. — Am 15. August haben die Franzosen Mogador angegriffen. Nachdem die Stadt und ihre Batterien zertrümmert waren, haben sie von der Insel und dem Hafen Besitz genommen, und lezteren in Blokadestand gesezt. Achtundsiebenzig Mann, worunter sieben Offiziere, sind verwundet oder getödtet worden.

— Bei der Schlacht am Isly commandirte Obrist Cavaignac die Vorhut, General Bedeau den rechten und Obrist Pelissier den linken Flügel; Marschall Bugeaud war bei dem Bataillon, das die äußerste Spitze des Carré's vor dem Feind bildete.

— Der Dämpfer „Oronoko", am 21. August von Oran abgegangen, hat die in der Schlacht am Isly eroberten Fahnen nach Algier gebracht.

— Von allen Punkten der Niederlande und Limburgs laufen Berichte von Ueberschwemmungen, Zerstörungen durch die Gewalt des Wassers und Unglücksfällen ein; an einigen Orten sind Meubel und Häuser weggeschwemmt worden, viel Vieh ist ersoffen, und was das Schlimmste, in Folge des anhaltenden Regens während des ganzen August ist ein großer Theil der Ernte verloren gegangen. Lezte Klage erschallt auch aus Friesland. Der Regen war mit häufigen Stürmen und Donnerwettern begleitet. (A. Z.)

— Auch die Maas und der Leck in Belgien sind ausgetreten und richten große Verwüstungen an. Bei Schulen ist der Deich durchgebrochen, die 462 Hectaren Landes dieses Dorfes bilden einen See und die Werke zur Abhaltung des Wassers sind sämmtlich zerstört. Der Schaden ist unberechenbar. — In den Kohlenwerken von Haut Flenu sind durch das Springen eines Dampfkessels zwei Personen getödtet, eine halb geröstet und mehrere verwundet worden.

— Der Communist Weitling, von den preußischen Behörden nach Hamburg zur Ueberfahrt nach England abgeliefert, erhält nach seiner Ankunft in London auf Befehl der preußischen Regierung 24 fl. rheinisch, um die ersten Augenblicke nicht ganz entblößt zu sein; auch erwartet man von der in ähnlicher Weise humanen Gesinnung der preußischen Consulate, daß ihm die genaue Adresse der Schneiderherberge eingehändigt werden wird, um nicht lange in der Irre zu laufen. (W. A.)

— Aus Oesterreich schreibt man: Bei uns blühen Backhendel, Mehlspeisen, der Prater, die Nestroyschen Possen, die Bäuerle'sche Theaterzeitung und der gute Magen, der für alle diese Dinge erforderlich ist. — Sonst ist Ruhe und Friede im Lande.

— Am 25. August zwischen 3 und 4 Uhr wüthete in Wien ein Orkan, begleitet von einem Wolkenbruche und Hagel, wie man sich dessen seit lange nicht erinnern konnte.

— Der ungarische Reichstag soll am 15. Oktober zu Preßburg geschlossen werden, der Kaiser will in Person zugegen sein. Die Stimmung unter den ungarischen Magnaten ist nicht die beste.

— Nachrichten aus Wilna zufolge ist die Abschätzung der Judenhäuser in den Gränzgouvernements bereits vollendet und weisen die Maßregeln der Behörden unzweideutig auf den bevorstehenden unerbittlichen Vollzug des bekannten Verweisungsukases hin, der, was auch die Zeitungen hin und her berichtet haben, noch in seiner vollen Kraft besteht. Vielen wohlhabenden israelitischen Familien ist es gelungen, die Erlaubniß zur Auswanderung nach andern als den zum Exil bestimmten Gegenden zu erlangen; die zurückgebliebene Mehrzahl erwartet mit der Resignation der Verzweiflung ihr schreckliches Schicksal.

— In Griechenland hat das Ministerium abgedankt; der König hat Koletti beauftragt, ein neues Ministerium zu bilden. Die Wahlen zu Athen sind auf einige Tage suspendirt worden. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

— Der „Observateur Grec" veröffentlicht aus Athen unterm 10. August ein königliches Dekret vom 31. Juli, wodurch eine allgemeine Amnestie für alle bei den Mai- und Juni-Unruhen in Acarnanien und Westgriechenland Betheiligten verkündigt wird; ausgenommen sind nur Grivas und neun andere Personen.

— New-York, 23. Juli. Lezten Freitag stürzte die Holzbrücke der Reading-Eisenbahn, jenseits Mill-Creek, nahe bei Manayunk, zusammen und die darauf befindlichen Waggons sind nur wie durch ein Wunder vor dem Verderben bewahrt worden. Der Maschinist, welcher in dem Augenblick, wo der Zug die Brücke be-

Digitized by Google

rührte, merkte, daß das ganze Gerüst derselben wankte, ließ die volle Dampfkraft der Locomotive wirken, welche auch glücklich, wenn gleich mit einer entsetzensvollen Schnelligkeit, die 35 Waggons, aus denen der Zug bestand, auf die andere Seite der Brücke schleuderte. Kaum war der lezte Waggon hinüber, als der Viadukt zusammenstürzte. Glücklicherweise hat Niemand das Leben bei diesem Unfall eingebüßt. Der Viadukt war 30 Fuß hoch und 80 Fuß lang.

Allerlei.

Der Professor Delzenne in **Paris** hat ein Auflösungsmittel erfunden, vermöge dessen man alle seidene Lumpen und Ueberreste von Seidenzeug wieder in Rohseide verwandeln und diese nochmals zu neuen Stoffen verarbeiten kann.

— Kürzlich erhielt der Uhrmacher Wiennerl in **Paris**, ein geborner Wiener, das Kreuz der Ehrenlegion als Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste in der Fabrikation von Chronometern und in der höhern Uhrmacherkunst überhaupt. Die berühmtesten Uhrmacher Frankreichs, Buchond und Breguet, besitzen diese Auszeichnung noch nicht, während sie jezt ein Deutscher besizt.

Erfindung des Franz Bickes.

Erwiederung
auf Nro. 108 am 6. Juli des Further Tagblattes.

Wenn der Esel aufs Eis geht, so bricht er ein Bein.

Anonim aufzutreten ist eine Ehre, die wir dahin gestellt sein lassen; doch in diesem besonderen Falle ist die allzugroße Bescheidenheit zu bedauern, indem der Name dieses in die Natur der Dinge so tief eingedrungenen Menschen sich ein ewiges Denkmal gesezt hätte, vor dem nach Jahrtausenden noch die Dummheit niedergekniet und es angebetet haben würde.

Es muß den Horizont dieses Herrn sehr übersteigen, daß ihm erwiesene Thatsachen, — zu deren Auffassung nicht mehr erfordert wird, als bis auf 84 zählen zu können, — ihm Schwindel und Faseln erregen. — Ob dieser scharfsinnige Forscher hierdurch gewinnt oder verliert, lassen wir ebenfalls dahingestellt sein.

Was die Nachhaltigkeit der Mittel angeht, so liegen darüber die folgenden unantastbaren Beweise vor. Auf Flugsand wurde im Jahre 1843 Reigras gesäet, das jezt 1844 stark 4′ hoch ist. Auf mittleren Boden dergleichen 1843 gesäet Reigras, Luzern, deutschen und weißen

Klee und Reigras, ital. und franz.	1843, 6½′	1844 7′ hoch,
Luzern, ewiger Klee,	„ 9′	„ 8′ „
Klee, rother, deutscher,	„ 6′	„ 4½′ „
Ditto weißer Steinklee,	„ 5′	„ 3′ „
Kartoffeln,	„ 8′	„ 7′ „

Weizen 1843 gesäet, hatte 1844 40 — 51 eine Pflanze sogar 69 große Aehren,
Haber 30 à 40 Halmen und auf einem 3—400 Körner,
Gerste 60 — 75 Aehren, zweizeilige in der Aehre 30 à 30 Körner,
Ditto sechszeilige mit 72—84 Körnern in einer Aehre. Leztere war ursprünglich vierzeilig.

Nachdem die Gerste abgeschnitten, treibt sie, dieses Jahr noch jezt zu sehen — frische Aehren.

Weinstöcke, Bäume, Hopfen u. s. w. zeigen in 3 Jahren noch bedeutende Nachhaltigkeit.

Aller Samen ist größer und mehlreicher; die Kartoffeln haben mehr und größere Knollen.

Beliebt es den Herrn Anonimus oder jeden Andern, dieses im Boden oder in aufbewahrten Pflanzen zu sehen, so kann dieses täglich in **Mainz** geschehen.

Im künftigen Jahre wird diese hohe Weisheit sich verspottet hinter die spanische Wand noch mehr verkriechen und wünschen nicht so vorlaut gewesen zu sein. — Uebrigens erinnert das Ei an den Kolumbus und die Homöopathie an Hahnemann, — nebst einer Menge anderer vortrefflichen Erinnerungen, — die feßselten den Liebkosungen des theuern Vaterlandes aus dem Wege gehen zu müssen.

Beruhiget ist übrigens der Erfinder, da man ja Beispiele hat, daß eine gemeine Fliege sich auf die Adlernase des edelsten Mannes sezt.

Eingesandt. So eben ist im Verlage von **Riegel** und **Wießner** in Nürnberg erschienen: „Nürnberg nach Vollendung der Nord-Eisenbahn" von Carl **Mainberger**.

Der Herr Verfasser, schon durch Herausgabe ähnlicher Schriftchen ehrenvoll bekannt, hat es sich hier zur besondern Aufgabe gemacht, den Reisenden auf der Nord-Eisenbahn, wenn er die alte Noris mit ihren herrlichen Umgebungen betritt, einen getreuen, sichern, unterhaltenden Wegweiser an die Hand zu geben. Er verfolgt genau die Schienenstraße von Nürnberg bis Bamberg, und gibt so viel als möglich alle Punkte, die nur einiges Interesse haben, genau an. Nachdem er zuvor einige Ausflüge in die romantische fränkische Schweiz, überhaupt nach allen zunächst gelegenen Erholungsplätzen gemacht hat, kehrt er nach Erlangen, Bamberg und Bayreuth zurück, und verweilt in jeder dieser Städte so lange, bis er seinen Lesern alle bemerkenswerthen Stellen aufgezeichnet hat. Dem auch in seiner Ausstattung soliden Werkchen ist ein sehr schöner Stahlstich, „Nürnberg von der Südseite", von dem bekannten Künstler **Wilder** gezeichnet, und von J. **Riegel** in Stahl gestochen, beigegeben.

Hiesiges.

Die vordere Fronte unseres grandiosen Rathhauses ist nun nach Aussen und Innen beinahe vollendet und wird demnächst bezogen werden.

— Mit Vergnügen berichten wir, daß man bei der in den lezten Tagen abgehaltenen Prüfung der hiesigen Gewerbschule allgemein die Ueberzeugung gewann, diese Anstalt sei im raschen Zunehmen begriffen, sowohl in Hinsicht auf die Zahl der Schüler, als auch auf die Leistungen derselben. Nicht zu verkennen war, daß der Industrie- und Gewerbverein bereits sehr wohlthätig auf die Hebung der Gewerbschule einwirkt. Rege Theilnahme an den Fortschritten der Schüler zeigt sich sowohl bei den Mitgliedern dieses Vereines als auch beim Publikum überhaupt. Immer mehr dringt der Gedanke durch, daß das Gedeihen dieser Schule, welche den schönen Zweck hat, unsern Gewerben die nöthige wissenschaftliche Begründung zu verschaffen, eine der Lebens-Fragen für das künftige Glück der Stadt ist. Der gewerbliche Routinier wird bei dem jetzigen Umschwung der Dinge sich immer nur in dem gegebenen

engen Kreise bewegen, der wissenschaftlich gebildete Gewerbsmann dagegen hat einen weiten Gesichtskreis; ihm ist es leicht, die Forderungen der Zeit zu entsprechen, die progressiv sich mehrenden Erfahrungen und Entdeckungen zu überblicken und zu sichten und das in seine Sphäre sich Eignende mit Nutzen in sich aufzunehmen und auszubeuten. Nur solche Männer werden auch Großes im gemeindlichen Leben leisten können. Wohl von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hatte der Gewerbverein sechs der würdigsten Schüler mit Preisen beschenkt. Die Preisvertheilung war daher dießmal auch besonders feierlich. Sie wurde mit einem passenden Vortrag des Herrn Rektors Schüler eröffnet. In einer längeren Rede schilderte sodann der erste Vorstand des Gewerbvereines, Herr Magistratsrath A. Billing, die hohe Bedeutung der Anstalt für unsern Gewerbstand und fordert zu gesteigerter Theilnahme an derselben auf. Gewiß haben die inhaltsschweren Worte dieses hochverdienten Mannes kräftigen Wiederklang in der Brust aller Anwesenden gefunden.

Feste Preise!

Die

Gebrüder Morgenthau

aus Ludwigshafen am Rhein

beziehen die **Nürnberger Messe** mit einem auf das Schönste für die Sommer- und Wintersaison assortirten Lager in

nachstehenden Artikeln:

einer großen Auswahl von Schlaf- und Comtoir-Röcken in allen nur erdenklichen Stoffen und Farben von 2 fl. 42 kr. bis 10 fl. — kr. Unterbeinkleider von Tricot von 1 fl. — kr. bis 2 fl. 24 kr. Herren-Hemden von 1 fl. 36 kr. bis 2 fl. 12 kr. Kravatten-Shlips zum Selbstbinden von Seide und Wolle von — fl. 30 kr. bis 4 fl. — kr. Herren-Shawls von Seide und Wolle von verschiedenen Farben und Mustern von — fl. 42 kr. bis 6 fl. — kr. Eine große Auswahl Westenzeuge per Stück von — fl. 42 kr. bis 6 fl. — kr.

Obige versprechen billige aber feste Preise und reelle Bedienung. Ihre Bude befindet sich **im ersten Gang** mit Firma versehen.

Alte Veste.

Mittwoch, den 4. September, Nachmittags:

Gesang-Vorträge

von Hrn. Julius Sprenger, aus Königsberg. Auf mehrere besonders **schöne Ständchen** wird aufmerksam gemacht.

Neue holländer Vollhäringe

sind angekommen bei

Joh. Siebenkäß.

Anzeige. Gesittete Knaben und Mädchen, welche der Schule entlassen sind, können in meiner **Tabakfabrik angemessene Beschäftigung** finden.

Joh. Friedr. Beck.

Anzeige. Von Mittwoch früh an ist wieder 3; Schuh langes **vorjähriges Föhrenholz** im Kanalhafen zu haben; auch sind daselbst alle anderen Sorten Holz vorräthig, und können zu jeder Zeit abgegeben werden.

Gesuch. Zur Theilnahme an einer **Privatstunde** werden ein oder mehrere Mädchen gesucht, die sich im Verfertigen von Briefen, Rechnen rc. rc. ausbilden wollen. Näheres bei der Redaktion.

(Gesuch.) Man sucht 2 Decimal-Brücken-Wagen zu 2 à 4 Ztr., sammt Gewicht, billigst zu kaufen. Näheres bei Fr. Heberlein.

Kapitalverleihung. 3000 fl. und **4000 fl.** sind auf erste Hypothek auszuleihen. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf. Bei Christoph Haas jun., im Schröderhof, sind **drei gute Fensterstöcke,** mit aufgehenden Pfosten, Glaser- und Schlosserarbeit, 3' 7" breit, 6' 5" Zoll hoch, ferner ein **großer runder eichener Tisch mit 4 Füßen,** und eine **Presse zu Leinzeug** und dergleichen zu pressen, billig zu verkaufen.

Vertauschte Mütze. Im Pfarrgarten wurde eine Mütze verwechselt, um deren Umtausch gebeten wird.

Abhandengekommener Pfau. Es ist ein junger Pfau abhandengekommen; wer hierüber nähere Auskunft ertheilen kann, erhält ein angemessenes Douceur. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 312 (I. Bzrks.), zunächst und gerade gegenüber dem Eisenbahnhof, ist eine geräumige, mit allen Bequemlichkeiten versehene Parterre-Wohnung, bis nächstes Ziel zu vermiethen.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

35. Woche 1844.

					fl.	kr.
Sonntag,	25.	August	3612	Personen	417	—
Montag,	26.	„	1752	„	197	39
Dienstag,	27.	„	1459	„	169	54
Mittwoch,	28.	„	1327	„	155	21
Donnerstag,	29.	„	1479	„	170	15
Freitag,	30.	„	1381	„	156	45
Sonnabend,	31.	„	1167	„	148	57
			12177	„	1415	51

August 1844.

45779	Personen	5215	fl.	6	kr.
162	St. Vieh à 4 kr.	10	fl.	48	kr.
		5225	fl.	54	kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 142.

Mittwoch, den 4. September 1844.

Vermischte Nachrichten.

Die praktische Prüfung der Rechts-Kandidaten für den Staatsdienst wird heuer am 2. Dezember beginnen.

— Von dem großen Silberdiebstahl in München, dessen Dieb, wie schon erwähnt, eingefangen ward, sind nur einige Kleinigkeiten bis jetzt verkauft gewesen; die Hauptsachen jedoch, namentlich der sehr werthvolle große Pokal, wurden wieder aufgefunden. Durch List gelang es, aus dem Dieb herauszubringen, wo die Gegenstände sich befanden.

— In Augsburg beginnt die Michaelis-Dult Sonntags den 29. September d. J., und endet Samstags den 12. Oktober l. Js., Abends 6 Uhr.

— Auf dem Exerzierplatze bei Augsburg wurde ein Kind von etwa fünf Jahren überritten und am Kopfe gefährlich verletzt. Eine neue Aufforderung, so kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf solche Plätze zu lassen.

— Am 15. Okt., soll dem Vernehmen nach, die Süd-Nord-Gränze-Bahn dem Verkehre übergeben werden, der Gütertransport wird jedoch erst mit dem neuen Jahre ins Leben treten. Gleichzeitig mit der zweiten Eröffnung der Bahn zwischen Nürnberg und Bamberg soll dann auch die bereits fertige Strecke von letzterer Stadt bis Lichtenfels der Cirkulation überlassen werden. Allgemein hört man von Denjenigen, welche den bisherigen Fahrten beiwohnten, die Bequemlichkeit und Zweckmäßigkeit der Waggons rühmen; dieselben zerfallen in drei Klassen, welche in Zukunft durch verschiedenen Anstrich (die erste Klasse durch violette, die zweite durch rothe und die dritte durch gelbe Färbung) dem Publikum kenntlich gemacht werden. Da die Fahrkarten dieselben Farben erhalten, so wird den bei der Eilfertigkeit einer Eisenbahnreise doppelt unangenehmen Verwechslungen dadurch auf das Sicherste vorgebeugt. Bei der ersten Klasse sind die Wagen 4-, bei der zweiten 5- und bei der dritten 6sitzig auf jeder Reihe; alle aber sind von oben und von der Seite gedeckt und gegen die Witterung vollkommen geschützt. Bis jetzt sind 28 solche Waggons fertig; für die ganze Bahn von Hof bis Augsburg aber werden 900 hergestellt.

— In Bayreuth hat sich ein Comité gebildet, welcher die Anlage einer vier Stunden langen Zweigbahn zum Anschluß Bayreuth's an die Süd-Nordbahn betreiben will. An der Spitze des Comité's stehen der erste Bürgermeister v. Hagen und der Zuckerfabrikant Rose; auch die Frhrn. v. Künsberg werden als eifrige Beförderer des Unternehmens genannt. (Fr. J.)

— Ein Wirth zu Kempten wurde kürzlich mit zwei falschen Guldenstücken bezahlt, welche nach einer von dem k. Hauptmünzamte vorgenommenen Untersuchung aus Messing bestehen und stark galvanisch versilbert sind. Dieselben sind mit eigens gravirten falschen Stempeln geprägt, und mit einer eigenen Maschine gerändert, so daß hier das bei den gegossenen falschen Münzen charakteristische Kennzeichen der Unächtheit, nämlich der Mangel der Rändung, wegfällt. Die fraglichen 2 Gulden sind nur durch die schlechte Gravirung des Kopfes und das leichtere Gewicht, sowie durch einen auffallenden Umstand erkennbar, daß bei dem E im Worte „Gulden" der mittlere Strich fehlt.

— Vergangenen Freitag erschoß zu Amberg ein Corporal seine Geliebte. Als auf den Schuß ein Tambour herbeigeeilt war, hatte jener schon eine zweite Pistole angelegt, um sich damit selbst den Garaus zu machen, wurde aber von diesem noch zur rechten Zeit daran verhindert.

— Ein junger Riese, Nathan Lampmann, aus Nord-Amerika gebürtig, erregt gegenwärtig lebhaftes Aufsehen in London. Er ist erst 16 Jahre alt, bereits 7 Fuß 1 Zoll hoch, und wiegt 198 Pfund. Uebrigens ist er ziemlich unbeholfen und von sanfter Gemüthsart.

Digitized by Google

— Es scheint sich zu bestätigen, daß der Sultan von Marocco erklärt hat, er wolle sich nun allen Forderungen Frankreichs fügen; die französische Regierung soll einen Bericht in diesem Sinn vom Marschall Bugeaud erhalten haben. — Der Verlust der Franzosen in der Schlacht am Isly war: Getödtete: 4 Offiziere, 23 Unteroffiziere und Soldaten; Verwundete: 10 Offiziere und 86 Unteroffiziere und Soldaten. — Herr Guizot wird recht in Verlegenheit sein, wie er den Sieg bei seinen guten Freunden, den Engländern, entschuldigen soll. Diese haben es dermalen in ihren Zeitungen auf die Herabwürdigung der Waffenthat des Prinzen Joinville abgesehen. Sie lassen kein gutes Haar an den Operationen des jungen Admirals.

— Nach dem „Semaphore" vom 27. August ist zu Algier durch ein am 23. August daselbst angekommenes Schiff die Nachricht von Oran eingelaufen, daß der Kaiser von Marocco dem Emir Abd-el-Kader 500 Reiter nachgeschickt hat, diese denselben erreicht, gefangen genommen und zum Kaiser gebracht haben, der sofort den Marschall Bugeaud von dem Ereigniß in Kenntniß gesezt habe, was als Einleitung zu einem heiligen Frieden betrachtet werden könnte, wozu der Kaiser jezt um so eher geneigt sein dürfte, nachdem im heiligen Kriege die unheiligen Kugeln und Bayonnete der Franzosen ein entschiedenes Uebergewicht besessen hatten. — Der Marschall hat in Folge obiger Anzeige eine Proclamation an die arabischen Häuptlinge erlassen.

— In Tanger bessern die Mauren die Befestigungen aus und machen sich auf einen neuen Angriff gefaßt. Die Garnison ist verstärkt worden; 1500 Mann unter den Befehlen des jüngern Sohnes des Kaisers sind daselbst eingerückt.

— In Italien bereitet sich abermals ein Aufstand vor. Die Insurgenten halten sich auf den Bergen. Die schrecklichen Präfectiv-Maßregeln im Kirchenstaat, wo jeder Verdächtige eingesperrt und blutig justifizirt wird, schüchtern ein, aber erbittern. (Ulm. Schn.)

— Am 23. August, Nachmittags, ist die Pulvermühle in Goßau mit ihrem Eigenthümer und dessen Knechten in die Luft gesprengt.

— Graubünden. Die Gemeinde Ems hat einstimmig beschlossen, den von der Kommission des kleinen Rathes für Uebersiedelung der (höchst unglücklichen) Felsberger vorgeschlagenen Boden zwischen der Landstraße und dem Rhein unter keiner Bedingung abzutreten und sich gegen die allfällige Anwendung des Expropriations-Gesetzes zu verwahren. (Hört! Hört!)

— Der König von Würtemberg hat auf die Einladung des Ausschusses des Gewerbevereins zu Göppingen bei Höchst-Seiner Durchreise daselbst die dortige Industrieausstellung besucht, und mit besonderem Vergnügen die erfolgreichen Leistungen des dortigen Gewerbevereins wahrgenommen, von welchen diese Ausstellung, namentlich im Fache der Wollen-, Leinen- und Leder-Fabrikation, so viele sprechende Proben darbietet.

— Die Kinder eines Beamten in Karlsruhe waren von denen eines im selben Hause wohnenden Engländers mehrfach insultirt worden, worauf es zwischen den Eltern zu schriftlichen Erklärungen kam. Der Engländer, der sich durch leztere beleidigt glaubte, oder von Wein erhizt war, beschloß, mit Beihilfe seines Sohnes, die Züchtigung des Beamten in der Art, daß sie Nachts beim Nachhausegehen ihre Pistolen auf ihn abfeuerten; zum Glück traf kein Schuß. Die Sache ist bei Gericht anhängig.

— Der Generallieutenant von Lützow, Kommandant von Berlin, ist in Gotha an einem Lungenschlag gestorben.

— Die Studenten in Königsberg werden bei Gelegenheit der Jubiläumsfeierlichkeiten auch eine theatralische Vorstellung geben; aber weder „die Antigone", noch „die Frösche des Aristophanes", oder „den gestiefelten Kater" von Tieck, sondern „den langen Israel" von Bendix! (Auch bon!)

— Vor Kurzem kamen bei Wehlau in Ostpreußen acht Leichen angeschwommen, darunter eine Frau mit ihrem Säugling im Arm, die in Folge des hohen Wasserstandes verunglückt waren.

— Nach dem Einzug des Kaisers von Oesterreich in Grätz am 28. August defilirten die Truppen, dem die beiden Majestäten aus einem Fenster zusahen. Durch das Umfallen von vier ein Eisengitter haltenden Mauerpfeilern sind zwei Menschen tödtlich, mehrere andere sehr schwer und einige leicht verwundet worden. Dieses entsetzliche Unglück herbeigeführt durch das Emporklettern der Leute am Gitter, ereignete sich in geringer Entfernung und gerade gegenüber von der Kaiserin, welche aufs heftigste erschüttert, hinweggeführt werden mußte. Unter den am schwersten Verwundeten befinden sich zwei Hauptleute, die allgemein sehr bedauert werden.

— Der schwedische Großhändler Ritter Liliewalch ist von seiner Regierung beauftragt worden, sich nach China zu begeben, um sich über die dortigen Handelsverhältnisse zu unterrichten.

— Rußland hat den Zoll für die Ausfuhr der Pferde aufgehoben, was für die österreichische Pferdezucht nicht ohne Folgen bleiben dürfte.

Digitized by Google

— Statische Angaben über die russische Armee: Die regelmäßige Reiterei besteht aus 48 Linien- und 12 Garderegimentern nebst 12 Regimentern Grenadiere zu Pferd; 1 Regiment kaukasischer Dragoner, und 1 Musterregiment von neun je 160 Mann starken Schwadronen; zusammen, auf dem Papier, 94,000 Combattanten, oder, einschließlich der im Depot befindlichen, 103,000 Mann, in Wirklichkeit aber wohl nicht mehr als 85,000 Mann. Die irreguläre Cavallerie beläuft sich auf ungefähr 135,000 Mann, und besteht aus den Kosaken des Ural, vom Don und dem schwarzen Meer, den Kirgisen, Tataren, Baschkiren und andern asiatischen Stämmen. Von dieser Zahl sind gegen 90,000 so gut disciplinirt wie die Linie. Die kaiserliche Garde, welche immer das Steckenpferd der russischen Selbstherrscher war, und besonders der Liebling des jetzigen Kaisers und seines Bruders Michael ist, besteht aus 41,000 Mann Infanterie und Artillerie und 15,000 Reitern — die junge Garde oder das Grenadiercorps dazu gerechnet, aus nicht viel weniger als 120,000. Diese Streitmacht liegt im Gouvernement St. Petersburg, hauptsächlich in der Hauptstadt selbst und um diese herum; ihr Befehlshaber ist der Großfürst Michael. Die Gardesoldaten, auserlesen aus der ganzen Armee, sind durchweg Männer von 5 Fuß 11 Zoll Größe oder darüber. Beim ersten Anblick fällt dem Beobachter die große Aehnlichkeit ihrer dunkeln Gesichter auf; sie sehen einander ähnlich wie die Schafe einer Herde.

— Was den Tscherkessen-Krieg betrifft, so spricht man von weitern Niederlagen der Russen. Ist dem so, dann handelt Nicolai, wie der römische Senat nach der Schlacht von Cannoe: er schreibt den geschlagenen Generalen Danksagungsbriefe für ihre Tapferkeit.

— Mehemet Ali hat seine Komödie ausgespielt; er nahm die Verwaltung wieder an und ist bereits nach Alexandria zurückgekehrt. Seinen Entschluß abzudanken modifirt er mit dem Unmuth über die Bedrückung und das fürchterliche Elend der Fellahs (Bauern) in Aegypten; als ob er diesen Nothstand nicht selbst herbeigeführt und gar wohl gekannt hätte! Einstweilen beging er einen Akt der Gerechtigkeit an seinen Unterräubern. Die Scheiks mußten auf vier, sein Sohn Ibrahim auf sechs Monate den Bauern die Abgaben erlassen. Item: Man lasse die Wolle erst wieder wachsen, damit man auf's Neue scheeren kann.

— Den wenigen in China lebenden Juden soll die hebräische Sprache gänzlich unbekannt sein.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 47 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francs-stücke 9 fl. 29 kr. Engl. Souverains 11 fl. 51 kr.

Allerlei.

Das Gewerbeblatt für Hannover 1844 bringt einen Artikel bezüglich der Reinigung der Wäsche welcher vorzüglich für den Landbewohner besonderer Berücksichtigung verdiente, worin es heißt: „Sehr schmutzige Wäsche kann dadurch mit Leichtigkeit und mit geringerem Nachtheil für die Dauer derselben rein gemacht werden, wenn man Hühnermist in einer entsprechenden Menge Wasser aufweicht, und die Wäsche in dieser Lösung einige Zeit liegen läßt, und dann wie gewöhnlich wäscht. Es wird dieses Verfahren in den meisten großen Haushaltungen, wo man viele Arbeitsleute hält, im Mecklenburgischen mit entschiedenem Vortheil angewendet." — „Es kommt auf einen Versuch an."

— Die „allgem. Ztg. f. Nat.-Ind." macht auf ein neues englisches Baumwollen-Gewebe aufmerksam, welches wegen seiner mit verhältnißmäßiger Wohlfeilheit verbundenen Schönheit und Dauer für eine große Menge von Verwendungen geeignet ist und bedeutenden Absatz verspricht. Es besteht aus einem gewöhnlichen baumwollenen Stoffe, aber von eigenthümlicher Appretur. Diese leztere ist seidenartig glänzend und wird weder durch Feuchtigkeit, selbst nicht durch kochendes Wasser, noch Aether, Alkohol, fette und ätherische Oele, sondern nur durch starke kaustische Laugen zerstört. Auch ist das seidenartige Aussehen noch durch das Pressen mit gravirten Walzen vermehrt.

— Saphir wurde aufgefordert, an einem Sonnabende einer Predigt in der Synagoge beizuwohnen. Das Publikum bestand meist aus Kaufleuten. Beim Hinausgehen fragte ihn der Vorsteher, wie ihm die Predigt gefallen habe. „Ganz vorzüglich," gab er zur Antwort, „ich bin überzeugt, sie werden gleich darnach handeln."

Dank. Allen Verwandten und Freunden, welche die theuere Hülle unseres Gatten, Vaters und Großvaters

Joh. Thomas Weihand

mit so vieler Theilnahme zu seiner Grabesruhe begleiteten, sagen wir den tiefgefühltesten, innigsten Dank, und wünschen, Gott möge Sie alle recht lange vor dergleichen Trauerfällen bewahren. Die Hinterbliebenen.

Verkauf. Eine **doppelte Drehbank** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Verlaufene Ente. Eine weiße Ente hat sich verlaufen; um deren Zurückgabe an die Redaktion gegen ein Douceur gebeten wird.

3te Reihe
Bude Nro. 101.

Prix-Fixe.

3te Reihe
Bude Nro. 101.

E. Biedermann's Söhne

aus

Gailingen am Rhein

erlauben sich ergebenst anzuzeigen, daß sie die bevorstehende Messe wieder mit ihrem auf's Neueste und Geschmackvollste assortirten

Pariser Shwals, Seiden- und Mode-Waaren-Lager

beziehen, und verkaufen nachstehende Artikel zu billigen Preisen:

Mouseline de laine ein vollkommenes Kleid 4 fl. 30 kr., 5 fl. 6 kr. bis 7 fl. 30 kr. — Mousline de laine ombré (Nouveauté) 9 fl., 10 fl. bis 16 fl. 30 kr. — Ballzorin- und Ballkleider 9 fl. bis 12 fl. — Crepp de Paris 5 fl. bis 6 fl.

Seidenwaaren:

$^6/_4$ breiten Gros des Naples, das Kleid mit 16 Ellen, 14 fl. — $^6/_4$ breiten Gros de Orleans, das Kleid mit 16 Ellen, 16 fl. bis 18 fl. — Carrirte und gestreifte d'Joinville, 16 Ellen, 20 bis 24 fl.

600 Stück Shwals in nachstehenden Sorten:

Longs-Shwals tout cachemir 70 fl. bis 120 fl. — $3^1/_2$ Ellen große ganz wollene Shwals de Lyon 60 fl. bis 80 fl. — $3^1/_2$ Ellen große ganz wollene Shwals de Paris 16 fl. bis 30 fl. — 3 Ellen große wollene und seidengewirkte 5 fl. bis 10 fl. — 3 Ellen große pour de Soi 12 fl. bis 15 fl. — $2^3/_4$ Ellen große Seiden-Shwals 8 fl., 9 fl. und 10 fl. — 3 Ellen große Cabyl 4 fl. bis 10 fl. — 3 Ellen große wollene Tücher 1 fl. 48 kr. bis 2 fl. 30 kr. — 400 Stück Sommer-Tücher in allen Größen, glatt, gedruckt und façonirt, in den Preisen zu 1 fl. 48 kr. bis 5 fl. 30 kr. — $4^1/_2$ Ellen große seidene und wollene Echarpens das Stück zu 3 fl. 30 kr. bis 6 fl.

Zitz und Thybets.

Einige 100 Stück der neuesten Zitz oder Cattune $^6/_4$ die Elle zu 9, 10, 11, 12 bis 18 kr. — Feine französische Thybets $^8/_4$ die Elle zu 40, 45, 50 und 54 kr. — Thybets-Façone in den schönsten Farben die Elle 48 kr. bis 1 fl. 6 kr. — 1000 ächtfarbige Foulard-Tücher das Stück 1 fl. bis 1 fl. 12 kr. — Fischis in allen möglichen Stoffen, als: Seiden, Sammt, Atlas, Gros d'Afrik, Poul de Soi und Mousseline das Stück 18 kr. bis 2 fl. — Seidene Handschuhe das Paar 24 kr.

Sie bitten um geneigten Zuspruch. Ihre Bude befindet sich in der 3ten Reihe Nr. 101. mit ihrer Firma versehen.

E. Biedermann's Söhne.

Anzeige. Sämmtliche Mitglieder

des Liederkranzes

haben sich morgen Nachts 9 Uhr im Probe-Zimmer zu versammeln. Der Vorstand.

Empfehlung. Da ich von einem wohllöblichen Stadtmagistrat die Erlaubniß erhalten habe

Kartoffel-Nudeln

backen zu dürfen, so empfehle ich solche hiermit einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Abnahme.

Margaretha Hofmann, wohnhaft in der Theaterstraße Nro. 247 bei Hrn. Gröber, im Hinterhause.

Empfehlung. Neue holländische

Vollhäringe

sind angekommen bei A. Tischendorf.

Empfehlung. In Nürnberg Nr. 1287, der Engelhardtsgasse, werden **Puppen** aller Art schön und geschmackvoll gefertigt.

Verkauf. Eine Parthie superfeine **ächte Brüßler-Spitzen**, von 2 bis 6 Zoll Breite, und in großen Resten bestehend, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Verlorenes. Ein französischer **Kommodschlüssel** wurde verloren, um dessen Zurückgabe gebeten wird. Näheres bei der Redaktion.

Herausgeber Jul. Volfhart

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 143.

Freitag, den 6. September 1844.

Vermischte Nachrichten.

Wegen Ablebens der Großfürstin Alexandra Nikolajewna ist 14tägige Hoftrauer, vom 2. Sept. anfangend, angeordnet worden.

— Der von unserm erlauchten Kronprinzen in Anregung gebrachte Verein zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse durch Schriften wird nun kommenden Winter wirklich ins Leben treten können, da bereits eine große Anzahl Theilnehmer hierzu sich gemeldet haben.

— Wir haben schon früher der Allerhöchsten Entschließung erwähnt, durch welche jüngsthin Se. Majestät der König, in Absicht auf die Verbesserung der Kost der Soldaten, die Beträge der Menage-Einlage und der Theuerungszulagen zu bestimmen geruhte. In dieser Mittheilung ist neben anderm gesagt, daß, jener Entschließung zufolge, künftig dem Zwecke der Menageverbesserung auch die seither zur Unterstützung von Unteroffizieren und ihrer Familien verwendeten Ersparnisse bei dem Holzverbrauch in den Kasernen zugewiesen seien. Um in lezterer Beziehung möglichem Mißverständniß zu begegnen, muß bemerkt werden, daß die gedachten Holzersparnisse bisher an die hier einschlägigen, von dem König gegründeten Militär-Unterstützungsfonde abgegeben wurden, bei welch leztern nun aber, obgleich sie diese Holzersparnisse nicht mehr beziehen, durch die wohlwollende Fürsorge Sr. Majestät nichtsdestoweniger die Mittel bestehen, um in jenen Fällen, wo bisher nach Uebung und bestehender Satzung an Unteroffiziere und deren Familien Unterstützungen verabfolgt werden konnten, derlei unter den beregten Voraussetzungen an dieselben auch noch ferner zu verabreichen.

— Münchener Schranne vom 31. August 1844. Mittelpreis: Weizen 20 fl. 45 kr. Korn 13 fl. 57 kr. Gerste 12 fl. 30 kr. Haber 5 fl. 54 kr. Gesammtbetrag 7984 Schäffel. Verkauft wurden 6782 Schäffel. Verkaufssumme 106,364 fl. — Ein Ctr. Heu 1 fl. 6 kr. Ein Ctr. Grummet 1 fl. 6 kr. Roggenstroh 47 kr. Haberstroh 40 kr. Ein Ctr. ausgel. Unschlitt 32 fl. — kr. Ein Ctr. rohes Unschlitt 27 fl. — kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 30 kr. Fohrenholz 7 fl. 6 kr. Fichtenholz 7 fl. — kr.

— In München ist die Metzgerangelegenheit nun zur Befriedigung aller Theile ausgeglichen, nachdem die Metzger die ihnen auferlegte Strafe entrichtet haben.

— Bayreuth. Am 31. v. Mts. wurde in der Vorstadt St. Georgen das Jubelfest der vor hundert Jahren gegründeten und eingeweihten Kirche des von Gravenreuther Wohlthätigkeits-Stifts durch Gottesdienst und eine von dem ersten Bürgermeister v. Hagen gehaltene Festrede gefeiert. Die dortige Geistlichkeit, der hiesige Stadtmagistrat, die Gemeindebevollmächtigten, der Armenpflegschaftsrath, die Kirchenverwaltungsmitglieder, die Distrikts-Vorsteher, die Gemeindevorsteher der eingepfarrten Ortschaften nahmen hieran Theil. Die Festlichkeit schloß mit einem Festmahl, bei welchem das Andenken des edlen Stifters mit dem Wunsche erneuert wurde, daß diese wohlthätige Stiftung unter Gottes Schutz und mit Beihilfe edler Männer für alle Zeiten fortbestehen, kräftig gedeihen und auch in den folgenden Jahrhunderten zum Wohle der leidenden Menschheit sich mehren möge für alle künftigen Geschlechter!

— In Dürrbach, bei Würzburg, brannten am 2. d. Mts. zwei Häuser ab.

— In Repperndorf, Ldgs. Kitzingen, wurde ein Handwerksbursche von einem andern während eines entsponnenen Streites durch zwei Messerstiche so tödtlich verlezt, daß diese Verwundung dem Unglücklichen bereits den Tod brachte.

— Die Königin von England wird mit dem Prinzen Albert am 10. September eine Vergnügungsreise nach Schottland antreten; sie wird drei bis vier Wochen ausbleiben. Von

Digitized by Google

einer Reise nach Irland ist vorerst nicht die Rede.

— Die Nachricht von der Beschießung Tanger's soll die politischen Gefangenen O'Connell und Konsorten in große Aufregung versezt haben. Man träumte schon von Krieg und einer französischen Landung; die Königin, hieß es, werde O'Connell befreien und die Repeal bewilligen. Den Franzosen und dem Prinzen von Joinville wurden Hurrah's gebracht, und die politischen Gefangenen von vielen Seiten beglückwünscht.

— Der politische Horizont ist in den lezten Tagen wieder etwas heller geworden; die Kriegswolken haben sich verzogen; selbst die Journalfehde, die zwischen London und Paris entbrannt war, nimmt das Ansehen, als neige sie sich zu naher Ausgleichung. Die Friedens-Nachrichten mit Marocco scheinen sich zu bestätigen, der ganz demoralisirte und aufs Aeußerste gebrachte Kaiser soll alle Forderungen Frankreichs bewilligen. — Alle spanischen Schiffe haben Tanger verlassen, indem die Differenz beigelegt ist. Das Expeditionscorps nach Marocco wird wieder aufgelöst, und nicht die angekündigten Gäste, sondern der kaiserliche Wirth zahlt die Zeche.

— Der Obrist vom Generalstab Eynard, Adjutant des Marschalls - Gouverneur ist am 23. August auf der Dampffregatte Orenoque vom Schlachtfeld Wad-el-Jöly in Algier angekommen. Er bringt mit sich das prächtige Zelt des kaiserlichen Prinzen, das mehr als hundert Personen fassen kann, seinen rothseidenen Sonnenschirm mit Gold- und Silberstickerei und silbernen Franzen und einer silbernen Weltkugel oben, 18 seidene Fahnen, einige mit goldgestickten arabischen Inschriften, darunter die Fahne des heiligen Kriegs. Diese ist sehr einfach, von weißer Farbe, und in rothen Lettern steht darauf geschrieben: „Gott ist Gott und Mohammed sein Prophet. Möge der heilige Krieg triumphiren, wenn es Gott gefällt." Der größere Theil der maroccanischen Zelte hat zu Hosen gedient für die französischen Soldaten, die deren sehr bedürftig waren, nachdem sie seit vier Monaten in Gesträuchen und Gebüschen gehaust haben, zum großen Nachtheil ihrer Garderobe.

— Die Nachricht von der Gefangennehmung des Emirs Abd - el - Kader hat sich noch nicht officiell bestätigt.

— Den „Times" vom 28. August wird aus Paris geschrieben, der König der Franzosen habe für dieses Jahr auf die Reise nach England verzichtet.

— Auch in Frankreich kommt man zu der Erkenntniß, daß die Paßpolizei in den bisherigen Formen bei dem stets wachsenden Verkehr und der Vervielfältigung der Kommunikationsmittel nicht mehr gehandhabt werden kann. In Straßburg ist auf polizeiliche Anordnung die Abnahme der Pässe an den Stadtthoren aufgehoben worden; dagegen werden die Wirthe und Hausbesitzer für die Aufnahme von nicht legitimirten Personen verantwortlich gemacht.

— Husein Bey, dritter Sohn Mehemed Ali's von Aegypten, und Achmed Bey, ältester Sohn Ibrahim Pascha's, sind am 30. August in Paris eingetroffen; diese jungen Leute von 18 bis 20 Jahren sollen ihre Studien in Paris fortsetzen; in ihrer Begleitung sind an 30 Söhne der angesehensten Familien Aegyptens.

— Vor Kurzem wurden in Nantes einundzwanzig Bäcker wegen zu leichten Gewichtes abgestraft und ihre Namen durch die Presse veröffentlicht.

— Die von Seiten Frankreichs mit Belgien eingeleiteten Unterhandlungen sind auf solche Schwierigkeiten gestoßen, daß sie wahrscheinlich zu keinem Ergebnisse führen werden. Man soll in Paris neben Anderm auch gewisse Zusicherungen verlangt haben, welche darauf berechnet waren, Belgien in seinen Beziehungen zum deutschen Zollverein die Hände zu binden.

— Der Erbauer der elektromagnetischen Maschine, Herr Wagner, soll, obgleich seine Arbeit nicht für genügend erkannt wurde, von der hohen Bundesversammlung eine Gratifikation von 6000 fl. erhalten.

— In dem, ungefähr 40 Häuser zählenden Orte Tarforst, im Kreise Trier, brannten am 26. August 8 Gebäude ab; zwei Menschen sind dabei in den Flammen umgekommen.

— Auf der Universität zu Berlin sind gegenwärtig 1544 Studierende immatrikulirt. Im Jahre 1833 betrug die Anzahl derselben 2001.

— Der König von Preußen hat noch von Erdmannsdorf aus den bereits mit den Anstalten zur Aufführung einer neuen Fürstengruft begonnenen großartigen Umbau des Domes einzustellen befohlen, und die dafür bestimmten Gelder den durch Austreten der Weichsel, Memel und Pregel beschädigten Landschaften angewiesen. — Die amtlichen statistischen Nachweise über die Getreide-Ernte lauten äußerst erfreulich, besonders die aus Schlesien gekommenen.

— Am 28. Aug. hielt der König von Preussen seinen feierlichen Einzug in Königsberg. Abends war die Stadt erleuchtet.

— In Preußen ist die Errichtung einer höhern Weberschule beschlossen, in der man wegen seiner praktischen Wichtigkeit, wie sie die lezten schlesischen Vorgänge erwarten lassen, einen Cursus über Diäthalten nicht vermissen wird. (W. A.)

— In dem ganzen Weichselthale des Regierungsbezirks Marienwerder, von etwa 9 Quadratmeilen im Umfange, sind nur 22 Ortschaften mit 3319 Einwohnern verschont geblieben, und es sind gänzlich überschwemmt: 171 Ortschaften mit 23,043 Einwohnern, theilweise überschwemmt: 87 Ortschaften mit 23,035 Einwohnern. Außerdem sind von 28 auf der Höhe liegenden Ortschaften mit 7067 Einwohnern die in der Niederung belegenen Ländereien überschwemmt, so daß 286 Ortschaften mit 53,145 Einwohnern von dem Unglück betroffen sind.

— Ein Dienstmädchen in Wien war mit zwei Kindern von zartem Alter ausgegangen, und beging, während sie auf den Wällen der Bastei spazierte, die Unvorsichtigkeit, beide auf die Mauer hinanzuheben. Man weiß nicht, welcher Gegenstand ihre Aufmerksamkeit zerstreute — kurz, das eine Kind fällt in den Abgrund. Sie streckt gleich den Arm aus, um es am Kleidchen zu erfangen. Allein durch eine ungeschickte Bewegung macht sie auch das zweite Kind nachstürzen, und von Verzweiflung ergriffen, springt nun auch sie in die Tiefe des Stadtgrabens, wo alle Drei zerschellt am Boden lagen. Man transportirte sie sofort nach dem allgemeinen Krankenhause; allein es war unmöglich, ihnen auch nur das geringste Lebenszeichen zu entlocken.

— In Athen herrscht, nach eingelaufenen Berichten über Triest, die größte Gährung, und das Militär war genöthigt, bei Anlaß einer Zusammenrottung auf das Volk zu feuern. Der König hat bei diesen traurigen Vorfällen die größte Unerschrockenheit an den Tag gelegt, und das Volk bezeugte für ihn die ungeheucheltste Begeisterung. — Dieß alles hat den Rücktritt des Ministeriums Maurokordatos herbeigeführt. Das neue Cabinet ist folgendermaßen zusammengesezt: Koletti, Präsident, Minister des Innern, des Aeußern, des königlichen Hauses, des Cultus und des Unterrichts; Metaxas der Finanzen und Marine; Zavellas, Krieg. Eine telegraphische Meldung über Marseille bestätigt diese Nachricht mit dem Beisatze, daß die Wahlen auf einige Tage ausgesezt seien, in Athen aber vollkommene Ruhe herrsche.

Briefkasten-Revue.

1.) Die Anfrage von Metzgern, ob krankes Vieh geschlachtet werden darf? und eine anderweitige Beschuldigung kann nur dann Aufnahme finden, wenn die Einsender durch Angabe ihrer Namen die Wahrheit verbürgen.

2.) In unserer Schwesterstadt .... sind, bei den vielen Wirthschaften, in neuester Zeit noch einige andere ins Leben getreten, von denen sich Eine durch ihre angenehme Lage, durch Schönheit des Lokals, und durch reelle und prompte Bedienung besonders auszeichnet. Es bleibt nur noch der Wunsch und der wohlmeinende Rath übrig, daß der Inhaber selbst sich etwas polire, und sich so dem Ganzen anpasse, damit er nicht als Saul unter den Propheten erscheine.

3.) Auf einem Spaziergang von der englischen Anlage bis zur Kanalschleuße wurden zwei Mädchenherzen verloren. Man bittet die Finder um die Zurückgabe, gegen ein angemessenes Douceur, an das Herzens-Angelegenheits-Bureau, widrigenfalls man dieselben als gestohlen betrachten werde.

4.) Eine pfiffige Hausfrau räth beim Fleischkauf das allenfalls an der Wagschale hängende Fett mitzunehmen, da es zu dem Gewichte gehört.

5.) Sonst und Jezt.

„Des Mannes theurer Zeitvertreib,
Sulpitia, ein jung und schönes Weib,“
Schrieb Gellert vor fast hundert Jahren
Von Frauen, wie sie damals waren.
O Gellert, lebtest du in unsern Tagen,
Du würdest an des Mannes Statt „der Stutzer“
sagen! M. K.

Eingesandt.

Gewiß ist es für das hiesige Publikum von Interesse, über die große Gesang-Produktion, welche am 26. August zur Nachfeier des glorreichen Geburts- und Namensfestes unsers allergnädigsten Königs in Nördlingen gehalten wurde, Näheres zu hören, um so mehr, als eine allbeliebte Composition unsers Herrn Musikdirektors Barfus mit großer Auszeichnung und dem ungetheiltesten Beifall aufgenommen wurde.

Die verschiedenen Vereine aus Bayern und Würtemberg mit ihren herrlichen Fahnen zogen vom großen Schulsaale aus, unter Begleitung der trefflichen Landwehrmusik und einer ungeheuern Menge bayerischer und würtembergischer Gesangfreunde auf dem Festplatz. Die Festgeber beschlossen den Zug, an ihrer Spitze Hrn. Gge. Barfus, geführt von dem Hrn. Rektor Hirschmann und dem Dirigenten des Gesangfestes Herrn Stadtkantor Glauning.

Die vorgetragenen Chorgesänge waren:
Choral von Köhler.
Schlachtgemälde von Gge. Barfus.
Bardengesang von Stunz.
Walhallalied von demselben.
Was ist des deutschen Vaterland v. Reinhardt.

Nach diesen Chorgesängen trugen die einzelnen Vereine abwechselnd ihre, alle Erwartung übertreffenden, Gesänge vor. Im Ganzen waren 8 Vereine mit 150 Sängern anwesend.

Das Fest beschloß ein solenner Ball. In der herzlichsten, schönsten Stimmung kehrten die einzelnen Vereine in die Heimath zurück. * * *

Bei diesem Anlaß drängt sich die Frage auf: Ob es denn in Fürth nicht einen der verschiedenen Gesangvereine möglich wäre, öffentliche Produktionen für die Wintersaison, wie dieß früher von der Liedertafel unter der Leitung des Herrn Hätzners der Fall war, zu veranstalten.

Die dankbarste Anerkennung des Publikums würde sicher dieß Unternehmen krönen, besonders wenn die Zahl der passiven Mitglieder nach dem Raume des Lokales bemessen würde, wodurch der früher oft getadelte Mißstand beseitigt wäre, daß nur Damen mit genauer Noth ein Plätzchen erhalten, während die Herren wie die überzähligen Schafe vor der Thüre campiren, und wenn sie von den Gesangvorträgen etwas vernehmen wollten, auf ganz eigenthümliche Weise die Köpfe zur Saalthüre hinein stecken mußten. D. R.

Hiesiges.

Unsere Lokalbehörde erließ folgende Bekanntmachung: Um dem Mißstande zu begegnen,

welcher aus dem Genusse des neugebackenen Roggenbrodes für die Gesundheit erwächst, hat man die Anordnung erlassen, daß der Verkauf dieser Brodsorte vor Verlauf von 24 Stunden nicht stattfinden dürfe, nicht minder, daß das dem Verkaufe ausgesetzt werdende Roggenbrod im Gewichte so nachhaltig sein müsse, daß es nach Verlauf von 48 Stunden das volle, raitungsmäßige Gewicht noch enthält. Dieß dient dem konsummirenden Publikum mit der Aufforderung zur Nachricht, unverzüglich das etwa zu frühzeitig abgegebene oder zu leichte Roggenbrod der Polizeibehörde, Behufs der geeigneten Einschreitung wider die straffälligen Bäker, zu übergeben.

Einladung. Sonnabend den 7. d., Abends 8 Uhr, werden die resp. Mitglieder der

Erheiterung

zu einer **allgemeinen Versammlung** im Vereinslokale eingeladen.

Der Vorstand.

Einladung. Samstag, den 7. Sept., **11te musikalische**

Abendunterhaltung

im Weißengarten.

Wozu ergebenst einladet

Bernhard, Musikmeister.

Poppenreuther Kirchweihe.

Sonntag, Montag und Mittwoch gibt es bei mir Alles, was gut und theuer — **wohlfeil!** wollte ich sagen — ist, und bitte ein verehrtes Publikum, mich mit gütigem Besuche zu erfreuen, da ich auch für gute

Tanzmusik,

welche von einer Abtheilung der Hautboisten des Regiments Erbgroßherzog von Hessen gespielt wird, gesorgt habe.

P. Rizelberger.

Alte Veste.

Samstag, den 7. September, Nachmittags, auf besonderes Verlangen:

Gesang-Vorträge

von Hrn. Julius Sprenger, aus Königsberg.

Auf mehrere besonders **schöne Ständchen** wird aufmerksam gemacht.

Gesuch. Es werden 2 bis 3 Morgen gute Felder in Pacht zu nehmen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

Jakob Oberndorfer,

Seifensiedermeister aus Ermreuth

bei Gräfenberg,

bezieht zum Erstenmale gegenwärtige **Nürnberger Messe** mit allen Sorten **Lichtern, Soda-** und **Aschenseife** von vorzüglicher Qualität, und empfiehlt diese Waare, unter Zusicherung reeller Bedienung und billiger Preise, zur geneigten Abnahme. Seine Bude, mit obiger Firma, ist in der ersten Reihe Nro. 40.

Aufforderung. Der Lehrjunge, welcher am Sonntag, den 25. August, eine **silberne Brille,** Behufs der Abgabe am Dampfwagen in Empfang nahm, wolle solche gegen ein dem Silberwerth gleichkommendes Trankgeld zurückgeben an

Kreisrath Hütter.

Fahrgelegenheit. Den 10. d. fährt eine Chaise von mir nach **Würzburg,** und können Personen mitfahren. Baumeister, Nro. 46.

Dienst-Gesuch. Eine ordentliche, thätige Frau, wünscht als Haushälterin bei einer kleinen Familie oder einzelnen bejahrten Person eine Unterkunft, und sieht mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn. Näheres bei der Redaktion.

Verlaufene Enten. Zwei graue Enten haben sich verlaufen; wer solche in Verwahrung genommen, beliebe sie gegen eine Belohnung gefälligst in die Schützengasse Nr. 41 zurück zu bringen.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 20. Aug. bis 1. Sept. sind in Nürnberg angekommen: 18 Schiffe mit 7396 Zentnern; abgegangen: 23 Schiffe mit 2925 Zentnern; (in Ladung waren 12 Schiffe); in Fürth angekommen: 9 Schiffe mit 1166 Zentnern; abgegangen: 6 Schiffe mit 34 Zentnern; (in Ladung war ein Schiff); in Erlangen angekommen: 11 Schiffe mit 1367 Zentnern; abgegangen: 8 Schiffe mit 51 Zentnern; in Forchheim angekommen: 10 Schiffe mit 119 Zentnern; abgegangen: 5 Schiffe mit 14 Zentnern; (in Ladung war — Schiff); in Bamberg angekommen: 10 Schiffe mit 828 Zentnern; abgegangen: 12 Schiffe mit 6478 Zentnern; (in Ladung waren 3 Schiffe.)

Fürther Schrannenpreis

den 4. September 1844.

Mittlerer			fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	. .	17	20	gef.	—	3
„	„ Korn	. .	10	25	gest.	—	21
„	„ Gerste	. .	10	15	gest.	—	15
„	„ Haber	. .	6	11	gef.	—	6

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 144.

Sonnabend, den 7. September 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. k. Hoh. der Kronprinz traf am 4. d. in München ein. Ihre Maj. die Königin von Preußen und Ihre kaiserl. Hoh. die Erzherzogin Sophie von Oesterreich werden am 7. d. erwartet, und begeben sich auf zwei Tage zu Ihrer königl. Hoheit der Herzogin Max nach Possenhofen. Auch Prinz Waldemar von Preussen, Bruder Ihrer kgl. Hoh. der Kronprinzessin, wird auf der Reise nach dem Orient, und der Prinz von Oranien mit Gemahlin auf der Rückreise aus Italien nächstens in München erwartet.

— Eine allerhöchste Verordnung, d. d. Palermo 19. Juli d. J., betrifft die Schifffahrt auf den oberbayerischen Seen und Flüssen für den Personen- und Gütertransport.

Die durch den Hochwürdigsten Hrn. Erzbischof Lothar Anselm von München-Freising gemachten Schenkungen von 10,000 fl. an das Klerikalseminar in Freising, zum Behufe der Begründung eines zweiten Jahreskursus, von 10,000 fl. an das dortige Knabenseminar und von 10,000 fl. an die Eremitenanstalt der Erzdiöcese München-Freising hat Se. Maj. unter dem Ausdrucke allgemeinen Wohlgefallens genehmigt.

— Se. Maj. der König hat die Hilfskasse-Stiftungen, zu deren Begründung der Hochwürdigste Herr Erzbischof von Bamberg an jedes der in der Erzdiöcese gleichen Namens liegenden Landkapitel, Burgebrach, Kronach, Stadtsteinach und Teuschnitz, die Kapitalssumme von 1000 fl. zu dem doppelt wohlthätigen Zwecke verabfolgen zu lassen sich entschlossen hat, daß hierdurch bedrängte Familienväter mit Hypothek-Vorlehen zu dem niedern Zinsfuße von 2 bis 2½ Prozent unterstüzt und die Renten alljährlich unter die Armen der betreffenden Kapitel vertheilt werden sollen, mittelst Allerhöchster Rescripte vom 20. Juli und 22. August l. J., unter Bestätigung der diesen Stiftungen zum Grunde gelegten Modalitäten zu genehmigen und zugleich allerhuldvollst zu befehlen geruht, daß über den andurch an den Tag gelegten überaus milden Wohlthätigkeitssinn des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofes von Bamberg nicht nur das Allerhöchste besondere Wohlgefallen und die Anerkennung des hierdurch erworbenen Verdienstes veröffentlicht, sondern auch den besagten Hilfskasse-Stiftungen zum ehrenden Andenken der Name des Hochwürdigsten Herrn Stifters unter dem Titel: „Wohlthätigkeits-Stiftung des Erzbischofs Bonifaz von Bamberg" auf alle Zeiten beigelegt werde.

— Der Anfangs September erwartete Armeebefehl wird vor dem 1. Okt. nicht erscheinen.

— Aus der Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungsanstalt in den sieben älteren Kreisen diesseits des Rheines für das Etatsjahr 18$\frac{42}{43}$, geht hervor, daß Oberbayern 183,536 Gebäude mit fl. 106,911,180, Niederbayern 171,753 mit 64,299,210 fl., Oberpfalz und Regensburg 143,334 mit 59,927,930 fl., Oberfranken 182,378½ mit 62,584,225 fl., Mittelfranken 135,015¼ mit 84,988,720 fl., Unterfranken und Aschaffenburg 191,215¼ mit 76,848,565 fl., Schwaben u. Neuburg 145,028 mit 91,212,035 fl. versichert hat. Die Gesammtsumme des Assekuranz-Kapital-Bestandes im Jahre 18$\frac{42}{43}$ ist 546,771,865 fl. und zeigt im Vergleich mit dem des vorigen Jahres, der 533,579,750 fl. ausmachte, ein Mehr von 13,192,115 fl.

— Die Enthüllung der ehernen Statuen der beiden Feldherren Tilly und Wrede in der nun vollendeten Feldherrnhalle (Loggia) wird in den ersten Tagen des Oktobers im Beisein der in Parade aufgestellten gesammten Garnison Münchens stattfinden. Se. Maj. der König werden bei dieser Gelegenheit die Truppen die Revue passiren lassen.

— Der dritte Sohn des Pascha's von Aegypten, Ismail Bey, ist mit sehr zahlreichem Gefolge in München eingetroffen.

— Herr Regierungs-Rath Freiherr v. Welden ist von seiner Sendung zur Industrie-Aus-

stellung in Berlin wieder in München angekommen.

— Der Anfang der dießjährigen theologischen Aufnahmsprüfung ist auf den 21. Oktober festgesezt worden.

— In der Kreishauptstadt Ansbach kostet das Pfund Ochsenfleisch 9½ kr., Kuhfleisch 7½ kr., Hammel- oder Schaffleisch 8½ kr. und Schweinfleisch 12 kr. — Ein Leib schwarzes Brod für 12 kr. wiegt daselbst 4 Pfd. 21 Loth, und das Klafter Buchenholz kostet 15 fl., Eichenholz 11 fl., Fichtenholz 8 fl. 40 kr., Fohrenholz 8 fl. 10 kr.

— Am Montag (26. Aug.) sollten die Richter des englischen Oberhauses wieder zusammentreten, um die Berufungssache O'Connells und seiner Mitgefangenen zu erledigen; aber die Abwesenheit des Richters Patteson von der Stadt und die Beschäftigung zweier andern Richter beim Londoner Central-Criminal-Court verhinderten diesen Zusammentritt, und es heißt nun, ein solcher werde gar nicht mehr stattfinden, sondern die verschiedenen Richter ihr Parere dem Oberrichter der Common Pleas, Sir Nicholas Tindal, schriftlich einreichen, worauf dann am nächsten Montag dieser Rechtsgelehrte den Urtelspruch' im Oberhaus verkündigen werde.

— Indem wir unsern Lesern einen Auszug des Berichtes über die Schlacht am Jsly, unter Marschall Bugeaud, mittheilen, copiren wir zugleich den Schlachtplan aus der Augsburger Abendzeitung. — Da von Seite des Kaisers von Marocco auf die vom Marschall Bugeaud gestellten Forderungen keine Antwort erfolgte, und sogar die algierischen Stämme im Rücken der französischen Armee zaghaft und wankelmüthig wurden, so sah sich der Marschall, trotzdem, daß seine Armee um ein Bedeutendes schwächer, als die des Feindes war, zum Angriffe genöthigt. Nachdem die Franzosen am 14. August den Jsly zum ersten Male ohne Hinderniß überschritten hatten, sahen sie das maroccanische Lager vor sich und die Kavallerie vorgerückt, um sie beim zweiten Uebergang gegen den Jsly anzugreifen. Der Marschall hatte aus seinen Truppen ein Carré aus lauter Carré's gebildet, und rückte im Schnellschritte durch die Fuhrten des Jsly vor, dessen Uebergang durch eine zahlreiche Kavallerie vertheidigt war. Diese wurden zurückgedrängt, und der Marschall rückte gegen den Hügel vor, auf dem sich der maroccanische Heerführer befand. Plötzlich umringten ungeheure Kavallerie-Massen das franz. Carré von allen Seiten, doch dieses schlug den Angriff nicht allein zurück, sondern brachte auch den Feind durch gut angebrachte Artilleriefeuer in vollständige Verwirrung, u. die nun hervorbrechende französische Kavallerie warf die maroccanische. Das feindliche Lager wurde hierauf genommen und Artillerie, Fahnen, Zelte und reiche Beute fielen in die Hände der Franzosen. Eine große Kavalleriemasse, die sich neuerdings auf dem rechten französischen Flügel geworfen hatte, wurde nach kurzem Gefechte geschlagen, und nun begann eine wilde Flucht der Maroccaner. Die Schlacht hatte am Morgen begonnen, und um Mittag befand sich das französische Heer im Besitze des feindlichen Lagers und einer ungeheuren Beute. Die feindliche Kavallerie allein soll 25,000 stark gewesen sein, während die ganze Armee Bugeaud's nicht viel über 10,000 Mann zählte. Die Maroccaner ließen 800 Todte auf dem Schlachtfelde, man schätzt ihre Verwundeten auf 2000; die Franzosen zählten im Ganzen an Todten 27 und an Verwundeten 96 Mann.

Schlacht-Ordnung am Jsly vom 14. August 1844.

Avant-Garde unter Oberst Cavaignac.

8tes Bataillon Chasseur d'Orleans.

32stes Lin.-Reg. — 32stes Lin.-Reg.

Linker Flügel unter Oberst Pelissier. — Centrum unter Marschall Bugeaud. — Rechter Flügel unter General Bedeau.

6tes leichtes Reg. — Bataillon vom 53sten Inf.-Reg. — 13tes leichtes Reg.

† † 4 Feld-Geschütze † †

Reserve der

† † Artillerie. † †

6tes leicht. Reg. — 2 Bergkanonen. — 2 Bergkanonen. — 13tes Lin.-Reg.

10tes v. Orleans. — Spahis. — Ambulance. — 1 Chasseurs

Spahis.

45stes Linien-Reg. — Spahis. — 15te Leichte

Equipagen-Train. — 2te Chasseur. — 15 Leichte

45stes Linien-Reg. — Makzen (eingeborene Reiterei). — Zouaven

2te Husaren.

† † — Bagage der Armee. — † †

2 Bergkanonen. — 2 Bergkanonen.

3tes Leichtes. — Heerden. — 3tes Leichtes.

45stes Linien-Reg. — 9tes Bal. v. Orleans.

† † † †.

4 Bergkanonen.

Arriere-Garde

unter Oberst Gachot.

6tes Bataillon von Orleans.

— Man versichert, die französische Regierung habe Depeschen vom Marschall Bugeaud erhalten, wonach Abd-el-Kader keineswegs gefangen wäre, sondern sich nach der Schlacht am Isly — entweder den Absichten Abderrahman's mißtrauend oder von diesem selbst gewarnt — aus dem maroccanischen Gebiet entfernt hätte, um in die Wüsten Algerien's zurückzukehren. — Marschall Bugeaud soll nach Algier zurückkehren; das Armeekorps an der Gränze nach Marocco zu wird aufgelöst; eine weitere Expedition in's Innere (nach Fez und Mequinez) soll vorerst nicht unternommen werden. Hitze und Wassermangel werden als Ursachen angegeben, woraus sich erklärt, daß sich im Augenblick kein direkter Vortheil aus dem Siege vom 14. August ziehen lasse.

— Die in Pariser Blättern enthaltene Nachricht, daß der Herzog von Genua in der Nähe des kgl. Lustschlosses Rocconigi angefallen und beraubt worden sei, wird von der piemontesischen Zeitung für eine abgeschmackte Fabel erklärt.

— Am 1. September ist zwischen dem deutschen Zollverein und Belgien ein Handels- und Schifffahrtsvertrag zum Abschluß gekommen. Der Vertrag, unterzeichnet vom Baron Arnim und dem General Goblet, enthält nach glaubwürdigen Mittheilungen folgende Hauptbestimmungen: Die Ausnahmsmaßregeln gegen das belgische Eisen sind zurückgenommen; der Zollverein gewährt Belgien bezüglich der Zölle auf fremdes Gußeisen einen Naßlaß von 50 pCt. Ausländisches Gußeisen wird künftig mit 2 Fr. 50 für 100 Kilogramm besteuert, das belgische dagegen nur mit 1 Fr. 25. Außerdem ist auch das sonstige belgische Eisen begünstigt. Der Ausgangszoll von Wolle an den Gränzen des Zollvereins ist auf die Hälfte herabgesezt (1 Thlr. statt 2 Thlr.) Von Seite Belgiens ist nachgegeben: Die Rückzahlung des Scheldezolles, das Fortbestehen des Gesetzes vom 6. Juni bezüglich Luxemburgs, die Wiederherstellung der für deutsche Weine und Seide bestandenen Vortheile, die Zurücknahme der Verordnung bezüglich der Ausfuhr von Lohrinde und die Eröffnung des Bureau's von Francorchamp. Die Schiffe des Zollvereins sind hinsichtlich aller Vortheile der Schifffahrt den belgischen gleichgestellt. Die Contrahenten gestatten vollkommene Transitfreiheit auf ihren beiderseitigen Gebieten.

— Eine auffallende Lufterscheinung hat die Gemeinde von Brecht in Belgien in Schrecken versezt. Gegen halb sieben Uhr Abends erhob sich am 17. v. M. ein von Nordwest kommender, nach Osten ziehender Wirbelwind, welcher in der ganzen Gemeinde Alles, was er auf seinem Wege fand, verheerte. Vier Häuser waren in weniger als einem Momente abgedacht; Getreidehaufen, die man einzuscheunen in Begriff stand, wurden 600 Meter weit geschleudert, Bäume wurden entwurzelt, zerbrochen und in große Entfernungen geworfen.

— Bei der am 1. September stattgehabten 7ten Verloosung der großherzoglich badischen 50 fl.-Loose vom Jahre 1840 sind auf folgende Nummern die Hauptpreise gefallen: Nr. 31,940 35,000 fl., Nr. 46,687 10,000 fl., Nr. 31,943 5000 fl., Nr. 46,949 3000 fl., Nro. 31,955 und Nr. 46,675 1500 fl., Nr. 43,948, 43,932, 46,633, 31,946 jede 1000 fl.

— Der großherzoglich hessische Gewerbsverein zu Darmstadt hat Herrn Faubel beauftragt, nach Dresden zu reisen, um bei Herrn Schuhmachermeister Kranz die Fabrikation holzgenagelter Schuhe zu erlernen.

— Ueber das am 25. August mit großen Feierlichkeiten enthüllte Ludwigs-Monument in Darmstadt gibt die „Hessische Zeitung" folgende Beschreibung: „Die Säule ruht auf einem Postamente, zu welchem drei breite Stufen führen. Der Würfel desselben hat eine Breite von 18½ □Fuß. Der Säulenschaft ist mit 20 Canelirungen versehen und nach oben parabolisch verjüngt. Der untere Durchmesser desselben ist 14, der obere 12 Fuß. Die ganze Höhe des Monuments vom Erdboden bis zum Scheitel der Bildsäule beträgt 156 hessische Fuß. Die Statue wiegt 108 Centner, der einen Kugelabschnitt bildende Schlußstein, worauf sie ruht, 90 Centner. Die Bildsäule stellt den Großherzog Ludewig I. sprechend ähnlich, in der Generalsuniform, entblößten Hauptes, dar, wie man ihn zu sehen gewohnt war, mit einem Mantel in malerischem Faltenwurfe bekleidet, die Linke am Degen, in der Rechten eine Pergamentrolle, die Verfassungsurkunde andeutend. Das Antlitz ist nach Westen gewendet. An dieser westlichen Seite des Würfels des unteren Postaments liest man die Inschrift: „Ludewig dem Ersten sein dankbares Volk." Die Ostseite des Würfels bezeichnet die Tage der Grundsteinlegung, 14 Juni 1841, und der Einweihung 25. August 1844. — Um das Postament der Säule selbst unversehrt zu erhalten, führt ein, auf sinnreiche Weise unterirdisch angebrachter Zugang zu einer drei Fuß breiten Wendeltreppe und diese im 7 Fuß weiten Innern der Säule hinauf zu der von einem eisernen Geländer umfaßten Plateforme des Kapitäls, an den Fuß der Bildsäule. Eine bezaubernde Aussicht über die Stadt, nach dem Rheine, dem Maine und den ihre Ufer krönenden Städten, Manheim, Worms, Oppenheim, Mainz, Frankfurt rc., so wie dem Taunus, Spessart, Odenwald und der Bergstraße, lohnt hier die Mühe des Ersteigens der 171 Stufen reichlich."

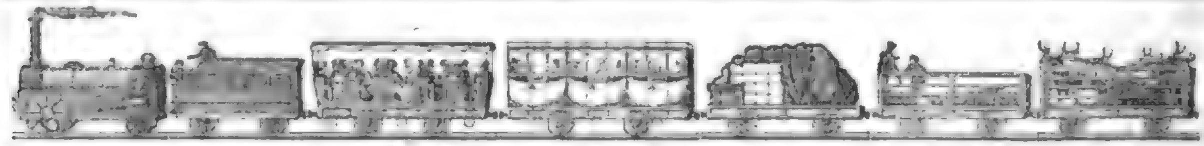
— Die preußischen Schulinspektoren wer-

den durch einen Regierungserlaß strengstens angehalten, nicht nur die unter den Lehrern bestehenden Lesezirkel, sondern auch wo möglich deren Privatbibliotheken zu beaufsichtigen. (W.A.)

— So weit sich bis jezt die Ernte in Ungarn übersehen läßt, gehört sie zu den guten, und es ist vorauszusehen, daß sich die Vorräthe, die noch an so vielen Orten lagern, durch sie noch bedeutend vermehren werden, zumal der Absaz nicht lebhaft ist.

— Ein französischer Reisender sagt über die russische Kaiser-Familie: Die Kaiserin scheint ihre Blicke von den irdischen Reichthümern, die sie umgeben, abzuwenden, und, auf ihre Kinder deutend, wie jene Römerin zu sagen: „Das sind meine Schäze.“ Ihr ganzes Wesen athmet Sanftmuth und Milde, und man fühlt, daß sie vor Allem Weib ist. In Augenblicken heiterer Laune nennt der Kaiser sie Madame Nikolaus und er bezeichnet damit das ächt bürgerliche Familienleben, welches er sich zu schaffen wußte, vollkommen. Er ist häufig und gern unter seinen Kindern, mit denen er sich unterhält und spielt. So nahm er vor einiger Zeit den Großfürsten Konstantin, den er für die Marine bestimmt hat, auf die Schultern. Wo bist Du? fragte er den Sohn, der ohne Zögern antwortete: „Auf dem großen Maste.“ — Der Thronerbe ist ein schöner junger Mann, er spricht aber nicht viel. Die schönste der Großfürstinnen ist ohne Zweifel Olga, die der Kaiser deshalb auch sein Mädchen ohne Mitgift nennt. Und sie ist allerdings so schön, daß sie gewiß viele Bewerber finden würde, auch wenn sie nichts als ihre Schönheit hätte. Die Großfürstin Marie, die Herzogin von Leuchtenberg, ist dagegen der Liebling der kaiserlichen Eltern, namentlich des Kaisers, dessen Porträt in Miniatur sie gleichsam ist.

— In der Deputirtenkammer von Rio-Janeiro hat man die Versicherung der Thronrede, daß Brasilien mit den fremden Mächten in friedlichen Beziehungen lebe, zu untersuchen gewagt und sie bestätigt gefunden, wenn man nur die Gränzstreitigkeiten auf allen Punkten, die in der Nähe drohenden Zerwürfnisse in Folge des Sklavenhandelvertrags und die Handelsplackereien Englands abrechne. Indessen ist die Ehre der Thronreden in Bezug auf ihre Wahrhaftigkeit gerettet, da solch' kleine Irrthümer bei der menschlichen Fehlbarkeit unvermeidlich sind. (W. A.)



Bekanntmachung.

Zufolge Beschlusses der kgl. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg vom 9. August 1844 Nro. 9463 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag, am 16. September 1844, Vormittags 10 Uhr,

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im Landgerichts-Gebäude zu Erlangen nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich im Stationsplatze zu Eltersdorf:

1) das Stations-Hauptgebäude Nro. I. veranschlagt zu . . .	5971 fl. 28 kr.
2) das dazu gehörige Oekonomie-Gebäude mit öffentlichen Abtritten Nro. II. zu	1136 „ 16 „
3) ein zur Wohnung gehöriger Brunnen zu	198 „ 22 „
4) Einfriedigungen des Stationsplatzes	1155 „ 33 „
im Ganzen	8461 fl. 39 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 1. September 1844 an im Amts-Lokale der mitunterzeichneten kgl. Eisenbahnbau-Behörde resp. auf deren Filialbüreau vor dem Frauenthor zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten für sämmtliche obengenannte Bauobjekte zusammen längstens bis 15ten September 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis eben dahin bei der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 2, 4, 5, 9 und 10, der allgemeinen Submissions-Bedingungen vom 4ten Juni 1844 Nro. 5907 angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termin sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte

Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit sogleich genügend nachzuweisen, und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Erlangen, am 12. August 1844.
Königl. Bayerisches Landgericht.
Dr. Meinel.

Nürnberg, am 12. August 1844.
Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Section Nürnberg.
Dambrun, Sektions-Ingenieur.

3te Reihe Bude Nro. 101. **Prix-Fixe.** **3te Reihe Bude Nro. 101.**

E. Biedermann's Söhne

aus

Gailingen am Rhein

erlauben sich ergebenst anzuzeigen, daß sie die Nürnberger Messe wieder mit ihrem auf's Neueste und Geschmackvollste assortirten

Pariser Shwals, Seiden- und Mode-Waaren-Lager

beziehen, und verkaufen nachstehende Artikel zu billigen Preisen:

Mouseline de laine ein vollkommenes Kleid 4 fl. 30 kr., 5 fl. 6 kr. bis 7 fl. 30 kr. — Mousline de laine ombré (Nouveauté) 9 fl., 10 fl. bis 16 fl. 30 kr. — Ballzorin- und Ballkleider 9 fl. bis 12 fl. — Crepp de Paris 5 fl. bis 6 fl.

Seidenwaaren:

$^6/_4$ breiten Gros des Naples, das Kleid mit 16 Ellen, 14 fl. — $^6/_4$ breiten Gros d'Orleans, das Kleid mit 16 Ellen, 16 fl. bis 18 fl. — Carrirte und gestreifte d'Joinville, 16 Ellen, 20 bis 24 fl.

600 Stück Shwals in nachstehenden Sorten:

Longs-Shwals tout cachemir 70 fl. bis 120 fl. — $3^1/_2$ Ellen große ganz wollene Shwals de Lyon 60 fl. bis 80 fl. — $3^1/_2$ Ellen große ganz wollene Shwals de Paris 16 fl. bis 30 fl. — 3 Ellen große wollene und seidengewirkte 5 fl. bis 10 fl. — 3 Ellen große pour de Soi 12 fl. bis 15 fl. — $2^3/_4$ Ellen große Seiden-Shwals 8 fl., 9 fl. und 10 fl. — 3 Ellen große Cabyl 4 fl. bis 10 fl. — 3 Ellen große wollene Tücher 1 fl. 48 kr. bis 2 fl. 30 kr. — 400 Stück Sommer-Tücher in allen Größen, glatt, gedruckt und façonirt, in den Preisen zu 1 fl. 48 kr. bis 5 fl. 30 kr. — $4^1/_2$ Ellen große seidene und wollene Echarpens das Stück zu 3 fl. 30 kr. bis 6 fl.

Zitz und Thybets.

Einige 100 Stück der neuesten Zitz oder Cattune $^6/_4$ die Elle zu 9, 10, 11, 12 bis 18 kr. — Feine französische Thybets $^6/_4$ die Elle zu 40, 46, 50 und 54 kr. — Thybets-Façone in den schönsten Farben die Elle 48 kr. bis 1 fl. 6 kr. — 1000 ächtfarbige Foulard-Tücher das Stück 1 fl. bis 1 fl. 12 kr. — Fischis in allen möglichen Stoffen, als: Seiden, Sammt, Atlas, Gros d'Afrik, Poul de Soi und Mousseline das Stück 18 kr. bis 2 fl. — Seidene Handschuhe das Paar 24 kr.

Sie bitten um geneigten Zuspruch. Ihre Bude befindet sich in der 3ten Reihe Nr. 101 mit ihrer Firma versehen.

E. Biedermann's Söhne.

Anzeige. Der Unterzeichnete bezieht vom nächsten Montag an die **Nürnberger Messe** mit seinem best assortirten

Modewaaren-Lager,

und empfiehlt sich unter Zusicherung billigster Bedienung zu geneigtem Besuche.

Sein Lager ist in der neuen Boutique Nro. 145, mit Firma versehen.

L. Affelders Sohn.

Jakob Oberndorfer,

Seifensiedermeister aus Ermreuth

bei Gräfenberg,

bezieht zum Erstenmale gegenwärtige **Nürnberger Messe** mit allen Sorten **Lichtern, Soda- und Aschenseife** von vorzüglicher Qualität, und empfiehlt diese Waare, unter Zusicherung reeller Bedienung und billiger Preise, zur geneigten Abnahme. Seine Bude, mit obiger Firma, ist in der ersten Reihe Nro. 40.

Digitized by Google

Feste Preise!

Die

Gebrüder Morgenthau

aus Ludwigshafen am Rhein

beziehen die **Nürnberger Messe** mit einem auf das Schönste für die Sommer- und Wintersaison assortirten Lager in

nachstehenden Artikeln:

Eine große Auswahl von Schlaf- und Comtoir-Röcken in allen nur erdenklichen Stoffen und Farben von 2 fl. 42 kr. bis 10 fl. — kr. Unterbeinkleider von Tricot von 1 fl. — kr. bis 2 fl. 24 kr. Herren-Hemden von 1 fl. 36 kr. bis 2 fl. 12 kr. Kravatten-Shlips zum Selbstbinden von Seide und Wolle von — fl. 30 kr. bis 4 fl. — kr. Herren-Shawls von Seide und Wolle von verschiedenen Farben und Mustern von — fl. 42 kr. bis 6 fl. — kr. Eine große Auswahl Westenzeuge per Stück von — fl. 42 kr. bis 6 fl. — kr.

Obige versprechen billige aber feste Preise und reelle Bedienung. Ihre Bude befindet sich im **ersten Gang** mit Firma versehen.

Dank und Empfehlung.

Durch einem am 20. d. M. in meiner Scheune ausgebrochenen Brande verlor ich leider meine ganze diesjährige Ernte und einen Theil meiner Oekonomiegeräthe, habe aber dafür meine angesprochene volle Entschädigung von der **Feuerversicherungs-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München** durch Vermittlung des Agenten Herrn Schullehrer Berger zu Unterlaimbach sogleich ohne allen Abzug baar ausbezahlt erhalten, so daß ich mich verpflichtet fühle, hierfür meinen Dank öffentlich auszusprechen, und zugleich diese vaterländische Anstalt bestens zu empfehlen.

Lamprechtsmühle bei Langenfeld, den 31. August 1844.

Wilhelm Kronenberger,
Müllermeister.

Einladung.

Bei Gelegenheit der **Poppenreuther Kirchweihe** erlaubt sich seine Gönner und Freunde zu zahlreichem Besuche ergebenst einzuladen Bauriedel, in Schniegling.

Einladung. Heute, Samstag den 7. September, Abends von 8 bis 10 Uhr, gibt Herr Sprenger bei mir

Gesang-Vorträge.

Ich lade geziemend alle Freunde des Gesangs ein, und verspreche sehr frisches und gutes **Felsenkellerbier.**

Blutharsch, Kaffetier.

Einladung. Sonntag den 8., und Mittwoch den 11. d. M., ist die Feier der

Poppenreuther Kirchweihe,

wozu sich ganz ergebenst empfiehlt

Stumpfmeyer,
zum schwarzen Adler.

Heute, eilfte musikalische

Abendunterhaltung

im Weißengarten.

Einladung. Künftigen Sonntag ist in Doos gutbesezte

TANZMUSIK

zu finden, wozu unter Versicherung bester Bedienung ergebenst einladet

Katharina Naß.

Anzeige. Bei Unterzeichnetem sind **wohlschmeckende Zwetschgen-, Aepfel-, Johannisbeer-, Aprikosen- und Tausendlieblings-Kuchen**, in Portionen immer frisch zu haben. Bitte um gütige Abnahme.

J. S. Rost, Conditor.

Vertauschter Hut. Am Mittwoch Abend wurde im Reindel'schen Kaffeehaus ein Hut verwechselt; man bittet um Umtausch desselben im obigen Kaffeehaus.

Erklärung. Durch Uebereilung vergaß ich mich am vergangenen Sonntag so weit, meinen Nebengesellen, Michael Krönmüller, als den Entwender meiner mir am genannten Tage weggekommenen silbernen Taschenuhr zu bezeichnen. Doch stellte sich seine Unschuld bald heraus, indem es sich bei genauerer Untersuchung ergab, daß die bezeichnete Uhr von einem unmündigen, blödsinnigen Knaben entwendet wurde. Ich erkläre daher den ꝛc. Krönmüller hiermit öffentlich als einen braven, ehrenwerthen Mann. Friedr. Leonh. Segitz.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 47 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 55 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 29 kr. Engl. Souverains 11 fl. 51 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 145.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 10. September 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. K. Hoh. der Kronprinz Maximilian sind vergangenen Mittwoch den 4. d. im besten Wohlsein in der Hauptstadt eingetroffen.

— Wie schon seit einigen Jahren her, übte Se. Maj. der König auch wieder an seinem jüngst verflossenen allerhöchsten Geburts- und Namenstage die Munifizenz, eine neue Präbende aus dem Vermögen des kgl. Militär-Max-Josephs-Ordens zu errichten, und diese dem Obersten-Sohne Klemens v. Mann, sowie den durch die Verehelichung einer Präbenten-Trägerin heimgefallenen Unterstützungsbeitrag der Majorstochter Thekla Metz zu verleihen. Solcher Präbenden für Kinder von Mitgliedern dieses Ordens bestehen jetzt schon siebenundzwanzig.

— An der vor einigen Tagen für die zum Staatsdienst adspirirenden praktischen Aerzte abgehaltenen Konkursprüfung hatten 63 Konkurrenten Theil genommen, eine Zahl, die nicht zu groß erscheint, wenn man bedenkt, daß seit 5 Jahren in München keine Kokursprüfung mehr stattgefunden hat.

— Nach höchster Entschließung des k. Ministeriums des Innern vom 19. Juli d. Js. sind die Stein- und Braunkohlen gleich andern Bergprodukten auf dem Transport von dem Orte der Gewinnung bis zu jenem des Abstoßes von der Entrichtung der Gemeinde-, Pflaster- und Brücken-Zölle befreit erklärt.

— Das Reggs.-Blatt enthält eine Bekanntmachung, die Preisfragen für das Studienjahr 1843|44 betr. Unter Andern sind auf die von der philosophischen Fakultät aufgegebene Preisfrage: „Welche Gründe sprechen für oder gegen die plutonische und welche für oder gegen die neptunische Theorie der Erdbildung, — und welche von beiden Hypothesen verdient den Vorzug? — 9 Abhandlungen eingeliefert worden, von denen jedoch nur eine derselben, jene des Friedr. Christoph Schmid, Candidaten der Medizin aus Augsburg, des Preises, und zwar im vorzüglichsten Maaße würdig befunden wurde.

— Am 6. d. M. wurde zu Bayreuth die General-Synode mit einem feierlichen Gottesdienste geschlossen. Möge das eifrige Bemühen dieser Männer zum Besten unserer protestantischen Kirche von den segensreichsten Folgen belohnt werden.

— Dem Vernehmen nach ist die k. Eisenbahnverwaltung zu Bamberg bereits ermächtigt, Landesprodukte nach den einzelnen Stationsplätzen zu spediren. Die Fracht soll von einem Bahnhof bis zum andern (Bamberg-Nürnberg) 8 kr. per Zentner betragen.

— Seit einigen Tagen bemerkt man in der Nähe Würzburgs Akazienbäume, welche zum zweitenmale in diesem Sommer in schönem Blüthenschmucke prangen. Sollte das nicht das freundliche Zeichen eines schönen Spätsommers sein?

— Zu Mainstockheim gerieth am 5. d. M. eine Scheune in Brand; das Feuer theilte sich schnell den anstoßenden Gebäulichkeiten mit, und legte alsbald 3 Häuser nebst 2 Scheunen in Asche.

— Man will wissen, die Königin Victoria habe sich persönlich bei Wellington und Peel für die Annahme der französischen Vorschläge – die Genugthuung für die Verhaftung und Ausweisung Pritchard's betreffend — verwendet. Wie dem sei, die französische Regierung hat Nachricht von dem Beschluß des Londoner Cabinets erhalten; dieser Beschluß ist so günstig ausgefallen, daß nun jede Besorgniß, es dürfe über die Otaheitifrage zum Krieg kommen, aufhören muß.

— Das Haus der Lords hat, in seiner Eigenschaft als höchstes Tribunal des Landes, das Urtheil des Gerichtshofes der Queen'sbench zu Dublin, in Sachen O'Connell und Consorten, cassirt. Eine Folge dieser Entscheidung ist, daß

Digitized by Google

O'Connell und seine Mitverurtheilten sofort auf freien Fuß gesezt werden.

— Der neugeborne Prinz wurde am Freitag, 6. Sept., getauft; er erhielt den Namen Alfred.

— In London stürzte sich neulich ein 19jähriges Mädchen, Elise Kendall, um nicht zu verhungern, in den Kanal; ihre Schwester, die dasselbe gethan, wurde gerettet. Die armen Geschöpfe hatten für je 5 Pfennige Matrosenhemden nähen müssen! Die Todtenbeschau-Jury verdammte die Herzlosigkeit der Hemdenverkäufer, welche junge Mädchen mit einem Lohne beschäftigen, bei welchem keine Subsistenz möglich ist.

— Spaniens Forderungen an den Kaiser von Marocco sollen vier sein: 1) eine Geldentschädigung; 2) ein Todesurtheil gegen den Statthalter von Mazagran, auf dessen Befehl der spanische Consul enthauptet worden; 3) die Abtretung einer Strecke von drei Leguas in den Umgebungen von Ceuta; 4) die Senkung der maroccanischen Flagge in allen Häfen des Reichs während der Begrüßung der spanischen mit 21 Kanonenschüssen. Die erste dieser Forderungen, heißt es, sei von dem Kaiser zurückgewiesen, die beiden leztern wolle er bewilligen, und die Bestrafung des Gouverneurs insofern, als derselbe aller seiner Ehren beraubt werden solle.

— Die französische Regierung soll Nachricht aus Afrika erhalten haben, daß sich der Sultan von Marocco noch nicht geneigt zeige, den Forderungen Frankreichs nachzugeben.

— Es heißt, der Prinz von Joinville sei nach Frankreich zurückgerufen und werde gegen den 20. September zu Neuilly eintreffen. — (Nach Berichten aus Toulon war der Prinz am 23. August zu Cadir, wollte von da an Bord des „Pluton" nach Oran abgehen, um sich mit dem Marschall Bugeaud zu besprechen, und gedachte später zu Bone anzuhalten, zu einer Unterredung mit dem Herzog von Aumale, dann aber nach Toulon zu kommen.)

— Die Maroccaner haben die Lust verloren, sich die Franzosen in der Nähe zu beschauen, und deßhalb hat sich nach der Schlacht von Isly kein Maroccaner mehr gezeigt.

— Die Kanonen, welche die Wälle von Mogador beschirmten, waren treffliche, theils englische, theils spanische Bronzegeschütze; eine, ein wahres Meisterstück der Kunst, hatte eine metallene Laffette, welche einen laufenden Löwen darstellte, die vier Tatzen des Thiers bildeten die Räder und der Kopf trug den Lauf.

— Es scheint, daß wie in Frankreich und Deutschland, so auch in der Schweiz das Rauchen der Cigarren unter den jungen Leuten immer mehr überhand nimmt. Der Erziehungsrath von Genf hat den Studirenden ohne Ausnahme das Rauchen der Cigarren verboten, da es nicht bloß unnütz, sondern auch der Gesundheit schädlich, kostspielig und feuergefährlich ist.

— Das am 9. ds. in Wertheim stattfindende Sängerfest wird zahlreich besucht werden, die Zahl der Sänger soll sich über 600 belaufen.

— In diesen Tagen sind aus Liverpool auf dem dem Freiherrn Speck von Sternburg zugehörigen Rittergut in der Nähe von Leipzig einige Alpacas angekommen; eine Nachricht, welche alle Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft sehr interessiren wird. Das Alpaca ist ein unschätzbares Thier; bei geringem Futter und weniger Pflege liefert es eine Menge kostbarer seidenartiger Wolle und ein treffliches Fleisch. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß das Alpaca auch unseren deutschen Gebirgsgegenden zum Versuch zugeführt würde.

— Der König und die Königin der Niederlande sind in diesen Tagen zu einem Besuch am großherzoglichen Hofe in Weimar eingetroffen und werden der Taufe ihres Enkels daselbst beiwohnen.

— In Altenburg hat sich ein hoffnungsvoller, wenn auch etwas leichtsinniger junger Mann, wegen einem bedeutenden Spielverlust erschossen.

— In Göttingen ist der Hofrath Benecke gestorben.

— Im Einvernehmen mit sämmtlichen Mitgliedern des deutschen Bundes wird auch der Herzog von Nassau sich, statt wie bisher, „Durchlaucht," fortan „Hoheit" nennen. Die Einkünfte bleiben aber vorderhand noch beim Alten.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist Bräutigam von einer der lieblichen Würtembergischen Königstöchter.

— Auf den Wunsch der Stände hat der König von Schweden beschlossen, sich noch in diesem Jahr krönen zu lassen.

— Zwischen Preußen und Hannover ist ein Vertrag über gegenseitige Portofreiheit für alle Sendungen von Behörden und Beamten abgeschlossen worden.

— Die neue Eisenbahn direkt von Potsdam über Brandenburg nach Magdeburg ist bereits begonnen worden

— Die Berliner Industrie-Ausstellung zählt jezt gegen 2800 Namen von Lieferanten. Auch hat man versucht, ausländische Fabrikate als deutsch einzuschwärzen und bereits haben acht Personen derartige Lieferungen zurücknehmen müssen. (W. A.)

— Am 14. August, Abends um 9¾ Uhr, verspürte man unter Sturm und Regen in dem unteren Theil der Stadt Freiburg im Breis-

gau einen Erdstoß, der einige Secunden andauerte.

— In dem 2 Stunden von Frankfurt entfernten nassauischen Orte Weißkirchen war am 1. September Kirchweihfest, zu welchem sich viele Leute aus der nahen Umgegend versammelt hatten. Mitten in dem freudigen Jubel nun brach ein Streit aus, dessen Veranlassung uns unbekannt geblieben, der sich endlich aus einem Wirthschaftslokale auf die Straße des Ortes und später sogar auf die Landstraße fortzog. Der Schultheiß, welcher, wie man hört, den Streit in Güte beizulegen gekommen war, wurde nach mehreren erhaltenen Stichen und Hieben für todt weggetragen. Kein Alter, kein Geschlecht wurde in der Wuth des Streites geschont, wer in den Wurf kam, getroffen, so daß viele, zum Theil schwer Verwundete, man sagt sogar, einige Todte von dem Schauplatze einer wahnsinnigen Rohheit weggebracht werden mußten. Als Waffen gebrauchte man Steine, Stöcke, Mistgabeln, Sensen und andere landwirthschaftliche Geräthe, ohne daran zu denken, welche Folgen eine Verletzung mit solchen Instrumenten haben könnte. Während des Streites wurden alsbald mehrere reitende Boten nach den nächstliegenden nassauischen Orten, namentlich nach Königstein, gesandt, von wo alsbald die dasigen Amtsbehörden, sowie aus Oberursel ein Arzt eintrafen, um Untersuchung anzustellen, Verhaftungen vorzunehmen und den Verwundeten Beistand zu leisten.

— Die Sitte an den Gedächtnißtagen eines jeden Heiligen und an den Vorabenden derselben einen ungeheuern Aufwand von Feuerwerk zu machen, welche in ganz Sicilien allgemein ist, hat zu einem schrecklichen Unglück Anlaß gegeben. Ein für eine Kirche in Palermo bestimmtes Feuerwerk hatte sich unter den Händen des Arbeiters entzündet, und ein nicht unbedeutender Vorrath an Schießpulver, welchen er besaß, flog mit fürchterlichem Getöse in die Luft. Zwar befand sich die Wohnung desselben vor der Stadt, jedoch in der Nähe von andern Häusern, von welchen mehrere durch den Stoß zusammengestürzt, andere stark beschädigt sind. Der Verunglückten kennt man bis jezt sechs Todte und bei zwölf Verwundete, von welchen mehrere, und unter ihnen auch der Urheber des Unglücks, einen qualvollen Tod erwarten.

— Aus Siebenbürgen vom 13. August. Auch Háromszék mußte gleich Kronstadt den Flammen ein trauriges Opfer bringen. Polyan im Kezdier Stuhle, ein großes, volkreiches und von Zubereitung des Malzes reich gewordenes Dorf ist nicht mehr: 192 Wirthe und 600 Gebäude sind am 9. August eine Beute der Flammen geworden. Zur Mittagszeit brach das Feuer aus, und in fünf Viertelstunden hatten die durch den heftigen Wind getriebenen Flammen Alles verheert. Fünf erwachsene Menschen sind verbrannt. Außer der Kirche, dem Offiziersquartier und etwa drei der vorzüglicheren Gebäude sind nicht mehr als noch dreißig unbedeutende Häuser geblieben.

— Im Hafen von Athen ist eine Corvette mit preußischer Flagge eingelaufen und von den dort liegenden österreichischen, englischen, türkischen, russischen und griechischen Schiffen freundlich begrüßt worden.

— Zur Vervollständigung des Bildes der Dinge im Kaukasus erzählen die neuesten Nachrichten, daß mit dem lezten Siege der Tschetschenzen sich viele lesgische Völkerstämme und die ganze muhamedanische Bevölkerung auf den Südabhängen des Kaukasus, welche sich seit Jahren ruhig verhalten hatte, erhoben habe. Ringsum, selbst unter den Christen am schwarzen Meere, brechen Aufstände gegen die Russen los; so wenig Respekt hat man allda vor den kaiserlichen Orden, die ein General nach dem andern wegen seiner Siege bekömmt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt bekannt gemacht, daß mit höchster Regierungs-Genehmigung vom 14. September 1843 der hiesige Matthäi-Markt anstatt Sonntag vor Matthäi, künftighin alljährlich und so auch dieses Jahr am

Sonntag nach Matthäi

abgehalten wird.

Hierbei ersucht man die resp. Herausgeber von Kalendern, diese Veränderung in solche aufzunehmen.

Windsheim, den 7. Septbr. 1844.

Stadtmagistrat.

Ungeland.

DANKSAGUNG.

Allen Freunden und Bekannten, welche die irdische Hülle unserer verstorbenen Tochter

Elisabetha Margaretha Gerold

zu Grabe begleiteten, sagen wir unsern innigsten Dank, mit dem Wunsche, daß Sie der allgütige Vater noch lange vor solchen traurigen Fällen bewahren möge.

Die tiefbetrübten Eltern.

Cramersches Lager in Fürth.

Von heute bis zum Schluß der Nürnberger Messe ist der Preis der

privilegirten Soda=Oel=Kernseife

in dreipfündigen Riegeln 17 kr. per ℔,
und bei Abnahme **von wenigstens 1/4 Zentner** 16 kr. per ℔,
und empfehle ich solche, so wie **superfeine Apollokerzen** 42 kr. per Packet zu gefälliger Abnahme.

Friedrich Heberlein.

Mein Parfümerie=Waaren=Lager

ist mit den **neuesten** Erzeugnissen in **ganz ächter guter** Waare, als: mehr als 50 verschiedenen Sorten **feiner Seifen**, den beliebten **Macasser**= und **andern Haar=Oelen**, und **allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln**, auch **ächten cöln. Wasser**, versehen, welche ich **zu festen**, aber **sehr billigen Preisen** — **auch zum Wiederverkauf** — bestens empfehle.

Friedrich Heberlein,
in Nro. 263 der Schwabacherstraße.

Empfehlung. Dem verehrten Publikum empfiehlt sich Unterzeichnete als **Kindbett**= oder auch **Krankenwärterin**, dann bei vorkommenden Todesfällen zum Reinigen der Leichen ꝛc., und versichert neben pünktlicher Pflichterfüllung die billigste Bedienung.

Luise Eisenbeis, Wittwe,
im Schützenhof.

Anzeige. Heute, Dienstag den 10. September, zwölfte

musikalische Abendunterhaltung

im Weißengarten. Wozu ergebenst einladet

Bernhard, Musikmeister.

Anzeige.

So eben ist erschienen und in unterzeichneter Handlung zu haben:

Bericht über die deutsche Industrie=Ausstellung in Berlin, von dem Abgeordneten des Fürther Gewerbe=Vereins Dr. W. Stahl, mit besonderer Berücksichtigung der aus unserer Gegend gelieferten Fabrikate.

Dieser Bericht ist von hoher Wichtigkeit für die Industriellen unserer Gegend. Er beginnt mit einer Würdigung des Werthes der Ausstellung, woran sich Bemerkungen über die Stellung reihen, welche die von uns gesendeten Gegenstände unter den übrigen einnehmen.

Nach einer speciellen Würdigung aller, das Interesse unserer Gegend berührender Artikel (der sogenannten kurzen Waaren) werden zum Schlusse die vorzüglichsten Leistungen in den übrigen Industriezweigen erwähnt werden. Das Ganze besteht aus 3 bis 4 Lieferungen, welche so schleunigst als möglich dem Publikum übergeben werden.

Preis des ganzen Berichtes 12 kr.

Friedr. Korn'sche Buchhandlung
in Nürnberg und Fürth.

Empfehlung. Den verehrten Frauen erlaube ich mich im

Weißnähen und Kleidermachen

zu empfehlen, und bemerke dabei, daß ich sowohl in Privathäusern arbeite, als in meiner Wohnung die bestellten Arbeiten verfertige. Bitte um gütige Aufträge, und versichere die billigste Bedienung.

Johanna Gröber,
Metallschlagermeisters=Wittwe.
Wohnhaft im wilden Mann bei
Herrn Zertahelly.

Fahrgelegenheit. Ich fahre kommenden Donnerstag nach **Ingolstadt**.

Egersdörfer, auf dem Löwenplatz.

Gesuch. Es sucht Jemand ein hölzernes **Schwungrad**, auf 6 bis 7' der Durchmesser. Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Verkauf. Drei Stöcke **eichene Winterfenster**, 6' 4'' hoch und 3' 2'' breit, sind zu verkaufen in Nro. 124 (I. Bzrks.)

Frequenz auf der Ludwigs=Eisenbahn.

36. Woche 1844.

					fl.	kr.
Sonntag,	1.	September	2267	Personen	267	36
Montag,	2.	"	1550	"	174	45
Dienstag,	3.	"	1679	"	190	51
Mittwoch,	4.	"	2000	"	232	54
Donnerstag,	5.	"	1886	"	212	42
Freitag,	6.	"	1507	"	176	54
Sonnabend,	7.	"	1229	"	132	24
			12208	"	1388	6

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 146.

Mittwoch, den 11. September 1844.

Vermischte Nachrichten.

Prinz und Prinzessin Luitpold werden gegen Mitte dieses Monats aus Berchtesgaden wieder in München eintreffen, da die Herbstexercitien der Infanterie die Anwesenheit des Prinzen, als Commandanten der ersten Infanterie-Brigade der 1. Armee-Division, bedürfen. Den Schluß dieser Exercitien werden mehrere Brigade- und einige Divisionsmanöver bilden, und an den leztern die ganze Garnison theilnehmen. — In militärischen Kreisen hört man auf das Bestimmteste versichern, es werde im kommenden Jahre in der Gegend bei Regensburg ein Lager stattfinden, an welchem die erste und zweite Armeedivision mit entsprechenden Artillerie- und technischen Abtheilungen Theil nehmen werde.

— Die an der Universität München für das Studienjahr $18\frac{44}{45}$ stattgefundene Rektors- und Senatorenwahl wurde in nachstehender Weise genehmigt: 1) zum Rektor: der ordentliche Professor der Theologie, Dr. J. Döllinger; 2) zu Senatoren: a) aus der theologischen Fakultät: der ordentliche Prof. Dr. M. Stadelbaur, der ordentl. Prof. Dr. Reitmayr; b) aus der juridischen Fakultät: der ordentliche Prof. Dr. Dollmann; c) aus der staatswirthschaftlichen Fakultät: der ordentl. Prof. Dr. Zuccarini; d) aus der medicinischen Fakultät: der ordentliche Professor Obermedizinalrath Dr. Weisbrod; e) aus der philosophischen Fakultät: der ordentl. Prof. Dr. Siber.

— Der einer Augsburger Zeitung entnommenen Nachricht, daß bei der Industrie-Ausstellung zu Berlin eine kleine Dampfmaschine aus der Werkstätte des Hrn. v. Maffei die Aufmerksamkeit auf sich ziehe, muß widersprochen werden, da das Eisenwerk des Hrn. von Maffei, welches in diesem Jahre so sehr durch Fertigung von Locomotiven für die bayerischen Eisenbahnen in Anspruch genommen war, kein Produkt nach Berlin sandte. Die Locomotiven des Hrn. v. Maffei haben übrigens in Nürnberg glänzende Siege errungen, und wir zweifeln keinen Augenblick, daß Maschinen dieser Werkstätte bei jeder großen Ausstellung den verdienten Preis erwerben würden. (M. T.)

— Die Commission, welche beauftragt war, das Inventar der München-Augsburger Eisenbahn aufzunehmen, hat dieß schwierige Geschäft beendigt und der deßfallsige Bericht ist bereits an Se. Maj. den König abgegangen. Man sieht daher täglich der allerhöchsten Genehmigung zur Uebernahme dieser Bahn von Seite des Staates entgegen.

— Bei dem Magistrate zu Augsburg wurden im Laufe des Monats August 543 Verhandlungen und Abwandlungen gepflogen, darunter: 10 Verhandlungen wegen zu leichten Gewichtes, 10 wegen zu großer Zuwage, 3 wegen Thierquälerei, 19 wegen Uebertretung der Polizeistunde, 6 wegen Uebertretung der Feuerordnung, 14 wegen nicht tarifmäßigen Brodes. Den zuständigen Behörden wurden 10 Individuen zur Untersuchung übergeben, von der Polizeimannschaft 332 Arretirungen bewerkstelliget, und von 81 beim Vermittleramt angebrachten Streitsachen 72 verglichen.

— Dem Augsburger-Comité zur Unterstüzzung der Abgebrannten von Hamburg ist dieser Tage ein Danksagungs-Schreiben der Stadt Hamburg zugekommen, mit einem aus dem Erz der geschmolzenen Glocken gegossenen Medaillon, das die Legende trägt: „Dem deutschen Vaterlande Dank.“ Die Rückseite trägt das Hamburger Stadtwappen mit der Umschrift: „V. VIII. Mai. MDCCCXLII.“ (Eine ähnliche dankbare Anerkennung soll auch hierher gekommen sein.)

— Die kgl Regierung von Mittelfranken bringt folgende allerhöchste Bestimmungen, in Betreff der Versendung von Gold- und Papiergeld mit der Briefpost, wiederholt in Erinnerung: 1.) Daß für den Verlust eines ohne

Digitized by Google

Werths-Deklaration aufgegebenen Briefes nur dann ein Ersatz von 25 fl. geleistet werde, wenn die Aufgabe unter Rekommandation geschah, außerdem weder eine Reklamation von Erfolg sein kann, noch irgend ein Ersatz stattfindet. 2.) Daß Briefe mit Papiergeld mittelst der Fahrpost meist eben so schnell Beförderung finden, als wenn sie unter Verschweigung des Inhaltes zur Briefpost aufgegeben werden, da Leztere gewöhnlich mit den Eilwägen, mit diesen aber auch posttäglich nach allen Richtungen Fahrpoststücke von geringerem Gewichte und Umfange befördert werden. 3.) Endlich daß bei Versendung der bayerischen Banknoten mit der Fahrpost ungeachtet der Garantie für sichere Beförderung und Bestellung eine sehr gemäßigte Taxe erhoben werde.

— Die Rede, welche die Königin Victoria bei der Prorogation des Parlaments gehalten hat, ist noch nicht bekannt; man ist sehr gespannt, zu erfahren, ob nicht eine Andeutung auf die politische Conjunctur und die Lage Irland's darin vorgekommen ist.

— In England hat man nun schon die Erfahrung gemacht, daß es unstatthaft und nachtheilig ist, die Eisenbahnen an Privatpersonen oder Gesellschaften zu überlassen, und so der Willkühr und dem Eigennutz bei einem so mächtigen und schon jezt so tief eingreifenden Verbindungsmittel Thür und Thor zu öffnen. Die schon bestehenden Privatbahnen sollen einer Controlle des Staats unterworfen und künftig alle Eisenbahnen Staatsunternehmen werden.

— Die Lohnkutscher in England gehören unter die ärmsten Leute. Kein Wunder, daß sie Alles aufbieten, Passagiere zu fangen und Fahrlustige anzulocken. In neuester Zeit scheint ein Mittel besonders zu gelingen. Jeder Lohnkutscher hat neben sich auf dem Kutschenbock eine hübsche Jungfrau — seine Tochter, — die in freundlichen Worten den Männern zuruft, Pläze zu nehmen. Die Schönheit siegt, wie überall, so auch hier. Die Omnibus sind nun immer gefüllt. Eines nur wundert die Leute, daß der hübsche Zufall fast alle Lohnkutscher in London jezt mit schönen Töchtern gesegnet hat.

— Eine junge irische Dame hat als Geschenk für O'Connell einen prächtigen Staatssessel gestickt, den die Repealblätter ins Einzelne beschreiben. Da das Gestell dazu dem alten Krönungsstuhl in der St. Edwardskapelle der Westminsterabtei nachgebildet ist, und sowohl an demselben, als in der Stickerei mancherlei Embleme angebracht sind, die an das altirische Königthum erinnern, wie die Krone von Briom-Borrihme, umgeben von Klee, Harfen und Thürmen, so spotten die englischen Zeitungen: auf diesem Sessel solle der Befreier in Mullaghmast oder auf dem Hügel von Tara als König von Irland gekrönt werden.

— In Portugal hat ein Regierungsdekret die Absetzung der Richter und die Pensionirung der Offiziere nach dem Gutdünken des Kriegsministers ausgesprochen. Man bezweckt mit diesen Maßregeln eine warme Anhänglichkeit an den Thron oder wenigstens derartige Versicherungen.

— Was die Engländer wollen, wird immer klarer — sagt ein Pariser Blatt — sie wollen in Marocco nur auf englische Weise dieselbe Rolle spielen, welche die Franzosen in Algier gespielt haben; sie wollen Nachbarn der Franzosen werden, aber nur auf einigen Punkten; sie wollen sich zu Protektoren der Maroccaner aufwerfen, wie die Russen der Türken; sie wollen in Marocco den französischen Waffen eine Gränze setzen, den Dank der Maroccaner verdienen, Friedenskuppler zwischen Marocco und Frankreich werden, Tanger sich ausliefern lassen, um Garnison dort zu halten, wie sie in Gibraltar, Malta, Corfu und Aden Garnison halten, denn Tanger in fremden Händen macht Gibraltar unnütz, hungert es aus; Tanger in englischen Händen macht die Engländer zu Herren der Ein- und Ausfahrt in die mittelländische See.

— Nach Briefen aus Algier vom 23. August hätte Muley Abder-Rhaman schon seine Bereitwilligkeit zur Zahlung von 30 Mill. Fr. für die Kriegskosten, zur Lieferung von 2000 Pferden, und fernerer Zahlung einer Million (?) für die Zurückgabe des Sonnendachs seines Sohnes sich erboten.

— Von einem Hafen an der Ostküste von Yorkshire sollen, trefflich bewaffnet und mit verwegenen Abentheurern bemannt, ein großes Dampfboot und ein Schooner ausgelaufen sein, um im Dienste des Kaisers von Marocco unter Kaperbriefen französischen Fahrzeugen aufzulauern.

— Die italienischen Kabinette sollen, so wird nunmehr mit Bestimmtheit versichert, an der Stiftung eines italienischen Bundesstaates allen Ernstes arbeiten, und der deutsche Bund ist dabei zum Modell erkoren.

— In Neapel herrscht eine drückende Hitze, und seit länger als zwei Monaten sehnt man sich nach einem erquickenden Regen.

— Unter der Ueberschrift: „Handelsvertrag mit dem Zollverein" liest man im „Commerce belge" Folgendes: „Der zwischen Belgien und dem Zollvereine abgeschlossene Handelsvertrag muß als ein wichtiges Ereigniß betrachtet werden. Er gibt Deutschland zwei Häfen, welche seinen Verbindungen mit den transatlantischen Ländern gänzlich mangelten: Ostende und Antwerpen; er sichert uns das Mittel, unsere

Digitized by Google

überflüssigen siderurgischen Erzeugnisse auszuführen. Durch den Vertrag vom 1. September sind wir in Bezug auf unsere Gußeisen und Eisen Deutschland gegenüber in die Lage gesezt, in welche uns die Uebereinkunft vom 16. Juli 1842 in Bezug auf unsere Garne und Linnenwaaren gegen Frankreich gestellt hatte.

— Während am 28. Aug. auf dem Paradeplatz in Mainz die Fahnenweihe des österreichischen Regiments Khevenhüller vorgenommen wurde, drangen Diebe in die an diesem Platze gelegene Sakristei der Peterskirche, erbrachen den Opferstock, und wollten eben in die Kirche selbst einbrechen, als der Pfarrer dazu kam. Die Diebe wurden von der Polizei in Empfang genommen; der eine ist ein Lithograph, der, als früherer Meßbube in der Peterskirche, die Lokalitäten genau kannte, der andere ein Gerbergeselle.

— Auf dem Fruchtmarkte zu Mainz, am 23. August, wurde das Malter Weizen zu 8 fl. 59 kr., Korn um 5 fl. 40 kr., Gerste um 4 fl. 50 kr., Haber um 3 fl. 38 kr. und Spelz um 3 fl. 18 kr. verkauft.

— In Hamburg stieg am 19. August das Wasser über 14 Fuß und richtete großen Schaden an.

— Man ist in Hamburg einer weitverzweigten Diebsbande auf die Spur gekommen. Einem angesehenen Handlungshause, dem Manufakturwaarengeschäfte en gros, S. und G., wurden seit längerer Zeit von seinem Lager viele werthvolle Gegenstände entwendet, ohne daß man der Thäter habhaft werden konnte. Wie es sich jezt herausgestellt hat, spazierten diese entwendeten Waaren in die Läden mehrerer, mit den Dieben im Einverständnisse stehender, kleiner Manufakturisten, wo sie zum Theil zu Spottpreisen verschleudert wurden. Einer dieser Manufakturhändler hat durch einen Sturz aus dem Fenster seinem Leben selbst ein Ende gemacht.

— Die Frankfurter Messe lieferte in vergangener Hauptwoche im Großhandel günstige Resultate, namentlich wurden auch in wollenen Tüchern sehr ansehnliche Geschäfte gemacht. Die schöne Witterung gibt dem Meßtreiben ein heiteres Ansehen und lockt viele Besucher aus der Umgegend an.

— Kürzlich erkrankte in Stuttgart die kleine Tochter eines dortigen Bürgers, ein 7jähriges Kind, am Scharlachfieber. An einem Abende saß des Kindes besorgte Mutter am Bette der kleinen Leidenden, da fuhr die Kranke plözlich empor und fragte: Mutter, wie viel Uhr ist es? „Acht Uhr, mein Kind, entgegnete die Mutter, „aber warum fragst Du darnach?“ — Weil ich, ist die Antwort, nicht länger, als bis vier Uhr bei Dir bleibe. — Und mit dem Schlage 4 Uhr verschied das Kind. (A. T.)

— Folgende Bekanntmachung im „Donaueschinger Wochenblatt“ geben wir wörtlich, und überlassen jedem Leser, sich darüber ein Urtheil zu bilden: „Zwangsversteigerung. Da der wegen erhobener Klage des Mathias Fischerkeller, Hauskellerbauer, gegen seinen Vater, Georg Fischerkeller, im Wege der Hilfsvollstreckung der öffentlichen Steigerung ausgesezte Acker bei dem den 10. August vorgenommenen Verkaufsversuche aus dem Grunde nicht verkauft werden konnte, weil eine so fluchwürdige Handlung eines Sohnes gegen seinen greisen Vater alle anwesenden Kaufliebhaber mit Abscheu und Entrüstung erfüllte, so wird hiermit ein zweiter Verkaufsversuch den 24. August mit dem Bemerken festgesezt, daß der Zuschlag erfolgt, wenn auch nur ein einziges Gebot stattfinden sollte. Das Bürgermeisteramt. Maus.“

— Aus dem Oberamt Balingen. Vor 10 bis 12 Jahren war ein Bürger aus Hochdorf, ein Kunstschreiner, nach Nordamerika ausgewandert. Geschicklichkeit, Rechtlichkeit und angestrengter Fleiß brachten den jungen Mann, der mit sparsamen Geldmitteln, so viel sie ihm die Liebe seines Bruders, eines in unserm Bezirke angestellten Landgeistlichen, verschafft hatte, die Reise machte, bald voran. Er ließ sich in New-Orleans nieder, gründete eine Fabrik musikalischer Instrumente, verband damit Handel mit solchen Instrumenten, und kam, auch vom Glück begünstigt, bald zu Wohlstand und zu bedeutendem Reichthum. Kürzlich war dieser Mann bei uns im alten Vaterlande, wo er für die Seinigen ein schönes Landgut am Bodensee kaufte und seinen Entschluß aussprach, in späteren Jahren wieder ins Vaterland bleibend zurückzukehren.

— Wieder eine neue Erfindung, Geschosse mit Perkussionszündern so anzuwenden, daß die furchtbarste Zerstörung angerichtet wird und zwar in größerem Maßstabe, als durch die sehr mystische des Capitän Warner in England, ist in Berlin von einem jungen resignirten Kriegsmanne gemacht worden, soll aber aus reiner Menschlichkeit des Autors nicht weiter mitgetheilt werden, wie ungefähr auch der berühmte Leinberger aus Nürnberg seine Erfindung der Luftschiffkunst höchst geheim hält, nachdem er zur bessern Einsicht gekommen, daß Eisenbahnen, Posten und Lohnkutscher totalem Ruin verfallen wären. (W. A.)

— In Königsberg wollten die Studenten einen Leseverein gründen, allein die Statuten, welche man ihnen von Berlin aus zumuthete, waren so gestaltet, daß die Studenten dachten, wie die Mainzer Advokaten, lieber gar keinen, als solchen Leseverein.

— Bei der am 1. Sept. stattgehabten 9. Verloosung der k. k. österreichischen 250 fl. Loose sind folgende Nummern und Prämien gezogen worden: Nro. 79357 230,000 fl., Nr. 58647 50,000 fl., Nr. 62135 15,000 fl., Nr. 51010 10,000 fl., Nr. 45984 8000 fl., Nr. 105327 6000 fl., Nr. 51020 und 71545 jede 4000 fl., Nr. 7388 und 93718 jede 2000 fl., Nr. 21782, 45997 und 99546 jede 1500 fl., Nr. 10357, 50565, 50568, 64842 und 88865 jede 1200 fl., Nr. 44212, 62140, 93712, 45489, 119494 jede 1100 fl., Nr. 7399, 28366, 44211, 79350 und 116110 jede 1000 fl., Nr. 6933, 10355, 28369 44936, 45492 und 56128 jede 900 fl.

— Die mit dem Oktober in Polen eintretende neue Branntweinsteuer kann nach ungefährer Berechnung jährlich zwölf Millionen poln. Gulden (3,322,200 fl. rhein.) einbringen. Die Branntweinpest herrscht dort in bedauerlichem Umfange, und ohne Zweifel hatte darauf die Wohlfeilheit der geistigen Getränke den wesentlichsten Einfluß, indem ein Viertelsquart Branntwein nur 5 Gr. polnisch (10 Pf.) kostet.

— Ueber die bekannten bei Gelegenheit der Wahlen vorgefallenen unruhigen Auftritte in Athen erwähnen wir noch: Auf die Nachricht von dem Tumulte hatte der König den großherzigen Muth — allein, ohne Bedeckung, nur von 2 Adjutanten begleitet, langsamen Schrittes die Hermesstraße hinunter zu reiten durch die gedrängten Haufen, durch die er sich nur mühsam einen Weg bahnte, aber von denen er mit lautem bewunderndem Lebehoch empfangen wurde. Vor der Ireuenkirche hielt er mitten im Gedränge, redete das Volk an, ermahnte es zur Ruhe, forderte es auf, wenn es gegründete Beschwerden gegen die bei den Wahlen betheiligten Beamten zu haben glaube, eine Deputation an ihn zu senden, er werde strenge untersuchen und die Schuldigen strafen. Ein donnerndes Lebehoch war die Antwort, die so gefährliche Aufregung, die bei der großen Masse hier anwesenden Gesindels zu Mord und Plünderung führen konnte, war in ihrem Entstehen beschwichtigt, und der König, der einen größeren Beweis ritterlichen Muths gegeben hatte, als wäre er in zehn Feldschlachten zugegen gewesen, kehrte ruhig in sein Schloß zurück.

— Mehemed Ali ist am 9. Aug. nach Alexandrien zurückgekehrt und beschäftigt sich wie früher mit Regierungsangelegenheiten, was man daraus schließt, daß man ihn täglich spazieren fahren sieht.

— Auch in den Vereinigten Staaten, insbesondere in Neuyork, gibt sich jezt eine bedeutende Reibung zwischen den Juden, der alten aristokratischen Partei, und dem mit demokratischen Doctrinen genährten „jungen Israel," kund; in Neuyork hat man sich bereits genöthigt gesehen, die Polizei zu Hilfe zu rufen, um die Ruhe in der Synagoge zu sichern.

— Zu Peking meldete sich auf die im Taubstummeninstitute erledigte Professur ein sehr gelehrter Mann, der schon mehrere Stumme sprechen gelehrt. Der Bewerber wurde abgewiesen, und zwar deßhalb, weil man in China solche Lehrer braucht, welche die Redenden auch stumm zu machen verstehen.

Feste Preise!

Die

Gebrüder Morgenthau

aus Ludwigshafen am Rhein

beziehen die **Nürnberger Messe** mit einem auf das Schönste für die Sommer- und Wintersaison assortirten Lager in

nachstehenden Artikeln:

Eine große Auswahl von Schlaf- und Comtoir-Röcken in allen nur erdenklichen Stoffen und Farben von 2 fl. 42 kr. bis 10 fl. — kr. Unterbeinkleider von Tricot von 1 fl. — kr. bis 2 fl. 24 kr. Herren-Hemden von 1 fl. 36 kr. bis 2 fl. 12 kr. Kravatten-Shlips zum Selbstbinden von Seide und Wolle von — fl. 30 kr. bis 4 fl. — kr. Herren-Shawls von Seide und Wolle von verschiedenen Farben und Mustern von — fl. 42 kr. bis 6 fl. — kr. Eine große Auswahl Westenzeuge per Stück von — fl. 42 kr. bis 6 fl. — kr.

Obige versprechen billige aber feste Preise und reelle Bedienung. Ihre Bude befindet sich im **ersten Gang** mit Firma versehen.

Geschäfts-Erneuerung.

Ich erneuere und übe meine **Bäckerei** auf dem Hause Nro. 239 (II. Bzk.) im Roßwirthshof aus, was ich dem verehrten Publikum zur Nachricht bringe und um gütigen Zuspruch bitte. Joh. Gg. Grau.

Lehr-Offerte. In meiner **Conditorei** kann sogleich ein wohlgebildeter Mensch in die Lehre treten. J. S. Rost, Conditor.

Gesuch. Es sucht Jemand ein hölzernes **Schwungrad**, auf 6 bis 7' der Durchmesser. Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 47 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 29 kr. Engl. Souverains 11 fl. 51 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 147.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 13. September 1844.

Vermischte Nachrichten.

Ihre Maj. die Königin von Preußen und J. k. k. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich sind am 8. ds. Mts. in München eingetroffen.

— In Berchtesgaden traf am 6. ds. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Franz Karl von Oesterreich, Bruder Sr. Maj. des regierenden Kaisers von Oesterreich, ein.

— Während von allen Seiten die erfreulichsten Berichte über die dießjährige Ernte einlaufen, und die Speicher kaum Raum genug haben, die Fülle des Segens aufzunehmen, sind an der lezten Münchener Schranne die Fruchtpreise wieder (das Korn um mehr als einen Gulden) gestiegen Als Hauptgrund dieser unerfreulichen Erscheinung wird die große Nachfrage der Landleute um Saamengetreide angegeben.

— Aus dem optischen Institute von Merz und Mahler in München (früher Utzschneider und Frauenhofer) wird dieser Tage wieder ein großer Refraktor nach Cincinati abgehen.

— In Augsburg hat die Landwehr ihre Exercitien mit den neu eingeführten Percussions-Gewehren begonnen.

— Die zehnte ordentliche Generalversammlung der Aktionäre des Ludwig-Kanals wird am Montag, den 21. Oktober, in Nürnberg eröffnet.

— Münchener Blätter versichern, daß für dieses Jahr keine weitere Strecke des Ludwig-Kanals wird mehr eröffnet werden können.

— Am 26. Aug. brannten zu Schönberg, k. Ldgs. Grafenau, mehrere Gebäude ab.

— Zu Dimbach, k. Ldgs. Volkach, stürzte ein Dienstknecht von dem in einer Scheune befindlichen Gerüste herab und blieb augenblicklich todt.

— An dem Gesangfeste in Wertheim, welches am 9. d. M. abgehalten wurde, nahmen 665 Sänger Theil.

— Die Königin Victoria hat durch den Lordkanzler Lyndhurst in der Rede bei Prorogation des Parlaments erklären lassen, die Gefahr einer Unterbrechung des guten Einvernehmens zwischen England und Frankreich sei glücklich abgewendet.

— Durch drei Stimmen gegen zwei ist im Hause der Lords der Urtheilsspruch des Gerichtshofs der Queen's-Bench zu Dublin aufgehoben worden. Diese Entscheidung kam um so unerwarteter, als von neun um ihr Gutachten befragten Rechtsgelehrten sieben sich für Aufrechthaltung jener Sentenz ausgesprochen hatten. Wenn in England ein Urtheil, gesprochen auf Ueberführung, umgestoßen wird, so ist dadurch das ganze frühere Verfahren unbedingt beseitigt und aufgehoben; es ist dann so anzusehen, als sei das treffende Individuum nie angeklagt gewesen, und wird dasselbe damit in Ansehen, Qualification, Gut und Blut wieder hergestellt. Es ist also durch den Ausspruch des Oberhauses nicht nur die sofortige Freilassung O'Connells und seiner Genossen, sondern auch ihre vollständige Restitutio in integrum vorgeschrieben. Der Regierung bleibt jedoch nach dem Gesetz unbenommen, eine neue gerichtliche Procedur gegen sie einleiten zu lassen, was in dem vorliegenden Fall schwerlich geschehen wird. — Der Befehl zur Freilassung O'Connell's ist am 4. Sept. Abends 7 Uhr nach Dublin expedirt worden; einige Stunden früher ging eine Depesche an den Lordlieutenant von Irland ab, wahrscheinlich, ihn zu veranlassen, Maßregeln zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe zu treffen.

— Die Königin von Spanien hat eine neue Organisation des Ministeriums des Innern gut geheißen und unterzeichnet.

— Die französische Regierung hat noch immer keine offizielle Anzeige über die fernern Absichten des Kaisers von Marocco erhalten; der spanische „Globo" versichert nur, der Pascha von Larasch und der Sohn des Kaisers

Digitized by Google

wären in Tanger mit der Vollmacht angekommen, alle Forderungen Frankreichs zu bewilligen. Abd-el-Kader soll, den Absichten des Kaisers mißtrauend, Marocco verlassen und sich in die Wüste Algiers geworfen haben, was den Kaiser allerdings aller Verpflichtungen über diesen Punkt entheben würde.

— Die Reise des Königs der Franzosen nach England soll nun fest auf den 4. Okt. bestimmt sein.

— Der Toulouner Stadtrath hat zum Empfang des Prinzen von Joinville eine Summe von 20,000 Francs votirt. Ein Triumphbogen am Eingang der Arsenal-Straße, ein Ball, nautische Spiele und Unterstützung der Stadtarmen sollen seine Anwesenheit verherrlichen; die Wittwe jedes Toulouner Seemannes, der bei Tanger oder Mogador geblieben, erhält 500 Francs.

— Aus Toulon wird unverbürgt berichtet, die Maroccaner hätten am 23. August von Mogador aus einen Angriff auf die von den Franzosen besezte, den Hafen beherrschende Insel gemacht; die Franzosen werden, falls die Nachricht gegründet sein sollte, die Hände nicht in den Schooß gelegt haben.

— Aus Oran erfährt man noch über die Schlacht am Isly, daß unter der Bagage des Feindes eine Anzahl Ketten gefunden wurden, ohne Zweifel für die Franzosen bestimmt. Die Maroccaner waren ihres Sieges so gewiß, daß sie, als einige Einwohner von Fez Befürchtungen vom Gegentheil ausdrückten, fünf von ihnen in Ketten mit auf's Schlachtfeld schleppten, um Zeuge von der Niederlage der Franzosen zu sein. Als die Sieger herankamen, hatten die Mauren nicht mehr Zeit, diese Leute frei zu machen, und so wurden im Gedränge zwei von ihnen getödtet.

— Das französische Dampfschiff „Grönland" ist am 26. August an der maroccanischen Küste unfern Larache gescheitert und, da es nicht zu retten war, in Brand gesteckt worden.

— Paris. Ein Tambour-maitre Boissot von der Pariser Nationalgarde fand den 3. Sept. auf der Straße 1,800,000 Fr. in Papieren, welche einem reichen Engländer aus der Tasche gefallen waren, und stellte sie demselben ehrlich zurück, wofür ihm 28,000 Fr. Finderlohn zu Theil wurden.

— Am 5. d. M. fand der feierliche Einzug JJ. Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich in Triest statt.

— Dem Kassier des bekannten Hauses Bauer und Komp. in Hamburg ist von Seiten des englischen Konsuls eröffnet worden, daß sein Vater zu Demarara in Westindien, mit Hinterlassung von 7 bis 8 Mill. Dollars, verstorben sei, und daß er als alleiniger Erbe über die ungeheure Summe zu verfügen habe, sobald er die gehörigen Papiere beigebracht. Der Kassier ist der einzige Sohn des Verstorbenen; er hat bereits die Erklärung von sich gegeben, in seiner bisherigen Stellung verbleiben, und dem Bauer'schen Hause die Verwaltung seines Vermögens übergeben zu wollen.

— Hannover. Der Staats- und Cabinetsminister Freiherr v. Schele ist auf seinem Gute Schelenburg mit Tod abgegangen.

— Kürzlich kam man in einem Walde bei Leonburg, 3 Wegstunden von Stuttgart, einer Diebsbande von drei früheren Straf-Arbeitshaus-Zöglingen auf die Spur, welche in einer Wald-Remise, wo über den Winter Hühner *c.* gebeizt werden, ein wohlorganisirtes Magazin gestohlener Waaren, eine trefflich ausgerüstete Haushaltung eingerichtet hatten, und von diesem Schlupfwinkel aus ihre Raubzüge ins Land machten. Ein junger Jägerbursche gab auf Einen dieser Diebe Feuer und brachte ihn bei, die andern entflohen; es ist aber Hoffnung zu ihrer Habhaftwerdung vorhanden.

— Man schreibt aus Leipzig vom 2. ds. Mts.: In Zeit von wenigen Wochen sind die Aktien der Leipzig-Dresdener Bahn um mehr als 20 pCt. gefallen, und um fast eben so viel die der sächsisch-bayerischen Bahn, ohne daß sich eine im Betrieb der Bahnen liegende Veranlassung dazu angeben läßt.

— In Dresden ist am 4. Sept. durch die Behörden und Komunalgarde der Jahrestag der sächsischen Konstitution feierlich begangen worden. Wundern mußte man sich, daß die Bevölkerung von Dresden an diesem Feste die größte Theilnahmlosigkeit bewiesen hat.

— Se. Maj. der König von Preußen haben am 3. Sept. Morgens Königsberg verlassen und die Reise nach Tilsit und Memel fortgesezt.

— Berlin zählt jezt nicht weniger als 400 praktische Aerzte. Es muß also bald ein neuer Kirchhof angelegt werden.

— Der Kaiser von Rußland will binnen 14 Tagen eine Reise nach Warschau machen und von da dem König von Preußen durch einen Besuch eine Ueberraschung bereiten, welche, damit sie nicht zu überraschend ausfällt, in den Zeitungen überall verkündet wird.

— Athen. Seit dem 16. Aug., dem Tag des Sturzes des Ministeriums Maurokordatos, hat die öffentliche Ruhe in unserer Hauptstadt keine weitere Störung erlitten. Schon haben die neuen Minister verschiedene Individuen in ihre Kanzleien gerufen, welche die vorigen entlassen hatten. Lasani kam wieder als Direktor ins Finanzministerium, der Oberst Spiro Milios

Digitized by Google

wurde von Syra zurückgerufen, um ein Referat im Departement des Krieges zu übernehmen. General Theodor Grivas wird stündlich von seiner Flucht zurückerwartet, und hat wohl keine Strafe wegen seines Betragens mehr zu erwarten. General Kalergis geht in diesen Tagen mit Urlaub auf seinen Landsitz nach Argos. Seine Stelle eines Chefs des Militärgouvernements wird nicht mehr besezt. — Das Tagsgespräch bildet in der Hauptstadt die Beraubung der Post. Als am 22. d. die von Piräeus mit dem Dampfschiff nach Kalamaki abgegangenen Briefsäcke über den Isthmos nach Lutraki geführt wurden, da wurde der nur mit einem Kutscher und einem Matrosen besezte Postwagen auf der Mitte des Isthmos plötzlich von 25 wohlbewaffneten Räubern angegriffen. Die Räuber öffneten den Wagen, nahmen das baare Geld (dießmal nur gegen 5000 Gulden), erbrachen alle dickeren Briefpakette, worunter auch die Depeschen der drei deutschen Gesandtschaften waren, um noch Banknoten zu suchen, und plünderten auch das Gepäck einiger Reisenden, welches mit auf diesem Wagen war. Ein nur mit fünf Mann beseztes Postschiff der königl. Marine, welches von der Südküste des Peloponnes Geld nach Piräeus zu überbringen hatte, ist verschwunden, und man will bereits die Leichen der Mannschaft mit abgeschnittenen Hälsen in der See schwimmend gefunden haben.

— Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben 1 Babylon, 3 Städte, welche Amsterdam heißen, 4 Rom, 5 Hamburg, 8 Karthago, 10 Palmyra, 10 Athen, 11 Frankfurt, 13 Berlin und 16 Städte, die Manchester heißen. Manches Athen und Korinth besteht indeß nur aus drei Hütten, nebst einigen Morgen urbar gemachten Landes, das mit einem Zaun umgeben ist.

Briefkasten-Revue.

1.) Erwiederung. Jener Möventauber dankt für die gutgemeinte Warnung, meint aber nicht nöthig zu haben sich vor dem Ausbeißen so zu fürchten als der Warner, denn nur gebrannte Kinder fürchten sich vor dem Feuer.

2.) Eine Frau in — wird hiermit nochmals ersucht, ihren Mann, welcher im Wahnsinne sich befindet, besser unter Aufsicht zu halten, damit man von ihm nicht, wenn man hustet oder ausspuckt, mit Faustschlägen tractirt wird.

3.) Ein Gastwirth in E. wird gewarnt so voreilig zu sein, wie dieß jüngst der Fall war. — Verstanden!

4.) Ehestandsscene. (Nach dem Französischen.)

Als einst ein Weibchen mit Schmerzen gebar,
Rang jammernd ihr Gatte die Hände,
Und ächzte mit ihr, und siehe, da war
Des Weinens und Klagens kein Ende.
Doch lächelnd sprach sie, du kindischer Mann!
Sei ruhig, du bist ja — nicht schuld daran!

M. K.

5.) Ein junger Mann, der einen Weinberg besuchen wollte, und nicht genau die Lage desselben wußte, kam zufällig vor ein Kornfeld vorüber und wollte eben eine Kornblüthe pflücken; als der Besitzer desselben dazu kam, fragte ihn der gute Mann, wo wohl der Weinberg liege? da wurde ihm der Bescheid gegeben, nur immer weiter vorwärts. (Wo liegt hier der Witz begraben?)

6.) Die Braunschweiger fragen jenen gravitätischen Herrn, welcher in Nro. 139 einen Briefkasten-Artikel fabrizirte, ob sein Magen hartgesottene Eier auf grünem Salat nicht vertragen kann? da er doch andere sehr schwere Speisen verdaut.

7.) Warum wird die Post in — erst um 8 Uhr eröffnet? Weil —.

A. T.

8.) Eine Zunft in E. möge künftig ihre Reden gegen ihre Mitmeister, bei ordinären Fuhrleuten besser in Obacht nehmen, damit dieselben nicht auf öffentlichen Bierbänken durch selbige zum Gespötte werden, sonst sieht sich der Betheiligte genöthigt, sich Hilfe bei einer höhern Stelle zu verschaffen.

Ein Mitmeister.

9.) Luxus über Luxus!! Die Welt ist voller Wind!

Vor Kurzem veranstalteten mehrere junge Leute zu Ninive eine Landparthie und luden, um erst dem Vergnügen die rechte Würze zu geben, resp. dasselbe recht großartig zu machen, einige Mädchen ein, und bestellten die, zu einem solchen Vergnügen unentbehrliche Musik.

Die Mädchen, auf die Generositaet und die gefüllten Geldbeutel ihrer Galanthommes vertrauend, versprachen sich natürlich von dieser schon lange vorher besprochenen Parthie goldene Berge, wurden aber ganz entsetzlich getäuscht; von Mittags bis Nachts 11 Uhr mußten die armen Geschöpfe vergeblich auf eine Erfrischung warten, und endlich, da selbst um Mitternacht noch keine Aussicht vorhanden war, wenigstens mit Butterbrod regalirt zu werden, waren diese armen mit Bier gemarterten Mädchen gezwungen, hungrig den Heimweg anzutreten.

Allein nicht genug, es sollte noch besser kommen; die Gesellschaft wollte es nun einmal nobel treiben; das Musikchor mußte den Banquier machen, denn ein Mitglied dieser interessanten Gesellschaft entschloß sich nach vieler Ueberwindung zu dem großen Schritt, von der Musik, bis auf bessere Zeiten einen Gulden zu pumpen, ein anderes Mitglied hingegen war großmüthig genug und zahlte der Musik, welche ohngefähr 6 Thaler zu fordern hatte, einen Gulden als Abschlagszahlung.

Ein Glück jedoch war es, daß einige andere junge Leute, 6 an der Zahl, welche ebenfalls das Vergnügen, jedoch als Hagestolze theilten und sich bei Zeiten separirten, dem Wirthe durch ihre Zehrung und prompte Bezahlung Entschädigung gaben, denn es wäre sonst zu befürchten gewesen, daß derselbe in Zukunft für solche Gesellschaft die Thüre geschlossen hielt.

Von einem Augenzeugen.

(Das spricht Neid und Eifersucht aus Ihnen, dies zeigen zu deutlich Ihre Mienen.)

Eheliche Verbindung.

Theilnehmenden Freunden zeigen wir unsere eheliche Verbindung hiermit ergebenst an, und bitten zugleich um geneigten Zuspruch.

Ansbach, am 9. Sept. 1844.

Johann Bräutigam, und
Johanna Bräutigam,
geb. Burkhardt.
Gastwirth am neuen Thor.

Cramer'sches Lager.

Von heute an auch **neue** Sorte **marmorirte** Seife, in gleichem Preis mit der bisherigen. **Friedrich Heberlein.**

Bettfedernreinigungs-Dampfmaschine.

Der Unterzeichnete benachrichtigt ein verehrtes Publikum, daß er fortfährt **Bettfedern zu reinigen**. Auch wird derselbe das **Waschen der Ingefieder** besorgen.

J. P. Steeger,
logirt bei Hrn. Bluthansch,
im goldnen Rad.

Diebstahl. In der Nacht vom 11. auf den 12. ds. wurden bei dem Unterzeichneten vermittelst gewaltsamen Einbruches folgende Gegenstände von Silber entwendet:
8 — 9 Uhrketten verschiedener Größe,
2 — 3 Paar vergoldete Ohrenringe,
einige Cigarrenröhrchen,
4 Theeseiherchen,
1 Halskette mit Kreuz und rothen Steinen,
2 Beutelbeschläge,
1 Halsschloß mit Traube,
2 Schlüsselhaken,
1 auf eine Karte genähtes Nähzeug,
2 Paar Strickfutter und ein Strang Granaten.
Man warnt das Publikum vor dem Ankauf dieser Gegenstände und bittet dasselbe, im Entdeckungsfalle sofortige Anzeige, gegen ein angemessenes Douceur, zu machen bei

Paul Birkmann, Silberarbeiter
in Nürnberg.

Anzeige Frische

Essig-Gurken

sind zu haben bei Dorn, Käshändler.

Dienstag, den 17. Sept. 1844,
Vormittags 8 Uhr,
werden im Solger'schen Bräuhause zu **Wöhrd** bei Nürnberg an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft:
verschiedene **Hausgeräthe, Meubels, Betten, Silber, Porzellan, Zinn, Kupfer, Bücher** rc. rc.,
und Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß die Versteigerung am Mittwoch, den 18. September, fortgesetzt werden wird, wenn dieselbe am 17. nicht beendigt werden könnte. Nürnberg, am 10. Sept. 1844.

Einladung. Künftigen Sonntag ist in Doos

Tanzmusik.

Hierzu wird unter Versicherung, daß für gute **Speisen** und **Getränke** bestens gesorgt ist, höflich eingeladen. Katharina Naß.

Gesuch. Wir suchen für mehrere Theater **Choristinnen** zu anständigen Bedingnissen, und ertheilen unter frankirten Briefen nähere Auskunft. Winter'sches Centralbureau für Theater.

Verkauf. In Nro. 275 der obern Königsstraße, über 2 Stiegen hoch, werden **Meubel** von Mahagoniholz, große **Spiegel**, englisches **Porzellan** und andere Gegenstände aus freier Hand verkauft.

Verkauf. Eine noch ganz neue **Meßbude**, 10 Schuh lang und 4 Schuh tief, mit einem Vorkasten, ist billig zu verkaufen. Näheres in L. Nro. 165 der Oberwöhrdstraße in Nürnberg.

Verlorenes. Ein rothseidenes **Foulard-Taschentuch** ist am Mittwoch Abend im Saale des Stumpfmeier'schen Gasthauses zu Poppenreuth verloren gegangen. Der Finder beliebe es daselbst zurückzugeben, indem man gern erbötig ist, den Werth dafür zu bezahlen.

Verlorenes. Ein hellederner **Schuh**, oben grün besetzt, ist vom Maurermeister Schmidt'schen Hause, in der Schwabacherstraße, durch die Schirmgasse bis in die obere Königsstraße verloren worden. Wer ihn in jenes Haus über 2 Stiegen wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 47 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francs-stücke 9 fl. 29 kr. Engl. Souverains 11 fl. 51 kr.

Lotterie: 1. 56. 30. 48. 21.

Fürther Schrannenpreis
den 11. September 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	17	8	gef.	—	8
„ „ Korn . . .	10	24	gest.	—	16
„ „ Gerste . .	10	18	gest.	—	18
„ „ Haber . .	5	41	ge.	—	—

Herausgeber Jul. Volkhart

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 148.

Sonnabend, den 14. September 1844.

Vermischte Nachrichten.

Ihre Maj. die Königin von Preußen und Ihre kaiserl. Hoh. die Erzherzogin von Oesterreich sind am 11. d. M. von Possenhofen nach München zurückgekehrt, haben die St. Ludwigskirche und einige Museen etc. etc. besucht, später bei J. k. H. der Frau Herzogin Max das Mittagsmahl eingenommen. Die Rückreise der Königin war auf den Abend festgesezt, während die Frau Erzherzogin sich noch auf einen Tag nach Possenhofen begeben wollte.

— Die feierliche Einweihung der schönen Ludwigskirche in München fand am 8. Sept. Vormittag mit allen den herkömmlichen Ceremonien durch den Erzbischof von München statt.

— Gewerbs-Privilegien-Verleihungen: Den Fabrikbesitzern Gerh. Wies zu Zweibrücken und Aug. Gradmann auf der Erbacher Fabrik bei Homburg, auf Anwendung der von ihnen erfundenen Nagelwalze, auf 10 Jahre; — dem Schuhmachermeister G. Pröbstl in der Vorstadt Au, auf Anwendung der von ihm erfundenen Behandlung des Sohlenleders, durch welche dieses eine doppelte Dauerhaftigkeit erhalten soll, auf 5 Jahre; — dem Sattlermeister Eligius Weiner aus Milbertshofen (Ldgs. München), auf Anfertigung der von ihm erfundenen beweglichen Pferd-Kummeten mit Holz- oder Eisen-Gerippe, auf 5 Jahre.

— Die erledigte Pfarrstelle zu Ulsenheim, Dekanats Uffenheim, wurde dem bisherigen Pfarrer zu Weißdorf, Dekanats Münchberg, Fr. Wilh. Christ. Heinrich Vogel, verliehen.

— Der k. Forstei-Förster Gottlieb Sichermann zu Neuhof, k. Forstamts Neustadt a/A., wurde zum provisorischen Revierförster auf das erledigte Forstrevier Flachslanden, k. Forstamt Ansbach, befördert.

— Der bisherige Schuldienstexspectant und II. Lehrer in Eschau, Georg Saueracker, wurde zum Schullehrer und Kirchendiener in Gülchsheim, ernannt.

— Kürzlich löste sich bei Unterföhring ein Stück Land ab, das durch die Strömung der Isar untergraben wurde, und riß einen Theil des Hauses sammt einem Stück Garten des Schmieds Georg Sedelmayer zu Unterföhring in die Isar mit hinab.

— Dieser Tage traf eine bedeutende Schiffsladung Gerste, circa 1000 Schäffel, vom Rheine kommend, in Würzburg ein, sowie in nächster Woche auf demselben Wege noch weitere 4000 Schäffel dieser Frucht erwartet werden.

— Als Beispiel außerordentlich schneller Eisenbahnreise erwähnt ein englisches Blatt, der „Standard,“ daß am vorlezten Sonnabend der Prinz Wilhelm von Preußen mit einem besondern Train auf der Great-Westernbahn in zwei Stunden sieben Minuten von Bristol nach Slough, der Station bei Windsor, gelangte. Es ist ein Weg von 100 englischen (= 22⅕ deutschen) Meilen! 7 Minuten vor 4 Uhr Nachmittags war der Prinz noch in Bristol, und ein Viertel nach 6 Uhr stand er vor der Königin auf Windsorschloß.

— Am Donnerstag, 5. Sept., Abends 5 Uhr, erreichte die erste Kunde von der für Daniel O'Connell und seine Mitgefangenen so erfreulichen Entscheidung des Hauses der Lords die irische Hauptstadt. In wenigen Minuten verbreitete sich die ganz unerwartet gekommene Nachricht von der Aufhebung des Urtheils des Gerichtshofes der Quen's-Bench wie ein Lauffeuer bis in die entferntesten Straßen und unter allen Volksklassen. Man war auf die Bestätigung des Spruches gefaßt. In der That sahen die Einwohner Dublin's staunend einander an; es war, als ob Keiner seinen Sinnen traute. Um 6 Uhr erklang freudiges Glockengeläute von dem Thurm der römisch-katholischen Kirche auf dem Arran Quai; heiter bewegte Menschen drängten sich aller Orten; man wünschte sich Glück zu dem frohen Ereigniß; doch war es meist ein stiller Triumph über so erwünschten Ausgang einer lange und schwer

empfundenen Bedrängniß, der sich auf allen Zügen malte. O'Connell empfing die unerwartete Nachricht von seiner Befreiung ohne im Geringsten merken zu lassen, als sei er überrascht worden und fühle Verwunderung, daß es so gekommen. — Obschon es überall am Abend und in der Nacht vom 5. Septbr. auf den Straßen sehr lebhaft blieb, so ist doch durchaus keine Unordnung vorgefallen. Die Repealers sind gut disciplinirt und werden die Gebote ihres Hauptes — sich in allen Fällen ruhig und gesetzlich zu verhalten — auch bei dem frohen Feste des Wiedersehens nicht aus den Augen verlieren. Um 9 Uhr Abends boten viele illuminirte Wirthschaftslokale einen ungemein heitern Anblick dar; auch Kingstown und die andern Vorstädte waren festlich beleuchtet.

— Ueber die Gesundheitsumstände der Königin Isabella II. von Spanien verbreiten sich sehr beunruhigende Gerüchte.

— Frankreich. In Folge der glücklichen Beilegung der tahitischen Frage sind Weisungen zur Beschleunigung der Anstalten zur Reise des Königs nach England getroffen worden. Die Königin Viktoria wird ein Album erhalten, in welchem alle Hauptscenen ihres Besuches in Eu von den besten Pariser Künstlern dargestellt sind. Da auf den Vorstellungen sich nur Portraits befinden, so wird die Delikatesse der Maler alle diejenigen Hofdamen, deren Gesichtsbildung nicht die einnehmendste ist, so umsichtig in den Gruppen vertheilt haben, daß sie von dem unpartheischen Urtheile der Nachwelt keine Verdammung zu befürchten haben. (W. A.)

— Der Prinz von Joinville erwartet zu Cadix Antwort auf seine jüngsten nach Paris expedirten Depeschen; die Sorge für die französische Besatzung auf der Insel vor Mogador dürfte das längere Verweilen der französischen Escadre in der Bai von Cadix erfordern. Der Prinz-Admiral wird keinenfalls vor Ende September zu Toulon eintreffen.

— Der Schiffslieutenant Besson, Commandant der Dampffregatte Grönland, die an der maroccanischen Küste verunglückt ist, wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

— Dem Antrag mehrerer Bureauchefs im französischen Kriegsministerium, den wirklichen Heeresbestand in Algerien zu vermehren, hat Marschall Soult bis jezt keine Folge gegeben, nur das von den Kammern während des jüngsten Landtags bewilligte Contigent soll im Laufe Septembers noch insofern vervollständigt werden, daß der Aktivstand des Heeres in den afrikanischen Besitzungen 100,000 Mann nicht übersteigen wird. Es sind zu diesem Behuf die nöthigen Weisungen für Einschiffung von etwa 8- bis 10,000 Mann nach Toulon ergangen.

— In Triest werden wichtige Gegenstände zur Verhandlung kommen. Besonders soll Handel und Industrie dazu gehören. Die Frage wegen der Richtung der Eisenbahn von Triest nach Laibach ist bereits entschieden. Dieselbe erhält keine Zweigbahn nach Italien, so daß der Zug der Personen und des Waarentransports über Triest geht.

— Den 16. Aug. verunglückte in Uri wieder ein Mensch auf jämmerliche Weise. Franz Schreiber von Schattdorf verfehlte auf seiner Heimreise über die Surenenegg den Weg um kaum 150 Schritte. Den 19. wurde er auf dem Gesichte liegend, todt gefunden, sein Stock und Regenschirm neben ihm aufgesteckt, und sein Reisesäckchen nebst einem frischen Zieger, den er sich auf der Kirchweih aus der Alp geholt, neben ihm hingelegt; wie lange der Unglückliche in Todesängsten schwebte, ist nicht zu ermitteln, aber deutliche Spuren im Schnee zeigten, daß er lange und oft auf seinem Sterbeplatze herumlief, um einen Ausweg zu finden.

— Der „Moniteur belge" veröffentlicht folgenden königlichen Beschluß vom 7. Septbr.: „Art. 1. Die preußischen Schiffe hören auf, in den belgischen Häfen andern Tonnen- und Lootsengeldern als jenen, welche die belgischen Schiffe entrichten, unterworfen zu sein. Die Einstellung der Rückzahlung des Scheldezolles ist in Bezug auf die preußischen Schiffe aufgehoben. Art. 2. Der Mauthzoll von dem im Zollvereine erzeugten Weinen ist, sowohl bei der Einfuhr zu Wasser als zu Lande, auf 50 Centimes per Hectoliter für die Weine in Fässern, und auf 2 Frs. per Hectoliter für die Weine in Flaschen herabgesezt; die jezt bestehende Accisegebühr von den nämlichen Weinen ist um 25 pCt. vermindert. Art. 3. Der bestehende Einfuhrzoll von den im Zollverein verfertigten Seidenwaaren ist um 20 pCt. herabgesezt." Der „Moniteur" fügt hinzu: Dieser königliche Beschluß wird die Wirkung haben, daß unverzüglich, ohne die Auswechselung der Ratificationen des Vertrags abzuwarten, der höhere Zoll, womit die belgischen Roheisen und Eisen bei ihrer Einfuhr in Preußen seit dem 1. Sept. belegt sind, aufhört.

— Die Angelegenheit der Weberunruhen in Peterswaldau und Langenbilau hat am 31. August in einer außerordentlichen Sitzung des Breslauer Criminalsenats, in welcher das Urtheil über ungefähr 80 Betheiligte gesprochen wurde, ihr leztes Stadium erreicht. Wie wir hören, sind die Angeklagten unter zwei Rubriken (als Aufrührer und Tumultuanten) gebracht worden. Die höchste Strafe lautete bei zweien, wie man vernimmt, auf 9 und 8 Jahre Zuchthausstrafe.

— Am 10. d. Mts. brannten in Plauen 107, nach andern Berichten 164 Häuser ab. Es waren meist Schindeldächer, kein Wasser war vorhanden, und da fast alle Bürger betheiligt waren, Niemand zum Löschen da. Leider verunglückten auch mehrere Menschen.

— Se. Maj. der König von Würtemberg hat am 6. September den Kronprinzen in dem königl. Geheimen Rath eingeführt, dessen Sitzungen Se. königl. Hoheit künftig regelmäßig anwohnen wird, um nunmehr nach Beendigung der akademischen Studien und Bereisung mehrerer fremden Länder die Staatseinrichtungen des eigenen Stammlandes und die Behandlung der wichtigeren Regierungsgeschäfte praktisch näher kennen zu lernen.

— Die Arbeiten am Kölner Dom gehen ununterbrochen und rasch fort und es soll eine wahre Freude sein, zu sehen, wie auf dem Domplatze Alles in Thätigkeit ist und die Massen von Steinen unter der Hand der Steinhauer sich allmählig dazu gestalten, ihren angewiesenen Platz in dem Riesenbaue einzunehmen. Die Geldeinnahme für den Dombau beträgt vom 1. — 31. August 4941 Rthlr. 26 Sgr. 5 Pf., wobei Köln mit 3307 Rthlr. 27 Sgr. 11 Pf. betheiligt ist. Rechnet man nun den Betrag der vorhergehenden Verzeichnisse mit 99798 Rthlr. 25 Sgr. 7 Pf. dazu, so ergibt sich im Ganzen eine Summe von 104,743 Rthlr. 22 Sgr.

— In Krakau ist die Aufhebung der Lotterie und die Einführung von Sparkassen beschlossen worden.

— Von der siebenbürgischen Gränze. Unsere Nachbaren, die Donaufürstenthümer, nehmen unsere Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch. In der Moldau herrschen dumpfe Gährungen, deren Ausbruch wohl nur die Aufsicht Rußlands hemmt. Zwei Parteien stehen sich dort feindselig gegenüber, nämlich die des Fortschrittes und die des Stillstandes. Zur ersteren gehört entschieden der Hospodar, nur ist sein Anhang nicht groß und stark genug, um die Gegner — zu denen der Mehrtheil der Bojaren gehört — kräftig niederzuhalten. Personen von Urtheil, welche unlängst die dasigen Zustände in der Nähe beobachtet haben, sind der Ansicht, daß dort Ereignisse bevorstehen, wie wir sie unlängst in Serbien geschehen haben. Auch in der Walachei herrscht ein Geist der Unzufriedenheit, der nichts Gutes erwarten läßt. Die Auftritte in Albanien, Bosnien und einigen andern türkischen Provinzen machen einen Eindruck, dessen Fortwirkung fast nicht ausbleiben kann.

— In Kalabrien soll ein ehemaliger neapolitanischer Kapitän einen Aufstand zu bewirken suchen, und bisher allen Bemühungen der Behörden, seiner habhaft zu werden, nicht entgegen gekommen sein, weil es ihm schmeichelt ein gesuchter Mann zu bleiben.

— Ein junger Europäer soll die schönste Sklavin aus dem Harem des Sultans entführt haben, die sich noch kurz vor der Flucht mit einem Schmuck im Werthe einer Million zu versehen wußte.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 2. bis 8. September sind in Nürnberg angekommen: 21 Schiffe mit 7890 Zentnern; abgegangen: 28 Schiffe mit 4659 Zentnern; (in Ladung waren 12 Schiffe); in Fürth angekommen: 11 Schiffe mit 2074 Zentnern; abgegangen: 9 Schiffe mit 30 Zentnern; (in Ladung waren 2 Schiffe); in Erlangen angekommen: 11 Schiffe mit 2614 Zentnern; abgegangen: 6 Schiffe mit 42 Zentnern; in Forchheim angekommen: 11 Schiffe mit 160 Zentnern; abgegangen: 6 Schiffe mit 260 Zentnern; (in Ladung war — Schiff); in Bamberg angekommen: 15 Schiffe mit 1193 Zentnern; abgegangen: 13 Schiffe mit 4335 Zentnern; (in Ladung waren 6 Schiffe.)

Briefkasten-Revue.

1.) Fremden, die öfters X. besuchen, diene zur Nachricht und Empfehlung, daß im Gasthause zum Füllhorn dortselbst zu jeder Stunde des Tags vortreffliche Portionen Schinken mit Kalbfleisch vermengt, sammt Salat und einigen Gläsern Bier hierzu, per Portion um den geringen Preis von 1 fl. 45 kr. verabreicht werden. Ein Geprellter.

2.) Der Besitzer eines großen Hauses wird ersucht, seine kleinen Stiegen repariren zu lassen. Six.

An . . . .

Wie freudenvoll hat im Vorübergehen
An Deinem Haus ich sonst hinaufgeblickt
Und einen Gruß Dir liebend zugenickt,
Konnt ich am Fenster, Theure, Dich erspähen.
Und wenn Dein Auge, mild wie Frühlingswehen,
Den süßen Dank mir dann herabgeschickt,
Fühlt ich so hoch im stillen mich beglückt
Als wandelt' ich verklärt in lichtern Höhen.
Recht traurig machte mich die schnelle Kunde,
Als ich vernahm, daß Du Dich wirst entfernen,
Nur der Gedanke, das bald Du Wiederkehrst
Macht um so leichter auch die Trennungsstunde.

Laden-Eröffnung.

Ich zeige hiermit einem geehrten Handelsstande ergebenst an, daß ich meinen Laden auf dem Markte, im Hause Nro. 50 vis-à-vis vom königl. Stadtgericht dahier, eröffnet habe.

Zugleich empfehle ich mein wohlassortirtes Läger in **Nürnberger, englischen und französischen Kurzwaaren**, und versichere bei solider Waare auch die billigsten Preise.

Fürth, den 12. Sept. 1844.

J. Meier Bernstadt.

Leonhard Hitz,

Schirmfabrikant in Offenbach a/M.,

empfiehlt ein wohlassortirtes Lager seiner Fabrikate, so wie von Stoffen, Garnituren und Stöcken, aller Arten für Schirmfabrikanten, zu den billigst gestellten Preisen.

Ankündigung.

Es erscheint auf dem Wege der Pränumeration:

Neuer Briefsteller,

für Liebende beiderlei Geschlechts,

enthaltend alle Arten ausgezeichnet schöner Liebesbriefe für alle Stände und alle dabei vorkommenden Wechselfälle.

In 4 Lieferungen, die Lieferung zu 6 kr. von Simon Hanauer, Privatlehrer.

Poppenreuther Nachkirchweihe

findet Sonntag, den 15. d. M., statt; wozu ergebenst einladet Stumpfmeyer, zum schwarzen Adler.

Poppenreuther Nachkirchweihe.

Sonntag, Montag und Mittwoch lade ich die verehrten Bewohner Fürths unter Versicherung, daß ich für beste Bedienung und

gute Tanzmusik

gesorgt habe, geziemend ein

P. Nizelberger.

Einladung. Heute, Samstag den 14. Sept., ist im Ochs'schen Garten

Fischschmaus.

Hierzu ladet freundlich ein Schaller.

Einladung. Künftigen Sonntag ist in Leih

ein Fischschmaus;

wozu ergebenst einladet

Georg Weber

Einladung. Künftigen Sonntag ist

Tanzmusik

im Landgraben, wozu höflichst einladet Bechert's Wittwe.

Ein Billard-Marquer

wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in dem Gasthause „zur Gerechtigkeit" in Nürnberg.

Empfehlung.

Einem verehrungswürdigen Publikum bringt der ergebenst Unterzeichnete hiermit zur Anzeige, daß er die Gastwirthschaft

zur silbernen Kanne,

vis-à-vis dem deutschen Hause, pachtweise übernommen hat, und bemerkt zugleich, daß bei ihm jederzeit kalte und warme Speisen verabreicht werden, so wie auch für gute Getränke bestens gesorgt ist. Sein eifrigstes Bestreben wird sein, die Zufriedenheit der ihn mit Ihrem Besuch beehrenden Gäste zu erwerben.

Nürnberg, den 11. Sept. 1844.

Georg Dollinger.

Bettfedernreinigungs-Dampfmaschine.

Der Unterzeichnete benachrichtigt ein verehrtes Publikum, daß er fortfährt **Bettfedern zu reinigen**. Auch wird derselbe das **Waschen der Inguefieder** besorgen.

J. P. Steeger, logirt bei Hrn. Bluthardsch, im goldnen Rad.

Verlorenes. Ein schwarzer kalbledernet **Schuh** wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe in Nro. 224 im Neubau.

Mittelpreise auf den Getreid-Schrannen von Mittelfranken, im Monat August 1844.

Ort.	Weizen		Korn.		Gerste.		Habrr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Altdorf	18	39	11	1	—	—	4	53
Ansbach	15	57	10	11	9	27	5	35
Beilngries	17	26	10	21	8	23	5	20
Berching	17	35	11	36	8	—	5	30
Dinkelsbühl	18	14	11	21	10	39	6	11
Eichstädt	19	15	12	17	8	8	6	35
Erlangen	16	51	9	51	9	30	5	37
Feuchtwangen	16	30	9	57	8	21	4	31
Fürth	17	23	9	43	9	44	6	18
Gunzenhausen	17	32	11	40	—	—	—	—
Hersbruck	18	6	10	46	8	50	5	25
Nürnberg	16	44	10	17	9	50	6	15
Roth	—	—	9	34	-	—	6	10
Rothenburg	16	21	10	16	9	35	4	25
Schwabach	16	18	—	—	8	24	5	40
Thalmessingen	17	10	9	23	8	34	6	19
Wassertrüdingen	—	—	11	31	8	32	—	—
Weissenburg	17	44	11	41	9	17	6	19

Herausgeber Jul. Volkhart

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heydner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 149.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 17. September 1844.

Vermischte Nachrichten.

Am 13. September verschied in München in hohem Alter der Generallieutenant Herr Franz Freiherr von Hertling, ehemaliger Kriegsminister, k. Kämmerer, Inhaber des Infanterie-Regiments Nro. 15, des Verdienst-Ordens vom heil. Michael Großkreuz, des Militär-Max-Joseph- und des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone Ritter, Ludwig-Ordens Ehrenkreuz, der k. französischen Ehrenlegion Offizier, des k. k. österreichischen Leopolds-Ordens, des kaiserl. russischen weißen Adler-, des St. Anna-Ordens 2ter Klasse und des k. württembergischen Friedrich-Ordens Ritter.

— Wie man vernimmt, wird die Einweihung der Feldherrnhalle (Loggia) am Maximilianstage, den 12. Oktober, unter militärischer Feierlichkeit vor sich gehen.

— Nachdem nun der größte Theil unserer Kürassiere die neuen Helme und Kürasse bereits haben, werden demnächst auch die Offiziere dieser Waffengattung mit den neuen, sehr geschmackvollen Helmen und Kürassen erscheinen.

— Der Guß des kolossalen Kopfes der Bavaria, welche auf der Anhöhe der Theresienwiese bei München zu stehen kommen wird, fand vergangenen Mittwoch Vormittags in der k. Erzgießerei in München statt, und fiel in jeder Beziehung günstig aus. 150 Centner Metall wurden zu dem kühnen Werke verwendet.

— In Folge der Widerspenstigkeit der Bauern im Dorfe Ismanning, drei Stunden von München, die von einer kgl. Commission ausgesteckten Gränzmarkungen anzumerken (sie haben dieselben vielmehr zweimal vernichtet), wurden 50 Mann Infanterie als Execution nach Ismanning geschickt, dieselben konnten indeß alsbald wieder zurückkehren, da die Bauern zur Vernunft gelangten.

— Der zweite Bürgermeister zu Nürnberg, Hr. Bestelmeier, erhielt am 13. ds. M. von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen den Civilverdienstorden. Dem Verdienste seine Krone!

— In Bamberg ist am 8. Sept. der verdienstvolle Dom-Dechant und Generalvikar Dr. Fraas, Jubelpriester, Ritter des k. Verdienst-Ordens vom heil. Michael und Inhaber des Ehrenkreuzes des k. bayer. Ludwigs-Ordens, im 78sten Lebensjahre gestorben.

— Die Aussicht auf die Hopfen-Ernte soll in den meisten Gegenden günstig sein. In Spalt, Hersbruck, Laufen u. s. w., sowie in Böhmen steht der Hopfen sehr schön, nur die reisenden Hopfenhändler erzählen das Gegentheil.

— Die Zahl der in Wertheim anwesenden Gesangvereine betrug 21 und zwar von Altdorf, Aschaffenburg, Amorbach, Bamberg, Bruck, Emskirchen, Eschau, Frankfurt a/M., Hanau, Kitzingen, Marktbreit, Mergentheim, Miltenberg, Ostheim, (im Weimar'schen), Neustadt a/A., Remlingen, Schweinfurt, Uffenheim, Wertheim, Windsheim und Würzburg.

— Der junge englische Prinz wurde am 6. September getauft und erhielt den Namen Alfred und den Titel eines Herzogs von York. Am Abend war großes Diner, wo man die Mäßigkeit der herzoglichen Durchlaucht bewunderte, die sich zurückgezogen hielt und nur etwas Milch trank.

— Die Königin Victoria und der Prinz Albert haben sich nach Schottland eingeschifft. Der Prinz von Preußen ist nach dem Continent abgereist.

— Die Formen des englischen Prozesses sind tadelnswerth, aber das Recht des englischen Bürgers ist beneidenswerth. Wo, in der ganzen Welt, steht der Bürger so gesichert vor jeder Willkühr, so stolz vor jeder unrechtmäßigen Gewalt? O'Connell, der „Verschwörer," dem ein ganzes Ministerium den Krieg erklärt hatte, gegen den die mächtigsten Anstalten und Anstrengungen ins Werk gesezt waren, den ein unrechtmäßig zusammengeseztes Gericht bereits

Digitized by Google

in den Kerker gebracht hatte. — O'Connell wird frei, frei kehrt er unter seine jubelnden Landsleute zurück, frei wird er im Parlament den Ministern, wenn sie diesem Triumphe des Rechtes nicht frühzeitig ausweichen, entgegentreten, und frei wird er den einen Sieg des Rechtes zu neuen Siegen benutzen können. Das ist der Triumph der unabhängigen Justiz, der Justiz durch die Vertreter des Volkes geübt! —

— Die Blätter sind voll von Beschreibung des Festzugs zu Dublin. O'Connell ist am Samstag, 7. September, von einer zahllosen Volksmenge unter tausendfachen Zeichen des größten Enthusiasmus aus dem Gefängniß nach seinem Wohnhaus begleitet worden. Er feierte einen glänzenden Triumph und sprach auch bereits wieder zu dem Volk in einer des großen Moments würdigen Weise.

— In der Versammlung des Repealvereins am Montag den 9. ds. hielt O'Connell eine sehr lange Rede und belobte darin mit den stärksten Ausdrücken die drei Whiglords, Denman, Cottenham und Campbell, die es über sich genommen haben, das Urtheil der Dubliner Queen's-Bench umzustoßen.

— Die englische Hundesteuer bringt jährlich zwei Millionen Thaler ein; also mehr als manches deutsche Fürstenthum. Merkwürdig ist, daß bei den englischen Vierbeinen die wenigsten Steuer-Restanten vorkommen.

— In Spanien hat der Finanzminister mit der Bank des hl. Ferdinand einen Vertrag über neue Vorschüsse von 100 Millionen Realen gegen Ueberlassung der Staatseinkünfte abgeschlossen.

— Man hat aus Madrid vom 6. September die offizielle Nachricht erhalten, daß die Differenzen zwischen Spanien und Marocco ausgeglichen sind.

— Dem Kaiser von Marocco soll eine Entschädigung von 30 Mill. Francs für die Kriegskosten abverlangt worden sein.

— Die als unverbürgt erwähnte Nachricht, daß die Maroccaner von Mogador aus auf die Franzosen feuerten, reduzirt sich dahin, daß eine Kugel von einem Thurme der Stadt Mogador, mitten unter die Schiffe im Hafen gefallen war, der Schiffslieutenant Touchard mit 160 Mann landete, den Thurm erstiegen und die letzten noch übrigen Kanonen der Maroccaner vernageln ließ.

— Marschall Bugeaud soll bedeutende Verstärkungen geschickt erhalten und dann sogleich gegen Fez marschiren. Auch machen die neuen Depeschen des Prinzen von Joinville, wie man sagt, die Anzeige, daß der Kaiser von Marocco durchaus nicht den Frieden wolle, weßhalb er seine halbe Eskadre vor Mogador lasse und mit der andern Hälfte in Cadix dem Schauplatze nahe verbleiben werde. Nach dem gemeldeten Angriff der Maroccaner verlangt der Prinz die Erlaubniß vom Kriegsministerium, Mogador selbst besetzen zu dürfen, da die Garnison der Insel zu viel Gefahr laufe. Da aber die maroccanischen Kanonenkugeln nicht bis in's Hotel des Ministeriums reichen, so dürfte der Rath folgen, mit französischer Tapferkeit das kleine Ungemach auszustehen, um nicht noch den eben gelösten Verwicklungen wieder neue herbeizuführen. (W. A.)

— Wenn wir den Lesern Alles verrathen wollten, was den Fremden in Paris vorgesezt wird, so würden sie den Appetit verlieren, in Paris zu essen. Nur Eins. Kürzlich wurde angezeigt, daß in einer Garküche Gehirn von Menschen für Kalbshirn verkauft werde. Die Sache wurde untersucht, und es fand sich, daß der Speisewirth das Hirn von einem Krankenwärter eines Hospitals kaufte, der es regelmäßig den geöffneten Leichen entwendete, um es zu verkaufen.

— Der neue, in einfach edlem Styl erbaute israelitische Tempel in Hamburg wurde am 5. September eingeweiht.

— In Karlsruhe wurde am 8. September das erste badische Sängerfest gefeiert, welchem auch der Großherzog Leopold beiwohnte und an welchem an 600 Sänger Antheil nahmen.

— Bei der Feuersbrunst in Plauen haben gegen 400 Personen nichts als das nackte Leben gerettet. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens bei einem Lakirer entstanden sein.

— Das hundertjährige Erinnerungsfest der Geburt Herders ist am 25. August auch von der Liedertafel in Weimar gefeiert worden. Eichstädt in Jena hatte dazu ein lateinisches Gedicht eingesendet. Das Fest war in der Freimaurer-Loge, welcher Göthe, Schiller, Herder, Wieland, Lessing, Jean Paul angehört hatten.

— Die am 9. November 1830 zwischen dem Prinzen Gustav von Wasa und der Prinzessin Luise Amalie Stephani geschlossene Ehe, ist durch das badische evangelische Consistorium für aufgelöst erklärt und beiden Theilen die Befugniß zuerkannt worden, eine neue Ehe einzugehen.

— Aus Bingen am Rhein wird berichtet, der Weinstock stehe ganz vorzüglich und troz der ungünstigen Witterung seien die Trauben ausgewachsen. Es sei immer noch ein guter Herbst zu erwarten.

— In Preußen ist ein königl. Patent erschienen, wegen Aussetzung eines von 5 zu 5 Jahren zu ertheilenden Preises von 1000 Thalern Gold für das beste Werk über deutsche Geschichte.

Digitized by Google

— Berlin. Der neue Posttarif ist festgesezt worden, und soll, wie wir aus zuverläßiger Quelle hören, schon mit dem 1. Oktober d. J. in Wirksamkeit treten. Die Sätze sind, der Angabe nach, durchschnittlich um die Hälfte und bei den größeren Entfernungen sogar um zwei Drittel reducirt worden. Ein einfacher Brief wird bei einer Entfernung von 5 Meilen nur 1 Sgr., bei 10 Meilen 1½ Sgr., und bei 20 Meilen 2 Sgr. kosten. Auch die ferneren Reduktionen sind so stark, daß das höchste Porto für den ganzen preußischen Staat nicht mehr, als 6 Sgr. künftig betragen wird, während man bis jezt für einen Brief von Trier nach Tilsit 20 Sgr. bezahlen mußte. Der berechnete Ausfall ist auf 700,000 Thlr. veranschlagt worden, wird aber gewiß in einigen Jahren theils durch den vermehrten Briefverkehr, theils durch die verminderten Defraudationen vollständig gedeckt werden. Auch sollen andere Erleichterungen durch Einschränkung des Postregals dem gewerbtreibenden Publikum zu Theil geworden und überhaupt diese ganze Angelegenheit auf eine höchst billige und anzuerkennende Weise geordnet sein.

— In diesen Tagen sind in Berlin mehrere nicht unbedeutende Fallissements ausgebrochen, die wohl noch eine Nachwirkung der Aktienspekulationen sein mögen. Auch von einigen östlichen Handelsstädten des preußischen Staates gehen ähnliche Nachrichten von Bankerotten ein, welche aber eine andere Ursache haben, nämlich das Sinken der Getreidepreise und die hierdurch herbeigeführten sehr bedeutenden Verluste.

— Auf der Ofener Bastei spielte eine Amme mit ihrem Säugling und ließ ihn über die Basteimauer fallen. Das Kind starb und die Amme entfloh.

— Die Nachricht von dem Ministerwechsel in Athen hat die Pforte mit neuen Besorgnissen erfüllt. Man hält sowohl Kolettis als Metaxas für unruhige und unternehmende Geister, die im Stande wären den Samen der Zwietracht in den Griechenland angränzenden türkischen Provinzen auszustreuen.

— Aus Syrien und andern Provinzen wird gemeldet, daß der Ferman wegen Abschaffung der Todesstrafe beim Abfall von dem Islam zum Christenthum, insofern sich ein Renegat desselben schuldig macht, überall kundgemacht worden sei.

— Auf Otaheiti soll im April d. J. eine Insurrection ausgebrochen sein, wobei 16 Franzosen und 200 Insulaner umgekommen wären.

Allerlei.

Am Hofe des Kaisers Monomotaparen ist die Einrichtung getroffen, daß: wenn Se. Majestät niessen, die zunächst befindlichen „Zur Gesundheit!" rufen und zwar so laut, daß man's in den nächsten Zimmern hört. Die daselbst befindlichen eilen nun an die Fenster und rufen „Zur Gesundheit!" auf die Straße hinab. Nun beginnt das Volk gleichfalls am Rufen Antheil zu nehmen. Endlich wünschen ganze Straßen, und zulezt die ganze Stadt und Umgegend dem Kaiser „Zur Gesundheit!" — Der Himmel bewahre nur den Kaiser vor dem Schnupfen, denn da müßte ein Gebrüll entstehen, vor welchem die Mauern von Jericho zusammenfallen würden, wenn sie es nicht schon gethan haben.

Deutscher Trost. In Paris leben ungefähr 4000 deutsche Schneider, und die französischen erkennen das Uebergewicht ihrer deutschen Collegen so vollständig an, daß sie sich gar nicht selten deutsche Namen beilegen, um sicherer Kundschaft zu erhalten. So ist denn doch die neue Mode, die wir für französisch halten, Eigenthum unserer Nation; obschon von Paris, geht sie doch von deutschen Schneidern aus.

Die Dandy's von 1844.

Unsere Paletot-sac Männer
Bieten für den Menschenkenner
Ein pikantes Schauspiel dar.
In der Hand den derben Knittel,
Eingehüllt in Bauernkittel,
Formlos, wie sie selbst geschnitten,
Machen sie das Sprichwort wahr:
„Wie der Anzug, so die Sitten."
Kinderstuben zu erschrecken,
Hängt ein schwarzer Zottelbart
Bis zur Brust, verworren, wild;
Dann die Brille auf der Nase,
Oft nur die gelehrte Phrase,
Geistesarmuth zu bedecken,
Hat vollendet uns das Bild.
Wie sehr der Anblick auch ergözt,
Von solch phanastischen Gestalten;
Möcht man sich in ein Land versezt,
Bewohnt von Orang-Outangs, halten.
(M. T.)

Hiesiges.

Freunde der Jugend werden darauf aufmerksam gemacht, daß nächsten Sonntag, den 22. l. M., Nachmittags von 1 — 3 Uhr, die Leistungen der Schüler der Landwirthschaft- und Gewerbschule im Zeichnen, Modelliren und Bossiren im Lokale der Anstalt ausgestellt sind.

— Die „Nürnberger Zeitung" enthält folgenden Artikel, den wir auch unsern Lesern mit Vergnügen mittheilen: „Unter den vielen Fieranten, die unsere diesjährige Egydimesse bezogen haben, zeichnet sich unter anderen Herr

Mechanikus und Büchsenmacher Dan. Würflein aus Fürth mit seiner wirklich ausgezeichnet und reich versehenen Bude, allerlei Jagd- und Schießgeräthe enthaltend, aus. Nicht leicht kann man dauerhafter und solider mit so vieler Eleganz gefertigte Doppelflinten, Büchsen, einfache Flinten, Pistolen, Terzerolen und andere Jagd- und Scheibenschußrequisiten finden. Am schönsten sind die Doppelrohre von Banddamast und die complizirteren damaszirten Flinten und mit Recht läßt sich wohl von der äußeren Gestalt auf die Güte dieser Produkte schließen, die mit allen Vorzügen neuerer Erfindungen bedacht sind. Auch die Preise stehen in conformem Verhältniß zu der vorgelegten Waare und auf diese Weise vereinigt sich Alles, was diesen Verkäufer einer besonderen Empfehlung werth macht."

Cramersches Lager.

Jeden Sonntag bleibt der Seifen- und Laugen-Verkauf **den ganzen Tag** ausgesezt, und wird die übrigen Tage **um halb 7 Uhr** Abends geschlossen, was zur gefälligen Nachricht bringt

Fr. Heberlein.

Anzeige und Empfehlung.

Dem verehrlichen Handelsstande in Fürth, besonders aber meinen bisherigen hochgeschäzten Herren Abnehmern mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung in der Mostgasse verlassen, und mein erkauftes Haus,

L. Nr. 553 im Wäschershof,

in der breiten Gasse,

bezogen habe; empfehle mich zu gütigen Aufträgen, indem ich an guter Waare und soviel als möglich billigen Preisen nichts ermangeln lassen werde. Nürnberg, am 15. Sept. 1844.

Christ. Siegmund Wiemer,
Dosen-Fabrikant.

Bücherverkauf.

J. Chr. Adelung's gramatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart, mit **Soltau's** Beiträgen ꝛc. Gr. 4. Wien 808 in 4 Hfrnzbnden. — **Galletti's** Weltgeschichte, von Erschaffung der Welt bis 1811. Gotha 802—12 in 23 Hlbprgmtb. mit Vignetten, sind billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf. Zwei von Blei gefertigte mit Messing belegte Formen, jede zu 12 Stangen Siegellack, und 2 dergleichen, jede zu 16 Stangen, nebst 25 Stück dazu gehörige, noch ungravirte messingene Ausdrücke, sodann ein eiserner Mörser, 180 Pfd. wiegend, dann ein Kaufmanns-Wägelein, sind zu billigen Preisen zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Leonhard Hitz,

Schirmfabrikant in Offenbach a/M.,

empfiehlt ein wohlassortirtes Lager seiner Fabrikate, so wie von Stoffen, Garnituren und Stöcken, aller Arten für Schirmfabrikanten, zu den billigst gestellten Preisen.

Anzeige. Heute Abend um 6 Uhr ist

Spanferkelbraten

zu haben bei Steinbauer.

Stelle-Gesuch.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann, der in einem ausländischen Handlungshause die Lehre erstand, wünscht auf einem hiesigen Comptoir eine Stelle als Volontär zu erhalten. Näheres auf gefällige, bei der Expedition dieses Blattes nieder zu legende Briefe unter A. N.

(Gesuch.) Es wird eine

Badergerechtsame

in Fürth oder dessen Nähe gesucht. Näheres sagt d. Redaktion.

Gefundenes. Ein schwarzledernes **Kinder-Stiefelchen** wurde gefunden. Der Eigenthümer kann es bei der Redaktion abholen.

Verkauf. Ein ganz neuer **Kronenleuchter** mit 6 Armen ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Es werden gute **Felder** zu kaufen oder zu pachten gesucht. Das Weitere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 47 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 28 kr. Engl. Souverains 11 fl. 51 kr.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

	37. Woche 1844.				fl.	kr.
Sonntag,	8.	September	2202	Personen	254	—
Montag,	9.	"	2192	"	246	15
Dienstag,	10.	"	1726	"	192	15
Mittwoch,	11.	"	1731	"	196	30
Donnerstag,	12.	"	1803	"	203	39
Freitag,	13.	"	1635	"	185	42
Sonnabend,	14.	"	1182	"	128	42
			12471	"	1407	3

Herausgeber Jul. Volkhart

Fürther Tagblatt

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 150.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 18. September 1844.

Vermischte Nachrichten.

Am 8. und 9. d. M. feierte der Industrie- und Kulturverein zu Nürnberg sein 25jähriges Jubiläum, welches Fest auch der k. Regierungspräsident von Mittelfranken, Frhr. von Andrian, mit seiner Gegenwart beehrte.

— Man behauptet, an 200,000 Personen hätten an dem Triumphzug O'Connells in Dublin Theil genommen.

— Die Bank von England ist durch einen ihrer Commis um 8000 Pfd. Sterl. betrogen worden; der fein angelegte und glücklich durchgeführte Plan bestand darin, daß der Commis, dem die Namen der Stockinhaber bewußt waren, einen Unbekannten (mit dem er den Raub getheilt haben wird) in das Umschreibungsbureau führte und ihn für Herrn Orenford — den Eigner der 8000 Pfund —, ausgab, der Willens sei, seine Stocks zu transferiren. Der Angestellte im Umschreibungsbureau hatte nicht das mindeste Bedenken: die Transferirung fand statt; der Makler, der die Stocks angekauft, war zugegen und konnte zusehen, wie die Umschreibung auf den neuen Inhaber geschah; darauf hin wurde dem Betrüger, der für Herrn Orenford passirte, von dem Käufer ein Chek zugestellt, wofür er Banknoten erhielt, die er unverzüglich bei der Bank in Sovereigns umwechseln ließ, um dann mit seiner Beute zu verschwinden; der betrügerische Commis hat sich aus dem Staub gemacht. Der Vorgang erregt großes Aufsehen in der City.

— Spanien steht am Vorabend eines friedlichen Kabinets-Wechsels. Die weibliche Sanftmuth, welche dort das Zepter führt, gedenkt den Soldaten, der gegenwärtig an der Spitze des Conseils steht, mit Orden und Titeln ausstaffirt, nach Paris als Gesandten zu schicken und den gemäßigten Martinez de la Rosa an das Ruder zu stellen. Dieß ist übrigens nur eine Aenderung der Personen, nicht des Systems.

— Der erste maroccanische Feldzug ist beendigt, ohne daß für die Franzosen irgend etwas Ernstliches damit gewonnen wäre. Die Maroccaner haben volle Zeit die Mauern von Tanger wieder aufzubauen, sich von dem Schrekken zu erholen den ihnen der Marschall Bugeaud am Jöly eingejagt hat, und sich mit Waffen, Kriegsvorräthen und europäischem guten Rathe zu versorgen, ehe die Franzosen an die Verfolgung ihrer Siege denken können. Der einzige positive Vortheil dessen sich die Franzosen für den weiteren Verlauf des Krieges versichert haben, ist der Besitz der Insel vor Mogador, allein es ist sehr zweifelhaft, ob diese Eroberung zum Stützpunkt von Operationen gegen das Innere des Reiches gemacht werden könne, mit deren Hilfe der Frieden erzwungen sein will.

— Marschall Bugeaud ist am 5. September zu Algier angekommen: er zog unter einem Triumphbogen ein und wurde von der Bevölkerung der Stadt mit Enthusiasmus empfangen.

— Eine Korrespondenz des englischen „Globe“ will nach Briefen aus Gibraltar vom 31. August wissen, daß die Maroccaner am 17. wieder die Offensive ergriffen, nach Abd-el-Kaders Rath eine andere Taktik angenommen und die Franzosen total geschlagen hätten; — nur achtzehn Mann (!) sollen dem fürchterlichen Blutbade entgangen sein. In Paris weiß man von diesen Vorfällen nichts, doch melden Privatbriefe aus Oran, daß die Gränzstämme am 20. um 8 Uhr Morgens das Lager von Sebdou angegriffen haben und von der französischen Garnison zurückgeschlagen worden sind. Die Franzosen hatten 15 Todte und 4 Verwundete, die Araber verloren 25 Mann und eine Fahne; ihre vielen Verwundeten nahmen sie mit sich. Offizielle Berichte über diese Ereignisse fehlen.

— Fast täglich wurden aus den Gärten der Civilliste ganze Ladungen von Pfirsichen, Birnen, Trauben als Geschenke des Königs der

Franzosen an die Königin Viktoria nach Windsor abgefertigt. Prinz Albert wollte diese Geschenke kürzlich mit einer Lieferung Fasanen für den König erwiedern; sie wurden aber von den Oktroibehörden, als den Jagdgesetzen zuwiderlaufende Contrebande, weggenommen.

— Den 6. September ist das römische Staatshandbuch erschienen. Der heil. Vater legt in diesem Monat seinen 79. Geburtstag zurück und sizt seit dem 2. Februar 1831 auf St. Peters Stuhl. Das heilige Collegium besteht aus 60 Cardinälen, davon sind 6 Cardinal-Bischöffe, 44 Cardinal-Priester und 10 Cardinal-Diaconen. Von Pius VII. ernannt leben noch zwei Cardinäle; von Leo XII. sieben, und die Uebrigen 56 haben von dem jetzigen Papst den Purpur erhalten. Sechs Cardinäle sind in petto und 4 Stellen noch erledigt. Der älteste zählt 85, der jüngste 35 Jahre.

— Am 17. August brach in der Gemeinde Almazzago in Tyrol aus Unvorsichtigkeit kleiner Kinder im Gebrauche der so feuergefährlichen Zündhölzchen Feuer aus, welches so verheerend um sich griff, daß in kurzer Zeit 28 Häuser in Asche gelegt wurden. 36 Familien wurden durch diesen Brand all' ihrer Habe beraubt und dem Bettelstabe zugeführt. Leider bedauert man hierbei auch den Verlust von vier Menschen. Der Schaden beträgt 71,395 fl. C.-M.

— In Stuttgart wurde bei hellem Tage das Fenster eines Goldwaaren-Ladens zu ebener Erde eingedrückt und für mehrere hundert Gulden Goldwaaren, welche am Fenster ausgestellt waren, herausgerissen und gestohlen.

— Preußen. Der Minister des Auswärtigen, Freiherr von Bülow, hat den Frhrn. v. Reden beauftragt, sämmtliche zur Gewerbeausstellung anwesende Abgeordnete von Regierungen, der Gewerbevereine, dann die fremden Fabrikanten ꝛc. ihm vorzustellen. Dieser Empfang fand das erste Mal am 12. September Statt, und wird künftig jeden Donnerstag, als an dem bestimmten Soiréetag, fortgesezt werden.

— Die Anzahl der sich jezt in Berlin aufhaltenden Fremden beläuft sich, polizeilichen Angaben zufolge, auf etwa 15,000, die größtentheils der Gewerbe-Ausstellung wegen nach Berlin gekommen sind, da man sonst um diese Jahreszeit nur etwa 200 Fremde täglich zu zählen pflegt.

— An den Orten, wo sich jezt das aus der Weichsel getretene Wasser wieder verlaufen hat, erblickt man ein trauriges Bild der Verwüstung. Am Kalwariaberge ist das Dorf Glinki nebst den ihm zunächst liegenden so weit zerstört, daß man die Stellen nicht wiederfindet, wo vor der Fluth die Gebäude gestanden haben.

— Unweit der Stadt Tomaschow, im Gouvernement Masowien, soll durch den Israeliten Abraham Elbinger eine jüdische Colonie gebildet werden, wozu die Regierung eine Strecke Landes hergegeben hat, dessen neue Bewohner sich hauptsächlich dem Fabrikwesen und dem Ackerbau zu widmen haben. Größtentheils werden arme und verwaiste Kinder den zu colonisirenden Landstrich bevölkern, Leztere sollen neben ihrer Beschäftigung beim Landbau und in den Fabriken auch den nöthigen Schulunterricht erhalten.

— Nach Briefen aus Petersburg hat der Kaiser auf den Vorschlag des Ministers des öffentlichen Unterrichts Befehl gegeben, eine Anzahl junger Männer auf Staatskosten nach Deutschland, der Schweiz, Italien, Frankreich und England zu senden, um sich dort für das Lehramt an den einheimischen Universitäten vorzubereiten. Es sollen dazu nicht allein Leute von Talent, sondern mehr noch von bewährter politischer Gesinnung und festem Charakter auserwählt werden, damit sie unverdorben in die Heimath zurückkehren. Diese Maßregel hat zum Zweck, die russischen Universitäten allmählich von den ausländischen Professoren, welche selbst bei der besten Gesinnung fremdartige Elemente mit einschleppten und sich nie ganz unter die russische Censur und das militärische Reglement beugen wollten, zu reinigen. Längst hatte man in Petersburg die Berufung fremder Gelehrten als ein nothwendiges Uebel betrachtet und deßhalb nur in den dringendsten Fällen sich dazu verstanden; daher die Lücken in den Vorlesungsverzeichnissen der meisten Universitäten.

— Am Sonntag den 18. August wollten die Arrestanten aus dem Staatsgefängniß und der Strafanstalt zu Telega in der Wallachei ausbrechen, wurden aber nach einem fürchterlichen Gemetzel von den Wache haltenden Soldaten überwältigt und in die Gefängnisse zurückgetrieben. Von den Gefangenen blieben 10 todt auf dem Platze und 17 wurden verwundet; vom Militär wurden 3 schwer verwundet. Die Befreiung der Gefangenen sollte das Signal sein, den Fürsten zu ermorden, die Städte in Brand zu stecken und eine allgemeine Anarchie in der Wallachei herbeizuführen.

— In Jassy hat am 9. August wiederholt eine fürchterliche Feuersbrunst gewüthet, denn es brannten, die Nebengebäude ungerechnet, mehr als 300 Häuser und eine Kirche ab.

— In Syrien herrscht fortwährend Verwirrung. Die Pforte hat neue Truppen dahin geschickt. Zahlreiches Raubgesindel macht fast das ganze Land unsicher. Zum Theil sind dieß gewiß Flüchtlinge, welche die jezt dort stattfindende Rekrutirung von ihrem Heerd verscheucht.

Digitized by Google

Dessenungeachtet hat Namik Pascha schon 6000 Mann zusammengebracht. Auch die in Siwas concentrirten Truppen sind nun in Abtheilungen in mehrere Provinzen Klein-Asiens, nach Diarbekir ꝛc. auseinander gegangen um überall Rekruten zu pressen. Was man von Leuten von 12 bis 60 Jahren habhaft werden kann, wird ergriffen und mit Gewalt in den Soldatenrock gesteckt. Freiwillig stellt sich keiner. Einen an den Andern gebunden führt man sie in die Uebungsplätze ab. Bei einem etwa ausbrechenden Krieg würden dieselben Personen freiwillig sich sogleich zum Heere stellen; aber das Casernenleben scheuen sie wie den Tod. Und im Grunde — hat etwa der gesunde Sinn dieser Barbaren so gar Unrecht? Sind es allein die großen stehenden Heere, welche die Völker beglücken, die so und so viel Millionen jährlich vom Schweiß des Landes verzehren, und noch eben so viel durch die für den Kamaschendienst der Nationalbetriebsamkeit entzogenen Hände Verlust bringen. (A. Hausfr.)

Vortheil beim Melken unruhiger Kühe. Es gibt bekanntlich Kühe, welche sich nicht gerne melken lassen und dabei oft ziemlich unruhig und wild werden. Ein bewährtes Mittel dagegen ist, daß man ihnen ein in kaltes Wasser getauchtes Tuch aufs Kreuz legt, worauf sie augenblicklich ruhig werden.

Briefkasten-Revue.

1.) In einer Maschinenfabrik wird der höchste Grad Thierqualerei geübt — worauf ein Ungenannter die Vereine gegen Thierquälerei aufmerksam macht. (Wenn die Angabe keine falsche Denunziation ist, so darf der Einsender ja nur die Anzeige bei Polizei machen.)

2.) Die Antwort auf dem Art. 2 Nro. 147 der Briefkasten-Revue lautet: „Prüfe Dich selbst, Du blödsinniger Mensch, daß Du nicht andern eine Grube gräbst, und selbst hinein fallst."

3.) Eine hochbetagte Wittwe starb und hinterließ eine einzige Tochter, die in ihrer Trauer und ihrem herzzerreißenden Schmerz, den verzweifelten Entschluß faßte, den Sterbetag ihrer Mutter zu ihrem Verlobungstag zu machen. Der Liebhaber war bald damit einverstanden, und ein schmarozender Nachbar fand sich — zum Aerger aller besser gesinnten Einwohner des Orts — als Zeuge auch ein. So wurde denn die Verlobung gefeiert, und die Freude zog ein in das Haus der Trauer bis die Orts-Geistlichkeit davon Wind erhielt und wenigstens momentan eine traurige Stimmung hervor rief.

4.) Schon oft wurde tadelnd erwähnt, daß manche Frauen die üble Gewohnheit haben, Geschirre zum Fenster hinaus zu entleeren. — Doch geschieht dieß gewöhnlich zur Nachtzeit. Die Angränzer eines engen Gäßchens aber halten dasselbe wahrscheinlich für ihre Dungstätte und benützen es auch beständig dazu. Diesem Uebelstande hätte am vergangenen Montag ein achtbarer Bürger bald ein Sturzbad zu verdanken gehabt, wenn er nicht rechtzeitig durch einen gewaltigen Sprung rückwärts sich dieser Taufe glücklich entzogen hätte; er warnt nun vor dieser engen Passage besonders wohlbeleibte Personen.

5.) Eine Hausbesitzerin hat den steinernen Sitz vor ihrem Hause wegreißen lassen, um zu verhindern, daß Abends die Nachbarn darauf ausruhen können, was von Lezteren beklagt wird.

6.) Ueber den Luxus.

Von allen Seiten vernimmt man Klagen über Verdienstlosigkeit und Mangel am Geld. Wenn wir über die Ursachen dieses für Viele so drückenden Uebelstandes nachforschen, so müssen wir nothwendig zu der Einsicht gelangen, daß der eingerissene Luxus die stärkste Quelle derselben ist. — Was man zur Beschönigung dieses am Glücke der Gesellschaft zehrenden Krebses anführen kann, ist sehr gering im Vergleich mit den großen Nachtheilen, die er bereitet. Wenn ein Reicher einen Pallast aufführt, der doppelt so viel Zimmer enthält, als er gebraucht, so beschäftigt er allerdings hierdurch viele Hände, allein jeder Vernünftige muß gestehen, daß dieser Mann zwecklosen Aufwand macht. Hätte er sich ein bequemes, seinen Verhältnissen angemessenes Haus eingerichtet, so wäre ihm eine hübsche Summe übrig geblieben, welche er, wenn Tugend in seiner Seele wohnt, viel wirksamer zum Wohl der Menschheit benutzen konnte. — Ein eben so verkehrtes als altes Sprichwort lautet: „Kleider machen Leute." Ist der Körper eines Menschen wohlgeformt, kündigen seine Gesichtszüge Verstand und Freundlichkeit an, so mag er in dem einfachsten, wenn nur reinlichen Kleid erscheinen, und wird von allen schön genannt und gern gesehen werden. Der Hausvater, der das Glück seiner Familie erstrebt, wird seine Frau gewiß mehr achten und lieben, wenn sie in dauerhaftem häuslichen Kleide die Verrichtungen einer wahren Hausfrau besorgt, als wenn sie im größten Putz, der ihn sein mit Mühe erworbenes Geld kostet, der Köchin und Kindermagd Befehle ertheilt, und hiernach der Stadt oder dem Dorfe zeigt, daß sie vermittelst der Gutmüthigkeit ihres Mannes sich wieder ein neues Kleid nach Pariser Schnitt angeschafft. Der junge Mann von Ueberlegung, der im Familienleben seine Zufriedenheit zu gründen sucht, wird sich gewiß hüten, für die Dauer sich mit einem Frauenzimmer zu vereinigen, dessen größte Sorge die ist, im kostbaren äußern Schimmer Promenaden oder Lustfahrten mitzumachen, die neuesten Modejournale gelesen zu haben, wobei begreiflich keine Zeit übrig bleibt, um sich die Eigenschaften und Kenntnisse zu erwerben, welche allein eine künftige Mutter schätzenswerth machen können. — Das zartere Geschlecht könnte den Einsender der Partheilichkeit beschuldigen, wenn er nicht bekennen würde, daß die Anschaffung von neuen Fracks, Anglaisen, Pantalons ꝛc. bei manchem Manne viel häufig vorkommt, und durch deren Kostspieligkeit, weil in der Wahl des Stoffes derselben auf Feinheit, nicht auf Stärke gesehen wird, die Finanzen oft jämmerlich zerrüttet werden. Der Freund des Vaterlandes muß in Betracht dieses Luxus zugleich bedauern, welche ungeheure Summen jährlich für Seide und Gehängsel der Galanterie erst aus dem Erwerb der Hausväter, dann über die Gränze wandern und nie wiederkehren. — Daß bei Mahlzeiten ein für die Gesundheit wie für den guten Stand der Kassa gleich zerstörender Luxus nicht selten vorkommt, weiß Jeder, der die gesellschaftlichen Verhältnisse kennt. — Wir müssen nicht erst ahnen, daß die sogenannten untern Klassen dem Beispiele der mehr Bemittelten folgen möchten; mancher stürzt sich, um dieß zu erzwingen, in Schulden, allmählig steigt aus diesem Grunde bei den ärmer Geborenen der Neid gegen die Begünstigteren zu dem Grade, und wird so allgemein, daß hieraus für den Frieden der Gesellschaft Gefahr entstehen kann. Auch in dieser Beziehung wäre die Einführung einer einfachen Lebensart sehr wünschenswerth, überdieß lehrt die Geschichte klar, wie die mächtigsten Völker durch Verschwendung und Genußsucht in die schauerliche Tiefe geistigen, sittlichen und finanziellen Elendes versanken.

Digitized by Google

Franz Bikes, durch seinen Universal-Dünger der Messias aller Völker.

Franz Bikes hat ein Universalding, oder einen Universaldünger erfunden und zu verkaufen. Laut Nro. 141 des Fürther Tagblattes vom Jahre 1844 sind in der Gegend von Mainz folgende Wunder für Jedermann, der Augen hat zum Sehen, bewirkt worden:

Italienisches und französisches Raygras und Klee, der 1843 mittelst jenes Dings oder Düngers eine Höhe von 6½ Schuh erreicht hatte, erreichte im Jahre 1844 sogar die Höhe von 7 Schuhen; Luzern oder ewiger Klee, der 1843 9 Schuhe hatte, erreichte im Jahre 1844 noch 8 Schuhe; rother deutscher Klee, der 1843 6 Schuhe, hatte 1844 noch 4½ Schuhe; weißer Steinklee, der 1843 5 Schuhe, hatte 1844 noch 3 Schuhe; Kartoffeln, welche 1843 ein Kraut von 8 Schuhen in der Höhe producirten, — wie groß müssen da die Knollen in der Erde geworden sein? — machten 1844 — ohne neue Begailung? — ein Kraut von 7 Schuh Höhe; Weizen, der 1843 gesäet worden, hatte 1844 40 bis 51, eine Pflanze sogar 69 große Aehren; Hafer machte 30 — 40 Halmen, und auf einem Halme 300—400 Körner, also aus einer Pflanze 9000 Samenkörner? — Gerste machte 60 — 70 Aehren, die zweizeilige mit 30 — 36 Körnern. Hopfen, Weinstöcke, Bäume werden auf 2 — 3 Jahre in den höchsten Stand der Fruchtbarkeit gesezt und wie die Wunder alle noch mehr heißen, will er den Anonymis und andern selbst weißen.

Ist das nicht die wichtigste, weil nützlichste Erfindung? kann, wo sie Platz greift, noch eine Mißernte, ein Mißjahr statt finden? — selbst im Sande und im Mittelboden verspricht Bikes die größten Erfolge von seinem Universalding, und vernichtet so mittelst seiner Erfindung alle bisherigen sogenannten erfahrungsmäßigen Ansichten der ungelehrten und gelehrten Landwirthe, die da glaubten, der dem Boden zu gebende Stoff müße den in der Pflanze enthaltenen Bestandtheilen entsprechen. Die chemischen Analysen der verschiedenen Bodenarten, so wie der verschiedenen Nutzpflanzen können wir nun sammt und sonders entbehren, da wir das Bikes'sche Universalding, das Ersatzmittel für alles andere Material haben, und Liebigs Werk, womit er die Feldwirthschaft, so hoch zu stellen Sanguinisch genug hoffte, ist sonach, kaum geboren, zur Makulatur geworden. Wird der Franz Bikes'sche Universaldünger universell, so werden wir mit unserm Roggen, Dinkel, Waizen, unsrer Gerste, unserm Mais, Reis, unsrer Hirse, unserm Haidekorn und unsere Kartoffeln gar nicht mehr wissen, wozu wir sie nur verwenden sollen. Werden wir nicht in Gefahr kommen, im Ueberfluß zu ersticken? Was wird aus dem Getreidehandel werden? Wir werden vielleicht wie jezt um fruchtbare, so um unfruchtbare Jahre beten *), wir werden für Feld und Garten in manchen Jahren gar nichts zu thun nöthig haben, da das Franz Bikes'sche Universalfutter mehrere Jahre nachhält; wir werden die Hände in den Schoos legen, bloß essen, trinken, aus Müdigkeit und Langweile schlafen oder auf Eisenbahnen reisen und unsern Ueberfluß — wem? — feilbieten können? Unsre Gerste wird Ströme Biers aus Bayern, unsre Kartoffeln ganze Flüße von Branntwein liefern, die wir vielleicht zum Vergnügen anzünden und im Winter uns daran wärmen können. Wer wird allen Wein, wer alles Bier trinken können? Erfrieren wird Niemand mehr, denn wenn das sonst kaum 3 Schuh hohe Kartoffelkraut mittelst dieses Universalfutters 8 Schuhe hoch wird und im Verhaltniße der Höhe dick genug — etwa wie ein Mensch? — was wird nicht aus unsern Wald- und Zierbäumen werden? Es wird also Niemand an Holz fehlen und die großen Oefen, welche man noch hie und da als Holzfresser paradiren sieht, werden dann in den 12 — 20 Schuh hohen Zimmern mit allem Zuge stehen bleiben. Unser Kanal, der so viele Millionen kostete, ist dann unnütz als Holzbringer; denn selbst unser Sand wird Alles tragen, was wir wollen, mittelst des Franz Bikes'schen Universalmittels. Wir haben dann zu unsrer Schande gebaut, und lassen den Kanal trocken liegen. Das goldene Zeitalter haben wir lediglich dem Franz Bikes zu danken und dürfen ihn schon jezt mit Gold einfassen, d. h. ohne zu denken, ihm, der mehr als Columbus, mehr als Franz Dracke, ja sogar mehr als Hahnemann, die Menschen beglückt haben, seinen All-Dünger mit unserm Gelde abkaufen und Aktien nehmen. Verflucht sei der Verblendete, der diesen Hochverdienten einen Schwindler nennt, oder gar glaubt, er wolle die Käufer als Esel auf das Eis locken, damit sie ein Bein brechen! — Es lebe der Raygras-, Klee-, Waizen-, Hafer-, Hopfen- und Kartoffelmann Franz Bikes, der Messias aller Völker! —

Wo Bikes hauset am Rhein
Da muß das Paradies sein!

*) Doch nicht, denn die Menschen dürfen sich ohne Gefahr ins Endlose vermehren, es wird keine Uebervölkerung zu fürchten sein. Anmerk. des Sezers.

DANKSAGUNG.

Inniger, heißer Dank sei hiermit dem edlen und menschenfreundlichen Arzt, Herrn Dr. Mack, der mich in meiner schweren Krankheit 2 Monate lang so liebevoll behandelte, und mir als schützender Engel mit Gottes Hilfe das Leben rettete. Der Allgütige wolle diesen verdienstvollen Manne noch viele Jahre in dem frohen Zirkel seiner lieben Familie zum Beistande der leidenden Menschheit glücklich leben und wirken lassen.

Johanne Tüchersfeld,
aus Horb bei Zedlitz.

Leonhard Hitz,

Schirmfabrikant in Offenbach a/M.,

empfiehlt ein wohlassortirtes Lager seiner Fabrikate, so wie von Stoffen, Garnituren und Stöcken aller Arten für Schirmfabrikanten, zu den billigst gestellten Preisen.

Verlorenes. Gestern Morgen ist zwischen dem grünen Markt und dem Rathhause

Keims Geographie

verloren worden; man bittet gegen Erkenntlichkeit um die Zurückgabe im goldnen Schwan.

Lehr-Offerte. Ein junger Mensch, von guter Erziehung, wird zur **Schuhmacherprofession** in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf. Eine **Cigoriensteinmühle** nebst **Brennmaschine**, worauf täglich 3 bis 4 Centner gefertigt werden können, ist wegen Mängel an Platz billig zu verkaufen. Näheres in der Karthäusergasse Nro. 1086 in Bäckerleinshof in Nürnberg.

Herausgeber Jul Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 151.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 20. September 1844.

Vermischte Nachrichten.

Sicherm Vernehmen zufolge findet die Rückkunft JJ. KK. Majestäten von Berchtesgaden am 28. d. Mts. statt; am Sonntag den 29. erfolgt sodann die Enthüllung der Statuen Tilly's und Wrede's in der Feldherrnhalle. — Am 15. Nachmittags fand die feierliche Bestattung der irdischen Ueberreste des Hrn. Generallieutenants und ehemaligen Kriegsministers Frhr. v. Hertling statt, wozu die sämmtlichen Garnisonstruppen ausgerückt waren.

— Die Zahl der im lezten Jahresberichte aufgeführten 14 Zöglinge der k. Blinden-Beschäftigungsanstalt in München wurde in diesem Jahre durch die Gnade Sr. Maj. des Königs auf 17 erhöht. Die Gegenstände der Beschäftigung bestehen in Handarbeiten und in Musik. Bis zum 1. Sept. sind theils auf Bestellung, theils aus den vorhandenen Vorräthen, 790 Körbe, 310 Paar Schuhe, 135 Paar Strümpfe und 245 Strohmatten verkauft, und daraus eine Summe von 461 fl. 33 kr. in Einnahme gebracht worden.

— Die lezte Münchener Schranne war ungemein reich an Zufuhr neuer Frucht, und in Folge dessen sind die Preise gefallen.

— Im Monat August wurden in Regensburg 23 Individuen wegen Uebertretung der Markt- und Schrannenordnung, 7 wegen Uebertretung der Holzländerordnung, 14 wegen Verleitgabe nicht pfennigvergeltlichen Bieres und 15 wegen Verkauf zu leichten Brodes abgestraft.

— Mittelpreise der Würzburger Schranne vom 14. Sept. Weizen 14 fl. 1 kr. Korn 9 fl. 30 kr. Haber 4 fl. 59 kr. Gerste 9 fl. 59 kr.

— Die Königin von England ist glücklich zu Dundee, in Schottland, angekommen. Die ganze Küste entlang wurde das k. Geschwader festlich begrüßt. Den Weg von London nach Tynemouth legte die k. Yacht in der seit Menschengedenken kürzesten Zeit zurück. Sie machte die 320 Meilen in 29 Stunden. Der Prinz von Wales, Prinzeß Alice und der neugeborne Prinz sind am 11. nach dem Pallast von Brighton gebracht worden. Das Volk hatte sich versammelt, die königlichen Kinder zu sehen, die Glocken wurden geläutet und eine königliche Salve abgefeuert.

— Zwischen Liverpool und Dublin ist die Brigg „Panama“ am 8. Sept. Nachts 2 Uhr durch ein Dampfboot überfahren worden; von 11 Personen konnten nur 4 gerettet werden.

— Der k. portugiesische Minister erhielt Ende Augusts den ottomanischen Verdienstorden. Er soll sich sehr besonnen haben, wofür.

— Der „Globe“ zeigt an, daß die Reise des Königs von Frankreich nach London nun definitiv auf die Hälfte des Oktobers bestimmt ist, daß die Zusammenkunft mit der Königin Viktoria im Schlosse Windsor stattfindet und der König von den Ministern Guizot und Mackau begleitet sein wird.

— Der Herzog von Aumale wird sich, dem Vernehmen nach, mit einer neapolitanischen Prinzessin vermählen.

— Vor den Assisen der untern Charente stand neulich ein Pächter, Guyonnet, unter der furchtbaren Anklage, seinen 89jährigen Vater vergiftet zu haben. Derselbe war ein allgemein geachteter und besonders in seiner Familie geliebter Greis, nur dieser einzige unnatürliche Sohn haßte ihn. Die Ausübung der That geschah dadurch, daß der Sohn ein Glas Wein, was er unter dem Schein der Herzlichkeit mit dem Vater trank, mit Arsenik vergiftet hatte. Der Tod erfolgte sehr rasch. Dennoch würde kein Verdacht einer Vergiftung entstanden sein, wenn nicht einige Hühner, die von den durch Erbrechen des Vergifteten ausgeworfenen Speisen gefressen hatten, auf der Stelle gestorben wären. Jezt wurde man aufmerksam, untersuchte die Leiche und fand im Magen eine ansehnliche Portion Arsenik. Die Jury hat den

Digitized by Google

Thäter, trotz seines Läugnens, für schuldig erklärt, und er ist zum Tode verurtheilt worden.

— Abd-el-Kader ist wieder im Süden Algeriens erschienen. — Der Friede zwischen Marocco und Frankreich ist unterzeichnet — möge er von langer Dauer sein.

— Luxemburg. Der einzige erhebliche Vortheil, den Belgien durch seinen Handelsvertrag mit dem Zollverein zu erhalten hoffte, betrifft die Eisenproduktion. Kaum ist aber dieser Vertrag geschlossen, der noch nicht einmal ratificirt ist, so sehen wir schon die Eisenpreise in England dermassen fallen, daß möglicher Weise Belgien sich durchaus verrechnet hat und die Zollbegünstigungen, welche es durch den Vertrag vom 1. Sept. erhalten, sich auf Nichts reduciren können. Nach der „Glasgow-Chronicle" ist der Eisenpreis, der von 35 auf 70 Sh. gestiegen war, jezt schon auf 50 Sh. herabgekommen, und doch findet es zu diesem angebotenen Preise noch keine Abnehmer. Das „Journal des Bruxelles" sagt, in der Voraussetzung, daß das Sinken fortfahren werde: „Es wird geschehen, was wir bei derartiger Krisis immer sehen, daß jeder dem englischen Eisen zugängliche Markt davon überfüllt wird. Wir zweifeln sehr daran, daß der neue deutsche Tarif, trotz seiner Begünstigung unserer Eisenproducenten, dieselben in Stand setzen wird, mit den Engländern zu konkuriren." — Wir unsrerseits fürchten, daß dieses Sinken der Eisenpreise, wenn es fortfährt, abermals Stockungen in der Industrie der deutschen Eisenproducenten bringen werde.

— Der längst gehegte Wunsch der Triestiner, ihre Rhede zur größern Sicherheit der Schiffahrt in einen Hafen verwandelt zu sehen, geht in Erfüllung, indem Se. Maj. der Kaiser zu bestimmen geruhte, daß dieses großartige Werk aufs schnellste zur Ausführung gebracht werden solle.

— Der Spitzbube, welcher neulich in Stuttgart ein Goldwaaren-Atelier an hellem Tage bestahl, ist nicht nur entdeckt, sondern hat auch die verborgenen Kleinodien sammt und sonders herausgegeben. Er war erst 4 Tage zuvor aus der Strafanstalt, wohin ihn frühere Dieberei gebracht hatte, wieder entlassen worden.

— In dem Garten eines Bürgers zu Dußlingen erwuchs aus einem Dinkelkorn, das im vorigen Jahre durch Zufall dorthin gekommen war, ein Anfangs einfaches Stöckchen, das aber, je länger, je mehr um sich stockte, und nicht weniger als 80 Halme trieb, von welchen nur 5 ohne Aehren blieben. Die 75 Aehren, welche im Sommer d. J. zur vollkommenen Reife gelangten, hatten im Durchschnitt 20 sehr kräftig gestaltete Körner, (manche über 20, zum Theil bis auf 25). Beim Ausziehen des Stockes sammt der Wurzel konnte Jeder sich überzeugen, daß wirklich das Ganze aus Einem Saatkorn hervorgewachsen war.

— Nach Ankunft des Mannheimer Eisenbahnzuges in Heidelberg, am 8. September Abends 7 Uhr, wurde die Wendung der Lokomotive und des Kohlenwagens nöthig, wobei mehrere Bahnhof-Arbeiter, unter ihnen Philipp Rey aus Plankstadt, thätig waren. Bei'm Wiederzusammenhängen der genannten Maschinentheile nun brachte Rey unvorsichtigerweise den Kopf dazwischen, in dem Augenblicke, wo beide zusammenstießen, was dessen gänzliche Zerquetschung und damit Rey's augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Er war Vater von neun Kindern, die mit ihm ihren Ernährer verloren haben.

— Die Koburger Landstände haben ihre Sitzungen begonnen. Die Angelegenheiten, die zur Verhandlung kommen sollen, sind für dieses Land von größter Wichtigkeit. Wie man vernimmt, soll nämlich die Annahme des königlich sächsischen Strafgesetzbuches für die Koburgischen Lande, ferner eine von einem Koburger Juristen ausgearbeitete Civilprozeßordnung, eine neue Hypothekenordnung in Antrag gestellt, die Eisenbahnfrage erledigt werden, u. dgl. mehr. Je wichtiger nun diese Gegenstände für die Interessen des ganzen Landes sind, desto wünschenswerther ist es, daß die gemeinsamen Berathungen zwischen den Ständen und der Regierung nicht wieder unterbrochen werden.

— Se. Maj. der König von Preußen ist aus der Provinz Preußen auf Schloß Sanssouci zurückgekehrt.

— Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen ist von London wieder in Berlin angekommen.

— Am 8. Oktober wird von dem Gewerbverein in Berlin ein großes Fest veranstaltet werden, um den fremden Industriellen dadurch eine ehrende und herzliche Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Es sollen 1500 Personen an dem großen Mittagsmahl im Kroll'schen Etablissement Theil nehmen. In Absicht ist es auch, Se. Maj. den König, alle Prinzen, Minister und Gesandte dazu einzuladen und für diese eine besondere Tafel zu decken. In den Logen, die den Festsaal umgeben, werden Damentafeln angebracht werden, und man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß auch ihre Majestät die Königin dieses Fest durch Höchstihre Gegenwart verherrlichen werde.

— In Preußen soll das neue Judengesetz nunmehr beendigt sein und nächstens veröffentlicht werden. Die dazu auf gesandtschaftlichem Wege aus den Ländern, wo die Juden emancipirt sind, eingezogenen Erkundigungen lauten alle sehr günstig, und weder Frankreich, noch Belgien und Holland sprechen irgendwie aus,

daß sie die Gleichstellung der Juden mit den übrigen Staatsbürgern zu bereuen hätten.

— Das neueste preußische Militär-Wochenblatt enthält die Fortsetzung über die Anwendung der Kriegsartikel und insbesondere der darin vorgeschriebenen Militärstrafen. Man erfährt die Bestimmung des 21. Paragraphen, daß „die körperliche Züchtigung durch Schläge mit einem Röhrchen zu vollziehen" ist, und bewundert die daraus hervorsprechende Humanität, welche Abscheu hat vor einem Rohre. Auch ist „bei der Vollstreckung der zu Züchtigende mit einem alten Rocke bekleidet vorzuführen" aus Rücksicht für den neuen Rock, der in Reih und Glied mit seinen Rock-Kameraden erröthen möchte, was der Uniformität schaden würde, da die blaue Farbe für die Waffenröcke die vorschriftsmäßige ist. (W. A.)

— Auf der Magdeburg-Braunschweiger Eisenbahn ist kürzlich durch Nachlässigkeit eines Bahnwärters, welcher die Schienen einer Nebenbahn nicht angezogen hatte, die Lokomotive aus dem Geleise gekommen; ein unmittelbar hinter derselben befindlicher Packwagen und der darauf folgende Postwagen sollen zertrümmert, die Personenwagen aus dem Geleise gekommen, und zwei derselben beschädigt worden sein. Zum Glück ist kein Menschenleben verloren gegangen; nur einige Personen wurden leicht beschädigt. Der schuldige Bahnwärter soll die Flucht ergriffen haben.

— Aus Mettmann, zwischen Düsseldorf und Elberfeld, vernimmt man, daß es gelungen, in einer benachbarten Muthung eine reiche Bleibank blank zu legen, die künftig bei einfachem Betrieb jeden Tag mindestens für 300 Thlr. gediegenes Blei geben wird.

— Die Berathungen der lezten Vorbereitungs-Sitzungen des ungarischen Landtags hatten die Stellung der Juden im Lande zum Gegenstand. Der Antrag der Kommission den Gesetzes-Entwurf des vorigen Reichstags, kraft dessen die Juden den übrigen nichtadeligen Einwohnern des Landes in ihren Rechten gleichgestellt werden sollen, wurde mit großer Majorität verworfen; dagegen ein weiterer Vorschlag, wonach die Duldungsabgabe aufgehoben und den Juden gestattet werden soll, auch in den Bergstädten zu wohnen, überall Grundbesitz zu erwerben, Künste und Wissenschaften jeder Art zu betreiben u. s. w. angenommen, und es steht demnach den Israeliten immerhin eine wesentliche Besserung ihrer Stellung und Rechte in Ungarn in Aussicht.

— Mehr und mehr gewinnt das schon früher verbreitete Gerücht an Consistenz, daß Böhmen dem Zollverein beitreten werde, vorläufig jedoch nur auf fünf Jahre. Es soll dieß wichtige Ereigniß noch durch die Anwesenheit des Königs von Preußen in Wien und durch dessen Besprechung mit dem Fürsten Metternich erzielt worden sein.

— Die Post von Stockholm ist in der Nähe von Gothenburg in der Nacht auf den 7. September beraubt, das Felleisen ausgeleert, und der Postillon schwer geschlagen und verwundet worden.

— Fortan wollen die Russen wieder offensiv und zwar im ausgedehntesten Maßstabe gegen die kaukasischen Bergvölker verfahren, weßhalb große Truppenmassen nach dem Kriegsplatze sich in Bewegung setzen werden. Auch ist der Kaiser entschlossen, entweder den Feldzug selbst mitzumachen, oder doch jedenfalls in der Nähe — Andere sagen, in nicht allzu großer Entfernung von dem Kriegstheater — sich aufzuhalten.

— Ein Brief aus Bombay vom 31. Juli meldet, daß ein Gesandter vom himmlischen Reich, Namens Keysing, mit der Vollmacht, mit dem französischen und amerikanischen Gesandten zu unterhandeln, am 21. Juni zu Macao angelangt ist.

Bierverfälschung mit Wasser.

Vor einiger Zeit wurde in einigen Blättern von einer Vergiftung des Bieres mit Wasser vieles geschrieben. Ich würde dieselbe, als aller Erfahrung widersprechend, gar nicht berühren, wenn ich mich nicht überzeugt hätte, daß sie doch auf einige furchtsame Gemüther beunruhigend gewirkt hat. — Der ungenannte Naturforscher behauptet, daß durch Zusatz von Wasser zu schon fertigem Biere der narcotische Stoff des Hopfens aus seiner chemischen Verbindung mit den übrigen Bestandtheilen des Biers gerissen, und der Einwirkung auf den menschlichen Körper freigegeben werde. Als Beweis seines Satzes führt er an, daß mit Wasser verdünnte Biere bitterer schmecken, als unverdünnte. Ich habe diese sonderbare Meinung früher schon hier und da verbreitet gefunden, konnte mich aber bei absichtlich angestellten Versuchen von ihrer Richtigkeit niemals überzeugen. Es ist auch wirklich kein vernünftiger Grund vorhanden, welcher zu der Behauptung berechtigte, daß das Wasser dem Biere nach der Gährung zugesezt, die chemische Verbindung der Bestandtheile aufhebe oder störe. Gute, starke Biere werden wohl dünner durch Vermischen mit Wasser, aber nicht bitterer, weil ihr Zucker- und Bitterstoff in gleichem Verhältnisse verdünnt werden; sie werden also zwar weniger süß, aber auch weniger bitter. Widerlich bitter schmeckende, arme Biere sind nicht erst bei der Verleitgabe mit Wasser gestreckt, sondern schon bei der Bereitung zu dünne eingebraut worden, was bei Lagerbieren, die im

Laufe des Frühjahrs ausgeschenkt werden sollen, nicht selten vorkommt. Es wurde das Malz gespart, und sie haben schon in ihren Würzen zu wenig Malzzucker und Malzgummi, welche bei der Gährung größtentheils in Weingeist und Kohlensäure umgewandelt wurden. Solche Biere gehen leicht und schnell in saure Gährung über; der bittere Geschmack muß daher vorstechen, weil der Malzzucker ihn nicht verhüllt. Solche schon im Braukessel zu sehr mit Wasser bedachte Biere schaden allerdings der Gesundheit mehr als die vom Wirthe getauften. Die Brauer sollten daher die Biere nicht unter einem gewissen Grade bereiten dürfen. Es empfiehlt sich zur Bestimmung der von Dr. Kaiser angegebene, von Peter Rath in München gefertigte Würzemesser, der den Gehalt der Würze in Procenten angibt; und die Temperatur von 12° R. als normale annimmt. Er kostet nicht viel. Dr. Strehler.

Den Manen

Schülein Ottensoßers

von seinem Freunde

L. S.....l.

In des Lebens schönster Blüthe,
In der Jugend goldnen Kraft,
Hat der herbe Todesengel
Dich so schnell dahingerafft.

Du von Vielen einst beneidet,
Hoffnungsvoller Jüngling, Du,
Bist nun nach gar langen Leiden,
Eingegangen zur ew'gen Ruh.

So geh ich nun mit Gram im Herzen,
Zum öden finstern Grabe hin,
Das den theuern Freund soll bergen,
Dem die Lebenssonn' nicht lange schien.

Schwing Dich auf zu jenen Sphären,
Wo nur ewiger Friede thront,
Wo schon seit gar manchem Jahre,
Dir eine liebe Mutter wohnt.

Dort in schöneren Gefilden
Wo nicht Todesengel mähen,
Werd' auch ich dereinst Dich finden:
Ein frohes Wiedersehen!

Einladung. Die geehrten Mitglieder des Vereines der

ERHEITERUNG

werden kommenden Sonnabend, den 21. d. M., Abends 8 Uhr, im Vereinslokale im Schwarzengarten zu einer **allgemeinen Versammlung** eingeladen mit der Bitte, sich zahlreicher wie bisher einzufinden. **Der Vorstand.**

Gesuch. Es wird ein noch guterhaltenes **Gitterbettstättchen** zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Dank. Bei der **Rettung** meines Kindes **aus Wassersnoth** waren außer den Herren Gaum, Seiler, Metallschlagermeister Erlinger und Metallschlagergeselle Weinländer mehrere Menschenfreunde thätig, daher ich genannten und sämmtlichen mir unbekannten Personen hiermit öffentlich meinen innigsten Dank sage. Löb Graumann, Kleidermacher.

Versteigerung. Mittwoch, den 25. Sept. l. J., Vormittags 9 Uhr, werden von den Unterzeichneten im Gasthause zum Mondschein in Gostenhof von den ehemals Ziegler'schen **Feldern** und **Wiesen** 4 Tgw. 2 Dez., welche jetzt in einem Stück **Wiese** bestehen, an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

Förster & Staudt.

Anzeige.

Feinste **Punsch-Essenz**, Liqueur de Vanille und **Mandel-Liquer** sind billigst zu haben bei Wilh. Barth, Gustavsstraße Nro. 129.

Bitte. Vergangenen Sonnabend hat sich in der obern Königsstraße ein **Spanferkel** verlaufen, um dessen Zurückgabe gebeten wird.

Zu vermiethen. Bei Unterzeichnetem ist zu ebener Erde eine hübsche **Wohnung** zu verlassen und kann sogleich bezogen werden.

Gröber, Theatergasse Nro. 247.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 9. bis 15. September sind in Nürnberg angekommen: 21 Schiffe mit 9606 Zentnern; abgegangen: 25 Schiffe mit 3373 Zentnern; (in Ladung waren 11 Schiffe); in Fürth angekommen: 12 Schiffe mit 1214 Zentnern; abgegangen: 11 Schiffe mit 207 Zentnern; (in Ladung war 1 Schiffe); in Erlangen angekommen: 11 Schiffe mit 935 Zentnern; abgegangen: 8 Schiffe mit 1100 Zentnern; in Forchheim angekommen: 9 Schiffe mit 71 Zentnern; abgegangen: 8 Schiffe mit 66 Zentnern; (in Ladung war — Schiff); in Bamberg angekommen: 10 Schiffe mit 3845 Zentnern; abgegangen: 9 Schiffe mit 3812 Zentnern; (in Ladung waren 5 Schiffe.)

Fürther Schrannenpreis

den 18. September 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	16	36	gef.	—	36
„ „ Korn . . .	10	19	gef.	—	8
„ „ Gerste . .	9	47	gef.	—	19
„ „ Haber . .	5	45	gest.	—	7

Zur Nachricht. Ein Freund der Bilderräthsel hat das dem nächsten Sonntagsblatt beiliegende **Preisräthsel** componirt und für den glücklichen Löser eine hübsche **Lithographie** bestimmt. Einsendungen werden franko erbeten. **Die Redaktion.**

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 152.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 21. September 1844.

Nachricht. Indem wir unsern verehrten Abonnenten hiermit anzeigen, daß mit dem 1. des nächsten Monats ein neues Quartal für das Abonnement des **Tag- und Sonntagblattes** beginnt, fühlen wir uns auch verpflichtet, unsern sehr geschätzten Herren Mitarbeitern, durch deren gütige und nützliche Mitwirkung das Tagblatt sich allenthalben verbreitete und allgemeine Anerkennung fand, hier öffentlich unsern wärmsten Dank darzubringen, mit der Bitte, in ihrem Eifer nicht zu erkalten und demselben fortan ihre thätige Theilnahme angedeihen zu lassen. Zugleich glauben wir zu der schmeichelhaften Hoffnung berechtigt zu sein, daß diese Blätter, welche seit ihrem Erscheinen der versprochenen Tendenz treu blieben, und, zu dem geringen Preis von 36 kr. und 9 kr. vierteljährlich, an Mannigfaltigkeit und Gediegenheit gewiß nichts zu wünschen übrig ließen, sich auch ferner selbst empfehlen werden.

Bestellungen auf beide Blätter für Fürth und die nächste Umgegend werden bei uns, für Nürnberg bei **Konrad Heubner**, und entferntere bei jedem nächstgelegenen kgl. Postamte gemacht, wodurch das Blatt nur mit sehr geringer Preiserhöhung portofrei bezogen werden kann. Die große Verbreitung desselben ist eine hinlängliche Empfehlung zu Inseraten.

Nachträglich ersuchen wir Diejenigen, welche hiesige oder auswärtige interessante, für ein Zeitungsblatt sich eignende Begebenheiten erfahren, uns dieselben geneigtest mitzutheilen. **Die Redaktion.**

Vermischte Nachrichten.

Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät der König, wenn Kaiser Ferdinand in Salzburg eintrifft, mit Allerhöchstdemselben dort zusammentreffen. (Korresp.)

— Am 30. d. wird in München die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe durch eine Sitzung im k. Odeon eröffnet. Man glaubt, daß die Theilnehmer, welche sich bereits aus allen deutschen Gauen angemeldet haben, die Zahl von 600 überschreiten werde. Ist das Wetter günstig, so dürfte das heurige Oktoberfest wieder eines der schönsten werden, zumal da man mit Vorbereitung mancherlei Festlichkeiten den Gästen zu Ehren umgeht. So wird u. A. im Löwenbräukeller ein Diner veranstaltet, das glänzend zu werden verspricht.

— Der Magistrat in Landshut hat im Juli l. J. 18 Individuen wegen Thierquälerei gestraft, und 7 wegen Kaudern, 10 Bäcker wegen ungewichtig befundenen Brodes, dann 1 Wirth wegen Gebrauchs der Bierspritze, endlich 14 Gastwirthe, bei welchen ungewichtiges und Weckenbrod im zerschnittenen Zustande betroffen wurde.

— O'Connells Popularität bei seinen Landsleuten ist ein Phänomen; auch die ihm und seiner Sache abgeneigtesten englischen Journale müssen gestehen daß Aehnliches, wie der Triumphzug, welcher ihn am 7. Septbr Morgens aus Richmond-Bridewell abholte, seit Menschengedenken nicht erlebt worden. Ganz Dublin war auf den Beinen, und Tausend und aber Tausende waren aus den benachbarten Grafschaften, wohin die große Botschaft gedrungen, in die Hauptstadt hereingeströmt. Das Decret zur Freilassung war, mit der lobenswerthen Schnelligkeit brittischer Justiz, den Gefangenen schon eine halbe Stunde nach Eintreffen der Post durch den Sheriff amtlich verkündigt worden. Mit der Verkündigung hörte auch die bisherige strenge Gefängnißdisciplin auf, und die „Martyrer," die sich übrigens sämmtlich des besten Wohlseins erfreuten, durften empfangen wen und wieviel sie wollten. Diese Erlaubniß wurde denn auch im vollsten Maße benüzt: Menschen aller Stände und jeden Alters, Männer und Frauen, Greise und Kinder drängten sich herein, weinend, lachend, jubelnd, ganz außer sich vor Freude, und O'Connell hatte nicht Hände genug zum Drücken und Küssen. Unter denen, die ihm glückwünschend herzlich die Hand schüttelten, war auch der Gouverneur des Gefängnisses, Hr. Purdon — seiner politisch-religiösen Gesinnung nach Hochtory und strenger Protestant, aber ein gerechter Mann von theilnehmendem menschenfreundlichen Gemüth. Er trat in der Mittagsstunde, als O'Connell bei der Mahlzeit saß, in sein Zimmer mit dem Rufe: „Guter Gott! ist es denn wahr? Er-

Digitized by Google

schöpft sank er in einen Stuhl, wankte dann gegen O'Connell, reichte ihm die Hand, und schluchzte: „Ich komme, Sir! und wünsch' Euch Glück zu dem was ich gehört.“ Abends verfügte sich O'Connell zu Fuß nach seinem fast zwei englischen Meilen vom Gefängniß entlegenen Wohnhaus auf dem Marrion-Square, und dabei zeigte sich ein merkwürdiges Beispiel seines Einflusses auf das Volk. Die Behörden hatten starke Polizeimannschaft aufgestellt, aber O'Connell äußerte das sei unnöthig, er verbürge sich für die Ruhe des Volks. Ein Wink von ihm genügte: die dichtgedrängte Menge der Straßen bildete Hecke, und O'Connell schritt durch sie hin nach seiner Wohnung, von wo er in früher Morgenstunde ins Gefängniß zurückkehrte, um eine mit den übrigen Gefangenen begonnene neuntägige Andachtsübung der katholischen Kirche — die Blätter nennen sie „Novena“ — zu beendigen, und dann seine feierliche Abholung durch das Volk zu erwarten.

— Ganz Irland ist fortwährend in einem Enthusiasmus, an dem alle Beschreibung erlahmt. Ueberall Prozessionen mit Fahnen, Musik und Flambeaux, an denen Weiber und Kinder Theil nehmen. Zu Cork zogen über 60 Weiber vor der Prozession und schwenkten ihre Flambeaux in den Lüften, was einen pittoresken Anblick darbot. An mehreren Orten wurde illuminirt.

— Der Admiral Owen hat seine Offiziere durch einen Tagsbefehl ermahnt, fortan keine Lügen, wie die berufenen Briefe von Tanger, in die Zeitungen drucken zu lassen.

— Man will in Paris wissen, daß Herr von Nesselrode einen Kourier mit dem Auftrage erhalten habe, London zu verlassen und sich nach Schlesien zu begeben, wo Kaiser Nikolaus zu Ende dieses Monats eine Zusammenkunft mit dem Könige von Preußen haben soll. Daß hierauf allerlei Konjekturen gebaut werden, versteht sich von selbst.

— In Madrid hat die Ankunft des Herrn Martinez de la Rosa, der das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen wird, große Sensation gemacht; man sagt sich, Spanien's Schicksal sei in die Hände dieses Diplomaten gelegt. — Der englische Gesandte hat der spanischen Regierung eine Reklamation der Staatsgläubiger, welche Engländer sind, übergeben. — In Barcellona herrscht der Militär-Konscription wegen einige Aufregung. General Ros de Olano hat wegen Differenzen mit dem Ministerium seine Entlassung genommen.

— Der Kaiser von Marocco hat den Spaniern 1) Tadel des Kaiden, der den spanischen Konsul köpfen ließ, 2) Bezahlung des Blutgeldes von 250 Piastern an die Mutter des Enthaupteten und 3) Salutirung der spanischen Flagge im Tanger mit 21 Kanonenschüssen zugestanden. Auch geruht er huldreichst, sich über die spanische Regierung lustig zu machen, falls sie die Bedingungen annehmen will. (W. A.)

— Am 16. Sept., früh von 7 bis 8 Uhr, wurde der Abschluß des Friedens mit Marocco durch Kanonensalven vom Invalidenhotel aus dem Pariser Publikum verkündet. Der Krieg gegen Marocco soll die runde Summe von fünfzig Millionen Franks gekostet haben.

— Die Ratifikation des belgischen Handelsvertrags soll bereits ausgefertigt sein.

— Ein Gewitter mit Wolkenbruch hat am 9. September in Havre und im ganzen Seinethal große Verheerungen angerichtet. Mehrere im Hafen liegende Schiffe erlitten bedeutende Beschädigungen.

— In Hamburg will man am 6. Sept. um Mitternacht einen ziemlich bedeutenden Cometen entdeckt haben, der auch in den folgenden Nächten beobachtet ward. Der Schweif ist deutlich, aber kurz, der Kern ziemlich hell.

— Aus Stuttgart. Sicherm Vernehmen nach, soll noch in diesem Jahr eine allgemeine — auf Gegenseitigkeit beruhende — und mit einem Aussteuerverein verbundene Versorgungsanstalt für ganz Deutschland errichtet werden. Die Statuten über dieses — von sehr angesehenen, rechtlichen und uneigennützigen Männern ausgehende Unternehmen sind ihrem Schlusse nahe und werden demnächst im Druck erscheinen.

— Aus Berlin, 4. September, läßt sich die „Mannh. Abdz.“ berichten: In Königsberg ist es bei dem Universitätsfeste zu äußerst sprechenden Demonstrationen gekommen. Der Minister Eichhorn hat in der Aula eine Rede gehalten, worin er den Zweck der Universitäten dahin bestimmte, daß es ihre Aufgabe sei, eine „vernünftige Wissenschaft“ ins Leben zu rufen und „loyale Gesinnungen“ zu erwecken; ob nun die Universität Königsberg, so soll er ungefähr geschlossen haben, dieser Aufgabe genügt habe, wolle er dahin gestellt sein lassen, es seien in der lezten Zeit allerdings Ereignisse vorgekommen, welche nicht darauf schließen ließen, indessen wollte der König Gnade für Recht ergehen lassen. Als der Minister dieses sprach, sprang der Prorektor der Universität, Burdach, auf, unterbrach den Minister und sagte: „Excellenz, wir wollen keine Gnade, sondern nur Recht. Wir glauben, daß die Universität Königsberg gerade ihrer Pflicht, den freien Geist der Wissenschaft zu hüten und zu pflegen, unter allen Umständen genügt hat.“ Diese Worte wurden von einem stürmischen Beifallsruf der Versammelten begleitet. „Excellenz,“ soll darauf Burdach fortgefahren haben, „das ist die Stimme des Volkes, das ist Gottes Stimme.“ Die

Studierenden beschlossen hierauf sogleich, Burdach am Abend einen Fackelzug zu bringen; dieß wurde ihnen aber durch einen Anschlag am schwarzen Bret bei Strafe der Relegation vom Regierungsbevollmächtigten verboten. Was den Jünglingen untersagt war, konnte den Männern nicht verwehrt werden, und so bildeten denn die alten Schüler der Albertina den Zug, welcher Burdach die Verehrung für sein männliches, festes Auftreten darbrachte. Von dem regen und feurigen Geiste, der bei diesem Feste geherrscht und sich kund gegeben, können die, welche ihm beigewohnt, nicht genug erzählen. Die zu demselben ebenfalls sehr zahlreich herbeigekommenen „Ausländer" sollen ganz erstaunt darüber gewesen sein. (Ulmer Schnellp.)

— Der preußische Viceconsul in Jerusalem, Dr. Schulz, ist vor Kurzem aus Syrien angekommen, und hat den ersten nähern Bericht über den Zustand des neuen evangelischen Bisthums erstattet. Dr. Schulz hat das Unglück gehabt, daß seine Braut, eine junge Deutsche, aus Triest, die sich im Hause des General-Consuls v. Wildenbruch in der Nähe von Beyrut befand, von einem Jäger desselben, der sich in sie verliebt hatte, aus Eifersucht erschossen wurde, worauf sich dann der Mörder selbst das Leben nahm. Herr Schulz hat, um sich zu zerstreuen, eine Reise nach Europa gemacht, wird jedoch, nachdem er vorher auch seine preußische Heimath besucht, wieder nach Jerusalem zurückkehren.

— Am Abend des 9. Sept. brach in dem Städtchen Köben in Schlesien Feuer aus, welches in wenigen Stunden 140 Gebäude, worunter 73 Wohnhäuser, einäscherte.

— Wie es heißt, soll der 25. September zur Krönung des Königs und der Königin von Schweden definitiv festgesetzt sein.

— Der Kaiser von Rußland hat den Ueberschwemmten in Warschau 3000 Silberrubel, im übrigen Königreich Polen 100,000 poln. Gulden anweisen lassen.

Allerlei.

Alte Wahrheit. Fox sagte: Majoritäten sind nicht immer Wahrheit, Macht ist nicht immer Recht und es ist oft rathsam, gute Grundsätze an's Licht zu fördern, wenn man auch nicht die Hoffnung hat, sie unverweilt durchzusetzen.

— „Du mußt ein vernünftiges Leben anfangen", sagte ein wohlmeinender Freund zu einem lockern Zeisig, „du mußt einmal den alten Adam ausziehen und ins Wasser werfen:" „„Ach,"" erwiederte der Andere, „ich habe den alten Adam ausgezogen und ins Wasser geworfen; aber der Kerl schwimmt wie ein Matrose."

Gerechtigkeit in England. Unter den englischen Gesetzen zählt man hundert fünfzig; kraft deren ein armer Kerl gefangen werden kann, aber nicht eins ist zu finden, kraft dessen er unentgeldlich Gerechtigkeit zu erlangen vermag.

— Zu Erlabrunn wurde in jüngster Zeit eine Rheinländer-klee-herbstexamen-durchfall-krankheits-wiederbelebungs-begnadigungs-Maschine erfunden, welche für Examinanden sehr zu empfehlen ist.

Mein Testament.

Den Liebenden mein Herz und meine Wasserflasche;
Den Dichtern meinen Wein und meine volle Tasche;
Den Eseln mein Kopf, mein Podagra dem Teufel;
Der Philosophenzunft die stärksten meiner Zweifel;
Dem Allerwelt-Trompeter meine Lunge;
Den Ehrverschneidern in der Lebenshalle,
Dem Recensentenvolke meine Galle;
Mein gut Gewissen allen Advokaten;
Den Damen meine sämmtlichen Charaden;
Den alten Weibern meine Brillen,
Und allen Winden meine Grillen!
Noch eins: Mein richtiges Gewicht den Bäckern,
Und meinen Freimund allen Speichelleckern.

Daß es nicht die Leute seh'n.

Liebchen winkt mir traute Grüße,
Wenn es nicht die Leute seh'n,
Doch auf Gassen, Märkten, Wegen,
Und wo sonst die Leute geh'n,
Grüßt mein Lieb mich nur verstohlen,
„Weil es sonst die Leute seh'n."

Liebchens Hände drückt die meine,
Wenn es nicht die Leute seh'n,
Doch an volkbelebten Orten,
Will sie nimmer mit mir geh'n,
Darf dort ihre Hand nicht fassen,
„Weil es sonst die Leute seh'n."

Liebchen schließt an's treue Herze
Mich, wenn's nicht die Leute seh'n,
Doch am Fenster, das die Straße
Sieht, darf ich nicht bei ihr steh'n,
Nimmer darf ich mich an ihr schmiegen,
„Weil es sonst die Leute seh'n."

Liebchen schenkt viel süße Küsse
Mir, wenn's nicht die Leute seh'n,
Doch an leicht belauschten Orten,
Muß ich darum vergebens fleh'n:
„Dürfen, Lieber hier nicht küssen,
Weil es sonst die Leute seh'n."

M....

Digitized by Google

Literatur-Anzeiger der Friedr. Korn'schen Buchhandlung in Fürth.

Julien, die Kunst des Maßnehmens und Zuschneidens für Damen . . . . . 36 kr.
Spindler, Vergißmeinnicht. Taschenb. für 1845 mit Illustrationen . . . . 54 kr.
Nürnberg, wie es nicht ist, aber sein sollte 8 kr.
Wolf, das Haus Wittelsbach. Bayerns Geschichte mit Stahlstichen 1. . . . 27 kr.
Schlossers Weltgeschichte, bearbeitet von Dr. Kriegk 1. 2. . . . . à 45 kr.
Schleier, Comtoir-Lexicon für deutsche Kaufleute . . . . 3 fl. 36 kr.
Joseph, Wechsel-Münzkunde, Maß und Gewichte 1 fl. 36 kr.
Edler, die Terminologie des Kaufmannes 1 fl. 48 kr.
Sorcine, der schnellernende Franzose 27 kr.
Der geschickte Engländer . . . . . 21 kr.
Döllinger, der Getreidhandel . . . 36 kr.
Mason, Handbuch für bayerische Staats-Bürger 2 fl. 24 kr.

Industrie- und Gewerb-Verein.

Diejenigen unserer verehrlichen Mitbürger, welche dem Verein noch nicht angehören, deren pekuniäre Verhältnisse es aber gestatten, werden hiermit geziemend ersucht, in dem ihnen nächstens zur Vorlage kommenden Cirkulare ihren Beitritt zur Gesellschaft erklären zu wollen. Möchten dieselben das kleine Opfer nicht scheuen, welches von Vielen gebracht, eine Aussaat reichen Segens für unsere Gewerbe, wie für die ganze Stadt bilden wird. Nur wenn Alle, die können, Hand anlegen, kann Großes geleistet werden.

Die Vorstände.

Geschäfts-Empfehlung.

Das **Waarenlager** des Unterzeichneten befindet sich in der obern Königsstraße, im Hause des Herrn Hamburger Helm, neben Herrn Rechtsrath Faber. Bei dieser Gelegenheit empfehle ich dasselbe aufs angelegentlichste, da ich es mit dem Neuesten in allen Artikeln versehen habe; besonders besitze ich eine schöne Auswahl von **Mänteln, Kleiderstoffen, Shawls** ꝛc. Durch billige gewissenhafte Bedienung werde ich mir das bisherige Zutrauen ferner zu erhalten wissen, und empfehle mich dem geneigten fernern Wohlwollen eines verehrten Publikums, und besonders meiner alten und neuen Nachbarschaft.

M. Erlanger.

Lehr-Offerte. Ein solider, junger Mensch, kann unter annehmbaren Bedingungen die **Feingoldschlagerei** erlernen. Näheres ist bei der Redaktion zu erfahren.

Versteigerung. Mittwoch, den 25. Sept. l. J., Vormittags 9 Uhr, werden von den Unterzeichneten im Gasthause zum Mondschein in Gostenhof von den ehemals Ziegler'schen **Feldern** und **Wiesen** 4 Tgw. 2 Dez., welche jetzt in einem Stück **Wiese** bestehen, an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

Förster & Staudt.

Wirthschaftseröffnung und Dank.

Vom hochlöblichen Stadtmagistrat ist mir die Ausübung der

Gastwirthschaft

gestattet, und ich erlaube mir die heute stattfindende Eröffnung derselben dem verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, bemerkend, daß ich meine verehrten Gäste mit **besten kalten und warmen Speisen und Getränken** auf das Billigste und Solideste bedienen werde, deßhab um geneigten Zuspruch bitte.

Herrn Schrannenmeister Herrling, so wie meinen bisherigen Collegen, mit denen ich seit 28 Jahren in Funktion war, danke ich für alle mir bewiesene Nachsicht und Freundschaft.

Fürth, den 21. September 1844.

Friedrich Breitenbach,
zum rothen Hahn,
in der untern Königsstraße Nro. 22.

Einladung.

Sonntag, den 22. September, findet das

Königs-Schießen

der **Armbrust-Schützen-Gesellschaft** im **Pfarrgarten** statt, wozu ganz ergebenst einladet

Karl Krauß.

Einladung. Heute, Samstag, ist **große Metzelsuppe** bei Stöber, wozu höflich eingeladen wird.

Einladung. Montag, den 23. Sept., ist

Entenschmaus

im Ochs'schen Garten; wozu ergebenst einladet Schaller.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 46½ kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francs-Stücke 9 fl. 27½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 51 kr.

Lotterie: 44. 54. 31. 64. 25.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 153.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 24. September 1844.

Vermischte Nachrichten.

Die Dienstvorschriften der Bahnwärter auf der Ludwig-Süd-Nordbahn sind äußerst strenge, wie sich das bei der Wichtigkeit des Dienstes in gewissen Fällen auch gar nicht anders erwarten läßt. Vor Allem wird ihnen Fleiß und sittliches Betragen zur Pflicht gemacht; Betrunkenheit im Dienste zieht augenblickliche Entlassung nach sich. Alle Bahnwärter längs der Bahnstrecke werden in Rotten eingetheilt, die einem Rottenführer untergeben sind, durch welchen sie ihre Befehle erhalten. Jeder Bahnwärter muß stehend auf seinem Posten sein und wird er während der Dienstzeit nicht dort getroffen, so ist er augenblicklich seines Dienstes entlassen. Die Bereinigung der Bahn von allen Hindernissen ist eine Hauptaufgabe der Wärter, die sich nicht allein auf die Schienenflucht, sondern auf den gesammten Bahnkörper zu erstrecken hat. Die Signale, die eben jezt von den Bahnwärtern einexercirt werden, sind folgende: ist die Bahn fahrbar, so macht der Wächter Front und hält die mit Wachstuch überzogene Fahne mit wagrecht ausgestrecktem Arm, bei Nacht vertritt eine Laterne mit weißem Lichte die Stelle der Fahne; ist der Zug abgegangen, so schwingt der Wärter die mit Wachstuch überzogene Fahne in der Luft, bei Nacht die Laterne mit weißem Lichte. Ist die Bahn unfahrbar, so streckt der Wärter eine roth und weiße Fahne aus, welche in diesem Falle bei Nacht eine Laterne mit rothem Lichte vertritt; wird die roth und weiße Fahne oder das rothe Licht geschwungen, so bedeutet dieß, daß eine Hilfslokomotive kommen soll. Die ruhig ausgestreckte grün und weiße Fahne, bei Nacht ein grünes Licht, ist das Zeichen, daß der Zug langsam fahren muß; das Schwingen der grün und weißen Fahne, bei Nacht des grünen Lichtes, ist das Zeichen, daß der Zug langsam fahren muß; das Schwingen der grün und weißen Fahne, bei Nacht des grünen Lichtes, bedeutet, daß der Zug unterbleibt oder stehen geblieben ist. Soll einem regelmäßigen Zuge ein anderer folgen, so wird auf dem lezten Wagen eine grüne Fahne bei Nacht ein grünes Licht festgemacht.

— Die Eisenbahn von Augsburg bis Donauwörth schreitet rasch ihrer Vollendung entgegen. Vor einigen Tagen sezte der Mechaniker Hr. Stiller bei Oberhausen eine Drehscheibe ein, ganz von Gußeisen. Dieselbe ist aus der Eisengießerei von Ober-Eichstädt hervorgegangen und trefflich gelungen; troz ihrer Schwere von über 150 Centner bewegt sich diese Masse mit einer Leichtigkeit, welche wahrhaft Bewunderung erregt, und den Beweis liefert, daß auch die vaterländischen Gießereien jene Fortschritte machen, welche der Bau der Eisenbahnen überall hervorgerufen hat. Dem Vernehmen nach sollen nun alle weitere Drehscheiben für die ganze Bahnstrecke in obiger Gießerei gefertigt werden. Die obgedachte Bahnstrecke dürfte bis zum 15. Okt. völlig fahrbar werden.

— Am 17. d. Mts. starb in Lindau Hr. Lorenz Zierl, Dr. der Philosophie und öffentlicher ordentlicher Professor an der staatswissenschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität zu München, im 51sten Lebensjahre in Folge einer Gedärmentzündung.

— Am 17. d. M. vor Mitternacht bis gegen 7 Uhr Morgens hat ein wolkenbruchartiger Regen in der Umgegend von Passau viele Verheerungen an Gebäuden, Feldern und Wiesen angerichtet. Auch die kleinsten Bäche waren hoch angeschwollen und haben besonders viel in ihrer Nähe befindliches Holz weggeschwemmt und Bäume entwurzelt. Bedeutende Erd- und Felsenstürze haben Felder und Wiesen beschädigt und in Ilzstadt hat ein Felsensturz einen Stall mit vier Kühen verschüttet.

— An mehreren Orten der Landgerichte Altötting, Mühldorf, Neumarkt und Vilsbiburg ist in den lezten Wochen eine Art Frieselepi-

Digitized by Google

demie ausgebrochen, die mehrere Opfer geheischt. Nach glaubwürdigen Berichten sind von etwa 450 Erkrankten einige 40 Individuen gestorben, manche darunter, weil sie zu spät eine ärztliche Hilfe nachgesucht.

— Den 16. ds. hat sich zu Bayreuth eine Zimmergesellen-Frau im Kleiderschrank erhängt. Längeres Kranksein soll die Ursache gewesen sein.

— Am 14. d. Mts. ist durch ein k. Patent der Handels- und Schiffahrtsvertrag veröffentlicht, welcher am 22. Juli in London durch Bevollmächtigte des Königs von Hannover und der Königin Viktoria auf zehn Jahre abgeschlossen und dessen Ratifikationsurkunden am 9. August in London ausgewechselt worden sind. Eine wichtige Folge des Vertrags mit England ist: daß der Beitritt Hannovers zum Zollverein für die nächsten zehn Jahre dadurch zur gänzlichen Unmöglichkeit geworden ist.

— Spazierfahrten zu herabgesetzten Preisen bilden neuerdings einen reichlichen Einkommenszweig für verschiedene englische Eisenbahnen, insbesondere für die nach Dover. Auf dieser Bahn erhält man so Gelegenheit, den Samstag, Sonntag und Montag zu Ausflügen nach Frankreich zu benützen. Diese Ausflüge sind so beliebt, daß vom 27. Juli bis 1. September 45,532 Personen daran Theil nahmen. Bei dem lezten Ausflug waren es 14,000 Personen.

— Man kennt jezt die Bedingungen des Friedens zwischen Frankreich und Marocco. Der Hauptpunkt ist, daß durch einen Artikel des Vertrags Abd-el-Kader außer dem Geseze erklärt wird; fällt er den Maroccanern in die Hände, so wird er vorläufig internirt, bis sich die beiden Regierungen verständigt haben über Maßregeln zur Sicherung der Ruhe Algeriens. Eine zweite Bedingung ist, daß die maroccanischen Chefs, welche den Frieden verlezt haben, zur Strafe gezogen werden. Die Gränzen zwischen Algerien und Marocco bleiben, wie sie zur Zeit der türkischen Herrschaft in Algier waren. — Durch Ordonnanz vom 18. September hat der König dem Marschall Bugeaud den Titel: Herzog von Isly ertheilt. — Ferner ist durch Ordonnanz vom 18. Sept. auf Bericht vom Marineminister der Prinz von Joinville zum Range eines Viceadmirals erhoben worden.

— Der Herzog von Aumale (geb. am 16. Januar 1822) wird sich mit der Prinzessin Caroline von Neapel (geb. 26. Aug. 1822), einer Tochter des Prinzen Leopold von Salerno vermählen. Der französische Botschafter zu Neapel, Herzog von Montebello, hat bereits im Namen seines Hofs um die Hand der Prinzessin für den Herzog von Aumale angehalten.

— In dem aufgefangenen Briefe von Muley Abderrhaman findet man manche erbauliche Stelle; so sagt der Sultan, indem er seinem Sohn die Note des Hrn. Hay mittheilt, von der Königin von England: „Siehe, was diese Hexe von einer Königin von mir verlangt.“

— Ein Brief aus Tanger vom 22. Aug. in der „Algérie“ bringt folgende interessante Thatsache. Gleich nach Abfahrt der französischen Flotte erschien in Tanger ein preußischer Ingenieur mit einem englischen Passe als Tourist. Der Konsul Hay stellte ihm vor, wie ungünstig der jetzige Zeitpunkt zu solchen Exkursionen sei, und rieth ihm, die Stadt zu verlassen. Der Ingenieur nahm von diesem Rathe keine Notiz und einige Tage darauf erfuhr Herr Hay, daß er die Fortifikationen besichtige, Pläne zeichne, und mit den entzückten Maroccanern, die in ihm einen Abgesandten des Himmels erblickten, über den Wiederaufbau derselben spreche. Herr Hay ließ ihm nun befehlen, Tanger sogleich zu verlassen; der Ingenieur fügte sich, ging nach Gibraltar und kam nach drei Tagen mit einer förmlichen Bewilligung des Gouverneurs Wilson zurück. Allein Herr Hay, den ein so unloyales Benehmen empörte, ließ ihn, als er sich widersezte, mit Gewalt auf ein Schiff bringen und daselbst gebunden festhalten, bis das Schiff in der hohen See war. (A. Abdztg.)

— Der kurze Krieg mit Marocco soll Frankreich über fünfzig Millionen gekostet haben.

— Die schon von den englischen Blättern gemeldeten übeln Nachrichten aus Tahiti haben eine offizielle Bestätigung erhalten. Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende Depesche: „Die Regierung hat Nachrichten aus Tahiti bis zum 24. April erhalten. Nachdem der Hr. Gouverneur Bruat vergebens versucht hatte, die Rebellen, die uns in Taravan angegriffen haben, zur Ordnung zurückzuführen, hat er sich nach Mahahana begeben, wo sie Verschanzungen errichtet hatten, die von 1000 Bewaffneten und drei Kanonen vertheidigt wurden, um sie daselbst anzugreifen. Am 17. April landete Hr. Gouverneur Bruat mit 441 Mann von allen Waffengattungen. Die Redouten wurden mit dem Bajonette genommen, die Rebellen verloren 102 Todte, ihre Fahne wurde genommen und ihre Kanonen vernagelt. Am andern Morgen haben wir ihre Verschanzungen zerstört und ihre Waffen und Munitionen weggenommen. Von unserer Seite haben wir den Verlust zweier Offiziere zu bedauern, Hrn. v. Nansuty, Schiffsfähndrich, und Hrn. Seignette, Artillerieoffizier. Wir haben außerdem 52 Mann Verwundete.“

Digitized by Google

— Zu Port-au-Prince ist beinahe die ganze Mannschaft der französischen Brigg am gelben Fieber gestorben. Und die Mannschaft einer französischen Fregatte liegt an dieser Krankheit darnieder.

— In Pau ist kürzlich ein junger Mensch auf eine traurige Weise ums Leben gekommen. Er trug chemische Zündhölzchen in der Tasche herum; diese entzündeten sich, und der Unglückliche wurde so schrecklich verbrannt, daß er kurze Zeit darauf starb. (Hört!)

— Reisende aus Neapel bringen die Nachricht, daß man daselbst einem baldigen Ausbruch des Vesuvs entgegensieht. Der Krater ist ganz mit glühender Lava gefüllt, und alle umliegenden Brunnen haben ihr Wasser verloren.

— Großes Aufsehen erregte in der Schweiz die Verhaftung des Zuchthausdirektors Hottinger in Zürich, der, wie es scheint, harte Grausamkeiten gegen Sträflinge beging und angeklagt ist, daß er einen derselben habe verhungern lassen.

— Der Erziehungsrath von Genf trägt darauf an, daß der Jugend das Rauchen verboten werde. Eine heilsame Maßregel in unserer emancipationssüchtigen Zeit.

— In Genf verfertigt man jezt Uhren, die nur $1\frac{1}{12}$ Linien dick sind. Diese außerordentliche Dünne wird dadurch erzielt, daß die Zeiger nicht über, sondern neben dem Werke angebracht sind.

— Man schreibt aus Mainz: „Unsere Gerste findet starken Abgang nach Franken und Würtemberg; es wird aber eine Pause geben, wenn die Brauer dieser Gegend sich etwas versehen haben. Da nun sehr viele Gerste vorhanden ist und binnen 4 Wochen viel gedroschen sein wird, so ist es kein Wunder, daß selbst bei diesen Versendungen der Preis von 6 fl. auf $5\frac{3}{4}$ fl. per Malter zurückgegangen ist. In Weizen war die Ernte sehr stark und man kauft die beste Qualität zu $8\frac{1}{2}$ fl. Nach England sind unsere Früchte nicht gesucht, da dort die Ernte selbst sowohl in Quantität als Qualität vortrefflich ausgefallen ist."

— Die Versammlung deutscher Aerzte und Naturforscher wird dieses Jahr vom 18. bis 26. Sept. in Bremen abgehalten werden und wie bisher die Wissenschaft bereichern. Für dieses Jahr erwartet man tüchtige Aufschlüsse über Geschmack und Verdaulichkeit der weltberühmten Bremer Bricken.

— Berlin, 17. Sept. Es wird nunmehr im Publikum mit Bestimmtheit versichert, daß dem Tschech das Urtel in erster Instanz publizirt worden sei, und daß derselbe erklärt habe, er sei damit zufrieden und wolle nicht appelliren. Dieses Urtel soll dahin lauten, daß der Delinquent im weißen Hemd am Pranger zu stehen habe, daß ihm die rechte Hand abgehauen und daß er von unten gerädert werde. Als der Tschech Solches angehört, habe er ruhig erwiedert: Es wäre gut; man solle nur Jeremias Cap. 22 nachlesen. So erzählen die Leute. Ob die Geschichte vom Anfang bis zu Ende erlogen ist, können wir nicht wissen. (B. Z.)

— Die Bergstadt Klausthal, im Hannöverschen, ist von einem entsetzlichen Brandunglück betroffen worden. In der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. brach daselbst ein Feuer aus, welches bei heftigem Südwestwinde sich so schnell verbreitete, daß binnen sechs Stunden an 300 Wohnhäuser mit ihren Hintergebäuden in Asche gelegt wurden. Die Gottesacker-Kirche, das Superintentur-Gebäude, das Gymnasial-Gebäude, die Töchterschule, die Apotheke, das Physikatshaus ꝛc., sind abgebrannt. Mehrere Menschen werden vermißt.

— Aus Warschau. In auswärtigen Blättern lesen wir, daß hier 60 Gymnasiasten wegen politischer Umtriebe verhaftet worden seien: es sind indeß nur drei, und zwar wegen eines ganz unpolitischen Diebstahls, zur Haft gebracht.

— Nach Briefen aus Tiflis scheint es im Monat Juli am Kaukasus ziemlich heiß hergegangen zu sein. Aufgemuntert durch die Erfolge, welche die Tscherkessen und Tschetschenzen im vorigen Sommer und in diesem Frühjahre errungen, oder durch die Sieger dazu gezwungen, stehen jezt fast alle Stämme, welche seit mehreren Jahren sich neutral und ruhig verhalten hatten, unter den Waffen.

— In Griechenland ist seit dem Sturz des Ministeriums Maurokordatos eine wohlthuende Stille eingetreten, nur hört man hier und da einen Jungen auf der Straße Spottgedichte auf den gefallenen Minister zum Verkaufe ausschreien. Der General Kalergis hat sich auf seine Güter nach Argos zurückgezogen, und die Wahlen, welche wieder aufgenommen wurden, gehen ruhig vorüber. Im Allgemeinen ist die Aussicht für den griechischen Staat keine günstige, weil die finanzielle Lage desselben täglich schwieriger wird.

— Es gehen jezt so viele amerikanische und englische Waaren nach China, daß die bisher üblichen Tauschmittel, wie Thee, Seide u. s. f. nicht mehr zureichen und das baare Geld in einem Grade selten wird, welcher es der chinesischen Regierung sehr schwer macht, ihre Schuld an England zu entrichten. Man rechnet, daß allein für Opium 20 Millionen Dollars außer Land gehen, die das englische christliche Gewissen eben so gut einschläfern, als der Mohnsaft die Chinesen. (W. A.)

Empfehlung. Mein bekanntes Lager
von chemischen gelblicht rothen Spardochten,
so wie:
von den sehr wohlfeilen, auch gut brennenden weißen Dochten,
empfehle ich — **stets vollständig assortirt** — bestens. **Friedrich Heberlein.**

H. Löwi,
aus Bamberg,
trifft mit einem reich assortirten Lager von
Damenputzhüten
bis zum 29. ds. hier ein, und empfiehlt dasselbe zu sehr **billigen Preisen.** — Das Verkaufslokal befindet sich im Hause des Hrn. Kaufmann Lehmeyer.

Fürth, den 23. Septbr. 1844.

Anzeige. Neue **ächte** holländer
Vollhäringe
sind angekommen und zu haben bei

P. Reitenspieß, am Königsplatz.

Bierbrauerei-Verkauf.
Am **Montag, den 7. Oktober ds. Js.**, Vormittags 10 Uhr, verkauft der Unterzeichnete aus freier Hand öffentlich an den Meistbietenden sein dahier besitzendes
Brauerei-Anwesen,
bestehend in Wohnhaus mit Keller, Brauhaus, Scheune, Stallung auf circa 20 Stück, 4 Fach Schweinstall, Hofraum, Felsenkeller und Gemeinde-, Schäferei- und Waldrecht, nebst Brauerei- und Wirthschaftsgeräthschaften, und ladet hierzu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen ein, daß täglich von dem Verkaufsobjekte Einsicht genommen werden kann, und daß die Verkaufsbedingungen vor dem Striche bekannt gemacht werden. Neustadt a/A., am 21. Sept. 1844.

Paul Wattenbach.

Verkaufs-Anzeige. Die Oekonomie-Kommission des k. Landwehr-Regiments dahier verkauft

Donnerstag, den 30. Oktober,
Vormittags 9 Uhr,
im Hause Nro. 38 (I. Bzk.) der Königsstraße:
4 Paar kleinere Wagenräder mit dazu gehörigen Achsen, 2 Stücken gebrauchte Eichenbohlen, dann einiges altes Eisen, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden.

Versteigerung. Dienstag, den 15. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werden von den Unterzeichneten im Gasthause zu **Muggenhof**, nächst der Nürnberg-Fürther Straße
46 St. Pferde, darunter einige Reitpferde,
34 St. zweiräderige vierzöllige Karren,
100 St. Radbarren, mehrere zweispännige vierzöllige Wägen, verschiedenes Geschirrzeug und Stallrequisiten, Pferdebarren und Räufen, dann Hauen, Pickel, Reithauen, Hebeisen, Scherbenschlägel, Bergeisen u. s. w.
an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

Muggenhof, den 18. Sept. 1844.

Die Eisenbahnübernehmer
Förster & Staudt.

Anzeige. Bei Unterzeichnetem ist großgebundenes **Kornstroh**, die Schütt um 6 kr., zu haben. Lösel, Stadtkirchner.

Verkauf. Ein beinahe noch ganz neuer **Herrn-Mantel** von schwarzgrauem Tuch, mit langem Kragen, ist zu verkaufen. Näheres sagt die Redaktion.

Fahrgelegenheit. Mittwoch, den 25. d. M., früh, können mehrere Personen mit Unterzeichnetem über **Würzburg** nach **Frankfurt** fahren.

Nüßler.

Verlorenes. Am Sonntag Nachmittag wurde von der Geleitsgasse, durch die Gustavsstraße bis an das Pförringer'sche Haus, ein **goldener Ring** mit mehreren Buchstaben und „21. Juni 1830" bezeichnet, verloren. Der redliche Finder erhält bei Abgabe an die Redaktion ein gutes Douceur.

Gesuch. Ein **Gürtlerschneidzeug** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

38. Woche 1844.

					fl.	kr.
Sonntag,	15.	September	2098	Personen	240	12
Montag,	16.	„	1472	„	164	36
Dienstag,	17.	„	1717	„	193	3
Mittwoch,	18.	„	1306	„	145	51
Donnerstag,	19.	„	1340	„	155	3
Freitag,	20.	„	1157	„	129	21
Sonnabend,	21.	„	1060	„	116	45
			10150	„	1153	51

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 154.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 25. September 1844.

Zur bevorstehenden Messe empfehlen wir das **Intelligenz- und Tagblatt** den resp. Fremden sowie allen Geschäftsleuten zu **Anzeigen aller Art**, da namentlich lezteres sich eines ausgebreiteten Publikums auf dem platten Lande erfreut.

Die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

In neuester Zeit wurden mehrere falsche halbe und ganze Kronenthaler in Umlauf gebracht, von denen die ersteren aus versilbertem Messing bestehen, nach einem ächten Stücke gegossen sind, und öfterr. Gepräge mit der Jahrzahl 1787 haben; von den lezteren dagegen, welche beide auch aus Messing einem ächten Stücke nachgegossen sind, hat der eine die Jahrzahl 1765, drei Kronen aufgeprägt, und einen mit dem Hammer geschlagenen Rand, auch einen guten Klang; der andere dagegen hat mehr Bleiklang, ist etwas kleiner, hat auf der einen Seite das österreichische Wappen, auf der andern vier Kronen mit der Jahrzahl 1797, und eine schwärzliche Farbe, die mit Quecksilber abgerieben ist. — Da diese bezeichneten Münzen im Curse häufig schon getroffen wurden, so wird dieß zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

— An der pfälzischen Ludwigs-Eisenbahn soll nächstens mit den Grundarbeiten begonnen werden; auch sollen die Unterhandlungen mit Preußen wegen des Anschlusses der Saarbrükken-Metzer Bahn einen erfreulichen Fortgang haben.

— Bei dem Dorfe Sonderheim, königl. Ldgs. Höchstädt, wollten am 21. Septbr. 11 Personen in einem Kahn über die Donau fahren; nahe am Ufer sank das überfüllte, gebrechliche Fahrzeug; 8 Personen ertranken, 2 Bursche retteten sich durch Schwimmen, eine Weibsperson wurde durch Herbeieilende gerettet.

— Die Königin Viktoria wird am 30. September die Rückreise aus Schottland antreten und am 2 Oktober zu Woolwich landen.

— In London ist nun auch das Institut der barmherzigen Schwestern eingeführt worden. Acht Schwestern und eine Novize sind aus dem Mutterhause in Dublin dahin abgegangen.

— In Spanien hat Hr. Martinez de la Rosa das ihm angetragene Portefeuille des Auswärtigen, in welchem derselbe nicht ein, sondern mehrere Haare gefunden haben mag, zwar abgelehnt, aber endlich doch angenommen. — Auf den spanischen Landstraßen treiben die Räuberbanden das Geschäft wieder en gros, und haben ihre Verbindungen sogar bis in die Nähe der Hauptstadt ausgedehnt. Nach dem in Gährung befindlichen Navarra sind mehrere Regimenter im Anzuge.

— Sehr viele Karlisten sollen heimlich aus Frankreich nach Spanien gekommen sein. In Pampeluna wurden die Häuser der Käufer von Nationalgütern mit rothen Kreuzen bezeichnet, und die Karlisten drohen mit Mord. Bis jezt ist aber nur Stierblut geflossen, womit die Kreuze angemalt wurden.

— Wie zu erwarten, hat die angekündigte Uneigennützigkeit gegen Marocco einen Schrei des Unwillens in der ganzen Oppositionspresse hervorgerufen. Der „Courrier Français" rechnet vor, daß man für die Truppenconcentrirung im Lager von Lalla Magrenia, die dreimonatliche außerordentliche Verproviantirung, die Fortschaffung von Kranken und Verwundeten, die Bewegung eines Geschwaders von Linienschiffen, Fregatten, Dampfbooten in Oran, Tanger, Cadiz, Mogador, die Ausrüstung einer Flottille zu Küstenoperationen, die Einrichtung einer Garnison in Mogador, den Verbrauch an Pulver, Kugeln, Granaten ꝛc., den Verlust des Grönlandes, doch leicht und unbeschadet der Würde Frankreichs einen Kostenzettel von lumpigen 12 bis 15 Mill. Fr. hätte herausbringen können.

Digitized by Google

— Der Wassermangel ist dieses Jahr zu Ancona so groß, daß die Municipalverwaltung die sparsame Vertheilung des Wasser-Ertrags der Cisternen und der den Privatpersonen zugehörenden Brunnen hat übernehmen müssen, wie dieß in einer blokirten Stadt geschieht.

— Ein Appenzell'scher Handelsmann hat Mehl aus Amerika kommen lassen, und kann nun das Brod wohlfeiler liefern, als die dortigen Bäcker; ja er versichert, daß der Preis desselben sich noch um einige Kreuzer billiger stellen könnte, wenn der Transport durch Regierungen oder Vereine geregelt würde.

— Frankfurt. Die der Ledermesse zugeführten Vorräthe beliefen sich, einer Durchschnitts-Angabe zufolge, auf etwa 12,000 Centner; sie scheinen jedoch nicht hingereicht zu haben, der Nachfrage nach dem Artikel zu genügen, da die rheinischen Gerber noch namhafte Aufträge für Nachlieferung mit nach Hause genommen haben. Den Seidewaaren scheint ein Preisabschlag bevorzustehen, da die Seiden-Ernte, Nachrichten aus Italien zufolge, sehr ergiebig ausgefallen ist. Mit Hinsicht darauf war der Umsatz in diesem Artikel beschränkt, weil die Käufer auf den Abschlag rechnen.

— Die Frankfurter ergötzen sich an dem Kinderballet der Madame Weiß aus Wien, obgleich sie selbst gestehen, daß man in moralischer Hinsicht ein solches Unternehmen durchaus nicht billigen könne.

— Der Ulmer Stadtrath hat unlängst im Hinblick darauf, daß das Theater fast das ausschließliche Vergnügen für den Winter ausmacht, im Einverständniß mit dem Bürgerausschuß, der thätigen Direktion eine jährliche Unterstützung von 500 fl. bewilligt.

— Darmstadt, 19. Sept. Heute ist das dritte und lezte der dießmaligen Herbstmanövers unserer Truppen abgehalten worden. Das Wetter begünstigte dieselben, leider gingen sie aber nicht ohne Unglücksfälle ab. Einem Kanonier nämlich wurde beim Losschießen der Daumen der rechten Hand abgerissen und derselbe auch sonst beim Hinstürzen bedeutend beschädigt. Ein anderer Soldat dagegen soll in Folge der Hitze und Strapatzen an einem Blutsturze gestorben sein.

— Aus dem Herzogthum Nassau ist wieder ein starker Zug Auswanderer nach Amerika hinübergesegelt; es waren meist Handwerksleute, die sich nicht mehr mit Ehren in ihrer alten Heimath fortbringen konnten. Wenn's ihnen nur drüben besser geht.

— Nach einer Uebersicht der Frequenz der bedeutendsten deutschen Eisenbahnen vom 1. Januar bis Ende Juli d. Js. war die stärkste die badische Bahn mit 744,975 Personen; ihr zunächst kam Wien-Gloggnitz mit 598,481 Personen, dann die Taunusbahn (431,988), Magdeburg-Leipziger (381,907), Kaiser-Ferdinands-Nordbahn (370,920), Bonn-Kölner (288,598), Nürnberg-Fürther (256,405) und Berlin-Anhalter (198,353).

— Zu Sachsenberg, im Fürstenthum Waldeck, brach am 16. Sept. in der Apotheke Feuer aus, durch welches 75 Wohnhäuser (mehr als ein Viertel der Stadt) in Asche gelegt wurden.

— Am 14. Sept. besuchte ganz unerwartet Se. kgl. Hoh. der Prinz von Preußen die Gewerbeausstellung. Erst wenige Stunden zuvor nach dreimonatlicher Abwesenheit in Berlin zurückgekehrt und genöthigt schon Mittags nach Potsdam zu reisen, benuzte dennoch der Prinz die Muße einiger Stunden, um bei seinem bekanntlich so regen Interesse für Gewerbthätigkeit auf die Früchte deutschen Fleißes und deutscher Kunstfertigkeit einen flüchtigen Blick zu werfen. Ein Festgruß bewillkommnete den Prinzen, welcher seine Freude über das so vollständige Gelingen der Ausstellung in den wärmsten Ausdrücken zu erkennen gab, und fleißigen Besuch versprach, sobald er wieder in Berlin heimisch sein werde.

— Es sind Vergleiche zwischen der Pariser und Berliner Industrieausstellung angestellt worden und man hat gefunden, daß die Pariser massenhafter, die Berliner aber geordneter, die Pariser reicher, die Berliner aber mehr Thätigkeit beurkundend, die Pariser blendender, die Berliner aber belehrender sei. An Güte, Eleganz und geschmackvoller Mannigfaltigkeit der Muster sollen die deutschen Seidenwaaren die französischen noch übertreffen.

— Auf der Bonn-Kölner Eisenbahn ereignete sich am 15. d. Abends zu Brühl der Unfall, daß der von Bonn kommende Zug im Dunkel am Bahnhofe auf ein Paar aus Versehen zu weit vorgeschobene Wagen stieß, in welche sich vorschriftswidrig bereits 20 bis 30 Personen gesezt hatten, um sich bei zu erwartendem Andrange — es war Brühler Kirmeß — ihre Plätze zur Rückfahrt nach Köln zu sichern. Durch den Zusammenstoß wurden diese Personen größeren Theils von den Sitzen oder gegeneinander geschleudert, so daß Einige mehr oder minder verlezt wurden, Niemand jedoch erheblich beschädigt ward. Dieser, Gottlob! nicht bedeutende Unfall ist übrigens der erste, welcher auf dieser Eisenbahn seit ihrer Eröffnung vorgefallen ist.

— Auf dem ungarischen Reichstag zu Preßburg fallen fortwährend heftige Auftritte vor. Man sieht, daß auch dort die vielen Köpfe nicht unter Einen Hut zu bringen sind. In einer Sitzung der Magnaten sollte der Antrag der Ständetafel wegen Reform der freien Städte verworfen werden. Da erhob sich einer der

Magnaten aus der Opposition und erklärte die Magnetentafel für nichts weiter als eine moralische Guillotine, die Mitglieder derselben seien großentheils unwissende, verschuldete, knechtisch gesinnte Menschen, aber keine Aristokraten, er trage daher auf Abschaffung der Magnatentafel an. Während die Opposition jubelte, erhob sich auf der andern Seite über diese Aeusserung ein heftiges Murren. Der Erzherzog Palatin suchte die erhitzten Gemüther zu besänftigen. Allein auch er bekam seinen Theil und mußte hören, daß man ihn nach seinen Reden nicht für den Chef eines constitutionellen Reichs, sondern nur als einen Repräsentanten einer fremden Regierung ansehen könne. Der Antrag der Ständetafel fiel aber dennoch bei der Abstimmung mit Pauken und Trompeten durch. — Die am vorlezten Sonntag zwischen Preßburger Einwohnern und den beim Landtage anwesenden Juraten wiederholt vorgefallenen Unordnungen sind so ernster Natur geworden, daß militärische Macht einschreiten mußte und die bedauerliche Folge davon die Verwundung von siebenzehn Individuen war, wovon eines bereits gestorben ist.

— Zur Auszeichnung für diejenigen Fabrikanten, welche bei der nächstes Jahr in **Wien** stattfindenden Gewerbe-Ausstellung besonderer Anerkennung würdig befunden werden, soll ein eigener Civil-Verdienstorden creirt werden, welcher zugleich den persönlichen Adel verleiht. Neben demselben sollen auch wie früher goldene, silberne und bronzene Medaillen vertheilt werden. Eine Einladung an die Fabrikanten aller deutschen Lande, zur Theilnahme an dieser Ausstellung, als einer allgemein deutschen, wird dagegen, wie es heißt, nicht stattfinden.

— **Ostindien und China.** Wie der Agra Ukbhar erzählt, ließ der junge Herrscher von Gwalior unlängst seine Hofastrologen fragen, was es mit den politischen Wirren in Lahore für einen Ausgang nehmen werde. Die Sterndeuter machten sehr weiße Gesichter, prophezeiten dann aber, was die Großen der Mahratten nicht gerne hörten: die Macht der Sikh und die der Engländer werden am Sutledsch auf einander stoßen, und nach fünf blutigen Schlachten die Sikh unterliegen und ihr Reich für immer zertrümmert sein. — Die chinesischen Gewässer waren fortwährend sehr durch Seeräuber beunruhigt. Ein englisches Schiff, das 12,000 Rupien in Silber an Bord hatte und nur durch 4 Mann und einen Sergeanten bewacht war, wurde zwischen Hong-kong und Schak-schö überfallen, die Mannschaft ermordet und das Geld geraubt; nur der Sergeant rettete sich durch Schwimmen. Die englische Brigg Arlequin wurde zur Verfolgung der Piraten abgeschickt.

Allerlei.

Zwei Handwerksgesellen geriethen miteinander in einen Wortstreit. Der eine kam in Hitze und gab dem andern eine Ohrfeige. Dieser sagte: „Soll das Spaß oder Ernst sein?" Jener antwortete: „Ernst." Dieser erwiederte: „Dieß ist dein Glück; denn solchen Spaß verstehe ich nicht."

— **Schöne That.** Vor einiger Zeit sollten einem armen Pächter, Schulden halber, sämmtliche Habseligkeiten auf dem Markte zu D........, einem Städtchen im Regierungsbezirk Düsseldorf, gerichtlich verkauft werden. Eine Kuh, ein Schwein u. a. m. waren bereits schon zugeschlagen, als ein Handelsmann aus der Umgegend unter die Menge trat, den verzweifelten Schuldner, die jammernde Ehefrau und die weinenden Kinder sah. — Der Anblick erschütterte des fremden Mannes Herz; er fragte den Exekutor, wie groß die Schuld der Unglücklichen sei, und erhielt zur Antwort, daß dieselbe sich über 80 Thlr. belaufe. Da erklärte der fremde Menschenfreund, den Betrag sogleich baar zu erlegen, wenn die Käufer der schon versteigerten Gegenstände diese dem Gepfändeten sofort wieder zurückgeben wollten. In ehrenhafter Gesinnung ging man diese Bedingung ein. Der Handelsmann zahlte. — Der Vorfall wurde wie ein Lauffeuer bald im Orte bekannt. Mehrere Einwohner fühlten sich beschämt dadurch, daß ein fremder Mann unaufgefordert und uneigennützig ihnen mit dieser edlen Handlung zuvorgekommen war, und ließen ihn rufen. — Auf die Frage, warum er dieses gethan, sagte er: „Ich konnte den Jammer nicht länger ansehen!" — „Werdet Ihr aber von uns Euer Geld wieder zurücknehmen?" — „Zu Dank! denn ich bin nicht reich!"

Briefkasten-Revue.

1.) Wenn man die Verhältnisse der gegenwärtigen Zeit ins Auge faßt, so sollte man glauben, es müßte — wie man zu sagen pflegt — ein Herz und ein Sinn unter den Menschen sein, da alle sich zu vereinen suchen, und Vereine über Vereine gebildet und ins Leben gerufen werden. Es ist dem aber doch nicht so, indem selbst Vereine gegen Vereine sich gestalten, wodurch natürlich statt Einheit nur Trennung und Entgegenstrebung entstehen muß.

Ob nun schon mehrere Vereine ihrem Wesen nach zwar verschieden, dennoch verträglich neben einander bestehen können, als da sind: der Kranken-, Bibel- und Missions-Verein, der Verein gegen Thierquälerei, so sind doch Industrie- oder Gewerbs-Vereine und der sogenannte Anti-Luxus-Verein schnurstracks einander entgegen. Welchem Verein nun soll man angehören? Allen ist wegen ihrer entgegenstrebenden Beschaffenheit wohl nicht möglich. Nun, welchem denn? — Verfasser dieses glaubt jenen am füglichsten angehören zu können, welche am wenigsten zudringlich sind.

2.) Der Einsender eines Briefkasten-Artikels in Nro. 139 entgegnet auf die Erwiederung in 147: „Die

nobeln Herren hätten auf die Sache antworten sollen, dann hätten sie sich mehr Ruhm erworben; aber wer sich getroffen fühlt, redet lieber von etwas Anderm." (Das merkt man an dem Herrn Vetter.)

3.) Hold, in unsern schönen Schaaren
Eine, o! so himmlisch gut,
Lieblich schon in Kinderjahren,
Einz'ge, o! Du machst mir Muth.
Nimmer, nimmer kann und will ich's lassen,
Amour, nur mit Dir will ich's befassen.

(Wenn die holde Helena nach Lesung dieser Herzensergießung nicht rein weg ist — dann ist Alles aus!)

4.) Diejenigen Herren Principale, welche an ihre rc. Commis das gewöhnliche Neujahrgeschenk noch nicht entrichtet haben, werden ersucht, dasselbe baldigst zu besorgen. (Wenn sich der Einsender nicht jeden Zusatz verbeten hätte, so wären wir so frei gewesen, einen kleinen Neujahrwunsch beizufügen.)

5.) Eine seit Kurzem einlogirte Miethsbewohnerin wird gewarnt die Hühner-Nester auszunehmen.

6.) Die Kaffeehausoriginale, welche wir bei flüchtigem Durchlesen für pikanten Scherz hielten, sind nach näherer Prüfung Persiflagen, die bei dem besseren Theile des Publikums nur Aerger erregen müßten, daher keine Aufnahme finden können. Dasselbe gilt auch von den „Bildern ohne Originale." — Die Manuscripte können von den sich als die Einsender legitimirenden Personen wieder in Empfang genommen werden.

7.) Ein Gedicht „An Clärchen" kann keine Aufnahme finden.

Hiesiges.

Die Kirchweihe ist vor der Thüre, und allenthalben sieht man neugierige Gesichter, die einander zu fragen scheinen: „Was gibt's Neues? Was werden wir diese Messe wieder Interessantes sehen?" Ein Redakteur ist zwar nicht allwissend, er hört aber so Manches, und dieß ist er schuldig und verbunden seinen Lesern mitzutheilen. — Nun so hören Sie: Außer den „freien Künsten", als da sind: Fleckenputzer, Wichsverkäufer, Equilibristen mit einem überaus lustigen Hanswurst, dann Affen und Papageien als Aushängschilde, Orgelisten und Harfenisten, welche Mordthaten her schreien, daß einem die Ohren sausen, in Gläser eingesperrte Teufel und Temperaments-Zettel um einen Kreuzer, — werden wir auch die Gesellschaft Straßburger ihre Zauberkünste produziren sehen, worauf wir die Schaulustigen vorläufig aufmerksam machen. Besonders sollen sich unter dieser, in mehreren Blättern rühmlichst erwähnten, Gesellschaft eine junge Feuerkönigin durch Anmuth und Gewandtheit, sowie Herr Louis Bergherr, ein Schüler des Professor Becker aus Berlin, durch seine überraschenden Leistungen in der Magie, auszeichnen.

Erlangen, den 17. Septbr. 1844.

Vom

K. bayer. Kreis- und Stadtgericht Erlangen

wird zum Zwecke der Erbsauseinandersetzung das zum Nachlasse der Hutfabrikantenswittwe Königsreuther gehörige Wohnhaus, Nro. 503 in der Wasserthurmstraße dahier, enthaltend: das Hauptgebäude mit 5 Zimmern, 6 Kammern, 5 Küchen, 1 Keller und Boden; dann zwei Nebengebäude mit Kammern und Holzlagen; das Hintergebäude mit einer Schlosser-Werkstätte, einer Hutmacher-Werkstätte, 2 Kammern, einer Küche, Vorplatz und Erkerzug und einem Flügelbau mit Kammern und Boden, nebst Brunnen im Hofraum, sammt sonstiger Zugehör, gerichtlich geschätzt auf 4050 fl., am

Montag, den 30. laufenden Monats,

Vormittags 11 Uhr,

im Königsreuther'schen Wohnhause öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Weismüller.

Einladung.

Am nächsten Freitag Nachmittags wird der Höfner Weiher gefischt. Hierzu ladet man mit dem Bemerken höflich ein, daß **lebende** wie auch **gebackene Fische** abgegeben werden.

Eckstein.

Zugelaufener Hund. Ein wolfgestreimter großer **Fanghund** ist mir zugelaufen.

Joh. Mangold, Maurergeselle von Burgfarrnbach.

Fahrgelegenheit. Künftigen Freitag fahre ich nach **Amberg**, bei Sulzbach, und suche noch einige Passagiere.

Pickert.

Verlorenes. Ein schwarzkalblederner **Schuh** wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe an die Redaktion.

Vertauschter Hut. Der wohlbekannte Herr, welcher sich am vergangenen Sonntag Abends den Privatspaß machte, seinen alten für einen neuen Hut umzutauschen, wird ersucht, denselben im Gasthause zum grünen Baum auszuwechseln, widrigenfalls man seinem schwachen Gedächtniß zu Hilfe kommen wird.

Verlorenes. In der Nacht vom Montag auf den Dienstag wurde ein **Päckchen** verloren, in welchem sich mehrere Schreiben von Joh. Thomas Bauereis, nebst Sportelzettel, zwei Reißzeuge und 3 Ellen Muschel-Kattun befanden. Der redliche Finder erhält bei der Zurückgabe an Schuhmachermeisters-Wittwe Barnickel ein gutes Douceur.

Verlorenes. Ein **hebräisches Gebetbuch** ist am Sonntag Abends verloren worden. Man bittet um die Zurückgabe an die Redaktion gegen ein Douceur.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 46½ kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 53½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 26 kr. Engl. Souverains 11 fl. 51 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 155.

Freitag, den 27. September 1844.

Vermischte Nachrichten.

Das kgl. Regierungsblatt Nro. 41 vom 23. September enthält eine Bekanntmachung des allgemeinen Verwaltungs-Ausschusses des bayerischen Kölner Dombau-Vereins. Derselben zufolge wurde unterm 6. August vor. Js. an die Dombaubehörde in Köln abgeliefert der Betrag von 16,000 Thaler i. e. 28,000 fl. Es verblieb der Hauptkassa ein Aktivrest von 2267 fl. $28\frac{1}{2}$ kr. — Die Baarlieferungen der Kreis-Ausschüsse pro 1843 betrugen 30,475 fl. $1\frac{1}{4}$ kr. Die Hauptkassa schließt daher pro 1843 ab mit einer Einnahme von 32,742 fl. $29\frac{3}{4}$ kr. In Gemäßheit eines allerhöchsten Signates vom 22. August l. Js. wird von diesem Kassabestande an die oberste Baubehörde in Köln demnächst der Betrag von 28,000 fl. abgeliefert werden, der Rest aber bleibt verzinslich auf der Bank liegen, um nach dem Willen der Geber einige Aversalbeiträge so lange als möglich fruchtbringend zu erhalten. — Se. königl. Majestät, von diesem erfreulichen Resultate des lezten Verwaltungsjahres in Kenntniß gesezt, haben durch allerhöchstes Signat d. d. 25. August l. J. den Verwaltungs-Ausschuß ermächtigt, dem gesammten Verein, so wie insbesondere den Kreis-Ausschüssen die allerhöchste Zufriedenheit mit der Wirksamkeit und den Leistungen des bayerischen Kölner Dombau-Vereines auszudrücken.

— Nach dem Ausweis über den Vermögensstand der Militär-Wittwen- und Waisen-, des Invaliden- und milden Stiftungsfonds im Etatsjahr $18\frac{43}{44}$ war die Summe dieser Vermögensbestände 5,355,036 fl. Der Militär-Wittwen- und Waisen-Fond allein ist mit 3,625,611 fl. aufgeführt.

— Die aus Veranlassung der hundertjährigen Stiftungsfeier der Universität Erlangen durch freiwillige Beiträge mit 8123 fl. 45 kr. begründete Stipendienstiftung unter dem Namen: „Jubiläums-Stipendienstiftung," dann die von dem verstorbenen Professor Geist in Kempten mit einer Jahresrente von 1000 bis 1200 fl. begründete Stiftung zur Unterstützung unvermöglicher Knaben, zum Behufe ihrer Unterweisung in Handwerken rc., endlich die Stiftung des Israeliten Jakob Hirsch Weiler zu Ederheim, Ldgs. Nördlingen, welcher für Schul- und Wohlthätigkeits-Zwecke 8800 fl., nebst Wohnhaus, Garten und Wiesgründen vermachte, erhielten unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit die landesherrliche Bestätigung.

— Se. k. Hoh. Prinz Luitpold hat sich auf eine Inspektionsreise nach Braunau begeben, und wurde am 24. d., an welchem Tage auch Ihre k. Hoh. die Prinzessin Luitpold mit Ihrem durchlauchtigsten Herrn Vater, dem Großherzog von Toscana, in München eintreffen sollte, wieder zurückerwartet.

— Sonntag den 22. d., Nachmittags, ereignete sich in der Vorstadt Au ein höchst beklagenswerthes Unglück. Ungefähr 200 Mädchen, in einem Alter von 6 bis 7 Jahren, erhielten im Klostergarten von den würdigen Frauen dieses Klosters einige Erfrischungen. Etwa 20 dieser Kleinen begaben sich spielend auf den dort über den Mühlbach führenden Steg. Während sie sich auf demselben befanden, brach dieser und die unglücklichen Kleinen stürzten insgesammt in den reissenden Bach. Zwei ertranken, die übrigen Kinder wurden gerettet.

— Bei der Kreis- und Landwirthschaftsschule in Würzburg ist die Lehrstelle der Chemie, womit auch der Unterricht der Chemie bei der polytechnischen Schule verbunden ist, in Erledigung gekommen. Der Gehalt der Stelle beträgt 525 fl.

— Die Ernte ist nach einstimmigen Berichten aus allen Provinzen Englands durchweg äußerst günstig und reichlich ausgefallen, und die Güte des Getreides steht der Masse nicht nach. Für die Einfuhr-Speculanten sind demnach schlechte Aussichten vorhanden.

Digitized by Google

— O'Connell hat das Bett, worin er im Gefängnisse schlief, nach seinem Hause bringen und dafür dem Gefängnißgouverneur ein neues zustellen lassen, indem jenes als Andenken für seine Kinder, vielleicht unter Glas und Rahmen, bewahrt werden soll. Auch werden wohl den nächsten Verwandten einige Federn abfallen. (W. A.)

— Man schreibt aus Madrid vom 14. Sept., daß die Regierung auf eine starke Majorität in den Cortes rechnet und denselben folgende Reformprojecte vorzulegen gedenkt: 1. Der Senat soll durch eine Pairskammer, deren Mitglieder auf Lebenszeit zu ernennen sind, ersezt werden; 2. das Preßgesetz soll modificirt werden; 3. das Gesetz, die Nationalgarde betreffend, wird bedeutende Aenderungen erleiden; 4. die Eingangsworte zur Constitution, worin von der Volkssouveränetät die Rede ist, sollen umgeschmolzen werden.

— Briefe aus Ceuta vom 7. September wollen wissen, daß die Differenz zwischen Spanien und Marocco noch keineswegs ganz beigelegt sei, und daß die Stadt und der Hafen von Tanger vom Kaiser von Marocco an England abgetreten worden sei.

— Die Zuneigung der Franzosen für die Marquesas-Inseln ist nunmehr gänzlich erkaltet, und werden solche von ihnen in Kürze wieder gänzlich geräumt werden. — Das abermalige Projekt des Finanzministers, bezüglich einer Anleihe von 300 Millionen, hat auf der Börse einige Schwindelanfälle hervorgerufen, wozu die beabsichtigte Herabsetzung der 5 pCt. Renten das ihrige mit beitrug. (W. A.)

— Man weiß noch nicht, welchen Eindruck der Abschluß des Friedens mit Frankreich im Innern von Marocco gemacht hat; es verbreitet sich aber das Gerücht, in der Armee Abderrahman's hätten sich Spuren von Meuterei gezeigt, als bekannt geworden, welche Bestimmungen in Bezug auf den Emir Abd-el-Kader in dem Traktat enthalten sind.

— Der Erzbischof von Köln, Freiherr von Droste-Vischering, welcher bereits in Rom eintraf, wurde von Sr. Heiligkeit dem Papst im Quirinal empfangen.

— Im Neapolitanischen soll, französischen Blättern zufolge, noch immer große Unsicherheit herrschen. Viele Reisende müssen sich zum Schutz gegen Banditen mit schwerem Gelde, militärische Bedeckung verschaffen, und von einigen Familen, die bereits vor mehreren Wochen von Neapel nach Florenz abreisten, hat man gar keine Nachricht.

— Der Gütertransport auf der badischen Eisenbahn, der auf 400 Zentner täglich angeschlagen war, hat in den ersten 17 Tagen (15. bis 31. August) 18,000 Zentner betragen.

— In Mannheim fand am 22. Sept. die Ueberreichung einer Ehrenmünze an den Abgeordneten v. Itzstein, zu Ehren seines 25jährigen ständischen Wirkens, statt.

— Göttingen. Am 15. d. verlor unsere Georgia Augusta ihren berühmten Subsenior, den Professor und Geheimen Justizrath Gustav Hugo (geb. den 23. Nov. 1765), dessen zahllose Schüler inner- und außerhalb Deutschlands ihm ein dankbar verehrendes Andenken stets widmen werden.

— Am 12. Oktober soll die erste Abtheilung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn, von Breslau nach Liegnitz, eröffnet werden.

— Auf der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn brach die vordere Achse einer Lokomotive bei einem Train auf der Höhe des Dammes bei Mödling, so daß diese, der Tender und ein Wagen aus dem Geleise geriethen, aber glücklicher Weise sperrte der am Rande des Dammes angehäufte Schutt den Wagenzug, so daß nur ein Beinbruch des Heizers die bedauerliche Folge des Ereignisses war.

— Dem Gerücht, Böhmen solle dem Zollverein versuchsweise beitreten, wird von mehreren Seiten widersprochen.

— In Ofen bildet sich ein Verein, dessen Zweck ist: Jungfrauen auszuheirathen. Die Zahl der Aktionaire ist auf 500 festgesezt, von denen jeder bei Gelegenheit der Verheirathung eines weiblichen Mitgliedes einen Gulden Münze, und auf sonstige Auslagen jährlich 40 kr. C.-M. zu zahlen hat. Die 500 fl. C.-M. bekömmt die Braut als Mitgift. Wenn eines der Mitglieder sich nicht verheirathet und bereits 500 fl. eingezahlt hat, so wird demselben die volle Summe ausbezahlt.

— Nachrichten aus Griechenland zufolge, waren die Wahlen ruhig beendigt; die Kammern sollten am 19. d. eröffnet werden.

— Die Stadt San Juan de Nicaragua soll durch ein Erdbeben bis auf ein Haus zerstört worden sein.

— Zu Philadelphia hat abermals ein verheerender Brand stattgefunden, der, wie man sagt, gelegt worden ist. Das Wisconsin-Gebiet wurde am 8. Aug. von einem fürchterlichen Sturm heimgesucht, der in Begleitung von Regen und Hagel in 20 Minuten einen Schaden von 200,000 Dollars anrichtete.

Hiesiges.

Das regere Treiben der Einwohner, das emsige aufrichten der Buden in den Hauptstraßen zeigen das Herannahen unserer Kirchweihe immer deutlicher an, und da auch wir in dieser lebhaft bewegten Zeit keine müßigen Zuschauer abgeben wollen, so säumen wir nicht, mit unsern Neuigkeitsberichten fortzufahren. Wir haben bereits in der lezten Nummer dieses Blattes die während der Kirchweihe sich hier zu produzirende Gesellschaft des Herrn Straßburger erwähnt, und

haben nur noch hinzuzufügen, daß zu diesem Zweck eine große Bude auf dem Königsplatz errichtet ist. Ueber die besondern Leistungen dieser Gesellschaft, so wie über ihr „Orakel zu Delphi“ wissen wir vor der Hand nichts Bestimmtes, da aus Delphi noch keine Nachrichten zu uns gelangten, und wir kein Orakel besitzen. — Indessen haben wir doch wieder einige Neuigkeiten auf dem Herzen, die wir unsern verehrlichen Lesern schleunigst mittheilen.

Herr Figer, Physiker der Prager Universität, und Herr Kopelent, Optikus aus Berlin, werden gemeinschaftlich im hiesigen Stadttheater Vorstellungen geben. Ersterer ist uns hinlänglich bekannt durch seine gegenwärtigen Produktionen in der Nachbarstadt Nürnberg, wo er mit vielem Beifalle gastirt, und hier wollen wir bloß in Kürze folgen lassen, was einige auswärtige Journale über beide Künstler sagen.

Ueber Herrn Figer.

„Während seines gesammten interessanten Spiels weiß Herr Figer die Aufmerksamkeit und Illusion, welcher man vergebens den Schleier zu lüften versucht, aufs Aeußerste zu spannen, und mit der natürlichsten Leichtigkeit bringt er durch geschickte Manipulationen Erscheinungen zur Anschauung, die in räthselhaften Beziehungen zu unbekannten Kräften zu stehen und von lezteren gleichsam getragen zu werden scheinen.“

Ueber Herrn Kopelent

sagt Herr Dr. Müller: „Wie ausgezeichnet ist die Wahl der Piecen bei seinem Glastableaux, welch' ein Farbenschmelz, welch' ein wahrhaft feenhafter Lichtglanz! Wer wird nicht bei den überraschenden Entwikkelungen des Amors und der Psyche, des Tempels der Ceres, des schlafenden Amors, in die Wunderzeit der Orientalen versezt sich glauben? — Man wird bei dem Moskau-Brande von Bewunderung hingerissen. Da stellt sich die Hauptstadt in brillantestem Lichtglanz dem Auge dar, nach und nach wird es Nacht, doch bald erhellt es der rothe Schein des auflodernden Feuers, das von mehreren Seiten ausbricht, bis endlich das ganze Häusermeer in vollen Flammen steht und den Untergang beim dumpfen Glockengeläute uns zeigt.“

Auch die hier durch ihre großartigen akrobatischen Vorstellungen noch im guten Andenken stehende Starkische Gesellschaft ist angekommen, und wird in einem großen Cyrcus auf dem Königsplatz ihre Künste produziren. —

Ueber alle diese Künstler behalten wir jedoch unser Urtheil bis zu unserer nächsten Kirchweihwanderung uns bevor, wo wir dann Gelegenheit haben, uns augenscheinlich zu überzeugen, und genauern Bericht erstatten werden.

Montag, den 30. d. M., wird die hiesige Landwehr in Feuer aberexerziren und damit ein Manöver verbinden. Möge es glücklicher ablaufen als im vorigen Jahr!

Empfehlung.

Ich empfehle zur Kirchweihe sehr vortrefflichen **Punsch, Grok**, feinste **Liquere**, desgleichen eine große Auswahl wohlschmeckender **Kuchen**, nebst Wiener und Straßburger **Stück-Bäckereien**. Auch werden künftigen Sonntag **Spritzkuchen** gebacken. Bitte um gütige Abnahme. J. S. Rost, Conditor.

Verkauf. Ein von Lüstersteinen neu verfertigter **Kronleuchter**, mittlerer Größe, ist billig zu verkaufen in Nro. 97 der Gustavsstraße.

Einladung.

Der gehorsamst Unterzeichnete erlaubt sich alle hochzuverehrenden Gönner und Freunde, wie auch das werthgeschätzte Publikum zum

Kirchweihfeste

mit dem Bemerken höflichst einzuladen, daß nächsten Sonntag, den 29. ds. Mts., **Ball**, Mittwoch, den 2. Okt., **Diner** und **Ball**, Sonntag, den 6. Okt., **Ball**, und Mittwoch, den 9., **Souper und Ball** stattfinden wird. Da derselbe gute und prompte Bedienung zusichert, so hofft er sich eines zahlreichen Besuches und die vollkommene Zufriedenheit seiner resp. Gäste erfreuen zu dürfen.

Hochachtungsvoll ergebenst empfiehlt sich

Fürth, den 25. Sept. 1844.

Louis Wolfermann,
zum Kronprinzen von Preußen.

Anzeige. Samstag ist

Metzelsuppe

bei Hofmann, Wirth und Metzger,
in der Neuengasse.

Anzeige. Am ersten Kirchweih-Samstag ist bei mir, wie alle Jahre, großer

Fischschmaus.

Jobst Borsch.

Anzeige. Die beiden Kirchweih-Sonntage und Montage sind gut **gebackene Karpfen** zu haben bei J. Walter, zum goldnen Löwen, am Löwenplatz.

Einladung. Künftigen Sonntag, als am **Kirchweihfeste**, findet in der goldenen Traube gutbesezte

Tanzmusik

statt, wozu ergebenst einladet

Heinrich Hunger.

Empfehlung. Goldstreusand, per Pfd. 9 kr., feinste wohlriechende engl. **Seife**, per Stück 6 kr., empfiehlt zur gefälligen Abnahme J. G. Strobel.

Offerte. In meinem Geschäfte können einige **solide Mädchen** Beschäftigung finden.

J. W. Schiekerer, Feingoldschlager.

Digitized by Google

Nachricht und Empfehlung.

Ich erlaube mir einem verehrlichen Publikum hiesiger Stadt bekannt zu machen, daß ich (obgleich sich ein falsches Gerücht verbreitet, als betriebe ich das **Destillateur-Geschäft** nicht mehr) fortwährend mit meiner rühmlichst bekannten feinsten

Punsch-Essenz

versehen bin, und meinen verehrten Abnehmern die reellste und billigste Bedienung verspreche.

Vorzüglich empfehle ich meine feinste **Punsch-Essenz** bei herannahender Kirchweihe den Herren Gastwirthen, Cafetiers und Bierwirthen als sehr vortheilhaft, mit der Bemerkung, daß 1/3 Essenz und 2/3 reines Wasser den **reinsten** und geschmackvollsten **Punsch** erzeugen.

Meine Wohnung ist bei Herrn Kaufmann Löhr, in der untern Königsstraße, über zwei Stiegen hoch. Christian Kimmel, Destillateur.

Zugleich erlaube ich mir ein verehrtes Publikum in Kenntniß zu setzen, daß ich die Kirchweihe mit einem wohlassortirten **Lager von 9-Kreuzer-Stücken** beziehe, deßhalb alle meine Freunde und Gönner einlade, mich recht oft mit Ihren Einkäufen zu beehren.

Die Bude ist mit meiner Firma bezeichnet.

Christian Kimmel, konzessionirter Handelsmann.

Empfehlung. Neue holländer **Vollhäringe**, frische **Sardellen**, feinste **Kappern**, französische **Patent-Stengel-Stärke** und sonstige **Spezerei-Waaren** empfiehlt zu recht geneigter Abnahme J. D. Drechsler, Gustavsstraße.

EMPFEHLUNG.

Bei sich nähernder Jahresmesse empfiehlt die **Gebrüder Schwarz'sche Niederlage** von Nürnberg ein ausgezeichnetes Sortiment von

Rauch- und Schnupftabaken,

wie ein reichhaltiges Lager

Cigarren,

zur gefälligen Abnahme bei

J. D. Drechsler, Gustavsstraße in Fürth.

Anzeige. Bei Unterzeichnetem sind gut

geschoppte Gänse

zu haben. Joh. Heinrich, Bäcker, in der Neuengasse.

Anzeige.

Wertheimer 1811er Wein, die Flasche zu 45 kr., der Schoppen 15 kr., **hundertjähriger Wein**, die Flasche zu 1 fl. 12 kr., der Schoppen 24 kr., ächter **Muskat-Lünel**, **Oberingelheimer 1834er** und andere Weine sind zu haben bei

J. Braun, zur goldenen Krone, in der Gustavsstraße.

H. Löwi,

aus Bamberg,

trifft mit einem reich assortirten Lager von

Damenputzhüten

bis zum 29. ds. hier ein, und empfiehlt dieselben zu sehr **billigen Preisen**. — Das Verkaufslokal befindet sich im Hause des Hrn. Kaufmann Lehmeyer.

Fürth, den 23. Septbr. 1844.

Charlotte Sternkorb,

vormals Amalie Lanz,

aus Bamberg,

bezieht die bevorstehende hiesige Kirchweih-Messe mit einer großen Auswahl

Damen-Putz,

bestehend in: **Struppen**, **Putz-Sammt-** und **Plüsch-Hüten**, **Putz-** und **Negligé-Hauben**, nebst **Chemisetten** nach neuester Façon. Sie bittet um geneigten Zuspruch und verspricht die billigste Bedienung.

Das Verkaufslokal befindet sich bei Herrn Jonas Rothschild, über eine Stiege.

Fürth, am 26. Sept. 1844.

Kunst-Anzeige.

Während der Messe wird die Künstler-Gesellschaft des Herrn **A. Straßburger** täglich **drei große**

Kunst-Produktionen

aus dem Gebiete scheinbarer Zauberei zu geben die Ehre haben. — Anfang jedesmal um 4, 6 und 8 Uhr. Näheres besagen die Anschlagzettel.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 156.

Sonnabend, den 28. September 1844.

Wir erinnern hiermit ergebenst, daß sich mit diesem Blatte das Quartal schließt und ein neues Abonnement beginnt. Wir laden zum zahlreichen Beitritt höflichst ein, und bitten bei Empfang des nächsten Blattes den dritten Quartalbetrag gefälligst zu entrichten.

Die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

München darf dermalen als die Hochschule der Bierbrauerei angesehen werden, denn es sind zur Zeit aus fast allen Ländern Europas junge Leute dort, um das Bierbrauen zu studiren, wie sie sagen. Man nennt diese, zum Theil sehr reichen jungen Leute, die nach vollendeten Studien in ihrer Heimath Bierbrauereien nach Münchener Art anlegen wollen, Braupraktikanten; vielleicht hört man auch nächstens von Professoren der Bierbrauerei-Kunst.

— Die vom Hoftapezierer Haumann erfundene und in München so wie in Wien im Großen betriebene Verfertigung von Meubelarbeiten auf Eisen- und Stahlgestellen gewinnt immer mehr Beifall. Die Fournire, welche auf die Metallschienen nur aufgesezt werden, erweisen sich als durchaus dauerhaft; die Schienen aber geben den zum Sitzen bestimmten Meubel eine weit stärkere Elasticität.

— Bei der lezten Münchener Schranne ist der Weizen und das Korn abermals namhaft im Preise herabgegangen. Es war die Zufuhr ziemlich bedeutend.

— Dem Schuhmachergesellen Isaak Heynemann in München wurde ein dreijähriges Privilegium auf Anwendung des von ihm erfundenen eigenthümlichen Verfahrens bei Verfertigung von Schuhen und Stiefeln, und dem Mechanikus Anton Roy in München ein fünfjähriges auf Anwendung der von ihm erfundenen wesentlichen Verbesserungen der bisherigen Drahtstiftmaschine, verliehen.

— Das Intelligenz-Blatt der k. Regierung von Mittelfranken Nro. 77, vom 25. ds. Mts., enthält nachstehende Bekanntmachungen: 1.) Den Vorbereitungsunterricht der Schullehrlinge. 2.) Die Finalbeschlüsse zur Distrikts-Umlagen-Rechnung des k. Landgerichts Pleinfeld. 3.) Veränderung im Personal-Stand der Gemeindebevollmächtigten zu Lauf. 4.) Das Auffinden eines wahrscheinlich betrüglich nachgemachten hölzernen Siegels des k. Landgerichts Wemding. 5.) Den Würzburger adeligen Seminar-Fond. 6.) Die Bitte des Buch- und Steindruckerei-Besitzers Friedrich Philipp Deil zu Pirmasens um nochmalige Empfehlung der von ihm verfertigten und verlegten Wandfibeln in sämmtlichen Schulen des Königreiches.

— Nach einer Nachricht in dem Regensb. Tagbl., hat der Magistrat der Stadt Amberg bei der kgl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg um die Errichtung eines Hopfenmarktes nachgesucht, von dieser hohen Stelle die Genehmigung hierzu erhalten, und wird demnächst ein Hopfenmarkt in Amberg ins Leben treten.

— In Amorbach fand am 24. ds. Mts. eine sehr erhebende Kirchenfeierlichkeit, das zweite Primiz des dortigen Dechants, Hrn. Feilhauer, zu welchem allein gegen 160 Geistliche der Umgebung geladen waren, statt.

— In Landshut hat sich ein Privatverein zur Beförderung des Taubstummeninstituts in Niederbayern gebildet. Der bestimmte Jahresbeitrag zu diesem menschenfreundlichen und wohlthätigen Vereine ist 1 fl. 12 kr.

— In der römisch-katholischen Kapelle zu Clever, anderthalb Meilen von Windsorschloß entfernt, werden Vorbereitungen zur Aufnahme des Königs der Franzosen beim allenfallsigen Gottesdienst getroffen. Auf besondere Einladung der Königin kommt außer den Ministern Guizot und Mackau der Prinz von Montpensier mit seinem Vater nach Windsor; ferner begleiten ihn Graf von Montalivet, Baron Fain, des Königs Sekretär, drei Generale und

vier Adjutanten. Seiner Majestät Aufenthalt dauert nicht über sieben Tage, London wird nicht besucht. Sr. Maj. Wunsch ist, daß seine Anwesenheit durchaus nur ein Privatbesuch sei. Der König wird auch während seines Aufenthaltes in England keinen Hof-Cirkel halten.

— Um sich eine Idee zu machen von der Bedeutung des englischen Handels und den unermeßlichen Verbindungen, welche London unterhält, darf man nur wissen, daß am 16. September Vormittags, nachdem zu gleicher Zeit die Postfelleisen aus Ostindien, Westindien und Nordamerika mit dem Eisenbahnzug von Southampton nach London gekommen waren, 285,000 Briefe ausgegeben wurden; es war dieß die stärkste Ablieferung, die noch je auf einmal stattgefunden hat.

— Die mechanische Spinnerei der Herren Calernaut und Comp. bei Chollet ist am 16. Sept. ein Raub der Flammen geworden.

— Man will wissen, die englische Regierung werde den Gouverneur von Gibraltar, Sir Robert Wilson, abberufen, weil er sich während des Kriegs mit Marocco gegen die Franzosen sehr feindselig benommen habe.

— Der Herzog von Glücksberg ist am 17. September in Madrid angekommen; er ist Ueberbringer des Tractats mit Marocco und wird unverzüglich damit nach Paris abreisen.

— Die „Reforme“ gibt die auffallende Nachricht, seit einigen Tagen würden die Kasernen und Wachstuben der Pariser Garnison genau inspizirt, die Gitter und Schießscharten untersucht und zahlreiche Patrouillen zögen von 10 Uhr Abends an durch alle Straßen der Stadt. Man will diese Vorsichtsmaßregeln durch ein legitimistisches Komplott erklären, das während der Abwesenheit des Königs ausbrechen soll.

— Die in dem Treffen am Isly genommenen Fahnen sind sammt dem famosen Parasol am 19. Sept. zu Toulon angekommen; man erwartet sie Ende des Monats zu Paris.

— Als der Prinz von Joinville vor Tanger den Befehl zum Aufhören des Feuers gegeben hatte, und die Mannschaft ihr: „Es lebe der Prinz von Joinville“ erschallen ließ, sagte der Prinz: „Nun denn, so hat ein Jeder seine Pflicht gethan, die Mannschaft ist mit mir, und ich bin mit der Mannschaft zufrieden!“

— In Caen hat eine ziemlich dürftige Frau, Namens Katharine Duprée, plötzlich 9 Mill. Frcs. geerbt.

— In der Nähe von Erfurt prophezeit jezt eine Somnambule, daß die Türken nach einem fürchterlichen Blutbade Europa unterjochen würden; zugleich beschäftigt sich dieselbe mit der Heilung von Krankheiten und verspricht, wenn ihre Medizin ihrer Politik gleich kommt, alle ihre zutrauensvollen Kunden vor dem schrecklichen Unglücke, durch die Türken sich unterjocht zu sehen, in kürzester Zeit sicher zu stellen. (W. A.)

— Dem Uhlanenregiment von Bonn, welches in voriger Woche zwischen Köln und Aachen, unweit Bergheim, Feldmanöver ausführen mußte, ist bei einem nächtlichen Scheinangriffe der Unfall begegnet, daß die rasch vorsprengenden Reiterschaaren in eine tiefe Lehmgrube stürzten, von deren Vorhandensein man sie nicht vorher unterrichtet hatte. Ein Uhlane (nach andern Angaben zwei) und ein paar Pferde blieben auf dem Platze todt liegen, und mehrere Reiter wurden mehr oder minder schwer verlezt. Auch eine Anzahl von Pferden wurde beschädigt.

— In China, worauf so viele Völker gegenwärtig ihre Blicke gerichtet haben, scheinen neue und wichtige Ereignisse sich vorzubereiten. Der kaum beendigte Kampf mit England hat das himmlische Reich in eine durchaus neue Stellung den übrigen Ländern der Erde gegenüber gebracht; es kann nicht länger sich so isolirt halten und ebensowenig sich dem Einflusse, den Welt und Zeit mit ihren Fortschritten unwiderstehlich ausüben, fernerhin entziehen. Wider Willen wird es in den Strudel der Weltbegebenheiten mit hinein gezogen werden, und welche Rolle es sodann spielen wird, vermag Niemand vorherzusagen. Einstweilen ist überall eine unheimliche Spannung verbreitet; Jedermann scheint zu fühlen, daß der gegenwärtige Zustand keine Sicherheit bietet und keine Dauer haben kann; daß neue Ereignisse bevorstehen und die Begebenheiten der lezten Jahre nur den Anfang einer neuen Zeit oder einer neuen Epoche bilden. Die Chinesen selbst befürchten Unruhen und Erschütterungen zunächst durch die Franzosen und Nordamerikaner.

— Mit dem Steamer Tweed sind Nachrichten aus Jamaica vom 23. August eingelaufen. Aus Quadeloupe wird gemeldet, daß daselbst am 26. August eine Feuersbrunst das Zollhaus und 55 Wohnungen in Asche gelegt hat. Die Verluste werden auf 300,000 Frcs. geschätzt.

— Times und Standard erklären, wie das franz. Journ. des Debats, die neulich erwähnte Angabe des M. Herald, daß Mehemed Ali den Hafen von Suez vertragsmäßig an England abgetreten habe, für ein aus der Luft gegriffenes Mährchen.

Zu vermiethen. In der Schwabacherstraße, Nro. 283, kann ein Zins von Ziel Allerheiligen an „ auf ein halbes Jahr bezogen werden.

Industrie- und Gewerb-Verein.

Den verehrlichen Mitgliedern des Industrie- und Gewerb-Vereins dient zur Nachricht, daß die gewöhnlichen Vereinsversammlungen, während der Dauer der Kirchweihe unterbleiben, und mithin die nächste ordentliche Versammlung Montag, den 14. Oktober, erst wieder stattfinden wird.
Die Vorstände.

Verkaufs-Anzeige. Die Oekonomie-Kommission des k. Landwehr-Regiments dahier verkauft

Donnerstag, den 3. Oktober,
Vormittags 9 Uhr,
im Hause Nro. 38 (I. Bzk.) der Königsstraße: 4 Paar kleinere Wagenräder mit dazu gehörigen Achsen, 2 Stücken gebrauchte Eichenbohlen, dann einiges altes Eisen, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden.

Anzeige. Bei Ermangelung eines Handlungsinstituts in hiesiger Stadt, unterlasse ich nicht, hiermit ergebenst bekannt zu machen, daß diejenigen welche

die französische Sprache, Rechnen, Buchhalten und kaufmännischen Briefstyl

zu erlernen geneigt sind, in diesen sämmtlichen Gegenständen, gegen das mäßige Lehrgeld von vier und zwanzig Gulden für das ganze Jahr, von mir unterrichtet werden, wobei ich bedacht seyn werde, dem Nutzen meiner Schüler vollkommen zu entsprechen. Auch habe ich wöchentlich Sechs Stunden

für französische Conversationen

bestimmt, und nämlich, für Frauenzimmer, am Montag, Dienstag und Donnerstag, Vormittags von 11 bis 12 Uhr, und für Herren, an den nämlichen Tagen, Nachts von 9 bis 10 Uhr. Jedes Mitglied dieser Conversationen hat für 12 Stunden 1 fl. 15 kr. beliebigst zu entrichten.
S. A. Bamberger,
geprüfter Lehrer,
Sterngasse Nro. 176 im ersten Stock.

Einladung. Künftigen Sonntag, als am **Kirchweihfeste,** findet im Landgraben gutbesetzte

Tanzmusik

statt, wozu ergebenst einladet
Becherts Wittwe.

Aechten Mocca-Kaffee,
bekanntlich der Beste unter allen Kaffeesorten, empfiehlt zur geneigten Abnahme
P. Reitenspieß, am Königsplatz.

Einladung.

Der gehorsamst Unterzeichnete erlaubt sich alle hochzuverehrenden Gönner und Freunde, wie auch das werthgeschätzte Publikum zum

Kirchweihfeste

mit dem Bemerken höflichst einzuladen, daß nächsten Sonntag, den 29. ds. Mts., **Ball**, Mittwoch, den 2. Okt., **Diner** und **Ball**, Sonntag, den 6. Okt., **Ball**, und Mittwoch, den 9., **Souper** und **Ball** stattfinden wird. Da derselbe gute und prompte Bedienung zusichert, so hofft er sich eines zahlreichen Besuches und die vollkommene Zufriedenheit seiner resp. Gäste erfreuen zu dürfen.
Hochachtungsvoll ergebenst empfiehlt sich
Fürth, den 25. Sept. 1844.
Louis Wolfermann,
zum Kronprinzen von Preußen.

Einladung.

Unterzeichnete Handlung erlaubt sich ein resp. Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß sie auf mehrseitiges Verlangen vom 1ten Oktober ab **einen Lesezirkel von politischen Zeitungen** im Abonnement eröffnet, und laden wir verehrte Freunde und Gönner zur gefälligen Theilnahme an diesen gewiß für Jedermann interessanten Institute gehorsamst ein.

Denen, welche gesonnen sind an diesem Unternehmen Theil zu nehmen, führen wir zum ungefährigen Ueberblick eine Anzahl der anzuschaffenden Blätter nachstehend auf, und glauben in Hinsicht der Auswahl keinen Fehlgriff gethan zu haben — wir bieten nämlich:

The Times, — Constitutionell, — L'Osservatore triestino, — Semaphor, — Augsburger Allgem., — Schwäbische Merkur, — Augsb. Abend- und Ober-Post-Amts-Zeitg., — Allgem. deutsche Zeitg. (Leipziger), preußische Allgem., — Elsasser Zeitg., — Hamburger Zeitg., — Journal d. österr. Lloyd v. Triest, — Mannheimer, Trierer u. Ulmer Zeitg., — Münchner polit., — neue Zürcher, — Caßler allgem., Frankfurter Journal u. m. a.

Die näheren Bedingungen wegen Beitritt zu diesem Cirkel, sowie überhaupt die spezielle Einrichtung desselben sind mündlich oder schriftlich bei uns zu erfragen und bemerken nur noch, daß der Beitrag trotz der hohen Preise dieser vorzüglichen Zeitungen höchst billig und gewiß zur Zufriedenheit der daran Theilnehmenden gestellt werden wird.
Hochachtungsvoll
F. Korn'sche Buchhandlung in Fürth.

Digitized by Google

Cramer'sches Lager.

Während der hiesigen Kirchweihmesse kostet das Pfd. Soda-Oel-Kern-Seife 18 kr. und in dreipfündigen Riegeln 17 kr. das Pfund. **Friedrich Heberlein.**

Empfehlung.

Ich empfehle zur Kirchweihe sehr vortrefflichen **Punsch, Grok,** feinste **Liquere,** desgleichen eine große Auswahl wohlschmeckender **Kuchen**, nebst Wiener und Straßburger **Stück-Bäckereien**. Auch werden künftigen Sonntag **Spritzkuchen** gebacken. Bitte um gütige Abnahme. J. S. Rost, Conditor.

Geschäfts-Empfehlung.

Das **Waarenlager** des Unterzeichneten befindet sich in der obern Königsstraße, im Hause des Herrn Hamburger Helm, neben Herrn Rechtsrath Faber. Bei dieser Gelegenheit empfehle ich dasselbe aufs angelegentlichste, da ich es mit dem Neuesten in allen Artikeln versehen habe; besonders besitze ich eine schöne Auswahl von **Mänteln, Kleiderstoffen, Shawls** rc. Durch billige, gewissenhafte Bedienung werde ich mir das bisherige Zutrauen ferner zu erhalten wissen, und empfehle mich dem geneigten fernern Wohlwollen eines verehrten Publikums, und besonders meiner alten und neuen Nachbarschaft. M. Erlanger.

Christian Wutzel,

aus Schwabach,

bezieht zum **Erstenmale** die hiesige Messe mit seinen

Galanterie- und Blechwaaren

das Stück 9 Kreuzer, und bittet um gütigen Besuch.

Seine Bude befindet sich vis-à-vis den drei Königen.

Kunst-Anzeige.

Während der Messe wird die Künstler-Gesellschaft des Herrn **A. Straßburger drei große**

Kunst-Produktionen

aus dem Gebiete scheinbarer Zauberei

täglich zu geben die Ehre haben. — Anfang jedesmal um 4, 6 und 8 Uhr. Näheres besagen die Anschlagzettel.

Kunst-Anzeige.

Der rühmlichst bekannte Athlet **Carl Stark** mit seiner Gesellschaft, bestehend aus:

Olympischen Kämpfern, Athleten, Voltigeurs, akrobatischen Tänzern und Pantomimisten,

wird während der Messe täglich 3 große Vorstellungen mit großer brillianter Wachsbeleuchtung und gut besetztem Orchester zu geben die Ehre haben. Der Schauplatz ist in der dazu erbauten großen Bude Nr. 2 auf dem Königsplatze.

Preise der Plätze: Sperrsitz 24 kr. Erster Platz 18 kr. Zweiter Platz 12 kr. Dritter Platz 6 kr. Kinder unter 12 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. — Anfang der ersten Vorstellung um 4 Uhr, der zweiten um 6 Uhr und der dritten um 8 Uhr.

Hohe Verehrungswürdige!

Da meine Vorstellungen gewiß alle Erwartungen übertreffen werden, so hoffe ich durch dieselben ein hochgeehrtes Publikum auf das angenehmste zu überraschen und sehe daher mit Zuversicht einem recht zahlreichen Besuche entgegen. Dero ergebenster

Carl Stark, Direktor.

☞ Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Einladung. Morgen Sonntag, als am **Kirchweihfeste**, findet in der goldenen Traube gutbesetzte

TANZMUSIK

statt, wozu ergebenst einladet

Heinrich Hunger.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 16. bis 22. September sind in Nürnberg angekommen: 17 Schiffe mit 7912 Zentnern; abgegangen: 24 Schiffe mit 5036 Zentnern; (in Ladung waren 14 Schiffe); in Fürth angekommen: 12 Schiffe mit 2193 Zentnern; abgegangen: 9 Schiffe mit 52 Zentnern; (in Ladung waren 2 Schiffe); in Erlangen angekommen: 14 Schiffe mit 3559 Zentnern; abgegangen: 9 Schiffe mit 554 Zentnern; in Forchheim angekommen: 9 Schiffe mit 64 Zentnern; abgegangen: 6 Schiffe mit 25 Zentnern; (in Ladung war — Schiff); in Bamberg angekommen: 9 Schiffe mit 2338 Zentnern; abgegangen: 12 Schiffe mit 6020 Zentnern; (in Ladung waren 4 Schiffe.)

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 157.

Dienstag, den 1. Oktober 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. k. k. Hoheit der Großherzog von Toscana und Ihre k. Hoh. die Prinzessin Luitpold kamen am 24. September, Abends 7 Uhr, von Berchtesgaden in München an. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold ist von der Inspektionsreise nach Burghausen (nicht Braunau) wieder zurückgekehrt.

— Se. Maj. der König hat dem Vertrage wegen Uebernahme der München-Augsburger Eisenbahn durch den Staat, ohne alle Abänderung des Antrags des Direktoriums, die Allerhöchste Sanktion ertheilt.

— Die „Sion" weist nach, daß sich die katholische Bevölkerung Bayerns auf 3,168,610, die protestantische auf 1,139,537 Seelen beläuft; seit 1833 habe sich die Zahl der Katholiken um 190,935, die der Protestanten um 89,822 vermehrt, also dort auf 1000 um 64, hier um 78. Noch günstiger stelle sich das Verhältniß für die Protestanten in Würtemberg, wo im Laufe von 6 Jahren sich die Protestanten auf 1000 um 63, die Katholiken aber nur um 44 vermehrt hätten.

— Ein Münchener Handelshaus hat mit einem Wiener Hause einen Vertrag abgeschlossen, wonach es von demselben von Zeit zu Zeit Parthien ungarischer Ochsen zugesandt erhält.

— Auf der letzten Schranne in Regensburg fielen die Getreidpreise merklich.

— Eine große Fabrik zu Manchester hat ihren Arbeitern freiwillig eine Lohnerhöhung von 10 pCt. bewilligt. Der „Globe," der keine Arbeiter zu bezahlen hat, hofft sehnlichst, was ihm sehr wohlfeil zu stehen kommt, daß vielfältig diesem Beispiele gefolgt werden würde.

— Die portugiesische Regierung läßt die Steuern, welche jedesmal erst von den Volksvertretern bewilligt werden müssen, ohne alle Bewilligung eintreiben. Dabei handelt sie aber immerfort „constitutionell."

— In Spanien sind viele karlistische Offiziere plötzlich aus der Armee entlassen worden; die Garnison von Madrid steht seit einigen Tagen wieder jede Nacht unter den Waffen, und die Nachrichten aus Navarra lauten fortwährend ungünstig. In Barcelona befürchtet man bei dem Stocken der Fabriken und der Theuerung der Lebensmittel den Ausbruch eines Arbeiteraufstandes; aber dennoch darf man die vielen reichen Familien, welche bereits die Stadt verlassen haben, nicht der Furcht bezüchtigen, sondern muß bloß die Weichherzigkeit in Anschlag bringen, welcher der Anblick der Armuth so wehe thut, daß sie sich abwendet und vor Mitleid vergißt, zu helfen.

— In Madrid verbreitet sich das Gerücht, die Gesundheitsumstände der Königin Isabella II. erregten neuerdings so große Besorgnisse, daß die Königin-Mutter Christine bereits Maßregeln getroffen habe für den Fall, daß die noch minorenne Infantin Luise zum Thron berufen würde.

— Die Ausgleichung mit Marocco soll, dem „Heraldo" zufolge, von der spanischen Regierung ratifizirt sein, und der spanische Konsul nun mit Sir Bulwer und der Fregatte „Christina" nach Tanger gehen, um die bedungene Genugthuung zu empfangen.

— Der König der Franzosen wird am 6. Oktober seinen Geburtstag (Ludwig Philipp ist am 6. Oktober 1773 geboren, tritt somit am 6. Oktober 1844 in sein 72stes Jahr) im Schlosse zu Eu feiern und sich am 7. Oktober zum Besuche bei der Königin Viktoria nach England einschiffen. Guizot wird den König begleiten. Die Kosten der Reise — die kaum 8 Tage dauern wird — sind auf drei bis vier Million Franken angeschlagen.

— Der Prinz von Joinville hat ein an ihn gerichtetes Schreiben seines königl. Vaters, datirt Neuilly, 29. Aug., der Escadre unter seinem Commando durch Tagsbefehl vom 11. September zur Kenntniß gebracht; das Schrei-

Digitized by Google

ben enthält einen Glückwunsch zu den vollbrachten Waffenthaten und eine Belobung der tapferen Seeleute, die dabei mitgewirkt haben.

— Es heißt, Marschall Bugeaud werde sich persönlich zu dem Kaiser Abderrhaman begeben, um bei der Auswechslung der Ratificationen des Friedenvertrages zugegen zu sein.

— Nach Berichten aus Oran und Toulon wäre Abd-el-Kader mit seiner Truppe (2000 Araber) an der Gränze eingeschlossen zwischen den Maroccanern und Franzosen; die erstern stehen etwa 30 Lieues von Ouchda; die leztern unter Lamoriciere sind so aufgestellt und vertheilt, daß der Emir nicht in Algerien einfallen kann, ohne auf Widerstand zu stoßen.

— Bei den Manövern in der Nähe von Metz wurden am 21. September durch das Auffliegen eines Pulverfasses 3 Artilleristen so schrecklich verstümmelt, daß sie noch im Laufe des Tages starben.

— Wallis. In der Sitzung des großen Raths vom 11. September wurde bei wiederholter Berathung der neuen Verfassung die im zweiten Artikel der Verfassung von 1839 angebrachte Aenderung, zufolge welcher kein protestantischer Privatgottesdienst mehr geduldet werden darf, neuerdings angenommen.

— Die Dispence für die Heirath des Herzogs von Aumale mit der Prinzessin Karoline von Salerno ist am 8. September in Rom unterzeichnet worden.

— Die „Democratie pacifique" will durch ihren Berliner Korrespondenten die verbürgte Nachricht erhalten haben, daß der Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Belgien nicht werde ratifizirt werden, man verlange größere Begünstigungen namentlich in Bezug auf den Hafen von Antwerpen.

— Am 19. September Nachmittags 3 Uhr verursachte ein starkes Hagelwetter in den Weinbergen und Feldern der Gemeinden Herdern und Zähringen (Stadtamts Freiburg) bedeutenden Schaden; die Trauben wurden gänzlich abgeschlagen und die Wiesen durch den gleichzeitigen starken Regen mit Erde überschwemmt.

— In Meiningen ist das neue, von den Ständen des Herzogthums erörterte und angenommene Strafgesetzbuch, mittelst Publikations-Gesetzes vom 1. August, veröffentlicht und eingeführt worden; es ist mit geringen Modifikationen das sächsische Criminalgesetz.

— Nachdem der Fürst Dolgorucki erst vor wenigen Monaten wegen eines sieghaften Treffens gegen die aufrührischen Bergvölker in Daghestan den St. Annen-Orden erhalten, wurde ihm jezt wegen einer glänzenden Waffenthat gegen die Truppen Schamils ein mit Diamanten besezter und mit der Inschrift „Für Tapferkeit" geschmückter goldener Degen verehrt. Will man aber Berichten glauben, die nicht aus russischen Quellen abstammen, so dürfte troz aller sieghaften Treffen und glänzenden Waffenthaten der goldne Degen vorderhand bis zur Rückkunft des Fürsten in Petersburg hinterlegt bleiben, damit er den uncivilisirten Kaukasiern nicht in die Hände geriethe, die die vortreffliche Arbeit daran nicht gehörig zu schätzen wissen. (W. A.)

Kirchweihwanderung

am 29. September.

Hinweg mit dem drückenden Plunder des geschäftigen Alltagslebens! Fort mit allen Sorgen und allen unangenehmen Erinnerungen! Die Kirchweihmesse, die Zeit der Lustbarkeiten, ist angekommen, und hat uns so viele Sehens- und Nichtsehenswürdigkeiten mitgebracht, daß wir vollauf zu thun haben, wenn wir Alles in Augenschein nehmen und unsern verehrlichen Lesern über alles Gesehene zeitlich Bericht erstatten wollen. Wundermenschen und Wunderthiere, Löwen und Wachsfiguren, Athleten und Panorama's, Zauberer und Hexen, und was sonst Messen und Kirchweihen verherrlicht, ist dießmal hier zu sehen. Also hurtig unsere Wanderung angetreten.— Auf dem Königsplatz verkünden Trompeten, Trommeln und Geschrei das Dasein „noch nie gesehener" Merkwürdigkeiten, und wir machten sogleich den Anfang mit der „Reise durch die Welt." — Auf Eisenbahnen werden in wenigen Stunden Tausende von Menschen nach entfernten Orten befördert; die Optik hingegen zaubert Städte und Gegenden vor unsere staunenden Blicke. Das Panorama des Herrn Birkner hat wirklich interessante Piecen. Man findet hier eine Menge Gläser, man beginnt, und die Ansicht von Venedig, ein prachtvolles Nachtgemälde in brillanter Beleuchtung, liegt vor uns. Durch ein anderes Glas erblicken wir Hamburgs Schreckensnächte, ein schöner, aber schauerlicher Anblick. Weiter, kommen wir zu der romantischen Gegend am Sarnersee, Nachtgemälde vom Mondschein beleuchtet, das in anderer Weise schätzbar ist. Dann geht's im Nu nach der sächsischen Schweiz, ein Bild, mit den der Natur abgelauschten Nüancen, welches für den Naturfreund besonders interessant ist. Auch noch andere hübsche Ansichten sind da, die wir aber für jezt übergehen. — Von dem Schauplatze der todten Natur wandern wir nach dem der lebenden, in die Menagerie des Herrn Präuscher. Exemplare, wie der Tiger und der Löwe, können in keiner Menagerie schöner gefunden werden, sowie überhaupt alle übrigen Thiere, besonders das gehörnte Pferd, sehenswerth sind. — Es ist 4 Uhr vorüber und wir kehren ein bei Herrn Straßburger. Becker ist uns noch so gut im Gedächtniß, daß man an den produzirten Stücken des Louis Bergherr sogleich den Schüler des Ersteren erkannte. Die Beleuchtung des Apparats war hübsch, beinahe jede einzelne Produktion wurde beklatscht und, was das Beste ist, das Haus war gedrängt voll. „Das Orakel zu Delphi, oder: Die weissagende Dame" löste pünktlich und schnell die an sie gerichteten Fragen; die sogenannte Feuerkönigin zeigte guten Appetit zu siedendem Leinöl und brennendem Pech, womit die Vorstellung beendigt war, und wir sogleich in den angränzenden Cirkus des Direktors Stark spazierten. Es war bereits die Hälfte der Produktion schon vorüber, als wir eintraten, und wir können also für jezt nur kurz erwähnen, daß das Pantomimenspiel sehr unterhaltend war, der Herkules, Julius Stark, große Kraftäußerung produzirte, die liebenswürdige Kolumbine noch liebenswürdiger spielte und wir befriedigt den Ort verließen. Abends besuchten wir die Herren Figer und Kopelent im Theater, über deren Leistungen wir uns

heute kein Urtheil zu fällen erlauben, da eine außerordentliche Leere des Hauses auf die Künstler und ihre Produktionen augenscheinlich nachtheilig wirkte. Uebrigens waren uns mehrere vorgetragene Piecen ganz neu, und der rauschende Beifall des kleinen Auditoriums zeigte hinlänglich, wie sehr dieselben überraschten.

Stadt-Theater. Heute und die folgenden Tage große Vorstellungen der

scheinbaren Zauberei

aus dem Gebiete der unterhaltenden Physik, Mechanik und Optik. — Billete zu Logen à 24 kr. und Parterre 15 kr. sind bei Tag von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends im Theatergebäude zu haben.

Die große Menagerie auf dem Königsplatz ist täglich von Morgens bis Abends, bei brillanter Beleuchtung, jedoch nur bis am 9. d. Mts. zu sehen.

Kunst-Anzeige. Die Starkische Gesellschaft wird heute und die nächstfolgenden Tage große Vorstellungen zu geben die Ehre haben. Der Schauplatz ist auf dem Königsplatz.

Kunst-Anzeige. Die **Produktionen** der Künstler-Gesellschaft des Hrn. Straßburger sind täglich zu sehen.

Charlotte Sternkorb,

vormals Amalie Lanz,

aus Bamberg,

bezieht die bevorstehende hiesige Kirchweih-Messe mit einer großen Auswahl

Damen-Putz,

bestehend in: **Struppen, Putz- Sammt- und Plüsch-Hüten, Putz-** und **Negligé-Hauben,** nebst **Chemisetten** nach neuester Façon. Sie bittet um geneigten Zuspruch und verspricht die billigste Bedienung.

Das Verkaufslokal befindet sich bei Herrn Jonas Rothschild, über eine Stiege.

Fürth, am 26. Sept. 1844.

Anzeige. Heute Abend gibt es

gebackene Fische

bei Scheidig, nächst der Eisenbahn.

Zur Nachricht diene den verehrlichen Mitgliedern des **Liederkranzes**, daß auf Morgen, als am Mittwoch, Nachts 8 Uhr, im Probezimmer Versammlung anberaumt ist.

Der Vorstand.

LUDWIG WASSMUTH

empfiehlt sein reich assortirtes Lager aller Arten

Glas, Porzellan und Steingut,

mit der Bemerkung, daß im letzteren Artikel, während der Dauer der Messe, **Teller** per Dutzend zu 24, 30, 36, 48 kr., sowie **Tassen** für 36 und 48 kr. abgegeben werden, und ladet zu recht zahlreicher Abnahme ergebenst ein.

Empfehlung. Unterzeichnete empfiehlt ihr wohlassortirtes

Putzwaaren-Lager

für den Herbst und Winter; seidene Zughüte von 3 bis 5 fl., Sammt- und Atlas-Hüte von 4 bis 9 fl., eine Auswahl der neuesten Häubchen, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Henriette Aub,
nächst der Eisenbahn.

Verlaufener Hund. Es ist vorgestern, den 29. Sept., Abends ein junger Hund, männlichen Geschlechts, großer russischer Race, grauer Farbe, mit ledernem Halsband, an welchem sich ein messingener Ring und das Fürther Hundezeichen befindet, abhanden gekommen. Es wird daher Jedermann höflichst ersucht, wer Nachricht darüber geben kann, dieselbe in den Gasthof zum Kronprinzen von Preußen bei Wolfermann zu machen. Auch wird demjenigen, der diesen Hund zurückbringt, gerne die Erstattung aller Unkosten, wie auch jedenfalls gute Belohnung zugesichert.

Verlaufener Hund. Ein schwarz und weiß getigerter Hund, mittlerer Größe, **männlichen Geschlechts, mit langer am Ende weißer Ruthe, hat sich verlaufen. Man bittet um die Zurückgabe an Wirth Hitz.**

Verlaufener Hund. Ein schwarzes kurzhaariges Hündchen, mit weißer Brust, hat sich verlaufen. Wer denselben in Nro. 107 (II. Bzrks.) zurückbringt erhält ein Douceur.

Gefundene Schlüssel. Vier Schlüssel an einem Hacken hängend, wurden gefunden, und können bei Schuhmacher Petz, nächst der untern Brücke, wieder abgeholt werden.

Zu vermiethen. Bei Käshändler Dorn ist ein kleines meublirtes Zimmer sogleich zu beziehen.

Digitized by Google

Empfehlung. Ich zeige einem hochzuverehrenden Publikum und allen meinen hochgeschäzten Gönnern und Freunden an, daß ich die hiesige Kirchweihmesse mit einer sehr großen Auswahl neuer, feiner

Kupferstiche und Lithographien, Schling- und Strickmustern, Zeichen-, Abzieh- und Stammbuchblättern, Bilderbogen und Bilderbüchern, die Leidensgeschichte Jesu, dann Galanterie- und Kinderspielsachen

zu den billigsten Preisen bezogen habe, und bitte um gütigen Besuch.

Meine Bude ist in der obern Königsstraße.

H. M. Fritschel, aus Nürnberg.

Friedrich Stadler jun.

aus Ansbach

bezieht die hiesige Messe zum ersten Male, und empfiehlt **alle Sorten Lichter** von bester Qualität, wie auch ausgetrocknete **Kernseife**, um die billigsten Preise, und bittet um recht zahlreichen Zuspruch.

Die Bude befindet sich vor der Mohren-Apotheke, mit Firma versehen.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts bis zum lezten November d. Js., verkaufe ich von jezt an meine sämmtlichen **Juwelier-, Gold- und Silber-Waaren** zu den Fabrikpreisen, und lade daher Einen hohen Adel und Ein verehrliches Publikum zu geneigtem Einkaufe ergebenst ein.

Nürnberg, den 11. Sept. 1844.

Joh. Leonh. Gottlieb Winter,
Kaiserstraße Lit. L Nro. 197 a.

Aufforderung. Dem mit A unterzeichnetem Verfasser der Eingabe A den 10. und pr. den 19. September, diene von der treffenden kirchlichen Behörde in Z. zur Notiz, daß B hiervon in Kenntniß gesezt ist, und sich weiter dagegen auf den Grund vorhandener protokollarischer Zeugnisse zu benehmen wissen wird. A kann täglich in Z. das Nähere angeben.

Geschäfts-Eröffnung. Ich zeige hiermit an, daß ich mein Geschäft in Nro. 69 wieder eröffnet habe.

J. A. Ebersberger, Bäckermeister.

Verkaufs-Anzeige. Die Oekonomie-Kommission des k. Landwehr-Regiments dahier verkauft

Donnerstag, den 3. Oktober,
Vormittags 9 Uhr,

im Hause Nro. 38 (I. Bzk.) der Königsstraße:

4 Paar kleinere Wagenräder mit dazu gehörigen Achsen, 2 Stücken gebrauchte Eichenbohlen, dann einiges altes Eisen,

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden.

Versteigerung. Dienstag, **den 15. Oktober d. J.,** Vormittags 10 Uhr, werden von den Unterzeichneten im Gasthause zu **Muggenhof,** nächst der Nürnberg-Fürther Straße

46 St. Pferde, darunter einige Reitpferde,
34 St. zweiräderige vierzöllige Karren,
100 St. Radbarren, mehrere zweispännige vierzöllige Wägen, verschiedenes Geschirrzeug und Stallrequisiten, Pferdebarren und Räufen, dann Hauen, Pickel, Reithauen, Hebeisen, Scherbenschlägel, Bergeisen u. s. w.

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

Muggenhof, den 18. Sept. 1844.

Die Eisenbahnübernehmer
Förster & Staudt.

EMPFEHLUNG.

Bei sich nähernder Jahresmesse empfiehlt die **Gebrüder Schwarz'sche Niederlage** von Nürnberg ein ausgezeichnetes Sortiment von

Rauch- und Schnupftabaken,

wie ein reichhaltiges Lager

Cigarren,

zur gefälligen Abnahme bei

J. D. Drechsler,
Gustavsstraße in Fürth.

Von der königl. Eisenbahn-Commission als vorläufige Betriebs-Verwaltung wird bekannt gemacht, daß vom 1. Oktober an tägliche Eisenbahnfahrten für Personen und deren Gepäcke zwischen Nürnberg und Bamberg stattfinden. An den Zwischenstationen werden bis auf weitere Bekanntmachung nur in Erlangen Personen aufgenommen. Die Fahrzeit ist bis auf weitere Verordnung folgende:

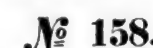
Abfahrt in Nürnberg 7 Uhr Morgens,
Abfahrt in Bamberg 10 Uhr Vormittags,
Abfahrt in Nürnberg 1 Uhr Mittags,
Abfahrt in Bamberg 4 Uhr Nachmittags.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.


№ 158.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 2. Oktober 1844.

Vermischte Nachrichten.

Wie es heißt, werden Se. Majestät der König im Laufe des Monats Oktober eine Reise nach Aschaffenburg antreten, um den Bau des dort im pompejanischen Style aufgeführt werdenden Sommerpallast in Augenschein zu nehmen, und man schmeichelt sich, daß der Monarch bei dieser Gelegenheit auch die Kanal- und Eisenbahn-Arbeiten zu besichtigen geruhen wird.

— Leider vernimmt man aus verschiedenen Gegenden Bedauerliches über angerichtete Verheerungen durch Wolkenbrüche und ausgetretene Flüsse. Am 27. Sept. mußten die von Landshut nach München fahrenden Eilwagen u. s. w. große Umwege machen, weil auf der Isar eine Brücke zerstört worden war.

— Folgendes ist der vorläufige Tarif der Fahrpreise für die Personen-Beförderung auf der kgl. bayer. Ludwig-Süd-Nord-Bahn: Erste Wagenklasse, von Nürnberg bis Erlangen 32 kr., Baiersdorf 45 kr., Forchheim 57 kr., Bamberg 1 fl. 36 kr. Zweite Wagenklasse, bis Erlangen 24 kr., Baiersdorf 33 kr., Forchheim 39 kr., Bamberg 1 fl. 6 kr Dritte Wagenklasse, bis Erlangen 15 kr., Baiersdorf 21 kr., Forchheim 27 kr., Bamberg 42 kr. — In Nürnberg hat der Magistrat bereits die von dem k. Ministerium angeordneten vorläufigen Vorschriften über das Verhalten der Reisenden in 20 Paragraphen bekannt gemacht. Nach denselben müßten die Reisescheine längstens 5 Minuten vor der Abfahrt gelöst, das Gepäcke aber eine Viertelstunde vor derselben aufgegeben werden; den ihm einmal angewiesenen Wagen darf der Reisende auf den Zwischenstationen nicht wechseln; das Hinausbeugen aus dem Wagen ist nicht gestattet, und das Ein- oder Aussteigen während der Fahrt bei einer Strafe von 1 bis 5 Gulden untersagt; ein Rückersatz des Fahrgeldes wird wegen versäumter Abfahrt niemals, sondern nur für eine unterbliebene Fahrt im Ganzen und für die unterbrochene pro rata geleistet; das Tabackrauchen ist in den Wagen erster Klasse nur in den hiefür abgesonderten Coupé's und in den Wagen der zweiten Klasse nur mit Zustimmung der sämmtlichen Mitreisenden erlaubt u. s w.

— In der Sitzung der Versammlung der deutschen Naturforscher zu Bremen am 21. Sept. wurde Nürnberg zum Versammlungsorte für das Jahr 1845 bestimmt. Als erster Geschäftsführer für Nürnberg wurde Hr. Professor Dietz gewählt.

— Die Pfarrei Leipheim, mit dem Einkommen von 542 fl. 34; kr., ist in Erledigung gekommen und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Auf der Straße zwischen Randersacker und Eibelstadt wurde einem Fuhrmanne ein mit Geld gefüllter Sack, worin 2100 fl. zur Weiterbeförderung und 300 fl. Frachtbetrag sich befanden, aus dem unter dem Wagen befindlichen sog. Schiffe entwendet.

— Die Königin von Großbritannien wird am 1. Oktober Blair Athol verlassen. Sie erfreut sich herrlicher Gesundheit und reitet in Begleitung des Prinzen Albert häufig aus. Damit jeder Athemzug der hohen Gäste aufgefangen werde, befinden sich nicht mehr als fünf Londoner Berichterstatter und acht aus Schottland zu Blair Athol.

— Am 14. Sept. ist Graf Varennes, französischer Gesandter am Lissaboner Hofe, von fünf Räubern, die der Malle-Post von Sevilla auflauerten, unfern Valdepenas ausgeplündert worden; er war unterwegs nach seinem Posten.

— In Frankreich klagt man noch mehr als in Deutschland über Bierverfälschung. Sonst wurde im Elsaß das beste Bier gebraut, jezt braucht man statt des Hopfens lauter bittere und ungesunde Kräuter und selbst die Gerste wird ersezt. Man bemerkt daher allgemein,

Digitized by Google

daß die Biertrinker bald stumpf oder vom Schlag gerührt werden. Man schreibt eine Menge von Krankheiten und frühen Todesfällen dem ungesunden Bier zu. In Straßburg hat man daher vorgeschlagen, die Bierbrauer langsam hinzurichten, indem man sie nöthigt, ihr eignes Bier zu trinken.

— Es hat sich nun erwiesen, daß die beleidigenden Briefe, welche nach dem Bombardement von Tanger in der „Times" erschienen und so viel Aufsehen gemacht haben, nicht von Seeoffizieren an Bord des „Warspite", sondern von dem Schiffsgeistlichen herrührten.

— Die Auswanderung französischer Colonisten nach Algier nehmen seit Beendigung des Krieges mit Marocco immer mehr Aufschwung; man hat nun mehr Vertrauen auf die Stabilität der Colonie und sehr viele bemittelte Colonisten kaufen dort jezt Grundstücke.

— Bei Dschidschalli hatte am 30. Aug. ein Gefecht zwischen Kabylen und Franzosen statt, wobei die Ersteren, wie vorauszusehen, beträchtlich, die Leztern nur Einen Mann verloren, der noch oft vorkommen wird.

— Das Journal de Havre bringt die über England gekommene Nachricht aus Taïti vom 24. April, wonach der Aufstand der Eingebornen fortdauerte und bei einem blutigen Gefechte die Franzosen 16 Todte und 50 Verwundete, die Taïtier 200 Todte und gegen 350 Verwundete verloren haben sollen.

— Die französische Armee und die Flotte haben gebeten, der in der Nacht nach der Schlacht am Isly und vor dem Bombardement von Magador gebornen Tochter des Prinzen von Joinville den Namen Viktoria als Erinnerung beifügen zu wollen.

— In Rouen wurde dieser Tage der Juwelier und Geldwechsler Delaporte um 300,009 Francs bestohlen.

— Man erwartet in Neapel die Ankunft des Herzogs von Aumale, der einen Besuch bei dem neapolitanischen Hof und bei seiner Braut, der Prinzessin von Salerno, machen wird. Als solche wird die junge Prinzessin, eine liebenswürdige Blondine mit ächt deutschen Zügen, von der öffentlichen Stimme allgemein bezeichnet. Die jezt regierende Dynastie mit Frankreich würde durch diese Heirath mit dem Hause Oesterreich verschwägert, da die Prinzessin von Salerno, die Mutter der jungen Braut, bekanntlich eine Schwester des Kaisers von Oesterreich ist.

— Steinbach, im September. Nach der glänzenden Enthüllungsfeier des Erwin-Denkmals und den festlichen Tagen, die noch folgten, ist der wackere Bildhauer Friedrich nun wieder nach Straßburg zurückgekehrt. Auf der Heimkehr aber begegnete ihm ein wunderlicher Unfall. Ruhmgekrönt hatte er den deutschen Boden verlassen und führte mit sich die Zeichen seines Triumphes, den Zähringer Löwen-Orden, das Ehrenbürger-Diplom und den Ehrenpokal der Stadt Steinbach. Plötzlich wurde der Künstler von den französischen Gränzzollbeamten angefallen und sein Pokal ihm abgenommen. Man begehrte von ihm nicht mehr als 60 Fr. Eingangszoll, die bei Einführung von Metallwaaren solcher Art durch das Gesetz gefordert wird. Alle Vorstellungen, daß es sich hier um keine Kaufmannswaare, sondern lediglich um ein Ehrengeschenk handle, halfen nichts; der Becher wurde plombirt und in Verwahrung gebracht, was seinen Besitzer und dessen ganze Familie aufs tiefste betrübte. Es ist bereits eine Petition an den Minister abgegangen, um die Beschlagnahme rückgängig zu machen.

— Von Bremen ist am 18. Sept. das erste Schiff mit 120 Auswanderern, unter Leitung eines Ingenieurs, nach Texas abgesegelt. Drei andere Fahrzeuge sollen, vom Arzt und Rechnungsführer begleitet, nachfolgen.

— In dem Kriminalgefängniß zu Danzig werden die Arrestanten, um frische Luft zu schöpfen, in den mit hohen Mauern versehenen Hof geführt. Bei dieser Gelegenheit wendeten sich neulich ein Räuber und ein anderer Züchtling an die Schildwache, und sagten ganz unbefangen: „Machen Sie uns doch die Thüre auf, wir müssen jezt hinausgehen." Die Schildwache schob den Riegel zurück, die Leute entfernten sich, und sind nicht wieder gekommen.

— Von der Oder, 16. September. Noch in keinem Jahre waren Getreidespekulationen so unsicher wie im gegenwärtigen. Die bereits an mehreren Plätzen, welche namhaften Getreidhandel treiben, ausgebrochenen Bankerotte beweisen dieß thatsächlich. Das Endergebniß der dießjährigen Ernte ist: daß der Ausfall derselben der Menge nach zu den vorzüglichsten gehört. Anders steht es freilich mit der Güte, denn diese ist in vielen Gegenden Europa's, insbesondere in den östlichen Ländern, gering, weil die Nässe nachtheilig auf die Frucht schon während ihres Standes auf den Feldern, mehr aber noch während der Ernte eingewirkt hat.

— In Berlin hat sich ein schönes, junges Mädchen, jüdischer Religion, den Tod im Wasser gegeben, weil, wie man behauptet, in ihre Verlobung mit einem Offizier von Seiten der Mutter nicht eingewilligt wurde.

— In Plauen sind 380 Familien mit 1667 Köpfen (darunter 491 Kinder unter 14 Jahren) von dem bekannten Brandunglücke betroffen worden.

— In Gutentag (Preußen) wurde vor Kurzem der Branntwein völlig begraben. Nach-

dem nämlich in jener Gegend fast alle Einwohner dem Mäßigkeits-Vereine beigetreten sind, ward ein Fäßchen Branntwein mit Musik und fliegenden Fahnen nach dem Galgen getragen und unter demselben verscharrt.

— In dem preußischen Dorfe **Großjägerdorf** brach am 17. Sept. durch Unvorsichtigkeit eines Knaben beim Tabakrauchen Feuer aus, welches 61 Häuser in Asche legte.

— Der **russische** Adel hat von dem Kaiser eine scharfe Lektion bekommen; mit Kummer habe der Kaiser ersehen, wie wenig der Adel des ihm bewiesenen Vertrauens sich würdig beweise, indem er gewissenlose Personen aus seiner Mitte zu seinen Richtern wähle, welche sich durch unwürdige Amtsführung auszeichnen. Der Kaiser werde sich genöthigt sehen, ihnen das Vorrecht wieder zu entziehen.

— Die **türkischen** Staatsmänner, treu ihrem löblichen Bestreben, sich immer das Beste und Tiefsinnigste der europäischen Civilisation anzueignen ..., haben soeben wieder eine große Erfindung continental-occidentalischer Staatsweisheit auf muhamedanischen Boden verpflanzt, nämlich ein streng systematisches Paßwesen.

An Freund Klammerschied i. J. 42.

(Buchstäblich abgedruckt.)

Lange genug hast Du Dich gemühet
Bis Du erzwungen das zitternde Ja!
Großen Triumph drum feierst Du nicht,
Doch nimm meinen Glückwunsch hier hin!
Bilde Dir nur nicht ein
Deinem geistreichen Wi! oder Wa!
Verdank'st Du den endlichen Sieg,
Oder gar Deinem Genie! — Selbst
Wenn Du Jahre noch mit allbekannter Bravour
Den Dich erleuchtenden Honigschimmel geritten, —
Honig, ach! schmecket so süß,
Aber leider schon selbst
Schimmel Marengo Du bist! —
    Mammon hat Dir geholfen, der Dir —
Im Vorgefühl, es thut Dir einst noth
(Ich muß Dich schon mahnen,
Möcht'st 's sonst Dir selbst läugnen)
Sorgens der biedere Vater vererbte. —
Aber nun erkenn' auch Dein Glück
Und zeige Dich wenigstens 'mal
    Als Mann, der beständig
Der Welt; lass' ab vom Rossoli,
Stampf ferner kein Pflaster,
Die Besen laß kehren in Ruh!
Gib fleißig Thées dansants, Whiste-,
Boston- und L'hombre-Parthieen,
Und schöngeist'ge Soiréen,
Du bist ja der Mann ganz dazu.
Lern' frei Dich bewegen und mit Anstand benehmen,
Sprich wenig — laß denken — viel!
Deine Neider lass' lachen, doch
Zum Schluß merk' Dir noch die Lehr':

    „Pflege die Perle nur zart,
    Bleib' nicht Harpax wie seither,
    Denn Jammer und Schad' wär's,
    Würd' sie Asphaltpech wie Du!" —

Apostatos.

Kirchweihwanderung

am 30. September.

Trotz der unfreundlichen Witterung, welche das gestern nächtliche Gewitter zurückgelassen hat, wandern wir heute wieder auf die Kirchweihe, um die Neugierde unserer Leser möglichst bald zu befriedigen. — Wir begeben uns auf den jetzigen Obstmarkt, und wagen uns in das Wachsfiguren-Kabinet des Herrn Welsch, ungeachtet die am Eingange aufgestellten gelben und famosen Gesichter mehr zum Davonlaufen als zum Hineingehen einladen. Die Figuren, welche sich während der Erklärung jeder einzelnen Abtheilung, passend bewegen, bestehen aus lauter biblischen Gruppen, als: das heilige Abendmahl, in dem Moment dargestellt, wo Christus sagte, daß er verrathen wird werden; Jesus am Oelberge, der Abschied Jesu von seiner Mutter und noch andere interessante Piecen. Unter diesen Gruppirungen, welche alle in Lebensgröße sind, ist der Abschied Jesu die Gelungenste, sowie überhaupt die Figuren ächte orientalische Physiognomien haben und meistens ansprechen. — Außerhalb der Buden sieht man verschiedene „freie Künste" als tanzende Hunde und Affen, Equilibristen und Fleckenputzer, ein Tromedar mit Aeffchen und Dudelsackconcert, Carousel und ein Polichinello mit einem überaus lustigen Käsperle, das sind die Steckenpferde der großen und kleinen Kinder; ferner sind zu sehen, und gedruckt zu haben, ein ganzes Duzend sittenbefördernde Darstellungen, und nicht weit davon für 1 Kreuzer Scheibenschießen, das der Jugend ein treues Bild des Hazardspiels gibt. Um einige Kreuzer kann man dieses Jahr auf dem Königsplatz den Kopf so voll bekommen, daß man bis zur nächsten Kirchweih daran zu denken hat, und es sind daher alle lustragende Kunstliebhaber zu diesem Augen- und Ohrenschmaus höflichst eingeladen. Bald hätten wir das zwischen den Buden der Herren Stark und Straßburger befindliche Wachsfiguren-Kabinet und Panorama des Hrn. Peter Hauser vergessen. Auch dieß darf, trotz des billigen Eintrittspreises, nicht übergangen werden. Man sieht hier 49 Wachsfiguren, die Leidensgeschichte Jesu darstellend, dann München, Regensburg, Paris, Konstantinopel rc. rc., und dieses Alles kostet nicht mehr und nicht weniger als 1 kr. „Also lustig hineinspaziert! jezt ist der Anfang."

Auch diesen Abend konnten wir uns nicht entwehren, den Leistungen der Herren Figer und Kopelent beizuwohnen, aber leider war das Haus wieder so leer, daß an eine Deckung der Unkosten nicht zu denken ist. Herr Figer wendete dennoch alle Mühe an, seine Zuseher gut zu unterhalten, was ihm auch in vollem Maße gelang; sein Geldregen ist sehr überraschend, nicht minder wie er alle in ein Büchschen gelegten Gegenstände, ohne zu sehen was hineinkam, genau beschreibt, dieselben hörbar einzeln in ein anderes Größeres zu spazieren befiehlt, und am Ende das geleerte Büchschen selbst zu den Gegenständen hineinbringt. Das Hinaufschießen von einigen Taschentüchern an die Theaterdecke, so wie einen Schlüssel in ein Brod (Kipfchen) zu bringen, hat allgemein angesprochen. Das schönste Experiment aber war „die sog. Feder-Boutique", wo Herr Figer eine wahrhaft staunenerregende Parthie Federn oder Flaum aus jedem beliebigen Herren- oder Damenhut brachte, deren Zahl am Ende so anwuchs, daß man damit ein hübsches Kopfkissen hätte füllen können. Ueberhaupt führte Herr Figer alle Piecen schnell, exakt und ansprechend aus. — Wir gehen nun über zu den Leistungen des Herrn Kopelent, und zwar erstens zu seinen pyrotechnischen Glastableaux mit kaleidoskopischen Verwandlungen, welche durch Glanz, abwechselnde Farbenspiele und äußerst schnelle und doch vollkommen symetrische Verwandlung sehr überraschen und gewiß

Jedem sehr angenehm unterhalten. Der Olymp, der Tempel der Ceres, Amor und Psyche, welch Letzteres sich gar wunderschön nacheinander ausbildet; die verschiedensten Rosetten, Arabesken und endlich der Brand von Moskau in seinem allmäligen immer mehr steigenden Umschareifen sind für jedes Auge anziehend. Der kleine Seiltänzer auf dem gespannten Seile ist ein allerliebst munterer, gelenkiger Künstler, der nach jedem Takt der Musik die posirlichsten Sprünge und Bewegungen ausführt, und das Publikum in allgemeine Heiterkeit versetzen kann. Als Schluß folgen magische Lufterscheinungen, die die vollste Anerkennung verdienen, denn vom kleinsten Lichtpünktchen erscheint am Ende eine Figur in ganzer Lebensgröße in scharfer Schattenzeichnung, Augen und Mund bewegend. Die sonderbarsten und unterhaltensten Scenen folgen und verschwinden fast wie Nebel, oder verjüngen sich wieder ins Minimum; daß man wirklich diesen optischen Täuschungen volle Zufriedenheit zollen muß. Alle Bilder wurden mit größtem Applaus begrüßt, und wir glauben auf die Leistungen der Herren Figer und Kopelent besonders aufmerksam machen zu müssen, versichernd, daß Jeder, der sie besucht, einige recht angenehme Stunden zubringen und das Theater nicht unbefriedigt verlassen wird.

Wir glauben nun Alles, was uns inner- und außerhalb der Buden gezeigt wird, einstweilen flüchtig berührt zu haben, und wir werden das noch allenfallsig zu Ergänzende in Extraberichten nachholen.

Phil. Jakob Bössinger,
aus Nürnberg,
hat die Messe wieder mit einer großen Auswahl
Schwarzwälder Uhren
bezogen. Derselbe tauscht auch alte Uhren ein oder reparirt dieselben und garantirt für jede neu verfertigte Uhr, so wie für alle vorkommenden Reparaturen auf ein Jahr.

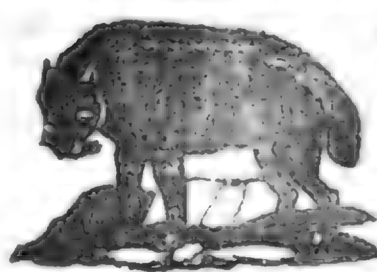
Sein Logis ist im blauen Schlüssel, bei Herrn Farnbacher.

Anzeige und Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum der Stadt Fürth mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich von Erlangen weggezogen bin und die Gastwirthschaft
„Zur Stadt Wien"
in der Brunnengasse zu Nürnberg übernommen habe. Ich erlaube mir zu recht zahlreichem Besuch höflichst einzuladen, indem ich es mir zur Pflicht machen werde, meine verehrten Gäste jederzeit sowohl mit kalten als warmen Speisen und Getränken billig zu bedienen. J. Gg. Hofer,
Gastwirth zur Stadt Wien.

Eine gesunde **Stillame** wird gesucht.

Die grosse Menagerie



auf dem Königsplatz, worunter sich die seltensten Exemplare befinden, ist wegen schneller Abreise nach **Wien** nur bis zum 9. ds. und nicht länger zu sehen. Hauptfütterung jedesmal Abends 7 Uhr bei brillanter Beleuchtung.

Theater in Fürth.

Heute, Mittwoch den 3 Oktober, große Vorstellung der unterhaltenden Physik und höheren Optik. — Unter den vorzüglichen Piecen der Physik zum Erstenmale:

Die Hochzeit der Pariser Marchande de Modes mit dem Federhändler.

Hierauf zum Erstenmale:

Die optische Darstellung der Eruption des Berges Vesuv.

Kunst-Anzeige. Die Stark'sche Gesellschaft wird heute und die nächstfolgenden Tage große Vorstellungen zu geben die Ehre haben. Der Schauplatz ist auf dem Königsplatz.

Kunst-Anzeige. Die **Produktionen** der Künstler-Gesellschaft des Hrn. Straßburger sind täglich zu sehen.

Anzeige. Da mein Aufenthalt dahier nur noch von kurzer Dauer ist, so wollen sich diejenigen Personen, welche **Bettfedern reinigen** zu lassen wünschen, sich gefälligst bald melden. Steger,
logirt bei Hrn. Bluthar sch.

Gefundenes. Vier Pakete runde Spiegelchen wurden gefunden und können in Nro. 298 der Alexanderstraße abgeholt werden.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 46½ kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 53½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francs-Stücke 9 fl. 25½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 51 kr.

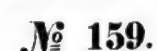
Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

39. Woche 1844.					fl.	kr.
Sonntag,	22.	September	1458	Personen	167	51
Montag,	23.	„	942	„	104	30
Dienstag,	24.	„	1288	„	145	48
Mittwoch,	25.	„	1033	„	120	12
Donnerstag,	26.	„	1316	„	149	15
Freitag,	27.	„	1413	„	161	42
Sonnabend,	28.	„	1408	„	155	51
			8858	„	1005	9

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.


№ 159.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 4. Oktober 1844.

Vermischte Nachrichten.

JJ. MM. der König und die Königin sind in bestem Wohlbefinden in München angekommen, alle Empfangsfeierlichkeiten waren verbeten worden.

— Am 29. Sept. sind zwei Mitglieder der k. Eisenbahnbaukommission, der Administrativ-Kommissär Hr. Nobiling und der Hauptkassekontroleur Hr. John von Nürnberg, nach München abgereist, um die München-Augsburger-Eisenbahn zu übernehmen, deren Verwaltung vorläufig der k. Eisenbahnbaukommission allerhöchsten Ortes übertragen wurde.

— Der Verwaltungsrath der pfälzischen Ludwigsbahn hat am 23. September dem Kreisbaurath Denis die technische Ausführung des Baues übertragen.

— Am 1. Oktober Morgens, einige Minuten nach 7 Uhr, wurde die Bahnstrecke von Nürnberg nach Bamberg dem öffentlichen Verkehr durch die erste Fahrt gegen Bezahlung geöffnet. Zwei Wagen I Klasse, ein Wagen II. Klasse und neun Wagen III. Klasse bildeten den Zug, der von der Lokomotive „Bavaria" geführt wurde. Was man vermuthet hatte, daß nämlich ein recht starker Zudrang zu der ersten Fahrt stattfinden würde, so daß die Waggons nicht ausreichen könnten, ist nicht eingetreten; es fuhren wohl nicht über 100 Personen und mehrere Waggons waren ganz unbesezt. Allgemein spricht das noble Ansehen der Waggons I. Klasse, welche einen rothen Anstrich haben, an, auch die Waggons II. Klasse, dunkelgrün angestrichen, sehen gut aus und sind sehr bequem eingerichtet; die Waggons III. Klasse sind gelb angestrichen.

— Nach Berichten aus Feuchtwangen hat die Untersuchung wegen der am 12. Juni dort vorgefallenen Exzesse zu keinem erheblichen Resultate geführt und ist vom k. Appellationsgericht für Mittelfranken der Entscheid gekommen, daß dieselbe wegen Mangel eines strafrechtlichen Reates aufzuheben sei. Auch hat das königliche Ministerium des Innern die unterthänige Bitte in Bezug auf den Straßenbau nach dem Wunsche der Betheiligten abgeändert.

— In dem Intelligenzblatt vom 28. Sept. warnt die k. Regierung von Unterfranken vor Auswanderungen nach Galizien, da nach einer Mittheilung der österreichischen Regierung für Niederlassungen von Ausländern keine Begünstigungen in Galizien bestehen. Einwanderer finden dort bei dem stets zunehmenden Bevölkerungsstande, insbesondere wenn sie mittellos sind, ihr Fortkommen nur schwer, und haben aber hierbei einen um so härteren Stand, als sie sich nicht leicht an die Entbehrungen der gallizischen Insassen gewöhnen, und der Landessprache unkundig sind.

— Mittelpreise der Würzburger Schranne vom 28. Sept. Weizen 12 fl. 37 kr. — Korn 9 fl. 26 kr. — Haber 4 fl. 46 kr. — Gerste 9 fl. 31 kr.

— Der provisorische Winterbiersatz wurde von der k. Regierung für Regensburg auf 5 kr. per Maas festgesezt. — Im Monat August wurden 14 Individuen wegen Verleitgabe nicht pfennigvergeltlichen Bieres, 15 wegen Verkaufs zu leichten Brodes und 23 wegen Uebertretung der Markt- und Schrannenordnung bestraft. Der Umstand, daß der Arme um seinen kärglichen Erwerb seinen Durst nicht selten mit einem Getränke stillen muß, was ihn mehr schwächt, als eine taglange schwere Arbeit, und daß er um seinen sauer verdienten Groschen durch die Gewissenlosigkeit eines einzelnen Gewerbtreibenden sogar am Brode verkürzt wird, das kann, menschlich gedacht, auch den Zufriedensten unzufrieden machen. Das allein war der Grund aller jener Vorfälle, welche die Aufmerksamkeit der Polizeibehörden, wie des Publikums so sehr der Viktualienfrage zuwendeten.

— Landau in der Pfalz, 15. Sept. Wir hatten am 9. d. Ms. Gelegenheit, hier einen

Digitized by Google

merkwürdigen Reisenden anzustaunen; ein in starkes blaues Tuch wohl gekleideter Mann, 61 Jahre alt, trat in eine Weinschenke und ließ sich Erfrischungen reichen. Nach einiger Zeit sprach der Reisende: Landau hat sich sehr verschönert, seitdem ich dasselbe nicht mehr gesehen habe. Ja wohl, sprach der Wirth; wie lange sind sie nicht hier gewesen? Seit 1811. Dieß sind aber auch 33 Jahre. Leider! ein halbes Menschenalter. Ja mein Freund, sprach der Reisende, 1811 ging ich mit dem 28. franz. Linien-Regiment als Sergeant durch diese Stadt in den Feldzug nach Rußland, und heute kehre ich zurück aus Sibirien und Petersburg, um meine Familie aufzusuchen; ich bin von Oberflörsheim bei Straßburg gebürtig; in Weißenburg habe ich einen Onkel — ob er wohl noch leben mag? Wir übergehen eine Menge Fragen, die an den bescheidenen Mann gestellt wurden und lassen ihn weiter erzählen: In Sibirien arbeitete ich nebst noch mehr als 200 Mann bei einem Edelmann, „dorten befinden sich heute noch genug Franzosen und Soldaten aus allen Staaten des ehem. Rheinbundes." Wir baueten statt Pferden die Felder, erhielten Nahrung und Kleidung, Geld nie einen Heller. Der Edelmann, bei dem ich Sclave war, trieb auch einen starken Pelzhandel nach Petersburg und namentlich ein Kaufmann von da kam einige Male selbst zum Ankauf solcher Waare nach Sibirien; auf seine Verwendung durfte ich einen Transport Waaren nach Petersburg begleiten; hier war ich frei aber auch blutarm; weßhalb ich bei dem Kaufmann Dienste nahm, und so mir in 2 Jahren das Nöthige zur Reise in meine Heimath anschaffte, auch Reisegeld ersparte. Die Anwesenden wollten den alten Sergeanten festlich bewirthen und boten ihm auch ein freies Nachtquartier an. Höflich schlug er alles aus; es zieht mich zu sehr nach meiner Heimath — Adieu meine Herren! Und der freigewordene Sclave aus Sibirien eilte zum französischen Thore hinaus und erreichte wohl noch am nämlichen Tage Weißenburg, schwerlich wird er aber seinen Onkel noch am Leben gefunden haben.

— In London hat sich ein, sehr achtbare Namen umfassender, Verein gebildet „zur Förderung der Volkserziehung in Griechenland." Die Universität in Athen soll die Zöglinge vorschlagen, welche dann auf Kosten des Vereins in England eine gute praktische Bildung in den moralischen Wissenschaften, sowie in Mechanik, Agricultur und allgemeinen nützlichen Kenntnissen erhalten. Alle religiöse Proselytenmacherei bleibt dabei streng ausgeschlossen.

— Die atmosphärische Eisenbahn zwischen Kingstown und Dalkey in Irland erregt fortwährend das Interesse wissenschaftlicher Männer. In lezter Zeit wurde sie unter andern von dem Oberingenieur Hr. Isambard K. Brunel, Bruder des Erbauers des Themse-Tunnels, und von E. Russel Esq., Präsidenten der Great-Western-Eisenbahngesellschaft, besucht. Alle sprachen sich auf das günstigste über die Ergebnisse der neuen Erfindung aus, und es ist im Plane, einige Zweiglinien der Great-Western-Bahn nach dem atmosphärischen Princip anzulegen.

— Nach Berichten aus Spanien erwartete man eine revolutionäre Bewegung in Catalonien, und zwar gegen die Verwaltung der Königin Christine und des Ministers Martinez de la Rosa.

— Die Unsicherheit der Straßen in ganz Spanien vermehrt sich, die Oppositionsblätter schreiben sie der Entwaffnung der Nationalgarde zu.

— Die von dem König der Franzosen am 29. Sept. in Paris gehaltene Musterung der Truppen, welche die Garnison der Hauptstadt bilden, ist zu allgemeiner Befriedigung abgelaufen, obschon das Wetter sie nicht begünstigte. Die Truppen versammelten sich bis gegen halb 12 Uhr. Um Mittag kam der Hof nach den Tuilerien. Um halb 1 Uhr stieg der König zu Pferd. In seiner nächsten Umgebung bei der Revue waren: die Herzoge von Nemours, Montpensier, Koburg, dann der Marschall Soult und ein zahlreicher Stab. — Nach der Musterung brachten die Truppen die Fahnen vom Isly nebst dem Parasol des Sultanssohns in feierlichem Zug nach dem Invalidenhotel. Der Tuileriengarten wurde dem Publikum geöffnet, das herbeieilte, das Zelt zu beschauen, das beim Treffen am Isly dem Feinde abgenommen worden ist. Balcon und Fenster des Tuilerienpallastes waren von der Königin und den übrigen erlauchten Damen der k. Familie besezt.

— Der Heirathsvertrag zwischen dem Herzog von Aumale und der Prinzessin Caroline Auguste von Salerno-Neapel ist unterzeichnet.

— Das Lager in Metz ist am 25. Sept. aufgelöst worden, nachdem der Herzog von Nemours die Ehrenrevue gehalten und die vom Könige bestimmten Belohnungen ertheilt hatte. Acht von den daselbst stationirten Regimentern marschiren nach Paris, um einen Theil der dortigen Garnison abzulösen.

— Da die Insel Mogador wieder geräumt wird, so soll die Fischer-Insel Saint-Denis in „Mogador" umgetauft werden. Der Maire Herr Pagel hat beim französ. Minister des Innern deßhalb um Erlaubniß nachgesucht, und diese Namensveränderung wird von einem Fest begleitet sein, wo die Fischer mit ihren Kähnen zuerst die Beschießung von Mogador darstellen; wenn dann aber die Insel eingenommen ist, so soll eine Islysäule aufgerichtet und

die Hauptgasse der Commune „Rue Joinville“ genannt werden. Auf diese Art will man den Ruhm der Land- und Seemacht vermählen, und Frankreich hat jedenfalls die Genugthuung, daß es dieses Mogador behält.

— Die „Frankfurter Aktiengesellschaft für Main- und Rhein-Schifffahrt“ läßt in Amsterdam zwei riesige eiserne Dampfschleppschiffe und 16 eiserne Transportschiffe, jedes mit einer Ladungsfähigkeit von 45000 Centnern anfertigen. Bereits im Monat März künftigen Jahres werden ein Schleppschiff und 8 Transportschiffe für den Dienst bereit sein.

— Der Senat der freien Stadt Hamburg hat dem Magistrate von Karlsruhe für geleistete Unterstützungen eine Danksagungs-Urkunde nebst einer aus geschmolzenem Glockenerze gegossenen sehr großen Medaille überreicht, welch Beides nun kraft Magistratsbeschlusses unter Glas und Rahmen an den Wänden des großen Rathhaus-Saales aufgehangen wird. Daraus läßt sich schließen, daß bei feierlichen öffentlichen Aufzügen diese Ehrenmedaille nicht vom Bürgermeister am Halse getragen wird, wozu er auch besonderer Hilfe bedürfte, meint das Würzburger Abendblatt.

— Am 25. Sept. wurde in Stuttgart das 25jährige Bestehen der Constitution feierlich begangen. Bei dem Mittagsmahl, an dem eine große Zahl dort anwesender Mitglieder der ersten und zweiten Kammer Theil nahm, war auch der Kronprinz, der vor Kurzem seinen Sitz in der ersten Kammer eingenommen, zugegen und brachte folgenden Toast aus: „Die Verfassung und einträchtiges Zusammenwirken der Regierung und Stände.“

— Am 24. Sept. Nachts ist das fürstliche Fürstenbergische Eisenwerk in Zizenhausen mit dem größten Theile der Umfassungsgebäude ein Raub der Flammen geworden.

— Der Einzug des Königs und der Königin von Preußen, der in Berlin am 25. Sept. stattgefunden, hat ganz den Charakter eines Bürgerfestes gehabt, indem es lediglich die Vertreter der Stadt waren, die, nachdem sie in feierlichem Zuge vom Kölnischen Rathhause nach dem königl. Schlosse gezogen, den Monarchen und seine Gemahlin an derselben Stelle empfingen, wo das beklagenswerthe Attentat verübt worden war. Der König und die Königin, die sich auf dem Balcon des Schlosses dem in großer Menge versammelten Volke zeigten und dort in das von vielen Tausenden angestimmte „Nun danket alle Gott!“ mit einstimmten, waren augenscheinlich durch den herzlichen Empfang sehr ergriffen, was sich auch in den gegen die Deputation des Magistrats, der Stadtverordneten und der Geistlichkeit ausgesprochenen Worten zu erkennen gab.

— Der Schluß des ungarischen Reichstages ist auf den 15. Oktober festgesetzt. Es war ein langer Tag, in dem's nie helle geworden ist.

Theater-Notiz.

Der neue Theater-Direktor, Herr Röder, hat bereits am 29. v. Mts. die Nürnberger Bühne mit der Oper „Norma“ eröffnet, und derselbe wird nun am 5. ds. Mts. auch unsere Bühne mit dem Lustspiel: „Der verwunschene Prinz“ eröffnen.

Herr Ferdinand Röder hat sich in Nürnberg durch die gut gelungene Aufführung der gedachten Oper allgemeinen Beifall erworben, und wir dürfen demnach von unserer nun beginnenden Theatersaison ein günstiges Resultat erwarten. In kurzen Worten sezte Herr Röder die Pflichten eines Theater-Direktors bündig und schön auseinander, versprach dieselben nach Kräften zu lösen, und es dürfte daher unseren Lesern nicht uninteressant sein, den auf der Nürnberger Bühne gehaltenen Vortrag des Herrn Röders hier wörtlich folgen zu lassen.

„Verehrungswürdige! Glänzende Versprechungen und geringe Erfüllungen bilden in allen Verhältnissen des Lebens einen Kontrast, dessen nachtheilige Folgen nicht ausbleiben. Diesen Satz an die Spitze meiner Anrede stellend, trete ich vor Sie hin, um eine Anstalt zu eröffnen, die eine tiefgehendere Bedeutung hat, als man gewöhnlich und nur bei oberflächlichem Hinblicke auf dieselbe annimmt. Meine Ansicht in dem fraglichen Punkte geht dahin, daß das Theater nicht blos eine Unterhaltung gewähren, sondern eine Vereinigung sämmtlicher bildender Kunstzweige in sich schließen soll, um aus dieser Vereinigung heraus Geschmack veredelnd und Charakter bildend zu wirken. Wie hoch ich die Anstalt stelle, mag schon aus diesen kurzen Andeutungen hervorgehen. Die mögliche Lösung meiner Aufgabe können Sie am besten selbst bewerkstelligen und an ihren guten thatkräftigen Willen knüpfe ich auch meine ganze künftige Wirksamkeit an. Ich könnte Ihnen ausführlich auseinander setzen, welche schweren Lasten mancherlei Art auf das hiesige Theater drücken, welche finanziellen Fatalitäten auf dasselbe nachtheilig einwirken und wie noch jeder Vorstand der Bühne, wenn er seinen Pflichten treulich nachgekommen, offenbare Verluste erlitten hat; doch, wozu Ihnen die Wunden an einem Körper zeigen, den ich in dem tiefsten Grunde meiner Seele in einer blühenden Fülle der Gesundheit sehen möchte. Ueber diesem heißen Wunsche Alles vergessend, glaube ich Ihnen dargelegt zu haben, was Sie von meinem Streben, von meiner künftigen Bühnenleitung zu erwarten haben. Alle meine gesammelten Erfahrungen sollen zum Besten des hiesigen Theaters verwendet und, was billige Anforderungen nur begehren können, soll mit größter Bereitwilligkeit erfüllt werden. Wir Alle sind mit dem besten Willen gekommen, der Kunst zu dienen, und seien Sie überzeugt, dieser Wille soll nie schwächer werden, Sie vermögen ihm vielmehr neues kräftiges Leben hinzuzufügen, wenn Sie unsere Leistungen durch freundliche Theilnahme unterstützen und aufmuntern und die ja jedem menschlichen Unternehmen inne wohnenden Schwächen mit Nachsicht aufnehmen.“

Möge nun das Publikum auch seinerseits thatkräftig mitwirken, und wir können dann genußreichen Abenden entgegen sehen.

Menagerie.

Lebende Thiere zu sehen, deren unbändige Wildheit und schreckliche Mordlust durch die Naturgeschichte uns hinlänglich bekannt sind, ist zu jeder Zeit ein in-

teressanter Anblick, und dieses um so mehr, da die wandernden Menagerien immer seltener werden. Die gegenwärtig aus London kommende und hier zur Schau aufgestellte **Menagerie** des Herrn **Präuscher** hat wirklich ausgezeichnete und seltene Exemplare, daher wir uns veranlaßt finden, unseren Lesern nachträglich eine ausführlichere Beschreibung hierüber zu geben.

Wir sehen: einen herrlichen Königstiger, einen majestätischen Löwen mit seiner Löwin, beide so schön, wie sie selbst die Menagerie in London — nach der Versicherung des Explikators — nicht aufzuweisen hat; dann einen Silberlöwen aus Amerika, einen Panther und zwei Leoparden, nämlich Männchen und Weibchen, welche von seltener Schönheit sind; ferner ist zu sehen: eine gestreifte Hyäne aus Afrika, das Lama, oder Silberschaf aus Amerika, ein „in Europa noch nie gesehenes gehörntes Pferd oder Gnu", eine Partie ausgezeichnet schöner Affen und noch andere Thiere, welche die Schaulust des Publikums auf das vollkommenste befriedigen. Der Löwe und die Löwin und noch einige Thiere sind ziemlich gezähmt und lassen sich von ihrem Wärter willig liebkosen. In dieser Menagerie findet man zugleich Ordnung und Reinlichkeit; nur wird von mehreren Seiten über die Besitzerin geklagt, daß sie angesehene Bürger, welche den lezten Platz besuchen wollen, mit dem Bemerken abweist, derselbe sei nur für dienende Personen bestimmt, was weder durch den Anschlagzettel, noch durch ein öffentliches Blatt bekannt ist. Berücksichtigt man aber, welche bedeutende Unkosten eine Menagerie verursacht, so wird man wohl hinlänglichen Grund zu dieser Abweisung finden, und ein kleines Opfer nicht scheuen, diese interessante Menagerie zu besuchen.

Theater-Anzeige.

Einem hochverehrlichen Publikum mache ich hiermit die pflichtschuldige Anzeige, daß ich am Sonnabend den 5. dieses Monats, mit Genehmigung des löblichen Stadtmagistrats und des verehrlichen Theater-Comités, die hiesige Bühne mit dem Lustspiel:

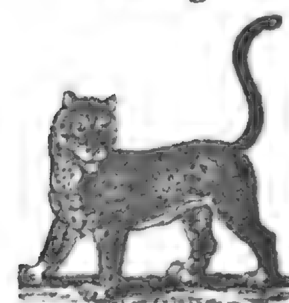
Der verwunschene Prinz,
von Plötz,

eröffnen werde — und gebe die Versicherung, daß von meiner Seite, so wie von Seiten meines Personals, alles aufgeboten werden soll, um dem Kunstsinn und geläuterten Geschmack des hiesigen Publikums zu genügen.

Fürth, den 2. Oktober 1844.

Ferdinand Röder,
Direktor.

Die grofse Menagerie



auf dem Königsplatz, worunter sich die seltensten Exemplare befinden, ist wegen schneller Abreise nach **Wien** nur bis zum 9. ds. und nicht länger zu sehen. Hauptfütterung ist Abends 7 Uhr bei brillanter Beleuchtung.

Kunst-Anzeige. Die **Produktionen** der Künstler-Gesellschaft des Hrn. Straßburger sind täglich zu sehen.

Kunst-Anzeige.

Die rühmlichst bekannte akrobatische Künstler-Gesellschaft des Herrn **Stark** wird heute, Freitag den 4. Oktober, wieder **drei außerordentlich große Vorstellungen** zu geben die Ehre haben, unter anderm zum Erstenmale:

Die Zauberrose,

oder:

Das unglückliche Duell,

äußerst komische Pantomime in 1 Akt.

Preise der Plätze 12 kr. und 6 kr. Kinder zahlen die Hälfte.

Der Schauplatz ist in der dazu erbauten großen Bude auf dem Königsplatz. Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr, der zweiten 6 Uhr, der dritten 8 Uhr; wozu ganz ergebenst einladet

Carl Stark, Direktor.

Aechte holländer Vollhäringe

sind zu haben bei

J. G. Strobel.

Anzeige. Bei Unterzeichnetem sind gut

geschoppte Gänse

zu haben. Joh. Heinrich, Bäcker, in der Neuengasse.

Aufforderung. Der mit A unterzeichnete Verfasser der Eingabe A, den 10. und pr. 19. September, an die kirchliche Behörde Z., wird hiermit aufgefordert, mit Erweisen seiner ungebührenden Beschuldigung ungesäumt hervorzutreten, außerdem er wissen wird, welchen Namen er verdiene. B.

Gesuch. Eine Wohnung, am liebsten in der obern Königsstraße oder sonst in einer nicht abgelegenen Straße, welche zwischen 60 bis 70 fl. per Jahr Miethe kosten darf, wird bis Ziel Walburgi 1845 von einer stillen Familie gesucht. Schriftliche Anträge unter dem Buchstaben R. werden in der Expedition angenommen.

Zu vermiethen. Ein freundliches, schön meublirtes Zimmer ist zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Zu vermiethen. Für kommende Herbstmesse in Bamberg ist in der Keßlergasse, unweit des Meßplatzes, ein Zimmer, mit 1 oder 2 Betten, zu vermiethen. Näheres ist bei Moses Dinkelspühler zu erfragen.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten

№ 160.

Sonnabend, den 5. Oktober 1844.

Vermischte Nachrichten.

Der Regierungs-Präsident von Speier Fürst Eugen von Wrede ist in München angekommen, um der Enthüllung des Standbildes seines Vaters beizuwohnen. Fürst Karl von Wrede, Majoratserbe des Feldmarschalls und Herr auf Ellingen ꝛc. hat nach Aufenthalt von einigen Tagen München wieder verlassen.

— Die von Sr. Maj. dem Könige allergnädigst bewilligte Sammlung für die durch Wolkenbruch beschädigten Bewohner von Zirksheim, k. Ldgs. Donauwörth, ist nunmehr auch in den Regierungsbezirken Oberbayern und Mittelfranken beendigt, und in ersterem ein Ertrag von 1788 fl. 47 kr. in lezterm aber von 1593 fl. 25 kr. geliefert worden. Das Gesammt-Ergebniß dieser Sammlung einschlüssig des Ertrages von 2344 fl. 55 kr. 3 pf. aus dem Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg berechnet sich also auf 5757 fl. 7 kr. 3 pf.

— Das königl. Intelligenzblatt für Mittelfranken, Nro. 79, enthält folgende Bekanntmachungen: Die Eröffnung des Betriebs auf der Bahnstrecke zwischen Nürnberg und Bamberg. — Die Tarirung der Verhandlungen über Loostausch der Conscribirten. — Die Distrikts-Umlagen-Rechnung des kgl. Landgerichts Neustadt a/A. pro $18\frac{41}{42}$. — Die Fleischpreise für den Monat Oktober 1844. — Die Erledigung der Pfarrei Stanfersbuch, (mit einem Einkommen von 573 fl. $10\frac{3}{4}$ kr.) — Die Ausquittirung der Taxen. — Die Errichtung einer Postexpedition zu St. Ingbert. — Die Errichtung einer Posterpedition zu Inzell.

— In der Vorstadt Au hat am 30. Sept. ein Schreinergeselle einem Mädchen, mit dem er 8 Jahre lang in einem Liebesverhältnisse stand, und die jezt im Begriffe war, einen andern zu heirathen, den Hals mit einem Rasirmesser abgeschnitten und sich dann selbst auf dieselbe Weise entleibt. Das Mädchen war nicht sogleich todt und wurde noch mit den hl. Sterbsakramenten versehen.

— Se. Maj. König Ludwig Philipp, der bis zum 9. oder 10. Oktober in England erwartet wird, ist der erste französische Souverain, der England im Frieden besucht. Während der Anwesenheit Sr. Maj. soll unter Andern ein Kapitel des Hosenbandordens auf dem Windsorschlosse gehalten werden, um zwei Ritter zu dekoriren, deren einer Ludwig Philipp sein wird.

— In Barcelona sind Drohzettel gegen die Königin in verschiedenen Vierteln angeschlagen worden. Die Behörde hat die strengsten Nachforschungen angestellt, und bereits mehrere Zettel verhaftet, aber sie bis jezt noch zu keiner Aussage zu bringen vermocht.

— In Spanien bezog man bisher alle Steine für Steindruck aus München. Nun hat man aber in Katalonien Steinbrüche entdeckt, die denselben Stein in gleicher Güte wie der vorzüglichste bayerische und in ausnehmender Fülle liefern.

— An der Börse zu Paris verbreitete sich das Gerücht, die maroccanischen Truppen an der Gränze hätten neuerdings einen Angriff auf das französische Armeecorps unter General Lamoriciere gewagt; die Nachricht soll zu Algier eingetroffen sein, als eben Marschall Bugeaud eine große Musterung hielt.

— Der Prinz von Joinville ist am 27. September am Bord des „Suffren" auf der Rede von Toulon angekommen und ohne sich aufzuhalten gleich nach der Landung weiter gereist; er wurde am 4. Oktbr. im Schlosse Eu erwartet, woselbst der König am 6. October seinen Geburtstag im Familienkreise zu feiern gedenkt.

— Die „Trierer Ztg." schreibt aus Frankfurt a/M.: „Die Messe war für fast alle Verkäufer eine gute. Nur für gewisse Leinwandhändler nicht, welche eine überaus schlechte, fast nur aus Baumwolle nachlässig gewebte

Waare unter den angemaßten Firmen ehrenwerther schlesischer Handelshäuser an den Mann zu bringen versuchten. Die Behörden kamen dießmal hinter die Schliche, verboten die falschen Aushängeschilder und warnten das Publikum."

— Durch den Bezirksrabbiner zu Nassau wurde das am Vorabende des Versöhnungstages gewöhnliche Gebet Kol-Nidré abgeschafft, und an dessen Stelle ein eigens dazu verfaßtes deutsches Lied eingeführt, welches vor und nach der Predigt von der Schuljugend und ihren Lehrern am genannten Abende gesungen wird.

— In Berlin hat ein 46 Jahr alter Maurergeselle seinen 21jährigen Sohn, während dieser schlief, mit einer Pistole erschossen. Die Veranlassung soll Eifersucht wegen einer 50jährigen Frau gegeben haben. Der Verbrecher hat seine That bereits eingestanden.

— Nachrichten aus Danzig und von der Weichsel lauten höchst niederschlagend über den Getreidehandel. Man weiß nicht, was man mit den ungeheuern Vorräthen beginnen und wie man den allgemeinen Bankerott abwenden soll.

— Seit Kurzem spricht man in Wien ernstlich von einer bevorstehenden Aufhebung des kleinen Lottospieles in Oesterreich.

Eingesendet.

Produktion der Gesellschaft des Hrn. Straßburger.

Die Produktionen der hier anwesenden Gesellschaft des Herrn Straßburger erfreuen sich verdientermassen des zahlreichsten Besuches und lebhaftesten Beifalls. Denn nicht allein zeichnet sich der Eskamoteur, ein Schüler des durch seine Hexerei dahier noch in gutem Andenken stehenden Beckers, durch Ausführung fast aller der Kunststücke, welche sein Meister produzirt, aus, sondern als besonders bemerkenswerth erscheinen noch die Balancir-Künste des Herrn Straßburger, welche zur größten Bewunderung hinreißen. Ich nenne darunter nur das Concert auf zwei Trommeln, und das Aufstellen eines chinesischen Zeltes auf die Nase des Künstlers.

Die Kunststücke der weissagenden Dame, ob sie auch langst bekannte sind, werden sie doch mit vielen Anstande ausgeführt, und es läßt sich eine gewisse Wirkung auf das Publikum schon deßhalb erwarten, weil hier ein Mund weissagt, den man gerne Glauben schenkt.

Dieselbe Dame zeigt sich auch als feuerfest und unverbrennlich, indem sie sich mit glühendem Eisen krazt (auch wenn sie's nicht juckt), dasselbe über die Zunge streicht, brennendes Oel und Pech trinkt rc. rc., lauter Kunststücke, die, von einer Dame ausgeführt, besonders Bewunderung einflößen.

* * *

Die Künstler-Gesellschaft des Herrn Stark.

Wir können uns nicht verhehlen, daß wir an einer Uebersättigung von Kunstgenüssen der Gymnastik gelitten, und daß es uns gewissermassen einige Ueberwindung kostete, zwei Stunden unsers Daseins in einem Cirkus zu verleben. Doch wir kamen zum Erstenmal, wie wir berichteten, in der Mitte einer Vorstellung, und, wir entschlossen uns die athletisch-gymnastische Künstlergesellschaft des Herrn Stark zum Zweitenmal zu sehen, um jezt das schaulustige Publikum mit den Leistungen derselben genauer bekannt zu machen. — Wir beschränken uns in Kürze unsern Lesern zu berichten, daß die gymnastischen Leistungen dieser Gesellschaft an vollendeter Kunstfertigkeit gränzen. Die außerordentliche Kraft des Julius Stark, die überraschende Gelenkigkeit und seltene Verschlingbarkeit der Glieder eines jungen Künstlers, sind erstaunlich; da ist Klischnigg eine Antiquität dagegen. Auf ähnliche Weise zeichnet sich ein kleiner, ungefähr siebenjähriger Knabe aus. Nicht minder unterhaltend ist das Pantomimenspiel, wobei die junge Stark anmuthig figurirte. Während diesen ausgezeichneten Leistungen wird den Künstlern immer stürmischer Beifall zu Theil, und das zahlreiche Publikum verläßt befriedigt den Schauplatz.

Die Herren Figer und Kopelent.

Wir finden uns veranlaßt, über die im hiesigen Stadttheater gemeinschaftlich sich produzirenden Herren Figer und Kopelent, noch einen Bericht folgen zu lassen.

Herr Figer, Physiker aus Prag, übertrifft in vieler Beziehung fast alle seine Vorgänger. Seine „Federn-Boutique", sein Geldregen, sein unsichtbares Marschiren lassen vieler Gegenstände von einem Orte zum andern und mehrere andere ausgezeichnete Piecen sind solche überraschende Erscheinungen, die den Zuschauer mit Bewunderung erfüllen. —

Eben so überraschend und höchst merkwürdig sind die hier unsers Wissens noch nie gesehenen optischen Vorstellungen des Herrn Kopelent, Optiker aus Wien. Sie bestehen in kaleidoskopischen Verwandlungen, welche mit Glanz und abwechselndem Farbenspiele dem Zuschauer die wundervollsten Gegenstände vorführen. Von allen denen, welche wir in neulicher Vorstellung sahen, gebührt folgenden der Preis: „Ein Blumenkorb", dessen Inhalt die verschiedenartigsten Blumen in buntester Farbenpracht ausmachen; „das brillanteste Maltheserkreuz", mit vielfachen Veränderungen; „ein altgothisches Gebäude", über dem sich ein mit Mond und Sternen geschmückter Himmel wölbt; „das römische Denkmal", welches nach einer Reihe rascher Entstehungen einen imposanten Anblick darbietet; und „der Brand von Moskau." Man erblickt den Kremlin und dessen nähere Umgebungen im schönsten Glanze und blendender Pracht. Nach und nach bricht der Abend herein. Es wird immer finsterer. Hier und dort sieht man Flammen auflodern, anwachsen und sich über die ganze Stadt verbreiten. Ebenso prachtvoll zu sehen ist der „feuerspeiende Vesuv." Nacht umgibt die Gegend, man hört das Donnern und Krachen der unterirdischen Elemente, dicker Dampf entsteigt dem Krater des Berges, da brechen endlich die Flammen hervor, und die glühende Lava fließt an dem Berge herab. Beide Tableaux gleichen zulezt einem dunkelroth glühenden Feuermeere. Dann gewährt ein besonderes Vergnügen der kleine Seiltänzer, ein unbegreifliches Meisterstück der Mechanik. Der spannhohe Teufelskerl führt alle möglichen Sprünge und Wendungen ganz nach dem Takte der Musik aus, und das gespannte Seil fühlt bei jedem Sprunge die Kraft des Tänzers.

Es soll uns freuen, wenn das Publikum diesen interessanten Sehenswürdigkeiten seine Aufmerksamkeit zuwendet, und wir sind überzeugt, daß Niemand diese Vorstellungen unbefriedigt verlassen wird.

Briefkasten-Revue.

1.) Ein hochfahrender Hausherr wird ermahnt, in Zukunft den redlichen Pächter, der dessen 17jährigen Sohn wegen Einsteigens in seinem Garten zur Rede stellte, nicht mehr zu schimpfen, indem erstens er sich

durch solch pöbelhaftes Betragen selbst plamirt, und zweitens mehrere Nachbarn schon öfters beobachteten, wie sein Sohn mit dessen Gesellen in der Mittagsstunde Bäume dieses Gartens besuchten.

2.) Alles hat seine Licht- und Schattenseiten, so auch unſ're Kirchweihe, die nun aber schon vor ihrem eigentlichen Beginne, mit dem gewaltigen Schatten ihrer Buden, das angenehme Licht der lieben Herbstsonne sehr beeinträchtigt. Wenn dieß manchen Bewohner der von dem Hauptmarkte beglückten Straßen, in seiner gewohnten Bequemlichkeit geniren mag, so ist das in einem weit höhern Grad bei den Geschäfttreibenden und Besitzern öffentlicher Läden der Fall, die dadurch gleichsam aus der Oeffentlichkeit verdrängt und Geschäftsnachtheilen ausgesezt sind. Es muß das die Betheiligten um so unangenehmer berühren, als sich in den meisten bayerischen und ausländischen Städten ersten Ranges, als: München, Nürnberg, Würzburg, Bamberg, Frankfurt, Leipzig rc. die Messen resp. die Buden außerhalb der Stadt, oder auf einem freien Platze in derselben befinden. Wäre hier nicht auch ein derartiger Platz zu diesem Zwecke auszumitteln? (Warum nicht? — Wenn der Herr Einsender die Kosten für den Abbruch der Häuserreihe oberhalb des Königsplatzes bis zu dem schwarzen Bären übernehmen würde, so ließe sich ein herrlicher Meßplatz herstellen.)

3.) Ein scheinheiliger Mann, welcher seine Freude daran hat, seines nächsten Ehre und guten Leumund abzuschneiden, wird aufgefordert, einen Klatsch-Verein zu gründen, zuvor aber das 5. Cap. in Jesus Sirach zu lesen und wohl zu beherzigen.

4.) Eingesendet zur Warnung für alle diejenigen, welche anständig gekleidet eine Kirchweih-Promenade unternehmen, und nicht gerne für das, was sie mit sechs Kreuzern sehen können, zwölf bezahlen.

Einsender dieses las den Zettel von der hier anwesenden Menagerie, fand den lezten Platz für sechs Kreuzer angezeigt, und erfuhr, daß man die Thiere dort eben so gut sieht, als auf den andern. Er ging deßhalb die Menagerie zu sehen, und als er die Besitzerin mit sechs Kreuzern bezahlen wollte, und auf dem lezten Platz begehrte, wies sie ihn in wahrhaftigem Menagerieetone ab, indem sie sagte, der lezte Platz gehöre nur für Knechte und Mägde.

Wer also nicht Knecht oder Magd ist, untersiehe sich ja nicht, den lezten Platz dieser Menagerie besuchen zu wollen.

Uebrigens hält Einsender die Menagerie für wahrhaft selten, sehenswerth und gut dressirt, indem er dieses schon an dem Benehmen der Besitzerin erkannte.

Geschehen am 3. Kirchweihtag, Nachmittag 5 Uhr.

5.) Ein Mädchen, welches von ihrem Geliebten Myrthenzweige zur Verfertigung ihres Brautkranzes erhalten hat, wird von mehreren andern Mädchen ersucht, die Myrthenzweige wieder zurückzuschicken, da sie von denselben ohnehin keinen Gebrauch machen wird.

Kunst-Anzeige.

Die rühmlichst bekannte akrobatische Künstler-Gesellschaft des Herrn Stark wird heute und morgen den 5. und 6. Okt., wieder **drei außerordentlich große Vorstellungen** zu geben die Ehre haben.

Preise der Plätze 12 kr. und 6 kr. Kinder zahlen die Hälfte.

Der Schauplatz ist in der dazu erbauten großen Bude auf dem Königsplatz. Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr, der zweiten 6 Uhr, der dritten 8 Uhr; wozu ganz ergebenst einladet

Carl Stark, Direktor.

Die grofse Menagerie

auf dem Königsplatz, worunter sich die seltensten Exemplare befinden, ist wegen schneller Abreise nach Wien nur bis zum 9. ds. und nicht länger zu sehen. Hauptfütterung ist Abends 7 Uhr bei brillanter Beleuchtung.

STADT-THEATER IN FÜRTH.

Um dem allgemeinen Wunsche und den vielen Aufforderungen zu entsprechen, werden die Unterzeichneten Sonntag und Montag noch die unwiderruflichen **lezten** großen Vorstellungen zu geben die Ehre haben.

Unter den vorzüglichsten neuen Piecen zum Erstenmale: Bei Aufstellung des großen Spiegels:

Die Zauberküche der Hexe von Endor.

Hierauf unter den vielen neuen optischen Darstellungen:

Der Tempel des Moses.

Im brillantesten Lichtglanz.

Darauf:

Das egyptische Paradeschiff,

mit 18 Verwandlungen und unter den Lufterscheinungen: **Die Wundermühle der alten Damen** zum Jungmahlen.

Die Vorstellungen werden auch dießmal ganz **neue Piecen** enthalten.

Louis Figer und **Fr. Kopelent.**

Kunst-Anzeige. Sonntag und die folgenden Tage werden von der Künstler-Gesellschaft des Hrn. Straßburger täglich drei große Vorstellungen gegeben, an deren jedesmaligen Schluß die **Enthauptung** stattfindet.

Einladung. Künftigen Sonntag und Mittwoch ist im Landgraben

BALL.

Unter Versicherung, daß für sehr gute Tanzmusik und beste Bedienung gesorgt ist, ladet höflich ein Bechert's Wittwe.

Gesuch. Eine stille Familie, ohne Kinder und ohne Geschäft, sucht bis Ziel Walburgis 1845 eine Wohnung zu miethen. Das Nähere bei der Redaktion.

Digitized by Google

Anzeige und Empfehlung.

Um häufigen Anfragen entgegen zu kommen, zeige ich einem verehrlichen Publikum ergebenst an, daß bei mir nicht blos **baumwollene Zeuge** und **Ingesieder** gewaschen und gebleicht werden, sondern auch wollene ganze **Röcke, Hosen, Westen, Merino-Kleider, Shawls, Decken** und dergleichen Artikel, von allem Schmutz und Flecken gereinigt und ganz elegant hergerichtet werden.

Morneburg, Bleicher, in der Schützengasse.

Johann Mock, aus Müllstätt, bei Mühlhausen in Thüringen,

empfiehlt sich einem hochverehrungswürdigen Publikum mit der Anzeige, daß er die hiesige Messe wieder mit seinem Fabrikat bezogen hat, bestehend in **Flanell, Mollton, Finet, Espagnolets**, ganz feine kroisirte und glatte **Hemden**- und **Gesundheits-Flanelle**, welche schon auf das Beste dekatirt sind, auch feine **Bett-, Pferd- und Bügeldecken.** Sämmtliche Waaren sind ganz aus Schafwolle gearbeitet, wofür garantirt wird. Nur mit guter und dauerhafter Waare und billigen Preisen wird er sich zu empfehlen suchen.

☞ Seine Bude befindet sich vor dem schwarzen Kreuz und ist mit obiger Firma versehen.

Anzeige. Kommenden Montag, den 7. Oktober, erhalte ich eine frische Zufuhr von

Thurnauer Hafner-Geschirr

und empfehle solches zu gefälliger Abnahme unter Zusicherung billigster Bedienung.

Joh. Ad. Bitteroff's Wittwe, aus Thurnau, vor dem Hause des Hrn. J. A. Gebhardt.

Einladung. Künftigen Sonntag ist in der goldenen Weintraube

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet Hunger.

Einladung. Morgen, Sonntag ist im Pitterlein'schen Garten gutbesetzte

Tanzmusik.

Lehr-Offerte. Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüsteter Jüngling, mosaischer Confession, kann ohne Lehrgeld Unterkommen finden. Deßfallsige Anerbietungen wird die Redaktion besorgen.

Bierbrauerei-Verkauf.

Am **Montag, den 7. Oktober ds. Js.**, Vormittags 10 Uhr, verkauft der Unterzeichnete aus freier Hand öffentlich an den Meistbietenden sein dahier besitzendes

Brauerei-Anwesen,

bestehend in Wohnhaus mit Keller, Brauhaus, Scheune, Stallung auf circa 20 Stück, 4 Fach Schweinstall, Hofraum, Felsenkeller und Gemeinde-, Schäferei- und Waldrecht, nebst Brauerei- und Wirthschaftsgeräthschaften, und ladet hierzu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen ein, daß täglich von dem Verkaufsobjekte Einsicht genommen werden kann, und daß die Verkaufsbedingungen vor dem Striche bekannt gemacht werden Neustadt a/A., am 21. Sept. 1844.

Paul Wattenbach.

Gesuch. Ein solider junger Mann, am liebsten vom Lande, kann dauernde Beschäftigung finden. Bei wem? sagt die Redaktion.

Verlorenes. Ein langer schwarzer **Shawl** wurde verloren, um dessen Zurückgabe an die Redaktion gebeten wird.

Verlorenes. 2¼ Ellen schwarzer **Seidenzeug** wurde verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen ein Douceur in Nr. 22 der untern Königsstraße.

Verlorenes. Ein **Hausschlüssel** wurde am Montag auf dem Schießanger verloren.

Mechs, in der Fischergasse.

Verlorenes. Vergangenen Montag Abends wurde auf dem grünen Markt eine **goldene Vorstecknadel**, mit Steinchen besetzt, verloren. Man bittet den redlichen Finder, solche gegen Erkenntlichkeit an die Redaktion abzugeben.

Verlorenes. Vergangenen Mittwoch Nachmittag ging auf der Messe ein mit gelbem Schlosse und blauen Perlen gestickter **Geldbeutel**, worin sich 2 Guldenstücke und ohngefähr 30 kr. Münze befanden, verloren. Der redliche Finder erhält eine dem Werthe angemessene Belohnung.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße ist ein Laden mit Schreibstube und Wohnung zu verlassen. Bei wem? sagt die Redaktion.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 47 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 53 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 25½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 51 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 161.

Dienstag, den 8. Oktober 1844.

Vermischte Nachrichten.

Da nun Se. Maj. der König die Uebernahme der München-Augsburger Eisenbahn zu sanktioniren geruht haben, so ergeht an die Besitzer von München-Augsburger Eisenbahn-Aktien die Aufforderung, vom 1. Oktober angefangen diese Aktien sammt den denselben beigegebenen Dividende-Coupons, mit Ausnahme desjenigen, welcher auf Ende September 1844 lautet, dann noch ein besonderes Nummerverzeichniß (Bordereau) beim Direktorium zu übergeben, um auf diesem Verzeichnisse den Geldbetrag zu 533 fl. 20 kr. per Stück gerechnet, abquittiren zu können, wogegen baare Zahlung geleistet wird. Der Dividenden-Coupon per ultimo September trifft behufs der Einhebung der pro 1843|44 treffenden Dividende, worüber seiner Zeit besondere Bekanntmachung erlassen werden wird, bis dahin zurück zu behalten. Was die beiden Anlehen der Gesellschaft zu 1,100,000 fl. zu 4 Proc. und zu 100,000 fl. a 4½ Proc. betrifft, so wird den Inhabern der desfallsigen Obligationen und Prioritäts-Aktien bekannt gemacht, daß diese beiden Passiv-Kapitalien der Gesellschaft mit allen Rechten und Verbindlichkeiten gemäß des Vertrages von dem königlichen Aerar übernommen worden sind. (A. A.)

— Das Monument des Königs von Neapel wurde am 3. Okt. in München Mittags auf einem mit 6 Maulthieren bespannten und mit Kränzen geschmückten Wagen aus der königl. Erzgießerei nach Italien abgeführt.

— Das Mädchen, welches am Montag von einem Schreinergesellen in der Münchner Vorstadt Au lebensgefährlich verwundet wurde, ist noch am Leben und man hat Hoffnung dasselbe zu erhalten.

— Samstag früh 8 Uhr wurde der Sohn des Rentboten zu Riedenburg, als er mit 600 fl. für den Kanalbau nach Dietfurt ging, auf einer Wiese, ganz nahe bei einigen Dörfern, meuchlings angefallen, und durch einen Messerstich in den Hinterhals augenblicklich getödtet. Sein Vater, der ihn bis zum Ausgange des Waldes begleitet hatte, hörte das Nothsignal, das sein Sohn gegeben hatte, dachte aber nicht, daß es von demselben komme, sondern ging nach Hause, mußte aber dort bald darauf die schreckliche Nachricht hören. Der muthmaßliche Thäter sitzt bereits.

— Die Frau eines Einwohners zu Augsburg gebar kürzlich Drillinge, nachdem sie schon zweimal Zwillinge zur Welt gebracht hatte.

— In der Nacht vom 30. v. auf den 1. d. M. brannte zu Weyhenstephan bei Freysing ein großer Theil des kgl. Bräuhauses ab.

— Ihre Maj. die Königin von England beabsichtigten sich am 1. Okt. zu Dunder einzuschiffen, um nach England zurückzukehren; sie wird zu Woolwich landen.

— Am 19. Sept. hatte in der kleinen Stadt Roa, in der Provinz Valladolid, bei einem Stiergefechte ein beklagenswerthes Unglück statt: Ungefähr 1000 Personen hatten sich auf einem großen, im Jahre 1840 in der Mitte des Markts erbauten Gerüste aufgestellt. Plötzlich stürzte das Gerüst unter dem Gewicht der Menge ein, und eine betrübte Scene unterbrach das begonnene Gefecht. Drei Personen wurden getödtet, 100 andere verwundet, worunter 8 tödtlich, und mehr als 100 waren mehr oder minder schwer gequetscht.

— Se. Maj. der König der Franzosen ist am 1. Oktober früh nach dem Schlosse zu Eu abgereist und wird sich am 5. oder 6. Oktober zu Treport nach England einschiffen.

— Der Prinz von Joinville ist am 1. Oktober in Paris angekommen. Seine königl. Hoheit hat Cadir am 22. September an Bord der Dampfcorvette „Pluton" verlassen, landete in der Nacht auf den 1. Oktober zu Havre, schlug sofort den Weg nach Ruen ein und ist mit der Eisenbahn nach Paris gekommen. Seine

Digitized by Google

königliche Hoheit machte dem Kriegsminister Mackau einen Besuch und begab sich darauf nach St. Cloud.

— Den jüngsten Berichten aus Algerien zufolge ist das ganze Reich Marocco im Revolutionszustand. Die Städtebewohner — die Conservativen von Marocco — halten zu dem Kaiser, aber die untern Klassen der berberischen Bevölkerung sind in einer Aufregung, deren Ziel und Ausgang nicht vorzusehen ist. Frankreich wird unter diesen Umständen ein Corps von 6000 Mann an der Gränze unterhalten müssen.

— Ein Herr Boyer, Agent der französischen Kompagnie, welche in Wallis mit Arbeiten an der Rhone beauftragt ist und sich deßhalb zu Granges aufhält, hat bei der französischen Gesandtschaft Beschwerde über die brutale Weise geführt, womit er aus dieser Gemeinde förmlich mit dem Geschrei ausgestoßen wurde: „Keine Franzosen mehr! Man gebe uns Piemontesen, wir werden sie mit Vergnügen aufnehmen, aber die Franzosen jagen wir fort.“ Er hatte zuerst seine Beschwerde dem Staatsrathe eingegeben, dieser aber geantwortet, daß die Gemeinden souverain seien, und daß sie in ihren Rechten handelten.

— Das badische Reg.-Blatt vom 28. September enthält folgende Verordnung: Da es nach einer unter den Vereinsregierungen bestehenden Verabredung jeder einzelnen derselben überlassen ist, den Eingangszoll auf Steinkohlen nach Bedürfniß herabzusetzen oder ganz aufzuheben, so ist in Folge allerhöchster Ermächtigung Sr. k. Hoh. des Großherzogs vom 10. September den großh. Zollbehörden die Weisung ertheilt worden, die aus dem Auslande einkommenden Steinkohlen vom 1. künftigen Mts. an als eingangszollfrei zu behandeln rc.

— Die Koburger Landstände sind bereits über drei Wochen versammelt, halten fast täglich Sitzungen und noch hat Niemand von ihren Verhandlungen ein Wort gehört, weil ein wohlgezogener Landstand bei Leibe niemals laut spricht. (W. A.)

— Nach einem in Berlin allgemein verbreiteten (aber noch sehr unverbürgten) Gerüchte soll dem Königsmörder Tschech die in erster Instanz gegen ihn erkannte Todesstrafe, deren Bestätigung wohl auch in der Appellation nach den preußischen Gesetzen keinen Zweifel unterliegt, im Wege der Gnade unter der Bedingung erlassen worden sein, daß er nach einer englischen Strafcolonie transportirt und auf immer aus den preußischen Staaten verbannt wird. Die englische Regierung hat sich zur Uebernahme dieses großen Verbrechers, wie man sich vielseitig im Publikum erzählt, schon bereit erklärt.

— In Köln hat ein Kleinhändler in falschen Wechseln spekulirt und, nachdem er für eine nicht unbedeutende Summe an den Mann gebracht hatte, den Betrogenen das Nachsehen gelassen. Der Betrüger hatte schon einige Male fallirt und thut sich jezt wahrscheinlich in England gütlich mit den Früchten seines Betrugs.

— Stockholm. Den 6. Aug. gewahrte der Capitän des Schiffes „Vicksburg“, Herr Bery, zwischen dem 27° Breite und 87° Länge einen Kahn, auf den er zufuhr. Es befanden sich in diesem gebrechlichen, kaum 14 Schuh langen Fahrzeuge 7 Unglückliche von der Schiffsmannschaft des englischen Schiffes „Orange“, das auf seiner Reise von Jamaica nach Matanzas umgeschlagen worden war. Dieses Schiff war so schnell untergesunken, daß die Verunglückten sich kaum retten konnten, ohne weder Wasser noch Lebensmittel mitnehmen zu können. Ein Stück Holz, das sie aufgefangen hatten, diente ihnen als Ruder. Den 25. Juli waren sie verunglückt. Den 28. und 31. fiel etwas Regen, wovon sie in ihren Schuhen etwa 2 Maas sammelten. Den 31. führte ihnen ein wunderbarer Zufall ein Stück Bambus herbei, auf dem 4 kleine Fische waren. Mit diesen und dem gesammelten Regen lebten sie 13 Tage lang. Einer dieser Unglücklichen starb 3 Stunden darnach, nachdem er auf den „Vicksburg“ transportirt worden war.

— Ancona, den 27. Sept. König Otto hat am 19. Sept. die Nationalversammlung eröffnet. Eine auffallende Theilnahmlosigkeit des Athenischen Publikums bezeichnete diesen Tag. Auch im Versammlungssaale herrschte Kälte. Nach dem Kammerreglement sollen die Mitglieder der Versammlung den König mit entblößtem Haupte empfangen; Herr Kolettis behielt nach türkischer Art den Feß auf dem Kopfe. Nachrichten von Belang sind übrigens außerdem keine eingegangen. Athens Garnison steht ein baldiger Wechsel bevor. Man wird einige Truppen von der Gränze zum Stadtdienst und zur Aufwartung bei Hof hereinziehen. Ein Werk von Kalergis hat eben die Presse verlassen; wie man hört, sind es Memoiren über die Septemberrevolution. Kalergis verehrte Prachtexemplare davon dem König und einigen fremden Gesandten; in der Vorrede soll er dem englischen und französischen Repräsentanten für die trefflichen Rathschläge danken, die sie ihm am 2. (14.) Sept. ertheilt haben sollen. Bekanntlich brach die Revolution, wo Kalergis eine Rolle spielte, am 3. (15.) aus. — Konduriotis Wahl zur Kammerpräsidentschaft hat im Publikum ziemlich Anklang gefunden.

— In China wurden ohnlängst einem durstigen Derwisch beide, und seinem dürren Assistenten ein Ohr vor allem Volke auf kaiserlichem

Befehl abgeschnitten, weil selbige sich die einfachen Leichengebühren von einem armen Hindu doppelt und zwar zum voraus bezahlen ließen. Ist dieß nicht eine barbarische Sitte?

Theater.

Sonnabend, den 5. Okt. Unter Direktion des Herrn Ferdinand Röder wurde heute unser Theater mit: „Der verwunschene Prinz", Lustspiel in 3 Akten von Plötz, eröffnet. Vorher sprach der neue Herr Direktor Röder einen Prolog, welcher aber, durch das gewissenhafte, lobenswerthe Festhalten der Direktion an die angezeigte Anfangszeit, von vielen Theaterbesuchern versäumt wurde, worunter sich auch leider Referent zählt.

Doch haben wir die Ansichten und den Charakter des Hrn. Röder mit Vergnügen schon aus seiner in dem Nürnberger Theater gehaltenen und im Fürther Tagblatte abgedruckten Rede erkannt und wünschen demselben von Herzen Glück und Kraft, damit er sowohl dem Fürther als auch dem Nürnberger Theaterwesen mit Erfolg unter die Arme zu greifen vermag. Die Wahl des heutigen Stückes war gewiß eine gute, denn obgleich Plötz in der Theaterwelt noch nicht lange bekannt ist, so hat doch sein Name schon einen guten Klang, und „der verwunschene Prinz" ist mit allem Rechte ein allerliebstes Lustspiel zu nennen, dem, ist nur die Rolle des Wilhelm und der Eva in tüchtigen Händen, lauter Beifall nicht entgehen kann. In der Person des Herrn Welb war das auch heute der Fall, denn er spielte den Schuster und noch besser den Prinzen mit eklatanter Treue. In jeder Scene wahre vis comion, nirgends wurde übertrieben oder geklert, kurz Herr Welb scheint ein Schauspieler von Routine und gutem Takte zu sein. Ihm würdig zur Seite stand Dem. Neumeyer (Eva), welche nicht minder den Kern ihrer Rolle herausholte. Die andern Mitwirkenden, deren Rollen mehr oder weniger von Bedeutung waren, boten alles auf der Vorstellung Runde und Wahrheit zu geben.

Unser Theater war aber auch längere Zeit ein verwunschener Prinz. Ein Prinz mit einer Schusterseele.

Möge nun nur von Seite des Publikums, sowohl hier als in Nürnberg, dem neuen Herrn Direktor der Zauberstab in die Hand gegeben werden, mit welchem er jene Pechseele hinauszutreiben vermag, und man überhaupt zusammengreifen einem Institute aufzuhelfen, das, wird sein Sinn und Wesen recht erfaßt, von gutem Einfluß auf den Geschmack und die Bildung, der Einwohnerschaft einer Stadt ist. Emil.

Verlorenes. Ein weiß und roth carrirtes **Kinderhäubchen**, mit einer grünen Chenillenquaste, wurde am Sonntag von einem Dienstmädchen verloren. Der redliche Finder wird dringend gebeten, dieselbe an die Redaktion abzugeben.

Versteigerung. Dienstag, den 15. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werden von den Unterzeichneten im Gasthause zu **Muggenhof**, nächst der Nürnberg-Fürther Straße

46 St. Pferde, darunter einige Reitpferde,
34 St. zweiräderige vierzöllige Karren,
100 St. Radbarren, mehrere zweispännige vierzöllige Wägen, verschiedenes Geschirrzeug und Stallrequisiten, Pferdebarren und Räufen, dann Hauen, Pickel, Reithauen, Hebeisen, Scherbenschlägel, Bergeisen u. s. w. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

Muggenhof, den 18. Sept. 1844.
Die Eisenbahnübernehmer
Förster & Staudt.

Empfehlung.

Durch neue Zusendungen wieder vollkommen assortirt, empfehle ich meine

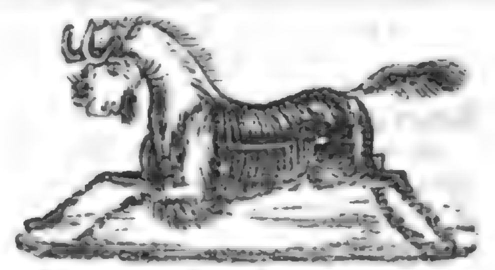
CORALLEN

in großen Partien, wie zu Halsgehängen, unter Zusicherung der billigsten Preise mit 8, 6, 4, 3, 2 und 1 fl., wiederholt zur geneigten Abnahme.

C. Geißelbrecht,
in der Gartenstraße Nro. 112.

Phil. Jakob Bösinger,
aus Nürnberg,
verkauft, um aufzuräumen, seine selbstverfertigten **Schwarzwälder Uhren** um den Fabrikpreis, und können alle alte Uhren daran getauscht werden. Sein Verkaufslokale ist im blauen Schlüssel.

Georg Matthäus Kolb,
Herrenkleidermacher,
wohnhaft im Kronprinzen von **Preussen**, zeigt an, daß er von dem wohllöblichen Stadtmagistrat das Bürger- und Meisterrecht erhalten hat, und empfiehlt sich dem verehrten Publikum unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.



Die grosse Menagerie

auf dem Königsplatz ist morgen, Mittwoch, unwiederruflich zum Allerleztenmale, und nicht länger als bis 5 Uhr zu sehen, um welche Zeit auch die Hauptfütterung statt findet.

Anzeige und Empfehlung.

Um häufigen Anfragen entgegen zu kommen, zeige ich einem verehrlichen Publikum ergebenst an, daß bei mir nicht blos **baumwollene Zeuge** und **Ingefieder** gewaschen und gebleicht werden, sondern auch wollene ganze **Röcke, Hosen, Westen, Merino-Kleider, Shawls, Decken** und dergleichen Artikel, von allem Schmutz und Flecken gereinigt und ganz elegant hergerichtet werden.

Morneburg, Bleicher,
im Regnitzhof bei der Schützengasse.

Erklärung.

Dem Warner, Briefkasten-Revue Artikel 4, welcher sich beschwerde, daß man ihm für 6 kr. den Eintritt in die Menagerie, die er selbst für sehenswerth hält, nicht gestattete, diene zur Nachricht: daß man überhaupt von Personen, deren anspruchvolles Aeußere Wohlhabenheit verräth, auch erwartet, daß sie eine so kostspielige Sehenswürdigkeit, trotz des Anschlagzettels, nicht auf den 6 Kreuzer-Platz besuchen werden. Allein ich habe mich an den so eilfertigen menschenfreundlichen Warner getäuscht, und wenn daher derselbe glaubt, ich hätte ihm in „Menagerietone" abgewiesen, so ist mir jezt dieß um so lieber, da ich nun deutlich erkenne, daß einem so empfindlichen Charakter eine kleine Tressur nichts schaden dürfte. — Uebrigens war ich nur bei einigen Personen veranlaßt, sie von dem lezten Platz abzuhalten, die jedoch, nicht wie der besprochene Warner, gern ein Paar Kreuzer mehr zahlten, und nach Verlassung der Menagerie offenherzig gestanden, daß der Eintrittspreis für Besichtigung dieser seltenen und schönen Thier-Exemplare immer noch billig gestellt ist.

Präuscher,
Besitzerin der Menagerie.

Anzeige. Dem verehrten Publikum zeige ich an, daß ich mein Geschäft ununterbrochen mit einem tüchtigen Gehilfen fortführe, und bittet um gütiges Zutrauen.

Juliane Schwinzberger,
Wittwe.

Anzeige. Gut erhaltene leere **Oelfässer,** circa 5 — 7 Eimer haltend, werden billig abgegeben bei Großpfragner Pillhöfer, in der Frauenthorstraße in Nürnberg.

Gesuch. Eine stille Familie, ohne Kinder und ohne Geschäft, sucht bis Ziel Walburgis 1845 eine Wohnung zu miethen. Das Nähere bei der Redaktion.

Anzeige. Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein Geschäft, wie bisher, mit einem andern geprüften Geschäftsführer, Namens Leonhard Wolf, fortführe, und bitte meine geehrte Kundschaft um ferneres Zutrauen.

Barbara Haspel,
Kleidermachers-Wittwe,
wohnhaft im Hofmannsveitenhof.

Das XLV. Verzeichniss unserer Leihbibliothek

ist eben erschienen und wird unentgeldlich ausgegeben. Dasselbe weiset eine Vermehrung von 360 Bänden nach und bietet die Anstalt mit ihnen nunmehr die Zahl von 19490 Nummern, beträchtlich genug, um sie allen Literaturfreunden neuerdings zur Benützung in den nahenden Winterabenden zu empfehlen.

Nürnberg, den 5. Oktober 1844.

Riegel und Wießner.

Anzeige. Heute Abend gibt es

gebackene Fische und Punsch

bei Gg. Scheidig,
nächst der Eisenbahn.

Verlorenes. Ein **goldenes Ohrringchen,** welches mit einem rothen Stein besezt ist, nebst dergleichen Bandelotte, wurden verloren. Man bittet um die Zurückgabe gegen ein Douceur an die Redaktion.

Verlorenes. Vom Poppengäßchen die Königsstraße hinauf, bis an die Ecke der Friedrichsstraße, wurde vergangenen Samstag ein **goldener Ring,** mit Granaten und einer Perle besezt, verloren, um dessen Zurückgabe gegen ein Douceur gebeten wird.

Verlorenes. Ein sogenanntes **Bazel von Silber,** mit rothen Steinen besezt, wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe in Nro. 339 gegen ein Douceur.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

40. Woche 1844.

					fl.	kr.
Sonntag,	29.	September	4951	Personen	602	36
Montag,	30.	„	2385	„	268	24
Dienstag,	1.	Oktober	1870	„	217	3
Mittwoch,	2.	„	3141	„	389	45
Donnerstag,	3.	„	1543	„	178	12
Freitag,	4.	„	1278	„	146	6
Sonnabend,	5.	„	1257	„	142	54
			16425	„	1945	—

September 1844.

51032 Personen	5827 fl.	9 kr.
139 St. Vieh à 4 kr.	10 fl.	36 kr.
	5837 fl.	45 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 162.

Mittwoch, den 9. Oktober 1844.

Vermischte Nachrichten.

München ist gegenwärtig der Sammelplatz einer außerordentlichen Anzahl Fremden, die aus allen Gegenden herbeiströmten, und die noch immer im Zunehmen begriffen ist. Zunächst sind es die Versammlungen deutscher Land- und Forstwirthe, welche so viele und ansehnliche Gäste zuführte, dann die nun eröffnete Industrie-Ausstellung und besonders das Oktoberfest.

— Das königl. Intelligenzblatt für Mittelfranken Nro. 80 enthält nachstehende Bekanntmachungen: Die Sicherung des Pferdebedarfs zur Mobilmachung der Bundeshilfe. — Die Eröffnung des Betriebs auf der Bahnstrecke zwischen Nürnberg und Bamberg. — Die Errichtung eines Hopfenmarktes zu Amberg. — Beschleunigte Erledigung der rückständigen Regierungs-Paß-Excitations- und sonstigen Taxen und Strafen, wie der taxamtlichen Requisitionen überhaupt. — Die Vorbereitungspraxis der theoretisch geprüften Rechtskandidaten in Beziehung auf die verordnete zwölfmonatliche Dauer der Justiz-Praxis. — Die Verjährung der Forderungen an das Staats-Aerar und der Staats-Gefälle. — Dienstes-Nachricht. — Verzeichniß mangelhafter Eingaben bei der kgl. Regierung von Mittelfranken.

— Aus Nürnberg: Seit der Eisenbahn-Verkehr regelmäßig im Gange ist, sehen wir täglich eine Menge Fremde, eine Folge, daß seit dem 1. Okt. zwischen hier und Bamberg keine Eilwagen mehr fahren; übrigens hat die jetzige Einrichtung ihre bedeutenden Unbequemlichkeiten: wer zum Beispiel von Bamberg, Forchheim, Erlangen hierher mit der Eisenbahn fährt, muß entweder über Nacht bleiben, oder sein Aufenthalt beschränkt sich im glücklichen Falle auf eine Stunde, denn da von Bamberg aus nur um 10 Uhr und 4 Uhr abgefahren wird, so kommt der Passagier um 12 Uhr Mittags an und muß, da von Nürnberg auch nur zwei Züge gehen, (um 7 Uhr Morgens und um 1 Uhr Nachmittags), schon um 1 Uhr wieder fort. Dieser Uebelstand wird allgemein beklagt.

— Der Deputirte des hiesigen Gewerbvereins, Herr Dr. Stahl, hatte die hohe Ehre, Ihren Majestäten dem König und der Königin von Preußen, sowie Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Karl von Bayern im Lokale der Berliner Industrieausstellung vorgestellt zu werden, und Allerhöchstdenselben über die von hiesiger Stadt, sowie über einen Theil der überhaupt aus Bayern eingesandten Fabrikate, Bericht zu erstatten.

— Das hiesige Gewerbvereinsblatt findet auch nach außen immer größere Anerkennung; es sind in der lezten Zeit fast von allen bedeutenden Städten Bayerns Bestellungen auf dasselbe eingelaufen.

— Am 6. Oktober passirte eine 128 Mann starke Abtheilung österreichischer Mineurs, von Mainz kommend, auf ihrem Marsche nach Heinburg an der ungarischen Gränze, durch Würzburg.

— Würzburger Fabrikanten, welche bei der von Leipzig zu einer deutschen Handelsverbindung mit China vor vielen Monaten abgegangenen Gesellschaft sich auch betheiligt haben, ist jüngst aus diesem im Ganzen für uns noch räthselhaften Lande die erfreuliche Mittheilung gemacht worden, daß sich dort für deutsche Fabrikate ein sehr großer und gewinnreicher Absatz erwarten läßt. Man will deßhalb nächstens wieder Schiffe mit deutschen Waaren nach China ausrüsten.

— O'Connells Reise nach seinem Landsitz Derrynane-Abtei war ein Triumphzug. Ueberall unterwegs wurde er festlich empfangen. Triumphbogen mit siegesfreudigen Inschriften und den Namen der Whigrichter, Denman, Cottenham, Campbell, waren unterwegs errichtet. In Limerick wollte das Volk die Pferde an seinem Wagen ausspannen, wurde aber we-

Digitized by Google

gen dieser Selbsterniedrigung von dem Agitator derb gescholten. Ueberall mahnte O'Connell zur Ruhe, zum Gehorsam gegen die Gesetze und warnte vor gesetzwidrigen Verbindungen

— Der reichste Eigenthümer von Hopfengärten in **Kent** (England) ist Herr Ellis in East Farleigh; man werthet seine heurige Ernte zu 200,000 Pfd. Sterl.

— In der Kohlengrube zu **Haswell**, vier Stunden von Sunderland, wurden am 28. September, Nachmittags 3 Uhr, nicht weniger als 102 Arbeiter durch eine Gaserplosion in dem Stollen, wo sie eben beschäftigt waren, auf klägliche Weise getödtet.

— Es gibt dermalen in **Frankreich** noch 14,265 Fremde, (meist politische Flüchtlinge), von welchen 4800 Unterstützung von der Regierung erhalten; die dazu erforderliche Summe beträgt für 1844 2,150,000 Fr. — Unter den 4800 Unterstützungsbedürftigen sind 4022 Polen.

— Die Einnahmen der französischen Gesellschaft für Verbreitung des Glaubens, deren Hauptsitz **Lyon** ist, betrugen für das verflossene Jahr 4,163,065 Fr. 88 Cent. Von ihren Annalen werden 162,800 Exemplare gedruckt, und zwar 86,000 in französischer, 23,000 in deutscher, 14,000 in englischer, 2000 in spanischer, 4500 in flamändischer, 31,000 in italienischer, 1200 in portugiesischer, 1100 in holländischer Sprache.

— Zu St. **Tropes** im südlichen Frankreich ereignete sich vor Kurzem ein gräßliches Unglück. Ein Kindermädchen wurde in einen Kramladen geschickt. In diesem befindet sich eine Oeffnung, die in einen Keller führt, und mit einem Bret überdeckt ist. Die Ladenbesitzerin wollte eben das Mädchen warnen, als das Bret nachgab, und die Unglückliche in einem mit gährenden Trauben angefüllten Bottich versank. Auf ihr Geschrei suchte die Frau sie am Rock zu halten, es blieben ihr aber nur einzelne Trümmer in den Händen, und das Schweigen des Mädchens zeigte ihr, daß dasselbe bereits erstickt sei. Sie stürzte hilferufend auf die Straße; ein junger Mann eilt herbei, wirft sich in den Bottich, kommt aber ebenfalls durch Erstickung um. Ein anderer junger Mann läßt sich, mit einem Strick um den Leib, hinunter, wird aber schnell, mit einem Leichnam in jeder Hand, wieder heraufgezogen.

— Im nördlichen **Frankreich** hat sich an einigen Orten eine epidemische Krankheit eingestellt, die man das St. Antoniusfeuer nennt. Bei dem Uebel zeigen sich anfangs an Händen und Füßen Pocken, die Krankheit macht aber so schnelle Fortschritte, daß nach 24 Stunden der Patient erlegen ist.

— Der berühmte am Isly erbeutete Sonnenschirm ist einstweilen in einem der Säle des **französischen** Kriegsministeriums niedergelegt. Er ist von Seide, amaranthroth und von nicht größerm Umfang als ein ordentliches Familienregendach. Eine reiche Silberstickerei, besezt mit einigen ziemlich mittelmäßigen Granaten, bedeckt beinahe völlig den Stoff aus dem er verfertigt ist. Ringsherum in der Höhe von 4 bis 5 Zoll laufen Fransen gleichfalls von Silber mit Trofaden besäet, und oben ist ein silberner Knopf, ähnlich demjenigen mit welchem der Stab eines Tambour-Majors geziert ist. Rahmen und Schaft sind von gemeinem harten Holz, dieser hat nicht mehr als fünf Fuß Höhe und jener ist mit Silber ausgelegt. Die Arbeit wird jezt für spanischen Ursprungs erklärt. Daß der Kaiser diese Trophäe mit Millionen habe auslösen wollen, glaubt Niemand mehr.

— Nachdem die **mexicanische** Regierung dem Geneal Sertmannat, der mit einer Schaar Ausländer einen Einfall ins mexicanische Gebiet gethan hatte, nebst zwölf Franzosen troz aller Protestationen des französischen Gesandten hat erschießen lassen, glaubt man, es werde zu einem Bruche zwischen der Republik und dem Königreiche kommen. Vielleicht bleibt's aber auch bloß bei einer politischen Verrenkung.

— Der schlimmste Feind der Franzosen in **Afrika** ist der Sand. Es ist schwer, in der Umgegend von Mogador einen Weg zu finden, besonders wenn man nach Marocco hinaus will. Eine Karawane, die sich Abends lagert, ist in Gefahr von einem Sandsturm in der Nacht überschüttet zu werden, so daß sie ihr Gepäck erst wieder ausgraben und die Kameele frei machen muß, die oft nur mit den Köpfen über die Wogen des Sandes emporragen. Auch bei gewöhnlichem Wetter sieht man dort nichts als Himmel und Sand. Im Augenblick, wo das Pferd oder Kameel seinen Fuß erhebt, ist auch der gemachte Fußtapfen wieder zugerieselt und verschüttet, so daß keine Bahn wird. Die Franzosen aber haben schon mehr auf Sand gebaut, als die Eroberung von Algier und Marocco.

— Um die Wasserstadt **Venedig** mit dem festen Lande zu verbinden, wird jezt eine große Brücke gebaut. Achtzig tausend Stämme Lerchenholz, 21 Mill. Mauerziegel, und 1 Mill. zweimal hundert tausend Quadersteine sind bereits angefahren.

— Ein grauenvoller, in vieler Hinsicht merkwürdiger Unglücksfall hat sich vor einigen Tagen in **Bieberstein** bei Aarau zugetragen. Zwei Landleute von Bieberstein machten Grummet. Als sie fertig waren, ging der eine von ihnen ins nahe Dorf, um einen Wagen herbei-

zuholen, der andere legt sich auf den Boden und schläft ein. Plötzlich springt er wie rasend aus dem Schlaf auf und stößt ein fürchterliches, herzzerreißendes Geschrei aus. Eine Grille war ihm ins Ohr gekrochen. Als sein Freund zurückkam, fand er nur noch einen Menschen, der sich unter den heftigsten Zuckungen auf dem Boden wälzte und schäumend um sich schlug. Kein Mensch war im Stand ihn zu beruhigen, er war in wenigen Augenblicken wahnsinnig geworden. Man brachte ihn mit Mühe ins Dorf, und der herbeigerufene Arzt ließ ihm auf der Stelle zur Ader, aber der Kranke riß sich mit unwiderstehlicher Gewalt los, stürzte aus dem Hause und sprang in die vorbeifließende Aar. Man zog ihn zwar sogleich heraus, aber alle Versuche, ihn zur Vernunft zu bringen, waren vergeblich. In wenigen Augenblicken war er ein todter Mann. Der Arme hinterläßt eine zahlreiche Familie. Bei der Sektion fand man das Insekt tief im Ohre, nahe am Gehirn, und dieß scheint die Ursache gewesen zu sein, daß der Unglückliche auf der Stelle Vernunft und Verstand verlor.

— In der Nähe von Dresden schlug am 8. September der Blitz in einen Waldbaum und zündete. Ehe Hilfe herbei kam, stand der Wald in Flammen. Man ließ die Bäume ringsum fällen und that so dem verheerenden Waldbrand Einhalt.

— Die „Magdeburger Zeitung" erzählt: „Bei dem am 18. Sept. über unsere Gegend hingezogenen Gewitter hatten sich mehrere Kinder aus Gr. Salze, die in der Nähe des Vorwerkes Zackmünde auf einem Kartoffelfelde arbeiteten, auf einem Haufen zusammengesetzt, um sich gegen den herabströmenden Regen zu schützen. Kaum hatten sie kurze Zeit unter einem, wie es heißt, von Spaten und darüber gebreiteten Säcken schnell hergestellten, schützenden Obdache verweilt, als zwei heftige schnell auf einander folgende Wetterschläge, vielleicht vom Metall der Spaten angezogen, mitten in das Häuflein zagender Kleinen schlug. Ein Mädchen von 15 Jahren wurde auf der Stelle getödtet, sechs andere Kinder wurden — darunter ein Geschwisterpaar sehr schwer — verwundet. Man hofft ihre Herstellung. Ein achtes hatte den Aufenthalt unter dem enggeschlossenen Haufen nicht theilen können und blieb vom Blitzstrahl verschont."

— Schweden. Die wichtigste in diesem Reichstage festgestellte Veränderung der Grundgesetze betrifft die Berufung des Reichstages jedes dritte Jahr, anstatt nach früherer Weise jedes fünfte. Zu wünschen ist, daß der Vortheil größer sei, als die vermehrte Auslage.

— Ein seltsamer Betrug, der neben der bedauerlichen Seite auch einen ergötzlichen Anstrich hat, bildet in Wien das Tagsgespräch. Ein vermöglicher Viktualien-Verschleußer wünscht für seinen Sohn ein Bäckergewerbe zu erhalten, wendet sich an einen Winkelschreiber und macht ihm namhafte Vorschüsse. Dieser aber erklärt, es müßten zu diesem Behufe 1000 fl. K. M. bei der obersten Behörde hinterlegt werden, weßwegen sich der Supplikant selbst überzeugen wolle. Beide begeben sich in das Amtsgebäude, in dessen gewundenen Gängen sie auf einen stattlichen, schwarz gekleideten Herrn, der einen Pack Schriften unter dem Arm hält, stoßen, und welcher auf die ihm gemachte Vorstellung des Bittstellers erwiedert, es müßten eben, wie er bereits gesagt, 1000 fl. K. M. amtlich hinterlegt werden. Der Viktualien-Verschleußer zahlt diese Summe seinem Agenten unbedenklich aus, welcher seitdem verschwunden ist; in der Person des Pseudopräsidenten aber hat man einen Friseur ermittelt, der bereits zur Kriminalhaft gebracht wurde.

— Am 28. September früh ist zu Presburg das Urtheil an den beiden Mördern des Landtagsdeputirten A. von Orosz mit dem Schwerte vollzogen worden. Tausende von Neugierigen hatten sich eingefunden, ohne daß übrigens auch nur eine Stimme des Mitleids, wie dieß sonst wohl geschied, für die Verbrecher vernommen wurde. Zuerst fiel der Kopf des adeligen A. Toronyi, hierauf der des Paul Kovacs.

— In Warschau ist bei dem Umbau einer Kirche in den Mauern derselben die Summe von etwa 6 Mill. alter polnischer Guldenstücke gefunden worden. Dem Vernehmen nach soll dieses Geld theilweise zur Unterstützung der durch die Weichsel-Ueberschwemmung Verunglückten verwendet werden.

— Die Russen sind neuerdings im Kaukasus geschlagen worden, weshalb man vermuthen darf, daß demnächst wieder einige Orden mobil gemacht werden.

— Der Sultan soll wieder epileptische Zufälle gehabt haben. Er zeigt sich selten mehr zu Pferde wie seine Vorgänger zu thun pflegten; ein vierspänniger Wagen, den er selbst lenkt, während eine Menge Stallknechte zur Seite laufen und die Pferde zurecht weisen, behagt ihm besser.

— Die Stadt Nicaragua in Mittelamerika soll durch ein Erdbeben in Trümmern liegen. Die Zeitungen erzählen, daß nur ein einziges Haus stehen geblieben sei, das ihres Correspondenten, — woraus die Vorzüge eines Zeitungs-Correspondenten klar zu ersehen sind.

— Nordamerika. In mehreren Städten der Union hatten Unruhen örtlichen Ursprungs

stattgefunden, so in New-York, Philadelphia und Baltimore. Große Feuersbrünste, in Boston, Baltimore und anderwärts, sind wieder vorgekommen, nicht ohne Verdacht der Brandlegung. Die Indianer des Staats Missouri sind in Fehde mit den Regierungstruppen; in einem neuerlichen Gefecht blieben 8 Pawnees und 1 Sack-Indianer. Die Kinder der Wildniß wollen noch immer nicht begreifen, daß die Weißen kraft ihrer „Civilisation" das Recht haben, sie aus den Jagdgründen ihrer Väter weiter und weiter gen Westen zu drängen.

— Ein Gegenstand, der für das „himmlische Reich" irgend eine Krisis herbeizuführen droht, ist der Opiumhandel und die Art seines Betriebs in China. Bekanntlich ist die Einfuhr des Opiums verboten; gleichwohl hat dieselbe von Jahr zu Jahr zugenommen und wird allen Verordnungen und Gesetzen zum Trotz mit einer Oeffentlichkeit betrieben, welche auf Regierung und Volk das traurigste Licht wirft. Den glaubwürdigsten Ermittelungen zufolge betrug sie im vorigen Jahr nicht weniger denn ungefähr 35,000 Kisten zu einem Geldwerthe von mindestens 20 Mill. Dollars oder 30 Mill. Thaler preußisch — der, wie es der Schmuggelhandel mit sich bringt, baar erlegt werden muß.

Verlorenes. Sonntag Nachts wurde auf der Königsstraße eine **goldene Vorsteck-Nadel** (ringsum mit weißen Steinen und in der Mitte mit einem blauen Stein besezt), verloren. Der redliche Finder beliebe sie an die Redaktion dieses Blattes gegen ein angemessenes Douceur zu übergeben.

Verlaufener Hund. Ein schwarzes Hündchen, mit weißer Brust und weißen Pfoten, und dem Hundezeichen Nro. 185 auf messingenem Halsband, hat sich verlaufen, um dessen Zurückgabe im Hause Nro. 301 gebeten wird.

Logis-Gesuch. Man sucht ein helles, meublirtes, heitzbares Zimmer, das zwischen 4 und 5 fl. monatlich Miethe kosten darf, sogleich zu beziehen. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. Heute ist bei mir

Fischschmaus

mit **Tanzmusik.** Joh. Wagner.

Einladung. Heute, als am lezten Kirchweih-Mittwoch, findet im Gasthaus zur goldenen Traube

Tanzmusik

statt, wozu einladet

Heinrich Hunger.

THEATER IN FÜRTH.

Auf allgemeines Verlangen

Mittwoch,

die lezte Vorstellung der unterhaltenden Physik und höberen Optik.

Zum Abschied

das erste Wunder des Mahomed:

Der Baum des Propheten.

Dieses Stück wurde in Lahore, in Gegenwart des Schah und der englischen Gesandtschaft von einem Indianer produzirt, und seitdem noch von keinem europäischen Künstler nachgeahmt.

Das Stück ist getreu nach dem Original-Wunder des Mahomed.

Heute wird die Kassa schon um 10 Uhr Früh eröffnet.

Drei große Vorstellungen.

Große Hauptvorstellung um 8 Uhr,

unter Anderm zum Erstenmale:

Stradakos

der große Zauberer,

oder:

Arlequins Tod und Leben.

Aeußerst komische große Zauber-Pantomime in 1 Akt.

Wozu ergebenst einladet

Carl Stark.

Die grosse Menagerie

auf dem Königsplatz ist **heute**, Mittwoch, unwiederruflich zum Allerleztenmale, und nicht länger als bis 5 Uhr zu sehen, um welche Zeit auch die Hauptfütterung statt findet.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 47 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 53; kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34; kr. 20 Francsstücke 9 fl. 25; kr. Engl. Souverains 11 fl. 51 kr.

Druckfehler. In der gestrigen Theater-Rezension wolle man statt vis comion „vis comica" lesen.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 163.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 10. Oktober 1844.

Vermischte Nachrichten.

München. Bei einem verwichenen Montag Nachmittags auf dem Marsfelde stattgehabten Artillerie-Manöver wurde einem Artilleristen von einem 12 Pfündner ein Arm vom Leibe gerissen und in eine beträchtliche Entfernung geschleudert. — Am 8. Oktober wurden die Statuen Tilly's und Wrede enthüllt, unter dem Kanonendonner und der Paradirung aller Linientruppen, welche nach derselben vor Sr. Maj. dem Könige, der von den königl. Hoheiten dem Kronprinzen und Prinzen Carl, so wie dem ganzen Generalstabe, sämmtlich zu Pferde, umgeben war, defilirten. — Se. Maj. der König haben auf die Eröffnung der Feldherrnhalle einen Geschichtsthaler (den 33sten) in der königl. Münzstätte prägen lassen.

— Bei dem Pferderennen auf der Theresienwiese bei München ward die Rennbahn von 22 Theilnehmern in 10 Minuten 9 Sekunden viermal umritten. Den ersten Preis erhielt Franz Xaver Kränkl, bürgerl. Lohnkutscher von München.

— Am 2. Okt. ist der auf der Straße von München nach Augsburg gelegene Markt Schwabhausen beinahe ganz abgebrannt.

— Im verflossenen Monat Septbr. wurden in Bamberg 258 Individuen polizeilich abgestraft, darunter 5 wegen übermäßiger Fleischzuwage, 2 wegen Verleitgebens geringhaltigen Bieres, 1 wegen Verkauf nicht tarifmäßigen Brodes, 2 wegen Viktualien-Aufkaufes. Außerdem wurden 126 Visitationen bei den Brauern, 218 bei den Metzgern, 65 bei den Bäckern und 152 bei den Viktualienhändlern auf dem Markte vorgenommen.

— Mittelpreise der Würzburger Schranne vom 5. Oktober. Weizen 12 fl. 50 kr. — Korn 9 fl. 30 kr. — Haber 4 fl. 29 kr. — Gerste 9 fl. 24 kr.

— Die Königin von England ist am 3. Oktober um 3 Uhr mit dem Prinzen Albert von der Reise nach Schottland zurück im besten Wohlsein im Schlosse zu Windsor angekommen.

— Im Canal, 12 engl. Meilen von Dover, soll am 27. Sept. Morgens eine Flasche aufgefischt worden sein, die auf einem Blatt Papier die mit Bleistift geschriebenen Worte enthielt: „President, Alles ist verloren! Gott segne euch alle! Lennor."

— In Spanien bezweckt man Ersparnisse durch Abänderungen in den Uniformen der Armee, um sie dem Finanzministerium zur Verfügung zu stellen. Schwerlich aber dürften sie so ergiebig ausfallen, als nach dem früheren spanischen Montirungssystem, wo man Rock und Beinkleider als überflüssig und belästigend für den Soldaten erklärt hatte. (W. A.)

— Ein Brief aus Madrid vom 28. Sept. schildert die politische Lage Spaniens folgendermaßen: Wir stehen am Vorabende einer neuen Revolution, viele Regimenter sind bereit sich sogleich für den Aufstand zu erklären; die Moderados, die nur eine Cotterie, aber keine Partei bilden, sind unvermögend durch vernünftige Maßregeln den herannahenden Sturm zu beschwören, dabei herrscht die größte Meinungsverschiedenheit unter ihnen.

— Zur Erinnerung an die jüngsten Ereignisse und Waffenthaten in Marocco hat König Louis Philipp auf dem Schlosse zu Eu eine Ordonnanz unterzeichnet, kraft welcher fünfzig politische Verurtheilte begnadigt werden.

— Für die Zeit der Abwesenheit des Königs der Franzosen in England ist der Herzog von Nemours zum Generallieutenant des Königreichs ernannt und ihm alle Gewalt übertragen worden, die der Verfassung gemäß der Krone zusteht.

— Der Herzog von Glücksberg (Sohn des Herzogs De Cazes) hat Paris verlassen, um sich nach Madrid und von da in's Königreich Marocco zu begeben; er überbringt dahin den von

Digitized by Google

der französischen Regierung ratificirten Friedenstractat zwischen Marocco und Frankreich.

— Den neuesten Berichten aus Neapel zufolge wird der Herzog von Aumale, sobald er Algier verläßt, sich nach Neapel begeben, wo seine Vermählung mit der Prinzessin Karoline von Salerno sogleich vollzogen werden wird. Aumale wird dann mit seiner Gemahlin nach Paris reisen, und dort so lange verweilen als seine Gegenwart in Algier entbehrlich ist.

— Der Kaiser von Marocco befindet sich nach den aus Afrika eingetroffenen Berichten in einer kritischen Lage; ein großer Theil der eigentlichen Ureinwohner, der das platte Land und die Gebirge bewohnenden Berbern, welche von den Einwohnern arabischer Abkunft, die erst später im Lande sich festgesetzt haben, scharf geschieden sind, ist in offenem Aufstand. Die Verbindungen zwischen der Hauptstadt Fez und der Gränze gegen Uschda zu sind fast völlig abgeschnitten, Raub und Plünderung an der Tagesordnung, so daß der Kaiser einen seiner Söhne mit einem ganzen Armeecorps von Mequinez aus gegen Teza zu schicken mußte, um die Ordnung und die Verbindung mit der Gränze wieder herzustellen.

— Man schreibt aus Palermo: Unsere Küste wird gegenwärtig durch zwei griechische Raubschiffe unsicher gemacht. Sie haben ein sicilianisches Schiff angegriffen, das dann von seiner Mannschaft im Stich gelassen wurde, und ein englisches, der „Columbus", wurde von ihnen genommen und die Mannschaft ermordet. Der englische Consul hat Kriegsschiffe von Malta requirirt.

— Die Biersteuer ist in Würtemberg in 10 Jahren von 300,000 auf 800,000 fl. gestiegen, was eine jährliche Biererzeugung von 500,000 Eimer im Werth von 6—7 Mill. fl. ergibt, während die Weinerzeugung nur 150,000 Eimer im Werth von 4 Mill. fl. ausmacht.

— Vom Oberharze, im Septbr. Man bringt das Entstehen des entsetzlichen Brandes auf Klausthal und das Benehmen eines Theils der Bevölkerung bei diesem Brande mit einer tumultarischen Aufregung in Verbindung, welche in Folge einer versuchten strengen Durchführung der Verbote eines freilich althergebrachten Mißbrauchs mit Feuergewehr entstanden ist. Die lustigen Bergleute waren nämlich gewohnt, ihr Schützenfest durch Aufzüge, wobei tapfer in den Straßen geschossen wurde, zu feiern. Die Straßen im Klausthal sind sehr breit, die Häuser meistens nieder und mit Schindeln gedeckt, und so glaubte das königliche Bergamt in diesem Jahre strenger als bisher auf das Verbot des Schießens halten zu müssen. Es wurden daher mehrere Uebertreter dieses Verbotes verhaftet. Die Menge, darüber erbittert, ging nun, anstatt nach dem Schützenhause, vor das Gefangenhaus und bewirkte mit Gewalt die Befreiung der Gefangenen. Nun verbot die Polizei für den nächsten Schützentag den Auszug ganz; dessen ungeachtet sammelten sich die Schützen wieder und begannen ihren Zug. Abgeschickte Polizeibediente konnten dagegen nichts ausrichten und wurden mit Hohn empfangen. Da setzte sich der bei den Bergleuten sehr beliebte erste Bergrath zu Pferde und versuchte die Schützen und das Volk zu bewegen, sich der gesetzlichen Ordnung zu fügen; allein, um nicht Alles zu verderben, zog er sich wieder zurück. Jetzt unternahm es ein junger Assessor, die Menge zu haranguiren, that es aber mit solcher Heftigkeit, daß der Tumult immer größer wurde. Man riß ihn vom Pferde und vergriff sich thätlich an ihm. Einmal in Wuth gerathen, warf die Menge mehreren Bergbeamten die Fenster ein, und darauf folgende Untersuchungen, Verhaftungen und andere Maßregeln steigerten die Erbitterung in dem Grade, daß die Eingangs angedeuteten Vermuthungen über die Entstehung des Brandes aus Rache und Bosheit nichts Unwahrscheinliches enthalten. (Berl. Z.)

— Die 9. Versammlung der Land- und Forstwirthe (1845) wird in Breslau und die 10. (1846) in Gratz gehalten werden.

— Der nordische Koloß, Rußland, kämpft nun seit 10 Jahren mit einigen Völkerschaften des Kaukasus, und zwar mit entschiedenem Mißgeschick. Jetzt sendet es sogar den Grafen Nesselrode nach England ab, um dahin zu wirken, daß den Bergvölkern von dort aus ferner kein Kriegsbedarf zugeführt werde. Man will den Feind waffenlos, um ihn dann niederzuschmettern, und dann die Allmacht und den unsterblichen Ruhm für die russischen Waffen zu anticipiren. Man zweifelt, daß das freie England solch einen Schmachantrag eingehen werde, der auch seinen Interessen im Orient einen gewaltigen Stoß versetzen würde.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 23. bis 29. September sind in Nürnberg angekommen: 22 Schiffe mit 9479 Zentnern; abgegangen: 29 Schiffe mit 4715 Zentnern; (in Ladung waren 11 Schiffe); in Fürth angekommen: 14 Schiffe mit 2773 Zentnern; abgegangen: 13 Schiffe mit 679 Zentnern; (in Ladung waren 2 Schiffe); in Erlangen angekommen: 12 Schiffe mit 1531 Zentnern; abgegangen: 10 Schiffe mit 1021 Zentnern; in Forchheim angekommen: 10 Schiffe mit 43 Zentnern; abgegangen: 9 Schiffe mit 615 Zentnern; (in Ladung war — Schiff); in Bamberg angekommen: 14 Schiffe mit 1803 Zentnern; abgegangen: 12 Schiffe mit 6093 Zentnern; (in Ladung waren 5 Schiffe.)

Lotterie: 2. 28. 58. 80. 24.

Digitized by Google

Aussteuer-Anstalt in Fürth.

Bei der heute erfolgten Verloosung der Aussteuer-Anstalt dahier wurden folgende Nummern gehoben.

Von der 1. Klasse 36 Gewinnste à 150 fl.

1. Nro. 5526. Senger, Josepha, in Monheim.
2. „ 2637. Hochgesang, Val. Fr. Vict., in Nürnberg.
3. „ 1820. Nai, Margaretha, in Fürth.
4. „ 5614. Erminger, Mar. W., in Herzogenreuth.
5. „ 4214. Banz, Kath. Susanna, in Nürnberg.
6. „ 3263. Dümler, Margaretha, in Dinkelsbühl.
7. „ 62. Dittmar, Friederika, in Nördlingen.
8. „ 4473. Schäfer, Aug. Luisa, in Nürnberg.
9. „ 2067. Rödlingshöfer, Sus. Ros., in Fürth.
10. „ 4796. Meßtaler, Georg, in Nürnberg.
11. „ 4206. Betz, Anna Kath. Chr., in Nürnberg.
12. „ 5711. Simon, Barb., in Feucht.
13. „ 1403. Hätzner, Christiane, in Fürth.
14. „ 421. Rheingruber, Elisab., in Fürth.
15. „ 5561. Hüttner, Philipp, in Nürnberg.
16. „ 4520. Kiesewetter, Hel. Jul. J., in Nürnberg.
17. „ 2090. Konrad, Johann Michael, in Fürth.
18. „ 1338. Bauer, Ernst Michael, in Fürth.
19. Nro. 1360. Zürner, Johann Friedr., in Fürth.
20. „ 5544. v. Albert, Wilh. Alex., in Nürnberg.
21. „ 5264. Tauber, Johanne Mar., in Erlangen.
22. „ 6133. Gierer, Anna Sophia, in Kadolzburg.
23. „ 33. Weberndorfer, Mg. B., in Schwabach.
24. „ 3671. Göschel, Leonh. Paul, in Nürnberg.
25. „ 5829. Dienstbier, Barb., in Lonnerstadt.
26. „ 1466. Scheidig, Magd. Klara Sab., in Fürth.
27. „ 3626. Glasei, Kath. Amalie Aug., in Nürnberg.
28. „ 2124. Strohhecker, Barb. Karol., in Fürth.
29. „ 1560. Schuh, Barbara, in Fürth.
30. „ 303. Segitz, Friedrich, in Fürth.
31. „ 2923. Röthel, Aug. Johanna, in Schwabach.
32. „ 692. Scheidig sen., Karl Ludwig, in Fürth.
33. „ 6723. Kracker, Anna Marg., in Nürnberg.
34. „ 4632. Städler, Barb. Marg. Flor., in Nürnberg.
35. „ 2766. Muser, Sabina, in Beilngries.
36. „ 1136. Rebenstein, Susanna Klara, in Fürth.

Von der 2. Klasse 29 Gewinnste à 300 fl.

1. Nro. 690. Linz, Johann Georg, in Fürth.
2. „ 301. Siebenkäs, Joh. Leonhard, in Fürth.
3. „ 3614. Streng, Johann Georg, in Nürnberg.
4. „ 1111. Senft, Anna Kath., in Fürth.
5. „ 931. Linz, Marg., in Fürth.
6. „ 4384. Lutzner, Johann, in Nürnberg.
7. „ 2192. Walz, Johann Georg Karl, in Fürth.
8. „ 2782. Geier, Christian Heinr., in Nürnberg.
9. „ 4371. Beck, Johann, in Bamberg.
10. „ 4796. Lindstadt, Seb. Heinr. Fr., in Emskirchen.
11. „ 3467. Städler, Johann Georg, in Nürnberg.
12. „ 4905. Streng, Joh. Philipp, in Fürth.
13. „ 1242. Meixner, Eva Johanna Barb., in Fürth.
14. „ 4175. v. Haller, Karolina, in Nürnberg.
15. „ 2464. Theis, Anna, in Schrobenhausen.
16. Nro. 2988. Frank, Simon, in Nürnberg.
17. „ 2101. Funk, Henr. Mathilde, in Fürth.
18. „ 4007. Scheidig, Joh. Christoph, in Fürth.
19. „ 4360. Eisenlohr, Pauline, in Bamberg.
20. „ 4961. Voit, Georg Friedr., in Fürth.
21. „ 1786. Amm, Anna Elis., in Fürth.
22. „ 4202. Bickel, Anna Marg., in Schniegling.
23. „ 1769. Scotti, Katharina, in Fürth.
24. „ 2621. Hack, Joh. Leonhard, in Nürnberg.
25. „ 4831. Farnbacher, Friedr., in Bruck.
26. „ 855. Geiling, Marg. Barb., in Fürth.
27. „ 1129. Blödel, Johann Christian, in Fürth.
28. „ 3115. Fuchs, Barbara Johanna, in Nürnberg.
29. „ 1685. Maisch, Andreas Jakob, in Fürth.

An 5 Paar Arme wurden aus dem Wohlthatsfond Gewinnste à 50 fl. vertheilt. — Es hat sich demnach die Anzahl der Einlagen bei der I. Klasse à 150 fl. um 543 und 3 Gewinnste und bei der II. Klasse à 300 fl. um 352 und 3 Gewinnste vermehrt.

Fürth, am 9. Oktober 1844.

Die Administration der Aussteuer-Anstalt.

A. Billing.

W. Fronmüller, Kassier.

Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig.

Vom 1. Januar bis Mitte September 1844.

Anmeldungen von:	371 Personen Rthlr.	449,600
Prämien-Einnahme	„	133,150
Angemeldete Todesfälle von:	48 Personen „	50,900
Gezahlte Dividende	„	15,758

überhaupt:

Versicherungs-Bestand	3797 Personen „	4,689,500
Ueberschüsse bis Ende 1843	„	560,664
Für ausgezahlte 468 Todesfälle	„	600,700
„ „ Dividende (durchschnittlich 22⅔ pro Cent)	„	100,872

Zur näheren Auskunft sowie unentgeldlichen Abgabe der Statuten ist recht gerne bereit J. P. Pfähler, Agent obiger Anstalt.

Bekanntmachung.

Vom Donnerstag, den 10. Okt., an, schließt die Fahrzeit der Ludwigs-Eisenbahn in Fürth um ½7 Uhr, in Nürnberg um 7 Uhr Abends.

Nürnberg, den 8. Okt. 1844.

Das Direktorium.
Mainberger.

Industrie- und Gewerb-Verein.

Der Katalog über die Gewerbe-Ausstellung in Berlin ist nunmehr eingetroffen, in welchem sämmtliche von hier geschehene Einsendungen genau verzeichnet und die Namen der Einsender beigefügt sind.

Dieß wird den Betheiligten mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß der Katalog bei dem Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht aufliegt. A. Billing.

CASINO.

Am hohen Namensfeste Ihrer Majestät der Königin, Dienstag den 15. Okt., ist der erste große

BALL

für diesen Winter.

Die Vorstände.

Theater in Fürth. Sonnabend, den 12. Oktober:

NORMA.

Große Oper in 2 Akten von Bellini.

Hiesiges.

Ein Maurerlehrling aus Stadeln fiel am Mittwoch Abends im Pfähler'schen Neubau zwei Stockwerk hoch herab, wobei er zwar kein Glied brach, aber eine starke Hirnerschütterung erlitten hat.

Anzeige. Auf mehrfaches Verlangen vieler Herrschaften erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich mit hoher Erlaubniß mein

PANORAMA

bis Sonntag, den 13. Oktober, zum Letztenmale zeige und den Eintrittspreis bis zu 3 Kr. herabgesetzt habe; hoffe daher recht zahlreichen Besuch. J. C. G. Birkner.

Kunst-Anzeige.

Morgen, Freitag, **drei außerordentliche**

Kunstvorstellungen

der Gesellschaft des Herrn Stark. Unter Anderm zum Erstenmale:

Die Mahlzeit des Athleten.

Kunst-Anzeige.

Künftigen Samstag und Sonntag wird die Künstlergesellschaft des Hrn. Straßburger unwiederruflich zum Letztenmal täglich drei **große außerordentliche**

Vorstellungen

bei herabgesetzten Preisen (erster Platz 12 kr., zweiter 6 kr. und dritter 3 kr.) zu geben die Ehre haben. Die Vorstellungen beginnen um 4, 6 und 8 Uhr, und wird am Schlusse einer jeden derselben die

ENTHAUPTUNG

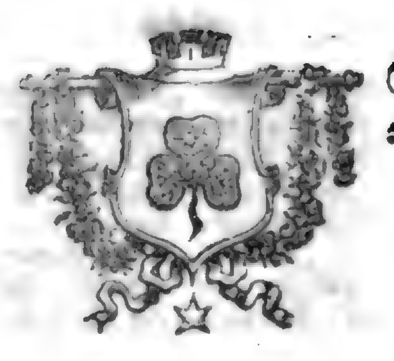
stattfinden.

Fürther Schrannenpreis
den 9. Oktober 1844.

Mittlerer		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	16	11	gef.	—	38
„ „	Korn	10	17	gef.	—	48
„ „	Gerste	10	14	gef.	—	4
„ „	Haber	5	21	gest.	—	39

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 164.

Sonnabend, den 12. Oktober 1844.

Vermischte Nachrichten.

Auch die lezte allgemeine Sitzung der deutschen Land- und Forstwirthe, welcher Ihre Maj. die Königin und JJ. kk. HH. der Kronprinz und Prinz Luitpold nebst deren hohen Gemahlinnen beiwohnten, bot noch manches Interessante dar. Die verschiedenen Sectionen erstatteten über ihre Wirksamkeit Bericht, woraus hervorging, daß in der kurzen Frist von kaum sechs Tagen vieles zur Erledigung für die Land- und Forstwirthschaft hochwichtiger Fragen geschehen war.

— Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Landwehr-Rittmeister Stollreuther zu Ingolstadt in Anerkennung seines besonnenen und muthvollen Benehmens am 17. und 18. Juni laufenden Jahrs das goldene Ehren-Zeichen des Verdienstordens der bayer. Krone zu verleihen.

— Das kgl. Intelligenzblatt für Mittelfranken Nro. 81 enthält nachstehende Bekanntmachungen: Beschleunigte Erledigung der rückständigen Regierungs-, Paß-, Excitations- und sonstigen Taxen, dann Strafen, wie der taxamtlichen Requisitionen überhaupt. — Sammlung für die durch Ungewitter beschädigten Gemeinden Stötten und Steinbach, Landgerichts Oberdorf, Regierungsbezirks Schwaben und Neuburg, (welche die Summe von 2495 fl. 26½ kr. ergab). — Die Addressen an die kgl. Gerichtsärzte in Dienstsachen (sollen lauten: „an das kgl. Gerichtsphysikat"). — Den Credit für Wittwen-Pensionen und Waisen-Alimentationen pro 18$\frac{4}{4}\frac{4}{5}$. — Das Repertorium über die ständischen Verhandlungen vom Jahr 1843.

— Wenn auch die Frequenz auf der Nürnberg-Bamberger Bahn in den ersten Tagen nach der Eröffnung nicht ganz den Erwartungen entsprach, so war dagegen am lezten Sonntag, unter Begünstigung der freundlichsten Herbstsonne, der Zudrang von Fahrlustigen so groß, daß die disponiblen Personenwagen nicht ausreichten und man auf der Zwischenstation Erlangen Güterwagen zur Hilfe nehmen mußte, wodurch der Train auf 22 Wagen anwuchs. Die Bahn wird sowohl von den Bewohnern Nürnbergs, als jenen Bambergs und Erlangens zu Ausflügen fleißig benützt.

— In der Nähe von Rottendorf verunglückte ein Bauernbursche, indem derselbe, die dortige Anhöhe herabfahrend, um den Hemmschuh einzulegen, vom Wagen sprang und von den Rädern der Art erfaßt wurde, daß Hals und Kopf furchtbar zerquetscht wurden, und der Verunglückte schon nach einer Stunde den Geist aufgab.

— Graf Nesselrode hat den König der Franzosen nicht in London erwarten wollen; er hat sich am 4. Oktober Abends nach Hamburg eingeschifft, um sich von da nach St. Petersburg zurückzubegeben.

— Die Königin von Spanien wird zum Erstenmale die Cortes persönlich eröffnen, weßhalb dieß auch mit großer Feierlichkeit geschehen soll. — Der neue General-Kapitän von Navarra, General Pavia, hat sogleich nach seiner Ankunft in Pampeluna der Regierung geschrieben, er habe Truppen genug, die Ruhe aufrecht zu erhalten, worauf der fernere Marsch der abgesendeten Verstärkungen eingestellt wurde.

— Paris. Se. Maj. der König wird sich heute (am 7. Oktober) zu Treport einschiffen; er wird morgen, Dienstag, gegen 4 Uhr im Windsorcastle eintreffen, bis zum 14. Oktober bei der Königin Viktoria zum Besuche bleiben, und wahrscheinlich am 15. Oktober in Treport zurück sein, falls Wind und Wetter die Excursion nach Brest und Cherburg nicht erlauben sollten. Wenn der König direkt nach Eu zurückkommt, so wird er noch acht Tage dort bleiben und gegen den 23. Oktober zu Saint Cloud ankommen. — Man will wissen, daß während der ganzen Dauer der Abwesenheit des Königs zwei Drittel der Garnison von Paris und der Banlieue beständig consig-

nirt seien und ein Drittel abwechselnd marschfertig unter den Waffen bleibe. Vier und zwanzig Kanonen sollen nach dem Fort des Mont Valerien gebracht und zahlreiche Munitionen unter die Besatzungen der Forts vertheilt worden sein.

— Der Prinz von Joinville hat auf die Erfahrungen seiner Expedition gegen Marocco gestützt, eine höchst interessante Note über die Anwendung der Kriegsdampfboote geschrieben, und selbe dem Admiralitäts-Rathe übergeben.

— Die neue Anleihe ist mit Hrn. v. Rothschild zu 3 pCt. abgeschlossen worden, die Ordonnanz soll bereits unterzeichnet sein.

— Es ist nun von dem Festcomité zu Frankfurt beschlossen worden, daß die feierliche Inauguration des Göthe-Monuments am 22. ds. stattfinde. Schwanthaler ließ sich von dem Comité nur seine Auslagen bei seiner Arbeit (2800 fl.) vergüten, erhielt aber eine Remuneration von 5000 fl. (A. Z.)

— Die Leipziger Messe nimmt einen überaus günstigen Verlauf. Besonders belangreich waren die Geschäfte in Tuch, worin fast ganz aufgeräumt ist.

— Am 1. Okt. wurde die siebente Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Dresden eröffnet. Die Sitzung begann Vormittags, wurde Mittags bei einem gemeinschaftlichen Mahle mit gegenseitigem Schönthun in Toasten fortgesezt, und dauerte bis Abends. Schon die erste Sitzung ist nicht ganz fruchtlos vorübergegangen, da beim Desserte viele Aepfel und Birnen servirt wurden.

— Aus Grüneberg in Schlesien erschallt der Klageruf: „Wir müssen leider dieses Jahr die Hoffnung fast ganz aufgeben, überhaupt Weintrauben bei uns zu sehen.“ Unglückliche Welt, die sich ohne Grüneberger 1844r behelfen muß.

— In den Berliner Blättern wird jezt mit aller Leidenschaft eines Meinungkriegs die Beleuchtung der Hauptstadt verhandelt und damit neuerdings der Beweis geführt, daß der Kampf für Licht noch immer in der Hauptstadt deutscher Bildung mit Kraft geführt wird. (W. A.)

— Wenn es wahr ist (wie es allgemein heißt) daß Tschech bei Verkündigung des Todesurtheils die Bitte ausgesprochen, daß ihm gestattet werden möge, sich auf dem Schaffot mit demselben Pistol zu erschießen, mit welchem er das Attentat begangen, so scheint dieß nur ein neuer Beweis, daß er gestörten Geistes ist, von welcher Voraussetzung auch sein Advokat bei der Vertheitigung ausging.

— Wie man nun mit ziemlicher Bestimmtheit hört, wird sich Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, um den ungarischen Landtag zu schließen, am 24. d. in Person nach Preßburg verfügen, am 25. daselbst verweilen und am 26. wieder nach Wien zurückkehren, zu welcher Zeit dann das Hoflager von Schönbrunn nach der kaiserlichen Hofburg zurückverlegt werden wird.

— General Graf Benkendorf, Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, ist am Bord des kais. russischen Kriegsdampfschiffes Hercules verstorben. Der Hercules war mit der Leiche des hohen Verstorbenen in Kronstadt angelangt.

— General Grivas ist von Alexandria in Piräus eingetroffen, und seine Freunde strömen in Masse nach der Contumazanstalt, um ihn zu begrüßen. Man bereitet ihm in Athen einen glänzenden Empfang und verfertigt einen goldenen Lorbeerkranz der sein Haupt krönen wird.

— Der Kaiser von Persien hat zu Gunsten seines Sohnes abgedankt, und ihm selbst die Krone von Persien auf's Haupt gesezt.

— In Batavia ist kürzlich eine ganze Ladung verfälschter Bordeauxwein (300 Tonnen des französischen Schiffes Grand-Duguesne) von den niederländischen Behörden in die See gegossen worden.

Warnung für Aeltern.

Am Mittwoch Nachmittag, als eine froh bewegte Menge das Rathhaus umwogte, um dort theilnehmend zu hören, wem Fortuna mit ihren reichen Gaben freundlich beglückte, beging eine Dienstmagd die unerhörte Tollkühnheit, im dritten Stock des Rathhauses ein liebliches kleines Mädchen auf die äußere Fensterbrüstung zu setzen, und dasselbe mit einem Arm haltend, sich selbst mit dem Oberleib zum Fenster hinauszubeugen. Einsender dieses, der es weiß, mit welch zarter Sorge das Auge einer liebenden Mutter über ihre Kleinen wacht, um sie vor Unfall zu schützen, vermochte nicht mehr hinzusehen; denn es bedurfte ja nur der leichtesten ungeschickten Bewegung auf der schwindelnden Höhe, und die schönsten Aelternhoffnungen wären in dem unglückseligsten Ereignisse untergegangen. Daher sei an alle sorgfältige Aeltern hiermit die öffentliche Warnung gerichtet, ihre zarten Kleinen leichtsinnigen Weibspersonen nicht anzuvertrauen. —e.

Kunstnotiz.

Am Mittwoch den 9. Oktober gaben Herr Figer und Herr Kopelent in unserem Theater ihre Abschiedsvorstellung, und der rauschende Beifall, der ihnen bei jeder Vorstellung gezollt wurde, wird ihnen hier gewiß für die Zukunft eine freundliche Aufnahme sichern. Herr Figer machte diese lezte Vorstellung dadurch noch interessanter, daß er das Stück: „Der Baum des Propheten“, zum Abschied gab, ein Stück, welches schon in Nürnberg alle Kenner in Erstaunen sezte. Herr Figer zaubert nämlich unter einem einfachen ganz leeren Sturz einen mannshohen Mandelbaum, der in

einem hölzernen mit eisernen Reifen beschlagenen Gefäß gepflanzt ist, ohne alle Beihilfe, ohne Versenkungen, ja man kann sagen beinahe frei in der Luft, denn das einfache unbehängte Gerüst schneidet ihm jede Verbindung ab. Man müßte an der Möglichkeit der Ausführung zweifeln, wenn man sich da nicht mit eigenen Augen davon überzeugen könnte; und dennoch fragt man sich, wenn man den Baum erblickt: Was war das? Ist es Blendwerk oder Wahrheit? Man überzeugt sich, daß das Gefäß massiv, der Baum ein wirklicher Baum ist, und ist geneigt, an wirkliche Wunder zu glauben. Man sollte denken, der Künstler habe das Alles bei sich gehabt, aber wo? Herr Figer macht ja selbst darauf aufmerksam, daß er in seinem Kleid nichts verborgen hat, reichen kann man ihm unbemerkt keinen Strohhalm, um so weniger einen solchen Baum und ein so bedeutendes Gefäß, und doch bringt er einen ganzen Baum zum Vorschein. Auch der Sturz ist der Art gemacht, daß man darin nicht den kleinsten Zweig aufbewahren könnte, und zudem wird derselbe bis zu dem Moment des Bedeckens dem Publikum vorgezeigt; also woher kam der Baum. Das Beste ist, wie mein Freund, der neben mir im Theater stand, meinte, man hält es für Hexerei, und zerbricht sich nicht den Kopf damit. Auch Herr Kopelent überraschte das Publikum mit vielen neuen Piecen seiner ausgezeichneten Tableaux und Lufterscheinungen, und wir wünschen beiden Künstlern überall die beste Aufnahme, die sie gewiß auch finden werden.

NACHRUF

dem treuen Gatten und unvergeßlichen Vater,

Hrn. Joh. Jacob Schramm,

von seinen Hinterbliebenen.

Losgerissen ist das schöne Band, das uns umschlungen,
Heimgegangen bist Du in das Vaterland.
Wahrhaft groß hast Du Dein Ziel errungen,
Jeder fühlt es, wer Dich nur gekannt.

Herb und bitter war Dir in den lezten Lebensstunden
Dargereicht der Leidenskelch, Du trankst ihn aus.
Ach, was hat Dein Vaterherz empfunden,
Als Dir Karl voranging in das Vaterhaus!
Nicht gegönnt war Dir's, die kalte Hand zu drücken,
Nicht mehr sehen solltest Du sein Kindesblicken.

Ach, er ging voran! der Deine Wonne war, Dein Leben,
Mit ihm floh auch Deine Ruh und Lebenslust.
Händeringend, unter thränenvollem Beben,
Drückte schwer belastend unsre volle Brust,
Als Dein leztes Wort wir hörten fließen,
Als wir sah'n Dein Vaterauge schließen.

Unvergeßlich bleibst Du uns! Du fest Entschlaf'ner!
Riefen wir an Deinem Sarg, an Deinem Grab,
Die Du hinterlassen — schlafe ruhig,
Nimm den heißen Wunsch, den Dank mit Dir hinab;
Nimm auch das Gelübde mit hinüber:
Unsrer Eintracht, unauflöslich soll sie sein!
Lächle mild auf uns Verlaß'ne nieder,
Du, den wir des Dankes Thräne weih'n.

Schlafe süß! schlaf ruhig, Dein Vollenden
War Dein Eingang in die Herrlichkeit.
Gnädig wird aus treuen Vaterhänden,
Dir von ihm die Siegespalm geweiht.

Bekanntmachung.

Da es noch unbestimmt ist, wie bald die Zweigfahrten für die Fürther Passagiere nach Bamberg beginnen können, die **Bamberger Messe** aber voraussichtlich viele Personen von Fürth anzieht, so soll, so lange die Bamberger Messe dauert, oder die Zweigverbindung nicht benützt wird, zur Erleichterung der die Morgenfahrten Benützenden

täglich morgens um 5½ oder um 6½ Uhr, (je nach der Abfahrt von Nürnberg)

eine Fahrt von Seite der k. pr. Ludwigs-Eisenbahn von Fürth nach Nürnberg gemacht werden.

Die Fahrbillete für dieselbe sind jedoch — dringende Fälle abgerechnet — am Abend zuvor an der Kasse in Fürth zu lösen, da solche nur ¼ Stunde vor Abgang geöffnet wird.

Die mitzuführende **Bagage**, sobald selbige das **Handgepäck** übersteigt, wird zu 3 kr. per Stück oder Centner vergütet und wird dasselbe auf dem dafür bestimmten Gepäckewagen mitgeführt. — Der Transport der Bagage vom Bahnhof in Gostenhof bis zum kgl. Eisenbahnhof wird besonders vergütet.

Das Direktorium der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.
Mainberger, Direktor.

Anzeige. Bei Ermangelung eines Handlungsinstituts in hiesiger Stadt, unterlasse ich nicht, hiermit ergebenst bekannt zu machen, daß diejenigen welche

die französische Sprache, Rechnen, Buchhalten und kaufmännischen Briefstyl

zu erlernen geneigt sind, in diesen sämmtlichen Gegenständen, gegen das mäßige Lehrgeld von vier und zwanzig Gulden für das ganze Jahr, von mir unterrichtet werden, wobei ich bedacht seyn werde, dem Nutzen meiner Schüler vollkommen zu entsprechen. Auch habe ich wöchentlich Sechs Stunden

für französische Conversationen

bestimmt, und nämlich, für Frauenzimmer, am Montag, Dienstag und Donnerstag, Vormittags von 11 bis 12 Uhr, und für Herren, an den nämlichen Tagen, Nachts von 9 bis 10 Uhr. Jedes Mitglied dieser Conversationen hat für 12 Stunden 1 fl. 15 kr. beliebigst zu entrichten.

S. A. Bamberger,
geprüfter Lehrer,
Sterngasse Nro. 176 im ersten Stock.

Empfehlung.

Soda-Seife per Pfund 18 kr., bei Abnahme von **drei** Pfunden 17 kr. das Pfund; **Soda-Lauge**, gegossene und gezogene **Lichter** zu den billigsten Preisen, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Konr. Böhner jun.,
am Löwenplatz.

Anzeige.

Von der durch Se. Majestät unsern allergnädigsten König genehmigten

großen Ausspielung ohne Nieten

von 60,000 der neuesten und besten Kunstwerke und Kunstblätter, wobei die Hauptpreise von fl. **1000**, fl. **500**, fl. **500**, fl. **400** fl. **300** und fl. **200** auf Verlangen baar abgelöst werden, auch außerdem noch sehr viele namhafte Gewinnste sind und im ungünstigsten Falle das Loos wenigstens ein Kunstblatt von 1 fl. 12 kr. Werth gewinnen muß, worüber der Plan das Nähere besagt, findet die Ziehung am 2. December d. Js. unter Garantie des Großhandlungshauses M. Scherzer's Erben in München Statt.

Für diese vortheilhafte Ausspielung habe ich den Verkauf von Loosen à **1 fl. 45 kr.** per **Stück** in Fürth dem Hrn. F. Oestreicher, Commis der Handlung J. L. Wedeles sel. Sohn daselbst übertragen, bei dem auch Pläne hierüber zu haben sind.

Nürnberg, den 10. Oktober 1844.

Fr. Semmler,
Hauptcollecteur für Mittel- und Oberfranken.

Mich auf vorstehende Anzeige beziehend, empfehle ich obige Loose zur gefälligen Abnahme. F. Oestreicher.

Theater in Fürth.

Auf besonderes Verlangen geben die Unterzeichneten am Sonntag noch eine Vorstellung der **unterhaltenden Physik** und **höheren Optik** mit ganz neuen Abwechslungen. Darin zum Zweitenmale:

Den Baum des Propheten.

(Viele Kunstfreunde wollten diese Piece auf verschiedene Arten erklären und vermutheten dabei fremde Beihilfe. Louis Figer verpflichtet sich, diese Piece nach vorangegangener genauer Untersuchung, unter der strengsten Controlle des geehrten Publikums zu geben, um dasselbe zu überzeugen, daß das Gefäß und der Baum ächt sind.)

Hierauf zum Erstenmale:

Das Genien-Ballet,

wobei ein einziger Genius durch optische Illusion sich tausendfach vermehren wird und diese zusammen die schwierigsten Contretänze ausführen werden **Figer & Kopelent.**

Kunst-Anzeige.

Sonntag u. Montag, **drei außerordentliche**

Kunstvorstellungen

der Gesellschaft des Herrn Stark.

Anzeige. Neues

Makulaturpapier

(großes Regal-Format)

ist in großen Parthien zu billigen Preisen zu haben in der Buchbinderei von C. Zapf in Erlangen.

Anzeige. Ich erlaube mir dem verehrten Publikum anzuzeigen, daß ich gegenwärtig mein Geschäft mit einem geprüften Werkführer, Namens Eberhard Weidmann, betreibe. Zugleich bemerke ich, daß ich beständig einen Vorrath schöner und ordinärer

Koch- und Sparöfen

auch **Sparherde** habe, und versichere, daß besonders die lezteren sehr vortheilhaft eingerichtet werden. Bitte um geneigten Zuspruch unter Versicherung billigster Bedienung.

Dorothea Dörfler,
Hafners-Wittwe, wohnhaft nächst der Eisenbahn Nro. 304.

Einladung. Künftigen Sonntag ist in Leih ein

Fisch-Schmaus,

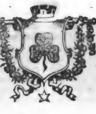
wozu ergebenst einladet Georg Weber.

Lehrlings-Offerte. Ein armer, jedoch sehr talentvoller Knabe von 13 Jahren wünscht als Auslaufer oder Lehrling bei irgend einem Geschäfte oder Gewerbe dahier baldigst unterzukommen. Das Nähere sagt die Redaktion.

Abhandengekommener Hund. Ein junges Königshündchen, schwarz mit orangegelben Extremitäten, ist gestern in der oberen Königsstraße abhandengekommen. Wer darüber Auskunft geben kann, wolle bei der Redaktion sich melden, indem ihm auch ein Douceur zugesichert wird.

Verlorenes. Eine Dienstmagd hat am Mittwoch Nachmittag bei der englischen Anlage ein buntes seidenes **Halstuch** verloren. Man bittet um die Zurückgabe in das Komtoir dieses Blattes.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 165.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 15. Oktober 1844.

Vermischte Nachrichten.

JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin haben München verlassen und Sich nach Hohenschwangau begeben. Erst gegen Weihnachten werden Hochdieselben von dort zurückkehren.

— Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold, Brigadegeneral der ersten Armeedivision, wird demnächst auch im Kriegsministerium eine höhere Funktion übernehmen. — Der k. Minister des Innern, Hr. v. Abel, ist von seinem Landaufenthalt am 10. d. Abends wieder in München eingetroffen.

— Am 4. Okt. d. J. fand der erste Münchener Hopfenmarkt statt. An inländischem Gut (ober- und niederb. Gewächs) von 1844 wurden 2944 Pfund Hopfen zugeführt; davon verkauft: 1847 Pfd.; sohin blieben im Rest: 1097 Pfd. Der höchste Durchschnittspreis per Centner war 103 fl. 52 kr., Mittelpreis 98 fl. 9 kr., niedrigster Preis 96 fl. 27 kr. Vom alten Hopfen von 1842 und 1843 war der Gesammtbetrag 26,671 Pfd., wovon 1049 Pfd. verkauft wurden. Der höchste Preis stellte sich auf 44 fl., der Mittelpreis auf 36 fl. 25 kr., und der niedrigste Preis auf 32 fl. per Centner. Auch der zweite Hopfenmarkt war sehr belebt. Man sagt, die Bierbrauer hätten sich gegenseitig verbunden, den Hopfen nur zu einer bestimmten Summe kaufen zu wollen, um muthwilligen Preis-Erhöhungen entgegenzutreten.

— Gewerbs-Privilegien-Verleihungen: Dem quiesc. Baukondukteur Jos. von Ponzelin, zu Landshut, auf Anfertigung der von ihm erfundenen Röhren aus glasirtem, gebrannten Thon, zur Herstellung englischer Kamine und ganz geruchloser Abtritte mittelst eigenthümlicher Vorrichtung, auf 6 Jahre; — dem Buchbindergesellen August Biäsch in München, auf Verfertigung aller Arten von Galanterie-Gegenständen, als Körbchen, Dosen, Etui, Leuchter, Verzierungen rc., sowie der Büchereinbände aus der von ihm zu diesem Zwecke erfundenen eigenthümlichen Masse, auf 6 Jahre, — und dem Tapezierer Jos. Krebs zu München, auf Anwendung des von ihm erfundenen, an Stühlen, Kanapeen, Fauteuilles, Krankenstühlen rc. angebrachten Mechanismus, durch welchen mittels des bloßen Gewichts der Sitzende oder Liegende nach Belieben jede Stellung oder Lage vor- oder rückwärts annehmen kann, auf 3 Jahre.

— In fast allen bayerischen Kreisen, so liest man im Rechenschaftsberichte des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern für 1844, ergeben sich thatsächliche, sehr erfreuliche Beweise für merkliche Verbreitung und Liebgewinnung der Obstbaumzucht. Dieselbe ist für den Staat ein gar beachtenswerther Gegenstand, indem durch ihn allein der Flor der Wirthschaften bedeutend gedeihen kann. Der Obstbaum fordert wenig Mühe und Sorgfalt, und ist äußerst erträglich. Und wohl können wir mit dem Pomologen Fürst ausrufen: „doppelt zinsbar wird uns der Erdball, wenn wir durch allgemeinen Obstbau auch den Luftraum in Besitz nehmen.“

— Augsburg den 13. Oktober. Morgen soll die Eisenbahn von Oberhausen nach Donauwörth von den Herren Ingenieurs untersuchungsweise befahren werden, und fällt diese Untersuchung genügend aus, so hofft man, Dienstag schon, eine Probefahrt auf der ganzen Strecke ausgeführt zu sehen.

— Zu Ansbach werden dermalen auf den Wochenmärkten 100 Stück Krautsköpfe für 1 fl., dann der Sack gute Kartoffeln, zu 4½ Metzen, mit 30 kr. bezahlt. — Ein Klafter schönes Scheitholz 8 fl. 30 kr.

— Am 6. Oktober verunglückte in dem s. g. Becken-Weiher bei Ansbach das 23 Jahre zählende Dienstmädchen Margaretha Röger, gebürtig von Mkt. Dietenhofen. Dieselbe hinterließ den Ruf eines braven Mädchens.

— Die erledigte II. Schulstelle zu Kipfenberg, mit einem Einkommen von 200 fl., wo-

Digitized by Google

runter jedoch 21 fl. 41 kr. als revokabler Congrua-Ergänzungs-Zuschuß aus der Kreisschuldotation begriffen sind, ist in Erledigung gekommen, und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Seine Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, auf das erledigte Rentamt Greding den Rentbeamten Conrad Brugger zu Kipfenberg, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen und das hierdurch erledigt werdende Rentamt Kipfenberg in provisorischer Eigenschaft dem Rechnungs-Commissär der Regierungs-Finanz-Kammer von Niederbayern, Georg Oberneder, zu verleihen.

— Der bisherige Forstamtsaktuar Johann Caspar von Volkamer wurde zum provisorischen Forsteiförster auf die erledigte Forstei Neuhof, k. Forstamts Neustadt a/A., befördert.

— In Bamberg sind die Fleischpreise für den Monat Oktober für Rindfleisch auf 10 kr., Kalbfleisch 8½ kr., Hammelfleisch 8 kr., Schweinefleisch 11½ kr. bestimmt.

— Nach neuerer Anordnung haben künftig bei Begräbnissen von Stabs- und Oberoffizieren (um den Hinterlassenen die treffenden Kosten zu ersparen) mit Ausnahme des Flors an der Fahne oder Standarte des ausrückenden Militärs, alle übrigen bisherigen Trauerzeichen zu unterbleiben.

— Der König der Franzosen ist am 8. Okt. wohlbehalten zu Windsor eingetroffen. Prinz Albert war nach Portsmouth gekommen, den König vom „Gomer" abzuholen. Die Königin hat Se. Maj. unten an der großen Schloßtreppe empfangen. Der König ist auf dem ganzen Weg von der gesammten Bevölkerung auf's Lebhafteste und Herzlichste begrüßt worden. (Die Londoner Abendblätter vom 8. Oktober geben schon ausführliche Berichte über die Ankunft des Königs zu Portsmouth und das glückliche Eintreffen in Windsorcastle.)

— Mit der Vermählung der russischen Großfürstin Olga mit dem englischen Prinzen Georg von Cambridge soll's wirklich richtig, und die öffentliche Erklärung nur durch die tiefe Trauer in dem Kaiserhause verschoben worden sein.

— Es ist nun ganz gewiß, daß an dem Gerücht, Rußland und England wollten sich in die Türkei u. s. w. theilen, vor der Hand gar nichts ist. Was nach der Hand und unter der Hand geschehen wird, läßt sich nicht sagen.

— In Madrid herrscht eine trübe Vorahnung herannahender Ereignisse, alles ist in Erwartung der Dinge, die da kommen sollen; in ganz Spanien ist das Gerücht, aus einer Art politischer Ueberzeugung hervorgegangen, verbreitet, das Ministerium werde einen Staatsstreich wagen und selbst das Datum, der 12. Oktober (Vorabend der Eröffnung der Cortes) wird angegeben. Das Kabinet scheint einig, Narvaez und Martinez de la Rosa haben sich verständigt, Lezterer hat die Abfassung der Thronrede übernommen. General Narvaez verfolgt seine Reform-Pläne im Armee-Budget, er führt beträchtliche Oekonomie ein und will alle Truppen-Inspektionen unterdrücken.

— Ueber den Gesundheitszustand der Königin Isabella sind widersprechende Gerüchte im Umlauf; gewiß scheint nur, daß die junge Königin keineswegs von dem Uebel hergestellt ist, das die Seebäder von Mataro heilen sollten.

— Der alte Marschall Soult hat seinem König in den bestimmtesten Ausdrücken erklärt, daß er nicht länger mehr am Staatsruder stehen wolle, sondern sich in seinen alten Tagen nach Ruhe sehne. Der König wünscht den Marschall Bugeaud zum Kriegsminister, allein die übrigen Minister mögen ihn nicht.

— Die Miserere der englischen Capellane über die französischen Zustände auf Tahïti sind gänzlich widerlegt durch eine offizielle Depesche des Kapitäns Bruast, nach welchem 400 Franzosen sich gegen die dreifache Anzahl Tahïtier schlugen, nacheinander die Verschanzungen mit 3 Kanonen nahmen, und nur 25 Todte und 50 Verwundete bei einem sehr bedeutenden Verluste der Tahïtier hatten. Einer der Häuptlinge, welcher der Sache der Franzosen treu geblieben war, drang mit großem Muthe troß eines heftigen Gewehrfeuers in die Mitte der feindlichen Schaar und eroberte ihre Fahne. Bruat verlangt den Orden der Ehrenlegion für diesen Häuptling, welchen dieser mit tahïtischem Anstande in der Nase zu tragen wissen wird. (W. A.)

— Der Kaiser von Marocco hat in seiner Streitsache mit den scandinavischen Mächten die Vermittlung Frankreichs angenommen, welche sogleich nach der Auswechslung der Ratificationen des französisch-maroccanischen Vertrags Platz greifen sollte. Die maroccanische Regierung scheint unter der Hand im voraus ihre Einwilligung zu der Abschaffung des Tributs gegeben zu haben, den sie bisher von Schweden und Dänemark ganz mit demselben Rechte bezog, mit welchem Dänemark selbst den Sundzoll erhebt.

— Am 28. September sind neun der ersten Pariser Häuser in offenen Fallitzustand erklärt worden; ihre Passiven belaufen sich zusammen auf 4,500,000 Fr. Am 1. Oktober haben sieben notable Häuser von Paris ihre Billanz gerichtlich niedergelegt.

— Aus Straßburg. Die umfassendsten Maßregeln in Bezug auf die Herstellung des Minimums des Friedensfußes in der Armee

sind seit einigen Tagen in Wirksamkeit getreten. Die Altersklasse von 1838 wurde verabschiedet, und einer großen Anzahl von Offizieren wurden Semesterbeurlaubungen zugestanden. Es kann dieß zugleich als der deutlichste Beweis betrachtet werden, daß die Regierung der Ruhe im Lande gewiß ist, wenn sie, in dem Augenblicke, wo der König sich nach fremdem Gebiete begibt, eine Reduktion des Heeres eintreten läßt, die seit einer Reihe von Jahren nicht als Richtschnur in dem Aktivbestande desselben gelten konnte.

— Den neuesten Bestimmungen zufolge wird die feierliche Legung der Grundsteine der Bundesfestung Ulm am nächsten 18. Oktober, sowohl auf dem linken, wie auf dem rechten Ufer der Donau, vorgenommen werden.

— Der Großherzog von Oldenburg hat sich entschlossen, seinem Lande eine ständische Verfassung zu geben. Staatsrath Fischer soll mit dem Entwurfe derselben beauftragt sein.

— Der König von Preußen hat auch für das Jahr 1845 wieder 50,000 Thaler zum Kölner Dombau bewilligt.

— Der König von Preußen hat befohlen, in allen evangelischen Kirchen seiner Residenzstadt Posaunen anzuschaffen, um an jedem Sonntag ein Kirchenlied mit diesen Instrumenten begleiten zu lassen, da dieß auf die Feierlichkeit des Gottesdienstes einen erhebenden Einfluß ausübe.

— Das ehemalige kurfürstliche Schloß zu Ehrenbreitenstein, das jezt zu einem Mehlmagazin benutzt wird, soll auf Befehl des Königs von Preußen wieder hergestellt und wohnlich eingerichtet werden.

— Auf dem Bahnhofe in Braunschweig wurde ein großes imposantes Gebäude aufgeführt und ist fast bis unters Dach fertig. Seit einigen Tagen senkt es sich auf einer Seite und bekommt Risse, so daß man genöthigt ist, es wieder abzutragen, weil der Grund nichts taugt.

— Stockholm, 1. Oktbr. Am 26. Sept. wurde die bevorstehende Krönung des Königs und der Königin auf den hiesigen Straßen und Plätzen durch Herolde verkündigt. Von demselben Tage an wurde alle Trauer abgelegt. Am 28. September fand die Krönung des Königs und der Königin statt. Morgen gibt der König den Handwerkern ein Gastmahl, wozu 500 Personen eingeladen sind.

— Im Studentenverein zu Kopenhagen ist's am 30. September Abends warm hergegangen. Zuerst hielt der Professor Tholuck von Halle vorzugsweise an die Theologen dieses Vereins einen Vortrag, „der eine wohlthuende Wärme für das Christenthum athmete," und gleich darauf und dießmal nicht vorzugsweise mit den Theologen ein Festmahl, welches gleichfalls eine wohlthuende Wärme athmete. (W. A.)

— Wie die „Schlesische Zeitung" meldet, sind vor einigen Wochen in Warschau über 20 Gymnasiasten als Theilnehmer an einer geheimen Gesellschaft verhaftet, und die jüngeren, Knaben von 13 bis 14 Jahren, in das Innere Rußlands abgeführt, die älteren aber an die kaukasische Gränze abgeschickt worden, um dort als gemeine Soldaten zu dienen.

— Officielle Berichte belehren uns, an den Nachrichten von Siegen der Bergvölker am Kaukasus über die Russen sei kein wahres Wort; die Kaukasier seien froh, daß sie mit dem Leben davon gekommen seien, und nur die Schonung der Russen sei schuld, daß Alles noch beim Alten sei und die Tscherkessen noch existirten.

— Eine in Konstantinopel kürzlich ausgebrochene Feuersbrunst hat 100 Häuser und ungefähr 500 Boutiquen in Asche gelegt.

— In Texas geht es furchtbar zu. Zwei Parteien Räuber und Meuchler — sie nennen sich „Moderators" und „Regulators" — sind unter sich zerfallen und schon einigemal in blutigen Gefechten an einander gerathen. Zufolge der lezten Nachrichten waren über 80 Mann umgekommen; die erschrockenen Colonisten begeben sich auf die Flucht, dieweil General Houston erklärt hat, er sei nicht im Stande, dem Unwesen zu steuern. Zu Galveston herrschen bösartige Krankheiten. (Schlechte Aussichten für die Auswanderer.)

Berlin, den 3. Oktober 1844.

Das Geschrei wegen der Stiftstiefel, das längere Zeit Deutschland erfüllte, hat nach und nach ganz aufgehört. Von hier ging es aus, und hier ist es wohl auch zuerst wieder verhallt. Dagegen ist, was den Schuhmachern noch erwünschter kommt, die That an die Stelle des Wortes getreten. Man spricht nicht mehr viel von dieser neuen Fußbekleidung, aber man trägt sie um so häufiger. Und fürwahr, sie rechtfertigt das Vertrauen, das man in sie sezt. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß sie einen Mangel hat, daß nämlich bei sehr anhaltend trockener Witterung die Stifte losgehen, dieß tritt aber bloß ein, wenn die Stifte schlecht gemacht, insbesondere wenn sie zu konisch zulaufen. Sie müssen vielmehr ganz kurz gespitzt und so lange sein, daß die Spitze ganz durchgeht und abgeraspelt wird, dann kann der Stift nie losgehen, wohl aber, wenn er sich allmählig verjüngt. Ich selbst habe mich davon überzeugt, indem ich ein Paar solcher Stiefel von Fürth mitbrachte und 14 Tage unausgesezt trug, um bald zu einem Urtheil zu gelangen. Nach dieser Zeit ließ ich mir ein gleiches Paar hier fertigen, und trug sie abwechselnd mit jenen. Das

Berliner Pärchen, äußerst zierlich und nett, verlor seine Stifte nach vier Wochen, den Fürthern fehlt heute noch kein Zahn, was auf hiesigem Pflaster besonders bewundernswerth ist. — Auch die Ausstellung ist reichlich mit Stiftarbeit ausgestattet, so wie auch Stiftschneidemaschinen nicht fehlen. Dr. St.

Theater.

Sonnabend den 12. Oktober 1844. Norma, große Oper in 2 Akten von Bellini.

Die Direktion hat mit der Wahl obigen Stückes klug gethan, den Cyclus der Opernvorstellungen zu eröffnen, denn es gibt nicht leicht eine Oper, in der die Fähigkeiten und Kräfte eines Personals schneller und bestimmter zu beurtheilen sind, als Norma.

Was Bellini von der Rossinischen Manier an sich hat, spricht sich am allerwenigsten in seiner Norma aus, hier waltet überall Innigkeit und Wärme des Gefühls, Reichthum und überraschende Harmonie der Töne. Mit Freude und Ueberraschung hörten wir die volle Kraft der Stimme des Herrn Hermans (Orovist), bewunderten und ergözten uns an dem ernsten gefühlvollen Spiele, an der herrlichen Stimme voll Innigkeit und Wohlklang der Dem. Meyrat (Norma).

Eine nicht minder freundliche Erscheinung ist Frau v. Keßlern-Münch in der Rolle der Adalgisa, und Herr Hagen, in der Partie des Severs. Wenn auch der Stimme des Leztern nicht jene Kraft und Beweglichkeit eigen ist, die man an den erstgenannten Dreien vorzugsweise zu bewundern hat, so ist doch sein Gesang rein und sonor. und so konnte es denn nicht anders kommen, Norma mußte allgemein befriedigen, mehr noch, überraschen. Jede Nummer wurde präcis, herrlich vorgetragen, namentlich verdient der, nur durch Fleiß und Liebe zur Kunst mögliche, vollendete Vortrag der Duette, lobende Erwähnung. Orchester und Chöre waren brav, überhaupt ging alles trefflich zusammen.

Wir sind nun neugierig, was die neue Direktion uns im Schauspiel zu bieten vermag. Im Lustspiel und in der Oper hat sie die Feuerprobe gehalten.

Emil.

Ganz weißes Schweinschmalz,
per Pfund 20 kr., und
gut geräucherte Speck-Würste,
das Pfund 24 kr., empfiehlt
Joh. Kimmel, Charcutier,
Aleranderstraße.

Empfehlung.
Soda-Seife per Pfund 18 kr., bei Abnahme von **drei** Pfunden 17 kr. das Pfund; **Soda-Lauge**, gegossene und gezogene **Lichter** zu den billigsten Preisen, empfiehlt zur gefälligen Abnahme Konr. Böhner jun., am Löwenplatz.

Bitte. Ein **Paar Knabenstiefel** hat ein Dienstmädchen auf der Morneburg'schen Fleihe stehen lassen, um deren Zurückgabe dasselbe dringend bittet.

Zu vermiethen. In Nro. 306 (I. Bzrks.), nächst der Eisenbahn, ist eine Wohnung, zwei Stiegen hoch, zu vermiethen.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.
Meiner hochverehrten Kundschaft zeige ich hiermit an, daß ich von Madame Baus zu Herrn Waßmuth gezogen bin, und empfehle mich ergebenst als
Damen-Kleidermacher
unter Versicherung eleganter und guter Arbeit.
Zugleich sage ich meiner bisherigen Nachbarschaft ein herzliches Lebewohl, und bitte meine jetzigen verehrten Nachbarn um freundliche Aufnahme.
Georg Leonh. Ströbel.

Neue holländer Vollhäringe
und
feinst marinirte Häringe,
sind nun wieder zu den bekannten billigsten Preisen zu haben bei Friedr. Braun jun., Gustavstraße.

Stehengebliebener Sonnenschirm.
Ein seidener Sonnenschirm wurde am 2. Kirchweihdienstag irgendwo stehen gelassen. Man bittet um Zurückgabe desselben gegen 1 fl. Douceur. Das Nähere bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 24 (I. Bzrks.) am Markt, ist im 1sten Stock eine Wohnung zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 47 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 53½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 25 kr. Engl. Souverains 11 fl. 51 kr.

Frequenz des Ludwigkanals.

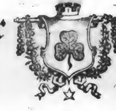
Vom 30. Sept. bis 6. Okt. sind in Nürnberg angekommen: 14 Schiffe mit 5126 Zentnern; abgegangen: 20 Schiffe mit 4258 Zentnern; (in Ladung waren 9 Schiffe); in Fürth angekommen: 14 Schiffe mit 3318 Zentnern; abgegangen: 13 Schiffe mit 1156 Zentnern; (in Ladung war 1 Schiff); in Erlangen angekommen: 8 Schiffe mit 1425 Zentnern; abgegangen: 7 Schiffe mit 648 Zentnern; in Forchheim angekommen: 7 Schiffe mit 37 Zentnern; abgegangen: 3 Schiffe mit 542 Zentnern; (in Ladung war — Schiff); in Bamberg angekommen: 12 Schiffe mit 1101 Zentnern; abgegangen: 14 Schiffe mit 6439 Zentnern; (in Ladung waren 5 Schiffe.)

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

	41. Woche 1844.				fl.	kr.
Sonntag,	6.	Oktober	4850	Personen	592	48
Montag,	7.	"	1570	"	177	42
Dienstag,	8.	"	1985	"	228	42
Mittwoch,	9.	"	4194	"	512	27
Donnerstag,	10.	"	1530	"	175	57
Freitag,	11.	"	1005	"	122	30
Sonnabend,	12.	"	1122	"	126	6
			16316	"	1936	12

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 166.

Mittwoch, den 16. Oktober 1844.

Vermischte Nachrichten.

Das glorreiche Namensfest unserer allgeliebten Landesmutter wurde gestern auch in unserer Stadt durch Kirchgang festlich begangen.

— Am 15. d. M. begann auf der Nürnberg-Bamberger Eisenbahn ein erweiterter Betrieb in der Art, daß täglich drei Fahrten der beiden Hauptstationen gemacht, und außer Erlangen auch auf der Fürther Kreuzung, so wie in Baiersdorf und Forchheim Personen und Gepäcke aufgenommen und abgesezt werden. Die Fahrten gehen von Nürnberg und Bamberg um 8 Uhr Morgens, 11 Uhr Vormittags und 2½ Uhr Nachmittags ab, und treffen jedesmal nach 2 Stunden am Bestimmungsorte ein. Zugleich beginnt auf beiden Endstationen der Transport von Equipagen und Vieh. (Korresp)

— Wie die Augsburger Postzeitung meldet, ist der gegenwärtig in Rom verweilende Bischof von Passau, Hr. Dr. Heinrich Hofstätter, von Sr. Heiligkeit dem Papst nicht nur mit großer Auszeichnung empfangen, sondern auch in den Grafenstand erhoben, und zum päpstlichen Hausprälaten und Assistenten des päpstlichen Thrones ernannt worden.

— In mehreren Kreisen vernimmt man, daß das Bierregulativ von 1811 in Berathung gezogen und sicher dessen wesentliche Mängel beseitigt werden, dann haben wir besseres und wohlfeileres Bier zu hoffen (A. Anz.)

— Bei dem Magistrate Augsburg wurden im Laufe des Monats September 576 Verhandlungen und Abwandlungen gepflogen, darunter: 16 Verhandlungen wegen Uebertretung der Fleischbeschau-Ordnung, 10 wegen Uebertretung der Polizeistunde, 10 wegen zu leichten Gewichtes, 48 wegen unterlassener Vorlage abgelaufener Aufenthaltskarten. Den zuständigen Behörden wurden 14 Individuen zur Untersuchung übergeben, von der Polizeimannschaft 296 Arretirungen bewerkstelliget, und von 93 beim Vermittleramt angebrachten Streitsachen 89 verglichen. Ferner wurden im Laufe desselben Monats außer den täglich geschehenen Visitationen des Fleisches, 97 Bier- und 62 Brodvisitationen vorgenommen.

— In Thalmannsfeld, Landg. Greding, hat ein 7jähriger Knabe Wolfskirschen (Belladonna) im Wahne es seien Kirschen, gegessen, woran er nach 15 Stunden unter gräßlichen Leiden starb.

— In dem Rottendorf zunächst liegenden Steinbruch ereignete sich der Unglücksfall, daß 4 dortselbst beschäftigte Arbeiter von einer sich plötzlich ablösenden Wand verschüttet wurden. Zwei derselben entgingen glücklich der Gefahr, während der Dritte todt auf dem Platze blieb und der Vierte schwer verwundet in das Juliushospital zu Würzburg gebracht wurde.

— In dem Pfarrdorfe Pfatter, bei Regensburg, sind am 12. d. M. mit dem Pfarrhause, der Post u. s. w. 26 Häuser und gefüllte Scheunen abgebrannt.

— Nach einem Schreiben aus London vom 9. Oktober war an diesem Tage (Mittwoch) große Tafel in der St. Georgshalle des Windsorpallastes. Vor dem Diner hatte der Herzog von Montpensier in Begleitung des Grafen Jarnac und des Obersten Thierry einen Ausflug nach London gemacht. Am 11. Oktober (Freitag) wird die Investitur des Königs mit dem Hosenbandorden in der Windsorcapelle stattfinden; die Königin gibt bei diesem Anlaß den Rittern des Ordens ein großes Gastmahl. Auf Samstag, den 12. Oktober, ist Revue der Garden angesagt. Die Corporation (Municipalität) von Windsor hat um die Erlaubniß gebeten, eine Adresse überreichen zu dürfen. Der König hat diese Vergünstigung ertheilt.

— Dieser Tage wurden 100 Aktien des Themse-Tunnels, welche per Stück 50 Pfd. Sterl. gekostet hatten, in öffentlicher Auktion, zusammen um 6 Schill. für die Aktie, im Ganzen also um 30 Pfd. St. verkauft, obgleich

Digitized by Google

bei dem Striche sehr viele Kapitalisten zugegen waren. Die Aktionäre haben hiermit eine zweite Versicherung, daß sie ihr Geld in der That ins Wasser geworfen haben.

— London wurde am Abend des 7. Okt. von einer bedeutenden Feuersbrunst heimgesucht, die binnen wenigen Stunden 30 Häuser und viele Verkaufsläden in Asche legte.

— Ein trauriger Unfall ereignete sich bei dem Baue einer Kirche zu Plénée-Jugon unweit Digne. Dreizehn Arbeiter waren auf einem über 40 Fuß über dem Boden angebrachten Gerüste beschäftigt, als lezteres plötzlich zusammenbrach, und die unglücklichen Handwerker sammt allem oben aufgehäuften Baumaterial hinunter stürzten. Acht Arbeiter blieben auf der Stelle todt; zwei starben bald darauf, und zwei lassen wenig Hoffnung.

— Der Marschall Bugeaud hat in Algier ein Rundschreiben an alle Oberbefehlshaber erlassen, in welchem er denselben Verhaltungsbefehle über ihr künftiges Benehmen gegen die Eingebornen ertheilt. Er sagt darin: „Die erste Pflicht und das erste Interesse des Eroberers ist, das eroberte Land gut und gerecht zu beherrschen. Politik und Menschlichkeit gebieten dieß in gleicher Weise. Wir haben den Stämmen von Algier unsern Ernst und unsere Macht fühlen lassen, jezt müssen wir ihnen auch unsere Güte und Gerechtigkeit zeigen, damit sie unsere Regierung der der Türken und Abd-el-Kaders vorziehen. So nur werden wir sie mit unserer Herrschaft aussöhnen und sie an dieselbe gewöhnen, damit sie mit uns Ein Volk bilden, welches die väterliche Regierung des Königs der Franzosen beherrscht.“ —

— In der Bremer Naturforscher-Versammlung sprach der Professor Welsch, Direktor der Gelehrtenschule in Bremen, „über die Vermittlung der Kochkunst und der Naturwissenschaft durch die — Poesie!“ Leider, sagt die dortige Zeitung, konnte der Redner diesen sehr humoristischen schon durch seinen Titel, wie auch durch die Ausführung allgemeine Heiterkeit erregenden Vortrag wegen Kürze der für die Versammlung bestimmten Zeit — nicht zu Ende führen. (Ist anderwärts auch vorgekommen!)

— Dem mit Ausführung der Frankfurt-Offenbacher Eisenbahn auf der großherzogl. hessischen Strecke beauftragten Ingenieur ist die bestimmte Weisung zugegangen unverzüglich die Bauarbeiten zu beginnen.

— Jezt haben wir in Deutschland 26 Eisenbahnen in einer Länge von 475 Wegstunden, deren Bau 136 Millionen rhein. Gulden gekostet hat.

— Würtemberg. Daß der Handelsvertrag mit Belgien noch nicht veröffentlicht ist, fängt auch in unserer Gegend hie und da Besorgniß zu erregen an. Man fürchtet, je länger mit der Ratification gezögert werde, desto eher möchte es französischen, englischen, holländischen und — andern Intriguen gelingen, den Vertrag noch zu hintertreiben, der gewiß von jedem deutschen Patrioten innerhalb und außerhalb des Zollvereins mit Freuden begrüßt wurde, und, wie kaum etwas anders im Stande wäre, ein Vertrauen wieder heben wird, das während und seit dem Stuttgarter Zollcongreß öfters in hohem Grade schwankte.

— In Wiesbaden sind Proben mit dem elektro-magnetischen Telegraphen gemacht worden. Zu einer gedruckten Antwort auf eine von Wiesbaden nach Kassel gethane Frage war höchstens eine Minute erforderlich. Ebenso schnell wird man sie von Frankfurt haben können, sobald ein einfacher Kupferdraht längs der Eisenbahn ausgespannt ist.

— In Preußen ist man ernstlich hinter den Säufern her. Die Ortsbehörden sollen mit Zuziehung des Seelsorgers Trunkenbolde warnen; hilft das nicht, so wird den Schenkwirthen verboten, dem Säufer geistige Getränke zu reichen. Thut es der Wirth doch, so wird er um 2 bis 5 Thaler gestraft und bei der dritten Uebertretung wird ihm die Concession zum Schenken entzogen.

— In Berlin hatte neulich ein Mäßigkeitsvereiner Einen, so was man sagt, rumgekriegt; der gebesserte Säufer weinte einige Quart Thränen der Reue und Besserung, und der Mäßigkeitsvereiner schenkte ihm in der Freude über das verlorene und wiedergefundene Schaf einen Thaler. Nach einer Stunde geht der Mäßigkeitsvereiner spazieren; er sieht einen Knäul Jungen und in deren Mitte einen Kerl, der in korkzieherförmigen Bahnen um den Rinnstein herum balancirt; der Mäßigkeitsvereiner geht näher, und erkennt seinen bekehrten Säufer. Dieser erkennt seinen Retter und lallt mit schwerer Zunge: „Macht Platz, dumme Jungens, det is der herrliche Karakter, der mir jebessert un des Saufen hat abgewehnt.“

— Coblenz, 11. Okt. In verwichener Nacht ist in der Gegend unterhalb Remagen der Postwagen bestohlen worden. Die Summe des aus dem Postwagen entwendeten Geldes beträgt 4000 Rthlr.

— Mit dem Reichstag in Stockholm will's nicht recht gehen, da die Stände unter sich in einem sehr gespannten Verhältniß leben. Bringt der Adel etwas Gutes auf's Tapet, so wird's von dem Bürgerstande verworfen und so umgekehrt. Das neue Strafgesetzbuch, das der König mit vielem Fleiß ausarbeiten ließ, wurde nicht angenommen. Auch hierbei sollen viele Vorurtheile den Ausschlag gegeben haben.

— Das Königreich Polen geht einer or-

ganischen Umgestaltung entgegen, und es wird täglich augenfälliger, daß der Minister-Staatssekretär von Polen, Geheimrath Turkull, aus diesem Grunde fortwährend in Warschau sich aufhält. Die Reduktion der acht Gouvernements auf fünf war nur der Anfang; die gänzliche Umformung der Justiz soll noch binnen Kurzem nachfolgen. Wie verlautet, ist ein ganz neues Gesetzbuch für Polen ausgearbeitet, das unter dem Titel „Codex Nicolai" fortan in Polen allein gesetzliche Gültigkeit haben wird. Unzweifelhaft werden die tausend und abertausend augenfälligen Mängel der jetzigen polnischen Justiz darin ihre Beseitigung finden, auf der andern Seite aber steht zu erwarten, daß das große Werk der Russifikation des Königreichs um einen Schritt näher rücken werde.

— Griechenland. Das Bestreben der Herren Lyons und Maurokordatos steht dahin, das Cabinet und den ministeriellen Anhang zu spalten und die Verbindung der sogenannten französischen und russischen Partei aufzuheben oder zu schwächen. Sie intriguiren um Metaras zu gewinnen, und heben Kalergis als einen Mann der Energie zu noch unbestimmten Zwecken für die Folge auf.

— New-Yorker Blätter von den lezten Tagen des Augusts enthalten einen Aufruf zur Gründung eines deutschen Liederkranzes in New-York, welcher Anklang zu finden scheint, wobei der künftige sich beruhigen kann, wenn er allenfalls, wie so mancher im Vaterlande, keinen Klang findet.

— Eine brasilische Kommission zur Bestimmung der Gränze von Para gegen das brittische Guyana ist nach Rio de Janeiro zurückgekehrt. Man weiß von ihr gerade so viel als von vielen europäischen, daß sie lange Zeit Taggelder bezogen hat. (W. A.)

(Beilage d. Intell.-Bl. für Mittelfranken.)

Thatgeschichte.

Die Ermordung der Häuslers-Eheleute Wolf und Anna Maria Böhm von bayrisch Herrmansreuth durch den verheiratheten Hausbesitzer Franz Joseph Weiß von dort betreffend.

Franz Joseph Weiß, 49 Jahre alt, verheiratheter Häusler von Herrmansreuth, welcher bereits mehrmal strafrechtlicher Untersuchung unterlag, und einen sehr schlechten Leumund hat, erkaufte im Jahr 1836 sein Haus von den Böhmischen Eheleuten, und blieb an diese, eine Schwester der Anna Maria Böhm, und an einen außerehelichen Sohn der lezteren 500 fl. schuldig. Da weder der Kaufschillingsrest, noch der laufende Naturalaustrag richtig bezahlt wurden, so traten die Böhmischen Eheleute mehrfältig bei dem kgl. Landgerichte Tirschenreuth klagbar gegen Franz Joseph Weiß auf, der auch Ende November 1843 den gerichtlichen Auftrag erhielt, seine Gesammtschuld binnen vier Wochen bei Vermeidung der gerichtlichen Subhastation seines Anwesens zu zahlen. Dieses Zahlungsandringen seiner Gläubiger, wie es scheint, oder der Umstand, daß die Böhmischen Eheleute dem Franz Joseph Weiß eine Baarschaft von 155 fl. entwendeten, wie Inquisit behauptet, veranlaßte den Entschluß des Franz Joseph Weiß, beide Eheleute zu tödten.

Am 28. Dezember v. Js. begab sich Inquisit mit Wolf Böhm nach Irlweiher, indem lezterer nach Hals, Inquisit aber nach Tachau gehen wollte. Gegen Nachmittag verließen sie Irlweiher, wo sie miteinander gezecht hatten. Im Vorwalde angekommen, beredete Franz Joseph Weiß angeblich wiederholt den Wolf Böhm wegen des ihm entwendeten Geldes und zwar erfolglos, worauf er denselben mit einem Stocke zu Boden schlug, und ihm dann mit einem Taschenmesser mehrere Stich- und Schnittwunden am Halse versezte, so daß Wolf Böhm starb.

Nun kehrte Inquisit nach bayrisch Herrmansreuth zurück, wo er in seiner Stube die Anna Maria Böhm auf Besuch traf. Als diese gegen 8 Uhr Abends seine Stube verließ, folgte ihr Inquisit, der vorher ruhig gegessen hatte, nach, und spiegelte ihr vor, Wolfg. Böhm habe einen Rehbock geschossen, den sie in einer Kürbe holen solle. Da Wolfgang Böhm früher viel mit Wildern sich beschäftigte, schenkte Anna Maria Böhm dem Vorgeben des Franz Joseph Weiß Glauben.

Lezterer folgte der Anna Maria Böhm nach, und ¼ Stunde entfernt im Walde, wo Inquisit auch die Anna Maria Böhm wegen der Geldentwendung zu Rede gestellt haben will, tödtete Inquisit auch die Böhmische Ehefrau mit seinem Taschenmesser, mit dem er ihr ebenfalls mehrere Stich- und Schnittwunden beibrachte.

Das königl. Landgericht Tirschenreuth hat wegen dieser Handlungen des Franz Joseph Weiß, vulgo Bock, gegen denselben strafrechtliche Untersuchung eingeleitet. Auf den Grund seines wiederholten mit allen eingeholten Erfahrungen übereinstimmenden Bekenntnisses hat das königl. Appellationsgericht der Oberpfalz und von Regensburg durch Erkenntniß vom 11. Juni 1844 denselben wegen Verbrechens des durch hinterlistige Vorspiegelungen an Anna Maria Böhm verübten qualifizirten Mordes und wegen Verbrechen des Mordes an Wolfgang Böhm nach art. 146 und 147 V. Th. I. des St.-G.-B. für schuldig erkannt, und denselben zur Todesstrafe, geschärft durch halbstündige Ausstellung am Schandpfahl, verurtheilt. Das königl. Oberappellationsgericht hat dieses Erkenntniß am 6. August d. Jrs. bestätiget, und Seine Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 12. Sept. d. Jrs. erklärt, daß Allerhöchst Sie keine Gründe finden, die von Rechtswegen erkannte Todesstrafe aus allerhöchster Gnade zu ändern; dagegen Sich bewogen fanden, die vorgängige halbstündige Ausstellung am Pranger zu erlassen.

Es wird daher heute an Franz Joseph Weiß, ihm zur wohlverdienten Strafe, andern zum warnenden Beispiele, die Todesstrafe durch Enthauptung mit dem Schwerte vollzogen.

Tirschenreuth, am 26. September 1844.

Königlich bayerisches Landgericht.

(L. S.) Wimmer, Landrichter.

Bamann, k. Ldg.-Assessor, Inquirent.

Empfehlung.

Braunschweiger Flachs

und

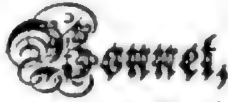
neue holländer Vollhäringe

empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Christian Friedr. Schmidt,
Theaterstraße Nro. 247.

Danksagung. Allen Freunden, Verwandten und Bekannten, welche am Montag bei der Beerdigung unseres theuren Gatten, Vaters und Schwiegervaters,

Herrn



sich so zahlreich einfanden, und dem Dahingeschiedenen dadurch die lezte Ehre erwiesen, sagen wir hiermit den gerührtesten Dank und empfehlen den Seligen Ihrem freundlichen Andenken, uns aber Ihrem ferneren Wohlwollen.

Fürth, den 15. Oktober 1844.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Johanna Rosina Karolina Bonnet.
Johann Reindel nebst Gattin.
Johann Leonhard Ott und Gattin.

Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß meine neuerbaute, in besten Gang gestellte

Hanfreibe

gefertiget ist. Ich erlaube mir daher zur Besichtigung dieser Maschine spekulirende Fabrikanten und Oekonomen höflichst zu geneigtem und recht zahlreichen Zuspruch einzuladen.

Windsheim, den 13. Oktober 1844.

Leonhard Köppel, Neu-Müller.

Ganz weißes Schweinschmalz,
per Pfund 20 kr., und
gut geräucherte Speck-Würste,
das Pfund 24 kr., empfiehlt

Joh. Kimmel, Charcutier,
Alexanderstraße.

Anzeige. Gute **Schweizer-** und **Backstein-Käse**, das Pfund zu 12 kr., **Emmenthaler**, zu 24 kr. per Pfd., sind frisch angekommen und zu haben in der

Wild'schen Käshandlung.

Kapitalverleihung. 3000 fl. sind entweder sogleich oder am Ziel Lichtmeß auf sichere Hypothek zu verleihen. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf. Eine gutgebaute einspännige **Reise-Chaise**, dann ein noch ganz neues **Pferdegeschirr** mit Rückzeug sind zu verkaufen. Nähere Auskunft wird die Redaktion ertheilen.

Lehr-Offerte. Es wird ein wohlgezogener Jüngling in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Weitere ist bei der Redaktion zu erfragen.

Verkauf. Zwei Stöcke **Winterfenster** sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion des Tagblattes.

Vertauschter Shawl. Am ersten Kirchweihmittwoch, den 2. Okt., wurde im Gasthaus zum Kronprinzen von Preußen ein schwarzer seidener gestreifter **Lang-Shawl** gegen einen schwarz carrirten vertauscht. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 24 (I. Bzrks.) am Markt, ist im 1sten Stock eine Wohnung zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 82 am Markt sind zwei Wohnungen zu verlassen, und können bis Ziel Walburgi 1845 bezogen werden.

Zu vermiethen. In Nro. 111 der untern Fischergasse ist ein Zins mit oder ohne Kramladen in einem viertel oder halben Jahr zu beziehen.

Zu vermiethen. Bei Senkeisen, in der Neuenstraße, ist eine Wohnung zu vermiethen; dieselbe besteht aus: 2 heitzbaren Zimmern, Kammer, Kramladen, Küche, Keller, Boden, Gewölbe nebst Antheil am Waschhaus, und kann bis Ziel Walburgi bezogen werden.

Zu vermiethen. Eine Wohnung, bestehend aus drei in einander laufenden Zimmern, in einem Hinterhause der obern Königsstraße, mit einer schönen Aussicht, ist sogleich mit oder ohne Möbel um sehr billigen Preis zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Mittelpreise auf den Getreid-Schrannen von Mittelfranken,
im Monat September 1844.

Ort.	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Altdorf	18	14	11	32	9	9	3	57
Ansbach	13	17	9	54	9	37	4	52
Beilngries	14	51	12	3	8	26	5	18
Berching	14	29	12	—	8	45	4	13
Dinkelsbühl	15	14	11	11	9	42	4	10
Eichstädt	16	53	12	54	8	35	4	44
Erlangen	16	38	10	21	10	1	4	43
Feuchtwangen	15	11	10	17	9	—	3	42
Fürth	17	22	9	57	10	7	5	45
Gunzenhausen	14	30	10	16	—	—	—	—
Hersbruck	16	35	11	49	10	42	5	48
Nürnberg	15	4	10	37	10	14	5	36
Roth	—	—	10	16	9	20	5	19
Rothenburg	12	30	10	3	9	24	4	—
Schwabach	15	18	9	54	9	31	5	44
Thalmessingen	15	17	11	44	8	9	5	—
Wassertrüdingen	13	48	11	—	8	19	3	46
Weissenburg	14	24	11	43	9	18	4	53

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 167.

Freitag, den 18. Oktober 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben, gemäß Ministerial-Rescripts vom 23. Sept. d. Js., den Münchener Verein gegen Thierquälerei die allerhöchste Anerkennung bezüglich seiner bisherigen Leistungen ausdrücken lassen, und zugleich zu befehlen geruht, daß der von demselben eingesandte Jahresbericht pro 1843 den sämmtlichen Polizeibehörden und Pfarrämtern mit dem Bemerken zugeschlossen werde, wie Se. k. Majestät es wohlgefällig aufnehmen werde, wenn das ehrenwerthe Bestreben des Vereins von allen Behörden durch Aneiferung zur Theilnahme und durch Mitwirkung zur Bildung von Filialvereinen unterstützt würde.

— Das oberb. Int.-Bl. enthält: Im Laufe dieses Monats wurden hier mehrere falsche Thaler zu verausgaben gesucht, und zwar: ein Kronenthaler mit dem Bildnisse Kaisers Franz II. und der Jahreszahl 1793 aus Messing und Zinn gefertigt; dann ein franz. Laubthaler mit dem Bildnisse Ludwigs XVI. und der Jahreszahl 1783 und der Umschrift: Benedictum sit Nomen Domini; aus Kupfer und Zinn bestehend. Dieselben sind in einer Form nach einem ächten Stücke gegossen, übrigens an ihrem Klange, Gewichte, Farbe und dem tief ausgedrückten Gepräge leicht als unächt zu erkennen. Ferner hat sich auch ein falscher Laubthaler, aus 5löthigem Silber nach einem ächten Stücke gegossen, mit dem Bildnisse Ludwigs XVI. und der Jahreszahl 1784 im Course gezeigt. Derselbe hat einen wahren Werth von 1 fl. 4 kr.

— Münchener Hopfenmarkt vom 11. Oktober 1844: Inländisch Gut. Ober- u. niederbayer. Gewächs. Neues 1844 (Gesammtbetrag): 8373 Pfd., verkauft 7622 Pfd., höchster Preis 109 fl. 6 kr., Mittelpreis 103 fl. 22 kr., niedrigster Preis 97 fl. 8 kr. Altes 1843: 26895 Pfd., verkauft 1273 Pfd., Mittelpr. 42 fl. 39 kr. — Summa aller Hopfen: 35268 Pfund; verkauft 8895 Pfund. Geldbetrag 8422 fl.

— Die Hopfenernte ist nun beendigt und das Ergebniß in Bayern ein ziemlich befriedigendes zu nennen, trotz der ungünstigen Witterung, welche selbst jezt noch nachtheilig wirkt. Der Gesammtbetrag der bayerischen Hopfenpflanzungen kommt einer guten Mittelernte gleich, wozu die Stadt Spalt mit Umgegend den verhältnißmäßig größern Theil, beinahe eine vollkommene Ernte, liefert; hierauf folgen mit etwas geringem Ertrag die Stadtbezirke Altdorf, Hersbruck, Lauf, Langenzenn, Neustadt an der Aisch und einige angränzende Ortschaften. In Altbayern aber wurde nur eine schwache halbe Ernte eingebracht, — das Produkt ist größtentheils kräftig und gut entwickelt und übertrifft an Feinheit und Güte jedes ausländische; das schöne frische Aeußere jedoch ward durch das feuchte Erntewetter etwas getrübt und die erwartete große Auswahl in schöner Waare sehr geschmälert. Böhmen war dieß Jahr unglücklich, denn es erzeugte im Ganzen nur eine Viertelsernte und kann sich überdieß keines schönen Produkts erfreuen. Noch viel weniger erntete Braunschweig. Dagegen wurde in Baden, Brabant und Lothringen mehr als die Hälfte eines gewöhnlichen Ertrages gewonnen. Wegen Mangel an trockenen Waaren können bis jezt noch keine festen Preise gestellt werden. Die Preise, welche an Ort und Stelle für halbtrockenen Hopfen bestehen, sind: Spalt, Stadtgut per Zentner 120—125 fl. oder 70—72 preuß. Rthlr. Spalt, Landgut 105—115 fl. oder 60—66 Rthlr. Hersbruck, Altdorf, Neustadt ꝛc. 100—105 fl. oder 67—60 Rthlr. Schwetzingen, in Baden, 80—96 fl. oder 46—55 Rthlr. Saz, Stadt- und Landgut C.-M. 120—130 fl. oder 82—90 Rthlr. Auschau, Rothhopfen C.-M. 100—115 fl. oder 69—79 Rthlr. Ascha, Grünhopfen C.-M. 80—90 fl. oder 55—62 Rthlr. Brabanter Hopfen stellt sich frei hier auf 55—62 fl. oder 32 bis 36 Rthlr. Hierländische Waare wird raschen Absatz finden, namentlich in bessern Gattungen, und da ein starker Zusammenfluß von Käufern zu erwarten steht, so dürften die Preise eine Zeit lang eine steigende Richtung erhalten. Das vorjährige Produkt ist fast gänzlich geräumt. Mit dem neuen wird in gleicher Frist dasselbe geschehen, troz der nicht unbedeutenden Zufuhren, welche von Baden, Brabant und Amerika erwartet werden.

— Die jüngst mitgetheilte Nachricht von einem Brande in dem Dorfe Schwabhausen ist dahin zu berichten, daß fraglicher Brand in dem Dorfe Fränking, zwei Stunden von Schwabhausen, stattgefunden hat.

— Aus London hört man nur Erfreuliches über den Aufenthalt Louis Philipp's im Windsorpallast. Die Königin Victoria und Prinz Albert haben die zarteste Aufmerksamkeit für ihren erlauchten Gast, der sich „im Schooß der Familie" äußerst wohl gefällt. Das Schloß ist so voll vornehmen Besuchs, daß für viele Personen kein Platz mehr ist.

— In London ist eine Versammlung der reichsten Kaufleute anberaumt, worin über die Errichtung einer kalten und warmen Bade-Anstalt für die arbeitende Klasse berathen werden soll. Diese Vorsorge erstreckt sich noch weiter, da dieselben auch das Ausziehen der arbeitenden Klasse übernommen haben. (W. A.)

— Der Kapitän des auf der Fahrt von Jamaica nach Matanzas verunglückten Schooners „Orange", Herr M'Donald, welcher in London angelangt ist, berichtet im Globe über die Leiden, welche er und die sechs Leute der Schiffsmannschaft, die sich bei dem Untergange des Schooners durch eine Windhose, ohne irgend Lebensmittel mitnehmen zu können, in das 13 Fuß lange Boot retteten, dreizehn Tage und Nächte lang durch Hunger und Durst, sowie durch die starke Hitze auszustehen hatten. Nur zweimal regnete es, und sie fingen das Wasser in Schuhen und Kleidern auf; ihre Nahrung bestand in vier kleinen Fischen von 2 Zoll Länge, deren sie zufällig habhaft wurden. Mehrmals sahen sie während ihres Umhertreibens im Meere Schiffe in der Entfernung, wurden aber wahrscheinlich von denselben nicht wahrgenommen. Sie waren dem Tode nahe, als ein amerikanisches Schiff sie fand, und die ganz Abgemagerten und Entkräfteten an Bord zog, wo ihnen sorgfältige Pflege ward. Einer von ihnen war aber bereits so erschöpft, daß er nach 3 Stunden starb. Die Uebrigen erholten sich allmählig, ihr Durst aber war erst am dritten Tage befriedigt, nachdem Jeder mindestens 12 Maß Wasser getrunken hatte.

— Wer hätte noch vor wenig Jahren geglaubt, daß man heute von Köln abreisen, in Ostende schlafen, ein Seebad nehmen und dennoch morgen bei guter Zeit in London sein Beefsteak essen könne! Und doch ist es so, und noch dazu ist es auf eine sehr wohlfeile Art möglich gemacht. Es geht nämlich jeden Dienstag und Freitag, Morgens 8 Uhr, ein schönes eisernes Dampfboot, „die Prinzeß Mary", von Ostende nach Dover, wo dasselbe vor 1 Uhr Mittags eintrifft, und von da gehen noch drei Eisenbahnzüge nach London. Wer von Ostende bis London die ersten Plätze nimmt, bezahlt 50 Fr. 50 Cent. und so herab bis zu 22 Fr. (nicht ganz 6 Thlr.), so daß also auch der Aermere diese Gelegenheit benutzen kann.

— In Portugal sind die Cortes wieder auf ganz ruhige Weise zusammengetreten; doch weder in Gegenwart der Königin, noch eines Abgeordneten von ihr. Man erwartet, daß sie in wenig Tagen wieder vom Ministerium aufgelöst werden, um Maßregeln zur Neutralisirung der Opposition zu fassen.

— Spanien. Eine französische Zeitschrift enthält einen Brief Esparteros an die Königin Isabella, worin der Ex-Regent dagegen protestirt, je der Königin feindlich gesinnt gewesen zu sein, vielmehr betheuert, ihr jezt noch unbedingt ergeben und zu dienen bereit zu sein. Wenn der Brief ächt ist, so zeigt er, wie wenig Espartero mehr auf seine eigene Parthei rechnet und gezwungen ist, zu einem Pater peccavi seine Zuflucht zu nehmen. Man sagt, daß er wieder zu Gnaden angenommen und an O'Donnells Stelle zum Gouverneur von Havanna ernannt werden soll.

— Der Graf von Paris hat dem Seinepräfekten 50 Exemplare einer englischen Grammatik zum Gebrauch in den Elementarschulen übersandt. Was werden die Oppositionsjournale dazu sagen, daß auch der kleine Thronerbe schon englische Tendenzen hegt?!

— In Paris sind ein Juwelier Miel, ein Uhrmacher Barthelemy und ein Bronceur Bouvard verhaftet worden, weil sie Broncesachen auf galvanischem Wege versilbert, mit Silberstempel versehen und dann versezt oder verkauft hatten.

— In Paris ist ein Kaffeewirth verhaftet worden, der seinen Gästen Milch vorsezte, die vorher in einer Badeanstalt den Damen zu Milchbädern gedient hatte. — Auch nicht übel!

— Straßburg. Eine der besten Lehranstalten dahier ist unstreitig die von den Freimaurern unterhaltene. Es befinden sich in derselben etwa 150 Lehrlinge, welche jeden Abend nach ihren Arbeitsstunden Unterricht genießen und an Sonn- und Feiertagen zu nützlichen Unterhaltungen und Beschäftigungen in den hierfür bestimmten Sälen Gelegenheit finden. Die Freimaurerloge verwendet zu diesem Zwecke jedes Jahr mehrere Tausend Franken. (B. Z.)

— Am 8. Oktober wurde der Handelsvertrag zwischen Belgien und dem Zollverein ratificirt.

— Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen hat am 10. d. Mts. bei der Besichtigung eines Baues auf dem Babelsberge einen Fall gethan und hierbei die beiden Knochen des rechten Vorderarms, zwei Zoll über dem Handgelenk, gebrochen. Der Regimentsarzt Dr. Weiß, welcher unverzüglich herbeigeeilt war, leistete sogleich die nöthige Kunsthilfe. Se. k. Hoheit befinden sich in einem sehr befriedigenden Zustand.

— Nordhausen. In der Nacht vom 3. zum 4. ds., zwischen 1 und 2 Uhr Morgens, senkte der Petersberger Thurm sein ehrwürdiges Haupt, nachdem es gegen 1000 Jahre lang allen Wettern und Stürmen Troß geboten hatte. Ein furchtbarer Sturm, welcher stoßweise mit ungeheurer Kraft Dächer abdeckte und Wände umriß, nahm auch dem ehrwürdigen Thurm sein Käpplein ab. Bis an den Gang ist alles herunter. Das Gehege, das wilde Hölzchen, und namentlich die Buden im Gehege, sind in einer traurigen Verfassung. Es war ein furchtbares Getöse, so über alle Massen schauerlich, daß man nicht anders glaubte, als ob der jüngste Tag hereinbräche. Nordhausen hat durch diese Katastrophe ein ganz anderes Ansehen bekommen.

— Am 4. Oktober Nachmittags wüthete von 4 Uhr an bei einem großen Sturme in den österreichischen Gränzdörfern Hennersdorf und Groß-Arnsdorf (an der schlesischen Gränze) ein furchtbares Feuer, das ersteres Dorf fast ganz, von lezterem wenigstens ein Drittheil in Asche legte.

— Der ungarische Reichstag hat sich in der lezten Zeit viel mit einem Gesetz über die Juden beschäftigt. Die vollständige Emanzipation ist nicht durchgegangen, indeß doch gestattet worden, daß die Juden überall im Lande wohnen, Fabriken, Handwerke und Handlungen anlegen, auch alle Künste und Wissenschaften, namentlich die Advokatur und Apothekerkunst, betreiben dürfen. Es soll ein Rabbiner-Seminar angelegt, und nach 12 Jahren kein jüdischer Rabbiner und Volkslehrer mehr angestellt werden, der nicht das Gymnasium durchgemacht hat und die Landessprache (magyarisch) versteht.

— Das Pairhans'sche Artilleriesystem, das bereits in Europa und Amerika mit Glück angewendet wurde, hat sich nun auch in Aegypten Bahn gemacht, wo man jezt eine große Anzahl Pairhans- oder Bombenkanonen besizt. Mehemed Ali hat dem General Pairhans, „zum Zeichen seiner Achtung und Dankbarkeit," einen schönen Damaszenersäbel als Geschenk übersandt, und dabei bemerkt, daß dieß der Säbel sei, den er selbst getragen habe.

— In den ersten Tagen des Monats Oktober hat ein neuer Umwälzungsversuch in Serbien stattgehabt, ist jedoch wie die früheren durch die Energie der Regierung vereitelt worden. Die Tendenz desselben war die alte, nämlich den jetzigen Fürsten zu stürzen, und die Familie Obrenowitsch wieder auf den Thron zu heben.

— Im freien Nordamerika werden jezt ungefähr 2,874,000 Sklaven gehalten, deren Werth auf eine Milliarde Dollars veranschlagt wird.

Der Spaziergang.

„Komm' mit, du kleine braune Schlanke!
Vertreibe mir ein Stündchen Zeit!
Spazierengeh'n ist mein Gedanke,
Begleite mich, wir geh'n nicht weit."
Sie folgt' — es wurde ihr nicht schwer,
Den Kaufmannsdiener zu verlassen,
Bei dem sie war; ich eilte sehr,
Sie recht manierlich anzufassen.
Nun gingen wir bis vor das Thor,
Die Unterhaltung war ganz trocken,
Bis küssend sie mein Mund beschwor,
Bei uns'rer Zwiesprach' nicht zu stocken.
Da plötzlich in ihr Inn'res flog
Ein Funke — und sie wurde glühend,
Indeß ich, zärtlich mich bemühend,
Die süße Wallung in mich sog.
Und höher stieg noch ihr Erbarmen,
Denn hart, ach! war des Schicksals Schluß,
An meinem Mund, in meinen Armen,
Starb sie mit einem Feuerkuß! —
Doch ich mit meiner Kurzweil kam
Deßwegen noch nicht in die Harre.
Ich warf die Todte weg, und nahm
Mir eine andere — Cigarre.

M. K.

Silbenräthsel.

Wenn ich mich sollte einst bequemen,
Die zweite Sylbe mir zu nehmen,
So müßte sie hübsch artig sein,
Und auch die erst' noch obendrein.

Bist angenehm mein Ganzes Du,
Und bist die erste noch dazu,
So wirst Du schon nach kurzer Frist
Werden, was meine zweite ist.

B — ch. J. B — r.

Briefkasten-Revue.

1.) Nicht umsonst heißt es: „Ein Jeder reitet sein Steckenpferd und ich mein Räpplein auch," das sieht man am † † †, der nicht blos seinen Schustersrappen, nein, auch auf einem kürzlich angekauften Pferde reitet. Das Possirlichste dabei ist, seine etwas ökonomische Mutter hinterm Ofen sitzen und mit einer mächtig großen Scheere Stroh schneiden sehen. Sonst war es freilich anders, da hieß es: „Schuster bleib bei deinem Leisten"; aber jezt? O tempora, o mores. —

2.) Bei Poppenmaigel jun. in Schwaben können junge Männer dauernde Beschäftigung erhalten.

3.) Ein Badergeselle wird gewarnt, seinen Mund nicht mehr so weit spatzieren gehen zu lassen, sonst könnte er gestopft werden.

4.) Wie eine ehrsame Universitätsjungfer einen schadhaft gewordenen Zahn von einem Bader zuerst ausfeilen, dann ausbrennen, und damit diese Operationen für das Auge unsichtbar bleiben, zulezt verkitten ließ, paßt nicht für die Oeffentlichkeit.

5.) Sicherm Vernehmen nach soll demnächst wieder ein großer Fischzug von den bekannten Rittern zum Schwan nach goldenen Häringen in der Richtung gegen Tennenlohe stattfinden.

6.) Auf dem Berg werden mehrere Schafe und Geisen zum Verkauf ausgeboten.

7.) Ein aufgeblasener Gast in der Schlucht zu E., der nur die Leute zum Besten haben will, wird ersucht, sich bei seiner Nase zu zupfen, und andere Menschen in Ruhe zu lassen.

8.) Ein Lehrherr wird ermahnt, seinen Lehrling nicht so gar streng zu halten.

9.) Anfrage aus — v.
Wo bleibt denn das Bäschen,
Läßt sie sich denn nicht bald sehn
Oder bleibt sie länger
Drüben in — ?

10.) Der Tonkünstler und die Dame.
Bei einer Dam', den Mops im Schooß,
Saß einst ein Künstler; plötzlich munter,
Fährt jener bellend auf ihm los;
Schnell greift er nach dem Mopse, und
Wirft ihn drei Stock hinunter;
Die Dam' fragt: „Was in aller Welt,
Was machen sie mit meinem Hund?"
„Ich that's," sprach er, „weil er falsch bellt!"

Fr. W — d.

Hiesiges.

Als ein freudiges Ereigniß für die Industrie unserer Stadt begrüßen wir die Herstellung der in England patentisirten **Glasversilberung**, deren Erzielung auf Anregung des hiesigen Gewerbvereins unserem Mitbürger, Herrn Apotheker Meier, gelungen ist. Wie es heißt, sollen nun Versuche damit im Grossen angestellt werden.

Zur Nachricht. Diejenigen Theater-Freunde, welche noch gesonnen sind zu abonniren, belieben gefälligst bis Sonnabend Mittag an Hrn. Kassier Pickert die Anzeige machen zu lassen. **Die Theater-Direktion.**

Empfehlung.

Außer meinen so beliebten Sorten von feinen, mittel und ordinären **Quacks** und **Kornähr**, empfehle ich auch meine andern feinen

Rauchtabake

und gut abgelagerte **Cigarren**, besonders vorzüglichen **Rollen-Varinas**, per Pfd. 1 fl.

Auch meine berühmten verschiedenen Sorten **Dampf-Chocolade**, von 1 fl. 36 kr. bis 30 kr. per Pfd., unter welchen ich auf eine neue, nach arabischer Art zubereitete besonders aufmerksam mache, indem dieselbe ihres feinen Geschmackes und ihrer leichten Verdaulichkeit wegen vorzüglich zu empfehlen ist.

Joh. Prinzing sel. Sohn.

Anzeige. Von heute an sind alle Abende

Bratwürste mit Sauerkraut

zu haben bei J. Walter, zum gold'nen Löwen.

Anzeige. Künftigen Sonntag ist

Tanzmusik

im **Landgraben.**

Einladung. Künftigen Sonntag, den 20. Oktober, ist bei Wirth Friedrich Horn in Rohnhof ein

Fisch-Schmaus,

wozu er höflichst einladet.

Verkauf. Eine leichte zweispännige, auch für einen Reisenden passende **Chaise** steht billig zu verkaufen bei Sattlermeister Farnbacher.

Gesuch. Es sucht Jemand einen großen **Bretten** oder **Boden**, der sogleich benützt werden kann, zu pachten. Näheres in Nro. 247 (I. Bzrks.) zu ebener Erde.

Verlorenes. Eine Sommermütze wurde vom Schlenker'schen Kaffeehaus bis zum Rathhause verloren. Man bittet den Finder, solche gegen ein Douceur im Schlenker'schen Kaffeehause abzugeben.

Gefundenes. Sechs Schlüssel, an einem Haken hängend, wurden von Anna Wagner, in Nro. 199 (II. Bzk.), gefunden.

Zu vermiethen. In meinem Hinterhause ist über eine Stiege hoch eine große Wohnung zu verlassen.

Ch. Hirt, nächst der Eisenbahn.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße ist über eine Stiege hoch ein großer Zins sogleich zu beziehen. Näheres bei der Redaktion.

Theater-Anzeige. Sonnabend, den 19. d. M., zum Erstenmale:

Der Zerrissene.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy.

Ueber diese Posse vernehmen wir, daß dieselbe überall, wo sie gegeben wurde, mit stürmischem Applaus aufgenommen worden ist; wir machen daher Freunde heiterer Theaterstücke darauf aufmerksam.

D. R.

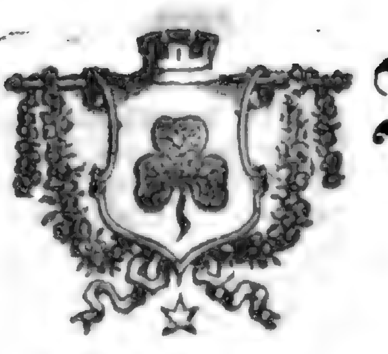
Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 47 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 53¼ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 25 kr. Engl. Souverains 11 fl. 51 kr.

Fürther Schrannenpreis

den 16. Oktober 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	16	21	gest.	—	2
" " Korn . . .	10	37	gest.	—	10
" " Gerste . .	10	33	gest.	—	23
" " Haber . .	5	9	gest.	—	9

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 168.

Sonnabend, den 19. Oktober 1844.

Vermischte Nachrichten.

An die Stelle des nach München berufenen Professors Dr. Ernst v. Lasaulx ist Dr. Franz Hoffmann, Professor der theoretischen und praktischen Philosophie, zum Rektor der Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg für das beginnende Studienjahr gewählt worden, doch unterliegt die Wahl noch der Allerhöchsten Bestätigung. In den Senat wurde für Professor Dr. v. Lasaulx der Professor Leiblein gewählt.

— Das kgl. Regierungsblatt für Mittelfranken Nro. 83 enthält nachstehende Bekanntmachungen: Die Thierquälerei, insbesondere die Benützung wundgedrückter Pferde. — Straßen-Reinigung bei Staats-Gebäuden. — Das Verbot des Tragens zugespitzter im Griffe feststehender Taschenmesser. — Den Bedarf an hartem Nutzholz, — und folgende Dienstes-Nachrichten: Der bisherige Schuldienstexspectant Joh. Friedr. Hofmann aus Oberampfrach, wurde zum Schullehrer und Kirchendiener in Diebach, der bisherige Elementarlehrer Andreas Hofmann zu Dinkelsbühl, zum Lehrer an der protestantischen mittleren Mädchen-Schule dortselbst, ferner der bisherige Schullehrer an der Wirth'schen Armenschule zu Nürnberg, Joh. Christ. Bube, als Lehrer an der Mittelklasse der höhern Töchterschule zu Nürnberg, der bisherige Schuldienstexspektant Jos. Buchner zu Mörnsheim, zum Schullehrer und Kirchendiener zu Sappenfeld, endlich der bisherige Schulgehilfe Konrad Klein zu Kirchröttenbach, zum Schullehrer und Kirchendiener zu Obererlbach ernannt.

— Am 11. Okt., Abends 8 Uhr, brannte der Pfarrhof Burgkirchen, bei Tißling, mit allen Oekonomiegebäuden zusammen. Auch der Thurm wurde an der nahe an den brennenden Gebäuden befindlichen Kirche von den Flammen ergriffen und bis zur Hälfte niedergebrannt.

— In Oberelzbach, k. Ldgs. Bischofsheim, hat in einer sogenannten Spinnstube ein Bauernbursche die Tabakspfeife eines dortselbst in Urlaub befindlichen Kuirassiers mit Pulver gefüllt, welche, angezündet, nach den ersten Zügen mit furchtbarem Getöse zersprang und durch die Explosion das Gesicht des Unglücklichen so bedeutend verletzte, daß augenblicklich dessen Sehkraft verloren war, und für eine spätere Wiederherstellung wohl schwerlich Hoffnung vorhanden ist.

— Folgendes ist der wesentliche Inhalt der Antwort des Königs der Franzosen an den Gemeinderath von Portsmouth bei Ueberreichung der Addresse: „Mein Wunsch war stets, aufrichtige Einigkeit zwischen meinem Lande und dem Ihrigen zu fördern. Als mir früher Ihre Gastfreundschaft zu Theil wurde, beklagte ich lange den unglücklichen Krieg, der zwischen beiden Nationen wüthete. Sein Ende segnete ich, und stets war es mein Wunsch und meine Absicht, ein gutes Einverständniß zwischen beiden Ländern zu pflegen. Meine erste Pflicht natürlich galt meinem Lande; von höchstem Interesse aber erschien es mir, daß Friede herrsche zwischen meinem Lande und Ihrem Lande, und zwar, daß solches nicht blos für unser gegenseitiges Glück nothwendig sei, sondern für Jedermann und für die ganze Welt, da kein Land im Wohlstand wachsen kann, ohne das Gedeihen seiner Nachbarn. Stets war es mein Streben, die Nationaleifersucht zwischen beiden Völkern zu beseitigen. Ich versichere Sie, die Erinnerung an den mir in England gewordenen Empfang wird nie in meinem Herzen erlöschen. Mögen wir Alle lang die Segnungen des Friedens genießen! Das ist mein Ziel und mein Wunsch. Verlassen Sie sich darauf, ich werde warmen Beistand in Frankreich erhalten zu Aufrechterhaltung und Pflegung desselben und werde keine Anstrengung zu diesem Zweck scheuen." Der König sprach in reinem Englisch aus dem Steg-

reif. Ein Schnellschreiber vom „Morning Herald" schrieb seine Worte nach. — Am 11. d. erfolgte die Aufnahme des Königs in den Hosenbandorden, ein großes Kapitel des Ordens war feierlich nach Windsor berufen worden.

— Auf der Eisenbahn von Shields nach Newcastle sind am 9. Okt. zwei Lokomotiven so heftig an einander gestoßen, daß von dem einen Train ein Passagier sogleich todt blieb und 15 andere schwer verwundet wurden.

— Nachrichten aus Gibraltar zufolge ist ein spanisches Kriegsschiff, welches dort auf einen Contrebandier Jagd machte und seine Flagge nicht aufgezogen hatte, von den englischen Batterien in Grund und Boden geschossen, das Schiff, das sich nach Algesiras retten wollte, sank auf dem Wege dahin und die Mannschaft wurde von einem portugiesischen Schiffe gerettet.

— Madrid. Am 10. d., an welchem Tage die Königin von Spanien ihr 14. Lebensjahr zurücklegt, werden die Cortes eröffnet. Das gegenwärtige Ministerium tritt ungeändert vor die Kammern, gleich nachher sind Aenderungen zu erwarten; Seelenwärter in Unzahl harren gierig auf das Abscheiden des Kabinets.

— Das in der lezten Zeit so oftmals vorgekommene Verwechseln der Substanzen in den Apotheken, hat in Harlem (Niederlande) wieder ein großes Unglück herbeigeführt. Die Dienstmagd einer Wittwe Niesen holte sich ein Pulver gegen ein Unwohlsein. Statt eines Brausepulvers bekam sie Gift, von dem 2 Kinder ihrer Herrin, von 8 und 9 Jahren, welche daran geleckt hatten, das eine in einer Stunde, das andre am folgenden Tage starb, das Mädchen aber schwer erkrankte, so daß es noch in sehr zweifelhaftem Zustande darnieder liegt. Die Gerichte untersuchen die Sache.

— Man vernimmt, in der lezten Sitzung der Centralcommission für die Rheinschifffahrt zu Mainz sei durch die niederländische Regierung die gänzliche Abschaffung der Schifffahrtsabgaben auf dem Rhein oder wenigstens eine bedeutende Verminderung derselben beantragt worden, und zwar in Verfolg der bereits im vorigen Jahre in dieser Beziehung von ihr veranlaßten Vorstellungen.

— Der Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Belgien scheint bereits seine guten Früchte zu tragen; man erfährt wenigstens, daß von Seite Holland's in Berlin kürzlich Eröffnungen gemacht worden sind, worin sich die Geneigtheit ausspricht, mit dem Verein ebenfalls ein Handelsbündniß einzugehen.

— Die „Börsen-Nachrichten der Ostsee" bringen aus Stettin die betrübende Kunde von dem höchst wahrscheinlichen totalen Untergang des kgl. schwedischen Postdampfschiffes „Svenska Lejonett", welches am 3. Okt. von Stettin nach Ystadt bei heftigem Sturme in die See gegangen war.

— Am 10. Oktober wurde Ihre Durchl. die Frau Gräfin Wilhelm von Würtemberg von einer Tochter glücklich entbunden. Die hohe Wöchnerin befindet sich mit der Neugebornen in erwünschtem Wohlsein.

— Ein merkwürdiger Frevel ereignete sich vor einigen Tagen zwischen Karlsruhe und Rastatt. Der Sohn eines Karlsruher Bürgers, Namens Meister, welcher Chaise und Pferd verleiht, wurde von dem Hausknecht zum goldenen Adler aufgefordert, einen Fremden, der die Eisenbahn verfehlt habe, nach Rastatt zu führen. Unterwegs, in der Nähe von Rastatt, wo der Weg in den Wald einbiegt, wurde der Kutscher plötzlich in den Kopf geschossen und stürzte zwischen Pferd und Lanne, ohnmächtig herab. Bald erholte er sich wieder und sah, wie sein Mörder dem Pferd die Stränge abschnitt und auf demselben weiter flüchtete. Er raffte sich auf, verfolgte denselben und will ihm einige Messerstiche in den Schenkel versezt haben. Unfähig zu Weiterem, schleppte er sich an sein Gefährt zurück, zog es aus der Mitte der Straße abseits, legte sich hinein und bedeckte sich. So wurde er später aufgefunden. Eine Ladung Schrot war ihm durch den Hinterkopf gedrungen und hatte zum Mund hinaus ein paar Zähne mitgenommen. Man weiß nicht ob er gerettet werden wird. Der Verbrecher ist ohne Zweifel aus einer Strafanstalt entflohen und wollte ohne Geld geschwind den Rhein gewinnen, was ihm gelungen zu sein scheint. Das ledige Pferd stellte sich noch am gleichen Tage vor seinem Stall in Karlsruhe wieder ein.

— Ein junger Karlsruher Handelsmann schäkerte mit einem Wirthsmädchen in Durlach. Durch das Hin- und Herzerren riß seine goldene Uhrkette, und ein Theil derselben fiel zu Boden. Die jungen Leute suchten mit dem Lichte darnach, und der kleine Spaß begann von Neuem. Aber die Unvorsichtigen vergaßen des Lichtes. Mit einem Mal fing das Kleid des Mädchens Feuer. Auf ihr entsetzliches Geschrei sprang der todtkranke Vater vom Nebengemach herbei. Die Tochter wurde, freilich nach gräßlichen Brandmalen, gelöscht; aber der Vater starb in derselben Nacht vollends an Alteration.

— Die Leipziger Messe ist, was die bedeutenden Einkäufe anbelangt, schon ganz beendigt. Leder ging sehr gut; die Preise waren 10 pCt. höher, als vorige Messe. Auch das Tuch ging lebhaft; namentlich waren die Mittelsorten allgemein begehrt, und der Vorrath ist bereits abgeräumt. Von wollenen Waaren war der Absatz bedeutend und vortheil-

haft; nicht so von baumwollenen. Die Rauchwaarenhändler, denen gegenwärtige Saison eigentlich nie günstig ist, sind doch mit ihren Geschäften nicht unzufrieden. Die schlechtesten Geschäfte machten die Seiden- und Modewaarenhändler, da die polnischen und russischen Handelsleute jezt sehr wenig einkaufen. Für Odessa, wohin von diesen Artikeln bedeutende Transporte zu gehen pflegen, wird fast gar nichts gekauft, weil die Geschäfte mit Getreide, die die Basis des dortigen Handels ausmachen, noch nie so schlecht waren, wie in dieser Jahreszeit. Die gut gerathene englische und französische Ernte soll daran schuld sein.

— Dem ärztlichen Bülletin vom 16. Oktober zufolge ist der Zustand Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen den Umständen angemessen, in jeder Beziehung befriedigend.

— In Lemberg ist am 16. September der galizische Postulatenlandtag für das Verwaltungsjahr 1845, mit den herkömmlichen Feierlichkeiten eröffnet und nach Beendigung seiner Geschäfte am 23. wieder geschlossen worden.

— Eine französische Zeitschrift sagt: „Wir erfahren einen Akt gräßlicher Barbarei der russischen Behörden, welche den Auftrag erhalten haben, Polen zu entkatholisiren — einen Akt, dessen Opfer ein polnischer Geistlicher geworden ist, der lange Zeit als Flüchtling in unserer Stadt gelebt hat. Herr Abbé Dombrowski hatte uns vor etwa zwei Jahren verlassen, um sich zu dem Bischof von Posen, seinem Freund und Beschützer, zu begeben. Im Anfang dieses Jahres hatte er den unglücklichen Gedanken, verkleidet in sein Vaterland, das russische Polen, wohin ihn wichtige Familienangelegenheiten riefen, zu reisen. Kaum hatte er die Gränze überschritten, so wurde er erkannt, festgenommen und unmittelbar zu 150 Knutenstreichen verurtheilt. Beim hundertsiebenundvierzigsten Hieb gab er als Martyrer seines politischen und religiösen Glaubens den Geist auf.

— In Peru hat bei einem neuen Aufstande ein Regierungswechsel stattgefunden; ein Privatmann, Namens Elias, ist jezt an's Ruder gekommen. Sobald dessen großes Vermögen darauf gegangen ist, erwartet man einen neuen Aufstand und einen neuen Chef, der von vorne an bezahlt.

Allerlei.

Gefrorne Fensterscheiben schnell aufzuthauen. Man löst Salz in Wasser auf, taucht einen Schwamm hinein und wäscht die gefrornen Scheiben damit; das Eis wird sogleich schmelzen.

— In Paris hat sich ein Weinhändler nach der Verständigung des englischen und französischen Cabinets ein neues Schild an sein Haus machen lassen, worauf ein Hund und eine Katze abgebildet sind, die zusammen trinken. Mit großer Schrift stehen die Worte darunter: „Im herzlichen Einverständniß." Die Polizei hat das Schild wieder weggenommen.

— Ein armes altes Weib in Brüssel hatte die Gewohnheit, jedesmal wenn man sie zu irgend etwas in Anspruch nehmen wollte, zu seufzen: Ich bin so krank! Endlich starb sie und hinterließ u. a. eine Elster, welcher man sofort die Freiheit gab. Ein paar Tage später fand ein Bauer die Elster auf seinem Felde in müdem, jämmerlichen Zustande; er nahm sie in die Hand, blies ihr die Federn auf und sagte: was bist du für ein mageres Thier! „Ich bin so krank!" antwortete die Elster. Der Bauer erschrack und glaubt noch steif und fest, der Böse habe die Gestalt der Elster angenommen.

Briefkasten-Revue.

1.) Ein Hühner- und Taubendieb wird gewarnt. (Ist vermuthlich ein Iltis, der liest das Tagblatt nicht.)

2.) Nicht genug, daß sich Herr — — in — hinterm Rücken seiner Frau ein Reitpferd hält, sezt er auch noch überdieß das 6. Gebot so außer Augen, daß er sich nicht scheut, Frauenzimmern, wie der erst kürzlich von —burg gekommenen X., vertrauliche Winke zu geben und Küsse zuzuwerfen. Dieß geschah z. B. lezthin auf dem Wege zum B—-Hof und unterm Eingang in dieses Gasthaus — und zwar am lichten, hellen Tage! — Warum wählt er nicht auch zu derlei Operationen das Dunkel der Nacht? Es geht ja doch Nichts über das 11. Gebot! — (Einsenderin scheint das Ding besser zu verstehen.)

Harfenklänge der drei Prager Jungfrauen über die glückliche Heirath ihres Bäschens. — Der Paradiesäpfel-Diebstahl. — Der goldne Häring und der goldne Schwan — finden keine Aufnahme.

Hiesiges.

Die Benützung der Eisenbahn von hier nach Bamberg, welche am 15. ds. begann, zeigt hinsichtlich der Frequenz ein nicht unerfreuliches Resultat, da schon am ersten Tage circa 150 Personen, an den beiden andern Tagen aber durchschnittlich 70 Personen hin und retour fuhren. Es erscheint daher dringend nothwendig, daß recht bald die nöthigen Lokale, zum Schutze gegen die rauhe Jahreszeit, an der Kreuzung hergestellt werden.

— Am 18. Oktober Morgens ist die fünfte Lokomotive für die Ludwig-Süd-Nordbahn, die „Noris", aus der Fabrik von Meyer u. Komp. in Mühlhausen, in Nürnberg angekommen.

— Gestern Vormittags stürzte der Zimmergeselle Vogel, von Wilhermsdorf, im Stengel'schen Bau 3 Stockwerke hoch herab, ohne sich äußerlich bedeutend beschädigt zu haben. Er wurde jedoch in das Hospital gebracht.

Das Direktorium
der
k. priv. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft

macht hierdurch bekannt, daß mehrseitig ausgesprochenen Wünschen gemäß von heute an **die Fahrten zur Kreuzung bei Muggenhof und von da nach Fürth zurück** auch von Fahrlustigen benützt werden können, deren Ziel nur der Besuch der nahe liegenden Orte: Muggenhof, Doos, Schniegling, Leih, Höfen rc. ist.

Fahrkarten können bei diesseitiger Kassa in Fürth um dieselbe Stunde gelöst werden, wie die zur Fahrt nach Bamberg bei dem kgl. Einnehmer.

Die Fahrtaxe ist 6 kr., gleichviel, ob man die Fahrkarten auch zur Rückfahrt benützen will oder nicht; nur gelten solche lediglich an dem Tage, an welchem sie gelöst werden.

Mainberger, Direktor.

Aufforderung.

Am 17. dieses Monates begann die Aufnahme der Schüler für die hiesige Landwirthschaft- und Gewerbe-Schule. Es findet sich daher der unterzeichnete Verein veranlaßt, sämmtliche verehrliche Eltern und Vormünder von Söhnen, welche zu dem Besuche erwähnter Anstalt befähigt sind, hiermit wiederholt aufzufordern, Letztere zum Besuche dieser Schule anzuhalten; — da es unzweifelhaft für jeden Gewerbtreibenden nur von den ersprießlichsten Folgen sein kann, wenn er in der Jugend sich die nöthigen theoretischen Kenntnisse verschafft, um solche in der Ausübung seines Berufes benützen zu können. Diesen Zweck zu erreichen, bietet erwähnte Anstalt die günstigste Gelegenheit unentgeldlich dar, und wenn schon bei der letzten Prüfung sich alle Anwesende überzeugen konnten, wie weit die Zöglinge der Gewerbschule in vielen Fächern der Wissenschaft vorgeschritten sind, und welche schöne Proben sie namentlich im Zeichnen, geliefert haben, so läßt sich um so gewisser erwarten, daß mehrerwähnte Schule, welche nun mit einem neuen sehr kenntnißreichen Lehrer ausgestattet wurde, in der Folge sich durch die gediegensten Leistungen immer mehr vervollkommnen wird.

Wir hoffen daher unsere wohlgemeinte Aufforderung werde eine gute Aufnahme finden, und die verehrten Eltern rc. werden die gute Gelegenheit, das Wohl der Ihrigen zu befördern, nicht verabsäumen.

Der Industrie- und Gewerb-Verein.
A. Billing. Ley.

Empfehlung. Unterzeichnete empfiehlt alle Sorten

Seide-Watte

zu den billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme.

Fanny Ullmeier,
wohnhaft bei Herrn Reitenspieß,
am Königsplatz.

Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß meine neuerbaute, in besten Gang gestellte

Hanfreibe

gefertiget ist. Ich erlaube mir daher zur Besichtigung dieser Maschine spekulirende Fabrikanten und Oekonomen höflichst zu geneigtem und recht zahlreichen Zuspruch einzuladen.

Windsheim, den 13. Oktober 1844.

Leonhard Köppel, Neu-Müller.

Einladung. Samstag, den 19. Okt., ist bei mir eine

METZELSUPPE,

daher ich alle Freunde zu zahlreichem Besuch höflichst einlade. **Bluthatsch.**

Einladung. Morgen ist in **Leih** ein

Fischkränzchen,

wozu ergebenst einladet Georg Weber.

Empfehlung. Gekochte Tinte per Maß 16 kr., **Pfeifenerde** per ℔ 3 kr. und **Essiggurken** empfiehlt zur gefälligen Abnahme

J. G. Strobel.

Miethgesuch. Eine Wittwe, welche kein Geschäft, keine Kinder und keine Magd hat, sucht für sich und ihre Schwägerin **auf der Sommerseite** eine Wohnung in einem ordentlichen Haus. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen. Eine Wohnung, bestehend aus drei in einander laufenden Zimmern, in einem Hinterhause der obern Königsstraße, mit einer schönen Aussicht, ist sogleich, mit oder ohne Meubel, um sehr billigen Preis zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 168 (I. Bzk.) ist eine schöne und geräumige Wohnung sogleich zu beziehen.

Lotterie: 24. 5. 53. 30. 13.

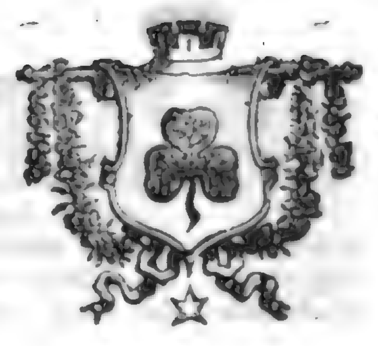
Fürther Schrannenpreis
den 18. Oktober 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	16	26	gest.	—	5
„ „ Korn . .	10	47	gest.	—	10
„ „ Gerste . .	10	21	gef.	—	12
„ „ Haber . .	5	9	ge.	—	—

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.



Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 169.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 22. Oktober 1844.

Vermischte Nachrichten.

Gemäß höchster Entschließung des kgl. Ministeriums des Innern vom 17. Sept. ist der Verkauf der sogenannten Pferde- (Drusen- oder Kehlsucht-) und Hornviehpulver, ohne spezielle ärztliche oder thierärztliche Ordination an das Publikum verboten, und den Polizeibehörden die spezielle Bekanntgebung dieses Verbotes an Apotheker und Materialisten, sowie Ueberwachung desselben und strenge Einschreitung gegen die Uebertreter, zur besondern Pflicht gemacht.

— Der Hochwürdige Herr Bischof von Passau ist von Rom am 14. d. M. Abends in München eingetroffen.

— Die kolossale Statue der Bavaria, welche auf der Anhöhe der Ruhmeshalle in München aufgestellt wird und wovon bereits der Kopftheil gegossen wurde, dürfte beiläufig in sechs Jahren vollendet sein.

— Die „Würzburger Zeitung" berichtet aus München: „Wie man hört, wird die Verwaltung der kgl. Eisenbahnen, welche bis jezt zum Ressort des Ministeriums des Innern gehörte, vom 1. Januar k. Js. an mit der General-Administration der Posten verbunden werden, sonach zum Ministerium des Aeußern und des k. Hauses übergehen."

— Ihre k. Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen traf mit Prinzessin Tochter und Gefolge aus Italien, am 19. d. Mts. in Nürnberg ein, und reiste am andern Tag nach Weimar und Berlin weiter.

— Das unter Anderm mit 60 Zentnern Zucker nach Nürnberg befrachtete Schiff des Schiffermeisters Humann von Bamberg verunglückte am 19. Oktober in der Schleuße des Ludwigkanals nächst Forchheim, wie es heißt durch Fahrlässigkeit des Schiffsführers. Ob und wie viel von der Ladung gerettet worden, ist uns noch nicht bekannt.

— Aus Straßburg werden die Dampfer „Bamberg" und „Erlangen" erwartet. Jede einzelne dieser Maschinen hat bei dem Eintritt in das deutsche Zollvereinsgebiet über 3000 fl. Mauth zu bezahlen.

— In Nürnberg soll vom 1. Januar 1845 an eine „Bayerische Bierzeitung", mit dem Gambrinus als Vignette, erscheinen.

— Der Stadtmagistrat zu Regensburg hat dieser Tage einem Brauer über 100 Eimer schlechtes Bier konfiszirt und solches den Donau-Nixen übergeben.

— Dem k. Regierungs- und Kreisbaurath Denis ist von Sr. Maj. dem König die Leitung des Baues der pfälzischen Ludwigs-Eisenbahn (für dessen Dauer derselbe beurlaubt ist) gestattet worden.

— Durch das schlechte Wetter ist der Reiseplan des Königs der Franzosen abgeändert worden. Schon in Portsmouth, wo Se. Maj. der Königin Viktoria und dem Prinzen Albert an Bord des Gomer ein Abschiedsfest gab, kehrte die hohe Reisegesellschaft in der Nacht vom 14. auf den 15. Okt. nach London zurück, von wo sie sich auf der Eisenbahn nach Dover begab. Hier kam sie Morgens 5 Uhr an, um 11 Uhr ließ sie sich nach Calais einschiffen und am Abend traf dieselbe in Eu ein.

— König Louis Philipp soll alle in England lebenden französischen politischen Verbrecher und Refugiés begnadigt haben.

— Ungefähr 14 Tage vor der Ankunft des Königs von Frankreich in England trug ein Franzose vor einem englischen Polizeigericht auf Verhaftung des Königs an, sobald er den Fuß auf englischen Boden setzen werde, weil er ihm vom Jahre 1830 her noch bedeutende Summen für Besoldung einer großen Anzahl damals Aufständiger schulde. Der Kläger wurde auf jenen großen Tag vertröstet, wo alle Schulden bei Heller und Pfenning abbezahlt werden. (W. A.)

— Am 8. Oktober ward in Glasgow, im Beisein von wenigstens 20,000 Menschen, eine kolossale Reiterstatue des Herzogs v. Welling-

Digitized by Google

ton enthüllt, wobei, mündlich wie in den Zeitungen, wieder alle Großthaten dieses Mannes, von der Schlacht bei Assaye bis zu jener bei Waterloo, in breitester Ausführlichkeit zur Sprache kamen.

— Durch das anhaltende Regenwetter sind die nördlichen Provinzen von Portugal von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht worden. Die Wasserfluthen richteten in Gärten, Feldern und Weinbergen große Verwüstungen an und vernichteten den reichen Erntesegen. Auch Häuser wurden eingerissen und mit den Bewohnern von den Wogen fortgetrieben.

— Die Königin von Spanien hat in Person die Session der Cortes eröffnet. Die Königin ist sehr gewachsen, und obwohl sie etwas mager geworden ist, hat ihre Konstitution sichtlich an Stärke gewonnen. Ihre Stirne, ihre Augen, ihr Lächeln, ihre Stimme sind ganz von ihrer Mutter, der sie auch nachzuahmen sucht.

— Die franz. Oppositionspresse ist über die unläugbar glänzende Aufnahme des Königs in England, die dem französischen Stolz so sehr schmeicheln muß, fast ein wenig verblüfft und weiß nicht recht, was sie der Sache für eine Seite abgewinnen soll, welche ihr erlaubt, ihre bisherigen Declamationen mit einigem Anstand zu schließen.

— Nachrichten aus Algier melden, daß Generallieutenant Bedeau von Oran nach Algier gegangen ist und sich von dort sogleich nach Constantine begibt, um das Kommando dieser Provinz statt des Herzogs von Aumale zu übernehmen, der am 15. Oktober in Marseille erwartet wird.

— Nachrichten aus Marocco bis Ende September melden: die flüchtigen Bewohner von Mogador waren wieder in die Stadt zurückgekehrt, die Kabylen waren verjagt und die Ordnung wieder hergestellt worden. In Rabat, Larrasch und Tanger hatten Handel und Schifffahrt wieder begonnen.

— In den lezten 11 Monaten haben auf der belgisch-rheinischen Eisenbahn nicht weniger als 121,000 Waggons die Gränze überschritten.

— Bei Frick in Aargau sind gegen 80 Jucharten Bergland von der Höhe heruntergerutscht, und haben nahe an 30 Jucharten urbaren Boden gänzlich überdeckt. Die Masse ist noch immer in Bewegung. Man schäzt den Schaden schon jezt auf 80,000 Schw. Franken. Der Schlipf scheint durch den anhaltenden Regen entstanden zu sein, welcher die Dammerde von dem unter ihm liegenden Sandfelsen löste.

— Auf der badischen Eisenbahn ist der Güterzug so stark, daß schon Extrazüge gehen, und sogar am Sonntag ein Gütertransport abgeschickt werden mußte. Auch die Personen-Frequenz nimmt fortwährend zu; es mußten bereits mehr Ausweichplätze angelegt werden, und die Legung eines zweiten Geleises wird nicht lange mehr zu umgehen sein.

— In den Lokalblättern der Stadt Heilbronn werden von dem Stadtschultheißenamt die Namen der Bräuer bekannt gemacht, die sich durch gutes, so wie jener, die sich durch schlechtes Bier auszeichnen. (Verdient Nachahmung.)

— Im Zuchthause zu Ludwigsburg sind vier jugendliche Verbrecher von 16 und 17 Jahren, darunter drei Stuttgarter, entsprungen, nachdem sie noch vorher mehrere Kleidungsstücke entwendeten. — Einem Stuttgarter Kavalier wurden am Freitag Geld und Pretiosen an 800 fl. Werth gestohlen. (N. Tagbl.)

— An dem Festungsbau zu Rastatt wird jezt drei Jahre gearbeitet, und obwohl den lezten Sommer über gegen 6000 Mann beschäftigt waren und mit gleichem Eifer fortgefahren wird, so wird doch die Vollendung aller Werke noch einen Zeitraum von mindestens sechs Jahren in Anspruch nehmen. Die Festungswerke sind von den übrigen Rheinthalfestungen sehr verschieden.

— Am 4. Oktober kostete in Mainz das Malter Weizen 8 fl. 30 kr., Korn 5 fl. 50 kr., Gerste 5 fl. 20 kr., Haber 3 fl. 22 kr.

— Die deutschen Gewerbtreibenden, welche die Leipziger Messe besuchten, hielten eine Versammlung, und beriethen sich unter Anderm auch darüber, wie die deutsche Linnen-Industrie zu heben sei. Das Ergebniß der Berathung war: daß zunächst der Landbau und die Flachsbereitung verbessert werden müssen, und daß sich die Versammlung deßhalb mit den landwirthschaftlichen Vereinen in Vernehmen setzen werde.

— Der König von Preußen hat für die nothleidenden Bewohner des Niederunger Kreises in Folge des Berichtes, den der Finanzminister Flottwell von dem Zustande der Gegend gemacht, die bedeutende Summe von 47,000 Rthlr. angewiesen.

— Der türkische Gesandte in Berlin hat ungemein viele schöne Sachen zu splendiden Preisen von der Gewerbe-Ausstellung gekauft, unter Anderm auch den musizirenden Stuhl.

— Am 8. Okt. fand das von dem Berliner Gewerbeverein gegebene große Festmahl statt; wie berichtet wird, äußerte sich auch bei ihm wieder eine recht nationale Gesinnung. Später indessen erhielt Se. Excellenz der Minister von Bodelschwingh, der eine begeisternde Rede gehalten, ein solennes Ständchen, wo ihn ein Färber als Hauptmann der Berliner Landwehr im Namen derselben begrüßte. Man darf hoffen, daß der Grußsprecher dießmal nicht in sei-

nem Metier gearbeitet und den Minister blau hat anlaufen lassen.

— Ein schon bejahrter Mann in der Nähe von Posen ging kürzlich in Abwesenheit seiner Frau in den Wald, ein Gericht Steinpilze aufzulesen, sammelte aber aus Unkenntniß oder Kurzsichtigkeit eine Menge giftige Schwämme ein; die Frau kochte sie, und das Ehepaar nebst den drei Kindern aßen das Gericht mit großem Appetit. Bald darauf erkrankten alle fünf; der Mann starb noch während der Nacht, die drei Kinder am folgenden Tage, und die Frau in der folgenden Nacht.

— Das Dampfschiff „der schwedische Löwe" ist am 9. Okt. glücklich in Ystadt angelangt. Es war durch Stürme genöthigt worden, bei Erdholmen anzulegen, und seinen Vorrath an Brennmaterial zu ergänzen.

— Die Prinzessin Amalie Louise Stephanie von Baden hat die Herrschaft Moravetz in Mähren um den Kaufschilling von 530,000 fl. C.-M. an sich gebracht, und das Schloß dieser Herrschaft, welches sie zu ihrem beständigen Wohnsitz gewählt hat, bereits bezogen.

— Nach einem Berichte des Bergraths Pusch ist in Galizien, 10 Meilen von Lemberg, bei Stebnik ein Salzlager aufgefunden worden, das noch bedeutender als das von Wieliczka ist.

— Nach einer mehrtägigen drückenden Hitze, vom heißen Sirokowind begleitet, hat man am 27. Sept., Mittags ein Uhr, in der Moldau eine Erderschütterung verspürt, welche mehrere Sekunden andauerte, und so stark war, daß Thüren aufgingen, und Fenster aus den Rahmen fielen. Dabei vernahm man ein dumpfes unterirdisches Getöse.

— Die Nachrichten aus dem Kaukasus scheinen es immer mehr zu bestätigen, daß der Feldzug für dieses Jahr sein Ende erreicht habe. Es war zwar früher von einem Winterfeldzuge die Rede. Derlei Plane scheint man jedoch nun ganz aufgegeben zu haben, da General Neidhardt bereits in Tiflis eingetroffen ist. Mit den Resultaten dieses Feldzugs, von dem man so große Erwartungen hegte, ist man sehr unzufrieden. Zwischen mehrern Generalen, namentlich zwischen Lüders, Gurko und Schwarz, sollen zulezt Streitigkeiten entstanden sein. Jeder sucht den Grund des Mißgeschicks der russischen Waffen in den nicht entsprechenden Operationen der andern zu finden.

— Die lezten Stürme im schwarzen Meer und den Dardanellen haben zahlreiche Schiffbrüche veranlaßt. Die Küsten sind allenthalben mit Schiffstrümmern, auch hin und wieder mit Leichnamen Verunglückter bedeckt. — Ein jonisches Schiff ist im schwarzen Meer von einem türkischen in den Grund gebohrt worden. Sir Stratford Canning verlangt von der Pforte Entschädigung für das Schiff und dessen Ladung, sowie für das Gepäck und das Eigenthum der darauf befindlich gewesenen Privatleute, sowohl jonischer als fremder.

— Die türkische Flotte liegt fortwährend vor Beyrut vor Anker. Man behauptet, die Syrer warten nur auf die Abfahrt derselben, um wie Ein Mann sich zu erheben und die türkischen Truppen aus dem Lande zu jagen, die den Drusen und Maroniten gleich verhaßt sind.

— In Texas wüthet der Bürgerkrieg und das gelbe Fieber. Was das Schwerdt nicht frißt, das rafft das Fieber dahin. Die deutschen Ansiedler haben sich aus dem Staub gemacht und wollen sich ein anderes Land suchen, da die Mexikaner gleichfalls mit Krieg drohen.

Allerlei.

Von dem nicht sehr glücklichen Arzte N. N. sagte Jemand: „Wenn ich ihn einen Kranken behandeln sehe, dann kommt er mir vor, wie ein Kind, das ein Licht puzt."

— In einer Zeitung zu Wien macht der bekannte Menageriebesitzer van Aken bekannt, daß durch zufälliges Zusammentreffen mit seiner Frau seine Menagerie um ein Bedeutendes vermehrt worden sei.

— In Brescia starb vor zwanzig Jahren ein reicher unverheiratheter Mann, der in seinem Testament bestimmte, sein Vermögen solle ausgeliehen und so verwendet werden, wie er in einem versiegelten Nachtrag bestimmt habe; dieser solle aber erst 1844 eröffnet werden. Kürzlich geschah dieß, und in dem Codicill waren außer mehreren frommen Anstalten zwei uneheliche Kinder des Erblassers, ein Sohn und eine Tochter, die beide nach ihren verschiedenen Müttern genannt wurden und ihren Vater nicht kannten, zu Erben eingesezt. Man zog Erkundigungen ein, fand endlich beide noch lebend und mit einander verheirathet, da sie nicht ahnen konnten, daß sie Geschwister waren. Das kann nach der neuesten Mode, wo die Väter unehelicher Kinder in der Regel nicht in das Kirchenbuch eingeschrieben werden sollen, öfter vorkommen. Die Ehe der beiden wurde getrennt und die Frau ging ins Kloster.

— Als der bekannte Schriftsteller, Heinrich Zschokke in diesem Sommer in Kissingen an die Kurtafel kam, fand er seinen Platz am Tische mit einem Lorbeerkranze belegt, und alle Gäste erhoben sich, um dem Manne ihre Verehrung zu bezeugen.

Eingesandt.

Am Abende des 18. Oktobers d. Js. hatten wir Gelegenheit, in das abonnirte Lokal des Thalerischen Gartens zu Erlangen eingeführt zu werden.

Dasselbe war von außen mit einer Menge Lämpchen und vielfarbigen Ballons ganz glänzend beleuchtet, und im Innern mit sinnreichen Transparenten verziert, so daß das Ganze einen allerliebsten Anblick gewährte.

Unter den verehrten Anwesenden herrschte die heiterste Laune; Gesang wechselte mit deklamatorischen Vorträgen, und so verschwand uns ein Abend, der die süßesten Erinnerungen zurückließ.

Indem wir nun den werthen Herren Abonnenten für die herzliche Aufnahme ergebenst danken, können wir nicht umhin, die freundliche Behandlung, mit welcher sie Allen entgegen kommen, hiermit öffentlich ehrend anzurühmen und wünschen von Herzen, daß dieser schöne und solide Cirkel sich noch recht lange in Friede und Eintracht erhalten möge. G. R.

Briefkasten-Revue.

1.) Mißbräuche. Es bestehen noch in manchen Plätzen Gesellenvereine, welche den Zweck haben, den zureisenden Gesellen Arbeit und Meister zu verschaffen, aber zugleich Meister und Gesellen auf eine höchst despotische Weise zu mißbrauchen. Dabei sezt es gewöhnlich eine Sauferei ab, wobei 1 fl. und mehr von Seiten eines der Gesellen geopfert werden müssen. Wer sich solchen Satzungen nicht fügt, wer aus der Schule schwäzt wird in der Regel geprügelt oder auf andere Weise hintangesezt. Daß die Herbergsväter solchen Unfug hegen, liegt in ihrem Interesse; denn es wird getrunken.

Es wäre aber wünschenswerth, daß ein Erkundigungsbureau errichtet würde, wo jeder Meister sein Bedürfniß kund geben, und jeder Geselle erfahren könnte, bei welchem Meister er in Arbeit treten könnte. Dadurch wäre der Liederlichkeit und dem häßlichen Vereinstiften gegen das Sparsamsein das beste Ziel gesezt. (Solche Erkundigungsbureaux bestehen hier schon unsers Wissens bei den meisten größeren Zünften in der Person des II. Vorgehers.)

2.) Das Pflanzen-Elfenbein. Der Anfangs weiche, später sehr harte Kern, nicht minder die Fruchtschale einer niedrigen, doch überaus schönen Palme, (Oken zählt sie den Laubpalmen bei, S. 610 seiner neuen Botanik, S. 953 seiner älteren) welche in Peru und Neugranada in Wäldern wächst, deren Frucht so groß ist wie ein Kopf, auch Negerkopf heißt, (Jagua-Nuß), und deren Blätter die Indianer zur Bedeckung ihrer Hütten gebrauchen, liefert dies Elfenbein, aus dem man kunstvolle Dinge verfertigt, als: Knöpfe, Stockknöpfe, Spuhlen, Etuis u. s. w. die vom schönsten Elfenbein nicht zu unterscheiden sind. Da Oken in seiner 1825 schon erschienenen Naturgeschichte dies erwähnt, so ist zu verwundern, daß sich der Handel dieses Artikels nicht früher bemächtigt hat, und daß man erst jezt anfängt, ihn auch für unsre Industrie zu benüzen. Wie schön wäre es, wenn in unsern Industrievereins-Lokalitäten die Bücher vorhanden wären, aus denen unsre jungen, lernbegierigen und fleißigen Leute von solchen Gegenständen unterrichtet werden könnten, und wenn empfängliche Kaufleute ihren Eifer durch Theilnahme und Herbeischaffung derselben lebendig erhielten! Dr. B.

Theater.

Sonnabend den 19. Oktober: „Der Zerrissene", Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy.

Diese Posse entspricht dem Titel vollkommen, denn wahrlich, sie ist so zerrissen, daß der blasse Leichnam eines jämmerlichen Harlequins überall herausschaut. Es ist daher gar nicht zu wundern, daß gleich Anfangs der traurige Monolog Lipsens (Hr. Welb) einen Krankheitsfall herbeiführte, denn Schauspieler und Posse, Posse und Schauspieler fanden sich heute so ineinander, daß man nicht in geringe Verlegenheit kam, wem von beiden man seine Theilnahme (Mitleid) zollen soll.

Emil.

Empfehlung. Eine eben eingetroffene Sendung des besten ächten

Cölner Wassers

prima Qualité und

doppeltes Eau de Cologne

in ganzen und halben Flaschen, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Joh. Dav. Drechsler,
Gustavsstraße Nr. 194.

Neue holländer Vollhäringe,

desgl. genueser **Sardellen** und frische **Kappern,** empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Joh. Dav. Drechsler,
Gustavstraße Nr. 194.

Zu vermiethen. In Nro. 243 der Theaterstraße ist eine Wohnung zu verlassen.

Zu vermiethen. Ein Logis ist für eine ledige solide Person zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In Nro. 40 (II. Bzrks.) ist ein Erdenzins, in Stube, Kammer, Küche und Holzlage bestehend, zu verlassen, und kann am Ziel Allerheiligen bezogen werden.

Zu vermiethen. In der untern Königsstraße Nro. 15 (I. Bzrks.) ist ein Zins kommendes Ziel zu verlassen.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 7. bis 13. Oktober sind in Nürnberg angekommen: 18 Schiffe mit 7480 Zentnern; abgegangen: 20 Schiffe mit 2416 Zentnern; (in Ladung waren 9 Schiffe); in Fürth angekommen: 19 Schiffe mit 3832 Zentnern; abgegangen: 14 Schiffe mit 1023 Zentnern; (in Ladung waren 2 Schiffe); in Erlangen angekommen: 16 Schiffe mit 2932 Zentnern; abgegangen: 10 Schiffe mit 1928 Zentnern; in Forchheim angekommen: 7 Schiffe mit 437 Zentnern; abgegangen: 9 Schiffe mit 9 Zentnern; (in Ladung war — Schiff); in Bamberg angekommen: 19 Schiffe mit 2104 Zentnern; abgegangen: 21 Schiffe mit 6982 Zentnern; (in Ladung waren 5 Schiffe.)

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

43. Woche 1844.					fl.	kr.
Sonntag,	13.	Oktober	2145	Personen	244	54
Montag,	14.	„	1443	„	165	3
Dienstag,	15.	„	1191	„	136	51
Mittwoch,	16.	„	1166	„	133	51
Donnerstag,	17.	„	1245	„	142	9
Freitag,	18.	„	1137	„	131	9
Sonnabend,	19.	„	1056	„	118	39
			9383	„	1072	36

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 170.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 23. Oktober 1844.

Vermischte Nachrichten.

Nach dem Berichte in der ersten Sitzung der zehnten Generalversammlung der Aktiengesellschaft für den Ludwigskanal, am 21. ds. Mts. in Nürnberg, betrug die Totalausgabe vom Beginn des Kanalbaues bis zum 1. Oktober 1844 13,474,317 fl. 43 kr. — Bis Ende September haben 4289 Schiffe 914,635 Zentner zur Ausladung gebracht, und 3999 Schiffe eine Gesammtladung von 722,834 Zentnern eingenommen. Nach Abzug des Nachlasses von 30 Proz. gingen ein 22,317 fl. 57½ kr. für Kanalgebühren und aus den Nebenanstalten 2379 fl. 8 kr. In derselben Sitzung wurde auch die Frage in nähere Berathung gezogen, ob es nicht im Interesse der Aktionäre läge, ihre Aktien dem k. Aerare zu überlassen und die Abschließung einer desfallsigen Uebereinkunft, vorbehaltlich der Genehmigung einer eigens zusammenzurufenden Generalversammlung, dem Ausschusse anheimzugeben. Diese Ansicht wurde von mehreren Seiten unterstützt und beschlossen, sich über beregten Gegenstand einen Vortrag von dem Generalkomité erstatten zu lassen.

— Die Kommission für die Gewerbe-Ausstellung in Berlin macht bekannt, daß die Rücksendung der eingesandten Gegenstände am 1. Nov. beginnt. Diejenigen Einsender, welche ihre Gegenstände durch Bevollmächtigte in Berlin entgegennehmen wollen, werden um recht baldige Mittheilung hierüber ersucht. — Der Begehr nach Loosen zur Lotterie von den in der Industrieausstellung befindlichen Gegenständen ist noch immer so bedeutend, daß die Kommission sich hat genöthigt gesehen, die Zahl der Loose jezt auf 80,000 zu vermehren, welche Anzahl sie aber nicht mehr überschreiten will, weil sonst die zur Verloosung nothwendigen Vorkehrungen erschwert werden würden.

— Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem zweiten Bürgermeister zu Nürnberg, Georg Bestelmeyer, zur Annahme und Tragung des demselben von des Königs von Sachsen Majestät verliehenen Ritter-Kreuzes des königl. sächsischen Civil-Verdienst-Ordens huldreichst die landesherrliche Bewilligung zu ertheilen.

— Se. Maj. der König von Würtemberg hat dem Kupferstecher Friedrich Wagner in Nürnberg für die Uebersendung seines neuesten Kupferstiches „Sakontala nach Riedel," als Zeichen allerhöchster Anerkennung seiner Leistungen in diesem Fache der Kunst, die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft zusenden zu lassen geruht.

— Wie man vernimmt ist Mannhardt thätig beschäftigt, eine große Anzahl Drehscheiben für die Eisenbahnen herzustellen; er hat zu diesem Zwecke bei Eichstädt, wo die Gußtheile dazu bewerkstelligt werden, eine eigene Arbeitsstätte errichten lassen. Diese Drehscheiben zeichnen sich durch eine sehr vervollkommnete Konstruktion aus; sie sind gitterförmig und in mehreren Abtheilungen vereint, so daß bei einer allenfallsigen Hemmung sogleich nachgesehen und leicht von einer einzigen Person eine solche Abtheilung herausgehoben, eben so leicht auch die Scheibe gedreht werden kann.

— Augsburg. Eine auffallende Erscheinung bietet die Landwehr dahier, deren Mannschaft aus einem Regiment Infanterie, einer Division Cavallerie, einer Compagnie Artillerie und einer Division Stutzenschützen bestehend, mindestens sich auf 2000 Mann belief, nun aber weniger als 800 Mann zählt. Schon vor mehreren Jahren wurden aus den 3 Infanterie-Bataillonen zwei formirt, später wegen der geringen Vollzähligkeit der beiden Bataillone denselben die beiden Schützencompagnien einverleibt, in neuester Zeit wurde auch die Cavallerie-Division auf eine Eskadron reduzirt und die Artillerie-Compagnie kann nur mehr als eine Sektion gelten. Eine Compagnie besteht dermal noch aus 50 Mann, wovon zwei

Digitized by Google

Drittel gewöhnlich ausrücken können, somit erscheinen 32 Mann auf dem Platze, so daß die Züge knapp aus 8 Rotten bestehen. Trotzdem daß die Bevölkerung im Steigen ist, nimmt aber die Landwehr immer mehr ab, so daß die Compagnien in Bälde nur mehr als Züge ausrücken können. Die Mannschaft ist übrigens nach Umständen gut exerzirt, propre und von guter Haltung; beim Kommando herrscht musterhafte Ordnung und die Offiziere lassen sich ihren Dienst angelegen sein. Die Ursache des allmähligen Zerfalles der Landwehr dahier liegt aber in den häufigen Entlassungen auf den Grund ärztlicher Zeugnisse. Hiegegen Rath zu schaffen, d. h. geeignete Instruktionen zu ertheilen, ist es sehr an der Zeit, denn je mehr die Reihen sich lichten, desto geringer wird der Diensteifer der aktiven Wehrmänner, die nur mit Unwillen sehen können, wie ihre Cameraden vom Dienste entlassen werden, während sie ihren Berufsarbeiten bestens obliegen können, die meistens mehr Gesundheit und physische Kraft in Anspruch nehmen, als die Waffenübungen und Paraden der Landwehr. Der Betrag der Reluition an Geld ist im Verhältniß zur persönlichen Dienstleistung ebenfalls zu gering, eben weil zu viele reluiren. Man sieht daher mit Sehnsucht einer kräftigen Gestaltung des Landwehr-Sanitätswesens entgegen.

— Als Seltenheit für Botaniker finden sich unweit Blaubeuren drei Kirschbäume, die in gegenwärtiger Zeit reife und halbreife Früchte haben.

— Vergangenen Dienstag, den 15. d. Mts., fuhr der Bewohner der Einöde Dätingen mit seinem Weibe und der Schwester seiner Hausfrau von dort zur Hochzeit ihres Bruders nach Krumertshausen, beim Nachhausefahren wurden jedoch unweit Pöttmes die Pferde scheu, weßhalb die Bäuerin vom Wagen sprang und so unglücklich fiel, daß sie das Genick brach. Der Bauer war erst 4½ Monat mit ihr verheirathet.

— Die Königin Viktoria hat vor ihrer Abfahrt nach der Insel Whigt die französische Escadre auf der Rhede von Portsmouth besucht; sie ist mit Begeisterung aufgenommen worden; an Bord des Steamers „Gomer" hat die Königin die Gemächer besehen, in welchen der König der Franzosen sich während der Ueberfahrt von Treport nach Portsmouth aufgehalten hat; auch nahm die Königin an Bord des „Gomer" ein Gabelfrühstück ein.

— Man versichert, daß am 12. d. Mts. zu Windsor eine Uebereinkunft unterzeichnet worden sei, wonach Frankreich die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit des ferneren Protectorates über Taiti einsehend, sich zur gänzlichen Räumung Taiti's unter der Bedingung verpflichte, daß England ebenfalls dieses Protectorat nicht ausüben dürfe, Taiti unter der Garantie beider Mächte unabhängig bleibe und eine gänzliche Modification der Durchsuchungs-Verträge von 1831 und 1833 eintrete.

— Der König der Franzosen wird den nächsten Winter sehr zurückgezogen leben, da ihm die Aerzte Schonung zur Pflicht gemacht haben, und auf diese zu hören ist, wie auf die Eltern, auf daß man lange lebe auf Erden. Der Herzog von Nemours wird dann statt seines Vaters die Abendempfänge halten und allgemach die ganze Kundschaft zugewiesen bekommen. — Vor der Abreise aus England ließ Louis Philipp allen Personen vom Hause der Königin Viktoria sehr werthvolle Geschenke überreichen; die Dienerschaft erhielt 25,000 Fr., der französische Hilfsverein 10,000 Fr., die Armen von Windsor 4000 Fr.

— Espartero's Manifest scheint auf Anlaß der englischen Regierung veröffentlicht worden zu sein, da dieselbe nicht ungern sähe, wenn der Exregent nach Spanien zurückkehrte, um daselbst den so sehr gesunkenen Einfluß Englands einigermassen wieder herzustellen.

— In Almeria in Spanien haben Versuche von Unordnungen statt gehabt; die Provinzen werden zu einer neuen Revolution bearbeitet, und man sucht die Armee zu verführen. Der gute Geist derselben hat bis jezt allen Experimenten widerstanden, und man hat Hoffnung auf Andauer desselben, wenn nicht der böse Geist unter der Gestalt doppelter Löhnung erscheint.

— Ein französischer Seefahrer soll im stillen Meere einen neuen Archipel entdeckt haben, den er „Louis-Philippinen-Archipel" taufte. Vielleicht, daß die Regierung Frankreich mit einer neuen Colonie überraschen will; Oppositionsblätter meinen aber, sie hätten an Otahaiti schon genug!

— Die französische Gesandtschaft macht durch den Vorort den Ständen die Anzeige, „daß in der Schweiz muthmaßlich die französischen Fünffrankenthaler entwerthet und verfälscht werden" und ersucht deßhalb um Anstellung der geeigneten polizeilichen Nachforschungen.

— Aus Sicilien lauten die Berichte fortwährend sehr trübe; die Ernte, auf die man so große Hoffnungen baute, ist im Allgemeinen nur spärlich ausgefallen, so daß der Vorrath kaum einige Monate ausreicht, den einheimischen Bedarf zu decken. Das Elend, und damit die Entsittlichung der unteren Volksklassen, hat eine fast unglaubliche Höhe erreicht. Zahlreiche Räuberbanden durchziehen das Land, und selbst die Straßen in den Städten bieten keine Sicherheit mehr. Die öffentlichen Ar-

beiten, die Straßen- und Hafenbauten, welche Regierung und Gemeinden angeordnet, haben der allgemeinen Noth nur wenig gesteuert; ohnehin können solche Mittel bei der herrschenden Arbeitsscheue keine genügende Abhilfe leisten.

— Das Amsterd. Handelsbl. schreibt: Dem Vernehmen nach ist in der lezten Sitzung der Centralkommission der Rheinschifffahrt zu Mainz durch die niederländische Regierung die gänzliche Aufhebung der Schifffahrtszölle auf dem Rhein oder wenigstens eine sehr merkliche Verminderung derselben vorgeschlagen worden, und zwar in Folge der Vorschläge, welche sie bereits im vorigen Jahr in dieser Hinsicht gemacht hat.

— Es soll eine „Weser- und Hunte-Dampfschifffahrt" zwischen Bremen und Oldenburg eingerichtet werden und zwar vorläufig mit 3 Boten.

— Mehrere Zeitungen gaben die Nachricht von einem Sturm, der in Nordhausen am 4. d. den Kirchthurm abgedeckt haben soll ꝛc. Wir können allen an dem Schicksale der guten Stadt Nordhausen Antheil nehmenden Lesern, auf Grund zuverlässiger Nachrichten, die beruhigende Versicherung geben, daß an dieser ganzen Erzählung kein wahres Wort ist, als daß in der erwähnten Nacht auch in Nordhausen ein starker Wind geweht hat. Stadt und Umgegend haben ihr altes gemüthliches und friedliches Ansehen unversehrt behalten und der Petersberger Thurm trägt sein Haupt so aufrecht als sonst, durch wirkliche Winde wie durch Windbeuteleien unerschüttert.

— Bei Hrn. Dirion, einem der reichsten Gutsbesitzer in Scherwiller, bei Schlettstadt, fielen neulich, während des Einstoßens der Trauben, drei Arbeiter, von dem Traubendunst betäubt, in den Bottich. Herr Dirion sprang herbei, sie zu retten, fiel aber selbst, vom Lungenschlag getroffen, in den Bottich. Die drei Arbeiter wurden wieder zum Leben gebracht, Hrn. Dirion aber zog man als Leiche hervor.

— In Gran (Ungarn) wurden kürzlich von Seite der Obrigkeit aus den Spezerei-Gewölben alle Kappern, als durch Kupfer vergiftet und mithin der Gesundheit sehr nachtheilig, weggenommen. Dieses Vergiften der Kappern geschieht, um ihnen eine grüne Farbe zu verschaffen. Auch die grünen Essiggurken sollen, um ihnen eine grasgrüne Farbe zu geben, mit in kupfernen Geschirren gekochtem Essig eingemacht werden.

— Der Generalgouverneur von Moskau hat befohlen, alle Fabrikanten, welche ihre Arbeiter, statt mit baarem Gelde, mit Waaren bezahlen, kriminell zu belangen.

— Zu New-York, wo, um das Lebendigbegraben zu verhüten, die Maßregel getroffen worden, daß die Särge 8 Tage vor der völligen Beerdigung so über der Erde stehen müssen, daß in der Gegend des Kopfes eine Oeffnung und an den Händen und Füßen Schnüre sich befinden, welche zu einer Glocke gehen, hat man die Erfahrung gemacht, daß von 1200 so über die Erde Gestellten 6 scheintodt waren, also von 200 einer. Ist das kein Beweis für die Leichenhäuser? —

— Eine mexikanische Zeitung veröffentlicht sogar die Namen sämmtlicher Sergeanten und Korporale der Armee gegen Texas, um sie anzufeuern, nicht auf den schmalen Sold, sondern auf die Unsterblichkeit ihres Namens den Blick gerichtet zu halten. Zugleich erfährt man, daß Mexiko bereit ist, 400,000 Mann unter die Waffen zu stellen. Die Ernährung derselben hat keine Schwierigkeiten, da es nur darauf ankommt, denselben jeden Morgen eine Rede über das Vaterland zu halten, so daß sie aus Begeisterung für den Rest des Tages Essen und Trinken vergessen. (W. A.)

— Aus Veracruz wird von einem furchtbaren Orkan berichtet, der am 4. Sept. die Stadt Matamoras (Mexiko) fast gänzlich zerstört hat; an 200 Menschen sind dabei umgekommen.

Es werden jährlich von vielen Viehbesitzern bedeutende Verluste erlitten durch das Blähen oder Auflaufen des Rindviehs, indem man entweder keine sicher helfenden Mittel kennt oder versäumt, sich dieselben zu rechter Zeit, d. h. vor der Gefahr anzuschaffen. Ein sicheres und wohlfeiles Mittel, welches Gutsbesitzer, Dorfpfarrer, Schultheißen und Hirten stets vorräthig haben sollten, ist Salmiakgeist, wovon man einen Eßlöffel voll in ein Kertchen Wasser gießt, in einem Kruge oder in einer Bouteille wohl umrüttelt und dem blähenden Thiere in's Maul schüttet.

Briefkasten-Revue.

1.) Ein gewiß vielseitiger Wunsch. Einsender glaubt im Sinne der vielen Verehrer der Naturschönheiten unserer fränkischen Schweiz, in Fürth sowohl als in den Nachbarstädten, zu handeln, wenn er die Pferdebesitzer und Kutscher in Forchheim und der Umgegend zur Etablirung einer regelmäßigen Omnibus-Fahrt zwischen Streitberg und zwischen Forchheim oder Baiersdorf auffordert. Diese Fahrten müßten sich nach der Ankunft und den Abgang der Eisenbahnzüge richten. Sie würde einerseits für die Unternehmer lukrativ sein, andererseits den Bewohnern Fürths die Möglichkeit bieten, in 3 bis 4 Stunden nach dem schönen Streitberg zu gelangen. (Ist wirklich zu beherzigen.)

2.) „Wer ein Amt hat, warte seines Amtes." Den Vorstandsmitgliedern des allgemeinen Kranken-Unterstützungs-Vereins in —, wird der § 7. Tit. I. und § 1. Tit. V. der Statuten ins Gedächtniß gerufen, und gebeten selbigen pünktlicher, wie seither, nachzukommen, von mehreren Vereinsmitgliedern.

NACHRUF

der

liebevollen, vollendeten Mutter

Rosina Schramm,

von ihren Hinterbliebenen.

Ach, auch Du gingst hin zum Weltenvater,
Vielgeliebte, Unvergeßliche!
Wer bleibt uns nun Beistand und Berather?
Wer auf Erden fühlt das schmerzliche
Dich, o Heißgeliebte, zu entbehren,
Dich, die uns auf Erden Alles war;
Ach was müssen wir durch Dich entbehren,
Freudig brachst Du jedes Opfer dar.

Ach, mit Dir ließ sich's so friedlich leben;
Und nun ist auch dieses uns geraubt.
Schmerzlich denken wir daran mit Beben,
Als der Tod den Vater uns geraubt. —
Unvermuthet schnell bist Du geschieden!
Ach mit Dir brach uns der Hoffnung Stab.
Ruhe sanft, schlaf' süßen, goldnen Frieden,
Rufen wir Dir nach ins stille Grab.

Nicht mehr weilst Du nun in unsrer Mitte,
Nicht erfreut uns mehr der Stimme Klang,
Der so oft mit mütterlicher Sitte,
Herzergreifend in die Seele drang.
Nun empfang' den Lohn der treuen Liebe,
Du Vollendete! aus Gotteshand.
Du erwecktetest in uns die Triebe,
Daß umschlungen uns ein himmlisch Band.

Blicke tröstend auf uns alle nieder
Mit dem Vater, den Dein Geist jezt schaut;
Seht auf uns Verlass'ne segnend nieder,
Klag und Seufzer flehen darum laut.
Bis wir alle dorthin einst gelangen,
Schlaft in Ruh'! Gott segne Euren Staub!
Soll in unsrer Brust das Große prangen,
Liebe, Hoffnung und der hohe Glaub'.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit veröffentlicht, daß künftigen Donnerstag zwischen 9 und 12 Uhr eine zweite Anmeldung zur Aufnahme in die unterzeichnete Lehranstalt stattfindet.

Fürth, den 21. Oktober 1844.

Die K. Landwirthschaft- u. Gewerbe-Schule.

Schüler.

Erklärung.

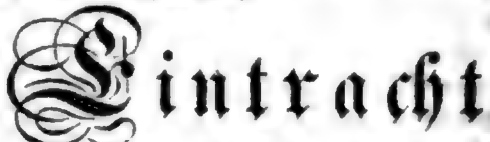
Es ist auffallend, daß die Administration der israel. Waisenanstalt **dahier** in ihrer Bekanntmachung d. d. 18. Oktober a. c., Intelligenzblatt Nro. 85, davon nichts erwähnt, daß sie eigenmächtig die Statuten dahin änderte, daß **fremde**, sage **nicht hiesige** Waisenkinder darin aufgenommen werden können, wodurch das Institut seinem Zwecke nach, so wie dem hiesigen Orte ganz entfremdet wird. Können sich wohl die Mitglieder, die das Wohl ihrer eigenen Gemeinde im Auge haben, dabei beruhigen?! **Mehrere Mitglieder besagten Instituts.**

DANKSAGUNG.

Hat auch das Dahinscheiden unseres geliebten Bruders und nach wenigen Wochen unseres theuern Vaters, wie in den lezten Tagen der unerwartete Tod der unvergeßlichen Mutter eine unauslöschliche Wunde geschlagen, so gibt die Religion uns Trost und die allgemeine Theilnahme, welche sich besonders am Grabe unserer sel. Mutter so schön zeigte, gießt Balsam in unser trauriges Herz. — Wir statten dafür allen Freunden und Bekannten, besonders aber unserer hochverehrten Nachbarschaft den innigsten Dank ab, und bitten zugleich, uns stets Ihre Gewogenheit, sowie den selig Entschlafenen Ihr werthes Andenken zu schenken.

Die Schramm'schen Geschwister.

Zur Nachricht. Den geehrten Mitgliedern der Gesellschaft



dient hiermit ergebenst zur Nachricht, daß künftigen Sonntag sowohl **Produktion** als **gesellige Unterhaltung** stattfindet. Billets für wirkliche Fremde können bis Sonntag Mittag bei Unterzeichnetem abgeholt werden.

Konrad Kummer, Vorstand.

Empfehlung.

Neue holländer Vollhäringe

sind angekommen und zu den schon bekannten billigsten Preisen zu haben bei

Johann Walthelm,
in der Gustavsstraße.

Verlorenes. Ein **Bund Schlüssel** wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe an die Redaktion, gegen ein gutes Douceur.

Verkauf. Eine **Remise**, 36 Fuß lang, 17 Fuß breit, mit Ziegeln gedeckt und Bretern verschlagen, ist auf dem Abbruch zu verkaufen. Dieselbe ist im Helmreich'schen Garten einzusehen und das Nähere hierüber bei Zimmermeister Weithaas zu erfahren.

Zu vermiethen. In meinem Hause ist die **erste** und **zweite Etage** zu verlassen, und können bis zum Ziel Walburgi 1845 bezogen werden. **J. P. Pfähler.**

Zu vermiethen. In der untern Königsstraße ist eine hübsche geräumige Wohnung, in einer Stube, zwei Kammern, Küche und Boden bestehend, bis Ziel Walburgi 1845 zu beziehen, und das Nähere bei der Redaktion zu erfragen.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 171.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 25. Oktober 1844.

Vermischte Nachrichten.

Am 21. Oktober ist der ersehnte Armeebefehl, sechs Bogen stark und vom 18. datirt, erschienen. Unter den Pensionirten befinden sich die Generalmajore Frhr. v. Hugenpoet-Nesselrode, Kommandant von Augsburg, und Göschl, Vorstand der Zeughauscommission, die Obersten v. Thierreck und Schropp ꝛc. Befördert wurden: Oberst Fuchs vom Chevaurlegers-Regiment König zum Generalmajor und Kommandanten von Augsburg, Oberst Bosch vom Infanterie-Leibregiment zum Generalmajor und Brigadier der zweiten Armeedivision. Zu Obersten: die Oberstlieutenants v. Fahrbeck, Graf Verri de la Bosia, Graf Saporta, v. Winther, Pfretzschner, v. Kretschmann und Karl Weishaupt.

— Das Taschenbuch „Charitas“ Festgabe für 1845, gestiftet durch Eduard von Schenk, fortgesezt durch Karl Fernau (Regierungsrath Dr. Darenberger), ist dieser Tage sehr elegant ausgestattet und mit fünf Stahlstichen versehen bei Manz in Regensburg erschienen. Es ist mit poetischen Beiträgen von König Ludwig und dem Kronprinzen Maximilian von Bayern geschmückt.

— Man schreibt aus München, daß der Münchener-Augsburger Eisenbahn eine neue Organisation sowohl in Beziehung auf die bisherigen Stationen als auch auf die Abfahrten bevorstehe.

— Münchener Hopfenmarkt vom 18. Oktober 1844: Inländisch Gut. Ober- u. niederbayer. Gewächs. Neues 1844 (Gesammtbetrag): 19055 Pfd., verkauft 12426 Pfd., höchster Preis 121 fl. 25 kr., Mittelpreis 101 fl. 4 kr., niedrigster Preis 107 fl. 14 kr. Altes 1843: 25755 Pfd., verkauft 1460 Pfd., Mittelpr. 38 fl. 31 kr. Wollnzach Mktgut 1844: 1090 Pfd., verk. 1090 Pfd., Mittelpr. 126 fl. Mittelfränk. Gewächs. Neues 1844: 1160 Pfd. verk. 126 Pfd. Mittelpr. 115 fl. Spalter Rebengut ꝛc. 1000 Pfd., verk. — Pfd. Summa aller Hopfen: 48060 Pfd.; verk. 15102 Pfd. Geldbetrag 14505 fl.

— Auf der Eisenbahnstrecke von Augsburg bis Donauwörth werden bereits Probefahrten mit der vorhandenen Lokomotive gemacht. Dieser Weg wird in 57 Minuten zurückgelegt.

— In der zweiten Sitzung der Aktionäre des Ludwig-Kanals wurde unter Anderm beschlossen, den Rest der noch in Privathänden befindlichen Aktien der k. Regierung zum Verkaufe anzubieten, da ein besseres Gedeihen des Kanals in staatswirthschaftlicher Beziehung durch den Betrieb auf Staatsrechnung zu erwarten sei.

— Der schöne Elfenbeinpokal unseres kunstreichen Drechslermeisters Frank dahier ist auf der Industrieausstellung in Berlin von Sr. Maj. dem König von Preußen angekauft worden.

— Bei der protestantischen deutschen Schule hiesiger Stadt ist die Stelle eines Lehrers der Mädchen-Abtheilung in Erledigung gekommen, und mit einem Gehalt von 400 fl. zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Bei dem schon erwähnten Unfall, der einem Schiffe aus Bamberg in der Kanalschleuße bei Forchheim widerfuhr, gelang es den Einwohnern dieser Stadt, den größten Theil der Schiffsladung zu retten; der Schaden beträgt noch ungefähr 600 fl.

— Die zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig von Sr. Maj. dem König gestiftete jährliche Ausspeisung von 400 Armen hat auch in diesem Jahre wieder am 18. Oktober zu Würzburg, in einem der großen Säle des königlichen Schlosses stattgefunden.

— Mittelpreise der Würzburger Schranne vom 19. Okt.: Weizen 13 fl. 45 kr. Korn 9 fl. 49 kr. Haber 4 fl. 13 kr. Gerste 9 fl. 33 kr.

— Zur Erinnerung an die Befreiungsschlacht von Leipzig wurden auf Kosten Sr. Maj. unseres allergnädigsten Königs in dem großen Saale des k. Residenzschlosses zu Aschaffen-

Digitized by Google

burg die Armen der Stadt und der nächsten Umgegend, 500 an der Zahl, unter dem rauschenden Spiele des Musikcorps des k. Infanterie-Regiments Zandt, öffentlich gespeist.

— Aus dem Voigtlande. Auf vielen Strecken der bayerischen und sächsischen Bahnbauten sollen die Arbeiten auch im Winter fortgesezt werden, in wie weit es die Natur derselben nur einigermaßen zuläßt. Dieß verursacht viele Freude unter den Arbeitslustigen, und was Alle mit Vergnügen wahrnehmen, ist der Umstand, daß die Anmeldungen zur Arbeit häufiger auch aus unsern eigentlichen Fabrikorten kommen.

— Zum Andenken an die Ceremonie der Aufnahme Sr. Maj. des Königs der Franzosen als Ehrenritter des Hosenband-Ordens hat die Königin Viktoria dem König Louis Philipp einen herrlichen Becher von Gold mit Edelsteinen besäet zum Geschenk gemacht. Auf dem Deckel des Bechers erhebt sich die Bildsäule des hl. Georg, welcher den Drachen tödtet. Zeichnung und Arbeit können als Meisterstücke der englischen Goldarbeiterkunst dienen.

— Der zu London angekommene brasilische Gesandte, Vicomte Abrantes, ist beauftragt, mit dem deutschen Zollverein über einen Commerztraktat zu unterhandeln.

— O'Connell hat aus Derrynane Abbey ein drei Foliospalten füllendes Schreiben an den Repealverein zu Dublin erlassen, worin er mit vielen Umschweifen zu verstehen gibt, mit der Repealagitation sei es nun ganz vorbei.

— Spanien. Am 13. ds. Mts. ist Marie Christine, im Beisein der Minister, von dem Patriarchen mit dem Herzog von Rianzares (Munoz) getraut worden. Das Ministerconseil wird zu Rath gehen über die Frage, ob Marie Christine den Titel „Königin-Mutter" beibehalten kann und welchen Jahrgehalt ihr die Königin Isabella von ihrem Erbtheil anweisen soll.

— Immer bestimmter wird das Gerücht, daß die Königin Christine die Vermählung ihrer Tochter, der Königin, mit dem ältesten Sohne des Infanten Don Carlos betreibe. — In der Nähe des k. Schlosses Escurial wurden zwei aus Madrid kommende Postwagen von sechs Bewaffneten angehalten und beraubt.

— Der Herzog von Aumale ist am 15. Okt. an Bord des „Phare" zu Toulon angekommen und reiste am 16. nach Paris ab, wo er am 19. eintraf.

— Paris. Seit vier Tagen haben die Wächter in dem Garten des Palais Royal nicht weniger als fünf Kinder von 3 bis 5 Jahren gefunden, welche von ihren Eltern offenbar absichtlich dort verlassen wurden. Große Theilnahme erregte besonders ein 5- bis 6jähriger hübscher und wohlgekleideter Knabe, der weinend nach Vater und Mutter rief, der aber zulezt, wie die andern, nach dem Fourriere gebracht wurde, eine förmliche Anstalt zum Unterhalt solcher Findlinge, die in dem Palais Royal eingerichtet worden ist.

— Die belgischen Kammern werden am 29. Oktober zusammentreten, und vom König in Person eröffnet werden.

— Der Herzog von Aumale wird mit einem kleinen aber eleganten Geschwader in Person nach Neapel gehen, wie dieß schon die Etikette mit sich bringt, seine Braut heimzuführen. Sogar der Tag der Ankunft soll bereits bestimmt sein. Da vielseitig von den äußern Vorzügen der Prinzessin Salerno eine Skizze geliefert wurde, so erlauben wir uns noch hinzuzufügen, daß dieselbe in ihrem Familienkreise als eine geistreiche, muntere und dabei anspruchslose und gutherzige Dame sehr geliebt und geschäzt wird.

— Die Justizkanzlei in Hannover hat kürzlich ein Endurtheil in einem interessanten Criminalprozeß gesprochen, dessen Veranlassung ein im Amte Hoya vorgekommenes Verbrechen war, welches im April v. Js. begangen, von den Zeitungen vielfach erwähnt wurde. Es handelt sich um eine Mißhandlung einer ganzen Verbrecherfamilie von Seite empörter Dorfgemeinden, in Folge deren zwei der Mißhandelten starben, eine schwangere Frau lange an den Folgen unmenschlicher Rohheiten gefährlich krank lag. Das Urtheil gegen die 28 Inculpirten ist sehr milde ausgefallen: 4½ bis 1½jährige Zuchthaus- oder geringere Gefängnißstrafe.

— In Folge anhaltenden Regenwetters soll seit dem 4. Okt. das Gedröhn und Getöse in der unheimlichen Region des Felsbergs stärker sein als je, und die Gefahr wächst täglich. Mittlerweile wird über die Unterbringung der armen Felsberger noch immer unterhandelt.

— Dieser Tage ist zu Frankfurt in lezter Instanz die Sache des Leipziger Buchhändlers Kollmann, wegen des ausschließlichen Rechtes für Uebersetzungen des „ewigen Juden", definitiv entschieden worden, und zwar gegen ihn.

— Die irdischen Ueberreste des im Jahre 1826 zu London verstorbenen ehemaligen Kapellmeisters Maria von Weber sind von dessen Sohne, einem talentvollen Maler, nach Dresden geleitet und auf dem dortigen katholischen Kirchhofe beigesezt worden.

— Es muß jedem Deutschen zur höchsten Freude gereichen, wenn er vernimmt, daß die große Industrieausstellung in Berlin troz aller Vorurtheile von Fremden und Inländern als in jeder Hinsicht ausgezeichnet, des Vaterlandes würdig, gelobt wird. Aus dem Munde eines fremden Industriellen, der in solchen Din-

gen urtheilsfähig und um zu prüfen und zu vergleichen, Paris und Berlin besuchte, und mit Umsicht und Kenntniß prüfte und verglich, können wir die freudige Mittheilung machen, daß die deutsche Industrieausstellung der Pariser, von der man, und gewiß mit Recht, so viel des löblichen sagte, in keiner Weise nachsteht, dieselbe in manchen Zweigen wirklich übertrifft. Nur einzelne Luxusgegenstände, wie Bronce-Arbeiten, Spiegel, Tapisserien, waren in Paris reicher und geschmackvoller zur Anschauung gebracht, wie in Berlin, in allem Uebrigen durfte die dortige Ausstellung jeden Vergleich mit der Pariser bestehen.

— Die Berliner Bank will dem Vernehmen nach bis zum 15. Nov. alle Depots von Eisenbahnaktien ausgelöst wissen; dieß wirkt beim jetzigen Geldmangel nur noch drückender auf die Eisenbahnpapiere.

— Der rheinpreußische Landtag soll im Januar eröffnet und das schon früher diskutirte neue Strafgesetzbuch auch dießmal vorgelegt werden.

— Aus Lemberg wird berichtet, daß am Schlusse des dort gehaltenen Landtags der Antrag gestellt worden sei, die Roboten abzuschaffen und den Bauern eigenen Grundbesitz gegen bestimmte jährliche Abzahlungen zu gestatten. Obwohl dieser Antrag mancher Unterstützung sicher gewesen, so habe er doch vertagt werden müssen, weil nicht mehr die erforderliche Anzahl von Abgeordneten gegenwärtig gewesen.

— Die Schließung des ungarischen Landtags ist definitiv auf den 10. November anberaumt. Die jüngsten Reichstagssitzungen haben zu erfreulichen und allgemein wichtigen Ergebnissen geführt; die Gründung einer Hypotheken-Kredits-Anstalt mit einem vorläufigen Kapital von 200,000 fl. C.-M. ist beschlossen; die Besteuerung des Adels im Belaufe von 3 Millionen Gulden jährlich wurde durch beide Tafeln gebracht; ebenso hat sich der Gesetzvorschlag, wonach Jedermann in Ungarn zum Grundbesitze fähig ist, und nach 10 Jahren Aufenthalt im Lande nationalisirt wird, Bahn gebrochen. Von gleich einflußreicher Wichtigkeit stellt sich auch der Beschluß der Stände dar, die Anstellungsfähigkeit für alle Aemter auf die Nichtadeligen auszudehnen.

— Von der dänischen Gränze. Unsere Angelegenheit mit Marocco ist sicherem Vernehmen nach ganz zur Zufriedenheit beendiget und sind unsere Kriegsschiffe auch bereits auf der Rückreise begriffen. Unsere Finanzen sparen dann einen bisher gezahlten Tribut von 51,000 Rthlr

— Konstantinopel. Endlich scheint es der Pforte einmal Ernst zu sein, die beiden Thore zur Hauptstadt, den Eingang des Bosporus am schwarzen Meere und die Dardanellen, in bessern Vertheidigungszustand zu setzen. Kürzlich übertrug man einem bekannten sehr einsichtsvollen, in türkischen Diensten stehenden europäischen Offizier eine abermalige Inspektion dieser Verschanzungen, und es ist nun beschlossen, aufs baldigste mehrere neue bessere Werke aufzuführen. 3000 Mann Artilleristen sollen in die Dardanellen und 2000 in die Festungswerke am Eingang des Bosporus gelegt werden. — Die türkische Flotte kreuzt noch immer im Mittelmeer.

— In Albanien, im Bezirke Matia, sind neuerlich Unruhen ausgebrochen, indem mehrere türkische Häuptlinge an der Spitze von bewaffneten Haufen das Land durchziehen und Mord, Plünderung und alle möglichen Gräuel an den wehrlosen Christen verüben. Auch im Paschalik Jacova sind bereits wieder schwere Frevel gegen die Christen vorgefallen.

— Die Regierung der Vereinigten Staaten hat an Mexiko eine Botschaft geschickt, die es in seinem Angriffe auf Texas hemmen soll. Texas selbst trifft Vorkehrungen, um jedem Einfalle zu begegnen, und wird namentlich alle Einwanderer, die die Muskete tragen können, mit offenen Armen empfangen, was sehr erhebend für das Herz derselben sein wird. (W. A.)

Briefkasten-Revue.

1.) Herr Direktor Röder wird ersucht, die so sehr beliebte komische Oper: „Marie, oder die Tochter des Regiments," auch in Fürth zu geben, wozu ihm ein volles Haus versprechen können

mehrere Theaterfreunde.

2.) Ist das auch erlaubt, daß man uns vergangenen Sonntag Abends auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn von 6 bis 6¾ Uhr beim schlechtesten Wetter auf der Kreuzung stehen ließ? Hätten da nicht leicht Unglücksfälle vorkommen können? Ein andermal wünschen wir um die gehörige Zeit befördert zu werden. (Wird schon anders gehen.)

3.) Woher kommt es denn, daß man in Erlangen keine Billets auf der Eisenbahn nach Fürth abgibt, wodurch man gezwungen wird den Weg nach Nürnberg zu machen und vom Frauenthor bis Gostenhof zu Fuß laufen, und dann erst wieder für 6 oder 9 kr. nach Fürth fahren muß? Sollte man die k. Eisenbahn-Verwaltung nicht bewegen können, uns in der Nähe des Kanalhafens doch wenigstens aussteigen zu lassen? Wir wollen der Nürnberger Bahn nicht zinspflichtig sein.

Verkauf. In der St. Michaeliskirche ist ein schöner **Männersitz** billig zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber gibt Hr. Stadtkirchner Lösel.

Verlorenes. Eine goldene **Vorstecknadel**, in Form eines länglichen S, eine Schlange vorstellend, ist verloren worden, um deren Zurückgabe in das Komtoir dieses Blattes, gegen ein angemessenes Douceur, gebeten wird.

DANKSAGUNG.

Für die rege Theilnahme, welche sich von Seite der verehrlichen Freunde und Bekannten bei dem Tode und der Beerdigung unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters

Herrn

Bäckermeister,

kund gab, sagen wir unsern wärmsten Dank, mit der Bitte, uns Ihr geneigtes Wohlwollen auch ferner zu bewahren.

Mit diesem unsern verbindlichsten Dank, verbinde ich die ergebenste Anzeige, daß ich das Geschäft meines sel. Mannes ohne Unterbrechung fortführe, und bitte, das ihm geschenkte Vertrauen nunmehr gütigst auf mich zu übertragen, indem ich stets bemüht sein werde, allen billigen Anforderungen nach Möglichkeit zu entsprechen. **Margaretha Knab,**
nebst ihren 3 Töchtern.

Empfehlung.

Neue holländer Häringe
sowie neue **Kastanien** sind zu haben, bei
H. Dünkelsbühler.

Holzversteigerung. Künftigen
Mittwoch, den 30. Oktober,
Nachmittags 1 Uhr,
werden auf dem hiesigen Holzmagazinplatz
80 Mäß weiche, klein gehauene dürre Stöcke,
24 Mäß eichene, klein gehauene dürre Stöcke,
mehrere Haufen altes Bauholz und
einige Hundert dürre Büschel
im öffentlichen Aufstrich an Meistbietende verkauft und Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

Fürth, den 25. Oktober 1844.

Gesuch. Drei Stöcke schon gebrauchte **Winterfenster** werden zu kaufen gesucht. Das Nähere erfragt man bei der Redaktion.

Verlorenes. Vergangene Woche wurde ein fadenbatistenes gesticktes Sacktuch, in welches die Buchstaben F. D. genäht waren, verloren; der redliche Finder wird ersucht, es gegen eine, dem Werthe desselben angemessene Belohnung an die Redaktion abzugeben.

Zu vermiethen. In einer frequenten Straße ist in einem Hofraum eine große Wohnung zu vermiethen und bis Ziel Walburgi 1845 zu beziehen. Das Uebrige bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In der untern Königsstraße ist eine hübsche geräumige Wohnung, in einer Stube, zwei Kammern, Küche und Boden bestehend, bis Ziel Walburgi 1845 zu beziehen, und das Nähere bei der Redaktion zu erfragen.

Zu vermiethen. In Nro. 58, am Löwenplatz, ist an eine stille Familie eine Wohnung, in 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Holzboden bestehend, bis Ziel Walburgi 1845 zu verlassen.

Zu vermiethen. Eine Wohnung mit Kramladen ist zu verlassen und kann bis Ziel Walburgi bezogen werden. Näheres bei der Redaktion.

Theater in Fürth. Sonnabend, den 26. Oktober, 2. Vorstellung im 1. Abonnement:

Die Räuber.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Schiller.

Das „Nürnberger Abendblatt" enthält über die Aufführung obigen Stückes in Nürnberg folgenden Bericht: „Das erste Trauerspiel, das uns die neue Theaterdirektion Sonntags vorführte, war aus dem Bereiche der Classizität gewählt; Schillers ewig junge, kernigte Räuber. Man konnte schon aus der Besetzung den Schluß ziehen, daß die Vorstellung gewiß würdig des ersten deutschen Dichters gegeben werde, und es war auch wirklich der Fall. Hr. Heuser spielte den alten Moor mit Gefühl und Würde, ohne in das Winseln oder Heulen zu verfallen, mit welchem die Repräsentanten dieser Parthie meistens das Mögliche gethan zu haben glauben. Hrn. Röders Name ist unter den Darstellern des Carl Moor stets mit Auszeichnung genannt worden, und sein heutiges Spiel bewies, daß diese Anerkennung nur eine wohlverdiente sei. Hr. Burmeister zeigte sich heute als Franz zum ersten Male in einer bedeutenden Parthie, und wir lernten in ihm einen tüchtigen Künstler kennen, der seine Rolle nicht andern, wenn auch noch so guten Vorbildern sclavisch nachäfft, sondern aus sich selbst heraus schafft. Alle übrigen Mitwirkenden füllten ihre Plätze vollkommen aus, und müssen wir hierbei noch besonders der Herren Blattner, Hermans und Welb als „Kosinsky", „Schweizer" und „Spiegelberg" bestens gedenken. — Herr Röder wurde am Schlusse des vierten Aktes stürmisch gerufen, was sich am Ende des Stückes wiederholte. Das Haus war in allen Theilen überfüllt. Wie man hört, wird eine Wiederholung des Stückes am nächsten Sonnabend in Fürth stattfinden, und die Bewohner unserer Schwesterstadt dürfen einem eben so genußreichen Abend, wie wir, entgegensehen; mögen sie ja nicht versäumen, ihn zu benützen."

Fürther Schrannenpreis

den 23. Oktober 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	15	31	gef.	—	55
" " Korn . .	10	49	gest.	—	2
" " Gerste . .	10	19	gef.	—	2
" " Haber . .	4	45	gef.	—	21

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 172.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 26. Oktober 1844.

Vermischte Nachrichten.

Fortsetzung des neuesten Armeebefehls. Zu Majoren sind befördert: die Hauptleute Alexander Frhr. v. Schacht, von der Gensdarmerie-Compagnie von Schwaben und Neuburg als Platzmajor bei der Commandantschaft München, — und Friedr. Tritschler, vom Inf.-Reg. Prinz Karl im Inf.-Reg. Ysenburg; — zum Hauptmann 1. Classe: der Hauptmann 2. Classe Wilhelm Merkel im Inf.-Reg. Prinz Karl; — zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants Karl Hildebrandt vom Inf.-Reg. Prinz Karl im topographischen Bureau des General-quartiermeister-Stabes, — Heinrich Graf von Jenison-Walworth vom Chev.-Reg. König im Cuirassier-Reg. Prinz Karl, — und Ludwig Graf zu Pappenheim im Chev.-Reg. König; — zu Unterlieutenants: die Junker Friedrich Baumüller im Inf.-Reg. Prinz Karl, — Wilhelm Damboer vom Inf.-Reg. Prinz Karl im Inf.-Reg. Wrede, — Carl v. Flotow vom Chev.-Reg. Herzog Maximilian im Cuirassier-Reg. Prinz Johann von Sachsen, — und Otto Fuchs vom Chev.-Reg. König im Cuirassier-Reg. Prinz Johann von Sachsen; — zu Junkern: die Unteroffiziere und Cadeten Maximilian Graf v. Tattenbach im Inf.-Reg. Prinz Karl, — Joseph Jouvin vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. Prinz Karl, — und Friedrich Vande Velde v. Chev.-Reg. König; — zum Regiments-Arzt 2. Classe: der Bataillons-Arzt 1. Classe Dr. Mathias Hauer vom Inf.-Reg. Prinz Karl im Inf.-Reg. Friedrich Hertling; — zum Regiments-Quartiermeister 2. Classe der Bataillons-Quartiermeister Leonh. Reichensberger vom Inf.-Reg. Ysenburg bei der Commandantschaft Augsburg; — zum Bataillons-Arzt 1. Classe: der Bataillons-Arzt 2. Classe Dr. Baptist Männer vom Chev.-Reg. Herzog Maximilian im Inf.-Reg. Prinz Karl; — zum Bataillons-Arzt 2. Classe: der Unterarzt Dr. Andreas Gloßner im Inf.-Reg. Prinz Karl; — zum Bataillons-Quartiermeister: der Unter-Quartiermeister Simon Schrödl im Inf.-Reg. Prinz Karl; — zum Unterarzt: der ärztliche Praktikant Dr. Aloys Mayer von der Commandantschaft Augsburg im Chev.-Reg. Herzog Maximilian; — zum Actuar 1. Classe: der (Canzlei-) Aktuar 2. Classe Bapt. Römer bei der Commandantschaft Augsburg; — zum Actuar 2. Classe: der Regiments-Actuar Ferdinand Wright bei der Commandantschaft Augsburg; — zum Apotheker-Gehilfen 1. Classe: der Apotheker-Gehilfe 2. Klasse Joseph Forster bei der Commandantschaft Augsburg.

— Die k. Regierung von Mittelfranken erließ folgende Bekanntmachung: Die Polizei-Behörden sind in neuerer Zeit mehrmals darauf aufmerksam gemacht worden, wie dringend nothwendig es ist, daß auf die Beschaffenheit und Preise der Lebensmittel fortwährende genaue Aufsicht gepflogen und den bestehenden Verordnungen über die Viktualien-Polizei der strengste Vollzug gesichert werde. Besondere Wachsamkeit und Thätigkeit in dieser Beziehung ist in dem gegenwärtigen Zeitpunkte erforderlich, da durch den Genuß schlechter Lebensmittel, namentlich schlechten Biers, in Verbindung mit dem Einflusse der ungünstigen Herbstwitterung leicht Nachtheile für die Gesundheit entstehen können und von mehreren Seiten wirklich Klagen über schlechte und ungesunde Beschaffenheit des neu gebrauten Bieres und anderer Lebensmittel verlauten, während die Preise der nöthigsten Viktualien, namentlich des Brodes und Fleisches im Allgemeinen noch immer auf einer Höhe stehen, welche weder den Erwartungen, die man nach der reichen Getreide- und Futter-Ernte dieses Jahres hegen durfte, noch den Bedürfnissen der ärmeren Volksklasse entspricht. Man findet sich deßhalb veranlaßt, die Polizeibehörden neuerdings zur sorgfältigsten Aufsicht auf die Lebensmittel und zur Aufmerksamkeit auf die deßhalb etwa in dem Publikum verlautenden Beschwerden mit der Wei-

Digitized by Google

sung aufzufordern, durch zahlreiche und gewissenhafte Visitationen sich über die Beschaffenheit der Viktualien zu verlässigen und den hierbei entdeckten Mängeln und Mißbräuchen durch sachgemäße Einschreitungen rechtzeitig Abhilfe zu verschaffen. Vor Allem ist es zur Zeit wichtig, daß die Beschaffenheit des Biers, sowohl des noch vorhandenen Lagerbiers als des neu und an manchen Orten ausnahmsweise schon vor dem Beginne der gesetzlichen Sudzeit gebrauten Schenkbieres bei den Wirthen und Brauern untersucht und das Ausschenken von solchem Bier verhindert werde, welches wegen schlechter oder verdorbener Qualität nachtheilig für die Gesundheit wirken könnte. Wenigstens sind die Visitationen sogleich dort vorzunehmen, wo über geringhaltiges und schlechtes Bier geklagt wird, und nach Befund sowohl zur Inhibirung der Verleitgabe als Bestrafung der Schuldigen die geeigneten Verfügungen gemäß den hierüber bestehenden Vorschriften zu treffen. Bezüglich des Fleischverkaufs wird den Polizeibehörden zur Pflicht gemacht, nicht nur die frische und gesunde Beschaffenheit des Fleisches somit auch den gehörigen Vollzug der Fleischbeschau zu überwachen, sondern auch besonders darauf zu sehen, daß die dem Vernehmen nach vorkommenden Mißbräuche des Verkaufs von Fleisch über die gesetzliche Taxe und des Beiwiegens von wenig genießbaren Bestandtheilen zu dem Fleische nachdrücklichst beseitigt werden. Die Polizeibehörden haben es sich ferner auch besonders angelegen sein zu lassen, die Untersuchung des Brodes bei den Bäckern bezüglich Qualität und Gewicht mit aller Genauigkeit und Strenge zu vollziehen und bei befundenen Mängeln unnachsichtlich gegen die Contravenienten einzuschreiten. Man gewärtiget um so zuverlässiger, daß durch eine strenge polizeiliche Aufsicht auf die Beschaffenheit dieses wichtigen Lebensmittels den noch hie und da bestehenden Klagen des Publikums werde abgeholfen werden, als solche Beschwerden lediglich als eine Folge lässiger und mangelhafter Pflichterfüllung der Polizeibehörden betrachtet werden und Einschreitungen gegen die lezteren zur Folge haben müßten. Hierbei werden die Land- und Herrschaftsgerichte mit Hinweisung auf das Regierungs-Ausschreiben vom 8. Mai 1820 daran erinnert, die Viktualien-Visitationen der untergeordneten Magistrate sorgfältig zu kontroliren und nöthigenfalls selbst die unmittelbare Aufsicht mittelst Offizial-Visitationen auszuüben. Damit übrigens die Fleisch- und Brodpreise sich nicht in einer übermäßigen und künstlich hervorgebrachten Höhe gegen die nach der Natur der Verhältnisse im Sinken begriffenen wirklichen Marktpreise des Getreides und des Viehes erhalten und gegründeter Anlaß zu Unzufriedenheit in dieser Beziehung beseitiget werde, wird den Polizeibehörden wiederholt besondere Aufmerksamkeit sowohl auf die Ermittlung der wahren Marktpreise, welche den Taxberechnungen zu Grunde gelegt werden sollen, als auch auf die calculatorische Genauigkeit der das Taxwesen betreffenden Zahlen-Angaben und Berechnungen dringend empfohlen und es werden dieselben neuerdings aufgefordert, nicht nur die Ursachen, welche das Steigen und Fallen der Preise bedingen, stets sorgsam zu beachten und alle bemerkenswerthen Wahrnehmungen hierüber anher zur Anzeige zu bringen, sondern auch allenfalls wahrgenommenen Versuchungen und Einwirkungen, welche eine künstliche Steigerung der Viktualienpreise bezielen, sogleich kräftigst zu begegnen.

— Die dießjährige Concurs-Prüfung der Rechts-Candidaten beginnt am Montag, den 2. Dezember.

— Der Lehramts-Candidat Christian Friedrich Sommer aus Erlangen, wurde als Subrektor und erster Studienlehrer an der lateinischen Schule zu Weissenburg und als Pfarradjunkt dortselbst, und der Lehramts-Candidat Wilhelm Doignon aus Erlangen als zweiter Studienlehrer ernannt.

— Der bisherige Schullehrer zu Bernlohe, Joh. Tobias Lutz, wurde als Nebenschullehrer zu Kleinreuth ernannt.

— Am 4. Okt. wurde zu Hüttenbach die neuerbaute Synagoge feierlich eingeweiht.

— Nach vielfachen Wahrnehmungen werden die Zugpferde durch den Druck ihrer Geschirre, insbesondere des Kummets, oft so verlezt, daß sie am Körper, namentlich an der Brust, tiefe Wunden oder Wülste von wildem Fleisch bekommen, wodurch für diese Thiere bei fortgesetztem Gebrauch eine um so größere Qual entsteht, als der Druck und die Reibung an der wunden Stelle das Uebel vergrößert, und nicht selten unheilbar macht. Die k. Regierung von Mittelfranken macht es deßhalb, im Hinblick auf die allerhöchste Ministerial-Entschließung vom 16. Juni 1839, im Int.-Bl. von Mittelfranken den Polizeibehörden zur Pflicht, durch die Polizei-Organe geeignete Aufsicht pflegen und im Wahrnehmungsfalle den Gebrauch der verlezten Thiere inhibiren zu lassen, so ferne nicht durch eine veränderte Einrichtung des Geschirres oder der Anspannung, oder durch Auflegen eines leichteren Geschirres für die Dauer des krankhaften Zustandes gesorgt wird, daß der Druck an der wunden Stelle vermieden und die Heilung nicht gehindert werde, somit die Thierquälerei entfernt wird.

— In Lainek hat sich eine Bauersfrau im Schöpfbrunnen ertränkt. Sie war Wöchnerin,

ohne Aufsicht, ließ sie sich im Eimer hinab, und man fand sie stehend im Brunnen todt. — Am 21. d. hat sich im Irrenhause zu Bayreuth ein Narr erhängt. — An demselben Tage fiel in der Friedrichsstraße zu Bayreuth ein Maurer 2 Stock hoch herab, er wollte sich am Blitzableiter erhalten, fiel aber auf das Pflaster und blieb auf der Stelle todt; er hatte sich den Hinterkopf so zerschmettert, daß das Hirn auf der Straße lag.

— Das „Würzburger Abendblatt" schreibt: In einem Dorfe unserer weiteren Umgebung starb kürzlich ein 8jähriger Knabe nach einem Krankenlager von kaum zwei Tagen und ward auch begraben. Das Gerücht von einer Mißhandlung, welche der Kleine während der Schulzeit von dem Lehrer erlitten, veranlaßte indessen die einschlägige Behörde, die Leiche des Knaben wieder ausgraben zu lassen, wobei sich an dem Körper desselben eine starke Verletzung im Genicke oder Rückgrate ergeben haben soll. Der Lehrer ist bereits zur Untersuchung gezogen. Möge dieses beklagenswerthe Ereigniß manchem Lehrer und Erzieher ein ernster Wink zur Mäßigung werden.

— Die lezten Stürme vor etwa acht Tagen haben an mehreren Theilen der englischen Küste, insbesondere aber an den Küsten von Irland und Schottland, sehr bedeutenden Schaden verursacht, indem viele Schiffe theils untergegangen, theils stark beschädigt worden sind. Leider hat in mehreren Fällen ein Theil der Bemannung das Leben eingebüßt. Auch auf dem Lande haben die Stürme an vielen Orten arge Verheerungen angerichtet.

— Nach einem Schreiben aus Figueras vom 13. herrschte dort die größte Besorgniß, man sprach von dem nahen Ausbruche einer fürchterlichen Bewegung, von einer politischen Bartholomäus-Nacht; viele Personen waren aus Besorgniß ausgewandert.

— In Frankreich erhalten sich die Gerüchte wegen baldiger Veröffentlichung einer allgemeinen Amnestie ohne Ausnahme, ebenso scheint es sich zu bestätigen, daß England sehr bedeutende Modifikationen in den Durchsuchungsverträgen zugestanden hat; als Aequivalent von Seite Frankreichs wird jedoch jezt nicht mehr die Räumung Tahitis, sondern der Abschluß des so lange gewünschten Handelsvertrages angegeben.

— Der Kaiser von Marocco beeilt sich nicht, die Vertragsbestimmung in Betreff der gewaltsamen Verfolgung Abd-el-Kaders zur Vollziehung zu bringen. Auf die Forderung des Kaisers, sich nach Fez zu begeben und zuvor seine Truppen zu entlassen, hatte der Emir erwiedert, er werde gegen den 12. Okt. aufbrechen, aber man glaubte, daß er sich vielmehr in die Wüste zurückziehen werde.

— Die Vermählung des Herzogs von Aumale ist definitiv auf den 20. November festgesezt und wird in Neapel stattfinden. Nach derselben wird der Prinz mit seiner Gemahlin in Marseille landen und während des Winters die für ihn neu eingerichteten Appartements in den Tuilerien beziehen.

— Am 11. d. M., Abends gegen 7 Uhr, stürzte mit gewaltigem Krachen wieder eine große Steinmasse von den Höhen Felsberg's herunter.

— Am 15. Okt. wurde die fünfte holsteinische Ständeversammlung in Itzehoe eröffnet. Sie hatte einen trockenen Anfang, eine Predigt. Der Text derselben war: „Dein Wort ist Wahrheit." Viele Landtagsmänner werden nicht recht wissen, wie sie zu diesem Komplimente gekommen sind. (W. A.)

— Bei der am 15. Oktober stattgefundenen Ziehung in Berlin sind von den Seehandlungs-Prämienscheinen die 108 Serien 6, 29, 41, 58, 63, 67, 87, 102, 105, 116, 133, 156, 181, 186, 232, 272, 277, 280, 301, 372, 379, 402, 467, 476, 506, 513, 528, 534, 557, 558, 559, 573, 727, 732, 778, 789, 806, 814, 818, 825, 831, 855, 870, 883, 893, 907, 916, 941, 970, 976, 1055, 1064, 1069, 1090, 1100, 1109, 1118, 1167, 1184, 1185, 1203, 1226, 1236, 1273, 1284, 1351, 1372, 1396, 1397, 1398, 1449, 1472, 1483, 1502, 1548, 1612, 1672, 1702, 1712, 1728, 1752, 1809, 1881, 1899, 1929, 1932, 1940, 2005, 2022, 2042, 2048, 2062, 2091, 2108, 2111, 2149, 2175, 2180, 2183, 2229, 2236, 2265, 2284, 2286, 2295, 2385, 2403, 2475 gezogen worden.

— Vom 1. Nov. an wird die Wiener Hofkammer eine Preisermäßigung für die feineren Tabaksorten eintreten lassen.

— Am 8. Oktober kam General Grivas in Athen an, und zwar des Nachts, auf Ersuchen der Regierung, weil sie wußte, daß demselben von seiner Partei ein lärmender Empfang bereitet werden sollte.

— Der Aufstand in Serbien ist schon zu Ende. In einem Gefechte wurden 11 Aufrührer, unter ihnen der Chef der Insurgenten, getödtet, 9 gefangen und die übrigen zerstreut.

— In der Nacht vom 2. — 3. Okt. hat Pera, das oft und schwer heimgesuchte, wieder arge Feuersnoth erlitten. Um 8 Uhr Abends erscholl der gräßlichste, auch dem Muthigsten das Mark im Beine erschütternde Feuerruf vom südlichen Theile der kleinen Friedhöfe. Das Feuer griff in dem völlig hölzernen Quartiere bei mäßigem Südwinde in verschiedener Richtung mit großer Schnelligkeit um sich. Nach achtstündigem Kampfe wurde

man desselben Meister, wobei die Hauptstraße Pera's ihre Rettung nur der langen steinernen Mauer des russischen Kanzleigebäudes verdankt, jedoch ist eine beträchtliche Zahl der zwischen lezterer und den Friedhöfen gelegenen Häusern auf den Grund niedergebrannt. — Die geringsten Angaben bezeichnen 200 Häuser, die höchsten nahezu 400 als in Asche gelegt. (Nach weiteren Briefen war der Brand, der die schönsten und reichsten Häuser von Pera verzehrte, von den Türken angestiftet.) (A. Z.)

— Brasilien rüstet sich zum Kriege gegen Buenos-Ayres, wo solche Besorgniß herrscht, daß das vom Dictator Rosas eingeführte Papiergeld in wenigen Tagen um 10 pCt. gefallen ist.

Für Mütter. Sorgfältige und pflichttreue Mütter werden aufmerksam gemacht, daß das Bedecken des Angesichtes ihrer Säuglinge mit Schleier ꝛc. Kurzsichtigkeit zur unausbleiblichen Folge hat, wogegen das unbedeckte Tragen derselben gleichsam als Luftbad stärkenden Schlaf verursacht.

Der Spatz und sein Liebchen.

Auf dem Dache sitzt der Spatz
Und die Spätzin sitzt daneben,
Und er spricht zu seinem Schatz:
„Küsse mich mein süßes Leben.“

„Bald nun reift das Früchte-Heer,
Sommerzeit ist so vergänglich!
Ach, ich lieb' das Korn so sehr
Und den Weizen überschwänglich!“

Spricht die Spätzin: „„Theurer Mann,
Denke doch der neuen Pflichten;
Fangen wir noch heute an,
Uns ein Nestchen einzurichten.““

Spricht der Spatz: „Das Nester bau'n,
Eier brüten, Junge füttern
Und den Mann den Kopf zu krau'n,
Liegt den Weibern ob und Müttern.“

Spricht die Spätzin: „„O Barbar,
Soll ich bei der Arbeit schwitzen,
Und Du willst nur immerdar
Zwitschern und herumstipitzen?““

Spricht der Spatz: „Ich will Dich hier
Mit zwei Worten kurz berichten;
Für den Spatz ist das Plaisir,
Für die Spätzin sind die Pflichten.“

Briefkasten-Revue.

1.) Der Nachtwächter, welcher in der Theaterstraße die Stunden anzeigt, wird ersucht, etwas lauter zu rufen. (Bei der jetzigen Jahreszeit ist es nicht rathsam laut zu schreien, es könnte leicht ein Tropfen in die Luftröhre kommen.)

2.) Stadtklatschen, welche sich erlaubt haben, unwahre Gerüchte, und resp. Anfechtung der Ehre und Achtung hiesiger Damen betreffend, zu verbreiten, werden hiermit ernstlich ermahnt, ihre bösen Zungen in Zaum zu halten, widrigenfalls man sich mittelst gerichtlicher Hilfe gegen jeden weitern Angriff sichern wird. F. B.

3.) Eine Frau Nachbarin wird gewarnt so häufig fremde Mühlbursche zu beherbergen; es könnte einmal Haussuchung gehalten werden. (Die bösen Leute lassen Niemand in Ruh!)

4.) Wie ein Ungenannter mit Gewißheit erfahren, sind bei der jüngst in einer Gesellschaft abgehaltenen Generalversammlung derartige Aeußerungen geschehen, die nur Eigendünkel, Stolz und Verachtung gegen jeden Fremden zur Schau tragen.

Hauptsächlich galt es den C....s, die man mit scheelen Augen ansicht, und doch zum Stillen der eigenen Genußbegierde als Maschine nicht wohl entbehren kann. Schon deren Statuten tragen das Gepräge der Unduldsamkeit, und wäre es daher im moralischen Interesse aller Nichtmitglieder, dem ihnen durch diese Gesellschaft vielleicht werdenden, jedoch nicht vergönnten Genuß zur Wahrung ihres Charakters stolz zu entsagen.

Vielen Lesern wird es nicht schwer sein, den Zweck des Gegenwärtigen zu errathen, und bei reifer Ueberlegung noch leichter mit mir einzustimmen.

☞ 25. Okt. 1844. Ein Feind der Heuchelei.

Porträtmaler Heinemann,
aus Augsburg,

bringt zur ergebensten Anzeige, daß er sein Logis bei Hrn. Kimmel, an der neuen Brücke, wieder bezogen hat. Er empfiehlt sich zugleich seinen verehrten Freunden und dem verehrlichen Publikum, und garantirt bei den von ihm gefertigten Portraits für sprechende Aehnlichkeit.

Anzeige. Morgen ist in Leih Tanzmusik.

Georg Weber.

Verkauf. Drei sehr schöne Sopha und Sessel von Nußbaumholz, ein eichenes Sopha und 6 gebrauchte eichene Sessel stehen billig zu verkaufen bei Schaum, Sattler und Tapezier.

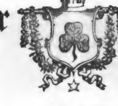
Gesuch. Eine stille Familie sucht in der Gustavsstraße eine Wohnung bis Walburgi zu beziehen. Das Nähere bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Im Wieland'schen Hause ist eine schöne Wohnung an eine stille Familie zu vermiethen.

Zu vermiethen. In Nr. 127 (I. Bzs.) ist eine große Wohnung im zweiten Stock, bestehend in Stube, Alkov, 2 Kabinet, 2 in einander gehende Kammern, 1 Küche und Boden, zu vermiethen.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 46 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 53; kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 25 kr. Engl. Souverains 11 fl. 51 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 173.

Dienstag, den 29. Oktober 1844.

Vermischte Nachrichten.

In den jüngsten Tagen fanden mehrere Staatsrathssitzungen statt, in denen, wie man hört, die demnächst zu erwartenden Landraths-Abschiede zur Berathung kommen.

— Die zur Ausarbeitung eines Entwurfes, für das durch die Verfassung zugesagte neue allgemeine Gesetzbuch, niedergesezte Commission ist bis jezt unablässig thätig gewesen und hat dem Vernehmen nach bereits einen großen Theil ihrer Aufgabe gelöst.

— Nach einer allerhöchsten Verordnung soll nunmehr das Bier in allen dem Staate gehörigen und auf Staatsregie betriebenen Bräuhäusern auch bei dem Minutoverschleiß um den Ganterpreis abgegeben werden, welche Bestimmung jedoch auf die übrigen Bierbräuer des Königreiches keine Geltung hat, sondern diesen nach dem Landtagsabschied vom 29. Dezember 1831 auch ferner erlaubt bleibt, bei dem Minutoverschleiß das Bier um den Schenkpreis verzapfen zu dürfen.

— Der Verwaltungs-Ausschuß des Kölner Central-Dombau-Vereins zeigt an: „Es gereicht uns zum besonderen Vergnügen, allen Freunden unseres Dombaues die Mittheilung machen zu können, daß der „bayerische Kölner Dombau-Verein" wiederum 28,000 Gulden oder 16,000 Thaler preuß. Cour. als Beitrag für das Jahr 1843 dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe durch unsere Vermittlung zur Verfügung gestellt hat."

— In Nürnberg ist am Montag früh, in der sogenannten Plattnersanlage, vor dem Thiergärtnerthor, ein junger Mann gewaltsam erschlagen gefunden worden. Da den Leichnam vor der Hand Niemand kennt, so sind die nähern Umstände über diesen Mord zu erwarten.

— Bamberg. Die Eisenbahn von hier nach Nürnberg hat uns bereits ein recht reges Leben gebracht, zahlreiche Fremde treffen hier ein. Bis zum nächsten Herbste soll eine weitere Strecke von 6 Stunden gegen die Gränze hin fahrbar und die ganze Bahn, wenn man anders der großen Schwierigkeiten, welche das Terrain bietet, bis dahin Herr werden kann, in fünf Jahren vollendet sein.

— Seine Majestät der König haben gemäß höchsten Ministerial-Rescripts vom 22. v. M. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß zur Unterstützung des durch Hochwasser und Viehfall wiederholt schwer beschädigten Müllers Georg Schöttl zu Fahlenbach, kgl. Landgerichts Pfaffenhofen, eine Sammlung milder Gaben bei sämmtlichen Gewerbsgenossen desselben veranstaltet werde. (Int.-Bl. f. M.)

— Seine Majestät der König haben das erledigte Frühmeß-Benefizium zu Mkt. Bibart, gleichnamigen Landgerichts, durch allerhöchste Entschließung dd. München den 8. Oktbr. 1844 dem dermaligen Pfarrer zu Mainroth, Landgs. Weismain, Priester Georg Söldner, allergnädigst zu übertragen geruht.

— Unterm 19. Oktbr. 1844 wurde der bisherige Mädchen-Schullehrer Johann Ad. Kleist zu Wassertrüdingen, zum Lehrer im Seminar zu Schwabach ernannt.

— Seit einiger Zeit treiben sich in den Städten und überall auf dem Lande Leinwand- und Damasthändler umher. Ihre Waare, fast nur aus Baumwolle bestehend, aber künstlich appretirt, verlockt so durch ihr Ansehen das Auge und dadurch zum Kauf. Bei den Damasten sind die Muster statt eingewebt nur eingepreßt, wovon man sich durch das Waschen bald überzeugen kann. Betrügereien en Gros mit derartiger Leinwand sind insbesondere im Schwunge; wir halten es für Pflicht, dem Publikum eindringlich anzurathen, sich durch derartige Gauner nicht täuschen zu lassen.

— Die Königin von England und der Prinz Albert sind von der Insel Wight zurück im Windsorpallast eingetroffen. — Am 28. Oktober wird die Königin bei Inauguration der

Digitized by Google

neuen Börse zugegen sein; es werden große Vorbereitungen zu diesem festlichen Tage gemacht.

— Die Sendung des Marquis von Abrantes nach Europa zeigt der englische Globe mit folgenden Worten an: „Wir erfahren zu unserm großen Bedauern, daß der Marquis von Abrantes, der aus Rio de Janeiro angekommen ist, keinen Auftrag hat, mit der englischen Regierung einen Handelsvertrag zu unterhandeln, sondern mit unserm furchtbarsten Nebenbuhler dem deutschen Zollverein, der Brasilien so große Vortheile bieten kann.“ —

— Zwei Grundherren in Mallow haben jüngst 81 arme Pächterfamilien, welche 498 Seelen umfassen, von Haus und Hof gejagt.

— Die schlauen Chinesen haben Sir H. Pottinger und die ganze englische Diplomatie überlistet, in dem nach dem Frieden von Nanking geschlossenen Supplementar-Traktat, ist durch bestochene Uebersetzer, der ganze Text geändert und verdreht, so daß die Engländer jezt nach Ratifikation dieses Vertrages bei näherer Prüfung sehen, daß dieses neue Document ihnen alle durch den Frieden gewonnenen Vortheile wieder nimmt, und fast Alles wieder in den früheren exklusiven Zustand vor dem Kriege zurückkehren läßt. Der Tod des englischen Dolmetschers Morrison während der Unterhandlungen machte diese Betrügerei möglich, und es frägt sich nun, was England thun wird.

— Der „National“ enthält ein Schreiben aus Madrid vom 14. Okt., worin versichert wird, Munoz sei schon 1834 mit der Königin-Regentin kirchlich getraut worden und die Ehe wäre so fruchtbar gewesen, daß die Königin Isabella acht Stiefbrüder habe.

— König Louis Philipp ist mit der königlichen Familie von Eu zurück im Schlosse von St. Cloud angekommen. Das neue Anlehen — so oft schon besprochen — soll im Belauf von 150 Millionen Francs am 4. November zum öffentlichen Ausgebot kommen.

— Wie groß will Paris noch werden? Wann wird man aufhören, diesen unendlichen Steinmassen neue, noch größere zuzufügen? Staunenswerth ist es gewiß, wenn man bedenkt, daß gegenwärtig ungefähr 700 Privathäuser im Bau begriffen, daß 35,000 Bauarbeiter beschäftigt sind, daß 15 Kirchen neu gebaut, umgebaut, restaurirt oder verschönert werden, daß man hier einen Pallast für Normalschule, dort ein neues Bibliotheksgebäude, ein neues Gefängniß u. s. w. errichtet, daß man Wasserleitungen unternimmt 2c.

— Am 21. Oktober wurde die Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten eröffnet. Man sah mit gespannter Erwartung der Thronrede entgegen, was für dieselbe ein günstiges Vorurtheil erweckt, da man in der Regel den Inhalt der Thronreden auf hundert Jahre hinaus bestimmen kann, wie der hundertjährige Kalender das Wetter. (W. A.)

— Am 19. Okt. hatte ein Herr zu Brüssel, der im dritten Stock des Hauses mit seinem Kinde spielte, das Unglück, dasselbe aus dem Fenster fallen zu lassen; nur einer der beiden Schuhe blieb in seinen Händen. Das arme Kind blieb auf der Stelle todt. Der Vater selbst wurde von Wahnsinn befallen, und seit dem Augenblick dieses unvorsätzlichen Unglücks hat man den entseelten Körper seines Kindes seinen Händen nicht entreißen können.

— Zu Lichtenfels wurde vor einigen Tagen ein Kind, welches unbemerkt aus dem Hause seiner Eltern entschlüpft war, und sich den Anlagen der Eisenbahn genähert hatte, von einem mit Baumaterial beladenen Roßwagen überfahren und blieb augenblicklich todt. Die Arbeiter, welche den Wagen schoben, konnten das Kind nicht sehen; daher sie auch keine Schuld trifft.

— An der Main-Neckar-Eisenbahn werden für die Bahnwärter statt der Schilderhäuschen eigene Wohnhäuser erbaut. Nach den vorliegenden Rissen erhalten sie die Form von Schweizer Bauernhäusern. Es kann sich nicht fehlen, daß dieselben, besonders im Walde, einen sehr freundlichen Anblick gewähren müssen.

— Die Festungsbauten in Germersheim sind bereits so weit vorgeschritten, daß dieser Ort schon jezt in strategischer Beziehung von Wichtigkeit ist. Die Besatzung soll im nächsten Jahre vermehrt werden.

— Am 18. Okt. wurde, nachdem der Bau der Bundesfestung Rastatt bereits am 18. Nov. 1842 begonnen, und seitdem ununterbrochen fortgesezt worden, nunmehr auch die Grundsteinlegung im Namen des deutschen Bundes vorgenommen.

— Jezt erfahren wir, daß das deutsche Herz sizt und schlägt, wo wir's kaum gesucht hätten, in Kassel. Nach den Zeitungen wird das kurhessische Eisenbahnsystem künftig das Central- und Herzader-System des ganzen großen deutschen Eisenbahnnetzes sein, das in Kassel zusammentreffen soll.

— Gewerbefreiheit ist ein edles Gut, allein sie muß in regelnden Schranken erhalten werden, damit das Geld nicht den Menschen moralisch und physisch unterjoche. Um nur ein Beispiel zu geben, wie die Sachen jezt in manchen Handwerken stehen, möge erwähnt werden, daß es in Breslau etwa 700 Schneider gibt, von denen aber nur 147 Gewerbsteuer zahlen können; dieses ungeheure Mißverhältniß erklärt sich leicht daraus, daß von jenen 700 nur etwa 200 selbstständige Meister sind, die

übrigen 500 aber für wenige Kleiderhändler arbeiten müssen.

— Der „Rheinische Beobachter“ schreibt: „Mit Freiligraths Pension hat es folgende Bewandtniß: Man hatte dem Könige gesagt, der Dichter lebe in Dürftigkeit, und da eben durch den Tod des Hofraths Dr. Gries in Hamburg die von demselben bezogene Pension von 300 Thaler erledigt worden war, so schrieb der König unterm 9. März 1842: „Ich habe beschlossen, dieses Jahrgeld auf den Dichter Freiligrath übergehen zu lassen, und zwar vorläufig bis dahin, daß derselbe etwa bei der zu errichtenden Handelsakademie eine Anstellung findet.“ Freiligrath nahm dieß dankbar an und gab sogar den dringenden Wunsch zu erkennen, daß ihm diese Gnade schon vom 1. Januar 1842 an zu Theil werden möge. Auch dieses wurde von Sr. Maj. mit der Huld bewilligt, die jedes schöne Talent zu fördern strebt. Und jezt, nachdem er die während des Genusses der königlichen Gnade geschriebenen Gedichte um den dreifachen Betrag der Pension, wie man sagt, verkauft hatte, kündigt er an, daß er die Pension nicht mehr beziehen werde, und gibt Gedichte heraus, die er im Wirthshause „zur Krone“ gegen die Krone eines Königs geschrieben hat, der sein angestammter Landesherr ist und der ihm nur Gutes erwies!“

— In der Josephstadt in Pesth hat sich der seltene Fall einer Selbstverbrennung ereignet. Einem Vagabunden, der zugleich ein grosser Branntweintrinker war, schlugen plötzlich die hellen Flammen aus dem Munde, und er starb nach einigen Stunden unter den fürchterlichsten Schmerzen.

— In der Nähe von Newcastle am Tyne hat abermals eine Explosion in einem Bergwerk stattgefunden, wobei es noch als ein Glück anzurechnen, daß von den 70 Männern und Knaben, die zur Zeit des Ausbruches in der Grube waren, nur 2—3 tödtlich verlezt worden sind.

Im diesjährigen Aprilhefte der Neuesten Weltkunde von Malten hat ein Anonimus, unter der Aufschrift:

Charakteristik der Zeit. Der Aufstand in Fürth am 31. Dezember 1843, und am 1. Januar 1844

über die, von allen rechtlichen Bewohnern hiesiger Stadt schmerzlichst beklagten tumultuarischen Vorfälle in der Neujahrsnacht von 1843 auf 1844, in eigenthümlicher Weise und nach rein persönlicher Anschauung berichtet.

Dieser Bericht hat seine Widerlegung in einem besonderen, und umfassenden Artikel, der in der „Nürnberger Zeitung“ erschien, und hier allgemein gelesen wurde, bereits gefunden, es wäre also überflüssig diese Sache noch weiter zum Gegenstande öffentlicher Besprechung zu machen, enthielte nicht jener Aufsatz in Maltens Aprilhefte pagina 27, Abschnitt A, folgende Stelle:

„Allerdings beweißt der Umstand, daß man am „Sylvester-Abende weniger schmeichelte, als am 17. No„vember, daß jene Liebe, die sich auch in einem Ge„dichte aus einer auswärtigen Feder ergoß, nur eine „vorgegebene, erheuchelte war, daß man die Vorsteher „nur als Menschen betrachtete, die dazu da sind, den „Leidenschaften, oder Ansichten und Absichten gewisser „Coterien zu dienen.“

Diese Stelle zieht absichtsvoll das von ehrenwerthen Männern gefeierte Fest des 17. November, das allen, die daran Theil genommen, unvergeßlich bleiben wird, da an, wo es sich nach der Ueberschrift des Artikels lediglich von dem Tumulte in der Neujahrsnacht, den jeder Rechtliche hier, ebenso sehr beklagt als verabscheut, hätte handeln sollen, und beschuldigt uns, daß unsere am 17. November bekannten Gesinnungen, gegen Vorstände und Mitglieder des hiesigen Stadtmagistrats vorgegebene, und erheuchelte gewesen seien.

Diese unsre Ehre und unser Rechtsgefühl tief verletzende Beschuldigung, legt uns die Pflicht auf, mit dem Publikum, vor dessen Augen wir gekränkt worden sind, über die Feier des 17. November uns zu besprechen, und dann unserm Beleidiger mit der erforderlichen Erklärung gegenüber zu treten.

Am 17. November waren es 25 Jahre, daß, als Ausfluß des von allen Bayern dankvoll verehrten Verfassungsgeschenkes, die Gemeindeverwaltung durch Einsetzung des Stadtmagistrates, in das Leben gerufen wurde.

Seitdem stehen an der Spitze des hiesigen Magistrates, dieselben Männer von so hoher Einsicht und Gediegenheit, die sich um das Wohl unserer Stadt und ihrer Bürger so verdient gemacht, so viel Gutes und Nützliches in das Leben gerufen haben, daß es, nachdem ihre Bescheidenheit eine von den Herren Gemeindebevollmächtigten beabsichtigte öffentliche Feier abgelehnt hatte, nur unserer, aus den reinsten und dankbarsten Gefühlen entsprungenen Aufforderung bedurfte, um über 100 ehrenwerthe Männer, worunter wir die Mehrzahl der königl. Herren Beamten dahier und 5 Stadtgeistliche zu zählen die Ehre hatten, zu einem Festmahle im Gasthause zum Kronprinzen von Preußen, vereiniget zu sehen.

Auch die 4 Jubilare, nämlich 2 Bürgermeister, und 2 Räthe, welche volle 25 Jahre an der Spitze der Stadtgemeinde stehend, sich allgemeine Liebe und Achtung erworben haben, waren unserer Einladung gefolgt, nachdem ihnen schon am Morgen des festlichen Tages, Deputationen des Magistrathes und der Gemeindebevollmächtigten, Ehrengeschenke überreicht, und Worte der Anerkennung ihrer Verdienste gewidmet hatten.

Als am Festmahle Sr. Majestät dem Könige gehuldiget, des unsterblichen Verfassungsgebers gedacht, Verfassung und Gemeinde-Edikt nach ihrem hohen Werthe gewürdiget worden waren, ward den Jubilaren, die Achtung und Dankbarkeit, von der jedes Biedermannes Brust hier für sie erfüllt ist, kund gegeben.

Die Achtung, die man sich wechselseitig zollte, der Anstand der herrschte, erhöhte dieses Fest, und machte es zu einem schönen für alle Theilnehmer unvergeßlichen in unserer Stadt.

Demungeachtet hat der Berichterstatter in Maltens Aprilhefte sich erdreistet, unsere bei diesem Feste manifestirten Gesinnungen vorgegebene, erheuchelte zu nennen, und sich auch nicht bewogen gefunden, diese Beschuldigung in einem Zweiten in Maltens Augusthefte enthaltenen Aufsatze zu widerrufen.

Daß unsere aus den reinsten Gefühlen des Dankes und der Anerkennung geflossenen Handlungen, die ihnen in jenem ersterwähnten Aufsatze gewordene Verdächtigung nicht verdienten, und daß dieser unwürdigen Verdächtigung andere als gehässige Motive nicht zum

Grunde liegen konnten, können wir zwar der Beurtheilung des Publikums getrost überlassen, demjenigen aber, der dadurch unsere Ehre gekränkt, erklären wir so lange für einen Verläumder, bis er die Maske der Anonimität, welche den rechtschaffenen Mann niemals zu verbergen braucht, abgelegt, und die ausgesprochenen ungegründeten Beschuldigungen öffentlich widerrufen haben wird.

Fürth, am 29. Oktober 1844.

H. F. Meyer. Jul. Wilh. Reißig.
A. Billing. C. Rießner.
J. Humbser. Gg. C. Reich, sen.
Engelmann. C. Weysel.
Krenkel. Landmann.
Förster. Winter.
Böheim.

Nächsten **Donnerstag**, den 31. d. M., Nachmittags 2 Uhr, versammelt sich die Sanitäts-Commission zu einer Sitzung in der Regiments-Kanzlei, wovon diejenigen Wehrmänner und Wehrpflichtigen, welche sich vor solche stellen wollen, hiermit benachrichtigt werden.

Fürth, den 26. Oktober 1844.

K. Landwehr-Regiments-Commando.

Bekanntmachung.

Bei dem unterfertigten Rentamte werden Dienstag, den 5. November, Vormittags 10 Uhr, die Nürnberger Intelligenz-Blätter von 1811 bis 1840 in Pappendeckel gebunden, dann einige alte Kästen, theilweis mit Schubladen, im öffentlichen Aufstrich an den Meistbietenden verkauft.

Cadolzburg, den 24. Oktober 1844.

Königliches Rentamt.
Bayerlein.

Holzversteigerung. Künftigen
Mittwoch, den 30. Oktober,
Nachmittags 1 Uhr,
werden auf dem hiesigen Holzmagazinplatz
80 Mäß weiche, klein gehauene dürre Stöcke,
24 Mäß eichene, klein gehauene dürre Stöcke,
mehrere Haufen altes Bauholz und
einige Hundert dürre Büschel
im öffentlichen Aufstrich an Meistbietende verkauft und Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

Fürth, den 25. Oktober 1844.

Anzeige. Da ich mit meinem Fuhrwerk in Stand gesezt bin, Fracht zu übernehmen, so zeige ich den Meßfieranten an, daß ich bis kommenden Freitag 40 bis 50 Centr. Meßgut nach Ansbach annehme, per Ctr. 24 kr.

L. Falkenforst.

Einladung. Heute Abend ist
Spanferkelbraten
zu haben. Steinbauer.

Lehrlings-Gesuche. Es werden mehrere Lehrlinge in Handlungen und Apotheken, und einer in eine Buchbinderei unter billigen Bedingnissen anzunehmen gesucht. Auskunft gibt auf freie Briefe

das Commissions-Bureau von J. P. Fr. Hoffmann, in Erlangen.

Zugelaufener Hund. Ein Wachtelhündchen ist Jemanden zugelaufen. Der Eigenthümer kann es in Nro. 117 der Rednitzstraße abholen.

Stehengebliebenes. Ein schwarzseidener **Regenschirm** mit beinernem Griff wurde irgendwo stehen gelassen. Man bittet um die Zurückgabe an die Redaktion.

Gesuch. In einem soliden Hause kann ein gesittetes Frauenzimmer, welche Bett und Logis wünscht, aufgenommen werden. Bei wem? erfährt man bei der Redaktion.

Gesuch u. Verkauf. Käufler Wölfer, in der Mohrenstraße, sucht einen kirschbaumenen **Ofenschirm** zu kaufen, und verkauft zwei **Dienstbotenbetten.**

Gesuch. Eine auswärtige Handlung sucht einen gewandten jungen Mann, israelitischer Religion, der fähig ist Geschäftsreisen zu machen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In einer frequenten Straße ist in einem Hofraum eine große Wohnung zu vermiethen und bis Ziel Walburgi 1845 zu beziehen. Das Uebrige bei der Redaktion.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 14. bis 20. Oktober sind in Nürnberg angekommen: 10 Schiffe mit 3357 Zentnern; abgegangen: 16 Schiffe mit 3713 Zentnern; (in Ladung waren 6 Schiffe); in Fürth angekommen: 12 Schiffe mit 3879 Zentnern; abgegangen: 13 Schiffe mit 371 Zentnern; (in Ladung waren 3 Schiffe); in Erlangen angekommen: 10 Schiffe mit 1757 Zentnern; abgegangen: 7 Schiffe mit 747 Zentnern; in Forchheim angekommen: 11 Schiffe mit 64 Zentnern; abgegangen: 14 Schiffe mit 712 Zentnern; (in Ladung war 1 Schiff); in Bamberg angekommen: 19 Schiffe mit 1747 Zentnern; abgegangen: 19 Schiffe mit 8248 Zentnern; (in Ladung waren 3 Schiffe.)

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

43. Woche 1844.					fl.	kr.
Sonntag,	20.	Oktober	2024	Personen	236	57
Montag,	21.	„	1092	„	123	39
Dienstag,	22.	„	1299	„	150	51
Mittwoch,	23.	„	1120	„	131	48
Donnerstag,	24.	„	1372	„	155	15
Freitag,	25.	„	1062	„	116	45
Sonnabend,	26.	„	1172	„	130	51
			9150	„	1046	6

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 174.

Mittwoch, den 30. Oktober 1844.

Vermischte Nachrichten.

Den neuesten Briefen aus St. Petersburg zufolge, gedachte Se. kais. Hoh der Herzog von Leuchtenberg am 26. oder 27. d. M. jene Hauptstadt zu verlassen und über Berlin, wo er sich einen Tag aufhalten wird, am 6. oder 7. November in München einzutreffen. Nach kurzem Verweilen in München begibt sich derselbe auf seine Güter in Italien.

— Die Verordnung vom 22. ds., in Betreff der Bierverleitgebung in den königl. Bräuhäusern um den Ganterpreis, ist eine Verfügung, welche aus Höchsteigener Bewegung Sr. Maj. des Königs hervorgegangen. Sie erscheint, gleichwie mehrere andere, im Gebiete der Viktualienpolizei von dem Könige unmittelbar erlassene Anordnungen, wodurch den zuständigen Behörden, neben deren Anweisung zur Fernehaltung wucherlichen Zwischenhandels, die geeigneten Vorkehrungen für einen den Anforderungen der Nachfrage und dem Bedürfnisse genügenden Markt, und die gute, preisvergeltliche Beschaffenheit der Verkaufsartikel rc. zur ernsten Aufgabe gesezt ist, als ein neuer Beweis königlicher Sorgfalt, namentlich für die auf den Taglohnverdienst gewiesene Classe der hiesigen Bewohner. Se. Maj. befahlen auch, daß nur tarifmäßiges Bier verleitgegeben werden, und selbes sonach, wegen des verfügten Ausschanks um den Ganterpreis, nichts an seinem vollen, der Satzvorschrift entsprechenden Inhalte entbehren solle.

— In Folge der bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung, nach welcher im k. Hofbrauhause zu München das noch vorräthige Sommerbier um den Ganterpreis gegeben wurde, ward dasselbe gleich einem Feentempel beleuchtet, und von den Gästen, welche kleine Wachslichter auf ihren Krügen befestigten, das Lied: „Heil unserm König Heil!" abgesungen.

— Abermals ist in der Fabrik des Herrn von Maffei in der Hirschau bei München eine Lokomotiv für die Nordbahn fertig geworden und an ihren Bestimmungsort abgegangen.

— Die allerhöchste Genehmigung, zur Erbauung einer Zweigbahn von Bayreuth bis zur Staatseisenbahn aus Privatmitteln, soll demnächst schon zu erwarten sein.

— Am 22. Oktober haben ungarische Bauern in zwanzig mit ungarischen Pferden bespannten Wagen Getreide aus Ungarn nach Passau gebracht und dasselbe an einen Getreidhändler aus Perlesreuth, Ldgs. Passau I., abgeliefert. Man kann sich eine Vorstellung von der Wohlfeilheit und dem Ueberfluß des Getreides in Ungarn machen, wenn man bedenkt, daß dasselbe noch mit einigem Gewinn auf dem Landwege von Pesth bis Passau verführt werden kann. Fortwährend kommen noch fast täglich große Schiffszüge mit Getreide beladen aus Ungarn an.

— Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß die englische Regierung den einzigen Weg, um die Plane und Luftschlösser in Betreff Irlands wegzublasen, einzuschlagen entschlossen ist: nämlich Sorge für Irlands materielle Hebung und unpartheiische Rechtspflege. In lezterer Hinsicht ist das Gerücht zu erwähnen, daß der Vizekönig gesonnen sei, zu seinem rechtsgelehrten Rathgeber, an die Stelle des Torys Brewster, einen katholischen Irländer, den Advokaten Corbally, zu ernennen. Die schwierigste Aufgabe wird die Regelung des Pachtwesens sein, in welcher Hinsicht die Untersuchungs-Kommission noch nichts von Belang scheint vorgeschlagen zu haben.

— England soll bei der belgischen Regierung eine Art Verwahrung gegen den Vertrag mit dem Zollvereine eingelegt haben, weil er in seinen Folgen die Unabhängigkeit Belgiens gefährden könne.

— An der Pyrenäengränze wird über die spanischen Flüchtlinge strenge Wachsamkeit geübt, um ihren Uebertritt in ihr Vaterland zu verhindern.

Digitized by Google

— Die Vermählung des Herzogs von Aumale findet in Paris statt, der Prinz von Joinville wird die Flottille kommandiren, die von Toulon auslaufen und die Braut seines Bruders an die Küsten Frankreichs bringen wird. Erst im künftigen Frühjahre wird der Herzog von Aumale nach seinem Besuche in Wien, seine Verwandten in Neapel besuchen und von dort nach Algier gehen.

— Unter den Ehrenbelohnungen, die der König aus Anlaß der maroccanischen Seezüge verliehen, wird jezt auch eine Auszeichnung genannt, die einem Geistlichen zu Theil geworden ist. Abbé Copuereau, Domherr von Saint-Denis, ist als Seelsorger auf der Flotte gewesen und hat das Offizierskreuz der Ehrenlegion erhalten. „Diese Auszeichnung (bemerkt das J. des Débats) war eine wohlverdiente: der Herr Abbé verließ den Prinzen keinen Augenblick während des Kampfes, und man sah ihn in den folgenden Tagen, troz des abscheulichsten Wetters sich von Schiff zu Schiff begeben, um den Verwundeten die Tröstungen der Religion zu bringen und einigen derselben die Bedauernisse des Lebens zu versüßen, in einem Augenblick, wo der Sieg so glorreich ihren Heroismus und ihre Hingebung krönte.“

— Der Herzog von Isly wird in einigen Wochen Afrika verlassen und den Winter in Paris hinbringen. Er will in der Kammer persönlich Vorschläge zur Niederlassung in den eroberten Ländern in Afrika machen.

— Der „Constitutionel“ meldet: „Wir erfahren über Algesiras, daß der Kaiser von Marocco den von den französischen Bevollmächtigten und dem Pascha von Larasch unterzeichneten Friedensvertrag in Fez mit Trompeten und Trommelschlag und all den bei den Arabern in einem solchen Fall üblichen Förmlichkeiten hat bekannt machen lassen. Die Bevölkerung von Fez nahm diese Bekanntmachung mit größter Freude auf, und erfüllte die Luft mit dem Geschrei: „Hoch lebe Frankreich! Hoch Marocco (sic)!“ Die Truppensammlungen auf der Gränze wurden aufgelöst, um in's Innere zurückgezogen zu werden.“

— Der König der Belgier eröffnete am 22. Okt. die Session der gesetzgebenden Kammern mit einer Rede, worin er sich Glück wünscht über die Gesinnungen gegenseitiger Herzlichkeit und Vertrauens, was nach den einfachsten Regeln der Höflichkeit die Kammern zu einem ditto Glückwunsche verpflichtet. Der Vertrag mit dem Zollverein, soll den Kammern unverzüglich vorgelegt werden und den Gegenstand ihrer ersten Berathungen bilden.

— Der preußische Gesandte am Hannoverschen Hofe ist abgerufen worden. Man glaubt, daß der hannoversche Vertrag mit England und die Zollfrage Veranlassung seien.

— Nach der „Düsseld. Zeit.“ wäre die badische Regierung von der preußischen ersucht worden, nähere Auskunft über die Resultate zu geben, welche die theilweise in Baden bewirkte Juden-Emanzipation herbeigeführt habe. Demzufolge sei der dortige jüdische Oberkirchenrath Eppstein von den Behörden veranlaßt worden, eine Denkschrift über jenen Gegenstand abzufassen, die nach Berlin gesandt wurde.

— Im Gothaischen sind durch ein Gesetz vom 9. Oktober d. Js. die herrschaftlichen Förster, Jäger, Forstgehilfen u. s. w., so wie das zu ihrem Beistand kommandirte Militär, ermächtigt und angewiesen worden, auf Jeden, der in einem herrschaftlichen Revier mit Schießgewehr betreten wird, und auf Anrufen nicht still steht, oder sein Gewehr ausliefert, scharf zu schießen. Als Motiv wird die überhandnehmende Wilddieberei angeführt, die besonders von Ausländern auf eine freche und gefährliche Weise getrieben wird.

— Vor dem Jahre 1832 wurde kein Flachsgarn von England exportirt; es wurde im Gegentheil aus Deutschland u. s. w. eingeführt. Im Jahre 1832 wurde zuerst von England 110,188 Pfd. Flachsgarn ausgeführt, und im Jahre 1842 schon 29,490,987 Pfd. Seitdem hat die Ausfuhr nach Deutschland sich sehr vermehrt. In der That, wo Leinen gewebt wird, kann das englische Garn nicht entbehrt werden, denn es ist, wenn auch nicht das beste, so doch das wohlfeilste.

— Um einen Begriff zu bekommen, wie in Stuttgart die Sache mit den Leichenkassen betrieben wurde, führen wir einige Beispiele aus dem „Stuttgarter Neuen Tagblatt“ hier an: „Es ist Thatsache, daß Geschwister eine kranke Schwester in mehr als 50 Leichenkassen legten, und daß sogar die Mutter fremden Personen die Erlaubniß gab, dieß zu thun, wenn sie ihr einen Abtrag versprachen. Es ist Thatsache, daß man auch mit dem Heiligsten seinen Spott treibt, und für Kranke in der Kirche beten läßt, aber nicht daß sie genesen, sondern daß sie sterben sollten, damit man Geld bekomme. Es ist Thatsache, daß Landleute einen Todten in den Keller trugen, um vor seiner Beerdigung noch in eine Leichenkasse zu setzen; doch kam der Betrug noch bei Zeiten an den Tag.“

— Die Berliner Professoren haben der ministeriellen Verordnung Folge geleistet und ihre Vorlesungen am 15. Okt. begonnen, um sie wieder auszusetzen, weil der strenge Befehl für Alles, nur nicht für Zuhörer gesorgt hatte.

— Am 19. Oktober besuchten Ihre Majestäten abermals die Berliner Industrie-Ausstellungen, wo sie wieder bedeutende Einkäufe

machten. Unter andern kaufte der König auch für seine Gemahlin den von den Gebrüdern Barth zu Würzburg in „Roccocostyl" höchst kunstvoll angefertigten Damen-Toiletten-Schreibtisch zu dem Preise von 2000 Reichsthalern mit dem für die Fabrikanten desselben sehr schmeichelhaften Bemerken, daß die mühe- und kunstvolle Arbeit durch diese verlangte Summe nicht belohnt werde. Gedachter Tisch gehört, außer den goldenen und diamantenen Pretiosen, zu den kostbarsten Gegenständen der Industrie-Ausstellung.

— Die gewünschte Verlängerung des ungarischen Reichstages findet bis zum 10. Nov. statt; mehrere Mitglieder haben diesen Wunsch ausgesprochen, nachdem sie zur Auffassung gekommen, daß man bei einer Ständeversammlung auf die leichteste Weise von der Welt wenn auch nicht Verdienste, doch Verdienst hat. (W. A.)

Theater.

Sonnabend den 26. Oktober 1844: „Die Räuber", Schauspiel in 5 Aufzügen von Schiller. Eine Beurtheilung des Stückes kann man hier füglich übergehen, denn wer hätte nicht darüber schon so Vieles, was ihm gefiel und auch nicht gefiel, schreiben und sprechen hören. Schillers Räuber werden sich immer auf der Bühne halten und immer wird man sie gerne sehen. Davon hatten wir auch heute einen neuen Beweis, denn das Haus war wirklich überfüllt. Die Vorstellung ging im Ganzen frisch und gut ineinandergreifend von Statten und vorzugsweise ist es Herr Röder (Carl) und Herr Burmeister (Franz) welche alles aufboten, ihre Aufgaben nach ihren besten Kräften zu lösen. Der alte Moor (Herr Heuser) aber war ein gar zu alter Moor, und hätte viel eher einem Methusalem gleich gesehen. Die Rolle der Amalie war so sehr zugeschnitzt, daß man über das Spiel der Dem. Herz sich kaum äußern kann, denn die schönsten Scenen waren ihr genommen; gleiches Schicksal hatte Herr Hysel mit seinem Daniel. Herr Weld (Spiegelberg), hätte nicht so singen, und Herr Hermans (Schweizer) nicht so predigen sollen. Die Herren Röder und Burmeister wurden stürmisch gerufen. Emil.

Als im Monat Mai des Jahres 1842 der schreckliche Brand Hamburg heimsuchte, so daß Tausende nichts als das nackte Leben retten konnten, da ertönte der Hilferuf durch alle Gauen Deutschlands, und Reiche und Arme legten mitleidig ihr Scherflein auf den Altar der Mildthätigkeit, so daß durch das kräftige Zusammenwirken des gesammten Deutschlands viele Thränen getrocknet, Vieler Noth abgeholfen werden konnte.

Auch in unsre theure Vaterstadt Fürth drang der Ruf um Hilfe, und wahrlich, er drang tief in die Herzen unserer wackeren Mitbürger, jeder Stand, jedes Gewerbe, Reiche und wenig Bemittelte steuerten nach Kräften, edle Menschenfreunde stellten sich an die Spitze, sammelten sorgsam die Gaben, und sandten dieselben den Verunglückten an die Stätte der Hilfe Bedürftigen.

Die Liedertafel in hiesiger Stadt, dirigirt von Hrn. Georg Barfus, wollte in dem edlen Bestreben ihrer Mitbürger nicht zurückbleiben, und veranstaltete ein Conzert, dessen Ertrag den Abgebrannten in Hamburg als ein Beweis des Mitgefühls und der Theilnahme übersandt wurde.

Herr Direktor Barfus erhielt darauf schon am 2. Juli 1842 nachfolgenden, wörtlich nachgedruckten Brief aus Hamburg.

Indem die unterzeichnete Behörde die Ehre hat, Ihnen den Empfang Ihres werthen Schreibens vom 26. v. Mts., so wie die freundliche Gabe von

Mark Banko 170, 8 Schilling,

die Sie als Ertrag einer von der dortigen Liedertafel veranstalteten musikalischen Produktion für unsere abgebrannten Mitbürger übermacht haben, anzuzeigen, spricht Sie Ihnen sowohl, als allen verehrten Mitgliedern, die uns ihre Theilnahme auf eine so liebevolle Weise zu erkennen gegeben haben, nicht allein den wärmsten Dank, sondern auch die gerührte Anerkennung aus, mit der Ihre edlen Bestrebungen zur Milderung der hiesigen Noth alle Bewohner Hamburgs erfüllt haben.

Genehmigen Sie die Versicherung unserer besondern Hochachtung.

Hamburg, den 2. Juli 1842.

Die vom Senate eingesetzte öffentliche Unterstützungs-Behörde

Dammerlyr.

Dieses Antwortschreiben, welches den Mitgliedern der Liedertafel mitgetheilt wurde, erregte in allen eine heilige Rührung, und wurde ihnen ein Sporn, auch künftighin ihre Musestunden dem edlen Gesange zu weihen, dadurch sich und ihren Freunden harmlos heitere Stunden gewährend, und wenn die Gelegenheit sich bieten sollte, bei ihren Produktionen manches Scherflein zur Vertheilung an Arme zu erhalten, und wahrlich diese schöne Aufgabe ist bis zum heutigen Tage der Liedertafel gelungen.

Es kam nun am 22. Oktober ds. Jrs. ein zweiter Brief mit der Adresse: An den verehrlichen Vorstand der Liedertafel, Hrn. Barfus in Fürth, von Hamburg demselben zu, begleitet von einer Dankadresse und eines gegossenen Medaillons.

Der Brief so wie die Adresse, leztere in reicher gothischer Schrift mit herrlichen Randverzierungen, lauten wörtlich:

Hamburg, den 18. Oktober 1844.

Die Commission für Hamburgs Dank ans Ausland.

An den verehrlichen Vorstand der Liedertafel zu Fürth.

In dankbarer Anerkennung der zur Zeit unserer Noth uns so großmüthig geleisteten Hilfe, beehrt die obengenannte Commission sich, anliegende Dankurkunde nebst Medaille zu übersenden, mit der Bitte, diese Dankbezeugung hiesiger Stadt da aufbewahren zu lassen, wo es Ihnen am zweckmäßigsten erscheint, oder sonst nach Ihrem gefälligen Ermessen zu verfügen.

Die vom Senate der Freien und Hansestadt Hamburg niedergesezte Commission zur Bezeugung des Dankes für die nach dem Brand-Unglücke des verflossenen Jahres ihren Abgebrannten geschenkte liebevolle Theilnahme und freigebige Unterstützung ersucht, in Gemäßheit Rath- und Bürgerschlusses vom 8. Mai dieses Jahrs, dem Jahrestage der Löschung des Brandes

Herrn Gge. Barfus, Direktor der Liedertafel in Fürth

das beifolgende Andenken eines aus dem Erze der geschmelzenen Glocken angefertigten Medaillons freundlich aufzunehmen.

Hamburg, den 1. November 1843.

Jt. Dammerlyr.

Das Medaillon, in der Größe eines Tellers, liegt in einer Kapsel von Eichenholz, inwendig mit rothem Sammt gefüttert, die Brandspuren des Deckels zeigen an, daß dieselbe aus Ueberbleibseln des Brandes ver-

fertigt ist; das Medaillon zeigt auf der einen Seite: die Göttin Hamburgs, welche trauernd auf den Trümmern ihrer Stadt ruht, die linke Hand an der Brust, zum Zeichen des Dankes reicht sie die Rechte der Göttin der Mildthätigkeit, welche mit dem Füllhorn des Ueberflusses ihr die Hand bietet. Die Randdevise lautet: „Dem deutschen Vaterlande Dank," auf der Kehrseite befindet sich das Wappen Hamburgs mit Jahreszahl und Datum.

Unterzeichneter wurde auf dieses hin von Herrn G. Barfus beauftragt, vorstehende Begebenheiten dem verehrten Gesammtpublikum, so wie den Mitgliedern der Liedertafel mitzutheilen, und zugleich an Alle, vorzüglich auch an diejenigen Herren der Liedertafel, welche später einen eigenen Verein bildeten, und welche bei dem obenbenannten Concerte so rühmlich mitwirkten, die freundliche Einladung ergehen zu lassen, die auch Sie ehrenden Geschenke, welche in den Gesellschaftszimmer der Liedertafel in meinem Gasthause zum grünen Baum aufgestellt sind, in Augenschein zu nehmen. Fürth, den 26. Oktober 1844.

J. L. Löhe.

Der Ketzer in Maltens Weltkunde, 1844, Aprilheft, hat schon arg büßen müssen. In Nro. 66 ist er ein Unlogiker, desultorischer Stylist, ein ohnmächtiger Eiferer und Verläumder; in Nro. 90 dieses Tagblattes ist er ein bezahlter Correspondent, ein misanthroper Cosmopolit, ein Denunziant und was nicht Alles! — Freilich hätte man sich im muntern Land der Fajaken, wo Gänse, Spanferkel, Enten, am Bratspieße sich wenden, nicht erwartet, die alte Lehre aufgewärmt zu hören: daß man in Branntwein- und Bierkneipen keine Seide spinnt, und mit Prügeln keine Spatzen fängt, d. h. die Gunst seines Herrn und Meisters nicht durch Steinwürfe erwirbt, oder dadurch, daß man ihn in der Zeit des Leidens und der Noth verläßt. Es ist eine solche Beleidigung nicht leicht zu vergessen und obgleich man den bekannten Unbekannten kennt, so ruft man ihn doch noch unversöhnt heraus. Indessen lockt eine solche Behandlung keinen Hund aus dem Ofen, und die Herren, welche bisher so zart mit ihm verfahren sind, sollten vor allem beweisen, daß es in der Ordnung war, erst aufs Wohl des gefeierten Beamten zu essen und zu trinken, und dann ihn, wie Petrus im Evangelium, nicht zu kennen. Bevor sie dies gethan haben, wird die Lobrede des nach Volksgunst schnappenden Advokaten in Nro. 66 und 90 keine sonderliche Wirkung auf den Bußprediger in Maltens Weltkunde machen.

Nächsten **Donnerstag**, den 31. d. M., Nachmittags 2 Uhr, versammelt sich die Sanitäts-Commission zu einer Sitzung in der Regiments-Kanzlei, wovon diejenigen Wehrmänner und Wehrpflichtigen, welche sich vor solche stellen wollen, hiermit benachrichtigt werden.

Fürth, den 26. Oktober 1844.

K. Landwehr-Regiments-Commando.

Empfehlung. Malaga à 1 fl., alten Malaga à 1 fl. 24 kr., Muskat, Burgunder, Affenthaler, verschiedene weiße Weine, so wie auch gute alte Weine zu billigen Preisen, empfiehlt zur fernern gefälligen Abnahme

J. G. Mößner.

So eben ist erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Budaeus, die Hämorrhoiden und ihre Heilung auf rationellem Wege. Nach den Erfahrungen und Ansichten der berühmtesten Aerzte zur Selbstbelehrung und Hilfe für Jeden, der daran leidet. 8. Preis 36 kr.

Unter dem Heer von Krankheiten ist die, der Hämorrhoiden unter ihren verschiedenen Gestalten und Formen wohl die verbreiteste und allenthalben werden Klagen darüber laut. Der Verfasser hat sich demnach die Aufgabe gestellt: durch die Herausgabe dieses Werkes, nicht nur jedem Hülfsbedürftigen der Art, den besten Rath an die Hand zu geben, sondern auch Jedem der fürchten muß, entweder als ein lediges Erbtheil, oder gemäß seiner nothwendig zu befolgenden Lebensweise, dieser Krankheit anheim zu fallen, die sichersten Mittel anzugeben, durch welche er sie von sich abhalten kann.

Fr. Korn'sche Buchhandlung in Fürth.

Holz-Verkauf.

Um vielen Anfragen zu begegnen, diene hiermit zur Nachricht, daß am nächsten Freitag am Canalhafen wieder **Fichten- und Fohrenholz** zu haben ist.

Anzeige. Bei Unterzeichnetem sind ungesetzte **Demanten** zu haben.

Ignatz Aub, Weinstraße, (I. Bezs.) Nro. 301 e.

Abhandengekommener Regenschirm.

Dieser Tage ist auf dem Markt, unfern des „goldenen Schwan"' ein Regenschirm abhandengekommen. Man bittet um Zurückgabe an die Redaktion.

Verkauf. Eine **Drehbank** ist zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

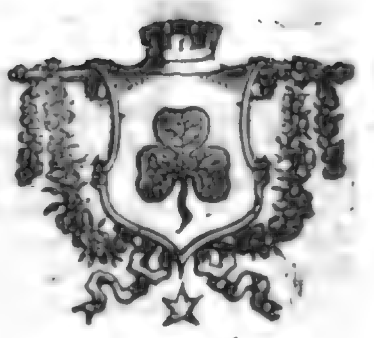
Zu vermiethen. In der Sterngasse Nro. 204 ist ein großer Laden nebst Schreibstube, und ein kleiner Laden mit oder ohne Wohnung am Ziel Walburgi zu vermiethen.

Zu vermiethen. Eine Wohnung, bestehend in einer Stube, Kammer, Küche und Boden, ist in einem halben Jahre zu verlassen. Näheres bei der Redaktion.

Lotterie: 13. 32. 40. 5. 2.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.



Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 175.

Freitag, den 1. November 1844.

Vermischte Nachrichten.

Durch k. Entschließung vom 23. Oktbr. wurde der Regierungsrath bei der k. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, Karl Graf von Berchem, in gleicher Eigenschaft zu der k. Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, versezt.

— Münchener Hopfenmarkt vom 25. Oktober 1844: Inländisch Gut. Ober- u. niederbayer. Gewächs. Neues 1844 (Gesammtbetrag): 23399 Pfd., verkauft 16571 Pfd., höchster Preis 112 fl. 41 kr., Mittelpreis 105 fl. 21 kr., niedrigster Preis 92 fl. 47 kr. Altes 1843: 24576 Pfd., verkauft 281 Pfd., Mittelpr. 38 fl. — kr. Wollnzach Mktgut 1844: 688 Pfd., verk. — Pfd., Mittelpr. — fl. Mittelfränk. Gewächs. Neues 1844: 11898 Pfd. verk. 7857 Pfd. Mittelpr. 127 fl. 10 kr. Spalter Stadtgut 1968 Pfd., verk. 715 Pfd., Mittelpreis 120 fl. 20 kr. Spalter Nebengut von Moosbach, Weingarten rc. 6458 Pfd., verkauft 4218 Pfd., Mittelpr. 125 fl. — kr. Ausländisch Gut. Baden'sche Hopfen aus Schwetzingen rc. 5565 Pfd., verkauft — Pfd., Mittelpr. — fl. — kr. Summa aller Hopfen: 74552 Pfd.; verk. 31142 Pfd. Geldbetrag 33683 fl.

— Mittelpreise der Würzburger Schranne vom 20. Okt.: Weizen 12 fl. 53 kr. Korn 9 fl. 32 kr. Haber 4 fl. 11 kr. Gerste 9 fl. 39 kr.

— Die Nachrichten aus Dublin werden wichtig. O'Connells Schreiben von seinem Landgute Derrynane, worin er sich für den Föderalimus erklärt, hat neuen Gährungsstoff in die Gemüther gebracht, und eine bedeutsame Krisis steht bevor. Ein Dubliner Whigblatt versichert, entscheidende Schritte würden im Laufe der nächsten Woche erfolgen, um das Föderativprojekt zu öffentlicher Kenntniß zu bringen. Während so eine Vereinigung der Whigs mit O'Connell immer wahrscheinlicher wird, hat sich andererseits aus der Mitte der Repealer eine, vorläufig noch bescheidene, Opposition gegen das Föderativprojekt und gegen O'Connell selbst erhoben.

— Mit Vergnügen liest man wie unser herrlicher Prof. Liebig in Glasgow gefeiert worden ist. Man hielt ihm zur Ehre ein glänzendes Festmahl, brachte ihm Ständchen und die ehrendsten Toaste von Seiten geistvoller Männer. Er selbst dankte höchst gerührt und hielt eine lange gehaltvolle Rede über den Nutzen und den Einfluß der Chemie in die Landwirthschaft. Wer freut sich nicht dieses Triumphes deutscher Wissenschaft, dieser Anerkennung des Forschungsgeistes!

— In Malta ist es zwischen englischen und amerikanischen Offizieren dort liegender Schiffe zu einem Streite und hierdurch zu Duellen gekommen, weil erstere sich gegen einen auf den König Louis Philipp ausgebrachten Toast aufgelehnt hatten.

— Durch die Engländer erfahren wir, daß die Chinesen schon seit 1600 Jahren Hängebrücken haben, die von ihnen, da sie bekanntlich sich gern phantastisch ausdrücken, „fliegende Brücken" genannt werden. Eine dieser alten Brücken, 414 Fuß lang, verbindet zwei Berge über einem Abgrunde von beinahe 900 Fuß.

— Spanien hat seit 30 Jahren vier Mal seine Verfassung gewechselt. Diese lezte Verfassung soll das gegenwärtige Ministerium (Martinez de la Rosa und Narvaez) neuerdings einer bedeutenden Umänderung unterwerfen und namentlich viele liberale Institutionen daraus entfernen wollen, worüber die eben versammelten Cortes demnächst entscheiden werden.

— Man liest im „Morning Advertiser": Wir sind ermächtigt, anzuzeigen, daß ein Familienpact abgeschlossen worden ist zwischen Don Carlos und der Königin Marie Christine; dieser Vertrag bezieht sich auf die Vermählung der Königin Isabella II. mit dem Prinzen von Asturien (ältesten Sohn des Prätendenten.) Das lezte Arrangement in dieser Sache ist am

11. Okt. zu Madrid beendigt und bald darauf zu Bourges ratificirt worden.

— Das Journal „l'Opinion" von Auch schreibt: „Einer unserer gewöhnlich sehr gut unterrichteten Korrespondenten meldet uns so eben aus Mont Louis an der spanischen Gränze, daß Espartero mit einem Führer auf einem Gebirgspfade nach Spanien hinübergegangen ist; am 14. Okt. war er in Carcasonne."

— Zu den Folgen des lezten königlichen Besuchs gehören commercielle Annäherungen zwischen England und Frankreich und bedeutende projektirte Umänderungen des Durchsuchungsvertrages, wobei jedoch der innewohnende Geist der Ansichten bezüglich des Negerhandels festgehalten werden soll. Da aber der Geist nach allen Lehren ein ungreifliches Wesen ist, so darf man sich später nicht wundern, wenn derselbe auch beim besten Willen des Festhaltens sich fortgemacht hat. (W. A.)

— Auf der Rohne hat sich am 14. Okt. ein schreckliches Unglück ereignet. Die Direktion des Lyoner Findelhauses hatte sämmtliche Säuglinge, welche in Savoyen verdungen waren, nach Frankreich zurückberufen, um sie in der Nähe der Stadt unterzubringen. Am 14. Okt. hatte man wieder 28 derselben in Chanaz auf ein Boot gebracht. Aber die armen Kleinen fürchteten sich so sehr vor dem Wasser, daß sie sich schreiend alle auf Eine Seite des gebrechlichen Fahrzeuges warfen, wodurch dieses umschlug, und sämmtliche 28 Kinder nebst den beiden Schiffern in den Wellen umkamen.

— Aus Algier, 19. Oktober, wird von einem neuen Gefecht mit den Kabylen (etwa zehn Lieues von Dellys) berichtet; die Franzosen sollen dabei 29 Todte und 130 Verwundete gehabt haben.

— Den 24. Oktober hat der Große Rath zu Luzern mit 70 gegen 24 Stimmen 7 Jesuiten an das neu zu errichtende und vom Papste bedingte Priesterseminar zu berufen beschlossen.

— Tilsit, 20. Okt. Durch unaufhörliche Regengüsse ist der Memelstrom zum dritten Mal in diesem Jahre so hoch gestiegen, daß das Wasser mehrere Fuß hoch über den auf Pfählen ruhenden Theil der Brücke strömt, und der Transport auf Böten bewirkt werden muß. Das ganze Thal bildet wieder weithin nur eine große Wasserfläche. Inzwischen aber steigt der Nothstand von Tage zu Tage und hat in den Dörfern am Haff schon eine sehr bedenkliche Höhe erreicht.

— Das Göthe-Comité in Frankfurt hat dem großen Bildner Schwanthaler in München für das so wohl gelungene großartige Göthe-Monument ein besonderes Geschenk von 5000 Gulden übermacht; von diesem Geschenke aber hat der ehrenwerthe Künstler den Armen der Stadt Frankfurt 2000 fl. bestimmt. Ein solcher Zug ist eines ächten Künstlers würdig!

— Die Kölner Zeitung schildert das Göthe-Denkmal in Frankfurt wie folgt: Schwanthalers Göthe erscheint als eine kräftige, erhabene Gestalt im höhern Mannesalter, von lebenvollem, gediegenem Ausdruck in Gesicht und Figur. Der umhüllende Mantel läßt von den modernen Formen des Rocks und der Hemdkrause nur so viel hervortreten, als den plastischen Eindruck nicht stört. Das kolossale Standbild lehnt an einem mit Epheu umrankten Stamme; die Rechte hält einen Lorbeer, die linke eine halb geöffnete Rolle. Die Gestalt, welche Thorwaldsens Gutenberg und Schiller an lebensvollem und imponirendem Eindruck überragt, trägt den Charakter der erhabenen und sicheren, jedoch thätigen Betrachtung. Der Sockel des Denkmals ist mit Reliefs geschmückt, deren reiche Erfindung und geschmackvolle edle Ausführung man bewundern muß.

— Aus dem Badischen. Die erste Kammer ist bereits in Thätigkeit und wird sich unausgesezt mit der Berathung der Berichte über den Strafprozeß und die Gerichts-Verfassung beschäftigen.

— Stuttgart. Eine eben erschienene kgl. Verordnung ordnet die Vornahme einer neuen Wahl der Abgeordneten der zweiten Kammer der Ständeversammlung an, „da die Vollmachten der durch Wahl berufenen Ständemitglieder demnächst erlöschen und die Zeit herannaht, in welcher zu Feststellung des Finanzhaushalts des Staats ein ordentlicher Landtag einzuberufen ist."

— In Dresden ging eine Mutter von zwei Kindern, drei- und sechsjährig, in Geschäften aus und verschloß beide Kinder in ihre Stube. Bald hörten die Mitbewohner des Hauses ein gräßliches Geschrei der Kleinen. Die Thür wurde eingeschlagen und man fand das jüngere Kind halb verbrannt und todt, das ältere betäubt am Boden liegen. Es ergab sich, daß jenes ein Kästchen mit Zündhölzchen geöffnet, und wahrscheinlich durch Reiben eines entzündet hatte, wodurch die ganze Masse in Brand gerieth, die Kleidung des Kindes ergriff und jammervoll dasselbe erstickte. Das andere Kind hat sich bereits wieder erholt. Ueber den Zustand der wirklich unglücklichen Mutter nach ihrer Rückkehr nur so viel, daß sie dem Wahnsinne nahe war.

— Am 24. Okt. ist die Gewerbausstellung in Berlin geschlossen worden, nachdem dieselbe 2 Monate und 10 Tage dem Publikum geöffnet war, und in dieser Zeit von mehr als 300,000 Menschen besucht worden ist. — Das Kammergericht hat vor einigen Tagen bereits

in zweiter Instanz das Urtheil über Tscheck gefällt; es lautet dasselbe nicht wie das Urtel erster Instanz auf Hinrichtung mit dem Rade, sondern auf Hinrichtung mit dem Beil.

— Aus Elberfeld wird berichtet, aus verschiedenen Städten der Rheinprovinz würden Petitionen beim nächsten Landtag eingehen, die hohe Staatsregierung um Maßregeln zu bitten, wodurch die Seehandlung verhindert werde, mit ihren Fonds, zum Schaden einzelner Staatsbürger, Fabrikation und Handel zu betreiben.

— Man schreibt aus Düsseldorf: Wir hatten hier kürzlich Gelegenheit, ein merkwürdiges Beispiel von der Treue eines Hundes zu sehen. Ein Schiffer war zur Haft von 6 oder 8 Wochen verurtheilt, und wurde zum Absitzen derselben nach dem hiesigen Gefangenhause gebracht. Der Verhaftete besaß einen Hund, einen kleinen schwarzen Spitz, der an seinem Herrn sehr hing, und ihn bis zum Gefängniß begleitete. Als sich das Thor desselben hinter dem Mann schloß, legte sich der Hund unfern desselben in einen Winkel neben das Häuschen der Schildwache, und wich von dem Augenblicke an nie von dem Platze, nur in der Nachbarschaft die nothdürftigste Nahrung zu suchen, oder regelmäßig die abgelöste Schildwache eine kurze Strecke zu begleiten. Die Nachbarschaft und das Publikum wurden bald auf das Thier aufmerksam, und nachdem man mehrfach vergeblich versucht hatte, es von dem selbst gewählten Platze wegzulocken, ehrte man seine seltene Treue dadurch, daß man ihm ein kleines Lager bereitete, und es reichlich mit Nahrung versorgte. So hielt er die ganze Zeit Tag und Nacht auf seinem Posten aus, bis sein Herr in diesen Tagen seiner Haft entlassen wurde, und das Gefangenhaus verließ. Die Freude des Thieres soll rührend gewesen sein. Sein Herr trug es auf den Armen mit sich fort.

— Von Glienecke, einem Vergnügungsorte in der Nähe von Potsdam, fuhren nach beendigtem Conzert zwei Hautboisten des Militärmusikkorps mit den sämmtlichen Instrumenten in einem Kahn über die dort sehr breite Havel. Es war sehr windig, und der leichte Kahn, noch überdieß von ungeschickten Händen gelenkt, schlug um. Der eine der Musiker konnte schwimmen, und erreichte glücklich das Ufer; der andere aber klammerte sich in seiner Verzweiflung und Todesangst — an die große Baßgeige, und diese hielt ihn glücklich über dem Wasser, bis vom Ufer Rettung herbeikommen konnte.

— Man schreibt aus Gallizien, 15. Okt.: Eine Landplage, von welcher wir einige Jahre verschont geblieben sind, die Rinderpest, fängt seit Kurzem an, sich in mehreren Kreisen unseres Landes zu zeigen und droht um so mehr um sich zu greifen, als sie durch das zum Theil naß eingebrachte und verdorbene Futter vermehrt werden muß. Zwar geschieht von Seite der Landespolizei Alles, um sie zu beschränken und zu unterdrücken; leider aber ist dieß gar zu schwierig und fast unmöglich, weil sie durch das aus der Bukowina und dem östlichen Theile unseres Landes kommendes Steppenvieh immer auf's Neue eingeschleppt und unterhalten wird.

— In einem am 14. Oktober gehaltenen Ordenskapitel hat der König von Schweden die Könige von Bayern und der Niederlande zu Rittern des Seraphinenordens ernannt.

— Der „Globe" enthält nun einen ziemlich ausführlichen Bericht über die Expedition der Russen in Daghestan gegen Schamyl-Bey, worin sich die frühere Angabe bestätigt, daß die 50,000 Russen nichts ausgerichtet haben und der Feldzug für dieses Jahr beendigt ist. Die Russen ließen bedeutende Verluste an Mannschaft zurück und viele ihrer Artilleristen traten zum Feind über, auch hat die Armee den größten Theil ihrer Pferde eingebüßt. Im Hauptquartier des Generals Neidhart wurde beschlossen, die meisten in der jüngsten Zeit besezten Plätze zu räumen, ein oder zwei detachirte Forts an der Gränze zu errichten und die Truppen in die Winterquartiere rücken zu lassen.

— Man hat in neuerer Zeit auf die Nestorianer — eine alte christliche Glaubenspartei im Orient — besondere Aufmerksamkeit gerichtet. Die Untersuchungen haben die merkwürdige Entdeckung herbeigeführt, daß diese christlichen Nestorianer in Persien, sowie die 20,000 unter ihnen wohnenden Juden wirkliche Nachkommen der für verloren gehaltenen zehn Stämme Israel's sind, welche 600 Jahre vor Christo nach Assyrien weggeführt wurden. (Landb.)

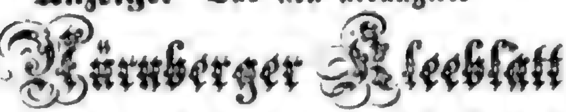
Für Aerzte und Lateiner.

Wir Aerzte haben bis auf den heutigen Tag geglaubt, Cicero, der in seinem Werke de natura deorum I. 35, II. 55, jecorum schreibt, sei ein guter Lateiner gewesen, und habe dieß mit eben demselben Rechte hingeschrieben wie Livius, der im VIII. Buche, 9. Kapitel der Drakenbergischen Ausgabe jecinoris schrieb; wir lesen noch in Dierbachs Synopsis S. 1053 beides: jecoris und jecinoris; und Mathiolus in seinem Dioskorides schreibt im 38. Kap. des II. Buches: de jecore mergi in aqua degentis. — Ein großer Lateiner will indessen blos: jecinoris geschrieben wissen, obgleich unsre Klassiker jecoris in ihren Schriften und die Aerzte in ihren Recepten setzen. Wir Aerzte wünschen den tief liegenden Grund dieser Abänderung zu erfahren. Dr. Braun.

NEKROLOG.

Zu Ansbach starb am 24. Oktbr. Se. Excell. der königl. Appellationsgerichts-Vicepräsident Karl Friedrich Ernst Frhr. Schenk von Geyern, Ritter des Civilverdienstordens der bayer. Krone und des königl. preuß. Johanniterordens, im 75. Lebensjahre. Der Verstorbene war nicht nur bis zum lezten Lebenshauche einer der getreuesten und fleißigsten Diener Sr. Kgl. Majestät, sondern auch einer der größten Wohlthäter der Armen, ein Vater der Wittwen und Waisen. Welche Theilnahme der zu früh Geschiedene erregte, zeigte das am 26. Morgens stattgehabte großartige Leichenbegängniß, das ihm die lezte Ehre erwies. Sämmtliche kgl. Civil- und Militärbehörden, die k. Generalität, das Offiziercorps der Landwehr, so wie der Magistrat folgten unter dem größten Zudrange der hiesigen Bevölkerung dem Sarge dieses braven Mannes. Zu dem Trauergeläute mischte sich auch das der katholischen St. Ludwigskirche gleichsam den Verblichenen aus dankbarer Verehrung für eine milde Stiftung das lezte Lebewohl auf dem Wege in die Ewigkeit zurufend. So endete das thatenreiche Leben eines gewiß in jeder Beziehung gleich ausgezeichneten Mannes, welchem jeder gerne eine Thräne des innigsten Dankes widmen wird, welcher sich seiner Freundschaft und Offenheit rühmen konnte.

Anzeige. Das neu arrangirte



von **Wehefritz** und **Wildner** wird sich nächsten Samstag in meinem Lokale mit ganz neuen Vorträgen produziren. Anfang 5 Uhr.

Katharina Naß, in Doos.

Theater-Anzeige. Sonnabend, den 2. November, 3. Vorstellung im 1. Abonnement:

Marie,

oder:

Die Tochter des Regiments.

Komische Oper in 2 Aufzügen.

CASINO.

Sonntag, den 3. November:

DAMEN-GESELLSCHAFT

mit **Ziehung von 5 Möbel- und 10 Gas-Beleuchtungs-Aktien.** Anfang 8 Uhr Abends. **Die Vorstände.**

Verkauf. Eine **Drehbank** ist zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Einladung. Samstag, den 2. November, findet bei Unterzeichnetem

Metzelsuppe

statt, bei wecher die Armbrustschützen ein **Nachtschießen** veranstalten. Hierzu wird unter Versicherung der besten Bedienung höflichst eingeladen von

Karl Krauß, im Pfarrgarten.

Anzeige. Beste neue holländer

Vollhäringe,

ächte **Sardellen**, ital. **Maronen**, sehr süße **Frankenzwetschgen** sind sehr billig zu haben bei A. Kirschbaum.

Offerte. Ein junger Mensch von 16 bis 18 Jahren kann bei einem **Boten** sogleich Unterkunft finden. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf. Ein noch ganz neuer eiserner **Ofen** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Gesuch. Ein solides Mädchen, welches das **Kleidermachen** zu erlernen wünscht, wird gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Verlorenes. Eine hornene, mit silbernen Sternen besäte **Cigarrendose** ist verloren worden, und wird um deren Zurückgabe gegen 1 preuß. Thaler Douceur an die Redaktion gebeten.

Zu vermiethen. In einer sehr schönen Lage ist eine große Wohnung zu vermiethen; ebendaselbst 2 bis 3 kleine Zimmer für einen oder zwei ledige Herren, erstere in einem halben Jahr und leztere sogleich zu beziehen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Zur Nachricht. Dem nächsten Sonntagsblatte liegt ein von Herrn Brändelmeier in Burgfarrnbach entworfenes **Preis-Bilderräthsel** bei; der glückliche Löser erhält ein schönes **Cigarren-Etuis.**

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 46 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 53½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francs-stücke 9 fl. 25 kr. Engl. Souverains 11 fl. 51 kr.

Fürther Schrannenpreis

den 30. Oktober 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	16	19	gest.	—	30
" " Korn . . .	10	53	gest.	—	9
" " Gerste . .	10	23	gef.	—	1
" " Haber . .	5	6	gest.	—	14

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 176.

Sonnabend, den 2. November 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König hat geruht, Allerhöchst seinen Flügeladjutanten, dem bisherigen Rittmeister Frhrn. Vogt von Hunoltstein, zum Major zu befördern.

— Der neue Sitzungssaal für die Kammer der Reichsräthe in unserm Ständehaus, dessen Vollendung rasch vorwärts schreitet, ist nun seit einigen Tagen unter Dach, und erhält, wie alle neuen derartigen Gebäude, das Licht von oben.

— München, 28. Okt. In der Nacht von vorgestern auf gestern wurden von dem betreffenden k. Jagdaufsichtspersonale in der Nähe der Theresienwiese einige Schüsse gehört. Bei der vorgenommenen Spähe überstieg ein Jagdgehilfe die Umplankung des Theresienhaines, einer Baumpflanzung unmittelbar am künftigen Standorte der Bavaria, worin Fasanen gehegt werden, ward aber sofort von einer Gewehrsalve empfangen. Er erwiederte diese im Dunkel der Nacht auf gerathewohl durch Entladung seiner Doppelflinte und durchsuchte hierauf unter Beistand seiner herangeeilten Genossen das ganze Revier, jedoch ohne Erfolg. Bei einer abermaligen Suche am heutigen Morgen ward aber im Gebüsch jenes Wäldchens der Leichnam eines durch den Kopf Geschossenen entdeckt, der das Verbrechen des Wilddiebstahls und eines mörderischen Attentats auf das Jagdpersonale mit seinem Leben bezahlt hatte.

— Der Verein gegen Thierquälerei in München verbreitet sich immer mehr, namentlich sind es Stadtmagistrate, die demselben mit einer jährlich zu zahlenden Summe beitreten, wofür dieselben die Vereins-Schriften zur unentgeltlichen Verbreitung erhalten.

— An der Ruhmeshalle auf der Theresienwiese wird ungemein thätig gearbeitet, eben so auch an den Gegenständen, welche in derselben aufgestellt werden sollen. Zu diesem Behufe sind schon mehrere Porträts ausgezeichneter Männer von der k. Akademie der Wissenschaften, Behufs der Nachbildung requirirt worden.

— Am 25. ds. stürzten zwei Kinder eines Einwohners zu Brückenau von einem vom Felde zurückkehrenden Wagen herab. Das eine blieb augenblicklich todt, und die Verletzungen des andern geben wenig Hoffnung zu dessen Wiederherstellung.

— Das mit k. Genehmigung dem verewigten Regierungspräsidenten von Rudhart auf dem Promenadeplatze in Passau errichtete Monument wird am 11. Nov. feierlich eingeweiht werden.

— Am 30. Oktober feierte der Veteranen-Verein in Nürnberg, und noch manche brave Kämpfer der Hanauer Schlacht den Gedächtnißtag derselben.

— Bei den Produktionen der Stark'schen Gesellschaft in Erlangen ereignete sich am 29. Oktober Abends das Unglück, daß das Seil, auf welchem J. Stark und seine Schwester eben hinaufgingen, los wurde, wobei die beiden Geschwister, die sich am Seil festklammerten, zwar unbeschädigt durchkamen, der auf dem Standbaum sitzende Knabe aber (ein Schweizer), welcher die Gabel unter dem Seile hielt, herabstürzte, sich den Kopf zerschmetterte, und auf der Stelle todt blieb. (Korresp.)

— Die erledigte Nebenschulstelle zu Bernlohe, mit einem Einkommen von 200 fl., worunter ein revokabler Congrua-Ergänzungs-Zuschuß aus der Kreisschuldotation von 36 fl. begriffen, ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— London. Am 6. Juli hatte W. R. Tuchet, der 23jährige Bruder Lord Auleys, in einer Schießgallerie auf den Inhaber derselben ohne alle Veranlassung eine Pistole abgefeuert und denselben lebensgefährlich verwundet. Um seinen Beweggrund befragt, antwortete er: „Ich that es mit Fleiß; ich that es, um gehenkt zu werden.“ Am 23. Okt. stand er wegen der That vor dem Centralkriminalgericht. Es ergab sich, daß er schon vorher Spuren von Geistesver-

Digitized by Google

wirrung gezeigt, daß er Laudanum und Morphin genommen hatte, und daß seine Vermögensumstände zerrüttet waren. Das Urtheil der Geschworenen lautete: „Nicht schuldig, wegen Geisteskrankheit." In Folge dieses Spruchs wird Tuchet in ein Irrenhaus gebracht.

— Zu Liverpool steht jezt ein Matrose, Brown, ein geborner Schwede, vor Gericht, der kürzlich den Versuch machte, das gerade von Liverpool nach Buenos-Ayres abgesegelte Kauffartheischiff „Hermes", auf welchem er diente, auf offener See in Brand zu stecken. Das Feuer ward noch rechtzeitig entdeckt und gelöscht, worauf das Schiff nach Liverpool zurückkehrte, wo Brown eingekerkert ward.

— Die feierliche Einsegnung der Ehe der Königin Marie Christine mit dem Herzog von Rianzares erfolgte auf besonderes Verlangen des heiligen Stuhls; nicht etwa weil die Ex-Regentin, wie fälschlicherweise behauptet wird, bisher in unehelicher Verbindung lebte — sie wurde im Jahr 1834 insgeheim mit Herrn Munoz von ihrem Hofcaplan getraut — sondern weil der heilige Vater darauf bestand, daß ihre Heirath mit den von der katholischen Kirche festgesezten Feierlichkeiten vollzogen werden sollte. Was die zukünftige Stellung der Ex-Regentin anbelangt, so scheint es gewiß, daß sie, sobald ihre Tochter vermählt ist, nach Frankreich sich zurückzuziehen gedenkt, wo sie ihre Residenz in Malmaison nehmen wird. Des vielbewegten politischen Lebens müde, will die Ex-Regentin in ländlicher Ruhe den Rest ihrer Tage zubringen, und mit der Malerei, wozu sie ein großes Talent besitzt, und mit der Verfassung ihrer historischen Denkwürdigkeiten die Zeit ausfüllen.

— Die spanischen Journale behaupten, Hr. Martinez de la Rosa habe dem türkischen Gesandten Fuad Effendi eine Abschrift der spanischen Constitution, wie sie jezt reformirt werden soll, mitgegeben und ihm eindringlich zugesprochen, selbe doch durch den Sultan in der Türkei einführen zu lassen; so etwas kann nur spanischen Journalen einfallen.

— Ueber den gegenwärtigen Aufenthalt des Erregenten Espartero schwebt ein geheimnißvolles Dunkel; einerseits wird positiv versichert, er sei nicht über die Gränze nach Spanien gekommen; anderntheils will man aber auch wissen, er sei seit dem 10. Oktober, dem Datum seines Manifests, aus England verschwunden.

— In Frankreich sind die Postmeister abermals bei dem Finanzminister eingekommen, daß ohne schleunigstes Einschreiten der Regierung mehrere durch die Eisenbahnen benachtheiligte Postlinien ganz von Relais entblößt sein würden. Der Minister versicherte sie seiner wärmsten Theilnahme, wobei es einigen des ministeriellen Styls Kundigen unter den gefährdeten Postmeistern ganz kalt zu Muthe geworden ist. (W. A.)

— Die Offiziere der 1. Legion der Brüsseler Bürgergarde haben in großer Anzahl ihre Abdankung eingereicht, weil man bei der nach der Kammereröffnung durch den König abgehaltenen Revue keine Maßregel getroffen hatte, die Bürgergarde gegen die eindringende Menge zu schützen, so daß sie in die größte Verwirrung gerieth. Es läßt sich nicht sagen, welchen Einfluß auf die Resignation der Offiziere die Betrachtung gehabt haben mag, daß der Krieg noch viel weniger Rücksichten auf Bürgergarden nimmt, als der Frieden. (W. A.)

— Dem „Rheinischen Beobachter" wird aus Frankfurt in Bezug auf die beiden neuen Bundesfestungen Ulm und Rastatt Folgendes geschrieben: „Außer dem schon länger vorhandenen Baufond, der sich auf nahe an 9½ Mill. Gulden belief, jedoch, dem Vernehmen nach, jezt bis auf die Hälfte zusammengeschmolzen ist, bringen die deutschen Bundesstaaten für Ulm und Rastatt nach der Matrikel noch 18 Mill. auf, wovon, wie man hört, der fünfte Theil hier bereits baar eingezahlt worden ist. Die norddeutschen Bundesglieder liefern hierzu die volle Hälfte. Ihnen wird durch den Schutz der südwestlichen Gränze Deutschlands zwar kein unmittelbarer Gewinn zu Theil, aber sie bringen gern auch große Opfer, damit die schützende Bundes-Einheit Deutschlands bethätigt, und durch feste Stützpunkte das einige und kräftige Zusammenwirken der deutschen Heere für den Kriegsfall gesichert werde."

— Darmstadt. Ein landesherrliches Edict beruft die Landstände auf den 2. December d. Jahrs.

— Im Mecklenburgischen ist vor einiger Zeit dem Militär ein Befehl ertheilt worden, wonach hinfort kein Vorgesezter eines Schimpfwortes gegen einen Untergebenen sich bedienen soll.

— Die Leipziger Zeitung meldet irrthümlich von Dresden, daß Karl Maria v. Weber's Asche angelangt und auf dem dortigen katholischen Kirchhof in aller Ruhe beigesezt worden sei; dem ist nicht so. Ein Grabgewölbe ist nach Semper's Angabe auf dem katholischen Kirchhof errichtet, worin den Tag nach der Ankunft die irdischen Ueberreste Weber's feierlich beigesezt werden. Noch aber soll eine Bronzestatue zum Andenken des großen Tonsetzers auf einem der öffentlichen Plätze Dresdens aufgestellt, und zu dem Zwecke eine Concurrenz für die deutschen Bildhauer eröffnet werden; diesen Vorschlag hat in uneigennütziger künstlerischer Weise der bekannte Bildhauer Hähnel gethan, dem man erst

die Ausführung des Denkmals zu übertragen beabsichtigte. Die Kosten des Monuments sollen zusammengebracht werden durch Beiträge der Verehrer Weber's; mehrere der ausgezeichnetsten Componisten und Virtuosen — Meyerbeer, Mendelssohn, Liszt, Moscheles, der in London sich befindende deutsche Capellmeister Benedikt ꝛc. — wollen zu dem Zweck große Concerte veranstalten.

— Die Wassermassen haben in Litthauen und Masuren gränzenlose Verheerungen angerichtet. In Litthauen ist uns kein Ort bekannt, der Alles verloren hätte, wohl aber wissen wir, daß in Masuren ganze Gegenden Heu, Getreide, Kartoffeln — kurz Alles eingebüßt haben. Noch heute stehen zweischnittige Wiesen unter Wasser, die in diesem Jahre gar nicht gemäht sind.

— In Wien wird, um das sich immer mehr anhäufende, obdachlose und liederliche Gesindel unterzubringen, ein Zwangs-Arbeitshaus eingerichtet, und dazu das bisherige Versorgungshaus, genannt zum blauen Herrgott, verwendet.

— In Wien, hat in der Alserkaserne abermals ein Soldat seinen Corporal niedergeschossen. Der Corporal soll ein sehr braver Mann gewesen sein, der seine Capitulationszeit bereits ausgedient hatte. Der Mörder ist erst seit drei Monaten Soldat, 20 Jahre alt; auch seinem Verbrechen scheint mehr Lebensüberdruß als Rachgier zu Grund gelegen zu sein.

— Der Präsident des Departements der Militärangelegenheiten im Reichsrath, General der Infanterie, Graf Tolstoi, ist am 10. v. M. zu Moskau gestorben.

— Bei dem bereits erwähnten Brande in Pera wurden gegen 200 der schönsten Häuser in wenig Stunden ein Raub der Flammen. Gerettet wurde nur wenig. Viele dort wohnende Familien haben Alles verloren. Empörend war das Benehmen der Türken, die mit ihren Schürhaken zwar herbeigeeilt kamen, aber völlig unthätig zusahen, wie ein Haus nach dem andern von den Flammen gefressen wurde. Auch Riza Pascha war anwesend, und strich sich am Feuer der Christenhäuser lachend den Bart.

— Zur Geschichte der in Aegypten fortschreitenden Civilisation diene folgende Thatsache. Als neulich Mehemed Ali in seinem eisernen Dampfboot den Nil herauffuhr, konnte eine Barke — von heftigem Sturm getrieben und durch eine andere am Ausweichen verhindert — der zermalmenden Kraft des Dampfers sich nicht entziehen. Sie wurde mitten entzwei gebrochen und von 45 Menschen, die darauf waren, rettete sich nicht einer. Mehemed Ali fuhr ruhig zu. Nicht einmal ein Boot wurde ausgesezt zur Rettung der Unglücklichen; ohne einen Blick zurückzusenden, dampfte man weiter Nilaufwärts!

Briefkasten-Revue.

1.) Ein eben so rach- als habsüchtiger Fakir — in oder aus China, mit oder ohne Ohren, ist nicht näher bemerkt — wird von der sanften Königin Pomare liebevoll ermahnt, die rauchgeschwärzten Hallen ihres vielgeliebten Herrn Vetters, des hopfenbekränzten Gambrinus, besonders in fremden Orten und noch dazu am Sonnabend, etwas seltner mit seinen gütigen Besuchen zu beehren, so wie diese gastlichen Räume zur rechten Zeit und wo möglich, in vortheilhafter Stellung zu verlassen, um nicht bei der Fortdauer dieser überweidlichen Erquickung, welche ein großes Mißverhältniß zwischen dem Gehalte seiner Reden und der Stärke der wacker eingeschlürften braunen Lagerflüssigkeiten so leicht hervorrufen dürfte, in die mißliche Nothwendigkeit versezt zu werden, für die baldige Fertigung eines entsprechenden Kapzaumes Fürsorge treffen zu müssen. (Da mach' Einer einen Vers darauf.)

2.) Diejenigen Herren, die sich am vergangenen Sonntag mit noch mehreren Gästen in einer Bierstube bis Mitternacht verweilten, werden an ihre Pflicht erinnert, und möchten auch als freie Männer treu das Gesetz befolgen, wie es ihnen am besten zusteht.

Ein Unbekannter.

3.) Warum hat denn ein Herr Gastwirth zu X. immer so gar schlechtes Bier, da man doch von seinem Lieferanten ein gutes und wohlschmeckendes bekommt; auch in anderen Wirthshäusern, wo das nämliche Bier ist, ist es um zehn Grad besser. Es muß freilich ein gewissenhafter Mann sein, der keinen Eimer enden läßt, ohne ihn die Taufe gegeben zu haben; nicht genug, auch noch eine kleine Bierspritze muß das gute Bier zum Leben erwecken. Man wünscht also, daß sich Herr Gastwirth das nämliche Lob mit seinem Bier zu verdienen sucht, als es seine Frau mit dem Essen gewiß verdient. A. B. C.

4.) Aber ohne Hut! — Diese drei Worte brachten ein „Männichen" so in die Hitze, daß es sich ganz vergaß und in einer Gesellschaft, wo auch Frauenzimmer sich befanden, mit thätlichen Handgriffen auftrat. Dasselbe wird ermahnt, seine Wuth und Hitze ein andermal hübsch zu zähmen, sein grobes Betragen zu ändern und Anstand und Sitte in Anspruch zu nehmen, widrigenfalls folgende Erwiederung seinem Wachsthum schaden könnte: Der Einsender hätte mehr Lebensart von ihm erwartet; jedoch das Sprichwort bewährt sich: „Kleine Hafen laufen bald über."

Geschehen zu E. in der Windmühle, den 27. Okt. 1844.

— Ein Aufsatz von mehreren Theaterbesuchern des 2. Parterre's, über eine Schuhmachersfrau, riecht zu sehr nach Pech, um Aufnahme finden zu können.

Anzeige.

Nächsten Montag, am 4. November, ist

Gesang-Produktion

des **Liederkranzes**, im Saale des Gasthauses zur weißen Lilie, wozu die verehrlichen passiven Mitglieder hiermit höflich eingeladen werden.

Anfang halb 8 Uhr.

Freunde des Gesanges, welche beim Umlauf der Liste übersehen worden, wollen sich gefällig anmelden bei dem **Vorstande**

Kantor Siegel.

Anzeige und Empfehlung.

Wir erlauben uns, die Aufmerksamkeit eines verehrlichen Publikums in Fürth auf die von uns verfertigten:

gegossenen Lichter, zu 8, 10 und 12 Stück,

uns zu erbitten, mit der Anzeige, daß wir von denselben ein Commissions-Lager

bei Herrn Friedrich Heberlein in Fürth

errichtet haben, welcher gegenwärtig das Pfund à **24 kr.**, so wie:

eine noch feinere elegante Sorte, zu 6, 8, 10 und 12 Stück,

das Pfund à **28 kr.** abgibt, und an Wiederverkäufer noch besondere Vortheile einräumt.

Schweinfurt, im Oktober 1844. **Bock** und **Knauer.**

Die von den Herren **Bock** und **Knauer** in **Schweinfurt** erhaltenen Lichter kann ich als **sehr langsam** und **gut brennend** und **nicht rinnend**, zu gefälligen Versuchen bestens empfehlen. **Friedrich Heberlein.**

Als wir, in Folge des anonymen Artikels im hiesigen Tagblatte Nro. 174, im Begriff waren, die im Interesse unserer Ehre weiter erforderlichen Schritte zu thun, hat sich der Verfasser dieses Artikels und der beiden Aufsätze in Maltens April- und Augusthefte uns genannt, seine aufrichtige Reue ausgesprochen, und uns wegen der, uns und unseren Mitbürgern angethanen Verunglimpfungen, förmlich um Verzeihung gebeten.

Wir besitzen hierüber nicht nur eine schriftliche Urkunde, sondern in einem der nächsten Hefte von Maltens Neuester Weltkunde, wird der Verfasser der Aufsätze vom April und August Folgendes einrücken lassen:

Erklärung.

„Im Bewußtsein begangenen Unrechts, und bestimmt durch die in Nro. 173 des Fürther Tagblattes enthaltene besonnene Aufforderung, erklärt hiermit der Verfasser des im April- und August-Hefte von Maltens Weltkunde gedruckten Aufsatzes: der Aufstand in Fürth, daß er entrüstet über die unangenehmen Auftritte in der Neujahrsnacht, einigen Thatsachen falsche Motive unterlegt habe, und wegen aller in jenen Aufsätzen befindlichen beleidigenden Aeußerungen, gegen geachtete Mitbürger aller Klassen, herzlich um Verzeihung bitte."

Indem wir dieses dem verehrten Gesammtpublikum hiesiger Stadt, andurch zur Anzeige und Kenntniß bringen, und nur auf dringendes Ersuchen des Betheiligten, von öffentlicher Nennung seines Namens Umgang nehmen, glauben wir durch diesen Akt der Versöhnlichkeit unsere Liebe zum Frieden zwar bethätigt, unserer Ehre aber ein volles Genüge gethan zu haben. Fürth, den 1. November 1844.

H. F. Meyer. Jul. Wilh. Reißig.
A. Billing. C. Rießner.
J. Humbser. Gg. C. Reich, sen.
Engelmann. C. Weysel.
Krenkel. Landmann.
Förster. Winter.
Böheim.

Gesuch. Ein reinliches einschläferiges **Bett** wird sogleich zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Verkauf. Eine ganz gute **Kupferdrucker-Presse**, mit allem Zugehör, ist um billigen Preis zu verkaufen. Näheres in S. Nro. 192 der Weißgerbergasse in Nürnberg.

Industrie- und Gewerbe-Verein.

Montag, den 4. November, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Lederer:

Vortrag des Herrn Dr. Stahl.

Einladung. Samstag, den 2. November, findet bei Unterzeichnetem

Metzelsuppe

statt, bei welcher die Armbrustschützen ein **Nachtschießen** veranstalten. Hierzu wird unter Versicherung der besten Bedienung höflichst eingeladen von

Karl Krauß, im Pfarrgarten.

Verkauf. Zwei **Sopha** und ein **Handwägelein** sind zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion des Tagblattes.

Zu vermiethen. In der Sterngasse Nro. 204 ist ein großer Laden nebst Schreibstube, und ein kleiner Laden mit oder ohne Wohnung am Ziel Walburgi zu vermiethen.

Zu vermiethen. Bei **Weiband**, in der Blumenstraße, sind zwei schöne Wohnungen im Ganzen oder theilweise zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

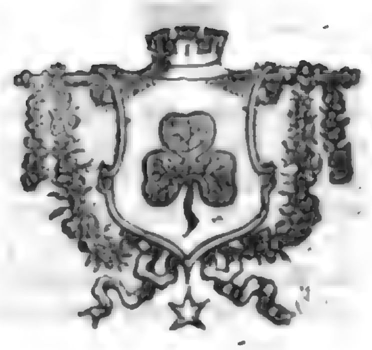
Zu vermiethen. In Nro. 127 (I. Bzk.) ist eine Wohnung, aus Stube, Kabinet, Alkov, zwei Kammern, einer Küche, Boden und Keller bestehend, zu vermiethen. Auch ist in diesem Hause ein großer Erdenzins zu verlassen.

Fürther Schrannenpreis

den 1. November 1844.

Mittlerer		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	16	4	gef.	—	15
„	„ Korn	10	59	gef.	—	6
„	„ Gerste	10	17	gef.	—	6
„	„ Haber	4	28	gef.	—	38

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 177.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 5. November 1844.

Vermischte Nachrichten.

Das k. Regierungsblatt Nro. 47 enthält eine allerhöchste Verordnung in Bezug auf die polizeiliche Tarirung des Fleisches, eine Verordnung, die abermals Zeugniß gibt von der väterlichen Fürsorge unseres erhabenen Monarchen.

— Se. Maj. der König hat den Weinbergbesitzern in den noch nicht definitiv besteuerten Rentamts-Bezirken von Unterfranken und Aschaffenburg für das Jahr 1843/44 einen außerordentlichen Steuer-Nachlaß von 14,995 fl. 14 kr. allergnädigst zu bewilligen geruht.

— Se. Maj. der König hat den Präsidenten des Oberappellationsgerichts, Grafen v. Rechberg und Rothenlöwen, auf sein Ansuchen von dieser Stelle unter den huldvollsten Ausdrücken zu entbinden, denselben zum Staatsrath im ordentlichen Dienst, Frhrn. von Gumppenberg, zum Präsidenten jenes höchsten Gerichts zu ernennen geruht.

— Oeffentliche Blätter stellen neuerdings unserem Unterstützungs-Vereine für das Amts- und Kanzlei-Personale in Bayern, dessen oberste Leitung in München ist, nicht die beste Zukunft in Aussicht, wenn die schon von der Generalversammlung als nothwendig anerkannte Reform nicht noch durchgreifender vorgenommen würde, als bereits geschehen sei. Da aber Se. Majestät, unser allgeliebter König, diesen Verein mit seiner allerhöchsten huldvollen Berücksichtigung und Begünstigung erfreut, so sind wir im Voraus überzeugt, daß bei der bekannten Fürsorge und Energie Sr. Maj. solche Maßregeln festgestellt werden, welche dazu dienen, den Verein so zu stellen und zu erhalten, daß derselbe auch alle seine eingegangenen Verpflichtungen redlich und andauernd erfüllen werden wird.

— Sicherem Vernehmen nach ist die Angelegenheit wegen Errichtung einer ersten Flachs-Maschinen-Spinnerei in Bayern geordnet worden. Die Idee, ein solches Unternehmen auf eine großartige Weise zu unterstützen, soll, wie man hört, von dem Monarchen selbst ausgegangen sein. Unter mehreren sehr achtbaren Bewerbern um diese Unterstützung, wurde dem Leinenfabrikanten Sophian Kolb zu Bayreuth der Vorzug eingeräumt. Derselbe wird in dem flachsreichen Oberfranken eine Spinnerei mit 2000 Spindeln für seine eigene Rechnung errichten. Von Seiten des Staates empfängt der Unternehmer ein Darlehen von 200,000 fl. unter sehr liberalen Bedingungen. Die ersten fünf Jahre zahlt der Unternehmer keine Zinsen und überhaupt so lange nicht, bis der gegenwärtige Eingangszoll für rohe Flachs- und Werg-Garne von 17½ kr. auf 3 fl. 30 kr. gestiegen sein wird, dann aber wird das Kapital mit 2 vom Hundert verzinst. Noch überdieß ist dem Unternehmer die zollfreie Einfuhr der Maschinen bewilligt worden. Unter solchen Aussichten und da der neuen Spinnerei in Oberfranken allenthalben die nöthige Wasserkraft und fleißige Arbeiter zu Gebote stehen, ist an dem Gedeihen dieses wichtigen Unternehmens nicht zu zweifeln, ja es steht zu erwarten, daß in allen flachsreichen Gegenden bald ähnliche Spinnereien entstehen werden, ohne welche die vaterländische Flachskultur und die Leinen-Webereien nothwendig zu Grunde gehen müßten. Schon in den lezten 6—8 Jahren hat die Einfuhr der engl. Leinengarne sich gesteigert, während die Ausfuhr der deutschen Leinwand bedeutend abgenommen hat. Der Leinenhändler hört natürlich auf zu kaufen, wenn ihm der Absatz mangelt, und dieser ist, besonders auf den überseeischen Märkten in Stocken gerathen, weil die deutschen Leinen von den englischen verdrängt worden sind. Bearbeitet der deutsche Weber Handgespinnst, so zieht man die schönere egalere englische Maschinenwaare vor, und verarbeitet er englische Leinenzeuge, um gleiche Waare zu liefern, so kommt sie zu theuer, weil die Unkosten von England bis zu

uns und jene von hier bis in den deutschen Seehafen darauf lasten; es bleibt daher nichts weiter übrig, als die armen Spinner und Weber dem Hunger und dem Elend Preis zu geben, oder deutschen Flachs mit Maschinen in Deutschland zu spinnen.

— Die erledigte Stelle eines ersten Landgerichtsassessors bei dem Landgericht Forchheim ist dem zweiten Landgerichtsassessor Gengler in Kronach, dessen Stelle dem Landgerichtsaktuar Göbel daselbst, und die Aktuarstelle dem geprüften Rechtspraktikanten und dermaligen Landgerichtsfunktionär Ott, zu Oberviechtach, verliehen worden.

— In der k. Erzgießerei ist nunmehr der vor einigen Wochen gegossene Kopf der 54 Schuh hohen „Bavaria" der Form entkleidet, und zeigt, daß der Guß in allen Theilen trefflich gelungen ist, so daß das weitere Gelingen der übrigen Theile der „großartigen" Dame außer Zweifel sein dürfte. Dieses in seiner Art einzige Monument, muß bis zum Oktoberfeste 1850 vollendet sein.

— Wie wir aus den Protokollen über die Verhandlungen des Landrathes von Mittelfranken für 1844 ersehen, ist der Neubau der Kreis-Irren-Anstalt in Erlangen seiner Vollendung ganz nahe gerückt, so daß die Eröffnung dieser Anstalt im Laufe des Jahres 1844/45 unfehlbar erfolgen kann.

— Am 20. Oktober gab der Gesangverein von Bruck im Saale des Hofmännischen Gasthauses zu Güßbach Produktionen in Chorgesängen, Soloparthien und Deklamationen, welche, wegen ihrer Gediegenheit die Zuhörer zum freundlichsten Danke und zur öffentlichen Anerkennung verpflichteten.

— In der Nacht vom 29. auf den 30. Okt. wurden in Regensburg abermals aus dem Sommerkeller eines Bräuers circa 200 Eimer gehaltloses Bier ausgelassen und damit der Keller seines gesammten Inhaltes entleert.

— Ein Mädchen aus dem Orte Heßlar, Ldgs. Karlstadt, ist in der verflossenen Woche mit Drillingen, und zwar Knäbchen, beschenkt worden. Dieselben, sowie auch die Wöchnerin, sollen sich noch am Leben und bei guter Gesundheit befinden.

— In Ochsenfurt sind sieben Häuser abgebrannt. Der Schaden wird auf ungefähr 12,000 fl. angegeben.

— In Schöneberg (Landg. Mindelheim) ging am 26. Okt. der Bauer Benedikt Leinauer auf's Feld, um Tauben zu schießen; er stieg über eine Hecke, sein geladenes Gewehr geht los und der ganze Schuß ihm in die rechte Seite, woran er nach Verlauf einer Stunde starb.

— Der Prunkzug der Königin Viktoria in die City zur Eröffnung der neuen Börse ist, begünstigt vom herrlichsten Wetter, bei einem unermeßlichen Volkszulauf und unter den lautesten Freude- und Beifallszeichen der begeisterten Menge vor sich gegangen. Die Ceremonie fand zwischen 11 und 3 Uhr statt, ohne daß dabei, trotz dem ungeheuren Zudrängen, irgend ein Unfall zu beklagen gewesen wäre. Die Königin war um 4 Uhr in Windsorcastle zurück.

— Wer an ein wahres, herzliches Einverständniß zwischen Frankreich und England glauben könnte, dürfte in schwerem Irrthum befangen sein. Wer daran zweifeln könnte, bemerke mit welcher ausgesuchten Malice die Engländer stets bemüht sind, mit der einen Hand die heißblütigen Franzosen zu ärgern und ihnen Prügel unter die Füße zu werfen, während sie mit der andern Hand schmeicheln und flattiren.

— Aus Portugal ist in neuester Zeit wenig zu berichten. Regierung und Kammer stehen feindlich einander gegenüber; leztere fürchtet die Wiederkehr des mit Dom Miguel vertriebenen Absolutismus. Ob übrigens ein solcher, von starker, aber wohlwollender Hand aufrecht gehalten, einem Lande, wie Portugal, nicht bessere Früchte tragen könnte, als das jetzige dort herrschende Treiben, dieß dürfte kaum zu bezweifeln sein. Es gibt Länder und Völker, deren politische Erziehung noch keineswegs reif ist für constitutionelle Verfassung.

— Der Prinz von Asturien soll keine Aussicht haben auf die Hand der Königin Isabelle. Man will wissen, der Congreß werde ihn durch einen besonderen Artikel der neuen Constitution von der Bewerbung um die junge Königin ausschließen. — Die Diligence von Valencia nach Madrid ist unterwegs von Räubern angehalten worden; der Direktor des Schatzes, Herr Ferraz, der sich mit seiner Familie in dem Wagen befand, soll nur durch ein Wunder dem Tod entgangen sein.

— Direkte Nachrichten aus Perpignan vom 23. Okt. melden, daß am 19. von französischer Seite ein strenger militärischer Gränz-Cordon längs der ganzen Pyrenäenlinie organisirt worden ist. Ein großer Theil der Garnison von Perpignan marschirte zu diesem Zwecke an die Gränze. Die Nachricht, daß Espartero nach Spanien gegangen sei, scheint sich nicht zu bestätigen.

— Die französische Regierung hat sehr beunruhigende Nachrichten aus Spanien erhalten, die Revolution ist in vollem Anzuge, besonders in Galizien soll es sehr bedenklich aussehen. Die Regierung hat sich veranlaßt gesehen, zwei Regimenter der Garnison von Madrid: „Union" und „Marie Christine" nach Valladolid und Logrono zu schicken, wo man Un-

ruhen befürchtete. Die Regierung ist entschlossen, die Reform um jeden Preis durchzusetzen, aber eben so entschlossen ist auch die entgegengesezte Partei, die Reform und nöthigenfalls auch das Ministerium, die Kirche und den Thron über den Haufen zu werfen.

— In Frankreich weiß die Opposition im Augenblicke nicht, welches Gesicht sie machen soll, und schiebt ihre Hoffnungen und ihre Angriffe zur nächsten Kammersitzung auf, um dann dem Ministerium, das aller ihrer Anstrengungen ungeachtet seit vier Jahren sich behauptet hat, neue und große Verlegenheiten zu bereiten. An Stoff dazu fehlt es ihr nicht: der Frieden mit Marocco, der nicht einmal die Kriegskosten eingebracht, die curiosen Geschichten im stillen Meere, die zum dritten Male vorzulegende Dotationsfrage, die Eisenbahnen, die abermals verunglückte Gesandtschaft nach Persien, wo die französische Diplomatie, wie schon öfters die russische, erlegen ist u. s. w. u. s. w.

— Die Pariser sind übel daran, seit sie von einem so starken Mauergürtel eingeschnürt sind. Sie getrauen sich kaum einen Seufzer auszustoßen, denn sie fürchten, daß die vielen Kanonen, deren Feuerschlünde auf sie gerichtet sind, bei der geringsten Erschütterung losgehen könnten.

— Von Toulon sind mehrere Schiffe, die zur Expedition gegen Marocco gehörten, nach Mexico geschickt worden, wie es scheint, um Genugthuung für die Erschießung der Franzosen zu holen. Wir werden nachträglich anführen, ob sie dieselbe in großen oder kleinen Ladungen zurückgebracht haben.

— Das alte Schloß Soubise, vor 1092 erbaut, ist am 18. Okt. gänzlich abgebrannt.

— Die Vermählung des Herzogs v. Aumale ist auf den 25. Nov., dem Trauungstage des Königs (25. Nov. 1809), festgesetzt.

— Von den nach Algier ausgewanderten Familien kehren die meisten in der größten Armuth wieder zurück. In den lezten Tagen sind wieder 234 Männer, Weiber und Kinder in Toulon angekommen.

— Auch die Regierung im Königreich der Niederlande will eine Reform des Postwesens vornehmen. Das Porto für einen Brief durch das ganze Königreich soll 4 kr. und ein Brief innerhalb der Städte nur 2 kr. kosten.

— Einem Individuum, Namens Lindor, ist es gelungen, in Belgien und Frankreich falsche Hundertpfundscheine der Bank von England in Umlauf zu setzen.

— In der Nacht vom 24. auf den 25. Okt. haben in dem Geklüfte ob Felsberg neuerdings Ablösungen stattgefunden. Vier große Felsblöcke stürzten gegen das bedrohte Dorf, ohne jedoch irgend welchen Schaden anzurichten.

— Aus allen Gauen Deutschlands stimmen die Nachrichten über den überaus ergiebigen Erntesegen in Kartoffeln überein. Seit vielen Jahren weiß man sich eines solchen Reichthums nicht zu erinnern. Dabei ist die Frucht troz des vielen Regenwetters frisch und gesund.

— Durch eine besondere Cabinetsordre hat der König von Preußen angeordnet, daß Dispensationen zu Ehen in den durch die Gesetze schlechterdings verbotenen Graden unter keinerlei Umständen ertheilt werden können, und daß alle desfallsigen Gesuche als gesetzwidrig zurückgewiesen werden müssen.

— Der Verein für die Verloosung ausgestellter deutscher Gewerbs-Erzeugnisse in Berlin hat eine Bekanntmachung erlassen, zufolge welcher die Ziehung bis zum 4. Dezember ds. Js. verschoben werden mußte; 80,000 Loose sind abgesezt worden.

— Man schreibt aus Walheim bei (Cornelmünster) vom 22. Oktober: Heute Mittag hat sich hier Folgendes ereignet: Der hiesige Einwohner Lambert Mirbach beschäftigte sich mit Steinbrechen in einer Grube unfern des Dorfes, als plötzlich in Folge des Unterminirens die obere Stein- und Grundmasse herabstürzt und denselben im Schutte begräbt. In diesem fürchterlichen Zustande brachte derselbe von 10 Uhr Morgens bis gegen Mittag zu, der Zeit, um welche seine Ehefrau ihm Essen zu bringen gedachte. Als Leztere, in der Grube angekommen, ihren Mann nicht sah, rief sie ihn, in der Absicht, dem etwa Entfernten von ihrer Ankunft Nachricht zu geben, als plötzlich ihr Blick auf das aus dem Schutte nur noch wenig hervorragende Geschirre fiel. Auf diese Wahrnehmung lief die Frau, das Schrecklichste ahnend, in den Ort zurück, um die nöthige Hilfe zum Ausgraben herbeizuschaffen, die ihr auch gleich und mit dem glücklichsten Erfolge gewährt wurde, denn obgleich mehrfach verlezt, ist das Leben des Verschütteten doch außer Gefahr, das auf wunderbare Weise durch das Zusammentreffen glücklicher Umstände erhalten wurde.

— In dem preuß. Gränzstädtchen Altenkirchen schoß ein dortiger Einwohner an des Königs Geburtstag eine blind geladene Flinte auf einen Haufen Knaben ab, um ihnen scherzhafter Weise Schrecken einzujagen. Einem 13jährigen Knaben fuhr jedoch der Pfropfen der Ladung durch den Leib in die Lunge, in Folge dessen er am dritten Tage unter den fürchterlichsten Schmerzen sterben mußte.

— Der Stadtrath zu Bonn hat beschlossen, 1) alle seine Verhandlungen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und 2) bei dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz das Gesuch einzureichen, die gewerbtreibenden Israeliten von der Last zu befreien, alljährlich ihr Gewerbspatent

erneuern zu lassen. Die Handelsjuden sollen jedoch von dieser Wohlthat ausgeschlossen bleiben.

— Nach der „Königsberger Zeitung“ sind ungefähr 20 preußische Pascher im Dorfe Dorbian, bei Krottingen, während des Essens (von ihrem eigenen Packträger verrathen) von 13 Mann russischer Kavallerie und 25 Mann Infanterie überfallen, 6 getödtet, Einer lebensgefährlich verwundet worden und 10 in die Wälder geflohen. Auch die Russen verloren mehrere Leute, eroberten aber für mehrere tausend Silberrubel Kontrebande, mehrere Gewehre rc.

— Wien. Ein in der Nacht auf den 27. v. Mts. von dem benachbarten Ungarn her (es heißt aus Oedenburg) versuchter Mädchenraub, der hier in der Mitte der Stadt vereitelt wurde, bildet das Tagsgespräch, zumal man sich in Vermuthungen über den Beweggrund erschöpft. Das entführte Mädchen zählt etwa neun Jahre und soll einer ungarischen gräflichen Familie angehören. Ein Wagen, worin eine Dame nebst einem Dienstmädchen mit demselben saß, fuhr in der Morgendämmerung vor dem Hotel zum „Römischen Kaiser“ an, wo es aber an Platz zur Unterkunft gebrach. Während der Postillon anderwärts hinfahren wollte, ereilte ein anderer Wagen, worin Vater und Mutter der Entführten saßen, die Fliehenden, und sie wurden genöthigt, sich sogleich mit auf die Polizeidirektion zu begeben. Das Gerücht will wissen, das Mädchen sei Erbin eines großen Vermögens, das mit seinem Tode wieder zurück an die Verwandten seiner Mutter fiele.

— Auf dem Riesengebirg ist am 1. Okt. der Schnee gefallen und hat weithin die Landschaft bedeckt. In dem armen Clausthal war an demselben Tag eine so strenge Winterkälte, daß das Wasser zu Eis gefror.

— Rußland. Eine schreckliche Seuche wüthet in diesem Augenblicke unter den Thieren im südlichen Rußland, und namentlich in den Umgebungen von Odessa; besonders das Rindvieh ist davon befallen. Einige dieser Thiere fallen manchmal wie vom Blitze getroffen zu Boden. Diese Krankheit soll, wie man sagt, zum Erstenmale im verflossenen Jahre in Egypten aufgetreten sein, wo sie große Verheerungen angerichtet hat.

— Im Anfang Oktober sind mehrere deutsche Gutsbesitzer aus den Provinzen in Athen angekommen, um in ihr Vaterland zurückzukehren. Sie haben ihre Besitzungen um Spottpreise weggegeben, weil ihnen der Aufenthalt in diesem Lande, wo nicht allein ihre Habe, sondern auch ihr Leben jeden Augenblick bedroht wär, unerträglich geworden. Die Schilderung, die sie von den agrarischen und sittlichen Zuständen in den Provinzen entwerfen, sind keineswegs geeignet, für die Zukunft des jungen Königreichs große Hoffnung zu erwecken.

— In Albanien brennt's wieder lichterloh in den Köpfen der unteren Volksklassen. Der Aufstand ist an vielen Punkten zugleich ausgebrochen und macht der türkischen Regierung viel zu schaffen. Omer Pascha hat den Befehl erhalten, gegen die Rebellen zu Feld zu ziehen.

Wohnungsveränderung. Die Veränderung unserer Wohnung aus dem Hause des Herrn Farrnbacher in das neuerbaute des Herrn Schmidt, nächst der Eisenbahn, zeigen wir einem hochverehrten Publikum hiermit ergebenst an, und empfehlen uns sowohl dem ferneren Wohlwollen unserer bisherigen, wie auch der freundlichen Aufnahme unserer neuen Nachbarschaft.

Die Schramm'schen Geschwister.

Anzeige. Unterzeichneter empfiehlt alle Gattungen und Sorten der feinsten **Back- und Siegel-Maschinen-Oblaten** von vorzüglichster Güte und zu den billigsten Preisen.

C. Burck, Oblatenbäcker, Schwabacherstraße Nro. 283.

Zu vermiethen. Eine schöne Wohnung, auch für einen Metallschlager passend, ist zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Bei Herrn Farrnbacher, Papierhändler, in der mittlern Königsstraße, ist über 3 Stiegen hoch eine Wohnung sogleich an eine stille Familie sehr billig zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Frequenz des Ludwigkanals.

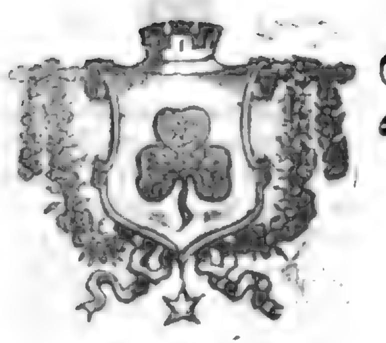
Vom 21. bis 27. Oktober sind in Nürnberg angekommen: 26 Schiffe mit 12683 Zentnern; abgegangen: 24 Schiffe mit 2332 Zentnern; (in Ladung waren 11 Schiffe); in Fürth angekommen: 18 Schiffe mit 2404 Zentnern; abgegangen: 13 Schiffe mit 1013 Zentnern; (in Ladung waren 3 Schiffe); in Erlangen angekommen: 19 Schiffe mit 3735 Zentnern; abgegangen: 15 Schiffe mit 3010 Zentnern; in Forchheim angekommen: 12 Schiffe mit 275 Zentnern; abgegangen: 9 Schiffe mit 82 Zentnern; (in Ladung war — Schiff); in Bamberg angekommen: 19 Schiffe u. 16 Flöße mit 3886 Ztrn.; abgegangen: 20 Schiffe mit 10151 Zentnern; (in Ladung waren 4 Schiffe.)

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

44. Woche 1844.

					fl.	kr.
Sonntag,	27.	Oktober	1764	Personen	207	—
Montag,	28.	„	1335	„	152	9
Dienstag,	29.	„	1150	„	131	48
Mittwoch,	30.	„	1244	„	146	24
Donnerstag,	31.	„	1285	„	146	36
Freitag,	1.	November	1266	„	147	36
Sonnabend,	2.	„	1122	„	129	12
			9166	„	1060	45

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 178.

Mittwoch, den 6. November 1844.

Vermischte Nachrichten.

In der kgl. Erzgießerei zu München ist nunmehr auch das Denkmal für den verewigten Großherzog Karl Friedrich von Baden im Gusse vollendet, und wird demnächst nach seinem Bestimmungsort Karlsruhe abgeführt werden.

— Am 30. Okt. trat auf dem Hoftheater in München Fanny Elsler zum Erstenmal auf; der Saal war zum Ersticken mit Zuschauern besezt; Fanny wurde neun Mal furchtbar herausgeschrieen und herausgepocht, man glaubte, die halbe Bevölkerung des Saales sei wahnsinnig geworden.

— Das Hofbräuhaus ist, seit dort die Maß Bier zu 5 kr. ausgeschenkt wird, zu einem Heerlager, zu einem Trier, geworden. Der Kreuzer thut Wunder, und in der That vollkommen begreifliche, überzeugende Wunder. Sie trinken jezt um 25 kr. fünf Maß Bier, bei den übrigen Bräuern kosten diese 30 kr., also trinkt man eine Maß dieses wahrhaft vorzüglichen, starken Bieres mehr und ein seliger Rausch ist da. Was will man mehr?

— Das kgl. Intelligenz-Blatt für Mittelfranken Nro. 88 enthält folgende Bekanntmachungen: Abgang des Gemeindebevollmächtigten Andreas Fürst von Langenzenn. — Eine fremde taubstumme Weibsperson. — Provisorische Creditseröffnung für die Staatsaufwands-Ausgaben pro 1844|45. — Eine in Michaelsbuch, kgl. Landger. Deggendorf in Niederbayern, aufgegriffene taubstumme Mannsperson. — Die Beschlagnahme der Druckschrift: Klänge der Vergangenheit und einen Blick in die Gegenwart „Paris imprimerie Lange Leoy et Compagnie 1844.“ — Die Beschlagnahme der Druckschrift: Poetische Schriften politischen und unpolitischen Inhalts, von Wilhelm Hocker, Weinmackler in Hamburg. Kiel, Chr. Bimson 1844. — Die Fleischpreise für d. Monat November 1844. — Die Errichtung einer Post-Expedition zu Göllheim in der Pfalz.

— Der bisherige Schullehrer Joh. Matthias Horn zu Frankenhofen ist zum Schullehrer in Tauberschallbach ernannt worden.

— Am 20. d. M., Abends 8 Uhr, wurde der Dienstknecht Michael Heigl von Aiterhofen, k. Landgs. Straubing, durch mehrere Stiche mit einer Dunggabel getödtet. Die Thäter, zwei Dienstknechte von Itling, ebenfalls k. Landgs. Straubing, befinden sich bereits in Gerichtshänden. (A. Anzbl.)

— In England florirt Handel und Wandel; das mit dem 10. Okt. abgelaufene Jahr hat über das vorhergehende einen Mehrertrag von 1,395,349 Pfund Sterling geliefert, der Handels-Vertrag mit dem deutschen Bundesstaat Hannover hat den Bestrebungen des Zollvereins einen neuen Riegel vorgeschoben, zum großen Vergnügen Englands, das stets den Grundsatz festhält: „was mir recht ist, ist den Andern nicht billig!“ Nur die Nordamerikaner wollen gar nicht recht nach der englischen Pfeife tanzen, die erst neulich den König Ludwig Philipp an der königl. Tafel in Windsor in der Gestalt eines schottischen Dudelsacks so hübsch ergözt hat.

— Die Direktion der Londoner südwestlichen Eisenbahn hat sich vermüßigt gesehen, die Fahrpreise um 20 pCt. herunterzusetzen und die Passagiere der lezten Klasse, die bisher in unbedeckten Wagen saßen, unter gedeckten in's Trockene zu bringen, um nicht selbst mit ihrem Spekulationsschifflein auf dem Trocknen sitzen zu bleiben.

— Man erfährt, daß O'Connell in den lezten Tagen von vielen Fremden — Indiern, Polen, Deutschen u. s. f. besucht wurde, und alle, ohne Rücksicht auf Stand und Glauben, gastfreundlich aufgenommen worden sind. Da unmittelbar an diese Nachricht die andere angehängt ist, daß der Befreier fast täglich mit seinen Windhunden auf die Jagd geht und sel-

ten ohne ein halbes Dutzend Hasen heimkehrt, so können wir unsere Leser mit der Bemerkung überraschen, daß die indischen, polnischen und deutschen Gäste höchst wahrscheinlicher Weise auch mit Hasenbraten regalirt werden. (W. A.)

— Zu Edinburg wurde kürzlich durch Versehen ein Hund in einem Keller eingeschlossen. Als man nach neun Wochen die Thüre öffnete, fand man ihn, obwohl er diese ganze Zeit hindurch ohne Nahrung gewesen, noch am Leben. Er war indeß nur mehr Haut und Knochen und fast ganz erblindet. Man gab ihm warme Milch, wodurch er bald wieder zu Kräften kam. (M. T.)

— In Spanien sind jezt die Blicke Aller auf die Cortes gerichtet, die den schweren Beruf haben, den Abgrund der politischen Stürme und Bewegungen zu schließen, der seit vielen Jahren das arme Land zu verschlingen droht.

— In Madrid soll eine Verschwörung gegen das Leben des Generals Narvaez entdeckt worden sein.

— Der Sekretär Abd-el-Kaders, ein geborner Belgier, befindet sich gegenwärtig in Paris. Ueber Abd-el-Kaders Privatleben hat er mit der größten Bereitwilligkeit die genauesten Mittheilungen gemacht; sobald er aber über des Emirs politische Plane befragt wurde, beobachtete er immer große Zurückhaltung. Von besonderem Interesse war die von ihm ganz offen mitgetheilte Nachricht, daß Abd-el-Kader in seinem Kampfe gegen Frankreich immer von England unterstützt wurde, und daß er Waffen und Munition aus dem Lande erhielt. Der Erzählung dieses jungen Mannes zufolge, soll Abd-el-Kader seine Hilfsquellen noch bei Weitem nicht erschöpft haben; er stehe unter den Moslims so in Ansehen, daß viele Stämme auf seinen Wink die Waffen gegen die Franzosen ergreifen würden. Der Emir gibt seinem Sekretär, außer freier Ration, die sehr geringe Besoldung von 50 Franken monatlich; der junge Belgier wird also keineswegs durch das Interesse, sondern durch die Persönlichkeit dieses in jeder Hinsicht außerordentlichen Mannes, an seinen mit mancherlei Ungemach und Gefahren verbundenen Posten gefesselt.

— Algier. Am 19. Okt. Abends befand sich Marschall Bugeaud, Herzog v. Isly, im Theater, umgeben von einem glänzenden Generalstab. Befriedigung leuchtete aus seinen Zügen. Er soll eben aus Frankreich die erfreuliche Nachricht erhalten haben, daß während seiner Urlaubsreise dahin, die er am 15. Nov. antreten wollte, General Lamoricière, der tapferste unserer algierischen Generale, zu seinem Stellvertreter ernannt sei. Kaum war er aber wenige Augenblicke in seiner Loge, als ein Kapitain des Generalstabs ihm ein Paket übergab. Nachdem er es gelesen, verließ er rasch das Theater mit seinem ganzen Offizier-Corps. Bald erfuhr man den Grund. Das Dampfschiff von Dellys war mit 143 Verwundeten angekommen. Die Kabylen um Dellys (eine kleine Hafenstadt zwischen Algier und Budschia), wie alle Kabylen, auf ihre Unabhängigkeit eifersüchtig, zudem noch von Ben-Salem, dem Kalife Abd-el-Kaders, aufgereizt, hatten sich gegen die französischen Eindringlinge erhoben. General Coman war acht Lieus weit von Dellys sengend und brennend längs dem Meer hin durch das Gebiet der Flissas gezogen; da er aber auf keinen ernstlichen Widerstand stieß, so kehrte er in sein Lager bei Dellys zurück, um sich mit Lebensmitteln zu versehen. Hier aber erfuhr er, daß unsere Verbündeten von den feindlichen Kabylen geplündert wurden. Er brach sofort wieder mit vier Bataillonen und zwei Gebirgshaubizen auf und erreichte den Punkt, bis wohin sein früherer Marsch gegangen war. Hier aber stieß er am 17. auf 7- — 8000 feindliche Kabylen, die gegen ihn ein Flintenfeuer eröffneten. Es war bei einem Dorfe, das die Unsern auf dem ersten Zuge eingeäschert hatten. Da hatten sie zwischen Felsen sich in Hinterhalt gelegt und einen Verhau mit Felsstücken gebildet und wehrten sich mit größter Entschlossenheit. Oberst St. Arnaud nahm den Felsenverhau im Sturm. Aber die Zahl der Feinde wuchs mit jedem Augenblick; den Unsrigen begann die Munition auszugehen, und so sah sich General Comman genöthigt, den Rückzug anzutreten. Nun begannen unsere Verluste; denn die Kabylen folgten der kleinen Schaar vier Stunden lang in den Engpässen und hörten nicht auf, sie zu bedrängen. Erst auf offenem Terrain vermochten die Unsrigen, den Feind zurückzuweisen. Unsere Soldaten schlugen sich Mann gegen Mann mit größter Tapferkeit. Nach der Ankunft im Lager wurden die Todten beerdigt und die Verwundeten mit der Sphinx nach Algier geschickt. Wir hatten 40 — 50 Todte und etwa 170 Verwundete, worunter 25 Unteroffiziere und 17 Offiziere. Der feindliche Verlust wird auf 600 Mann berechnet. Gleich nach der Ankunft dieser Unglückspost ließ der Marschall das 53ste und 58ste Regiment von Algier auf Dampfschiffen nach Dellys einschiffen. Er selbst begleitet die Verstärkungen. Oberst Jussuf zieht mit Reiterei zu Land nach Dellys.

— Man schreibt aus Cette, 22. Oktober Abends. Eine schreckliche Begebenheit hat heute Mittag unsere ganze Bevölkerung in Schrecken und Schmerz versezt. Gegen 4 Uhr entlud sich eine elektrische Windhose über unsere Stadt. Dieses schreckliche Meteor, welches in der Richtung von St. Peterfort herkam, warf sich mit

aller Gewalt zuerst auf das Geniegebäude, welches mit Zink gedeckt ist und einen Blitzableiter hat, welcher wahrscheinlich diesen angezogen. In einem Augenblick war das Zinkdach verschwunden, und das ganze Gebäude mit einem daran stoßenden ganz neuen vierstökkigen Hause wurden bis auf den Grund zertrümmert. Zu gleicher Zeit verspürte man ein so starkes Erdbeben, mit heftigen Stößen begleitet, daß die Bevölkerung glaubte, der jüngste Tag sei gekommen. Während zwei Minuten hörte man ein schreckliches Heulen in den Lüften; die Dächer enthoben sich den Häusern mit fürchterlichem Gekrach und wurden bis in die entferntesten Stadttheile geschleudert, nicht ein einziges Fenster blieb ganz. Seit Menschengedenken hat man so etwas in unserer Gegend nicht erlebt. Zu gleicher Zeit stieg das Wasser in dem Kanal über seine Ufer, und der Sturm schleuderte die mit Wein geladenen Schiffe und Fischerbarken gegen einander, daß sie theils losrissen, theils zerplatzten und untersanken. Zu bedauern ist, daß sich fast auf allen Schiffen Menschen befanden, wovon sich wenige gerettet, und gegen dreißig das Leben verloren haben. Auf den Straßen und Kais begegnet man Verwundeten, die mehr und minder stark beschädigt sind. Als sich der Sturm etwas gelegt hatte, war Jeder bemüht, Erkundigungen über die Seinigen einzuziehen, und man hörte von Mund zu Mund fragen: „Ist Jemand in Ihrer Familie verunglückt?" Morgen werde ich Ihnen mehreres mittheilen. Im Augenblick, wo ich diesen Brief schließe, bläst der Südostwind mit solcher Stärke, daß wir noch weitere Unglücke befürchten. Der Himmel wolle uns davor bewahren!

— Am Fuße der Schneekoppe hat am 4. Okt. der Sturmwind großen Schaden gethan. Die stärksten Bäume hat er in großer Menge entwurzelt und einige Bauernhäuser total zertrümmert.

— Zur Zeit macht ein dänischer Offizier in Ludwigsburg Versuche mit seinen verbesserten Brandraketen und hat die Prüfungskommission so zufrieden gestellt, daß sein Geheimniß nach dem Vorgange von Rußland und Preußen nunmehr auch von den Regierungen von Würtemberg, Baden und Hessen angekauft werden soll. Wie man sieht, ist der Erfinder auf dem besten Wege, sein Geheimniß zu einem öffentlichen zu machen.

— Der darmstädtische Oberschulrath hat den Schullehrern alle Nebenstellen, insbesondere aber die Stelle eines Bürgermeisterschreibers verboten; in den damit zu ihrer Disposition gestellten Freistunden werden sich dieselben auf sehr zweckmäßige Weise in Mäßigkeits- und Enthaltsamkeits-Exercitien beschäftigen können.

— In Darmstadt soll die Landwehreinrichtung, welche vor etwa 25 Jahren von dem höchstseligen Großherzog definitiv abgeschafft worden ist, wieder hergestellt werden.

— Die „Elberfelder Zeitung" meldet, daß in den drei katholischen Kirchen Düsseldorfs von den Pfarrern das Anathem über Eugen Sue's „Ewigen Juden" ausgesprochen worden sei. Auch hätten die betreffenden Pfarrer bei dem Censor eine Beschwerde wegen Abdrucks des „Ewigen Juden" in den Blättern für „Scherz und Ernst" gerichtet, und dieses Blatt habe seitdem die Mittheilung des „Ewigen Juden" eingestellt.

— Es bestätigt sich nun immer mehr, daß von einem Anschlusse der österreichischen Erbstaaten an den Zollverein vor mehreren Jahren keine Rede sein kann, selbst wenn dieser überhaupt in Aussicht stände, was nicht einmal noch als giltiges Prinzip aufgestellt werden kann.

— Ueber das Erdbeben, welches am 29. August mehrere Punkte Brittisch-Westindiens heimsuchte, schreibt ein Brittisch-Guyana Blatt: „Bis Sonnenuntergang wehte ein starker West- oder Landwind, der schwächlichen Personen die unangenehmsten Empfindungen in den Gliedern erregte. Mit Eintritt der Dunkelheit brach ein heftiges Gewitter in Donner und Blitz aus; von Minute zu Minute abwechselnd war der Horizont wie eine blaue Flamme, die über die verspäteten Wanderer auf den Straßen ein unheimliches Licht verbreitete. Eine Windstille folgte, unterbrochen von warmen Luftstößen. Nach dem Aufgange des Mondes legte sich ein schmutzig trüber Schein über die Erde. Die üppigen Zweige unserer Tropenbäume hingen schwer darnieder; in mehreren Stadttheilen erhoben die Hunde ein winselndes Geheul. Um halb 4 Uhr Morgens erfolgte das Erdbeben. Eine sonderbare Wirkung war, daß in allen Häusern alle nicht festgeschlossenen Wassergefäße fast ganz ausgeleert wurden. Am stärksten spürte man die Stöße im Gefängnißgebäude, das auf Felsengrund erbaut ist. Das Gebäude that einen furchtbaren Krach, begleitet von dem Dröhnen der schweren Eisenthüren der Gefängnisse, das jedoch noch übertönt wurde von dem Angstschrei der um Freilassung jammernden Gefangenen. Einer derselben, ein verhärteter Bösewicht, sagte der Wache, die Morgens seine Celle öffnete: erst jetzt wisse er, daß es einen allmächtigen Gott gebe.

— Die Sage, daß die pfiffigen Chinesen in dem neuesten Friedensvertrage die schlauen Engländer auf sehr plumpe Art hinters Licht ge-

führt hätten, wird sehr wahrscheinlich demnächst als Mystifikation erscheinen, die Wahrheit derselben den Chinesen überdieß wenig helfen. Schon sind sie hineingerissen in den Strudel europäischer Verhältnisse; ihrem Schicksal können sie nicht entgehen. — Den englischen Truppen, die vor einigen Jahren St. Jean d'Acre mit zusammenschießen halfen, sind die vom Parlamente als Beutegeld bewilligten 60,000 Pfd. Sterling ausgezahlt worden; kein Wunder, wenn es den Engländern, trotz aller neunschwänzigen Katzen nie an Soldaten fehlt.

Kunstnotiz.

Der aus vielen öffentlichen Journalen rühmlichst bekannte Improvisator, Herr Eduard Beermann, wird heute im hiesigen Stadttheater sich produziren, und wir machen demnach ein verehrliches Publikum mit einem Bericht über dessen Leistungen bekannt, den wir einem auswärtigen Blatte entnehmen. „Der Improvisator, Herr E. Beermann, gab uns Gelegenheit, sein ausgezeichnetes Talent zu bewundern. Ein bedeutender Ruf war ihm vorausgegangen, allein seine Leistungen übertrafen alle Erwartungen, und es wird ihm unter den jezt lebenden deutschen Improvisatoren wohl Keiner die erste Stelle streitig machen können. Einsender dieses hat schon einige Improvisatoren gehört, allein bei keinem hatte er einen ganz reinen Genuß, indem ihnen mehr oder weniger die höhere Weihe mancher poetischer Begabung abging, und sie sich mehr oder weniger gewandt, in bloßen Reminiscenzen und Gemeinplätzen poetischer Formeln bewegten. Was aber bei Hrn. Beermann den Genuß so sehr steigert, ist das sichtbare Hervortreten einer innern poetischen Begeisterung, eines tiefen Gemüths und reicher Gedankenfülle, überhaupt eine seltene Vereinigung günstiger und gemüthlicher Vorzüge. Mit wunderbarer Schnelle und Geistesgegenwart beherrscht er seinen Gegenstand und weiß ihm interessante Seiten abzugewinnen; Gedanke, Bild und Wort stehen ihm mit zauberhafter Schnelle zu Gebote, kaum ist die Aufgabe gegeben, so ist er mit der Lösung zur Hand und in nie stockendem Flusse der Rede strömen ihm nicht blos Reime, sondern die geistreichsten Wendungen und Gedanken zu; Phantasie, Verstand und Gemüth wirken zusammen, um ihn jeder Aufgabe gewachsen sein zu lassen. Zu bewundern ist die Schnelligkeit der Conception des poetischen Gedankens, den er durchzuführen beabsichtigt, und die Sicherheit, wie er ihn festhält und fortspinnt. Sollten wir angeben, in welchen Leistungen er am meisten uns befriedigte, so ist es das improvisirte Lied, zur Guitarre nach untergelegter Melodie gesungen, er hat in dieser Sphäre wirklich einiges produzirt, das selbst höheren Kunstforderungen, als man billigerweise an solche Schöpfungen des Momentes machen kann, entspricht. Ueberall tritt zugleich der Mann von edler geselliger Bildung hervor, und nichts Triviales und Niederes verkümmert den Genuß seines Talentes und seiner Persönlichkeit, die auch im Privatverkehr eine wohlthuende, rein gemüthliche Erscheinung ist."

Verlorenes. Eine lederne **Mappe**, worin sich einige Briefe befanden, wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe an die Redaktion dieses Blattes.

CASINO.

Bei der gestern erfolgten Ziehung der **6 Möbel-Aktien** kamen folgende Nummern aus dem Rade:

1. 24. 25. 29. 35. 39.

Die verehrlichen Inhaber dieser Aktien belieben deren Beträge unter Rückgabe derselben bei Kaufmann Ley erheben zu lassen.

Fürth, den 4. November 1844.

Die Vorstände.

Erklärung. Da ich von Seiten einiger boshaften Israeliten in Zirndorf auf eine höchst ungerechte und schreckliche Art verfolgt wurde, so sah ich mich gezwungen, meinen sehr schwachen und kränklichen Onkel, den ich bereits seit 8 Jahren kindlich gepflegt und gewartet habe, nun in seinem hohen Alter von 87 Jahren zu verlassen, und mich wieder nach Fürth, meinem Geburtsorte, zu begeben. Die häufigen Thränen, welche der verlassene und abgelebte Greis hierüber vergießt, werden gewiß von Oben an Denjenigen gerächt werden, die mich leider dazu veranlaßt haben.

Adelheid Farrenbacher,
Schullehrerstochter dahier.

Wohnungsveränderung. Meiner verehrten Kundschaft zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von Herrn Gebert zu Herrn Kimmel, auf dem Markt, gezogen bin, und indem ich hierbei meine alte Nachbarschaft um die Fortdauer ihrer Freundschaft bitte, empfehle ich mich meiner neuen zur gütigen Aufnahme.

Christoph Sigmund Heid,
Herrenkleidermacher.

Verlorenes. Ein wollener **Stiefel** wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe an die Redaktion.

Gesuch. Es wird ein schöner nußbaumener **Kleiderbehälter** zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Bitte. Ein **Tragkorb** ist abhanden gekommen, um dessen Zurückgabe eine Dienstmagd dringend bittet

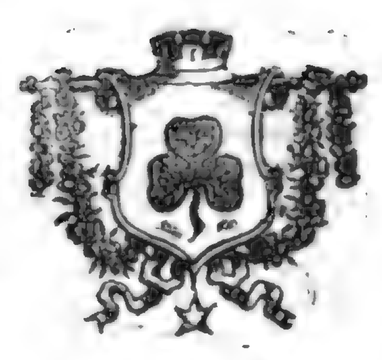
---

Zu vermiethen. In der mittlern Königsstraße ist ein Kramladen mit Küche und Gewölbe, nebst bequemer Wohnung, bis Ziel Laurenzi zu verlassen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Zwei Zimmer sind von heute an täglich zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Ein meublirtes Zimmer kann von einem ledigen Herrn sogleich bezogen werden. Näheres sagt die Redaktion.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 179.

Freitag, den 8. November 1844.

Vermischte Nachrichten.

Ueber das Befinden JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin treffen aus Hohenschwangau die erfreulichsten Nachrichten ein.

— Se. Maj. der König haben (laut Intelligenz-Blatt vom 2. ds. Mts.) allergnädigst zu befehlen geruht, daß in Zukunft weder bei Turnanstalten noch bei einer andern öffentlichen Schule, ohne Allerhöchste Erlaubniß Sr. Maj. des Königs Preismünzen geprägt werden dürfen, außer, wo es Herkommen ist, und selbst hier nur auf so lange, als Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen.

— Der Notiz über die Ernennung des Frhrn. v. Gumppenberg zum Präsidenten des Oberappellationsgerichts ist beizufügen, daß derselbe gleichzeitig zum Staatsrath im außerordentlichen Dienst ernannt worden.

— In München werden von der Viktualien-Polizei seit längerer Zeit nicht nur bei den Bäckern, sondern auch bei Kaffee- und Bierwirthen ꝛc. Brodvisitationen vorgenommen. Es soll früher vorgekommen sein, daß bei diesen Wirthen das Brod noch viel niedlicher war, als bei den Bäckern, obwohl beides von einem und demselben Bäcker gebacken wurde. — Im kgl. Hofbräuhause werden zur Zeit täglich 60 — 70 Eimer, d. h. 3600 — 4200 Maß Bier ausgeschenkt.

— Münchener Hopfenmarkt vom 31. Oktober 1844: Inländisch Gut. Ober- u. niederbayer. Gewächs. Neues 1844 (Gesammtbetrag): 17,266 Pfd., verkauft 9265 Pfd., höchster Preis 116 fl. 40 kr., Mittelpreis 111 fl. 26 kr., niedrigster Preis 104 fl. 27 kr. Altes 1843: 24715 Pfd., verkauft 671 Pfd., Mittelpr. 38 fl. — kr. Wollnzach Mktgut 1844: 688 Pfd., verk. — Pfd., Mittelpr. — fl. Mittelfränk. Gewächs. Neues 1844: 13551 Pfd. verk. 2550 Pfd. Mittelpr. 133 fl. 10 kr. Spalter Stadtgut 1253 Pfd., verk. — Pfd., Mittelpreis — fl. — kr. Spalter Nebengut von Moosbach, Weingarten ꝛc. 2240 Pfd., verkauft — Pfd., Mittelpreis — fl. — kr. Ausländisch Gut. Baden'sche Hopfen aus Schwetzingen ꝛc. 5565 Pfd., verkauft 622 Pfd., Mittelpr. 110 fl. — kr. Summa aller Hopfen: 65278 Pfd.; verk. 13108 Pfd. Geldbetrag 14660 fl.

— An die Stelle des nach München versetzten Professors v. Lasaulx wurde der Gymnasial-Rektor und Professor zu Straubing Franz Jos. Reuter zum ordentlichen Professor der Philologie und Archäologie an der Hochschule zu Würzburg ernannt.

— Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden den bisherigen Rechnungskommissär bei der Regierung von Mittelfanken, K. d. F., H. Herrmann, zum Rentbeamten in Pegniz zu ernennen.

— Der Bierbrauer Lederer in Nürnberg hat es unternommen, die Fabrikation des allgemein beliebten gesunden Münchener Bieres auch dort heimisch zu machen. Die Klage über zu große Bittere der Nürnberger Biere war allgemein und gerecht. (A. T.)

— Die erledigte 2te Mädchen-Schulstelle zu Wassertrüdingen, mit einem Einkommen von 250 fl., ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Am 4. d. Mts. traf in Bayreuth der Eisenbahn-Ingenieur Nägele mit Hilfspersonal ein, um mit allerhöchster Erlaubniß die Zweigbahn von Bayreuth an die Ludwig-Südnordbahn zu nivelliren.

— Mittelpreise der Würzburger Schranne: Weizen 12 fl. 56 kr. Korn 9 fl. 42 kr. Haber 4 fl. 15 kr. Gerste 9 fl. 54 kr.

— Mit allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs von Bayern wird an der k. Kreislandwirthschafts- und Gewerbsschule zu Kaiserslautern ein Lehrstuhl der praktischen Mechanik, in Verbindung mit einer mechanischen Werkstätte begründet. Der unmittelbare Geldbezug des betreffenden Lehrers ist auf

900 fl. rhn. festgesezt; überdieß wird demselben die Hälfte des Reinertrages der in der Werkstätte der Anstalt auf Bestellung gefertigten Arbeiten zugesichert. Den hierauf reflektirenden Bewerbern wird es dabei angenehm sein, zu erfahren, daß genannte Stadt zum Sitze der hauptsächlichsten technischen Ateliers der pfälzischen Ludwigs-Eisenbahn ausersehen ist.

— London. Die Einfuhr von fremdem Schlachtvieh auf den Dampfschiffen von Hamburg nach Rotterdam ist fortwährend bedeutend; in Hull trafen kürzlich 110 Stück Ochsen auf diesem Wege ein. Die Viehzufuhren aus Spanien haben dagegen in lezter Zeit aufgehört.

— Espartero ist in London; er befindet sich unwohl.

— Jezt dürfte es bald aus sein mit dem Thun des Repealvereines, da in der lezten Versammlung desselben zu Dublin die Einrichtung eines Repeallesezimmers genehmigt worden ist.

— Die Nachrichten aus Spanien machen ungemeine Sensation; Narvaez erntet die Früchte seiner Verwegenheit; sein Leben ist bedroht; es soll aber die zu Madrid entdeckte Conspiration weite Verzweigungen haben; die Progressisten scheinen förmliche Mordplane angelegt zu haben; nicht Narvaez allein sollte bluten; es war auf alle Häupter der dominirenden Partei abgesehen; auch die Generalkapitäne in den Provinzen sollten an einem Tage erwürgt werden. — In Barcelona sind vierzig Arrestationen vorgenommen worden. Zwei Offiziere und ein Gendarme haben Messerstiche erhalten. Am 28. Oktober, um 6 Uhr Abends, circulirten Patrouillen in der Stadt; ein strenger Bando ward publicirt und ein Kriegsgericht niedergesezt. Von den arretirten Personen sind vier zum Tode verurtheilt und neun auf die Galeeren geschickt worden.

— Briefe von der spanischen Gränze melden, daß die Madrider Regierung den Behörden den Befehl ertheilt hat alle Refugiès, die sich aus Frankreich nach Spanien einschleichen, augenblicklich, ohne weiteren Prozeß, erschießen zu lassen. — Das Complott, dessen Entdeckung auch mehrere Arrestationen nach sich zog, ist nur zu wahr. Man hat den Beweis dafür unter den Papieren des General Prim gefunden, der verhaftet ist; auch ein gewesener Adjutant Espartero's wurde festgenommen.

— Am 21. Oktober in der Frühe wurde der Briefcourier von Sevilla zwischen Villaverde und Los Angelos eine ½ Stunde von Madrid von sechs wohlbewaffneten Räubern angefallen und ausgeplündert.

— Das jetzige französische Ministerium ist am 29. Okt. in sein fünftes Jahr eingetreten. Die ihm angehörigen Blätter folgern aus der langen Dauer seines Bestandes, daß es stets die wahren Interessen des Landes gewahrt habe; andere wollen schließen, daß es blos eine gehörige Kenntniß der Gegend, woraus der Wind weht, gehabt habe.

— Die „Reforme" will wissen, daß die Pariser Nationalgarde binnen 18 Monaten werde aufgelöst werden; wir zweifeln daran. — Alle Zöglinge der polytechnischen Schule, die sich in den Departements befinden, sind nach Paris einberufen worden; die Wieder-Eröffnung der Schule wird am 15. ds. stattfinden.

— Am Abend vom 23. Okt. ist auf der nach Frankreich durch das Traversthal führenden Straße ein frecher Raubanfall vorgekommen. Ein französischer Reisender fuhr in einem einspännigen Wagen daher. Plötzlich springen zwei Männer hervor; der eine hält das Pferd an, der andere gibt ihm einen Schlag auf den Kopf, darauf reißen sie ihn vom Fuhrwerk herunter und während ihn der Erste auf den Boden drückt, durchsucht der Zweite den Wagen. In einem Koffer befand sich die Summe von 4000 frz. Fr. in baarem Gelde; mit dieser Beute machen sich die Räuber davon und ihr Opfer kann sich nur mit Mühe in das nächste Dorf schleppen. Die Polizei ist bereits mit thätiger Nachfolge eingeschritten.

— Wie man vernimmt, hat General Montholon während seiner mehrjährigen Haft im Schlosse Ham die zahlreichen Documente geordnet, welche er von St. Helena mitbrachte. Er will sie in einem 6 Bände starken Werke, welches manche irrige Angaben über den 6jährigen Aufenthalt Napoleon's auf jener Insel berichtigen dürfte, niederlegen.

— Die Insel St. Barthelmy (Antillen), die Schweden im Begriffe steht, an Frankreich abzutreten, soll in einen Deportationsort umgeschaffen werden.

— Die zweite Kammer der Generalstaaten hat am 31. Okt. den wichtigen Beschluß gefaßt, die Berathschlagungen über die Antwort-Addresse auf die Thronrede in öffentlicher Sitzung zu verhandeln.

— Basel. Ein Schiff mit Wein beladen, das nach Zofingen bestimmt war, fuhr an ein Joch der Brücke von Wangen. Acht große Fässer mit Wein mußten ins Wasser geworfen werden und da die Spunte an den Fässern nicht gut vermacht waren, so floß sämmtlicher Wein in die Aar. Da werden die Fische gejubelt haben!

— Das Turnen macht in Dresden erfreuliche Fortschritte. Noch vor wenig Monaten ward es nur in dem engen Raum weniger Säle betrieben, und jezt befindet sich bereits dort auf einem städtischen Platze eine Turnanstalt, in der mehrere Hundert Knaben unter-

richtet werden, und ein Männer-Turnverein von mehr als 260 größtentheils turnenden Mitgliedern, der noch in fortwährendem Wachsen ist. (Auch hier beabsichtigt man, dem Vernehmen nach, eine Turnanstalt zu errichten, was für die körperliche Ausbildung der Jugend die erfreulichsten Folgen haben würde.)

— In den lezten Tagen der Industrie-Ausstellung hat Se. Maj. der König v. Preußen daselbst ein sehr schön gearbeitetes Fortepiano für den jungen Sultan Abdul-Meschid angekauft.

— Aus Berlin berichtet man den tragischen Tod des Bankiers Meyer Jonas, dem die Regierung die Einschmelzung alter Zweigroschenstücke überlassen, und der dabei ein gutes Geschäft gemacht haben soll. Er hatte in einer Droschke eine bedeutende Summe in Papieren liegen lassen, eilte dem Kutscher nach, holte ihn glücklich ein, sah die geretteten Papiere, griff darnach, und blieb todt am Austritte des Wagens hängen, wahrscheinlich ein Opfer eines jähen Wechsels der heftigsten und entgegengesezten Affekte des Schreckens und der Freude.

— In den Berliner Berichten über den Tschech hat eine Aeußerung desselben, die er gethan haben sollte, als ihm das Urtheil mitgetheilt wurde, und in der die Anführung einer Bibelstelle so viel Aufsehen erregte, die Runde durch alle Blätter gemacht und wegen ihrer Frechheit viel Staunen erregt; jezt soll es sich herausgestellt haben, daß Tschech diese Aeußerung gar nicht gethan hat und der Correspondent, welcher dieselbe zuerst mitgetheilt hat, befindet sich deßhalb in Untersuchungshaft.

— Der griechische Landtag beschäftigt sich noch mit der Verifikation der Deputirtenvollmachten, welche mitunter belebte, ja bei den ungeheuren Unregelmäßigkeiten, die bei den Wahlen vorkamen, stürmische Debatten hervorrufen. Man kann nicht läugnen, daß Kolettis mit seiner Ruhe, seinem bescheidenen, besonnenen Wesen, mehr als jeder andere geeignet ist, die Leidenschaften zu beschwichtigen, die schon mehr als einmal auf dem Punkt waren, vorzüglich gegen die Candidaten des gefallenen Ministeriums sich zu entfesseln; Kolettis wußte bisher die Resultate der Verhandlungen mit seinem versöhnenden Streben so ziemlich in Einklang zu bringen.

Briefkasten-Revue.

1.) In dem Städtchen H. in Sachsen ist bei Revision der Statuten der Klein-Kinderbewahr- und andern ähnlichen wohlthätigen Anstalten folgender §. festgestellt worden, daß es nämlich den jeweiligen Verwaltungsorganen untersagt sei, von den Lehrern irgend einer dieser Anstalten ein Darlehen, sei es mit oder ohne Zinsen, zu nehmen.

Ist dies nicht höchst nachahmungswerth?
(Wo will das hinaus?)

2.) Denjenigen Herren — welche am vergangenen Markte zu — ihr Zelt bei dem Wirthe St. aufschlugen, und sich ihrem Vergnügen so auffallend überließen, daß sie sogar bis spät in der Nacht die friedlichen Nachbaren des St. in ihrer Ruhe störten — wird gerathen: dieses fernerhin zu unterlassen, im Nichtfalle aber könnte man sich veranlaßt finden, den fraglichen Herren Brillen aufzusetzen, daß sie endlich auch einmal die Splitter in ihren eigenen Augen gewahr werden.

(Das Tagblatt sezt ihnen schon eine Brille auf.)

3.) Anfrage. Wäre es nicht passend, daß man den Fuhrknechten das Aufsitzen auf ihre Wagen in der Stadt strenge untersagen dürfte, da erst wieder unlängst auf diese Weise ein Kind in der Schwabacher-Straße überfahren wurde und nur durch ein Wunder dem Unglück entging, während der Knecht ruhig auf seinem Wagen saß und die Häuser angaffte. Man sieht es überhaupt sehr oft, daß leere Steinwagen mit 2 — 3 Pferden im Trab, der Knecht auf dem Wagen, um die Ecken fahren, ohne nur ein Leitseil in Händen zu haben, und größere Personen schon öfters in Gefahr waren, unter die Räder zu kommen. D.

Theater.

Sonnabend, den 2. November 1844: „Marie, oder: die Tochter des Regiments. Komische Oper in 2 Aufzügen nach dem Französischen, Musik von Donizetti." Eine allerliebste Erscheinung, diese Regimentstochter, (aber auch ein schönes Loos, so ein Regiment Väter zu haben) namentlich wenn eine so treffliche Marie dieselbe repräsentirt, denn Dem. Meyrat war in Sang und Spiel heute ausgezeichnet und wußte das Publikum auf das Lebendigste zu fesseln; in jeder Scene war sie gleich gut. Nicht minder seiner Rolle gewachsen erschien Sulpice (Herr Fischer), dessen ganzes Wesen wie für diese Rolle geschaffen schien. Tonio (Herr Vincent), auch er bot Alles auf, was in seinen Kräften steht, (und über diese hinaus kann ja der Mensch nicht), deßhalb hatte man auch gerechte Ursache mit ihm zufrieden zu sein.

Die Musik dieser Operette ist aber auch so melodiös, ansprechend und frisch, daß, namentlich bei so gutem Vortrag wie heute, jedes Repertoir an der Regimentstochter nur gewinnen kann. Wir wiederholen es daher mit Vergnügen, für die Oper können wir in dieser Wintersaison nur gute Hoffnung haben.

Emil.

Montag, den 4. Nov., eröffnete der hiesige Liederkranz seine Produktionen, und zwar mit einer trefflichen Wahl der Gesang-Piecen. „Was gedeihen soll, muß mit Gebet beginnen," diesen Wahlspruch scheint es, hat auch diese Gesellschaft im Auge; denn der erste der Vorträge war:

1. Vater unser von Mühle. Diesem folgte:
2. Leichter Muth. Canon.
3. Psalm 21, 7 — 10. Musik von Hubert. Bernh. Klein.
4. Die Kapelle. Musik von Kreutzer.
5. Liebesklage. Quartett von Löhle. Gedicht von König Ludwig.
6. Introduktion u. Schlachtgesang. Musik von Böltinger.
7. Geselligkeit. Musik von Waimerright.

Alle diese Vorträge waren so präcis und würdig, daß ihnen rauschender Beifall auf dem Fuße folgte.

Unter der Gesellschaft herrschte muntere Geselligkeit und schöner Einklang, so daß wir durch diese Produktionen für den Winter genußreiche Stunden zu hoffen haben.

Das Intelligenz-Blatt enthält die magistratliche Bekanntmachung, daß die Miethzinsbeiträge, welche die conscribirten Armen aus dem Wohlthätigkeitsfond erhalten, von den tref-

fenden Hausbesitzern selbst erhoben werden können, und daß hierzu für das jüngst vergangene Ziel Allerheiligen Termin auf Samstag, den 9. November, Nachmittags 2 Uhr, in dem Sitzungszimmer des Armenpflegschaftsrathes anberaumt ist.

Bekanntmachung.

Zum weiteren Anmeldungstermine der die **Gesellen- und Lehrlingsschule** besuchenden Individuen wird Sonntag, der 10. Nov., Nachmittags 1 Uhr, bestimmt, wobei sich die Sonntagsschulpflichtigen mit ihren Lizenzscheinen einzufinden haben.

Der Zeichnen- und Bossir-Unterricht wird im begonnenen Schuljahre von kommendem Sonntag an wie früher im neuen Lokale fortgesezt, was den betreffenden Individuen zur Darnachachtung dient.

Fürth, den 7. Nov. 1844.

Die K. Landwirthschaft- u. Gewerbe-Schule.

Schüler, Vorstand.

Wohnungsveränderung.

Meine Wohnungsveränderung von der Neuenstraße in das der israelitischen Gemeinde gehörende Haus auf dem Schulhof, vis à vis dem goldnen Schwan, zeige ich ergebenst an, und empfehle mich dem hochgeschätzten Publikum.

Anton Pickert, Lohnkutscher.

Empfehlung. Neue **Kastanien** (Maronen) und frische **Citronen** empfiehlt zu geneigter Abnahme Joh. Dav. Drechsler, Gustavsstraße.

Empfehlung. Gute saftige **Käse**, holländer **Vollhäringe**, sowie neben meinen ohnehin schon bekannten und beliebten **Liqueuren**, eine ganz neue extrafeine Sorte (s. g. Eisenbahnliqueur), empfehle ich zu gütiger Abnahme unter Zusicherung billigster Preise.

David Krieger, in der Rednitzstraße.

Anzeige. Im Laufe des Monats November kostet bei mir das Pfund **gegossene Lichter** 23 kr., bei Abnahme von 1/8 Centner 22 kr. Zugleich empfehle ich frische gegossene **Sparlichter** mit chemischen Spardochten, wovon das Pfund 26 kr. kostet, und bemerke dabei, daß durch Verbesserung der Dochte die Lichtscheere ganz entbehrlich wird. Bitte um gütige Abnahme. Jobst Förster, Seifen- und Lichterfabrikant.

Kapitalverleihung. Es sind 3000 fl. auf sichere Hypothek bis Ziel Lichtmeß auszuleihen. Wo? sagt die Redaktion.

Casino.

Sonntag, den 10. ds. Mts.:

Tanz-Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Anzeige. Um mehreren Nachfragen zu entgegnen, finde ich mich veranlaßt einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich

Porträts

auch um 11 fl. bis zu 25 fl., je nach Maßstab der Größe, verfertige.

D. Heinemann, Porträtmaler, wohnhaft bei Kimmel, an der neuen Brücke.

Anzeige. Dem verehrten Publikum zeige ich an, daß meine

Bade-Anstalt

den ganzen Winter hindurch geöffnet bleibt, und bittet man, vor Benützung derselben, um gefällige Anzeige wegen Heitzung des Zimmers.

Friedrich Höfler.

Einladung. Künftigen Sonntag ist im **Landgraben**

mit **Tanzmusik**, wozu höflich einladet Becher's Wittwe.

Offerte. Ein solides Mädchen kann das **Blumenmachen** erlernen. Näheres sagt die Redaktion des Tagblattes.

Verlorenes. Eine arme Dienstmagd verlor Freitag Nachmittags 4 fl. und etwas weiße Wolle, welches zusammen in ein weißes Sacktuch eingewickelt war. Der redliche Finder wird um die Zurückgabe an die Redaktion gegen ein Trinkgeld gebeten.

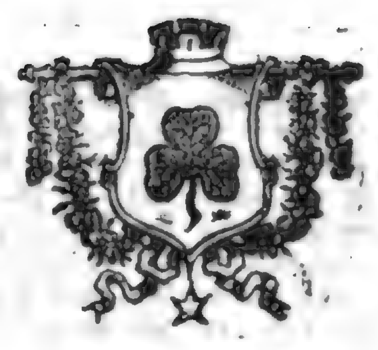
Zu vermiethen. In der mittlern Königsstraße ist ein Kramladen mit Küche und Gewölbe, nebst bequemer Wohnung, zu verlassen und bis Ziel Laurenzi zu beziehen. Näheres rc.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 46 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 25½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 51 kr.

Fürther Schrannenpreis

den 6. November 1844.

Mittlerer		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	15	41	gef.	—	23
„ „	Korn	10	40	gef.	—	19
„ „	Gerste	10	20	gest.	—	3
„ „	Haber	4	34	gest.	—	6

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 180.

Sonnabend, den 9. November 1844.

Vermischte Nachrichten.

Seine Majestät der König haben sich vermöge Allerhöchsten Rescripts vom 31. Okt. l. Js. bewogen gefunden, den kgl. Regierungsrath Carl Grafen von Berchem von der kgl. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, zu jener von Mittelfranken, Kammer des Innern, und den kgl. Regierungsrath Dr. Anton Wiesend, von der kgl. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, zu jener von Niederbayern, Kammer des Innern, zu versetzen.

— Se. Maj. unser allergnädigster König haben wiederholt jene armen Schulkinder Münchens und der Vorstadt Au mit einer Schankung von 500 fl. aus Allerhöchstderen Kabinetskasse zu warmer Winterbekleidung bedacht, welche von der Armenpflege nach den bestehenden Normen nicht mit derselben versehen werden konnten. (Lbote.)

— Se. kais. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg ist am 4. Nov. in München eingetroffen.

— Bei dem Magistrate zu Augsburg wurden im Laufe des Monats Oktober 664 Verhandlungen und Abwandlungen gepflogen, darunter: 3 Verhandlungen wegen geringhaltigen Bieres, 3 wegen zu kurzer Ellenmaße, 21 wegen nicht tarifmäßigen Brodes, 39 wegen Uebertretung der Polizeistunde, 5 wegen Uebertretung der Schrannenordnung, 11 wegen Offenstehenlassens der Hausthüren zur Nachtzeit, 35 wegen unterlassenem Besuche der Sonn- und Feiertagsschule, und der christlichen Lehre, 6 wegen liederlichen Lebenswandel, 1 wegen Fälschung. Den zuständigen Behörden wurden 6 Individuen zur Untersuchung übergeben, von der Polizeimannschaft 264 Arretirungen bewerkstelliget, und von 96 beim Vermittleramt angebrachten Streitsachen 85 verglichen. — Ferner wurden im Laufe desselben Monats außer den täglich geschehenen Visitationen des Fleisches 171 Brod- und 142 Biervisitationen vorgenommen.

— Nach fast dreiwöchentlicher Dauer hat sich am Sonntag, den 13. d. Mts., die protestantische General-Synode zu Ansbach geschlossen. Wie bei der Eröffnung, wohnte die Versammlung in der Stiftskirche einem feierlichen Gottesdienste bei, dessen gehaltvolle Predigt des Dekans Götz besonders dem Druck übergeben werden wird, und kehrte dann in den Sitzungssaal zurück, um die Verhandlungen mit Ablesung des Schluß-Protokolls und dessen Unterzeichnung zu beschließen. Hierauf richteten zuerst der k. Kommissär Ministerialrath Ritter v. Voltz, dann der Dirigent, k. Ober-Consistorialrath Ritter Dr. Faber, an die Versammlung denkwürdige Worte, worauf die Synode für geschlossen erklärt wurde.

— Frequenz der Ludwig-Süd-Nordbahn. Im Monat Oktober d. J. betrug auf der Ludwig-Süd-Nordbahn (Bahnstrecke von Nürnberg nach Bamberg) a) die Anzahl der beförderten Personen 32,333, b) die Gesammtbrutto-Einnahme 17,041 fl. 38 kr., worunter 1098 fl. 55 kr. Transporttaxen für Reisegepäcke, Equipagen und Vieh begriffen sind.

— Bamberg, 3. Nov. Seit mehreren Wochen weilt ein königl. Regierungskommissär in unserer Mitte, der sich mit der Ordnung der hiesigen Schrannenverhältnisse, wo sich einige Mißbräuche eingeschlichen haben sollen, befaßt. Bereits seit mehreren Schrannentagen besucht derselbe den Markt, um etwaige Mängel ab ovo kennen zu lernen. Man spricht von Veränderungen, welche mit dem 1. Januar in Wirksamkeit treten sollen.

— Am 25. Okt. ward in London über einen gewissen Hall Todtenschau gehalten, der förmlich verhungert ist, weil er aus Furcht, weggewiesen zu werden, das Kirchspiel, worin er wohnte, nicht um Hilfe ansprechen wollte. Die Zeugenaussagen ergaben schreckliche Belege des tiefsten Elendes, worin dieser arme Mann

schon lange mit Frau und Kindern geschmachtet hatte.

— Von den Assisen der Grafschaft Broks in England wurde ein Mann, der für seine verhungernde Familie einen Hammel gestohlen hatte, zu zehnjähriger Deportation und in Portsmouth ein Knabe, der von einem Wallnußbaum drei Nüsse genommen hatte, zu 17tägiger Zwangsarbeit verurtheilt.

— Die auswärtige Staatsschuld Portugals beträgt dermalen 101,084 Contos de Reis — 24,008,283 Pf. Sterl., (248,099,396 fl.) jedoch mit Einschluß der nicht anerkannten Miguelistischen Anleihe. Fast die Hälfte derselben schuldet Portugal an englische Gläubiger.

— Ein französ. Blatt, die Patrie, will wissen, Hr. Martinez de la Rosa habe an Guizot, den französ. Minister des Auswärtigen, ein langes Schreiben gerichtet, worin er im Namen des spanischen Kabinets eine Heirath der Königin Isabella mit dem Prinzen von Montpensier, Sohnes des Königs der Franzosen, vorschlägt.

— Die Verschwörung in Madrid soll dadurch entdeckt worden seyn, daß einer der Verschworenen, ein Offizier, zufälligerweise in der Senatssitzung sich befand, in welcher Narvaez aus Anlaß der Adreßberathung sein politisches System entwickelte, wo er von den patriotischen Worten des Ministerpräsidenten so gerührt wurde, daß er hinging und ihm Alles verrieth. Wie verlautet, handelt es sich um ein durch ganz Spanien verzweigtes Complott, was gleichzeitig am 27. Okt. ausbrechen sollte.

— In Paris besteht seit drei Jahren ein deutscher evangelischer Verein; unlängst feierte er sein Stiftungsfest. Die Versammlung wurde mit Gesang eröffnet. Hr. Beyer, welcher bei der ab- und zuströmenden deutschen protestantischen Bevölkerung jezt in Paris und Havre die Pflichten des Seelsorgers versieht, hielt die Festrede. Der Verein steht unter dem Patronat des Consistoriums und der beiden Pastoren der Kirche von Paris, Augsburgischer Confession, die auch milde Beiträge für die Vereinszwecke in Empfang nehmen. Das einlaufende Geld wird hauptsächlich verwendet um in den verschiedenen Stadtvierteln, wo die deutschen Arbeiter in sehr großer Menge sich befinden, religiöse Abend-Versammlungen (gegenwärtig wöchentlich fünf) zu halten, die mit Recht als ein gutes Verwahrungsmittel gegen die moralischen Gefahren einer Hauptstadt betrachtet werden, wo die Verführungen so zahlreich und so vielgestaltig sind. In diesen Versammlungen wird das Wort Gottes erklärt — in welchem Geist, deutete der Festredner an, indem er auf die Nothwendigkeit für die Protestanten unserer Tage hinwies, den neuen Bedürfnissen durch neue Mittel zu begegnen, und dann die freie Vereinigung für christliche Zwecke hieher rechnete, die aber ihrem Geist nach so beschaffen sein müsse, daß ein zweifacher Abweg vermieden werde: die Mißbräuche der geistlichen Tyrannei und des geistlichen Radicalismus, daß man daher der einen Seite das freie Recht anerkenne, auf der andern Seite aber es nach der apostolischen Regel ausübe, nach welcher nicht der todte Buchstabe, sondern Demuth, Geduld und Liebe die Lehrweisterinnen seien. In diesem Sinne sprachen noch andere Redner, die vor allem auf einen Glauben drangen, nicht der Autorität, sondern lebendigen Bewußtseins und persönlicher Erfahrung. Schon hatte man zum Schluß das Lied „Nun danket Alle Gott!“ gesungen, als ein neuangekommener Deutscher, Hr. Leo aus Nürnberg, sich noch das Wort erbat um seine Freude und Bewunderung auszudrücken, eine solche Vereinigung von Deutschen jezt in Paris zu sehen, nachdem er vor 25 Jahren keine einzige Bibel in den Buchläden gefunden. Noch scheint der Verein von Deutschland und der Schweiz aus wenig unterstüzt zu sein, gewiß aber verdient er wie so manche andere selbstgeschaffene Stützpunkte deutschen Lebens im Auslande die volle Beachtung der Heimath.

— Cette, 23. Okt. Heute, nachdem ich mich etwas erholt habe, bin ich im Stande, Ihnen Näheres über unser gestriges Unglück mitzutheilen. Die Nacht ging zwar sehr stürmisch, jedoch ohne weiteres Unglück vorüber. Es regnet aber immer anhaltend fort. Unsere Stadt gewährt den Anblick einer wahren Ruine; die Anzahl der umgekommenen Menschen kann noch nicht ermittelt werden, so wie die Zahl der Verwundeten unberechenbar ist. Sechs große und hundert andere kleinere Schiffe gingen unter, über 200 Häuser sind dachlos, sowie ihr Inneres ganz zertrümmert. Man macht sich keinen Begriff, wie niedergeschlagen Alles umherläuft; es ist leichter sich ein Bild davon zu machen, als es zu beschreiben. Als sich zuerst dichtes, schwarzes Gewölk vor dem Ausbruche der Windhose zusammenzog, begab sich ein Geistlicher, Herr Cros, auf den Thurm der Hauptkirche, um das Wetter zu beobachten. Kaum auf der Höhe angelangt, gewahrte er eine schwarze Wolke, welche sich wirbelnd in den Hafen niederließ. Er glaubte zuerst es sei ein Dampfschiff; als er aber sah, wie die Schiffe an einander geschleudert wurden, die Schornsteine von den Dächern stürzten, die Dächer selbst vom Sturme abgehoben wurden, beeilte er sich hinabzusteigen; er hatte kaum die Hälfte des Thurmes erreicht, als die Spitze, welche erst ganz neu gebaut, überbog, auf die Dachung herabstürzte, und selbe mit dem Gewölbe der Kirche durchschlug. Glücklicher Weise

blieb der ehrwürdige Herr unverlezt. Ein Theil des Zinkdaches des Geniegebäudes wurde auf dem Platz des Stadthauses, ein anderer auf der Esplanade gefunden, eine Entfernung von 800 Metres (2700 Schuh) vom Gebäude selbst. Das Schilderhaus vor der Geniecaserne wurde ebenfalls bis auf den Platz des Stadthauses geschleudert. Der Wind ergriff einen gewissen Dusol und trug ihn weit in den Canal, wo er leider ertrinken mußte. Alle Straßen sind mit Bruchstücken, welche die schreckliche Wolke in ihren Wirbel aufgezogen hatte, besät. Besonders bemerkenswerth ist, daß der Sturm bloß die dicksten und stärksten Bäume entwurzelte, während die schwächeren verschont blieben. Die Municipal-Administration hat sogleich einen Bericht von diesem Unglück an den Minister des Ackerbaues abgehen lassen, so wie man auch eine Subscription für die Unglücklichen eröffnet hat, welche schon im Laufe des heutigen Tages mit recht namhaften Summen gezeichnet wurde.

— Bei der Sparkasse in Dresden legte sich ein ansehnlicher Defekt, man spricht von 20,000 Rthlrn., zu Tage, der die gefängliche Einziehung zweier städtischen Beamten, des Kassiers, und des Buchhalters jener Kasse, zur Folge gehabt hat. Beide sind der gemeinsamen Veruntreuung des Geldes dringend verdächtig, um so mehr, als Beide, wie versichert wird, versucht haben, sich durch Selbstmord der Untersuchung und der zu erwartenden Strafe zu entziehen.

— In einem Schreiben aus Berlin in der „Würzburger Zeitung" heißt es: „In unsern diplomatischen Kreisen gewinnt das Gerücht von einer Vermählung der Großfürstin Olga mit dem Prinzen von Cambridge immer mehr Glauben. Bevor eine solche Alliance jedoch geschlossen wird, dürfte der Prinz von Cambridge sich noch zum Besuch nach St. Petersburg begeben. Einigen Schwierigkeiten soll jedoch dieses Heirathsprojekt noch unterliegen, indem der Kaiser den dringenden Wunsch hegt, daß seine Tochter mit ihrem zukünftigen Gemahl in Petersburg residire, wozu sich indessen die englische Königsfamilie bis jetzt nicht geneigt finden soll. Louis Philipp soll bei seinem Besuch am englischen Hofe erwähnte Verbindung zu hintertreiben sich bemüht haben, worauf, dem Vernehmen nach, die Königin Viktoria aber nicht eingegangen ist."

— Berlin, 30. Oktober. Die commerciellen Verhältnisse Deutschland's zu dem großen Kaiserreich Brasilien werden sich, wie es den Anschein hat, sehr freundlich und für beide Nationen vortheilhaft gestalten. An der baldigen Abschließung eines billigen Handelsvertrags wird in gut unterrichteten Zirkeln nicht mehr gezweifelt. Unter so günstigen Aussichten für die Zukunft wollen wir auch nicht weiter untersuchen und erörtern, ob wir diese glückliche Wendung der Dinge mehr unserer diplomatischen Geschicklichkeit zuzuschreiben haben, als dem Drange der Brasilianer, das unerträgliche Joch der Engländer sobald als möglich abzuschütteln.

— Der verstorbene hochwürdige Bischof von Paderborn, Hr. Dammers, hat, wie dem „Westphälischen Merkur" von dort geschrieben wird, sein Vermögen, welches mindestens 70,000 Rthlr. beträgt, seinen Verwandten vermacht, und außerdem noch Legate zu frommen Zwekken im Betrage von 20,000 Rthlr. ausgesezt.

— Die Schwester der Gräfin Rossi (Henriette Sontag), die bekannte Schauspielerin Nina Sontag, ist in Prag in's Kloster gegangen, und zwar in den strengen Orden der Karmeliterinnen.

— Von der polnischen Gränze. Die neuesten Berichte aus St. Petersburg sprechen neuerdings wegen des Gesundheitszustandes der Kaiserin Besorgnisse aus; das Brustleiden der hohen Kranken soll heftiger als je hervorgetreten sein. (Allg. Z.)

— In den letzten Kämpfen im kaukasischen Gebirge hat die russische Armee eine ziemliche Anzahl von Offizieren verloren. Unter den getödteten Offizieren befindet sich auch ein Sohn des k. preußischen Hofstallmeisters Baron Friedrich's.

— Am 21. Okt. gerieth das von St. Petersburg kommende Dampfschiff Riga in Brand; alle Rettungsversuche waren vergeblich, und man mußte das Dampfboot, damit es den andern Schiffen nicht gefährlich werde, stromabwärts führen, wo es bis auf den Wasserspiegel abbrannte. Es war ein großartiger Anblick, mitten in der Nacht den Koloß brennen zu sehen. Das Feuer soll durch Gas, welches sich aus den Kohlen entwickelte, entstanden sein. Schiff und Ladung waren versichert.

— Aus Konstantinopel wird mit neuester Post gemeldet, daß der Sultan von wiederholten Anfällen einer Art Epilepsie heimgesucht worden sei, so sehr man auch bemüht sei, seine Gesundheit als vollkommen gut auszugeben.

— Ein Befehl des Kaisers von China verbietet den Mandarinen die Verfolgung der christlichen Missionäre.

Allerlei.

In dem Magdeburger Amtsblatt wird vor der Selbstentzündung der Perkussionsgewehre gewarnt, welche sehr leicht eintreten könne, wenn die Zündsätze der Zündhütchen viel salpetersaure Salze enthalten.

— Ein armer Trödler in der Straße St. Elai in Paris hatte einen alten wurmstichigen Sessel, den er nicht verkaufen konnte, in

so verfallenem Zustande war er. Glücklicherweise bekam er den Einfall, die Roßhaare darin herausnehmen zu wollen, und da fand er ein Paket mit französischen Banknoten von 11,500 Francs Werth vor, von den ersten Zeiten her, wo die Bank gegründet wurde.

Bekanntmachung.

In Folge Beschlusses der k. Kanalverwaltung vom 22. Oktober c. wird ein im Kanalhafen bei Fürth befindliches Kanalschiff V. Klasse 55,8' lang und 6' breit, an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Termin auf

Montag, den 18. November c.,

Nachmittags an Ort und Stelle anberaumt ist, und Strichlustige eingeladen werden.

Nürnberg, den 7. November 1844.

Königl. Kanalbau-Sektion Nürnberg.

Hecht, Ingenieur.

Motz, Rechnungsführer.

Ausbacher

Ausstattungs-Anstalt.

Zu der am 16. December d. Js. stattfindenden Ziehung werden von dem Unterzeichneten neue Einschreibungen und Erneuerungen der bisherigen Loose besorgt. Die Einlage ist für jedes Loos 1 fl. 12 kr. nebst 6 kr. Aufnahmsgebühr für jeden neuen Theilnehmer, der Gewinn im glücklichen Fall 200 fl.

Nürnberg, den 8. November 1844.

Scheu,

S. Nro. 594. Theresienstraße.

DANKSAGUNG.

Hat uns auch der Allmächtige nach seinem unerforschlichen, doch gewiß sehr weisen Willen durch das unerwartete Dahinscheiden unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders u. Schwagers, des Charcutier

Joh. Kimmel,

in die tiefste Trauer versezt, so mußte uns doch die rege, innige Theilnahme der vielen verehrten Anverwandten und guten Freunde des geliebten Verewigten, die sich so rührend bei der zahlreichen Leichenbegleitung aussprach, in unserm Schmerze die tröstlichste Linderung gewähren, und wir können die Gefühle unseres Dankes nur durch den heißen Wunsch aussprechen, daß Gott Sie Alle zu Ihrem und Ihrer Familien Wohl in ungetrübter Gesundheit erhalten, vor traurigen Ereignissen bewahren, und Sie für das erzeigte Wohlwollen, um dessen Fortdauer wir herzlich bitten, reichlich belohnen wolle.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Anzeige.

Gummielastikum-Lederanstrich,

in Töpfen à 18 kr. mit Gebrauchsanweisung, ist bei Unterzeichnetem zu haben. Werden **Stiefel** und **Schuhe** damit nach **Vorschrift** behandelt, so sichert dieß vor Feuchte und Nässe **vollkommen**, auch wenn man Tage lang damit im Wasser steht. S. L. Krauß,

Theresienstraße S. Nro. 551

in Nürnberg.

Empfehlung. Bei herannahender Weihnachtszeit empfehle ich zur gefälligen Abnahme alle Sorten

Lederpuppen

mit Holzköpfen, Papiermascheeköpfen, auch welche mit Haarfrisuren nach neuester Façon; gleichzeitig empfehle ich mich zur Herrichtung von alten Puppen. **Babetta Wunderlich,**

wohnhaft in der Schwabacherstraße, bei Hrn. Eckermüller.

Einladung. Zu dem am nächsten Montag bei mir stattfindenden, mit **Tanz** verbundenen

Martini-Schmaus

lade ich höflich ein. Hanns Wagner.

Anzeige. Im Pitterlein'schen Garten wird am Montag das **Martinifest** mit einem

FISCH-SCHMAUS

gefeiert.

Einladung. Morgen ist im Gasthaus zur goldnen Traube

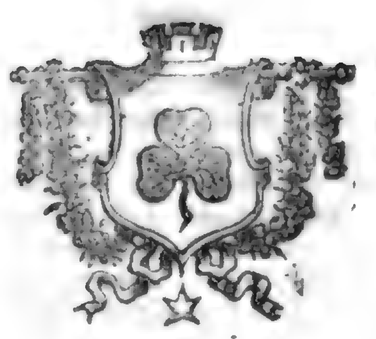
TANZMUSIK,

wozu höflich einladet H. Hunger.

Verlorenes. Eine arme Dienstmagd verlor Donnerstag Nachmittags 4 fl. und etwas weiße Wolle, welches zusammen in ein weißes Sacktuch eingewickelt war. Der redliche Finder wird um die Zurückgabe an die Redaktion gegen ein Trinkgeld gebeten.

Lotterie: 43. 2. 11. 26. 38.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 181.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 12. November 1844.

Vermischte Nachrichten.

Laut allerhöchster Verfügung sollen nunmehr bis auf Weiteres die in unserem vaterländischen Heere vermöge Conscription dienenden nichtkatholischen Soldaten nicht mehr zu Fußspalieren bei Prozessionen verwendet werden, bei welchen das Sanktissimum getragen wird.

— Die protestantische Gesammtbevölkerung in Bayern betrug im Jahre 1843 1,226,753 Seelen und hat sich in den lezten vier Jahren um 25,531 vermehrt. Von den Protestanten sind in den vier Jahren ausgewandert 8805 Köpfe.

— Dem so eben erschienenen Jahresberichte des Unterstützungs-Vereines für israelitische Ackerbau- und Handwerks-Lehrlinge in Bayern ist eine tabellarische Uebersicht des Betriebs der Handwerke und des Ackerbaues von den Israeliten in Bayern, angehängt, welche authentischen Quellen entnommen, sehr erfreuliche und für mit den israelitischen Zuständen weniger Vertraute ohne Zweifel sehr überraschende Resultate liefert. Es geht aus dieser statistischen Uebersicht hervor, daß im Königreiche Bayern, welches 61,000 Juden zählt, sich an 4700 den Handwerken und 1200 dem Ackerbau widmen, also beinahe 6000 dem Handel ab und diesen Erwerbsarten sich zugewendet haben, was — die Hälfte der israelitischen Bevölkerung als dem weiblichen Geschlechte angehörig abgezogen — abgesehen von der für Greise und Kinder abzuziehenden Zahl und die nicht unbedeutende Zahl derjenigen ungerechnet, welche sich gelehrten Fächern und den Künsten widmen, dem Wehrstande angehören rc., ein Fünftheil der männlichen Bevölkerung ausmacht.

— Einer Bekanntmachung zufolge betrug die Gesammteinnahme der Münchener Sparkasse im J. 1843/44 die Summe von 1,525,420 fl. — Von den verschiedenen Theilnehmern wurden 992,840 fl. gelegt.

— Der Betrieb der Eisenbahn von Oberhausen nach Donauwörth soll am 18. d. Mts. beginnen.

— Se. Maj. der König haben unterm 30. Oktober allergnädigst geruht, auf die bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Bamberg in Erledigung gekommene Rathstelle den dermaligen Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Bayreuth, J. B. Stadler, gewährend seine Bitte, zu versetzen, und zum Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Bayreuth den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts zu Ansbach, J. L. Schmidt, zu befördern.

— Ein in Bamberg bei der k. Canalbau-Inspection functionirender Israelite legte am 5. d. in der Kirche zu „Unserer Lieben Frau," das katholische Glaubensbekenntniß ab. Se. Maj. der König geruhten die Taufpathenstelle anzunehmen, und der quiescirte Polizeicommissär Hr. Sippel ward vom k. Regierungspräsidium als Allerhöchstdessen Stellvertreter bei dieser feierlichen Handlung ausersehen, welcher sich eine große Masse Zuschauer eingefunden hatten.

— Die provisorische Winterbiertaxe ist im Bierdistrikte Bamberg auf 4 kr. 3 pf. im Schenkpreise festgesezt.

— Ein in mehreren Blättern erwähnter Raubanfall zwischen Farrnbach und Fürth reduzirt sich auf eine Prügelei mit einigen, wahrscheinlich betrunkenen, Individuen.

— Am vergangenen Sonntag erhängte sich ein Uhrmachergeselle von Bregenz, der hier in Condition stand, im Wirthshaus zu Niederndorf, bei Herzogenaurach.

— Die am 25. Sept. ds. Js. vorgefallene Vergiftung des Franz Prak, Wagnerssohnes, und des Joseph Eigenseer, Gastgeberssohnes aus Sandersdorf, Ldgs. Riedenburg, durch den unvorsichtigen Genuß von Tollkirschen (vulgo Wuthbeeren, atrepa belladona) dürfte um so mehr einer öffentlichen Aufmerksamkeit würdig erachtet werden, als bei dem Ersteren der genannten Knaben alle Folgen jenes schrecklichen Giftes im höchsten Grade auftraten, wie: eine solche Vergrößerung der Pupille, die Regen-

bogenhaut völlig unsichtbar, amblyopia, Lähmung der obern Augenlieder, der unteren Extremitäten, Verziehung der Gesichtsmuskeln, stille Raserei mit Wahnsinn abwechselnd. Nachdem der prakt. Arzt Dr. Hofmann zu Altmanstein noch in der Nacht ein heftiges emeticum gegeben, reichte derselbe am Morgen ein Antidot, welches er aus Schledornfrüchten aus den Beeren von berberis vulgaris und Kreuzbeeren in Form eines electuariums bereitete, nebenbei applicirte derselbe Milchklystire und säuerliche Getränke. Die beiden Knaben sind zwar in Kürze vollkommen geheilt worden; doch möge es Eltern zum warnenden Beispiele dienen. —

— Seit länger als drei Monaten herrscht in Hohenfelden die Ruhr. Der Genuß unreifer Kartoffeln soll sie erzeugt, die nasse, kalte Witterung und die ungesunde Lage des Orts ihr Nahrung gegeben haben. Sie mag endlich ansteckend geworden sein, denn fast kein Haus ist von ihr verschont geblieben.

— Am 1. November ist in England die mittelst Parlamentsakte verfügte Herabsetzung der Fahrpreise der Eisenbahnen ins Leben getreten. Regierungscommissäre haben die in Folge dieser Akte neugebauten Wagen dritter Klasse besichtigt, die geschlossen und bedeckt, 26 Fuß lang, 10 Fuß breit sind, und 40 Passagiere fassen. Der Fahrpreis für diese Klasse ist 1 Penny per engl. Meile.

— In der Nähe von Oldham (England) stürzte am 31. Okt. ein Theil der Spinnerei des Hrn. Ratcliffe ein. Um halb 4 Uhr senkte sich der ganze Theil des neuen Gebäudes und begrub unter den Trümmern alle Arbeiter, die darin waren. Um halb 9 Uhr hatte man 13 oder 14 Leichname herausgegraben. Man kennt noch nicht genau die Zahl der Todten. Man glaubt, daß sie sich auf 30 bis 40 beläuft.

— Hr. Bickes will jezt auf längere Zeit nach Frankreich und England gehen, um zu sehen, ob er dort, was ihm in Deutschland nicht gelungen, seinen Boden ohne Dünger, jedoch mit 48 kr. für eine nur bogenstarke Brochure, anbauen wird.

— Ueber die Verhaftung des Generals Prim in Madrid, werden folgende Details berichtet: Um 7½ Uhr Abends umzingelten 150 Mann vom Regimente St. Ferdinand die Wohnung des Generals Prim, bemächtigten sich seiner Person und seiner Papiere, und brachten ihn in das Gefängniß Sta. Isabella. Aus den bei Prim weggenommenen Papieren soll hervorgehen, daß die Verschwörung, an deren Spitze er stand, nicht nur die Ermordung Navaraez und der andern Minister, sondern auch die augenblickliche Proklamation der Republik zum Zwecke hatte. Narvaez's Hotel wird durch vier Compagnien bewacht, Schildwachen stehen auf allen Gängen, die Aufregung in Madrid war außerordentlich.

— Ein Engländer verlor in Paris vor einigen Tagen seine Brieftasche, die 220,000 Francs an Staatsschuldscheinen, Banknoten u. s. w. enthielt; ein armer Arbeiter fand dieselbe und brachte sie dem Eigenthümer zurück. Dieser bot dem Ehrenmanne — fünf Francs an; der Arbeiter aber hat dem Geizhals die Belohnung geschenkt.

— Alexander Dumas in Paris ist von dem Journal: „la Presse", mit einem Jahrsgehalt von 80,000 Francs angestellt worden, darf aber vom 1. Januar an für kein anderes Journal und für keinen Verleger mehr arbeiten.

— Als der Marschall Bugeaud in Dellys eintraf, stand dort bereits wieder Alles so befriedigend, daß er der Reiterei unter Jussuf die zu Land nach Dellys kommen sollte, Gegenbefehl schickte.

— Nach Berichten aus Fez hatte der Kaiser von Marokko am großen Bairam (14. Okt.) alle seine Großen auf der Kasba (Burg) versammelt und ihnen kundgethan, daß Abd-el-Kader nach el Kalaia, einem Städtchen im Rifgebirge, sich zurückgezogen habe und von hier aus gegen ihn, den Kaiser und Scherif, selbst den Glaubenskrieg predige. Die Großen des Reichs sollen hierauf verlangt haben, daß der unruhige Marabut sofort in die Acht erklärt werde.

— Auf der Straßburg-Baseler Eisenbahn erweisen sich die unbedeckten Wagen dritter Klasse als höchst schädlich für die Gesundheit der Reisenden. Entzündliche und rheumatische Krankheiten sind oft die Folgen von Reisen in einem derartigen Wagen, und die katarrhalischen Affektionen werden so häufig, und nehmen einen so eigenthümlichen Charakter an, daß die Aerzte einer Art derselben den Namen „Eisenbahn-Katarrh" gegeben haben. Der ärztliche Verein des oberrheinischen Departements hat deßhalb bei dem Präfekten eine Vorstellung eingereicht.

— In Belgien, Holland und Schweden sind die Landstände mit wichtigen Finanzangelegenheiten beschäftigt. Der König von Schweden hat seinen Ständen proponirt, die westindische Insel Barthelemy, die mehr zu unterhalten koste, als sie eintrage, an England oder Frankreich abzutreten.

— Es ist recht erfreulich, daß die Franzosen sich so ärgern über die innige Verbindung Belgiens mit Deutschland. Es sei vorauszusehen, daß das für den Handel höchst wichtig, und daß Antwerpen das für Deutschland sein werde, was Liverpool für England, Marseille für Frankreich ist. Das sei nun höchst undankbar von den beiden Ländern, aber verargen könne man es ihnen nicht.

— Die Schneidergesellen in Basel, 250 an der Zahl, haben sich in Masse auf der Herberge versammelt, und eine Petition an die Meisterschaft berathen, um Rücknahme des Beschlusses, nach welchem ein Geselle bei nicht mehr als drei Meistern in Arbeit treten darf, widrigenfalls er durch die Polizei aus der Stadt verwiesen werden soll. Wird die Meisterschaft nicht nachgeben, so wollen alle Schneidergesellen die Stadt verlassen. Sie fingen einstweilen mit einem blauen Montag an.

— Dieser Tage wurde in Kandersteg, in der Schweiz, ein Knäblein geboren, dessen Ururgroßmutter noch lebt und munter ist. Die Mutter des Kindes ist noch nicht 20, die Großmutter 39, die Urgroßmutter 60 und die Ururgroßmutter 85 Jahre alt.

— Die Trümmer Hamburgs sind neu erstanden. Einen Stadttheil, wie die dortige Neustadt, mit eben so großartigen, geschmackvollen und soliden Gebäuden, dürfte jezt keine andere Stadt Deutschlands darbieten. Daran aber hat auch die Welt erbauen helfen, ein Denkmal der Völkerliebe. Noch immer aber werden hier und da Brandschutt aufgeräumt und neue Gebäude aufgeführt. Die Nothhäuser enthalten noch über 3- bis 4000 Einwohner, müssen aber bis 1846 sämmtlich abgetragen sein. An der Vorstadt St. Georg sind noch ganze Felderstrecken von solchen Wohnungen bedeckt. Der Neubau der Petrikirche ist nun auch in Angriff genommen.

— Am Abende vor der Enthüllung des Göthe-Denkmals in Frankfurt wurde im Schauspielhause Göthe's Götz von Berlichingen, und zwar herzlich schlecht gegeben. Als am Morgen das Bild Göthe's enthüllt wurde, bemerkte man mit Schrecken, daß er dem Schauspielhause den Rücken zukehrte. So steht er noch.

— In Preußen hat der Schwindel mit Eisenbahnaktien ziemlich ein Ende genommen, sämmtliche Aktien sind bedeutend gefallen und das Geld wird selten, demungeachtet fährt Preussen fort, zum Theil allein, zum Theil im Verein mit Nachbarstaaten sein Eisenbahnnetz auf das Thätigste zu vergrößern.

— Vor einigen Tagen ist ein angesehener Kaufmann in Köln, der übrigens schon ein paar Mal fallirt hatte, wegen Bankbruchs zu neun Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Wir finden diese Strafe im Verhältniß zu dem unverzeihlichen Leichtsinne, mit dem dieser Mann handelte, viel zu gelinde. Wären die Strafen strenger und nachdrücklicher, würde das Falliren nicht zur Mode geworden sein. — (A. Anz.)

— In Bunzlau hat ein Lithograph fünfthalerige Kassenanweisungen nachgemacht, und bereits für mehrere tausend Thaler mit Hilfe seiner Frau und eines Gehilfen unter das Publikum gebracht, bis der Betrug entdeckt wurde.

— In Tonndorf wirft unlängst ein Vater Mist aus seinem Schafstalle. Ein ansehnlicher Haufe liegt schon vor der Thür, der ihm die Aussicht auf den Hof versperrt. Wie er die lezte Gabel voll hinausstößt, thut es einen durchdringenden Schrei. Er hat seinem vierjährigen Knaben, der über den Haufen klimmend nach ihm suchen will, das Auge und den Kopf durchstochen. Das Kind starb wenige Stunden darnach. — Gott tröste dich, du bedauernswerther Vater!

— In Böhmen soll am 1. Jan. 1845 das tausendjährige Bestehen des Christenthums gefeiert werden.

— In Polen sind neuerdings wieder 50 Personen, worunter viele sehr angesehene Beamte, Gutsbesitzer u. s. w., wegen der Theilnahme an einer geheimen politischen Verbindung theils zu lebenslänglicher, theils zu 5- und 10jähriger Zwangsarbeit in den sibirischen Bergwerken verurtheilt worden. Auch sind Vermögensconfiskationen verhängt worden, obgleich man keiner einzigen Rubel irgend eine böswillige Stimmung gegen den Czaar nachweisen konnte.

— Die Nachrichten aus Afghanistan in Ostindien sprechen, jedoch ohne genaue Details, von einer am 2. Aug. vorgefallenen Schlacht zwischen Akhbar Chan und Abdul Summund, in welcher Ersterer gesiegt und zwei Anführer des Feindes gefangen genommen habe. Der Sieger soll 3000, der geschlagene Feind 7000 Mann ohne die Gefangenen verloren haben. Das deutet wenigstens auf einen sehr blutigen Kampf, wenn auch diese Zahlen offenbar übertrieben sind.

— In Canton zwangen den 15. Juli die Chinesen, die in einem abgesonderten Garten anwesenden Engländer, nach Zerstörung des Thores mit Ziegelsteinwürfen, sich in ein Boot zu flüchten. Am nächsten Abende wurden alle Ausländer insultirt, die der zusammengelaufenen Menge in den Weg kamen; zugleich ein Angriff auf eine amerikanische Faktorei mit Flintenschüssen zurückgewiesen. Die Consule Englands und Nordamerika's verlangten hierauf von der chinesischen Behörde hinreichende Mannschaft für die Faktoreien, weil der Handel mit Ziegelsteinen ein ganz ungesetzmäßiger sei. (W. A.)

Allerlei.

Das vielbesprochene Herz Ludwig des Heiligen, welches man im Mai v. J. in dem Altar der Sainte Chapelle zu Paris eingemauert gefunden haben wollte, ist endlich, nach 18monatlicher Untersuchung, als unächt anerkannt und an seine alte Stelle gebracht worden.

Empfehlung.

Den k. bayer. privilegirten **Gummielastikum-Lederanstrich** habe ich von Herrn S. L. Krauß in Nürnberg für hier in Verkauf übernommen und empfehle solchen in Töpfen à **18 kr.** mit Gebrauchsanweisung, als **bewährt**, um **Stiefel und Schuhe ganz wasserdicht** zu machen, **so daß man den ganzen Tag damit im Wasser stehen kann.**

Friedrich Heberlein.

☞ Man hat vorsätzlich das Gerücht verbreitet, als ob durch die von der unterfertigten Administration beantragte und höchsten Orts unterm 8. v. M. bestätigte Abänderung der Statuten der isr. Waisenanstalt die Wohlthat besagter Anstalt dem hiesigen Orte entfremdet würde; diesem zu begegnen, zeigt die Administration den verehrlichen Vereinsmitgliedern hierdurch an, daß **sie in jenem Antrage die aufzunehmenden auswärtigen Waisen auf die nie zu überschreitende Zahl von 3 bis 4 beschränkt hat,** und daß eine solche Aufnahme überhaupt nur dann stattfinden könne, wenn nämlich die zur Erreichung der Stiftungszwecke erforderlichen Waisen hiesigen Orts durchaus nicht vorhanden sind, und also **im Interesse der Anstalt** die Zuflucht zu jener Aushilfe nothwendig genommen werden muß.

Die Administration der isr. Waisenanstalt dahier.

Bekanntmachung.

Um dem Gerücht entgegen zu kommen, ich hätte mein Geschäft aufgegeben, finde ich mich gezwungen, einen verehrten Handelsstand und ein geschäztes Publikum in Kenntniß zu setzen, daß ich mein Geschäft mit einem geschickten Geschäftsführer fortführe, und bitte in allen vorkommenden Artikeln, besonders in Werkzeugkistchen rc., um gütigen Zuspruch.

Nürnberg, den 10. November 1844.

Katharina Michel,
wohnhaft in L. Nro. 623.

Empfehlung. Unterzeichnete empfiehlt sich dem hiesigen verehrten Publikum zu jedem redlichen und ehrbaren Verdienst, und bittet dasselbe, sie geneigtest mit Aufträgen zu beehren.

Adelheid Farrenbacher,
wohnhaft im Wild'schen Hause, in der Gustavsstraße.

Empfehlung. Damen- und Herren-Kleidermachern empfiehlt gehorsamst Unterzeichneter schönste **Castorin- und Vorstoß-Schnüre** zu den billigsten Preisen, und bittet um geneigten Zuspruch.

Chr. Keller,
nächst dem schwarzen Kreuz.

Gänzlicher Ausverkauf.

Durch ein Trokat-Geschäft in den Stand gesezt, die feinsten Bijouterie-Waaren, als: **Colliers, Bracelettes, Broches, Ohrenringe, Ringe, Westenkettchen** für Herren und **Herren-Nadeln,** Alles in größter Auswahl und vorzüglichster Arbeit, unter den Fabrikpreisen abgeben zu können, zeige ich hiermit ergebenst an, und bitte um gefällige Abnahme. Zugleich erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich am lezten dieses Monats meinen Laden für immer schließe.

Nürnberg, den 11. November 1844.

J. L. G. Winter,
Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter,
Kaisersstraße L. Nro. 197 a.

Anzeige. Ausgezeichnet gute und schöne

SEIFE,

besonders auch gut zum Rasiren geeignet, ist à Pfund zu 17 kr., in Parthien von 10 Pfunden und mehr à 16 kr. das Pfund, zu erhalten bei

L. Kühn,
S. Nro. 1469 der Münzgasse
am Lauferplatz in Nürnberg.

Empfehlung. Ganz frische candirte **Pomeranzenschalen, Citronat u. Mandeln** von vorzüglicher Qualität, empfiehlt unter Versicherung der billigsten Preise zu geneigter Abnahme

Joh. Prinzing sel. Sohn.

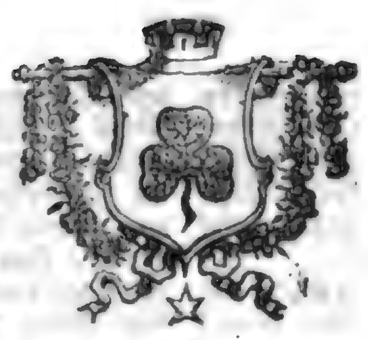
Gesuch. Eine Wohnung mit Stall und Remise wird bis Ziel Walburgi zu beziehen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 45½ kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francs-stücke 9 fl. 25½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 51 kr.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

45. Woche 1844.					fl.	kr.
Sonntag,	3.	November	1700	Personen	197	45
Montag,	4.	„	1497	„	172	57
Dienstag,	5.	„	1053	„	121	9
Mittwoch,	6.	„	1061	„	120	42
Donnerstag,	7.	„	1220	„	139	3
Freitag,	8.	„	1071	„	119	48
Sonnabend,	9.	„	1141	„	127	27
			8751	„	998	51

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 182.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 13. November 1844.

Vermischte Nachrichten.

Dem Vernehmen nach werden Se. kgl. H. der Kronprinz und J. k. H. die Kronprinzessin bis gegen Ende d. M. wieder in München eintreffen.

— Se. Maj. der König von Schweden haben in dem am 14. Oktbr. aus Veranlassung der Krönung stattgehabten Ordenskapitel unter Andern auch dem Hrn. Professor v. Schwanthaler zu München das Ritterkreuz des Nordstern-Ordens zu verleihen geruht.

— Am 9. d. M. wurde auf einem großen, von sechs starken Pferden gezogenen, durch Kränze und Fahnen mit den Nationalfarben Badens und Bayerns gezierten Wagen das Monument des Großherzogs Karl Friedrich von Baden von München nach Karlsruhe abgeführt.

— Am 6. d. M. hat Fanny Elsler München wieder verlassen. Ihre Triumphe in der Hauptstadt sind bisher ohne Beispiel; und wie natürlich steigerte sich der Applaus des Publikums von Abend zu Abend. Bei ihrem lezten Auftreten regnete es Kränze, Bouquets und Gedichte wie Wasser.

— In dem Intelligenz-Blatt für Oberfranken macht die kgl. Regierung bekannt, daß da in Mähren und Niederösterreich eine höchst bösartige Rinderpest ausgebrochen, gegen die Einschleppung dieser Viehseuche nach Bayern folgende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind: 1) Die Einfuhr von Hornvieh, Schafen und Schweinen, dann von Wolle, Borsten, rohen Häuten, Klauen und unausgelassenem Talge hat aus den oben genannten und weiter zurückliegenden Provinzen des österreichischen Kaiserstaates, bis auf Weiteres gänzlich zu unterbleiben. 2) Das Eintreiben der erwähnten Viehgattungen aus den übrigen Gegenden Oesterreichs nach Bayern darf nur dann zugelassen werden, wenn durch obrigkeitliche Atteste nachgewiesen ist, daß a) die nach Zahl, Gattung, Farbe und sonstigen Abzeichen einzeln gehörig beschriebenen Thiere aus Gegenden kommen, wo zur Zeit ihres Abgangs ein vollkommen befriedigender Gesundheits-Zustand unter dem Vieh geherrscht hat, und b) daß diese Thiere auf dem Transporte eine angesteckte oder auch nur verdächtige Gegend nicht berührt haben. 3) Das Einbringen von Rindshäuten selbst aus unverdächtigen Gegenden Oesterreichs darf nur dann gestattet werden, wenn dieselben völlig hart und ausgetrocknet sind, so wie die Einfuhr von Hörnern nur dann, wenn sie von den Stirnzapfen und häutigen Anhängen befreit sind.

— Das Offizierkorps des in Straubing garnisonirenden 4ten k. Jägerbataillons überreichte seinem zum Obersten des k. Infanterieregiments K. Pappenheim beförderten Herrn Kommandanten von Pfretschner, einen reich verzierten Ehrensäbel als Pfand jener innigen Verehrung, welcher sich dieser ausgezeichnete Offizier allenthalben und unter allen Verhältnissen zu versichern weiß.

— Am 29. v. M. Abends 7 1/4 Uhr brannten die Wohngebäude nebst den daran gebauten Stallungen und Stadeln des Melbers Adam Plechinger, des Bäckers Franz Höll und des Obsthändlers Paul Meyer zu Hoffirchen, k. Ldg. Vilshofen, ab.

— Das königl. Intelligenzblatt für Mittelfranken Nro. 90 enthält nachstehende Bekanntmachungen: Stempel-Gefälle-Ausstände pro 1843/44. — Die Prüfung für die Zulassung zur Gemälde-Restauration. — Vorschüsse jeder Art im Jahre 1843/44. — Die Mittheilung von Strafbeschlüssen gegen Schulpflichtige an die Schulbehörden. — Den Fleischsatz für den Monat November. — Die Beschlagnahme der Druckschrift: Ein Glaubensbekenntniß, Zeitgedichte von Ferdinand Freiligrath. Mainz, Verlag von Viktor von Zabern 1844. — Die Beschlagnahme der Druckschrift: Briefe eines Deutschen aus dem Exil. Winterthur, Verlag der Steiner'schen Buchhandlung 1843.

— Dem Vernehmen nach wurde auf die erledigte Landrichtersstelle in Gunzenhausen, seiner Bitte willfahrend, der Landrichter Müller in Lauf versezt, und die erledigte Landrichtersstelle zu Tölz dem ersten Landgerichts-Assessor Oettl in Wolfrathshausen verliehen.

— Aus Deutschland, im November. Es schleicht ein finsterer Geist durch unser Haus! Der Dämon des Religionshaders schürt an allen Ecken und Enden in unserm Vaterland! Wer die Augen öffnen will, kann seine Arbeit schauen. Weder die warnende Stimme der Geschichte, die auf die unseligen Folgen des Religionsstreites in Deutschland hinweist, noch der Anblick des widerlichen, gräuelvollen Drama's, das vor unsern Augen in den Schweizerlanden sich entwickelt, scheint mächtig genug, uns vor den Versuchungen des Erzfeindes, der Zwietracht, zu bewahren, die einmal wieder heimisch geworden, alle schönen Hoffnungen auf eine große und herrliche Erhebung unsers Vaterlandes für unabsehbare Zeiten vernichten wird. — Täuschen wir uns nicht über die Nähe und Größe der Gefahr! Auf beiden Seiten ertönen schon Signale, deren grelle Töne schmerzlich an das Ohr des bekümmerten Vaterlandsfreundes klingen und sein Herz zerschneiden. Von beiden Seiten klagt man an, höhnt, erbittert. Je bitterer die Worte fallen, desto freudiger jauchzt eine unverständige Menge. Je größer der Beifall, um so größer der unselige Eifer der Stimmführer. Wir müssen uns wehren! sagen die Einen. Wir sind die Angegriffenen! sagen die Andern. Wir sagen: Wollt Ihr wahre Christen und wahre Deutsche sein, so liebet und duldet Euch! Wenn Ihr aber nicht hören wollt, und wir fürchten, schon habt Ihr keine Empfänglichkeit mehr für die Wahrheit, so laßt Euch endlich vernehmen, Ihr tausend und tausend wahre Christen und deutsche Patrioten, die Ihr das fanatische Treiben der Hetzer noch zu erkennen vermöget und ihm abhold seid; rufet Euch einander jeden Tag und jede Stunde zu, daß Ihr noch die Mehrzahl, daß Ihr wach seid, daß Ihr Protestanten und Katholiken, aber keine fanatischen Parteien in Deutschland wollt, und rufet so lange und so laut, bis das Geschrei des Fanatismus übertönt wird und Friede und Eintracht dem Vaterlande gerettet sind! (Fr. Ob.-P.-A.-Z.)

— Zu London ist ein Aufruf erschienen zur Unterstützung der israelitischen Individuen, die bei dem Bombardament von Mogador um ihr Eigenthum gekommen sind und sich nun in den traurigsten Umständen befinden. Die Juden zu Mogador bildeten die handeltreibende Klasse; ihre Häuser wurden nach dem Bombardement von den Kabylen rein ausgeplündert. Ein großer Theil der beim Bombardement von Mogador umgekommenen Juden liegt noch unbegraben; an 4000 Hilflose irren ohne Subsistenzmittel im Lande herum. Sir Moses Montefiore hat sich an die Spitze des Unterstützungscomités gestellt und Baron Anthony von Rothschild besorgt die Kasse. Das Haus der Gebrüder Rothschild hat in seinen fünf Verzweigungen (London, Frankfurt, Wien, Neapel und Paris) 500 Pf. Sterl. zu dem wohlthätigen Zweck unterzeichnet.

— O'Connell hat in einem Sendschreiben an den Sekretär des Repealvereines ausgesprochen, daß jezt auch von den Protestanten das Bedürfniß einer irischen Legislatur und die Verschmelzung aller religiösen und politischen Parteien als eine Nothwendigkeit begriffen werde, und fordert die Protestanten auf, sich um ihn zu schaaren. Wir werden berichten, ob der irische Protestantismus dagegen Protestation eingelegt hat. (W. A.)

— Der Constitutionell schreibt: „Es scheint zuverlässig, daß die französische Regierung der spanischen die bei dem Brigadier Amettler vorgefundenen Briefschaften übersandt, und daß man auf diese Weise die Fäden der Verschwörungen, die in Spanien entdeckt worden, in die Hände bekommen hat."

— Die radikalen Korrespondenzen aus Madrid beharren auf ihrer Behauptung, daß alle diese Verschwörungen und Komplotte, die man entdeckt zu haben vorgibt, nur Polizeikniffe seien, um die Gewaltstreiche des Ministeriums unter dem Eindrucke des Schreckens leichter durchzusetzen; einiges Gewicht erhält diese Behauptung dadurch, daß der Chef der Madrider Polizei, Don Aviraneta, ein höchst verächtliches Individuum ist, der nach einander Christino, Karlist, Progessist u. s. w. war, und alle Parteien verrathen hat. Das „Eco del Commercio" erzählt namentliche Fälle, wo Polizei-Agenten mit Verschwörungs-Anträgen zu Progressisten kamen, von diesen aber abgewiesen wurden. (A. Abz.)

— Die Commission des Congresses, die über das Constitutionsreformprojekt berichten soll, ist bereits einig geworden, eine wichtige Aenderung vorzuschlagen, sie modifizirt den Artikel von der Heirath der Königin, und erklärt die unbedingte Ausschließung der Familie des Prätendenten Don Karlos; weder die Königin Isabella, noch die Infantin Luise soll sich mit einem der Söhne des Oheims vermählen dürfen.

— Der „Algier'sche Moniteur" vom 30. Okt. meldet, daß am 28. ein Gefecht vorgefallen ist zwischen den Truppen unter dem Marschall Bugeaud und einem Streithaufen von 4000 Kabylen; die nähern Umstände fehlen noch; man wußte nur, daß die Kabylen mit großem Verlust in die Flucht geschlagen wurden.

— Der Aufstand der Schneidergesellen zu Basel, wovon unser gestriges Blatt berichtete, legt sich allmählig, ohne zu empfindlichem Nachtheil für die Meisterschaft und die Kundsame. Etwa hundert Arbeiter wanderten wirklich weiter; vielleicht ebenso viele kehrten wieder um, nachdem sie sich vor der Stadt weiterer Gefälligkeitsbezeugungen gegen ihre sanguinischen Freunde enthoben glaubten; der Rest aber, der sich von dieser Spiegelfechterei fern hielt, soll nun beabsichtigen, die zum ganzen Handel Veranlassung gebende Vorschrift der Meister vor kompetender Behörde prüfen zu lassen.

— Ein junger Mann, der sich früher als Flüchtling und Studirender der Medizin in der Schweiz in Zürich aufhielt, wurde in der vorigen Woche wegen Wechselbetrug verhaftet. Voraussehend, welches Loos seiner warte, wußte er ein längst bereitetes Fläschchen mit Blausäure zu sich zu stecken, mittelst welcher er sich in seinem Gefängnisse vergiftete.

— In Berlin saßen vor einigen Tagen vier Großherzoge mit dem König zu Tisch, nämlich die Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz, Schwerin, Oldenburg und Weimar. Nun zerbrechen sich die Berliner die Köpfe, was das bedeutet.

— Laut kaiserl. Entschließung hört die bisher in Oesterreich von dem ungarischen Borstenvieh erhobene Accise auf, was auf den Viehhandel von bedeutendem Einflusse sein wird. — Als ein neuer Beleg für die Unzweckmäßigkeit hoher Zölle bei Kolonialwaaren wird im Journal des österreichischen Lloyd angeführt, daß seit der Zollermäßigung von Kaffe und Zucker (vom Juli d. J.) der Zollertrag dieser Artikel auffallend gestiegen ist, und die Zollstätte in Reichenberg im Monat Juli allein mehr Zoll eingenommen hat, als im ganzen vorhergehenden Semester.

— Der König von Schweden sucht die jezt versammelten vier Kammern der Reichsstände zu bewegen, einige sehr nothwendige Veränderungen in der Verfassung vorzunehmen; es scheint jedoch damit noch in weitem Felde zu stehen und schwerlich etwas Bedeutendes erzielt werden zu können, auch der König keineswegs zu durchgreifenden Maßregeln schreiten zu wollen.

— Bekanntlich sind die Juden in Polen, weil sie keine bürgerliche Gleichstellung mit den Christen haben, von dem Militärdienst befreit, müssen aber dafür eine gewisse Summe jährlich bezahlen. Ein neues Gesetz vom 26. Sept. nun befiehlt die Militärpflicht allen Juden, und dennoch die Bezahlung der frühern Abgaben. Sie haben dagegen protestirt und eine Deputation an den Kaiser geschickt; allein es wurde ihnen beschieden, daß, da sie die Staatseinnahmen durch ihre Enthaltsamkeit im Verbrauche der hochbesteuerten Getränke (Branntwein) verkürzten, sie die festgestellten Gelder fortbezahlen müßten.

Briefkasten-Revue.

1.) Die großen Tuchmacher zu — ach! werden erinnert, ihr gegebenes Versprechen zu halten, und den kleinen Tuchmachern ihre Fütterchen zu lassen.

2.) Die Herren Gotteshauspfleger zu H. werden ersucht, beim Beginn des Gottesdienstes ihre für sie bestimmten Pläze einzunehmen, und dem Beispiele ihrer Vorgänger zu folgen. (Die Herren wollen halt angesehen sein.)

3.) Mehrere Theaterfreunde wünschen das schöne, interessante Lustspiel: „Das Räuschchen" auf unserem hiesigen Stadttheater zu sehen.

4.) Es erlaubt sich Jemand die bescheidene Frage, seit wann die nothwendige und löbliche Sitte, die Straßen und Rinnen wöchentlich zwei mal zu reinigen, abgekommen ist? da in einer der gangbarsten Straßen seit vielen Wochen weder Weg noch Rinne gesäubert wurde, so daß bei dem nun zu erwartenden Schnee- und Eis-Wetter sich bald ein See statt einer Rinne bilden dürfte! —

5.) Jemand spricht sich in einem langen und breiten Artikel über die Unwürdigkeit mancher Bräute bei Tragung der Brautkränze aus. Man sollte den guten Einsender zur Ermittelung der Würdigkeit in dieser hochwichtigen Angelegenheit aufstellen, denn wie es scheint hat er gute Anlagen für eine solche Praxis.

6.) Der Lederhändler in dem Städtchen ——— wird ermahnt, sein Leder nicht so stark zu näßen.

7.) Der Knabenlehrer in dem Städtchen H— —, welcher seine Schulkinder in der Sittsamkeit gut erzieht, wird gebeten, auch seine eigenen Kinder in derselben zu belehren.

8.) Ein .....-Geselle, der schon lange nicht mehr Mode ist, wird gewarnt, einen hiesigen Bürgerssohn als Narren zu erklären, indem man ihm sonst das Maul stopfen würde.

9.) Der Schleier und der Federhut,
Der stünd' dem Lottchen gar zu gut,
Wenn man nicht sähe das Gesicht,
Und nicht hörte, was sie spricht.

Theater. Sonnabend, den 9. November: „Der Sohn der Wildniß. Drama in 5 Akten von Fr. Halm." Halms Sohn der Wildniß wurde schon so oft besprochen und von allen Seiten blieb dem Stücke volles Lob. Die Aufführung heute im Ganzen so ziemlich gelungen, ließ eben doch viel zu wünschen übrig, da fast alle Mitwirkenden sich nicht mit dem Vers verstanden, namentlich war dieser Uebelstand an den Rollen der Herren Röder (Ingomar) und Burmeister (Myron) merkbar. Cäsur und Interpunktion wurde durchaus nicht unterschieden, bald wurde der Vers wie Prose gesprochen, bald scandirt, entweder geschrieen oder gewinselt. Selbst bei dem höchsten Affekte soll der Sprecher des Verses nur: „Rauschen wie ein Strom im Ungewitter, der aber doch noch seine Wellen malerisch absezt und zu wohl eingedämmt ist, um über die Ufer zu sprudeln." Wenn aber tiefe Innigkeit des Gefühls den Vers ausspricht: „Dann soll er sanft moduliren wie der Bach, der über Steinchen und Blumen dahinrollt. Das sind im Vers die Interpunktion, die Worte von stärkerem Sinn, das sind die Ausdrücke wärmerer Empfindung, die die Zunge reitzen sollen, ihre Kraft und Zartheit auf sie zu legen." Besser mit dem Verse kam Dem. Herz zurechte, und der ihr gewordene Beifall war gewiß verdient. Am Schlusse kündigte Herr Röder für nächsten Sonnabend „die Hugenotten" an, wir sind sehr neugierig auf die Art und Weise der Hugenotten in der Weise, wie sie in Nürnberg gegeben wurden. Emil.

Nürnberg.

Mein Lager feinster Apollokerzen und **Chaisen-** oder **Wagenkerzen,**

à 36 kr. und 42 kr. per Paket, mit allen Sorten zu 4, 5, 6, 7 und 8 Stück versehen, empfehle ich, als **jezt aus ganz ausgezeichneter** Waare bestehend. **Friedrich Heberlein.**

Schweinfurter Lichter-Lager.

Die beiden Sorten Lichter, à 24 kr. und 28 kr. das Pfund, zeichnen sich neben ihrem **langsamen** Brennen, auch durch **helles** Brennen **ohne Rauch** aus, und brauchen sehr selten geputzt zu werden, werden daher ferner bestens empfohlen von

Friedrich Heberlein.

Gänzlicher Ausverkauf.

Durch ein Trokat-Geschäft in den Stand gesezt, die feinsten Bijouterie-Waaren, als: **Colliers, Bracelettes, Broches, Ohrenringe, Ringe, Westenkettchen** für Herren und **Herren-Nadeln,** Alles in größter Auswahl und vorzüglichster Arbeit, unter den Fabrikpreisen abgeben zu können, zeige ich hiermit ergebenst an, und bitte um gefällige Abnahme. Zugleich erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich am lezten dieses Monats meinen Laden für immer schließe.

Nürnberg, den 11. November 1844.

J. L. G. Winter,
Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter,
Kaisersstraße L. Nro. 197 a.

Anzeige und Empfehlung.

Daß ich meine Wirthschafts-Wohnung verlassen habe und in das Haus des Herrn Dr. Eckart, in der Poppen-Gasse, gezogen bin, zeige ich ergebenst an, und bitte bei Bedarf von **Bier, Käse, Gurken** und **Weinessig** mich gütigst zu beehren, indem ich billige und gute Bedienung zusichere. Zugleich danke ich meiner alten Nachbarschaft für die Beweise von Freundschaft und empfehle mich meiner neuen zu gütiger Aufnahme bestens. Prölls,

Wirth und Käshändler.

Empfehlung. Um ein bedeutendes Lager von ächten holländer **Vollhäringen,** so wie auch desgleichen fein marinirten, schnell aufzuräumen, empfehle ich solche zu den billigsten Preisen. Joh. Siebenkäß.

Anzeige. Den 18. oder 19. ds. Mts. fährt eine Chaise nach **Würzburg,** und können Personen mitfahren. Baumeister, in Nro. 46.

Kapital-Offerte. 200 fl. sind sogleich zu verleihen. Wo? sagt die Redaktion.

Wohnungsveränderung. Daß ich meine Wohnung in der untern Königsstraße bei Herrn Büttner verlassen, und meine neue nächst der Eisenbahn bei Herrn Zimmermeister Herrlein bezogen habe, zeige ich hiermit ergebenst an. Meiner alten Nachbarschaft für erwiesene Freundschaft und Wohlwollen dankend, empfehle ich mich meiner neuen zur gütigen Aufnahme. Georg Eisenmenger,

Drechsler.

Wohnungsveränderung. Meine Wohnungsveränderung von Herrn Rößler zu Herrn Bauer, Nro. 207 der Gustavsstraße, zeige ich ergebenst an.

Johann Schenfelein, Uhrmacher.

Wohnungsgesuch. Eine trockene Wohnung, bestehend aus **3 heitzbaren Zimmern, einigen Kammern, Gewölbe** mit oder ohne Laden, alle oder doch die meisten Zimmer zur ebenen Erde, wird bis Ziel **Laurenzi** gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Nächst der Eisenbahn, in Nro. 288 c., ist eine schöne geräumige Wohnung in der ersten Etage zu vermiethen und bis Ziel Allerheiligen zu beziehen.

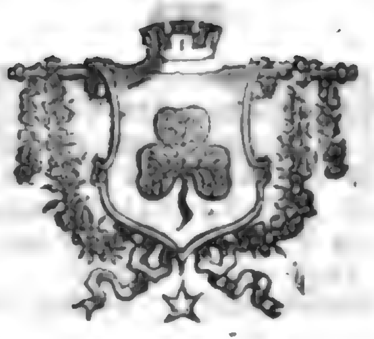
Zu vermiethen. Bei **Weihand,** in in der Blumenstraße, sind zwei Zinse sogleich auf längere Zeit zu beziehen. Das Nähere sagt Herr Reich.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 28. Okt. bis 3. Nov. sind in Nürnberg angekommen: 15 Schiffe mit 5774 Zentnern; abgegangen: 18 Schiffe mit 4068 Zentnern; (in Ladung liegen 8 Schiffe); in Furth angekommen: 14 Schiffe mit 2424 Zentnern; abgegangen: 11 Schiffe mit 106 Zentnern; (in Ladung liegt 1 Schiff); in Erlangen angekommen: 16 Schiffe mit 1982 Zentnern; abgegangen: 7 Schiffe mit 240 Zentnern; in Forchheim angekommen: 9 Schiffe mit 89 Zentnern; abgegangen: 10 Schiffe mit 861 Zentnern; in Bamberg angekommen: 22 Schiffe mit 1935 Zentnern; abgegangen: 17 Schiffe mit 8583 Zentnern; (in Ladung liegen 4 Schiffe).

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 30 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 183.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 15. November 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben dem zweiten Sekretär Ihrer Majestät der Königin, Joseph Hüther, wegen seines besonderen Eifers, womit er das Geschäft des Armenwesens besorgte, die goldene Ehrenmünze des königl. Verdienst-Ordens der Bayerischen Krone zu verleihen geruht.

— Sicheren Quellen zufolge wird nun in München ein Konservatorium der Musik gegründet; und wie man vernimmt, sind unter Anderen vom Ministerium des Innern die in der musikalischen Kunstwelt anerkannten Meister und Kompositeure v. Poyßl, Stuntz und Lachner zu Mitgliedern der Kommission ausersehen worden, welche die Errichtung dieses Institutes leiten soll.

— An den Standbildern in der Feldherrnhalle sind nachstehende Worte auf Befehl Sr. Maj. des Königs eingegraben worden, und zwar bei Fürst Wrede: „Gegossen aus Geschützen solcher Staaten, von welchen Fürst Wrede erobert hat"; — und bei Tilly: „Gegossen aus türkischen Geschützen, die in dem Seetreffen bei Navarin mit den Schiffen in's Meer gesunken sind". In beide Statuen wurde außerdem noch eingravirt: „Erfunden und modellirt von L. v. Schwanthaler. Gegossen von F. Miller 1844."

— Es wird demnächst für München und andere Städte eine umfassende neue Schrannen-Ordnung, durch welche der Kipperei möglichst vorgebeugt werden soll, erscheinen, so wie wir überhaupt, einem Gerüchte zufolge, in Bezug auf Viktualien noch mehrere zweckmäßige Verordnungen zu gewärtigen haben dürften.

— Der Mechaniker J. Link aus Freiburg im Breisgau brachte unlängst eine nach eigener Erfindung von ihm gebaute Feuer-Löschmaschine nach München, mit welcher er vorige Woche vor einer Deputation des Magistrats Proben anstellte. An dieser Maschine können zu gleicher Zeit mehrere Schläuche angebracht werden, wodurch die Maschine wenigstens viermal so viel Wasser verarbeitet und dasselbe auch weit höher führt, als unsere Maschinen mit einem Schlauch. Demungeachtet sind nicht mehr Arbeiter zu derselben nöthig, als bei den bisherigen Maschinen.

— Im Monate Oktober starben in München 170 Personen und zwar 91 männlichen und 79 weiblichen Geschlechts.

— Die Länge der Bahnstrecken von Oberhausen nach Donauwörth, welche, der Aussicht gemäß, am 20. d. Mts. eröffnet werden soll, beträgt 11 Stunden; mit Einschluß der beiden Endpunkte befinden sich auf derselben 4 Stationen, die Conducteure sollen von Nürnberg kommen; das untergeordnete Betriebs-Personal, 70 Mann stark, ist zum Theil bereits nach Nürnberg abgegangen, und soll in diesen Tagen dort vollständig eintreffen, um in dem Bahndienst eingeübt zu werden. Die Tarifsätze für den Transport rc. rc. werden mit den zwischen Nürnberg und Bamberg geltenden nach gleichem Verhältniß normirt werden.

— Am 13. d., um 11 Uhr, ist die Lokomotive, welche den Wagenzug von Nürnberg nach Bamberg bringen sollte, nicht weit von der Kreuzung, wo die Ausweichbahn nach Fürth geht, aus dem Geleise der Schienen ge[illegible] kommen, wobei die zwei ersten Wagen, sowie mehrere Schienen stark beschädigt wurden. Ein[illegible] Unglück ist dabei nicht vorgefallen, und nach[illegible] dem von Nürnberg frische Schienen angekommen und eingelegt waren, ging der Zug um [illegible] Uhr nach Bamberg ab. Die Ursache war, da[illegible] der Wechsel, welcher die Ausweich- mit de[illegible] Hauptbahn verbinden muß, falsch gelegen [illegible]

— Mit dem 1. März 1845 soll auf de[illegible] sämmtlichen Fruchtmärkten der Pfalz, statt de[illegible] bisher üblichen Messens der Früchte, das Wie[illegible] gen derselben in's Leben treten. Als Basis de[illegible] Gewichts, nach welchem die Preise zu bestimme[illegible] sind, wird der metrische Centner oder 50 Kilo[illegible] gramm angenommen.

— Nach dem englischen „Sun" hat ein französisches Kriegsschiff auf ein englisches Linienschiff Feuer gegeben. Man darf im Voraus verkünden, daß diplomatische Dinte das militärische Feuer wieder auslöschen wird. (W. A.)

— Am 1. November brannten zu Strathaven in England 40 Häuser ab.

— Aus Madrid vom 3. November wird gemeldet: 1. daß der auf das Reformproject bezügliche Paragraph des Adresse-Entwurfs als ein Ganzes mit 133 Stimmen gegen 25 im Congreß votirt worden ist, und 2. daß der englische Gesandte, Herr Bulwer, dem Minister Martinez de la Rosa mittelst einer Note die Anzeige gemacht hat, Espartero sei aus London verschwunden. — Ueber den Prozeß Prim erfährt man nur so viel, daß die höchste Justizbehörde entschieden hat, der Angeklagte solle vor ein aus Generalen zusammengeseztes Kriegsgericht gestellt werden.

— Man gewinnt immer mehr die Ueberzeugung, daß die in Madrid entdeckte Verschwörung Verzweigungen hatte zu Barcelona, Valencia, Saragossa, Manresa, Valadolid, Sevilla, Teruel und Alcaniz. Auf den Eindruck des Manifests Espartero's war gerechnet; die Versuche der spanischen Flüchtlinge, aus Frankreich nach Spanien zu entkommen, standen mit dem Insurrectionsplan in genauer Verbindung. — Die Polizei hat an verschiedenen Orten 1800 Gewehre versteckt gefunden.

— Paris. Der „Moniteur" publicirt die vom 9. November datirte, vom Finanzminister contrasignirte Ordonnanz, das neue Anlehn von 200 Million Fr. betreffend. Das Anlehn wird der Compagnie zugeschlagen, die den höchsten Cours dafür bietet; das Minimum des Finanzministers ist vorbehalten. Nach einer besonderen Verfügung des Herrn Lacave-Laplagne ist der 9. Dezember bestimmt zur Adjudication des Anlehns von 200 Mill. Fr. Die Zinsen in 3 pCt. Rente fangen mit dem 22. Dezember 1844 an. Die Einzahlung geschieht in zwanzig Terminen, jedes Mal mit 10 Million.

— Bei Gelegenheit der Verbindung des Herzogs von Aumale, wird die vom Prinzen Joinville bei seiner Rückkunft aus Marocco von seinem Vater verlangte allgemeine Amnestie der politischen Gefangenen, welche nur theilweise in Vollzug gesezt wurde, in ihrer ganzen Ausdehnung ausgeführt werden.

— Dem „Hampshire Telegraph" zufolge hat ein aus dem Mittelmeer zu Portsmouth eingelaufenes Schiff die Nachricht mitgebracht, daß die Verluste der Franzosen in dem Treffen zwischen General Comman und den Kabylen weit bedeutender gewesen seien, als die französischen Berichte angeben, indem 300 Franzosen getödtet worden seien.

— Das Straßburger Zuchtpolizeigericht hat den Spezereihändler Michael Hügel, weil er (aus Unvorsichtigkeit) Schwefelsäure statt Anisbranntwein und Soda statt Kochsalz verkauft hatte, zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe und einer Geldbuße von 100 Fr. verurtheilt.

— Bei einem Hamburger Kornhändler ist ein Betrug entdeckt worden, der sich auf 60,000 M. Banko beläuft; der Vorschußverein, welcher dabei betheiligt ist, hat vorläufig seine Zahlungen eingestellt.

— In Hamburg sieht man sich genöthigt, wegen großen Mangel an kleinen Wohnungen auf der großen Baustätte, vor dem Thore, eine Häusercolonie für arme Leute zu bauen.

— Troz der Eröffnung der Eisenbahn von Altona nach Kiel geht die k. dänische Post noch immer ihren alten Gang. Kürzlich bestand der ganze Transport derselben in einem einzigen Brief, um welchen neunmal die Pferde gewechselt werden mußten.

— Der Pächter der Spielbank zu Homburg vor der Höhe hat, glaubwürdigem Vernehmen nach, in der abgewichenen Badesaison einen Gewinnst von mehr als einer Million Franken gemacht.

— Der Prinz von Preußen besuchte seit seinem erlittenen Armbruch am 5. ds. Mts. zum Erstenmal wieder das Theater.

— Die Kommission für die am 4. Dez. stattfindende Verloosung in Berlin aufgestellt gewesenen Industrie-Gegenständen, beabsichtigt vor der Ziehung noch eine Ausstellung der dazu angekauften Gewinne zum Besten der dortigen Armen, gegen den Eintrittspreis von 2 gGr., zu veranstalten. (Würzb. Z.)

— Die Nachrichten, welche aus den meisten russischen Provinzialstädten über die nachtheiligen Folgen der dießjährigen regnerischen Witterung, auf die Ernte namentlich, eingehen, lauten sehr betrübend. — Aus mehreren Theilen des Reichs gehen Meldungen über eine merkliche Zunahme der Wölfe ein, die nicht nur Hausthiere, sondern auch Menschen anfallen.

— Der Verdacht, daß der lezte große Brand in Pera ein Werk des islamitischen Fanatismus gewesen, erhält durch fortdauernde Versuche, das Feuer neuerdings anzufachen mehr und mehr Begründung. — In lezter Woche sind wieder einige Türken, bei dem Versuche der Brandlegung ertappt, zur Haft gebracht worden.

— Die Stadt Matamoras in Nordamerika, unfern Neu-Orleans, soll Anfangs September d. J. durch einen wüthenden Orkan gänzlich zerstört worden sein.

— Zwischen den Vereinten Staaten und China ist ein Friedens-, Freundschafts-

und Handelstraktat abgeschlossen und unterzeichnet worden.

Briefkasten-Revue.

1.) Unsre zu Markt gebrachten Erdäpfel sollen gemessen werden, und zwar nicht 16 sondern 18 Metzen, ein Händler soll nicht kaufen bevor die Fahne fällt; überhaupt unsre guten Markt-Verordnungen dürften besser befolgt werden. Ein Billigdenkender.

2.) Warum erlaubt sich denn der Wirth zur goldnen Krone von jeher schon alle bei ihm einkehrenden Fuhrwerke auf den Fußweg der ohnehin dort nicht breiten Schwabacher-Straße zu stellen, so daß die Fußgänger gezwungen sind, in den bei jetziger Jahreszeit so tiefen Morast der Fahrstraße zu steigen. Man sieht hierzu keinen Grund ein, als der Wirth hinreichend weite Hofräume besitzt, um sein Fuhrwerk dahin zu stellen und es wirklich für die vielen Fußgänger, die diese lebhafte Passage passiren, höchst fatal und unangenehm ist. Wenn man die Polizei darauf aufmerksam machte, so würde gewiß diesem Uebel abgeholfen werden.

Ein täglich diese Straße mehrmals Passirender.

3.) In Y., einer Stadt am Ohio gelegen, die ein Narrenhaus besitzt, haben zwei verpflichtete Sachverständige, ein neues Haus nicht nach dem Bauwerth, sondern, weil einer jener pflichtgetreuen Herren der letzte Hypotheken-Gläubige ist, nach der Größe der Hypotheken-Schuld taxirt.

Man empfiehlt daher in unserer kreditlosen Zeit dieses Verfahren allen denjenigen als Freunde und Helfer, welche ihre Realitäten mit Hypotheken-Schulden überlastet haben.

4.) Ein Herr aus E. glaubt recht viel gethan zu haben, wenn er ein Liebespärchen auf seinen nächtlichen Promenaden belauscht, und beschickt uns darüber mit einem langweiligen Artikel. Wenn Sie die Sache genirt, lieber Herr, so gehen Sie den Liebenden nimmer nach.

5.) Die Demoiselle X. wird ersucht den Herrn N. N. endlich zu erhören und nicht mehr so lange unter ihrem Fenster schmachten zu lassen, weil durch sein Seufzen die Nachbaren zum Mitleid bewegt werden und er bei zunehmender Kälte sich leicht einen Schnupfen zuziehen könnte.

6.) Die beiden Trabanten, welche so herrlich am Horizonte ihr Licht leuchten ließen, sollen doch endlich unsern Welttheil verlassen und nach Nord-Amerika auswandern. Melchior Wehrmann.

(Welche absurde Zumuthung.)

7.) „Einen Kuß in Ehren, kann Niemand wehren." Unter diesem Motto erhielten wir einen Aufsatz aus E., dessen Inhalt den Tochtermann eines Wirthes betrifft, weil Ersterer einen Gast über einen sich erlaubten nicht ganz zarten Scherz mit der Kellnerin sich beschwerte; wir aber glauben, daß dergleichen Bußpredigten für kein öffentliches Organ passen, und daher den Artikel zurückweisen.

Hiesiges.

Das Loosen der Conscribirten der Altersklasse 1823 wird am Dienstag den 26. November d. J., Morgens 9 Uhr, in dem neuen Rathhause im Sitzungszimmer der Gemeindebevollmächtigten stattfinden. Alle hierzu sich eignenden Conscribirten oder sonstige Vertreter haben sich daher am besagten Tage, Morgens 9 Uhr, im angezeigten Lokale einzufinden. Nach Verkündigung der Resultate des Loosens wird zum Messen und zur Visitation geschritten.

Bekanntmachung.

In der Barbara Müller'schen Nachlaßsache von Atzenhof werden daselbst am

Freitag, den 22. November d. Js.,

Vormittags 9 Uhr,

Vieh, Bauerei-Haus-Geräthschaften, Kleidungsstücke, Rüben und Kartoffeln öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber sich einfinden wollen.

Nürnberg, den 8. November 1844.

Königliches Landgericht.

Mayer.

Nickol.

Bekanntmachung.

In Folge Beschlusses der kgl. Kanalverwaltung vom 22. Oktober c. wird ein im Kanalhafen bei Fürth befindliches Kanalschiff V. Klasse, 55,8' lang und 6' breit, an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Termin auf

Montag, den 18. November c.

Nachmittags an Ort und Stelle anberaumt ist und Strichlustige eingeladen werden.

Nürnberg, den 7. November 1844.

Königl. Kanalbau-Sektion Nürnberg.

Hecht, Ingenieur.

Motz, Rechnungsführer.

Holzversteigerung. Künftigen

Mittwoch, den 20. ds. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,

werden auf dem hiesigen Holzmagazinsplatze

eine Parthie Bau-Nutzholz,

eine Parthie altes Bauholz,

ferner:

eine große Quantität ausgetrocknete eichene Breter und Dielen von verschiedener Länge u. Stärke, Schwarten so wie auch eichenes Nutzholz u. verschiedenes eichenes [illegible] verkauft und aus freier Hand an Meistbietende verkauft [illegible] Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

Fürth, den 13. November 1844.

Offerte. Ein junger Mensch von guter Erziehung, der sich der Erlernung des Faches der Schreiberei zu widmen wünscht, und die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann auf der Magistrats-Kanzlei als Inzipient Aufnahme finden.

Verlorenes. Eine grüntuchene Mütze [illegible] Hühnerfedern [illegible] auf welcher sich einige [illegible] fanden, wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe an die Redaktion, gegen eine Belohnung.

ist mit den **neuesten, besten** Sorten versehen; und setzen mich starke Einkäufe in den Stand, nicht bloß **große Auswahl**, sondern auch **sehr billige** Preise zu bieten. Namentlich empfehle ich auch **feinste Pomaden** in **bedeutend herabgesezten** Preisen.

Friedrich Heberlein.

Stadttheater in Fürth. Sonnabend, den 16. November 1844, mit aufgehobenem Abonnement, zum Erstenmale:

Die Hugenotten.

Große Oper in 5 Aufzügen von Meyerbeer.

Anfang 6 Uhr.

Wachslampendochte.

1 Dtzd. ½ Zoll breit und 3 Zoll lang 10 kr.
1 „ 1 „ „ „ 3 Zoll „ 12 kr.
1 „ 1½ „ „ „ 3 Zoll „ 15 kr.

Diese Dochte verbreiten weder Geruch noch Dunst und geben bei einem sparsamen Verbrennen ein dem Auge wohlthätiges Licht. Es konsumirt ein ½ Zoll breiter Docht an einem Abend kaum 2 Loth Oel. Zu haben bei

J. G. Strobel.

Empfehlung. Unterzeichnete empfiehlt eine Auswahl moderner

Winterhauben,

sowie alle in das Putzmachergeschäft einschlagende Artikel, zur gefälligen Abnahme.

Fanny Ullmeier,
wohnhaft bei Herrn Reitenspieß,
am Königsplatz.

Anzeige. Nächsten Dienstag billige Fahrgelegenheit nach **Würzburg** bei

Sulzberger.

Einladung. Nächsten Sonntag ist in **Rohnhof** ein

Fischschmaus,

wozu ergebenst einladet Friedr. Horn.

Einladung. Nächsten Samstag, Sonntag und Montag ist bei mir

Metzelsuppe,

wozu ich ergebenst einlade. J. Walter,
zum goldnen Löwen.

Gänzlicher Ausverkauf.

Durch ein Trokat-Geschäft in den Stand gesezt, die feinsten Bijouterie-Waaren, als: **Colliers, Bracelettes, Broches, Ohrenringe, Ringe, Westenkettchen** für Herren und **Herren-Nadeln**, Alles in größter Auswahl und vorzüglichster Arbeit, unter den Fabrikpreisen abgeben zu können, zeige ich hiermit ergebenst an, und bitte um gefällige Abnahme. Zugleich erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich am lezten dieses Monats meinen Laden für immer schließe.

Nürnberg, den 11. November 1844.

J. L. G. Winter,
Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter,
Kaisersstraße L. Nro. 197 a.

Anzeige. Frische **Braunschweiger Würste** und frisches **Pökelfleisch**, das Pfund 13 kr., sind zu haben bei

Sophie Kimmel,
in der Aleranderstraße.

Verkauf. Eine Uniform (Rock und Hose), von fein hellblauem Tuche und ganz gut gehalten, dann eine ganz neue Schirmmütze und ein Tschako werden billig verkauft in Nro. 409 (I. Bzrks.) der obern Königsstraße.

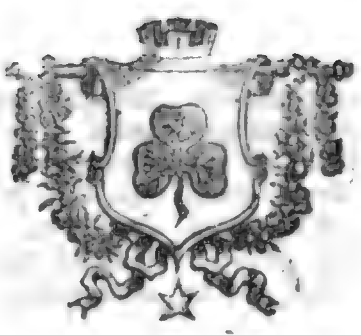
Zu vermiethen. Nächst der Eisenbahn, in Nro. 288 c., ist eine schöne geräumige Wohnung in der ersten Etage zu vermiethen und bis Ziel Allerheiligen zu beziehen.

Fürther Schrannenpreis

den 13. November 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	15	18	gef.	—	36
„ „ Korn . . .	10	55	gef.	—	3
„ „ Gerste . .	10	25	gest.	—	18
„ „ Haber . .	4	42	gest.	—	8

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 184.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 16. November 1844.

Vermischte Nachrichten.

Das kgl. Intelligenz-Blatt für Mittelfranken Nro. 91 enthält nachstehende Bekanntmachungen: Steuer-Nachlässe pro 1843/44 — Die Handhabung der Straßenpolizei. — Den Fleischsatz für den Monat November. — Die Beschlagnahme der Druckschrift: Neue Gedichte von H. Heine. Hamburg bei Hofmann u. Comp. 1844. — Veranlassung einer Collecte für den Wiederaufbau der protest. Kirche zu Marienthal, in der Pfalz.

— In Biebergau, k. Landgerichts Dettelbach, brannten am 12. d. Mts. 1 Wohnhaus, 4 Nebengebäude und 3 Scheunen, mit einem grossen Theil der dortselbst aufgelagerten Frucht ab.

— Der Stadtmagistrat zu Bayreuth macht nun öffentlich bekannt, daß er beabsichtige, die Stadt und ihre Umgebung mit der Ludwig-Süd-Nordbahn, welche ohngefähr in einer Entfernung von 4 Stunden an der Stadtmarkung vorbeiführt, durch eine Zweigbahn zu verbinden.

— Münchener Hopfenmarkt vom 8. November 1844: Inländisch Gut. Ober- u. niederbayer. Gewächs. Neues 1844 (Gesammtbetrag): 29573 Pfd., verkauft 22617 Pfd., höchster Preis 116 fl. 4 kr., Mittelpreis 108 fl. 28 kr., niedrigster Preis 98 fl. 40 kr. Altes 1843: 24406 Pfd., verkauft 362 Pfd., Mittelpr. 36 fl. — kr. Wollnzach Mktgut 1844: 876 Pfd., verk. 876 Pfd., Mittelpr. 125 fl. Mittelfränk. Gewächs. Neues 1844: 25751 Pfd. verk. 15781 Pfd. Mittelpr. 129 fl. 2 kr. Spalter Stadtgut 5836 Pfd., verk. 4467 Pfd., Mittelpreis 145 fl. 6 kr. Spalter Nebengut von Moosbach, Weingarten ꝛc. 13555 Pfd., verkauft 10002 Pfd., Mittelpr. 129 fl. 17 kr. Ausländisch Gut. Satzer Stadtgut 191 Pfd., verk. 191 Pfd. Mittelpr. 170 fl. — kr. Satzer Kreisgut 7011 Pfd., verk. 5428 Pfd., Mittelpr. 155 fl. 32 kr. Baden'sche Hopfen aus Schwetzingen ꝛc. 4943 Pfd., verk. 2109 Pfd., Mittelpr. 112 fl. — kr. Summa aller Hopfen: 112142 Pfd.; verk. 61833 Pfd. Geldbetrag 76550 fl.

— In England eifert man gegen die Fenstersteuer, weil durch Verminderung der Fensterzahl die Wohnungen der ärmeren Klassen sehr ungesund würden. Da sich aber die Staatskasse sehr gesund dabei befindet, so wird man diese Rücksichten als niedere wegwerfen.

— Die englische Zollbehörde hat einen anonymen Brief empfangen, der eine Banknote von 50 Pfd. Sterl. enthielt, und die begleitenden Worte: „Betrag einer Zolldefraudation, zu welcher der Uebersender im Jahr 1835 durch Noth getrieben wurde." — Man glaubte die Handschrift eines geachteten Kaufmannes zu erkennen, stellte aber deßhalb keine weitere Untersuchung an.

— Zu Badehäusern für die arbeitenden Klassen Londons hat die Königin 200, ihr Gemahl 100 Pf. Sterl. beigesteuert. Somit haben die Arbeiter häufige Gelegenheit, wenn auch nicht auf's Wohl der Königin und ihres erlauchten Gatten zu trinken und zu essen, doch wenigstens darauf zu baden.

— Das Drama in Madrid wird mit jedem Tage düsterer; es herrscht Schrecken unter der Bürgerschaft dieser Hauptstadt. Wer im Verdacht ist, ein Patriote zu sein, ist seines Lebens oder doch seiner Freiheit nicht sicher. Das Mißtrauen hat sich durch alle Klassen verbreitet und vergiftet jede Berührung. Spanien hat schon viel Bürgerzwietracht gesehen, aber noch nie haßten sich Sieger und Besiegte mit größerem Ingrimm als in diesem Augenblicke. Die öffentliche Aufmerksamkeit theilt sich zwischen den Debatten in den Cortes und dem gegen den General Prim anhängig gewordenen Staatsprozeß.

— Briefen aus Madrid zufolge haben Prim und seine Mitangeklagten eine Protestation gegen ihre Verweisung vor ein Kriegsgericht unterzeichnet und verlangt vor die Juridiktion der gewöhnlichen Tribunale gestellt zu werden.

Regierung soll troß Prims Protestation beschlossen haben, denselben nicht vor die gewöhnlichen Tribunale, sondern vor ein aus Generalen zusammengesetztes Kriegsgericht zu stellen. Doch will man wissen, Prim werde jedenfalls zum Tode verurtheilt, im lezten Augenblicke aber begnadigt werden, und General Navarez werde ihm den Pardon selbst auf den Richtplatz überbringen.

— Aecht spanisch war die Art und Weise, mit der man die lezten Unruhen in Barcelona bestrafte: Als der Auflauf auf der Rambla war, besezte die Polizei alle Straßen, das Militär stürzte sich auf die zahlreichste Gruppe und verhaftete die ersten besten 28 Individuen. Zwei Tage darauf wurden vier davon erschossen, vier zu zehnjähriger Kettenstrafe und 5 zu mindern Strafen verurtheilt, die übrigen frei gelassen. Am Abende der Hinrichtung fanden neue Verhaftungen statt. Die Ruhe ist vorläufig wieder hergestellt.

— In den Morgenzeitungen wird warnend angezeigt, daß spanische Papiere im Betrage von 600,000 bis 700,000 Pfd. Sterl., welche bald nach Umwandlung der 3proz. Renten hätten vernichtet werden sollen, betrügerischer Weise und im Einverständnisse mit bedeutenden Häusern wieder an die Börse gebracht worden seien. Das Börsencomité hat eine Untersuchung der Sache angeordnet; man verspricht sich jedoch davon kein sonderliches Ergebniß.

— In Marseille werden unentgeltliche Vorlesungen in der arabischen Volkssprache gehalten. Diese Vorlesungen sind durch die täglich sich mehrenden Verbindungen mit Nordafrika herbeigeführt.

— Das „Journal des Debats" klagt über die Ungleichheit der französischen Münzen, welche so weit gehe, daß, wenn man zwei Säcke, je mit 200 Fünffrankenstücken, wäge, im Gewicht ein Unterschied von 40—50 Franken sich herausstellen könne.

— Nach der „Presse" hat der König der Franzosen dem Papste für die herrlichen Geschenke, welche Se. Heiligkeit im vorigen Jahre dem Herzog von Aumale übersandte, eine prachtvolle Gobelin-Tapete, den Märtyrer St. Stephan vorstellend, so wie eine Copie des Raphael aus dem Louvre, auf Porzellan durch Jaquotot gemalt, übermacht; die Einfassung des Rahmens ist von vergoldetem Erz, verziert mit Bas-Reliefs und äußerst schönen Severs-Porzellan-Figuren, welche die drei Kardinaltugenden vorstellen. Der Papst hat aus Dankbarkeit befohlen, daß diese reichen Geschenke während vier Tage in einem der Säle des Quirinal-Pallastes ausgestellt werden sollen.

— Seit die Regierungen von Parma und Modena ihren Unterthanen die Erlaubniß zur Anlegung einer Eisenbahn ertheilt haben, wodurch diese Herzogthümer mit Mailand und Venedig in Verbindung treten, ist in Bologna und den Provinzen der Wunsch allgemein laut geworden, gleichfalls eine Eisenbahn zu bauen, wodurch Bologna mit dem nahen Modena und andrerseits mit Ancona in unmittelbare Berührung kommen soll. Leute von dort versichern, daß unter den Bewohnern dieser Landestheile eine ängstliche Aufregung herrsche, da sie nur ihre Rettung vor dem gewissen Untergang in der Anlegung einer Eisenbahn sehen.

— Neapel. Die Künstler, welche der König von Bayern behufs des Baues eines vollständigen pompejanischen Hauses in der Nähe Aschaffenburgs — es ist das sogenannte Haus des Castor und Pollux zum Muster genommen worden — hierher schickte, liegen ihren artistischen und technischen Studien mit Eifer ob. Werden sie auch nicht so glücklich sein das Geheimniß der pompejanischen Stuckmaterie und der wunderbaren Glättung dieses Stucks zu ergründen, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die Resultate dieser kleinen Expedition befriedigend ausfallen. Die Bronzen und Teracotten sollen nicht an Ort und Stelle, sondern in Rom und München ausgeführt werden. Die hiesigen Behörden kommen allen Anfragen und Wünschen der fremden Künstler mit Artigkeit und Bereitwilligkeit entgegen.

— Die Nachricht, daß Holland den Wunsch zu erkennen gegeben habe, mit dem Zollverein wegen eines Handelsvertrags Unterhandlungen anzuknüpfen, wird nicht allein durch Privatbriefe aus Berlin, sondern auch durch öffentliche Blätter bestätigt, der König von Holland soll sich deßhalb persönlich an den König von Preußen gewendet haben. Unter den Anträgen, welche holländischer Seits gemacht werden, befindet sich, wie man uns versichert, auch einer, welcher die Freiheit der Rheinschifffahrt betrifft. Auch von Seite Frankreichs soll man Willens sein, neue Unterhandlungen wegen eines Vertrags mit dem Zollverein anzuknüpfen.

— Der Versuch einer freien Concurrenz bei Verkauf des Brodes hat in Mainz das Resultat gegeben, daß eine auffallend bessere Sorte Brodes zu demselben Preise verkauft wird, mit dem zuvor die schlechtere bezahlt wurde.

— Dem genialen Verfertiger des Göthe-Denkmals, Schwanthaler zu München, ist vom Senat der freien Stadt Frankfurt das Ehrenbürgerrecht verliehen worden.

— Die Dampfschifffahrt von Ulm auf der Donau auf- und abwärts soll im nächsten Jahre in's Leben treten. Handel und Wandel gewinnen bedeutend dadurch. Würtemberg macht nun auch mit Anlegung der Eisenbahnen Ernst und Bayerns Eifer ist ihm ein scharfer Sporn.

— In Koburg ist ein Fremder verhaftet worden, bei welchem man eine bedeutende Anzahl falsche Frankfurter Doppelthaler, sogenannte Vereinsmünze zu 2 Thalern oder 3½ fl. und koburg-gothaische Zweigroschenstücke fand. Die Doppelthaler sind den ächten täuschend nachgemacht. Da Verdacht vorhanden, daß der Betrüger mehrere solche Stücke auf dem Lande ausgegeben, so werden alle diejenigen, welche dergleichen erhielten, aufgefordert, sie der Behörde gegen Entschädigung durch gute Münzsorten, welche sich bei dem Fremden vorfanden, auszuliefern.

— Professor Liebig von Gießen besuchte auf seiner Rückreise von England und Schottland Darmstadt. Es gab dieses Veranlassung, daß mehrere Freunde und Verehrer des ausgezeichneten Mannes, in Verbindung mit einer Anzahl Schüler der dortigen höhern Gewerbschule, ihm einen Fackelzug und Nachtmusik brachten und ihn dabei durch eine Deputation begrüßen ließen. Liebig zeigte sich am offenen Fenster und dankte. Ungeachtet des anhaltenden Regens hatten sich doch viele Menschen um Musiker und Sänger versammelt, und herzlich schallten mehrfache Hoch.

— Das preußische Generalpostamt macht unterm 6. November bekannt, daß die durch Kabinetsordre vom 18. August d. Js. festgesetzte neue Briefportotaxe auch auf die preußische Korrespondenz nach und aus Schweden und Norwegen, Mecklenburg, Braunschweig, Lübeck, Anwendung findet, und auf die preußische Korrespondenz nach und aus Hannover vom 13. November an, nach und aus dem Königreich Sachsen und dem Großherzogthum Baden vom 1. Dez. an in Anwendung gebracht werden wird.

— Der Soldat, welcher in Wien vor 14 Tagen seinen Corporal erschossen hat, ist bereits durch den Strang vom Leben zum Tod befördert worden.

— In Griechenland wird es so lange ruhig bleiben, so lange das neue Ministerium Stellen zu vergeben hat, denn mehr noch als die Franzosen fühlt jeder Grieche zu jedem Amte sich berufen, wenn ihm gleich auch alle und jede Kenntnisse dazu mangeln. Sind jedoch einmal alle Stellen vergeben, ist folglich nur der kleinste Theil der Stellenjäger befriedigt, so werden neue Unordnungen alsbald sich zeigen.

— Das gelbe Fieber soll in Mobile, Galveston und in Texas ausgebrochen und diese Seuche durch ein von Vera-Cruz gekommenes Schiff eingeführt worden sein. Die Zahl der Sterbefälle war von 15 bis 50 täglich.

— Nach Berichten aus Hongkong (China) vom 30. Juli waren an diesem Tag drei französische Kriegsschiffe in den Hafen eingelaufen. Mit dieser Escadre ist an Bord der Fregatte „Syrene" der französische an den Hof von Peking bestimmte Gesandte, Herr von Lagrenee, auf Hongkong angekommen. Derselbe hatte noch an demselben Tag eine Besprechung mit Sir Henry Pottinger, der eben im Begriff war, sich einzuschiffen.

Theaterangelegenheiten.

Erlangen. Es herrscht nur eine Stimme darüber, daß das Nürnberger Theater unter den Auspicien des eifrigen und einsichtsvollen Herrn Direktor Röder ein äußerst vortheilhaftes und für die Zukunft noch weit mehr verheißendes Ansehen gewonnen. Auch von hier aus können wir nur mit jenen günstigen Urtheilen übereinstimmen und Herrn Direktor Röder öffentlich die gerechteste Anerkennung zu Theil werden lassen, obgleich uns erst zwei Vorstellungen zu sehen vergönnt war. Beide gaben uns einen Beweis, wie sehr Herr Röder darauf bedacht ist, durch eine passende Auswahl dem bekannten Kunstsinne der Erlanger zu schmeicheln und der ungetheilte Beifall, der den Schauspielern beidemale in reichlichem Maße gezollt wurde, mag dafür sprechen, wie wahrhaft tüchtige Leistungen in unserer Stadt stets sicher ihre gerechte Würdigung finden. In dem „Verwunschenen Prinzen" ergötzte die frische und ungezwungene, durchaus in den angemessenen Gränzen gehaltene Komik des Herrn Wiel so sehr, daß dieses an und für sich an Humor und Witz reiche Lustspiel hier gewiß gerne noch einmal gesehen werden dürfte. Daß die Ausführung der „Hugenotten" nichts zu wünschen übrig ließ bei den großen Opfern, unter denen sie uns die Direction vorführte, das bezeugte das Hervorrufen des Herrn Direktors am Schlusse; allein das Kunstwerk selbst hat im Allgemeinen nicht sehr angesprochen und eine Wiederholung desselben in hiesiger Stadt gehört keineswegs zu den Wünschen des Publikums, dagegen sieht man mit um so größerem Verlangen der Darstellung der „Regimentstochter" entgegen, zumal wenn an der Seite einer so lieblichen „Marie" wie sie Dem. Meyrat darstellen wird, der schöne Baß des Herrn Hermanns, in der Rolle des „Sulpice" sich wirksam zeigen könnte; die Chöre sind ja jetzt an und für sich weit besser organisirt wie früher. Bei dem nun so gut besezten Opernpersonale wäre es aber sehr zu wünschen, daß nicht nur die neuesten Tonschöpfungen uns geboten würden, sondern daß auch solche Compositionen, welche mit großem Beifall aufgenommen, doch nur flüchtig an uns vorübergegangen, wie Auber's Maurer und Schlosser, der Schnee, dann die niedlichen Opern Adams, nicht ganz in Vergessenheit kämen, und endlich, daß in den Werken älterer Meister unseren verwöhnten Ohren dazwischen auch wieder ein kräftiger Genuß werden möchte, so ist eine der niedlichsten, ansprechendsten und besten Opern Mozarts, „Figaro's Hochzeit" in Nürnberg selbst nur selten, in Erlangen noch gar nicht auf die Bühne gekommen. Für das Schauspiel ist uns als der nächste Genuß „der Sohn der Wildniß" vorbehalten, und wir dürfen nach der ersten sehr gelungenen Vorstellung dieses Stückes, durch Herrn Röder selbst im vergangenen Jahre, einen zahlreichen Besuch voraus verkünden. Von großem Vortheile würde es übrigens sein, wenn es sich möglich machen ließe, daß für die Theaterabende in Erlangen ein besonderer Eisenbahnzug von Bamberg ab- und zurückginge, sowohl im Interesse des Bamberger Publikums, als auch in dem des Herrn Direktor Röder selbst, der gewiß alle mögliche Unterstützung und Aufmunterung in seinem eifrigen Streben verdient. Greift man ja doch sonst gerne dem Genuße unter die Arme und wenn man es für billig hält, den bierlustigen Sonntagsgästen mehrere Extrafahrten zum Besten zu geben, so dürfte man wohl auch den kunstsinnigen freundlich entgegenkommen.

Industrie- und Gewerb-Verein.

Den verehrlichen Mitgliedern dient zur Nachricht, daß nächsten Montag, den 18. November, Herr Dr. Stahl fernere Vorträge halten, und deßwegen diese Versammlung im Gasthause zur Lilie stattfinden wird.

Danksagung und Empfehlung.

In der Nacht vom 29. auf den 30. vor. Mts. hatte der Unterzeichnete das Unglück, daß seine Scheune mit dem darin befindlichen Vorrathe an Getreid, Stroh, Futter 2c. 2c. ein Raub der Flammen wurde. — Bei der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank zu München versichert, hat derselbe alle Ursache, für die über Erwarten schnelle und in jeder Hinsicht geeignete Weise, womit genannte Anstalt durch ihren Agenten, Herrn Schullehrer Berger zu Unterlaimbach, den Mobiliar-Schaden geprüft und sofort heute ganz befriedigend baar vergütet hat, hiermit seinen Dank öffentlich auszusprechen und diese vaterländische Anstalt Allen angelegentlichst zu empfehlen.

Possenheim, den 9. November 1844.

Andreas Reiner.

Zu gleicher Danksagung und Empfehlung fühlen sich die beiden Unterzeichneten wegen der vollkommenen Entschädigung gedrungen, welche sie für den bei diesem Brandunglücke durch Ausräumung erlittenen Schaden von obenbelobter Bank erhalten haben.

Possenheim, den 9. November 1844.

Stephan Müller und
Daniel Strobel.

Anzeige und Empfehlung.

Einem verehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine frühere Wohnung verlassen habe und in das Haus des Herrn Metzgermeisters Stadler, (mittlere Königsstraße Nro. 231 (II. Bzk.), gezogen bin.

Zugleich erlaube ich mir, meine Fabrikate in allen Sorten **Strick- und Nähgarnen**, welche an Qualität und Farbe denen aus den Fabriken gewiß vorzuziehen sind, indem alle Farben ganz **ächt** und die Garne von **bester** Qualität sind, einem verehrten Publikum zur gefälligen Abnahme, unter Zusicherung der billigsten Preise, aufs Beste zu empfehlen.

Joh. Konr. Wolf,
Strick- und Nähgarn-Verfertiger.

Anzeige. Morgen ist im Pitterlein'schen Garten

TANZMUSIK.

Anzeige. Einem verehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich meine Wohnung auf dem Helmplatz verlassen habe, und zu Hrn. Stadler, in der untern Königsstraße, gezogen bin.

Fr. Fleischmann,
Schneidermeister.

Anzeige. Heute ist bei mir

Metzelsuppe.

Johann Mende,
Wirth zu den drei Herzen.

Einladung. Die resp. Mitglieder des Vereins

ERHEITERUNG

werden zu der nächsten Sonntag, den 17. ds., stattfindenden **Abend-Unterhaltung** im Vereinslokale höflichst eingeladen, zahlreich zu erscheinen. Anfang Abends 7 Uhr.

Der Vorstand.

Einladung. Heute Abend ist bei Unterzeichnetem

Fischschmaus,

wobei noch **altes Bier** verabreicht wird und wozu höflichst einladet

E. Bauer,
in der Neuenstraße.

Offerte. Ein junger Mensch von guter Erziehung, der sich der Erlernung des Faches der **Schreiberei** zu widmen wünscht, und die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann auf der Magistrats-Kanzlei Aufnahme als Inzipient finden.

Gesuch. Ein solider junger Mann sucht bei einer stillen Familie in Logis genommen zu werden. Näheres bei der Redaktion.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 45 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 53½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 25½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 51 kr.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 4. bis 10. Nov. sind in Nürnberg angekommen: 21 Schiffe mit 10327 Zentnern; abgegangen: 23 Schiffe mit 4254 Zentnern; (in Ladung liegen 12 Schiffe); in Fürth angekommen: 19 Schiffe mit 2823 Zentnern; abgegangen: 13 Schiffe mit 242 Zentnern; (in Ladung liegen 2 Schiffe); in Erlangen angekommen: 16 Schiffe mit 1883 Zentnern; abgegangen: 6 Schiffe mit 533 Zentnern; in Forchheim angekommen: 7 Schiffe mit 176 Zentnern; abgegangen: 7 Schiffe mit 633 Zentnern; in Bamberg angekommen: 15 Schiffe mit 2723 Zentnern; abgegangen: 14 Schiffe mit 6961 Zentnern; (in Ladung liegen 5 Schiffe).

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 185.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 19. November 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König von Bayern haben beschlossen, die nächste Industrie-Ausstellung für die gesammten dem Zollverein angehörigen Staaten innerhalb der Gränzen von Bayern im Jahr 1849 zu veranstalten. Von diesem Beschluß ist bereits den Zollvereinsgenossen mit dem Vorbehalt Nachricht gegeben worden, das Nähere über Ort, Anfang und Dauer, dann die sonstigen Bestimmungen seiner Zeit bekannt zu geben. (A. Anz.)

— Des Königs Majestät haben 40,000 fl. zur Ausmalung der berühmten Wallfahrtskirche zu Vierzehnheiligen und weitere 6000 fl. zur Anschaffung einer neuen Orgel, die in Nürnberg gebaut werden soll, aus Allerhöchstihrer Kabinetskasse anzuweisen geruht.

— Die von Münchner Blättern mitgetheilte Notiz, es seien die rühmlichst bekannten Tonsetzer v. Poißl, Stunz und Lachner mit der Commission betraut worden, in der Hauptstadt ein Musikconservatorium zu gründen, wird als unrichtig bezeichnet.

— Die Vorstellungen der Tänzerin Fanny Elsler auf der Hofbühne in München haben derselben die Summe von 2966 fl. 49 kr. eingebracht.

— In München ist am 14. November Vormittags ein gräßliches Verbrechen verübt worden. Der Fourierschütz des Artillerie-Hauptmanns Neumaier, der in dem Hause des Leztern zu jeder Stunde freien Zutritt hatte, benüzte die Abwesenheit seines Herrn, und ermordete dessen Frau durch Abschneiden des Halses mittelst seines eigenen Rasirmessers; die Magd, welche zu der gräßlichen That kam, ergreift der Mörder gleichfalls, und mordet sie durch einen Hieb mit dem Beil, worauf er auch ihr den Hals durchschnitt. Der zurückgekommene Hauptmann findet die Thüre seiner Wohnung verschlossen, und wartet einige Zeit in der Meinung, daß seine Frau ausgegangen sei, da aber diese zu lange ausbleibt, läßt er die Wohnung öffnen, und findet da die beiden bedauernswerthen Opfer gräulicher Mordlust in ihrem Blute. Bei weiterer Durchsuchung fand sich, daß der Raubmörder an Obligationen und sonstigem Werth an 8000 fl. mitgenommen hat. Auf die Spur des Mörders führte der Umstand, daß man ihn in die Wohnung des Hauptmanns hinein und mit einem Pack wieder herausgehen sah, und daß er seitdem sich unsichtbar gemacht hat. Die Polizei bietet Alles auf, um des Mörders habhaft zu werden, und derselbe wird der rächenden Nemesis nicht entgehen. (A. Anz.)

— Auf der Süd-Nord-Eisenbahn sollen zum Behufe präziseren und schnelleren Signalisirens Telegraphen errichtet werden.

— Es hat sich nun herausgestellt, daß das Unglück, das bei der Stark'schen akrobatischen Tänzergesellschaft in Erlangen vorgefallen ist, die Folge einer niederträchtigen Bosheit war. Das Seil, durch welches der Standbaum festgehalten wurde, von dem der kleine Schweizer herabstürzte und augenblicklich todt war, war durchschnitten und nur die staunenswerthe Geistesgegenwart von Julius Stark, der sich an das nachgebende Ascensionsseil festklammerte und seine Schwester fest im Arme hielt, bis ihnen durch hohe Feuerleitern Hilfe geleistet wurde, rettete beide vor dem Herabstürzen. (A. Abz.)

— In Regensburg kündigt sich ein Krautschneider aus Tyrol an, der täglich 3 bis 4 tausend Krautköpfe schneidet. Also auch reisende Krautschneider!

— Den 9. ds. brannte das Wohnhaus und die Scheune des Ortsbewohners Langard von Ried, kgl. Ldgs. Weihers, ab.

— Die neue Londoner Börse hat nebst den in der Nähe vorgenommenen Bauten 400,000 Pfd. St. gekostet. Die Miethe der Säle, Magazine u. drgl. wird 14,000 Pfd. St. jährlich abwerfen.

— Einem Handlungshause, das kürzlich in Bristol einen sehr bedeutenden Bankerott gemacht hat, waren kurz zuvor durch einen höchst achtbaren Mann 50,000 Pfd. St. vorgestreckt worden. Es war sein ganzes Vermögen und der Unglückliche ist seitdem wahnsinnig. (Er war es vielleicht schon vorher!)

— Die Räuberbanden in Spanien mehren sich unter der patriarchalischen Regierung entsetzlich. Als kürzlich die Diligence von Sevilla nur eine Stunde von Madrid geplündert wurde, zeigte sich der Räuberhauptmann durchaus cavaliermäßig, bemerkte den Passagieren, er sei kein gemeiner Räuber, weshalb er auch die Damen nicht mit Aussteigen belästigen wolle, er überlasse die Auslieferung ihrer Baarschaften ihrer Delicatesse und Redlichkeit!

— Ein fürchterlicher Sturm hat am 10. d. in Paris gewüthet, Rauchfänge wurden herabgeschleudert, Bäume entwurzelt und das Dach der Tuilerien sehr beschädigt.

— Bei Cette wurden am 22. Okt. während eines furchtbaren Gewitters acht Arbeiter vom Blitze getroffen und getödtet.

— Briefe aus Algesiras vom 23. Okt. melden, daß die Stadt Azimora und die ganze Umgebung derselben (Marocco) sich in offener Insurrection befinden, der Sohn des Kaisers stand unter den Mauern der Stadt und konnte bei der ungeheuern Masse der aufgestandenen Kabylen weder seinen Anordnungen Folge verschaffen, noch etwas Wirksames unternehmen. Er hatte sich an den Kaiser um Verstärkungen gewendet, und man sah blutigen Auftritten entgegen.

— Es hieß, Abd-el-Kader sei von Neuem an der Spitze zahlreicher Truppen im Felde erschienen und habe mehrere der unterworfenen und mit Frankreich verbündeten Stämme durch Razzias geängstigt.

— Eine Privatkorrespondenz aus Rom bringt folgende Nachricht: „Der Erzbischof von Köln hat den ihm vom Papste angebotenen Kardinalshut nicht angenommen.“ (Luxemb. Z.)

— In dem „Berliner Intelligenzblatt“ befindet sich folgende beherzigenswerthe Anzeige: „Dringende Bitte! Ein Familienvater, dreißig Jahre alt, der seit mehreren Monaten ohne alle Beschäftigung ist, bittet diejenigen Menschenfreunde, denen das Wohl der arbeitenden Klasse wirklich am Herzen liegt, ihm ein Unterkommen zu verschaffen, wobei er seine Familie, wenn auch nur nothdürftig, ernähren könnte, sei es als Schreiber, Comptoirdiener, Portier, oder was es immer sein mag. Der Bittsteller verspricht bei dem geringsten Gehalte die treueste und pünktlichste Pflicht-Erfüllung. Weder Sparkassen noch Darlehen können dem arbeitslosen Arbeiter helfen; Arbeit ist die Grundlage seines moralischen und materiellen Wohls.“

— Aus Westgothland wird über die Theuerung und die statt Ersparungen nur neue Ausgaben machenden Stände geklagt, und ganz ohne Recht, was die Stände betrifft, welche sicherlich ihre Aufgabe lösen, wenn sie sich den Repräsentirten theuer zu machen wissen. (W. A.)

— In Böhmen soll am 1. Januar 1845 das tausendjährige Bestehen des Christenthums gefeiert werden.

— Es geht in Polen das Gerücht, daß in diesem Winter eine außerordentliche Aushebung waffenfähiger Mannschaft im Königreich Polen zur Ergänzung der Kaukasusarmee stattfinden werde, ein Gerücht, das überall, wo es Eingang fand, einen panischen Schrecken erregte.

— Griechenland, das junge, von politischen Parteien so durchkreuzte Königreich, scheint für die nächste Zukunft wieder in die Vorderreihen der diplomatischen Interessen gerückt zu werden. Namentlich, heißt es, habe Oesterreich erkannt, ferner nicht ohne thätige Theilnahme an politischen Zuständen bleiben zu können, durch welche die Katastrophe des Orients nur beschleunigt werden möchte.

— Cuba wurde am 4. und 5. d. M. von einem fürchterlichen Sturm heimgesucht, und die Stadt hat das Ansehen als hätte sie ein starkes Bombardement ausgehalten, nicht Ein Haus ist ganz verschont geblieben, Thüren, Fenster, Schornsteine, Mauern bedecken die Straßen, und in den Vorstädten stürzten eine Menge Häuser ein. Die Leute flüchteten sich weheklagend in die Kirchen und das Geschrei der Verunglückten war herzzerreißend. Nicht minder hauste das Element in den Werften und im Hafen. Glücklicher Weise ist die Zahl der Umgekommenen nicht so groß, als man Anfangs fürchtete. Man zählt bis jezt 70 Opfer. Der Verlust an Eigenthum ist jedoch unberechenbar, und in den ersten vier Tagen wurde eine Subscription eröffnet, die bereits 20,000 Dollars ausweist. Ueber 75 Schiffe sind im Hafen allein zu Grunde gegangen. Die Häuser der Plaza de Toros sind zur Hälfte zerstört. Aus Porto-Rico, St. Domingo und Jamaica sieht man ähnlichen traurigen Berichten entgegen.

— In einem Theile von Nordamerika findet eine Prophezeiung, daß die Welt am 21. untergehen werde, bei vielen Leuten Glauben. Ein Lichterfabrikant zu Brooklyn hat alle seine Leute entlassen, weil er sie nicht mehr brauchen zu können erklärte, da sein Vorrath bis zum Untergangstage zureiche. Die amerikanischen Blätter melden zahlreiche Arbeiterentlassungen aus gleicher Ursache.

— In der Nacht vom 24. auf den 25. Nov. findet eine sichtbare totale Mondsfinsterniß statt. Der Mond tritt in die nördliche Hälfte des Erdschattens ein um 10 Uhr 26 Minuten Abends nach Stuttgarter mittlerer Zeit, und bildet dadurch den Anfang der Finsterniß. Um 11 Uhr 32 Min. ist er völlig in den Schatten eingetreten, womit die totale Verfinsterung beginnt. Um 12 Uhr 21 Min. Morgens ist er in der Mitte seiner Bahn durch den Erdschatten angekommen — die Mitte der Verfinsterung. Um 1 Uhr 8 Min. fängt er an, aus dem Schatten zu treten — das Ende der totalen Verfinsterung — und um 2 Uhr 16 Min. ist das Ende der Finsterniß überhaupt.

Hiesige.

Am vergangenen Sonntag wurde ein Israelite, Namens Blum, aus Gunzenhausen, der schon längere Zeit als Palier mit gutem Betragen dahier in Arbeit stand, in der St. Michaelskirche getauft. Taufzeugen waren die Herren Johann Konrad Jordan, Maurermeister, und Konrad Ott, Webermeister.

— Der Metzgermeister Bernhard Bonnet, in der untern Königsstraße, hat den menschenfreundlichen Entschluß gefaßt, das Pfund Mastochsenfleisch um **10 kr.** abzugeben, was am Sonnabend Morgens schon durch die Glocke bekannt gemacht wurde, und eine Masse Kaufslustiger herbeiführte, die ihren Sonntagsbraten einkauften. Wie man vernimmt, soll B. Bonnet auch gesonnen sein, nächstens das Schöpsenfleisch um 1 kr. unter der Tare zu verleitgeben. — Möchten diesem schönen Beispiele mehrere seiner Gewerbsgenossen folgen.

— Am Montag erhängte sich in der hiesigen Frohnveste der Seilergeselle Sebastian Hanengref, von Obersteinbach.

Wohnungsveränderung.

Daß ich meine Wohnung von Hrn. Siebenkäs, Nro. 384, verlassen habe und zu Herrn Wimmelbacher, Nro. 152 auf dem Helmplatz, gezogen bin, zeige ich meiner verehrten Kundschaft geziemend an, danke meiner alten Nachbarschaft für erwiesene Freundschaft, und bitte meine neue um gütige Aufnahme.

J. F. Schwabel,
Büttnermeister.

Anzeige. Heute Abend ist

Spanferkel-Braten

zu haben bei Steinbauer.

Offerte. Gewichtige Dukaten werden zu jederzeit um 5 fl. 36 kr. gewechselt bei J. W. Schienerer,
Feingoldschlager.

Bekanntmachung.

Am 14. ds. Mts. sind aus einem Hause zu München folgende Obligationen entwendet worden:

1.) eine Obligat. Nr. [illegible] vom 1. Nov. datirt über 100 fl.
2.) eine ditto Nr. [illegible] vom 1 August über 500 fl.
3.) eine ditto Nr. [illegible] vom 1. August über 100 fl.
4.) eine ditto Nr. [illegible] vom 1. August über 1000 fl.
5.) eine ditto Nr. [illegible] vom 1. Mai über 100 fl.
6.) eine ditto Nr. [illegible] vom 1. Februar à 1000 fl.
7.) eine ditto Nr. [illegible] vom 1. Febr. über 1000 fl.
8.) eine ditto Nr. [illegible] vom 1. Mai über 1000 fl.
9.) eine ditto Nr. [illegible] vom 1. August über 500 fl.
10.) eine ditto Nr. [illegible] vom 1. Nov. 1844 über 500 fl.

Es ergeht an das Gesammtpublikum die Aufforderung, ungesäumt hierorts die Anzeige zu machen, wenn eines von diesen Staatspapieren zum Vorschein kommen sollte.

Fürth, den 16. November 1844.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche während der Krankheit und der Beerdigung meiner seligen Frau so viele Theilnahme zeigten, meinen innigsten Dank. Möchten Alle vor ähnlichen traurigen Fällen lange bewahrt sein, und ich Gelegenheit haben, bei freudigern Ereignissen meine Anerkennung zeigen zu können.

Joh. Schmidt[illegible] I.

Anzeige. Daß ich meinen

Kochofen,

wie bei Lebzeiten meines sel. Mannes fortheitze, zeige ich meinen schätzbaren Freunden hiermit ergebenst an, und bemerke gelegenheitlich, daß ich die

Ostermatzen-Bäckerei,

mit Zuziehung eines anerkannt gesetzerfahrenen Mannes, seiner Zeit ebenfalls betreibe.

Ich bitte daher, mich desselben Zutrauens zu würdigen, dessen sich mein sel. Mann stets zu erfreuen hatte.

Fürth, den 14. November 1844.

Gumperz M. Grünauer
sel. Wittwe.

Gesuch. Ich suche einen soliden Mann als **Gehilfen.**

Ehrlich, Hospitalverwalter.

Verkauf. In Nro. 104 (II. Bzrks.) sind zwei Stück Vorläden billig zu verkaufen.

Verkauf. Es sind zwei Frauenmäntel und ein Herrenmantel zu verkaufen. Näheres sagt die Redaktion.

Bekanntmachung.

In der Barbara Müller'schen Nachlaßsache von Atzenhof werden daselbst am

Freitag, den 22. November d. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

Vieh, Bauerei- Haus-Geräthschaften, Kleidungsstücke, Rüben und **Kartoffeln** öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber sich einfinden wollen.

Nürnberg, den 8. November 1844.

Königliches Landgericht.
Mayer.

Nickol.

Bekanntmachung.

Hiermit mache ich bekannt, daß wieder ein neuer Unterrichts-Cursus im

Schönschreiben

nach der neuen amerikanischen Schreibmethode

eröffnet wird. Die Unterrichtszeit ist Vormittags und Abends.

C. Wagenführ,
Neuenstraße Nro. 362.

Auktion.

Künftigen **Montag, den 25. d. M.,** und die darauffolgenden Tage, jedesmal Vormittag von 8 bis 12 und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, werden im Hause Nro. 2 an der untern Brücke dahier, folgende Gegenstände an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung aus freier Hand verkauft:

Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Herren- u. Frauenkleider, Weißzeug, Zinn, Kupfer, Messing- und Eisenwaaren, Meubles, Hausgeräthe 2c., dann eine **ganz moderne viersitzige Chaise,** eine dergl. **halbbedeckte zweispännige,** ein ganz moderner Char-à-banc, zwei **leichte zweispännige Droschken,** eine **einspännige Chaise,** einige **Pferdgeschirre, Reitzeug 2c. 2c.**

mit dem Bemerken, daß das Silber, Gold und Juwelen Dienstag Vormittag, und die Chaisen, Pferdgeschirre 2c. Dienstag, Nachmittag 2 Uhr, zum Verkauf kommen, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Fürth, den 18. November 1844.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Zur diesjährigen Ziehung am 16. Dezember werden von dem Unterzeichneten nur noch bis zum 24. dies Monats Einzeichnungen besorgt. Nürnberg, den 15. November 1844.

Scheu,
S. Nro. 594. Theresienstraße.

Anzeige und Empfehlung.

Sammet-, brochirte und glatte **Atlashüte,** mit den feinsten Phantasie-Bouquets, von 4 — 8 fl., **Struppenhüte** in jeder beliebigen Farbe von 3¼ — 7 fl., desgleichen in Jaconnets, mit und ohne seidenen Schirmfutter, von 1 fl. 48 kr. — 2 fl. 48 kr.; ferner: **Atlas-, Sammet-,** und **glanztaffente Winterhäubchen,** mit Seiden- und feinen Baumwoll-Spitzen garnirt, von 1 fl. 45 kr. bis 4 fl., **Spitzen-, Krepp-** und **feine Tüllhäubchen,** von 1 — 4 fl., besonders sehr verschiedene **Putzhäubchen** von Krepp in allen Farben und Seidentüll, mit und ohne Schleier; **Unterhäubchen** in sehr verschiedenem Ausputz, von 30 kr. — 1 fl. 30 kr., **Kinderhäubchen** in jeder Farbe, mit und ohne Pelz garnirt, von 30 kr. — 1 fl. 30 kr., **Chemisets** von 24 kr. — 3 fl., schwarze **Atlas-** und ächte **Sammet-Spenzer** und **Krägen,** mit Seidenspitzen garnirt und mit Schnür-Ausputz, von 3 — 6 fl., schwarze **Halbschleier** zu 36 kr. bis 1 fl; auch eine Auswahl feiner **Bouquets,** schwarze und weiße **Seidenspitzen, Taschentücher** mit Stickerei und Spitzen besezt, **Handschuhe** und noch mehrere Modeartikel, empfiehlt unter Zusicherung der billigsten Preise zu geneigter Abnahme

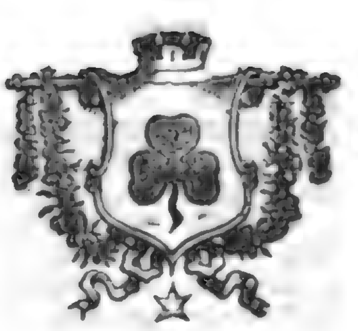
D. Scheidig.

Zimmer-Vermiethung. In Wöhrd ist zum bevorstehenden Markt im Hause Nro. 4, über eine Stiege, ein Zimmer zum Verkaufslokal, zu vermiethen. Das Nähere bei K. L. Scherer, Gustavsstraße Nro. 129.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

		46. Woche 1844.			fl.	kr.
Sonntag,	10.	November	1873	Personen	217	12
Montag,	11.	„	1273	„	146	39
Dienstag,	12.	„	1122	„	133	51
Mittwoch,	13.	„	922	„	105	33
Donnerstag,	14.	„	1186	„	137	6
Freitag,	15.	„	1147	„	128	16
Sonnabend,	16.	„	1079	„	123	57
			8602	„	992	33

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heydner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 186.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 20. November 1844.

Vermischte Nachrichten.

Von ungefähr 130 Studirenden der Rechte, die unlängst ihre Schlußprüfung in München machten, sind nicht weniger als 30 durchgefallen.

— Das wegen des am 14. d. M. in München vorgefallenen Doppel- und Raubmords verfolgte Individuum ist am 16. d., Nachmittags 3 Uhr, in Passau verhaftet, und sogleich nach München transportirt worden. (Korresp.)

— Am 14. d. ist das Dienstpersonale für die Ludwigs-Nordbahn in Oberhausen eingetroffen. Die Bahn wird am 20. d. eröffnet.

— Der Magistrat in Nürnberg warnt im Intelligenzblatt vor Personen weiblichen Geschlechts, welche Kindern auf dem Wege zur Schule oder sonst auf der Straße unter dem Vorwand, ihre Ohrringe, Halsgehänge &c. seien nicht festgemacht und gingen verloren, sich anerbieten, solche zu befestigen und dieselben dabei bestehlen.

— Die erledigte Landrichterstelle zu Lauf erhielt durch k. Entschließung vom 8. Nov. der Civiladjunkt Dolhopf zu Bayreuth, und durch Entschließung vom 10. November der rechtskundige Magistratsrath Adam Rapp in Bamberg die Advokatenstelle in Lichtenfels.

— Bamberg. In dem hiesigen kgl. Schlosse werden, so viel wir hören, Einrichtungen getroffen, die zu der Hoffnung berechtigen, daß Se. kgl. Hoh. der Kronprinz unsere Stadt auch für einen Theil des nächsten Jahres zu seinem Aufenthaltsorte wählen werde.

— Die erledigte Stelle eines Professors am Würzburger Gymnasium ward dem Gymn.-Professor in Passau J. Weigand, übertragen.

— In Schnaittach, königl. Landg. Lauf, brach am 12. d. Nachts Feuer aus und legte 3 Häuser in Asche.

— In einem Walddistrikte unsern Retzbach ist ein Maurer aus dem Orte Retzstadt erschossen gefunden worden. Der Schuß hatte desselben Kopf zerschmettert. Der schon zu wiederholten Malen Detenirte scheint dem Hange zur Wilddieberei als ein beklagenswerthes Opfer gefallen zu sein. Er war als einer der besten Schützen im Umkreise, dessen Kugel beinahe nie das Ziel verfehlte, bekannt.

— Am 14. November, dem Todestage des großen Jean Paul, fand im Rathhaussaale zu Bayreuth eine Sitzung statt, in welcher der Rechenschaftsbericht über die, unter dem Namen „Jean Paul-Stiftung" bestehende Erziehungs-Anstalt für arme verwahrloste Kinder, geleistet wurde. Die Zahl der Pfleglinge dieser Kinder beträgt schon mehr als 30; 23 derselben sind im städtischen Schulgebäude einer Pflegerin übergeben, die übrigen sind in einzelnen Familien untergebracht. (Fr. Merk.)

— Man weiß jezt positiv, daß Espartero am 9. Nov. noch in seiner Wohnung (Regents Park) zu London war und überhaupt England nicht verlassen hat. Die angebliche Eröffnung des Herrn Bulwer's war eine Mystification, oder wenn man will, eine Lüge.

— Alle politischen Augen sind auf Spanien gerichtet, wo man jeden Augenblick den Ausbruch einer neuen Revolution erwartet. Unzufrieden sind Alle mit den von den Ministern oder eigentlich der Königin Christine gemachten Anträgen, nur ist man nicht einig, was man will. Eine Provinz will eine Republik, eine andere will den Espartero, eine dritte die Constitution von 1837, eine andere die von 1812. Auf den Straßen hört man: Fort mit der Königin; es lebe Espartero! In den Provinzen gährt's und man hat Truppen nach allen Seiten hin schicken müssen, ob man sie gleich in Madrid am wenigsten entbehren kann.

— Die Madrider Nachrichten vom [illegible] November melden, daß noch immer heimliche Waffenvorräthe gefunden werden, der „Castellano" sagt, die Verschwörer hätten in jedem der sechs Stadtviertel 2000 Gewehre versteckt.

gehabt, und wären so im Stande gewesen, bei dem Ausbruche eines Aufstandes 12,000 Mann zu bewaffnen. — In Barcelona ist am 7. abermals das Kriegsgericht zusammenberufen worden, um einen gewissen Felix Martinez Amarita zu richten, der sich heimlich in die Stadt geschlichen hatte, und bei dem man eine geladene Pistole gefunden hat. Die Reaktion der Moderados streift schon an das Fürchterlich-Lächerliche. — Die Provinz Lerida ist in Belagerungsstand erklärt worden. — Im Congreß hat die Berathung über die Reform der Constitution angefangen.

— In Valencia bildete sich am 2. Abends auf dem Platze Pregada ein Auflauf, um die politischen Gefangenen zu befreien, er wurde durch das Militär zerstreut und mehrere Verhaftungen vorgenommen.

— Abd-el-Kader macht den Franzosen an der Spitze der Kabylen wieder viel zu schaffen. Er bricht ganz unvermuthet in das französische Gebiet ein, raubt und plündert, was er findet und läßt den Franzosen nicht nur die Zufuhr, sondern auch gelegentlich die Köpfe abschneiden.

— Am 5., 6. und 7. sind in Toulon 1500 Mann Truppen nach Afrika eingeschifft worden.

— Florenz hatte eine bedeutende Ueberschwemmung durch das Austreten des Arno erfahren. Eine ganz neue Brücke ward weggerissen, eine andere ist dem Einsturze nahe. — Auch sollen sich zwischen Genua und Nizza ähnliche Verheerungen ergeben haben und alle Communikationen unterbrochen sein.

— In ihrer Antwort auf die Thronrede hat die 2. Kammer der holländischen Generalstaaten den Wunsch ausgesprochen, daß die Tage des Friedens, deren sich jezt das Land erfreue, zu einer zeitigen Durchsicht und Verbesserung der grundgesetzlichen Verfassung benuzt werden möge.

— Die Hülle des berühmten Tondichters Karl Maria von Weber ist in Hamburg angekommen und schön empfangen worden. Als der Sarg auf dem englischen Dampfboote der deutschen Küste sich näherte, fuhren unzählige Boote entgegen. Auf einem der größten Fahrzeuge fuhren die Musiker und Sänger von Hamburg, näherten sich mit einem Beethovenschen Trauermarsch dem Dampfboote und bestiegen dann das Verdeck. Hier sprach Kapellmeister Krebs gute Worte und unter einem ernsten Choralgesang wurde der Sarg in das geschmückte Boot hinabgelassen. Der Sarg war reichlich mit Blumen geschmückt und auf einem sammtnen Kissen lag ein silberner Lorbeerkranz, und so zog der Sarg des deutschen Künstlers unter Gesang nach dem Dampfschiff, das ihn nach Magdeburg und Dresden bringen soll.

— Bei der holsteinischen Ständeversammlung herrscht eine seltene Einigkeit. Die meisten von den Abgeordneten gestellten Anträge, die zum Theil von großer Wichtigkeit sind, wurden einstimmig angenommen. So die Oeffentlichkeit der Ständeversammlungen und die Freigebung der Presse in der Berichterstattung über die Verhandlungen derselben, die Vereinigung der Stände beider Herzogthümer, die Revision der Haussteuer, der Entwurf einer allgemeinen Sporteltaxe und eine Landcommunalordnung.

— Oldenburg soll, wie es heißt, eine Constitution bekommen; neuere Nachrichten besagen jedoch, daß das Land sich nach einer solchen keineswegs sehne. Es ist dieß auch sehr wahrscheinlich, wenn man bedenkt, daß man in der mit dem nahen Meere durch einen schiffbaren Fluß verbundenen Stadt Oldenburg erst jezt an Einführung der Dampfschifffahrt denkt, aber sehr zweifelt, das dazu nöthige Geld aufbringen zu können.

— Auf der Eisenbahn zwischen Malitsch und Liegnitz gerieth am 12. November ein Arbeiter, welcher Kies transportirte, aus Versehen auf die Schienen, und wurde von dem über ihn hinweggehenden Zuge getödtet.

— Der für die jüdische Gemeinde in Berlin jüngst durch einen Rath aus dem Kultusministerium installirte Rabbinatsassessor und Prediger Dr. Sachs ist schon in Collision mit den orthodoxen Juden gerathen, weil er in Betreff des Kultus Reformen vornehmen wollte.

— Ein indischer Häuptling, Said Hassan, der nach Auflösung der Herrschaft in Seind mit seinem Sohne sein Vaterland verlassen, und sich über Tiflis nach Europa begeben hat, ist jezt in Berlin angekommen, wo er sich dem König vorstellen lassen will.

— Der preußische Schulrath von Türk berichtet, daß von 15000 preuß. Schullehrern mehr als 12000 unter 100 Rthlr. Salär beziehen. Sie werden sich nach biblischer Weise zu trösten haben, daß ihr Gehalt nicht von dieser Welt ist. (W. A.)

— In Königsberg wird jezt gleichfalls ein Verein zur Hebung der ärmern Volksklassen gegründet, der sich's wie der Berliner eben auch nicht viel kosten lassen will, und deshalb unter die Mittel zum Zwecke die moralische Einwirkung seines persönlichen Umgangs rechnet. (W. A.)

— Auf der Straße von Breslau nach Lissa ist wieder eine Postberaubung vorgekommen

— Der Kaiser von Oesterreich hat der Finanz-Behörde den Auftrag gegeben, auf Mittel zur Deckung des Ausfalls, wenn die Lotterie aufgehoben würde, ihre Aufmerksamkeit zu richten.

— Die Bewaffnung der österreichischen Ar-

mee mit Percussionsgewehren schreitet so rasch vorwärts, daß bereits über 200,000 Stücke bei derselben im Gebrauche sind. Die italienischen Armeekorps werden demnächst vollkommen mit dieser Waffe versehen sein, und ihre Einführung ist dann noch bei der Marine und den Gränzregimentern übrig. Der Vorrath wird sich weiterhin ganz auf den Kriegsfuß erstrecken.

— Die serbische Regierung hat an die österreichische die Petition gestellt, den ehemaligen Fürsten Milosch von Wien zu entfernen, die serbischen Flüchtlinge aus den österreichischen Militärgränzen zu amoviren, ditto mit allen Intriguanten gegen die serbische Regierung zu verfahren, alle österreichischen Unterthanen, welche ehemals dem Fürsten Obrenowitsch dienten, aus Serbien zurückzurufen und dieselben zu verpflichten, ihre Besitzungen in Serbien binnen Jahresfrist zu verkaufen; ohne pünktliche Erfüllung dieser Forderungen könne das gute Einvernehmniß nicht unterhalten werden. Der Fürst Metternich soll bei Empfang der serbischen Depesche jählings verblaßt sein und umsonst ein lebhaftes Zittern zu verbergen gesucht haben; auch sind die österreichischen Staatspapiere auf Kundwerden dieser serbischen Bedrohung sehr tief herabgegangen; doch hofft man noch auf diplomatischem Wege die Schrecknisse eines Kriegs zu vermeiden. (W. A.)

— Mit Rücksicht auf die in diesem Jahr in Gallizien mißrathene Ernte hat sich Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich bewogen gefunden, dieser Provinz den vierten Theil der dießjährigen Grundsteuer zu erlassen.

— Der ungarische Reichstag ist am 14. d. Mts. durch den Erzherzog Karl, als königl. Kommissär, endlich geschlossen worden.

— Bekanntlich ist Böhmen eins von den Ländern, wo man auf allen Straßen von Bettlern und Krüppeln verfolgt wird. Glücklicherweise ist's kürzlich dem Erzherzog Stephan, dem Landeschef, auch nicht besser gegangen, und nun ist streng befohlen worden, den Bettler-Unfug sofort abzustellen.

— In Böhmen trug ein Hausirer in mehreren Orten Kaffee, das Pfund zu 21 kr., zum Verkauf herum und fand seiner Billigkeit wegen großen Absatz. In Bidschow kam jedoch eine Bürgersfrau dahinter, daß dieser wohlfeile Kaffee, aus Mehlteig bestand und dem ächten Kaffee sehr täuschend nachgebildet war.

— In der Nacht zum 2. Nov. brannte in St. Petersburg das Obukhoff'sche Hospital größtentheils ab. Die darin befindlichen 102 Kranken wurden gerettet.

— In Matanzas, 22 Stunden von Havannah, wüthete wie in leztgenannter Stadt vom 4. auf den 5. Oktbr. der Sturm 18 Stunden lang; die Flüsse Yumuri und San Juan wurden aus ihrem Ufer getrieben und überschwemmten einen großen Theil der Stadt; die Verluste sind ungeheuer, die Anzahl der gescheiterten und untergegangenen Schiffe beträgt 278; mehrere Städte und Dörfer in der Umgegend von Havannah existiren gar nicht mehr, alle Andern haben bedeutend gelitten. Auf einem Umkreis von einer Viertelstunde um die Stadt herum sind alle Bäume entwurzelt, die Ernten zerstört, die Fabriken niedergerissen.

— Man hat über Havre Nachrichten aus New-York vom 25. Oktober. Der Orkan, der auf Cuba so großen Schaden angerichtet hat, verbreitete seine Verheerungen längs der amerikanischen Küste; er wehte am 19. Oktober in der Gegend von Philadelphia, zu Buffalo und auf dem Eriesee, wo an 200 Menschen umgekommen sind.

Allerlei.

Die Hausfrauen haben noch ein dreihundertjähriges Jubiläum zu feiern, ehe das Jahr zu Ende geht. Die Münchener haben's bereits gethan und ihren Männern ein Gastmahl gegeben, das aus lauter delicaten Kartoffelgerichten bestand. Es sind nämlich gerade 300 Jahr, daß Franz Drake die Kartoffel aus Amerika nach Europa brachte.

— Das Leeds-Journal schreibt: durch eine Einrichtung der Dampfpfeifen bei den Dampfmaschinen ist Fürsorge getroffen, daß diese Pfeifen sogleich ein Zeichen geben, wenn Mangel an Wasser in der Maschine eintritt.

— Aus einer statistischen Arbeit erhellt, daß Frankreich, so lange es als Monarchie besteht, d. h. seit 13 Jahrhunderten, etwa 200 Frieden abgeschlossen hat.

— In Burgau wurde kürzlich ein Mann in einem Alter von 99 Jahren 10 Monaten begraben, welcher sich bisher immer der besten Gesundheit erfreute. Gewiß eine Seltenheit im gegenwärtigen Jahrhundert.

— Das „Memorial de Rouen" schreibt: Eine arme Bäuerin aus dem Badischen, Namens Salome Müller, welche ihr Glück in den Vereinigten Staaten von Nordamerika suchen wollte, ist daselbst als Sklavin verkauft worden. Der badische Viceconsul zu Neu-Orleans, Herr Eimer, bemüht sich, diese Beleidigung der Menschheit wieder gut zu machen und der Unglücklichen ihre Freiheit zu verschaffen.

— Die reichste Erbin im reichen England, Miß Burdett-Couts, Tochter des verstorbenen Baronets Sir Francis Burdett, steht, wie der „Hampshire Independent" meldet, nach Austheilung zahlreicher Körbe an adelige Bewerber, jetzt im Begriff einen jungen Londoner Wundarzt mit ihrer Hand und ihren Millionen zu beglücken.

— In einem böhmischen Landstädtchen starb vor Kurzem ein Knabe, den ein Chirurg behandelt hatte. Da das Kind nach dem Tode noch frisch und roth aussah, so bemerkte der Oberamtmann dem Arzte, er möge wohl bedenken, ob das Kind nicht scheintodt sei. „Seien Sie versichert, Herr Oberamtmann! (erwiederte der Chirurg), wenn ich Jemanden behandle, so ist er gewiß ganz todt."

— In Jassy ist neulich ein sehr merkwürdiger Reisender erschienen, der Ritter Holmann, der erst Marineoffizier war, und nachdem er vor 20 Jahren blind geworden ist, zu Lande Reisen macht. Er hat als Blinder oft sehr scharf gesehen, und seine Reisebemerkungen, worüber er bereits 6 Bände herausgegeben, werden sehr gelobt. Er hat Ostindien, Neuholland und alle Welttheile im Innern durchreist, nur in Japan hat man ihn nicht reisen lassen, und auf seiner Reise nach Kamtschatka war er schon bis Irkutsk vorgedrungen, als er auf eine Kibitke geladen, und in einem Striche mit einem Feldjäger bis nach Krakau gebracht ward. Das Merkwürdigste ist, daß er gewöhnlich ganz allein, selbst ohne einen Diener reist. Er geht jezt durch Ungarn nach Wien und über die Pyrenäen nach England, denn auf einen Umweg von einigen hundert Meilen kommt es diesem Polytropen nicht an.

Theater.

Sonnabend, den 16. Nov., kamen auch dahier „Die Hugenotten" zur Aufführung. Das Haus war aber so überfüllt, daß es dem Referenten unmöglich war, der Vorstellung beizuwohnen. Doch hört man im Allgemeinen sich lobend darüber aussprechen.

Briefkasten-Revue.

1.) Ein gewisser Kopfreinigungs-Instrumenten-Verfertiger wird ersucht, die liebedurstige Blume im Kranz öfters zu besuchen, indem sie durch das häufige Entgegengehen bei der jetzigen rauhen Witterung, sich leicht einen Schnupfen holen und zu welken anfangen könnte. Ein Augenzeuge.

2.) Die resp. Herren Mitglieder der hiesigen Lesegesellschaft werden dringend ersucht: doch pünktlicher im Lesen der in der Gesellschaft cirkulirenden, wöchentlichen Zeitschriften zu sein, indem es sehr oft der Fall ist, daß man anstatt jede Woche drei Zeitschriften, nämlich: „die Illustrirte Zeitung," „Malten" und „Europa" erhält, kaum in der Woche eine bekommt. Ich weiß nicht, kommt es da nur auf Gunst des Austrägers an, oder sind sehr saumselige Mitleser darunter, im leztern Falle wünscht man hierin pünktlicher zu sein, indem doch jeder gerne um sein Geld was lesen möchte. Ein Mitleser.

3.) In E — — scheint man die Aufsicht auf die Hunde nur auf die Lösung der Zeichen zu beschränken, aber keineswegs auf die allgemeine Sicherheit auszudehnen, denn Hundebeißereien sieht man an allen öffentlichen Orten, äußerst selten aber einen Maulkorb, am wenigsten bei den bissigen Fleischerhunden. Vorzugsweise aber warnen wir vor dem Hereingehen zum — Thore, weil dort der Cerberus eines Metzgers fortwährend auf der Wache steht um Menschen und Thiere anzufallen, woran sein Herr sich ganz entsetzlich gaudirt.

4.) Es wird eine gewisse Dame aufmerksam gemacht, daß in den ersten Tagen nächster Woche großer Ball hier ist, vielleicht ist schon eine Einladung an Sie ergangen? Einige Bamberger.

Buchstabenräthsel.

An Nanni.

Dir, der Freundin von Novellen,
Erlaub' ich mir die Frag' zu stellen:
Wie heißt der Dichter, der von Allen
Ist würdig Dir stets zu gefallen;
Willst kommen Du auf seine Spuren,
Dann suche sie in Oestreichs Fluren;
Von seinem Namen nimm drei Zeichen,
Flugs wird sich eine Dicht'rin zeigen,
Sehr guten Klanges ist ihr Name,
Im deutschen Florenz weilt die Dame. —

Eserwedé.

Nachschrift.

Damit Du's leichter bringst heraus,
Wie Beide heißen, liebe Nanni!
Er, wisse, schreibt sich Nikolaus,
Sie aber nennt sich Fanny. —

Anzeige. Daß ich meinen

Kochofen,

wie bei Lebzeiten meines sel. Mannes fortheitze, zeige ich meinen schätzbaren Freunden hiermit ergebenst an, und bemerke gelegenheitlich, daß ich die

Ostermatzen-Bäckerei,

mit Zuziehung eines anerkannt gesetzerfahrenen Mannes, seiner Zeit ebenfalls betreibe.

Ich bitte daher, mich desselben Zutrauens zu würdigen, dessen sich mein sel. Mann stets zu erfreuen hatte.

Fürth, den 14. November 1844.

Gumperz M. Grünauer
sel. Wittwe.

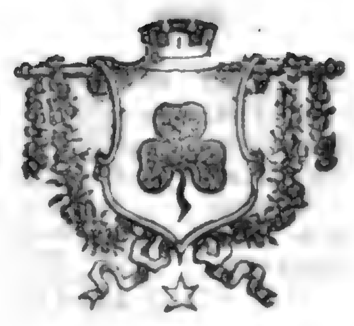
Anzeige. Jede Art **Winterputz** wird nach der neuesten Façon ganz billig gefertigt oder auch abgeändert von

Margaretha Tochtermann,
in Nro. 75 in der Geleitsgasse.

Verlorenes. Vom Samstag auf den Sonntag, in der Nacht, wurde von Fürth bis Neustadt a/A. ein **Felleisen mit Nadlerwaaren** verloren, welches einen Werth von 60 fl. hat. Der Finder wird um die Zurückgabe an die Redaktion gegen ein Douceur gebeten.

Gefundenes. Ein zwar gesohlter, aber noch guter **kalblederner Frauenschuh**, wurde als gefunden der Redaktion übergeben.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 187.

Freitag, den 22. November 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allerhöchst zu bewilligen geruht, daß das in Augsburg gebraute Bier vom 1. Oktober 1843 an bis zum 30. September 1848 in den Regierungs-Bezirken Schwaben und Neuburg, Oberbayern und Mittelfranken jeweils um den für die Stadt Augsburg festgestellten Biersatz ausgeschenkt werden dürfe.

— Se. Maj. der König haben in den jüngsten Tagen zur Gründung einer Kleinkinderbewahranstalt in Giesing eine reichliche Schenkung gemacht.

— Die aus der „Würzburger Zeitung" entnommene Nachricht, daß Se. Maj. der König 40,000 fl. zur Ausmalung der Wallfahrtskirche zu „Vierzehnheiligen" und weitere 6000 fl. zur Anschaffung einer neuen Orgel, aus Allerhöchstihrer Kabinetskasse anzuweisen geruht haben, wird von dem „Nürnb. Korrespondent" widersprochen.

— Wie man hört, ist dermalen in München unter dem Vorsitze des Rabbiners der dortigen israelitischen Gemeinde, Herrn Aub, eine Commission niedergesezt, deren Aufgabe ist, für ihre Synagoge eine neue Synagogenordnung zu entwerfen und Vorschläge zur Reformation des Gottesdienstes zu machen.

— Der des in München am 14. ds. verübten Doppelmordes verdächtige Fourierschütze, Kanonier Eppsteiner, kam am 15. d. Morgens 5 Uhr mit Extrapost in Straubing an, ließ mehrere Goldstücke wechseln, wollte Staatspapiere und Coupons umsetzen, ließ um circa 400 fl. Papiere für seine in München befindliche Geliebte bei ihrer dort domicilirenden Schwester und eilte nach 4stündigem Aufenthalt in einem Miethwagen nach Passau. Abends schon wurde er durch die Gensdarmerie verfolgt und gegen 8 Uhr traf ein Polizei-Offiziant von München in Straubing ein, der sich, seine Spur verfolgend, sogleich mit Extrapost nach Passau begab. Dort lag der Thäter in sorgloser Ruhe im Gasthause zum goldnen Engel und wurde Morgens 5 Uhr glücklich von seinen Verfolgern aufgegriffen, und vor dem Stadtgerichtsdirektor gebracht, welcher ein vorläufiges Verhör mit ihm vernahm, worin Eppsteiner die That gestand. Am 18. d. Mts. wurde der Mörder unter starker Eskorte nach München geliefert und sogleich eine Konfrontation im Leichenhause vorgenommen, nach welcher er in das Militärgefängniß abgeliefert wurde. Der Bombardeur Joh. Eppsteiner ist etwa 28 Jahre alt, er hatte in seiner 6½jährigen Dienstzeit nur zwei Strafen (wegen Ausbleibens über die erlaubte Zeit), in der Grundliste ist er als Mensch „ruhigen Gemüths" bezeichnet. Seine Physiognomie ist eine nicht markirte, sondern ganz gewöhnliche, und man würde in diesen Gesichtszügen nicht einen grausamen Mörder ahnen. — Das traurige Ereigniß liefert einen merkwürdigen Beitrag zur Geschichte der Todesahnungen. Der Gatte der Ermordeten, Hauptmann v. N., befand sich zur Stunde des Mordes auf einer der Münchener Kriegsbibliotheken und forderte ein Buch; wie er es öffnet, schlägt er zwei blutbefleckte Blätter auf. Er macht den Bibliothekar darauf aufmerksam, der Anfangs — ehe er es selbst sah, nicht daran glauben wollte, da sich in der ganzen Büchersammlung kein blutbeflecktes Buch befinde.

— Münchener Hopfenmarkt vom 15. Nov. 1844: Inländisch Gut. Ober- u. niederbayr. Gewächs. Neues 1844 (Gesammtbetrag): 33204 Pfd., verkauft 27153 Pfd., höchster Preis 110 fl. 28 kr., Mittelpreis 105 fl. 2 kr., niedrigster Preis 91 fl. 49 kr. Altes 1843: 25394 Pfd., verkauft 886 Pfd., Mittelpr. 36 fl. 42 kr. Wolnzach Mktgt. 1844: 5519 Pfd., verkauft 3289 Pf., Mittelpr. 157 fl. 42 kr. Mittelfränk. Gewächs. Neues 1844: 20225 Pf., verk. 12545 Pf. Mittelpr. 133 fl. 12 kr. Spalter Stadtgut 5416 Pf., verk. 1482 Pf., Mittelpr. 167 fl. — kr. Spalter

Nebengut von Mosbach, Weingarten rc. 3877 Pf., verkauft 8652 Pfd., Mittelpr. 141 fl. 17 kr. Ausländisch Gut. Satzer Stadtgut — Pfd., verkauft — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Satzer Kreisgut 2613 Pfd., verk. 365 Pfd. Mittelpr. 165 fl. — kr. Leitmeritzer, Auscha'er u. übrig böhmisches Gut 6674 Pfd., verkauft 6507 Pfd., Mittelpr. 139 fl. 38 kr.

Summa aller Hopfen: 102922 Pfund; verkauft 55092 Pfund. Geldbetrag 67214 fl. — kr.

Um dem, seither wohlgeordneten, Betriebe der Nürnberg-Fürther-Ludwigs-Eisenbahn, für die Zukunft einen gleich geregelten Gang zu sichern, und dadurch nach Möglichkeit jede Gefahr für das diese Bahn benützende Publikum abzuwenden, hat die k. Regierung von Mittelfranken verschiedene für dieselbe gegebene polizeiliche Vorschriften einer gründlichen Revision und Vervollständigung unterworfen, und bringt dieselben nun in ihrer Zusammenstellung durch das Kreis-Intelligenzblatt zur öffentlichen Kenntniß, denen wir folgendes, auf das Publikum Bezug habende, Reglement entnehmen:

1) Vor der Abfahrt und Ankunft der Waarenzüge darf Niemand anders, als wer mitfahren will, sich in den Bahnhof einfinden.
2) Die Ankunft der Wagenzüge wird durch das 1 Minuten lange andauernde Läuten mit der Glocke verkündigt.
3) Dasselbe geschieht bezüglich der Zeit zum Eintritt der Passagiere in den Einsteighof zum Besteigen der Wagen eine halbe Minute lang.
4) Nach dem Einsteigen der Passagiere und sobald die bestimmte Abfahrtszeit herbeigekommen ist, welche — die dringendsten Umstände abgerechnet — durchaus nicht verspätet werden darf, wird das dritte Zeichen durch einen Zug mit der Glocke gegeben, die Kassa für diese Fahrt geschlossen, und der Eingang zum innern Bahnhof gleichzeitig abgesperrt.
5) Niemand darf nach diesem letzten Zeichen sich eindrängen oder die Eröffnung des innern Bahnhofes verlangen.
6) Die Kassiere dürfen nach dem zu 4 bemerkten Zeichen keine Fahrkarten mehr abgeben.
7) Verboten ist: a) alles willkührliche Betreten und Verlassen der Wagen, namentlich auf einer andern Seite, als auf welcher die Thüren geöffnet sind; b) eigenmächtige Eröffnung der Thüren unterwegs während der Fahrt oder so lange der Train nicht ganz stille steht; c) Mitführen geladener Gewehre, feuergefährlicher Gegenstände, mit Olitäten, Beizen oder sonstigen gefährlichen Flüssigkeiten gefüllter gebrechlicher Gefäße in ungesichertem Zustande und großer Hunde.
8) Schooßhunde dürfen nur dann mitgenommen werden, wenn sie immer auf dem Schooße gehalten bleiben und von keinem Mitreisenden eine Einwendung gemacht wird.
9) Das Tabakrauchen in den Wagen erster Klasse ist nur dann gestattet, wenn in derselben Abtheilung keine Dame befindlich ist und keiner der übrigen Passagiere etwas dagegen erinnert.
10) Bei allenfallsigen Störungen unterwegs haben sich die Passagiere ruhig zu verhalten und dem Controlleur und Condukteur, welche über das Vorgefallene Auskunft ertheilen, Gehör zu geben und Folge zu leisten.
11) Bei Ankunft der Trains auf der Station ist das Oeffnen der Wagenthüren, behufs des Aussteigens den Condukteurs und Hofwarten zu überlassen, auch darf aus den offenen Wagen nicht eher ausgestiegen werden, als bis der Train ganz stille steht.
12) Betrunkenen, Kranken und überhaupt solchen Personen, die den Nebensitzenden durch ihre Nachbarschaft oder durch ein unanständiges Betragen lästig sind, wird die Mitfahrt nicht gestattet.
13) Gegenstände, welche auf der Bahn verloren gehen, oder in den Wagen liegen bleiben, und aufgefunden werden, sind bei den Kassieren zu erfragen, und werden, auf erfolgten Eigenthumsnachweis verabfolgt.
14) Finden sich Passagiere veranlaßt, über einen Bediensteten der Anstalt Beschwerde zu führen, so ist solche in das, in jedem Kassenzimmer liegende Beschwerdebuch einzutragen, welches dem Direktor vorgelegt, von demselben der Grund der Beschwerde erhoben und der Beklagte zur Verantwortung gezogen wird. Mündliche Beschwerden sind bei der Inspektion anzubringen.

— Auf dem Nürnberger Eisenbahnhof sind die Lokomotiven „Baader" aus der Karlsruher, und „Erlangen" aus der Mühlhauser Maschinenfabrik angekommen, so daß mit der bereits früher eingetroffenen Lokomotive „Bamberg" die Zahl der für die Ludwig-Süd-Nordbahn bis jetzt abgelieferten Lokomotiven sich auf 9 beläuft.

— Zu Ansbach wurden in jüngster Zeit mehrere Eimer geringhaltigen Biers konfiscirt und in die Rezat laufen gelassen. Die Folgen hiervon — behauptet unser Korrespondent — sind, daß bis jezt circa 10,000 Fische aus allen Gattungen, durch die Vermischung mit dem sonst reinen Rezatwassers mit dieser Hopfenbrühe, vergiftet wurden. Man sollte doch glauben, daß für den hohen Preis ein gutes Bier gebraut und an das Publikum abgegeben werden könnte.

— Der am vergangenen Sonntag in Herzogenaurach wegen Diebstahlversuchs inhaftirte Tuchmacher H.. von Fürth, soll sich am 20. ds. Mts. in der dortigen Frohnfeste erhängt haben.

— Viel Aufsehen macht in England die Entweichung des Hrn. Hurst, Parlamentsmitgliedes für Horsham bei Brigthon, welcher mit seiner Familie plötzlich nach Frankreich abgereist ist. Seine Passiva werden zu 150,000 Pfd. Sterl. angegeben, und sein Sohn soll für dieselben bis zum Betrag von 80,000 Pfund Sterl. Bürge sein.

— Am 5. November herrschte in ganz London ein so starker Nebel, als seit Menschengedenken nicht in der Hauptstadt war. Um 9 Uhr lag noch ein tiefes Dunkel auf der Stadt, welches auf kurze Zeit wich. Um halb 12 Uhr lagerte sich wieder ein so dichter Nebel über die Metropole, daß der Tag in Nacht verwandelt schien, und überall das Gas und Lampen angezündet wurden. London hatte heute nur zwei Stunden Tag.

— In der englischen Grafschaft Caernarvon (Wales) sind reiche Goldadern entdeckt worden.

— In der irischen Grafschaft Clare wurde kürzlich ein Gutsbesitzer, A. Gloster, beim Heimgehen meuchlerisch erschossen. Als sein Gig vor seinem Schlosse anfuhr, fand man den Leichnam darin. Er hatte kurz vorher einigen seiner Pächter, Leuten mit starken Familien, die Austreibung von ihren Pachtungen angekündigt.

— Mehrere Gegenden Irlands wurden zu Anfang Novembers durch eine furchtbare Ueberschwemmung heimgesucht, welche an Feldern und Häusern große Verwüstung anrichtete, so namentlich die Stadt Kilkenny in der gleichnamigen Binnengrafschaft durch das Austreten des Nore.

— Der französische Hof soll die Absicht haben, die Kammer nach der nächsten Session aufzulösen, um, wo möglich, eine neue den Dotationen der Prinzen günstiger gestimmte zu erhalten. — Die Minister sind zur Zeit mit den in der Thronrede zu berührenden Fragen beschäftigt. Dieselbe soll bezüglich der Modificationen des Durchsuchungsrechtes die feste Zusicherung geben, daß die mit England neu angeknüpften Unterhandlungen so weit vorgeschritten sind, um den Kammern in kurzer Zeit ein beruhigendes Resultat vorlegen zu können. (W. A.)

— Die französischen Rabbinen sollen nach dem Vorbilde ihrer deutschen Amtsbrüder, beschlossen haben, im künftigen Jahre eine Synode zu veranstalten.

— Der bekannte Agronom, Hr. Bickes, war dieser Tage in Brüssel, ist aber bereits von dort nach Paris abgereist, um in Frankreich die Landwirthe für seine Aktiensubscription zu gewinnen. Ein Brüsseler Blatt räth der belgischen Regierung, in dieser Sache die Initiative zu ergreifen und sich im Interesse der Landwirthschaft Ueberzeugung von dem Werthe oder Unwerthe der Bickes'schen Erfindung zu verschaffen, damit, falls sie sich bewähre, ihre Vortheile baldigst der belgischen Agrikultur gesichert werden könnten.

— Am 16. ds. in der Nacht erhielt durch den heftigen Sturmwind der Thurm der Schloßruine von Stadtprozelten eine derartige Erschütterung, daß ein Höheraum von mehr denn 30 Fuß mit furchtbarem Getöse einstürzte.

— In Leipzig ermahnt der Stadtrath zur Aufsicht auf die Katzen, da mehrere derselben toll geworden und eine von einem solchen Thiere gebissene Frau an der Tollwuth gestorben ist.

— Trotz aller Vorsichtsmaßregeln ist dennoch die Rinderpest über die Schlesischen Marken gedrungen und im Neißer Kreise, dicht an der österreichischen Gränze, ausgebrochen.

— Vom Taunus, 11. Nov. Es regt sich Alles; sogar der alte Gottseibeiuns scheint wieder zu Kräften kommen zu wollen. In dem Dorfe N., herzoglich nassau'schen Amtes Idstein, ist ein Mädchen, welches behauptet, vom Teufel besessen zu sein. Es hat schon manchen Zuspruch von Geistlichen und Weltlichen gehabt; allein der kecke Teufel trotzt ihren Sprüchlein. Es soll deßhalb eine Anfrage an die bischöfliche Behörde in Limburg ergangen sein; die Antwort von da ist nicht näher bekannt geworden. Die umsichtige Landesregierung würde wohl daran thun, wenn sie die Sache, um weiteren Unfug zu verhüten, in nähere Untersuchung zöge und nach Befund der Umstände das kranke Mädchen an einem geeigneten Orte zur Heilung unterbringen ließe.

— Die österreichische Regierung beschäftigt sich allen Ernstes mit dem schon älteren Project, die Donau durch einen Canal mit dem schwarzen Meere zu verbinden, um die Schiffe von den Hindernissen zu befreien, die ihnen die so genannte russische Quarantäne-Anstalt an der Donau-Mündung in den Weg legt. Gewiß ist, daß die neuliche Reise des Obersten Birago nach den untern Donaugegenden damit in Verbindung steht.

— In Guanabacoa sind durch einen Orkan 350 Häuser eingestürzt, der Kaffee ist gänzlich ruinirt, die Bananen, das Brod der Armen, sind alle verloren, der größte Theil des Viehes ist getödtet. Ein Ei bezahlte man mit einem Sechsteldollar (25 kr.) In Montazas sind 4000 Kisten Zucker auf dem Lager zerstört worden ꝛc. ꝛc.

Ein alter Soldat des Kaiserreichs — erzählt das Journal „La Presse“ als verbürgte Thatsache — Schombert mit Namen, der seit der Schlacht bei Eylau unausgesetzt dem Vaterlande diente, seit der Eroberung von Algier dem dortigen Heere angehörte und an dessen schönsten Waffenthaten Theil nahm, so daß sein Name stets mit Ehren in den Tagsbefehlen genannt wurde, hatte dennoch bisher das Unglück, bei allen Vertheilungen von Ehrenlegion-Kreuzen, obwohl er bereits im Jahr 1831, als dieser Belohnung würdig, in Vorschlag gebracht worden war, übergangen zu werden. Noch neulich fand er Gelegenheit, sich unter den Augen des Herzogs von Aumale, bei der Wegnahme der Smala Abd-el-Kader's, welcher Affaire er in der Eigenschaft eines Quartiermeisters der Gensdarmerie beiwohnte, hervorzuthun. Aber auch dies Mal wurde er, wie früher, vergessen, es regnete Ordenszeichen links und rechts um ihn her, aber nicht eines von allen blieb an seiner Brust haften. Einem Künstler, einem Maler sollte es vorbehalten sein, dem alten Soldaten diese so wohl verdiente und gerechte Auszeich-

nung zu verschaffen. Horace Vernet, bei seinem Aufenthalt in Afrika, von den kräftigen Zügen und der militärischen Haltung des alten „Grognard" überrascht und gefesselt, übertrug dessen Bild auf die Leinwand, welches das Andenken an die „Wegnahme der Smala" verewigen soll, und malt ihm, zur Vervollständigung der Uniform, ein Ehrenkreuz auf die Brust, wie denn ein solches in der Wirklichkeit dort an der rechten Stelle gewesen wäre. Vor der Abreise nach England trat eines Tages der König Ludwig Philipp in Vernet's Atelier in Versailles, wo dieser eben mit der Vollendung des genannten Schlachtenbildes begriffen war. Der König sagte dem Künstler mehrere Artigkeiten wegen der schönen Soldatenköpfe, die sich in den verschiedenen Gruppen des Bildes bemerklich machten, und auf das Bildniß Schombert's deutend, rief er aus: „Dieß da ist sicherlich ein Portrait!" — „Ja, Sire," erwiederte Horace Vernet, Schombert ist ein braver Soldat des Kaiserreichs, dessen Name seit zwölf Jahren in Afrika mit Auszeichnung genannt wird, und der sich noch jüngst bei der Wegnahme der Smala hervorthat. Ich glaubte, daß er das Kreuz erhalten habe, um welches für ihn seit langer Zeit nachgesucht worden, allein zu meinem Bedauern, sagte man mir heute Morgen, daß ich das Kreuz auf Schombert's Brust wieder auslöschen müsse." — „Aber ich," fiel der König ein, „ich autorisire Sie, es dort zu lassen!" — Noch am selben Tage wurde der alte Soldat zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

Liederkranz.

Nächsten Samstag, als am 23. ds. Mts., Abends 7 Uhr, wird das

Jahresfest

im Probezimmer abgehalten, wozu die verehrten **aktiven** Mitglieder höflich eingeladen werden. Der Vorstand.

Wohnungsveränderung und Empfehlung. Die Veränderung meiner Wohnung zu Herrn Bach, in der Nähe der Eisenbahn, zeige ich hiermit ergebenst an. Zu gleicher Zeit empfehle ich immer vorräthige **Frachtbriefe, Wechsel, Anweisungen, Rechnungen** 2c. zur gefälligen Abnahme.

G. Oppel, Lithograph.

Verkauf. Ganz gut erhaltene **Gewölbe-Regale**, für ein Manufaktur-Waaren-Geschäft, sind billig zu verkaufen in Lit. S. Nro. 182 am Marplatz in Nürnberg.

Casino.

Sonntag den 24. d. Mts.:

Tanzunterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Aufforderung. Vor einiger Zeit wurde in einem Hause eines Ortes an der Nürnberg-Würzburger Straße von einem unbekannten Fuhrmann ein **Päckchen mit Colonial- und Farbwaaren** ohne Frachtzettel abgegeben, an welchem die Adresse abgerieben war. Der Eigenthümer wolle durch die Redaktion unter Angabe seiner Beweismittel gegen Kostenersatz dasselbe zurücknehmen. F. C. Z. E.

Empfehlung. Neue pugl. Mandeln, Brünellen, candirte Pommeranzenschalen, Backoblaten, neue Häringe zu 3 kr. per Stück und bestes **Salatöl** per ℔ 24 kr. empfiehlt

J. G. Strobel.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße, Nro. 398, ist täglich über eine Stiege hoch ein Zins zu beziehen.

Lotterie: 33. 6. 49. 64. 13.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 11. bis 17. Nov. sind in Nürnberg angekommen: 20 Schiffe mit 8134 Zentnern; abgegangen: 24 Schiffe mit 4585 Zentnern; (in Ladung liegen 6 Schiffe); in Fürth angekommen: 20 Schiffe mit 6042 Zentnern; abgegangen: 11 Schiffe mit 758 Zentnern; (in Ladung liegen 4 Schiffe); in Erlangen angekommen: 22 Schiffe mit 4826 Zentnern; abgegangen: 16 Schiffe mit 2190 Zentnern; in Forchheim angekommen: 10 Schiffe mit 748 Zentnern; abgegangen: 8 Schiffe mit 1083 Zentnern; in Bamberg angekommen: 17 Schiffe mit 1874 Zentnern; abgegangen: 23 Schiffe mit 11478 Zentnern; (in Ladung liegen 2 Schiffe).

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

Monat Oktober 1844.

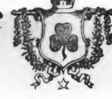
	fl.	kr.
1.) Von Nürnberg nach Fürth und zurück Personen 50700 . . . . (incl. 84 Personen zur Kreuzung bei Muggenhof und zurück.)	5911	15
2.) Von Fürth dahin und zurück als Zweigverbindung mit der kgl. Süd-Nordbahn (v. 15. — 31. Oktbr.)		
Personen 1988	99	24
110 Ctr. 51 Pfd. Reisegepäck . .	3	40
3.) Von Nürnberg nach Fürth 28 Stück Vieh	1	52
	6016	11

Fürther Schrannenpreis

den 20. November 1844.

Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel Weizen . .	15	46	gest.	—	28
„ „ Korn . .	11	1	gest.	—	9
„ „ Gerste . .	10	24	gest.	—	3
„ „ Haber . .	4	38	gest.	—	6

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 188.

Sonnabend, den 23. November 1844.

Vermischte Nachrichten.

In Folge höchster Ministerial-Entschließung vom 7. d. Mts. macht die kgl. Regierung von Oberbayern (laut Intelligenzblatt) bekannt, daß die unterm 25. September 1837 und 24. Mai 1841 ergangene allerhöchste Verordnung, bezüglich der Feier der Feste des Landes und Diözesan-Patronen, außer Wirksamkeit gesezt sei. „Demzufolge", heißt es, „ist die bürgerliche Feier der durch erwähnte Verfügungen wieder eingeführten Feste der Diözesan- und Landespatronen, wo selbe nicht bis vor dem 1. Januar 1842 in neuester Zeit schon als besondere Feiertage gelten, als aufgehoben zu betrachten." (N. K.)

— In München versuchte man einen falschen halben Kronenthaler auszugeben. Derselbe ist österreichischen Gepräges, hat die Jahreszahl 1788, besteht aus Messing, ist kalt versilbert und nach der Metallform geschlagen, welche von einem ächten halben Kronenthaler abgezogen ist.

— In München fand vergangenen Dienstag den 19. d., Nachmittags halb 4 Uhr, die feierliche Beerdigung der durch das Verbrechen vom 14. ds. gefallenen Opfer statt. Der Zudrang zu dem Leichenacker war außerordentlich, und Alles brach in Thränen aus, als die Leiche der noch vor Kurzem in Jugend und Gesundheit blühenden und in der glücklichsten Ehe lebenden Gattin des k. Hauptmanns N., und jene der treuen Magd der Verblichenen zu Grabe getragen wurde. Die Leichenrede am Grabe ergriff alle Herzen und kein Auge blieb trocken. Die Theilnahme, wie sie sich allgemein aussprach, mag einigermassen als Balsam dienen für die Wunden derjenigen, die durch dieses gräßliche Unglück einen so bitteren Verlust erlitten haben.

— Die Eisenbahn von Oberhausen nach Donauwörth (Nordheim) wurde am 20. d. früh dem allgemeinen Verkehr übergeben; die Lokomotive „Suevia", aus der Fabrik des Hrn. Maffei bei München, zog den ersten Train, bestehend in 7 Personen- und 2 Transportwagen. Um 8 Uhr verließ der Zug den Bahnhof und langte in 23 Minuten zu Meitingen an und nach einem Aufenthalte von 4 Minuten wurde der Weg nach Nordheim fortgesezt, wo man in 28 Minuten hingelangte, so daß die ganze Fahrt von 11 Poststunden, mit Einschluß des Aufenthaltes unterwegs, in 55 Minuten zurückgelegt wurde. Der zweite Train ging 20 Minuten nach 10 Uhr von Nordheim zurück, hielt sich eine Viertelstunde in Meitingen auf, und traf 25 Minuten vor 12 Uhr in Oberhausen ein. — Die Personen-Wagen von der Nürnberger Bahn, welche mit im Gebrauch kamen, zeichnen sich durch Eleganz und Bequemlichkeit aus.

— Aus Erlangen. Es ist vor wenigen Tagen durch die Zeitungen eine Angabe verbreitet worden, welche auf unsere Stadt ein übles Licht werfen könnte, was zu verhüten wir für unsere Pflicht halten. Bei der Erwähnung des Unglücks nämlich, welches den Akrobaten Stark betraf, wurde zugleich behauptet, es sei das Abschneiden des Seiles durch verbrecherische Hand geschehen. Je gräßlicher eine solche That wäre, welche einem Menschen das Leben kostete und zwei andere es hätte kosten können, um so mehr erscheint es als nothwendig, den Thatbestand dahin zu berichten, daß das Seil, welches als Gegengewicht zur Aufrechthaltung des Mastbaumes auf der entgegengesezten Seite im Boden festgemacht, und durch Nässe abgefressen war. So versichern viele Augenzeugen, welche sogleich nach dem Riß die Enden des Taues untersuchten.

— In der Ziegelhütte zu Forchheim ist in der vergangenen Woche ein Kind verbrannt. Dasselbe kam dem Ofen zu nahe, so daß die Kleider Feuer fingen; die übrigen Kinder liefen davon und als der Vater auf das Geschrei herbeieilte, war es schon so beschädigt, daß es

Digitized by Google

nach zwei Stunden unter gräßlichen Schmerzen den Geist aufgab.

— Trotz der ziemlich ungünstigen Witterung wird auf dem Bahnhofe zu Bamberg an den Bauten fleißig gearbeitet, wiewohl das Vorhaben, dieselben noch vor den Winter unter Dach zu bringen, schwerlich verwirklicht werden dürfte. Die Pilaster zur großen Einsteighalle stehen bereits und das erforderliche Bauholz ist zur Aufstellung angekommen, so daß noch in den nächsten Tagen das Ganze wird vollendet werden können. Ebenso emsig baut man an der Strecke nach Hof und hegt auch die Hoffnung, einen Theil derselben noch im Laufe des nächsten Jahrs befahren zu können. Auch für die Frankfurter Bahn, welche in den jetzigen Bahnhof mündet, sind die Nivellirungen auf dem rechten Mainufer vorgenommen worden. Eine der interessantesten Bauten auf dieser Linie dürfte die Mainbrücke bei Hallstadt werden.

— Der kgl. Appellations-Gerichts-Accessist Georg Albert Merz zu Bamberg ist zu der erledigten Stelle eines rechtskundigen Magistratsrathes zu Dinkelsbühl, zunächst auf die Dauer von 3 Jahren, mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt und diese Wahl von der kgl. Regierung bestätigt worden.

— Der bisherige 3te Knabenschullehrer Gg. Leonhard Gottschalk ist zum 2ten Knabenschullehrer in Hersbruck, und der bisherige Schuldienst-Exspektant Christian Friedr. Baumgärtner zu Lehrberg, als Schullehrer und Kirchendiener zu Lohr ernannt worden.

— Unter allen größern Städten des Königreiches hat die Stadt Hof die billigsten Fleischpreise; nämlich: Mastochsenfleisch 9½ kr., Kalbfleisch 7½ kr., Hammelfleisch 8 kr. und Schweinefleisch 10 kr.

— Am 8. d. M. Abends brannten zu Oberpöring, k. Landgs. Osterhofen, mehrere Gebäude ab.

(Bayerische Gewerbs-Privilegien-Verleihungen. Aus dem Regierungsblatt Nr. 48.) Dem Akademiker und Professor Dr. Steinheil in München auf Anfertigung des von ihm vereinfachten und verbesserten, galvanischen Telegraphen, auf 5 Jahre; — dem Balthasar Kuchler, Verfertiger chirurgischer Instrumente, und dem absolvirten Pharmazeuten Jos. Schechner, beide in München, auf Anwendung des von ihnen erfundenen eigenthümlichen Verfahrens, alle Holzarten in verschiedenen Farben haltbar zu beizen, auf 5 Jahre; — dem Juwelier und Goldarbeiter Jak. Ullmann aus Kriegshaber, wohnhaft zu München, auf Ausführung und Anwendung der von ihm erfundenen eigenthümlichen Maschine zur Verfertigung aller hohlen Gold- und Silberarbeiten, auf 8 Jahre; — dem früher zu Ansbach als Schuhmachermeister ansäßig gewesenen und dermalen als Bedienter in München befindlichen Friedrich Köberer, auf Anwendung des von ihm erfundenen verbesserten Verfahrens bei Verfertigung von Stiefeln, wodurch dieselben beständig ihre Form beibehalten; und gegen das Brechen des Oberleders geschüzt werden sollen, auf 3 Jahre; — und dem Schuhmachergesellen Michael Schmidt in München auf Anwendung des von ihm erfundenen eigenthümlichen Verfahrens von Schuhen und Stiefeln, welche dem Fuße gut anpassen, nicht drücken, und vor übler Ausdünstung und dem Brennen der Füße schützen sollen, auf 5 Jahre.

— Eine nach den Ländern und Städten geordnete Zusammenstellung der Einsender zur jüngst geendeten Ausstellung in Berlin gibt folgendes Zahlenverhältniß der Einsender: Berlin 669, Fürth 71, Breslau 58, Hamburg 49, Nürnberg 43, Mainz 38, Erfurt 30, Stuttgart 28, München, Halle, Wien 25, Kassel 24, Potsdam, Köln, Elberfeld und Aachen 23, Görlitz 22, Mühlhausen und Barmen 21; alle übrigen Orte zählen unter 20 Einsender.

— Die Kosten der jezt im Bau befindlichen neuen Parlamentshäuser, auf 700,000 Pf. St. veranschlagt, haben bis jezt, obgleich die Häuser erst bis zur Hälfte fertig sind, bereits eine Million Pf. St. betragen. Man will aus diesem Umstande den Satz herleiten, daß die resp englischen Architekten sich in einer Schule des Continents gebildet haben.

— Am 12. Nov. explodirte bei Blackwall der Dampfkessel des neu erbauten Dampfers „Gipsy Queen", wodurch sieben Personen, die sich nach zurückgelegter Probefahrt in der Nähe der Maschine befanden, augenblicklich getödtet und fünf Personen, die auf dem Verdeck waren, schwer verlezt wurden.

— Die Diskussion des spanischen Adresseentwurfs füllte 13 Sitzungen aus; 40 Redner sprachen über denselben, und Einer derselben ergriff über dreißigmal das Wort, woraus man vermuthen will, daß derselbe ein Professor, vielleicht aus Salamanca, gewesen. Die Adresse wurde angenommen. (W. A.)

— In der spanischen Provinz Leon haben mehrere Aufstands-Versuche statt gefunden, besonders an der ganzen portugiesischen Gränze zeigen sich sehr beunruhigende Symptome; die zahlreichen in Portugal lebenden esparteristischen Refugiés bieten Alles auf, um von dort aus eine neue Revolution zu organisiren. — Der esparteristische General Nogueras soll mit einer Anzahl spanischer Flüchtlinge von London in der Bai von Gibraltar angekommen sein.

— In Madrid schreitet die neue Instruktion des Prozesses gegen Prim ziemlich rasch voran, ergibt aber nach zuverlässigen Briefen durchaus keinen hinreichenden Beweis gegen ihn.

— Die Brautfahrt des Herzogs von Aumale ist jezt im Moniteur angezeigt. Nach der Hochzeit, die, (wie schon früher gemeldet worden) auf den 25. November, als dem Jahrestag der Vermählung Sr. Maj. des Königs Ludwig Philipp, festgesezt ist, werden die hohen

Herrschaften nur noch wenige Tage in Neapel verweilen, um gegen Anfang Dezembers in Frankreich einzutreffen, wo der König in Fontainebleau seine erlauchte Schwiegertochter empfangen wird. Einige Tage später wird der Hof nach Saint-Cloud zurückkehren.

— Der Erzbischof von Paris hat eine Verordnung erlassen, wodurch er den Geistlichen seiner Diöcese verbietet, anders als im Chorrocke (Soutane) auf der Straße zu erscheinen. Da der Artikel 43 des organischen Gesetzes vom Jahr 1802 den Geistlichen ausdrücklich auch den Frack und den Ueberrock erlaubt, so ist eine allgemeine Aufregung in der Geistlichkeit entstanden und droht in eine offene Protestation gegen diese Verordnung überzugehen.

— Die Hauptstadt Frankreichs hat nur Einen Bäcker auf je 1664, dagegen einen Weinhändler auf je 83 Einwohner. Sind diese Angaben genau, so hätte Pater Mathew dort ein weites Feld für seine Wirksamkeit.

— Nachrichten aus Florenz vom 9. November zufolge dauerte der traurige Zustand, den die Ueberschwemmung veranlaßt hatte, noch fort. Zwar war das Wasser gefallen, da aber der Regen nicht nachließ, konnten die mit Schlamm angefüllten Straßen und Häuser nicht gereinigt werden, so daß die niedern Volksklassen sich in großer Noth befanden. Der Arno hatte seit 1790 keine solche Höhe erreicht, und stieg so schnell, daß viele Personen im Bette schlafend von den Fluthen überrascht wurden, und nur dadurch gerettet werden konnten, daß man den Fußboden des ersten Stockes schnell aufriß. Neun Menschenleben sind in der Stadt zu beklagen.

— Briefe aus Neapel melden, daß sich auf Sicilien ähnliche Banden wie in Calabrien gebildet haben, welche zum Theil das Räuberhandwerk betreiben, zum Theil aber auch politische Zwecke verfolgen. Ein königliches Decret verordnet deßwegen, daß die strengen Martialgesetze, welche vor einigen Monaten gegen das Waffentragen und die unmotivirte Entfernung von der Heimath für die beiden Calabrien erlassen wurden, auch auf Sicilien ausgedehnt werden sollen. Außerdem werden mehrere Militärexpeditionen gegen jene Banden ausgesendet werden.

— Wie Felsberg durch einen Felssturz, so ist das gleichfalls in Graubünden gelegene Soglio, ein Dorf von 800 Einwohnern, durch einen Erdschlipf bedroht. An einem steilen Bergabhang über dem Dorfe ist das Erdreich so zerrissen, daß gegenwärtig eine Strecke von 5 Viertelstunden in die Höhe und einer halben Stunde in der Breite durch Spalten und Erdablösungen von dem übrigen Terrain getrennt ist. Die Gefahr wird besonders drohend werden im nächsten Frühjahre, wenn Thauwetter eintritt.

— Handels-Briefe aus Havannah vom 9. Oktober melden, daß 200,000 Kisten Zucker, als ein Drittel der Zucker-Ernte, durch den lezten Orkan in den Pflanzungen und eben so viel fertiger Zucker durch die Ueberschwemmungen in den Magazinen zerstört worden ist.

— In Hamburg ist durch die vielen Kapitalien, welche in den Neubauten angelegt worden, der Zinsfuß sehr gestiegen. Gelder auf erste Hypothek sind zwar immer noch zu 3½ Proz. C. Banco zu haben; aber für zweite und folgende wird bis 6 Proz. bezahlt. Dabei wurden für die Plätze großentheils hohe Preise bezahlt und kostspielige Gebäude errichtet. Mancher Bauherr dürfte daher eine schlechte Spekulation gemacht haben. Es stehen schon jezt, wo erst ungefähr zwei Drittel des disponibel gewesenen Raumes bebaut sind, viele Wohnungen leer. Auch auf Staatspapiere hat diese Krisis Einfluß.

— Der regierende Herzog von Koburg und dessen Gemahlin sind am 14. November über Brüssel nach London abgereist, wo sie ungefähr 4 Wochen verweilen werden.

— Die Kölner Dampfboote haben im vorigen Jahre (1843) auf der Strecke zwischen Straßburg und Düsseldorf 618,888 Personen, 2232 Wagen, 477 Pferde, 860 Hunde und 364,295 Centner Waaren befördert. Die Frequenz überstieg die des Jahres 1842 um 51,079 Personen und 99,091 Centner Waaren. Die Einnahmen beliefen sich auf 1,215,163 Gulden 6 Kreuzer. Man vernimmt, daß die Ergebnisse des Jahres 1844 troz der Konkurrenz der Bonner und badischen Eisenbahnen noch glänzender sind.

— Die Berliner Zeitungen enthalten folgende Anzeige: „Bitte an edle Menschenfreunde. Ein Familienvater von 7 unmündigen Kindern, welcher vor noch nicht langer Zeit im Besitz eines Vermögens von circa 60,000 Thalern sich befunden hatte, und solches durch Spekulationen in Eisenbahnaktien gänzlich verloren hat, bittet edle Menschenfreunde, ihm Beschäftigung angedeihen zu lassen, gleichviel, in welcher Branche, so daß es ihm möglich werde, seine zahlreiche Familie zu ernähren." (Folgt die Adresse.) Gibt es eine erschrecklichere Lehre, denn eine gute Lehre kann man das doch wahrlich nicht nennen!

— In Wien erregt das Verschwinden von vier Personen, welches innerhalb der lezten Tage fällt, das größte Aufsehen. Bei drei Personen hat man nicht den geringsten Anhaltspunkt, an den man irgend Vermuthungen ihres so raschen und räthselhaften Verschwindens knüpfen könnte.

— An der griechisch-türkischen Gränze ist seit einiger Zeit eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit im Verkehre bemerkbar, die, wie man in Athen wissen will, sich auf die Plane zur Befreiung der jenseitigen Griechen vom türkischen Joche bezieht. Die griechische Regierung wird bei dem festen Willen den Strom nicht hemmen können, ja, der ernstliche Versuch dazu würde wahrscheinlich selbst das Königthum in Gefahr bringen.

— Nach Berichten aus Veracruz hat der mexikanische Finanzminister ein Decret vorgeschlagen, den fremden Schiffen alle Häfen des Landes — ausgenommen Veracruz, Tampico, Campeche und Acapulco — zu schließen. Die Stadt Tuspan, acht Meilen von Tampico, ist durch einen Orcan ganz zerstört worden.

— Aus allen Seehäfen am Ocean laufen betrübte Nachrichten ein von Unglücksfällen, die durch anhaltende Stürme veranlaßt werden; an den englischen Küsten sind die entstandenen Verluste noch weit größer.

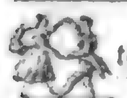
Liederkranz.
Nächsten Montag, den 25. ds. Mts.:

KRÄNZCHEN,

wozu sämmtliche verehrliche Mitglieder höflich eingeladen werden. Der Vorstand.
Anfang 7 Uhr.

Schwarze Halbschleier,
seidene Börsen, Handschuhe, Gummi-Hosenträger, seid. Cravatten, wollene Kinder- und Frauenhauben, Kopfwarmes, gestrickte Unterziehhosen, Spitzen, eine neue Sorte eleganter **brabanter Krägen** auf Mäntel und Mehreres in ähnlichen Artikeln empfiehlt zur gefälligen Abnahme
B. Hamburger Helm,
obere Königsstraße.

Anzeige. Morgen ist bei mir ein
Fischkränzchen
mit Tanzmusik. J. Wagner.



Einladung. Künftigen Sonntag ist im Landgraben
Tanzmusik,
wozu höflich einladet Becheris Wittwe.

Einladung. Künftigen Sonntag ist
TANZMUSIK
im Gasthaus zur goldenen Weintraube.
Heinrich Hunger.

Abhandengekommener Schubkarren.
Es ist ein Schubkarren abhandengekommen, wer darüber Auskunft geben kann, erhält einen Preußenthaler Douceur.
Müller, in der Pfarrgasse.

Stehengebliebener Regenschirm.
Ein neuer Regenschirm ist bei Unterzeichnetem stehen geblieben, und kann solcher gegen Vergütung der Einrückungsgebühren in Empfang genommen werden.
J. Berthold.

Verkauf. Ein ganz neuer **vollständiger Frauenmantel** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Verkauf. Mehrere **Fensterstöcke,** eine **Kramladenthüre mit Nachtläden** und mehrere **Fensterläden** werden abgegeben von B. Hamburger Helm.

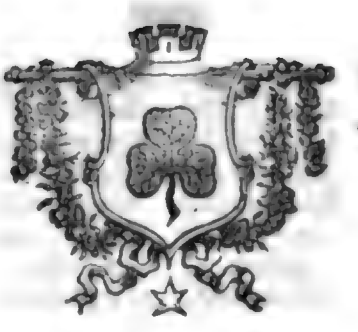
Verkauf. Ein ganz feiner **blautuchener Herrenmantel** ist zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Theater. Sonnabend, den 23. d. M.: **„Herr und Sclave."** Drama in 2 Aufzügen von Frhrn. v. Zedlitz. Hierauf wird das am 15. Nov. in Nürnberg mit allgemeinem Beifall aufgenommene Vaudeville: **„Die Sieben Mädchen in Uniform"** auch über unsere Bühne schreiten. — Wer erinnert sich nicht mit Vergnügen an die hübschen Sieben, die erst voriges Jahr so viel Furore machten — und sich so tapfer benahmen? — Gewiß, das Haus wird zum Erdrücken voll.

Mittelpreise auf den Getreid-Schrannen von Mittelfranken,
im Monat Oktober 1844.

Ort.	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Altdorf	15	18	11	41	10	11	3	41
Ansbach	13	24	10	15	10	11	3	52
Beilngries	13	26	12	16	8	5	3	46
Berching	13	17	11	32	8	25	3	13
Dinkelsbühl	14	51	11	18	10	40	3	11
Eichstädt	15	53	13	14	9	2	4	10
Erlangen	15	24	10	20	10	15	4	39
Feuchtwangen	14	5	10	25	10	12	3	15
Fürth	16	7	10	20	10	14	5	28
Gunzenhausen	14	12	11	26	9	47	4	5
Hersbruck	13	51	11	48	10	42	4	23
Nürnberg	14	33	10	32	10	3	4	36
Roth	—	—	10	57	10	20	4	12
Rothenburg	12	22	10	2	9	25	3	17
Schwabach	14	16	10	32	10	10	4	49
Thalmessingen	13	8	12	—	8	31	3	51
Wassertrüdingen	—	—	11	13	9	26	3	34
Weissenburg	14	38	12	20	9	39	4	[illegible]

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 189.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 26. November 1844.

Vermischte Nachrichten.

JJ. kk. HH. der Kronprinz und Höchstdessen Gemahlin werden in dieser Woche in München erwartet.

— Das kgl. Regierungsblatt Nro. 49 vom 22. November d. Js. enthält eine kgl. Allerhöchste Verordnung, den Gift- und Arzneiwaaren-Verkauf durch Materialisten und Spezereihändler betreffend; — einen Plenar-Beschluß des Oberappellationsgerichts des Königreichs, die Zulässigkeit des Rechtsweges in Bezirks-Concurrenz-Fällen betreffend; — Dienstesnachrichten, Ordens-Verleihungen rc.

— Eppsteiner soll gestanden haben, daß er zuerst den Mord an der Frau beging und dann die Effekten zu sich genommen, nach diesem aber die Magd, die eben nach Hause gekommen sei, ermordet habe. Die Spezialuntersuchung gegen den Mörder ist bereits eingeleitet.

— Das Mädchen, welches vor einigen Monaten in der Au von einem Schreinergesellen mittelst eines Rasirmessers am Halse höchst bedenklich verwundet wurde, ist so viel hergestellt, daß es demnächst ihre Hochzeit feiern wird.

— Vom 21. d. Mts. an wurde auf der Bahnstrecke von Nürnberg nach Bamberg auch die Zwischenstation Hirschaid eröffnet, und werden dortselbst Reisende und deren Gepäck aufgenommen und abgesezt. Die Ankunftsstunden der Wagenzüge sind: Für den Kurs von Nürnberg nach Bamberg 9 Uhr 37 Min. Morgens, 12 Uhr 37 Min. Mittags, 4 Uhr 7 Min. Nachmittags; für den Kurs von Bamberg nach Nürnberg 8 Uhr 20 Min. Morgens, 11 Uhr 20 Min. Mittags, 2 Uhr 50 Min. Nachmittags

— Zu den interessantesten Ausflügen gehört unstreitig der längs der Kanalstrecke von Nürnberg über die Höhehaltungen hinweg bis zur Einmündung dieser großartigen Wasserstraße in die Donau unweit Kehlheim. Das ganze Werk ist jezt so weit gediehen, daß seiner gänzlichen Eröffnung und Uebergabe an den öffentlichen Verkehr bis zum nächsten Spätjahre mit froher Hoffnung entgegengesehen werden kann. Das Hinzukommen noch einiger Schleußen gegen die Altmühl zu wird diese Hoffnung nicht zu nichte machen. Die Hauptarbeit, der große Brückkanal, der durch die Macht des Wassers entzwei gedrückt wurde, ist nun so weit fertig, daß nur ungefähr $\frac{1}{4}$ übrig ist, an welchem mit der angestrengtesten Thätigkeit fortgefahren wird, so lange es die bisher noch immer gelind sich erweisende Witterung erlaubt. Dieser Brückkanal ist für Jemand, der nicht größere derartige Bauten gesehen hat, ein Bewunderung erregendes Werk, zumal wie es jezt wird. Man denke sich einen einzigen weit gesprengten Mauerbogen, auf welchen nun gewölbte Hallen zu stehen kommen, in denen man, wie in einem weiten Kirchenschiffe, umhergehen kann. Ueber diesen Hallen läuft der Kanal hinweg und das etwa durchsickernde Wasser findet unter den Hallen leicht seine Abzugskanäle.

— Am 11. d. Mts. wurde zu Konzell, k. Landgericht Mitterfels, Abends zwischen 7 und 8 Uhr die Gattin des dortigen Schullehrers Hahn ermordet. Bereits sitzen drei Individuen zu Mitterfels in Untersuchungshaft.

— In der jüngst verflossenen Woche wurde in Buch am Forst, k. Ldgs. Lichtenfels, von einem ausländischen Handelsmann, welcher angeblich von Bamberg kam und nach Sachsen reiste, ein falscher Vereinsthaler zu $3\frac{1}{2}$ fl. oder 2 Thaler verausgabt. Diese Münze ist von zusammengeseztem Metalle, s. g. Glockenspeise, mit der Jahreszahl 1843 versehen, und trägt das Gepräge der freien Stadt Frankfurt. Dieselbe ist sehr täuschend den ächten Münzen nachgefertigt, so daß sie sehr schwer und zwar nur durch die etwas mattere Farbe, mehr aber durch den Klang und den abgeriebenen Rand resp. der nicht völlig ausgedruckten Randschrift von diesen zu unterscheiden ist.

— Der Schuldienst-Exspektant Georg Dewald zu Mögeldorf wurde zum Schullehrer und Kirchendiener zu Warzfelden, der bisherige Schuldienst-Exspektant Gustav Witschel zu Birnthon zum Schullehrer und Kirchendiener zu Offenbau, endlich der bisherige Schuldienst-Exspektant Lorenz Johann Herbst zu Nürnberg als Schullehrer an der Mittelklasse der Rößler'schen Armenschule daselbst ernannt.

— Nach einer telegraphischen Depesche aus Madrid vom 13. Nov. wurde an diesem Tage die Einleitung der neuen Constitution, wie sie Regierung und Commission vorgeschlagen hatten, angenommen.

— Man hat aus Madrid vom 14. Nov. die Nachricht erhalten, das Kriegsgericht habe den General Prim zu sechsjährigem Festungsarrest, ohne Verlust seines Ranges in der Armee und seiner Ordensdekorationen, verurtheilt; Prim's Mitangeklagten hat das Gericht zwei bis drei Jahre Festungsarrest diktirt. Dem obersten Kriegs- und Marinetribunal bleibt vorbehalten, dieses Urtheil in lezter Instanz zu bestätigen und den Ort der Einsperrung zu bestimmen.

— Unter den Fabrikarbeitern und Handwerkern in Frankreich regt sich eine große Unzufriedenheit, da es ihnen an Beschäftigung und Verdienst fehlt. Man hat sich an die Kammern gewendet und dringend um Mittel und Wege gebeten, dem Nothstand der arbeitenden Klassen abzuhelfen.

— Aus dem südlichen Frankreich kommen fortwährend Klagen über die großen Zerstörungen, welche dort das entfesselte Element des Wassers angerichtet hat. Nicht nur die Ländereien, die zum großen Theil wieder bestellt sind, sind überfluthet, sondern auch die Wohnungen der Menschen haben viel gelitten.

— Marschall Bugeaud war am 19. Nov. zu Marseille erwartet; man bereitete ihm einen glänzenden Empfang; auch wird ihm zu Ehren ein großes Banquet gegeben.

— Die belgischen Zollbeamten in Verviers haben kürzlich 980 Briefe konfiszirt, die in 13, angeblich Straßburger Gänseleberpasteten enthaltenden Terrinen vorgefunden wurden.

— Wir vernehmen, sagt ein Brüsseler Blatt, daß in diesem Augenblick zu Gent und Lüttich Mangel an Maschinengarn herrscht. Das Ausland hat Bestellungen gemacht, der Verbrauch im Innern scheint ebenfalls zuzunehmen; die Preise steigen.

— Ein Brief aus Havannah sagt: Der langen Dürre wegen ist die dießjährige Tabak-Ernte mißrathen, und es sind die Preise dieses Produkts bedeutend gestiegen, weßhalb denn auch die Cigarren-Fabrikanten ihre Arbeiten geraume Zeit fast gänzlich einstellten, indem selbe selbst bei den erhöhten Preisen keine Rechnung fanden. Ueberdieß sind alle Fabriken von einigem Renommée so sehr mit Aufträgen überhäuft, daß es schon aus diesem Grunde schwierig ist, namentlich von feiner Waare, etwas geliefert zu bekommen.

— Die fruchtbare Ebene an dem Etschflusse wurde in weiter Ausdehnung durch Ueberschwemmung verheert. Am 20. auf den 21. v. Mts. stieg die Etsch von 5 auf 9 Wiener Fuß, am 21. bis 25. v. M. nach andauerndem Regen auf 13½ Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand. Die Umgegend von Trient ist unter Wasser.

— Dem Kurprinzen Regenten von Hessen sind Soldaten von seinen verschiedenen Regimentern in Probe-Uniformen, Waffenröcken nach preußischer Art, vorgestellt worden. Nach Abtragung der bisherigen Uniformen sollen die neuen bei der hessischen Armee eingeführt werden.

— Soeben verbreitet sich die Nachricht von einem Beschlusse sämmtlicher Studentenkorps in Heidelberg. Sie haben das wüste Pauktreiben abgeschafft, und die Zwiste sollen künftig vor Ehrengerichten beigelegt, dagegen ein wissenschaftliches Streben mehr und mehr gefördert werden. Gott gebe seinen Segen!

— Der Flecken Dassel, im Fürstenthume Hildesheim, ist von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, welche vom 15. Abends bis zum 16. d. M. Morgens etwa 40 Wohnhäuser mit ihren Nebengebäuden in Asche gelegt hat.

— Die Messe zu Frankfurt an der Oder ließ sich über Erwarten gut an, obgleich man allgemein glaubte, die Leipziger hätten den Rahm schon weggeschöpft. Die Zahl der Kauflustigen war groß und der Absatz bei vortheilhaften Preisen sehr bedeutend. Am besten gingen Tuch, Baumwollenwaaren und Leder.

— Seit den 13. d. ist die Weser, in Folge der anhaltenden Regengüsse, in stetem Steigen und bereits aus ihren Ufern getreten. Achtzehn Eisenbahn-Arbeiter fuhren am 14. bei der von der Eisenbahn-Bauverwaltung ohnweit Fössen eingerichteten Fähre in einem kleinen Nachen nach dem linken Weserufer, um andere Arbeiter, welche dort mit dem Fortschaffen des Holzes beschäftigt waren, abzulösen. In der Mitte des hochangeschwollenen Flusses angekommen, wird der leichte Kahn von der sehr heftigen Strömung umgeworfen und die in demselben befindlichen achtzehn Eisenbahn-Arbeiter finden in den tobenden Fluthen sämmtlich ihren Tod. An Rettung war hier nicht zu denken, so viel und laut die Verunglückten auch um Hilfe und Rettung riefen.

— Nach Berichten aus Berlin beabsichtigt man von Seite des Zollvereins nicht allein mit Brasilien, sondern auch mit Mexiko und an-

dern südamerikanischen Staaten Unterhandlungen wegen eines Handels- und Schifffahrtsvertrags anzuknüpfen. Die erforderlichen Einleitungen dazu sind zum Theil bereits getroffen, zum Theil ist man eben damit beschäftigt.

— Der neapolitanische Gesandte in Berlin, Baron Antonini, gab am 17. November einen originellen Ball, indem nur verheirathete Damen, welche tanzen, dann deren Gatten, und tanzende junge Herren geladen waren. Die vom Feste Ausgeschlossenen, besonders die Damen, legten ihren Zorn auf tragi-komische Weise an den Tag. Eine soll sogar Lust gehabt haben, sich vor dem 17. November noch zu verheirathen.

— In Berlin will sich jezt ein Verein bilden, der sich mit dem „inwendigen Menschen" zu beschäftigen gedenkt. Daß aber der auswärtige Mensch dabei nicht in Vergessenheit gerathen dürfte, beweist die Eröffnungsversammlung, in welcher man in eine solche Prügelei gerieth, daß sich die Polizei ins Mittel legen mußte. Die Demonstrationen sollen so derb gewesen sein, daß mancher inwendige Mensch lange Zeit mit Schmerzen an seinen auswendigen denken wird. (W. A.)

— Tschech ist in zweiter Instanz zum Tode durch das Beil verurtheilt.

— Für das nächste Jahr ist in Wien eine große Industrieausstellung anberaumt. Die Einsendung der auszustellenden Erzeugnisse hat vom 1. März bis 31. April k. J. zu geschehen. Die Ausstellung selbst dauert vom 15. Mai bis 15. Juli. Zur Anerkennung für verdienstvolle Leistungen werden goldene, silberne und bronzene Medaillen geprägt.

— Man vernimmt so eben, daß die russische Regierung im Königreich Polen ein Verbot erlassen habe, wonach künftighin allen Mannspersonen ohne Unterschied untersagt sein soll, vor zurückgelegtem dreißigsten Lebensjahr eine Ehe einzugehen.

— Der Hospodar der Wallachei will seine Tochter mit dem Hospodar der Moldau verheirathen, um eine Allianz zur gegenseitigen Unterstützung in bestimmt bezeichneten Fällen zu Stande zu bringen. Braut und Bräutigam kommen dadurch in die Lage, für's Vaterland zu heirathen.

— Schon seit längerer Zeit stimmten die Berichte darin überein, daß sich in russisch Litthauen eine große Aufregung gegen den güterbesitzenden Adel unter den Bauern zeige, die nah oder fern einen gewaltsamen Ausbruch voraussehen lasse. Man fordert die Aufhebung der Leibeigenschaft. (Bresl. Zeit.)

— Aus Griechenland erfährt man, daß General Kalergis vor Kurzem in die Hauptstadt zurückgekehrt ist, und seinen Dienst als Adjutant des Königs wieder angetreten hat. — Im Piräeus hat sich wieder fast ein Dutzend Kriegsschiffe gesammelt, worunter auch Russen und Türken. (A. Z.)

— Konstantinopel. Am 5. November Morgens verkündete der Donner aller Land- und Schiffsbatterien die Geburt des Prinzen Mehemed Reschad des Orthodoxen (gleichbedeutend mit Reschid), die im Sommerpallast des Sultans zu Tschiragan stattgefunden.

— Der Großsultan leidet an derselben Krankheit, wie sein Reich, an der fallenden Sucht. Der Kaiser von Rußland hat sich erboten, ihm seinen Leibarzt zu schicken.

— New-Yorker Blätter berichten wieder von einem furchtbaren Unglück an Bord eines Dampfbootes. Das Dampfschiff Lucy Walker, das von Louisville den Ohio und Mississippi hinab nach New-Orleans segeln sollte, war bis vier Meilen unterhalb New-Orleans gelangt, als der Kessel zerborst und einen Theil des Verdeckes in die Luft sprengte. Die Damencajüte gerieth in Flammen. Sechzig bis achtzig Personen kamen im Wasser oder Feuer um, darunter General Pegram. Die aufgefundenen Leichname sind meistens unkenntlich.

— Java'sche Blätter vom 31. Jul. bringen Nachricht von einem heftigen Brande in der Hauptstadt der Residenz Surakarta, 132 Hütten und Häuser wurden in Asche verwandelt; zu Samarang sprang am 20. ein Pulvermagazin in die Luft, wobei 9 Menschen (3 europäische Artilleristen) umkamen. (Allg. Z.)

Allerlei.

Reinigung der Fässer vom Schimmel. Man läßt das schimmlige Faß ganz austrocknen und gießt so viel concentrirte Schwefelsäure hinein, daß durchs Umrollen des Fasses alle Stellen im Inwendigen desselben von der Säure benezt werden. Nach einer viertel oder halben Stunde wird das Faß mit Wasser gut ausgewaschen, und aller schimmliger Geruch hat sich verloren. Uebrigens richtet sich die Menge der Säure und die Länge der Zeit, während welcher man dieselbe wirken läßt, nach dem Grad des Schimmels im Faß. Ganz große Fässer, die sich nicht rollen lassen, müssen auseinander geschlagen und die Dauben und Böden sorgfältig mit der Säure angestrichen werden. — Auf gleiche Weise können Sauerkrautkufen, die manchmal unausstehlich übel riechen, gereinigt werden, nur müssen sie vor der Reinigung sorgfältig getrocknet sein, damit die Schwefelsäure nicht durch die Feuchtigkeit verdünnt wird.

— Für Raucher. Angenommen, es rauche Jemand täglich drei Zweikreuzer-Cigarren, so verraucht er im Jahre 36 fl. 30 kr. C.-M.,

und wenn er dieß durch 40 Jahre so fortsezt, in diesem Zeitraume 1460 fl. C.-M. — Gibt er aber das Rauchen auf, legt er das also ersparte Geld jährlich auf Zinsen an und schlägt er zu Ende jedes Jahres die Zinsen zum Kapitale, so hat er am Schlusse des vierzigsten Jahres statt des verflogen gewesenen Rauches 4163 fl. 11½ kr. C.-M., ein Kapital, welches um ein nicht zu verachtendes Sümmchen vermehrt wird, wenn man die ersparte Ausgabe für Zündhölzchen u. dgl. hinzuschlägt.

Erwiederung.

In Bezug auf die sub. Nro. 2 im Briefkasten der Nro. 186 dieses Blattes enthaltenen Rüge, betreffend die Circulation der Zeitschriften bei der Lesegesellschaft, dient hiermit zur Nachricht, daß nur solche Anträge und Beschwerden Berücksichtigung finden können, welche entweder direkte bei dem Vorstand, oder bei den wöchentlich stattfindenden Versammlungen angebracht werden.

Bloße **Mitleser** sind übrigens laut den Statuten in der Gesellschaft verpönt, nur wirkliche Mitglieder können der in lezterer bestehenden Rechte theilhaftig werden.

Fürth, den 25. November 1844.

Der Vorstand der Lesegesellschaft.

Empfehlung. Neue große **pugl. Mandeln, cand. Citronat** und **Pomeranzenschalen, Rosinen, Weinbeere** so wie **auch holländer Vollhäringe**, empfehle ich zu den möglichst billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme.

J. P. Pfähler.

Empfehlung. Einem hochansehnlichen Handelsstand, sowie dem hochgeschäzten Publikum der Stadt Fürth, empfehle ich mein **wohlassortirtes Lager**, bestehend aus

Lederpuppen aller Art,

mit feinsten Holzköpfen, sowohl per Dutzend als im einzelnen zu äußerst billigen Preisen. Ferner dergleichen mit Frisuren und Glasaugen; auch Gliederpuppen von Holz, für deren Dauer garantirt wird. Auch werden eine Parthie **kleine Lederpuppen** extra billig abgegeben. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

J. M. Fries,
Bildhauer und Lederpuppenfabrikant,
Winklerstraße S. Nro. 25 am Eck der Tuchgasse, nahe am Hauptmarkt in Nürnberg.

Wohnungsveränderung.

Daß ich meine bisherige Wohnung in der Weinstraße, nächst der Eisenbahn, verlassen habe, und zu Herrn Zimmermeister **Kiesel**, in der Theaterstraße, gezogen bin, zeige ich meinen Gönnern und Freunden ergebenst an.

Fürth, den 15. November 1844.

J. G. Zick,
Drechslermeister und Hornbrillenfabrikant.

Schwarze Halbschleier,

seidene Börsen, Handschuhe, Gummi-Hosenträger, seid. Cravatten, wollene Kinder- und Frauenhauben, Kopfwarmes, gestrickte Unterziehhosen, Spitzen, eine neue Sorte eleganter **brabanter Krägen** auf Mäntel und Mehreres in ähnlichen Artikeln empfiehlt zur gefälligen Abnahme

B. Hamburger Helm,
obere Königsstraße.

Empfehlung. Bei herannahender Weihnachtszeit erlaubt sich der Unterzeichnete sein aufs Beste assortirtes Lager von

Kinderspielwaaren

dem verehrlichen Publikum gehorsamst zu empfehlen.

Christian Schaller,
nächst der Eisenbahn.

Gesuch. Man sucht einen ledigen Herrn in Logis zu nehmen. Wo? erfährt man bei der Redaktion.

Verkauf. Eine **Drehbank** ist billig zu verkaufen. Bei wem? sagt die Redaktion.

Verkauf. In Nro. 138 ist ein noch gut erhaltener **Glasschrank**, auf eine Kommode, zu verkaufen.

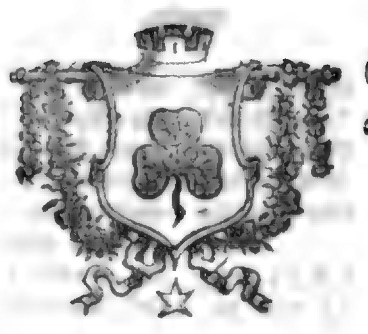
Verlorenes. Eine **zweigehäusige silberne Repetiruhr** mit römischen Zahlen, an welcher sich eine silberne Kette mit zwei dergleichen Petschaften befinden, auf welchen jeden die Buchstaben I. D. eingravirt sind, wurde verloren. Wer sie in das Gasthaus zum schwarzen Kreuz zurückbringt, erhält zwei Kronenthaler Douceur.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

47. Woche 1844.

					fl.	kr.
Sonntag,	17.	November	1703	Personen	197	6
Montag,	18.	„	1250	„	144	51
Dienstag,	19.	„	1126	„	130	24
Mittwoch,	20.	„	980	„	113	48
Donnerstag,	21.	„	1131	„	131	18
Freitag,	22.	„	1055	„	118	36
Sonnabend,	23.	„	979	„	108	39
			8224	„	944	42

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 190.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 27. November 1844.

Vermischte Nachrichten.

Die von Sr. Majestät dem König nach Pompeji abgeschickte Commission traf am 19. d. Mts. wieder in München ein.

— Eppsteiner hat, wie bekannt, sogleich bei der Verhaftung seine That eingestanden; dann sezte er bei, Verluste im Kartenspiele seien es hauptsächlich gewesen, die ihn zu dem Verbrechen verleitet hätten. Eine ernste Warnung für alle Spielsüchtigen! Eppsteiner betheuerte ferner mehrmals, daß weder seine Schwester noch seine Geliebte irgend eine Mitwissenschaft an seinem Verbrechen hatten und durchaus keine Komplizität bestehe. (Regensb. Zeit.)

— Die Direktion der Eisenbahnen, von München bis Bamberg, wird ihre Direktion in Nürnberg behalten und in zwei Aemter getheilt sein, deren eines auch in Nürnberg, das andere in Augsburg seinen Sitz erhält. (A.T.)

— Dem Appellationsgerichtsrath von Unterfranken und Aschaffenburg, Nik. Endres, wurde die erledigte Stelle eines Oberappellationsraths verliehen. (Allg. Z.)

— In dem Orte Pforzen a. d. Wertach verzehrte ein kürzlich vor Mitternacht entstandener Brand mit solcher Schnelligkeit zwei Bauernhöfe, daß der Besitzer des einen nur das nackte Leben, der des andern außer wenigem Vieh auch gar nichts zu retten vermochte.

— Die Arbeiter in den verschiedenen Werkstätten des Eisenbahnhofes der Ludwigs-Süd-Nord-Bahn haben in diesen Tagen einen rührenden und schönen Beweis ihres Mitgefühls und ihrer Theilnahme am unverschuldeten Unglück gegeben, der um so mehr bekannt zu werden verdient, als er freiwillig und aus eigenem Antrieb den vielen Aufforderungen zur Linderung der Noth der arbeitenden Klassen gegenüber als nachahmungswürdiger Zug dasteht. Einen in der Dampfmaschine, welche die Bahnhofwerkstätten treibt, beschäftigten Arbeiter traf jüngst das Unglück, von der Maschine erreicht zu werden und am Arme so bedeutende Beschädigungen zu erhalten, daß er sich der Amputation des Armes unterwerfen und dem harten Loose der Brodlosigkeit auf einige Zeit wenigstens verfallen mußte. Am lezten Zahltage nun deponirte jeder der auf dem Bahnhofe beschäftigten Arbeiter einen verhältnißmäßigen nicht geringen Theil von seinem Lohne zur vorläufigen Sicherstellung der Existenz des Verunglückten, und bei dieser Bedachtnahme herrschte unter Einzelnen ein solcher Wetteifer der Freigebigkeit, wie man ihn nur selten zu finden gewohnt ist.

— Der Arealstand des Königreichs Bayern zur Größe von $1394,_{58}$ Quadratmeilen oder 22,502,943 Tagwerk hat $446,_{16}$ Quadratmeilen oder 7,199,241 Tagwerk Waldland. Die Bevölkerung nach der lezten Zollvereinszählung (1843) besteht aus 4,440,327 Einwohnern in 987,463 Familien. Auf eine Familie treffen im Durchschnitt einschließlich des unproduktiven Terrains $7,_{29}$ Tagwerk Waldland, und dieses begreift 32 Procent der Oberfläche des Königreichs. Nach Verschiedenheit des Besitzes theilt sich der Waldstand in:

2,634,303	Tagwerk	oder $36,_{6}$	Proc. Staatswaldungen;
612,273	—	— $8,_{6}$	Proc. Standes- u. gutsherrliche Waldungen
1,144,405	—	— $15,_{9}$	Prc. Gemeinde-, Körperschafts- und Stiftungswaldungen;
2,808,660	—	— $39,_{0}$	Proc. Privatwaldungen.

Außerdem besizt das bayerische Aerar 54,004 Tagwerk Gebirgs-Salinen-Waldungen auf k. k. österreichischem Gebiet.

— Bezüglich des in unserm gestrigen Blatte erwähnten Mordes der unglücklichen Gattin des Schullehrers in Konzell, Landg. Mitterfels, bemerkt der „Augsburger Hausfreund“, daß der

Lehrer selbst der That als intellectueller Urheber, und der Bruder seiner Magd — mit der er in vertrauten Verhältnissen gestanden haben soll — als physischer Urheber angeschuldigt sei, und die Betheiligten bereits in Untersuchung und gefänglich eingezogen sind.

— Der Prinz von Sachsen-Koburg, Bruder des Prinzen Albert, traf den 20. ds. Mts. auf Besuch bei der Königin Viktoria zu Windsor-Schloß ein.

— Die Fahne des Aufruhrs ist in Spanien nun aufgepflanzt, die Revolution hat begonnen; Zurbano hat sich an die Spitze dieser Bewegung gestellt. Von der Regierung nach Santander verwiesen, warf er sich plötzlich mit 130 Mann, worunter 50 Reiter, in sein Geburtsland, die gebirgige Rioja, zwischen den Provinzen Soria und Logrono, und besezte am 13. bereits die Stadt Najera, wo er alle Kassen, Waffen und dienstfähigen Pferde wegnahm, einen Regierungs-Agenten erschießen ließ und mit dem Wahlspruche: „Es lebe Königin Isabella und die Constitution!" alle Progressisten zu den Waffen rief. Andern Nachrichten zufolge schickte er sich an, mit seinem schnell angewachsenen Korps auf Logrono zu marschiren. Die Generalkapitäne von Burgos, Vittoria und Navarra hatten sogleich Truppen gegen ihn geschickt, allein die Insurrektion schien so sehr an Ausdehnung zuzunehmen, daß General Concha, auf dem Wege nach seinem neuen Generalkapitänate der baskischen Provinzen begriffen, es für rathsam hielt, in Burgos zu bleiben, da bereits alle Straßen durch Zurbanos streifende Banden unsicher waren.

— Zufolge der neuesten Berichte von der spanischen Gränze ist Zurbano und seine Truppen zwischen Burgos und Vittoria vom General Jaureguy (El Pastor) erreicht und geschlagen worden; Zurbano hat sich mit wenigen seiner Leute in die Gebirge von Navarra geworfen.

— Die Blätter sind angefüllt mit Nachrichten von dem Aufstand unter Anführung Zurbano's, der in der „Gaceta" als des Verraths schuldig, seines Ranges und seiner Decorationen als Marechal-de-Camp verlustig erklärt wird. Die Provinz Soria ist im Belagerungsstand versezt. — Der „Clamor Publico" will wissen, der Fiscal des obersten Kriegs- und Marinetribunals habe auf Cassation des in der Sache des General Prim ergangenen Urtheils angetragen.

— Die Pariser Kunstausstellung beginnt am 21. März kommenden Jahres; die einzuschickenden Gemälde und Kunstwerke müssen vom 1. bis 20. Febr. in Paris abgeliefert werden, worauf die Jury am 21. Februar ihre Arbeiten beginnt.

— Am 19. Nov. ist ein Theil des Berges Montmartre, durch die häufigen Regengüsse unterminirt, herabgestürzt; die Bewohner der zunächst gelegenen Häuser, durch das Bellen der Hunde geweckt und das Krachen des Berges gewarnt, retteten sich um 3½ Uhr Morgens aus ihren Häusern; eine halbe Stunde darauf waren drei Häuser bereits verschüttet und eingestürzt; die Regierung sandte sogleich alle Bergwerks-Ingenieure an Ort und Stelle, um die nöthigen Arbeiten zu leiten, ließ die zunächst befindlichen Häuser räumen und den plötzlich Obdachlosen sogleich Wohnungen anweisen.

— Die Prinzen Aumale und Joinville sind am 16. Nov. in Toulon angekommen und mit großen Festlichkeiten empfangen worden.

— Kapitän Besson, Kommandant des an der maroccanischen Küste gestrandeten Dampfers „Grönland" ist von dem Kriegsgerichte in Toulon freigesprochen worden.

— Marschall Bugeaud, Herzog vom Isly, ist am 18. November um Mittag am Bord des Dampfboots „Montezuma" mit seinen Stabsoffizieren und 950 Mann vom 48sten Regiment zu Marseille angekommen und mit Begeisterung empfangen worden.

— Aus Marseille melden die Zeitungen ein romantisches Ereigniß. Im Jahre 1814 mußte ein junger Mann eine kleine Stadt in der Provence, und mit derselben eine Geliebte verlassen, die kurz nach seiner Abreise eines Knäbleins genas. Der junge Mann ging nach Amerika, ist jezt von dort zurückgekehrt und wollte, reich an Gut und Gelde, seine alte Geliebte aufsuchen. Er übernachtete in Marseille in einem Gasthof und der Zufall wollte, daß die Gastwirthin seine alte Geliebte und der Koch im Hause sein Sohn war. Es gab eine Scene der Rührung, der bald darauf die Hochzeit folgte.

— Aus Gabas an der französischen Gränze von Arragonien erfährt man, daß seit 40 Jahren nicht so frühzeitig so gewaltige Massen von Schnee lagen, wie gegenwärtig. Die Wölfe und Bären kommen in Menge aus ihren Schlupfwinkeln hervor und haben schon, außer Hornvieh und Pferden, eine Unzahl Schafe zerrissen und verzehrt.

— Mehrere eingeborne Chefs der Araber in Algier, meistens mit dem Orden der Ehrenlegion geschmückt, wollen sich nach Frankreich begeben, um sich persönlich von der Größe des „Mutterlandes, welches das ihre werden soll", zu überzeugen. Das Mutterland wird wohl seine ganze Höflichkeit, bestehend im Präsentiren der Schildwachen und der Teller bei hohen Diners, aufbieten, um dieselben das Vaterland vergessen zu machen. (W. A.)

— Abd-el-Kader befindet sich jezt in der Nähe von Mascara, und alltäglich kommt bei der Entblößung dieser Gegenden von französischen Truppen die Kunde von neuen Angriffen, die er auf die mit den Franzosen verbündeten Stämme gemacht hat. Einstweilen haben sich die Franzosen bei dem troz seiner rauhen Anstellung gegen Abd-el-Kader freundlich gesinnten Kaiser von Marocco zu bedanken, daß ihnen die Gelegenheit gegeben ist, neue Lorbeeren zu brechen; nur glaubt man, dürfte das französische Ministerium der Opposition in der Kammer gegenüber einen schweren Stand bekommen, daß man dem Kaiser von Marocco diese mediate Gewürzlieferung so leicht gemacht hat. (W. A.)

— In der Stadt Parma hat man unlängst in bedeutender Tiefe unter dem Boden ein römisches Theater entdeckt. Es ist vortrefflich erhalten, und die Regierung läßt jezt ine gänzliche Ausgrabung bewirken, zu welchem Zwecke sie eine Anzahl an dieser Stelle stehender Privathäuser angekauft hat.

— Die Stadtverordneten in Halle haben die Erklärung abgegeben, „daß sie von nun an ihren Mitbürgern in fortlaufenden, längstens in Monatsfrist auf einander folgenden Berichten eine Uebersicht der ihnen vorgelegenen Gegenstände der Gemeindeverwaltung regelmäßig mittheilen würden.“

— Am 22. d. M. fand in Karlsruhe die feierliche Enthüllung des Standbildes Karl Friedrichs statt.

— Man braucht eben nicht nach London und Paris zu gehen, um dort die Muster zu verwegenen und strafbaren jugendlichen Streichen zu holen. Kürzlich verschwand in Darmstadt ein zwölfjähriger Knabe mit sieben Gulden ihm anvertrauten Geldes und einer Taschenuhr, ohne daß man über seinen Zufluchtsort etwas Näheres in Erfahrung zu bringen vermochte. Einige Zeit nachher trifft ein Brief von ihm aus Karlsruhe ein, mit der Nachricht, daß er in Straßburg für den Militärdienst nicht angenommen worden sei. Er verlange für jezt nur zwölf Gulden, widrigenfalls man sehe, was er thun werde. Die Uhr mit der Kette besitze er noch: nach Hause kehre er nächstens wieder zurück, „aber — sezt er am Schluß seines kindlichen Briefes hinzu — aber ich will nicht blamirt sein.“ Was will man mehr von einem 12jährigen Knaben? Er scheint einer höhern Bestimmung entgegen zu gehen.

— Leipzig. Wie nützlich sich die Gesellschaft bewährt, welche seit Anfang des Februar d. J. sich vereinigte, um arbeitslose Personen beider Geschlechter mit irgend einer bezahlten Arbeit zu versorgen, wozu sie sich tüchtig fühlen, beweiset das Resultat, daß von 4220 arbeitsuchenden Personen 3801 bis ultimo Oktobers mit Arbeit versorgt wurden. Schon will die Polizei wahrgenommen haben, daß Frevel und Diebstahl von Einheimischen seitdem merklich abnimmt. (Man bittet, Vorstehendes zweimal zu lesen!!)

— Am 17. Nov. brach in der Langengasse zu Altona in dem starkbewohnten Hause eines Färbers Feuer aus und griff so schnell um sich, daß ein altes jüdisches Ehepaar ein Opfer desselben wurde; vier Personen wurden mehr oder minder schwer verlezt.

— In Braunschweig sind nach einem Ausschreiben des Herzoglichen Konsistoriums an die General-Superindenten die Klingbeutel-Sammlungen in den Kirchen abgeschafft und ist statt derselben die Ausstellung von Becken an den Kirchthüren angeordnet.

— In Warschau sind eine Anzahl junger Leute, die in Folge politischer Verirrungen nach Sibirien deportirt waren, aber durch einen kaiserlichen Gnadenakt ihre Freiheit wieder erhalten haben, unlängst eingetroffen.

— Im Dorfe Villeta (Provinz Cuneo) brach eine schreckliche Feuersbrunst aus, welche in wenigen Stunden dreiundsechzig Häuser verzehrte, und deren Bewohner in das größte Elend versezte.

Allerlei.

Fleisch zu räuchern. Das ganz frische, noch warme, mit einem Theile Salpeter und drei Theilen Salz gehörig eingeriebene und mit Roggenkleie bestreute Rind- und Schweinefleisch wird nicht unmittelbar, sondern in Leinwand oder Druckpapier eingeschlagen, dem Rauche ausgesezt, wodurch das Fleisch nicht nur eine schöne Farbe, sondern auch einen guten Geschmack erhält.

— Reinlichkeit ist halbes Futter. Die Reinlichkeit kostet wenig, das Futter ist aber dagegen viel theuerer. Kann man mit der erstern das leztere auch nur zum geringen Theil ersparen, so lohnt sich dieß schon genug. Im Badischen lassen es sich schon seit geraumer Zeit viele Orte, wie z. B. Fordheim, sehr angelegen sein, ihre Viehzucht durch strenge Innehaltung der Reinlichkeit des Viehes, der Ställe ꝛc. zu heben, was ihnen auch auf eine erfreuliche Weise gelungen ist. Möge dieß ermunternde Beispiel recht viele Nachahmung finden.

Theater.

Sonnabend, den 23. Nov.: „Herr und Sclave. Drama in 2 Aufzügen von Frhrn. v. Zedlitz.“ Eine äußerst grausame Vorstellung. Hierauf: „Die sieben Mädchen in Uniform.“ Zwar ein Vaudeville, aber nicht minder grausam aufgeführt als das erste. Wir lassen über beide Vorstellungen die Kritik schweigen, und verweisen nur auf den rauschenden Beifallssturm

aus der höhern Region, denn damit müssen die Schauspieler für dieses Mal schon zufrieden sein, um so mehr es schien, daß ihre bescheidenen Ansprüche für den heutigen Abend nach nichts sonst rangen.

Emil.

Briefkasten-Revue.

1.) Ist der Comité „zur Unterstützung der Abgebrannten Hamburgs" aufgelöst, da demselben gar nichts von dieser Angelegenheit zur Kenntniß gebracht wird, und ist denn der Handelsausschuß als Vormund über denselben ernannt?

2.) Wie kommt es, daß der Bäckergeselle W. das Recht sich zueignet, zu backen wie ein Meister?

3.) Wie sehr Herr Direktor Röder den Wünschen des Fürther Publikums zu entsprechen weiß, haben wir aus den bereits aufgeführten Stücken gesehen, indem das Haus jedesmal zum Erdrücken voll war. Haben nun diese Stücke so rege Theilnahme gefunden, so wird gewiß auch das schöne Schauspiel: „Dreißig Jahre, oder: Das Leben eines Spielers" sich den nämlichen Beifall erringen. Wir wünschen daher, dasselbe recht bald über unsere Bühne schreiten zu sehen.

Mehrere Theaterfreunde.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete hat mit Genehmigung des hochlöbl. Stadtmagistrats dahier eine Niederlage von **chemisch gefärbten und auch weißen naturfarbigen**

Marmorschiefersteinplatten

aus der höchsten Orts privilegirten Marmorschiefersteinfabrik bei Pappenheim, zum Absatz zu Neubauten in hiesiger Stadt und Umgegend übernommen.

Diese Dachplatten, welche mehr denn um die Hälfte leichter sind als die gebrannten Ziegel, mithin einen großen Nutzen gegen die Belastung des Daches mit gebrannten Ziegeln gewähren, lassen sich so fest auf die Dachlatten mittelst eines eisernen Stiftes an einander fügen, daß weder Schnee noch Regen zwischen selbige durchdringen kann, und haben außer ihrem freundlichen Aussehen eine weit größere Dauerhaftigkeit als die gebrannten Ziegel, wie dieses die dahier schon seit längerer Zeit bestehenden Marmordächer bewähren.

Das Tausend dieser Dachplatten wird gegen den Fabrikpreis von 22 fl. von der chemisch gefärbten Sorte, und 21 fl. von der naturfarbigen Sorte in meiner Niederlage abgegeben. Fürth, den 26. November 1844.

Johann Georg Schmidt,
Zimmermeister, Nro. 315 (I. Bzs.)

Verkauf. Zwei in gutem Stand befindliche mit Geheimschlössern versehene englische **Koffer,** so wie eine werthvolle alte **Chronik** von **Palästina** in hebräischer und deutscher Sprache mit Kupfern sind zu verkaufen bei

Lemlein Oppenheimer.

Empfehlung. Unterzeichneter empfiehlt alle Gattungen und Sorten **der feinsten Back- und Siegel-Maschinen-Oblaten** von vorzüglichster Güte und zu den billigsten Preisen.

Johann Konrad Burk,
Oblatenbäcker,
Schwabacherstraße Nro. 283.

Empfehlung. Dem verehrten Publikum zeige ich die Eröffnung meines Geschäftes ergebenst an und bemerke, daß ich stets eine Auswahl von **Barchent, Bettüberzügen, Baumwollen- und Leintüchern,** kurz allen in mein Fach einschlagenden Artikeln vorräthig habe und zu billigen Preisen abgebe.

Wolf Maienbaum Merzbacher,
Webermeister,
wohnhaft bei Hrn. Meier, auf dem Löwenplatz.

Auktion. Montag den 2. Dezember Morgens 9 Uhr, werden im langen Hause in der Gustavsstraße verschiedene Hausgeräthe gegen sogleich baare Bezahlung verauktionirt, als: **Silber, Zinn, Kupfer, Wäsche, Kleidung, Schreinzeug, 3 Stöcke Winterfenster** und sonstige Gegenstände.

Offerte. Mädchen von guter Erziehung, die das 14. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, wird ohne Lehrgeld Unterricht in einer leichten angenehmen Handarbeit, durch welche sie sich nach einiger Fertigkeit 2 bis 5 fl. wöchentlich verdienen können, ertheilt. Wo näheres zu erfragen ist, sagt die Redaktion dieses Blattes.

Anmeldungen werden nur bis zum 8. Dez. a. c. angenommen.

Offerte. Ein Bursche, der gute Zeugnisse aufzuzeigen hat, kann eine Arbeiterstelle erhalten. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Verlorenes. Ein Dienstbuch wurde verloren, um dessen Zurückgabe an die Redaktion dieses Blattes gebeten wird.

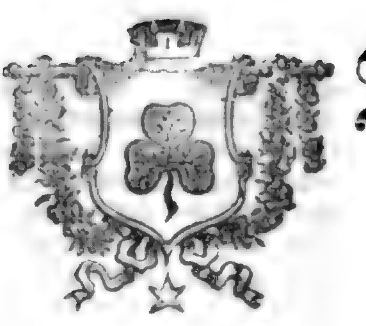
Zu vermiethen. Bei Gg. Leibiger, in der Neuenstraße, ist die 1. Etage zu vermiethen und bis Ziel Laurenzi 1845 zu beziehen.

Zu vermiethen. In einer frequenten Straße ist ein großer Hofzins am Ziel Walburgi zu beziehen. Näheres sagt die Expedition dieses Blattes.

Auflösung des Buchstabenräthsels in Nro. 186:
Nikolaus Tarnowski.
Fanny Tarnow.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 191.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 29. November 1844.

Vermischte Nachrichten.

Seine Majestät der König haben nach einem Kriegsministerial-Rescripte vom 18. November bezüglich der bei steigenden Fleischpreisen zu bewilligenden Menage-Zulagen unterm 17. November l. J. allergnädigst auszusprechen geruht, daß von nun an, und auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, wenn das Pfund Fleisch 9 kr. kostet, die Menage-Zulage in 2 Pfennigen, bei 10 kr. in 3, bei 11 kr. in 4 und bei 12 kr. in 5 Pfennigen per Kopf bestehen solle.

— Münchener Hopfenmarkt vom 22. Nov. 1844: Inländisch Gut. Ober- u. niederbayr. Gewächs. Neues 1844 (Gesammtbetrag): 20771 Pfd., verkauft 15782 Pfd., höchster Preis 140 fl. 10 kr., Mittelpreis 122 fl. 41 kr., niedrigster Preis 110 fl. 31 kr. Altes 1843: 24636 Pfd., verkauft 1357 Pfd., Mittelpr. 38 fl. 52 kr. Wollnzach Mktgt. 1844: 5285 Pfd., verkauft 4959 Pf., Mittelpr. 168 fl. 38 kr. Mittelfränk. Gewächs. Neues 1844: 15204 Pf., verk. 7524 Pf. Mittelpr. 164 fl. 48 kr. Spalter Stadtgut 10775 Pf., verk. 8155 Pf., Mittelpr. 178 fl. 10 kr. Spalter Nebengut von Mosbach, Weingarten rc. 1377 Pf., verkauft 1080 Pfd., Mittelpr. 165 fl. — kr. Ausländisch Gut. Satzer Stadtgut — Pfd., verkauft — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Satzer Kreisgut 5067 Pfd., verk. 5067 Pfd. Mittelpr. 193 fl. — kr. Leitmeritzer, Auscha'er u. übrig böhmisches Gut 1177 Pfd., verkauft 1177 Pfd., Mittelpr. 151 fl. 38 kr.

Summa aller Hopfen: 84292 Pfund; verkauft 45257 Pfund. Geldbetrag 68697 fl. — kr.

— Zufolge einer summarischen Uebersicht über die Ergebnisse der Gemeinderechnung in München für das Rechnungsjahr $18\frac{42}{43}$ betrug die Summe der sämmtlichen Einnahmen 660,040 fl. Wie gewöhnlich, war auch dießmal der Aufschlag von Malz mit 284,449 fl. die stärkste Position.

— In Schnaittach, Landgs. Lauf, brach am 12. d. Nachts Feuer aus und legte 3 Häuser in Asche.

— Den 23. Nov. wurde auf der Veste in Nürnberg Getreide auf einen der Böden hinaufgezogen. Bei dieser Gelegenheit hing sich ein 12jähriger Knabe an das Seil und ließ sich mehrere Male in die Höhe ziehen. Bei dem dritten Male wollte sich dieser Knabe in eine Bodenthür hineinschwingen, ließ dabei das Seil los und stürzte 4 Stockwerk hoch herab. Die Beschädigungen an dem Kopfe des Knaben durch diesen Fall waren so stark, daß derselbe am 24. Nov. starb.

— In der Nacht von Sonntag auf Montag brannten in Culmain 5 Häuser und 7 Scheunen ab.

— Der Eisenbahnzug auf der Linie von London nach dem mittlern England ist mit einem andern Wagenzug zusammengestoßen. Die Scene war schaudererregend; rings umher lagen Todte und Verwundete, und der Boden war mit Bruchstücken von Holz und Eisen bedeckt.

— In London befinden sich gegenwärtig 18 Gasbeleuchtungsanstalten mit 2,800,000 Pfd. St. Kapital und 450,000 Pfd. St. jährlichem Gewinn. Sie verbrauchen zusammmen 180,000 Tonnen Steinkohlen jährlich, und liefern 1460 Millionen englische Kubikfuß Gas. In den 18 Anstalten sind 2500 Personen beschäftigt.

— Nach den Madrider Briefen vom 17. Nov. war man dort über die Revolte des übelberüchtigten Zurbano ganz ohne Besorgniß. Derselbe, lebhaft verfolgt vom General Jauregui, war genöthigt, nach Zersprengung seiner Guerillabande die Provinz Rioja zu verlassen. Er ist, nur von wenigen Reitern begleitet, nach Navarra entflohen; man wollte wissen, daß er mit seinen zwei Söhnen und drei oder vier Reitern das französische Gebiet zu erreichen suchte.

— In Cadix empörten sich am 6. Nov. die Schneidergesellen unter dem Begehr einer

Lohnserhöhung; Schuster- und Zimmergesellen schlossen sich ihnen an und proklamirten die unveräußerlichen Rechte des Arbeiterstandes, deren Artikel und Paragraphen eine andere Fassung erhalten werden, wenn sie einmal Meister geworden sind und Gesellen zu zahlen haben.

— Es bestätigt sich, daß die französ. Regierung dem deutschen Zollverein neue Vorschläge zu gegenseitigen Handelszugeständnissen gemacht hat. Frankreich wünscht, daß Deutschland den Zoll auf französische Weine, Seidenwaaren und Pariser Artikel vermindere, wogegen Frankreich die Steuer auf deutsches Schlachtvieh und Eisen herabsetzen will, was es doch wahrscheinlich von selbst thun muß, denn bei ihm erheischt es das Bedürfniß, während es Deutschland nur Luxus-Artikel bieten will.

— Marschall Bugeaud wird in Paris erwartet; es wird erzählt, er werde das Portefeuille des Kriegs übernehmen, da Marschall Soult darauf bestehe, sich zurückziehen zu wollen.

— In Caen (Frankreich) holte in diesen Tagen ein kleines Mädchen von einem Bäcker ein halbes Pfund Schwarzbrod. Der Bäckerfrau fiel dieß auf; sie fragte, für wen das Brod bestimmt sei, und man fand zulezt eine arme Frau in einem feuchten Keller, ohne Stuhl, ohne Lager, fast ohne Kleidung und dem Hungertode nahe, die sich mit Nähen erhielt. Der Bäcker war der Erste, welcher der Hilfsbedürftigen beisprang.

— Von Seite sämmtlicher französischen Consulate laufen die traurigsten Berichte über die in Texas sich niederlassenden Franzosen, Schweizer und Deutschen ein.

— Auf Otaheiti hat am 30. Juni ein neues Gefecht stattgefunden; die Insulaner wurden von den Franzosen vollständig geschlagen und zerstreut, die Königin Pomare hat sich an Bord der englischen Fregatte „Fishguard" begeben.

— Von der italienischen Gränze, 18. Nov. Der Staatsrath Roux de Damiani, Generalintendant der Besitzungen des Herzogs von Leuchtenberg, ist am 9. d. von einem wegen Untreue entlassenen Beamten auf offener Straße in Ancona angefallen und mit fünf Dolchstichen schwer verlezt worden. Zum Glück ist keiner der Stiche lebensgefährlich.

— In Brüssel sind falsche Goldstücke mit dem Bildniß der Königin Victoria und der Jahreszahl 1837 im Umlauf.

— In Folge der ununterbrochen regnerischen Witterung soll nun wirklich der Fall eingetreten sein, daß sämmtliche Bewohner von Soglio ihr Dorf verlassen und in der Nachbarschaft sich niederlassen mußten.

— Auf dem Schlachtfelde zu Leipzig soll durch einen in dieser Stadt gebildeten Verein ein Denkmal an die Befreiungsschlacht errichtet werden. Da der Besitzer des Ritterguts Wachau erklärt hat, den zur Aufstellung des Denkmals erforderlichen Platz unentgeltlich herzugeben, so läßt sich an der Ausführung dieses Planes kaum zweifeln.

— Den schlesischen Schullehrern ist verboten worden, sich in öffentlichen Blättern über karge Besoldung zu beklagen.

— Der am 10. Nov. Abends von Danzig nach Königsberg abgegangene Personen-Postwagen, der an diesem Tage keine Passagiere hatte, ist unterwegs räuberisch angefallen, jedoch durch die Geistesgegenwart des Postillons nicht bestohlen worden.

— Aus Preßburg. Unser Reichstag hat für jeden patriotischen Ungarn betrübend geendet. Der Stellvertreter Sr. Maj. des Kaisers, Se. k. Hoh. der ehrwürdige Erzherzog Karl, wurde bei seinem Eintritt in den Saal von den Magnaten jubelnd begrüßt, allein die Mehrzahl der Deputirten der zweiten Kammer entblößte nicht einmal das Haupt, und als der Erzherzog sprechen wollte, begann ein so betäubendes Geschrei, daß der hochbetagte Held, geführt von seinem Bruder und tief erschüttert, den Saal verließ. Jeder Gebildete ist über diese Rohheit empört und der Eindruck bei Hohen und Niedern höchst schmerzlich. (Berl. Nachr.)

— Aus Warschau berichtet man abermals nur von Noth und Elend. Noch sind die Wunden frisch, welche die Ueberschwemmung der Weichsel den Bewohnern des breiten Flußthales geschlagen und schon ist der Strom abermals über seine Ufer getreten und hat alles Land rings unter Wasser gesezt. Man fürchtet für Vieh und Menschen. Einer so beispiellos feuchten Witterung wissen die ältesten Leute sich nicht zu erinnern.

— In Syrien sollen neue Unruhen ausgebrochen sein; Reisende erzählen, daß Jerusalem von einem Araber-Schech, welcher mit seiner Horde die Straße von Jaffa nach der heiligen Stadt unsicher mache, berennt werde.

— Der Durchzug der Waaren aus Indien über Alexandrien nach England ist im Wachsen. Die Hauptartikel waren bisher rohe Seide und Seidenstoffe, sobald aber die Frachten auf den Dampfbooten der Orient- und Peninsularcompagnie etwas niedriger gestellt werden, wird dieser Transit gewiß noch bedeutend steigen.

— Der Alcade von Tabasco in Mexico ließ in der leztern Zeit einem französischen Matrosen unter Trommelschlag 200 Peitschenhiebe ertheilen. Als sich darauf der Matrose weigerte, dem Trommler die Füße zu küssen, er-

hielt er weitere 50 Hiebe und verfiel in Wahnsinn. Man erwartet jezt von einem Augenblicke zum andern eine französische Flotte an der mexicanischen Küste, die nichts mit den Füßen des Alcaden, aber damit zu thun haben wird, ihm den Kopf zu waschen. (W. A.)

— Die Chinesen werden von ihrer Polizei tüchtig bei den Ohren genommen. Ein Metzger in Canton, der überführt worden war, einen Monat lang falsches Gewicht gebraucht zu haben, erhielt vom kais. Kommissär die Strafe, drei Tage lang mit dem Ohre an der Thüre seines Fleischladens angenagelt zu stehen und einen Monat lang zwei Gewichte von 25 Pfd. auf Schultern und Brust fortzuschleppen (N. Z.)

Briefkasten-Revue.

1.) Ein übervolles Jahr ist nun vergangen, seitdem der Marktplatz zu F. in dem Monumente des Markgrafen eine kostbare Zierde trägt. Wie freute man sich, als die bretternen Schranken fielen, als die Pfosten derselben herausgenommen wurden, und nun das schöne Standbild offen und frei dastand zur Lust und Freude der Bewohner, als ein fesselnder Anziehungspunkt für jeden Fremden, da es ungeschüzt durch eine Einfassung nur an Sonnabenden wegen seiner Belagerung von Verkäufern nicht in der Nähe betrachtet werden konnte und nicht zugänglich war. So oft wir die freundliche Stadt besuchten, so oft weilten wir, verloren in den Anblick des Meisterwerkes, vor demselben; nur einmal bei Regenwetter vermochten wir nicht näher zu treten, weil die 10 — 12 Gruben, welche von den ausgezogenen Balken des Bretergerüstes übrig geblieben, mit Wasser gefüllt waren. Es war dieß im Monat August und wir fragten uns im Stillen, warum wohl diese Löcher ein ganzes Jahr lang hindurch existiren möchten; gestolpert oder gefallen konnte wohl Niemand darüber sein, sonst wären sie vielleicht doch gemacht worden; sollte es im Prozesse liegen wer sie zu machen hätte, oder sollte das Wasser in ihnen gesammelt werden, damit die beiden Laternen, welche hinter dem Monumente stehen, ihren matten Schein etwas mehr spiegeln und dadurch auch die ägyptische Finsterniß vor dem Monument und auf dem ganzen Markte etwas erhellen? oder — sollte man in der Nähe des Monuments nicht klopfen wollen, ja, etwas ganz Besonderes mußte hier obwalten, da ich in allen Strassen so viel pflastern sah, selbst auch um das Monument herum alles sauber gepflastert ist und nur diese Löcher gerade wie aus besonderer Vorsicht leer gelassen worden? Wirklich, ich konnte mir nicht helfen, ich mußte wieder hin, ich mußte ernstlich fragen. Aber das Fragen erstarb mir im Munde, als ich zu meiner Freude im Monat Oktober ankam und das Monument ringsherum verpallisadirt fand mit hoch aufgeschütteten Pflastersteinen; nun, dachte ich, hat es keine Noth, und als ich einem Vorübergehenden meine Freude über dieses Ereigniß zu erkennen gab, erquickte mich dieser mit der Versicherung, daß mehrere Wochen täglich fünf bis sechs Pflasterer unausgesezt klopften und hämmerten, denn es werde nun der ganze Marktplatz vor dem Schlosse gepflastert! Mit dem Gedanken, gut Ding will Weile haben, und Ende gut, Alles gut, strich ich mir den Bart und kehrte froh, meine Erwartungen so glänzend übertroffen zu sehen, nach Hause zurück. Am 12. Nov. war ich wieder in F.; der Dampfwagen war in Eltersdorf aus den Schienen gekommen und ich zum Warten bestimmt, ich ging daher in den goldnen Markgrafen und von da zu dem ehernen; ei du lieber Himmel, da waren die Pflastersteine weg, nur der Schutt noch vorhanden und die räthselhaften Löcher mit neuer Sorgfalt geschont und bewahrt worden. Man sagte mir, es sei in der ganzen Stadt kein anderes Plätzchen zum Zurichten der Pflastersteine gewesen, als der Marktplatz und — das Monument des Markgrafen! So löste sich zwar das Räthsel mit den Pflastersteinen, aber nicht das mit den 1¼ Jahre alten Löchern.

2.) Ein Ganser in X. ist aus der Heerde hinaus gebissen worden.

3.) Ein Gastwirth — in F. wird gewarnt, das Glas Bier um einen Groschen an das Publikum zu verabreichen. Verstanden. — (Da ist man in F. . . genereur — Stück für Stück 3 kr. ohne einen Mucks, im schlimmsten Fall ein bitteres Gesicht, aber nur — über das Bier.)

4.) Der Einsammler von Beiträgen zu dem M—verein wird ersucht, hübsch artig zu sein, widrigenfalls man seine maliciösen Reden gehörigen Orts rügen würde.)

5.) Ein Türke im Pelz wird gewarnt, bis Nachts 1 Uhr Posten zu stehen und die Mädchen — fürchtend zu machen.

6.) Klage gegen das Blau-Montagmachen. Einsender hat gewiß noch keinen blauen Montag gemacht, sonst müßte er wissen, wie wachsam die Polizei ist.

7.) Bitte um Abschaffung der Gitterstühle in einer Kirche, wodurch dieselbe an Schönheit bedeutend gewinnen würde.

8.) An N. N.

Von Freunden willst du stets umgeben sein?
Da fällt mir ein probates Mittel ein!
Du mußt dir nur ein hübsches Weibchen wählen,
Dann wird es niemals dir an Freunden fehlen!

M. K.

Bekanntmachung.

In Folge Magistratsbeschlusses vom 16. September l. J., bestätigt durch hohe Regierungs-Entschließung vom 31. vorigen Monats, wird die, von der ledigen Metzgerstochter Helena Braun von hier in den Intelligenz- und Tagblättern Nro. 71 und resp. 138 veröffentlichte Empfehlung, worin sie sich zur Abnahme nicht blos ihrer selbst verfertigten Stickereien und Modewaaren, sondern auch aller sonstigen in das Putz- und Modewaaren-Geschäft einschlagenden Artikel empfohlen hat, von Amtswegen aufgehoben, und bemerkt, daß die Helena Braun lediglich auf den Verkauf von Selbsterzeugnissen des Frauenputzes und der Staminstickerei bei Vermeidung der Einziehung des desfallsigen Lizenzscheines und des Verbotes der gewählten Beschäftigung beschränkt ist.

Fürth, am 26. November 1844.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Schönwald.

Hommel, Sekretär.

Industrie- und Gewerb-Verein.

Den verehrlichen Mitgliedern dient zur Nachricht, daß die nächste Versammlung künftigen Montag, Abends, im Vereins-Lokale stattfinden wird, und mehrere dem Verein von einem Mitglied unentgeldlich überlassene neue Pariser Muster vorgelegt werden sollen.

Erwiederung. Als Erwiederung der in Nro. 190 des Tagblattes enthaltenen anonymen Anfrage wird bemerkt, daß der Hilfsverein für die 1842 durch Brand verunglückten Hamburger, um so weniger einer Bevormundung bedarf, als derselbe bereits im Juli 1842 unter Anerkennung seiner erfolgreichen Wirkungen von Seiten des wohllöblichen Stadtmagistrats aufgelöst wurde, wovon nicht nur sämmtliche Mitglieder des Comités, laut bei mir vorliegenden Verhandlungen, in Kenntniß gesezt, sondern auch die verehrlichen Geber durch die 1842 in Nro. 58 des hiesigen Intelligenzblattes erschienene magistratische Bekanntmachung vom 30. Juni jenes Jahrs über die erfolgte Rechnungslegung und Einsendung ihrer milden Gaben genügend benachrichtigt wurden.

Fürth, am 28. November 1844.

A. Billing.

Bekanntmachung.

Montag den 9. November, von früh 8 Uhr anfangend, werden durch die Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission in der Deutschhaus-Kaserne, Gebäude II. ebener Erde, und um 10 Uhr im hiesigen Militär-Krankenhause **mehrere unbrauchbare wollene Bettdecken, Leintücher, Strohsäcke** und **Polster,** sowie **eiserne Requisiten** an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Nürnberg, den 25. November 1844.

CASINO.

Sonntag, den ersten Dezember:

musikalische Produktion.

Anfang 8 Uhr Abends.

Empfehlung.

Neue große pugl. **Mandeln, genueser Citronat, cand. Pomeranzenschalen, feine** und **feinste Gewürze, Rosinen, Weinbeere, feinsten Thee,** eine große Auswahl von **Tabaken, Cigarren, Chocolades, farbigem Siegellack,** als: **weiß, ultramarinblau, roth** und **braun, ächtes doppeltes** und **einfaches**

Cölnisches Wasser

zu den **Fabrikpreisen,** ferner: **Kastanien, Senf, Kappern, Sardellen, holländer Vollhäringe** und sonst alle Spezereiwaaren empfiehlt bei den billigsten Preisen zu recht geneigter Abnahme Joh. Dav. Drechsler,

Gustavsstraße.

Lotterie: 11. 73. 59. 64. 82.

Empfehlung. Bei herannahender Weihnachtszeit erlaube ich mir dem verehrten Publikum mein wohlassortirtes

Zinnwaarenlager,

worunter besonders Teller mit dem Gepräge der Geburt Christi und Spielzinnhausrath zu bemerken sind, zur gefälligen Abnahme zu empfehlen. Joh. Andr. Weigmann,

Zinngießer.

Empfehlung. Da ich eine Sendung neue sehr schöne pugl. **Mandeln,** auch best **candirten genueser Citronat** und **Pomeranzenschalen** erhalten habe, so empfehle ich solche, so wie mein Lager in allen Sorten feinen **weißen** und **braunen**

Lebkuchen,

die beliebten **Elisen-** und fein gefüllten **Thorner-Lebkuchen,** so wie noch meine sehr schönen **Maschinen-Back-Oblaten** in verschiedener Größe, unter Versicherung der billigsten Preise, zur gefälligen Abnahme bestens.

J. G. H. Lotter.

Anzeige.

Von dem Jahrgange der

Jugendzeitung pro 1844

sind bereits 4 Lieferungen erschienen, worauf wir die Besitzer der frühern Jahrgänge, den nunmehr ununterbrochenen, raschen Fortgang dieser Zeitschrift zugleich versichernd, aufmerksam zu machen uns erlauben.

Nürberg, im November 1844.

Serz & Comp. Kunst- u. geogr. Anstalt.

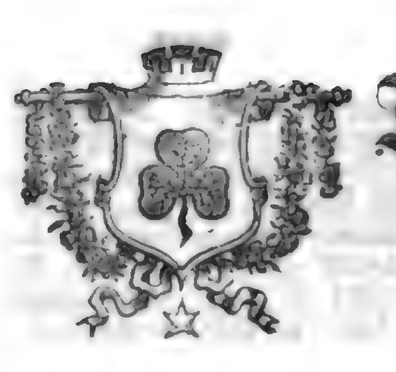
Hausverkauf. In der Mitte der Königsstraße ist ein Haus aus freier Hand zu verkaufen, das seines bedeutenden Umfangs und Inhalts wegen für jedes Geschäft sich eignet. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf. Ein ganz schöner **Frauensitz,** auf der Empor in der St. Michaeliskirche, ist zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In einer frequenten Straße ist ein großer Hofzins am Ziel Walburgi zu beziehen. Näheres sagt die Expedition dieses Blattes.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 44 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 53 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 24½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 50 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 192.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 30. November 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König hat geruht den Kronobersthofmeister Hrn. Fürsten Ludwig von Oettingen-Wallerstein zum zweiten Vorstand des landwirthschaftlichen Central-Vereins von Bayern zu ernennen.

— Sämmtliche Rentämter von Oberbayern sollen, wie man hört, angewiesen sein, den dießjährigen Zehenten der Gerste nicht, wie früher, in Geld, sondern in natura einzunehmen. Die Frucht soll im Hofbräuhaus verwendet werden.

— Das kgl. Intelligenzblatt für Mittelfranken, Nro. 95, enthält nachfolgende Bekanntmachungen: Die religiösen Uebungen und die Beschäftigung der Gefangenen. — Die Beschlagnahme der Schrift: der Humor auf der Bank der Angeklagten, oder meine vor dem Criminalsenate des Oberlandesgerichtes zu Königsberg geführte Vertheidigung gegen die Anklage auf Majestätsbeleidigung, frechen unehrerbietigen Tadel und Verspottung der Landesgesetze wie Anordnungen im Staate von Ludwig Walesrode. Mannheim, Verlag von Friedrich Bassermann. 1844. — Transport von Schlachtvieh auf der München-Augsburger Eisenbahn. — Verbreitung falscher Frankfurter Doppelthaler (Vereinsmünze) und Coburg-Gothaische Zwei-Groschenstücke. — Die bei der kgl. Regierung von den Partheien mündlich angebrachten Gesuche und deren Protokollirung.

— Unterm 23. November l. Js. wurde der bisherige Schuldienst-Exspectant Carl Albrecht Hahn zum Schullehrer und Kirchendiener zu Habelsee ernannt.

— Sicherm Vernehmen nach schließt die Fahrzeit auf der pr. Ludwigs-Eisenbahn, vom künftigen Montag anfangend, dahier um 5½ Uhr, und in Nürnberg um 6 Uhr.

— In Estenfeld bei Würzburg hat ein junges Mädchen die 3 Kirchweihtage durchgetanzt (durchgerast) und am vierten war sie in Folge dieser Anstrengung eine Leiche.

— Pfalz. Sicherem Vernehmen nach wird sich der Verwaltungsrath der Berbacher Eisenbahngesellschaft demnächst versammeln, um sein Gutachten über die Zweckmäßigkeit des Lauterburger Bahnprojektes abzugeben. Daß dasselbe günstig ausfallen wird, steht kaum zu bezweifeln, indem das Bedürfniß einer solchen Bahn für die Pfalz, und namentlich für Ludwigshafen, täglich um so dringender hervortritt, je mehr die badische Eisenbahn allen Verkehr von diesseits an sich zieht.

— Die bedeutendsten Kaufleute der Londoner City, welche Geschäfte nach China und Ostindien machen, wollen dem früheren dortigen Bevollmächtigten ein Dankfestmahl geben, wobei schwerlich die Frage aufgeworfen zu werden braucht, ob er bei solchem so wohlbeleibt wird, als er seine Wirthe gemacht hat. (W. A.)

— Das Eisenbahnunglück, dessen wir gestern erwähnten, hat sich am 21. Nov. unfern Nottingham zugetragen. Zwei Passagiere — die Herren Dean und Varnall — sind umgekommen; [illegible] Männer und 2 Frauen wurden mehr oder minder schwer verwundet und gequetscht.

— Am 20. November war im Theater zu Limerick in Irland ein großes Repealbanquet, dem Liberator-Agitator Daniel O'Connel und den andern „frei gewordenen Märtyrern" zu Ehren. An 800 Gentlemen sezten sich zur Tafel, 500 Damen, im Glanze der Schönheit, füllten die Logen. O'Connel war von Derrynane eingetroffen, einen neuen Triumph zu feiern. Er hielt eine feurige Rede. Man kann sagen, die Repealbewegung habe damit von Neuem begonnen. — „Ich komme" — so fing er an — „nicht grade als ein Riese, der sich gestärkt und erfrischt hat mit einem Trunk köstlichen Weines, aber doch als ein Agitator, gekräftigt durch die Seeluft und das edle Waidwerk in eure Mitte. Von einem Märtyrer habe ich in der That wenig an mir. Die Rolle spiele ich schlecht. Mein Aussehen wird euch nicht an den Apotheker in „Romeo und Julie" [illegible]

erinnern." An diesen scherzhaften Eingang knüpfte der Liberator-Agitator eine Rede, die zu den besten gehört, die je von seinen Lippen geströmt sind. Gegen den Schluß bemerkte er entschuldigend, er habe sein Auditorium schon zu lange aufgehalten, und als darauf ein allgemeines Nein! Nein! erscholl: rief er aus: „Was hilft das Nein? Ihr könnt ja doch die Uhr nicht zurückstellen!"

— Ein von dem portugiesischen Hofe dem Don Michael kürzlich gemachtes Anerbieten einer Apanage, um ihn zur Entsagung seiner Thronansprüche zu bewegen, soll, obwohl von Rom aus unterstützt, abgelehnt worden sein. Der Prinz, welcher bekanntlich großentheils von päpstlicher Unterstützung lebt, will, wie die Römer sagen, lieber die Klostersuppe essen, als sich seiner Hoheitsrechte begeben.

— Man hat nichts Neues von der spanischen Gränze; die Angabe, als sei Zurbano's Truppe zerstreut und er selbst auf der Flucht, hat sich noch nicht bestätigt.

— Nach eingetroffenen Nachrichten ist auch in Oberaragonien ein Aufstand ausgebrochen. Zu Saragossa herrschte große Gährung. Der Generalkapitän Breton hatte mehrere der einflußreichsten Progressisten in das feste Schloß Aljaferia einsperren lassen, andere hatten sich geflüchtet oder hielten sich versteckt.

— Marschall Bugeaud soll nicht mit den besten Gesinnungen gegen das Ministerium nach Frankreich gekommen sein, er ist in vielen Hinsichten sehr unzufrieden und fest entschlossen vor der Kammer seine Ansichten auszusprechen. General Lamoricière vertritt in Algier seine Stelle.

— Als am 11. Nov. ein spanisches Paketboot „El Secundo Gaditano" im Angesicht von Marseille einigen Schiffen ausweichen wollte, war der Befehl zur Minderung der Dampfkraft gegeben. Durch ein unglückliches Versehen war indeß die Klappe nicht geöffnet worden, so daß das Gas durch den Kamin sich Bahn machte und plötzlich Gas und glühende Kohlen hinausflogen. Der Kessel war durch die Fahrlässigkeit geplatzt und vier in der Nähe befindliche Heitzer auf die furchtbarste Weise verbrannt; zwei gaben kurze Zeit darauf ihren Geist auf. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

— Nach Briefen aus Rom ist in den Unterhandlungen zwischen dem heiligen Stuhle und Spanien wieder ein Stillstand eingetreten, da die Curie darin nicht weiter vorschreiten will, bevor die von ihr gestellten Vorbedingungen spanischer Seits erfüllt worden sind.

— Im Norden von Antwerpen steigen die Wasser noch fortwährend. Viele Bewohner haben ihre Heimath verlassen und retten ihre Habseligkeiten vor den Fluthen.

— Salomon M. Frhr. von Rothschild hat einen neuerlichen Beweis seines menschenfreundlichen und hochherzigen Wirkens für die Gründung von wohlthätigen und gemeinnützigen Instituten dadurch an den Tag gelegt, daß von ihm eine Besteuer von 6000 fl. C.-M. zu der in der Entstehung begriffenen Bürger-Versorgungsanstalt in Brünn schenkungsweise verabreicht wurde, durch welchen sehr ansehnlichen und der Anstalt bereits zugeführten Beitrag dieselbe in ihrer Entwicklung nicht nur bedeutend gefördert, sondern auch in die Lage versetzt worden ist schon demnächst ihre wohlthätige Wirksamkeit beginnen zu können.

— Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden hat bei Gelegenheit der Enthüllung des Karl Friedrich Denkmals dem Bürgermeister von Karlsruhe mit eigenem Handschreiben die Summe von 5000 fl. als Beitrag zur Errichtung eines Waisenhauses zugesichert.

— Durch einen nicht wohl verzeihlichen Mißgriff eines Koblenzer Materialhändlers ist einem bedeutenden Oekonomen in der Nähe dieser Stadt ein sehr beträchtlicher Schaden zugefügt worden, wiewohl die Folgen eines solchen Mißgriffes noch ungleich bedeutender hätten sein können. Der Oekonom kauft nämlich zum Gebrauch für seinen Rindviehstand 10 Pfund Glaubersalz und füttert darauf am Abend eine Portion davon. Am andern Morgen waren sogleich 4 Stück Rindvieh todt und die andern lagen in den letzten Zügen. Bei der Untersuchung Seitens des alsbald herbeigerufenen Thierarztes ergab sich, daß der Materialist dem Manne Bleizucker statt Glaubersalz verabreicht hatte. Wie man erzählt, beträgt die Anzahl der hierdurch gefallenen Thiere fünfzehn. Der Händler soll sich zwar freiwillig zum Ersatz des Schadens erboten haben, ob aber die Staatsbehörde es dabei beruhen lassen werde, ist eine andere Frage.

— Der Chef eines der bedeutendsten Handlungshäuser in Görlitz, B., entleibte sich am 21. November in Folge bedeutender Verluste in Eisenbahn-Aktien, die weniger das Handlungshaus, als das Privatvermögen des Verstorbenen betreffen sollen.

— Am 21. Novbr. konstituirte sich in Berlin der erwählte Vorstand und Ausschuß des Central-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen.

— Auf dem Gute der Familie Blücher ist der dem Feldmarschall Blücher einst in London verehrte kostbare Säbel und die große goldene Kapsel zu dem Ehrendiplome der Stadt Berlin gestohlen worden. Das Ehrendiplom selbst blieb zum Troste der Familie zurück.

— Eine traurige Erscheinung ist es, daß ungefähr 200 Personen der ärmeren Klasse in

Digitized by Google

Königsberg bei dem lezten Umzugstermin zu Michaelis keine Wohnungen finden konnten und ganz obdachlos geblieben wären, wenn nicht der Magistrat für ihre einstweilige Aufnahme in's Arbeitshaus gesorgt hätte.

— Die Individuen, welche zweimal die Post zwischen Breslau und Lissa beraubten, hat man festgenommen.

— Dem Feldwebel Staudinger, der vergangenen Sommer beim Umschlagen eines Pionirbootes unter der großen Donaubrücke bei Wien, mitten im heftigsten Stromschwal und während eines wüthenden Sturmes nicht weniger als dreizehn Menschenleben gerettet, wurde für diese herzliche und herzhafte That öffentlich die goldene Medaille an die Brust geheftet.

— In Dänemark ist eine allerhöchste Bekanntmachung erschienen, welche Vorschriften enthält, wodurch die Anwendung körperlicher Züchtigung bei der Armee beschränkt und dem Mißbrauche derselben vorgebeugt wird.

— Aus Griechenland wird geschrieben, daß das Volk anfange, mit den Kammern unzufrieden zu werden, weil dieselben noch immer mit der Vollmachtenprüfung beschäftigt seien und noch kein einziges Gesetz angenommen hatten. Acarnanien und Aetolien sind voll Banditen, und unlängst hatte eine Abtheilung Palicaren das Dorf Amourisi bei Athen angegriffen, mehrere Personen getödtet und einige Häuser geplündert. (A. A.)

— Der kürzlich zur Welt gekommene Sohn des Sultans ist das neunte Kind, das ihm seit seiner 5jährigen Regierung geboren wurde. Zwei davon sind gestorben, so daß Abdul Medschid noch 3 Söhne und 4 Töchter hat. Bei der Geburt eines Prinzen dauern die Geschützsalven, Beleuchtungen und anderen Freudenbezeigungen 7 Tage, bei jener einer Prinzessin nur 3 Tage.

Allerlei.

In Aldridge in England trat dieser Tage ein Paar an den Altar, das zusammen 142 Jahre zählte; die Neuvermählte war früher schon dreimal verheirathet gewesen!

— Ein Journal behauptet, im Jahr 1840 nach dem Tode des Barons Nathan v. Rothschild sei ein Inventar des Vermögens der Familie aufgestellt worden und es habe sich dasselbe auf die Summe von 540 Millionen Frs. belaufen.

— Donnerstag Nachts zwischen 9 — 10 Uhr kam Herr Schnee als Courier hier an um für Herrn von Winter mit Gefolge, vorläufig Quartier zu bestellen. Mit ihm sind auch Freifrau v. Kälte und Fräulein v. Eis angesagt.

Des Improvisators Herrn Beermanns Akademie im Casino-Saale hat den ihm vorangegangenen ehrenvollen Ruf auf das glänzendste gerechtfertigt. Es ist wahrlich interessant, mit welch' staunenswerther Schnelle Herr Beermann im Stande ist, auf jedes gegebene Thema, ohnerachtet jeder ihm augenblicklich gegebenen Beschränkung, ein Gedicht zu sprechen, das wenigstens sich gut reimt und ansprechend und erfreulich wirkt. Dazu gehört gewiß nicht geringes Talent und namhafte Sprachbildung. Daß sich Herr Beermann dieser beiden Eigenschaften im hohen Grade erfreuen kann, hat er auch hier gezeigt und hat ihm der lebendige Beifall des Auditoriums bewiesen, nur hätte man ihm eine größere Einnahme gewünscht.

Emil.

Eine Improvisation auf das Kränzchen des Liederkranzes.

(Nanni und Margareth stehen vor dem neuen Rathhaus und unterhalten sich folgender Maßen.)

M. No wöi haut's d'er gfall'n denn gestern af'm Kränzla?

N. Gouta Gvatter-Schwägeri, no wor dös a Tänzla!
Nie bin ih, dös sog i frei, su vergnöigt no gwesen.
Singa und a Tanz dabei, dös is auserlesen.
Und derzou su wohlfeil noh, döi Herrn mouß i lob'n,
Wenn nit scho um zehna rum a Nagel will wos hob'n.

M. Ga, su sagt a Jeder halt, Alles wor su munter.

N. 's is halt grod der rechte Schlog, nit a G'spreizter drunter.

M. Leut, döi mer für steif scho hält, hob'n si prächti gschwunga,
Waßt's nit döi zwa rothn Schnorrn, wöi senn döi mitgsprunga.
Der mit seiner weiß'n Stirn, der mit seiner Brill'n,
Sen su repetirli ghupft, 's is nit zon derzihln.

N. Und der Kla, der wou su gern thout die Fischer gröiß'n,
Haut si gschlängelt, wöi a Bach hi und her thout flöiß'n.

M. Und der mit sein stermin Schopf, waßt der Fichtelberger —
Der haut tanzt als wöi a Gott, no is des a Werger!
Blaus dös Männtla rund und dick, der haut se nit gröiert,
Den haut weder Löid no Tanz von sein Kröigla gföiert.

N. Und wöi war des Böier su gout, dau senn gsprunga die Zapfen,
Und wöi haut mer Trümmer kröigt von dem Apfelkrapfen!

Beide. Korz des Kränzla is recht schöi, su alli drei Woch'n
Konnst mi immer treffen dort, denn i hob's versprochen!

* — *

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 18. bis 24. Nov. sind in Nürnberg angekommen: 28 Schiffe mit 10278 Zentnern; abgegangen: 24 Schiffe mit 3128 Zentnern; (in Ladung liegen 16 Schiffe mit Schiffe); in Fürth angekommen: 13 Schiffe mit 1257 Zentnern; 5362 Zentnern; abgegangen: 13 Schiffe); in Erlangen nern; (in Ladung liegen 5 Schiffe) 2952 Zentnern; abgegangen angekommen: 15 Schiffe mit 2952 Zentnern; in Forchheim gen: 10 Schiffe mit 1010 Zentnern; 154 Zentnern; abgegangen angekommen: 13 Schiffe mit 154 Zentnern; in Bamberg gangen: 8 Schiffe mit 293 Zentnern; abgegangen angekommen: 25 Schiffe mit 2739 Zentnern; (in Ladung liegen gen: 26 Schiffe mit 13942 Zentnern; 4 Schiffe).

Eheliche Verbindung.

Unsere am 27. November dahier vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an, empfehlen uns Allen, besonders aber bei denen es uns nicht mehr möglich war persönlich verabschieden zu können, und indem wir Ihnen bei unserer Abreise zur neuen Heimath ein recht herzliches Lebewohl zurufen, danken wir für die bisher geschenkte Liebe und Freundschaft, mit der Bitte: uns auch in der Ferne ihr gütiges Wohlwollen und freundliches Andenken zu bewahren. Fürth, den 30. Nov. 1844.

Gustav Scholl,
Juwelier und Goldarbeiter in Schorndorf.
Kätha Scholl, geb. Lotter.

Anzeige. Kommenden Montag, den 2. Dezember, veranstaltet die

Gesanggesellschaft

dahier eine **Produktion** im Gasthause zum grünen Baum. Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Wohnungsveränderung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich die Wohnung bei Herrn Waßmuth verlassen habe, und mich jetzt im Hause des Hrn. Maurermeister Schmidt, Nro. 261 in der Blumenstraße, befinde.

Indem ich meiner alten Nachbarschaft für bewiesenes Wohlwollen herzlich danke, empfehle ich mich meinen neuen Nachbarn, und bitte um gütige Aufnahme.

Fürth, den 29. November 1844.

M. Cohn sel. Wittib.

Empfehlung.

Neue **pugl. Mandeln, gen. candirten Citronat** und **Pomeranzenschalen**, neue **sul. Rosinen** und **zant. Weinbeer**, ächt **marinirte Häringe**, Arac de Batavia ganz ächt, neue **Kappern** und sehr gute **Salz-** und **Essiggurken** sind zu äußerst billigen Preisen zu haben bei A. Kirschbaum,

im Waßmuth'schen Hause.

Anzeige. Daß ich mein **Käs-Geschäft** wie bisher fortführe, und bei mir **Gurken**, sowie auch **Weinessig** die Maß zu 4 kr. zu haben sind, und daß Mittwoch und Sonnabend bei mir Gesellschaftstag ist, zeige ich hiermit einem verehrlichen Publikum ergebenst an, und bitte dasselbe, mich gütigst mit ihrem zahlreichen Besuche zu beehren.

Prölß, Wirth und Käshändler,
in der Poppengasse.

Anzeige. Die verehrlichen Inhaber der **Aktien des hiesigen Theatervereines** werden ersucht, vom 2. Dezember an binnen 8 Tagen die Jahreszinsen gegen Rückgabe der treffenden Coupons bei mir erheben zu lassen.

Paul Rießner.

Empfehlung. Bei herannahender Weihnachtszeit erlaube ich mir dem verehrten Publikum mein wohlassortirtes

Zinnwaarenlager,

worunter besonders Teller mit dem Gepräge der Geburt Christi und Spielzinnhausrath zu bemerken sind, zur gefälligen Abnahme zu empfehlen. Joh. Andr. Weigmann,
Zinngießer.

Empfehlung. Da ich eine Sendung neue sehr schöne pugl. **Mandeln**, auch best **candirten genueser Citronat** und **Pomeranzenschalen** erhalten habe, so empfehle ich solche, so wie mein Lager in allen Sorten feinen **weißen** und **braunen**

Lebkuchen,

die beliebten **Elisen-** und fein gefüllten **Thorner-Lebkuchen**, so wie noch meine sehr schönen **Maschinen-Back-Oblaten** in verschiedener Größe, unter Versicherung der billigsten Preise, zur gefälligen Abnahme bestens.

J. G. H. Lotter.

Anzeige. Da nun die erste Lieferung meines neuen

Briefstellers
für Liebende beiderlei Geschlechts

erschienen ist, und ich wegen Mangel an Zeit sie nicht austragen kann, so bitte ich meine zahlreichen verehrlichen Pränumeranten ergebenst, dieselbe gütigst selbst abholen zu lassen, welche im Wildischen Hause, in der Gustavstraße, abgegeben wird. Simon Hanauer.

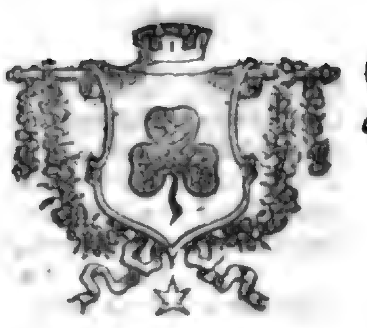
Gesuch. Eine ordentliche fleißige **Hausmagd**, von guter Erziehung, kann vom nächsten Ziel Lichtmeß an, gegen zwölf Gulden jährlichen Lohn und einiger Zugehör, in einem Pfarrhause bei M. Erlbach in Dienst treten. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Fürther Schrannenpreis
den 29. November 1844.

Mittlerer			fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	. .	15	2	gefl.	—	12
„	„ Korn	. .	11	3	gef.	—	4
„	„ Gerste	. .	10	19	gef.	—	9
„	„ Haber	. .	4	31	gef.	—	6

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 193.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 3. Dezember 1844.

Vermischte Nachrichten.

Am 8. Dezember wird an unserm Hofe das St. Georgi-Ritterfest wieder gefeiert werden.

— Neuern Nachrichten zufolge werden JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin erst kurz vor Weihnachten nach München zurückkehren. Höchstdieselben sollen beabsichtigen, einen Theil des Winters zum Besuche des k. preußischen Hofes in Berlin zuzubringen.

— Dr. W. Dönniges, Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Berlin, der seit zwei Jahren Sr. kgl. Hoh. dem Kronprinzen von Bayern in dessen eifrig betriebenen staatswissenschaftlichen und rechtsgeschichtlichen Studien zur Seite gestanden, ist nach Berlin zu seinem Lehrstuhle an der dortigen Hochschule zurückgekehrt.

— Friedberg. Wenn gleich immer öffentliche Blätter zur Warnung für Eltern verschiedenartige Unglücksfälle mittheilen, welche durch Feuer oder Licht entstanden sind, so werden diese Warnungen von sorglosen Eltern leider! doch nicht beachtet. Erst vor einigen Tagen verunglückte hier ein dreijähriges Kind, welches sich allein im Hause befand. Dasselbe kam dem Lichte zu nahe und seine Kleider fingen Feuer. Bis die sorglose Mutter nach Hause zurückkehrte, lag ihr Kind am ganzen Körper schrecklich verbrannt auf dem Boden und ist auch nicht die geringste Hoffnung an dessen Davonkommen vorhanden.

— Mit gedörrten Zwetschgen, die in diesem Jahre sehr zuckerreich sind, werden, besonders in einigen großen Handlungen in Bamberg, bedeutende Geschäfte gemacht. Dieselben werden zu tausend Zentnern nach Köln und von da noch wohl weiter geschafft. Obgleich es deren so viele gibt, sind sie doch nicht sehr billig; man verkauft den Zentner gewöhnlich zu 6 bis 8 fl.

— Für den Landgerichtsbezirk Riedenburg wird ein approbirter Thierarzt gesucht, dem eine angemessene Sustentation und gute Praxis zugesichert werden kann, in der Voraussetzung, daß er sich Vertrauen erwirbt. Bewerber haben sich vom 24. Nov. an binnen 4 Wochen zu melden und die nöthigen Zeugnisse bei dem k. Landgerichte Riedenburg vorzulegen.

— In Tirschenreuth hat sich der Stationsführer der Zollgränzwache Friedrich Rieger durch einen Gewehrschuß am 19. Nov. selbst entleibt.

— Am 24. Nov. wurde in einem Wirthshause zu Leinburg, Ldgs. Altdorf, in einem Raufhandel der Müllermeister B. durch acht Messerstiche in den Kopf und Unterleib so schwer verwundet, daß in den ersten Tagen die Aerzte an seinem Aufkommen zweifelten.

— Am 22. Nov. früh brach in Plauen abermals Feuer aus, das jedoch gelöscht wurde, nachdem es 3 Wohnhäuser, darunter die [illegible] fassenden Gebäude des Gasthofes zum rothen Engel, zerstört hatte.

— Die Dampfschifffahrtsverbindungen zwischen England und Nordamerika sind bereits so häufig und so schleunig geworden, daß der Liverpooler Wochenmarkt nun auch mit Heu aus Canada versorgt wird. Bekanntlich we[illegible] der englische Grundherr seinem Boden ei[illegible] weit bessere Nutzung, als jene der Heufechs[illegible] zu verschaffen; so kommen die Wiesen vo[illegible] Unter-Canada dem Mutterlande auch darin ga[illegible] zu Statten.

— Aus der Kasse im Comptoir des Ba[illegible]hauses Rogers Olding und Co. in London sind 40,000 Pfd. Sterl. gestohlen worden; 100[illegible] Pfund waren in Gold, 35,000 Pfund in Ba[illegible]noten, der Rest bestand in andern Effekte[illegible]. Die Polizei ist in Bewegung.

— Auch in Birmingham wurde am [illegible] Nov. eine große Versammlung zum Zwecke d[illegible] Errichtung öffentlicher Badeanstalten abgeh[illegible]ten, deren Kosten man im Voranschlage [illegible] 15,000 Pfd. Sterl. berechnet. Ein Red[illegible] meinte dabei, daß man bei der Fürsorge f[illegible]

die Armen in solcher Weise nicht stehen bleiben solle, wogegen sich aber wohl bei der Mehrzahl der Anwesenden die geheime und befriedigende Ansicht gebildet haben mag, daß die Schmutzigen waschen ein eben so großes Werk der Barmherzigkeit sei, als die Hungrigen zu speisen. (W. A.)

— Am 17. Nov. fand in allen katholischen Kapellen Irlands die Sammlung für den O'Connells Tribut statt. Ein Oranienblatt berechnet, daß das arme irische Volk in dem mit dem 30. Sept. zu Ende gegangenen Jahre im Ganzen 65,364 Pfd. für die Repealrente und 56,000 Pf. für den O'Connells Tribut steuerte. Leztere dient dem Agitator nicht blos als Ersatz für die aufgegebene Advokatenpraxis und zum Unterhalt seiner starken Familie, sondern auch für die bedeutenden Repräsentationskosten, die mit dem Agitatoramt verknüpft sind.

— Madrid. Am 15. November ward die Schatzkammer der Schauplatz eines schrecklichen Drama. Hr. Cas. Parra, einer der ersten Beamten der Schatzkammer, schrieb auf seinem Bureau, als sein 18jähriger Sohn, überzähliger Beamter der nämlichen Verwaltung, sich ihm, als wenn er ihn umarmen wollte, näherte, und ihn mit einem Federmesser am Halse schwer verwundete. Kaum hatte er diese strafbare Handlung begangen, als er, plötzlich vom Wahnsinn befallen, sich einem Balkon näherte und sich in die Straße stürzte, wo man ihn todt aufhob. Die Wunde des unglücklichen Vaters ist gefährlich.

— Die Verurtheilung Prim's liegt nun dem obersten Kriegs- und Marine-Tribunal zur Bestätigung vor. Es heißt, der Fiscal dieses Gerichtes trage in seinem Requisitorium auf Annullirung der ganzen Procedur des Prozesses Prim's und der Mitangeklagten desselben an.

— Alle Nachrichten von der spanischen Gränze her stimmen überein, Zurbano's Schilderhebung als vollständig gescheitert anzugeben. Der kühne Guerillo ist auf der Flucht; sein Sohn und sein Schwager wurden am 20. Nov. angehalten und gefangen nach Logrono gebracht. Die Gerüchte von den Fortschritten, die Zurbano gemacht haben sollte, haben sich grundlos ergeben.

— Der Generalkapitän von Burgos hat alle ihm untergebenen Provinzen in Belagerungszustand erklärt, und ein vielparagraphirtes Bando erlassen, dessen Sätze alle den Refrain: „wird erschossen" hinter sich herschleppen.

— Aus den Pyrenäen, namentlich aus Tarbes, meldet man, daß man dort seit 40 Jahren keinen so strengen Winter gehabt habe. Die obern Thäler sind ganz mit Schnee bedeckt, während in den niedern der Regen nicht aufhört. Das Wetter treibt die Wölfe aus den Gebirgen, so daß sie in ganzen Heerden umherstreifen und binnen wenigen Tagen in vier Heerden 89 Schafe gewürgt haben. Auch die furchtsamen und trägen Bären kommen aus den Felsen heraus. Kürzlich wurde ein Hirte bei Laruns am Aasberge von einer Bärin und ihren zwei Jungen verfolgt, die er bei dem Verscharren der Ueberreste der von ihnen getödteten Schafe betraf. Ohne die Unterstützung seines Hundes, welcher die wilden Thiere auf sich lockte, wäre der Hirte zerrissen worden.

— In Frankreich haben sich die Staatseinkünfte während der lezten fünfzehn Jahre stätig vermehrt, und betragen jezt beinahe 12 Millionen Sterling mehr als im Jahre 1830; allein gleichzeitig sind die Ausgaben in einem noch größern Verhältniß gestiegen, und die Voranschläge von 1843 übertrafen um mehr als 15 Millionen St. die der früheren Periode.

— Ueber das Anlehen von 200 Millionen lauten die Angaben verschieden. Nach der einen konkurriren noch Rothschild und Hottinger; nach dem „National" hätte Rothschild eine Uebereinkunft mit allen Nebenbuhlern abgeschlossen, so daß nun gar keine ernstliche Konkurrenz entstünde. Der „National" zürnt hierüber und fragt, warum man nicht den von der Kammer geforderten Weg des unmittelbaren Aufrufs an die Kapitalisten gewählt habe, warum man alljährlich Millionen den Steuerpflichtigen entreiße, um sie den reichsten Kapitalisten des Landes zu geben.

— Von den Abgeordneten, welche die französische Regierung seiner Zeit zur Besichtigung und Prüfung der Gewerbs-Ausstellung nach Berlin gesandt hatte, sind dem Ministerium umfassende Berichte zugekommen. Einer der Delegirten aus dem Elsaß, Herr Goldenberg, wurde zum Ritter der Ehrenlegion ernannt, weil seine Beurtheilung der Berliner Ausstellung die nothwendigen vergleichenden Andeutungen zwischen deutscher und französischer Industrie enthielt, wodurch es der Regierung am leichtesten ist, zu ermessen, auf welche Weise ein allenfallsiger Austausch zwischen deutschen und französischen Erzeugnissen zu bewerkstelligen wäre.

— Marschall Bugeaud ist am 24. Nov. in Paris angekommen. Der Generalstab des Marschalls und die arabischen Häuptlinge treffen erst später ein.

— In der Begleitung des General Bugeaud befindet sich der Sohn des famösen Chaiks El-Arrak, der die den Franzosen untreu gewordenen Stämme auf gräßliche Weise züchtigte. Zum Beweise dieser Züchtigung überschickte er dem Gouverneur 500 eingesalzene Beduinen-Ohren als Siegestrophäe.

— Der weltberühmte Chemiker Berzelius hatte dieser Tage mehrere wiederholte Blutsturzanfälle; man zweifelt sehr an seinem Aufkommen. Die Wissenschaft verliert an ihm den größten Meister.

— Eugen Sue, Verfasser des „Ewigen Juden" und der „Geheimnisse von Paris" — vergiftet. Ein Pariser Blatt (nicht der Constitutionnel), enthält folgende auffallende Mittheilung: „Wir beeilen uns, die zahlreichen Bewunderer des Talents des Hrn. Eugen Sue beruhigen zu können, indem wir ihnen melden, daß der gegen ihn gerichtete Vergiftungsversuch ohne Wirkung geblieben ist. Man mißt die schnelle Heilung dem Gebrauch der Milch bei. Dieser Vorfall hat übrigens zu dem ernstlichen Verdacht Anlaß gegeben. Der Const. besizt Nachrichten, denen zufolge sehr achtbare Personen compromittirt sind. Die Sache ist in den Händen der Gerichte. Man versichert, daß der berühmte Romanschriftsteller in dem Zustande ist, am nächsten Mittwoch mit seinem Werk fortfahren zu können." (A. T.)

— Der Gemeinderath von Marseille hat für den Empfang des Herzogs von Aumale und seiner Neuvermählten, welche am 2. Dez. daselbst erwartet wurden, 30,000 Franken zur Verfügung des Maires gestellt.

— Berichten aus Metz zufolge haben die dortigen Schneidergesellen nun ebenfalls Versuche gemacht, sich gegen Kleidermagazine und deren Eigenthümer Ausschweifungen zu erlauben, denen ähnlich, welche neulich in Straßburg begangen wurden.

— Die „Times" enthält ein Schreiben aus Tahiti vom 26. Mai, worin das zügellose Treiben der französischen Offiziere und Soldaten, zumal an den Sonntagen, wo die lockenden Frauenspersonen sich zu Tanz und Trunk vor dem Gouvernementshause einfinden, in den grellsten Farben geschildert wird.

— Das Journal „de la Haye" versichert auf das bestimmteste, daß der Exregent General Espartero 18 Stunden lang in Brüssel gewesen sei, obgleich die englischen Journale behaupteten, er läge krank in London darnieder.

— Mainz. Die Befestigung der Rheinkehle und der Bau des großartigen Werkes am Raimundi-Thore, das im Frieden zu einer Kaserne, im Kriege zu einem Hospitale dienen soll, bilden die Schlußsteine der ungeheuern Festungsbauten, welche seit fünf Jahren dahier vorgenommen sind, und welche im nächsten Jahre beendet werden. Es sind in diesem Zeitraume mehr als zehn Millionen Gulden für diese Bauten verausgabt worden.

— Der Künstler, der die Frankfurter Doppelthaler so künstlich nachgemacht, wenigstens ausgegeben und wahrscheinlich schon seit einem Jahre in Deutschland, Holland und Belgien verbreitet hat, heißt W. Firnau aus Ruhla, gothaischen Antheils.

— Die Bundesversammlung zu Frankfurt a. M. beschäftigt sich mit Verhandlungen über das Bundeswappen und die Bundesfarben. Was die leztern betrifft, scheint schwarz und gelb den Vorzug erhalten zu sollen. Die zum Wappen vorgeschlagene Devise lautet: „Eintracht trägt ein."

— Die Nachrichten aus den schlesischen Fabrikgegenden bei Reichenbach lauten noch nicht beruhigend. Die Unzufriedenheit unter den Arbeitern dauert fort. Der Minister des Innern ist von Berlin deßhalb nach Schlesien gereist, um selbst zu sehen, wo und wie zu helfen ist. Mehrere angesehene Fabrikanten wollen die Gegend verlassen und sich in Breslau niederlassen.

— Der „Westphäl. Merkur" enthält einen Aufruf zur Bildung eines Vereines für das Wohl der arbeitenden Klassen in der Provinz Westphalen. Er ist unterzeichnet von Männern aus Bielefeld, Dortmund, Wetter, Münster, Siegen, Münden und Rheine.

— An der sächsisch-schlesischen Eisenbahn sind 7000 Arbeiter thätig.

— Am 18. Nov. ist in Braunschweig die Ständeversammlung auf's Neue zusammengetreten. Die wichtigste Arbeit, welche ihr bevorsteht, ist die Berathung des Entwurfs einer Landgemeindeordnung, dessen Vorlage auf mehrfaches Verlangen von Seite der Ständeversammlung erfolgt ist.

— Der Milzbrand, der in vielen Gegenden Böhmens unter den Rinderheerden so große Verheerungen anrichtet, und sich auch in der Umgegend von Prag häufig gezeigt hat, soll hauptsächlich eine Folge des feuchten Grünfutters sein und am gefährlichsten wüthen, wo das Vieh auf die Weide getrieben wurde. An jenen Orten, wo die Stallfütterung vorsichtig und sorgfältig betrieben wird, sind Fortschritte der Seuche minder bedeutend, und noch immer finden sich viele Landstriche ganz frei von derselben.

— Bald werden wir in wenigen Tagen auch ins schwarze Meer einsegeln können. Man denkt ernstlich daran, das schwarze Meer mit der Donau durch einen Kanal zu verbinden, was für den Handel von großer Wichtigkeit werden soll.

— Nach der „Schlesischen Zeitung" hat die Regierung in Polen, wo die Mäßigkeitsvereine besonders in den an Krakau und Oberschlesien gränzenden Landestheilen Anklang fanden und die Landleute auf Zureden der Geistlichkeit in Masse dem Branntwein entsagten, kürzlich durch Circular die Mäßigkeitsver

eine verboten und den Geistlichen untersagt, von der Kanzel für diesen Zweck zu wirken.

— Der Handelsvertrag zwischen Rußland und der Pforte, wegen dessen schon längere Zeit unterhandelt wurde, ist nun abgeschlossen. Er beruht auf denselben Grundlagen, wie die Handelsverträge mit England und Frankreich.

— Einem Schreiben aus Daghestan zufolge betragen die dießjährigen Verluste der Russen im Tscherkessenkriege, an Todten, Verwundeten und Vermißten, 60,000 (!) Mann; die der Gebirgskrieger 12,000. Möglich, daß dieses wahr ist; mäßigere Ziffern würden aber mehr Wahrscheinlichkeit für sich haben.

— Der „Observer" warnt vor falschen Sovereignd'or, die von Nordamerika aus in Umlauf gesezt und nur 13 Shillinge werth, aber höchst täuschend nachgemacht sind, so daß man sie fast nur durch das zu leichte Gewicht erkennen kann. Sie tragen die Jahreszahl 1844.

Todesfall. Heute Morgens um 7 Uhr überraschte plötzlich der Tod meine geliebte Pflegetochter

Amalie, geb. Fuchs.

Meinen Schmerz werden nur die zu würdigen wissen, welche die Unvergeßliche kannten und ihre Vorzüge bewundern mußten.

Kloster Heilsbronn, den 30. Nov. 1844.

Dr. K. Ebersberger.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Ich erlaube mir hiermit einem verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich die vom hochlöblichen Stadtmagistrat erhaltene Concession zum Betriebe der

Lebküchnerei

in meinem älterlichen Wohnhause ausübe, und mein Verkaufs-Lokal daselbst bereits eröffnet habe; empfehle daher alle Sorten

LEBKUCHEN

zu den billigsten Preisen.

Verehrte Freunde und Gönner, welche mich mit Abnahme von größeren Partien beehren wollen, bitte ich, einige Zeit vor dem Gebrauch ihre Bestellungen zu machen, da es mir nicht leicht möglich ist, meinen Bedarf für das erste Jahr zu taxiren.

Peter Konrad Kraft,
Lebküchner.

Verkauf. Ein vierräderiges **Handwägelchen** ist zu verkaufen bei

Memmert, am Helmplatz.

Verkauf. Ein neuer **Frauenmantel** ist zu verkaufen. Näheres sagt die Redaktion.

Gesuch. Eine ordentliche fleißige **Hausmagd,** von guter Erziehung, kann vom nächsten Ziel Lichtmeß an, gegen zwölf Gulden jährlichen Lohn und einiger Zugehör, in einem Pfarrhause bei M. Erlbach in Dienst treten. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Gesuch. Eine Dame wünscht ein solid gebildetes Frauenzimmer, welches gut **vorlesen** und **schreiben** kann, auch eine ruhige Beschäftigung in oder außer dem Hause hat. Sie erhält ein eingerichtetes warmes Zimmer, mit der Aussicht auf die Hauptstraße und eigenen Eingang als freies Logis gegen billige Bedingnisse. Näheres bei der Redaktion.

Entkommener Schwan. In Nürnberg ist ein

Schwan

aus der Rosenau entkommen. Wer sichere Nachricht von seinem Aufenthalt gibt oder ihn zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung in Lit. S. Nro. 874.

Abhandengekommener Hund.

Ein junges Königshündchen, schwarz mit orangegelben Extremitäten, ist in der obern Königsstraße abhandengekommen. Wer darüber Auskunft geben kann, wolle bei der Redaktion sich melden, indem ihm auch ein Douceur zugesichert wird.

Verlorenes. Ein französischer **Schlüssel** wurde verloren. Man bittet den redlichen Finder, denselben an M. Erlanger abzugeben.

Zu vermiethen. Bei Merkel, in der neuen Gasse, ist sogleich ein großes **Gewölbe** zu vermiethen.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 44 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 53 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 24½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 50 kr.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

		48. Woche 1844.			fl.	kr.
Sonntag,	24.	November	1292	Personen	149	24
Montag,	25.	„	1278	„	146	12
Dienstag,	26.	„	1117	„	127	30
Mittwoch,	27.	„	1026	„	117	54
Donnerstag,	28.	„	1245	„	141	39
Freitag,	29.	„	981	„	111	21
Sonnabend,	30.	„	980	„	110	9
			7919	„	904	9

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 194.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 4. Dezember 1844.

Vermischte Nachrichten.

Das k. Intelligenzblatt für Mittelfranken Nr. 96 enthält folgende Bekanntmachungen: Die Vertheilung von Remunerationen an die Vorbereitungs-Lehrer der Schullehrlinge pro $18\frac{43}{44}$. — Die bei der königl. Regierung von den Partheien mündlich angebrachten Gesuche und deren Protokollirung. — Die Ansprüche an das ehemalige Königreich Westphalen. — Die Erledigung der Schulstelle in Unterfarrnbach (mit einem Einkommen von 225 fl.) — Die Beschlagnahme einer Druckschrift. — Den Vollzug der gegen beurlaubte Soldaten durch gemischte Gerichte erkannten Gefängnißstrafe. — Die Vorladung ausländischer Partheien auf diplomatischem Weg. — Die Erledigung der Pfarrei Ebenried (mit einem Einkommen von 471 fl. $25\frac{3}{4}$ kr.) — Diensteś-Nachrichten.

— Die Wahl des ordentlichen Professors der Theologie, Dr. Engelhardt, zum Prorektor der Universität Erlangen für das Jahr 1844/45 erhielt unterm 25. Nov. die kgl. Bestätigung.

— Es ist in Nürnberg ein Rescript eingetroffen, worin die Erlaubniß zu einer Kollekte unter den Katholiken enthalten ist, mittelst deren die Deutsch-Haus-Kirche als katholischer Tempel ausgebaut werden soll. Nürnberg erhält sonach eine Zierde mehr, denn daß die zum Ausbau nöthige Summe zusammen kommen werde, das unterliegt nicht dem mindesten Zweifel, da sich mehrere hochgestellte katholische Geistliche sehr für die Sache interessiren, und die katholische Gemeinde so angewachsen ist, daß der Raum in der Frauenkirche für sie effectiv nicht mehr ausreicht. (Augsb. Abdztg.)

— Der Rückkehr des administrativen Vorstandes der k. Eisenbahnbau-Verwaltung, Ober-Inspektor Dürig, von München, wird — von Vielen — mit gespannter Erwartung entgegen gesehen. Auch der Vorstand der kgl. Kanalbau-Inspektion, Regier.-Rath Hartmann, ist dieser Tage nach München abgereist. Ueberhaupt dürften wir in der nächsten Zeit nicht unbedeutende Neuigkeiten erfahren.

— Am 2. Dezbr., Nachmittag, verunglückte ein Knabe im Fischbach beim Frauenthor. Ein glücklicher Weise in der Nähe befindlicher Arbeiter zog dem schon Erstarrten aus dem Wasser, und rasche Hilfe rettete ihm das Leben.

— Vom 1. Dezember an, ist ein Eilwagen zwischen Donauwörth und Nürnberg über Weißenburg eingerichtet, dessen Abgang von Donauwörth täglich 5 Uhr Abends — die Ankunft in Nürnberg täglich 5 Uhr früh — der Abgang von Nürnberg täglich 8 Uhr Abends — die Ankunft in Donauwörth täglich $7\frac{1}{2}$ Uhr früh erfolgt. — Dieser Cours schließt sich demnach an die Eisenbahnfahrten an. Es werden mit demselben alle Briefe nach und von Nürnberg und darüber hinaus, dann nach den Unterwegsorten der Route befördert.

— In Würzburg, wo das Rauchen auf der Straße erst seit Kurzem erlaubt ist, herrscht großer Jubel darüber und bei einem Tabakshändler sieht man den ganzen Tag hindurch Licht brennen, um die etwa vorübergehenden Raucher mit Feuer zu versehen, ob sie nun ihren Tabak bei ihm kaufen oder nicht. (Gut spekulirt!)

— Briefe aus London sagen, daß die erste dem Parlamente vorzulegende Maßregel eine Vermehrung der englischen Marine, und zwar im großen Maßstabe, sein werde. Im Mittelmeere z. B. sollen stets acht englische Linienschiffe stationirt sein.

— Nach den Berichten der Brigade der Pompiers von London ergibt sich, daß in diesem Jahre es nicht weniger als 800 Feuersbrünste in der englischen Hauptstadt gegeben hat; der Schaden war nicht so beträchtlich wie in den früheren Jahren, es kamen aber mehr Leute dabei um das Leben.

— Bei den Dubliner städtischen Wahlen ist Alles nach O'Connell's Willen abgelaufen.

Digitized by Google

gleich in den ersten Stunden hatten die von ihm beschützten Kandidaten die entschiedene Mehrheit.

— Am 20. Nov. hielt O'Connell seinen Triumph-Einzug in Limerick, auf dem Kutscherſitz seines Wagens sitzend, umgeben von Aufzügen der Gewerbe mit ihren Bannern und einer zahllosen Volksmenge. Kaum im Gasthof angekommen, hielt er von einem Fenster aus eine Rede an das Volk, welchem er die günstigen Aussichten der Repealsache vormalte, zugleich aber die Nothwendigkeit einschärfte, Gewaltthaten und Verbrechen, wie sie neuerdings in Tipperary sich ereignet, als den Fluch des Landes, zu vermeiden. Er schloß mit Hurrahs auf die irische Königin, das irische Parlament und die Aufhebung der Union.

— Die Nachrichten aus Lissabon gehen bis zum 20. Nov.; das Ministerium Costa Cabral hat sich neu befestigt; der Aufstandsversuch in Castel Branco war rasch unterdrückt worden, im ganzen Lande herrschte Ruhe.

— Aus Madrid vom 23. November erfährt man, daß das höchste Kriegs- und Marinetribunal das Urtheil gegen den General Prim bestätigt hat; darauf hin ist derselbe am 23. November Morgens nach Cadir abgeführt worden, wo er eingeschifft und nach den Marianischen Inseln gebracht wird, woselbst er die ihm dictirte sechsjährige Gefangenschaft zu erstehen hat.

— Man meldet aus Oleron (Nieder-Pyrenäen), die Insurrection in Oberaragonien (zu Anso und Echo) sei vollständig unterdrückt, die Häupter der Revolte — General Ruiz, Oberst Gavila, Commandant Casanova — sind von der Gendarmerie im Augenblick, wo sie das französische Gebiet betraten, festgenommen und nach Oleron gebracht worden. Zurbano ist noch nicht aufgefunden; es begleiten ihn nur drei oder vier seiner Anhänger; man vermuthet, es werde ihm gelingen, nach Portugal zu entkommen.

— Der König der Franzosen hat der wohlthätigen Gesellschaft zur Unterstützung unglücklicher Franzosen in London 10,000 Francs zugesendet.

— Marschall Bugeaud war, seit er zu Paris ist, erst einmal im Kriegsministerium, begibt sich aber fast täglich in's Schloß, wo er Conferenzen hat mit dem König oder dem Herzog von Nemours.

— Die Pariser Polizei soll mehrere wichtige Papiere, darunter Briefe Zurbano's und Espartero's, in Beschlag genommen haben, woraus sich ergeben, daß die Schilderhebung Zurbano's eine im Voraus zu London abgekartete Sache war, und Espartero nur die Nachricht des Erfolgs abwarten wolle, um nach Spanien zurückzukehren. Zum Namen „Siegesherzog" verdient er jetzt noch das Prädikat „Vorsichtsgeneral."

— Aus Belgien geht die Klage, daß die Kartoffeln heuer sich nicht halten und in den Kellern verfaulen, wie Aehnliches auch aus mehreren Gegenden Deutschlands verlautet; schon hat man ganze Massen dieses für Arme so wichtigen Lebensmittels wegwerfen müssen.

— Der alte Vesuv gedenkt noch in diesem Jahre seinen Neapolitanern ein Feuerwerk zu geben. Er hat schon alle Anstalten getroffen, sein Krater ist mit glühender Lava angefüllt und alle umliegenden Brunnen haben vor Schrecken ihr Wasser verloren.

— In der Nacht auf den 25. Oktober sind in Locle (Kanton Neufchatel) 13 Häuser abgebrannt.

— Ueber den Mord in Konzell schreibt man: Die Frau des dortigen Schullehrers wurde von einem Verwandten ihres Mannes mit einem Stricke erdrosselt. Noch vor ihrer Beerdigung wurden die dieser gräßlichen That Schuldigen entdeckt und verhaftet, und nur amtliches Ansehen konnte dieselben nach stattgefundener Beerdigung der unglücklichen jungen Frau bei Abführung in das Gefängniß vor dem Ausbruche des allgemeinen Unwillens und Entsetzens schützen. Eine große Menschenmenge nahm an der Beerdigung Theil, die bei der ergreifenden Rede in lautes Schluchzen und Weinen ausbrach! Es blieb kein Auge trocken! — Die unglückliche junge Frau stammte aus einer der angesehensten Familien der Stadt Cham. Wohlgebildet an Geist und Körper — geliebt und verehrt von Allen, die sie kannten — war sie die gute Stunde selbst. Erst 1½ Jahr verheirathet, stand sie im 27sten Lebensjahre und im fünften Monat ihrer Schwangerschaft! Merkwürdig bleibt es, daß sie während ihres Brautstandes in einem Traum gesehen hat, wie sie im Ehestande werde erdrosselt werden. Mehrere Male erzählte sie ihren Verwandten diesen Traum, der sich jetzt so fürchterlich bewahrheitet. (A. T.)

— Nach einer im „Rein. Beobachter" unter der Rubrik: „Zollvereinsstatistik" enthaltenen Uebersicht haben die Einnahmen des Zollvereines während der ersten Hälfte des Jahres 1844 an Eingangszoll 11,455,780 Thaler preuß., an Ausgangsabgaben 231,311, an Durchgangsabgaben 296,129, zusammen 11,983,220 Thlr., also um 298,926 Thaler mehr als im Jahr 1843 betragen.

— Der Kronprinz von Schweden ist, wie man aus Upsala meldet, sehr bedeutend erkrankt.

— In Polen haben sich eilf Edelleute dahin vereinigt, ihren Bauern gegen ein mäßiges Kapital in baarem Gelde die Ablösung des Frohndienstes zu gestatten. Ein Aufruf zur Nachfolge unterblieb, weil ein solcher gegen das

Digitized by Google

russische Interesse streiten und man sich verdächtigen oder vielleicht dahin kommen würde, in eigener Person in Sibirien unablösbare Frohndienste zu thun.

— In Rußland ist bereits eine so strenge Kälte eingetreten, daß das am 2. Nov. von Lübeck nach Kronstadt abgegangene lezte Dampfschiff Nikolai, des Eises wegen, diesen Hafen nicht mehr erreichen konnte.

— Aus Batavia (Asien) schreibt man vom 18 Juli: „Dieser Tage hat man wieder verschiedene Seeräuber an den Makasser-Küsten gesehen. Das Dampfschiff „Phönix" hat sie eingeholt und ein Gefecht mit ihnen gehabt. Die Räuber schossen vorzüglich auf den Kamin des Schiffes, konnten jedoch wenig Schaden anrichten. Nach einem hartnäckigen Gefecht wurden 3 Räuberfahrzeuge genommen. Der „Phönix" hatte 7 bis 8 Verwundete.

Eingesandt.

Mittwoch, den 27. November, hörten wir eine Produktion in der Liedertafel zu Erlangen. — Lob dem, der es verdient! Die verehrlichen activen Mitglieder trugen ihre Gesänge mit großer Präzision vor, und die darin vorgekommenen Quartett-Sätze hatten sich einer besonders guten Ausführung zu erfreuen, die hauptsächlich durch die Mitwirkung des freundlichen Sängers und Tenoristen Herrn Emmerling gewann. „Der Festgesang von Speyer; ein Leben wie im Paradies:" diese beiden Chöre waren gewiß für jeden Musikkenner und Musikverständigen zu hören sehr angenehm. Die einzelnen Arien, Duetten und Lieder wurden mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen. Fräulein Schmidt, eine frühere Schülerin des Herrn Cantor Maiers, muß große Anerkennung zu Theil werden. Das Lied „Ueberall du" mit Piano- und Cellobegleitung von Lachner, sang genanntes Fräulein mit vielem Gefühl, und die schöne Arie aus der Oper: „Die Regimentstochter" von Donizetti, die sie mit großer Bestimmtheit vortrug, erwarb ihr namentlich ungetheilten Beifall. Fräulein Schmidt hat eine überaus klangvolle, kräftige und angenehme Stimme, und sie öfters hören zu können, wird jedem musikalisch Gebildeten großes Vergnügen bereiten. Die Lieder „Liebesgluth" mit Piano- und Cellobegleitung von Lachner, „Die Heimath" mit Cello- und Flötenbegleitung von Krebs, sang Herr Emmerling wunderschön, nur war es fatal, daß das Accompagnement bald von der einen, bald von der andern Seite nicht besser in's Auge gefaßt wurde. Herr Emmerling zeichnet sich als Solosänger rühmlichst aus, und was uns besonders noch gefiel, so singt er sein Recitativ mit großer Gewandtheit. Dessen klangvolle, sowie auch kräftige und angenehme Stimme hat uns wahrhaft ergözt. Nur bedauern mußten wir, daß der einzelne Sänger dem starken Tabakrauch allzusehr ausgesezt war, was der Stimme in keinem Falle für die Folge zuträglich sein wird. Ein Duett aus der Oper: „Lieda di Chamounix" von Donizetti ist namentlich noch hervorzuheben, welches die zweite Abtheilung als vorlezte Nummer ausschmückte. Frl. Schmidt und Hrn. Emmerling muß abermals Lob gespendet werden, denn Beide sangen trefflich zusammen. Und nun sei der verehrlichen Direktion Dank gesagt, für den so genußreichen Abend. Möge es uns vergönnt sein, bald wieder einer so reichen Produktion beiwohnen zu können, die so schöne Erinnerungen uns zurückließ. —

Mehrere Musikfreunde.

Eingesandt.

Sonnabend, den 30. November ging „[illegible]" über unsere Bühne. Mit dieser Vorstellung ist die erste Hälfte des ersten Abonnements zu Ende, was uns veranlaßt, einen Rückblick auf die Leistungen des Hrn. Röder zu werfen.

Derselbe brachte uns unter diesen sechs Vorstellungen eine einzige Oper; wenn dieses auch den Erwartungen der Abonnenten nicht entsprechen kann, so würde man es doch hierin nicht so genau nehmen, wenn man sich durch ein gutes Schau- oder Lustspiel entschädigt fände. Wie es scheint glaubt aber der Herr Direktor durch „die sieben Mädchen in Uniform", „Dinko", oder sonstige veraltete Stücke, die aus der Rumpelkammer hervorgeholt werden müssen, uns Ersatz für eine Oper bieten zu können, und legt derselbe durch ein solches Repertoir wenig Vertrauen zum Kunstsinne des hiesigen Publikums an den Tag.

Die Aufführung von Opern wäre um so wünschenswerther, da ihm ein gutes Personal zu Gebote steht, während die Besetzung des Schauspieles Manches zu wünschen übrig läßt. Einen guten Komiker vermissen wir ganz, was um so fühlbarer ist, da ein Barry dem Andenken des Publikums so leicht nicht entschwinden wird.

Im Interesse des Herrn Röder rathen wir daher demselben, den obwaltenden Uebelständen abzuhelfen, da, wenn er auf diese Weise fortfährt, die Theaterlust erkalten, und der Musentempel bald verwaist dastehen wird.

Schließlich möge der Herr Direktor nicht vergessen, daß wir in den Wintermonaten sind, wo ein gut geheiztes Theater unumgänglich nöthig ist, und wird ohne Zweifel der Herr Theater-Maschinist hiermit übereinstimmen, da bei der heutigen Vorstellung die Maschinerien gänzlich eingefroren zu sein schienen.

Nachricht und Empfehlung.

Allen meinen verehrten Gönnern und dem geschätzten Gesammtpublikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich heute mein von Herrn Juwelier Joh. Leonhard Winter erkauftes Haus

Lit. L. Nro. 197 a. in der Kaiserstrasse,

bezogen und in meinem Laden daselbst ein vollständiges, best assortirtes Lager von

Juwelen, Gold- u. Silberwaaren

neuesten Geschmacks eingerichtet habe, welches ich hiermit unter Versicherung der möglichst billigsten Preise zur geneigten Abnahme angelegentlichst empfehle.

Nürnberg, den 1. Dezember 1844.

Joh. Ulrich Baßler,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

Gefundenes. Die Magd bei Madame Ochs, in der Helmgasse, hat ein Paketchen gefunden.

Dank. Herzlichen Dank allen Freunden und Bekannten, welche meinen Mann während seiner Krankheit so fleißig besuchten und zu seiner Grabesruhe begleiteten. Bitte Gott, daß er Sie lange vor ähnlichen traurigen Fällen bewahren, mir aber Gelegenheit geben möge, Ihnen bei freudigen Ereignissen dienen zu dienen.

Zugleich empfehle ich mich meiner werthen Kundschaft wie einem verehrlichen Publikum, und bemerke, daß ich das Geschäft unter Leitung meines Herrn Schwiegervaters wie bei Lebzeiten meines seligen Mannes fortführe, und mich stets bestreben werde, die Zufriedenheit meiner Kunden zu erwerben.

Maria Barbara Adler,
Schreinermeisters-Wittwe.

Renten-Anstalt
der
bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Da die zur Constituirung der V. **Jahresgesellschaft** erforderliche Zahl von Mitgliedern noch nicht vollständig vorhanden ist, nach den bereits erfolgten Anmeldungen aber mit Zuversicht erwartet werden darf, daß dieselbe im Laufe des Monats Dezember zusammenkommen werde, so hat die Bankadministration beschlossen, den Termin für die Einzahlungen in der Art zu verlängern, daß bei den auswärtigen Agenten bis zum **24. Dezember**, bei den Bank-Kassen hier und in Augsburg aber bis zum **31. Dezember** noch Einlagen gemacht werden können.

Mit Beziehung auf die lezte Bekanntmachung haben wir bei dieser Veranlassung zu gleicher Zeit die Mittheilung zu machen, daß ein Plan zur Abänderung der Statuten, welcher den angestellten Berechnungen zu Folge den Mitgliedern für die vorgerückteren Jahre des Lebens in allen Klassen eine um 20 pCt. höhere Rente in Aussicht stellt, als sie nach den bisherigen Grundbestimmungen zu erwarten hatten, bereits unterm 25. November dem kgl. Ministerium des Innern zur Prüfung vorgelegt wurde und der Allerhöchsten Genehmigung daher in Bälde entgegen gesehen werden darf.

München, 28. Nov. 1844.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.
Fr. Xaver Riezler.

Zu recht vielen Aufträgen empfiehlt sich
Fürth, den 2. Dezember 1844.
W. Fronmüller, Bankagent.

Bekanntmachung.

Die verehrlichen Einsender zur Gewerbe-Ausstellung in Berlin werden eingeladen, ihre von da zurückgekommenen Gegenstände Donnerstag, den 5. ds. Mts., Nachmittags von 1 bis 3 Uhr, im Zimmer Nro. 21 des Knaben-Schulgebäudes (früher Amtszimmer des Hrn. Polizeioffizianten Fischer) persönlich in Empfang zu nehmen und allenfallsige Reclamationen vor der dort versammelten Kommission anzubringen.

Später erfolgende Ansprüche können nicht berücksichtigt werden.

Fürth, den 2. Dezember 1844
Die Prüfungs-Kommission.

EMPFEHLUNG.

Bei den herannahenden Weihnachtsfeiertagen empfiehlt der ergebenst Unterzeichnete seinen wohlassortirten Vorrath von

GOLDWAAREN,

als: **Colliers, Broches, Finger- und Ohrenringe** ꝛc., sowie auch **Korallengehänge** bei möglichst billigen Preisen zur geneigten Abnahme.

Konr. Geißelbrecht,
Gartenstraße Nr. 212 (II. Bzk.)

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt außer seinen schon bekannten

Weisswaaren

auch ein wohlassortirtes

Wollenwaarenlager,

welches in folgenden Gegenständen besteht: **Tücher, Frauen- und Kinderhauben,** mit und ohne Pelz, **Kopfwärmer, Schlupfer, Jäckchen, Müffchen, Unterbeinkleider, Jacken,** und besonders die sich für Weihnachtsgeschenke eignenden sehr eleganten **Kinder-Crispinen.** Er bittet um gütigen Besuch, indem er die reellste und billigste Bedienung zusichert.

S. Hamburger Hollerbusch,
obere Königsstraße, im vormals Wild'schen Laden.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 195.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 6. Dezember 1844.

Vermischte Nachrichten.

Auf das Gesuch des Hrn. Grafen von Saporta, k. Hofmarschalls, Obersten und Flügeladjutanten, um allergnädigste Versetzung in den Ruhestand wegen Gesundheitsumständen, haben Se. Maj. der König in den huldreichsten Ausdrücken denselben als Hofmarschall, Oberst und Flügeladjutant, mit der Bewilligung die Uniform als k. Flügeladjutant forttragen zu dürfen, in temporaren Ruhestand zu versetzen geruht.

— Der Großherzog von Toscana hat der königlichen Hof- und Staatsbibliothek ein sehr werthvolles Geschenk interessanter und kostbar eingebundener italienischer Werke übersandt, von welchen mehrere unmittelbar unter den Auspizien Sr. k. k. Hoh. erschienen sind.

— Eine Entschließung der k. Regierung von Oberbayern vom 17. v. M. enthält, daß der Preis des Viehsalzes bedeutend herabgesezt und für zureichende Zufuhr gesorgt werde.

— In Folge höchster Entschließung vom 20. v. Mts. werden die von der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft aufgenommenen Passivcapitalien, nämlich: das in 2200 Partial-Obligationen à 500 fl. zu 4 Proc. verzinslich emittirte Hypothek-Anlehen zu 1,100,000 fl. vom 12. März 1840, ferner das durch Emission von eintausend zu 4½ Proc. verzinslichen Prioritäts-Aktien zu je 100 fl. gemachte Anlehen von 100,000 fl. vom 15. Januar 1842 gekündet. — Ersteres Anlehen wird nach Ablauf von sechs Monaten vom 28. November an gerechnet durch Einlösung sämmtlicher Partial-Obligationen nach ihrem Nennwerthe; das leztere wird nach Ablauf von drei Monaten mittelst Einlösung sämmtlicher Prioritäts-Aktien, gleichfalls nach ihrem Nennwerthe, heimbezahlt. — Sämmtliche Inhaber der Partial-Obligationen und der Prioritäts-Aktien werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesezt, daß es ihnen freigestellt sei, die Zahlung an dem eintretenden Verfalltermine bei der kgl. Staatsschulden-Tilgungskasse in München entweder in Baarem oder in bayerischen 3½-procentigen Staatsschuld-Obligationen in Empfang zu nehmen.

— Der bisher bei der privilegirten Ludwigs-Eisenbahn als Inspektor angestellt gewesene Dr. Löhner, ist in k. Staatsdienste übergetreten und verlaufig zum Bahnhofverwalter zu Bamberg ernannt worden.

— Am 3. Dezember Mittags wurde kurz vor der Abfahrt des Eisenbahnzuges von Nürnberg nach Bamberg durch die Unvorsichtigkeit eines, übrigens sehr brauchbaren Heizers, die Locomotive in rückgängige Bewegung gesezt, und da solche von demselben nicht mehr zum Stehen gebracht werden konnte, der Tender in den Laufgraben gedrückt, wodurch einige kleine Beschädigungen veranlaßt wurden. Der Zug ging gleichwohl und ohne weiteren Aufenthalt mit der anderweitig in Bereitschaft gestandenen, jedesmal aus Vorsicht geheizten zweiten Locomotive nach Bamberg ab. Der Unvorsichtige wurde sofort seines Dienstes entlassen. [illegible]

— In Nürnberg hat vorige Wo[illegible] che der Pächter eines etwas entlegenen Ga[illegible] hauses um Hilfe auf die Straße heraus ger[illegible] fen. Bei Ankunft der Polizei erzählte er ängst[illegible] lich, daß mehrere geschwärzte und verkleide[illegible] Kerls die Stiege hinaufgegangen, und, als [illegible] ihnen nachgerufen, was sie oben zu suchen hä[illegible] ten, der erbrochene Koffer einer seiner Mieth[illegible] herren zur Treppe herab geworfen worden se[illegible] Die Polizei schöpfte jedoch Verdacht gegen de[illegible] Wirth selbst, und es stellte sich auch durch b[illegible] ihm gefundenes Gold- und Papiergeld herau[illegible] daß er der Dieb war, der nun in der Froh[illegible] veste Zeit zur Besinnung über seinen dum[illegible] schlechten Streich hat. (N. Abz.)

— Die Stelle eines Distrikts-Schul-Inspektors für den Bezirk Herrieden wurde de[illegible] k. Stadtpfarrer Bernhard zu Herrieden über[illegible] tragen.

— Die von dem Erlauchten Herrn Grafen von Castell erfolgte Ernennung des Med. Dr. Heinrich Müller in Kitzingen als Herrschaftsgerichts-Arzt in Burghaslach, wurde höchsten Orts bestätigt.

— Am 23. Nov. früh 8 Uhr fuhren nicht weit von Neupforz (Pfalz) 11 Personen in einem mit Streu beladenen Nachen über den Rhein. In der Mitte desselben sank, da die Last zu groß war, der Nachen unter, und sämmtliche Personen, Väter und Mütter mit ihren Kindern, mit Ausnahme einer Weibsperson, welche gerettet wurde, fanden ihr Grab in dem Wasser. Die Unglücklichen sind sämmtlich aus Neupforz zu Hause.

— Mehrere angesehene Israeliten in London, die der orthodoxen Richtung im Judenthum angehören, haben einen Comité gebildet, um eine Zentralrabbinerschule in großartigem Maßstabe zu errichten. Die neue Anstalt soll den Titel „Thalmud-Thora" führen.

— Bezüglich des unlängst in London verübten großen Diebstahls erfährt man, daß man jede Vermuthung, als seien die Diebe nach dem Continente abgereist, aufgegeben habe und jezt vielmehr glaube, daß sämmtliches gestohlene Geld versteckt gehalten werde.

— Bugeaud hat der Stadt Marseille erzählt, daß Abd-el-Kader die wenigen Soldaten, die ihm übrig geblieben, verabschiedet und sich in das Innere des Kaiserreichs Marocco zurückgezogen habe. Man weiß noch nicht mit Sicherheit, ob der Marschall der Stadt nur etwas Angenehmes habe mitbringen wollen.

— Der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale waren am 19. November Abends glücklich in Neapel angekommen.

— In Chaux de Fonds (Schweiz) hat man die Entdeckung einer unter 10 Schulknaben von 10 à 15 Jahren organisirten Diebsbande gemacht, welche für sich bereits ein eigenes Logement besaß, wo sie die Nacht zubrachte, und selbst dem Markt von Neufchatel in corpore einen dreitägigen Besuch abstattete. Ihre Weigerung, die Schulen und den Religions-Unterricht zu besuchen, führte erst zur Entdeckung dieser Bande. Sie sitzen alle im Gefängniß zu Valangin.

— Das Kriminalgericht zu Glarus hat am 23. Nov. den Bärenwirth Jost Stüßi als der Brandstiftung in Häslen schuldig verurtheilt. Er soll während einer Stunde mit dem Halseisen durch den Scharfrichter an die Schandsäule gestellt werden, 20 Ruthenstreiche erhalten, und 6 Jahre in die St. Gallische Strafanstalt zu St. Jakob geschickt werden.

— In dem Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen ist die gesetzliche Bestimmung erlassen worden, daß Verlobte, im Falle eines mit einander gepflogenen unzüchtigen Umgangs, nur am Freitags-Morgen getraut werden, und es ist bei einer solchen Trauung außer den Aeltern oder Aelternstelle vertretenden Angehörigen der Kopulanden Niemandem der Zutritt zur Kirche zu gestatten; auch findet dabei niemals Orgelspiel oder Gesang statt. Die Personen, welche im Laufe des Jahres in Unehren getraut worden sind, sollen künftig jedesmal in den sogenannten Neujahrs-Berichten, welche die Pfarr-Aemter an die Regierung zu erstatten und dieses den Konsistorien zur Einsicht mitzutheilen haben, namentlich aufgeführt werden.

— In der mecklenburgischen Ständeversammlung ist arger Streit zwischen bürgerlichen und adeligen Gutsbesitzern. Einer der leztern äußerte neulich in der Hitze der Debatte: „er sei stolz darauf, daß seine Vorfahren das Faustrecht geübt hätten." Er wurde von seinen Freunden aus dem Saale geführt.

— Eine am 28. Nov. Nachts in Jena ausgebrochene Feuersbrunst hat 16 Häuser, darunter das Rathhaus, in Asche gelegt.

— Die Diebe, welche die vielen werthvollen Ehrengeschenke des Feldmarschalls Blücher auf dem Schlosse bei Groß-Zietben gestohlen haben, sind durch den Polizeidirektor Dunker bereits entdeckt und zur Haft gebracht worden.

— Zufolge Briefen aus Prag vom neuesten Datum tritt die Rindviehpest (Löserdürre) in vielen Distrikten, die mit dieser Seuche heimgesucht waren, nunmehr bei weitem gelinder auf, während sie gegen die sächsische Gränze hin noch immer verheerend wüthet. Als seltsame Thatsache wird in diesen Briefen bemerkt, daß bei der Disektion der verendeten Thiere sich dieselben Erscheinungen zeigen, die sich an den Körpern der am Typhus gestorbenen Personen kund gab.

— Unter den Füchsen und Hasen in Böhmen soll eine Epidemie herrschen, die diese Thiere schnell dahin rafft, daher deren Verkauf in Prag verboten wurde.

— Der Kaiser von Rußland hat den Husaren-General Protasoff an den römischen Hof gesendet, um hinsichtlich der Verwickelungen mit der polnisch-katholischen Kirche gewisse Zugeständnisse zu erlangen. Wie man vernimmt sollen die diplomatischen Waffen des Husaren-Commandeurs von eben dem Erfolge gekrönt worden sein, wie die wirklichen seiner Waffenbrüder gegen die Bergvölker.

— Nachrichten aus Meriko melden, daß sich der Präsident Santanna am 2. Nov. mit Donna Doloréz Fostanz Gomez unter großer Feierlichkeit vermählt hat.

— Obgleich die Rekrutirungen in Albanien vorwärts gehen, ist die Ruhe des Landes doch

Digitized by Google

nicht zurückgekehrt, und haben sich erst neuerdings 1000 Rebellen in einem Engpasse bei Mati zusammengezogen, wo der gegen sie operirende Seriasker nun ohne Lüge berichten kann, daß sie in die Enge gerathen seien. (W. A.)

— Nach Pariser Berichten lauten die neuern Nachrichten über das Unglück, das Havannah traf, entsetzlich; die fürchterlichen Verheerungen des Orkans erstreckten sich nicht nur über die Stadt und deren Umgebung, sondern über ein ganzes Land in der Ausdehnung von zwei Längengraden und einer Breite von 15 Stunden; ganze Dörfer mit ihren Pflanzungen sind verheert. So auch die Ebene von Cos-Guinos, mit den blühendsten, herrlichsten Plantagen. Unzählige Menschenleben gingen, besonders auf den gescheiterten Schiffen, zu Grunde.

Briefkasten-Revue.

1.) Vergangenen Sonnabend, bei der Vorstellung des Hinko, haben sich in den Zwischenakten ein Paar tüchtige Tambours hören lassen; doch würde man den rüstigen Trommlern rathen, ihre Vorträge nur auf der Bärenschanze zu produziren.

(Sie werden schon bald einrücken.)

2.) Die Beschuldigung gegen einen Wirth findet nur dann Aufnahme, wenn die Einsender die Wahrheit ihrer Angabe durch Unterschrift verbürgen, und vorkommenden Falls die Sache bei Gericht bestätigen.

3.) Eine Frage: Ist es denn zur jetzigen Zeit so gar schwer, Gehilfen zu bekommen, daß ein gewisser Fabrikant in der Schweiz, Mädchen in männlichen Arbeiten unterrichten will, und zwar zu solchen Versprechungen seine Zuflucht nimmt, daß sie in einem kurzen Zeitraum besseren Verdienst erhalten, als die ältesten und gewandtesten Arbeiter? Schuster bleib beim Leisten.

(Das ist bei Mädchen gar nicht möglich.)

4.) Da die „Briefe für Liebende beiderlei Geschlechts", die so vielen Beifall finden, einem allgemein gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen haben, so wird deren weitberühmter Autor anmit ersucht, sein Verdienst in diesem Literaturzweig noch zu erhöhen durch die Ausarbeitung des zweiten Theiles derselben, oder „Briefe zwischen einer Hoffenden und einem Verzweifelnden zu Nutz und Frommen jeden Mannes."

Er kann mit Zuversicht einem starken Absatz derselben entgegensehen.

5.) In N., einer Stadt am Ohio gelegen, sind die sieben Schwaben unter den Krämern aufgestanden, und stechen mit ihrem Spieß auf den achten ihrer Gewerbsgenossen gewaltig los. Man ist begierig was aus dieser Pfennig-Fuchserei noch werden soll.

6.) Unlängst hat zu W. eine Braut auf dem Balle ihren Bräutigam, der soeben mit ihr Tanzen wollte, den Auftrag ertheilt: ihr den bekannten Galanthomme — ah! als Tänzer an ihre Seite zu bringen. (Die liebe Unschuld! Einsenderin würde wohl andere Mittel gefunden haben, wenn sie den Galan an ihre Seite gewunschen hätte.)

7.) Ein Freund der Vorsicht macht Mütter auf die häufigen Spaziergänge ihrer Töchter nach Nürnberg aufmerksam, und wittert heimliche Liebschaften.

(Kehre der Herr vor seiner Thüre.)

8.) Mehrere Wünsche, Klagen und Ansichten über das Theater dürften besser an das Theater-Comité oder noch besser an die Direktion gerichtet werden, die gewiß allen billigen Anforderungen zu entsprechen sucht.

Theater.

Sonnabend, den 10. November: „Hinko", Drama in 5 Aufzügen, nebst einem Vorspiele „Der jüngere Sohn", von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Das Stück selbst kennen wir alle, und wissen gar gut, welchen Ruhmes sich die fruchtbare Dame zu erfreuen hat. Die Aufführung war so ziemlich gelungen, und man hat namentlich die vortheilhafte Vertheilung der Rollen zu erwähnen; besonders wurde die Rolle Wenzels von Herrn Fischer gut ausgeführt, aber auch Herr Blattner gab den Hinko mit sehr viel Fleiß und Wahrheit. Diesen würdig zur Seite stand Herr Burgmeister (Jobst) Dem. Herz (Erasda) und besonders Mad. Roth-Leclere (Margitta) welch Leztere auch im Vereine mit den Herrn Blattner und Fischer verdientermaßen gerufen wurde.

Emil.

Renten-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Da die zur Constituirung der V. Jahres-Gesellschaft erforderliche Zahl von Mitgliedern noch nicht vollständig vorhanden ist, nach den bereits erfolgten Anmeldungen aber mit Zuversicht erwartet werden darf, daß dieselbe im Laufe des Monats Dezember zusammenkommen werde, so hat die Bankadministration beschlossen, den Termin für die Einzahlungen in der Art zu verlängern, daß bei den auswärtigen Agenten bis zum 21. Dezember, bei den Bank-Kassen hier und in Augsburg aber bis zum 31. Dezember noch Einlagen gemacht werden können.

Mit Beziehung auf die lezte Bekanntmachung haben wir bei dieser Veranlassung zu gleicher Zeit die Mittheilung zu machen, daß einen Plan zur Abänderung der Statuten, welcher den angestellten Berechnungen zu Folge den Mitgliedern für die vorgerückteren Jahre des Lebens in allen Klassen eine um 20 pCt. höhere Rente in Aussicht stellt, als sie nach den bisherigen Grundbestimmungen zu erwarten hatten, bereits unterm 25. November dem kgl. Ministerium des Innern zur Prüfung vorgelegt wurde und der Allerhöchsten Genehmigung daher in Bälde entgegen gesehen werden darf.

München, 28. Nov. 1844.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Fr. Xaver Riezler.

Zu vielen Aufträgen empfiehlt sich

Fürth, den 2. Dezember 1844.

W. Frommüller, Bankagent.

Knaben- und Mädchenschultaschen,

als Weihnachtsgeschenke, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

J. Walter, auf dem Löwenplatz.

Bekanntmachung.

Montag den 9. Dezember, von früh 8 Uhr anfangend, werden durch die Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission in der Deutschhaus-Kaserne, Gebäude II. ebener Erde, und um 10 Uhr im hiesigen Militär-Krankenhause **mehrere unbrauchbare wollene Bettdecken, Leintücher, Strohsäcke und Polster**, sowie **eiserne Requisiten** an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Nürnberg, den 25. November 1844.

Empfehlung. Ich erlaube mir einem hochgeehrten Publikum, bei herannahender Weihnachtszeit, mein wohlassortirtes Lager von

Drechsler-Waaren,

als: **Cigarren-Röhrchen, Spazierstöcke, hölzerne Hahnen, Tabaks-Köpfe** in großer Auswahl, **Spritzen** aller Art 2c. 2c., besonders aber ein schönes Sortiment von **Tabak-Pfeifen** in neuester Erlanger, Leipziger und Heidelberger Façon, zur gefälligen Einsicht und geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

Durch solide Arbeit und möglichst billige Preise, werde ich das mir geschenkte Vertrauen zu schätzen wissen. J. P. Käppner,

Schwabacherstraße Nro. 334.

Empfehlung.

Direkte Einkäufe in Paris veranlassen die ergebenst Unterzeichnete, eine so eben erhaltene Sendung

Pariser

Modewaaren,

welche sich durch eine reiche Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Gegenstände auszeichnen und für Weihnachtsgeschenke besonders eignen, einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

Nürnberg, den 5. Dez. 1844.

B Hahn,

Kaiserstrasse Nro. 124.

Bekanntmachung.

Das **Eisschieben, Schlittschuhlaufen, Schlittenfahren, Schleifen** u. s. w. im Kanale ist bei Strafe verboten, was nach nunmehr eingetretenem Froste in das Gedächtniß gerufen wird.

Nürnberg, den 3. Dezember 1844.

Königliche Kanalbau-Inspektion,
als interimistische Kanal-Verwaltung.

Empfehlung.

Versehen mit einer starken Auswahl von den beliebtesten **Predigt-, Gebet- und Erbauungsbüchern**, z. B. Hoffacker, Praßberger, Schmolken, Starken, Habermann, Witschel u. m. a.; mit einer großen Mannigfaltigkeit von **Volks- und Jugendschriften**, z. B. Liederbuch, Briefsteller, Faulenzer, Eulenspiegel, Schildaburger, Münchhausen und dergl.; Bilderbücher, Glückkarten u. v. a.; auch hebräische und katholische Gebet- und Erbauungsbücher, sowie viele Arten Schreibbücher zu äußerst billigen Preisen, gibt sich Unterzeichneter die Ehre, dem verehrten Publikum Fürths und der Umgegend dieß hierdurch bekannt zu machen. Aufträge übernimmt in Fürth Herr Lorenz, in Nro. 161 (I. Bzrks.)

Zirndorf, den 4. Dezember 1844.

N. Krailsheimer, Buchbinder.

Verkauf. Bei Unterzeichnetem ist ein **moderner Kinderschlitten** und ein **Kaufmannswägelein** zu verkaufen.

Hofmann, Wagnermeister.

Verlorenes. Dienstag Abend zwischen 9 und 10 Uhr wurde von einem Postillon des kgl. Poststalls Nürnberg eine graue **Pferdsdecke**, mit Nro. 7 bezeichnet, bei dem Umwechseln in Fürth auf der Unternbrücke verloren. Der redliche Finder wird höflichst gebeten, dieselbe gegen ein gutes Douceur im Gasthof zum Wallfisch in Nürnberg sogleich verabfolgen zu lassen.

Gefundenes. Eine **Haue** ist gefunden worden; der rechtmäßige Eigenthümer kann sie gegen Erstattung der Einrückungsgebühren im Bau'schen Hause, ebener Erde, abholen.

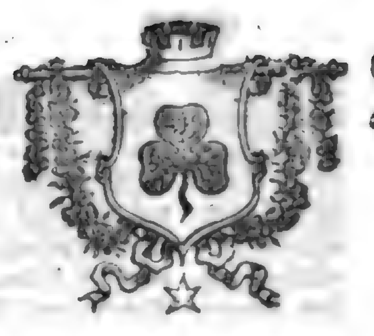
Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 44 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 53 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 24; kr. Engl. Souverains 11 fl. 50 kr.

Fürther Schrannenpreis
den 4. Dezember 1844.

	Mittlerer	fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen	15	5	gest.	—	3
„ „	Korn	11	5	gest.	—	2
„ „	Gerste	10	8	gef.	—	11
„ „	Haber	4	29	gef.	—	2

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 196.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 7. Dezember 1844.

Vermischte Nachrichten.

Das kgl. Regierungsblatt Nro. 50 vom 4. Dezember d. Js. enthält eine Bekanntmachung, den Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen dem deutschen Zoll- und Handels-Vereine einerseits und Belgien andererseits betr.

— Mit der Funktion eines k. Hofmarschalls ist interimistisch der bis jezt in gleicher Eigenschaft im Dienste Sr. k. Hoheit des Kronprinzen gestandene k. Kämmerer und Hauptmann (seit kurzem Major) im k. Leibregiment, Oskar Freiherr v. Zoller beauftragt.

— Der kgl. bayerische Artillerie-Oberlieutenant Herr J. Berrath hat den k. b. Ludwigs-Orden erhalten, ein bemerkenswerther Fall, da dieser brave Offizier erst 54 Jahre alt ist.

— Se. Maj. der König haben die Absendung eines Arztes nach Prag anzubefehlen geruht, der das Wesen der Rinderpest (Löserdürre) an Ort und Stelle näher zu erforschen, und mit den dortigen Aerzten zu konsultiren hat.

— Am 2. ds. Mts. hat in München der Staatskonkurs für die Aspiranten zum Staatsdienst begonnen. Die Zahl der Konkurrenten beträgt 23.

— Seine Majestät der König haben der katholischen Filialgemeinde Eppenbrunn, Land-Commissariats Pirmasenz in der Pfalz, zum Behufe eines Kirchenbaues in Eppenbrunn eine Sammlung in allen katholischen Kirchen des Königreiches allergnädigst zu bewilligen geruht.

— Münchener Hopfenmarkt vom 29. Nov. 1844: Inländisch Gut. Ober- u. niederbayr. Gewächs. Neues 1844 (Gesammtbetrag): 19219 Pfd., verkauft 10779 Pfd., höchster Preis 162 fl. 27 kr., Mittelpreis 146 fl. 33 kr., niedrigster Preis 115 fl. 22 kr. Altes 1843: 23665 Pfd., verkauft 217 Pfd., Mittelpr. 65 fl. — kr. Wollnzach Mktgt. 1844: 6717 Pfd., verkauft 6717 Pf., Mittelpr. 180 fl. 31 kr. Mittelfränk. Gewächs. Neues 1844: 25794 Pf., verk. 10498 Pf. Mittelpr. 177 fl. 37 kr. Spalter Stadtgut 14573 Pf., verk. 6793 Pf., Mittelpr. 188 fl. 53 kr. Spalter Rebengut von Mosbach, Weingarten rc. 2020 Pf., verkauft 2020 Pfd., Mittelpr. 172 fl. 26 kr. Ausländisch Gut. Satzer Stadtgut — Pfd., verkauft — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Satzer Kreisgut — Pfd., verkauft — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Leitmeritzer, Auscha'er u. übrig böhmisches Gut 2967 Pfd., verkauft 2967 Pfd., Mittelpr. 173 fl. 46 kr.

Summa aller Hopfen: 94955 Pfund; verkauft 39991 Pfund. Geldbetrag 69110 fl.

— Die seit einem halben Jahrhundert in
Nürnberg in mannigfacher Beziehung segens-
reich wirkende Gesellschaft zur Beförderung der
Industrie, hat sich in jüngster Zeit mit dem
Stadtmagistrate, dann der k. Kreisgewerbschule,
zu dem edeln Zweck verbunden, um das Ge-
werbwesen noch mehr zu beleben und zu för-
dern. Die Gesellschaft hat zunächst die Absicht,
die heranwachsende Generation des Gewerb-
standes, möglichst gründlich und vollständig
heranbilden zu lassen, dann sollen die beobach-
teten Mängel der Gewerbs-Produktionen
verbessert, vorzüglich betriebene und neue In-
dustriezweige und Fabrikationsweisen, hervorge-
hoben und befestiget, vorzüglich befähigte Arbei-
ter unterstüzt, nützliche Kenntnisse im Gebiete
der Gewerbstechnik verbreitet, die Ausübung
der Gewerbsthätigkeit mit der Wissenschaft und
neuen Erfindungen vermittelt, ein entsprechen-
des Verhältniß zwischen Produzenten und de-
ren Abnehmern hergestellt und alle Machinatio-
nen, die eine Verschlechterung der Manufakte
und die Herabsetzung des Kredits derselben, zur
Folge haben, beseitigt werden. Die Subscrip-
tionslisten werden demnächst circuliren und be-
zahlt jedes in dem Verein tretende Mitglied —
ohne dem Wohlthätigkeitssinn Eines oder des
Andern Schranken setzen zu wollen — jährlich
2 fl. Wahrlich eine großartige, zeitgemäße Auf-
gabe. Möge sie Anklang und Nachahmung finden.

— Seit dem 3. Dezember, Nachmittags, ist die Schifffahrt auf dem Ludwig-Kanal eingestellt. Wenn auch die dießjährige Frequenz eine weit ergiebigere als die vorjährige war, so kann doch ein nachhaltiger und von reichem Erfolg begleiteter Verkehr erst alsdann ins Leben treten, und seine Segnungen weithin spenden, wenn der Ludwig-Kanal in seiner ganzen Ausdehnung eröffnet sein wird, was — wie Wohlunterrichtete behaupten — mit Beginn des kommenden Sommers geschehen dürfte.

— Am 2. d. brannten in dem Orte Schleerieth, Ldgs. Werneck, zwei Scheunen ab.

— In Spanien hat der Obrist Ruiz in einer Proklamation an die Aragonier zum Kampfe für die Nationalsouverainität, auch Freiheit genannt, aufgefordert, und dieselbe mit dem Rufe geschlossen: „Es lebe der Herzog de la Vittoria und die Tapfern der Armee!" Weil denn nun nach dem Wunsche des Herrn Obristen Ruiz der Siegesherzog und die Tapfern der Armee auch wirklich leben wollen, ist jener in London, diese daheim und der Obrist selbst ein Prediger in der Wüste geblieben. (W. A.)

— Zurbano wird fortwährend thätigst verfolgt, hat aber bis jezt noch keine Lust erblicken lassen, irgend einem Beamten den Isabellen- oder sonstigen Orden zum Lohne seiner Gefangennehmung zukommen zu lassen.

— Der jüngste Sohn und der Schwager Zurbano's wurden am 25. Nov. früh Morgens zu Logrono in Folge einer Ordre aus Madrid füssilirt. Der General Oribe ist seiner Charge entsezt worden, weil er die Obigen nicht gleich nach der Arretirung niederschießen ließ, sondern sich erst die weiteren Befehle aus Madrid einholte.

— Man will wissen, Marschall Bugeaud wolle den Friedensvertrag mit Marocco angreifen, auf den er freilich sehr bitter gestimmt sein muß, da er ihn um einige hübsche fernerweite Schlachten gebracht haben mag.

— Im 5ten französischen leichten Infanterie-Regiment, befindet sich ein 74 Jahr alter Grenadier, der 54 Dienstjahre zählt. Dieser Veteran, welcher alle Feldzüge der Revolution, der Republik, des Kaiserreichs und der jetzigen Zeit mitmachte, hat die Erlaubniß erhalten, in der activen Armee und im 5. Regiment bis zu seinem Lebensende als Sergeant zu dienen. Er befindet sich sehr wohl; nur bedient er sich auf dem Marsche eines Stocks.

— Die Brodpreise für Paris sind mit dem 1. Dezember abermals herabgesezt worden, das Kilo (2 Pfund) feines Weizenbrod kostet 31 Centimes (8¾ kr. rheinisch); das Kilo Halbweizenbrod 24 Centimes (7¼ kr.) — Das Pfund Fleisch wird fortwährend auf dem Preise von 12 bis 14 Sous (16—17½ kr.) erhalten.

— Man spricht mit Bestimmtheit, daß das Projekt der Verheirathung des Prinzen Georg von Cambridge mit der Großfürstin Olga in Wirklichkeit übergehe. Er ist der einzige Sohn des Herzogs von Cambridge. Der Kronprinz von Hannover, der bekanntlich an einem Augenübel leidet, hat keine Kinder, und Prinz Georg von Cambridge ist einstens sein Nachfolger. Der Prinz ist 25 und die Großfürstin 22 Jahre alt.

— Am 15. Oktbr. fand die Einweihung des Denkmals statt, welches auf einem der schönsten Plätze der Umgegend Aachens als Erinnerung an den Tag errichtet worden ist, an welchem auf derselben Stelle vor mehr als 25 Jahren die drei verbündeten Monarchen Preussens, Oesterreichs und Rußlands im Dankgebet für die Vollendung des Kriegs und den Beginn des Friedens knieten.

— Im nächsten Jahre soll eine Ausstellung sächsischer Erzeugnisse des Gewerbsfleißes in Dresden veranstaltet werden.

— In Preußen hat der schon erwähnte Central-Verein zum Wohle der arbeitenden Klassen sich förmlich konstituirt, ist vom König mit 15,000 Thalern ausgesteuert und vor der Hand beschlossen worden, möglichst viele Lokalvereine zu errichten. Die unbeschränkte Gewerbefreiheit, deren große Nachtheile immer greller hervortreten, soll Abänderungen erleiden.

— Ein Berliner Prediger, bekannt durch seine Heftigkeit und Uebergläubigkeit, soll in einem Kriminalprozeß, weil er ein Dienstmädchen thätlich gemißhandelt, in erster Instanz zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt sein.

— Man beabsichtigt, Friedr. Schleiermacher in Landsberg a/W., wo er vor 50 Jahren seine Wirksamkeit als Prediger begonnen, ein Denkmal in der Nähe der Concordien-Kirche zu errichten.

— In Elberfeld will sich ein Verein zur Fortbildung des Volks gründen, der ohne confessionellen Unterschied auf biblisch-christlicher Basis beruhen soll.

— Se. Durchlaucht der Fürst von Schönburg-Waldenburg hat eine Summe von sechzigtausend Thalern zur Unterstützung bedrängter evangelischer Schullehrer in Oesterreich ausgesezt.

— Erzherzog Stephan ist nach Wien gereist, um das Cabinet für seinen Plan zu gewinnen, wornach die Verwaltung Böhmens neu organisirt und mit den Zuständen der Nachbarländer vermittelt werden solle. Eine Stelle in diesem Reformprojekte nimmt ein die vollständige Ablösung aller dinglichen Lasten und Servitute, überhaupt eine fast gänzliche Abstellung des Feudalwesens, womit ein freierer Grundbesitz angebahnt werden soll. Und diese das

ganze innere Leben eines Volkes förderlich umgestaltende Organisation geht fast unbesprochen vorwärts.

— Der König von Schweden hat den Sprechern der vier Stände erklärt, daß er beschlossen habe, den Reichstag im Laufe des Januars aufzulösen, daher sie gemahnt seien, die Erledigung der wichtigeren Fragen zu beschleunigen.

— Ende Novembers wurden gegen 100 Bauern aus dem Lublinischen gefesselt nach Kielle gebracht, mit ihnen drei Geistliche, die dieselben zum Aufstande trieben und nun selber eine Predigt über den Text: „Gebet des Kaisers, was des Kaisers ist", anhören sollen.

— Durch den Sieg, den die demokratische Parthei bei einer Präsidentenwahl, welche am 9. Nov. l. J. zu New-York geschlossen wurde, davon getragen, ist Polk mit überwiegender Majorität zum Präsidenten gewählt worden. Polk hat keine persönliche Popularität, wie sein Rivale Clay, und dennoch wurde er, oder besser das demokratische Princip, ans Staatsruder gerufen! Auch für Deutschland ein erfolgreiches Ereigniß, da nunmehr der Vertrag mit dem deutschen Zollverein neuerdings in Aussicht steht.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 45 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 53 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 24½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 50 kr.

Hiesiges.

Die Erhebung der Grund-, Häuser- und Dominikalsteuern findet Montag den 9. Dezember, für den I., II., III. und IV. Stadtdistrikt statt.

Bekanntmachung.

Montag den 9. Dezember, von früh 8 Uhr aufangend, werden durch die Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission in der Deutschhaus-Kaserne, Gebäude II. ebener Erde, und um 10 Uhr im hiesigen Militär-Krankenhause **mehrere unbrauchbare wollene Bettdecken, Leintücher, Strohsäcke** und **Polster**, sowie **eiserne Requisiten** an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Nürnberg, den 25. November 1844.

Anzeige. Es kann dem Fabrikanten und Gewerbetreibenden nur von Nutzen sein, wenn derselbe Kenntniß von den technischen Hilfsmitteln in der Betriebsweise seiner fremden Konkurrenten erhält. Hierfür hat der unterzeichnete Verein seinen Mitgliedern dadurch Gelegenheit zu verschaffen gesucht, daß für jeden zweiten Montag Vorträge angeordnet sind, welche die Darstellung und Beschreibung fremder, namentlich englischer und französischer Produktionsweisen zum Gegenstand haben. Diese Vorträge werden sich auf die Industriezweige, welche für uns wichtig sind, oder wichtig werden können, beschränken, und nur die praktische Seite jedoch mit Anführung aller Details der Arbeit behandeln.

Die Reihe dieser Vorträge beginnt Montag den 9. ds. im Lederer'schen Saale, und Herr Dr. Stahl wird über **Blechfabrikation** und **Blecharbeiten in England** sich verbreiten. Die aus Paris angekommenen Muster von Fabrikaten werden an demselben Abend nochmals ausgestellt werden.

Der Gewerbeverein.

Renten-Anstalt
der
bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Da die zur Constituirung der **V. Jahresgesellschaft** erforderliche Zahl von Mitgliedern noch nicht vollständig vorhanden ist, nach den bereits erfolgten Anmeldungen aber mit Zuversicht erwartet werden darf, daß dieselbe im Laufe des Monats Dezember zusammenkommen werde, so hat die Bankadministration beschlossen, den Termin für die Einzahlungen in der Art zu verlängern, daß bei den auswärtigen Agenten bis zum **24. Dezember**, bei den Bank-Kassen hier und in Augsburg aber bis zum **31. Dezember** noch Einlagen gemacht werden können.

Mit Beziehung auf die lezte Bekanntmachung haben wir bei dieser Veranlassung zu gleicher Zeit die Mittheilung zu machen, daß ein Plan zur Abänderung der Statuten, welcher den angestellten Berechnungen zu Folge den Mitgliedern für die vorgerückteren Jahre des Lebens in allen Klassen eine um 20 pCt. höhere Rente in Aussicht stellt, als sie nach den bisherigen Grundbestimmungen zu erwarten hatten, bereits unterm 25. November dem kgl. Ministerium des Innern zur Prüfung vorgelegt wurde und der Allerhöchsten Genehmigung daher in Bälde entgegen gesehen werden darf.

München, 28. Nov. 1844.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Fr. Xaver Riezler.

Zu vielen Aufträgen empfiehlt sich
Fürth, den 2. Dezember 1844.

W. Fronmüller, Bankagent.

Verkauf. Zwei große **Auslag-Kästen**, für eine Schnittwaaren-Handlung, sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke.

Als solche empfehlen wir unser reichlich ausgestattetes Lager von

neuern und ältern **Schriften** für **Erwachsene** und **Jüngere**, lithographirte und gestochene **Kunstblätter**, **Zeichnungswerke**, **Vorschriften**, **Landcharten**, **Atlase** *rc.* *rc.*

Bereits sind zwei **Verzeichnisse** über erstere erschienen, eine 3te ist unter der Presse und wird unentgeldlich ausgegeben.

Von allen Gegenständen geben wir gerne zur Einsicht und Auswahl und sehen geneigten Aufträgen entgegen.

In unserer

Leih - Anstalt

von **deutschen, franz.** und **engl. Schriften** liegt ein reichhaltiger Stoff zu ernsterer und heiterer Unterhaltung, denn es zählt solche bereits 19,490 Nummern und wird immer fort vermehrt. Wir laden zu gefälliger Theilnahme Lesefreunde ein; es können solche täglich in's Abonnement treten.

Riegel und Wießner,
in Nürnberg.

Empfehlung.

Direkte Einkäufe in Paris veranlassen die ergebenst Unterzeichnete, eine so eben erhaltene Sendung

Pariser

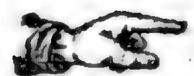
Modewaaren,

welche sich durch eine reiche Auswahl der neusten und geschmackvollsten Gegenstände auszeichnen und für Weihnachtsgeschenke besonders eignen, einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

Nürnberg, den 5. Dez. 1844.

B. Hahn,
Kaiserstrasse Nro. 124.

Gesuch. Es wird ein nicht allzugroßer **Zins** sogleich zu miethen gesucht. Näheres bei der Redaktion.



Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt außer seinen schon bekannten

Weisswaaren

auch ein wohlassortirtes

Wollenwaarenlager,

welches in folgenden Gegenständen besteht: **Tücher, Frauen-** und **Kinderhauben**, mit und ohne Pelz, **Kopfwärmer, Schlupfer, Jäckchen, Müffchen, Unterbeinkleider, Jacken,** und besonders die sich für Weihnachtsgeschenke eignenden sehr eleganten **Kinder-Crispinen.** Er bittet um gütigen Besuch, indem er die reellste und billigste Bedienung zusichert.

S. Hamburger Hollerbusch,
obere Königsstraße, im vormals Wild'schen Laden.

Anzeige. Den resp. Mitgliedern des Vereines Erheiterung wird bekannt gemacht, daß die dritte Abendunterhaltung, mit einer Produktion der Hrn. Schnepf und Fischer, Montag den 9. Dezember im Vereinslokal stattfindet. Anfang Abends 7 Uhr.

Der Vorstand.

Gesuch. Ein Erdenzins wird sogleich oder nächstes Ziel zu beziehen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Verlaufener Hund. Ein kleiner **brauner Hund,** mit Schlappohren, hat sich verlaufen. Man bittet um die Zurückgabe in Nro. 326 der Alexanderstraße.

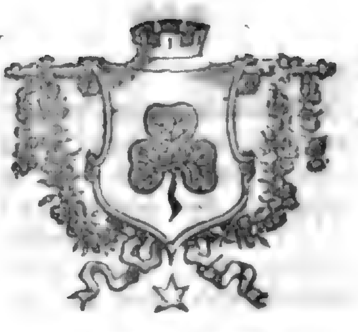
Zugelaufener Hund. Ein **Spitzhund** ist Jemand zugelaufen; der Eigenthümer desselben kann ihn in Nro. 325 der Alexanderstraße, gegen Erstattung der Einrückungsgebühren, abholen.

Zugelaufener Hund. Ein Hund, weiblichen Geschlechts, tigerartig, ist Jemand zugelaufen. Näheres bei der Redaktion.

Frequenz des Ludwigkanals.

Vom 25. Nov. bis 1. Dez. sind in Nürnberg angekommen: 26 Schiffe mit 11710 Zentnern; abgegangen: 25 Schiffe mit 2898 Zentnern; (in Ladung liegen 15 Schiffe); in Fürth angekommen: 23 Schiffe mit 6071 Zentnern; abgegangen: 16 Schiffe mit 2274 Zentnern; (in Ladung liegen 3 Schiffe); in Erlangen angekommen: 16 Schiffe mit 3066 Zentnern; abgegangen: 6 Schiffe mit 983 Zentnern; in Forchheim angekommen: 9 Schiffe mit 220 Zentnern; abgegangen: 9 Schiffe mit 568 Zentnern; in Bamberg angekommen: 23 Schiffe mit 2246 Zentnern; abgegangen: 23 Schiffe mit 11573 Zentnern; (in Ladung liegen 4 Schiffe.)

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 197.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 10. Dezember 1844.

Vermischte Nachrichten.

Herr Regierungsrath Friedr. von Hornberg (Kammer der Finanzen) ist zum Oberrechnungsrath ernannt worden.

— Das kgl. Regierungsblatt Nro. 51 vom 6. Dez. l. J. enthält eine Bekanntmachung, den Schuldenstand sämmtlicher Gemeinden des Königreichs am Schlusse des Jahres $18\frac{42}{43}$, dann das Gesammt-Resultat der Schuldentilgung während der IV. Finanzperiode betreffend; — Resultate der Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses vom 14. Nov. d. J.; — Plenar-Beschluß des Oberappellationsgerichts des Königreichs Bayern, die Zehentbefreiungen des Dollenklees im vormals Würzburgischen Gebiete betreffend: „Unter dem ersten Jahre, in welchem nach §. 2 lit. b. der fürstbischöflich Würzburgischen Verordnung vom 16. April 1802 von dem Dollenklee kein Zehent entrichtet wird, ist das Jahr der Aussaat, und nicht das nächstfolgende seines ersten Vollertrages zu verstehen" (nebst Gründen hierüber).

— Se. Majestät der König haben, in Folge Ministerialrescripts vom 12. Nov., so lange nicht anders verfügt wird, zu gestatten geruht, daß die Polizeibehörden ermächtigt werden, die Polizeistunde am Sylvesterabend auf vorkommendes Ansuchen, und wo besondere örtliche Verhältnisse nicht Bedenken entgegenstellen, bis Ein Uhr nach Mitternacht zu verlängern, und daß das Ertheilen dieser Ermächtigung geeignet veröffentlicht werde.

— Auf der Bahnstrecke von Augsburg bis Donauwörth reisten seit ihrer Eröffnung über sechszehnhundert Personen, davon gingen über die Hälfte nach Nürnberg, Bamberg u. a. Orte weiter; die andern fuhren nur zwischen Donauwörth und Augsburg, wo natürlich der Schnellpostenlauf aufgehört hat.

— Sicherm Vernehmen nach soll die Verbindung der Augsburg-Nürnberger Eisenbahn nicht über Gunzenhausen, sondern in der Nähe von Ansbach erfolgen, was gewiß auch von großem Interesse für die Bahnkasse selbst sein dürfte.

— In der am 1. Dezember stattgehabten Wahl eines Oberrabbiners für Großbritannien und dessen Besitzungen wurde Dr. N. M. Adler aus Frankfurt a. M., derzeit Oberlandesrabbiner in Hannover mit überwiegender Stimmenmehrheit gewählt. Die Stelle ist wegen ihrer ausgedehnten Wirksamkeit unstreitig die bedeutendste im ganzen Judenthum, da das Oberhirtenamt des Rabbiners von London sich nach allen Welttheilen hin erstreckt.

— In einer Kohlengrube bei Routh in South Wales sind am 27. November durch Gasexplosion 50 Menschen ums Leben gekommen. Bei Abgang der Nachricht hatte man erst 4 Leichen aus der Grube hervorgebracht.

— In Spanien ist in der Sitzung des Congresses ein Vorschlag des Deputirten Collantes, besagend, um als Mitglied des Congresses gewählt werden zu können, müsse man einen Grundbesitz von mindestens 10,000 Reale (2500 Fr.) an Werth nachweisen können, — mit 83 Stimmen gegen 75 angenommen worden. Die Minister sind mit diesem Amendement zu dem Constitutionsreformprojekt nicht einverstanden, auch die Mitglieder der Commission, welche das Projekt zu prüfen hatte, erklärten ihre abweichende Ansicht. In Folge des Amendements wird die Hälfte der gegenwärtigen Mitglieder des Congresses künftig nicht mehr wählbar sein.

— Briefe aus Madrid vom 26. November berichten, daß General Narvaez am Neujahrstage zum Granden von Spanien und Herzoge von Torrejon de los Ardos erhoben werden wird.

— Nach den Madrider Berichten vom 28. November soll in der spanischen Hauptstadt eine Art Schreckenssystem herrschen. Man hört nur von Absetzungen und Hinrichtungen. Nicht etwa nur Militärs, sondern auch Civilpersonen, werden als „verdächtig" ausgewiesen.

— In Heidelberg hatten bei der jährlichen feierlichen Preisvertheilung die Studirenden mit solchem Eifer und Erfolge nach den vorgesteckten Zielen gestrebt, daß alle Fragen bearbeitet, alle Preise erworben wurden, ja einer derselben doppelt. (K. Z.)

— Der Schwäbische Merkur berichtet, daß ein in London bestelltes eisernes Schleppdampfboot in einigen Monaten in Ulm erwartet werde, so daß man sich bis dahin die Eröffnung der Dampfschifffahrt auch auf der obern Donau versprechen dürfe.

— Wie die Magdeburger Zeitg. aus Dresden schreibt, ist man daselbst durch Droschkenführer einer aus Schlosser- und Gürtler-Gesellen bestehenden Falschmünzerbande auf die Spur gekommen; sie hatten falsche Thaler-, auch falsche Fünf- und Zehngroschen-Stücke ausgegeben, und hierzu stets die Nachtzeit gewählt.

— Mit Freuden kann man den Aufschwung melden, welchen in den lezten Monaten die sächsischen Fabriken, besonders die des Erzgebirges, genommen haben. Auch das Spitzenklöppeln findet vermehrte Beschäftigung, seit durch die Fürsorge der Regierung, welche mehrere Commissäre in Belgien reisen ließ, bessere Methoden eingeführt worden sind.

— Dem braunschweiger Landtag ist unter vielen interessanten Vorlagen auch ein Entwurf über die Eide der Juden übergeben worden, wonach über den Ort der Abnahme des Eides die allgemeinen Gründe entscheiden, und der Eid nur in gewissen Fällen in der Synagoge vorgenommen wird. Nachdem der Schwörende Hände und Haupt gewaschen, legt er die rechte Hand auf 2. Mos. 20, 7 in einer hebräischen Bibel und spricht die Eidesformel, welche mit den Worten beginnt: „Bei dem Ewigen, dem Gotte Israels, schwöre ich ohne Vorbehalt oder Ausflucht in Aufrichtigkeit des Herzens", und mit den Worten schließt. „So wahr mir helfe der Ewige, der Gott Israels, Amen." (Hamb. Corr.)

— Am 3. Dezember Nachmittags entstand zu Stettin in der Rumfabrik und Destillation des Kaufmanns S. C. Schmidt Feuer, das an Im- und Mobiliar einen Schaden von 200,000 Thaler verursachte, und ein Menschenleben kostete.

— Seit fünf Jahren besteht in Berlin ein Verein zur Unterstützung armer und kranker Handlungsdiener, der etwa 400 Mitglieder zählt. Die jungen Kaufleute haben nun für zweckmäßig erachtet, ein geistiges Band um ihren Verein zu schlingen, und der Vorstand der Kaufmannschaft hat ihnen für ihre Zusammenkünfte Zimmer im Börsengebäude eingeräumt. Dort werden anregende und belehrende Vorträge gehalten.

— Der vom deutschen Zollverein mit Belgien abgeschlossene Handelsvertrag macht der englischen Presse viel zu reden. Sie wirft uns sogar vor mit Frankreich in ein Bündniß getreten zu sein, das eine neue Continentalsperre zum Zwecke haben soll. Wollen wir uns von diesem Allen nicht irre führen und von der einmal mit so nachhaltigem Erfolge betretenen Bahn nicht mehr ablenken lassen. Sei unser Augenmerk stets darauf gerichtet, das englische Handelsmonopol in Deutschland zu brechen. Sorgen wir dafür, daß Deutschland nicht mehr das Waarenlager Großbritanniens sei! Und wodurch kann dieses Alles bewerkstelliget werden? — Zunächst durch Erhöhung der Zölle auf baumwollene und wollene Industrie-Erzeugnisse, worüber sich gegenwärtig der Verein berathet. Wir können den aus dieser Berathung hervorgehenden Resultaten um so vertrauensvoller entgegen sehen, als die seitherigen Erfolge bereits jezt schon dahin geführt haben, daß sogar das stolze Britannien zu fürchten anfängt, was sich aus den geheimen und offenen Machinationen gegen den Zollverein sehr leicht folgern läßt!

— Wien. Die Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft wird, nach einem von ihr gefaßten Beschluß, künftighin sich auf die Beschiffung der Donau beschränken, folglich auch die Fahrt zwischen Konstantinopel und Smyrna aufgeben.

— Bei der am 1. Dezember in Wien stattgefundenen 10. Seriezichung der k. k. 250 fl.-Loose des Anlehens von 1838 sind folgende 35 Serien gezogen worden: 120 140 402 407 426 540 706 751 871 1034 1132 1365 1752 2004 2421 2708 2830 2917 3334 3363 3449 3965 4315 4685 4762 5069 5076 5080 5082 5199 5270 5430 5501 5579 5989.

— Den Bergvölkern des Kaukasus ist von Livorno aus eine Hilfsschaar polnischer Flüchtlinge zugezogen, begleitet von den aufrichtigsten Segenswünschen der italienischen Regierungen. Zugleich sollen sich unter den Polen in England Vereine zu ebendemselben Zwecke gebildet haben, was man auch dort nicht ungerne sehen wird, da es an sich endlich ermüdend werden muß, alljährlich auf deren Wohlsein zu tanzen. (W. A.)

— In Griechenland ist die Kammer noch immer an den Wahlprüfungen, der reichen Quelle von Parteiintriguen und Zwietracht. Die Maurokordatische (englische) Partei suchte sich mit der russischen gegen die französische zu vereinigen. Im Lande herrschte Ruhe, auch die Verhältnisse zur Pforte scheinen sich nicht getrübt zu haben, und auf den 22. November war zum Jahresfest der Vermählung der Majestäten, ein Ball im Pallaste, wozu siebenhundert Gäste geladen waren — der erste große

Ball in dieser Königsburg — festgesetzt. Von der griechischen Regierung ist mit Frankreich ein Postvertrag abgeschlossen, wonach unter Anderm alle Briefe nach Deutschland, die durch die Thurn- und Taxische Post gehen, bis an den Ort ihrer Bestimmung frankirt oder unfrankirt geschickt werden können.

— Der außerordentliche brasilische Gesandte, Vizconde Abrantes, ist mit Familie nach dem Festlande abgereist. Er hat bekanntlich den Auftrag, in Berlin Unterhandlungen mit dem deutschen Zollverein über einen Handelsvertrag anzuknüpfen.

Verhütung des Keimens der aufzubewahrenden Kartoffeln. Ueber Kartoffel-Krankheiten und schlechte Kartoffel-Ernten hat man heutzutage bald eine ganze Bibliothek allgemeiner Klagen und belehrender Vorschriften zur Abhilfe. Niemand aber sucht das Uebel da, wo es wirklich liegt, nämlich darin, daß die zum Anbau bestimmten Kartoffeln in ihrem winterlichen Verwahrungsorte gewöhnlich gegen das Frühjahr zu viel überkeimen! werden sie nun ausgebaut, so stoßen sich die Keime ab, und die beste Triebkraft zu gesunden und reichen Ernten ist bereits entäußert. Dieses zu verhüten, oder überhaupt Kartoffeln mehlig und gut zu erhalten, bis es wieder neue gibt, müssen sie vom Februar an täglich gewendet oder umgeschaufelt werden, was in vielen Gegenden seit langer Zeit mit vollkommenem Erfolg geschieht. Bei allen ausgewachsenen Kartoffeln wenden sich die Triebe dem Lichte zu; Licht, ein gewisser Wärmegrad, und die Ruhe rufen die Keime hervor. Werden die Kartoffeln täglich umgewendet, so bildet sich kein Keim aus. In großen Wirthschaften wird dieses durch das tägliche Umschaufeln erreicht; in kleinern Haushaltungen genügen zwei Kästen, wo der gefüllte in den danebenstehenden leeren täglich umgeschüttet wird. Die Kartoffeln bieten dann der Einwirkung des Lichtes täglich eine andere Seite dar, wodurch das Keimen aufgehalten wird und wobei die Kartoffeln lange gut bleiben.

Anzeige. Braunschweiger und hannoveraner **Flachs**, in ganz feiner und mittelfeiner sehr guten Qualität, so wie auch neue holländer **Vollhäringe** sind wieder zu sehr billigen Preisen zu haben bei

P. Reitenspieß, am Königsplatz.

Empfehlung. Vorzüglich große pugl. **Mandeln, cand. Citronat** und **Pomeranzenschalen**, zu den billigsten Preisen, empfiehlt zu gefälliger Abnahme

Joh. Walthelm,
in der Gustavsstraße.

Weihnachts = Anzeige.

Die Friedr. Korn'sche Buchhandlung empfiehlt zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

ihr wohlassortirtes Lager von passenden Schriften für die Jugend jeden Alters und für Erwachsene, sowie die neuesten und vorzüglichsten Gebet- und Andachtsbücher, Almanache, Zeichen- und Schreibevorlegeblätter, Atlase, Landkarten und sämmtliche in hiesiger Schule eingeführte Lehrbücher und ebenso eine gewählte Auswahl solcher Schriften, welche sich zu Geschenken für angehende Kaufleute besonders eignen, mit dem Bemerken: **daß davon auf Verlangen mit Vergnügen eine Auswahl zu genauerer Durchsicht in's Haus geschickt wird.**

Ferner bringen wir noch unser Lager von verschiedenen Schreibalmanachen, Haus-, Volks-, Geschäfts- und Wandkalendern, sowie alle Sorten von Spielkarten, Farbmuschelkästen zu billigen Preisen in geneigte Erinnerung, und laden ein geehrtes Publikum zur gütigen Berücksichtigung ganz ergebenst ein.

Schließlich glauben wir dem verehrten hiesigen Publikum noch die Bemerkung schuldig zu sein, daß nicht Allein sämmtliche Bücher, Kunstsachen und die von andern Buchhandlungen annocirten, auch bei uns zu haben sind, sondern daß überhaupt Alles, was in das Fach des Buch- und Kunsthandels gehört, stets auf unserm Lager zu finden ist.

J. Brandeis Birnsfeld,

Mohrenstrasse Nro. 165,

empfiehlt sein neu assortirtes Lager:

Galanterie-Waaren,

worunter sich viele Gegenstände zu Hochzeits-, Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eignen, auch sein wohlbekanntes

Spielwaaren-Lager

zur gefälligen Abnahme, und verspricht die billigsten Preise.

Empfehlung. Neue süße **Mandeln, Citronat,** cand. **Pomeranzenschalen,** so wie alle Sorten feine **Liquere, Arak** und feinste **Punsch-Essenz,** dann **raff. Lampenöl** empfiehlt zu den billigsten Preisen

Joh. Paul Eckart,
Alexanderstraße.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum bei herannahender Weihnachtszeit ihre selbstgefertigten **Putz- und Modearbeiten,** als: gestickte **Ofenschirme, Fußteppiche, Sophakissen, Reisesäcke, Lichtschirme, Wandkörbe, Cigarren-Etuis, Notizbücher, Hosenträger, Servicekäppchen, Tabakbeutel, Herren- und Damenschuhe,** feingestickte **Taschentücher, Herren-Chemisetten** und alle Sorten von **Damenputz** nach neuester Façon, bei gewiß sehr billigen Preisen zur gefälligen Abnahme bestens.

Helene Braun,
Schwabacherstraße, im Hause des Hrn. Tischendorf.

Anzeige und Empfehlung.

Daß ich mein Geschäft wie bei Lebzeiten meines Mannes fortbetreibe, zeige ich einem verehrlichen Publikum hiermit ergebenst an und empfehle alle in dasselbe einschlagende Artikel, als: **Pferde-, Bügel- und Bettdecken, Fußteppiche,** sowohl im Ganzen, wie der Elle nach, auch alle Arten **Strickgarne,** zur gefälligen Abnahme, da ich mich stets bestreben werde, meine verehrten Abnehmer aufs beste und billigste zu bedienen.

Jette Herrmann sel. Wittwe,
wohnhaft in der untern Königsstraße,
im Hause des Hrn. Prölls.

Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß bei ihm zu jeder Tageszeit

Punsch und Glühwein

von vorzüglicher Güte, so wie verschiedene Sorten gute **Weine** um äußerst billigen Preis zu haben sind. Nürnberg, den 6. Dez. 1844.

Joh. Friedr. Schmid,
Weinwirth zum rauhen Hirschen,
in der Kaiserstraße Nro. 188.

Empfehlung. Der Unterzeichnete empfiehlt sein gut sortirtes Waaren-Lager einer geneigten Abnahme.

Besonders macht derselbe auf eine Parthie **Biber** aufmerksam, welche er, um damit aufzuräumen, zu dem Fabrikpreise abgibt.

Windsheim, den 1. Dez. 1844.

Karl Seefrid.

Anzeige. Bei Käshändler Dorn ist immerwährend sehr guter

Backstein-Käs,

das Pfund zu 12 kr., zu haben.

Anzeige. Einem verehrlichen Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß ich diesen Christmarkt wieder mit sehr **schönen braunen** und **weißen Lebkuchen** aller Gattung, mit **ord.** und **feinem Weihnachtszucker,** Alles aufs schönste verziert, versehen bin, auch **Citronat, Pomeranzenschalen u. Mandeln** zu haben sind, und solche in meiner Boutique am neuen Rathhause, dem schwarzen Kreuze gegenüber, als auch in meinem Hause Nro. 176 zu billigen Preisen verkaufe. Bitte um geneigten Zuspruch.

Isaac Joseph Klein,
Conditor und Spezereihändler.

Felderverpachtung. Mehrere Morgen **Felder,** am Höfner Weg, sind auf mehrere Jahre zu verpachten, durch

Gerichtshalter und Notar Wagler,
zu Nürnberg.

Mitleser-Gesuch. In der Alexanderstraße sucht man einige Mitleser zum **Korrespondenten v. u. f. Deutschland.** Näheres sagt die Redaktion.

Gesuch. Es wird eine kleine Wohnung, mit oder ohne Laden, zu beziehen gesucht. Näheres sagt die Redaktion.

Wohnungsgesuch. Bis Ziel Laurenzi wird ein Erdenzins, bestehend in 2 heitzbaren Zimmern, 2 Kammern, 2 Küchen und Boden, zu miethen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Es wird in einer Fabrik eine Arbeiterin gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Man sucht ein **Pianoforte** von 6½ Oktaven entweder zu miethen oder zu kaufen.

Zugelaufener Hund. Auf dem Wege von Lehringersdorf bis Nürnberg ist Jemanden ein rothbrauner Hund zugelaufen. Wem? sagt die Redaktion.

Verlorenes. Von der Kanalbrücke bis zur katholischen Kirche wurde ein **silberner Armring** verloren. Der Finder wird ersucht, solchen gegen ein Douceur abzugeben bei

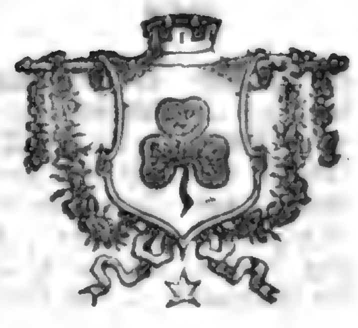
Meyer & Tauber.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

		49. Woche 1844.			fl.	kr.
Sonntag,	1.	Dezember	1666	Personen	205	33
Montag,	2.	„	1109	„	132	27
Dienstag,	3.	„	1164	„	137	—
Mittwoch,	4.	„	1071	„	132	6
Donnerstag,	5.	„	1114	„	132	18
Freitag,	6.	„	972	„	114	54
Sonnabend,	7.	„	877	„	102	6
			7973	„	956	24

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier, sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 198.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 11. Dezember 1844.

Vermischte Nachrichten.

Das St. Georgs-Ritterfest ward am 8. Dez. Maria-Empfängnißtage an unserm kgl. Hofe wieder festlich begangen. Zu der Kirchenfeier in der Hofkapelle begaben sich Se. Maj. der König, des Ordens Großmeister, mit den in München anwesenden Mitgliedern des Ordens in feierlichem Zuge. Gegen 1 Uhr war dann das öffentliche Ritter-Bankett, an dem Se. Maj. der König, die Prinzen Luitpold und Karl und die übrigen Ordens-Mitglieder Theil nahmen. So weit der Raum es gestattete, wurden Zuschauer zu diesem mit königl. Glanze gegebenen Bankette zugelassen.— Wenn die Schlittenbahn bleibt, so soll im Laufe dieser Woche eine große Hofschlittenfahrt nach Nymphenburg stattfinden.

— Se Maj. der König haben den Appellationsgerichtsrath Eder zu Eichstädt zum Oberappellationsgerichtsrath zu ernennen geruht.

— Man spricht mehrfach davon, daß die staatswirthschaftlichen Fakultäten der drei bayerischen Universitäten aufgehoben und ihre Lehrzweige wie früher in die juridische und philosophische Fakultät wieder vertheilt werden sollen.

— Am 23. Nov. wurde durch den herrschaftlichen Revierjäger Mayer zu Haimhausen ein großer Seeadler (Falco ossifragus) geschossen. Derselbe hat mit ausgebreiteten Flügeln eine Breite von 8 bayer. Fuß und 3 Fuß in der Höhe.

— Demnächst wird in der kgl. Erzgießerei das kolossale Schwert für die „Bavaria" gegossen werden. Es wird dasselbe wohl das größte Schwert auf Erden werden, denn es wird über 10 Schuh lang, und es sind zu demselben mehrere Centner Metall benöthigt.

— Sicherm Vernehmen nach hat Se. Maj. der König die Erbauung einer Gewerbschule in Nürnberg aus städtischen Mitteln genehmigt. Das Gebäude soll dem Theater gegenüber erbaut und 46,000 fl. dazu verwendet werden. (N. Kour.)

— Die erledigte Pfarrerstelle Sct. Gotthard in Thalmessingen wurde dem bisherigen Pfarrer zu Alferthausen Karl Käppel, dann die erledigte Pfarrei Alfertshausen, Dec. Thalmessingen, dem bisherigen Pfarrer Recknagel in Offenbau, ferner die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Hohentrüdingen, Dekanats Dittenheim, dem bisherigen Pfarrer zu Eibach, Dekanats Schwabach, Joh. Georg Carl Dillinger verliehen. Der bisherige Schullehrer Lorenz Heinrich Schubert zu Neuzenheim ist als Schullehrer und Kirchendiener zu Wallesau und der bisherige Schuldienst-Exspektant Georg Joseph Maier von Geroldshofen zum Schullehrer und Kirchendiener zu Schillingsfürst, ferner der bisherige Schuldienst-Exspektant Valentin Schnepper zu Breitenlohe als Schullehrer und Kirchendiener daselbst und der bisherige Schuldienst-Exspektant August Walter zu Heldmannsberg zum 2ten Schullehrer zu Kipfenberg ernannt worden.

— In Ochsenfurt ward vor einigen Tagen ein Sackträger von mehreren dortigen Einwohnern, in der Meinung, demselben einen frohen Tag zu bereiten, mit einer so reichlichen Quantität Branntwein bewirthet, daß derselbe endlich bewußtlos niederstürzte, um nie wieder zu erwachen.

— Die Königin von England ließ am 27. November die Geburt ihres jüngsten Prinzen in den Kirchenbüchern der Dorfpfarrei, in welcher Windsorschloß liegt, registriren; weil aber seit der Geburt über sechs Wochen verflossen, wurden die hohen Eltern, um dieser Saumsal willen, in eine Geldbuße von 7 Sh. 6 P. verfällt. — Solche glänzende Beweise von der vielgerühmten „Gleichheit vor dem Gesetz" entzücken nun den guten John Bull; die Verständigern im Volke wissen aber, daß viel Komödie mit unterläuft.

— In London hat man die Besorgniß, das Ministerium Peel werde noch vor der Er-

öffnung der nächsten Parlamentssession die Leitung der Geschäfte niederlegen müssen.

— In einer langen Rede, gehalten zu Dublin am 26. Nov., nannte O'Connell den Sir Robert Peel, weil er gesagt hatte, der Staatsprozeß gegen ihn sei ganz ehrlich geführt worden, einen über alle Beschreibung frechen und unverschämten Menschen; den Sir Graham einen schmutzmäuligen Brieferbrecher, die Franzosen unmoralisch, irreligiös und verabscheuungswerth wegen ihrer niedrigen Unterwerfung unter einen Usurpator, wie Louis Philipp, der das Volk um die Gewalt betrogen habe. Ferner erklärt derselbe, gegen Louis Philipp und das französische Volk hege Irland den tiefsten Haß. Die „Versöhnungshalle," in deren Räumen diese Ergießungen losgelassen wurden, mag sich ihren Theil dabei gedacht oder auch geglaubt haben, ihr Name habe nichts bei der Sache zu thun. (W. A.)

— In Portugal soll auch eine Eisenbahn von Lissabon nach Oporto gebaut werden.

— In den Departements an der spanischen Gränze wimmelt es von politischen Flüchtlingen, die haufenweise ankommen, ganze Familien emigriren freiwillig, um dem Schreckens-Systeme, das jezt auf Spanien lastet, zu entweichen. Die Verhaftungen, Verbannungen und Füsilladen ohne Prozeß häufen sich so sehr, daß man sie gar nicht mehr einzeln berichten kann.

— Man wollte wissen, Zurbano sei auf französischem Territorium angekommen.

— Der Generalkapitän von Burgos ist gleich dem General Oribe wegen seiner Milde gegen den jungen Zurbano abgesezt worden.

— Es ist die Rede von einer nahen Verbindung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin Luise von Spanien, Schwester der Königin Isabella II.

— Der französische Minister Guizot ist wieder vollkommen hergestellt und arbeitet mit gewohnter Anstrengung.

— Zu Bernay in Frankreich fand in lezter Zeit ein Ereigniß statt, welches wiederum einen Beleg des unbegreiflichen sich selbst verzehrenden Geizes an den Tag brachte. Eine alte Jungfer lebte daselbst, anscheinend in höchster Dürftigkeit, seit 15 Jahren war Niemand in ihr Zimmer gekommen, doch als sie starb und das gerichtliche Inventarium gemacht wurde, fanden sich Säcke voll Gold und Silber, in Summe 162,000 Francs baares Geld. Zwei Nächte vor ihrem Tode hatte sie eine Wächterin, die sie dazu beredete, zur Stärkung ein Ei bereiten zu lassen, als das in Gegenwart der Kranken geschah, zankte sie noch sehr, daß so viel Butter dabei verschwendet würde, wovon man nach ihrer Meinung ein Jahr leben könne.

— Die Trauung des Herzogs von Aumale mit der Prinzessin von Salerno hat am 25. November in Neapel aufs feierlichste stattgefunden. Die Abreise des Brautpaars war auf den 2. Dezember festgesezt.

— In Wolfschlugen, in Würtemberg, ist durch einen 3jährigen Knaben, der mit Zündhölzchen spielte, eine Scheune angezündet worden, die dann auch mit allen Vorräthen abbrannte. Eine neue Aufforderung, Kindern dieses gefährliche Spielzeug aus dem Wege zu räumen.

— Auf einem gräfl. Bernstorf'schen Gute an der mecklenburgischen Gränze erschoß in diesen Tagen der gräfl. Jäger einen auf der Flucht begriffenen Wilddieb, der auf sein Anrufen das Gewehr nicht von sich warf, sondern sein Heil in der Flucht suchte.

— Im Großherzogthum Hessen ist am 6. Dez. die Ständeversammlung durch Se. kgl. Hoh. den Großherzog in Person eröffnet worden.

— Die Hochschule zu Bonn wird in dem laufenden Winter-Halbjahre von 721 Zuhörern besucht.

— Nach einer Ministerialverfügung wird der nächste rheinische Landtag nicht in Düsseldorf, sondern in Coblenz abgehalten. Die Eröffnung findet in dem restaurirten Prachtsaal des königlichen Schlosses statt, die Sitzungen aber werden in einem andern Gebäude gehalten.

— Die Sitzungen der preußischen Provinzialsynoden werden geheim gehalten, doch hat man so viel erlauscht, daß man bei denselben vorzugsweise die nöthigen Verbesserungen und neuen Einrichtungen in der Seelsorge und im Kirchendienst besprach. Ein neues evangelisches Landesgesangbuch ist auch zur Sprache gekommen.

— Bis zur Einführung eines neuen Militärstrafgesetzes hat der König von Preußen einstweilen die Leibesstrafe mit dem Haselstock ganz abgeschafft und die mit der flachen Säbelklinge und den Ruthen bedeutend eingeschränkt.

— Die Gewinnste aus dem Lotto, welches mit der Industrie-Ausstellung verknüpft worden ist, sind jezt im Zeughause zu Berlin geordnet und aufgestellt. Die Zahl derselben beträgt 18,532; die der Medaillen ist freilich noch viel ansehnlicher, indem sie sich über 60,000 beläuft! Unter den Gewinnsten sind drei Wagen, vierzehn Fortepiano's, eine große Anzahl von schönen Möbeln; ferner eine ansehnliche Menge silberner Gefäße; z. B. ein Theeservice für 500 Thlr.

— Die erste Generalversammlung zur Gründung eines Lokalvereines zum Wohle der arbeitenden Klassen wurde am 29. Novbr. in

Berlin stürmisch abgehalten. Zuerst wurde definirt und discutirt, was arbeitende Klassen seien; dann deliberirt, daß man noch lange vor-untersuchen müsse, ehe man an die Grundung eines Lokalvereines denken könne; endlich statuirt, zur Entwerfung der vorläufigen Statuten ein vorläufiges Comité vorläufig provisorisch zu ernennen. Die Enkel der Arbeiter werden dereinst mit Rührung in der Chronik lesen, daß man ihren Urvätern sehr gerne fast geholfen hätte. (W. A.)

— Aus guter Quelle kann die Mittheilung gemacht werden, daß die Begutachtung, welche über einen Anschluß Böhmens an den Zollverein verschiedenen österreichischen Staatsmännern vorgelegen, nicht zu Gunsten eines Anschlusses ausgefallen ist.

— Mehrere hundert böhmische Familien sind der in Böhmen herrschenden Noth willen gesonnen, in die Bukowina überzusiedeln, wo sie alte Wälder und, was zu fürchten, neue Noth antreffen werden. (W. A.)

— Leider greift die böse Rinderpest furchtbar um sich und hat auch in Ungarn schon viele Ställe geleert. — Glücklicherweise droht Bayern noch keine Gefahr, ohne daß darum die väterliche Fürsorge der Regierung irgend eine Maßregel zu ihrer kräftigsten Begegnung verabsäumte.

— Reisende, die aus Polen zurückkehren, bringen ein herzerschütterndes Bild der gegenwärtigen Zustände. Die furchtbarste geheime Polizei, die bis in das innerste Familienleben reicht, ist organisirt, und man ist vor den Dienstboten selbst nicht sicher. Tagtäglich geschehen Haussuchungen (namentlich bei Buchhändlern) und Verhaftungen; Patrouillen durchstreifen die Straßen und selbst Kinder, welche die öffentlichen Schulen besuchen, werden ihren Eltern entrissen. Alle diese Dinge haben sich begeben, weil einem Buchhändler nachgewiesen sein soll, andere Aussagen behaupten, weil ein Buchhändler verdächtig sein soll, ein Paket in Paris und in London gedruckter polnischer Schriften erhalten zu haben. (A. Anz.)

— Wem's an seinem Ofen nicht warm genug ist, dem rathen wir, nach Egypten zu gehen, dort ist jezt eine drückende Hitze wie bei uns in den heißen Hundstagen.

— Ueber die Vereinigten Staaten geht die Nachricht aus Rio de Janeiro d. d. 6. Sept. ein, daß zwischen Brasilien und Buenos-Ayres der Krieg ausgebrochen.

— Die lezten Nachrichten aus Cuba schäzzen den durch den Orkan vom 5. bis 6. Okt. angerichteten Schaden auf 50 Millionen. Eins der transatlantischen Dampfpacketboote fand auf seiner Fahrt von der Havanna aus nach den Bahama-Inseln gegen fünfzehn gescheiterte Schiffe; die sonst untergegangen und durch diese furchtbare Naturerscheinung vernichteten Schiffe sind noch nicht alle bekannt.

— Nach Briefen aus Ostindien und China finden Wollen- und Baumwollenwaaren alda noch immer einen vortheilhaften Markt; in leztterem Lande namentlich der europäische Salbei, der dort consumirt wird, wie bei uns der chinesische Thee, z. Beweise, daß die Natur es nirgends an einer gleichen Dosis Thorheit hat fehlen lassen.

Allerlei.

Erzielung guter Saamenkartoffeln. Ein Engländer kam auf die Ansicht, daß die erzeugende Kraft der Kartoffeln auf einem Boden, der, ohne auszuruhen, längere Zeit angebaut worden war, allmälig erschlaffe. Um die Probe zu machen, pflanzte er einige wenige Kartoffeln auf einen Boden, der 70 Jahre lang unbebaut geblieben war. Als er im folgenden Jahre die in diesem Boden gewonnenen Kartoffeln als Saamen benuzte, schlug auch nicht eine fehl, während rund umher die Kartoffeln zahlreich mißriethen. Er hat dieses Verfahren während der lezten Jahre hindurch angewendet und nie eine Mißernte gehabt. Derselbe hat solche frischgewonnene Kartoffeln neben alten gewöhnlichen angepflanzt, und leztere sind mißrathen, während erstere prächtig gediehen, obgleich Zeit der Aussaat, Behandlung und Düngung ganz gleich waren.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 45 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 53 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francs-stücke 9 fl. 24½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 50 kr.

Hiesiges.

Die Erhebung der Grund-, Häuser- und Dominikalsteuern ꝛc. findet heute, Mittwoch den den 11. Dezember, für den V., VI., VII. und VIII. Stadtdistrikt statt.

Einges.

Am Grabe

meiner unvergeßlichen, in unendlichen Schmerzen dahingeschiedenen

Frau Schwiegermutter.

So ruhst nun Du
In Gottes Ruh,
Ruhst wohl von Deiner schweren Last,
Die Du in Jesu getragen hast.
In vierzig schmerzenreichen Jahren
Hast, Wittwe, Du viel Leid's erfahren.
Und ach, Du hättest gesehen so gerne
Den theueren Sohn in so weiter Ferne.
Doch hörte der Herr Deiner Seele Fleh'n,
Und ließ Deinen lieben Enkel Dir seh'n.
Wohl, Theure, Dir!
Bist nicht mehr hier
Im Thränenthal der Leiden.

Du gingst voran
Die Himmelsbahn,
Zum Vollgenuß der Freuden.
Von Leiden hinauf zu Gott,
Zu Deinem Herrn Zebaoth.
Und wohnest nun im Himmelsglück,
Und was ließest Du mir zurück? —
Für mein treues Sorgen und Pflegen? —
Deinen reichen himmlischen Segen.

Viel tausend sanfte gute Nacht
Sei Dir zum Abschied dargebracht.

Von Deiner aufrichtigen Tochter
E. M.

Empfehlung. In der

Leih-Anstalt

des Unterzeichneten sind wiederum die neuesten **Taschenbücher für das Jahr 1845,** ferner die besten und neuesten **Unterhaltungsschriften** aufgenommen worden, worüber in balden ein neues Verzeichniß erscheinen wird. Die Anstalt zählt gegenwärtig 6300 Bände, und bietet Jedermann hinlänglichen Stoff zur ernsten oder heiteren Unterhaltung.

Ich empfehle daher meine Bibliothek bei jetzigen langen Winterabenden dem verehrlichen Publikum aufs neue ganz ergebenst.

Lorenz Scheidig.

Empfehlung. Einem verehrungswürdigen Publikum empfehle ich zur gegenwärtigen Weihnachtszeit mein **wohlassortirtes Commissions-Lager** von allen Sorten

Lebkuchen,

sowie auch von allen Sorten

Weihnachtszucker

zu den äußerst billigsten Preisen.

J. F. Tschinkel,
auf dem Marktplatz.

Anzeige. Bei Wirth Nüßler sind **deutsche Erdäpfel,** die Metze zu 9 kr., zu haben.

Gesuch. Ein noch gut erhaltener **blautuchener Herrenmantel** wird zu kaufen gesucht. Auskunft ertheilt die Redaktion.

Verkauf. In Nro. 192 (II. Bzrks.), der Gustavsstraße, stehen mehrere große mit **Eisen beschlagene Thüren,** dergleichen **Läden** und ein ganz gut erhaltener **eiserner Ofen,** zu billigen Preisen zu verkaufen.

Verlaufener Hund. Ein großer gelber **Fanghund** hat sich verlaufen, um dessen Zurückgabe gebeten wird. Näheres sagt die Redaktion dieses Blattes.

Anzeige. Von dem wohllöblichen Stadtmagistrat habe ich die Erlaubniß als

Nürnberger Bötin

erhalten, was ich dem verehrten Publikum und insbesondere dem achtbaren Handelsstande mit dem Bemerken anzeige, daß ich täglich Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr von hier abgehe, und bitte um gütiges Zutrauen.

Friederika Kreppel,
wohnhaft bei Herrn Hübner,
in der Gartenstraße.

Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß bei ihm zu jeder Tageszeit

Punsch und Glühwein

von vorzüglicher Güte, so wie verschiedene Sorten gute **Weine** um äußerst billigen Preis zu haben sind. Nürnberg, den 6. Dez. 1844.

Joh. Friedr. Schmid,
Weinwirth zum rauhen Hirschen,
in der Kaiserstraße Nro. 188.

Rock- und Westenknöpfe

von **Metall, Seide, Haaren, Horn** und **Cocosnuß,** in neuen Mustern und zu sehr billigen Preisen, empfiehlt der Unterzeichnete einer geneigten Abnahme bestens.

Windsheim, im Dezember 1844.

Carl Seefrid.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichnete hat sich entschlossen, ihr bisher in Besitz gehabtes **Mobiliar, Kupfer, Zinn** rc. rc., **Wirths- und Bauerei-Geräthschaften,** künftigen

Freitag, als den 13. Dezember,
Vormittags 9 Uhr,

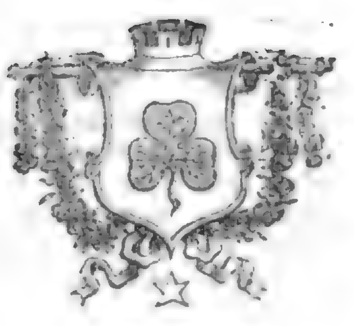
in dem Wild'schen Gasthaus dahier öffentlich an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung zu versteigern, und werden Kaufslustige hiermit eingeladen.

Allmoshof, am 6. Dezember 1844.

Wittwe Heß.

Verlorenes. Vergangenen Sonnabend den 7. Dezember 1844, Nachts 10 Uhr, wurde vom Weißengarten in Fürth bis Nürnberg ein **Sack,** worin **zwei grüne langhaarige Pferdedecken, 2 Halftern, 2 Gurten,** und **ein Paar Filzsocken** sich befanden, verloren; der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen ein gutes Trinkgeld im Weißengarten, beim Theater, abzugeben.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 199.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseräten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 13. Dezember 1844.

Vermischte Nachrichten.

Zufolge Ministerial-Entschließung vom 29. Nov. wurde die Einfuhr von Schafwolle aus Niederösterreich und Ungarn unter der Bedingung gestattet, daß dieselbe in Säcken oder Ballen sorgfältig verpackt, und zur Durchfuhr oder zur unmittelbaren Verwendung in bayerischen Fabriken bestimmt ist. (A. Ab.)

— Der Schuldenbestand sämmtlicher Gemeinden des Königreichs betrug nach den Rechnungsabschlüssen der Jahre 18⁴²⁄₄₃: Oberbayern 3,440,681, Niederbayern 494,484, Pfalz 127,366, Oberpfalz und Regensburg 201,027, Oberfranken 863,188, Mittelfranken 851,081, Unterfranken und Aschaffenburg 4,367,100, Schwaben und Neuburg 1,594,123 fl., somit der Gesammtbestand 11,929,054 fl.

— München. Se. Excellenz der Hr. Erzbischof von München-Freising hat einen neuen Beweis seiner unerschöpflichen Mildthätigkeit abgelegt, indem er dem hiesigen Ordinariat die Summe von 4000 Gulden zur gleichen Vertheilung an die Pfarrer der acht städtischen und nächstgelegenen Ruralparochieen zu Gunsten dürftiger Personen anwies. Der Werth des Geschenkes wird durch die Art und Weise der weiteren Bestimmung erhöht. Denn da sich so viele auf das Geburtsfest des Erlösers freuen, wollte er derer gedenken, die nur mit Thränen und Kummer diesem Freudentage entgegensehen können.

— In München ladet der Armenpflegschaftsrath die Einwohner ein zur Lösung von Karten zur Enthebung von Neujahrsgratulationen, wofür mindestens 30 Kreuzer zu entrichten sind.

— Münchener Hopfenmarkt vom 6. Dzbr. 1844: Inländisch Gut. Ober- u. niederbayr. Gewächs. Neues 1844 (Gesammtbetrag): 30850 Pfd., verkauft 15282 Pfd., höchster Preis 163 fl. 19 kr., Mittelpreis 150 fl. 21 kr., niedrigster Preis 135 fl. 23 kr. Altes 1843: 25499 Pfd., verkauft 3316 Pfd., Mittelpr. 78 fl. — kr. Wollnzach Mktgt. 1844: 3745 Pfd., verkauft 3537 Pf., Mittelpr. 179 fl. 57 kr. Mittelfränk. Gewächs. Neues 1844. 21843 Pf., verk. 12566 Pf., Mittelpr. 174 fl. 51 kr. Spalter Stadtgut 17795 Pf., verk. 7461 Pf., Mittelpr. 202 fl. 8 kr. Spalter Rebengut von Mosbach, Weingarten rc. 782 Pfd., verkauft — Pfd., Mittelpreis — fl. — kr. Ausländisch Gut. Satzer Stadtgut 1038 Pf, verkauft — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Satzer Kreisgut 485 Pf., verkauft — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Leitmeritzer, Auscha'er u. übrig böhmisches Gut 4639 Pf., verkauft 4093 Pfd., Mittelpr. 165 fl. 47 kr.

Summa aller Hopfen: 106676 Pfund; verkauft 46255 Pfd. Geldbetrag 75794 fl. — kr.

— Bei einem kürzlich von der Festung Passau entwichenen Arrestanten wurde ein falscher Kronenthaler mit österreichischem Gepräge und der Jahrzahl 1797 aus einer Composition leicht flüssiger Metalle einer ächten Münze nachgegossen und mit Quecksilber abgerieben, vorgefunden, welchen fraglicher Arrestant in München erhalten haben will. (J. Bl. v. Oberb.)

— Am 5. d. M. Nachmittags begab sich die Meubleshändlerin Katharina Winzer aus Regensburg mit einem Lohnkutscher von Regensburg nach Wörth, um dort Geschäfte zu besorgen. Zwischen Donaustauf und Wörth, unweit Demling, wollte derselbe einem Müllerwagen ausweichen, wobei sein Wagen in den Straßengraben stürzte, genannte Winzer das Genick brach und auf der Stelle todt blieb.

— Durch die ungewöhnlich früh eingetretene Kälte sind viele Donauschiffe in eine fatale Lage gerathen, indem das Treibeis sie an der weitern Fahrt hindert, und, wenn das Wetter nicht bald gelinder wird, die Schiffe ausgeladen, und die Güter zu Land fortgeschafft werden müssen.

— Vor einigen Tagen erschoß ein Müller im Haßlocher Thale, fürstl. Herrschaftsgerichts

Kreuzwertheim, Nachts 10 Uhr seine Ehefrau, mit der er längere Zeit in Unfrieden und getrennt lebte, im Bette in ihrer Wohnung und hierauf sich selbst. Beide blieben augenblicklich todt.

— In London hat sich, wie bekannt, ein vornehmer Wohlthätigkeits-Verein gebildet, der den Zweck hat, die Wäsche der Armen unentgeltlich waschen zu lassen und ihnen zur Reinlichkeit Bäder zu verschaffen. Man stieß jedoch auf einige Schwierigkeiten; es fand sich, daß die Armen keine Hemden hatten, die hätten gewaschen werden können, und daß sie nicht baden wollten, weil sie dadurch nur noch mehr Hunger bekamen und nichts zu essen hätten.

— Die „United Service Gazette" meldet: „Ein lange gefühltes Bedürfniß war es, das Bajonet so befestigen zu können, daß die Möglichkeit es im Gefecht zu verlieren vermieden werde, und viele Erfindungen hat man schon zur Erreichung dieses wichtigen Zwecks versucht. Jezt endlich ist eine probehaltige Vorrichtung erfunden, und die ganze englische Infanterie soll nächstens Springfedern erhalten, welche das Bajonet ganz sicher an das Gewehr festmachen."

— Wir haben berichtet, wie Daniel O'Connell seine Rede im Repealverein zu Dublin (am 26. November) mit höchst unanständigen Ausfällen auf den König der Franzosen versezt hat. In der neusten Wochensitzung des Vereins (gehalten am 2. Dezember) fand er für gut, sich gegen die Vorwürfe, die ihm darüber von seinen eignen Anhängern gemacht worden sind, zu vertheidigen. Er bemerkte: „Niemals sei ihm in den Sinn gekommen, die ganze französische Nation für unmoralisch und irreligiös zu erklären; aber er könne doch nicht so weit gehen, als sein Freund, Herr O'Neill, der in Bezug auf Moral und Religion an dem gegenwärtigen Zustände Frankreich's Nichts auszusetzen finde."

— Zu Lissabon brach am 21. Nov. gegen Tagesanbruch in einem großen und hohen Hause der Magdalenenstraße ein Feuer im Erdgeschosse aus, das sofort die Treppe ergriff und daher den Bewohnern der oberen Stockwerke das Entkommen auf diesem Wege unmöglich machte. Zum Unglücke wurden die Feuerglocken unrichtig angeschlagen und daher die Spritzen in ein anderes Viertel geschafft, so daß die Flammen eine Stunde ungehemmt fortwütheten und bald auch die oberen Stockwerke ergriffen. Die Hilfe kam zu spät; einigen Personen gelang es, sich mit Hilfe von Betttüchern glücklich aus den Fenstern hinabzulassen; drei wagten den Sprung aus dem zweiten Stocke auf die Straße und blieben auf der Stelle todt, und die übrigen 10 bis 13 Bewohner, worunter 5 Kinder, kamen elendiglich in den Flammen um.

— Madrider Briefe geben zwar zu, daß der durch Zurbanos Schilderhebung veranlaßte Aufstand für den Augenblick gedämpft sei, äußern aber die Besorgniß, daß über kurz oder lang wieder eine neue allgemeine Bewegung losbrechen werde; man bezeichne schon gerüchtsweise den nächsten März als den für ein abermaliges Pronunciamento gewählten Zeitpunkt.

— Am 28. Novbr. ist in Logrono auch Zurbanos zweiter Sohn, Don Feliciano, nebst dem Kapitän Balbanas und einem andern Offizier erschossen worden.

— Die französischen ministeriellen Journale sind erbittert über die jetzigen Abscheulichkeiten in Spanien und weihen sie der allgemeinen Verachtung, woraus die Politiker, die nicht gerne an rein menschliche Regungen glauben, das nahe Ende des spanischen Ministeriums prophezeien. Wofür auch Weihrauch für todte Nasen! — Auch die republikanischen Journale sind außer sich vor Abscheu über die aristokratische Schreckensherrschaft und vergessen zur rechten Zeit die sanften Robespierre, Carrier, Danton, die republikanischen Hochzeiten und Kartätschenhinrichtungen; freilich andere Leute denken daran. (W. A.)

— Man will wissen, daß die Mächte sich dahin einigen wollen, fernerem Blutvergießen in Spanien, falls es wieder zum Bürgerkriege kommen sollte, durch eine Intervention Einhalt zu thun, und alsdann die spanischen Zustände definitiv zu regeln. Die Intervention solle England und Frankreich übertragen werden und das ganze Projekt diplomatischen Erwägungen unterliegen.

— In Frankreich hat der Minister des Innern des furchtbar strengen Winters und des täglich steigenden Elendes der ärmeren Volksklassen wegen eine Inspektion und Untersuchung aller Spitäler, Versorgungshäuser und Wohlthätigkeits-Bureaux angeordnet und hierzu eine General-Inspektion ernannt, deren Thätigkeit bereits begonnen hat.

— Die junge Prinzessin von Joinville, an den südlichen Himmel Brasiliens gewöhnt, kann sich mit dem Pariser rauhen, unfreundlichen Clima durchaus nicht befreunden und eine Art unheilbaren Heimwehs soll sich in den beunruhigendsten Symptomen äußern.

— Zwischen den beiden Marschällen Bugeaud und Soult ist es zu einer ernsten Entzweiung gekommen. Soult will nicht, daß Bugeaud in der Kammer, welcher er als Deputirter beiwohnt, gegen den Friedensschluß mit Marocco spreche, was lezterer jedoch zu thun entschlossen ist.

— An der Pariser Börse wollte man wissen, daß das Oregongebiet, so lange streitig, plötzlich durch die Engländer besezt worden sei.

Sobald die Papiere quaestionis geschlagen worden sind, werden wohl die Börsencommandanten die Engländer wieder abziehen lassen.

— Aus einem Berichte aus Algier vom 26. November erhellt, daß Abd-el-Kader sich noch immer in seinem Lager an der Maluia befand, oder vielmehr, daß er dahin zurückgekehrt war. Es dürften daher wohl bald ernste Schritte gethan werden, um dem Sultan von Marocco die den Emir betreffenden Friedensbedingungen ins Gedächtniß zurückzurufen.

— Der pensionirte belgische Generallieutenant Baron de Ghigny ist in hohem Alter gestorben und mit allen kriegerischen Ehren bestattet worden. Er war der Sohn eines belgischen Hufschmieds, hatte Kriegsdienste in den Heeren der französischen Republik genommen und sich durch seine Tapferkeit so hoch emporgeschwungen.

— In Rom sind in Folge eines Unfalls, wobei ein junger Engländer das Opfer einer Parforcejagd wurde, durch eine Verordnung des Mosignore Governatore alle dergleichen Jagden zu Pferde, wobei über Gräben und Zäune gesezt wird, so wie alle Wettrennen in Rom sowohl als Umgegend und Comarca, bei Verlust der Pferde und persönlicher Haft, auf das Strengste untersagt worden.

— Die Regierung von Bern hat sich veranlaßt gefunden, unverweilt Truppen an die Gränzen des Kantons Luzern marschiren zu lassen. Der erklärte Grund für diese außerordentliche Maßregel sind unruhige Auftritte, welche in dem Luzerner Städtchen Willisau stattgefunden, als der wirkliche aber wird von manchen Seiten der angebliche Entschluß Berns, die Einführung der Jesuiten in Luzern zu verhindern, bezeichnet.

— In Darmstadt stürzte vor einigen Tagen die Tochter eines Arztes in dem Augenblick aus einem Fenster des zweiten Stocks auf die Straße, als sie einen Teppich ausstäuben wollte. Es soll Hoffnung vorhanden sein, daß sie sich von den Folgen dieses schrecklichen Falles wieder erholen werde.

— In Köln trafen an vierhundert Auswanderer aus dem Schwäbischen ein. Sie waren mit dem Dampfschiff gekommen, und begaben sich per Eisenbahn nach Antwerpen, wo sie sich direkt nach Galveston einzuschiffen gedenken.

— In Preußen mehren sich die Handwerker, welche keine Steuer mehr bezahlen können, auf eine entsetzliche Weise: in Berlin soll es Tausende der Art geben, in Breslau 700 Schneider, 400 Tischler u. s. w.

— In Berlin wurde am 7. Dezember das neue Opernhaus mit der hierzu eigens gearbeiten Oper: Ein Feldlager in Schlesien, Text von Rellstab, Musik von Meyerbeer, eröffnet.

— Die Nachrichten aus dem Kaukasus sind zwar immer dürftig, da den russischen Offizieren auf's Strengste verboten ist, darüber zu schreiben; so viel aber ist sicher, daß der Verlust Rußlands fortwährend groß, der Erfolg dagegen ein sehr geringer ist. Wichtige oder entscheidende Ereignisse sind im diesjährigen Feldzuge nicht vorgekommen.

— Der Gouverneur von Trapezunt, Abdullah Pascha, hat mit dem englischen Konsul einen Streit gehabt; um sich zu rächen, hat derselbe ein paar Tage später einen unter englischem Schutze stehenden Griechen, wegen eines kleinen Vergehens, auf den Tod prügeln lassen. Der englische Gesandte bei der Pforte hat nicht nur auf Absetzung, sondern auf wirkliche Bestrafung des Gouverneurs gedrungen, wogegen jedoch eine cirkassische Sklavin im Werthe von 40,000 Piastern, die der Pascha erst ohnlängst dem obersten Hofmarschall der Pforte geschenkt, Berufung einlegen wird, ohne ein Wort zu sprechen. Auch in Europa sollen manchmal Frauen in solcher Art protegiren, ohne gerade 40,000 Piaster werth zu sein.

— Das Liverpooler Handelsschiff „Elisabeth“ ist auf der Fahrt nach New-Orleans untergegangen; man fürchtet 22 Personen, die sich in einem Boote zu retten suchten, möchten in den stürmischen Wogen den Tod gefunden haben.

— Von Baltimore nach Philadelphia kostet jezt die Fahrt auf dem Dampfschiffe nur 50 Cents.

Theater. Sonnabend, den 3. Dez 1844. Viktoria,
rufen die Opernfreunde, Romeo und Julie! Obzwar
schon auf alle mögliche Weise — gut und schlecht —
gesehen, so ist es eben doch eine Oper und zwar eine
Bellinische, durchweht von dem lieblichen Hauche des
tiefsten innigsten Gefühls.
Die Aufführung war wirklich ausgezeichnet, denn
Jeder war seiner Rolle vollkommen Meister. Man
weiß nicht, wem man den Kranz zuerkennen, welche
Nummer man als die gelungensten aufzählen soll, da
alles den Stempel des Fleißes und der Tüchtigkeit
trug. Doch erinnert man sich mit besonderem Vergnügen
des wunderschönen Quinsetts im 2. Akt, welches
wirklich vollendet vorgetragen wurde. Nur dem Orchester
wäre heute mehr Aufmerksamkeit zu wünschen
gewesen. Emil.

Briefkasten-Revue.

1.) Die Tambours bitten den humoristischen Einsender — vom zweiten Parterre oder der höhern Region —
seinen schwerfällig ausgebrüteten Witz an etwas
Anderm als einer rechtzeitigen Ermahnung, die trotz
seines komischen Zorns bei nächster Gelegenheit nicht
ausbleiben wird, fahren zu lassen, außerdem die Tambours — um in einer ihm verständlichen Tonart zu sprechen — ihn sammt seinem hinkenden Witz nach Hause
trommeln würden.
Dieß als erstes und leztes Wort in dieser Lappalie.
(Das wäre nicht übel eine solche Nachhause-Trommlerei!)
2.) Mehrere Familienväter wünschen, daß der Gewerb-Verein dahin wirken möchte, die Lehrzeit der Jünglinge
wieder auf vier Jahre zu erhöhen, indem die Folgen
der kurzen Lehrzeit, gewiß nicht zu den erfreulichen gehören. (Ein guter Einfall.)

Schweinfurter Lichter-Lager.

Das Pfund **gegossene Lichter** 23 kr., und 12 Pfund für 4 fl. 30 kr.
Das Pfund **feinste Tafellichter** 27 kr., und 12 Pfund für 5 fl. 18 kr.
Das Stück 6r brennt 10½ Stunden, 8r 8¾ Stunden, 10r 7¼ Stunden, 12r gegen 7 Stunden, und was ihren Hauptvorzug ausmacht, so geben diese Lichter ungeachtet des langsamen Verbrennens eine **schöne helle** Flamme. — Zu fernerer gefälligen Abnahme emfohlen von

Friedrich Heberlein.

Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß bei ihm zu jeder Tageszeit

Punsch und Glühwein

von vorzüglicher Güte, so wie verschiedene Sorten gute **Weine** um äußerst billigen Preis zu haben sind. Nürnberg, den 6. Dez. 1844.

Joh. Friedr. Schmid,
Weinwirth zum rauhen Hirschen,
in der Kaiserstraße Nro. 188.

Bekanntmachung.

Einem verehrungswürdigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß bei mir zu jeder Tageszeit, so wie auch Abends, à la Carte **warme und kalte Speisen** verabreicht werden, für gute Getränke und reelle Bedienung bestens gesorgt ist. Zugleich bemerke ich denjenigen Herren, welche Liebhaber vom Billard-Spiel sind, daß künftigen Sonntag mit obrigkeitlicher Bewilligung bei mir ein

Billard-Rennen

mit dem Pyramiden-Spiel beginnt; der Tag, an welchem geritten, wonach die 6 Preise nebst seidenen Fahnen vertheilt werden, wird bekannt gemacht. Das Nähere erweist die im Billard-Zimmer sich befindende Spielregel. Ich bitte um gütigen Besuch und empfehle mich achtungsvoll.

Nürnberg, den 12. Dez. 1844.

J. Dollinger,
zur silbernen Kanne,
vis-à-vis dem deutschen Haus.

Anzeige. Sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft

Eintracht

werden ersucht, sich künftigen Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokale zu versammeln. **Der Vorstand.**

Empfehlung. Bei herannahender Weihnachtszeit erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum meine reiche Auswahl von **bemalten Porzellanpfeifenköpfen** bestens zu empfehlen.

Durch große Mannigfaltigkeit, solide Arbeit und die billigsten Preise werde ich das mir geschenkte Vertrauen gewiß zu rechtfertigen wissen. J. Barbeck, im Hauck'schen Hause in der obern Königsstraße.

Verkauf. Bei Habermeier, in der Wolfsschlucht, sind gute rothe **Kartoffeln**, die Metze für 10 kr., zu haben.

Verkauf. Eine acht Tage gehende **Schwarzwälder Uhr**, viertel- und Stundenschlagend, sehr gut gehend, fast noch ganz neu, mit Blei-Gewicht, nebst einem schwarzpolirten und verschlossenen Gehäus, ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen bei

Carl Seefrid, in Windsheim.

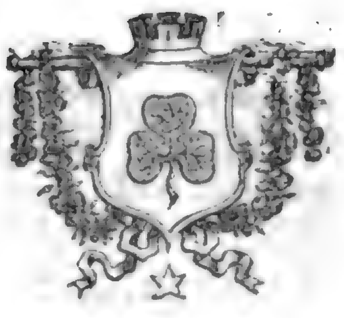
Lotterie: 77. 24. 87. 30. 17.

Frequenz der bayerischen Staatseisenbahnen. Im Monat November betrug auf der Ludwigs-Süd-Nordbahn, und zwar a) auf der Bahnstrecke zwischen Nürnberg und Bamberg: die Anzahl der beförderten Reisenden 23,285, die Gesammtbetriebseinnahme: 9592 fl. 17 kr. (worunter 912 fl. 51 kr. Transporttaxen für Reisegepäcke, Equipagen und Vieh); b) auf der am 20. November eröffneten Bahnstrecke zwischen Augsburg und Donauwörth: die Anzahl der beförderten Reisenden: 1972; die Gesammtbruttoeinnahme: 936 fl. 42 kr.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.
Monat November 1844.

	fl.	kr.
1.) Von Nürnberg nach Fürth und zurück Personen 35884	4117	3
(incl. 11 Personen zur Kreuzung bei Muggenhof und zurück.)		
2.) Von Fürth dahin und zurück als Zweigverbindung mit der kgl. Süd-Nordbahn Personen 2010 . . .	100	30
116 Ctr. 30 Pfd. Reisegepäck . .	5	52
3.) Von Nürnberg nach Fürth 40 Stück Vieh	2	40
	4221	5

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 200.

Sonnabend, den 14. Dezember 1844.

Vermischte Nachrichten.

Wie man vernimmt, wird auf Befehl Sr. Majestät des Königs im Herbste des Jahres 1845 in dem neuen kgl. Kunst- und Industrie-Ausstellungs-Gebäude eine öffentliche Ausstellung von Werken der bildenden Kunst, welche die k. Akademie der bildenden Künste zu München veranstalten wird, stattfinden. Das Programm wird nächstens erscheinen. (Lböt.)

— Dem Vernehmen nach, werden Se. Hoh. der Herzog Maximilian in Bayern, in Begleitung Sr. kaiserl. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg in Bamberg erwartet, um in der Umgegend von Banz die ersterem Prinzen zugehörigen Jagden mit abzuhalten. (F. M.)

— Der Verkehr auf der lezten Schranne in München war ungewöhnlich stark. Der Geldbetrag belief sich auf 149,560 fl.

— In Donauwörth ist das eilfjährige Söhnchen eines Gastwirths ein Opfer der Unvorsichtigkeit geworden. Es hatte sich nämlich mit einem seiner Schulkameraden auf das Eis begeben, um sich dort zu vergnügen; doch plötzlich brach die noch dünne Eisrinde und mit Entsetzen mußte der andere Knabe, welcher noch nicht so weit vom Land entfernt war, seinen Spielgefährten untersinken sehen. Hilfsversuche von Herbeigeeilten vermochten nicht, den beinahe eine Viertelstunde lang Kämpfenden zu retten. Ein warnender Fingerzeig für Eltern, die ihre Kinder ohne alle Aufsicht vom Hause entfernt lassen.

— Der Stadtmagistrat zu Ansbach hat im Monat November 130 Individuen bestraft, darunter 3 wegen Defraudation städtischer Gefälle, 1 wegen Verkaufs zu leichten Brodes, 1 wegen Verkaufs von aufgewärmtem Brode, 2 wegen Verkaufs nicht gut gebackenen Brodes, 8 wegen Ausschenkens nicht tarifmäßigen Bieres, 2 wegen Trunkenheit, 1 wegen Fahrlässigkeit beim Fahren, 8 wegen Straßenverunreinigung, 4 wegen Uebertretung der Fremdenpolizeiordnung, 3 wegen Uebertretung der Gesindeordnung, 2 wegen Hausirens, 1 wegen verbotswidrigen Einmischens im Handel auf dem Markte.

— Durch die Beförderung des Pfarrers Friedlein auf die erste Pfarrstelle in Berg ist die protestantische Pfarrei Rothausen, Dekanats Waltershausen, in Erledigung gekommen, bei deren Wiederbesetzung zugleich auf die Besetzung des erledigten Dekanats Waltershausen Bedacht genommen wird. Der Ertrag dieser beiden Stellen ist 911 fl. 6¾ kr.

— Am 10. ds. Mts. ward auf dem Wege zwischen Bergsbach und Rimpar ein Bewohner aus lezterem Orte erfroren gefunden. Alle angewandten Versuche, ihn wieder in's Leben zurückzurufen, blieben fruchtlos.

— Am 2. d. M., Nachmittags halb 4 Uhr, brannten die beiden Scheunen der Ortsnachbarn Adam Huppmann und Adam Hetrich im Orte Schlereith, Ldgs. Werneck, ab.

— Am 29. v. Mts. fällte der Dienstknecht Paul Braun zu Ehrenhof, Ldgs. Weilheim, einen großen Baum, welcher beim Fallen denselben augenblicklich tödtete.

— Das Anlehen von 200 Millionen, welches Frankreich machte, wurde am 9. Dezember den HH. von Rothschild, de St. Didier und Baudon zugeschlagen.

— Kaum ist die Kälte eingetreten, so zeigt sich auch schon der Mann mit dem blauen Mäntelchen, jezt mit dem Ehrenlegions-Kreuz dekorirt, auf den öffentlichen Plätzen von Paris und theilt den Armen warme Suppen aus. Der Mann heißt Champioz und wird vom Volke angebetet. Schade nur, daß er noch keine Nachahmer gefunden.

— In Holland spricht sich die öffentliche Meinung immer bestimmter dahin aus, eine liberale Reform des Grundgesetzes, eine ausgedehntere Berechtigung der Kammern und eine freisinnige Erweiterung des Wahlgesetzes seien unerläßlich.

— Die „Neue Züricher Zeitung" vom 8. Dezember sagt: „Aus glaubwürdiger Quelle vernehmen wir, daß heute Nacht um 2 Uhr der Sturm ergangen ist und der allgemeine Aufstand der Jesuitengegner gegen die Regierung Siegwarts und seiner Genossen begonnen hat." Zugleich wird aus St. Gallen, Schwyz, Zug, Baselland schaft, Aargau, Bern ꝛc. gemeldet, wie unter den dortigen Radicalen Versammlungen und Rüstungen stattfanden, um den Liberalen von Luzern zu Hilfe zu eilen.

— Der Vertrag wegen des Baues der Frankfurt-Offenbacher Eisenbahn hat nachträglich noch die für Frankfurt günstige Aenderung erfahren, daß die Bahn in den Frankfurter Bahnhof der Main-Neckar-Eisenbahn, also auf dem rechten Mainufer, mündet.

— In der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt ist so eben der dritte Fall vorgekommen, daß ein Vater die Beschneidung an dem ihm geborenen Knäblein nicht vollziehen ließ.

— In der Stadt Ebingen, in Würtemberg, brach am 9. d. Feuer aus, das 47 bis 48 Gebäude einäscherte und 80 Familien obdachlos machte.

— Am 9. Dezember fand die erste Sitzung der wieder zusammenberufenen badischen 2. Kammer statt. Der Trefurt'sche Commissionsbericht über den Strafgesetzentwurf kam zur Berathung. Welker und Hecker erklärten den Entwurf durch die Aenderung der 1. Kammer durchgehends verschlechtert und verschlimmert. Staatsrath Jolly, M.-Rath Weizel und Trefurt suchen den Angriffen zu begegnen.

— Die bis Ende Novembers eingegangenen Beiträge für den Kölner Dombauverein belaufen sich auf 110,869 Thaler.

— Dänemark hat seine indischen Besitzungen für 80,000 Pfd. St. an die ostindische Compagnie verkauft und will sehen, ob es nicht bei dem alten Rathe, daheim zu bleiben, besser fährt.

— Oesterreich. Die Nacht vom 23. auf den 24. v. M. war eine Nacht des Schreckens und des Jammers für das Dorf Molé, Sitz des k. k. Landgerichtes gleichen Namens im Kreise Trient. Gegen 9 Uhr Abends ertönte die Sturmglocke, es war Feuer ausgebrochen, und ungeachtet aller möglichen Anstrengungen und Hilfeleistungen gelang es nicht, den Flammen Einhalt zu thun. 61 Häuser wurden ein Raub der Flammen; ein Kind von 6 Jahren fand in denselben seinen Tod, und 93 Familien sind nun obdachlos, und ihre Lage ist um so drückender, da sie ohnehin in ärmlichen Verhältnissen stehen, und die gegenwärtig rauhe Winterszeit, der Verlust des Obdaches, der Kleidungsstücke, Lebensmittel ꝛc. um so empfindlicher auf diese Verunglückten einwirken muß.

— Es ist so eben ein Ukas erschienen, welcher die Organisation einer staatsbürgerlichen Bildung unter den Juden des russischen Kaiserreichs bezweckt und die Errichtung besonderer Schulen für dieselben anordnet.

— Der brittische Minister hat unerwartet Konstantinopel mit dem zu seiner Verfügung stehenden Schiffe verlassen, ohne daß man weiß, welchen Weg er eingeschlagen habe. Diese plötzliche Abreise hat zu manchen Vermuthungen Anlaß gegeben. Einige glauben, daß Sir Stratford Caning eine Spazierfahrt unternommen; Andere meinen, daß die Abreise einen ernstern Zweck habe.

Briefkasten-Revue.

1.) Liebenswürdigster Herr, wollen Sie nicht die Güte haben, dem aufmerksamen Publikum gefälligst bald zu sagen, welch' nobler Name den schmückt, der von einem Sterbenden unter rührenden Thränen und Küssen herzlichen Abschied nimmt, aber bereits nach 3 Tagen durch elende, nichtswürdige Aeußerungen über dessen Wandel die tieftrauernde Wittwe in einen Prozeß verwickelt, der sie beinahe um ihr ganzes Vermögen gebracht hätte? (Das wird ihm kein großes Nachdenken kosten.)

2.) Nachtgedanken eines Einsiedlers.

Befriedigung der Rache
Ist nur Dein einzig Ziel,
Auf Posten oder Lache,
Das gilt Dir stets gleich viel.

Der Ruh' geweihte Stätte
Selbst ist Dir nur ein Ort
Zu schmähen den, der hätte
Verdient ein Trostes Wort.

Wenn Lieb' in Dir nicht richtet,
Schnell Buße Du nicht wählst,
So bist Du schon vernichtet,
Eh' zweimal drei Du zählst.

In Demuth lern' erkennen,
Daß Liebe Lieb' erzeugt,
In Rachgier zu entbrennen
Dem Werk des Satans gleicht.

Daß wahre Kohlengluthen
Die leg'n auf Feindes Haupt,
Den sie bereits entluden
Von Schuld, eh' noch er's glaubt.

Dann kommt nicht mehr im Zorne
Pomare, nein, in Ruh'
Trinkt sie am Friedensborne
Selbst Dir Vergebung zu.

3.) Frage. Ist's rühmlich, wenn man den Namen eines Andern auf einen Sack ausstreicht und seinen Namen dagegen darauf sezt, als ungerechter Eigenthümer? Antwort: Nein!

4.) Bei dem lezten Ball in X — welcher von den ehrsamen Gesellschafts-, Stand- und Landjungfern zahlreich besucht wurde; wurde im Vereine der General-Kur- und Schwankmacher der löbliche Beschluß gefaßt, jenen braven Jünglingen, welche sich recht angelegen sein lassen, den zartfühlenden Damen den Hof bei Bällen und Rendez-vous zu machen, am Neujahrsabende aus der Gesellschaftskasse ein zierliches verzifertes Jungfernhäubchen aus besonderer Dankbarkeit

durch 3 Vestalinnen (so bezeichnen sich nämlich die Vorsteherinnen dieses löblichen Vereines) überreichen zu lassen. Herzklopfen, Kopfschwindel, Busen- und Hüften-Ergänzungen, Wangenbelebungen, Runzelvertreibungen und Zähneergänzungen, so wie Geist und Herz stärkende Medikamente werden auf Kosten der Vereinskasse an die Betheiligten verabfolgt. Mehrere Weibchen, sowie der blondgelockte Amor, welche auf dem lezten Tänzchen sich besonders durch zierliche Stellungen auszeichneten, erhalten jezt schon als Ladungsessenz einen Pfiff Wolfsmilch. —

Bekanntmachung.

Vom
königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht
Fürth
werden in der Johann Christian Reich'schen Conkurssache
am Freitag den 27. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr
zwei Pferde,

a.) ein Brauner mit einem weißen Stern, langgeschweifter Wallach, 16 Fäuste hoch, und 6 bis 7 Jahre ohngefähr alt;
b.) ein dergleichen auch langgeschweifter Wallach mit einem Stern, einem weißen Hinterfuß, 15 Fäuste hoch und 18 bis 20 Jahre alt,

an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung verkauft und hierzu Kauflustige geladen. Fürth, den 3. Dezember 1844.
Fenck.

Bekanntmachung.

Einem verehrungswürdigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß bei mir zu jeder Tagszeit, so wie auch Abends, à la Carte **warme und kalte Speisen** verabreicht werden, für gute Getränke und reelle Bedienung bestens gesorgt ist. Zugleich bemerke ich denjenigen Herren, welche Liebhaber vom Billard-Spiel sind, daß künftigen Sonntag mit obrigkeitlicher Bewilligung bei mir ein

Billard-Rennen

mit dem Pyramiden-Spiel beginnt; der Tag, an welchem geritten, wonach die 6 Preise nebst seidenen Fahnen vertheilt werden, wird bekannt gemacht. Das Nähere erweist die im Billard-Zimmer sich befindende Spielregel. Ich bitte um gütigen Besuch und empfehle mich achtungsvoll.

Nürnberg, den 12. Dez. 1844.
J. Dollinger,
zur silbernen Kanne,
vis-à-vis dem deutschen Haus.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten veröffentlichen hiermit nachstehendes ihnen von dem hiesigen Bankier, Herrn Herrmann Königswarter, zugekommenes Schreiben — resp. Schenkung nach dessen Ableben — und indem sie dem Spender, sowohl im Namen der Gesellschaft, als auch im Namen der Dürftigen den innigsten Dank zollen, hegen sie den Wunsch, daß diese edle, menschenfreundliche Handlung die übrigen Mitglieder der Gesellschaft zur Nachahmung anfeuern möge.

Administration des Holzvertheilungs-Instituts der israelitischen Armen.

Fürth, den 10. Dezember 1844.
An die verehrliche Verwaltung des Holzvertheilungs-Instituts für hiesige israelitische Arme.

Da ich dem Holzvertheilungs-Institute für hiesige israelitische Arme von jeher die lebhafteste Theilnahme gewidmet habe, und der wohlthätige Zweck desselben mir sehr am Herzen liegt, so habe ich, dieser meiner Theilnahme einen bleibenden Eindruck zu geben, beschlossen, und leztwillig verordnet, daß der von mir unterzeichnete jährliche Beitrag von zwanzig und fünf Gulden auch nach meinem Ableben, und auf ewige Zeiten auf folgende Art gesichert werden soll.

Es soll nämlich nach meinem Ableben von meinen Testaments-Vollstreckern, an die Verwalter des Holzvertheilungs-Instituts

a. eine großherzoglich darmstädtische, zu vier Procent verzinsliche Obligation von

Sechs hundert Gulden

und b. ein großherzoglich darmstädtisches Lotterieloos von 25 fl. zugestellt werden.

Die aus dieser Obligation jährlich abfallenden Zinsen betragen 24 fl.
und der dem Loose planmäßig anwachsende Mehrwerth 1 fl.
25 fl.

wobei die mögliche chance, eines durch dieses Loos zu machenden bedeutenden Gewinnes mir besonders vorschwebt.

Es thut meinem Herzen besonders wohl, die Wohlthat der Holzvertheilung in Winterszeit so viel an mir ist, hierdurch zu verewigen und wünschte ich der frommen Nacheiferung meiner jüdischen Mitbürger und Freunde, als Vorbild hierdurch zu dienen.

Mit aller Achtung
Herrmann Königswarter.

Verlorenes. 45 bis 46 Ellen blauer Florence wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe gegen ein gutes Douceur an die Redaktion.

Industrie- und Gewerb-Verein.

Die nächste Versammlung des **Industrie- und Gewerb-Vereins** findet kommenden Montag den 16. Dezember Abends im Vereins-Lokale in der Reichskrone statt.

Theater-Anzeige.

Einem verehrten Publikum diene zur Nachricht, daß es sich nicht, wie am verflossenen Samstage den 7. Dezember bei der Vorstellung von **Romeo und Julie** der Fall war, durch böswillige Gerüchte, als würde besagte Oper nicht gegeben, für die Folge täuschen lassen wolle. Es ist bei mir Gewohnheit mit der strengsten Pünktlichkeit die angezeigten Vorstellungen einem verehrten Publikum zu geben; sollte jedoch, durch Krankheit, ja einmal eine Aenderung der angezeigten Vorstellung stattfinden, so würde jedenfalls bei Zeiten ein verehrtes Publikum davon in Kenntniß gesezt werden. Fürth, am 14. Dezember 1844.

Die Theater-Direktion.
Ferdinand Röder.

Liederkranz.

Morgen, am 15. ds. Mts.:

Gesang-Produktion.

Anfang halb 8 Uhr.

Der Vorstand.

Anzeige. Ich habe die Ehre einem werthgeschäzten Publikum anzuzeigen, daß mein Lager von

Conditorei-Waaren

besonders dieses Jahr mit meinen schon bekannten geschmackvoll zubereiteten **weißen Lebkuchen,** nebst **dickgefülltem Mandelzeug** versehen ist, und bitte daher um gütige Abnahme. J. G. Rost, Conditor.

Anzeige. Samstag und Sonntag ist bei mir

Metzelsuppe,

wozu ich höflichst einlade.

Johann Mende,
Wirth zu den 3 Herzen.

Holz-Versteigerung. Künftigen Montag den 16. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, werden auf dem alten Zimmerplatze des Unterzeichneten im Schwarzengarten dahier, Behufs der Abräumung des Platzes

circa **100 Haufen Holzabfälle** und **gesundes altes Bauholz,**

an Meistbietende aus freier Hand verkauft und Kaufsliebhaber eingeladen.

Fürth, den 12. Dezember 1844.

J. M. Kiesel, Zimmermeister.

Anzeige. Einem verehrlichen Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß ich diesen Christmarkt wieder mit sehr **schönen braunen** und **weißen Lebkuchen** aller Gattung, mit **ord.** und **feinem Weihnachtszucker,** Alles aufs schönste verziert, versehen bin, auch **Citronat, Pomeranzenschalen u. Mandeln** zu haben sind, und solche in meiner Boutique am neuen Rathhause, dem schwarzen Kreuze gegenüber, als auch in meinem Hause Nro. 176 zu billigen Preisen verkaufe. Bitte um geneigten Zuspruch.

Isaac Joseph Klein,
Conditor und Spezereihändler.

Empfehlung. Der Unterzeichnete empfiehlt sein gut sortirtes Waaren-Lager einer geneigten Abnahme.

Besonders macht derselbe auf eine Parthie **Biber** aufmerksam, welche er, um damit aufzuräumen, zu dem Fabrikpreise abgibt.

Windsheim, den 1. Dez. 1844.

Karl Seefrid.

Gesuch. Eine noch gut erhaltene **eichene Kommode** wird zu kaufen gesucht. Wo? erfährt man bei der Redaktion.

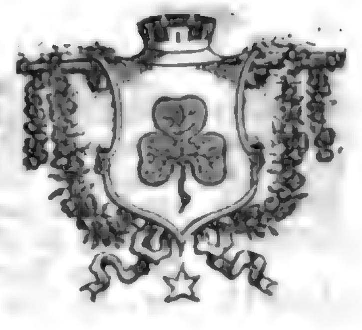
Zu vermiethen. In der Alexanderstraße Nro. 326 II. ist eine **schöne Wohnung** in der ersten Etage mit aller Bequemlichkeit versehen, an eine stille Familie, oder meublirt an einen Herrn, bis Ziel Walburgi zu vermiethen.

Mittelpreise auf den Getreid-Schrannen von Mittelfranken,
im Monat Oktober 1844.

Ort.	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Altdorf	14	11	12	4	9	17	3	43
Ansbach	12	4	10	21	10	48	3	57
Beilngries	13	23	11	55	8	39	4	1
Berching	12	50	11	19	9	13	3	33
Dinkelsbühl	13	32	11	4	9	53	3	39
Eichstädt	15	38	13	13	9	21	4	19
Erlangen	14	40	10	39	10	—	4	25
Feuchtwangen	14	—	10	43	10	41	3	15
Fürth	14	22	—	—	10	16	4	39
Gunzenhausen	12	47	11	23	9	3	3	51
Hersbruck	13	56	12	1	10	26	4	1
Nürnberg	13	34	10	56	10	4	4	20
Roth	—	—	11	12	10	22	4	6
Rothenburg	11	14	10	11	9	15	3	26
Schwabach	14	9	10	54	10	3	4	20
Thalmessingen	13	26	11	58	8	49	3	36
Wassertrüdingen	13	7	10	53	8	45	3	6
Weissenburg	13	40	11	44	9	11	4	—

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 45 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francs-stücke 9 fl. 24½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 50 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 201.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 17. Dezember 1844.

Vermischte Nachrichten.

Nach Briefen aus München herrscht gegenwärtig bei den höchsten Stellen eine ausserordentliche Thätigkeit, die man den Vorarbeiten für den nächsten Landtag zuschreibt. Ausser dem bürgerlichen und Strafgesetzbuche, dem Mercantil- und Wechselrechte erwartet man die Vorlage von Gesetzentwürfen über Gutszertrümmerungen, über Land- und Wiesenkultur, über Hut- und Waiderechte u. a. m.

— Die von Bayern bei dem Etablissemente Cockerill in Seraing gemachte Bestellung beläuft sich auf 28 Millionen Kilogramm (28,000 Tonnen) Rails. Zu deren Anfertigung bedarf es 40,000 Tonnen Gußeisen, das heißt etwa die Hälfte der jährlichen Produktion Belgiens.

— Die Rinderpest ist völlig unterdrückt und der Eintrieb mit Gesundheitsattesten versehener Klauenthiere aus Nieder- und Oberösterreich nach Bayern wieder freigegeben. In Böhmen herrscht die Krankheit noch, jedoch bis jezt nur in wenigen von der bayerischen Gränze entfernten Ortschaften. (A. Z.)

— In München werden bei den Bierbrauern nunmehr nicht nur die Biere visitirt, sondern auch die Größe der Sudpfannen genau ausgemessen, ebenso die Zahl der Sude controlirt, um sich auf diese Weise von dem wahren Quantum des gesottenen Bieres zu überzeugen und Gewißheit zu erlangen, ob die Brauer von ihrem Malze nicht mehr Bier sieden, als gesetzlich ihnen erlaubt ist. (?)

— Der Raubmörder Eppsteiner'sche Untersuchungsprozeß ist allgemeinem Vernehmen nach beendigt, und es harret der Böswicht seines wahrscheinlich bald eintreffenden lezten Urtheiles.

— Aus Rosenheim. Am 6. d., Nachmittags 3 Uhr, hatte der Zimmerpalier Hoslyel bei der hiesigen Saline auf einer Hasenjagd das Unglück, nachdem er auf einen Hasen schoß, der jedoch nicht sogleich todt blieb, sich dadurch selbst zu erschießen, indem er den Hasen mit seinem Wender, wovon noch ein Lauf mit einer Kugel geladen war, verfolgte, auf selben schlug, wodurch sich das Gewehr entlud, und ihn der Schuß, durch die Brust gehend, augenblicklich tödtete.

— Zu Breitenbach, k. Lgds. Brückenau, kam am 11. d. M. in dem Hause eines Ortsnachbars Feuer aus, und legte, sich schnell verbreitend, dasselbe in Asche.

— Das k. Intelligenzblatt für Mittelfranken, Nro. 100, enthält folgende Bekanntmachungen: Abschied für den Landrath von Mittelfranken über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 3. bis zum 16. Juni 1844. — Cursus für Hufbeschlaglehre (welcher am 7. Januar in Würzburg beginnt). — Die den Israeliten in Kaiserslautern bewilligte Collekte. — Die Wohlthätigkeitsstiftung der Anna Marg. Hofmann zu Bruck, Landg. Erlangen, (dieselbe hat mit einem Kapitale von 1000 fl. — eine Stiftung zu dem Zwecke gegründet, daß die Zinsen alljährlich als Miethszinsbeiträge an arme Wittwen oder sonstige dürftige Personen in Bruck zur Vertheilung zu kommen haben.) — Das Verbot der Vermögens-Auslieferung an Unter-Offiziere und Soldaten.

— Seine Majestät der König haben zu Folge allerhöchsten Rescripts vom 29. Novbr. l. Irs. Nr. 18176 allergnädigst beschlossen, die Forstei Mannhof, im Forstamte Neustadt an der Aisch, in das Forstrevier Oberscheinfeld umzuwandeln, und diesem Reviere die bisher dem Forstreviere Münchsteinach einverleibt gewesene Forstwartei Markt Taschendorf nebst der oberforstpolizeilichen Aufsicht über alle im Bezirke des Landgerichts Markt Bibart gelegenen Gemeinde-, Stiftungs- und Privat-Waldungen zuzutheilen. (Int. f. Mittelfr.)

— Zum provisorischen Revierförster für Oberscheinfeld wurde der bisherige Forsteiförster zu Mannhof, Mich. Hoffmann, ernannt.

— Der bisherige Schuldienst-Exspektant Johann Adam Fischer zu Deutenheim wurde

zum Schullehrer und Kirchendiener dortselbst, dann der bisherige Schuldienst-Exspektant Johann Christian Probst zu Lauf als 3ter Knaben-Schullehrer zu Dinkelsbühl, und der bisherige Schuldienst-Exspektant Philipp Müller zu Ullstadt als Schullehrer und Kirchendiener daselbst ernannt.

— In Nürnberg versammelte sich am 15. d. Mts. im kleinen Rathhaussaale die Gesellschaft für die Begründung eines Gewerbevereins und nach einstündiger Berathung wurde beschlossen: wenn sich die nöthige Anzahl Mitglieder eingezeichnet haben wird, eine eigene Generalversammlung einzuberufen und die Statuten zu berathen. Bürgermeister Dr. Binder hielt eine begeisternde Anrede, deren Erfolg sich gewiß günstig äußern wird. Der kgl. Kreisrath von Tucher, der kgl. Rektor Dr. Rose, dann Bürgermstr. Bestelmeyer und Wechselsensal Meißner hielten gleichfalls passende Anreden.

— Am 11. d. Mts. verunglückte in einem Hause zu Euerfeld ein Israelite aus Dettelbach, indem er die zum Boden führende Treppe herabstürzte und sich so bedeutend beschädigte, daß er unrettbar verloren war und schon nach zwei Stunden seinen Geist aufgab.

— Die Königin von England läßt dieses Jahr zu Windsor als Christgeschenk an 180 arme Familien Kleidungsstücke und an sämmtliche Arme Fleisch, Brod und Plumpudding in Ueberfluß vertheilen.

— Dieser Tage saß eine junge Dame in einem Omnibus zu London, in der Nähe eines Herrn, der einen ganz eleganten neuen Mantel hatte, auf welchem seine Hände mit gelben Glacéhandschuhen ruhten. Dieser sprach kein Wort und machte keine Bewegung. Einige Augenblicke, nachdem er ausgestiegen, bemerkte indeß die Dame, daß man ihren Geldbeutel mit sechs Goldstücken gestohlen hatte. Als sie die Sache vor Gericht brachte, stellte sich heraus, daß der elegante Herr mit den Glacéhandschuhen ein sehr gewandter Dieb war, indem der neue Mantel falsche Hände mit Glacéhandschuhen hatte, die vorn kreuzweise ruhten, und ihn so vor Verdacht schützten.

— Die bewaffnete Macht in Irland besteht gegenwärtig in 20,000 Mann Truppen und 10,000 Mann bewaffneten Polizeisoldaten.

— Berichten aus Gibraltar vom 16. Nov. zufolge lagen in der dortigen Bay 6 dänische und schwedische Schiffe, welche das Ergebniß der mit Marocco wegen Abschaffung des Tributs noch schwebenden Unterhandlungen abwarteten. Schweden und Dänemark sind fest entschlossen, keinen Tribut mehr zu zahlen, und werden, im Fall sich die Unterhandlungen zerschlagen, Kreuzer an der maroccanischen Küste zum Schutz ihres Handels aufstellen. (Berl.N.)

— In Madrid gehen die Debatten über die Verfassungs-Reform rasch dem Schlusse zu. Noch einige Sitzungen und das große parlamentarische Werk ist vollbracht. Der Versuch, den Cortes eine direkte Intervention bei der Vermählung der Königin zu geben, ist von den HH. Perpinna, Pacheco, Arrazohla u. a. gemacht worden, aber das Stimmenverhältniß zu Gunsten solcher Abänderungsvorschläge war etwa 37 gegen 120. Die Königin kann also, ohne vorherige Genehmigung der Cortes, einen Gemahl wählen. Am 30. Nov. wurde auf Antrag des Hrn. Enganna auch die Verfassungsbestimmung aufgehoben, wonach der Souverän der Einwilligung der Cortes bedarf, um sich ins Ausland zu begeben. (A. Z.)

— Aus Bayonne vom 6. Dezember wird geschrieben: Man hört Nichts mehr von Zurbano; es circuliren nur unbestimmte Gerüchte über die Richtung seiner Flucht; die Einen sagen, er halte sich in Madrid versteckt, die Andern lassen ihn nach Portugal entweichen; kurz, man weiß nicht, wo er hin gerathen ist.

— Berichte aus Bayonne melden, daß am 30. November zu Logrono auch der dritte Sohn Zurbanos, nebst dem Kommandanten Paco Herbjas und einem dritten Offizier erschossen worden ist. — Prim ist am 28. November in Carolina angekommen, erkrankt, so daß ihm Blutegel gesezt werden mußten.

— Der Alcade von Leon hat bei Gefängnißstrafe allen Civilisten das Tragen von Schnurbärten verboten.

— Frankreich. Das neue Anlehn à 3 Proz. ist an der Börse noch immer sehr gesucht, zu 86, 95 wird viel gekauft, Rothschild gewinnt bei dieser Operation freilich nur zehn Millionen, aber er hat durch das große Zutrauen, das er zeigte, das Ministerium und die Regierung gerade in dem jetzigen kritischen Augenblicke so befestigt, daß dieses ihm auch die Konzession der großen von Rothschild projektirten Eisenbahn von Lille und Calais nach Marseille nicht wird abschlagen können. So blüht das moderne Lehenswesen der großen Kapitalisten und Bankfürsten immer mehr empor, sie haben die Eisenbahnen, die Börse, die Industrie, den Handel, den politischen Einfluß ganz allein in Händen; was bleibt für die Uebrigen?

— Die Araber, welche mit dem Marschall Bugeaud aus Algier gekommen waren, sind in Paris eingetroffen.

— Am 5. Dezember, Abend um 8 Uhr, hielten der Herzog von Aumale mit seiner Neuvermählten und der Prinz von Joinville, die beiden Prinzen zu Pferd, die Herzogin in einem Wagen, unter Kanonendonner und in glänzender Beleuchtung ihren Festeinzug in Marseille. Bei dem Triumphbogen wurden sie

Digitized by Google

von den Behörden empfangen. Die freundliche, reizende junge Prinzessin gewann alle Gemüther. Sie werden am 16. ds. in Fontainebleau erwartet, wohin sich der Hof am 14. d. begibt.

— In Pont Audemer (Frankreich) ist der Steuereinnehmer mit 1 Mill. 800,000 Francs verschwunden.

— In Luzern sind alle Posten zwei- bis dreifach, das Jesuitenkollegium mit 40 Mann besezt, die mit einem andern, als geistigen Schwerte streiten sollen. In dem Gasthofe zum Engel wurden Waffen und Munition gefunden, die der Engel nicht genug unter seine Flügel genommen hatte, so daß einige Bajonetspitzen und Flintenläufe darunter hervorsahen. Der Staatsrathpräsident macht mit seinen Leuten Nachts die Runde, und die Schildwachten rufen schon auf 100 Schritte Entfernung an, so daß es, wie man sieht, an Lärmen, vielleicht sogar an blinden, durchaus nicht fehlt.

— In Messina klagt die kaufmännische Welt außerordentlich über den Fall des Handels: boshafte und unbestraft bleibende Fallimente in den Provinzen schwächen immer mehr das Vertrauen.

— Das großh. badische Staats- und Regierungsblatt macht bekannt, daß, laut Gesetz vom 10. September 1842, 188 Stück Eisenbahn-Obligationen im Betrag zu 67,400 fl. für 1844 zur Einlösung bestimmt seien, und die Zeit der Ziehung durch die Eisenbahn-Schuldentilgungskasse werde bekannt gemacht werden.

— Am 7. Dez. brannte die große Spinnerei und Weberei von Bölger und Iselin zu Schönau in Baden mit allen Maschinerien bis auf den Grund nieder.

— Am 8. ds. stürzten drei auf der Eisdecke der Mosel bei Coblenz spielende Knaben in den Strom, wurden aber, obwohl der Strom sie bereits unter die Eisdecke getrieben hatte, von einem wackern Schiffer glücklich gerettet.

— Die „Schlesische Zeitung" enthält eine amtliche Berichtigung der militärischen Behörde, woraus hervorgeht, daß die an den Uhlanen Rehler geknürfte Historie erlogen ist. Derselbe war als Desserteur nach Kalisch gegangen, und wohlbehalten ohne Hornhaut an den Händen und ohne verdüsterten Geist zurückgekehrt, nachdem er schon früher manche Proben seiner Erfindungsgabe an den Tag gelegt hatte.

— Die Königsberger Zeitung enthält einen Aufruf an die dortigen Studirenden, worin diese aufgefordert werden das Beispiel ihrer Commilitonen in Heidelberg nachzuahmen, und ebenfalls das Duell abzuschaffen und ein allgemeines Ehrengericht einzusetzen.

Verkauf. Ein **Mantel**, ein **Pelzrock** und ein **Paletot**, nach neuester Façon, sind zu verkaufen. Näheres sagt die Redaktion.

Bekanntmachung.

Am **Freitag den 3. Januar k. J.** werden im hiesigen **Gemeinde**wald von 24 **Tag**werk Maarbachwald, **welche** in 23 Parzellen getheilt sind, bestehend **in Scheitholz, mehreren tausend fichtenen und fohrenen Hopfenstangen, circa 40 Stück starken Saamenfohren, und**

am Samstag den 4. Januar k. J.,

22 Tagw. Haagwald **in 7** Parzellen getheilt, in **Fichten-, Eichen- u. Buchen-Scheit-** und **Nutzholz**, und **mehreren tausend fichtenen** und **fohrenen Hopfenstangen** bestehend, mit Grund **und** Boden meistbietend verstrichen.

Der Verstrich am **3.** Januar beginnt Morgens 9 Uhr im Maar**bach**wald, und der Verstrich am 4. Januar **Mittag** 12 Uhr, im Posthause dahier. Die **Bedingnisse** werden vor dem Striche bekannt gemach**t**, **und** wird bemerkt, daß der Holzförster Erbar **von** hier angewiesen ist, jedem Liebhaber **die** fraglichen Waldparzellen vorzuzeigen.

Mkt. Emskirchen, **den 13.** Dezember 1844.

Die Gemeindeberechtigten.

Empfehlung. Unterzeichnete empfiehlt sich im **feinen Weißnähen, Ausnähen und zeichnen der Wäsche,** und versichert billige Bedienung.

Mariane Meier,
wohnt bei Hrn. Spengler,
in der Bergstraße.

Eingesandt.

Nachruf

dem verstorbenen Peter Daut von seinen Freunden.

Trost sei Euch von Gott gegeben
Geliebte Eltern und Geschwister, weinet nicht,
Wer kann des Schicksals Schleier heben,
Daß für die Zukunft werde Licht.

Der Glückliche, er hat den Kampf vollendet,
Er ist bei Ihm, dem laut der Seraph singt,
Hat des Pilgers rauhen Pfad so sanft geendet,
Wo das Leben mit dem Tode ringt.

Wiedersehen! Trost von Gott gesendet,
Sei uns Balsam für den herben Schmerz,
Einstens, wenn unser Leben hat geendet,
Seh'n wir dort, den hier geliebt das Herz.

Oft pflückten wir der Blumen viele,
Und machten fröhlich, manches trauernd' Herz,
Jezt bist Du dahin, und auch ich fühle
Tief in meinem Herzen Schmerz.

Sieh hernieder aus der Sel'gen Räumen,
Auf den Freund, der hier im Staube weint,
Der vergebens will die Täuschung sich erträumen,
Daß D' auf Erden bist mit ihm vereint.

Wenn mir einst mein lezter Tag erscheint,
Meine Seele zu entrinnen strebt,
O der Freud', wenn dann mit Dir vereint,
Froh mein Geist zum Thron des Höchsten schwebt.

Empfehlung.

Bei herannahender Weihnachts- und Neujahrszeit empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von

Cartonagen, Etuis, Portefeuilles, Gebet-, Schul-, Bilder- und Schreibbüchern rc. rc.,

so wie alle in Buchbinder-Arbeiten einschlagende Artikel zur gefälligen Abnahme, und bittet zugleich ihn gütigst bei erwähnten Arbeiten zu beehren.

G. A. Barfus,
Gustavstraße.

Anzeige. Ich habe die Ehre einem werthgeschätzten Publikum anzuzeigen, daß mein Lager von

Conditorei-Waaren

besonders dieses Jahr mit meinen schon bekannten geschmackvoll zubereiteten **weißen Lebkuchen**, nebst **dickgefülltem Mandelzeug** versehen ist, und bitte daher um gütige Abnahme.

J. S. Rost, Conditor.

Empfehlung. Zu Weihnachts-Geschenken sich eignende

gute Reißzeuge

empfiehlt zu den billigsten Preisen bestens

Carl Streng,
wohnt Nro. 241, im Roßwirthshof.

Anzeige. Bei Bürglein, in der Mohrengasse, sind gute fette **Backstein-Käse**, das Pfund zu 12 kr. zu haben.

Empfehlung. Ganz frische **Lyoner, Straßburger** und **Braunschweiger Cervelat-**, ferner **Trüffel-, Leber-, Speck-** und **Schinkenwürste, italienischen Käs, geräucherte Bratwürste** à Stück 2 kr., und **gut geräucherte Schinken**, empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens

Sophia Kimmel, Wittwe.

Anzeige. Es sind täglich

frisch geschossene Hasen

zu haben bei Konrad Gaum,
in der Gustavsstraße Nro. 195.

Geschäfts-Verkauf.

Ein sich sehr gut rentirendes, im vorzüglichen Betrieb stehendes, und am besten für einen Brauereiverständigen passendes Geschäft, ist wegen Familien-Angelegenheiten zu verkaufen. Alle näheren deßfallsigen Aufschlüsse ertheilt auf schriftliche Anfragen

das öffentliche Commissions-Bureau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104 in Nürnberg.

Weihnachts-Anzeige.

Die Friedr. Korn'sche Buchhandlung empfiehlt zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

ihr wohlassortirtes Lager von passenden Schriften für die Jugend jeden Alters und für Erwachsene, sowie die neuesten und vorzüglichsten Gebet- und Andachtsbücher, Almanache, Zeichen- und Schreibevorlegeblätter, Atlase, Landkarten und sämmtliche in hiesiger Schule eingeführte Lehrbücher und ebenso eine gewählte Auswahl solcher Schriften, welche sich zu Geschenken für angehende Kaufleute besonders eignen, mit dem Bemerken: **daß davon auf Verlangen mit Vergnügen eine Auswahl zu genauerer Durchsicht in's Haus geschickt wird.**

Ferner bringen wir noch unser Lager von verschiedenen Schreibalmanachen, Haus-, Volks-, Geschäfts- und Wandkalendern, sowie alle Sorten von Spielkarten, Farbmuschelkästen zu billigen Preisen in geneigte Erinnerung, und laden ein geehrtes Publikum zur gütigen Berücksichtigung ganz ergebenst ein.

Schließlich glauben wir dem verehrten hiesigen Publikum noch die Bemerkung schuldig zu sein, daß nicht Allein sämmtliche Bücher, Kunstsachen und die von andern Buchhandlungen annocirten, auch bei uns zu haben sind, sondern daß überhaupt Alles, was in das Fach des Buch- und Kunsthandels gehört, stets auf unserm Lager zu finden ist.

Rock- und Westenknöpfe

von **Metall, Seide, Haaren, Horn** und **Cocosnuß**, in neuen Mustern und zu sehr billigen Preisen, empfiehlt der Unterzeichnete einer geneigten Abnahme bestens.

Windsheim, im Dezember 1844.

Carl Seefrid.

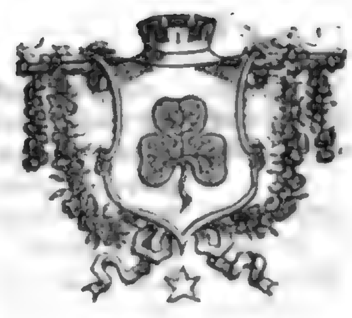
Verkauf. Ein großes Dockenhaus ist zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

50. Woche 1844.

					fl.	kr.
Sonntag,	8.	Dezember	1288	Personen	156	54
Montag,	9.	„	1010	„	120	6
Dienstag,	10.	„	1012	„	122	24
Mittwoch,	11.	„	1006	„	120	39
Donnerstag,	12.	„	1118	„	130	42
Freitag,	13.	„	1057	„	124	21
Sonnabend,	14.	„	897	„	103	21
			7388	„	878	27

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 202.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 18. Dezember 1844.

Vermischte Nachrichten.

In Betreff der Perkussions-Gewehre veröffentlicht das Intelligenzblatt der k. Regierung von Schwaben und Neuburg Folgendes: „In jüngster Zeit sind mehrere Fälle vorgekommen, wo durch Unvorsichtigkeit mit Perkussions-Gewehren die Jäger sich selbst oder andere in ihrer Umgebung beschädigt, schwer verlezt, sogar getödtet haben. Die k. Regierung nimmt in der Erwägung zumal, daß selbst mit den „sogenannten" Versicherungen, namentlich bei Jagdflinten, der Zweck der Verhinderung des unabsichtlichen Losschießens, wie die Erfahrung lehrt, nur sehr unvollkommen erreicht wird, von obigen Vorgängen nach aufhabenden Pflichten Anlaß, nicht allein im Allgemeinen vor dem unvorsichtigen Tragen und Gebrauch der Perkussions-Gewehre zu warnen, sondern auch insbesondere noch angelegentlichst zu empfehlen: 1) beim Tragen der Perkussions-Gewehre im Freien, falls die Zündhütchen aufgesezt sind, die Mündung des Laufes stets nach oben gekehrt zu lassen, so daß der Schuß, wenn er unversehens losgehen sollte, sich nach einer für die Umgebung und den Träger selbst unschädlichen Richtung in die Luft entladet; 2) vor dem Eintritte in Ortschaften, Wohnungen, insbesondere aber in Wirthsstuben, öffentliche Wägen ꝛc. jedesmal die Zündhütchen abzunehmen.

— In Ingolstadt ist Hr. v. Grundner zum rechtskundigen Bürgermeister erwählt worden.

— Der Conservator Professor Heideloff in Nürnberg hat von dem regierenden Herzog von Sachsen-Koburg den Ernestinischen Haus-Orden erhalten. Heideloff leitete nämlich mit Glück in den sächsischen kleinern Ländern einige gothische Bauten, über die sich viele Stimmen sehr günstig geäußert haben.

— Die Nürnberger Bierbrauer vertheidigen sich nun öffentlich gegen den ihnen gemachten Vorwurf, daß ihr Bier gar zu bitter sei, weisen darauf hin, wie sie nur zu oft mit schweren Opfern gewetteifert hätten, dem Publikum ein gehaltreiches Bier zu bieten, und daß sie in diesem Bestreben auch ferner fortfahren, dabei aber den etwa wandelbaren Geschmack ihres Publikums berücksichtigen wollen.

— In Lengfurt war vor einigen Tagen ein Fuhrmann mit dem Aufladen mehrerer umfangreichen Zuckerfässer beschäftigt, als unversehens der eiserne Hacken der Schrotleiter brach, das darauf befindliche Faß herabstürzte und demselben den Kopf zerschmetterte. Der Unglückliche blieb auf der Stelle todt.

— Auf der Eisenbahn von London nach Dover ist abermals ein Unglück vorgefallen, wobei der Führer der Lokomotive todt geblieben ist.

— In Spanien hat sich nach Beendigung der Debatte über die Reform der Constitution der Congreß mit einer Revision seines eignen Reglements beschäftigt. Man war ermüdet durch die unzähligen Amendements und die endlosen Reden.

— Das „Journal de Frankfort" läßt sich aus Paris schreiben, daß daselbst durch Couriere aus Madrid die Nachricht eingetroffen sei, die Vermählung der Königin Isabella mit dem Grafen von Trapani sei entschieden.

— Aus Bayonne schreibt man vom 4. Dezember: Während der Nacht vom 2. bis 3. ist ein furchtbarer Sturm in den Gewässern von Bayonne ausgebrochen. Man spricht von mehreren Unglücken an der Küste.

— Der Prinz von Joinville ist am 12. Dez. in den Tuilerien angekommen. Der Herzog von Aumale und seine junge Gemahlin wurden am 14. d. M. erwartet. Die Reise des Hofs nach Fontainebleau ist aufgegeben.

— Die Herren Deputirten finden sich allmählig in Paris zur nahen Eröffnung der Kammern ein. Die Fahnen, unter denen sie sich sammeln, tragen verschiedene Inschriften. Die eine Parthei verlangt den Sturz des Mi-

nisteriums, die andere Verweigerung der Dotation für die Prinzen und die dritte hat das Losungswort: Organisation der Arbeit. An Kampf wird's nicht fehlen.

— In Frankreich fährt der Winter fort, mit unerhörter Heftigkeit aufzutreten; seit vielen Jahren hat Paris zum ersten Male wieder eine Schlittenbahn und die Menge bewundert in den Champs elysees die prachtvollen Schlitten, die Pferde mit den Leopardendecken und dem Schellengeläute der vielen in Paris lebenden russischen Cavaliere.

— Wegen der zunehmenden Unsicherheit in den Straßen von Paris soll die Sicherheitspolizei daselbst bedeutend verstärkt, insbesondere eine stehende Nachtpolizei, eine Kette von 200 Posten, je von 12 Mann mit einem Rottenmeister, die sich, wie in London, durch die ganze Stadt hindurch zöge, errichtet werden. Jeder Posten würde Patrouillen von vier Mann liefern, welche unablässig die Straßen durchzögen. Die Kleidung wäre bürgerlich, mit großen Ueberröcken und einem Säbel und Pistolen darunter, sammt blombirten Stöcken. Alle Patrouillen würden mit einander zusammenhängen, so daß, wer in später Nachtstunde auf der Straße wäre, von Posten zu Posten nach Hause geleitet werden könnte. Die Stadt soll sich erboten haben, einen Theil der Kosten auf sich zu nehmen. Neben dieser Nachtpolizei würden die Patrouillen der National- und Munizipalgarde fortdauern. — Die Regierung beabsichtigt, bei dem Centralgefängniß in Gaillon eine Ackerbaukolonie für jugendliche Sträflinge zu errichten.

— Um der Noth und dem tiefen Elend der arbeitenden Klassen Einhalt zu thun, wird auch in Paris ein Verein gebildet, welcher seine Vorschläge bei dem nächsten Zusammentritt der Kammern veröffentlichen will.

— Am 11. d. Mts. kam der Prozeß des Prinzen Montmorency-Robecq vor dem Polizeitribunal zur Entscheidung; der Angeklagte wurde, weil er Büsten des Herzogs von Bordeaux in seinem Hotel hat fertigen lassen, auch dieselben käuflich abgegeben (der Ertrag ward einem wohlthätigen Zweck zugewiesen!) zu einem Monat Gefängniß und 1000 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

— Aus Lyon schreibt man vom 8. Dez.: Ein großes Unglück sezte gestern die Stadt Lyon in Schrecken. Um 4 Uhr Abends stürzte die neue hängende Brücke über der Rhone, dem Kollegium gegenüber, ein, gerade in dem Augenblicke, wo man sie, um sie zu probiren, mit Sand belastete. Es waren etwa 30 Arbeiter auf der Brücke. Mehrere kamen in der Rhone um, andere wurden mehr oder minder schwer verwundet.

— Auf der Insel Taiti in Australien fallen noch immer blutige Gefechte zwischen den Franzosen und den Eingebornen vor. Die Eingebornen geben in der Regel den Anlaß und martern einzelne Franzosen, wenn sie dieselben haben können, auf eine grausame Weise zum Tod. Die Franzosen haben sich bis jezt als die Herren der Insel behauptet.

— Wer diesen Winter nach Oberitalien reist, um der Kälte zu entgehen, muß sich sehr getäuscht finden, denn in Mailand stand das Thermometer am 3. Dezember auf 9½ Grad unter 0, und am 6. Dezember unter 6½ Grad. Aus Turin schreibt man, vom 6. d. Mts.: „Wir haben eine ungewöhnliche Kälte, gestern Abend heiterte sich der Himmel auf und das Thermometer nach Reaumur, fiel plözlich auf — 14°, heute bei Sonnenaufgang hatten wir — 12°. Die Nacht sank es auf — 14½ Grad herab, und in der Umgegend, außer der Stadt, auf 15 Grad Kälte.“ Bei diesen Nachrichten können wir mit unserer strengen Temperatur noch zufrieden sein, denn so kalt als im gepriesenen Hesperien war es, diesen Winter mindestens, bei uns noch nicht.

— Die Luzerner Revolution hat mit dem Siege der Regierung geendet.

— In Luxemburg hatte sich ein preußischer Offizier eines bedeutenden Diebstahls schuldig gemacht. Seine Kameraden traten zusammen und beschlossen, ein Offizier, der ein solches Verbrechen begangen habe, besitze kein anderes Mittel, sich aus diesem schlimmen Handel zu ziehen, als sich zu erschießen. Der Offizier willigt ein und erschießt sich. So erzählt wenigstens eine französische Zeitung.

— In räthselhaften Worten wird gemeldet, dem nassauischen Regentenhause stehe zum Frühjahr ein sehr frohes Familien-Ereigniß bevor. Vielleicht vermag die günstige Leserin das Räthsel zu lösen.

— Im Königreich Würtemberg ist den Behörden aufgegeben worden, bei ihren Untergebenen auf strengere Sonntagsfeier zu sehen und selbst mit einem guten Beispiel voranzugehen.

— In Frankfurt a. M. begingen am 11. Dez. die noch übrigen Mitglieder der freiwilligen Bürgerschaar, die an dem großen Befreiungskriege Theil nahmen, das einunddreißigjährige Erinnerungsfest ihres Ausmarsches nach Frankreich. In der Zwischenzeit hat jedoch der Tod ihre Reihen sehr gelichtet, indem von dem etwa 400 Mann zählenden Corps nur noch 71 bei Leben sind. Im lezten Jahre starben ihrer eilf.

— Auch in Sachsen lassen sich mehrere Fleischer jezt Wagen bauen, in welchen das Schlachtvieh ungebunden transportirt wird. Es verdient diese, vom Verein gegen Thierquäle-

rei ausgehende Einrichtung um so mehr öffentliche Anerkennung, als auf diese Weise nicht bloß mehr und mehr der grausamen Behandlung der Thiere gewehrt, sondern auch, wie vielfältige ärztliche Zeugnisse darthun, ein besseres und gesunderes Fleisch beschafft wird.

— In Leipzig hat man ein Mittel gegen den Diebstahl angewendet, das sich sehr bewährt hat, und Viele versichern, sie hätten auch schon daran gedacht. Ein Verein hat nämlich den Arbeitslosen Arbeit bis Ende Oktobers gegeben, und nur wenige stahlen doch noch lieber als sie arbeiteten. Auch in Wien hat man das Mittel mit dem besten Erfolg versucht.

— Erfreulich ist es, daß in Preußen sich hier und da wieder mehr Sinn für das städtische Gemeindeleben zeigt. Tüchtige Männer nehmen daran Theil; die Verhandlungen werden veröffentlicht; man schreibt und streitet für das Bessere, man erkennt und ehrt die Vorzüge der neuen Städteordnung und hebt ihre Gebrechen, und so wird die Theilnahme der Bürger für Gemeinde-Angelegenheiten reger und größer.

— Durch gleichlautende Erkenntnisse des Kriminalsenats und des Oberappellationssenats des k. Kammergerichts zu Berlin vom 19. September und 26. Oktober d. Js. wurde Tschech zur Todesstrafe durch das Rad von unten auf, zur Schleifung nach der Richtstätte, zum Verluste seines Vermögens und seiner bürgerlichen Ehren wie der Nationalkokarde verurtheilt. Durch Rescript vom 10. d. M. hat Se. Maj. der König befohlen, daß der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen, Tschech aber mit dem Beile hingerichtet werde, ohne daß die Schleifung zur Richtstätte Statt fände. Am 13. Dezember um 5 Uhr Nachmittags wurde dem Delinquenten im Berliner Hausvoigteigefängniß seine bevorstehende Hinrichtung angekündigt. Er empfing diese Nachricht mit Ruhe und Kälte, und bat darum, seine Tochter, die sich in Berlin bei dem Lehrer Seebach befindet, sprechen zu dürfen. Das Mädchen wurde zugelassen, und wollte sich nicht mehr von ihrem Vater trennen. Auch bei ihrer leidenschaftlichen Erregung verblieb Tschech gemessen und ruhig; als sie in der verhängnißschweren Stunde an seinem Halse hing, sagte er: „Bertha, wir sehen uns wieder!" Am 14. Dezember um 5 Uhr früh wurde der Verbrecher in einem zugemachten Wagen nach Spandau gebracht, wo, nach höchster Bestimmung, bekanntlich die Hinrichtungen Statt finden sollen. Auf dem Wege von Berlin nach der Richtstätte rauchte Tschech im verschlossenen Wagen eine Cigarre. Herr Direktor Dunker war von Berlin nach Spandau beordert. Um 8½ Uhr bestieg Tschech ruhig und gemessen das Schaffot, er entkleidete sich selbst, er legte selbst das Haupt auf den Block, und der Henker that seine Pflicht. Einige Hundert Personen waren auf der Richtstätte versammelt. (Nürnb. Korresp.)

— Bald wird man auf der Eisenbahn von Berlin bis Köln in einem Zug fahren können. Die Bahn erhält 42 Stationen und beträgt 93½ Meilen, nämlich von Berlin bis Hannover 48½ Meilen, von da bis Deutz oder Köln 44½ Meilen.

— Die Universität Bonn zählt in diesem Wintersemester 671 Studenten, worunter sich 4 Prinzen aus souveränen und fürstlichen Häusern befinden.

— Zu Hagen, in Rheinpreußen, brach am 5. Dez. Morgens eine Feuersbrunst aus, die bei dem stark herrschenden Ostwinde innerhalb 1½ Stunden 50 Wohnhäuser mit den angebauten Stallungen in Asche legte.

— Die Maler in Berlin haben beschlossen, eine Weihnachtsausstellung zu veranstalten und dazu Heiligenbilder nach Albrecht Dürer gewählt, die transparent aufgestellt werden sollen. Der Ertrag ist für die Armen bestimmt.

— Auf Anlaß des bei der Säkularfeier der Universität Königsberg gestellten Antrags ist nunmehr von den sämmtlichen Studirenden ein Ehrengericht niedergesezt worden; die ersten sieben Mitglieder, auf ein halbes Jahr gewählt, und ganz unabhängig von der akademischen Behörde, können über alle Ehrensachen der Studirenden unwiderruflich entscheiden. N. K.

— Wie allgemein bekannt, ist eine Menge Güter der polnischen ausgewanderten an russische Generale ꝛc. verliehen worden. In der Gegend von Czenstochau waren die dortigen Unterthanen nicht damit zufrieden, und man versprach ihnen angeblich, wenn sie sich fügen würden, nach sechsjährigem Dienstzwange die Befreiung von der Leibeigenschaft. Jezt, wo sich die Leute auf diese angebliche Zusicherung berufen wollen, quartirt man Militär bei ihnen ein, das sie erhalten müssen, und eine von Warschau abgesendete Kommission von vierzehn Mitgliedern auf einem der Güter, Koziogłowy, bescheidet täglich eine bestimmte Anzahl der widerspenstigen Unterthanen.

— Der König von Schweden hat erklärt,
daß er der projektirten Illumination der Haupt-
stadt Stockholm an seinem Namenstage nicht
bedürfe, um von der Ergebenheit der Einwoh-
nerschaft überzeugt zu sein, und deßhalb den
Wunsch ihrer Abbestellung geäußert. Die Lich-
ter- und Oelverkäufer aber werden die feste
Ueberzeugung hegen, daß ein gutes Volk stets
illuminirt, sein Fürst möge damit einverstanden
sein oder nicht. (W. A.)

— Nach den neuesten Berichten aus Alba-
nien bis zum 16. November war der neuer-
lich ausgebrochene Aufstand noch immer nicht

gedämpft, selbst Weiber und Greise hatten gegen die Türken die Waffen ergriffen. Es wird ein förmlicher Vernichtungskampf geführt, der von allen Schrecken und Scheußlichkeiten begleitet, welche Kriege der Art gewöhnlich im Gefolge haben.

Allerlei.

Aus Zschokkes Aehrenlese 1844. „Selten wird für die Erziehung und den Unterricht der unerwachsenen Kinder in großen Fabrikanstalten pflichtgemäße Sorge getragen. Den Eltern ist nur daran gelegen, durch die Hand ihrer Kinder einige Kreuzer mehr zu verdienen; den Gewerbsherrn liegt nur daran, für wenigen Lohn viele Arbeit zu beziehen. Sie bedienen sich der Kleinen wie der Maschinen oder der Thiere; deßhalb nehmen sie dieselben an, dafür zahlen sie, nicht um sich mit Verpflichtungen zu belasten, und für deren menschliche Ausbildung zu sorgen. Die Kleinen scheinen auch zufrieden, ja glücklich. Aber nicht ihre Gegenwart, sondern ihre Zukunft ist zu beklagen. Ihr Körper wird durch sitzende Lebensart, einförmige Bewegung, stetes Stubenleben verweichlicht, oft im Wachsthum gestört, zu Erkrankung gestimmt. Sie verehelichen sich bei dem leichten Erwerbe früh, um von den Eltern bald unabhängig zu sein, zeugen Kinder mit der Aussicht, durch deren Arbeit nach wenigen Jahren ihre Einnahme zu stärken. Aber beim Stillstand der Werkstätten sind sie und die ihrigen hilflos, ihr erlerntes Geschäft hat keinen Werth mehr und hat sie zu andern schweren Arbeiten untauglich gemacht."

„Sollte man nicht für den Unterricht solcher Kinder in gewissen Stunden des Tages, wo sie durch Lohnarbeiten noch nicht ermüdet sind, sorgen? — Man scheut keine Kosten für Verbesserung der Viehzucht; was soll man nicht für Kinderzucht thun?"

Fleißige Leute in Paris. Dort ist eine unentgeltliche Unterrichtsanstalt begründet, wo Rechnen, Schreiben, Lesen, Zeichnen, Singen, Sprachlehre, Geometrie für die arbeitende Klasse gelehrt wird, und zwar von 8 bis 10 Uhr Abends. In der That, diese Leute müssen eine große Lernbegierde besitzen, wenn sie den ihnen gebotenen Unterricht noch zu dieser Zeit, wo andere so gerne ruhen, benützen. (Darum sind es Franzosen!)

Empfehlung. Ich empfehle mich hierdurch einem verehrlichen Publikum zum **Waschen von Glace-Handschuhen**, indem ich billigste Bedienung zusichere.

Karoline Retter,
im Spitalhof in Nürnberg.

Anzeige. Frisches Pökelfleisch ist wieder zu haben bei

Sophie Kimmel, Wittwe.

Anzeige. Um allen Irrungen vorzubeugen, zeige ich hiermit an, daß ich jezt in der Geleitsgasse Nro. 77 wohne.

A. Ullberger, Metallhändler.

Anzeige. Einem verehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine noch vorräthigen **Putzarbeiten**, um damit gänzlich aufzuräumen, zu äußerst billigen Preisen abgebe. Um geneigten Zuspruch bittet

Mathilde Dietsch,
am Helmplatz.

Anzeige. Wegen den in kommender Woche stattfindenden Feiertagen fährt der Bamberger Bote Wolfram Samstag den 21. Dez. von hier ab.

Anzeige. Donnerstag den 19. Dezemb. findet im Wirthschafts-Lokale des Unterzeichneten

musikalische Abendunterhaltung

von Hrn. Fischer und Schnepf statt; wobei Herr Ch. Kimmel von hier die Gefälligkeit haben wird mitzuwirken. Zugleich wird bemerkt, daß **ausgezeichnetes Münchener Bier** verabreicht wird. Hochachtungsvoll

Ferdinand Ell.

Geschäfts-Verkauf.

Ein sich sehr gut rentirendes, im vorzüglichen Betrieb stehendes, und am besten für einen Brauereiverständigen passendes Geschäft, ist wegen Familien-Angelegenheiten zu verkaufen. Alle näheren deßfallsigen Aufschlüsse ertheilt auf schriftliche Anfragen

das öffentliche Commissions-Bureau
von J. St. Schmidt, S. Nro. 104 in Nürnberg.

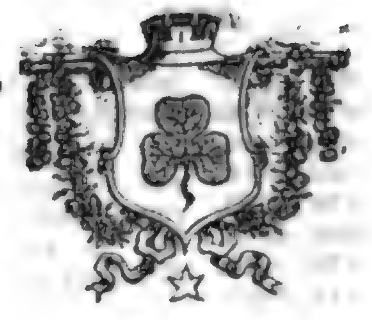
Verkauf. Eine acht Tage gehende **Schwarzwälder Uhr**, viertel- und Stunden schlagend, sehr gut gehend, fast noch ganz neu, mit Blei-Gewicht, nebst einem schwarzpolirten und verschlossenen Gehäus, ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen bei

Carl Seefrid, in Windsheim.

Verlorenes. Ein **grün seidensammtnes Cravatchen** wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe an die Redaktion.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 45 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 24½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 50 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

№ 203.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 20. Dezember 1844.

Den verehrten Lesern!

Allenthalben beeilen sich die Redaktionen öffentlicher Blätter, das Publikum bei der Hand zu nehmen und demselben ihre Raritäten anzupreisen; auch wir werden mit dem Strom der Zeit fortgerissen, und wollen nicht gegen denselben ankämpfen, sondern mit den geneigten Lesern einen Rückblick auf unser Wirken machen. Als wir vor sieben Jahren den Plan faßten, ein Tagblatt in's Leben zu rufen, mußten wir die Wünsche und das Bedürfniß Aller berücksichtigen, selbst auf die Gefahr hin, Einzelnen zu mißfallen. Das Blatt durfte nur ein ganz bescheidenes Format haben, es mußte klein und billig sein, nebenbei aber dem Publikum die wichtigsten Ereignisse und Tagsbegebenheiten liefern und Uebelstände ohne Scheu rügen. In wie weit uns dieß gelungen, möge das Publikum entscheiden. Die große Anzahl der Abonnenten, die sich in jedem Quartale mehrte, machte es uns schon im verflossenen Jahre möglich, das Blatt in größerem Formate erscheinen zu lassen, ohne den Abonnementspreis zu erhöhen, und ist uns der sicherste Bürge der freundlichen Aufnahme; den vereinzelt auftretenden Tadel aber können wir getrost hinnehmen, weil er weder das Blatt noch die Redaktion, sondern die unabänderliche Natur der Sache trifft.

Für Erzählungen, für Produkte der Poesie, erheiternde Anekdoten 2c. gründeten wir das „Sonntagsblatt", welches im verflossenen Jahre, bei seinem äußerst billigen Preise, 100 Piecen und 24 Bilder und mehrere Preisräthsel lieferte, und den Abonnenten nach Jahren eine Hausbibliothek zusammenstellt, die gewiß eine schöne und billige Unterhaltung zu gewähren im Stande ist.

Ferner erscheint in unserm Verlage das „Gewerbvereinsblatt der Stadt Fürth", gegründet von dem Gewerbverein und redigirt von Hrn. Dr. Wilhelm Stahl. Auch für dieses Blatt wird keine Mühe gescheut, es so nützlich und billig als möglich erscheinen zu lassen, und empfehlen dasselbe, wie obige Blätter, zur ferneren geneigten Berücksichtigung.

Die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

Am 14. ds. Abends ward in Gegenwart des allerhöchsten Hofs der Kopf des kolossalen Standbildes Bavaria aus der Grube, in der er gegossen worden, bereits fertig ciselirt ans Tagslicht gebracht. Man kann sich von der Größe des Bildes einen Begriff machen, wenn wir sagen, daß 25 der beim Gusse beschäftigten Arbeiter, während seines Emporsteigens aus der Grube in besagtem Haupte verborgen waren. Die Liedertafel begrüßte die Erscheinung des Bildwerks mit einer Jubelhymne, in welche die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten.

— Der so sehr bekannte Thierbändiger und Menagerie-Besitzer van Aken ist gesonnen, mit seiner reichhaltigen und schönen Menagerie Bayern zu besuchen, und hat vom k. Ministerium des Innern am 3. Dez. die Bewilligung erhalten, bei dem Transporte seine nur mit schmalfelgigen Rädern versehenen Wagen benützen zu dürfen.

— Münchener Hopfenmarkt vom 13.
Dzbr. 1844: Inländisch Gut. Ober- u.
niederbayr. Gewächs. Neues 1844 (Gesammt-
betrag): 24062 Pfd., verkauft 10146 Pfd.,
höchster Preis 174 fl. 13 kr., Mittelpreis 154 fl.
4 kr., niedrigster Preis 127 fl. 11 kr. Altes
1843: 29581 Pfd., verkauft — Pfd., Mit-
telpr. — fl. — kr. Wollnzach Mktgt. 1844:
2627 Pfd., verkauft 2471 Pf., Mittelpr. 183 fl.
57 kr. Mittelfränk. Gewächs. Neues 1844.
15546 Pf., verk. 17756 Pf., Mittelpr. 174 fl.
32 kr. Spalter Stadtgut 11347 Pf., verk.
1342 Pf., Mittelpr. 215 fl. — kr. Spalter Re-
bengut von Mosbach, Weingarten 2c. 1814 Pfd.,
verkauft 775 Pfd., Mittelpreis 175 fl. — kr.
Ausländisch Gut. Saßer Stadtgut 5011 Pf.,
verkauft 4496 Pfd. Mittelpr. 197 fl. 36 kr. Saßer
Kreisgut 8454 Pf., verkauft 5515 Pfd. Mittelpr.
200 fl. 16 kr. Leitmeritzer, Auscha'er u. übrig
böhmisches Gut 546 Pf., verkauft — Pfd.,
Mittelpr. — fl. — kr.

Summa aller Hopfen: 98988 Pfund;
verkauft 36745 Pfd. Geldbetrag 58366 fl. — kr.

— Bei der am 16. Dez. stattgefundenen öffentlichen Ziehung der Ansbacher Ausstattungs-Anstalt wurden folgende 28 Nummern gezogen, deren Besitzer jeder einen Gewinnst von 200 fl. erhält. Nro. 4727. 238. 1283. 2730. 2185. 3952. 2948. 3514. 4013. 2254. 2968. 3547. 360. 128. 1810. 1531. 2761. 3670. 3294. 816. 59. 545. 3326. 3573. 2476. 4214. 2447. 1243. Neue Loose für das Jahr 1845 können schon von jezt an bei dem Kassier, Verwalter Lieberich zu Ansbach, wieder in Empfang genommen werden.

— In Nürnberg wurde am 16. l. Mts. der Kaufmann und Gemeindebevollmächtigte Herr Schanz an die Stelle des zur k. Eisenbahn übergetretenen Inspektors der privilegirten Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth, Dr. Löhner, vorläufig auf 3 Jahre gewählt.

— Bei dem in der Nacht von Samstag auf Sonntag bei dem Kaufmann Tölz und Gärtner in Nürnberg stattgefundenen Einbruch wurden circa 400 fl. baares Geld entwendet.

— Die Auszüge aus den Protokollen der zehnten General-Versammlung der Aktien-Gesellschaft für den Ludwig-Kanal sind bereits im Druck erschienen und werden an die Gesellschafts-Mitglieder abgegeben. Unter Ziffer III. des Protokolls der am 22. Okt. 1844 abgehaltenen Sitzung wird ausgesprochen, daß die Uebergabe des Kanalbauwerkes in nicht weiter Ferne ist, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, der Kanal im künftigen Frühjahr zur Beschiffung eröffnet werden kann.

— Ottobeuern. Am 9. Dez. gerieth der Müllerssohn Joseph Grambühler von Egg ins Kammrad und gab sogleich seinen Geist auf.

— In dem Weiler Lauzenhar, bei München, ist am Samstag den 14. d. früh, einem Bauern sein 3/4 Jahr altes Kind in der Wiege durch ein Spanlicht, welches die Magd, als sie vom Knechte zum Schleifstein umdrehen gerufen wurde, aus Unvorsichtigkeit stehen ließ, so verbrannt, daß es nach einer Stunde in Folge dessen unter entsetzlichen Schmerzen starb.

— Am verflossenen Freitag fand eine Frau aus dem Orte Kolizheim, Ldgs. Volkach, auf dem Felde zunächst der Straße einige Wurzelstücke. Sie für Meerrettig haltend, nahm sie solche mit nach Hause und bereitete für sich und die Ihrigen daraus ein Gericht, dessen Genuß leider die traurigsten Folgen für die Familie nach sich zog. Eine Art Wahnsinn bemächtigte sich derselben, und war namentlich bei der Frau in so heftigem Grade zu erkennen, daß, um weiteres Unheil zu verhüten, solche gebunden werden mußte. Wie man vernimmt, ist wenig Hoffnung für deren Herstellung vorhanden. Wahrscheinlich waren die gefundenen Wurzeln jene der giftigen Schierlingspflanze. (W. A.)

— In Zweibrücken sind zwei Korbmacher aus Bierbach, wegen muthwilliger Zerstörung einer Anzahl an der Landstraße stehender Bäume, zu dreijährigem Gefängniß und 10 fl. Geldstrafe verurtheilt worden.

— Die städtischen Behörden von London haben beschlossen, sämmtliche Penny-Theater diesseits und jenseits der Themse schließen zu lassen, weil sie gefunden haben wollen, daß die Taschendiebe und andere junge Taugenichtse, von denen die große Hauptstadt wimmelt, diesen Musentempeln großentheils ihre erste Bildung verdanken. Die dort zur Aufführung kommenden Lieblingsstücke sind nämlich fast ausschließlich Diebs-, Räuber- und Mordgeschichten: „Jack Sheppard", „Turpin und seine Gesellen" u. dgl.

— Am 11. Dez. wollte am Londoner Stationshof der London-Dover Eisenbahn der Führer einer Locomotive diese sammt dem Tender auf die beweglichen Nebenschienen laufen lassen, der Dreher hatte aber vergessen, die Schienen zu rücken. Die Folge war, daß Locomotive sammt Tender seitab lief, und 25 Fuß tief in's Feld hinabstürzte. Beide wurden zu Stücken zerschmettert, der Führer auf der Stelle getödtet, und der Heizer am Kopf tödtlich verwundet.

— Vom 1. Jan. 1845 an zahlt ein Brief von England nach Ostindien nicht mehr als 12 Kreuzer — Porto fir!!

— Der Dampfer „Avon", aus Westindien kommend, ist in Southampton angelangt. Er hat wohl die größte Ladung, die je von dort her kam, an Gold, Silber, Platina rc. an Bord, nämlich im Werthe zu 2,078,739¼ Dollars. Zugleich brachte er den Bericht, daß der Dampfer „Actaeon", welcher der „Royal Mail Company" gehörte, am 20. Okt. bei Punta Canoa scheiterte und trotz aller Anstrengungen sank. Der Kapitän und die Mannschaft retteten sich in Boten und landeten bei Carthagena.

— Berichten aus Madrid zufolge, wurden der Oberst Rengifo, der Kapitän Garcia und der Chirurg Arilla am 6. Dez. wegen Verschwörung zum Tode, von ihren Mitschuldigen fünf zu den Galeeren, drei zur Verbannung verurtheilt; dreiunddreißig Angeklagte wurden freigesprochen. — Ueberhaupt sind in Spanien die Fusiladen, Deportationen und Degradirungen immer noch an der Tagesordnung, und selbst jede milde Regung des Gemüthes für die Hingerichteten wird mit Peitschenhieben belohnt.

— In das französische Budget für 1846 haben der Feldzug von Marocco, Louis Phi-

lipps Reise nach England und die Absendung der Flotte nach Neapel, bei Gelegenheit der Vermählung des Herzogs von Aumale, ein gewaltiges Loch gemacht, so daß es Hrn. Guizot schwer fallen wird, dasselbe ohne Nachtheil für seine Stellung wieder zusammen zu flicken. Die drei Posten nämlich haben ein kleines Deficit von 30 Millionen veranlaßt.

— Die militärischen Vorsichtsmaßregeln in den Tuillerien seit der Ankunft des Königs Louis Philipp haben wieder begonnen. Jeden Abend um 7 Uhr rückt, außer den zahlreichen schon daselbst befindlichen Wachen der Linie und Nationalgarde, ein Bataillon der Garnison in die Tuillerien und bleibt in einem der geheizten Gänge des Schlosses die ganze Nacht unter den Waffen. Die nächtlichen Patrouillen sind zahlreicher als sonst und die Journale beschweren sich, daß eine so große Menge Truppen im Schlosse konzentrirt ist, während die Strassen von Paris, von Aufsicht entblößt, höchst unsicher sind.

— Der Herzog von Aumale ist am 13. Dez. Abends um 5 Uhr mit seiner jungen Gemahlin in den Tuillerien angekommen. Die Civil- und Militärautoritäten der Hauptstadt hatten die Neuvermählten an der Gränze des Seinedepartements eingeholt. Bei dem Empfang im Schlosse war der neapolitanische Botschafter zugegen; auch Herr Guizot und mehrere andere Personen hatten sich eingefunden.

— Briefe aus Oran vom 23. Nov. melden, daß ein Obrist, ein Oberarzt und vier Chasseurs auf einer Jagdparthie vor der Stadt von in einem Hinterhalte versteckten Arabern gefangen und fortgeschleppt worden sind.

— Französische Journale bringen mehrere Abfertigungsnotizen für O'Connell in Betreff des zu Dublin gehaltenen Meetings, worin sie unter Anderm sagen: „Den König der Franzosen als Tyrannen zu bezeichnen, ist geradezu lächerlich. Ludwig Philipp ist der liberalste Souverän von Europa und könnte nicht einmal den Tyrannen spielen, falls er auch wollte; unter dem constitutionellen System ist ein Tyrann gar nicht denkbar.“ — Am Schlusse der langen Aufzählung O'Connell'scher Schnitzer — in seiner Beurtheilung französischer Dinge — heißt es: „Man fühlt sich versucht zu glauben, Irland, wo dergleichen gläubig angehört wird, liege ganz isolirt außer dem Bereich europäischer Civilisation. O'Connell ist ein Schulmeister, der über Kinder herrscht, kein Staatsmann, der Männer lenkt.“

— In Brüssel besteht ein Verein von Schneidern und Schuhmachern, welche in dem Sonntagsblatte „der Pranger“ die Namen ihrer schlechten Schuldner veröffentlichen, und ihre Forderungen ausbieten. Das Gericht hat jedoch dieses Verfahren für unerlaubte Selbsthilfe erklärt.

— Rom. Auf die unterthänigsten Vorstellungen und Bitten der ersten römischen Fürsten hat die Regierung ihr strenges Verbot gegen die Hetzjagden zurückgenommen, und am 3. ds. sahen wir wiederum die englischen Rothröcke ihr Steckenpferd in der römischen Campagna reiten.

— Im Bernischen ist einmal ein Fund an die rechte Person gekommen. Eine arme Frau sammelte oberhalb des Dorfes Nos, am Süd-Abhange des Chasseral, Holz und fand in einem hohlen Baume 138 spanische Münzen vom Jahre 1636.

— Ein Privatschreiben aus Luzern vom 13. Dez. sagt: Nachdem sich allerorts die Oppositionspartei zurückgezogen hat, ist jezt die Zeit der Arrestationen. Furchtbare Stille zu Stadt und Land. In und aus der Stadt waren bis gestern Abends 80 Arrestanten und eine bedeutende Zahl, 100—200 sollen flüchtig sein. Die Truppen durchziehen in mehreren Kolonnen den ganzen Kanton, um die Unglücklichen festzunehmen.

— Für die unglücklichen, vom Bergsturz bedrohten Bewohner von Felsberg in der Schweiz veranstaltete der durch seine Gesinnungen bewährte Liederkranz zu Frankfurt eine Abendunterhaltung, deren Ertrag so reichlich ausfiel, daß 200 fl. von einem achtbaren Handelshause gespendet und ein weiteres Geschenk von 100 fl. miteingerechnet, ein Fond von nahe an 1000 fl. zusammengebracht wurde.

— Bei der württembergischen Reiterei sollen die französischen Käpis (leichte und bequeme Tschako's) eingeführt werden.

— Bei der evangelischen Hofgemeinde zu Gotha ist durch Verfügung des regierenden Herzogs das Beichtgeld abgeschafft worden; die Geistlichen werden aus landesherrlichen Mitteln entschädigt.

— Auch in Düsseldorf wurde eine zahlreich besuchte Versammlung zur Bildung eines Bezirksvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen gehalten, doch scheint man noch immer nicht recht einig geworden zu sein, was man zuerst heben und berücksichtigen soll, das geistige oder das leibliche Wohl der Arbeiter. Die Frage scheint überhaupt der Stein des Anstoßes bei den meisten derartigen Versammlungen zu sein, obgleich die Erfahrung längst bewährt hat, daß mit Hebung der körperlichen Noth auch die Moralität und Gesittung steigt. (Rh. B.)

— Der Magistrat von Breslau hat sich mit dem Antrage für einverstanden erklärt, daß 90 Thaler bewilligt werden, damit die Turner im Winter bei Beleuchtung und im erwärmten Saale turnen können.

— Eine von Sr. kais. Hoh. dem Erzherzog Stephan angeordnete und geleitete Untersuchung hat das Resultat geliefert, daß die im Volke verbreiteten Nachrichten über die Ausdehnung der Rinderpest übertrieben waren. Amtliche Berichte thun dar, daß die Summe des gefallenen Viehes in ganz Böhmen nicht mehr als ungefähr 1200 Stück beträgt, welcher Verlust keinen wichtigen Einfluß auf das Verhältniß des gesammten Viehstandes äußern kann; überdieß steht zu hoffen, daß die eingetretene Kälte der Krankheit ihr Ziel setzen werde.

— Hr. Lahire, Franzose, legt in der Umgebung von St. Petersburg eine Fabrik von weichem Gußeisen, seine Erfindung, an. Es kann dasselbe, gleich dem Thone alle Formen annehmen, zeichnet sich dabei durch seinen angenehmen und starken Klang aus, wodurch es sich sehr zu Glocken eignet, um so mehr, als es den Frost erträgt, auch kann es zu allerhand Hieb- und Stoßwaffen verarbeitet werden. Die daraus gefertigten Fabrikate werden sich um 50 bis 60 Procente wohlfeiler stellen lassen, als die ausländischen.

— Der englische Gesandte in Konstantinopel hat nur eine Spazierfahrt gemacht und ist glücklich wieder in der türkischen Hauptstadt eingetroffen.

— Briefe aus Havannah, welche in der City eingetroffen, schildern die Lage der Insel in Folge der Verheerungen der lezten Orkane als sehr traurig. Von Nordamerika wurden Schiffsladungen mit Viktualien herbeigeholt und die Subscription für die nothleidenden Klassen belief sich auf 50,000 Dollars.

Danksagung. Allen Freunden und Bekannten, welche unsern Sohn und Bruder

Joh. Peter Daut

während seiner Krankheit so fleißig besuchten und bei der Beerdigung so rege Theilnahme zeigten, sagen wir unsern herzlichsten Dank, mit der Bitte, der Allgütige möge Sie noch recht lange gesund erhalten und vor traurigen Fällen bewahren, uns aber Gelegenheit geben, Ihnen bei freudigen Ereignissen dienen zu können.

Die Hinterbliebenen.

Verlorenes. Vergangenen Sonntag wurde eine **Börse mit einigem Gelde** verloren. Man bittet den redlichen Finder um deren Zurückgabe gegen ein angemessenes Douceur an die Expedition dieses Blattes.

Verkauf. Ein **Sopha** und **sechs Sessel** von Nußbaumholz, sowie zwei neue **Betten** mit **Bettladen** werden verkauft. Wo? sagt die Redaktion.

Bitte. Schon sind uns seit Anfang dieses Monates von wohlwollenden Kinderfreunden höchst dankenswerthe Beiträge, um unseren Pfleglingen eine fröhliche Weihnachtsfeier zu bereiten, unaufgefordert zugeflossen, und wir könnten uns bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinne und der Theilnahme des Publikums für die unterzeichnete Anstalt gegenwärtige Bitte vielleicht ersparen. Wir halten es jedoch theils für geziemend, ihr den entsprechenden Ausdruck zu verleihen, theils sind wir es unseren Kleinen, die mehr als je die Räume unserer Anstalt erfüllen und überfüllen, schuldig, nichts zu versäumen, um ihre Bedürfnisse, namentlich die Schuh- und Kleiderbedürfnisse der armen und ärmsten, für welche der Winter allzu frühe und streng eingetreten ist, wenigstens von Weihnachten an hinreichend befriedigen zu können. Ist schon die herzliche Freude der Kinder an der erwartungsvoll herbeigewünschten Weihnachtsfeier für Freunde der Jugend Grund genug zu thätiger und freundlicher Handreichung, so berechtigt uns diese ihre nachhaltige wohlthätige Wirkung für so viele Bedürftige um so mehr zu der angelegentlichen Bitte an edle Menschenfreunde, die reichlicher von Gott gesegnet sind, zu diesem Liebeswerke uns hilfreiche Hand zu bieten. Mit innigem Danke werden wir jegliche Gabe sowohl an Eß- und Spielwaaren, als vornehmlich an Kleidungsstücken und Geld, um solche anzuschaffen, in Empfang nehmen und nach Maßgabe der Bedürftigkeit gewissenhaft verwenden.

Indem wir die sehr geehrten Wohlthäter unserer kleinen Pfleglinge ersuchen, Ihre Geschenke im Lokale der Anstalt, woselbst sie sogleich verzeichnet werden, gefällig abgeben zu wollen, wünschen wir Ihnen selbst als Vergeltung von oben den vollen Segen des hohen Freudenfestes. Fürth, den 16. Dezember 1844.

Die Kinderbewahranstalt.
Lehmus, Vorstand.

Billigster Verkauf von

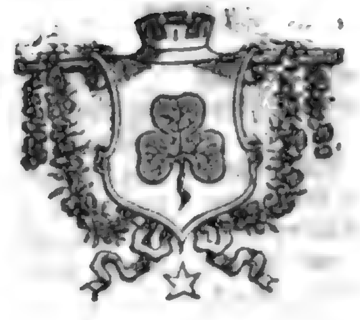
Spielwaaren,

als: Baukästen, Lotto-, Mosaik-, Glocken- und Hammer-, Belagerungs- und Schachspiele rc., viele dabei zu 6 u. 12 kr., findet statt S. Nro. 1367 der äußeren Laufergasse in Nürnberg. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Fürther Schrannenpreis
den 18. Dezember 1844.

Mittlerer		fl.	kr.		fl.	kr.
Der Schäffel	Weizen . .	15	—	gest.	—	20
„ „	Korn . .	11	—	gest.	—	1
„ „	Gerste . .	10	20	gest.	—	5
„ „	Haber . .	4	29	gest.	—	8

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 204.

Sonnabend, den 21. Dezember 1844.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König haben durch allerhöchst eigenhändig vollzogenes Rescript vom 14. d. Mts. allergnädigst geruht, den königl. Landgerichtsarzt zu Bayreuth, Dr. Johann Paul Sauernheimer, in Allerhöchster Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistung den Titel eines kgl. Raths zu verleihen.

— Der schon erwähnte Abschied für den Landrath von Mittelfranken enthält unter andern allerhöchsten Entschließungen auch folgende: 1) Die Straßen von Nürnberg über Windsheim nach Würzburg, vielmehr von Langenzenn nach Uffenheim, und jene von Eichstädt nach Beilngries entbehren jener höheren Bedeutung für den allgemeinen Verkehr, durch welche die Uebernahme einer Distriktsstraße in die Klasse der Staatsstraßen bedingt ist; die Straße von Erlangen über Fürth nach Schwabach aber verliert mit der Eröffnung des Ludwigkanals, dann der Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg und von Nürnberg nach Schwabach ihre bisherige Wichtigkeit. Wir vermögen daher den deßfallsigen Anträgen des Landraths nicht stattzugeben. 2) Ueber die Verhältnisse der acht protestantischen Kirchengemeinden im mittelfränkischen Kreise, welche der Landrath als ganz arm und höchst hilfsbedürftig bezeichnet, haben wir sorgfältige Untersuchung eintreten lassen. Aus dem Ergebnisse dieser Untersuchung ist hervorgegangen, daß fünf dieser Gemeinden, theils wegen ihres wohlbemittelten Zustandes, theils weil die nöthigen Bauten auf Staatskosten geführt werden, einer Unterstützung durchaus nicht bedürfen. Der Gemeinde Unteraltenbernheim haben wir eine Unterstützung von 1000 fl. aus eigenen Mitteln zugewendet, bezüglich der Deckung des Restbedarfs sind die erforderlichen Verhandlungen eingeleitet. Ueber den Kirchenbau zu Schopfloch sind die Verhandlungen nunmehr geschlossen, und wir werden in Erwägung nehmen, wie das bestehende Bedürfniß befriedigt werden könne. Zu Föhrenbach wird in der ausgebauten Kirche bereits Gottesdienst gehalten, die Deckung des noch übrigen Bedarfs für innere Einrichtung unterliegt gleichfalls bereits der vorschriftsmäßigen Behandlung bei unserer Kreisregierung, und wird demnächst zur Erledigung kommen.

— In Betreff des Ausbaues der Deutschherren-Ordenskirche in Nürnberg, zum Behufe des katholischen Gottesdienstes ist, dem Vernehmen nach, allerhöchsten Ortes angeordnet worden, daß die Kirche vorläufig in ihrem gegenwärtigen Zustande erhalten, die Aufbringung der für den Ausbau erforderlichen Mittel aber durch Admassirung der von Rentenüberschüssen der katholischen Kirchenstiftungen des Kreises (unbeschadet dringender Bedürfnisse), dann durch Erhebung freiwilliger Beiträge bei den Parochianen und durch andere Zuflüsse bewirkt werden soll.

— Vermöge allerhöchsten Rescripts vom 23. v. Mts., haben Seine Majestät der König der von dem erblichen Reichsrathe, Freiherrn von und zu Frankenstein, als Patronatsherrn, für den bisherigen Pfarrer zu Langenfeld, Dekanats Neustadt a/A., Johann Wilhelm Jakob Braune, ausgestellten Präsentation auf die Pfarrei Ullstadt, desselben Dekanats, die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen geruht. (Int.-Bl. f. Mittelfr.)

— Die erledigte Schulstelle zu Oberdachstetten, mit einem Einkommen von 365 fl 50 kr., ferner die in Erledigung gekommene Nebenschulstelle zu Oberweihersbuch, mit einem Reinertrag von 212 fl. 32 kr., und die erledigte Schul- und Kirchendienersstelle zu Windischhausen, mit einem Einkommen von 200 fl., sind zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Bamberg. Eine Dienstmagd in einem nahen Dorfe ward vor längerer Zeit wegen Kindermordes gefänglich eingebracht und zur Untersuchung ihrer That gezogen. Da gestand sie nun, daß sie zur selben Zeit mit ihrer Her-

rin in die Wochen gekommen, ihr eigenes Kind statt dem der Herrin unterschoben und jenes ermordet habe. (N. Kur.)

— Den 17. d. Mts. ereignete sich unweit Mühlbach, k. Ldgs. Karlstadt, ein beklagenswerther Vorfall. Der Sohn des Müllers Rukkam von Mühlbach kehrte nämlich mit Pferde und Wagen von einer Geschäftsreise zurück, als plötzlich die Pferde scheu wurden, dem Mainflusse zurannten und gedachten Müllerssohn in die Wellen schleuderten. Pferde und Wagen wurden gerettet, keineswegs aber der junge Mann, dessen Leiche noch nicht aufgefunden werden konnte. (W. A.)

— Die Spekulationsmanie für Eisenbahnen hat, sollte man meinen, in England jezt ihren Gipfel erreicht. Der 30. Nov. war ein denkwürdiger Tag in der „Schienenwelt": an diesem Tage wurden nicht weniger als 220 Anzeigen und Plane neuer Eisenbahnen in den Bureaux des Handelsministeriums niedergelegt. Die jezt im Felde seienden Eisenbahnprojekte erheischen zu ihrer Ausführung ein eingezeichnetes Kapital von 97,000,000 Pfd. St., mit der Aussicht auf einen Nachschuß von mehr als 129,000,000 Pfd. Der „Globe" sucht dieses hitzige Fieber der Leute, die über Nacht reich werden möchten, etwas abzukühlen durch eine Reihe von Beispielen solcher Aktienspekulanten, die in aller Geschwindigkeit ihr ganzes Vermögen verspekulirten, und zu denen sich die Zahl der von ihm genannten Schnellbereicherten wie 1 zu 5 verhält.

— Der regierende Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha hat am 12. Dezember zu Windsor von der Königin Victoria unter den herkömmlichen Ceremonien die Investitur als Ritter des Hosenbandordens erhalten. — In demselben zu Windsor abgehaltenen Capitel wurden noch vier Ritter des Hosenbandordens gewählt, nämlich: Earl de Grey, Earl Talbot, Marquis Abercorn und Earl Powis.

— Aus Madrid vom 10. Dezember erfährt man, daß die Königin Isabella den Oberst Renjifo, den Hauptmann Pedro Garcia, und den Arzt Manuel Arilla, welche drei von einem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden waren, begnadigt hat.

— Der französische Premierminister Herr Guizot athmet wieder leichter, seitdem der König die Zustimmung gab, den für die Kammern zur Vorlage bestimmten Dotations-Entwurf bis auf günstigere Zeiten, d. h. wenn in der Folge durch die Wahl einer neuen nachgiebigeren Kammer mehr Aussicht für dessen Annahme zu erwarten steht, bei Seite zu legen. — Ein Handelsvertrag zwischen Frankreich und Belgien soll zu Stande gekommen sein.

— Am 15. d. Mts. war der vierte Jahrestag der feierlichen Einbringung der Asche Napoleon's in die Kirche des Invalidenhauses. Die Erinnerung an diesen Tag wurde am 16. d. von einer Anzahl Offiziere und Soldaten aus der Kaiserzeit durch eine Messe in gedachter Kirche feierlich begangen.

— Im Augenblick des Abgangs der Post am 16. Dez. stand die Kirche St. Eustache in Flammen. Die Feuersbrunst ist um 4 Uhr ausgebrochen.

— Es bestätigt sich, daß Abd-el-Kader seine Truppe aufgelöst und sich in's Innere des maroccanischen Reiches zurückgezogen hat.

— Nach Briefen von Mailand stieg die unerhörte Kälte am Mittwoch den 11. Dez. bis auf 9½° R. bei 3' Schnee und in Turin den 10. bis auf 17°. Alle Seidenmühlen stehen still; auf dem Lande ist einstweilen alle Kommunikation unterbrochen. Man fürchtet auch, daß die Maulbeerbäume gelitten haben.

— Ein Landbewohner des Riesengebirgs hat mit verschiedenen Leinwandsorten Versuche über ihre Haltbarkeit angestellt und gefunden, daß bei gleichen Preisen das Handgespinnst 5 bis 6 Mal so lange hält, als die Maschinengespinnst-Leinwand. Ein Arbeiter trug 1½ bis 1½ Jahr lang nur 2 Hemden aus Handgespinnst, konnte aber 2 von Maschinengespinnst nur ½ Jahr tragen.

— Die Großhandlung Joest und Söhne in Köln will nächstes Jahr eine direkte Rhederei nach Westindien, vorläufig mit 2 Schiffen, eröffnen. Der Erfolg hängt von der Gewährung größerer Zollbegünstigungen für den einzuführenden rohen Zucker ab.

— In Köln ist mit der plötzlich so stark eingetretenen Kälte die Noth unter der geringern arbeitenden Klasse außerordentlich gestiegen, man soll an 20,000 Menschen zählen, die auf Unterstützung Anspruch machen.

— Berliner Korrespondenten der Allgemeinen Zeitung melden, daß der König die Vollstreckung des Urtheilsspruchs über Tschech seinem Nachfolger überlassen wollte und nur auf die eindringlichsten Vorstellungen einiger hochgestellten Personen mit Widerstreben unterzeichnete, jedoch befohlen habe, wenn Tschech Reue zeige, die Hinrichtung vorläufig zu suspendiren.

— In Berlin häufen sich die nächtlichen Diebstähle so sehr, daß man auf den Einfall gekommen ist, aus dem Militär allmählig Sicherheitswachen zu bilden.

— Die Wechselgläubiger der Geymüller'schen Masse in Wien erhalten noch in diesem Monat eine Repartition von 40 Proz.; man vermuthet, daß ihnen später noch 15 bis 20 Proz. nachbezahlt werden können.

— Rußland scheint eine große Antipathie vor gedruckten Schriften zu haben, da dieselben jezt an der polnischen Gränze der strengsten Wachsamkeit und Durchforschung unterworfen sind, und Reisende würden daher wohl thun, gar keine Bücher in dieß Königreich mitzunehmen, damit sie nicht etwa ihre Leselust in sibirischer Luft abkühlen, und sich ihre Lebenszeit mit dem Zobelfange verkürzen müssen.

— Polnische und russische Gränzjuden wandern schaarenweise in Preußen ein, um nach Frankreich oder nach Amerika weiter zu ziehen.

— Die früher besprochene Reise des Kaisers von Rußland nach London, welche man politischen Motiven, namentlich in Betreff der Türkei, zuschrieb, soll nur einen commerziellen Zweck gehabt haben, der demnächst in einem so gut wie abgeschlossenen Handelsvertrag zwischen England und Rußland seine Lösung finden soll. Ob man von französischer Seite dieselbe Ansicht hegt, wollen wir gerade nicht behaupten.

Briefkasten-Revue.

1.) Ein Holzmarktbesucher rügt einige Uebelstände auf dem Holzmarkt, ohne zu bedenken, daß nur durch ein gemeinsames Zusammenwirken der Bürger dieselben beseitigt werden können, — und von denen will ja Niemand der Katze die Schellen anhängen.

2.) Was man doch unserm Gewerbsverein alles zumuthet! Ein Herr Max verlangt, genannter Verein solle die Gewerbspfuscherei unterdrücken und dafür sorgen, daß die Kaufleute bei Pfuschern nicht arbeiten lassen. (Das werden sie ohnedieß bleiben lassen.)

3.) Mehrere Theaterfreunde äußern den Wunsch, die schon lange nicht mehr aufgeführte, komische Oper: „Die Waldmänner" auf unserer Bühne aufführen zu sehen, indem sie gewiß allgemeine Anerkennung finden wird. (Soll das Witz sein?)

4.) Der neue Orpheus.

Als ein Ehemann vernommen,
Wie Orpheus, in heißer Liebe,
Zu der Todten Reich gekommen
Sprach er: das sind seltne Triebe!
Wäre es mir so gegangen,
Würd' ich von dem Herrn der Schatten
Doch mein zänkisches und altes
Weib nicht mehr zurückverlangen;
Nein, ich bäte: „Herr, behalt' es!"

M. K.

5.) Wir können nicht unterlassen, die große Gastfreundlichkeit eines Festgebers zu rühmen, die sich bei dem jüngst von ihm veranstalteten Ball wieder in ihrer vollen Gloria zeigte. — Solche ausgezeichnete Tafel, solch' köstliches Dessert, besezt mit den feinsten Weinen Frankreichs und Italiens, mit den ausgesuchtesten Konfekturen aller Zonen, haben wir nicht bald anderwärts gefunden und wurde diesem allen noch durch die Anmuth seiner liebenswürdigen Gattin und den holden Liebreiz seiner engelgleichen Tochter besondere Würze verliehen.

Beseligend war ihre Nähe
Und alle Herzen wurden weit
Doch eine Würde — eine Höhe
Entfernte die Vertraulichkeit.

Honni soit qui mal y pense.

Einige dankbare Geladenen.

6.) Ein Fabrikant wird ermahnt, seine Lehrlinge
im Zeichnen und andern in seinem Fache einschlagen-
den Kunstfertigkeiten unterrichten zu lassen, denn —
was Hännschen nicht lernt, lernt Hanns nimmermehr!

7.) Jemand erzählt von einem Cravall im Roßwirthshof und schließt mit den Worten:

Nur schad', daß bei solch' ein Verein —
Der uns so lieb und theuer!
Auch solche grobe Menschen sein,
Und solche Gassenschreier!

8.) Einige in dem Spital zu X. gelegene Handwerksgesellen bedanken sich herzlich für die gute Herstellung ihrer Gesundheit; nebenbei aber beklagen sie sich sehr umständlich über die Behandlung von Seiten des Krankenwärters. Wir weisen diesen Artikel mit dem Bemerken zurück, daß eine solche Klage nur bei der Hospital-Verwaltung gestellt werden kann.

9.) Ein Aufsatz „die Wette." Einsender mag wohl die Wette gewonnen, das heißt, seine Aufgabe trefflich gelöst haben, aber für das Tagblatt paßt er nicht.

10.) Ein auswärtiger „Paradiesgärtner" singt uns himmellange Jeremiaden vor. Zuerst über eine Familie in dem Dorfe X., welche erst in einem Pallast wohnte rc. Dann über eine wohlformirte Eva in B. und kommt in solches Feuer, daß sich nicht ohne Grund hoffen läßt, er möchte dieser Eva gerne Adam sein; allein sie sperrt ihm das Paradies vor der Nase zu. Uebrigens kann's auch anders sein; jedenfalls ist aber die ganze Sache ohne alle Wichtigkeit.

11.) „An einen braven Metzelsüppler in Brgsbch." von Z. (Schade, daß dieses Gedicht so übel riecht, wir hätten es gerne benüzt.)

Theater.

Sonnabend, den 14. Dez.: Czaar und Zimmermann.
Komische Oper in 3 Aufzügen von Lortzing. Unter
allen den neuen Opern, die seit einigen Jahren über
unsere Bühne schweben, bleibt Lortzings Czaar doch im-
mer eine der freundlichsten, und auch die heutige Auf-
führung war durchweg eine gelungene zu nennen. Herr
Kramer zeigte in der Titelrolle den denkenden Künstler,
namentlich hob er dieses durch den Vortrag des Liedes:
„Sonst spielt' ich mit Scepter rc." heraus, indem er
es nicht so süßlich und kläglich hielt, wie wir es schon
manchmal hörten, sondern mit Würde und Kraft belegte.
Herr Hagen spielte die Rolle des Iwanow mit fri-
scher munterer Laune, und sein Singen paßte vollkom-
men zu seinem Spiel.
Der Bürgermeister von Sardam war in den Hän-
den Herrn Illners mit allerliebster Jokosität durchgeführt.
Nur hätte er die miserable bucklige Figur, die ihm als
Kantor immer auf den Rücken saß, von sich weisen sol-
len, denn solche Figuren gehören nur in die Boutique
des Gauklers.
Frau v. Keßlern-Münch (Marie) war wie immer
gleich ausgezeichnet in Sang und Spiel. Auch Herr
Vincent (Chateauneuf) hat sich durch den schönen kunst-
gerechten Vortrag der Romanze allgemeinen Beifall
erworben. Das Orchester und die Chöre waren zufrie-
denstellend.

Emil.

Die schönste Zeit des Jahres, die Zeit
der Ankunft des Herrn, rückt heran und sie ist
gewiß jedem Menschen heilig, denn es knüpfen
sich an selbe so frohe Erinnerungen an eine
glücklich verlebte Jugend, an so viel des Freu-
digen und Schönen, welches das Christkind dem
glücklichen Kinde gebracht, und nur mit Weh-
muth und mit feuchtem Auge können wir uns
an jene goldenen Tage der Kindheit erinnern.
Glücklich jene Eltern, die es vermochten, ihren

Kindern in dieser lieben werthen Zeit durch Geschenke eine Freude zu machen, glücklich jene Kinder, die solche Eltern besaßen. Aber es legen sich tausend und tausend arme Kinder an dem heiligen Weihnachtsabend in ihr kaltes Bettchen, ohne daß sie den freundlichen Christbaum schauen, ohne daß, und wie sie auch noch so sehnsüchtig harrten, das Jesuskindlein erschien, ihnen eine Bescheerung zu bringen. Schließen sie die müden Augen und schlafen in ihrer Unschuld ein, so kauern die armen Eltern noch in einem kalten Winkel, blicken wehmüthig auf die armen Kleinen und weinen heiße Thränen über ihr Schicksal, diese Freude, ihre Kinder an diesem heiligen Abend froh und beglückt zu sehen, entbehren zu müssen. — Wie in der stillen kalten Kammer vieler solcher Familien an diesem Abend die Armuth und der Kummer zu Gaste ist, so prangt in den Zimmern der Reichen und Vornehmen, der mehr oder minder Bemittelten, nicht selten Ueberfluß an Geschenken aller Art. Darum ihr vermöglichen Eltern, wenn ihr über die Einkäufe eurer Weihnachtsgeschenke nicht einig werden könnt, wenn euch die Wahl schwer wird, was ihr nur immer kaufen sollt, so denkt an des Nachbars Haus wohl rechts und links, und sehet nach, ob nicht hier ein armes Kind diesem heiligen Abend traurig entgegensieht, legt von dem Gelde, was ihr zum Einkauf von Weihnachtsgeschenken für eure lieben Kleinen bestimmt habt, eine kleine Spende zurück und gedenkt des armen Nachbarkindes mit einem wenn auch noch so geringen Geschenke. Die Freudenthränen solcher armen Kleinen gestalten sich zu Perlen, die für den reich beladenen Christbaum eurer eigenen Kinder zur schönsten Zierde werden, und das Christkind wird euern Kindern freundlich zulächeln. Habt ihr aber, bedauernswerthe Eltern, ein liebes Kind verloren, so ehret die Zeit und das Andenken an selbes und gedenkt so manchen armen Kindes, und euer früh verklärtes theures Kind wird sich in dem Chore der Engel darüber freuen, als hätte das Weihnachtsgeschenk ihm selbst gegolten! (H.)

Besen heraus und gekehrt, damit wir schöne Feiertage bekommen! — Heraus! ihr liebenswürdigen Hausmägde mit euren Commandostäben, den schlanken, struppigen Besen, und der lieben Sonne durch fleißiges Kehren hübsch nachgeholfen, dann werden wir die Masse Koth bald vom Hals bekommen! — Und hernach hübsch Sand gestreut, damit Abends der Liebste nicht auf die Nase fällt.

Verkauf. In Nro. 131 (II. Bzk.) sind zwei **Herrenmäntel** zu verkaufen.

Empfehlung. Unterzeichneter empfiehlt außer seinen schon bekannten

Weisswaaren

auch ein wohlassortirtes

Wollenwaarenlager,

welches in folgenden Gegenständen besteht: **Tücher, Frauen- und Kinderhauben,** mit und ohne Pelz, **Kopfwärmer, Schlupfer, Jäckchen, Müffchen, Unterbeinkleider, Jacken,** und besonders die sich für Weihnachtsgeschenke eignenden sehr eleganten **Kinder-Crispinen.** Er bittet um gütigen Besuch, indem er die reellste und billigste Bedienung zusichert.

C. Hamburger Hollerbusch,
obere Königsstraße, im vormals Wild'schen Laden.

Empfehlung.

Guitarren, mit und ohne Maschine, nebst Tongeber und Anweisung zum leichten Selbststimmen, **Stammbücher** und frisch erhaltenes **Macassar-Oel** empfiehlt einer geneigten Abnahme bestens

Windsheim, den 17. Dez. 1844.
Carl Seefrid.

Verkauf. Ein **Nähtischchen** von Nußbaumholz, welches sich als Weihnachtsgeschenk sehr gut eignet, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Verkauf. 3 Stöcke **Winterfenster** und einen gut erhaltenen **eisernen Ofen** verkauft billig Gg. Albr. Bened. Leber, im Steinberger'schen Brauhause.

Verkauf.

Ein Sopha und 6 Sessel von Nußbaumholz, ein dergleichen von Kirschbaumholz, ein eichenes Sopha und zwei Lehnstühle sind zu verkaufen bei Sattlermeister Schmidt, in der Sterngasse.

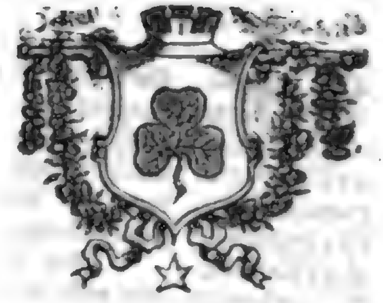
Gesuch. Man sucht eine gesunde **Stillamme,** welche sogleich eintreten kann. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf. Ein **Kronleuchter** und ein **Behälter** mit Schubfächern sind zu verkaufen bei Löslein, in der Heiligengasse.

Lotterie: 6. 43. 18. 79. 28.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 205.

Dienstag, den 24. Dezember 1844.

Vermischte Nachrichten.

Auch dieses Jahr werden Se. Maj. der König mit dem großen Cortége dem mitternächtlichen Gottesdienste in der Christnacht beiwohnen. Ebenso dem Hochamte am ersten Feiertage.

— JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind am 21. Dez. im besten Wohlsein aus Hohenschwangau in der kgl. Residenz wieder eingetroffen.

— Am 19. d. Mts. traf Ihre kaiserl. Hoh. die Großherzogin von Toskana mit Gefolge in München ein, wo sie 5 Monate verweilen, und bei der Entbindung Ihrer erlauchten Tochter, der Prinzessin Luitpold, zugegen sein wird.

— Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg ist von seinem Ausflug nach Eichstädt, wo er einige Jagden hielt, wieder in München eingetroffen. (Für Jagdliebhaber mag es nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß dabei 257 Sauen, 80 Stück Rothwild, 512 Fasanen ꝛc. erlegt wurden.)! In den ersten Tagen Januars wird der Herzog, wie es heißt, seine Rückreise antreten um am Neujahrstag (nach griechischem Kalender der 13.) in St. Petersburg anwesend zu sein.

— Durch allerhöchste Entschließung vom 17. ds. haben Se. Maj. der König geruht, den bisherigen Vorstand der Generalzolladministration, Ministerialrath Karl v. Bever, zum Direktor der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg (Kammer der Finanzen), und an seiner Statt den Direktor der Regierung von Niederbayern (Kammer der Finanzen), Gottlieb Michael Plank, zum Vorstand der Generalzolladministration mit dem Titel und Rang eines Ministerialraths zu ernennen. An des Leztern Stelle ist der bisherige Direktor der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg (Kammer der Finanzen), Ludwig v. Weinbach, als Direktor der Finanzkammer zur Regierung von Niederbayern versezt. Unter gleichem Datum wurde der Generalzolladministrationsrath Karl Wilhelm Siebein in den Ruhestand versezt, und der Generalzolladministrationsrath Johann Michael Lottner zum Rath der Regierung von Schwaben und Neuburg (Kammer der Finanzen) ernannt. — Der Assessor des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Adam Friedrich Gett, wurde unterm 17. Dez. zum Rath des Appellationsgerichts von Oberfranken befördert. (Allg. Ztg.)

— Bisher hatte man noch immer die Hoffnung, es werde sich die Möglichkeit ergeben, das bekanntlich in einem sehr großen Maßstabe angelegte, auf Aktien gegründete Krystall-Glas-Werk zu Theresienthal aufrecht zu erhalten; neuerdings gibt man dieselbe jedoch mehr und mehr auf, nachdem sich angeblich herausgestellt hat, daß nach dem Stand der Dinge nur neue Opfer, und nie Gewinn, in Aussicht gegeben seien. Die Aktienbesitzer sollen sehr bedeutende Verluste erleiden.

— Am 16. d. Mts. befand sich beim Schiffwirth in Füssen ein Tyroler, welcher Vitriol-Oel bei sich hatte, um es in seine Heimath zu schwärzen. Beim Einpacken desselben zersprangen wahrscheinlich einige Gläschen, und kamen mit den im Zimmer sich befindlichen Zündhölzchen in Berührung, denn in einem Augenblicke war das Zimmer und die Kleidung des Tyrolers in hellen Flammen. Nur schnelle Hilfe der anwesenden Gäste (es war eben Marktszeit) konnte dem Umsichgreifen Einhalt thun; der Tyroler hatte sich aber so verbrannt, daß ihm wahrscheinlich beide Hände abgenommen werden müssen.

— Der Markt Schwarzenbach an der Saale, in Oberfranken, wurde, mit Rücksicht auf die dermaligen gewerblichen und sonstigen Verhältnisse desselben, in die Zahl der Städte des Königreichs aufgenommen.

— Von Erlangen gehen Nachrichten von einem außerordentlichen Vorfall ein, der sich vorige Woche dort zutrug und von dem man

sich die seltsamsten Dinge erzählte. Die Wahrheit des Thatbestandes ist folgende: Die Frau eines Bierbrauers, eine Verwandte, die Magd und zwei Bauern, so wie zwei Vögel, waren in der Wirthsstube um die Mittagsstunde plötzlich wie vom Schlage gerührt niedergefallen und wären sicherlich nicht mehr aufgestanden, wenn man sie nicht in frische Luft gebracht hätte; die Ursache dieser Wirkung war, wie medizinisch polizeiliche Untersuchungen dargethan haben, daß im Keller des Brauers, zu dem unmittelbar aus der Stube, worin sich der Vorfall begab, eine Treppe hinabführt, Fässer mit gährendem Bier und angezündet gewesene Kohlen sich befanden.

— Ein 16jähriger Mühlbursche aus Donaualtheim hat bei einer Beschäftigung an dem Mühlrad das schreckliche Unglück gehabt, von demselben ergriffen und Arme und Beine zerquetscht zu werden, daß solche abgenommen werden mußten. Der Unglückliche befindet sich noch am Leben, und hofft kurirt zu werden.

— Auf den Grund der vorschriftsmäßigen Ermittelung wurde die Tare des dießjährigen Winter-Bieres für den ganzen Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg definitiv festgesezt auf 4 Kreuzer 1 Pfennig per Maß vom Ganter, wonach der Schenkpreis an jenen Orten, an welchen der Lokal-Malzaufschlag besteht, 5 Kreuzer beträgt.

— Die summarische Uebersicht der abgewandelten Polizeiübertretungen von Regensburg im Monat November weist nach, daß 16 Individuen wegen Uebertretung der Markt- und Schrannenordnung, 20 wegen Uebertretung der Aichordnung, 3 wegen Uebertretung der Fleischbank-Ordnung, 4 wegen unbefugten Viehhandels, 7 wegen Verleitgabe nicht pfenningvergeltlichen Bieres, 9 wegen Verkauf zu leichten und schlechten Brodes, und 14 wegen Ordnungswidrigkeiten beim Ausschenken des Nachbiers bestraft wurden.

— Aus dem Lokale des gräfl. ingelheimischen Rentbeamten Sibin zu Aschaffenburg wurde kürzlich eine nicht unbedeutende Summe Geldes, die manche auf 2200 fl. angeben, gestohlen.

— In einem baufälligen Hause zu Rimpar stürzte, gerade als die Magd im obern Stocke beschäftigt war, die Zimmerdecke ein, leztere ihr nach, und fiel sammt dem ganzen Bewurfe mit solcher Schwere auf einen im untern Geschosse beschäftigten Mann, daß derselbe, aller Besinnung verlustig, nach Hause gebracht werden mußte, und erst nach mehrfachen Anstrengungen, ohne jedoch eine besondere Verletzung erhalten zu haben, wieder zu sich gebracht werden konnte. (W. A.)

— Der Gouverneur und die Direktion der Bank von England haben das Bankierhaus Rogers und Comp. ermächtigt, in Betreff des jüngst verübten Diebstahls sämmtliche Häuser, welche 1000 Pfd.-Banknoten mit dem Datum vom 13. Mai 1844 besitzen, aufzufordern, diese gegen andere einzutauschen.

— Am 7. Dez. war der Vorrath von Barren und Sorten in der Bank von England auf 14,644,973 Pfd. Sterl. (über 175 Millionen Gulden) angewachsen.

— Die Lufteisenbahn zwischen Kingston und Dalky, ungefähr drei Viertelstunden lang, befördert jezt in zwei bis drei Minuten, also recht mit den Flügeln des Windes. Nach diesem Verhältnisse könnte man also zehn deutsche Meilen in der Stunde machen, und zwar ohne Schütteln und Rütteln und ohne das Toben und die Feuersgefährlichkeit der Lokomotive.

— Zwischen Woolwich und Greenwich sind die Dampfboote Sylph (mit 40 Passagieren) und Orwell bei nebeligem Wetter so heftig an einander gerathen, daß ersteres umschlug und versank. Ob Jemand dabei umgekommen, ist noch nicht bekannt; zwei Personen wurden, schwer beschädigt, an Bord eines dritten Fahrzeuges gebracht.

— Mit der Vermählung der Königin Isabella von Spanien ist's noch im weiten Feld. Sie selbst mag den Grafen von Trapani nicht, ihre Minister haben alle Hände voll mit den Aufrührern zu thun, die Königin Christine hätte gern einen französischen Prinzen zum Schwiegersohn und die Großmächte zucken zu den spanischen Händeln die Achseln.

— Die Generale Capez, Marineminister unter Espartero, und Rodil haben zu Bordeaux am 5. d. Mts. von der spanischen Regierung die Weisung erhalten, sich in Madrid zu stellen und gegen die Anschuldigung einer Verschwörung zu verantworten. Beiden wurde aber gerathen, von dieser Einladung keinen Gebrauch zu machen, da die spanische Gerechtigkeitsliebe etwas zu stark mit Pulver und Blei spielt.

— In den Gewässern von Gibraltar sollen nach Briefen aus Sevilla und Cadix vier unbekannte Fregatten mit zahlreichen Truppen am Bord kreuzen. General Canedo in Cadix hat an der ganzen Küste Militärlager errichten lassen, um auf jeden Fall gefaßt zu sein. Wie man gewahrt, verstehen die Briefe und der General von Cadix die Kunst, die Erwartung des Publikums zu spannen.

Der Courierwechsel zwischen dem französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und dem Madrider Kabinet ist fortwährend sehr lebhaft. Es scheint, daß Herr Guizot den von Narvaez eingehaltenen Gang mißbilligt, und daß er ernstlich in das spani-

Digitized by Google

sche Kabinet dringt, in die constitutionelle Bahn wieder einzulenken, auf daß nicht eine neue Krisis herbeigeführt werde, welche den Thron Isabellens gefährden könnte.

— Am 16. d. M. hat der König der Franzosen dem Kanzler Pasquier, Präsidenten der Pairskammer, den Herzogstitel verliehen.

— Die mit Marschall Bugeaud in Frankreich angekommenen Araber sind, wie bekannt, nach einer Reise in Ostfrankreich, in Paris eingetroffen, wo ihnen eine geräumige Wohnung angewiesen wurde. Es wurde dabei besonders für hinlängliche Heizung gesorgt: zwanzig Feuer sollen täglich von 7 Uhr Morgens bis Mitternacht brennen.

— Die Feuersbrunst in der Kirche St. Eustache in Paris wurde gelöscht, nachdem die kostbare Orgel bereits ein Raub der Flamme geworden war; der Schaden wird auf 300,000 Fr. angeschlagen.

— Auf der Eisenbahn Versailles, linkes Ufer, ist ein Unfall passirt, wobei ein Conducteur auf der Stelle todt blieb und fünf Passagiere verlezt wurden.

— Der Thurm des Straßburger Münsters weicht seit einiger Zeit von der senkrechten Linie ab, und hat sich bereits von der Spitze bis zur Basis um mindestens 6 Fuß geneigt. Man fürchtet ein Ereigniß, für welches die geschicktesten Architekten bis jezt noch kein Vorbeugungsmittel wissen.

— Auf der westindischen Insel Martinique (bekanntlich eine französische Kolonie) besorgt man eine Empörung der Sclaven.

— In Courtray (Belgien) sind ein Hausvater, sein Sohn und ein Diener an einem Mittagsmahl gestorben, das man in unverzinnten Kochgeschirr bereitet hatte; zwei andere Personen liegen noch todtkrank darnieder.

— In Holland sind die Wagen erster Klasse auf den Eisenbahnen seit einigen Tagen mit kupfernen Kesseln versehen worden, die mit siedendem Wasser gefüllt werden, welche den Reisenden zur Erwärmung dienen. Bei zweckmäßig getroffener Einrichtung ist kein Unglück zu fürchten; auch stören sie nicht im Geringsten die Bequemlichkeit der Reisenden.

— In Rom sind die Leihhäuser in wirklich großartiger Weise organisirt. Sie besitzen Dotationen und Einkünfte, welche ihnen gestatten, unverzinsliche Darlehen auf Unterpfänder zu machen. Etwas Aehnliches hatte unter Ludwig XIV. in Frankreich statt.

— Spontini hat in Dresden die Nachricht erhalten, daß der Papst seine Besitzungen im Kirchenstaate zu einer Grafschaft erhoben, und ihm selbst den Titel eines Grafen St. Andrea verliehen hat. Es ist dieß eine Belohnung für mehrere wohlthätige Stiftungen Spontini's, und zugleich für dessen auf päpstl. Befehl ausgeführtes Werk zur Reform der katholischen Kirchenmusik, welche in Italien seither oft aus trivialen Opernoratorien u. dergl. bestand.

— Briefe aus Malta vom 5. Dez. berichten von einer außerordentlichen Eruption des Aetna, die man troß der weiten Entfernung in Malta sehen konnte; sie fand am 30. Nov. statt. (Direkte Nachrichten melden hiervon nichts.)

— Laut einer von dem Italiener Soretti mitgetheilten Reisestatistik übersteigt die Menge von Engländern, die Jahr aus Jahr ein in Italien umherziehen, das Quantum von 90,000 Familien.

— Aus Mailand: Die Kälte, welche Anfangs Dezember bei uns sehr hart auftrat, hat etwas nachgelassen; wir stehen auf 3° unter Null; dagegen schneit es seit 8 Tagen, wir haben wenigstens 2 bis 2½ Schuh tief Schnee und es fährt immer noch fort zu schneien. Vom Straßenreinigen ist keine Rede; Haufen Schnee liegen überall. Alle Posten bleiben aus, denn nirgends kommt man durch. — In Turin hatte man 16° unter Null. — In Genua ist das Dampfschiff „Achille" verbrannt.

— Eine Volksversammlung in Fraubrunnen soll nach Berichten aus Bern beschlossen haben, die Jesuiten gütlich oder mit Gewalt aus der ganzen Schweiz zu vertreiben. Sehr viele Katholiken wohnten der Versammlung bei.

— Zu Friedberg in Oberhessen hat sich ein Comité zur Unterstützung der armen Felsberger in Graubündten gebildet.

— Die „Barmer Zeitung" schreibt aus dem Nassauischen: Nach einem allgemein verbreiteten Gerücht, wird die Hegung der Hirsche in den Landeswäldern, da deren Erhaltung, wie der jährlich zu vergütende Wildschaden sich gar zu hoch beläuft, obschon die Vergütung bei weitem nicht Alles umfaßt, was verdorben worden, abgeschafft. Die Bevölkerung würde gewiß diesen Vorwärtsschritt mit Jubel begrüßen und dafür dem Regenten danken.

— In Schlesien häufen sich die Klagen über freche Diebstähle; in Oberschlesien sollen in einzelnen Kreisen ganze Banden herumziehen, die völlig organisirt sind, und unter ziemlich angesehenen Einwohnern Genossen oder wenigstens Hehler haben. In Beuthen ist, laut der „Spener'schen Ztg.", eine Bande von 12 bis 15 Personen aufgegriffen und festgesezt worden.

— Weber's irdische Ueberreste sind in Dresden angekommen. Abends 8 Uhr war der feierliche Empfang. Soldaten mit Fackeln bildeten auf dem Kai einen großen Halbkreis, in dem die Sängerchöre Dresdens, die sämmtlichen Mitglieder der Hoftheaterkapelle in Trauerkleidung und mit Wachskerzen zogen, die Capellmeister an der Spitze. Nach einer halben Stunde kam man auf dem katholischen Fried-

hof an, in dessen Capelle der Sarg niedergesezt ward. Am 15. Dezember war die feierliche Bestattung der Gebeine des großen Meisters auf deutschem Boden.

— Der preußische Justizminister Uhden hat eine geschärfte Verordnung über das erste juristische Examen der Rechtscandidaten erlassen und den Behörden aufgegeben, keine Candidaten vor dem Ablauf des Wintersemesters $18\frac{44}{45}$ an zum Examen zuzulassen, der nicht genügende Zeugnisse über alle vorgeschriebenen Lehrgegenstände der Jurisprudenz aufzuweisen habe.

— Der Armbruch des Prinzen von Preussen ist so weit geheilt, daß derselbe den verlezten rechten Arm bereits ohne Binde trägt und zu leichten Bewegungen gebrauchen kann.

— Bei einer unerwarteten Revision sämmtlicher Krankenhäuser der preußischen Monarchie sollen manche sehr krank befunden worden sein.

— In den lezten Tagen des Novembers ist in Niederösterreich, Steyermark und Tyrol so viel Schnee gefallen, daß man oft weite Strecken der Landstraßen nicht ohne Gefahr passiren kann. Man fürchtet eine große Ueberschwemmung, wenn plötzlich Thauwetter eintreten sollte.

— Den europäischen Großmächten sind von Rußland aus neue Vorschläge zur Beilegung der Streitigkeiten in Syrien, die noch immer bestehen und mit großer Erbitterung geführt werden, gemacht worden. Die englische Regierung hat sich vollkommen damit einverstanden erklärt.

— Abdullah Pascha von Trapezunt soll, durch die Rechtfertigung, die ihm die Pforte abverlangt, in Schrecken gejagt, dem mißhandelten Griechen eine namhafte Geldentschädigung angetragen haben, auch drohte diesem Pascha eine Adresse der vornehmsten Trapezunter Türken an die Pforte, worin die Tyrannei, die ihn allen Klassen verhaßt macht, geschildert und inständig um seine Absetzung gebeten werden soll.

— Am türkischen Staatsruder sizt jezt der mächtige Riza Pascha, der alle Segel aufspannt, um den alten Fanatismus wieder in's Land zu bringen. Er hütet den Sultan wie seinen Augapfel, um ganz ungehindert sein türkisches Vorhaben auszuführen.

— Die von englischen Blättern mitgetheilte Nachricht von einem neueren Erdbeben, durch welches Havanna zerstört worden sei, erweist sich als durchaus grundlos.

Verlaufener Hund. Ein **langhaariger kleiner rother Hund** hat sich verlaufen, um dessen Zurückgabe an Schreinermeister Schmidt gebeten wird.

Anzeige und Empfehlung.

Bei herannahenden Feiertagen erlaube ich mir dem verehrten Publikum, insbesondere den Herren Gast- und Schenkwirthen meine

Punsch- und Bischofs-Essenz

unter Versicherung der billigsten Preise ganz ergebenst zu empfehlen, und bemerke dabei, daß man sich nur genau nach der Vorschrift auf den **Etiquetten** richten darf, um das ausgezeichnetste Getränk zu erhalten.

Christian Kimmel,
Destillateur.

Das Verkaufslokal ist bei Herrn Röhler, Melbermeister und Wirth, vis-à-vis des kgl. bayer. Stadtgerichts.

Empfehlung. Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle ich meine schon bekannten

Liquere,

so wie **Arac** und vorzüglich feine **Punsch-Essenz** unter Zusicherung der billigsten Preise zur geneigten Abnahme

Wilh. Barth.

Empfehlung. Bei Unterzeichnetem sind zu haben: **Eschendorfer 1834er Wein** die Flasche zu 24 kr., der Schoppen 8 kr.; **1811er** die Flasche 45 kr., der Schoppen 15 kr.; **100jähriger** die Flasche 1 fl. 12 kr., der Schoppen 24 kr.; sowie auch **ächter Muskat-Lünell, Oberingelheimer** und andere Weine zu den billigsten Preisen.

J. Braun,
zur goldnen Krone in der Gustavsstraße.

Gute frische Schweizerbutter

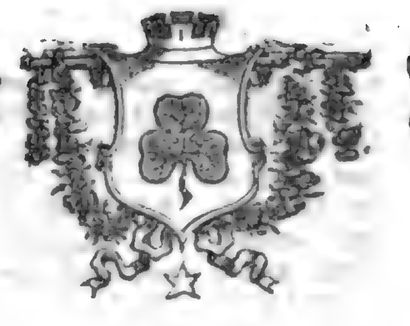
ist angekommen, und fortwährend zu haben bei

Georg Riegel,
in der Fischergasse.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 44½ kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 53½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 24½ kr. Engl. Souverains 11 fl. 50 kr.

Frequenz auf der Ludwigs-Eisenbahn.

		51. Woche 1844.			fl.	kr.
Sonntag,	15.	Dezember	1403	Personen	171	21
Montag,	16.	„	1194	„	138	6
Dienstag,	17.	„	1020	„	117	42
Mittwoch,	18.	„	1092	„	123	39
Donnerstag,	19.	„	1257	„	146	9
Freitag,	20.	„	993	„	111	51
Sonnabend,	21.	„	1006	„	115	36
			7965	„	924	24

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 206.

Mittwoch, den 25. Dezember 1844.

Zur Weihnachtsfeier.

Es leuchtet durch das Dunkel der Nacht,
Das die Erde finster bedeckte,
Ein Stern voll hohem Glanz und Pracht,
Der der Menschheit Staunen erweckte;
Der Stern erhellet die dunkle Bahn,
Und leuchtet den Pilger Himmel an!

Der Stern erglänzte auf Bethlems Gefild',
Und Engel begrüßten sein Leuchten!
Das heißeste Sehnen durch ihn wird gestillt,
Und Friede strahlt er den Gebeugten.
Was längstens verhieß frommer Väter Mund,
Das gab in dem Leuchten des Sternes sich kund.

Und auf Erden begann das geheiligte Reich
Der göttlichen Gnade zu walten;
Des Ewigen Sohn wird den Menschen gleich,
Für die Seligkeit sie zu erhalten.
Und Himmel und Erde feiert in Pracht
Die seligste Stunde der göttlichen Nacht!

Der Menschheit ihr Heil in dem Herrn erschien,
Wie tief sie gebeugt auch von Sünden!
Das gläubige Herz, das verloren schien,
Soll' seinen Erlöser nun finden!
Wer frommen Herzens dem Heiland vertraut,
Der hat auf den Felsen des Himmels gebaut!

Anbetend und ehrfurchtsvoll wir auch nah'n,
O Herr! zu dem heiligsten Feste!
Laß uns Deinen Segen, Du Gottmensch! empfahn;
Denn auch wir sind theu'r Erlöste!
Herr! send' uns im Leiden des Glaubens Kraft,
Und send' Deinen Trost, der Frieden uns schafft!

Und ebne dem Pilger die rauhe Bahn,
Erleucht' ihn die dunkelnden Pfade;
Gib, daß er stets gläubig Dir nur möge nah'n,
Fromm traue der ewigen Gnade!
Umschlinge o Herr! mit der Liebe Band
Die Menschheit, die geistig sich innig verwandt.

Marie.

Vermischte Nachrichten.

Das Regierungsblatt Nr. 55 vom 21. Dez. enthält den Abschied für den Landrath der Pfalz und Dienstesnachrichten. Der Appellationsgerichtsrath Soldan in Bamberg wurde auf seine Bitte nach zurückgelegten 40 Jahren im ununterbrochenen aktiven Dienst in den definitiven Ruhestand mit Belassung des Titels, Funktionszeichens, Gesammtgehalts und allerhöchster Zufriedenheitsbezeugung mit seinen, viele Jahre hindurch geleisteten eifrigen und ersprießlichen Diensten versezt; der Advokat v. Senfft-Pilsach von Erlangen nach Eschenbach, und der Advokat Sand von Eschenbach nach Erlangen, beide auf ihr Gesuch, versezt; die Wahl des funktionirenden Rechtsraths John zu Schwabach zum zweiten rechtskundigen Magistratsrath der Stadt Fürth bestätigt. Der Glaser-
meister Jos. Weittenhiller zu Eichstädt erhielt
ein fünfjähriges Gewerbs-Privilegium auf Ver-
fertigung erhabener Schriften und Ziffern in
allen Formen und aus einer eigenthümlichen
Masse zu Monumenten, Firmen, Hausnum-
mern rc. (Krsp.)
— Sämmtliche Fabrikanten und Gewerbs-
leute Mittelfrankens, welche zur dießjähri-
gen Gewerbs-Ausstellung in Berlin Sendungen
gemacht, und solche von dort noch gar nicht
oder nicht vollständig zurückerhalten haben, wer-
den auf eine in der Augsburger allgemeinen
Zeitung Nro. 349 vom 14. d. Mts. enthaltene
Bekanntmachung der Gewerbs-Ausstellungs-Com-
mission d. d. Berlin vom 30. November d. J.
aufmerksam gemacht, welche lautet: „Nachdem
die zur Gewerbe-Ausstellung der deutschen Bun-
des- und Zollvereinsstaaten eingesendet gewese-
nen Gegenstände nunmehr zurückgeschickt wor-

den, so werden diejenigen Aussteller oder Ankäufer ausgestellt gewesener Gegenstände, Handwerker, Spediteure oder sonstige Personen, welche noch Anforderungen an die unterzeichnete Commission, wegen Ablieferung von Sachen, Preiszahlung oder aus irgend einem andern Grunde zu haben glauben, aufgefordert, dieselben, sofern dieß noch nicht geschehen, binnen vier Wochen, mit den nöthigen Beweisstücken versehen, anzumelden, widrigenfalls solche Ansprüche von der unterzeichneten Commission nicht weiter berücksichtigt werden können. Viehbahn."

— Der von der Direktion der chirurgisch augenärztlichen Klinik des königl. Universitäts-Krankenhauses in Erlangen vorgelegte Jahresbericht im verflossenen Etatsjahre 18$\frac{42}{43}$ bietet ein so erfreuliches Resultat der Wirksamkeit derselben dar, daß sich die königliche Regierung von Mittelfranken veranlaßt fand, die Distrikts-Polizei-Behörden zur Mittheilung des ihnen communizirten Berichts und der demselben entnommenen Uebersicht an die praktischen Aerzte, so wie an die Armenpflegschaftsräthe ihres Bezirkes anzuweisen.

— Die Schul- und Kirchendienersstelle zu Göttelsdorf, mit einem Ertrage von 200 fl., worunter jedoch ein revokabler Congrua-Ergänzungs-Zuschuß von 41 fl. begriffen ist, ist in Erledigung gekommen, und zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die Gerichtsdienersstelle zu Gunzenhausen ist dem vormaligen kgl. griechischen Kanzler Carl Jahreyssen aus Ansbach verliehen worden.

— In Sulzfeld, k. Ldgs. Kitzingen, sind durch eine Feuersbrunst drei Häuser in Asche gelegt worden.

— Am verflossenen Freitag verunglückte zu Himmelstädt, k. Landgerichts Karlstadt, ein junger Bursche, indem er von einem in der Scheune befindlichen Gerüste herabstürzte und augenblicklich todt blieb.

— Die spanischen Minister und Generäle sind alle sehr verduzt, daß der ehemalige Leibgardist Munoz, jezt Herzog von Rianzares, so oft sie bei der Königin Christine zusprechen, sie zu duzen pflege, was nur dem König zukomme.

— Das diplomatische Korps hat dem Könige der Franzosen seine Glückwünsche wegen der Vermählung des Herzogs von Aumale dargebracht. Nachmittags wurden die aus Algier gekommenen arabischen Häuptlinge durch den Marschall Soult dem Könige vorgestellt.

— Der Friedensvertrag zwischen Frankreich und Marocco wurde am 7. Dezember offiziell publizirt. Darin heißt der französische König Kaiser der Franzosen, und der Hof von Marocco „der von Gott sehr erhobene Hof", worin wiederum eine Bestätigung zu finden, daß, wer klein vor den Menschen, groß vor Gott dasteht. (W. A.)

— Die arabischen Häuptlinge sind in diesem Augenblicke in Paris die Lions des Tages, eine neugierige Menge folgt ihnen auf Schritt und Tritt, am 16. d. Abends besuchten vier von ihnen, schöne kräftige Männer mit dem Ehrenlegionskreuze auf der Brust, das Café de Paris; vier Stadt-Sergeanten und zwei Municipalgarden reichten kaum hin, Ordnung unter dem Andrange der Neugierigen zu erhalten, das Kaffeehaus machte dabei natürlich sehr gute Geschäfte.

— Der Verwaltungsrath des Pariser Pfandhauses hat den menschenfreundlichen Beschluß gefaßt, daß während der drei ersten Monate des kommenden Jahres 800,000 Frs. unverzinslich ausgeliehen werden sollen. Das Maximum eines solchen Darlehens ist 20, das Minimum 3 Francs.

— Der in Paris gebildete deutsche Hilfsverein nimmt einen guten Fortgang, besonders seitdem es sich herausgestellt, daß weder politischer noch religiöser Unterschied dabei gemacht wird.

— Frankreich. In Saint-Paul-la-Gaultier (im Sarthe-Departement) hatten am 11. Dez. 16 aus der Schule heimkehrende Kinder die Unvorsichtigkeit, über das zugefrorne Flüßchen zu gehen. Das noch schwache Eis brach, und sämmtliche 16 Kinder verschwanden unter der trügerischen Decke. Trotz der schleunigen Hilfe konnten nur fünf lebendig heraus gezogen werden.

— Zu Josselin im Morbihan fand man dieser Tage ein wunderschönes junges Mädchen von 21 Jahren, einer der achtbarsten Familien des Landes angehörig, furchtbar ermordet in ihrem Bette, von 23 Dolchstichen durchbohrt. Der Sohn des städtischen Friedensrichters, welcher ein Liebesverhältniß mit ihr hatte, ist dieses Mordes angeklagt. Die Sache wird bald vor den Assissen von Vannes vorkommen.

— Mit dem neuen Jahr wird Zürich Vorort; man glaubt, daß alsdann eine außerordentliche Tagsatzung berufen werde, welche die Jesuitenfrage berathen soll.

— Mecklenburg. Die in Malchin versammelten Landstände haben den Bau der Schwerin-Hagenower Eisenbahn, und zwar theilweise auf Staatskosten, genehmigt. Daß nunmehr auch der Bau einer Wismar-Schweriner und Rostock-Schweriner Eisenbahn nicht lange mehr ausbleiben werde, ist mit Zuversicht zu erwarten.

— Die Universität Gießen zählt im laufenden Halbjahre 492 Studirende.

— An der Universität Kiel hat ein Studententumult stattgefunden, der damit endete, daß 12 Studenten weggeschickt wurden und 40 andere das Consil unterschreiben mußten.

— Im Königreich Preußen soll ein eigenes Institut zur Bildung tüchtiger Diplomaten errichtet werden und dabei weniger auf hohe Geburt, als auf eminente Fähigkeiten gesehen werden.

— Bei den preußischen Telegraphen soll das elektro-magnetische System eingeführt werden.

Provinz Preußen. Unterm 9. Dez. wird aus Braunsberg berichtet: „Eine Erscheinung ganz eigenthümlicher Art bietet sich jezt in unserer Stadt dar, die unsere Verfahren weder erlebt haben, noch unsere Nachkommen schwerlich erleben werden. Die großen am Haff belegenen Wiesen der altstädtischen Bürger, die sogenannten Holzmorgen, waren den ganzen Sommer über vom Haffe überstaut und konnten deßhalb nicht geerntet werden. Seit vierzehn Tagen ist sämmtliches Wasser abgetrieben, und seit dem 6. wird hier Heu gehauen und gleich eingescheuert. Wir erleben daher im Dezember, bei 8 — 10 Grad Frost, eine Heu-Ernte, die sonst um Johanni stattzufinden pflegt." (Allg. Preuß. Zeit.)

Wien, 16. Dez. Bei der heute erfolgten 15ten Verloosung der fürstl. Paul Esterhazyschen 40 fl.-Loose sind nachstehende Hauptpreise gewonnen worden, als: Nr. 129,037 40,000 fl.; Nr. 20,453 8000 fl.; Nr. 109,811 3000 fl.; Nr. 171,602 und 127,605 jede 1500 fl.; Nr. 12,758, 36,933, 172,139 und 172,410 jede 500 fl.; Nr. 85,244, 85,359, 88,439, 120,904 und 146,781 jede 400 fl.; Nr. 8044, 21,973, 31,584, 72,832, 91,196 und 92,669 jede 200 fl.; Nr. 97,604, 155,382, 119,600, 77,892, 58,033, 88,286, 39,840, 24,983, 79,612, 61,765, 160,558, 34,720, 115,191, 59,500, 59,011, 66,295, 87,854, 223, 9745 und 9850 jede 100 fl.

— Während der größte Theil von Ungarn einen trockenen und dürren Sommer hatte, dauerte in der Sohler Gespanschaft der Regen vom Juni bis Oktober unausgesezt fort. Dabei herrschte eine so rauhe und kalte Luft, daß auf dem Weichbild der Freistadt Bries zehn Pferde erfroren und zu Ende Oktober zwischen den Bergen das Obst noch unreif war. Das Heu, das man einführte, war schimmelig und das Getreide ausgewachsen.

— Die „Regensburger Zeitung" meldet von der böhmischen Gränze das nachstehende höchst tragische Ereigniß: „Am verflossenen Sonntage Morgens gingen mehrere Personen auf dem Kirchgange an einer einsam im Felde stehenden Mühle vorüber und hörten die Mühlglocken läuten, bekanntlich ein Zeichen, daß die Gänge nicht aufgeschüttet sind. Da dieß aber nicht so gar selten vorkommt, nahmen jene kein Bedenken daran und gingen ihres Weges weiter. Als sie aber nach beendigtem Gottesdienste wieder an der Mühle vorüberkamen und das Geläute darin noch immer fortdauerte, beschloß man nachzusehen, was wohl die Ursache dieser auffallenden Erscheinung sei. Einige Männer suchten daher in das Innere des Hauses zu gelangen und bahnten sich, da die Thüre versperrt war, den Weg durch ein Fenster. In die Wohnstube eintretend, wurden sie durch den Anblick einer gräßlichen Scene überrascht. Die Müllerin und vier Kinder lagen todt und erstarrt auf den Wandbänken umher, der Müller und das fünfte Kind waren, zwar noch am Leben, aber in einem hoffnungslosen Zustande. Auf dem Tische fand sich in einer Schüssel der Rest der Morgensuppe. Augenscheinlich war durch diese die ganze Familie vergiftet worden. Ob Unvorsichtigkeit den todtbringenden Stoff in die Suppe gebracht hat, oder eine verbrecherische Hand, ist zur Zeit noch nicht ermittelt."

— In Wittingau, in Böhmen, sind am 11. Dezember 40 Wohnhäuser und 32 Scheunen und Ställe abgebrannt. Ein 13jähriger Knabe wurde durch eine Feuermauer erschlagen, und viele Menschen beschädigt.

— Unter den Stabsoffizieren der russischen Armee am Kaukasus sind, damit doch etwas vorwärts gehe, durch einen Tagsbefehl des Kaisers viele bedeutende Beförderungen vorgenommen worden. Der Generalmajor Freitag ist zum Chef der 20. Division ernannt worden.

— In Bucharest ist eine Falschmünzerbande entdeckt worden, welche türkische und österreichische Münzen nachmachte. Ihr Haupt ist ein Doktor aus Piemont, welcher bereits in Konstantinopel deßwegen in Untersuchung war, und mit Steckbriefen verfolgt wurde.

Allerlei.

In der Oberrh. Zeitung ist eines bewährten Mittels gegen Verbrennen früher erwähnt worden, welches darin besteht, daß Oel und Salz auf die dadurch beschädigten Theile des Körpers gebracht wird. Ich hatte mir dieß in einem vorkommenden Falle anzuwenden vorgenommen, ohne zu ahnen, daß ich sobald dazu kommen würde, davon Gebrauch zu machen. Dieß geschah aber vor wenigen Tagen. Es wurde nämlich eines meiner Kinder, von fünf Jahren, mit einer nicht unbedeutenden Quantität siedender Flüssigkeit über einen Theil des Gesichtes und die ganze vordere Oberfläche des Körpers, Brust und Unterleib, so gebrühet, daß die Heftigkeit des dadurch entstandenen Schmerzes augenblicklich convulsivische Zuckungen her-

vorrief. Ich trennte dem Kinde unverzüglich die Kleider vom Leibe, der an den gebrühten Theilen bereits die Farbe eines gesottenen Krebses hatte. Das Geschrei des Kindes und die Zuckungen im Gesichte und an den Gliedern verriethen den furchtbarsten Schmerz. Ich ergriff daher das gerade zur Hand befindliche Salatöl und bestrich damit die ganze gebrühete Oberfläche. Hierauf bestreute ich dieselbe mit gepulvertem Salz. Die Wirkung dieses Verfahrens zeigte sich von der auffallensten Art. Schon nach 3 Minuten war das Kind beruhigt, in weniger als 10 Minuten von allen Schmerzen befreit und kaum eine halbe Stunde dauerte es, so war auch die glühende Röthe ganz verschwunden und die Haut erschien wieder in ihrer natürlichen Farbe und Beschaffenheit; keine Blase oder Hautablösung war an irgend einer Stelle erschienen und jede Spur von Brandmal verschwunden. Ich wünsche durch die Bekanntmachung die allgemeine Aufmerksamkeit auf das erwähnte, fast wunderähnlich wirkende Mittel zu lenken, damit in vorkommenden Fällen davon Gebrauch gemacht, und durch dessen Anwendung den oft sehr nachtheiligen Folgen der so häufig sich ereignenden Verbrennungen vorgebeugt werden möge. — Nach anderweitigen Erfahrungen ist es noch besser, die Wunde mit Oel zu bestreichen, in das man zuvor (auf den Löffel voll 4 bis 5 Tropfen) Creosot gemengt hat. M.

Immer gefährlicher. Ein Herr Bellini in Turin hat das Nonplusultra der Zündhölzchen erfunden: sie entzünden sich durch bloßes Anblasen.

(Eingesandt.)

Der Zauberschleier in Fürth.

Wer in unsrer Vaterstadt nimmt nicht Theil an diesem Ereigniß? Und nicht etwa ein nachgemachter Zauberschleier ist es, der die Gemüther in Bewegung setzt, sondern der wirkliche Wiener Zauberschleier mit seinen feenartigen Dekorationen, mit seinen gewählten Costümes, mit seiner einschmeichelnden Musik, mit seiner Interesse erregenden Sprache. Das muß jeder Billigdenkende anerkennen, und wird sich die Direktion durch ein volles Haus für ihre Bemühungen belohnt finden.

Empfehlung.

Guitarren, mit und ohne Maschine, nebst Tongeber und Anweisung zum leichten Selbststimmen, **Stammbücher** und frisch erhaltenes **Macassar-Oel** empfiehlt einer geneigten Abnahme bestens

Windsheim, den 17. Dezember 1844.

Carl Seefrid.

Trauer-Anzeige.

Schätzbaren Verwandten und Freunden bringen wir hiermit die traurige Anzeige von dem Dahinscheiden unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Anna Kath. Eckstein,
geb. Falkenstörfer von Stein.

Der unerbittliche Tod entriß sie uns viel zu früh im noch nicht vollendeten 36sten Lebensjahre. Mit uns beweinen 5 unmündige Kinder diesen großen Verlust, und nur der Gedanke, dereinst mit ihr in jener bessern Welt vereinigt zu werden, erhält uns aufrecht, und gibt uns Trost in unserm herben Schmerz.

Wir bitten der selig Verblichenen ein gütiges Andenken, uns aber stille Theilnahme zu schenken.

Höfen und Stein, den 24. Dez. 1844.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Holz-Versteigerung.

Zu Fischbach werden von der unterfertigten Verwaltung am

Montag den 30. Dezember 1844,
Vormittags 9 Uhr,

37 Stück **eichene** Plöcher und Nutzhölzer, worunter ein Ploch von 24 Fuß Länge, zu einer **Mühlwelle** tauglich ist,
8 eichene Stöcke zu **Hausstöcken**,
18 fichtene Baustämme,
9 fohrene Sägschröte,
19½ Mäß Eichen-, Erlen- und Fohrenholz,
8 Mäß dergleichen Stöcke, und
1300 dergleichen Wellen,

öffentlich versteigert, und hierzu **zahlungsfähige** Kaufsliebhaber eingeladen. Die Zusammenkunft ist im Ladeſ'schen Wirthshause zur goldnen Krone in Fischbach.

Nürnberg, den 18. Dezember 1844.

Adelig von Peller'sche Renten-Verwaltung.

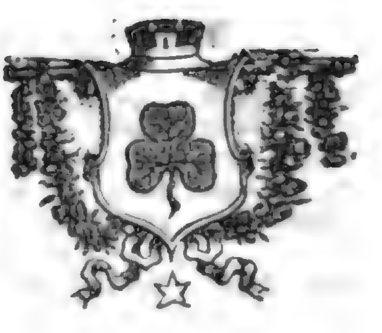
Scheu, Verwalter.

Kapitalverleihung. 2000 fl. sind bis nächstes Ziel Lichtmeß 1845 auf sichere Hypothek zu verleihen. Bei wem? sagt die Redaktion des Tagblattes.

Zu vermiethen. Zwei **Zimmer** sind in der mittlern Königsstraße am nächsten Ziel an ledige Herren zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franko erbeten.

№ 207.

Freitag, den 27. Dezember 1844.

Vermischte Nachrichten.

München. Am Neujahrstage ist wie gewöhnlich Hochamt, welchem sämmtliche Bedienstete in Gala beiwohnen, sodann am kgl. Hofe Aufwartung und Handkuß, und zwar für die Diplomatie und die Hofbeamten ersten Ranges im Habsburgsaal, und für den zweiten und dritten Rang, einschließlich des Offizierkorps, im Thronsaal.

— Der „Würzburger Zeitung" schreibt man aus München vom 20. Dez.: „Die Akten in der Untersuchungs-Sache des Doppel-Mörders Eppsteiner wurden gestern von der betreffenden Untersuchungs-Kommission an das General-Auditoriat der Armee übersandt. Eppsteiner soll fortwährend die tiefste Reue über seine schreckliche That zeigen."

— Münchener Hopfenmarkt vom 29. Dzbr. 1844: Inländisch Gut. Ober- u. niederbayr. Gewächs. Neues 1844 (Gesammtbetrag): 22412 Pfd., verkauft 4890 Pfd., höchster Preis 167 fl. 40 kr., Mittelpreis 140 fl. 18 kr., niedrigster Preis 122 fl. 40 kr. Altes 1843: 25779 Pfd., verkauft 945 Pfd., Mittelpr. 74 fl. 39 kr. Wollnzach Mktgt. 1844: 2763 Pfd., verkauft 2020 Pf., Mittelpr. 178 fl. 37 kr. Mittelfränk. Gewächs. Neues 1844. 10512 Pf., verk. 4601 Pf., Mittelpr. 180 fl. 2 kr. Spalter Stadtgut 12894 Pf., verk. 3421 Pf., Mittelpr. 213 fl. 55 kr. Spalter Nebengut von Mosbach, Weingarten rc. 2930 Pfd., verkauft 356 Pfd., Mittelpreis 190 fl. — kr. Ausländisch Gut. Satzer Stadtgut 3478 Pf., verkauft 2109 Pfd. Mittelpr. 218 fl. 1 kr. Satzer Kreisgut 17026 Pf., verkauft 429 Pfd Mittelpr. 190 fl. — kr. Leitmeritzer, Auscha'er u. übrig böhmisches Gut 1865 Pf., verkauft 1865 Pfd., Mittelpr. 189 fl. 19 kr.

Summa aller Hopfen: 99668 Pfund; verkauft 20636 Pfd. Geldbetrag 36390 fl. — kr.

— Die jährliche Generalversammlung der (Nürnberg-Fürther) Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft findet am 15 Januar d. Js. statt.
Außer dem Rechenschaftsbericht für 1844, der
Festsetzung der Dividende und des nächstjähri-
gen Etats, wird in derselben auch über den
definitiven Anschluß an die Ludwig-Süd-Nord-
Bahn und über die dadurch bedingte Erweiterung
und Verbesserung der Lokalitäten berathen werden.
— Die halbjährigen Zinsen der Ludwig-Ka-
nal-Aktien vom 1. Juli bis 31. Dezember d.
Js. zu 4 Procent auf jede Aktie 10 fl. betra-
gend, werden laut erfolgter Bekanntmachung,
unter Vorlage und Abstempelung des Talons
bei dem Bankierhause M. A. v. Rothschild und
Söhne in Frankfurt vom 2. Januar 1845
an, von 8 bis 11 Uhr Vormittags ausbezahlt.
Die Formulare der gleichzeitig auszustellenden
Erhebungsscheine sind ebendaselbst zu empfangen.
— Der Mechaniker Friedrich Flor jun. aus
Heilbronn, im Königreiche Würtemberg, hat
einen Kessel-Apparat erfunden, vermöge wel-
chem nicht nur die Erhitzung in kürzerer Zeit
als gewöhnlich, sondern auch eine bedeutende
Ersparniß an Brennmaterial erzielt wird. Der-
selbe besitzt ein Allerhöchstes Privilegium für
das Königreich Bayern, und die Einführung
dieses Apparats kann deßhalb allen Bade-,
Bleich- und Wasch-Anstalt-Besitzern besonders
empfohlen werden.
— Den 21. d. Mts. gegen Tagesanbruch
brannte die Scheune des Oekonomen Lamper-
tus zu Kahl, Ldgs. Alzenau, mit allem, was
sie in sich faßte, ab.
— Die Tänzerin Miß Clara Webster hatte
am 14. Dezember in London das Unglück,
daß während des Stückes „die Empörung im
Harem" ihre Kleidung Feuer fing und sie am
ganzen Körper schrecklich verbrannt ward. Am
17. Dezember Morgens starb sie an den Fol-
gen dieser Verletzungen.
— Durch den gemeldeten Zusammenstoß der
Schiffe „Orwell" und Sylph" sollen 17, nach
Andern nur 4 Personen das Leben verloren
haben.

— General Espartero ist in Folge des rauhen Wetters, wie die „Times“ melden, in seiner Wohnung im Regent's-Park sehr erkrankt. Bis zum Eintritt des kalten Wetters war er täglich mit seiner Gemahlin, seiner Nichte und dem Colonel Guerra ausgegangen.

— Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha und der Prinz Ernst von Würtemberg sind am 17. Dezember um 11 Uhr mit Gefolge von Windsor-Schloß nach Ostende abgereist, trafen am 20. ds. Abends in Köln ein und sezten sogleich ihre Reise nach Koburg fort.

— In Aberdeen (Schottland) ist der Professor Knight in Folge einer Erkältung gestorben, die er sich bei der Beobachtung der lezten Mondsfinsterniß zugezogen hatte.

— Es wird bald unmöglich sein, in dem unglücklichen Lande Spanien mehr zu leben: keine Regierung, keine Gesellschaft. Die Halbinsel ist verwandelt in einen Ort des Unheils, der Hinrichtungen und der Hoffart übermüthiger Unterdrücker neben einander. Während sie im Hotel des General Narvaez Gold und alle Erzeugnisse eines asiatischen Luxus mit vollen Händen ausstreuten, während sie beim Schmeichelton einer leichtfertigen Musik die Glieder drehten, floß in Logronno, in Aragon spanisches Blut, unterm Tanzen dachten sie auf neue Füsilladen. Zu einer wirklichen Milderung des Systems ist indeß wenig Aussicht. In diesen Tagen kam ein Wagen mit 6 Leichen in Madrid an, angebliche Verbrecher, welche die Bürgergarden getödtet, aber wer sie waren, erfährt man nicht. Ein Briefgeheimniß besteht nicht mehr, und man nimmt sich nicht einmal die Mühe, die Verletzungen derselben nur des Anstands halber einigermaßen zu verbergen. Das „Eco del Comercio“ fordert daher seine Korrespondenten auf, ihre Briefe künftig lieber gar nicht mehr zu siegeln, da sie ihm doch alle entsiegelt zukommen. Ein schlimmer Uebelstand für die Regierung ist es aber, daß die Einkünfte von Cuba, auf die man sonst immer Vorschüsse bekommen konnte, vermuthlich auf eine Reihe von Jahren versiegt sind, so daß man jezt Unterstützungen von dem Mutterland begehrt. Bereits ist von der Statthalterschaft die Anzeige geschehen, daß der Orkan seine Verwüstungen über mehr als 100 Leguas erstreckt habe, daß alle Ernten fast gänzlich und viele Haciendas zerstört seien, daß deßwegen die außerordentliche Kriegssteuer und eine Menge anderer Auflagen erlassen werden möchten. (A. Z.)

— In Barcelona sind die Gefängnisse so überfüllt, daß man die Verhafteten auswärts unterzubringen gezwungen ist, wie unlängst 60 zu Carthagena angekommen sind.

— Briefe aus Carthagena vom 9. Dezember melden, daß die Stadt in Vertheidigungsstand gesezt ist, die Garnison jede Nacht unter den Waffen bleibt und Polizei-Agenten alle Thore bewachen.

— Die Munizipalgarde von Paris hat beschlossen, von ihren Menagen täglich 210 Portionen Suppen und Fleisch an die Armen abzugeben. Die meisten Regimenter der Garnison haben bereits dasselbe gethan.

— Man versichert, daß die beiden Hauptredakteure der conservativen Organe „Journal des Debats“ und „Presse“, in Paris, Herr A. Bertin und Herr E. v. Girardin, einträgliche Generaleinnehmer-Stellen erhalten sollen und dann ihre Journale verpachten würden. (Diesen Tausch gingen wir auch ein.)

— In Rochefort wurden die Rädelsführer nebst zwanzig andern einer Coalition von Bäckergesellen verhaftet, weil sie einen höheren Lohn erzwingen wollten; damit indeß die Bevölkerung nicht darunter leide, hat man militärische Bäckergehilfen den Meistern zur Verfügung gestellt, so daß das Publikum nicht mit Spannung im Wagen dem Ausgange des Prozesses entgegenzusehen hat.

— Auf der Straße von Mamers nach Aillères (Frankreich) ist dieser Tage ein mit 5 Pferden bespannter, 120 Centner schwerer und mit Eiern beladener Wagen in einen 12 Fuß tiefen Hohlweg gestürzt. Menschen und Pferde kamen ohne Verletzung davon; aber man denke sich den Zustand der Eier — welch ein Pfannenkuchen!

— Der Impartial de Brugge enthält folgenden Fall eines beklagenswerthen juridischen Irrthums: Vor zwei Jahren sprach der Assisenhof von Brügge die Todesstrafe gegen einen Arbeiter in Peperinghe, Namens Haberlandt, aus, welcher überwiesen schien, Felder in Brand gesteckt und Feuer in einem Hause angelegt zu haben. Sein Cassationsgesuch wurde verworfen, doch seine Todesstrafe, wegen seines früheren untadelhaften Lebenswandels, in zwanzigjährige Kettenstrafe verwandelt. Der Unglückliche hatte früher nie vor Gericht gestanden, betheuerte seine Unschuld und daß er das Opfer falscher Zeugen-Aussagen und schändlicher Intriguen sei. Vor Kurzem haben nun zwei zu lebenslänglicher Arbeitshausstrafe verurtheilte Verbrecher in Ghent Geständnisse abgelegt, welche die Unschuld Haberlandts erweisen, indem sie sich als die Thäter jenes Frevels bekennen. Sie haben die Umstände des Verbrechens so genau angegeben, daß der General-Procurator die Sache in Erwägung gezogen und eine genaue Untersuchung zur Prüfung ihrer Aussagen begonnen hat. Es ist zu erwarten, daß der bedauernswerthe Mann bald der

Digitized by Google

Freiheit wiedergegeben und für sein unverschuldetes Unglück werde entschädigt werden.

— Kürzlich hat man bei Ostende (Belgien) im Meeressande, etwa 15 Fuß tief, ein Schiff von sehr alter Bauart und von ungefähr 150 Tonnen Gehalt, ausgegraben. Die ältesten Seeleute können sich nicht erinnern, daß ein solches Schiff an dieser Küste gescheitert sei. Man vermuthet, daß es noch von der Belagerung von 1601 herrühre. Da es unmöglich war, es im Ganzen zu Tage zu fördern, so mußte man es zerhauen; das Holz scheint noch ganz gesund zu sein.

— Ein Prozeß, der viel Aergerniß gegeben hat, ist endlich entschieden worden. Ehrbare Mädchen aus Lüttich waren nach Vlissingen gelockt worden, unter dem Vorwande, dort in anständige Familien aufgenommen zu werden, bald aber sahen sich die Betrogenen in einem Hause der Unzucht. Der Lütticher Hof hat die vier Schuldigen zum Maximum der Strafe verurtheilt, die aber noch sehr milde erscheint, nämlich zu 2 Jahren Gefängniß, 500 Fr. Buße, 5 Jahren Verlust der Familienrechte und polizeilicher Aufsicht.

— In der Nähe von Solothurn ist die Bierbrauerei zum Hoberg ein Raub der Flammen geworden; schon vor einigen Wochen wurde dort Feuer eingelegt, was jedoch durch die Wachsamkeit des Haushundes vereitelt wurde.

— Die Berliner-Nachrichten melden: Auch die HH. v. Rothschild sind nun von den Juden in Jerusalem in den Bann gethan worden, weil sie 100,000 Frs. dazu bestimmt haben, in Jerusalem eine Judenschule anzulegen, welche ihre Kinder zur Arbeit verleiten soll, da doch die Juden in Jerusalem nur für das Heil der gesammten Judenschaft zu beten hätten.

— In Baden wurde in der zweiten Kammer die Berathung des Strafprozeßordnungs-Entwurfs beendigt. Bei der Abstimmung erklärten sich die Abgeordneten Binz, Hecker, v. Itzstein, Richter und Weller gegen die Annahme des Entwurfs; auf Seiten der Ministeriellen sagte Hr. Dahmen, „Nichteinverstanden."

— Am 20. Dez. wurde die Ziehung der Gewinne der Lotterie der Gewerbeausstellung beendigt; die Ziehungslisten werden laut amtlicher Bekanntmachung am 2. Januar k. J. ausgegeben und die Auslieferung der Gewinne erfolgt vom 6. bis zum 15. desselben Monats. Alle bis dahin nicht abgeholten Gegenstände sind plangemäß dem Friedrich-Wilhelms-Institut für Arbeitsame verfallen. Auch die Loose, auf welche Nieten gefallen sind, müssen, in so fern für je 12 Stück eine silberne Medaille in Anspruch genommen wird, bis zum 15. Januar ausgehändigt werden. Vom 16. Januar ab werden die bronzenen Medaillen für die einzelnen Loose, welche mit einer Niete herausgekommen sind, ausgegeben.

— Der „Westphälische Merkur" schreibt aus Berlin: „Der russische Kaiser soll jezt in einen Prozeß mit einem zu Posen fungirenden tüchtigen Justiz-Kommissarius verwickelt sein, auf dessen Ausgang man sehr gespannt ist, weil dieser Advokat, wie erzählt wird, da er vom russischen Kaiser eine ihm durch das Gericht zuerkannte Forderung nicht erhalten kann, auf Beschlagnahme des kaiserlichen Hotels in Berlin, durch dessen Besitz der Kaiser Berliner Bürger ist, beantragen will oder darauf schon angetragen hat."

— Die „Deutsche Allg. Zeitung" schreibt aus Berlin vom 18. Dezember: „Man weiß, daß der Justizminister Uhden die ganze Nacht, welche zur Vollstreckung des Tscheck'schen Urtels bestimmt war, bei dem König wachte, um, wenn der Verbrecher Symptome der Reue und Sinnesänderung zu erkennen gebe, sogleich den Begnadigungsakt vollziehen zu lassen. Auf dem Richtplatze angelangt, war er den Gendarmen noch selbst bei Lösung der Fesseln behülflich und, als ihm noch einmal sein Urtel vorgelesen worden war, drückte er seinem Vertheidiger, Hrn. v. Alvensleben — was seinen innern Verzweiflungskampf beweisen möchte — so stark die Hand, daß sich dieser kaum des Aufschreiens erwehren konnte, und erlitt die Vollstreckung des Urtels ohne Sträuben. Diese Unreumüthigkeit und Verstocktheit des Vaters scheint, aller religiösen Bemühungen ungeachtet, auch den Sinn seiner Tochter ergriffen zu haben."

— Die österreichische Regierung warnt ihre Unterthanen in Bezug auf einen Vertrag, den die brasilische Regierung mit einem Hause in Dünkirchen abgeschlossen, nach welchem lezteres sich verpflichtet, 600 Taglöhner oder Handwerker aus Portugal, Spanien, Frankreich, der Schweiz, dann den italienischen und deutschen Staaten nach Rio Janeiro zu liefern.

— In Oesterreich ist das Verzeichniß derjenigen Zeitungen erschienen, deren Bezug nächstes Jahr frei steht. Man vermißt darin von deutschen politischen Zeitschriften, in Vergleich mit dem vorjährigen Verzeichniß, die Kölnische Zeitung, während die Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung vom neuen Jahr an nur ohne Conversationsblatt gestattet ist. (Allg. Z.)

— Stockholm. Der Priesterstand des Reichstags hat am 30. Nov. nach lebhafter Verhandlung einen Beschluß angenommen, nach welchem die Prügelstrafe bei dem Militär noch fortdauern, jedoch auf wenige Fälle beschränkt werden solle. Der Bauernstand hat beschlossen, daß künftig Bruder und Schwester gleiches Erbrecht besitzen sollen.

— Durch Handelsbriefe ist uns über Bessarabien die Nachricht zugekommen, daß die russische Flotte an der tscherkessischen Küste neuerlich einen türkischen Sklavenhändler weggenommen, an dessen Bord neben einer Quantität von Munition auch mehrere Kisten mit englischen Waffen, für die Gebirgsvölker bestimmt, sich vorfanden.

— In der Marineschule zu Konstantinopel haben kurz nacheinander zwei Zöglinge, beide fast noch im Knabenalter, sich das Leben genommen, um körperlicher Züchtigung zu entgehen; der eine vergiftete sich mit Opium, der andere stieß sich gerade vor dem Strafvollzug ein Messer in den Leib. Da bei den Türken großer Abscheu vor dem Selbstmord herrscht, auch die Furcht vor der Strafe selbst nicht als Motiv dieser verzweifelten Handlung angesehen werden kann (indem die Zahl der in Schulen gestatteten Stockprügel sehr beschränkt ist), so muß man sie bloß dem erwachten Ehrgefühl der jungen Türken zuschreiben.

Theater.

Sonnabend, den 21. Dez. 1844. Die eifersüchtige Frau, Lustspiel in 2 Akten von Kotzebue. Das ist ein ganz natürliches Kind, kotzebuescher Laune, eigensinnig und trotzig. Die Aufführung ging allerliebst von Statten, namentlich zeichneten sich dabei Mad. Köhler, (Frau von Uhlen) und Herr Röder, (Regierungsrath v. Uhlen) aus.

Hierauf: Das Fest der Handwerker. Komisches Gemälde aus dem Volksleben in 1 Akt von Angely.

Auch was dieses Stückchen anbelangt, muß man dem ganzen mitwirkenden Personale volle Anerkennung aussprechen. Solche lustige Stückchen mit und in dem Kranz ernster Opern einzuflechten, sind nicht üble Blümchen darinnen, die wenigstens zum Nießen reitzen, und das muß auch sein.

Nächsten Samstag wird's wieder so etwas geben, und zwar der „Wiener Zauberschleier", der besonders prächtig ausgestattet werden wird. Wir sind sehr neugierig.
Emil.

Lina am Grabe Quido's.

Soeben sandte Luna blasse Strahlen
Vom Sternenhimmel auf das Todtenland,
Als Lina von der Sehnsucht heißen Qualen
Gequält, in seinem Raume weinend stand.

Nur langsam wanken ihre Trauerschritte
Dahin, wo Quido ruht im kühlen Grab.
Cypressen trauern still auf dessen Mitte,
An ihnen sinkt sie hoffnungslos hinab.

Ihr süßer Traum: Die blonden Locken wogen
Bewegt vom Abendwind. Ach, Himmelslust!
Denn Quido unter einem Epheubogen
Auf ewig Treue schwört an ihrer Brust.

Die Trauung naht; sie steh'n in heil'gen Hallen;
Wie wonnetrunken ist das junge Paar!
Der Himmel fei'rt, — Gebete dankend wallen
Hinauf zu ihm vom Traualtar. — .

Ach, könnt' ich Ewigkeiten Traum dich träumen!
Denn ohne Quido keine Seligkeit.
Die schönste Hoffnung ist erstickt im Keimen; —
Mein Hoffen liegt nun in der Endlichkeit.

Auf dornevollem Pfad wall ich alleine;
Der Tod hat meine Blume hingemäht.
Der Lebensfreuden gibt's für Lina keine,
Als Quido's Geistergruß, der sie umweht.

Verzehrt vom Gram wird auf des Grabes Hügel
Die Arme bleich, — umfasset krampfhaft ihn,
Ihr Herz erstarrt; — der Geist nimmt Engelsflügel
Und schwebt zum sel'gen Wiedersehen hin.

Holz-Versteigerung.

Zu Fischbach werden von der unterfertigten Verwaltung am

Montag den 30. Dezember 1844,
Vormittags 9 Uhr,

37 Stück **eichene** Plöcher und Nutzhölzer, worunter ein Ploch von 24 Fuß Länge, zu einer **Mühlwelle** tauglich ist,
8 eichene Stöcke zu **Haustöcken,**
18 fichtene Baustämme,
9 fohrene Sägschröte,
19½ Mäß Eichen-, Erlen- und Fohrenholz,
8 Mäß dergleichen Stöcke, und
1300 dergleichen Wellen,

öffentlich versteigert, und hierzu **zahlungsfähige** Kaufsliebhaber eingeladen. Die Zusammenkunft ist im Lades'schen Wirthshause zur goldnen Krone in Fischbach.

Nürnberg, den 18. Dezember 1844.

Adelig von Peller'sche Renten-Verwaltung.

Scheu, Verwalter.

Casino.

Sonntag den 29. ds. M.:

Damen-Gesellschaft

mit

musikalischer Produktion.

Anfang 8 Uhr.

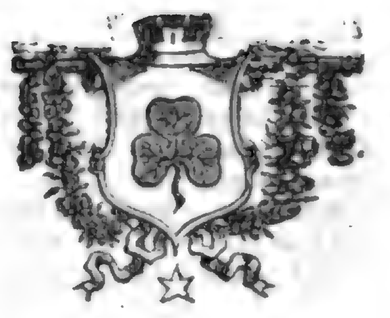
Lehr-Offerte. Ein gesitteter junger Mensch kann in der Volkhart'schen Buchdruckerei als Schriftsetzerlehrling eintreten und sich nebenbei, unter billigen Bedingnissen, in den anderweitigen typographischen Kenntnissen ausbilden.

Verlorenes. Von der Schindelgasse bis in die Michaeliskirche wurde ein silber und vergoldeter **Armreif**, mit einer Koralle besezt, verloren. Der redliche Finder wird gegen eine dem Werthe angemessene Belohnung um die Zurückgabe an die Redaktion gebeten.

Verlorenes. Sonntag Abend wurde vom Gasthause zum Kronprinzen von Preussen bis in die Alexanderstraße ein Schlüssel verloren. Der redliche Finder wird gebeten, diesen an die Redaktion dieses Blattes zurückzubringen.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 208.

Sonnabend, den 28. Dezember 1844.

Mit der nächsten Nummer schließt das vierte Quartal dieser Blätter, daher die resp. Abonnenten beim Empfang derselben den Abonnements-Betrag gefälligst zu entrichten belieben.

Diejenigen, welche das Tagblatt aufbewahrt haben, um es binden zu lassen, können den Titel hierzu unentgeltlich bei uns erhalten.

Die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

Nach einer vor uns liegenden vergleichenden Uebersicht der Brutto-Erträge der Zoll-Revenüen des Gesammtzollvereins betrugen dieselben im Jahr 1843 im 1. Quartal 4,373,249, im 2ten Quartal 7,161,045, im 3ten Quartal 6,133,483, zusammen 17,667,777 Thlr.; im Jahr 1844 im 1sten Quartal 4,626,041, im 2ten Quartal 7,150,769, im 3ten Quartal 7,112,732, zusammen 18,889,542 Thlr. Mithin 1844 mehr 1,221,765 Thlr. Die Rein-Erträge betrugen: im J. 1843 im 1sten Quartal 3,823,920, im 2ten 6,593,959, im 3ten 5,599,705, zusammen 16,017,584 Thlr.; 1844 im 1sten 4,062,132, im 2ten 6,585,350, im 3ten 6,547,309, zusammen 17,194,791 Thaler. Mithin 1844 mehr 1,177,207 Thlr. (Allg Z.)

— Nach einem Gerüchte soll der im nächsten Sommer stattfindende Kongreß der deutschen Zollvereinsstaaten in München stattfinden. Die vielen Klagen der Kaufleute über die sich immer mehr vermehrende Zahl der Handlungs-Reisenden, soll bei diesem Kongreß neuerdings zur Sprache kommen.

— Se. Maj. der König haben angeordnet, daß sämmtliche Frohnfesten und Untersuchungs-Gefängnisse des Königreichs mit der dem Bedürfnisse entsprechenden Anzahl von katholischen und protestantischen Gebet- und Erbauungs-Büchern für die Gefangenen versehen werden sollen. (Aschaff. Z.)

— Durch allerhöchste Entschließung vom 21. Dez. ist der Appellationsgerichts-Assessor Frhr. v. Berchem in Amberg zum Rath des Appellationsgerichts von Mittelfranken ernannt worden. (Korresp.)

— In Augsburg wurde am Dienstag Morgens ein Schäfflergeselle, der mit Fässer-auspichen beschäftigt war, in dem Momente durch die das Faß zersprengende, in demselben eingeschlossene und explodirende Luft, bedeutend beschädigt, als er auf dem Faße saß. Er wurde in bedeutende Höhe geschleudert, und erlitt durch den Fall die Beschädigung.

— Verwichenen Montag früh zwischen 6 und 8 Uhr brannte in Lauf ein Haus sammt Stadel ab; durch das schnelle Umsichgreifen der Flamme konnte aus dem Hause nur ganz wenig, aus dem Stadel aber, in dem das Feuer anging, gar nichts gerettet werden; auch eine Kuh ist darin mit verbrand.

— Der wohlthätige Verein für Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen in London, an dessen Spitze Lord Ashley steht, beabsichtigt u. A. die Erbauung von Musterhäusern für diese Klassen. Der Plan ist nach einer Erklärung des Lords folgender: Die Häuser würden verschiedenartig und so eingerichtet sein, daß sie im Ganzen 20 Familien und 30 ledige Personen aufnehmen könnten. Unten sollen die Schlafstuben für die Kinder und im ersten Stock zwei Schlafzimmer für jede Familie sein. Zwölf Familien sollen sechs Häuser im Mittelpunkte des Baues bewohnen und in diesen zugleich 30 alte Frauen untergebracht werden, deren jede ihr eigenes Zimmer bekäme. — In dem Tower sind Arbeiter beschäftigt, einen alten Kirchhof in einen Bauplatz zu verwandeln. Dieser Tage stießen sie auf einen dreifach wohlerhaltenen

Sarg, der vor 61 Jahren, wie aus einer vorgefundenen Jahreszahl hervorging, begraben worden ist. Da man bei seiner Oeffnung statt menschlicher Ueberreste bloß Sägspäne fand, so hat dieß zu vielen geheimnißvollen Vermuthungen in mehreren hohen Familien seitdem Veranlassung gegeben. Man denkt etwa an einen nicht vollstreckten Hinrichtungsbefehl, wobei der Verurtheilte entkommen, aber der leere Sarg zur Täuschung der Gewalthaber beigesezt worden wäre.

— In London ist ein junger Perser Mirza Khan angelangt, um daselbst auf Befehl des Shahs seine medizinischen und chirurgischen Studien zu beendigen und später am persischen Hofe als Leibarzt angestellt zu werden.

— In London ist der Serpentinefluß ganz zugefroren. Da sich troz dem noch dünnen Eise eine große Menge Schlittschuhläufer und Zuschauer versammelt hatten, so ließ die philanthropische Gesellschaft nicht allein eine große Anzahl Wächter aufstellen, welche im Falle des Einbrechens die Verunglückten aus dem Wasser ziehen sollten, sondern es wurden selbst Aerzte beordert und Betten und warme Bäder in Bereitschaft gehalten, um den etwa vorkommenden unfreiwilligen kalten Bädern die üblen Folgen zu benehmen. Es wäre gewiß weit einfacher gewesen, das Betreten des noch dünnen Eises durch die Polizeibehörde verbieten zu lassen.

— Auf der Manchester Birminghamer Eisenbahn überfuhr neulich Abends der Wagenzug eine junge halbverrückte Frauensperson, die sich einen Augenblick zuvor quer über die Schienen gelegt hatte. Die Unglückliche hatte vor wenig Tagen ihre Heimath verlassen und war seitdem ohne Zweck umhergeirrt.

— In der Diözese Exeter ist der weiße Chorrock statt des schwarzen priesterlichen Gewandes allgemein eingeführt worden. In mehreren Gemeinden verließen viele Gläubige, als der Geistliche im Chorrock die Kanzel bestieg, die Kirche.

— „In Lissabon negociirt man im größten Geheimnisse ein Anlehen für die Regierung." Man bittet die Leser dieses Blattes, die Sache nicht weiter zu sagen.

— Französische Blätter schreiben aus Vitoria vom 16. Dez.: Unter den Anschuldigungen, welche die Hinrichtung der zwei Söhne Zurbanos herbeiführten, war auch die, daß sie an mehrere vermögliche Männer Drohbriefe gerichtet haben, worin sie von denselben unter Androhung des Todes Geld verlangten. Nun erfährt man aber aus dem Prozeß von drei Wirthen aus Salvatierra, die wegen Raubs festgenommen waren, daß sie die Urheber jener Drohbriefe waren und die Unterschriften der zwei Zurbanos fälschlich beigesezt hatten. Die beiden Zurbanos aber wurden erschossen, ohne gehört zu werden.

— Man schreibt aus Cadix unterm 9. d. M, Prim, der verurtheilte General, sei nach Portugal entflohen; seine Eskorte, pflichtgetreu, sei ihm dabei nicht von der Seite gewichen, sondern mitgegangen.

— Im Jahr 1843 belief sich die Stärke der französischen Handelsmarine auf 13,656 Schiffe aller Größen mit 599,707 Tonnen Gehalt, während Großbritannien 23,024 Schiffe mit 2,956,927 Tonnen zählte.

— Man will aus ganz zuverlässiger Quelle wissen, daß für den Prinzen von Joinville eine Dotation auf die Siege von Tanger und Mogador hin verlangt werden soll. Matrosen und Soldaten, die bei dieser Affaire gewesen und allenfalls Dotationen verlangen wollten, werden den Bescheid erhalten, daß sie dafür besoldet gewesen seien. (W. A.)

— Am 8. Dez. ist in den Gebäuden der alten Reitschule in der Straße Cadet zu Paris eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen, wodurch die darin befindlichen großen Magazine ein Raub der Flammen wurden. Durch den Einsturz der Mauer dieses langen Gebäudes wurden 1 Pompier getödtet, 8 Pompiere, 3 Municipalgardisten und 2 Soldaten, größtentheils schwer verwundet.

— Zwölf Bataillone der Pariser Nationalgarde zu Fuß sind sammt einer Escadron Nationalgarde zu Pferd commandirt, um zugegen zu sein, wenn der König am 26. Dezbr. aus den Tuilerien nach dem Pallast Bourbon fährt, die Kammern zu eröffnen.

— Der landwirthschaftliche Zentralverein zu Paris hat den Minister für Ackerbau und Handel ersucht, sich mit den Mitteln zur Fernehaltung der im östlichen Deutschland herrschenden Rinderpest zu beschäftigen. Es sollen einige Thierärzte zum Studium der Seuche an Ort und Stelle gesendet werden.

— Die beiden Eisenbahncompagnien Versailles rechtes und linkes Ufer verschmelzen sich zu einer Compagnie; die näheren Bestimmungen werden nächstens bekannt gemacht.

— Pariser Blätter hatten kürzlich behauptet, das Straßburger Münster sei etwas gewichen. Von Straßburg aus wird aber versichert, das Münster stehe so fest und gerade, wie seit Jahrhunderten.

— Man schreibt aus Mühlhausen vom 15. Dez.: „Lezten Montag hatte ein Knabe, welcher in einer Wollspinnerei als Waschgehilfe beschäftigt war, den unglücklichen Einfall, anstatt um die Maschine herumzugehen, zwischen den beiden großen Rädern durchzuschlüpfen, welche mit Nägeln beschlagen und dem Boden zu nahe sind, um einen freien Durchgang zu

Digitized by Google

gestatten. Der unglückliche Knabe wurde von den Rädern gefaßt und schrecklich zugerichtet. Er starb Tags darauf." (Impart.)

— Das Journal „l'Afrique" kündigt das nahe bevorstehende Erscheinen der neuen Organisation Algeriens an. Das Land wird in drei Zonen eingetheilt: die bürgerliche, die gemischte und die arabische Zone.

— Zu Rumily und Chautagne, in Savoyen, hat man in der Nacht vom 10. Dezbr. ein starkes Erdbeben verspürt; dasselbe war auf einigen Punkten so heftig, daß in den Zimmern die Meubel mit Getöse so sehr erschüttert wurden, daß Gläser und andere Gegenstände dieser Art auf den Tischen umfielen.

— Am 19. Dez. ging der norwegische Dreimaster „Kronprinz Oscar" mit 90 deutschen Auswanderern an Bord von Antwerpen nach New-York ab.

— In Belgien soll das Ministerium in voller Auflösung sein, und man versichert, der Minister des Innern habe einen Eilboten an den König gesandt, um ihm die Lage darzustellen und ihn dringend um Beschleunigung seiner Rückkehr zu ersuchen.

— Am 18. Dez. ist die eiserne Sennebrücke vor dem Thore von Ninove zu Brüssel (seit einigen Jahren zum zweiten Male) mit einem furchtbaren Getöse, wodurch alle Häuser in der Nähe erschüttert wurden, eingestürzt. Zum Glücke befand sich in diesem Augenblicke Niemand auf der Brücke, über welche kurz vorher zwei schwer beladene Kohlenwagen gefahren waren.

— Kürzlich machte Dr. Lautent in der Behausung des Dr. Crommelinck Experimente mit seiner Somnambule. Fast alle Aerzte Brüssels und die ersten wissenschaftlichen Notabilitäten der Hauptstadt waren hier vereinigt und überzeugten sich von der Wahrhaftigkeit Alles dessen, was seit einigen Wochen das Brüsseler Publikum zur Bewunderung hingerissen hatte. Die Somnambule bewährt ihre außerordentlichen Eigenschaften, indem sie durch opake Körper hindurchsehen und beim Reichen der Hand die Gedanken der betreffenden Person wußte. Auch die Ungläubigsten wurden bekehrt, indem man alle Vorkehrungen so getroffen hatte, daß von keiner Täuschung und keinem Trug hier die Rede sein konnte.

— In Luzern gehen die Verhaftungen noch immer ihren Gang; Soldaten, welche in Hochdorf den Wirth Matter verhaften wollten, erschossen ihn, als er Widerstand leisten oder entfliehen wollte.

— Der Privatdocent Mejer in Göttingen trug in einem Colleg über Criminalprozeß seine Ansichten über Prügel als Erforschungsmittel der Wahrheit vor und schloß mit den Worten: „Ich will sie (die Prügel) gerade nicht empfehlen, allein sie sind doch bisweilen ein gutes Mittel, die Wahrheit herauszubringen." (Wenn man an den Herrn Doktor ein Pröbchen machte?)

— Die Stände des Fürstenthums Sondershausen, sind auf den 17. d. Mts. zu einem außerordentlichen Landtag einberufen.

— Die „Rhein- und Mosel-Zeitung" schreibt aus Koblenz vom 23. Dezember: Berichte aus St. Goar melden, daß gestern Morgens um 9 Uhr die lezte Eisbrücke über den Rhein aufgebrochen sei, und nur noch an den beiden Ufern sich Eissäume befänden, so daß, wenn nicht neuerdings in Folge anhaltender Kälte Eis sich bilde, in der Kürze die Schifffahrt nach dem Oberrheine wieder eröffnet werden könne.

— Die preußischen Briggs Nautilus von Stettin und Konkordia von Danzig, beide mit Daubenholz für Bordeaux beladen, sind an der Küste von Arvert gescheitert und total in Trümmer gegangen. Die aus 20 Köpfen bestehenden Mannschaften wurden gerettet.

— In Griechenland ist die Kammer nach 3 Monaten, noch nicht mit der Untersuchung der Wahlen zu Ende, bei denen es scharfe Debatten gibt, und man sieht noch nicht ab, bis wann sie sich constituiren und ihre Verhandlungen, zunächst die Antwort auf die Thronrede und die Berathung des Budgets, anfangen wird.

Die „Nürnberger Zeitung" enthält folgenden Bericht über den Zauberschleier: „Der Zauberschleier ist gelüftet worden und hat uns viel des Lieblichen gezeigt, so, daß der lebhafte Wunsch gerecht ist, durch eine baldige Wiederholung erfreut zu werden. Indeß genüge vor Allem zu sagen, daß das Arrangement des Ganzen alle Anerkennung verdient; die Gruppirungen, besonders beim Rosenfest und dem Fackeltanz waren mit Sorgfalt angeordnet und werden sie, mit weniger Verzagtheit als bei dem ersten Auftreten ausgeführt, so müssen sie, um so lebendigern Eindruck hervorbringen, als die geschmackvollen Costüme sich dabei sehr gut ausnahmen. Die Musik von Titel läßt sich nicht mit der Musik gewöhnlicher Wiener komischer Opern vergleichen, sie ist effektvoll und mit den lieblichsten Melodieen durchwebt, welche den Sängern Gelegenheit geben, mit Erfolg zu wirken. Sind diese nun, wie es bei Dem. Wittmann (als Wirthin) der Fall ist, durch schöne Stimme, gute Schule und ein lebhaftes Spiel gehoben, dann ist der gute Eindruck gesichert. — Selbst der Inhalt des Textes ist besser als bei ähnlichen Stücken, man verfolge nur diejenigen Stellen, wo Zelia (Mad. Roth) die Freuden treuer Liebe schildert und

man wird sich durch die schöne Sprache, in der sie geschrieben sind, befriedigt sehen. — Die komische Partie — den **Farbenreiber**, gibt der Veteran Hr. Hysel, mit verdientem Beifall und hat bei der ersten Vorstellung durch einige nicht übel passende Lokalbeziehungen gut unterhalten. — Den Schlußstein des Ganzen machen die freundlichen Bilder, welche uns in guten Zeichnungen vorgeführt werden und die lieblichen Donaugegenden von Regensburg bis Linz darstellen. Wer sie durchreiset, wird sich über die Treue derselben freuen, wem dieser Genuß noch bevorstebt, der ergötze sich einstweilen fleißig an diesen wackern Abbildungen, und vermehre dadurch die Besuchenden, damit der Direktion, die nicht ohne beträchtliche Opfer dieß Stück auf unsere Bühne brachte, auch ein entsprechender Vortheil daraus erwachse, den sie, wie wir zu ihrem Lobe sagen müssen, immer nur verwendet, Gutes und Schönes zu schaffen und uns vorzuführen.

Briefkasten-Revue.

1.) Jemand bittet einen andern Jemand zu ihm zu kommen und seinen Namen, mit welchem er die ihm nicht gehörigen Säcke geschmückt, auszustreichen.

2.) Ein junger R. will einer ehrwürdigen alten Matrone, wie er sie heißt (in ihrem Signalement gibt er als besonderes Kennzeichen an: „einen mit schmutzigem Hemde eingefaßten Hals"), das Pech gehörig herunter thun, weil sie so gar zu glänzen sucht, weil sie der Welt Sand in die Augen streuen will, anstatt dem braven Commis gute Brocken in den Magen, und alles aus purer Menschenfreundlichkeit. (Bravo!)

3.) Ein Familienvater beklagt sich, aber auch nicht ohne Ursache, über den schrecklich starken Holzbedarf in seinem Hause; wüßte er erst wie unerhört ihm gespielt wird, daß von selbigem ganze Schüttkörbe voll fortgeschafft werden; wie würde der gute Mann sich entsetzen, wenn er volle Gewißheit sich durch strenge Wachsamkeit verschaffte, wie sein Laden ausgeplündert wird. — Er würde dadurch gegründete Ursache finden, Schüttkorb, Schlüssel zum Laden und dem Holz einen andern Platz anzuweisen, um den Frevel nur einigermaßen zu steuern. **Ein Feind der Ungerechtigkeit.**

(Muß mit seiner Ungerechtigkeitsfeindschaft doch nicht so gar weit her sein, sonst hätte er es gewiß dem bestohlenen Manne schon lange gesagt.)

4.) Der überaus zärtliche Ritter im Parkett des Schauspielhauses zu . . . . . wird höflichst ersucht, sein Liebäugeln mit jungen Mädchen, sein süßes Girren mit Frauen, überhaupt alle seine Liebesgluth nicht so zur Schau der Welt zu tragen, wodurch er sich nicht nur, nebenbei gesagt, sehr lächerlich präsentirt, sondern auch der ganzen Umgebung mit der Zeit überaus fade wird. Auch ist es nicht in der Ordnung, seine Liebenswürdigkeit auf Kosten anderer Damen zu entfalten, die er auf die Füße tritt und sie nur ohne Weiters mit Hintansetzung aller Galanterie sogar von ihren Plätzen zu verdrängen sucht, wie dieß bei einer der lezten Vorstellungen der Fall war.

Ein überaus großer Verehrer dieses Ritters.

Anzeige und Empfehlung.

Zum Bezeichnen der Colli fertige ich jede beliebigen

Schablonen von Blech.

Alphabete und Nummern, die ich in den verschiedensten Größen stets vorräthig habe, erlasse ich zu billigen Preisen. **Ernst Spahn,** in der untern Königsstraße.

Empfehlung. **Feinste Punschessenz**, Arac de Batavia, alle Sorten **Liquere**, so wie alle in mein Fach einschlagende Artikel, empfehle ich bei der jetzigen Verbrauchszeit zur geneigten Abnahme. Paul Siebenkäß, in der Alexanderstraße.

Anzeige. Der Eingang in mein Wirthschaftslokal ist links. Auch ist bei mir eine **große Wage** und ein **Ladentisch** zu verkaufen und eine **große Wohnung** zu verlassen. Prölls.

Einladung. Am Sylvesterabend ist

TANZMUSIK

im Landgraben, wozu höflich einladet Becherts Wittwe.

Einladung. Am Sylvesterabend findet im Gasthaus zur goldnen Traube

Tanzmusik

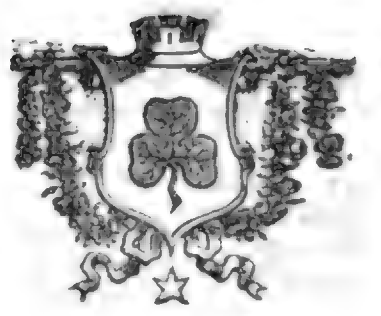
statt. Heinr. Hunger.

Diebstahl. Am 20. ds. Mts., zwischen 6 und 7 Uhr Abends, wurden folgende Gegenstände entwendet: ein Paar **graue neue Tuchhosen**, mit weißmetallener Schnalle; ein **russisch grüner ganz neuer Oberrock**, mit schwarzen großen Knöpfen und gepreßtem Merinofutter; ein **blauer Tuchmantel**, welcher im Rock ein kleines viereckiges Stückchen in der Größe eines Zolles eingesezt hat. Demjenigen, welchem diese Gegenstände zum Kaufe angeboten werden, und Anzeige hiervon an die Redaktion macht, wird eine Belohnung von **4 preußischen Thalern** und Verschweigung seines Namens zugesichert.

Gesuch. Eine **gesunde Stillamme**, die sogleich eintreten kann, wird gesucht. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet dahier sowie in Nürnberg, bei Konrad Heubner, vierteljährlich 36 kr. Es kann auch durch die k. Postämter bezogen werden, wo der Preis, je nach Entfernung, nur wenig steigt.

Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. — Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr.; Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. — Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

№ 209.

Dienstag, den 31. Dezember 1844.

☞ Um das Tagblatt auch nach Ansbach möglichst schnell liefern zu können, werden die dortigen Herren Abonnenten ersucht, ihre Bestellungen für das I. Semester 1845 bei der k. Post zu machen, das Sonntagsblatt aber bei dem Boten Engel zu bestellen.

Die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

Am Neujahrstage wird am k. Hofe wieder nach der Gratulations-Cour großes öffentliches Bankett, an welchem in Gegenwart des ganzen Hofstaates nur die allerhöchsten und höchsten Herrschaften Theil nehmen, stattfinden. Am Abende dieses Tages ist Hofakademie. Sämmtliche Festivitäten finden in den prachtvollen Räumen des Festsaalbaues der k. Residenz statt.

— Die k. Ministerien des Innern und des Kriegs sind dermalen beschäftigt mit der Ausarbeitung einer umfassenden Dienstesinstruktion für die Landwehr des Königreichs. Es dürfte dieselbe bis zum kommenden Frühjahre erscheinen.

— Schon seit einiger Zeit arbeitet Prinz Luitpold k. Hoh. täglich längere Zeit im Kriegsministerium. In militärischen Kreisen erhält sich noch immer das Gerücht von einem im kommenden Spätsommer abzuhaltenden Lager, an welchem die erste und zweite Armeedivisionen Theil nehmen würden.

— Am 26. d. M. verschied in München Anne Louis Chretien, Herzog von Montmorency, Grand I. Klasse von Spanien, Ritter der französischen Ehrenlegion, in einem Alter von 75 Jahren.

— Se. Maj. der König haben sich unterm 25. Dez. bewogen gefunden, den Kreis- und Stadtgerichtsrath Fischer in München zum Rathe des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg zu befördern.

— In der Jagdrevier Möhrn, k. Landgs. Monheim, wurde am 23. Dez. ein sehr schöner feinhaariger sammet-schwarzer Rehbock geschossen, welcher von dem dortigen Forstpersonale nach Eichstätt zur Ausstopfung geschickt wurde; er wog 30 Pfund.

— Die wieder eingetretene Kälte hat neuerdings die Wiedereröffnung der Schifffahrt auf dem Main und dem Rhein hinausgeschoben.

— Wie man wissen will, wird die Königin Viktoria im nächsten Jahre den coburgischen Hof besuchen.

— Der englische Admiral Owen, der sich bei der Expedition des Prinzen von Joinville gegen die maroccanischen Seeplätze Tanger und Mogador mit den französischen Behörden nicht gut vertragen konnte, ist, wie man hört, von der Station zu Gibraltar abberufen worden; es ersetzt ihn Admiral Parker, der früher in den chinesischen Gewässern commandirte.

— In Portugal sind die Cortes am 14. Dezember von der Königin in Person geschlossen worden.

— Die spanische Königin hat laut eines Dekretes die Vormundschaft über ihre Schwester übernommen, da die Königin-Mutter darauf verzichtet hat. In Sachen der Toilette werden Vormund und Mündel wahrscheinlich die häufigsten Berührungen haben.

— In Spanien ist der Finanzminister Mon der Mann des Tages, da er Wunder zu thun verspricht: „er werde in wenigen Tagen dem Congreß die Mittel angeben, allen Bedürfnissen des Staatsschatzes zu genügen, was seit 1824 nicht vorgekommen sei." Herr Mon hätte noch weiter zurückgehen können; lange vor 1824 krankten die spanischen Finanzen an jährlichen Deficits. Alle Provinzen sind in diesem Augenblick ruhig; die Gränze nach Portugal zu wird streng überwacht; auf vielen Punkten sind Truppen aufgestellt, um jeden In-

surrektionsversuch in Castilien und Estremadura, in Galizien wie in Andalusien, rasch zu unterdrücken.

— In Frankreich ist die Kammer am 26. Dez. von dem König in Person eröffnet worden. Die vier Prinzen, Söhne des Königs, — Nemours, Aumale, Joinville und Montpensier — dann die Königin, die Herzogin von Orleans und der Graf von Paris, waren bei der Eröffnung der Session zugegen.

— Man will wissen, daß in Frankreich die dießmalige Kammersession kurz abgemacht wird und alle Tahiti, das Durchsuchungsrecht, Montevideo, Marocco berührenden Umstände in der Eile ohne lange Besprechung vorübergehen werden und zwar auf ärztlichen Einfluß, da der Minister Guizot noch in der Reconvalescenz von einer Kehlkopfskrankheit sich befindet und sich schonen muß. Man muß abwarten, ob die Opposition Respekt vor den medizinischen Ordonnanzen habe, oder den Kehlkopf des Hrn. Guizot chicaniren werde. (W. A.)

— In Frankreich wollen sie nach langen und oft wiederholten Klagen auch zu einer Postreform schreiten. Das ganze Postwesen wurde deßhalb einer gründlichen Untersuchung unterworfen und man will nun verschiedene Verbesserungen, als Herabsetzung des Briefporto rc. einführen.

— Im Invalidenhaus zu Paris ist ein gewisser Pierre Manguière gestorben, der sämmtliche Kriege der Republik und des Kaiserreichs mitgemacht, und während dieser Zeit 23 Kugeln und 15 Bajonettstiche, Säbelwunden u. dgl. erhalten hatte.

— So ein Vermächtniß und für einen solchen Zweck läßt sich hören! Ein gewisser Herr Turquin hat den Spitälern in Paris sein ganzes Vermögen vermacht; dieses Vermögen wird aber auf nicht weniger berechnet, als auf — neun Millionen Francs.

— Paris. Auf der Versailler linken Ufer-Eisenbahn fand abermals ein Unglück statt; die Befestigungsstange zwischen der Lokomotive und dem Wagen-Train brach, die Lokomotive ging natürlich allein weiter, aber die zerbrochene Stange spießte sich in dem Boden, die noch in der starken Bewegung begriffenen Waggons fuhren dadurch auf den ersten hinauf, kamen aus der Bahn und schleiften sich fort, wobei der erste Wagen umgeworfen ward. Der Condukteur auf der Imperiale blieb sogleich todt, fünf Reisende im Innern sind sehr schwer verwundet worden.

— In Paris wurde dieser Tage ein Mensch auf der Straße angehalten, weil er eine Schale mit Goldmünzen trug, und dabei so eilig war, daß er sich um die Goldstücke, welche er verlor, gar nicht kümmerte. Es ergab sich, daß er soeben bei einem Banquier eine Fensterscheibe eingeschlagen und die Schale herausgenommen hatte.

— An der Nordgränze bei Valenciennes treibt sich jezt eine berittene Bande von Schleichhändlern herum, unter Anführung eines gewissen Carlier.

— Der König der Belgier hat vor einigen Jahren bei Tervueren mehrere hundert Hektaren Waldung angekauft. Da er nun erfahren, daß viele Bewohner dieser Gemeinde weder Grundstücke noch Arbeit haben, so hat der König befohlen, ihnen die dem Dorfe zunächstliegenden Gründe um ganz geringen Preis zur Urbarmachung zu überlassen.

— Brüssel, 21. Dez. In der heutigen Sitzung der Kammer wurde der Vertrag mit dem Zollverein mit 76 gegen 7 Stimmen angenommen. — Man versichert, sagt der „Observateur", vorgestern sei von Berlin die Einwilligung der preußischen Regierung angekommen, daß der Artikel 19 so ausgelegt werde, wie dieß das belgische Ministerium gethan hat, das heißt: daß die belgischen Eisen und Gußeisen in Preußen auf dem Rhein zugelassen werden.

— In der Bittschrift der Antwerpener Arbeiter gegen das Zuckergesetz wird unter anderm gesagt, die Runkelrübe, welcher dasselbe einen so hohen Schutz ertheile, bringe im ganzen Lande nur für 2,000,000 Fr. Zucker auf, während die Rohrzuckersieder früher eine noch größere Summe blos als Lohn an ihre Arbeiter gezahlt hätten.

— Seit einiger Zeit lauten die Berichte über die politischen Zustände im Kirchenstaat und dem Königreich Neapel wieder befriedigender. Die unruhigen Köpfe scheinen durch die lakonische Strenge und außerordentliche Wachsamkeit, welche die Regierungen entwickeln, eingeschüchtert zu sein, oder doch den gegenwärtigen Augenblick nicht für günstig zur Ausführung ihrer Plane zu halten.

— Man schreibt aus Chur vom 20. Dezember, daß durch die ungeheuren Schneemassen in der Lombardei alle Komunikationen gehemmt sind, indem sowohl Güter- und Eilfuhren als Posten ausbleiben. In Mailand soll der Schnee zwei Ellen hoch liegen, und man fürchtet sogar für die Häuser, die den starken Druck des Schnee's nicht auszuhalten vermögen. In den Thälern von Graubündten ist dagegen kein Schnee zu sehen.

— Die eidgenössische Kanzlei in Luzern ist in voller Thätigkeit, um mit dem 1. Januar nach Zürich, als dem künftigen Vorort, überzusiedeln. Mit jenem Tage hat Luzern für die nächsten 4 Jahre aufgehört, eidgenössischer Vor-

ort zu sein. Seit den blutigen Vorfällen vom 8. Dez. ist die Ruhe in keiner Gemeinde des Kantons weiter gestört worden.

— Der Sängerverein zu Offenbach wird demnächst ein Concert für die bedrohten Felsberger geben und seine besten Kräfte aufbieten, solches so interessant und anziehend als möglich zu machen.

— Dem Vernehmen nach hat man gefunden, daß der auf der badischen Eisenbahn transportirte Zucker in Folge der Erschütterung meistens beschädigt, nämlich vielfach zerbröckelt am Orte seiner Bestimmung ankam.

— In Dresden ist ein Kind, welches an einem ihm zum Spielen gegebenen hölzernen Häuschen geleckt hatte, unter krampfhaften Zufällen und heftigem Erbrechen erkrankt. Nach der chemischen Untersuchung hat sich ergeben, daß die Farbe aus Grünspan bestand, der mit Leimwasser angerieben worden war.

— In Berlin hat sich ein Verein gegen das „Prügeln unter Eheleuten" gebildet. Einige Prediger stehen an der Spitze.

— In Köln wurde von dem Assisenhofe ein Wallone, ein Ziegelbrenner, zu lebenswieriger Zwangsarbeit und seine Frau zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil sie ein bei ihnen verdungenes Mädchen durch immerwährende teuflisch ersonnene Mißhandlungen so lange gemartert hatten, bis die Unglückliche in Folge dieser Behandlung gestorben.

— Der in Wien anwesende vormalige Fürst von Serbien, Milosch Obrenowitsch, hat auch im heurigen Jahre wieder einen Betrag von einhundert Stück Dukaten in Gold der k. k. niederösterreichischen Landesregierung zu dem Ende übergeben, damit die Summe zum Ankaufe von Brennholz verwendet und dieses bei der jetzigen rauhen Jahreszeit unter die mittellose Klasse der Bewohner von Wien vertheilt werde.

— In Wittingau in Böhmen sind am 11. Dez. 40 Wohnhäuser und 32 Scheunen und Ställe abgebrannt. Ein 13jähriger Knabe wurde durch eine Feuermauer erschlagen, und viele Menschen beschädigt.

— Der König von Schweden hat befohlen, daß die norwegische Nationalkokarde künftig hochroth mit einem schwarzen Kreis an dem Rande sein und inwendig einen schmalen weißen, in der Mitte einen doppelt so breiten dunkelblauen Streifen und am äußersten Rand eine schmale weiße Kante haben solle. (B. N.)

— Die dänische Regierung hat den Durchgangszoll für die Güter, die in Glückstadt gelandet oder verschifft werden, bis auf einen Schilling Cour. ($\frac{3}{4}$ Silbergroschen) vom Centner heruntergesetzt und diesen Satz auch für die Ladungen des Dampfschiffes „Paris" bewilligt. Man vergleiche den Stader Zoll mit dieser unbedeutenden Kleinigkeit. Ich bleibe dabei, die hannover'sche Regierung wird sich genöthigt sehen, diesen Zoll selbst herunterzusetzen. Was vierundzwanzigjährige diplomatische Unterhandlungen nicht vermochten, bewerkstelligen einige Meilen Eisenbahn!

— Nach Berichten von der polnischen Gränze ist die Rinderpest jetzt auch im Königreich Polen in den Kolonien Wuwer und Posawek und in der Stadt Piaseczo dicht bei Warschau ausgebrochen.

— Die „Kölner Zeitung" schreibt von der russischen Gränze, 16. Dezember. Privatbriefe aus Petersburg berichten, daß man sich höchsten Orts angelegentlich mit einem Plane beschäftige, welcher die Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland zum Zwecke hat.

In New-Bradford in den nordamerikanischen Vereins-Staaten hat man eine neue Harpune zum Wallfischfang erfunden; dieselbe hat an der Spitze eine Höhlung, die mit Knallpulver gefüllt wird, und, indem sie den Wallfisch trifft, explodirt.

— Die jüngsten Nachrichten aus Batavia erzählen wieder von vielen blutigen Gefechten, welche die Mannschaften holländischer und brittischer Kriegsschiffe zur Reinigung des Sund-Archipels von Seeräubern, namentlich auf Borneo, bestanden haben.

Danksagung und Empfehlung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche meinen Vater

Friedrich Graberger,
Gastwirth und Schuhmachermeister dahier,

während seiner langen, schmerzhaften Krankheit so fleißig besuchten, und bei der Beerdigung so rege Theilnahme zeigten, sage ich meinen herzlichsten Dank, mit der Bitte: der Allgütige möge Sie noch recht lange gesund erhalten, und vor traurigen Fällen bewahren, mir aber Gelegenheit geben, Ihnen bei freudigen Ereignissen dienen zu können.

Der tiefbetrübte hinterbliebene Sohn.

Zugleich mache ich meinen resp. Gästen und dem verehrlichen Publikum bekannt, daß ich meine Wirthschaft wie bei Lebzeiten meines seligen Vaters fortführe, und bitte, das Vertrauen auf mich übergehen zu lassen, welches sich mein Vater seit vielen Jahren zu erfreuen hatte.

Ich werde es mir angelegen sein lassen, meine Gäste immer mit guten Speisen und Getränken billig zu bedienen.

Fürth, den 30. Dez. 1844.

Joh. Mich. Graberger.

Neujahrwunsch.

Verehrten Gönnern und Freunden die **herzlichsten Glückwünsche** zum Jahreswechsel, mit der Bitte um ferneres freundschaftliches Wohlwollen.

J. C. Freundt,
k. Oberzoll-Inspektor und Landwehr-Oberst, nebst Familie.

Neujahrwunsch.

Bei dem eintretenden Jahreswechsel wünschen die Unterzeichneten allen ihren verehrten Gönnern und Freunden **alles Glück**, und empfehlen sich deren ferneren Wohlwollen bestens. Fürth, den 28. Dezember 1844.

Förster,
königlicher Hauptzollamts-Controlleur, und Gattin.

Neujahrwunsch.

Allen verehrten Gönnern und Freunden bringt zum Jahreswechsel seine **herzlichsten Glückwünsche** dar

Dr. Solbrig.

Erklärung. Diejenige Person, welche mich bei meinem Meister durch ein Billet um Arbeit und meinen unbescholtenen Charakter bringen wollte, erkläre ich so lange für einen ehrlosen Verläumder, bis dieselbe ihren Namen als Bestohlener — öffentlich bekannt macht.

G. K.

Anzeige. In Nro. 29 (II. Bzrks.) kostet das **Pfund Rindfleisch 11 Kreuzer.**

Anzeige. Ich habe die Ehre einem verehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß bei mir **guter Punsch**, der halbe Schoppen zu 6 kr., nebst **ganz ächte Punsch-Essenz**, sowie Arac de Batavia zu haben sind, und bitte um gütige Abnahme.

J. G. Rost, Conditor.

Empfehlung. Feinste Punsch-Essenz empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens

Wellhöfer, Conditor.

Anzeige. Feinste Punsch-Essenz in Ganzen und halben Flaschen, ist zu den billigsten Preisen zu haben bei

Krauß, im Pfarrgarten.

Anzeige. Heute, als am Sylvester-Abend, sind

gut gebackene Fische

zu haben.

J. Walter,
zum goldenen Löwen,
auf dem Löwenplatz.

Anzeige. Heute, Dienstag, ist
Metzelsuppe und Freinacht
bei Hofmann, Wirth und Metzger, in der Neuenstraße.

Anzeige Zur Feier des Sylvester-Abends:

Großes Vokal- und Instrumental-Concert.

Während der Pausen — **Punsch und Glühwein** —; zum Schluß: Vorlesung eines Uhrmachers über die Entstehung und Phylosophie der Maikäfer.

J. Wagner.

Einladung.

Heute, als am Sylvester-Abend, gibts bei mir **gut gebackene Karpfen.**

Jobst Borsch.

Einladung. Am Sylvester-Abend findet im Gasthaus zur goldnen Traube

TANZMUSIK

statt.

Heinr. Hunger.

Verlorenes. Den 29. d. Mts. wurde ein **Kinderkragen**, von sandfarbigem Thibet und mit einer blauen Schnur besetzt, verloren. Man bittet um die Zurückgabe in Nro. 269 der Schwabacherstraße.

Verlorenes. Eine **Tabakspfeife** mit Porzellankopf, auf welchem Chinesen gemalt sind, wurde verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe an die Redaktion abzugeben.

Verlorenes. Ein **französischer Schlüssel** wurde verloren, um dessen Zurückgabe an die Redaktion gebeten wird.

Gesuch. Eine schon gebrauchte **Hobelbank** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Gesuch. Man wünscht einen geräumigen **Laden** mit bequemer **Wohnung**, in der Königs-, Schwabacherstraße oder Königsplatz, bis Ziel Laurenzi 1845 beziehbar, zu miethen. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Eine **gesunde Stillamme**, die sogleich eintreten kann, wird gesucht. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 4 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 45 kr. Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 53; kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 24; kr. Engl. Souverains 11 fl. 50 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Förster buchb.
Digitized by Google

Digitized by Google